**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 335566

Digitized by Google

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Digitized by Google

U
3
.M694
v.108

Digitized by Google

1923.835

Nummer 1 Berlin, den 10. Juli 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 101 16). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Monatspreis: 4000 Mark, die einfache Nummer 2200 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Gedanken über die strategische Verwendung der deutschen Reiterei im Weltkriege. Gen. d. Kav. Frhr. v. Gebsattel. — Militärpolitisches aus der Schweiz. Von unserem Schweizer Mitarbeiter. — Technischer Rundblick. Hauptm. a. D. Polster. — Militärpolitisches aus Polen und den Randstaaten. Januar-März 1923. — Nachtragsquartalscheck. — Wie berechne ich meine Pensionsbezüge? — Der deutsche Niederbruch in amerikanischer Beleuchtung. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren der ehemals Königlich Preußischen Armee. (März.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

## Gedanken über die strategische Verwendung der deutschen Reiterei im Weltkriege.

Von General der Kavallerie Frhr. v. Gebsattel.

Der Weltkrieg ist für das Deutsche Reich verlorengegangen, obwohl das deutsche Heer von 1914 das beste Heer war, das die Welt je gesehen hat, trotz der Überlegenheit unserer zum Teil genialen Feldherren, trotz der unzähligen Siege zu Land und zur See. Fehler sollen nicht geleugnet werden: auch die größten Feldherren, ein Friedrich, ein Napoleon, haben sie nicht vermeiden können. Weist doch Schlieffen Napoleon nach, daß er 1813 viermal den sicheren Gewinn des Feldzuges aus der Hand gegeben habe. Nie aber hätten die gemachten Fehler Deutschland den Verlust des Weltkrieges gebracht oder die Entscheidung wäre zum mindesten schwankend geblieben, wenn nicht die trostlose Art, wie die deutsche Politik im Innern und Äußern durch die Regierung geführt, vom Volke geduldet und auch nicht erschwert wurde, uns ins Verderben gestürzt hätte. Nichts hatten Regierung und Volk aus der Weltgeschichte gelernt, nichts von der entschlossenen politischen Führung unserer Gegner. Alle Warnungen, die schon 1914/15 von mir und anderen an den Reichskanzler und höhere Stellen gerichtet worden waren, blieben unbeachtet oder wurden mit Entrüstung zurückgewiesen.

Fehler, deren Vermeidung aller Voraussicht nach dem Weltkriege für Deutschland einen günstigeren Verlauf gegeben hätte, waren: Die Verwässerung des Schlieffenschen Planes und infolgedessen der Angriff gegen die französische Festungslinie der Westfront, Entnahme der für den Osten für notwendig gehaltenen Verstärkungen vom deutschen rechten, statt linken Flügel, das Entgleitenlassen des ersten deutschen Vormarsches seitens der O. H. L., infolgedessen der völlig unnötige Rückzug aus der Marneschlacht, ferner, daß der Angriff auf Verdun nicht auf beiden Maasufern geführt worden ist und schließlich, daß die deutsche Reiterei strategisch falsch — nicht zur Schlachtenentscheidung — verwendet wurde.

Nur zum letzten Punkt soll hier gesprochen werden.

Die deutsche Reiterei von 1914 war ihrer Schwesterwaffe, der Inf., vollkommen ebenbürtig, in Ausbildung und Geist unübertrefflich. Drei Namen genügen, Großtaten von Rgtrn., die mir persönlich nahe standen: Lagarde, Rotenturm-Paß, Stochod. Und wenn schon 1908 der damalige Generalinspekteur sein Urteil über die V. K. D. in die Worte zusammenfaßte: „Über jedes Lob erhaben", so galt das sicher für die Mehrzahl der dtschn. Reiter-Regtr. Darum wurde auch Wirklichkeit, was ich schon vor etwa 20 Jahren in diesen Blättern voraussagte: nirgends haben unsere Feinde gewagt, ihre Reiterei zu Pferde der deutschen entgegenzustellen*). Auch die Führung der großen Kav. Körper war in der Regel völlig sachgemäß, wie die der Korps Marwitz in Flandern, Schmettow in Rumänien. Alle Voraussetzungen für ganz besondere Leistungen der Reiterei waren gegeben, nur eins fehlte: es war kein Feldherr da, der vollkommen in den Geist der Reiterverwendung eingedrungen, sich über die gewohnten Anschauungen bei Generalstabs- u. Kav. Übungsreisen erhoben, der neue Ideen zur Geltung gebracht hätte.

Drei Lagen seien erwähnt, in denen die Verwendung der Reiterei durch die O. H. L. den Erwartungen nicht entsprach. Im ersten und dritten Fall hätte deren richtiger Einsatz den Krieg entscheidend beeinflußt, und im zweiten Fall konnten ganz andere Erfolge erzielt werden, als es geschah.

Der erste Fall ergab sich bereits durch den Aufmarsch an der Westfront. Die großen deutschen Kav. Körper waren über die ganze Front verteilt, nur am rechten Flügel stärker gehalten, überall den einzelnen Armeen unterstellt. Was konnten aber Kav. Korps leisten, die zwischen zwei nahen Inf. Fronten eingekeilt waren, und selbst wenn der Feind geschlagen wurde an dessen permanenten Befestigungen ein Ende ihrer Tätigkeit finden mußten? Hat mir doch ein kommandierender General erzählt, wie sich bei ihm ein äußerst tüchtiger Kav. Führer in höchster Entrüstung beklagte, daß seine Div. durch die Verwendung zwischen den nahen Fronten und die gleich dahinter befindlichen Festungen nutzlos zugrunde gerichtet werde. Was hier aufzuklären war, konnte durch Div. Reiterei, unterstützt durch Flieger, geleistet werden!

Die gesamte deutsche Heeresreiterei, soweit sie nicht im Osten nötig war, hätte auf dem rechten Heeresflügel vereinigt und daraus ein selbständiges Reiterheer gebildet werden sollen. Zunächst konnte man eine beschränkte Anzahl von Kav. Div. nach Bedarf der 1., 2. und 3. Armee zuteilen bis zum Zusammentreffen der beiderseitigen Truppenkörper aller Waffen, dann aber mußten auch diese Reitertruppen nach

*) Dieselbe Überzeugung, daß die deutsche Kavallerie der französischen grundsätzlich ausgewichen sei und ihr den Kampf mit der blanken Waffe verweigert hätte, hat sich in der franz. Militärliteratur bereits zu einer „Legende" ausgewachsen. Schriftleitung.

Digitized by Google

rechts herausgezogen und dem Reiterheer unterstellt werden. Dieses hätte dann bestanden aus etwa 6 H. K. K.'s unter Zuteilung der nötigen Jäg. Batle., Radf.- u. M. G. Abt. und 1 oder 2 Abt. schw. Art.

Gegen diesen Vorschlag wird man einwenden, daß keine Führer vorhanden gewesen seien, die im Frieden auch nur theoretisch hierfür geschult waren. Das stimmt nicht: ich könnte sofort drei Männer nennen, die der Führung eines so großen Reiterheeres vollkommen gewachsen sind.

Und nun bedenke man die Folgen der sachgemäßen Verwendung dieses Reiterheeres. Ganz abgesehen davon, daß im weiteren Verlauf es ein leichtes gewesen wäre, durch einen Teil ein Entkommen der Besatzung von Antwerpen zu verhindern, so war es möglich, eine tadellose Aufklärung der linken feindlichen Flanke zu erzielen, vernichtend einzugreifen bei den Niederlagen unserer zurückgehenden Feinde. Niemals hätte der Gegner versuchen können, unsere rechte Flanke einzudrücken, die Trennung der 1. von der 2. Armee wäre vermieden worden, der Rückzug von der Marne auch bei ängstlicher Führung nicht erfolgt. Außerdem konnte zweifellos Dünkirchen besetzt werden, vielleicht sogar Calais. Wichtigkeit und Erfolg dieser Maßnahmen sprechen für sich. Warum sollte es nicht möglich gewesen sein, durch eine solche Verwendung unserer ausgezeichneten Reiterei schon damals die Feldzugsentscheidung zu erkämpfen?

Der zweite Fall bezieht sich auf den Durchbruch bei Gorlice. An der Stelle, wo dieser Durchbruch geplant war, mußte starke Reiterei — 1 bis 2 Korps — bereitgestellt sein, um sofort nach geglückter Operation vorzubrechen, die Niederlage des Gegners zu vervollständigen, es ihm zu erschweren, sich wieder zu setzen, und die in den Karpathenpässen stehenden russ. Heeresabteilungen abzuschneiden.

Da die Entscheidung des Krieges im Westen lag, konnte hierdurch nicht der Endsieg erreicht werden, aber der Erfolg gegen Rußland wäre um ein Mehrfaches verstärkt und dadurch vielleicht die Friedenswilligkeit dieses Reiches so gefördert worden, daß es möglich gewesen wäre, einen Teilfrieden zu schließen, bevor die Revolution hätte ausbrechen können. Dann hätten wir wohl fast unsere gesamte Macht so frühzeitig im Westen versammeln können, daß dort der Endsieg zu erringen war. Doch das ist Konjekturalstrategie und darum kein besonderer Wert auf diesen Punkt zu legen.

In der dritten Lage aber hätte unsere Reiterei den Ausschlag zum Endsieg geben können: im Frühjahr 1918 im Westen. Wäre es möglich gewesen, eine starke Reiterei beim Vorstoß auf Amiens zur Stelle zu schaffen, so mußte, nach dem Sieg der Inf. u. Art. die Niederlage des Feindes eine vollständige werden und uns Amiens in die Hand fallen. Daß hierdurch die Entscheidung des Feldzugs und damit des Krieges gegeben gewesen wäre, ist schon genügend beschrieben worden. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Angriff auf den Kemmel.

Nun weiß ich allerdings, welche ungeheuren Schwierigkeiten es gemacht hätte, so große Reitermassen (wieder 1 bis 2 Kav. Korps) aus der Front zu ziehen, dort zu ersetzen, sie am richtigen Punkt zu vereinigen, auf verwendungsfähige Entfernung nachzuziehen und zu verpflegen. Dazu kommt, daß ein großer Teil unserer Reiterei, wenn auch der Geist der alte geblieben, durch die jahrelange Verwendung im Schützengraben nicht mehr auf der Höhe des Jahres 1914 stand, daß sie viele Pferde abgegeben, verloren oder durch minderes Material ersetzt hatte. Ich habe aber doch zu dem Genie unseres ersten Generalquartiermeisters das feste Vertrauen, daß es ihm gelungen wäre, diese Schwierigkeiten zu überwinden, wenn — ja, wenn er eben damals diese meine Überzeugung geteilt hätte.

Es liegt mir fern, mit Vorstehendem tadeln zu wollen. Ich möchte nur neue Gedanken zur Erwägung stellen, damit, wenn einst unser Heer wiedersteht, die Waffe, deren Ausbildung und Vervollkommnung ich mein ganzes Leben gewidmet habe, theoretisch vollkommen auf der Höhe steht, bereit, sofort in die höchststehende Schulung, Übung und Verwendung einzutreten.

---

# Militärpolitisches aus der Schweiz.

Von unserem Schweizer Mitarbeiter.

Die letzten Monate haben in der Schweiz auf militärischem Gebiete wenig Neuerungen gezeitigt. Einzelne Truppenteile haben schon im Frühjahr ihre Übungen abgehalten, die den Zweck hatten, im Regimentsverbande die Zusammenarbeit mit Artl. zu üben. Im großen und ganzen sind die Übungen als gelungen zu bezeichnen, wenn sich auch immer wieder zeigt, daß die Überzeugung sich bahnt, daß die Zeit viel zu knapp bemessen ist, um etwas wirklich im Kriege Brauchbares zu schaffen. Das Schweizervolk wird sich in kurzer Zeit, und bei seinem gesunden Sinne ist nicht daran zu zweifeln, der Einsicht nicht verschließen können, daß es weitere Opfer für sein Heerwesen bringen muß. Das nächste Jahr wird dem Schweizer Heere die Einführung eines leichten Maschinengewehres bringen, während leider infolge der mangelhaften Rekrutierung in den letzten Jahren die 4. Komp. bei den Batl. aufgelöst werden muß.

Militärpolitisch wohl das bedeutsamste Ereignis war die Ablehnung des Zonen-Abkommens am 18. 2., wo mit einer gewaltigen Mehrheit von 5 : 1 dem westlichen Nachbar das „Halt! bis hierher und nicht weiter!" zugerufen wurde. Besonders in der deutschen Schweiz war die Stimmung eine ganz geschlossene.

Wohl mag da und dort die Ruhraktion in der deutschen Schweiz mitgewirkt haben, ihrem Unwillen mit dem Stimmzettel Ausdruck zu geben.

Die unverschämte diplomatische Antwort der Poincaréschen Gewalttätigkeit bei dem Volksentscheid, die Aufforderung an den Bundesrat, diesen Entscheid nicht anzuerkennen, fand eine geschlossene Ablehnung der gesamten Schweizer Bevölkerung, und eine würdige Antwort an die Adresse Frankreichs.

Leider lassen sich immer noch einige geistig beschränkte Militärs und Politiker in der Westschweiz durch das Bändchen der Ehrenlegion ködern. Mit Spott geht unser Volk über diese eitlen Herren hinweg und versagt ihnen die Gefolgschaft.

Nicht ohne Besorgnis, trotz schöner Worte, sind unsere Blicke nach dem Süden gerichtet, wo ein sehr aktiver Nachbar offenkundig seine Blicke nach dem Tessin richtet und seine Fänge nach Nordtirol und Vorarlberg ausstreckt. Behörde und Volk werden sich nachgerade der Gefahr bewußt, wenn Vorarlberg italienisch werden sollte, die unserer militärischen Lage droht. Die Vorarlberger Frage wird in nächster Zeit für unser Land akut werden und entschieden werden müssen.

Das Verhalten der Franzosen im Ruhrgebiet, besonders im Krupp-Prozeß, findet je nach politischer Schattierung eine mehr oder weniger scharfe Verurteilung, und da und dort spürt man den Wunsch, aus dem Völkerbund — diesem armseligen Gebilde — möglichst bald auszutreten, um nicht mit einem Staate wie Frankreich, der von Sadisten regiert wird, am selben Tische als sogenanntes Kulturvolk sitzen zu müssen.

Eben geht die Nachricht zu, daß der um die Armee sehr verdiente Generalstabschef Sonderegger seine Entlassung genommen hat. Als tiefere Ursache dürften die ungenügenden Mittel in Frage kommen, die von den politischen Behörden, vorab dem Parlamente, in ungewohnt verständnisloser Weise nicht bewilligt wurden. 57.

---

# Technischer Rundblick.

Von Hauptmann a. D. Polster.

Eine kurze Abhandlung über Cheddite, wie sie in Frankreich viel verwendet werden, wird auf Grund der Untersuchungen der „Commission des substances explosives" in „Revue du Genie Mil." veröffentlicht und bringt über die bei uns bekannten Chlorat- bzw. Perchloratsprengstoffe viel Beachtenswertes. Eine anschauliche Schilderung der Sprengstoffindustrie in den Vereinigten Staaten während des Krieges ist einem Artikel der „Chemischen Industrie" (38 u. 41/22) zu entnehmen, aus dem hervorgeht, wie unvorteilhaft man dort die Rohprodukte verwertete und

Digitized by Google

1923.835

Nummer 1 Berlin, den 10. Juli 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Monatspreis: 4000 Mark, die einfache Nummer 2200 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Gedanken über die strategische Verwendung der deutschen Reiterei im Weltkriege. Gen. d. Kav. Frhr. v. Gebsattel. — Militärpolitisches aus der Schweiz. Von unserem Schweizer Mitarbeiter. — Technischer Rundblick. Hauptm. a. D. Polster. — Militärpolitisches aus Polen und den Randstaaten. Januar-März 1923. — Nachtragsquartalscheck. — Wie berechne ich meine Pensionsbezüge? — Der deutsche Niederbruch in amerikanischer Beleuchtung. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren der ehemals Königlich Preußischen Armee. (März.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Briefkasten. — Familiennachrichten.

## Gedanken über die strategische Verwendung der deutschen Reiterei im Weltkriege.

Von General der Kavallerie Frhr. v. Gebsattel.

Der Weltkrieg ist für das Deutsche Reich verlorengegangen, obwohl das deutsche Heer von 1914 das beste Heer war, das die Welt je gesehen hat, trotz der Überlegenheit unserer zum Teil genialen Feldherren, trotz der unzähligen Siege zu Land und zur See. Fehler sollen nicht geleugnet werden: auch die größten Feldherren, ein Friedrich, ein Napoleon, haben sie nicht vermeiden können. Weist doch Schlieffen Napoleon nach, daß er 1813 niermal den sicheren Gewinn des Feldzuges aus der Hand gegeben habe. Nie aber hätten die gemachten Fehler Deutschland den Verlust des Weltkrieges gebracht oder die Entscheidung wäre zum mindesten schwankend geblieben, wenn nicht die trostlose Art, wie die deutsche Politik im Innern und Äußern durch die Regierung geführt, vom Volke geduldet und auch nicht erschwert wurde, uns ins Verderben gestürzt hätte. Nichts hatten Regierung und Volk aus der Weltgeschichte gelernt, nichts von der entschlossenen politischen Führung unserer Gegner. Alle Warnungen, die schon 1914/15 von mir und anderen an den Reichskanzler und höhere Stellen gerichtet worden waren, blieben unbeachtet oder wurden mit Entrüstung zurückgewiesen.

Fehler, deren Vermeidung aller Voraussicht nach dem Weltkriege für Deutschland einen günstigeren Verlauf gegeben hätte, waren: Die Verwässerung des Schlieffenschen Planes und infolgedessen der Angriff gegen die französische Festungslinie der Westfront, Entnahme der für den Osten für notwendig gehaltenen Verstärkungen vom deutschen rechten, statt linken Flügel, das Entgleitenlassen des ersten deutschen Vormarsches seitens der O. H. L., infolgedessen der völlig unnötige Rückzug aus der Marneschlacht, ferner, daß der Angriff auf Verdun nicht auf beiden Maasufern geführt worden ist und schließlich, daß die deutsche Reiterei strategisch falsch — nicht zur Schlachtenentscheidung — verwendet wurde.

Nur zum letzten Punkt soll hier gesprochen werden.

Die deutsche Reiterei von 1914 war ihrer Schwesterwaffe, der Inf., vollkommen ebenbürtig, in Ausbildung und Geist unübertrefflich. Drei Namen genügen, Großtaten von Rgtrn., die mir persönlich nahe standen: Lagarde, Rotenturm-Paß, Stochod. Und wenn schon 1908 der damalige Generalinspekteur sein Urteil über die B. K. D. in die Worte zusammenfaßte: „Über jedes Lob erhaben", so galt das sicher für die Mehrzahl der dtschn. Reiter-Regtr. Darum wurde auch Wirklichkeit, was ich schon vor etwa 20 Jahren in diesen Blättern voraussagte: nirgends haben unsere Feinde gewagt, ihre Reiterei zu Pferde der deutschen entgegenzustellen*). Auch die Führung der großen Kav. Körper war in der Regel völlig sachgemäß, wie die der Korps Marwitz in Flandern, Schmettow in Rumänien. Alle Voraussetzungen für ganz besondere Leistungen der Reiterei waren gegeben, nur eins fehlte: es war kein Feldherr da, der vollkommen in den Geist der Reiterverwendung eingedrungen, sich über die gewohnten Anschauungen bei Generalstabs- u. Kav. Übungsreisen erhoben, der neue Ideen zur Geltung gebracht hätte.

Drei Lagen seien erwähnt, in denen die Verwendung der Reiterei durch die O. H. L. den Erwartungen nicht entsprach. Im ersten und dritten Fall hätte deren richtiger Einsatz den Krieg entscheidend beeinflußt, und im zweiten Fall konnten ganz andere Erfolge erzielt werden, als es geschah.

Der erste Fall ergab sich bereits durch den Aufmarsch an der Westfront. Die großen deutschen Kav. Körper waren über die ganze Front verteilt, nur am rechten Flügel stärker gehalten, überall den einzelnen Armeen unterstellt. Was konnten aber Kav. Korps leisten, die zwischen zwei nahen Inf. Fronten eingekeilt waren, und selbst wenn der Feind geschlagen wurde an dessen permanenten Befestigungen ein Ende ihrer Tätigkeit finden mußten? Hat mir doch ein kommandierender General erzählt, wie sich bei ihm ein äußerst tüchtiger Kav. Führer in höchster Entrüstung beklagte, daß seine Div. durch die Verwendung zwischen den nahen Fronten und die gleich dahinter befindlichen Festungen nutzlos zugrunde gerichtet werde. Was hier aufzuklären war, konnte durch Div. Reiterei, unterstützt durch Flieger, geleistet werden!

Die gesamte deutsche Heeresreiterei, soweit sie nicht im Osten nötig war, hätte auf dem rechten Heeresflügel vereinigt und daraus ein selbständiges Reiterheer gebildet werden sollen. Zunächst konnte man eine beschränkte Anzahl von Kav. Div. nach Bedarf der 1., 2. und 3. Armee zuteilen bis zum Zusammentreffen der beiderseitigen Truppenkörper aller Waffen, dann aber mußten auch diese Reitertruppen nach

*) Dieselbe Überzeugung, daß die deutsche Kavallerie der französischen grundsätzlich ausgewichen sei und ihr den Kampf mit der blanken Waffe verweigert hätte, hat sich in der franz. Militärliteratur bereits zu einer „Legende" ausgewachsen. Schriftleitung.

Digitized by Google

rechts herausgezogen und dem Reiterheer unterstellt werden. Dieses hätte dann bestanden aus etwa 6 H. K. K.'s unter Zuteilung der nötigen Jäg. Batle., Radf.- u. M. G. Abt. und 1 oder 2 Abt. schw. Art.

Gegen diesen Vorschlag wird man einwenden, daß keine Führer vorhanden gewesen seien, die im Frieden auch nur theoretisch hierfür geschult waren. Das stimmt nicht: ich könnte sofort drei Männer nennen, die der Führung eines so großen Reiterheeres vollkommen gewachsen sind.

Und nun bedenke man die Folgen der sachgemäßen Verwendung dieses Reiterheeres. Ganz abgesehen davon, daß im weiteren Verlauf es ein leichtes gewesen wäre, durch einen Teil ein Entkommen der Besatzung von Antwerpen zu verhindern, so war es möglich, eine tadellose Aufklärung der linken feindlichen Flanke zu erzielen, vernichtend einzugreifen bei den Niederlagen unserer zurückgehenden Feinde. Niemals hätte der Gegner versuchen können, unsere rechte Flanke einzudrücken, die Trennung der 1. von der 2. Armee wäre vermieden worden, der Rückzug von der Marne auch bei ängstlicher Führung nicht erfolgt. Außerdem konnte zweifellos Dünkirchen besetzt werden, vielleicht sogar Calais. Wichtigkeit und Erfolg dieser Maßnahmen sprechen für sich. Warum sollte es nicht möglich gewesen sein, durch eine solche Verwendung unserer ausgezeichneten Reiterei schon damals die Feldzugsentscheidung zu erkämpfen?

Der zweite Fall bezieht sich auf den Durchbruch bei Gorlice. An der Stelle, wo dieser Durchbruch geplant war, mußte starke Reiterei — 1 bis 2 Korps — bereitgestellt sein, um sofort nach geglückter Operation vorzubrechen, die Niederlage des Gegners zu vervollständigen, es ihm zu erschweren, sich wieder zu setzen, und die in den Karpathenpässen stehenden russ. Heeresabteilungen abzuschneiden.

Da die Entscheidung des Krieges im Westen lag, konnte hierdurch nicht der Endsieg erreicht werden, aber der Erfolg gegen Rußland wäre um ein Mehrfaches verstärkt und dadurch *vielleicht* die Friedenswilligkeit dieses Reiches so gefördert worden, daß es möglich gewesen wäre, einen Teilfrieden zu schließen, bevor die Revolution hätte ausbrechen können. Dann hätten wir wohl fast unsere gesamte Macht so frühzeitig im Westen versammeln können, daß dort der Endsieg zu erringen war. Doch das ist Konjekturalstrategie und darum kein besonderer Wert auf diesen Punkt zu legen.

In der dritten Lage aber hätte unsere Reiterei den Ausschlag zum Endsieg geben können: im Frühjahr 1918 im Westen. Wäre es möglich gewesen, eine starke Reiterei beim Vorstoß auf Amiens zur Stelle zu schaffen, so mußte, nach dem Sieg der Inf. u. Art. die Niederlage des Feindes eine vollständige werden und uns Amiens in die Hand fallen. Daß hierdurch die Entscheidung des Feldzugs und damit des Krieges gegeben gewesen wäre, ist schon genügend beschrieben worden. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Angriff auf den Kemmel.

Nun weiß ich allerdings, welche ungeheuren Schwierigkeiten es gemacht hätte, so große Reitermassen (wieder 1 bis 2 Kav. Korps) aus der Front zu ziehen, dort zu ersetzen, sie am richtigen Punkt zu vereinigen, auf verwendungsfähige Entfernung nachzuziehen und zu verpflegen. Dazu kommt, daß ein großer Teil unserer Reiterei, wenn auch der Geist der alte geblieben, durch die jahrelange Verwendung im Schützengraben nicht mehr auf der Höhe des Jahres 1914 stand, daß sie viele Pferde abgegeben, verloren oder durch minderes Material ersetzt hatte. Ich habe aber doch zu dem Genie unseres ersten Generalquartiermeisters das feste Vertrauen, daß es ihm gelungen wäre, diese Schwierigkeiten zu überwinden, wenn — ja, wenn er eben damals diese meine Überzeugung geteilt hätte.

Es liegt mir fern, mit Vorstehendem tadeln zu wollen. Ich möchte nur neue Gedanken zur Erwägung stellen, damit, wenn einst unser Heer wiedersteht, die Waffe, deren Ausbildung und Vervollkommnung ich mein ganzes Leben gewidmet habe, theoretisch vollkommen auf der Höhe steht, bereit, sofort in die höchststehende Schulung, Übung und Verwendung einzutreten.

## Militärpolitisches aus der Schweiz.

Von unserem Schweizer Mitarbeiter.

Die letzten Monate haben in der Schweiz auf militärischem Gebiete wenig Neuerungen gezeitigt. Einzelne Truppenteile haben schon im Frühjahr ihre Übungen abgehalten, die den Zweck hatten, im Regimentsverbande die Zusammenarbeit mit Artl. zu üben. Im großen und ganzen sind die Übungen als gelungen zu bezeichnen, wenn sich auch immer wieder zeigt, daß die Überzeugung sich bahnt, daß die Zeit viel zu knapp bemessen ist, um etwas wirklich im Kriege Brauchbares zu schaffen. Das Schweizervolk wird sich in kurzer Zeit, und bei seinem gesunden Sinne ist nicht daran zu zweifeln, der Einsicht nicht verschließen können, daß es weitere Opfer für sein Heerwesen bringen muß. Das nächste Jahr wird dem Schweizer Heere die Einführung eines leichten Maschinengewehres bringen, während leider infolge der mangelhaften Rekrutierung in den letzten Jahren die 4. Komp. bei den Batl. aufgelöst werden muß.

Militärpolitisch wohl das bedeutsamste Ereignis war die Ablehnung des Zonen-Abkommens am 18. 2., wo mit einer gewaltigen Mehrheit von 5 : 1 dem westlichen Nachbar das „Halt! bis hierher und nicht weiter!" zugerufen wurde. Besonders in der deutschen Schweiz war die Stimmung eine ganz geschlossene.

Wohl mag da und dort die Ruhraktion in der deutschen Schweiz mitgewirkt haben, ihrem Unwillen mit dem Stimmzettel Ausdruck zu geben.

Die unverschämte diplomatische Antwort der Poincaréschen Gewalttätigkeit bei dem Volksentscheid, die Aufforderung an den Bundesrat, diesen Entscheid nicht anzuerkennen, fand eine geschlossene Ablehnung der gesamten Schweizer Bevölkerung, und eine würdige Antwort an die Adresse Frankreichs.

Leider lassen sich immer noch einige geistig beschränkte Militärs und Politiker in der Westschweiz durch das Bändchen der Ehrenlegion ködern. Mit Spott geht unser Volk über diese eitlen Herren hinweg und versagt ihnen die Gefolgschaft.

Nicht ohne Besorgnis, trotz schöner Worte, sind unsere Blicke nach dem Süden gerichtet, wo ein sehr aktiver Nachbar offenkundig seine Blicke nach dem Tessin richtet und seine Fänge nach Nordtirol und Vorarlberg ausstreckt. Behörde und Volk werden sich nachgerade der Gefahr bewußt, wenn Vorarlberg italienisch werden sollte, die unserer militärischen Lage droht. Die Vorarlberger Frage wird in nächster Zeit für unser Land akut werden und entschieden werden müssen.

Das Verhalten der Franzosen im Ruhrgebiet, besonders im Krupp-Prozeß, findet je nach politischer Schattierung eine mehr oder weniger scharfe Verurteilung, und da und dort spürt man den Wunsch, aus dem Völkerbund — diesem armseligen Gebilde — möglichst bald auszutreten, um nicht mit einem Staate wie Frankreich, der von Sadisten regiert wird, am selben Tische als sogenanntes Kulturvolk sitzen zu müssen.

Eben geht die Nachricht zu, daß der um die Armee sehr verdiente Generalstabschef *Sonderegger* seine Entlassung genommen hat. Als tiefere Ursache dürften die ungenügenden Mittel in Frage kommen, die von den politischen Behörden, vorab dem Parlamente, in ungewohnt verständnisloser Weise nicht bewilligt wurden. 57.

## Technischer Rundblick.

Von Hauptmann a. D. *Polster*.

Eine kurze Abhandlung über *Cheddite*, wie sie in Frankreich viel verwendet werden, wird auf Grund der Untersuchungen der „Commission des substances explosives" in „Revue du Genie Mil." veröffentlicht und bringt über die bei uns bekannten Chlorat- bzw. Perchloratsprengstoffe viel Beachtenswertes. Eine anschauliche Schilderung der *Sprengstoffindustrie* in den Vereinigten Staaten während des Krieges ist einem Artikel der „Chemischen Industrie" (38 u. 41/22) zu entnehmen, aus dem hervorgeht, wie unvorteilhaft man dort die Rohprodukte verwertete und

Digitized by Google

sogar am Schlusse des Krieges gezwungen war, den Ammoniak synthetisch herzustellen.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen werden in einer fachwissenschaftlichen Arbeit von Dr. Langhans Richtsätze für die Herstellung von Leucht- und Signalpatronen in „Zeitschr. f. d. ges. Schieß- u. Sprengstoffwesen" (5—14) bekannt gegeben, die für die Lösung der in dieses Gebiet fallenden Fragen von besonders hohem Werte sind. Die Mittel, das Mündungsfeuer bei Geschützen zu dämpfen, erscheinen im Zusammenhange in „De Mil. Spectator" (3/23). Versuche mit neuen Inf.-Geschützen in den Ver. Staaten lernt man aus „Revue d'Art." (Febr. 23) kennen. Es handelt sich hier um eine 3,7 cm-K. M/23, eine 5,6 cm- und 7,5 cm-H. M/23. Einzelne Zahlen sind folgende: 3,7 cm Länge, 39,5 Kal., Geschoßgew. 0,56 kg, Anf.-Geschw. 609 m/Sek., Geschützgewicht 34 kg, auf Lafette 136,7 kg, Länge des Fahrzeugs 3,55 m, Höhe 66,4 cm, Breite 66,4 cm. 5,6 cm- und 7,5 cm-H.: Rücklauf 254 mm, große Erhöhung 45—65°, Flachbahnschuß 10°, Gewicht in Stellung 99,7 kg bzw. 129 kg, 4 Lasten, Geschoßgewicht 2,72 kg bzw. 5,98 kg, Anf.-Geschw. 137 bis 174 m/Sek., Schußweite 1325—1691 m. Mit der gleichen Frage beschäftigt sich „De Mil. Spectator" (5/23), der an Hand von Abbildungen Zahlenangaben verschiedener Modelle bringt.

Über den Wert ständiger Befestigungen äußert sich Gen. Bénoit in „Revue du Genie Mil." (Jan.-Apr. 22). Er kommt zu dem Schluß, daß auch die ständige Befestigung, wenn auch in anderer Form, in Zukunft beibehalten werden müsse. Daß die Festung Verdun den unzähligen Geschossen standgehalten hat, verdankt man auf techn. Gebiete in erster Linie der Güte der Zemente, der Zusammensetzung, sorgfältigen Herstellung und Bearbeitung des Betons, der großen Mauerstärke und den großen Betontonmassen. Von Interesse sind die Ausführungen über die Einwirkung des schwersten Geschützfeuers auf die Besatzung.

Ein neues Versuchs-Kriegsbrückengerät für schwere Lasten erläutert Kapt. Wymann in „Mil. Engineer". Es handelt sich hier um Pontons mit Tragfähigkeit von 9—10 t, Spannweite 4,9 m, 7—8 Streckbalken je Strecke und doppeltem Belag. Die Piniergerätausrüstung eines modernen Feldheeres wird in „Mavors" (4/23) von Kapt. Wilson behandelt. Verfasser gliedert den Stoff in folgende Gruppen: Das tragbare Gerät bei der Mannschaft, das große Gerät bei den Korps, die Geräteparks bei den Truppenabteilungen und die Magazine in der Etappe. Zahlreiche Tabellen, die sich auf Holland, Belgien, Frankreich, England, Deutschland, Rußland und Japan beziehen, liefern ein reiches Übersichtsmaterial.

Aus einem in Frankreich stattgehabten Wettbewerb mit landwirtschaftlichen Zugmaschinen geht hervor, daß Frankreich auf die Bereitstellung von zwei Zugmaschinentypen sehr bedacht ist, und zwar einer Maschine zum Ziehen des 75 mm-Geschützes mit einer Nutzlast von 1½ t und einer schweren für die Beförderung von 155 mm-Geschützen mit einer Nutzlast von 4 t. Das Kriegsministerium ist bereit, für den Erwerb und die Unterhaltung solcher Maschinen Beihilfen zu gewähren. Einen neuartigen Telautographen zur Fernübertragung von Handschriften u. Bildern beschreibt Kollatz in „Zeitschr. f. Feinmechanik" (1/23). In der Praxis ist dieses neue Verfahren noch mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Über den Ausbau des deutschen Funknetzes nach Friedensschluß, durch den Deutschland sämtlicher Kabel beraubt wurde, berichtet eingehend Thurn in „Jahrb. d. drahtlos. Telegr. u. Teleph." (Bd. 20, 4). Zu entnehmen ist, daß es Deutschland durch Abschluß günstiger internationaler Verträge gelungen ist, den drahtlosen Nachrichtenbetrieb von Deutschland über den ganzen Erdball sicherzustellen.

Einen neuartigen Luftschiffverankerungsmast der amerik. Marine lernt man aus „Aviation" (20/22) kennen. Der Mast in Lakehurst ist ein 49 m hoher Stahlturm ohne Verspannungsdrähte, für dessen Aufbau alle bisherigen Erfahrungen mit Vorteil verwendet wurden.

---

# Militärpolitisches aus Polen und den Randstaaten.

Januar-März 1923.

Die Gerüchte über eine poln. Mobilmachung im Zusammenhang mit dem franz. Ruhreinbruch haben sich nicht bestätigt. Sie sind entstanden durch erhöhte milit. Tätigkeit in Polen und die angeordnete Regiftrierung von 17 Jahrgängen Ref. u. Ldw. Trotzdem ist nicht zu bezweifeln, daß Frankreich bestrebt bleibt, sich die poln. Hilfe für ein Eingreifen gegen Dtschl. zu sichern. In der Truppenverteilung sind Änderungen nicht eingetreten. Alle Teile befinden sich in den Friedensstandorten.

Die vorgeschriebenen Entlassungen zum Beurlaubtenstande haben stattgefunden. Die wegen der Unruhen in Ostgalizien aus diesem Landesteil noch nicht eingestellten Rekruten wurden unter scharfem Zwang im Januar und Februar eingezogen. Damit ist der vorgesehene Friedensstand erreicht. Eine Erhöhung desselben findet aber augenblicklich dadurch statt, daß je ein Reservejahrgang (etwa 100 000 Mann) auf 8 Wochen, beginnend am 15. März, 15. Mai, 15. Juli üben soll. Begründet wurde diese Maßregel mit der Notwendigkeit, diese Mannschaften nach den poln. Vorschriften auszubilden. Der wahre Grund wird wohl aber die Absicht einer größeren Kriegsbereitschaft sein. Hierzu kommt noch, daß aus den noch nicht dienstpflichtigen Jahrgängen 03, 04, 05 Freiwillige zum Eintritt aufgefordert wurden.

Die Übungen fanden im allgemeinen bei Truppen der Heimatbezirke statt. Die Inf. Rgtr. bildeten aus den Übungsmannschaften ein Bat., dem die Stämme eines Friedensbataillons zugeteilt wurden, während dessen Mannschaften auf die beiden anderen verteilt wurden.

Das seit 1922 beratene Wehrgesetz ist im Mai 23 dem Reichstag vorgelegt worden. Es sieht 2 Jahre Dienstzeit bei der Fahne, 18 in der Ref., 12 im Landsturm vor. Musterung der Wehrpflichtigen und Rekruteneinstellung sind wie im alten dtsch. Heere geplant. Die jährliche Rekrutenzahl und die Friedensstärke werden durch Sondergesetze festgestellt. Im Beurlaubtenstande sollen zahlreiche und langdauernde Übungen stattfinden. Auch die Mannschaften der Ersatzreserve leisten dieselben Übungen ab. Danach wird jeder waffenfähige Mann ausgebildet.

Änderungen in der Organisation sind nicht zu verzeichnen. Die noch in der Aufstellung begriffenen Fliegerkräfte bestehen zur Zeit aus 3 Fliegerrgtrn. mit im ganzen 15 Fliegerstaffeln. Die vorgeschriebene Zahl von je 15 Flugzeugen ist in den einzelnen Staffeln noch nicht erreicht. Eine Flugzeugfabrik in Lublin fertigt die Flugzeuge aus nur poln. Material, mit Ausnahme der Motoren, an. Die franz. Firma Farman will in Warschau eine eigene Fabrik einrichten.

Eigene Waffenfabriken sind in Polen nur in beschränktem Maße vorhanden; Geschütze können noch nicht angefertigt werden. Daher ist die Bewaffnung noch nicht einheitlich und besteht teilweise noch aus dtsch. Material. Die Bekleidung ist gut, ausreichende Reservebestände sind vorhanden.

Die Ausbildung der Offz. wird in der Generalstabsschule (der ehemaligen deutschen Kriegsakademie entsprechend) und vielen Führerkursen auf den Truppenübungsplätzen Thorn, Gruppe bei Graudenz und Rembartow gefördert. Polit. Strömungen sind im Offzkrps. seither weniger hervorgetreten. In den Kampf zwischen den rechten und linken polit. Parteien können die Offz. aber jederzeit wieder hineingerissen werden. Da der Generalstabschef Pilsudski den größten Teil des Offzkrps. hinter sich hat, wird er es zweifellos zur Vorbereitung der von ihm angestrebten Diktatur auszunutzen suchen.

Die jetzt eingestellten ostgaliz. Rekruten bilden den ersten offen polenfeindlichen Bestandteil des Heeres; es bleibt abzuwarten, wie es sich damit abfinden wird. Sonst war die Truppe bisher durchaus in der Hand ihrer Führer.

Die irregulären Organisationen erfahren weiter jede Förderung seitens der Militärverwaltung; besonders die Ju-



Digitized by Google

gendausbildung wird emsig betrieben. Neuerdings wurde verfügt, daß auf den höheren Schulen alle Schüler von 16 Jahren aufwärts militärische Übungen aller Art vornehmen sollen. So soll die Intelligenz frühzeitig zu Unterführern herangebildet werden.

Das innerpolitische Leben steht weiter im Zeichen des Kampfes zwischen den Rechts- und Linksparteien. Die Rechtsparteien scheinen neuerdings dadurch die Oberhand zu erringen, daß der rechte Flügel der Linken, die Bauernpartei unter Witos Führung sich mit ihnen einigen will. Diesen Bestrebungen tritt die augenblickliche Regierung Sikorskis nur schwach entgegen, weil sie nicht den Anschein erwecken darf, daß sie sich auf die nationalen Minderheiten im Lande, Deutsche, Ruthenen, Juden usw. stützen will, deren Unterstützung sie aber bisher überhaupt nur ihr Bestehen verdankt. Die neue Koalition, unter Korfantys und Witos Führung würde dann, von Frankreich unterstützt, die weitere Zurückdrängung der nationalen Minderheiten ungestört betreiben können.

Die äußere Politik Polens hatte etwa folgende Ziele: Schroffe Haltung gegen Rußl., keine Angriffspolitik gegen Dtschl., enge Freundschaft mit Rumänien gegen Rußl., und das Bestreben, die Randstaaten, außer Litauen, in diesen Bund hinüberzuziehen. Mit dem Verhalten gegenüber Dtschl. findet Polen natürlich nicht den Beifall der Franzosen, die in dieser Beziehung eine weit schärfere Tonart verlangen. Ihre Politik arbeitet daher mit allen Mitteln diesem Ziele zu.

Trotz dieser augenblicklich weniger feindl. Politik gegenüber Dtschl. darf aber nicht angenommen werden, daß die poln. Wünsche auf Masuren und Westoberschlesien aufgegeben sind. Im Gegenteil wird in beiden Landesteilen mit vielen Geldmitteln und Eifer poln. Propaganda betrieben. Als Folge dieser feindseligen Einstellung ist auch das nur sehr langsame Fortschreiten der dtsch.-poln. Wirtschaftsverhandlungen anzusehen.

Die Beziehungen zu Frankr. sind wie bisher herzliche. Eine Unterstützung durch einen Rüstungskredit von 400 Millionen Franken ist der beste Beweis dafür. Auch Engl. ist in seinem Verhalten den franz. Wünschen gefolgt. Früher der Einverleibung Ostgaliziens in Polen widerstrebend, hat es dieser nunmehr zugestimmt.

Zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei sind die Grenzstreitigkeiten noch immer nicht erledigt. Indessen mehren sich in beiden Ländern die Stimmen, welche einem Ausgleich das Wort reden. Den franz. Wünschen wäre eine solche Lösung besonders erfreulich.

Ein Putsch litauischer Freischärler brachte das Memelland in deren Besitz. Entente-Kommissionen und Truppen gelang es, sie zur Aufgabe ihrer Beute zu veranlassen, unter der Bedingung, daß ein neues Landesdirektorium gebildet würde. Dieses nur scheinbare Nachgeben Litauens veranlaßte die Entente, ihm die Oberhoheit über das Memelland in Aussicht zu stellen. Über die Form dieser Oberhoheit wird zur Zeit noch verhandelt.

Mit dieser Lösung ist Polen wenig einverstanden, weil es Memel lieber in der Hand eines franz. Oberkommissars, als in der des feindl. Litauens sähe. Auch Rußl. paßt diese Lösung nicht, da es die den Polen zugestandene freie Durchfahrt durch das litauische Memel nicht erhalten hat.

Immer wieder zeigen sich die aus den willkürlichen Abtrennungen und Zuteilungen von Ländereilen durch die Entente und dem Völkerbund entstehenden Schwierigkeiten, da die Mischung der verschiedenen Volksstämme einwandfreie Abgrenzungen nach dem Grundsatz der Stammeszugehörigkeit ausschließt.

Die Beziehungen zwischen Rußl. und Polen sind weiter sehr kühl.

Eine wirtschaftliche Besserung ist in Polen noch nicht eingetreten. Die poln. Mark hat sich weiter erheblich verschlechtert. Lohnforderungen und Teuerung waren die Folge.

Trotzdem hofft die Regierung, den Staatshaushalt bis 1926 ins Gleichgewicht zu bringen. Allerdings sind dazu sehr hohe Steuern und eine beträchtliche Vermögensabgabe, sowie innere und äußere Anleihen in Aussicht genommen.

An eine Beschränkung der Rüstungen, welche über 27 v. H. der Gesamtausgaben erfordern, wird nicht gedacht. Ob diese Finanzpläne gelingen werden, ist zum mindesten zweifelhaft.

Bezüglich der Randstaaten hat eine in Berlin stattgehabte Eisenbahnkonferenz verschiedene Verkehrserleichterungen beschlossen, deren wichtigste für Dtschl. die Festlegung des unmittelbaren Personen- und Güterverkehrs zwischen Dtschl. u. Rußl. vom 1. 5. 23 ab darstellt.

Im März fand in Helsingfors eine Wirtschaftskonferenz zwischen Vertretern von Finnl., Estl., Lettl. u. Polen statt. Sie führte zu wirtschaftlichen Vereinbarungen aller Art, die eine mannigfache Annäherung der einzelnen Teilnehmer zur Folge haben dürfte.

In Finnland wird an einer engeren Verbindung von Armee und Schutzkorps weitergearbeitet. Es wird der Versuch gemacht, durch staatliche Zuschüsse wenigstens eine notdürftige Kriegsindustrie ins Leben zu rufen. Infolge der Ruhrereignisse macht sich in der Bevölkerung eine dtsch.-freundliche Stimmung bemerkbar. Die Regierung schwankt zwischen dem Anschluß an einen Randstaatenbund unter poln. Führung und der Annäherung an Skandinavien.

Auch in Estland wird an der Besserung der Armee, besonders des Offzkrps. gearbeitet. Innerpolitisch ist bemerkenswert die Auflösung des Parlaments und die Anordnung von Neuwahlen. Grund dafür war eine Volksabstimmung, welche eine überwiegende Mehrheit für den Religionsunterricht in den Schulen forderte. Da das Parlament anderer Ansicht war, mußte es verfassungsgemäß aufgelöst werden.

In Lettland wurde nach langem Parteikampf zwischen Bauernbund und Sozialdemokraten ein neues Geschäftsministerium gebildet. Die neue Regierung redet einem Randstaatenbund einschl. Finnland, Polen und Litauen das Wort. Unter Umständen wäre sie auch für einen „kleinen baltischen Bund", nur Polen, Lettland und Estland umfassend, zu haben.

Die litauische Armee befindet sich in dem bisherigen schlechten Zustand. Armeematerial aller Art soll aus Italien geliefert werden. Die dauernden Schwierigkeiten, welche der Regierung im Parlament gemacht wurden, veranlaßten sie zur Forderung eines Vertrauensvotums. Da Stimmengleichheit vorlag, wurde das Parlament aufgelöst und für den Mai Neuwahlen angeordnet. Die Regierung kann daher bei den in Paris stattfindenden Verhandlungen über das Memelgebiet zunächst sich freier bewegen.

---

## Nachtragsquartalscheck.

**(Im Anschluß an die Aufsätze I bis IV in Nr. 34, Sp. 734/37).**

1. Zu Artikel II Ziff. 10. Zu den neuen ab 1. 7. 23 geltenden Gebührnissen tritt ein Teuerungszuschlag von 87 v. H. Er ist so bemessen, daß bei einem Beamten der Besoldungsgruppe III Stufe 1 der Besitzstand von Ende Juni gewahrt bleibt.

**Der örtliche Sonderzuschlag ist wie folgt festgesetzt**

| von | | auf |
|---|---|---|
| gültig ab 1. 6. 23 | gültig ab 16. 6. 23 | gültig ab 1. 7. 23 |
| vH. | vH. | vH. |
| 75 | 153 | 5 |
| 150 | 306 | 9 |
| 225 | 457 | 14 |
| 300 | 610 | 19 |
| 375 | 763 | 23 |
| 450 | 916 | 28 |
| 525 | 1067 | 33 |
| 600 | 1220 | 37 |
| 675 | 1373 | 42 |
| 750 | 1526 | 47 |
| 1125 | 2287 | 70 |
| 1500 | 2746 | 84 |
| 1800 | 3050 | 94 |

Digitized by Google

Der Frauenzuschlag bleibt in der bisherigen Höhe (siehe Art. IV), also mit 64 000 M. auch für Juli usw. zuständig.

2. Den in Betreuung des Reichspensionsamts stehenden Pensionären werden die Mehrbeträge gegenüber dem Vierteljahrscheck III/23 (siehe Art. II), wie schon angekündigt, im Laufe des Juli als „Nachtragsquartalscheck III a/23" überwiesen. Bezüglich der Hinterbliebenen wird auf Artikel IV — letzt. Satz — in Verbindung mit Art. I — letzt. Abs. — verwiesen.

Der Nachtragsquartalscheck wird etwa die gleiche Höhe wie der Vierteljahresscheck III/23 ergeben. Er setzt sich zusammen aus: a) dem Unterschied zwischen 2900 u. 6000 % Teuerungszuschlag, dem Unterschied des örtl. Sonderzuschlages vom 16. 6. gegen den vom 1. 6. (siehe oben) u. dem Unterschiedsbetrag zwischen 32 000 u. 64 000 M. Frauenzuschlag, u. zwar für 16. bis 30. 6. 23 (siehe Art. IV), b) den neuen Bezügen (siehe Art. II) für 1. 7. bis 30. 9. 23 abzüglich des bereits im Vierteljahrescheck III/23 liegenden Betrages u. der fortlaufenden Postzahlungen für die gleiche Zeit, c) dem Mehrbetrag der Verstümmelungszulage (siehe Art. III) zunächst für 1. 1. bis 30. 6. 23. Zu a u. b abzüglich 10 % Steuer. Zu c beträgt der Mehrbetrag je nach dem Wohnorte bei einfacher Verstümmelung etwa 33 000—49 000 M., bei zwei einfachen das Doppelte und bei der sog. doppelten Verstümmelungszulage etwa 330 000—490 000 M. Der Scheckbetrag wird wieder auf volle 10 000 M. nach oben abgerundet. -m-

## Wie berechne ich meine Pensionsbezüge?

Zu normalen Zeiten wußte der Pensionär jederzeit, was ihm an Pension zustand. Sie wurde beim Ausscheiden festgestellt und blieb dann in der Regel bis an sein Lebensende unverändert. In der Nachkriegszeit ist dies anders geworden. Es kamen neue Besoldungs- u. Pensionsvorschriften. Einzelne Bestimmungen u. die Höhe der Bezüge ändern sich in Anpassung an die Geldentwertung in immer kürzerer Folge. Die Feststellungsbehörden können mit diesen Änderungen vielfach nicht mehr Schritt halten. Der Pensionär erhält außer den verhältnismäßig geringen fortlaufenden Postzahlungen hin u. wieder einen größeren Betrag ins Haus gesandt, während ihm eine Abrechnung, die endgültige Feststellung, im allgemeinen erst wesentlich später zugeht. Er ist deshalb im unklaren, was ihm jeweils zusteht, was er im laufenden Monat ausgeben kann u. wann er den nächsten Betrag zu erwarten hat. Bei den von Tag zu Tag wechselnden Teuerungsverhältnissen liegt ihm mehr denn je daran, mit dem Geld disponieren zu können, dies um so mehr, als früher vorhandenes Vermögen vielfach aufgezehrt oder entwertet u. er in der Regel nur auf seine Pension angewiesen ist. Was soll er tun? Anfragen bei den Feststellungsbehörden führen wohl kaum zum Ziel. Diese würden durch die Massenanfragen nur — zum Schaden der übrigen Pensionäre — in der Arbeit gestört werden u. die Antwort ginge, wenn überhaupt, zu spät ein. Die einfachste u. beste Lösung ist: der Pensionär errechnet sich seine Bezüge selbst! Ja, wird mancher sagen, wie mache ich das; woher nehme ich die Kenntnis der einschlägigen Gesetze, wie laviere ich mich durch den Wust der vielen komplizierten Vorschriften! Und doch ist die Sache verhältnismäßig einfach, wenn er erst die maßgebenden Faktoren, die der Pensionsberechnung zugrunde liegen, kennt. Nachstehende Zeilen sollen ihm einen Fingerzeig geben, wie er seine Bezüge am einfachsten ermittelt.

Zunächst muß er einmal wissen, wieviel Pensionsjahre (pensionsfähige Dienstzeit) oder Pensionssechzigstel bzw. Hundertstel er hat u. in welche Gruppe u. Stufe der Besoldungsordnung von 1920 er eingereiht ist. Dies wird er aus irgendeiner Pensionsfeststellung usw. ersehen können. Die übrigen Faktoren (Höhe des Grundgehalts, der Teuerungszuschläge usw.) erfährt er aus der Tages- oder Fachpresse oder von irgendeiner Behörde am Wohnsitz (die für nachstehendes Beispiel in Betracht kommenden Faktoren sind im vorhergehenden Artikel u. in Nr. 34 (Sp. 735 ff.) des Militär-Wochenblatts mitgeteilt).

Nehmen wir nun z. B. an, der Pensionär habe 33 Pensionsjahre, sei in Gruppe XI Stufe 4 eingereiht, beziehe Kriegszulage, eine einfache Verstümmelungszulage u. monatlich 110 M. Kampfzuschlag; er sei verheiratet, habe ein Kind im Alter von 10 u. ein weiteres im Alter von 15 Jahren. Sein Wohnsitz sei Berlin. Will er seine Julibezüge errechnen, so legt er die in Nr. 34 des Blattes abgedruckten Tabellen vor sich u. ist nun in der Lage nachstehende Aufstellung zu machen:

| | | |
|---|---|---|
| **I. Unveränderliche Faktoren:** | | |
| a) Besoldungsgruppe XI Stufe 4. | | |
| b) 33 Pensionsjahre = $^{43}/_{60}$ bzw. ab 1. 7. 23 = $^{73}/_{100}$ | | |
| **II. Besoldungsgrundzahlen (ab 1. 7. 23):** | | |
| a) Grundgehalt in XI, 4 | 1 275 000 | M. |
| b) pensionsf. Ortszuschlag | 135 000 | „ |
| c) „ Diensteinkommen | 1 410 000 | M. |
| **III. Pensionsgrundbezüge (ab 1. 7. 23):** | | |
| a) Ruhegehalt ($^{73}/_{100}$ von II c) | 1 029 300 | M. |
| b) Verstümmelungszulage | 9 900 | „ |
| c) Kinderzuschlag für ein Kind bis zu 14 Jahren | 80 000 | „ |
| desgleichen bis zu 21 Jahren | 90 000 | „ |
| d) Pensionsgrundbezüge insgesamt | 1 209 200 | M. |
| **IV. Multiplikationszahlen:** | | |
| a) allgem. Teuerungszuschlag . 87 vH. | | |
| b) örtl. Sond. Zuschl. für Berlin 33 „ | | |
| c) Teuer. Zuschl. insges. in Proz. 120 | | |
| d) „ „ „ „ M.: | | |
| (1,2 × 1 209 200) = | 1 451 040 | „ |
| **V. Frauenzuschlag:** | 64 000 | „ |
| **VI. Unveränderliche Pensionsbezüge:** | | |
| a) Kriegszulage | 100 | „ |
| b) Kampfzuschlag | 110 | „ |
| Mithin für Juli insgesamt zuständig | 2 724 450 | M. |

Erläuternd sei bemerkt, daß die Positionen II u. III nur bei jeder Neuregelung der Grundgehälter berichtigt zu werden brauchen, während die zu I u. VI unverändert bleiben. Bei Änderungen der Teuerungszuschläge brauchen also lediglich die Positionen IV u. V abgeändert zu werden. Will man in solchen Fällen nur den Pensionsmehrbetrag ermitteln, so ist lediglich die Differenz zwischen dem bisherigen u. dem neuen Teuerungszuschlag mit Position III d zu multiplizieren u. der Mehrbetrag des Frauenzuschlags hinzuzurechnen. Ebenso einfach gestaltet sich die Ermittlung des zu erwartenden Scheckbetrages, wenn man den — z. B. in Nr. 33 Sp. 713 u. Nr. 34 Sp. 734 mitgeteilten — Multiplikator mit der Position III d vervielfältigt. Bezüglich der vorstehend unter III b eingesetzten Verstümmelungszulage wird noch bemerkt, daß der Betrag ein angenommener ist, weil der ab 1. 7. 23 zustehende neue Grundbetrag noch nicht feststeht (siehe auch in Nr. 34 Sp. 737 den Artikel III Abs. 2). -m-

## Der deutsche Niederbruch in amerikanischer Beleuchtung.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Oberst William K. Naylor vom amerikanischen Generalstabe hat im amtlichen Auftrage auf Grund amerikanischer u. deutscher Akten die Gründe der deutschen Niederlage im Weltkriege untersucht*).

Neben unanfechtbaren Wahrheiten finden sich in seiner Schrift leider auch Anklänge an die durch den feindlichen Werbedienst über Deutschland und sein Heer weitverbreiteten

*) „Das Marnewunder", herausgegeben von der U. S. Infanterie-Vereinigung. Bearbeitet durch Oberst William K. Naylor vom amerikanischen Generalstabe.

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

Digitized by Google

falschen Ausstreuungen. So liegt nach dem Verfasser die tiefere Ursache der deutschen Niederlage natürlich im autokratisch-imperialistischen System (?), das Deutschland seit 25 Jahren beherrschte. Eine geschichtliche Betrachtung aber hätte doch wohl eingehen sollen auf die geographischen Grundlagen Deutschlands, die dieses Land in gelegentlichen Schwächezuständen seit 2000 Jahren ständig bis zum Zerfall gefährdeten, unter dem Motto: Feinde ringsum; ferner auf die zerklüftenden Regungen der deutschen Volksseele, die einer staatlichen Zusammenfassung Deutschlands durch denselben Zeitraum widerstrebt hat (von Arminius über Chnodomar, das Mittelalter, die Reformations- und Napoleonische Zeit), schließlich auf die unbeschreibliche deutsche auswärtige Politik, die es fertig brachte, Deutschland fast alle Völker der Erde auf den Hals zu ziehen und im Weltenringen dem Titanenkampf seiner Söhne weder Ziel noch Ausblick zu geben. Beachtung hätte vielleicht auch das entscheidende „gerechte Eingreifen Amerikas", das der Welt durch einen ungeheuren Propagandafeldzug klar eingehämmert worden ist, verdient. Statt vertiefter geschichtlicher Begründung dieses ungeheuren Weltendramas werden mehr die militärischen Fehler, wie deren Träger als Sündenböcke hingestellt, als ob die großen Feldherren aller Zeiten keine Fehler gemacht hätten!

Besonders scharf geht Naylor mit dem letzten Träger der deutschen Kaiserkrone ins Gericht und bezeichnet als die Hauptursache des dtschn. Mißerfolges den „vainglorious and megalomaniacal" Kaiser, der allen Ernstes als Juniorpartner des lieben Gottes sich als den Weisesten aller betrachtet habe. „Geister, die nicht durch Dick und Dünn ihm und seinen Ideen folgten, konnten daher nicht in seiner Nähe geduldet werden." Auch hier fordert die Gerechtigkeit, die Schuld, die der Kaiser naturgemäß als erster zu tragen hat, teilweise abzuleiten auf die vielen, die den neuen Kurs aus innerster Überzeugung mitgemacht haben, auf die Parlamente, die der vaterländischen Zusammenfassung aller Kräfte, wie dem Ausbau der deutschen Wehrkraft nicht immer günstig gesinnt waren, auf die zerklüftenden Parteien, von deren Weltanschauungen z. B. die marxistische international eingestellt war, ohne doch jemals irgendeinen Erfolg durch die Internationale erzielt zu haben, weder zur Verhinderung des Krieges noch zur Herbeiführung eines wirklichen Friedens.

Den Chef des Generalstabes Gen. Oberst v. Moltke nennt Naylor einen Mann von edler, aristokratischer Gesinnung, grundgütig, von fast zu großer Empfindsamkeit, selbstlos und frei von persönlichem Ehrgeiz, ein Mann „so recht nach Wilhelms Geschmack", aber überpessimistisch und schwarzsehend. Ihm gingen Selbstvertrauen, starke Nerven und der Feuergeist ab, der nun einmal für einen großen Feldherrn notwendig ist. Als Krankheit noch dazu kam, mußte er versagen. Verfasser sieht mit Recht nicht allein in einem guten oder schlechten deutschen Kriegsplan den Mißerfolg, sondern auch in schlechter Führung, in der mangelhaften Umsetzung des Planes in die Tat: „Die Ausführung der Befehle ist alles! Unter einem Schlieffen würden die Deutschen 1914 gewonnen haben, gleich, ob mit dem späteren Moltkeplan oder seinem eigenen alten."

Diese richtige Erkenntnis beweist aber auch, daß die Behauptungen des Verfassers von der schematischen jahrelangen Einübung des Aufmarschplanes im deutschen Generalstabe irrig sind. Tatsächlich hatten nur wenige Männer Kenntnis von dem deutschen Heeresaufmarsch. Wir draußen im Felde waren höchst betroffen, als wir die Abweichungen von den großen Schlieffenschen Richtlinien wahrnahmen. Ein solcher Aufmarsch kann gar nicht schematisch eingeübt und immer wieder durchgespielt werden; er ist das Werk weniger Männer, die im tiefsten Vertrauen arbeiten.

Daß der Verfasser auch für die ungenügenden Kriegsvorbereitungen Deutschlands den deutschen Generalstab verantwortlich macht, zeigt, daß er das Staatsgefüge im Vorkriegsdeutschland, das Räderwerk der Behörden und Parlamente doch nicht zutreffend beurteilt. Wenn schon Weihnachten 1914 keine Vorräte zur Blockadeabwehr und keine genügende Artilleriemunition mehr verfügbar waren, so hatte der Generalstab gerade hieran die geringste Schuld.

In der Beurteilung des sog. „Dolchstoßes" wollen wir uns hüten, dem Verfasser zu folgen. Sicher ist, daß der Dolchstoß nur einer der Gründe zum Niederbruch ist, daß die größere Schuld diejenigen Politiker trifft, die den Dolchstoß zugelassen haben. Marschall Pétain hat jedenfalls mit dem Ministerpräsidenten 1917 den in erheblichem Umfang gegen die französische Kampffront geführten Dolchstoß rücksichtslos trotz vieler Tausender von Opfern niedergeworfen. Die Träger des deutschen Dolchstoßes haben in umfangreicher, geschichtlich überzeugender Literatur von der erheblichen Wirkung ihrer Erweichung des Kampfgeistes berichtet. Gegen sie allein hat sich der Kampf aller Vaterlandsfreunde gerichtet, niemals aber gegen die braven Kampftruppen und Kriegskameraden, nie gegen das deutsche Volk überhaupt.

Voll zustimmen muß man dem Herrn Verfasser, daß das alte deutsche Heer keineswegs eine übermächtige Attilahorde war, gegen die anzukämpfen Wahnwitz gewesen wäre, daß ferner die Heere Frankreichs, Belgiens und Englands vor dem Kriege dem deutschen wohl sogar überlegen waren. Aus eigener Kenntnis sei hinzugefügt, daß schon 1911 Frankreich, England und Rußland eine Friedensheeresstärke unter Waffen hielten, welche derjenigen Deutschlands und Österreichs zusammen um 17 Armeekorps, 6 Inf. Div., 27 Kav. Div., 19 451 Offz., 1 137 884 Uffz.- u. Mannschaften wie 172 581 Pferde u. Maultiere überlegen war. Will hiernach der Herr Verfasser den Vorwurf imperialistischer Ziele für Deutschland aufrechterhalten?

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

✱Fekge, Maj. i. Gen. St. d. 1. Div., i. d. J. R. 6 versetzt. **Ausgeschieden:** ✱Klein, Oberstlt. i. J. R. 6, ✱v. Wietersheim, Maj. i. Rw. Min., ✱Aue, Hptm. i. Rw. Min., ✱Lieber, Lt. i. J. R. 8.

---

## Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

### März.

✱v. Eisenhart-Rothe (Paul), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1896) i. d. Ref. d. Drag. R. 3, i. Berlin. ✱Schwartzkopff (Johannes), Char. Oberstlt. a. D. (1893) etatsmäß. St. Offz. i. Fußa. R. 8, i. Zinnowitz, Kr. Usedom-Wollin. ✱Frhr. v. Hartzthausen (Karl), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1901 i. d. Ref. d. Kür. R. 4, i. Abbenburg, Kr. Höxter (Westf.). ✱Neuser (Helmuth), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Ref. Jäg. B. 21, i. Merseburg. ✱Stieler v. Heydekampf (Arthur), Char. Gen. Lt. z. D. (1900) Kdt. v. Rastatt (Unif. d. J. R. 21), i. Bad Kösen. ✱v. Schack (Ulrich), Sec. Lt. a. D. (1882) i. Garde-Kür. R. (Garde-Ldw. Kav.), i. St. Goar (Rhein). ✱v. Kutschenbach (Bernhard), Maj. a. D. (1905) b. Stabe d. Felda. R. 55, i. Naumburg a. S. ✱Buddeberg (Robert), Char. Oberstlt. a. D. (1920) b. Stabe d. Pi. B. 13, i. Bielefeld. ✱Putzki (Richard), Gen. Maj. z. D. (1898) Kom. d. 70. Inf. Brig., i. Charlottenburg. ✱Graf v. Schlieffen (Friedrich Wilhelm), Char. Maj. a. D. (1919) Kom. d. E./1. Garde-R. z. F., i. Falkenwalde, Kr. Prenzlau. ✱Rothe (Bernhard), Char. Gen. d. Art. z. D. (1902) Insp. d. Verk. Tr., i. Arolsen. ✱Frhr. v. Schrötter (Sigmar), Maj. a. D. (1893) Adj. d. Gen. Kdo. d. X. A. K. (Drag. R. 12), i. Groß-Wohnsdorf b. Allenburg (Ostpr.). ✱v. Bonin (Hans), Char. Gen. Lt. z. D. (1901) Kom. d. 34. Inf. Brig., i. Gülzow, Kr. Grimmen (Vorpomm.). ✱v. Kleinsorgen (Max), Hptm. a. D. (1895) Sec. Lt. i. Felda. R. 36, i. Brockhausen, Kr. Beckum (Westf.). ✱v. Hackewitz (Karl), Oberst a. D. (1917, 1914) Kom. d. J. R. 42, i. Ballenstedt a. H. ✱Graf v. Moltke (Cuno), Gen. Lt. z. D. (1907) Gen. à l. s. d. Kaisers u. Kdt. v. Berlin, i. Breslau. ✱v. Hausmann (Konrad), Gen. d. Kav. z. D. (1908) Kom. d. 16. Div., i. Sinnershausen b. Wasungen. ✱v. Treutler

Digitized by Google

(Andreas), Rittm. a. D. (1901) i. Huf. R. 17, i. Neuläßig, Kr. Waldenburg (Schles.). *v. Bonin (Henning), Char. Gen. d. Inf. z. D. (1918) Kdt. v. Berlin, i. Blankenburg a. H. *Feldt (Conrad), Sec. Lt. d. Res. a. D. (1885) i. d. Res. d. Drag. R. 1, i. Allenstein (Ostpr.). *v. Möhlmann (Hans), Char. Oblt. a. D. (1919) i. J. R. 83, i. Arolsen. * v. d. Groeben (Hans), Maj. a. D. (1905) Esk. Chef i. Kür. R. 3, i. Königsberg i. Pr. *Frhr. v. Lyncker (Bruno), Char. Maj. a. D. (1914) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Tilsit, i. Insterburg (Ostpr.). *Graf v. Roedern (Ludwig), Oberstlt. a. D. (1889) etatsm. St. Offz. d. J. R. 96, i. Hamburg. *Frhr. Riedesel zu Eisenbach (Moritz), Char. Maj. a. D. (1889) Esk. Chef i. Kür. R. 4, i. Darmstadt. *Wuthmann (William), Oberst a. D. (1913) Kom. d. Feldа. R. 69, i. Kassel. *Diesterweg (Friedrich), Char. Oberst a. D. (1913) Ing. Offz. v. Pl. i. Wilhelmshaven, i. Freiburg i. B. *Graf v. Merveldt (Clemens), Oberst a. D. (1899) Kom. d. Ul. R. 14, i. Schloß Altwarthau, Kr. Bunzlau. *Hausmann (Emil), Maj. a. D. (1908) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Kreuzburg, i. Hannover. *Pabst (Albert), Maj. a. D. (1919) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Heidelberg, i. Heidelberg.

**Nachtrag.**

*Pelzer (Walter), Oblt. a. D. (1891) i. d. Res. d. Füs. R. 80, i. Havelberg, Kr. Westpriegnitz. *v. Erckert (Friedrich Karl), Rittm. d. Res. a. D. (1920) i. d. Res. d. 2. Garde-Drag. R., i. Chile. *Matthiae (Friedrich), Char. Oberstlt. a. D. (1900) Vorst. d. Bekl. Amt. d. VI. A. K., i. Potsdam. *Lauterbach (Richard), Rittm. d. Ldw. a. D. (1919) i. d. Res. d. Ul. R. 2, i. Breslau. *Krautwurst (Emil), Hptm. d Ldw. a. D. (1896) i. d. Res. d. J. R. 62, i. Breslau.

# Heere und Flotten

**Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet**

**Albanien.** „Matin" zufolge ist in Nordalbanien eine Revolution mit dem Ziele, die Reg. in Tirana zu stürzen u. den Fürsten zu Wied auf den Thron zu erheben, ausgebrochen. Den Zusammenstößen zw. Reg.-Truppen u. Aufständischen braucht außenpol. Bedeutung nicht beigemessen zu werden. Die serb. Garnisonen an der Grenze wurden verstärkt. 22.

**Bulgarien.** Rumänien, Griechenland u. Italien haben die neue Reg. anerkannt. Die mazedon. Organisationen waren bei dem Umsturz nicht beteiligt. Eine Vermehrung der bulg. Armee über den Rahmen des Friedensvertrages hinaus hat nicht stattgefunden, die versch. freiw. Organisationen, die örtl. Widerstandsversuche der Bauern niederschlugen, wurden inzwischen wieder entlassen. 64.

„Manch. Guard." (23. 6.) meldet, daß Oberst Onusew mit einigen hundert Bauern die Gegend von Cutova, Calofer u. Meterigoro besetzt habe, Reg.-Truppen unter Oberst Danziew gegen ihn im Anmarsch seien. — An der griech.-bulg. Grenze hat regere Tätigkeit von Komitatschis eingesetzt. (Times 22. 6.) — Von Athen aus erging die Anregung zur Bildung eines neuen Balkanbundes. (Manch. Guard. 23. 6.) 66.

Gegen den Durchmarsch bulg. Truppen durch griech. Gebiet in Mazedonien hat die griech. Reg. protestiert und bei Ausbleiben einer Genugtuung binnen 5 Tagen mit Abbruch der dipl. Beziehungen gedroht. — Der neue Außenminister erklärte, daß Bulg. keine aggressiven Absichten habe u. die Gerüchte über Grenzscharmützel mit Serbien u. Griechenland erfunden seien. -t-

**China.** Präsident Li-Yuan-Hung wurde in der Kommandantur von Tientsin durch Truppen des Gen. Wang-Chen-Ping umzingelt und zur Herausgabe der Amtssiegel gezwungen. Gendarmerie und Polizei in Peking sind in den Streik getreten. Einige Minister des alten Kabinetts führen die Staatsgeschäfte weiter. Gen. Tschang tso Lin wurde zum Kommissar für d. Unterdrückung des Aufstandes ernannt. — Um dem Räuberunwesen in China ein Ende zu machen, plant das dipl. Korps die Errichtung einer chin. Gendarm. unter dem Kdo. alliierter u. amer. Offiz. -t-

**England.** In Gegend von Jullundur (Indien) nimmt die revolut. Bewegung zu. Panzerkraftwagen zur Garnisonverstärkung gingen ab. (Morn. Post 22. 6.) — Die Mil.-Station des Emirs Abdullah, dessen arab. Reg. im Ostjordanland durch Engl. anerkannt wurde, wurde durch 9000 Wahabikrieger Ibu Sauds vernichtet. (Daily Chronicle 21. 6.) 66.

Einige bei Scapa Flow versenkte dtsche. Torpedoboote sollen gehoben und nach erfolgter Bergung abgebrochen werden. — Beduinen überfielen bei Ain el Melabab engl. Gendarmen, von denen 3 getötet, 2 verletzt wurden. (Daily Mail.) — Ein leichtes Kreuzergeschw. wird Riga einen Besuch von einer Woche abstatten. — Der Torpedobootszerstörer „Splendid" kaperte im Marmarameere ein türk. Transportschiff mit Kanonen an Bord. — Polizisten beschlagnahmten im Büro des „Daily Herald" Original u. Kopien einer Photographie eines neuen engl. Riesen-U-Bootes. (Schles. Ztg. 290/23.) -o-

**Finnland.** Der Wehrmin. hat anläßlich der Aufdeckung von Spionage in der Feldzeugmeisterabt. des Wehrministeriums zugunsten Rußlands seine Demission eingereicht. 22.

**Frankreich.** Die 2. Folge der Sammlung eidlicher Aussagen über Gewaltakte franz.-belg. Truppen im Ruhrgebiet wurde von der dtschn. Reg. veröffentlicht u. enthält Zeugenberichte über 30 Fälle von Erschießungen, Mißhandlungen, Beraubungen u. Notzuchtsversuchen. — Der ehem. Finanzmin. Marsal sagte in einer Rede zu Rouen: das Ruhrgebiet sei das Herz Dtschlds. u. der Körper sterbe dahin, wenn das Herz nicht mehr schlage. Der Krieg wird mit Eisenbahnen u. Fabriken geführt, die Kriegsmaschinen u. Giftgase herstellen. Halten wir die Eisenbahnen fest, die die Truppen befördern, und die Fabriken, die die Armeen speisen, denn solange ist ein Krieg unmöglich. — Die Meldungen über Meutereien franz. Soldaten häufen sich. Vielfache Erschießungen sollen vorgekommen, in Lünen sogar ein franz. Soldatenrat für kurze Zeit gebildet worden sein. — Leopoldshafen bei Karlsruhe wurde von 2 Offz., 4 Uffz. u. 60 Mann besetzt. In Gelsenkirchen, Wanne u. Wattenscheid fanden umfangreiche Truppenverschiebungen statt, in Oberhausen wurden die franz. Truppen durch belg. abgelöst. — Der Senat nahm den vorgeschlagenen Kredit von 220 Mill. Franken für die Levantearmee an. — Die Reg. beschwerte sich neuerlich über türk. Truppenkonzentrierungen an der syr. Grenze u. forderte deren Rücknahme. 22.

**Lettland.** Die lett. Berliner Gesandtschaft erklärte die von Krassin verbreitete Behauptung von einem Vorstoß antibolschewikischer lett. Verbindungen gegen Rußland für unrichtig. — Engld. und Frankr. haben an Lettland für die Unkosten des Unterhaltes u. Transportes zweier lett. Schützen-Rgtr. aus dem Fernen Osten nach Lettland Millionenforderungen gestellt, die die Reg. abgelehnt hat, da die Rgtr. vom franz. Oberkdo. rücksichtslos ausgenutzt seien. -o-

**Österreich.** Der Heeresinspektor, Gen. Vidossich, tritt in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde Gen.-Maj. Theodor Körner ernannt. 64.

**Polen.** Das Berliner poln. Konsulat gibt Einberufungsbefehle an die Angeh. der Jahrgge. 1899—1901, das Schweizer poln. Konsulat solche an die des Jahrg. 99 aus. — Wegen eines Artikels in der „Polska Zbronia", in dem die poln. Armee aus Anlaß des Rücktritts Pilsudskis als führerlos bezeichnet wurde, wurde der Redakteur, ein Gen.-Stäbler, v. Kriegsmin. mit 2 Wochen Arrest bestraft. — Der Gen. Balachowicz wurde auf einer Fahrt zwischen Brest und Bialystok ermordet. — Dem rumän. Königsbesuch in Warschau wird hochpolit. Charakter beigemessen. Man spricht v. einer wirtschaftl. Brücke vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

und erinnert an den poln.-rumän. Vertrag, der gegen einen Angriff v. Rußland abgeschlossen wurde. — Telegramm- u. Telephonverkehr zwischen Polen u. Danzig wurden eingestellt. — Die Einreise von 25 000 poln. Bergarbeitern u. 8000 Eisenbahnern in das dtsch. bes. Gebiet wurde lt. „Journal" vom Militärbefehlshaber genehmigt. — Paderewski gab in Paris ein Konzert für die Entwicklung des Giftgaskrieges zugunsten der franz. Industrie f. Giftgase. (!!) (Zeit 143/23.)
-t-

**Rußland.** Der Rat der Volkskommissare beschloß wegen der Ermordung Worowskis in Lausanne den wirtschaftl. Boykott der Schweiz. — Am 26. 6. begann in Tokio eine russ.-japan. Konferenz, zu der Joffe entsandt wurde, um eine Annäherung beider Völker herbeizuführen. — Die Meldungen von Truppenzusammenziehungen an der poln. Grenze u. von beschleunigter techn. Vervollkommnung der Armee erhalten sich. 22.

„Transatlantic Radio" berichtet am 16. 6. von einer Organis. zur Niederwerfung der Bolschewikenherrschaft. Danach habe u. a. Gen. Wrangel den Plan gefaßt, sämtl. antibolschewikischen Organis. zu einer gemeins. Offensive zusammenzufassen. Der Sitz des Aktionskomitees ist Paris. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch werde als Führer u. künftiger Regent anerkannt. (?) In zwei, drei Monaten werde eine Mobilisation dieser Organisation erfolgen. Die russische Armee sei bereits z. T. zaristisch gesinnt und mit den gegenwärtigen Verhältnissen unzufrieden. Die Meldungen über den guten Zustand der roten Armee seien unzutreffend u. gälten nur f. die Truppen in Moskau. 64.

**Schweiz.** Da die Landesverteidigungskomm. den Wegfall der 4. Komp. eines jeden Bat. beschlossen hatte, ist der Generalstabschef Sonderegger zurückgetreten, Oberstdivisionär Roost zum Nachf. ernannt worden. 22.

**Spanien.** Kriegsmin. Zamora und der Komm. Gen. von Melilla, Vives, sind zurückgetreten, weil sie eine nachgiebige Marokkopolitik mit der Würde Spaniens für unvereinbar halten. Die Gen. Aizpuru und Mertinez Anido wurden zu ihren Nachfolgern ernannt. In neuen Kämpfen mit den Aufständischen erlitten die Spanier erhebliche Verluste. Der Kdt. der Fremdenlegion ist gefallen, der Chef der Fliegertruppe schwer verwundet. Die Kämpfe dauern mit wechselndem Erfolge an. -t-

Die Verhältnisse in Marokko sollen in Kürze durch eine franz.-span. Konferenz in Tanger eine Neuregelung erfahren. (Morn. Post 21. 6.) 66.

**Tschechoslowakei.** Unter den Pensionären befinden sich 352 Gen. u. 638 Obersten (!), von denen in Wien 701, 242 in Graz, der Rest in Polen, Dtschld. usw. leben. — Zum Landeskommandanten soll Gen. Gajda ernannt werden, der der faszistischen u. damit deutschfeindlichsten Bewegung sehr nahe steht. -o-

Foch fand die tschech. Armee in keinem guten Zustand, die Gegensätze zu den franz. Offz. haben sich eher verschärft. Ein Steigen des engl. Einflusses ist unverkennbar. Eine engere Bindung zwischen Tschechien u. Polen hat Foch nicht erreicht. 64.

**Türkei.** Die Engländer wollen bei Silivri türk. Truppenkonzentrationen festgestellt haben. -t-

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Angora. Der Aufstieg des neuen türkischen Reiches 1919 bis 1922.** Von Jean Schiklin. (Berger-Levrault, Paris.) — Über die Ereignisse in Kleinasien, den Austrag der Kämpfe zwischen den Türken u. Griechen in Anatolien nach Beendigung des Großen Krieges sind zusammenhängende Schilderungen, außer Zeitungsberichten, noch nicht bekannt geworden. Verfasser ist einige Zeit auf dem Schauplatz der Ereignisse gewesen, hat in persönlicher Berührung mit Mustapha Kemal Pascha gestanden. Er schildert Land u. Leute und bringt eine Zahl amtlicher Verträge. Sein Buch will „einer gerechten u. französ. Sache" dienen. Dabei zeigt er starke Abneigung gegen England, das die Griechen unterstützt hat und stellt sich auf Seite der Türken. Vielleicht ist er schon heute anderer Meinung geworden, da nun klar wird, daß die Türken und Kemal Pascha keineswegs geneigt sind, sich von den Franzosen blind führen zu lassen, wie man nach dem im Sept. 22 abgeschlossenen Buche schließen sollte. — Davon, wie es kam, daß die Griechen kurzerhand durch die Türken zurückgeworfen wurden, wie von deren Unterstützung durch die Franzosen, enthält das Buch noch nichts. Von Kemal Pascha entwirft Verfasser ein ansprechendes Bild seiner männlichen äußeren Erscheinung, seiner Intelligenz, Auffassungsgabe und sicheren Entschlußkraft. Er rühmt ihm ein warmes Herz und vaterländische Begeisterung nach, so daß jeder, der mit ihm in Berührung käme, ihn ohne Rückhalt bewundere. — Es wird sich zeigen, ob diese Bewunderung anhält, wenn die Türken den franz. Wünschen weniger als gehofft nachgeben werden. General v. Zwehl.

**La bataille de Verdun.** Von Poirier. Paris 1922, Chiron. (Rue de Seine 40.) — Eine fleißige, sorgfältige und ausführliche Bearbeitung der Kämpfe bei Verdun 1916 einschließlich der franz. Gegenangriffe im Oktober und Dezember. Über den Zustand der Festung, die Stärke der Besatzung und der artillerist. Armierung, sowie über die Maßnahmen zur Vervollständigung der Verteidigungsanlagen werden genaue Angaben gemacht. Die Darstellung der Kämpfe geht sehr ins einzelne, ist aber doch übersichtlich. Daß der Angriff bevorstand, soll nach Angabe Poiriers schon Anfang Januar erkannt worden sein. Doch sind die Vorbereitungen zur Abwehr offenbar nicht genügend gewesen. Daß auf franz. Seite mehrfach, besonders am 24. 2. 16 und im Laufe des Juni, schwere Krisen eintraten, wird eingehend geschildert. Joffre trat aber jedesmal dem Gedanken einer Räumung des linken Maasufers energisch entgegen. — Die Darstellung ist, im Gegensatz zu vielen Erscheinungen der franz. Kriegsliteratur, durchaus sachlich und ohne chauvinistische Ausfälle gegen Deutschland gehalten. Die beigegebenen Skizzen sind nicht sehr übersichtlich.
v. Kuhl.

**Mit Feldmarschall v. der Goltz in Mesopotamien und Persien.** Von seinem letzten Generalstabsoffizier Oberstlt. Hans v. Kiesling. Mit einem Titelbild und 3 Kartenbeilagen. Dietrichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1922. Grundpreis: br. 3 M., geb. 5 M. — Immer wieder erhebt sich der deutsche Geist über die Not der Zeit. Etwas Rührendes hat es, wenn hier der letzte Generalstabsoffizier des alten Helden und Truppenführers die Taten eines Mannes der Vergessenheit entreißt, dem Deutschland und sein altes Heer zu hohem Danke verpflichtet sind. Wie kein anderer hat es Generalfeldmarschall v. der Goltz verstanden, die orientalische Psyche zu erfassen und sich das Vertrauen der Türken zu erwerben. Bis zu seinem Heldentode haben sie an ihn geglaubt und seinen Heimgang als schweren Schlag für die deutsche und türkische Sache klar empfunden. Man muß die Darstellung lesen, den Verfasser auf dem Wege nach Mesopotamien, unter die Glutsonne des Irak und Persiens begleiten, um zu ermessen, was der Feldmarschall mit einer Minderheit ungenügend ausgerüsteter Truppen geleistet hat. Die ungeheueren Schwierigkeiten, die sich entgegentürmten, werden treffend gekennzeichnet. Der Feldmarschall hat sie siegreich überwunden. Seine liebenswerte kraftvolle Persönlichkeit tritt überragend hervor. „Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem!" Das vortreffliche Buch wird seinen Weg finden. 20.

**Quer durch den Urwald von Kamerun.** Von Georg Escherich. Mit 38 Abbildungen und 2 Kartenskizzen auf 23 Tafeln. Berlin 1923. Verlag von Georg Stilke. Preis: Grundzahl brosch. 8 M., geb. 10 M. — Im vorliegenden Buch bringt der bekannte Politiker und Organisator auf

Digitized by Google

Grund sorgfältig geführter Tagebücher eine Beschreibung seiner großen Durchquerung des mittelafrikanischen Urwaldgebietes von 1913. Escherichs Expedition durchschritt das Waldgebiet in sechsmonatigem Marsche, „ohne die Sonne zu sehen", stets bedroht durch heimtückische Eingeborene und sonstige Gefahren. Höchst anziehend sind die Beobachtungen der Tierwelt und die jagdlichen Erlebnisse, wie die Jagd auf wehrhaftes Großwild auf nächste Entfernung, auf den Elefanten und den gefürchteten Gorilla. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten angesichts des nicht zu fassenden Holzreichtums jener nicht ausgewerteten Gebiete werden dem Holzmangel Europas und der Ausraubung Deutschlands treffend entgegengesetzt. Escherich nennt den Raub der deutschen Kolonien „eine neue, am Mark des Volkes zehrende Blockade". Er beweist, wie Deutschlands Kopf- und Handarbeit sich den Nachfolgestaaten als weit überlegen erwiesen hat, so daß die blühenden deutschen Kolonien heute, nach wenigen Jahren, bereits trostlos verfallen sind. Das Buch ist ein Appell an alle Mächte, die durch blinden Haß gegen Deutschland noch nicht ganz verblendet sind, auf Rückgabe der dem deutschen Volke widerrechtlich geraubten Kolonien hinzuwirken. Möge die Einsicht kommen, ehe Europa zum Trümmerhaufen verwandelt ist. v. Altrock.

**Haubitzen vor!** Vormarscherinnerungen eines nachführenden Offiziers. Von Hptm. Schmückle (Feldа. R. 49). Belsers Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Auf 95 Seiten gibt der Verfasser packende Schilderungen der Vormarschkämpfe 1914, die dank guter Skizzen nicht nur Interesse für Angehörige des Rgts. haben, welches bis zum Marnerückzug bei Longwy, Buré la Ville, Tellancourt, am Othain, an der Maas und bei Romagne der siegreich stürmenden Infanterie dichtauf folgte. Auch in die Hände der Jugend gehört das unter dem frischen Eindruck der Ereignisse entstandene, lebendig geschriebene Buch. »O«.

**Das Agrarprogramm der Sozialdemokratie.** Von Dr. Michael Horlacher. Verlagsgesellschaft Dr. Pfeiffer, München. Grundziffer 0,30 M. — Dieser jetzt in Broschürenform erschienene Vortrag fordert die gesamte landwirtschaftl. Bevölkerung angesichts der sozialistischen Versuche, unter den Angeh. der Landwirtschaft Anhänger zu gewinnen, zur Einigkeit gegen den Sozialismus auf, der als Erbfeind des freien landwirtschaftl. Besitzes durch die unumstößlichen Naturgesetze der landwirtschaftl. Produktion widerlegt ist und in allen seinen Agrarprogrammen bisher Schiffbruch erlitten hat. »t«.

**Der Tote auf Madeira.** Von Karl Frhr. v. Werkmann, letztem Geheimsekretär des Kaisers und Königs Karl. München 1923, Verlag für Kulturpolitik. Grundpreis: brosch. 6 M., geb. 7,20 M. — Durch Beigabe einer Reihe wichtiger Dokumente ist das Buch ein wertvolles Quellenwerk für die Geschichte von 1919—1922. Der letzte Geheimsekretär des letzten Habsburgers lüftet den Schleier von den Begebenheiten. Beginnend mit dem 11. 11. 1918 (Abschied von Schönbrunn), endet das Buch mit dem Tode Karls am 1. 4. 1922 auf Madeira. Die Vorgänge in Schönbrunn in den düsteren Novembertagen erhalten neue Beleuchtung. Eingehend werden die beiden Putschversuche zu Ostern und im Oktober 1921 geschildert. Der Nachweis französischen Einflusses hierbei wird erbracht. Obwohl Verfasser unbedingt für den Kaiser überall eintritt, wird dessen Bild dadurch nicht sympathischer. 20.

**Meßbildaufnahmen vom Flugzeug.** „Inag" (Internationale aerogeodätische Gesellschaft m. b. H.), Danzig-Langfuhr, Flugplatz. Vertretung: „Deutsche Karte", Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 136. — Nach dem patentierten Verfahren von Dr. Gasser-Berlin werden Pläne, Karten, Skizzen von Städten, Industriebezirken und Ländern aufgenommen. Ohne jede terrestrische Vorarbeit werden übergreifende Senkrechtaufnahmen vom Flugzeug aus hergestellt, auf das Papier des Zeichentisches projiziert, die identischen Punkte zur Deckung gebracht und die Zeichnung nachgezogen. Die sich ergebenden Kartenbilder sind scharf und richtig, wie von namhaften Fachleuten nachgeprüft worden ist. 20.

**Politische und militärische Erinnerungen** von Josef Stürgkh aus dem Hause des früheren Grafen von Stürgkh, Gen. d. Inf. d. R. Verlag von Paul List, Leipzig 1923. — Über 37 Dienstjahre berichtet der Verfasser, in welcher Zeit er des Kaisers Rock in den verschiedensten Dienststellungen getragen hat. In den fesselnd geschriebenen Erinnerungen äußert sich ein Kenner der österreichisch-ungarischen Zustände. Mit treffsicherer Beobachtung schildert er die politischen und militärischen Verhältnisse der alten Habsburger Monarchie. Als Militärattaché bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin, wie als Abgesandter der österreichisch-ungarischen Armee beim deutschen Großen Hauptquartier hatte er Gelegenheit, aus eigener Beobachtung sicheren Einblick in die deutsch-österreichischen Verhältnisse zu nehmen. Er will den Leser zurückversetzen in „die gute Zeit", auf welche die Menschen allzeit vergeblich hoffen, bis sie merken, daß diese Zeit bereits hinter ihnen liegt. 11.

**Die menschliche Stimme und ihre Hygiene.** Von Prof. Dr. Gerber. 10.—14. Tausend. 3. Aufl. Verlag Teubner, Leipzig, Berlin. Aus Natur u. Geisteswelt, 136. Band. — Das Büchlein, mit 21 Abbild. im Text, bietet dem Nichtmediziner eine unerschöpfliche Fülle des Wissenswerten und gewährt ihm einen Einblick in die Wunder der Schöpfung. Gehör und Stimme, Kehlkopf, die menschliche Stimme insbesondere, die Sprache, alle Möglichkeiten von Sprachstörgn. und die Hygiene der Stimme werden in Einzelabschnitten behandelt. Alkohol und Tabak werden leider zum Feinde der menschl. Stimme gestempelt, wie auch die Mitgliedschaft an vielen Vereinen, die man auch aus anderen Gründen vermeiden sollte. 22.

**Rhetorik.** 2. Teil: **Deutsche Redekunst.** Von Prof. Dr. Ewald Geißler. 2. Aufl. Verlag Teubner, Leipzig, Berlin. Aus Natur und Geisteswelt, 456. Band. — Reden können ist eine Macht. Redner beherrschen die Massen des Volkes, Reden entscheiden Völkerschicksale. In diesem geistvollen Buche untersucht Verfasser die Grundlagen der Redekunst und gibt einen kurzen Lehrgang. Er unterscheidet fünf Stufen einer Rede: Stoffwahl, Stoffanordnung, Stil, Wortvorbereitung und Halten der Rede. Zu jeder gibt er scharfsinnige Hinweise für alle, die Redner sind und werden wollen. »t«.

**Wie hat sich der Staatsbetrieb beim Aufbau der Flotte bewährt?** Dr. Wolfgang von Tirpitz. Leipzig 1923. K. F. Koehler, Verlag. Preis geh. Grundzahl 2,50 M. — Dem Verfasser, Sohn des Großadmirals, stand amtliches und privates Material reichlich zur Verfügung. Seine Arbeit ist trotz des Zusammenbruches unserer Seemacht noch heute wertvoll, weil die ehemal. Marine-Verwaltung durch Einschaltung privaten Wettbewerbs die Nachteile des Staatsbetriebes zu mildern verstand. Die wirtschaftspolitische Studie wird, abgesehen vom geschichtlichen Werte, bei jedem Versuch, Staats- oder Kommunalbetriebe einträglich zu gestalten, zu Rate zu ziehen sein. R.

**Opfere!** Gedichte von Karl Maertin. Concordia, Dtsche. Verlagsanstalt, Engel & Toeche, Berlin SW 11. — Diese Gedichte eines Steinmetzen und westfäl. Arbeitersohnes, dessen Leben harter Kampf war, sprechen durch die Reinheit ihrer Empfindung auch da zum Herzen des Lesers, wo sie einer anderen Weltanschauung dienen. Man spürt in diesen Versen, die mit unendlicher Zartheit Stimmungen der Natur zu erlauschen und zu deuten verstehen oder die mit harten Worten von der Not des Volkes künden, immer das fühlende Herz des Dichters, den ganzen Menschen. Und ist das nicht das Wesentliche? Th. v. A.

**Das neue Bild der Weltkarte (1922).** Von R. Reinhard. Verlag Ferdinand Hirt, Breslau. Preis: geh. Gz. 0,30 M. — Als ergänzende Übersicht des E. v. Seydlitzschen Handbuches der Geographie zeigt die kleine Schrift in Wort und Karten die gewaltigen Veränderungen infolge des Zusammenbruches der Mittelmächte, nicht nur in Europa, sondern auch in großen Teilen der außereuropäischen Welt. 14.

Digitized by Google

**Taschenbuch der Luftflotten**, 3. Jahrgang, 1923. Von Dipl.-Ing. Werner v. Langsdorff. J. F. Lehmanns Verlag, München. Gz. geb. 6 M. — Das bewährte Buch bringt in Tabellen, Bildern, Skizzen und Schattenrissen die Luftschiffe und Flugzeuge der luftfahrenden Staaten, die bedeutsamsten Kriegstypen nebst den nach 1918 gebauten bzw. geflogenen Luftfahrzeugen und die nach dem Kriege hochentwickelten Verkehrsflugzeuge sowie die motorlosen Flugzeuge und Fallschirme, die letzthin soviel Aufsehen erregt haben. In den Tabellen werden von den einzelnen Fahrzeugen angeführt: Firma, Baujahr, Typ, Deckenzahl, Art der Schraube, Bestimmung (Krieg, Sport, See, Verkehr, Übung), Zahl der Sitze, Zahl der Motoren, Motortyp, Motorenstärke, Spannweite, Länge, Tragfläche, Leergewicht, Nutzlast, Fluggewicht, Zahl der Schrauben, Geschwindigkeit, Gipfelhöhe. Vertreten sind: Dtschld., Engl., Frankr., Holl., Ital., Japan, Lit., Österr., Polen, Rußl., Schwed., Schweiz, Span., Tsch.-Slow., Ver. Staaten. Die Entwicklung wird, unter Hervorhebung alles Wesentlichen, von den ersten Versuchen bis auf den heutigen Tag gezeichnet. Auch die Bestimmungen des Versailler Vertrages, welche die dtsch. Luftfahrt beschränken, sind aufgenommen. Das Buch ist für die Praxis unentbehrlich und für jeden bestimmt, der sich beruflich oder aus Liebhaberei mit dem Flugwesen beschäftigt. 14.

**Mount Everest.** Von Sven Hedin. Mit 8 Künstlerzeichnungen von Georg Baus, einer Anstiegskizze, 9 Karten u. 3 Profilen. Leipzig 1923 bei F. A. Brockhaus. Preis Grundzahl: in Halbleinen geb. 5,4 M. — Als bester Kenner der riesenhaften tibetischen Bergwelt gibt Sven Hedin ein packendes Bild der harten Kämpfe der um die Ersteigung des Mont Everest bemühten besten Bergsteiger Englands, die bisher 560 m unterhalb des Gipfels wegen furchtbarer Schneestürme und der gegen den Meeresspiegel dreifach verdünnten Luft umkehren mußten. S. H. weist nach, daß der Mount Everest keine engl., sondern eine Entdeckung französ. u. ital. Missionare, 200 Jahre zurückliegend, ist. Die Tibeter nennen ihn poetisch „Tschomo-lungma", d. h. „Göttinmutter des Landes". Prächtig schildert Verfasser die Bewohner Tibets und das Land, das durch riesige Gebirgswälle aus den Niederungen Asiens herausgehoben ist. Er erwägt, ob in Zukunft Tibet, das einen „Goldweg" haben soll, goldhungrigen Europäern zum Opfer fallen wird. Zr. Zt. weilt S. H. in Amerika, wo er neben seinen Vorträgen über Tibet unerschrocken für das geknechtete Deutschland eintritt als ein wertvoller Freund Deutschlands. 14.

**Der private Bankkunde.** Ein gemeinverständlicher Ratgeber für Jedermann von Dr. rer. pol. Werner Voß. Selbstverlag. Berlin W 15, Kurfürstendamm 197. Preis: 4500 M. — Das Buch will dem Neuling auf dem Gebiete des Bankwesens Auskunft geben. Wer sein kleines Vermögen mit Sorge betrachtet und auf dessen Vermehrung sinnt, wird gern das Büchlein zur Hand nehmen. Es sei als „Wegweiser" warm empfohlen. 20.

**Das Ruhrgebiet** (Nr. 76), 1 : 150 000, nebst einer Übersichtskarte des gesamten besetzten Gebietes. Aus Flemmings Generalkarten. Verlag von Carl Flemming & E. T. Wiskott, A.-G., Berlin W 50, Geisbergstr. 2. Preis: Gz. 2 M. — Die ausgezeichnete Karte gibt ein anschauliches Bild des besetzten Gebietes in Buntdruck. 11.

---

**Rangliste der Deutschen Reichsmarine.** Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71.

**Der deutsche Führer.** Nat. Blätter f. Politik u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Heft 12: Der Kampf um den Staat. — Das Reparationsgutachten der Industrie. — Ruhrkinder in Österreich. — Ein neues soz. Agrarprogramm.

**Heerestechnik.** Monatsschrift f. alle techn. Fragen d. Reichsheeres. (Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstraße 5.) Heft 6 (Juni): Vereinfachte Bestandbuchführung. — Der neue Vorschriftenaufbau. — Kriegs- u. Friedenserfahrungen im Betonbau i. d. ständigen u. Behelfsbefestigung. Zur Frage der Kraftzugartillerie.

**Artilleristische Monatshefte.** Verlag Bath, Berlin SW 61, Gitschiner Str. 13. Heft 197/98 (Mai—Juni): Zur Tankfrage. — Bücherschau.

**Militärwissenschaftliche Mitteilungen.** Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Heft 3 (Juni): Friedenserziehung u. Kriegserfahrung. (Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl.)

**Süddeutsche Monatshefte.** Heft 9 (Juni), Grundpr. 40 Pf.: Krupp vor dem franz. Kriegsgericht. (Nach dem einzigen vorhandenen Stenogramm, mit 29 Lichtbildern.)

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift f. internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31 a. Heft 1 (Juli): Die Behandlung der Kriegsschuldfrage (Hans Delbrück). — Prophezeiungen über den Weltkrieg (Rudolf Kjellén). — Der angebl. Kronrat v. 19. 7. 1914.

**Deutsche Zukunft**, Nr. 12. — **Zentralstelle f. Erforschung der Kriegsursachen.** Nr. 33—34. 22.

# Verschiedenes

**Zur großen Armee sind heimgegangen:** 1. Conrad **v. Henckel-Gebhardi**, Adm. a. D., in die Mar. eingetreten 1877, Mar. Akad., 1. Offz. auf „Mars", Kdr. 3. Matr. Art. Abt., Kdt. auf „Odin", „Aegir" u. „Pommern", Chef der Seetransportabt., Oberwerftdir. in Kiel. 2. **W. Leo, Gen. Lt.** a. D., geb. 6. 6. 40, Lt. 8. Art. Brig., Batt. Chef Felda. R. 9, Lehrer a. d. Art. u. Ing. Schule, Abt. Kdr. Felda. R. 30, Kdr. Felda. R. 17, Dir. d. Ver. Art. u. Ing. Schule, Kdr. 11. Felda. Brig., Kdt. v. Straßburg, z. D. 14. 9. 98. 3. **Hans Joachim v. Dewall**, Gen. Maj. a. D., Lt. Füs. R. 35, Komp. Chef J. R. 146 u. Füs. R. 35, Bat. Kdr. J. R. 158, Kdt. v. Swinemünde. 4. Frhr. Robert **v. Schrötter**, Gen. Maj. a. D., Lt. J. R. 69, Lehrer Uffz. Vorschule in Jülich, Komp. Chef J. R. 69, Kdr. Uffz.-Vorschule in Potsdam, Bat. Kdr. J. R. 57, Kdr. J. R. 56 u. 8. Inf. Brig., z. D. 97.

Ehre ihrem Andenken! 22.

**Reichsheer.** Nach einer Anordnung des Reichspräsidenten erhalten seit 1. 1. 1923 weder Offz. noch Beamte der ehem. Wehrmacht nachträglich eine Charaktererhöhung oder eine andere Amtsbezeichnung. — Die Beratung eines Disziplinargesetzes für die Wehrmacht im Reichstagsausschuß wurde auf den Herbst vertagt. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Die Denkm. Weihe des **Garde-Jäger-Bat.** in Potsdam am 25. 6. in Potsdam gestaltete sich in Anwesenheit der Kronprinzessin, der Prinzen August Wilhelm u. Oskar v. Preußen, der Gen. Obersten v. Lyncker u. v. Plessen, des Gen. v. Plettenberg, der Gen. Lts. v. Friedeburg, v. d. Goltz u. v. Hülsen zu einer erhebenden Kundgebung. In Gegenwart von Gen. Ludendorff wurde das Denkmal **J. R. 57** in Wesel der Öffentlichkeit übergeben. Oberst Gruson hielt die Weiherede bei der Enthüllung des Denkm. des **J. R., R. J. R. u. Ldw. J. R. 72** in Torgau am 13. 5. (Ansichten des Denkm. durch Schröder, Haus Steege, Torgau.) Bei der Übergabe des Denkm. **J. R. 150** in Allenstein hielt in Anwesenheit des Gen. Feldm. v. Mackensen Gen. Bürkner die Gedächtnisrede. Das Heldenmal **J. R. 452** wurde in Neuruppin am 6. 5. enthüllt. Die Denkm. Weihe **Felda. R. 60** am 27. 5. in Schwerin fand unter größter Beteiligung statt. Gen. Lt. v. Woyna hielt die Festrede. U. a. waren zugegen Gen. d. Inf. v. Mudra, Gen. Lt. v. Haeseler u. Gen. Maj. Frhr. v. Ledebur. In Gegenwart des Chefs der Mar. Leitung Adm. Behncke und der Adm. v. Hipper, v. Schröder, v. Trotha u. v. Usedom fand die Einweihung des **Seeoffz. Ehrenmals** in Mürwik am 3. 6. statt. Für die bei der **Verteidigung Oberschlesiens** gefallenen Helden fand in Cosel eine Gedächtnisfeier statt. In **Grafing** und **Mörel** wurden Kriegerdenkm. geweiht, im **Münchener Rathaus** Kriegerehrenfenster enthüllt. **Das Ausw. Amt** u. die **Berliner Staatsbücherei** weihten Gedächtnistafeln für ihre Gefallenen. Auf dem **Friedhof Varnitza** wurden mit bes. Feierlichkeit 9300 dtsche., 2200 russ. u. 1100 rumän. Gefallene bestattet. Der dtsche. Botschafter in **Moskau** legte am Grabe des unbekannten dtsch. Soldaten einen Kranz nieder. — Die Gesch. **Garde Gren. R. 2** ist gegen Einsendung von 1000 M. auf Postscheck

Digitized by Google

Berlin 94790 „Ver. d. Offz. d. ehem. G. Gr. R. 2" unter Angabe der Bestimmung des überwiesenen Betrages zu beziehen. **R. J. R. 202** veröffentlicht seine Gesch. in seinem Nachrichtenblatt. Beiträge f. die druckreife Gesch. **Feldart. R. 56** unter „Rgts. Gesch." an das Vereinskonto Dresdener Bank in Frankfurt a. O., Postscheck Berlin 9429. Die Gesch. **Ul. R. 11** ist f. 4000 M. von Maj. Schröder, Bln.-Schöneberg, Hauptstraße 43, zu erhalten. 22.

**Vom Flugwesen.** Eine neue Fluglinie der dtschn. Fluggef. in Kolumbien von Barranca vermeja nach Bucaramanga ist sichergestellt. Der Flieger **Müller** u. **Werner Junckers**, der Sohn des Flzzgs. Konstr. Prof. Junckers, verunglückten in Südamer. tödlich. Auf dem internat. Luftkongreß in London gab Gen. Sykes der Hoffnung baldiger Mitarbeit Dtschlds. Ausdruck. — Baldwin erklärte im engl. Unterhaus die Notwendigkeit einer **Vermehrung der engl. Luftstreitmacht** um 34 Geschwader. Eine Streitmacht zur Deckung der Heimat von 52 Geschwadern müsse so schnell wie möglich gebildet werden. Der franz. Kriegsmin. verlangte entsprechend eine **Erhöhung der Kredite f. d. Flugwesen** um 37 Mill. Frcs. Augenblicklich habe Frankr. nur 1300 Militärflugzeuge. Engl. u. Frankr. versichern sich, daß dies Wettrüsten keinerlei kriegerische Bedeutung habe. (Frankr. muß durch seine Luftmacht nur Dtschld. in Schach halten.) Die „Chicago Tribune" erklärt, Amer. werde sich diesem Rüsten nicht anschließen. Dtschld. muß diesen „friedl. Bestrebungen" Engl. u. Frankr. ruhig zusehen. Ihr wahrer Grund wird sich früh genug zeigen. — Ein engl. Flugzeug flog die Strecke London—Köln—London in einem Tage. Bei Heliopolis stürzte ein Flzzg. ab. Die 4 Insassen wurden getötet. — Der Plan für die Einrichtung v. Luftlinien in **Franz. Westafrika** sieht ein Netz von **13 600 km** mit 223 Landungsplätzen vor. — Amundsen hat seinen Nordpolflug aufgegeben. — In Kowno stürzte ein lit. Mil. Flzzg. ab. Der Führer wurde getötet, der Begleiter schwer verletzt. — Die tschechische Reg. plant die Errichtung von Leuchttürmen in den Grenzgebieten zur Orientierung im Luftverkehr. Auf der Ausstellung in Göteborg wird die Tschechoslowakei mit Flzzgn. eigener Konstruktion vertreten sein, und zwar mit Erkundungs-, Verfolgungs- u. Verkehrsflugzeugen. Zum ersten Male führte sich die tschech. Flzg. Ind. im vorigen Jahre bei dem Flugmeeting in Zürich ein. 22.

**Kleine Nachrichten. Gen. d. Inf. v. Schack** feierte am 14. 6. seinen 70. Geburtstag. — **Kap. Lt. Rose**, der im Kriege mit einem U-Boot nach New York fuhr, wurde v. den Franz. schwer mißhandelt. Die früheren **U-Boot Kdtn. Adler u. Horten** wurden von den Franz. verhaftet. — Der letzte Nachkomme des Gen. Feldm. v. Derfflinger ist in Österreich gestorben. — Das Kampfgelände der **Düppeler Schanzen** wurde vom dän. Staate aufgekauft. — Das „Dtsche. Offz. Bl." bringt eine **Zeppelinnummer** heraus, die für 500 M. von der Geschäftsstelle Berlin, Genthiner Str. 40, bezogen werden kann. — In Potsdam hat sich ein **Verein der Freunde der staatlichen Bildungsanstalt Potsdam** gebildet. Näheres durch Ob. Stud. Rat Bull, Potsdam, Saarmunder Str. 23. — Einer der **letzten lebenden Düppelkämpfer, Karl Merkel**, lebt in Berlin in einer Kellerwohnung in **bitterster Not. Spenden** zur Linderung seiner Not **leitet das „Militär Wochenblatt"** gerne weiter. 22.

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Gren. R. 2**, Nr. 40 (15. 6.), **J. R. 27** Nr. 1 (Mai), **R. J. R. 37**, Nr. 4 (Juni), **J. R. 72**, Nr. 9 (Juli), **J. R. 163**, Nr. 7 (Juni), **R. J. R. 202**, Nr. 10 (Juni), **J. R. 452**, (April/Juni), **Ul. R. 11**, Nr. 6 (Juni), **Feldart. R. 69**, Nr. 21 (12. 6.), **M. D. B.**, Nr. 13 (27. 6.), **M. D. O.**, Nr. 12 (30. 6.), **D. D. B.-Berlin**, Nr. 6 (15. 6.), **D. D. B.**, Nr. 12 (22. 6.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag jed. Monats, 8 abds., „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 31

**Gen. Kdo. XXIII. R. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
**J. R. 27:** Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 68:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Bellealliance, Bellealliance platz 8.
**J. R. 72:** Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Rettelbeck, Rettelbeck-Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz.-Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 143:** Frankfurt a. M., 28. u. 29. 7., Rgts.-Tag, 28. 7., 3,30 nachm., Volksbildungsheim, Eschersheimer Anlage. Anm.: Volk, Frankfurt a. M., Hallgartenstr. 57.
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 165:** Magdeburg, 25. 7., Patzenhofer.
**R. J. R. 204:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Alter Askanier, Anhaltstr. 11.
**R. J. R. 261:** Berlin, 18. 7., 7,30 abds, Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**J. R. 371, Brig. Ers. Bat. 44, 76, 85:** Eisenach, 28. u. 29. 7., Hote Mille, Johannisplatz, am 28. ab 4,30. Anm.: Bornemann, Eisenach, Augustastr. 6.
**Ldw. J. R. 386:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 13. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Feldart. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds.. Ldw. Kas. Zoo.
**Feldart. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Blan.
**1. G. Fußa. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
**Fußa. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Litz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fußa. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. 7., 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas.. Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**I. u. F. Offz. Korps:** Berlin, 18. 7., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**Schutztr. Dtsch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**R. B. e. V.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Nollendorfplatz. 22.

## + Briefkasten +

(Ohne Gewähr)

**Auskunft nur gegen Rückporto, Erstattung etwa geforderten Honorars und Einsendung der Abonnementsquittung des Blattes. Schriftleitung.**

**Maj. a. D. H., Tübingen: Wichtig! Anrechnung der Ruhegehälter auf den Arbeitslohn.** Der Reichstarif bestimmt, daß Ruhegehälter auf den Arbeitslohn anzurechnen seien. Wenn nun im vorliegenden Falle das Ruhegehalt höher ist als der Arbeitslohn, so ist nach dem Wortlaut der Reichstarifbestimmung zwar ebenfalls das volle Ruhegehalt anzurechnen, dies würde aber eine von der Reichsverwaltung nicht gewollte Härte bedeuten. Das Reichsministerium (Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 28. 11. 21. I. B. 71 108, der an alle Reichsressorts gegangen ist) hat bereits auf Antrag in Einzelfällen nachgegeben, daß eine Anrechnung auf den Arbeitslohn nur insoweit vorzunehmen ist, als Ruhegehalt und Arbeitslohn zusammen das frühere, nach den jetzigen

Digitized by Google

Verhältnissen umgerechnete Militärdiensteinkommen des Ruhegehaltsempfängers übersteigen. Dieses Verfahren kann aber nur bis 30. 6. 23 zur Anwendung kommen. Denn durch die neunte Ergänzung des Besoldungsgesetzes (Reichsbesoldungsblatt Nr. 292) **ist vom 1. 7. 23 ab eine grundsätzliche Änderung der Ruhegehaltskürzung eingetreten.** Nach Artikel 2 IV ist bei einer Beschäftigung im Reichs- oder sonstigen öffentlichen Dienst das Ruhegehalt neben dem Einkommen aus dem Zivildienst allgemein bis zur Erreichung des früheren Militärdiensteinkommens zahlbar, und zwar ohne Rücksicht auf die Art der Tätigkeit des Ruhegehaltsempfängers. Dies hat zur Folge, daß eine Anrechnung des Ruhegehalts auf den Arbeitslohn vom 1. 7. 23 ab nicht mehr zulässig ist. Diese neue Regelung hat von Amts wegen zu erfolgen. Dagegen ist für die Zeit bis 30. 6. 23 ein besonderer Antrag auf verminderte Anrechnung des Ruhegehalts notwendig, der auf dem Dienstwege an das Reichsfinanzministerium zu leiten ist.

—s—.

**Nachruf:**

Am 26. Juni verschied unerwartet

**der Ministerialamtmann im Reichswehrministerium**

## Hofrat Otto Sommerkamp.

Mit reichem Wissen ausgestattet, seine ganze Kraft auf den Dienst eingestellt, hat er in seinem Amt im Kriege und Frieden pflichttreu und erfolgreich gewirkt. Durch seinen trefflichen Charakter und seine Betätigung guter Kameradschaft erwarb er sich allgemeine Zuneigung und Wertschätzung.

Ein ehrenvolles Gedenken bleibt dem Verblichenen im Reichswehrministerium gesichert.

**Der Reichswehrminister.**
Dr. Geßler.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Kurt Ulrich v. Loebell, Rittm. a. D., mit Frl. Maria Elisabeth v. Berenberg-Goßler (Zoppot—Berlin). — Busso v. Bismarck, Oberstlt. a. D., mit Reichsfreiin Helene v. Friesen (Lüneburg—Röicha). — Graf Hans Georg v. Arnim mit Freiin Bertha v. Schmidtseck (Woßlaucken). — Karl Theodor Koerner, Lt. 7. J. R., mit Frl. Käte Jüngling (Steinkunzendorf—Schweidnitz). — Oswin Hey, Lt. a. D., Zahnarzt, mit Frl. Ilse Mathis (Breslau—Cassel). — Julius Raehs, Kaufm., mit Frl. Irmgard Grosser (Königsberg—Berlin-Grunewald). — Siegfried Reiche, Oblt. der Res. a. D., mit Freifrau Dora v. Zedlitz u. Neukirch, geb. v. Schweinitz (Walddorf). — Dr. Wilhelm v. Studnitz mit Frl. Traut Wolf (Frankfurt a. M.—Hamburg). — Dr. Rudolf v. Broecker, Hptm. der Res., mit Frl Ludwine le Viseur (Berlin-Lichterfelde—Berlin). — Kurt Wende, Kptlt. a. D., mit Frl. Hertha Kern (Berlin-Charlottenburg—Breslau). — Frhr. Curt v. Salmuth, Oblt. a. D., mit Frl. Alwine Röchling (Völklingen—Saarbrücken). — Georg Preuschoft, Dipl. Ing., Oblt. der Res. a. D., mit Frl. Else Becker (Breslau—Borucin). — Hermann Bermbach, Ing., Lt. der Res. a. D., mit Frl. Elinor Bergemann (Duisburg—Breslau). — Fritz Gerlach, Lt. a. D., Gutsbes., mit Frl. Ilse Kirchner (Dürr-Kunzendorf—Glogau). — Rudolf v. Raumer, Oblt. a. D., Dipl. Ing., mit Frl. Else Wrede (Augsburg). — Hilmar v. Garmissen, Lt. a. D., mit Freiin Oda v. Houwald (Friedrichshausen—Lübrassen). — Hans Georg v. Lilienthal, Lt. a. D., Referendar, mit Frl. Olga v. d. Decken (Münster—Laumühlen). — Hans Helmut Freund, Lt. a. D., mit Frl. Marianne Schliwa (Breslau). — Fritz v. Schrader, Maj. a. D., mit Frl. Lotte Schneider (Leipzig). — Frhr. Heinrich v. Richthofen mit Frl. Irene Winkel (München—Königstein). — Paul Rißmann, Lt. a. D., mit Frl. Hildegard Schneider (Klemmerwitz—Quas).

**Verbindungen:** Georg v. Oertzen, Hptm. a. D., u. Frau Charlotte, geb. v. Höwel (Kotelow). — Frhr. Hans Kaspar v. Berlepsch u. Freifrau Erika, geb. Freiin v. Maltzahn (Cassel). — Richard Geister, Oblt. a. D., Kaufm., u. Frau Elfriede, geb. Beyer (Breslau). — Edmund Finger, Lt. der Res. a. D., u. Frau Hanii, geb. Halverscheidt (Breslau). — Hans v. Schlebrügge u. Frau Leonie, geb. Wegener (Fraustadt). — Otto v. Bangerow u. Frau Hedwig, geb. Gräfin v. Rhoden (Alt-Tschammendorf). — Eisenbeck, Oblt., u. Frau Irmgard, geb. Lüders (Potsdam). — Werner v. Lowtzow u. Frau Luise, geb. v. Plessen (Trechow). — Reinhold v. Saucken, Reg.-Rat., Leg. Sekr., u. Frau Elisabeth Charlotte, geb. Sarawinsky (Moskau). — Theo Preu, Lt. z. S. a. D., u. Frau Ilse, geb. Lucas (Amberg). — du Bois, Rittm. a. D., u. Frau Jutta, geb. Freiin v. Puttkamer (Hamburg). — Hans Pieler, Hptm. a. D., u. Frau Maria, geb. Schade (Strebitzko). — Hans v. Lochow, Lt. der Res. a. D., u. Frau Charlotte, geb. Gräfin v. Pfeil u. Klein-Ellguth (Neiße). — Günther v. Oppen, Hptm. a. D., u. Frau Barbara, geb. v. Saenger (Obornik). — Adolf Herbert, Lt. a. D., u. Frau Rosa, geb. Kühn (Haunstetten). — Frhr. Eberhard Ostman v. d. Leye u. Frau, geb. Landgraf-Bandel (Düsseldorf). — Dr. Hans v. Eicken u. Frau Lotte, geb. Molkow (Ratibor). — Friedrich Stellfes, Kaufm., Lt. der Res. a. D., u. Frau Tilde, geb. Walz (Gunzenhausen). — Reiffenstuel, Oblt. a. D., u. Frau Margit, geb. Ewerlöf (München). — Friedrich v. Kessel u. Frau Annelise, geb. v. Clausewitz (Mühnitz). — Fritz v. Geibler u. Frau Vera, geb. v. Lattorff (Klein-Küssow).

**Geburten:** (Sohn) Hans Goverts, Lt. d. Res. a. D. (Hamburg). — Adolf v. Lauff (Bonn). — Baron Siegfried v. Putlitz (Potsdam). — Dietrich v. Borries (Steinlacke). — Eberhard Herwarth v. Bittenfeld, Hptm. Gen. Stb. 2. Div. (Stettin). — Albrecht Müller v. Blumencron (Hindenburg). — Reichsfhr. Hugo v. Doernberg, Oblt. der Res., Reg.-Ass. a. D. (Hausen). — Graf Heribert v. Spee, Gen. Maj. a. D. (Düsseldorf). — Friedrich Stier, Oblt. a. D. (Skarsine). — Wilhelm v. Bismarck, Oberförster (Burgstall). — Graf Hohenthal (Püchau). — Karl Magnus v. Knebel Doeberitz (Friedrichsdorf). — Gerhard v. d. Osten, Rittm. a. D. (Stettin). — Frhr. Bernhard v. Paleske-Sorquitten, Freg. Kpt. a. D. — Viktor v. Drabich-Waechter, Hptm. Adj. J. R. 7 (Schweidnitz). — Frhr. Eckart v. Seherr-Thoß (Buckowine). — (Tochter) Dr. Frhr. Egon v. Wackerbarth (Neuruppin). — Wolfgang Leonhardt, Lt. z. S. a. D. (Liegnitz). — Hans Heinrich v. Maercker, Reg.-Ass. (Frankfurt a. O.). — Joachim v. Stülpnagel, Oberstlt. i. R. W. Min. (Berlin). — Sixy, Maj. a. D. (München). — Ferdinand v. Siegroth (Breslau). — Hans v. Schimpff (Wonnwitz). — Walter Braemer, Maj. R. R. 10 (Ringenwalde). — Jürgen v. Kleist (Köslin). — Hermann v. Siemens (Wannsee). — (Sohn u. Tochter) Stanislaus v. Korn (Hamburg).

**Todesfälle:** Conrad v. Henckel-Gebhardi, Adm. a. D. (Berlin). — Frau Hertha v. Busse (Dresden). — Franz Herberger, Rittm. a. D. (München). — Frau Anna v. Nostiz-Wallwitz (Dresden). — Frhr. Robert v. Schrötter, Gen. Maj. a. D. (Thal). — Mark Albrecht v. Küster (Lomnitz). — Frl. Agnes Adametz (Breslau). — Herbert Schneider, Lt. der Res. a. D., Kaufm. (Breslau). — Dr. Walter Struck, Prof., Truppenunterrichtsleiter d. Heeresfachschule Carlowitz, Oblt. der Res. a. D. (Breslau). — Lothar Rickisch v. Rosenegk (Bielitz). — Ritter u. Edler v. Dall'Armi, Kaufm., Oblt. der Ldw. a. D. (München). — Curt Perez, Oberstlt. a. D. (Breslau). — Frau Fanny v. Lengerke (Wiesbaden). — Graf Friedrich v. Wartensleben, Rittm. a. D. (Potsdam). — Hans Joachim v. Dewall, Gen. Maj. a. D. (Weisen). — Frau Sofie v. Meveren (Berlin-Lichterfelde). — Altwig v. Arenstorff-Ohle, Landschaftsrat (Hannover). — Hermann v. Kalsenberg, Referendar (Hannover). — Adam v. Bülow (Sao Paulo). — Gräfin Frieda v. Roedern (Freiburg). — Dr. Anselm Mayr, Gen. Arzt a. D. (Buchenberg). — Frhr. Kurt v. Reißwitz u. Kadersin, Oberstlt. a. D. (Leszca). — Frl. Auguste v. Blücher (Dobberlin). — Hermann v. Jagow, Landrat a. D. (Seehausen). — Kurt v. Haugwitz, Reg.-Rat (Düsseldorf). — Leo, Gen. Lt. a. D. (Cassel). — Dr. Carl v. Heß, Geh. Rat, Prof. (Bossenhofen). — Georg Kaempffe, Bergwerksdir., Hptm. der Res. a. D. (Herne). — Dr. Wolfang v. Burchard, Reg.-Rat, Hptm. der Ldw. a. D. (Berlin). — Dr. Christoph Graf v. Schwerin (Putzar). — Carl Friedrich Staroste, Landesältester, Hptm. a. D. (Pniow). 22.


**Zu kaufen gesucht!**

**Militär-Wochenblatt,** Jahrgang 1914—21, ferner antiquarisch die Werke von
**H. v. Kleist,**
**Treitschke,**
**Dietr. Grabbe.**

Angebote erbeten an G. Hellmann bei Herrn Pfarrer Gerlach, Pfiefe, Post Spangenberg, Bez. Cassel.

**Neuerscheinungen!**

**Neue taktische Aufgaben** im Rahmen des verstärkten Infanterie-Bataillons und -Regiments. Mit Lösungen, Besprechungen und Hinweisen auf die Vorschriften. Von Höfl, Major im Generalstabe, Infanterieschule München. Gz. 3,—.

**Die Ausbildung der Artillerie** auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Gz. 1,20.

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann Frantzius. Gz. etwa 1,20.

**Die militärischen Lehren d. Großen Krieges.** Unter Mitwirkung von 30 Mitarbeitern herausgegeben von M. Schwarte, Generalleutnant z. D. Zweite, völlig neubearbeitete und stark vermehrte Auflage. Geheftet Gz. 11,50, in Halbleinen Gz. 15,—, Vorzugsausgabe auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen Gz. 17,50.

Verkaufspreise = Grundzahl (Gz.) × Schlüsselzahl, die bei der Ausgabe dieser Nummer „12 000" betrug.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 2 Berlin, den 11. Juli 1924 109. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich Gm. 3,— + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Der Abrüstungsverrat. I. Dr. Ernst Meier, Privatdozent a. d. Univ. Erlangen, Oblt. d. R. a. D. — Nachrichtenmittel im Angriffsgefecht der Infanterie. — Kavallerie eine Hilfswaffe? — Kanone und Haubitze. (Gedanken über das Stärkeverhältnis beider Geschützarten in einer leichten Artillerie-Abteilung.) I. Oblt. Heim. — Kommt das Leichtflugzeug als Erkundungsflugzeug des Zukunftskrieges in Frage? Oblt. Drum. — Politische Pflichten der deutschen Jugend und der Neubau des Deutschen Reiches. Gen. d. Inf. a. D. Dr. h. c. d. Univ. Berlin, Frhr. v. Freytag-Loringhoven. — Vom Flugwesen. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Der Abrüstungsverrat.

Von Dr. Ernst Meier, Privatdozent an der Universität Erlangen, Oberleutnant d. R. a. D.

Die einleitenden 26 Artikel der Friedensverträge von Versailles (28. 6. 1919), Saint Germain en Laye (10. 9. 1919), Neuilly sur Seine (27. 11. 1919), Petit Trianon (4. 6. 1920) und Sèvres (10. 8. 1920), die im Vertragstext als Teil I „Völkerbundsakte" zusammengefaßt sind, behandeln die Stiftung und Organisation eines Völkerbundes. Gewährleistung eines allgemeinen Friedens unter den Völkern der Erde und zusammenhängend damit friedliche Beilegung von zwischenstaatlichen Streitigkeiten auf dem Wege des Schiedsgerichts soll das vornehmste und hauptsächlichste Ziel dieses Völkerbundes sein. Zur Erreichung dieses Zieles sind alle Mitglieder des Bundes (beigetreten sind außer den Kriegsgegnern der Zentralmächte — allerdings ohne die Vereinigten Staaten — zahlreiche andere Staaten, darunter auch Österreich, Ungarn und Bulgarien) verpflichtet, sich hinsichtlich ihrer Streitkräfte und Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft den vereinbarten internationalen Abmachungen bzw. den Bundessatzungen zu unterwerfen. Zu untersuchen, ob und in welchem Maße der im Völkerbund zum Ausdruck kommende Gedanke eines allgemeinen Weltfriedens in der Rüstungspolitik der Großmächte Eingang gefunden bzw. Verwirklichung erlangt hat, ob und inwieweit der Abrüstungsgedanke in der Wehrpolitik der Staaten in die Tat umgesetzt wurde, soll nachstehend untersucht werden.

### I.

Die Bestimmungen über die Abrüstung Dtschlds., welche im V. Teil des Versailler Vertrages niedergelegt sind, werden einleitend damit begründet, daß Dtschld. sich verpflichten soll, die Abrüstungsvorschriften genau zu befolgen, **„um den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen"**. Das Streben der Kriegsgegner Dtschlds., das in diesen rigorosen Abrüstungsbestimmungen unzweideutigen Ausdruck findet, ist dabei sowohl auf eine quantitative wie auch auf eine qualitative Wehrlosmachung des deutschen Volkes gerichtet.

Die quantitative Entwaffnung Dtschlds. findet in folgenden Bestimmungen des Friedensvertrages Ausdruck: 1. Abschaffung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht und Ersetzung durch das System der freiwilligen Verpflichtung für Armee und Marine. — 2. Festsetzung einer Höchststärke des deutschen Heeres (100 000 Mann, davon höchstens 4000 Offz.) und der deutschen Marine (15 000 Mann, davon höchstens 1500 Offz. u. Deckoffz.) unter entsprechender, in letzte Einzelheiten gehender Regelung der zulässigen Stäbe und Truppenformationen. — 3. Beschränkung des Zivilpersonals im Armeeverwaltungsdienst auf $^1/_{10}$ der im Haushalt für das deutsche Reichsheer von 1913 vorgesehenen Stellen. — 4. Festsetzung der im Zoll-, Forst- und Küsten-Bewachungsdienst sowie im Gendarmerie- und Polizeidienst verwendeten Beamten auf die entsprechenden Zahlen von 1913. — 5. Beschränkung des Waffenbestandes der deutschen Armee auf: 84 000 Gewehre, 18 000 Karabiner, 792 schwere M. G., 1134 leichte M. G., 63 mittlere Minenwerfer, 189 leichte Minenwerfer, 204 leichte Feldkanonen (7,7 cm) und 84 leichte Feldhaubitzen (10,5 cm); Festsetzung des Schiffsbestandes der Kriegsmarine auf: 6 Linienschiffe, 6 Kleine Kreuzer, 12 Zerstörer und 12 Torpedoboote. — 6. Die Munitionsbestände des Heeres und der Marine sowie jene, welche in den Festungen gelagert sind, sind ebenfalls an bestimmte Höchstgrenzen gebunden. — 7. Erziehungsanstalten, Universitäten, Krieger-, Schützen-, Sport- oder Wandervereine, überhaupt Vereinigungen jeglicher Art, dürfen sich mit keinerlei militärischen Dingen befassen.

Die qualitative Entwaffnung wird neben der oben angeführten quantitativen Abrüstung, die naturnotwendigerweise durch Verringerung der Wehrmacht auch eine Beeinträchtigung ihrer Kriegsbereitschaft in sich schließt, durch folgende Vertragsbestimmungen erreicht:

1. Jene Waffengattungen und Kampfmittel, die im Verlaufe des Weltkrieges infolge ihrer großen Wirkungsweise und der nur unzureichenden Schutz- und Abwehrmöglichkeiten eine besonders große, schlachtentscheidende Bedeutung erlangt haben, sind für Dtschld. grundsätzlich verboten, nämlich: Schwere Artl., Luftstreitkräfte (Lenkluftschiffe u. Flzzge.), Panzerwagen u. Tanks, U-Boote u. Gaskampfmittel. Gerade diese Kampfmittel sind in der Nachkriegszeit bei den Staaten, die dem Völkerbund, welcher der Erhaltung des Friedens dienen will, angehören, in außerordentlichem Umfang vermehrt und verstärkt worden. So besaß Frankr. 1923 48 Regtr. schw. Artl. mit 311 Bttrn. (1913: 117 Bttrn.), 10 Tank-Regtr. mit rund 3000 fahrbereiten Tanks u. 15 Flieger-Regtr. mit etwa 2200 dienstbereiten Kriegsflzzgn. (ab-

Digitized by Google

gesehen von den mehreren Tausend Reservefliggzn., die zur Zeit als Zivilfliggze. verwendet werden). In der engl. Marine waren 1923 101 U-Boote in Dienst gestellt (vor Kriegsausbruch nur 56).

2. Die Gliederung und Formierung des dtschn. Heeres wie die Festsetzung der Stärke der verschiedenen Waffengattungen ist im Friedensvertrag so geregelt, daß sie den militär. Erfahrungen des Weltkrieges und den Erfordernissen der modernen Kriegstechnik keineswegs Rechnung trägt, sondern zu ihnen in schroffem Gegensatz steht. Der Anteil der Kav. an der Gesamtstärke des dtschn. Reichsheeres z. B. ist jetzt mit 3 Kav. Divn. ungleich höher als vor dem Kriege (1 Kav. Div.; gleichzeitig hat aber Frankr. die Zahl seiner Kav. Div. von 10 auf 5 herabgesetzt). Ungewöhnlich hoch ist auch der Anteil der techn. u. Fahr-Truppen an der dtschn. Heeresstärke, beides Waffengattungen, welche für die unmittelbare Kampfentscheidung erst in zweiter Linie in Betracht kommen. (Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 29 vom 18. 6. 24, Sp. 697—698.)

3. Das Höchstmaß des Tonnengehaltes der Ersatzbauten der dtschn. Marine ist durch den Friedensvertrag ebenfalls festgesetzt (für Linienschiffe z. B. 10 000 t). Die modernen engl. u. franz. Linienschiffe, die nach Kriegsende vom Stapel gelaufen sind, haben dagegen durchweg 20 000—30 000 t Verdrängung.

4. Ebenfalls auf Schwächung bzw. Vernichtung der Kriegsbereitschaft und mobilen Verwendungsfähigkeit der dtschn. Wehrmacht abzielend, wirken das Verbot der Aufstellung eines Generalstabes, die Festsetzung einer Höchststärke der bei den milit. Zentralstellen und Inspektionen verwendeten Offz. u. Beamten, das Verbot der Weiterführung milit. Schulen für Offz., Offz.-Anwärter, Kadetten, Uffz. und Uffz.-Vorschüler (mit Ausnahme je einer Schule für jede Waffe).

5. Die Festungswerke im dtschn. Westen, die bis zu 50 km östlich des Rheines liegen, teilweise auch jene im Küstengebiet der Nord- u. Ostsee, müssen abgerüstet und geschleift werden. Das Befestigungssystem an der Süd- und Ostgrenze Dtschlds. — es handelt sich dabei durchweg um veraltete bzw. dem Stand der modernen Befestigungskunst nicht entsprechende Anlagen — darf dagegen in seinem bisherigen Zustand weiter bestehen bleiben.

Ein Vergleich der Organisation, Gliederung und Stärke der dtschn. Wehrmacht von 1914 und 1923 ergibt folgendes Bild:

**1. Heer.**

| | 1914 | 1923 |
|---|---|---|
| Armeekorps | 25 | 2[1] |
| Divisionen | 51[2] | 10[3] |
| Inf. Rgtr. | 217[4] | 21 |
| Kav. Rgtr. | 110 | 18 |
| Feldartl. Rgtr. | 100 | 7 |
| Fußartl. Rgtr. | 26 | — |
| Pionier-Batle. | 43 | 7 |
| Eisenbahn-Rgtr. | 4[5] | — |
| Telegraphen-Batle. bzw. Nachrichten-Abtlgn. | 10 | 7 |
| Luftschiffer-Batle. | 6 | — |
| Flieger-Batle. | 5 | — |
| Kraftfahr-Batle. | 1[6] | 7 |
| Train- bzw. Fahrabtlgn. | 26 | 7 |
| Etatstärke der deutschen Armee | 800 646 | 102 125 |
| davon: Offiziere | 30 739 | 3 797 |
| Sanitätsoffze. | 2 514 | 293 |
| Veterinäroffze. | 883 | 200 |

[1]) Gruppenkommandos. [2]) Einschl. 1 Kav. Div. [3]) Einschl. 3 Kav. Div. [4]) Ferner 1 Lehr-Inf. Batl., 18 Jäger-Batle. usw. [5]) Ferner 1 Bayer. Eisenbahn-Batl. [6]) Das Bayer. Luft- und Kraftfahr-Batl. ist als Flieger-Batl. gerechnet. (Die hinsichtlich ihrer Stärke weniger wichtigen Formationen, Behörden und Schulen sind weggelassen.)

**2. Marine.**

| a) Personalbestand | 1914 | 1923 |
|---|---|---|
| Etatstärke der deutschen Marine | 79 375 | 15 000 |
| davon: Seeoffiziere | 2 331 | 646 |
| Ingenieuroffze. | 622 | 163 |
| Sanitätsoffze. | 340 | 91 |

| b) Schiffsbestand | 1914 Zahl der Einheiten | 1914 Wasserverdrängung in t | 1923 Zahl der Einheiten | 1923 Wasserverdrängung in t |
|---|---|---|---|---|
| Linienschiffe | 37 | 608 500 | 8 | 105 600 |
| Küstenpanzerschiffe | 8 | 32 900 | — | — |
| Große Kreuzer | 19 | 221 200 | — | — |
| Kleine Kreuzer | 38 | 130 200 | 8 | 22 550 |
| Artillerie-Tender | — | — | 4 | 2 520 |
| Vermessungsschiffe | — | — | 1 | 980 |
| Zerstörer | 218 | 104 000 | 16 | 11 640 |
| Torpedoboote | | | 16 | 11 080 |
| Minensuchboote | | | 32 | 16 530 |
| Kanonenboote einschl. Flußkanonenboote | 11 | 9 520 | — | — |
| Schulschiffe | 7 | 20 200 | — | — |
| Spezialschiffe | 13 | 18 490 | — | — |
| Schiffsbestand insgesamt | 351[1]) | 1 145 000 | 85 | 170 900 |

[1]) Außerdem 28 Unterseeboote.

Diese Ziffern zeigen das ungeheure Ausmaß der Abrüstung, die Dtschld. im Versailler Vertrag aufgezwungen wurde. Noch klarer und überzeugender tritt diese Entwaffnung Dtschlds. zutage, wenn man diese Zahlenreihen, die sich auf die beiden Jahre 1914 u. 1923 beziehen, miteinander ziffernmäßig in Beziehung setzt, am besten durch Berechnung einer Indexziffer. Setzt man demzufolge für die entsprechenden absoluten Zahlen von 1914 die Basiszahl 100, so ergeben sich für 1923 (nach Maßgabe der Bestimmungen des Versailler Vertrages) folgende Reduktionsziffern:

| | |
|---|---|
| Bei der Etatstärke des deutschen Heeres | 12,8 |
| Bei der Etatstärke der deutschen Marine | 18,9 |
| Bei der Gesamtstärke der deutschen Wehrmacht[1]) | 13,3 |
| Bei der dtschn. Marine: | |
| Zahl der Schiffseinheiten | 24,2 |
| Größe des Rauminhaltes | 14,9 |

[1]) Ohne Reichsmilitärgericht und Schutztruppen.

Demnach beträgt die im Versailler Vertrag zugestandene Personalstärke beim Heere nur noch ⅛, bei der Marine noch nicht ⅕ und bei der dtschn. Wehrmacht insgesamt etwas über ⅛ der entsprechenden Vorkriegsziffern. Stellt sonach die Wehrmacht des Deutschen Reiches nach ihrer ziffernmäßigen Stärke jetzt nur noch einen bescheidenen Bruchteil ihrer einstigen glanzvollen Größe und Höhe dar, so kommt hierzu noch die qualitative Abrüstung, welche der Friedensvertrag vorschreibt. Sie macht es unmöglich, Organisation u. Gliederung, Bewaffnung u. Ausrüstung der dtschn. Wehrmacht so zu gestalten, wie es den Erfahrungen des Weltkrieges und den Erfordernissen des modernen, mit allen Hilfsmitteln der Technik geführten Krieges zu entsprechen vermöchte.

Besonders deutlich zeigt sich das erschreckende Ausmaß der Entwaffnung Dtschlds., wenn man nachstehend die Stärke

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

Digitized by Google

der Wehrmacht in Beziehung setzt zur Größe der Bevölkerung und des Reichsgebietes:

| Stärke der deutschen Wehrmacht | | Einwohnerzahl | Gebietumfang | Auf je 100 Einwohner[1]) | Auf je 1 qkm[2]) Flächeninhalt |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | treffen Angehörige der bewaffneten Macht | |
| 1914 | 879 936 | 67,8 Mill.[3]) | 540 833 | 1,30 | 1,63 |
| 1923 | 117 122 | 62,4 Mill.[4]) | 472 034 | 0,19 | 0,22 |

[1]) Deutsche Wehrziffer. [2]) Deutsche Wehrdichte. [3]) Errechnete Bevölkerungszahl für 1914. [4]) Ebenso für 1922.

Die finanzielle Belastung, welche dem dtschn. Volke aus der Unterhaltung seiner Wehrmacht erwächst, zeigt nachstehende Übersicht (Etatvoranschläge in Millionen Mark):

| Jahr | Reichshaushaltplan | Verwaltung des Reichsheeres | Verwaltung der Kriegsmarine | Wehrausgaben überhaupt |
|---|---|---|---|---|
| 1913[1]) | Ordentlicher Etat . | 1278,3 | 430,1 | 1708,4 |
| | Außerordentl. Etat | 12,9 | 50,0 | 62,9 |
| | Zusammen | 1291,2 | 480,1 | 1771,3 |
| 1924[2]) | Ordentlicher Etat . | 450,0 | | 450,0 |
| | Außerordentl. Etat | — | — | — |
| | Zusammen | 450,0 | | 450,0 |

[1]) Ohne Reichsmilitärgericht und ohne Schutztruppen. [2]) Nach der „Vorläufigen Übersicht über den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1924", die dem Reichstag erst in nächster Zeit zugehen wird.

Die Wehrausgaben des Reichshaushaltplanes für 1924 betragen nur 25,4 vH., also rund ¼ der Aufwendungen von 1913. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß ein Berufsheer höhere Unterhaltungskosten verschlingt als eine auf der allgemeinen Dienstpflicht begründete Wehrmacht. Hierzu kommt noch, daß die Kaufkraft der Goldmark infolge der allgemeinen Weltteuerung vor dem Kriege eine andere, nämlich höhere, war als heute. (Die dtsche. Großhandelsindexziffer [1913 = 100] betrug im Mai 1924 für Lebensmittel 110,3, für Industriestoffe 153,0, für Industrielandwaren 114,1, für Einfuhrwaren 180,6, insgesamt 125,2.) Wäre die Kaufkraft der Goldmark jetzt die gleiche wie vor dem Kriege, so würden sich die Wehrausgaben von 1924 und dementsprechend auch die relative Vergleichsziffer gegenüber 1913 wesentlich niedriger stellen.

Während in der Vorkriegszeit der Aufwand für Heer- und Marinezwecke etwas über 50 vH. der gesamten Reichsausgaben ausmachte, stellte er sich im neuen Reichshaushaltplan auf etwa 9 vH. Jedoch sind auch diese Ziffern nur mit Vorsicht aufzunehmen und miteinander zu vergleichen, da die Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichshaushaltplanes infolge der Ausdehnung und Vergrößerung der Gesetzgebungs- und Verwaltungskompetenzen der Reichsgewalt, die eine der wesentlichsten Merkmale der Weimarer Verfassung darstellt, infolge der gesteigerten sozialen Lasten und namentlich infolge der sich aus dem Versailler Vertrag ergebenden finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Vorkriegszeit von Grund aus geändert ist.

Waffenlos und wehrlos, ist Dtschld. heute rings umgeben von waffenstarrenden Feinden. Die schirmende Wehr, einst der Stolz des dtschn. Volkes und mehr als vier Dezennien der sicherste Hort des Friedens unter den Völkern Europas, gehört heute der Vergangenheit an. Das dtsche. Volk hat aber nicht nur Wehr und Waffen ausgeliefert, es hat auch den Mut und die Kraft zur Wehr verloren. Weite Kreise im dtschn. Volke haben auch moralisch abgerüstet, sie haben das Gefühl für vaterländische Ehre und nationale Würde verloren. Befangen in uferlosen, utopischen internationalen Gedankengängen wiegen sie sich im süßen Traume des ewigen Weltfriedens statt die Augen zu öffnen und die rauhe Wirklichkeit zu sehen, wie sie ist und was in Dtschlds. Grenz- und Nachbarstaaten vor sich geht.

Es bricht sich jedoch schon die Erkenntnis Bahn, daß Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit die höchsten Güter und das größte Glück für Volk und Staat sind. Möge sich die machtvolle vaterländische Bewegung, die in allen Gauen unseres Reiches zur Entfaltung kommt, in ihrem hohen und hehren Zielstreben: „Dem Vaterlande gebührt Ehre und Freiheit!" niemals und durch nichts beirren lassen. Am wenigsten durch schwächliche Rücksicht auf das Ausland. Ein Volk, das seiner staatlichen Freiheit alles zu opfern bereit und für seine nationale Ehre alles hinzugeben gewillt ist, wird im Ausland, soweit dieses sachlich und ehrlich denkt, nur Achtung und Bewunderung finden, ein solches Volk kann vor der Weltgeschichte in Ehren bestehen. Ein Volk aber, das sich selbst aufgibt, dem Ehre und Freiheit leere Begriffe sind, dem der Mut fehlt, den Weg zur Freiheit zu beschreiten, wird im Leben der Staaten nur Hohn und Verachtung finden, ihm gebührt es, aus der Liste der Völker gestrichen zu werden.

(Forts. folgt.)

---

# Nachrichtenmittel im Angriffsgefecht der Infanterie.

Der in Nr. 26 des „Militär-Wochenblattes" v. 25. 5. 24 unter obiger Überschrift erschienene Artikel kann leicht den Eindruck erwecken, als ob im Bewegungskriege die Verwendung des Fernsprechers bei der Inf. zu den Ausnahmen gehört und die Befehlsübermittlung im Gefecht fast stets durch Meldeläufer und Meldehunde erfolgen müßte. Dies kann leicht zu falschen Anschauungen führen, zumal gerade die Erfahrung in unseren schnell verlaufenden Friedensgefechten geeignet ist, diese Ansicht als richtig zu unterstreichen, da es bei Übung von Angriffs- und Begegnungsgefechten niemals zu längerer Verwendung der gestreckten Drahtverbindungen kommt. Im Frieden müssen die Übungen in den meisten Fällen im Laufe eines Vormittags erledigt sein; dadurch tritt eine unkriegsmäßig beschleunigte Aufeinanderfolge der einzelnen Gefechtshandlungen ein, die mit ihrem ständigen Ortswechsel der Stäbe im Laufe der seit dem Kriege vergangenen Jahre an manchen Stellen innerhalb des Inf.-Nachrichtenpersonals zu einer Art Friedenstaktik in bezug auf den Einsatz der Nachrichtenmittel geführt hat, die aber den Anforderungen des Angriffsgefechts im Bewegungskriege nicht entspricht. — Nach vielen vergeblichen Anstrengungen, dem raschen Ablauf eines Friedensangriffs mit der „Strippe" zu folgen, und nachdem infolge des ständigen Fehlens jeder Verbindung der Unwillen der unteren Führung gegen das „versagende" Nachrichtenpersonal sich fühlbar macht, verbleibt das Fernsprechgerät mit Vorliebe im Tornister oder auf den leichten Fernsprechwagen. Dafür wird die ganze Kraft des Nachrichtenzuges auf die Herstellung der Verbindung durch Läufer, Meldehunde und Blinkstellen gelegt; auch Meldereiter, sowie berittene Offz. erscheinen häufig höchst unkriegsmäßig dicht hinter den eigenen Schützen zur Übermittlung von Befehlen. Hierdurch wird allerdings erreicht, daß sowohl Befehle rasch von hinten nach vorn, wie auch Meldungen der vorderen Linien zur Führung zurückkommen. Auf diese Weise gelingt es, eine für rasch verlaufende Friedensgefechte ausreichende Nachrichtenverbindung zu schaffen. Genügt diese Art der Verwendung aber den Ansprüchen des modernen Bewegungskrieges?

Ganz unbedingt in Fällen, wie sie der Herr Verfasser in seinem Beispiel aus der Offensive in Galizien 1917 schildert, denn bei den am zweiten Tage dieser Offensive sich abspielenden Verfolgungskämpfen, wo es sich also nur noch um an einzelnen Orten aufflackernden Widerstand handelte, wäre ein Einsatz von Drahtverbindungen zweifellos fehlerhaft gewesen; bei nur schwacher feindl. Gegenwirkung lassen sich erfahrungsgemäß selbst Reiter ziemlich unbedenklich weit vorn verwenden und gewährleisten dadurch eine rasche Nachrichtenübermittlung. In solcher Lage wird das Bild mit den hin- und hergaloppierenden Adjutanten und Ordonnanz-



Digitized by Google

offzn. gezeigt werden müssen, wie wir es aus den Manövern vor 1914 gewohnt waren. In diesem besonderen Falle (Verfolgungsgefecht) gehören m. E. überhaupt die Führer, mindestens Rgts.- u. Batls.-Führer, sowie die Führer der Ref.-Kompn., auf die Pferde, so daß sie in der Lage sind, selbst an Ort und Stelle die notwendigen Anordnungen zu treffen. Nicht umsonst heißt es: „Der Sieg findet den Führer in vorderer Linie." Aber dieses Bild setzt voraus, daß der Sieg bereits erfochten ist und nun entscheidend durch die Verfolgung ausgenutzt werden soll.

Ganz anders liegen jedoch die Verhältnisse im eigentlichen Angriffsgefecht, ehe der Widerstand des Feindes gebrochen ist. Dann schlägt dem Angreifer zunächst wirksames Gewehr- und M. G.-Feuer aus gut verlarnten Grabenstücken oder Erdlöchern entgegen, dann liegt planmäßig geleitetes Artl.-Feuer außer auf den vordersten Angriffswellen auch weit im Hintergelände und hier besonders auf den Hauptverbindungswegen. Der Meldeläufer wird zum Umwegen, ja zeitweise ganz in Deckung gezwungen. Blinkstellen, die nach vorn blinken, dürfen sich nicht unvorsichtig benehmen, denn sofort findet sich eine feindl. Bttr., die ihr Feuer dorthin lenkt, und wird dadurch nicht nur der Blinkstelle selbst, sondern meist auch noch dem in der Nähe befindlichen Stabe unangenehm. Das Einrichten der Meldehundverbindungen dauert durch die feindl. Gegenwirkung erheblich länger als im Frieden, einige Hunde versagen bei scharfem Beschuß auch wohl ganz, besonders aber verrät jeder in Sicht des Feindes laufende Hund den Platz des Komp.- bzw. Batls.-Führers an den Gegner, durch das auf diesen Platz von feindl. M. G. und Geschützen gerichtete Feuer wird die Befehlsübermittlung dann erheblich erschwert. Der Meldereiter verschwindet bei einer solchen Gefechtslage ganz von selbst aus dem Bereich des wirksamen feindl. Strichfeuers. Also alles, was bei den Friedensübungen sich gerade am besten bewährt hat, unterliegt mindestens einer großen Verzögerung oder zeitigt unangenehme Nebenerscheinungen.

Dann tritt der im Frieden etwas mißachtete Fernsprecher in seine Rechte. Gewiß wird auch das Strecken der Drahtverbindung gegenüber den Friedenserfahrungen erheblich verzögert; ist die Verbindung aber erst einmal da, dann ermöglicht sie die rascheste Befehlsübermittlung und Gedankenaustausch und ist, im Gegensatz zu den Erfahrungen des Stellungskrieges und auch des Friedens gerade in der Zone des Inf. Kampfes besonders betriebssicher, denn ein Zerschießen der Leitungen kommt im Bewegungskriege verhältnismäßig selten vor, während die bei den Friedensübungen sich unkriegsgemäß weit vorn aufhaltenden Reiter und Fahrzeuge, diese Hauptfeinde der tiefliegenden Inf. Leitungen, durch die feindl. Waffenwirkung auf die kriegsmäßigen Plätze gewiesen werden, und die so häufig ebenfalls die Drähte zerreißenden Schiedsrichter ganz fehlen.

Nach den während des 4½monatigen Bewegungskrieges in Galizien und Rußland 1915 gemachten Erfahrungen bewährt sich gerade in den Angriffsgefechten der Inf. der Fernsprecher vor allen anderen Nachrichtenmitteln; bestätigt wurde diese Erfahrung 1916 in den Bewegungskämpfen nach dem Durchbruch Brussilows im Raume von Luck. Die Inf. war damals nach heutigen Begriffen mit Nachrichtenmitteln kümmerlich ausgestattet; das Rgt. besaß nur zwölf Fernsprechtrupps mit je einem Fernsprechapparat. Mit diesen Mitteln wurde in den fast tägl. stattfindenden Kämpfen grundsätzlich die Verbindung zwischen Rgt. und den Batln. (und über die Brig. mit den Nachbarrgtrn.) hergestellt, ebenso war innerhalb der Batle. eine Verbindung zu mindestens einer der vorn eingesetzten Kompn. vorhanden und meist auch während des ganzen Gefechts in Betrieb. So war fast stets ein reger Gedankenaustausch auf dem Gefechtsfelde möglich, Befehle konnten mit großer Beschleunigung an die vordere Linie gelangen und dort nach rechts und links weitergegeben werden. Die Drahtverbindungen waren verhältnismäßig selten durchschossen. Die meisten Störungen erfolgten bei einbrechender Dunkelheit durch die nach vorn fahrenden Feldküchen und Mun. Fahrzeuge. Die Verluste des Nachrichtenpersonals waren, trotzdem auch am Tage auf deckungsloser Ebene eine sofortige Wiederherstellung der Leitungen bei Störung verlangt wurde, gegenüber den in vorderer Linie eingesetzten Kompn. auffällig gering. Die Dauer dieser Gefechte und Schlachten war allerdings, gemessen an Friedensübungen, beträchtlich; nur an zwei Tagen wurde an zwei räumlich weiter entfernten Orten von derselben Truppe ernstlicher Widerstand gebrochen. Meist dauerten die Angriffe vom frühen Morgen bis zum Nachmittag, frühestens war der feindl. Widerstand nach zwei bis drei Stunden gebrochen (nur in ausgesprochenen Nachhutgefechten). Die Schlachten erstreckten sich stets auf die Dauer von mehreren Tagen; in jedem Fall ging dem eigentlichen Angriff der Artl. Aufmarsch voraus, der der sich bereitstellenden Inf. genügend Zeit für die Einrichtung der Fernsprechverbindungen ließ. In den meisten Fällen war hierfür eine ganze Nacht verfügbar, die sogar das Strecken der Leitungen über die gänzlich deckungslosen Sumpfstrecken vor den russ. Stellungen ermöglichte, wodurch am folgenden Morgen vielen Meldegängern der gefährliche Weg über diese deckungslose Ebene erspart blieb. Durch sparsamen Einsatz der wenigen Fernsprechtrupps wurde es sogar noch immer möglich, bei veränderter Gefechtslage neue Verbindungen herzustellen. Der Betrieb auf den Leitungen im Gefecht war so gut, daß neben den vielen Gefechtsmeldungen auch noch „Termin"-Meldungen und ähnliches durchgegeben werden konnten, trotzdem infolge Fehlens jeder Vermittlungseinrichtung stets nur eine Person innerhalb des ganzen Rgtsabschnitts sprechen konnte, während alle übrigen angeschlossenen Stellen mithören konnten.

Berücksichtigt werden muß allerdings bei diesen günstigen Erfahrungen, daß der Russe 1915 über eine nach modernen Begriffen nur schwache Artl. verfügte und selbst 1916 an der Durchbruchsstelle im Raum von Luck bei seinen Angriffsdivn. nicht soviel Bttrn. einsetzen konnte, wie sie eine nach neuzeitlichen Grundsätzen ausgestattete Div. besitzen wird. Doch darf man auch bei dem starken Artl. Einsatz, wie er heutzutage bei modernen Armeen möglich ist, nicht gleich für die Fernsprechleitungen der Inf. im Bewegungskriege allzu trübe sehen und etwa an das Trommelfeuer im Stellungskriege an den berüchtigten Großkampftagen denken. Die Durchführung eines Angriffs im Bewegungskriege ist nur möglich, wenn die feindl. Artl. zum Teil von der eigenen niedergehalten wird und die Masse der gegnerischen Beobachtungsstellen blind geschossen oder ausgeräuchert ist. Dann aber werden gut ausgebildete Nachrichtenleute durch Ausnutzen der feuerarmen Räume und Vermeiden von Orten, die erfahrungsmäßig das feindl. Feuer auf sich ziehen müssen, immer in der Lage sein, eine Drahtverbindung herzustellen und zu halten. Im Bewegungskrieg wird die Artl. nicht, wie mancher aus den Erfahrungen des Stellungskrieges ableiten könnte, das ganze Gelände planmäßig unter Feuer nehmen, sondern nur dorthin schießen, wo Gegner erkannt ist und wo er Bereitstellungsräume usw. vermutet. Zu dem im Stellungskriege angewandten Verfahren würden schon die im Bewegungskriege mitgeführten Munitionsmengen gar nicht ausreichen. Hieraus aber ergibt sich schon, daß es auf dem Gefechtsfelde im Bewegungskriege feuerarme, ja feuerleere Räume geben muß; diese zu finden und auszunutzen ist Sache der Nachrichtenoffz. und der Truppführer.

Dies alles führt zu der Ansicht, daß der Fernsprecher ebenso wie in den Angriffsschlachten und Gefechten des Weltkrieges, soweit es sich um Bewegungskrieg handelte, seinen Platz neben Meldehund und der „Ultima ratio" der unteren Führung, dem Meldeläufer, behaupten wird; ebenso wie auch die Blinkstellen bei geschicktem Einsatz in den langdauernden Kampfhandlungen des Bewegungskrieges viele wertvolle Meldungen übermitteln und dadurch Blut und Kraft des schwer ersetzbaren Nachrichtenpersonals schonen werden. E.

*

Der Herr Verfasser weist selbst darauf hin, daß seine Erfahrungen auf dem russ. Kriegsschauplatz einer nicht ebenbürtigen Artl. gegenüber gemacht wurden. Als Divi-

Digitized by Google

sionskommandeur in den Bewegungskämpfen 1918 auf dem westl. Kriegsschauplatz hat der Schriftleiter oft die Beobachtung machen müssen, daß gelegentlich alle Nachrichtenmittel versagten und schließlich nur noch die Erdtel.-Verbindungen als letztes Verständigungsmittel arbeiteten. — Zur Klärung wäre es daher erwünscht, wenn auch bezügliche Erfahrungen auf dem W e st kriegsschauplatz hier ausgewertet würden. Schriftleitung.

## Kavallerie eine Hilfswaffe?

In seinem Buch „L'évolution des idées tactiques en France et en Allemagne pendant la guerre de 1914—1918", besprochen im „Militär-Wochenblatt" Nr. 25, Sp. 590 ff., schreibt der Verfasser, der französ. Oberstlt. L u c a s: „Die Infanterie, die allein Gelände zu gewinnen und zu halten vermag, muß der Unterstützung aller Waffen gewiß sein. Alle Waffen arbeiten für die Infanterie."

Trifft dieser Ausspruch auch auf die Kavallerie zu, ist sie lediglich eine Hilfswaffe der Infanterie?

Bei den Franzosen hat jedes Inf. Rgt. einen Zug Kav. in Stärke von 1 Offz., 25 Mann und 27 Pferden. Er bildet einen Teil des Inf. Rgts. und ist ihm organisch eingefügt. Der franz. Reiterzug, der den Ordonnanz-, Melde- und Verbindungsdienst innerhalb seines Inf. Rgts. versieht und dessen unmittelbare Nahsicherung und nächste Nahaufklärung besorgt, ist fraglos als Hilfswaffe der Inf. zu bezeichnen. Das deutsche Inf. Rgt. hat keine ständig zugewiesenen Reiter.

Zur franz. Inf. Div. gehört an Kav. eine „groupe de reconnaissance", bestehend aus 1—2 Reiter-Eskn., 1 Radf.-Komp. und einem Automobil M. G. Zug. Dieser Truppenkavallerie fallen im erweiterten Maße im Rahmen der Inf.-Div. die Aufgaben zu, die der Kav. Zug im engeren Rahmen seines Inf. Rgts. zu lösen hat. Man darf daher auch diese Kavallerie mit Recht eine Hilfswaffe der Inf. nennen. Die deutsche Inf. Div. hat lediglich eine Reitereskadron.

Als nächste größere Einheit an Kavallerie gehört zu jedem franz. A. K. ein Korpskav. Rgt. zu 2 Reiter-, 1 M. G. Esk., 1 Radf. Komp. und einem Zug Automobil M. G. In Deutschland gibt es Armeekorps nicht. Die Aufgaben der Kavallerie der A. K. und der Inf. Divn. bezeichnet das franz. Reglement für die Kav. folgendermaßen: „Die Kavallerie der A. Ks. und Inf. Divn. bildet einen Teil der groupes de reconnaissance, über welche diese großen Einheiten verfügen. Ihre wesentlichste Aufgabe ist die Nahaufklärung und die Nahsicherung. Die Aufklärungsabtlgn. (groupes de reconnaissance) werden gewöhnlich für die Zwecke der Vorhut verwendet. Besonders wichtige Aufgaben fallen ihnen bei der Fühlungnahme mit dem Feinde und bei der Ausnutzung eines errungenen Erfolges zu. Befindet sich keine Heereskav. vor der Front des A. K., so kann die Aufklärungsabtlg. eines A. K. erweiterte Aufgaben erhalten, z. B. wichtige Aufklärungsaufträge, Halten eines vorwärtsgelegenen Punktes bis zum Eintreffen der Vorhut usw. Dazu werden Detachements gebildet. Es ist Sache der höheren Führung, die Aufgaben der Kav. nach ihrer Dringlichkeit zu bestimmen und die Aufklärungsabtlgn. so zu verstärken, daß sie ihre Aufträge auch wirklich lösen können."

Die Kavallerie soll ihrem A. K. günstige Vorbedingungen für die Einleitung des Kampfes schaffen. Nach erfochtenem Siege soll sie den Erfolg ausbeuten. Ihre Tätigkeit gewinnt erst einen Hintergrund durch den Kampf der Inf., man muß daher auch das Korpskav. Rgt. als eine Hilfswaffe der Inf. bezeichnen.

Die franz. Heereskav. ist in „leichte Divisionen" gegliedert. Nach dem règlement de la cavalerie besteht eine leichte Div. aus 3 Kav. Brign. zu je 2 Reiter-Rgtrn., 1 Radf. Batl., 2 reit. Abtlgn. Artl., 1 Straßenpanzerwagenabtlg. zu 3 Eskn., 1 Nachrichtenabtlg., 1 Radf.-Pionierabtlg., 1 Brückenkolonne und einer Beobachtungsstaffel. Außerdem besitzt sie Sanitäts- und Veterinärformationen, Kolonnen und Verwaltungsbehörden. Für bestimmte Aufgaben ist ihre Verstärkung durch Inf., unter Umständen auf Kraftwagen, durch Artl., auch schweres Flach- und Steilfeuer, und durch Fliegerverbände vorgesehen. Wie die Inf. Div., so bildet auch die leichte Div. eine Großeinheit (grande unité), in der die Kav. der Zahl nach vorherrschend ist. In ihr hat der Kav.-Schütze die Hauptlast des Kampfes zu tragen. Der Radfahrer unterstützt ihn, kann ihn aber nicht in allen Fällen ersetzen, steht ihm im Kampf aber ebenbürtig zur Seite. Alle übrigen Waffen der leichten Div. sind Hilfswaffen, die für die Kav. und Radfahrer arbeiten. Die Kav. auch in diesem Falle (Heereskav.) eine Hilfswaffe der Inf. zu nennen, entbehrt der Berechtigung, denn außer den wenigen Radfahrern ist hier Inf. ja gar nicht vorhanden. Mit viel größerem Recht könnte man die Radfahrer der leichten Div. eine Hilfswaffe der Kav. nennen.

Man muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Heereskav. selber wieder eine Hauptwaffe geworden ist, seit die Kav. Div. so stark mit Feuerwaffen ausgerüstet ist, daß sie, wie die Inf. Div., einen Kampf mit ihren eigenen Mitteln durchkämpfen kann. Die Kav. Div. oder leichte Div., der Name ist nicht das Ausschlaggebende, ist eine Großeinheit der obersten Führung. Sie erhält im Rahmen der Gesamtkriegshandlung Aufgaben zugewiesen, die sie in engerer oder loserer Verbindung mit den nächsten Armeekorps löst. Bei den A. Ks. ist es der Infanterist, bei den Kav. Divn. der Kavallerist, und da die Hauptkampfart der Kav. das Feuergefecht ist, ist es der Kavallerieschütze, „der allein Gelände zu gewinnen und zu halten vermag, und dazu der Unterstützung aller Waffen gewiß sein muß." G.

## Kanone und Haubitze.

Gedanken über das Stärkeverhältnis beider Geschützarten in einer leichten Artillerie-Abteilung.

Von Oberleutnant H e i m.

I.

Bei Kriegsbeginn bestand die Feldartl. einer Inf. Div. aus einer Feldartl. Brig. zu 2 Rgtrn. mit je 2 Abt. Ein Rgt. hatte eine l. F. H. Abt. Die drei übrigen Abtl. waren mit F. K. ausgerüstet. Das Verhältnis von F. H. zu F. K. war demnach 1 : 3. Bei der Umorganisation der Feldartl. während des Krieges — Auflösung der Brig., Bildung von Div. Felda. Rgtrn. zu 3 Abt. — veränderte sich das Verhältnis auf 1 : 2, wobei zunächst die 3 l. F. H. Bttrn. in einer Abt. vereinigt blieben. Schon während des Krieges mußten wir die Abt. im Gerät mischen. Dadurch wurde dem Abt. Kdr. die Auswahl der Stellungen erleichtert und eine bessere Ausnutzung des Bttr. Geländes möglich. An dem Verhältnis 1 : 2 hat sich bis heute nichts mehr geändert. So besitzen wir denn heute Rgtr. zu 3 Abt. mit je einer l. F. H. Bttr. u. zwei F. K. Bttrn. Das Diktat von Versailles bindet uns an dieses Verhältnis; es schreibt die Anzahl der einzelnen Geschütze nach Kalibergröße vor.

Entspricht nun das Verhältnis 1 : 2 auch unseren Ansichten über Verwendbarkeit und Leistungsfähigkeit der beiden Geschützarten, glauben wir, hierin die zweckmäßigste Gliederung für einen Kampf in den für uns gegebenen Verhältnissen zu erblicken, oder hätten wir ohne die Fesseln des Diktates das Verhältnis anders gestaltet? Die F. u. G. II. Teil S. 270, die an dieser Stelle mit einer „Idealdivision" rechnet, spricht sich für die bisherige Art der Gliederung aus, und doch bedarf diese Frage der Betrachtung.

Eins sei als Grundlage für die Beantwortung vorausgeschickt. Die Bodengestaltung Deutschlands zeigt an seinen West- und Ostgrenzen, nicht weniger in seinem Herzen Bergketten, die teilweise zu beträchtlichen Höhen ansteigen und durchaus Mittelgebirgscharakter tragen. Wer diese Berglande mit artilleristischem Auge ansieht, ist überrascht, wie groß die Höhenunterschiede zwischen Talsohle und Bergkamm und wie steil häufig die Berghänge sind. In und zwischen diesen Bergsystemen verlaufen zahlreiche, mehr oder weniger tief eingeschnittene Flußtäler und Abschnitte oder große zusammenhängende Waldgebiete. Also werden wir oft in bergigem, teilweise stark bewaldetem Gelände Krieg führen müssen, in dem tief eingeschnittene Abschnitte eine wichtige Rolle spielen, was für die weiteren Ausführungen wichtig ist.

Digitized by Google

Als normale Gliederung wird eine l. Artl. Abt. zu 2 Bttrn. F. K. 16 und 1 Bttr. l. F. H. 16 zugrunde gelegt. Daß verschiedene Kan. Bttr. z. Zt. anderes Material besitzen (F. K. 96/16, Kraftwagengeschütz 14) ist bekannt. In folgendem wird unter Kanone grundsätzlich die F. K. 16, unter Haubitze die l. F. H. 16 verstanden.

Die Kan. hat eine rasantere Flugbahn als die Haub. Auf Grund der Form beider Flugbahnkurven ergibt sich, daß die Kan. gegenüber der Haub. bei gleicher Entfernung geringere Rohrerhöhung, geringere Flughöhen und geringere Fallwinkel aufweist. Diese Flugbahn ist bei der Kan. für jede Entfernung bestimmt und unveränderlich. Die gekrümmtere Flugbahn des Flachbahnschusses der Haub. kann durch Gebrauch verschiedener Ladungen weiter gebogen werden; sie ist auf derselben Entfernung veränderlich, also biegsamer, wie folgende Aufstellung zeigt:

| Geschütz | Entfernung m | Erhöh. Winkel | Größte Flughöhe m | Fallwinkel |
|---|---|---|---|---|
| F. K. 16, 1. Ladung | 2000 | $3^{15}$ | 25 | $4^{15}$ |
| l. F. H. 16, 7. Ladung | 2000 | $6^{11}$ | 60 | $7^{9}$ |
| l. F. H. 16, 2. Ladung | 2000 | $18^{4}$ | 180 | $20^{8}$ |
| F. K. 16, 1. Ladung | 5000 | $15^{10}$ | 220 | $22^{8}$ |
| l. F. H. 16, 7. Ladung | 5000 | $22^{13}$ | 610 | $28^{9}$ |
| l. F. H. 16, 6. Ladung | 5000 | $35^{11}$ | 1040 | $43^{0}$ |

Praktisch wirkt sich diese Tatsache zweifach aus: Einmal wird die Kan. im Gelände beim Überschießen vorliegender Deckungen größere Schwierigkeiten haben, und dann werden im Zielgelände mehr tote Winkel auftreten, in die die Flugbahn nicht hineinreicht, als bei der Haubitze.

Übertragen wir beide Flugbahnen in das für uns in Betracht kommende Gelände, so zeigt sich, daß die gekrümmtere Flugbahn der Haub. (auch mit 7. Ladung im Flachbahnschuß) viel anpassungsfähiger an die Geländegestaltung sein wird, als die gestrecktere der Kan., deren Wirkungsmöglichkeit von der Geländegestaltung sehr abhängig bleibt. Aus diesen ballistischen Eigenschaften beider Geschützarten ergeben sich wichtige Folgerungen für Einsatz und Leistung.

Die Erkundung von Stellungen für Kan. Bttrn. ist schwierig und zeitraubend. Anweisung nach der Karte oder dem Gelände genügt nicht, wie sie für Haub. Bttrn. häufig ausreicht, sondern es bedarf eingehender Erkundung der Stellung auf Deckungs- und Schwenkungswinkel, Wirkungsmöglichkeit an tief gelegene und nahe herangelegene Punkte, an jenseitige Berghänge und Waldränder. Nach Kriegserfahrungen kann Geländebeurteilung von weitem hier leicht zu Täuschungen führen. Diese Erkundungen, Messungen und Berechnungen müssen daher oft vorgenommen werden, bis eine befriedigende Stellung gefunden ist. Das Instellungbringen der Kan. Bttrn. und ihre Wirkungsmöglichkeit im Gefecht bleibt für den Abt. Kdr. sorgenvoll. Die erste Forderung des Artilleristen, zuerst die B-Stelle zu erkunden und danach die Feuerstellung auszusuchen, ist für den Führer der Kan. Bttr. meist unlösbar. Für ihn muß die Stellungsfrage oft wichtiger und schwieriger werden. Eine raschere Erledigung dieser Aufgabe bei Übungen darf nicht täuschen. Dort ist meist bekanntes Gelände und sicherlich fehlen oft auch Sorgfalt und Genauigkeit, die im Ernstfall selbstverständlich sind. Daraus ergibt sich:

1. Die Kan. Bttrn. werden später feuerbereit als die Haub. Bttrn. Die Inf. wird also länger auf Unterstützung warten müssen. Dies wird besonders im Begegnungsgefecht verzögernd wirken, wo wir gerade auf schnelles Zufassen und Wucht eingestellt sind. So fordert auch A. V. A. Ziffer 1890: „Die Masse der Artl muß frühzeitig feuerbereit sein." Wie ist das möglich, wenn die Masse der Artl. (nämlich ⅔) aus Kanonen besteht?

2. Der Einsatz der Kan. Bttr. muß vorwiegend nach schießtechn. Forderungen erfolgen. Das hat zur Folge:

a) Die Anhäufung von Kan. Bttrn. dort, wo gute Kanonenstellungen liegen, während günstige Geländeteile ungenutzt bleiben. Solche Bttr. Nester erleichtern die feindl. Erkundung, Bekämpfung und Niederhaltung starker Teile der Artl. (Gas!). Siehe A. V. A. Ziffer 1868. In stark bewaldetem Gelände finden sich für Kan. Bttrn. häufig keine oder nur ungünstige Stellungen, während die Haub. in jeder Waldlichtung Stellung findet, was wichtig ist.

b) Die Rücksicht auf Fliegerdeckung muß zurückgestellt werden, denn Wirkung geht vor Deckung. Waldstücke, Baumgüter, Buschwerk, Steilhänge, Ortschaften, für Haub. Bttrn. geeignete Tarnmittel, können oft nicht ausgenutzt werden, was recht bedeutungsvoll für ein fliegerloses Heer ist. (A. V. A. Ziffer 1870.)

c) Wegen der Notwendigkeit, dicht hinter deckenden Höhenkämmen in Stellung zu gehen, sind Kan. Bttrn. der Erkundung feindl. Fesselballone und feindl. Meßtrupps, bei Tag durch die Raucherscheinung, bei Nacht durch Mündungsfeuer, erheblich mehr ausgesetzt als die tiefstehenden Haub. Bttrn. Zudem hat die Kan. noch eine größere Feuererscheinung wegen stärkerer Ladung.

3. Die Biegsamkeit des Feuers der Kan. Bttrn. steht dem der Haub. Bttrn. nach, besonders auch durch geringere Wendigkeit nach der Seite. D. h. die Schwenkungsmöglichkeit der Kan. Bttr. wird dadurch beeinträchtigt, daß das Schießen nach einem seitwärts der ursprünglichen allgemeinen Schußrichtung gelegenen Ziel durch vorliegende Deckungen (Höhen, Bäume, Häuser), die bei der ursprünglichen Schußrichtung nicht hinderlich waren, unmöglich gemacht werden kann. Für Kan. Bttrn. bedeutet eine größere Schwenkung auf kurzen u. mittl. Entfernungen meist völlige Frontveränderung der Bttr. oder Ausfall für den betr. Kampfauftrag oder aber Stellungswechsel. Somit ist ein Zusammenfassen größerer Artl. Massen vor Teile der Div. oder vor die Nachbarn mit Haub. Bttrn. leichter u. sicherer zu erreichen, als mit Kan. Bttrn. Für die Kan. Bttr. ist es aber auch im eigenen Abschnitt häufig schwierig, dem wechselvollen Verlauf des Inf. Kampfes mit der Flugbahn zu folgen, besonders wenn es dem Feind gelingt, Boden zu gewinnen. In vielen Fällen werden tote Winkel, die ursprünglich nicht in Erscheinung traten, gerade dann die Bttr. zur Wirkungslosigkeit verurteilen, wenn ihr Feuer am dringendsten gefordert wird. Das hat jeder Artillerist im Kriege oft erlebt. Auch jede größere Truppenübung bestätigt es.

4. Hier sei noch eine andere vorteilhafte ballist. Eigenschaft der Haub. erwähnt. Ihre schußtafelsammelmäßige 50 v. H. Längenstreuung ist auf den Hauptkampfentfernungen zwischen 3000 und 5000 um etwa die Hälfte geringer als die der Kanone.

| Geschütz | 50 v H. Längenstreuung bei 2000 m | 3000 m | 4000 m | 5000 m | 6000 m |
|---|---|---|---|---|---|
| F. K. 16, 1. Ladung | 38 | 45 | 53 | 66 | 85 |
| l. F. H. 16, 7. Ladung | 20 | 21 | 26 | 37 | 59 |

Bei stärkerem Wind ändern sich diese Verhältnisse zugunsten der Kan. infolge der stärkeren Rasanz und der geringeren Flugzeit des Kan. Geschosses. Für Nahkampfbttrn. ist dieser Vorteil nicht zu unterschätzen.

Oft hört man den Einwand: Die Kan. Bttrn. müssen mehr von der vorderen Linie abbleiben, dann ergibt sich durch die größere Schußweite gekrümmtere Flugbahn und größere Schwenkungsmöglichkeit. Dagegen ist zu sagen:

a) Die hierzu notwendige Verlängerung der Fernsprechleitung zwischen B-Stelle und Feuerstellung kann so nachteilig werden, daß man sich nur schwer zu dieser Maßnahme entschließt. A. V. A. Ziffer 1860 fordert ausdrücklich kurze Verbindung.

b) Dieses oft angewandte Aushilfsmittel bedeutet einen bewußten Verzicht auf die Ausnutzung der großen Schußweiten, die doch gerade zum Hineinlangen in den Feind so dringend gefordert wurden (A. V. A. Ziffer 1866 Abs. 3), und die doch der Hauptvorteil der Kan. sein sollen.

c) Eine derartige Aufstellung der Kan. Bttrn. bei dem jetzigen Verhältnis 1 : 2 kann den Erfolg geradezu gefährden,

Digitized by Google

wenn der eigene Angriff die erste feindl. Stellung genommen hat und im weiteren Vordringen ist. Dann fällt immer mehr die Unterstützung der weit rückwärts eingesetzten Bttrn. aus, und gerade dann, wenn das zusammengefaßte Artl. Feuer den Weg vollends freimachen soll, muß ein großer Teil der Artl. notwendigerweise auf dem Marsch nach weiter vorn gelegener Stellung sich befinden (A. V. A. Ziffer 1866 Abs. 3 u. 4).

Der Flugbahn der Haub. gehört sonach im bergigen Gelände der Vorzug. Dennoch kann die Form der Flugbahnkurve nicht allein für das Urteil über eine Geschützart maßgebend sein. Anderes tritt hinzu. Spricht dies gegen die Haubitze?

Beim Vergleich des Gewichtes beider Geschütze wird die geringere Beweglichkeit der „schwereren" Haubitze betont, ein Nachteil im bergigen Gelände. Nun wiegt aber die F. K. 16 (Lafette mit Protze) 2250 kg, die l. F. H. 16 2300 kg; also ein Zentner Unterschied, der praktisch für ein Sechsgespann ohne Bedeutung ist. Tatsächlich sind auch die Haub. Bttrn. in dem schwierigen ital. Kriegsschauplatz wie in Frankr. 1918 genau so der Inf. gefolgt bzw. nicht gefolgt wie die Kan. Bttrn. Sollte aber dieser Zentner auf die Dauer nachteilig wirken, so wird dies dadurch ausgeglichen, daß die Haub. Bttrn. selten auf Höhen in Stellung gehen müssen wie die Kan. Bttrn., also diese schwierigere Zugleistg. den Haub. Bttrn. meist erspart bleibt.

Anders bei der abgeprotzten Lafette, die bei der l. F. H. 16 1460 kg, bei der F. K. 16 1390 kg wiegt, für die — im Kriege häufig nicht vollzählige — Bedienungsmannschaft wohl recht fühlbar. Nun ist aber das Schieben der Geschütze bei Kan. Bttrn. darin begründet, daß es häufig nicht möglich sein wird, mit der Bespannung bis in die Feuerstellung zu fahren, weil die Bttr. sonst außer Deckung käme; also müssen die Geschütze weiter an die Höhe vorgeschoben werden. Oder die vorliegende Deckung verlangt ein Verschieben einzelner Geschütze, um die befohlene Entfernung und Seitenrichtung nehmen zu können. Beide Gründe fallen bei der Haub. meist weg. Das Gewicht der Kan. könnte bei einem neu durchkonstruierten Geschütz verringert werden, ohne die ballist. Leistung zu beeinträchtigen. Das große Gewicht der F. K. 16 von 1390 kg in Feuerstellung (F. K. 96 n/A. 1020 kg, franz. 75 mm-Kanone 1160 kg) ist die Folge der Kriegsmassenfertigung, die für die leichte Haub. u. Kan. dieselbe Lafette verlangte (vgl. Heerestechnik Januarheft 1924 Seite 3).

Eine Erhöhung der früher bei Feldartl. für notwendig gehaltenen Gewichtshöchstgrenze von 1350 kg in Feuerstellung ist jedoch heute, nach den Erfahrungen, für die Bttrn. der Div. Artl. noch eher angängig als es seinerzeit bei Einführung der F. K. 16 und l. F. H. 16 zu sein schien. Viele Aufgaben, die früher unserer außerordentlich beweglichen F. K. 96 n/A. zufielen, und bei denen das Gewicht eine große Rolle spielt (Inf.-Begleitbttr.), werden in einem neuzeitlichen Heer von Inf.-Geschützbttrn. zu lösen sein, die hiefür mit besonders geeignetem, leichtem Gerät auszustatten wären.

(Schluß folgt.)

## Kommt das Leichtflugzeug als Erkundungsflugzeug des Zukunftskrieges in Frage?

Von Oberleutnant Drum.

Der im „Militär-Wochenblatt" Nr. 22 aufgeführte, von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen verfaßte Aufsatz über „Das Erkundungsflugzeug des Zukunftskrieges", welcher in dem Segelflugzeug mit Hilfsmotor das kommende Mittel für die Naherkundung und Schußbeobachtung aus der Luft sieht, geht von einigen Voraussetzungen aus, welche zu Zweifeln Anlaß geben.

Zunächst ist die „Kunst des Segelfluges" einer Betrachtung zu unterziehen. Die Bestrebungen, mit Hilfe des motorlosen Flugzeuges in der Luft zu segeln, waren aus dem Gedanken heraus entstanden, die Luftströmungen, wie dies auch manche Vögel zu tun verstehen, als Kraftquelle auszunutzen. Man kann also dieser Art des Fliegens nicht die „Kunst des Vogelfluges", sondern lediglich die „Kunst des Segelfluges der Vögel" gegenüberstellen. Denn der Vogelflug besteht aus Flügelbewegungen.

Der Herr Verfasser bezeichnet das Segelflugzeug in der Eigenschaft des ruhigen Ganges als überlegen gegenüber dem Motorflugzeug, da es seine Bewegungen viel besser den Luftströmungen anpassen kann. Nach meiner Ansicht ist das Gegenteil der Fall. Das Motorflugzeug überwindet mit Hilfe seiner Geschwindigkeit, und zwar je stärker der Motor um so unmerklicher alle entgegenwirkenden Luftströmungen, während das Segelflugzeug von ihnen geschaukelt wird. Wohl wird infolge der großen Geschwindigkeit die Beobachtung auf Augenblicke beschränkt, sie kann aber durch Kreisen über dem Geländepunkt beliebig verlängert werden. Die Erschütterungen durch den starken Motor beeinträchtigen die Beobachtung nicht. Sie sind zudem relativ gleichgroß. Denn ein Flugzeug mit starkem Motor hat eine dementsprechend stark gebaute, ein Flugzeug mit schwachem Motor eine schwach gebaute Zelle. Bei einiger Übung des Beobachters verwackeln auch Lichtbildaufnahmen mit der Handkammer nicht mehr. Die Motorengeräusche lassen sich durch Schalldämpfer am Auspuff verringern. Sie sind aber für die tief fliegenden Naherkundungsflugzeuge von geringerer Wichtigkeit, da ihre Annäherung doch zu sehen ist. Daß das Segelflugzeug mit schwachem Motor (Leichtflugzeug) mit dem Wind manchmal schneller als das Flugzeug mit starkem Motor fliegen kann, ist doch wohl nicht gut denkbar, da die Geschwindigkeit sich zusammensetzt aus der Geschwindigkeit des Windes und der Eigengeschwindigkeit des Flugzeuges, und diese ist beim starkmotorigen Flugzeug immer größer als beim schwachmotorigen. Wie soll das Leichtflugzeug aber gegen starken Wind fliegen? Es muß dann einfach ausfallen. Wie schon oben ausgeführt, ist das starkmotorige Flugzeug, je größer seine Geschwindigkeit ist, um so unabhängiger von Luftströmungen. Die Geschwindigkeit auch der Naherkundungsflugzeuge wird außerdem immer bis zu einem gewissen Grade von der der feindlichen Jagdflugzeuge abhängig sein müssen. Das Leichtflugzeug wird daher im Luftkampf stets gewickelt werden. Auch die Einwirkung durch Erdabwehr wird um so stärker sein, je geringer die Geschwindigkeit des Flugzeuges ist.

Die Gewichtsfrage ist der zweite Faktor, an dem die Verwendung des Kleinflugzeuges scheitern muß. Es ist nicht denkbar, daß ein Flugzeug ohne Bewaffnung mit mindestens einem M. G. einen Kriegsflug ausführen kann. Ein Erkundungsflug und noch vielmehr ein Artl.-Einschießen wird sich nicht von Flugzeugführer und Beobachter in einer Person durchführen lassen. Denn gerade das Leichtflugzeug erfordert große Aufmerksamkeit und vermehrte Steuerbetätigung. Die Mitnahme eines Beobachters sowie der Ballast, den M. G., Lichtbildkammer u. F. T.-Sender darstellen, erhöhen das Gewicht derartig, daß ein kleinmotoriges Flugzeug wohl nicht mehr in der Lage sein dürfte, es zu tragen. Die Aufgaben der Naherkundung und des Artl.-Einschießens werden nur mit Hilfe starkmotoriger Flugzeuge gelöst werden können.

## Politische Pflichten der deutschen Jugend und der Neubau des Deutschen Reiches.

Von General d. Inf. a. D. Dr. h. c. der Universität Berlin, Frhrn. v. Freytag-Loringhoven.

In den beiden unten genannten Schriften*) erörtert Oswald Spengler brennende Fragen der Gegenwart. Es geschieht ohne jede Partei-Voreingenommenheit und, wie bei dem Verfasser nicht anders zu erwarten, vom höchsten, geschichtlich begründeten Standpunkt aus.

Die erstgenannte Schrift bringt einen am 26. 2. 24 vor dem Hochschulring deutscher Art in Würzburg gehaltenen

*) Oswald Spengler, Politische Pflichten der deutschen Jugend. — Neubau des Deutschen Reiches. München 1924. C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung.

Digitized by Google

Vortrag. Spengler weist hier nach, daß die Freiheit der Völker, für welche die Väter ihr Blut vergossen haben, sich in eine drückende Abhängigkeit von einem Klüngel verwandelt habe, und bezeichnet es mit Recht als ein tröstliches Zeichen für die Zukunft, daß die deutsche Jugend sich mit dem schmachvollen Schicksal, das unser Volk betroffen hat, nicht abfinden will. Nicht minder aber ist ihm darin zuzustimmen, daß die Jugend sich darüber klar sein muß, daß der Weg zur Freiheit unendlich lang und entsagungsvoll ist, daß sie sich nicht nur dafür begeistern, sondern sich dafür erziehen müsse. Wenn Spengler es begrüßt, daß wir endlich gelernt hätten, zu hassen (wer nicht zu hassen vermöge, sei kein Mann, und die Geschichte werde von Männern gemacht), so kann man das nur in dem Sinne unterstreichen, daß die Fähigkeit zu hassen, noch längst nicht genug bei uns entwickelt ist. Durchaus zutreffend aber hält er der deutschen Jugend vor, daß auf der anderen Seite kein Land jemals durch ein noch so heißes Fühlen und Wollen gerettet worden sei. Jeder besonnene Mensch wird ihm beipflichten, wenn er entsprechendes Können und Verständnis für die erreichbaren Ziele, praktisches Wissen und praktischen Instinkt, der ihrer Leidenschaft ebenbürtig zur Seite treten müsse, bei der deutschen Jugend vermißt, wenn er sagt: „Nationale Politik ist in Deutschland seit dem Kriege als eine Art Rausch verstanden worden. Die Jugend begeisterte sich in Masse an Farben und Abzeichen, an Musik und Umzügen, an theatralischen Gelübden und dilettantischen Aufrufen und Theorien. Ohne Zweifel werden die Gefühle dabei befriedigt, aber Politik ist etwas anderes. Mit dem Herzen allein ist noch niemals erfolgreiche Politik gemacht worden . . . Alle großen Erfolge staatsmännischer Kunst und kluger Volksinstinkte waren das Ergebnis kühlen Erwägens, langen Schweigens und Wartens, harter Selbstbeherrschung und vor allem eines grundsätzlichen Verzichtes auf Rausch und Szenen." Der Verfasser weist in dieser Hinsicht auf Bismarck hin, den man bei uns überall im Munde führt und dem man in Wahrheit doch so wenig folgt. Er warnt vor einer Politik hemmungsloser Leidenschaften und scheut sich nicht, das harte Wort auszusprechen: „Die Jugendbewegung, wie sie heute ist, verzichtet auf Erfolg, um sich zu berauschen. Ehrlich, aber sonst nichts — das ist zu wenig für unsere Zukunft." Er fordert Schärfung des Blicks für die großen Weltverhältnisse, ohne den wir Gefahr liefen, wieder in den Stumpfsinn unserer alten Kleinstaaterei zurückzufallen und einen beschränkt nationalen Dünkel groß zu ziehen. Er sieht wahrhaft deutsche Jugend darin, „sich als Material für künftige große Führer zu erziehen, in stolzer Entsagung, zu unpersönlicher Aufopferung bereit".

Die zweite Schrift „Der Neubau des Deutschen Reiches" beginnt mit einem Kapitel, das sehr bezeichnend die Überschrift „Der Sumpf" trägt. Hier heißt es: „Wir haben vier Jahre gekämpft und geduldet wie vielleicht überhaupt kein Volk zuvor, aber die Niederlage offenbarte plötzlich eine Erbärmlichkeit, die in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht. Glühende Scham müßte uns ergreifen, wenn wir Fremden vor Augen treten mit dem Gedanken an das, was wir waren und was wir sind." Die Deutlichkeit, die Spengler den Personen und Zuständen angedeihen läßt, die bei uns die Revolution gezeitigt hat, wirkt wahrhaft erfrischend. Er verfährt dabei aber nach allen Seiten durchaus gerecht. „Angesichts dieser fünfjährigen Orgie von Unfähigkeit, Feigheit und Gemeinheit" läßt ihn die Sorge nicht los, ob die nationale Rechte, so ehrenhaft sie in jeder Hinsicht sei, die staatsmännischen Fähigkeiten zur Führung der Regierungsgeschäfte besitze. Er sieht nicht nur in Deutschland die größere Intelligenz überall links, „Gesinnung", amtliche und diplomatische Erfahrung, aber durch Mangel an Intelligenz zum Mißerfolg verurteilt, rechts. Spengler mißbilligt ein scharfes Hervorkehren der Rassenfrage. „Jede Staatskunst und jeder gesunde Volksinstinkt nehme", so führt er aus, „Begabungen, wo er sie finde. Der Antisemitismus und die damit verknüpften Ansichten und Utopien sind so verzweifelt deutsch im übelsten Sinne, so michelhaft und provinzial und schneiden die völkische Bewegung und damit die in ihr ruhende gewaltige Stoßkraft so vollkommen von allem ab, was durch Begabung, Erfahrung, Macht und Beziehungen politisch und wirtschaftlich ernst zu nehmen ist, daß diese Bewegung bestimmt zu sein scheint, den Boden aufzuwühlen, aber nur um einer gefährlichen Gegenströmung Platz zu machen . . . Das ›Juden hinaus‹ ist eine bloße Negation, unter völliger Verkennung der Tatsache, daß die gefährlichsten antideutschen Züge, der Hang zu internationaler und pazifistischer Schwärmerei, der Haß gegen Autorität und Machterfolge tief gerade im deutschen Wesen begründet sind."

Der Verfasser sagt weiter: „Nicht von Rechten oder Verfassungen, nicht von Idealen und Programmen, nicht einmal von sittlichen Grundsätzen oder Rassetrieben hängt das Schicksal eines Volkes ab, sondern zunächst und vor allem von den Fähigkeiten der regierenden Minderheit. Wir müssen solche Fähigkeiten züchten oder zugrunde gehen, und wir brauchen politische Formen, die züchtend wirken, so wie der Generalstab des alten Heeres Feldherren und der römische Senat Staatsmänner gezüchtet hat." Auf das Vorbild unseres alten Heeres kommt Spengler dann im zweiten Kapitel seiner Schrift „Staatsdienst und Persönlichkeit" in dankenswerter Weise zurück, wenn ihm dabei auch der Irrtum unterlaufen ist, Moltke, der zwar für die Erziehung des Generalstabes und eine in diesem fortwirkende Tradition unendlich viel getan hat, als den Schöpfer des preußisch-deutschen Offiziers hinzustellen und Friedrichs des Großen Verdienst in dieser Hinsicht herabzusetzen. So kommt er dann auch zu der merkwürdigen Ansicht, daß kommende Geschlechter, Moltke Bismarck gegenüber als den Größeren bezeichnen werden. Mit dem Titanen Bismarck soll man nicht rechten, wenn man auch bedauern mag, daß er im Beamtentum und vor allem im Auswärtigen Amt keine Schule gemacht hat wie Moltke im Generalstabe, daß es ihm nicht gelungen ist, im höheren Beamtentum die nötige Blutauffrischung vorzunehmen, daß in diesem nicht wie im Offizierkorps Selbständigkeit und Verantwortungsfreudigkeit gefördert wurden. In dem weiteren Abschnitt „Die Erziehung — Zucht oder Bildung" berührt Spengler so manchen wunden Punkt unseres Schulwesens. In vielem wird man ihm beipflichten müssen, aber doch nicht verkennen dürfen, daß er sich hier und auch in seinen sonstigen kühnen Reformvorschlägen, wie sie in den Kapiteln „Das Recht als Ergebnis von Pflichten", „Die deutsche Währung", „Gegen den Steuerbolschewismus", „Arbeit und Eigentum", „Zur Weltlage" enthalten sind, nicht selten vom Boden der Wirklichkeit stark entfernt. Es ist eine Fülle anregender Gedanken, die uns Spengler bringt; das und die Absicht, in der er es tut, wollen wir ihm danken, auch wo wir ihm nicht zu folgen vermögen. Danken aber wollen wir ihm vor allem, daß er die Bedeutung der von einer im weitesten und besten Sinne gedachten Aristokratie sich abhebenden führenden Persönlichkeiten überall voranstellt. Solche Persönlichkeiten brauchen wir dringend, wenn wir nicht in allgemeiner Gleichmacherei und Anbetung der Masse untergehen wollen.

## Vom Flugwesen.

Die **Weltflüge** wurden fortgesetzt. Der französische Hauptmann **Pelletier d'Oisy** flog über Mukden in dichtem Nebel nach Hai Djou, von dort nach Taiku und dann nach zwei vergeblichen Versuchen nach Tokio, wo er am 9. 6. eintraf. Er hatte Paris am 24. 4. verlassen, war am 13. 5. nach einer reinen Flugzeit von 80 Stdn. in Hanoi eingetroffen und hat die gesamte Strecke von 20 600 km in 47 Tagen, d. h. mit einem Tagesmittel von 425 km zurückgelegt. Die **Amerikaner** sind von Tokio unter der Führung des **Lts. Smith**, der selbst zweimal wegen Pannen zurückbleiben mußte, wobei einmal sein Apparat beschädigt wurde, über Schanghai, Bangkok, Rangoon nach Kalkutta geflogen. Der Engländer **Mac Laren** gelangte nach Wiederherstellung seines Apparates von Akyab nach Rangoon, während die **Portugiesen** bei ihrem Weiterfluge bei Hongkong in Sturmwinde gerieten und bei einer Notlandung ernstlich verletzt wurden. Der Nordpolflug Amundsens ist wegen Geldschwierigkeiten für dieses Jahr aufgegeben worden.

Digitized by Google

Der dtsche. Flieger **Noack** legte die Strecke Kopenhagen—Hamburg in 1 Std. 37 Min., das Postflzgg. „DZ 34" die 150 km lange Strecke Königsberg—Danzig in 40 Minuten zurück. Den franz. Mil. Fliegern glückten auf Brèquetflzgzn. wieder einige **beachtliche Flüge.** So gewann Oberst Vuillemin mit einem 2810 km-Flug in 16 Std. 54 Min. 34 Sek. bei einer mittleren Std.-Geschwindigkeit von 166,179 km den Military Zenith, so legte Adj. Lespès die 1600 km lange Strecke Paris—Dijon—Lyon—Marseille und zurück in 10 Std. zurück, so flogen Hptm. Dagneaux von Paris nach Prag (950 km) in 5½ Std., Adj. Rousset 2810 km bei einer mittl. St.-Geschw. von 162,272 km in 17 Std. 20 Min., Lt. Laroze von Krefeld nach Istres und zurück (2000 km) an einem Tage in 14 Std. 55 Min. und Adj. Martin mit Begl. über Paris—Tours—Cazeaux—Pau und zurück in 15 Std. Dem Lt. Thoret glückte ein Segelflug von 1 Std. 20 Min. Auch die Amerikaner vollbrachten zwei bemerkenswerte Flüge, indem Lt. Daughan von Long Island nach San Francisko in ununterbrochenem Fluge von 17 Std. 45 Min. flog und Kdt. Golle und Lt. Mac Initrye in einer reinen Flugzeit von 90 Std. einen 13 600 km langen Flug rund um Australien ausführten.

Von Unglücksfällen ist diesmal auch das dtsche. Flugwesen nicht verschont geblieben. So fand beim Absturz eines Flzgzgs. in Columbien die gesamte Besatzung von 5 Personen, darunter der Dir. der Dtsch.-Columb. Flug-Transportgesellschaft, **Hptm. a. D. v. Krohn,** den Tod. Ein zweites Unglück bei Magdeburg hatte auch den Tod der Besatzung, **Lt. a. D. Kypke** und Hptm. a. D. Rosenstern, zur Folge. Lt. Kypke war im Kriege mit 9 Luftsiegen einer unserer erfolgreichen Kampfflieger, Hptm. v. Krohn ein bekannter Vorkämpfer des Flugwesens. Ehre ihrem Andenken! Außerdem verunglückte bei einem Fallschirmabsprung die Frau des Flzgg. Akrobaten Schindler in Leipzig tödlich. In Frankreich stürzten bei Le Bourget, Maizières les Joinville, Bron, Toulouse, St. Honorè les Bains und Louvercy (2) Militärflzgze. ab, wobei die Apparate zertrümmert, 4 Flieger getötet, 2 schwer und 3 leichter verletzt wurden. Ein holländ. Seeflzgg. stürzte bei Wieringen in die Zuidersee, wobei die Insassen sehr schwer verletzt wurden. Beim Absturz eines tschech. Flzgzgs. bei Iglau wurden 2 Insassen getötet, einer schwer verletzt; bei Graudenz wurde ein poln. Mil. Flieger bei einem Absturz getötet. In Amerika stießen bei San Antonio 2 Heeresflzgze. zusammen, wobei ein Flieger u. ein Arbeiter getötet wurden. Der Prof. Leron-Meisinger und sein Pilot, die über Bement meteorologische Beobachtungen anstellten, wurden durch Blitzschlag in ihren Ballon getötet.

Die **Ententeluftfahrtkommission** inspizierte in Dtschld. den Flugplatz Fuhlsbüttel und die Fluganlagen von Travemünde, ohne daß „Beanstandungen" zu machen waren. Bei den Flugwettbewerben in Staaken gewann **Rieseler auf Rieseler** die Handlichkeitsprüfung, da es ihm glückte, in 52 Sek. seinen Apparat ohne fremde Hilfe aus der Halle zu ziehen, anzuwerfen und zu starten. Die Geschicklichkeits- und die Geschwindigkeitsprüfung gewann **Rienau auf Dietrich-Gobiet.** — Der Belgier **Deruyter** gewann das diesjährige **Gordon Bennet-Rennen** für Freiballone mit einem 700 km-Fluge in 35 Std. auf dem Ballon „Belgica". Da er damit zum 3. Male hintereinander gesiegt hatte, hat er den 1905 gestifteten Wanderpreis für den belg. Aeroklub endgültig gewonnen. — Die Luftverbindung London—Zürich über Paris und Basel ist eröffnet worden. Die Firma Vickers stellte in Wembley ein **Bombenflzgg.** mit 486 PS Napier-Motor aus, das eine Geschwindigkeit von 204 Std.-km erreicht, 3000 m Höhe in 16 Min. steigt u. bei einem Gesamtladegewicht von 2474,3 kg 385,9 kg für milit. Ausrüstung verfügbar hat. (66.) — Dem **austral. Repräsentantenhaus** ist ein Antrag zugegangen, die Fliegerschule in Melbourne auszubauen, in Melbourne u. Sidney je ein Geschwader mit 12 Maschinen, in Brisbane, Adelaide und Perth je eines von 4 Maschinen, 6 Seeflzgze. für Sidney u. je weitere 6 für Albany, Newcastle, die Torresstraße u. den Küstenbewachungsdienst einzustellen und 12 Torpedoabwurfmaschinen anzuschaffen. (Dail. Tel. 2. 6.) (66.) — **In allen größeren Städten Englds. sind Luftklubs gegründet** worden, die vom Staate finanziert werden und Schul- und Kleinflzgze. zugewiesen erhalten haben, um flugkundiges Personal heranzubilden.

Das **franz. milit. Luftwesen** ist neu organisiert und alle Streitkräfte in 2 Divn. in Metz und Paris zusammengefaßt worden. In Baden landete ein franz. Großkampfflzgg., das bei der Landung schwer beschädigt wurde. Die Insassen wurden nach einem Verhör freigelassen. Ein franz. Fluggeschw. besuchte (diesmal noch freundschaftlich!) London, um an den Schauflügen des brit. Fliegerkorps in Hendon teilzunehmen. Nach einer Meldung aus Rom hat der Marinemin. ein Modell eines **kl. Luftschiffes** angenommen, das mit 3 Passagieren an Bord sich 12 Std. in der Luft halten kann und für die Bombardierung von U-Booten verwendet werden soll. — In Posen und Westpreußen wird für eine **poln. Luftflotte** gesammelt, wobei die Polen bei den Deutschen vor Zwangsbeitreibungen nicht zurückschrecken. Der Kriegsmin. äußerte sich über die Notwendigkeit schnellster Einstellung Polens auf die Luftverteidigung. Ein poln. Mil. Flzgg. mußte bei Deutsch-Eylau notlanden. Die Ausweispapiere der Insassen wurden beschlagnahmt. Das „erste in Polen gebaute Flzgg." landete ebenfalls in Dtschld. u. wurde beschlagnahmt. — In **Rußland** haben die **Junkerswerke** den Luftverkehr auf den Strecken Petersburg—Moskau—Charkow—Rostow, Batum—Tiflis—Baku und Moskau—Nyschni—Kasan eröffnet. Die russ. Ges. Dobrolet, der die lett. Schützen ein Flzgg. gespendet haben, betreibt den Flugverkehr auf den Linien Taschkent—Werny, Buchara—Chiwa, Jalta—Sewastopol und Sewastopol—Jewpatorija. — Die schwed. Reg. erteilte den Gebrüdern Flormann die Genehmigung zum Betrieb der Fluglinie Malmö—Hamburg u. Stockholm—Abo—Helsingfors.

16 span. Flzgze. warfen 49 Bomben auf die Riffstellungen in Marokko. An der Spitze des **span. milit. Flugdienstes** steht ein Kdr., dem ein Insp. für die techn. u. takt. Ausbildung und ein weiterer für die Aufsicht und Kontrolle unterstellt ist. Einheit der Streitkräfte ist die Staffel. Verteilung: 1. In Marokko: 90 Flzgze. mit 60 Führern und 50 Beobachtern im Offz. Rang, 50 anderen Führern und 300 Mechanikern; 2. in den span. Fliegerschulen: 40 Flzgze. mit je 30 Führern u. Beob. im Offz. Rang und anderen Führern wie 100 Mechanikern und 3. auf den Stützpunkten: 60 Flzgze. mit 20 Führ., 10 Beobachtern und 200 Mechanikern, 100 weitere Flzgze. sind angekauft. Das Mar. Flugwesen untersteht dem Mar. Min. Stationen sind in Barcelona und Carthagena, die Schule in Alcala de Henares. Bestand: 58 Apparate. — Die südslaw. Reg. bestellte in Frankr. 100 Brèquetflzgze. (J. of the Royal Un. Serv. Inst. u. Aeroplane.) — Der **tschech. Haushalt** für das Flugwesen für 1924 beträgt 163 Mill. Kr., was gegenüber 1923 ein Mehr von 26 Mill. bedeutet. (Aviation.) Die Walterkomp. in Prag brachte einen brauchbaren luftgekühlten 5-Zylinder-Motor von 60 PS bei 1400 Umdreh.-Min. heraus. Auf dem Kbeln-Flugplatz wird demnächst eine große Fliegerschule eröffnet. Auf der **internat. Ausstellung in Prag** hat die dtsche. Flzgg. Industrie mit so glänzenden Ergebnissen, insbesondere der Flieger **Dietrich** und **Raab,** abgeschnitten, daß die Franz. veräraert die Ausstellung mit ihren Apparaten verließen. Die südslaw. Reg. hat der Bitte der tschech. Reg. um Zuweisung eines Meerabschnittes zur Erprobung von Flugabwehrgeschützen entsprochen und in der Bocche di Cattaro einen Abschnitt zugewiesen.

Das neue **amer. unstarre Luftschiff „J. 1"** ist 51.2 m lang, hat zwei 125-PS-Motoren, 4950 cbm Helium Inhalt und 60 Meilen Std.-Geschwindigk. (Sbg.) Bei Camp Lewis wird ein Verankerungsmast für Luftschiffe errichtet. Für den Luftverkehr New York—San Francisco wurden 2½ Mill. $ bewilligt. Das erste Eliasbombenflzgg. (5 M. G., zwei 400 PS-Motoren) ist in Cook Field eingetroffen. Für das Barlinabombenflzgg. wurde der größte Flzgg. Hangar der Welt im Staate Ohio errichtet. Zwei bisherige Tankschiffe sollen zu Begleitschiffen für Luftschiffe umgebaut werden. 22.

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert mit Wirkung v. 1. 6. 24:** zum Maj.: Hptm. ✱Bock v. Wülfingen, Rw. Min.; zum Hptm.: Oblt. ✱Ritter v. Pohl, Art. R. 7; zum Oblt.: Lt. ✱Buchholz, J. R. 8; **mit Wirkung v. 1. 7. 24:** zu Hptlten: die Oblte. ✱Metz, ✱Kraus, Art. R. 7, ✱Zutavern, Art. R. 5; zu Oblten: die Lte. ✱v. Tippelskirch, Kraftf. Abt. 3, ✱Jäger, J. R. 18; zum St. Arzt: Ob. Arzt ✱Dr. Straub, San. Abt. 5; zu Ob. Arzten: die Assist. Arzte: ✱Dr. Goltermann, San. Abt. 5, ✱Dr. Tröge, San. Abt. 3.

# Heere und Flotten

**Albanien.** Die **Unruhen** dauern an. Die Nationalisten verlangen Entwaffnung der Regierungsgarde und Besetzung des Kriegs- u. Innenministeriums durch Berufsoffzre. Den Aufständischen haben sich die Garnisonen von Valona, Berseca, Premetir u. Egheria angeschlossen. Ihre Hauptmacht steht unter dem Befehl Kiasim Beis. Ihren gut ausgerüsteten Truppen hat die Reg. nur etwa 3000 Soldaten entgegenzustellen. Der von den Nationalisten zum Kriegsmin. vorgeschlagene Oberst Redscheb erklärte, daß er den Befehlen auch des neuen Kriegsmin. nicht gehorchen werde. Skutari, Kossowo, Kruma, Tirana, Berat u. angeblich auch Durazzo sind zum Teil nach heftigen Kämpfen in die Hände der Aufständischen gefallen. Ital. Torpedojäger kreuzen an der alban. Küste. Man nimmt an, daß der Aufstand mit engl. Gelde finanziert sei, um Italien in der Adria zu beschäftigen. Auch Südslawien betrachtet die Entwicklung mit Besorgnis und wird gegebenenfalls nach einer Reg.-Erklärung die Neutralität aufgeben müssen. Die Aufständischen haben in Skutari und Valona eine provisor. Reg. gebildet. Die Eisenbahnlinien Tirana—Valona und Tirana—Skutari sind in Händen der Aufständischen. — —

Die Wirren haben mit dem Siege der Nationalisten geendet, die noch Alessio und Lusnia eingenommen haben. Der Bischof Fan Noli hat eine neue Reg. gebildet. —.—

**Belgien.** Ein Erlaß des Königs schuf eine Kommission zum Ausbau der **Kriegsflotte,** die für die Einheitlichkeit des Schiffsbestandes sorgen und auch die Handelsmarine fördern soll. Die Mitglieder des Ausschusses werden vom Parlament aus Offz. u. Beamten der beteiligten Dienststellen und aus Vertretern der Handelsmarine gebildet. (W. R. 29. 6.) 22.

**China.** 33 Banditen, die sich an Bord eines kleinen Dampfers eingeschifft hatten, zwangen den Kapitän, auf den größten Krzr. der Marine, „Haichi", zuzuhalten, um das Kriegsschiff zu überrumpeln. Der Versuch mißglückte jedoch, und bei der Landung wurden 21 Mann der Bande gefangen genommen. (W. R. 25. 6.) -o-.

**England.** Laut „Morn. Post" hat die ägypt. Kammer den Vorschlag des Haushaltsausschusses, die Kosten des brit. Besatzungsheeres nicht in das Budget einzuschließen, angenommen. ein Zeichen, daß **Ägypten** in Zukunft keinen Teil an den Kosten für das Besatzungsheer tragen will. „Times" melden, daß der ägypt. Min. Präs. der Kammer erklärte, er werde die Verhandlungen unverzüglich abbrechen, wenn er in London nicht die völlige milit. Räumung Ägyptens erreiche. — Die Reg. hat den Beschluß gefaßt, auf ihr Recht, in den **Mandatsgebieten** Truppen zum Dienst außerhalb dieser Gebiete auszuheben, zu verzichten und den Völkerbund von diesem Beschlusse verständigt. Die „Weltrundschau" (26. 6.) weist mit Recht darauf hin, daß dieser „Verzicht" eine Selbstverständlichkeit bedeutet, da nach dem Mandatsstatute kein Mandatar das Recht zur Truppenaushebung hat. — Auf eine Anfrage Kennworthys im Unterhause bezüglich der Unruhen in **Mesopotamien** gab Unterstaatssekretär Leach zu, daß Bombenangriffe gegen aufrührerische Stämme erfolgten. Darauf fragte der Arbeiterparteiler, ob den Eingeborenen auf diese Weise die Segnungen der Bergpredigt beigebracht werden sollten und fügte hinzu: Als die Dtschn. uns mit Flgzgn. angriffen, nannte man sie Hunnen. Unsere Soldaten aber wollen Christen sein. — Im **austral. Repräsentantenhaus** wurde eine Vorlage eingebracht, nach der 2 Mill. £ für den Bau von zwei Krzrn. zu 10 000 t und ½ Mill. £ für den Ref.-Verteidigungsfonds bewilligt werden sollen. Ein Krzr. soll sofort in Engld. gebaut werden. — MacDonald hat eine Sondersitzung des Reichsverteidigungsausschusses einberufen, um mit ihm die Frage des Kanaltunnelbaues zu besprechen. —.—

**Frankreich.** In der Kammer kritisierte Abg. Philippoteaux, die Verschwendg. bei den **Besatzungstruppen,** bei denen man sehr kostspielige Offz.-Messen eingerichtet habe u. Treibjagden abhalte, ohne die Geschädigten zu entschädigen. Der Kriegsmin. wußte darauf nichts anderes zu erklären; als daß das Leben der Offz. im besetzten Gebiet außerordentlich schwierig sei und Frankreich auf seine Armee stolz sein könne, die ein Frankreich würdiges Niveau erreiche. (Das Niveau ist danach!!) Die „Unsichtbarmachung" und „Milderung" der Rheinbesatzung zeigt sich vorläufig darin, daß die Hälfte des Düsseldorfer Reg.-Gebäudes mit 176 Räumen, in denen z. Zt. 700 Beamte arbeiten, bis zum 10. 7. zur Verfügung gestellt werden soll. Außerdem wird wegen Übungen von Pioniertruppen unterhalb der Landungsbrücken von St. Goar an den Sonntagen der Monate Juli bis Sept. **der Rheinverkehr bis 6 Uhr abds. gesperrt** werden. 22.

Der Kriegsmin. ernannte den Kdr. 37. Inf. Div., **Gen. Vidalon,** der im Kriege u. a. Gen. St. Chef der 4. Armee war, zum Chef des Mil. Kabinetts. Ab 1. 3. sind neu geschaffen worden: 63. Felda. R. in Fez, 64. Felda. R. in Casablanca und das 24. Arbeiter-Bat. ebendort aus den bisherigen Felda. Gruppen 4, 8, 9 und 10. (F. m. 11 807.) — Marinemin. wurde **Dumesnil** und Luftschiffahrtmin. **Laurent Eynac.** — Der frühere Kriegsmin. Maginot sprach sich in einer Rede **gegen die Herabsetzung der Dienstzeit** unter 18 Monaten aus, da die Feinde weder amtlich noch „moralisch" (!) entwaffnet seien. Er habe das Vertrauen, daß Nollet dem Lande die notwendige milit. Stärke erhalte. (Echo de Paris.) 22.

**Griechenland.** Anläßlich des Besuches eines brit. Geschwaders beschloß die Kammer einstimmig, eine Botschaft an die engl. Nation zu senden. — Nach Athener Berichten verließen 150 **Mar. Offz.** ihre Schiffe und forderten den Rücktritt des Mar. Min. wegen angebl. Bevorzugung bei der Beförderung von Offz. mit der Erklärung, daß sie, falls ihr Gesuch abgelehnt oder einer von ihnen bestraft würde, gemeinsam ihre Entlassung einreichen würden. Der Kabinettsrat beschloß, die Abdankung der Anstifter, unter denen sich auch ein Sohn des Präsidenten befindet, anzunehmen und sie streng zu bestrafen. —.—

**Italien.** Ende Juni fanden im Vintschgau größere **Truppenübungen** statt, während deren der Raum für den Touristenverkehr gesperrt war. (D. Ö. Tgsztg. 26. 6.) 64.

Min. Präs. Mussolini erteilte den Auftrag zur Demobilisierung der **Nationalmiliz.** „Corriere della Sera" vermeist darauf, daß die Systematisierung der Nationalmiliz im Rahmen des Heeres wertlos bleibe, solange die Miliz den Charakter einer Parteitruppe beibehalte, der nur durch eine andere Rekrutierungsmethode geändert werden könne. 22.

**Japan.** Eine Militärkommission untersucht z. Zt. die **Gase der japan. Vulkane** daraufhin, ob sich aus ihnen Helium für Luftfahrzwecke gewinnen läßt. 77.

Zur Besichtigung spanischer Übungsplätze ist eine Mil.-Kommission in Madrid eingetroffen. -t-.

**Lettland.** Laut „Osterpreß" beginnt in Riga der Prozeß gegen den früheren Min. Präs. Needra, der beschuldigt wird, seinerzeit die Baltische Landeswehr und die dtschn. Truppen unterstützt und den von Bermondt geführten russ. Truppen Vorschub geleistet zu haben. -o-.

**Österreich.** An den Fronleichnamsprozessionen nahmen auch in diesem Jahr in fast allen Garnisonen freiwillige Abteilungen des Heeres teil, die von der Bevölkerung stürmisch

Digitized by Google

begrüßt wurden. — Eine Abtlg. des Innsbrucker Alpenjäg.-Rgts. 12, die sich auf einer größeren Grenzübung auf österr. Gebiete befand, wurde von ital. Finanzwachleuten angeschossen, die hierauf flüchteten. Verletzt wurde niemand, auch das Feuer nicht erwidert. Untersuchung ist eingeleitet. — Im Artl. Schießkurs im Lager Bruck a. d. Leitha ereignete sich nach beendetem Schießen eine Explosion, durch die mehrere Soldaten verletzt wurden. 64.

**Polen.** In Danzig traf, aus Cherbourg kommend, ein poln. **Munitionsdampfer** mit 400 t Munition für Polen ein, der von poln. Marinemannschaften entladen werden soll. Der umfangreichen Vorsichtsmaßnahmenn wegen ist der gesamte Freihafen für den Schiffs- und Handelsverkehr gesperrt, woraus erhellt, wie sehr Danzig unter der Tatsache zu leiden hat, daß es Polen gestattet ist, Danzig als Munitionsausladeplatz zu benutzen. — Kriegsmin., Chef des Gen. St. und Chef der Heeresverwaltung unternehmen z. Zt. eine Rundreise durch alle Produktionsstätten der **Rüstungsindustrie** in Radom, Petrikau, Skarzysko, Lublin und Kielce; die Reise dient der Vorbereitung für eine Konferenz über den Ausbau der Rüstungsindustrie. -o-.

**Rußland.** Der Aufstand in **Turkestan** ist noch immer nicht niedergeworfen. Die Kämpfe zwischen Roten Truppen u. den Aufständischen dauern an, wenn auch die Bolschewiken Herren der Lage zu werden scheinen. (W. R. 28. 6.) 22.

**Spanien.** Das **Kriegsgericht** verurteilte den Gen. Berenguer, der z. Zt. der span. Niederlage bei Melilla 1921 das Ob. Kdo. in Marokko führte, zur Ausstoßung aus der akt. Dienstliste und Überweisung zur Reserve. Gen. Navarro wurde freigesprochen, nachdem festgestellt worden war, daß der Rückzug auf Befehl des Obersten Kommissars vorgenommen worden war. -t-.

**Südslawien.** Die Skuptschina nahm einstimmig eine Reg. Vorlage an, die die Vermehrung der **Kriegsflotte** um 12 Einheiten mit der Begründung verlangt, daß die allgem. polit. Lage eine erhöhte Kriegsbereitschaft zur Pflicht mache. — Nach einem Telegramm aus Rom werden Maßnahmen getroffen, um eine vollständige Mobilisierung gegen Albanien durchzuführen. Engl. u. amerik. Kriegsschiffe sollen in der Adria gesichtet worden sein. (W. R. 1. 7.) -o-.

**Vereinigte Staaten.** Eine für amerik. Munition umgeänderte **dtsch. l. F. H.** wurde mit gutem Erfolg erprobt. Drei Bttrn. sollen für Truppenversuche entsprechend geändert werden. — Die 75 mm-K. Mod. 1920 mit **Spreizlafette** wird vom Field Artl. Board als ungünstig (unfavorably) bezeichnet. Die 75 mm-**K. Mod. 1921 mit kastenförmigem** Lafettenschwanz wurde erprobt und hat mit geringen Ausnahmen den Anforderungen entsprochen. — Die Einführung **drahtloser Telephonie für Feldartl.** wird mit Rücksicht auf die noch ungenügende Durchbildung des Geräts vorläufig noch nicht beabsichtigt. — Versuche mit einem **dtschn. „Periskop"** (für Artl.) sind im Gange. — Die Versuche mit **Fernsprecher-Gasmasken** sind noch nicht abgeschlossen. — Das Signal-Korps macht Versuche mit einem zweiteiligen Drahtleger. — Zwei Pavesi-Traktoren wurden angekauft. Versuche stehen bevor. — Die letzten Manöver der 1. Kav. Div. haben die **ungenügende Ausstattung der Kav. Div. mit Artl.** dargetan. Vorgeschlagen wird entweder Gliederung der Reit. Abt. in 4 (statt 3) Bttrn. oder Zuteilung eines ganzen Rgts. reit. Artl. (The Field Artl. Journal, Mai-Juni 24.) — Anfang Mai warfen 4 Bombenflzge. zwischen New York u. der Küste eine Anzahl **Rauchbomben** ab, durch die ein Rauchschleier erzeugt wurde, der selbst die höchsten Gebäude der Sicht von See her entzog. Der verwendete Rauchstoff war Titaniumtetrachlorid. — Ein 7000 Acres großes Gelände in Emery country, Utah, als **„Helium-Reserve Nr. 1"** bezeichnet, wurde zur Aufbewahrung, Verwaltung usw. der greifbaren Helium-Mengen bestimmt. (Coast Artl. Journal, Mai 24.) — Das Modell einer **Universal-Richtmaschine für Geschütze** wurde dem Erfinder Petschenig, Wien, vom Ordnance-Department abgekauft. (A. a. N. Journal, Nr. 40 v. 31. 5. 24.) 77.

---

# Aus der militärischen Fachpresse

**La revue d'infanterie. 1. 5. 24.** Oberst Jèze: „Nachtgefecht." 1. Teil. Der Entwurf zum franz. Inf.-Reglmt. von 1920 enthält nur kurze Angaben über das Nachtgefecht. Verf. ist der Ansicht, daß dies nicht ausreicht und der Bedeutung des Nachtgefechtes nicht entspricht. Zunächst wird eine kurze kriegsgeschichtl. Übersicht über Nachtgefechte gegeben. — Oberst Normand: „Studie über die Feldbefestigung." (Forts.) Die Einrichtung einer Stellung, wenn der Gegner noch entfernt ist, wird an einem Beispiel aus dem Weltkrieg erörtert. — Maj. Graffet: „Der Marsch der 7. Div. auf Ethe am 21. 8. 1914." Der Vormarsch führte nicht zum Gefecht, wurde aber durch wiederholten unnötigen Aufmarsch der Vorhut erheblich aufgehalten, so daß zur Zurücklegung von 25 km 15 Stunden gebraucht wurden. — „Angewandte Taktik." Auf der Karte wird ein Angriff gegen eine feindl. Stellung durchgespielt. Hauptsächlich wird die Verwendung der Artl. und die Einrichtung der Verbindungen besprochen. — Hptm. Roudeix: „Das Problem der physischen Kräftigung in der Armee." Zur Zeit gibt es 18 Plätze in Frankreich, in denen schwächliche Soldaten eine Zeit lang zur Kräftigung ihrer Gesundheit unter ärztlicher Aufsicht zusammengezogen werden. Diese Maßnahme stammt aus der Zeit des Weltkrieges, als der Ersatz in bedenklichem Maße nachließ. Verf. macht Vorschläge zur Verbesserung der bisherigen Methode. — Hptm. Verdier: „Die Feuerleitung beim indirekten Schießen mit M. G." 68.

**Revue militaire française. 1. 2. 24.** — Gen. Raaueneau: „Transport- u. Verpflegungsstrategie." (Forts.) Nur die Vollbahn vermag die Versorgung der heutigen Heere zu leisten; Feldbahnen, Lastkraftwagen und Pferdekol. dienen nur zur Unterstützung. Die planmäßige Zerstörung der Eisenbahnen durch die Dtschn. bei ihrem Rückzug Herbst 18 hatte zur Folge, daß beim Abschluß des Waffenstillstandes die Verbindung der alliierten Armeen mit der Bahn abriß. Wären die Feindseligkeiten fortgesetzt worden, so wären die Alliierten zweifellos zu einem längeren Halt gezwungen worden, der den Dtschn. ermöglicht hätte, sich zu erholen. (Diese auch anderwärts in der franz. Fachliteratur bestätigte Tatsache beweist, daß wir im Nov. 1918 den Kampf hätten fortsetzen können.) — Obrstlt. de Tarlé: „Die Donau, ein internationaler Strom." — Gen. Maitre: „Die Entwicklung der Ideen über die Verwendung der Artl. während des Krieges." (Forts. folgt.) — Oberst Jeanpierre: „Dtsche. Kriegslehren u. das Rglmt. vom 1. 9. 1921." (Schluß.) Verfasser weist auf den Angriffsgeist und das Streben nach Umfassung hin, die im dtschn. Reglement zum Ausdruck kämen. Man dürfe die Dtschn. nicht überschätzen, aber auch nicht unterschätzen. Zur Zeit seien sie ohnmächtig, aber sie streben nach Revanche. — Oberstlt. Paquet: „Die Tätigkeit der 2. Abt. im Stabe eines A. K." (Schluß.) Die 2. Abt. hat die Beschaffung und Sichtung der Nachrichten über den Feind zur Aufgabe. Diese Tätigkeit wird an einem Beispiel erörtert. — Maj. Janet: „Der Herbstfeldzug 1813. Der ursprüngliche Plan Napoleons." 68.

**The Journal of the Royal Artillery. (Woolwich.) April 24.** — Oberst Armitage: „Die Mechanisierung der Artl." Die verschied. Arten des mechan. Zuges, deren Vor- und Nachteile. Takt. u. strateg. Betrachtungen. — Gen. Maj. W. E. Ironside: „Der Verlauf künftiger Kriege." Betrachtet Staaten mit gemeinsamer Landgrenze. Sieht die Gewähr für das Gelingen in der überraschenden Führung eines großen Schlages. — Obstlt. E. C. Anstey: „Der Rechenschieber im Felde." Prakt. Ratschläge, vorwiegend für artill. Zwecke. — Maj. A. F. Lambert: „Liao-Yang und die Marne." Strateg.-takt. Vergleich; Schlußfolgerung, daß die dtsch. Lehre vom allein wirksamen Angriff gegen die feindl. Flanken richtig ist. — Maj. Maitland Dougall: „Eine vereinfachte Richtmethode." Vorschlag für Verbesserung der Richteinrichtungen der Geschütze. 77.

Digitized by Google

**The Coast Artillery Journal. (Fort Monroe.) April 24.** — Obrstlt. H. C. Barnes: „Gegenwärtige u. künftige Entwicklung der Luftabwehr-Artl. u. deren wahrscheinliche Wirkung auf Bombenunternehmungen von Flgzgn." Warnt vor Trugschlüssen aus den Ergebnissen der Bombenabwürfe auf alte Kriegsschiffe; das Verhalten der Flgzge. war unkriegsmäßig, trug der Gegenwirkung neuzeitlicher Flak nicht Rechnung. Beschreibt 4 neue Flak-Typen, die Bombenabwürfe unter 10 000′ unmöglich, unter 30 000′ sehr gefährlich machten und somit die Treffwahrscheinlichkeit für Bombenwürfe sehr herabsetzten. — Maj. Robert R. Welshmer: „Mustergültig!" Über Schießen der Küstenartl. „Bereite Dein Schießen so vor, als ob Du keine Beobachtung hättest, und beobachte Dein Feuer so, als wenn Du es nicht vorbereitet hättest!" — Oblt. C. E. Brand: „Feuerwirkung gegen Schiffsziele u. Küstenforts." 1. Preisarbeit. Hält Küstenbttrn. auf Grund der Kriegserfahrungen aller Zeiten, namentlich auch aus dem Weltkrieg, praktisch für unverwundbar durch Kriegsschiffe und Flieger. Moderne Großkampfschiffe können eine große Anzahl Treffer vertragen (Linienschiffe zwanzig 14"-Treffer oder 4 Torpedos oder Minen, Panzerkreuzer elf 14"-Treffer oder 3 Torpedos oder Minen); ältere Schiffe werden durch einzelne Steilfeuertreffer oder Minen erledigt. An Hand eingehender Besprechung des Dardanellenangriffs, der Sperrversuche gegen Ostende und Zeebrügge und des Bombardements gegen die Hartlepools werden Nutzanwendungen für die Küstenverteidigung der Verein. Staaten gezogen. — Obrstlt. H. C. Barnes: „Rgts-Einteilung für die Küstenartl." Eingehende Beschreibung der Neugliederung der Küstenartl. (Vgl. „Militär-Wochenblatt" 1924 Nr. 24 Sp. 575.) — Gen. v. Kuhl: „Foch u. Ludendorff als Strategen." Sehr interessante Studie des bekannten Verfassers über die beiden Persönlichkeiten und ihre Leistungen im Weltkrieg. Die Gründe für das Mißlingen der Offensive von 1918 werden angeführt und die ungerechte Kritik der dtsch. Taktik zurückgewiesen. 77.

**Kungl. Krigsvetenskaps-Akad. Handlingar och Tidskrift Nr. 1/24.** — Infanterie: Unter Hinweis auf das vorläufige franz. Inf.-Exerz.-Regl., in dem als Hauptaufgaben der Inf. Geländegewinnung, Vernichtung oder Gefangennahme des Feindes, die Verteidigung des besetzten Geländes genannt werden, und die Äußerungen der bedeutendsten Heerführer (u. a. Hindenburg: „Die Inf. ist die Königin der Feldschlacht geblieben") wird der Wert der Inf. im Landkriege und seine Unterschätzung durch große Teile des schwed. Volkes geschildert. Gerade für Schweden sei die Inf. von außerordentlicher Bedeutung wegen der Geländeverhältnisse. Eine Verminderung dieser Truppe in Schweden sei gleichbedeutend mit der Aufgabe des nationalen Verteidigungsgedankens. — Kampfwagen: Hinweis auf „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen, XIII". Arten, Bemannung und Armierung der Kampfwagen, ihre Verwendung usw. In Schweden ist die Verwendung dieser Waffe in einzelnen aufgeführten Landesteilen in hohem Grade beschränkt bzw. ganz ausgeschlossen. — **Beihelt Nr. 1/24:** „Kaiser Napoleon und seine wichtigsten Entschließungen im Herbst 1813"; „Der erste Abschnitt der diplomat. Kampagne des Kronprinzen Karl Johan und Metternichs Herbst 1813". Ch.

**Svensk Kustartilleritidskrift (Karlskrona). Nr. 4/23.** — Kapt. Aström: „Die Ausbildung der Stammoffz. der Küstenartill." Prakt. Vorschläge für takt. u. techn. Ausbildung der aktiven Küstenartl.-Offz. — Kapt. Öhngren: „Allgemeine Gesichtspunkte für die Verteidigung der Strandlinie von Küstenfestungen." Takt. Betrachtungen. — Kapt. Holmström: „Artill. Feuerleitung vom Flugzeug aus." Bespricht Möglichkeiten und Grenzen der Leitung des Artl. Feuers durch Flugzeugbeobachter. — Kapt. Christenson: „Die Schutzmittel der Artl. gegen feindl. Zielerkundung" nebst Gegenmaßregeln gegen die Erkundung durch Sicht von der Erde oder vom Ballon aus, durch Schallmessung, Lufterkundung und Fliegerphotogr. Prakt. Beispiele über die Genauigkeit von Erkundungsergebnissen aus dem Weltkriege nebst Quellennachweis. — W. Englund: „Das dtsche. 12 Meilen-Geschütz von 1918." Voraussetzungen für die Erreichung großer Schußweiten, Angaben über Rohr, Lafette, Munition, Lebensdauer des Geschützes und seine Feuerstellungen. 77.

**Militaert Tidsskrift. 2./24.** (Dänemark.) — Rittm. A. Giersing: „Nogle Bemaerkninger om Rytteriet og dets Anvendelse. Die Kav. ist nach dem Weltkriege fast überall bedeutend vermindert worden. Gründe: Moderner Stellungskrieg, Entwicklung der Technik (Flgzge., Automobile, Fahrräder usw.), Einführung des M. G., Verdichtung der Bebauung, Verwendung des Stacheldrahtes u. hohe Kosten der Kav. Vollkommener Ersatz der Kav. durch Tanks, Kraftwagen, Motorräder ist ausgeschlossen. Sie ist für Aufklärungs-, Sicherungs-, Kol.- (Ordonnanz-) dienst und als Kampfwaffe nötig. Dänemark hat nur wenig Kav. Im Nachrichtendienst ist Kav. unentbehrlich, für den Sicherungsdienst genügt je Div. ¼ Esk., für kleinere Verbände der Patrouill. Bedarf. Ch.

**Woina i Mir. (Berlin.) Nr. 12. 1924.** (Russisch.) — K. Meier: „Das Problem des Zweifrontenkrieges." Die sorgfältige Vorbereitung des Zweifrontenkrieges durch den dtschn. Gr. Gen. Stab wird bezweifelt und die bekannte Frage aufgeworfen, ob nicht offensives Vorgehen im Osten bei Kriegsbeginn unter gleichzeitiger Defensive im Westen u. nach dem erwarteten Ostsieg die Westoffensive mit allen Kräften und freiem Rücken vorteilhafter gewesen wäre. — Gen. d. Inf. H. v. François: „Kritische Folgen des Kampfes an den Masurischen Seen." (Mit 2 Skizzen.) Eingehende Besprechung der einzelnen Kampfhandlungen. — E. Dostowalow: „Landungsoperationen und die Verteidigung der Küste." (Mit 3 Skizzen.) Schilderung der Dardanellen-Operationen. — A. A. Noskow: „Was lehren die letzten franz. Manöver?" (Mit 1 Skizze.) Aufgaben, Kriegsgliederung der Parteien, Manövergelände, Verlauf und Bedeutung der Manöver. — Sergei Dobrorolski: „Die Schweizer Armee im Weltkrieg." Genaue Angaben über Gliederung und Tätigkeit. — W. Kolossewski: „Die Luftflotte bei einer Angriffsoperation." Tätigkeit der Beobachtungs-, Inf.- u. Bombenflieger u. der Fesselballone. — Gstbs. Hptm. Ritter: „Der Luftkrieg und der Kampfflieger." Kurze Betrachtung. — A. Scherschewski: „Wasserflgzge." Eingehende Beschreibung mit 10 anschaulichen Abb. — Dipl. Ing. Hptm. Heigl: „Die ital. Kampfwagen." Aus bekannter österr. Feder. Mit 5 guten Abbildungen. 77.

**Musu Zinynas. Litauische milit. Zeitschrift. Nr. 17. März-April 24.** Kaunas. — Dozent Vabalas-Gudaitis: „Die Furcht und ihre Beherrschung." Psychologischer Beitrag. — Genlt. a. D. Klefcinskas: „La critique est aisée, l'art est difficile." (Forts.) — Oberst Rukas: „Die Gedanken eines Soldaten." Aussprache. — Karolius Dineika: „Wie Soldaten ihre Gesundheit fördern sollen." — Gen. i. Genst. Radus-Zenkavicius: „Der Weltkrieg in Umrissen." Die Kämpfe 1917. (Forts.) — Oberstlt. Kraucevicius: „Panzerwagen." Tanks. (Forts.) — Maj. Steponaitis: „Entwicklung des Autotransports an der franz. Front im Weltkriege." Übersetzt aus dem Russ. — Maj. Steponaitis: „Ausnutzung der Eisenbahnen im Weltkriege in Dtschl." — Hptm. Gabrys: „Radio im Nachrichtendienst." Übersetzt aus dem Russ. — Oberst Daukantas: „Ausnutzung der inneren Wasserwege im Kriege." Geschichtl.-strateg. Überblick. — Litauische Armee. — Chronik u. statist. Nachrichten des Milit.-wissenschaftl. Vereins. — Fremde Armeen. — Die Herbstmanöver in der Tschechoslow.. Mil.-wissenschaftl., statist. u. geschichtl. Nachrichten aus Polen, Rußl., Dtschl., Ung., Engl. u. den U. S. A. Lt. J.

**Bellona. (Warschau.) 3./24.** — Maj. S. G. dr. B. Pikusa: „Unsere landwirtschaftl. Produktion u. die Verteidigung des Staates." Umfaßt tierische und pflanzl. Nahrungsmittel, Pferde. Waaen u. industrielle Rohstoffe (Wolle, Häute, techn. Fette, Flachs u. Hanf). — Oberst A. Przybilsky: „Die Tätigkeit der 1. Legionär-Inf.-Div. in der Ukraine 1920." (Mit 5 Skzz.) Einleitung, allgemeine Lage, Einnahme von Shytomir. (Forts. folgt.) — Oberstlt. G. Paszkiewicz: „Die Unternehmung gegen Kliszew 12. 12. 19."

Digitized by Google

(Mit 2 Skizzen.) Beispiel für den Angriff einer selbständigen Abtlg. Besondere Merkmale: Schnelle Bewegung, Inf. auf Schlitten legt 55 km in 14 Stunden zurück; Marsch auf unzugänglichen Wegen, Vermeidung zugänglicher Wege u. bewohnter Ortschaften. Energisches gleichzeitiges Zupacken an mehreren Punkten. Abschneiden der feindl. Rückzugswege. — Oberst Bergé: „Das dtsch. Heer." Die Inf., l. M. G., Karabiner, Gewehr- u. Handgranaten, Maschinenpistole, Fernkampfmittel. — Hptm. Tadeus Poplawski: „Zusammenwirken reit. Artl. mit Kav. im Kav. Kampf." — „Schneeschuhlaufen im Heere." 77.

**Vojensko-Technike Zpravy. (Prag.) 3./24.** — Stabskapt. Dr.-Ing. V. Ettel: „Die Chemie der Kampfgase." Anorganische Chemie. (Forts. folgt.) — Lt. J. Harlas: „Franz. Methoden der Fliegerbeschießung." (Mit 4 Zeichn.) Mathemat.-ballist. Studie. — Ing. Hptm. Zelinska: „Die Neubewaffnung des tschechoslow. Heeres mit dem Mausergewehr." (Mit 3 Skizzen.) Bespricht hauptsächlich die Leistung des Gewehrs. — Stabs-Hptm. Ing. J. Böhm: „Prakt. Winke für den Schnellbau von Behelfsbrücken im Felde." Mit eingehenden Tragfähigkeitsberechnungen. — Ing. Hptm. J. Seifert: „Die Sprengstoffe." (Forts.) (Mit 4 Abb.) 77.

**Romania Militaria. (Bukarest.) 2./24.** — Oberst N. Teodor: „Polit. u. mil. Geschichte der siebenbürgischen Rumänen seit 1300." (Forts., 2 Abb. u. 1 Skizze.) (Forts. folgt.) — Gen. D. Pasalega: „Die Einteilung der Artl. u. ihre Zuteilung an die Truppenkörper." — Hptm. Moldoveanu: „Dobro-Polje." — Maj. Potopeanu: „Moderne Kriegführung u. Maschinenwesen." Nach dem franz. Gen. Debeney. — Oberst Bujac: „Die Gefangennahme Mackensens." — Obrstlt. T. Franzescu: „Über die Umformung des Rekrutierungswesens." 77.

**La Guerra y su Preparacion. (Madrid.) Nr. 2. 1924.** — Lt. Baradez: „Der moderne Kampf." Behandelt hauptsächlich den Inf. Kampf u. die Verwendung von Kampfwagen.

**Memorial de Artilleria. (Madrid.) März 24.** — Oberst Francisko Allona: „Die elektrochemische Gesellschaft zu Flix (Tarragona)." Beschreibung der 1923 eingerichteten Stickstoffabrik. — Cesar Serrano: „Die Metallurgie des Eisens." Beschreibung der neuzeitlichen Verfahren zur Eisengewinnung. — Hptm. Manuel Perez-Seoane: „Praktische Schulung." Schießtechn. Betrachtungen. — Hptm. Miguel Puebla: „Die synthetischen Verfahren zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft." Eingehende Beschreibung der einzelnen Herstellungsverfahren dieses für die Sprengstoffindustrie so wichtigen Stoffes. 77.

**Revista Militar. (Buenos Aires, Argentinien.) Jan. 24.** — Oberstlt. Enrique Sisterna: „Taktik." — Oberst Luis E. Vical: „Brennstoffe u. nationale Verteidigung." (Schluß.) Behelfsbrennstoffe. — Obrstlt. C. H. Rodriguez: „Über Offzersatz." — Dr. Emilio Solanet: „Das Kreolenpferd." — Maj. Kaiser: „Artl. Meßtrupps." (1 Skizze.) — Maj. Giovaneli: „Mobilmachung u. Demobilmachung." — Maj. Franzisco S. Torres: „Luftfahrt." — Conde Raoul de Boigne: „Verwendung der automat. Waffen im Kriege 1914—1918." — Gen. d. Inf. v. Kuhl: „Friedensinstruktion u. Kriegserfahrung." 77.

---

**Militärwissenschaftl. Mitteilungen.** (Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5.) Preis 0,75 M. **Heft 3/4** (Juni/Juli): Küstenverteidigung und Küstenbefestigung im Lichte der Weltkriegserfahrung. (Maj. Klingbeil.) — **Der Stahlhelm.** (Magdeburg, Alter Markt 11.) Preis 0,15 M. **Nr. 22** (29. 6.): Serajewo — Versailles. Für deutsche Arbeit zum Äquator. Mein letzter Frontflug. (Oblt. d. Ref. a. D. Schramm.) Die Heeresreform von 1860. Dtsche. Weltwirtschaft u. dtsche. Außenpolitik seit 1870. Daheim und draußen. Die Kriegshinterbliebenen. — **Rundschau.** Illustr. Wochenschrift d. Dtschn. Offz. Vereins. (Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstr. 6.) Preis 0,25 M. **Heft 14** (29. 6.): Klopstockfeier zu Quedlinburg vor 100 Jahren. Wandertag. Berufung. Auf der Fährte des Leoparden. Osel. (Lt. z. S. a. D. Dr. Walter Wauer.) — **Kugel und Schrot.** (Paul Schröder, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 1.) **Nr. 7** (1. 7.): Hochgeschwindigkeitspatronen. Der Aberdeen-Chronograph. — **Der völkische Sprechabend.** Herausgegeben von Hans Weberstedt und Otto Lehmann. (Groß-Lichterfelde 1, Teltower Str. 137.) Preis 2,50 M. **Heft 1/2:** Das Sachverständigengutachten (Wortlaut). Stimmen über das Gutachten: Graf Reventlow, Oberfinanzrat Dr. Bang, Wulle, Gesandter a. D. Wirkl. Geh. Rat Poetsch, Helfferich, Hergt u. a. Gegen Dtschlds. Versklavung. — **Deutsche Zukunft.** (Heidelberg, Friedrichstr. 10.) Preis 0,20 M. **Nr. 12** (20. 6.): Die sabotierte Kursänderung. — **Deutsche Werkgemeinschaft.** (Berlin SW 11, Dessauer Str. 19.) Preis 0,10 M. **Nr. 15** (29. 6.): Die Großzüchtung der Gewerkschaften. Verführer der Arbeitnehmerschaft. — **Wirtschaftlicher Ratgeber.** (Dr. Zickert, Königswusterhausen.) **Nr. 26** (29. 6.): Goldbilanzen in Wirklichkeit. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Carl Louis Johannes Richard v. Eben,** Gen. d. Inf. a. D., Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub, geb. 24. 2. 1855 zu Preußisch-Mark, 1873 Lt., 1890 Komp. Chef, Gr. Gen. St., Lehrer der Taktik an der Kriegsakad., Bat. Kdr. 5. Garde-R. z. F., Chef Gen. St. 17. A. K., Abt. Chef d. 1. Armee-Abt. im Kriegsmin., Kdr. Garde-Gren. R. 5, 5. Garde-Inf. Brig., 30. Div., im Kriege Kdr. 30. Div., 10. Res. Korps, 1. A. K., Oberbefehlshaber 9. Armee in Rumänien u. der Armeeabt. A. 2. **Karl v. Kczewski,** Gen. d. Inf. a. D., 1893 Kdr. 35. Div., gest. in Berlin-Wilmersdorf. 3. **Frhr. Arthur v. Gregory,** Gen. Lt. a. D., geb. 28. 2. 1859 zu Breslau, Lt. Jäg. Bat. 1, Komp. Chef J. R. 19, Bat. Kdr. J. R. 141 und 168, Kdr. Füs. R. 73, im Kriege Kdr. dieses Rgts., Kdr. 37. Inf. Brig., 92. Res. Brig., Kdt. von Thorn. 4. **Ludwig v. Friedeburg,** Gen. Maj. a. D., geb. 1863, Lt. Felda. R. 14, Bttr. Chef Felda. R. 58, Maj. Felda. R. 60, Kdr. Felda. R. 30, im Kriege Artl. Kdr., Kdr. 17. Ldw. Div., 91. Inf. Div., nach dem Kriege Kdr. 17. Felda. Brig. u. 14. Reichsw. Brig., z. D. 26. 9. 1919. 5. **Carl v. Uslar,** Gen. Maj. a. D., geb. 6. 11. 1843 zu Oker a. H., Lt. 1863, 1864 Langensalza, 1870 Weißenburg, Wörth, Sedan, Paris, Adj. des Kriegsministers, Esk. Chef Hus. R. 8, Kdr. Drag. R. 21 u. 13. Kav. Brig., z. D. 15. 6. 1898. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Der Reichswehrmin. nahm an der von dem Arbeitsausschuß Dtschr. Verbände am Tage der 5jähr. Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktates im Reichstage gegen die **Kriegsschuldlüge** veranstalteten großen Kundgebung, in der einmütig eine Entschließung gegen die Kriegsschuldlüge gefaßt wurde, teil. — Das Reichswehrmin. verbot jedes **Verleihen von milit. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken** sowie von Dienstwaffen an Privatpersonen, Vereine, Bünde u. dgl. — Im Reichstag wurde ein Gesetzentwurf über milit. **Quartierleistungen** ohne Aussprache in 1. u. 2. Beratung angenommen. Die Novelle zum Gesetz über **Naturalleistungen** für die bewaffnete Macht im Frieden ging auf soz. Antrag an den Haushaltsausschuß. — Die Bayr. Volkspartei hat die **Verlegung der Inf. Schule** von München nach Ohrdruf und später nach Dresden zum Gegenstande einer Anfrage im Landtage gemacht, die Aufschluß verlangt, ob die Staatsreg. nichts unversucht gelassen habe, um die Verlegung hinten anzuhalten, und ob sie bereit sei, über den Stand der Angelegenheit Auskunft zu geben. — Da im Hitlerprozeß die Reichswehroffz., die im Nov. 1923 den **Hitlertruppen** entgegentraten, Gegenstand heftiger Angriffe seitens der Angeklagten waren, hatte die Münchener Staatsanwaltschaft Ermittlungen eingeleitet. Die Eröffnung eines Verfahrens wurde jedoch sowohl gegen Oblt. Bodin wie gegen Oblt. Braun abgelehnt. Auch eine Offz. Kommission kam zu dem Ergebnis, daß kein Grund zu einem Einschreiten gegen Oblt. Braun vorliege. — Der **Gesamtzuschuß für die Wehrmacht** im Haushaltsplan 1924 beträgt 450,2 Mill. M. (davon 449,5 Mill. auf den ordtl. Haushalt und 700 000 M. auf den außerordentl. Haushalt)

Digitized by Google

Die Heeresausgaben betragen 350 Mill. M., die Marineausgaben 104,3 Mill. M. Die Haushaltsstärke des Mar. Personals ist die gleiche wie im Vorjahre. Die Besoldungsausgaben betragen 16,5 Mill. M., die Instandhaltung der Schiffe 12,8 Mill. M., von denen auch Bordzulagen, Betriebsmaterial, Lotsen- u. Hafengelder bestritten wurden. — Die **Reichsmarine** stellt am 1. 4. 25 **Freiwillige** für die See- und Ing. Offz. Laufbahn ein. Junge Leute im Alter von 17—20 Jahren, die sich im Besitz eines Reifezeugnisses einer 9klass. höheren Lehranstalt (nur ausnahmsweise Primareife) befinden, kommen in Frage. Näheren Aufschluß gibt die Schrift „Die Offz.-Laufbahn in der Reichsmarine", Verlag Mühlau, Kiel. — Der **Krzr. „Magdeburg"** wird am 8. 7. in Riga eintreffen und dort eine Woche bleiben. Fußballwettspiele mit der dtschn. Besatzung sollen stattfinden. Die 1. Torpedohalbflottille ist von Swinemünde nach Pillau abgedampft, um von dort in die norweg. Gewässer zu fahren, die 2. ist zu ihrer Auslandsreise nach Schweden ausgefahren. — In der **Marine** finden zum Herbst folgende wichtige Stellenbesetzgn. statt: **Vizeadm. Zenker,** Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte und Chef der Linienschiffsdiv., wird zur Verfügung des Chefs der Marineleitung gestellt, u. zu seinem Nachfolger **Vizeadm. Mommsen,** bisher Chef des Mar. Kommandoamts bei der Mar. Leitung ernannt. Mommsens Nachfolger wird **Kpt. z. S. und Kommodore Adolf Pfeiffer,** bisher Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee. Letztere Stellung erhält **Kontreadm. Haeder,** bisher Insp. des Bildungswesens der Marine, während **Kpt. z. S. Hosemann,** bisher Abt. Leiter bei der Mar. Leitung, zum Insp. des Bildungswesens ernannt wird. — Die Reg. hat in der Erwartung, daß es sich bei der geforderten **Gen. Inspektion** um den **Abschluß der interall. Mil. Kontrolle** und um den Übergang zu dem im Art. 213 des Diktates von Versailles vorgesehenen Verfahren handelt, sich bereit erklärt, die Gen. Insp. zuzulassen. Die Reg. setzt voraus, daß über die Art der Durchführung eine Verständigung zwischen Dtschld. und der Entente gefunden wird und erwartet, daß die Gen. Insp. mit allen Mitteln beschleunigt und bis zum 30. 9. d. J. beendet wird. Inwieweit die „Erwartungen" der Reg. sich erfüllen werden, wird die Zukunft zeigen. 22.

**Körperliche Ertüchtigung!** In der Deutschen Tagung für Körpererziehung (Mai 1924) wurden folgende für unser Vaterland lebenswichtige **Leitsätze** aufgestellt: „Die Schule hat den ganzen Menschen zu erziehen. — Die Turnlehrerausbildung muß jeder anderen Lehrerbildung gleichwertig sein, insbesondere ist Turnen bei jeder Lehrerprüfung als Hauptfach zuzulassen. — Die tägliche Turnstunde ist das Ziel, dem die Unterrichtsverwaltungen aller Länder durch auszubauende Maßnahmen planmäßig und tatkräftig den Weg zu bereiten haben. — Wir fordern die Reichsregierung auf, gemeinsam mit den Regierungen der Länder und den Verwaltungen der Gemeinden und Kreise für systematische Schaffung von Spielplätzen Sorge zu tragen und zu diesem Zweck ein Spielplatzgesetz zu schaffen."

Professor Paulcke-Karlsruhe, der über „Die Körpererziehung an den deutschen Hochschulen" sprach, verlangte die Gleichberechtigung der körperlichen Ausbildung als Pflichtteil im Rahmen der Gesamtausbildung von Hochschule und Universität für alle Berufe, die Staatsexamen verlangen, auch ein Mindestmaß an Leibesübungen zu fordern. — Bravo, denn nur im gesunden Körper vermag ein gesunder Geist zu leben. 11.

**Kupfer für Geschoßführungen.** Paris, 12. 5. (Ass. Pr.) Nach einer auffallenden Ministerialverfügung vom 25. 3. 24 ist die Ausfuhr von Kupfer aus Frankreich und selbst die Wiederausfuhr von Kupfer aus Zollfreilagern verboten worden. Selbst Kupfer, das im Transit durch Frankreich geschafft werden sollte, soll beschlagnahmt werden. Die Bankers Trust Co. von New York erfährt dazu, daß unter diese Verordnung auch Kupferabfälle, Kupferlegierungen, Kupferstaub, Kupferspäne und alle chemischen Verbindungen fallen, die möglicherweise Spuren von Kupfer enthalten. (Detroiter Abendpost 13. 5. U. S. A.) 11.

**Die Franzosen müssen im besetzten Gebiet in sehr gedrückter Stimmung sein.** Sie haben die „Fliegenden Blätter" verboten, was darauf hindeutet, daß ihnen auch schon ein ganz harmloser Scherz Unbehagen bereitet. (Detroiter Abendpost 14. 5. U. S. A.) 11.

**Sagt Mussolini, der ungekrönte König von Italien:** „Man kann Nationen nicht führen ohne gepanzerte Faust und eisernen Willen." Eine Binsenwahrheit, deren Erkenntnis einmal auch im neuen Deutschland aufgehen wird. (Detroiter Abendpost 14. 5. U. S. A.) 11.

**Kleine Nachrichten.** Gen. d. Artl. z. D. **Wilhelm v. Sack** feiert am 6. 8. zu Berlin-Wilmersdorf seinen 70. Geburtstag. — Der bayr. Maj. **v. Vallade** wurde vom Kriegsgericht in Nancy wegen eines angeblich im Nov. 1917 in Emberménil gegebenen Befehls zur Erschießung von zwei Franzosen und zur Niederbrennung einiger Häuser in contumaciam zum Tode verurteilt. — Ein **Bolschewikengericht** in der Krim verurteilte die Dtschn. Schneider und Weser zum Tode, weil sie angeblich im Juni 1919 zurückgehende Rotgardisten angegriffen und sich an Strafexpeditionen der Wrangelarmee beteiligt haben. — Die Reg. hat beschlossen, am 3. 8. 1924 eine **Gedenkfeier** für die vom dtschn. Volke im Weltkriege gebrachten Opfer zu veranstalten. — Die Offz. Vereinigung des ehem. **Fußa. R. v. Linger,** Königsberg, ersucht um Beitritt aller ehem. Offz. Anmeldgn.: Lt. d. Res. a. D. Kiewitt, Königsberg, Schrötterstr. 3. — Ehem. Angehörige der **Ers. M. G. Abt. Spandau-Ruhleben** und deren Ers. Formationen werden gebeten, ihre Anschriften zwecks Zusammenschlusses an Otto Klahm, Berlin-Neukölln, Herfurthstr. 29, zu senden. — Am 23. 6. fand im Stadion zu Berlin unter Leitung des Armee-Musik-Insp. Prof. Grawert ein **Musikfest** der vereinigten Musikkorps der 3. Div., der 2. Kav. Div., des Reit. R. 9 und der Artl. Schule statt. Den stärksten Beifall der vielen Tausende von Zuhörern fanden die altvertrauten Mil. Märsche und der Große Zapfenstreich. — Die **Braunschweiger Hus.** hielten ihren 1. Rgts. Appell ab, bei dem Exz. v. Humboldt der stolzen 115jähr. Geschichte des Rgts. gedachte. — Der **Reichsbund Deutscher Eisenbahner-Kriegsteilnehmer** weihte durch Domprediger D. Döhring im Berliner Kriegervereinshaus seine Fahne. — Bayr. u. preuß. Pioniere vereinigten sich in München zu einer **Düppel- und Alsengedenkfeier.** — Die im Berliner Kriegervereinshaus veranstaltete Gedenkfeier an die 1919 erfolgte **Befreiung Rigas** und des Baltikums vom Bolschewismus gestaltete sich durch die Festrede des Gen. a. D. Graf v. der Goltz und den Prolog des Gen. v. Felgenhauer zu einer erhebenden Kundgebung. — Der N. D. O. faßte den Beschluß, die 10jähr. Wiederkehr des **Mob.-Tages** am 2. 8. feierlich zu begehen. Mar. Offz. Verband und Reichs-Offz. Bund haben ihre Mitwirkung zugesagt, und auch der D. O. B. hat sich bereit erklärt, sich an der Veranstaltung zu beteiligen. — Vom Dkm. Friedrich Wilhelms I. in der Berliner Siegesallee schlugen Dkm.-Schänder eine vergoldete Bronzekrone ab. — Der **Dtsche. Reichsausschuß für Leibesübungen** und die Zentralkomm. für Arbeiterturnen und -sport wenden sich gegen die absurden Behauptungen des franz. Kriegsmin. Nollet, daß ihren Mitgl. durch milit. Übungen eine milit. Ausbildung erteilt und durch die Mil. Behörden ihnen Waffen- und Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung gestellt würden. — In Stuttgart wurden ein **kommunistisches Waffenlager** von 13 Handgranaten, 1 Ztr. Sprengstoff, ½ Ztr. Schwarzpulver, 300 Sprengkapseln für Handgranaten, Revolver u. Eierhandgranaten sowie 2 Feldfernsprechern beschlagnahmt und in Verbindung damit 10 Verhaftungen vorgenommen. — 2 Ob.-Wachtmeister u. 4 Wachtmeister der Dresdner Landespolizei wurden wegen **Waffenschiebungen** zu Strafen von 6 Mon. bis 2 Wochen verurteilt. — Der Kfm. Paul Michallek aus Oppeln wurde wegen des Versuches, ein wichtiges milit. Schriftstück den Polen in die Hände zu spielen, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Die Offz. Verbände richteten an die Reg. die dringende Aufforderung, bei allen Beratungen über das Sachverständigengutachten die **Kriegsschuldlüge** als Grundlage zu betrachten. — Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen warnt dringend vor einer **Auswanderung nach Rumänien,** da die Abschiebungen Dtschr. aus Rumänien ohne Angabe von Gründen unterschiedslos in letzter Zeit fortgesetzt wurden. 22.

Digitized by Google

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Füs. R.**, Nr. 6 (1. 7.), **Garde-Gren. R. 3** Nr. 14 (Juni), **Gren. R. 2**, Nr. 1 (1. 7.), **R. J. R. 31**, Nr. 4. (1. 6.), **J. R. 114**, Nr. 5 (20. 6.), **R. J. R. 231**, Nr. 34 (1. 7.), **Füsa. R. 20** Nr. 3 (Juni), **„Der Schild"**, Nr. 9 (1. 7.). **R. D. D.**, Nr. 12 (30. 6.), **Kriegerzeitung**, Nr. 39 (29. 6.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** des Heeres u. der Marine (akt. u. inakt.): **Breslau**, 1. Freitag und 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Riegners Hotel, Königsstr. 2/4.

**R. J. R. 31:** Hamburg, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Pilsner Hof, Gänsemarkt 42/43.

**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fedelhören 7.

**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.

**J. R. 87:** Hamburg, 3. Freitag im Monat, 8 abds., Offz. Kas., Mönckebergstr. 18.

**J. R. 94:** Apolda, 19./21. 7., Regts. Tag. Anmeld.: Pöhnisch, Apolda, Carlsplatz 5.

**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**R. J. R. 261:** Berlin, 3. Mittw. i. Mon., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**Driesen-Kür. R. 4:** Münster, 12./14. 7., Denkm. Welhe. Anmeld.: Rammelmann, Münster, Maximilianstr. 17, unter Einsendung von 3 M.

**Hus. R. 14:** Cassel, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.

**Feldа. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Feldа. R. 47:** Fulda, 17. jeb. Monats, falls Sonntag, am Montag, Gasthaus Zum Ritter. 18. 7., 7 abds., Offz. Kasino, 19. 7., 11 vorm., evang. Vereinshaus, Versig., 4 nachm. ebendort, 8 abds. Begrüßung Stadtsäle, 20. 7., 8 vorm., Gottesdienst, 11 vorm. Denkm. Welhe, 4 nachm. Hof d. Artl. Kaserne, 8 abds. Schloßgartenterrasse, 21. 7. Rhönausflug. Auskunft: Eggert, Fulda, Frankfurter Str. 33.

**2. G. Füsa. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonnetz, Hohenzollernstr. 1.

**Füsa. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füsa. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Titz, Cassel, Schlangenweg 17.)

**Füsa. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Mts., 8 abds., Ldw. Offz. Kas., Mönckebergstr. 18, im Juli jedoch am 19. 7., 8 abds., Uhlenhorster Fährhaus.

**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Mon., 8 abds., Pschorrbräu, Kais. Wilh. Ged. Kirche.

**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jeb. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.

**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilklub, Syndikatgasse.

**Kraftfahr-Offz. Vereinigung:** Chemnitz, 1. u. 3. Freitag im Monat, 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. Königsberg, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berliner Hof, Vereinszimmer. 22.

## Nachruf!

Am 2. Juli 1924 verstarb nach längerem Leiden

**der Technische Inspektor**

## Otto Fleischer,

**Ritter mehrerer Orden.**

Ein Beamter von reichem Wissen, höchster Pflichttreue und unermüdlicher Schaffensfreudigkeit ist mit ihm dahingegangen. Die Inspektion für Waffen und Gerät wird ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

**Frhr. v. Botzheim,**
Generalmajor und Inspekteur.

Nach schwerem Leiden starb am 3. Juli mein tapferer, sonniger Lebenskamerad, meine über alles geliebte, gute Frau

## Gerda Buschenhagen,

**geb. Hasse,**

im Alter von 26 Jahren.

Berlin W 15, den 4. Juli 1924.
Paderborner Str. 1.

**Erich Buschenhagen,**
Oberleutnant im 14. Reiter-Regiment.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Curt v. Friedrich-Schroeter, Rittm. a. D., mit Frl. Gerta Knille (Nieborowitzer Hammer—Cassel). — Baron Herman van Lawick mit Freiin Gusti v. Uslar-Gleichen (Hannover). — Hermann Alfred Linsen, Lt. d. Res. a. D., mit Frau Dr. Lilli Hoffmann, geb. Adomat (Bäl—Hamburg). — Paul Seewald, Hptm. d. Res. a. D., Fabrikbes., mit Frl. Dorothea Riedel (Striegau—Halbstadt). — Dr. Heinz v. Brauchitsch, Hptm. a. D., mit Frl. Irmgard Treichel (Hamburg—Stennewitz).

**Verbindungen:** Udo v. Woyrsch u. Frau Marie Eva, geb. v. Eichborn (Pischkowitz). — Walter v. Gottberg u. Frau Margarete, geb. v. Rohr gen. v. Wahlen-Jürgaß (Berlin).

**Geburten:** (Sohn) Prinz Karl zu Bentheim (Ilsenburg). — Erhard v. Dziembowski (Bobelwitz). — Frhr. v. Bethmann (Frankfurt a. M.). — Moritz v. Stegmann u. Stein (Stettin). — (Tochter) Werner Nabbyl, Hptm. a. D. (Klosdorf). — Prange, Maj. a. D. — Detloff Hans v. Wuthenau, Rittm. a. D. (Gießmannsdorf). — Kurt v. Blumenthal (Berlin).

**Todesfälle:** Wilhelm Kopetzky, Geh. Komm. Rat, Stellv. Vors. d. Berliner Handelskammer (Berlin). — Hermann Gerheim, Oberst a. D. (Mehlem). — Freiin Alexandrine Pawel-Rammingen (Gotha). — Graf Wilhelm v. Hoym, Oberstlt. a. D. (Blankenburg). — Alfred v. Breitenbuch, Rittm. d. Res. a. D. (Bucha). — Frau Elisabeth v. Rauch (Frohnau). — D. Johannes Nikel, Rektor d. Universität Breslau, Prof., Domprobst, Prälat (Breslau). — Frau Nelly v. Zitzewitz (Püstow). — Gräfin Alice Pilati (Warmbrunn). 22.


# Rangliste des Deutschen Reichsheeres

mit der

## Dienstaltersliste sämtlicher Offiziere

**Ausgabe 1924.**

Bearbeitet im

**Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt)**

Auf bestem holzfreien Papier Gm. 4,75
in rotbraunem Ganzleinenband Gm. 6,—

Die neue amtliche Rangliste paßt sich sowohl inhaltlich, wie in ihrer äußeren Ausstattung wieder vollkommen den Ausgaben der Vorkriegszeit an. Sie enthält die nach Behörden und Truppenteilen geordnete genaue Übersicht der Offiziere des Reichsheeres und wird deren Zugehörigkeit zu den Bataillonen, Abteilungen, Kompanien, Eskadronen, Batterien usw. kenntlich machen. Zugleich aber ist ihr die vollständige Dienstaltersliste aller Offiziere einschl. der Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und der Offiziere der Heeres-Friedenskommission mit Angabe des Rangdienstalters sowie erstmalig auch der sämtlichen Kriegsorden und der deutschen Friedensorden nebst Flieger- und Verwundetenabzeichen angegliedert. Ferner enthält sie eine Liste der Stammtruppenteile sowie ein Standortverzeichnis, das außer den Kommandobehörden und Truppen auch die Heeresverwaltungsbehörden in den einzelnen Standorten nachweist.

Ein alphabetisches Namensverzeichnis erleichtert den Gebrauch der Rangliste.

**Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68**

## Fircks—Siekmann

**Taschenkalender für das Deutsche Reichsheer 1924/25**

ist in vollständig neubearbeiteter Auflage erschienen. Das unentbehrliche, über 800 Seiten umfassende Nachschlagebuch für jeden aktiven und ehemaligen Offizier, sowie für die Beamten und Angestellten der Heeresverwaltung, die sich über die Organisation des Reichsheeres und seine Behörde und über die wichtigsten militärischen und Verwaltungsbestimmungen auf dem laufenden halten wollen. Preis M. 9,—.

**Verlag Georg Bath, Berlin SW 61.**


Digitized by Google

Gegründet 1857

**Eduard Kühne**

Inhaber: **MAX KRÜGER**

Hoflieferant

**Berlin W 8, Friedrichstraße 72**[1]

Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**

Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift

Kulanteste und sorgfältigste Bedienung

**A. WARMUTH** AKT. GES.

**Spedition u. Lagerung**

**BERLIN**

**C 2**
Hinter der Garnisonkirche 1a

**NW 7**
Dorotheenstraße 20a

**W 15**
Joachimsthaler Straße 18

**Errichtet 1813**

Umzüge von Haus zu Haus

Transporte jeder Art

nach allen Teilen der Erde

**Möbel**

**Großer Preisabbau!**

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Klubgarnituren, Küchen, Einzelmöbel, auch günstige Gelegenheitskäufe.

Aparte Muster.

Mehrf. prämiiert. Gegründet 1859.

Berlin O 27,
Kleine Andreasstraße 9

**F. Zech**

**Füllfederhalter**

Allerfeinste Ausführung m. 14kar. platt. Goldfeder, erstklass. Qual. pro Stück 2.50 Mk. Bei Voreinsendung 10% Rabatt u. franko Lieferung.

Garantie Zurücknahme.

**Neumann,**
Königsberg i. Pr., Lutherstr. 10.
Postscheckkonto:
Königsberg i. Pr. 19119.

**Die Truppenführung**

Ein Handbuch f. d. Truppenführer u. seine Gehilfen. Von Oberstlt. v. Cochenhausen. 2., erg. u. verb. Aufl. Viertes bis fünftes Tausend. In biegsam. Ganzleinenbd. Gm. 6,50.

E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

SONDERABTEILUNG
Zivilkleidung & Ausstattung

**WILHELM WELHAUSEN**
**HANNOVER THEATERSTR 2**
**CASSEL ~ DARMSTADT**

**Dujardin**
der wundervolle
**Weinbrand**
UERDINGEN A·RH·

**ZU BEVORZUGTEN PREISEN BEZIEHBAR DURCH DIE OFFIZIERS-HEIME**

Königl. Preuß. Staatsmedaille

Die unübertreffliche

**Bairam „die Große" 5 Pf.**

ist die hervorragendste Marke der Gegenwart

**L. Przedecki,** Hofzigarettenfabrikant
Breslau 2, Neudorfstraße 36/38

**Egyptische Zigaretten-Kompanie**
Berlin NW 7, Georgenstr. 46 a

Großer Preis St. Louis 1904


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 3 Berlin, den 10. August 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 101 16). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Monatspreis: 9000 Mark, die einfache Nummer 5000 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Vom deutschen Kreuzerkrieg. Gadow. — Die Ausbildungsvorschrift für die Infanterie. I. Leutnant Jünger. — Der deutsche Kronprinz und die Frauen in seinem Leben. — Zur Infanteriegeschützfrage. (Schluß.) Hauptm. der Ref. a. D. Pfeifer. — Weitere Erhöhung des Kinder-, Frauen- und Teuerungszuschlags sowie der Verstümmelungs- und Besatzungszulage. — Abänderung von Versorgungsgesetzen. — Wertbeständige Löhne. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Vom deutschen Kreuzerkrieg.

Wieder liegt ein hochinteressanter Band des Admiralstabswerkes*) vor uns, diesmal der weiteren Schilderung der Kreuzerschicksale gewidmet, die sich in fernen Meeren, unter dürftigster Verbindung mit der Heimat, auf verlorenen Posten im wahrsten Sinne des Wortes, abspielten. Der erste Band des Kreuzerkrieges handelt vom Geschwader des Grafen v. Spee, der zweite, vorliegende, von den selbständig operierenden Kreuzern, und die Kriegsgeschichtsschreibung vertieft sich hier mit Recht in die Darstellung von Einzelaktionen, um dann zusammenfassend immer deren Bedeutung im Rahmen des Gesamtgeschehens zu würdigen.

Der vorliegende Band bringt die Tätigkeit der Kleinen Kreuzer „Emden", „Königsberg" und „Karlsruhe", nebst einem Anhang über die kurze Kriegsfahrt des veralteten Kleinen Kreuzers „Geier". In den drei ersten Schiffen stehen uns nahezu Idealvertreter jenes Typs gegenüber, von dem eine starke Bewegung innerhalb patriotischer Kreise seinerzeit eine namhafte Vermehrung auf Kosten des Ausbaues der Linienschiffsflotte forderte. Man könnte heute versucht sein, bei Betrachtung der von dieser winzigen Zahl von Fahrzeugen ausgehenden Handelsstörung und sonstigen Kriegswirkungen die Berechtigung jener Forderung zuzugestehen, wird aber doch immer wieder zu dem gesunden Tirpitzschen Leitgedanken zurückkehren, daß die Sicherung der Heimat und Bindung des Feindes durch eine schlagkräftige Hochseeflotte voranzustehen hatte, daß dem Kreuzerkrieg eine zwar wichtige aber in Ermangelung sicherer Stützpunkte doch leider nur sekundäre Rolle zugewiesen werden mußte, aus der dann allerdings das Menschenmögliche herausgeholt worden ist.

Die Taten und Erlebnisse der „Emden" unter Karl v. Müller sind Gemeingut unseres Volkes geworden. Die prachtvolle Einstellung dieses Kommandanten auf seine Kriegsaufgaben sowie deren überlegene und glückliche Lösung, bei beständigem Wechsel der Angriffspunkte im Indischen Ozean, sind nur mit Genuß zu verfolgen. Die Karte mit den Bewegungen der „Emden" ist klassisch für den Kreuzerkrieg, ihr Ende nach ruhmvoller Laufbahn, und nach tapferem Kampfe mit dem stärkeren Gegner ein erhebend würdiges. Die Wirkung dieses kleinen Krieges auf die Gesamtlage wird in dem vorliegenden Bande treffend zusammengefaßt: Starke materielle Verluste des Gegners (23 Dampfer mit über 100 000 t), monatelange Lahmlegung alles Handels und Verkehrs bzw. Verzögerung der australischen Truppentransporte, Bindung sehr erheblicher feindlicher Kampfmittel und stärkste Schädigung des englischen Prestiges in Indien, die ihren Ausklang im Truppenaufstand in Singapore 1915 fand.

Die „Königsberg", unter Kapitän Looff, sah sich an ähnlich weitreichenden Erfolgen durch die Lage ihres Operationsgebietes — afrikanische Küste und Golf von Aden — gehindert. Dort herrschte eine weit engere Bewachung, Kohlendampfer — immer der nervus rerum — konnten nur einmal erbeutet werden. So blieb es im wesentlichen bei dem schönen Erfolg der Vernichtung des englischen Kreuzers „Pegasus" in Sansibar, vom Ausfallplatz im Rufiji aus, bis dann die Bewegungsfreiheit zu Ende war, die feindliche Blockade begann und schließlich der Angriff mit Monitoren und Haubitzen nach tapferer Gegenwehr das Ende brachte. Unvergessen bleibt darnach die jahrelange Teilnahme der „Königsberg"-Besatzung am Verteidigungskampf Lettow-Vorbecks.

Der dritte alleinfahrende deutsche Kreuzer, die „Karlsruhe" unter Kapitän Köhler hatte seine Station im West-Atlantik. Er stand hier vor ganz anderen Verhältnissen als seine Kameraden im Indischen Ozean. Eine große Menge dichtgebündelter Handelsrouten mit riesiger Schiffsraummenge und von sehr starker unmittelbarer Bedeutung für die Kriegführenden, war sein Angriffsobjekt, die feindliche Gegenwirkung dementsprechend eine sehr erhebliche, und dem gegenüber auch wieder die mobilmachungsmäßigen Admiralstabsvorbereitungen — mit Etappen, Hilfsschiffen, Nachrichtenstellen und Vertrauensmännern — sehr reichhaltig. Es war hier gleichsam ein Kreuzerkrieg mit allen Chikanen, der nach Überwindung der ersten Gefahren und Reibungen einsetzte. Mit Recht hebt das Admiralstabswerk hervor, daß die Tätigkeit, Erfindungsgabe und Erfolge der „Karlsruhe" denjenigen der „Emden" würdig zur Seite treten, und daß nur die notwendige Geheimhaltung ihres schließlichen tragischen Unterganges — innere Explosion — der rechtzeitigen allgemeinen Würdigung im Wege stand. Ihre Erfolge drücken sich in folgenden Zahlen aus: Versenkt und aufgebracht: 17 Dampfer mit 76 000 t, Störung

*) Kreuzerkrieg, Bd. II, herausgegeben vom Marine-Archiv. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. (Mit vielen Karten, Tabellen und Anlagen. Auf holzfreiem Papier, Preis in Halbleinen Gz. 15 M, in Halbleder Gz. 24 M.)

Digitized by Google

der Kriegsversorgung, Bindung einer Streitmacht von 2 Schlachtkreuzern, 7 Kleinen Kreuzern, 2 Panzerkreuzern und vieler Hilfsschiffe, die sämtlich noch Monate nach dem Verlust der „Karlsruhe" fieberhaft auf der Jagd blieben mit dem Befehl: sink or destroy her at any costs.

So griffen die Schicksale der einsam kämpfenden Träger der deutschen Flagge in die Gesamtkriegführung ein, zu schwach, um ihren Lauf zu wenden, doch stark genug, um Deutschlands zäh errungene Tüchtigkeit zur See zu erweisen, und den Nachkommen Nelsons, Drakes und Raleighs mit die schwersten Nüsse in ihrer Geschichte zu knacken zu geben.

Gadow.

---

# Die Ausbildungsvorschrift für die Infanterie.

Von Leutnant Ernst Jünger.

I.

Die neue Ausbildungsvorschrift für die Infanterie stellt eine gewaltige Summe von Erfahrung dar. Der Zuwachs an Stoff zeigt sich schon äußerlich: dem knappen Bande des alten Exerzier-Reglements stehen eine ganze Reihe in ein Sammelheft zusammengefaßter Bände gegenüber. Auch hier zeigen sich Tempo und Arbeitsweise einer vom technischen Geiste durchdrungenen Zeit. Das Arbeitsfeld ist in eine Reihe von Gebieten geteilt, von denen jedes zu immer größerer Selbständigkeit wächst, und schon läßt sich voraussehen, daß neue Abzweigungen unvermeidlich sein werden. Sie wären auch wohl schon erfolgt, wenn die Bewaffnung nicht durch Friedensbestimmungen beschnitten wäre. Wir finden ein Heft für die M. G.-Komp. und eins für die Minenwerfer-Komp.; es ist nur Organisationsfrage, und Infanteriegeschütz und eingegliederter Kampfwagen werden die gleichen Rechte fordern.

Wir wollen diese Frage, die eine tiefere Bedeutung hat, hier nur auf das Reglement beziehen. Sie dreht sich im Grunde um nichts Geringeres als um die Auflösung der Inf., ein Ziel, gegen das wir, wenn wir es auch nicht glauben wollen, mit Zwangskurs steuern.

Es läßt sich nicht leugnen: Aus dem Inf.-Rgt., das vor dem Kriege eine einheitlich geschmiedete Waffe war, deren kleinster Teil, der Mann, bald als Feuer-, bald als Stoßkraft eingesetzt wurde, aus diesem Rgt. ist ein zusammengesetzter und verwickelter Körper geworden. Seine Feuerkraft wird schon zum größten Teile durch Maschinen geleistet, so wird das schw. M. G. von der Vorschrift „die mächtigste infanteristische Feuerwaffe" genannt. Daß dieser Zug zur Maschine nicht auch schon die Stoßkraft einzubeziehen beginnt, ist nur eine Folge erzwungener Beschränkung, in anderen Ländern ist man uns darin voraus.

Immerhin, wenn es auch noch zuletzt der reinen Menschenkraft, der Muskulatur, vorbehalten bleibt, nach sorgfältiger Vorarbeit die Faust, die blanke Waffe und die Handgranate an den Gegner heranzutragen, so besitzt schon der ganze Arbeitsgang, der in diesem Moment seinen Höhepunkt findet, durchaus maschinenhaftes Gepräge. Der Angriff, und zwar nicht nur der Angriff aus dem Stellungskriege heraus, ist ein Werk, das mit Hebeln, Wellen und Zahnrädern ineinandergreift. Wo und wie der Angriff sich auch entwickeln möge, immer entwickelt er sich zu einem gleichmäßigen Vorgang, bei dem alle seine verschiedenartigen Mittel sich zu einem ineinandergreifenden Ganzen zu verbinden suchen. Technik ist das Zusammenwirken von Feuer und Bewegung, dem Gang eines mit Explosion und Expansion arbeitenden Motors vergleichbar. Technik ist der Ansturm gegen ein feindl. Rgt. oder gegen ein M. G.-Nest, Technik selbst das Vorgehen eines Stoßtrupps, in dem jeder Mann seine fest umschriebene Rolle spielt.

Unter dem Zeichen dieser techn. Entwicklung steht auch die neue Ausbildungsvorschrift. Sie umfaßt neben den allgemeinen takt. Gesichtspunkten und der reinen Inf.-Tätigkeit eine Reihe von Sondervorschriften, die schon nicht mehr für jeden Angehörigen des Rgts. von unmittelbarer Bedeutung sind.

Die wachsende Technik vergrößert die Spezialisierung und über diese Spezialisierung, deren Auswüchse man gern in das Wort „Spezialistentum" zusammenfaßt, herrschen große Meinungsverschiedenheiten. Es ist der Kampf der alten gegen die neue Inf., dessen Ausgang leicht vorauszusagen ist.

Welche Ansprüche muß man nun an die Ausbildungsvorschrift für eine Inf. stellen, die noch in ständiger Entwicklung begriffen ist und deren Zusammensetzung sich im Ernstfalle schlagartig verändern kann? Eine solche Vorschrift muß alles enthalten, was für die augenblickliche Form notwendig ist, doch ihr Rahmen muß auch so weit gespannt sein, daß er jede Entwicklung ermöglicht.

Diese Bedingungen sind in der A. V. J. erfüllt. Wir finden in den Heften II und V den ganzen Vorgang des Kampfes entwickelt und um seine Träger, vom einzelnen Mann bis zum Rgt. hinauf aufgebaut. Jeder dieser Abschnitte schält ein Bild heraus, in dem die behandelte Einheit den Mittelpunkt darstellt. Dieser Mittelpunkt wird zunächst an sich, auf Grund seiner eigenen Kräfte und Bedingungen und dann im Verhältnis zu den ihn umgebenden Kräften betrachtet.

So erfährt der einzelne Mann, welche formalen Vorarbeiten ihn zum Soldaten machen sollen, der seinen Körper und seine Waffe beherrscht und der ein gegebenes Kommando vorschriftsmäßig auszuführen imstande ist. Dann sieht er sich in das Gelände gestellt, es wird ihm gezeigt, wie er sich darin in bezug auf die eigene Wirkung und auf die des Gegners zu verhalten hat. Er sieht seinen Nachbarn neben sich, der ihn im Kampfe unterstützen soll, und der wiederum auf seine Unterstützung angewiesen ist. Ein l. M. G. taucht auf, eine Granate der eigenen Art. schlägt in sein Angriffsziel, ein Baum ist zu erklettern, eine Meldung zu überbringen — kurz, die Technik des Kampfes hat ihn in ihr Getriebe gezogen und stellt ihn in jedem Augenblick vor einen neuen Entschluß.

Oder der Gruppenführer. Ihm wird gezeigt, wie er seine Leute in der geschlossenen Ordnung zu exerzieren hat, welche Kommandos zu geben und wie sie kurz und gleichmäßig auszuführen sind. Den so disziplinierten, in seine Hand gespielten Körper muß er auch im Gelände, bei größerer räumlicher Trennung zu meistern wissen. Es werden ihm die verschiedenen, sehr veränderungsfähigen Grundformen der geöffneten Ordnung beschrieben, der Übergang zu ihnen, ihre Verwandlungsmöglichkeiten in und unter sich, ihre Anwendung den verschiedenen Arten des Geländes und der Waffenwirkung gegenüber. Dann findet er, wie er die Vorwärtsbewegung seiner Gruppe zu regeln, ihr Feuer zu beeinflussen und zu leiten hat.

Im Kampf hat er seine Gruppe im Rahmen des Zuges an den Feind zu bringen. Er wirkt auf seine Leute ein, benutzt das Gelände, sucht die eigene Wirkung zu steigern, die feindliche zu verringern, achtet auf den Zugführer und auf die Nachbargruppen. Um seine Gruppe herum spinnt sich ein Netz verschiedener Kampfmittel, mit denen er sich durch Feuer und Bewegung in Einklang setzt. Ob ihm der Einbruch gelingt, ob er eine verlarnte Verteidigungsstellung bezieht, oder ob er sich zu neuem Angriff bereitzustellen hat, immer wird er darauf hingewiesen, daß der Kampf ein zusammengesetzter und sehr verwickelter Vorgang ist, in dessen Rahmen er die ihm zufallenden Aufgaben selbständig zu lösen hat. — — —

In dieser Weise wird in den beiden Kernheften der Kampf mit seinen Bedingungen, Verknüpfungen und Zwischenfällen behandelt. Obwohl die Schilderung des Gefechtes sechsmal, mit der l. M. G.-Gruppe sogar siebenmal von verschiedenen Standpunkten aus aufgenommen wird, ist doch jede Wiederholung sehr geschickt vermieden. Das rein Formale ist auf das Notwendige beschränkt, das Hauptgewicht auf die Kampfweise gelegt. Es fällt auf, daß hier bei völliger Klarstellung der takt. Richtlinien der Persönlichkeit ein weiter Spielraum des Handelns gelassen ist. Das setzt eine hochwertige Mannschaft, hochwertige Führer und eine lange Ausbildungszeit voraus. Für den Fall einer beschleunigten

Digitized by Google

Ausbildung wird eine knappe und bestimmt zugeschnittene Auswahl des umfangreichen Stoffes nötig sein.

Die seelische Triebkraft ist, abgesehen von den im ersten Hefte angeführten Leitsätzen, wenig hervorgehoben. Es ist aber überhaupt die Frage, wie weit in einer solchen Vorschrift, auch wenn sie sich bemüht, den Gang des Gefechtes in alle Einzelheiten zu verfolgen, auf das innere Erlebnis des Mannes und auf die seelische Einwirkung durch die Führer eingegangen werden kann. Zum mindesten muß das sehr vorsichtig geschehen, denn diese Dinge lassen sich schwer sagen, sie sind Fragen des Taktes und des Blutes und bilden sich unmerklich im Körper der Heere heraus. Sie sind von allergrößter Bedeutung, doch lassen sie sich schwer in Vorschriften einbeziehen. Es ist z. B. gefährlich, auch nur anzudeuten, daß der Soldat unter Umständen vom Gefühl der Angst überfallen werden kann. Es ist besser, sich auf eiserne Anforderungen zu beschränken, die seelischen Kräfte, die diesen Zielen Voraussetzung sind, hängen vom Geist des Heeres und von der Persönlichkeitsarbeit seiner Führer ab.

Auf diesen Kern der Gefechtsvorschrift baut sich in Heft III und IV die Ausbildung der M. G.- und M. W.-Komp. auf, deren Eingreifen auch im laufenden Text ständige Erwähnung findet. Im ersten Heft werden die allgemeinen Grundlagen gegeben und ein Anhang schließt mit Ehrenbezeugungen, Parade, Stellungdienst in der Verteidigung usw. ab.

So ist die Vorschrift, als Ganzes betrachtet, ein umfangreiches, doch übersichtlich gegliedertes Werk, das jedem Angehörigen des Rgts. ermöglicht, alle Zweifel, die auf dem Exerzierplatz und im Gelände auftauchen können, in wenigen Augenblicken zu klären.

Ihre Fassung ist sowohl in Anbetracht des Textes als der Anordnung dehnbar genug, um die Eingliederung neuer Waffen und neuer Erfahrungen ohne Schwierigkeit zu gestatten.

Der Geist, der in ihr atmet, ist bei aller Berücksichtigung des Materials, durchflutet vom rücksichtslosen Willen zum Angriff, dem wir von je unsere größten und schönsten Erfolge verdanken.

Über die einzelnen Abschnitte wird noch zu sprechen sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Der deutsche Kronprinz und die Frauen in seinem Leben.*)

Das Wenige, was an diesem soeben recht marktschreierisch in die Welt gesetzten Buche interessant und historisch wertvoll ist, liegt außerhalb des Rahmens des Sonderproblems, dessen Untersuchung sich der Verfasser als Aufgabe gestellt hat. Was die Behandlung dieses Sonderproblems selbst anlangt, so kommt der Anonymus, der sich weder als ein Feind noch als ein Wegbereiter des deutschen Thronerben bekennt, zu einer weitgehenden Entlastung des von der öffentlichen Meinung im In- und Auslande aus Haß und Rachsucht als Wüstling und Frauenjäger verlästerten Kronprinzen und rückt manche Züge seines Charakterbildes in das ihnen gebührende Licht echter Menschlichkeit und edler Manneswürde.

Und doch vermag das Buch den ernsten Leser nicht zu befriedigen. Das liegt an der ganzen Problemstellung und an der Art, wie der Verfasser seine „Untersuchung" führt. Er versichert zu wiederholten Malen, daß ihn keinerlei Extreme politischer Natur oder persönliche Opportunität, sondern ausschließlich psychologische Beweggründe geleitet hätten. Auch verwahrt er sich dagegen, aus Freude an der Sensation geschrieben oder die Rücksichten auf die Gebote diskreten Taktes und persönlichster Rechte außer acht gelassen zu haben. Mag sein, daß er nach dem gestrebt hat, was er für sich in Anspruch nimmt. Ob jedoch das vorgelegte Ergebnis nach Form und Inhalt diesem Streben gerecht geworden ist, darf füglich bezweifelt werden. Wer das Buch liest, wird sich schwerlich dem Eindruck entziehen können, daß es sich hier trotz aller Versicherungen des Gegenteils um einen auf Sensation gerichteten Versuch handelt, bei dem die Regeln des guten Geschmacks häufig eine recht dehnbare Auslegung gefunden haben.

Das Recht der Analyse einer geschichtlichen Persönlichkeit und damit auch das Recht, die intimsten Seiten ihres Seelenlebens zu berühren und zu ergründen, steht doch wohl nur dem zu, der mit dem Rüstzeug ausreichenden und beweiskräftigen, urkundlichen Materials ausgestattet ist. Aber selbst der Historiker im Vollbesitz solchen Rüstzeugs würde sich eines ungehörigen und geschmacklosen Eingriffs in die persönlichsten Rechte eines anderen schuldig machen, wenn er gegenüber einer noch lebenden Persönlichkeit, auch wenn sie schon der Geschichte angehört, so verfahren wollte, wie es hier geschieht. Der Verfasser aber, der übrigens meines Erachtens seinen Namen nur schlecht mit dem Schleier der Anonymität verhüllt — man lese nur die auffallende Anzeige der Bücher Guido Kreutzers im Anhang —, ist nun alles andere als ein Historiker oder ein Wissender. Man weiß auch aus der schon durch die Presse gegangenen Erklärung des Majors von Müldner, daß keine Persönlichkeit aus dem Freundes- und Bekanntenkreise des deutschen Kronprinzen in Frage kommt. Und was die „authentischen Aufzeichnungen und Belege" anlangt, die nach dem Titelblatt die Unterlagen seiner Untersuchungen bilden sollen, so erweisen sie sich in dem Buche selbst fast durchweg als höchst dürftige, zum Teil geradezu sinnlose Mitteilungen und „Bekenntnisse" einzelner Frauen, die dem Kronprinzen wohl gelegentlich mal begegnet sein mögen, ihm jedenfalls aber weniger bekannt sein dürften als dem Anonymus.

Alles in allem also ein herzlich uninteressantes und unbedeutendes Buch, das schwerlich die Reklame rechtfertigt, mit der es angekündigt ist. 72.

*) Leipziger Graphische Werke. 1.—90. Tausend.

## Zur Infanteriegeschützfrage.

Von Hauptmann d. Ref. a. D. Pfeifer.

(Schluß.)

M. E. ist es daher der richtige Weg zu sagen: Allerdings muß mit dem Herrn Anonymus die Entscheidung in der Tankabwehr bereits in die Inf. Gliederung hineingelegt werden. Aber nicht nur die Kampfbatle., sondern auch die Bereitschafts- und Reservebatle. müssen über einen lückenlosen Tankschutz auch im Morgengrauen verfügen. Jedes Inf. Bat., wo immer es auftritt, muß auch in der Hinsicht die takt. Einheit sein, daß es in sich selbst die Waffen und damit auch die Kraft zur Tankabwehr hat. Daher mein Vorschlag, jedem Bat. zur M. G. Nesterbekämpfung die bisher üblichen 2 Begleitgeschütze von etwa 7,5 cm-Kaliber zu geben und weiter zur Tankabwehr 6—8 3,7 cm-Kan. Wenn man mit dem Herrn Anonymus annimmt, daß das Begleitgeschütz den Minenwerfer nicht ersetzen kann, weil es nicht so hinter Deckungen fassen kann, so mag man den umgekehrten Weg gehen und statt der 2 Begleitgeschütze verbesserte M. W. von etwa 200—250 m Anfangsgeschwindigkeit setzen. Man würde dabei den Vorteil haben, daß diese M. W. fabrikatorisch sicher leichter herzustellen sind, wie die Begleitgeschütze des Herrn Anonymus. Auch nur 6 Begleitgeschütze den J. Rgtrn. zu geben, wird bei unserer Lage ohnehin auch nicht möglich sein. An Gewicht würden sich M. W. und 3,7 cm-Kan. sehr ähnlich sein, ihr Zusammenarbeiten würde daher auch besonders innig miteinander verschmolzen werden können. Demgegenüber hält mir der Herr Anonymus zunächst vor, daß eine derartige Übersättigung an 3,7 cm-Kan. noch nicht einmal die in Materialüberfluß schwelgenden Franzosen hätten, weiter den gleichen Gesichtspunkt, den

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**



Digitized by Google

ich gegen ihn habe, daß mein Vorschlag wirtschaftlich nicht durchführbar sei. Es ist allerdings richtig, daß die Franzosen selbst heute bei ihrer Friedensarmee trotz der vielen in ihren Arsenalen stehenden 3,7 cm-Kan. nur je eine 3,7 cm-Kan. und 2 M. W. je Bat. haben. Die Zuteilung einer einzelnen Waffe, wie eines 3,7 cm-Geschützes, an ein Bat. ist in ihrer takt. Unzulänglichkeit aber so widersinnig, daß wir m. E. dahinter einen tieferen Sinn sehen müssen. Als wir den Gaskampf entwickelten, entwickelten wir gleichzeitig die Gasmaske. Weil wir die Tankwaffe unterschätzten, unterschätzten wir leider auch die Notwendigkeit der Entwicklung eines Tankschutzes und bilden uns teilweise heute noch ein, unser Tankschutz habe deswegen nicht versagt, weil die Franzosen beim Waffenstillstand insgesamt rund 33 v. H. Material- und Personalverluste bei ihrer Tankwaffe hatten, während wir einsehen müssen, daß uns die Tankwaffe am 18. 7. 1918 um den Sieg gebracht und am 8. 8. 1918 den Erfolg an die Fahnen unserer Gegner geheftet hat. Diesen Erfolg hätte unsere Tankabwehr verhindern müssen, also hat sie versagt. Die Franzosen anderseits haben mit der Einführung der 3,7 cm-Kan. genau im gleichen Zeitpunkt begonnen, als sie mit der Tankfabrikation begannen. Dabei genügte zur Ausbildung an der 3,7 cm-Kan. ein solches Geschütz je Bat. und genügt auch heute noch angesichts der Tatsache, daß kein möglicher Gegner Frankreichs über wesentliche Tankbestände verfügt. Hätte aber im Weltkriege der franz. Nachrichtendienst zu melden gehabt, daß wir Tanks in Massen herstellten, so würden sich vermutlich die einzelnen 3,7 cm-Kan. je Bat. sehr schnell als Keimzelle zu einer Tankabwehrbttr. entwickelt haben. Aus dem gleichen Grunde genügt auch jetzt noch je ein solches Geschütz je Bat., während anderseits solange kein Grund zu zahlreicher Einführung besteht, als Frankreich nicht mit tankgewaltigen Gegnern zu rechnen hat, gegen andere Gegner die Bekämpfung der M. G.-Nester auf die Tanks abstellt und auch die 2 M. W. je Bat. gegenüber 5—10 Tanks nur mehr die Rolle einer Waffe spielen, die man nur beibehält, um daran ausgebildete Leute zu haben, die aber jedenfalls solange ziemlich unnötig ist, als die mutmaßlichen Gegner keine starke Tankabwehr haben, die Tanks in der M. G.-Nesterbekämpfung also auf jeden Fall vorzuziehen sind. Was die fabrikatorische und wirtschaftl. Durchführbarkeit meines Vorschlages anlangt, so wissen wir, daß wir im Weltkriege ursprünglich jedem Bat. 8 M. W. geben wollten, und daß bei uns viele Maschinenfabriken M. W. hergestellt haben, die sich an die Geschützfabrikation nicht hätten heranwagen dürfen. Selbstverständlich werden wir nicht darauf rechnen dürfen, sofort bei Beginn eines Krieges jedem von uns aufgestellten Bat. die von mir verlangten 6—8 3,7 cm-Kan. geben zu können. Man wird sich zunächst auch mit weniger begnügen müssen. Bei diesem Geschütz kann aber die fabrikatorische Entwicklung am schnellsten in Schwung gebracht werden. Überhaupt sollten wir uns darüber klar werden, daß uns unser Entwicklungsnachteil zwingt, einen sicheren Ausgangspunkt für unser Denken zu gewinnen, und dieser kann m. E. nur wieder wie in alten Tagen lauten: daß wir unsere Inf. befähigen, Stand zu halten. Alles andere findet sich später. Dazu müssen wir zur Abwehr feindlicher Gasangriffe Gasmasken, zur Abwehr feindl. Tankangriffe 3,7 cm-Kan. und zur Abwehr feindl. Inf. Angriffe M. G. haben. Was man bei zweckmäßiger Gliederung selbst unter völligem Schweigen der eigenen Art. von der feindl. Art. aushalten kann, haben wir im Weltkriege bewiesen. Um selbst frontal durchzubrechen, müßten wir eine Massenart. haben, wie wir sie niemals bei Beginn eines Krieges haben werden, sondern nur dann, wenn es uns gelungen ist, zwar nicht selbst sofort eine Entscheidung herbeizuführen, aber doch wenigstens unsererseits dem feindl. Angriff überall ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen und den Krieg in den Stellungskrieg hinüberzuziehen. Wir selbst würden im Anfang die Entscheidung höchstens durch Angriff auf den Flügel herbeiführen können, denn dort entscheiden weniger die Art. wie die Beine und neuerdings auch die Kraftwagen.

Selbstverständlich wären meine Gedankengänge hinfällig, wenn die Behauptung des Herrn Anonymus in Nr. 32/107 zuträfe, daß das 3,7 cm-Geschoß den Tankpanzer überhaupt nur auf Nahentfernung und bei senkrechtem Auftreffen durchschlägt. Der Leser möge ihre tatsächliche Richtigkeit an folgenden Unterlagen nachprüfen: Taschenbuch der Kriegsflotten 1909: Schneider-Creusot 3,7 cm/L 60 Halbautomat, Rohrlänge 2200 mm, Rohrgewicht 170 kg, Geschoßgewicht 0,8 kg, Mündungsgeschwindigkeit 950 m, Mündungsarbeit 37 m/t, durchschlagene Panzerstärke nahe der Mündung (Stahl): 12,8 cm. Dasselbe Taschenbuch für 1912: Vickers 3,7 Masch. Ka. L 64,3, Seelenlänge 42,5 Kal., Rohrgewicht 275 kg, Geschoßgewicht 0,56 kg, Mündungsgeschwindigkeit 701 m, Mündungsarbeit 14,2 m/t, durchschlagener Panzer nahe der Mündung (gewöhnlicher Stahl): 6,6 cm. Taschenbuch der Luftflotten 1914: L. A. Kan. Skoda 3,7 L 70, Geschoßgewicht 0,8 kg, Anfangsgeschwindigkeit 1000 m, Mündungsarbeit 40,7 m/t. Geschützgewicht (einschließlich Luftabwehrlafette) 615 kg. Bei letzteren beiden Maschinenkan. muß in Rücksicht gezogen werden, daß von ihrer gesamten Rohrlänge rund 20 Kaliber für den Maschinenverschluß zu rechnen sind, bei einem Geschütz gleicher Wirksamkeit für unsere Zwecke aber wegfallen, weil eine 3,7 cm Tankabwehrkan. immer nur als einfaches Schnellfeuergeschütz zu konstruieren wäre. Die Rohrlänge betrüge dann nur unwesentlich mehr als die Seelenlänge, also bei vorstehenden 3 Geschützen 60 bzw. 42,5 bzw. rund 50 Kal. Länge und würde sich immer noch im Rahmen des für Inf. erträglichen halten. Die im Kriege als Begleitgeschütz verwendete Feldkan. 96 n. A. ist jedenfalls noch etwas länger. Weiter würde auch bei gleicher m/t Mündungsarbeit bei einem einfachen Schnellfeuergeschütz das Rohrgewicht wesentlich leichter werden. Einmal durch Wegfall des für den Maschinenverschluß benötigten Teils, sodann auch weil Masch. Feuer mit seiner ungeheueren Erhitzung die stärksten Rohrwände benötigt. Vgl. oben bei dem Schneider-Creusot Halbautomaten bei 37 m/t Mündungsarbeit und 12,8 cm durchschlagenem Panzer 170 kg Rohrgewicht, gegenüber einem Rohrgewicht von 275 kg bei nur 14,2 m/t und nur 6,6 cm Stahl bei Vickers. Der Schneider-Creusotsche Halbautomat könnte daher ballistisch als konstruktiver Ausgangspunkt genommen werden und würde auch im Gewicht des gesamten Geschützes zu schwerlich mehr als den rund 290 kg führen, die unser l. M. W. wiegt. Vor allem da auch das Rohr dieses Schiffsgeschützes für länger dauerndes Schnellfeuer bei der Torpedobootsabwehr berechnet sein muß, und dementsprechend ein stärkeres Rohr haben muß, als ein Tankabwehrgeschütz, bei dem jeder einzelne Schuß beobachtet werden muß. Es mußte im vorstehenden deswegen auf ältere Jahrgänge zurückgegriffen werden, weil später die 3,7 cm-Kan. mit den steigenden Reichweiten der Torpedos und zunehmenden Größen der Torpedoboote als Torpedobootsabwehr abkam und in den neuen Jahrgängen infolgedessen dieses Kal. entweder weggelassen ist oder zum mindesten keine Angaben über den durchschlagenen Panzer mehr gemacht sind. Anderseits wird der heutige Krupp-Panzer aus gehärtetem Chromnickelstahl bereits seit 1895 hergestellt und seitdem sind keine wesentlichen Fortschritte im Panzer mehr gemacht worden. Die oben angegebenen Zahlen über durchschlagenen Panzer können daher auch nicht als veraltet angesehen werden. Es bedarf aber wohl keiner weiteren ballistischen Erörterung, daß schon das obige Vickersgeschütz mit 14,2 m/t und 6,6 cm durchschlagenem Stahl, erst recht das Schneider-Creusot-Geschütz mit 37 m/t bzw. das Skodageschütz mit 40,7 m/t und 12,8 cm durchschlagenem Stahl auf die kurzen Entfernungen von 300—600 m ihre Durchschlagskraft noch nicht bereits soweit eingebüßt haben, daß sie nicht mehr 14—20 mm Panzer durchschlagen, und zwar nicht nur bei senkrechtem, sondern auch bei schrägem Auftreffen. Selbst bei etwa bei schweren Tanks zu erwartendem 22—24 mm Panzer wird man mindestens vom Schneider-Creusot- und Skodageschütz annehmen können, daß sie diesen Panzer mindestens bis 300 m noch unter spitzem Winkel durchschlagen. Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß die Torpedos bis zum Jahrhundertanfang eine Laufstrecke von 400—500 m hatten, die Torpedobootsabwehr daher auf

Digitized by Google

900—1200 m gesucht werden mußte, die Bordbleche der Torpedoboote aber 8 mm stark sind, also soviel, wie der Panzer der leichten Tanks an seinen schwächeren Stellen, und daß die Torpedoboote dem angegriffenen Gegner nicht wie ein Linienschiff die Breitseite zukehren, und dadurch und durch ihre lange und spitze Form von 60 m und mehr Länge den auftreffenden feindl. Geschossen noch viel spitzere Winkel bieten als die Tanks. Es sei weiter darauf hingewiesen, daß nach Army Ordnance vom Nov./Dez. 1922, wiedergegeben in Revue d'art. vom Febr. 1923 und im Auszuge von Hptm. Polster in 1/108 des „Militär-Wochenblattes", die Amerikaner versuchsweise eine 3,7 cm-Kanone und 2 l. M. W. von 5,69 und 7,5 cm Kal. einführen. Letztere sollen zur Bekämpfung von „Material und Personal" dienen, die 3,7 cm-Kan. zur Bekämpfung von „Tanks und kleinen Zielen des Schlachtfeldes". Diese 3,7 cm-Kan. hat L 39,5, Geschoßgewicht 0,56 kg, Anfangsgeschwindigkeit 609 m, Rohrgewicht 34 kg, Gesamtgeschützgewicht 136,78 kg und kann in 4 Lasten zerlegt werden. Mit der versuchsweisen Einführung ist natürlich noch nicht gesagt, daß die 3,7 cm-Kan. und einer der beiden l. M. W. endgültig angenommen werden. Die gleiche Revue d'art. brachte z. B. eine Mitteilung, wonach die Engländer ausgezeichnete Erfahrungen als Begleitgeschütz mit einer versuchten 9,4 cm-Haubitze von 5000 m Schußweite und rund 730 kg Geschützgewicht auf Tragtieren gemacht haben wollen. Dieses Geschütz könnte wegen seiner gekrümmten Flugbahn M. G.-Nester auch hinter Deckung fassen, anderseits soll es trotz seiner bei einer Haubitze kleinen Anfangsgeschwindigkeit und großen Kalibers noch auf 1300 m gute Ergebnisse im Tankbeschuß gehabt haben. Seine Schwächen liegen vermutlich in der Schwierigkeit des Nachschubes seiner je 9 kg wiegenden Geschosse in die Inf. hinein und in der Gefahr des Ausfalles des ganzen Geschützes bei Ausfall eines Tragtieres. Immerhin wäre ja denkbar, daß man im Interesse der Vereinheitlichung auf ein solches Geschütz abtäme und dann sowohl von einer 3,7 cm-Kan. als l. M. W. ganz Abstand nähme. Aber selbst dann ist es ein ganz zwangsläufiger logischer Schluß, daß eine endgültige Nichteinführung einer 3,7 cm-Kan. dann nur auf takt., organisatorischen oder sonstigen Gründen beruhen könnte, nicht jedenfalls auf unzureichender Durchschlagskraft. Denn diese als die aprioristische Voraussetzung haben die Amerikaner selbstverständlich schießplatzmäßig ausprobiert, bevor sie überhaupt an das Auskonstruieren des Geschützes im einzelnen und vor allem überhaupt an eine versuchsweise Einführung gingen, und umgekehrt bei ungenügenden Durchschlagsergebnissen wäre es gar nicht erst zur versuchsweisen Einführung gekommen. Wenn der Herr Anonymus weiter in Nr. 28/107 sagt, eine amerikanische Studienkomm. habe das franz. 3,7 cm-Geschütz als kein geeignetes Inf.-Geschütz bezeichnet, so kann dieses sich nicht sowohl auf die 3,7 cm-Kan. an sich, als vielmehr nur auf die konstruktive Eigenart gerade der franz. 3,7 cm-Kan. beziehen, etwa daß sie den Amerikanern zu schwer ist, oder nicht wirkungsvoll genug hinsichtlich ihrer Durchschlagskraft gegenüber anderen 3,7 cm-Kan. Oder die Meinung dieser Komm. müßte nicht die Anerkennung der maßgebenden amerikanischen Stellen gefunden haben. Denn es steht doch nun einmal fest, daß die Amerikaner versuchsweise eine 3,7 cm-Kan. einführen.

Das Geschoß der 3,7 cm-Kan. müßte entsprechend den Erfahrungen der Marine ein Kappengeschoß mit gehärteter Spitze und entweder als Granate mit Zünder im Geschoßboden oder als Vollgeschoß mit Rauchsatz im Geschoßboden konstruiert sein. Letzteres Geschoß wäre dann darauf berechnet, nach Durchschlagen des Panzers das Tankinnere zu verqualmen. Wenn man hört, daß gelegentlich sogar Granaten aus der franz. Feldkan. den Panzer unserer schweren Tanks nicht durchschlagen haben, so lag dieses wohl weniger an der an sich richtigen schrägen Anordnung von deren Panzer, wie vielmehr daran, daß es sich um gewöhnliche Feldgranaten mit Zünder im Kopf handelte, deren Zünder abbrach und dabei gleichzeitig durch das Abbrechen das Geschoß zum Überschlagen oder Abrutschen brachte. Bei Kappengeschossen mit Bodenzünder hätte man wohl schwerlich solche Beobachtungen gemacht.

Im übrigen sei auf eine entwicklungsgeschichtliche Parallele hingewiesen: Tirpitz erzählt in seinen Erinnerungen, wie um die Wende der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts in allen Marinen ein wildes Durcheinander der verschiedensten Konstruktionen und dementsprechend auch der ungeklärtesten takt. Anschauungen vom Keil und Karree bis zur Linie geherrscht hat und zwar gerade wegen der sich überstürzenden techn. Neuerungen. Da war es das bahnbrechende Verdienst unserer jungen Marine, daß man sich entschloß, sich zuerst darüber klar zu werden, wie man fechten wollte, und dann erst die so gewonnenen takt. Anschauungen in techn. Schiffskonstruktionen auszuwerten. So wurden zunächst die unmöglichsten Kähne, deren Geschwindigkeit sich einigermaßen dazu eignete, als Linienschiffe frisiert und die deutsche Geschwadertaktik, die dann die Runde um die Erde machte, geboren, bevor wir überhaupt ein einziges Geschwader hatten. Demgegenüber geht der Herr Anonymus bewußt von der Technik aus und sagt in seinem Aufsatz in Nr. 32/107: „Die Hauptbedenken werden von der organisatorischen Seite erhoben. Sie ist von mir absichtlich nicht berührt, da sie leicht ins Uferlose führt, solange über die Kaliberfrage keine Klarheit herrscht." In der Tat: Die Inf. so reichlich mit dem vom Herrn Anonymus empfohlenen Geschütz übersättigen, daß sie damit gegen Tankmassen im Morgengrauen nach Breite und Tiefe gerüstet ist, würde zu derartig uferlosen Bedürfnissen an 7,5 cm-Kan. führen, wie sie jedenfalls zum mindesten von uns nicht befriedigt werden können. Anderseits kann die Erkenntnis, daß der Regelfall des Tankangriffs das noch in die Nacht hineinreichende früheste Morgengrauen bzw. künstlicher Nebel ist, deswegen die Tankabwehr auf einer lückenlosen Feuerfläche auf 300 m Entfernung nach Breite und Tiefe aufgebaut werden muß, bei Übersättigung unserer Inf. mit einer hierfür geeigneten Waffe dieser Tankschutz dann aber auch für die größeren Sichtweiten des Tages eben wegen der Übersättigung nach Breite und Tiefe ausreicht, höchstens eine Steigerung der wirksamen Schußweite auf 600 m wünschenswert wäre, diese Erkenntnis kann nicht durch aprioristisches Ausgehen von der Technik, sondern nur von der Taktik aus gewonnen werden. Es heißt daher in Ansehung der Tankabwehr zuerst in takt. Hinsicht klarstellen, wie wir sie führen wollen. Die Technik hat bei ihrer heutigen Entwicklung den Anforderungen der Taktik noch immer entsprochen, wenn die takt. Ziele nur erst klar erkannt waren.

---

## Weitere Erhöhung des Kinder-, Frauen- und Teuerungszuschlags sowie der Verstümmelungs- und Besatzungszulage.

1. Der Kinderzuschlag (siehe „Militär-Wochenblatt" Nr. 34 Sp. 735 Ziff. 3) ist durch eine zehnte Ergänzung des Besoldungsgesetzes nunmehr ab 1. 7. 23 auf 80 000, 90 000 bzw. 100 000 M. monatlich festgesetzt.

2. Der Frauenzuschlag ist vom gleichen Zeitpunkt ab von 64 000 auf 166 000 M. monatlich erhöht worden.

3. Der allgemeine Teuerungszuschlag beträgt ab 1. 7. 23 statt wie bisher 87 vH. nunmehr 237 vH.

4. Die örtlichen Sonderzuschläge (siehe Nr. 1 Sp. 8) sind mit Wirkung vom 1. 7. 23 wie folgt geändert: an Stelle von 5, 9, 14 usw. vH. sind 8, 17, 25, 34, 42, 51, 59, 67, 76, 84, 93, 110 und 126 vH. getreten.

5. Die Verstümmelungszulage (siehe hierzu den Aufsatz III in Nr. 34 Sp. 737) ist ab 1. 7. 23 von bisher 300 bzw. 3000 M. auf 9900 bzw. 99 000 M. monatlich erhöht. Inzwischen ist

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

Digitized by Google

auch klargestellt, daß die Erhöhungen der Verstümmelungszulage auch für die Verstümmelungszuwendung gelten kann.

6. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist die Besatzungs- und Einbruchszulage auf 144 000 M. monatlich, die Kinderzulage hierzu, für alle Ortsklassen einheitlich, auf 28 000 M. festgesetzt. Die Pensionäre erhalten hiervon bekanntlich als Verheiratete und Unverheiratete mit eigenem Hausstand 50 vH., die übrigen Unverheirateten und die Witwen 40 vH.; die Kinderzulage kann jedoch auch ihnen voll gewährt werden.

7. Für die Zeit vom 17. bis 31. 7. 23 betragen:

a) der allgemeine Teuerungszuschlag 574 v. H.;
b) die örtlichen Sonderzuschläge 16, 34, 50, 68, 84, 102, 118, 118, 134, 152, 152, 186, 220 v. H.;
c) der Frauenzuschlag 332 000 M. monatlich.

8. Laut Bekanntgabe vom 3. 8. 23 betragen für die Zeit vom 1. bis 16. 8. 23:

a) der allgemeine Teuerungszuschlag: 1760 vH.,
b) die örtlichen Sonderzuschläge: 18, 66, 112, 158, 196, 242, 288 (Berlin), 288, 334, 382, 382, 474, 548 vH.,
c) der Frauenzuschlag: 1 Million M. monatlich.

Die Mehrbeträge — und zwar für Pensionäre überschläglich unter Aufrundung (genaue Abrechnung soll beim nächsten Scheck erfolgen), für Witwen mit dem August-Scheck (unter Berücksichtigung etwaiger Mehrbeträge aus der 9. Ergänzung des Besoldungsgesetzes) und einem Nachtragswitwenscheck — dürften vom Reichspensionsamt inzwischen überwiesen und im Besitze der Empfänger sein. —m—.

## Abänderung von Versorgungsgesetzen.

(Im Anschluß an Aufsatz III im „Militär-Wochenblatt" Nr. 34 Sp. 737.)

Aus dem inzwischen veröffentlichten „Gesetz zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes u. anderer Versorgungsgesetze" seien noch nachstehende Neuerungen, soweit sie für die ehem. Berufsoffiziere von Interesse sind, mitgeteilt:

1. Die Empfänger einer Kriegszulage, Tropenzulage, Luftdienstzulage, eines Kampfzuschlages sowie einiger anderer Zulagen aus älteren Gesetzen (von 1865, 1871 u. 1874) erhalten, wenn sie dies bis 31. 10. 23 beantragen, an Stelle dieser laufenden Bezüge eine einmalige Abfindung. Sie beträgt bis zu einem Jahresbetrage der zahlbaren laufenden Bezüge:

| | | | |
|---|---|---|---|
| von | 800 M. | einschließlich | 80 000 M., |
| „ | 1200 „ | „ | 120 000 „ |
| „ | 1600 „ | „ | 160 000 „ |
| „ | 2000 „ | „ | 200 000 „ . |

Übersteigen diese Bezüge den Betrag von 2000 M., so erhöht sich die Abfindg. für jede weiteren 1000 M., um je 40 000 M. Im Falle der Abfindung werden die laufenden Bezüge nur noch bis Ende Oktober 1923 weitergezahlt. Wird die Abfindung nicht beantragt, so werden die bisherigen Bezüge in ihrer gegenwärtigen Höhe in Jahresbeträgen im voraus gezahlt. Das gleiche gilt für diejenigen Ehrenzulagen, die den Inhabern militärischer Orden und Ehrenzeichen aus dem allgemeinen Pensionsfonds gezahlt werden.

2. Witwen von Berufsoffizieren, die Kriegswitwengeld oder eine diesem gleich zu achtende Versorgung beziehen, erhalten an Stelle der Kriegsversorgung mit Wirkung vom 1. 1. 23 zu dem ihnen zustehenden Witwengeld einen Zuschlag von monatlich 1200 M.; die Waisen von Berufsoffizieren, die ein Kriegswaisengeld beziehen, erhalten an Stelle der Kriegsversorgung zu dem ihnen zustehenden Waisengeld einen Zuschlag von monatlich 300 M. Zu diesen Zuschlägen wird der Teuerungszuschlag so gewährt, als wenn der Zuschlag ein Teil des Witwen- oder Waisengeldes wäre.

Im Falle der Wiederverheiratung mit einem Deutschen erhält die Witwe an Stelle des Zuschlags eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages des von ihr zuletzt bezogenen Zuschlags.

Im Falle der Wiederverheiratung mit einem Ausländer oder Staatenlosen erlischt der Zuschlag; doch können die Vorschriften des Abs. 2 Anwendung finden.

Die im Abs. 1 genannten Zuschläge sind mit Wirkung vom 1. 7. 23 für Witwen auf 39 600 M. und für Waisen auf 900 M. erhöht worden.

3. Die während des Krieges beschädigten Berufsoffiziere haben nach § 99 des Reichsversorgungsgesetzes die Wahl zwischen einer Versorgung nach diesem und nach dem bisher für sie geltenden Gesetz. Die für die Ausübung der Wahl vorgesehenen Fristen sind nunmehr bis zum 31. 3. 24 verlängert worden. Die als endgültig bezeichnete Wahl kann ferner bis zum 31. 3. 24 erneut zugelassen werden, wenn die für die Ausübung der Wahl maßgebenden Verhältnisse sich wesentlich geändert haben. —m—.

## Wertbeständige Löhne.*)

Im Reichsfinanzministerium haben vor einiger Zeit mit einem von den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter gebildeten Achterausschuß Besprechungen über die Frage der schnelleren Anpassung des Lohnes an die Geldentwertung stattgefunden. Nach den hierbei aufgestellten Richtlinien sollen die Löhne der Arbeiter zur Erhaltung ihres Wertes wöchentlich dem veränderten Geldwert angepaßt werden. Bezüglich der Beamten war in Aussicht genommen, die Gehälter künftig halbmonatlich dem Geldwert anzupassen und in folgender Weise auszuzahlen:

Die Beamten sollen, je nachdem sie Vierteljahrs- oder Monatsempfänger sind, zu Beginn des Vierteljahrs oder Monats auf diesen ganzen Zeitraum das Gehalt nach dem Stande des letzten Tages des vorausgegangenen Vierteljahrs oder Monats erhalten. Alle weiteren Nachzahlungen, die sich aus der Anpassung an den Geldwert ergeben, sollen sie halbmonatlich erhalten.

Dementsprechend ist die weitere Erhöhung der Teuerungsbezüge (574 v. H.) zunächst nur für die Zeit vom 17. bis 31. 7. 1923 mit der Maßgabe bewilligt worden, daß sie bezüglich der Monatsempfänger auch bei den am 1. 8. 23 fälligen Bezügen zu berücksichtigen ist. Den Vierteljahrsempfängern hingegen ist für August und September eine Nachzahlung auf Grund dieser Bekanntgabe noch nicht zu leisten. Diese Regelung gilt auch für Pensionäre usw. Wegen der künftig zu treffenden Zahlungsbedingungen finden noch Verhandlungen statt.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten wird vom statistischen Reichsamt in Zukunft wöchentlich jeweils am Montag festgestellt und am Mittwoch Abend veröffentlicht. —m—

*) Bezüglich der aktiven Beamten ist das Verhandlungsergebnis inzwischen bekanntgegeben worden. Inwieweit es auch auf Pensionäre Anwendung finden wird, wird in nächster Nummer mitgeteilt werden.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen

**Mit 15. 8. 23 versetzt:** die Majore: *Hellwig i. Rw. Min., i. d. J. R. 7, *Jatzow i. J. R. 5, i. d. Rw. Min.

**Mit Ende Juli 1923 scheiden aus:** die Hptlte.: *Kühnemann, J. R. 1, *Heuschkel, J. R. 6; die Lte.: *Dinkel, J. R. 21, *Grosse, Art. R. 4.

**Befördert:** *Stobbe, Oberstlt., Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, zum Obersten, *Rost, Maj., Kom. d. 2. Fahr-Abt., zum Oberstlt.; zu Hptlt.: die Oblte.: *Gandert i. 12. J. R., *v. Hesler i. 10. J. R., *v. Bychelberg i. 1. Art. R.; zu Oblten.: die Lte.: *Breusing i. d. 4. Kraftf.-Abt., *Meyer i. 3. Pi. B.; zu Lten. b. Zeugamt: die Oberfeuerw.: *Moser b. Heeres-Waffenamt, unter Versetz. z. Kdtr. d. Tr. Üb.-Pl. Münsingen, *Graefe b. Heeres-Waffenamt, unter Versetz. i. d. 7. Art. R.;

Digitized by Google

*Härpfer, St. Arzt i. d. 2. San. Abt., zum Ob. St. Arzt, Dr. *Luz, Ob. Arzt i. d. 2. San. Abt., zum St. Arzt; zu Ob. Ärzten: die Assist. Ärzte: Dr. *Schmidt i. d. 3. San. Abt., *Neumann i. d. 4. San. Abt.

*Selle, Oblt. i. d. H. Friko., i. d. 8. J. R. m. d. 1. 8. 23 versetzt.

# Heere und Flotten

**Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet**

**Argentinien.** Das Kadettenschulschiff „Presidente Sarmiento" traf zu kurzem Besuch im Hamburger Hafen ein. Beim Passieren des Kreuzers „Berlin" tauschten die Schiffe Flaggengrüße, während die Mannschaften Paradeaufstellung nahmen. An den Empfangsfeierlichkeiten nahmen u. a. der Reichspräsident und der Reichskanzler teil. 22.

**Belgien.** In der Kammer wurden die Artikel des Gesetzentwurfes, die die Gesamtdienstzeit auf 25 Jahre (15 J. akt. Armee und Ref. u. 10 Jahre Ldw.-Armée territoriale) und die akt. Dienstzeit auf 12 Monate für die Inf., schw. Art. und die techn. Truppen und auf 13 Monate für die Kav., Felda. und Verkehrstruppen festsetzen, angenommen. Ferner wurde die Reg. ermächtigt, bei drohender Gefahr von außen oder im Fall innerer Unruhen Reserven einzuberufen. (Temps 19. 7.). —.—

Die Kammer genehmigte mit 7 Stimmen Mehrheit eine Verlängerung der Dienstzeit während der Ruhrbesetzung um 2 Monate. -o-

**Bulgarien.** Die neue Reg. hat die von der alten Reg. den russ. — meist der Wrangelarmee angehörenden — Flüchtlingen auferlegten Beschränkungen aufgehoben. (Times 6. 7.) 66.

Der Sowjetvertreter und seine Mitarbeiter in Sofia wurden, weil sie eine Verschwörung gegen die soziale Ordnung Bulg. planten, ausgewiesen. -t-

**Chile.** Die Reg. forderte in einer Note an Frankreich die Ermächtigung zur Ausfuhr der von Chile gekauften Waren aus dem Ruhrgebiet. -o-

**China.** Die Anarchie macht weitere Fortschritte. Ein Kabinett, ein Präsident und ein Min. d. Ausw. sind nicht mehr vorhanden. Im Lande bilden sich Banden, die Angehörigen fremder Mächte beträchtl. Schaden zufügen. So wurde ein von einem Kanonenboot begleiteter amer. Dampfer auf dem Jangtsekiang beschossen. Auch einzelne Truppenteile unternehmen Raubzüge, um so ihren Unterhalt zu gewinnen. (Times 28. 7.) 66.

**Dänemark.** Nach Frankreichs und des Memelgebietes Beispiel bereitet man sich vor, auch in der dtsch. Nordmark „vollendete Tatsachen" zu schaffen, sei es durch Annexion oder durch Schaffung des berüchtigten „Kanalstaates". Man hat dazu eine „Selbstschutzbewegung" in enger Verbindung mit Dansk Idrets Forbund (einem nahezu alle Sportvereine umfassenden Verband) ins Leben gerufen. Die Leitung dieses Sportverbandes steht unter milit. Einfluß. Sein Vorsitzender kehrte erst kürzlich aus Paris, wo er wohl Informationen einholte, zurück. Die Mitglieder nehmen an regelm. milit. Übungen teil. So fand in Anwesenheit des poln. Handelsattachés auf Eremitagesletten eine Nachtübung statt. Ferner wurden Übungen unter Mitwirkung der Flotte, des 4. Drag.-Rgts., zweier Inf. Komp., einer Komp. Leibjäger des Königs und von Motorrad- und Fahrradabt. bei Kaerrebecksminde abgehalten. Nacht-, Exerzier- und Meldeübungen fanden noch mehrfach statt. Dieser ganze Kreis steht außer mit Frankr. auch mit der Tschechoslow. in Verbindung und entsandte dorthin eine Komm. zum Studium des Sokols- und Legionswesens. Charakteristisch sind schließlich die Beziehungen zu dem chauvinistischen Grenzverein, der nicht nur Mittel zur Verfügung stellte, sondern auch durch Personalunion einiger Mitglieder mit dem Selbstschutz verbunden ist. (Schles. Ztg. 28. 7.) — Dtschld. hat also allen Grund, auf seiner Hut zu sein. 22.

**England.** Im Juni wurden 5133 Mann als brauchbar in die Territorialarmee eingestellt, die jetzt 143 365 Mann ohne das Stammpersonal beträgt. Der Zuwachs seit Mai beziffert sich auf 2221 Mann. (Daily Telegraph 17. 7.) Bei der Territorialarmee bleiben künftig nur wenige beritt. Truppen. Dafür wurden die Panzerwagen-Bttr., die Art. und die Nachrichtentruppen verstärkt. Die pferdebespannten Div.-Trains haben mechan. Zug erhalten, bei den Felda.-Brig. werden Versuche mit Geschützen, Munitions- und anderen Wagen mit Kraftzug ausgeführt. Man glaubt, genügenden Ersatz unter den als Kraftfahrern ausgebildeten Leuten zu finden. (Times 28. 7.) — Die histor. Abt. des Reichsverteidigungsausschusses sammelt noch Material für eine Kriegsgeschichte und ist auch an die Offz. wegen Einsendung ihrer Aufzeichnungen herangetreten. (Daily Tel. 17. 7.) — Die Admiralität beanspruchte die bisher in der Hand des Luftfahrtministeriums liegende Verwaltung der zur Marine gehörenden Luftstreitkräfte mit dem Hinweis, daß der jetzige Zustand ernste Gefahren mit sich bringe. Ein eingesetzter Prüfungsausschuß ist noch zu keiner Entscheidung gekommen. (Times 28. 7.) — Der austral. Min.-Präs. verlangte, daß die Reichskonferenz alle 2 Jahre anstatt alle 4 Jahre abgehalten werden soll. (Morn. Post 30. 7.) — In einer Rede führte Feldm. Haig u. a. aus: Es gilt, die Veteranen engl. Junge zusammenzuhalten. Wir wollen auch mit ähnl. Organisat. der all. Länder, besonders den amer., Freundschaft halten. Eine wehrlose Nation kann sich weder Achtung noch Freundschaft der Nachbarn erhalten. Die Veteranen, die die Mühsale des Krieges kennengelernt haben, setzen sich für die Erhaltung des Friedens durch ein starkes Heer und eine starke Flotte ein. Wir sahen, was uns das Unvorbereitetsein auf den Krieg gekostet hat. Mit Blut wurde bezahlt, was mangelnde Voraussicht verschuldete. Wir begannen den Krieg mit einem Heer, das den Gegnern weder an Zahl noch an Art.-Ausrüstung gewachsen war. Wir hatten keine Ref. und wenn wir nur wenige Meilen zurückgegangen wären, waren die Kanalhäfen verloren. Wir hatten keine hochexplosiblen Geschosse und litten an Munitionsmangel. Die Veteranen haben am eigenen Leibe erfahren, daß die Sparsamkeit bei Heeresausgaben an anderer Stelle teuer bezahlt werden muß. Unsere Organisation muß also dahin wirken, daß alle Mittel zur Kräftigung der Reichsverteidigung angewendet werden. (Daily Tel. 17. 7.) 66.

Baldwin bezifferte im Unterhaus die Stärke der brit. Besatzungstruppen in Dtschl. am 1. Juni einschl. der Rheinflottille auf 478 Offz. und 8221 Mann und die Jahreskosten auf 1 602 000 Pfund, die bis zum 31. 12. 22 voll gedeckt seien. — Der Beschluß, in Singapore ein Dock (Flottenbasis!) für Großhandelsschiffe zu bauen, wurde vom Kabinett bestätigt. -o-

**Frankreich.** Die großen Herbstmanöver fallen in diesem Jahre aus. — Der Kriegsmin. begibt sich in Begleitung des Gen.-Stabschefs in das besetzte Gebiet, um einer franz. und einer engl. Truppenschau beizuwohnen. Rheinau bei Mannheim wurde von einem Offz. und 20 Mann besetzt. Die Franz. befestigen die Hohensyburg und Westhofen mit der Front nach Schwerte. Sie bauen Schützengräben, sichere Unterstände und Drahtverhaue und sperren die Ruhr mit Stacheldraht ab. Neuerdings gehen sie auch dazu über, Art.-Schießübungen zu veranstalten (so die 47. Inf. Div. in der Hardt). Die belg. Truppen in Duisburg wurden laut Havas durch franz. ersetzt. Gelsenkirchen soll mit 2 neuen Rgtrn. belegt werden. Bei Altenessen wurde ein Ballonplatz eingerichtet. Ein „franz." Park von gestohlenen Automobilen bei Bochum wurde durch Explosionen stark beschädigt. Die Zahl der in Lünen wegen Meuterei verhafteten Franz. hat sich auf 200 erhöht. Von der Bahnhofswache in Heißen desertierten in den letzten 8 Tagen 6 Mann. Laut „Temps" wurden die Kosten der Ruhrbesetzung bis zum 15. 7. mit 970 Mill. Fr. angesetzt. -t-

Digitized by Google

Vom 20. bis 25. 6. fanden vor Algier und Tunis sogen. „kombinierte Manöver" statt unter Teilnahme des Mittelmeergeschwaders, einer U-Bootflottille sowie einer Abt. der betr. Küstenwehr. —.—

**Griechenland.** Laut „Matin" ist eine revolut. Bewegung, an deren Spitze Venizelos und Gen. Pangalos in Thrazien stehen, im Wachsen begriffen. Auch in Kreta, wo sich die Flotte befand, wurde ein Staatsstreich befürchtet. Die Reg. dementierte alle Gerüchte und zog das Geschwader aus den Gewässern der Insel wieder zurück. 22.

**Holland.** Der Min.-Rat beschloß, im nächsten Parlament auf ungesäumte Behandlung des Flottengesetzes zu drängen. -o-

**Italien.** In einer Kundgebung erklärte der große nationale Rat des Faschismus: 300 000—500 000 Schwarzhemden bilden eine gewaltige und unbesiegbare Armee, die den Fortbestand der faschistischen Reg. sichern. Trotz der Zersplitterung der Opposition darf der Kampfgeist der Faschisten in keiner Weise erlahmen. Nach 9 Mon. harter Arbeit kann die Reg. behaupten, ihrem Programm treu geblieben zu sein. — In der Kammer wurde ein Antrag, der Miliz und der Armee das Wahlrecht zuzusprechen, abgelehnt. -o-

**Japan.** Die Zeitungen drücken über die Gründung einer engl. Flottenbasis in Singapore ihr Erstaunen und ihre Unruhe aus. Sie finden es beklagenswert, daß die jap. Gefühle gegenüber Engl. nicht genügend geschätzt würden. 22.

**Mexiko.** Der Bandenführer Gen. Villa wurde von seinem Sekretär in Cautillo ermordet. -t-

**Polen.** Die **Danzig-poln. Verhandlungen** in Genf brachten die Ablehnung der poln. Forderungen. Polen mußte die Ausweisungen Danziger Bürger aufheben und wurde vom Völkerbundskommissar ersucht, auch die anderen Danzig gegenüber getroffenen Maßnahmen rückgängig zu machen. — Pilsudski ist auch von der Leitung des Kriegsrates zurückgetreten. Er erklärte: „Ich habe mich von der Führung der Armee zurückgezogen, weil ich als ehrlicher Soldat diese Verbrecherbande nicht stützen darf. Die kommende Geschichte hätte Recht gehabt, mir ins Gesicht zu spucken, wenn ich mich herbeigelassen hätte, mit ekelhaften Pygmäen, die meine Gegner sind, zusammenzuarbeiten." Der Kriegsmin., der sich durch Pilsudskis Äußerungen beleidigt fühlte, forderte ihn, doch hat der Präsident als Oberster Armeechef die Einstellung aller Schritte in dieser Angelegenheit verfügt. — „Glos Naroda" schreibt über die **tschech.-poln. Beziehungen** u. a.: „Es ist klar, daß die Kl. Entente ohne Polen weder staatliche noch milit. Bedeutung hat. Die Tschechen verhalten sich den Polen gegenüber verräterisch u. müssen erst Teschen herausgeben, ehe Polen mit ihnen über einen Vertrag oder eine Annäherung verhandeln kann." — Min. Präs. Witos sagte in einer Rede, daß Polen zur Sicherstellung seiner Unabhängigkeit **Bündnisse mit Frankreich und Rumänien** geschlossen habe, welche es in Zukunft zur Aufrechterhaltung einer starken Armee verpflichten. 40 v. H. der Budgetausgaben würden von der Armee verschlungen. Polen müsse sich bewußt sein, daß Rußland groß geblieben und Dtschl., wenn auch vorübergehend niedergehalten, seine Kraft wieder gewinnen und zur Wiedereroberung schreiten könne; deshalb müsse Polen Sicherstellungen suchen. — Einige 100 Offz., Vertreter von 37 Div., werden unter Führung des Gen. Rozwadowski sich zu Studienzwecken nach Rumänien begeben. — Um die neue Methode der Instruktion in der franz. Armee zu studieren, begab sich Gen. Sikorski nach Paris. — Die „Gazeta Codzienna" zeigt an einigen Beispielen, daß vorbestrafte und fachunkundige Leute es im Heere bis zum Obersten und Gen. gebracht haben. 22.

**Rumänien.** Am 28. 7. wurde zu Sinaia eine Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. (Daily Tel. 30. 7.) 66.

**Rußland.** In der Armee macht sich der Antisemitismus steigend bemerkbar. Die ehem. Kaiserl. Offz. in der Roten Armee erfreuen sich bei den Mannschaften größerer Beliebtheit als die kommun. Offz. Sie bemühen sich nicht, ihre monarch. Gesinnung zu verbergen. Der revolut. Militärrat faßte daher den Entschluß, auf allmähl. Entfernung aller nichtkommun. Offz. zu drängen. (Morn. Post 18. 7.) 66.

Nach Moskauer Meldungen soll eine auch im Heere weitverzweigte bewaffnete Bewegung gegen die Bolschewiken, die die Bezeichnung „Russ.-Ukrain. Nationalverband" führt, aufgedeckt worden sein. — Trotzki hat soeben zwei wissenschaftl. Schriften „Perspektiven und Aufgaben des Milit. Aufbaues" und „Fragen der Lebensformen" herausgegeben. (Voss. Ztg. 22. 7.)

**Spanien.** Gen. Martinez Anido wird laut „Telegramm del Rif" energische Maßnahmen gegen die franz. Spionage in Marokko ergreifen. Beobachtete Unruhen bei den Kabylenstämmen lassen auf neue Angriffe schließen. -o-

**Südslawien.** In Kragujewac ereignete sich in einer großen Munitionsfabrik eine schwere Explosion, bei der Seeminen von 150 kg krepierten. -t-

**Tschechoslowakei.** Der Landesverteidigungsmin. verbot allen akt. Milit.-Personen die Teilnahme an Zusammenkünften von Angehörigen der ehem. österr.-ung. Armee. — Der Kriegsmin. hob in einer Rede hervor, die Tschechoslow. brauche eine solide, erstklassig ausgerüstete und ausgebildete Armee, die vom Geist äußerster Aufopferung erfüllt sein müsse, und benötige den Anschluß an die franz. milit. Doktrin, die sich im Kriege bewährt habe. Der franz. Gen. Mittelhauser erwiderte, die Zukunft des Landes sei von der Unabhängigkeit der Luftschiffahrtsverbindungen bedingt, da es von Frankr. und Engl. abgeschnitten sei.

**Türkei.** Am 24. 7. wurde in Lausanne der Friedensvertrag zwischen der Türkei einerseits und Engl., Frankr., Ital., Japan, Griechenl. und Rumän. anderseits unterzeichnet. Südslaw. lehnte die Unterzeichnung ab. Kemal Pascha richtete ein Telegramm an die Armee. Die Reg. erteilte den Demobilmachungsbefehl. Nur drei Jahrgänge verbleiben unter den Waffen. Die Wehrpflicht für die Türken vom 18. bis 40. Lebensjahr soll wieder eingeführt werden. Die Räumung der Dardanellen durch die all. Kriegsschiffe und Truppenteile wird nach der Ratifikation sofort beginnen. — Ein türk.-poln. Freundschaftsvertrag wurde abgeschlossen. -t-

**Ungarn.** Die Volkszählung erwies auf dem jetzigen Gebiet des Landes eine Vermehrung der Bevölkerung um 4,9 v. H. in den letzten 10 Jahren. Das Madjarentum umfaßt 89,6 v. H. Die Zahl der Deutschen hat sich um 3026 vermindert. -t-

**Vereinigte Staaten.** Über die Ausbildung der Ref. Offz. wurden folgende Bestimmungen bekannt: 1. 1923 bis 1924 sollen zur Unterweisung in den Aufgaben der industriellen und wirtschaftl. Mobilmachung 300 Offz. dem Chef des Gen. Stabs zur Verfügung gestellt werden. Übungsdauer 15 Tage. 2. 100 Ref. Offz. aller Waffen üben 15 Tage zur Fortbildung in den versch. Dienstzweigen der Büros. 3. 450 Offz. üben 15 Tage im Hauptquartier der Region (Gen. Kdo.). Die Kom. Gen. treffen die nötigen Anordnungen auch für die Lehrer; es scheint sich vorwiegend um theoret. Unterweisungen zu handeln. 4. 1800 Offz. üben 15 Tage im prakt. Truppendienst bei ihren Waffen, teils in der akt. Armee teils in der Nationalgarde. 5. 900 Offz. können bis zu 45 Tagen in die Übungslager eingezogen werden. 6. Weitere Übungen in Sonderschulen der versch. Waffen und Einziehung von 9500 Offz. zu besonderen Reserveübungen sind vorgesehen. (France Mil. 11560.) 12.

Laut „New York Herald" beabsichtigt das Kriegsdepartement die Effektivstärke des Heeres von 137 000 auf 150 000 Mann zu erhöhen.

Nachfolger Boydens als amer. Beobachter in der Reparationskomm. wurde Oberst a. D. Logan. 22. — **Der Kreuzer „Richmond"** erreichte eine Geschw. von 34,3 kn und

Digitized by Google

vermochte eine solche von 15 kn auf eine Strecke von 10 000 sm ohne Brennstofferneuerung durchzuhalten. (Army and Navy Journal 19. 5.) — Das nächstjährige Bauprogramm wird 8 Kreuzer innerhalb der 10 000 t-Grenze, 4 Flußkanonenboote und 3 U-Kreuzer umfassen. (Times 22. 6.) — Der Kreuzer „Detroit" erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 34,7 kn und entwickelte 100 000 PS. (Army and Navy Journal 2. 6.) —.—

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Der Weg zum Offizier im Reichsheere** (unter besonderer Berücksichtigung der Lehrgänge an den Waffenschulen). Von v. Cochenhausen, Hptm. u. Adj. der Inf. Schule, I. Lehrgang, München. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4. Gz. 2,50 M. — Unter besonderer Berücksichtigung der Lehrgänge an den Waffenschulen, über welche fachkundige Mitarbeiter berichten, gibt das Buch alles für die Erreichung der Offizierlaufbahn Wichtige und wird in weiten Kreisen willkommen geheißen werden, die ihre Söhne dem Offizierstande widmen wollen. Möchte das Buch auch auf die Kreise aufklärend wirken, die bisher den Offiziersatz stellten, sich aber heute noch zurückhalten. Dem jungen Soldaten und künftigen Offz. wird die Schrift ein Helfer auf seinem oft nicht leichten Wege sein. 11.

**L'évolution des idées tactiques en France et en Allemagne pendant la guerre de 1914—1918.** Oberstlt. Lucas. Berger-Levrault. Paris 1923. — Ein recht gutes Buch, das über die Wandlungen der takt. Ansichten im franz. Heere während des Weltkrieges zuverlässige Auskunft gibt. Was der Verfasser zum Vergleich über die deutsche Taktik sagt, ist meist zutreffend und zeichnet sich durch Sachlichkeit des Urteils vor vielen sonstigen franz. Veröffentlichungen aus. Oberstlt. Lucas erkennt die große Leistung unserer Frühjahrsoffensive 1918 rückhaltlos an und läßt dem General Ludendorff volle Gerechtigkeit widerfahren. Daß Marschall Foch im Sommer und Herbst 1918 seine Offensive unter ganz anderen Verhältnissen durchführen und sich vor allem auf eine große Überlegenheit stützen konnte, wird hervorgehoben. Die Darstellung bestätigt, was bereits bekannt war, daß manche Mängel und Irrtümer, die sich im Laufe des Krieges in unserem Heere naturgemäß herausgestellt haben, im franz. Heere mindestens in demselben Maße hervorgetreten sind. In bezug auf die bei uns weit verbreitete Ansicht, daß wir für den Stellungskrieg nicht genügend vorbereitet gewesen seien, stellt der Verfasser fest, daß es bei den Franzosen in dieser Hinsicht viel schlechter bestellt gewesen sei. Merkwürdigerweise wiederholt Lucas die in Frankreich festgewurzelte Legende, als ob unsere Kav. dem Kampf mit der blanken Waffe gegen die franz. planmäßig ausgewichen sei. Die Lehren, die aus dem Weltkrieg für die Abfassung der neuen Reglements gezogen werden, sind beachtenswert. von Kuhl.

**Geschichte der Kriegskunst.** Von A. Swetschin. III. Neueste Zeit (1814—1914). Höchster Sowjet für Kriegsgeschichte, Moskau 1923. R. S. F. S. R. — Verfasser behandelt in russischer Sprache auf 210 Seiten Großquart: die Grundlagen der neueren Kriegsgeschichte, die Bewaffnung, die Organisation der Volksheere, Clausewitz, den Generalstab, die Moltkesche Strategie und einen Überblick der Taktik nebst Schlußfolgerungen. Alles in allem eine fleißige, erschöpfende Arbeit, die beweist, daß im Sowjetheere auch wissenschaftlich ernst gearbeitet wird. 14.

**„Neue taktische Aufgaben im Rahmen des verstärkten Infanterie-Bataillons und -Regiments".** Von Höfl, Maj. im Generalstab. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 1923. Gz. 3. — Diese Aufgabensammlung führt den Leser durch eine Reihe von Beispielen in den Geist der neuen Gefechtsvorschriften ein. Sie stellt eine Übersetzung der notwendigerweise abstrakten Grundsätze in das Tatsächliche dar und erfüllt damit ein dringendes Bedürfnis. Der Herr Verfasser hat in außerordentlich geschickter Weise verstanden, aus großen Gefechtsbildern einzelne Lagen herauszuschneiden, aus denen sich die Führung eines verstärkten Infanteriebataillons oder -Regiments auf ein bestimmtes taktisches Ziel hin ergibt.

Diese Lagen behandeln auf Grund einer beigefügten Karte 1 : 25 000 den Angriff auf einen zur Verteidigung eingerichteten Feind unter eigener Bereitstellung, das Verhalten bei feindlichem Gegenstoß nach teilweise geglücktem Einbruch einer Division, Verhalten der Vorhut im Begegnungskampf, Erkundung und Besetzung eines Verteidigungsabschnittes, Abbrechen eines Gefechtes (gerade dieses Beispiel fesselt besonders durch einen gewagten Angriffsentschluß) und überholende Verfolgung unter Verwendung von Kraftwagen usw. Der Führerwille wird in Befehle umgesetzt, durch die der Einsatz und das Zusammenwirken der einzelnen Waffen geregelt wird. Dieses Gerippe der Tat wird durch eingeschobene Bemerkungen und Beurteilungen plastisch umkleidet. Zuweilen wird der leitende Gedanke in eine kurze Abhandlung mit zahlreichen Hinweisen auf die entsprechenden Stellen der Vorschriften zusammengefaßt.

So ist ein Leitfaden entstanden, an dem man sich in das Gestrüpp der umfangreichen und kurz nacheinander erschienenen Vorschriften einarbeiten kann. Die Lagen sind nicht begrenzt, sie lassen sich nach vielen Richtungen über das Gebotene hinaus verfolgen. Auch betrachtet der Herr Verfasser die den Befehlen zugrunde liegenden Entschlüsse durchaus nicht als unfehlbar. Der Wert des Buches liegt eben darin, daß es eine sorgfältige und einwandfreie Grundlage für das selbständige taktische Denken des Lesers gibt. So kommt es für jeden in Frage, der sich mit den neuen Waffen und dem geistigen Rahmen, in dem diese Waffen verwendet werden, beschäftigen will. 73.

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hptm. Frantzius. Berlin SW 68, E. S. Mittler & Sohn, 1923. Preis Gz. 1,20 M. — Diese Aufgabensammlung gehört zu der sehr bemerkenswerten Literatur, die sich um die neuen Gefechtsvorschriften spinnt, und die für die sorgfältige geistige Durcharbeit zeugt, mit der das Heer diese Vorschriften aufgenommen hat. Die Sammlung umfaßt 20 Aufgaben für den Infanteriegruppenführer, aus denen nicht nur die Befehlstechnik des Gruppenführers selbst, sondern auch die für den Besichtigenden in Frage kommende Aufgabestellung sowie die Ausführung durch die Gruppe ersichtlich ist. Der besondere Vorzug dieses Heftes liegt in seiner Klarheit und Einfachheit. Es werden keine verwickelten Fälle gegeben, sondern es wird das Grundlegende der Kampfformen und der Kampfweise auseinandergesetzt. So lautet die erste Aufgabe: Entwickeln Sie Ihre Gruppe in Richtung einzelner Baum zur Schützenkette! Aus dieser Aufgabestellung geht der Wille des Herrn Verfassers hervor, Aufbauarbeit zu leisten, und es muß beigestimmt werden, daß diese Arbeit zunächst das Allerwichtigste ist. Es folgen weitere Aufgaben über Kampfformen, Geländebenutzung, Gefechtsaufklärung, Feuerkampf und Nahkampf; alle einfach, ausführlich und unter zahlreichen Hinweisen auf die Ausbildungsvorschrift behandelt sowie durch kleine Einlagen (Frontveränderung, Feuer, Ladehemmung usw.) ausgestaltet. Es zeigt sich dabei, wie sehr trotz der Vereinfachung des Formalen die Ansprüche an den Gruppenführer gestiegen sind. So können diese praktischen Winke jedem, der Unterführer auszubilden hat, wie jedem Heeresangehörigen überhaupt als wichtiger Elementarleitfaden empfohlen werden. Sie sind unentbehrlich für jeden, der sich in den Sinn der neuen Ausbildungsvorschrift vertiefen will, denn sie geben kein reines Schema, sondern ver-

Digitized by Google

setzen den Leser in das innere Wesen ihrer verschiedenen Lagen hinein. E. J.

**Technischer Selbstunterricht für das deutsche Volk.** Herausgegeben von Ing. Karl Barth. Verlag Oldenbourg, München, Berlin. Grundpreis 1,20 M. — In bekannter Güte und wissenschaftl. Genauigkeit liegt jetzt der 4. Brief des 2. Fachbandes vor, dessen vorhergehende Teile bereits im „Militär-Wochenbl." Nr. 29 besprochen wurden. Mit 137 Abbildungen, 1 Bildnis, 12 Aufgaben und 2 Tabellen ausgestattet, führt er die ersten Briefe sinngemäß fort und befaßt sich mit dem Feldmessen, Hoch-, Straßen-, Wege- und Tunnelbau, der Baumechanik und den Alpenbahnen. Ein Lebensbild Michael Faradays beschließt den Brief. Ein 5. Brief wird den 2. Fachband (Bautechnik) abschließen. -o-.

**Farbige Konstruktionszeichnungen** folgender Handwaffen: Pistole 08; Gz. 0,65 M. Maschinenpistole 18 I; Gz. 0,60 M. Mauserpistole 7,65 mm; Gz. 0,65 M. Karabiner 98; Gz. 0,35 M. Stielhandgranate Bz; Gz. 0,35 M. Verlag R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60. Für den Dienstunterricht wie zum Selbstlernen durch Anschauung sehr empfehlenswert. 11.

**Persien und Mesopotamien, zwei asiatische Probleme.** Von Sven Hedin. Leipzig 1923 bei F. A. Brockhaus. Grundzahl geh. 1,6 M. — Verfasser leuchtet in die Vorgeschichte der asiatischen Bewegung „Asien den Asiaten" hinein, wie sie heute durch das Erwachen der Türkei und des Islam ständig an Ausdehnung gewinnt. Unerschrocken stellt er fest: „Schwachheit ist der Grund, daß England Ägypten hat loslassen müssen. Aus Kraftlosigkeit hat es Persien geräumt. Wenn der Islam sich eines Tages erhebt, um gemeinsam das Joch abzuschütteln, dann ist es mit Englands Größe vorbei." S. H. stellt dem Worte Lloyd Georges „Ich war's, der den Krieg gewann" das Walten der künftigen Nemesis entgegen: „Ich habe Ägypten, Persien und — Indien verloren." Verfasser lüftet auch den Schleier von manchen Geheimnissen des mesopotamischen Feldzuges, in dem die deutschen Waffen die Türken tatkräftig unterstützten. 14.

---

**Marine-Rundschau.** Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Heft 5 (Juli): Die Organisation der obersten Behörden der Marine im Kriege. — Neuregelung des internat. Funkverkehrs. — Noch einmal: „Die Flotten-Flaggschiffsfrage". — Erinnerungen aus alter Marinezeit. 22.

**Der Funker.** Nachrichtentechn. Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Heft 6 (Juli): Die Einweihung des Gef.-Denkm. der württ. Nachr.-Truppe. — Vergleichs-Empfangsversuche auf Sylt, in der Lüneburger Heide, in Zehlendorf u. in Geltow. — Funktechnik und Marine. — Der elektr. Kompaß. 22.

**Der deutsche Führer.** Nat. Blätter f. Politik u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Heft 14: Englands Programm. — Die interalliierte Kontrollkommission u. der Ruhreinbruch (Gen. Lt. v. Cramon). — Die belg. Ministerkrisis. — Von Deutscher Republik. Eine Antwort an Thomas Mann. — Die dtsche. Heldensage und wir. 22.

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Heft 5 (Juli): Bericht über die Verhandlungen des Beirats f. d. Vermessungswesen im Reichsmin. d. Inn. — Bemerkungen zum neuen „Brockhaus". — Der Große Krieg 1914/18. 22.

**Militärwissenschaftliche Mitteilungen.** Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Heft 4 (Juli): Material oder Moral? Ein Beitrag zur Beurteilung der im franz. Heere herrschenden Kampfgrundsätze. (Friedrich v. Taysen.) Ein mustergültiger Überblick über die franz. taktischen Auffassungen auf Grund der neuen franz. Vorschriften wie der franz. Fachliteratur (Revue d'infanterie, Revue d'artill. usw.). 22.

**Süddeutsche Monatshefte.** München. Heft 10 (Juli): Die Bestie im Menschen. Erlebnisse von Zivil- u. Kolonialgefangenen bei den Franz. (Prof. Dr. Gallinger). — Dtsche. Menschlichkeit im Krieg (Gen. Arzt Buttersack). Gz. M. 0,5. 22.

**Deutsches Leben in Rußland.** Berlin NW 52, Schloß Bellevue. Heft 7/8 (August). Mit reichem u. vielseitigem Inhalt. 22.

**Deutsche Zukunft.** Nr. 14. 22.

# Verschiedenes

**Zur großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Hugo Kohlhoff.** Gen. d. Inf. a. D., geb. 3. 10. 45 in Eberswalde, Lt. J. R. 54, Kriegsakad., Gr. Gen. Stab, Komp. Chef J. R. 61, Bat. Kdr. J. R. 47, Dir. Kriegsschule Hannover, Kdr. J. R. 82, 59. Inf. Brig. und 35. Div., z. D. 7. 2. 05. 2. **Erich v. Borcke,** Gen. Maj. a. D. in Frankfurt a. M. 3. **Karl Bocke,** Gen. Maj. a. D. in Egelfing.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Die 5. Esk. R. R. 8 wurde vom 1. 8. 23 von Bernstadt nach Breslau verlegt. (H. V. B. 37/23.) Wassertrense und Reithalfter werden als sollmäßige Stücke der Pferdeausrüstung (Allg. Heergerät) eingeführt. (H. V. B. 35/23.) Nach dem Tode der Inhaber sind Orden und Ehrenzeichen dem Staatsmin. zurückzureichen mit Ausnahme des Ordens pour le mérite für Kriegsverdienst, aller Schwerterorden, aller für Kriegsverdienste verliehenen Orden am schwarzen-, weißen- und Erinnerungsbande, des Militär-Verdienst-Kreuzes, Milit. Ehrenzeichens 1. und 2. Kl., der Rettungsmedaille, der Roten Kreuzmedaille 3. Kl. und des Johanniterordens. Falls die Hinterbliebenen andere Orden zu erwerben wünschen, sind die jeweils gültigen Preise beim Preuß. Staatsministerium (G. O. K. Abw.) zu erfragen. — Ein Geschw., bestehend aus dem Linienschiff „Hannover", dem Kl. Kreuzer „Arkona" und 11 Torpedobooten, ist im Hafen von Karlskrona, das Linienschiff „Braunschweig", 5 Torpedoboote und ein Tenderschiff in Göteborg eingelaufen. 22.

**6 Monate Ruhreinbruch! Stärke der Armee** im Ruhrgebiet 87 000 Mann (80 000 Franz., 7000 Belgier) Inf., Kav., Art., Tanks, Flieger, Pionierabt. usw., dazu im altbesetzten Gebiet 96 000 Franz., 17 000 Belgier, im Brückenkopf Kehl 1000 Franz., ferner 10 000 franz. u. 100 belg. Eisenbahner. — Zur halbjährigen Wiederkehr des Einmarschtages in das Ruhrgebiet schreibt „Pall Mall Gazette", die von den Franz. u. Belgiern erzielten Ergebnisse seien: Keine Barzahlungen, wenige Sachgüter u. teilweise Entfremdung von England. — **Der Terror gegen die wehrlose Bevölkerung.** Bis Anfang Juli: Getötet: 92 (!) Personen. Verurteilt: Zum Tode: 9 Personen. Gesamthöhe der Freiheitsstrafen: rund 1000 Jahre. Im einzelnen: 967 Jahre, 7 Monate, 23 Tage Gefängnis u. Zwangsarbeit, 2 Personen zu lebenslänglichem Zuchthaus oder Zwangsarbeit. Gesamthöhe der Geldstrafen: 1,64 Billionen M. u. 108 069 Fr. Von **Haus u. Hof vertrieben:** 75 714, davon ausgewiesen 71 145 Personen. — **Der Krieg gegen die Kinder!** Im preuß. Einbruchs- u. Sanktionsgebiet wurden 169 Schulen mit 1537 Klassen für 50 000 Schüler beschlagnahmt. — Der Erfolg! Die **Kohlenausbeute** betrug in der Zeit vom 11. 1. bis 30. 6. 1923 993 900 t Kohlen u. Koks. Im Dezember lieferte Dtschld. freiwillig 1 208 735 t und im Januar 23 bis zum Ruhreinbruch 410 020 t, d. i. die knappe Hälfte der in fast 6 Monaten von Franz. u. Belg. abgefahrenen Mengen. —.—

**Vom Flugwesen.** Ein Junkersflugzeug durchflog die Strecke **München—Wien** in **100**, die Strecke **Wien—Budapest** in **120 Min.** Dieser Flugverkehr soll im nächsten Jahre nach dem Balkan verlängert werden. Das Mark-Sportflugzeug legte die 300 km lange Strecke Berlin—Breslau unter Führung des Fliegers **Raab** bei Regen in 2 Stunden zurück. Maj. **Carganico** unternahm mit einem gleichen Flugzeug

Digitized by Google

Landungen im Innenraum des Berliner Stadions über die Köpfe der Zuschauer hinweg. Bei Modell-Segelflügen in Hirschberg flog das von Siegfried Hunger erbaute Modell von 1,20 m Spannweite Flüge von 33 Sek. (ohne Motor). Bei Backnang und Nürnberg wurden schon wieder 2 franz. Flugzeuge der franz.-rumän. Luftschiffahrtsges. bei Notlandungen beschlagnahmt. Laut „Stampa" sollen von den bewilligten 13 Luftgeschw. des ital. Heeres 5 auf dtsch. Werften gebaut werden. — Vom 1. 7. 20 bis 30. 6. 23 belief sich in England die Zahl der tödl. Flugzeugunfälle auf 72. Der Umbau des Flugzeugträgers „Hermes", des ersten für Flugzeugtransporte eingerichteten Schiffes, ist nahezu beendet. Es verdrängt 10 950 t, hat 7 15,2 cm-, 4 10,2 cm- sowie mehrere leichte Geschütze und kann in zwei Hallendecks 20 Flugzeuge unterbringen, die durch elektr. Aufzüge auf Deck befördert werden. Man denkt an eine **Ausdehnung des brit. Luftdienstes** bis nach Australien. Neben der Ausbildung von Flugzeugführern und Schaffung einer Luftreserve sollen **Riesenluftschiffe** gebaut werden. Ihr Konstrukteur, Burney, hofft mit ihnen in 5 Tagen bis nach Bombay fahren zu können. Zunächst sollen 6 bewilligt und das erste für 200 Passagiere und 1100 t Gepäck in Bradford gebaut werden. Für Neukonstruktionen von Flugzeugen und Motoren sind Preise ausgesetzt. Kriegs- und Verkehrsluftschiffahrt sollen eng verbunden werden. — Das kleinste Flugzeug der Welt mit einem 3 PS-Motor hat in Italien seinen ersten Flug unternommen. — In Moskau verunglückte unter russ. Führung ein Junkers-Flugzeug. Der Führer wurde getötet, die 4 anderen Insassen verletzt. Die Gesellschaft „Dobrolet" in Moskau beschloß, möglichst bald die wichtigsten Fluglinien zu organisieren, und zwar: Moskau—Nishnij Nowgorod— (Baku), Moskau—Petersburg und Petersburg —Wladiwostok. Von 14 bestellten dtsch. Flugzeugen sind 3 bereits abgeliefert. — Die internat. Luftfahrausstellung in Gotenburg wurde eröffnet. Der König v. Schweden besichtigte die dtsch. Flugzeuge mit besonderem Interesse. Ein Caspar-Verkehrsflugzeug landete als erstes dtsch. Flugzeug zur Teilnahme am Gotenburger Wettbewerb. — Ein amer. Riesenflugzeug stürzte bei seinem ersten Versuchsflug aus einer Höhe von 130 m ab, wurde völlig zerstört und die Insassen schwer verletzt. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** In Lauingen fand in Anwesenheit des Kronprinzen Rupprecht von Bayern u. der Gen. Ludendorff und Frhr. v. Gebsattel u. a. m. die Gründungsfeier der Vereinigung des ehem. **3. bayr. Inf. Rgts.** verbunden mit einer Gef.-Gedenkfeier statt. — **J. R. 146** enthüllte in Allenstein am 30. 6. sein Gef. Denkm. Gen. Frhr. v. Hammerstein-Gesmold hielt die Weiherede. — In Ingolstadt wurde unter riesiger Beteiligung ehem. Angehöriger und in Anwesenheit des Kronprinzen Rupprecht, des Min. Präs. Dr. v. Knilling, der Gen. Ludendorff und v. Kuchler das Denkm. für das **ehem. bayr. Ingenieurkorps** enthüllt. — Das erste **Kriegervereinsdenkm. in Groß-Berlin** wurde vom Friedenauer Kriegerverein auf dem Maybachplatz eingeweiht. — **J. R. 18** plant die Denkm. Weihe in Osterode am 26. 8. Für Unterkunft und Verpflegung sorgt die Einwohnerschaft. — **J. R. 43** beabsichtigt in Königsberg (Pr.) an der Neuen Inf. Kas. am 30. 9. ein Gef. Denkm. zu enthüllen. Anmeldung: Engelin, Liegnitz, Grenadierkaserne. Spenden: Landesbank der Prov. Ostpreußen in Königsberg (Pr.), Konto „43er Denkmal". — **Feldа. R. 57, Res. Feldа. R. 70 und 2. Abt. Res. Feldа. R. 12** weihen in Neustadt OS. am 12. 8., 2 Uhr nachm., ihr Gef. Denkm. Anmeldung: Paul, Neustadt OS., Klosterstr. — Den **Gefallenen der Pfalz** soll ein Denkstein errichtet werden. Einmaliger Mitgliederbeitrag von 2000 M. Postscheck München 48 249. — Ein **franz. Ministerialerlaß** verfügt: „Die dtsch. Reg. verlangte die Wiedererrichtung der dtsch. Grabstätten in Frankreich. Echte Gräber werden wieder hergestellt werden. Indessen wird keine Inschrift provokatorischen Charakters (!!) darauf Platz finden, sondern sie werden die Bezeichnung „Histor. Erinnerung, errichtet vom franz. Staat" tragen. Arbeiten zur Wiederherstellung der vier Denkm. in Coney, Gravelotte, Mogador und Rezonville, der drei in Rozerieulles, Sterneville und Vionville und der zwei in St. Privat sind einzustellen." Frankr. Kampf gegen Kriegerdenkm. ist in der Tat erhebend. — Die Rgts. Gesch. **Füs. R. 73** liegt druckfertig vor. Vorausbestellungen unter Einsendung von 34 000 M. an Volkhardt, Hannover, Thielenplatz 3, Postscheck Hannover 35 321. 22.

**Kleine Nachrichten.** Am 11. 8. vollendet **Gen. Lt. v. Kamphövener**, türk. Marschall a. D., der 1860 als Fahnenjunker in das J. R. 68 eintrat in Hannover sein 80. Lebensjahr. — Die ehem. Angeh. reichsdtsch. Formationen der **Baltikumtruppen** und deren Hinterbliebene können Versorgungsansprüche auf Grund von Dienstbeschädigung aus der Zeit ihrer Unterstellung unter westruss. Befehl vom 11. 10. bis 14. 11. 1919 nicht herleiten. Sie können aber im Bedürftigkeitsfalle laufende Zuwendungen in Höhe der gesetzl. Versorgungsgebührnisse durch die Versorgungsämter beantragen. — Das für Italien bestimmte Reparationsschiff „Urano" unternahm von Kiel aus seine erste Probef. — In Kolberg wurde d. Feier d. 2. 7., an dem d. Franz. 1807 die Belager. abbrechen mußten, unt. stark. Beteiligung gefeiert. — Während die Berliner russ. Kolonie 100 000 Köpfe zählt, befinden sich in Rußland nur noch 750 000 Deutsche (!). — Frontkämpfer u. Arbeiter hatten in Wien Zusammenstöße, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. — Der 50. Jubiläumstag des Dtschn. Kriegerbundes fand in Goslar statt. — Die **Königin von Schweden** besuchte das Grab und die Familie des von den Franzos. ermordeten Oblt. Schlageter. — Wegen **Beleidigung der Reichswehroffz.** wurde der Redakteur Steinicke der „Roten Fahne" zu 500 000 M. Geldstrafe verurteilt. — Am franz. Nationalfeiertag warfen franz. Flugzeuge im Ruhrrevier Zettel ab, auf denen **Frankr. als Sonne der Völkerversöhnung** (!!) dargestellt wird. — Die dtsch. **Hohkönigsburg** im Elsaß soll zum **franz. Nationaldenkm.** umgewandelt, der Hartmannsweilerkopf im Zustande der Zerstörung für die nächsten 50 Jahre erhalten werden. 22.

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Gren. R. 2**, Nr. 41 (15. 7.), **Füs. R. 40**, Nr. 12 (Juli), **Füs. R. 73**, Nr. 25 (20. 7.), **Füs. R. 80**, Nr. 11 (Juli), **Drag. R. Prinz Karl**, Nr. 12 (9. 7.), **Kl. R. 8**, Nr. 1 (8. 7.), **Feldа. R. 15**, Nr. 5 (Juli), **Feldа. R. 79**, Nr. 12 (Juli), **Fußа. R. 20**, Nr. 6 (17. 7.), **Fußа. Bat. 44**, Nr. 1 (21. 7.), **Reichsbund jüdischer Frontsoldaten**, Nr. 16 (Juli), **D. O. B.**, Nr. 14 (26. 7.), **D. O. B.-Berlin**, Nr. 7 (15. 7.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monat „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 31
**Gen. Kdo. XXIII. A. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
**Garde-Gren. R. 2:** Berlin, 17. 8., 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.
**J. R. 27:** Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Dschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 66:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Bellealliance, Bellealliance-platz 8.
**J. R. 72:** Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Giechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Nettelbeck, Nettelbeck-Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offs.-Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 146:** Berlin, 10. 8., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 165:** Magdeburg, 29. 8., Patzenhofer.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.

Digitized by Google

**R. J. R. 261:** Berlin, 16. 8., 7,30 abds, Rat. Klub, Sommerstr. 6.
**Ldw. J. R. 336:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 18. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**Ul. R. 16:** Salzwedel, 18. 8., 8 abds., Schützengildehaus. Anm.: Apel, Salzwedel, Süddockhorn 57.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Felda. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds.. Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**2. G. Fußa. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
**Fußa. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Tlz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fußa. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 18. 8., 8 abds., Uhlenhorster Fährhaus.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas.. Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**3. u. 5. Offz. Korps:** Berlin, 15. 8., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26. 25. 8., 4 nachm., Rest. Wilhelmshöhe in Pichelsberge.
**Schutztr. Disch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**Germanentag:** Saßnitz, 18. u. 19. 8. Auskunft: Föllmer, Charlottenburg, Am Lützow 6.
**R. B. e. V.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

**Hauptmann Nadrowski**
und Frau **Dorothea**, geb. **Delius**.

Sennelager, 4. 8. 23.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Otto Stiller, Oblt. d. Res. a. D., mit Frl. Maria Kahler (Schimmelwitz—Ludwigsdorf). — Dr. Fritz Guderian, Hptm. a. D., mit Frl. Dora Nakonz (Berlin). — Oscar v. Treuenfels, Lt. a. D., mit Frl. Marie v. Bülow (Möllenbeck—Oels). — Frhr. Andreas Knigge mit Frl. Marlen v. Cölln (Niedertöschwitz—Deichslau). — Hans Hermann Reinking, Oblt. a. D., mit Frl. Ilse Kirich (Wrzosse—Kleinlassowitz). — Dr. Ernst Bauer, Hptm. a. D., mit Frl. Renne Herfeldt (Bonn—Hirschberg). — Dr. Otto Ritter v. Dauberschmidt mit Frl. Charlotte Heinemann (Koburg). — Jacobi, Kfm., mit Frl. Ella Michaelles (New York—Neu-Ulm). — Dr. Gerhard Schaefer, Lt. der Res., mit Frl. Ilse Hartmann (Oppeln). — Eduard v. Banck mit Frl. Edelgard v. Eichborn (Woinowitz—Pischkowitz). — Rudolph Boethelt, Oblt. a. D., Bankb., mit Frl. Ruth Sandmann (Joppot—Dresden). — Hans Keussel, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Ilse Bergmann (Breslau). — Dr. Hans Karl v. Borries, Lt. a. D., mit Frl. Annemarie v. Below (Cassel). — Alexander Treviranus, Oblt. a. D., mit Frl. Gerda Gerding (Berlin—Hannover). — Hans Winckler, Oblt. a. D., mit Frl. Ursula v. Breitenbuch (Salfitz—Stürzhain). — Timon v. Renthe gen. Fink, Kammerger. Resdr., mit Frl. Hildegard Koblanck (Berlin). — Ludolf v. Alvensleben mit Frl. Melitta v. Guaita (Storkau). — Herald v. Brackel mit Frl. Johanna v. Perbandt (Berlin—Langendorf). — Frhr. Horst v. Leesen mit Frl. Alexandra v. Lekow (Drzeczkowo—Glosti). — Frhr. Walter v. Seckendorff-Gudent, Kaptlt. a. D, mit Frau Thea v. Deichmann, geb. Charlier v. Paris (Böhlitz—Köln-Mülheim). — Johannes Tauber, Oblt. a. D., cand. theol., mit Frl. Charlotte Spindler (Posen—Winzig). — Johann Albrecht Pogge mit Frl. Edelgarde v. Livonius (Roggow—Ottendorf). — Frhr. August v. Schorlemer-Lieser, Reg.-Rat, mit Frl. Marielise Kirsch-Puricelli (Reichenstein). — Bruno v. Uthmann, Hptm. Gen. Stab 3. Div., mit Frl. Eva Marie v. Schlichting (Berlin—Bischwitz).

**Verbindungen:** Hans Joachim v. Knobloch u. Frau Marie Luise, geb. Oertbling (Warlang). — Hans Christoph v. Werder u. Frau Sophie Charlotte, geb. v. Willich (Caputh). — Graf Friedrich Karl v. Pfeil u. Klein-Ellguth u. Gräfin Marie Rosi, geb. Gräfin Spiegelfeld (Wien). — Wolf Rohde, Oblt. a. D., u. Frau Margarethe, geb. Kaiser (Hirschberg). — Alfred Balles, Lt. der Res., Lehrer, u. Frau Emmy, geb. Schunk (München). — Kurt Moser, Lt. a. D., u. Frau Maria, geb. Klumpy (Karlsruhe). — Graf Walter Brockdorff-Ahlefeldt, Hptm. a. D., u. Gräfin Maria, geb. v. d. Osten (Penkun). — Hasso v. Wedel u. Frau Gertraut, geb. v. Witzleben (Augustenhof). — Christian Heinrich Stobwasser, Oblt. a. D., u. Frau Helene, geb. Schlössingk Edle v. Hoffmann (Breslau). — Hans Ritter v. Drechsler u. Frau Anny, geb. Gröbl (München). — Max Pfeiffer, Oberstlt. a. D., Ob.-Reg.-Rat, u. Frau Hildegard, geb. Poensgen (Partenkirchen).

**Geburten:** (Sohn) Carl Ritter v. Baumgartten, Rittm. a. D. (Niederleschen). — Carl v. Jagow, — Viktor v. Aigner, Oberst u. Kdr. Art. R. 8 (Frankfurt a. O.). — Max Simon Eberhard, Hptm. a. D. (Berlin). — Wolf Erich v. Schönberg, Lt. a. D. (Reinsberg). — Windecker, Hptm. Nachr. Abt. 1 (Königsberg). — Herbert Roßdeutscher, Hptm. a. D. (Klein-Wierau). — Paul v. Schiller, Rittm. der Res. a. D. (Buckhagen). — Ernst v. Loesch, Oberförster a. D. (Kammerswaldau). — Hans Georg v. Seidel (Obergörlsdorf). — Fritz Lindemann, Oblt. Art. R. 3 (Potsdam). — Anton Stephan v. Zglinitzki (Breslau). — Dr. Frhr. v. Maltzahn (Würzburg). — v. Lochow (Zieckau). — Bernhard v. Mutius, Maj. a. D. (Börnchen). — (Tochter) Prinz Heinrich XXXIX. Reuß. j. L. (Wien). — Carl Oskar v. Bonin, Lt. a. D. (Darsow). — Walter v. Köller (Halle). — Dr. Dietrich v. Oertzen (Rostock). — Hans Adolf v. Arenstorff, Lt. R. R. 13 (Hannover). — Graf v. Schwerin (Schmuggerow). — Kurt v. Kraewel (Charlottenburg). — Winfried v. Doering (Arnim). — Frhr. v. Eller-Eberstein (Patthorst). — Ernst v. Schweinichen (Bischwitz). — Guido v. d. Groeben, Maj. a. D. (Hannover). — Karl v. d. Trenck (Königsberg). — Frhr. Friedrich Carl v. Wechmar (Breslau). — Karl August v. d. Osten (Köslin). — Karlaugust Matzdorff, Lt. a. D. (Breslau). — Bernhard v. Oppeln-Bronikowski. — (Söhne) Graf v. Einsiedel (Say).

**Todesfälle:** Dr. Friedrich Arthur v. Borries, Wirkl. Geh. Rat, Exz., Staatsmin. a. D., Maj. der Ldw. a. D. (Blankenburg). — Dr. Kurt Flegel, Oblt. der Res. a. D., Bergrat (Breslau). — Nikolai v. Böhtlingk, Rittm. a. D. (Leipzig). — Frl. Anna Marie v. Schwartz (Sondershausen). — Gerhard Meißner, Maj. der Res. a. D. (Breslau). — Frau Ida Luise Rusch (München). — Viktor Heckel, Oblt. a. D. (Breslau). — Frau Gertrud v. Schick (Breslau). — Dr. Friedrich Stein, Prof. (Leipzig). — Frau Lilott v. Schichau (Rippen). — Frau Molly v. Carstenn (Lichterfelde). — Frl. Hedwig v. Kameke (Kolberg). — Dr. Otto v. Hörmann, Ob.-Med.-Rat (München). — Freifrau Johanna v. Weiser (Neunhof). — Frhr. Hans v. Massenbach, Oberstlt. a. D. (Berlin). — Wolf Rüdiger v. dem Borne (Zehlendorf). — Ernst Pfeffer v. Salomon, Ob.-Reg.-Rat a. D. — Gräfin Gutta v. d. Schulenburg (Altenhausen). — Hugo Kohlhoff, Gen. d. Inf. a. D. (Wilmersdorf). — Claus v. Bismarck, Forstmeister a. D. (Potsdam). — Max Herzog, Geh. Ob.-Just.-Rat, Amtsger.-Präs. (Berlin). — Frhr. Hubert v. Wohnlich (Eck). — Heinrich Stahl, Hptm. der Ldw., Oberamtmann a. D. (München). — Alexander Kretschmer, Maj. der Ldw. a. D. (Bärwalde). — Frl. Marie v. Kramsta (Berbisdorf). — Freifrau Therese Reichlin v. Meldegg, Exz. (München). — Friedrich v. Festenberg-Packisch, Maj. a. D. (Neumarrin). — Gräfin Therese Clairon d'Haussonville (Raduhn). — Frau Anni v. Kalckreuth (Hackpüffel). — Frau Auguste v. Rußdorf (Elster). — Frau Marianne v. Treskow (Dahlwitz). — Friedrich Wilhelm Borchardt, Oblt. der Res. (Rüdesheim). — Hans v. Reibnitz (Straußberg). — Frau Margot v. Marschall-Altengottern (Altengottern). — Frau Martha Poser (Berlin). — Karl Bocke, Gen. Maj. a. D. (Eglfing). — Eugen Carl Bleiter, Oberstlt. a. D. (München). — Jakob Kreuzer, Maj. a. D. (München). — Frau Margarete Adelt (Gremsdorf). — Frau Barbara v. Natzmer (Potsdam). — Frau Else Keil (Görlitz). — Albert Aldenhoven, Maj. a. D. (Wesel). — Friedrich Schaake, Maj. a. D. — Richard Küntzel, Oberst a. D. (Freiburg). — Erich v. Borcke, Gen. Maj. a. D. (Frankfurt a. M.). 22.

**ZU KAUFEN GESUCHT:**
**Schlieffen, Gesammelte Schriften.**
R. Schwarz, Berlin W8, Jägerstraße 61.

**Neuerscheinungen!**

**Die Ausbildung der Artillerie** auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Gz. 1,20.

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann **Frantzius.** Gz. 1,20.

**Die militärischen Lehren d. Großen Krieges.** Unter Mitwirkung von 30 Mitarbeitern herausgegeben von **M. Schwarte**, Generalleutnant z. D. Zweite, völlig neubearbeitete und stark vermehrte Auflage. Geheftet Gz. 11,50, in Halbleinen Gz. 15,—, Vorzugsausgabe auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen Gz. 17,50.

In Vorbereitung:

**Der Truppenführer.** Ein taktisches Handbuch von Oberstleutnant **von Cochenhausen.** Mit zahlreichen Zeichnungen und Übersichtstafeln. Gz. etwa 2,50.

Verkaufspreise = Grundzahl (Gz.) × Schlüsselzahl, die bei der Ausgabe dieser Nummer „80 000" betrug.

**Berlin SW68** **E. S. Mittler & Sohn**

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 4 Berlin, den 25. August 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

**Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen**

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 1051 16). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Monatspreis: 250 000 Mark, die einfache Nummer 125 000 Mark + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## An unsere Bezieher!

Der den postalischen Bestimmungen gemäß bereits Anfang dieses Monats angemeldete **Postbezugspreis für den September** mußte von uns **schätzungsweise** auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse und der im August und September zu erwartenden Steigerungen der Gestehungskosten ermittelt werden. Sollte er sich **als zu hoch** erweisen, so werden wir die Postbezieher, die das „Militär-Wochenblatt" bei ihrem eigenen Postamt bestellt und bezahlt haben, durch eine Anzeige in der nächsten Nummer bitten, uns ihre Postquittung für den Septemberbezug über den höheren Betrag — gegebenenfalls unter Angabe ihrer Postscheck-Kontonummer — einzusenden, damit wir ihnen den **Preisunterschied** sofort **zurückzahlen** können.

Berlin SW 68.

**Geschäftsstelle des Militär-Wochenblattes**
E. S. Mittler & Sohn.

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Militärpolitisches aus Großbritannien. — Die militärischen Lehren des Großen Krieges. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Moderne Kavallerie. — Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen von Waldersee. (3. Band.) Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Verluste des deutschen Sanitätspersonals usw. Geh. Rat Bier. — Die Ausbildung der Artillerie. — Auszahlung der Beamtenbezüge und Pensionen usw. — Weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Militärpolitisches aus Großbritannien.

Die Erkenntnis, daß Großbritannien seine militärischen Machtmittel zu früh auf den vor dem Weltkriege vorhandenen Stand zurückgeführt hat, beginnt zwar zu dämmern, aber die entsprechenden Gegenmaßregeln zur Bekämpfung des sich rücksichtslos breitmachenden Imperialismus Frankreichs sind noch in den dürftigsten Anfängen.

Der Bezeichnung „Expeditionskorps" (striking force) begegnet man nicht mehr, was aber keine wesentliche Bedeutung hat, diese Formation steckt in den im Mutterlande vorhandenen 108 000 Mann. Außerdem sind vorhanden die Rheinarmee mit 11 000 Mann, am Mittelmeer 4000 Mann, in der Türkei 5000 Mann. Hinzukommen in Indien 71 000 Mann, im Irak 2000 Mann, in China und den anderen asiatischen Besitzungen 5600 Mann, in Ägypten 13 000 Mann, in Westindien usw. 2000 Mann. Das Heer des irischen Freistaates besteht aus etwa 50 000 Mann von einer bei den andauernden inneren Wirren erklärlichen mangelhaften Ausbildung. Wenn auch die Streitkräfte der Dominions, Milizen u. farbigen Kolonialtruppen in diesen Ziffern außer Ansatz geblieben sind, so wird doch erkennbar, daß Großbritannien seine Weltmacht, soweit die Landtruppen in Frage kommen, mit einem Minimum von Kräften aufrechtzuerhalten und noch zu erweitern versucht, daß also seine weltpolitische Stellung mehr auf der Ohnmacht und Rivalität anderer als auf der eigenen Kraft beruht. — Die Geschichte lehrt, daß dies immer so gewesen ist, es erregt also in England kein Alpdrücken. Im Gegenteil, der Heeresvoranschlag für 1923/24 ist gegen 62,3 Mill. £ des Vorjahres auf 52 Mill. herabgesetzt. Wenn man nicht annehmen will, daß früher an verschiedenen Stellen eine unangebrachte Verwendung der Mittel stattgefunden hat, werden die Ersparnisse, da auch in England eine gewisse Geldentwertung stattgefunden hat, wohl nur auf Kosten der kriegerischen Verwendung und Ausrüstung zu bewirken sein. Allein durch zweckmäßigere Verteilung der Heeresverbände, Verringerung des Personals bei Stäben und Verwaltungsbehörden, Auflösung der Abwicklungsstellen werden sich kaum 10 Mill. £ Ersparnisse haben machen lassen. —

Eine wichtige Frage für die englische Landesverteidigung ist die Entwicklung des Flug- und Luftschifferwesens (vgl. hierzu auch „Militär-Wochenblatt" Nr. 31, 107. Jahrgang). Von allen Parteien, im Parlament und im Lande, wird anerkannt, daß in dieser Richtung Großbritannien zurückgeblieben und namentlich von Frankr. in einer besorgniserregenden Weise überflügelt worden, Wandel also dringend geboten ist. Außer den Fragen der Verstärkung der Fliegertruppe und ihrer Apparate spielt auch die Organisation der Luftwaffe eine Rolle. Es wird erörtert, ob sich neben dem Landheer und der Marine die Bildung einer organisatorisch unabhängigen Luftmacht empfiehlt. — Inwieweit dadurch Rivalitäten, die überall, wo Menschen miteinander arbeiten, unvermeidlich sind, verringert werden, steht dahin. Mit der Organisation hängt die Frage innig zusammen, inwieweit die Ausgaben für die Flotte vermindert werden können, weil ein Teil ihrer Aufgaben in Zukunft der Luftmacht zufallen wird. Bis dahin scheint die Regierung der Ansicht zuzuneigen, daß an dem selbständigen Luftamt neben dem Kriegsamt und der Admiralität festgehalten werden soll. — Der Haushalt für 1924 sah bereits eine Verstärkung der Luftmacht vor, denn es sollen bis 1925 18 Geschwader (Squadrons) neu

Digitized by Google

aufgestellt werden und damit eine Zahl von rund 50 Geschwadern erreicht werden. In diesem Jahre sollen startbereit gemacht werden 7 zum Schutz der Heimat, 3 für die Flotte. — Diese Zahlen können einen Ausgleich der franz. Überlegenheit unmöglich bringen. Es sollen deshalb weitere Verstärkungen vorgenommen werden, und zwar 34 Geschwader zu je 12 Flugzeugen, so daß im ganzen 84 Geschwader vorhanden sein werden und die Zahl der startbereiten Frontflugzeuge sich von 576 auf rund 1000 erhöht. Auch das genügt aber keineswegs. — Allgemeine Redensarten in Presse und Parlament, daß sich diese Verstärkungen nicht gegen Frankreich richten, daß Großbritannien aber hinter den anderen Mächten, ob befreundet oder nicht, unmöglich zurückbleiben dürfe, sind natürlich als wertlos zu bezeichnen, auf den Gimpelfang derer berechnet, die glauben, wir gingen nach Beseitigung des „verruchten deutschen Militarismus" einer Ära des ewigen Friedens entgegen.

Die Marine Großbritanniens ist daran, der in dem Abkommen von Washington vorgesehenen Abrüstung zu entsprechen. Das ist nicht allein in der Abwrackung von rund 2 Mill. Tons fertiger oder im Bau befindlicher Schiffe, sondern auch in der Verminderung des Marinehaushaltplans erkennbar. Er betrug für 1921/22 83,4 Mill. £, für 1922/23 64,9 Mill. £ und für 1923/24 58 Mill. £. Der Personalbestand ist 1923/24 gegen das Vorjahr um 20 000, darunter 1835 Offz., zurückgegangen. Wenn trotzdem die Ausgaben sich um rund 10 Mill. £ höher stellen als 1914, so ist das neben der allgemeinen Geldentwertung auf den Ausbau wissenschaftlicher Untersuchungen, Erhöhung der Gehälter usw. zurückzuführen. — In marinetechnischer Hinsicht ist als besonders wichtig der Ausbau der Flottenbasis Singapore*) hervorzuheben, um den Platz zu einem Flottenstützpunkt erster Ordnung im fernen Osten zu entwickeln. Der ganze Bau ist auf 10 Mill. £ veranschlagt, von denen als erste Rate 200 000 £ bewilligt sind. Für den Schutz von Indien und Australien gegen die „gelbe Rasse" wird Singapore in seiner verstärkten Form auch operativ von entscheidender Bedeutung sein. Jedenfalls ist der Ausbau von Singapore ein Wechsel auf die Zukunft und der Anfang für die dauernde Unterhaltung einer starken Flotte im fernen Osten.

Es sind sowohl die Kämpfe der irischen Aufständischen gegen die gesetzmäßige Regierung des Freistaats, wie die kriegerischen Auseinandersetzungen an der indisch-afghanischen Grenze zum Abschluß gekommen. Die Lage in Indien bleibt aber unklar. Über die dort für die engl. Herrschaft bestehenden Schwierigkeiten ist nichts Zuverlässiges bekanntgeworden. In Ägypten ist eine neue Verfassung in Kraft getreten, die das Land zu einem freien, souveränen, unabhängigen Staate unter der erblichen Monarchie aus der Familie Mehmet Ali machen will, mit einem Zweikammer-System (Senat und Abgeordnetenhaus) nach engl. Muster und auf engl. Druck geschaffen. Wie sich der Fellah damit abfinden wird, ist zweifelhaft; die Sudanfrage ist noch nicht gelöst. Im Irak übt Engl. das Protektorat, das ihm auf Grund eines Mandats des Völkerbundes übertragen ist, weiter aus. Der dort herrschende König Feissal ist besonders finanziell ganz von England abhängig. —

Allgemein läßt sich sagen, daß die im Interesse einer Bekämpfung franz. Brutalitäten und zur Erhaltung des polit. Gleichgewichts nötige milit. Kraft Englands fehlt. Das erklärt auch, weshalb den gelegentlich erkennbaren politischen Anstrengungen, mehr oder weniger kraftvollen Reden in England die nötige Grundlage der Macht mangelt. Die verhängnisvolle auf die Schwächung Dtschls. bis zum Weißbluten gerichtete Politik Lloyd Georges rächt sich bitter.

Lucius Cincinnatus.

*) Vgl. „Die neue Flottenbasis Singapore" in Nr. 32 des „Militär-Wochenblattes" vom 15. 5. 23, Sp. 683—684.

# Die militärischen Lehren des Großen Krieges*).

Von General d. Inf. a. D. von Kuhl.

Jeder ältere Offizier wird sich noch dankbar der Löbellschen „Jahresberichte über das Heer- und Kriegswesen" erinnern, die mehr als 40 Jahre lang jährlich erschienen sind, bis der Krieg ihnen ein Ende bereitet hat. Sie waren ein vortrefflicher Ratgeber für jeden, der sich kriegswissenschaftlich beschäftigte. Wie viele, die sich zur Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie vorbereiteten oder eine kriegswissenschaftliche Winterarbeit zu machen hatten, haben zu den Löbellschen Jahresberichten gegriffen. Jetzt sollen sie in neuer Form auferstehen. Gen. Lt. Schwarte hat es unternommen, sein bereits bald nach Abschluß des Weltkrieges erschienenes, allgemein anerkanntes Werk: „Die militärischen Lehren des Großen Krieges" völlig neu zu bearbeiten und in 2. Auflage herauszugeben, so daß es als Fortsetzung des Löbellschen Unternehmens gelten soll.

Die erste Auflage hatte sich auf das deutsche Heer beschränkt und bezweckt, durch eine schnelle Bearbeitung eine Menge wertvollen Stoffes und wichtiger Erfahrungen für die Gegenwart und Zukunft zu retten, die infolge des massenhaften Ausscheidens der Offiziere des alten Heeres leicht hätte verloren gehen können. Auch in der neuen Auflage ist die Organisation und Taktik des deutschen Heeres eingehend behandelt, und sind die Lehren, die bei uns aus den Kriegsereignissen gezogen worden sind, erörtert. Leider sind uns aber bekanntlich in der Entwicklung unseres Heerwesens durch das Versailler Diktat und durch die Eingriffe und willkürlichen Auslegungen der militärischen interalliierten Kontrollkommission erhebliche Schranken gezogen. Wichtige Waffen fehlen uns gänzlich, so daß wir verhindert sind, in vollem Maße die Lehren des Weltkrieges nutzbar zu machen und auf den Kriegserfahrungen praktisch in jeder Richtung weiterzubauen.

Um so wichtiger ist es für uns, die Erfahrungen, die in den fremden Armeen, besonders in denen der großen Militärstaaten, in organisatorischer, taktischer und technischer Beziehung bei der Ausgestaltung des Heerwesens gemacht werden, und die Ansichten, die sich dort herausbilden, zu verfolgen. Gen. Lt. Schwarte hat daher im zweiten Teile seines Werkes, ähnlich wie in den Löbellschen Jahresberichten, die Organisation und Taktik in den fremden Armeen (Frankreich, England, die Vereinigten Staaten, Italien, Schweiz, die nördlichen Staaten, Polen, Tschechoslowakei, Rußland) behandelt.

Ein dritter Teil schildert die Entwicklung der Heerestechnik.

Ein so umfangreiches Gebiet konnte naturgemäß nicht von einer einzelnen Persönlichkeit bearbeitet werden. Gen. Lt. Schwarte hat im ganzen 35 Mitarbeiter herangezogen, die sämtlich als durchaus berufene Sachverständige zu bezeichnen sind. Mit großem Geschick hat es General Schwarte verstanden, dem Werke die einheitliche Form zu wahren. Es finden sich nur geringe Wiederholungen, alle Mitarbeiter haben offensichtlich nach einem klaren Programm und unter fester Leitung gearbeitet. Die Aufsätze sind klar und, soweit es der verfügbare Raum zuließ, auch erschöpfend. Man hat es somit mit einem einheitlich durchgearbeiteten Werke zu tun.

Ausgezeichnet ist der Aufsatz des Generals v. Borries über „operative Kriegführung", der das Buch einleitet. Ebenso müssen die Bearbeitungen der Infanterie von Gen. Lt. Bald, der Kavallerie von Gen. Lt. v. Poseck, der Pioniere von Major Hopff, des Festungskrieges von Gen. Lt. Schwarte besonders hervorgehoben werden.

Der Herausgeber betont mit Recht, daß sein Buch nicht bloß der Reichswehr bei ihrer Arbeit des Wiederaufbaus nützlich sein soll, sondern auch durch die Erweiterung auf die fremden Heere ein unentbehrliches Nachschlage- und Quellen-

*) „Die militärischen Lehren des Großen Krieges." Unter Mitwirkung von 35 Mitarbeitern herausgegeben von M. Schwarte, Gen. Lt. a. D. 2., gänzlich neu bearbeitete, stark vermehrte Auflage. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 1923.

Digitized by Google

buch für das ganze Volk, insbesondere für die Mitglieder der Regierung, die Volksvertreter und die Presse zu bilden bestimmt ist. Dieser Zweck ist völlig erreicht. Das Buch ist eine sichere Quelle für jeden, der sich über das deutsche Heer oder ein fremdes Heerwesen Rat holen will. Sehr gute Tabellen, in denen eine große Arbeit steckt, geben am Schluß des Buches über Bewaffnung, Munition, Ausrüstung u. dgl. in den einzelnen Heeren übersichtliche Auskunft.

Die Ausstattung des Buches ist sehr gut. Der Verlag von E. S. Mittler & Sohn, der trotz der heutigen schwierigen Verhältnisse an seiner alten Tradition festhält und der Militärliteratur eine sichere Stütze bietet, verdient besondere Anerkennung. Erwünscht wäre, wenn in einer neuen Auflage von allzu vielen Abkürzungen im Text Abstand genommen werden könnte.

Hoffentlich ist es dem Verleger und Herausgeber möglich, die Anknüpfung an die Löbellschen Jahresberichte auch so weit auszudehnen, daß jährlich eine Fortsetzung erscheint. Wird das jetzt vorliegende ausgezeichnete Buch als Grundlage benutzt, indem es eine zusammenfassende Darstellung der Kriegslehren und des Heerwesens der einzelnen Mächte gibt, so könnte in den folgenden jährlichen Bänden lediglich die weitere Entwicklung dargestellt werden. Es würde dadurch auch mehr Raum für die Behandlung der einzelnen, wichtigen Fragen gewonnen. In dem vorliegenden Buch ist z. B. der für die Abschnitte „Fahrwesen" und „Eisenbahnwesen" zur Verfügung gestellte Raum doch allzu knapp.

In der Marine ist erfreulicherweise der alte „Nauticus" auch wieder auferstanden. Freilich ist die Marine in der Bearbeitung der Kriegsereignisse dem Heere überhaupt weit voraus. Der Armeeoffizier kann ein gewisses Gefühl des Neides nicht unterdrücken, wenn er auf die bereits erschienenen 6 Bände der unter Leitung des Admirals v. Mantey vom Marinearchiv herausgegebenen und ebenfalls bei E. S. Mittler & Sohn verlegten Seekriegsgeschichte blickt. Sie sind vortrefflich abgefaßt und scheuen sich auch nicht vor einem offenen Worte und einer entschiedenen Kritik.

Das Reichsarchiv hat leider noch keinen Band der in Bearbeitung befindlichen Geschichte des Weltkrieges herausgebracht. Die Franzosen arbeiten fieberhaft an ihrem Generalstabswerk mit der ausgesprochenen Absicht, uns zuvorzukommen und dadurch das Urteil der Welt zu beeinflussen. Darin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr.

## Moderne Kavallerie.

Im Rahmen der militärwissenschaftlichen Sektion Graz hielt Oberst d. R. Rudolf Brudniok am 29. 5. 23 einen Vortrag über zeitgemäße Kavallerie, wobei alle neuzeitigen Fragen über Organisation und Ausrüstung, über Ausbildung des Reiters zu Fuß und im Sattel, endlich über Gefechtsausbildung eine eingehende Würdigung erfuhren. Aus der Fülle des Gebotenen sei besonders erwähnt: Soll der Sieg bis zur äußersten Anstrengung ausgenützt werden können, so muß intakte Kavallerie zur Stelle sein. In jedem Feldzuge wird das Genie der Führung Lagen hervorrufen, die zur Entscheidung drängen, die aber nur durch Einsatz noch ungebrochener Kav. herbeigeführt werden kann. Die Kav., nur ein einziges Mal in einem Feldzuge in diesem Sinne verwertet, hat mehr geleistet, als wenn sie sich in zahlreichen, nur untergeordneten Zielen dienenden Unternehmungen fruchtlos erschöpft. Die kostbare, weil während des Krieges nicht mehr zu ersetzende Kav. ist eben für dieses entscheidende Ziel aufzusparen. Keine Div. Kav., sie zersplittert nur die Kräfte der Heereskav., an ihre Stelle tritt der Meldereiter, der Radfahrer, der Motorfahrer. Schießausbildung tunlichst noch gründlicher als bei der Inf. Bei langen Schrittmärschen wird Zahl der Satteldrucke herabgemindert, wenn der Reiter absitzt, daher Training in Dauerfußmärschen. Großes Gewicht auf Abhärtung der Pferde, Winterhaar belassen, keine Dauerstreu, Gewöhnen der Pferde an verschiedene Futtermittel und Zusatzfutter, langes Stehen gesattelt im Stalle härtet ab; Gliederbock, Einheitszaum. Jeder Uffz. muß zum Remontenmeister gut geeignet sein. Longe beibehalten. Jungmannschaft zu Pferde bei jeder Witterung ins Gelände. Für Reitschule und Viereck genügen zwei Tage wöchentlich. Schießen vom Pferde aus wichtig. Kriegserfahrungen bestätigen den großen moralischen Erfolg. Karabiner mit Bajonett, keine Lanze. Hindernisse von 50 Zentimeter genügen. Überwinden von breiten Wasserlinien mit steilen Rändern bleibt Hauptsache. Einfache Aufmärsche, Attacke üben, jedoch ohne übertriebene Wichtigkeit. Das Feuergefecht schulen wie bei der Inf., Mitwirkung bei der Aufklärung, Verschleierung (negative Aufklärung) muß gründlichst geschult werden. Die Russen waren hierin Meister. Aktive Aufklärung läßt sich nur durch Kampf erzwingen. Patrouillenstärke etwa 20 bis 25 Reiter mit Handmaschinengewehr. Detachements in der Stärke mehrerer Schwadronen mit Geschützen. Die schwachen österr. Patrouillen und Nachrichtendetachements 1914 sind ein warnendes Beispiel. Rudel und geschlossene Formationen vermeiden. Hauptbewegungsform, das Ketten im Schwarm (Lava), jeder Reiter 10 bis 15 Schritte entfernt, muß gründlichst geschult werden, da es große Selbständigkeit und Findigkeit voraussetzt. Zum Schlusse erläuterte Oberst Brudniok an selbsterlebten Beispielen, in welch kritische Lagen die Kav. im Anfang des Weltkrieges oft dadurch gebracht wurde, daß man sie mit Aufgaben betraute, zu deren Lösung sie weder erzogen noch auch nach ihrer Waffeneigentümlichkeit befähigt war. Reichlicher Beifall lohnte die nach Form und Inhalt trefflichen Ausführungen des Vortragenden. (Österr. Wehrztg. 30/23.)

## Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen von Waldersee.

### (3. Band.)

Der 3. Band der Waldersee'schen Erinnerungen*) kennzeichnet sich als ein wichtiges Quellenwerk für die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. Von den beiden vorausgegangenen Bänden unterscheidet er sich insofern, als in seinem 1. Teil das Chinaunternehmen von 1900/01 eingehend behandelt wird, im 2. Teil aber die deutschen Verhältnisse bis zum Tode des Verfassers (5. 3. 1904) in geradezu divinatorisch vorausschauender Weise beleuchtet werden.

Für die geschichtliche Erforschung der Chinaexpedition ist das Waldersee'sche Buch von grundlegender Bedeutung. So lebendig und inhaltsreich aber auch die Darstellung abrollt, vermag sich der Leser doch nicht am Inhalt zu erfreuen, drängt sich ihm doch der theatralische Charakter des Unternehmens mit seinem reichlichen repräsentativen Beiwerk zu sehr auf, schneiden doch die christlichen Nationen durch die etwas wüste Art der Durchführung jenes Unternehmens gegen die gelbe Rasse schlecht ab. An der Plünderung Pekings waren übrigens die Deutschen nicht beteiligt. Wie bei vielen Bündniskriegen gab es auch hier dauernd ein unfruchtbares diplomatisches Intrigenspiel der beteiligten Nationen, andauernde Reibungen, von denen der G. F. M. sagt: „Daß es nicht zu offenem Streit zwischen den Verbündeten gekommen ist, daran glaube ich ein kleines Verdienst zu haben." Mit Bewegung folgt man den tragischen Ereignissen, dem Tode des Generals v. Schwarzhoff und des Obersten Grafen Yorck, vielleicht der befähigtesten Offiziere der Expedition. Immer wieder zollt der G. F. M. den hervorragenden Eigenschaften der deutschen Truppen hohe Anerkennung, ein Urteil, das durch den Weltkrieg voll bestätigt worden ist.

Im Kernpunkt des 2. Teiles steht Kaiser Wilhelm II. und die düstere Prophezeiung eines allgemeinen deutschen Zusammenbruchs, die bis zum Schluß wiederkehrt. Niemand aber habe gewagt, dem Kaiser die Wahrheit zu sagen; alle hätten ihm zum Munde geredet; niemand habe ihn gewarnt, daß seine Politik flatternd und doppelzüngig wäre und jedes Vertrauen erschüttern müsse. Schlimme Beispiele von Speichelleckerei werden erzählt, die den Kaiser zu seiner Minder-

*) „Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Alfred Grafen von Waldersee." Auf Veranlassung des Generalleutnants Georg Grafen von Waldersee bearbeitet und herausgegeben von Heinrich Otto Meisner. III. Band, 1900—1904. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin. 1923. Gz.: Halbleinen 8,5 M., Leder 17 M.

beurteilung des Generalstabes gebracht hätten. Der Reichskanzler Fürst Bülow wird der Schmeichelei dem Kaiser gegenüber geziehen. — „Wird der Kaiser das Deutsche Reich in aufsteigender Linie weiterführen, oder wird er es zugrunde richten?" „Schlimm ist es, daß der Kaiser nicht darauf hinwirkt, Charaktere zu bilden." . . . „Soll die Armee, wenn so etwas lange andauert, Männer produzieren, die schweren Zeiten gewachsen sind?" Obwohl aber der G. F. M. alles hat kommen sehen, scheint er doch die Bitte des Kriegsministers v. Goßler nicht befolgt zu haben: „Sie sind der einzige, der in der Lage ist, dem Kaiser offen eine Ansicht auszusprechen; auf Sie allein setzen wir unsere Hoffnungen." Allerdings war es schwierig, dem konstitutionellen Monarchen Rat und Berater aufzudrängen.

Erschütternd aber ist es, wenn man heute liest, wie schon in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts der G. F. M. vom unerbittlich herannahenden deutschen Zusammenbruch fest überzeugt war, wie er aber — obwohl Hauptwürdenträger und Vertrauensperson des Kaisers — doch nicht die Kraft und nicht die Möglichkeit fand, seinem Kriegsherrn die ganze Schwere seiner Erkenntnis zum Bewußtsein zu bringen. Jahrzehntelang hat die alte Armee den höchsten Führer wie den jüngsten Soldaten auf den Grundsatz verpflichtet: „Unterlassen und Versäumnis belasten schwerer als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel." Danach hat — jedenfalls nach Ausweis der Denkwürdigkeiten — der G. F. M. nicht gehandelt. So ist auch das letzte Wort, das er im Leben schrieb: „Ich bitte Gott, daß ich das nicht zu erleben brauche, was ich kommen sehe", eine ernste Selbstanklage, nichts weiter als ein veredeltes: „après nous le déluge." Deutschlands tragisches Verhängnis ist es geworden, daß sich niemand fand, der unter Einsatz seiner Person offen die Rolle des „Schwarzsehers" auf sich genommen hätte. Graf Waldersee wäre als weitausschauender Kopf, als Mann und Soldat berufen gewesen, der Wahrheit zum Rechte zu verhelfen und seine bessere Erkenntnis gegen eine Welt von Widerständen durchzusetzen — vielleicht — zum Heile des deutschen Volkes! Das ist das bittere Gefühl, mit dem man diese Denkwürdigkeiten aus der Hand legt.

Generalleutnant v. Altrock.

# Verluste des deutschen Sanitätspersonals

**der Landheere, Schutztruppen und der Marine durch Todesfälle und Verwundungen im Weltkriege 2. 8. 1914 bis zur Demobilmachung 10. 1. 1919.**

Von Geheimrat Bier nach amtlichen Quellen vergleichend zusammengestellt.

**Gesamt-Kriegsverluste an Toten.**

| | I | | | | | II | III | IV | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | San. Offiziere und andere Ärzte | San. Mannschaften | Krankenträger | Militärkrankenwärter | Summe | Militär-Apotheker, Kriegs-Zahnärzte, Militär-Geistliche, obere Lazarett-Beamte, Unterbeamte, Offiz.- u. Beamten-Stellvertreter | Sonst. milit. Personal bei San. Komp., Lazaretten u. anderen San. Einrichtungen | Angehörige der freiwilligen Krankenpflege | Todesfälle insgesamt |
| Preußen . . . . . | 1 310 | 4 405 | 4 660 | 443 | 10 818 | 208 | 2 501 | . | 13 527 |
| Bayern . . . . . | 183 | 574 | 774 | 59 | 1 590 | 15 | 421 | . | 2 026 |
| Sachsen . . . . . | 113 | 468 | 651 | 33 | 1 265 | 16 | 252 | . | 1 533 |
| Württemberg . . . . | 64 | 249 | 423 | 41 | 777 | 10 | 108 | . | 895 |
| Schutztruppen . . . . | 11 | 36 | . | . | 47 | 1 | . | . | 48 |
| Marine . . . . . | 102 | 134 | . | 12 | 248 | 6 | . | . | 254 |
| Freiwillige Krankenpflege | . | . | . | . | . | . | . | 863 | 863 |
| Summe . . | 1 783 | 5 866 | 6 508 | 588 | 14 745 | 256 | 3 282 | 863 | 19 146 |

| Verhältnis der Todesfälle zur Zahl der Kriegsteilnehmer | Kriegsteilnehmer | Todesfälle | |
|---|---|---|---|
| | | Kopfzahl | vom Hundert |
| A. Sanitätsoffiziere und andere Ärzte | | | |
| Preußen . . . . . | 24 410 | 1 310 | 5,4 |
| Bayern . . . . . | 4 546 | 183 | 4,0 |
| Sachsen . . . . . | 1 704 | 113 | 6,6 |
| Württemberg . . . . . | 1 205 | 64 | 5,3 |
| Schutztruppen . . . . | 135 | 11 | 8,1 |
| Marine . . . . . | 1 359 | 102 | 7,5 |
| Summe A . . | 33 359 | 1 783 | 5,3 |

Als Nichtkämpfer haben hiernach die Ärzte verhältnismäßig recht hohe Verluste an Toten erlitten. Zum Vergleich werden nachstehend angeführt die — naturgemäß weit höheren — Hundertsätze der Verluste an Offizieren und Fähnrichen der deutschen Streitkräfte:*)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Landheere u. Schutztr. . | 314 576 | 51 860 | 16,5 |
| Marine . . . . . | 11 200 | 1 463 | 13,1 |
| Insgesamt . . | 325 776 | 53 323 | 16,4 |

| Verhältnis der Todesfälle zur Zahl der Kriegsteilnehmer | Kriegsteilnehmer | Todesfälle | |
|---|---|---|---|
| | | Kopfzahl | vom Hundert |
| B. Militärapotheker | | | |
| Preußen . . . . . | 2 812 | 53 | 1,9 |
| Bayern . . . . . | 458 | 3 | 0,7 |
| Sachsen . . . . . | 255 | 9 | 3,5 |
| Württemberg . . . . . | 114 | 3 | 2,6 |
| Schutztruppen . . . . . | 11 | . | . |
| Marine . . . . . | 93 | 3 | 3,2 |
| Summe B . . | 3 743 | 71 | 1,9 |

Vom Hundert der Gesamtverluste des Deutschen Reiches — 1 808 555 Tote —*) entfallen auf das Sanitätspersonal mit insgesamt 19 146 Todesfällen: 1,6 vH. Unter durchschnittlich je 94 Toten der Gesamt-Kriegsverluste befand sich 1 Toter vom Sanitätspersonal. Auf jeden Tag der Kriegsdauer (2. 8. 1914 bis 10. 1. 1919 = 1623 Tage) kommen vom Sanitätspersonal durchschnittlich 11,8 Tote, darunter 1 bis 2 Ärzte.

*) Constantin v. Altrock: Vom Sterben des deutschen Offizierkorps, 2. Aufl.; Berlin 1922, E. S. Mittler & Sohn.

**Gesamt-Kriegsverluste an Verwundungen.*)**

| | I | | | | | II | III | IV | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | San. Offiziere und andere Ärzte | San. Mannschaften | Krankenträger | Militärkrankenwärter | Summe | Militär-Apotheker, Kriegs-Zahnärzte, Militär-Geistliche, obere Lazarett-Beamte, Unterbeamte, Offiz.- u. Beamten-Stellvertreter | Sonst. milit. Personal bei San. Komp., Lazaretten u. anderen San. Einrichtungen | Angehörige der freiwilligen Krankenpflege | Todesfälle insgesamt |
| Preußen . . . . . | 1 633 | 9 523 | 11 348 | 17 | 22 521 | 56 | 2 699 | . | 25 276 |
| Bayern . . . . . | 268 | 1 649 | 2 256 | 10 | 4 183 | 14 | 1 281 | . | 5 478 |
| Sachsen . . . . . | 198 | 1 217 | 1 853 | 13 | 3 281 | 2 | 528 | . | 3 811 |
| Württemberg . . . . | 92 | 704 | 1 205 | 6 | 2 007 | 1 | 206 | . | 2 214 |
| Schutztruppen . . . . | 14 | 17 | . | . | 31 | 1 | . | . | 32 |
| Marine . . . . . | 13 | 129 | . | 5 | 147 | 4 | . | . | 151 |
| Freiwillige Krankenpflege | . | . | . | . | . | . | . | 18 | 18 |
| Summe der Verwundungen . | 2 218 | 13 239 | 16 662 | 51 | 32 170 | 78 | 4 714 | 18 | 36 980 |
| Summe der Toten . | 1 783 | 5 866 | 6 508 | 588 | 14 745 | 256 | 3 282 | 863 | 19 146 |
| Gesamtverluste . . | 4 001 | 19 105 | 23 170 | 639 | 46 915 | 334 | 7 996 | 881 | 56 126 |

*) Die Personenzahl der Verwundeten ist nicht feststellbar.

## Die Ausbildung der Artillerie.

In Auswertung der beiden wichtigsten Vorschriften für die Artillerie behandelt das unten erwähnte Heft die Kampfschule und Schießvorschrift*) für die Artillerie (A. V. A.) in gedrängter Kürze für alle Waffen. Dadurch werden — einem weitgehenden Bedürfnis entsprechend — die beiden Vorschriften, welche die Hauptgrundlagen für die Ausbildung der Art. bilden, einem weiten Leserkreise aller Waffen näher gebracht. Das verständnisvolle Zusammenwirken der Waffen ist zweifellos eine der beherzigenswertesten Kriegserfahrungen. Langsam nur hat es der Krieg in dem Maße erzwungen, wie es von Anbeginn notwendig gewesen wäre. Mancher Mißerfolg, viele ernste Mißhelligkeiten unter den aufeinander angewiesenen Waffen sind auf die gegenseitige Unkenntnis zurückzuführen, die zu unerfüllbaren Anforderungen und infolgedessen zu unausbleiblichen Enttäuschungen geführt hat.

Hierin Wandel zu schaffen, ist Pflicht aller Führer und aus diesem Gedanken heraus ist die Bearbeitung im Beiheft 5 entstanden. Sie ist für alle Waffen verständlich geschrieben und geeignet, das Verständnis der beiden grundlegenden Vorschriften über die eigene Waffe hinaus in alle Kreise des Reichsheeres und darüber hinaus in alle mit ihm verbundenen Interessenkreise zu tragen.

Wird schon der Artillerist selbst diese kurze Übersicht mit großem Interesse verfolgen, so finden die anderen Waffen darin das, was sie unbedingt brauchen, um der genannten Kriegserfahrung Rechnung zu tragen.

Abgesehen davon werden die neuen Kampfesweisen nicht nur die höheren, sondern auch die niederen Führer anderer Waffen, besonders natürlich die der Infanterie, oft in die Lage setzen, über Teile der Art. zu verfügen. Das können sie naturgemäß nur, wenn sie wissen, wie Art. verwendet wird, wie ihre Gefechtsgrundsätze sind, was man von ihr verlangen und nicht zuletzt, was man von ihr nicht verlangen kann. Noch einmal sei hier betont, daß schon die Gesetze der Streuung der Artilleriehilfe eine Grenze ziehen, wenn die beiden vordersten Linien in sehr nahe Gefechtsberührung gekommen oder diese Linien allzu unregelmäßig und stark gebrochen sind. Wieviel Unbelehrbarkeit hat man da im Felde gefunden!

Die Einsicht, daß zur Brechung des letzten Widerstandes auch angriffsfreudige Inf. unbedingt der Art.-Begleitung bedarf, hat zur Einführung der uns z. Zt. versagten Infanteriegeschütz-Bttrn. und zur Beigabe von Begleitart. an die Infanterie dann geführt, wenn die Artillerie einen Teil ihrer Bttrn. vom Zügel losläßt oder noch nicht an den Zügel genommen hat. In beiden Fällen können, da die Bttrn. sich dann vielfach in ihre kleinsten Einheiten zerlegen, jüngste Inf.-Führer Geschütze mit unter ihren Befehl bekommen.

Gewiß soll und wird der artill. Führer selbsttätig handeln oder seine Vorschläge machen, aber das entlastet den Inf.-Führer nicht von der Verantwortung, und es muß dahin kommen, daß der Inf.-Führer wirklich führt und nicht geführt wird oder, wie es häufig geschieht, von einer Waffe aus Befangenheit nicht den ausreichenden Gebrauch macht gerade dann, wenn er sie am nötigsten braucht.

Sollen die Inf.-Geschützbttrn., die hoffentlich später einmal doch wiederkehren werden, wirklich mehr oder weniger ein dauernder Bestandteil der Inf. werden, dann müssen deren artilleristische Kenntnisse weiter erheblich vertieft werden, die schon bei Einsatz und Handhabung der Minenwerfer unentbehrlich sind.

Wie leicht kann es aber auch dahin kommen, daß Verluste bei der Art., ehe eigener Ersatz eintrifft, dazu zwingen, die fremde Waffe selbst zu bedienen, will man nicht im schwierigsten Augenblick auf die wertvolle Hilfe verzichten.

Wenn das kleine Heer, das seine Kräfte aufs äußerste anspannen muß, und die Finanzlage eine umfangreiche Kommandierung von einer Waffe zur anderen nicht zulassen, dann ist es um so mehr Pflicht aller Grade, sich wenigstens

*) Die Ausbildung der Artillerie auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Zugleich 5. Beiheft zum 107. Jahrgang des „Militär-Wochenblattes". Herausgegeben von Generalleutnant v. Altrock. 1923. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Gz. 1,20.

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

Digitized by Google

theoretisch mit den entsprechenden Vorschriften zu befassen, und hierbei wird der Aufsatz im Beiheft 5 jedem die wertvollsten Dienste leisten.

Aber der Artillerist, und das sei hier noch besonders hervorgehoben, braucht im Gefecht auch zu seiner eigenen Tätigkeit die Unterstützung des Infanteristen. Die Artl. ist z. B. bestrebt, möglichst schnell und gründlich Einsicht in das Feindgelände zu gewinnen, den Feind mit einem lückenlosen Beobachtungsnetz zu umspannen. Sie hat aber weder Zeit noch Organe genug, um darin — besonders in unübersichtlichem Gelände — alle Möglichkeiten schnell genug zu erschöpfen. Hier wird die weitverteilte Inf. der Art. und damit sich selbst hervorragend nützen können, wenn sie das Gelände mit dem Auge des Artilleristen durchschreitet, übersieht und ihn auf gute Beobachtungen hinweisen kann, die sein Netz ergänzen. Auch das ist nur mit einer gewissen artilleristischen Vorbildung möglich. Wir Artilleristen wissen nur zu gut noch aus den ersten Kriegsjahren, wie oft uns unkundige Inf. an Stellen geführt hat, die für artillerist. Zwecke durchaus unbrauchbar waren.

Einleuchtend ist auch, daß eine einwandfreie Zielbezeichnung, wohin der Artillerist schießen soll, nur möglich ist, wenn der Infanterist die artillerist. Hilfsmittel einigermaßen kennt, die der Zielbezeichnung im Gelände und auf der Karte dienen.

Aus all den Gründen, die eine gegenseitige Waffenkenntnis verlangen, sind hier nur einige wichtige herausgegriffen, soweit es die Raumbeschränkung für diese kurze Besprechung zuläßt, sie werden aber genügen, um die Notwendigkeit hervorzuheben.

Möchten diese Ausführungen dazu dienen, das Interesse zur Sache weiter zu wecken und die Verbreitung des wertvollen Beiheftes 5 zu fördern.

Seine Fassung wird allen ein klares Bild geben, sie wird aber auch dazu beitragen, zum Studium der Vorschriften selbst anzuregen, denn nur der kann eine Waffe so beherrschen, daß er sie einwandfrei mitführen kann, der auch in ihren inneren Betrieb einen klaren Einblick gewonnen hat.

75.

---

## Auszahlung der Beamtenbezüge und Pensionen usw.

(Im Anschluß an den Artikel „Wertbeständige Löhne" in Nr. 3.)

Die Auszahlung der Beamtenbezüge ist nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 31. 7. 23 für die Zukunft wie folgt geregelt:

1. Die Teuerungszuschläge einschl. des örtlichen Sonder- und Frauenzuschlags werden bis auf weiteres halbmonatlich dem veränderten Geldwert angepaßt.

2. Die Monatsempfänger erhalten wie bisher am 1. jedes Monats die Dienstbezüge für den ganzen Monat im voraus. Hierbei werden die Teuerungszuschläge nach dem Stande der zweiten Hälfte des vorausgegangenen Monats berechnet.

Etwa am 8. jedes Monats erhalten sie eine Nachzahlung für die erste Monatshälfte in Höhe des Unterschieds zwischen dem Stande der zweiten Hälfte des Vormonats und der ersten Hälfte des laufenden Monats. Etwa am 23. jedes Monats erhalten sie eine Nachzahlung für die zweite Monatshälfte in Höhe des Unterschieds zwischen dem Stande der zweiten Hälfte des Vormonats und der zweiten Hälfte des laufenden Monats.

3. Die Vierteljahrsempfänger erhalten wie bisher am 1. jedes Vierteljahrs die Dienstbezüge für das ganze Vierteljahr im voraus. Hierbei werden die Teuerungszuschläge nach dem Stande der zweiten Hälfte des vorausgegangenen Monats berechnet. Etwa am 8. und 23. jedes Monats erhalten sie eine Nachzahlung für die erste bzw. zweite Monatshälfte in Höhe des Unterschieds zwischen dem Stande der für diese Monatshälfte bereits geleisteten Vorauszahlung und dem Stande der betreffenden Monatshälfte. Vor Beginn des zweiten und dritten Vierteljahrsmonats erhalten sie im voraus die Dienstbezüge für den betreffenden Monat, soweit diese nicht schon am Beginn des Vierteljahrs gezahlt sind. Diese beiden Monatsnachzahlungen werden aus kassentechnischen Gründen mit der Zahlung, die nach vorstehendem etwa am 23. des Vormonats erfolgt, verbunden.

4. Für Juli und August 1923 sind für die Vierteljahrsempfänger folgende Übergangsbestimmungen getroffen:

Etwa am 23. Juli haben die Vierteljahrsempfänger eine Nachzahlung für die zweite Julihälfte in Höhe des Unterschieds zwischen dem Stande der ersten Julihälfte und der zweiten Julihälfte erhalten. Etwa am 8. August erhalten sie dieselbe Nachzahlung für den ganzen Monat August und sogleich eine weitere Nachzahlung für die erste Augusthälfte in Höhe des Unterschieds zwischen dem Stande der zweiten Julihälfte und der ersten Augusthälfte. Von da ab ist nach Ziff. 3 zu verfahren.

5. Vorstehende Regelung findet nach einem Erlaß vom 3. 8. 23 auf die Auszahlung der Versorgungsbezüge der Pensionäre, Wartegeldempfänger und Hinterbliebenen entsprechende Anwendung.

-m-.

---

## Weitere Erhöhung d. Teuerungszuschläge.

(Im Anschluß an die entsprechende Mitteilung in Nr. 3 Sp. 58/59.)

1. Mit Erlaß vom 10. 8. 23 ist ausnahmsweise zugestanden, daß die für die erste Hälfte des August bewilligten Teuerungszuschläge usw. (1760 vH. usw.) bereits am 15. 8. 23 auch für die zweite Augusthälfte gezahlt werden dürfen.

2. Nach einem Erlaß vom 17. 8. 23 erfordert der Index eine nachträgliche Erhöhung der Beamtenbezüge für die erste Augusthälfte. Zur Abgeltung soll das Vierfache der im Blatt Nr. 3 Sp. 58/59 unter Ziff. 8 mitgeteilten Erhöhungen, demnach zum Beispiel als Teuerungszuschlag 4 × (1760 — 574 =), gezahlt werden. Für die erste Augusthälfte sind also nunmehr insgesamt zuständig: a) allgemeiner Teuerungszuschlag 1760 + 4 × (1760 — 574 =) 1186 = 6504 vH. — b) örtliche Sonderzuschläge 26, 194, 360, 518, 644, 802, 968 (Berlin), 968, 1134, 1302, 1302, 1626, 1860 vH. — c) Frauenzuschlag 3 672 000,— M. monatlich. — Die Sätze zu b) und c) sind, wie unter a) erläutert, ermittelt.

3. Nach weiterem Erlasse vom gleichen Tage betragen ab 17. 8. 23: a) der allgemeine Teuerungszuschlag 13 530 vH. — b) die örtlichen Sonderzuschläge 136, 478, 818, 1158, 1432, 1772, 2112 (Berlin), 2112, 2454, 2794, 2794, 3476, 4020 vH. — c) der Frauenzuschlag 7 500 000,— M. monatlich. — Wegen der Zahlungsart ist auf den vorstehend mitgeteilten Erlaß vom 31. 7. 23 verwiesen.

4. Die Besatzungszulage ist wie folgt erhöht: a) mit Wirkung vom 1. 8. 23 auf 650 000 M., die Kinderzulage auf 130 000 M. monatlich (Erlaß vom 3. 8. 23). — b) mit Wirkung vom 17. 8. 23 auf 4 000 000,— M., die Kinderzulage auf 800 000,— M. monatlich (Erlaß vom 17. 8. 23).

5. Das Verzeichnis der örtlichen Sonderzuschläge ist mit Wirkung vom 17. 8. 23 ab für das besetzte, Einbruchs- und angrenzende Gebiet abgeändert. Die Änderung erstreckt sich auf die Rheinprovinz, Provinz Hessen-Nassau, die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg der Provinz Westfalen, die Regierungsbezirke Unterfranken und Pfalz (Bayern), das ganze Land Hessen, den Landesteil Birkenfeld (Oldenburg), die Amtsbezirke Kehl und Offenburg (Baden) und Teile der Amtsbezirke Karlsruhe und Mannheim sowie des Oberamts Neuenbürg.

6. Bezüglich Überweisung der Mehrbeträge durch das Reichspensionsamt ist zunächst zu bemerken, daß die Angabe im letzten Absatz der Mitteilung in Nr. 3 (Sp. 58/59) versehentlich unter Ziff. 8, anstatt hinter Ziff. 7 dortselbst gesetzt ist und sich nur auf die unter Ziff. 1—5 und 7 aufgeführten Erhöhungen bezieht. Die in Ziff. 8 daselbst mitgeteilten Erhöhungen sind für die Pensionäre in der vergangenen Woche, und zwar für die Zeit bis 31. 8. 23, also unter Berücksichtigung der vorstehend unter Ziff. 1 mitgeteilten

Digitized by Google

Wetterbewilligung, durch den sog. Auguftscheck überwiesen worden. Die vorher überwiesenen überschläglich ermittelten Erhöhungen (auf 237 und 574 vH.) sind gelegentlich des Auguftschecks genauer aufgerechnet worden. Die Erhöhungen nach vorstehender Ziff. 2 und 3 werden, soweit noch nicht geschehen, in diesen Tagen überwiesen. Die Witwen erhalten die Mehrbeträge nach Ziff. 8 der vorerwähnten Mitteilung in Sp. 58/59, berechnet für die Zeit bis 30. 9. 23, und die Erhöhung nach vorstehenden Ziff. 2 und 3 durch den sog. Septemberscheck (9/23) ebenfalls in diesen Tagen zugeführt. Die aus der Neuregelung der Kriegsversorgung (Ziff. 2 des Artikels „Abänderung von Versorgungsgesetzen" in Nr. 3 Sp. 59) für die Zeit vom 1. 1. bis 30. 9. 23 zustehenden Mehrbeträge werden im Scheck 9/23 ebenfalls berücksichtigt.

Im Pensionär- bzw. Witwenscheck sind die Erhöhungen nach Ziff. 3 für die Zeit bis 31. 8. 23 enthalten. Die Überweisung des bezügl. Mehrbetrags für September erfolgt anschließend durch besonderen Scheck. -m-.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen

**Versetzt:** *Freiherr von Werthern, Maj. b. d. Heeresfriedenskommission, i. d. Gen. St. d. Inf.-Führ. III, — *von Wietersheim, Hptm. i. Gen. St. d. Inf.-Führ. III, i. d. J. R. 5, — *Wagner, Lt. i. Pion. Batl. 3, i. d. Pion. Batl. 2.

# Heere und Flotten

**Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet**

**Belgien.** Der Oberkommandierende der Besatzungstruppen Gen. Rucquoy tritt von seinem Posten zurück und wird durch Gen. Baltia, den jetzigen Gouverneur von Eupen u. Malmedy ersetzt. — Kriegsmin. Dévèze demissionierte, „da das Militärgesetz weit von dem entfernt sei, was zur Organisation der nationalen Verteidigung erforderlich sei". Abg. Forthomme soll sein Nachfolger werden. Vor seinem Rücktritt erklärte Dévèze in der Kammer, daß von Dtschld. nach wie vor Gefahr drohe und niemand die sittliche Kraft dieses Landes kenne. Man habe nicht das Recht, die durch den Krieg erteilte Mission zu vergessen. Denn Dtschld. ist für uns ein Meer des Hasses. 22.

**China.** Laut „Liberté" schreitet die Anarchie weiter fort. So kam es in Ischang zu Zusammenstößen zwischen chines. Soldaten u. amerik. Matrosen. Ferner besetzten nach „Daily Mail" Kanonenboote der nordchin. u. Pekinger Regierung den Hafen von Amoy. In Tsaochi wurden die Fremdenviertel, die kath. Kirche u. ein engl. Hospital angezündet und die Stadt geplündert. -o-.

**Dänemark.** Die Herbstmanöver finden, wie der Nord. Nachrichtendienst meldet, beiderseits der alten deutsch-dänischen Grenze statt. -t-.

**England.** Die kanadischen Behörden beschlagnahmten das amer. Kanonenboot „Gophes", das im Wellandkanal schwere Sachschäden angerichtet hatte. Die Besatzung wurde freigelassen, die Herausgabe des Bootes ist bisher nicht erfolgt. — Das U-Boot „L 9" sank im Taifun im Hafen von Hongkong. — Der Irenführer de Valera wurde in Ennis gefangen genommen, als er gerade eine Programmrede halten wollte. -o-.

**Frankreich.** Nach Mitteilung der Besatzungsbehörde wurden Ort und Bahnhof Herveft-Dorften in das besetzte Gebiet einbezogen. Die Verkehrssperre zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet wurde bis zum 31. 8. verlängert. — Auf dem Schlachtfelde von Verdun brachte ein Feuer eine große Zahl von Granaten zur Explosion und verwüstete 120 ha Brachland bei Douaumont. — Beim Stapellauf des Kreuzers „Dugnay Trouin" (8000 t) hielt der Marinemin. eine Rede, in der er sagte, Frankr. Marinepolitik sei eine Politik des Friedens. Aber Frankr. brauche eine Marine. Die Geschichte habe es gelehrt, daß es keine Kolonialmacht ohne Marine gebe, und Frankr. habe 3500 km Küste und ein ungeheures Kolonialreich zu verteidigen. — Der Kriegsmin. kündigte in einer Rede einen Gesetzentwurf über den Ausbau der Hochseeflotte an, nach dem in 20 Jahren die für die franz. Politik nötige Flotte geschaffen werden könne. (Und das Washingtoner Abkommen?) 22.

**Griechenland.** In Athen ist ein von Dtschld. geliefertes Schwimmdock eingetroffen. -o-.

**Holland.** Die Regierung beabsichtigt, eine Marinestation in Tandjong Priok bei Batavia mit Nebenstationen bei Mangkassar auf Celebes und bei Riouw am Soerabaya zu errichten. Mangkassar soll befestigt werden. Die Flotte in Ostindien soll aus 4 Kreuzern von 4000—8000 t, 24 Hochseezerstörern, 4 Kanonenbooten, 32 U-Booten u. den nötigen Hilfsschiffen bestehen. Eine große Land- und Wasserflugflotte ist auch vorgesehen. Die Kosten des auf 6 Jahre verteilten Bauprogramms werden auf 6 Millionen Pfund veranschlagt. Engl. steht diesen Absichten wohlwollend gegenüber, da es im Ernstfalle die holl. Inseln seinem Verteidigungssystem mit um so größerem Nutzen eingliedern kann. (Schles. Ztg. 15. 8.) 22.

**Italien.** Die Herbstmanöver werden im Oberetschtal unter Hinzuziehung von Kav., Tanks und Flugzeugen stattfinden. Operationsgebiet ist der Gardasee. -o-.

**Japan.** Ein von 3 Torpedobooten begleitetes Schiff hat in der Amurmündung mehrere russ. Fischerboote beschlagnahmt. — Die jap.-russ. Vorverhandlungen in Tokio sind zum Abschluß gelangt. 22.

**Litauen.** Das von der Botschafterkonferenz beschlossene Memelstatut wurde Litauen zur Rückäußerung unterbreitet. (Deutschland muß diesem Raube seines Gebietes wie stets untätig zusehen; gegen seinen Willen neue Grenzen zu bestimmen, wird die Botschafterkonferenz auf die Dauer nicht in der Lage sein.) -t-.

**Österreich.** Der Heeresmin. bestimmte, daß, wenn Truppen bei Märschen, Übungen oder sonstigen Gelegenheiten in Ortschaften außerhalb des Garnisonbereichs rasten, in denen sich Kriegsgräber befinden, diese von einer aus Offz. u. Mannsch. zusammengesetzten Abordnung zu besuchen seien. Beim Vorbeimarsch an Heldendenkm. hat die Truppe zu halten, Front zu machen und mit Gewehr bei Fuß einige Minuten zu verharren. Vor dem Weitermarsch ist die Ehrenbezeigung zu leisten und der Generalmarsch zu blasen. (Österr. Wehrztg. 3. 8.) — Die Volkszählung ergab, daß in Österreich 6 535 385 Personen, davon 6 158 110 Bundesbürger wohnen. (Österr. Wehrztg. 10. 8.) -o-.

**Rußland.** Laut „Ostexpreß" wurde ein Gesetz über die Bildung von territorialen Truppenverbänden und über die milit. Ausbildung der Bevölkerung erlassen. Die Territorialtruppen setzen sich aus Stammtruppen und einem wechselnden Bestande zusammen. Die Stammtruppe leistet den Militärdienst auf Grund der für das Heer geltenden allg. Grundlage. Die Dienstpflicht in dem wechselnden Bestande beträgt 4 Jahre. Die dienstleistenden Bürger behalten ihren Zivilberuf bei und werden nach Beendigung der 4 Jahre der Res. der ständigen Armee zugezählt. Die milit. Ausbildung der Bevölkerung geschieht derart, daß alle Männer vom 16. Lebensjahre ab bis zum militärpflichtigen Alter jährlich zu mehrwöchigen Übungen eingezogen werden. Das Gesetz ist der erste Schritt zur Durchführung des Milizsystems im Sowjetheere. — Auf Nowaja Semlja wird eine Großfunkstelle errichtet. — Nach amtl. Meldung wurden in den vier ersten Monaten des Jahres 521 Soldaten wegen Fahnenflucht erschossen. — Aus dem Dongebiet und dem Kaukasus werden Aufstände gegen die Sowjets gemeldet, da die letzte Getreideernte beigetrieben werden sollte. 22.

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

**Spanien.** Bei einem Nachtgefecht in Marokko wurden 1 Offz. u. 3 Mann verwundet. Bei einem Überfall auf ein Batl. der Fremdenlegion wurden 2 Offz. u. 7 Mann getötet, 2 Offz. u. 50 Mann verwundet. Während der Außenmin. gegen eine Fortsetzung der milit. Operationen ist, überwiegt in der Armee der Wunsch nach einer endgültigen Waffenentscheidung. -t-.

**Südslawien.** Das Heeresorganisationsgesetz, das die Dienstzeit auf 18 Monate festsetzt, wurde in der Skuptschina mit 145 gegen 33 Stimmen angenommen. — In Agram wurde eine Spionagezentrale entdeckt, deren Zweigstellen in Rom, Mailand, Ofenpest und Tirana sich befanden. -o-.

**Tschechoslowakei.** Die Herbstmanöver finden im Gebiet von Politochka statt. Die fremden Militärmissionen sind zur Teilnahme geladen. — Die Einführung einer Parade- und Gesellschaftsuniform für Offz. wurde trotz des soz. Widerstandes beschlossen. (Österr. Wehrztg. 10. 8.) -o-.

**Türkei.** Der türk.-amer. Vertrag, der die Grundlagen für die zukünftige Gestaltung der Beziehungen beider Länder regelt, wurde unterzeichnet. 22.

### Die militärischen Kräfte der Türken.

Den befriedigenden Abschluß der Lausanner Konferenz verdanken die Türken hauptsächlich der günstigen militärischen Lage, in die sie durch Wiederaufbau ihrer Wehrmacht gekommen sind. Für die Stärke und Verteilung der türk. Armee gegen Ende des Frühjahrs kann das folgende als wahrscheinlich gelten:

An organisierten Truppen waren etwa 200 000 Mann vorhanden und zwar: an der Westfront die Heeresgruppe Ismet Pascha (in Vertretung Kiazim Pascha) 6 Armeekorps mit 22 Div. in einer Gesamtstärke von 100 000 Mann. Diese Gruppe gliederte sich in die 1. Armee am Bosporus, im Raume Ismid—Brussa das III. und IV. A. K., die Gruppe Kodja-Ili sowie eine Kav. Div; die 2. Armee an den Dardanellen westl. der Eisenbahn Smyrna—Paderma, das II. u. VI. A. K.; endlich eine Armeegruppe bei Smyrna bestehend aus dem I. u. V. A. K., letzteres besteht wahrscheinlich nur aus vier Kav. Div.

An der Südfront befindet sich die (3.) Südarmee unter Djevad Pascha, bestehend aus dem XIII. A. K. und Grenz- usw. Truppen zu etwa 6000 Mann.

An der Kaukasusfront steht die (4.) Kaukasus-Armee unter Kiazim Kara Bekir zu etwa 10 000 Mann, am Schwarzen Meer 1 Inf. Div., in Cilizien 2 Div. Depots, in Anatolien 1 Div. Depot.

Außerdem soll Mustafa Kemal Pascha bei Angora 1 Kav. Korps u. 2 Div. zusammengezogen haben, in Ost-Thrazien die Gendarmerie 8000 Mann, in Konstantinopel die Leibgarde des Sultans 5000 Mann stark sein.

Inf. Div. zu 3 Rgtrn., s. M. G. etwa 30, 1 Sturmbatl., 1 Esk., 1 Felda. Rgt. zu 2 Abtl. mit je 2—3 Bttr., aber die Gesamtstärke einer Div. nur 3000—4000 M., Kav. Div. 1500 Mann, Korpsart., Tanks, Munitionsnachschub dürftig. Der Geist der Truppen wird als sehr gehoben infolge des mühelosen Sieges über die Griechen geschildert.

Von erheblicher Bedeutung ist der Ausbau eines ganzen Systems von Eisenbahnen nordöstlich und nördlich der ungefähr von West nach Ost verlaufenden Eisenbahnlinie Ismid—Aleppo gegen Mossul (Bagdad-Bahn). Durch verschiedene zwischen dieser und dem Schwarzen Meer beabsichtigte Schienenstränge mit zahlreichen Querverbindungen von im ganzen 4300 km Länge soll dieser Teil von Kleinasien erschlossen werden. Die Ausführung hat sich durch die Chester-Konvention Amerika gesichert. Die Bahnarbeiten sollen alsbald beginnen, längstens in sieben Jahren beendet sein und werden die wirtschaftl. Erschließung dieser Gebiete bewirken. Die amerik. Gesellschaft erhält als Gegenleistung die Ausbeutung aller Bodenschätze auf je 20 km zu beiden Seiten der Bahnlinien auf die Dauer von 90 Jahren. Das Zuvorkommen Amerikas hat sowohl Frankreich wie England empfindlich berührt. — Welche Bedeutung diese Bahnbauten auch für die milit. Erstarkung der Türkei haben können, bedarf keiner näheren Begründung. 12.

**Ungarn.** Anläßlich des Streikes der Lokomotivführer kam es in Budapest zu Unruhen, so daß das Standrecht für das ganze Land proklamiert wurde. Da das Militär bald Herr der Lage wurde, konnte es nach 4 Tagen aufgehoben werden. -t-.

**Vereinigte Staaten.** Das Washingtoner Abkommen wurde von den beteiligten Mächten ratifiziert, seitens Frankr. mit dem Vorbehalt, daß es nicht auf andere Schiffskategorien angewendet werden dürfe, und die den einzelnen Ländern vorgeschriebene Gesamtvertonnung nicht der Bedeutung zur See dieser Mächte entspreche. — Versuche mit einer Riesenbombe (4300 Pfund schwer, 13½ Fuß lang, 2000 Pfund Explosivstoffe) hatten zufriedenstellende Ergebnisse. -o-.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire française. 1. 9. 22.** Gen. Gamelin: „Die Strategie Napoleons." (Schluß.) Gamelin vergleicht die Strategie der Generale Falkenhayn und Ludendorff einerseits, des Marschall Foch anderseits mit der Strategie Napoleons. Er tadelt, daß 1915 Falkenhayn die Russen nicht endgültig niedergeworfen habe. Die Angriffsrichtung Ludendorffs im März 1918 sei zwar durchaus richtig gewesen. Aber er hätte vorher durch je einen Angriff in Flandern und gegen die franz. Front die engl. und franz. Reserven binden und wenigstens zum Teil verbrauchen müssen. Sei er dazu nicht stark genug gewesen, dann sei es gefährlich gewesen, eine Entscheidung zu suchen, ohne die nötigen Mittel dazu zu haben. Marschall Foch dagegen wird naturgemäß als ein wahrer Vertreter der Napoleonischen Strategie hingestellt, der es vom 18. Juli 1918 ab verstanden habe, die große Entscheidungsschlacht im Sinne seines großen Vorbildes durchzuführen. Worin diese Ähnlichkeit bestehen soll, ist nicht ersichtlich. — Oberstlt. Oehmichen: „Die franz. O. H. L. im Jahre 1916." Ein wertvoller Aufsatz, der offenbar auf Grund zuverlässigen Materials Aufschluß über die Pläne und Erwägungen der franz. O. H. L. gibt. Der Wortlaut der in der Konferenz in Chantilly im Dezember 1915 gefaßten Entschlüsse der Alliierten wird veröffentlicht. Die Durchführung des Programms während unseres Angriffs bei Verdun, der die Pläne der Alliierten empfindlich störte, ferner die Vorbereitungen für die Sommeschlacht und die im Orient getroffenen Maßnahmen werden vom Standpunkt der O. H. L. beleuchtet. (Forts. folgt.) — Gen. Simon: „Die Kriegsbrückentrains." (Forts.) Die Forderungen, die an ein modernes Brückengerät zu stellen sind, werden besprochen. — Oberst Biotte: „Die Überraschung." Die Überlegenheit und eine sorgfältige Vorbereitung des Angriffs reichen nicht aus. Nur die Überraschung verspricht großen Erfolg. — Oberst Henaff: „Die Eisenbahnen und die lange Kriegsdauer." Die eisenbahntechnischen Vorbereitungen waren für einen so langen Krieg nicht berechnet. Es wird geschildert, wie die Eisenbahnen den neu herantretenden Forderungen im Laufe des Krieges gerecht wurden. — Oberst Treguier: „Die zur unmittelbaren Unterstützung der Infanterie bestimmte Artillerie." Sie untersteht im Gegensatz zur „Begleitartillerie" nicht ausschließlich der betreffenden Infanterie, sondern die höhere Leitung geht vom Kommandeur der Divisionsartillerie aus. 68.

**Revue militaire française. 1. Oktober 22.** Gen. Passaga: „Das Vorgehen." Angesichts der heutigen Waffenwirkung genügt die Artl. nicht mehr, um der Inf. das Vorgehen zu ermöglichen. Außer einer besonderen Begleitartl. sind daher Kampfwagen und gepanzerte Schlachtflugzeuge nötig. — Oberstlt. Oehmichen: „Die franz. Oberste Heeresleitung 1917." (Schluß.) Die Bemühungen der franz. Obersten Heeresleitung in der zweiten Hälfte 1917 werden geschildert, um Einheitlichkeit für die Operationen im Osten und Westen und auf dem Balkan zu bringen. — Maj. Doumenc: „Die Truppentransporte auf Kraftwagen im Bewegungskriege." Kraftwagentransport dient zur Überraschung des Feindes. Im vorliegenden ersten Teil des Aufsatzes wird die Verwendung von Kraftwagen für den Transport der kleinen, in Frankreich schon vor dem Kriege beliebten Detachements besprochen, die im Bewegungskriege zum Schutz sowohl nach

Digitized by Google

vorne, wie auch nach den Flanken oder nach rückwärts herausgeschoben werden. — Hptm. Morel: „Historische Betrachtungen über Heeresverfassung." Der Verfasser sucht aus der Geschichte zu beweisen, daß die allgemeine Wehrpflicht keineswegs die vollendete Heeresverfassung sei, wie allgemein angenommen werde. Sie sei vielmehr ein soziales und wirtschaftliches Übel, zu dem man aber durch die Lage gezwungen werden kann. Aus der Geschichte gehe hervor, daß sich aus dem Volksheer stets ein Berufsheer entwickelt habe. Man täusche sich selbst, wenn man in Frankreich die Eingeborenen, die doch nur Söldner wie in den früheren Söldnerheeren seien, als „Ausgehobene" und „Franzosen" bezeichne. Die Verkürzung der Dienstzeit, die im Volksheer notwendig geworden sei, stehe im Widerspruch zu der eine lange Dienstzeit erfordernden Schwierigkeit der Ausbildung für den modernen Krieg. — Maj. Gourjon-Dulac: „Die Zerstörung der Bergwerke und Hüttenwerke durch die Deutschen." Die Berechtigung zur Zerstörung dieser Werke, die Kriegsmittel seien, wird nicht bestritten. Die einzelnen Zerstörungen werden aufgeführt. — Oberstlt. Gemeau: „Die englischen Tanks an der Cambraifront im November 1917." Der Aufsatz enthält genaue und interessante Angaben über die Verwendung der Tanks in der Cambraischlacht und über die dabei gemachten Erfahrungen. 68.

**Revue militaire française. 1. Nov. 22.** Gen. Ferrié: „Die Nachrichtenmittel bei den Armeen." Kurze Besprechung der wichtigsten modernen techn. Nachrichtenmittel. — Maj. Bugens: „Die Lücke zwischen den Armeen Kluck und Bülow gegenüber dem 18. franz. A. K." Eine im allgemeinen zutreffende Darstellung der Ereignisse in der Marneschlacht bei der 1. und 2. deutschen Armee bis zum Eintreffen des Oberstlts. Hentsch. (Forts. folgt.) — Oberstlt. Mayer: „Das Studium der Kriegskunst." Eine Probe aus einem demnächst erscheinenden Werke des Verf. über die Theorie des Krieges u. das Studium der Kriegskunst. — Maj. Doumenc: „Die Kraftwagentransporte im Bewegungskriege." (Forts.) Erörtert an einem Beispiel den Transport einer Armee mit Kraftwagen. — „Gegenangriff der Marokkanischen Div. am 26. 4. 18." Auf Grund von damaligen Gefechtsberichten wird der nach dem deutschen Angriff vom 24. 8. 18 bei Villers-Bretonneux am 26. erfolgte franz. Gegenangriff geschildert. — Hptm. Nachin: „Die Exerzierreglements der Inf. in der Vorkriegszeit." Eine historische Studie über die Entwicklung der franz. Exerzierreglements für die Inf. bis zum Weltkriege. 68.

**La revue d'infanterie. 1. Nov. 22.** „Die Führung und die moralischen Kräfte." Der Erfolg im Kriege wird hauptsächlich durch die moralischen Kräfte bedingt. Der Führer muß ein Psychologe sein. Es fehlt aber an einer Anleitung dazu. Eine Reihe von Aufsätzen wird angekündigt, in denen die psychologische Frage erörtert werden soll. — Gen. Tabouis: „Studie über die Sicherung." (Forts.) Aufgabe u. Tätigkeit von Grenzdetachements werden erörtert. — Maj. Coussaud de Massignac: „Das engl. Exerzierreglement." Kurze Inhaltsangabe. — Oberstlt. Z.: „Die Neubearbeitung der Vorschriften für die Inf." Macht Vorschläge für die Bearbeitung der bisherigen Entwürfe des Exerzierreglements, der Schießvorschrift und der Vorschrift für die M. G. der Inf. — Maj. D.: „Die Munition der Inf." Bespricht die verschiedene Munition für das Inf.-Gewehr und die M. G. während des Krieges und nach dem Kriege. — Stabsarzt Bergès: „Gesundheitsregeln für den Dienst in Marokko und im Orient." — Oberst Andréa: „Das militärische Leben im Orient. Tätigkeit einer Kolonne während eines Jahres im nördlichen Syrien und in Mesopotamien." (Forts.) 68.

**La revue d'infanterie. 1. 12. 22.** Gen. Franck: „Begleitartl." Außer der Feldа. verfügt die Inf. an eigenen Kampfmitteln über ein 37-mm-Geschütz und über Minenwerfer. Reichen diese Mittel nicht aus, muß auf Feldа. als Begleitartl. zurückgegriffen werden. Diese hat aber eine zu rasante Flugbahn. Zur Unterstützung auf nächste Entfernung braucht man ein besonderes Geschütz mit Bogenschuß, das an Stelle des 37-mm-Geschützes und auch der Begleit-Feldа. zu treten hätte. — Gen. Tabouis: „Studie über den Grenzschutz." (Schluß.) — Oberst Lemoine: „Studie über das Gefecht der Inf. II. Die Unterstützung der Artl." — Oberst Normand: „Die Inf. und die Feldbefestigung." Die Feldbefestigung ist ein wesentlicher Teil der Inf.-Taktik. Trotz der Erfahrungen des Weltkrieges wird sie noch nicht genügend geübt. — Oberstlt. Clayeux: „Studie über die Operationen des 19. Kampfwagenbataillons 17.—20. 10. 1918." Bespricht die günstigen Erfahrungen, die in den genannten Tagen mit dem leichten Renaultwagen im Gefecht gemacht worden sind. — Major Soulfort: „Die Bewaffnung der Inf. im Ausland." Betrifft die Armee Englands, Italiens, Deutschlands und der Vereinigten Staaten. (Forts. folgt.) — Oberstlt. Lebaud: „Elemente der milit. Psychologie." Der physischen Ausbildung des Soldaten wird noch immer zu viel Wert beigemessen im Verhältnis zur moralischen Erziehung. — Oberst Andréa: „Das milit. Leben im Orient." (Schluß.) 68.

**Revue de cavalerie. September/Oktober 22.** Oberst Cambuzat: „Die Kav. und das Feuer." Die Bedeutung und Verwendung der Kav. unter den heutigen Verhältnissen wird erörtert. Der Verfasser wiederholt das heute in Frankreich in der milit. Literatur immer wieder verbreitete Märchen, daß die franz. Kavallerie im Bewegungskriege 1914 die deutsche überall aus dem Felde geschlagen hätte. (Forts. folgt.) — „Eine Kavallerie-Übungsreise 1921." (Forts.) Sehr ausführliche Beschreibung unter wörtlicher Angabe der Befehle usw. — Gen. Descoins: „Die Spahis." Wenn die Spahisregtr. gut rekrutiert und kommandiert werden, sind sie allen Anforderungen auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz gewachsen. — Oberstlt. Pol Payard: „Studie über den Küraß." (Forts.) Die rein geschichtliche Betrachtung über die verschiedenen Formen des Küraßes wird von der Napoleonischen Periode bis in die neueste Zeit fortgeführt. — Hptm. Oudin: „Operationen der 2. Kav. Div. am Ourcq (30. 5. bis 7. 6. 18). Die in Ruhe befindliche 2. Kav. Div. wurde nach dem deutschen Einbruch an der Aisne in aller Eile am 28. 5. 18 herangezogen, um die Bresche zu schließen. (Forts. folgt.) — „Taten der Kavallerie 1914." Einige Taten einzelner Esks. und Patrouillen sollen den Offensivgeist der franz. Kav. im Weltkriege darlegen. — Veterinär Brocq-Rousseu: Die Verwendung von Meergras zur Pferdefütterung." — Gen. Grazioli: „Die moderne Kav. und die leichten gemischten Detachements." Eine Übersetzung eines Aufsatzes des ital. Generals aus einer ital. Zeitschrift. — „Sportchronik." 68.

**Revue de cavalerie. Nov./Dez. 22.** Oberst Cambuzat: „Die Kav. und das Feuer." (Forts.) — „Eine Kav.-Übungsreise 1921." (Schluß.) — Hptm. Oudin: „Die Operationen der 2. Kav.-Div. am Ourcq im Mai/Juni 1918." (Schluß.) — Maj. Henry-Couannier: „Die Kav. des Expeditionskorps in Ägypten 1914—1918." Bespricht die Tätigkeit der engl. Kav. am Suezkanal, auf der Sinai-Halbinsel und in Palästina während des Weltkrieges. — Lt. Radel: „Taten der Kav. in Afrika." Bespricht die Verwendung der Eingeborenen-Kav. im Gefecht zu Fuß und zu Pferde. — Gen. de Champvallier: „Das engl. Vollblut." — Maj. Smalley (Verein. Staaten): „Einige Worte über die Reitkunst." — Sportchronik. 68.

**The Journal of the Royal Artillery. Vol. 50. Nr. 1. April 23.** (Engld.) Col. W. A. Macbean, late R. A.: „The French plan of concentration and the collapse of August, 1914". (Mit 1 Karte.) „Die beiderseitigen Kräfte", „Der deutsche Plan", „Plan 17 in der Theorie", „Plan 17 in der Praxis" (bis 10. August.) (Forts. folgt II.). — Col. F. W. Gosset: „Austria and Hungary". A lecture delivered at the Royal Artillery Institution on Tuesday, February 20th, 1923 (mit Aussprache). (Gosset war bis vor kurzem in der österr. Abt. des brit. Genstbs.) Eine Besprechung der inner- und außenpolitischen Lage beider Länder (nach kurzer geschichtl. Einführung), wie sie durch den Friedensvertrag herbeigeführt worden ist, insbesondere der schlechten Grenzführung. — Nach Lieut. Col. Mussel, L'artillerie lourde longue („Revue Militaire Française", Jan. 1923 bis Febr. 1923). „Long guns of the

Digitized by Google

French heavy artillery". Übers. im Auszug von Brig. Gen. W. Evans. (1 Karte.) Entwicklung und Tätigkeit der franz. schweren Artillerie. Teil 1: I. 1916—1917; II. 1918. Teil 2: Der Rückzug vom Chemin des Dames nach Villers-Cotterets. Der Angriff am 18. 7. 1918.

**De Militaire Spectator. Nr. 7.** „Über die Streuung von Entfernungsmessern." Oblt. Brethouwer. — „Fragmente aus dem Tagebuche eines Brig.-Kdrs." — „Vorposten." Kapt.-Adj. Ontrop. — „Studie über die Verwendung der Artl." Maj. Seyffard. Ausführungen über die Artl. beim Angriff gegen eine noch nicht feststehende Front. — „Mitteilungen über einen Versuch psychiatrischer Behandlung von Pferden." Oblt. van Driest. — **Nr. 8.** „Einschießfehler." Oberstlt. Bomert. Eine schießtechn. Studie. — „Betrachtungen über die Sicherung durch Vorposten u. Vorpostenabteilungen." Oblt. Dwars. — „Techn. u. takt. Betrachtungen über die Vorschrift: Optische Signale für die Landmacht." Kapt. Stürm. — **Nr. 11.** „Feuerkonzentrierung." Oberst Bomert. Ausführungen unter Anlehnung an „Revue d'artillerie" (März 1922), „Etude du tir de masse." — „Zusammenwirken von Art. u. Inf." — „Über die industrielle Kriegsvorbereitung." Kapt. Scharro. Verf. behandelt das Ausland und die niederl. Industrie und macht Vorschläge für die Vorbereitung der Industrie zum Kriege. Die gesamte Zementfabrikation Hollands beträgt nur 8000 t jährlich. — „Die unbefriedigende Bewaffnung der Inf." Kapt. van Slobbe. Ausführungen zur ungenügenden Bewaffnung der holländ. Inf., die weder über Bombenwerfer noch über Inf.-Geschütze verfügt. — „Die Verwendung von Zentral-Telephonposten bei der Inf." Oblt. Piron.

**Mavors. Nr. 3.** Eine Übung nach der Karte unter Anlehnung an die neue Felddienstvorschr. — Die Gruppe. — Das amerik. Inf.-Reglement. — **Nr. 4.** Vorpostendienst. — Der Sanitätsdienst im Schützengrabenkrieg. — Die Entwicklung der Artillerie-M. seit 1914. — Betrachtungen über den Vorpostendienst auf Grund der neuen Vorschr. (Dez. 22.) — Betrachtungen über den Gaskampf im Weltkriege. — **Nr. 5.** Die Ausrüstung moderner Heere mit Pioniergerät. — Ladungsberechnungen. Pl.

**Revista Militar (La Paz-Bolivia), Nr. 5, Mai 22.** Hptm. Don Alfredo Santella: „Die Beschießung von Paris durch weittragende Geschütze im Jahre 1918." — Forts. der Übersetzung von Ludendorffs Kriegserinnerungen (Abschnitt über Lüttich). 68.

---

**Artilleristische Monatshefte.** Verlag Bath, Berlin SW 61, Gitschiner Str. 13. **Heft 199/200** (Juli-August): Über das Schießen mit Schrapnells und Granaten (Gen. Lt. a. D. Rohne). — Beitrag zum Studium der Geschütze der Zukunft für die leichte Feldartillerie.

**Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. **Heft 4.** Mit 8 Abbild. — Ostdeutsche Kulturgeographie. — Ein süddeutscher Kulturverlag. — Paul v. Winterfeld, der Gelehrte u. Dichter. — Libellchen, Libellchen (Hans Franck). — Max Pechstein und seine Lithographien zu Lautensacks Dichtung „Die samländische Ode". — Rolf Lauckner. — Frühe Zeit — heimliche Zeit. — Winterschlacht. — Das Lächeln der Mona Lisa.

**Quellenmaterial zum Kampf um Rhein, Saar und Ruhr.** Herausgegeben von Dr. Wolfgang Scheidewin. **Heft 1:** Die Saar- und Ruhrfrage im engl. Unterhaus. Übersetzt von E. v. Plotho. Verlag Edmund Stein, Potsdam

**Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände. Heft 15:** Das Reparationsproblem u. seine Lösung. — Zwei Kundgebungen an das Weltgewissen. — Die wachsende Erkenntnis von der Bedeutung der Schuldfrage im Ausland. — Nitti u. Morel. — Franz. Propaganda in Westdtschld.

**Deutsche Zukunft.** Nr. 15. 22.

---

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Georg v. Kleist,** Gen. d. Kav. a. D., geb. 25. 9. 52 in Rheinfeld, Lt. J.-R. 52, Kriegsakad., Gr. Gen. Stb., Est.-Chef Drag.-R. 13, Kdr. Ul.-R. 3, Abt.-Chef im Gr. Gen. Stb., Kdr. 36. Kav.-Brig., Inspekteur d. 1. Kav.-Insp., Kdr. 38. Div., Gen.-Insp. d. Kav., à la suite Ul.-R. 3, z. D. 3. 4. 1912, im Kriege Kdr. 23. Ref.-Korps. 2. Louis **v. Heydebreck,** Gen.-Lt. a. D., geb. 14. 5. 40 in Tessin, Lt. J.-R. 12, Komp.-Chef Gren.-R. 12, Bat.-Kdr. ebenda, Kdr. J.-R. 128, 71. Inf.-Brig., Kdt. von Danzig, z. D. 22. 4. 02. 3. Karl **Müller,** Gen.-Lt. a. D., gestorben am 31. 7. 23 in Schosdorf. 4. **Herzog Viktor Amadeus von Ratibor,** Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Gen.-Maj. a. D., gestorben zu Corvey. 5. Hermann **Bennin,** Gen.-Maj. a. D., gestorben am 6. 7. 23 in Wiesbaden. 6. Hans **v. Dewall,** Gen.-Maj. a. D., geb. 14. 12. 66 in Minden, Lt. J.-R. 97, Komp.-Chef J.-R. 55, Bat.-Kdr. J.-R. 74, im Kriege Kdr. J.-R. 74 u. 21. Inf.-Brig., z. D. 1. 4. 22 als Kdt. von Munster.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Wissenschaftliche Prüfungen für die Eignung zum Abgeordneten!** Es wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, nach dem jeder Abgeordnete eine Prüfung in den Fächern Geschichte, Geographie, wie in den Anfangsgründen der Mathematik u. Rechtschreibung ablegen muß, um nicht durch Mangel an Bildung das hohe Parlament zu blamieren. Das dürfte verschiedene Parteien zwingen, schleunigst Pressen zur Schnellbildung von Abgeordneten einzurichten. Der „Bund der Analphabeten" soll energischen Protest gegen dieses Gesetz eingelegt haben. — Zum Glück ist es ein englisches Gesetz, welches der konservative Abgeordnete Benn für das englische Unterhaus vorbereitet hat, so daß andere hohe Parlamente gottlob nicht dadurch betroffen werden. Immerhin! Wer kann's wissen in dieser schnellebigen Zeit? Also, ran an die Grammatik! 20.

**Sorgen der Pensionäre und Witwen.** Auf Spalte 83—85 dieser Nummer des „Militär-Wochenblatts" sind die neugetroffenen Maßregeln für schnellere Ausgabe der Teuerungszulagen dargelegt. Wie Zuschriften beweisen, sind bisher diese Teuerungszulagen meist derart verspätet den Pensionären zugestellt worden, daß viele Familien und Witwen dadurch in Not gekommen sind. Bisher sind die Zulagen meist erst mit einer Verspätung von etwa drei Wochen in die Hände der Pensionäre gekommen, was bei der reißend fortschreitenden Teuerung nur einem geringen Bruchteil der ursprünglich bewilligten Zulagen entspricht. Da alle Ausgaben sofort geleistet werden müssen, ist eine fristgemäß schnelle Auszahlung der Teuerungszulagen zur Lebensfrage für die Pensionäre und Witwen geworden. Hoffentlich wird durch die getroffenen Maßnahmen bald Abhilfe geschaffen. So kann es nicht weitergehen!

In besonderer Notlage befindet sich der „kriegsbeschädigte Pensionär". Der Dank des Vaterlandes besteht bekanntlich in einer Jahres-Kriegszulage von „sage: 720 M." vom General ab aufwärts und in „jährlich 1200 M." vom Stabsoffz. ab abwärts. Diese Summe, wie die vom Staate neuerdings angebotene gänzlich unzureichende Gesamtgeldabfindung, wirken wie Hohn. Festzustellen ist, daß die Kriegsbeschädigung nichts mit der Pension zu tun hat, sich vielmehr der Kriegsbeschädigte vom Nichtkriegsbeschädigten dadurch unterscheidet, daß er die Folgen seiner Kriegsbeschädigung von seiner Pension bezahlen muß, was dem nichtkriegsbeschädigten Pensionär erspart bleibt. Je älter der K. B.-Pensionär ist, desto schwieriger wird seine Lage, denn die Folgen der Kriegsbeschädigung machen sich naturgemäß mit steigenden Jahren zunehmend bemerkbar. Im Gegensatz zu dem auf Grund des Reichs-Versorgungs-Gesetzes abgefundenen K. B. (welcher Ärzte, Arzneimittel, Kuren, Bäder, Bahnfahrten zu Kuren usw. umsonst hat), muß der K. B.-Pensionär alle diese Dinge selbst

Digitized by Google

bezahlen, z. B. die vielfach, besonders bei älteren Leuten nötigen orthopädischen Stiefel und Stiefeleinlagen, Ärzte, Arzneimittel, Massagen, Bäder usw. Erleichterungen bei Badekuren sind: Halbe Bahnfahrt zum dienstlich angewiesenen Badeort, dort Wohnung in einer Versorgungskuranstalt, Verpflegung gegen die Selbstkosten (im Juli tägl. 86 000 M.), Bäder umsonst, dagegen ist die Kurtaxe zum großen Bruchteil zu bezahlen (in Salzschlirf beträgt sie z. B. Mitte August 2 340 000 M.); die in den Versorgungskuranstalten vorhandenen Heilapparate dürfen umsonst benutzt werden, aber — bei der oft dürftigen Ausstattung sind moderne Apparate nur vereinzelt und unzureichend vorhanden. In steigendem Maße hat der kriegsbeschäd. Pensionär bei Badekuren zuzuzahlen; für den Juli betrug dies etwa 3 Millionen Mark; die Kosten werden sich aber reißend steigern. Da der Bädermultiplikator (am 20.6.: 580 000) und alle anderen Ausgaben ungeheuer steigen, dürften für den kriegsbeschädigten Pensionär künftig Badekuren unmöglich werden. Eine harte Erkenntnis! 11.

**Mehr Vorsicht!** Wir wollen den Franzosen einmal einen guten, wirklich ehrlich gemeinten Rat geben. Lenin war seinerzeit in Deutschland interniert. Als die russische Armee niedergekämpft war, da sandte man Lenin und Komplizen in einem plombierten Wagen von Magdeburg nach Rußland, sozusagen ein Bazillentransport, ein geistiger Gasangriff mit Kommunismuskeimen, um Rußland den Rest zu geben.... Das Mittel hat sich nicht bewährt, das läßt sich voll behaupten, und der Absender hatte zum Schluß die Henkelvase auf den eigenen Kopf gestülpt. Im Ruhrgebiet wiederholte sich jetzt dieser Versuch; auch dort ist die kommunistische Zersetzung als Mittel gut genug, um Deutschland den Rest zu geben. Ein kleiner Unterschied dürfte zwar bestehen zwischen 1917 und 1923, denn einige Menschen haben ja etwas dazugelernt, und der rote Krampus ist für den Deutschen lang nicht mehr so furchtbar. Anders aber bei den Siegern — dort gibt es gar manche erstklassige Nährböden für rote Keime und über Nacht kann es so einen kleinen Rummel geben, so etwas wie Umsturz, so ein Revolutiönchen, mit dem man auf fremdem Boden leicht spielt, daheim aber erfahrungsgemäß schwer fertig wird. Im übrigen, wie sie wollen; diesmal ist die Zeit mit uns; ob über Vernunft und Anständigkeit oder mitten durchs rote Meer — heute sind wir bereits so weit, um sagen zu können, die Sieger können nur mehr verlieren: der Kommunismus als Bundesgenosse ist nach den Lehren der letzten Jahre nur mehr unheilbare Trunksucht. (Österr. Wehrzeitung, 22/23.)

**Aus dem „Roten Soldaten-Katechismus".** A. Warum halten wir eine Rote Armee? B. Um Rußland aus der Hand seiner Feinde zu retten. A. Wer ist der Feind Rußlands? B. Die Bürgerklasse der ganzen Welt. A. Wo sind diese bürgerlichen Feinde besonders stark vertreten? B. In England, Frankreich und Amerika. A. Warum müssen wir uns auf den Kampf vorbereiten? B. Weil unsere Feinde gegen Rußland im Kampfe stehen. A. Warum bekämpfen sie uns? B. Weil sie wissen, daß die Proletarier-Klasse und die Rote Armee eine Arbeiter- und Soldaten-Regierung schaffen wollen, an Stelle der jetzigen kapitalistischen Regierungen aller Länder. (Morn. Post 18. 7.) 66.

**Der Haushalt des Völkerbundes** in Genf ruft in Frankreich allerlei hämische Bemerkungen hervor: Man wisse, daß der Völkerbund an die Spitze des Versailler Vertrages gesetzt sei, und zwar um dem unbeugsamen Willen des Präsidenten Wilson nachzugeben und, welche bittere Ironie!, die Vereinigten Staaten wären ihm nicht einmal beigetreten. Sicher sei das ein harter Schlag für Wilson, aber sein pazifistischer Traum sei in dem von ihm gegründeten Bunde bestehen geblieben. — Wenn man auch nicht behaupten könne, daß in dem Völkerbunde nicht gearbeitet würde, so bestänben doch Zweifel, ob die Kosten zu den Leistungen in einem vernünftigen Verhältnis stünden. Einige der Gehälter von wichtigen Mitgliedern werden dann aufgezählt. Der Generalsekretär bezieht 180 000 Goldfranken, was ungefähr einer halben Million französischer Franken entspricht. Dieser Sekretär hat 2 Gehilfen mit einem Gehalt von je 28 000 Goldfranken und der Oberste Gehilfe bezieht 96 000 Goldfranken usw. Die unterste Stenotypistin bezieht 9800 Goldfranken. Hinzu kommen noch die Kosten für Aufwand, Umzüge, Versetzungen usw. Auch alle anderen Kosten sind erheblich, so daß Frankreich für 1923 mit 2,1 Millionen Goldfranken beisteuern soll (nach France militaire Nr. 11556). Das verschnupft natürlich den franz. Steuerzahler, namentlich wenn er einmal bemerken sollte, daß der ganze Völkerbund nicht ausschließlich das Echo und der Vollstrecker franz. Gewalttätigkeiten ist. 12.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**R. J. R. 204**, Nr. 7 (1. 8.), **Brig. Ers. Bat. 44, 76, 83 u. J. R. 371**, Nr. 10 (August), **Feldw. R. 84**, Nr. 13 (Juli), **Fußa. R. 2**, Nr. 2 u. 3 (Mai u. August), **M. D. B.**, Nr. 16 (8. 8.), **R. D. D.**, Nr. 13 u. 14 (15. 7. u. 31. 7.), **D. D. B.**, Nr. 15 (9. 8.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Selekta und OI Jahrgang 1880:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 39:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.

**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**234. Inf. Div.:** Berlin, 8. 9., „Einsiedler", Bahnhof Börse.

**Stab 26. Res. Div.:** Stuttgart, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Charlottenbau, Charlottenplatz.

**Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

**Garde-Gr. R. 3:** Berlin, 5. 9., 8 abds., Nationaler Klub, Sommerstr. 6.

**Gr. R. 6:** Berlin, 6. 9., Friedenau, Ratskeller.

**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 16:** Charlottenburg, 1. 9., 8 abds., mit Angeh., Opernhausrestaurant, Bismarckstr. 34/37.

**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

**Füs. R. 35:** Berlin, 11. 9., „Vandalia", Bülowstr. 2, 3 Tr.

**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.) Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29.)

**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

**J. R. 59:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

**J. R. 63:** Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)

**Füs. R. 73:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.

**R. J. R. 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Möncheбergstr. 18.

**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 83:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 84:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deecke, Gr. Bäckerstraße 6—12, 15. 9., 8 abds., ebenda.

**J. R. 98:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 114:** Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte).

**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.

**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 143:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.**

**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 28.

**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Möncheбergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.

Digitized by Google

**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurh. Frankf. Str. 79. — Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.
**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold“:** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.
**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.
**Hl. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**7. Garde-Feldа. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.
**Feldа. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.
**Feldа. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag am 16.
**Feldа. R. 34:** Minden, 1. 9., 4,30 nachm., Rheingold. Anmeldung, Beckhaus, Minden, Paulinenstr. 3.
**Feldа. R. 35:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
**Ref. Feldа. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
**Feldа. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
**Feldа. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
**Feldа. R. 79:** Berlin, 12. 9., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 243:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
**Fußа. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
**Fußа. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr. Berlin, 3. 9., Ldw. Kas. Zoo. Swinemünde, 8. 9., 8 abds., Waldschloß. 9. 9., 9 vm., Markt, 10,30 vm. Denkm. Enthüllung, 8 abds., Elysium.
**Fußа. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
**Fußа. R. 8:** Berlin, 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußа. Bat. 35:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden. 1. 9., 7 abds., Habel, Unter den Linden.
**Ältere Fußа. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 23:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
**Matrosen-A. 3:** Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**M. B. e. K.:** Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fibeles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Manfred Trautwein, Lt. d. Res. a. D., Ing., mit Frl. Erna Callenius (Münsterberg—Liegnitz). — Herbert Scholz, Lt. d. Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Käthe v. Leupoldt (Altstadt—Berlin). — Karl Schwanitz, Lt. d. Res. a. D., cand. phil., mit Frl. Ilse Hübner (Eisenach—Breslau). — Horst v. Tettenborn, Lt. a. D., mit Frl. Huberta v. Garnier (Flämischdorf—Heringsdorf). — Martin Niggl, Oblt. d. Res. a. D., Forstassessor, mit Frl. Liselotte Pohl (Merseburg—Grebelwitz). — Walter Revezky, Oblt. d. Res. a. D., Kaufm., mit Frau Eva Winquist (Helsingfors). — Harald Momm, Lt. R. R. 10, mit Frl. Ilse Nette (Langensalza—Grunningen). — Frhr. Heribert v. Lüttwitz mit Freiin Gabriele v. Heintze (Hamburg—Flehm). — Wolfram Wächter, Lt. a. D., mit Frl. Charlotte Forchmann (Potsdam—Ratibor). — Hanns Günther v. Obernitz, Lt. a. D., mit Frl. Waldtraut v. Beulwitz (Eichicht). — Graf Wolfgang Yorck v. Wartenburg, Lt. a. D., mit Frl. Anna v. Sivers (Schleibitz—Autzem). — Ernst Hecker, Lt. der Res. a. D., mit Frl. Marie Luise Jung (Prieborn—Göttingen). — Richard Freese, Lt. a. D., mit Frl. Gertrud Schwerdtfeger (Breslau). — Kuno v. Kunowski, Hptm. J. R. 9, mit Freiin Renate v. Ellrichshausen (Wünsdorf—Schachen). — Bernhard v. Presientin gen. v. Kautter Oblt. d. Res. a. D., mit Frl. Marietta v. Eicke u. Polwitz (Kanoten—Danzig-Langfuhr). — Dr. Hans Lindemann, Truppenunterrichtsleiter, mit Frl. Lisa Prange (Liegnitz—Breslau). — Georg Bahr, Oblt. d. Res. a. D., Kaufm., mit Frl. Edith Sperlich (Breslau). — Martin Müller, Lt. d. Res. a. D., Pastor, mit Frl. Margarete Gaede (Kattowitz). — Alexander v. Woedtke, Hptm. a. D., mit Frl. Sitta Schmidt v. Knobelsdorf (Sydow—Baden-Baden).

**Verbindungen:** Dr. Edgar v. Schmidt-Pauli, Rittm. d. Res. a. D., u. Frau Edith, geb. v. Krogh-Beyer (Berlin). — Werner v. Eberhardt, Lt. a. D., u. Frau Sabine, geb. Thomale (Parchim). — Carl v. Seydlitz-Kurzbach u. Frau Ehrengard, geb. Freiin v. Fiebeck (Heidenau). — Richard v. Schwerin, Oblt. J. R. 5, u. Frau Maria, geb. Freiin v. Troschke (Prenzlau). — Frhr. Kurt v. Lersner, M. d. R., u. Freifrau Agnes, geb. v. Lieres u. Wilkau (Reppline). — Valer v. Hauenschild u. Frau Maria, geb. Nadbyl (Reichenhall). — Gunter v. dem Hagen, Hptm. J. R. 4, u. Frau Luise, geb. v. Hagen (Damerow). — Graf Hans Nostitz u. Gräfin Sybille, geb. Gräfin Pfeil-Adelsdorf (Zobten). — Frhr. Berthold v. Reiswitz u. Caberzin, Rittm. a. D., u. Freifrau Ingeborg, geb. Freiin v. Gemmingen (Wendrin). — Frhr. Adrian v. Oer, Rittm. i. Stabe 2. Kav. Div., u. Freifrau Elsa, geb. Lübbert (Breslau). — Busso v. Bismarck, Oberstlt. a. D., u. Frau Helene, geb. Freiin v. Friesen (Rötha). — Rudolf Wasserka, Lt. d. Res. a. D., u. Frau Beatrice, geb. Schoen (Breslau). — Heyn, Lt. R. R. 8, u. Frau Dorothea, geb. Stolle (Peuka). — Frhr. Hermann v. Hoyningen gen. Huene, u. Freifrau Ursula, geb. Freiin v. Fuchs-Nordhoff (Moeckern).

**Geburten:** (Sohn) Burchart v. Saldern (Potsdam). — Friedrich Karl v. Kleist (Gambin). — Hans Albrecht v. Klitzing (Grünfelde). — Hans Sigismund v. Hagen, Hptm. a. D. (Sand). — Karl Heinrich v. Kalckreuth (Sternberg). — Joachim Leder, Maj. a. D. (Schmiedeberg). — Frhr. Albrecht v. Maltzahn Graf v. Plessen (Ivenack). — Heinrich v. Eichel Streiber (Wordel). — Frhr. Adolf v. Canitz u. Dallwitz, Rittm. a. D. (Guhrau). — Bodo v. Trott zu Solz, Landrat (Schlüchtern). — Benno v. Heineccius, Hptm. a. D. (Neu Oelsburg). — Frhr. Wolfram v. Langermann u. Erlencamp, Oblt. R. R. 6 (Demmin). — Walter v. Baltz, Rittm. a. D. (Wegershof). — Dominik v. Pescatore, Rittm. a. D. (Höhenkirchen). — Wolf v. Dallwitz (Tornow). — v. Nobbe, Maj. a. D. (Niedertopfstedt). — (Tochter) Werner v. Dittrich (Kornitz). — Graf August Grote (Breselenz). — Bogislaw v. Somnitz (Freest). — Paul v. Below (Lugowen). — Frhr. Bodo Wilke v. Bodenhausen (Göttingen). — Dr. Henning v. Borcke (Molstow). — Graf Albrecht v. der Schulenburg, Oberförster (Freienwalde). — Karl Wachs, Maj. a. D. (Traventhal). — (Sohn u. Tochter) Heinrich v. Zitzewitz (Zitzewitz).

**Todesfälle:** Herzog Viktor Amadeus v. Ratibor Fürst v. Corvey Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Gen. Maj. a. D. (Corvey). — Herzogin Amalie v. Württemberg. — Frau Marianne v. Tettenborn (Niederstruse). — Frau Jeanette v. Gizycki (Cassel). — Frau Clara v. Breitenbuch (Bucha). — Joachim v. Bychelberg, Oblt. Art. R. 1 (Mosurau). — Frhr. Hans v. Minnigerode (Blankenburg). — Georg v. Kleist, Gen. d. Kav. a. D. (Wusseken). — Frau Constance v. Stumm (Grafenschau). — Frau Martha v. Klitzing, Exz. (Zerbst). — Karl Müller, Gen. Lt. a. D. (Schosdorf). — Frau Bertha v. Mussinan, Exz. (Murnau) — Frl. Waltraut Bloch v. Blottnitz (Stendal). — Hans v. Dewall, Gen. Maj. a. D. (Celle). — Dr. Rudolf Jedamski, Maj. d. Ldw. a. D. (Liegnitz). — Freifrau Anna v. Reibnitz (Schweidnitz). — Louis v. Heydebreck, Gen. Lt. a. D. (Neubuckow). — Freifrau Helene v. Vietinghoff-Riesch (Neschwitz). — Frhr. Manfred v. Moeller-Lilienstern (Rostock). — Frl. Helene v. Kleist (Groß-Dubberow). — Ernst v. Berg, Rittm. a. D. (Barbelwitz). — Bernhard v. Prittwitz u. Gaffron, Rittm. a. D. (Kasimir). — Graf Georg v. Rothkirch u. Trach, Rittm. a. D. (Eichberg). — Baron Ernst Moritz v. Lichtenberg, Oberst a. D. (Halle). — Graf Leo Wolfgang Ballestrem (Breslau). — Gräfin Hertha v. Oeynhausen (Driburg). — Günther Zoege v. Manteuffel, Exz. (Dresden). — Frhr. v. d. Heydte, Gen. Staatsanwalt (München). — Frl. Marie v. Menz (München). — Frl. Gertrud v. Pressentin (Nimptsch). — Ferdinand v. Keudell, Maj. a. D. (Tölz). — Graf Matthias v. d. Schulenburg (Emden). — Eugen v. Schmid-Hahn, Oberstlt. a. D. (Heidelberg). — Alfred Edward Hanson, Maj. a. D. (Graz). — Hermann Bennin, Gen. Maj. a. D. (Wiesbaden). — Max Greulich, Mil. Int. Rat, Hptm. a. D. (Königsberg i. Pr.) 22.


**Neuerscheinungen!**

**Die Ausbildung der Artillerie** auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Gz. 1,20.

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann **Franzius.** Gz. 1,20.

**Die militärischen Lehren d. Großen Krieges.** Unter Mitwirkung von 35 Mitarbeitern herausgegeben von **M. Schwarte,** Generalleutnant z. D. Zweite, völlig neubearbeitete und stark vermehrte Auflage. Geheftet Gz. 11,60, in Halbleinen Gz. 15,10, Vorzugsausgabe auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen Gz. 17,60.

In Vorbereitung:

**Der Truppenführer.** Ein taktisches Handbuch von Oberstleutnant von Cochenhausen. Mit zahlreichen Zeichnungen und Übersichtstafeln. Gz. etwa 2,50.

Verkaufspreise = Grundzahl (Gz.) × Schlüsselzahl, die bei der Ausgabe dieser Nummer „1 000 000“ betrug.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 5 Berlin, den 10. September 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## An unsere Leser

Als wir die vorige Nummer zum Druck gaben, hofften wir, den schätzungsweise errechneten Bezugspreis für September nachträglich ermäßigen zu können. Leider hat die Markentwertung sich so katastrophal gestaltet, daß angesichts des damit zusammenhängenden Steigens der Papier-, Druck- und Vertriebskosten nun doch keine Möglichkeit besteht, den Bezugspreis herabzusetzen, dies um so weniger, als die im zurückliegenden Monat August unerwartet eingetretenen Teuerungen von uns in den Augustpreis nicht eingerechnet worden waren.

Wir verstehen es durchaus, wie schwer die Erhöhung des Bezugspreises empfunden wird. Anderseits entspricht dieser, in Goldpfennig umgerechnet, jetzt kaum M 0,25 für den vollen Monat. Wir möchten daher auch an dieser Stelle die ergebene und herzliche Bitte aussprechen, dem alten „Militär-Wochenblatt", das der Verlag unter größten Opfern bisher aufrechterhalten hat, die Treue halten zu wollen.

Mit Dankbarkeit und besonderer Genugtuung stellen wir fest, daß dem „Militär-Wochenblatt", das als führendes Organ der deutschen Kriegswissenschaft seit mehr als einem Jahrhundert mit der Geschichte und dem Wirken des preußisch-deutschen Heeres aufs engste verknüpft ist, eine ansehnliche Leserschaft aus allen Kreisen unseres Volkes wie in den Jahren vaterländischen Ruhmes und Glückes nun auch in dieser Zeit tiefer Not unentwegt zur Seite steht und helfen wird, weiterhin durchzuhalten.

Berlin SW 68. **Schriftleitung und Verlag des „Militär-Wochenblattes".**

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Französische Kavalleriekorps im Weltkriege. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Militärpolitisches aus Polen und den Randstaaten. April—Juni 1923. — Der Bombenabwurf vom Flugzeug. Oberst d. Art.-F. Marine. — Der Wahrheit eine Gasse. v. Hagen. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (April) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Französische Kavalleriekorps im Weltkriege.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Der französische General Boullaire*), der im Kriege Chef des Generalstabes des 2. franz. Kav. Korps war, hat eine sehr eingehende, lehrreiche Geschichte dieses Korps verfaßt. Die Franzosen haben auch in der Zeit des Stellungskrieges zwei Kav. Korps bis zum Ende des Krieges beibehalten. Sie wurden teils zur schnellen Sperrung von Lücken, die in der franz. Front bei unseren Angriffen entstanden, teils zur Ausbeutung des erhofften Erfolges bei den franz. Durchbruchsangriffen, vielfach aber auch zur Besetzung von Stellungsabschnitten ähnlich wie Inf. Divisionen verwendet. In der Regel konnte ihnen nach dem Einsatz eine Ruhepause zur Erholung von Mann und Pferd gewährt werden.

Gen. Boullaire und ebenso Gen. Féraud, Inspekteur der franz. Kav., der ein Vorwort zu dem Buche geschrieben hat, bestätigen die bekannte Tatsache, daß die franz. Kav. vor dem Weltkrieg hauptsächlich zum Kampf zu Pferde mit der blanken Waffe ausgebildet, bewaffnet und ausgerüstet war. Beide Generale wiederholen die Legende, daß die deutsche Kav. diesem Kampfe ausgewichen sei, nachdem sie gleich bei den ersten Zusammenstößen überall geworfen worden sei. Gen. Féraud wirft der dtschn. Kav. außerdem vor, daß sie nach den großen Augustschlachten 1914 nichts gegen die zurückgehenden franz. Kolonnen ausgerichtet habe, obwohl sich niemals eine günstigere Gelegenheit zum Eingreifen für eine Kavallerie, die diesen Namen verdiene, geboten habe.

Irgendeinen Beweis für diese Behauptung habe ich weder in dem ganzen vorliegenden Werke, in dem jedes Gefecht des Kav. Korps ausführlich behandelt wird, noch in den sonstigen franz. kriegsgeschichtlichen Werken, in denen dieselbe Behauptung aufgestellt wird, gefunden. Gen. Boullaire verweist lediglich in einer Anmerkung auf die Geschichte des Kav. Korps Sordet und der 2. und 4. Kav. Div. Die Leistungen des Kav. Korps Sordet sind auf Grund einer eingehenden franz. Darstellung im „Militär-Wochenblatt" (Nr. 32 vom 15. 5. 23) besprochen worden. Hierbei ist nachgewiesen worden, daß Sordet mit seinem Kav. Korps im August 1914 kreuz und quer durch Belgien Patrouille geritten ist, ohne auf die dtsch. Heereskav. zu stoßen. Fand er sie nicht dort vor, wo er sie vermutete, so behauptete er schlankweg, sie sei vor ihm

*) General Boullaire, Historique du 2e corps de cavalerie. Charles-Lavauzelle, Paris 1923.

Digitized by Google

ausgewichen. Als er endlich am 13. August in der Gegend von Marche auf die dtsch. Kav. stieß, zog sich Sordet hinter die Maas zurück. Sein Korps war völlig verbraucht und vermochte in der Marneschlacht nichts auszurichten, obwohl es in der denkbar günstigsten operativen Lage auf dem äußersten nördlichen franz. Flügel sich befand und nur eine einzige, erheblich geschwächte dtsch. Kav. Div. gegenüber hatte. Welche Aufgabe hätte sich der franz. Kavallerie geboten, als sich der dtsch. rechte Flügel am 9. 9. zum Rückzug hinter die Aisne entschloß. Gegenüber den Vorwürfen des Gen. Féraud kann man ferner fragen: Was haben die beiden franz. Kav. Korps in der zweiten Hälfte des Jahres 1918 bei dem dtschn. Rückzug gegen die dünnen Linien der erschöpften dtschn. Truppen geleistet?

Gen. Boullaire schildert im weiteren, wie sich in der Verwendung und im Gefecht der franz. Kav. allmählich eine Umwandlung vollzogen habe, nachdem der Kampf zu Pferde gegen die dtsch. Kav. gegenstandslos geworden sei. Während das Kav. Korps im Herbst 1914, als es bei dem „Rennen nach dem Meere" in Flandern eingesetzt wurde, zunächst noch hauptsächlich mit seiner Artl. und den beigegebenen Radfahrern wirkte, lernte es bald zu Fuß zu fechten wie die Inf. Hatte man bisher beim Gefecht zu Fuß sich nur auf kurze Strecken von den Handpferden entfernt und starke Reserven zu Pferde zurückbehalten, so schränkte man diese Reserven jetzt auf das allernötigste ein und ließ die Handpferde weit außerhalb des Gefechtsfeldes zurück, so daß man der Sorge um sie enthoben war. Auch lernte man, sich in der Stellung zur Verteidigung einzurichten und in enger Verbindung mit der Artl. zu kämpfen.

Die zahlreichen Reiter ohne Pferde, die nur die Bagagen belasteten, verwendete man im Herbst 1914 zur Aufstellung je einer Esk. zu Fuß in Stärke von 180 Mann bei jedem Rgt. Es war dies um so wertvoller, als die berittenen Esks. nur 30—40 Karabiner ins Gefecht bringen konnten. Die Esks. zu Fuß wurden später innerhalb der Division in Batle. zusammengefaßt und völlig wie Inf. verwendet.

An Stelle des Karabiners trat das mit einem Bajonett versehene Gewehr der Fußartl., die Zahl der M. G. wurde beträchtlich vermehrt, jeder Reiter wurde mit tragbarem Schanzzeug ausgerüstet. Die Artl. und die M. G. wurden mit Kraftzug ausgestattet. 1915 erhielt das Kav. Korps auch eine Fliegerabt. zugeteilt, zu der später eine zweite trat.

Über die Art, wie das Kav. Korps im Stellungskrieg eingesetzt wurde, macht Gen. Boullaire genaue Angaben. Südwestlich Arras wurde 1915 in dem zugewiesenen Abschnitt abwechselnd je eine Div. acht Tage lang eingesetzt. Die Divisionen verwendeten dazu ihre M. G., die Radf. Abt., die Artl. und die unberittenen Esks., außerdem abgesessene Mannschaften von 6 Esks., im ganzen 2300 Mann. In einem anderen Falle, als die Divisionen gleichzeitig an verschiedenen Stellen eingesetzt waren, wechselten innerhalb der Div. die Radfahrer und die abgesessenen Mannschaften von 6 Esks. alle 8 Tage mit den Fuß-Eskadrons.

Durch Zuteilung von Lastkraftwagenkolonnen wurde sowohl die Versorgung wie auch die Bewegung des Kav. Korps erleichtert. Im September 1918 marschierte das Kav. Korps in 8 Tagen von Beauvais nach St. Omer. Täglich wurden 30—35 km zurückgelegt, eine Ruhetag wurde dazwischen eingelegt. Die mit Kraftzug ausgestatteten Formationen (Artl. u. M. G.) fuhren nur alle zwei Tage. Die unberittenen Formationen (einschl. Pioniere und Krankenwärter) marschierten abwechselnd zu Fuß und fuhren auf Lastkraftwagen, da sie nicht gleichzeitig alle gefahren werden konnten.

Als zweckmäßig hat sich ab und zu der Austausch stark mitgenommener Kav. Rgtr. mit Korpskav.-Rgtrn. auf einige Wochen erwiesen. Trotz aller modernen Nachrichtenmittel zeigte sich der gewandte Meldereiter, der im Gefecht die feuerarmen Räume zu finden verstand, als unentbehrlich. Sehr bald stellte sich die Notwendigkeit heraus, Pferdelazarette zu errichten.

Die Verwendung, die das 2. Kav. Korps in den vier Kriegsjahren gefunden hat, war sehr vielseitig.

Während des „Rennens nach dem Meere" im Herbst 1914 kämpften beide Kav. Korps auf dem nördlichen Flügel, um die franz. Front zu verlängern und die drohende Umfassung zu verhindern. Das 2. Kav. Korps deckte außerdem die Ausladung des von der Aisne nach Flandern beförderten britischen Expeditionskorps in der Gegend von Aire und St. Omer und nahm an den Schlachten an der Yser und bei Ypern teil, wo es wie Inf. verwendet wurde. Zeitweise waren beide Kav. Korps unter einen gemeinsamen Befehl gestellt. Auffallend ist, daß nach Angabe des Generals Boullaire mehrfach dtsch. Funksprüche, die über die dtsch. Absichten aufklärten, aufgenommen worden sind.

Vor eine ganz andere Aufgabe wurde das 2. Kav. Korps bei der franz. Frühjahrsoffensive 1915 im Artois gestellt. In der Gegend von Arras hofften die Franzosen in der Richtung auf Cambrai durchzubrechen. Das 2. Kav. Korps sollte den Erfolg ausbeuten. Aber der Durchbruch mißlang, das Kav. Korps fand keine Verwendung. Auch in der Herbstschlacht in der Champagne 1915 folgte das Kav. Korps hinter den Inf. Divisionen zweiter Linie dicht auf, um im geeigneten Augenblick vorzubrechen. Aber der Führer fand die in der dtschn. Front entstandene Lücke zu eng und durch das dtsch. Artl. Feuer unüberwindlich gesperrt.

Trotzdem wurde der Versuch in der Sommeschlacht 1916 erneuert. Beide Kav. Korps wurden während der Schlacht in der Gegend von Amiens und Péronne bereitgehalten, kehrten aber unverrichteter Dinge Ende September in Ruhequartiere zurück.

Lehrreich ist der Anteil des 2. Kav. Korps an der großen franz. Offensive an der Aisne im April und Mai 1917. Diesmal war Gen. Nivelle seiner Sache sicher und er hoffte in der Richtung auf Guise durchzubrechen. Das 2. Kav. Korps stand hinter den Angriffsarmeen an der Vesle bereit; weitreichende Ziele in Richtung Guise, Hirson und Liart waren ihm nach dem erhofften Durchbruch zugewiesen. Aber schon am ersten Angriffstage erkannte man, daß der Durchbruch mißglückt war. Das Korps wurde zurückgeschickt, fand aber den Weg durch marschierende Truppen, Munitionskolonnen und Trains versperrt und kam nur mit Mühe und großem Zeitverlust zurück.

Wesentlich andere Aufgaben traten an das Kav. Korps im Frühjahr 1918 gegenüber der dtsch. Offensive heran. Im März wurden die Divisionen einzeln in der Gegend von Amiens eingesetzt, um den dtsch. Vormarsch aufzuhalten. Dann wurde das Kav. Korps im April in Eilmärschen nach Flandern herangezogen, um in der Gegend des Kemmel einzugreifen. In 60 Stunden wurden 200 km zurückgelegt, ohne einen Mann und ein Pferd zu verlieren. Gen. Boullaire betont, daß die Kav. sich hier glänzend als strategische Reserve bewährt habe, die schnell nach bedrohten Punkten verschoben werden konnte.

Nach kurzer Ruhe wurde das Kav. Korps am 28. Mai wieder eiligst nach der Aisne gerufen, wo die dtsch. Offensive überraschende Fortschritte machte. Hier halfen sie, den Deutschen „den Weg nach Paris zu sperren".

Nach dem Umschwung, der sich Mitte Juli 1918 in der Kriegslage vollzog, nahm das Kav. Korps an dem großen Gegenangriff des Gen. Foch teil, der am 18. Juli aus den Waldungen von Villers-Cotterets heraus erfolgte. Wiederum — wie bei den früheren Angriffen — wurde es dicht hinter der Angriffsarmee (10. Armee) bereitgestellt, um im gegebenen Augenblick vorzubrechen. Der Angriff hatte bekanntlich bereits am ersten Tage, am 18. Juli, einen beträchtlichen Erfolg. Die Kavallerie drängte nach vorne, aber nur mit Mühe und unter erschwerenden Marschkreuzungen kam sie auf den verstopften Wegen aus den Waldungen heraus. Der Armeeführer befahl ihr, schnell den letzten Widerstand des Gegners zu beseitigen und „der Inf. den Weg zu öffnen". Aber das Kav. Korps konnte sich nur im Schritt weiter durchwinden, kam zu spät und traf auf starken dtsch. Widerstand. Es konnte sich nur im Gefecht zu Fuß betätigen. Hier wie auch bei den früheren ähnlichen Versuchen zeigte sich die große Schwierigkeit einer Verwendung von Kavalleriemassen zur Ausbeutung des Erfolges. Die Lage erinnert etwas an das übereilte Vorschicken der 1. dtsch. Kav. Div. über die Manceschlucht bei Gravelotte am 18. 8. 1870. Gen. Boullaire meint, eine schnelle Ausnützung des

Digitized by Google

Erfolges sei mehr Sache der Korpskav., Kavalleriemassen kämen nicht schnell genug nach vorne.

Auch bei der franz.-engl. Offensive, die am 8. 8. bei Amiens-Montdidier begann, wartete das Kav. Korps vergeblich auf einen günstigen Augenblick zum Eingreifen.

Daß das Kav. Korps in der zweiten Hälfte des Jahres 1918 nirgendwo einen Erfolg erreichen konnte, ist bereits erwähnt. Gen. Boullaire meint, der Waffenstillstand sei eingetreten, gerade als die Stunde der Kavallerie geschlagen habe. Das 1. Kav. Korps habe an dem großen Angriff teilnehmen sollen, den Marschall Foch am 14. 11. in Lothringen geplant habe. Ob der Erfolg der Kavallerie hier größer gewesen wäre als bei den bisherigen Angriffen, muß dahingestellt bleiben.

Gen. Boullaire gibt am Schlusse seines Buches seiner Überzeugung Ausdruck, daß auch in einem zukünftigen Kriege Kav. Korps eine Rolle spielen werden. Man kann ihm beistimmen, jedoch mit den Einschränkungen, die sich aus den Erfahrungen des 2. Kav. Korps ergeben haben.

Das Buch des Gen. Boullaire ist mit zahlreichen, sehr guten Skizzen versehen. Es wäre zu wünschen, daß die Tätigkeit eines unserer Kav. Korps im Jahre 1914, z. B. des Korps v. d. Marwitz, eine ebenso eingehende Bearbeitung fände.

## Militärpolitisches aus Polen und den Randstaaten.

**April—Juni 1923.**

Die Verteilung der Truppen wurde nicht geändert. Gerüchte über Überfallabsichten auf deutsches Gebiet erwiesen sich als grundlos.

Jahrgang 1902 wurde gemustert und soll im Herbst eingestellt werden. Das neue Wehrgesetz ist noch nicht durchberaten worden.

Die Reserveübungen, welche das Heer dauernd auf hohem Stand hielten, wurden aus Ersparnisgründen teils abgekürzt, teils verschoben. Die poln. Parteien setzten im oberschles. Landtag durch, daß die Wehrpflichtigen schon jetzt eingestellt werden sollen, während die Regierung vor der oberschles. Abstimmung das Versprechen gegeben hatte, vorläufig Dienstbefreiung eintreten zu lassen. Auch im Reichstag dürfte sich hierfür eine Mehrheit finden!

Die an der Grenze gegen Litauen und Rußland stehende milit. Grenzwehr (44 Batle.) ist nicht, wie vorgesehen, am 1. 7. 23 aufgelöst worden, weil die Schwächung des Grenzschutzes im Reichstag bekämpft wurde.

Im Offizierkorps wurde durch den mit dem Regierungswechsel Ende Mai zusammenhängenden Rücktritt des bisherigen Generalstabschefs Marschalls Pilsudski lebhafte Erregung hervorgerufen. Die ehem. Legionsoffz. waren über das Ausscheiden des Schöpfers der Legionen erbittert, und hatten einen großen Teil der milit. und die Masse der linksgerichteten Presse für sich. Zu Auseinandersetzungen kam es aber innerhalb des Offzkrps. nicht. Immerhin kann Pilsudski bei einem Kampf um Wiedererlangung seiner Stellung auf seine alten Offz. rechnen.

Die Truppe selbst ist von den polit. Treibereien nicht angesteckt, soweit sie aus nationalpoln. Ersatz besteht. Die Soldaten nichtpoln. Stammes, besonders Ruthenen und Juden, sind aber wenig zuverlässig. Auf den Übungsplätzen übten die Reserven während eines Teiles ihrer Einziehung in Batlen., außerdem von April ab die Divisionen von den kleinsten Einheiten ab bis zur geschlossenen Division.

Die irregulären Verbände der seit dem oberschles. Aufstand 1919 bestehenden Insurgenten sind weiter gefestigt worden; es besteht jetzt mindestens eine Div. davon. Anscheinend werden sie durch franz. Geld unterstützt. Die Jugendausbildung wird in besonderen Sommerlagern unter milit. Leitung im Kompagnieverbande betrieben.

Die Festungen befinden sich noch im Zustande von 1918. Jetzt soll mit dem Ausbau von Wilna begonnen werden.

Der innerpolitische Kampf zwischen Links- und Rechtsparteien endete, wie vorauszusehen war, im Mai mit dem Sturze des Kabinetts Sikorski. Seine Bestrebungen, sich durch schroffe Haltung gegenüber dem Deutschtum und den anderen Fremdstämmigen die verlorene Sympathie wiederzugewinnen, blieben erfolglos.

Das neue Kabinett Witos erfuhr sofort schärfsten Widerspruch. Seine Mehrheit im Reichstag ist nur gering. Möglicherweise werden die Gegensätze zwischen Groß- und Kleingrundbesitz (Rechts- und Witospartei) bald wieder auftreten und zum Bruch der vereinigten Regierungsparteien führen. Die Rechtsparteien rechnen damit und wollen spätere Regierungsänderungen nur auf Grund von Neuwahlen nach einem zu ihren Gunsten geänderten Wahlgesetz zulassen.

Für die Dtschn. bedeutet die Regierung Witos eine schwere Gefahr. Ihr Ziel ist die Vertreibung sämtlicher Dtschn. Soweit die bisherigen Gesetze sie noch nicht zulassen, wird sie durch das dem Reichstag vorliegende Agrarreformgesetz wohl ermöglicht werden.

Durch Schließung des Posener Deutschtumbundes, wie seiner sämtlichen Zweigvereine, Beraubung des Eigentums dtschr. Pächter und Ansiedler, Vertreibung der Dtschn. (bisher über 600 000), brutale Haussuchungen bei dtschn. Organisationen und Privatpersonen, durch eine gewissenlose und vertragswidrige Entdeutschungspolitik wird den dtschn. Minderheiten in Polen die Pflege ihrer nationalen Kultur unmöglich gemacht. Sämtliche Parteien des dtschn. Reichstages (außer den Kommunisten) haben Ende August gegen diese vertragsbrüchige Haltung Polens scharf Einspruch erhoben und die Reichsregierung zur Wahrung der vertragsmäßigen Rechte der in Polen lebenden Dtschn. aufgefordert. Sogar kranke dtsch. Kinder aus dem Ruhrgebiet, die zur Erholung in Polen weilten, haben die Polen unmenschlicherweise ausgewiesen. Die Zeit wird kommen, diese Schulden zu begleichen! Duldet aber Dtschld. angesichts dieser dauernden Herausforderungen weiter die Wühlarbeit der in Dtschld. tätigen poln. Vereine und Presseorgane?

In der äußeren Politik scheint Witos andere Ziele zu haben als Sikorski. Er strebt bessere Beziehungen mit Rußl. an und stellt sich feindseliger gegen Dtschl. Auch Frankreichs Wunsch, mit der Tschechoslowakei zu besseren Beziehungen zu gelangen, dürfte Witos gern ausführen. Bisher hat die Tschechoslowakei aber den franz. Einkreisungsplan gegen Dtschl. behindert, indem sie die Anbiederungsversuche Polens ablehnte. Mit der tschechisch-polnischen Verständigung hat es anscheinend noch lange Weile, denn „Cesko Slovo" schreibt 6. 8.: „Wir können uns mit Polen nicht verbünden, solange Polen Weißrußland und andere Gebiete von Rußland loslöst. Wir wollen uns nicht gegenseitig Sand in die Augen streuen."

Daß Marschall Foch bei seinem Besuch im Mai alle Fragen einer Verwickelung mit Dtschld. besprochen hat, ist sicher. Durch allerlei Mittel sollen die Beziehungen Dtschls. zu den Nachbarn getrübt werden und Deutschland dabei als Störenfried erscheinen. Die Wirtschaftsverhandlungen in Dresden kamen daher auch nicht recht vom Fleck. Besonders die Optantenfrage blieb ungelöst und ist wohl auch unlösbar. Polen dagegen arbeitet mit allen Mitteln an der Stärkung der poln. Elemente in Deutschland, um ein Sprungbrett zu weiterem Vordringen zu schaffen.

Die Beziehungen zu Frankreich sind unverändert gut. Wenn auch nicht alle Wünsche Frankreichs zur weiteren Stärkung des poln. Heeres aus Mangel an Mitteln erfüllt werden können, so geschieht doch das Mögliche, um den großen Verbündeten zufrieden zu stellen. Zu Engl. sind die Beziehungen kühl.

Die Verhandlungen über das Memelgebiet wurden von litauischer Seite unterbrochen, weil Litauen die angestrebte Beteiligung Polens an dem Memeler Hafenausschuß

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**



Digitized by Google

nicht zulassen wollte. Bald nach der Unterbrechung erklärte Litauen das Memelgebiet für autonom, welche Erklärung die Entente anfocht. Die Beziehungen Litauens zu Polen bleiben kühl. Litauen ist bisher für den Randstaatenbund nicht zu haben gewesen.

Die Absichten Polens auf Danzig zeigen sich unverhüllt. Der Widerstand des Freistaates hiergegen wurde durch scharfe wirtschaftliche Maßnahmen beantwortet.

Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen ist in Polen nicht zu verzeichnen. Im Gegenteil zeigte die nach dem Ruhreinbruch mit der dtschn. gleichzeitig fallende poln. Mark den engen Zusammenhang beider Länder in wirtschaftlicher Beziehung. Die Eingriffe der Regierung gegen den Marksturz sind bisher erfolglos geblieben. Solange Heer und Beamtenschaft den Hauptteil der Staatseinnahmen verschlingen, kann eine Gesundung kaum eintreten.

In den **Randstaaten** sind milit. wichtige Ereignisse nicht eingetreten. Aus der finn., estn., lett. und litauischen Armee sind Offz. teils als Zuschauer bei Übungen, teils zur Ausbildung nach Frankreich kommandiert worden.

In Estland haben die Neuwahlen eine große Parteizersplitterung ergeben. 100 Abgeordnete verteilen sich auf 14 Parteien, 9 weitere Parteien fanden im Parlament keine Vertretung; dabei zählt das Land nur 1 Million Einwohner. Wegen dieser Parteizerklüftung ist eine Regierung noch nicht zustande gekommen.

Das im Lande noch vorhandene Deutschtum wird weiter durch Enteignung und anderweite Entrechtung bekämpft. Mit Dtschl. wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen.

In Lettland ist das Geschäftsministerium durch ein aus den führenden polit. Parteien gebildetes ersetzt worden unter Vorsitz des bisherigen Außenministers Meierowiz. Sein Programm ist dasjenige der bisherigen Regierung, seine Mehrheit im Parlament aber nicht groß. In der inneren Politik soll der Wiederaufbau der Wirtschaft voranstehen. Der Kampf gegen das Deutschtum wird auch hier fortgeführt.

Die litauische Regierung hat durch die stattgehabten Neuwahlen eine beträchtliche Stärkung erfahren, wobei die Kommunisten sehr schlecht abschnitten. Die Regierung hielt sich für stark genug, um am 7. Mai die Autonomie für das Memelgebiet zu verkünden. Ein Gouverneur, den der lit. Staatspräsident ernennt, übernimmt die Regierung; im lit. Kabinett sitzt ein Minister des Memellandes. Die vollziehende Gewalt übt ein Direktorium aus, dessen Vorsitzenden der lit. Staatspräsident ernennt. Das Direktorium ist dem Landtage verantwortlich, der aus 30 Abgeordneten bestehen soll. Dieser Zustand soll bleiben, bis die am 3. 7. in Paris wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Memelfrage abgeschlossen sind. 74.

---

## Der Bombenabwurf vom Flugzeug.

Von Oberst der Artillerie F. Marine.

Im genannten Aufsatz*) beschäftigt sich der Verfasser, der zum erstenmal 1909 in der Fliegerei genannt wird und danach einer der ältesten Militärflieger ist, mit der Ballistik der Flugzeugbombe.

Ausgehend von der Tatsache, daß an Stelle des anfänglich freihändigen Bombenwurfs wegen seiner geringen Treffwahrscheinlichkeit der gezielte Bombenwurf trat und daß trotz des seit 1918 dienstlich eingeführten „Zielapparates S. T. Aé." (Erfindung der „section technique de l'Aéronautique") und einer Abwurftabelle für die verschiedenen Geschoßarten der Einzelwurf durch einen Massenwurf ersetzt werden mußte, um ein bestimmtes Ziel mit Sicherheit zu treffen, fordert er 1. eine Präzisionswaffe, 2. daß man lerne, mit dieser sachgemäß umzugehen; hierzu aber sei ein sorgsames Studium der ballist. Erscheinungen des Luftbombenwurfes erforderlich.

Die hierbei entwickelten neuen Ideen hält er auch für die Artillerie für anregend.

In dem Abschnitt „Balistique de l'aviation" stellt er eine Reihe von Formeln auf, in denen eine neue Größe S = trainée eingeführt wird, welche von der als bekannt vorausgesetzten Reichweite X des Geschosses im luftleeren Raum abzuziehen ist, wenn man die wirkliche Reichweite ermitteln will, die von der Wurfhöhe, der Fallzeit und der Geschwindigkeit des Geschosses abhängt.

Er betont, daß das Luftgeschoß von einer weit größeren Gruppe charakteristischer Faktoren abhängig ist als das Art.-Geschoß. (Dichtigkeit der Luft in verschiedenen Schichten, Oberfläche, Durchmesser, Form und Querschnittsbelastung des Geschosses.)

Besonders wichtig erscheint ihm die Feststellung, wie er in einem Abschnitt, „Gebrauch von zwei charakteristischen Koeffizienten" überzeugend nachweist, daß die Flugzeugbombe von einem „vertikalen" wie „horizontalen" Luftwiderstand stark beeinflußt wird.

Als Beispiel hierfür führt er die übliche Bombe an, die bei einer Wurfhöhe von 1000 m und einer Anfangsgeschwindigkeit von 45 scm ungefähr eine Reichweite von nur 550 m besitzt, während das als Geschoß gedachte Flugzeug gleitend als Reichweite das 8—10fache seiner Höhe, also 8000 bis 10 000 m gegen 550 der Bombe erreicht.

Mit Hilfe dieser neuen Koeffizienten für vertikalen und horizontalen Luftwiderstand, deren Verhältnis mit s bezeichnet wird und des Koeffizienten der Luftdichtigkeit errechnet er einen sogenannten „Gleitkoeffizienten", „coefficient de planement".

An Hand des Wurfes eines linsenförmigen Diskusses zeigt er erneut in einem Abschnitt „Lancement du Disque", welche Bedeutung der vertikale und horizontale Luftwiderstand hat und glaubt, daß man mit Hilfe eines „flugzeugartigen Geschosses", welches man unter Ausnutzung verschiedener Anstellwinkel alle Phasen von Flugbahnen beschreiben lassen könne — von der gestrecktesten bis zur senkrechten — am besten die Bedeutung dieser beiden Widerstände nachweisen könne.

In einem letzten Abschnitt „atmosphère balistique — Densité balistique de l'air" — weist der Verfasser darauf hin, daß die ballistische Dichtigkeit der Luft in verschiedenen Schichten verschieden ist und ihr Einfluß um so größer wird, je länger das Geschoß den Raum durchfliegt. Sie muß berechnet werden für den Augenblick des Abwurfes und die Höhe, in der er erfolgte und in Beziehung gebracht werden zu der Luftdichtigkeit am Boden.

Als Anwendung dieses Ideenganges für artill. Zwecke stellt sich Verfasser schließlich ein Artl.-Geschoß vor, das in größter Höhe ein zweites Geschoß auslöst, in der Form eines Gleiters (planeur).

Er glaubt, daß z. B. eine Kanone 75, die ihr erstes Geschoß bis zur Höhe von 6000 m schleudert, den Auftreffpunkt seines „Gleitgeschosses" in etwa 60 km Entfernung haben würde, wenn seine Reichweite im luftleeren Raum nur 30 km betrüge.

Der Aufsatz ist besonders beachtenswert, da er voraussichtlich Veranlassung zu Neukonstruktionen sowohl von Luftbomben zwecks größerer Treffwahrscheinlichkeit, wie von Art.-Geschossen zwecks Erzielung größerer Reichweiten geben kann, wofern die ballistischen Formeln, auf denen die Idee beruht, richtig sind, was zweckmäßig von Fachmännern nachzuprüfen wäre.

*) Revue d'artillerie, 5. Heft, Band 90, 45. Jahrgang, S. 393—402.

---

## Der Wahrheit eine Gasse.

In einem Aufsatz des „Militär-Wochenblattes" vom 13. 8. 1873, in welchem die heimkehrenden Truppen der Okkupationsarmee begrüßt werden, findet sich folgende Stelle: „Die französischen Journale, auch die militärischen, enthalten neuerdings anläßlich der Räumung des Gebietes wieder Artikel, die sich in den bekannten gemeinen Schmähungen und Verleumdungen der deutschen Truppen ergehen Wir wollen

Digitized by Google

sie nicht wiedergeben, nicht Öl ins Feuer gießen, vielmehr hervorheben, daß es auch in Frankreich noch unbefangene Männer gibt, welche mit objektivem Urteil anerkennen, daß die Räumung des französischen Gebietes seitens der Okkupationsarmee mit musterhafter Ordnung und Pünktlichkeit erfolgt ist."

Diese echt deutsche, vornehme Art, sich mit Schmähungen und verleumderischen Beleidigungen abzufinden, war begreiflich und eines stolzen Siegers würdig, — richtig war sie schon damals nicht. Ein Fehler gröbster Art war es, daß wir auch in der Folgezeit bis zum Kriege den französischen Unwahrheiten und Unverschämtheiten im großen und ganzen das gleiche Verfahren entgegensetzten. Ein Verbrechen aber ist es, wenn wir auch heute noch daran festhalten wollen, anstatt die ganze Welt, vor allem aber das deutsche Volk selber über diese fortgesetzten Verleumdungen und Lügen aufzuklären.

Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß die Franzosen in allen Ländern von ihnen beeinflußte Zeitungen und Zeitschriften haben, welche die Melodie pfeifen, die ihnen von Paris aus vorgepfiffen wird.

Wir dürfen dabei nicht außer acht lassen, daß in Frankreich die politische Presse eine ganz andere, bedeutendere Rolle als bei uns, dem unpolitischsten aller Völker, spielt. Mögen daher auch die politischen Gegensätze und Kämpfe viel heftiger sein als bei uns, in einem jedoch sind die Franzosen in ihrer großen Mehrheit immer einig, in ihrem Deutschenhasse. Die wenigen Stimmen, welche zur Vernunft mahnten, verhallten stets ungehört in dem allgemeinen Geschrei nach Revanche. Nur so läßt es sich erklären, daß ein Operettengeneral wie Boulanger eine solche Rolle spielen konnte; nur so, daß heute Poincaré bei seiner wahnwitzigen Ruhrpolitik die unbedingte Gefolgschaft der großen Mehrzahl seiner Landsleute findet.

Wir dürfen ferner nicht vergessen, welche Rolle Paris nicht nur in Frankreich, sondern in der ganzen Welt spielt. Paris war und ist nicht nur in der Mode tonangebend, liefert nicht nur articles de Paris, überschwemmt nicht nur die Welt mit seichten frivolen Romanen und Theaterstücken, sondern es beeinflußt auch in hervorragendem Maße die politischen Anschauungen des Auslandes, das alles bewundert, was von dort kommt. Seit den Tagen König Eduards VII. wandte sich auch die englische Politik und damit die Presse gegen uns, während die russische Feindschaft auch schon in der letzten Zeit Bismarcks in die Erscheinung trat. War es da ein Wunder, daß wir infolge dieses Pressefeldzuges, der die gemeinsten Verleumdungen, die abenteuerlichsten Verdrehungen der Wahrheit nicht scheute, allein in der Welt dastanden, als der Große Krieg über uns hereinbrach? War es ein Wunder, daß die ganze Welt mit Ausnahme weniger Einsichtiger während der aufgeregten Kriegszeit auch das Abgeschmackteste, was die feindliche Presse erfand, urteilslos als wahr hinnahm, daß noch heute, Jahre nach dem Kriege, trotz angestrengtester Aufklärungsarbeit noch lange nicht der verhängnisvolle Wahnglaube von Deutschlands Kriegsschuld aus der Welt geschafft worden ist?

Wie war, wie ist das möglich? Nur allein dadurch, daß unsere Auslandspropaganda vollkommen versagt hat; daß wir nicht mit der Denkart und den Anschauungen — der Deutsche nennt das Mentalität — der Völker gerechnet haben; daß wir Franzosen, Engländer, Russen, Italiener usw. nicht als Franzosen, Engländer usw., sondern als Genossen einer Kulturmenschheit betrachteten, die nur in den Phantastereien weltfremder Theoretiker besteht; daß wir an ein Weltgewissen glaubten, das es ebenso wenig gibt und nur in die Erscheinung tritt, wenn z. B. die Engländer seiner bedürfen; daß wir im Vollbewußtsein des guten Gewissens glaubten, daß Lügen kurze Beine haben, und daß es daher unnötig sei, sie noch besonders zu widerlegen.

Es ist das Gebot der Stunde, mit solchen Gepflogenheiten zu brechen. Wie das zu geschehen hat, gehört nicht in einen Aufsatz einer militärischen Zeitschrift. Für eine solche wird meines Erachtens nur folgendes zur Pflicht: Sie muß die militärische Literatur des Auslandes, namentlich des feindlichen, mit Aufmerksamkeit verfolgen, muß allem Falschen, Verlogenen, Entstellten energisch entgegentreten und dann dafür sorgen, daß auch das Ausland das alles zu hören bekommt. Wir haben glänzende Militärschriftsteller. Sie sollen — sie müssen in unserem Feldzuge der Wahrheit gegen die Lüge unsere Führer sein. K. v. Hagen.

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen

**Versetzt:** *Maj. v. Otterstedt, Reit. R. 3, i. d. J. R. 6.

**Ausgeschieden:** die Maj.: *Hoppe i. Stabe d. 3. Div.; *Lübcke, i. J. R. 6; d. Hptlte.: *Bieneck, i. J. R. 2, *v. Hanstein, Art. R. 1, *Wagner, Art. R. 5; der Oblt. *Nowak, J. R. 6; die Lte.: *Broschke, J. R. 6, *Jünger, J. R. 16, *Lütgen, J. R. 16, *Leusch, J. R. 17, *Fritsch, J. R. 20, *Thümmel, Kraftf. Abt. 3; d. Vet. *Dr. Buchholz, Art. R. 4.

---

## Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

### April.

*v. Sydow (Alfred), Rittm. a. D. (1895) à la s. d. 1. G.-Drag. R., Lang-Heinersdorf, Kr. Züllichau. *Wulff (Arnold), Hptm. a. D. (1918), im J. R. 56 (Kampfflieger), Altona. *v. Hahn (August), Ch. Gen. Lt. z. D. (1913) Kdr. d. 11. Felda. Brig., Darmstadt. *Frhr. Spies v. Büllesheim (Adolf), Oblt. d. Ref. a. D. (1907) i. d. Ref. d. Kür. R. 4, Hall, Kr. Heinsberg (Rheinprov.). *Menzel (Erich), Ch. Maj. a. D. (1920) im J. R. 42, Frankfurt a. Main. *Rötger (Max), Hptm. d. Ldw. a. D. ((1900) i. d. Ref. d. 2. G.-R. z. F., Berlin-Grunewald. *v. Massow (Friedrich), Ch. Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. d. Gr.-R. Friedr. d. Gr., Potsdam. *v. Boehm-Bezing (Leopold), Ch. Oberstlt. a. D. (1918) im Gen. Stb. d. Gen. Kom. 55, Parchim. *Graf v. u. zu Westerholt u. Gysenberg (Egon), Rittm. d. Ldw. a. D. (1873) Sec. Lt. im Huf. R. 11, Westerholt, Kr. Coesfeld (Westf.). *v. Neinsdorff (Werner), Ch. Maj. a. D. (1899) Kp. Ch. im J. R. 23, Patschkau (Schles.). *Wilke (Max), Gen. Maj. z. D. (1919) Kdr. d. 22. Felda. Brig., Ober-Schreiberhau, Kr. Hirschberg. *v. Spiegel (Waldemar), Ch. Rittm. d. Ldw. a. D. (1880) i. d. Ref. d. Ul. R. 16, Dammer (Schles.). *v. Horn (Friedrich), Ch. Maj. a. D. (1902) Kp. Ch. im Gr. R. 6, Berlin. *Deter (Edmund), Ch. Oberst a. D. (1905) Oberstlt. b. Stabe d. J. R. 137, Naumburg (Saale). *v. Knobelsdorff (Heinrich), Ch. Oberst a. D. (1917) Kdr. d. Ldw. Bez. Gießen, Gießen. *v. Schmid-Dankward (Erich), Hptm. d. Ldw. a. D. (1892) i. d. Ref. d. J. R. 92, Braunschweig. *Frhr. v. Richthofen (Bolko), Ch. Maj. a. D. (1895) Kp. Ch. im Gr. R. 7, Nieder-Glauche, Kr. Trebnitz. *v. Schleicher (Ludwig), Lt. a. D. (1912) im J. R. 149, Schwerin (Mecklbg.). *v. Henninges (Bruno), Sec. Lt. d. Ldw. Kav. a. D. (1886) i. d. Ref. d. Kür. R. 7, Eilenstedt, Kr. Oschersleben. *v. Fischer (Rudolph), Ch. Maj. a. D. (1920) Kp. Ch. im Inv. Haus Berlin, Berlin. *Callmeyer (Max), Ch. Oberst a. D. (1919) 2. St. Offz. b. d. Ldw. Bez. Tilsit, Tilsit (Ostpr.). *Drevenstedt (Willi), Hptm. d. Ldw.-Felda. a. D. (1919) i. d. Ref. d. Felda. R. 69, Hannover. *Strübing (Richard), Rittm. d. Ref. a. D. (1905) i. d. Ref. d. Drag. R. 10, Stuthof, Kr. Kulm. *v. Deimling (Otto), Gen. Maj. z. D. (1919) Kdr. d. 28. Felda. Brig., Karlsruhe (Baden). *Graf Clairon d'Haussonville (Max), Lt. d. Ref. a. D. (1908) i. d. Ref. d. Jäg. B. 5, Landsberg a. d. W. *v. Anker (Elwin), Oberst a. D. (1919) Art. Kdr. Nr. 231 (Felda. R. 10), Coburg. *Buchholz (Ernst), Ch. Oberstlt.

Digitized by Google

a. D. (1919) im J. R. 16, Hannover. ✱Wilhelm-Ernst Großherzog von Sachsen-Weimar, Gen. d. Inf. (1918) Chef d. J. R. 94 u. Huf. R. 12, Schloß Heinrichsau (Schles.). ✱v. Freyhold (Louis), Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1901) Kdr. d. 33. Div., Baden-Baden. ✱Mayer (Hermann), Rittm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Drag. R. 22, Mannheim (Baden). ✱v. Blanckensee (Busso), Ch. Oberst a. D. (1919) Kdr. d. Ldw. Bez. Ruppin, Stolp (Pomm.). ✱v. Oettingen (Burchard), Ch. Hptm. d. Ldw. a. D. (1888) Pr. Lt. im 1. G.-Feldа. R. ✱Hentzen (Friedrich), Rittm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Huf. R. 11, Lennep (Rheinl.).

**Nachtrag.**

✱Bester (Johannes), Ob. Zahlm. a. D. (1916) Zahlm. d. II./J. R. 146, Allenstein (Ostpr.), Dezbr. 22. ✱Schliephacke (Martin), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. 2. G.-Fußa. R., Frankfurt a. O., Febr. 23.

# Heere und Flotten

**Die milit. Ausgaben der Großmächte** in den ersten 9 Monaten der Jahre 1913 und 1922 sind folgende: **Engl.**: 27,7 u. 60,8 Mill. Pfund Sterling, **Frankr.**: 1,11 u. 3,59 Milliarden Fr., **Ver. Staaten**: 220 u. 360 Mill. Dollar und **Rußld.**: 647 u. 556 Mill. Goldrubel. 22.

**Stehende Heere der Großmächte** 1913 u. 1922: **Engl.**: 106 514 u. 80 919, **Frankr.**: 666 743 u. 450 859, **Deutschld.**: 836 000 u. 100 000, **Rußld.**: 1 300 000 u. 1 100 000 und die **Ver. Staaten**: 86 500 u. 137 000 Mann. (Times 26. 7.)

—.—

**Die Zahl der Kriegsverstümmelten** beträgt nach dem Bericht des intern. Arbeitsamtes in **Deutschld.** 1 537 000, **Frankr.** 1 500 000, **Italien** 800 000, **Rußld.** 775 000, **Polen** 320 000, **Tschechoslowakei** 236 000, **Österreich** und **Südslawien** 164 000, **Ver. Staaten** 157 000, **Engld.** 117 000, **Rumänien** 100 000, **Australien** 75 000, **Belgien** 50 000, **Kanada** 45 000, **Neuseeland** 20 000 und in **Finnland** 10 000 Personen. Die Gesamtzahl der Kriegsbeschädigten beträgt somit 7 124 000 und mit denen der nicht genannten Länder etwa 10 Millionen. 22.

**Belgien.** Zum Oberkommandierenden der Besatzungstruppen wurde Gen. Burgnet ernannt. -o-

**China.** Die Reg. errichtete in Kashgar eine Großfunkenstation. Das Material dazu wurde auf 1200 Kamelen an Ort und Stelle geschafft. (Times 12. 7.) —.—

**Dänemark.** Ein dän. Ing. führte in Rom vor Offz. ein **neues M. G.** vor, das 8 kg wiegt und 250 Schuß in der Minute abfeuern kann. — Über das **franz.-dän. Zusammenarbeiten** schreibt der „Schleswig-Holsteiner": Zu Beginn des Ruhrabenteuers lag ein franz. Geschwader im Hafen von Kopenhagen. Frankr. schickt seit Kriegsende Offz. als Lehrer an die dän. Kriegsakad. Junge dän. Offz. sind gleichzeitig an die franz. Kriegsschule in St. Cyr abkommandiert. In diesem Sommer schritt ein franz. Gen. die neue Grenze von Krusau bis Ruttebüll ab. In Tondern hat man das Aufstapeln dän. Munition bemerkt. Die dän. Grenzkommission wurde statt mit Karabinern mit Armeegewehren ausgerüstet. Die dän. Chausseebauten in Nordschleswig dauern fort. Aber das alles hat „nichts zu bedeuten", ebensowenig wie die engl.-belg. Militärbesprechungen vor dem Kriege. Ebensowenig und wohl auch — ebensoviel. 22.

**England.** „Daily Mail", in scharfer Opposition gegen die Reg., die nach ihrer Ansicht das „heilige Vermächtnis" der Entente brechen will, schreibt am 17. 8. u. a.: Man spricht seit langem davon, daß die Deutschen danach ausspähen, einen neuen Krieg zu beginnen. Als Hauptkampfmittel sollen ihnen furchtbare krankheiterregende Stoffe dienen, die Tod und Verderben ausbreiten. Einen Bazillus haben sie schon jetzt hinterlistig in Engl. ausgestreut, den Bazillus der Uneinigkeit, der die Willenskraft zerstört und einen Min. nach dem anderen erfaßt. . . 66.

In **Indien** kam es in Balrampur und Gonda zu ernsten **Unruhen**, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Weniger ernste Unruhen gab es u. a. in Kalkutta. — Lord Amery begab sich nach Malta, um die **Mittelmeerflotte** zu inspizieren. Sein Besuch soll mit einer **Neuverteilung** der Flotte zusammenhängen, durch die die Mittelmeerflotte wieder ihre Stelle als stärkste brit. Flotte erhalten wird. „Journal" äußert lebhafte Unruhe, da Frankr. das Mittelmeer nach stiller Übereinkunft bewachen sollte. — Die Linienschiffe „Rodney" und „Nelson" werden 9 Geschütze zu 400 mm erhalten. Die Brücken werden dreifache Türme tragen. Die Batt. können Geschosse von 2500 Pfund abfeuern. (Überschrift: „Abrüstung".) -t-

**Finnland.** Der Chef der Küstenwehr u. Insp. der Art., Gen. Maj. Nemonen, wurde zum Verteidigungsmin. ernannt. 22.

**Frankreich.** „France Militaire" 22./23. 7. bespricht das neue **Programm für die Zulassung zur franz. Kriegsakademie** und führt u. a. einige Punkte desselben wörtlich an, so z. B.: Verschiedene Fragen (hauptsächlich zu behandeln in ihrer milit. Bedeutung für die großen polit. Probleme, die sie aufwerfen). — Die Rohstoffe: Kohle, Koks, Eisenerz, Kupfer usw. — Produktionsgegenden. — Das Verarbeiten der Rohstoffe: Schwerindustrie, Mechanik, Chemie, Textilindustrie. — Die bewegenden Kräfte: Ausnutzung der Naturkräfte, Motoren, Kohlenprodukte. — Verproviantierungsfragen (Getreide, Zucker usw.). — Transporte zu Lande und zu Wasser. Luftschiffahrt. Raupenantrieb. — Elektrische Übermittlungen mit und ohne Draht. — **Das Programm in Kriegsgeschichte** lautet für 1923 und 1924: 1. Der Krieg im 17. Jahrh.: a) Die Ideen von Vauban. b) Der Feldzug von Turenne im Elsaß 1674. — 2. Der **Krieg** im 18. Jahrh.: a) Der Feldzug Friedrichs II. 1757 mit eingehendem Studium der Schlacht von Prag. b) Die Entwicklung der Ideen (Broglie, Guibert) und die Umwandlung des Materials (Gribeauval) am Ende des 18. Jahrh. — 3. Die Revolutionszeit: Feldzug von 1796 mit eingehendem Studium des Manövrierens Napoleons gegen Alvinczy und der Schlachten bei Arcole und Rivoli. — 4. Napoleonisches Zeitalter: a) Eingehendes Studium des Feldzuges nach Mähren 1805 und der Schlacht bei Austerlitz. b) Feldzug von 1815 mit besonderem Studium des Vormarsches auf Brüssel und Schlacht bei Waterloo. — 5. Zeit des 2. Kaiserreiches: a) Die franz. Armee der Restauration und des 2. Kaiserreiches. Ital. Feldzug 1859 mit Studium der Schlacht von Magenta. b) Sezessionskrieg mit eingehendem Studium der Operationen in Maryland 1863 und der Schlacht bei Gettysburg. — 6. Moderne Zeit: a) Teil des Feldzuges 1870 betr. die Armeen der nationalen Verteidigung mit eingehendem Studium des Feldzuges an der Loire und der Schlacht bei Coulmiers. b) Der Krieg in der Mandschurei mit eingehendem Studium der Schlacht bei Liao-Yang. — **Bemerkungen:** Die Anwärter sollen die Studien der im Programm genannten Feldzüge nicht nur so betreiben, daß sie die Ereignisse kennen, die sich abgespielt haben, sondern besonders, daß sie für jede Periode eine klare Vorstellung von der Bewaffnung und den milit. Einrichtungen gewinnen und sich davon Rechenschaft ablegen, welchen Einfluß diese Dinge auf die Formen und die Entwicklung der Operationen gehabt haben! Das vorstehende Programm hat den Anwärtern doch wohl erhebliche Schwierigkeiten gemacht und ist daher für 1925 wesentlich eingeschränkt worden. In der Besprechung wird lebhaft begrüßt, daß das Gebiet der Technik bzw. Volkswirtschaft dem Vorkriegsprogramm für die Kriegsakad. hinzugefügt worden ist; dagegen findet man das kriegsgeschichtl. Programm zu eingehend, vor allem wird scharf getadelt, daß die modernen Kriege, der Weltkrieg oder wenigstens der Burenkrieg und der Balkankrieg, gar nicht behandelt werden. — Für eine Beurteilung des Programmes unsererseits wäre vor allem maßgebend, welche Anforderungen in den Kriegsakademiearbeiten tatsächlich gestellt werden und wie die Anwärter den gestellten Anforderungen gerecht werden. 76.

Die Mitglieder der **Kontrollkommissionen** erhielten für die 2. Augustwoche nach der „Dtschn. Allg. Ztg." folgende Bezüge: Gen.: 180 173 000, Oberst: 146 970 000, Maj.: 113 782 000, Hptm.: 85 343 000, Uffz.: 49 300 000 und Ge-

Digitized by Google

meine 37 933 000 M. — Laut „Times" requiriert man schon jetzt im besetzten Gebiet Lebensmittel und Kohlen für die Überwinterung der Truppen. Die Truppen an der Ostgrenze des Einbruchsgebietes wurden erheblich verstärkt. Bei dem J. R. 150 in Westhofen befinden sich schwarze Truppen. Die Zollgrenze wurde über die Strecke Kamberg—Eschhof—Limburg vorgeschoben, so daß die ganze Strecke Höchst—Idstein—Limburg in das besetzte Gebiet fällt. Am 17./18. u. 21./22. 8. fanden Art.-Schießübungen der Einbruchstruppen statt. Auf dem Exerzierplatz Lohausen vernichten die Franz. große Sprengstoffmengen in der Nähe vieler Wohnungen ohne besondere Schutzmaßregeln, was bereits großen Sachschaden anrichtete. — Unter den Mannschaften der Garnison von Marseille brach eine Epidemie aus, die nach „Oeuvre" bereits 6 Tote forderte. Die Truppen dürfen die Kaserne nicht verlassen. 22.

**Griechenland.** Gen. Pongalos, Adm. Konduriotis und Gen. Danglis sind laut „Homme Libre" in Paris angekommen, um den griech. Reg.-Wechsel im Sinne von Venizelos vorzubereiten. — Im Hafen von Athen kam es zu **Zusammenstößen** zwischen Ausständigen, Kommunisten und Truppen. 7 Soldaten wurden entwaffnet und 2 verletzt, ehe die Truppen die Ruhe wieder herstellen konnten. Die Arbeiter hatten 2 Tote und 7 Verwundete. -o-

**Italien.** Auf griech. Boden wurden die ital. Mitglieder der Grenzfestsetzungskommission für Albanien, ein Gen., ein Lt., ein Dolmetscher, ein Stabsarzt und ein Chauffeur ermordet. Da den scharfen ultimativen Forderungen Italiens seitens Griechenlands nicht in vollem Umfange nachgegeben wurde, **besetzten die Ital. Korfu.** Die Stadt wurde eine halbe Stunde lang beschossen, ehe das Torpedoboot „Primudo" als erstes eine Marineabt. landete. Kurz darauf traf eine Schiffsdiv. ein. Außer Korfu soll auch Samos besetzt sein. Mehrere Personen wurden in Korfu getötet, die Polizeischule eingeäschert. „Daily Mail" zufolge sind 2 Jahresklassen der ital. Armee einberufen worden. Das 47. J. R. steht zur Einschiffung bereit. Ein Teil der in Tarent stationierten Flotte hat laut „Epoca" Befehl erhalten, sich kriegsbereit zu halten. Der von Griechenland angerufene Völkerbund versagte bisher (was nicht Wunder nimmt). Mussolini erklärte trotz allem, daß die bisher getroffenen Maßnahmen nur zeitlichen Charakter hätten. Italien beabsichtige keine kriegerische Handlung (!) vorzunehmen, sondern wolle nur sein Ansehen wahren und seinen Willen bekunden, die Wiedergutmachungen zu erhalten, die Griechld. ihm nach Herkommen und Völkerrecht schulde. — In das. Pulvermagazin eines Forts von Turin schlug der Blitz ein. Das Magazin flog in die Luft. Neben Sachschaden wurden 1 Soldat und 2 Zivilisten getötet und mehrere verletzt. — „Chicago Tribune" meldet, daß es kurz nach der Landung ital. Truppen in **Tanger** zu **Zusammenstößen** zwischen Karabinieri und franz. und span. Offz. gekommen sei. 22.

**Japan.** Bei dem Untergange eines U-Bootes bei Kobe ertranken 85 Mann. Nur 11 wurden gerettet. -t-

**Litauen.** Die Reg. beschloß, das **Memelstatut nicht zu unterzeichnen,** da es die Verpachtung eines Streifens im Hafen von Memel und den freien Transit auf dem Njemen und den lit. Eisenbahnen für Polen vorsieht. -o-

**Polen.** Das Kriegsmin. gab den Verkauf von Gen.-Stabskarten frei. — Der Kriegsmin. berief den Gen. Henec-zewski nach Warschau, um ihm den Posten des Oberkommandierenden anzutragen. Milit. Kreise äußern ihr Erstaunen über die Berufung eines so unbekannten Gen. 22.

**Spanien.** Gen. Martinez Anido hat das Kdo. über die span. Truppen in Marokko niedergelegt, weil er, wie er sagte, nicht das Spielzeug irgendwelcher Politiker sein wolle. Sein Abgang rief in der Armee starke Beunruhigung hervor. Die Lage in **Marokko** soll durch eine Kommission unter Gen. Weyler geprüft werden. Er erklärte, es sei töricht, wenn Spanien durchaus ein Land erobern wolle, das mehr koste, als es wert sei. (Daily Telegraph 17. 8.) 66.

Am 18. 8. wurden Operationen eingeleitet, um die Umgebung von Tisi Asrar zu säubern, was wegen des starken Widerstandes der Rebellen nicht gelang. Am 21. kam es zu verlustreichen Kämpfen bei Alhucemas. Zu gleicher Zeit griffen die Mauren die span. Garnison von Tiseranit an und brachten einen span. Ballon mit 3 Offz. zum Absturz, die schwer verletzt wurden. Ein span. Angriff gegen die Stellungen bei Tefar wurde mit einem Verlust von 12 Offz. und 140 Mann zurückgeschlagen. Der Ministerrat beschloß die Entsendung neuer Verstärkungen, um die gefährdete Lage der Truppen bei Tiseranit, Melilla und Tetuan zu bessern. Der neuen span. Offensive glückte es, Tiseranit zu entsetzen. Die Spanier hatten 82 Tote, die Eingeborenen etwa 300. Flugzeuge unterstützten den span. Angriff. Unter der Inf., die von Malaga aus nach Melilla transportiert werden sollte, kam es zu Meutereien, bei denen 1 Offz. getötet wurde. Am 24. wurden die span. Truppen in die Linie Afrau—Tizziassa zurückgeführt und Zifaruit von den Aufständischen genommen. Der Waffenschmuggel aus der franz. Zone für die Rebellen hat großen Umfang angenommen. Die span. Gesamtverluste bei der Entsetzung Tiseranits betrugen 1000 Mann. Der Oberkommandierende der Riff-Kabylen erließ einen Aufruf, in dem er 100 000 Mann zur Vertreibung der Fremden vom Boden der Republik einberief. Neue schwere Angriffe gegen die span. Stellungen bei Tetuan und Schechuan haben bereits begonnen. Ein neuer Min.-Rat soll über die zu unternehmenden Schritte beschließen. — Das **Panzerschiff** „Espana" lief an der marokkanischen Küste auf. Es befindet sich in äußerst gefährlicher Lage. Hilfe konnte noch nicht gebracht werden. 22.

**Südslawien.** In Krusevac wird die größte Radiostation des Landes errichtet, deren Material Dtschld. auf Reparationskonto beschaffen muß. — „Transatlantic Radio" berichtet, daß alle ehem. österr.-ung. Offz., die in die südslawische Armee eingetreten sind, demnächst pensioniert werden. -o-

**Rußland.** Radio meldet, daß in Fergana (Turkestan) ein weit verzweigter Bauernaufstand gegen die Rätegewalt ausgebrochen sei. Der türk. Gen. habe alle Mohammedaner aufgefordert, unter der Fahne des Islam Buchara, Chiwa, Turkestan und Transkaukasien vom Joche der Bolschewiken zu befreien. Weitere Unruhen werden von Odessa, vom Don und aus dem Kaukasus gemeldet. — Radek schreibt in der „Prawda": Eine Mill. neuer Mitgl. ist das Mindeste, was die dtsche. kommun. Partei zu erwarten hat. Wir werden den Krieg gewinnen, wenn wir die kleinbürgerliche Masse zu uns herüberziehen. Noch ist die Zeit für eine Gen.-Schlacht nicht gekommen, aber sie naht. Die strateg. Aufgaben der K. P. D. bestehen darin, den Prozeß der Revolution zu beschleunigen. Noch sind wir schwächer als die Gegner und dürfen dem Feinde keine Möglichkeit bieten, uns durch Einzelschläge zu zertrümmern. Armeen erleiden zuweilen Niederlagen, weil sie ohne genügende art. Vorbereitung zum Angriff schreiten. Aber es kommt die Zeit, wo die Komm. sich sagen werden: Wagen, Wagen, kühnes Wagen! — Und Sinowjew hielt in Petersburg eine Rede ähnlichen Inhaltes, nach welcher ein Aufruf beschlossen wurde, in dem den Berliner Betriebsräten versichert wird, daß **die russ. Parteigenossen die Entwicklung des Kampfes in Dtschld. mit starker Spannung verfolgen und im entscheidenden Moment nicht fehlen werden.** -t-

**Tschechoslowakei.** Unter den 252 in der Mil.-Akad. in Mährisch-Weißkirchen ausgemusterten jungen Lts. befinden sich 229 Tschechen, 16 Slowaken und 7 (!) Deutsche. 22.

**Türkei.** Die Türken beginnen auch die **Armenier abzuschieben.** Türk. Blätter behaupten zwar, daß die Armenier selbst den Wunsch geäußert hätten, nach der kaukasischen Sowjetrepublik Armenien auszuwandern. Genügende Anzeichen für einen gewaltsamen Abmarsch liegen aber vor. Ein türk. Rgt. in Ighdir regelt den Strom der Flüchtigen. (Daily Telegraph 17. 8.) 66.

Die Nat.-Versig. ratifizierte den Vertrag von Lausanne. Die Räumung von Tschanak und Konstantinopel begann am gleichen Tage. — Das Gesetz, das Mustafa Kemal den Rang eines Generalissimus erteilte, wurde von der Nat.-Versig. verlängert bis zur Räumung der Türkei von all. Truppen und der Erledigung der Mossulfrage. — Die Reg. veröffent-

Digitized by Google

lichte eine Liste von 150 Mohammedanern, die von der Amnestie von Lausanne ausgeschlossen sind. Unter ihnen sollen sich der ehem. Sultan, der ehem. Großwesir, die Unterzeichner des Vertrages von Sèvres und die Unterdrücker der nationalen Verteidigung befinden! -t-

Vergleicht man die Grenzen, die der Türkei im Lausanner Frieden zugestanden worden sind, mit denen des Vertrages von Sèvres, so springt der gewaltige Erfolg der türk. Diplomatie in die Augen. In Sèvres wurde Smyrna den Griechen zugesprochen, die Küste von Adalia den Italienern, Zilizien und Adana den Franzosen und ganz Ostanatolien sollte in einen selbständigen armen. Staat zusammengefaßt werden; alle Inseln waren verloren, und die griech. Grenzlinien in Europa bis wenige Kilometer vor Konstantinopel herangerückt. Durch den Vertrag von Lausanne gehört ganz Anatolien der Türkei, und die Grenze auf dem Balkan ist bis an die Maritza vorgeschoben. Beide Ufer des Marmarameeres und der Dardanellen unterstehen der türk. Oberhoheit, von den Inseln ebenfalls Imbros und Tenedos, während Lemnos, Samothrake, Mytilene, Chios und Samos griechisch bleiben und Rhodos mit dem Dodekanes zu Italien kommt. Auf Cypern müssen die Einwohner türk. Nationalität, die für die Türkei optieren, die Insel verlassen, die anderen erhalten die brit. Untertanenschaft.

Allerdings sind Cypern, Ägypten, der Sudan, Libyen und Arabien verloren gegangen, die arab. Gebiete Hedschas (König Hussein), Mesopotamien-Irak (König Feissal) und Transjordanien (König Abdullah) sowie Palästina als engl. Mandat und Syrien als franz. Mandat der türk. Herrschaft entglitten; für das Petroleumgebiet von Mossul sieht der Lausanner Vertrag eine Verständigung zw. England und der Türkei vor, widrigenfalls der Völkerbundsrat entscheidet. Trotzdem ist die Türkei aus den Lausanner Verhandlungen als ein einheitlicher Staat hervorgegangen, der die in Sèvres geplante engl.-franz.-ital. Vormundschaft abgeschüttelt hat. (Schles. Ztg. 29. 7.)

**Vereinigte Staaten.** Der **Kreuzer „Pittsburgh"** ist in **Danzig** eingetroffen. Auf seiner Weiterreise wird er Pillau anlaufen, von wo der Kdt. sich nach Königsberg begeben wird, um die Spitzen der Behörden zu besuchen. — Die **dipl. Beziehungen** mit **Mexiko** wurden wieder aufgenommen. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Général Herr, „L'artillerie. Ce qu'elle a été, ce qu'elle est, ce qu'elle doit être".** Paris 1923, Berger-Levrault. — Ein sehr wertvolles, fachwissenschaftliches, gründliches Buch. General Herr, ein anerkannter französischer Artillerist, schildert eingehend die Organisation, Bewaffnung und Taktik der französischen Artillerie im Weltkriege im Vergleich zur deutschen Artillerie, und zieht die Lehren für die Zukunft daraus. Das Buch enthält eine Fülle wichtigen und zuverlässigen Materials, von dem hier nur kurz einiges hervorgehoben werden kann. — Daß ein Durchbruch im Stellungskrieg nur durch Überraschung gelingen kann, hatten die Franzosen, ebenso wie wir, 1917 erkannt. Auf völlige Zerstörung der feindlichen Stellungen und Niederkämpfen der Artillerie mußte man daher verzichten, sondern den Gegner durch Vergasen lähmen und mit Tanks überraschen. Auch war man Ende 1917 auf dasselbe Verfahren gekommen, das wir im März 1918 angewandt hatten, um mit dem artilleristischen Wirkungsschießen ohne vorheriges Einschießen schlagartig beginnen zu können. Die Leistungen der französischen Artillerie wurden im Jahre 1918 durch starke Vermehrung und zweckmäßige Organisation erheblich gesteigert. Man erwartete im Jahre 1918 den deutschen Angriff und brauchte daher eine starke Artilleriereserve der Heeresleitung, um sie schnell nach den bedrohten Punkten befördern zu können. Die Korpsartillerie wurde bereits seit 1917 mehr im Sinne einer Heeresreserve verwendet und zur schnellen Verschiebung mit Kraftzug ausgestattet. Zu letzterer Maßnahme drängte auch der Pferdemangel. Anfang Januar 1918 wurde die gesamte schwere Artillerie, soweit sie nicht durch die Kriegsgliederung den Korps und Armeen zugeteilt war, in eine Heeresreserve zusammengefaßt. Große Teile davon waren mit Kraftzug versehen. Im Juni 1918 trat die ganze ehemalige, nunmehr völlig mit Kraftzug ausgestattete Korpsartillerie (Feldartillerie) mit der schweren Artilleriereserve zu einer Allgemeinen Reserve der Heeresleitung zusammen. Der starken Verwendung des Kraftzuges verdankt die französische Heeresleitung zum großen Teil die Abwehr der deutschen Durchbruchsangriffe 1918. — Nach Ansicht Herrs wird die Bedeutung der Artillerie in Zukunft noch erheblich steigen. Sehr wichtig sei der drahtlose Fernsprecher. Die Lösung des Problems des Infanteriegeschützes sieht er in einem leichten, beweglichen, gepanzerten Raupengeschütz. Kanonen mit 200 km Schußweite hält er für möglich. Das Schrapnell will er neben der Granate beibehalten. Großen Wert legt er auf wissenschaftliche Ausbildung der Artillerieoffiziere, die in Frankreich vor dem Kriege besser gewesen sei, als in Deutschland: „Mathematik, Ballistik, Physik, Wetterkunde sind wertvoller als Sportbetätigung, elegante Haltung zu Pferde und eine schöne Kommandostimme." 68.

**Diplomatisches Jahrbuch 1923.** Verzeichnis der obersten Zivil- und Militärbehörden einschließlich der diplomatischen und konsularischen Vertreter aller Staaten der Erde sowie zahlennachweise über deren Fläche und Bevölkerung, Haushalt und Wirtschaft. Verlag Justus Perthes, Gotha. Grundpreis 7,50 M. — Zum ersten Male erscheint in seinem 160. Jahrgange das diplomatische Jahrbuch getrennt vom Genealogischen Hofkalender, da die Neuordnung der staatsrechtl. u. wirtschaftspolit. Verhältnisse nach dem Kriege eine starke Zunahme des Umfanges bedingte. Der Band enthält die Bilder des dtsch. Reichspräsidenten und des verstorbenen Präsidenten Harding. Im Kalendarium findet sich die Zusammenstellung der Geburtstage der Staatsoberhäupter wie der Landesfeiertage. Der staatsrechtl.-statist. Teil umfaßt jetzt alle staatlich organisierten Länder der Erde. Auch die kleinen Verwaltungseinheiten sind erfaßt. Das Jahrb. bietet das erste geschlossene Bild der staatl. Gestaltung vieler Länder (so der europ. Oststaaten). Eine erstaunliche Fülle, übersichtlich angeordnet, macht das Buch für das polit. Leben der Gegenwart unentbehrlich. -o-

**Das Reichsversorgungsgesetz** vom 12. 5. 1920 in der Fassung vom 30. 6. 1923 mit den Ausführungsbestimmungen zu den §§ 7, 25 Abs. 3 und 28 ist in seinem amtl. Wortlaut zu dem Grundpreise 1,40 M. zusammen mit der amtl. Ausgabe der **Rententafeln** zum Reichsversorgungsgesetz (Grundpreis 0,80 M.) im Verlage von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71, erschienen. Angesichts der grundlegenden Bedeutung dieses Gesetzes dürfte die amtl. Veröffentlichung für weite Kreise wertvoll sein. 22.

**Egelhaafs Historisch-politische Jahresübersicht für 1922,** fortgeführt von Herm. Haug. 15. Jahrgang der polit. Jahresübersicht. Stuttgart, Verlag von Carl Krabbe (Erich Gußmann), 1923. Grundpreis: geh. 5 M., geb. 6 M. 318 Seiten. — Der Band bringt die Kette der Konferenzen zur dtsch., russ. u. Orientfrage. Es zeigt sich, daß das Jahr 1922 eine Vorbereitung zur Ruhrfrage war. Von innerdeutschen Vorgängen sind behandelt: der Eisenbahnerstreik, Rathenaus Tätigkeit und Ende, Schutzgesetze, Berlin-Münchener Zwist, Wirths Rücktritt und Anfang der Regierung Cunos. Ferner der Verlust Oberschlesiens, Regierungswechsel in England, griech. Umsturz u. der Sieg des Faszismus in Italien. Ein wertvolles Nachschlagebuch für die Tagesgeschichte. 11.

**Der Ruhrkrieg.** Von Dr. Hannes Pyszka. Verlag für Kulturpolitik, München. Preis: Gz. brosch. M. 4,50, geb.

Digitized by Google

M. 6,—. Verf. schildert den Ruhrkrieg und seine Folgen, den Wirtschaftskampf um Kohle, Eisen, Verkehr, Zölle, Steuern usw., wie die diplom. Vorgänge, die Eingriffe in die deutsche Staatshoheit, die Angriffe gegen Kultur und Zivilisation, das franz.-belg. Heer mit seinem nervösen Tätigkeitsdrang, die Ausweisungen, Verhaftungen, Mißhandlungen und Tötungen. Das Buch ist warm zu empfehlen. 11.

**Die Tscheka.** Russische Hilferufe an das Weltgewissen. Verlag J. H. W. Dietz Nachf. Buchhandlung Vorwärts Berlin. Preis 75,— M.

Die Bilder von der bolschewikischen Justiz, die von Sozialrevolutionären hier gegeben werden, sind grauenerregend. Die Opfer werden mit solch teuflischer Grausamkeit und Gemeinheit gequält, Verwaltung und Rechtsprechung liegen so hoffnungslos darnieder, daß man sich vergeblich fragt, wie es möglich ist, daß noch jetzt Leute von Sowjetrußland das kommende Heil erwarten können. Nirgends Recht und Gerechtigkeit, sondern nur brutale Klassenherrschaft: „Im Hinblick auf ihre Rechte und Privilegien zerfällt die Bevölkerung in abnehmender Progression in Proletarier, Bauern, Halbproletarier, Bourgeois und Aristokraten. Hochschulbildung, gelehrter Grad, Sprachenkenntnisse gelten als ungünstige, erschwerende Merkmale." Das Weltgewissen wird auch diesen Hilferufen gegenüber taub sein. Aber eine Heilung Rußlands ist ohne Abkehr von den Methoden, über die dieses Buch furchtbare Einzelheiten bringt, nicht denkbar. Th. v. A.

**Deutsches Turnen; Das Reck.** 12 vorbildliche Übungen von Meistern der deutschen Turnkunst. Von Turnlehrer H. F. Borchert. Verlag von Dieck & Co., Stuttgart.

Neuartige und wertvolle Ratschläge für Turner gibt in einem wundervoll zusammengestellten Album der in Turnerkreisen bestens bekannte Turnlehrer H. F. Borchert. Zur glänzenden Ausführung jeder Übung gehört mindestens ebensoviel Körperkonzentration wie Gewandtheit. Der Turner muß sich im Geiste die Übung vorstellen, um sie dann ausführen zu können. Dazu muß man vor allem gute Bilder der entsprechenden Übungen zur Vorlage nehmen. Borchert hat nun in seinem künstlerisch ausgestatteten Album vorzügliches Material gesammelt. Mehrfache deutsche Meister wie Rauscher, Pahl, Schaffert, Hauf u. a. sehen wir in ihren Glanzübungen äußerst geschickt gerade in den schwierigsten Augenblicken vom Photographen festgehalten. Diese Bilder müssen jeden entzücken und eifrigen Turnern hervorragende Vorbilder sein.

**Beiträge zur Geschichte der Kriege zwischen Römern und Parthern.** Von Dr. Adolf Günther, Major a. D. Berlin 1922. Verlag von E. A. Schwetschke u. Sohn. — Rom wurde zur Blütezeit seiner Weltmacht nur noch im Norden von den Germanen und im Osten von den Parthern bedroht. Während aber der Kampf im Norden je länger, desto mehr sich auf Abwehr beschränkte, konnte das römische Imperium das Heranwachsen einer Großmacht an seiner Ostgrenze auf die Dauer nicht dulden. Außerdem blendete der Gedanke, das Alexanderreich anzugliedern! Durch die Niederwerfung von Pontus und Syrien faßte Rom in Armenien Fuß, welches der Zankapfel zwischen Rom und dem Partherreich wurde. Diese an interessanten, persönlichen, politischen und wirtschaftlichen Kämpfen überreichen Kriegszüge sind unter kritischer Benutzung aller Quellen lichtvoll beschrieben. Wem Kriegsgeschichte lebendiges Völkererleben bedeutet, der wird auch in diesen Beiträgen zur Geschichte der Partherkriege weit über ihre örtliche und zeitliche Begrenzung hinaus die großen Gesetze aufgezeichnet finden, denen Weltvölker im Kampfe um die Güter der Erde notwendig folgen müssen. —ß.

---

**Wissen und Wehr.** Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71. **Heft 3** (August): Zwei strategische Briefe von Clausewitz. — Das Brit. Oberkdo. 1916/1918. — Werkkameradschaft und Geistesgemeinschaft. — Über Kampfweise der Inf. — Napoleons Einwirkung auf Geist und Siegeswillen im Heere. — Die Rote Armee.

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 8** (August): Einfluß von Temperatur und Wind auf die Schallausbreitung in der Atmosphäre. — Großflächenwagen. — Nochmals über die Splitterwirkung der Granate. — Die Geologie im Weltkriege.

**Die deutsche Marine in den Dardanellen.** Von Korv.-Kpt. a. D. Schneider. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71. Grundpreis 0,75 M. Lebendige Darstellung der ruhmreichen Kämpfe.

**Der deutsche Führer.** Nat. Blätter f. Politik und Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71. **Heft 16:** Kanzlerkrise. — Politiker gegen Aesthet. — Die pol. Lage in Württemberg. — Der Raub von Memel. — Moordomänen. — Ab 1. 9. 23 stellt die verdienstvolle Zeitschrift ihr Erscheinen vorläufig ein.

**Süddeutsche Monatshefte.** München. **Heft 11** (August): Zerstörte Bergwerke (Otto v. Stülpnagel). — Denkmale deutscher Barbarei. — Neue Veröffentlichungen über Ludwig II. — Der hispanische Gedanke in der Welt. — Zur Kultur der Alten. (Grundpreis des Heftes 0,50 M.)

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift f. intern. Aufklärung. Berlin NW. 6, Luisenstr. 31a. **Heft 2** (August). Preis 5000 M. Ein ital. Historiker zur Kriegsschuldfrage. — Kriegsschulddiskussion mit Ausländern (Hans Delbrück). — Verwertung der Randbemerkungen Kaiser Wilhelms (Graf Montgelas). — Antransport der russ. Korps aus Asien bei Kriegsbeginn. — Die franz. Reg. und die russ. Mobilmachung 1914. — 17 Thesen zur Kriegsschuldfrage.

**Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.** Berlin NW. 6, Luisenstr. 31a. **Heft 16:** Woodrow Wilson and World Settlement. — Die Artikel von Lloyd George. — Gen. Smuts. — Der franz. Spionagedienst. — Die Kolonialschuldfrage. — Deutsche und ausl. Juristen. — Eine Lüge, die ausgedient hat.

**Vaterländischer Nachrichtendienst:** Rechtsputsch? (Geisler). 22.

# Verschiedenes

**Auf das Inserat,** das zur Zeichnung der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches auffordert, sei an dieser Stelle besonders hingewiesen.

Die großen Stücke von 1000 bis zu 10 Dollar einschließlich tragen 6 v. H. Zinsen, die jährlich zahlbar sind. Die Stücke von 5 Dollar abwärts werden ohne Zinsscheine ausgefertigt. Sie werden im Jahre 1935 zu 170 v. H., also mit einem Aufschlage von 70 v. H. zurückgezahlt, die großen Stücke hingegen nur zum Nennwerte, d. h. zu 100 v. H. Ein Anleihestück über 10 Dollar würde also im Jahre 1935 mit dem Gegenwert von 10 Dollar, berechnet nach dem New Yorker Wechselkurse, zahlbar sein; ein Stück über 1 Dollar mit dem Gegenwert von 1,70 Dollar.

Die Einzahlung auf die Anleihe kann in hochwertigen Devisen, in Dollarschatzanweisungen oder in Mark (auf Grund des New Yorker Wechselkurses) vorgenommen werden. Erfolgt sie in Devisen oder Dollarschatzanweisungen, so beträgt der Zeichnungskurs bis auf weiteres 95 v. H., erfolgt sie in Mark, 100 v. H. Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbehalten.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Es kann aber der Zeichner auch jede andere Bank oder Bankfirma mit der Zeichnung beauftragen. —.—

**Zur großen Armee sind heimgegangen:** 1. Anton **Herwarth v. Bittenfeld,** Gen. d. Inf. a. D., geb. 30. 5. 41 in Potsdam, Lt. 2. Garde-R. z. F., Komp.-Chef Leib-Gren. R. 8, Bat. Kdr. ebenda, Kdr. Garde-Gren. R. 3, 3. Garde-Inf. Brig., 12. Div., 17. Div. und 15. A. K., à la suite Garde-Gren. R. 3, z. D. 1. 4. 03. 2. Conrad **Dietz v. Bayer,** Gen. Maj. a. D., geb. 4. 11. 54, Lt. Drag. R. 13, Esk. Chef ebenda und Drag. R. 5, Maj. Drag. R. 15, Kdr. Ul. R. 11, z. D. 20. 4. 10.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

Digitized by Google

**Reichsheer.** Der **Reichswehrminister** hat nach einer Meldung des Berliner Tageblattes wegen einer Rede des sächs. Ministerpräsidenten, die schwere und ungerechtfertigte Angriffe gegen die Reichswehr enthielt, angeordnet, daß die Truppen des Reichswehrkdos. 4 (Sachsen) die direkte **Verbindung** mit der **sächs. Reg.** einstweilen **abbrechen.** — Als Standort der **1. Komp. Pi. Bat.** 5 gilt künftig **Neu-Ulm.** — Das **10. sächs. J. R.** hielt vom 10./14. 8. Übungen in der sächs. Schweiz im Raume Königstein—Schandau—Postelwitz ab. — Bei Hameln wurden in die Unterstände auf dem neuen Exerzierplatz 2 Handgranaten geworfen, die zweifellos der Wache galten. Es wurde niemand verletzt. Die Täter entkamen. — Um die **Unterwaffenmeister** gegebenenfalls auch bei berittenen Truppenteilen verwenden zu können, sind sie in Zukunft **im Reiten** so weit **auszubilden,** daß sie in der Lage sind, auf einem Dienstpferd der Truppe zu folgen und sich im Gelände zu Pferde allein zu bewegen. (H. V. B. 14. 8.) — Soldaten des Reichsheeres, die die Uffz.-Anwärterprüfung bestanden haben, tragen von der Ernennung zum **Uffz.-Anwärter** bis zur Beförderung zum Uffz. ein aus Kragentresse bestehendes **Abzeichen,** das in einer Entfernung von 0,3 cm vom unteren Rande quer über die Schulterklappen geht und deren Ränder umgreift. (H. V. B. 8. 8.) — Die neuen **Lehrgänge auf den Waffenschulen** beginnen auf der Inf. Schule (1. u. 2. Lehrgang) am 21. 9. 23, auf der Kav. Schule (2. Lehrgang) am 15. 10. 23, auf der Art. Schule (2. Lehrgang) am 1. 10. 23 und auf der Pi. Schule (Festungsbaulehrgang) am 1. 10. 1923. Der nächste Funklehrgang für Offz. findet vom 1. 10. bis 22. 12. 1923 bei der Marinenachrichtenschule Flensburg-Mürwik statt. — Die **Minenleger** C 6, 8, 10, 13 und 14 und die **Netzleichter** 1, 2 und 3 wurden **außer Dienst gestellt.** (Mar. Ver. Bl. 15. 8.) 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Am 26. 8. fand in Lübben die Einweihung einer Gedenktafel für die Gefallenen **Füs. R. 37** statt. **J. R. 124** beging am 1./2. 9. in Weingarten-Ravensburg die Feier seines 250jährigen Jubiläums verbunden mit der Enthüllung des Gef.-Denkm. In Anwesenheit des Gen. Obersten Frhr. v. Lyncker und des Gen. Lt. v. Posek weihten die **Schwedter Drag.** unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung ihr Denkmal. Swinemünde war am 9. 8. Schauplatz der Denkm.-Weihe des **Fußa.-R. 2.** Spenden: Postscheck Stettin 1216 Denkm.-Fonds v. Hindersin, Pommersche Landesgenossenschaftskasse, Swinemünde, Lindenstr. 8. In **Wohlau** wurde ein Denkm. für die Gefallenen der Stadt und der Uffz.-Vorschule unter zahlreicher Beteiligung geweiht. Für **Schlageter** wurden auf der Haskühnenburg im Harz und am Dreißelberge im bayr. Walde Gedenksteine errichtet. Kriegerdenkmäler wurden in **Gastein, Landau a. Isar, Königsberg i. Pr., Reichenhall** und **Tuttlingen** eingeweiht. — Das Denkm. der **Viktoria-Füs.** wird am 14. 10. in Stettin 11 Uhr vorm. auf dem Hof der Gren. Kas. enthüllt. Spenden: Postscheck Stettin 15 500, Denkm.-Fonds der ehem. Königin Viktoria Füs., Pommersche Bank. Die **5. Jäger** werden ihr Denkm. während der Jägertage vom 13./15. 10. in Hirschberg enthüllen. — Spenden für ein **52er Ehrenmal** in Cottbus unter der Bezeichnung „Konto 52er Ehrenmal": Arbeitsausschuß für die Errichtung eines 52er Ehrenmals, Berlin W. 30, Goltzstr. 35, ferner Dep.-Kasse FG der Commerz- und Privatbank, Berlin O. 17, Mühlenstr. 1 und die Bankgeschäfte der Niederlausitzer Bank, Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Privatbank und Vereinsbank in Cottbus, Crossen a. O., Finsterwalde N.-L., Sommerfeld, Sorau N.-L., Forst, Guben, Senftenberg N.-L., Kirchhain N.-L., Lübben N.-L, Spremberg und Weißwasser O.-L. sowie die Geschäftsstellen der Lausitzer Landeszeitung und des Cottbuser Anzeigers in Cottbus und des Crossener Tageblattes in Crossen a. O. Spenden für das Denkm. **J. R. 166:** Postscheck Frankfurt a. M. 2900, Offz.-Verein Hessen-Homburg, Mitteldeutsche Kreditbank, Hanau. Spenden für das Denkm. **Feldа. R. 84:** Postscheck Stuttgart 28 732, Maj. Kleemann, Rottweil a. Neckar, Königstr. 16. — Die Geschichte der **5. Ldw.-Div.** (Gen. d. Inf. a. D. Auler) erscheint demnächst. Vorausbestellungen: Verlagsbuchhandlung Belser, Stuttgart, Augustenstr. 13 und bei sämtlichen Buchhandlungen. 22.

**Vom Flugwesen.** In München wurde während der dtschn. **Fliegergedenktage** ein Denkm. für die gefallenen Flieger enthüllt. In der Rhön wurde die deutsche **Fliegergedenkstätte geweiht.** Die jetzt abgeschlossenen Segelflüge forderten zum Schluß noch ein Todesopfer. Der Flieger **Standfuß**-Erfurt wurde bei einer unglücklichen Landung getötet. An Einzelleistungen des an Unfällen reichen Wettbewerbes seien hervorgehoben: Streckenflüge nach **Gersfeld** von **Hoppe** und **Thomas,** nach Poppenhausen (6 km) von **Traschinski** und Dauerflüge von **Thomas:** 54 Min. 4 Sek., **Stamer:** 30 Min., **Bergwick:** 13 Min., **Tepper:** 19 Min. und **Hoppe** mit Passagier: 5 Min. **Thomas** gewann in der Fliegerklasse die Preise für die größte Gesamtflugdauer (84 Min. 40 Sek.) und den längsten Einzelflug (54 Min. 4 Sek.). In der Laienklasse wurden beide Preise von dem Schweden **Bergwick** gewonnen. Der 17jährige Primaner **Riedel** erhielt einen Sonderpreis. Der Flieger **Bäumer** flog mit einem **Udet**-Flugzeug in **5 Std. von München nach Hamburg. Oblt. Udet** selbst erregte in Buenos Aires mit seinen Sturzflügen Bewunderung. In Berlin landete wieder ein Flugzeug des Stahlwerkes Mark unter Führung von **Raab,** diesmal auf einem Sportplatz in der Scharnweberstr. Der Flieger **Schultz** stürzte über der Ostsee ab und fand den Tod. Gegen einen franz. Fesselballon bei Altenessen wurde eine Rakete abgefeuert. Die **Nichtachtung der dtschn. Lufthoheit** dauert an. So wurden beschlagnahmt: ein franz. Bombenflugzeug (!) bei Rendsburg, ein franz. Verkehrsflugzeug bei Böblingen, ein weiteres bei Dettingen, ein franz. Militärflugzeug in Westfalen, ein engl. Flugzeug bei Hannover, ein tschechisches bei Weiden und ein poln. bei Biderswalde. Die bayr. Segelflugzeugwerke, Augsburg, haben ein 4½ PS **Flugzeug** hergestellt, das auf dem Lande **als Motorrad** benutzt werden kann. Papiergeldbeförderung und Lohngeldübermittlung werden in steigendem Maße von Flgzgn. ausgeführt. — In Pisa stürzte ein argentinisches Flgzg. ab. Die 4 Insassen, darunter ein Deutscher, wurden getötet. — Ein in Brüssel losgerissener Fesselballon landete bei Fassoldsdorf. — Die Engldr. eröffneten einen Flugdienst **London—Paris—Zürich.** Am ersten Flug nahm der Luftfahrtmin. teil. Von **London nach Köln** verkehrten zum ersten Male **Lastflugzeuge.** Die letzte Luftflottenvorlage soll um weitere 11 Geschwader ergänzt werden. — Der Franzose **Sadi Lecointe** schuf mit einer Flughöhe von **10 900 Meter** einen neuen **Weltrekord.** Auf dem Flugfeld Bron verbrannten 27 Flgzge. Ebenda stießen 2 Mil.-Flgzge. zusammen, wobei die Insassen des einen Flgzgs. getötet wurden. Ferner verunglückten Mil.-Flugzeuge bei Straßburg und Bonn (Insassen tot) und das Verkehrsflugzeug Paris—London, wobei ein Passagier getötet, 9 schwer verletzt wurden. Bei Vauville verunglückte der Segelflieger **Hemmerdinger** tödlich. Versuche mit **Riesenflugzeugen (Bombenflgzg.:** 600 PS, 3360 kg, 170 km **Geschw, Mil.-Flgzg.:** 940 PS, 5640 kg, 185 km **Geschw.,** 6 **M. G.,** 2 Schnellfeuergesch., aus Metall) wurden unternommen. Ein Zeppelinluftschiff mit frz. Ballonets unternahm eine **15stdge.** Probefahrt. — Das Monopol für die Fluglinien **Reval—Fellin—Dorpat, Reval—Helsingfors** und **Reval—Riga** erhielt die A. G. Aeronaut in Reval. — Dem österr. Ing. Franz **Wels** ist es gelungen, durch den sogen. Translationstrieb die schlängelnde Bewegung des **Vogelfluges nachzuahmen.** — Von 24 Mil.-Flgzgn. konnte nur eines den Rundflug Warschau—Krakau—Posen—Warschau beenden. — Ein schwed. Flgzg. stürzte bei Waalhaven ab. Der Führer wurde getötet. Die Göteborger Flgzg.-Rennen wurden von den dtschn. Fliegern erfolgreich beendet. — 2 portugiesische Flieger stürzten über Feris tödlich ab und durchschlugen bei ihrer Landung ein Haus. — Die amer. Flieger **Hptm. Smith** und **Lt. Richter** schufen mit einem Fluge von **37 Std. 12 Min.** (!) einen **Dauerweltrekord.** An der Küste des Atlant. Ozeans wurde von 27 Mil.-Bombenflgzgn. ein Propaganda-Kriegsflug über 800 km unternommen. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. d. Kav. Friedrich **v. Hertzberg** und die Gen. Lte. Curt **v. Hertzberg** und Friedrich **v. Hinckeldey** feierten ihren **70. Geburtstag.** — Das **50jähr. Mil.-Jubiläum** begingen die Gen. Lte. **Martin** und Hermann **Rieß v. Scheurnschloß** sowie die Gen. Maj. Frhr. Gustav

Digitized by Google

v. Schönhueb, Ritter Maximilian v. Reschreiter und Julius Burckart. — Gen. Otto v. Jaeger, Kdr. 9. bayr. Inf. Brig., und Hptm. a. D. Külz von der 19. Ref. Div. wurden vom Kriegsgericht in Nancy in contumaciam wegen angeblicher Brandstiftungen zum Tode verurteilt. — Dem ehem. österr. Gen. Stabs-Chef Frhr. v. Arz entzog die Reg. die Pension, so daß der Gen. gezwungen wurde, sich in Siebenbürgen nach einem bürgerl. Beruf umzusehen. — In Berlin bildete sich eine Vereinigung des Fußa. Bat. 44. Vors.: Triepel, Stettin, Karkutschstr. 12. — Gen. Lt. v. Eberhardt fordert zu Spenden für eine Fliegerhütte auf der Wasserkuppe auf. Beiträge: Diskonto Ges., Berlin W. 30, Motzstr. 53, Konto Ring der Flieger. — In München fand eine Gedenkfeier für die alte Armee statt. — Zwischen dem D. D. B., N. D. D. und dem Kösener S. C. wurde ein Ehrenschutzabkommen abgeschlossen, in dem die gegenseitigen Ehrenschutzeinrichtungen als gleichberechtigt anerkannt werden. — Das Dtsche. Offz. Blatt gibt am 25. 9. eine Erinnerungsnummer für die schwere Art. heraus. Bestellungen: Berlin W 10, Genthinerstraße 40. — Das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau händigt befremdlicherweise nur noch Nachlaßsachen von höherem Werte an die Angehörigen aus, eine Sparsamkeit, die wahrlich fehl am Platze ist. — Die Sedanfeiern in Sachsen wurden verboten (!). — Die Siegessäule auf dem Berliner Königsplatze stand am 2. 9. 50 Jahre. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**3. Garde-R. z. F.**, Nr. 12 (August), **Viktoria-Füs.**, Nr. 11 (August), **R. J. R. 201**, Nr. 35 (August), **Res. Feldа. R. 49**, Nr. 8 (Juni), **Feldа. R. 60**, Nr. 22 (15. 8.), **Der Asienkämpfer**, Nr. 8 (1. 8.), **M. D. B.**, Nr. 17 (22. 8.), **R. D. O.**, Nr. 15 (15. 8.), **D. O. B.-Berlin**, Nr. 8 (15. 8.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 31.
**Gen. Kdo. XXIII. R. K.**: Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Ewert, S 59, Müllenhofstr. 1.)
**J. R. 27**: Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**J. R. 51**: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53**: Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56**: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 66**: Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Belleallliance, Belleallianceplatz 8.
**J. R. 72**: Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 73**: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. J. R. 76**: Hamburg, 15. 9., 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
**J. R. 77**: Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79**: Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81**: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Nettelbeck, Nettelbeck-Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 90**: Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 120**: Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offs.-Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 146**: Berlin, 10. 9., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 162**: Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 165**: Berlin, 17. 9., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Magdeburg, 26. 9., Patzenhofer, Bärplatz.
**R. J. R. 204**: Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
**R. J. R. 261**: Berlin, 19. 9., 7,30 abds, Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**Ldw. J. R. 336**: Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**B. Bayer. J. R.**: München, 29. u. 30. 9. Näheres: Dorn, München, Steinstr. 27.
**K. Bayer. 18. J. R.**: München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25**: Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**K. Bayer. 6. Chev. R.**: München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Feldа. R. 30**: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo
**Feldа. R. 243**: Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**2. G. Fußa. R.**: Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonnet, Hohenzollernstr. 1.
**Fußa. R. 3**: Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 18**: Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Litz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fußa. R. 20**: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
**Pi. B. 2**: Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3**: Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.**: Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2**: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7**: Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas.. Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr**: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Schutztr. Disch. Ostafrika**: Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**R. B. e. K.**: Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

# Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Herzog Philipp Albrecht v. Württemberg mit Erzherzogin Helene von Österreich. — Walther Kalkowski, Rittm., mit Frl. Jutta Rossow (Breslau—Dabrowa-Krotoszynska). — Dr. Franz Wagner, Hptm. d. Ldw. a. D., Fabrikdir., mit Frau Lucie Bertkau, geb. Neugebauer (Anklam—Frankfurt a. O.). — Hans v. Kempski, Hptm. J. R. 7, mit Frl. Margita v. Hahn (Hirschberg—Berlin). — Graf Egon v. Westerholt u. Gysenberg mit Freiin Josefa v. Fürstenberg (Arenfels—Godesberg). — Carl Heinz Illgner, Oblt. a. D., mit Frl. Elisabeth Illgner (Waldenburg—Hannover). — Heinz Heisterkamp, Lt. z. S. a. D., Kaufm., mit Frl. Annie Förster (Breslau). — Ernst Rudolf v. Bahl mit Frl. Lotteleне v. Drewitz (Klein-Zastrow—Meesow). — Frhr. Eberhardt v. Kleydorff mit Frl. Angelica Heye (Oberambach—Arolsen). — Frhr. Fritz Joachim v. Rotsmann, Lt. a. D., mit Frl. Carla v. Etzel (Charlottenburg). — Max Rigaud, Oblt. a. D., mit Frl. Lilli Oster (Feldmühl—Köln). — Hermann Gebhardt, Lt. a. D., Architekt, mit Frl. Anneliese Hollaender (Leobschütz). — Frhr. Bernd v. Dungern, Lt. R. R. 14, mit Frl. Anneliese v. Lewinski (Oberau—Potsdam). — Günther v. Selchow, Kaptlt. a. D., mit Frl. Dorothee v. Rentzell (Breslau—Potsdam). — Josef Roßmann, Lt. Art. R. 7, mit Frl. Elisabeth Daser (Jüterbog—Würzburg). — Eberhard v. Kreyfelt mit Frl. Marie Kluge (Breslau). — Saalwächter, Korv. Kapt. Max. Leitung, mit Frl. Wera Moersberger (Berlin).

**Verbindungen:** Frhr. Hans v. Meerheimb u. Freifrau Helene, geb. v. Wolffersdorff (Körchow). — Erhard v. Dziembowski u. Frau Ottonie Elisabeth, geb. v. Kalckreuth (Kurzig). — Graf Ernst v. Pourtales, Lt. a. D., u. Gräfin Mary Olga, geb. Freiin v. Kleist (Karthan). — Graf Erich Kospoth u. Gräfin Jella, geb. v. Grünberg (Pritzig). — Fritz v. Schrader, Maj. a. D., u. Frau Charlotte, geb. Schneider (Leipzig). — Hartwig v. Graevenitz, Landrat a. D., u. Frau Margarete, geb. Freiin v. Feilitzsch (Horst). — Graf Peter v. Hohenthal u. Gräfin Luise, geb. v. Krosigk (Rathmannsdorf). — Lothar v. Kalckstein u. Frau Inez, geb. v. Hofmann (Halbau). — Hartwig v. Winckler u. Frau Erika, geb. v. Bonin (Herzogswalde). — Kurt Wende, Kaptlt. a. D., u. Frau Hertha, geb. Kern (Breslau).

**Geburten:** (Sohn) Willi v. Becker (Kuczkow). — Graf Ernst Wilhelm Finck v. Finckenstein (Madlitz). — Max v. Schmeling (Großmoellen). — Baron Bruno Dellingshausen (Barthen). — Alfred v. Behr, Maj. a. D. (Schwerin). — v. Prittwitz u. Gaffron, Maj. Kommandantur (Breslau). — Graf v. Hohenthal u. Bergen, Rittm. a. D. (Döllau). — Graf Bernhard v. Schwerin (Zlethen). — Hartwig v. Ludwiger, Lt. J. R. 7 (Carlowitz). — Wanach, Oblt. z. S. a. D. (Breslau). — Ernst Günther, Oblt. a. D. (Reichenbach). — (Tochter) Oskar Kremmin, Lt. a. D. (Breslau). — Hans Heinrich v. Grolman, Lt. a. D. (Herzfelde). — v. Enckevort (Frizow). — Hermann v. Gersdorff (Bauchwitz). — Frhr. Oskar v. Boenigk (Siegersdorf). — Hans Scheibert, Maj. a. D. (Lübben). — Joachim Friedrich v. Owstien, Landger. Rat (Potsdam). — (Tochter) Dr. Grabs v. Haugsdorf (Haugsdorf).

**Todesfälle:** Freifrau Karoline Ungelter v. Deisenhausen (Reichenhall). — Freifrau Fanny v. Reibnitz (Grauden). — Achaz v. Beltheim (Ostrau) — Graf Constantin v. d. Pahlen (Wernigerode). — Maximilian v. Münster, Kaufm. (München). — Frau Emma v. Menz (Augsburg). — Graf Wilhelm v. Königsmarck, Landrat a. D. (Oberlesnitz). — Hans Joachim v. Homeyer, Oblt. a. D. (Schwerin). — Frau Sophie v. Römer (Razlitz). — Frl. Fanny v. Keudell (Aisching). — Graf Clemens Droste zu Vischering Erbdroste (Darfeld). — Ernst Haarbrücker, Maj. a. D. (Berlin). — Gräfin Helene zu Eulenburg (Liebenberg). — Ferdinand Weyh, Hptm. a. D. (München). — Frau Else v. Stosch (Wernigerode). — Frau Margarethe v. Hassel (Doberan). — Dr. Gustav v. Heyer, Wirkl. Geh. Rat, Reg. Präs. a. D., Exz. (Breslau). — Eldor v. Lentzke, Maj. a. D. (Insterburg). — Norbert v. Tomaszewski (Steinau). — Anton Herwarth v. Bittenfeld, Gen. d. Inf. a. D. (Wiesbaden). — Fritz v. Uechtritz-Wiedebach, Rittm. d. Ldw. a. D., Amtsrichter a. D. (Breslau). — Friedrich Lehmann, Hptm. a. D. (Hammelburg). — Frau Edwig v. Malachowski (Rostock). — Frhr. Friedrich v. Meyendorff (Königsberg). — Dr. Knuft, Gen. Arzt a. D. (Frankfurt a. O.) — Conrad Dietz v. Bayer, Gen. Maj. a. D. (Cassel). — Wilhelm v. Bippen, Staatsarchivar, Senatssyndikus (Bremen). 22.

Digitized by Google

# Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

## Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergestellt durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Das Reich beabsichtigt, eine wertbeständige Anleihe mit 12jähriger Laufzeit auszugeben.

Die Anleihe, welche auf den Gegenwert von Dollars lautet, soll dazu dienen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier zur Verfügung zu stellen.

Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer befreit. — Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftssteuer frei.

Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, sieht ein von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt nach 12 Jahren. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Aufbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen.

Es haften also für Kapital und Zinsen dieser Anleihe anteilig die gesamte deutsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Anleihe ist bei den Darlehnskassen des Reiches beleihbar. Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.

### Bedingungen

## Die Zeichnung findet vom 15. August ab statt.

**1. Zeichnungsstelle, Annahmestellen.** Bestimmung über den Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bei der Zeichnungs-Abteilung der Reichshauptbank, Berlin C 2, Breite Straße 8/9 (Postscheckkonto 96300), und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Staatsbanken der Länder und ihrer Zweiganstalten, der Preuß. Central-Genossenschaftskasse in Berlin sowie sämtlicher im amtlichen Prospekt angegebener Geldinstitute und ihrer Zweiganstalten erfolgen*). In diesem Falle entstehen hinsichtlich der Lieferung der Stücke und der Zahlung des Zeichnungspreises Rechtsbeziehungen nur zwischen dem Zeichner und der Annahmestelle.

**2. Einteilung, Zinsenlauf, Einlösung der Anleihe.** Die Anleihestücke und die Zinsscheine lauten auf Mark in der Weise, daß **4,20 M gleich 1 Dollar sind. Die Anleihe ist ausgefertigt in Stücken von 4,20 M = 1 Dollar, 8,40 M = 2 Dollar, 21 M = 5 Dollar, 42 M = 10 Dollar, 105 M = 25 Dollar, 210 M = 50 Dollar, 420 M = 100 Dollar, 2100 M = 500 Dollar, 4200 M = 1000 Dollar.**

Die Anleihestücke von 4,20 M, 8,40 M. und 21 M. werden ohne Zinsscheine ausgegeben; sie werden am 2. September 1933 mit einem Aufgeld zum Nennwert von 70 vom Hundert eingelöst.

Die Anleihestücke von 42 M. und darüber sind mit Zinsscheinen versehen, zahlbar jährlich einmal am 1. September. **Der Zinssatz beträgt 6 %.** Der Zinsenlauf beginnt am 1. September 1923. Der erste Zinsschein ist am 1. September 1924 fällig. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 2. September 1933 zum Nennwert.

Die Stücke sowie die Zinsscheine werden in Mark eingelöst, wobei der Dollar zu dem Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

**3. Zeichnungspreis, Einzahlung.** Der Zeichnungspreis beträgt, soweit die Zeichnung in einer der nachstehend verzeichneten Devisen erfolgt, bis auf weiteres 95 %, für die Einzahlung in Mark bis auf weiteres 100 %; eine Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbehalten. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden. Bei Überweisung von Markbeträgen gilt als Zeichnungs- und Zahltag der Tag, an dem die Überweisung bei der Annahmestelle zur Gutschrift gelangt. Für Markeinzahlungen wird der Dollar umgerechnet zu dem letzten vor dem Zeichnungstage notierten amtlichen Berliner Mittelkurs für Auszahlung New York. Von Devisen (Noten, Schecks, Auszahlung) sind zur Einzahlung zugelassen amerikanische Dollars, Pfunde Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, nordische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen. Die Kosten der Einziehung der Valutenschecks sind von den Zeichnern zu tragen. Bei Zahlung mit Valutenschecks werden die üblichen Laufzinsen in Abzug gebracht. Das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar wird für die Zwecke der Einzahlung besonders bekanntgegeben und ist bei den Annahmestellen zu erfahren.

Spitzenbeträge werden in Mark vergütet, und zwar bei eingereichten Noten zum Mittelkurse für Auslandsauszahlung der letzten Berliner Notierung vor dem Zeichnungstage alsbald, bei Schecks und Auszahlungen erst nach Eingang der Gutschriftsanzeige aus dem Auslande und zum Kurse des Tages, an dem die Gutschriftsanzeige bei der Reichsbank in Berlin eingeht.

Dollarschatzanweisungen werden zum Nennwert zuzüglich der jeweiligen Zinsen von $\frac{1}{2}$ % im Monat (im Monat August zu 102 %) wie Dollars in Zahlung genommen.

**Voranmeldungen werden angenommen.** Sie sind am ersten Zeichnungstage zu berichtigen, und zwar, soweit die Einzahlung in Mark erfolgt, zu dem für diesen Tag maßgebenden Kurse, soweit sie in Devisen erfolgt, zu den bei den Annahmestellen zu erfahrenden Umrechnungskursen. Bei der Zeichnung findet keine Verrechnung von Stückzinsen statt; an ihre Stelle treten gegebenenfalls Erhöhungen der Zeichnungskurse.

**4. Zuteilung der Stücke.** Gezeichnete und gezahlte Beträge gelten als voll zugeteilt, solange die Zeichnung nicht geschlossen ist. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Annahmestellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung kann nicht stattgegeben werden.

**5. Ausgabe der Stücke.** Die Anleihestücke werden mit Beschleunigung hergestellt werden. Mit der Ausgabe wird Mitte September dieses Jahres begonnen werden. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

Berlin, im August 1923.

**Reichsbank-Direktorium**

Havenstein. v. Grimm.

*) Die Prospekte sind bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und ihren Verbänden sowie Kreditgenossenschaften erhältlich.

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 6 Berlin, den 25. September 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## Zu gefälliger Beachtung

Infolge Verfügung des Reichspostministeriums findet die Berechnung des Oktober-Bezugspreises, abweichend von der bisherigen Berechnungsart, erstmalig in Form von Grundzahl mal Schlüsselzahl statt. Die Grundzahl war bis zum 1. September vom Verlag an das Postzeitungsamt zu melden, während die für den Zeitschriftenbezug während des Oktobers gültige Schlüsselzahl erst am 15. September, und zwar seitens des Börsenvereins des Buchhandels, festzusetzen und bekanntzugeben war. Sie beträgt 21 Millionen.

Bei dieser Art der Preisfestsetzung könnte trotz vorsichtiger und genauer Kalkulation seitens des Verlages infolge der Unübersehbarkeit der wirtschaftlichen Entwicklung auch der Fall eintreten, daß der so errechnete monatliche Bezugspreis die Kosten der Herstellung übersteigt. Selbstverständlich würde dann der Verlag unverzüglich eine entsprechende Kürzung des Bezugspreises eintreten lassen, und zwar indem den Postbeziehern der etwa zuviel erhobene Betrag nach Einsendung der Postquittung für den Oktoberbezug zurückerstattet wird, während denjenigen Abonnenten, die die Zeitschrift unmittelbar bei uns bestellt haben und auch den Bezugspreis an uns zu zahlen pflegen, nur der endgültige Preis in Rechnung gestellt wird.

**Verlag des „Militär-Wochenblattes".**

**Inhaltsübersicht:** Der Feindbund der Zukunft. Gen. Lt. v. Altrock. — Für eine Militärpädagogik. I. Major Muff. — Militärpolitisches aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Januar—Mai 1923. — Gedanken eines britischen Offiziers über den Zukunftskrieg. Gen. v. Zwehl. — Zur Infanteriegeschützfrage. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (Mai.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Der Feindbund der Zukunft.

Von Generalleutnant v. Altrock.

Nach Wilsons Vorschlag sollten nach dem Weltkriege die Heere abgerüstet und die Geschicke der Völker künftig friedlich durch den Völkerbund geleitet werden. Durch den Versailler Vertrag aber ist allein Deutschland entwaffnet worden; die übrige Welt starrt mehr wie je in Waffen. Deshalb ist Deutschland nach Vernichtung seines Volksheeres fortan in viel höherem Maße gefährdet als je in der Vergangenheit. Keine „Wacht am Rhein" schirmt mehr „fest und treu" seine Grenzen; von West und Ost, Nord und Süd haben die Feinde weite Strecken deutschen Landes vom Reiche losgerissen. Feind steht an der Saar, am Rhein, in Baden, Westfalen, in der Nordmark, an der Weichsel, in Preußen, in Schlesien und in den Alpen, wo einst Andreas Hofer für die Freiheit starb. Deutsches Leben und Eigentum, Recht und Sitte sind feindlicher Willkür preisgegeben. Der Völkerbund folgt dem Gesetz unserer Gegner. Recht und Gerechtigkeit sind nur beim Starken, der sie erzwingen kann. Die Entwaffnung lastet schwer auf den Deutschen und droht ihre Kinder und Kindeskinder zu verderben. Selten ist wohl in der langen deutschen Geschichte Deutschlands Lage schlimmer gewesen als im Augenblick.

Es lohnt, den Deutschland umgebenden Feindesring näher zu betrachten, um die Hoffnungslosigkeit unserer Lage klar zu erkennen und alle Kraft an die Änderung der Dinge zu setzen. Europas Herr ist Frankreich! Schon bedroht es England, das seine Rüstung allzuschnell abgelegt hat und wohl die Entente nur noch aufrecht erhält, um diplomatisch weiter mitreden zu können. Tatsächlich war seine „splendid isolation" nie gefährdeter als zur Stunde. Keine „balance of power" gestattet ihm — wie in früheren Zeiten — die Völker Europas gegeneinander auszuspielen. Entgegen seinem eigenen Interesse hat England Deutschland preisgegeben und zwingt es geradezu, sich mit Frankreich allein zu verständigen. Aber man weiß im Britenreiche, daß Englands insulare Lage durch die modernen Kriegsmittel aufgehoben ist, daß nur wenige Tage genügen würden, um die Industriezentren Südenglands unter dem französischen Langrohrfeuer und den Bombenwürfen überlegener Fliegergeschwader in Trümmer zu legen, daß London im Kriegsfall nur ein Leben von Frankreichs Gnaden führen wird. Und wer im Glashaus sitzt, wirft ungern mit Steinen!

Frankreich hat mit seinen europ. Vasallenstaaten ein mächtiges kriegerisches Stahlnetz um Deutschland gelegt. Rings um Deutschland starren die Völker in Waffen, inmitten aber fristet Deutschland — ständig gefährdet — ein kümmerliches Dasein. Ihm sind im Versailler Vertrage nur 100 000 Mann zugebilligt — Söldner —, die sich durch keine Rekrutierung vermehren lassen. Heute und in Zukunft bleiben es nur 100 000 Mann, während die Deutschland umgebenden Staaten sich durch die allgemeine Wehrpflicht ergänzen und alljährlich wohl über eine Million ausgebildeter Krieger

Digitized by Google

verfügungsbereit zur Reserve entlassen und ebensovkel frische Jugend alljährlich zum Waffendienst einstellen. Jedes Jahr, in dem die im alten deutschen Heere ausgebildeten Soldaten immer mehr dienstunfähig werden, steigert diesen Ohnmachtszustand zu immer furchtbarerer Gefahr.

Das deutsche Mitteleuropa ist umringt von den Heeren Frankreichs, Belgiens, Dänemarks, der Randstaaten Litauen, Estland und Lettland, Polens, der Tschechoslowakei und im Hintergrunde Jugoslawiens, Rumäniens und Italiens. Frankreich verfügt mit Polizeitruppen über einen Friedensstand von etwa 750 000 Mann, Belgien über 120 000, Polen über 375 000, Tschechoslowakei über 200 000, Dänemark über 26 000, Litauen über 50 000 (z. Zt. mobil), Lettland über 19 000, Estland über 17 000, Rumänien über 190 000, Jugoslawien über 160 000 und Italien über 360 000 Mann Friedensstand. Das ergibt **zusammen 2 267 000 Friedenssoldaten**, die jederzeit bereit sind, über das entwaffnete Deutschland herzufallen. Überträgt man diese Friedensstärke auf Kriegsstärke, so werden in nicht allzuferner Zeit wohl zwanzig Millionen ausgebildeter Soldaten zur Vernichtung der 100 000 deutschen Streiter bereitstehen.

Diese ungeheuere Überlegenheit an Zahl unserer mutmaßlichen Gegner wird durch ihre zeitgemäße Bewaffnung und Ausrüstung noch erdrückender gestaltet. Ihre Heere haben fast alle eine achtunggebietende schwere Artl., Kampf-, Bomben- und Aufklärungsgeschwader der Fliegertruppe, Panzerwagen und Tanks z. T. neuester Konstruktion, eine Riesenüberlegenheit an Geschützen aller Art, M. G. und M. W., einen unerschöpflichen Vorrat von Munition aller Art, Gasmunition und Gasschutzmittel. Das alles ist Deutschland verboten.

In der Vorbereitung zum Luftkriege ist Frankreich allen voran, denn „die Beherrschung der Luft ist die erste Bedingung zum Siege". Auch ein zeitgemäßes Heer wäre ohne die strateg. und takt. Mittel des Militärflugwesens zur Ohnmacht verdammt. Voraussetzung des Sieges ist für die obere Führung wie für alle Waffen die Aufklärung, Beobachtung und takt. Hilfe der Flieger. Moderne Flugzeuge können sich spielend auf über 4000 m Höhe erheben und stundenlang in der Luft erhalten, sie sind zu den weitesten Flügen befähigt. Auf weite Flüge und große Lasten sind die franz. Bombenflugzeuge*) konstruiert. Bis zu 800 km Flugstrecke legen sie mit einer im Weltkriege nicht gekannten Bombenausrüstung zurück. Versuche mit Riesenbomben von je 4300 Pfund Gewicht, 13½ Fuß Länge, mit 2000 Pfund Sprengstoff sind in Amerika bereits gemacht. Eine solche Bombe vermag ganze Häuserviertel in Staub und Asche zu legen.

Im Zukunftskriege wird sich der erste Angriff der Fluggeschwader gegen die großen Nerven- und Verkehrszentren des feindlichen Landes richten, gegen die Großstädte, Fabrikzentren, Munitionserzeugungsplätze, künstliche Wasserstauungen, Wellenbrecher, Wasserleitungen, Gasanstalten, kurz gegen alle Lebensadern des Landes. Der Abwurf giftiger Gase wird die Regel bilden, zumal auf dem Gebiete der Giftgaserzeugung große Fortschritte gemacht sind. Solche Angriffe werden in große Tiefe hinter die eigentliche Kampftruppe getragen werden. Ganze Landstrecken mit friedlicher Bevölkerung werden unter ständiger Todesdrohung leben. Der Krieg wird oft weniger einem Kampfe mit den Waffen als einer Massenhinrichtung der Zivilbevölkerung gleichen. Alle diese Kriegsmittel fehlen dem deutschen Volke und Heere, welches nicht einmal Gasschutzmittel besitzen darf.

Zur Einkreisung Deutschlands hat Frankreich eine Reihe von Militärverträgen abgeschlossen. Das belg. Heer ist heute schon eigentlich nur ein Teil des französischen. Dänemark wird durch Frankreich militärisch beherrscht. In der Tschechoslowakei ist der Chef der franz. Militärmission zugleich Chef des Generalstabes der tschechoslow. Armee; Militärverträge, nach welchen das tschechoslow. Heer Frankreich Heeresfolge zu leisten hat, sind wiederholt in der Presse erörtert worden; Manöver unter franz. Führung finden in Böhmen dauernd an der deutschen Grenze statt. Polen untersteht ebenfalls franz. Führung; in Rumänien wirken und kontrollieren franz. Militärmissionen. In allen Staaten wird die Jugend militärisch ausgebildet, was wiederum nur Deutschland allein untersagt ist. Angesichts dieser bedrohlichen Überlegenheit kann man von einer deutschen Wehrmacht kaum noch sprechen. Dieser Zustand ist des deutschen 60 Millionenvolkes unwürdig; er schreit nach Abhilfe. Wer noch immer nicht begriffen hat, was die alte deutsche Wehrmacht für die Sicherheit Deutschlands bedeutete, der wird durch den feindlichen Militarismus über die Notwendigkeit einer starken Wehrmacht belehrt werden. Die Stunde wird kommen, da der Deutsche nach Waffen und Munition schreien und seine letzten Ersparnisse gern dafür hingeben wird, denn die Wehrmacht ist und bleibt das Schicksal jedes Volkes, das frei leben will.

*) Über neueste franz. Riesen-Bombenflugzeuge vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 5 v. 10. 9. 23, Spalte 116, Zeile 23—26 von unten.

---

# Für eine Militärpädagogik.

Von Major Wolfgang Muff.

I.

Das alte Heer nannte sich mit Stolz eine Schule des Volkes. In ihr wurde die von der Volksschule begonnene Erziehung unserer Jungmannschaft vollendet. Mit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht hat das Heer in dieser Hinsicht seine Rolle ausgespielt, wenn es sich nicht mittelbar durch sein Beispiel richtunggebend auf breitere Volkskreise auszuwirken versteht.

Für das kleine Berufsheer selbst aber hat die Erziehungs- und Bildungsfrage an Bedeutung gegen früher eher noch gewonnen. In weit jugendlicherem Alter als einst tritt der junge Mann bei seinem Truppenteil ein. Die Eindrücke und Vorstellungen, die persönliche Erziehung und beruflichen Grundlagen, die er in den ersten Dienstjahren empfängt, sind für seine ganze Entwicklung maßgebend. An ihnen zehrt er während seiner zwölfjährigen Dienstzeit. Sie nimmt er schließlich als gereifter Mann in das bürgerliche Leben mit hinüber.

„Der Offizier ist Erzieher und Führer des Mannes" (Leitsätze zu den Ausbildungsvorschriften der einzelnen Waffen). Seine Erziehertätigkeit geht weit über den Rahmen seines Fachgebiets hinaus. Es handelt sich dabei nicht nur um die Vermittelung von Berufswissen und -können, sondern um Menschengestaltung. Damit reiht sich der Offz. in seinem Kreise den ausgesprochenen Berufserziehern, den Lehrern der Kirche und Schule, zur Seite. Seine Arbeit aber liegt auf dem Gebiete der Erwachsenenerziehung und des Erwachsenenunterrichts, die erst eine neuere Zeit in ihrer hohen Bedeutung und ihren Fragestellungen voll erkannt hat.

Die Führerrolle des Offiziers aber ist mit nichts in anderen Berufen vergleichbar. Nirgendwo anders, außer noch in religiöser Gemeinschaft im weitesten Sinn des Wortes, gibt es zwischen Führer und Gefolgsmann ein ähnliches, den ganzen Menschen umfassendes Verhältnis, wenn der Offz. versteht, seine Rolle zum Leben umzugestalten. „Das kann er nur durch hohen Sinn, sittlichen Ernst, gründliche militärische und allgemeine Bildung. Er schreitet fort mit Hilfe seiner Vorgesetzten und in selbsttätiger Arbeit" (Leitsätze zu den Ausbildungsvorschriften).

Zwei Gebiete menschlicher Erkenntnis werden so in den Brennpunkt des Offizierberufs hineingezogen: die Psychologie und die Pädagogik. Wie stand es aber damit im alten Heere, und wie steht es heute noch damit? Konnten sich die Lehren der Psychologie und der Pädagogik bisher in der Berufstätigkeit des Offzs. und seiner Vorbereitung darauf die Geltung verschaffen, die ihrer Bedeutung zukommt? Die Antwort muß verneinend ausfallen, ganz gewiß wenigstens, wenn man dabei an eine erkenntnis- und planmäßige Erfassung und Bearbeitung der beiden Gebiete denkt. Die trotzdem erreichten Ergebnisse sprechen für die Erziehereigen-

Digitized by Google

schaften und die Berufshingabe der Offzre. in ihrer Gesamtheit, rechtfertigen aber jene Unterlassungssünden nicht.

Die Pädagogik behandelt die Frage nach dem „Wie" der Ausbildung. Einst drehte sich hierbei im Heere der Streit um zwei Gegensätze, die dann das glückliche Wort Kaiser Wilhelms I.: Nicht Drill oder Erziehung, sondern Drill und Erziehung, in lebendiges Gleichgewicht gebracht hat. Seitdem gibt es in der Bewertung beider keine wesentlichen, sondern nur noch Gradunterschiede. Die Vergegenständlichung dieser beiden Begriffe ist also die Aufgabe des Offzs. als Lehrer und Ausbilder. Für sie muß er vorgebildet werden und sich selbsttätig weiterbilden können. Wir bedürfen dazu einer Militärpädagogik, die sich mit dem Wesen und den Mitteln beider Seiten der Ausbildung, des Drills und der Erziehung befaßt.

Man wende nicht ein, daß der gute Erzieher und Lehrer durch irgendwelche Theorie nicht gemacht werden könnte, sondern für seinen Beruf geboren sein müßte. Wäre dies der Fall, dann wäre die Lage unseres ganzen Schulwesens hoffnungslos. Sicherlich besitzen nicht alle durch äußere Umstände im Erziehungs- und Unterrichtswesen Tätigen wirkliche innere Berufung. Aber manche vorhandene Anlage bleibt schlummernd, wenn sie nicht geweckt und in die richtigen Bahnen gelenkt wird. Mancher entdeckt erst durch äußeren Antrieb seine Gaben. Und auch der Untalentierte kann bei rechter Anleitung und gutem Willen bis zu einem gewissen Grad erreichen, was ihm die Natur versagt zu haben scheint.

Diese Militärpädagogik muß einen Lehrgegenstand unserer Offizierschulen bilden. Sie soll aber auch dem Offz. die Möglichkeit geben, sich in seinem Erzieher- und Lehrerberuf selbständig weiterzubringen. Heute ist der strebsame Offz. darauf angewiesen, aus anderen Lebensgebieten entstammenden pädagogischen Schriften das für seinen Beruf Notwendige und Brauchbare herauszuschälen. Es ist ein Zufall, wenn er das Richtige findet. Es fehlt ihm auch neben der Fülle der Anforderungen, die in immer größerer Steigerung sein Beruf an ihn stellt, die Zeit dazu.

Dabei muß neuerdings der Offz. mit dem im „Bürgerlichen Unterricht" des Heeres tätigen Zivillehrer in Wettbewerb treten. Aufgabe dieses Unterrichts ist es, neben der Vorbereitung des Soldaten auf einen späteren bürgerl. Beruf „Hand in Hand mit der militär. Erziehung Persönlichkeiten mit Vaterlandsliebe und positivem staatsbürgerlichem Wollen zu erziehen", ein Ziel, das nur erreicht werden kann, „wenn die Erzieher, also Offz. und Lehrer, in engster persönlicher Verbindung arbeiten". Der Mann ist also in der Lage, an den Fähigkeiten des pädagogisch durchgebildeten Lehrers diejenigen des Offzs. zu messen. Will dieser seine Erzieherrolle nicht zum Schaden seiner Führerstellung an jenen abtreten, muß er ihm an pädagogischen Fähigkeiten und Kenntnissen zum mindesten gewachsen sein. Hier liegt zweifellos eine nicht zu unterschätzende Gefahr.

Eine solche Militärpädagogik müßte zwei Hauptgebiete umfassen, die sich gegenseitig durchdringen und tragen: Die Erziehung des Mannes und den militärischen Unterricht. Das erste Gebiet ist bereits eng verknüpft mit der Kunst des militär. Führertums und ruht wie dieses auf der breiteren Grundlage der Menschenerziehung und der Menschenführung überhaupt. Das zweite Gebiet ist in viel engerem Sinne formaler Natur. Es grenzt an die mancherlei Bestrebungen, die in Arbeitsgemeinschaften, Volkshochschulheimen, Volkshochschulen und Akademien der Arbeit ihren Ausdruck gefunden haben.

Eine jede Pädagogik ist auf der Psychologie und Soziologie, der Lehre von den seelischen Vorgängen oder Erscheinungen und von den Grundbedingungen der menschlichen Gesellschaft, aufzubauen. Im Falle der Militärpädagogik ist dabei das allgemein Menschliche auf das besondere Soldatische zurückzubeziehen. Die ersten Ansätze zu einer Militärpsychologie sind als Früchte des Kriegserlebnisses bereits vorhanden. Ähnliche soziologische Forschungen sind bisher außer dem bemerkenswerten Werk von Lotharingus, „Der Weltkrieg im Lichte naturwissenschaftlicher Geschichtsauffassung", Berlin 1920, noch nicht zu meiner Kenntnis gekommen. (Fortsetzung folgt.)

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

## Militärpolitisches aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

**Januar—Mai 1923.**

Die Lehren des Weltkrieges veranlaßten die Regierung zum Einbringen einer Vorlage, welche die Vereinigung des Kriegs- und Marinedepartements zu einem „Department der nationalen Verteidigung" vorschlägt. Heer, Marine, Luftstreitkräfte sollen einem Staatssekretär unterstellt werden, dessen Befehlsbereich auch die Bearbeitung der für militärische Interessen nötigen nationalen Hilfsquellen, Versorgung und Transportwesen, sowie die Verwaltung des Panama-Kanals zugewiesen sind.

Diese Vorlage wird stark umstritten. Die Marine bestreitet die Möglichkeit, die ganz verschiedenen Verhältnisse von Heer und Marine von einer Stelle aus sachgemäß zu bewirtschaften. Anderseits wird behauptet, es sei notwendig, ein Wehrdepartement zu bilden, aber die Vorlage ließe eigentlich alles beim alten und sei deshalb unpraktisch und unwirtschaftlich, weil viele Gebiete doppelt bearbeitet würden. So werden die Auseinandersetzungen recht langwierig werden.

Für das am 1. 7. beginnende neue Rechnungsjahr beträgt der Heeresvoranschlag rund 320 Mill. Dollar, etwas weniger als im laufenden. Damit wird ein stehendes Heer von 12 000 Offz. und 125 000 Mann unterhalten. In diesen Mitteln liegen auch die Kosten für die Übungen von 69 000 Ref. Offz. und 110 000 Ref.-Offz.-Aspiranten, sowie für die Nationalgarde, die auf 215 000 Mann veranschlagt wird, und die allmählich auf 550 000 gebracht werden soll. Bei der großen Menge gut ausgebildeter Leute, die sie enthält, ist sie dem stehenden Heere fast gleichwertig.

Die weitere Ausbildung und Förderung der Einheitlichkeit des stehenden Heeres, der Nationalgarde und der organisierten Reserven, wird von dem Chef der Armee, dem Gen. Pershing, als eine der Hauptaufgaben der Offzre. des stehenden Heeres bezeichnet.

Die vor dem Kriege dem Volke ganz fernstehende Armee hat durch den Krieg sehr an Volkstümlichkeit gewonnen, und es ist daher das Bestreben der Heeresleitung, diese zu erhalten und zu fördern. In dieser Absicht wurden alle Senatoren und Abgeordneten eingeladen, die Übungslager zu besuchen, in welchen in diesem Sommer 223 000 Mann üben sollen.

Gegen die milit. Bestrebungen tritt der in Amerika sich immer regende Pazifismus auf.

Im amerik. Feldheere sollen die Luftstreitkräfte stark entwickelt werden. Die im aktiven Heer vorhandenen Luftstreitkräfte reichen dazu nicht annähernd aus, so daß auf Nationalgarde und Ref. in umfangreichem Maße zurückgegriffen werden muß. Diesen fehlt es aber zunächst noch an Organisation, die nun mit allen Kräften gefördert werden soll. Bei diesen Teilen der Streitmacht befindet sich die überwiegende Hälfte der aus der Kriegszeit vorhandenen ausgebildeten Mannschaften der Fliegertruppen. Unter möglichster Beibehaltung alter Kriegsverbände sollen diese zusammengefaßt werden. Schulen aller Art sorgen für Aus- und Weiterbildung der verschiedenen Teile der Luftwaffe.

Die amerik. Marine soll, wie der Staatssekretär bei Einbringung des Haushaltsplanes feststellte, zur Stützung der amerik. Politik, des Handels und zum Schutz der festländischen und überseeischen Besitzungen dienen. Sie dürfe daher in ihrer Stärke keiner anderen nachstehen, unter Berücksichtigung der Washingtoner Abmachungen. Da diese letzteren von Ital. und Frankr. bisher noch nicht ratifiziert wurden, ist auch die begonnene Seeabrüstung der Union vor-



Digitized by Google

läufig eingestellt worden. Der wahre Grund hierfür wird aber wohl die unklare Weltlage sein.

Der Marinehaushalt verlangt rund 300 Millionen Dollar für einen Personalstand von 6600 Offz., 86 000 Mann. Die schwimmenden Streitkräfte gliedern sich in die Schlachtflotte, die im Pazifik, die Aufklärungsflotte, die im Atlantischen Ozean stationiert ist, und kleinere Flottenabteilungen in den Marinestützpunkten in Asien und europäischen Gewässern.

Im ganzen sollen im laufenden Jahre 18 Linienschiffe, 13 Kreuzer, 103 Zerstörer, 84 U-Boote im Dienst gehalten werden, neben der großen Zahl von Hilfsschiffen aller Art. Der große Mangel an Kleinen Kreuzern, von denen die Marine der Vereinigten Staaten augenblicklich keine modernen besitzt, soll durch schleunige Fertigstellung der im Bau befindlichen und Neubewilligungen gedeckt werden. Überhaupt wird die Durchführung der in den Washingtoner Abmachungen festgesetzten Stärken der amerik. Flotte im Verhältnis zu denen der anderen Mächte noch sehr bedeutende Mittel erfordern. Besonders für die Luftwaffe ist viel zu tun. — Die Politik der Regierung hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die republik. Mehrheit im Parlament ist nur gering; dazu kommt, daß sich in der eigenen Partei eine zunächst nur kleine Gruppe der „Unversöhnlichen" bildete unter Leitung des Senators La Foletta, welche in Opposition zur Hardingschen Regierung trat. Sie stellten für amerik. Verhältnisse sehr radikale Forderungen auf. Der Einfluß der großen Wirtschaftsgruppen auf die Regierung soll gebrochen, Schutzgesetze für Arbeiter und Farmer geschaffen, die Schutzzölle abgeschafft und das veraltete Wahlverfahren bei der Präsidentenwahl beseitigt werden. Außerdem verlangen sie, daß die Regierung aktiv an der Ordnung des europäischen Durcheinanders mitwirke.

Wenngleich die Regierung der Vereinigten Staaten das Verhalten Frankreichs Dtschl. gegenüber entschieden verurteilt und als Protest gegen den völkerrechtswidrigen Ruhreinbruch ihre Truppen vom Rhein zurückberief, glaubte sie doch nichts gegen die vollendete Tatsache unternehmen zu sollen, weil durch den Bruch des Versailler Vertrages amerik. Rechte nicht verletzt seien, da dieser Vertrag von der Union nicht ratifiziert ist!

Immerhin hat die Regierung das Bestreben, sich in den europ. Fragen nicht ganz ausschalten zu lassen, da die Zustände in der alten Welt auch der neuen viele wirtschaftliche Schwierigkeiten bereiten. Sicherlich wird die Union ein bedeutsames Wort in Europa mitzusprechen haben, wenn sie den Augenblick dazu für gekommen halten sollte.

In wirtschaftlicher Beziehung spielt augenblicklich die „Öl-Politik" eine wichtige Rolle. Obwohl die Union allein 60 v. H. der Ölförderung der Welt bewirkt, muß sie noch 15 v. H. außerdem einführen. Die zum größten Teil mit Ölfeuerung betriebene Handelsflotte und die ungeheuere Entwicklung des Kraftfahrwesens sind Veranlassung zu diesem Massenverbrauch. Auf etwa je elf Einwohner in den Vereinigten Staaten kommt ein Kraftfahrzeug!

Daher sucht Amerika sich in den übrigen neu auszubeutenden Ölgebieten der Erde festzusetzen. Überall stößt es aber hier auf Engl., welches das gleiche Bestreben hat.

Die erste Reibung erfolgte nach dem Vertrage von San Remo 1920, in dem Engl. u. Frankr. sich gegenseitige Förderung in den Ölgebieten Mesopotamiens, Galiziens, Rumäniens, Kleinasiens, den Teilen des russ. Reiches und den franz. und engl. Kolonien zusagten. Erst auf einen energischen Protest Amerikas wurde das Prinzip der offenen Tür für alle in Betracht kommenden Gebiete anerkannt. Die amerik. Ölinteressenten stoßen indessen in den verschiedensten Erdteilen auf den engl. Wettbewerb.

In Niederländisch-Indien sind sie der engl. Ronal Dutch-Shell-Gruppe unterlegen, während in Nordpersien eine Einigung zu gemeinsamer Ausbeutung zustande kam.

In Rußl. haben bisher weder Engl. noch Amerika Einfluß auf die Ölvorkommen gewonnen, weil sie die Sowjetregierung noch nicht anerkannten.

Auch in Mexiko, Kolumbien, Mesopotamien stehen die wirtschaftlichen Interessen Amerikas und Englands in bezug auf das Öl in schärfstem Gegensatz; sie sind von großer politischer Bedeutung, da oft auf Verträge auch mit anderen Staaten zurückgegriffen werden muß. Für die Vereinigten Staaten mit ihrem riesigen Ölbedarf ergeben sich hieraus schwerwiegende Fragen. 74.

---

## Gedanken eines britischen Offiziers über den Zukunftskrieg.

Die britische vereinigte Gesellschaft für Militär-Wissenschaften hatte dieses Thema als Preisaufgabe gestellt. Aus einer mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Bearbeitung geben wir nachstehend einige beachtenswerte Gesichtspunkte wieder:

Nur große Industriestaaten können ihre Heere nach den neuesten Erfahrungen der Technik bewaffnen. Als Neuerscheinungen der Kriegsmittel im Weltkriege sind die Luftwaffen, Tanks, Gas und U-Boote hervorgetreten. Auch diese Waffen befinden sich in dauernder Fortentwicklung; es wird sehr schwierig sein, schon aus Ersparnisrücksichten die Ausrüstung der Heere mit den Fortschritten der Technik dauernd in Übereinstimmung zu erhalten. Man wird daher in verschiedenen Hinsichten oft mit teilweise veraltetem Material in den Krieg gehen und versuchen, es erst während des Krieges zu ergänzen. Die Verwendung von Gas ist noch in den Anfängen der Entwicklung, obwohl schon 27 vH. der amerik. Verluste im Weltkriege durch Gas hervorgerufen wurden. — Napoleon I. verkündete zuerst den Grundsatz, daß man alle Mittel, die zur Verfügung stehen, rücksichtslos zur Vernichtung des Feindes verwenden müsse. Im Weltkriege verfuhr Deutschland nach diesen Grundsätzen im U-Bootkrieg und in den Luftangriffen gegen London. Nur die Furcht vor Wiedervergeltung wird in einem Zukunftskriege die Nationen von ähnlichen Maßnahmen abhalten. In der Schlacht sind alle Mittel erlaubt. Eine Nation, die um ihr Leben kämpft, wird papierene Konventionen außer Acht lassen, wenn sie es für notwendig hält. Die Meinung der Welt gilt wenig, wenn der Sieg winkt. (Man sieht, der Verfasser wagt es, offen die Wahrheit zu sagen.)

England braucht ein Landheer, eine Flotte und Fliegerkräfte, die in einem richtigen Verhältnis zueinander stehen müssen. Bei einer Verwendung in einem europäischen Kriege müssen die jetzigen Luftstreitkräfte Englands eine beträchtliche Vermehrung erfahren. Die Umwandlung von Handels- in Kriegsflugzeuge wird in Zukunft immer schwieriger. Beide Typen werden in Zukunft so verschieden voneinander sein, wie ein Handels- von einem Kriegsschiff. Luftkämpfe, Bedrohung der feindl. Hauptstadt, Zerstörung wichtiger Depotpunkte werden die Einleitung der Kriege sein. Jede Partei sucht die Vorhand in der Luft zu erringen.

Die Haupthandlung in der Schlacht ist der Angriff. In früherer Zeit war die Inf. die erste Waffe für den Angriff, in Zukunft wird es Inf. mit Tanks sein. Verwendungsweise der Tanks. Wenn eine Partei eine große Überlegenheit an Tanks besitzt, kann dies eine entscheidende Wirkung ausüben; die Zukunftsschlacht kann einen Tankkampf um die Überlegenheit darstellen.

Die Hauptsteigerung der Artilleriewirkung liegt in der Verwendung von Gas. Die moderne Chemie wird dafür sorgen, daß die Gaswirkung mehr Todesopfer erzielt als bisher. Eigene gegen Gas geschickte Tanks werden in einer vergasten Feindstellung leichte Arbeit haben. Für die Artl. wird der mechanische Zug statt der Pferde erhöhte Bedeutung haben. Am 8. 8. 18 setzten die Engländer 456 Tanks ein, trotzdem war der Munitionsverbrauch größer als in irgendeiner anderen Schlacht.

Der bekannte franz. Ausspruch: „pourvu que les civils tiennent" gewinnt im nächsten Kriege erhöhte Bedeutung. Wird das Volk in der Heimat durchhalten! Bedrohung der Heimat durch Luftangriffe. Einfluß der Waffe.

Prüfung der Frage, was für ein Heer England im nächsten Kriege gebraucht. Da Einführung der allge-

Digitized by Google

meinen Wehrpflicht das Land nicht will, Ausbau der Territorialarmee. Hauptaufgabe des Heeres bleibt Sicherung des Weltreiches. Im Kriegsfalle kann außer der akt. Armee eine Territorialarmee in Stärke von 42 Inf.- u. 2 Kav.-Div. aufgestellt werden (?). England wird bei Kriegsausbruch nicht über eine große schlagfertige Armee verfügen, und das Expeditionskorps wird voraussichtlich ein ähnliches Schicksal treffen wie 1914. Aber nur die allgemeine Wehrpflicht kann die Bereitstellung eines großen, schlagfertigen Heeres vorbereiten, und diesen Preis will das Volk nicht zahlen. — Es erscheint die Bildung eines Verteidigungsministeriums nötig, das die geistige Führung der Armee, der Flotte und der Luftmacht umfaßt und die Regierung in militärischen Fragen berät.

Nur Inf. kann Gelände gewinnen und es halten (? zu apodiktisch); Tanks, Artl., Pioniere u. Flieger sind nur dazu da, der Inf. ihre Aufgabe zu ermöglichen. Die Verwundbarkeit vorgehender Inf. ist dieselbe geblieben, während die Vernichtungskraft moderner mechanischer Waffen im Wachsen begriffen ist. Dies hat dazu geführt, die Inf. in verstärktem Maße mit mechanischen Waffen zu versehen. Die Armee des Zukunftskrieges wird in größerem Maßstabe als bisher Tanks, Artl., Pioniere u. mechanische Transportmittel aufweisen. Verbesserung der M. G. u. M. W. Tankabwehrgeschütze mit mechanischem Zug.

Der moderne Kampf erfordert einen hohen Grad von seelischer Kraft. Die Eigenschaften der engl. Nation haben den hervorragenden engl. Frontkämpfer des Weltkrieges geschaffen. Trotzdem fehlt dem Durchschnittsbürger die Achtung vor dem Soldatenstande, die die Zukunftsarmee unbedingt gebraucht. Die siebenjährige Dienstzeit genügt wohl zur Heranbildung eines vollwertigen Kämpfers, aber darüber hinaus lernt der Soldat zu wenig für den späteren Zivilberuf. Abneigung gegen jede Art von Arbeitsdienst.

Leider scheitert die Einrichtung eines Reichsgeneralstabsdienstes auf bundesstaatlicher Grundlage daran, daß England keine bundesstaatliche einheitliche Regierung hat.

*

Dieser kurze Auszug von den 23 Seiten der Druckschrift zeigt, daß sich der preisgekrönte Aufsatz fast ausschließlich mit der Bewaffnung, techn. Kriegsmitteln u. den Fragen der Organisation befaßt. Welche allgemeinen Bestimmungen für die Bearbeitung gegeben waren, namentlich in bezug auf den Umfang der Arbeit, ist nicht bekannt. Immerhin fällt doch die etwas mechanische Auffassung des Stoffes in die Augen, während die operativen Seiten des Zukunftskrieges: Umfassung, Durchbruch, Verfolgung, lange Dauer der Kämpfe, Fehlen plötzlicher Entscheidungen, Propaganda im Feindgebiet und ähnliches, ganz ausgeschieden sind. — Auch dieser — wie mir scheint — Mangel des Aufsatzes muß als bezeichnend für die militärischen Auffassungen der Engländer angesehen werden, soviel Richtiges die Bearbeitung anderseits auch enthält.

General v. Zwehl.

---

## Zur Infanteriegeschützfrage.

Mit nachstehenden Ausführungen schließen wir die Erörterung über die Infanteriegeschützfrage, welche nunmehr ausreichend geklärt sein dürfte.

Schriftleitung.

Die Ausführungen in Nr. 29 (107) und Nr. 2/3 (108) nötigen mich zu einigen kurzen Bemerkungen: Es ist unbestritten, daß ein 37 mm-Geschoß einen Tankpanzer durchschlagen kann; in Nr. 29 wird aber behauptet, daß ein einziger 37 mm-Treffer den Tank außer Gefecht setzt und daß mit größerem Kaliber gegen Tanks schießen soviel sei als mit Mörsern gegen splittersichere Unterstände, und in Nr. 2/3 wird neuerdings ohne schlüssigen Beweis behauptet, daß ein 37 mm-Panzergeschoß auch schwere Tankpanzer mindestens auf 300 m noch unter spitzem Auftreffwinkel durchschlage. Beides ist unrichtig. Nach dem Mai/Juni-Heft der Artl. Monatshefte (S. 107) ist demgegenüber von französ. Seite als Kriegserfahrung festgestellt, daß Geschosse des Tankgewehrs die damaligen schwachen Tankpanzer nur durchschlagen haben, wenn sie unter 200 m verfeuert waren und unter Auftreffwinkeln, die nicht unter 15° von der Senkrechten abwichen. Nun ähnelt ein 37 mm-Panzergeschoß vielmehr dem T-Geschoß als einer Granate; es ist viel zu klein, um eine nennenswerte Spreng- oder Rauchladung in sich aufzunehmen, abgesehen davon, daß dadurch wieder die Durchschlagskraft abnimmt. Ein kleines Loch im Tankpanzer erledigt außerdem den Tank noch nicht, das Geschoß muß nach dem Durchschlag noch die Fähigkeit haben, lebenswichtige Teile des Innern zu zerstören. Die Sprengstücke einer durch den Panzer gedrungenen 75 mm-Granate erhalten ihre zerstörende Wirkung durch die Kraft der Sprengladung, daher erzielt sie — wie auch der frz. Aufsatz zu erkennen gibt — mit Sicherheit vernichtende Wirkung.

Die Beweisführung in Nr. 3 durch Analogieschluß über die Torpedoboots-Abwehrgeschütze ist verfehlt. Die 37 mm-Geschütze sind wegen ihrer ungenügenden Wirkung, nicht etwa wegen der geringen Reichweite, ausgeschieden; bei unserer Marine wurden hierbei sogar 15 cm-Geschütze verwendet.

Die angeführten Reklamezahlen ausländischer Firmen über ihre Geschützleistungen sind diesen Tatsachen gegenüber bedeutungslos; sie entziehen sich der Nachprüfung, gelten für senkrechtes Auftreffen nahe der Mündung auf — nicht gehärteten — Stahl, sie lassen außer Betracht, welche Energie das Geschoß nach dem Durchschlag noch besaß.

Interessant ist in der franz. Abhandlung noch, daß bei der Bewaffnungsfrage für Tanks nach dem Krieg die Ausrüstung mit M. G. oder 75 mm-Kanonen lebhaft umstritten war; das läßt nicht darauf schließen, daß das 37 mm-Geschütz gegen Widerstandsnester Nennenswertes geleistet hat.

In Nr. 3 (Schluß) sucht der Herr Verf. mir das Ausgehen von der Technik aus als ungeeignet entgegenzuhalten. Sein Satz, die Technik habe den Anforderungen der Taktik noch immer entsprochen, wenn die taktischen Ziele klar erkannt waren, ist im vorliegenden Fall eine leicht zu widerlegende Redensart: seit mehreren Jahren suchen alle Staaten ein Inf. Gesch., trotzdem völlig klar ist, was man taktisch von ihm verlangt, und ich selbst habe ja an die Spitze meines Aufsatzes in Nr. 28 (107) die klare Ziffer 282 unserer „F. u. G." gesetzt. Die Umkehrung des genannten Satzes scheint mir hier naheliegender: Eine Taktik, die sich nicht um die Technik oder gar um die Waffenwirkung — um Technik handelt es sich strenggenommen gar nicht — kümmern wollte, weil sie für sich die Priorität beansprucht, wird rückständig. Wie war es doch im Kriege mit den Tanks? Ist es nötig, zu wiederholen, daß Taktik und Technik in ständiger Wechselbeziehung stehen und daß der Offizier volles Verständnis für beides braucht?

Auf meine rein praktischen Einwendungen gegen seine Vorschläge, daß nämlich auch beim praktischen Schießen gegen versteckte Nester das 37 mm-Geschoß von geringer Wirkung ist (Nr. 32, Abs. 3) und insbesondere, wie der Batls. Kdeur. die zahlreichen J. G., die neben s. M. G. u. l. M. G. doch versteckt aufzustellen sind, in vorderster Zone zu sachgemäßem Einsatz bringen soll, ist der Herr Verf. in Nr. 2/3 die Antwort schuldig geblieben.

Ferner ist mir nicht verständlich, weshalb er in Nr. 2 acht großkalibrige J. G. im Inf. Rgt. für eine Unmöglichkeit erklärt, während er gleichzeitig 18—24 kleinkalibrige vorschlägt. Das Geschütz allein tut es ja nicht, am J. G. müssen ganze Kerle mit Überlegung handeln und schießen; wo soll das hochwertige Personal herkommen? Und wird es an einem 37 mm-Kanönchen voll ausgewertet?

Zweck meiner Ausführungen in Nr. 28 u. 32 war, die Schwierigkeiten der Frage verständlich zu machen. Daß die Frage noch nicht soweit geklärt ist, um sie kurzerhand in der Richtung des 37 mm-Geschützes zu entscheiden, dürfte aus dem Für und Wider deutlich geworden sein.

Persönlich sei mir noch die Bemerkung gestattet, daß meine Anonymität gegen meine ursprüngliche Absicht aus rein sachlichen Gründen von der Schriftleitung veranlaßt wurde und daß mein Name dem Herrn Verf. von Nr. 2/3 bekannt war.

Fz.

---

Digitized by Google

## Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

### Mai.

✱Frhr. v. Lyncker (Maximilian), Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1911) m. d. Unif. d. 2. G.-R. z. F., Potsdam. ✱Lobeck (Wilhelm), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. 2. G.-R. z. F., Berlin. ✱Matthaei (Paul), Oblt. d. Ldw. a. D. (1914) i. d. Ref. d. J. R. 95, Gotha. ✱v. Schöning (Hans-Adam), Lt. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. d. 1. G.-Dr. R., Tolz b. Massow, Kr. Saatzig. ✱v. Hünerbein (Edwin), Ch. Maj. a. D. (1891) Esk. Chef im Dr. R. 20, Potsdam. ✱v. Gamm (Otto), Ch. Oberstlt. a. D. (1900) in d. 6. Gend. Brig., Schwerin i. M. ✱v. Versen (Erich), Gen. Maj. z. D. (1915) Brigadier d. 5. Gend. Brig., Hannover. ✱Frhr. Marschall gen. Greiff (Ulrich), Gen. Maj. a. D. (1918) Chef d. Mil. Kab. Sr. Maj. d. Kaiser, Erlebach, Kr. Hildburghausen. ✱v. Werder (Hans), Oberst a. D. (1919) Kdr. d. 81. J. Brig. 2. G.-R. z. F., Potsdam. ✱Zacharias v. Lingenthal (Eduard), Ch. Oberstlt. a. D. (1918) Kdr. d. Ref. J. R. 36 (159), Hamburg. ✱v. Mitschke-Collande (Heinrich), Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Felda. R. 42, Collande, Kr. Militsch. ✱Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (Wilhelm), Sec. Lt. d. Ref. a. D. (1871) Sec. Lt. im Dr. R. 4, Hermannswaldau, Kr. Schönau (Katzbach). ✱Kratz (Martin), Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Coesfeld, Bad Nenndorf. ✱v. Bothe (Heinrich), Ch. Gen. Lt. z. D. (1895) Kdr. d. 18. Kav. Brig., Fredersdorf, Kr. Niederbarnim. ✱Knispel (Eduard), Ch. Gen. Maj. a. D. (1898) Kdr. d. Felda. R. 27, Berlin-Lichterfelde. ✱v. Kupsch (Eugen), Ch. Oberstlt. a. D. (1918) beim Stabe d. J. R. 29, Lübben (Lauf.). ✱Dr. Palm (Hermann), Ch. Ob. St. Arzt d. Ref. a. D. (1917) im Ldw. Bez. V Berlin, Berlin. ✱Herzog Paul-Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin, Meckl. Gen. d. Kav. z. D. (1918) à la s. Dr. R. 17, Ludwigslust i. M. ✱Tuchen (Walter), Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Kdr. d. Felda. R. 204 (Felda. R. 1), Berlin-Wilmersdorf). ✱v. Krafft (Hermann), Ch. Oberst a. D. (1905) Kdr. d. Ldw. Bez. Weißenfels, Naumburg a. S. ✱Krause (Bernhard), Ch. Oberstlt. a. D. (1909) Bez. Offz. d. Ldw. Bez. Halle a. S., Braunlage i. H. ✱v. Witzleben (Heinrich-Günther), Ch. Oberstlt. a. D. (1911) Bat. Kdr. im 3. G.-R. z. F., Schloß Machnow, Kr. Teltow. ✱v. Saucken (Auguft), Rittm. d. Ldw. a. D. (1895) i. d. Ref. d. 2. Ul. R., Bad Nauheim. ✱Stürcken (Otto), Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1897) i. d. Ref. d. Dr. R. 16, Blankenese (Hamburg). ✱Dezelski (Hermann), Ob. St. Vet. a. D. (1920) in d. Train-Abt. 1, Görlitz. ✱Klewer (Rich.) Zeug-Lt. a. D. (1892) b. Art. Dep. Berlin (K. M.), Berlin-Friedenau. ✱Frhr. v. der Recke (Franz), Hptm. d. Ref. a. D. (1901) i. d. Ref. d. 3. G.-R. z. F., Rudolstadt. ✱Dennert (Karl), Ch. Oberst a. D. (1920) Kdr. d. Erf. J. R. 4 (62), Nordhausen. ✱Schlageter (Albert), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Felda. R. 76, Düsseldorf, v. d. Franzosen erschossen. ✱Dr. Nion (Hermann), Ch. Gen. Ob. Arzt a. D. (1911) Rgts.-Arzt d. 4. G.-R. z. F., Grimnitz, Kr. Angermünde. ✱v. Walbeck (Curt), Ch. Maj. a. D. (1901) Esk. Chef im Ul. R. 15, Braunschweig. ✱v. Strantz (Harry), Maj. a. D. (1918) im Ostaf. Marine-Det., Bad Kösen.

# Heere und Flotten

**Belgien.** In Brüssel wird eine Tagung der all. **Kriegsveteranen** stattfinden. Ihre Vertreter wollen erklären, daß sie überzeugte Pazifisten seien und den Wunsch hätten, daß in Zukunft alle intern. Streitigkeiten vom Haager Schiedsgerichtshof beigelegt würden. Die franz. Veteranen werden den Antrag stellen, daß Dtschld. wenigstens soviel Reparationen zahlt, daß ein Unterstützungsfonds für die Familien der Gefallenen gebildet werden kann. (Morn. Post. 1. 9.) 66.

**Bulgarien.** „Daily News" will wissen, daß zwischen Bulg. und der Türkei ein **Mil.-Abkommen** unterzeichnet werden soll, das Bulg. im Falle eines südslaw. Angriffes diplom., finanz. und milit. Hilfe der Türkei zusagt. — An der griech.-bulg. Grenze kam es zwischen Mazedoniern und Bulgaren zu einem Kampf, in dem 4 Komitatschis getötet wurden. 22.

**England.** Die **Reichskonferenz** wird im Herbst in London abgehalten. Man erwartet, daß eine Reihe von Fragen, die die Verteidigung gegen Angriffe auf dem Luft- und Wasserwege betreffen, zur Entscheidung gebracht werden. Die engl. Reg. wird die Bildung eines verbesserten Reichsverteidigungsausschusses beantragen. (Morn. Post 30. 8.) 66.

In **Indien** wurden die bisher freiwilligen **Übungen der entlassenen Reservisten** entspr. dem engl. System durch pflichtmäßige ersetzt. Die Übungspflicht bezieht sich auf alle Inf.- und Pioniertruppen mit Ausnahme der Gurkhas und der 4. Hazara-Pioniere. Die akt. Dienstzeit beträgt 5 Jahre, denen 10 Jahre im Ref.-Verhältnis folgen. Die Ref. sind in 2 Gruppen geteilt, die erste übt jedes Jahr, die zweite in jedem zweiten Jahr einen Monat. Die **Ref.-Stärke** wird betragen: Inf. 1. Gruppe: 77 200, 2. Gruppe: 27 000 und Pioniere 55 100 Mann. (Times 10. 8.) —.—

In Transjordanien ist gegen den von der Reg. eingesetzten Emir eine Revolution ausgebrochen. -D-

**Frankreich.** Entspr. dem Cadregesetzentwurf wird eine **Div.** in Friedenszeiten folgende **Mindeststärke** haben. **Inf.**: 3 Rgtr. = 4800 Mann. **Kav.**: 1 Esk.: = 150 Mann. **Art.**: 6 Batt. zu 7,5 cm- und 2 Batt. zu 15,5 cm-Gesch. = 1000 Mann. **Techn. Truppen:** 2 Komp. Pioniere, 1 Komp. Telegraphisten = 350 Mann. **Luftstruppen:** 1 Flzzg.-Geschw., 1 Luftschifferkomp. = 200 Mann. **Train:** 500 Mann, zusammen also 7000 Mann. Die 20 Friedensdiv. werden demnach 140 000 Mann stark sein. Hierzu kommen die 12 Div. mit verstärktem Mannschaftsbestand mit zus. 110 000 Mann. Das ergibt eine **Gesamtstärke** der Inf. Div. von 250 000 Mann. Diese Zahl entspricht 2 ausgebildeten halben Jahrgängen. Die **allg. Ref.** umfaßt im Frieden 30 Rgtr. Kav., 5 Gruppen berittener Art., 43 Rgtr. schw. und leichte Art. = 67 000 Mann, Inf., techn. und Luftstruppen = 58 000 Mann, was eine Stärke der allg. Ref. von 125 000 Mann ergibt, aus der jedes A. K. um eine 3. Div. verstärkt werden könnte. Nach dem Bericht des Oberst Fabry würde sich die **Verteilung der Waffengattungen** auf die zu bildende Armee am günstigsten wie folgt gestalten: Inf. 40,8 v. H., Kampfwagen 2,6 v. H., Kav. 4,2 v. H., Art. 29,3 v. H., techn. Truppen 8 v. H., Luftdienst 6 v. H., Train 5 v. H., Sanitätsdienst 2,6 v. H. und Verwaltungsbeamte und Arbeiter 1,5 v. H. (Temps 6. 8.) — Der **Kl. Kreuzer** „Duguay Trouin" ist in Brest vom Stapel gelaufen. (Temps 16./17. 8.) —.—

Nach dem „Quotidien" werden 93 000 Mann Jahrgang 1921, die sich hauptsächlich im Ruhrgebiet befinden, über die vorgeschriebene Zeit hinaus im Dienste bleiben, da Degoutte die Aufrechterhaltung des Truppenbestandes wünscht. Die franz. Mil.-Behörden haben nach der „Frankf. Ztg." in der Gegend von Mainz größere Truppenmassen herangezogen und bes. Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Truppen in Mörfelden und Groß Gerau haben Abmarschbefehl erhalten. In Dortmund sind große Truppenmassen eingetroffen und in Richtung Hoerde vorgerückt. Truppen aus Herdecke und Witten sind nach Löttringhausen marschiert. Die Manöver in Gegend Haßlinghausen—Blankenstein vom 24./26. 9. sind abgesagt worden. Die Franz. besetzten an der Lahn Runkel, Dehrn und Obertiefenbach und an der Lippe die Orte Bork und Binnum. Mannschaften des 17. Jäger-Bat. meuterten in der Gegend von Herne. — Die „France Militaire" meldet, daß sich zu franz. Pferderennen in Dortmund trotz aller dtschn. Warnungen 15 000 Deutsche (!?) einfanden. Die Einnahmen wurden der städt. Hilfskasse (!) zugeführt (um am nächsten Tage wieder gestohlen zu werden). — In Metz **explodierten** in einem Fort **52 000 Granaten.** Das entstehende Feuer vernichtete die Kasematten des Forts. Granatsplitter flogen bis in die Stadt, der Sachschaden ist be-

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

deutend. (France Militaire 11 611.) — „Petit Journal" zufolge werden am 1. 10. **drei neue Tank-Rgtr.** geschaffen. — Gen. Mangin erklärte in einer Rede: „Wäre man vor dem Kriege meinem Standpunkte gefolgt, so hätten nicht 180 000, sondern 5—6 mal mehr Schwarze im Kriege in unseren Reihen gekämpft. Der Krieg wäre dann früher und unter anderen Bedingungen beendet worden. Es ist sehr schade, daß die Senegalesen nicht mehr am Rhein stehen. Es ist nicht unmöglich, daß die heftige Pressefehde Dtschlds. und anderer Länder von der Furcht geleitet wird, unser Kolonialreich könnte mit dem Mutterlande ein Ganzes bilden und dadurch die Expansionskraft Frkrchs. vermehren." -t-

**Italien.** Die Anwendung der Bezeichnung „Südtirol" wurde von den Behörden verboten. (Morn. Post 1. 9.) 66.

Die **Flotte** will in voller Stärke in den Gewässern von Tarent **Übungen** veranstalten. (Times 14. 8.) — In der Liste der Kriegsschiffe wurden gestrichen: Linienschiffe „Regina Elena" und „Vittorio Emanuele", Zerstörer „Animoso" und „Lanciere", Kanonenboote „Emanuele Russo" und „Bumelliana", Schulschiff „Flavio Gioia", Werkstättenschiffe „Sicilia" und „Vulcano" und Vermessungsschiff „Luigi Garavoglia". (Mon. de la flotte 21. 7.) —.—

Auf Korfu befinden sich lt. „Daily Mail" 15 000—20 000 Italiener und im Hafen 4 Linienschiffe. Mit dem Bau eines Flugzeugplatzes wurde begonnen. Außer Korfu wurden Leros, Samothrake, Hasleo, Fano, Paxos, Antipaxos und Merlera besetzt. Auf Leros wurde ein Stützpunkt eingerichtet, in den Gewässern des Dodekanes Minen gelegt. Der Kreuzer „San Giorgio" hat Tarent verlassen, Torpedoboote in Smyrna haben Fahrtbefehl nach der Adria bekommen. Ital. Truppen halten die Grenze gegen Griechenland besetzt. Die griech. Flotte hat Befehl erhalten, sich in den Golf von Volos zurückzuziehen. Eine Räumung der besetzten Inseln kommt nach einer Erklärung Mussolinis erst in Frage, wenn die Schuldigen der Mordtat von Janina hingerichtet seien. Die Botschafterkonferenz richtete an Griechenland eine **Note**, die die einzelnen **Sühnebedingungen** enthielt und von Griechenland angenommen wurde. Sie sieht u. a. vor: Entschuldigung der höchsten griech. Behörden, Trauergottesdienst in Athen, Begrüßung einer all. Flotte, die inzw. unterwegs ist, im Phaleron, Ehrenbezeugungen bei Einschiffung der Leichen und Hinterlegung von 50 Mill. Lire. — Laut „Corriere d'Italia" werden 3 Legionen faszistischer Miliz nach Tripolis abgehen. — Eine Abteilung ital. Alpenjäger marschierte nach einer Übung durch österr. Gebiet. 22.

**Japan.** Das Land wurde von einer schweren **Erdbebenkatastrophe** heimgesucht. Die betroffene Zone erstreckt sich in einer Ausdehnung von 160 km von Norden nach Süden und von 100 km von Osten nach Westen. Sie umfaßt 7 Reg. Bez., 5 Großstädte, 33 Kreise und eine Bevölkerung von 6 Mill. Menschen. Die Städte Jokohama, Nainazu, Tokio, Itu, Kamakura, Jokosuka, Fukugawa, Senji, Asakusa, Kanda, Hondo, Schitawaya, Atami, Gotemba und Hakotte wurden völlig oder zu einem großen Teil zerstört. Binnen 5 Tagen wurden 1029 Erdstöße gezählt. Die alten **Linienschiffe** „Aki" und „Mikasa" wurden vernichtet. In ganz Japan wurde das Kriegsrecht proklamiert. Die **Zahl der Toten** beträgt in Tokio 84 200, in Jokohama 100 000 und auf der Insel Hondo etwa 200 000. -o-

**Polen.** Min. Präs. Witos erklärte in einer Rede, in der Armee seien 33 000 Offz. vorhanden, die Gebühren beziehen, im Dienstbuche dagegen 18 000. Daraus gehe hervor, daß 15 000 Offz. Gebühren bezögen, ohne einen Finger krumm zu machen. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die, die nichts arbeiteten, auch keine Besoldung erhielten. (Schles. Ztg. 15. 9.) — „Osterpreß" meldet, die Neubesetzungen hoher Kommandostellen im Heere zeigten die Absicht, die Anhänger Pilsudskis von leitenden Posten in der Armee auszuschalten und durch rechtsgerichtete oder neutrale Offz. zu ersetzen. Die Tatsache würde viel bemerkt, daß Gen. und Gen.-Stbsoffz. der ehem. österr.-ung. Armee bevorzugt würden. 22.

**Rußland.** Die Sowjetpresse meldet die völlige Auflösung der Rebellenbewegung in Buchara und Ferghan. Der Leiter der Bewegung und Nachfolger Enver Paschas, Selim Pascha, soll nach Afghanistan entwichen sein, da sein Stützpunkt Harvatz von den Bolschewiken erobert wurde. (Morn. Post 1. 9.) 66.

Der Rat der Volkskommissare hat die Posten im **Revolutionskriegsrat** wie folgt verteilt: Vorsitzender ist Trotzki, sein Stellvertreter Skljanski und Mitglieder Kamenew, Lebedew, Danilow, Frunse, Owsejenko, Budenny und einige andere. Kamenew, Lebedew und Danilow sind ehem. Gen.-Stabsoffz., Budenny ehem. Kav.-Wachtmeister und Skljanski ehem. Militärarzt. — Der Kongreß der komm. Partei beschloß, die Bildung besonderer **nationaler Truppenteile** wieder zu gestatten. Nach Ansicht Trotzkis kann das nationale Prinzip am leichtesten bei der Bildung von Territorialtruppenteilen durchgeführt werden, die ihrem Wesen nach ein Milizheer darstellen. Gegenwärtig gibt es bereits 5—6 solcher Div. mit vollzähligem Offz.- und Uffz.-Bestand, bei denen die Soldaten, außer einem geringen Stamme, nur auf kurze Zeit zu milit. Übungen eingezogen werden. In den übrigen Div. ist etwa ⅙ ständig beurlaubt. — Im Bezirk Smolensk werden in Anwesenheit von Trotzki und Kamenew **große Manöver** abgehalten. -o-

**Spanien.** Der Gouverneur von Barcelona, Primo de Rivera, erließ eine Proklamation, in der er die Reg. anklagte, daß sie das Land dem Untergange entgegenführe und mitteilte, daß die Militärpartei beschlossen habe, die Reg. zu übernehmen und den Belagerungszustand zu verhängen. Die Garnisonen Madrid, Saragossa und Sevilla schlossen sich der Bewegung an. Gen. Lossada übernahm die Reg. der Provinz Barcelona. Die Madrider Reg. demissionierte. Primo de Rivera erklärte als Zweck seiner Mission: Reinigung der Politik, strengere Anwendung der Gesetze, Vermeidung unnötiger Ausgaben, Schutz der Arbeiter und Untersuchung der milit. Niederlagen in Marokko. Vom Könige beauftragt bildete er ein **Militärdirektorium**, zu dessen Präs. Gen. Munioz Cobo ernannt wurde. In einem Aufruf an die Armee erklärte er u. a.: Ich bin mir vollkommen bewußt, daß ich das ganze arbeitende und ehrliche Land sowie alle Institutionen und die Armee hinter mir habe und daß ich ihr Vertreter bin. — Die Zivilgouverneure wurden durch Militärgouverneure ersetzt, alle min. Portefeuilles aufgehoben. Alle ministeriellen Abteilungen werden von sachverständigen Beamten geleitet, wichtige Angelegenheiten aber vom Präs. des Direktoriums und von dem König erledigt. Der Oberkommissar von Marokko wurde durch Gen. Aizpuru ersetzt. Zu Mitgliedern des Direktoriums wurden die Gen. Fallo Espinoso, Hermoso, Navarro, Rodriguez, Mayandia, Jordiana, Ruir Portal, Muslera und Adm. Mogaz ernannt. Die Auflösung des Parlamentes wurde beschlossen. Eine Sonderwehr von 50 000 Mann steht jeder Zeit zur Verfügung des Gen. Primo de Rivera. In Marokko soll zur Offensive übergegangen, die span. Verträge mit Raisuli sollen beachtet werden. 22.

**Südslawien.** Die Gegensätze zwischen Italien und Südslawien, die auf **Fiume** abzielen, haben eine Verschärfung erfahren und zu einer befristeten Note Italiens geführt. Truppenzusammenziehungen haben auf beiden Seiten stattgefunden. Die Reg. von Fiume ist zurückgetreten. Mussolini ernannte Gen. Giardino zum Militärgouverneur mit dem Auftrag, die öffentl. Ordnung zu sichern und die Verwaltung wahrzunehmen. Man muß abwarten, wie Südslawien sich mit dieser Tatsache abfinden wird. — Die Tätigkeit der Komitatschis in Mazedonien wird immer reger. Zu ihrer Bekämpfung wurden südslaw. Truppen zusammengezogen. Ein serb. Flugzeug, das bulg. Gebiet überflog, wurde abgeschossen. Der bulg. Reg. wurde eine Note gesandt, daß die Komitatschis nötigenfalls über die bulg. Grenze hinaus verfolgt werden würden. — Angesichts aller militärischen Vorbereitungen Südslawiens ist es gewiß kein Zufall, daß Gen. Franchet d'Espery, der im Kriege die all. Truppen an der mazedon. Front befehligte, sich z. Zt. in Belgrad aufhält. -t-

**Tschechoslowakei.** Bei den diesjährigen Manövern wurden 7 Soldaten getötet, u. zw. 2 Flieger durch Absturz, 2 Reiter durch Sturz vom Pferde, 2 Soldaten durch Unfall

Digitized by Google

und ein Kapitän durch einen Schuß. (Schles. Ztg. 14. 9.) — Die tschech. Behörden in Prag haben die slowakischen **Heimwehren aufgelöst**, da es vor kurzem zwischen ihnen und tschech. Arbeitern zu Kämpfen gekommen war. — Die franz. Mil.-Komm. an der Mil. Akad. in Mährisch-Weißkirchen hat die Anstalt verlassen. Das Kdo. führt jetzt der ehem. österr. Oberst Pech. Beim Abschied der Franz. soll sich kein tschech. Offz. eingefunden haben. -o-

**Türkei.** Die Halbinsel **Gallipoli** ist nunmehr von all. Truppen **geräumt.** — Laut „Figaro" protestierte die türk. Reg. gegen die Besetzung der Insel Schuenruk in der Maritzamündung durch griech. Truppen. 22.

**Vereinigte Staaten.** In der Nähe von Santa Barbara **scheiterten** infolge dichten Nebels **7 Torpedobootszerstörer.** Die Schiffe sind verloren. Die Zahl der Toten beträgt 25 Mann. — Der Kreuzer **„Pittsburgh"** besuchte weiterhin die Häfen von Stettin und Kiel. Der Kdt., Adm. Andrews, will sich zu einem Besuche der Behörden nach Berlin begeben. -t-

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Dezbr. 22.** Gen. Théodore Rostowzeff: „Entwicklung der Roten Armee." Allgemeiner Überblick über die Organisation der Sowjetarmee, über den inneren Wert; ungünstiges Urteil. Nach dem Feldzug gegen Polen wurde das Heer von 5½ Millionen auf 700 000 Mann herabgesetzt, u. neuerdings ist diese Kopfstärke weiter um die Hälfte vermindert. — Command. Grazet: „Das Begegnungsgefecht bei Neufchâteau am 24. 8. 1914." (Schluß.) Schilderung der takt. Einzelheiten vom franz. Standpunkte (mit Skizze) u. Angabe der aus dem Gefecht sich ergebenden Lehren. — Lucius: „Die Neubearbeitung der Dienstvorschriften und unsere (franz.) Kriegslehre." (Forts.) Behandelt Gebrauch der Kav., Notwendigkeit einer gesunden Taktik, Klarheit darüber im Frieden, Betrachtungen über Offensiven. — Capt. Kuntz: „Die Operationen der Verbündeten in Nordfrankreich u. in Belgien 1914." (Forts.) Allgemeine Darstellung der Operationen bei Namur, die Kämpfe um Charleroi (an der Sambre), Rückzug der Franz. u. Engl. — Commandant R. Tuys: „Nieuport 1914—18." Wiedergabe eines Abschnittes aus einem Werke des belg. Commandant Tu., das die Arbeiten für die Überschwemmung bei Nieuport schildert, durch die der dtsch. Umfassungsangriff in Flandern 1914 erheblich gestört wurde (mit einer Skizze). — „Chronik der fremden Heere." Einige Angaben über die Gliederung der Heere von Litauen u. Estland. 12

**Revue militaire française. 1. 12. 22.** Gen. Camon: „Das Scheitern des dtschn. Operationsplans im Sept. 14." Der Schlieffensche Plan ist durch Moltke in ungünstiger Weise abgeändert worden. Hierzu trat eine schlechte Ausführung. (Forts. folgt.) — Oberstlt. Mayer: „Der Eklektizismus in der Kriegskunst." Kriegsphilosophische Betrachtungen. — Maj. Pugens: „Die Lücke zwischen den Armeen v. Kluck und v. Bülow gegenüber dem 18. franz. A. K." (Schluß.) Behandelt die Tage vom 9.—15. 9. 14 unter Berücksichtigung der dtschn. Literatur. — Generalarzt Uzac: „Der Sanitätsdienst vom 15.—31. 7. 18 bei den beteiligten Armeen." — Oberst le Hénaff: „Was kann man in Zukunft von den Eisenbahnen im Kriege erwarten?" Die normalspurige Vollbahn bleibt trotz aller anderen Mittel das wichtigste Transportmittel im Kriege. Der Schutz gegen Luftangriffe erfordert besondere Maßnahmen. 68.

**Les archives de la grande guerre. Nr. 38.** Oberst Bujac: „Namur. Die befestigte Stellung. Die Organisation der Verteidigung." Beschreibung der Befestigungsanlagen von Namur und der Verteidigung der Festung im August 14. (Forts. folgt.) — Hptm. Perrin de Brichambaut: „Kriegsflieger." Erlebnisse eines franz. Fliegers im Weltkriege. — Dombrowski: „Die Mittelmächte und der Kampf um die Rekrutierung in Polen 1914—18." (Forts.) Auf Grund eingehender statist. Zusammenstellungen über Ersatzquellen, Verluste, Ausdehnung der Fronten usw. der Mittelmächte und der Entente im Weltkriege soll die Bedeutung der Rekrutierung in Polen für die Mittelmächte erwiesen werden. (Forts. folgt.) — Dariac: „Die Ruhr und Dtschld." Der Aufsatz ist „vor" der Besetzung des Ruhrgebiets geschrieben, weist aber bereits darauf hin, welche Bedeutung das Gebiet für Dtschl. hat und wie Frankr. diesen Umstand benutzen könne, um sich Bezahlung zu verschaffen. — William White: „Die Anklagepunkte Amerikas gegen Dtschld." (Schluß.) Aus dem Engl. übersetzt. Eine Schmähschrift mit den bekannten Vorwürfen, als ob das Streben nach Weltherrschaft und das Drängen einer Militärkaste Dtschld. in den Krieg getrieben hätten. Dtschlds. Absolutismus, Despotismus, Militarismus und wie alle diese abgedroschenen Schlagwörter heißen, sind angeblich schuld am Kriege gewesen. Die Alliierten dagegen haben angeblich für die „Freiheit der Demokratie und für das Recht" gekämpft. Ob der Verf. auch jetzt noch nach dem Raubzug der Franz. ins Ruhrgebiet so denkt? 68.

**Journal of the United Service Institution of India. Vol. 53. April 23. Nr. 231.** Capt. R. Dening, 19th K. G. O. Lancers: „Operations of 4th Cavalry Division in Palestine and Syria in September 1918". (Karten, 22 Seiten.) — Major C. A. L. Howard, 13th Bombay Lancers: „Operations in British Somaliland 1920". Behandelt die Niederwerfung des Eingeborenenaufstandes in Br. Somaliland, unter besonderer Hervorhebung der Rolle der hier erstmalig verwendeten Flugzeuge. (1 Karte, 18 Seiten.) — Capt. C. C. Crick, 109th Inf.: „South Persia Rifles" Reference to the Kerman Brigade. Behandelt die Geschichte der South Persia Rifles, einer von engl. Offizieren ausgebildeten und geführten pers. Truppe, die vom brit. Schatzamt ausgestattet wurde, von etwa 8000 Mann. Dto. H. Q. in Shiraz, 2 Brig., eine in Shiraz, eine in Kerman. Die Truppe bestand fünf Jahre und wurde 1921 aufgelöst. Ihre Auflösung hat zu einer Minderung des engl. Einflusses in Südpersien geführt. — Markwitz: Criticism of a „Ministry of Defence?" Wendet sich gegen die jetzige Form eines dem „Chief of the Defence Staff" übergeordneten, in dessen Eigenschaft als „Chief of the Generalstaff" gleichzeitig aber auch nebengeordneten „Minister of Defence" und befürwortet Trennung des „Chief of the Defence Staff" von der Verwaltung bei direkter Unterstellung beider unter die „supreme executive body". — Maj. Gen. Bird: „A chapter of misfortunes" Forster Groom. 1923. Behandelt den 2. Teil der Kriegsvorgänge in Mesopotamien, Townshends Vormarsch, Einschließung bei Kut und Aylmers Entsatzversuche, und endet mit der Schlacht bei Dujailah (ohne die letzten Versuche des Generals Gorringe nach Ankunft der 13. D.).

**Schweizerische Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft. III. Jhrg. 22. Heft 4.** Oberstlt. Fritz Bolliger von der Schweiz. Offz. Gesellschaft spricht über die Verpflegung einer Armee besonders im Kriege, und zwar über: die Brotversorgung unserer Armee, die Fleischversorgung, die Organisation des Verpflegungsnachschubes aus stabilen Magazinen, das Lastautomobil im Dienste der Verpflegungstruppen, die Beschleunigung der Revision der Rechnungsbüros, die Revision im Instruktionsdienst. — Oberstlt. Eugen Bircher, Kdt. J. R. 24: „Die Kämpfe des XII. u. XIX. sächs. Korps bei Ligny—L'Abbage und La Fosse à l'Eau gegen das kombinierte franz. Korps am 28. u. 29. 8. 14." (Bedeutender Aufsatz.) 1 Skizze. Bilder aus der Gefechtsführung beider Parteien mit anschließender Kritik der beiderseitigen Führer. (Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 25 v. 1. 2. 23, Sp. 526.) — Preuß. Gen. Lt. a. D. v. der Lippe: „Feldherr und Heeresgeist." (Schluß.) Behandelt Napoleon I. nach Vorzügen u. Fehlern, den Geist seiner Truppen, die belebenden und störenden Elemente des Heeresgeistes Preußen-Dtschlds. von 1806 über die Bismarcksche Zeit bis zum Zusammenbruch 1918. — Par un officier français: Le tir dans l'infanterie. Die durch „L'instruction provisoire sur la pratique du tir" v. 1. 9 1920 gegenüber dem „Règlement du 31. 8. 1905 sur l'instruction du tir dans l'infanterie" und dem Règlement du 22. 5. 1895" geschaffenen Neuerungen. — F. Solf, sächs.

Digitized by Google

Maj. a. D.: „Die dtsch. 42 cm-Geschütze." Teil I in Heft 3 brachte die Einrichtungen des Geschützes. Teil II behandelt die prakt. Versuche zur Feststellung der wirkl. Leistungen gegenüber den errechneten. Anfertigung einer neuen Geschützform (M-*Gerät gegenüber γ-Gerät). Das Gerät bei Kriegsausbruch. Ein dritter Aufsatz wird die Kriegstätigkeit behandeln, bes. der von Solf geführten γ-Bttr. — Von einem dtsch. Pion.-Offz.: „Techn. u. takt. Erfahrungen aus dem Minenkrieg an der dtsch. Westfront."

**Allgem. Schweizer Mil. Ztg. 3./2. 23. 69. Jhrg. Nr. 3.** Oberst Frey: „Die Bedeutung der Schweiz im Weltkrieg", gewürdigt von den Alliierten u. Mittelmächten. (Forts. folgt.) Bespricht die Möglichkeit der franz. Bedrohung durch dtsch. u. österr. Einbruch in die Schweiz, wie sie sich im H. Qu. der Alliierten darstellte (besond. nach Kuntz, Camena d'Almeida u. Doumeuc. Auf d. österr. Seite wird Bezug genommen auf Krauß u. Falkenhayn). — „Der Schweizerische Bundesrat über Gegenwart u. Zukunft unseres Wehrwesens." (Schluß.) Wiedergabe des Wortlautes der Bundesratsresolution. Ergebnis: „Ohne Preisgabe der Grundlagen, die für die Landesverteidigung bis jetzt bestanden haben, ist zur Zeit eine wesentliche Verminderung der Ausgaben für das Militärwesen nicht möglich." — Oberstlt. E. Bircher, Kdt. J. R. 24: „Gen. Ludendorff zum Drill." Kurze Äußerung auf Grund einer an ihn gerichteten Anfrage. Kurz: „Es ist keine Lüge, daß der Drill die Überlegenheit der dtsch. Soldaten im Weltkrieg begründet hat." Aber: „Drill nie Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck." — **17. 2. 23. 69. Jhrg. Nr. 4.** Oberst Brack, Zeughausdirektor im Aargau: „Über Friedensmobilmachungen und Demobilmachungen" (der Schw. Armee). — Oberst Frey: „Die Bedeutung der Schweiz im Weltkrieg", gewürdigt von den Alliierten u. den Mittelmächten. Forts. (Schluß folgt.) Der franz. Plan in seinen verschiedenen Phasen. Schluß über dtsch. Angriffsmöglichkeiten u. -annahmen durch die Schweiz.

**Norsk Mil. Tidskrift. Nr. 11.** Oblt. Hagans: „Die Wirksamkeit der Fliegerwaffe bei Heeresoperationen und im Kampf." Ausführungen über das Zusammenarbeiten der Flugzeuge mit der Kav. — Maj. Broch: „Schieß-Feldskizzen." Ein prakt. Beispiel. — „Die mil. Einheitsschule." — **Nr. 12.** „Die Wirksamkeit der Fliegerwaffe bei Heeresoperationen und im Kampf." Einfluß der Fliegerwaffe auf die Operationen. — „Die mil. Einheitsschule." Pl.

**Mil. Tidskrift. Nr. 23.** Kapt. Sonno: „Die Artl. im neuen Wehrgesetz." — Oberstlt. Dalhoff-Nielsen: „Exerziertechnik." Beitrag zur Beleuchtung unserer zukünftigen Organisation u. Ausbildung der Inf.-Komp. Versuche mit Gruppen von 8 und 12 Mann. — **Nr. 24.** Kapt. H. Jessen: „Moderne Inf.-Abt. u. Inf.-Komp. im Gefecht." Im Anschluß an „Nr. 21" eine kurze Zusammenstellung der Formen dtsch., franz. u. engl. Inf.-Abt. im Gefecht nach den neuesten Vorschriften. Pl.

**Honvédelem (Landesverteidigung) Ungarn. 10. Sept. 22.** Radfahrabteilungen u. ihre takt. Verwendung. Schnelligkeit, kleines Ziel, billiger wie Pferde, Vergleiche mit der Inf.-Komp. Entwicklung zum Gefecht. Aufklärung. Bewegungskampf. Vermeidung des entscheidenden Kampfes. Das M. G. — Die traurige Lage derung. Aviatik seit Kriegsende. — Reiter- u. Wagenrennen in Keszthely. Organisation, Etat, Schulen der Gendarmerie. — **17. Sept.** Der Friedensvertrag von Sèvres ist durchbrochen. Betrachtungen über den „kranken Mann" am Balkan. — Der türk.-griech. Krieg. Rolle Mustapha Kemals. Verträge mit Rußl., Afghanistan usw. — Frankreichs Spiel gegen Engl. — Die Wahrheit Bernsteins. Begebenheiten auf dem interparlamentarischen Kongreß in Wien. Angriff auf Ungarn. — Verschiedenheiten der Kriegserfahrungen. — Zeitungsübersicht. Der gepanzerte Kampfwagen in Frankreich. Was die Tschechen sagen. Die kleinste Kampfeinheit. — Organisation der franz. Armee. Die Handelsaviatik im Dienste des Heeres. Stellt Maschinen u. Mannschaften. Entwicklung der Flugtechnik. Der gegenwärtige Flugdienst und seine Einteilung. Einrichtungen. — Organisation der ung. Gendarmerie. Kommanden. Einteilung. — **24. Sept.** Ritterliche Selbstlosigkeit. Disziplin. Vergleich mit Mannschaften eines Schiffes. Das sinkende Schiff. Ermahnung zur Einigkeit u. Selbstzucht. — Über den Durchbruch bei Gorlice. Strateg. Betrachtung. Conrad—Hindenburg—Ludendorff und Falkenhayn. Einfluß Falkenhayns auf die Kriegführung. — Materielle Vorbereitung für den Angriff. Techn. u. Nachschubsdaten. — Friedensorganisation der poln. Armee. — Militärausgaben 1922 der Tschecho-Slowakei. — Artikel der Belgrader Militärztg. über Japans Kriegsvorbereitung im Stillen Ozean. — Distriktseinteilung der ung. Gendarmerie. — **1. Okt.** Milit. u. polit. Ereignisse im Nahen Osten. Kemal u. die Entente. Der Bund der Nationen. — Panik im Kriege. — Neuer ung. Taschenatlas. — Kleine Episoden aus dem Kriege. — Technisches: Deutsche Autostatistik. — Notwendigkeit der techn. Truppen in Rumpfungarn vom volkswirtschaftlichen Standpunkt. Hochwasser und Inundationsgebiete. — Die elektrische Anziehung in der Radiotelegr. — **8. Okt.** Nikolaus Horthy läßt uns sagen. . . . — Hilfe für die Notleidenden. Sammlung und Spenden der Armee. — Panik im Kriege. Kleine Kriegsepisoden. — Allgem. über die Art. aus verschiedenen Fachzeitschriften. — Turn- u. Sportvereinigungen in der Tschecho-Slowakei: Sokol, Arbeiterturnverein, kommunist. Turnverein. Organisation u. Tätigkeit. — Kleine Vergleiche zwischen österr. u. ung. Truppen. Ihre Verdienste. — Das telephon. Abhorchverfahren. Was die Italiener abgehorcht haben. Mahnung für die Zukunft. — Betrachtung über die deutsche Heeresbücherei. — Die Felda. der amerik. Armee. — Verbindungsdienst. Notwendigkeit. Entwicklung und Rückblick. — **15. Okt.** Die türk. Meerengen. Rückblick. Bedeutung. Betrachtung über Kemals Forcierung der Dardanellen. — Erfahrungen eines Soldaten aus der Schießschule der alten Armee in Bruck a. d. Leitha. — Die Bewachung der hl. ung. Krone. Geschichtl. Betrachtung über Herkunft. Bewachung. Gesetze. Krönungsfeier usw. — Reiter in u. nach dem Kriege. — **22. Okt.** Das weitere Vordringen Kemals vom techn. Standpunkt. Möglichkeit des Dardanellenüberganges. — Besprechung des Werkes Conrads: „Aus meiner Dienstzeit." Lebensabriß des Verfassers. — Forts. der Reiterfragen. — Zusammenkunft der Hauptgeiseln aus Rußland. — Gepanzerte Flugzeuge nach einer franz. Zeitschrift. A.

---

**Der Funker.** Nachrichtentechn. Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71. **Heft 7:** Ein Besuch bei einem franz. Telegraphenregiment.

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift f. intern. Aufklärung. Berlin NW. 6, Luisenstr. 31a. **Heft 3** (September): Ein ital. Historiker über den Kriegsausbruch (Graf Montgelas). — Zur Teilnahme Italiens am Weltkriege. — Sir George Buchanans Memoiren. — Ein Irrtum der Ententekommission. — Ein Brief des Min. Präs. v. Tisza über das österr. Ultimatum an Serbien.

**Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 66/67. **Heft 5.** (Die Freie Stadt Danzig.) Mit 10 Abbildungen. — Von alten Städten und der Seele Danzigs. — Die Entwicklung des Danziger Stadtbildes. — Neuerwerbungen des Danziger Stadtmuseums. — Robert Reinick. — Ein Goethebrief an das Conradinum. — Des Meisters Dank. — Danzig vor 40 Jahren. — Von der Pflege alter Volksbräuche. — Die Vereine der Danziger. — Brösener Volkslieder.

**Das Tagebuch.** Herausgeber Stefan Großmann. Heft 36. Enthält Glossen zum Streitfall Geßler—Zeigner.

**Deutsche Zukunft** Nr. 16.

**Mitteilungsblatt des Verbandes nationaldeutscher Juden.** Nr. 4. 22.

**Das Reichsamt für Landesaufnahme** bringt folgende Karten neu heraus: 1. Karte der Prov. Hannover 1 : 300 000, Buntdruck, Gz. 3.— M. 2. Karte des Sauerlandes 1 : 75 000, Buntdruck: Bl. 1 Elberfeld, Bl. 2 Iserlohn, Bl. 3 Arnsberg, Bl. 4 Brilon, Bl. 6 Attendorn, Bl. 7 Berleburg. Gz. f. jed. Bl. 0,60 M. 3. Siegkreis, Stadt- und Landkreis Bonn

Digitized by Google

1 : 100 000, Gz. 0,80 M. 4. Meßtischblätter 1 : 25 000, Schwarzdruck: Bl. 289 Sodehnen, Bl. 1074 Grunau, Bl. 1837 Berlin, Bl. 1886 Isernhagen, Bl. 1908 Schöneberg, Bl. 2532 Halle (Nord), Bl. 1419 Schneidemühl, Bl. 2213 Münster, Bl. 2214 Telgte, Bl. 2649 Kettwig. Gz. f. jed. Blatt 0,80 M. Hauptvertriebsstelle: Verlagsbuchhandlung R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60; für Ostpreußen: Buchhandlung Gräfe und Unzer, Königsberg i. Pr., Paradeplatz 6. Preisverzeichnisse und Übersichtsblätter versendet gegen Voreinsendung des Portos die Kartenvertriebsabteilung des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15/16.

Behörden, Truppen und Schulen werden beim Bezuge von 1—10 Karten 10 v. H., von 11—300 Karten 20 v. H., von über 300 Karten 30 v. H. Ermäßigung gewährt.

—.—

# Verschiedenes

**Zur großen Armee sind heimgegangen:** 1. Volkmar **v. Arnim,** Adm. a. D., geb. 7. 11. 47 in Sager, 68 Lt. z. S., 79 Oblt. z. S., Wachoffz. „Elisabeth", 75 Kpt. Lt., 81 Korv. Kpt., 1. Offz. „Nymphe", Kdt. „Ariadne" und „Nixe", 89 Kpt. z. S., Kdt. „Hohenzollern", Flügeladj. Sr. Majestät, 95 Kontre-Adm., Chef 2. Div. des Manöver-Geschw., Insp. 1. Mar. Div., Chef 4. Div. des 2. Geschw., Insp. des Torpedowesens, Insp. des Bildungswesens, Chef 2. Geschw. der Übungsflotte, 01 Vizeadm., 05 Adm., 17. 9. 07 z. D., à la suite des Seeoffizierkorps. 2. Cuno **v. Barfus,** Gen. Lt. a. D., geb. 20. 5. 58 in Wiednitz, Lt. J. R. 55, Kriegsakad., Komp. Chef J. R. 55, Kriegsschule Metz, Komp. Chef J. R. 95, Bat. Kdr. Gren. R. 11 und im ostasiatischen Detachement, Kdr. der Gesandtschaftsschutzwache Peking, Kdr. J. R. 142, Insp. der Luftschiffertruppen, außerordtl. Mitglied der verkehrstechn. Prüfungskomm. 3. Anton **v. Görtz,** Gen. Lt. a. D., geb. 20. 6. 51 in Breslau, Lt. 3. Garde-Gren. R., Gr. Gen. Stb., Komp. Chef 4. Garde-R. z. F. u. Garde-Gren. R. 1, Kdr. Füs. R. 35 und 44. Inf. Brig., 14. 6. 06 z. D., im Kriege Insp. der immobilen Garde-Inf. 4. Rich. **v. Schulz,** Gen. Lt. a. D., geb. 31. 12. 49 in Dresden, 66 Lt., Kdr. J. R. 107 und 63. Inf. Brig., z. D. 00. 5. Maximilian **v. Falkowski,** Gen. Maj. a. D., am 18. 8. in Berlin-Wilmersdorf. 6. **Thiede,** letzter Bürochef der Ober-Mil. Prüf. Komm. am 3. 8.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Unter dem Vorsitz des Reichspräs. fand in Berlin eine Besprechung des sächs. Min. Präs. Zeigner, der schwere u. unberechtigte Angriffe gegen die Reichswehr gerichtet hatte, mit dem Reichskanzler und dem Reichswehrmin. statt. Der Reichswehrmin. richtete anläßlich dieser Besprechung folgenden **Befehl an die Reichswehr:** „Es ist verständlich, daß in erregter Zeit wilde Gerüchte aller Art die öffentl. Meinung erregen. Diese beschäftigen sich auch mit der Reichswehr als dem letzten Mittel von Reich und Staat zur Aufrechterhaltung von Verfassung, Recht und Ordnung. Häufig behaupten verfassungsfeindl. Organisationen, Verbindung mit der Reichswehr zu haben, in der durchsichtigen Absicht, verfassungstreue Kreise für ihre trüben Zwecke zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppe muß ich diesen Treibereien entgegentreten. Von mir sind derartige Verbindungen durch klare Befehle längst verboten. Ich habe dies wiederholt öffentl., insbes. im Reichstag zum Ausdruck gebracht. Wo Verbindungen der erwähnten Art wirklich einmal bestanden haben, sind sie gelöst. Verfehlungen Einzelner, die sich gelegentlich da und dort mißbrauchen ließen und dafür hart bestraft wurden, vermögen daran nichts zu ändern. Wie der Herr Reichspräs. zuletzt am Verfassungstage, so habe ich mich selbst immer und überall für die Ehre und Pflichttreue der Truppe gegenüber allen Angriffen verbürgt. Ich bin überzeugt, daß auch in der kommenden schweren Zeit die Ehre des dtsch. Soldaten blank bleibt. In diesem Vertrauen weiß ich mich einig mit dem Herrn Reichspräs., dem Herrn Reichskanzler und der ganzen Reichsreg. Wir sind deshalb gewiß, daß es gelingen wird, etwaige Versuche, unser Vaterland in neues Unglück zu stürzen — woher sie auch kommen mögen — im Keim zu ersticken." — Die **Herbstmanöver** der 2. Div. fanden in der Gegend von Neustettin statt. Der Reichswehrmin. und der Chef der Heeresleitung wohnten dem letzten Übungstage bei. — Das Reichswehrmin. hat die Wehrkreiskdos. ersucht, etwaigen Anträgen von Stadtverwaltungen auf **Gestellung von Militärgespannen** für die Kartoffelernte bis 15. 11. soweit zu entsprechen, als es der Betrieb der Truppe zuläßt. — Die Posten vor der Wohnung des Reichspräs. haben auch den Botschaftern und Gesandten fremder Staaten anläßlich des Empfanges zur Überreichung des Beglaubigungs- oder Abberufungsschreibens Ehrenbezeugung durch Präsentieren zu erweisen. (H. V. Bl. 11. 9.) — Ein Funk- und U. T. Wiederholungslehrgang für Offz. findet vom 14. 1.—14. 2. 1924 bei der Marinenachrichtenschule Flensburg-Mürwik statt. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Am 16. 9. weihte das **Ldw. Inf. Rgt. 6** in Glogau ein Gef.-Denkm. Am gleichen Tage enthüllte **Inf. R. 23** in Neiße sein Denkm. Beiträge: Neißer Vereinsbank, Neiße, Postscheck Breslau 402 „Denkm. Fonds der Winterfeldter". Einen sterbenden Siegfried weihten die Angeh. **Ldw. Inf. R. 76** zu Schwerin ihren gefallenen Kameraden. Das Ehrenmal **J. R. 153** in Altenburg wurde am 26. 8. dem Vertreter der Reg. übergeben. **Jäg. Bat. 11** errichtete in Marburg seinen Gefallenen ein Denkm., das am 23. 9. geweiht wurde. Die **Feldа. Rgtr. 51 und 84** weihten am Korbmattfelsen bei Baden-Baden, der eine herrliche Aussicht auf die Vogesen und das Straßburger Münster gewährt, in Gegenwart des Gen. Maj. Flechtner ihren Toten Gedenktafeln. Für 1000 in der Schlacht von Gumbinnen gefallene Deutsche wurde in dem **Wäldchen von Jodszlaugen** ein **Heldenfriedhof** eingeweiht. Eine **Schlageter-Gedenktafel** wurde auf der Zugspitze errichtet. — **Ref. Jäg. Bat. 5, 17 und 21** weihen anläßlich der Jägertage vom 13./15. 10. in Hirschberg ihr Gef. Denkm. Anmeldung: Weißes Roß, Hirschberg, Schlesien. **Ldw. Inf. R. 2** enthüllt sein Denkm. in Stettin am 7. 10., 11½ Uhr vorm. auf dem Hauptfriedhof. — Spenden für das Denkm. **J. R. 44** in Goldap: Postscheck Königsberg 2253, Sparkasse Goldap „Denkm. Spende". Beiträge für das Denkm. **J. R. 98** und **R. J. R. 98** in Horn an Scholz, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 3, Postscheck Berlin 42 448. Spenden für das in Königsberg in Aussicht genommene Denkm. **Fußa. R. 1** auf Postscheck Königsberg 8889, Bank der Landschaft, Königsberg, Hufenallee 60, Denkm. Fonds. — Die Geschichte **Fußa. R. 56** ist druckreif. Beiträge an das Vereinskonto bei der Dresdener Bank in Frankfurt a. O., Postscheck Berlin 9429, „Rgts.-Gesch.". 22.

**Vom Flugwesen.** Dem Reichsrat ist ein Entwurf einer **Luftverkehrsordnung** zugegangen, die die Verwaltung des Luftverkehrswesens ganz dem Reich überträgt. Die Verordnung enthält Bestimmungen über das Luftfahrzeug, Erteilung der Führungserlaubnis, Luftfahrerschulen, Flughäfen, Luftunternehmungen, Landungsverbote und Luftsperrgebiete. Segelflieger **Martens** stellte mit einem Überlandflug von 12 km einen **Weltrekord** auf. Der Segelflieger **Hackmack** erreichte eine Höhe von 303 m. Während der Breslauer Messe veranstalteten Junkersflugzeuge Rundflüge. Nach der „Dtschn. Ztg. von Mexiko" soll in Mexiko ein dtschr. Personenflugdienst eingerichtet werden. In Fürth landete wieder ein franz. Flugzeug, das beschlagnahmt wurde. — Bei der Insel Wight wurden Luftangriffsversuche aus 2440 und 4270 m Höhe auf das Flottenzielschiff „Agamemnon" unternommen, aber nur 2 direkte Treffer erzielt. (Times 2. 8.) Bei London stürzte ein Flugzeug des Luftdienstes Manchester—London ab, wobei 5 Personen getötet wurden. Das Flugboot „Titania" (42,4 m Spannweite, 20 m Länge, 9 m Höhe, Gewicht 13 930 kg, 4 Rolls Royce Condor-Motoren von je 650 PS, 4500 l Brennstoffvorrat) unternahm bei der Insel Grain günstige Probeflüge. (Aeroplane 11. 7.) — **Sadi Lecointe** erreichte bei neuen Flügen wieder Höhen von 10 722 und 10 800 m. Das erste Marinetorpedoflugzeug (3354 kg, Torpedo 698 kg, 2600 PS Renaultmotor) wurde in Villacoublay abgeliefert. (Times 25. 8.) Die Zeppelin-

Digitized by Google

luftschiffe „Méditerranée“ und „Dixmude“ haben ihre Flugtätigkeit aufgenommen. (Temps 25. 8.) Franz. Zeitungen besprechen erregt den russ. Staatsvoranschlag, der den Bau von 3000 Flzzgn. in einem Jahr vorsieht. (Österr. Wehr-Ztg. 7. 9.) — Bei Venedig stießen in 700 m Höhe 2 Flzzge. zusammen. 4 Flieger, darunter 2 Offz., wurden getötet. — Der Amerikaner **Sunderson** erreichte eine Stundengeschwindigkeit von über 400 (!) km, der Marineflieger Lt. **Harold Brown** auf einem Curtißapparat eine solche von 244,15 Meilen. 22.

**Auch ein Denkmal.** Unter dieser Überschrift wird in Nr. 12 des Nachrichtenblattes des 3. Garde-Rgt. z. F. dazu aufgefordert, die **Kriegersprache** nicht zu vergessen, sondern als Teil des gewaltigen Kriegserlebens aufzubewahren und ihre Ausdrücke zu sammeln. Als Beispiel folgt dann folgende launige **Erzählung des Oblt. Stramm von einem Gegenstoß:**

„Wir saßen im Kasino von X. zwanglos nach der Rangliste und brausten uns eins ins Jakett. Besonders die jüngeren Leute schwangen erheblich die Kalebassen, und die rote Schnorchel des guten A. glühte bereits heftig.

Da beginnt's an der Front kolossal zu knallen. Bitte zu grüßen! Und unser Kdr. — ich sage Ihnen: Aluminiumbrusttasten mit 10 Fenstern Front und elektrischem Bauchnabel — ruft: „Meine Herren! Ich bin mißtrauisch wie ein Zahlmeister. Wir wollen uns auf alle Fälle bereit halten!“ Wir also ab in unsere Quartiere. Ich will noch schnell 'ne saubere Wimper aufs Laken legen, da kommt 'ne Ordonnanz und meldet: „Herr Oberleutnant, sofort antreten!“ Junge, Junge, schieß mich nicht in'n Daumen! Ich also hoch, wie ein wildgewordener Bettsack und trommle meinen Verein zusammen. Ein Kerl vom jungen Ersatz hat anscheinend Fracksausen. Ich knie ihm also auf dem Zifferblatt und wetze dann mit meinen Männerchen los, Hosen in denselben.

Unterdessen ist es beinahe hell geworden, und da erscheint auch schon der Morgenstern, das Schwein, am Himmel. Ich habe mächtigen Durst; zum Glück hat mein Bursche ein bischen Kaffitzke bei sich. Besser als ein rostiger Stock zwischen die Zähne!

Mittlerweile kommen wir an der Hakenwaldbatterie vorbei. Die Knallbäuche funken wie die vergifteten Waldesel. Ist doch gut, daß sie den Franzmännern ordentlich eins vor den Latz knallen!

Nach und nach kommen wir ins feindliche Feuer. Eine Granate haut dicht bei uns ein. Knetsch, im Auge! Weiter! Endlich sind wir in der Bereitschaftsstellung. Da krieg ich dann auch bald den Befehl, die Rattenferm wiederzunehmen. Ich stelle also meinen Verein bereit, und dann geht's los in alter Frische, wie Hektor an die Bouletten. Zähnefletschend, mit verhängter Hosenklappe brechen wir ein. Wer sagt's denn, daß der Löwe kein Schmalz frißt? Nach kurzem Kampf rennen die Feinde wie die Zinshähne weg. Wir dicht auf — gib ihm Saures — und bald ist der Stützpunkt wieder in unserer Hand. Wer hat, hat!“

Damit endete die Erzählung des Oblt. Stramm. -t-

**Kleine Nachrichten.** Gen. d. Inf. a. D. Rudolf **v. Viebahn** feierte seinen 85., Gen. Maj. a. D. Conrad **v. Colmar** seinen 80., Gen. d. Kav. a. D. Eugen **v. Falkenhayn** und Gen. Arzt Dr. **v. Seydel** ihren 70. Geburtstag. — Das Kriegsgericht in Amiens verurteilte den Hptm. **Laquian**, ehem. Leiter der Kdtr. Gizy, in contumaciam zu 20 Jahren Zuchthaus und Aufenthaltsverbot. — In Nürnberg fand in Gegenwart des Gen. Feldm. Prinz Leopold v. Bayern, des Gen. Ludendorff, Adm. Scheer und Forstrat Escherich ein Dtschr. Tag zum Andenken an die alte Wehrmacht statt. — Der „Amtl. preuß. Pressedienst“ weist darauf hin, daß alle bis zum 31. 12. 1919 eingegangenen Anträge von Frontkämpfern auf **Verleihung des Eisernen Kreuzes** sorgfältig geprüft werden und die Antragsteller nach gefällter Entscheidung benachrichtigt werden. — Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen forderte von der Reg. die Sicherung einer wertbeständigen Rente und Erhöhung der Bezüge, widrigenfalls der Reichsausschuß einberufen werden würde. — In Dresden fand eine **Truppenschau der soz. und komm. Selbstschutzorganisationen** statt, bei der unerhörte Hetzreden gehalten wurden, ohne daß man von einem staatl. Einschreiten etwas bemerkt hätte. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**76. Res. Div.**, Nr. 2 u. 3 (Januar u. Mai), **J. R. 130**, Nr. 5 (August), **R. J. R. 204**, Nr. 8 (1. 9.), **R. J. R. 208**, Nr. 14 (1. 9.), **Der Ostasienkämpfer**, Nr. 9 (1. 9.), **M. D. B.**, Nr. 18 (5. 9.), **R. D. O.**, Nr. 16 u. 17 (31. 8. u. 15. 9.), **D. O. B. Berlin**, Nr. 9 (15. 9.), **D. O. B.**, Nr. 16 u. 17 (30. 8. u. 13. 9.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Selekta und OI Jahrgang 1889:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 20:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.

**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Stab 26. Res. Div.:** Stuttgart, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Charlottenbau, Charlottenplatz.

**Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

**Ldw. J. R. 2:** Stettin, 6. 10., 8 abds., Turnhalle, Grünstr., 7. 10. 10,30 vm., Gren. Kasernenhof, Linsinger Str. Anmeldung: Sternberg, Stettin, Birkenallee 9.

**Gr. R. 6:** Berlin, 13. 10., Friedenau, Ratskeller.

**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

**Viktoria Füs.:** Stettin, 13. 10., 3 nachm., Hauptversf., Offz. Heim, Gren. Kas., 7,30 abds., Reichsadler, 14. 10., 11 vm., Gren. Kas., Denkm. Weihe, 3 nachm., Wettkämpfe ebenda, 5 nachm., Offz. Heim, Gren. Kas.

**Füs. R. 35:** Berlin, 9. 10., „Vandalia“, Bülowstr. 2, 3 Tr.

**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.) Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29.)

**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

**J. R. 59:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

**J. R. 63:** Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)

**Füs. R. 73:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.

**R. J. R. 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.

**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 83:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 84:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deecke, Gr. Bäckerstraße 6—12.

**J. R. 86:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 114:** Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus“ (Marktstätte).

**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.

**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 143:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 146:** Berlin, 10. 10., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.

**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 28.

**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.

**J. R. 166:** Berlin, 15. 10., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

Digitized by Google

**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79. — Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz. 6. 10., 7,30 abds., Bäckeramtshaus, Ecke Herschel- und Brüderstr., 7. 10., 9 vm., 12 mittag, 2 u. 5 nachm., ebenda, 8. 10., 11 vm., Georgpalast, Georgstr.
**J. R. 452:** Berlin, 13. 10., 8 abds., Hütte, Taubenstr. 7.
**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.
**Bayer. J. R. 12:** Kempten, 29. u. 30. 9., Rgts. Tag.
**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 8.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
**Jäg. B. 5:** Hirschberg, 13./15. 10., Denkm. Weihe, Anmeldung, Weißes Roß.
**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumenhof.
**Ul. R. 11:** Berlin, 6. 10., 7,30 abds., Kas. Schadowstr. 9, 7. 10., 4 nachm., Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94, sonst 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**7. Garde-Feldа. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.
**Feldа. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.
**Feldа. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag am 16.
**Feldа. R. 35:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
**Ref. Feldа. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Ref. Feldа. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landrd, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Batzenhofer, Bärplatz.
**Feldа. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
**Feldа. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
**Feldа. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
**Feldа. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 243:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
**Fuß. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
**Fuß. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr. Berlin, 2. 10., Ldw. Kas. Zoo.
**Fuß. R. 9:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
**Fuß. R. 8:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fuß. R. 20:** Hamburg, 5. 10., 8 abds., Rothenbaumchaussee 9/13, 6. 10., 4,15 nachm., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18, 7. 10., 11 vm., Zentralfriedhof Altona-Bahrenfeld, Denkfeier, 6 abds., Kuriohaus, Rothenbaumchaussee 9/18.
**Fuß. Bat. 35:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
**Ältere Fuß. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 23:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
**Matrosen-R. 3:** Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. B. e. K.:** Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Andreas v. Flotow mit Frl. Anna Margarete v. Gadow (Gr. Potrems). — Alfred Schulz, Lt. d. Ref. a. D., Bankb., mit Frl. Ellen Metzler (Breslau). — Hermann Weicht, Oblt. a. D., mit Frl. Maria Kosch (Gleiwitz—Bogutschütz). — Graf Wilhelm v. Geßler, Oblt. a. D., mit Frl. Margarete v. Woedtke (Berlin—Bolkow). — Dr. Heinz Küstner mit Frl. Annemarie v. Wiese u. Kaiserswaldau (Trossin—Berlin-Grunewald). — Wilhelm Rüdiger v. Woikowsky-Biedau-Poberow, Hptm. a. D., mit Frl. Karin Tillgner (Pohlsdorf—Krischa). — Frhr. Eberhard v. Oppenheim mit Frl. Anneliese Oetker (Cöln—Crefeld). — Ernst Martin, Maj. a. D., mit Frl. Gertrud Thomheiser (Breslau). — Robert Pistorius, Lt. Pi. B. 2, mit Frl. Gerda Stahl (Stettin—Fiddichow). — Willy Ocklitz, Lt. der Ref. a. D., mit Frl. Emmy Nitz (Namslau—Glauschе). — Wilhelm v. Natzmer, Oberst u. Insp. der Verkehrstr., mit Frau Elisabeth v. Cheim, geb. v. Watzdorf (Berlin—Oels). — Axel v. Jena, Oblt. a. D., Kaufm., mit Frl. Klothilde v. Heyking (Hamburg—Obrawalde). — Horst Lindig, Oblt. der Ref. a. D., Reg. Ass., mit Frl. Waldtraut Benzler (Berlin-Wilmersdorf—Berlin-Schöneberg). — Leopold v. Schickfus, Lt. a. D., mit Frl. Margherita v. Buttlar (Trebnig—Fritzlar). — Oswin Grolig, Lt. R. R. 15, mit Frl. Gisela Hasse (Münster). — Friedrich Nehru, Oblt. a. D., mit Frl. Elisabeth Wernecke (Steglitz—Wehrstedt). — Albert Wodarg, Hptm. a. D., mit Frl. Jutta Annelies Tscharmann (Zarrentin—Brunshaupten). — Dr. Hans Lang, Lt. der Ref. a. D., Ger. Ass., mit Frl. Anna Mühry (Charlottenburg—Hannover). — Graf Dietrich Bizthum v. Eckstädt, Maj. a. D., mit Frau Marta Wiedeburg, geb. Korz (Löbau).

**Verbindungen:** Curt v. Rappard, Rittm. der Ref. a. D., Reg. Rat u. Frau Konstanze, geb. v. Kaler zu Lanzenheim. — Joachim Edler Herr u. Frhr. v. Plotho u. Freifrau Amelie, geb. v. Tschirschky u. Boegendorff (Glien). — Graf Angus Douglas u. Gräfin Mechtildis, geb. Prinzessin zu Schönaich-Carolath (Ralswiek). — Karl Elstermann v. Elster u. Frau Käthe, geb. v. Tschirschky u. Boegendorff (Schmerwitz). — Frhr. Stefan v. Thielmann u. Freifrau Julia, geb. Freiin v. Schönberg (Thammenhain). — Ernst Günther v. Scheel, Lt. a. D., u. Frau Helga, geb. Kellner (Hartmannsdorf). — Frhr. Alfred v. Schuckmann, Reg. Rat, u. Freifrau Sibylle, geb. Freiin v. Friesen (Rötha). — Graf Gottfried v. Schmettow, Maj. a. D., u. Gräfin Marianne, geb. Freiin v. Blomberg (Buchelsdorf). — Henning v. Winterfeld, Reg. Rdr., u. Frau Lotta, geb. Freiin Laur v. Münchhofen (Krieschow). — Herbert v. Ribbet u. Frau Marie Jutta, geb. Gräfin v. Schlippenbach (Schönermark). — Alexander v. Brockhusen u. Frau Marie Luise, geb. v. Oidtman (Chemnitz). — Frhr. Joachim v. Leesen u. Freifrau Irmgard, geb. v. Becker. — Ernst v. Stockhausen Gen. Lt. a. D., u. Frau Vera, geb. v. Bomsdorff (Stettin).

**Geburten:** (Sohn) Graf v. der Schulenburg (Angern). — Graf Benno Matuschka (Bramsen). — Hubertus v. Wedel (Kannenberg). — Manfred v. Schwerin, Maj. R. R. 9 (Fürstenwalde). — Carl Anders, Hptm. a. D. (Adl. Kuxen). — Dr. Kurt Ehlermann, Rittm. a. D. — Frhr. Friedrich v. Follenius, Maj. der Schutzpolizei (Stade). — Jürgen v. Treskow, Rittm. a. D. (Ganzlow). — Max v. Zitzewitz (Silligsdorf). — Kurt Behnt, Hptm. a. D. (Gera). — Ernst Mangels, Oblt. der Ref. a. D. (Hamburg). — Herbert Walter, Hptm. a. D. (Friedenau). — (Tochter) Friedrich v. Gordon (Konopat). — Frhr. Emmo Grote, Rittm. a. D. (Barsinghausen). — Walter v. Schintling-Horny, Rittm. a. T. (Liebenbug). — Frhr. Leon v. Manteuffel (Bohrau). — v. dem Hagen, Hptm. (Königsberg). — Siegfried v. Schuckmann (Rohrbeck). — Ulrich v. der Osten (Jagetzow). — v. Brixke (Gr. Dammer). — Baron Hilmar v. der Recke, Hptm. a. D. u. Polizei-Hptm. (Darmstadt). — Wulf Dietrich v. Salbern, Lt. a. D. (Golm). — Georg v. Carlowitz-Kukukstein. — Ernst Eberstein, Hptm. a. D. (Chemnitz). — Graf Wolfgang Bülow v. Dennewitz, Maj. a. D. (Halle).

**Todesfälle:** Prinzessin Viktoria Margarethe Reuß, geb. Prinzessin v. Preußen (Potsdam). — Heinrich Rimpau, Lt. der Ref. a. D. (Großberg). — Richard v. Schulz, Gen. Lt. a. D. (Dresden). — Hugo v. Brüsewitz, Hptm. a. D. (Kambz). — Otto Weiß, Oberst a. D. (Namslau). — Cuno v. Barfus, Gen. Lt. a. D. (Wernigerode). — Max v. Blücher (Teschow). — Adolf Cogho, Maj. u. Oberförster a. D. (Hann. Münden). — Paul Hefftner, Realschullehrer a. D. (Breslau). — Wilhelm v. Tippelskirch, Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D., Hptm. der Ldw. a. D., Exz. (Berlin). — Dr. Friedrich Hildebrandt, Hptm. a. D. — Anton v. Görz, Gen. Lt. a. D. (Berlin-Wilmersdorf). — Baronesse Olga Brockdorff (Preetz). — Freiin Agnes v. Troschke (Nahmgeist). — Bolkmar v. Arnim, Adm. a. D. (Kiel). — Gustav v. Velsen, Ober-Berghptm. a. D., Wirkl. Geh. Rat. Exz., Ministerialdirektor (Berlin-Zehlendorf). — Else v. Brittwitz (Kawallen). — Thiede, Gen. Maj. a. D. — Frau Caroline Mühlenbruch (Naumburg). — Dr. Hinrich Ralfs, Oblt. a. D. (Münster). — Maximilian v. Falkowski, Gen. Maj. a. D. (Berlin-Wilmersdorf). — Friedrich Thile, Maj. a. D. (Fissau). — Tobias Baeuerle, Lt. a. D. (Konstanz). — Olof Lilsewalch, Hptm. a. D. (Rotterdam). 22.


**Neuerscheinungen!**

**Die Ausbildung der Artillerie** auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Gz. 1,20.

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann **Franzius.** Gz. 1,20.

**Die militärischen Lehren d. Großen Krieges.** Unter Mitwirkung von 35 Mitarbeitern herausgegeben von **M. Schwarte,** Generalleutnant z. D. Zweite, völlig neubearbeitete und stark vermehrte Auflage. Geheftet Gz. 11,60, in Halbleinen Gz. 15,10, Vorzugsausgabe auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen Gz. 17,60.

In Vorbereitung:

**Der Truppenführer.** Ein taktisches Handbuch von Oberstleutnant von Cochenhausen. Mit zahlreichen Zeichnungen und Übersichtstafeln. Gz. etwa 2,50.

Verkaufspreise = Grundzahl (Gz.) × Schlüsselzahl, die bei der Ausgabe dieser Nummer „35 000 000" betrug.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 7 Berlin, den 10. Oktober 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 101 16). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Militärpolitisches aus Südosteuropa. (Januar bis Ende Juni 1923.) — Für eine Militärpädagogik. II. Major Muff. — Fliegermanöver in Frankreich. — Geographische Grundlagen und Volksseele als Völkerschicksal. Generalleutnant v. Altrock. — Versorgung und Fürsorge. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (Juni.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Militärpolitisches aus Südosteuropa.

### (Januar bis Ende Juni 1923.)

In der Tschechoslowakei äußerten sich die Folgen des französischen Ruhreinfalles durch eine Nachprüfung der Mobilmachungsvorarbeiten. Eine Mobilmachung fand aber nicht statt. Die Armee arbeitet fleißig an ihrer Weiterbildung. Straßen und Eisenbahnverbesserungen und Vervollkommnung des Kartenmaterials, besonders an den Grenzen, werden ausgeführt.

Die Rekrutenaushebung fand planmäßig im März statt; aus den deutschen Bezirken wurden nur wenige Leute eingestellt.

Größere Manöver von drei Divisionen finden bei Pardubitz statt.

Als Folge des Besuches des Generals Foch ist die Einführung eines Obersten Kriegsrates zu betrachten.

Die französischen Offiziere scheinen wenig beliebt zu sein. Aus den Führerstellen verschwinden sie mehr und mehr, und arbeiten jetzt fast nur noch im Generalstab und in den Schulen.

Fochs Besuch sollte auch einen Druck auf die weitere Ausgestaltung der tschechoslowakischen Luftflotte ausüben, auf die Frankreich großen Wert legt. Es sind daher auch sehr bedeutende Ausgaben, 158 Millionen Kr., für diesen Dienstzweig im Jahre 1923 vorgesehen.

Die Politik der Tschechoslowakei geht mit der Großen Entente zusammen. Der Außenminister Benesch ist aber bestrebt, den französischen Einfluß nur so weit wirken zu lassen, als es den Interessen seines Landes entspricht, dessen Vorherrschaft im südöstlichen Europa er anstrebt. Hier liegt der Gegensatz zu Frankreich, welches Polen zur führenden Macht in der Kleinen Entente machen will, welchen Platz die Tschechoslowakei für sich beansprucht. Letztere fürchtet in diesem Fall mit Recht in Abhängigkeit von Polen zu geraten.

Die Annäherung an Polen, welche Foch bei seinem Besuch in Warschau und Prag zustande bringen sollte, mißlang, und Frankreich versucht nunmehr seinen Einfluß auf die Kleine Entente über Südslawien und Rumänien wirksam zu machen. Benesch, der sich mehr und mehr als sehr geschickter Staatsmann entwickelt, scheint aber die führende Rolle seines Staates durch seine Reise nach den westlichen Hauptstädten und die dort geübte Vermittlungstätigkeit sehr gefestigt zu haben.

Das Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei wird immer gespannter, weil einige kleine Grenzfragen noch nicht geregelt sind und sich zu reinen Prestigefragen auswachsen. Gegenüber Ungarn aber haben sich die ebenfalls wegen Grenzfragen erhitzten Gemüter wieder beruhigt. Zu Deutschland sind die Beziehungen kühl, aber korrekt, während sie zu Südslawien und Rumänien durchaus herzlicher Natur blieben.

Trotz ihrer Bestrebungen sich selbständig zu halten, wird aber die Tschechoslowakei bis auf weiteres von Frankreich abhängig bleiben, da dieses es in der Hand hat, Polen jederzeit als Feind der Tschechoslowakei zu stützen, und weder Rußland noch England noch Deutschland in der Lage sind, die Selbständigkeit der Tschechoslowakei zu garantieren.

Die innere Politik steht im Zeichen der weiteren Knebelung der Deutschen. Bodenreform und Verstaatlichung der Grenzwälder gehen auf Kosten der deutschen Minderheiten.

Die Finanzlage entwickelte sich weiter günstig. Zwar wurde der Finanzminister Raschin, dem die Gesundung der Valuta gelungen war, von einem Fanatiker ermordet, aber da 1922 die Handelsbilanz stark aktiv war, so kann die Wirtschaftslage nur als sehr günstig bezeichnet werden.

Die Arbeitslosenzahl nimmt ab.

In Österreich befindet sich die Gesundung der Wehrmacht wie des ganzen Staatswesens in aufsteigender Linie. Im Laufe des verflossenen Halbjahres wurde der sozialistische Einfluß im Heere immer mehr zurückgedrängt. Die Soldatenräte sind jetzt nur noch Vertrauensleute, die Grußpflicht und das Waffentragen wurden wieder eingeführt und ferner verboten, in Uniform an politischen Versammlungen und Demonstrationen teilzunehmen. Ein großer Teil der alten aus der ersten Revolutionszeit stammenden Wehrleute wurde entlassen und bei Neueinstellungen sehr hohe Anforderungen gestellt.

Die Ausbildung des österreichischen Heeres entspricht fast völlig der des deutschen, ebenso die Ergänzungsbestimmungen der Offiziere.

Die Gesundung Österreichs in finanzieller Beziehung macht Fortschritte. Zwar hat der Völkerbund die gesamte Kontrolle der Staatsfinanzen und damit eigentlich auch die Staatshoheit; aber der Völkerbundskommissar, der ehemalige Bürgermeister von Rotterdam, Zimmermann, führt die Aufsicht mit Wohlwollen und Takt. So konnte durch starke Beamtenentlassungen und strenge Steuerpolitik das Budget sehr viel günstiger gestaltet werden, als man gehofft hatte.

Die vom Völkerbund zugesagte Anleihe wurde flüssig gemacht und mehrfach überzeichnet, so daß die zunächst längere

Digitized by Google

Zeit wenigstens stabil gebliebene Währung sich leicht zu heben beginnt. Auch die Kosten der Lebenshaltung fangen zu fallen an, die Wirtschaft beginnt sich zu heben, was die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen beweist, und die Spareinlagen haben bedeutend zugenommen.

Mit allen Nachbarstaaten sind die Beziehungen freundlich zu nennen.

Der größte Teil dieser günstigeren Lage ist auf das Verdienst des geschickten Führers des österreichischen Staates, des Prälaten Seipel, zu setzen.

In Ungarn ist der Zustand der Armee weiter als sehr gut zu bezeichnen. Bedeutendere Änderungen sind nicht zu vermerken.

Die Länder der Kleinen Entente sehen mit Mißtrauen auf die fleißige und fruchtbringende Arbeit des patriotischen Ungarlandes zur Erhaltung und Hebung seiner Kraft. Kleinere Grenzzwischenfälle an verschiedenen Grenzen, besonders an der rumänischen, gaben daher der Kleinen und Großen Entente Anlaß zu diplomatischem Vorgehen in Budapest. Rumänien mobilisierte sogar zum Teil.

Da Frankreich aber infolge des Ruhrkonflikts keine Schwierigkeiten im Südosten, deren Ausdehnung nicht vorauszusehen war, wünschte, so wurde dieses Vorgehen bald wieder abgeblasen.

Die finanzielle Lage des Staates ist sehr schwierig; ohne fremde Hilfe scheint sie nicht wiederherstellbar zu sein. Vorläufig sind die Bedingungen, welche seitens der Reparationskommission für eine solche Hilfe verlangt werden, aber noch so schwer, daß eine Besserung nicht absehbar erscheint.

Die inneren Schwierigkeiten Ungarns sind infolgedessen erheblich. Daher hat auch die Königsfrage augenblicklich wenig Bedeutung; im Vordergrund steht die Wiederherstellung des Staatshaushaltes.

Der Zustand des rumänischen Heeres hat sich nicht gebessert. Der Zusammenschluß mit Polen äußert sich in gemeinsamer Arbeit der Generalstäbe, besonders wegen evtl. Zusammenwirkens gegen Rußland.

Die Spannung mit Ungarn hatte die Mobilmachung von drei Armeekorps zur Folge. Wegen der sehr ungünstigen Eisenbahnverhältnisse war sie recht schwierig und verlief anscheinend nicht ohne innere Reibungen.

Ziel der rumänischen Gesamtpolitik ist die Sicherung und Eingliederung des erworbenen Länderzuwachses. Als äußere Feinde gelten Ungarn und Rußland, welche naturgemäß ihre verlorenen Landesteile, Siebenbürgen usw., sowie Beßarabien im Auge halten. Der Versuch einer neuen Schwächung Ungarns anläßlich der schon erwähnten Grenzzwischenfälle verlief ergebnislos. Verständigungsverhandlungen mit Rußland, welches die Besetzung Beßarabiens nicht anerkennt, endeten ebenso. Daher werden die Beziehungen zu Polen immer inniger gestaltet. Von Frankreich begünstigte Verhandlungen, das bestehende Defensiv- zu einem Offensivbündnis gegen Rußland umzugestalten, blieben anscheinend bisher erfolglos.

Mit den übrigen Nachbarländern steht Rumänien in den freundlichsten Verhältnissen. Die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der rumänischen Königsfamilie und mehreren der anderen regierenden Häuser mag dazu beitragen.

Durch den erfolgten Zerfall der Oppositionsparteien erfuhr die Regierungspolitik eine bedeutende Stärkung. Der Staatshaushalt ist theoretisch im Gleichgewicht; ob er sich aber wird durchführen lassen, bleibt zweifelhaft.

In Südslawien ist ein Landesverteidigungsrat eingerichtet worden. Er hat sich vor allem mit den Fragen einer wirtschaftlichen Mobilmachung zu befassen.

Der Ausbau des Heeres hat Fortschritte gemacht. Die vier Armeen zählen je 3—5, zusammen 16 Divisionen in der allgemein üblichen Zusammensetzung, außerdem die notwendigen zahlreichen modernen Armeetruppen.

Die Bewaffnung ist noch immer unvollständig und buntscheckig. Da eine eigene Rüstungsindustrie noch nicht besteht, ist man auf ausländisches, und zwar französisches und tschechoslowakisches Material (Skodawerke) angewiesen, welches naturgemäß sehr teuer ist.

Im Kriegsfall ist eine Hilfsdienstpflicht in Aussicht genommen.

Die Ausbildung der Offiziere wird weiter gefördert.

Politisch ist der Gegensatz zwischen Italien und Südslawien nicht vermindert.

Im Inneren sind die Verhältnisse verworren. Die Regierung hat im Parlament keine Mehrheit. Aber auch die Oppositionsparteien sind nicht einig; daher herrscht augenblicklich eine Minderheitsregierung gegen den schärfsten Widerstand.

---

# Für eine Militärpädagogik.

Von Major Wolfgang Muff.

II.

Die Pädagogik handelt vom Menschen als Schüler und als Lehrer. Der Schüler ist zunächst einmal ein Mensch schlechthin mit dem Trieb-, Seelen- und Geistesleben eines solchen. Dann aber im besonderen das Kind einer bestimmten Landschaft, das Glied einer bestimmten gesellschaftlichen Klasse, der Angehörige eines bestimmten vormilitärischen Berufes. Dadurch wird sein Wesen in merkbarer Weise beeinflußt, mit einer eigenartigen Vorstellungswelt erfüllt. Diese Vorstellungswelt ist nicht so eindeutig bestimmbar, wie man meinen möchte. Sie setzt sich gleichsam aus sich überlagernden und überschneidenden Kreisen zusammen. So wird vielleicht die Vorstellungswelt eines Menschen auf der einen Seite durch seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stamme, z. B. dem schwäbischen, eingeengt, auf der anderen aber wiederum durch die Aufnahme internationaler Klassenanschauungen ins Uferlose erweitert. Die natürliche Welt und die geistige Welt eines Menschen brauchen sich nicht zu decken. Dadurch entsteht eine Uneinheitlichkeit in seiner Vorstellungswelt mit Rissen, Brüchen und Verwerfungen, die ein anderer mit einheitlicherer gar nicht kennt. Bei dem decken sich die verschiedenen Kreise, aus denen sie zusammengesetzt ist. Sie sind beim gebildeten Bürger vielleicht gleich weit, beim Bauern gleich eng. Beide sind sich dadurch verwandt. Sie verstehen sich trotz aller Gradverschiedenheit. Die Wesensart des proletarischen Menschen dagegen ist viel schwieriger zu begreifen. Man stößt auf erschreckende Engen, daneben aber auf Weiten, in die man nicht vorzudringen vermag. Borniertes Klassenbewußtsein und internationales Weltgefühl sind die Brennpunkte in der Ellipse einer solchen Vorstellungswelt. Gerade die Behandlung dieser Menschenart bedarf daher besonderen Verständnisses.

Der Schüler im Rahmen einer Militärpädagogik ist aber obendrein noch Glied der allgemeinen und einer bestimmten militärischen Genossenschaft mit ihrer ganz ausgesprochenen Wesensart, ihrem kameradschaftlichen Zusammenhalt und ihren ungeschriebenen Gesetzen. Sie vermögen ihn so in ihren Bannkreis zu ziehen, daß darüber alle übrigen Unterschiede verschwinden. Es entsteht der Korpsgeist, wenn richtig verwertet die Grundlage jeder soldatischen Leistung. Wie er seine Spitze ganz ausgesprochen gegen alles nicht zum Korps Gehörige, in weiterem Sinne gegen alles Nichtsoldatische richtet, so besitzt er auch eine andere gegen alles, was Vorgesetzter heißt. Überall, wo es Vorgesetzte und Untergebene, Erzieher und Schüler gibt, ist eine solche Spitze vorhanden. Sie wegzuleugnen, bedeutete Blindheit. Sie möglichst abzuschleifen und dem nicht zum Korps Gehörenden gegenüber nicht sichtbar werden zu lassen, ist ein Zeichen der Führungskunst der Einen und des guten Geistes der Anderen.

So bildet sich auf dem Boden der militär. Genossenschaft ein weiterer wichtiger Vorstellungskreis. In ihm muß der Offz. als Erzieher und Lehrer nicht weniger wie als Führer zu Hause sein. Er muß mit zur Zunft gehören, muß ihre Begriffe und Sprache ganz beherrschen. In der alten Armee

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

war die Fahnenjunkerzeit zweifellos zu kurz, war auch der Abstand vom gemeinen Mann von Anfang an zu groß, um den jungen Offz. sich voll in dessen Vorstellungskreis einleben zu lassen. Der Ref. Offz. war ihm hierin bis zu einem gewissen Grad, der Kriegsoffz. reiferen Alters oft in noch höherem Maße über, wobei beiden aber auf der anderen Seite wieder recht vieles von dem fehlte, was den Soldatenführer und -erzieher ausmacht. Bezeichnend war es, daß hierin gerade manche aus dem Lehrerstand kommenden Offzre. versagten, ein Beweis dafür, wie häufig auch ihnen die echten pädagogischen Eigenschaften fehlen und Jugenderziehung und Erwachsenenerziehung etwas recht Verschiedenartiges sind. Heutzutage gehört der künftige Offz. länger dem Mannschaftsstande an als ehedem. Die Gefahr einer zu frühen Absonderung besteht aber immer. Der Offz.-Anwärter dürfte daher nicht zu frühzeitig dem Mannschaftskameradenkreise durch dauernde Zuziehung in das Offiziersheim und besondere Unterbringung entzogen werden. Die Mannschaften sollten möglichst lange gar nicht wissen, daß ihr Kamerad Offz.-Anwärter ist, weil sie sich sonst gefühlsmäßig vor ihm verschließen.

Natürlich kann es sich, abgesehen von besonderen schwierigen Einzelfällen, nicht darum handeln, jeden einzelnen Untergebenen sozusagen psychologisch und soziologisch zu analysieren. Es ist vielmehr Aufgabe der wissenschaftlichen Bearbeitung, durch ihre allgemeinen Ergebnisse zum tieferen Verständnis des Seelenlebens der Untergebenen überhaupt und dann zur Aufstellung bestimmter Typen zu führen, aus deren Kenntnis heraus erst die Einzelbehandlung des Erziehers mit Aussicht auf Erfolg einsetzen kann. Ein jeder von uns hat es schon erlebt, wie verständnislos manch' ein in Ostelbien aufgewachsener Offz. einem westdeutschen Industriearbeiter oder alemannischen Bauern gegenübersteht, während anderseits die ungezwungenere süddeutsche Art dem verschlossenen Pommern gegenüber Schiffbruch erleidet.

Bei dieser Typeneinteilung kann von den verschiedensten Gesichtspunkten ausgegangen werden. Das rein Psychologische stellt dabei den einen, das rein Soziologische den anderen Pol dar. Bei der Umsetzung der Theorie ins Leben kommt es darauf an, die Diagonale in dem Kräfteparallelogramm zu suchen. An dem einen Pol stehen etwa Typen wie der Unterdrückte, der Eingebildete, der Streber, der Jähzornige, der Verstockte, der Selbstbewußte, der Gutmütige, am anderen solche wie der Bauer, der Kleinbürger, der Industriearbeiter mit den durch die besonderen Verhältnisse ihrer Heimat gegebenen Abweichungen. Für die Zwecke der Erziehung reicht aber die Kenntnis der Bestandteile, aus denen sich die Wesensart des Schülers zusammensetzt, noch nicht aus. Man muß auch die Untergründe kennen, aus denen heraus sie entstanden sind und immer von neuem entstehen. Dann erst kann die erzieherische Arbeit an den wirklichen Quellen einsetzen.

Dies führt auf das interessante Gebiet der Psychoanalyse. Dabei ist neben der Jungschen Typenlehre die Freudsche von den verdrängten Komplexen für das militär. Leben besonders beachtenswert. Solche treten ja hier infolge des Zwanges, den die Unterordnung unter eine Einrichtung und vorgesetzte Personen und die Einfügung in ein enges Genossenschaftsleben auf den einzelnen ausüben, ganz besonders stark auf.

Und damit stehen wir vor der eigentlichen Frage nach dem „Wie" der Erziehung oder anders ausgedrückt: wie vollzieht sich im Menschen die Umbildung und Höherentwicklung unter ihrem Einfluß? Auch hier gibt die Psychoanalyse wieder wertvolle Fingerzeige und Wege, die bisher völlig unbekannt oder wenigstens unbeschritten sind. Ich verweise hier neben der Wirkung auf das Bewußtsein des Schülers durch Belehrung, Lob, Tadel, Auszeichnung und Strafe auf die vielleicht wirksamere, aber jedenfalls methodisch noch nicht ausgenützte Beeinflussung seines Unterbewußtseins durch Beispiel, Umgebung, Selbstsuggestion. Dabei gewinnt man auch den richtigen Standpunkt für die Bewertung äußerlicher Erziehungsmittel, von Drill, Parademarsch, Uniform und Abzeichen.

Man lernt dann die Erziehungsmittel in Einklang zu bringen mit dem Schülertyp oder dem Einzelfall, lernt Lob und Auszeichnung, Tadel und Strafe bewußt anzuwenden und abzustufen unter genauer Abschätzung ihrer Wirkung. das Schablonisieren und über einen Kamm scheren hört auf. Man kommt wirklich an das Innerste des Mannes, an die Quellen, aus denen seine Wesensart fließt, und an denen er gefaßt werden muß, heran. Der Mann aber spürt die Überlegenheit seiner Erzieher.

Der Erzieher muß sich dieses seines Einflusses bewußt sein. Er muß seine ganze Haltung dem Schüler gegenüber psychologisch einstellen. Dann allein wird er sich voll zur Geltung bringen. Dies führt mitten hinein in das Führerproblem überhaupt. Alle echten Führer und Erzieher sind sich ihrer seelischen Wirkung auf die Geführten bewußt, die Denkenden unter ihnen — und das sind alle wahrhaft Großen — aber auch der Mittel, um sie zu erzielen. Dem Durchschnitt der zu Führern oder Erziehern Bestellten aber fehlt beides. An sie müssen die Erkenntnisse, die jenen gefühlsmäßig innewohnen, von außen herangebracht werden. Dauernde Selbstprüfung und kritische Beobachtung der erzielten Wirkung an Hand der Wissenschaft kann ihnen bis zu einem gewissen Grade das geben, was jene als natürliche Gaben besitzen.

Wir haben in Clausewitz' Lehre vom Krieg ein wundervolles Kapitel über „Die moralischen Größen". Besseres kann über die seelischen Eigenschaften des Führers im Kriege auch heute nicht gesagt werden. Es deckt sich aber nicht mit dem, was wir von einer Militärpsychologie für den praktischen Gebrauch des Offzs. verlangen. Worum es sich dabei handelt, möge ein wahlloser Griff in das gewünschte Kapitel „Der Führer und Erzieher" zeigen: Äußere Haltung, Bekleidung, Stimme, Befehlston, Zuspruch, Anpfiff, Verhalten gegen Gleichgestellte und Vorgesetzte im Beisein von Untergebenen, Willensübertragung, Gewinnung von Vertrauen, Weckung von Begeisterung, Leutseligkeit, Popularitätshascherei, Ernst und Scherz u. dgl. mehr. (Schluß folgt.)

---

## Fliegermanöver in Frankreich.

Auf Veranlassung des französischen Generalinspekteurs des Militärflugwesens, Marschalls Fayolle, haben im Frühjahr 1913 interessante Fliegermanöver in der Gegend von Tours stattgefunden. 11 Übungstage konnten unter günstigen Verhältnissen abgehalten werden, an mehreren Tagen aber verhinderte die Witterung die Übungen ganz oder teilweise. Die natürlichen Grenzen, die der Fliegertätigkeit gezogen sind, traten somit auch bei diesen Übungen hervor. In der „Revue militaire française" v. 1. 9. 23 sind über den Verlauf und die Ergebnisse der Übungen nähere Angaben gemacht, denen wir folgendes entnehmen:

Nach der Kriegslage ging eine Armee zurück, verfolgt von einer feindlichen Armee. Ein Aufklärungsflieger- und ein Jagdflieger-Rgt. nahmen an der Übung teil, ersteres war dem Verfolger, letzteres der zurückgehenden Armee zugeteilt. Das Übungsgelände war so ausgesucht, daß es für Landungen günstig war und mit Rücksicht auf den beschränkten Betriebsstoff der Jagdflieger nicht zu weit von dem Standort des Jagdflieger-Rgts. entfernt lag.

Als besonders lehrreich erwies sich die Lage, als die Verfolgungsarmee aus irgendwelchem Grunde hatte Halt machen müssen und am folgenden Tage die Bewegung wieder aufnehmen wollte. Unterdessen hatte der zurückgehende Gegner die Zeit benutzt, um sich zur Verteidigung einzurichten. Der Angreifer erstrebte die Aufklärung, der Verteidiger suchte sie mit allen Mitteln zu verhindern. Die Aufträge waren, wie bei sonstigen Manövern üblich, so gestellt, daß der Zusammenstoß in der ausgewählten Gegend stattfand. Im einzelnen wurden besonders folgende Aufträge erteilt: Lichtbilderkundung bestimmter Abschnitte oder Punkte unter dem Schutz von 2 oder 3 Flugzeugen, Erkundung durch einzelne Flugzeuge aus großer Höhe, Zusammenwirken der Flieger mit der Artl. (Einschießen unter Verwendung von Funkenstationen und



Digitized by Google

markierten Bttrn.) und mit der Inf., die durch Scheiben dargestellt wurde. Meist wurden an den Übungstagen auf der einen Seite 7—8, auf der anderen 8—10 Aufträge erledigt und durchschnittlich 15 Aufklärungsflieger und 30 Jagdflieger in Tätigkeit gesetzt. Die größere Zahl der an den einzelnen Übungen teilnehmenden Jagdflieger wird dadurch erklärt, daß sie in drei verschiedenen Höhen hätten fliegen müssen, um eine wirksame Sperre zu bilden.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Schiedsrichterwesen gewidmet, über das Erfahrungen gesammelt werden sollten.

Zunächst versuchte man es ausschließlich mit Schiedsrichtern in der Luft, deren jeder eine bestimmte Zone des Luftkampffeldes zu überwachen hatte. Da dies Verfahren sich aber als unzureichend erwies, teilte man demnächst bei jedem Auftrag, soweit möglich, ein Schiedsrichterflugzeug zu und ergänzte außerdem deren Wirksamkeit durch Gruppen von Schiedsrichtern auf der Erde, die auf dem Übungsgelände verteilt waren. Wenn die Jagd- und Aufklärungspatrouillen in Gruppen flogen, war die Tätigkeit der Schiedsrichter in der Luft einfach. Schwierigkeiten ergaben sich aber bei der Begleitung einzelner Flieger durch einen Schiedsrichterflieger, weil dadurch die Aufmerksamkeit des Gegners in erhöhtem Maße auf den Flieger gelenkt wurde und die Bedingungen der Tätigkeit geändert wurden. Diese Frage konnte nicht einwandfrei gelöst werden. Auf alle Fälle erwies es sich aber als nötig, daß die Schiedsrichter andere Flugzeugmodelle erhielten, als die Übungsflieger, damit sie deutlich von ihnen unterschieden werden konnten und sie nicht störten.

Die Schiedsrichter auf der Erde sind nur imstande zu beobachten, was gerade über ihnen vor sich geht. Sie können daher nur bei Aufträgen mit begrenztem Ziel in Tätigkeit treten, so z. B. an einem bestimmten Punkt, von dem der Flieger eine Lichtbildaufnahme zu machen beauftragt ist oder über dem er eine Bttr. einzuschießen hat.

Das ganze Schiedsrichternetz wurde so verbunden, daß sich auf der Erde ein Oberschiedsrichter befand, der mittels einer Funkenstation mit den Schiedsrichtern in der Luft und mittels Fernsprecher mit den Erdschiedsrichtern verkehrte. Der Raum über dem Oberschiedsrichter war neutralisiert. Alle mit einem Auftrag entsandten Fliegerpatrouillen oder einzelne Flieger mußten zu bestimmten Zeiten über dem Oberschiedsrichter erscheinen und erhielten dann durch Zeichen Nachricht, ob sie ihren Auftrag weiter ausführen konnten oder außer Gefecht gesetzt waren.

Ein sorgfältig arbeitendes Schiedsrichterwesen wurde für entscheidend für den Wert der Übungen gehalten. Andernfalls bildeten sich bei den Fliegern, die keine Kriegserfahrung besitzen, falsche Begriffe vom Luftkampf. 68.

---

# Geographische Grundlagen und Volksseele als Völkerschicksal.

Von Generalleutnant v. Altrock.

Über dem Völkerleben waltet das Schicksal, und *in letzter Linie ist jedes Völkerschicksal geographischer Natur*. Das beweist die deutsche Geschichte seit Tausenden von Jahren, das erklärt versöhnend das stete Auf und Ab, dem das deutsche Volk von jeher unterworfen worden ist. Durch seine Lage inmitten Europas, ohne natürliche feste Landgrenzen im Osten wie im Westen, ist Deutschland ständig aufs äußerste gefährdet. Auch der schmale Landstrich auf der jütischen Halbinsel war dauernd eine Einbruchspforte für unsere germanischen Nachbarn, die Dänen. Selbst die Riesenwand der Alpen im Süden hat es nicht verhindert, daß Italien seine Völkerwogen über sie hinweg in deutsches Gebiet trieb. Unmittelbar mit germanischen Verwandten, Kelten, später Romanen und mit Slawen zusammengrenzend, ist Deutschland zwar günstig gelegen für den Austausch geistiger und wirtschaftlicher Güter, doch auch wie kein anderes Volk von der Gesamtentwicklung Europas abhängig. Alle Stürme, die Europa erschüttern, gefährden Deutschland mit.

So brausten im 10. Jahrhundert die ungarischen Reitervölker aus dem Südosten über Deutschland hinweg. Im 13. Jahrhundert brandeten die Mongolen bis nach Schlesien. Die Schweden durchzogen es in die Kreuz und Quer im 17. Jahrhundert und mit ihnen viele andere Völkerschaften. Im 16. und 17. Jahrhundert erschienen die Türken vor Wien. Die Franzosen zogen unter Napoleon I. in allen Richtungen durch Deutschland bis weit nach Rußland hinein, und hinter den geschlagenen Franzosen ergoß sich die Slawenflut quer durch Deutschland bis nach Frankreich.

Wie einst in den trüben Schwächezeiten deutscher Vergangenheit reißen auch heute die angrenzenden Völker die ihnen zusagenden Teile deutschen Gebietes aus dem deutschen Volkskörper heraus, denn Deutschland ist wieder wehrlos, weil es in der Stunde der Not seine Waffen weggeworfen hat. In Deutschlands geographischer Lage vermag nur ein wehrhaftes Volk auf die Dauer zu bestehen. Das lehrt die deutsche Geschichte auf jedem Blatt, aber die Völker vermögen sich die Lehren der Geschichte nicht nutzbar zu machen. Vergeblich hat uns die deutsche Geschichte von Geschlecht zu Geschlecht gemahnt: Euere Wehrkraft ist Euer Schicksal, ohne deutsches Volksheer keine deutsche Freiheit, sondern Knechtschaft, Not, Hunger und Untergang! Erst die Not hat Deutschland immer wieder zum Erwachen und zur Erhebung gebracht.

Erklärlich ist es, daß die Folgen dieser geographischen Lage und ihre zerreißenden Wirkungen nicht ohne Einfluß auf die *deutsche Volksseele* geblieben sind; aber auch ihre Veranlagung führt die deutsche Volksseele zu eigenartigen Regungen. Wohl kann man von ihr mit dem Dichter sagen: „In Deiner Brust sind Deines Schicksals Sterne", denn der Zusammenhang zwischen deutschem Schicksal und deutscher Volksseele ist unverkennbar. Zwiespältig zerrissen, ist die deutsche Volksseele unheilvoll veranlagt für Entwicklung und Bestand des Volksganzen. Das lehrt leider die deutsche Geschichte seit ihren Uranfängen.

Schon im Altertum hat Tacitus den deutschen Stämmen die Erhaltung ihrer unausrottbaren Zwietracht zum Vorteil Roms aufrichtig gewünscht. Bereits das tragische Schicksal des bedeutendsten deutschen Staatsmannes und Feldherrn der Urzeit, Arminius, zeigt, daß dieser schon damals zu Beginn der christlichen Zeitrechnung der Zwietracht der deutschen Stämme erlag. Nach dem glänzenden Varussiege im Teutoburger Walde, trotz des erfolgreichen Widerstandes, den Arminius den gewaltigen Heeren des Germanicus entgegensetzte, als dieser die Römergrenze vergeblich bis zur Elbe auszudehnen versuchte, fiel Arminius im jugendlichen Alter von 37 Jahren deutscher Zwietracht zum Opfer. Sein Weib Thusnelda wurde durch den eigenen Vater den Römern überantwortet und gezwungen, vor dem Triumphwagen des Germanicus zu gehen. — Lebendig beschrieben Wildenbruch, wie 3½ Jahrhunderte später ein großes Heer des Alemannenbundes unter dem Stammeshäuptling Chnodomar bei Argentoratum (Straßburg) über den Rhein ging und den Caesar Julian Apostata angriff. Mit Allgewalt drangen die Schlachtenkeile der Alemannen in die römischen Legionen, die für den Ausgang der Schlacht bangten. Schon erwarteten die Römer den letzten Entscheidungsstoß der Germanen, da tönte wirres Geschrei aus dem deutschen Heere: „Furor teutonicus!" Mit Gebrüll zwangen die Deutschen ihre Führer aller Grade, von den Pferden zu steigen und zu Fuß zu kämpfen. Nun ohne Führung, wurden die Alemannen bis auf den letzten Mann vernichtet, und ihr Herrscher Chnodomar starb in Rom in der Gefangenschaft. Die angeerbte deutsche Zwietracht hatte dem Feinde in der Entscheidungsstunde den Sieg in die Hand gespielt. — Kaum 100 Jahre später bekämpften sich deutsche Stämme in der Völkerschlacht auf den Katalaunischen Gefilden, auf Seiten des Römers Aëtius die Westgoten und unter dem Hunnen Attila: Alemannen, Ostgoten, Gepiden, Heruler und andere. — Wieder 100 Jahre später unterlagen die hochgearteten Goten in Italien und die Vandalen in Nordafrika dem Schwerte Ostroms unter Belisar und Narses, weil sie lieber den Feind als sich gegenseitig unterstützten. Kaiser Justinian löschte in zwanzigjährigen Kämpfen Goten und Vandalen derart aus, daß heute keine Spur von ihren Erdentagen mehr zu finden ist. — Während der ganzen mittelalterlichen deutschen Kaiser-

Digitized by Google

eit verhinderten deutsche Zwietracht und Untreue die Ausbildung eines deutschen Einheitsstaates und Staatsgedankens, s andere Völker, namentlich Frankreich und England, sich ational eng zusammenschlossen. Waren es einst die deutschen Stammesfürsten, die ihren Hader dem Staatswohl entgegensetzten, so sind es heute die Parteien. — Im Dreißigjährigen Kriege zerfleischten sich die Deutschen im Bunde mit Fremdstämmigen für Gewissensfreiheit und Glaubensfreiheit er Welt bis zur Selbstvernichtung. — Nach Napoleons I. öhnischem Zeugnis haben sich die Deutschen in seiner Epoche flichtmäßig und heiß bemüht, sich für Frankreichs Zwecke gegenseitig aufzureiben. — Erst im 19. Jahrhundert gelang s Bismarck, die Deutschen durch Blut und Eisen zur Einheit zusammenzuschmieden. Hat er auch Deutschland in den Sattel gehoben, so hat es doch nimmer reiten gelernt!

Auch der 9. November 1918 ist nichts wie eine trostlose Wiederholung aus der vielbelasteten deutschen Geschichte. In em furchtbaren Ringen des Weltkrieges um Sein oder Nichtsein unseres Volkes wandten sich deutsche Männer gegen ie eigene Kampffront, schwächten den deutschen Kampfgeist nd halfen dadurch dem Feinde. Wieder liegt Deutschland n Not und Schande. Innere Zerklüftung, Hunger und Krankheit zermahlen die deutsche Volkskraft, aber noch immer finden sich die Geister nicht zusammen. Und dennoch steht Deutschland durch Feindeswillen vor dem Untergang. Die höchste Not ist da! Schon spielt die Staatsform keine Rolle mehr, es gilt nur noch das Wohl des Landes.

„Jetzt ist nicht Zeit zum Wühlen, nicht Zeit für die Partei,
Jetzt ist es Zeit, zu fühlen, daß eins das Größte sei:
Das Land, aus dessen Schoße uns Leib und Geist erstand,
Das heilige, das große, das deutsche Vaterland!"

(Wildenbruch.)

# Versorgung und Fürsorge.

## I. Weitere Erhöhungen der Teuerungszuschläge.

Im Anschluß an die Mitteilung in Nr. 4 (Sp. 84/85) folgen nachstehend die seither eingetretenen Veränderungen.

1. Der allgemeine Teuerungszuschlag für September beträgt für die erste Monatshälfte 38 840, für das 3. Monatsviertel 199 900 und für das 4. Monatsviertel 699 900 v. H., mithin im Monatsdurchschnitt: $\frac{38\,840}{2} + \frac{199\,900}{4} + \frac{699\,990}{4}$ = 244 370 v. H.

Bei Bekanntgabe der Erhöhungen wird jetzt die Höhe der Bezüge in der Weise dargestellt, daß das Vielfache der zustehenden Grundbezüge (Pension, Kinderzuschlag usw.) angegeben wird (Meßzahl). Bei einem Teuerungszuschlag von 38 840 v. H. ergibt sich z. B. eine Meßzahl von (38 840 + 100) : 100 = 389,4.

2. Die örtl. Sonderzuschläge sind für September wie folgt festgesetzt:

| Für 1. Hälfte | Für 3. Viertel | Für 4. Viertel |
|---|---|---|
| 390 | 2 000 | 7 000 |
| 1 362 | 7 000 | 24 500 |
| 2 336 | 12 000 | 42 000 |
| 3 310 | 17 000 | 59 500 |
| 4 088 | 21 000 | 73 500 |
| 5 062 | 26 000 | 91 000 |
| 6 036*) | 31 000*) | 108 500*) |
| 6 036 | 31 000 | 108 500 |
| 7 010 | 36 000 | 126 000 |
| 7 982 | 41 000 | 143 500 |
| 7 982 | 41 000 | 143 500 |
| 9 930 | 75 000 | 262 500 |
| 11 488 | 105 000 | 367 500 |
| 7 982**) | 51 000**) | 178 500**) |

*) z. B. für Berlin zuständig.
**) Neue Stufe für Hamburg, Altona, Wandsbek und inkenwerder.

3. An Frauenzuschlag sind für die 1. Hälfte des September 20 000 000 M., für das 3. Monatsviertel 100 000 000 M. und für das 4. Monatsviertel ein Grundbetrag von 50 000 M. monatlich bewilligt. Letztgenannter Grundbetrag bleibt bis auf weiteres unverändert. Zu ihm tritt — wie bisher zum Kinderzuschlag usw. — der übliche Teuerungszuschlag einschließlich des örtlichen Sonderzuschlags. Der Frauenzuschlag wird daher bei den weiteren Regelungen nicht mehr besonders erwähnt werden.

4. Die Besatzungszulage ist ab 1. 9. 23 auf 12 000 000 M., ab 16. 9. auf 80 000 000 M. und ab 24. 9. 23 auf 200 000 000 Mark monatlich erhöht. Die gegebenenfalls hinzutretende Kinderzulage beträgt 2 400 000, 16 000 000 bzw. 40 000 000 M. monatlich.

5. Die im besetzten und Einbruchsgebiet wohnenden Beamten, Pensionäre usw. erhalten mit Wirkung vom 1. 9. 23 zu ihren Bezügen (Pension usw., Kinderzuschlag, Teuerungszuschlag, örtl. Sonderzuschlag, Frauenzuschlag, Besatzungszulage) einen außerordentlichen Zuschlag. Dieser beträgt ab 1. 9. 23 = 10 v. H. und ab 16. 9. = 25 v. H.

6. Die Erhöhungen sind — und werden auch künftig — vom Reichspensionsamt unmittelbar nach Bekanntgabe durch Postscheck überwiesen.

## II. Auszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen usw.

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Bezüge ist durch Gesetz vom 27. 9. 23 mit Wirkung vom 1. 10. 23 vorübergehend aufgehoben worden. Die Bezüge werden künftig, soweit sie bisher für mehr als einen Monat im voraus gezahlt worden sind (siehe den bezüglichen Aufsatz — Ziff. 3 — in Nr. 4 Sp. 83/84), monatlich im voraus gezahlt. Bezüglich der Grundgebührnisse (Bezüge ausschließlich Teuerungszuschlag) verbleibt es jedoch — mit Ausnahme des 4. Kalendervierteljahrs 23 — bei der bisherigen Zahlungsweise. Das Gesetz tritt mit dem 31. 3. 24 außer Kraft.

## III. Auszahlung kleiner Pensionsbeträge.

Von den Regelungsabteilungen werden an Pensionäre und Hinterbliebene vielfach laufend nur so geringe Ruhegehalts- usw. Gebührnisse gezahlt, daß deren Überweisung in keinem Verhältnis zu den entstehenden Verwaltungskosten steht. Das Reichspensionsamt beabsichtigt, diese Betrage bei den Abteilungen Preußen und Marine durch Postschecks mit überweisen zu lassen und hat deshalb die Regelungsabteilungen um Angabe der betr. Empfänger sowie um Einstellung der Zahlung nach Abgang der Mitteilung ersucht. Des weiteren will es die erhöhten Bezüge dieser Empfänger in erster Linie endgültig feststellen.

## IV. Steuerabzug bei Schecküberweisungen.

Bei der Übersendung der Mehrbeträge an Ruhegehaltsgebührnissen für Pensionäre und Hinterbliebene durch Postschecks konnten die Abteilungen Preußen und Marine des Reichspensionsamts bisher die abzugsfreien Steuerbeträge nicht berücksichtigen, weil ihnen nicht bekannt war, welche Empfangsberechtigten die Steuerbücher an die Regelungsabteilung abgegeben haben. Zwecks Beseitigung dieses Übelstandes hat jetzt das Reichspensionsamt die Regelungsabteilungen zur Namhaftmachung der betr. Pensionäre usw. aufgefordert.

## V. Änderung der Besoldungsvorschriften.

Im Reichsgesetzblatt vom 11. 9. 23 ist eine 5. Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Besoldungsgesetz (Besoldungsvorschriften) — vom 3. 9. 23 — veröffentlicht. Sie berücksichtigt im allgemeinen die seither durch die 7. bis 10. Ergänzung des Besoldungsgesetzes eingetretenen Änderungen, bringt also insoweit nichts Neues. Für die Pensionäre usw. dürften folgende Änderungen, die mit Wirkung vom 1. 7. 23 in Kraft getreten sind, von Interesse sein:

1. Die bisherige Bestimmung, daß der Kinderzuschlag für ein uneheliches Kind auf Anordnung der vorgesetzten Behörde, statt an den Pensionär, unmittelbar an den Vormund des Kindes oder an das Vormundschaftsgericht ausgezahlt werden kann, ist auf die übrigen Kinder ausgedehnt, soweit

Digitized by Google

für diese ein Vormund oder Pfleger bestellt ist und das Vormundschaftsgericht die unmittelbare Überweisung beantragt.

2. Als Schulausbildung, die zum Bezug des Kinderzuschlags für Kinder über 16 Jahre berechtigt, gilt nur eine solche, die nach einem staatlich genehmigten Lehrplan und durch staatlich zugelassene Lehrer erfolgt. In Frage kommen auch Haushaltsschulen, sofern vorgenannte Voraussetzung erfüllt ist.

3. Bei Zahlung des Kinderzuschlags für Kinder über 16 Jahre wird nicht mehr wie bisher jede Änderung im eigenen Einkommen des Kindes in Betracht gezogen. Maßgebend für die Zahlung im jeweils laufenden Kalendervierteljahr ist nunmehr nur noch das eigene Einkommen im zweiten Monat des vorhergehenden Kalendervierteljahrs. Änderungen nach diesem Zeitpunkt bleiben im allgemeinen für das folgende Kalendervierteljahr unberücksichtigt.

Die Empfänger solcher Kinderzuschläge sind verpflichtet, bis zum 15. des dritten Monats jedes Kalendervierteljahrs die Höhe des eigenen Einkommens des Kindes für den zweiten Monat jedes Kalendervierteljahrs einschließlich etwaiger Nachzahlungen der Behörde (Reichspensionsamt usw.) anzugeben. Diese Angabe ist nicht erforderlich, wenn eine Änderung gegenüber dem Stande der letzten Angabe nicht eingetreten ist.

4. Bezüglich des Frauenzuschlags sind die Beamten usw., deren Ehe ohne ihr eigenes Verschulden geschieden ist, den verwitweten Beamten gleichgestellt. Sie erhalten demnach den Frauenzuschlag, wenn sie im eigenen Hausstand mindestens für ein Kind, für das sie Kinderzuschlag beziehen, den vollen Unterhalt bestreiten. -m-.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert: zu Maj:** die Hptlt.: ✱Garve, J. R. 7, ✱Wodrig, Art. R. 6; **zu Hptlt.:** die Oblte.: ✱Ecke, Pi. B. 1, ✱Krug, Pi. B. 5, ✱Frhr. v. Werthern, Art. R. 3, ✱Lang, J. R. 6, ✱v. Stülpnagel, J. R. 9; **zum Rittm.:** Oblt. ✱v. Bülow, Reit. R. 5; **zu Oblten.:** die Lte.: ✱Vogel, J. R. 19, ✱Ploch, Art. R. 1, ✱Ullersperger, Pi. B. 7, ✱Schneider, Art. R. 5, ✱Merker, Art. R. 3, ✱Krakau, J. R. 20, ✱Rabe v. Pappenheim, Reit. R. 15, ✱Seiz, J. R. 14; **zu Assistenzärzten:** die Unterärzte: ✱Schmidt, San. Abt. 5, ✱Dr. Baethke, San. Abt. 6.

**Ernannt mit 1. Okt. 1923:** Genlt. ✱Hasse, Art. F. VI zum Kdr. d. 3. Kav. Div., die Obersten: ✱Mand i. St. d. 1. Div. zum Art. F. VI, ✱Sproesser, J. R. 13, zum Kdt. v. Glatz; die Oberstlte.: ✱Schemmel, u. ✱v. Brauchitsch i. Rw. Min., ✱Halm i. J. R. 18 unter Versetzung i. d. Rw. Min., zu Abteilungsleitern, ✱v. Roques, Kdr. d. Nachr. Abt. 6, zum Chef d. St. d. Insp. d. Nachr. Tr. i. Rw. Min., ✱Gehre, Kdr. Pi. B. 6, zum Kdr. d. Pi. Sch., ✱Lindemann, Kdt. von Marienburg, zum Kdr. Pi. B. 6, ✱Zimmermann, J. R. 13, zum Kdt. von Glogau, ✱Petter, Chef d. St. d. Kraftf. Tr. i. Rw. Min., zum Kdr. Kraftf. Abt. 6, die Maj.: ✱Genée, Kdr. Kraftf. Abt. 6, zum Chef d. St. der Kraftf. Tr. i. Rw. Min., ✱Prügel, Art. Sch. zum Kdr. Nachr. Abt. 7, ✱Graf v. Korff gen. Schmising, Reit. R. 15, zum Kdr. dieses Rgt., ✱Kuprion, Inf. Sch., zum Kdr. Pi. B. 7, ✱Mauck, Inf. Sch. zum Kdr. Nachr. Abt. 6, ✱Thon, Chef d. St. d. Insp. d. Nachr. Tr., zum Kdr. Nachr. Abt. 5.

**Mit Ende Sept. 1923 scheiden aus:** Genlt. ✱Eschborn, Kdr. 3. Kav. Div., Gen. Maj. ✱Salzenberg i. St. d. Gr. Kdos. 2, die Obersten: ✱Budde, Kdt. v. Glogau, ✱v. Bloedau, Kdr. Reit. R. 15, ✱Friedrich, Kdr. d. Pi. Sch., die Oberstlte.: ✱Graf zu Waldeck u. Pyrmont, Abt. Leiter i. Rw. Min., ✱Müller, J. R. 5; der Maj. ✱Martini, Kdr. Nachr. Abt. 5, der Hptm. ✱Frhr. v. Palstring, J. R. 15, die Rittm.: ✱Bitzmeyer, Reit. R. 8, ✱v. Sydow, Reit. R. 9, die Oblte.: ✱Munk, Art. R. 5, ✱Müller-Kahle, Art. R. 6, die Lte.: ✱Amos, Art. R. 7, ✱Anger, J. R. 1, ✱Merhart v. Bernegg, J. R. 14, ✱Leis, J. R. 15, ✱Dohse, San. Abt. 6, die Assistenzärzte: ✱Dr. Rosenhagen, San. Abt. 3, ✱Dr. Kunert, San. Abt. 6, der Oberveterinär ✱Kühme, Reit. R. 6.

---

## Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

### Juni.

✱Frhr. v. Nauendorf (Adolf), Ch. Oberstlt. a. D. (1906) Bat. Kdr. im Leibg.-J. R. 115, Naumburg a. d. S. ✱Frhr. v. Stotzingen (Othmar), Maj. a. D. (1918) i. d. Ref. d. R. d. Gardes du Corps, Meischenstorf (Schleswig). ✱v. Oechelhaeuser (Adolph), Oblt. d. Ldw. a. D. (1892) in d. Ref. d. Kür. R. 7, Dessau. ✱v. Haine (Bernhard), Oberstlt. a. D. (1916) Kdr. d. J. R. 330 (J. R. 53), Berlin. ✱Frhr. v. Wechmar (Reinhard), Ch. Gen. Lt. z. D. (1913) Kdr. d. 21. Kav. Brig., Wiesbaden. ✱Trieglaff (Ernst), Gen. Maj. z. D. (1916) Kdr. d. J. R. 47 (Cöslin), Wohlau (Schles.). ✱Baas (Erich), Ch. Hptm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Feldа. R. 15, Lippspringe. ✱v. Bonin (Heinrich), Gen. Maj. z. D. (1918) Kdt. v. Dünamünde (J. R. 96), Berlin. ✱Frhr. Geyr v. Schweppenburg (Karl-Wilhelm), Rittm. a. D. (1920) im Hus. R. 10, Solln b. München. ✱Meyer (Richard), Hptm. d. Ldw. a. D. (1920) i. d. Ref. d. Felda. R. 55, Grünow, Kr. Prenzlau. ✱Frhr. v. Schroetter (Robert), Gen. Maj. z. D. (1897) Kdr. d. 8. J. Brig., Thal i. Thür. ✱v. Chelius (Oskar), Gen. Lt. z. D. (1919) Gen. Adj. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, München. ✱Schliewen (Georg), Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Prenzlau, Perleberg, Kr. Westpriegnitz. ✱v. Gottberg (Siegfried), Lt. im Rw. Reit. R. 4 (1920) im 4. G.-Felda. R., Potsdam. ✱Steinkamp (Friedrich), Hptm. a. D. (1894) Pr. Lt. im J. R. 140, Kolberg. ✱Haun (Max), Ch. Oberstlt. a. D. (1920) Kdr. d. Ref. Fußa. R. 20, Hohenlychen, Kr. Templin. ✱Gerhardy (Gustav), Ch. Gen. Maj. a. D. (1918) Vorst. d. Bekl. Amt. III. A. K., Carlshafen a. d. W. ✱Veigel (Friedrich), Rittm. d. Ldw.-Kav. a. D. (1920) im Ldw. Bez. Neustettin, Messenthin, Kr. Randow (Pomm.). ✱Frhr. v. Reißwitz u. Kadersin, (Kurt), Oberstlt. a. D. (1919) Kdr. d. J. R. 332 (J. R. 14), Leszcz b. Zlotniki (Polen). ✱v. Dewall (Joachim), Gen. Maj. z. D. (1918) Kdt. v. Swinemünde, Weisen, Kr. Westpriegnitz. ✱Graf v. Wartensleben (Friedrich), Rittm. a. D. (1868) im II./Ldw. R. 12, Potsdam. ✱v. Haugwitz (Kurt), Lt. d. Ref. a. D. (1909) i. d. Ref. d. 4. G.-R. z. F., Düsseldorf-Oberkassel. ✱v. Jagow (Hermann), Ch. Rittm. a. D. (1886) im Hus. R. 16, Seehausen (Altmark). ✱v. Burchard (Wolfgang), Hptm. a. D. (Ldw.) (1908) in d. Ref. d. 4. G.-Felda. R., Berlin. ✱Graf v. Schwerin (Christoph), Rittm. d. Ref. a. D. (1911) i. d. Ref. d. Ul. R. 9, Putzar, Kr. Anklam. ✱Leo (Otto), Ch. Gen. Lt. z. D. (1898) Kdt. v. Straßburg i. Els., Kassel. ✱Staroste (Fritz), Hptm. d. Ldw. a. D. (1900) i. d. Ref. d. Füs. R. 38, Pniow, Kr. Lost-Gleiwitz. ✱Bergmann (Wilhelm), Hptm. d. Ldw.-Fußa. a. D. (1895) im Fußa. R. 4, Dresden. ✱Schön (Werner), Ch. Maj. a. D. (1918) im Pi. B. 30, Leipzig. ✱v. Brandis (Udo), Lt. a. D. (1901) à la s. d. G.-Kür. R., Neuhaus, Kr. Landsberg a. d. W. ✱Frhr. v. Liebenstein (Albrecht), Ch. Gen. Maj. a. D. (1909) Kdr. d. J. R. 46, Jebenhausen b. Göppingen (Württ.). ✱Frhr. v. Gemmingen-Hornberg (Carl), Ch. Gen. Maj. z. D. (1893) Kdr. d. 16. Kav. Brig., Heidelberg. ✱v. Oechelhaeuser (Wilhelm), Ch. Maj. d. Ldw. Kav. a. D. (1889) i. d. Ref. d. Kür. R. 7, Dessau. ✱v. Woyrsch (Günther), Ch. Rittm. d. Ref. a. D. (1904) i. d. Ref. d. Leib-Kür. R. 1, Schwanowitz, Kr. Brieg. ✱Frhr. Truchseß v. u. zu Wetzhausen (Otto), Oberstlt. a. D. (1919) Kdr. d. Train-Abt. 10, Wetzhausen (Bayern). ✱Brandholt (Herbert), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Prov. Kol. 5 V. A. K. (Train), Charlottenburg.

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

Digitized by Google

# Heere und Flotten

**Bulgarien.** Trotz widersprechender Meldungen steht fest, daß ein weitverzweigter Versuch, die Reg. Zankow zu stürzen, unternommen wurde. Den Reg. Truppen gelang es nur mit Mühe, den Aufstand zu unterdrücken. Besonders stark war der Widerstand bei Zaribrod, Karlovo, Stara-Zagora, Dalkovo, Radomir und Cirpan. In Nova-Zagora wurde die Sowjetreg. proklamiert. Die Zahl der Aufständischen scheint beträchtlich gewesen zu sein. „Temps" weist ziemlich deutlich darauf hin, daß Italien, um die südslaw. Armee an der bulg. Grenze zu beschäftigen, ihnen die Waffen geliefert habe. Überall, wo sonst noch die Sowjetreg. proklamiert wurde, konnten die Behörden die Ordnung wiederherstellen, so daß die **revolut. Bewegung** als ihrem Ende nahe angesehen werden kann. Die Kammer wurde durch kgl. Dekret aufgelöst. 22.

**England.** Die **Abrüstung** des Schlachtkreuzers „Australia" wurde in Angriff genommen. (Times 21. 8.) —.—

Das 1. Bat. der Ulster Schützen ist von der Insel Wight nach Köln abgegangen, um andere zurückkehrende Truppen abzulösen. — Der Aufstand in Transjordanien, der sich gegen England und die überhandnehmende Einwanderung der Juden nach Palästina richtete, wurde durch die Truppen Abdullahs unterdrückt. — Ein schottisches Syndikat schlug der Admiralität vor, die in der Scapa Flow-Bucht versenkten dtsch. Großkampfschiffe zu bergen. — Die brit. Reichskonferenz wurde unter der Leitung Baldwins am 1. 10. eröffnet. -o-

**Frankreich.** Die Kriegsverwendung von **Dum-Dum-Geschossen,** die viele schw. Verwundungen hervorgerufen haben und nach völkerrechtlichen Grundsätzen nicht verwendet werden durften, seitens der Engl. u. Franz. ist bekannt. Diese Tatsache ist nicht nur bei der Behandlung der Wunden ärztlich festgestellt, sondern es sind auch oft solche Geschosse gefunden und Abbildungen davon veröffentlicht worden. „France Militaire 11 578" behauptet jetzt, daß die bei der Einnahme Longwys aufgefundenen Dum-Dum-Patronen nur Übungsgeschosse gewesen seien, die bei Schießübungen die aus freifliegenden Geschossen entstehenden Gefahren — in Rücksicht auf die geringe Ausdehnung der Schießbahnen — vermindern sollten. Die Geschoßspitze wäre ausgebohrt worden, um die Flugweiten zu verringern. Die Franz. wären nicht töricht genug, um mit solchen Geschossen in den Krieg zu ziehen. — Die Ausrede ist nicht übel. Ob nicht trotzdem absichtlich oder versehentlich solche Patronen verwendet wurden, ist eine offene Frage. Ferner ist erwiesen, daß die Engländer im Stellungskriege, mit einer Klammer am Visier die Geschoßspitzen abkniffen. Französischerseits wird versucht, dieses durch Tatsachen erwiesene Verfahren als eine böswillige dtsch. Verleumdung zu bestreiten und lächerlich zu machen. — **Klagen über die Teuerung** an Rhein und Ruhr werden in der Fachpresse laut. Lebensmittel seien knapp und teuer, die Läden vielfach nur 2 Stunden geöffnet. Mit heuchlerischem Mitleid wird darauf hingewiesen, daß selbst wohlhabende dtsch. Familien zu bescheidener Lebensführung gezwungen seien, ein auf die Dauer unerträglicher Zustand. Auch für die Besatzungstruppen entstünden daraus schw. Unzuträglichkeiten. — Die Franz. könnten das, wenn sie den Lebensmittelhandel weniger behinderten, sich an das Versailler Diktat hielten und der Ruhrbesetzung ein Ende machten, wahrlich leicht abändern. 12.

Die vom 11.—18. 9. stattgehabten **Manöver** des XIII. bis XVI. **A. K.** am Rhöneufer dienten nach „Times" 6. 9. hauptsächlich der Erprobung der neugebildeten M. G. Bat. —.—

**Gegen die Besetzung** des Mannheimer Schlosses wurde deutscherseits schärfste Verwahrung eingelegt. Die Besetzung der Ortschaften Dehrn und Runkel wurde aufgehoben, vom Kreise Limburg wurden die Ortschaften Eisenbach, Schwickershausen und Dombach nicht mehr in das besetzte Gebiet einbezogen. Bei Essen fanden Manöver mit Inf., Kav., M. G. und Radfahrertruppen statt. In Brakel und Lünen wurden die Truppen alarmiert, da Angriffe aus dem unbesetzten Gebiet erwartet wurden. Eine Komp. drang bei Schwerte in das unbesetzte Gebiet ein, kehrte aber bald wieder zurück. Truppen des J. R. 150 begaben sich bei Kirchhörde auf die Felder, um Feldfrüchte zu stehlen. In Dortmund und Schalke kam es zu Unbotmäßigkeiten und revol. Kundgebungen franz. Truppen. Marschall Fayolle inspizierte das 33. Luftfahrrgt. in Mainz. — In Gegend Aleppo, das sich unter franz. Kontrolle befindet, ist die Lage sehr ernst, da 95 v. H. der Bevölkerung uneingeschränkte Rückkehr zur Türkei forderte. Ein Militärrat unter dem Vorsitz des Gen. Weygand beschloß, Aleppo im Falle der Gefahr aufzugeben und eine neue Verteidigungslinie zu errichten. -t-.

**Italien.** Die Insel Korfu wurde geräumt und den griech. Behörden am 27. 9. übergeben. Die Flotte verbleibt jedoch zunächst noch in den Gewässern von Korfu. Die Botschafterkonferenz sprach Italien die von der griech. Reg. hinterlegten 50 Millionen Lire zu, wogegen Griechenland Einspruch erhob. Die ermordeten Mitglieder der Mil. Mission wurden inzwischen mit milit. Ehren bestattet. Die Untersuchungskomm. unter Vorsitz des jap. Obersten Shihouya hat in Janina ihre Tätigkeit aufgenommen. Da nunmehr alle geforderten Vergeltungsmaßnahmen von Griechenland erfüllt worden sind, ist der ital.-griech. Konflikt zunächst beigelegt. — Der stellvertr. Delegierte in der Rep. Komm., Baron d'Ameglio, schied von seinem Posten. -o-

**Montenegro.** Montenegriner sollen die alban. Grenze überschritten haben und in mehrere Dörfer eingedrungen sein. In Skutari herrscht große Erregung, da man einen Handstreich mazedon. Banden, die die Verlegenheiten an der Grenze ausnutzen könnten, befürchtet. (Schles. Ztg. 1. 10.) 22.

**Österreich.** Die **Vertrauensmännerwahlen** für das Jahr 1923/24 haben stattgefunden. Den **Berufsoffz.** wurde bekanntlich durch die Wehrgesetznovelle von 1923 eine eigene Vertretung eingeräumt. Die Wahlen ergaben hier eine vernichtende Niederlage für den soz. Militärverband, der kaum 10 v. H. der Stimmen aufbrachte, so daß fast überall die vom Militärgagistenverband und Wehrbund aufgestellten Kandidaten gewählt wurden. Dagegen haben die VM.-Wahlen der **Mannschaft** nicht ganz den Erwartungen entsprochen, wenn auch die von soz. und komm. Ztgn. gebrachten Meldungen stark übertrieben sind. 35—40 v. H. der Wahlberechtigten stimmten nicht für den soz. Militärverband, von denen wieder der größere Teil überhaupt nicht gewählt hat. Wenn trotzdem meist die Kandidaten des Militärverbandes gewählt wurden, so ist dies auf das Wahlsystem zurückzuführen. Vielfach wurden die VM. auch ihrer Person und nicht ihrer Partei wegen gewählt. Diese Feststellungen sind wichtig, weil die soz. Meldungen ein falsches Bild über den im Bundesheere herrschenden Geist geben könnten. Dieser hat sich im abgelaufenen Jahr weiter gebessert, was auch in dem Anwachsen von mehr als 100 v. H. der nichtsoz. Stimmen deutlich zum Ausdruck kam. Nur gänzliche Ausschaltung der Politik aus dem Bundesheere kann aber völlige Gesundung bringen. — Für Offz. und Uoffz. werden an Stelle der bisherigen **Gradabzeichen** Achselklappen und Sternrosetten, ähnlich wie bei der deutschen Reichswehr, eingeführt. Der Stabshptm. (Rittm.) hat dieselbe Achselklappe wie der Hptm., jedoch 3 Sternrosetten. Die bisherigen Gradabzeichen können noch 1 Jahr weiter getragen werden. 64.

**Polen.** Der Kriegsmin. verfügte die **Verlegung** einer Wilnaer Div. nach Polen, einer Posener Div. nach Warschau und einer Warschauer Div. nach Wilna. Ein bei Warschau stehendes Ul. R. wurde nach Wladimir-Wolynsk verlegt. Diese Maßnahmen erregten großes Aufsehen. Die Oppositionspresse führt aus, sie hätten den Zweck, die Anhänger Pilsudskis im Offz. Korps zu schwächen und Überraschungen von ihrer Seite vorzubeugen. Aus gleichem Grunde wurde der Leiter der Uffz. Schule Warschau abgesetzt. Der Pilsudskikreisen nahestehende „Kurjer Polski" findet, daß durch diese Maßnahmen die Vereinheitlichung der poln. Armee in Frage gestellt sei. Bedrohlich sei auch das Überhandnehmen von ehem. Angehörigen der österreich. Armee. — Krakauer Blätter brandmarken **Mißbräuche** in

Digitized by Google

der **Intendanturwirtschaft.** Überall seien Überschreitungen der Kredite festgestellt, vielfach Verträge zu achtfach höheren Preisen, als die Offerten angaben, abgeschlossen, große Defizite konstatiert und über gegebene Kredite keine Abrechnung erteilt worden. Offz. des San. Wesens hätten größere Beträge veruntreut. Schlechtes Fett und verdorbene Lebensmittel seien angenommen und zu höheren Preisen verbucht worden. Eine Neuordnung des Wirtschaftsapparates im Heere sei dringendes Gebot der Stunde. (Schles. Ztg. 22. 9.) — In Danzig lief ein Dampfer ein, der 440 t für Polen bestimmtes rauchloses Pulver an Bord hatte. Unter Aufsicht von Polizeibeamten wurde die Ladung durch die Matrosen zweier poln. Torpedoboote gelöscht. -t-

**Rußland.** Mit dem letzten **Abtransport** russischer Geisteskranker ist der Austausch der **Kriegsgefangenen** zwischen Dtschld. und Rußld. beendet worden. — Dem „Vorwärts" zufolge wurden in Berlin zwei russ.-komm. Waffenlager, die u. a. 13 l. M. G. und 600 Füllgurte für M. G. Pistolen enthielten, beschlagnahmt. 22.

**Spanien.** Das Oberste Kriegs- und Marine-Gericht beschloß einstimmig, keinerlei weitere Schritte mehr gegen den Gen. Calvalcanti zu unternehmen, dem man vorwarf, an dem marokkanischen Zusammenbruch schuldig zu sein. Das milit. Direktorium plant u. a. die Einführung einer zweijährigen Dienstzeit. Der König unterzeichnete eine Verordnung, nach der Vergehen gegen die Sicherheit und Einheit des Landes von Milit.-Gerichten abgeurteilt werden. Eine weitere Verordnung sieht die Bildung starker Bürgerwehren in sämtl. Prov. und den afrik. Besitzungen Spaniens vor. Gen. Primo de Rivera erklärte, einer seiner Hauptwünsche sei der Austausch Spanisch-Marokkos gegen Gibraltar. Vorher aber müsse Marokko endgültig erobert werden. -t-

**Südslawien.** Der ital. Gen. Giardino übernahm die Reg. in **Fiume.** Seine Ernennung rief abermals eine Verschärfung der Lage auf dem Balkan hervor. Der ital. Geschäftsträger teilte der Reg. mit, daß die Aussichten auf eine ital.-südslaw. Verständigung dadurch nicht bedroht würden. In Südslaw. fürchtet man, daß man zwischen zwei Feuer, Italien im Westen, Bulg. im Osten, geraten könne. Die Frist des ital. Ultimatums an Südslaw. wurde zunächst verlängert. „Secolo" nennt folgende ital. Vorschläge: Das ganze Hinterland soll an Südslaw., Fiume selbst und eine schmaler Streifen an der Meeresküste an Italien kommen. Die Benutzung des Hafens soll Südslaw. garantiert werden, welches auch die Souveränität über den Hafen von Baros und sein Delta erhalten soll. Ein endgültiges zufriedenstellendes Abkommen ist jedoch zwischen beiden Ländern noch nicht geschlossen worden. — Die Reg. nahm den Vorschlag der bulg. Reg. an, wonach die im Abkommen von Nisch vorgesehene Kommission zur **Untersuchung der Komitatschi-Frage** ihre Arbeiten am 1. 10. in Sofia beginnen solle. Bulg. verpflichtete sich, alles zu tun, um die mazedon. Banden zu bekämpfen. 22.

**Tschechoslowakei.** Zwischen Italien und der Tschechoslowakei kam ein Übereinkommen zustande, das u. a. die tschech. Kriegsschuld an Ital. stundet. (Prager Presse.) -t-

**Türkei.** In Angora wurde ein **türk.-russ. Konsularabkommen** geschlossen, das die beiderseitigen Beziehungen in zufriedenstellender Weise regelt. Nicht geregelt sind die Frage der gerichtl. Behandlung der Russen in der Türkei und die Stellung der Sowjet-Handelsdelegation in Konstantinopel. — Die Angora-Reg. hat das völlige Alkoholverbot fallen gelassen. (Manch. Guard. 12. 9.) 66.

Die dipl. Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenl. wurden wieder aufgenommen. — Die alliierten Truppen verließen **Konstantinopel,** das inzwischen **von türkischen Truppen besetzt** wurde. 12 000 Mann werden in Konstantinopel kaserniert. — Türk. Truppen besetzten das Gebiet von Bulakbachi an der **türk.-pers. Grenze.** Nach anfänglichen ernstlichen Zusammenstößen zwischen Türk. und Persern fand der Zwischenfall seine Regelung dahin, daß Persien anerkannte, daß die Grenzstelle der Türkei zugehört. -D-

**Vereinigte Staaten.** An der kalifornischen Küste liefen zwei Torpedobootszerstörer auf und konnten nur mit Mühe in den Hafen zurückkehren. (Ztg. Telgr. 14. 9.) Das Linienschiff „Texas" stieß mit einem Dampfer zusammen, ohne ernstlich beschädigt zu werden. (Times 13. 9.) Das Marineamt ordnete nach der endgültigen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens das Abwracken von 28 Schlachtschiffen, darunter 11 im Bau befindlichen, und den Verkauf des gewonnenen Schiffbaumaterials an. (Times 20. 8.)

—.—

Das Schlachtschiff „Arkansas" stieß mit einem Zerstörer zusammen, der schwer beschädigt Boston erreichte. — Die **Schadenersatzansprüche** amerik. Bürger an die dtsch. Reg. wegen der im Kriege erlittenen Verluste belaufen sich auf 1½ Milliarden Dollar. — „Times" berichten, daß das Marineamt die Häfen von Pearl-Harbour und Hawai in ein Gibraltar des Stillen Ozeans zu verwandeln beabsichtige. Pearl-Harbour werde nach Ausführung der Befestigungsarbeiten eine uneinnehmbare Flottenbasis der amerik. Flotte im Stillen Ozean darstellen. — Die Reg. unterbreitete Engl., Frankr. und Japan den Vorschlag zur Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz. (Problem des Stillen Ozeans, Unterseeboot- und Luftfahrtflotte.) Bisher stimmte jedoch lediglich Japan dem amer. Vorschlag bei. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

## Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Un combat de rencontre. Neufchâteau 22. août 1914.** Kommandant Grasset. Paris, Berger-Levrault 1923. — Eine interessante, eingehende und anschauliche Darstellung des Kampfes der franz. 5. gemischten Kol. Brig. gegen das dtsch. XVIII. Res. K. in der Schlacht bei Neufchâteau. Die franz. Brig. stieß ohne Aufklärung unvorsichtig mitten in die Marschkolonne des dtsch. Korps hinein und erlitt eine schwere Niederlage. Der tapferen Haltung der franz. Truppe in dieser schwierigen Lage kann man die Anerkennung nicht versagen. Im Gegensatz zu der in Frankreich hartnäckig verbreiteten Legende, daß die dtsch. Kav. dem Kampf zu Pferde mit der franz. stets ausgewichen sei, ging die dtsch. Kav. am 22. August nach der franz. Darstellung sehr kühn vor, während die allerdings recht schwache franz. Kav. auswich. Mehrfach wird bezeugt, daß die gefangenen franz. Offz. in ritterlicher Weise von den Deutschen behandelt wurden. Nur in dem Bericht eines Leutnants wird darüber Klage geführt, daß die verwundeten Franzosen zum Teil noch zwei Tage lang auf dem Schlachtfelde gelegen hätten und daß man auf sie geschossen hätte, wenn sich einer erhob. Ersteres ist auch manchen dtsch. Verwundeten begegnet, letzteres ist, sofern es überhaupt zutrifft, wohl dadurch zu erklären, daß nachweislich in den Augustkämpfen 1914 wiederholt franz. Verwundete auf dem Schlachtfelde auf dtsch. Soldaten geschossen haben.

Die große operative Lage, innerhalb deren sich das geschilderte Gefecht abspielte, und der für uns Deutsche glänzende Verlauf des Kampfes bei Neufchâteau wie aller Augustkämpfe des Jahres 1914 weckt die Erinnerung an die herrliche alte Armee, mit der wir 1914 ins Feld zogen und bei jedem Zusammenstoß den Sieg an unsere Fahnen fesselten, bis ihr durch Fehler der Führung die Palme des Sieges an der Marne entrissen wurde. von Kuhl.

**Theoretische Betrachtungen über die Lebensdauer unserer Geschütz-, Minenwerferrohre, Gewehr- und Pistolenläufe und über deren Beziehungen zur Geschoßführung.** Von Hauptmann Justrow. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 1923. — Der Verfasser führt mit Recht Klage darüber, daß für die artillerie-konstruktive Wissenschaft fast jedes Interesse fehlt und daß sie bis jetzt von wenigen Sonderfabriken als

Digitized by Google

Geheimlehre streng behütet wurde. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß der Verfasser, der sich als Referent bei der Inspektion für Waffen und Gerät speziell mit der Waffen- und Geschoß-Konstruktion beschäftigt, hier einen Teil seiner Disziplin in der Öffentlichkeit behandelt. Er tut dies in sehr eingehender und gründlicher Weise, so daß die Lektüre der Schrift auf das wärmste empfohlen werden kann. Nach einigen allgemeinen Erörterungen über Rohrabnutzung werden der Leistendruck und die Reibung im gezogenen Teil, der Einpressungswiderstand usw., der Druck und die Temperatur, die Pulvergase, sowie die sonstigen Einflüsse und Eigenschaften besprochen, die durch das Rohrmaterial, die Form der Züge und Felder, die Feuergeschwindigkeit, die Reinigung, die Lagerung usw. bedingt sind; schließlich wird eine zusammenfassende Formel für die Lebensdauer der Feuerwaffen aufgestellt. Die Gleichungen für Leistendruck und Reibung bei konstantem und parabolischem Drall werden dabei zwar in der gleichen Art abgeleitet, wie dies schon früher durch Résal und Sabudski geschehen ist; aber es sei rühmend hervorgehoben, daß der Verfasser die Vorgänge zu Beginn der Geschoßbewegung im Rohr durchaus selbständig und neuartig behandelt. Auch auf die wertvollen Tabellen soll aufmerksam gemacht werden. Prof. Dr. Cranz.

**Die Reiterei in den german. u. fränk. Heeren bis zum Ausgang der dtschn. Karolinger.** Von Oberst a. D. Dr. Hans v. Mangoldt-Gaudlitz. Weidmannsche Buchhandlg., Berlin. Grundpreis 2.— M. — Verfasser weist nach, daß durch die Eroberung Galliens durch die Franken und die Einverleibung des Reitervolkes der südgallischen Goten bereits in der Merovingerzeit die Heereskav. vermehrt worden sei, für die früher trotz der Neigung der Germanen zum Dienste zu Pferde die materiellen Grundlagen fehlten. Diese Vermehrung nimmt zur Karolingerzeit durch die Unterwerfung der Langobarden und bewußte Einwirkung der regierenden Stellen auf die Umgestaltung der Streitkräfte zu reinen Reiterheeren bedeutend zu. Doch liegt der Abschluß dieser Entwicklung erst in nachkarolingischer Zeit, wenn auch hier schon die Reiter das Fußvolk erheblich überwogen. Hohen kriegsgeschichtlichen Wert haben auch die Untersuchungen über Bewaffnung der german. und fränk. Heere und über die Gräberfunde, die wichtige Aufschlüsse gaben.

-o-

**Volkstümliche Übungen.** Von Karl Loges. 2. Aufl. Teubner, Leipzig-Berlin.

Wie der Verfasser dieses verdienstvollen Buches betont, will er mit ihm methodische Anleitungen für die Technik der volkstümlichen Übungen geben. Einem allgemeinen Teil, der von der Technik, dem Begriff, Nutzen und Zweck des Turnens handelt, folgt ein besonders wichtiger Abschnitt, der in klarer Form den „Betrieb" des Turnens erläutert und für den Turnlehrer mannigfache Anregungen enthält. Laufen, Weit- und Hochsprung, Stabsprung, Kugelstoßen und Werfen sind dann besonders behandelt. Jede einzelne Übung wird systematisch gegliedert dargestellt. Neben Winken und Ratschlägen wird an Bildern richtige und falsche Ausführung der Übung gezeigt. Angesichts der erhöhten Bedeutung, die dem Turnen heute zugewendet wird, ist das preiswerte Lehrbuch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für den Lehrer. 22.

**Aristokratie und Sozialismus.** Eine kulturphilosophische Studie von Dr. James Sylvester. Freiburg i. B. 1922. Verlag von Julius Boltze.

Das Buch geht von der Grundbedeutung der Überschriftsworte aus. Aristokratie bezeichnet die Tatsache der Herrschaft der Vortrefflichsten, Sozialismus bekundet schon durch seine „ismus"-Endung, daß es sich um rein gedankliche Vorstellungen über eine angeblich vernunftmäßige Gesellschaftsordnung handelt. Der Aristos ist der Hervorragende, der Außergewöhnliche, der Sozius der Gleichgestellte, der nur seines Gleichen hat und mit seines Gleichen Hand in Hand gehen will oder muß. In jenem Worte liegt das Auszeichnende des geschichtlich Tatsächlichen, in diesem das Ausgleichende der wissenschaftlich-gedanklichen Auffassung, der Standpunkt dort erhebt, der Standpunkt hier drückt herunter. Im Worte Aristokratie liegt das Persönliche, im Worte res publica das Sachliche, der Herrschaft der Besten steht die öffentliche Angelegenheit gegenüber, um die sich jeder kümmern kann. Dort überläßt sich der einzelne willig und vertrauend der Führung des Tüchtigsten, hier nimmt er teil an der öffentlichen Ordnung. Auch für den Kommunismus ist die Namengebung bezeichnend. Der Sozius ist immerhin der tätige Arbeitsgenosse, der miterwirbt und mitgenießt, das Verhältnis solcher Genossen untereinander hat immerhin die sittliche Grundlage der Arbeit; das Wort communis, das zugleich gemeinsam und gemein bedeutet, drückt nur aus, daß alles gemeinschaftlich ist: es hebt allen Besitz, auch den der Frau, der Kinder, des Haushaltes auf. Arbeit, Nahrung, Kleidung, Vergnügen: alles gemeinsam und gemein, wer mehr tun oder haben will, als die anderen, ist der Verbrecher; Trägheit und Fleiß sind gleichermaßen verboten. In Gesellschaft, Politik und Kultur sieht der Verfasser stärkste Gegensätzlichkeit klaffen zwischen Geschichte und Geist einerseits, Wissenschaft und Vernunft anderseits. Der heraushebenden, auszeichnenden, heldenhaften, segnenden Geschichte steht entgegen die gleichgültige, ausgleichende, einebnende, vernunftmäßige, verstandesmäßige, starr gesetzliche, unbefriedigende Wissenschaft, jene als Grundlage der Kultur, der Einkehr und Erhebung, diese als Grundlage der Zivilisation, der Einbildung und Überhebung, der Verleugnung alles innerlich Verpflichtenden. Die historische Praxis gründet Überlegenheit und Macht auf Können und Leisten des Außerordentlichen, auf die Tat, auf die eigenständige, selbstverantwortliche Persönlichkeit, die heutige Praxis auf Phrase, Kothurn, Bluff, Trik, Reklame, Blenden, Verblenden, womit die Anwärter und Günstlinge der Vernunft auf die Schultern der Masse emporklettern und „über ihre Köpfe hin balanzieren".

Dr. R.

**1871—1920. Weltgeschichte der neuesten Zeit.** Auf Grund der neuesten Veröffentlichungen gemeinverständlich dargestellt von Professor Fr. Ehringhaus. 3. verb. Aufl. Halle a. S. 1923 bei Hermann Gesenius. Preis 2000 M. — Wertvoll für jeden, der neuere Geschichte lernen und lehren will. Die neuen Veröffentlichungen des Auswärt. Amtes „Die große Politik der europäischen Kabinette" und die neueste Bismarckliteratur sind eingearbeitet. Wer nicht in der Lage ist, sich die teueren Akten- und Geschichtswerke zu kaufen, findet hier ein gutes billiges Hilfsbuch. 20.

**Das bosnische Pferd, eine Zuchtstudie in seiner Heimat.** Von Eduard v. Melecki. Verlag Schickhardt u. Ebner, Stuttgart. — Verfasser greift auf 400 Jahre v. Chr. zurück. Das bosnische Pferd, in der Literatur bisher wenig beachtet, ist ein Produkt der Scholle einschl. des Klimas, aber auch der Haltung und des Gebrauches. Von Gestalt ein Pony aus einer Mischung des heimischen Wildpferdes mit reichlich orientalischem Blute während der Türkenherrschaft entstanden, besitzt es neben manchen Mängeln des Gebäudes, namentlich an den unteren Gliedmaßen, vorzügliche Eigenschaften. Ein geborenes Tragpferd, hat es sich im Kriege durch Ausdauer, Genügsamkeit und Willigkeit trotz ärgster Strapazen glänzend bewährt. Unter österr. Herrschaft mißlang zunächst der Versuch einer Aufbesserung der Zucht durch Staatshengste infolge der Planlosigkeit in der eingebürgerten Aufzuchtsart und des Mißtrauens der Züchter. Mit Einführung orientalischer Hengste kurz vor dem Kriege gestaltete sich die Sache günstiger, ist nun aber auf unabsehbare Zeit wieder zum Stillstande verurteilt. Für die Entstehung von Pferderassen und deren Eigenschaften bringt die Arbeit Anregung und Belehrung. Generalmajor Dreher.

**Zwischen Kaukasus und Sinai.** Jahrbuch des Bundes der Asienkämpfer. Band 3 mit 12 Bildtafeln. Deutsche Orientbuchhandlung Mulzer und Cleemann, Sangerhausen. — Wertvolle Beiträge und schöne Ausstattung empfehlen das Buch über den Kreis der Asienkämpfer hinaus. Gen. Maj. Frhr. v. Kreß zeichnet ein Bild der kernigen Persönlichkeit des ermordeten Djemal Pascha. Gen. Maj. v. Frankenberg behandelt Vorderasiens handels- und mil.-polit. Bedeutung; Prof. Würschmidt spricht zum Problem der Jungtürken. Gen.-Maj. v. Gleich berichtet über die Kriegführung in Mesopo-

Digitized by Google

tamien (Wegeverhältnisse, Verbindungen, Verpflegung, Hygiene, Nachrichtendienst, Klima, Bevölkerung und Kampfhandlungen). Der Aufsatz „Wanderfahrten in Galiläa" bringt lebendige Reiseschilderungen. Letztens beweist Oberst Frhr. v. d. Goltz (1918 nach Baku entsandt), daß die damalige dtsch. Expedition nach Tiflis und dem Kaspimeer keine Kräftezersplitterung bedeutete, sondern unsere Widerstandskraft stärkte. 22.

---

**Marine-Rundschau.** Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. **Heft 6** (August/Sept.): Landungen an feindlicher Küste (Vizeadm. Rösing). — Der Lusitaniafall. — Seelische Hemmungen der Schiffahrtstechnik. — Die Seeschlacht bei Massilia.

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 9** (Sept.): Luftschutz. — Die Hochbildkarten der Kartographischen Reliefgesellschaft. — Über den Einfluß von Stickstoff in Statu nascendi auf das Rohrmaterial beim Schuß. — Der Kampf um Flüsse.

**Süddeutsche Monatshefte.** München. **Heft 12** (Sept.): Als österr. Rotekreuzschwester in Rußland. Tagebuch von Gräfin Anna Revertera. Gz. 0,50 M.

**Über die Bekleidungsnöte der Freiwilligen Jäger von 1813/14.** Von Hermann Klaje. Interessante geschichtliche Studie. „. . . . Die zerrissenen Lumpen, in denen die Freiwilligen wie die Räuber herumirren, stehen mit der Liebe in grellem Widerspruch, in welcher sich die Nation zu diesen jungen Streitern ausgesprochen hat." So schrieb Hofrat Heun an den Kriegsminister v. Rauch am 3. 3. 1814. Erst nachhaltiger Vorstellungen bedurfte es, ehe Abhilfe geschaffen und den Jägern Neubekleidung von Staats wegen gewährt wurde.

**Deutsches Leben in Rußland.** Zeitschr. für die Kultur und Wirtschaft der Deutschen in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. **Heft 11/12** (Okt.): Die Unterdrückung der dtschn. Bürger durch die zarische Reg. — Die Steuern 1922 in den dtschn. Wolgakolonien. — Der schwarzmeerdeutsche Kolonistenverband während der dtschn. u. österr. Besetzung. — Der Banater Schwaben 200 jähr. Jubelfest.

**Deutsche Zukunft.** Nr. 17 u. 18. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Bruno **Modrow**, Gen. Maj. a. D., gest. zu Greifswald. 2. Hans **v. Sydow**, Gen. Maj. a. D., geb. 27. 10. 65 in Rawitsch, Lt. Gren. R. 12, Komp. Chef ebenda, Hauptkadettenanstalt Lichterfelde und J. R. 75, Bat. Kdr. J. R. 158, im Kriege Kdr. J. R. 114, 1919 Dir. Milit. Waisenhaus, Ritter des Ordens Pour le Mérite. 3. Ignaz **v. Zernicki**, Gen. Maj. a. D., zuletzt Abt. Chef im Ingenieur-Komitee.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Gen. Feldm. v. Hindenburg** feierte in Hannover seinen 76. Geburtstag. Von seiten der Bevölkerung wurden ihm besondere Huldigungen dargebracht. Gen. v. Kaiser gratulierte im Namen der Garnison Hannover. Die wärmsten Wünsche aller alten Soldaten begleiten den greisen Feldherrn in sein neues Lebensjahr. -o-

**Offz. Vereine und Ruhrkampf.** In einer Kundgebung vom 26. 9. an das dtsch. Volk teilten Reichspräsident und Reichsreg. ihren Entschluß mit, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet aufzugeben, zugleich mit der feierlichen Versicherung, sich zu keiner Abmachung zu verstehen, die auch nur das kleinste Stück dtschr. Erde vom Reiche löst. Trotzdem die Sachleistungen an Frankr. und Belg. wieder aufgenommen wurden und auch die Arbeit bei Post und Eisenbahn neu beginnt, hat dennoch der Entschluß der Reg. bisher nicht die geringste Änderung oder gar Besserung der Lage herbeizuführen vermocht. N. D. O., D. O. B., Marine Offz. Verband und Reichsoffz. Bund haben mit folgenden Worten zur Einstellung des passiven Widerstandes Stellung genommen: „Die Unterwerfung Dtschlds unter die zu erwartenden franz. Forderungen bedeutet neues schwerstes Unglück für das Vaterland. Deutschland wird nunmehr völlig seiner Ehre beraubt, während die Erfüllung der wirtschaftlichen Forderungen unmöglich ist. Daher muß die erzwungene Einstellung des passiven Widerstandes damit beantwortet werden, daß erklärt wird: Der Schandvertrag von Versailles ist zerrissen! Komme dann, was kommen mag. Sklaven dürfen wir nicht sein!" -t-

**Reichsheer.** Mit dem 26. 9. wurde durch Verordnung zum Zwecke der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Reichsgebiet die **vollziehende Gewalt** auf den **Reichswehrmin.** übertragen, der sie auf **Militärbefehlshaber** weiterleiten und im Einvernehmen mit dem Reichsmin. d. Innern zu ihrer Ausübung auf dem Gebiete der Zivilverwaltung **Regierungskommissare** ernennen kann. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen des Reichswehrmin. oder der Militärbefehlshaber würden mit hohen Strafen bedroht. In Ausführung dieser Verordnung wurden zu Militärbefehlshabern ernannt: Gen. **v. Dassel** (Wehrkreis 1), Gen. **v. Tschischwitz** (Wehrkreis 2), Gen. Lt. **v. Horn** (Wehrkreis 3), Gen. Lt. **Müller** (Wehrkreis 4), Gen. v. **Lossow** (Bayern), Gen. Lt. **Reinhardt** (Wehrkreis 5) und Gen. **v. Loßberg** (Wehrkreis 6). Die Milit. Befehlshaber haben Bekanntmachungen an die Bevölkerung erlassen. In Bayern wurde Dr. v. Kahr zum **Generalstaatskommissar** mit vollziehender Gewalt ernannt. In Besprechungen ergab sich die Gewißheit, daß ihm die bayr. Reichswehr und Landespolizei zuverlässig zur Verfügung stehen. Die Schutzabt. der Soz. und die Versammlungen der Nationalsozialistischen Partei wurden von Dr. v. Kahr verboten. — Unter Führung eines Maj. a. D. Buchrucker versuchten einige hundert Mann **Küstrin zu überrumpeln** und drangen in die militärisch nicht belegte Altstadt ein. Die Versuche, den Kommandanten, **Oberst Gudovius**, zu Verhandlungen zu veranlassen, schlugen fehl. Durch sofortiges energisches Eingreifen des Pi. B. 3 und der 4. Esk. der 3. Fahrabt. gelang es in kurzer Zeit der Bewegung Herr zu werden und die Aufständischen in ihrer Gesamtstärke von etwa 400 Mann gefangen zu nehmen und zu entwaffnen. — Der Reichswehrmin. erließ einen Befehl an die Wehrkreiskdos., daß über Unruhen im unbesetzten Reichsgebiet außer den amtl. Mitteilungen der Milit. Befehlshaber keinerlei Nachrichten gebracht werden dürfen. — In Freiberg wurden mehrere Reichswehrangehörige von einer beträchtlichen Übermacht umringt und bedroht, konnten sich aber mit ihren Seitengewehren durchschlagen. — In Gegend von Nürnberg fanden **Manöver** der 5. und 6. Div. statt. — **Stammkruppenteil** der 7. Komp. J. R. 16 ist das ehem. J. R. 79 (H. V. Bl. 21. 9.). — Der bisher nur zum Auftragen zugelassene **feldgraue Umhang mit Kapuze** darf fortan von allen Offz., Heeresbeamten mit dem Abzeichen der Offz. und Musikmeistern auch neu beschafft werden. Der Umhang gilt als gestattetes Bekleidungsstück. 22.

**Die „France militaire" gegen Reichswehrminister Geßler.** Nicht nur der deutsche Radikalismus, auch die franz. Militärpresse läuft Sturm gegen den Reichswehrminister Geßler. Er hätte eine seltene Zähigkeit, seinen Posten festzuhalten, sei aber nur eine Strohpuppe, ein Schirm, hinter dem der General v. Seeckt arbeite. Der Gen. v. Seeckt sei klug, korrekt, zurückhaltend, kaltherzig, der Wirklichkeit Rechnung tragend und verbände mit einer starken Intelligenz festen Willen. Der Zar von Bulgarien hätte ihn als den klarsten Kopf Dtschlds. bezeichnet. Seeckt arbeite für zwei Aufgaben: die militär. Bestimmungen des Versailler Vertrages zu umgehen und sie anscheinend buchstäblich zu erfüllen. „Seeckt ist das — man muß ihm dies Zeugnis geben — vollkommen gelungen, trotz unserer Kontrollkommission. Durch allerlei Verschleierungen hat er den Generalstab wiederhergestellt, eine Kriegsakademie errichtet, die Mobilmachung und Gliederung der Reservisten geordnet sowie Übungslager für die militär. Jugenderziehung geschaffen. Dtschld. ist für eine allgemeine Mobilmachung seiner männlichen Bevölkerung vorbereitet." (?) Seeckt würde auch für Waffen sorgen. „So vollzieht sich unter der Deckung von

Digitized by Google

Geßler die Vorbereitung der Revanche (?); die Kanzler kommen und gehen, Geßler bleibt." (France militaire Nr. 11 596.)

Daß die Angaben über die militär. Kräfte Dtschlds. nichts als Hirngespinste sind, ist ja genügend bekannt. Die Angriffe gegen die Spitzen der Reichswehr aber sollten auch unsere Radikalen dahin belehren, daß diese Männer die richtigen auf ihren Plätzen sind. 12.

**Gasschutz für Pferde.** Schon während des Krieges ist auch bei uns erwogen worden, ob und wie das Pferdematerial gegen Gas zu schützen wäre. In Frankreich ist die Frage eingehend in der Revue vétérinaire militaire näher behandelt. Der Gebrauch von Gasmasken hätte bei den Pferden erhebliche Unzuträglichkeiten. Bei Pferden spielt nicht allein die Vergiftung durch die Atmungsorgane eine Rolle, sondern durch die Haut bei kleineren Verletzungen, durch das dem Gas ausgesetzte Zaum- und Sattelzeug, sowie das Geschirr, durch Grünfutter und durch Wasser, das sich in den Geschoßtrichtern gesammelt hat und das die Tiere saufen. — Die den Pferden, namentlich den Geschützbespannungen, durch das Gas drohenden Gefahren könnten am wirksamsten nur durch Vermehrung des mechanischen Zuges ausgeschaltet werden. Wenn man sich aus äußeren Gründen zu sehr für die Verwendung der Zugpferde erwärmt, könnte man sehr ernsten Enttäuschungen ausgesetzt sein. (France militaire 11 620.) 12.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Am 19. 8. fand auf den Dahlemer Schießständen die Einweihung des **Garde-Schützen-Denkm.** statt. Die **Schillhusaren** enthüllten in Ohlau ihr Gef. Denkm. Exz. v. Selchow übergab es der Stadt. Die 1. Esk. Reit. R. 11 war bei der Feier zugegen, an der auch die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. Das Denkm. **Feldа. R. 57, Ref. Feldа. R. 70** und **2. Abt. Ref. Feldа. R. 12** wurde in Neustadt OS. unter großer Beteiligung geweiht. In **Buxtehude** wird ein Kriegerdenkm. vollendet, das aus einem gewaltigen in die Kirchenwand eingefügten Schwerte besteht. Zu den Seiten des Schwertgriffes stehen ein Feldgrauer und eine trauernde Frau und darunter die Worte: „Vom großen Kampf soll dieses Mal zu Kind und Kindeskindern reden, den Deutschland gegen eine Welt von Feinden unbesiegt bestand, und mahnen, nie der Tapfren zu vergessen, die aus dieser Stadt für Vaterland und Volk ihr Leben ließen." — Zu Ehren des Fliegerhelden Rittm. **Frhr. v. Richthofen** und der gefallenen **1. Ulanen** wird am 14. 10. in Militsch ein Denkm. enthüllt. (Näheres s. Offz. u. Truppen-Vereinigungen.) **Feldа. R. 73** weiht sein Gef. Denkm. am 28. 10. in Allenstein. — Beiträge für das Denkm. **Feldа. R. 47:** Dresdener Bank Fulda, Konto Hptm. Korte (Denkm. Fond). Spenden für ein **v. Müller Denkm.:** Braunschweigische Bank- und Kreditanstalt A. G., Blankenburg, Harz, Postscheck Magdeburg 648 „v. Müller-Denkm." — Beiträge für die Rgts. Gesch. **Ldw. J. R. 31:** Hellmundt, Altona, Lessingstr. 16; Spenden: Postscheck Hamburg 66 796 „Kameradschaft Ldw. 31er e. V." Die Gesch. der **Schillhusaren** ist durch Lt. Hahn in Ohlau, Felsengruppe, zu beziehen. Vorausbestellungen für den zweiten Band Gesch. **J. R. 145** sind an Maj. Isenburg, Berlin-Friedenau, Niedstraße 12 zu richten. 22.

**Vom Flugwesen.** Dem Segelflieger **Botsch** gelang es, auf seinem „Consul" das ganze **Rhönmassiv zu überfliegen** und nach mehr als einstündigem Fluge, zum Teil in einer Höhe von 254 m, in einer Entfernugn von 19 km von der Abflugstelle zu landen. Der Flug stellt einen **Weltrekord** dar. Der Darmstädter **Spieß** führte ebenfalls einen Stundenflug aus, während **Martens** in einstündigem Fluge eine Entfernung von 14 km zurücklegte. In Danzig verunglückte ein Flugzeug bei der Landung. Der Flieger **Luschner** wurde leicht verletzt. Beim Start eines Flugzeuges auf dem Gandauer Flugplatz wurden zwei Kinder vom Steuer erfaßt und schwer verletzt. Bei Werdau mußte ein **tschech. Flugzeug** niedergehen. Nach erteilter Erlaubnis zum Rückflug landete es bei Schönberg nochmals auf deutschem Boden. Ein deutsches Flugzeug mit Geldschmugglern mußte auf belg. Gebiet landen. Papiergeld in Höhe von 5½ Billionen wurde beschlagnahmt. — Das 12. **Gordon-Bennett-Wettfliegen** der Freiballone wurde abermals von dem **belg. Ballon** „Belgica" unter Führung **Deruyters** vor seinem Landsmann Veenstra **gewonnen.** Der amerik. Ballon „U. S. A. Army S. 6" stieß mit dem Ballon „Ville de Bruxelles" zusammen, wobei letzterer schwer beschädigt wurde. Der span. Ballon „Polar" fing in einem Gewitter bei Mecheln Feuer, wobei ein Insasse getötet wurde. Im gleichen Gewitter stürzte auch der Schweizer Ballon „Genève" brennend ab. Die Insassen wurden getötet. Der span. Ballon „Espheria" geriet bei der Landung in eine Starkstromleitung, wobei die Insassen schwer verletzt wurden. Schließlich wurde ein weiterer Ballon, nachdem er bereits zwei Stunden in der See geschwommen hatte, von einem Dampfer geborgen. — Ein engl. Verkehrsflugzeug legte die Strecke **Berlin—London** in **6 Stunden** zurück. (!) — Bei Marseille wurde ein startendes Flugzeug von einem landenden angefahren, wobei ein Offz. getötet wurde. Ein Marineflugzeug fuhr über Dinard im Nebel gegen Bäume. Drei Offz. wurden schwer verletzt. In Orly stürzte ein Mil. Flieger mit einem Caudron-Flugzeug ab und wurde verletzt. — Unter dem Ehrenvorsitz des Bundespräs. Hainisch findet bei Wien in der Zeit vom 13. bis 21. Okt. die erste **österr. Segelflugwoche** statt. — Das in Friedrichshafen für Amerika gebaute **Luftschiff ZB 3** soll im November auf dem Luftwege nach Lakehurst überführt werden. Das amer. **Starrluftschiff ZR 1** (270 m lang, größte Höhe 28,4 m, größter Durchm. 24 m, Gesamtgasraum 60 000 cbm, 6 Motoren zu je 300 PS, 6 Einzelgondeln, 100 km Stundengeschwindigkeit) hat seine ersten gelungenen Probefahrten unternommen, was auch als ein Erfolg dtschr. Technik zu betrachten ist. 22.

**Kleine Nachrichten.** Das Kriegsgericht in Amiens verurteilte in contumaciam den Lt. **Knoff** aus Tübingen und den Soldaten **Hellock** aus Reutlingen wegen angebl. Diebstahls zu je 5 Jahren Gefängnis. — Die Anfang August 1914 vom **Kreuzergeschwader** des Grafen Spee auf der Insel Ponape zurückgelassene Briefpost ist wieder aufgefunden und der dtschn. Reg. durch Vermittlung der japan. Reg. zugestellt worden. — Nach Verhandlungen mit Vertretern der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat das Reichsarbeitsmin. zweimalige Zahlung im Monat durch die Post angeordnet. Der sozialen Fürsorge wurden für Oktober nicht unerhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. — In Anwesenheit des Kronprinzen Rupprecht, des Gen. v. Epp und des Dr. v. Kahr fanden die Regimentstage des **Inf. Leib-Rgt.** und des **8. und 16. bayr. J. R.** in München statt. — Die **Beleidigungsklage** des Gen. **Ludendorff** gegen die „Münchener Post" wurde **abgewiesen.** — In **Düsseldorf** kam es anläßlich der Tagung der Separatisten zu **blutigen Unruhen.** 10 Personen wurden getötet, etwa 170 verletzt. Der franz. Gen. Simon verhängte den Belagerungszustand und internierte die Schutzpolizei. — In Südbaden und Sorau kam es zu Unruhen, die jedoch bald unterdrückt werden konnten. 22.

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Gren. R. Nr. 2,** Nr. 43 (15. 9.), **4. Garde-R. z. F.,** Nr. 3 (15. 9), **Füs. R. 35,** Nr. 2 (Sept.), **Füs. R. 73,** Nr. 27 (20. 9.), **J. R. 143,** Nr. 39 (30. 9.), **R. J. R. 201,** Nr. 36 (Sept.), **Garde-Jäg. Bat.,** Nr. 14 (Sept.), **Feldа. R. 34,** Nr. 6 (Sept.), **Feldа. R. 47,** Nr. 11 (20. 8.), **Feldа. R. 79,** Nr. 13 (Okt.), **Fußа. R. 20,** Nr. 7 (19. 9.), **Mitteilungen f. d. Mitgl. d. Feuerwerkspersonals,** Nr. 5 (1. 10.), **M. D. B.,** Nr. 19 (19. 9.), **R. D. D.,** Nr. 18 (30. 9.), **D. D. B.,** Nr. 18 (27. 9.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 81.

**Gen. Kdo. XXIII. R. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)

**XXII. Ref. Korps:** Berlin, 21. 10., 4 nachm., Heldenfeier, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (Geh. Kons. Rat Conrad).

**Garde-Gren. R. 2:** Berlin, 13. 10., 6,30 nachm., Gen. Versamml., Nationaler Klub, Sommerstr. 6.

**Garde-Gren. R. 3:** Berlin, 26. 10., 6 nachm., Mitgl. Versamml., 7 abds. Le Bourget-Fest, Nationaler Klub, Sommerstr. 6.

Digitized by Google

**J. R. 27:** Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**Füs. R. 38:** Berlin, 25. 10., 8 abds., Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 68:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Belle-Alliance, Belle-Alliance-Platz 8.
**J. R. 72:** Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck, Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 90:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz.-Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 143:** Berlin, 11. 10., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 165:** Magdeburg, 31. 10., Patzenhofer, Bärplatz.
**R. J. R. 201:** Berlin, 21. 10., 7 abds., Rgts. Feier, Bismarcksäle, Neue Grünstr. 28.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
**R. J. R. 261:** Berlin, 17. 10., 7,30 abds, Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**Ldw. J. R. 336:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 18. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**Ul. R. 1:** Militsch, 13. 10., 8,30 abds., Schützenhaus, 14. 10., 9,30 vorm., Hof der alten Ul. Kaserne, 10 vorm. Abmarsch zum Denkm. Platz, 11 vorm. Enthüllung, 1,30 nachm. Gem. Essen. Anm.: Garn. Kdo. Militsch.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Feldz. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 73:** Allenstein, 28. 10., Denkm. Weihe.
**Feldz. R. 79:** Berlin, 10. 10., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**2. G. Fußa. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonnet, Hohenzollernstr. 1.
**Fußa. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Titz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fußa. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 17.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas., Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Schutztr. Dtsch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**3. u. 5. Offz. Korps:** Berlin, 17. 10., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226. Stiftungsfest u. Gen. Versamml.
**R. V. e. V.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Hermann Wagener, Lt. a. D., Bankb., mit Frl. Annemarie Solger (Breslau—Grottkau). — Walter Buhr, Lt. d. Res. a. D., Ing., mit Frl. Elsbeth Buttke (Breslau). — Frhr. Karl Ludwig v. Hollen, Lt. a. D., mit Frl. Helene Edle v. d. Planitz (Schönweide—Berlin-Grunewald). — Dr. Arthur Schicker, Oblt. a. D., Amtmann, mit Frl. Hilma Hoffmann (Stuttgart—Breslau). — Boris v. Maubeuge mit Freiin Eva v. Thiele Winckler (Deutsch-Wette—Rothenmoor). — Fritz Grundmann, Lt. a. D., Bankb., mit Frl. Ursula Bode (Breslau.) — Dr. Joachim Lattke, Lt. d. Res. a. D., Refdr., mit Frl. Suse Klemm (Breslau). — Krafft Rodestock, Lt. d. Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Ruth Putzmann (Priezen—Heldrungen). — Kurt Hirschfeld, Lt. d. Res. a. D., Bankb., mit Frl. Ruth Kaeßler (Breslau). — Heinz Kattner, Hptm. a. D. u. Pol. Hptm., mit Frl. Herta Selle (Gleiwitz—Myslowitz). — Wilhelm Groeger, Oblt. a. D., Kfm., mit Frl. Ilse Marie Kauffmann (Mittelwalde—Seitendorf). — Fritz v. Hertell, Oblt. R. R. 3, mit Frl. Erica Fischer (Stendal—Freyenhagen). — Adolf Enke, Oblt. d. Res. a. D., mit Frl. Anna Hertha Reinhard (Freiburg—Mory).

**Verbindungen:** Kurt Ulrich v. Loebell u. Frau Marie, geb. v. Berenberg-Gossler (Berlin). — Eberhard v. Brunn u. Frau Margarete, geb. Göllner (Schweidnitz). — Karl Adametz-Zembowitz, Maj. a. D., u. Frau Marie Dolores, geb. v. Aulock (Breslau). — Ernst v. Steegmann u. Frau Sophie, geb. Dutz (Ostrawe). — Dr. Rudolf Kramer, Lt. d. Res. a. D., Dir., u. Frau Margarete, verw. Ast, geb. Jakob (Oppeln). — Hans Bömers, Oblt., Adj. Art. R. 6, u. Frau Ruth, geb. v. Bergen (Minden). — Leo v. Reibnitz, Rittm. R. R. 11, u. Frau Elisabeth, geb. Freiin v. Esebeck (Neustadt). — Hanns Helmut Freund, Lt. a. D., Bankb., u. Frau Marianne, geb. Schliwa (Breslau). — Graf Theodor v. Westarp, Kptlt. a. D., u. Gräfin Margarete, geb. Koch (Neubabelsberg). — Graf Rabe v. Oeynhausen-Sierstorpff u. Gräfin Margarete, geb. v. Zitzewitz (Neuenheerse). — Graf Bernd v. Arnim, Lt. a. D., u. Gräfin Hannah, geb. Knebel-Doeberitz (Lübgust).

**Geburten:** (Sohn) Walter Bormann, Maj. a. D. (Berlin-Grunewald). — Friedrich August Weinknecht, Lt. R. R. 11 (Ohlau). — John v. Freyend, Oblt. (Torgau). — Erwin Klamroth, Hptm. a. D. (Breslau). — Otto Förster, Lt. d. Res. a. D., Zollinsp. (Guttentag). — Clemens v. Doetinchen (Frauenmark). — Carl Friedrich v. Möller (Berlin). — Otto Langenbeck, Hptm. a. D. (Schönhof). — Graf Alexander v. Einsiedel (Scharfenstein). — Teichmann, Maj. a. D. (Bückeburg). — (Tochter) Joachim v. Bergmann (Nieder Kauffung). — Wilhelm Konrad v. Doering (Arnim). — Graf Fritz Ulrich v. Bismarck-Bohlen (Carlsburg). — Detwig v. Oertzen, Rittm. R. R. 14 (Parchim). — Eddy v. Jena, Rittm. a. D. (Franzenshof). — Ernst v. Kretschmann, Oberstlt. a. D. (Breslau). — Hans v. Bonin (Gülzowshof). — v. Oertzen (Stettin).

**Todesfälle:** Bruno Modrow, Gen. Maj. a. D. (Greifswald). — Conrad Haccius, Oberst a. D. (Breslau). — Frau Maria Cirves (Breslau). — Burggräfin u. Gräfin Magdalene zu Dohna-Schlobitten (Canthen). — Hans v. Syhow, Gen. Maj. a. D. (Potsdam). — Baron Bodo Digeon v. Monteton (Priort). — Frau Ida v. Bassewitz (Schimm). — Gotthard v. Pentz, Oblt. d. Res. a. D. (Neupatricken). — Freifrau Gabriele v. Hundt u. Altengrottkau (Neiße). — Frau Luise v. Kuczkowski (Luthröthe). — Frhr. Alexander v. Dusch, Min. a. D., Exz., Dr. jur. u. med. h. c. (Maurer). — Heinrich v. Scheller, Hptm. u. Oberförster a. D. (Kullik). — Georg Sand, Lt. d. Res. a. D. (Döberitz). — Frau Olga v. Janson (Pillwen). — Arthur Reymann, Maj. a. D. (Neustadt). — Frau Hilda v. Schleffen (Curtow). — Dr. h. c. Frhr. Cornelius Wilhelm v. Heyl zu Herrnsheim, Wirkl. Geh. Rat, Exz. (Pfauenmoos). — Theodor Wernick, Geh. Just. Rat, Amtsger. Rat, Maj. d. Ldw. a. D. (Breslau). — Frau Pauline Vogel v. Falckenstein (Görbitsch). — Franz Lipkow, Oblt. a. D. (Breslau). — Hugo Schindler, Fabrikbes. (Kattowitz). — Frau Ilse Bartsch (Striegau). — Georg Pabst, Rittm. d. Res. a. D. (Würzburg). — Bransceid, Oblt. a. D. — Ignaz v. Zernicki, Gen. Maj. a. D. (Berlin). 22.


**Neue militärische Bücher!**

**Die Gruppe.** Die Ausbildung der Infanteriegruppe im Gefecht an Beispielen auf Grund der Kriegserfahrungen. Von Rühle v. Lilienstern, Major an der Infanterieschule (I. Lehrgang) München. Dritte, durchgesehene Auflage. Preis Gz. 1,40.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. Frantzius. (In Vorbereitung.) Preis Gz. etwa 1,50.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der A. V. J. Von Major Hüttmann. (In Vorbereitung.)

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann v. Frantzius. Preis Gz. 1,20.

**Neue taktische Aufgaben** im Rahmen des verstärkten Infanterie-Bataillons und -Regiments. Mit Lösungen, Besprechungen und Hinweisen auf die Vorschriften. Von Hösl, Major im Generalstabe, Infanterieschule München. Preis Gz. 3,—.

**Der Truppenführer.** Ein taktisches Handbuch von Oberstleutnant v. Cochenhausen. Mit zahlreichen Zeichnungen und Übersichtstafeln. (In Vorbereitung.) Preis Gz. etwa 2,50.

**Kriegsspiel-Planübung.** Einführung in das Kriegsspiel. Von Haase, Hauptmann im Generalstabe an der Infanterieschule München. Mit einer Textskizze. Preis Gz. 2,—.

**Die Ausbildung der Artillerie** auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Preis Gz. 1,20.

Die Verkaufspreise der angebotenen Bücher sind zu errechnen durch Multiplikation der Grundzahlen (Gz.) mit einer beweglichen Schlüsselzahl, deren Stand aus allen Tageszeitungen und in jeder Buchhandlung zu erfahren ist.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 8 Berlin, den 25. Oktober 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Die englisch-französische Offensive im Jahre 1915. Gen. der Inf. a. D. v. Kuhl. — Militärpolitisches aus Belgien. — Für eine Militärpädagogik. III. Major Muff. — Der Krieg der versäumten Gelegenheiten. Oberstlt. a. D. Foerster. — Douaumont 1916. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Die englisch-französische Offensive im Jahre 1915.

Von General der Infanterie a. D. von Kuhl.

Der französische General Palat, als Schriftsteller auch unter dem Namen Lehautcourt bekannt, hat den 9. Band seines breit angelegten Werkes über den „Großen Krieg an der Westfront" *) vollendet. Der Band behandelt die Angriffe der Engländer und Franzosen im Jahre 1915, deren taktischer Verlauf sehr eingehend geschildert wird. Das Werk des Generals Palat beruht nicht auf umfassender archivalischer Forschung, sondern stützt sich im wesentlichen auf die bisher erschienene Kriegsliteratur, auf die Heeresberichte, auf mündliche Aussagen u. a. Häufig benutzt er erbeutete Tagebücher und Aussagen deutscher Gefangener, um von der Stimmung im deutschen Heere ein ungünstiges Bild zu entwerfen. Ein ernsthafter Kriegshistoriker müßte aber wissen, daß diese Quelle recht trübe ist. Wie jedem Soldaten bekannt ist, pflegen Gefangene, die sich rechtfertigen wollen, zu erzählen, daß ihr ganzer Truppenteil aufgerieben worden sei. Was in Tagebüchern geschrieben und geschimpft wird, ist keineswegs alles Geschichtsurkunde.

Mit Eigennamen nehmen die Franzosen es meist nicht genau. So nennt Palat den Chef des österr.-ung. Generalstabes: Conrad von Holzendorf!

Trotzdem zählt Palat weitaus zu den besten franz. Militärschriftstellern und befleißigt sich im allgemeinen einer gemäßigten und gerechten Darstellung, wenn auch gelegentlich einzelne starke chauvinistische Entgleisungen vorkommen. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß Palat vor einiger Zeit in einer angesehenen franz. Zeitschrift in einem Aufsatz über seine Kriegserlebnisse die Deutschen als „wahre Wilde" bezeichnet hat. Man müsse sich wundern, daß sie keinen Ring durch die Nase trügen! Man darf sich aber durch solche Torheiten nicht vom Studium der franz. Kriegsliteratur abschrecken lassen. Sie ist in mancher Beziehung lehrreich und trägt dazu bei, das Urteil über unsere eigenen Operationen zu berichtigen. Wir erkennen daraus, daß diese oft viel wirksamer waren, als wir bisher anzunehmen geneigt waren, und daß die Klagen und Vorwürfe, die von mancher Seite bei uns gegen das deutsche Heerwesen erhoben werden, mit viel mehr Berechtigung von den Franzosen gegen ihr Heer vorgebracht worden sind.

So bestätigt z. B. Palat die auch durch andere Berichte bekannte Tatsache, daß der franz. Soldat keineswegs für den Stellungskrieg besser vorbereitet gewesen ist als der deutsche. Aber der deutsche Soldat habe sich, meint Palat, mit ungeahntem Geschick schnell hineingefunden. Auch sei die im deutschen Heere eingetretene Munitionskrisis nicht so bedrohlich gewesen als in Frankreich. Wenn die Deutschen die Lage ihres Gegners im Herbst 1914 gekannt und an einem geeigneteren Abschnitt als an der Yser einen ebenso heftigen Angriff wie 1916 bei Verdun unternommen hätten, so würden die franz. Munitionsvorräte zu einem andauernden Kampf nicht ausgereicht haben.

Umgekehrt habe man sich in Frankreich im Herbst 1914 über die Lage der Deutschen großen Täuschungen hingegeben und geglaubt, daß ihre Hilfsquellen nicht länger als 8 bis 10 Monate reichen würden. Joffre habe im November 1914 erklärt, die österreichische Armee habe aufgehört zu bestehen. In kurzer Zeit werde man die Deutschen aus Frankreich hinauswerfen. Er habe sich stark gemacht, durchzubrechen, wo und wann er wolle.

Diesem Zweck des Durchbruchs sollte der Angriff dienen, der zur Winterschlacht in der Champagne im Februar 1915 führte. Zugleich mußte Rußland entlastet werden, nachdem in der Winterschlacht in Masuren die 10. russ. Armee vernichtet worden war. Aber das Ziel, in Richtung auf die Ardennen durchzubrechen und wieder zum Bewegungskrieg zu kommen, wurde nicht erreicht. Weder war das Angriffsverfahren zweckmäßig, noch reichten die Angriffsmittel aus. Unumwunden gibt Palat zu, daß der Angriff unter schweren Verlusten gescheitert sei.

Der Optimismus des Generals Joffre wurde dadurch nicht beeinträchtigt. Palat, der ihm im Gegensatz zu dem Verherrlicher Joffres, Hanotaux, nicht allzu günstig gesinnt ist, wirft ihm vor, er habe der Regierung im Frühjahr 1915 für den September oder Oktober desselben Jahres den Übergang über den Rhein versprochen. Von einem zweiten Kriegswinter könnte nach Joffres Ansicht keine Rede sein, da die Deutschen bis zum Ende des Jahres 1915 völlig erschöpft sein würden. Die scharfen deutschen Kritiker, die unsere Offensive im Jahre 1918 als aussichtslos und als auf falsche Voraussetzungen beruhend verurteilen, mögen hieraus erkennen, wie gründlich der Gegner sich wiederholt über die Lage getäuscht hat. Der Krieg bewegt sich nun einmal in dem Element der Ungewißheit.

*) General Palat, Les offensives de 1915. Band IX von: La grande guerre sur le front occidental. Paris 1922, Berger-Levrault.

Digitized by Google

In die Kriegführung ließ sich General Joffre von der Politik nicht hineinreden. Er war, wie Palat meint, der Ansicht, daß die Kriegführung ausschließlich Sache des Oberbefehlshabers sei. Den Armeeführern verbot er, dem Präsidenten der Republik, obwohl er verfassungsmäßig der oberste Chef des französischen Heeres war, über rein militärische Fragen Auskunft zu geben. General Sarrail erhielt im April 1915 einen scharfen Verweis, weil er zu Poincaré über einen geplanten Angriff gesprochen hatte. Wir stoßen hier auf den alten Streit zwischen Kriegführung und Politik. Auch Feldmarschall v. Moltke verfocht bekanntlich die Ansicht, daß die Politik zwar auf den Beginn und das Ende des Krieges entscheidend einwirke, daß aber die Strategie während des Kriegs „im Handeln völlig unabhängig" von der Politik sei. Diese Anschauung ist heute nicht mehr aufrecht zu erhalten. Politik und Kriegführung durchdringen sich im heutigen Kriege, der das ganze Dasein des Volkes erfaßt, dauernd gegenseitig. Die gesamte Politik, auch die innere, muß der Kriegführung dienen; der äußeren Politik gebührt dabei dauernd der Vorrang. In der Wahl der Mittel darf die militärische Kriegführung aber nicht beschränkt werden.

Interessante Angaben macht Palat über den Gasangriff der 4. deutschen Armee bei Ypern am 22. April 1915. Bereits anfangs 1915 erfuhr man in Frankreich, daß die Deutschen mit der Herstellung von Kampfgas beschäftigt seien. In der Nacht 13./14. April machte ein deutscher Gefangener, August Jäger vom 234. Reserve-Regt. (XXVI. Reservekorps), in der Gegend von Ypern genaue Angaben über die zum Abblasen des Gases eingebauten Flaschen, über die geplante Art des Abblasens und über den Angriffspunkt, doch wurde die Nachricht weder von dem franz., noch von dem engl. Oberkommando hinreichend beachtet. So kam der deutsche Angriff am 22. April überraschend. Er wäre nach Ansicht Palats ohne Widerstand bis Dünkirchen durchgedrungen, wenn deutsche Reserven zur Stelle gewesen wären. Die Lage erinnert an die Ereignisse am 20. 11. 17 bei Cambrai. Auch hier verschaffte ein neues Kampfmittel, die zum ersten Male in Masse auftretenden Kampfwagen, den Engländern einen ungeahnten Erfolg, den auszunutzen sie nicht in der Lage waren.

Der deutsche Angriff bei Ypern wirkte störend und verzögernd auf die Vorbereitungen für die geplante große Frühjahrsoffensive der Entente im Artois. Der Maiangriff bei La Bassé und Arras bezweckte wiederum den Durchbruch und sollte den großen, auf Noyon vorspringenden Bogen der deutschen Stellung eindrücken. Nach anfänglichen Erfolgen mußten die erschöpften Franzosen den verlustreichen Angriff Mitte Juni einstellen. Das zur Ausbeutung des Erfolges bereitgestellte Kav. Korps ging unverrichteter Dinge wieder hinter die Front. Auch die Korpskav. hatte keine Gelegenheit gefunden, die Anweisung des Armeeführers, des Generals D'Urbal, zu befolgen, in der es hieß: „Es kommt darauf an, im verstärkten Galopp einzugreifen. Die Zeit der Kavallerie zu Fuß ist vorbei!" Mit der Tätigkeit der Engländer während der Schlacht ist Palat wenig zufrieden. French habe den Angriff vorzeitig aufgegeben, wie er denn überhaupt stets sehr schnell entmutigt gewesen sei.

Am 25. 9. 15 begann der erneute große Angriff der Engländer und Franzosen im Artois und der Franzosen in der Champagne. Palat bestätigt, daß es sich keineswegs nur um eine Entlastung der russ. Front gehandelt hat, sondern daß man sich mit weitreichenden Hoffnungen eines großen Durchbruchs trug. Das Geheimnis des bevorstehenden Angriffs wurde schlecht gewahrt, der Plan war frühzeitig in aller Munde. Man suchte daher den Deutschen die Absicht eines Angriffs weiter östlich vorzutäuschen, indem man bei der Heeresgruppe Dubail in Elsaß-Lothringen an die Armeen erdichtete Angriffsentwürfe ausgab in der Hoffnung, daß sie nach Deutschland durchsickerten. Palat hält diesen Versuch für reichlich naiv. Auch bereitete man auffällig ein Hauptquartier für die 2. Armee des Generals Pétain, die zum Angriff in der Champagne bestimmt war, in der Gegend von Nancy vor und teilte den Armeen der Heeresgruppe Dubail eine Anzahl Fesselballons zu.

Diesmal sollte eine so gründliche Artillerievorbereitung dem Sturm vorhergehen, daß er gelingen müsse. Aber die Hoffnungen erfüllten sich nicht. Palat gibt zu, daß auch die Herbstoffensive gescheitert sei, und daß die geringen Ergebnisse in keinem Verhältnis zu den großen Verlusten gestanden hätten. Die schwere Artl. habe noch nicht ausgereicht gegenüber der überlegenen deutschen Artl., und die schlechte Witterung habe die Mitwirkung der Flieger beeinträchtigt. Die zur Ausnutzung des Erfolges bereitgestellten Kav. Korps fanden auch diesmal weder im Artois noch in der Champagne eine Gelegenheit zum Eingreifen. In der Champagne warteten zwei franz. Kav. Korps auf den ersehnten Augenblick, wann sie durch die Bresche durchstoßen könnten. Aber die Bresche war zu eng und das feindl. Artl.-Feuer zu stark, Gräben und Hindernisse standen im Wege. Nach vergeblichen Anstrengungen mußten die ermüdeten Korps wieder hinter die Front zurückgezogen werden. Dem franz. Kav.-Korps im Artois und der engl. Heereskav. erging es nicht viel besser.

„Das Jahr 1915", so schließt Palat seine Betrachtungen, „war für die Entente das Jahr der großen Enttäuschungen." Die erste Enttäuschung bildete die matte Kriegführung der Italiener, von deren Eingreifen man eine schnelle Beendigung des Krieges erhofft hatte. Das Dardanellenunternehmen war gescheitert. Mit Mühe wurden die Engländer von den Franzosen bewogen, ihre Truppen nicht von Saloniki zurückzuziehen. Die Erfahrungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz hatten gezeigt, daß man mit den bisherigen Mitteln die hintereinanderliegenden Stellungen des Gegners nicht in einem Zuge durchbrechen konnte. Die schwere Artl. und die Munition hatten noch nicht ausgereicht. Man wußte nicht, welches Angriffsverfahren man in Zukunft zum Durchbruch anwenden sollte. War es besser, nach langer Vorbereitung in breiter Front anzugreifen, oder war der Erfolg durch eine Reihe kräftiger, aufeinanderfolgender Angriffe zu erreichen, die zu einem Verbrauch der feindl. Reserven führten? „Das war das Geheimnis der Zukunft."

Ein wichtiges neues Angriffsmittel war bereits in Vorbereitung, aber zur Zeit noch nicht fertiggestellt: die Kampfwagen. Nach Angabe Palats hatte man bereits im November 1914 mit dem Studium dieser Erfindung begonnen. Ein Modell, das man einer Kommission der Obersten Heeresleitung im Dezember 1915 vorführte, wurde von ihr zuerst verworfen, später aber angenommen. Am 25. 2. 16, gerade als der deutsche Angriff bei Verdun begonnen hatte, wurden 400 Kampfwagen bei Creusot in Auftrag gegeben.

Volk und Parlament waren am Schluß des Jahres 1915 in Frankreich recht nervös geworden. Das Vertrauen in die Heeresleitung begann zu wanken.

Wie sich aus der Darstellung Palats ergibt, waren die Aussichten der deutschen Heeresleitung für 1916 im Westen durchaus günstig. Leider war es uns im Osten trotz glänzender Erfolge im Jahre 1915 nicht gelungen, eine endgültige Entscheidung zu erringen und dadurch den Rücken für eine große Offensive im Westen freizumachen. Der Angriff bei Verdun im Februar 1916 hatte nur ein beschränktes Ziel. Daß er mißglückte, war von außerordentlicher Bedeutung für die weitere Kriegführung. Aus allen französischen gleichzeitigen und späteren Berichten geht hervor, daß der erfolgreiche Widerstand bei Verdun das gesunkene Selbstvertrauen des französischen Heeres und Volkes in ungeahnter Weise gehoben hat.

---

## Militärpolitisches aus Belgien.

Belgiens militärische Entwicklung vollzieht sich, nachdem es sich der Entente schon vor dem Weltkriege völlig in die Arme geworfen hatte, ganz unter dem Drucke Frankreichs. Bei der Zurückhaltung Englands ist eine Änderung des Kurses, auch wenn in Belgien dazu der Wunsch vorhanden wäre, nicht zu erwarten. Das jetzt von der Kammer festgelegte Gesetz über

Digitized by Google

„die Dienstpflicht und die Rekrutierung mit Festsetzung der Dauer der Dienstzeiten" ist wesentlich ein Ergebnis des französischen Einflusses; denn der Belgier liebt an sich nicht den Waffendienst, also auch nicht die allgemeine Wehrpflicht. In Rücksicht auf schon frühere von uns mitgeteilten Angaben genügt es hier zu wiederholen, daß nach Verschmelzung des Dienstpflicht- mit dem Miliz-Gesetz die Dauer der Dienstzeit auf 15 Jahre im aktiven Heere und Reserve, 10 Jahre in der Territorialarmee festgesetzt worden ist. Der jährliche Rekrutenkontingent soll 44 000 Mann für die fechtenden Truppen und 5500 Mann für die Hilfstruppen betragen bei einer aktiven Dienstzeit von 12 Monaten für die Fuß- und 13 Monaten für die berittenen Truppen. Während der Zeit der Ruhrbesetzung wird die Dienstzeit bei beiden Kategorien um 2 Monate verlängert.

An Wiederholungsübungen sind zwei, und zwar von 15 Tagen und einem Monat, vorgesehen, für die Reserveoffizieraspiranten Übungen in einer Gesamtdauer von 6 Monaten.

Danach ist die belgische Armee im Kriegsfalle unter Berücksichtigung des erfahrungsmäßigen Abgangs nach völliger Auswirkung des Dienstpflichtgesetzes auf etwa 900 000 Mann zu schätzen. — Nach unseren Begriffen sind die Wiederholungsübungen in der Reserve usw. etwas dürftig.

Das Land wird, wie es bei der allgemeinen Dienstpflicht natürlich ist, in Bezirke eingeteilt, bei denen auf die Verschiedenheit der Stämme, Flamen einerseits, Wallonen anderseits, Rücksicht genommen wurde.

Die Zahl der aus dem Kriege noch vorhandenen Truppeneinheiten muß verringert werden, weil das Rekrutenkontingent zur Auffüllung nicht ausreichen würde. Zunächst beschränkt sich die Auflösung auf zwei Kav. Rgtr. Dagegen wurden neu gebildet ein Radfahr-Jäger-Rgt. zu 6 Radf.-Esks., 3 Radf.-M. G.-Esks., 1 Res.-Abt. u. 1 Depot- u. Park-Esk.

Nicht nur, wie eingangs angedeutet, militärpolitisch, sondern auch innen- u. außenpolitisch ist Belgien ganz in Frankreichs Abhängigkeit geraten. Die Franzosen müssen natürlich eine Stärkung des ihnen nach Sprache und Sitte am meisten zugetanen wallonischen Elementes wünschen. In der Frage der Genter Universität haben die Flamen insofern einen gewissen u. vollberechtigten Erfolg errungen, als die Verwaltungssprache flämisch bleibt u. die Vorlesungen zu ⅔ in flämischer, zu ⅓ in französischer Sprache gehalten werden. Da Belgien auch in diesem Verhältnis von Flamen und Wallonen bevölkert ist, entspricht dies durchaus der Billigkeit. und es ist ein Zeichen, daß die Flamen nicht geneigt sind, sich von den beweglichen Wallonen völlig an die Wand drücken zu lassen. Es wäre allerdings ganz fehlerhaft, aus diesen Regungen der flämischen Bevölkerung zur Selbständigkeit, aus dem Kampf gegen die Überwucherung des wallonischen Einflusses auf besondere Sympathien für Deutschland zu schließen. Das Gefühl der flamischen Zusammengehörigkeit mit den stammverwandten Holländern oder gar der Deutschen ist und war auch im Weltkriege kaum bemerkbar. Es bestand nur bei wenigen einflußreichen Leuten aus der Mittelschicht. Die Oberschicht war ganz französisch oder, wie es in Belgien hieß, „franskillioniistisch" eingestellt, ja, sie schämte sich der unmelodischen flämischen Sprache. Die Unterschicht war und ist indolent und wird es bleiben. Nur ein voller deutscher Sieg im Weltkriege hätte daran zugunsten des Germanentums etwas ändern können. Es ist deshalb schon viel, daß in der Frage der Genter Universität die Flamen ihr Recht haben wahren können.

Außenpolitisch ist der franz. Einfluß handgreiflich. Die belg. Regierung hat zwar hin und wieder versucht, zwischen dem engl. und franz. Standpunkte in der Frage des Raubsystems gegen Deutschld. einen Mittelweg zu finden, ist aber immer bei der enol. Ohnmacht dem franz. Einfluß erlegen. Eine Änderung dieses Zustandes ist auch in näherer Zeit kaum zu erwarten. Dagegen kann als sehr wahrscheinlich gelten, daß der Tag kommen wird, an dem Belgien seine kurzsichtige Politik noch bitter bereuen wird. Sobald sich nämlich der franz. Siegerwahnsinn an Deutschld. mehr oder weniger erfolgreich gestillt haben wird, muß er sich naturgemäß gegen das schwache Belgien wenden. Das entspricht nicht nur den geographischen und den Bevölkerungsverhältnissen, sondern noch mehr der Psyche der Franzosen, die Vorherrschaft in Mitteleuropa auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen.

Wirtschaftspolitisch ist hierfür schon gründlich vorgearbeitet durch ein belg.-franz. Abkommen, das dem Güteraustausch zwischen beiden Ländern durch Einräumung gegenseitiger Zollvergünstigungen dienen soll. Frankreich schützte vor, daß der franz. Markt in steigendem Maße mit deutschen Waren überschwemmt würde — während doch erwiesen, daß unser Export stark zurückgegangen ist —, Waren, die dann unter belg. Marke nach Frankreich kämen. Belgien ist dem franz. Druck gewichen und mußte es, wie schon die in Frankreich zur Stützung des belg. Franken aufgenommene Anleihe von 400 Millionen Franken bewies. — Wie sich die wirtschaftliche Lage Belgiens verschlechtert hat, beweist schon der Rückgang des Frankkurses: ein engl. Pfund Oktober 1922 57,20 Fr., Anfang Juli 1923 69,70 Fr., Anfang August 1923 104,60 Fr.

Aber trotz dieser ungünstigen Finanzlage wendet Belgien an Militärausgaben 531 Millionen für 1923 auf, das sind mehr als 10 vH. aller staatlichen Ausgaben. Unter den Aufwendungen für das Heer sind größere Sonderkredite vorgesehen, namentlich für das Flugwesen, auch für die Unterstützung des Nichtmilitärischen, und für die Unterbringung und die Ausbildung der Kampfwagen-Truppen. Lucius Cincinnatus.

---

## Für eine Militärpädagogik.

Von Major Wolfgang Muff.

III.

Wer soll diese Militärpsychologie schreiben? Sie kann nur das Ergebnis engsten Zusammenarbeitens des wissenschaftlichen Psychologen mit dem Soziologen und Soldaten bilden. Es wird kaum möglich sein, diese Eigenschaften in ein und derselben Person zu finden. Die Tatsache, daß mancher junge Fachgelehrte im Kriege Soldat gewesen ist, beweist nichts gegen diese Behauptung. Der Typus des Berufsfriedenssoldaten, der für unseren Zweck in Betracht kommt, stellt etwas ganz anderes dar als der des Feldsoldaten des Volksaufgebots im Kriege. Letzteren auf seine typischen Formen zu bringen, liegen übrigens bereits einige wertvolle Versuche vor. Sie sind aber in den Ansätzen stecken geblieben wie so vieles andere, dem die Zerschlagung des alten Heeres und die allgemeine Gleichgültigkeit dem kriegerischen Erlebnis gegenüber den Boden zur Weiterentwicklung entzog. Zu jenen drei, dem Psychologen, dem Soziologen und dem Soldaten, trete dann als vierter der erfahrene Pädagoge. Denn auf der Grundlage der Militärpsychologie gelte es nun zur Militärpädagogik im engeren Sinn fortzuschreiten. Und zwar handelt es sich um eine auf die Erziehung Erwachsener eingestellte Lehre, für die die Volkshochschule und verwandte Bewegungen bereits Vorarbeit geleistet haben. Auch pädagogisch besonders beanlagte Offzre. und fortgeschrittenere Heereslehrer können aus ihrer Erfahrung heraus wertvolle Beiträge liefern. Einfach liegen die Verhältnisse auf den Gebieten, auf denen rein sachliche Kenntnisse zu vermitteln sind. Dort wird der Unterricht zweckmäßigerweise ganz aus der Praxis heraus entwickelt, in dem vom einfachen Beispiele des täglichen Dienstes zum höheren fortgeschritten wird. Nachdem sich der Unterricht einmal vom bloßen Auswendiglernen und dem berüchtigten Frage- und Antwortspiel freigemacht hatte, war schon viel gewonnen. Es handelt sich nur noch darum, die zweckmäßigsten Methoden für die Verarbeitung des Lehr-

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

stoffes durch den Lehrer und die Gestaltung des Unterrichts aufzustellen und praktische Winke für ihre Durchführung zu geben. Wie notwendig gerade solche Winke sind, beweist jeder Besuch einer Stätte, an der überhaupt gelehrt wird. Wie wenige der vielen tausend Lehrer aller Grade und Arten, vom Hochschullehrer bis zum Volksschullehrer, vom Offz. bis zum Handwerksmeister, sind sich klar darüber, welch' klägliche Rolle sie als Lehrer spielen, wie sie ihre Schüler langweilen, wieviel Zeit sie vergeuden, wie falsch sie ihre Aufgaben anfassen, wie sie sich in der Form vernachlässigen. Und es ist oft ein so Kleines, was sie jede Wirkung verfehlen läßt: ihr eintöniges Reden, ihre verschachtelten Sätze, ihre Haltung beim Vortrag, eine ungünstig aufgestellte Tafel, die Undeutlichkeit ihrer Zeichnungen u. dgl. mehr. Noch so großes Wissen und Können gleicht solche äußerlichen Mängel nicht aus und macht allen übrigen Aufwand zunichte. Zur äußeren Form des Unterrichts gehören auch die Einfügung der Unterrichtsstunden in den übrigen militärischen Dienst, ihre Dauer, die Einrichtung des Hörsaals mit Beleuchtung, Heizung, Sitz- und Schreibgelegenheiten, Gebrauch des Anschauungsstoffes, die Erhaltung der Aufmerksamkeit, das Herausholen von Fragen, die Erziehung zur Mitarbeit.

Viel schwieriger ist die Behandlung von Stoffen allgemeiner Art, besonders derer, die in das Gebiet der Erziehung hinüberführen. Ich nenne hier nur die Pflichtenlehre und die Stellung des Soldaten im Staate. Hieran scheiterten häufig sonst recht tüchtige und brauchbare Offzre., denn die Gefahr, die Vorstellungswelt des Soldaten zu überschreiten oder trivial zu werden, ist hier besonders groß. Zu viel Pathos oder zu große Nüchternheit sind dabei gleichermaßen vom Übel. Wie schwer es ist, sich auf die Vorstellungswelt des Mannes einzustellen und den richtigen Ton zu finden, beweisen vielfach die Ansprachen und Tagesbefehle bei feierlichen Gelegenheiten und besonderen Anlässen. Im Kriege ließ sich darüber ein besonderes Lied singen. Alle die hochtrabenden Tiraden vom sicheren Quartier aus gegeben, verhallten im Winde oder erregten ein bitteres Lächeln bei denen, an die sie gerichtet waren. Auch hier liegt ein Arbeitsfeld für die Militärpädagogik.

Da, wo es sich nicht um Übertragung festumrissener Kenntnisse handelt, sondern um die Erzeugung von Vorstellungen und die Weckung von Gefühlskräften, kommt neben der inneren Überzeugung des Erziehers und Lehrers, die aus jedem seiner Worte herausklingen, aus seiner ganzen Haltung herausleuchten soll, alles auf die Methode an. Es handelt sich hierbei um Fragen wie die: wie paßt man den Stoff der Vorstellungswelt der Schüler an; wie entwickelt man sicher den Begriff aus solchen, die ihrer Begriffswelt entsprechen; wie erzeugt man die Stimmung, aus der heraus die Gefühlskräfte quellen können, die man wecken möchte; wie stellt man die innere Verbindung zwischen sich und den Schülern her; woran spürt man, ob sie mitschwingen oder nicht; mit welchen Mitteln läßt sich Nichtverstandenes verdeutlichen? Die Beantwortung solcher Fragen führt aber wieder zurück in das Reich der Psychologie, das sich sichtbar und unsichtbar über all dem lagert, was sich Pädagogik im engsten und weitesten Sinne nennt.

Und nunmehr wäre das Ergebnis zu ziehen:

Ich wollte und konnte hier weder eine Militärpsychologie noch eine Militärpädagogik schreiben. Ich wollte nur Anreger sein und erhebe als solcher die Forderung:

1. Auf die Aufstellung militärpädagogischer Grundsätze, die — der gemeinsamen Arbeit durch gründliche Friedens- und Kriegsschulung gegangener Offzre. mit fortgeschrittenen Vertretern der psychologischen, soziologischen und pädagogischen Wissenschaften entstammend — so zweckmäßig und verständlich abgefaßt sein sollen, daß sie dem Offz. als Leitfaden für sein Auftreten als Führer, Erzieher und Lehrer dienen können.

2. Auf die Einrichtung eines militärpädagogischen Unterrichts auf der so geschaffenen Grundlage an den Offizierbildungsanstalten in der Zusammenarbeit von Offz.-Lehrer und Heereslehrer und seine Bewertung als Prüfungsfach.

Neben dieser Pädagogik für den Friedenshausgebrauch des Reichsheeres aber muß ein Rückblick oder, wenn man lieber will, Ausblick auf die anders gearteten Verhältnisse des Volksheeres dafür sorgen, daß die Erfahrungen mit der alten Friedensarmee und dem Kriegsheere in ihrer psychologischen und pädagogischen Auswertung nicht verloren gehen. Auch hierin ist grundlegende Arbeit erst zu leisten, und zwar rechtzeitig, ehe diese Erfahrungen verlorengegangen sind.

Ich habe mich hier absichtlich auf ein bestimmtes Gebiet unseres Berufs, das des Erziehers und Lehrers, beschränkt. Über ihm erhebt sich steil aufragend die Pyramide bis zu dem Gipfel, der den Feldherrn Psychologos*) trägt, den uns Kurt Hesse gezeichnet hat. Ihre Bezwingung muß Ziel unserer militärischen Führererziehung sein. Die von mir geforderte, auf psychologischer Grundlage ruhende Militärpädagogik aber führt im Anstieg dorthin auf die erste, wenn auch unterste Stufe.

---

## Der Krieg der versäumten Gelegenheiten†).

Unter obigem Tendenztitel hat Generalmajor Hoffmann seine Kriegserinnerungen veröffentlicht. Dem Buche liegt eine längere buchhändlerische Anpreisung bei, die durch ihre offensichtlichen Übertreibungen und Verzerrungen geeignet ist, den unbefangenen Leser von vornherein gegen dieses Memoirenwerk einzunehmen. Der Waschzettel nennt Hoffmann den „bedeutendsten deutschen General während des Krieges", den „geistigen Vater aller wirklichen Leistungen und großen Waffentaten an der deutschen Ostfront". Sein Buch soll „das erste deutsche Generalsbuch" sein, „das wirklich gelesen zu werden verdient; das erste mannhafte Buch, aus einem starken Wahrheitsgefühl heraus geschrieben". Der Verlag hätte besser getan, statt dieser ziemlich plumpen Reklame seine Sorge auf Ausstattung des Buches mit einigermaßen brauchbarem Kartenmaterial zu richten. Was an beigegebenen Skizzen geboten wird, ist so dürftig, daß es nicht den bescheidensten Anforderungen genügt.

Der Inhalt des Hoffmannschen Buches selbst erhebt schwerlich Anspruch, den Beweis für die marktschreierischen Behauptungen des Verlages zu führen. Trotz der Fülle interessanter Mitteilungen und anregender Gedanken im einzelnen stellt es in seinem Gesamteindruck eine gewisse Enttäuschung dar: Es ist weder ein Memoirenwerk, noch ein Geschichtswerk, vielmehr der wenig geglückte Versuch einer Mischung von beiden. Der Herr Verfasser versichert zwar im Vorwort, daß er in der glücklichen Lage sei, die Ausführungen seines Buches mit dem belegen zu können, was er während des ganzen Verlaufs des Krieges täglich in einem kurzen Briefe an seine Frau niedergelegt habe. Das kann im allgemeinen aber nur für die Kapitel gelten, in denen er über seine eigene Wirksamkeit an der Ostfront berichtet. Und diesen Kapiteln wohnt sicherlich neben dem Reiz des persönlich Erlebten auch ihr Wert als historisches Quellenmaterial inne. Der Standpunkt des Oberbefehlshabers Ost kommt überall klar und überzeugend zum Ausdruck. Man steht ganz unter dem Eindruck, daß die geschichtlichen Leistungen des Ostheeres das Werk großer Persönlichkeiten sind. Hoffmann gebührt daran unbestritten sein Teil. Daß auch Irrtümer im einzelnen vorkommen, tut nichts zur Sache. Ihren Höhepunkt findet die Darstellung wohl in dem, was über den Waffenstillstand im Osten und über das Zustandekommen des Friedens von Brest-Litowsk gesagt wird.

Hoffmanns Buch bringt aber weit mehr als persönliche Erlebnisse und Erinnerungen, nämlich auch breite Ergüsse über die Geschehnisse auf den anderen Kriegsschauplätzen. Für das in dieser Beziehung Gesagte wird aber der Herr Verf. schwerlich seine Kriegsbriefe als dokumentarische Unterlagen anführen können. So tragen, um nur einiges herauszugreifen, die Betrachtungen über den Marnefeldzug 1914, die Kapitel über „Falkenhayn und Saloniki", über „Verdun statt Italien"

---

*) Der Feldherr Psychologos. Von Kurt Hesse, Oberleutnant der Reichswehr. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, 1922, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

†) Von General Max Hoffmann. Verlag für Kulturpolitik. München 1923.

Digitized by Google

und über die große Westoffensive 1918 ganz offensichtlich das Gepräge kritischen Treppenwitzes.

An sich wäre dagegen sicher nicht das geringste einzuwenden, wenn diese Kritik sich auf ernsthaftes Studium gründete und die angeschnittenen großen Probleme gründlich durchleuchtete. Das ist aber leider nicht oder doch nicht hinreichend der Fall. Ich muß es mir versagen, auf Einzelheiten einzugehen, und stelle nur fest, daß es dem Herrn Verf. in vielen Fällen an der erforderlichen Kenntnis der kriegsgeschichtlichen Literatur, namentlich auch der ausländischen, mangelt. Auf eigene Forschungsstudien hat er ganz verzichtet. Man vermißt oft ein sorgfältiges und gerechtes Abwägen alles Für und Wider und eine stichhaltige Begründung der abgegebenen Urteile. Das wäre um so mehr am Platze gewesen, als an vielen Entschlüssen und Maßnahmen der deutschen O. H. L. eine scharfe, bisweilen schonungslose Kritik geübt wird. Sie hält vielfach, an den geschichtlichen Tatsachen gemessen, ernsthafter Prüfung nicht stand.

Alles in allem glaube ich, würde es den Wert dieses Buches erhöht haben, wenn der Herr Verf. sich darauf beschränkt hätte, seine eigenen Kriegserinnerungen, nicht den „Krieg der versäumten Gelegenheiten" zu schreiben.

Wolfgang Foerster, Oberstlt. a. D.

---

## Douaumont 1916*).

Aus dem unten erwähnten Buch bringen wir den nachstehenden erschütternden Bericht über die Ereignisse des 23. Oktober 1916. Schriftleitung.

„12½ Uhr mittags ist es gewesen . . .

Für die Dauer einer Sekunde wurde der ungeheure verworrene Lärm der Artillerieschlacht überbrüllt von einem riesenhaft fürchterlichen Laut. Wühlend fuhr es in den Douaumont und verbreitete tief in seinem Bauch einen aufbrüllenden Donnerschlag, der Menschengeschrei und Entsetzen brutal verschlang. Schwefelgestank und Feuerschein zog umher. Der erste Schuß einer bisher ungekannten schweren Artillerie. Es dauerte Minuten, bis man erkannte, was er angerichtet. Er war mitten ins Lazarett gegangen. Der eingestürzte und lichterloh brennende Raum konnte nicht mehr betreten werden. Wohl ein halbes Hundert Verwundeter hat dort zusammen mit dem Sanitätspersonal einen raschen Tod gefunden. Wie gelähmt wartete alles, was Leben hatte im Fort, zählte die Minuten. Eins . . . zwei . . . drei . . . vier. In furchtbarer Langsamkeit schlichen die Sekunden. Der Lärm von draußen quoll vielmals gesteigert durch das gähnende, rauchende Loch, das die Granate sich gewühlt . . .

Ehe zehn Minuten vorüber, brüllte der zweite Schlag. Wieder das hoch ausholende Geheul . . . in gieriger Heiserkeit und Glut fast senkrecht herabstürzend. Dann ein Klatschen . . . ein dumpfer Knall dann . . . den Bruchteil einer Sekunde später derselbe furchtbare Donnerschlag, der allein durch seine eigene Wucht die Gänge zersprengen will. Kein Mensch weiß, wo es getroffen hat. Die in der Kasematte 8 gelegen haben, erzählen nichts davon, wie es geschehen ist. Die ganze Kasematte ist zugeschüttet.

In Abständen von zehn Minuten bis zu einer Viertelstunde fällt Schuß auf Schuß mit unheimlicher Genauigkeit . . . Noch ist wenigstens der verwundbarste Punkt des Forts nicht getroffen: der Munitionsraum . . .

Ein gellender Donnerschlag, der vierte oder fünfte Schuß, zerschmettert die Decke des Hauptgefechtsganges vor der Kasematte 10. Die obere Durchfahrt ist unbrauchbar. Die dort zusammengedrängten Leute werden verschüttet. Polternd begräbt sie das Gewölbe. Zwei weitere Einschläge zerstören Kasematte 11 und 17. Der Aufenthalt im oberen Stockwerk des Forts wird unmöglich . . .

Fürchterlich sind die nächsten Viertelstunden . . .

Der sechste Schuß endlich trifft tödlich . . .

Durch die offengelegte Decke des Hauptgefechtsganges wühlt sich die Granate durch und explodiert mit ungeheuerlichem Getöse tief unten im Hauptpionierdepot. Etwa fünfzig Pioniere, die eben damit beschäftigt sind, das Depot in einen Lazarettraum umzuwandeln, werden unter Flammen und Steinen begraben. Keiner von ihnen ist entronnen. Sofort breiten die Flammen sich aus und lecken gierig durch die nahen Gänge. Einzelne Leute werden erreicht . . . können sich nicht retten . . . fallen der rasenden Glut zum Opfer. Im Pionierdepot lagern ungeheure Mengen von Maschinengewehrmunition und der gesamte Vorrat an Leuchtgeschossen. Mit ohrenbetäubendem Knallen und Knattern fängt dies alles an zu brennen und zu explodieren. Die Gase der Explosion kriechen von Gang zu Gang . . .

Im Nebenraum des Pionierdepots, durch die einzelne Wand nur getrennt, lagern 7000 Handgranaten und eine Fülle alter französischer Artilleriemunition. Wenn dort der erste Funke überspringt, ist alles verloren. Die Sprenggase dieser Explosion, die keinen Kanal nach außen finden, müssen das ganze Fort von unten auf umstülpen. Die Flammen züngeln am Herzen des Douaumont. Vielleicht Sekunden nur . . . vielleicht noch Minuten . . ."

*) Auszug aus dem kürzlich im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., in der Schriftenfolge „Schlachten des Weltkrieges" erschienenen Bd. 8: Douaumont 1916 von Werner Beumelburg. Preis brosch. Gz. etwa 4,50, geb. etwa 5,50 M.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert: zu Gen. Maj.:** die Obersten: ✱Schirmer und ✱Weiß, Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät; **zu Obersten:** die Oberstlte.: ✱Wülfing, J. R. 3; ✱Kleinhans, J. R. 15; ✱Hoffmann, Art.-Schule; ✱Schmidt, Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät; ✱Schönberg, 1. Kav. Div.; ✱Ritter v. Schmidtler, J. R. 21; **zu Oberstlten.:** die Maj.: ✱Neumann-Neurode, im R. W. Min.; ✱Bertram, Kdtr. von Wilhelmshaven; ✱Frhr. v. Hammerstein-Equord, J. R. 5; ✱v. Witzendorff, J. R. 17; ✱List, J. R. 19; ✱Pfaehler, J. R. 18; ✱Steudner, Art. R. 3; ✱Schmidt-Kolbow, Kdtr. Truppen-Üb.-Pl. Grafenwöhr; ✱Hasper, St. 4. Div.; **zu Maj.:** die Hauptleute: ✱Rühle v. Lilienstern, Kdtr. von Swinemünde; ✱Dickmann, Kdtr. von Berlin; ✱Walter, J. R. 16; ✱Borchers, Pi. B. 6; ✱Ritter v. Molo, im R. W. Min.; ✱Oßwald, J. R. 15; ✱Buchholtz, J. R. 12; ✱Wilck, J. R. 17; ✱Raschick, Gen. St. Gr. Kdo. 1; ✱Hildebrandt, im R. W. Min.; der Rittm. ✱Kaulbars, Reit. R. 11; **zu Hauptleuten:** die Oblte.: ✱Stumm, J. R. 8; ✱v. Schneidemesser, J. R. 16; ✱Badinski, J. R. 6; ✱Gareis, J. R. 5; ✱Flörke, J. R. 15; ✱Fischer, Art. R. 2; ✱Deutsch, J. R. 8; ✱Schygulla, J. R. 15; **zu Rittm.:** die Oblte.: ✱Ruppert, Fahr-Abt. 4; ✱Voigt, Reit. R. 7; ✱Großmann, Reit. R. 14; ✱Pachnio, Reit. R. 14; ✱Kleemann, Reit. R. 18; ✱Dunkel, Reit. R. 8; **zum Hptm. beim Zeugamt:** Oblt. beim Zeugamt ✱Sänger, Kdtr. Art. Schießplatz Jüterbog; **zu Oblten.:** die Lte.: ✱Maier, J. R. 20; ✱Schaller, J. R. 16; ✱Skowronski, Reit. R. 2; ✱Geiger, Pi. B. 7; ✱Seywald, Kdtr. von Ingolstadt; ✱Henrici, Art. R. 1; ✱Kleinschroth, Nachr. Abt. 7; ✱Picker, J. R. 20; ✱Stenglein, Kraftf. Abt. 7; ✱Schmidt I (Hans), J. R. 21; ✱Hitter, Art. R. 6; ✱Müller, San. Abt. 7; ✱Neuffer, Art. R. 7; ✱Mantke, J. R. 7; ✱Jay, Reit. R. 12; ✱Greiner, J. R. 19; ✱Hofmann, J. R. 21.

**Ernannt mit 1. 10. 23:** Gen. Maj. ✱Frhr. v. Forstner, St. Gr. Kdo. 1, zum Inf.-Führer VI; Maj. ✱v. Livonius, Gen. St. 6. Div., z. Chef d. St. 3. Kav. Div.

**Mit Ende Sept. 1923 scheiden aus:** Gen. Maj. ✱Voigt, Inf. F. VI; Oberst ✱Graf v. Brockdorff, H. Friedenskomm.; Rittm. ✱Frhr. Wolff v. Gudenberg, Reit. R. 16; die Lte.: ✱v. Tluck und ✱Toschonowitz, San. Abt. 6; ✱v. Bitter, Reit. R. 13; ✱Schmitz, Fahr-Abt. 3.

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

# Heere und Flotten

**China.** Tsao Kun, der lange Zeit einfacher Soldat war, wurde zum **Präsidenten** der Republik gewählt. — Tibetische Streitkräfte haben die Grenze überschritten und sind in chines. Gebiet eingefallen. — Der engl. Gesandte überreichte der Reg. den Entwurf eines **Abkommens** über den **Hafen von Weihaiwei**. Danach bleibt Weihaiwei unter chin. Staatshoheit, der engl. Flotte werden jedoch in den nächsten 10 Jahren gewisse Freiheiten eingeräumt. -o-.

**England.** Lloyd George betonte in einer Rede die Notwendigkeit eines festen **Zusammenschlusses des Imperiums** in sich, damit es stark genug sei, allen Möglichkeiten entgegentreten zu können. Die Lage in Europa dränge zur Katastrophe, wenn nicht ein starker Einfluß interveniere. Engl. müsse die Macht besitzen, Halt zu rufen, wenn der Kriegsruf erschalle. Im Kriege habe die Flotte ihre Aufgabe gelöst. Ohne sie wäre Rußl. isoliert geblieben und Italien der Entente nicht beigetreten. (Daily Tel. 12. 10.) 22.

**Frankreich.** Die Bezeichnungen **Inf.-Div. bzw. Kav.-Div.** sollen durch die Bezeichnungen **Linien-Div.** und **Leichte Div.** (Div. de ligne und Div. légère) ersetzt werden. Da die Inf.-Div. wie die Kav.-Div. sich aus den verschiedensten Waffengattungen zusammensetze, wäre die jetzige Bezeichnung veraltet. Der Infanterist sei nicht mehr der Soldat, der nach einem Wort Napoleons „mit seinen Beinen die Schlacht gewinne", sondern gleichzeitig täten dies der Mann am M. G., der Granatwerfer, der Pionier und der Bedienungsmann der Begleitkanone, der mit seiner Maschine die Entscheidung brächte. Bei der Kav. sei das Pferd nicht mehr die einzige Waffe. Der Krieg hätte bewiesen, daß das Gewehr eine entscheidende Rolle spiele, auch sei die Reiterei infolge der Vervollkommnung der Fliegerwaffe nicht mehr das einzige „Auge" der Führung. Die leichte Div. würde aus 6 Kav.-Rgtrn. bestehen unter Beigabe von Inf. auf Kraftwagen, Radf., Fliegern, Artl. u. M. G. mit mechanischem Zug, im Bedarfsfalle von Kampfwagen und Gebirgs-Artl. — Man nimmt an, daß die Armee erster Linie, bereit, an den Rhein geworfen zu werden, bestehen wird aus: 32 Linien-Div., 5 leichten Div. und 2 Luft-Div., hinter denen mächtige strateg. Reserven an Artl., Kampfwagen usw., im ganzen 1 Million Mann, verfügbar sein werden. (France militaire 11 618.) 12.

**Österreich.** In der letzten Zeit tauchten Meldungen auf, daß im Jahre 1924 das Bundesheer auf die Hälfte des bewilligten Höchststandes (30 000 Mann) herabgesetzt werden soll, mit der Begründung, daß die Genfer Verpflichtungen so hohe Ausgaben für die Armee nicht gestatten. Diese Nachrichten haben in milit. Kreisen wie in der Bevölkerung große Erregung verursacht, da man eine so weitgehende Schwächung der Wehrkraft für bedenklich hält. Amtlich werden zwar diese Meldungen dementiert, doch ist auffallend, daß die Werbungen, die sonst im Sept. stattfinden, noch nicht ausgeschrieben sind. Tatsächlich ist das Bundesheer schon jetzt mit 8000 Mann unter dem Stand, so daß ein Unterbleiben der Werbungen in Verbindung mit den natürlichen Abgängen im kommenden Jahre eine **Verminderung** auf die Hälfte der **Gesamtstärke** bedeuten würde. 64.

Die in Lauterach stationierte Kanonenbttr. bezwang den höchsten Berg des Rhätikon, die Scesaplanspitze (2969 m), mit ihren Geschützen ohne nennenswerten Unfall. Die Heimkehr erfolgte in einem 36stündigen Gewaltmarsch. (Innsbr. Nachr. 3. 10.) -o-.

**Polen.** Infolge des gemischten nationalen Bestandes der poln. Armee beabsichtigt der Kriegsmin., die **Frage des Singens** so zu regeln, daß auf der Straße nur poln., in den Kasernen und außerhalb des Dienstes auch nichtpoln. Lieder gesungen werden dürfen. Letztere müssen aber auf ihren Inhalt vorher geprüft werden (!). —.—

Der Chef der franz. Mil.-Mission erklärte, der **Ausbau der Organisation** der poln. Armee werde noch mindestens 1½ Jahre die Anwesenheit der Mission erforderlich machen. — Der franz. Senator Berenger erklärte in Warschau das Studium des poln. Haushaltes für den Zweck seiner Reise, da der Senat über die Bewilligung von Krediten an Rumänien, Polen und Südslawien zu beschließen habe. Die drei Länder sollten zusammen 800 Mill. Franken erhalten, praktisch würden es wohl 1½ Milliarden sein. Davon solle Polen 400 Mill. erhalten. Man wisse, daß, wenn Polen bedroht würde, auch Frankr. bedroht werde, und werde alles tun, damit Polen das erhalte, was zu seiner Landesverteidigung nötig sei. Allerdings müsse Polen höhere Steuern erheben und sparsamer wirtschaften. — Von 8395 Beamten, die am 1. 10. infolge des Beamtenabbaues entlassen werden, entfallen nur 200 auf das Kriegsmin. — In dem Fort Babylon 10, in dem auch die polit. Gefangenen festgehalten wurden, explodierten 25 Wagen italienisches Pulver. Die Verheerungen sind ungeheuer. Die große Radiostation ist völlig vernichtet. Man spricht von 150 Toten und über 1000 Verletzten. Die Katastrophe ist wahrscheinlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. 22.

**Portugal.** Ein Aufstand in Oporto konnte von 3 Rgtrn. Inf. vereitelt werden. -o-.

**Rumänien.** Am 23. 9. versuchte eine **Anzahl** von Generalen einen **nationalistischen, antisemitischen Putsch** durchzuführen, der jedoch nicht gelang. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Die Untersuchung ergab ein weitverzweigtes Verschwörungsnetz in Altrumänien, Siebenbürgen und der Bukowina. Es war beabsichtigt, mehrere Min., darunter Bratianu, Industrielle, Bankiers und Journalisten zu ermorden, um die Herrschaft in die Hand zu bekommen. — Frankr. wird in sein Budget von 1924 je 100 Mill. Franken für Rumänien, Südslawien und die Tschechoslowakei als Rüstungskredite einstellen, die jedoch nicht bar bezahlt, sondern für Bestellungen in Frankr. verwendet werden. 64.

**Rußland.** Die Reg. wird ein Dekret veröffentlichen, durch das alle im Ausland befindlichen Russen verpflichtet werden, zu einer festgesetzten Zeit ihren **Militärdienst** in Rußl. zu genügen. (Schles. Ztg. 17. 10.) — „Temps" schreibt, das Rote Heer, das im vergangenen Jahre 800 000 Mann zählte, soll aus Sparsamkeitsgründen Ende dieses Jahres unter Beibehaltung der Gliederung in 18 A. K. und 50 Div. auf 600 000 Mann herabgesetzt werden. Hinzuzurechnen wären noch die nach besonderer Auswahl zusammengestellten 150 000 Mann Spezialtruppen, die zur Bekämpfung der Gegenrevolution und zur möglichen Aktion in den Nachbarländern bestimmt sind. — Radek hielt in Charkow eine Rede, in der er sagte: Dtschld. ist ein Vulkan, der früher ausbrechen wird, als die Welt denkt und mit seiner Lava sich selbst und die ganze Welt zugießen wird. **Wir stehen zum Kampfe bereit** mit Gewehr bei Fuß. Zu gegebener Zeit werden wir den dtschn. Proletariern unsere hilfreiche Hand reichen. Wir werden unseren Einfluß anwenden, um die dtschn. Massen zur Erhebung gegen die Reg. zu veranlassen. Wir wollen die Avantgarde der Revolution in Dtschld. sein und dabei helfen, das heutige Dtschld. in einen Sowjetstaat umzuwandeln. — Eine Moskauer Arbeitergruppe übergab dtschn. Vertretern eine rote Fahne mit der Aufschrift: „Erstürmt das Kapital! Vertreibt die Gutsbesitzer! Das Proletariat ist mit euch!" Der Kommunist Rau gab die Versicherung, daß die dtschn. Proletarier der Fahne im ersten Gefecht die Feuertaufe geben würden!! — Zur Zeit finden mehrere Prozesse gegen Militärbeamte wegen großer Verschiebungen techn. Heeresgutes statt. Die Todesstrafe gegen den Haupttäter wurde wegen seiner „Verdienste im Bürgerkriege" in 10 Jahre Gefängnis umgewandelt. — In Moskau explodierte eine Waffenhandlung, wobei 4 Personen getötet und 30 verletzt wurden. — Im poln.-russ. Grenzbezirk von Wolynien wurde der Kommandierende des roten Grenzschutzes, der versehentlich poln. Gebiet betrat, erschossen. 22.

**Schweiz.** Laut „Times" wurden in der Armee erfolgreiche Versuche mit einem neuen l. M. G. gemacht, das nur 2—2½ kg mehr als ein Inf.-Gewehr wiegt. Das Magazin faßt 30 Patronen und kann 450 Schuß in der Minute feuern. Jedem Inf.-Bat. werden 16—24 solcher M. G. zugewiesen werden. —.—

Digitized by Google

**Spanien.** Primo de Rivera hatte eine Besprechung mit dem franz. Botschafter, die unter Umständen eine Verminderung der span. Truppenkontigente in Marokko gestatten würde. — Das Mil.-Direktorium erklärte, daß bestimmte Truppenteile demobilisiert werden könnten, da für die öffentl. Ordnung Polizei, Gendarmen und Sommaten genügten. — Das Mil.-Direktorium setzte die Zahl des jährl. Rekrutenkontingentes auf 78 000 Mann fest, was einer Verminderung um 14 000 Mann gegenüber der von dem letzten Zivilkabinett festgesetzten Zahl gleichkommt. (France militaire 11 630.) -t-.

**Südslawien.** In Athen wurde das Übereinkommen zwischen Südslawien und Griechenland betr. die Freizone im Hafen von Saloniki unterzeichnet. Südslawien wurde das Terrain 50 Jahre pachtweise überlassen. (Havas 8. 10.) — Unter den zahlreichen aus der Armee entlassenen nichtserbischen Offz. befindet sich auch Gen. Majster, der sich 1919 in den Kämpfen gegen Kärnten besonders unrühmlich hervortat. „Slovenec" und „Tribuna" berichten, daß sich nun kein slowen. oder kroat. Gen. mehr in der südslaw. Armee befinde und bezeichnen das als einen wichtigen Schritt zur Gewinnung der Vorherrschaft durch die Serben. Mit Rücksicht auf die Erregung, die die serb. Pläne auslösen würden, dürften sich in Slowenien und Kroatien nur mehr verläßliche serb. Offz. und Soldaten befinden. 64.

Gen. Giardino ist im Begriff, auf den Fiume nahegelegenen Inseln starke Trupenteile aufzustellen und sie in befestigten Stellungen unterzubringen. — Die Fiumefrage soll auf einer baldigen Zusammenkunft Mussolinis und Paschitschs in Venedig geregelt werden. -o-.

**Tschechoslowakei.** Eines der bemerkenswertesten Ergebnisse der kürzl. Manöver ist nach „Times" die Möglichkeit des Zusammenwirkens in der Heeresorganisation der Kleinen Entente. Die strateg. Wichtigkeit steht außer Frage. Besprechungen der Einzelheiten sollen stattgefunden haben.

—.—

Laut „Prager Tagblatt" erklärte Senator Klofac, der zum Studium der Heereseinrichtungen in der Schweiz weilte, daß eine Miliz für die Tschechoslowakei nicht in Frage komme. Sie brauche vielmehr eine Armee, die die Ruhe im Innern verbürge und den Staat gegen Angriffe von außen schütze. (Die Haltung der Reg. gegen die Miliz ist angesichts der großen Minderheiten, die dem Staate ablehnend gegenüberstehen, besonders der Dtschn. und Slowaken, begreiflich.) 64.

Das Soldatenwahlrecht soll im Einverständnis mit fast sämtlichen Parteien beseitigt werden. Wahlberechtigt sollen nur länger dienende Legionäre sein. (Österr. Wehrztg. 12. 10.) — Die Ergebnisse der Sprachprüfungen sind nach dem „Prag. Tagbl." außerordentlich ungünstig. Etwa 80 vH., darunter „selbst tschech. Offz.", fallen durch. — Die Grenzwachen längs des Kammes des Erzgebirges wurden mit Gendarmerie verstärkt, wohl in Verbindung mit den Unruhen in Sachsen.

**Türkei.** Die antikemalistische Bewegung in Konstantinopel und Ostthrazien gewinnt an Umfang. In Konstantinopel fand eine Geheimversammlung der Opposition unter dem Vorsitz Nazim Beys statt. Er konnte ankündigen, daß für die Zwecke der Antiangorabewegung 1 Million £ bereitstände. Admiral Reconf Bey und Gen. Refet Pascha scheinen sich der Bewegung zur Verfügung gestellt zu haben. Kemal Pascha hat die europ. Türken durch seine Drohung, das „Türk. Reich" in eine „Republik Türkei" umzuwandeln, vor den Kopf gestoßen. Auch die Vertreter der europ. Industrie in Konstantinopel, wie Armstrong und Vickers, begünstigen die Pläne Nazim Beys. (Daily Tel. 13. 10.) 66.

Durch eine Proklamation werden in der Türkei, einschließlich des Gebiets von Konstantinopel, die Altersklassen 1894—98 für drei Jahre einberufen. Christliche Staatsangehörige können sich durch eine Steuer von 300 türk. Pfund jährlich befreien. Man schätzt die Zahl der hiermit Einberufenen auf 40 000 Mann. — Nach Mitteilungen aus Angora enthält die neue Verfassung im wesentlichen folgendes: Die Türkei proklamiert eine Republik. Der Präsident wird auf 4 Jahre gewählt. Die Nat.-Versig. hat gesetzgebende Befugnisse. Die Exekutivgewalt wird einem Ministerium anvertraut, das der Nat.-Versig. verantwortlich ist. Ein Staatsrat wird gebildet, der die Funktionen des Senats einnimmt. Seine Mitglieder werden vom Präsidenten ernannt. — Die Nat.-Versig. hat nach „Morn. Post" mit überwiegender Mehrheit den Beschluß gefaßt, Angora zur Hauptstadt der Türkei zu erheben. -t-.

**Vereinigte Staaten.** Das U-Boot „S 46" lief in Quincy von Stapel (Army and Navy Journal 15. 9.) — Das Linienschiff „Colorado" wurde in Camden in Dienst gestellt. (Army and Navy Journal 1. 9.)

—.—

Der Untersuchungsausschuß der Armee-Offz. legte dem Kriegsdepartement einen Bericht vor, in dem es u. a. heißt: Die Verhältnisse in der Luftflotte sind beunruhigend. Das Personal ist verringert worden, das Material ist veraltet. Die Luftflotte ist so ohnmächtig, daß sie überhaupt nicht mehr mitzählt. Wohl kann die Armee in wenigen Wochen 400 Flugzeuge neu ankaufen, von diesen ist aber nur eine Hand voll für Kampfzwecke geeignet. Der Rest ist infolge der Fortschritte des Auslandes im Flugzeugbau nicht mehr verwendbar. Man kann nicht warten, bis das aus dem Kriege stammende Gerät aufgebraucht ist. Der Kongreß muß schon jetzt Mittel für den Ankauf neuer Maschinen bewilligen. Jährlich werden rund 5 Mill. Dollar benötigt, um die Luftflotte kampfbereit zu erhalten. (Daily Tel. 13. 10.) — Vertreter der Marine behaupten, daß die Marine hinter der engl. zurückstehe. Einmal sei die Reichweite der amer. Geschütze geringer, zum anderen hätten die Schiffe schlechtere Torpedoeinrichtungen, und schließlich verbrauchten die Maschinen zu viele Kohlen. Es sei nicht gegen den Geist des Washingtoner Abkommens gehandelt, wenn hier Abhilfe geschaffen würde, und man hoffe, daß der neue Präsident den hierauf bezüglichen Forderungen nicht so ablehnend gegenüberstehe wie sein Vorgänger. (Morn. Post 13. 10.) 66.

Versuche mit neuen Apparaten bewiesen die Möglichkeit, telephonische Gespräche von Tank zu Tank zu führen, wenn diese sich mit der größten Schnelligkeit bewegten. Ebenso sind die Versuche mit Tanks und Flugzeugen zufriedenstellend gewesen. Das neue Modell wird folgende Reichweiten haben für die Telephonie: Von Tank zu Tank 10 Meilen, vom Tank zum Stab 15—20 Meilen und für die Telegraphie von Tank zu Tank 15—20 Meilen und vom Tank zum Stab 30 Meilen mit ungedämpften Wellen. Die Senderwellenlängen sind fortlaufend von 350 bis 750 m, die Empfangswellenlänge wird wegen der Kleinheit der Antennen sehr unwirksam sein. (Der Funker, Heft 8.) — Der Oberst John Corley befindet sich in Berlin, um Material für einen milit. Bericht aus dem Weltkriege zu sammeln, wie dieser vom dtschn. Standpunkt aus beurteilt wird. — Der Gen.-Adj. erließ einen Appell an die 77 000 Ref.-Offz., bei der Rekrutierung für die Armee mitzuhelfen; jeder Ref.-Offz. solle einen Rekruten werben, damit die Sommerübungen im nächsten Jahr frisch beginnen könnten. Die autorisierte Stärke des Heeres sei 125 000 Mann. Es bestehe aber nur aus 112 000 Mann. Im laufenden Jahre verlöre die Armee infolge Ablaufes der Dienstzeit 74 000 Mann. Das Problem, Ersatz zu schaffen, müsse gelöst werden. — Durch eine Explosion an Bord des U-Bootes „S 37" wurden drei Mann getötet und sechs verletzt. 22.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Nov. 22.** Gen. Deligny: „Das I. A. K. in der Schlacht an der Marne vom 6.—13. 9. 1914." Tageweise Schilderung. Das I. A. K. ging bei Esternay und am Petit Morin vor. Der Aufsatz bringt Beweise für das zaghafte Vorgehen der Franz. in der ersten Marneschlacht. — Comm. Graßet: „Das Begegnungsgefecht von Neufchâteau am 22. 8. 14." (Forts.) Eingehende Schilderung der takt. Einzelheiten. (Forts. folgt.) — Lucius: „Die Umarbeitung der Reglements u. die franz. Kriegslehre." (Forts.) Betrachtgn. über Vorhutverwendung, Vorpostendienst, über Stellungskrieg. (Forts. folgt.) — Oberst

Digitized by Google

Defraße: „Überseeische Luftverbindungen." Entwürfe für Luftverbindungen von Rom über Gibraltar, Azoren nach New York und von Rom nach Buenos Aires. — Capt. Kuntz: „Die strateg. Operationen im Norden von Frankreich u. Belgien." (Forts.) Verf. meint, die Dtschn. hätten schnell an die Meeresküste gelangen u. sich dann nach Süden zur Umfassung der franz. Armee wenden wollen. Er irrt, das dtsch. Ziel war nicht die Küste, sondern die starke franz.-engl. Armee unter Umfassung ihres linken Flügels zu schlagen. Gibt für die Tätigkeit der franz. Führung Wissenswertes. (Forts. folgt.) — „Chronik der fremden Heere: Schweiz." — „Bibliographie." Darunter Besprechg. eines Buches von besonders ausgeprägtem Haß gegen Dtschl.: „Die Säeleute des Hasses" (Les semeurs de Haine) von André-Fribourg (Berger-Levrault), in welchem die Lügen von der dtschn. Schuld am Kriege u. unsere „Kriegsgreuel" auf Grund von Reisen in Dtschld. wiederholt werden. Schlußwort: „Beim Lesen dieser Seiten fragt man sich, ob Europa nicht leichten Herzens einem neuen Zusammenstoß entgegeneilt, mit geschlossenen Augen vor der dtschn. Gefahr, weil nicht mit Gewalt in dieser gehässigen Nation das Element der Aufreizung beseitigt wird, durch die Europa Gefahr läuft, von neuem in Feuer und Blut getaucht zu werden." Kein Tag, keine Gelegenheit geht vorüber, um die Angst vor Dtschld. in Frankreich zu schüren! 12.

**Revue militaire française. 1. Juni 23.** Gen. Danilow: „Die ersten Operationen der russischen Armee 1914." (Schluß.) Über den Inhalt dieses Aufsatzes ist im „Militär-Wochenbl." Nr. 2 (25. 7.) besonders berichtet. — Oberstlt. Tournès: „Die Verteidig. eines modernen Forts." (Schluß.) Auf Grund seiner Schilderung der Verteidigung des Forts Vaux 1916 kommt der Verfasser zu der Ansicht, daß der Wert der ständigen Befestigung sich bei dem Kampf um Verdun erwiesen habe. Panzer und Beton seien den Angriffsmitteln überlegen. — Capt. Thomazi: „Angriff und Verteidigung der Küsten." Bespricht die verschiedenen Unternehmungen gegen die Küsten während des Weltkrieges, insbesondere den Angriff gegen die Dardanellen und die Unternehmungen gegen Zeebrügge und Ostende. — Major Doumenc: „Stärke und Beweglichkeit." Die Versorgung der heutigen Heere erfordert eine außerordentlich hohe Zahl von Fahrzeugen. Das Wegenetz reicht in Ländern wie Frankreich und Deutschland aus. Aber die Bewegung erfordert sorgfältige Anordnungen und muß zentralisiert werden. (Forts. folgt.) — Oberst Bellot: „Die neue Karte von Frankreich." Die Karten 1 : 80 000 und 1 : 200 000 reichen nicht aus. Der Krieg hat gezeigt, daß eine Karte 1 : 50 000 und ein Plan 1 : 20 000 nötig sind. — Major Jauneaud: „Die technischen Bedingungen der militärischen Luftfahrt." Veränderungen im Material vollziehen sich dauernd und bedingen andere Methoden u. eine andere Taktik im Militärflugwesen. Verf. bespricht die Abhängigkeit von Landeplätzen, von der Witterung sowie die Schwierigkeiten des nächtlichen Fluges. 68.

**Revue de cavalerie. Mai/Juni 1923.** Gen. Lavigne-Delville: „Die Aufstellung einer Kavalleriedivision u. die Kriegslehren." Macht Vorschläge, wie die an die „leichten Divisionen" — wie die Kavalleriedivisionen in Zukunft genannt werden — zu stellenden Anforderungen am besten zu erfüllen sind. Es handelt sich um eine gute Ausbildung im Frieden, schnellste Mobilmachung u. sofortige Verwendungsbereitschaft. — „Eine Kavallerieübungsreise auf dem Truppenübungsplatz Mailly." (Forts.) Inhalt ist bei der Besprechung der vorigen Nummer angegeben. — Hptm. Daubert: „Kavallerie und Flugwesen." Der Flieger kann die Kavallerie nicht ersetzen. In der Aufklärung, der Deckung, der Mitwirkung in der Schlacht und in der Verfolgung müssen beide zusammenwirken. Der Verfasser will die Erfahrungen des Weltkrieges für den nächsten Krieg nutzbar machen. An den Weltfrieden glaubt er nicht. — Oberstlt. Kleeberg (poln. Offz.): „Die Operationen der Kavallerie an der Ostfront." (Forts.) Bespricht den Durchbruch der Kavallerie Budiennys durch die poln. Linien im Juni 1920. — Oberst Guespereau: „Die Operationen des Marschregiments der marokkanischen Spahis im Orient." Das Regiment war im Januar 1917 bei Carlepont an der Oise im Schützengraben und wurde dann nach Saloniki geschickt. — „Taten der Kavallerie." Unternehmungen und Gefechte einzelner Eskadrons im Weltkriege. — Sportchronik. 68.

**Journal of the Royal United Service Institution.** (Engl.) **Vol. 68, Nr. 470, Mai 23.** Maj. R. Chenevix French: „Royal Corps of Signals." Preisaufgabe: Die Art, in der wissenschaftl. Erfindungen und die Wissenschaft im allgemeinen, strateg. wie takt., den nächsten großen europ. Krieg beeinflussen können, in den das British Empire verwickelt werden könnte. Organisation u. Ausbildung auf Grund dieser neuen Einflüsse bei den „Imperial Military Forces": I. Allgemeine Betrachtungen. II. Der nächste Krieg. III. Die (demzufolge) nötige Armee. — Capt. E. Altham: „The Drina Campaign." Entwicklung der Kämpfe am Weißen Meer seit 1917 bis zum Zusammenbruch der Koltschak-Armee, unter Betonung des engl. Anteils, besonders als Beispiel für die Teilnahme der Marine an Inlandoperationen. (2 Karten.) — Maj. Evans, Royal Horse Guards: „The strategy of the Campaign in Mesopotamia 1914—1918." Verf. war im Mes. Feldzuge bei den 7. Hus. und im Genstbe. (1 Karte.) — Field-Marshal Sir W. R. Robertson: „Policy and Strategy." Vortrag vom 21. 2. 23 im R. U. S. I. mit anschl. Diskussion. Die Zusammenarbeit zwischen Pol. u. Strategie, ihre kritischen Phasen u. die Lehren daraus. Besonders lesenswert in der Aussprache, daß der auf Helgoland 1914 von der Politik geforderte und nur durch den energischen Widerstand der Admiralität verhinderte Angriff der Flotte unbedingt zur Vernichtung der engl. Seeherrschaft geführt haben würde; denn die zu der Zerstörung der ausgelieferten Festung entsandten Offz. hätten festgestellt, daß Helgoland — wie vom engl. Admiralstab vermutet — tatsächlich uneinnehmbar gewesen wäre, dank der glänzenden Vorkriegsarbeit der deutschen Marineleitung!

**The Journal of the R. Artillery.** (Engl.) **Vol. 49, Nr. 5, Aug. 22.** Maj. u. Bt. Lt.-Col. H. G. de Watteville: „Duncan" Commended Essay, 1922. „Deduce from the experience of war, the future of the defence of coast fortresses against attacks by land, sea and air, during the next ten years." Die Zukunft der Küstenfestungen gegen Land-, Luft- u. See-Angriffe in den nächsten 10 Jahren auf Grund von Kriegserfahrungen. Die Einleitung bringt allgemeine Grundsätze für die brit. Küstenbefestigung u. Küstenverteidigung zu Anfang des XX. Jhdts. Der Verlauf der Küstenverteidigung im Weltkriege: 4. Die brit. Küstenverteidig. bei Kriegsausbruch. 5. Die Beschießung der Ostküste durch dtsch. Schlachtschiffe. 6. Die ersten dtsch. Luftangriffe gegen unsere Küstenverteidigungen. 7. Dtsch. U-Bootangriffe gegen unsere Küste. 8. Notwendige Änderungen in der Taktik der Küstenverteidig. 9. Die Änderungen im mil. Verteidigungssystem. 10. Ein letzter dtsch. Luft- u. Seeangriff auf die Küste. 11. Küstenverteidigungspolitik nach der Jütlandschlacht. 12. Küstenkrieg 1917. 13. Die neuen Flugzeugangriffe gegen SO-England. 14. Der Luftkrieg gegen Kriegsende. 15. Die Küstenverteidig. während der Abschlußphase des Krieges. 16. Die Küstenverteidigung während des Sommers 1918. 17. Der Seekrieg in außerheimischen Gewässern. 18. Die Belagerung und Einnahme Tsingtaus. 19. Die Gallipoli-Operationen. 20. Der Angriffsverlauf (in Gall.). — Die Lehren des Weltkrieges: 21. Die allgem. Kriegslehren. 22. Lehren von Einfluß auf die nationale Politik u. Strategie. 23. Die takt. Lehren für die Küstenverteidigung. 24. Das Anwachsen der Luftwaffe. — Die brit. Küstenverteidigung in den nächsten 10 Jahren: 25. Politik und Strategie der Küstenverteidigung. 26. Das Zukunfts-System u. Organisation der Küstenverteidig. 27. Die Taktik der Küstenverteidig. in der Zukunft. 28. Die Bestückung der Küstenverteidig. 29. Der Bau von ständigen Werken. 30. Der Anteil der Wissenschaft an der Küstenverteidigung. 31. Die Verhältnisse bei der Küstenverteidigung 1914 und jetzt.

**The Cavalry Journal (A. S. A.). Vol. 32. Juli 1923. Nr. 132.** Gen. N. N. Golovine (T[illegible] translated by Colonel

Digitized by Google

A. M. Nikolaieff): „The Cavalry Fight." (1 Textskizze.) Lehren aus dem Gefecht bei Volchkootsy am 21. 8. 14. — Col. Henry C. Whitehead, U. S. A. Chief of the Remount Service: „A cavalry commander in the saddle." A reminiscence of General v. Poseck. — „German Cavalrymen as prisoners of war in France." Auf Grund einer abfälligen Bemerkung des Generals v. Poseck in seinem Werk „Disch. Kav. in Belgien u. Frankreich 1914" über die zur Genüge bekannte bestialische Behandlung der Lts. v. Strachwitz u. v. Schierstädt sah sich der Herausgeber des Cavalry Journal veranlaßt, den frz. Mil. Attaché in Washington um Aufklärung bzgl. dieses starken Vorwurfes zu bitten. Folgt Wortlaut der frz. Antwort des Kriegsministeriums, Mil. Justizabteilung, Paris 23. Okt. 22, die eine dreiste Entstellung des Sachverhalts ist. Da diese Antwort: 1. eine von vielen Nachkriegsverleumdungen, 2. ein Angriff auf Exz. v. Poseck u. 3. eine Verleumdung des Herrn v. Schierstädt ist, so wäre eine Berichtigung dieser unverschämten Darstellung durch direkte Einsendung an das Cavalry Journal im Interesse der Wahrheit sehr erwünscht.

The Coast Artillery Journal (U. S. A.). Vol. 58. Nr. 4. April 23. Major Earl W. Thomson: „Our military policy regarding the training of citizens". Gibt auf 23 Seiten nach einer kurzen historischen Einführung einen guten Überblick über die Organisationsentwicklung der amer. Armee (ab 1910 bis 1923). — Vol. 58. Nr. 5. Mai 23. Col. Samuel C. Vestal: „Military reasons for paying for supplies in the enemy's country". Die Notwendigkeit für die Erhaltung eines Heeres durch Bezahlung aus den Quellen des feindl. Landes. Beleuchtung der Vorteile an Hand zahlreicher geschichtl. Beispiele. — Major Jesse W. Wooldridge, 38. Inf.: „The giants of the Marne. A story of McAlexander and his regiment". The Seagull Press. Salt Lake City 1923. Behandelt den Anteil des amerik. 38. J. R. an der Abwehr des disch. Marneüberganges seit dem 15. 7. 18. Das Regt. stand auf dem rechten Flügel der 3. J. D. mit dem 30. J. R. zur Linken und dem franz. 131. J. R. zur Rechten und verlor in diesen paar Kampftagen 2917 Offz. und Mannsch.

La Guerra y su Preparation (Madrid). Febr. 1923. — Oberstlt. Herrero de la Rosa: Japan in Korea. (Die milit. Durchdringung der Halbinsel durch die Japaner.) — Oberstlt. Davis: Die Kav. in den modernen Heeren; tritt, trotz ihrer Kostspieligkeit, für die Beibehaltung der Kav. ein. Sie allein, nicht auf Kraftwagen beförderte Inf., vermöge die Mobilmachung und den Aufmarsch des eigenen Heeres zu verschleiern und zu decken; sie allein könne in unwegsamem Gelände dem Gegner überraschende Schläge versetzen; sie leiste für Erkundungen Dienste, wo die Flugzeuge versagen (z. B. bei Nacht oder geschickter Vertarnung); sie vervollständige den Sieg, indem sie den geschlagenen Feind nicht zur Ruhe kommen lasse. — März 1923. — Über Küstenartl. Bei dem jetzigen Stande der Kriegsflotte Spaniens ist ein starker artill. Schutz der Häfen des Landes von größter Wichtigkeit. (Schluß folgt.) — Auszugsweise Wiedergabe eines Aufsatzes des Gen. Maj. C. C. Williams, Leiters des Artl.-Wesens der U. S. A., im Novemberheft des „Scientific American" über die Entwicklung der nordamerikan. Artl. seit 1918. — April 1923. — Milit.-Attaché Maj. Casajus berichtet über die von der nordamerikan. Heeresleitung vertretenen Anschauungen hinsichtlich der Verwendung von Gasen im Kriege, die zur Errichtung eines besonderen Gaskorps geführt haben. Danach ist, abgesehen vom Flugzeug, das Gas das wichtigste seit der Erfindung des Pulvers aufgekommene Kampfmittel und berufen, Strategie und Taktik vollständig umzuwälzen. Manche gehen so weit zu glauben, daß eine Nation, die über eine gute Luftflotte und eine auf der Höhe stehende chemische Industrie verfügt, auch ohne den Besitz eines einzigen Geschützes einem Kriege unbesorgt entgegensehen könnte. Außerdem soll, so paradox es erscheint, die Gaswaffe menschlicher als jede andere sein, da nach statist. Erhebungen über die Verluste der Amerikaner im Weltkriege die Wahrscheinlichkeit des tödlichen Ausganges bei Schädigungen durch Gas zwölfmal geringer sei als bei Verwundungen durch Schuß- oder andere Waffen. Ferner wird auf Grund von Versuchen, die durch eine Kommission von Militärärzten angestellt worden sind, bestritten, daß, wie vielfach behauptet worden ist, Gasangriffe bei ihren Opfern häufig Blindheit oder Tuberkulose im Gefolge haben. Schließlich wird das Gas wegen seiner verhältnismäßigen Unschädlichkeit auch als geeignetes Mittel zur Dämpfung sozialer Unruhen empfohlen.

De Militaire Spectator. Nr. 12. Maj. Seyffardt: „Studie über die Verteilung der Art. beim Angriff." Eine Kriegsspiel-Übung an der Hand einer Karte. — Gen. Maj. Logger: „Höhere techn. Durchbildung von Offz." — „Inf.-Geschütz." — Lt. Ridder: Schießübungen mit Luftbeobachtung bei Oldebroek." Erläuterung des Verbindungsdienstes zwischen Flugzeug und Erde. — Maj. Kaiser: „Kriegserfahrungen u. Organisation des Art.-Beobachtungs- und Erkennungsdienstes." Erfahrungen über Art.-Flieger, Art.-Ballone, Art.-Meßabteilungen. — Oblt. Feenstra: „Techn. Vorbereitungen und Ausführungen beim Angriff im Schützengrabenkrieg." — Kapt. Cherierz: „Eine Kav.-Erkundung." — Nr. 1. Kapt. Brouwer: „Taktik der Küstenart." Ausführungen über Schlachtschiffe und die s. Geschütze der Küstenart. — Oblt. Groenewegen: „Die Psychologie bei der Berufswahl mit Bezug auf das Heer." — Maj. Vis: „Über das Beschießen kleiner Ziele mit Granaten." Schießen gegen Schildart. — Prof. Josselin De Jong: „Die höhere techn. Vorbildung von Offz." Wert der Kriegstechnik und Aufstellung eines Programms für die Ausbildung von Offz. — Kapt. Ontrop: Einiges über „Anweisungen bei der Ausbildung der Inf." Einige Aufklärungen über die neue Vorschrift. — Maj. Kaiser: „Kriegserfahrungen u. Organisation des Art.-Beobachtungs- und Erkennungsdienstes." — „Der Transport von l. M. G." Ein Vorschlag an der Hand von Abb. Pl.

---

Der Funker. Nachrichtentechn. Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Heft 8: Elektrische Schallübermittlung. — Wie werde ich Funkoffz.? — Rundfunk. 22.

Die Kriegsschuldfrage. Monatsschrift für intern. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. Heft 4 (Oktober): Ost- oder Westaufmarsch 1914 (Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl). — Urbas neuer Beitrag zum Ursprung des Weltkrieges (Hans Delbrück). — Ein serb. Historiker über das Attentat von Serajewo (Graf Max Montgelas). — Asquith und der Ausbruch des Weltkrieges. — Preis des lesenswerten Heftes 20 Mill. M. 22.

Ostdeutsche Monatshefte. Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. Heft 6 in neuem handlichen Format: Die ältesten Bewohner der balt. Länder. — Aus den Gefängen: „Im feurigen Ofen" (Hans Franck). — Elisabeth Gnade (Johannes Schlaf). — Drei unbekannte Jugendgedichte Friedr. Hebbels. — Erinnerungen an Prof. Fuchs. — Tagebuchblätter eines Unvollendeten. 22.

Deutsches Leben in Rußland. Zeitschrift für die Kultur und Wirtschaft der Deutschen in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. Heft 9/10 (Sept.): Der Wendepunkt? — Das zukünftige Petersburg. — Berichte u. Briefe. — Die deutsche Arbeitsschule in Odessa. — Der dtsche. Friedhof v. Maschtscha-Wolhynien. 22.

Das Tagebuch. Herausgeber Stefan Großmann. Heft 40: In einem Aufsatz „Das Ungesetz als Gesetz" fordert ein „republikanischer Reichswehroffz.", um eine demokratische Wehrmacht zu ermöglichen, scharfe Trennung zwischen der Mil.-Intendantur und dem eigentl. Militär. Sein weiterer Wunsch geht dahin, daß dem Militär die durch die Ausnahmeverordnung auferlegte Verantwortung wieder abgenommen werde. — Vielleicht hat die letzte Entwicklung dem Verf. gezeigt, was Einsichtigen von Anbeginn klar war, daß die Übertragung der Vollzugsgewalt auf das Militär eine Notwendigkeit war, der sich selbst unser „weltbekannter Just.-Min." nicht verschließen konnte.

Deutsche Zukunft. Nr. 19. 22.

---

Digitized by Google

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Maximilian v. Boehm, Gen. Lt. a. D., geb. 24. 11. 50 in Danzig, Lt. Huf. R. 16, Kriegsakad., Esk. Chef Huf. R. 16, Kdr. Ul. R. 4 und 2. Kav. Brig., z. D. 20. 3. 11. 2. Kurt Rackow, Oblt. a. D., Erstürmer des Forts Douaumont, Ritter des Ordens Pour le mérite, an den Folgen eines Unglücksfalles mit einem Dampfpfluge. — **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Die **Lage in Sachsen** ist außerordentlich gespannt. Gen. Müller hat die gesamte komm. Presse wegen eines beleidigenden Aufrufes verboten. Auch wurden die proletarischen Hundertschaften aufgelöst. Der verbotene Kongreß der prol. Abwehrorganisationen in Chemnitz hat trotzdem stattgefunden. Die sächs. Polizei wurde dem Militärbefehl unterstellt, was ein Nachlassen der Unruhen zur Folge hatte. Da der Min.-Präs. Dr. Zeigner ein Schreiben des Gen. Müller, in dem er Auskunft darüber wünschte, ob das Min. sich hinter die staatsfeindl. Äußerungen des komm. Min. Böttcher stelle oder nicht, unbeantwortet gelassen hat, ist die Angelegenheit dem Reichswehrmin. unterbreitet worden. Vertreter der sächs. Reg. werden in Zukunft wegen begangener Indiskretionen zu vertraulichen Aussprachen nicht mehr empfangen. Dem Gen. Müller wurde der Soz. Meyer als Zivilkommissar zur Seite gestellt. — Auch im Wehrkreis 5 wurden die Hundertschaften verboten, Versammlungsverbot außerdem in den Wehrkreisen 1 und 6 erlassen. — Das vom Reichswehrmin. erlassene **Verbot über Verbreitung von Nachrichten** wurde aufgehoben. — Bei einem **Übungsschießen** in Pillau wurden der Artl.-Führer Oberst Borchert und ein Kanonier getötet, mehrere andere durch umherfliegende Teile des abgesplitterten Geschützverschlußstückes verletzt. — In Meiningen wurde ein Soldat von drei Zivilisten angegriffen. Es entspann sich darauf ein Streit zwischen etwa 200 Zivilisten und 50 Soldaten, in dessen Verlaufe auf die Truppe geschossen wurde. Durch das erwiderte Feuer wurden zwei Personen getötet und sieben verletzt. — Das **1. Bat. J. R. 14** tritt nach Verordnung vom 6. 10. in den Rgts.-Verband zurück. — Am 15. 10. werden die bisher den Befehlshabern der Seestreitkräfte der Nord- und Ostsee unterstellten schwimmenden Streitkräfte zu einem gemeinsamen Verbande unter dem Befehl eines **Oberbefehlshabers der Seestreitkräfte** zusammengefaßt. Als Hauptliegehafen wird Wilhelmshaven, als Flaggschiff das Linienschiff „Braunschweig" bestimmt. Der Oberbefehlshaber ist zugleich Chef der aus den Linienschiffen zu bildenden Linienschiffsdiv. Kreuzer und Torpedoboote jedes Stationsbereichs werden zu einem Verbande leichter Seestreitkräfte unter je einem Befehlshaber zusammengefaßt. Hauptliegehafen sind Wilhelmshaven bzw. Kiel. Dem Oberbefehlshaber wie den Befehlshabern wurde Disziplinargewalt verliehen. — Die Mar.-Fortbildungsschule für Verwaltung u. Wirtschaft und die Mar.-Fortbildungsschule für Gewerbe u. Technik erhalten die Bezeichnung Mar.-Fachschule für Verwaltung u. Wirtschaft bzw. für Gewerbe u. Technik. — Es bestehen keine Bedenken mehr gegen die **Verleihung des Kolonialabzeichens** an die Besatzungen folgender Schiffe, die nach Kriegsausbruch in den Häfen dtschr. Schutzgebiete gewesen sind: Gr. Krz. „Scharnhorst" und „Gneisenau", Kl. Krz. „Nürnberg", „Emden", „Königsberg" und „Geier", Vermessungsschiffe „Planet" und „Möwe", Hilfskrz. „Cormoran" und Dampfer „Rubens" und „Marie". 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** **J. R. 43,** das im Kriege den Verlust von 138 Offz. und 6072 Mann aufzuweisen hatte, weihte im Beisein seines einzigen Feldzug-Kdrs. Oberst Dorndorf eine Gedenktafel an der neuen Inf.-Kaserne. Mutter und Schwester unsers gefallenen Fliegerhelden Frhr. v. Richthofen waren bei der Denkm. Enthüllung des **Ul. R. 1** zugegen. Gen. Ludendorff hielt die Weiherede. An die Feier schloß sich ein Vorbeimarsch vor dem Gen. Maj. v. Linsingen, als dem ältesten anwesenden Ul.-Offz., an. Das **4. Chevauleger-Regt.** enthüllte in Anwesenheit des Kronprinzen Rupprecht v. Bayern sein Heldenmal in Gestalt eines lebensgroßen Reiterstandbildes. Die Enthüllung des Denkm. **Ref.-Jäg.-Bat. 5, 17, 21** fand in Hirschberg unter großer Beteiligung statt. **Feldа. R. 47** weihte seinen Gefallenen im Ehrenhain zu Kassel eine Gedenktafel. In **Windhuk** fand in erhebender Feier die Einweihung der Gedenktafeln für die seit Errichtung der dtschn. Schutzherrschaft gefallenen Schutztruppenangehörigen und Siedler statt. In Tsumeb (Dtsch.-Südwest-Afrika) wurde eine **Schlagetergedenkfeier** abgehalten. Bei der Weihe der Gedenktafeln im **Reichswehrmin.** hielt Gen. v. Seeckt die Ansprache, an deren Schluß er sagte: „Aus diesen Tafeln sprechen Taten zu uns und fordern, daß hier in diesem Hause, dessen Eingang sie weihen, noch eine Stätte bleibt, wo mit heißem Herzen und kühlem Kopfe gearbeitet und, wenn es nötig ist, gestorben wird für das Reich." Der Denkm.-Enthüllung für die in **Oberschlesien** gefallenen Angehörigen des Bundes „Oberland" in Schliersee wohnte auch Gen. Ludendorff bei. — Die Denkm.-**Weihe** des **Regt. Gardes du Corps** wurde auf den Juni 1924 verschoben. — Im Belserschen Verlage, Stuttgart, erschien die gedruckte Ehrentafel **J. R. 125,** die die Namen und Personalien sämtlicher gefallenen Kameraden, 4036 Offz. u. Mannschaften, enthält. Die soeben erschienene Geschichte **Ref.-Jäg.-Bat. 26** (382 S., mit Karten, Bildern u. Skizzen) ist zum Grundpreise von 1,50 M. gegen Einsendung des Betrages zuzügl. Drucksachenporto (Stufe 500 g bis 1 kg) bei H. Lehmann, Freiberg in Sachsen, Poststr. 1a, zu beziehen. 22.

**Vom Flugwesen.** „United States Naval Institute Proceedinas", Sept. 23. entnehmen der Zeitschrift „Aviation" vom 16. 7. nachstehende Übersicht über die Stärke der größeren Staaten an Flugzeugen und Luftpersonal:

Gegenwärtige Stärke:

| | Flugzeuge 1. Ordnung | Flugzeuggeschwader | Personal |
|---|---|---|---|
| Frankreich | 1562 | 174 | 37 730 |
| Vereinigte Staaten | 630 | 48 | 14 466 |
| England | 408 | 34 | 29 306 |
| Italien | 370 | 37 | 8 000*) |
| Japan | 330 | 33 | 5 000*) |

Geplante Stärke:

| | Flugzeuge 1. Ordnung | | Flugzeuggeschwader | |
|---|---|---|---|---|
| | 1924 | 1925 | 1924 | 1925 |
| Frankreich | 1800 | 2000 | 200 | 220 |
| Vereinigte Staaten | ? | ? | ? | ? |
| England | 600 | 1000 | 50 | 84 |
| Italien | 720 | ? | 60*) | ? |
| Japan | ? | ? | ? | ? |

Die Zahl der zu einem Geschwader gehörenden Flugzeuge beläuft sich auf: Ver. Staaten Armee 12. Marine 18. Marinekorps 12; Italien 10; England Luftstreitkräfte 12; Japan 10 und Frankreich 9.

Verteilung der Flugzeuggeschwader:

| | Heimat | über See | bei der Flotte | zusammen |
|---|---|---|---|---|
| Frankreich | 131 | 39 | 4 | 174 |
| Vereinigte Staaten | 25 | 14 | 9 | 48 |
| England | 7 | 23 | 4 | 34 |
| Italien | 34 | 3 | 0 | 37 |
| Japan | 27 | 3 | 3 | 33 |

Die Heimat umfaßt bei Frankreich: Frankreich und Korsika, bei den Ver. Staaten: alle Staaten und Gebiete auf dem Kontinent, bei England: England und Schottland, in Irland sind keine Luftstreitkräfte stationiert. (Unter „über See" sind bei England einbegriffen alle überseeischen Besitzungen mit Ausnahme der selbständigen Tochterstaaten), bei Italien: Italien, Sizilien, Sardinien und die benachbarten Inseln, bei Japan: die als Japan bezeichneten Hauptinseln mit den anliegenden kleinen Inseln (unter „über See" ist Formosa und Korea einbegriffen).

Die in Belgien gelandeten drei dtschn. Flieger wurden freigelassen. — Der Flugverkehr **München—Wien** wurde vorläufig eingestellt. Gegen die Luftbeförderung von Papiergeld

*) Geschätzt.

Digitized by Google

nach der Kölner Zone haben die Alliierten Einspruch erhoben. Der Transozeanflug des „Z. B. 3" wurde auf das nächste Frühjahr verschoben. — In Dortmund warfen die Franz. eine Menge dtschr. 100-Mark-Scheine ab. Der Zentralflughafen auf dem Tempelhofer Feld in Berlin wurde dem Luftverkehr übergeben. — In England stürzte der bekannte franz. Segelflieger **Maneyrol** aus 100 Fuß tödlich ab. Nächstens wird ein neues **Küstenverteidigungsflugzeug** zu Probeflügen zugelassen. Es wird von einem 1000 PS-Napiermotor getrieben und trägt außer dem Führer und zwei Begleitern 2 t Bomben bei einer Durchschnittsgeschw. von 160 km. Bewaffnung 4 M. G. — Das **Zeppelinluftschiff** „Dixmude" legte auf einem **72 stündigen Kundfluge** über Algier, Tunis, Sardinien und Korsika 4000 km zurück. Diese Erfolge werden ein Luftschiffbauprogramm zur Folge haben. Bei Bouy stürzte ein Mil.-Flugzeug infolge Motorpanne ab, wobei 1 Offz. getötet, einer verletzt wurde. Ein Mil.-Flugzeug fing bei der Landung in Sommeval Feuer. Beide Insassen wurden verletzt. Bei Romorantin-Pruniers stürzte ein Sergeant mit einem Mil.-Flugzeug tödlich ab, in Tunis verunglückte Lt. **Robert**, der Erfinder eines motorlosen Flugzeuges, tödlich. Sein Begl. wurde verletzt. Von einem Geschwader von 5 Flugzeugen des 35. Rgts. legten drei die 2500 km lange Strecke Lyon—Straßburg—Le Bourget—Paris—Tours—Cazeaux—Pau—Istres—Lyon in 16 Std. zurück, während das 4. bis Cazeaux kam und das 5. bei Pau in die Brüche ging. — Drei ital. Mil.-Flugzeuge wurden bei einer Notlandung völlig zerstört. Das Zeppelinluftschiff „Esperia" unternahm eine 13stündige Nachtfahrt von Rom über Neapel, Palermo, Messina nach Rom. — Bei Wien wurde ein Flughafen errichtet. Bei der österr. Segelflugwoche hielt sich der Österr. **Ehrlich** 10, Spieß-Darmstadt 7 Min. in der Luft. **Martens**-Hannover unternahm einen Fernflug von 10 km und 45 Min. Dauer. — Zum Kdr. der russ. Luftflotte wurde der Komm. Rosenholtz ernannt, der die starke Persönlichkeit sein soll, die russ. kühnen „Luft"pläne durchzuführen. Ein russ. Flugzeug flog von Moskau nach Nikolajewsk (3300 km) in 12 Stdn. — Span. Flieger bombardierten die Ortschaften der Aufständischen in Marokko mit Erfolg. Die Flugverbindung Sevilla—Buenos-Aires soll so bald wie möglich durchgeführt werden. — Der **Amerikaner Rittenhouse** gewann das Wasserflugzeugrennen um den Schneiderpokal. Er legte vor seinem Landsmann **Irving** die 314 km in 1 Std. 12 Min. bei einem Stundendurchschnitt von 206 km zurück. Der Lt. **William** legte in 30 Min. 200 km zurück und stellte damit einen Schnelligkeitsrekord auf. Ein amerik. **Riesenbombendreidecker** unternahm seinen ersten erfolgreichen Probeflug. Er faßt 9000 l Petroleum und trägt 4,5 t Bomben. Er erreichte 90 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde. 22.

**Regimentsfeiern in Deutschböhmen.** In Deutschböhmen fanden Regimentsfeiern statt: J. R. 94 in Friedland, J. R. 73 in Falkenau, J. R. 42 in Wernstadt, J. R. 91 und Schützen-Rgt. 29 in Oberplan, Schützen-Rgt. 9 in Komotau, J. R. 92 in Klösterle, J. R. 88 u. Ldst. J. R. 38 in Maschau, Ldst.-Marsch-Bail. 20 in Bodenbach, Pion.-B. 9, Sappeur-B. 5 u. 54 und Sappeur-Erf.-B. Melk in Böhm.-Leipa und die Geniewaffe in Bilin. Die Bewegung hat an Umfang erfreulich zugenommen, was trotz ihrer Harmlosigkeit bereits die Aufmerksamkeit der tschechischen Reg. erregt hat. Von der Geschichte des österr. J. R. 94 liegt der erste Teil, serbischer Feldzug, vor. Auch die 42er wollen mit der Herausgabe einer Geschichte beginnen. L.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Füs. R.**, Nr. 3 (1. 10.), **J. R. 165**, Nr. 12 (2. 9.), **Ul. R. 8**, Nr. 2 (7. 10.), **Feldz. R. 84**, Nr. 14 (Lft.), **Der Asienkämpfer**, Nr. 10 (1. 10.), **Der Schild**, Zeitschrift jüd. Frontsoldaten, Nr. 17 (Sept.), **M. G. B.**, Nr. 20 u. 21 (3. 10. u. 17. 10.), **N. D. O.**, Nr. 19 (15. 10.), **R. C. B.**, Nr. 19 (11. 10.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Selekta und Ol Jahrgang 1889:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 39:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.

**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Stab 26. Res. Div.:** Stuttgart, 1. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Charlottenbau, Charlottenplatz.

**Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**4. Garde-R. z. F.:** Berlin, 6. 11., 7,30 abds., Nationaler Klub, Sommerstr. 6.

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

**Garde-Füs. R.:** Berlin, 2, 11., 7,30 abds., Nationaler Klub, Sommerstraße 6.

**Gr. R. 6:** Berlin, 6. 11., Friedenau, Ratskeller.

**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

**Füs. R. 35:** Berlin, 13. 11., „Vandalia", Bülowstr. 2, 3 Tr.

**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.) Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29.)

**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

**J. R. 59:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

**J. R. 68:** Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)

**Füs. R. 73:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.

**R. J. R. 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.

**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 82:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 84:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Decke, Gr. Bäckerstraße 6—12.

**J. R. 98:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 113:** Berlin, 29. 10., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 114:** Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte).

**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.

**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 130:** Berlin, 7. 11., 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 143:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 146:** Berlin, 10. 11., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.

**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.

**J. R. 165:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov., 6. 11., 8 abds., Alsterhotel, An der Alster 83. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.

**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79. — Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.

**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.

**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.

**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.

**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.

**Ul. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**7. Garde-Feldz. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.

**Feldz. R. 2:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Stettin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., „Kaiserhallen", Kaiser-Wilhelm-Platz. Kolberg, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., bei „Baue".

**Feldz. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.

**Feldz. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag am 16.

Digitized by Google

**Feldа. R. 35:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
**Ref. Feldа. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Ref. Feldа. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landrs, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.
**Feldа. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
**Feldа. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
**Feldа. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
**Feldа. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 248:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
**Fußа. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
**Fußа. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.
**Fußа. R. 4:** Berlin, 25. 10., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Künftig 4. Donnerstag im Monat.)
**Fußа. R. 5:** Berlin, 3. 11., 5,30 nachm., Jahresversf., Nationaler Klub, Sommerstr. 6.
**Fußа. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
**Fußа. R. 8:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußа. Bat. 35:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
**Art. Prüf. Komm.:** Berlin, 5. 11., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.
**Altere Fußа. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 33:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds, Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 20:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
**Matrosen-R. 3:** Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Pschorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**A. B. e. K.:** Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Erzherzog Joseph Franz von Österreich mit Prinzessin Anna von Sachsen. — Fritz Richter, Oblt. a. D., mit Frl. Herta Ziedrich (Heidelberg—Minden). — Walther Hildenhagen, Oblt. d. Ref. a. D., mit Frl. Elsa Gesch (Berlin-Wilmersdorf). — Richard v. Tiedemann, Rittm. a. D., mit Frau Hertha v. Borries, geb. Böninger (Bergisdorf—München). — Hubertus v. Wallenberg-Pachaly mit Frau Margarete Edle v. Aschinger, geb. Kielhauser (Schwarzau). — Günther Schwantes, Maj. Gen. St. 2. Kav. Div., mit Frl. Edith v. Eicke u. Polwitz (Breslau—Glaesen). — Friedrich Joachim Fangohr, Lt. J. R. 3, mit Frl. Erika Schultz (Marienburg). — Peter Ziepult, Lt. d. Ref. a. D., Studienrat, mit Frl. Käthe Sturm (Wahlstatt). — Fritz v. Unger, Maj. a. D., mit Frl. Ursula v. Rohr (Charlottenburg—Berlin-Wilmersdorf). — Dr. Kurt Heinrichs, Reg. Rat., mit Frl. Annemarie v. Jacobi (Blumenthal—Hannover). — Herbert v. Brittwitz u. Gaffron, Oblt. a. D., mit Frl. Dorothea v. Brittwitz u. Gaffron (Hirschberg—Berlin). — Karl Köhl, Lt. a. D., mit Frl. Agnes Pangratz (Pfaffenhofen—Kaiserswalde). — Richard v. Braunschweig, Lt. a. D., mit Frl. Bertha v. Viebahn (Potsdam). — Werner v. Glasenapp mit Frl. Irene v. Klot (Jena). — Frhr. Joachim v. Reibnitz, Oblt. a. D., mit Frl. Erika v. Kobylinski (Korbsdorf). — Gerhard v. Brisberg, Lt. Art. R. 3, mit Frl. Hildegard Schmid (Hannover—Wetteringen). — Constantin v. Bequelin, Oblt. a. D., mit Gräfin Mechtild Waldeck (Halle—Kriegstedt). — Friedrich Braune, Kptlt. Krz. „Hamburg", mit Frl. Anneliese Roepert (Wilhelmshaven—Kreuzberge). — Hugo Trauch, Rittm. a. D., mit Frl. Hildi Wahlberg (Nürnberg—Dalfors). — Hans Georg Reinecke-Oesterreich, Rittm. a. D., mit Frl. Ursula Weiß (Göningen).

**Verbindungen:** Hans Winckler, Oblt. a. D., u. Frau Ursula, geb. v. Breitenbuch (Altenburg). — Graf Wolfgang Yorck v. Wartenburg u. Gräfin Anna, geb. v. Sivers (Schleibitz). — Paul Friedrich, Oblt. a. D., u. Frau Lydia, geb. Jaeger (Breslau). — Otto Pusch, Maj., u. Frau Margarete, geb. Müller (Berlin-Lichterfelde). — Teßmar v. Bonin u. Frau Mechthild, geb. v. Raven (Langerow). — Frhr. Eberhard v. Stenglin u. Freifrau Annemarie, geb. Freiin v. Gevso (Hannover). — Friedrich Leopold v. Kracht u. Frau Barbara Sabine, geb. Gräfin Schlippenbach (Schönermark). — Bernhard v. Preisentin gen. v. Rautter, Oblt. d. Ref. a. D., u. Frau Marietta, geb. v. Eicke u. Polwitz (Waldburg). — Timen v. Renthe gen. Fink, Refdr., u. Frau Hildegard, geb. Koblanck (Berlin). — Wilhelm v. Natzmer, Oberst, Inspr. d. Verkehrstruppen, u. Frau Lisa, geb. v. Wazdorf (Schönfeld). — Grützmacher, Hptm. a. D., u. Frau Elisabeth, geb. Kolle (Breslau). — Frhr. Andreas Knigge u. Freifrau Marien, geb. v. Cölln (Deichslau). — Sixtus v. Knebel Doeberitz u. Frau Jutta, geb. v. Wartenberg (Berlin). — Günther v. Drebber, Hptm. a. D., u. Frau Anna Lise, geb. v. Rabenau (Görlitz). — Hellmut Nitschke, Oblt. a. D., u. Frau Idel, geb. Kümmel (Glogau).

**Geburten:** (Sohn) Detlev v. Arnim (Kröchlendorff). — Frhr. Theodor v. Wrede, Hptm. Gen. St. 3. Kav. Div. (Cassel). — Graf Carl Friedrich v. Pückler-Burghauß (Friedland). — Diether v. Boehm-Bezing, Maj. a. D. R. B. Min. (Sitzmannsdorf). — Graf Kunz Finck v. Finckenstein (Schönberg). — Oscar v. Wedekind (Berlin). — Lothar Oehler, Hptm. a. D. (Obernigk). — Karlgeorg Schuster, Kptlt. (Kiel). — Karl Couvette, Kptlt. (Wilhelmshaven). — Gerlach, Hptm. a. D. (Altona-Othmarschen). — (Tochter) Hans Schottky, Oblt. z. S. a. D. (Osseg). — Carl v. Jordan (Jordanhof). — Graf Rantzau (Breitenburg). — Graf Schwerin (Wildenhoff). — Dr. Otto v. Rottenburg, Min. Dir. (Berlin). — Graf Carl Douglas (Stjernorp). — Friedrich Franz v. Schlick, Maj. a. D. (Berlin-Grunewald). — Hans Bock, Maj. a. D. (Breslau). — Graf Roderich Groeben (Pasewalk). — Clemens, Maj. a. D. (Bielefeld).

**Todesfälle:** Otto v. Platen, Oberstabsarzt (Schwerin). — Graf Kurt v. Berg-Schönfeld, Rittm. a. D., Reg. Präs. a. D. (Schönfeld). — v. Lücken, Maj. a. D. (Dresden). — Hans v. Kummer, Hegemeister (Kostellitz). — Carl Zimmer, Kptlt. a. D. (Breslau). — Georg v. Grabdorff (Dangeln). — Frau Hertha Keyser (Kleinbardau). — Kurt Radem, Oblt. a. D. (Groß Moitzow). — Frhr. Alfred v. Reiswitz u. Kadersin (Podelwitz). — Gebhard v. Larisch, Maj. d. Ref. a. D. (Fischow). — Frau Clara v. Gablenz (Leibenberg). — Frau Gertrud v. Cleve (Eberswalde). — Frau Meta v. Printz (Bauditten). — Horst v. Lekow, Hptm. a. D. (Berlin). — Werner v. Raven (Breslau). — Maximilian v. Boehn, Gen. Lt. a. D. (Zoppot). — Eugen Teßler, Amtsrat (Berlin). — Hans Borchert, Oberst, Art. Führer 1. — Victor v. Dewitz, Hptm. a. D. (Stettin). — Eckhard Felsmann (Neiße). — v. Livonius, Oberstlt. a. D. (Mannheim). — Frau Luise Mühry (Hannover). — Ernst Camillo Auer, Oberst a. D. (Dresden). — Bertold Koenig, Oberstlt. a. D. (Münsterberg). 22.


### Neue militärische Bücher

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der A. V. J. Von Major Hüttmann. Preis Gz. 1,—.

**Die Gruppe.** Die Ausbildung der Infanteriegruppe im Gefecht an Beispielen auf Grund der Kriegserfahrungen Von Rühle v. Lilienstern, Major an der Infanterieschule (I. Lehrgang) München. Dritte, durchgesehene Auflage Preis Gz. 1,40.

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann v. Frantzius. Preis Gz. 1,20.

**Kriegsspiel-Planübung.** Einführung in das Kriegsspiel. Von Haase, Hauptmann im Generalstabe an der Infanterieschule München. Mit einer Textskizze. Preis Gz. 2,—.

**Neue taktische Aufgaben** im Rahmen des verstärkten Infanterie-Bataillons und -Regiments. Mit Lösungen, Besprechungen und Hinweisen auf die Vorschriften Von Höfl, Major im Generalstabe, Infanterieschule München. Preis Gz. 3,—.

**Die Ausbildung der Artillerie** auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift (A. V. A.). Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Preis Gz. 1,20.

Im Druck:

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. Frantzius. Preis Gz. etwa 1,50.

**Der Truppenführer.** Ein taktisches Handbuch von Oberstleutnant v. Cochenhausen. Mit zahlreichen Zeichnungen und Übersichtstafeln. Preis Gz. etwa 2,50.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major Zimmerle. Preis gbd. Gz. etwa 6,—.

In Vorbereitung:

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. Frantzius.

Die Verkaufspreise der angebotenen Bücher sind zu errechnen durch Multiplikation der Grundzahlen (Gz.) mit einer beweglichen Schlüsselzahl, deren Stand aus allen Tageszeitungen und in jeder Buchhandlung zu erfahren ist.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 9 Berlin, den 10. November 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 101 16). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## Nacherhebung auf den Bezugspreis für November 1923.

Die alle Voraussicht überschreitende Preissteigerung für Herstellung und Versand des „Militär-Wochenblattes" macht es leider erforderlich, den vor Wochen festgesetzten Bezugspreis für November nachträglich zu erhöhen und von den Beziehern eine Nachzahlung von 43 Goldpf. zu erbitten. Der Betrag wird in diesen Tagen durch den Briefträger eingezogen werden. Wir bitten ihn bereitzuhalten, da bei Nichteinlösung die Lieferung des „Militär-Wochenblattes" von der Post sofort eingestellt wird.

Berlin SW 68. Geschäftsstelle des „Militär-Wochenblattes"
E. S. Mittler & Sohn.

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Reichswehr-Dämmerung. — Militärpolitisches aus der Schweiz. Von unserem Schweizer Mitarbeiter. — Menschen und Dinge. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Hinhaltendes Gefecht. I. Major Muff. — Versorgung und Fürsorge. Oberlt. a. D. Kleinschmidt. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Reichswehr-Dämmerung.

Zu all dem Unglück, das auf unserem Vaterlande lastet, ist in den letzten Wochen noch die Zerstörung der Einheit und Geschlossenheit des Reichsheeres getreten. Bisher war das Reichsheer das Band, das alle einte. An seiner mit unendlicher Mühe hergestellten inneren Festigkeit schienen alle böswilligen Angriffe aus dem Lager der militärfeindlichen Reichsfeinde zu scheitern.

Und nun Abmarsch eines geschlossenen Truppenverbandes unter Führung des verantwortlichen Vorgesetzten aus der Front im Augenblick, wo diese von innen und außen auf das schwerste bedroht war.

Wir müssen weit in der deutschen Geschichte zurückgehen, um einen ähnlichen Vorgang zu finden. 1815 verweigerten die sächsischen Regimenter Blücher angesichts der Armee Napoleons den Gehorsam. Damals waren die unseligen politischen Verhältnisse Deutschlands die Ursache; ein Teil Sachsens war in den Wiener Verhandlungen Preußen zugesprochen; die sächsische Armee sollte geteilt werden. Grenzenlose Erbitterung ergriff die Truppe und entlud sich in offener Empörung. „Das sächsische Heer hat noch Jahrzehnte — so schreibt Treitschke — unter den Folgen jenes bösen Tages gelitten; es blieb mit Offizieren überfüllt, das Avancement stockte gänzlich. Aus dieser Zeit ist dann der Todhaß gegen Preußen wie ein heiliges Vermächtnis auf die jüngere Generation übergegangen."

Auch in dem jetzigen Streit spielt die Politik die erste Rolle. Die Männer auf den Ministersesseln haben mit ihren Maßnahmen die Rechtslage so verwirrt, daß niemand in Bayern recht zu wissen schien, wer die Kommandogewalt innehatte. So geriet der älteste Offizier in einen tragischen Konflikt. Er fand eine Lösung, die unmöglich anerkannt werden kann, denn er übertrug mit ihr diesen Konflikt auch auf seine Untergebenen.

Wir enthalten uns weiterer Ausführungen über diesen Punkt. Denn in dem Lärm des Pressewirrwarrs verklingt die Stimme der Wahrheit. Und wir wollen uns dem Grundsatze dieses Blattes gemäß nicht denen zugesellen, die den Stab über jemand brechen, der die Gründe, die sein Handeln bestimmten, noch nicht selbst bekanntgegeben hat. Die ganze Angelegenheit spielt auch so sehr auf das Gebiet der Politik hinüber, daß wir als unpolitisches Blatt uns der Stellungnahme zu enthalten haben und hierdurch vermeiden, Öl ins Feuer zu gießen.

Aber an einer militärischen Bemerkung können wir nicht vorbeigehen. Jedes Heer muß aus den Fugen gehen, in dem nicht der Oberbefehl anerkannt wird. Geduldeter Ungehorsam frißt weiter wie ein eitriges Geschwür.

Die Erfahrung lehrt, daß die Gehorsamsverweigerung häufig nicht auf den bösen Willen der Untergebenen, sondern auf andere Ursachen zurückzuführen ist; z. B. auf Mängel in der Organisation. Im vorliegenden Falle spielt die Beseitigung der bayerischen Vorrechte eine große Rolle. 1870 hat Bayern Bismarck und dem Widerstande König Wilhelms gegenüber die volle Selbständigkeit seines Heeres im Frieden durchgesetzt. Jetzt gibt es keine bayerischen Truppen mehr, sondern nur noch Reichstruppen. Wir können verstehen, daß die Bayern hierin einen großen Rückschritt gegen früher sehen. Wir können dies um so mehr verstehen, als auch unserem Gefühl das Verschwinden der preußischen Armee geradezu unerträglich erscheint. Täglich erneuert sich dieser Schmerz, denn auf Schritt und Tritt fällt das Auge auf Erinnerungen an die Armee, die wir liebten, der wir in Krieg und Frieden mit der Hingabe gedient haben, die sie verdiente,

Digitized by Google

und in deren Überlieferungen wir unsere Söhne und Enkel aufwachsen und Männer und Soldaten werden sehen wollten.

Aber wir müssen sagen: Die Heeresform der Kontingente ist nur möglich, wenn an der Spitze Fürsten stehen, die auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind und so die Einheit des Heeres gewährleisten, — wie sie unübertroffen das deutsche Heer des Großen Krieges gezeigt hat.

Jetzt liegen die Dinge so, daß, wer das Reich will, auch das Reichsheer wollen muß. Der Unitarismus, der in der Studierstube in Reinkultur gezüchtet und nicht auf dem Boden der Wirklichkeit gewachsen ist, hat viel Unglück über unser Volk gebracht; seine Mißbildungen sind im Absterben. Auf dem Gebiet des Heerwesens ist der Überlieferung, soweit die Enge der Verhältnisse es erlaubte, Genüge geschehen, geben die landsmannschaftlichen Bestimmungen der Eigenart der einzelnen deutschen Stämme so viel Spielraum, als ohne Schädigung der Schlagfertigkeit und Verwendungsfähigkeit des Heeres möglich ist. Wir dürfen uns hier nicht vom Gefühl überwältigen lassen, sondern müssen auf dem Boden der häßlichen Wirklichkeit bleiben.

Mit banger Sorge blicken wir auf die Not unseres jungen Heeres, — denn das letzte, was uns blieb, ist die durch seine Geschlossenheit — und nur dadurch — gewährleistete Einheit des Reiches. O. K.

## Militärpolitisches aus der Schweiz.

Von unserem Schweizer Mitarbeiter.

Seit unserem letzten Berichte kann aus der Schweiz einiges Erfreuliche, aber auch Unerfreuliche berichtet werden.

Der in unserer letzten Mitteilung noch kurz erwähnte Rücktritt des Generalstabschefs Sonderegger hatte hauptsächlich seinen Grund darin, daß der Generalstabschef sich dagegen wehrte, daß durch verminderte Rekrutierung die Feldarmee so geschwächt wurde, daß die 4. Komp. der Batle. mit Neujahr 1924 aufgehoben werden muß, und so der Feldarmee über 20 000 Gewehre weniger als bisher, weniger als im Jahre 1914, zur Verfügung stehen. Sonderegger glaubte nicht weiter die Verantwortung für die Leitung der Geschäfte und die Führung der Armee übernehmen zu können, und legte in einem sehr temperamentvollen Schreiben sein Amt nieder. Da Sonderegger vor allem in der schweren Zeit der November-Revolution 1918 mit Energie zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung beigetragen hatte, so erregte sein Rücktritt doch einiges Aufsehen, das sich da und dort in Versammlungen der Bürgerschaft, aber auch in weiten Teilen der Presse kundgab. Durch den Rücktritt wurde aber die Öffentlichkeit veranlaßt, sich mit den Zuständen und der Lage unserer Armee wieder etwas eingehender zu befassen, und erfreulicherweise ist jetzt eine starke Bewegung festzustellen, in der breite Massen des Bürgertums mit allem Nachdrucke verlangen, daß die Wehrhaftigkeit des Landes aufrechterhalten und vervollkommnet werde. Als erste Folge ist schon zu verzeichnen, daß für das nächstjährige Rekrutenkontingent wieder wesentlich mehr Leute ausgehoben werden, und daß die s. Zt. umgangenen Jahrgänge des Jahres 1919 wieder eingezogen werden, so daß zu hoffen ist, in absehbarer Zeit den Ausfall wieder zu ergänzen. Dazu tritt, daß man nun auch ernsthaft daran geht, die materielle Verstärkung des Heeres vorzunehmen. Vor allem wird in absehbarer Zeit ein leichtes Maschinengewehr*), das wohl allen Anforderungen, die man an ein solches Gewehr stellen kann und darf, genügen dürfte, eingeführt werden. In öffentlichen Versammlungen werden Armee-Fragen eingehend behandelt, das Interesse ist wachgerufen, und es weht ein guter Geist im Lande. Es mag hierbei nicht zum wenigsten das schroffe Verhalten Mussolinis und das dabei klägliche Versagen des Völkerbundes mitgeholfen haben, denn man traut dem südlichen Nachbar recht wenig. Wenn er auch augenblicklich keine Veranlassung zu irgendwelchen Maßnahmen gibt, so weiß man doch, daß im Tessin irridentistische und faschistische Strömungen vorhanden sind, besonders bei der intellektuellen Oberschicht, während glücklicherweise die breite Masse des Volkes gut schweizerisch denkt und fühlt.

Neuerdings macht wieder der gewalttätige Völkerrechtsbruch Poincarés in der Zonenfrage von sich reden, der einseitig über den Versailler Vertrag, wie in der Ruhr, hinweggehend, auf den 10. November die Zollgrenze seinen lieben Freunden in Genf vor die Nase setzt. Das Schweizervolk ist einmütig in der Abwehr der unverfrorenen Rechtsverletzung. Auch die Presse aller Schattierungen hat mit Schärfe — in der westschweizerischen mehr oder weniger — dazu Stellung genommen. Die Sache soll dem Haager Schiedsgericht oder dem Völkerbund unterbreitet werden. Versagt dieser wieder einmal, dann ist es um den Völkerbund in der Schweiz mit Sicherheit geschehen.

Die Übungen in der Armee, die sogenannten Wiederholungskurse, die in den letzten Tagen des Oktobers mit Übung von kombiniertem Regiment gegen Regiment schlossen, gehen mit diesem Monat zu Ende. Sie haben durchweg einen erfreulichen Geist und Eifer bei der Truppe gezeigt, wenn auch die Leistungen von Truppe und Führer im allgemeinen infolge der Kürze der Zeit nicht diesem Eifer entsprechen konnten. Die Entwicklung und Tätigkeit der Reichswehr, vor allem aber der deutschen Kriegsliteratur und der deutschen Vorschriften, werden mit größtem Interesse verfolgt und studiert, und was für ein Milizheer dienstbar gemacht werden kann, wird ausgenützt.

Zahlreiche Offz. befinden sich in französischen Militärschulen, in welchen mit großem Ernste und Eifer gearbeitet wird, wobei es sich aber zeigt, daß das Bestreben, an Stelle des Menschen nur Material zu setzen, für uns aus wirtschaftlichen Gründen nicht ausführbar ist. 57.

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 8 vom 25. 10. 1923, Spalte 180, unten.

## Menschen und Dinge.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Unter obigem Titel hat Gen. d. Inf. Frhr. v. Freytag-Loringhoven eine Beschreibung*) seines reich gesegneten Lebens erscheinen lassen. Meist an den Zentren des militärischen Lebens im alten kaiserlichen Volksheer stehend, ist Frhr. v. Freytag mit den meisten bedeutenden Persönlichkeiten in der Vorkriegszeit und im Weltkriege in nahe Berührung gekommen und hat zu allen großen Zeitfragen Stellung nehmen können. So ist sein Buch eine Fundgrube wertvoller Erkenntnis für das alte — heute leider längst Geschichte gewordene — deutsche Heer. Von hoher Warte gereifter geschichtlicher Erkenntnis, aus der Tiefe seiner abgeklärten vornehmen und doch kritischen Persönlichkeit bietet er eine Lebensbeschreibung von klassischem Werte, etwa vergleichbar dem Droysenschen Buche über York v. Wartenburg für die Zeit der Befreiungskriege, vielleicht mit dem Unterschiede, daß er sich in Rücksicht auf die noch lebenden Persönlichkeiten einer vorsichtigeren Stellungnahme befleißigt, eine schwierige Aufgabe, die mit nie versagendem Takt glänzend gelöst ist. Die Person des Verfassers tritt nur insoweit in Erscheinung, als von ihr die Schilderung der „Menschen und Dinge" ausgeht.

Das Buch gliedert sich in: 1. die Schilderung von 38 Friedensjahren (175 Seiten) und 2. den Weltkrieg (143 Seiten). Alle maßgebenden politischen und militärischen Persönlichkeiten werden beurteilt, die politischen, militärischen und sonstigen Fehler nach Ursache und Wirkung klargelegt. Von besonderem Reiz ist die Beurteilung der handelnden Persönlichkeiten.

Auf dem Hintergrunde der gewaltigen Zeit Kaiser Wilhelms I., der kein bloßer Kriegsherr, sondern ein wirklicher Kriegsmann war, hebt sich die nachbismarckische Zeit ab. In Kaiser Wilhelm II., ohne Menschenkenntnis, war es der Abstand zwischen dem äußeren Schein einer starken Per-

*) Menschen und Dinge, wie ich sie in meinem Leben sah. Von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, Gen. d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin. Mit mehreren Karten im Text. 1923 bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Gz.: geh. 7,— M., geb. 8,50 M.

Digitized by Google

sönlichkeit, den er zu erwecken suchte und auch suchen mußte, und der fehlenden inneren Kraft, die, immer abnehmend, zum beklagenswerten bitteren Ende führte. Nach der gewaltigen Persönlichkeit Bismarcks werden die verhängnisvollen Fehler der nachfolgenden Kanzler dargelegt. „Daß wir Weltpolitik trieben, war unausweichlich und Schicksal, wie wir sie trieben, darin lag unsere Schuld", welche zum großen Teil dem Fürsten Bülow zufällt. Dem feingebildeten gewandten Diplomaten fehlte vor allem ein warmes, großes, deutsches Herz, insbesondere auch für die Armee, auf welche in unserer Weltlage doch alles ankam. Deutschland brauchte einen Kanzler anderen Zuschnittes. Unsere Politik kam schließlich dahin, es mit allen zu verderben und den Eindruck der Unzuverlässigkeit zu machen. Der Verzicht auf ein Bündnis mit England um die Jahrhundertwende und die Angst vor der Landsknechtsrolle für England war ein Armutszeugnis für unsere Politik. Das Auswärtige Amt war vor und nach Bismarck wohl die schwächste Stelle im Staate. Ressortgeist hat ferner unsere wirtschaftliche Vorbereitung auf den Krieg trotz Drängens des Generalstabes und Kriegsministeriums hintertrieben, obwohl der Generalstab bereits seit 1908 diese Frage immer wieder angeschnitten hat. In Bethmann Hollweg war seine Weisheit mit großer Unentschlossenheit gepaart. Klar erkannte und folgerichtig festgehaltene Ziele haben ihm gefehlt. Aus Furcht, einen falschen Schritt zu tun, wurde er entschlußlos. Es war Sache der Politik, der Heeresleitung ihren Willen aufzulegen. Sie besaß aber überhaupt keinen und ließ die Dinge treiben.

Am Versagen mancher militärischer Führer gemessen, kann die Stellenbesetzung 1914 nicht als glücklich bezeichnet werden. Das Heer selbst war untadelhaft. Der Kaiser hat geklagt, daß er sich im zweiten Moltke so sehr getäuscht habe, aber er selbst hat ihn zum Nachfolger Schlieffens, dessen weise Persönlichkeit überragend geschildert wird, bestellt, obwohl Moltke im Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit seiner Berufung anfangs lebhaft widerstrebt hat. Die Geheimniskrämerei Moltkes wird erwähnt. Das kriegerische Feuer, das bei aller äußeren Gelassenheit im Grafen Schlieffen lebte, fehlte dem General v. Moltke durchaus. Er zweifelte, wo allein heldenhafte Bejahung geboten war. Schon vor dem Kriege bestritt er gesprächsweise, daß Deutschland Erfolg haben könne und hoffte, daß uns der Krieg erspart bleiben möge, denn „viele Hunde sind des Hasen Tod". „Aber doch nicht des Löwen", war der Verfasser versucht, zu antworten. Statt im freudigen Optimismus, den niemand entbehren kann, der sich an Großes wagt, besonders nicht der Feldherr, war Moltke in einer gewissen Übersinnlichkeit befangen. Ihm fehlte die für den Soldaten unerläßliche Einfachheit und Klarheit. Die Leitung lag bei ihm vielfach mehr in der Hand seiner Gehilfen als in der eigenen. Der Chef der Operationsabteilung der O. H. L., Oberst Tappen, war gewiß ein Mann von Rechtlichkeit, Arbeitsamkeit und großer Ruhe, aber es war ihm nicht gegeben, die Arbeitsfreudigkeit der Operationsabteilung zu beleben, und sein Gesichtskreis reichte nicht für seine Stellung aus, angesichts des körperlichen und geistigen Versagens Moltkes eine schicksalsschwere Tatsache. Auch ein anderes Mitglied der O. H. L., ihr Abgesandter während der kritischen Tage der Marneschlacht, Oberstlt. Hentsch, hat in der Rückzugsfrage in gutem Glauben eine unheilvolle Wirkung ausgeübt. Der Oberkommandierende der 2. Armee, General v. Bülow, welcher mitten im Siege den verhängnisvollen Rückzugsbefehl in der Marneschlacht 1914 erließ, hat im Kriege nicht gehalten, was man sich von ihm versprach. Abgesehen davon, daß er nicht mehr die erwünschte körperliche Rüstigkeit besaß, versäumte er an der Sambre 1914, die Lage zum vernichtenden Schlage gegen die 5. französische Armee auszugestalten und befahl an der Marne vorzeitig den Rückzug, in der irrigen Meinung, dadurch eine rettende Tat zu begehen. Bülow fand in seinem, übrigens auch kranken Chef, dem Gen. Lt. v. Lauenstein, nicht die geeignete Ergänzung. Durch Wissen, Fleiß und allerlei Gaben ausgezeichnet, fehlte es diesem doch an Entschlußkraft, und er war nicht in innerster Seele Soldat.

Diese und andere Irrungen beweisen, daß die Stellenbesetzung 1914 durch das Militärkabinett, wie durch die Zentralabteilung des Großen Generalstabes nicht glücklich war. Waren gegen das Militärkabinett schon im Frieden mehrfache Klagen laut geworden, so wurde doch im Kriege gute Arbeit dort geleistet, und es fehlte nicht an Rechtlichkeit und Wohlwollen. Personelle Angelegenheiten eines solchen Riesenorganismus werden zwar niemals völlig einwandfrei geregelt werden können, doch die vorgefallenen Einzelirrungen wogen gering gegen den im Militärkabinett herrschenden Schematismus, der manchen in Stellungen gelangen ließ, für die er sich nicht eignete. Psychologisch stand das Militärkabinett nicht auf der Höhe seiner Aufgaben.

Über Hindenburg und Ludendorff übt der Verfasser Zurückhaltung. Er erwähnt das Gesamtergebnis des Feldzuges 1914 im Osten, das Hindenburg in die Worte zusammenfaßt: „Es war uns im Verein mit Österreich-Ungarn gelungen, die Fluten halb Asiens abzudämmen." Darin sieht der Verfasser die Großtat Hindenburgs und Ludendorffs im Osten.

Verfasser ist als Generalquartiermeister des deutschen Feldheeres unter General v. Falkenhayn als Chef des Generalstabes des Feldheeres besonders befugt, über Falkenhayn ein Urteil zu fällen. Er rühmt am ihm scharfen Verstand, Weltgewandtheit, offenen Blick für große Verhältnisse, wie er nur ganz wenigen deutschen Offizieren eigen war, Freiheit von Menschenfurcht, große Energie und Elastizität, wie edles Gleichmaß des wahrhaft hochstehenden Menschen. Von hohem Ehrgeiz, sei er doch nie überhebend gewesen. In kritischer Stunde im Marnerückzug 1914 hat er die gelockerten Zügel der O. H. L. ergriffen und dem Westheere etwas von seinen stahlharten Nerven gegeben. Er hat sich nicht zur Chefstellung gedrängt, ihr vielmehr zuerst lebhaft widerstrebt. Verfehlt sei es, Falkenhayn die Schuld am Verlust des Krieges aufzubürden, weil Hindenburg-Ludendorff 1916 eine Lage vorgefunden hätten, die nicht mehr zu bessern gewesen wäre. Nicht wahr sei es, daß Falkenhayn die Führung im Osten aus Neid nicht genügend unterstützt habe. Vielmehr habe die fast mythische Volkstümlichkeit, die Hindenburg-Ludendorff seit Tannenberg genossen, Falkenhayns Verdienste viel zu sehr in den Schatten treten lassen. Die Gesamtleitung im Weltkriege habe notwendig andere Ziele verfolgen müssen als die Tätigkeit auf einem einzelnen Kriegsschauplatz. Wer die Schwere des Führerhandwerks kenne, dem vergehe an sich jedes scharfe unangebrachte Kritisieren. „Es ist alles Auffassungssache im Kriege!" (Napoleon.) Des weiteren werden dann Falkenhayns Verdienste um die einzelnen großen Operationen erörtert und der Sinn Falkenhayns für das Erreichbare hervorgehoben.

Diese Stichproben mögen genügen, um auf den Geist des Buches hinzuweisen. Der Geschichtsforscher, Soldat und jeder Gebildete werden in ihm eine Fülle von Anregung finden, der alte Offizier aber kann sich am Spiegelbild seiner Dienstzeit im großen geachteten deutschen Volksheere erfreuen, dem eine Götterdämmerung beschieden war, wie sie seit der Vorzeit in der Geschichte ohne gleichen ist. Aus der hierbei bewiesenen Urkraft erhoffen wir die Gewißheit unserer künftigen Größe. Trotz allem!

## Hinhaltendes Gefecht.

I.

Von Major Wolfgang Muff.

In dem Aufsatze („Wissen und Wehr", 3. Heft): „Über Kampfweise der Infanterie, Betrachtungen zu Heft I der Ausbildungsvorschrift (A. V. J.)" findet sich nur ein andeutungsweiser Hinweis auf das „hinhaltende Gefecht". Es heißt dort: „Für die untere Führung heißt verteidigen, festhalten an dem anvertrauten Gelände, ausharren bis zum letzten; sie hat sich keine Gedanken darüber zu machen, ob die höhere Führung um

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**



Digitized by Google

Entscheidung oder bloß um Zeitgewinn kämpfen will."

Es wird damit ein Grundsatz wiedergegeben, den die Vorschrift „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen (F. u. G.)" in dem dem hinhaltenden Gefecht gewidmeten Abschnitt (XI, A.) ausspricht, und der von dort in die Ausbildungsvorschriften der verschiedenen Waffen übernommen worden ist.

Der Kampfzweck des hinhaltenden Gefechtes ist in Ziff. 13 derselben Vorschrift gegeben: Täuschung, Fesselung, Zeitgewinn. „Ob dabei angriffs- oder verteidigungsweise zu verfahren ist, ergeben die Umstände. Aufgabe der Führung ist es hierbei, einen ernsten Kampf zunächst hinauszuschieben." Ziff. 414 ff. behandelt dann die Ausführung: „Der Truppenführer trägt der Absicht, auf breiten Fronten hinhaltend zu fechten, in der Art seiner Kräfteverwendung Rechnung. Gegenüber der Truppe ist der besondere Kampfzweck nicht zum Ausdruck zu bringen. Sie hat jeden Angriff mit voller Entschlossenheit zu führen; in der Verteidigung die überwiesene Stellung mit Aufbietung der letzten Kräfte zu halten."

Eine besondere Kampfform des hinhaltenden Gefechtes gäbe es demnach für die Truppe — und darunter sind doch auch die Unterführer, im Divisionsverbande mindestens bis zum Bataillonsführer einschließlich, zu verstehen — nicht. Sie hätte den Kampf so zu führen, als ob es ums Ganze ginge. Das hieße bei angriffsweisem Verfahren Einbruch und Durchbruch durch den Gegner, bei verteidigungsweisem restloses Halten der zugewiesenen Stellung, wenn nötig durch Gegenstöße.

In ersterem Falle wären also alle die Grundsätze maßgebend, die den Unterführern und der Truppe durch sorgsame sittliche Erziehung und technische Ausbildung in Fleisch und Blut übergegangen sind. „Alle Anordnungen zum Angriff müssen den Stempel größter Entschiedenheit tragen. Der Siegeswille des Führers muß sich dem letzten Manne mitteilen." (F. u. G. Ziff. 10.) Dementsprechend wären die schweren Waffen einzusetzen, das Zusammenwirken der Inf. mit ihnen, insbesondere mit der Artl., zu regeln, die rückwärtigen Kräfte nachzuführen. Durch alle Maßnahmen müßte der einheitliche Zug vorwärts, heran an den Feind, zur Entscheidung gehen.

Dieses Suchen der Entscheidung entspricht aber nicht dem Kampfzwecke. Er verlangt im Gegenteil ihr Hinauszögern. Darum weiß aber nur der Truppenführer — „Truppenführer heißt jeder, eine selbständige gemischte Abteilung befehligende Führer" (F. u. G. Ziff. 4) — und trägt dem „in der Art seiner Kräfteverwendung Rechnung". „Inf. ist sparsam einzusetzen, starke Reserven sind zurückzuhalten. Die Reserven sind erst näher heranzuziehen, wenn der Gefechtszweck sich ändert." Starke und bewegliche Artl. soll durch frühzeitige Feuereröffnung auf große Entfernungen die Aufmerksamkeit des Feindes fesseln.

So besteht von vornherein ein Mißverhältnis zwischen dem, was die Truppe anstrebt und von der Führung und den Schwesterwaffen dabei erwartet, und dem, was die Führung an Maßnahmen trifft und den Hilfswaffen befiehlt. Die Truppe besitzt den heißen Drang nach der Entscheidung. Die Führung will sie vermeiden.

Bei verteidigungsweisem Verfahren liegen die Dinge ähnlich, wenn auch die Eigenart der Verteidigung an sich den Bedingungen des hinhaltenden Gefechtes mehr entgegenkommt. Aber auch hier fände vom Standpunkte der Truppe aus „die Tiefengliederung an dem Grundsatz ihre Grenze, daß es vor allem darauf ankommt, den Ansturm des Feindes durch das Feuer aller Waffen bereits vor der Stellung zu brechen". „Eingedrungene Teile wären durch die nah herangehaltenen Abschnittsreserven in sofortigem kraftvollen Gegenstoß wieder zu werfen." (F. u. G. Ziff. 363.)

Auch hier verlangt aber der Gefechtszweck kein Durchkämpfen bis zur Entscheidung, also kein Halten „mit Aufbietung der letzten Kräfte", sondern das Gegenteil.

Was wird die Folge dieses Mißverhältnisses zwischen der Kampfführung der den Kampfzweck nicht kennenden Truppe und der Art der Kräfteverwendung, insbesondere der Artl. und der Inf.-Reserven, durch den Truppenführer, der im Kampfverlauf im wesentlichen allein auf die letzteren seine Einwirkung behält, sein? Die Truppe erwartet mit Recht von der Führung alle Maßnahmen zu ihrer Unterstützung bei der Durchführung des Kampfes. Ihre Erwartung wird aber getäuscht. Sie kommt trotz aller Entschlossenheit nicht zum Ziel. Das heißt, sie vermag ihren Angriff nicht an den Feind zu tragen und in der Verteidigung ihre Stellung nicht zu halten oder wieder zu nehmen. Ihre vordersten Teile verbluten sich, von den Schwesterwaffen und Reserven anscheinend im Stich gelassen. Das Vertrauen in sie und in die Führung schwindet. Schwere moralische Einbuße ist die Folge einer solchen Kampfführung, die sich rächen wird, wenn später der Kampfzweck wieder die volle Entscheidung verlangt.

Der Grundsatz, beim hinhaltenden Gefecht „gegenüber der Truppe den besonderen Kampfzweck nicht zum Ausdruck zu bringen", ist schlechterdings unhaltbar. Das alte Exerzierreglement für die Inf. vom 29. 5. 1906 kannte diesen Grundsatz nicht. Es trug überhaupt der Eigenart des hinhaltenden Gefechtes besser Rechnung als die neue Vorschrift, indem es bis zu einem gewissen Grad eine besondere Kampfform dafür schuf, der entsprechend zu verfahren in die Hand der Truppe selbst gelegt war. Man beachte den großen inneren Unterschied zwischen der Ziff. 419 des alten Reglements und der Ziff. 416 der neuen Vorschrift. Dort heißt es: „Die Infanterie führt den Kampf auf weite Entfernungen in großer Breitenausdehnung und hält die hinteren Truppen zurück. Ein Verdichten der vorderen Linien und näheres Heranziehen der rückwärtigen Kräfte hat erst stattzufinden, wenn das Gefecht einen anderen Charakter annimmt, sei es, daß es in eine Verteidigung übergeht, oder daß sich der Führer zum Angriff entschließt." Hier dagegen: „Die Infanterie ist sparsam einzusetzen; starke Reserven sind zurückzuhalten. Die Reserven sind erst näher heranzuziehen, wenn der Gefechtszweck sich ändert."

Dort führt die Inf., und zwar bis zur letzten Einheit, der Kampfgruppe, herab, den Kampf bewußt hinhaltend, hier nur der Führer durch die Art der Kräfteverwendung. Dort wird man der Eigenart des Kampfzwecks: Verzögern der Entscheidung, Schonung der Kräfte, Möglichkeit rechtzeitigen Abbauens, gerecht. Hier werden die vordersten Teile preisgegeben, wird das Band des Vertrauens zwischen Führung und Truppe zerrissen.

Aber auch vom psychologischen Standpunkt ist jener Grundsatz unrichtig. Nur wenn die Truppe weiß, worum es sich handelt, verfährt sie richtig und behält auch bei rückgängiger Bewegung — und dahin kann schließlich einem überlegenen und tatkräftigen Gegner gegenüber jedes hinhaltende Gefecht führen — ihre Kampfsittlichkeit. Nichts schädigte diese bei den Rückzugskämpfen im Herbst 1918 so, als der da und dort ausgesprochene Befehl der höheren Führung, daß nunmehr aber die eingenommene Stellung endgültig gehalten werden sollte und nach einigen Stunden oder Tagen der Befehl zum weiteren Rückzug kam. Anderseits ist es sehr wahrscheinlich, daß die russischen Flügeltruppen unserer großen Offensive im Sommer und Herbst 1915 gegenüber wohl wußten, daß es sich für sie darum handelte, in hinhaltendem Gefecht der Mitte die Möglichkeit des Rückzuges aus der Umklammerung zu verschaffen. Anders wäre ihnen dieser Kampf nicht so gut gelungen.

Daß der beabsichtigte besondere Kampfzweck wirklich erreicht wird, hängt ganz vom Verhalten der Truppe, in letzter Linie von ihrer Ausbildung in der fraglichen Kampfart ab. Und hier begeht die neue Vorschrift den Fehler, daß sie im Gegensatz zum alten Reglement, das nur das hinhaltende Gefecht, um Zeit zu gewinnen, kannte, drei verschiedene, wenn auch in der Ausführung und Wirkung sich vielfach ähnliche Kampfzwecke: Täuschung, Fesselung und Zeitgewinn, unter

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

Digitized by Google

den einen Begriff des hinhaltenden Gefechtes faßt. In jedem dieser drei Fälle sind aber die Maßnahmen der Führung und das Verhalten der Truppe ganz verschieden. Allen drei gemeinsam ist nur, daß man zunächst über schwächere Kräfte verfügt als der Gegner, denn sonst würde man doch die Entscheidung suchen. (Schluß folgt.)

---

# Versorgung und Fürsorge.

Von Oberleutnant a. D. Kleinschmidt.

## I. Erhöhungen der Teuerungszuschläge im Oktober 1923.

### a) Allgemeiner Teuerungszuschlag.

| Laut Reichsbesoldungsblatt | | | | Vom Reichspensionsamt | |
|---|---|---|---|---|---|
| ausgegeben am | Erhöhung auf Meßzahl | für die Zeit | frühester Zahlungsbeginn | Schecks zum Postscheckamt gegeben am | für die Zeit |
| 9. 10. | 14 000 | 9. bis 16.*) | 11. 10. | 11. u. 12. | 9. bis 16. |
| 15. 10. | 35 000 | 9. bis 16.<br>17. bis 24 | 13. 10.<br>18. 10. | 16. u. 17. | 9. bis 24. |
| 17. 10. | 63 000 | 17. bis 24. | 18. 10. | 18. bis 20. | 17. bis 24. |
| 20. 10. | 159 000 | 17. bis 24.<br>25. bis 31. | 22. 10<br>25. 10. | 22. bis 24.**) | 17. bis 31. |
| 23. 10. | 211 800 | 17. bis 24. | „alsbald" | 25. u. 26. | 17. bis 24. |
| 24. 10. | 311 000 | 25. bis 31. | 25. 10. | | 25. bis 31. |
| 27. 10. | 2 031 000 | 25. bis 31. | 27. u. 30.***) | 29. u. 30. | 25. 10. bis 8. 11. |

Hiernach beträgt die endgültige Meßzahl in den einzelnen Oktobervierteln der Zeitfolge nach: 7000, 35 000, 211 800, 2 031 000, mithin im Monatsdurchschnitt = 571 200.

### b) Örtliche Sonderzuschläge.

| ab 9. 10. 23 | | ab 17. 10. 23 | | | ab 25. 10. 23 | | Meßzahl im Monatsdurchschnitt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Erhöhung auf | 2. Erhöhung auf | 1. Erhöhung auf | 2. Erhöhung auf | 3. Erhöhung auf | 1. Erhöhung auf | 2. Erhöhung auf | |
| 140 | 350 | 630 | 1 590 | 2 118 | 3 110 | 20 110 | 5 662 |
| 490 | 1 225 | 2 205 | 5 565 | 7 413 | 10 885 | 70 885 | 19 942 |
| 840 | 2 100 | 3 780 | 9 540 | 12 708 | 18 660 | 121 660 | 34 222 |
| 1190 | 2 975 | 5 355 | 13 515 | 18 003 | 26 435 | 172 435 | 48 502 |
| 1470 | 3 675 | 6 615 | 16 695 | 22 239 | 32 655 | 213 655 | 60 076 |
| 1820 | 4 550 | 8 190 | 20 670 | 27 534 | 40 430 | 264 430 | 74 356 |
| 2170†) | 5 425 | 9 765 | 24 645 | 32 829 | 48 205 | 315 205 | 88 636 |
| 2170 | 5 425 | 9 765 | 24 645 | 32 829 | 48 205 | 315 205 | 88 636 |
| 2520 | 6 300 | 11 340 | 28 620 | 38 124 | 55 980 | 365 980 | 102 916 |
| 2870 | 7 175 | 12 915 | 32 595 | 43 419 | 63 755 | 416 755 | 117 196 |
| 2870 | 7 175 | 12 915 | 32 595 | 43 419 | 63 755 | 416 755 | 117 196 |
| 5250 | 13 125 | 23 625 | 59 625 | 79 425 | 116 625 | 761 625 | 214 200 |
| 7350 | 18 375 | 33 075 | 83 475 | 111 195 | 163 275 | 1 066 275 | 299 880 |
| 3570 | 8 925 | 16 065 | 40 545 | 54 009 | 79 305 | 518 305 | 145 756 |

Vorausgeführte sieben Erhöhungen des örtlichen Sonderzuschlages korrespondieren mit den in der zweiten Längsspalte der Tabelle zu a) wiedergegebenen sieben Meßzahlen des allgemeinen Teuerungszuschlages. Die weiteren Angaben der ersten Tabelle treffen daher auch auf die örtlichen Sonderzuschläge zu.

*) Für 1. bis 8. 10. war eine Erhöhung nicht bewilligt.
**) 21. 10. war Sonntag.
***) Je zur Hälfte, soweit die erforderlichen Mittel vorhanden seien.
†) Z. B. für Berlin.

Die in Tabelle zu b) angegebenen Zahlen sind ebenfalls Meßzahlen (siehe Artikel I Ziff. 1 unter „Versorgung und Fürsorge" in Blatt Nr. 7). Die Meßzahl des örtl. Sonderzuschlages ergibt sich gegenüber der bisher üblichen Prozentzahl durch Fortlassung der letzten beiden Nullen.

In der Durchschnittsmeßzahl (letzte Längsspalte der Tabelle zu b) ist die Meßzahl für 1.—8. 10. 23, die die gleiche wie für das 4. Monatsviertel des September ist, mitenthalten. Die Durchschnittsmeßzahl des allgemeinen Teuerungszuschlages zuzüglich derjenigen des örtl. Sonderzuschlages, multipliziert mit den Monatsgrundbezügen (Ruhegehalt, Kinderzuschlag, Frauenzuschlag, Verstümmelungszulage), ergibt den für Monat Oktober insgesamt zustehenden Betrag. Wer an Hand der vorstehenden Tabellen die tatsächlich erhaltenen Beträge nachprüfen will, muß beachten, daß das Reichspensionsamt die nach dem Stande vom 1. 10. 23 (Meßzahl 7000) für den Gesamtmonat Oktober zustehenden Mehrbeträge bereits Ende Septbr. durch Postscheck überwiesen hat.

c) Frauenzuschlag. Siehe Blatt Nr. 7 Sp. 154 Ziff. 1, 3.

d) Besatzungszulage. Sie ist ab 9. 10. auf 1, ab 17. 10. auf 5,985 und ab 25. 10. auf 45 Milliarden M. monatlich erhöht. Die gegebenenfalls hinzutretende Kinderzulage beträgt 208, 1197 bzw. 9000 Millionen M. monatlich. Die vorstehenden Beträge stellen die endgültigen Erhöhungen dar; die dazwischen liegenden überholten Bewilligungen sind also nicht aufgeführt. Bezüglich der für Pensionäre zustehenden Hundertsätze vgl. Blatt Nr. 3 Sp. 59 Ziff. 6. Die Besatzungszulage wird ab 1. 11. 23 nicht mehr besonders festgesetzt, weil sie von da ab auf eine Grundzahl von 28 500 M., die Kinderzulage auf eine Grundzahl von 5700 M. zurückgeführt ist, zu der der jeweils geltende allgemeine Teuerungszuschlag tritt.

e) Außerordentlicher Zuschlag für das besetzte und Einbruchsgebiet. Er ist ab 17. 10. wieder auf 15 vH. herabgesetzt und ab 25. 10. in Fortfall gekommen.

**II. Umrechnung des örtlichen Sonderzuschlages.** Aus besoldungs- und kassentechnischen Gründen wird der örtl. Sonderzuschlag ab 1. 11. 23 nicht mehr besonders festgesetzt, sondern auf einen für jeden Pensionär usw. verschiedenen Grundbetrag zurückgeführt, zu dem der jeweils geltende allgemeine Teuerungszuschlag tritt. Der örtl. Sonderzuschlag ergibt sich sodann durch Vervielfachung seines Grundbetrages mit der Meßzahl des allgem. Teuerungszuschlages. Diese vereinfachte Berechnungsart führt zu demselben Ergebnis wie die bisherige Festsetzung. Der Grundbetrag wird in der Weise ermittelt, daß von den sonstigen Grundbezügen (Ruhegehalt, Kinderzuschlag, Frauenzuschlag, Verstümmelungszulage) der nachstehend angegebene Hundertsatz errechnet und auf den nächstliegenden Tausendmarkbetrag auf- und abgerundet wird. Die Hundertsätze zu den 14 Stufen des örtl. Sonderzuschlages betragen: 1, 3.5, 6, 8.5, 10.5, 13, 15.5 (z. B. für Berlin), 15.5, 18, 20.5, 20.5, 37.5, 52.5, 25.5 (vH.).

Für einen verheirateten Pensionär mit 40 000 M. Ruhegehalt, einfacher Verstümmelungszulage und Kinderzuschlag für 2 Kinder von 6 bis 14 Jahren in Berlin stellt sich die Berechnung der monatlichen Bezüge nach dem Stande vom 31. 10. 23 z. B. wie folgt:

a) Nach dem bisherigen Verfahren:

| | |
|---|---|
| Ruhegehalt | 400 000 M. |
| Verstümmelungszulage | 9 900 „ |
| Kinderzuschlag | 180 000 „ |
| Frauenzuschlag | 50 000 „ |
| Zus. | 639 900 M., |

vervielfacht mit der Meßzahl (2 031 000 + 315 205 =) 2 346 205 = rund 1 501 340 000 000 M.

b) Künftig:

| | |
|---|---|
| Grundgebührnisse wie vor | 639 900 M. |
| Hierzu 15,5 vH. Grundbetrag des örtlichen Sonderzuschlages für Berlin (99 184,50 M., abgerundet auf) | 99 000 „ |
| Zus. | 738 900 M., |

Digitized by Google

vervielfacht mit der Meßzahl
2 031 000 = rund 1 500 710 000 000 M.
(der Unterschied zu der Endsumme zu a) erklärt sich aus der Abrundung).

**III. Änderung in der Vorauszahlung der Pensionen, Gehälter usw.** (Im Anschluß an die Mitteilung II unter „Versorgung und Fürsorge" in Blatt Nr. 7.) Durch Verordnung vom 24. 10. 23 ist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes auch die monatliche Vorauszahlung der am Ersten des Monats fälligen Bezüge für November 23 aufgehoben worden. Mit Rücksicht auf die Zahlungsmittelknappheit und um den Zahlungen für spätere Monatsteile mit wertbeständigen Zahlungsmitteln nicht vorzugreifen, sind am 1. 11. 23 lediglich die für das erste Novemberviertel zustehenden Beträge, und zwar nur in Papiermark, zu zahlen.

**IV. Auszahlung der Bezüge mit wertbeständigen Zahlungsmitteln.** Nach einer Mitteilung des Reichsministers der Finanzen vom 31. 10. 23 ist beabsichtigt, am 8. und 9. 11. 23 mit einer teilweisen Auszahlung der Lohn- und Gehaltsbezüge wie auch der Bezüge der Pensionäre und Hinterbliebenen in wertbeständigen Zahlungsmitteln zu beginnen. Voraussichtlich soll es möglich sein, zunächst 10 vH. der Gesamtbezüge wertbeständig zu zahlen. Weitere Mitteilungen über die Art der Durchführung der Zahlungen sollen folgen. Dem Vernehmen nach ist die Regelung bezüglich der Pensionäre usw. in der Weise gedacht, daß das Reichspensionsamt die Bezüge wie bisher in Papiermark errechnet und durch Postscheck usw. überweist, während die Postanstalten den Pensionären davon 10 vH. wertbeständig (unter Umrechnung auf Goldmark), den Spitzen- und Restbetrag hingegen in Papiermark zahlen.

**V. Personal-Abbau-Verordnung.** Die Reichsregierung hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes am 27. 10. 23 eine „Verordnung zur Herabminderung der Personalausgaben des Reichs (Personal-Abbau-Verordnung)" erlassen, die auch für Pensionäre einschneidende Neuerungen bringt. Das Wissenswerteste daraus ist in den nachstehenden Abschnitten VI und VII mitgeteilt. Die Verordnung ist im Reichsgesetzblatt Teil I vom 30. 10. 23 (Nr. 108) veröffentlicht. Das Nähere über die Durchführung der Verodnung werden die noch zu erlassenden Ausführungsbestimmungen bringen.

**VI. Kürzung der Versorgungsbezüge bei Privateinkommen.** Mit Wirkung vom 1. 1. 24 treten nachfolgende Vorschriften in Kraft: Bezieht ein Ruhegehaltsempfänger, der nicht im Reichs- oder in einem sonstigen öffentlichen Dienst im Sinne der bisherigen Kürzungsvorschriften verwendet wird, neben seinen Versorgungsgebührnissen ein weiteres steuerbares Einkommen (Privateinkommen), so wird das Ruhegehalt einschließlich des Teuerungszuschlags wie folgt gekürzt.

Bis zur Höhe des Betrages, der dem jeweiligen Gehalte (einschließlich Ortszuschlag und Teuerungszuschlag nach dem Beschäftigungsorte) der niedrigsten Stufe der Besoldungsgruppe VII entspricht, bleibt das Privateinkommen bei der Kürzung unberücksichtigt (kürzungsfreies Privateinkommen). Der überschießende Betrag des Privateinkommens wird hingegen zur Hälfte auf die Ruhegehaltsgebührnisse angerechnet.

Beispiel: Ein in Berlin beschäftigter Pensionär hat im Januar 1923 ein Privateinkommen von 3 Billionen M. Angenommen, das Gehalt der Besoldungsgruppe VII Stufe 1 einschließlich Ortszuschlag, Teuerungszuschlag und örtl. Sonderzuschlag für Berlin betrage für die gleiche Zeit 2 Billionen M. Mithin wäre der 2 Billionen M. übersteigende Teil des Privateinkommens, und zwar 1 Billion M., zur Hälfte auf die Pension anzurechnen. Die Pensionsgebührnisse würden also um ½ Billion zu kürzen sein.

Vorstehendes gilt sinngemäß für Wartegeldempfänger sowie für Hinterbliebene. Für die Feststellung der Höhe des Privateinkommens ist in der Regel die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer zugrunde zu legen, unbeschadet des Nachweises des Versorgungsberechtigten, daß sich sein Einkommen seitdem verändert hat.

Jeder Versorgungsberechtigte, der nicht im Reichs- oder in einem sonstigen öffentlichen Dienste verwendet wird und neben seinen Versorgungsgebührnissen ein weiteres steuerbares Einkommen bezieht, ist bei Verlust seiner Versorgungsbezüge verpflichtet, der diese regelnden Behörde (Regelungsabteilung der Hauptversorgungsämter usw.) oder, wenn sie ihm nicht bekannt ist, der seine Versorgungsbezüge zahlenden Kasse innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieser Verordnung oder nach Beginn des Bezugs eines solchen weiteren Einkommens dessen Höhe anzuzeigen. Spätere Erhöhungen dieses Einkommens sind innerhalb der gleichen Frist mitzuteilen, falls sie nicht lediglich auf inzwischen eingetretener Geldentwertung beruhen.

**VII. Änderungen im Versorgungswesen.** 1. Die Zahlung der im Artikel VI des Gesetzes zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes usw. aufgeführten Versorgungsgebührnisse (Kriegszulage, Kampfzuschlag usw. — siehe in Blatt Nr. 3 Sp. 59 „Abänderung von Versorgungsgesetzen" Ziff. 1 — wird eingestellt. (Ob es sich hierbei lediglich um eine Zahlungseinstellung — wegen Geringfügigkeit der entwerteten Beträge — oder darüber hinaus auch um den Fortfall des Anspruchs handelt, erscheint zweifelhaft.) Abfindungen werden nicht mehr gewährt.

2. Ruhegehälter und sonstige Versorgungsgebührnisse werden für die Zeit vor dem 1. 1. 23 nur noch insoweit festgestellt, als die nach diesem Zeitpunkt fälligen Zahlungen von dieser Feststellung abhängen. Nachzahlungen für die Zeit vor dem 1. 1. 23 werden nicht mehr gewährt.

3. Das Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen vom 10. 1. 22 hat einige Abänderungen erfahren. Rechtskräftig gewordene Bescheide können, wenn sie unrichtig sind, geändert oder aufgehoben werden. Das Gericht hat dem Kläger eine Gebühr aufzuerlegen, wenn er unterliegt.

Vorstehendes ist mit dem 31. 10. 23 in Kraft getreten.

**VIII. Übertragung von Aufgaben des Reichspensionsamts usw. auf die Versorgungsämter.** Infolge Anordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 26. 10. 23 (abgedruckt im Reichsversorgungsblatt Nr. 49 vom 29. 10. 23) ist das Reichspensionsamt (R. P. A.) mit Wirkung vom 1. 12. 23 nur noch zuständig für a) die erstmalige Feststellung der Ruhegehalts- usw. Gebührnisse; b) alle Veränderungen, welche die Grundlage der ersten Feststellung betreffen; c) alle sonstigen erstmaligen Bewilligungen (Frauenzuschlag, Kinderzuschlag, Kinderbeihilfe, erhöhter Teuerungszuschlag usw.).

Für die Neuberechnung der Ruhegehalts- usw. Bezüge infolge Neuregelung der Grundgehälter, die Errechnungen der Teuerungszuschläge, des Frauenzuschlags, der Besatzungszulage usw. sind vom gleichen Zeitpunkt ab die Versorgungsämter (nicht Hauptversorgungsämter) zuständig. Gleichzeitig geht die Regelung, Zahlbarmachung und Rechnungslegung von den Regelungsabteilungen der Hauptversorgungsämter auf die Versorgungsämter über. Die Überweisung der Bezüge an die Empfänger erfolgt, soweit nicht eine Überweisung auf Bankkonto in Frage kommt, durch die Versorgungsämter im Postscheckwege.

Bei der Überleitung soll wie folgt verfahren werden: Die am 1. 12. 23 fälligen Bezüge werden noch vom R. P. A. im Postscheckwege gezahlt. Alle späteren Errechnungen und Zahlungen übernehmen die Versorgungsämter, soweit ihnen endgültige Feststellungen nach dem Stande vom 1. 7. 23 oder der späteren Zeit vorliegen. Soweit letzteres nicht der Fall ist, erfolgen die Zahlungen zunächst noch wie bisher durch das R. P. A., und zwar so lange, bis es eine endgültige Feststellung nach dem Stande vom 1. 7. 23 usw. bewirkt hat.

(Vgl. auch Spalte 214, unten.)

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert: Zu Veterinären:** die Unterveterinäre ✱Zemke, Fahr-Abt. 2, ✱Dr. Meller, Reit. R. 17, ✱Dr. Laun, Reit. R. 13, ✱Herter, Art. R. 5. **Ernannt mit 1. 11. 23:** Gen. Maj. ✱Ritter v. Ruith, Kdr. J. R. 19, zum Inf. Führer VII; die Obersten ✱v. dem Hagen, Kdt. Tr. Üb. Pl. Altengrabow, zum Kdr. J. R. 6, ✱Ritter v. Dittelberger, Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, zum Kdr. J. R. 19; die Oberstlt:

Digitized by Google

*Engelien, J. R. 8, zum Kdtn. Tr. Üb. Pl. Altengrabow, *Tietz, Kdtr. Berlin, zum Kdtn. Tr. Üb. Pl. Döberitz; der Maj. *Eckardt, Insp. f. Waffen u. Gerät, zum Abt. Leiter dort; Gen. Arzt *Dr. Reiske, San. Abt. 5, zum Div. Arzt 1. Div. **Ausgeschieden:** Lt. *Schmitt (Bertold), J. R. 21.

**Mit dem 31. 10. 1923 scheiden aus:** Gen. Maj. *Ritter v. Epp, Inf. Führer VII; die Obersten *Frhr. v. Hadeln, Kdt. Tr. Üb. Pl. Döberitz, *Stoltz, Kdr. J. R. 6; der Maj. *Reisner, Reit. R. 8; die Hptlte.: *v. Müller, Gen. St. Inf. Fhrs. IV, *Gercke, J. R. 1, *Schröder, J. R. 7, *Paetzelt, J. R. 15, *Hartmann, Art. R. 2, *Neugebauer, III. Abt. Art. R. 3; der Rittm. *Kutter, Reit. R. 18; der Oblt. *Josuttis, J. R. 4; die Lte.: *Micksch, J. R. 6, *Grundies, J. R. 7, *Fischer (Martin), J. R. 8, *Gräffel, J. R. 12, *Scheurlen, J. R. 14, *Müller, J. R. 21, *Jacobs, Fahr-Abt. 4; der Gen. Arzt *Dr. Hinze, Div. Arzt d. 1. Div.

**Versetzt:** die Maj.: *Fitting i. Rw. Min., i. d. J. R. 8, *Bade b. d. Kdtr. Tr. Üb. Pl. Königsbrück, i. d. Rw. Min., *Schade b. d. Kdtr. Ulm, zur Kdtr. Berlin; die Hptlte.: *Kuntze i. Pi. B. 2, i. d. Pi. B. 3, *Förster i. Pi. B. 3, i. d. Gen. St. Inf. Fhrs. IV, *v. Cochenhausen an d. Inf. Schule, i. d. J. R. 16, *Ottenbacher i. J. R. 13, zur Inf. Schule, *Lütkenhaus i. J. R. 18, i. d. J. R. 2; der Rittm. *Prüfer i. Reit. R. 8, als Hptm. i. d. J. R. 11; der Oblt. *Dinter i. J. R. 10, i. d. Pi. B. 6; der Lt. *Müller i. J. R. 20, i. d. J. R. 21; die Oberstabsärzte: *Dr. Firchau i. d. San. Abt. 1, i. d. San. Abt. 2, *Dr. Kersting i. d. San. Abt. 2, i. d. San. Abt. 5.

# Heere und Flotten

**England.** Nach einer Veröffentlichung des Kriegsamtes wurden im Kriege auf Grund kriegsgerichtlicher Urteile 346 Offz. u. Mannsch. (davon 322 in Frankr. u. Belgien) durch Erschießen hingerichtet. (Times 5. 10.) —.—

Der gesetzgebende Rat von Singapore bewilligte 60 000 £ zum Landkauf für die zu schaffende Flottenbasis. — Gen. Smuts warf Frankr. in einer Rede vor, daß es kl. Staaten Anleihen zu dem Zwecke gebe, den milit. Appetit der Völker zu befriedigen. Er bemerkte, daß Frankr. Rüstungen zu Lande und zu Wasser Engl. beunruhigen müßten u. wandte sich scharf gegen die Verwendung farbiger Soldaten in Dtschld. Sein Ausspruch, die Franz. seien von einer milit. Hysterie befallen, hat in Frankr. wenig Anklang gefunden. — Sir Robert Horne sagte in einer Rede, Engl. müsse umkehren auf dem Wege der milit. Schwächung und wieder die Möglichkeit eines stehenden Heeres erwägen. Das Programm für den Flugzeugbau müsse noch weiter ausgebaut werden. Die Flottenbasis in Singapore sei nicht so wichtig. Das hierfür bestimmte Geld solle dem Flugzeugbau gewidmet werden. 22.

**Estland.** Ein 1917 an der estnischen Westküste verunglücktes dtsch. **Torpedoboot** wurde nach völliger Instandsetzung der Marine einverleibt. — Die estnisch-lett. Konferenz schloß mit der Vollziehung eines **Verteidigungsbündnisses** für 10 Jahre. Die Kriegsrechnungen wurden von beiden Staaten gestrichen. -o-.

**Frankreich.** „Temps" vom 29. 9. stellt fest, daß die **Rekrutenaushebung** den Personalbedarf für die **Marine** nicht mehr decken könne. Die Marine mit ihren erweiterten Aufgaben brauche jährlich 55 000 Mann. Die Aushebungen hätten 1921 4499 Mann ergeben, wozu noch 8094 Freiwillige und 5600 von der Armee Versetzte kämen. Die letztere Quelle dürfe aber nicht überspannt werden. Es bliebe nur die freiwillige Meldung. 1922 hätten sich 4343 Freiwillige gemeldet. Eine Besserung sei nur möglich, wenn die Werbeprämie des Kriegsmin. von 1000 auf 1500 Fr. erhöht werde. —.—

Die Botschafterkonferenz beschloß, von Dtschld. eine Erhöhung der Bezüge für die Mitglieder der Mil.-Kontrollkomm. zu verlangen. — Die im dtschn. besetzten Gebiet angekommenen neuen Truppen haben ihren Dienst angetreten. Bei Hörde hielten die Franz. große Felddienstübungen ab, ohne die nicht abgeernteten Felder zu schonen. Die Lustbarkeitssteuer wurde im besetzten Gebiete für die Franz. aufgehoben. — Truppen besetzten in Marokko das Dorf Zrira, das zerstört wurde, da es den Aufständischen als Unterschlupf diente. (France militaire 11 637.) -t-.

In Reims fand der **Kongreß der Ref.-Offiziere** statt. Zur Verhandlung stand auch das Thema „Verwendung von Krankheitserregern im nächsten Kriege", ein Thema, das die franz. Offz. wohl um so besser beherrschten, als sie auf amtl. Anleitung hin von solchen teuflischen Mitteln (z. B. Gift in Brot, Kuchen, Wurst, Rotzbazillen zur Verseuchung des Viehes) bereits im letzten Kriege ausgiebigen Gebrauch machten. (Dtsch. Offz.-Blatt 15. 10.) — Der dtschen Reg. wurde eine neue Note über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der **Entwaffnungskomm.** in Dtschld. zugestellt. — Die Reg. will das mil. Aufgebot im besetzten Gebiete verstärken. Es dürfte sich in erster Linie um eine gegen Bayern gerichtete Vorsichtsmaßnahme handeln. (Schles. Ztg. 5. 10.) — In die topograph. Abt. des **Gen.-Stabs** wurde ein **Einbruch** verübt. Der Versuch, einen eisernen Schrank, der wichtiges Kartenmaterial enthielt, zu erbrechen, schlug indessen fehl. — Bei Timbuktu unternahmen 300 Eingeborene einen **Überfall** auf eine Abt. Kamelreiter, wobei 60 Soldaten und 1 Uoffz. von ihnen getötet wurden. Eine Strafexpedition ist im Gange. — Gen. Berthelot wurde auf seiner Reise in Rumänien, besonders in seinem früheren Hauptquartier Jassy, begeistert empfangen. 22.

**Griechenland.** In den Garnisonen von Patras, Chalkis, Drama und Verria sind **Meutereien** ausgebrochen, die größeren Umfang annahmen. In mehrtägigen Kämpfen wurde der Aufstand niedergeworfen. Ein Teil der Rebellen trat auf serb. Gebiet über, die letzten Reste ergaben sich bei Kilindir. Die Offz. mußten sich bedingungslos ergeben, die Soldaten wurden ohne Waffenabnahme in ihre Garnisonen zurückgeführt. Der Führer Gen. Metaxas floh nach Italien, der Prozeß gegen 93 andere Offz., darunter die Gen. Leonardopoulos und Gargalidis, hat begonnen. 22.

**Holland.** Der Außenmin. begründete den Antrag zur Schaffung einer zur Verteidigung der ind. Besitzungen genügenden **Flotte** damit, daß Holland seine Neutralität zu verteidigen und seine Rechte und Unabhängigkeit aufs äußerste zu wahren habe. Da das Gesetz trotzdem mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt wurde, trat das Kabinett zurück. 66.

**Japan.** Durch die Erdbebenkatastrophe wurden die Panzerkreuzer „Satsuma" und „Asahi", die Zerstörer „Kaschiwa" und „Matsu" (je 650 t), das Flugzeugschiff „Wakamiya", der Schlachtkreuzerneubau „Amagi", die Kreuzerneubauten „Kinugasa", „Kako" und „Naka" sowie mehrere U-Boote vernichtet. Die „Amagi" war schon zu 40 vH. fertig. Auf die Ausführung des Flottenbauprogramms werden die Japaner vorläufig verzichten müssen. (Temps 7. 10.) — Die in die Marine eingeführten neuen Torpedos haben bei 6,86 m Länge ein Kaliber von 53,3 cm, eine Sprengstoffladung von 270 kg und eine Laufstrecke von 18 900 m bei 22 kn und von 4023 m bei 45 kn Geschwindigkeit. (Moniteur de la flotte 22. 9.) —.—

**Lettland.** Einige Artilleristen, die den Versuch gemacht hatten, die Artl.-Niederlage in Riga zu sprengen, wurden verhaftet. -t-.

**Österreich.** Unter dem Vorsitz des Heeresmin. Vaugoin hat sich ein Komitee gebildet, um den bedrängten dtschn. Heeresangehörigen, gewesenen Soldaten und deren Familien zu helfen. So fand am 4. 11. ein Umzug sämtlicher Mil.-Musiken Wiens statt mit anschließenden Platzmusiken, während welcher von Soldaten Spenden eingesammelt wurden. 64.

**Polen.** Kriegsmin. Szeptycki reichte wegen Streichungen von Heeresforderungen im Haushalte von 1924 sein Rücktrittsgesuch ein. 22.

**Rußland.** In der Roten Armee wird der erste Versuch, zum Territorialsystem überzugehen, durchgeführt. Die Jahrgänge 1888—1901 sind zu diesem Zwecke einberufen worden. — 50 Führer der Roten Armee berieten in Moskau über die Frage einer Hilfeleistung zugunsten der dtschn. Kommunisten.

Digitized by Google

Die Mehrheit entschied sich für die Taktik des Abwartens. — Am 11. 11. wird die Flotte ihre neue Flagge hissen. -o-.

**Schweden.** Die großen Herbstmanöver (Königsmanöver), die seit 1920 nicht abgehalten worden sind, fanden in diesem Jahre wieder statt unter Allerhöchstem Befehle S. M. des Königs. Die Zeit vom 27. 9. bis 1. 10. war für die Manöver bestimmt. Das hauptsächliche Manövergelände war die Landhöhe zwischen Skäne und Halland. An den Manövern nahmen teil: die 1. u. 3. Div., abgesehen von 2 Inf.-Rgtrn., ferner Teile der 4. Div. Die Gesamtstärke betrug 15 000—20 000 Mann. Auf der einen Seite standen 9 Batle., 12 Esks. (davon eine Kav.-Brig. von 9 Esks.) und 10 Bttrn.; auf der anderen Seite 12 Batle., 3 Esks. u. 9 Bttrn. Von Sondertruppen sind zu erwähnen: Flieger, 1 Fliegerabwehrbttr. u. schw. Artl. (1 Bttr. 15 cm-Haub., 1 Bttr. 10 cm-Kan.). Der Kronprinz kommandierte die 1 Div. Einige Tanks nahmen zum erstenmal an den Manövern teil, doch scheint das schwed. Gelände ihnen besondere Schwierigkeiten zu bereiten. Die Truppen waren teilweise mit neuen Stahlhelmen bekleidet. Die Manöver stellten eine fortdauernde Kriegshandlung dar. Nach deren Beendigung folgte ein Vorbeimarsch sämtl. teilnehmenden Truppen vor dem Könige. Die ganze Presse brachte ausführliche Berichte über den Verlauf der Manöver, wobei jedoch wie gewöhnlich die nicht sachkundigen Urteile eine besondere Rolle spielten. 37.

**Südslawien.** In versch. Gegenden fanden neuerdings Unruhen statt, bei denen Gend. u. Militär eingreifen mußten und es zahlreiche Tote und Verwundete gab. (Politika 19. 10.) 64.

**Tschechoslowakei.** Der tschechische Grenzschutz an der sächs. Grenze wurde wesentlich verstärkt. — Der Präsident gab auf Antrag des Min. für Nationalverteidigung einigen Regtrn. folgende Namen: J. R. 21 „Marschall Foch", J. R. 1 „Magister Johann Hus", J. R. 2 „Georg von Podebrad", J. R. 3 „Johann Zizka von Trocnov", J. R. 4 „Prokop der Große", J. R. 5 „T. G. Masaryk", J. R. 6 „Hanakisches", J. R. 7 „Tatraregiment", J. R. 8 „Schlesisches", J. R. 9 „Karl Havlicek Borovsky", J. R. 11 „Franz Palacky", J. R. 12 „General M. R. Stefanik", J. R. 22 „Argonnen-Regiment", J. R. 23 „Regiment der amer. Slowaken", J. R. 31 „Arco", J. R. 32 „Gardano", J. R. 33 „Doß Alto", J. R. 34 „Schützen des Johann Capek", J. R. 35 „Foligno", J. R. 39 „Aufklärer", J. R. 40 „Südslawien", Grenzbat. 6 „Sibirische Angreifer", L. Artl. R. 1 „Johann Zizka von Trocno", L. Artl. R. 6 „Irkutsker Artl. R.", Kav. R. 1 „Johann Jiskra von Brandeis", Kav. R. 2 „Sibirisches Reg." Katholiken werden schwerlich gern den Regtrn. „Hus", „Ziska" oder „Prokop" zugeteilt werden. Daß Eidbruch und Hochverrat tschech. Deserteure durch einige Regimentsnamen verherrlicht wird, dürfte bei der tschech. Denkweise nicht wundernehmen. Erstaunlich aber ist, daß Masaryk den Geschichtsfälscher Palacky, den er selbst bekämpft hat, ehren zu sollen glaubt. (Schles. Ztg. 2. 11.)

—.—

Zu der Meldung einer tschech.-franz. Militärkonvention schreibt das komm. Organ „Rude Pravo", daß die reaktionäre Richtung den Sieg davongetragen habe. Frankr. wolle das revolutionäre Dtschld. mit einem Kordon von Staaten umgeben, die den Befehlen aus Paris gehorchen und bereit seien, bei einer Arbeiterrevolution einzuschreiten. Präsident Masaryk habe richtig begriffen, daß der Abschluß dieser Konvention das Ende der Selbständigkeit der tschecho-slow. Außenpolitik bedeuten werde und die Republik zum Vasallen Frankr.s sinke. Die letzten Erfolge Frankr.s und der wirtschaftliche Ruin Dtschlds. dürften den Widerstand, der seinerzeit noch dem Marschall Foch entgegengesetzt wurde, gebrochen haben. 22.

**Türkei.** „Tanin" meldet, daß Verhandlungen über einen neuen **Balkanbund** im Gange seien, der Italien, die Türkei, Bulgarien und Albanien umfassen und ein Gegengewicht zur Kl. Entente bilden solle. 64.

Mustapha Kemal wurde zum Präsidenten der türk. Republik gewählt, Kiasim Bey zum Kriegsmin. ernannt. — Der Vertreter der Angorarег. schlug den engl., franz. u. ital. Oberkommissaren in Konstantinopel vor, sich „Vertreter" zu nennen, da die milit. Besetzung beendet sei. — In Eriwan (Armenien) wurden die Mitgl. der türk. Vertretung mißhandelt und die zu Hilfe kommenden Soldaten entwaffnet. Die Reg. betrachtet diesen Akt als Mache der russ. Räteregierung. -o-.

**Vereinigte Staaten.** Ein U-Boot sank nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer in der Limonbucht. Fünf Mann werden vermißt. — Bei einer Explosion an Bord des U-Bootes „S 37" wurden drei Mann getötet und sechs verletzt. — Die pol. Lage auf den Philippinen wird als ernst geschildert. Die Stimmung gegen den Gouverneur Gen. Wood, der dort eine unumschränkte Herrschaft führt und vor Gesetzwidrigkeiten nicht zurückscheut, wird immer feindseliger. Amerikaner in Manilla fürchten einen Vorstoß gegen die amer. Souveränität. (France militaire 11 637.) -t-.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Japan und die Japaner.** Eine Landeskunde von Dr. Karl Haushofer, Prof. an der Universität München, Generalmajor a. D. Mit 11 Karten im Text und 1 Tafel. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig/Berlin 1923. Gz.: kart. 3,60 M., geb. 4,20 M. — Falsche Einstellung des deutschen Volkes zum Ausland hat den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges mit veranlaßt. Hätte Deutschland z. B. vor dem Weltkriege ein ihm wiederholt von Japan angebotenes Bündnis abgeschlossen, so hätte Rußland seine sibirischen Korps nach dem Westen nicht abtransportieren und Amerika voraussichtlich seine großen Truppentransporte über den Atlantischen Ozean nicht ausführen können. Der Weltkrieg aber wäre dann mit einem deutschen Siege geendet. Zu dieser trüben Erkenntnis gesellt sich die Unmöglichkeit, in heutiger Notzeit durch Reisen das Ausland kennenzulernen. Bleibt also der Deutsche für absehbare Zeit auf Bücher und Zeitschriften angewiesen, so ist ein Werk wie das vorliegende dankbar zu begrüßen, zumal es der bekannte Geograph auf Grund eigener Kenntnis von Land und Leuten, wie nach tiefgründigem Quellenstudium geschrieben hat.

Ist in letzter Linie jedes Völkerschicksal geographischer Natur, so gilt dies besonders für Japan, das, geographisch ungewöhnlich günstig gelegen, sowohl durch das asiatische Festland beeinflußt, wie auf die politische Beherrschung des Stillen Ozeans hingewiesen wurde und dauernd von Erd- und Seebeben erschüttert wie von Springfluten und Orkanen heimgesucht ist. Aus dieser geographischen Eigenart entwickelt Verfasser die natürlichen Grundlagen des Landes und die Entstehung von Pflanzenwelt, Tierreich wie die heute abgeschlossene Bildung der japanischen Rasse. Hieraus erklärt sich auch das Schicksal des einzelnen wie die Gesamtheit der staatlichen Lebensform in ihren Eigenarten. In Anpassung, Umformung und Beherrschung dieser Grundlagen hat der menschliche Wille den heutigen japanischen Staat mit seinen hochstehenden Kultur- und Wirtschaftsformen, wie seiner achtunggebietenden Wehrhaftigkeit geschaffen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, behandelt Verfasser die Landeskunde Japans: Lage, Bodengestaltung, Klima, Pflanzen- und Tierreich, Rassenbildung nach Herkunft, Anlage, Charakter, die Sitten, Gebräuche, Sprache, Kulturleben in Religion, Wissenschaft, Kunst, Handwerk, Rechtspflege, Verfassung, Wehrmacht, kurz den Staat und seine Entwicklungsgeschichte, Siedlungen, Verkehr und Wirtschaft. Verfasser unterstützt seine wertvollen wissenschaftlichen Darlegungen durch eine Reihe von augenfällig klaren Karten, die das Verständnis wesentlich erleichtern. Das vortreffliche Buch wird das Zusammenarbeiten mit einem Volke, das uns trotz der Kriegsereignisse in weiten Kreisen günstig gesinnt ist, erleichtern und

Digitized by Google

somit dem Staatsmann, Kaufmann, Techniker wie Soldaten willkommen sein. Gen. Lt. v. Altrock.

**Kriegführung mit improvisierten Heeren.** Von Oberst C. Hierl. 1923. Verlag „Offene Worte", Berlin-Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. — Diese Studie des durch seine kritischen Forschungen über den Weltkrieg rühmlichst bekannten Verfassers bringt auf knappem Raum reichen Inhalt. Sie behandelt die improvisierten Heere in den Kriegen 1775 bis 1783 (amerik. Unabhängigkeitskrieg) und legt die Gründe des Erfolges der Vereinigten Staaten gegen England dar. Erfahrungen über Aufstellung und Führung folgen. Ferner: franz. Revolutionskriege 1792—1794 nebst Betrachtungen. Schließlich die Kriege von 1813 und 1870/71. Die Schrift ist um so wertvoller, als wahrscheinlich auch Deutschland der nächste Krieg als ein improvisierter aufgezwungen werden wird, und wir gut tun, uns hierauf vorzubereiten. 20.

**Die Technik im Zukunftskriege.** Ein Handbuch mit zahlreichen Abbildungen im Text. Zusammengestellt von Gen. Lt. a. D. M. Schwarte. 1923, Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. — Der durch Herausgabe einer Reihe wertvoller Werke über den Weltkrieg wohlbekannte Verfasser weist nach, daß durch den Irrglauben an die Unmöglichkeit eines europäischen Krieges Deutschland zahlenmäßig und technisch ungenügend gerüstet in den Weltkrieg eintrat und dadurch unser Niederbruch mit veranlaßt wurde. Die Tatsache, daß wir trotz des sog. Friedensdiktates auch heute noch keinen Frieden haben, zeigt, wohin uns törichte Verblendung gebracht hat und weist überzeugend auf den Zukunftskrieg als einzige Wendung des nationalen Unglücks. Mag er auch noch lange durch Frankreich verhindert werden, kommen wird er, — wie der Tag nach der Nacht. Weiter wird überzeugend dargetan, daß bisher jeder Krieg Überraschungen gebracht hat und auch der Zukunftskrieg besonders auf dem Gebiete der Technik eine Fülle neuer Fragen aufrollen wird. Aus der Fülle seines reichen Wissens entwickelt Verfasser an der Hand von Kriegserfahrungen den Stand der Dinge und beleuchtet überzeugend die Zukunftsmöglichkeiten. Unter diesen Gesichtspunkten werden behandelt: die Handfeuerwaffen, M. G., Artl., Pion. Technik, Minenwerfer, optische Kampfmittel, Gaskrieg (Gaskampfmittel u. -abwehrmittel), Luftkampfmittel, Tarnung, Nachrichtenmittel, Kraftwagen, Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kunststraßen und Gesundheitslehre (erste Hilfe und Technik im Gesundheitsdienst). Augenfällige Abbildungen unterstützen die lichtvollen Darlegungen. Das wertvolle Buch ist für den kriegsgewohnten Soldaten höchst lesenswert und bietet eine Fülle von Belehrung und Anregungen für den werdenden Soldaten. Es wird dazu beitragen, daß wertvolle Kriegserfahrungen trotz der Not der Zeit nicht verlorengehen.
Gen. Lt. v. Altrock.

**Das Segelflugzeug.** Von Dr.-Ing. W. v. Langsdorff. Mit 114 Abb. J. F. Lehmanns Verlag, München. Gz.: gut geb. 3,50 M. — Die Erschwerungen, denen der Bau von Motorflugzeugen in Deutschland durch die Zwangsbestimmungen von Versailles unterliegt, haben sehr dazu beigetragen, den Bau von motorlosen Flugzeugen (Gleitflieger und Segelflieger) zu fördern. Die Wettbewerbe an der Ostsee und in der Rhön haben Zeugnis davon abgelegt, daß auch auf diesem Gebiete zähe Arbeit und der Zwang der Not verdiente Erfolge zeitigen. Über dieses wichtige Gebiet unterrichtet das obengenannte Buch kurz über alles zum Verständnis der Theorie Notwendige. Es legt das Hauptgewicht auf die Besprechung aller techn.-konstruktiven Fragen und kann als Lehrbuch des Segelflugzeugbaues bezeichnet werden. Hauptabschnitte sind: „Der konstruktive Aufbau" und „Konstruktionsbeispiele". Neben den Hängegleitern sind behandelt: schwanzgesteuerte, flügelgesteuerte und schwanzlose Flugzeuge, ferner Wasserflugzeuge und Hilfsmotorflugzeuge. 114 Flugzeugbilder und Konstruktionsskizzen unterstützen die Darlegungen des als Flugzeugbauer wie als Fachschriftsteller bewährten Verfassers. So kann sein Werk für die neuen Aufgaben des Segelflugzeugbaues als ausgezeichneter Helfer empfohlen werden. 20.

**Waffentechnisches Unterrichtsbuch für den Polizeibeamten.** Vom Polizeihauptmann Schmitt. 75 Abbildungen im Text. 1923, Verlag von R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 60. Gz.: 1,— M. — Das Buch gibt Winke für eine kurze Ausbildungsperiode, behandelt die Hieb- und Stichwaffen, die Pistole 08 nebst Munition, die Mauserpistole 7,65 (Taschenpistole), die Maschinenpistole 18 I (M. P.), den Karabiner 98 (Kar. 98), das Polizei-Maschinengewehr 08 (M. G. 08) und die Stielhandgranate (Sthg.). Von allen werden die Beschreibung, Behandlung, Pflege, Aufbewahrung und die Munition eingehend erörtert. Das Buch ist besonders durch seine vielen Abbildungen ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, die genannten und im „Anhang" beschriebenen Waffen sicher zu behandeln und zu beherrschen. 11.

**Die 5. Preuß. Landw. Div. im Weltkriege 1914—18.** Von Carl Auler, Gen. d. Inf. a. D., Kdr. der 5. Landw. Div. Mit 21 Abbildungen und 3 Kartenbeilagen. Verlag von Chr. Belser A.-G., 1923, Stuttgart. Gz.: Halbleinen geb. mit Umschlagbild 1,— M. — In schwerer dornenvoller Kampfarbeit hat die 5. Ldw. Div. in der franz. Frühjahrsoffensive 1915 schwere feindliche Angriffe abgewiesen, beim Großangriff auf Verdun mehrere stark befestigte Ortschaften der Woëvre-Ebene erstürmt, Ende 1916 in der Keilstellung von St. Mihiel gekämpft und sich 1918 beim Rückzuge in der Michelstellung bewährt. Zahlreiche Heldentaten sind in die Darstellung verwoben. Das Buch ist ein Denkmal nie versagender soldatischer Pflichterfüllung, den Mitkämpfern zur stolzen Erinnerung, den Nachkommen zum leuchtenden Vorbild. 14.

**Stimmen des Rheines, ein Lesebuch für die Deutschen.** Von Friedrich Wolters. Verlag von Ferdinand Hirt, Breslau. Gz.: geb. 12,50 M. — Ein vortreffliches Buch, das in einer für diese Notzeit mustergültigen Ausstattung all die Urteile vereinigt, die von bedeutenden Deutschen über den Rhein abgegeben worden sind. Von Walther von der Vogelweide über die Humanisten bis zu den Klassikern Goethe, Beethoven, über den Frhrn. v. Stein, Blücher und Bismarck malt sich das Bild des Rheines, des deutschesten aller Ströme, deutsch von der Quelle bis zur Mündung. An der Geschichte des Rheines wird nachgewiesen, wie seit Römerzeiten die Welschen begehrlich ihre Hände nach dem Rhein ausstrecken, wie sie Raub, Schändung, Zerstörung in die deutschen Gebiete des Rheinlandes tragen. Alle Schandtaten, die im Zeitalter des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV., in der Napoleonischen Zeit im Rheinland verübt worden sind, wiederholen sich heute erweitert im gesamten besetzten Gebiet. Jeder deutsch Empfindende wird mit tiefer Bewegung dieses Buch lesen und die Zeit der Befreiung herbeisehnen als Erlösung von unerträglichem Joch, von Knechtschaft, Not, Hunger und einer Schmach ohnegleichen. 11.

**„Deutsche Wehr". Ein Almanach auf das Jahr 1924. Für Stahlhelmleute und Frontsoldaten.** Verlagsanstalt Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, Görlitz. Gz.: 0,45 M. — Ein deutsches, herzhaftes Buch aus Stahl und Eisen, fest und bestimmt, zielbewußt, offen und wahr. Es fußt auf den großen Taten unseres Volkes im Weltkriege, will helfen, den Geist lebendig zu erhalten, der diese Großtaten hervorgebracht hat. Inhalt: Kernsprüche unserer großen Männer, wie Hindenburg, Mackensen, Admiral Scheer oder Rudolf Herzog, Fedor v. Zobeltitz u. a. in Urschrift; Mahnrufe aus der deutschen Dichterwelt von Geibel, Gutberlet, Rückert, Liliencron, Koerner, Kleist u. a. Tiefsinnige Betrachtungen über deutsche Tugenden und Werte, wie „Ehrfurcht" von Emil Hadina, „Soldatischer Geist" von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, „Heimat" von K. A. Findeisen; und dann die packenden Darstellungen aus dem Kriegsleben heiterer und ernster Art aus 1806, 1809, 1866, 1871 und dem Weltkriege. Möge sich vor allem die nationalgesinnte deutsche Jugend dieses Buch zu eigen machen. 20.

**Technischer Selbstunterricht für das deutsche Volk.** Herausgegeben von Ing. Karl Barth. Verlag Oldenbourg, München, Berlin. II. Fachband, 5. Brief. III. Fachband, 1. Brief. Grundpreis 1,20 M. — Mit dem 5. Briefe liegt der II. Fachband, der sich mit der Bautechnik befaßte, abgeschlossen vor. Er bringt in genauer Durcharbeitung und leicht verständlichem Vortrag Abhandlungen über das Feldmessen, den Brücken- und Eisenbahnbau und aus dem Gebiete der Baumechanik über das Fachwerk und Berechnungen

Digitized by Google

von Treppenpodestträgern und Gewölben. Der III. Fachband ist dem Maschinenbau und der Elektrotechnik gewidmet. Der 1. Brief lehrt die Grundbegriffe in vorbildlicher Form. Die Maschinenelemente, Elastizität und Festigkeit, Magnetismus und elektr. Strom mit ihren Gesetzen und die Wärmewirkungen werden so klar und anschaulich verständlich gemacht, daß nicht nur Techniker aus dem Briefe mit Freude lernen werden. Die Lebensbilder von Stephenson und Hertz beschließen den mit 78 Abbildungen, 2 Bildnissen und 2 Tabellen ausgestatteten Brief. Möge es glücken, das gediegene Werk trotz der Ungunst der Zeit zum Abschluß zu bringen.
Th. v. A.

**Kartenkunde.** Von Dr. M. Groll. Zweite Auflage. Neubearbeitet von Dr. Otto Graf, Calbe (Saale). II: Der Karteninhalt. Mit 39 Abbildungen im Text und auf Tafeln. 133 Seiten. Sammlung Göschen Nr. 599. Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10 und Leipzig. 1923. Preis: Gz. 1. — Das Bändchen als zweiter Teil einer Kartenkunde (der erste Teil handelte von den Projektionen, also von der Konstruktion der Gradnetzentwürfe) befaßt sich mit dem Karteninhalt. Einleitend wird die Einteilung der Karten, dann deren Herstellung besprochen. Dann folgen die Methoden, nach denen die Lage der einzelnen Örtlichkeiten zum Gradnetz der Erde bestimmt wird, die Zeichen und Mittel, die der Veranschaulichung jener Örtlichkeiten dienen, das Wissen um die Eigenart der Kartenvervielfältigung. Ein zweiter Abschnitt handelt vom Messen auf Karten; den Schluß bildet eine Übersicht über die geschichtl. Entwicklung der Kartographie. Das Bändchen wird allen Geographen und Freunden der Geographie und Karten willkommen sein.
R.

Beim **Reichsamt für Landesaufnahme Berlin N. W. 40,** Kronprinzenufer 15/16, sind folgende Karten neu erschienen: 1. Grenzmark Posen-Westpreußen 1 : 300 000, 5-Farbendruck, gefaltet, 2. Oberschlesien mit neuer Grenze 1 : 300 000, 4-Farbendruck, gefaltet, 3. Einheitsblatt Nr. 63 1 : 100 000: Gardelegen, Stendal, Neuhaldensleben, Burg a. d. Thie, Buntdruck in 5 Farben, gefaltet, 4. Meßtischblätter 1 : 25 000, Schwarzdruck, größere Gewässer blau, auf Grund eingehender Berichtigung: Nr. 1765 Schönerlinde, 1836 Charlottenburg, 1839 Alt-Landsberg, 1841 Müncheberg, 2043 Zossen, 2045 Friedersdorf, 2231 Bienenburg, 2304 Bad Harzburg, 2577 Bochum, 2995 Arnstadt.

Zu haben in allen Buchhandlungen. Amtl. Hauptvertriebsstelle: R. Eisenschmidt, Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 60, für das Reichsgebiet östl. der Weichsel: Amtl. Provinzialvertriebsstelle für Ostpreußen, Buchhndlng. Gräfe u. Unzer, Königsberg i. Pr., Paradeplatz 6. Preisverzeichnisse u. Übersichtsblätter gegen Porto bei der Kartenvertriebs-Abt. des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin N. W. 40, Kronprinzenufer Nr. 15/16.

---

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. **Heft 10** (Okt.): Noch einiges über Winkelmaße im Heere. — Die franz. Eisenbahnen im Kriege.

**Artilleristische Monatshefte.** Verlag Georg Bath, Berlin SW 61, Gitschiner Str. 13. **Heft 201/202** (Sept./Okt.).

**Militärwissenschaftl. Mitteilungen.** Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. **Heft 6/7** (Sept./Okt.): Kriegführung mit improvisierten Heeren (Oberst Hierl).

**Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. **Heft 7** (2. Schlesienheft mit 9 Abbildungen): Gefährdetes Land. — Breslau. — Breslauer Domgemäuer. — Das sagenhafte Breslau. — Glatzer Gebirgsland. — Die Poesie des Epigramms und die Weltanschauung des Angelus Silesius. — Zeitgeist. — Heimweh. (Alfred Hein.) — Balladendichter Schlesiens. — Kath. Dom.

**Deutsches Leben in Rußland.** Zeitschrift für die Kultur u. Wirtschaft der Deutschen in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. **Heft 13/14** (Nov.): Keine Hilfe. — Berichte und Briefe. — Wie wir Steppenkinder den Krimkrieg erlebten.

**Deutsche Zukunft.** Nr. 21. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Victor **Bausch,** Gen. d. Inf. a. D., gestorben zu Baden-Baden am 23. 9. 2. Hermann Gotthelf Kreuzwendedich **v. dem Borne,** Gen. Lt. a. D., geb. 19. 9. 50 zu Haynau, Lt. J. R. 48, **Kriegsakad.,** Komp. Chef J. R. 58, Bat. Kdr. J. R. 27, **Direktor** der Kriegsschule Glogau, Kdr. J. R. 42 u. 1. Inf. Brig., z. D. 2. 5. 07. 3. Walther **Faber,** Kontreadm. a. D.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Die **Lage in Sachsen** machte ein Einschreiten der Reichswehr notwendig. Die Reichsreg. beschloß, einige Bat. Reichswehr nach Westsachsen zu legen. **Gen. Lt. Müller** wurde beauftragt, mit den ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln verfassungsmäßige und geordnete Zustände wiederherzustellen. Ein Schreiben dieses Inhaltes wurde dem Min.-Präs. Dr. Zeigner überreicht. Die Truppen versammelten sich am 21. 10. unter **Gen. Felsch** in Gegend Königsbrück—Bischofswerda—Dresden, unter **Gen. v. Ledebur** in Gegend Leipzig—Eilenburg und unter **Oberst Föhrenbach** bei Hof. Der Vormarsch begann am 22. Beim Einzug in Meißen wurde auf berittene Reichswehr geschossen. Mehrere Personen wurden verletzt. Am 22. rückten größere Abt. preuß. Reichswehr in Leipzig ein. Am 23. rückten die Truppen des Gen. Felsch bis Pirna—Nieder-Sedlitz—Potschappel, mit Kav. bis Wilsdruff und Tharandt, die Truppen des Gen. v. Ledebur bis Grimma—Lausigk—Borna und die Truppen des Obersten Föhrenbach bis Oelsnitz und Plauen vor. In Dresden rückte die Reichswehr mit klingendem Spiel ein. Gen. Müller ließ die Truppen an sich vorbeimarschieren. Beim Einzug des 2. Bat. J. R. 10 in Pirna wurde geschossen. Ein Aufrührer wurde getötet, zwei verletzt. In den Ortschaften westlich Dresden griffen die Truppen mehrfach gegen radikale Elemente ein, wobei ein Zivilist verletzt wurde. Am 25. wurde Kav. des Gen. Felsch nach Freiberg herangezogen und die Truppen des Obersten Föhrenbach nach Falkenstein vorgeschoben. In das Pol. Präs. von Dresden wurde 1 Komp. verlegt. Am 27. kam es in Freiberg zu ernsten Zusammenstößen. Die hart bedrängten Truppen machten von der Schußwaffe Gebrauch. 4 Soldaten wurden verletzt, 27 Zivilisten getötet. Am 29. wurde die sächs. Reg. ihres Amtes enthoben und vom Mil.-Befehlshaber die komm. Blätter Sachsens verboten. Bei Unruhen in Großenhain wurden 15 Personen verletzt. Bis zum 1. 11. wurde die Gegend Voigtsgrün—Irfersgrün und die Linie Zschopau—Oberlichtenau—Flöha erreicht. In Gegend Freiberg wurden erhebliche Sprengstoffdiebstähle entdeckt. Nach Bildung einer neuen Reg. wurde das allg. Versammlungsverbot in Sachsen aufgehoben. Am 2. 11. rückte die Reichswehr in Chemnitz ein. — Die Entlassung des **Gen. v. Lossow** in **Bayern** hatte zur Folge, daß der Gen. Staatskommissar den Gen. zum Landeskommandanten ernannte und den bayr. Teil der Reichswehr auf den bayr. Staat verpflichtete. Die Verpflichtung der Münchener Garnison nahm **Gen. Maj. v. Danner** vor. Der **Chef der Heeresleitung,** Gen. v. Seeckt, erließ darauf **folgenden Befehl** an das Reichsheer: „Die bayr. Regierung nimmt die Truppen der 7. Div. in Pflicht und ernennt den vom R. W.-Min. seiner Dienststelle enthobenen Div. Kdr. ihrerseits zum Landeskommandanten u. Div. Kdr. Der Schritt der bayr. Reg. ist ein gegen die Verfassung gerichteter Eingriff in die milit. Kdo.-Gewalt. Wer dieser Anordnung der bayr. Reg. entspricht, bricht seinen dem Reich geleisteten Eid und macht sich des milit. Ungehorsams schuldig. Ich fordere die 7. Div. des Reichsheeres hierdurch feierlich auf, ihrem dem Reiche geleisteten Eide treu zu bleiben und sich den Befehlen ihres höchsten milit. Befehlshabers bedingungslos zu fügen. Der Reichstreue aller anderen Teile des Heeres halte ich mich heute und stets für versichert." **Gen. d. Artl. v. Berendt** gab darauf folgende Erklärung ab: „Im Namen der Kdre. der 1.—6. Div. und der 1.—3. Kav. Div. fühle ich mich verpflichtet, angesichts der die Einheit unseres Vaterlandes schwer bedrohenden Lage den Herrn Chef der Heeresleitung unseres

Digitized by Google

unbeschränkten Vertrauens und unverbrüchlichen Gehorsams zu versichern." Das Ersuchen an Bayern, die verfassungsmäßige Befehlsgewalt wiederherzustellen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß der bestehende Zustand verfassungsmäßig sei. — Bei schweren **Unruhen in Hamburg** griffen Mannschaften des Kreuzers „Hamburg" und eine Abt. des J. R. 6 mit Erfolg ein. — Gegen die **Schweriner Kaserne** wurde ein Sprenganschlag verübt, durch den etwa 350 Scheiben zerbrochen wurden. — **Gen. Lt. Reinhardt** verbot für den Wehrkreis 5 die Bildung von Aktionsausschüssen und veranlaßte den Bürgermeister von Eisenach, die ihm entzogene Polizeigewalt wieder zu übernehmen. — **Der Reichswehrmin.** löste den Reichsausschuß der Betriebsräte auf. — Ferner verbot er, milit. Kampfgerät (insbesondere Waffen und Munition) anzubieten oder feilzuhalten sowie an Personen, die nicht zum Besitze solcher Gegenstände berechtigt sind, zu überlassen oder den Erwerb zu vermitteln bei Vermeidung der Schutzhaft. — Die **1. Esk. Reit. R. 3** wurde ab 30. 9. von Brandenburg nach **Stendal** verlegt. 22.

**Vom Flugwesen.** Der Flieger **Scheikowski** durchflog die Strecke München—Wien in 105 Min. Die Segelflieger **Martens, Bosch, Espenlaub** und **Stahmer** erhielten bei der österr. Segelflugwoche namhafte Preise. Bei Breslau verunglückte der Flieger **Tracz inski** infolge einer Motorpanne. Die Insassen wurden erheblich verletzt. Bei Oppeln wurde ein Markflugzeug bei einem verfehlten Start schwer beschädigt. Ein Portugiese stürzte mit einem Rumplerflugzeug in den Müggelsee bei Berlin, konnte sich aber durch Schwimmen retten. Ein **tschechisches Flgzg.**, das nach Paris flog, wurde bei einer Notlandung in **Saarlouis** zertrümmert. Eine dtsche. Genehmigung für den Flug war nicht erteilt worden. Der **Belgier** Lt. Demunter landete mit einem Freiballon bei **Magdeburg.** Der belg. Gesandte erhob wegen angeblicher schlechter Behandlung des Luftschiffers Protest und verlangte Bestrafung des Wirtes, der eine Aufnahme des Fliegers abgelehnt hatte und Schadenersatz von 10 000 Fr. für den zerstörten Ballon. Die dauernde Nichtachtung der dtschn. Luftshoheit zwingt Dtschld. zur Selbsthilfe. Das belg. Ansinnen muß daher abgelehnt werden. — Ein engl. Postflgzg. stürzte bei Goodwins in das Meer. Die Insassen wurden gerettet, das Flgzg. versank. Vier **engl. Luftschiffahrtsges.** haben sich zu einem **Trust** zusammengeschlossen (Handley Page, Instone Air, Daimler und British Marin Air Navigation Linie). Die Reg. will dem Trust für den Betrieb der Strecken London—Paris—Zürich, London—Köln—Belgien, London—Amsterdam—Hamburg und Southampton—London einen Jahreszuschuß von 1 Mill. £ für eine Zeit von 10 Jahren gewähren. — In Paris fand eine **Luftschiffahrtskonferenz** von engl., franz., belg. u. holl. Sachverständigen statt, auf der Fragen der Handelsluftschiffahrt besprochen wurden. Der Flieger-Lt. **Gardin** legte die Strecke Stockholm—Le Bourget bei ungünstiger Witterung in 12½ Stunden zurück. Ein Mil.-Flgzg. fing bei einer unglücklichen Landung Feuer. Die Insassen, darunter 1 Offz., wurden verletzt. Bei Orthey und bei Oberhoffen stürzte je ein Mil.-Flieger tödlich ab. — Die **Sowjetregierung** bestellte in Engl. 50 **Flgzge.** Die Sammlungen für die Rote Luftflotte ergaben im Bez. Moskau allein 71 323 **Goldrubel.** 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Auf dem **Pariser Friedhof Bagneux-Montrouge** fand eine Gedenkfeier für die in Frankr. gefallenen dtschn. Soldaten statt. Der dtsche. Geschäftsträger hielt eine Ansprache und legte auf den Gräbern der dort bestatteten Soldaten zwei Kränze nieder. — Die Gemeinde **Groß-Kunzendorf** enthüllte ein Kriegerdenkmal, das ein **Kreuz**, geschmückt mit dem eichenumwundenen Schwert, darstellt. — Spenden für das Denkm. **J. R. 98** und **R. J. R. 98** auf Postscheck Berlin 42 448 für Hptm. a. D. Scholz, **Berlin** NW 40, Kronprinzenufer 3. — Beiträge für die Rgt.-Gesch. **R. J. R. 201** an Zarn, Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Str. 34. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. d. Inf. **v. Soden,** zuletzt Führer des 5. Res.-Korps, und Gen. Lt. **v. Luckwald,** zuletzt Kdr. von Koblenz, feierten ihr 50jähr. Mil.-Jubiläum, Gen. Lt. **Adolf Schaer** beging seinen 70. Geburtstag. — Französische Mil.-„Gerichte" verurteilten in contumaciam den Hptm. **v. Dewitz** wegen angeblicher Gewalttaten in Herimenil zum Tode und die Komm. Gen. **Frhr. v. Lüttwitz** und **v. Zwehl** wegen angeblicher Plünderungen im Seinedepartement und an der Somme zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Aufenthaltsverbot. — Oblt. a. D. **Rackow,** über dessen Tod in Nr. 8 des „Mil.-Wochenbl." berichtet wurde, war Erstürmer eines Werkes beim Fort Vaux und nicht, wie versehentlich angegeben, des Forts Douaumont. — In den Küstriner **Putschprozessen** wurden Maj. a. D. **Buchrucker** zu 10 Jahren Festungshaft u. 100 Millionen M. Geldstrafe, Maj. a. D. **Fritz Herzer** zu 2½ Jahren Gefängnis, Oblt. a. D. **Peter Vogt** zu 6 Mon. Gefängnis u. Oblt. a. D. **Georg Walter** u. Oblt. z. S. a. D. **Arnold Schrenk** zu 3 Mon. Gefängnis verurteilt. Feldwebel **Wursta** erhielt 1 Jahr Festung. — Die **Beleidigungsklage** der Gen. **v. Zwehl** und **Ludendorff** gegen den Soz. Wendel endete mit der Verurteilung Wendels zu 150 Milliarden M. Geldstrafe. — Nach den Forschungen Dr. Werner Bahs gibt es in Dtschld. 3349, in England 1700, in der Tschechoslowakei 570 und in Deutsch-Österr. 350 **Kriegsblinde.** — Der Bund Dtschr. Flieger hat zum Dtschn. Fliegergedenktag 1923 eine **künstlerische Feldpostkarte** hergestellt, die bei Schütz, Herne, Juliastr. 1, zu bestellen ist. — Der „Oberbefehlshaber der Rheinarmee" (lies: der bewaffneten Verbrecherhorden), Leitner, konnte verhaftet werden. 22.

**Deutsche Heeresbücherei.** Die Preissteigerung auf dem Büchermarkte und die starke Inanspruchnahme der öffentlichen Bibliotheken macht es den Heeresangehörigen und sonstigen Freunden heereswissenschaftlicher Literatur kaum möglich, sich die Buch- und Zeitschriftenliteratur noch zu verschaffen. — Die zentrale Reichsbibliothek für Heereswissenschaften — Deutsche Heeresbücherei, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48 —, welche die bedeutendsten wissenschaftlichen Büchereien des alten Heeres übernommen hat, daher in mehreren hunderttausend Bänden wohl lückenlos die gesamte bis 1914 und die wichtigste seither erschienene Militärliteratur enthält, ist imstande, jedes Streben nach beruflicher Fortbildung und wissenschaftlicher Betätigung in weitgehender Weise zu unterstützen. Der zur Zeit geltende Halbjahrespreis für eine Leihkarte in Höhe der Kosten eines Fernbriefes wird auch immer weiteren Kreisen die Benutzung der Fachbücherei ermöglichen, um so mehr als sie auch nach außerhalb, unter möglichst geringer Anrechnung der Porto- und Verpackungsgebühren, Pakete bis zu 10 kg versendet. — Der im ersten Stock behaglich eingerichtete, zu stiller Arbeit einladende Lesesaal ist von 9—5 Uhr geöffnet. Er umfaßt gegen 250 Nachschlagewerke in einer Handbücherei vereinigt, gegen 50 in- und ausländische Fachzeitschriften und die Kataloge der hauptsächlichsten in ihr aufgegangenen Büchereien. — Die Besucher finden fachtechnische Unterstützung bei der Benutzung der Kataloge wie in der Auswahl der Buch- und Zeitschriftenliteratur. Von auswärts einlaufende Anfragen werden schriftlich beantwortet. — „Alles, was die Menschheit getan, gedacht, erlangt hat oder gewesen ist: es liegt wie in zauberartiger Erhaltung in den Blättern der Bücher." (Carlyle.)

**Zum Aufsatz: „Versorgung und Fürsorge".** Unter VI (Spalte 203—204) wird angeordnet, daß der Pensionär bei unrichtiger Angabe seines Privateinkommens (Spalte 204) mit „Verlust seiner Versorgungsbezüge" bestraft wird. Das ist rechtlich völlig unhaltbar. Der Verlust der Versorgungsbezüge kann auf dem Verwaltungswege nicht angeordnet werden.

Unter VII Abs. 1 (Spalte 204) wird die Zahlung von Kriegszulage, Kampfzuschlag usw. eingestellt, auch besteht die Möglichkeit nicht nur dieser Zahlungseinstellung, sondern ein Wegfall dieses Anspruches überhaupt. Hierzu ist zu bemerken: Der Gesetzgeber kann die durch ein Spezialgesetz geregelte Entschädigung der Rentenzahlung an Kriegsbeschädigte wohl aufheben, aber nicht aufgehoben sind damit die allgemeinen Vorschriften des BGB. über Schadensersatz (§ 249 ff.). Diese verpflichten den Staat, in dessen Dienst der Soldat seine Wunden und Kriegsbeschädigungen erhalten hat, dem Betroffenen den dadurch entstandenen und entstehenden Schaden zu ersetzen. Das dürften auch die Gerichte anerkennen. 20.

Digitized by Google

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Füs. R. 73**, Nr. 28 (20. 10.), **J. R. 75, Nr.** 3 (20. 10.), **J. R. 98 u. R. J. R. 98**, Nr. 11 u. 12 (1. 4. u. 1. 10.), **J. R. 121**, Nr. 3 (Okt.), **J. R. 146**, Nr. 15 (Okt.), **R. J. R. 201**, Nr. 37 (Okt.), **R. J. R. 204**, Nr. 9 (15. 10.), **Flakverein**, Nr. 10 (Okt.), **Schutztruppe Deutsch-Ostafrika**, Nr. 3 (18. 10.), **M. D. V.**, Nr. 22 (31. 10.), **R. D. D.**, Nr. 20 (31. 10.), **D. D. V.**, Nr. 20 (25. 10.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inaktt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 31.
**Gen. Kdo. XXIII. R. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Ewert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
**Garde-Füs. R.:** Berlin, 27. 11., 4 nachm., Mitgl. Vers., Nationaler Klub, Sommerstr. 6.
**J. R. 27:** Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 68:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Belle-Alliance, Belle-Alliance-Platz 8.
**J. R. 72:** Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hannover, 17. 11., 6 nachm., Gen. Vers., Kasino Kollenrodtstr.
**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fedelhören 7, Hptm. Abend, 28. 11., Liebfrauenrestaurant, fr. akt. Offz., 12. 11., im Kas. 1./16.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck, Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 113:** Berlin, letzter Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz.-Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 165:** Berlin, 19. 11., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Magdeburg, 28. 11., Patzenhofer, Bärplatz.
**R. J. R. 201:** Berlin, 11. 11., Gef. Feier am Denkm. in Wünsdorf, Abf. 12,28 nachm. ab Potsd. Ringbahnhof.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke, Feier wie R. J. R. 201.
**R. J. R. 261:** Berlin, 21. 11., 7,30 abds, Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**Ldw. J. R. 286:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 13. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**Jäg. R. z. Pf. 3:** Hannover, 17./18. 11., Regts. Tag.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Felda. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Felda. R. 79:** Berlin, 16. 11., 8 abds., Rheingold (Bierabt.), Potsdamer Platz, 17. 11., 5 nachm., Hauptvers., Nationaler Klub, Sommerstraße 6, 6 nachm., Brezeinfeier, ebenda, 18. 11., 11,30 vorm., Geroldstube, Kurfürstendamm, an der Joachimsthaler Str.
**Felda. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**I. G. Fuß. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
**Fuß. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fuß. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Litz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fuß. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 17.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas., Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Schutztr. Dtsch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**3. u. Z. Offz. Korps:** Berlin, 21. 11., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226. Stiftungsfest u. Gen. Versamml.
**R. B. e. V.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freidhof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Graf Leopold v. d. Schulenburg mit **Frl. Elisabeth** v. Doering (Lodersleben—Arnim). — Hennecke v. Plessen, **Oblt. a. D.**, mit Gräfin Therese Raczynska (Langentrechow—Obrzycko). — Siegfried Hengstenberg v. Borstell mit Frl. Marianne Hoffmann (Berlin-Grunewald—Mechau). — Carl Heye, Lt. a. D., mit Frl. Christy Mueller (Rodenbeck—Teschendorf). — Wilko Rieß v. Scheurnschloß, **Oblt. a. D., Refdr.**, mit Frl. Eleonore v. Thümmel (Dillich—Nöddenitz).

**Verbindungen:** Bruno v. Uthmann, Hptm. Gen. St. 3. Div., u. Frau Eva Marie, geb. Schlichting (Bischwitz). — Frhr. Horst v. Leesen u. Freifrau Alexandra, geb. v. Lekow (Gluski). — Bragator, **Hptm. d. Ref. a. D.**, Amtsger. Rat, u. Frau Anny, geb. Riedenführ (Breslau). — Richard v. Tiedemann u. Frau Hertha, geb. Böninger (München). — Alfred Sperling, Lt. d. Ref. a. D., Bankb., u. Frau Elisabeth, geb. **Heckel** (Breslau). — Frhr. Eberhardt v. Kleydorff u. Freifrau Angelica, geb. Herz (Oberambach). — Wolfgang Saenger, Maj. a. D., u. Frau **Ilse**, geb. v. Liebmann (Berlin-Wilmersdorf). — Hans Werner Hartte, **Oblt. a. D.**, u. Frau Else, geb. Meißner (Berlin-Charlottenburg).

**Geburten:** (Sohn) Curt Wannow, Rittm. a. D. (**Greifswald**). — Thilo v. Trotha (Seopau). — Graf Bernd Bivigens v. Arnim (Boitzenburg). — Fritz Hecker, Hptm. a. D. (Hamburg). — **Paul Drekmann**, Oblt. J. R. 16 (Osnabrück). — (Tochter) Gotthilf v. Brixke, **Maj. a. D.** — Bernhard v. Studnitz (Wendzin). — Egon Fuchs, Oblt. J. R. 7 (Carlewitz). — Graf vom Hagen (Grund). — Wilfried v. Quast (Radensleben). — Erich v. Buengner (Gevezin). — Erich Werner, **Maj. a. D.** (Nauheim).

**Todesfälle:** Dietrich v. Auer, Maj. a. D. (Hirschberg). — Frau Friede v. Mitschke-Collande (Potsdam). — Hans v. Lieres u. Wilkau, **Maj. a. D.** (Strehlen). — Frau Adolphine v. Rohr (Heiligengrabe). — Hermann Gotthelf Kreuzwendedich v. dem Borne, Gen. Lt. a. D. (Rudolstadt). — Otto Herfert, Hptm. d. Ref. a. D., Gutsbes. (Tentschel). — Frl. Maria v. Brockhusen. — Frau Cathinka v. Arnim (Kiel). — Dr. Carl v. Kühlmann, Rittm. a. D. (Berlin). — Kurt Friedrich v. Scheliha (Märzdorf). — Graf Werner v. d. Recke v. Volmerstein (Kraschnitz). — Gräfin Jutta zu Stolberg-Wernigerode (Ilsenburg). — Maximilian Kremser, Hptm. a. D. (Breslau). — Frau Nora Beringer (Schweidnitz). — Frau Marie v. Einem-Rothmaler (Münster). — Reichsgraf Artur v. u. zu Sprinzenstein, Rittm. a. D. (Groß Hoschütz). — Gräfin Lilian v. Reventlow (Emkendorf). — Frl. Marie v. Beckendorff (Cassel). — Walther Faber, Konteradm. a. D. (Kiel). — Carl Windmüller, Kpt. z. S. a. D. (Kiel). — v. Grimm, Oberstlt. a. D. — Victor Bausch, Gen. d. Inf. a. D. (Baden-Baden). — Alfred Hirthe, Maj. a. D. (Oberschreiberhau). — Frhr. Arnold Gedult v. Jungenfeld, Oberst a. D. (Darmstadt). 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Menschen und Dinge,** wie ich sie in meinem Leben sah. Von **Frhrn. v. Freytag-Loringhoven,** General d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin. **Preis** geh. Gz. 7,—, in Halbleinen gbd. Gz. 8,50.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. **Lieras,** diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. **Preis** Gz 1,—.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. J.) von **Major Hüttmann.** Preis Gz. 1,—.

Im Druck befindliche **neue militärische Bücher:**

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann **v. Frantzius.** Preis Gz. etwa 1,50.

**Der Truppenführer.** Ein taktisches Handbuch von Oberstleutnant **v. Cochenhausen.** Mit zahlreichen Zeichnungen und Übersichtstafeln. Preis Gz. etwa 2,50.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major **Zimmerle.** Preis gbd. Gz. etwa 6,—.

In Vorbereitung:

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann **v. Frantzius.**

Die Verkaufspreise der angebotenen Bücher sind zu errechnen durch Multiplikation der Grundzahlen (Gz.) mit einer beweglichen Schlüsselzahl, deren Stand aus allen Tageszeitungen und in jeder Buchhandlung zu erfahren ist.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 10 Berlin, den 25. November 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). ✦ Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet ✦ Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet ✦ Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an ✦ Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## Nacherhebung auf den Bezugspreis für November 1923.

Die alle Voraussicht überschreitende Preissteigerung für Herstellung und Versand des „Militär-Wochenblattes" macht es leider erforderlich, den vor Wochen festgesetzten Bezugspreis für November nachträglich zu erhöhen und von den Beziehern eine Nachzahlung von 43 Goldpfennigen zu erbitten. Der Betrag wird in diesen Tagen durch den Briefträger eingezogen werden. Wir bitten ihn bereitzuhalten, da bei Nichteinlösung die Lieferung des „Militär-Wochenblattes" von der Post sofort eingestellt wird.

Der Bezug für Dezember und für die folgenden Monate muß seitens der Bezieher wieder wie früher beim eigenen Postamt, nicht beim Verlag bestellt und bezahlt werden.

Berlin SW 68. Geschäftsstelle des „Militär-Wochenblattes"
E. S. Mittler & Sohn.

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Deutschland und der Weltfeind. — Militärpolitisches aus Sowjet-Rußland. (1. Mai bis 31. Juli 1923.) — Der Durchbruch bei Brzeziny am 24. November 1914. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Die militärische Lage in Ostasien nach der japanischen Katastrophe. Gadow. — Die Kampfweise der Infanterie auf Grund der neuen Ausbildungsvorschriften für die Infanterie vom 26. 10. 22. Neumann-Neurode. — Hinhaltendes Gefecht. II. Major Muff. — Wirtschaftliches. (Kürzung der Versorgungsbezüge bei Privateinkommen usw.) Kleinschmidt. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Deutschland und der Weltfeind.

Der bewaffnete französische Imperialismus rühmt sich, den deutschen Pazifismus in Gestalt der unbewaffneten Tapferen in der besetzten deutschen Westmark besiegt zu haben. Diese deutschen Kämpfer der Westmark haben den ungleichen Kampf mit Ehren durchgehalten, moralisch gesiegt und dadurch den Glauben an Deutschlands Zukunft im In- und Auslande neubelebt, obwohl die deutsche Regierung den Kampf notgedrungen abbrechen mußte. Dieser moralische deutsche Widerstand darf keine verlorene Schlacht bleiben, ist er doch der Beginn des deutschen Befreiungskampfes, aus dem dereinst unser deutsches Recht siegreich hervorgehen soll.

Wer heute die Besserung der fürchterlichen Lage Deutschlands erstrebt, tut es oft mit dem vielgehörten Motto: „Es muß etwas geschehen!" Wenn aber gehandelt wurde, geschah es meist mit viel Unverstand und mit ausgesprochen unglücklicher Hand. Handeln vermißten wir besonders schmerzlich bei den vielen deutschen Regierungen, die jüngst im bunten Wechsel sich folgten. Handeln aber ist das Gebot der Stunde. Fordern müssen wir von unserer Regierung, daß sie den Rechtszustand im besetzten und Einbruchsgebiet wiederherstellt und die Freigabe und Entschädigung der Gefangenen durchsetzt.

Müssen wir aber — vorläufig waffenlos und bankerott — uns mit der Willkür des Feindes auf deutschem Boden zunächst abfinden, so wollen wir doch das Lutherwort auf uns anwenden: „Das Reich muß uns doch bleiben." Das Reich ist unteilbar! Nie dürfen wir die uns in der Ohnmacht aufgezwungenen staatsrechtlichen Veränderungen anerkennen. Wenn die Deutschen im besetzten Gebiet jetzt noch auf eigenes Handeln angewiesen sind, so darf es doch nur im Benehmen mit der deutschen Regierung (Reichs- oder Landesbehörden) geschehen. Für unser politisches Handeln, im großen wie für jeden einzelnen, bleibt die Wiedergewinnung der deutschen Großmachtstellung gemeinsames Ziel. Dazu müssen sich die Deutschen von der Parteipolitik lösen. Nicht rechts, nicht links, sondern draußen steht der Feind. Nur ein einiges Deutschland vermag sein Recht — das zweifellos auf seiner Seite steht — wiederzufinden. Diese Einigkeit muß erreicht werden, nötigenfalls durch Diktatur.

Noch ist zwar die außerdeutsche Welt deutschfeindlich eingestellt, aber doch schon in der Umstellung begriffen und unserer Aufklärung zugänglicher geworden. Alle unsere Bemühungen haben sich daher zu richten auf das Zerbrechen des Zwangsvertrages von Versailles, die Unhaltbarkeit der Versailler Anklage wie der kolonialen und wirtschaftlichen Schuldlüge und die Geißelung und Beseitigung des Reparationswahnsinns. Dazu gilt es, Frankreichs Rolle in Vergangenheit und Gegenwart der Welt klar zu machen und zu beweisen, daß Frankreich der Weltfeind ist.

Frankreich hat alles aufs beste für einen neuen Weltkrieg vorbereitet*). Anstatt auch nur die Zinsen seiner Kriegsschulden,

*) Vgl. auch „Militär-Wochenblatt" Nr. 6 vom 25. 9. 23: „Der Feindbund der Zukunft", Sp. 121—124.

Digitized by Google

geschweige denn diese selbst, zu begleichen, gibt Frankreich an die Deutschland umringenden Staaten Milliarden-zuwendungen für Kriegszwecke. Infolgedessen werden von Frankreich und seinen Vasallenstaaten über zwei Millionen Friedenssoldaten auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht gegen das entwaffnete Deutschland unter Waffen gehalten. Europa steht vor einem neuen Weltenbrande sondergleichen! Wenn nicht die großen Signatarmächte des Diktates von Versailles eingreifen, wird Europa in nicht zu ferner Zeit wieder in Blut und Feuer getaucht werden. Damit aber dürfte das Ende europäischer Kultur gekommen sein.

In der Weltmeinung werden die deutschen Forderungen nur dann anerkannt werden, wenn das ganze deutsche Volk von der Regierung bis zum einzelnen Staatsbürger für sie unermüdlich wirbt und sie dem Ausland dauernd einhämmert. „Wie" die Auseinandersetzung mit dem Versailler Diktat erfolgen soll, muß noch dahingestellt bleiben. Klar aber muß es der Weltmeinung gemacht werden, daß die Weltunrechtsordnung von Versailles hauptsächlich machtpolitisch ist. Deshalb hat sie auch den Vertragsbruch Frankreichs überlebt und würde auch bei einer Kündigung dieses sog. Vertrages durch Deutschland weiterbestehen. Deshalb muß Deutschland ein Weltschiedsgericht über den Versailler Schuldspruch so lange verlangen, bis es kommt.

Dem Weltgewissen muß klargemacht werden, daß ein neuer Krieg unvermeidlich sein wird, wenn es den Großmächten nicht gelingt, die Weltunrechtsordnung auf friedlichem Wege in eine Weltrechtsordnung umzuwandeln und Deutschland zu seinem vollen Recht und damit zu erträglichen Lebensbedingungen zu verhelfen. v. A.

## Militärpolitisches aus Sowjet-Rußland.

**(1. Mai bis 31. Juli 1923.)**

Die Heeresstärke wurde weiter herabgesetzt. Die Etats sind bedeutend verringert. Eine Division hohen Etats dürfte etwa 5000, eine solche niederen Etats 4000 Mann zählen. Die Gesamtstärke der Roten Armee kann auf 400 000 Mann angenommen werden. Außerdem zählen die Truppen der inneren Verwaltung 170 000—200 000 Mann.

Die Inf. hat ein automatisches, das Fedorow-Gewehr, erhalten; bis 1924 soll jede Kompagnie 10 Stück erhalten. Verwendung und Leistungsfähigkeit entspricht dem deutschen l. M. G. Es ist aber bedeutend leichter, ähnelt fast einem Karabiner. Kaliber 6,5 mm. Jeder Mann soll mit dem Fedorow-Gewehr ausgebildet werden.

Das Vorwiegen des großrussischen Elements in der Roten Armee hat in den anderstämmigen Landesteilen Unzuträglichkeiten herbeigeführt, da anscheinend die Großrussen ihre Nationalität zu offensichtlich hervorgekehrt haben. Trotz bestehender Schwierigkeiten soll nun ein mehr regionaler Ersatz durchgeführt werden.

In den größeren Städten machen die Truppen einen guten Eindruck; hier wird auch besonders für sie gesorgt. In kleineren Garnisonen bestehen ungünstigere Zustände. Manchmal trat daher Mißstimmung auf. So ist die Truppe noch immer nicht einheitlich. Da aber die Disziplin straff und die Überwachung aller Grade sorgfältig ist, bildet die Armee eine starke Stütze der kommunistischen Regierung.

Trotz eifriger Propaganda für Schaffung einer russischen Luftflotte befindet sich diese erst in den Anfängen. Die nötigen Geldmittel wurden noch nicht zur Verfügung gestellt. Das Zivilluftfahrwesen kann aber einen Aufschwung verzeichnen, an dem aber besonders deutsche Firmen, Junkers und Deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft, beteiligt sind. Eine größere Anzahl Luftverkehrslinien sind teils schon im Betrieb, teils in Vorbereitung und geplant. Nach Buchara besteht schon Verbindung, nach Teheran, vielleicht nach Kabul, ist sie beabsichtigt.

Das Hauptereignis in der inneren Politik bildet die am 6. Juni von dem Zentral-Exekutiv-Komitee des Bundes der Räterepubliken einstimmig angenommene neue Bundesverfassung des „Bundes der sozialistischen Räterepubliken".

**Deutsche, vergeßt nicht die 4000 Männer,**

die den waffenlosen Kampf für Vaterland und Gesinnungsfreiheit mit dem Verlust ihrer persönlichen Freiheit büßen und immer noch hinter Kerkermauern schmachten!

**Werbt durch Wort und Schrift für ihre Befreiung!**

Während die einzelnen Räterepubliken als sog. Volksvertretung je einen Zentralrätekongreß haben, besteht für den Bund ein Zweikammersystem. Der Bundesrätekongreß, aus Mitgliedern aller Zentralrätekongresse zusammengesetzt, wählt den Bundesrat und den Nationalitätenrat. Ersterer ist aus Vertretern aller Bundesstaaten je nach ihrer Größe zusammengesetzt, letzterer zählt für jeden Bundesstaat die gleiche Anzahl Abgeordneter, wodurch das im Bundesrat unvermeidliche Überwiegen des Einflusses der russischen Räterepublik wenigstens in dieser Körperschaft ausgeglichen werden soll.

Die eigentliche Bundesregierung führt der Rat der Volkskommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und 5 Vertretern sowie den Kommissaren für die einzelnen Zweige der Regierung.

Dem Rat liegen alle Aufgaben und Rechte auf internationalem und wirtschaftlichem Gebiet ob, während die Regierungen der Bundesmitglieder für die innere Verwaltung, Justiz, Gesundheitswesen, soziale Fürsorge usw. zuständig bleiben.

Trotzdem hierdurch die Rechte der Bundesglieder erheblich beschränkt wurden, fand der Zusammenschluß wohl aus dem Grunde einstimmige Annahme, weil man dem immer wieder befürchteten Eingreifen feindlicher Mächte von außen her geschlossen besser Widerstand zu leisten hofft. Daß trotz des Nationalitätenrates die alte Vormachtstellung des Großrussentums doch nicht ausgeschaltet ist, zeigt die Zusammensetzung des „Rates der Volkskommissare", welcher fast nur aus den bisherigen Kommissaren der russischen Sowjetrepublik besteht.

Ob auf diesem Wege die alte Großmachtstellung Rußlands in der Welt wiederhergestellt werden wird, muß die Zeit lehren.

Bei der allgemeinen Apathie, unter der die große Masse der Bevölkerung in den bestehenden schweren Zeiten leidet, hat die Gründung des Bundesstaates in der öffentlichen Meinung nur wenig Aufmerksamkeit erregt. Dieser allgemeine Druck scheint selbst die herrschenden Kreise zu der Einsicht gebracht zu haben, daß die Schreckensherrschaft allmählich abgebaut werden muß und friedlichere Zeiten wieder eintreten müssen.

Hierauf deuten verschiedene größere Amnestien, die auch besonders darauf berechnet sind, die Bauern für die kommunistische Regierung zu gewinnen. Letzteres ist aber bisher vollständig gescheitert. Charakteristisch ist hierfür auch, daß die während der Dienstzeit kommunistisch beeinflußten Soldaten nach der Entlassung in die Heimat unter dem Eindruck der allgemeinen Stimmung auf dem Lande sich vom Kommunismus zum großen Teile wieder abwandten.

Auch gegenüber der Kirche fängt die Regierung an, mildere Seiten aufzuziehen. Ein günstiger Umstand kam ihr zustatten. Der wegen Umtriebe gegen die Regierung in Haft befindliche Patriarch Tichon hat seine Schuld freiwillig eingestanden. Er wurde darauf aus der Haft entlassen, was den Machthabern viel Sympathie gewann; auch seitens des Patriarchen als Haupt der orthodoxen Kirche wird sie nun wohl keine Anfeindungen erfahren.

Nicht ganz bestätigte Nachrichten sprechen von Unruhen, die in Turkestan durch ehemalige Offiziere Enver-Paschas angezettelt seien.

Die Außenpolitik stand im Zeichen des englisch-russischen Konfliktes. Als Ausfluß bestehender Spannungen zwischen beiden Mächten überreichte am 9. Mai der brit. Vertreter in Moskau ein sehr scharfes Ultimatum u. verlangte mit 10tägiger Frist Abstellung aller Beschwerden, widrigenfalls alle Beziehungen abgebrochen werden würden. Hierdurch und infolge der gleichzeitigen Ermordung des zur Lausanner Konferenz entsandten russischen Vertreters Worowski entstand in

Digitized by Google

der öffentlichen Meinung eine starke Erregung, weil man beide Ereignisse als den Beginn einer feindlichen Intervention der Westmächte gegen die Räteregierung wertete. Die Regierung, welche Frieden braucht, konnte die entstandene Erregung nicht etwa zu einem kriegerischen Konflikt auswachsen lassen; sie entsandte den besonders geschickten Außenhandelskommissar Krassin nach London, und diesem gelang es, den Konflikt durch beiderseitiges Nachgeben beizulegen.

Der Mord an Worowski führte zu einem scharfen Notenwechsel mit der Schweiz, die für das Verbrechen verantwortlich gemacht wurde, und demnächst zum Abbruch der Beziehungen.

Die Beziehungen zu Frankreich sind unverändert. Frankreich erkennt die Räteregierung nicht an, wenn auch wirtschaftliche Belange bessere Beziehungen mit Rußland wünschenswert machen.

An der Lausanner Konferenz war Rußland nach Worowskis Tod nicht mehr vertreten. Trotzdem haben die beteiligten Mächte die Sowjetregierung ersucht, das den Frieden im Orient besiegelnde Meerengenabkommen zu unterschreiben. Rußland hat dies wider Erwarten getan. Es begründete diesen sehr klugen Schritt mit seiner Friedensliebe. Die Regierung wird wohl eingesehen haben, daß sie an dem Zustandekommen der Einigung doch nichts habe ändern können und durch Zustimmung zu der international wichtigen Regelung eine Stärkung ihrer Stellung als Großmacht gewinnen würde.

Der Besuch des Marschalls Foch in Polen wurde unter anderem auch dahin gedeutet, daß er ein Bündnis mit den Randstaaten zustande bringen solle. Die offizielle russische Presse erließ daher eine deutliche Warnung an die Randstaaten in entsprechendem Sinne. Es liegt indessen kein Grund zu der Annahme vor, daß die kleinen Staaten eine Änderung ihrer jetzigen guten Beziehungen zu Rußland wünschen.

Die dauernde Spannung mit Polen hat nachgelassen, nachdem die neue polnische Regierung sich mehr gegen Deutschland orientiert hat und sich daher den Rücken Rußland gegenüber freizuhalten wünscht.

Mit China und Japan sind wirtschaftliche Verhandlungen im Gange, über deren Aussichten noch nichts gesagt werden kann. Die Streitfrage wegen der Räumung Nordsachalins durch die Japaner scheint sich einer Lösung zu nähern. Japan will anscheinend den Streitgegenstand kaufen, wozu Rußland im Prinzip sich einverstanden erklärte.

Im Juni tagte in Moskau der Kongreß des erweiterten Exekutivkomitees der Dritten Internationale.

Hauptpunkt der Beratungen waren die Aussichten des Kommunismus in den anderen Ländern. Überall wurde in den Ländern des Westens eine Verstärkung der nationalen, gegenkommunistischen Strömung festgestellt. In den meisten Ländern seien die kommunistischen Parteien noch zu schwach für einen aussichtsvollen Kampf. Es sei daher nötig, weitere Bevölkerungskreise, besonders die Kleinbauern, zu gewinnen. Ob diese Absicht, vor allem in Deutschland mit seiner durchweg sehr national gesinnten Bauernschaft, viel Aussicht hat, scheint sehr zweifelhaft.

Diese freundlichen Absichten der Dritten Internationale färben zur Zeit nicht auf die amtliche Politik der Sowjetregierung gegenüber Deutschland ab. Auf Grund des Rapallovertrages sind vielmehr in Berlin und Moskau eine Anzahl Kommissionen zur Regelung einer großen Menge von Wirtschaftsfragen aussichtsreich tätig.

Für die russische Wirtschaft ist augenblicklich der Ausfall der Ernte besonders wichtig. Es ist eine Mittelernte zu erwarten; diese schützt vor einer Hungersnot und läßt sogar eine Ausfuhr von 4 Millionen Tonnen Getreide zu. Die Regelung des Transportes dieser Menge ist im Gange. Mit Deutschland ist ein Vertrag auf Lieferung eines Anteiles abgeschlossen. Die Bezahlung soll nicht in Geld, sondern in Industrieprodukten erfolgen.

Eine Besserung der Lage der Industrie ist noch nicht zu bemerken. Die Entdeckung reicher Erzlager bei Kursk hat zunächst nur geringen Nutzen, da die Industrie sie nicht ausbeuten kann. Der Handel hat sogar neuerdings gewisse Rückschritte gemacht. Die hohen Steuern machen vielen kleineren Geschäften jede Tätigkeit unmöglich. Daher hat sich auch die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen kaum gebessert. Das geringe Verkehrsbedürfnis können sie ohne Anstrengung bewältigen. Die Betriebsmittel sind jetzt gut imstande, nur der Streckenoberbau ist noch sehr reparaturbedürftig und daher die Fahrgeschwindigkeit sehr gering.

Die Geldwirtschaft scheint Ansätze zu einer Besserung zu zeigen. Zwar ist die Aufnahme äußerer Anleihen fehlgeschlagen, aber innere sind sehr stark gezeichnet worden; auch die Steuern haben sehr hohe Beträge ergeben. Infolgedessen kann die Finanzverwaltung die Emission von Papiergeld herabsetzen. Trotzdem fällt der Rubel, wenn auch langsamer, weiter.

Die deutsche Mark hat sich infolge ihrer Entwertung dem Rubel beträchtlich genähert.

An den europäischen Börsen, an denen der Rubel schon seit längerer Zeit verschwunden war, wird er neuerdings wieder notiert.

---

# Der Durchbruch bei Brzeziny am 24. November 1914.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

Als die Nachricht vom Durchbruch bei Brzeziny das deutsche Volk durchlief, wurde die 3. Garde-J. Div. und ihr Kommandeur, General Litzmann, als einziger Träger dieser kriegerischen Großtat genannt, welche Auffassung später die verschiedenen Veröffentlichungen des General Litzmann wie seine Vorträge unterstützten. In Wirklichkeit wurde der Durchbruch außer von der 3. Garde-J. Div. auch vom XV. R. K. (v. Scheffer) mit der 49. und 50. Ref. Div., dem H. K. K. 1 (Frhr. v. Richthofen) mit der 6. und 9. Kav. Div., wie der zum XX. A. K. gehörigen 72. Inf. Brig. durchgeführt. Schon die Bewertung dieser Truppenstärken zeigt, daß sich der Ruhm dieser Unternehmung auf viele Schultern verteilt. Bisher ist amtlich der Durchbruch von Brzeziny nur geschildert in der vom Großen Generalstab herausgegebenen Schrift „Die Schlacht von Lodz" vom Major v. Wulffen, dem damaligen Genstbsoffz. der 3. Garde-J. D. Es ist klar, daß er, aus eigener Anschauung schöpfend, hauptsächlich die Ereignisse bei seiner Division schilderte. Daher blieb eine Lücke in der Geschichtsschreibung dieser folgenreichen Ruhmestat.

Der Verfasser, Geh. Reg. Rat a. D. Dr. jur. Eilsberger*), hat es unternommen, zunächst in umfangreichem Schriftwechsel mit allen bei Brzezinn beteiligt gewesenen Generalen und sonstigen Führern sich die nötigen kriegsgeschichtlichen Unterlagen zu schaffen, in einer Lebendigkeit, wie sie aus bloßem Aktenstudium kaum zu erlangen gewesen wären. Er hat dann den Durchbruch meisterhaft dargestellt, sich dabei von jeder Polemik fernhaltend. Zum ersten Male wurde seine Bearbeitung veröffentlicht in dem I. Bande der „Kriegserinnerungen aus der Front der 50. Ref. Div."**).

Unter den vielen Blättern von Truppenvereinigungen ragen diese „Kriegserinnerungen" durch Gediegenheit des Inhalts, wertvolle kriegsgeschichtl. Betrachtungen, staunenswertes Skizzenmaterial. Bilder und Lebensbeschreibungen der Gefallenen, wie durch den erheblichen Umfang des in Großquart gehaltenen dicken Bandes hervor. Unter dem beachtens-

*) „Der Durchbruch bei Brzezinn am 24. November 1914." Von Ernst Eilsberger. Zeichnungen und Buchschmuck von Karl Bloßfeld. 1924 bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Gz.: 7,—.

**) Die Blätter des Regts. 231. Kriegserinnerungen aus der Front der 50. Ref. Div. Herausgegeben von Walther Bürger, Maj. d. R. a. D., damals Batlskdr. im Regt. I. Band: Im jungen Korps des Generals Frhr. v. Scheffer-Bonadel. Zu beziehen durch Friedr. Frenzel, Oblt. d. Ldw., Heideburg bei Halle a. S., Siedlung. Magdeburg 1919—1923, Druck von E. Baensch jun.



Digitized by Google

werten Inhalt ist die Schilderung des Durchbruchs bei Brzeziny von Eilsberger wohl der bedeutendste Beitrag. Sollte sich diese wertvolle kriegsgeschichtliche Arbeit aber in weiten Kreisen auswirken, so mußte sie in Buchform erscheinen. Trotz der Ungunst dieser Zeit hat es der Opfermut des am Zustandekommen interessierten großen Kreises möglich gemacht, dieses Buch aus der Taufe zu heben.

Die Armee-Abt. des Generals Frhr. v. Scheffer-Boyadel hatte, am linken Flügel der aus der Linie Posen—Thorn zum Flankenstoß südostwärts vorgehenden 9. Armee marschierend, die auf Lodz zurückgepreßte russ. Armee von Osten her zu umfassen und gemeinsam mit dem von Westen angesetzten rechten Flügelkorps, dem Kav.-Korps Frommel, südlich Lodz den Feuerring um Lodz zu schließen. General v. Scheffer stieß kühn, unter Verzicht auf rückwärtige Verbindungen, in Gewaltmärschen tief hinein nach Süden vor, um dann im rechten Winkel nach Westen umzuschwenken und dem Kav.-Korps Frommel entgegenzumarschieren. Das Korps Frommel war indessen, vom Russen aufgehalten und abgedrängt, im Süden von Lodz nicht zur Stelle. Ganz auf sich allein gestellt, faßte nun Gen. v. Scheffer den verantwortungsvollen Entschluß, o h n e Frommel, mit offener linker Flanke nach Norden gegen Lodz vorzustoßen. Es folgten nun die schweren Kämpfe im Südosten von Lodz am 21. u. 22. 11., die, langsam vorwärtsschreitend, am dritten Tage nochmals erneuert werden sollten, als — die Unglücksbotschaft eintrifft, daß der Russe in Lodz den Nordostabschnitt des Umfassungsringes im Bereich des XX. A. K. durchstoßen und dem Russen in Skierniewice die Hand gereicht hat. Die Armeeabt. Scheffer ist von der 9. Armee losgelöst und von allen Seiten vom Feinde eingeschlossen. Es folgen der bittere Entschluß zum Rückmarsch nach Osten über die Miazga, der schwierige Rückmarsch in der Nacht zum 23., die den Durchbruch vorbereitenden Kämpfe am 23. mit dem heldenmütigen Durchstoßen der 3. Garde-J. Div., der Durchbruch am 24., der Einzug in Brzeziny am Abend des 24. 11. Eine bedeutsame Kampfhandlung reiht sich an die andere, eine übertrifft die andere an Gefahr und Kraft, bis das große Ziel erreicht ist: der Durchbruch und die Befreiung der Armeeabt., damit zugleich auch die Wiederbefestigung der schwer erschütterten 9. Armee, ja, der ganzen deutschen Ostfront. Jetzt erst kann die Eroberung von Lodz folgen. Die russische Gefahr ist beseitigt.

In klarer, lebendiger Schilderung folgt der Verfasser den Entschlüssen der höheren Truppenführung wie den Mühen und Taten der Truppe. Ein geschlossenes Bild, das den Leistungen der Garde ebenso gerecht wird wie den jungen Kriegsfreiwilligen, das die zum höchsten angespannten Kampfhandlungen der verschiedenen Waffengattungen, der Inf., Kav. u. Artl., zu einheitlicher Wirkung zusammenschließt. Die Psyche der Truppe in den kritischen Augenblicken, als über dem Gedanken an Gefangenschaft der Glaube an Befreiung und die Entschlossenheit bis zum äußersten triumphiert, wird treffend geschildert. Der allen Teilnehmern unvergeßliche, noch im Kriege berühmt gewordene Feldgottesdienst am Vormittag des Durchbruchstages sowie das bald darauf folgende Eintreffen der Kunde von der Besetzung Brzezinys durch die Garde bilden Höhepunkte der Schilderung. Wir stimmen dem Verfasser zu, daß das Gelingen des Durchbruchs fast ein Wunder war. Wir sagen „fast", denn schließlich bleibt der Durchbruch, bei allem Kriegsglück, das ein tüchtiger Soldat haben muß, das Verdienst ebenso der klaren und sicheren Führung wie der heldenmütigen Gefolgschaft der Truppe.

Ein ausgezeichnetes Kartenheft erleichtert das Studium, feinsinnige Zeichnungen heben die Stimmung des Lesers. Das kraftvolle Bild auf dem Umschlag: Siegfried, der, von gierigen Drachen umgeben, mit weitausgeholtem Schwert das grimmigste Ungeheuer durchschlägt, ist ein treffendes Sinnbild für die große Heldentat des deutschen Heeres, der auch der Gegner seine rühmende Bewunderung, bereits unmittelbar nach dem Geschehen, nicht vorzuenthalten vermochte.

---

# Die militärische Lage in Ostasien nach der japanischen Katastrophe.

Fast allgemein wurde nach dem Erdbebenunglück die politische Lage in Ostasien dahin beurteilt, daß die von Japan ausgehende Bedrohung der angelsächsischen Stellungen wesentlich vermindert sei. Zweifellos hat die Katastrophe, die ein Gebiet von Tausenden von Quadratkilometern in Mitleidenschaft zog und fünf große Städte und Seehäfen nahezu vernichtete, die militärische Stellung des Landes schwer erschüttern müssen. Die eigene Besorgnis der japanischen Regierung vor sofortigen verhängnisvollen Folgen kam in dem Verbot der Nachrichtenübermittlung nach dem stets unruhigen Korea zum Ausdruck, die erst wieder zugelassen wurde, als die amtliche Benachrichtigung der dortigen Militärbefehlshaber und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen sichergestellt waren. Über die eigentlichen materiellen, militärischen Verluste wußten die Behörden das bekannte mustergültige Netz der Geheimhaltung zu breiten; die Auslandsvertreter arbeiteten gleichzeitig in dem Sinne, die erlittenen Schäden als äußerst gering hinzustellen, aber bei alledem bleibt aus privaten Nachrichten genug zu folgern.

Obgleich auch die militärischen Landrüstungen in vielfacher Hinsicht gelitten haben müssen — Befestigungen, Magazine, Verbindungen, Vorräte —, so wird sich für die äußere Lage das Hauptinteresse auf die Schäden der Seemacht zu richten haben. Hier muß die japanische Behauptung, daß nur einige kleinere Fahrzeuge gelitten hätten, ernsten Zweifeln begegnen. Obgleich es immerhin möglich ist, daß das Gros der Seestreitkräfte sich infolge eines Glückszufalls zur Zeit auf hoher See befand und dort dem Ärgsten entrinnen konnte, so ist es doch für jeden Sachverständigen unzweifelhaft, daß sich ein sehr namhafter Teil der Schiffe usw. zur Zeit des Seebebens normalerweise im Zustand der Nichtbereitschaft befinden mußte, sei es zum Zweck planmäßiger oder besonderer Arbeiten, sei es auch nur im regelmäßigen Turnus, der selbst bei so unermüdlich seegehenden Flotten wie der deutschen Hochseeflotte vor dem Kriege höchstens ein Verhältnis der Seetage zu den Hafentagen von 1 : 3 kennt. Damit muß schon ein sehr erheblicher Teil des Schiffsmaterials von schwersten Schäden oder völliger Zerstörung betroffen sein. Darüber hinaus müssen mit der Zerstörung des Kriegshafens Jokosuka mitsamt seinen Werftanlagen die größten Verluste an Waffen und Material aller Art sowie an konstruktiven und administrativen Unterlagen eingetreten sein, ganz zu schweigen vom Einstürzen des Marineministeriums in Tokio und den Verlusten an wichtigen Offizieren und Beamten. Englische Nachrichten wollen von Großkampfschiffen wissen, die weit hinaus aufs Trockene geschleudert sein sollen. Durchaus glaubhaft. Vermutlich wird man nun ohne große Bedenken versuchen, zwischen den von den Abrüstungsverträgen unberührt gebliebenen Schiffen und den zur Abrüstung verurteilten gewisse Tauschmanöver auszuführen, um die Gesamtstärke möglichst zu erhalten.

Wie dem auch sei, mit Bestimmtheit ist damit zu rechnen, daß die Schlagbereitschaft der japanischen Land- und Seemacht zur Zeit stark eingeschränkt und der japanischen Politik damit die Bewegungsfreiheit genommen ist. Der Wiederaufbau auf allen Gebieten muß die Finanzen bis zum äußersten Grade in Anspruch nehmen, und die Rüstungen, namentlich der Ausbau der Kreuzer und U-Bootsflotte und der Luftkampfmittel werden mehr oder weniger zurückzustehen haben. Der Kernpunkt für die Beurteilung der Zukunft ist nun jedoch die Frage: wie weit ist der nationalen Willenskraft Japans eine baldige Wiederherstellung zuzutrauen? Und darauf gibt die e n g l i s c h e P o l i t i k in ihrer Art ihre Antwort.

Bekanntlich ist der Ausbau von Singapore als Flottenstation ersten Ranges im Laufe dieses Jahres genehmigt, ob-

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

Digitized by Google

gleich etwas umstritten worden. Die Selbstverständlichkeit, mit der die englische Regierung diese Maßnahme auch weiterhin vertritt und im Verlauf der Reichskonferenz in London den Ministerpräsidenten schmackhaft machte, weist jedenfalls darauf hin, daß eine Wiederbelebung der japanischen Gefahr als wahrscheinlich angesehen wird. An sich hat dieser Stützpunkt ja mehr als einen Zweck; sein Bestreichungswinkel umfaßt ebenso sehr Indien wie das Inselgebiet und die Nordfront. Für die Vertreter Australiens und Neuseelands aber, denen der Kolonialstaatssekretär, Herzog von Devonshire, am 12. Novbr. noch einmal in einer Bankettrede eindringlich Singapore ans Herz legte, hat die japanische Gefahr mehr Bedeutung als alle anderen Sorgen des Reiches, und darum erscheint ihre Zustimmung zu den erheblichen Kosten mit der unverminderten Besorgnis vor Japan begründet. Aber das ist noch nicht alles.

Die holländische Regierung betreibt seit mehreren Jahren eine Flottenvermehrung für ihre ostindischen Besitzungen, die bei den wenig rüstungsfreudigen Generalstaaten auf die größten Schwierigkeiten stößt. Bereits im Sommer verließ der Finanzminister die Regierung, weil er bei der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die Forderungen nicht vertreten wollte, jetzt befindet sich das Kabinett immer noch in derselben Krisis, und es ist offenes Geheimnis, daß nur der Druck der englischen Politik diesen langen Kampf mit der Volksvertretung veranlaßt. In England wird der größte Wert auf das Zustandekommen der holländischen Seerüstungen gelegt, die eine wesentliche Ergänzung der Singaporestellung und die Abriegelung der Sunda-See und -Straße gestatten würden. Daß hierbei auf Japan als Gegner und die Niederlande als Verbündete gerechnet wird, liegt auf der Hand, und die holländische Regierung scheint dem durchaus zuzustimmen.

Schließlich fällt noch die für Ende November angesetzte große englische Flottenpropagandafahrt ins Gewicht, die um Afrika herum in den Indischen und Stillen Ozean und von da über Fiji, Kanada, Kalifornien und Südamerika bzw. Panamakanal zurück zur Heimat führend ihren Schwerpunkt im Pazifik haben, dort die lange abwesend gewesene englische Flagge wieder in Stärke zeigen soll und damit den letzten Beweispunkt liefert, daß England die Lage in Ostasien als im Prinzip unverändert und Japan trotz seiner Erschütterung als starken und gefährlichen Machtfaktor einschätzt.

Gadow.

---

# Die Kampfweise der Infanterie auf Grund der neuen Ausbildungsvorschriften für die Infanterie vom 26. 10. 22.

Trotz oder sagen wir vielleicht besser wegen der schmählichen Entwaffnung, die uns das Versailler Diktat aufgezwungen hat, besteht in vielen, dem Heere nahestehenden Kreisen das Bedürfnis, den Heeresfragen nicht ganz fremd zu werden und besonders die Weiterentwicklung des Infanteriekampfes auf Grund der Kriegserfahrungen zu verfolgen. Die umfangreichen hierüber entstandenen Vorschriften sind bei den heutigen Buchpreisen kaum noch zu beschaffen. Ihr Studium erfordert überdies viel Zeit. Das uns vorliegende Buch von Major Hüttmann, „Die Kampfweise der Infanterie auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie vom 26. 10. 1922“*), das in kurzer, äußerst klarer und lebendiger Form das Wesen des modernen Kampfes schildert, wird daher von vielen Seiten aufrichtig begrüßt werden.

In der Einleitung entwickelt Verfasser kurz die Gründe, die dazu führten, mit dem früheren Exerzierreglement vom 19. 5. 06 zu brechen und gibt die stoffliche Einteilung der neuen Vorschrift (A. V. J.) an.

Abschnitt II zeigt uns die Stärke und Ausrüstung eines Inf. Rgts. Abschnitt III stellt das Kampfverfahren der Vorkriegszeit dem des neuzeitigen Kampfes gegenüber, dessen Hauptunterschied im Übergang von der Linear- zur Flächentaktik besteht.

Im Abschnitt IV wird der Angriff im Bewegungskriege geschildert. Nachstehend seien die Hauptgrundsätze kurz zusammengefaßt.

Beim Vormarsch Rücksichtnahme auf die Möglichkeit von Fliegererkundungen und Angriffen sowie feindlichem Fernfeuer. Daher häufig schon auf große Entfernungen Marschstraße verlassen und nötigenfalls Truppe entfalten.

Bei Entfaltung Überwachung des Vorgehens durch staffelweisen Einsatz von l. M. G., M. W. und Geschützen. Frühzeitiges Ansetzen von Erkundungen durch schwere Inf.-Waffen. Geländeaufklärung; Aufklärungsstreifen zuweisen. Führer der Truppe so weit vorn, daß er Einblick in das Gelände nehmen kann.

Einleitung des Kampfes. Kämpfe mit vordersten feindlichen Teilen stellen Führer oft vor folgenschwere Entscheidungen. Entschlossenes Zufassen im Rahmen der Gesamtlage bringt am schnellsten die nötige Klärung und zwingt den Feind zum Zeigen seiner Kräfte. Ergibt Erkundung, daß Feind Vorsprung in der Gefechtsbereitschaft hat, so ist Zurückhaltung erforderlich. Nicht von Anfang an mit Minderheiten gegen Mehrheiten kämpfen.

Bereitstellung feindlicher Beobachtung und Waffenwirkung möglichst entziehen. Durch Nahsicherung und feuerbereit gehaltene schwere Inf.-Waffen tief gegliederte Aufstellung sichern. Vorwärts gelegene wichtige Punkte, die für Beobachtung und spätere Entwicklung zum Angriff nötig sind, in Besitz nehmen, evtl. Vorführen von Abschnitt zu Abschnitt.

Unterstellung und Verwendung der schweren Inf.-Waffen. Nicht vorzeitig verausgaben, möglichst lange unter einheitlicher Leitung der betreffenden Führer lassen. Munitionsausstattung der M. W. und J. G. berücksichtigen.

Befehlserteilung möglichst nach dem Gelände, nicht nach der Karte, vom Batl. an aufwärts schriftlich niederlegen, evtl. zunächst Einzelbefehle, besonders an die schweren Inf.-Waffen, da diese Zeit brauchen. Gefechtsstreifen im Gelände festlegen. Kräfte verteilen. Schwerpunkt. Reserven ausscheiden. Platz des Führers.

Durchführung des Angriffs. Es kommt darauf an, die Stoßkraft der Schützengruppen unter ständigem Feuerschutz möglichst ungeschwächt an den Feind und tief in ihn hinein zu bringen. Schutz der Inf. im großen durch Artl., im kleinen durch Inf.-Waffen selbst. Dauernd Flankenwirkung und Überraschung anstreben. Alle Teile Verbindung halten. Einsatz der Nachrichtenmittel. Reserven da nachschieben, wo sich weiche Stellen beim Feinde zeigen.

Einbruch meist aus eigenem Entschluß der vordersten Unterführer. Verbände neu ordnen. Tiefengliederung wiederherstellen. Reserven ausscheiden.

Kampf durch die Tiefenzone. Vorwärts kommende Teile in der Angriffsrichtung weiterdringen. Rückwärtige Abteilungen Flanken und Rücken der Durchstoßenden decken. Auffangen feindl. Gegenstöße.

Beim Angriff gegen eingerichteten Feind im Bewegungskrieg. Planmäßige Erkundung, Angriff durch geschlossenen Befehl, der alle Einzelheiten bis ins kleinste regelt.

Abschnitt V behandelt die Verfolgung, VI die Verteidigung. Hier wird der Wechsel gezeigt, den die Anschauungen über die Verteidigungsarten während der Dauer des Krieges erfahren haben. Er gipfelt, wie beim Angriff darin, daß die Verteidigung der „Linie“ der der „Fläche“ weichen mußte.

Besonders hervorzuheben ist hierbei aber, daß die Ausweichtaktik, wie sie die Not der letzten Kriegsmonate geboren hatte, durch die strikte Forderung der A. V. J.: „Verteidigung heißt Stellung halten“ ergänzt worden ist.

Abschnitt VII. Rückzug. Von großer Wichtigkeit ist Abschnitt VIII. Nachrichtendienst und Verbindung. Im modernen Kampf ist Vorbedingung das erfolgreiche Zusammenarbeiten zwischen den einzelnen Waffen und Einheiten.

*) Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Gz.: 1,—.

Digitized by Google

In den Abschnitten IX und X werden das Verhalten bei Dunkelheit und Nebel, Wald- und Ortskämpfe besprochen.

Als Anhang ist dem Buch eine sehr anschaulich zusammengestellte Übersicht über die Schußwaffen und ihre Munition beigefügt.

Alles in allem gibt das Buch ein ausgezeichnetes plastisches Bild des modernen Infanteriekampfes und verdient im Heere selbst wie in den ihm nahestehenden Kreisen ehemaliger Offiziere usw. verbreitet zu werden. Neumann-Neurode.

## Hinhaltendes Gefecht.

Von Major Wolfgang Muff.

II.

Täuschung des Gegners kann im Vortäuschen eines Angriffs bestehen, obwohl man für dessen Durchführung zu schwach ist, etwa um den Gegner am Wegziehen von Kräften zu verhindern oder zur Einstellung einer Bewegung zu veranlassen. Dies wird erreicht durch Vortäuschung eines starken Artl.-Aufmarsches und Bereitstellung der Inf., durch rege Erkundungstätigkeit und Vorgehen von Stoßtrupps unter zusammengefaßtem Artl.-Feuer, aber ganz gewiß nicht durch das Vortragen eines eigentlichen Angriffs stärkerer Teile, deren baldiges Liegenbleiben vom Gegner nur als Erfolg gebucht werden wird und zu unnötigen Verlusten führt.

Das Vortäuschen einer Verteidigung dagegen kann den Zweck haben, den Gegner zu vergeblichem Aufmarsch, verfrühtem Einstellunggehen der Artl., zweckloser Erkundungstätigkeit, übereilter Bereitstellung von Munition und Material zu verleiten. Nach erreichter Täuschung werden die dafür angesetzten Kräfte vor Beginn ernsthafter Kämpfe abziehen. Man kann aber auch hinter dem Deckmantel vorgetäuschter Verteidigung seine eigenen Angriffsvorbereitungen verbergen, um den Gegner zum Ansatz seiner Kräfte in für ihn falscher, für den eigenen Angriff aber günstiger Richtung zu veranlassen. In diesem Falle muß die Täuschung meist länger gewahrt bleiben. Das Verhalten der Truppe entspricht mehr und mehr dem hinhaltenden Gefecht im eigentlichen Wortsinne. Jedenfalls aber hat man nicht die Absicht, die Stellung bis zum letzten zu halten. Darin besteht ja gerade die Täuschung des Gegners, die durch dünne Besetzung, zahlreiche Scheinanlagen aller Art, frühzeitige Feuereröffnung der durch Beweglichkeit über ihre Schwäche hinwegtäuschenden Artl. und sonstiger schwerer Waffen erreicht wird.

Fesselung des Gegners aber bezweckt seine Abziehung von der wichtigeren Aufgabe, von seiner ursprünglichen Absicht. Man muß ihm also die Vorhand nehmen, muß ihn zum Einsatz möglichst starker Kräfte zwingen, muß diese festhalten. Das kann man im allgemeinen nur durch Angriff. Ein solcher Angriff muß nötigenfalls mit aller verfügbaren Kraft durchgeführt werden. Diese wird, dem Wesen einer solchen Lage entsprechend, allerdings nicht für einen durchschlagenden Angriffserfolg ausreichen. Der Angriff wird über kurz oder lang liegen bleiben und in die Abwehr übergehen. Starke Verluste müssen dabei unter Umständen in Kauf genommen werden. Der Einsatz des III. A.K.s am 16. 8. 1870 ist ein treffendes Beispiel eines solchen Fesselungsgefechtes. Wenn der Führer dabei seiner Truppe im Angriffsbefehl den Kampfzweck mitteilt: ich greife den Gegner mit Aufbietung aller Kräfte an, um ihn zu fesseln und am Eingreifen da oder dort zu verhindern, wird ihr Angriffsschwung nicht gelähmt, aber auch ihre Kampfmoral durch das Liegenbleiben des Angriffs nicht geschädigt, wenn sie sieht, daß ihr die Fesselung des Gegners dadurch gelungen ist.

Das hinhaltende Gefecht im eigentlichen Wortsinne endlich bezweckt ein Aufhalten des Gegners, eine Verlangsamung seines Vorrückens. Es geht dabei um Zeitgewinn, um Schädigung, um Zermürbung der feindl. Kräfte. Man kämpft mit einer Unterlegenheit gegen eine Überlegenheit, wobei man durch Geschicklichkeit in der Ausnützung von Waffen und Gelände, durch List und Beweglichkeit ersetzt, was an zahlenmäßiger Stärke abgeht. Aber man kämpft wirklich und ernsthaft. Ohne starke eigene Einbußen kann ein solcher Kampf auf längere Zeit immer nur verteidigungsweise geführt werden, wobei zwar günstige örtliche Lagen durch Angriffsstöße ausgenützt werden können. Er wird sogar vielfach mit Rückzugsbewegungen verbunden sein. Je länger der Gegner hingehalten wird, je mehr dabei die eigenen Kräfte geschont und je weniger sie gebunden werden, je weniger Gelände verlorengeht, desto besser ist der Kampfzweck erreicht. Auch dieses Gefecht verlangt eine eigene Kampfart, insbesondere eine große Tiefe und planmäßiges, abschnittsweises Ausweichen. Dazu bedarf es einer hohen Schulung von Führer und Truppe und vor allem völliger Klarheit darüber, was die Führung im einzelnen Falle von der Truppe erwartet. Der Befehl „muß den Willen des Führers und die Aufträge für die Unterführer kurz und zweifelsfrei zum Ausdruck bringen". (F. u. G. Ziff. 35.) Dadurch wird verständnisvolles Arbeiten der Unterführer und der Truppe im Sinne der Führungsabsicht erreicht. Richtig verstanden wird nur das, was man begreift. Es genügt nicht, den Zweck nur zu kennen, sondern man muß ihn auch einsehen. „Begründungen aber gehören nie in einen Befehl." (F. u. G. Ziff. 36.)

Auch dieser Grundsatz, der auf ähnlicher psychologischer Anschauung beruht wie der Ausgangspunkt dieser Betrachtung, erscheint daher der Nachprüfung bedürftig. Was mit ihm gewollt ist, liegt auf der Hand. Der Untergebene soll der höheren Einsicht der Führung vertrauen und ohne inneren Einwand seine Befehle rückhaltslos ausführen. Wird damit aber die Kritik zum Schweigen gebracht? Gewährleistet nicht die innere Überzeugung des Geführten von der Richtigkeit des Entschlusses der Führung auch am sichersten dessen richtige Ausführung? Dazu wird es aber in vielen Lagen der Begründung des Entschlusses bedürfen. In Wirklichkeit war es ja doch vielfach gerade in Einheiten, die sich durch ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Führer (auch Generalstabsoffz.) und Truppe auszeichneten, so, daß die möglichst jedem Befehl vorangehende oder nachfolgende Aussprache mit den Unterführern diesen die begehrte Begründung des Führungsentschlusses und damit die Festigkeit in seiner Ausführung gab. Es ist daher die Frage, ob es zweckmäßig ist, äußerlich an einen Grundsatz festzuhalten, dessen Durchbrechung sich in der Wirklichkeit in vielen Fällen als nützlich erwiesen hat.

Es lag im Wesen unserer strategischen und taktischen Anschauungen vor dem Kriege begründet, daß dem hinhaltenden Gefecht und seinen drei Abarten: Täuschung, Fesselung und Zeitgewinn, eine nur geringe Bedeutung beigemessen wurde. Wo alles auf das Suchen rascher Entscheidung eingestellt war, war dies nicht weiter verwunderlich. Heute liegen die Verhältnisse für uns ganz anders. Wir werden in einem künftigen Krieg mit einer Unterlegenheit an ausgebildeten Soldaten und Waffen eintreten. Eine Kampfweise, durch die „auf breiten Fronten" der Gegner getäuscht, gefesselt, hingehalten wird, entspricht aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur unserer militärischen, sondern auch nicht unserer politischen Lage zu Beginn einer kriegerischen Auseinandersetzung mit irgendeinem unserer Nachbarn. Für diese Kampfarten müssen die zweckmäßigsten Formen erst noch gefunden, muß die Truppe mehr als bisher geschult werden. Die Aufgabe des Grundsatzes, daß der Truppe gegenüber der besondere Kampfzweck nicht zum Ausdruck zu bringen sei, bedeutet einen wesentlichen Schritt vorwärts in dieser Richtung.

## Wirtschaftliches.

### I. Kürzung der Versorgungsbezüge bei Privateinkommen.

Zur Behebung etwaiger Zweifel wird im Anschluß an den in Blatt 9 (Sp. 203/04) abgedruckten bezüglichen Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Höhe des Privateinkommens innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Personalabbauverordnung (nicht etwa der Teilverordnung über die Kürzung) anzuzeigen ist. Die PAV. ist bereits am

Digitized by Google

31. 10. 23 in Kraft getreten. Das Reichsfinanzministerium hat hierzu im Reichsbesoldungsblatt noch bekanntgegeben, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen angezeigt erscheine, auf vorgenannte Anzeige zur Zeit bei denjenigen zu verzichten, für die eine Kürzung ihrer Versorgungsbezüge im Hinblick auf die Höhe des kürzungsfreien Einkommens von vornherein nicht in Frage kommen kann. Zur Anzeige bis Ende November sollen demnach nur diejenigen Versorgungsberechtigten verpflichtet sein, deren steuerfreies Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes nach Abzug der darin enthaltenen Versorgungsbezüge im Monat Oktober 1923 den Betrag von 400 Milliarden Mark überschritten hat. Es ist dies das auf Grund der Durchschnittsmeßzahlen für Oktober 1923 ermittelte Einkommen der Eingangsstufe der Besoldungsgruppe A VII und der Ortsklasse E, das nach dem Stande der ersten Novemberwoche bereits 7 Billionen Mark (monatlich) beträgt.

Sind im Oktober 1923 außerordentliche, nicht regelmäßig wiederkehrende Einnahmen (§ 11 Nr. 2—5 des Einkommensteuergesetzes) bezogen, so kann der Versorgungsberechtigte zwecks Herbeiführung eines angemessenen Ausgleichs die Einnahmen der drei letzten Monate getrennt für August, September und Oktober anzeigen.

Kann das Einkommen für die oben bezeichneten Abschnitte (entweder für Oktober oder für die letzten drei Monate) nicht zahlenmäßig festgestellt werden, z. B. bei buchführenden Gewerbetreibenden, Landwirten usw., so ist das Einkommen für die Zeitabschnitte zu schätzen. Die Unterlagen zu diesen Schätzungen nötigenfalls später einzufordern, bleibt vorbehalten. Bei denjenigen Versorgungsberechtigten, bei denen eine Veranlagung zur Einkommensteuer für 1922 stattgefunden hat, ist in jedem Falle in der Anzeige zu Vergleichszwecken auch anzugeben, wie hoch das endgültig veranlagte steuerbare Einkommen im Kalenderjahre 1922 nach Abzug der Versorgungsgebührnisse gewesen ist. Ist das für Oktober bezogene Einkommen inzwischen etwa infolge Aufkündigung des Dienstverhältnisses weggefallen oder unter die oben angegebene Grenze heruntergesunken, so kann die Anzeige unterbleiben.

### II. Auszahlung der Bezüge für das Gnadenvierteljahr.

Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 7. 11. 23 soll die erste Zahlung der Bezüge für das Gnadenvierteljahr nach der Meßzahl des allgemeinen Teuerungszuschlags, die am Todestag gilt, gleich für das ganze Gnadenvierteljahr erfolgen. Nachzahlungen im Laufe des Gnadenvierteljahres infolge Erhöhung der Meßzahl sind jedoch unter Anrechnung der ersten Zahlung nur für dieselben Zeiträume und in derselben Höhe wie an Beamte im Dienst zu leisten.

### III. Abfindung nach Dienstgrad oder Dienststelle.

Das Reichsversorgungsgericht hat am 13. 11. 23 grundsätzlich dahin entschieden, daß im Hinblick auf die in Artikel 8 der 7. Ergänzung des Besoldungsgesetzes (vom 25. 10. 22) enthaltene einschränkende Bestimmung den Pensionären, also auch den sog. Neupensionären, der nach dem Pensionsergänzungsgesetz zustehende Ruhegehaltszuschuß für die Zeit nach dem 1. 10. 22 nicht nach der höhern Dienststelle, sondern nur nach dem Dienstgrad (dessen Patent der Offizier in der zuletzt bekleideten etatsmäßigen Stelle hatte) gewährt werden darf. Hierdurch ist die lange und heiß umstrittene Frage, die für viele Pensionäre von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung ist, leider zu ihren Ungunsten entschieden. Eine eingehendere Würdigung des Sachverhalts bleibt — bis nach Einsichtnahme in die Urteilsbegründung — vorbehalten.

Kleinschmidt.

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Ernannt:** Gen. Lt. *Heye, Chef Heeres-Pers.-Amt, zum Kdr. 1. Div. u. Befehlshaber Wehrkreis I; Gen. Maj. *Reinicke, Abt. Leiter Rw. Min., zum Chef Heeres-Pers.-Amt; die Obersten *Schwager, Kdt. Art. Schießpl. Jüterbog, zum Art. Fhr. I, *Poetter, Art. R. 6, zum Kdt. Art. Schießpl. Jüterbog; Oberstlt. *Petri, Rw. Min., zum Abt. Leiter dort.

**Versetzt:** Oberstlt. *Janssen, Reit. R. 4, i. d. Reit. R. 10; die Hptlte.: *Olbricht, Gen. St. 4. Div., i. d. J. R. 10, *Reinecke, J. R. 2, i. d. Rw. Min., *Holdermann, J. R. 8, i. d. Stab 2. Div., *Szelinski, J. R. 8, i. d. J. R. 1; Oblt. *Niemann, Fahr-Abt. 3, i. d. Art. R. 3; Oblt. b. Zeugamt *König b. Zeugamt Spandau, zum Zeugamt Cassel; Lte. *Aßmann, J. R. 5, i. d. Kraftf. Abt. 3, *Schlösser, Art. R. 3, i. d. Fahr-Abt. 3; Lt. b. Zeugamt *Heine b. Zeugamt Cassel, zum Zeugamt Spandau.

**Ausgeschieden:** Gen. Lt. *v. Dassel, Kdr. 1. Div. u. Befehlshaber Wehrkreis I; Hptm. *v. Hertzberg, J. R. 6; Lt. *Zirn, J. R. 13.

---

**Mit dem 1. 12. 23 ernannt:** *Janssen, Oberstlt. i. 10. Reit. R., zum Kdr. dieses Rgts.

**Versetzt:** *Engfer, Oblt. i. d. 6. Kraftf. Abt., i. d. 6. San. Abt.

**Mit dem 1. 12. 23 versetzt:** *Bertram, Oberstlt. b. d. Kdtr. Wilhelmshaven, zur Kdtr. d. Artl. Schießpl. Jüterbog; die Maj.: *Held b. d. Kdtr. d. Artl. Schießpl. Jüterbog, i. d. 5. Artl. R., *Brauer b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, zur Kdtr. Wilhelmshaven; die Hptlte.: *Herzog i. 4. Artl. R., i. d. III. Abt. 3. Artl. R., *Blomeyer i. 3. Artl. R., *Franke i. 5. Artl. R., i. d. 1. Artl. R., *Student b. d. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Döberitz, zur Insp. f. Waffen u. Gerät, *Kühn i. d. 1. Kraftf. Abt., zur Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Döberitz.

**Ausgeschieden:** *Frhr. v. Dungern, Lt. i. Reit. R. 14.

**Mit dem 30. 11. 23 scheiden aus:** *Herrgott, Gen. Maj., Kdr. d. 20. J. R.; die Obersten: *Schoen, Kdr. d. 10. Reit. R., *Frhr. v. Bibra i. 17. Reit. R.; die Hptlte.: *Fries b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, *v. Hesler i. 10. J. R.; die Oblte.: *Hohls i. 9. J. R., *Schulze i. 16. J. R., *Frhr. v. Solemacher-Antweiler i. 7. Reit. R.; die Lte.: *Arendt i. 1. J. R., *Bösenberg i. 5. Artl. R.; *Dr. Boethke, St. Arzt i. d. 1. San. Abt.

# Heere und Flotten

**Belgien.** Die **Organisation der Friedensarmee** ist folgende: **An der Spitze** einerseits der Gen. St. mit den Waffeninsp. und Mil.-Bildungsanstalten, anderseits das Min. f. d. nat. Verteidigung. Die **1. Armee** umfaßt 4 A. K. und direkt dem Gen. St. unterstehende Truppen. Eine **Inf. Div.** besteht aus: 1 Div. St., 3 J. R. zu 3 Bat. zu 4 Komp. (1 M. G. Komp.), 1 M. G. Bat. zu 3 Komp., 1 Bttr. Schützengrabengeschütze, 1 Art. R. zu 3 Abt. (eine mit 7,5 cm-Gesch., eine mit Haubitzen). Das J. R. ist 900 Mann, das Art. R. 500—700 Mann, eine Inf. Div. 3434—3634 Mann stark. **Ein A. K.** besteht aus: Stab, 1 Inf. Div., 1 Art. Div., 1 Brig. Mittelart. (2 Rgtr. zu 3 Abt., u. zw. 1 Rgt. mit Kanonen, 1 Rgt. mit Haubitzen), 1 leicht bewegl. Rgt. (1 Abt. z. Pf. zu 3 Ests., 1 Radf. Abt. zu 3 Schwadr., 1 Schwadr. Meldereiter), 1 techn. Rgt. zu 4 Bat., 1 Trainabt., 1 Intendanturabt., 1 San.-Abt., 1 Uffz.-Schule u. 1 Depot. Ein A. K. zählt 8800 Mann. (Temps 20. 10.)

— . —

**Bulgarien.** Der südslaw. Militärattaché in Sofia wurde bei einem Überfall verletzt. Die südslaw. Sühnebedingungen (förmliche Entschuldigung, Ehrenbezeugung von 250 bulg. Soldaten vor der südslaw. Fahne, strenge Bestrafung) wurden ausgeführt. — Der noch in einigen Departements bestehende Belagerungszustand wurde nach Beilegung der kommunist. Unruhen aufgehoben. 22.

Digitized by Google

**England.** Die Reg. entschloß sich, den Bau neuer Kreuzer zum Schutz der Handelslinien zu beginnen. Zur Verwendung in der Nordsee sind bereits einige Kl. Kreuzer vorhanden. Für den Dienst in weiteren Gewässern sind zur Zeit nur 4 Krz. geeignet, während die Ver. St. 10 besitzen und 8 im Bau haben, Japan demnächst 4 besitzt und Frankr. und Italien 6 in Auftrag gaben. (Manch. Guard. 27. 10.)
66.

**Frankreich.** Kriegsmin. Maginot besuchte das Ruhrgebiet. In Essen hielt er eine Parade ab und besichtigte in Düsseldorf die Kas. des J. R. 97. Er erklärte, daß eine Verminderung der z. Zt. 55 000 Mann betragenden Ruhrarmee nicht beabsichtigt sei. Über die Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse sei er befriedigt. Die Bekleidungsverhältnisse würden, wo es noch nötig sei, gebessert werden. Die Moral der Truppen sei ausgezeichnet. Die von dtschn. Kommun. heimlich verbreiteten Werbeschriften würden von den Soldaten freiwillig an die Offz. abgegeben und hätten keinerlei Wirkung. Die Syndikalisten hätten eingesehen, daß Frankr. und die dtschn. Arbeiter das gleiche Ziel hätten: Wiederaufnahme der Arbeit! Der Widerstand der Großindustriellen finde bei der Bevölkerung keinen Anklang. Das Abkommen mit Krupp werde begrüßt. Essen sei jetzt die ruhigste Stadt des Ruhrgebietes. (Weil die Franz. die Arbeit boykottieren!!) Der franz. Soldat werbe am besten für Frankr. Er habe sich alle Herzen erobert (?). Die Beziehungen zwischen Soldaten und der Bevölkerung würden immer herzlicher. Behörden und Bevölkerung hätten in Gelsenkirchen die franz. Gräber geschmückt (??). Die Aufgabe des pass. Widerstandes sei Tatsache geworden. Die Ruhraktion würde von der Bevölkerung gestützt, die einen weiteren Widerstand nicht dulden werde. — In 14 Tagen treffen die Rekruten für die Besatzungsarmee in Düsseldorf ein, von wo aus sie nach Beendigung ihrer Ausbildung weiter in das besetzte Dtschld. vorgeschoben werden. Die 3., 38. u. 77. Div. mit dem Sitze in Dortmund, Bochum u. Essen sollen endgültig im Ruhrgebiet bleiben. Besatzungskorps ist das 32., dessen Sitz von Herne nach Düsseldorf verlegt werden soll. Im unbesetzten Gebiet haben die Franz. den Bahnhof Wickede-Asseln besetzt. — Ein Reg.-Entwurf fordert 3 600 000 Fr. zur Bildung von Mil. Pol. Abt. bei den Besatzungsarmeen. Jede Abt. soll aus 1 Leiter, 4 Gruppenführern, 19 Pol. Wachtmeistern, 176 Mann, 20 Autos und 88 Fahrrädern bestehen. Ihre Aufgaben sind: Sicherung der öfftl. Ordnung, Wachtdienst und Ausführung der Verordnungen des Oberkommandos. — Mitte November werden in Elsaß-Lothr. zum ersten Mal die unter dtschr. Herrschaft von der Mil.-Pflicht befreiten Zöglinge der Priesterschulen zum Heeresdienst eingezogen. -o-.

**Ansichten über Ausbildungsfragen.** Die 18monatige Dienstzeit hat eine zweimalige Einstellung des jungen Ersatzes im Jahre zur Folge gehabt, im Frühjahr und im Herbst, um jederzeit genügend ausgebildete Mannschaften im aktiven Dienste zu haben. Es werden Klagen darüber laut, daß diese doppelte Rekrutenausbildung doch erheblich vermehrte Ansprüche an das Ausbildungspersonal stelle, und daß eine angemessene Pause zwischen Entlassung eines Jahrganges und Ankunft eines neuen fehle. Diese Pause sei nötig zur Instandsetzung der Kleidung, der Kasernen, der Anlernung des Lehrpersonals für seine besonderen Aufgaben, für den Urlaub der Offz. und Uoffz. usw. Auch würden die sachgemäßen Übungen auf den Truppenübungsplätzen beeinträchtigt, wenn die im Frühjahr eingestellten Rekruten schon früh im Jahr dorthin kämen ohne einen genügende Vorbildung. — Alle diese Unzuträglichkeiten sind so klar und allbekannt, daß es nur überraschen muß, wenn sie erst jetzt betont werden. — Ganz besonders erschwerend wirke sich die 18monatige Dienstzeit für die techn. Waffen aus. Die Zahl der brauchbaren Lehrer sei beschränkt, und man hätte stets zwei Sorten von ganz- bzw. halbausgebildeten Mannschaften in der Truppe. Bei den techn. Truppen sei es deshalb schwierig, die nötige Zahl von Kapitulanten zu gewinnen. Die Uffz. finden dank der bei der Truppe erlangten Kenntnisse leicht in der Industrie besser bezahlte Stellungen und gehen ab.

Über die Art, wie die in der franz. Armee jetzt immer stärker vertretenen Farbigen am besten nutzbar gemacht werden können, gehen die Meinungen auseinander. Eine Richtung verlangt eine möglichst innige Verschmelzung zwischen den farbigen Truppen mit denen des Mutterlands mit vielfachen Hin- und Herversetzungen der Dienstgrade. Eine andere will davon nichts wissen, weil es das Gefühl der Zusammengehörigkeit, den Korpsgeist schädige. Hinzu kommt, daß es nicht jedem Offz. verlockend erscheint, fern von der Heimat Dienst zu tun. Auch mögen sich viele nicht gern mit den Farbigen abgeben, was man ihnen nicht verdenken kann. — Diese gleichzeitige Ausbildungs- und Organisationsfrage ist, wie vieles im franz. Heere, noch im Fluß.

Die großen Herbstübungen haben in der franz. Fachpresse über deren Zweckmäßigkeit zu Auseinandersetzungen geführt, die wahrscheinlich noch fortgesetzt werden. An sich waren sie schon zahlenmäßig eingeschränkt und weniger zur Ausbildung der Führer, diese vor freie Entschlüsse zu stellen, angelegt, als zur Erprobung von maschinellen Kriegsmitteln, namentlich der Lasttraftwagen zum Mannschaftstransport der zu Batln. zusammengefaßten M. G.-Formationen usw. Dadurch scheinen die Übungen unter einer gewissen Eintönigkeit gelitten zu haben, und der Verlauf so gewesen zu sein, wie es bei uns in der Vorkriegszeit wohl auch gelegentlich mit der Bezeichnung von einer unbarmherzigen Kritik abgefertigt zu werden pflegte: das Wetter war schlecht, die Anstrengungen erheblich, die Übungen höchst langweilig. Auch sollen die Vorbereitungen nicht gründlich, sondern über das Knie gebrochen gewesen sein. — Bei der Durchführung der Gefechte wird bemängelt, daß eine genügende Feuervorbereitung bei den Angriffen gefehlt habe — ein bei Friedensübungen allerorten und vielfach beobachtetes Verfahren, weil nicht überall die nötige Geduld und Ausdauer besteht, die Wirkung des unter den Verhältnissen des Friedens schwierig einzuschätzenden Feuers abzuwarten. Es wird deshalb Beschränkung der Übungen auf die Truppenübungsplätze befürwortet. — Dagegen erheben sich aber andere Stimmen, die von solchen Einschränkungen nichts wissen wollen. Durch das Aufgebot einer angemessenen Zahl von Schiedsrichtern könnte der Feuerwirkung genügende Beachtung gewährleistet werden. Auch wäre es die einzige Gelegenheit, bei welcher der Div.-Kdr. alle Sonderwaffen des techn. Dienstes kriegsmäßig und in ihrer Verbindung untereinander üben könne. Hinzu käme noch die Verminderung der Truppeneinheiten desselben Standortes. Wo früher eine große Zahl von Batln. mit anderen Waffen vereinigt gewesen wäre, befänden sich jetzt nur wenige Verbände. (Natürlich! Elsaß-Lothringen, die Besetzung des Rheinlandes und des Ruhrgebiets beanspruchen viele Rgtr.) Deshalb sind Garnisonübungen nur in geringem Umfange möglich. Es sei eine Tatsache, daß der Wert der Manöver ganz von der Tüchtigkeit des Leitenden abhängig wäre. — Daß dieser Gedanke völlig zutreffend ist, wird sich kaum bestreiten lassen; sind die Aufgaben töricht, unkriegsgemäß, fehlt dem Aufgabensteller die nötige militär. Phantasie, die Gabe, sich in die Verhältnisse des Krieges mit kritischem Verstande zu versenken, sind verständige Lösungen nicht möglich. — Nachdem neun Jahre vergangen sind, ohne daß die Kunst der Aufgabenstellung, der Manöveranlage geübt worden ist, kann es nicht verwundern, daß jene verlorengegangen und von neuem gelernt sein will. 12.

**Griechenland.** Zum Kriegsmin. wurde Gen. Manetas ernannt. Einige höhere Offz., die am letzten Aufstand teilgenommen hatten, wurden zum Tode verurteilt. -l-.

**Österreich.** Am 12. 11. fand in Wien eine Parade statt, an der 13 Bat. Inf., 2 Radf. Bat., 1 Schwadr. und 7 Bttr. teilnahmen. Aussehen und Vorbeimarsch der Truppen waren sehr gut. — Die Dtschld.-Hilfe des Heeres ergab bisher 143 Mill. Kr. — Vom 20. 11. bis Ende Dez. finden die diesj. Heereswerbungen statt. Die Einberufung erfolgt am 1. 2. 24. 64.

**Polen.** Der Gesetzentwurf über die allg. Wehrpflicht wurde in 3. Lesung von der Heereskommission angenommen, und zwar einschl. des z. Zt. poln. Deutsch-Oberschlesiens, das ursprünglich auf 8 Jahre von der Mil.-Pflicht befreit sein sollte. — Über ½ des Haushalts für 1924,

Digitized by Google

nämlich 440 948 119 Zloty, entfällt auf das Kriegsmin. — In Krakau kam es zu Unruhen. Gen. Zeligowski stellte die Ruhe mit seinen Truppen wieder her. 2 Offz. und 11 Mann wurden getötet, 10 Offz. und 75 Mann verletzt. Auf Seiten der Bevölkerung wurden 40 Personen getötet. -t-.

**Rumänien.** Das Fort Domnesti bei Bukarest wurde durch Explosion völlig zerstört. Die Art.-Munition ist vernichtet. 40 Personen wurden getötet. 22.

Die gegen Rußland gerichteten mil. Maßnahmen in Bessarabien wurden aufgehoben, da die Beziehungen beider Länder sich gebessert haben. 64.

**Rußland.** Trotzki verwahrte sich gegen einen Temps-artikel des Gen. Lacroix, in dem dieser sich über Stärke und Kriegsbrauchbarkeit der Roten Armee lobenswert äußerte, mit der Behauptung, der Aufsatz solle Frankr. nur mit der Roten Armee ängstigen. Rußland wolle Frieden, aber keine Kriege. (Morn. Post 27. 10.) 66.

Times melden, daß Beauftragte des russ. Verteidigungsrates Dtschld. durchreisen. U. a. erwarte Gen. Nonkow in Berlin die Bildung eines revolut. Mil.-Rates, der die Verbindung mit den russ. Mil.-Räten herstellen solle. -o-.

**Schweden.** Von Stockholm wurden 70 000 Gewehre nach Rußland geschickt, die die russ. Handels-Delegation dort gekauft hatte. (Morn. Post.) -t-.

**Südslawien.** Die Debatte über das **Heeresbudget** 1924 zeigte, daß sich z. Zt. 6000 Offz. und 109 000 Mann beim Heere und 20 000 Mann (davon 6000 Russen) bei der Gendarmerie unter Waffen befinden. Das Budget beträgt 2 039 000 000 Dinar. 64.

**Tschechoslowakei.** Die **Armee** besteht z. Zt. aus 12 Div. = 24 Brig. = 48 J. R., ferner aus 2 **Gebirgsbrig.** zu 2 Gebirgsrgtrn., 3 **Kav. Brig.** und **Artl.** Der **Heeresaufwand** betrug 1918: 200, 1919: 1740, 1920: 2364, 1921: 3561, 1922: 3193 und 1923: 2775 Mill. Kr. — Der dtsche. Senator Ledebur fragte im Senat, ob in Paris eine Mil.-Konvention geschlossen worden sei. Wenn einer solchen zufolge eine Mobilisierung stattfinden sollte, erklärte er, könne man wohl Kanonen und Gewehre kaufen, aber, so weit die dtsche. Zunge klingt, niemanden finden, der sie losschießt. 22.

**Türkei.** Das Kriegsmin. beschloß die Entsendung einer mil. Abordnung nach Frankr., um über die Zulassung von 30 türk. Schülern zu den franz. Mil.-Schulen zu verhandeln. -o-.

**Ungarn.** Der Abg. Ulain wurde verhaftet, weil er das gegenwärtige Reg.-System unter Benutzung bayr. irregulärer Truppen abändern wollte, als er sich mit einem ausgearbeiteten „Staatsvertrag" auf der Reise nach München befand.

—.—

**Vereinigte Staaten.** Im Jan. 24 sollen **Flottenmanöver** in größtem Umfang stattfinden. -t-.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Jan. 23.** Gen. Palat: „Der Verlust des Forts Douaumont am 25. 2. 16." Eingehende Schilderung des Vorgangs; der Verlust wird auf mangelhafte Anordnungen des höheren Führers hinsichtlich der Besatzungsstärken zurückgeführt. — Capt. Cagnat: „Ein Abschnitt in der Unterwerfung von Marokko." Betrifft Ereignisse bei den Beni-Ouarien im Frühjahr 21 (mit einer Skizze der Gegend von Fez-Taza). (Forts. folgt.) — Lucius: „Die Neubearbeitung der Dienstvorschriften u. unsere (franz.) Kriegslehre." (Schluß.) Die lange Aufsatzreihe enthielt zwar viele Gemeinplätze u. allgemeine Redensarten, die sich mehr für angehende Militärschüler als für ein gereifteres Lesepublikum eignen, aber doch auch manche auf der Kriegserfahrung gestützte Lehren. — Capt. de Bellaing: „Zwölf Tage beim Schweizer Heere." Reisebericht über die milit. Organisation der Schweiz und Beurteilung des Wertes eines Milizheeres. — Capt. Kuntz: „Die Operationen der Verbündeten in Nordfrankreich u. in Belgien." (Forts. aus früh. Heften.) Die Kämpfe bei Mons u. die Bestrebungen der 1. dtschn. Armee, die linke Flanke der Engländer zu umfassen. Verf. setzt bei den Dtschn. wohl genauere Kenntnis der Verhältnisse bei den Engl. voraus als tatsächlich der Fall war. — „Bibliographie." Darunter Besprechg. eines Buches von den geistl. Herren Jean Schmitz u. Norbert Nieuwland, die Dokumente für die angeblich dtschn. „Greueltaten" beim Kriegsbeginn in Belgien beibringen wollen; scheint die richtige verlogene Hetzschrift zu sein; die belg. Heckenschützen waren „unschuldsvolle Engel". 12.

**Revue de cavalerie. März/April 23.** — „Eine Kavallerie-Übungsreise auf dem Truppenübungsplatz Mailly." Der Übung war die Kriegslage der 9. und 4. franz. Armee in der Marneschlacht 1914 zugrunde gelegt. Die 9. Kav.-Div. hatte die Lücke zwischen beiden Armeen auszufüllen. — Gen. Détroyat: „Betrachtungen über die Dressurprüfungen der Offz.-Pferde." — Oberstlt. Langlois: „Kav. und Raupenkraftwagen." Durch die zunehmende Ausnutzung von Kraftwagen mit Raupenvorrichtung, mittels deren Truppen in jedem Gelände schnell vorbewegt werden können, entsteht für die Kav. ein Wettbewerb. Bisher waren Schnelligkeit und große Kampfkraft hauptsächlich Eigenschaften der Kav. Jetzt werden Versuche gemacht, ganze Infanteriedivisionen auf solchen Kraftwagen zu selbständigen, weit ausgreifenden Operationen zu verwenden. Verf. schlägt vor, das gute Personal der Kav. allein dazu zu verwenden, um den Sicherungsdienst auf leichten, schnellen Kraftwagen bei solchen Unternehmungen auszuüben. — Maj. de la Bourdonnaye: „Rückschauende Studie über die Bewaffnung und das Fußgefecht der Kav." Eine historische Studie, die zu dem Ergebnis kommt, daß der Kampf zu Pferde neben dem Fußgefecht immer noch in Betracht kommt. — Hptm. Tarrit: „Verwendung irregulärer Eingeborener in Marokko." — Maj. de Latour-Dejean: „Das 1. Kav. Korps während der dtschn. Offensive im Mai 1918." Das Kav. Korps wurde eiligst herangeholt und griff wirksam ein, um die in der franz. Front entstandene Lücke zu sperren. — Oberst Kleeberg (ein Offz. der polnischen Armee mit wenig poln. Namen): „Einige Operationen der Kav. auf der Ostfront." Bespricht das Vorgehen der dtschn. Kav. auf Molodetschno im Sept. 15 und die Verwendung der Heereskav. im russisch-poln. Krieg 1920. — Maj. de Maleissye-Melun: „Taten der Kav. Zwei Zusammenstöße von Eskadrons 1914." — Fremdländische Kav. — Sportchronik. 68.

**Les archives de la grande guerre. Juli 22.** — Maj. Dufestre: „Die Franz. in Albanien. Die franz. Front im Orient im Sommer 18.". Ein Bericht über die wenig bekannten Operationen der Franz. im Gebirgskrieg. — Dupond: „Die Ursachen der maritimen Entwicklung Dtschlds. von 1872 bis 1914." (Schluß.) Dtschlds. Marine ist vernichtet. Aber Dtschld. kann wieder erstarken. Das „siegreiche" Frankreich muß sich daher eine starke Marine schaffen. — Launay: „Die Wetterkunde während des Großen Krieges." Organisation und Bedeutung des Wetterdienstes in der franz. Armee wird kurz besprochen. — William White: „Amerikas Anklage gegen Dtschld." Aus dem Engl. (Forts.) Die Kriegsschuld Dtschlds., sein Militarismus, die Verletzung der belg. Neutralität usw. werden als Anklagepunkte hervorgehoben und in deutschfeindl. Sinne erörtert. Stichhaltige Gründe fehlen. — Will: „Der Krieg an der Vogesenfront." Verfasser, Sekretär an der Universitätsbibliothek in Straßburg, bringt ein wertvolles Verzeichnis aller in Dtschld. und Frankr. über die Kämpfe in den Vogesen 14—18 erschienenen Literatur. — **Aug. 22.** — Dombrowski: „Die Mittelmächte und der Kampf um die Rekrutierung aus Polen während der Besetzung 1914—18." Der poln. Politiker Dombrowski schildert, wie er während des Weltkrieges zu der Überzeugung kam, daß die Ersatzfrage für die Mittelmächte auf die Dauer eine entscheidende Bedeutung gewinnen würde. Er suchte daher durch eine geheime Tätigkeit die Anwerbung poln. Freiwilliger für die Mittelmächte zu verhindern. (Forts. folgt.) — Hptm. Kuntz: „Der Zustand der Eisenbahnen in Sowjet-Rußl. 1922." Wird auf Grund statist. Angaben sehr ungünstig beurteilt. — Maj. Dufestre: „Die Franz. in Albanien im Sommer 18." (Forts.) — William White:

Digitized by Google

„Die Anklage Amerikas gegen Dtschld." (Forts.) Bespricht in deutschfeindl. Sinne die Haltung Amerikas gegenüber Dtschld. im Weltkriege. 68.

**The Journal of the Royal Artillery. Vol. 50. Nr. 5. Aug. 23.** Maj. S. R. Wason, R. F. A.: „The simplification of Artillery Methods". (Duncan Silver Medal Essay, 1922—23.) 1. The artillery war. 2. Comparison of the Imperial Forces with the Army of 1914. 3. The evolution of artillery Methods. 4. The necessity for simplification. 5. The development of a theory of artillery tactics. 6. Objects and possibilities. 7. Means of simplification. 8. Conclusion. — **Maj. Gen. Sir W. E. Ironside:** „Surprise". — **Capt. A. W. G. Wildey:** „Artillery co-operation with Infantry". — **Capt. M. N. T. Gubbins:** „An Imperial wireless service". **(1919/20 wurde ein Imp. W. Comm. gebildet, um die besten Mittel zu prüfen zur drahtlosen Verbindung der einzelnen Teile des Br. Empire. Vorschläge nach wirtschaftlichen u. strategisch-politischen Gesichtspunkten.)** — **Capt. K. V. B. Bensfeld:** „The nerw Mediterranean Problem".

**Rivista di Artigleria e Genio, Juli-Aug. 22 (Italien).** — Gen. Maj. Giuria: „Umgestaltung der ital. Artl." Wendet sich gegen Oberstlt. Laviano, der (vgl. Rivista, Febr. 22) die Abschaffung der tierischen Zugkraft, sowie bei Beschießungen ausschließliche Benutzung der Flugzeuge an Stelle weittragender Geschütze empfohlen hat. — Oberst Cardona: „Die Genietruppenkmdre." Sie dürfen nicht bloße Berater des Führers der großen Einheiten sein, sondern zwischen ihnen und jenen „muß volles Vertrauen und uneingeschränkte Solidarität bestehen". — Oberstlt. Mercalli: „Die Bewaffnung der Inf." Bemerkenswert die Mitteilung, daß die l. u. s. M. G. durch einen einheitlichen Typus ersetzt werden sollen. Zr. Zt. schweben Versuche mit einem neuen Modell, das Lösung des Problems verspricht. — Oberst Richetti: „Die dtsch. 42 cm-Mörser beim Angriff auf Antwerpen." — **Sept. 22.** Brig. Gen. Nobili: „Artill. Fragen." Die ital. Artl. muß einem künftigen Kriege gewachsen sein. Das Geschützmaterial ist zu vervollkommnen und für die Ausbildung zahlreicher Ref. Offz. zu sorgen. Hierfür verlangt Verf. ein Gesetz, das die Verleihung des staatl. Diploms als Ingenieur von der Qualifikation zum Ref. Offz. der Artl. oder der techn. Truppen abhängig macht. Notwendig hierzu wäre die Erweiterung des Programms der techn. Hochschulen. Für Verbesserung des Geschützmaterials sollen die milit. Techniker nur Gesichtspunkte aufstellen: die Lösung der Probleme soll durch die Privatindustrie erfolgen, die sich auf diese Weise schon im Frieden auf den Krieg einstellen könnte. — Maj. Splendorelli: „Über Art.-Stellungen." Bedingungen für eine gute Art.-Stellung. — Oberst Pugnani: „Das ital. Militärkraftfahrwesen vor und während des Weltkrieges" (mit 11 Abb.) (Forts. folgt.)

**Mil. Tidskrift. Nr. 1.** „Die Artl. im neuen Heeresgesetz." — „Beitrag zur Beleuchtung der Zukunftsorganisation der Inf." — **Nr. 2.** „Artl.-Transportmittel." — **Nr. 3.** „Die zukünftige Rekrutenausbildung bei der Inf." — „Moderne Inf.-Abteilungen u. Inf.-Komp. im Gefecht." — **Nr. 4.** „Kommandogruppen." — **Nr. 5.** „Inf.-Sicherungsdienst." — „Organisation des Flugwesens." Pl.

---

**Tagebuch. Heft 44. — Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände. Nr. 17.** (1. 11.) — **Kugel und Schrot.** Zeitschr. f. Handfeuerwaffen. **Heft 10 11.** (Okt.-Nov.) — **Verlag Berger-Levrault, Paris.** Reichhaltiger Katalog der im Verlage erschienenen Militärliteratur, nach Fachgebieten eingeteilt. 22.

## Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Horst **v. Rosenberg-Gruszcynski,** Gen. Lt. a. D., geb. 12. 7. 55 in Gallnau, Lt. J. R. 47, Kriegsakad., Komp. Chef J. R. 96, Bat. Kdr. Leib-Gren. R. Friedrich Wilhelm III., Kdr. Jäg. Bat. 9, J. R. 13, 34. Inf. Brig., z. D. 22. 4. 12. 2. Ritter und Edler Herr Otto **v. Berger,** Gen. Maj. a. D., Lt. J. R. 106, Gr. Gen. St., Komp. Chef Füs. R. 108, Vorstand der Abt. f. Landesaufnahme im Gen. St., im Kriege Rgts.- und Brig.-Kdr. 3. **Graf v. Posadowsky-Wehner,** Kontreadm. a. D., gestorben am 5. 11. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Der deutsche Kronprinz** ist trotz aller franz. Hintertreibungsversuche am 13. 11. im Kraftwagen in Oels eingetroffen, wo er vorläufig Wohnung zu nehmen beabsichtigt. Alle Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht rufen dem deutschen Manne, der lange Jahre einsamer Verbannung auf ferner Insel verbringen mußte, bei seiner Heimkehr in das alte Vaterland warmen Willkommensgruß zu mit dem aufrichtigen Wunsche, daß ihm nun im Kreise seiner Familie viele Jahre langentbehrten Glückes beschieden sein mögen.

—.—

**Reichsheer.** Die Reichsreg. hat die Entente anläßlich ihrer Forderung nach Wiederaufnahme der **Mil.-Kontrolle** in Dtschl. darauf aufmerksam gemacht, daß das Erscheinen der interall. Kontrollorgane z. Zt. Zwischenfälle zur unausbleiblichen Folge haben würde. Die Reg. hat daher die Botschafterkonferenz, ihre Forderung unter diesen Umständen zurückzustellen. — In **Sachsen** ist es nur in Chemnitz noch zu Unruhen gekommen, wobei eine Person getötet, drei verletzt wurden. In Werdau wurden anläßl. von Waffenfunden bei Kommunisten einige Verhaftungen vorgenommen. Die **Reichswehr** ist jetzt wie folgt verteilt: **Gruppe 1:** Gen. **Felsch** (St. Quartier Dresden) für Dresden und die Kr.-Hauptmannschaften Dresden u. Bautzen. **Gruppe 2:** Gen. **Frhr. v. Ledebur** (St. Quartier Lichtenstein) für die Städte u. Kr.-Hauptmannschaften Chemnitz und Zwickau. **Gruppe 3:** Oberst **Kranz** (St. Quartier Leipzig) für Leipzig und die Amtshauptmannschaften Leipzig, Borna und Rochlitz. **Gruppe 4:** Oberstlt. **Genthe** (St. Quart. Connewitz und Oschatz) für die Amtshauptmannschaften Grimma, Oschatz, Döbeln, Meißen und Großenhain. Die Gruppenbefehlshaber arbeiten in engem Einvernehmen mit den Zivilbehörden. Nachrichten über Waffengebrauch durch die Truppen unterliegen vor der Veröffentlichung der Prüfung der vorgesetzten mil. Stelle. Gen. v. Seeckt gab den Auftrag, in Sachsen die Bildung einer überparteilichen Hilfspolizei in die Wege zu leiten, die bestehen soll, bis die Staatspolizei auf ihre vorgeschriebene Stärke gebracht ist. — Auch in **Thüringen** hat die Reichswehr eingegriffen. Staats- und Landespolizei wurden dem Mil.-Befehlshaber unterstellt. Mehrere Batle., Esks. und Bttrn. Verstärkung wurden dem Gen. **Reinhardt** zugeführt. Am 6. 11. wurde Gotha mit umliegenden Ortschaften besetzt, die kommun. Hundertschaften aufgelöst und einige Verhaftungen vorgenommen. Oberst **Brendel** besetzte mit 2 Batl. und 2 Esks. Weimar und Umgegend, um auch dort die kommun. Hundertschaften aufzulösen. Gera wurde am 9. 11. besetzt. Die Lage in Thüringen ist wesentlich entspannt. Da aber die kommun. Hundertschaften unter anderem Namen weiterbestehen, wurden häufige und überraschende Streifen notwendig, die in Apolda, Blankenburg, Schlottheim, Gotha, Lembach-Dietharz vollen Erfolg hatten und wichtige Aufschlüsse ergaben. Gen. **Hasse** wurde die vollziehende Gewalt für Thüringen, den Reg.-Bez. Erfurt, die Prov. Sachsen, Schmalkalden und Hessen-Nassau übertragen. Die thür. Reg. erhob gegen die Reichsexekutive wiederholt Widerspruch. Die an der bayr.-thür. Grenze zusammengezogenen Kampfverbände sind abgerückt, worauf auch die Landespolizei auf beiden Seiten im wesentlichen zurückgenommen wurde. — Anläßlich des Hitlerputsches in **Bayern** wurde **Gen. v. Seeckt der Oberbefehl** über die dtsche. Wehrmacht und die **vollziehende Gewalt** übertragen. Der Gen. wandte sich an die Wehrmacht mit folgendem Aufruf: „Die Ausübung des Oberbefehls über die Wehrmacht des Reiches ist mir übertragen und mir mit der vollziehenden Gewalt der Auftrag erteilt, alle zur Sicherung des Reiches erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ich gedenke, diese Aufgabe in ihrem vollen Umfange und mit vollem Ernst zu ergreifen und bin meiner Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt. Ich weiß, daß ich auf Armee und Marine felsenfest vertrauen kann und daß alle Teile der Wehrmacht zu mir stehen. Kein Zwist zwischen Nord und Süd besteht. Eingriffe Unberufener

Digitized by Google

in die Ordnung des Reiches und der Länder wird die Reichswehr unter meiner Führung mit Nachdruck zurückweisen, von welcher Seite sie kommen mögen. Alle staatserhaltenden und reichstreuen Kräfte des Volkes sollen zur Reichswehr stehen, ihr vertrauen, sie unterstützen! Als meine vornehmste Aufgabe bei der Sicherung des Reiches betrachte ich neben der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nach besten Kräften und mit aller Energie mitzuwirken bei der Sicherung der Ernährung. An ihrer Stelle mitzuhelfen, ist ernste Pflicht der Militärbefehlshaber in ihren Wehrkreisen. Deutsche Reichswehr! Auf dich sieht dein Volk mit Vertrauen! Gehe ihm voran auf deutschen Wegen!" — Das Verbreiten anderer als amtl. Nachrichten wurde verboten. Bei den Kämpfen in München, die schnell zur Niederwerfung des Putsches führten, wurden etwa 19 Personen getötet. Der bekannte Flieger Hptm. Goering wurde schwer verletzt. Hitler selbst wurde gefangen. Herr v. Kahr löste die national-soz. Partei und den Bund „Reichsflagge" auf und verhängte das **Standrecht** über Bayern. Die Reichswehr ist Herr der Lage. Die Verkehrssperre nach Bayern wurde aufgehoben. — Der R. W. Min. hat in einer Verordnung die **Beschimpfung der Reichswehr** mit Strafen belegt. — Die Truppen der Breslauer Garnison traten am 14. 11. zu einer Parade an, an der die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. 22.

**Vom Flugwesen.** Der Flieger **Frantz** vollführte mit einem Junkersflzg. einen beachtenswerten 1300 km langen Flug von Neapel über Cagliari auf Sardinien, Palma auf Mallorka nach Barcelona mit 6 Passagieren an Bord! Zwischen der **Zeppelingef.** und Goodynar Tire and Ruller Company wurde in Akron ein **Abkommen** geschlossen, das der letztgenannten Gef. das Recht gibt, Z.-Schiffe zu bauen. Ing. und Arbeiter der Zeppelingef. gehen nach Akron. Das Haus in Friedrichshafen wird vorläufig geschlossen. — Der franz. Geschwaderführer **Destrem**, ein alter Fliegerpionier, verunglückte bei dem Aufprall seines landenden Flgzgs. tödlich. Bei Châlons stürzte ein Mil.-Flgzg. aus 35 m Höhe ab und fing Feuer. Der Führer, ein Hptm., wurde getötet, der Begl. schwer verletzt. Bei dem Absturz eines Mil.-Flgzgs. bei Châteaurouge aus 50 m Höhe wurde der Insasse, ein Hptm., getötet. — Mussolini erklärte sich bei der Besichtigung des Flugplatzes Centoselle, auf dem 240 Flgzge. aufgestellt waren, erneut für den schleunigen Bau einer Engl. u. Frankr. gleichwertigen Luftflotte. — Auf einem 9stündigen Probeflug des amerik. Luftschiffes „Z. R. 1" bei nebligem Wetter waren Versuche, Ballast durch Verwendung von Calciumchlorid zu gewinnen, erfolgreich. Ein **Bombenflzg.** flog bei Dayton bei einer Bombenbelastung von 4976,78 kg 1 Std. 19 Min. und erreichte eine Höhe von 1523,97 m! Das Kriegsamt beabsichtigt, eine Flzgg.-Flottille auf eine **Reise um die Welt** zu schicken. Die nat. Luftfahrtvereinigung lud die engl., franz. und ital. Flieger ein, an den amer. Luftrennen um den Polizer-, Curtiß- und Schneider-Preis teilzunehmen. Letzteren verloren die Engl. in diesem Jahre an Amerika. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. Maj. Carl **v. Uslar** feierte in Hannover seinen 80., Gen. Lt. Max **v. d. Esch** und Gen. Maj. Fritz **v. Oertzen** ebendort ihren 70. Geburtstag. — Der zu 10 Jahren Festung verurteilte **Maj. Buchrucker** wurde nach Gollnow überführt, wo auch Herr v. Jagow seine Festungshaft verbüßt. — Der D. O. B. teilte mit, daß trotz des Beschlusses des pr. Abg.-Hauses vom 23. 6. 23 **kein E. K.** nachträglich verliehen worden ist. Der Bund hat daher eine entsprechende Eingabe an das Abg.-Haus gerichtet. — Bei der **Dtschn. Heeresbücherei** ist seit 1. 10. als besondere Abt. eine Soldatenbücherei mit Lesestube eingerichtet, die von 10 bis 2 Uhr und außerdem Di. und Fr. von 5 bis 7 Uhr geöffnet ist. — Herrn v. Krupp und seinen Direktoren haben die Franzosen Strafaufschub gewährt. Drei seiner Jagdbez. wurden für die Offz. des J. R. 171 beschlagnahmt. Das franz. Kriegsgericht" in Düsseldorf verurteilte den Dtschn. **Paul Ulrich zum Tode.** — In München fand anläßlich der Grundsteinlegung des Kriegerdenkm. eine **gr. mil. Trauerfeier** statt, zu der die Reichswehr 2 Komp. entsandte. Kronprinz Rupprecht nahm den Vorbeimarsch der Truppen und Vereine ab. 22.

---

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**2. Garde-R. z. F.**, Gedenkschrift über die Denkm. Weihe, **R. J. R. 201**, Nr. 38 (Nov.), **M. J. R. 202**, Nr. 11 (Nov.), **Ul. R. 4**, Nr. 10 (Nov.), **M. D. B.**, Nr. 23 (14. 11.), **D. O. B.**, Nr. 21 (8. 11.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Seletta und OI Jahrgang 1889:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 30:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.
**3. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.
**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.
**Garde-Gren. R. 3:** Berlin, 5. 12., 8 abds., Nationaler Klub, Sommerstraße 6.
**Gr. R. 6:** Berlin, 6. 12., Friedenau, Ratskeller.
**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 16 u. J. R. 57:** Berlin, Mittw. 28. 11., 8 abds., „Pschorr", a. d. Kais. Wilh. Ged. Kirche (mit Damen ohne gemeins. Essen).
**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 35:** Berlin, 11. 12., „Vandalia", Bülowstr. 2, 3 Tr.
**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.) Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.
**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follerius, Friedenau, Spanholzstr. 29).
**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.
**J. R. 57:** Vgl. J. R. 16.
**J. R. 59:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.
**J. R. 68:** Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)
**Füs. R. 73:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.
**J. R. 75:** Bremen, 1. 12., 6,30 nachm., Parkhaus, Hauptverf., 2. 12., 11 vorm., Echosaal im Ratskeller, 12. 12. Hptm. Abend, Liebfrauenrestaurant.
**R. J. R. 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 83:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 84:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deele, Gr. Bäckerstraße 6—12.
**J. R. 98:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.
**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.
**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 113:** Berlin, 26. 11., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 114:** Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte).
**J. R. 121:** Stuttgart, 10. 12., abds., Standort-Offz. Heim.
**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.
**J. R. 125:** Stuttgart, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Hptm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.
**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 143:** Berlin, 12. 12., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 146:** Berlin, 15. 12., 6 nachm., Aeroklub, Blumeshof, Mitgl. Verf., 7 abds. Essen ebenda, 16. 12., 11,30 vorm., Frühschoppen ebenda.
**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.
**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Baderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
**J. R. 163:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.
**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov., 8. 12., 8 abds., Weihnachtsfeier ebenda. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.
**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79. — Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
**R. J. R. 201:** Berlin, 28. 11., 8 abds., Zum alten Askanier Anhaltstraße 11 (Vortrag: Eindrücke in Schweden).

Digitized by Google

**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.
**1. Bayer. J. R. „Prinz Leopold“:** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.
**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.
**Hl. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**1. Garde-Feldz. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Asklanier, Anhaltstr. 11.
**Feldz. R. 2:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Stettin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., „Kaiserhallen“, Kaiser-Wilhelm-Platz. Kolberg, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., bei „Baue“.
**Feldz. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.
**Feldz. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16.
**Feldz. R. 35:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
**Ref. Feldz. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Ref. Feldz. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landrs, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.
**Feldz. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
**Feldz. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
**Feldz. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
**Feldz. R. 79:** Berlin, 12. 12., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 248:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
**Fußa. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
**Fußa. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.
**Fußa. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
**Fußa. R. 8:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. Bat. 35:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
**Ältere Fußa. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 23:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds, Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
**Matrosen-R. 3:** Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Pschorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. B. e. K.:** Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fibeles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

## Nachruf!

Am 15. November 1923 verstarb nach längerem Leiden

**der Regierungsbaurat**

# Karl Bäftlein,

**Ritter mehrerer Orden.**

Ein Beamter von reichem Wissen, höchster Pflichttreue und unermüdlicher Schaffensfreudigkeit ist mit ihm dahingegangen. Die Inspektion für Waffen und Gerät wird ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

**Gießler,**
Generalmajor und Inspekteur.

## Familiennachrichten.

**Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.**

**Verlobungen:** Edgar Maczewski mit Freiin Ingeborg v. Steinaecker (Hamburg—Minden). — Leopold Pohl, Oblt. d. Ldw. a. D., Gutsbes., mit Frl. Jutta Fritsch (Greif—Cottbus). — Bernhard v. Anderten mit Frl. Jutta v. Watzdorf (Guatemala—Weimar). — Georg Erbs, Lt. d. Ref. a. D., Landwirt, mit Frl. Ilse Christa Zollern (Polkendorf—Schweidnitz). — Joachim Lindig, Oblt. a. D., Bankb., mit Frau Alexandra Kalovy Bey Afinoras, geb. Stamati (Berlin). — Oscar Gadamer, Oblt. a. D., mit Frl. Armgard v. Lieres u. Wilkau (Berlin-Charlottenburg). — Erwin Planck, Rittm. Reit. R. 3, mit Frl. Nelly Schoeller (Berlin-Grunewald—Berlin-Wannsee). — Hellmut Stürken, Oblt. a. D., mit Frl. Eva Maria Unger (Magdeburg—Berlin-Steglitz). — Karl Max Gräffel, Oblt. a. D., mit Frl. Ruth Laue (Schmölln—Suderode). — Frhr. Kurt v. Senden u. Bibran, Maj. a. D., mit Frl. Ilse v. Weltzien (Liegnitz). — Hans Burmester, Lt. d. Ref. a. D., mit Frl. Ilse Thormann (Lauenburg—Hannover). — Werner Sondheimer, Lt. a. D., Ob. Steuer Sekr., mit Frl. Elisabeth Höfling (Hildburghausen). — Pindter, Oblt. z. S., Ord. Offz. 2. Abt. Sch. St. Div., mit Frl. Gisela Goetschkes (Stralsund).

**Verbindungen:** Harald v. Brackel u. Frau Johanna, geb. v. Perbandt (Königsberg). — Curt Philipp v. Mengersen u. Frau Liselotte, geb. Steinbock (Berlin). — Arthur Neumann, Lt. d. Ref. a. D., Bankb., u. Frau Trude, geb. Sträußler (Oppeln). — Hermann v. Fischel, Kptlt., u. Frau Gertrud, geb. v. Schack (Kiel). — Karl Woldemar Daemm, Lt. J. R. 11, u. Frau Claire, geb. Kriesche (Leipzig-G.).

**Geburten:** (Sohn) Manfred Schalscha v. Ehrenfeld, Maj. Reit. R. 8 (Breslau). — Hans Wolf v. Eisenhart Rothe (Breslau). — Graf Carl v. Hardenberg (Hardenberg). — v. Ditfurth, Maj. (Glatz). — (Tochter) Dr. Timpe, Mar. Ob. Arzt a. D. (Kauliswitz). — Alexander v. Buch, Reg. Ass. a. D. (Wilmersdorf). — Karl Henning v. Barsewisch (Retzin).

**Todesfälle:** Herzog Ernst August v. Cumberland u. zu Braunschweig-Lüneburg, Prinz v. Großbritannien u. Irland, Gen. à l. s. der brit. Armee (Gmunden). — Frau Elise v. Lilienhoff-Zwowitzki (Schweidnitz). — Pförtner v. d. Hölle, Maj. a. D. (Breslau). — Frau Edith v. Reppert-Bismarck (Berlin-Lichterfelde). — Horst v. Rosenberg-Gruszczynski, Gen. Lt. a. D. (Wannsee). — Dr. Hermann Glatschke, Ob. St. Arzt d. Ldw. a. D. (Zawadzki). — D. Dr. Hermann Lisco, Wirkl. Geh. Rat a. D., Staatssekr. a. D., Exz. (Berlin). — Richard v. Passavant-Gontard, Geh. Komm. Rat (Frankfurt a. M.). — Dr. Ernst Bauer, Hptm. a. D. (Bonn). — Baron Waldemar Stosch (Lampersdorf). — Dr. Friedrich Graf Strachwitz (Schräbsdorf). — Dr. Victor Mysliwiec, Ob. St. Arzt d. Ldw. a. D. (Landeck). — Claus Maximilian v. Pape (München). — Graf Adolf v. Bassewitz, Oblt. a. D., Kammerherr a. D. (Prebberede). — Frhr. Eugen v. Buddenbrock, Geh. Leg. Rat a. D. (Klein Tromnau). — Friedrich v. Tippelskirch, Pfarrer (Marienwerder). — Frl. Irmgard v. Graevenitz (Stuttgart). — Ritter u. Edler Herr Otto v. Berger, Gen. Maj. a. D. (Hannover). — Frau Marie v. Jagow (Berlin). — Frl. Hildegard v. Kracht (Dessau). — Josef Schnitzler, Oberstlt. a. D. — Graf v. Posadowsky-Wehner, Konteradm. a. D. 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Der Durchbruch bei Brzeziny** am 24. November 1914. Von **Ernst Eilsberger.** Mit Zeichnungen und Buchschmuck von Karl Bloßfeld und einem Kartenheft. Preis Gz. 7,—.

**Menschen und Dinge,** wie ich sie in meinem Leben sah. Von **Frhrn. v. Freytag-Loringhoven,** General d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin. Preis geh. Gz. 7,—, in Halbleinen gbd. Gz. 8,50.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. **Lieras,** diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. Preis Gz 1,—.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. J.) von Major **Hüttmann.** Preis Gz. 1,—.

Im Druck befindliche **neue militärische Bücher:**

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann **v. Frantzius.** Preis Gz. etwa 1,50.

**Der Truppenführer.** Ein taktisches Handbuch von Oberstleutnant **v. Cochenhausen.** Mit zahlreichen Zeichnungen und Übersichtstafeln. Preis Gz. etwa 2,50.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major **Zimmerle.** Preis gbd. Gz. etwa 5,—.

In Vorbereitung:

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann **v. Frantzius.**

Die Verkaufspreise der angebotenen Bücher sind zu errechnen durch Multiplikation der Grundzahlen (Gz.) mit einer beweglichen Schlüsselzahl, deren Stand aus allen Tageszeitungen und in jeder Buchhandlung zu erfahren ist.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 11 Berlin, den 10. Dezember 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 1016). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## Bezugsanmeldung für Januar.

Der Bezugspreis für den Monat Januar beträgt 0,85 M. **Wir bitten unsere Leser, den Bezug spätestens am 20. Dezember bei ihrem Postamt oder dem Briefträger für Januar zu erneuern.** Da die Post neuerdings Bestellungen, die nach Beginn des betreffenden Monats ihr zugehen, nicht mehr ausführt, so ist bei verspäteter Anmeldung keine Gewähr für pünktliche Zustellung des „Militär-Wochenblattes" geboten. Die Bezieher sind dann genötigt, ihre Bestellungen erst an den Verlag zu richten und an diesen das Bezugsgeld einzuzahlen.

**Berlin SW 68.** **Geschäftsstelle des „Militär-Wochenblattes"**
**E. S. Mittler & Sohn.**

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Vom Studium. — Militärpolitisches aus Großbritannien. — Die chemischen Kampfmittel Amerikas im Weltkriege. Dr. R. Hanslian. — 12 Jahre am deutschen Kaiserhofe. Gen. v. Zwehl. — Zur Kriegsschuldfrage. — Nochmals: Major Hüttmann, „Die Kampfweise der Infanterie". — Eine neue italienische Militär-Fachzeitschrift. — Wirtschaftliches. (Dezemberbezüge. Auszahlung der Bezüge in wertbeständigen Zahlungsmitteln. Personalabbauverordnung.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Vom Studium.

Mit vielem anderen hat der Versailler Vertrag unserem Heere auch alle Anstalten genommen, auf denen die Offiziere auf die höchsten Aufgaben ihres Berufes vorbereitet wurden. Die Akademien gehören der Geschichte an.

Ihr Fehlen ist außerordentlich zu bedauern; sie gaben den Offizieren — Lehrern wie Schülern — die Zeit, sich wissenschaftlich zu beschäftigen. Die Ausbildung, die sie vermittelten, konnte allerdings nur anregen. General v. Freytag-Loringhoven schreibt in seinen Lebenserinnerungen*): „Ich habe mich nach Kräften bemüht, unseren Offizieren in dienstlichen und privaten Arbeiten die Mittel zum Studium nahe zu bringen, — ein durchschlagender Erfolg ist mir aber nicht beschieden gewesen. In der preußischen Armee zumal war die Erziehung ausschließlich auf die Tat gerichtet, und sie steht allerdings im militärischen Leben unstreitig höher als der Gedanke . . . Graf Schlieffen sagte mir, er lerne jetzt — nach seinem Abschied — täglich überraschend viel neues aus der Kriegsgeschichte. Die Routine allein tue es nicht, wie viele im Generalstab glaubten. Mit der Hand auf ein Buch schlagend, fügte er hinzu: ›Verachte nur Vernunft und Wissenschaft‹. Graf Schlieffen bedachte freilich bei seinem Faustzitat nicht, daß der hochgespannte Dienstbetrieb, der in der ganzen Armee, besonders aber im Generalstab herrschte, dem Offizier tatsächlich keine Zeit zum Studium ließ."

*) „Menschen und Dinge, wie ich sie in meinem Leben sah." Bei E. S. Mittler & Sohn, 1923, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Der Besuch der Akademien gab früher den Offizieren, die zur Verwendung in leitenden Stellen in Frage kamen, die Möglichkeit, den Grund für zukünftige militärwissenschaftliche Arbeiten zu legen. Der Samen für eine spätere Entwicklung wurde ausgestreut; manch Korn fiel bei der Aussaat wohl auf steinigen Boden; das Streben, sich die „Routine" sicher anzueignen, mag oft vordinglich gewesen sein.

Der Nachteil jeder Schule ist, daß den Lernenden die Aufnahme des Stoffes oft zu sehr erleichtert wird. Sie werden abgerichtet; die Neigung, das ihnen Vorgeführte kritiklos hinzunehmen, ist groß. Man schwört in verba magistri und glaubt, viel gewonnen zu haben, wenn die Grundsätze des Lehrers aufgezeichnet im Tischkasten liegen.

Das ist überall so, wo Lehrende und Lernende sich gegenüberstehen; besonders aber in militärischen Anstalten, wo der Lehrende zugleich Vorgesetzter ist und sein Ansehen oft das Mißtrauen erstickt, das jeden wissenschaftlich Strebenden zu keiner Stunde verlassen darf.

Der Gefahr, der Überlegenheit des Lehrers zu erliegen, entgeht der Selbststudierende zwar. Er hat aber einen viel kräftigeren Gegner zu überwinden: Das eigene Ich, das nur zu oft den Wissensdurst unter allerlei Vorwänden niederhält.

General v. Freytag weist darauf hin, daß er unter seinen Kameraden Verächter der Wissenschaft gefunden habe; denen hat er mit den Worten des Generals v. Willisen gedient: „Vom Wissen zum Können bleibt immer ein Sprung, aber doch ein solcher vom Wissen, nicht vom Nichtwissen."

„Man wird einwenden", — so schrieb 1820 ein preußischer Offizier in dem Vorworte eines Buches, das er Scharnhorst widmete — „es sei unnütz, von jedem Offizier wissenschaft-

Digitized by Google

liche Ausbildung zu fordern; aber wie gern ich auch zugebe, daß es stets einer Anzahl derselben für das Geschäft der römischen Prämonstratoren (Exerziermeister) bedürfe, die allenfalls der höheren Geistesbildung entbehren möchten, so kann ich doch nicht umhin, diese Behauptung für den Stand erniedrigend zu finden . . ."

Niemand wird heute ernsthaft bestreiten, daß wir Offiziere, die lediglich Exerziermeister zu sein sich bestreben, nicht gebrauchen können. Die geistige Ausbildung, die vor der Offizierprüfung geboten wird, bedarf der Vertiefung, die, wie die Dinge nun einmal liegen, zuerst durch Selbststudium gewonnen werden muß.

Die Gefahr, die der Strebende läuft, ist die Zersplitterung. Wer nicht an eine bestimmte Beschränkung gebunden ist, flattert leicht von Blüte zu Blüte, und vom Jüngling kann nicht verlangt werden, daß er sich der Wahrheit des Satzes multum non multa stets bewußt ist.

Damit soll keineswegs gesagt sein, daß der Offizier sich auf die militärischen Wissenschaften beschränken soll. Aber beschränken muß er sich, sonst bleibt er auf der Oberfläche stecken. „Wirksamer als Schrift und Lehre leuchten Vorbilder der würdigsten Art unserem Heere vor", — so sprechen wir dem obengenannten Offizier nach mehr als 100 Jahren nach. „Wenn Du (Scharnhorst) auch dem sterblichen Auge entschwandest, wenn Du, zu gut für die Täuschungen hinieden, Deinen das Höchste ahnenden Geist hineintrugst in der Wahrheit und Freiheit Vaterland, so wird, der Zukunft Dunkel, wie der Erdenwelt trübe Dämmerung besiegend, Dein reines Licht uns vorleuchten auf der oft finsteren Bahn unseres Berufes. Dir nachzuringen auf der rühmlichen Bahn der Geistesbildung, die, erhaben über das Irdische und unantastbar für Gewalt und Zeit, den sich ihr weihenden Sterblichen so erhebt und kräftigt, daß man von ihm in Wahrheit sagen kann:

»Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae«.

Wir können diesem Militärschriftsteller zustimmen. Nichts ist belehrender und die guten Vorsätze stärkender als die Vertiefung in den Lebenslauf unserer großen Vorbilder. Aus ihnen lernen wir, daß nur Fleiß Erfolge schafft, daß gerade die, die die größten Leistungen vollbracht haben, schwer haben ringen müssen, daß ihnen nichts, auch gar nichts leicht gemacht ist.

Niemand — vielleicht abgesehen von denen, welche in ihrer Stellung nur die Brotstelle, keinen Beruf sehen — entgeht dem faustischen Zweifel, daß alles Streben umsonst sei. Wer die Feder mißmutig aus der Hand legen will, stärke sich an dem Beispiel der großen Führer unseres Volkes aus der Zeit des Napoleonischen und der Einigungskriege. Wer ihnen nacheifert, geht den richtigen Weg. 65.

---

## Militärpolitisches aus Großbritannien.

Im Vordergrunde der Beurteilung muß immer stehen, ob Großbritannien sich mit Entschiedenheit gegen die immer weiter um sich greifende Vormachtstellung Frankreichs mit der ausgesprochenen Absicht, Deutschland zugrunde zu richten und zu zerstückeln, wehren wird oder ob es seine abwartende Politik fortsetzen will, bis es zu spät ist. Zweifellos ist das Verständnis für die Gefahren der letzteren Möglichkeit jenseits des Kanals im Wachsen, aber der Einfluß des rechten Flügels der Konservativen, der „Diehardts", unter der Führung des Lords Derby, ist noch zu groß, um die Franzosenfreundlichkeit auf ein Mindestmaß zurückzuschrauben, geschweige denn vom Einfluß auf die Politik auszuschalten. Der Engländer ist zähe, hartnäckig, und er kann nicht die Götter plötzlich verkennen, die er viele Jahre hindurch unter dem Donner der Geschütze anzubeten für nützlich gehalten hat. Hinzu kommt, daß die tatsächlichen Machtmittel, soweit der europäische Kontinent in Frage kommt, nicht eben groß sind, denn militärische Vorbereitungen, um gegen einen Konflikt mit Frankreich gerüstet zu sein, sind kaum erkennbar.

Es kann sich dabei auch vorerst kaum um mehr als eine Verstärkung der Luftstreitkräfte handeln. Für die Neubildung von 34 Geschwadern bestand volles Verständnis, aber die Presse erörtert doch gleichzeitig, daß es erwünscht und vielleicht erreichbar sei, mit den anderen Mächten — es handelt sich nur um Frankreich und seine starke Luftflotte — zu einem Abkommen über die Einschränkung der Rüstungen für den Luftkampf zu kommen. Das sollte eigentlich ein abgetanes Problem sein, denn bei den Erörterungen über Rüstungsbeschränkungen ist doch weder während der Versailler Verhandlungen noch in Washington etwas wirklich Greifbares herausgekommen. Es wird geredet, geschrieben, es finden schöne Empfänge mit schwungvollen Versicherungen statt, und schließlich tut jede Macht dasjenige, was ihren politischen Zielen entspricht und ihre finanziellen Mittel erlauben. Auch Englands wirtschaftliche Lage verlangt dringend Einschränkung der Ausgaben für militärische Zwecke. — Im „Militär-Wochenblatt" Nr. 4 vom 25. 8. 23 ist schon angedeutet, daß die Frage der Organisation der Luftstreitkräfte im großen einer Prüfung unterzogen würde. Es handelt sich um Entscheidung der Frage, ob die Luftmacht als besonderer und selbständiger Teil der Wehrmacht neben Marine und Landheer bestehen oder ob die Marine ihre eigenen Luftstreitkräfte erhalten soll. Die mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beauftragte Kommission hat eine Art von Kompromiß aufgestellt, dessen wichtigster ist: Das Luftministerium soll die zum Zusammenarbeiten mit der Marine bestimmten Gruppenkommandeure, die Fliegerkdre. der Küstengebiete und die ältesten Fliegeroffz. an Bord der Flugzeugschiffe im Einvernehmen mit der Admiralität ernennen. Es folgen dann verschiedene Einzelbestimmungen über Beförderung, Dienstleistungen, Berichterstattungen usw. und die Festsetzung, daß bei nicht auszugleichenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Marine und Luftministerium beide Parteien die Entscheidung der Reichsverteidigungskommission anrufen können. Man nimmt an, daß die endgültige Regelung im Sinne dieses Kompromisses — der wie meist wohl keine der beiden Parteien ganz befriedigt — erfolgen wird.

Die jährlichen Übungen der 1. und 2. Division des Landheeres fanden in den South Downs an der Südküste Englands und in Sussex statt, die Manöver der Rhein-Besatzungstruppen in der Gegend zwischen Burbenich und Flatten, diejenigen der Territorial-Div. auf den Übungsplätzen. Bei den Übungen der Artl. spielte die Anwendung des mechanischen Zuges eine umfangreiche Rolle. Von einer Zurückziehung der Besatzung aus dem Gebiet von Köln ist Abstand genommen. — Konstantinopel wurde Ende September von den dort befindlichen 18 000 Mann geräumt.

Der in der Vorkriegszeit durchgeführte Zusammenschluß der Marine in der Nordsee und im Atlantik, Überlassung des Mittelmeeres an Frankreich ist grundsätzlich wohl schon aufgegeben. Einstweilen stehen aber der Unterhaltung einer starken Flotte mit Großkampfschiffen im Mittelmeer noch einige technische Schwierigkeiten entgegen, so scheinen die Docks in Malta noch nicht auszureichen. Dieses offenkundige Abrücken von der Freundschaft Frankreichs wird dort natürlich mit einigem Mißbehagen empfunden und auch so ausgelegt.

Die dauernde Besetzung Korfus durch ital. Truppen würde der engl. Vormachtstellung im Mittelmeer hinderlich gewesen sein. Deshalb kam die auf Räumung der Insel lautende Entscheidung der Botschafterkonferenz nach Erfüllung der ital. Forderungen den Interessen Großbritanniens durchaus gelegen. — Die Gibraltarfrage und damit in Verbindung diejenige von Tanger ist noch in der Schwebe. Spanien möchte Gibraltar von England wieder zurückerhalten und bietet dafür jenseits der Meerenge Teile von den span. Besitzungen in Marokko mit dem Hafen von Ceuta.

Die Forderungen der Türkei sind in dem Vertrage von Lausanne in den wesentlichsten Teilen mit der Unterstützung Englands und entgegen den Bestrebungen Frankreichs erfüllt und die in dem Friedensdiktat von Sèvres dem osmanischen Reiche auferlegten Bedingungen stark durchbrochen worden. Militärisch ist vor allem wichtig, daß die

Digitized by Google

auf Beschränkung der türkischen Wehrmacht abzielenden Einschränkungen beseitigt wurden. Die Meerengenzone ist allerdings noch „entmilitarisiert", die Garnison von Konstantinopel auf höchstens 12 000 Mann beschränkt — nach dem Vertrage von Sèvres sollten es nur 700 Mann Leibwache des Sultans sein —, übrigens sind aber alle Beschränkungen für das Landheer und die Flotte aufgehoben. Die allgemeine Wehrpflicht bleibt bestehen, und das türkische Heer soll eine Stärke von 80 000 Mann erreichen.

In Ägypten vollzieht sich nur sehr allmählich eine Neuordnung des Staatswesens. Nachdem das Land durch die Selbständigkeitserklärung vom 28. 2. 22 neue Rechte erworben hat, sind alle engl. sowie fremdländischen Beamten entlassen und durch Eingeborene ersetzt worden. Der Nationalistenführer Zaghul ist zurückgekehrt und hat seine politische Tätigkeit wieder aufgenommen, sucht zwar eine Verständigung mit England, aber volle Selbständigkeit des Landes und Zurückziehung der engl. Truppen. Eine weitere Forderung bezieht sich auf Anerkennung des Sudans als Bestandteil des Königreichs Ägypten.

Palästina, Mesopotamien und Persien haben nicht nur als wirtschaftliche Ausbeutungsgebiete, sondern als Landbrücke nach Indien große Bedeutung im britischen Weltreiche. In Palästina werden die Verkehrsstraßen stark entwickelt, die Verbindung mit der Bagdad-, der Hedschasbahn und den ägyptischen Bahnen ist hergestellt, der Straßenbau gefördert. Ein Aufstand einiger Araberstämme gegen den von England im Transjordanland eingesetzten Emir Abdullah ist blutig niedergeschlagen worden. — In Mesopotamien (Irak) sind die inneren Wirren noch nicht unterdrückt. Dem König Feissal ist von den Engländern für 20 Jahre Schutz zugesagt. — In Persien setzt ein seit dem Juni im Amt befindliches neues Kabinett die russenfreundliche Politik fort und plant die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht für alle Perser vom 20.—45. Lebensjahre. Zur Ausbildung sind 44 Offiziere nach franz. Militärschulen entsendet. Unter den genannten drei Gebieten ist der engl. Einfluß in Persien noch am wenigsten durchgedrungen.

Lucius Cincinnatus.

---

## Die chemischen Kampfmittel Amerikas im Weltkriege.

Von Dr. R. Hanslian, ehem. Korpsstabsapotheker und Gasoffizier beim Stabe des XII. Reserve-Korps*).

Die chemischen Rüstungen der Vereinigten Staaten im Jahre 1918 sind wiederholt zur Begründung des für uns unglücklichen Kriegsausganges mit herangezogen worden. Eine Nachprüfung dieser Behauptung war ohne einwandfreie Unterlagen bisher nicht möglich. Letztere bringt nunmehr in Form einer Reihe von Veröffentlichungen aus berufenen Federn die amerikanische Fachzeitschrift „The Journal of Industrial and Engineering Chemistry" (Jahrgänge 1918 bis 1922). Ihre Richtigkeit wird erhärtet durch die ebendort veröffentlichten Sitzungsprotokolle über die Vernehmung der amerikanischen Chef-Gasoffiziere, des Gen.-Majors William L. Siebert und des damaligen Oberstlts., jetzigen Gen.-Majors und Chefs des „Chemical Warfare Service" Amos A. Fries durch den Senator Chamberlain. Aus diesen Veröffentlichungen läßt sich folgendes Bild gewinnen.

Anfangs 1918 erfuhren die Gaskampftruppen der Alliierten durch das Erscheinen der Amerikaner an der Front zunächst nur eine zahlenmäßige Unterstützung. Amerika bestimmte sein Ingenieur-Rgt. 31 zum Gasregiment. Die ersten beiden Kompagnien A und B zu je 250 Mann, gebildet aus einem hervorragend geeigneten Freiwilligen-Material, wie Chemikern, Ingenieuren, Mechanikern, wurde am 26. 12. 17 zum Kriegsschauplatz abtransportiert. Beide Komp. vereinigte man zunächst mit dem engl. Gasrgt. („The Royal Engineers") und bildete sie in diesem Rahmen aus. Zwei weitere Komp. C und D trafen am 27. 2. 18 ein. Die Ausbildung der vier Komp. war im Mai beendet, so daß Anfang Juni 1000 amerik. Gassoldaten einsatzfähig waren. Im Juli trafen die letzten Komp. E und F ein. Die Gesamtzahl an Gaskomp. der Alliierten stieg im Sommer 1918 von ursprünglich 6 auf 54 Komp., d. h. auf 18 000 Mann und 1500—2000 Sonder-Offzre. Ihnen standen zunächst nur 8 deutsche Gaswerferbatle. mit je 1000 Rohren gegenüber; ob und wieweit eine Vermehrung erfolgt ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Die Gaskampftruppen des Jahres 1918 waren in erster Linie für die Ausführung der sog. Gaswerferangriffe bestimmt. Die engl. Gaswerfer („Livens Projectors") bestanden aus einfachen, glatt gezogenen Eisenrohren von 20 cm lichter Weite. Die Mine selbst war gleichfalls aus nahtlosem Rohr hergestellt und neben einer kleinen Sprengladung mit Gaskampfstoffen gefüllt. Beim Einsatz grub man die Werfer in Reihen dicht nebeneinander, gleichsam wie Erdmörser, in den Boden ein und brachte sämtliche Minen von einem Punkte aus mittels elektrischer Zündung gleichzeitig zum Abschuß. So entstanden Salven zunächst von Hunderten, später von Tausenden von Gasminen, die schlagartig auf einen bestimmten Abschnitt niederfielen, dort explodierten und die Gräben mit Gas überfluteten. Gleichzeitig wurden zur Erhöhung des Eindrucks Einlagen von Thermit-, Petroleum- oder Phosphorschwefelkohlenstoff-Minen verschossen, von denen namentlich die letzteren, durch die Explosion zerstäubt, brennend den Stoff der Gasmasken durchlöchern und so den Gegner des Gasschutzes berauben sollten. Ein derartiger Gasüberfall, häufig auch noch von Artl.- und Werferbrisanz begleitet, stellte eins der wirkungsvollsten und zugleich furchtbarsten Kampfmittel dar, das der Weltkrieg überhaupt gezeitigt hat. Allein seine Gaswirkung wird von den Amerikanern fünfmal so hoch eingeschätzt als die einer entsprechenden Artl.-Gaskampfhandlung. Es sei erwähnt, daß am Schluß des Krieges die Reichweite der deutschen Werfer mit 3000 m die der Alliierten um 1200 m übertraf.

Die engl. Gas-Sonder-Komp. führten nicht weniger als 300 Gaswerferüberfälle auf unsere Front aus. Ihr größter Angriff erfolgte am 21. 3. 18 bei Lens aus 3728 Livens Projectors und 920 Stokes-Werfern, den leichten Minenwerfern der Alliierten. An diesem Angriff haben zum ersten Male Amerikaner, und zwar die beiden Gaskomp. A u. B teilgenommen. Vereinzelt sind von ihnen auch eigene Unternehmungen, also nicht im Rahmen der Royal Engineers, ausgeführt worden, so z. B. der Gaswerferüberfall am 17. 8. 18 bei Merviller bei Baccarat. Anlage und Durchführung erfolgte von der 3. Komp. C aus 800 Livens Projectors mit 12 t Phosgen-Chlorpikrin-Gemisch. Auch an der Umgestaltung des damals bereits verlassenen Blasverfahrens in eine beweglichere Form haben die Amerikaner tätigen Anteil genommen. Zwei Sonderverwendungen sind bekanntgeworden: einmal von Eisenbahntrucks aus, auf denen die Zylinder an die vordere Linie herangefahren, dort abgeblasen und danach sofort zurückgeführt wurden, und dann in Form leichter, von einem Mann auf den Rücken tragbarer Gaszylinder, die nicht eingebaut, sondern an die Grabenwand gehängt und elektrisch geöffnet wurden. Ihre Verwendung im großen war für das Jahr 1919 geplant.

Die Auswirkung der amerik. Hilfe auf vorstehende Gaskampfhandlungen der Alliierten war, wenn auch nicht unerheblich, so doch keineswegs bedeutungsvoll. Es erhebt sich nun die überaus wichtige Frage, inwieweit amerikan. Gasartilleriemunition im Weltkriege zum Einsatz gekommen ist.

*) Die unvergeßlichen Erinnerungen an die glorreiche Vergangenheit des XII. R. K. haben die ehemaligen Korpsangehörigen zu einem Zusammenschluß geführt, der beabsichtigt, die herrlichen Taten dieses Kriegsfreiwilligen-Korps an nahezu allen Fronten des Weltkrieges durch die Errichtung eines Denkmals in Berlin zu verewigen. Ehemalige Angehörige und Freunde werden von dem Verfasser um ihre Anschrift nach Berlin NW 87, Tiele-Wardenberg-Str. 12, gebeten.

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**



Digitized by Google

Die amerik. Veröffentlichungen zeigen übereinstimmend die überraschende Tatsache, daß auch nicht eine einzige Gasgranate amerik. Ursprungs an der Front verschossen worden ist. Allerdings haben die Amerikaner vor dem Waffenstillstand 400 000 fertige 7,5 mm-Gasgeschosse verschifft, sie sind jedoch nicht mehr zur Anwendung gekommen. Demzufolge sah sich die amerik. Artl. bis zum Kriegsende einzig und allein auf französ. Lieferungen angewiesen und erhielt in beschränkten Mengen — letzteres wird besonders von ihr betont — Phosgen-, Yperite- (Senfgas-, Gelbkreuz-) und Vincenite- (Blausäure-) Granaten, von denen sie die letzteren als wenig wirksam erkannte und verwarf. Sie hat mit der französ. Munition wiederholt eigene, planmäßig angelegte Gasschießen ausgeführt, so z. B. im zweiten Abschnitt der Argonnenschlacht am 3. 10. 18 westlich von Apremont bei Châtel Chehery, in das sie 2 Uhr morg. innerhalb von 5 Minuten 1800 Phosgengranaten warf.

Nach einer sehr sorgfältig aufgestellten Statistik der Vereinigten Staaten sind von insgesamt 260 783 eigenen Verlustfällen 75 552, d. h. 28 vH., auf Rechnung der deutschen Gaswirkung zu setzen. Auf Grund dieser wie auch anderer Zahlen kommen die Amerikaner zu der durchaus zutreffenden Schlußfolgerung, daß die chemischen Kampfmittel die wirksamste Waffe des Weltkrieges gewesen sind.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die amerik. Truppen durch chemische Kampfmittelverwendung im Weltkriege sehr viel mehr gelitten wie sie uns hierdurch geschadet haben. Ein unmittelbarer, gastechnischer Einfluß Amerikas auf den Ausgang des Krieges kommt somit nicht in Frage. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß vor und nach der amerik. Kriegserklärung größere Mengen Chemikalien, die von den Verbündeten zur Weiterverarbeitung auf Gaskampfmittel und Nebel erzeugende Stoffe dringend benötigt wurden, verschifft worden sind. Wesentlich anders hätte sich jedoch das Bild für uns bei einem weiteren Fortgang des Krieges gestaltet. Bereits z. Zt. des Waffenstillstandes betrug die tägliche Gesamtproduktion Amerikas an Senfgas 155 t, an Phosgen 100 t, an Chlor über 100 t und war in einem solchen Grade steigerungsfähig, daß 3 Monate später etwa die 20fache Senfgasherstellung gegenüber der deutschen (1000 Monatstonnen) erreicht worden wäre. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die Auswirkung derartiger Gaskampfmengen an der Front unter den damaligen Verhältnissen, namentlich in Berücksichtigung der für den Senfgasschutz unzureichenden Rohstofflage, schließlich für unsere Truppe kaum tragbar gewesen wäre.

## Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhofe.

Mit peinlichem Empfinden wird ein Leser, der richtig empfindet, was erlaubt und was streng zu verurteilen, dieses Buch lesen. („Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhofe" von Graf Robert Zedlitz-Trützschler, ehemaligem Hofmarschall Wilhelms II.; Süddeutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Glücklicherweise ist es selten, daß ein Offz. u. Hofmarschall noch zu Lebzeiten seines ehemaligen hohen Herrn Tagebuch-Aufzeichnungen, während seiner Hofstellung periodisch hingeworfen, veröffentlicht, — Aufzeichnungen, in denen er den Kaiser planmäßig herabsetzt. Wenn er auch hier und da die glänzenden Geistesgaben anerkennt, wird doch ein sehr betrübendes Bild nicht nur vom Kaiser selbst, sondern auch von vielen seiner Berater entrollt. Selbst auf das harmonische Zusammenleben des Kaisers mit seiner Gemahlin fällt in diesem Buche ein gewisser Schatten. Der Gr. Zedlitz glaubt nach dem Vorwort seines Buches eine patriotische Pflicht zu erfüllen, wenn er seine Urteile über den Kaiser veröffentlicht. Er irrt, oder er scheint die zahlreichen Werke der Nachkriegszeit, die sich mit der Charakteristik des Kaisers beschäftigen, nicht zu kennen. In den „Zwölf Jahren am deutschen Kaiserhofe" wird aber fast ausschließlich dasjenige zusammengetragen, was der Kaiser im vertrauten Familienkreise, mit alten Bekannten aus seiner Jugendzeit oder mit Personen, bei denen er voraussetzen mußte, daß von seinen oft derben, auch unbedacht impulsiven Bemerkungen oder burschikosen Scherzen kein indiskreter Gebrauch gemacht werden würde. Auch hier macht der Ton die Musik. Einzelheiten, die sich auf viele Jahre verteilt abgespielt haben, müssen drastisch wirken, wenn man sie auf 250 Seiten eines Buches zusammendrängt. Richtig und bekannt ist ferner, daß die innere und äußere Politik unter der Regierung des Kaisers Wilhelm II. vielfach von irrigen Voraussetzungen ausgegangen ist, der Stetigkeit entbehrte. Sehr eigenartig berührt es aber, daß ausgerechnet ein Hofmarschall, über vieles nur mangelhaft unterrichtet, jetzt seine Weisheit nach dem Leitmotiv auftischt: Ich habe es schon immer gewußt, eine starke Monarchie mußte ins Verderben führen, der Kaiser war von Schmeichlern und Männern ohne Rückgrat umgeben, andere Personen wären stets sofort beseitigt worden, das verursachte unseren Untergang.

Wer nur ein wenig in die Geschichte des Weltkrieges eingedrungen ist, weiß doch, daß wir aus ihm wenn auch kaum als glänzender Sieger auf der ganzen Front, so doch sehr wohl als völlig gefestigter Staat hervorgehen konnten, sofern bei Kriegsbeginn nicht schwere Fehler der O. H. L. eingetreten wären. Auch im Laufe des Krieges hätte eine festere politische Leitung wohl eine bessere Plattform für Verhandlungen finden können. Für die Auswahl der dabei entscheidenden Personen muß man allerdings nur den Kaiser verantwortlich machen; es kann auch wohl richtig sein, daß dabei Rücksichten auf Fügsamkeit und schickliches Wesen eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben, größer als im Staatsinteresse zulässig. Weshalb aber zur Umrahmung dieser längst bekannten Tatsache heute ausgeführt werden muß, wenn der Kaiser einen Hofmarschall für ausgestreute Zigarrenasche verantwortlich macht, oder einen schlesischen Großgrundbesitzer nicht gerade formvoll anredet, einem höheren Offz. auf der Jagd mit Schnee das Gesicht reibt und ähnliches, läßt sich vom Standpunkt des Taktes nicht begreifen.

Nun will Gr. Zedlitz allerdings nach seinem Vorwort nachweisen, daß zu große Machtfülle eines Monarchen den Staat ins Unglück geführt hätte. Er scheint dem parlamentarischen System zuzuneigen, bekennt auch offen, daß er im Gegensatz zu den Persönlichkeiten, mit denen er beruflich und gesellschaftlich zu tun gehabt, gestanden hätte. Daraus sei ein Gefühl der Vereinsamung und das Bedürfnis erwachsen, wenigstens ab und zu sich selbst Rechenschaft über das Gesehene zu geben. Erstaunlich aber ist, daß der Verfasser gerade jetzt sich für berechtigt hält, der Öffentlichkeit Bilder zu entrollen, die seinen kaiserlichen Herrn auf das schwerste schädigen. Wunderbar ist nur, daß er es 12 Jahre in einer Stellung ausgehalten hat, die ihn täglich sehr unerfreuliche Dinge erleben ließ. Einzelheiten erübrigen sich. U. a. spricht Gr. Zedlitz von der Verabschiedung des Generals Frhr. v. Bissing, kom. Gen. VII. A. Ks. Danach soll der Gen. dem Kaiser in einem Brief — hinsichtlich eines die Verabschiedung betreffenden Korpsbefehles — „demütig um Verzeihung gebeten" haben. Die mir zufällig bekannten Vorgänge liegen doch etwas anders. — Inwieweit diese ungenauen Einzelheiten zu Zweifeln bei manchem anderen berechtigt sind, sei dahingestellt. Es kommt darauf an, durch welche Brille man die Dinge sieht. Die Großen dieser Erde können in der Wahl ihrer nächsten Umgebung nicht vorsichtig genug sein.

General v. Zwehl.

## Zur Kriegsschuldfrage.

Bekanntlich steht und fällt nach Lloyd Georges Bekenntnis das Versailler Gewaltdiktat, dieser Ursprung aller deutschen Not, mit der Behauptung von der deutschen Kriegsschuld. Als Eduard VII. und mit ihm Poincaré, Iswolski, Sassonow u. a. die Einkreisung Deutschlands vollendeten, waren sie sicher, daß ihnen die „Friedensliebe des deutschen Kaisers" gestatten würde, loszuschlagen, wann es ihnen beliebe (Russische amtliche Veröffentlichungen). Tatsächlich hat Deutschland erst in letzter Stunde zu den Waffen gegriffen, als längeres Zögern Selbstmord gewesen wäre.

Digitized by Google

Da ist es dankenswert, daß in den unten erwähnten Heften*) die Kriegsschuld Deutschlands auf Grund internationaler Veröffentlichungen unparteiisch entkräftet wird. Soll Deutschland je wieder sich erheben, so kommt es darauf an, die noch immer deutschfeindlich eingestellte Weltmeinung, die sich bereits zu wandeln beginnt, endlich davon zu überzeugen, daß nicht von einer Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege, sondern nur von einer Allgemeinschuld aller Staaten gesprochen werden kann. Angesichts dieser Lebensnotwendigkeit für unser Vaterland ist es tief beklagenswert, daß sich noch immer deutsche Pressestimmen finden, die der Weltmeinung eine deutsche Kriegsschuld vorzutäuschen suchen.

So behauptet „Das Tagebuch" (Herausgeber: Stefan Großmann und Leopold Schwarzschild; Tagebuchverlag, Berlin) auf Grund des 4. Bandes der „Erinnerungen des Feldmarschalls Conrad v. Hoetzendorff", daß Deutschland zum Kriege gedrängt habe. Es erübrigt sich, auf die tendenziösen Fehlschlüsse im einzelnen einzugehen. Ironisch behauptet der Herausgeber, 1914 wäre die „günstige Gelegenheit" zum Kriege wieder „verpaßt" worden, wenn Deutschland den Krieg hätte vermeiden wollen, und schließt: „Deutschland, der brillante Sekundant, sagte zu." Es ist angebracht, daß solche vaterlandsschädlichen Presseäußerungen durch die öffentliche Meinung richtiggestellt werden, damit die Wahrheit über die Kriegsschuldfrage in der Welt endlich durchdringen kann, welche für Deutschlands Wiederaufstieg Vorbedingung ist. —r—.

*) „Die Kriegsschuldfrage", Monatsschrift für internationale Aufklärung, herausgegeben von der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen. 1. Jahrgang, Nr. 5, Nov. 1923. Einzelpreis 0,20. (Berlin NW 6, Luisenstraße 31a.)

## Nochmals: Major Hüttmann, „Die Kampfweise der Infanterie".

Verfasser, ein besonders kriegserfahrener Offizier, hat bei der Bearbeitung der A. V. J. längere Zeit mitgewirkt und war infolgedessen in besonderem Maße befähigt, die vorliegende Arbeit zu schreiben.

Abweichend von anderen Veröffentlichungen betr. die A. V. J., welche mehr dem Frontsoldaten ihre praktische Anwendung durch kleine Beispiele anschaulich machen wollen, hat Major Hüttmann es sich zum Ziel gesetzt, in klarer Weise das Wesen und die Grundzüge des modernen deutschen Gefechts im Zusammenhang zur Darstellung zu bringen.

Entgegen der Einteilung der A. V. J. selbst, in der natürlich jede Einheit vom einzelnen Schützen bis zum Regiment getrennt behandelt wurde, hat er die alten gemeinsamen Kampfgrundsätze in seiner Arbeit zusammengefaßt. Besonders dankenswert ist es, daß er diese denen des Vorkriegsreglements anschaulich gegenüberstellt. Auf diese Weise bekommen alle diejenigen Offiziere, welche nicht den ganzen Krieg und namentlich nicht die letzten Feldzugsjahre mitgemacht haben, einen klaren Einblick in die Wandlungen, der die Kriegskunst im Weltkriege unterworfen worden ist.

Man erkennt in dieser kleinen Schrift das Wesen der modernen deutschen Kampfweise, mit ihren sich jeder Gefechtslage anpassenden, gemeinsam um den Sieg ringenden Maschinenwaffen und Stoßtrupps, — eine Kampfweise, die sich ebenso weit entfernt von den dichten Schützenlinien des Jahres 1914, wie von den Formen, in denen der heutige Poilu seinen Tanks, die erst den Feind zermalmen sollen, vorsichtig zu folgen pflegt.

Das Buch eignet sich in besonderem Maße auch für weite Kreise, denen nicht die Zeit zur Verfügung steht, die amtlichen Vorschriften im einzelnen durchzuarbeiten, die aber einen Überblick gewinnen möchten, wie man jetzt Schlachten schlägt.

Dieser von Major Hüttmann gegebene Überblick über die deutschen Gefechtslehren im Verein mit der von Generalleutnant v. Taysen herausgegebenen Schrift „Material oder Moral", welche die französischen Kampfgrundsätze behandelt, setzen jedermann in den Stand, sich in kürzester Zeit über die Frage des modernen Maschinenkrieges ein selbständiges Urteil zu bilden.

Flensburgenses.

## Eine neue italienische Militär-Fachzeitschrift.*)

Von der erhöhten Regsamkeit, zu der auf militärischem Gebiete der Weltkrieg den Anstoß in Italien gegeben hat, das durch seinen Sieg über Österreich an das Ziel seiner durch Menschenalter hindurch gehegten Wünsche gelangt ist und sich nun vor die Aufgabe gestellt sieht, seinen Gewinn an Land und Macht zu sichern, legt diese neue Monatsschrift, von dem Kommando der Offizierbildungsanstalten herausgegeben, Zeugnis ab. Der Titel deutet ihr Programm an: sie will der beruflichen Fortbildung der Offiziere dienen und das verständnisvolle Zusammenwirken aller Waffen fördern. „Es darf", heißt es in dem Geleitwort, das der Kommandeur der Scuole Centrali, Divisionsgeneral di San Marzano, dem neuen Unternehmen mit auf den Weg gegeben hat, „der Offizier sich nicht darauf beschränken, das zu lesen und zu überdenken, was seine eigene Waffe anlangt, sondern er muß sich auch über die Schwesterwaffen auf dem laufenden halten. Die so erweiterte technische Bildung wird das Band zwischen den verschiedenen Waffen immer enger knüpfen." In diesem allgemeinen Sinne behandeln in dem vorliegenden Heft Oberstlt. F. Roluti das M. G., seine Bedienung und Verwendung; Maj. G. B. Pelosio die zweckmäßige Anlegung von Schützengräben u. Ständen für M. G. (Forts. folgt); Oberst A. Richetti die Verwendung von Flugzeugen nach den bestehenden deutschen und französischen Vorschriften; Oberstlt. F. Zingales stellt Grundsätze auf für die Ausbildung und Führung einer Inf.-Kompagnie; Oberstlt. Buonoscontro bespricht eine ballistische Anomalie, die sich bei den Versuchen mit einem neuen M. G. herausgestellt hat. Ein Anonymus berichtet über ein mit den Schülern der Scuole Centrali unternommenes Div.-Manöver (Forts. folgt). — An diese Aufsätze schließt sich ein „Notiziario", enthaltend eine Darstellung der Verwendung von Kampfwagen nach der franz. Vorschrift vom 23. 3. 20 von Oberstlt. Troiani (Forts. folgt). — „Organisation u. Bewaffnung der Esk. Wie ich mir meine Esk. wünsche". (Buch des Rittm. Aldo Zanotti [Bologna, Tip. Bodoniana]). — Versuche mit neuen Geschützen in den Vereinigten Staaten, von Hptm. Serafini. Wiedergabe eines Aufsatzes der „Rassegna Italiana" über „Die Luftschiffahrt u. die anderen Kampfmittel mit Bezug auf unsere politisch-militärischen Aufgaben"; Italien soll nichts an seiner militär. Rüstung verabsäumen, um an dem in der Weltwirtschaft entbrannten Wettkampf mit demjenigen Nachdruck teilnehmen zu können, der angesichts der zunehmenden Bevölkerungszahl und des drängenden Mangels an Rohstoffen für die Wohlfahrt des Landes unentbehrlich ist. — Zeitschriftenschau, in der außer den militär. Zeitschriften Italiens auch die wichtigsten unter denen des Auslandes berücksichtigt sind, — deutsche freilich sucht man vergebens. Den Schluß bilden Bücherbesprechungen.

*) La Cooperazione delle armi. Bolletino tecnico delle Scuole Centrali di fanteria artiglieria e genio. I. Jahr, Heft 1, Juni 1923. (Rom, Via degli Scipioni, 126, Arti Grafiche „Ugo Pinnaro".)

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

# Wirtschaftliches.

**I. Dezemberbezüge.** Es ist beabsichtigt, vom Monat Dezember 1923 ab die Bezüge der Beamten und Pensionäre nach einer Goldgehaltstafel zu zahlen. Da aber die Durchführung dieser Maßnahme bis zum 1. Dezember nicht möglich war, ist zunächst eine Abschlagszahlung für die erste Dezemberhälfte bewilligt. Die Meßzahl für die Abschlagszahlung beträgt 100 Millionen, so daß für 1. bis 16. Dezember — frühestens am 30. November — das 50millionenfache der Grundbezüge, und zwar im unbesetzten Gebiet davon 70 vH. wertbeständig, zu zahlen war. Vom Reichspensionsamt ist die Abschlagszahlung am 30. 10. und 1. 11. wie bisher durch Postscheck überwiesen. Der endgültige Ausgleich für die erste Dezemberhälfte auf Grund der Goldgehaltstafel soll — etwa in Höhe der halben vorausgegangenen Abschlagszahlung — voraussichtlich am 11. 12. erfolgen.

**II. Auszahlung der Bezüge in wertbeständigen Zahlungsmitteln.** Wie bereits im Blatt Nr. 9 (Sp. 203 Abschn. IV) in Aussicht gestellt, ist am 9. 11. mit der teilweisen Auszahlung der Gehalts- usw. Bezüge in wertbeständigen Zahlungsmitteln begonnen worden. In welchem Umfange die Zahlung wertbeständig zu leisten ist, wird jeweils bei Bekanntgabe der Erhöhungen vom Reichsfinanzministerium bestimmt. Ein Rechtsanspruch auf Bezahlung in wertbeständigen Zahlungsmitteln besteht nicht. Es war auch mehrfach darauf hingewiesen, daß es aus technischen Gründen nicht ausgeschlossen sei, daß nicht alle Kassen rechtzeitig mit wertbeständigen Zahlungsmitteln beliefert werden können. In solchen Fällen würden die wertbeständigen Bestandteile der Zahlung sofort nach Eingang dieser Zahlungsmittel auszuzahlen sein; eine geringe Verzögerung könne infolge der Wertbeständigkeit der Zahlungsmittel ohne Nachteil für den Zahlungsempfänger in Kauf genommen werden. Später ist jedoch hervorgehoben, daß die getroffenen Anordnungen den Behörden lediglich eine Befugnis zur Zahlung in wertbeständigen Zahlungsmitteln nach Maßgabe der verfügbaren Bestände geben und daß, soweit bis 12 Uhr mittags des Zahltages solche bei den Reichsbankanstalten nicht abgehoben werden können, die Bezüge in Papiermark zu zahlen sind. Als Umrechnungssatz für die Umrechnung des wertbeständig zu zahlenden Teils gilt der Kassenkurs des wertbeständigen Zahlungsmittels, der am Abend vor dem Fälligkeitstag der Bezüge in Berlin amtlich festgesetzt und täglich durch Kreistelegramm an sämtliche Postanstalten bekanntgegeben wird.

Auch die Bezüge der Pensionäre und der Hinterbliebenen, die von einer Reichskasse unmittelbar gezahlt werden, sind in derselben Weise in wertbeständigen Zahlungsmitteln auszuzahlen. Erfolgt die Zusendung dieser Bezüge durch Post- oder Zahlungsanweisung, so sind diese wie bisher in Papiermark auszufertigen. Die Auszahlung der Anweisungen, die den Vermerk „Bezüge aus der Reichskasse" tragen müssen, sollte durch die Postverwaltung soweit wie möglich in demselben Umfange in wertbeständigen Zahlungsmitteln erfolgen, wie bei den Zahlungen durch die zuständige Reichskasse unmittelbar. Etwaige Beschwerden wegen der Auszahlung in wertbeständigen Zahlungsmitteln sind von seiten der Pensionäre nicht an das Reichspensionsamt, sondern an die zuständige Postanstalt bzw. Oberpostdirektion zu richten. Obwohl bezüglich der etwaigen Nachlieferung von wertbeständigen Zahlungsmitteln sowie des Umrechnungssatzes aus den im Reichsbesoldungsblatt bekanntgegebenen Erlassen des Reichsfinanzministeriums — abgesehen von einer für die Zahlung am 27. 11. 1923 getroffenen Bestimmung — Einschränkungen für die Postempfänger nicht erkennbar sind, ist aus einer Mitteilung des Reichspostministers zu entnehmen, daß er die teilweise Auszahlung der aus den Reichs- und Staatskassen überwiesenen Bezüge in wertbeständigen Zahlungsmitteln z. Zt. nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugestanden habe, daß für die Bewertung dieser Zahlungsmittel der Kurs des Zahlungstages (also nicht des Fälligkeitstages) maßgebend sein soll und daß eine andere Handhabung aus betriebstechnischen Gründen nicht möglich gewesen sei. Im übrigen habe er diese für die Übergangszeit zugestandene Maßnahme leider bereits mit dem 30. 11. 1923 einstellen müssen, da ihre Beibehaltung sich u. a. mit der zum 1. 12. eingetretenen teilweisen Umstellung des Post-, Kassen- und Rechnungswesen auf die Rentenmark (Einführung der Rentenmarkpostanweisungen) nicht mehr vertrage. Voraussichtlich um die Mitte des Dezember würde auch der Postscheckverkehr auf die Rentenmark umgestellt werden. Das Reichspensionsamt beabsichtigt deshalb, die am 11. 12. fälligen Bezüge (s. unter II) unter Benutzung von Rentenpostanweisungen — also voll wertbeständig — zu überweisen.

Soweit die Bezüge wertbeständig gezahlt wurden, ist in letzter Zeit eine Aufwertung dieser Teile nicht mehr erfolgt. Dementsprechend war bei den Erhöhungen der Meßzahl auf 82 und 140 Millionen bestimmt, daß für jedes Prozent wertbeständiger Zahlung 0,5 bzw. 0,32 Millionen von der Meßzahl abzuziehen sei. Hingegen erhalten Zahlungsempfänger, denen ihre ganzen Bezüge in Papiermark durch Postscheck oder Zahlungsanweisung übersandt sind, ohne Rücksicht darauf, ob ihnen etwa ein Teil der Bezüge durch die Post wertbeständig ausgezahlt ist, die Erhöhungen nach der vollen Meßzahl. Die vom Reichspensionsamt überwiesenen Beträge sind dementsprechend nach der vollen Meßzahl errechnet. — Die teilweise Auszahlung der Bezüge in wertbeständigen Zahlungsmitteln ist bisher nur für das unbesetzte Gebiet vorgesehen.

**III. Personalabbauverordnung.** Im Anschluß an die Mitteilung in Nr. 9 des „Militär-Wochenblattes" (Sp. 203 Abschn. V) wird aus der Verordnung noch folgendes als allgemein wichtig mitgeteilt:

Angestellte sind zu entlassen. Das Dienstverhältnis der verheirateten weiblichen — auch lebenslänglich angestellten — Beamten kann jederzeit am 1. des Monats zum Monatsende gekündigt werden. Beamte oder Anwärter dürfen in den Reichsdienst nicht eingestellt werden. Durch besondere Anordnung ist ferner bereits bestimmt, daß vom 27. 10. 23 bis zum 31. 4. 24 in allen Reichsverwaltungen die Beförderungen auszusetzen sind. Von der Gesamtzahl der am 1. 10. 23 im Dienste befindlichen planmäßigen und außerplanmäßigen Reichsbeamten haben nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen mindstens 25 v. H. auszuscheiden. Hierdurch freiwerdende Stellen dürfen nicht wieder besetzt werden.

Die Reichsbeamten werden nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt. Bei Vollendung des 58. Lebensjahres können sie auf ihren Antrag ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit mit dem gesetzlichen Ruhegehalt ausscheiden, sofern sie eine ruhegehaltsfähige Dienstzeit von wenigstens 10 Jahren zurückgelegt haben und ihr Ausscheiden im Interesse des Abbaues des Beamtenkörpers ihrer Verwaltung liegt. Jüngeren Beamten kann unter den gleichen Voraussetzungen, sofern sie ihr Ausscheiden mit Zustimmung ihrer Verwaltung innerhalb 6 Monaten seit Inkrafttreten der Verordnung beantragen, für den Fall der späteren Dienstunfähigkeit oder der Vollendung des 65. Lebensjahres ein Ruhegehalt und für den Fall des Ablebens Hinterbliebenenversorgung zugesichert werden. Sofern sie noch keine pensionsfähige Dienstzeit von 10 Jahren zurückgelegt haben, erhalten sie statt dessen eine nach der Länge ihrer Dienstzeit bemessene Abfindungssumme bis zum 8fachen Betrage des letzten Monatseinkommens. Außerplanmäßige Beamte können unter Gewährung der Hälfte der vorgenannten Abfindungssumme entlassen werden.

Lebenslänglich angestellte Beamte können unter Bewilligung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand versetzt werden (bisher nur bei Aufhören des Amtes infolge Umbildung der Behörde). Bei der Auswahl ist der Wert ihrer dienstlichen Leistungen entscheidend. Auf ihren Antrag sind sie sodann auch ohne den Nachweis der Dienstunfähigkeit unter Bewilligung des gesetzlichen Ruhegehalts in den dauernden Ruhestand zu versetzen.

Jeder Reichsbeamte muß sich nunmehr auch die Versetzung in ein anderes Amt von geringerem Range und Diensteinkommen gefallen lassen. Er behält jedoch Amtsbezeichnung und Diensteinkommen der bisherigen Stelle.

Digitized by Google

Das Wartegeld (bei Versetzung in den einstweiligen Ruhestand) beträgt nur noch dann $^{60}/_{100}$ des zuletzt bezogenen Diensteinkomen, wenn der Beamte zur Zeit der Versetzung in den einstweiligen Ruhestand eine pensionsfähige Dienstzeit von mindestens 25 Jahren zurückgelegt hat, anderenfalls wird es für jedes fehlende Jahr um $^{2}/_{100}$ geringer, jedoch mindestens mit $^{40}/_{100}$, bemessen. Das Wartegeld beträgt, sofern der Beamte nicht bereits eine höhere Pension erdient hat, höchstens $^{60}/_{100}$ des pensionsfähigen Diensteinkommens der mittleren Stufe der Besoldungsgruppe XII. —m—.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert:** Zu Gen. Maj.: die Obersten: ✱Mand, Artl.-Fhr. VI, ✱Guhl, Artl. Fhr. II; zu Obersten: die Oberstlte.: ✱v. Brederlow b. d. Kdtr. d. Tr. üb. Pl. Hammerstein, ✱Eberhardt, Kdt. von Ulm; zu Oberstlten.: die Maj.: ✱Graf v. Korff gen. Schmising, Kom. d. Reit. R. 15, ✱Fischer, Kom. d. Reit. R. 2, ✱v. Trotha, J. R. 15; zu Maj.: die Hptlte.: ✱v. Berg (Ludwig), Artl. R. 5, ✱Ehrig i. St. d. Inf. Fhrs. IV, ✱Laue i. St. d. 3. Div.; zu Hptlten.: die Oblte.: ✱David, J. R. 14, ✱Barth, J. R. 11, ✱v. Dewitz gen. v. Krebs, J. R. 4, ✱Lorenz, J. R. 2, ✱v. Apell, J. R. 1, ✱Wagner, J. R. 12, ✱Wahle, J. R. 10, ✱Matzky, Artl. R. 4, ✱Lindemann, Artl. R. 3, ✱Schütze, Artl. R. 4, ✱Osterkamp, Artl. R. 1, ✱Gollnick, J. R. 4, ✱Burdach, Artl. R. 4; zu Rittm.: die Oblte.: ✱Zeiß, Fahr-Abt. 2, ✱Lorenz, Reit. R. 13; zu Oblten.: die Lte.: ✱Schmidt, J. R. 12, ✱Schiel, J. R. 14, ✱Holm, J. R. 4, ✱Reutter, J. R. 13, ✱Wagner, Artl. R. 5, ✱Gaedicke, Pi. B. 1, ✱Voigt, J. R. 1, ✱Franz, Nachr. Abt. 1, ✱Jost, J. R. 14, ✱v. Horn, Reit. R. 5, ✱Flörke, J. R. 12; zum Gen. Arzt: Gen. Ob. Arzt Prof. Dr. ✱Riemer b. St. d. 2. Kav. Div., u. Ernennung zum Div. Arzt dieser Div.; zum Gen. Ob. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. ✱Stroehlein, San. Abt. 2; zum Ob. St. Arzt: St. Arzt Dr. ✱Engelhardt, San. Abt. 6; zum Ob. Arzt: Assist. Arzt Dr. ✱Walinski, San. Abt. 1; zu Assist. Arzten: die Unterärzte: Dr. ✱Schünemann, San. Abt. 1, Dr. ✱Fölsch, San. Abt. 2.

**Ernannt:** Oberst ✱Hünicken i. St. d. 3. Kav. Div., zum Komdtn. von Hannover.

**Ausgeschieden:** die Maj.: ✱Knoespel, beauftr. m. Wahrnehmung d. Geschäfte d. Kmdtn. von Hannover, ✱Sternberg, Kom. d. Fahr-Abt. 1; die Lte.: ✱Winter, J. R. 8, ✱Dehne, J. R. 20.

# Heere und Flotten

**Belgien.** Die Truppen, die **direkt dem Gen. St.** unterstehen, umfassen a) 1 I. Div. (2 Brig. Kav., eine zu 2, eine zu 3 Rgtr. zu je 5 Esk., darunter 1 M. G. Esk. und 1 Abt. Radf., 1 Rgt. Jäger zu Rade, 1 Rgt. berittene Artl. zu 3 Abt., 1 Abt. Maschinen-Kanonen, 1 Bat. Genietruppen zu Rade). b) 1 Div. schw. Artl. zu 2 Brig. und 5 Rgtr. (schw. Gesch., schw. Mörser, Luftabwehrgesch., Langrohrgesch., Grabenartl.). c) 1 Brig. Luftfahrttruppen zu 2 Rgtr. und 8 Abt. d) 1 Rgt. Kampfwagen. e) 1 Brig. techn. Truppen (Telephonisten, Telegraphisten, Brücken- und Eisenbahnbaupersonal). f) 1 Abt. Torpedopersonal für Küstenverteidigung. g) 1 Automobiltransportkorps. h) Arsenale. — Die 2. **Armee** umfaßt 8 Ref. Inf. Div., die für einen Monat im Jahre auf akt. Stand gebracht werden. Ihre Kdr. üben Befugnisse der Territorial-Kommandanten der milit. Bez. aus. — Es werden die Festungsgebiete Lüttich und Brüssel gebildet. — Nach der **Neuorganisation** werden vorhanden sein: 24 akt. und 24 Ref. J. R., 22 akt. und 12 Ref. Artl. R., 8 Pi. R., 10 Kav.-R. und besondere Formationen. — In Prozenten heißt das: 49,3 vH. Inf., 6,8 vH. Kav., 19,7 vH. Artl., 11,1 vH. techn. Truppen, 3 vH. Luftwaffe, 2,4 vH. Train, 2,4 vH. Verwaltung, 2,4 vH. San. Dienst, 1 vH. Mar. Mannsch. und 1,9 vH. sonstige Truppen. — **Einstellung der Jahresklassen** erfolgt für das Besatzungskorps und die Armeetruppen 2 mal, für die 3 in Belgien stehenden A. K. 3 mal jährl. — Die Inf. ist mit dem 7,65 mm-Mausergewehr 1889 ausgestattet, an M. G. sind außer franz. solche von Colt und Hotchkiß, an Mörsern solche des van Deuren-Typs, an Schützengraben-Kan. nur franz. Modelle vorhanden. Unter dem Artl.-Material befinden sich außer franz. und engl. auch Krupp-Gesch. (Temps 20. 10.) Siehe „Militär-Wochenblatt" Nr. 10 Sp. 230. — Gen. Lt. Lauwens, Kdt. der Inf. Div. Antwerpen, wird laut „Le Soir" an Stelle des Gen. Lt. Constant das Kdo. der belg. Ruhrtruppen übernehmen. —.—

**England.** Die Vereinigung ausgedienter Soldaten im Zwildienst, der 25 000 Pers. angehören, verlangte unverzüglich Reg.-Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit unter früheren Soldaten, da über 1 Million ehem. Frontkämpfer keinen Broterwerb habe. (Morn. Post 23. 11.) 66.

Dem engl. Mitglied der Interall. Milit. Kontrollkomm., Gen. Bingham, sind Instruktionen in dem Sinne erteilt worden, daß die Insp. Arbeit nicht in solchen Gebieten Deutschlands aufgenommen werden soll, wo das Erscheinen franz. und belg. Offz. Zwischenfälle hervorrufen muß. -o-.

**Frankreich.** Der Führer der „Action Française", Maurras, fordert sofortige Einziehung von 500 000 Reservisten und die Besetzung ganz Dtschlds. Der Gen. St. bemerkte hierzu, daß diese Einziehung für diesen Zweck nicht genüge, eine allg. Mob.-Machung wegen des vermutlichen Widerstandes erforderlich sei. Da eine **Besetzung Berlins und Münchens** keine Besserung der Lage für Frankr., sondern nur untragbare Lasten bringe, auch Erinnerungen wie die an 1812 u. 1813 zurücklassen könne, sei die Reg. gegen einen solchen Plan. (Manch. Guard. 24. 11.) — 4 Zitroen-Raupenwagen und 1 Flugzeug begannen eine Fahrt zur Erforschung der **Verkehrsmöglichkeiten in der Sahara.** Leiter ist Gen. Estienne. (Morn. Post 23. 11.) 66.

„Times" veröffentlichen eine Zusammenstellung der von Frankr. gewährten **Rüstungskredite:** 1. an **Polen** 400 **Millionen** Fr. (Zweck: Ankauf rollenden Materials, Ausgaben für Eisenbahnen, Telegraphen und nationale Verteidigung. Grund: Anregung der Sympathie für Frankr.). 2. an **Rumänien** 100 Mill. Fr. (Zweck: Ankauf von Kriegsmaterial unter Aufsicht des franz. „Service interministériel". Grund: Gefährdung Rumäniens, vor allem auch durch Dtschld.). 3. an **Südslawien** 300 Mill. Fr. (Zweck: wie bei Polen. Grund: Vergrößerung des franz. Einflusses.) „Times" betonen mit Recht die seltsame Tatsache, daß Frankr., welches vor der Welt stets seine Armut betone, Geld für so hohe Kredite habe. — In einer Note der Botschafter-Konferenz wurde Dtschld. die unverzügliche Wiederaufnahme der Tätigkeit der **Mil.-Kontroll-Komm.** und die Überwachung der Luftschiffahrt mitgeteilt. — Die franz. Presse betont fast einstimmig den Wunsch, mit Engld. und Belg. zu einem weitgehenden **Abkommen polit. und milit. Natur** zu kommen, um einen Zusammenschluß zur Abwehr der zunehmenden Gefahr der Luftarmeen, einen Schutz gegen die „Gefahr der dtsch. Industrie" und die Verteidigung gemeinsamer wirtschaftl. Interessen zu erreichen. — Gen. Foch hat sich nicht gescheut, alte Lügen über zu hohe Bestände der dtsch. Reichswehr und über die Herstellung von Kriegsmaterial und Munition in Dtschld. vorzubringen, die auch durch Wiederholungen nicht wahrer werden. — Der Kriegsmin. verfügte, daß die vor dem Kriege aus der Fremdenlegion desertierten und in Elsaß-Lothringen sich aufhaltenden Soldaten sich vor den Kriegsgerichten in Straßburg und Metz zu verantworten haben! — Der Zerstörer „Jaguar" lief vom Stapel. (Temps 9. 11.) — Im **Ruhrgebiet** sollen die Truppen aus den Fabriken und Bergwerken und von einem Teil der Eisenbahnstrecken zurückgezogen werden, die Blockade an dessen Grenze jedoch fortsetzen. Eine Verringerung der Besatzungsstärke käme nur nach Maßgabe der geleisteten dtsch. Garantien in Frage, eine Räumung, wie Poincaré erklärte, nur, wenn die milit. Kontrolle jederzeit und überall sich der Erfüllung der milit. Verpflichtungen Dtschlds. versichern könne. Gen. Degoutte erließ ein Schreiben an die Div. Kdre. mit der Aufforderung, die Ausarbeitung der Pläne und Voranschläge für die „Kasernenneubauten im Ruhrgebiet" in kürzester

Digitized by Google

Frist vorzunehmen. Bei Bohwinkel wurden zwei franz. Soldaten von einem Zuge getötet. Marschall Pétain traf in Düsseldorf ein, wie „Echo de Paris" mitteilt, um sich über die Möglichkeit „vielleicht zu ergreifender Sanktionen" zu versichern. 22.

**Italien.** Der Min.-Rat beschloß die Schaffung eines **Obersten Verteidigungsrates**, der alle Fragen der Organisation, der Kriegsvorbereitung und der nationalen Verteidigung prüfen soll. — Mussolini erklärte in einer Rede, Italien könne eine weitere Besetzung dtsch. Gebietes nicht billigen. Man könne und dürfe nicht daran denken, das dtsch. Volk zu vernichten. Eine Veränderung territorialer Art könne Italien nicht dulden. 22.

**Japan.** „U 26" sank bei Kure. Die Besatzung wurde gerettet. Als Folge der **Erdbebenkatastrophe** sollen sämtliche Budgets, vor allem auch das der Marine gekürzt werden. Die Zahl der Opfer der Katastrophe beträgt laut „Daily Mail" endgültig 99 375 Tote, 113 071 Verwundete und 42 890 Vermißte.

**Polen.** Gen. Sikorski wurde zum Gen. Insp. der Inf. ernannt, Gen. Haller soll die Insp. der Artl. übernehmen, Gen. Rozwadowski die der Kav. behalten. Die Armee-Insp. für den Bez. Krakau erhält Gen. Skierski, die in Thorn Gen. Sosnkowski. — Zwei Offz., die wegen einer Reihe von Bombenattentaten, u. a. in Warschau, angeklagt waren, wurden zum Tode verurteilt. — Min. Dmowski erklärte, daß die **Mil.-Kontrolle** in Dtschld. Polen vor Ereignissen sichern müsse, die es „an der Erfüllung seiner Aufgaben" hindern könnten. Polen sei im Falle irgendwelcher Kriegsunruhen unmittelbarer Gefahr ausgesetzt. Die Sicherung des Friedens verlange eine wirksame Kontrolle (!!). — Eine **Versammlung der Ref. Offz.** versicherte anläßlich der Krakauer Revolte die Reg. der jederzeitigen Treue und Bereitschaft des Ref. Offz. Korps. In Krakau selbst ist die Ruhe wiederhergestellt. Der Korpskdr. wurde von seinem Posten abgerufen. Die Zahl der Opfer beträgt an Toten: 2 Offz. und 12 Mann, an Verwundeten: 11 Offz. und 110 Mann. -t-.

**Rumänien.** Die **Armee** zählt 7 A. K., die Zahl der Inf. Div. beträgt 23, die der Kav. Div. 2. **Jedes A. K.** umfaßt 3 Inf. Div., 1 Kav. Brig., 1 Genie-Rgt., Artl., technische Truppen usw. **Jede Inf. Div.** besteht aus 2 Inf.-Brig. zu je 2 Rgtr., zu je 3 Bat., 1 Artl. Brig. zu 2 Rgtr. (eines mit Langrohrgesch., eines mit Haubitzen) und 1 Genie-Bat. Die dritte Inf. Div. jedes A. K. ist nur eine Rumpfformation von geringer Stärke. Ferner gibt es 2 nicht-eingegliederte Div. Gebirgstruppen. **Die Inf. Div.** verfügt über 36 Gesch. (3 Abt. zu je 3 Battr. zu je 4 Gesch.) und 16 Haubitzen (2 Abt. zu je 2 Battr.). Jedem A. K. ist ferner schw. Artl. zugeteilt. Die Zahl der Kav. Rgtr. beträgt 26. Die Armee kann mehr als 2 Mill. Mann mobilisieren. Das jährl. **Rekrutenkontingent** schwankt zwischen 120 000 und 130 000 Mann. **Dienstdauer:** Inf. 2, Kav. und techn. Truppen 3 Jahre. **Normalstärke** der Inf. Div. 6000, des J. R. 400 bis 1600 Mann. **Bewaffnung der Inf.:** russ. Gewehre von 7,62 mm, österr. und franz. von 8 mm und rumän. von 6,5 mm. **Ausstattung der Artl.: Div. Artl.:** russ. 76,2 mm Schnellfeuergesch., franz. u. Kruppsches 75 mm-Gesch. An leichten Haubitzen österr. 100 mm, franz. 105 und 120 mm, russ. 114 mm und dtsch. 120 mm. An schw. Haubitzen franz. 150 und 155 mm, russ. 152.4 mm. **Korps-Artl.:** russ. 106 mm, franz. 120 mm, Krupp 150 mm und Kruppsche Mörser 210 mm. An **techn. Truppen** gibt es 1 Bat. Renaultscher Kampfwagen, 1 Bat. Panzer-Autos, 1 Funker- und Scheinwerfer-Rgt., 1 Eisenbahn-Rgt., 1 Brückenbau-Rgt., 2 Kraftwagen-Rgtr. Das **Mil.-Flugwesen** umfaßt 2 Truppenaufklärungs-, 1 Gruppe Jagd- und 1 Gruppe Bombenflugzeuge. Jede Waffe besitzt 2 Schulen, eine zur theoret. und eine zur prakt. Ausbildung. Für die Ausbildung der Ref. Offz. sind besondere Schulen vorhanden. (Temps 23. 10.) —.—

**Tschechoslowakei.** Der Min. für die nationale Verteidigung beabsichtigt, das Mausergewehr sowie eine einheitliche Armeepistole einzuführen und auch die M. G. auf Mausermunition einzustellen. Dem Motorbetrieb bei der Artl. werde große Wichtigkeit beigelegt, die erforderlichen Gasmasken würden bereits im Inlande hergestellt. Den Flugabwehrmitteln werde größte Aufmerksamkeit zugewendet. 1924 werde eine Kampffliegerschule, aus der jährlich 50 Piloten und 50 Fachmänner hervorgehen sollen, errichtet. Die Uniformierung der Truppe sei zufriedenstellend, die Unterbringung teilweise noch mangelhaft. Die Armee zähle 10 452 Offz. (31 vH. Kapitäne, 26 vH. Oblte., 30 vH. Stabs-Offz. und 0,6 vH. Gen.). Im Offz. Korps seien die Legionäre mit 28,93 vH., die aus Österreich übernommenen Offz. mit 34 vH. und die aktivierten Ref. Offz. mit 20 vH. vertreten. Der tschech. Nationalität gehören 78 vH., der dtsch. u. anderer 22 vH. an. Das Ref. Offz. Korps zählt 23 898 Mann, darunter 76,31 vH. Tschechen, 22 vH. Deutsche u. 1 vH. Ungarn. Eine dem Min. angegliederte Kanzlei der tschechoslow. Legionen habe bereits mehr als 32 000 Legionäre im Staatsdienst und 4058 in Privatdiensten untergebracht. Die Frage der **Einführung der Miliz** werde weiter geprüft. Bezüglich der **franz. Mission** bestehe eine Abbautendenz. (Bohemia 17. 11.) — In Prag wurde mit dem Bau eines militärgeograph. Institutes begonnen. — 30 Kav.-, Artl.- und Train-Offz. werden an den Reitwettbewerben im Rahmen der olympischen Spiele in Paris teilnehmen. —.—

**Vereinigte Staaten.** Der Kl. Kreuzer „Marblehead" lief in Philadelphia vom Stapel. — Der Flottillenchef der s. Zt. untergegangenen Zerstörerflottille von 9 Booten soll ebenso wie 4 weitere Offz. wegen „schuldhafter Unfähigkeit bei Ausübung der Dienstobliegenheiten und Nachlässigkeit" vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Kriegssekretär Weeks warnte vor einer **Verminderung des Heeresbestandes.** Bald würden größere Mittel für die nationale Verteidigung notwendig sein. Er wiederholte seinen Vorschlag, die Heeresstärke von 125 000 auf 150 000 Mann zu erhöhen. „Amerika sei derartig unvorbereitet, daß es nur mit Dtschld. verglichen werden könne". -o-.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Die neue Türkei. Wirtschaftliche Zustände und Aussichten.** Von Walter Lierau, Oberstlt. a. D. und diplomatischer Kurier im Auswärtigen Amt. Mit einer Karte. Berlin, 1923 bei E. S. Mittler & Sohn. Gz.: 1,— M. — Verfasser behandelt in der Einleitung die politischen und psychologischen Grundlagen für die Türkei. Er will beweisen, daß die neue siegreiche, vorwärtsstrebende Türkei für Deutschland ein ungemein wichtiger Faktor werden kann, wenn wir Deutschen klar und zielbewußt handeln. Weiter werden die wirtschaftlichen Zustände und Aussichten erörtert in: Landwirtschaft, Verkehrswesen, Handel, Industrie, Bildungswesen u. Finanzwesen. Die Erfolge der Türkei im Vertrage von Lausanne gipfelten nur in dem festen Willen, trotz aller Erschöpfung für die politische und wirtschaftliche Freiheit nötigenfalls bis zum letzten Atemzuge zu kämpfen, eine Voraussetzung, die auch für Deutschland gilt, wie unsere eigene Geschichte überzeugend beweist. Noch ist in Deutschland alles, was Wirtschaft und Wirtschaftspolitik heißt, zerrüttet. „Hoffen wir, daß es dem deutschen Volke ebenfalls gelinge, die Fesseln internationaler Vermögens- und Interessenverschlingung zu brechen. Nur freie Völker schaffen große Kulturen, nur freie Volkswirtschaften werden die Wirtschaft der Menschheit zu höchsten Leistungen führen." Möge die wertvolle Schrift weiten Widerhall im deutschen Volke finden. 14.

Digitized by Google

**Kronprinz Wilhelm über sein Leben in Wieringen.** Velhagen & Klasings Monatshefte (Berlin, November 1923) bringen einen Beitrag aus der Feder von Kronprinz Wilhelm: „Von meiner Insel." In anschaulicher Weise erzählt der Kronprinz von seinem Leben in Wieringen, von seinem Verkehr mit den holländischen Inselbewohnern, von der Landschaft und Landschaftsstimmungen. In seiner Einsamkeit hat Kronprinz Wilhelm seine zeichnerische und malerische Begabung mit ernstem Fleiß weiter ausgebildet und Landschaften und Volkstypen von Wieringen in reizvollen Pastellen festgehalten, von denen eine Anzahl dem Aufsatz in Mehrfarbendruck beigegeben ist. Diese Plauderei gibt ein Bild vom äußeren Leben des endlich heimgekehrten Kronprinzen und läßt uns einen Blick in die Seele des Mannes tun, dessen Tatkraft und Zuversicht sich von der Jahr um Jahr währenden Einsamkeit in der Verbannung nicht brechen ließ, die, wie er selbst sagt, nur tragbar ist durch „die ungebrochene Hoffnung auf den Tag, an dem mir wieder mein Recht wird, das ich verlangen kann und verlangen muß, auf deutscher Erde zu stehen und meine Kraft zu der Kraft jener Millionen deutscher Menschen zu stellen, die ehrlich und in unbeirrtem Glauben für Deutschlands Zukunft arbeiten." R.

**Weltgeschichtl. Entwicklungslinien vom 19. zum 20. Jahrhundert in Kultur und Politik.** Von H. Preller. Teubner. Aus Natur und Geisteswelt, 734. — Entwicklung des Geisteslebens und der Technik, die Veränderungen der wirtschaftlichen und sozialen Struktur Europas werden zum Gegenstande der Darstellung gemacht und von hier aus die Grundzüge der Politik des jetzigen und des verflossenen Jahrhunderts aufgezeigt. In der Verknüpfung und vergleichenden Betrachtung aller dieser für kulturelles und geschichtliches Werden maßgebenden Faktoren, aus denen die Politik, wenn auch nicht unbewußt, die praktischen Folgerungen zu ziehen hat, beruht der Wert dieser Schrift, die viel des Wissenswerten bietet. R. J.

**Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges.** Zentralverlag G. m. b. H., Berlin. — In dieser mit graphischen Tafeln reich versehenen Darstellung unterrichtet das Statistische Reichsamt auf Grund amtl. Zahlen über die wirtschaftl. Lage Dtschlds. im Reichshaushalt und der Privatwirtschaft. Nur der unheilvolle Vertrag von Versailles ist es, der jede Erholung unseres Landes unmöglich macht; übersichtliche Zahlenvergleiche weisen auf dieses Grundübel unseres Elendes. Wir dürfen im Kampfe um die Revision dieses widersinnigen Vertrages nicht müde werden. Das beweist das Buch durch nackte Tatsachen und Zahlen wirksam. — Eine Statistik über **Die Not von Berlin** von Oberbürgermeister Böß ergänzt die Broschüre durch Beleuchtung eines Sonderfalles. -o-

**Über die militärpolitischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten Deutschlands und Österreichs.** Eine Denkschrift von Anton Berger. Verlag: Mosers Buchhandlung, Graz, Herrengasse 23. Preis 800.— M. — Auf 22 Seiten wird mit allgemeinen Redewendungen und Zukunftsmusik gerade über die mil.-polit. Notwendigkeiten Deutschlands so gut wie nichts gesagt. Die Denkschrift wird der Not der Stunde nicht gerecht. Sie weist keine neuen Wege, sondern bringt zwar manche wertvollen Gedanken, ohne sie aber irgendwie zu vertiefen. So wird in dem Abschnitt, der sich mit den wirtschaftl. Voraussetzungen einer milit. Erhebung Dtschlds. befaßt, allein „billige Arbeit" als Hauptvoraussetzung genannt, womit kaum viel gewonnen sein dürfte. -t-

**Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika.** 3. Aufl. Aus Natur und Geisteswelt. Von E. Daenell, weitergeführt von Adolf Hasenclever. Verlag B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin 1923. Gz. kart. M. 1,30, geb. 1,60. — Behandelt die Geschichte der Vereinigten Staaten von ihrer Kolonisation, den Freiheitskampf, Verfassung und Schicksale bis 1814, Ausbreitung und polit. Entwicklung, den Bürgerkrieg 1861—65, den Bundesstaat nach 1865 u. „die Vereinigten Staaten und der Weltkrieg". Alles in allem eine Fülle von Wissen auf engem Raum! (134 Seiten.) 11.

**Württembergs Kaiser-Friedrich-Musketiere im Weltkrieg.** Zu dem im Verlag von Chr. Belser, Stuttgart, erscheinenden Sammelwerk „Die Württemberger im Weltkrieg" ist als neuester Band die Geschichte des Inf.-Rgts. Kaiser Friedrich (7. Württ.) Nr. 125 hinzugetreten. Sie stammt aus der berufenen Feder des Gen. Maj. Stühmke, der hiermit seinem Rgt., dessen Kdr. er im Felde fast drei Jahre lang war, ein glänzendes Denkmal setzt. Es muß für den Verfasser eine wahre Freude gewesen sein, die Geschichte eines solchen Rgts. zu schreiben, das eine Mannigfaltigkeit der Erlebnisse aufweist wie kaum ein anderes. Bei allen großen Entscheidungen, auf allen Kriegsschauplätzen hat es mitwirken dürfen, keinen Mißerfolg erlitten, nie versagt und ist mit makellosem Ehrenschild in die Heimat zurückgekehrt. Welche Opfer es gebracht hat, beweist die Verlustliste von 4036 Toten, darunter 147 Offzren. Das Buch würdigt die Verdienste vieler Persönlichkeiten und zeigt, welche Anforderungen an dieses Rgt. dauernd gestellt werden mußten und mit welcher Hingabe diese erfüllt wurden. Die Schrift ist ein Mahnruf für unser Volk und unsere Jugend, es jenen Helden nachzutun, wenn es gilt, unser Vaterland zu retten und neu aufzubauen. — Eine einzigartige Ergänzung der vorstehend besprochenen Rgtsgeschichte ist die vom Offz.-Verein Kaiser Friedrich herausgegebene „Ehrentafel", welche alle Namen und Personalien sämtlicher Toten enthält. 20.

**Der 94er.** I. Jahrgang. Reichenberg 1923. Preis: 15 tschech. Kronen. — Der vorliegende I. Teil der Geschichte des ehem. k. u. k. J. R. 94 schildert die Mobilmachung, den Aufmarsch, den Feldzug (Aug. bis Dez. 1914) in Serbien und das Schicksal des 1/94. Marschbatl. in Rußland. Die anliegende Totenliste weist für das Jahr 1914 2 Rgtskdre., 16 Offz. und 482 Mann nach. Den sehr anschaulich gehaltenen Text ergänzen 2 Kriegsgliederungen, 2 Abbildungen und 34 Skizzen. Das tapfere Rgt. hat mit diesem Buch nicht nur seinen gefallenen Helden, sondern auch seinen ruhmreichen Taten ein schönes Ehrenmal gewidmet. Leppa.

**Deutsche Heldenlegende.** Von Franz Herwig. gr. 8°. Freiburg i. Br. 1923, Herder. 1. Heft: **Der Führer.** (28 S.) Gz. 0,70 (0,50). 2. Heft: **Der Namenlose.** (24 S.) Gz. 0,70 (0,50). 3. Heft: **Widukind.** (26 S.) Gz. 0,70 (0,50). 4. Heft: **König Otto und sein Sohn.** (24 S.) Gz. 0,70 (0,50). Ziffern in Klammern sind die Schweizer-Franken-Preise. — In Franz Herwig ist ein Dichter erstanden, der in mächtiger Gestaltungskraft die deutschen Heldensagen der Vergangenheit zu neuem Leben erweckt, mit jeder Heldenlegende eine deutsche Landschaft verbindet und das Weben geheimnisvoller undeutbarer Kräfte im Leben jedes Helden herauszuheben weiß. „Der Führer" versetzt den Leser in fernste deutsche Vergangenheit. „Der Namenlose" enthüllt die christliche Liebestätigkeit in jenen von Gewalt und Kämpfen zerrissenen Zeiten. „Widukind" führt uns mitten hinein in die furchtbaren Kämpfe des Großen Karl mit den Sachsen, und „König Otto und sein Sohn" zeigt uns die gewaltige Persönlichkeit Kaiser Ottos als mächtigen Schirmherrn des Deutschen Reiches, wie er die Reichsfeinde zerschmettert, vor Paris und Rom zieht und zum Schluß seinen eisernen Willen zur Selbstüberwindung zwingt. Besonders die beiden letzten Heldensagen erheben sich zu wuchtiger Gestaltung. Gerade in unserer Zeit ist es verdienstvoll, die Helden der Vorzeit aus der Dunkelheit der Mythe bis zur Jetztzeit zukunftweisend zu erwecken. Fern vom Parteihader, ist dieses Werk wohl geeignet, die Wiedergeburt des deutschen Volkes zu fördern. Möchte es viel gelesen werden in Familien, Schulen und Vereinen als wahres Volksbuch, das in 14 mächtigen Bildern den deutschen Menschen lebensstrotzend darstellt. 14.

**Geschichtsbuch für die deutsche Jugend.** Von Dr. phil. Bernhard Kumsteller in Verbindung mit Dr. phil. Ulrich Haacke und Dr. phil. Benno Schneider. Mittelstufe. II. verbesserte Aufl. Leipzig 1923. Verlag von Quelle & Meyer. — Das Buch bietet ein Gesamtbild der griechischen, römischen und deutschen Geschichte. Es ist der deutschen Jugend gewidmet zum Verständnis von Gegenwart und Vergangenheit, zur Begeisterung an allem Großen, zur Vertiefung der Liebe zu Volk und Vaterland, zur Erweckung des

Digitized by Google

Willens, für das Vaterland und damit auch zum Besten der ganzen Menschheit einst alle Kraft einzusetzen. Eine gewaltige Zeitepoche ist klar herausgearbeitet. Die Herrlichkeit des alten Deutschen Reiches und sein Niedergang sind klar gezeichnet zum Nutzen kritischen Denkens unserer Jugend, der Weltkrieg und seine Folgen sind ergreifend erzählt. Alles in allem ist das Werk ein großer Wurf, nicht nur ein Schulbuch, sondern auch ein Volks- und Hausbuch, gut deutsch im besten Sinne. 20.

**Unser Volksheer in Wort und Bild.** Unter Mitwirkung namhafter Schweizer Offiziere herausgegeben von Johannes Jegerlehner, mit einem Vorwort vom Bundespräsident Scheurer. Umschlagzeichnung von Rudolf Münger. Verlag Grethlein & Co., Zürich 1923. — Ein Gedenkbuch an Mobilmachung und Grenzdienst, Bekanntes und Miterlebtes, Ernstes und Heiteres, Tagespflicht und Kameradschaft. Das Buch zeigt, wie das Schweizerheer sich entwickelt hat, zu einer schlagfertigen Truppe geworden ist, und was es geleistet hat. 220 wunderbar ausgeführte Bilder zeugen von dem glücklichen Volke und herrlichen Schweizerlande, welches dieses Volksheer zu schützen berufen ist. Es ist ein Volksbuch, denn „was das Heer angeht, ist Sache des Volkes". . . . „Die Selbständigkeit des Schweizerbundes ruht nicht auf Pergamentbriefen und Zusicherungen, sondern allein auf eisernem Grunde, der da ist unser Schwert." Diese Auffassung klingt wie eine Mahnung von den Alpen bis zur Ost- und Nordsee. 11.

**Ein deutscher Beamten-Kalender 1924** wird demnächst von der Geschäftsstelle des Deutschen Beamten-Archivs herausgegeben. Nach dem vorliegenden Prospekt wird der Kalender die gesamten Beamtenangelegenheiten in folgenden Hauptabschnitten zusammenfassen: Jahresübersicht — Beamtenorganisationen und ihre Aufgaben — Beamtenrechtsverhältnisse — Einkommens- und vermögensrechtliche Verhältnisse der Beamten — Statistik in Beamtenangelegenheiten — usw. Vorbestellpreis etwa 2,20 Goldmark (später 3,50 Goldmark). Ausführlichen Prospekt mit Sammel-Bestell-Liste versendet auf Anfordern Wirtschaftsverlag A. Sudau, G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 40A, kostenfrei. R.

**Neue Christoterpe 1924.** 45. Jahrg. Ein Jahrbuch, herausgegeben von Adolf Bartels und Julius Kögel. C. Ed. Müllers Verlagsbuchhandlung (Paul Seiler), Halle. — Zum 45. Male will die Neue Christoterpe zum Weihnachtsfest deutschen Familien durch ihren besonders reichen Inhalt Freude spenden. Von den schönen lesenswerten Aufsätzen seien hervorgehoben eine Würdigung des verstorbenen Oberhofpredigers v. Dryander, ein Aufsatz über Glauben und Vaterlandsliebe, Erzählungen von Anna Schieber, Auguste Supper und Fritz Müller-Partenkirchen und versch. Gedichte. Prof. Bartels selbst steuerte ein Gedicht und einen Aufsatz „Die Überwindung Lessings" bei. Durch Verschiedenartigkeit des Inhalts wird das Buch vielen reiche Anregung bieten. Th. v. A.

**Preußen-Kalender 1924.** Herausgeber Dr. Bogdan Krieger, Bibliothekar der vorm. Königl. Hausbibliothek. Konkordia-Verlag, Leipzig. — Ein Abreißkalender dieser Art fehlte bislang. Der Name des Verfassers bürgt für hervorragende Gestaltung des bildlichen und textlichen Teils. Die Texte bringen eine geschichtliche Würdigung von Bild und Ereignis. Die Ausstattung des auf Kunstdruckpapier hergestellten Kalenders, von J. J. Weber, Leipzig, in verschiedenen, dem Charakter der einzelnen Bilder angepaßten Farben gedruckt, ist in jeder Hinsicht mustergültig. Der Kalender wird in jedem deutschen Hause willkommen sein. R.

**Wege- und Brückenbau.** Ein Lehrbuch. II. Teil (Russisch): Hölzerne Brücken. Mit zahlr. Abbild. Vom russ. Oberstlt. M. Goloswisnin. Verlag d. Korrespondentenschule d. amerikanischen christlichen Männer-Organisation, Berlin, Kochstr. 8.

Der I. Teil, „Chausseen und gebesserte Wege", wurde bereits in Nr. 16 (21. 10. 22) des „Militär-Wochenblattes" besprochen. Der vorliegende II. Teil behandelt den Bau von hölzernen Brücken erschöpfend und mit bemerkenswertem Geschick. Das Buch wird in Rußland willkommen sein und vielleicht auch Deutschen, die Russisch lernen wollen, Nutzen auf dem Gebiete des Brückenbaues bringen. 20.

**Eignungsprüfungen für den Kriminaldienst.** Anleitung mit Aufgaben und Übungsbeispielen. Von Dr. Hans Schneickert, Leiter des Erkennungsdienstes beim Polizei-Präsidium Berlin. Verlag A. W. Hayn's Erben, Berlin SW 68. Das Buch des mit psychotechnischen Berufsprüfungen beauftragten Verfassers bringt Musterbeispiele zu Prüfungs- u. Übungszwecken für Eignungsprüfungen für den Kriminaldienst, wie für die kriminalistische Laufbahn bei den staatlichen Polizeiverwaltungen in Preußen und für den Berliner Kriminaldienst. Ein willkommener Führer auf dem noch neuen Gebiet der Beamtenauswahl! 11.

**Was jeder Franzose von dem neuen Militärgesetz wissen muß.** Von Commandant Cachou u. Henri Simondet. (Berger-Levrault.) — Eine kurze Zusammenstellung in Frage und Antwort über die Länge der Dienstzeit bei der Fahne, das Einstellungsverfahren als Freiwilliger, die ärztlichen Untersuchungen, die Beförderungsbedingungen zum Ref. Offz., die Übungen im Beurlaubtenstande und Ähnliches. 12.

**„Vor der Zeit."** Ein Trauerspiel von Bernhard Solms. Pontos-Verlag, Freiburg i. Br. Gz. M. 2,—. — Um den Husarenführer Schill gliedert sich frei die Handlung. Gallischer Sadismus, Verrat im deutschen Lager, deutsche Mannhaftigkeit und Frauentugend bilden ihre Höhepunkte: sie packt den Leser, Scham und Wut würgen ihn; aber es ist — „vor der Zeit". Das Stück schafft die Stimmung, die uns heute nottut. 20.

**Wenn England weiterleben will.** Von Norman Angell. 1923, deutsch im Verlag für Kulturpolitik, München. Gz.: brosch. 3,50 M., geb. 4,70 M. — Schon vor 14 Jahren hat der Engländer Norman Angell bewiesen, daß der kommende große europäische Krieg den Sieger ebenso schädigen würde wie den Besiegten. Die Folgen des Krieges beweisen, daß er prophetisch recht behalten hat. Jetzt führt er aus, daß infolge des Versailler Gewaltvertrages England künftig seine Bevölkerung nicht mehr wird ernähren können. Engl. und Frankr. — obwohl im Besitze der höchsten Macht — können dem Besiegten tatsächlich nichts mehr wegnehmen. Das Diktat von Versailles bleibt gleicherweise eine Gefahr für Sieger und Besiegte, wie für ganz Europa. Nur schleunige Revision kann Europa retten. Das ist wichtig für Deutsche wie Engländer. 14.

---

**Marine-Rundschau.** Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. **Heft 7** (Okt.): Die Organisation des Adm. St. der alten Marine (Vizeadm. a. D. Hollweg). — Das russ. Geschw. in Biserta. — Monitoren. — Vermessungsarbeiten der Reichsmarine 1919/1922.

**Der Funker.** Nachrichtentechn. Monatshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. **Heft 9** (Nov.): Der Lorenz-Zwischenverstärker.

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 11** (Nov.): Die Entwicklung der F. K. 16 und 1. F. H. 16. — Die Neuauflage des Anhang 1 der H. Dv. 488. — Der heutige Stand der Gaskriegfrage. — Ein Registrier-Theodolit für Pilotballone.

**Militärwissenschaftl. Mitteilungen.** Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 8** (Nov.): Führung u. Gefecht der verbundenen Waffen, Abschn. 12—18 v. Hptm. v. d. Leyden.

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift für internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. **Heft 5** (Nov.): Das Problem der Entstehung des Weltkrieges. — Die Kriegsschuldfrage. — Buchanan und Dobrorolski über die russ. Mobilmachung. — Die Kontroll- und Versuchsmobilmachgn. Rußlands in der Vorkriegszeit. — Gelbbuch Nr. 118. — Die „Kriegsschuld" ein ungeschichtl. Problem.

Digitized by Google

**Deutsches Leben in Rußland.** Zeitschrift für die Kultur und Wirtschaft der Deutschen in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. Heft 15/16 (Dez.): Auslandsdeutschtum u. Rassenkunde. — Die Wolgasteppe. — Die Auswanderung aus dem Gebiete des ehem. Großherzogtums Hessen nach Rußland.

**Das Tagebuch.** Heft 46/47: Seeckt (Thea v. Puttkamer).

**Deutsche Zukunft.** Nr. 21a. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Frhr. Karl **Kluck v. Baldenstein,** Gen. Lt. a. D., geb. 10. 6. 51, Lt. J. R. 113, Kriegs-Akad., Komp. Chef J. R. 53, Bat. Kdr. J. R. 16, Kdr. Kriegsschule Danzig, J. R. 132 und 29. Inf. Brig., Kdt. von Karlsruhe, im Kriege Landsturm Insp. des 15. A. K. 2. **v. Rüdgisch-Pascha,** ehem. Reformator der türk. Kav. 3. **Victor Pierer,** Gen. Maj. a. D., gest. zu Bernburg. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Gen. v. Seeckt verbot die Dtsch.-völkische Partei, die kommunistische Partei u. die national-sozialistische Partei für das ganze Reich. Die kommun. Partei beschloß daraufhin ihr illegales Weiterbestehen und verlegte ihre Leitung in das Ausland. Für den Bez. des Wehrkreises 6 wurden alle Zeitungsanzeigen über Waffenankauf verboten. Unbrauchbare oder beschädigte Transformatoren des Nachrichtengerätes sollen künftig in der Pionierwerkstatt, Instandsetzungseinrichtung für Nachrichtengerät, Berlin-Schöneberg, wiederhergestellt, neue Transformatoren nur gegen Auslieferung der unbrauchbaren Stücke ausgegeben werden. — **Aus Sachsen** sind einzelne Führerstäbe, Artl., Minenwerfer und Teile der Inf. abbefördert worden. Es verbleiben jedoch in Südwestsachsen noch genügende Kräfte. Die Aufstellung der Hilfspolizei macht gute Fortschritte. Am 19. 11. traf Reichswehr in Auerbach und Falkenstein ein. In Falkenstein wurden 15 Personen, größtenteils Kommunisten, verhaftet. Gen. Müller entfernte den Polizeipräsidenten von Dresden, den Polizeiobersten Schützinger, und verschiedene Polizeihauptleute von ihrem Amte. Der sächs. Landtag beschloß, von der Reichsreg. eine Gedenkschrift über die Reichswehraktion in Sachsen zu fordern. — **In Thüringen** schreitet die Säuberungsaktion weiter fort. Reichswehr unternahm Aktionen in Ruhla, in der Gegend Friedrichsroda, Tabarz, Gräfenroda, Wickerstedt, Wasungen, Schlotheim, Gräfentonna, Osmannstedt, Pößneck, Neustadt und Auma, Landespolizei solche gegen Sonneberg, Blankenburg, Rudolstadt, Saalfeld, Großbreitenbach und Greiz. In Wasungen wurde belastendes Material beschlagnahmt, in Eisenach stellte Reichswehr bei Erwerbslosendemonstrationen die Ruhe wieder her, in Meiningen wurden 5 Kommunisten wegen Waffenankaufs verhaftet und in Arnstadt kleinere Unruhen durch Landespolizei unterdrückt. In Elgersburg rückte Reichswehr ein. Aufrührer befreiten die von der Landespolizei eingelieferten Personen aus dem Gefängnis in Ilmenau. Eine Person wurde getötet, 2 verletzt, 15 Aufrührer festgenommen. Aus der Umgebung von Weimar wurden verschiedene Stäbe zurückgezogen. Schlotheim, Rudolstadt, Saalfeld und Blankenburg bleiben bis zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse besetzt. Gen. Lt. Hasse verbot die Abhaltung von Geländeübungen jeder Art in geschlossenen Verbänden von Zivilpersonen und das Fortbestehen und Herumstreifen in Ortschaften. Die Betriebsleitung der K. P. D. wurde in Erfurt festgenommen. — In Glindow bei Berlin wurde ein Reichswehroffz. auf seinem Motorrad überfallen und verletzt. 22.

**Vom Flugwesen.** Die **Gesamtstreckenleistung der Junkersflugzeuge** von Januar bis Juni 1923 beträgt 4909 Flüge, 4131,46 Flugstunden und 523 070 km Wegleistung. Dies entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 126,94 Std.-km. Befördert wurden 10 390 Personen, 1531 kg Post und 9729 kg Fracht. Die Gesamtleistung an flugplanmäßigen Streckenflügen beträgt 300 002 km in 2317 Std. mit 2653 Passagieren, Zahlen, die sich bis Anfang Oktober auf 1 070 000 km, 17 758 Passagiere und 85 776 kg Post und Fracht erhöht haben. Die höchsten Führerleistungen vollbrachten **Thiele,** 130 Flüge, 30 165 km, **Kraut,** 118 Fl., 27 609 km, **Neuenhofen,** 87 Fl., 26 685 km, **Franke,** 120 Fl., 25 812 km, und **Dorr,** 206 Fl. u. 22 168 km. Durch das Abkommen der Zeppelin- mit der amerikanischen Goodyear-Ges. sollen die Arbeiten der Zeppelin-Ges. in Dtschld. nicht berührt werden. Breslau plant den Exerzierplatz Gandau zum Flugplatz umzugestalten. — Ein engl. Flieger gebrauchte für die Strecke London—Köln—London hin und zurück mit Ladung 7 Std. — In Compiègne wurde für Frankreichs gefallenen erfolgreichsten Flieger Guynemer ein Denkmal errichtet. Der Unterstaatssekretär f. Luftfahrtwesen gab folgende (für unsere Arbeitskraft nur schmeichelhafte, wenn auch leider unzutreffende) Erklärung ab: Groß ist die Gefahr, die uns durch die dtsch. Luftflotte droht. In Danzig, im Baltikum, in Italien arbeiten viele Fabriken für den dtsch. Flugzeugbau. Ungeklärt ist noch, was in Rußld. für Dtschld. hergestellt wird. Auch kann die Kraftwagenmotorenindustrie in wenigen Wochen auf den Flugzeugbau umgestellt werden. — Die **russ. Reg.** kaufte in Holland für Handelszwecke 500 Fokkerflugzeuge. Der Zentralflugplatz der Roten Luftflotte wurde nach „Trotzki" benannt. — Zwischen **Prag** und **Preßburg** wurde eine Luftverbindung eingerichtet. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Die Schützengilde in **Hirschberg** errichtete ihren Gefallenen einen Denkstein. In **Nimptsch** wurde ein Heldendenkm. für die Gefallenen der Stadt errichtet. Seinen 60 gefallenen Helden zu Ehren weihte der Ort **Bettlern** bei Breslau einen Denkstein. In **Rosenberg** wurde für die 192 gefallenen Heldensöhne der Stadt ein Denkmal enthüllt. — Der **N. D. O.** veranstaltete in Berlin eine Totengedächtnisfeier, bei der Pastor Dr. Conrad die eindrucksvolle Predigt hielt. — Gesandter Dr. Pfeifer hielt auf dem **Wiener Zentralfriedhof** an den dtsch. Kriegergräbern eine ergreifende Gedächtnisrede inmitten der reichsdeutschen Vereine. Der Volksbund **Deutsche Kriegsgräberfürsorge** hielt u. a. in Berlin und Breslau Totengedenkfeiern ab. In Berlin sprach Pfarrer Siems, an der Breslauer Feier nahmen Gen. d. Inf. Surén, Gen. Hoffmann, Gen. Lt. Hasse, Oberst Schwerk und Oberst v. Westhoven teil. — Die **Belser'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart,** bringt in bekannt gediegener Ausstattung die Geschichte **J.-R. 125** heraus. Die Geschichte, von Gen. Stühmke, der 2½ Jahre das Rgt. komandierte, verfaßt, enthält packende, lebensvolle Schilderungen von den verschiedensten Kriegsschauplätzen, deren kriegsgeschichtl. Wert durch Beigabe von 86 Abbildungen, 22 Textskizzen, 71 weiteren Skizzen und 2 Ansichtsskizzen erhöht wird. 22.

In Nr. 9 Sp. 214 haben wir gemeldet, daß der **General v. Zwehl** wegen Plünderung und Zerstörungen im Jahre 1918 in der Gegend von Laon zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei. Es ist sehr bezeichnend für die Leichtfertigkeit der französ. Militärgerichte, daß Gen. v. Zwehl im Jahre 1918 sich überhaupt nicht in dieser Gegend befunden hat, sie vielmehr schon 1915 verließ. Die ganze Angelegenheit ist dem Oberreichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig zur Untersuchung und Erledigung zugeleitet. Dies wird den Nachweis erbringen, daß die Zerstörungen lediglich infolge der Kämpfe der Jahre 1917 und 1918 verursacht sind. 20.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**J. R. 163,** Nr. 8 (Nov.), **Feldw. R. 2.** Nr. 2 (Okt.), **Feldw. R. 63,** Nr. 8 u. 10 (20. 9. 22 u. 20. 10. 23.), **M. D. B.,** Nr. 24 (28. 11.), **D. O. B.,** Nr. 22 (24. 11.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 31. **Gen. Kdo. XXIII. R. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)

**Garde-Gr. R. 3:** Berlin, 18. 12., 7 abds., Weihnachtsfest, Nationaler Klub, Sommerstr. 6.

Digitized by Google

**Garde-Füs. R.:** Berlin, 19. 12., 7,30 abds., Weihnachtsfeier, Nationaler Klub, Sommerstr. 6.
**J. R. 27:** Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**Füs. R. 38:** 20. 12., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 68:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Belle-Alliance, Belle-Alliance-Platz 8.
**J. R. 72:** Berlin, letzter Freitag im Monat, 7,30 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fedelhören 7.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck, Ecke Kleiststr.
**J. R. 84:** Berlin, 13. 12., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. J. R. 90:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 113:** Berlin, letzter Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz.-Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 146:** Berlin, 15. 12., 6 abds., Mitgl. Vers., 7 abds., gemeinsames Essen, 16. 12., 11,30 vorm., Frühschoppen, Flugverbandshaus, Blumeshof 17.
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 165:** Berlin, 17. 12., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Magdeburg, 19. 12., Patzenhofer, Bärplatz.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
**R. J. R. 261:** Berlin, 19. 12., 7,30 abds, Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**Ldw. J. R. 336:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 12. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Feldа. R. 38:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**2. G. Fußa. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonnetz, Hohenzollernstr. 1.
**Fußa. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 4:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Titz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fußa. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 17.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas., Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Schutztr. Dtsch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**3. u. 5. Offz. Korps:** Berlin, 19. 12., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226. Stiftungsfest u. Gen. Versamml.
**R. B. e. V.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Friedrich Erdmann v. Hake, Oblt. a. D., mit Frl. Christa v. Beulwitz (München—Gräfelfing). — Dr. Herbert Koenigk, Oblt. a. D., mit Frl. Eva Maria Geißler (Hannover). — Werner Bode, Lt. a. D., mit Frl. Johanna Bleier (Poppelwitz). — Friedrich Badicke, Lt. a. D., mit Frl. Eva Soldan (Schönfeldt—Louisenfelde). — Diedrich Lahusen, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Anne Lahusen (Grabau—Bremen). — Albrecht v. Estorff mit Frl. Isle Felicitas Wendt (Potsdam—Berchtesgaden). — Paul Stober, Oblt. a. D., Strafanstaltsinsp., mit Frl. Friedel Schulz (Hindenburg—Breslau). — Fritz Oehler, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Elisabeth Liebrich (Weidenau).

**Verbindungen:** Frhr. Bernd v. Dungern u. Freifrau Anneliese, geb. v. Lewinski (Potsdam). — Frhr. Sittig Wasmuth v. Wintzingerode-Knorr u. Freifrau Friedel, geb. v. d. Wense (Bargfeld). — Graf Karl zu Eulenburg u. Gräfin Gertruida, geb. van Kammingha-Berwey (München). — Lehnsgraf Otto Dietrich Schack-Schackenburg u. Lehnsgräfin Karin, geb. v. Schack (Kopenhagen). — Prinz Nicolaus Odescalchi u. Prinzessin Irma, geb. Freiin v. Lüttwitz (Brauchitschdorf).

**Geburten:** (Sohn) Prinz Ernst Heinrich zu Stolberg-Roßla (Ulanen-[illegible]). — Graf v. Schlieffen (Schlieffenberg). — Frhr. Gerd v. Lüttwitz (Gallowitz). — Helmuth v. Uechtritz u. Steinkirch, Oblt. u. Adj. J. R. [illegible] (Schweidnitz). — Kurt Schiller, Hptm. a. D. (Klein-Kloden). — Hacker v. Marx (Frankfurt a. M.). — Frhr. Jrnfried v. Wechmar (Berlin-Steglitz). — Eberhard v. Schenck, Min. Rat (Berlin). — Helmuth v. Witzmann (Blankenhagen). — Hans v. Gyzycki-Rekowski (Ols). — Constantin v. Lucas u. Willau (Golkowitz). — Constantin Nowak, Hptm. 6. J. R. (Lübeck). — (Tochter) Graf Bassewitz (Repnitz). — Max Fremerey, Rittm. a. D. Min. (Berlin). — Graf v. d. Schulenburg (Burgscheidungen). — Leopold v. Kalitsch (Carlstein). — Dietrich v. Bose (Unter-Frankleben). — Frhr. Moritz v. Knyphausen (Groß-Schwülper). — Franz Hillebrandt, Lt. d. Res. a. D. — Frhr. v. Reznicek, Lt. z. S. a. D. (Berlin-Wilmersdorf).

**Todesfälle:** Dr. h. c. Rudolf Havenstein, Präs. d. Reichsbankdirektoriums, Wirkl. Geh. Rat, Exz. (Berlin). — Dr. Arthur Zweigert, Oberreichsanwalt i. R., Wirkl. Geh. Rat, Exz. (Leipzig). — Alfons Lucas v. Meichsner, Ökonomierat (Altreichenau). — Ritter Rudolf v. Voigtländer (Dechtow). — Frau Elisabeth v. Katte (Berlin). — Bruno Tominski, Hptm. d. Ldw. a. D. (Mitau). — Frau Elisabeth v. Rauch (Berlin). — v. Rüdiger, Pascha, Gen. (Berlin). — Frhr. Ferdinand v. Wrede-Melschede, Rittm. a. D. (Roisdorf). — Frhr. Karl Rinck v. Baldenstein, Gen. Lt. a. D. (Freiburg). — Frhr. Leo v. Beaulieu-Marconnay, Oberst a. D. (Ballenstedt). — Johannes Klewitz, Hptm. d. Ldw. a. D. (Klein-Lübars). — Gustav v. Löbbecke (Kassel). — Dr. Kurt Schönstedt, Gen. Ob. Arzt a. D., Reg. Med. Rat (Breslau). — Georg v. Prollius (Bismar). — Rudolph Schulz v. Dratzig, Oberst a. D. (Niederlangenöls). — Leopold v. Klein, Oberst a. D. (Labehn). — Dr. Ernst Zitelmann, Geh. Just. Rat, Prof. (Bonn). — Rudolf Hawel, Schriftst. (Wien). — Freifrau Franziska v. Lyncker (Harzburg). — Frau Hildegard v. Lettow-Vorbeck (Groß-Rietz). — Frau Olga Mascha Schoen v. Wildenegg (Leipzig). — Julius Hay, Maj. d. Ldw. a. D. (Charlottenbrunn). — Elias v. Graevenitz, Maj. a. D., Forstmeister a. D. (Frehne). — Viktor Pierer, Gen. Maj. a. D. (Bernburg). — Frau Elisabeth Frisch. — Frau Tilla v. Heinrich, Exz. (Marburg). — Wilhelm Sattig, Maj. a. D. (Dresden). 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Der Durchbruch bei Brzeziny** am 24. November 1914. Von **Ernst Eilsberger.** Mit Zeichnungen und Buchschmuck von Karl Bloßfeld und einem Kartenheft. Preis M 7,—.

**Menschen und Dinge,** wie ich sie in meinem Leben sah. Von **Frhrn. v. Freytag-Loringhoven,** General d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin. Preis geh. M 7,—, in Halbleinen gbd. M 8,50.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. **Clerm,** diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. Preis M 1,—.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. J.) von Major **Hüttmann.** Preis M 1,—.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von **Kurt Hesse,** Oberleutnant der Reichswehr. Preis M 1,—.

Im Druck:

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann **v. Frantzius.** Preis M 1,50.

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant **v. Cochenhausen.** Preis etwa M 7,50.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major **Zimmerle.** Preis M 5,—.

In Vorbereitung:

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann **v. Frantzius.**

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 12 Berlin, den 25. Dezember 1923 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. E. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis wird bis auf weiteres monatlich berechnet + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## Bezugsanmeldung für Januar.

Der Bezugspreis für den Monat Januar beträgt 85 Pf. **Wir bitten unsere Leser, den Bezug ungesäumt bei ihrem Postamt oder dem Briefträger für Januar zu erneuern.** Bei Bestellungen, die nach dem 25. Dezember der Post zugehen, berechnet diese den Beziehern besondere Gebühren von wenigstens 20 Pf.; auch ist bei verspäteter Anmeldung keine Gewähr für pünktliche Zustellung des „Militär-Wochenblattes" geboten.

**Berlin SW 68.** **Geschäftsstelle des „Militär-Wochenblattes"**
**E. S. Mittler & Sohn.**

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Militärpolitischer Rückblick auf das Jahr 1923. — General Buat über die Strategie Hindenburgs und Ludendorffs. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Deutscher Ost- oder Westaufmarsch 1914? Gen. d. Art. v. Landmann. — Technischer Rundblick. Hptm. a. D. Polster. — Wirtschaftliches. (Steuerabzug. Übertragung von Aufgaben des Reichspensionsamts usw. auf die Versorgungsämter. Gebühren im Verfahren vor den Spruchbehörden der Reichsversorgung. Erbscheine.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Militärpolitischer Rückblick auf das Jahr 1923.

Die fachtechnische Durchbildung der **Reichswehr** scheint, nach allem was darüber an die Öffentlichkeit dringt, auf gutem Wege. Die Dienstvorschriften atmen, ohne mit den alten bewährten Grundsätzen zu brechen, modernen Geist. Allerdings fehlen den Truppen wichtige Hilfswaffen, ohne die heute kein Kampf mit einer neuzeitlich ausgerüsteten Armee zu denken ist. Hinzukommt die geringe Stärke, so daß im verflossenen Jahre mit vollem Recht jeder Gedanke, gegen die Raubpolitik der Franzosen im Ruhrgebiet an die Gewalt der Waffen zu appellieren, als gänzlich abwegig bezeichnet werden mußte. Zudem wäre mit jedem Gewaltakt ein Schritt getan, den Poincaré und die chauvinistische Militärpartei sehnlichst wünschten. — Innerpolitisch hat sich die Reichswehr von Ausschreitungen ferngehalten und als Stütze der bestehenden Staatsordnung erwiesen. Die Vorgänge in Bayern sind in ihren Zusammenhängen teils rein politischer Art, teils noch für die Öffentlichkeit zu wenig zweifellos klargestellt, so daß es unangebracht erscheint, zu ihnen Stellung zu nehmen. Militärisch erscheinen sie höchst beklagenswert, namentlich die den jungen Soldaten einer Waffenschule angeblich zugewiesene oder von ihnen übernommene Rolle. Ernsten Bedenken muß es begegnen, ob der dort beschrittene Weg geeignet war, Deutschland aus seiner trostlosen Lage zu befreien. Der 18. Brumaire läßt sich auf diese Art nicht kopieren. — Zu dieser Ansicht kann man auch dann kommen, wenn man den Weg, auf den wir staatsrechtlich, militärpolitisch und damit wirtschaftlich im November 1918 geraten sind, für ein furchtbares Unglück hält. — Parlamentarisch und in der linksradikalen Presse war die Reichswehr vielfach Zielscheibe von Angriffen, und zwar durchweg unberechtigten, um nicht zu sagen verlogenen und frivolen. Der Reichswehrminister hat sie im Reichstag sachgemäß und mit der nötigen Schärfe zurückgewiesen. Das wird den Radikalismus nicht abhalten, weiter Sturm zu laufen gegen die Reichswehr als letzten Schutz geordneter Verhältnisse, d. h. gegen den nicht eben bedeutenden Rest staatlicher Autorität.

In **Frankreich** konnte die Ruhraktion auch auf das Heer nicht ohne Einfluß bleiben. Die vielen Truppenverschiebungen, ein umfangreicher ermüdender Wachtdienst, ungeordnete Ausbildungsverhältnisse, die planmäßigen, von Amts wegen betriebenen Räubereien sind sicher den Besatzungstruppen für ihren inneren Halt nicht förderlich gewesen. Auch die neuerlich etwas weniger chauvinistische Haltung des Marschalls Foch läßt darauf schließen, daß ihm diese Gefahren für das Heer und damit für Frankreich nicht ganz fremd geblieben sind. Vielleicht empfindet er, welch unwürdige Rolle die Truppen im besetzten Gebiete spielen. — Wenn indessen Schwarmgeister meinten, die der Förderung von Zuchtlosigkeit dienenden Umstände müßten eine starke, plötzliche Zersetzung des Heeres zeitigen, so haben sie sich geirrt. Fahnenflucht ist zwar hier und da, aber doch nur ganz vereinzelt festgestellt worden; denn auch das französische Offizierkorps, und das wird ein ewiger Schandfleck auf seinem Ehrenschilde bleiben, hat sich willig in den Dienst der Raubpolitik Poincarés gestellt, ist mit Reitpeitsche, Kolbenstößen und Revolver gegen eine wehrlose Bevölkerung, gegen Kinder, Frauen und Greise vorgegangen. Mit einem Offizierkorps, das sich willenlos zu solchen, nicht nur völkerrechtswidrigen, sondern einfach gemeinen, ehrlosen Handlungen bereit findet, kann keine Gemeinschaft mehr bestehen. Schon aus diesem Grunde kann sich kein deutscher Offizier

Digitized by Google

fürderhin dazu verstehen, mit der französischen Kontrollkommission unter Führung Nollets zu arbeiten, auch nicht als Verbindungsoffizier. Es wäre unverständlich, wenn nicht auch die anderen in der Kontrollkommission vertretenen Mächte zu ähnlichen Schlüssen gelangten. —

Die große Umorganisation des französischen Heeres schreitet nur langsam vorwärts. Die wichtigsten Gesetze sind noch in Beratung. Man darf sich damit nicht zu sehr beeilen, um das Ausbleiben der im Völkerbundsvertrage vorgesehenen Abrüstung nicht noch offenkundiger zu machen. In der Organisationsfrage steht die Vermehrung der Eingeborenen aus den Kolonien, der Farbigen, und deren Eingliederung in die Armee des Mutterlandes obenan. Die geringe und keineswegs in der Zunahme, wahrscheinlich im Rückgange begriffene Bevölkerungsziffer zwingt zu Aushilfsmaßnahmen, um die auf Festhaltung des linken Rheinufers einschließlich der Brückenköpfe, vor allem des Ruhrgebiets abzielende Politik durchführen zu können. In Frankreich nennt man das „militärische Sicherheiten". — Außer den zur Einstellung kommenden Nordafrikanern, die in Frankreich nicht zu den eigentlichen „Eingeborenen", Farbigen gerechnet werden, sollen im Frieden 100 000 Mann der letzteren unter den Waffen gehalten werden durch eine jährliche Einstellung von etwas über 30 000 Mann mit dreijähriger Dienstzeit bei der Fahne. Diese Zahlen sind auch schon mehrfach wesentlich höher angegeben. Nach 10 Jahren — ein Zeitraum, der im allgemeinen für die Dienstverpflichtung dieser Leute angesehen werden soll — würden rund 300 000 Mann farbiger Reservisten im Kriegsfalle verfügbar sein. Hinzukommen noch 450 000 Farbige an Tauglichen, aber Unausgebildeten, die noch in den Kolonien vorhanden sind. Einiges Kopfzerbrechen macht nur noch die Beschaffung der für diese Masse nötigen Führer. (France militaire, Nr. 11 652.) —

Die rheinische Separatistenbewegung, so kläglich und vorwiegend von Verbrechern getragen sie auch ist, hat natürlich die französische Unterstützung gefunden, da sie die deutsche Ohnmacht fördern mußte. Andere politische Sonderbestrebungen, natürliche Gegenströmungen des unter der Weimarer Verfassung betriebenen überspannten Unitarismus, betrachtet auch die französische militärische Presse mit ausgesprochenem Wohlbehagen. Die Unternehmungen der Reichswehr gegen Sachsen sollen nur deshalb erfolgt sein, um die Industriewerke in der Gegend von Bitterfeld in gesichertem Betriebe zu erhalten, weil sie für Herstellung von Kriegsmaterial wichtig wären. Die Aufmerksamkeit der Nollet-Kommission wird auf diesen Gesichtspunkt gelenkt. Zu den Wirren in München wird bemerkt: „Wenn die Taten Ludendorffs und Hitlers diesmal auch mißglückt sind, geben sie uns doch eine Lehre, daß wir immer wieder Ähnliches voraussehen und uns dagegen schützen müssen. Dafür wird allezeit der Rhein das beste Mittel sein und bleiben." (France militaire, Nr. 11 654.) — So wird alles, was in Deutschland sich ereignet, unter den Gesichtswinkel gebracht, daß es die französischen imperialistischen Ziele, d. h. unsere Vernichtung, als geboten erscheinen läßt. Dasselbe Lied wird nach derselben Melodie immer weiter gesungen, und gerade in der französischen Armee, die so schwer unter der deutschen Faust gelitten hat, findet es ein lebhaftes Echo. Unsere Pazifisten sollten endlich erkennen, daß es mit Frankreich keinen, auf gegenseitiger Existenzberechtigung beruhenden Frieden geben kann. Auch die an sich schon einflußlose französische Sozialdemokratie wagt es nicht, dem entgegenzuwirken.

Über **Großbritannien** ist den von uns gegebenen Mitteilungen kaum noch etwas hinzuzufügen. Die Zwiespältigkeit und die sich aus ihr ergebende Schwäche des Kabinetts Baldwin hat zu seiner Niederlage in den jüngsten Wahlen erheblich beigetragen. Der rechte Flügel der Konservativen unter Führung des franzosenfreundlichen Lord Derby hat sich einer schärferen Stellungnahme gegen Frankreich stets abgeneigt gezeigt. Ob und wie weit sich das bei der völlig veränderten Zusammensetzung des Parlaments ändern wird, läßt sich nicht einschätzen. Die Arbeiterpartei erkennt zwar in der ruinösen Raubpolitik Poincarés den Hauptgrund der Arbeitslosigkeit in England und der chaotischen Zustände Mitteleuropas; ob aber daraus eine aktivere Politik Englands gegen Frankreich sich ergeben, ob den starken Worten der führenden Arbeiter die Tat folgen wird, ist nicht zu übersehen. Es ist eben entscheidend, daß Englands Machtmittel für ein tatkräftiges Vorgehen zu schwach sind und sich immer nur mittelbar Geltung verschaffen können, selbst wenn sich Amerika, bereitwilliger als bisher erkennbar, einem Druck auf Frankreich anschließen sollte.

**Belgiens** äußere Politik steuert nach wie vor völlig im Kielwasser Frankreichs. Wenn gelegentlich den Ministern Theunis und Jaspar dabei auch wohl etwas unheimlich zu werden, ihnen ein offener Bruch mit England unerwünscht schien, kommen sich doch immer wieder auf die feste französische Freundschaft zurück. — Natürlich, denn Belgien ist von Frankreich näher bedroht als von England. Hinzu kommt die offene Hinneigung der belgischen Oberschicht zu Frankreich und seiner Kultur, namentlich der Wallonen. — Daß dieser Kurs eine praktische Politik auf längere Sicht darstellt, wird man kaum behaupten können, denn die von den Franzosen erstrebten Grenzen des Reiches Karls des Großen werden schwerlich vor den belgischen Grenzpfählen haltmachen. Das wird auch jedem klar sein, der nur einiges Verständnis für die gallische Psyche hat. Der belgische Staat ist an sich ein durchaus künstliches Gebilde, das so recht dazu einladet, von stärkeren Nachbarn bedrängt zu werden. Das trotz aller französischer Aufmunterung noch schwache belgische Heer wird keinem Gegner großen Respekt einflößen. Zur Zeit ist es noch eine Hilfstruppe im französischen Dienste. Finanziell ist Belgien stark in französische Abhängigkeit geraten und sobald es seine Schuldigkeit als Unterstützung der Expansionspolitik Poincarés getan hat, wird der gallische Hahn aus einer anderen Tonart krähen. Die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte wie die geographische Lage Belgiens sollten darüber keinen Zweifel lassen. Seine Existenz verdankt dieser Staat doch nur dem Umstande, daß keiner seiner Nachbarn ihn dem anderen gönnte. Sobald Frankreich endgültig die Macht erlangt hat, über die Wünsche und Ansichten anderer Nationen zur Tagesordnung überzugehen, wird es dementsprechend handeln. Gerade das verflossene Jahr dürfte dafür reichliche Beweise geliefert haben. Was Frankreich jetzt am Rhein und an der Ruhr erstrebt, wird es auf Belgien ausdehnen, sobald es dazu die Macht hat.

Von den **Mittelmeermächten** scheinen sich Spanien und Italien näher zusammenzuschließen. Es ist gegeben, denn die beiderseitigen Interessen werden schwerlich in Wettbewerb treten, während die anderen Mittelmeermächte keinem von beiden etwas gönnen. In Italien steht der Faschismus noch in ungeschwächter Kraft. Er hat seine Stellung auf dem Gegensatz zwischen Sozialisten und Katholiken aufbauen und die stark abgewirtschaftete Sozialdemokratie mit Erfolg übersegeln können. Das Land war dieser Theorien oder verbrecherischen Projekte überdrüssig geworden, die katholische Partei hält sich stark zurück und begnügt sich damit, zuzusehen, wie durch die Faschisten eine feste staatliche Autorität wieder aufgerichtet wird. Wenn es gelingt, eine Zersetzung der faschistischen Partei von innen heraus, durch Niederhaltung ehrgeiziger Konkurrenten der jetzigen Führer auszuschalten, kann man dem auf eine halbe Million bewaffneter Miliz (Schwarzhemden) gestützten Regiment Mussolinis eine längere — ob eine dauernde? — Lebenszeit voraussagen. Eins hat der Faschismus aber sicher schon erreicht, man kann es nur mit Neid aussprechen, die Erziehung des Volkes zum nationalen Gedanken in einer die Vorkriegszeit weit überragenden Weise. Ob diese Schwarzhemden auch nur teilweise für einen modernen Krieg verwendbar sein würden, ist unsicher.

Wie sich in **Rußland** die militär-politische Lage gestaltet, ist noch wenig geklärt. Irgendwelche Anzeichen, daß die Sowjetregierung Anstalten macht, die alten zaristischen Grenzen wenigstens teilweise wiederherzustellen, fehlen. Das Land ist zu sehr mit seiner inneren Neuordnung beschäftigt,

Digitized by Google

und um in den losgerissenen Randstaaten die russische Herrschaft wiederaufzurichten, dazu würden andere Kräfte, mehr Vertrauen gehören, als vorhanden sind. Daß im alten Rußland ein wirtschaftlicher Fortschritt mit der Besserung der Geldwirtschaft eingetreten ist, hört man auf Grund von Beobachtungen an Ort und Stelle.

Lucius Cincinnatus.

## General Buat über die Strategie Hindenburgs und Ludendorffs.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Der bekannte französische General Buat, Chef des Generalstabes der Armee, hat ein neues Buch über Hindenburg und Ludendorff*) geschrieben. Neu ist aber nur der Titel, sonst ist nicht viel Neues in dem Buche enthalten, da die Darstellung der Operationen im Osten bereits vor einiger Zeit in einer französischen Militärzeitschrift erschienen ist und alles übrige, insbesondere die Beurteilung der deutschen Offensive im Jahre 1918, bereits in den früher von Buat über Hindenburg und Ludendorff herausgegebenen Schriften enthalten ist. Trotzdem muß den Behauptungen und Ansichten Buats immer wieder von neuem entgegengetreten werden, da sie durch die ständige Wiederholung bei der Verbreitung der französischen Militärliteratur im Auslande sich leicht überall als unumstößliche Wahrheit festsetzen könnten. Eine Entgegnung ist um so nötiger, als das in Vorbereitung befindliche französische Generalstabswerk über den Weltkrieg vermutlich von Buat stark beeinflußt sein wird, während leider mit dem Erscheinen eines deutschen amtlichen Werkes anscheinend so bald nicht zu rechnen ist.

Ein eingehendes Studium der gesamten deutschen kriegsgeschichtlichen Literatur liegt dem Werke Buats nicht zugrunde. Er geht überhaupt in seinem Urteil nicht sehr in die Tiefe, ist aber im allgemeinen sachlich und hält sich, wenn von der deutschen Kriegführung die Rede ist, von den in der französischen Literatur fast üblichen Entgleisungen frei. Zahlreiche, gute und sehr übersichtliche Skizzen sind beigegeben.

Die Darstellung der Operationen im Osten in den ersten Kriegsjahren ist im allgemeinen zutreffend, wenn sie auch über die Großtaten von Tannenberg und der Schlachten in Masuren leicht hinweggleitet. Da der kühn angelegte deutsche Flankenangriff in Nordpolen im November 1914 nicht zu einem Aufrollen der ganzen russischen Front geführt hat, und da nach der glänzenden zweiten Masurenschlacht eine operative Ausnutzung in großem Stile nicht möglich war, spricht Buat in beiden Fällen von einem „Echec". Vor der Schlacht bei Tannenberg habe, so erzählt er, ein aufgefangener russischer Funkspruch am 24. August dem deutschen Armeeführer das ganze Geheimnis der russischen Bewegungen so völlig enthüllt, daß es leicht gewesen sei, eine entscheidende Operation einzuleiten. Nun ist aber eine Entzifferung der russischen Funksprüche, wie Oberstleutnant v. Schäfer („Deutscher Offizierbund", Nr. 23, 1923) nachgewiesen hat, erst seit dem November 1914 gelungen, aber am 25. 8. gelangten in der Tat wichtige Befehle der russischen Narew- und Njemenarmee in die Hände des deutschen Oberbefehlshabers. Sie haben aber seinen Entschluß und Schlachtplan nicht mehr beeinflußt. Daß dadurch das Verdienst der kühnen Schlachtleitung nicht im geringsten geschmälert wird, weiß jeder, der sich mit dem Studium der Schlacht bei Tannenberg beschäftigt hat. Die Hauptsache war die entschlossene Durchführung des einmal gefaßten Entschlusses trotz der schweren Krisen, die im Verlaufe der Schlacht eintraten. Starke Nerven gehörten dazu, um fest zu bleiben, als die Nachricht einging, das I. Korps sei geschlagen, oder als die Flieger den Anmarsch eines neuen feindlichen Armeekorps von Süden her auf Neidenburg gegen den Rücken des I. A. K. meldeten.

Der deutsche Operationsplan, meint Buat, habe im August 1914 darauf beruht, daß man geglaubt habe, Rußland sei infolge seiner langsamen Mobilmachung erst imstande anzugreifen, wenn die Entscheidung in Frankreich gefallen sei. Das ist ein Irrtum. Dem deutschen Generalstabe war vor dem Kriege genau bekannt, daß die russische Mobilmachung und der Aufmarsch erheblich beschleunigt worden waren und daß ein so langer Spielraum für die Operationen im Westen nicht zur Verfügung stand. Daß General v. Prittwitz nach der Schlacht von Gumbinnen hinter die Weichsel zurückgehen wollte, soll nach Buat durchaus im Sinne des Grafen Schlieffen gewesen sein, der einen solchen Entschluß bei seinen operativen Übungen stets empfohlen habe. Der Generalstab habe aber im August 1914 die Lehre Schlieffens nicht beachtet und sich nicht entschließen können, eine ganze Provinz dem Feinde zu überlassen. Auch hierin irrt Buat. Wohl war Graf Schlieffen der Überzeugung gewesen, daß man, wie Friedrich der Große sagte, eine Provinz unter Umständen „sakrifizieren" müsse, um an der entscheidenden Stelle die Kräfte zusammenzufassen und die Überlegenheit erlangen zu können. Aber im vorliegenden Falle kam für den deutschen Führer alles darauf an, solange als möglich sich vorwärts der Weichsel zu behaupten, damit im Westen Zeit gewonnen wurde, die Entscheidung herbeizuführen. Überwanden die Russen frühzeitig das Weichselhindernis und marschierten auf Berlin, so war der Krieg voraussichtlich verloren. Graf Schlieffen hat daher im Gegenteil auf den Generalstabsreisen und in den Kriegsspielen stets gelehrt, wie die strategische Verteidigung Ostpreußens unter Ausnützung der inneren Linie gegen die durch die masurischen Seen getrennten Narew- und Njemenarmeen durchaus angriffsweise geführt werden müsse. Der Rückzug hinter die Weichsel kam erst als letzte Maßnahme so spät als irgend möglich in Frage. Man hätte dadurch auch die Österreicher sich selbst überlassen.

Eingehend befaßt sich Buat mit der Meinungsverschiedenheit, die zwischen Falkenhayn einerseits, Hindenburg und Ludendorff anderseits über die Operationen des Jahres 1915 bestanden hat. Falkenhayn habe im Jahre 1915 versäumt, Rußland völlig auf die Knie zu zwingen und sich trotzdem im Jahre 1916 nach dem Westen gewendet. Die Brussilowoffensive im Juni 1916 habe ihn belehrt, daß er sich über die Lähmung Rußlands getäuscht habe.

Der Schwerpunkt der Ausführungen Buats liegt in seiner scharfen Kritik der deutschen Offensive im Jahre 1918. Der betreffende Abschnitt trägt die Überschrift: „Die Irrtümer der deutschen Strategie 1918."

Den ersten Irrtum sieht er in der Anwendung eines neuen strategischen Verfahrens. Früher hätten Hindenburg und Ludendorff stets die doppelte Umfassung des Gegners erstrebt und Falkenhayn vorgeworfen, daß er stets geradeaus durch den Massenstoß, wie der Sturmbock gegen die Mauer, habe wirken wollen. So habe Falkenhayn an der Yser, bei Gorlice-Tarnow und bei Verdun verfahren. Seit 1917 seien aber Hindenburg und Ludendorff selbst zu diesem Verfahren übergegangen. Schon der Angriff im Oktober 1917 in Italien sei ein Gewaltstoß geradeaus gegen die italienische Mauer gewesen. Besonders bei Riga habe man diese neue Strategie erprobt, um nach sorgfältigster Vorbereitung einen überraschenden brutalen Stoß geradeaus auszuführen und eine Bresche in die feindliche Mauer zu schlagen. Das sei dann die Strategie des Jahres 1918 geworden.

Nun ist aber allgemein bekannt, daß der Gegensatz zwischen Hindenburg-Ludendorff und Falkenhayn ganz anderer Art war. Falkenhayn war keineswegs ein Vertreter des Massenstoßes im Gegensatz zur Umfassung. Der Angriff bei Ypern sollte gerade die Umfassung des feindlichen Nordflügels einleiten, und die für den Durchbruch bei Gorlice gewählte Stelle entsprach durchaus der ganzen Lage. Der Unterschied lag vielmehr darin, daß Falkenhayn eine völlige Entscheidung mit den vorhandenen Kräften nicht für erreichbar hielt und daher für ein vorsichtiges Haushalten eintrat, während Ludendorff nach einem entscheidenden Siege strebte. Wie er zu erreichen war, hing von der Lage ab. Für ein „Kannä", wie bei Tannenberg, war im Frühjahr 1918 gegenüber einer

*) Verlag von Berger-Levrault, Paris.

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

vom Meere bis zur Schweiz laufenden feindlichen Front kein Raum. Hier blieb keine andere Möglichkeit, als der gewaltsame Durchbruch.

Auch Buat hat keine andere Lösung gefunden, aber er ist anderer Ansicht über die Art, wie dieser Angriff hätte ausgeführt werden müssen. Zwischen zwei Methoden habe Ludendorff wählen können: Entweder mußte man durch eine Reihe von schnell aufeinanderfolgenden Teilangriffen alle Reserven des Gegners erschöpfen, um dann durch einen machtvollen Angriff die feindliche Stellung zu durchbrechen und den völligen Zusammenbruch des Gegners zu erreichen. Oder man häufte alle Kräfte und Mittel zu einem einzigen Stoß zusammen, der so schnellen Erfolg hatte, daß die feindlichen Reserven nicht mehr zur Zeit kamen. Die deutschen Heerführer hätten sich zu der letzteren Lösung entschlossen, und dies sei ihr erster Irrtum gewesen. Aus den bisherigen Ereignissen hätten sie lernen können, daß ein solches Verfahren niemals, weder auf seiten der Alliierten im Artois und in der Champagne 1915, an der Somme 1916, an der Aisne und in Flandern 1917, noch auf deutscher Seite bei Ypern, Verdun, im Sommerfeldzug 1915 in Rußland und in Italien im Oktober 1917 zu einer strategischen Entscheidung geführt habe. Stets seien die gegnerischen Reserven noch zur Zeit gekommen, um dem erschöpften Angreifer den Weg zu verlegen. Die Stärke einer Front beruhe nicht auf dem Ausbau der Stellung und auf ihrer Besatzung, sondern auf der Zahl und dem Wert der verfügbaren Reserven und auf der Möglichkeit, sie schnell zur Stelle zu schaffen. Diese Möglichkeit sei aber infolge des ausgedehnten Eisenbahnnetzes und der reichen Transportmittel in Frankreich in ganz anderem Maße vorhanden gewesen, als in Rußland.

Buat wiederholt mit diesen Ausführungen seine aus seinen früheren Büchern bereits bekannte Kritik. Daß die deutsche Heeresleitung außerstande war, durch eine Reihe von Teilangriffen die Reserven des Gegners zu erschöpfen, so erstrebenswert dies auch gewesen wäre, übersieht General Buat. Auch erwähnt er nicht, daß unser Märzangriff nach französischen und englischen maßgebenden Urteilen zu einem völligen Durchbruch durch die entstandene breite Lücke von 15 km, in der sich kein Soldat befand, geführt hätte, wenn nur einige deutsche Kavalleriedivisionen zur Stelle gewesen wären. Bei Gorlice und Tolmein war der operative Durchbruch doch völlig geglückt. Daß er keine feldzugsentscheidende Auswirkung hatte, lag in beiden Fällen an anderen Ursachen. Eine Ergänzung des Durchbruchs in dem einen Falle durch einen Vorstoß auf Wilna, in dem anderen durch einen Angriff aus Tirol hätte diese Wirkung aller Wahrscheinlichkeit noch gehabt.

Unter den gegebenen Umständen war somit der Entschluß der Heeresleitung zum entscheidenden Angriff am 21. März 1918 durchaus gerechtfertigt. Mit der Wahl der Angriffsstelle ist Buat nicht einverstanden, da die Offensive in die beim Rückzug in die Siegfriedstellung zerstörte Gegend und in das Kampfgelände der Sommeschlacht hineingeführt habe. Auch tadelt er, daß man dem Kronprinzen von Bayern den einheitlichen Oberbefehl über die drei am Angriff beteiligten Armeen nicht belassen, sondern die 18. Armee vor dem Angriff von seiner Heeresgruppe abgetrennt habe, um sie dem deutschen Kronprinzen zu unterstellen. Die von Buat an Stelle des tatsächlich ausgeführten „Michaelangriffes" vorgeschlagene Angriffsrichtung Arras—Abbeville ist damals auch von unserer Heeresleitung erwogen, aber abgelehnt worden, weil der Angriff beiderseits Arras taktisch als zu schwierig befunden wurde. Zur Beschränkung der Angriffsbreite war es nötig, für eine Flanke im Gelände Anlehnung zu finden. Eine solche Anlehnung konnte bei dem tatsächlich ausgeführten Angriff die Somme bilden, während bei einer Operation Arras—Abbeville keine Möglichkeit dazu gegeben war.

Es ist richtig, was Buat sagt, daß die O. H. L. nach dem Mißlingen des März- und Aprilangriffes sich stark verausgabt hatte und längere Zeit brauchte, bis sie von neuem operationsbereit war. Das ließ sich eben bei unseren beschränkten Kräften und Mitteln leider nicht vermeiden. Wenn aber Buat meint, es sei nur eine begrenzte Anzahl von Angriffsdivisionen im März besonders ausgebildet und bereitgestellt worden, weil man des Erfolges sicher zu sein geglaubt habe, so irrt er. Wir waren infolge des Mangels an Ersatz, Pferden und Gerät nicht in der Lage, mehr Divisionen für den Bewegungskrieg hinreichend auszustatten.

Daß unser Maiangriff zwischen Soissons und Reims, dessen Ziel ursprünglich nur bis zur Aisne und Vesle gesteckt war, durch den überraschenden Erfolg weit darüber hinaus bis zur Marne führte, und daß dadurch nach Beendigung des Kampfes eine unhaltbare Lage für die 7. Armee entstand, ist richtig. Nicht zutreffend ist aber die Behauptung Buats, daß die O. H. L. einen Durchbruch an der Aisne erstrebt habe. Der Angriff bezweckte nur eine Ablenkung. Bevor die entscheidende Offensive in Flandern begonnen werden konnte, mußten die dortigen starken Reserven in anderer Richtung abgezogen werden. Als aber der Angriff an der Aisne zu einem glänzenden Siege über den völlig überraschten Feind führte, wurde die Gunst der Lage benutzt, um den Erfolg so weit als möglich auszubeuten. Damit wird man sich einverstanden erklären müssen. Leider gelang es nicht, den Einbruch nach rechts und links zu erweitern, so daß eine keilförmig zur Marne vorspringende, in den Flanken stark gefährdete Stellung entstand.

Um sich aus dieser Lage zu befreien, beging die deutsche Heeresleitung, wie Buat sagt, „einen neuen und nicht wieder gutzumachenden Fehler: das war der Angriff am 15. Juli". Der Juliangriff beiderseits Reims ergab sich tatsächlich aus der geschilderten Zwangslage. Ehe die Lage bei der 7. Armee nicht gebessert war, konnte man es nicht wagen, in Flandern zu dem geplanten Hauptangriff gegen die Engländer zu schreiten. Das Vorstürmen bis zur Marne im Mai ist in der Tat für den Verlauf der weiteren Operationen verhängnisvoll geworden, indem es im Juli nochmals einen vorbereitenden Angriff vor dem Hauptangriff nötig machte, der mit einem starken Kräfteverbrauch verbunden sein mußte. Ob danach die Kräfte für den letzten entscheidenden Stoß in Flandern noch reichen würden, mußte fraglich werden.

Der Angriff am 15. Juli hatte ein bestimmtes, beschränktes Ziel. Reims sollte von beiden Seiten, in Richtung Epernay von Westen her, in Richtung Chalons von Osten her, umgangen und dadurch zu Fall gebracht werden. Buat irrt, wenn er behauptet, es sei ein entscheidender Durchbruch beabsichtigt gewesen. Er entwirft ein völliges Phantasiebild von den deutschen Absichten. Man habe geplant, nach dem Durchbruch den Erfolg einerseits nach Osten zu erweitern und die französische Front in den Argonnen und weiterhin über Verdun bis St. Mihiel aufzurollen, anderseits im Westen von der Marne bis zur Seine vorzustoßen. Buat verstößt gegen das erste Erfordernis einer sachlichen Kritik, daß man sich über die den Operationen zugrunde liegende Absicht unterrichtet.

Daß nach dem Scheitern unseres Juliangriffes und nach dem Erfolg des französischen Gegenangriffes vom 18. Juli ein völliger Umschwung in der Kriegslage eintrat, steht fest. Buat will nun beweisen, daß im Gegensatz zu dem fehlerhaften Angriffsverfahren Hindenburgs und Ludendorffs die Alliierten nunmehr eine ganz andere, wirkungsvollere „strategische Methode" angewendet hätten. Schon seit 1917 sei man sich im Lager der Alliierten darüber klar gewesen, daß man zuerst durch eine Reihe von schnell hintereinander folgenden Angriffen mit begrenztem Ziel den Gegner erschöpfen müsse, bis er seine Reserven verausgabt habe. Dann sei der Tag gekommen, um durch einen letzten großen Angriff die Entscheidung zu erzwingen. Die zur Durchführung einer solchen Strategie nötigen und seit Anfang 1917 in Bestellung gegebenen Massen schwerer Artillerie und der Tausende von Tanks sollten im Frühjahr 1918 bereitstehen, zu einer Zeit, wo man außerdem das Eintreffen der Amerikaner erwartete.

Nach diesem Grundsatz sei man im Sommer und Herbst 1918 verfahren. Als anfangs November die Deutschen nur noch über 17 Divisionen, die Alliierten aber über 103 Divisionen in Reserve verfügten, sei der Augenblick für den großen Schlag in Lothringen, der zum 14. November geplant ge-

Digitized by Google

wesen sei, gekommen. Die Feldherrnkunst des Marschalls Foch über die deutsche Operationsweise davongetragen haben. — das ist der Sinn der Ausführungen — soll den Sieg Buat vergißt, daß die deutsche Kraft nach vier Kriegsjahren bereits im Sommer 1918 erschöpft war. Nachdem die große Offensive, an die alle verfügbaren Kräfte und Mittel darangesetzt waren, gescheitert war, war der Krieg verloren. Die deutschen Reserven brauchten nicht mehr erschöpft zu werden, sie waren es bereits Ende Juli. Es bedurfte keiner neuen strategischen Methode. Es war nur nötig, die immer größer werdende Überlegenheit an Zahl und Material und die Tausende von Tanks zu einem Nachdrücken auf der ganzen Front auszunutzen. Mehr hat auch Foch nicht erreicht. Nirgendwo gelang ihm ein Durchbruch oder eine Umfassung, nirgendwo ist ein genialer operativer Gedanke erkennbar.

Mit dem Feldherrn Foch können sich die deutschen Heerführer trotz Buats Kritik doch noch reichlich messen. Die deutsche Offensive im Jahre 1918 war geboten, um eine Entscheidung herbeizuführen, gerade weil der Ersatz nur noch eine bemessene Frist reichte, weil die Hungerblockade auf die Dauer das deutsche Volk zermürbte, weil die Widerstandskraft der Verbündeten zu Ende ging und weil die Überlegenheit der Gegner mit der Zeit immer größer werden mußte. Daß schließlich unsere Kräfte zu einem endgültigen Siege doch nicht ausreichten, beweist nicht, daß der Entschluß zur Offensive unrichtig war.

---

## Deutscher Ost- oder Westaufmarsch 1914?

### Unmaßgebliche kriegsgeschichtliche Gedanken.

Im Generalstabswerk über den Krieg 1870/71 sagt Generalfeldmarschall Graf Moltke bei Erwähnung der Friedensaufgaben des Generalstabes, daß bei dem ersten Aufmarsch einer Armee die vielseitigsten politischen und geographischen Erwägungen neben den militärischen in Betracht kommen, sowie daß Fehler in der ursprünglichen Versammlung der Heere im ganzen Verlauf eines Feldzuges kaum wieder gutzumachen sind. Es liegt wohl nahe, daß der Feldmarschall diese Gesichtspunkte in erster Linie bei seinen eigenen Operationsentwürfen im Auge behalten hat, um nicht Gefahr zu laufen, selbst einen so schwerwiegenden Fehler zu machen. Dies müßte sonach auch gelten bezüglich des Operationsplanes für den Zweifrontenkrieg, für den der Feldmarschall in Aussicht genommen hatte, daß Deutschland sich gegen Frankreich defensiv und gegen Rußland in Verbindung mit Österreich-Ungarn offensiv verhalten sollte. Dieser Aufmarschplan wurde, solange der Feldmarschall am Leben war, also auch unter seinem ersten Nachfolger Graf Waldersee, unentwegt beibehalten. Nach seinem 1891 erfolgten Tod zeigt sich jedoch im Großen Generalstab das Bestreben, den bestehenden Plan umzustürzen. Aus einer Angabe in den Denkwürdigkeiten Waldersees könnte geschlossen werden, daß der Kaiser den Anstoß zur Offensive gegen Frankreich gegeben hat und daß Graf Schlieffen wohl einem Wunsch des Kaisers entsprach, als er seinen Angriffsplan über Belgien aufbaute, ohne sich jedoch mit dem Auswärtigen Amt wegen der Verletzung der belgischen Neutralität ins Benehmen zu setzen. Gleichzeitig wurde das gegen Rußland zur Unterstützung Österreichs aufzustellende Heer zugunsten der gegen Frankreich bestimmten Hauptmacht allmählich geschwächt.

Der Schlieffensche Plan entsprach in seiner ursprünglichen Aufmachung übrigens einem weiteren Grundsatz des Feldmarschalls Moltke, daß man einen Angriffskrieg nur dann mit Aussicht auf Erfolg führen könne, wenn man die Überlegenheit besitzt, denn die russische Hauptmacht sollte wegen langsamer Mobilmachung vor vier Wochen nicht in Betracht kommen und auf der Westfront sollte auf deutscher Seite eine italienische Armee von drei Armeekorps und zwei Kavallerie-Divisionen zur Verstärkung des linken Flügels um Freiburg i. B. eintreffen, dazu mußte Frankreich seine Grenze gegen Italien schützen. Man war also voraussichtlich den Franzosen überlegen. Über dieses günstige strategische Verhältnis spricht sich neuestens auch der deutsche Kronprinz in „Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf" aus, wenn er von dem „Vertrauen auf die spätere Operationsbereitschaft der Russen" spricht und ferner sagt, daß „die zusammengefaßte Masse des deutschen Feldheeres so frühzeitige Entscheidungen im Westen erzwingen sollte, daß dort die Hauptarbeit getan sein würde, wenn die russischen Millionenheere erst wirksam zu werden begannen". Von Italien sagt der Kronprinz, daß der König bei seinem letzten Besuch versichert hatte, Italien werde im Fall eines Krieges unter allen Umständen an der Seite Deutschlands stehen. Dazu stimmt ein Aufsatz über die militärischen Abmachungen des Dreibundes in den Preuß. Jahrbüchern vom Mai 1922, wonach der König von Italien im Februar 1914 alle für den Abtransport der 3. Armee nach Deutschland getroffenen Vereinbarungen genehmigte.

Als nun der Weltkrieg ausbrach, waren die so sehr günstigen Voraussetzungen für das Gelingen des Schlieffenschen Planes leider nicht mehr gegeben. Rußland hatte nahezu mobilisiert und die italienische Hilfe gegen Frankreich blieb aus, dazu drohte das Eingreifen von England auf französischer Seite. Die zahlenmäßige Überlegenheit über die Franzosen war nicht mehr gegeben. Unter diesen veränderten Verhältnissen hätte möglicher Weise Schlieffen selbst seinen Plan aufgegeben und sich zur Defensive gegen Frankreich entschlossen. Sein Nachfolger, Generaloberst v. Moltke, war aber nicht beweglichen Geistes genug, um einen den veränderten Verhältnissen entsprechenden Entschluß zu fassen, obwohl ihm, wie in seinen Erinnerungen mitgeteilt ist, der Kaiser selbst die Hand dazu bot, indem er vorschlug, mit der Hauptmacht sofort gegen Rußland zu marschieren, was natürlich die Defensive gegen Frankreich bedingt hätte. Der Generaloberst war so eingenommen von dem Gedanken an den vorbereiteten Handstreich gegen Lüttich, dessen Plan er als sein persönliches Verdienst in Anspruch nimmt, daß er auf den guten Rat des Kaisers nicht einging. Der Einmarsch in das neutrale Belgien kam zur Ausführung und die Abwehr des Hauptstoßes der russischen Massen wurde den Österreichern überlassen, die sich dabei verbluteten.

Bedenkt man, daß die deutschen Heere im Weltkrieg imstande gewesen sind, die etwa 640 km lange Front von der Nordsee bis zur Schweiz vier Jahre lang zu halten, so ist die Annahme wohl berechtigt, daß die viel kürzere, durch starke Festungen geschützte Rheinfront mit geringeren Verlusten mindestens ebenso lange, sicher solange hätte behauptet werden können, bis die Russen entscheidend geschlagen oder entsprechend weit zurückgeworfen waren.

Ob im Archiv des ehemaligen Großen Generalstabs etwa eine Denkschrift über die eventuelle Führung des Verteidigungskrieges an der Westgrenze niedergelegt war, ist nicht bekanntgeworden. Eine Andeutung gibt eine Bemerkung in den Denkwürdigkeiten Waldersees, die wie folgt lautet: „Unsere Chancen liegen wirklich gut, wenn wir, wie ich es wollte, die Franzosen herauskommen lassen — und sie müssen herauskommen, da sie erobern wollen — und dann über sie herfallen. Sind wir leidlich aufmerksam und geschickt, so haben wir alle Aussicht, sie in mehreren Teilen zu schlagen." Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Feldmarschall sich Waldersee gegenüber, dessen Anschauungen mit den seinigen übereinstimmten, in diesem Sinn ausgesprochen hat. Wie nun auch die Verteidigung der Westgrenze vom Feldmarschall geplant gewesen sein mag, so läßt sich doch nicht mit nur annähernder Sicherheit beurteilen, wie Verlauf und Ausgang des Krieges sich für Deutschland gestaltet haben würden, wenn man sich an der Westgrenze anfangs defensiv verhalten hätte; sicher ist nur, daß die folgenschwere Verletzung der Neutralität Belgiens vermieden worden wäre.

Man kann wohl sagen, es habe nur theoretischen Wert, darüber zu sprechen, wie es hätte besser gemacht werden können, nachdem der Krieg nun einmal verloren ist. Aber für die Pflege der kriegsgeschichtlichen Überlieferung hat es doch einen großen Wert, sich auszudenken, in welcher Weise

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

Feldmarschall Moltke, dem die Erfahrungen von drei siegreichen Feldzügen recht gegeben haben, der im Weltkrieg an den deutschen Generalstab herantretenden Aufgabe entsprochen hätte. Es erfordert auch die Pflicht der Dankbarkeit, das Gedenken an den Mann hochzuhalten, dessen Name mit der Erinnerung an glänzende Tage deutschen Waffenruhmes unzertrennbar ist, von dem neuestens Hindenburg in seinen Erinnerungen „Aus meinem Leben" sagt: „Eine an Geist wie an Charakter gleich große Persönlichkeit hat nach meiner Überzeugung seitdem unser Volk nicht mehr hervorgebracht, ja Moltke ist vielleicht in der Vereinigung dieser Eigenschaften eine einzig dastehende Größe gewesen."

General d. Art. v. Landmann.

**Mitteilung der Schriftleitung.**

Obwohl wir den Auffassungen des geschätzten alten Mitarbeiters am „Militär-Wochenblatt" nicht beizutreten vermögen, bringen wir den vorstehenden Aufsatz wegen der Wichtigkeit des schon öfter behandelten Stoffes und werden — seiner Anregung folgend — demnächst eingehend dazu Stellung nehmen. Hauptschriftleitung.

---

# Technischer Rundblick.

Von Hauptmann a. D. Polster.

Auf Grund der Kriegserfahrungen ist man in den Ver. Staaten zur Konstruktion eines weittragenden Maschinengewehr-Geschosses (s. M. G.), ähnlich der Konstruktion des Schweizer-Geschosses, geschritten. Die Einführung dieses Geschosses hat man jedoch nach „Army Ordnance" (12/22) hinausgeschoben, da bei der großen Rasanz der Geschoßbahn die eigene Truppe zu sehr gefährdet werden würde. Über Rauch- und Nebelgranaten äußert sich in eingehender Weise ein Aufsatz von Ljungdahl in „Art. Tidskrift" (1/2). Zum Vernebeln eines Geländeteiles von 200 m rechnet man in Frankreich pro Stunde 500: 7,5 cm-Phosphorgranaten bei 3 m/sec.-Windstärke, 800 Granaten bei 8 m/sec.- und 1000—2000 Granaten bei 9 m/sec.-Windstärke.

Über ein neuartiges 37 mm-Geschütz wird aus den Ver. Staaten berichtet und soll dasselbe demnächst als Inf.-Begleitgeschütz erprobt werden. Das Geschütz kann von Mannschaften oder Tragetieren fortgeschafft werden, besitzt Rohrrücklauf, Röhrenlafette und Fallblockverschluß. Die Entwicklung der Artl. in den Ver. Staaten von 1919—1923 bringt ein Aufsatz in der „Revue d'Artillerie" (2/23). In diesem kommen die Forderungen des Westerfeld Board und die Ergebnisse bei den bisherigen Versuchsgeschützen zur Sprache. In der Schweiz hat man die Feldgeschütze unter Verwertung der Lehren des Weltkrieges einem Umbau unterzogen. Das Geschütz kann nunmehr in 9 Einzellasten zerlegt werden, das Höhenrichtfeld ist von 15½° auf 25½°, das Seitenrichtfeld auf 8° vergrößert worden. Einen ausführlichen Bericht über den mechanischen Zug der k. u. k. Artl. im österr. Heere bringen „Militärwiss. u. techn. Mitteilungen" (Mai—Juni).

Pioniertechnisch interessieren Erfahrungen mit den schweren Armee-Brückentrains, die heute nicht mehr vorhanden sind, in „Der Bauingenieur" (12/23). Das Gerät, mit dessen Herstellung das Ingenieur-Komitee betraut wurde, sollte in der Hauptsache der Wiederherstellung von Etappenstraßen-Brücken dienen. Neun derartige Armeebrücken waren bereits im Februar 1915 versandfertig, und wird über das Material in eingehender Weise Bescheid gegeben. Eine erschöpfende Abhandlung auf dem Gebiete des Motorschlittens findet man in „Der Motorwagen" (11 ff./22). Verfasser, der sich bereits seit 12 Jahren mit dem Bau solcher Fahrzeuge beschäftigt, schildert die verschiedenen Betriebsarten und gibt Anregungen, die für die weitere Vervollkommnung dieses Fahrzeugs von hohem Werte sind. Gleichfalls wertvolles Material über Drahtseilbahnen und ihre Verwendung im Kriege finden sich in „Militärwissenschaftliche und techn. Mitteilungen" (Mai—August).

In Lettland ist man zur Subventionierung von Motorpflügen übergegangen, und zwar sind bisher 6 amerik., 1 finnländ. und 1 deutscher Motorpflug zugelassen. Die Anzahl der subventionierten Pflüge hat die Zahl 100 erreicht. Für den Antrieb wird die Verarbeitung von Petroleum gefordert. Über die Leistungsfähigkeit französ. Eisenbahntruppen berichtet „The Mil. Engineer" (März—April/23). Gestreckt wurden hiernach von den Franzosen 8500 km Geleise, von den Briten 3000 km und von den Amerikanern 2300 km, abgesehen von allen anderen Arbeiten, deren Ausführung mit genauen Daten belegt wird.

Vom Kriegsministerium der Ver. Staaten werden als Gegenstand fruchtbringender Studien für den Krieg der Zukunft folgende Punkte empfohlen: 1. Größere Beweglichkeit der automatischen Waffen und ihres Munitionsersatzes; 2. Vermehrung der Sicherheit bei der Handhabung und dem Transport von Granaten; 3. Weiterentwicklung der raucherzeugenden Bomben; 4. Schutz der Zivilbevölkerung und der mil. Kräfte gegen Gase; 5. Herstellung von Mitteln zur Neutralisierung der Gaswirkungen; 6. Bau von Schiffen, um die Wirkung von Angriffen aus der Luft und unter Wasser und von Gasangriffen herabzumindern; 7. Entwickeln von Mitteln und Verfahren, von allen Arten von Schiffen Flugzeuge aufsteigen lassen zu können; 8. Ausdehnung der Flugabwehrausrüstung auf alle Arten von Schiffen und auf wichtige Punkte vom Lande; 9. Konstruktion von panzerdurchschlagenden Bomben; 10. Entwicklung von Flugzeugen, die von der Erde aus geleitet werden, als Ziele für Übungen in der Flugabwehr; 11. weitere Entwicklung des Autofrettagesystems bei der Herstellung der Geschütze; 12. Entdeckung von anderen Quellen für Helium-Ersatz; 13. Ausdehnung des Gebrauchs von schwimmenden Traktoren und wasserdichten Maschinen; 14. Fortsetzung der Studien zur Weiterentwicklung der Radioverbindungen; 15. Transport von Truppen und Nachschub mittels Flugzeugen; 16. Ausdehnung der Luftbefehlsstellen; 17. Mittel und Verfahren zur Beobachtung des Gegners trotz Vertarnung; 18. Mittel, um beobachtetes Feuer auf sehr große Schußweiten abgeben zu können; 19. Schlachtfeldverbindungen zwischen Inf. u. Artl.

In den Vereinigten Staaten ist das Interesse für Lenkluftschiffe nach wie vor ein großes. Eine Anzahl von Prall-, halbstarren und starren Luftschiffen sind im Bau befindlich. In engem Zusammenhang hiermit steht die Verwendung des Heliums als Füllgas, das wegen seiner Unverbrennbarkeit und seines nur um ½% geringeren Auftriebs als Wasserstoffgas als ideales Füllmittel angesprochen werden kann. Die dortige Gewinnung des Heliums erfolgt zunächst nur aus Naturgasen der Quellen in Kanada, Ohio, Oklahoma, Kansas und Texas. Die einmalige Füllung eines Luftschiffes von 70 000 cbm Inhalt kostet nahezu 250 000 Dollar.

Über den Gaskrieg und die Stellungnahme der Ver. Staaten zu dieser Kampfmethode unterrichtet in eingehender Weise Gen. Fries, der Chef des chemischen Dienstes in „Inf. Journal" (Nov.—Dez. 1922). Ganz besonders diese Kampfart ist in den meisten Staaten in den Vordergrund des Interesses gerückt, und findet man sehr oft darüber in der Auslandspresse fachwissenschaftliche Ausführungen.

---

# Wirtschaftliches.

I. **Steuerabzug.** Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt, sind bekanntlich vom 1. Oktober 1923 ab durch Vervielfältigung der für die zweite Septemberhälfte 1923 festgesetzten Ermäßigungen mit einer vom Reichsminister der Finanzen festgesetzten Verhältniszahl vom Arbeitgeber selbst zu berechnen. Die Ermäßigungen für die zweite Septemberhälfte betragen:

a) für den Arbeitnehmer selbst monatlich 720 000 M.,
b) für die Ehefrau monatlich 720 000 M.,

Digitized by Google

c) für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen bzw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 4 800 000 M.,

d) zur Abgeltung der nach § 13 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschsatz) monatlich 6 000 000 M.

Die Verhältniszahlen zu voraufgeführten Grundzahlen (Ermäßigungen für die zweite Septemberhälfte) sind bisher wie folgt festgesetzt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| für: 1. 10 — 6. 10. = | 6 | 4. 11.—10. 11. = | 20 000 |
| 7. 10.—13 10. = | 8 | 11 11.—17. 11. = | 300 000 |
| 14. 10.—20. 10. = | 32 | 18. 11.—24. 11. = | 300 000 |
| 21. 10.—27. 10. = | 210 | 25. 11.— 1. 12. = | 700 000 |
| 28. 10.— 3. 11. = | 600 | 2. 12.— 8. 12. = | 850 000 |

Der nach Berücksichtigung der Ermäßigungen einzubehaltende Steuerbetrag ist für die Zeit vom 1. Oktober bis 3. November auf volle 100 000 M., für 4. bis 10. November auf volle 10 Millionen M. und ab 11. November auf volle Milliarden M. nach unten abzurunden.

II. **Übertragung von Aufgaben des Reichspensionsamts usw. auf die Versorgungsämter.** (Im Anschluß an Aufsatz VIII im Blatt Nr. 9 Sp. 204.) — Auf Anordnung des Reichsarbeitsministeriums wird die Überleitung der angeführten Aufgaben auf die Versorgungsämter Coesfeld, Gladbeck, Hagen, Meschede, Minden, Recklinghausen, Siegen und Soest i. W. (Hauptversorgungsamt Münster), Donaueschingen, Heidelberg, Lörrach, Mannheim, Mosbach, Offenburg, Pforzheim und Rastatt (Hauptversorgungsamt Karlsruhe) einstweilen zurückgestellt. Die betreffenden Arbeiten werden für diese Ämter bis auf anderweite Anordnung vom Hauptversorgungsamt Münster bzw. Karlsruhe erledigt.

III. **Gebühren im Verfahren vor den Spruchbehörden der Reichsversorgung.** (Im Anschluß an den Aufsatz VII Ziff. 3 in Nr. 9 Sp. 204 des Blattes.) — Die dem Kläger im Falle des Unterliegens aufzuerlegende Gebühr ist für jede Instanz auf eine halbe bis zwanzig Goldmark festgesetzt. Von der Auferlegung einer Gebühr kann abgesehen werden, wenn das Rechtsmittel verspätet eingelegt ist oder zurückgenommen wird.

IV. **Erbscheine.** Der preußische Justizminister hat sich bereit erklärt, die Gerichtsschreiber anzuweisen, solange keine entgegengesetzte gerichtliche Entscheidung ergeht, Erbscheine kostenfrei auszufertigen, wenn ihnen glaubhaft nachgewiesen wird, daß sie ausschließlich zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen gebraucht werden. —m—.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Ernannt:** Maj. ✱Borowski, San. Abt. 1, zum Kom. der 1. Fahr-Abt.

**Ernannt mit dem 1. 1. 24:** Gen. Maj. ✱Frhr. v. Botzheim, Artl. Fhr. III, zum Insp. f. Waffen u. Gerät; Gen. Maj. ✱Schirmer, Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, zum Artl. Fhr. III; Oberst ✱Buchholz i. Artl. R. 5, zum Abt.-Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät.

**Befördert:** Zu Obersten: die Oberstlte.: ✱Gempp i. Rw.-Min., ✱Bensberg b. d. Insp. f. Waff. u. Gerät; zu Oberstltn.: die Maj.: ✱v. Alten, Kom. d. Reit. R. 14, ✱Frhr. Grote i. Reit. R. 11, ✱Geim, J. R. 9, ✱Kahl i. Rw. Min., ✱Boehm, J. R. 10, ✱Kahler, J. R. 16; zu Maj.: die Hptlte.: ✱Doll, III. Abt. Artl. R. 3, ✱Uhde, Artl. R. 1, ✱Liese, J. R. 1, ✱Dreger, J. R. 2, Hahn i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 2, ✱Schwarznecker i. Rw. Min.; zu Hauptltn.: die Oblte.: ✱Bömers u. ✱Knabbe, Artl. R. 6, ✱Zoch, J. R. 5, ✱Brodrück u. ✱Pohle, J. R. 15, ✱Buffa, III. Abt. Artl. R. 3; zu Rittm.: die Oblte.: ✱Schaefer, Reit. R. 7, ✱Neumann-Silkow, Reit. R. 2, ✱Becker, Reit. R. 8, ✱v. Blücher, Reit. R. 3; zu Obltn.: die Lte.: ✱Wolf, J. R. 7, ✱Gallwitz, Artl. R. 3, ✱Teichmann, J. R. 11, ✱Piekenbrock, Reit. R. 15, ✱Ullmer, J. R. 14, ✱Arndt, J. R. 8, ✱Eimler, Pi. B. 4, ✱Glein, J. R. 13, ✱Koitzsch, J. R. 18, ✱Schroeder, J. R. 15; zum St. Arzt: der Ob. Arzt Dr. ✱Lieschke, San. Abt. 4; zum Ob. Arzt: der Assist. Arzt Dr. ✱Kern, San. Abt. 3.

**Ausgeschieden:** Rittm. ✱Müller, Reit. R. 11, Lt. ✱Winter, J. R. 21.

**Mit dem 31. 12. 23 scheiden aus:** Gen. Maj. ✱Gießler, Insp. f. Waffen u. Gerät; Oberst ✱Berch i. St. d. 1. Div.; die Oberstlte.: ✱Giese b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Wolf b. d. Kmdtr. von Glogau; der Hptm. ✱Graf Finck v. Finckenstein i. St. d. Gr. Kdos. 1; die Lte.: ✱Meyer, J. R. 11, ✱Rohrmayer, J. R. 19, ✱Newiger, Reit. R. 11, ✱Eizenberger, Reit. R. 17.

# Heere und Flotten

**Belgien.** Der Kdr. der Besatzungsarmee in den Rheinlanden, Gen. Lt. Rucquoy, tritt am 31. 12. von seinem Posten zurück. — Min. Jasper behauptete in einem Kabinettsbericht, daß Dtschld. besonders kl. Kriegsmaterial herstelle und sich damit beschäftige, durch Erhöhung der Reichswehr- und Schupobestände eine genügende milit. Basis zu schaffen. Eine Kontrolle sei unbedingt erforderlich. (Phantasien!) 22.

**Bulgarien.** Man befürchtet, da Kommun. und agrar. Bevölkerung sich geeinigt haben, neue Unruhen. Das Heer von 33 000 Mann ist weder zum Grenzschutz noch zur Aufrechterhaltung der Ruhe ausreichend. Die Reg. bemüht sich, die Zustimmung der Alliierten zu erhalten, daß wenigstens ¼ des Heeres durch Aushebung ergänzt wird, da sie glaubt, daß die ¾ aus Freiwilligen bestehenden Teile durch die Ausgehobenen in die Lage versetzt werden, Unruhen erfolgreich zu bekämpfen. (Times 7. 12.) 66.

**China.** „Daily Mail" meldet aus Hongkong heftige Kämpfe zwischen den Truppen des Präs. von Südchina, Sun Yat Sen, und denen des Gen. Ten Shung Ning, die zugunsten Sun Yat Sens endeten. Sein Verlust betrug 8000 Mann. Da Sun Yat Sen, um seine Truppen zu entlohnen, drohte, einen großen Teil der Zolleinnahmen von Kanton für sich beschlagnahmen zu wollen, haben engl. Truppen instruktionsgemäß das Zollamt im Freihafen besetzt; Kriegsschiffe, darunter 6 amer. Zerstörer, sind in den Gewässern von Kanton eingetroffen, um die Zolleinziehung zu sichern. Chin. Truppen sind bei Tschung King angekommen, jap. Mar. Inf. zum Schutze der Fremden gelandet. -o-.

**Frankreich.** Nach dem „Etoile Belge" fand ein belg.-franz. Meinungsaustausch über die Frage der **Ruhrbesetzung** statt. Gen. Degoutte soll die Möglichkeit einer Verminderung der Truppen zugegeben haben, jedoch nur eine allmähliche, die die Sicherheit der Truppen gewährt. Für diese Frage sei die Wiederaufnahme der Arbeit und die Einhaltung des Düsseldorfer Abkommens von ausschlaggebender Bedeutung. Auch „Matin" hält eine Verminderung der Truppen in späterem Zeitpunkt für erwünscht, während „Echo de Paris" nur eine Umgruppierung für möglich hält. Das franz. Hauptquartier soll von Düsseldorf nach Mainz, das belg. von Sterkrade nach Duisburg verlegt werden. Truppen- und Zollkordon um das Ruhrgebiet sollen bestehen bleiben. Eine Umgruppierung der milit. Kräfte hat in der Tat schon begonnen und wird fortgesetzt. Besonders sollen dicht mit Arbeitern bevölkerte Orte geräumt werden. „Chicago-Tribune" spricht von einer schrittweisen Truppenverminderung von 55 000 auf 10 000 Mann, die in 6 Garnisonen zusammengezogen werden sollen. Diesen Meldungen gegenüber ist festzustellen, daß die Franzosen dazu übergehen, in planmäßiger Weise ein Netz von milit. Stützpunkten auszubauen, wobei sie bis an die Lippe vorrücken. So soll Recklinghausen eine Kav. Kaserne für 2½ Mill. Goldmark bauen und Unterkunft für ein J. R. und 87 Familien schaffen. Bochum soll ein Artl. Regt. und Dortmund ein J. R. in Garnison bekommen, zu deren Unterbringung Schulen herangezogen werden müssen. — Frankr. hat eine neue Konferenz der Kl. Entente durchgesetzt, die in Belgrad stattfinden wird. Auf ihr soll vor

Digitized by Google

allem die Frage erörtert werden, wie sich die Kl. Entente für den Fall verhält, daß Frankr. angegriffen wird oder einen Angriffs- oder Verteidigungskrieg führen muß. Während Polen für diesen Fall sofortige allgem. Mobilisation wünscht, will die Tschechoslowakei eine defensive Haltung der Kl. Entente befürworten. — Der Finanzausschuß bewilligte Rüstungskredite für Polen und Südslawien. — Die Reg. hat den Bau der milit. wichtigen Saharabahn von der Prov. Oran nach Tosaye am Niger gutgeheißen. — Marschall Foch hat sich nach London begeben. — Der Versuchskomm. in Gavres wurde ein **neues Geschütz** zur Prüfung gesandt. Länge 21 m, Gesamtgewicht 78 t, Geschoßgewicht 414,6 kg, Schußweite 96 km. (Times 15. 11.) 22.

**Griechenland.** In Athen kam es zu einem **Zusammenstoß** zwischen Royalisten und Republikanern, wobei Truppen eingreifen mußten. 8 Personen wurden getötet, 29 verletzt. Eine neue Verschwörung, die eine Fortsetzung der Oktoberbewegung bedeutet, wurde aufgedeckt. Zahlreiche Personen, darunter auch Offz., wurden verhaftet. »t«.

**Italien.** Truppenbewegungen gegen die südslaw. Grenze machen sich bemerkbar. Das J. R. 1 wurde aus Verona an die slowen. Grenze verlegt, bei Castua trafen Truppen aus Triest ein, nach Adelsberg wurden Gebirgsbttr. geschickt, in Triest sind Tanks aus Udine angekommen, und im Hafen ankern einige neu angekommene Flotteneinheiten aus Venedig. (Österr. Wehrztg. 7. 12.) — Truppen haben die Höhen von Moammer (Tripolis) besetzt, auf denen Aufständische gemeldet waren, und diesen Verluste von 23 Toten und 13 Verwundeten beigebracht. — Ein Erlaß verfügte, daß die **Kriegerdenkmalinschriften** in den dtschn. Gebieten von Meran und dem Vintschgau nur doppelsprachig, in Burgstall und Gargazon nur italienisch sein dürfen!! (Österr. Wehrztg. 30. 11.) 22.

**Mexiko.** In Veracruz brach ein **Aufstand** gegen die Reg. **Obregon** aus, der sich auf 9 Staaten ausdehnte. Die Aufständischen haben den Marsch gegen Mexiko angetreten und 15 000 Mann in Veracruz versammelt. Der Präs. erklärte, den Aufstand mit eiserner Faust niederschlagen zu wollen. Er ernannte den **Gen. Calles,** dessen Anwartschaft auf die Präsidentschaft er bisher unterstützt hatte, zum Kdr. der Bundestruppen, die in Stärke von 28 000 Mann auf Veracruz marschieren. Der Kdt. der Seestreitkräfte im Golf von Mexiko, die Marinetruppen und die Truppen des **Gen. Sanchez** haben sich auf die Seite der Aufständischen gestellt. Gen. Sanchez begab sich mit 4000 Mann nach Tampico, um sich der dortigen Petroleumquellen zu bemächtigen. Jalapa wurde von Aufständischen besetzt, die Eisenbahn bei Canicas von ihnen gesprengt. **Gen. Estrade** ging auch zu den Aufständischen über. 3000 Mann Bundestruppen besetzten Viktoria. Oberbefehlshaber der Aufständischen ist **Gen. Huerta,** der sich am 12. 12. zum Präs. der Republik erklärte. Die Städte Merida, Progreso und Apizaco gingen zu den Rebellen über. Auf der anderen Seite errangen die Bundestruppen bei Parral Erfolge. Die prov. Reg. wurde nach Veracruz verlegt. Die Stadt Mexiko ist völlig abgeschnitten, die entscheidende Schlacht steht noch bevor. 22.

**Österreich.** Der **Heeresvoranschlag** für 1924 beträgt 550 Milliarden Kr. (1923: 660 Milliarden Kr.). Er reicht zur Not hin, um den gegenwärtigen Truppenstand von 20 000 Mann zu erhalten und zu verpflegen. Für Anschaffungen und größere Übungen bleibt gar nichts übrig. Unter diesen Umständen ist es den verantwortlichen Führern nahezu unmöglich, das Heer kriegsmäßig zu schulen und auszubilden. 64.

**Persien.** Die republikan. Bewegung soll nach einer Havasmeldung an Ausdehnung zugenommen haben. »t«.

**Polen.** Der Gesetzentwurf über die allg. Wehrpflicht schlägt eine 2jähr. Dienstpflicht vor. Für Rekruten höherer Bildung und Verheiratete sind Erleichterungen vorgesehen. Bei Rekruten, die gute Fortschritte machen, kann die Dienstzeit verkürzt werden. Die Geistlichkeit ist grundsätzlich vom Dienst befreit. — In Verbindung mit den bereits gemeldeten Krakauer Unruhen wurden einige Offz. verhaftet. — Der Völkerbundsrat beschloß, einen Untersuchungsausschuß über die Frage einzusetzen, ob **Polen** im Danziger Gebiet Munition lagern dürfe. »O«.

**Portugal.** In Lissabon mißglückte eine Militärrevolte gegen das Palais des Präsidenten, dem eine Diktatur aufgezwungen werden sollte. 22.

**Rußland.** Die „Dtsche. Allg. Ztg." berichtet von einer schw. Erkrankung Trotzkis, zu dessen Stellvertreter der frühere Wachtmeister, jetzige Kav. Gen. **Budjenny** ernannt sei. — Sinowjew erklärte, milit. Hilfe für das kämpfende dtsche. Proletariat sei unzweckmäßig, da es noch nicht genügend kampfgeschult sei und Rußland ein Interesse am Aufschieben der kommenden 2. Kriegsserie habe. Das dtsche. Proletariat werde nicht, wie das russ., ein Jahrzehnt für die Kampfschulung brauchen, sondern nur Monate. 22.

**Spanien.** Der König besichtigte in Barcelona die Somatenarmee, das ist eine Art Fascistenrgtr., in Stärke von 30 000 Mann. »O«.

**Tschechoslowakei.** Für Offz. und Wachtmeister wurde der Offz.-Säbel wieder eingeführt, der im Dienst und bei repräsentativ. Anlässen zu tragen ist. Für die Gen. wurde ein goldenes, für die übrigen Offz. ein silbernes und für die Wachtmeister ein rotledernes Portepee bestimmt. — Für sämtl. Offz. wurde auf den Mänteln und Radmänteln der Samtkragen in Khakifarbe eingeführt. Tuchkragen sind bis zum Austragen weiter gestattet. — Bei Malaczka wird in nächster Zeit der größte Artl.-Übungsplatz des Landes errichtet. 22.

**Türkei.** In Konstantinopel wurde ein Militärgerichtshof ernannt, um Fälle von Verrat und Verschwörung gegen die Reg. abzuurteilen. »O«.

**Vereinigte Staaten.** Das Schlachtschiff „West Virginia" wurde in Norfolk in Dienst gestellt. Es verdrängt 36 000 t, wird von Turbinen mit elektr. Übertragung auf die Welle betrieben, hat 8 Gesch. zu 43,2 cm und eine Besatzung von 1400 Mann. — Der Marinesekr. empfiehlt die Ausgabe von 30 Mill. $ für die Umgestaltung der Flotte und den Bau von 8 Kreuzern, 3 U-Kreuzern und 6 Kanonenbooten sowie eine weitere Summe zur Verbesserung der Marinestützpunkte und der Entwicklung des Marineflugdienstes. — Das Zerstörerbegleitschiff „Whitney" lief in Boston von Stapel. Es hat Werkstattseinrichtungen zur Ausführung von Reparaturen und wird mit Munitions- und sonstigen Vorräten zur Versorgung von 18 Zerstörern ausgerüstet. (Army and Navy Journal 27. 10.) »t«.

## Aus der militärischen Fachpresse

**La Revue d'infanterie. Juli-November-Hefte 23.** Aus den fünf Heften sind folgende Aufsätze hervorzuheben: Oberstlt. Leroy: „Über die Verteilung der M. G. im Angriffsgefecht." (Juli-Heft.) Einzelne Züge der M. G. Komp. kann der Bat. Kdr. den ins Gefecht getretenen Komp. zuteilen. Die Hälfte muß er aber in der Regel zur Verfügung behalten. Um an wichtigen Punkten den erforderlichen Druck ausüben zu können, müssen innerhalb der größeren Verbände (Rgt., Div.) aus den in Reserve befindlichen Batlen. M. G. verfügbar gemacht werden. — Maj. Grenier: „Das neue deutsche Reglement für die Inf." (Juli- bis Nov.-Heft, Schluß folgt.) Ein eingehender Bericht über die deutsche Ausbildungsvorschrift für die Inf., jedoch ohne bemerkenswerte Beurteilung, die wohl dem nächsten Aufsatz vorbehalten ist. — Maj. Caisez: „Ein viertägiges Gefecht eines Bataillons." (Juli- u. August-Heft.) Übergang über die Aisne und Angriff auf Crouy durch das franz. I./151 am 28. 8.—1. 9. 18. — Maj. Gérin: „Die Ausbildung der Unterführer. Planübungen." (Juli- u. Aug.-Heft.) Beispiel eines Kriegsspiels zur Ausbildung innerhalb des Rahmens eines Batls. — Hptm. Coutard: „In Marokko. Der Feldzug von 1922." (Juli.- u. Aug.-Heft.) — Oberst Lemoine: „Das Fahrrad und die Beförderung der Inf." (Aug.-Heft.) Das frühere zusammenklappbare und im Gefecht auf dem Rücken getragene Rad wird im allgemeinen nicht mehr verwendet. Man kann sämtliche im Lande im Gebrauch befindliche Räder ver-

Digitized by Google

wenden. Der Verfasser tritt daher für eine Verwendung des Fahrrades in großem Umfang zur schnellen Beförderung von Inf. neben dem Eisenbahn- und Lastkraftwagentransport ein. Durch Versuch soll die Durchführbarkeit des Vorschlages erprobt werden. — Hptm. Deranque: „Die Flammenwerfer im letzten Kriege." (Aug.-Heft.) Beschreibung der im Kriege verwendeten Apparate und ihres Gebrauches. — Hptm. Morel: „Die Inf. und die Lehren der Geschichte. I. Die Inf. in ihren geschichtl. Beziehungen zu dem Leben und dem Geist des Volkes und zur Moral der Armeen. II. Die Inf. in ihrer Entwicklung und ihrer Bedeutung im Verhältnis zu den anderen Waffen. III. Die Inf. im Weltkriege." (Sept.-, Okt.- u. Nov.-Heft.) Abschnitt I und II sind hauptsächlich eine geschichtl. Studie. Abschnitt III betont, daß die Maschinen nicht die Menschen überwiegen, aber sie machen den Kampf komplizierter. Der Mensch bleibt der Hauptträger des Kampfes. — Oberstlt. Jèze: „Die Verbindung par le bas zwischen Inf. u. Artl." (Sept.-Heft.) Die bisherigen Mittel sind unzureichend. Verfasser schlägt ein kombiniertes Verfahren vor, indem die Inf. durch Auslegen von Scheiben bestimmte Zeichen gibt, die durch Flieger der Artl. mitgeteilt werden. — Hptm. Giraud: „Die Fahrzeuge der Inf." (Sept.- u. Okt.-Heft.) Genaue Angaben über die gegenwärtige Ausrüstung. Voraussichtlich wird die zukünftige Entwicklung des mechanischen Zuges wesentliche Änderungen herbeiführen. — Hptm. Basse: „Die Radfahrerformationen." (Okt.- u. Nov.-Heft.) Verfasser erörtert ihre Leistungen im Weltkrieg und die vermutliche weitere Entwicklung. Es handelt sich hauptsächlich um die Radfahrer-Abtlgn. der Kav.-Divisionen. Nachdem sie 1914 große Dienste geleistet hatten, traten sie im Stellungskriege zurück, wurden aber 1918 wieder hervorgeholt. (Forts. folgt.) — Hptm. Roudeix: „Das Problem der körperlichen Erziehung in der Armee." (Okt.- und Nov.-Heft.) — Hptm. Gougeon: „Das Schießen der Inf. gegen Flugzeuge." (Nov.-Heft.) Die Inf. muß sich selbst helfen können gegen den Angriff der Flugzeuge. Außer sorgfältiger Tarnung sind verbesserte Zielvorrichtungen für die M. G. nötig. 68.

**Revue militaire générale. Mai 23.** Capt. Gaule: „Der verhängnisvolle Streit zwischen einem Kanzler und einem Admiral." Gemeint sind Bethmann gegen Tirpitz und im besonderen die Meinungsverschiedenheiten in betreff der Führung des U-Bootkrieges. Da die Darstellung sich nur auf schon veröffentlichte Quellen, und nicht einmal lückenlos, stützt, der Verf. auch die Ansicht vertritt, daß wir durch den U-Bootkrieg Amerika in den Krieg gezogen hätten, während Wilson offen erklärt hat, Amerika wäre auch ohne den U-Bootkrieg in die Reihe der Ententemächte getreten, ist der Aufsatz von minderem Interesse. (Forts. folgt.) — Oberstleutnant Theodoroff (Bulgare): „Der Durchbruch der Front von Dobre Polje." (Forts. aus dem April-Heft.) Gibt zwar die allgemeine bulg. Erschöpfung als Hauptgrund der Niederlage zu, will aber der deutschen Führung einen Teil der Schuld zuschieben. Wir beziehen uns auf die objektive Darstellung vom Oberstlt. Landfried (Der Endkampf in Mazedonien 1918 und seine Vorgeschichte. Dargestellt im Auftrage des ehemal. Oberkommandos der Heeresgruppe Scholtz. Mit einem Geleitwort von Gen. d. Art. v. Scholtz. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.) — Pierre Bruneau: „Die Tätigkeit der D. H. L. in wirtschaftlicher Hinsicht 1914—1921." (Schluß aus mehreren früh. Heften.) Sehr allgemeine, fast nichtssagende Betrachtungen über die wirtschaftlichen Maßregeln in Frankreich. Anschließend ähnliches über diejenigen im besetzten Rheinland u. bei den militärischen Missionen in Südamerika durch den Gen. Mangin, in Kanada durch den Marschall Fayolle, in den Ver. Staaten durch Foch, im Orient durch Joffre. Daß Mangin in Argentinien mit seinen Bestrebungen abgelehnt wurde, ist schonend angedeutet. — Capt. Kunz: „Die großen Operationen der Alliierten im Norden (Frankreichs)." (Forts. aus früh. Heften.) Allgemeines über die Bedeutung von Antwerpen, Maubeuge, Lille. Die einzelnen Angaben über die Truppenstärken und Zeiten sind teilweise ungenau. — Ein Anonymus gibt militärische „Gedankensplitter", einzelne Sentenzen, unter dem Titel „Soirs d'Etapes" von nicht immer gleichartigem Wert. Einige sind treffend, z. B.: „Im Kriege ist Torheit keine Entschuldigung." „Im soldatischen Leben muß man Lob mit demselben Gleichmut hinnehmen wie Tadel." „In einem gewissen Alter soll der Soldat vor allem auf einen guten Abgang bedacht sein." usw. — Bibliographie. 12.

**Revue militaire française. 1. 2. 23.** Gen. Regnault: „Die 3. Inf. Div. in der Grenzschlacht." Die 3. J. D. gehörte der 4. Armee im Aug. 1914 an. Ihre Teilnahme an der Augustoffensive wird erörtert. Der Verf. ist der Ansicht, daß die deutsche, auf Umfassung des franz. linken Flügels gerichtete Operation geglückt wäre, wenn die dtsche. 3. u. 4. Armee dem gegen sie gerichteten Stoß ausgewichen wären. Die 1. und 2. dtsche. Armee hätten dann, nachdem sie die 5. franz. und die engl. Armee geschlagen hätten, Gelegenheit zur Umfassung gehabt. — Maj. Mabille: „Die milit. Doktrin in Dtschld. nach dem Kriege." Bespricht die dtsch. Vorschrift „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen". — Oberstlt. Mussel: „Die weittragende schw. Artl." (Schluß.) Beispiele ihrer Verwendung in den Kämpfen an der Aisne im Mai, Juni und Juli 18. — Maj. Ballis: „Die Vorschrift vom 30. Juli 1909 über den Belagerungskrieg." Die franz. Armee war auf den Stellungskrieg nicht vorbereitet und hielt nicht viel von der Befestigung. Sie hätte sich im Weltkrieg viele Versuche und Schwankungen in den Ansichten ersparen können, wenn die gute Vorschrift vom Jahre 1909 genauer bekannt gewesen wäre. — Oberstlt. Revol: Studien über die Oberste Führung in der Krim 1854/55." — Maj. Laurent: „Die Lage Dtschlds. in bezug auf die Rohstoffe." 68.

**The British Cavalry Journal. Okt. 22. Bd. 31. Nr. 129.** Maj. Gen. Williard A. Holbrook, Chief of cavalry: „Observations on the recent inspection." — Maj. Marlborough Churchill, General Staff Corps: „M. I. D. and how it works." Die M. I. D. (Military Information Division [Spionageabteilung]) ihre Gründung, Entwicklung, Kriegsarbeit u. augenbl. Organisation u. Aufgaben. — Capt. Gordon Gordon-Smith, Royal Serbian Army: „The Rôle played by the Serbian Cavalry in the World War." (Forts.) — „The first Austrian Invasion, August 1914, and the Battle of the Jadar." (2 Skizzen.) (Der 1. Art. beschrieb allg. die Organis der serb. Kav. u. der Kavalleriewaffe im besonderen bei Kriegsausbruch.) — Lt. Col. Edward Davis, Cavalry (observer with the British Cavalry): „The British Cavalry in Palestine and Syria." (1 Skizze.) (Forts. a. der Juli-Nr.) (Forts. folgt.) — Lt. Col. George T. Denison: „A History of Cavalry from the earliest times, with lessons for the future." Macmillan & Co. Bis zum Krieg 70/71 einschl. — „Military protection." Instruction course, 1922. 1st Division, Camp Dix, N. J. Employment of Army in aid of Federal civil authorities in the execution of Federal Laws. Prepared by Lt. Col. D. P. Quinlan. Der Gebrauch der (am.) Armee bei inneren Unruhen. — „Cuban Cavalry Drill Regulations of 1921." Eine Kombination einer Übersetzung der „Cavalry Drill Regulation of 1916" und des früheren „Manual of Cavalry Instruction of 1908 for the Rural Guard". Berücksichtigen nach Ansicht der Kritik nicht genügend die Erfahrungen des Weltkrieges. Ein Studium der demnächst herauskommenden Drill Regulations der American Cavalry, die auf den Kriegserfahrungen aufgebaut sind, wird empfohlen. — Lt. Col. Jennings C. Wise, F. A.-O. R. C.: „Hegemonies, or thoughts on leadership and training, including the soldier's life in battle." W. F. Roberts Company, Washington D. C. 1922. — National Guard Handbook for Company Commanders. (Revised edition, May 1922.) By Nat. Guard. Berücksichtigt die neueste Organisation u. die 1922er Vorschriften der Nat. Guard. — **Juli 1922.** Brig. Gen. Burneth: „A cavalry episode in the advance to the Marne." Bespr. hauptsächlich die bes. Lage der 2. Brit. Kav. Brig. am 6. Sept. 1914 und ihre Kämpfe bei Monce nach dem Bericht eines Augenzeugen (angehängt der dtsch. Bericht). — „Some historical chargers." — „The Royal Horse Artillery with Cavalry." (Zusammenarbeit zwischen r. Art. u. Kav.) — „Account of the Machine-Gun Corps (Cavalry) in France", enthält Lesenswertes über

Digitized by Google

die Kav. Tätigkeit beim brit. Vormarsch von Amiens August 1918, besonders mit Bezug auf die Tätigkeit der angegliederten machine-gun squadrons.

**The Cavalry Journal (U. S. A.). Vol. 32, Nr. 131. April 23.** Lt. Gen. **Grazioli**, Royal Italian Army: „Modern cav. and fast moving composite units". (Übers. eines Aufsatzes aus der „Rassegna dell' Esercito Italiano".). Die Zukunftsentwicklung der Kav. nach den Kriegserfahrungen. — Capt. Stephen H. **Sherrill**, Cavalry: „The experience of the first American troop of cav. to get into action in the world war". Troop I, 2d Cavalry, von ihrem Eintreffen am 6. 4. 1918 in Frankr. (Bordeaux) bis zu ihrem Abtransport aus Ehrenbreitstein am 25. 5. 1919. — Capt. J. R. H. **Cruikshank**, Late 18. Lancers: „How cav. exploits a victory". Being extracts from the diary of a subaltern under Allenby in Palestine. Vom 17. 9. 18 bis zum 23. 9. in Akkon. — Gen. N. N. **Golovine** (translated by Colonel A. M. Nikolaieff): „The fourth Austrian Cav. Division in the fight at Volchovtsy, August 21, 1914". (6 Textskizzen.) In ihrem Kampf gegen die 10. russ. Kav. Div, der in der Märznummer vom russ. Standpunkt geschildert wurde, durch Oberst Slivinski. — Capt. John W. **Weeks**, Second cavalry: „The employment of chemical agents and the Cavalry Service". Betont die Notwendigkeit der Erfahrung der Kav. mit den neuen Gaskampfmitteln.

**Rivista di artiglieria e genio (Rom). Okt./Nov. 22.** — Gen. **Grazioli**: „Das takt. Zusammenwirken." Der Weltkrieg hat die Wichtigkeit des Zusammenwirkens der verschied. Waffen erkennen gelehrt. Es zu erreichen, setzt bei den Führern aller Rangstufen hauptsächlich voraus: die Fähigkeit, aus der eig. Waffe die höchstmöglichen Leistungen herauszuholen; genaue Kenntnis des Maßes der Unterstützung, die die eigene Waffe den anderen zu bieten vermag; schnelles Erkennen jeder Lage und Entschlußfähigkeit. Es hängt also ein erfolgreiches Zusammenwirken wesentlich von der Persönlichkeit der Führer ab, von deren sozusagen künstlerischer Begabung gefühlsmäßig auch in unerwarteten Lagen das Richtige zu finden. Genaue Regeln lassen sich für das Zusammenwirken der fünf Waffen mithin nicht geben, und so beschränkt Verf. sich darauf, allgemeine Richtlinien für eine jede aufzustellen. — Oberst **Targa**: „Der Ersatz der Artl.-Mun. und des Artl.-Materials in Italien während des Weltkrieges." Zusammenstellung der Fragen, die für seine Neuordnung zu lösen sind. Hinweis auf die in Frankreich durch die „Instruction provisoire sur le service en campagne de l'artillerie" (15. 6. 19) geschaffene Organisation. — Oberst **Pugnani**: „Das ital. Militärkraftfahrwesen vor dem Großen Krieg und während desselben." (Forts.)

---

**Wissen und Wehr.** Vierteljahrshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. **Heft 4** (Dez.): Die Auswirkungen der ersten Marneschlacht (Oberstlt. a. D. Müller-Loebnitz). — Marokkos milit.-polit. Bedeutung für Frankreich. — Die Entstehung der Mobilmachungsbefehle in Petersburg am 29. und 30. 7. 14. — Über Stärkeverhältnisse, Zusammensetzung und Gliederung neuzeitlicher Artl. — Die Probleme des Pazifik.

**Süddeutsche Monatshefte.** München. **Heft 3** (Dez.): Tausend Jahre Franzosenpolitik (Jacob Beyhl). — Der 8. 11. 23 in München. Grundpreis 0,50 M.

**Mitteilungsblatt d. Arbeitsausschusses Deutscher Verbände. Nr. 18** (1. 12.) Der Kampf des dtschn. Volkes gegen den Versailler „Frieden". — Die wirtschaftl. Schuldlüge.

**Deutsche Zukunft. Nr. 22 und 23.** 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Georg **Wichura**, Gen. d. Inf. a. D., Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub, geb. 15. 12. 1850 in Ratibor, Lt. J. R. 51, Kriegsakad., Komp. Chef J. R. 143 und J. R. 137, Bat. Kdr. J. R. 143, 4. Ostafiat. J. R. bei der Chinaexpedition und J. R. 132, Kdr. des Ldw. Bez. I Berlin, Gr. R. 10, 23. Inf. Brig., 5. Div., im Kriege Sieger der Schlacht von Soiffons im Jan. 1915, Kdr. 3. A. K. und 8. Res. K. und nach der Demobilmachung des 5. A. K., z. D. 30. 9. 1919. Frankfurt a. d. O., wo der Gen. auch starb, ernannte ihn 1916 zu seinem Ehrenbürger. 2. Wilhelm **v. Puttkamer**, Gen. Lt. a. D., Ritter des Ordens Pour le mérite, geb. 8. 4. 1853 in Charlottenburg, Lt. Leib-Gren. R. 8, Krieg 1870/71, Kriegsakad., Gr. Gen. Stab, Komp. Chef J. R. 31, Bat. Kdr. Gren R. 7, Kdr. Gren. R. 2, 42. Inf. Brig., Kdt. von Metz, z. D. 16. 11. 1911, im Kriege Kdr. 199. Inf. Div. —

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Gen. v. Seeckt erließ einen Aufruf, in dem er mitteilt, daß, den Wünschen der Truppe folgend, Anordnung getroffen ist, daß in allen Garnisonorten des Reiches am Heiligen Abend den Armen und Notleidenden warme, weihnachtlich geschmückte Räume, reichliche Bewirtung und, soweit es möglich ist, auch Bescherungen vorbereitet werden. Im Namen der Reichswehr als Glied der Volksgesamtheit wendet sich der Gen. an das dtsche. Volk, der Reichswehr bei ihrem **Weihnachtsliebeswerk** zu helfen. — Gen. v. Seeckt verbot den für den 16. 12. in Berlin geplanten Reichskongreß der Erwerbslosen und Kurzarbeiter. — Eine Erklärung der sächs. Reg. gegen die Reichswehr, die eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält, darf nicht in der Presse erscheinen. Reg. und soz. Presse versuchen fortgesetzt, einen Verleumdungsfeldzug gegen die Truppen in Sachsen zu führen. — Der R. W. Min. erklärte einem Korrespondenten des „Daily Telegraph", daß seit dem Waffenstillstand kein Gewehr, kein M. G. und keine Kanone über die gestatteten Zahlen hinaus in Dtschld. erzeugt worden seien. Der Befehl der Kontrollkomm., eine Anzahl Waffenfabriken zu zerstören, sei pünktlich erfüllt worden. — Die **Zentralabt. des R. W. Min.** kommt mit dem 15. 12. 23 in Fortfall. Ihre Geschäfte werden von der Adjutantur des R. W. Min. und der H. L. (Stab) übernommen. — Die in Borkum untergebrachten Teile der Küstenwehrabt. 6 sind mit dem 11. 10. 23 nach Emden verlegt worden. 22.

**Vom Flugwesen.** Ein Finkenwärder Motorkutter rettete im Finnischen Meerbusen in der Höhe von Helsingfors die Insassen des estnischen Mil. Flgzgs. 25, das in schw. Sturme auf dem Meere niedergehen mußte. — In Helsingfors wurde eine Luftverkehrsges. „Aro" gegründet, die mit der lett. Ges. eng zusammenarbeiten will. Verhandlungen über eine ununterbrochene Luftverbindung Helsingfors—Reval—Riga—Königsberg werden geführt. — Araber töteten bei Bagdad einen engl. Flieger und verletzten einen anderen. — Bei Cherbourg ging ein franz. Wasserflgzg. unter, wobei 4 Personen, darunter 1 Offz., getötet wurden. Die franz. Fliegerstreitkräfte in Marokko und Algerien werden von einer Komm. von 10 Offz. inspiziert. 2 Mil. Flgzge. — besetzt mit Hptm. **Weiß** und Mechan. **Lefevre** sowie Adj. **v. Caudenberg** und Sergeant **Vézin** — brachten es in 3000 m Höhe über Paris fertig, vom ersten Flgzg. mittels eines herabgelassenen, 30 m langen Schlauches durch den Begl. des zweiten Flgzgs. den leergelaufenen Benzintank dieses Flgzgs. in 5 Min. zu füllen, ein fliegerisches Kunststück, dessen prakt. Wert gering ist, und das wohl nur bei Dauerflugrekorden Bedeutung haben dürfte. — Das **ital. Luftfahrwesen** ist in einem Oberkommissariat vereinigt, das Mussolini leitet. Chef des Luftfahrwesens mit dem Titel Unterstaatssekr. ist der Min. d. Innern. Ihm stehen 2 Abt. Chefs zur Seite. die Gen. Mercanti und Piccio, von denen der erste für die Ausstattung der Heeres- und Handelsluftfahrt mit Material, der andere für die Organisation verantwortlich ist. Italien besitzt z. Zt. 300 Flgzge. Die Ansaldo-, Ballila-, Fiat-, B. R.- u. A. R. F.-Flgzge. haben hohen milit. Wert. Erhebl. Neubauten stehen bevor. — Der tschech. Aeroklub beschloß, Dtschld. an der 3. Internationalen Flugausstellung in Prag im Juni 1924 zuzulassen. Ob Dtschld. von dieser „gütigen" Genehmigung Gebrauch machen wird, bleibt abzuwarten. — 2 amerik. Wasserflgzge. stießen bei North Island zusammen. Die Insassen — 3 Offz. — wurden getötet. Der amerik. Marineflieger plant eine Lufterpedition der Marineluftstreitkräfte an den Nordpol. Der mit 429,025 km Stundengeschw. aufgestellte Rekord des Lt. **Williams** wurde amtlich anerkannt. In der Luft-

Digitized by Google

rika prüft man Pläne für ein neues Starrluftschiff. Die äußeren Ballonetts, die fast die Hälfte des Innenraumes einnehmen, sollen mit Helium, die inneren mit Wasserstoff gefüllt werden. Man hofft so, jede Feuersgefahr abzuwenden. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** In einem Saal des Berliner Ostbhfs. wurden die Gedenktafeln für die **Gefallenen der Schutztruppen** geweiht. An der erhebenden Feier, bei der Lic. D. Doehring die Gedächtnisrede hielt, nahmen u. a. die ehem. Gouverneure Seitz und Truppel und die Gen. Bendel und Puder teil. — Die **Reichsbahndirektion Breslau** enthüllte eine Ehrentafel für ihre 1500 gefallenen Beamten. — **J. R. 142** enthüllte in Müllheim ein Denkmal für die Gefallenen. **J. R. 126** plant auf dem Ruhstein im Schwarzwald mit der Aussicht auf Straßburg, **J. R. 132** auf der Hornisgrinde ein Denkmal, gleichfalls im Anblick der wunderschönen Stadt. — Teil 2 der Gesch. des **3. Garde-R. z. F.** ist fertiggestellt. Zu beziehen für 2 M. ausschließl. Porto und Verpackung durch Maj. v. Eberhardt, Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Str. 14. Wertbeständige Spenden für die Forts. der Rgts.-Gesch. an Dr. Naumann, Postscheck Berlin 61 104 „Betr. Rgts.-Gesch." 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. Lt. Friedrich **v. Meyer** feierte in Lübeck seinen 80., Gen. d. Inf. **Frhr. Otto v. Hügel**, im Felde Kdr. 26. Res. Korps, Gen. Lt. **Irrgang** (am 14. 1.), Kontreadm. Adolf **Thiele** in Bremen und Gen. Maj. **Hans v. Malbom** in Naumburg ihren 70. Geburtstag. Gen. Oberst **Frhr. v. Falkenhausen** feierte am 20. 11. den Tag, an dem er vor 50 Jahren in den Gen. Stb. der Armee versetzt wurde. — Die Kpt. Lte. **Hörder** und **Andler** wurden von französ. Rechtsbrechern zu 20 und 10 Jahren Zwangsarbeit in Cayenne, Gen. **v. Breitkopf** (Kdr. 3. bayr. Div.) in contumaciam wegen Plünderungen und Brandstiftungen zum Tode verurteilt. — Adm. **Scheer** hielt in Danzig 3 außerordentlich besuchte Vorträge über die Skagerrakschlacht. — Die **Veteranenbeihilfe** wurde ab 1. 12. auf 2 Billionen M. monatlich erhöht. — Am 1. 12. konnte das **Invalidenhaus** in der Scharnhorst-Straße in Berlin auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken. Friedrich der Große schenkte es 1748 seinen verwundeten Soldaten. „Laeso et invicto militi" ist noch heute an dem Giebel des Hauses zu lesen, das nun Kriegsbeschädigte des Weltkrieges beherbergt. — **Der Nationalverband deutscher Offiziere** feierte am 16. 12. sein 5jähriges Bestehen. Der jüngst in München gebildete **„Kampfbund deutscher Offiziere"** wurde durch Beschluß der Polizeidirektion verboten und aufgelöst. — Wegen der Verhaftung eines franz. Spions auf deutschem Gebiete, eines Hptms. d'Armont, haben die Franz. den Düsseldorfer Senatspräsidenten Landsberg als Geisel verhaftet!! — Bis zum 8. 12. wurden von den Franzosen 192 Ausweisungen zurückgezogen und 69 Strafurteile aufgehoben. — Der poln. Kriegsminister „genehmigte" die Beseitigung des Courbièredenkmals in Graudenz! 22.

**Keine Verleihung von Eisernen Kreuzen mehr!** Die Tagespresse schreibt: Die überaus ernste Finanzlage des Reiches und der Länder mache es erforderlich, die Staatsbehörden von allen nicht unbedingt staatsnotwendigen Arbeiten zu entlasten. Das „Preußische Staatsministerium" habe sich daher genötigt gesehen, die weitere Verleihung von Eisernen Kreuzen und die Weiterbearbeitung aller bereits vorliegenden Anträge und Anfragen endgültig einzustellen. Damit werden die Ansprüche der verleihungsberechtigten Kriegsteilnehmer wie der Mehrheitsbeschluß des preußischen Landtages auf Weiterverleihung des E. K. kurzerhand aufgehoben, was sehr zu bedauern ist. Warum legt man die Kosten der Verleihung des E. K. nicht einfach deren Beziehern auf, die jene Kosten gewiß gern tragen würden? 14.

**Druckfehler.** Dr. Hanslian, der Verfasser des Aufsatzes **„Die chemischen Kampfmittel Amerikas im Weltkriege"** in Nr. 11 des „Militär-Wochenblattes", Spalte 245/247, war **Korpsstabsapotheker** und Gasoffz. beim Stabe des 22. (nicht 12.) Res. Korps. Die Fußnote über das geplante Denkmal bezieht sich dementsprechend auf das 22. Res. Korps. -o-.

**Schilderungen von Erlebnissen über Ausschreitungen aus der Revolutionszeit 1918/19** erbittet zu wissenschaftlichen Zwecken gegen Erstattung der Unkosten: Walter **Kaus**, Frankfurt a. M.-Rödelheim, Marquardstr. 6. -t-.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**3. Garde-R. z. F.**, Nr. 13 (Nov.), **R. J. R. 202.** Nr. 12 (Dez.), **R. J. R. 204**, Nr. 10 (3. 12.), **J. R. 452**, (Sept./Dez.), **Drag. R. Prinz Karl**, Nr. 13 (Nov.), **Mitteilungen für die ehemal. Mitglieder des Feuerwerkspersonals**, Nr. 6 (1. 12.), **R. D. O.**, Nr. 21, 22, 23 (20. 11., 30. 11., 15. 12.), **D. O. B.**, Nr. 23 (6. 12.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Selekta und OI Jahrgang 1889:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 20:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.
**3. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.
**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.
**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.) Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.
**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29).
**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.
**J. R. 50:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.
**J. R. 68:** Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)
**Füs. R. 73:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.
**R. J. R. 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 83:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 84:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deele, Gr. Bäckerstraße 6—12.
**J. R. 98:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.
**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.
**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 114:** Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte).
**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.
**J. R. 125:** Stuttgart, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Hptm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.
**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 143:** Berlin, 10. 1., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 146:** Berlin, 10. jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 153:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.
**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.
**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.
**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79. — Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
**R. J. R. 202:** Berlin, 12. 1., Gardekasino, Sophienstr., am Hackeschen Markt, Winterfest.
**R. J. R. 204:** Berlin, 28. 12., 6 abds., Cäcilienſaal der Kammersäle, Teltower Str. 1, Weihnachtsfeier.

Digitized by Google

**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.

**J. R. 452:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, Hütte, Taubenstr. 7.

**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offizierheim, Rotes Zimmer.

**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.

**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.

**Drag. R. Prinz Karl:** Berlin, 12. 1., 7 abds., Garde-Kav. Klub, Schadowstr. 8, Regts. Gründungsfeier. Ansage: Frhr. v. Bernewitz, Berlin, Lantener Str. 9.

**Hl. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**7. Garde-Feldа. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.

**Feldа. R. 2:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Stettin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., „Kaiserhallen", Kaiser-Wilhelm-Platz. Kolberg, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., bei „Bauk".

**Feldа. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.

**Feldа. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16.

**Feldа. R. 35:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.

**Ref. Feldа. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Ref. Feldа. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landré, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.

**Feldа. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Feldа. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.

**Feldа. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.

**Feldа. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.

**Feldа. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Feldа. R. 243:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.

**Fußа. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.

**Fußа. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.

**Fußа. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.

**Fußа. R. 8:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Fußа. Bat. 25:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.

**Ältere Fußа. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Pi. B. 23:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds , Ldw. Kas. Zoo.

**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.

**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins (Pi. B. 14, 15, 19):** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.

**Matrosen-R. 3:** Berlin, 13. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Pschorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.

**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**R. B. e. V.:** Gruppe Brandenburg, Berlin, 11. 1., 8 abds., Rotes Haus, Nollendorfplatz. Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Wilhelm v. Klitzing, Oblt. a. D., mit Frl. Erika Fonck (Langenau—Berlin-Schöneberg). — Dr. Georg Blaschke, Lt. a. D., Dipl. Landwirt, mit Frl. Senta Hoffmann (Ratibor). — Dr. Joachim Hoffmann, Lt. a. D., Chemiker, mit Frl. Dr. Gertrud Hahn (Ratibor—Borgsdorf). — Hans Karl v. Treichel mit Frl. Selina v. Mirbach (Liebenow—Potsdam). — Adalbert Feindel, Oblt. a. D., mit Frl. Edith Wolff (Berlin-Lichterfelde—Elberfeld). — Günther v. Dewitz, Lt. z. F. R. 5, mit Frl. Ursula v. Marck (Greifswald). — Hans Kamecke, Hptm. a. D., Hptm. d. Schutzpolizei, mit Frl. Anneliese v. Jacobi (Berlin). — Frhr. Otto v. d. Recke mit Frl. Inka v. Pappenheim (München—Bückburg). — Curt Dumrath, Rittm. a. D., mit Frl. Maria Cremer (Bremen). — Hans Heinrich Staroste, Hptm. a. D., mit Frl. Hildegard Ercklentz (Pniow—Breslau). — Deodat v. Eickstedt, Oblt. R. W. Min., mit Frl. Barbara v. Feldmann (Berlin). — Ritter Franz Josef Hentschel v. Gilgenheimb, Rittm. a. D., mit Frl. Liesela v. Nell (Paulwitz—Trier). — Werner Kienitz, Hptm. im Gen. St. d. Art. Führ. III, mit Frl. Christa Edelbüttel (Potsdam).

**Verbindungen:** Hanns Günther v. Obernitz, Lt. a. D., u. Frau Waldtraut, geb. v. Beulwitz (Dessau). — Ernst Rudolf v. Bahl u. Frau Lottelene, geb. v. Dewitz (Mensow). — Walther Markus, Lt. d. Res. a. D., Oberzollsekr., u. Frau Eva, geb. Stolze (Ullersdorf). — Frhr. Carl Ludwig v. Hollen u. Freifrau Helene, geb. Edle v. d. Planitz (Berlin). — Günther v. Selchow, Kaptlt. a. D., u. Frau Dorothea, geb. v. Rentzell (Plaswitz). — Axel v. Jena u. Frau Klotilde, geb. v. Heyking (Nettelbeck). — Dr. Leopold v. Unruh u. Frau Dorothee, geb. v. Bopellius (Sulzbach).

**Geburten:** (Sohn) Prinz Ernst Heinrich v. Sachsen, Hptm. a. D. (München). — Fürst zu Bentheim u. Steinfurt. — Frhr. Klaus v. Hardenberg (Falkenburg). — Frhr. Siegmund v. Schleinitz, Hptm. J. R. 9 (Berlin-Friedenau). — Cedric v. Jerin, Rittm. a. D. (Geseß). — Erich Fabarius, Oblt. a. D. (Bremen). — Karl v. Sommerfeld u. Falkenhahn, Gen. Maj. a. D. (Frankfurt a. O.). — Oscar Milberg, Lt. a. D. (Landwehr). — (Tochter) Graf Alfred Strachwitz (Schimischow). — Ernstgeorg Jacobitz, Lt. a. D. (Warmbrunn). — Georg v. Heydebrand u. d. Lasa (Golkowe). — Karl v. Jacobi (Berlin). — Erich v. Moßner, Reg. Rat (Breslau-Leerbeutel). — Berthold Sutter, Lt. d. Res. a. D. (Pforzheim). — Hermann Harttmann, Hptm. 13. J. R. (Ludwigsburg). — (Sohn u. Tochter) Wolf Diedrich v. d. Lancken (Galenbeck).

**Todesfälle:** Prinz Alexander zu Schaumburg-Lippe (Munderfing). — Wilhelm v. Puttkamer, Gen. Lt. a. D. (Cassel). — Frau Helene Hepp v. Haine (Schmögerle). — Burggraf u. Graf Fabian zu Dohna-Schlodien, Rittm. d. Res. a. D. (Buckow). — Frau Elisabeth Goebel (Eberswalde). — Adolf Krihning, Rechnungsrat (Breslau). — Dr. Carl Mantell, Oblt. a. D., Geh. Ob. Just. Rat, Landger. Präs. a. D. (Görlitz). — Hermann Mentzel, Oberbürgermeister a. D. (Oberlichtenau). — Frhr. Clemens v. Romberg, Rittm. a. D. (Buldern). — Frl. Marie v. Lieres u. Wilkau (Strehlen). — Dr. Wedig v. d. Osten, Lt. d. Res. a. D., Landschaftsrat (Wisbu). — Walter Schmidt-Haeßler, Schriftst., Hofschauspieler (Berlin). — Frau Gertrud Dinter (Landeck). — Eberhard v. Rochow (Breslau). — Bruno Herrmann, Oblt. a. D. (Ruz). — Frl. Margarete Bone (Breslau). — Job v. Witzleben, Rvt. z. S. a. D. (Angelroda). — Felix v. Studnitz, Rittm. a. D., Gen. Landschaftsrepräsentant a. D. (Jerolkschütz). — Werner Frahne (Berlin). — Carl Samuel, Oberstabsveterinär a. D. (Breslau-Leerbeutel). — Gräfin Juliane Charlotte Christiane zu Rantzau (Annettenhöh). — Mara v. Hertzberg, Exz. (Berlin-Grunewald). — Frau Helene Werner (Schweidnitz). — Dr. Franz Cramer, Geh. Reg. Rat, Oberschulrat (Elberfeld). — D. Gerhard Esser, Prof. (Bonn). — Georg Wichura, Gen. d. Inf. a. D. (Frankfurt a. O.). — Frau Adelaide v. Chamisso de Boncourt (Berlin). — Frau Marie v. Heydebrand u. d. Lasa (Klein-Tschunkawe). — Dr. Ernst Nigmann, Oberst a. D., Ob. Reg. Rat (Berlin). — Karl Alexander Soehngen, Fahnenjunker Reit. R. 8 (Breslau). — Frau Hedwig v. Klitzing (Freienwalde). — Frau Elisabeth v. Schalscha (Breslau). — Frhr. Hans v. u. zu Bodmann, Rittm. d. Res. a. D., Gesandter u. bev. Min a. D., Exz. (Freiburg). — Karl Melchior, Oberst a. D. (Karlsruhe i. B.). 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant v. Cochenhausen. Preis gbd. M 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. Frantzius. Preis M 1,50.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major Zimmerle. Preis M 4,50, gbd. M 5,—.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von Kurt Hesse, Oberleutnant der Reichswehr. Preis M 1,—.

**Der Durchbruch bei Brzeziny** am 24. November 1914. Von Ernst Eilsberger. Mit Zeichnungen und Buchschmuck von Karl Bloßfeld und einem Kartenheft. Preis M 7,—.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. J.) von Major Hüttmann. Preis M 1,—.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. Lieras, diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. Preis M 1,—.

**Menschen und Dinge,** wie ich sie in meinem Leben sah. Von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven, General d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin. Preis geh. M 7,—, in Halbleinen gbd. M 8,50.

In Vorbereitung:

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. Frantzius.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 13 Berlin, den 10. Januar 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, das Versorgungs- und Fürsorgewesen

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. C. v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23 (Steinplatz 10116). + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 10. u. 25. jed. Monats

Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an + Bei weiterer Verteuerung der Herstellungs- und Versendungskosten bleiben Erhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Dem Jahre 1924 zum Geleit. Gen. d. Inf. a. D. Dr. h. c. der Universität Berlin Frhr. v. Freytag-Loringhoven. — „Der Triumph des Militarismus". — Zum Aufsatz „Deutscher Ost- oder Westaufmarsch 1914?" Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Marschgliederung und Fliegerwirkung. Maj. Hüttmann. — Die Dienstzeit der Eingeborenen und Farbigen in Frankreich. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Dem Jahre 1924 zum Geleit.

Von Gen. d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin Frhr. v. Freytag-Loringhoven.

Kaum jemals ist für ein Geschlecht ein Jahrzehnt so inhaltreich und von so eingreifender Bedeutung gewesen wie für das unsrige der Zeitraum von 1914 bis 1924. Das kommende Jahr läßt als erstes die zehnjährige Erinnerung in uns aufsteigen an größte Taten, höchsten Waffenruhm, tiefsten Sturz und bittere Not des deutschen Volkes. Das hinter uns liegende Jahr aber legt mit besonderer Deutlichkeit die Frage nahe: Was haben wir aus dieser schweren Zeit gelernt? Und da muß leider gesagt werden, daß wir noch weit davon entfernt sind, jene Einigkeit wiedergewonnen zu haben, die unzweifelhaft bei Ausbruch des Krieges in unserem Volke vorhanden war. 1923 ging bei Beginn des Ruhrkampfes etwas wie Einmütigkeit durch die weitesten Kreise. Es war wie ein nationales Erwachen. Kein Wunder daher, daß der beschämende Ausgang dieses Kampfes in ausgesprochen nationalen Verbänden bittere Enttäuschung hervorrief. Wer teilte sie nicht? Wem, zumal unter uns alten Soldaten, denen die Ehre des Vaterlandes stets über alles heilig war, liefe nicht die Galle über angesichts der rohen französischen Gewaltpolitik, die abzuwehren wir machtlos sind? So begreiflich daher in deutsch-völkischen Kreisen die Entrüstung darüber ist, kann man Vorfälle, wie sie sich in München ereignet haben, doch nur auf das tiefste bedauern. Sie zeugen von einem zwar echt deutschen, darum aber nicht minder bedenklichen Mangel an Wirklichkeitssinn.

Die Zeit fordert höchste Besonnenheit, Stützung und Hebung der Staatsautorität, soweit sie noch erhalten geblieben ist. Vor allem sollten alte Soldaten Bedenken tragen, den Geist der Zwietracht und der Unsicherheit in die glücklich entpolitisierte Reichswehr zu tragen, diesen letzten und gewichtigen Rückhalt staatlicher Autorität, und damit zugleich die mühsame vierjährige Arbeit ihrer Kameraden zu gefährden. Wer so handelt, arbeitet, wenn auch unbewußt, auch gegen das alte Heer, dessen beste Traditionen die Reichswehr mit wachsendem Erfolge vertritt. Man muß die Wirkung ihres Einrückens in Thüringen beobachtet haben, um innezuwerden, welche Stütze das Reich an ihr hat.

Sehen wir zu Beginn des neuen Jahres um uns, so brauchen wir bei allem Trüben, das die Gegenwart zeigt, bei der Verarmung, der wir anheimgefallen sind, doch nicht die Hoffnung auf eine Besserung unserer Zustände aufzugeben. Wir müssen nur die Tugend der Geduld üben. Auch das ist eine Tat. Sie hindert nicht, daß wir uns andauernd bemühen, das für richtig Erachtete auf gesetzmäßigem Wege durchzusetzen. Das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit hat den Terror der Leute, die ihre Befehle von Moskau erhalten, satt. Es beginnt einzusehen, wohin es der Marxismus geführt hat. Hinsichtlich unserer Währung sind die ersten Schritte zur Gesundung erfolgt, und das von uns aus. Überhaupt muß Klarheit darüber herrschen, daß wir auf uns selbst gestellt sind und nicht fortgesetzt nach Hilfe vom Ausland ausschauen dürfen. Aller Hände müssen sich rühren, nicht gegeneinander, sondern miteinander. Ein werktätiges Deutschland, das zur alten Pflichttreue zurückkehrt und die tief gesunkene Volksmoral von sich aus zu bessern weiß, kann allein auf die Achtung des Auslandes und alsdann auch auf dessen Stütze rechnen. Nicht die unzuverlässige russische Sowjet-Republik kommt hierbei in Betracht, wohl aber die angelsächsischen Mächte. Ist doch Frankreich nicht nur für uns der Feind, sondern der Feind der Welt überhaupt. Auch ihm gegenüber gilt es, wie die Dinge einmal liegen, nachdem wir uns machtlos gemacht haben, Geduld zu üben. Die tapferen Herzen, die sehnsuchtsvoll der Befreiung entgegenschlagen, mögen sich an Bismarcks großem Herzen ein Beispiel nehmen. Er hat sein Ziel, die Einigung Deutschlands, durch Jahre beharrlich verfolgt, in unablässiger stiller Arbeit und dabei die Verkennung durch die öffentliche Meinung ruhig ertragen, bis die Kanonen von Königgrätz für ihn sprechen konnten. Es ist nicht deutsche Art, fortgesetzt in tönenden Worten zu Zielen aufzurufen, die nur in emsiger, bohrender Arbeit vorbereitet werden können, oder gar durch voreiliges Handeln diese Ziele zu gefährden. Nicht Schill, der 1809 vorzeitig, das Ansehen seines Königs mißachtend, losschlug, ist einst der Held der Befreiung vom französischen Joch gewesen, sondern die Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, die zu warten wußten. Napoleon ist an der Überspannung seiner Kräfte zugrunde gegangen. Was diesem genialen Staatsmann und Feldherrn widerfuhr, wird auch dem Advokaten Poincaré werden, der kein Staatsmann ist, sondern nur ein ruchloser Politiker, mitsamt seiner Clique.

Die Befreiung aus allen äußeren und inneren Nöten, die jetzt auf uns lasten, wird uns aber nur dann gelingen, wenn wir uns endlich fest zusammenschließen. Die alten Offiziere, die in Not und Tod mehr als vier Jahre mit dem deutschen Volksheere im Felde gestanden haben, empfinden es als eine Erbärmlichkeit, daß von den Linksparteien noch immer die alten Gehässigkeiten über die Zeit vor dem Kriege und in diesem selbst vorgebracht werden. Ehedem politisch nicht tätig

Digitized by Google

und daher überparteilich, kannte der Offizier nur eine Losung: das Vaterland. Er versteht es daher auch nicht, daß wir angesichts unserer schweren Not nicht längst eine große Rechtspartei haben. Das Erfordernis des Jahres 1924 muß in jedem Falle lauten: Fort mit der erbärmlichen Interessenpolitik, fort mit dem anwidernden Parteigezänk, los vom Prinzipienstreit, überall den Egoismus der Klassen zurück, das Trennende beiseite, das Einigende voran!

## „Der Triumph des Militarismus".

Zu den Kriegszielen unserer Gegner gehörte die Vernichtung des Militarismus. Diesen Moloch zu erlegen, im Kampfe gegen ihn nicht müde zu werden, wurden die Soldaten, die gegen uns fochten, immer von neuem aufgerufen. Krieg dem Kriege, Krieg dem Rüstungswettlauf war das Feldgeschrei, mit dem besonders auch in Amerika gegen Deutschland geworben wurde. Schwer wird zu untersuchen sein, wie viele von denen, die zum Kreuzzug gegen die Hunnen aufriefen, wirklich ehrlich an den Gedanken der allgemeinen Waffenlosigkeit, der Schiedsgerichte, des Völkerbundes, der allgemeinen Verbrüderung geglaubt haben.

Kriege predigen den Frieden, lange Kriege mit ihrer Vernichtung von zahlreichen blühenden Menschenleben, mit ihrer Zerstörung von unersetzlichen Gütern erwecken eine unbezwingliche Sehnsucht nach Ruhe, erzeugen eine Friedensseligkeit, die dem Gemüt den Verstand unterjochen hilft. Wer will an die Möglichkeit des ewigen Friedens glauben?

Treitschke sagt über das Geschlecht, das die Napoleonische Kriegszeit überdauert hat: „Ihm sei für immer ein unauslöschlicher Abscheu vor dem Kriege, ein tiefes, für minder heimgesuchte Zeiten fast unverständliches Friedensbedürfnis geblieben."

Das ausgehungerte deutsche Volk ist auch dem Irrlicht des ewigen Friedens gefolgt und hat den Weg verloren, auf den es seine Geschichte wies. Wir sind in Deutschland besonders empfänglich für Schlagworte, die vom Auslande auf den Markt geworfen werden. Jahrhundertelang ließen wir uns von dem Spuk der „ständischen Libertät" äffen, die das Deutsche Reich zu völliger Machtlosigkeit verdammte und den deutschen Klein- und Teilfürsten nur die Freiheit ließ, für französisches Geld gegen den Kaiser zu kämpfen. 1918 stellten wir „fünf Minuten zu früh" die Waffen aus der Hand und brachten uns selbst in die Lage, in die unsere Gegner uns nie hätten zwingen können: weil wir an das Schlagwort der Abrüstung und des damit verbundenen Völkerbundes glaubten.

In Versailles führten die Vollmacht des Deutschen Reiches Männer, die sich begeistert zu diesen Ideen bekannten. Sie durchschauten nicht, was für ein Spiel mit ihnen getrieben wurde, und wenn sie auch gegen all die unglaublichen und unsittlichen Forderungen Einspruch erhoben, die ihnen der Friedenskongreß vorsetzte, den Forderungen der Abrüstung stimmten sie zu: ein verhängnisvoller politischer Fehler. Denn damit gaben sie unseren Feinden den Vorwand in die Hand, unsere Aufrichtigkeit zu bezweifeln, denn so dachte man vom Standpunkte eines Engländers, Franzosen oder Amerikaners nicht mit Unrecht: Es ist ausgeschlossen, daß jemand Bedingungen annimmt, die ihn völlig entwaffnen, ohne sich bis zum äußersten zu wehren. Und da Deutschlands innere Lage notwendig machte, daß unsere Feinde den Zeitpunkt, an dem unsere Abrüstung beendet sein mußte, hinausrückten, gewann die feindliche Propaganda Oberhand, die den bösen Willen Deutschlands aufzeigte, die die artige Versailler Delegation den kriegslüsternen deutschen Kanzlern gegenüberstellte, die das Märchen aufbrachte, die deutschen Regierungen seien Gefangene ihrer eigenen Generale.

Inzwischen hat sich allerdings die öffentliche Stimmung in Deutschland völlig gedreht. Wir wollen als besonders bezeichnend nur die Stimme des Reichstagsabgeordneten Sollmann heute anführen, der sich kürzlich wie folgt vernehmen ließ: „Ich ehre den Pazifismus, wünsche ihm den Sieg. Noch aber leben wir in keinem pazifistischen Zeitalter, sondern in kriegerischen Epochen. Im Raubtierzwinger retten uns nicht sanfte Gesten und friedliche Beschwörungen, sondern nur Eisenstangen und Revolver. Ich sehe nicht ein, warum sich die Sozialdemokraten der Volksbewegung entgegenstemmen sollen, die für Deutschland dasselbe Recht nationaler Verteidigung in Anspruch nimmt, wie andere Länder für sich. Die jetzige völlige Ohnmacht Deutschlands ist geradezu eine Aufreizung zur Mißhandlung und Ausbeutung durch den Nachbarn. Welch' ein unwürdiger, erbärmlicher, aufpeitschender Zustand, daß im Rheinland einige Tausend Lausejungens wochenlang Millionen Deutsche tyrannisieren dürfen, nur weil diesen Deutschen die Waffe verboten ist. Eine Lämmerherde mag edler sein als der Wolf, der einbricht in ihren Pferch, aber ein nachahmenswertes und begeisterndes Vorbild ist sie nicht. Ich bin weit davon entfernt, die außenpolitischen Schwierigkeiten zu verkennen, und hüte mich, sie vermehren zu wollen. Aber programmatisch hat eine Partei, die Deutschland erheben will, auch die Pflicht, dahin zu wirken, daß diesem Staate die Machtmittel erlaubt und verschafft werden, die er braucht, um seine Grenzen gegen räuberische Überfälle zu schützen."

So weit ist also der Gesundungsprozeß doch schon vorgeschritten, daß ein Führer der Partei, die sich zum Bannerträger des Pazifismus aufgeworfen hatte, in aller Öffentlichkeit sich zu solchen Ansichten bekennen kann.

In welchem Umfange die Welt in Waffen starrt, können wir aus einem Büchlein von Kurt Hesse*) entnehmen, das in außerordentlich gründlicher Arbeit den Nachweis führt, daß „der Militarismus triumphiert". Wir wollen aus dem reichen Inhalt nur zwei Tabellen hierher setzen:

*) Kurt Hesse: „Der Triumph des Militarismus." Bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Preis M. 1,—.

**Die Belastung der europäischen Bevölkerungen für Zwecke der Rüstungen im Jahre 1913.**

| I | II | III | IV | V | VI | VII | VIII | IX | X |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Land | Bevölkerung in Millionen Einwohnern | Prozent der von der Gesamtbevölkerung zur Ableistung der Wehrpflicht in Heer und Marine Eingezogenen | Friedensstärke der Armeen | Wasserverdrängung der Kriegsflotten in Tonnen | Rüstungsausgaben auf den Kopf der Bevölkerung in Mark: Heer | Flotte | Insgesamt | Staatsschulden in Mark auf den Kopf der Bevölkerung | Außenhandel (Ein- und Ausfuhr) in Millionen Mark |
| Deutschland . . . . . | 67,5 | 1,13 | 782 000 | 1 345 000 | 14,9 | 7,0 | 21,9 | 237 | 20,9 |
| Österreich-Ungarn . . | 52,7 | 0,85 | 425 000 | 406 000 | 9,4 | 3,0 | 12,4 | 249 | 9,2 |
| Frankreich . . . . . | 39,7 | 2,17 | etwa 790 000 | 1 077 000 | 19,2 | 10,5 | 29,7 | 518 | 12,3 |
| Rußland . . . . . | 157,8 | 1,06 | 1 240 000 | 757 000 | 8 0 | 3,2 | 11,2 | 118 | 5,7 |
| England . . . . . | 46,0 | 0,90 | 258 000 | 2 798 000 | 12,5 | 21,7 | 34,2 | 232 | 26 4 |
| Italien . . . . . | 35,1 | 1,00 | 313 000 | 605 000 | 9,5 | 7,5 | 17,0 | 269 | 4,9 |

Digitized by Google

**Der Rahmen der militärischen Rüstungen im Jahre 1922.**

| Land | Bodenfläche in Quadratkilometern | Einwohner in Millionen | Friedensstärke der Armee | Prozentzahl der i. Frieden ständig eingezogenen Bevölkerung | Voraussichtliche Kriegsstärke der Armee | Wehrsystem |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Frankreich . . . . | 551 000 | 39,2 | 804 500 | 2,05 | 3 500 000 | Allgem. Wehrpflicht 24 (18) Mon. |
| Belgien . . . . . | 30 400 | 7,62 | 120 000 | 1,57 | rund 550 000 | " " 10—13 " |
| Tschechoslowakei . | 140 068 | 13,6 | 200 000 | 1,47 | 900 000 | " " 24 (18) " |
| Südslawien . . . | 271 532 | 11,5 | 175 000 | 1,53 | 500—600 000 | " " 18—24 " |
| Rumänien . . . . | 292 000 | 15,4 | 190 000 | 1,23 | 700 000 | " " 24—36 " |
| Polen . . . . . | 360 000 | 27,0 | 420 000 | 1,59 | rund 1 000 000 | " " 24 " |
| Litauen . . . . . | | 4,8 | 20—25 000 | 0,47 | " 50 000 (z. Zt. mobil) | " " 24 " |
| Großbritannien . | 315 000 | 47,3 | 225 000 | 0,48 | 415 000 | Söldn. Milizsystem; 7 Jahre reg. Armee |
| Italien . . . . . | 311 800 | 39,5 | 265 000 | 0,67 | 3 500 000 | Allgem. Wehrpflicht 12 (8) Mon. |
| Deutschland . . . | 470 591 | 62.0 | 100 500 | 0,16 | — | Söldnersystem; Verpfl. a. 12 Jahre |
| Österreich . . . . . | 90 000 | 6,73 | 30 000 | 0,45 | — | " |
| Ungarn . . . . . | 87 000 | 7,84 | 35 000 | 0,45 | — | " |
| Sowjet-Rußland | 5 000 000 | 130,0 | 600 000 | 0,46 | rund 2 000 000 | Allgem. Wehrpflicht 18—54 Mon. |

Diese Zahlen schließen jeden Zweifel darüber aus, wo der Militarismus vor und nach dem Kriege zu Hause war.

Um so häßlicher mutet uns das Geschrei der französischen Staatslenker an, die die Welt immer noch glauben lassen wollen, Deutschland sei im Begriffe über Frankreich herzufallen. Der Inhalt des Hesseschen Buches läßt erkennen, daß sie hieran nicht glauben können. Sie nehmen vielmehr die Kontrollrechte, die sie aus dem Versailler Vertrage ableiten, auch heute noch für sich in Anspruch, obwohl die Kontrollkommissionen nach dem Wortlaut des Vertrages schon längst hätten Deutschland verlassen müssen. Frankreich will diese Bande offen halten, um immer in der Lage zu sein, Deutschland bedrohen zu können, wenn es ihm nicht gefügig ist.

Schon jetzt werden Andeutungen laut, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen Frankreich seine schon vor Monaten gestellte Forderung, die Militärkontrolle für ewige Zeiten festzulegen, erneuern wird. Schon jetzt sei dagegen Einspruch erhoben. Die Fragen der Kriegsentschädigung, die verhandelt werden sollen, dürfen nicht mit der Militärkontrolle verquickt werden. Diese hat nach dem Versailler Vertrage der Völkerbund auszuüben. Seinen Kontrollforderungen zu entsprechen, sind wir durch die in Versailles geleistete Unterschrift verpflichtet; wir brauchen aber keine neue Bindung einzugehen, die den Pariser Machthabern die Schnur der Harpune in der Faust läßt, deren Widerhaken in unserem Leibe steckt. Eine Dauerkontrolle durch Frankreich anzuerkennen wird sich keine deutsche Regierung bereit finden. 65.

## Zum Aufsatz „Deutscher Ost- oder Westaufmarsch 1914?"

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Auf Wunsch der Schriftleitung nehme ich zum obengenannten Aufsatz des Generals der Artl. v. Landmann Stellung („Militär-Wochenblatt" Nr. 12 Sp. 273—275).

In der Verehrung für den Feldmarschall v. Moltke sind wir wohl alle einig. Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß seine Operationspläne auch heute noch unter veränderten Verhältnissen Gültigkeit haben müßten. Moltke selbst würde dies am allerwenigsten beansprucht haben; er hat nie unterlassen, seine operativen Absichten zu ändern, wenn die Umstände es erforderlich machten. Es trifft nicht zu, daß er an der Offensive im Osten und der Defensive im Westen „unentwegt, solange er am Leben war", festgehalten habe. Wir sind durch eingehende Veröffentlichungen über die Entstehung des Operationsplanes für den Fall eines Zweifrontenkrieges längst aufs genaueste unterrichtet und wissen, daß Moltke nach dem Kriege von 1870/71 zunächst den Plan hatte, nach beiden Seiten zugleich anzugreifen. Als sich aber die Wehrkraft Frankreichs allmählich verstärkte, reichten die Kräfte dazu nicht mehr aus. Moltke entschied sich darauf zum Angriff gegen Frankreich und zur Verteidigung gegen Rußland, weil das französische Heer schneller aufmarschierte als das russische, so daß im Westen mit einer baldigen Entscheidung gerechnet werden konnte. Erst in den Jahren 1879 und 1880 faßte Moltke die Absicht, gegen Rußland offensiv zu werden und sich gegen Frankreich zu verteidigen, weil die von den Franzosen durchgeführte starke Befestigung ihrer Nordostfront die Aussicht auf eine schnelle Entscheidung im Westen benahm. Damals bot der Rhein mit seinen Festungen für uns die Möglichkeit der Defensive mit verhältnismäßig schwachen Kräften. Nötigenfalls wollte Moltke eine Aufstellung hinter dem Rhein und dem Main nehmen, die als Flankenstellung wirken sollte, falls der Gegner etwa weiter südlich über den Rhein vordringen und nach Süddeutschland einmarschieren wollte. Im Osten sollten die damals noch im Königreich Polen aufmarschierenden Russen östlich der Weichsel durch die Deutschen von Ostpreußen aus in Richtung auf den Narew, durch die Österreicher von Galizien in Richtung auf Lublin konzentrisch angegriffen werden.

Bei diesem Aufmarsch ist es verblieben, und auch Graf Waldersee hielt daran fest, jedoch keineswegs „unentwegt". Denn als sich in den Jahren 1886 und 1887 anscheinend Frankreich anschickte, früher als Rußland zum Kriege zu schreiten, wollte er vorübergehend die deutschen Hauptkräfte im Westen zum Angriff versammeln. Ihm entgingen auch nicht die Schwierigkeiten, die einem Angriff gegen den Narew, zumal in der nassen Jahreszeit, entgegenstanden. Sollte der Krieg zu einer solchen Zeit ausbrechen, so behielt er sich vor, die Kräfte im Osten zu schwächen und im Westen stärker aufzutreten. War aber die Offensive im Osten einmal begonnen und gelang es nicht, die Njemen-, Bobr-, und Narewlinie zu durchbrechen, so blieb nichts übrig, als die russische Offensive abzuwarten. Eine Offensive im Osten hatte somit schon damals ihre großen Bedenken.

Welche Gründe den Nachfolger des Grafen Waldersee, den Grafen Schlieffen, zu einer Änderung des Aufmarsches bewogen haben, liegt heute völlig klar zutage. Daß sich seit 1891 im Großen Generalstabe „das Bestreben gezeigt habe, den bestehenden Plan umzustürzen", ist mir unbekannt. Auch trifft nicht zu, daß Graf Schlieffen mit der Änderung einem Wunsche des Kaisers entsprochen habe. Die Änderung entsprang vielmehr der eigenen Überzeugung Schlieffens. Der

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**



Digitized by Google

Aufmarsch war sein Lebenswerk, an dem er bis zu seinem Tode festgehalten hat. Über die Absicht des Durchmarsches durch Belgien ist der Reichskanzler unterrichtet gewesen.

Auf die Begründung des neuen Aufmarsches durch den Grafen Schlieffen kann hier nicht näher eingegangen werden. Sie ist wohl auch allgemein bekannt. Es sei nur erwähnt, daß er sich hauptsächlich deshalb zur Offensive im Westen und zur Defensive im Osten entschloß, weil er die Franzosen für den stärkeren und gefährlicheren Feind hielt, gegen den eine schnellere Entscheidung möglich sei als gegen die Russen. In einem Zweifrontenkrieg kam für uns alles darauf an, möglichst bald einen der beiden Gegner niederzuwerfen, um sich dann gegen den anderen zu wenden.

Der Nachfolger des Grafen Schlieffen, Generaloberst v. Moltke, hielt, wie er in seinen Erinnerungen versichert, mit voller Überzeugung an dem Schlieffenschen Plan fest. Seine Gründe sind bekannt. So, wie der Feldmarschall v. Moltke die Verteidigung am Rhein führen wollte, konnten wir 1914 nicht mehr verfahren. Unser rheinisch-westfälisches Industriegebiet, ohne das wir den Krieg nicht hätten durchführen können, wäre aufs äußerste gefährdet, unser Saarkohlen- und Lothringer Erzrevier wären verloren gewesen. Eine Verteidigungsaufstellung vorwärts des Rheines, in Lothringen, wäre durch einen englisch-französischen Vormarsch durch Belgien umgangen worden. Eine Verteidigung gegen die Franzosen erforderte so starke Kräfte, daß es fraglich war, ob wir dann noch für eine große Offensive gegen Rußland stark genug waren. Anderseits wäre die Offensive gegen die Russen, gegen die, wie erwähnt, schon dem Grafen Waldersee Bedenken gekommen waren, auf völlig veränderte Verhältnisse gestoßen. Die konzentrische Operation über den Narew und gegen Lublin hätte den Feind bei Warschau nicht mehr vorgefunden. Er hatte seinen Aufmarsch inzwischen aus Polen in die Linie Kowno—Grodno—Bialystok—Brest Litowsk zurückverlegt. Das Hauptbedenken, das Generaloberst v. Moltke gegen den Ostaufmarsch hatte, lag aber darin, daß die Russen vermutlich einem entscheidenden Angriff in das Innere des Landes ausweichen würden. Dann hätten wir einen völligen Luftstoß gemacht, während inzwischen die Lage im Westen äußerst bedrohlich hätte werden können. Daß Moltke mit dieser Ansicht recht gehabt hat, ist nach dem Kriege durch die Veröffentlichungen des russischen Generals Danilow, der 1914 Generalquartiermeister war, erwiesen worden. Für den unwahrscheinlichen Fall, daß Deutschland seine Hauptkräfte gegen Rußland versammelte, sah der russische Operationsplan tatsächlich ein Ausweichen ins Innere des Landes vor. Man fühlte sich dem vereinigten Angriff der Deutschen und der Österreicher nicht gewachsen und wollte in diesem Falle abwarten, bis die Verhältnisse im Westen eine Änderung der Lage herbeiführten.

General v. Landmann meint, wir hätten die Rheinfront „sicher so lange behaupten können, bis die Russen entscheidend geschlagen oder entsprechend weit zurückgeworfen waren". Auf die Behauptung der Rheinfront konnten wir uns aber, wie erörtert, unserer Grenzenlage nach nicht beschränken, auch war sie durchaus nicht sicher. Die Russen ließen sich nicht entscheidend schlagen, und was ist unter einem „entsprechend weiten Zurückwerfen" zu verstehen? Es hätte ja gerade in ihrer Absicht gelegen, uns hinter sich her zu ziehen, je weiter, desto schlimmer für uns, wenn uns die Lage im Westen zur Umkehr zwang. Was würde geschehen sein, wenn wir in diesem Fall einen unbesiegten Feind in unserem Rücken ließen? Der Verlauf des Weltkrieges hat bewiesen, daß wir, nachdem wir im Jahre 1915 nach dem Durchbruch bei Gorlice eine endgültige Entscheidung gegen Rußland nicht erreicht, auch gar nicht erstrebt haben, nach der Wendung gegen Westen im Jahre 1916 nicht stark genug waren, um dort einen großen Entscheidungskampf aufzunehmen.

General v. Landmann meint, es sei nichts davon bekannt, daß im Archiv des Generalstabes auch Denkschriften über eine Verteidigung im Westen niedergelegt gewesen seien. Auch darüber hätten ihm die bisherigen Veröffentlichungen Auskunft geben können. Graf Schlieffen hat wiederholt in operativen Studien den Versuch gemacht, ob man sich im Westen defensiv verhalten und die Franzosen kommen lassen könne. Stets ergab sich, daß man starke Kräfte zur Verteidigung gebrauchte.

Zuzugeben ist, daß sich die Verhältnisse nach dem Abgang des Grafen Schlieffen bis zum Beginn des Weltkrieges geändert hatten. Die russische Mobilmachung und der Aufmarsch waren beschleunigt worden, die russische Wehrkraft war erstarkt. Das war dem Grafen Schlieffen selbst keineswegs entgangen und hatte ihn in der Zeit nach seiner Verabschiedung bis zu seinem im Januar 1913 erfolgten Tode zu der Überzeugung gebracht, daß eine Verstärkung unseres Heeres erforderlich sei, um während der Offensive im Westen hinreichende Kräfte zum Schutze des Ostens bereitstellen zu können. Diese Verstärkung, die auch sein Nachfolger, Generaloberst v. Moltke, auf das allerdringlichste verlangte, ist aber nicht in ausreichendem Maße erreicht worden.

Trotzdem blieb im Jahre 1914 keine andere Wahl, als wie sie tatsächlich getroffen wurde. Auf einer Seite mußten wir angreifen und daher auf der anderen Seite uns auf die Verteidigung mit möglichst geringen Kräften beschränken. Das Ziel des Angriffs konnte nur im Westen liegen.

Nun ist General v. Landmann der Ansicht, daß wir dazu 1914 nicht stark genug gewesen seien. Der Schlieffensche Plan habe ursprünglich darauf beruht, daß die russische Armee wegen ihrer langsamen Mobilmachung vor vier Wochen nicht in Betracht käme, und daß auf der Westfront eine italienische Armee von drei Armeekorps und zwei Kavallerie-Divisionen zur Verstärkung eintreffen würde. Zudem habe Frankreich seine Grenze gegen Italien schützen müssen. Der Feldmarschall v. Moltke habe den „Grundsatz" aufgestellt, „daß man einen Angriffskrieg nur dann mit Aussicht auf Erfolg führen könne, wenn man die Überlegenheit besitze".

An einen solchen Grundsatz hat sich Moltke nicht gebunden. Er hat den böhmischen Feldzug im Jahre 1866 trotz großer, durch die geographische Gestaltung der Grenze bedingter Schwierigkeiten begonnen, obwohl er keine nennenswerte Überlegenheit über die Österreicher besaß, und hat zu gleicher Zeit mit erheblich unterlegenen Kräften den Mainfeldzug durchgeführt. Mit einer Unterstützung durch die Italiener hat Graf Schlieffen nie gerechnet. Die Heranführung italienischer Korps an unseren linken Flügel nach dem oberen Rhein hielt er für eine „Illusion", und von einer Einwirkung der Italiener an der französischen Alpengrenze erwartete er gar nichts. Er meinte, dort werde jede der beiden Parteien einen Angriff abwarten, den die andere gar nicht zu unternehmen beabsichtige. Im Jahre 1914 dagegen ist mit dem Eintreffen von drei italienischen Korps und zwei Kavallerie-Divisionen am Rhein mit Sicherheit gerechnet worden. Die Abmachungen waren, wie Moltke in seinen Erinnerungen sagt, so klar und so bindend getroffen, daß ein Zweifel an der Bundestreue Italiens kaum entstehen konnte. Graf Schlieffen sollte aber recht behalten. Es war eine „Illusion".

Gewiß wäre es unbedingt erstrebenswert gewesen, daß wir 1914 stärkere Kräfte zur Verfügung gehabt hätten. Trotzdem dies nicht gelang, wäre der Marnefeldzug nicht zu verlieren gewesen, wenn wir, dem ursprünglichen Plane gemäß und so, wie es uns schon Friedrich der Große gelehrt hat, den einen Flügel in Lothringen so schwach wie möglich gemacht und versagt hätten, auf dem anderen, zur Umfassung durch Belgien und Nordfrankreich vorgehenden Flügel aber alles, was an Truppen irgendwie herangebracht werden konnte, zum entscheidenden Stoß vorgeführt hätten.

Der verhängnisvolle Fehler, den Generaloberst v. Moltke gemacht hat, besteht darin, daß er dem ursprünglichen Schlieffenschen Plane weder in der Anlage noch in der Durchführung treu geblieben ist, nicht aber, wie General v. Landmann meint, darin, daß er im Westen, statt im Osten, angegriffen hat. Der General v. Landmann sagt, Moltke sei „nicht beweglichen Geistes genug gewesen, um einen, den veränderten Verhältnissen entsprechenden Entschluß zu fassen, obwohl ihm der Kaiser selbst die Hand dazu geboten habe, indem er vorschlug, mit den Hauptkräften sofort nach Rußland zu marschieren. Der Generaloberst sei so eingenommen gewesen von dem Gedanken an den vorbereiteten Handstreich

Digitized by Google

gegen Lüttich, dessen Plan er als sein persönliches Verdienst in Anspruch nimmt, daß er auf den guten Rat des Kaisers nicht einging."

Man kann sich nur freuen, daß Moltke die vom General v. Landmann vermißte Beweglichkeit des Geistes nicht besaß. Denn der Rat des Kaisers war keineswegs gut, er war sogar gänzlich unausführbar. General v. Landmann bezieht sich offenbar auf die Vorgänge im Schlosse zu Berlin am 1. August 1914 nachmittags. Nachdem soeben der Mobilmachungsbefehl erlassen war, schien sich aus einer Depesche Lichnowskys die Möglichkeit zu ergeben, daß Frankreich neutral bliebe. Sofort verlangte der Kaiser, impulsiv wie er war, daß die ganze Armee einfach, statt im Westen, im Osten aufmarschiere. Auf die entschiedenen Einwendungen Moltkes hin warf ihm der Kaiser vor: „Ihr Onkel würde mir eine andere Antwort gegeben haben." Tatsächlich hatte Moltke völlig recht, und auch der Onkel hätte nur ablehnend antworten können. Einen völlig neuen Aufmarsch nach dem Osten ohne Vorbereitung aus dem Stegreif anzuordnen, wäre ausgeschlossen gewesen, ganz abgesehen von dem gänzlich verfehlten Gedanken, als ob Frankreich in einem Kriege Deutschlands gegen Rußland jemals hätte neutral bleiben können. Übrigens war Moltke von dem Handstreich gegen Lüttich gar nicht so sehr eingenommen. Er war, wie er sagt, sich bewußt, daß ihm im Falle des Mißlingens von der ganzen militärischen Welt der Vorwurf völliger Unfähigkeit gemacht werden würde.

Ich habe auf sehr viel Dinge eingehen müssen, die wohl allgemein bekannt sind. Ich hielt aber eine Entgegnung für nötig, weil gerade heute wieder von mancher Seite, die in der Öffentlichkeit Beachtung beansprucht, dem Generalstab vorgehalten wird, daß der Westaufmarsch im August 1914 verfehlt gewesen sei, und daß wir statt dessen Rußland hätten angreifen müssen. Wir hätten dadurch den Durchmarsch durch Belgien mit allen seinen schwerwiegenden Folgen vermieden. Leider war uns unser Weg durch die Verhältnisse zwingend vorgezeichnet.

## Marschgliederung und Fliegerwirkung.

Eine fliegerlose Truppe, deren Mittel zur Darstellung feindlicher Flieger und ihrer Wirkung unzulänglich sind und hohe Anforderungen an die Phantasie stellen, unterliegt leicht der Gefahr, die bei unseren Nachbarn im stärksten Ausbau begriffene Luftwaffe nicht ihrer Bedeutung entsprechend zu bewerten. In einer kleinen Schrift „Marschgliederung und Fliegerwirkung"*) behandelt Hauptmann Waldemar Pfeifer auf Grund seiner Kriegserfahrungen unseres Wissens als erster in einer geschlossenen Darstellung die Frage, inwieweit man einer überlegenen feindlichen Fliegerei gegenüber überhaupt noch bei Tage mit geschlossenen Kolonnen auf Straßen marschieren kann, und regt dadurch nicht nur den höheren und mittleren, sondern auch den unteren Führer zu ernstem Nachdenken an, das in seinen Folgen zu neuen, ungewohnten, vielleicht nicht jedem bequemen Anschauungen führt. Da die Waffenwirkung der feindlichen Flieger**) viel mehr als bisher, zumal einer unzureichenden Abwehr gegenüber, in die Erscheinung treten muß, wird nach Ansicht des Verfassers die Folge sein, daß die durch die Vermehrung ihrer Fahrzeuge (Gefechtswagen und Gefechtstroß, von denen ein Inf. Rgt. über 180, eine Div. über rund 1500 verfügt) gegen Luftangriffe außerordentlich empfindlich gewordene Truppe operative Märsche schon aus Gründen der Geheimhaltung nur nachts machen darf und daß es auch das Wünschenswerte sein wird, diese Märsche bis zur Aufnahme der Gefechtsfühlung nachts fortzusetzen, während tagsüber die Wegeerkundung und -festlegung zu erfolgen hat. Wo aber der Übergang vom Nacht- zum Tagemarsch und die Aufnahme der Gefechtsfühlung nicht nur durch die Aufklärungsabteilungen, sondern auch durch die Inf.-Div. selbst bei Tage erforderlich ist, wird es auch notwendig, die Entfaltung der Division bereits in den Beginn des Tages zu verlegen und im Tagemarsch nur entfaltet vorzugehen. Dadurch wird die Truppe aber nicht nur unverhältnismäßig mehr angestrengt als früher, es werden auch einzelne Verbände immer durch Geländehindernisse mehr aufgehalten als die übrigen. Der Verfasser leitet daraus die Notwendigkeit her, die alte „Demarkationslinie" wieder aufleben zu lassen, d. h. im Gelände Linien zu bestimmen, bis zu denen jeweils vorgegangen und über die hinaus der Vormarsch erst auf besonderen Befehl angetreten werden dürfe, nachdem der Anschluß nach Breite und Tiefe jeweils geprüft sei. Durch ein derartiges entfaltetes, abschnittsweises Vorgehen unter ständigem Feuerschutz wird die Marschgeschwindigkeit naturgemäß erheblich verringert, so daß 2 km in der Stunde wohl das Höchstmaß darstellen werden.

Über die Art der Eingliederung der Gefechtsfahrzeuge in die entfalteten Kolonnen so, daß sie feindlichen Fliegerangriffen nicht als lohnendes Ziel erscheinen, macht Hauptmann Pfeifer auf Grund eines Kriegserlebnisses beachtenswerte Vorschläge.

Die in der Arbeit von dem besonders kriegserfahrenen Verfasser vertretenen Anschauungen, die er auf eingehende Berechnungen über Marschtiefen, Aufmarschzeiten, Zahl und Wirkung der feindlichen Flugzeuge usw. stützt, sind geeignet, eingewurzelte Vorstellungen über Märsche im Bereich feindlicher Flieger, deren vernichtende Wirkung kein Führer heutzutage ungestraft außer acht lassen darf, zu erschüttern und umzuwerfen. Ein Meinungsaustausch in der militärischen Fachpresse über diese äußerst wichtige, vom Verfasser dankenswerterweise aufgeworfene Frage wäre im Interesse der Sache nur zu begrüßen. Hüttmann, Major.

*) Verlag R. Eisenschmidt, Berlin NW 7.

**) Nach den neuesten Nachrichten haben z. B. die Franzosen 120 Beobachtungsstaffeln, 96 Bomben- und 192 Jagdstaffeln zu je 8 Flugzeugen. Siehe auch v. Taysen, „Material oder Moral?".

## Die Dienstzeit der Eingeborenen und Farbigen in Frankreich.

Für die Dienstzeit der Eingeborenen und Farbigen in Frankreich gelten bis zur Erledigung gesetzlicher Bestimmungen folgende Vorschriften:

Die Gesamtzahl ist einstweilen auf rund 200 000 Mann vorgesehen, und zwar für die Armee des Mutterlandes wie für die Kolonialtruppen zusammen. Die aus Algier stammenden Mannschaften sollen zwei Jahre bei der Fahne dienen statt wie früher drei Jahre, diejenigen aus Tunis werden nach der Musterung durch das Los ausgewählt und zu dreijährigem aktiven Dienst herangezogen. Die Marokkaner werden auf Grund freiwilliger Werbung und Kapitulation eingestellt und in die Armee des Mutterlandes eingegliedert mit Ausnahme der scherifischen Leibgarde und einer Hilfstruppe für Tanger. Nach diesen Bestimmungen ergänzt sich das Heer für die franz. Kolonien und Besitzungen des nordafrikanischen Frankreichs. — Für das französische Äquatorial- und Ostafrika gelten andere Festsetzungen. Alle Eingeborenen werden nach vollendetem 20. Lebensjahre gemustert und die Tauglichen in zwei Kontingente eingeteilt: das erste wird zur Fahne einberufen und ist ausreichend, um die Truppen auf die vorgeschriebene Stärke zu bringen, das zweite bleibt zunächst dienstfrei zur Verfügung der Militärbehörden. Die aktive Dienstzeit der Eingestellten beträgt drei Jahre. Die Eingeborenen aus Madagaskar, Somalis und Neukaledonien werden nach den gleichen Grundsätzen wie für Äquatorial- und Ostafrika angegeben — dreijährige aktive Dienstzeit — behandelt. Die Eingeborenen von Indochina haben sich im Weltkriege als vollkommen brauchbar zur Verwendung außerhalb ihrer Heimat erwiesen, sie sollen deshalb ebenfalls

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

als Angeworbene und Kapitulanten Verwendung finden. Man hält es für untunlich, in dem Augenblick, wo man im franz. Mutterlande eine 18monatige Dienstzeit einführt, den Bewohnern von Anam, Cochinchina und Tonkin eine vierjährige Dienstzeit zuzumuten, und will deshalb durch mancherlei Erleichterungen und Vorteile ihnen die Anwerbung schmackhaft machen. Man hofft, durch diese Maßnahmen in allen franz. überseeischen Kolonien, in Nordafrika, in Aquatorialafrika, Madagaskar und Indochina eine genügende Zahl von Menschen zu finden, die gern im franz. Heere dienen werden, und dadurch die infolge Herabsetzung der aktiven Dienstzeit der weißen Franzosen bedingte Umorganisation des Heeres möglich zu machen. (Nach „France militaire" Nr. 11 671.) Lucius Cincinnatus.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Zu Lten. befördert:** die Oberfähnriche: ✱Stach, J. R. 1, ✱Lange, J. R. 2, ✱v. Eisenhart-Rothe, ✱Feyerabend, J. R. 5, ✱Hartte, J. R. 6, ✱Ogroske, ✱Stempel, J. R. 7, ✱v. Steun, J. R. 9, ✱Schurig, ✱Hummel, J. R. 10, ✱Reichelt, J. R. 11, ✱Reuß, ✱Hoch, ✱Dorow, ✱Bauer, J. R. 12, ✱Haas, ✱Graser, ✱Biber, ✱Reinhardt, ✱Burger, J. R. 13, ✱Korte, J. R. 14, ✱Voigt, J. R. 18, ✱Dumrath, ✱v. Jagow, Reit. R. 6, ✱v. Götz, ✱Graf v. Korff gen. Schmising-Kerßenbrock, Reit. R. 7, ✱v. Madeyski, Reit. R. 9, ✱v. Kornatzki, Reit. R. 12, ✱Spaute, Reit. R. 14, ✱Hepp, ✱Frey, Reit. R. 18, ✱Gehlen, ✱Hain, ✱Bamler, Artl. R. 3, ✱Finckh, Artl. R. 5, ✱Teege, Kraftf. Abt. 1, ✱Ullmann, Fahr-Abt. 6.

**Befördert:** ✱v. Schleicher, Maj. i. R. W. Min., zum Oberstlt.

**Versetzt:** ✱Schreiber, Oberstlt. i. R. W. Min., i. d. 16. J. R.; die Maj.: ✱v. Schütz i. 9. J. R., i. d. R. W. Min., ✱v. Niebelschütz i. 12. J. R., i. d. R. W. Min., ✱v. Kleist i. 13. Reit. R., als Lehrer zur Kav. Schule, ✱Gießel b. d. Kdtr. von Kiel, i. d. Stab d. 1. Div., ✱Praetorius i. Stabe d. 2. Kav. Div., zur Kdtr. von Glogau; die Hauptlte.: ✱Carp i. Gen. St. d. 3. Kav. Div., i. d. 6. Artl. R., ✱v. Seydlitz-Kurzbach i. 4. J. R., i. d. 9. J. R., ✱Fischer i. 6. J. R., i. d. R. W. Min., ✱Eberts i. 4. Pi. B., zur Kdtr. von Kiel, ✱v. Bietinghoff gen. Scheel i. 8. J. R., i. d. Stab d. Gr.-Kdos. 1; der Rittm. ✱Giesecke i. d. 3. Fahr-Abt., als Hptm. zur Insp. f. Waffen u. Gerät.

**Ausgeschieden:** ✱Böhme, Gen. Maj. b. d. Heeres-Friedenskomm., ✱Patermann, Oberstlt. i. 16. J. R., ✱Ulbrich, Oberstlt. i. R. W. Min., ✱Fritsch, ✱Kalkowski, Rittm. b. d. Heeres-Friedenskomm.

**Sanitätsoffiziere. Versetzt:** der Ob. St. Arzt Dr. ✱Klein i. d. 3. San. Abt, i. d. 6. San. Abt.; die St. Ärzte: Dr. ✱Lohse i. d. 3. San. Abt., i. d. Stelle d. San. Offz. b. Gruppenarzt d. Gr. Kdos. 1, Dr. ✱Rump i. d. 6. San. Abt., i. d. 3. San. Abt., Dr. ✱Henneberg, b. Gruppenarzt d. Gr. Kdos. 1, i. d. 3. San. Abt., Dr. ✱Mailard i. d. 6. San. Abt., i. d. 5. San. Abt.

**Ausgeschieden:** Dr. ✱Simmel, Ob. Arzt i. d. 7. San. Abt.

**Veterinäroffiziere. Versetzt:** die St. Veterinäre: Dr. ✱Nitsche b. Stabe d. 1. Div., z. 2. Reit. R., Dr. ✱Leber b. 2. Reit. R., z. 1. Pi. B., Dr. ✱Erban b. 1. Pi. B., z. 2. Reit. R., Dr. ✱Flemming b. 2. Reit. R., z. 1. Fahr-Abt., Dr. ✱Peißrich b. 4. Artl. R., z. 4. Fahr-Abt., ✱Pflüger b. d. 4. Fahr-Abt., z. 4. Artl. R.; die Ob. Veterinäre: Dr. ✱Bartsch b. 6. Artl. R., z. 6. Fahr-Abt., Dr. ✱Waldhausen b. d. 6. Fahr-Abt., z. 6. Artl. R., Dr. ✱Gressel b. d. 1. Fahr-Abt., z. Stabe d. 1. Div.

# Heere und Flotten

**Belgien.** Gen. **Burguet** hat den Oberbefehl der Besatzungstruppen im Rheinland übernommen. — Die belg. Telegraphenagentur kündigte eine beträchtliche Verminderung der Truppen am rechten Rheinufer an. 22.

**China.** Nach einer Reutermeldung steht die Zurückziehung der Kriegsschiffe von Kanton bevor, da die Verhandlungen über die Zollfrage eine Entspannung der Lage herbeigeführt haben. -o-.

**England.** Nach Berichten der Tagespresse will das engl. Kriegsmin. das in der Armee geführte Lewisgewehr abschaffen und ein neues Selbstlade-Browninggewehr für die engl. Infanterie einführen. Das Gewehr feuert 40 Schuß in 2½ Sekunden, kann durch einen einfachen Handgriff in 2 Sekunden wieder geladen und jeder Schuß auch einzeln verfeuert werden. Bei Schießproben auf in Fahrt befindliche Kraftwagen und Flugzeuge hat sich das Gewehr als treffsicher und weitreichend erwiesen. — Der Chefkonstrukteur der Marine erklärte laut Evening Standard, daß die auf den Schlachtschiffen geschaffenen Einrichtungen gegen die Explosion von Torpedos, Minen und Bomben sich als so wirksam erwiesen hätten, daß selbst Volltreffer die Schiffe nicht kampfunfähig machen würden. — Ein Geschw. von 4 Kl. Kreuzern und 2 Schlachtkreuzern ging von Devonport in See. Es wird bei einer 10monatigen Weltreise etwa 40 Häfen besuchen. — Die Ermordung engl. Untertanen in Afghanistan hat zu einem Konflikt zwischen beiden Ländern geführt. Die Engl. haben die Durchfuhr von Waffen und Munition nach Afghanistan erschwert und größere in Frankreich gekaufte Waffenmengen beschlagnahmt. Außerdem sind in Parachinar und Bessarar an der ind.-afghan. Grenze 15 000 Mann aller Waffen versammelt worden. Engl. Flugzeuge haben gegen den Stamm der Bhittani, die auf Engl. aus dem Hinterhalte schossen, eine Strafexpedition unternommen. Auch Rußland konzentriert Truppen an der afghan. Grenze. -l-.

**Frankreich.** Die Truppenzahl in und bei Essen wurde vermindert. „Ere Nouvelle" meldet, daß nur ein A. K. im Ruhrgebiet bleibe. Die Befehlsstelle über die drei Div. in Düsseldorf, Dortmund und Essen werde sich in Düsseldorf befinden. Die belg. Truppen sollen um 2000 Mann vermindert werden. Die Einkreisung des Ruhrgebietes bleibe aber aufrechterhalten. — Zu Mitgliedern des Obersten Kriegsrates für 1924 wurden u. a. ernannt die Gen. Foch, Joffre, Petain, Lyautey, Franchet d'Esperey, Fayolle, Gouraud, Berthelot, Mangin, Nollet und Degoutte. Gen. Nollet hat sich wieder nach Berlin begeben. — Zwischen Frankr. und der Tschechoslowakei wurde ein Vertrag geschlossen, der angeblich die Verteidigung des durch die Verträge geschaffenen Zustandes bezweckt. „Daily Telegraph" bedauert, daß man sich in Prag in eine Allianz habe verwickeln lassen, die Europa in zwei bewaffnete Lager teilen müsse. Der tschech. Gen. Stab habe einen franz. Gen. zum Chef, und die Skodawerke seien in Händen einer franz. Gruppe unter Führung Schneider-Creuzots. — Die Firma Citroen hat einen Panzerwagen mit Raupensystem hergestellt, der einen Turm besitzt und bei schneller Herstellungsmöglichkeit, seiner Geschwindigkeit und leichten Handhabung künftig die Kriegführung stark beeinflussen werde. (Engineer 23. 11.) 22.

**Griechenland.** Angesichts der in der Armee ausgebrochenen antidynastischen Revolte hat die Königsfamilie Athen verlassen und sich nach Bukarest begeben. Adm. Kanduriotis wurde als Regent zurückgelassen. Gen. Gomatos ordnete die Entwaffnung der Garnison Korinth an, die der Athener Reg. den Anmarsch auf die Hauptstadt ankündigte. „Times" zufolge wurde in Saloniki eine Matrosenreg. ausgerufen. (Times 19. 12. 23.) 66.

**Holland.** Die Ausgaben für die Armee von 1917—1923 sind um 62 vH., für die Marine um 59 vH. gestiegen. Von den Gesamtausgaben des Haushaltes entfielen auf die Landesverteidigung 1922 13,5 vH., 1923 12,7 vH. (Mar. Blad 1. 12.)

Digitized by Google

**Italien.** Der Marinehaushalt für 1923/24 schließt mit 770 465 015, d. h. gegenüber 1922/23 mit einem Mehr von 159 362 915 Lire ab. (Mon. de la Flotte 3. 11.). — 7000 Mann errangen in Tripolis einen Erfolg über die aufständischen Mahalla-Araber. 22.

**Mexiko.** Die weiteren Kämpfe brachten den Aufständischen Erfolge. So wurde am 15. 12. eine schw. Niederlage der Reg. Truppen bei Jallape gemeldet. Am 18. gingen dann die Stadt Oaxaca und der nördliche Teil Yucatans zu der neuen Reg. über. Puebla und Umgegend wurden am 19. 12. besetzt. Sämtl. Truppen in Morelos schlossen sich der neuen Reg. an. Ferner nahmen die Aufständischen Guadalupe, Merida, Uruapan und Acambaro. Die Gen. Maycott, Pineda und Lechuga traten zu den Rebellen über. Am 19. 12. meldeten die Reg. Truppen die Einnahme von San Marcos und dann in den folgenden Tagen entscheidende Siege bei Puebla und Villa Hermosa. Da diesen Erfolgen der Reg.-Truppen neue der Aufständischen folgten, und der Versuch, die revolut. Bewegung mit Waffen niederzukämpfen, aussichtslos geworden war, wurden auf Ersuchen der Reg. Verhandlungen eingeleitet. 22.

**Österreich.** Auf dem ehem. Artl. Schießplatz bei Wiener Neustadt befinden sich 150 schw. Gesch., die fr. Zt. von der Entente an Polen versprochen wurden, jedoch nicht ausgeführt werden konnten. Nunmehr wird dieser Plan neuerdings aufgenommen. Die „Dtsch. Österr. Tgs. Ztg." fordert von der Reg., daß sie diese Ausfuhr unbedingt verhindere. 64.

**Polen.** Die **Armee** enthält verhältnismäßig mehr Kav. als andere Armeen wegen der wenigen Eisenbahnverbindgn. und der dünngesäten Bevölkerung: Sie setzt sich aus 30 Inf.-Div. und 10 Kav.-Brig. zusammen. Die **Inf.-Div.** enthält: 3 J. R. zu 3 Bat. zu je 3 Komp. und 1 M. G. Komp., 1 Esk. Kav., 1 Feldа. R. zu 3 Abt., 1 Pi. B. u. techn. Truppen. Die **Kav.-Brig.** umfaßt 3 Kav. Rgtr. zu 5 Esks. (1 M. G.-Esk.) und 1 Abt. beritt. Artl. zu 3 Bttr. Außerdem sind in der Armee vorhanden: 10 Rgtr. schw. Artl. zu 3 Abt., 17 Rgtr. Gebirgsartl., 1 Rgt. schwerster Artl., 1 Abt. Luftwehr-Artl., 3 Bttr. Kampfwagen, 3 Luftfahrrgtr., 5 Abt. Luftschiffertruppen, 3 Eisenbahnrgtr., 3 Rgtr. Verkehrstruppen und 10 Automobil-Abt. **Armeestärke:** 16 000 Offz. und 250 000 Mann. **Dienstzeit:** 2 Jahre. Die **Bewaffnung** bleibt heikel. Polen besitzt noch keine leistungsfähigen Waffen- und Munitionsfabriken. Das Artl. Material ist zumeist franz., Inf. Waffen, Gewehre und M. G., deutscher Herkunft. Milit. Schulen und Lehrgänge sind gegen früher vervielfacht. Offz. und Uffz. müssen Aspiranten- und Spezialschulen besuchen. Die Armee ist ein Machtfaktor, der in „künftigen Kriegen" eine wichtige Rolle spielen wird. (Temps 13. 11.) — Zum Kriegsmin. wurde Sokowski ernannt. — Lt. „Daily Telegraph" verhandelt die ital. Firma Perrone mit dem Gen. Stab wegen des Baues großer Rüstungs- und Munitionswerke in Polen. -o-.

**Rußland.** Der Kav. Gen. Budjenny äußerte sich über die großen **Manöver der kaukas. Armee** sehr zufrieden. Die Truppen Georgiens, Armeniens und Aserbeidschans hätten sich bewährt. (A. B. C.) — Über die Ergebnisse der russ. **Flottenmanöver in der Ostsee** schreibt die „Iswestija" sehr befriedigt. Die Mannschaften seien besser ausgebildet als im letzten Jahr. Die Disziplin habe sich gehoben. Bekleidungs- und Verpflegungsverhältnisse seien besserungsbedürftig. Im Signal- und Verbindungsdienst seien erheblich günstigere Ergebnisse erzielt worden. 22.

**Schweiz.** Im Mai d. J. wurde die **schw. Artl.** wie folgt geordnet: 4 Rgtr. schw. Artl., jedes Rgt. bestehend aus Stab, 2 Abt. 12 cm-K. zu je 2 Bttr. zu 4 Gesch. und 1 Abt. 15 cm-H. zu 2 Bttr. zu 4 Gesch. Diese Rgtr. werden aufgestellt durch Elite und Landw. Die 4 Abt. Haub. waren bereits früher vorhanden, während die 8 Abt. Kan. neu gebildet wurden. Die 9. Komp. Fußartl. (Ldw.) wurde aufgehoben, Kader und Mannschaften werden auf die 4 Rgtr. verteilt. Eine 12 cm-Bttr. besteht aus 5 Offz., 19 Uffz., 109 Mann, 2 Reitpferden, 4 Geschützen m. Radgürteln, 1 Traktor, 2 kl. Lastautos m. Anhänger (Tel. Mat.), 4 Lastautos (Mun.), 2 Lastautos (Küche, Lebensm.), 1 Lastauto (Gerät usw.), 3 Motorrädern m. Seitenwagen und 2 Fahrrädern. Der Stab einer 12 cm-K.-Abt. setzt sich zusammen aus 5 Offz., 4 Uffz., 25 Mann, 4 Radf., 3 Personenautos, 1 kl. Lastauto m. Anhänger (Tel. Mat.), 1 Lastauto und 2 Fahrrädern. (De Mil. Spectator 23.) — Die Änderungen des Feldgeschützes gibt „Revue Mil. Suisse" (März 1923) bekannt. Der Schild ist zweiteilig und abnehmbar. Das horizontale Schußfeld ist um 4 vH. vermehrt worden. Zur Erweiterung der Schußweite ist das Rohr einige Zentimeter höher gelegt. Größte Schußweite 8650 m. Das Geschütz ist in 9 Lasten verteilbar und kann überallhin gebracht werden. Die Demontierung dauert 10—15 Min. Bisher sind 8 Abt. Geschütze in den Fabriken von Sulzer in Winterthur mit den Änderungen versehen worden. Pl.

**Spanien.** Die Gen. Berenger und Nararra, die wegen der Niederlage in Marokko angeklagt waren, sind nach der „Schles. Ztg." zum Tode verurteilt worden. — Gen. Primo de Rivera besichtigte den Hafen von Tanger. — Der Führer der marokkan. Aufständischen, Raisuli, dessen hartnäckige Kämpfe gegen Spanien bekannt sind, ist gestorben. (Daily Mail.) -t-.

**Südslawien.** Nach dem „Matin" wurde in Belgrad eine Verschwörung gegen die Monarchie entdeckt. 32 Offz. seien in Belgrad und Nisch verhaftet worden, mehreren Stabsoffz. sei die Flucht nach Ungarn geglückt. — Die „Reichspost" meldet die Beschlagnahme des Goldschatzes Wrangels und die Erwägung der Ausweisung der Wrangeloffz. Der Goldschatz ist nach Belgrad geschafft worden und wird von der Südslaw. Bank verwahrt. -t-.

**Tschechoslowakei.** Der Chef des Gen. St., der franz. Gen. Mittelhauser, wird an der Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad teilnehmen. 64.

Der Min. f. Nat. Verteidigung hat ein vom Staat erworbenes Gut, auf dem ein Schloß und drei Gebäude stehen, für 1 500 000 Kr. mit allem Komfort der Neuzeit (elektr. Licht, Zentr.-Heizung, fließendes Wasser, Lesesaal, Bücherei, Bäder, Brausen) versehen lassen, um es im Januar 150 kriegsbeschädigten Legionären mit ihren Familien zur Verfügung zu stellen. (France Militaire.) 22.

**Ungarn.** Bei den schwebenden Anleiheverhandlungen legt die Kl. Entente größtes Gewicht darauf, daß Ungarn tatsächlich abrüstet und von dem Gelde nichts für Rüstungszwecke verwendet. Sie fordert daher scharfe Kontrollbestimmungen. 64.

**Vereinigte Staaten.** Die **Kriegsauslagen** betrugen 40 Milliarden $, von denen 10 Milliarden durch Steuern gedeckt werden, während die Kredite an die Alliierten 10 Milliarden betrugen. (Schles. Ztg. 27. 12.) — Präsident Coolidge unterzeichnete zahlreiche Begnadigungsgesuche der noch inhaftierten deutschen Kriegsgefangenen. (Kreuz-Ztg. 17. 12.) — Die engl. Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Nachricht aus Washington, daß das Flottendepartement beabsichtige, zum Bau von Geschütztürmen auf den Kriegsschiffen 6,5 Millionen $ anzufordern. Die **Wintermanöver der Flotte** zusammen mit den Luftstreitkräften sollen am 16. 1. in der Kanalzone (Balboa und Colon) gemeinsam mit den am Kanal stationierten Heeresstreitkräften beginnen. Am 23. 1. soll die Flotte zu takt. Übungen nach Culebra abfahren. Von dort sind Besuche südamer. Häfen und auch New Yorks vorgesehen. Am 10. 4. soll die Flotte wieder aufgelöst werden. Das Schlachtschiffgeschw. wird dann im Stillen Ozean, das Aufklärungsgeschw. in südl. Gewässern Schießübungen vornehmen. (Army and Navy Journal 17. 11.) 22.

Digitized by Google

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**In der Luft unbesiegt.** Erlebnisse im Weltkrieg, erzählt von Luftkämpfern. Herausgegeben von Paul Neumann, Major a. D. der Fliegertruppen. Mit 6 Bildnissen. J. F. Lehmanns Verlag, München 1923. Geb. 5 GM. — Aus kleinen Anfängen haben sich die Luftstreitkräfte während des Weltkrieges zu einer entscheidenden Waffe entwickelt. Sie wurden ein zuverlässiges Werkzeug sowohl in der Hand der Obersten Heeresleitung, wie der höheren Truppenführung bis hinab für allerhand Aufgaben im kleineren Rahmen in Angriff und Abwehr. Auf 316 Druckseiten werden von fachkundigen Mitarbeitern die deutschen Heldentaten in der Luft auf Flugzeugen, Lenkluftschiffen und Ballonen geschildert. General Ludendorff, der selbst 2 Söhne im Luftkampf verloren hat, gibt dem Werke ein ergreifendes Geleitwort. — In packenden Schilderungen erkennt der Leser das Werden der Luftstreitkräfte und ihre gewaltigen Leistungen in organisatorischer, technischer und taktischer Beziehung. So werden die Großtaten zur Luft der Vergessenheit entrissen. Von der noch bescheidenen Verwendung der Luftstreitkräfte 1914 folgen wir ihrer rapiden Entwicklung während des Großen Krieges, der immer zunehmenden Kampftätigkeit in der Luft, den Großtaten eines Richthofen und Bölcke wie vieler anderer bewundernswerter Helden. Fast alle Kriegsschauplätze werden vorgeführt. Lag auch der Schwerpunkt der Luftkämpfe an der Westfront 4½ Jahre hindurch im opfervollen Kampfe gegen riesige Überlegenheit, so kann der Leser doch auch die Luftkämpfe beobachten auf der Ostfront, über England, den Alpen, am Balkan, im Orient bis zum Fluge über die Pyramiden, den Jordan und Bagdad. Das Schlußwort hat Oberstlt. a. D. Wilh. Siegert, im Kriege zuletzt Inspekteur der Fliegertruppen: „Und dennoch und trotz alledem!" Er schildert den Eindruck, als der Artikel in Deutschland bekannt wurde, der unsere Luftstreitkräfte mit einem Federstrich vernichtete: „Die bewaffnete Macht Deutschlands darf keine Land- oder Marine-Luftstreitkräfte umfassen." Kraftvoll gibt er die Parole aus: „Luftfahrt in Not, denn Luftfahrt ist not!" Für die zivile Luftfahrt wandten 1921 auf: Frankreich: 1 450 000 Fr., England: 1 200 000 £, Deutschland nur ¹/₁₀₀ Milliarde Mark. In 7 Betriebsmonaten legten dagegen zurück: Frankreich: 1 450 000, England: 400 000, Deutschland: 1 600 000 km. Sieger aber bleibt eine Nation, die mit den geringsten Mitteln Höchstleistungen erzielt. Wir leben und sterben mit dem Satz: „Volare necesse est, vivere non!"

v. A.

**Friedrich der Große. Potsdam.** Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Kania unter Mitwirkung von Reinh. Vietz. Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst G. m. b. H., Berlin SW 68. — Bau- und Kunstwerke des Großen Königs, in geschickter Zusammenstellung im Tiefdruck ausgeführter Abbildungen, im ganzen 92, darunter 40 Vollbilder, zeugen vom Geiste Friedrichs des Großen, dem wahren Geist von Potsdam, dem Geist der unbedingten Pflichterfüllung im Dienste des Staates, dem Geist straffer Organisation, der Mehrleistung bei unterlegner Kraft. Möge dieser Geist lebendig werden in unserem Volke, bauen und vollenden helfen. Das Buch ist ein Spiegelbild vollendeter Schönheit; es zeigt uns Potsdam mit seinen Schlössern, Parks, Kirchen und Privathäusern bis zu den Gebrauchsgegenständen des Großen Königs. Aus diesen Blättern und ihrem begleitenden Text leuchtet uns das Wirken des Genius entgegen, wie Friedrich II. in seinem Testament sagt: „Meine letzten Wünsche werden dem Glücke meines Landes gelten. Möge es stets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Nachdruck regiert werden, möge es durch die Milde seiner Gesetze der glücklichste, möge es in Rücksicht auf die Finanzen der am besten verwaltete, möge es durch ein Heer, das nach Ehre und edlem Ruhm strebt, der am tapfersten verteidigte Staat sein!" Nicht im Gegensatz zum Geiste von Weimar steht der Geist von Potsdam, sondern im Zusammenwirken für das deutsche Volk, wie Friedrich II. selbst sagt: „Die Stärke eines Staates sind seine großen Männer, die die Natur ihm zur rechten Stunde geboren werden läßt."

14.

**Die Offizierlaufbahnen in der Reichsmarine.** Zugleich ein Ratgeber bei der Berufswahl. Von Kapitänleutnant Lohmann. Verlag von Walter Mühlau, Kiel 1922. — Gibt es denn noch eine Marine bei uns? Hat es einen Zweck darin Offizier zu werden? Auf diese und andere Fragen will das Büchlein antworten. Es gibt einen Überblick über Größe, Wert und Bedeutung der Reichsmarine, wie über den Werdegang des See- und Ingenieuroffiziers. Neben Erfüllung der wissenschaftlichen Kenntnisse wird auch Charakter, kurzum ein „ganzer Kerl" gefordert, der den Kampf mit Wind, Wetter und technischen Schwierigkeiten erfolgreich führen will. Das Buch wird den heranwachsenden Söhnen und deren Eltern ein willkommener Wegweiser sein.

20.

**Deutsche Wehrmachtseinteilung** (Reichsheer und Reichsmarine) nach dem Stande vom Winter 1923/24. 4. Ausgabe von v. Schreibershofen. Verlag „Offene Worte", Berlin-Charlottenburg 4. Preis 2,50 GM. — Für jeden Freund der Wehrmacht und darüber hinaus für jeden Geschäftsmann ein Nachschlagewerk, das ihm sämtliche Namen und Adressen von Dienststellen, Kommandos, Offizieren, Sanitäts- und Veterinär-Offizieren sowie sämtlichen Beamten gibt. Ortsadressen, Unterkunfts-, Rechnungs- und Wirtschaftsämter, Lazarette usw. sind angeführt, auch die Traditionen übersichtlich geordnet. Ein genaues Standortsverzeichnis schließt das empfehlenswerte und praktische Buch ab.

R.

**Jahresbericht des Reichsamtes für Landesaufnahme 1921/22.** Mit 5 Anlagen. Verlag des Reichsamtes für Landesaufnahme, 1923. — Das Reichsamt für Landesaufnahme hat im Berichtsjahr Wertvolles herausgebracht, wie die verschiedenen in unserem Blatte erwähnten Kartenausgaben beweisen. Am 27. 7. 21 wurde ihm durch Erlaß des Reichspräsidenten ein „Beirat für das Vermessungswesen" zur Seite gesetzt. Die zur Beratung gestellten technischen Punkte konnten nur erledigt werden, soweit sie durch Mehrheitsbeschluß gebilligt wurden, während sehr wesentliche Punkte durch satzungsgemäß gebildete Ausschüsse noch heute der Erledigung harren. Diese „Beiräte" sind ein Novum gegen früher; es bleibt abzuwarten, ob sie überhaupt Arbeitserleichterung und -beschleunigung zu bringen vermögen. Eine kartographische Ausstellung fand in Leipzig gelegentlich des Deutschen XX. Geographentages statt, welche durch eine ständige Ausstellung in den Räumen der kartogr. Abt., Berlin, Moltkestr. 2, fortgesetzt und durch Wanderausstellungen (Kiel und Hamburg) erweitert wurde. Ein schwieriges bedeutendes Werk, das in heutiger und absehbarer Zeit überhaupt nicht zu leisten gewesen wäre, sind die im Druck begonnenen 6-, 7- und 10stelligen Logarithmentafeln mit dezimaler Unterteilung des alten Nonagesimalgrades. Erweitert oder wieder aufgenommen wurden die Beziehungen mit den Landesaufnahmen des Auslandes, insoweit sie durch den Krieg eine Unterbrechung erfahren hatten.

11.

**Inf.-Rgt. v. Alvensleben (6. Brandenbg.) Nr. 52 im Weltkrieg 1914—18.** Nach amtl. Kriegstagebüchern u. Aufzeichnungen von Kriegsteilnehmern. Von Martin Reymann, Maj. a. D., letztem Friedens- und erstem Kriegs-Rgts.-Adjut. Mit 9 Karten, 3 Skizzen, 1 Textskizze und 12 Bildtafeln. Oldenburg i. O. Verlag von Gerh. Stalling. Vorzugspreis für Rgts.-Angehörige M. 9000,—. — Das Werk erscheint als 75. Heft der Schriftenfolge „Ehemals preußischer Truppenteile" unter Mitwirkung des Reichsarchivs. Es bringt die Geschichte eines jener Brandbg. Rgtr., die nie versagt haben, zeigt der jetzt zerrissenen ohnmächtigen Generation, was deutsche Waffen geleistet haben, als noch Einigkeit, Zucht, Ordnung, Sitte und Ideale hoch über ödem Parteigezänk zu beispiellosen Taten befähigten. Das Buch schildert das Rgt. 1914 im siegreichen Begeisterungssturm, 1915 im Artois, bei Neuville und in der Herbstschlacht der

Digitized by Google

Champagne, 1916 an der Somme, vor Verdun, in Galizien und Italien bis 1917, wie am Cornilletberge. Abschließend werden die gewaltigen Kämpfe von 1918 übersichtlich dargestellt. Das Rgt. ist unbefleckt vom Zusammenbruch mit blankem Schild heimgekehrt, getreu seiner ruhmreichen Überlieferung. — Zu beziehen vom Vors. des Offz.-Vereins J. R. 52, Oberst a. D. Rosenow, Cottbus, Kaiser-Friedrich-Str. 26. 20.

**Die württemb. Rgtr. im Weltkriege 1914—18.** Herausgeg. von Gen. H. Flaischlen. Band XXX: **Das württbg. Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 247 im Weltkrieg 1914—18.** Von Dr. Aug. Herkenrat, Oblt. d. R. a. D. Mit 50 Abbild. u. 42 Kartenskizzen. 220 S. gr. 8°. Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. — Im Herbst 1914 schnell zusammengestellt, kämpfte das Rgt. zuerst vor Ypern, drang im Frühjahr 1915 bis Bellevaarde vor, später sich bei Wieleje verteidigend. 1916 zuerst bei Neuve-Chapelle, im Sept. an der Somme, dann bei Hulluch und in Lothringen eingesetzt, kämpfte das Rgt. 1917 bei Verdun und in der Champagne, wie in Flandern und bei Dixmuiden. Im Frühjahr 1918 zeichnete sich das Rgt. in der Cambraioffensive aus und verblutete endlich in den am 8. 8. 18 beginnenden großen engl. Angriffen. Der Verf., Führer der 7. Komp., hat fast alle Gefechte mitgemacht und nicht nur für die Frontkämpfer des Rgts. geschrieben, sondern auch die großen Zusammenhänge der Darstellung vortrefflich gewahrt. 14.

**Die Kunst, Gefangene zu machen.** Von Capitaine Jean Callies. (L'art de faire des prisonniers.) Verlag Berger-Levrault, Paris 1923. Eine Studie über kleine Handstreiche und Patrouillenunternehmungen. — Mit großer Liebe und Hingebung hat sich der Verfasser vielfach auf Grund persönlicher Erfahrungen in dieses Gebiet des Kleinkrieges versenkt. Wenn auch manches Selbstverständliche mit Weitschweifigkeit erörtert und hier und da ein theatralischer Aufputz nicht verschmäht wird, so bringt die Schrift doch auch mancherlei, was festgehalten zu werden verdient, ehe es im Frieden der Vergessenheit verfällt. Die Ausführungen beschränken sich auf das Gebiet des Stellungskrieges, in dem die feindlichen Parteien sich mehr oder weniger dicht gegenüberlagen. Von Interesse ist, was der Verfasser über die Ausbildung der Stoßtrupp-Abteilungen im deutschen Heere sagt; er bemängelt die Entsendung einzelner Stoßtrupps in ihnen unbekannte Abschnitte unter fremden Führern und verweilt bei den sich daraus ergebenden naheliegenden Unzuträglichkeiten. Damit hat er ganz recht. Die Truppe wollte diese Art von Verstärkungen zumeist auch gar nicht, aber als Lehrtruppe zur anschaulichen Darstellung vieler praktischer Kunstgriffe waren die Stoßtruppbataillone doch sehr wertvoll und sie haben darin unter geschickter Leitung etwas geleistet. — Als Prämie für die Einbringung von Gefangenen empfiehlt der Verfasser Aussetzung hoher Geldsummen. Mag sein, daß so etwas hier und da anspornt, im allgemeinen sind aber andere Anerkennungen doch empfehlenswerter. In einem Volksheere setzt der einzelne Mann für „Geld" sein Leben nicht aufs Spiel, sofern er die richtigen Anschauungen über Ehrbegriffe nicht eingebüßt hat. 12.

**Fernao de Magalhães. Die erste Weltumsegelung.** Nach zeitgenössischen Quellen bearbeitet v. Dr. Hans Plischke. 1922 bei F. A. Brockhaus, Leipzig. — Das Buch schildert die geschichtlichen und geographischen Grundlagen wie die Folgen der ersten Weltumseglung in leichtverständlicher und anregender Weise: die Fahrt zur südamerikanischen Küste, Überwinterung in Patagonien, Entdeckung der Magalhäesstraße, die Fahrt über den Stillen Ozean, Entdeckung der Philippinen, Magalhäes' Tod, die Erlebnisse auf Borneo und Mindanao, die Auffindung der Molukken oder Gewürzinseln, die Rückfahrt zur afrikanischen Küste und um das Kap der Guten Hoffnung nach Spanien, schließlich die Abenteuer des Schiffes „Trinidad". Eine kurze Zusammenfassung der ganzen Reise des Magalhäes findet sich in dem beigegebenen Briefe des Kaiserl. Geheimschreibers Maximilianus Transylvanus an Matthias Lang, Kardinalerzbischof von Salzburg, über die Entdeckung der Molukken durch die Spanier. Das Buch wird in gleicher Weise die Jugend wie das gereifte Alter anziehen und ist derart spannend geschrieben, daß man es ungern aus der Hand legt. 20.

**Um Indiens Freiheit.** Von H. Warburg. München, Dr. Franz A. Pfeiffer & Co. Verlag. gr. 8°. 148 Seiten. Gz. M. 3,50. — In Indiens Freiheitskampf ist es der passive Widerstand, der in Indien die meisten bis heute erreichten Erfolge bewirkt hat, der Kampf des auf sein gutes Recht vertrauenden Idealismus gegen den in Waffen starrenden Militarismus und Imperialismus unserer Zeit. Die von Gandhi bis zu seiner Verhaftung herausgegebene Zeitschrift „Young India" schrieb in ihrer Nummer vom 1. Febr. d. J.: „Das gefallene und zermalmte Deutschland hat die Wahrheit entdeckt, daß kein Volk bezwungen und beherrscht werden kann, wenn sich der Eroberer nicht die Mitarbeit des Volkes zu erwerben versteht. Die flammende Liebe zum Vaterland, die Disziplin und der Mut des deutschen Volkes haben eine Gestalt angenommen, mit der es Frankreich unmöglich gelingen wird, auf seine Kosten zu kommen . . . Dem Glauben und der Hoffnung Indiens werden frische Kräfte aus der Niederlage zuströmen, die die französische Gewalt durch den deutschen Widerstand erleidet." R.

---

**Marine-Rundschau.** Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. **Heft 8** (Dez.): Coronel und Falkland. (Vizeadm. Rösing.) — Die Luftabwehr des Mar.-Korps und der Luftkrieg in Flandern. — Von Greueln und Greuelpropaganda. — Vom Entfernungsmessen zur See. — Mensch und Maschine im Kriege.

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 12** (Dez.): Einiges über das Batt.-Plangerät. — Die dtsche. Automobilausstellung 1923. — G. Schweickert, Innere Ballistik. — Dr. A. König, Die Fernrohre und Entfernungsmesser.

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift für internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. **Heft 6** (Dez., 0,20 M.): Die Politik der freien Hand. (Heinz v. Trützschler.) — Die Vorteile internat. Diskussion. (Graf Montgelas.) — Die engl.-jap. Verhandlungen im August 1914. — Aus den Erinnerungen eines ital. Botschafters. — Der Halt in Belgrad. (Alfred v. Wegerer.) — Die franz.-ital. Abmachungen v. 1902.

**Deutsches Leben in Rußland.** Zeitschrift für die Kultur und Wirtschaft der Deutschen in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. **Heft 1/2** (Jan.): Mit neuer Kraft — Der Hunger in Dtschld. — Med.-statistische Mitteilungen v. Heimkehrlager Frankfurt a. d. O. — Dtschr. Zusammenbruch u. franz. Verrat im Odessaer Gebiet. — Aus dem Rechtsleben unf. Vorfahren. — Erinnerungen einer Schwester an den Frieden von Brest-Litowsk.

**„Die Nacht am Rhein".** Ein Prangerblatt gegen die franz.-belg. Schandwirtschaft an Rhein und Ruhr. Eine Richtstätte f. undeutsches Gesindel. Herausgeber Heinrich Distler, Wien 1, Elisabethstr. 9. Erscheint monatlich zweimal. Preis der Nr. 0,25 M.

**Mitteilungsbl. der Dtschn. Adelsgenossenschaft.** Nr. 2 (Dez.).

**Mitteilungsbl. des Verb. nat.-dtschr. Juden.** Nr. 5 (Okt.-Dez.). 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Prinz Eduard zu Salm-Horstmar,** Gen. d. Kav. a. D. und Gen. Adj. des Kaisers, geb. 22. 8. 41 auf Schloß Varlar, Lt. Hus. R. 11, Feldzug 66, Esk. Chef Hus. R. 11, 1870 Spichern, Vionville, Mars la Tour, Gravelotte, St. Privat, Verdun, Belagerung von Paris, Kdr. Kür. R. 4, Garde-Kür. R. und 1. Garde-Kav. Brig., Präses Gen. Ordenskommission. 2. Fedor **v. Brodowski,** Gen. d. Inf. a. D., geb. 25. 2. 41 zu Posen, Lt. Pi. B. 5, 1864 Düppeler Schanzen, Gr. Gen. St., 1870 St. Privat, Komp. Chef 2. komb. Garde-Schützen Komp. und Garde-Gren. R. 2, Beaumont, Sedan, Belagerung von Paris, Le Bourget, Bat. Kdr. J. R. 50 und 4. Garde-R. z. F., Kdr. J. R. 75, 70. Inf. Brig. und 6. Div., Gouv. v. Ulm, z. D.

Digitized by Google

19. 9. 02. 3. Hermann v. Pelzer, geb. 30. 6. 52 zu Mülheim, Lt. Felda. R. 7, Artl. und Ing. Schule, Mil. Reitinstitut, Artl. Prüfungskomm., Battr. Chef Felda. R. 26, Kriegsministerium, Kdr. 2. Lehrabt. Felda. Schießschule Jüterbog, Abt. Chef im Kriegsmin., Kdr. 34. Felda. Brig. u. 21. Felda.-Brig., z. D. 20. 4. 09.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Vom Deutschen Offizierbund geht uns folgende Zuschrift zu:** Es gibt keine geeigneten Worte, um die Fülle von Abscheu und Verachtung zusammenzufassen, welche wir als Deutsche empfinden gegenüber Frankreich, der großen Einbrechernation, und Belgien, seinem aufgeblasenen, jederzeit willfährigen Helfershelfer. Das alte Jahr sollte nicht zu Ende gehen, ohne daß durch die Düsseldorfer Schandurteile gegen deutsche Staats- und Polizeibeamte die beiden Komplizen ihrem Schuldkonto neues Material hinzufügten. Was die Offiziere der alten kaiserlichen Armee und Marine jedoch ganz besonders tief ins Herz treffen muß, ist die durch Zeitungen verbeitete Nachricht, daß sich die einstmals ritterliche, jetzt so tief gesunkene französische Nation anschickt, deutsche von heißer Vaterlandsliebe durchglühte Männer, darunter das Mitglied des Deutschen Offizierbundes, Leutnant d. L. a. D. Görges und den Kapitän Andler, nach seiner Verbrecherkolonie Guyana, der Teufelsinsel, zu deportieren. Der moralische Tiefstand, welcher sich darin aussprechen würde, ehrliche politische Gegner mit dem Abschaum der französischen Verbrecherwelt zusammen dem sicheren Tode in jener berüchtigten Strafkolonie auszusetzen, wäre nicht weiter zu unterbieten. Eine solche Untat wäre auch bei mildester Beurteilung nicht mehr als eine drakonische Abwehrmaßnahme anzusprechen, sondern würde nur als feiger, hinterlistiger Mord anzusehen sein. Wir erwarten, daß die Reichsregierung, insbesondere das Auswärtige Amt, welches wir zu energischem Vorgehen aufgefordert haben, alle Schritte ergreift, um diese Ungeheuerlichkeit zu verhindern und vor der gesamten gesitteten Welt erneut die französische Mentalität gegenüber Deutschland in ihrer ganzen widerlichen Schamlosigkeit zu enthüllen.

**Reichsheer.** Zum **Beginn des neuen Jahres** sprach der Reichswehrmin. in einem Aufruf allen Angehörigen von Heer und Marine seinen wärmsten Dank und Anerkennung für die treue Pflichterfüllung in schwerer Zeit aus. Die Reichswehr habe ihre Schuldigkeit voll getan und sich in weitesten Kreisen des Volkes neues Vertrauen und Ansehen erworben. Auch im neuen Jahre solle sie die eiserne Klammer der Einheit des Reiches und der unerschütterliche Grundstein der verfassungsmäßigen Ordnung bleiben. Gen. v. Seeckt erließ einen Aufruf zum Jahreswechsel, in dem er warme Anerkennung allen Teilen der Reichswehr zollt, die für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eingesetzt waren und sind. Sie hätten in musterhafter Disziplin unter schwierigsten Verhältnissen bewiesen, daß in ihnen die alten Soldateneigenschaften lebendig seien. Auch im neuen Jahre werde von der Reichswehr Aufopferung und selbstlose Hingabe neben stillem Tragen von Entbehrungen verlangt. In Treue, Gehorsam, Kameradschaft und Einigkeit werde sie diesen Forderungen gewachsen sein. In seinem Aufruf an die Marine forderte Adm. Behncke dazu auf, den deutschen Seemanns- und Soldatengeist im neuen Jahre weiter lebendig zu erhalten. — In **Thüringen** wurde Ruhla wegen vorgekommener Gefangenenbefreiungen und versuchter Beschimpfung der Reichswehr militärisch besetzt. Der Milit. Befehlshaber gab die bei dem Einrücken von der Reichswehr gemachten Entdeckungen bezgl. der kommun. Vorbereitungen zu einer blutigen Umwälzung in zusammenfassender Schilderung von Einzelheiten bekannt. Aus ihr geht hervor, daß die Kommunisten sorgfältig durchgebildete Organisationen besaßen und zum Umsturz umfassende Vorbereitungen getroffen hatten. Der Reichswehrmin. und Gen. v. Seeckt hatten mit dem Mil. Befehlshaber Gen. Hasse in Weimar eine Besprechung. — Der Reichswehrmin. war außerdem auch in **Sachsen** zu Besprechungen mit dem dortigen Befehlshaber Gen. Lt. Müller. Sein Aufenthalt ließ ihn zu der Überzeugung kommen, daß im Augenblick an eine Aufhebung des milit. Ausnahmezustandes nicht zu denken sei. **Gen. L.** Müller leitete ein großes Hilfswerk für die arme Bevölkerung Sachsens ein, das in kurzer Zeit große Erfolge zeitigte. — Fortan dürfen nach der Neuregelung der **Geldstrafen** in der Disziplinarstrafordnung für das Reichsheer verhängt werden: Geldstrafen bis zu einem Achtel des monatlichen Diensteinkommens, das dem Beschuldigten aus Grundgehalt und dem allg. Teuerungszuschlage hierzu am 1. des Monats zusteht, in dem die Strafe verhängt wird. Nachträgl. Erhöhungen des Teuerungszuschlages mit Wirkung vom 1. des betr. Monats ab bleiben außer Betracht. — Gen. v. Seeckt verbot wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten über die Reichswehr die Wochenschrift „Der Reichswart" für 3 Wochen. — Im dichtgefüllten Zirkus Busch spielten die Militärkapellen der Berliner Garnison preußische Heeresmärsche unter dem jubelnden Beifall der Zuhörer. — An Stelle des außer Dienst gestellten Kl. Kreuzers „Arkona" wurde der **Kl. Kreuzer „Amazone"** am 1. 12. mit Stab und Besatzung der „Arkona" in Dienst gestellt. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Beiträge für das Denkmal des **Garde-Gren. R. 2** in wertbeständigen Noten: E. Stangen, Berlin W 10, Matthäikirchstr. 31a, oder an v. Rosenberg, Bellevuestr. 3, in der Zeit von 10—12 vm. und 4—6 nachm., ferner Postscheck Berlin Nr. 15 629 des Herrn Stangen. — Beiträge für das Denkm. **Garde-Gren. R. 3:** Jachmann, Charlottenburg, Savignyplatz 1, oder an dessen Sonderkonto „Elisabeth-Denkm." bei der Dep.-Kasse E der Mitteldeutschen Kreditbank, Charlottenburg, Berliner Straße 54, oder an Stendel, Charlottenburg, Knobelsdorffstraße 2 (Postscheck Berlin Nr. 118 802). — Die Gesch. **J. R. 130** ist fertiggestellt. Der Druck kann nur erfolgen, wenn Vorbestellungen baldigst an Maj. Jungermann, Berlin SW 61, Bärwaldstr. 3, gerichtet werden. 22.

**Vom Flugwesen.** In Staaken fanden Schauflüge mit Marineflugzeugen unter Führung von **Wirts, Raab, Carganico** und **Rienau** sowie Fallschirmabsprünge statt. Die Frage des Ausbaues des Berliner Flughafens auf dem Tempelhofer Felde wird mit allen Kräften gefördert. Die Flugzeuge, die Amundsen für seinen Flug zum Nordpol 1924 benutzen will, werden in Friedrichshafen gebaut. Die amerik. Marine stellt als Teilnehmer einen ihrer tüchtigsten Offz., den Lt. **Davison.** — Der franz. Flieger **Laporte** erreichte mit einem Wasserflugzeug von 180 PS eine Höhe von 6335 m und schlug damit den Höhenweltrekord für Wasserflugz., den der amerik. Lt. **Harper** innehatte, um 1300 m. Die Tschechoslowakei verhandelt mit Frankr. wegen des Abschlusses eines Vertrages, der die Ausgestaltung und Organisierung neuer Flugstrecken in Mitteleuropa zwischen den genannten Staaten und den Oststaaten ermöglichen soll. Beide Länder wollen gemeinsam mit der franko-rumänischen Gesellschaft einen Vertrag schließen. (Republika.) Das **Luftschiff „Dixmude"** (früherer deutscher Luftkreuzer „LZ 72", 226 m lang, 24 m breit und 30 m hoch) ist unter der Führung des Lts. **du Plessis de Grenedan,** nachdem es zum letzten Male am 21. 12. mit der Radiostation Sidi Abdalla in Verbindung gestanden hatte, auf seiner Fahrt nach Tunis von schweren Stürmen im Golf von Gabes vernichtet worden und in das Meer gefallen. Die gesamte Besatzung von 48 Personen, darunter auch der Direktor im franz. Marinemin. Yvon, hat den Tod gefunden. Die Leiche des Kommandanten ist bei Girgenti von Fischern aufgefischt worden. Nach den neuesten Meldungen ist ein Benzinreservoir, dem verschiedene mit Bleistift geschriebene Mitteilungen angeheftet waren, bei Biserta aufgefunden worden. Ein Beobachtungsballon will das Wrack des „Dixmude" 3 Meilen südlich von San Marco 40—50 m unter dem Meeresspiegel gesichtet haben. — Die **Sowjet-Reg.** schloß Lieferungsverträge über eine große Anzahl von Flugzeugen mit den franz. Werken Nieuport und Hanriot ab. 22.

**Die Pensionskürzungsbestimmungen.** Die von der Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Pensions- und Rentenkürzungsbestimmungen, die Streichung der Kriegs-, Tropen-, Luftdienstzulage und des Kampfzuschlages haben lebhafte Beunruhigung und Empörung hervorgerufen, zumal sie unter Schutz des Personalabbaues und

Digitized by Google

des Ermächtigungsgesetzes auf dem Verordnungswege bewirkt wurden, ohne eine der berufenen Organisationen überhaupt zu hören. Da alle Schritte in dieser Beziehung bisher vergeblich waren, hat der Bundespräsident des D.O.B. beim Reichskanzler persönlich Einspruch dagegen erhoben, daß die dem Reiche zu bringenden Opfer gerade den Versorgungsberechtigten in erhöhtem Maße auferlegt würden.

Der Reichskanzler hat volles Verständnis für die vorgebrachten Beschwerden gezeigt, aber betont, daß das Reich z. Zt. vor dem reinen Nichts stünde, daß viele Reichskassen demnächst ihre Pforten schließen müßten, weil ihnen kein Geld mehr zugewiesen werden könne. Man müsse über die jetzige katastrophale Lage des Staates hinwegkommen, die unfehlbar zum Zusammenbruch führen würde, wenn nicht Einschränkung auf allen Gebieten zur Rettung des Reiches beitrüge. Die ergriffenen Maßregeln seien aber nur als vorübergehend zu betrachten; es sei beabsichtigt, sie wieder aufzuheben, sobald die Finanzlage des Reiches es zulasse, wofür jetzt indessen kein bestimmter Zeitpunkt angegeben werden könne. 20.

**Das Reichswanderungsamt warnt** in Nr. 15 seines Nachrichtenblattes vor deutscher Auswanderung nach fast allen Ländern, insbesondere nach Österreich, Norwegen, Spanien, Rumänien, Türkei, China, Angora und Venezuela. Die Einwanderungsbestimmungen nach Argentinien sind verschärft, die Einreiseverbote für Ceylon und Indien bis Ende August 1924 verlängert worden. Beschäftigungsmöglichkeiten werden lediglich für Brasilien erwähnt. »O«.

**Kleine Nachrichten.** Gen. d. Inf. Gustav **v. Oertzen** feierte in Doberan, Gen. d. Inf. **Kolewe** in Görlitz seinen 70. Geburtstag. — Patronatsbeiträge zum Mindestbetrag von 10 Goldmark und Spenden aller Art für den Volksbund deutscher **Kriegsgräberfürsorge** an die Geschäftsstelle Berlin W 10, Matthäikirchstr. 17, oder Postscheck Berlin Nr. 81 648. — Die letzten 4 dtschn. Geschütze auf dem Küstenland von Ostende sollen jetzt verschrottet werden. — Dr. Benesch (!) wurde zum Referenten des Völkerbundes für die Abrüstungsfrage ernannt. 22.

**General Buat,** Chef des Genstbes. des franz. Heeres, ist verstorben. Er ist auch schriftstellerisch hervorgetreten, so in seinem Werke über die Strategie Hindenburg-Ludendorffs.

In **Paris** starb kürzlich der **Militärschriftsteller Gen. Malleterre,** Mitarbeiter der „France militaire". Im Kriege verstümmelt, wurde er mit hohen Ehren beigesetzt. Als Schriftsteller hat er sich durch Schimpfen auf die Deutschen hervorgetan als eins der Beispiele für das Schwinden der alten Ritterlichkeit im franz. Offizierkorps. 12.

**Eine Fahnenweihe der Ortsgruppen Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg und Tiergarten des „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten,** fand am 5. Januar abds. im großen Saale des Berliner Landwehrkasinos statt. In Gegenwart der Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar von Preußen wie vieler bedeutungsvoller Persönlichkeiten aller Stände lief das schöne Fest in hohem vaterländischen Schwunge ab. Kamerad Dietsch-Charlottenburg leitete die Feier mit kernigen Worten ein, Pfarrer Sasse sprach als begeisterter Feldgeistlicher zu Herzen gehende, erhebende Worte, und Kamerad Sanchez-Jenisch zeigte sich als Meister im Vortrage. Die große Menge der Teilnehmer, zum erheblichen Teil stehend im überfüllten Saal, nahm begeisterten Anteil an der Feier. Im mächtigen Chor erklangen die vaterländischen Weisen, kraftvoll begleitet durch eine Abteilung des Deutschen Tonkünstler-Orchesters, alles in allem ein einziger Treuschwur vieler Hunderte von deutschen Frauen und Männern, eine Weltenwende heraufzuführen für unser schwergeprüftes Vaterland. v. A.

**Der Reichsbund jüd. Frontsoldaten** teilt folgendes mit: In Deutschl. gab es nach der letzten Volkszählung 555 000 deutsche Juden. 84 352, d. h. 15,3 vH. oder jeder 6.—7. Jude waren Kriegsteilnehmer. Von ihnen waren 10 000 = 12 vH. Freiwillige. 78 vH. waren an der Front, 12 vH. sind gefallen, 35,4 vH. wurden ausgezeichnet, 23,2 vH. befördert und 2,4 vH. (2022) zu Offz. befördert. (Österr. Wehrztg. 21. 12.) -t-.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Gren. R. 2,** Nr. 44 (Nov.), **Garde-Gren. R. 3,** Nr. 13 (Dez.), **Gren. R. 2,** Nr. 3 (Jan.), **Füs. R. 35,** Nr. 3 (Dez.), **J. R. 72,** Nr. 10 (1. 1.), **R. J. R. 261,** Nr. 17 (Dez.), **Olga-Drag.,** Nr. 5 (Dez.), **Feldz. R. 60,** Nr. 23 (12. 12.), **Der Asienkämpfer,** Nr. 12 (1. 12.), **Mitteilungen für die Mitglieder des ehem. Feuerwerkspersonals,** Nr. 1 (1. 1.), **M. O. V.,** Nr. 25/26 (19. 12.), **N. D. O.,** Nr. 24 (31. 12.), **D. O. V.,** Nr. 24 (20. 12.), **Der Heimat Söhne im Weltkriege, Nachr. d. österr. ehem. J. R. 42, 92 u. 94,** Nr. 1 (Jan.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfeilenhof", Schweidnitzer Str. 31.
**Gen. Kdo. XXIII. A. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
**XIII. A. K.:** Berlin, 16. 1., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, Bayernzimmer.
**Garde-Gren. R. 2:** Berlin, 25. 1., 7 abds., Nationaler Klub, Sommerstraße 6.
**J. R. 27:** Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**Füs. R. 38:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 8 abds., im 1. Monat des Vierteljahrs im „Ersten Kriegervereinshaus", im 2. u. 3. Monat im Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 68:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Belle-Alliance, Belle-Alliance-Platz 8.
**J. R. 72:** Torgau, 27. jed. Monats, 8 abds., Offz. Heim.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fedelhören 7.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck-, Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 113:** Berlin, letzter Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz. Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 146:** Berlin, 10. 1., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
**R. J. R. 261:** Berlin, 16. 1., 7,30 abds, Nat. Klub, Sommerstr. 8, Hauptversaml.
**Ldw. J. R. 386:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 18. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Feldz. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**2. G. Fuß. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
**Fuß. R. 1:** Königsberg i. Pr., 14. 1., 8 abds., Standortoffz. Heim 1, Roßgärtner Markt, Hauptversaml.
**Fuß. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fuß. R. 4:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Feiertag, am folgenden Werktag.
**Fuß. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Tix, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fuß. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 17.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas., Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Eingabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Schutztr. Dtsch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**3. u. 5. Offz. Korps:** Berlin, 16. 1., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226.
**R. B. e. V.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 3.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Rollendorfplatz. 22.

Digitized by Google

Am 29. Dezember 1923 verschied in Darmstadt im 78. Lebensjahre mein lieber Mann,

**der Königlich Preußische Generalmajor a. D.**

# Ernst Becker,

**Ritter hoher Orden.**

Darmstadt, Alexandraweg 7, den 4. Januar 1924.

**Minna Becker, geb. Freiin v. Wedekind.**

---

Am 29. Dezember 1923 entschlief nach kurzer Krankheit in Münster i. W.

**der Kommandeur des II. Bats. 18. Inf.-Regts.**

**Herr Oberstleutnant**

# Wilhelm Pfaehler,

**Ritter des Ordens Pour le mérite und vieler Kriegsorden.**

Das Regiment beklagt auf das tiefste den Verlust eines im Kriege gegen China, in Südwestafrika und im letzten Weltkriege gleichermaßen hochbewährten Offiziers, der vorbildlich als Soldat und Mensch war und getragen wurde von dem vollsten Vertrauen aller Kameraden und Untergebenen.

Wir alle werden ihm ein treues Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Paderborn, den 5. Januar 1924.

Im Namen des Offizierkorps des 18. Infanterie-Regiments:

**Kloebe,**

Oberst und Regimentskommandeur.

---

## Familiennachrichten.

**Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.**

**Verlobungen:** Graf zu Solms-Laubach mit Prinzessin Johanna Marie zu Solms-Hohenlohe-Lich (Lich). — Hans Joachim v. Rochow, Oblt. a. D., mit Frau Eveline Kuppe, geb. Steinmann (Breslau). — Dr. Hans Walter Ebersbach, Oblt. a. D., Ger. Ass., mit Frl. Fridel Kluchuhn (Guben—Breslau). — Hans Georg v. Düring mit Frl. Elisabeth Kneppel (Berlin). — Dr. Tassilo v. Schmidt-Pauli mit Frl. Tila v. Schlichting (Berlin—Karlsruhe). — Julius v. Zitzewitz, Maj. a. D., mit Frau Wera v. Gwinner, geb. v. Zitzewitz (Muttrin). — Graf Felix v. Luckner, Korv. Kpt. a. D., mit Frl. Ingeborg Engeström (Malmö—Fridhemsborg). — Hans Cuno, Oblt. d. Res. a. D., Kfm., mit Frl. Elsbeth Hornig (Berlin—Strehlen). — Dr. Karl Sternsdorff, Ger. Ass., mit Frl. Ursula Berger (Wohlau). — Ferdinand Dölz, Lt. d. Res. a. D., Ing., mit Frl. Renate Arendt (Berlin—Loslau). — Werner Braune, Lt. d. Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Hildegard Schubert (Skerpen—Herrnstadt). — Ernst Toschek, Oblt. a. D., Zahnarzt, mit Frl. Margot Pollak (Züllz). — Ulrich Scherping, Rittm. a. D., Oberförster, mit Frl. Elsa Caesar (Schierokau—Morowice-Smigiel). — Dr. Willy Woyte, Lt. d. Res. a. D., Staatsanw., mit Frl. Grete Wecht (Ratibor—Oels). — Dr. Alexander v. Berlin, Oblt. a. D., mit Frl. Marie Sabine v. Klitzing (Breslau). — Walther Paduch, Lt. d. Res. a. D., Landesass., mit Frl. Charlotte Riedel (Breslau). — Kurt Wanjura, Lt. d. Res. a. D., Bankb. mit Frl. Lotte Richter (Breslau). — Werner Kühn, Pol. Oblt., mit Frl. Ruth Schröter (Frankenstein—Breslau). — Dr. Arnold Pittler, Lt. a. D., Tierarzt, mit Frl. Charlotte John (Schweidnitz—Breslau). — Kurt Wrobel, Lt. d. Res. a. D., Just. Ob. Sekr., mit Frl. Maria Gnielka (Strehlen—Gleiwitz). — Dr. Manfred Graf v. Ingenheim, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Annelies Kutz (Reisewitz—Weißwasser). — Hans Petzold, Lt. a. D., Bankb., mit Frl. Lenchen Hofter (Frankfurt a. M.—Senitz). — Herbert Müller-Molenaar, Hptm. a. D., mit Frl. Elinor Neumann (Zittau—Liegnitz). — Frhr. Friedrich Karl v. Wimmer mit Frl. Margarete v. Ziegesar (Dessau—Dresden). — Günther Böttcher, Lt. d. Res. a. D., cand. agr., mit Frl. Dorothea Weiß (Halle—Dober-Pause). — Erich Kurth, Oblt. d. Res. a. D., Zollinsp., mit Frl. Lucie Jeuthe (Schreiberhau—Fraustadt). — Rudolf Geißler, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Elfriede Dominik (Schweidnitz—Breslau). — Graf Hans Jürgen v. Rothkirch u. Trach mit Frl. Armgard v. Schulz (Eichberg—Dresden). — Kurt Schulz, Lt. a. D., Dipl.-Ing., mit Frl. Margarete Herrmann (Berlin—Breslau). — Wilhelm Mann, Kfm., mit Frl. Edith Simon (Berlin-Lichterfelde). — Rudolf v. Bünau, Rittm. a. D., mit Freiin Mathilde v. Freytag-Loringhoven (Bischheim—Arensburg). — Hans Joachim Stever, Hptm. R. W. Min., mit Frl. Annemarie Tillmanns (Berlin).

**Verbindungen:** Friedrich v. Mallinckrodt u. Frau Elisabeth, geb. v. Morgen. — Erwin Planck, Rittm. Reit. R. 3, u. Frau Nelly, geb. Schoeller (Berlin). — Frhr. Fritz Joachim v. Rotsmann u. Freifrau Carla, geb. v. Etzel (Berlin-Charlottenburg). — Ernst Weiß, Oblt. a. D., u. Frau Gerda, geb. Maetschke (Brieg). — Dr. Oscar v. Hahnke u. Frau Maria, geb. Kneisler (Berlin). — Edwin v. Schweinichen, Maj. a. D., u. Frau Eugenie, verw. Bieneck, geb. Grimm (Hamburg). — Freda v. Levetzow u. Frau Gustel, geb. Schrader (Hannover). — Curt Liebmann, Oberstlt. J. R. 1, u. Frau Ange, geb. Harnischfeger (Berlin). — Joachim Lindig, Oblt. a. D., u. Frau Alexandra, geb. Stamati (Berlin). — Hanns Peschke, Lt. a. D., u. Frau Hildegard, geb. Friedrich (Breslau). — Curt Vater, Oblt. d. Res. a. D., Reg. Ob. Sekr., u. Frau Clare, geb. Weisflog (Breslau). — Theodor Burchardi, Kptlt. Küstenwehrabt. 6, u. Frau Hildegard, geb. Blok (Emden).

**Geburten:** (Sohn) Franz Renner, Rittm. a. D. (Carlsburg). — Matros, Pol. Hptm. (Gleiwitz). — Eltze, Kptlt. a. D. (Kiel). — Kyd v. Platen, Oberst R. W. Min. (Berlin). — Hans Caspar aus dem Winkel (Luggendorf). — Wilhelm v. Kuenheim (Maldaiten). — Frhr. Hans Jobst v. Buddenbrock, Lt. Art. R. 2 (Güstrow). — Ludwig v. Reiche (Strehlen). — Herbert v. Neumann-Cosel, Maj. a. D. (Wirrwitz). — Hanns Krause, Oblt. Art. R. 3 (Wanglewe). — Seer, Rittm. (Berlin). — Heinrich Boetticher, Maj. a. D. (Hamburg). — Dothias Wiarda, Oblt. z. S. (Wilhemshaven). — Dr. Walter Frhr. v. Hundt u. Alten-Grottkau, Ob. Reg. Rat (Arnoldsmühle). — Hans Eberhard Willing, Oblt. Heeresfriedenskomm. (Breslau). — (Tochter) Reichsgraf Friedrich v. Lüttichau (Ulbersdorf). — v. Reiche, Rittm. (Rozbitek). — Ernst v. Selle (Salzbrunn). — Erich Hindersin, Maj. a. D. (Wendgraeben). — Bogislav v. Studnitz, Hptm. Gen. St. 5. Div. (Muttrin). — Leopold v. Bredow (Potsdam). — Graf Georg Hohenthal (Marutendorf). — Helmuth v. Kropff, Maj. d. Schupo (Berlin-Friedenau). — Joachim v. Groeling, Lt. J. R. 7 (Neiße).

**Todesfälle:** Prinz Eduard zu Salm-Horstmar, Gen. d. Kav. a. D., Gen. Adj. a. D. (Potsdam). — Dr. Paul v. Krause, Staatssekr. d. Reichsjustizamts a. D., M. d. L., Wirkl. Geh. Rat, Exz. (Berlin). — Albert Merensky, Maj. a. D. (Berlin). — Hermann v. Pelzer, Gen. Lt. a. D. (Homburg). — Otto v. Buchwaldt, Oberstlt. a. D. (Berlin). — Gräfin Margret v. Roß (Hübenthal). — Frl. Elisabeth Charlotte v. Heydebreck (Neubuckow). — Otto v. Wulffen, Oberstlt. a. D. (Berlin). — Frau Désirée v. Heydebrand u. d. Lasa (Ingramsdorf). — Dr. Julius Rosenbach, Prof., Geh. Med. Rat (Göttingen). — Frau Julie v. Kries (Danzig-Langfuhr). — Frau Therese v. Wenastern (Berlin-Steglitz). — Dr. Eberhard v. Fischer-Treuenfeld (Wiesbaden). — Frau Luise v. Winterfeld (Dobbertin). — Richard Witting, Geh. Reg. Rat, Oberbürgermeister a. D. (Berlin). — Adolph Hauer, Geh. Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. u. Kalkulator a. D. im pr. Kriegsmin. (Alt-Landsberg). — Conrad v. Wuthenau, Oberst a. D. — Herbert v. Hasselbach, (Reipen). — Frau Milly v. Leyser, Exz. (Stade). — Graf Carl Rüdiger v. Pückler-Burghauß (Friedland). — Frau Margarete Poehlmann, Lyzealdir. a. D., M. d. L. (Tilsit). — Fedor v. Brodowski, Gen. d. Inf. a. D. (Berlin). — Frl. Luise v. Tippelskirch (Heiligengrabe). — Frl. Elisabeth v. Graevenitz (Solitude). — Frl. Maria Benedicta Elfriede Ackermann (Leipzig). — Paul Stirius, Maj. a. D., Zollamtmann (Mittelwalde). — Hermann v. Alten, Maj. d. Ldw. a. D. — Frau Nora v. Klitzing. — Richard Diener, Bizekonsul v. Mexiko, Gen. Konsul v. Nicaragua (Frankfurt a. M.). — Gräfin Maria Josefa Brahms (Breslau). — Otto v. Uechtritz u. Steinkirch (Schweidnitz). — Frau Marie v. Strantz (Charlottenburg). — Freifrau Anna v. Romberg, Exz. (Stralsund). — Frau Martha v. Lil-Potter (Saarburg). — Erich Rosenthal, Hptm. d. Ldw. a. D., Ob. Zollinsp. (Schweidnitz). — Karl Nordmann, Kptlt. (Kiel). — Bico v. Rieben (Galenbeck). — Frl. Anna v. d. Au (Breslau). — Willi Goldner, Lt. d. Ldw. a. D. (Oberweichau). — Paul Baudouin, Oblt. d. Ldw. a. D., Just. Ob. Sekr. (Berlin). 22.

---


**[Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant **v. Cochenhausen.** Preis gbd. M 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von **Hauptmann v. Frantzius.** Preis M 1,50.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. J.) von Major **Hüttmann.** Preis M 1,—.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major **Zimmerle.** Preis M 4,50, gbd. M 5,—.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von **Kurt Hesse,** Oberleutnant der Reichswehr. Preis M 1,—.

**Der Durchbruch bei Brzeziny** am 24. November 1914. Von **Ernst Eilsberger.** Mit Zeichnungen und Buchschmuck von Karl Bloßfeld und einem Kartenheft. Preis M 7,—.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. **Lieran,** diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. Preis M 1,—.

**Menschen und Dinge,** wie ich sie in meinem Leben sah. Von **Frhrn. v. Freytag-Loringhoven,** General d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin. Preis geh. M 7,—, in Halbleinen gbd. M 8,50.

In Vorbereitung:

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann **v. Frantzius.**

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Nummer 14 Berlin, den 25. Januar 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## Wichtige Mitteilung für die Leser des „Militär-Wochenblattes".

Die seit Wiedereinführung wertbeständiger Zahlungsmittel und eines festen Bezugspreises eingetretene erfreuliche Steigerung der Abonnentenzahl des „Militär-Wochenblattes" veranlaßt uns, den Wünschen seiner Freunde entsprechend das „Militär-Wochenblatt" inhaltlich wieder reichhaltiger zu gestalten. Schon die vorliegende Nummer weist eine Umfangsvermehrung auf. Vom Februar ab wird außerdem zum monatlich dreimaligen Erscheinen — am 5., 15. und 25. jedes Monats — übergegangen. Trotz dieser Erweiterungen tritt keine Preiserhöhung ein, was einem Preisabbau von $33^1/_3$ v. H. gleichkommt.

Wir bitten, uns auch ferner in dem Bestreben tatkräftig zu unterstützen, das seit 108 Jahren bis zur Gegenwart die alten militärischen Überlieferungen pflegende „Militär-Wochenblatt" als die führende militärwissenschaftliche Fachzeitschrift Deutschlands lebenskräftig zu erhalten. Die Schriftleitung wird bemüht sein, das Blatt auf allen Gebieten des militärischen Wissens neuzeitlich auszubauen.

Seine Ziele wird das „Militär-Wochenblatt" um so eher erreichen, je zahlreicher sich die Bezieher für das „Militär-Wochenblatt" melden. Jede Postanstalt wie jede Buchhandlung und ebenso auch der Verlag nehmen Bestellungen auf das „Militär-Wochenblatt" an.

Berlin SW68. Schriftleitung und Verlag des „Militär-Wochenblattes".

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Zum Gedächtnis des 24. Januar. Gen. d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin, Frhr. v. Freytag-Loringhoven. — Ein englisches Urteil über die englische Führung im Weltkriege. Dr. G. v. Schoch, Gen. d. Inf. a. D. — Geheime Mächte. — Moderne Truppenführung. I. — Das neue englische Infanteriegeschütz. (Übersetzung aus dem Englischen.) — Um Rüstung und Abrüstung. Maj. a. D. Fritz Manhael. — Die Kampfschule für die Artillerie. — Irreführende Berichterstattung. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (Juli 1923.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Zum Gedächtnis des 24. Januar.

Von General der Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin, Frhr. v. Freytag-Loringhoven.

Der Geburtstag des Großen Königs ist von der preußischen Armee stets in einer seiner würdigen Weise begangen worden, die erkennen ließ, daß sie bemüht war, vor allem sein geistiges Eigentum treu zu bewahren. Dieses Bemühen ist nicht vergeblich gewesen. Es hat das Heer befähigt, nach dem Sturz von 1806 1813 bis 1815 das Werk der Befreiung zu vollbringen und in stolzem Anstieg über 1864, 1866 und 1870/71 zur ersten Kriegsmacht der Welt zu werden. Der 24. Januar wurde zum Stiftungstag der von Scharnhorst mitbegründeten „Militärischen Gesellschaft". Kaiser Wilhelm II. hielt an dieser schönen Tradition fest, indem er alljährlich diesem Tage eine besondere Weihe zuteil werden ließ. Heute können wir den Helden der sieben Jahre nur dadurch ehren, daß wir das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu ihm in uns erneut beleben der Ungunst der Zeit zum Trotz, ja um so mehr, seit es keine Königlich Preußische Armee mehr gibt. Eines mag uns dabei trösten. König Friedrich hat einst erzählt, daß ihm inmitten der schwersten Drangsal des Siebenjährigen Krieges im Traume sein Vater erschienen sei. Er habe ihn gefragt: „Habe ich mich gut gehalten?" Wir Offiziere des alten Heeres dürfen gewiß sein, daß, wenn wir diese Frage in bezug auf unsere Haltung im Weltkriege an den Großen König richten würden, er angesichts des großen Sterbens im Offizierkorps finden würde, daß wir würdige Nachkommen der Männer seien, die für ihn fochten und starben, jener Rasse, von der er gesagt hat, sie sei so gut, daß sie „auf alle Art meritieret conservieret zu werden".

Wenn uns der Gedanke an den Kriegsruhm der von Hohenfriedberg und Leuthen über die Schlachten des Befreiungskrieges, über Königgrätz und Sedan bis in die große Dauerschlacht, als welche sich der Weltkrieg darstellt, jetzt zu Zeiten das Herz schwer macht, so soll es doch gerade im Gedenken an König Friedrich wiederum fest werden.

In seinen „Weltgeschichtlichen Betrachtungen" sagt Jakob Burckhardt: „Schicksale von Völkern und Staaten, Richtungen von ganzen Zivilisationen können daran hängen, daß ein außerordentlicher Mensch gewisse Weltanschauungen und Anstrengungen ersten Ranges in gewissen Zeiten aushalten könne. Alle seitherige mitteleuropäische Geschichte ist davon bedingt, daß Friedrich der Große dies von 1759 bis 1763 in

Digitized by Google

höchstem Maße konnte." Dieser „außerordentliche Mensch mit seinen Seelenspannungen" vermag uns besonders in der heutigen Zeit unendlich viel zu sagen. Was hielt ihn aufrecht im Siebenjährigen Kriege? Der hohe Begriff seiner Königspflicht. Das Pflichtbewußtsein übertrug er auf Staat und Heer, machte es zu einem unveräußerlichen Gut seiner Preußen. Er bedurfte dessen, nicht nur um den Krieg zu überstehen, sondern in nicht geringerem Maße im nachfolgenden Frieden, um das zertretene Land wieder aufzurichten. In der unermüdlichen Arbeit, die der König hierbei inmitten allgemeiner Verarmung entfaltete, in seinem heldenhaften Optimismus, den er offenbarte, möge er uns in diesen Zeiten ein Mahner und ein Vorbild sein. Er hat an seinem Urgroßvater, dem Großen Kurfürsten, gerühmt, daß er bei der scheinbar aussichtslos erscheinenden Lage, wie sie sich für ihn nach dem Dreißigjährigen Kriege ergab, „am Vaterlande nicht verzweifelt habe". Auch wir wollen es nicht. Das sei unser Gelöbnis am 24. Januar!

---

# Ein englisches Urteil über die englische Führung im Weltkriege.

Von Dr. G. v. Schoch, General der Infanterie a. D.

In der amerikanischen Zeitschrift „The New Republic" hat ein Engländer namens Crozier das Buch von Churchill: „The World Crisis 1915" besprochen. Der Verfasser ist wahrscheinlich Offizier, jedenfalls aber ein Mann, der mit der Kriegsgeschichte auch früherer Zeiten vertraut ist.

Er behandelt zuerst die Frage des Dardanellenangriffes; die Ausführungen hierüber sind schon deswegen, weil sie das Problem nur in Kürze behandeln, nicht wertvoll; man müßte hierüber das Buch Churchills selbst nachlesen. Dagegen ist das Urteil über das, was nach Ansicht Croziers nach dem Fehlschlag von Gallipoli die Aufgabe der englischen Kriegsleitung gewesen wäre, von Interesse. Er knüpft an an folgenden Satz von Churchill: „Geschickte, einfache, gerade vorwärts führende Angriffe durch tapfere Männer gegen Drahtverhaue und Maschinengewehre, wobei man Deutsche tötete, während die Deutschen oftmals die doppelte Zahl der Alliierten töteten, Heranziehen der Männer von 40, 50 und sogar 55 Jahren, drei- oder viermaliges Zurücksenden der verwundeten Soldaten auf die Schlachtfelder, — das waren die einzigen Betätigungen, die jetzt für die Kriegskunst übrigblieben." Also eine ganz mechanische Auffassung. Und nun die Meinung Croziers: „Das war am Ende des Jahres (1915); jedoch was hatte die Kriegskunst beim Beginne des Jahres zu sagen? Die Schützengräben waren vom Meer bis zum Meer gezogen. Die Angriffe an der Aisne und der ersten Schlacht von Ypern hatten den wahrscheinlichen Charakter und das Schicksal frontaler Angriffe gezeigt: lange dauerndes Artilleriefeuer, das jede Möglichkeit einer Überraschung ausschloß, war gefolgt von verzweifelten Infanterieangriffen, geringen taktischen Gewinnen, ungeheuren Verlusten und einem erneuten Steckenbleiben. Unter diesen Umständen war es die vornehmlichste Pflicht der Militärs, jede Möglichkeit in Betracht zu ziehen, die ihnen das Element der Überraschung zurückbringen konnte, die Grundlage des Sieges. In der Taktik und in der Strategie und in den mechanischen Kriegsmitteln ist es der plötzliche und unerwartete Schlag, der die Überlegenheit bringt. Es mag ein hölzernes Pferd sein oder eine lange Enterbrücke, mit der die nicht seegewöhnten Römer eine Seeschlacht in einen Landkampf verwandelten, oder es mag ein Tank sein. Es mag ein überraschender Marsch sein, mittelst dessen der römische Konsul Hasdrubal am Metaurus besiegte, oder ein Feuerüberfall, wie ihn die Deutschen bei Ypern mit Giftgas ausführten, oder es mag ein Schlag an einem entfernten und schwachen Punkt einer ausgedehnten Front sein, wie an den Dardanellen. Aber irgend etwas muß es sein, was das Element der List, der Raschheit, des Unerwarteten an sich trägt, und zu Beginn des Jahres 1915 war es die Aufgabe der Militärs zu Hause und im Felde, dieses Element zu finden, in dem die Saat für einen baldigen und nicht zu teuer erkauften Sieg liegt."

Dann berichtet Crozier nach Churchills Buch, dieser — und mit ihm eine Gruppe von Männern — habe sich, obwohl er als Chef der Admiralität sich mit den Aufgaben des Landkrieges nicht eigentlich zu beschäftigen hatte, der Mühe unterzogen, „Maschinen zu erfinden, mit denen man die feindlichen Gräben überschreiten, die Drahthinderniße zerstören und eine Bahn für die Infanterie bahnen könnte". Churchill nimmt also das Verdienst für sich in Anspruch, den Gedanken des Tanks ersonnen zu haben. Er habe aber Ende 1914 und Anfang 1915 von den Militärs — Churchill war Zivilist — wenig oder gar keine Förderung erfahren. Das Kriegsministerium sei auf die Idee der Tanks nicht eingegangen, weil diese zu schwer und zu verwundbar gewesen seien und bei gewissen Prüfungen nicht entsprochen hätten. Churchill behauptet, Ausstellungen seien bis zum Kriegsende erhoben worden. „Wenn das Experiment nicht glückte," so meint er, „was lag daran?" Ähnlich sei es mit der Ausstattung der Truppen mit Schutzschilden gewesen; die Militärs hätten immer nach dem besten Modell gesucht. Wenn man ihnen entgegnete, daß man unter dem schrecklichen Druck des Krieges nicht so wählerisch sein könne wie im Frieden, dann „erwiderte das Kriegsministerium, man könne den Truppen keine minderwertigen Waffen in die Hand geben, und Militärs allein könnten ein Urteil über die Brauchbarkeit, Beschaffenheit und Zahl der Waffen und der Ausrüstung der Armee abgeben. Es erklärte, es könne die Verantwortung für diese höchst wichtigen Dinge nicht aus der Hand von Militärs in die von Zivilisten, Politikern oder Geschäftsmännern übergehen lassen, wenn diese es auch noch so gut meinten und den größten Eifer für die Sache an den Tag legten".

Als schließlich die Tanks doch gebaut wurden, sei ihre Verwendung höchst unglücklich gewesen. Churchill habe im Dezember 1915 eine Anweisung erwirkt und sie zuerst French und Haig zugehen lassen, in der gesagt war, etwa 70 Tanks seien in England der Fertigstellung nahe, keiner aber solle zur Verwendung kommen, bis sie nicht alle gebraucht werden könnten. Durch einen Masseneinsatz dieser Kraftwagen Überraschung und Schrecken zu verbreiten, sei die Absicht gewesen. Allein gerade das Gegenteil sei eingetreten. „Die Militärs, die an den Tank nicht glaubten, warfen sie stückweise in die Schlacht an der Somme 1916 und in die bei Paschendaele im Frühjahr 1917, so daß die Soldaten, die mit den Tanks vorzugehen hatten, sich als besonders der Gefahr ausgesetzt fühlten und sie deshalb haßten. Erst bei Cambrai, spät im Jahre 1917, wurde der Tank richtig verwendet und so, wie Churchill zwei lange Jahre vorher es verlangt hatte."

Es ist merkwürdig, daß der englische Kritiker hier stehen bleibt und die Bedeutung, die der Tank in den Schlachten des Sommers und Herbstes 1918 erreichte, nicht anführt. Am 18. Juli griff die 10. französische Armee aus den Wäldern von Villers Cotterêts heraus mit 321 Tanks an. „Zum ersten Male", so sagt Major E. V. Volkmann in seiner vortrefflichen, auf amtl. Quellen des Reichsarchivs beruhenden Darstellung ›Der Große Krieg 1914—1918‹, „spielte der gepanzerte Kraftwagen hier die entscheidende Rolle, zu der er in dem Endkampfe berufen war. Von dem Gedanken an den entscheidenden Angriff und an den Sieg beherrscht, hatte die Oberste Heeresleitung der Frage der Tankabwehr nicht die Bedeutung zugemessen, die ihr jetzt unter den veränderten Verhältnissen zukam."

Crozier wirft nach Aufzählung einer Reihe von Fehlern, die die englische Kriegsleitung gemacht habe, die Frage auf, ob in einem künftigen Kriege Besseres zu erwarten sei. „Die militärischen Autoritäten", so führt er aus, „ergänzen sich aus einer bestimmten sozialen Schicht. Das sind nicht die besten Köpfe des Landes, obwohl aus ihnen von Zeit zu Zeit ein Genius hervorgehen mag. Sie sind konservativ in ihrem Gesichtskreis, der Krieg aber verlangt den Geist der Lebhaftigkeit und Neuschöpfung. Für die Führung eines großen Krieges brauchen wir die besten Köpfe des Landes. Wir haben diese niemals zur Verfügung gehabt und werden sie nicht haben, denn die besten Köpfe werden nicht in die Armee gehen. Der Preis, den die Armee dem Durchschnittsoffizier bietet, ist

Digitized by Google

weder pekuniärer Vorteil noch Macht, sondern lediglich eine gesellschaftliche Stellung. Hierin wird eines der letzten Bollwerke gegen den Snobismus bestehen. Deshalb geht die Intelligenz nicht in die Armee und wird nicht in sie gehen. Im Gegenteil, mit der Verarmung und dem Zusammenbruch der Mittelklasse und der Verkleinerung des stehenden Heeres hinsichtlich Größe und Ansehen werden die Köpfe, die es ergänzen, wahrscheinlich mehr als früher der Mittelmäßigkeit angehören. Vielleicht nähern wir uns mit der Zeit der Verachtung des Waffenhandwerks, die diesem gegenüber das am hochsten zivilisierte Volk, die Chinesen, fühlt. Unter diesen Umständen erscheint es ratsamer als je, daß wir im Völkerbund das Heil erblicken und den Krieg hassen wie die Pest."

Hat die englische Armee wirklich, wie Crozier meint, von Zeit zu Zeit einen Genius hervorgebracht? Gewiß, in den zahllosen Kolonialkriegen, durch die das britische Weltreich begründet wurde, hat es immer Generale gegeben, die der Schwierigkeiten in unbekanntem Lande Herr wurden und ihre Truppen zum Siege führten. Aber eben doch gegen Völkerschaften, die keine ebenbürtige Gegner waren oder schließlich der Übermacht erlagen. Auf europäischem Boden hat wohl nur Marlborough sich als ein wirklich bedeutender Führer erwiesen. Wellington, der in England so hoch Gefeierte, hat gewiß Standhaftigkeit und Energie in hohem Grade besessen, aber wenn man sich daran erinnert, wie er 1815 beim Aufmarsch seine Kavallerie weit hinter die Front nahm, wie er sein Versprechen, Blücher bei einem Angriff Napoleons zu unterstützen, gar nicht halten konnte, weil er seine Truppen über weite Räume zerstreut hatte, dann wird man ihm Feldherrngröße nicht zusprechen können. Für den Weltkrieg beklagt Crozier selbst die vielfach mangelhafte englische Führung. Und in der Tat, wie wenig hat die Expeditionsarmee gegenüber dem Siegeszug Klucks geleistet, wie zögernd ist sie in der Marneschlacht vorgegangen, wo sie entscheidend hätte wirken können! Bei Cambrai waren die Engländer dank ihren Tankgeschwadern dem Durchbruch sehr nahegekommen, die englische Führung verstand es aber in ihrer Schwerfälligkeit nicht, ihn völlig herbeizuführen. In den zahlreichen Materialschlachten haben die englischen Generale nach Einsatz eines unerhörten Munitionsaufwandes mit bewundernswerter Energie und Rücksichtslosigkeit ihre Infanterie immer wieder zum Sturme angesetzt, aber ein wirklich großer Gedanke lag in diesem Abnützungsverfahren nicht. Große Führer im wahren Sinne des Wortes hat der Weltkrieg bei den Engländern nicht hervorgebracht.

Trotzdem darf man den pessimistischen Ausblick des englischen Autors in die Zukunft nicht zu ernst nehmen. Die Engländer haben, wenn auch begünstigt vom Glück, ein Weltreich geschaffen trotz des Fehlens von Sternen erster Größe auf militärischem Gebiet. Sie werden dieses Weltreich zu verteidigen wissen und nicht nur das, sondern auch dessen Ansehen wieder zur Geltung bringen. Das wird Frankreich eines Tages erfahren.

Deshalb kann der Platz Deutschlands nur an der Seite der angelsächsischen Rasse sein, denn mit der auf Deutschlands vollen Untergang abzielenden französischen Politik ist eine Einigung*) nicht möglich. Wenn wir eine Regierung haben werden, die nicht nur Ruhe und Ordnung aufrechterhält, sondern die es versteht, die nationalen Kräfte hinter sich zu sammeln und, um ein Bismarckwort zu gebrauchen, „den nationalen Gedanken leuchten läßt vor Europa", dann wird uns England die Hand zur Bundesgenossenschaft entgegenstrecken.

*) Anmerkung d. Schriftltg.: Wer übrigens in Deutschland noch immer davon träumt, sich mit Sowjet-Rußland gegen Frankreich verbünden zu können, muß sich darüber klar sein, daß Sowjet-Rußland nach seiner Selbstverwüstung in absehbarer Zeit gar nicht in der Lage sein wird, einen modernen Krieg außer Landes zu führen, ferner auch darüber, daß ein mit Sowjet-Rußland verbündetes Deutschland vorher selbst den Kommunismus im Innern durchgeführt haben müßte, eine dem Selbstmord gleichende Maßregel.

## Geheime Mächte.

Reuter spricht einmal von der Kunst des Regierens und sagt: „Dat Mark- und Abstelken von en richtig Schenie is, dat dat ut den bloten Schatten, den de Taukunft vör sick her smiten deiht, Allens uttaudüden wet, was passieren ward."

Bismarck formuliert dies etwa so, daß die Kunst der Politik darin besteht, sich ein richtiges Bild davon zu machen, wie der andere unter bestimmt gegebenen Verhältnissen handeln wird.

Diese Gabe des Vorhersehens gehört demnach zum Wesen des Staatsmannes; aber die Begabung allein genügt nicht, sie muß geschult werden. Sie bedarf, um sich auswirken zu können, der Erfahrung; ihr müssen auch die Zusammenhänge der Dinge und der handelnden Persönlichkeiten bekannt sein, damit ihr Träger nicht Irrlichtern nachjagt.

Die Unterlagen für die außenpolitischen Entschließungen gewinnt der leitende Staatsmann aus den diplomatischen Aktenstücken, fast noch mehr aus dem täglich sich verändernden Kaleidoskop der öffentlichen Meinung, aus dem Mosaik der Stimmungsbilder und Meinungsäußerungen, zu dem ihm auf den verschiedensten Wegen die Steinchen geliefert werden.

Seit altersher geht aber das Streben dahin, auch die sorgfältig geheimgehaltenen Pläne und Gedanken der im Wettbewerb um die Macht stehenden Mächte auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet zu erforschen, in die Karten des Gegners zu sehen nach dem Spruch: Ein Blick in die Karten des Gegners ist oft mehr wert als zehn Trümpfe in der eigenen Hand.

Hierzu bedient man sich des Nachrichtendienstes oder grobdeutsch gesagt: der Spionage.

Oberst Nicolai, der Chef des deutschen Nachrichtendienstes im Kriege, schreibt in seinem aufschlußreichen Buche: „Geheime Mächte. Internationale Spionage im Weltkriege und heute" (Verlag von K. F. Koehler, Leipzig 1923): „Der Nachrichtendienst ist wie ein Barometer, das die Spannung unter den Staaten anzeigt; bis zum Kriege, und zunächst auch noch nach dem Kriege stand es auf Sturm für Deutschland."

Eines solchen Barometers wird keine Staatsleitung entbehren können, wenn sie nicht von dem Unwetter überrascht werden will. Nicolai muß in seinem Buche feststellen, daß in Deutschland der militärische Nachrichtendienst von den politischen Behörden in keiner Weise unterstützt worden sei. Nicht einmal die Ergebnisse des Nachrichtendienstes sind politisch ausgewertet worden. „Die Vorbereitung des Krieges durch den feindlichen Nachrichtendienst war in Deutschland bekannt, geglaubt aber wurde sie nur im Generalstabe. Die Politik suchte der harten Notwendigkeit auszuweichen. Dem Volke gegenüber wurde nicht über die feindliche Spionage gesprochen, weil gefürchtet wurde, daß das Übel damit vergrößert und nur immer neue Organe für den feindlichen Nachrichtendienst angelockt wurden."

Die Beobachtung des feindlichen Nachrichtendienstes vor dem Kriege ergibt mit Deutlichkeit, daß unsere Kriegsgegner schon längere Zeit entschlossen waren, uns zu überfallen. Ein wohldurchdachtes System militärischer und politischer Spionage umspannte Deutschland gemeinsam von den Ententemächten errichtet und auf gegenseitiger Unterstützung aufgebaut. Frankreich hatte ein ganzes Netz von Spionagestellen an seiner östlichen Grenze, in Belgien, Luxemburg und besonders in der Schweiz. Von Holland wurden Brieftauben längs des Rheins und der Schweiz eingeflogen, ferner zur Verbindung nach dem Osten solche von Hannover—Schneidemühl—Thorn, damit die Spione an dieser Strecke über die Kräfteverteilung beim deutschen Aufmarsch Kenntnis geben konnten. Frankreich fiel in der Rollenverteilung die Erkundung Deutschlands und Italiens zu, England die der Marineangelegenheiten, Rußland die der östlichen deutschen Grenze, Österreich-Ungarns und des Balkans. 1912 wurde auch ein belgischer Nachrichtendienst an unserer westlichen Grenze

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

festgestellt. Ein Austausch der Spionageergebnisse liegt auf der Hand.

Deutschland konnte dem wenig entgegensetzen. Die Mittel, die das Parlament bewilligte, waren außerordentlich gering.

Im Kriege ist dann von allen Kriegführenden der Nachrichtendienst in der raffiniertesten Weise ausgebaut worden. Nicolais Buch liest sich in den Teilen, wo er hierüber schreibt, wie ein Detektivroman.

Deutschland hat den Vorsprung, den seine Gegner auf diesem Gebiete vor dem Kriege erreicht hatten, nur schwer einholen können. Trotzdem hat der deutsche Nachrichtendienst militärisch vorzüglich gearbeitet und nicht nur die nötigen Unterlagen für die Entschlüsse der Obersten Heeresleitung rechtzeitig beschafft, sondern auch die feindliche Spionage erfolgreich abgewehrt.

Wie schon oben gezeigt, hat eine Zusammenarbeit zwischen den militärischen und politischen Stellen auch auf diesem Gebiet sich nicht erreichen lassen.

Zur Zeit ist Deutschland wehrlos der feindlichen Auskundschaftung ausgeliefert.

Nicolai fordert nicht nur, daß gegen sie eine Abwehr organisiert werde, sondern daß das ganze Volk den Schutz hiergegen übernehme. „Nur so könnten die ungeheuren Gefahren, die die korrumpierende Tätigkeit der feindlichen Agenten auf allen Gebieten mit sich brächte, gebannt werden.“ „Nur Völker mit gesundem nationalen Empfinden sind dieses Selbstschutzes fähig; nur die Regierungen, die dieses Empfinden im Volk erhalten, tun ihre Pflicht und werden im Kampf gegen den feindlichen Nachrichtendienst Erfolg haben. Gerade Deutschland hat es erfahren, daß materielle Mittel zur Abwehr nicht genügen, sondern daß eine geistige Abwehr nötig ist.“

Hoffen wir, daß das wieder aufsteigende Deutschland auch die faulen Stellen aus seinem Volkskörper beseitigt, die dem feindlichen Nachrichtendienst Vorschub leisten; eine wirkliche Heilung ist erst möglich, wenn all' die zahlreichen feindlichen Kommissionen, die Deutschlands Boden bevölkern und auf allen Gebieten Nachrichten sammeln, verschwinden. 65.

---

# Moderne Truppenführung.

## I.

„Der neuzeitliche Krieg verlangt vom Truppenführer und seinen Gehilfen eine Fülle militärischer Kenntnisse, deren Fehlen durch hervorragende Eigenschaften des Charakters und Willens allein nicht wettgemacht werden kann. Mehr denn je gilt auch heutzutage das Wort Willisens: ›Vom Wissen zum Können ist nur ein Sprung, vom Nichtwissen dagegen zum Können ein größerer.‹“ Mit diesem Wort führt Oberstleutnant v. Cochenhausen*) sein neues Werk über die Truppenführung ein. Das Buch überrascht durch den Umfang des gebotenen Stoffes, ein ungeheures Gebiet, das von einem modernen Truppenführer beherrscht werden muß, will er den Anforderungen neuzeitlicher Führung gerecht werden.

Die in letzter Zeit erschienenen dienstlichen Vorschriften über fast alle Gebiete der Taktik, der Truppenausbildung und Truppenführung enthalten ein so umfangreiches Material, daß hierdurch der Überblick über die Gesamtliteratur einigermaßen erschwert wird. Um diesen Überblick zu verschaffen, allen Offizieren, die sich als Führergehilfen oder Führer weiterbilden wollen, das Einarbeiten in das schwierige takt.-techn. Studium zu erleichtern, wurde das Handbuch der Truppenführung geschrieben. Den Verfasser leitete hierbei die Überzeugung, daß eine übersichtliche und klare Darstellung alles dessen, was ein Truppenführer von seinem Handwerk wissen muß, mithin ein takt. Nachschlagebuch, ein Bedürfnis war.

*) Die Truppenführung. Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Bearbeitet von v. Cochenhausen, Oberstleutnant. 1924 verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 6,50 Gm.

Verfasser ist dieser Aufgabe in vorbildlicher Form gerecht geworden. Er hat das Wesentliche unserer dienstlichen Vorschriften zusammengestellt, erläutert und diese Zusammenstellungen mit manchem wertvollen Ausspruch großer Führer und Soldaten geschmückt; auch gibt er aus der Praxis der Führung heraus gewonnene eigene Anschauungen und Erfahrungen, die das Buch in Verbindung mit einer Fülle von takt. Beispielen für Befehle zu einem reizvollen und anregenden machen. Es wird damit weit über den Rahmen eines einfachen Nachschlagewerkes und über das hinausgehoben, was früher in ähnlichen Handbüchern der Truppenführung geboten wurde.

Übersichtliche Lagenskizzen und Zeichnungen erhöhen die Klarheit der Befehle, wobei das Wichtigste mit wenigen charakteristischen Strichen dargestellt ist. Die Beispiele dienen nicht als Schema, sondern lediglich „als Erläuterung der dargestellten Grundsätze und als Gedächtnishilfe, wie überhaupt“, so sagt Verfasser, „für die Benutzung des Buches Moltkes Wort dienen mag: ›Im Kriege kommt es darauf an, ohne sich an unabänderliche allgemeine Regeln zu binden, für jeden konkreten Fall das Zweckmäßigste zu tun.‹“

Die Gliederung des Werkes lehnt sich im wesentlichen an die für die Truppenführung in erster Linie in Betracht kommende Vorschrift „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen“ (F. u. G.). Die vom Verfasser gewählte Einteilung des Stoffes übertrifft hierbei in ihrer Übersichtlichkeit die Gliederung der dienstlichen Vorschrift.

Die einleitende Truppengliederung unserer Reichswehrdivision läßt die ganze Ohnmacht erkennen, zu der uns das Diktat von Versailles verdammt hat. Die hier dargestellten Div. des Reichsheeres sind in ihrer Zusammenstellung und im Vergleich mit unseren Div. am Schluß des Großen Krieges alles andere als moderne Truppenkörper. Was ihnen fehlt, und womit wir bei den Armeen unserer Nachbarn zu rechnen haben, ist in übersichtlicher Form neben den Truppengliederungen des Reichsheeres zur Darstellung gebracht. Es wird so jedem leicht gemacht, sich wirklich neuzeitlich zusammengesetzte Div. vorzustellen.

Übersicht der Truppenstärken und Marschtiefen sowie der Truppentransportbedarf für Eisenbahn und Kraftwagentransport. Diese Zusammenstellungen sind in Verbindung gebracht mit den für die Karteneinzeichnung im Reichsheere gebräuchlichen Signaturen der einzelnen Verbände als Unterlage für takt. Aufgaben und Kriegsspiele.

Mit wenigen charakteristischen Sätzen wird dann die Arbeit der Stäbe gestreift und hervorgehoben, „daß der Truppenführer auch wirklicher Führer sein muß, alle an ihn herantretenden Lagen selbst bis zu Ende durchdenken und bestimmend bei der Entschlußfassung und Befehlsgebung mitwirken muß“. Niemals darf der Truppenführer, wie wir es im Felde leider so oft erlebt haben, in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Führergehilfen herabsinken, so daß schließlich seine Stelle nur noch eine repräsentative bleibt. „Nur dann wird seine Person der kriegerische Ruhm umstrahlen.“ Neben den unbedingt erforderlichen Charaktereigenschaften gehört zur Erfüllung dieser hohen Forderungen dauernde Arbeit und Übung, um das immer umfangreicher sich gestaltende Gebiet neuzeitlicher Truppenführung zu beherrschen. Was vom Führer in dieser Beziehung verlangt wird, muß erst recht Sache des Führergehilfen sein. Führer wie Führergehilfen regt das Werk bei dieser Arbeit an.

In logisch überzeugender Weise sind die Gedankengänge bei der Beurteilung takt. Lagen auseinandergesetzt und Winke für die Entschlußfassung gegeben. Dieser Abschnitt wie der nächste — Befehlserteilung — atmen die Erfahrung des Praktikers. Der takt. Anfänger und ältere Offz. wird bei Befolgung der hier gegebenen Ratschläge gut fahren, so daß es ihnen schließlich gelingt, „die in dem Nebel der Ungewißheit gehüllte Sachlage zu durchschauen, das Gegebene richtig zu würdigen, einen Entschluß zu fassen und dann kräftig und unbeirrt durchzuführen“ (Moltke).

Das Kapitel über Befehlserteilung und Befehlsausgabe würdigt die Bedeutung eines guten Befehls. Befehlen ist eine Kunst, die nur durch dauernde Übung erlernt

Digitized by Google

werden kann. Jeder Führer muß sich darüber klar sein, „daß richtige und schnelle Befehlserteilung das Vertrauen zur Truppe fördert und oft von entscheidender Bedeutung für das Gelingen der Kampfhandlung ist. Sie vermag selbst aus einer mangelhaften Truppe gute Leistungen herauszuholen, dagegen nimmt schlechte Befehlserteilung selbst einer guten Truppe Angriffsgeist und Widerstandskraft". Am Beispiel eines Vormarschbefehls einer Div. werden dann alle hierfür nötigen Überlegungen erläutert.

Nach einer Zusammenfassung der Grundsätze für die Abfassung von Meldungen, wobei gleich an erster Stelle auf die unbedingte Notwendigkeit der Wahrheit aller Meldungen hingewiesen wird — wohl in Erinnerung an manche Verschleierung, Beschönigung oder Übertreibung im Kriege, die der höheren Führung die Gewinnung eines zutreffenden Bildes verschlossen — bespricht Verfasser die Nachrichtenverbände, die einzelnen Nachrichtenmittel und die Ausstattung der Truppe mit Nachrichtenverbänden und Gerät.

Die Fülle der heutigen techn. Nachrichtenmittel birgt die Gefahr in sich, daß der Truppenführer sich zum Sklaven derselben macht. Verfasser weist darauf hin, daß es falsch wäre, wollte der Führer sein Handeln vom Vorhandensein von techn. Nachrichtenmitteln abhängig machen. Sich frei machen vom Draht, muß nach den Kriegserfahrungen jedem Führer in Fleisch und Blut übergegangen sein. Unter den einzelnen Nachrichtenmitteln verdienen besondere Bedeutung Fernsprecher, Funkentelegraphie, Blinken und der Meldehund. Die beiden zuletzt genannten sind die wichtigsten Nachrichtenmittel im Gefecht. Versagen auch sie, so muß wie in früheren Kriegen auch in Zukunft geritten und gelaufen werden, denn das techn. Nachrichtenmittel ist von unberechenbaren Einflüssen abhängig. Der in der Truppe betriebene Laufsport wie eine sichere Reitausbildung gewinnen hier besonderen Wert.

Geländeerkundung und Geländebeurteilung werden erfahrungsgemäß in ihrer Bedeutung für den takt. Entschluß viel zu wenig gewürdigt. Praktische Hinweise auf die Abfassung klarer Skizzen, Ansichtsskizzen und Krokis, wie auf die Form des nun einmal im Heere gebräuchlichen takt. Schriftverkehrs, beschließen diesen Teil.

In kurzer Würdigung der Luftstreitkräfte wird besonders auf Beispiele für die Befehlserteilung an diese Truppe hingewiesen.

Der Verwendung der Heereskavallerie ist größerer Raum gewidmet, da deren Kenntnis meist auf die Kav. beschränkt, also nicht allzu verbreitet ist. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Heereskavallerie nur einen verhältnismäßig kleinen Teil aller modernen Heere ausmacht. Falscher Ansatz der Heereskav. im Großen Kriege durch die O. H. L., wenigstens auf dem westlichen Kriegsschauplatz, falsche Ausbildung, insbesondere zu einseitige Erziehung auf den Kampf zu Pferde großer Kavalleriemassen, wie zu geringe Achtung moderner Feuerwaffen und die an sich nicht genug zu bedauernde Tatsache, daß wir zum Schluß des Weltkrieges unsere größeren Kavalleriekörper auflösen bzw. in Schützendiv. umwandeln mußten, haben in Verbindung mit der Entwicklung der Fliegerwaffe der unrichtigen Auffassung Nahrung gegeben, daß Heereskav. eine mehr oder weniger überflüssige Organisation sei.

Der Flieger kann niemals die Erderkundung der Kav. ersetzen. Das Fehlen großer Kavalleriekörper auf dem rechten deutschen Heeresflügel bei Beginn der Operationen 1914 im Westen und das Fehlen starker Kav. bei der großen Durchbruchsschlacht im Frühjahr 1918 war leider entscheidend für das Nichtgelingen der erstrebten Operationen. In Rumänien erzielte dagegen unsere zusammengefaßte Kav. glänzende Erfolge, die wesentlich zum Siege beitrugen. Bei der Kleinheit unseres jetzigen Heeres endlich und bei der Unmöglichkeit, alle Grenzen gleichzeitig zu decken, spielt naturgemäß eine bewegliche, räumlich nicht behinderte Heereskav., wie es unsere Kav. beim Aufmarsch 1914 im Westen leider im Gegenteil war, eine ganz erhebliche Rolle. So hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß moderne Heere keinesfalls auf diese Kampfkraft verzichten können. Neuzeitlich zusammengesetzte Kav.-Div. mit starker Inf., teils auf Rädern, teils zu Fuß und mit starker Artl., dabei auch schwere weitfeuernde, stellt somit eine so beachtenswerte Kampfkraft eines Heeres dar, daß die Kenntnis ihrer physischen Leistungsfähigkeit und dessen, was takt. von ihr verlangt werden kann, Gemeingut aller Führer und Führergehilfen sein muß. Deshalb hat Verfasser der Heereskav. breiten Raum gewidmet. Dabei sind die Verwendungsmöglichkeiten größerer wie kleinerer Kav.-Körper an verschiedenen Beispielen geschildert, wobei das Charakteristische des Gefechts neuzeitlich zusammengesetzter Kav. anschaulich dargestellt ist.

Weiter wird die Aufklärung behandelt, und zwar die Fliegeraufklärung und die Aufklärung durch Heeres- und Truppenkav. wie durch andere Waffen. Gerade weil wir durch den Versailler Vertrag zu einem fliegerlosen Heere geworden sind, haben wir die Pflicht, uns mit Rücksicht auf die das Reich umgebenden Staaten, die alle ihre Fliegerstreitkräfte auf Grund der Kriegserfahrungen ausgebaut haben und weiter ausbauen, mit dieser Waffe ganz besonders zu beschäftigen. Verfasser würdigt daher die Leistungsfähigkeiten der Fliegerwaffe eingehend. Wir müssen aus ihrer Kenntnis auf unsere ganze Taktik, insbesondere auf unsere Bewegungsformen entscheidende Schlüsse ziehen. Wer das Buch studiert, wird erkennen, daß der Verfasser dieser Forderung nach Berücksichtigung der von feindl. Fliegern drohenden Gefahr in seinen Beispielen wie auch später gerecht wird. Er vermeidet dabei eine übertriebene Bewertung der feindlichen Fliegergefahr, welche unsere bisher angewandten Bewegungsformen auf modernen Schlachtfeldern für unmöglich erklärt.

Die Auftragserteilung an unterstellte Fliegerverbände wird besprochen, wobei besonders auf den zeitlichen Einsatz der Artl.-Staffel hingewiesen ist. Diese tritt im Bewegungskampf grundsätzlich erst in Tätigkeit, wenn die Erkundungsstaffel die Unterlagen für den Einsatz der Artl.-Staffel durch ihre Erkundungsergebnisse geschaffen hat. Ein interessantes Beispiel eines Befehls des Artl.-Führers an die Artl.-Staffel auf Grund eines Div.-Befehls beschließt diesen Teil. (Forts. folgt.)

34.

---

## Das neue englische Infanteriegeschütz.

(Übersetzung aus dem Englischen.)

Unter den vielen militärischen Problemen aus dem Großen Kriege ragen zwei besonders hervor:

1. Schaffung einer schweren Waffe, die zum engsten Zusammenwirken mit der Infanterie bestimmt ist.
2. Schaffung einer Waffe, die sich zum Schutz der vordersten Infanterie gegen Tankangriffe eignet.

Viele Vorschläge sind in den letzten Jahren in dieser Beziehung gemacht worden. Es ist indessen klar, daß die Einführung von neuen Waffen weit hinter vorausschauenden Vorschlägen herhinkt.

**Zu 1)** sei im voraus gesagt, daß die Neueinführung der hier behandelten Waffe keine endgültige Idealösung der Frage der Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Artillerie darstellt, sondern nur einen Fortschritt auf dem richtigen Wege.

Das Haupthindernis für die angreifende Infanterie bilden die geschickt im Gelände verteilten, schwer auffindbaren Maschinengewehre des Feindes. Also muß die erste Aufgabe für die hier besprochene Waffe Schutz der eigenen Infanterie gegen feindl. M. G.-Feuer sein. Daher muß sie die feindl. M. G. rasch feststellen und vernichten können. Hierzu gehört gute Verbindung zur eigenen Infanterie. Einige dieser Eigenschaften besitzen beide Waffen, die in Frage kommen. Nämlich solche, die von künstlicher Deckung Gebrauch machen und daher der Infanterie vorausfahren können, und solche, die dicht hinter der Infanterie im Gelände natürliche Deckung aufsuchen müssen, — der Tank und das Infanteriegeschütz.

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

Der Tank ist besonders zum Überrennen von M. G.-Nestern geeignet. Anderseits ist der Ausblick vom Tank selbst beschränkt und die Verbindung in der Schlacht von ihm zur Infanterie nicht besonders günstig. Auch kann ein Tank, der sich von der Infanterie trennt, leicht den Anschluß zu dieser Waffe verlieren oder durch feindl. Artillerie erledigt werden.

Das Infanteriegeschütz bewegt sich nicht weit hinter der Infanterie vorwärts. Es benutzt die natürlichen Geländedeckungen und kann indirekt feuern. Wenn auch das Infanteriegeschütz oft in der Nähe der Infanterieunterstützungen zu finden sein wird, ist doch stets das Ziel, Verbindung mit der vordersten Infanterie zu haben.

Zu 2) handelt es sich um eine Verteidigungswaffe.

Auch die beste Infanterie der Welt wird einem Tankangriff ohne wirksame eigene Tankabwehrwaffen nicht widerstehen. Alle bisher eingeführten Infanteriewaffen — einschl. Minenwerfer — sind erwiesenermaßen nicht in der Lage, einen Tankangriff aufzuhalten.

Überhaupt ist es schwer, eine einzige Waffe zu konstruieren, die dieser Anforderung genügt.

Manche glauben, im Tank selbst die beste Antitankwaffe gefunden zu haben. Aber wenn man die Infanterie fragt, so wird sie sagen, daß sie nicht immer auf die zeitlich begrenzten Tankgegenangriffe warten kann.

Das Beispiel jenes tapferen deutschen Artillerieoffiziers von Flesquières wird häufig als ein Beweis dafür angeführt, daß die Feldartl. in der Lage sei, jeden Tankangriff abzuweisen. Dies erscheint jedoch zweifelhaft, wenn man das häufige Versagen der deutschen Feldartl. im Jahre 1918 bei den Versuchen, diese Aufgabe zu erfüllen, betrachtet.

Der Infanterist will für diese Aufgabe eine Waffe haben, die besonders mit der Tankbekämpfung beauftragt ist, auf deren Anwesenheit und Wirkung er sich verlassen kann.

Welche charakteristischen Eigenschaften müssen nun die für die beiden eingangs erwähnten Aufgaben in Frage kommenden Waffen haben?

Zu 1) Panzerschutz durch Schild ist erwünscht. Die Waffe muß verhältnismäßig klein und daher schwer von der Erd- und Luftaufklärung festzustellen sein. Sie muß aus der Deckung heraus auf kurze Entfernungen schießen können, mit anderen Worten eine gebogene Flugbahn — wie etwa die Haubitze oder der Minenwerfer — haben.

Sie muß für gewisse Fälle aber auch den Flachbahnschuß anwenden können. Trefffsicherheit, Wirkung, schnelle Feuereröffnung, Beweglichkeit, leichte Munitionsversorgung sind weitere Erfordernisse.

Die Beweglichkeit muß der der Infanterie mindestens gleich sein, das Gerät muß mit der Hand bewegt werden können. Die Zahl der zur Bewegung und Bedienung erforderlichen Menschen und Tiere muß begrenzt sein, damit nicht unnötige Verluste entstehen und man sich unauffällig im Gelände bewegen kann.

Zu 2) Die charakteristischen Eigenschaften stehen im Gegensatz zu der Waffe unter 1.

Direkter Schuß ist erstes Erfordernis zur Bekämpfung von Tanks in Bewegung. Also sind hohe Anfangsgeschwindigkeit, flache Flugbahn, Trefffsicherheit erforderlich. Das Geschoß muß in der Lage sein, den Panzer des Tanks zu durchdringen. Man muß dabei bedenken, daß die meisten Geschosse den Tankpanzer nicht im rechten Winkel treffen werden. Zu leichte Geschosse scheiden gänzlich aus. Es muß von den in Frage stehenden Geschossen ein Durchschlagen von einer ¾zölligen Panzerplatte auf 1000 m bei einem Auftreffwinkel von 30° gefordert werden.

Nachdem das Geschoß den Panzer durchschlagen hat, muß es zur Detonation kommen und die Tankbedienung außer Gefecht setzen.

Die in Frage kommende Waffe muß eine Schnellfeuerwaffe mit Einrichtungen sein, die rasches Zielen und Zielwechsel ermöglichen.

Beweglichkeit ist genau so zu fordern wie bei der unter 1) besprochenen Waffe. Besondere Beachtung ist der Größe, Verletzbarkeit und Sichtbarkeit der Waffe zu schenken, da sie meist aus offener Stellung feuern muß. Ein Schutzschild ist selbstverständlich.

Welche Waffen sind für diese Aufgaben im britischen Heere eingeführt?

Man hat Versuche mit den verschiedensten Arten von Waffen angestellt: Minenwerfer, besonders großkalibrige M. G., Pom-Poms, leichte Schnellfeuergeschütze, Gebirgskanonen, Gebirgshaubitzen, Feldkanonen und Feldhaubitzen. Im britischen Heere ist man hierbei zu folgendem Ergebnis gekommen:

a) Für engstes Zusammenwirken mit der Infanterie ist die 3,7 zöllige Haubitze, am besten auf Tragetieren, die brauchbarste Waffe.

b) Als Tankabwehrwaffe erscheint eine 3 bis 6 Pfünder- (3—6 cm-) Kanone am geeignetsten. Die Größe dieser Waffe wäre der 3,7 zölligen Haubitze ähnlich. Ihre Beschaffung würde hohe Kosten verursachen. An zweiter Stelle kommt als durchaus brauchbare Waffe die 3,7 zöllige Haubitze in Frage.

Soll man für beide Zwecke eine oder zwei Waffen einführen?

Es wurde nachgewiesen, daß die charakteristischen Eigenschaften der Waffen für die beiden hier in Frage stehenden Zwecke entgegengesetzt sind. Für den ersten ist Wirkung im Bogenschuß, für den zweiten im Flachbahnschuß erstes Erfordernis. Es scheint so, als ob sich die entgegengesetzten ballistischen Bedingungen nicht in einer Waffe vereinigen ließen. Anderseits würden zwei Waffen Verschwendung von Personal und Material mit sich bringen. Es ist eine Zukunftsaufgabe, hierfür eine gemeinsame Idealwaffe zu konstruieren.

Da unsere 3,7 zöllige Haubitze auf Tragtieren beiden Anforderungen einigermaßen gerecht wird, wäre es aus taktischen Gründen falsch, wenn man noch eine zweite Waffe einführen würde. Allerdings kann man unsere Haubitze nicht als ein Flachbahngeschütz bezeichnen. Wenn wir sicher wären, daß wir einen Krieg von den Ausmaßen des Weltkrieges in naher Zukunft führen müßten, so würden wir wohl trotz der damit verbundenen Nachteile noch ein besonderes Tankabwehrgeschütz einführen. In unseren nächsten Kriegen wird aber wohl die enge Unterstützung der Infanterie durch ein Infanteriegeschütz eine größere Rolle spielen als die Tankabwehr. Wir kommen deshalb trotz offenbar bestehender Mängel wieder auf unsere 3,7 zöllige Haubitze zurück. Wir haben jetzt Zeit, diese Mängel zu studieren, um sie in Zukunft bei der zu konstruierenden Idealwaffe ausschalten zu können.

Die 3,7 zöllige Haubitze. Einzelheiten über die 3,7 zöllige Haubitze gibt die Vorschrift über dieses Geschütz. Hier mögen nur einige Punkte berührt werden. Das Geschütz ist mit Vorrichtungen versehen, daß ein einziges Pferd oder Maulesel es im Kampfe vorwärtsbewegen kann. Das Schutzschild ist auf einem anderen Tragetier verlastet, die rückwärtigen Teile der Lafette auf einem dritten. So kann das vollständige Geschütz im Kampfe auf drei Tieren bewegt werden. Durch überzählige Tragetiere besteht ferner die Möglichkeit, das Geschütz in einzelnen Teilen auf eine größere Anzahl von Tieren zu verlasten. Dies kommt hauptsächlich in hügeligem Gelände und auf langen Märschen in Frage.

Als Geschoß dient eine 20 pfündige Granate mit großer Explosivkraft und Rauch. Jedes der drei Munitionstragetiere trägt 8 Schuß, also 24 Schuß je Geschütz. Weitere 90 Schuß für jedes Geschütz werden in drei Protzen nachgeführt. Je nach der Lage befinden sich diese Protzen entweder beim Geschütz oder als leichte Munitionskolonne weiter rückwärts, von wo die Munition durch Munitionsmaulesel vorgebracht wird. Außerdem besteht die Möglichkeit, Munition durch Menschenhand auf Handkarren vorzuschaffen.

Bei der Tankabwehr kann das Geschütz 8 Schuß in der Minute verfeuern und kann z. B. einen Tank dauernd unter Feuer halten, der sich mit einer Geschwindigkeit von 20 km in der Stunde in Zickzacklinien vorbewegt. Die Trefffsicherheit des Geschützes ist groß, die Durchschlagskraft so, wie sie zu Beginn des Aufsatzes von einem Tankabwehrgeschütz gefordert wurde.

Digitized by Google

Trefficherheit und Durchschlagskraft lassen sich noch weiter durch Einführung von Patronenmunition und Panzerkopfgranaten verbessern.

Jeder Zug zu 2 Geschützen ist völlig selbständig, was Personal, Material und Ausrüstung anlangt. Die Ausrüstungsstärke einer solchen halb auf Tragetieren, halb auf Fahrzeugen beförderten Battr. ist wesentlich geringer als bei einer reinen Gebirgsbattr. Dies ist ein taktischer und wirtschaftlicher Vorteil.

Organisation. Früher glaubte man, hauptsächlich aus moralischen Gründen, daß eine solche Infanteriegeschützbattr. zur Infanterie gehören und von Infanteristen bedient sein müsse. Die weiteren Forschungen haben jedoch ergeben, daß es sich hier um eine rein artill. Waffe handelt. Zu gleicher Zeit hat sich herausgestellt, daß man gern die Infanterie von einem Teil der sich dauernd vermehrenden Sonderwaffen entlasten möchte. Jeder Infanterist würde es daher begrüßen, wenn die Minenwerfer in Wegfall kämen und dafür die reine artill. Waffe der 3,7 zölligen Haubitze eingeführt würde.

Die Abteilung 3,7 zölliger Haubitzen in jeder Division für Zwecke der Infanterienahunterstützung muß der Division unterstehen, von dieser werden die Batterien oder Züge je nach Bedarf den Inf.-Brigaden oder -Bataillonen *) zugewiesen. Jeder junge und strebsame Artillerist wird sich zum Dienst in dieser zukunftsreichen Waffe drängen. 21.

---

## Um Rüstung und Abrüstung.

So lautet der Untertitel der in der Nr. 13 des „Militär-Wochenbl." besprochenen Schrift des Oberleutnants Hesse: „Der Triumph des Militarismus"**).

Die ihr entnommenen lehrreichen Tabellen, die hier bereits angeführt wurden, bilden eine wertvolle Ergänzung zu dem Text des Buches. Dieses aber ist in der Problemstellung so neuartig, daß ein abermaliges Eingehen auf die von Hesse aufgeworfenen Fragen lohnt: weil es ein weites Gesichtsfeld öffnet und unserer Werbearbeit neue Wege zu zeigen geeignet ist.

Wie verschieden heute wir Deutschen über Angelegenheiten denken, über die es nur eine Meinung geben sollte, zeigt die Beurteilung gerade dieser Schrift. Der Verfasser „65" des obenerwähnten Aufsatzes***) nimmt Hesses Darstellung als willkommenes Material gegen den französischen Militarismus hin. So ist sie auch aufzufassen, und die Mehrzahl aller Leser wird diese Anschauung teilen. Ein anderer Beurteiler äußerte kürzlich, daß Hesse dem Pazifismus das Wort reden wolle. Sic! Es ist erstaunlich. Und doch zeigt sich gerade in so verschieden gearteten Meinungen der punctum saliens unserer heutigen inneren Zerrissenheit: nicht daß wir uns in Klassen und Stände scheiden und uns um Erwerb und Brot gegenseitig die Köpfe einschlagen, sondern wir Deutsche haben, obwohl alle in dem besten Willen, Deutschland wieder hochzubringen, keine einheitliche Linie, wie das wohl geschehen könne.

Die einen meinen, nur durch sofortige Herstellung der allgemeinen Wehrpflicht, durch Revanchekrieg und Reparationen, wie wir sie verstehen, sei das möglich. Das sind viele unter den Alten. Sie wurzeln zu tief in den Anschauungen, in denen sie groß geworden sind, und stehen auch einer sachlichen Darstellung gegenüber, wie sie Hesses Schrift bedeutet, da sie mit neuen Mitteln kommt und die Dinge anders als hergebracht anzuschauen gewillt ist, ablehnend da. Daher kommt solches Urteil, das fehlgreift, weil es jeden, der nicht Revanche schreit, sofort zu den Pazifisten rechnet. Erschwerend fällt dabei aber ins Gewicht, daß diese Älteren auch mit den früheren Wehrmitteln durchaus heute noch rechnen, eine Wehrbarmachung unseres Volkes übers Knie brechen und, wo sie nicht schnell genug geht, koste es was es wolle, die geraubten Provinzen, die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes wiederherstellen wollen. Das ist jetzt, heute — im Augenblick — unmöglich. Und man lädt dem Volk gegenüber eine Schuld auf sich, wenn man ihm sagt, es sei doch möglich. Ich brauche nicht zu betonen, daß eine bewußte Förderung vaterländischer Begeisterung und eine Kräftigung des Wehrgedankens im ganzen Volke selbstverständliche Dinge sind, die an dem obigen nichts ändern, weil sie die Grundlagen für eine Erstarkung unseres geplagten und schwerste Not leidenden Landes bilden. — Aber sie allein schaffen es nicht.

Die anderen, die Jüngeren, versuchen das Problem von einer ganz anderen Seite her anzufassen. Sie finden sich mit dem ab, was ist und wie es jetzt und heute ist, und weil sie einsehen, daß es zur Zeit nicht anders geht; und sie versuchen auf dem Jetzt und Heute, ohne mehr als nötig nach rückwärts und unten zu sehen, ein Neues aufzubauen, allein nach oben und vorwärts schauend. Das scheint mir Wirklichkeitssinn, der berechtigt, logisch und in der Gestaltung der Ereignisse wohlbegründet ist.

In fünf großen Abschnitten gibt der Verfasser das militärpolitische Bild Europas vor und nach dem Kriege, die Organisation der Rüstungen, die finanzielle Seite der Rüstungen, die wirtschaftliche Lage Europas Ende 1922 und die Beziehungen zwischen Rüstungen und Volkswirtschaft. Alles Tatsachenmaterial, das manchem bekannt sein mag, das aber in dieser kurzen Sammlung ein Ähnliches in der einschlägigen Literatur suchen kann und darum zu einem ausgezeichneten Führer in allen die Rüstung und Abrüstung betreffenden Fragen wird. Besonders lehrreich und anschaulich ist die Darstellung des Ringes der neuen Militärkonventionen in Europa, die in ihrer gewaltigen, drohenden Macht auch den Unbekümmerten aufhorchen lassen mag. Das Wesentliche aber in der Schrift sind die Gedanken, die in Einleitung und Schluß gegeben werden. Hesse formuliert so: man betonte über die Maßen stark den wirtschaftlichen Charakter aller Wiederaufbauarbeit, anstatt auch militärpolitischen Erwägungen gebührenden Raum zu geben. Wir suchten bisher nach den inneren Abhängigkeiten von Rüstung und Wirtschaft im Rahmen unseres, einunddesselben Volkes. Wie, wenn wir nun einmal die Frage stellten, ob nicht die Wirtschaft hüben von der Rüstung drüben bedingt wird? Und er fragt weiter: Dürfen wir den Ruhreinbruch überhaupt unter einem anderen Gesichtswinkel betrachten als dem, daß der wirtschaftliche Niedergang auf der einen und die klirrende Rüstung auf der anderen Seite in ursächlichem Zusammenhange stehen?

Dann stellt Hesse, auf der Grundlage der fünf großen obengenannten Tatsachenabschnitte fußend, folgende Sätze auf:

„Die Wirtschaft eines Landes steht in engster innerer Abhängigkeit von der außenpolitischen Geltung, die es in der Welt genießt.

Politische Rechtlosigkeit eines Volkes im internationalen Verkehr bedeutet den Ruin seiner Wirtschaft: nur Gleichberechtigung ermöglicht seine wirtschaftliche Betätigung und Entwicklung.

Wo das Recht unter den Völkern in der Regel von der Macht abhängig ist, muß als Vorbedingung für die wirtschaftliche Gleichberechtigung die Herstellung eines Gleichgewichts der politischen Machtfaktoren angesehen werden; diese aber sind in erster Linie die zu Lande, zu Wasser und in der Luft verfügbaren Mittel der bewaffneten Macht.

Die Rüstungen nebeneinander lebender Mächte in ein gewisses Verhältnis des Ausgleichs setzen, bedeutet also einer Wirtschaft dienen."

Und er schließt mit der Feststellung, daß die Rüstungsfrage überhaupt nicht mehr im nationalen Rahmen, wie es Frankreich versucht, zu lösen ist; d. h. also, daß die Wirtschaft auf der einen Seite durch Waffen und Rüstung geschützt, blüht und gedeiht, während die andere Seite, militärisch wehrlos, wirtschaftlich verderben muß. Der Verfasser gibt als Ziel einer Rüstungsbeschränkung — nicht einer völligen Abrüstung, die er aus verschiedenen, kurz gestreiften Gründen für unsere

*) Die englische Armee kennt den Infanterie-Regimentsverband im Felde nicht.

**) Verlag E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Preis: 1 Gm.

***) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 13/1924.

Digitized by Google

Menschheit als nicht möglich kennzeichnet — die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes vor dem Kriege an, von dem er richtig sagt, daß die letzten zehn Vorkriegsjahre Jahre der gesündesten wirtschaftlichen Entwicklung fast aller Nationen gewesen sind, — weil etwa gleiche Rüstungen sie beschirmten. Darum auch sieht er als Ergebnis der von Frankreich verfolgten, ins Wahnsinnige gesteigerten einseitigen Militär- und Rüstungspolitik einen Weltenbrand aufziehen, der der Menschheit nur ihre eigene Vernichtung und den Untergang der Völker bringen kann.

Wir Deutschen sind ein Volk hoher und höchster Kultur, und wir stemmen uns dem entgegen, daß wir das, was wir an Werten geschaffen haben, untergehen lassen sollen. Dann ist es unsere Pflicht, dem Wahnsinn Frankreichs entgegenzuarbeiten und der Welt das Wort zuzurufen: „Will Deutschland aus seinem jetzigen Zustande schwerster wirtschaftlicher Not wieder herauskommen, so muß es rüsten, oder Frankreich muß auf den Druck seiner Waffen verzichten!"

Das Buch ist eine ausgezeichnete Werbeschrift auch gegenüber dem Ausland. Es handelt sich in ihm nicht um militärpolitische oder national-politische Ziele, sondern um den Versuch, die Fragen von der wirtschaftlichen Seite her, d. h. die Not, unter der wir heute am schwersten leiden, zu fassen. Man wird die Stimme drüben hören, und gerade in dem jetzigen Zeitpunkt, wo nach Österreich und Deutschland jetzt Frankreich an die Reihe der Finanzkatastrophen zu kommen scheint, liegt der Gedanke nahe, daß auch England noch schwere Jahre wird durchmachen müssen. Die Beziehungen zwischen Rüstung und Wirtschaft und die Stellung des Problems als eines internationalen, besonders in unserer heutigen kommerziell so völlig eingestellten Zeit werden gerade durch diese Schrift der Welt veranschaulicht.

Major a. D. Fritz Matthaei.

## Die Kampfschule für die Artillerie.

Anregung zur Weiterbildung in artilleristisch-taktischer Hinsicht kann neben der elementaren Schießausbildung nicht genug betrieben und gepflegt werden. Die „Kampfschule für die Artillerie" von Maj. Boesser*) trägt hierin einem dringenden Bedürfnis Rechnung. Jede artl. Maßnahme einschl. des Schießens ist gleichzeitig eine taktische. Sollen die Führer bis zum jüngsten Geschützführer ihrer Aufgabe auch nur einigermaßen gewachsen sein, dann müssen sie die Artillerietaktik entsprechend beherrschen. Die Begleitung der Inf. im Angriff und auch viele Lagen in der Verteidigung stellen selbst die jüngsten Führer der Artl. vor taktische Aufgaben, die einen hohen Grad von Entschlußkraft, taktischem Verständnis und artl. Durchbildung verlangen.

Diese zu erreichen ist heute bei dem kleinen Heere und seinen vielseitigen Aufgaben nur möglich, wenn alle Dienstgrade an ihrer eigenen Fortbildung tätig mitarbeiten. Für diese Weiterbildung ist das Buch ein sehr geeignetes Handbuch, ebenso den jüngeren artl. Lehrkräften für den Unterricht in der Truppe. Die klaren Ausführungen geben einen guten Überblick über die artl. Tätigkeit bis zur Battr., besonders durch die abwechslungsreichen, auf eingehender Kriegserfahrung aufgebauten kleinen Aufgaben mit Lösung und Besprechung, von einer guten Karte unterstützt.

Dem Wunsche des Herrn Verfassers entsprechend einige Bemerkungen, die für eine Neuauflage in Frage kämen:

Teil a des ersten Teiles erscheint für einen Artilleristen reichlich elementar. Die Behandlung der Geschütze könnte im Interesse der Streuungslehre vielleicht gekürzt werden, die ja nicht nur die eigentliche Grundlage der Schießlehre bildet, sondern auch die Nichtartilleristen ganz besonders über die Grenzen der artl. Leistungsfähigkeit belehrt. Aus ihr geht z. B. hervor, daß die Artillerie nicht in der Lage ist, Sperrfeuer dicht an die eigenen Linien heranzuziehen u. a. m., so daß den Streuungsgesetzen ein breiterer Raum zugewiesen werden müßte. — Beim Bogenschuß wäre eine stärkere Betonung der Möglichkeit, Ziele hinter Deckungen zu fassen, erwünscht. — Bei der l. F. H. ist die 9. Ladung weggefallen, am Aufsatz gestrichen, an ihrer Stelle wird z. Zt. die 8. verwendet.

Die Aufgaben der l. F. H. gegenüber der F. K. könnten schärfer betont werden. Sie ist ja nicht nur eine sehr willkommene Ergänzung der artl. Wirkung bei der unmittelbaren Inf.-Unterstützung, sondern eine vollwertige Stütze im eigentlichen Artilleriekampf.

In der Geschoßfrage glaube ich doch, daß die Vorteile einfacherer Nachschubverhältnisse (vgl. Beispiel 5) ein Einheitsgeschoß mit 4fachem Zünder verlangen (empfindlich — Az. — m. V. — Bz.). Das Schrapnell wird deshalb verschwinden müssen, bis einmal die Zünderfrage wirklich einwandfrei gelöst ist; aber selbst dann sind seine Vorteile gegenüber einer neuzeitlichen sprengkräftigen Granate nicht von ausschlaggebender Bedeutung (S. 33).

S. 46 würde die Geländewinkelerklärung durch eine ganz einfache Zeichnung sehr gewinnen. — Die Begriffserklärungen S. 50/51 sind bereits weiter vorn erwünscht.

S. 148/149 kann ich der Auffassung in dieser extremen Form nicht beitreten und muß das Vorschieben schwerer Batterien vor die leichten für eine Ausnahme halten, die jedesmal durch die Entfernung wichtiger Ziele begründet sein muß. Die notwendige Tiefengliederung der Verteidigung schiebt, rein schematisch gedacht, die leichte und schwere Artl. an sich schachbrettförmig ineinander, beim Angriff wird man alles möglichst nahe heranschieben, um dem Angriff ohne Stellungswechsel möglichst lange folgen zu können, hierbei schiebt man aber die Battrn. am dichtesten an die Inf. heran, die mit ihr die engste Verbindung haben und halten müssen. Die angezogene Ziffer der A. V. A. fasse ich dahin auf, daß Ausnützung der Schußweiten wohl dazu zwingen kann, schwere Batterien auch über die Linie der leichten hinaus vorzuschieben, nicht aber, daß dies die Regel bildet.

Vom rein menschlichen Standpunkt empfiehlt es sich vielleicht, die Aufgaben redaktionell von Lösung und Besprechung zu trennen, so daß der Bearbeiter die Lösung nicht unmittelbar unter der Aufgabe findet.

Die Aufgaben sind sämtlich so lehrreich und anregend, daß der Wunsch nach Fortsetzung derselben sich unbedingt aufdrängt. Das Buch*) kann allen jungen Artilleristen und allen, die für Artillerie Interesse haben, nur warm empfohlen werden.

Ka.

*) „Die Kampfschule für die Artillerie" von Major Boesser. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Preis 3,50 M.

## Irreführende Berichterstattung.

Das Mai-Heft 1923 der „Rivista Italiana Militare" bringt einen Aufsatz über die „Militärische Organisation Deutschlands", dessen Aufnahme in eine militärische Fachzeitschrift, deren erste Pflicht doch wohl wahrheitsgemäße Berichterstattung sein sollte, sehr bedauerlich ist. Der anonyme Verf. behauptet, Deutschland bringe, in Nachahmung des nach der Schlacht bei Jena von Stein und Scharnost (so!) geübten Verfahrens, es fertig, die Bestimmungen, die ihm in militärischer Beziehung durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden sind, listig zu umgehen. Als Probe der mit Unkenntnis gepaarten Gehässigkeit, die der Aufsatz atmet, sei der Abschnitt über das „Heeresmaterial" wörtlich wiedergegeben:

„Jeder Soldat verfügt vorschriftsmäßig über 3 Gewehre (1 für das Exerzieren, 1 für die Manöver, 1 für den Krieg). Abgesehen von dem Kriegsmaterial, das die deutschen Behörden zu verbergen vermocht haben, der Einzelbewaffnung, die der größte Teil der Reservisten sorgfältig aufbewahrt, den Gewehren, Maschinengewehren und sogar Geschützabteilungen, die auf vielen Landgütern verborgen sind, sowie den Waffen, die heimlich hergestellt werden, sind die zahllosen industriellen Anlagen Deutschlands stets zur Anfertigung von Kriegsmaterial bereit. Bekannt ist die Bedeutung der zur Erzeugung

*) Seite 137, Schluß erster Absatz, Druckfehler.

Digitized by Google

von Sprengstoffen und Kampfgasen sich eignenden chemischen Fabriken Deutschlands. Anscheinend sind in Rußland alle Kriegsindustrien in reger Tätigkeit und stellen unter der Leitung deutscher Techniker Material für Deutschland her."

Dem italienischen Generalstab dürfte es nicht unbekannt sein, daß Deutschland nicht nur völlig entwaffnet, sondern durch einen Stahlgürtel der von Frankreich abhängigen schwerbewaffneten Vasallenstaaten umgeben ist. Vergleiche die vielen Hinweise hierüber im „Militär-Wochenblatt" und das soeben erschienene Buch von Kurt Hesse, „Der Triumph des Militarismus"*). Es ist sehr bedauerlich, daß ein ernsthaftes militärisches Blatt wie die „Rivista Italiana Militare" einem derart schlecht unterrichteten oder böswilligen anonymen Verfasser Raum gibt. 20.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert:** Zu Gen. Maj.: die Obersten: *Schwager, Artl. Führer I, *Wetzell, Insp. d. Nachr. Tr., *Frhr. v. Esebeck, Kdr. J. R. 8; zum Obersten: der Oberstlt. *Cruse, J. R. 1; zu Oberstltn.: die Maj.: *Lassen, Reit. R. 16, *Franke, J. R. 13, *Frhr. v. Seidlitz u. Gohlau, Artl. R. 3, *Schüßler, Gen. St. 2. Div., *Schmolke, J. R. 1, *Bührmann, J. R. 6; zu Maj.: die Hauptlte.: *Bodenstein, St. 3. Kav. Div., *Wolters, J. R. 16, *Hoth, Gen. St. Inf. Führers II, *Karmann, im R. W. Min., *v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, J. R. 16; zu Hauptltn.: die Oblte.: *v. Grodbeck, J. R. 5, *Koester, Artl. R. 4, *Riedel, Artl. R. 5, *Freytag, J. R. 12, *Hanesse, Artl. R. 6, *Scholz, Artl. R. 3, *Hoßfeld, J. R. 15, *Reffel, Artl. R. 3; zu Oblt.: die Lte.: *Reim, J. R. 4, *Graf zu Stolberg-Stolberg, J. R. 9, *Verfock, Reit. R. 12, *Tschache, Reit. R. 2, *Stegmann, J. R. 6, *Bahl, J. R. 7.

**Befördert:** zum Ob. Arzt: der Assist. Arzt Dr. *Baldenius, San. Abt. 3; zu Assist. Ärzten: die Unterärzte Dr. *Walther, San. Abt. 4, Dr. *Schiche, San. Abt. 3.

**Ernannt mit dem 1. 2. 24:** die Obersten: *Bürkner, Kom. d. J. R. 2, zum J. Führer I, *Reinicke, J. R. 2, zum Kom. d. Rgts., *Fett, J. R. 15, zum Kom. d. Rgts.; die Oberstlte.: *Adam, Chef d. Stabes d. Fahrtruppen, zum Kom. d. 4. Fahr-Abt., *v. Alten, im Stabe d. Gr. Kdos. 2, zum Komdtn. v. Stettin, *Göldner, im Stabe d. Gr. Kdos. 2, zum Komdtn. d. Befestigungen bei Lötzen; der Maj. *Hosse, im Stabe d. 5. Div., zum Kom. d. Pi. B. 5; der Maj. b. Zeugamt *Lindau, im Stabe d. 4. Div., zum Vorstand d. Zeugamts in Spandau.

**Mit dem 31. 1. 24 scheiden aus:** der Gen. Maj. *van den Bergh, J. Führer I; die Obersten: *Schacht, Kdt. d. Befestig. bei Lötzen, *v. Amann, Kdt. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer, *Bethcke, Kom. d. J. R. 15 u. Landeskdt. in Hessen, unter gleichzeitiger Enthebg. von dieser Stellung; die Oberstlte.: *Sommer (Johannes), Abt. Leiter b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, *Brückner, Artl. R. 2, *Gmeinwieser, Artl. R. 2; die Maj.: *Buhle, San. Abt. 2, *Steindamm, San. Abt. 3; der Maj. b. Zeugamt *Cramer, Vorstand d. Zeugamts in Spandau; die Hauptlte.: *Aichmayr, Artl. R. 6, *Sturm, Artl. R. 7, *Meißner an der Artl. Schule; der Rittm. *Seekirchner, Fahr-Abt. 7; die Lte.: *Jantzon, Artl. R. 6, *Brückner, J. R. 21, *Frhr. v. Massenbach, Reit. R. 9; der Gen. Ob. Arzt Dr. *Schöneberg, San. Abt. 2.

**Mit dem 31. 1. 24 der Abschied bewilligt:** dem Maj. *Schacke bei d. Heeresfriedenskomm.; dem Hptm. *Graf v. Westarp bei d. Heeresfriedenskomm.

*) Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Vgl. auch „Militär-Wochenblatt" Nr. 13 vom 10. 1. 1924, Sp. 291—294; ferner: Nr. 6 v. 25. 9. 1923, Sp. 121—124, „Der Feindbund der Zukunft"; wie Sp. 325 bis 327 dieser Nummer.

## Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

### Juli 1923.

*Sommer (Gustav), Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1918) Kdr. 1. Inf. Brig., Camstigall, Kr. Pillau. *Aldenhoven (Albert), Maj. a. D. (1918) Felda. R. 63, Wesel. *Schlaikier (August), Ch. Oberstlt. a. D. (1901) Bez. Offz. Ldw. Bez. Altenburg, Meiningen. *Benin (Hermann), Gen. Maj. z. D. (1902) Kdr. 31. Felda. Brig., Wiesbaden. *Dr. Settekorn (Friedrich), Ch. Ob. St. Arzt a. D. (1882) St. Arzt u. Bat. Arzt Gren. R. 2, Bernburg. *Frhr. v. Reißwitz u. Kadersin (Fritz), Gen. Maj. z. D. (1911) Kdt. Tr. Üb. Pl. Lamsdorf, Warmbrunn. *v. Borcke (Erich), Gen. Maj. z. D. (1911) Kdr. 68. Inf. Brig., Frankfurt a. M. *Sander (Georg), Ob. St. Arzt d. Ref. a. D. (1901) Ldw. Bez. III Berlin, Berlin-Schöneberg. *Werner (Ferdinand), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1876) Ref. d. J. R. 74, Salzgitter, Kr. Goslar. *v. Kleist (Max), Gen. Maj. z. D. (1902) Kdr. 29. Inf. Brig., Rudolstadt. *Küntzel (Richard), Oberst a. D. (1897) Obstlt. u. etatm. St. Offz. J. R. 60, Freiburg i. Br. *v. Lieres u. Wilkau, Rittm. a. D. (1896) Esk. Chef Leib-Kür. R. 1, Gallowitz, Kr. Breslau. *Sinning (Carl), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1883) Ref. d. Füs. R. 80, Därnhagen, Kr. Cassel. *Böthlingk (Nikolai), Rittm. d. Ref. a. D. (1919) in der Ref. Ul. R. 15, Leipzig. *v. Donat (Carl), Hptm. a. D. (1876) Sec. Lt. Füs. R. 33, Berlin. *Frhr. v. Eynatten (Adolf), Hptm. d. Ldw. a. D. (1910) Lt. Jäg. Bat. 7, Essen. *v. Borries (Arthur), Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1903) 1. Garde-Ldw. R., Blankenburg a. Harz. *v. Borries (Karl), Maj. a. D. (1916) Felda. R. 79, Osterode, Ostpr. *Borchardt (Wilhelm), Oblt. d. Ref. a. D. (1918) in der Ref. Kür. R. 6, Rüdesheim. *Goedicke (Hermann), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1871) in der Ref. Ul. R. 16, Ovelgünne, Kr. Neuhaldensleben. *Kohlhoff (Hugo), Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1905) Kdr. 35. Div., Berlin-Wilmersdorf. *Schacke (Friedrich), Hptm. a. D. (1905) 6. Gend. Brig., Berlin. *Frhr. v. Massenbach (Hans), Maj. a. D. (1917) Füs. R. 40 — Ers. Bat., Berlin. *v. Heydebreck (Louis), Ch. Gen. Lt. z. D. (1902) Kdt. v. Danzig, Neubuckow, Kr. Bublitz. *v. Schmid-Hayn (Eugen), Ch. Oberstlt. a. D. (1916) Bez. Offz. Ldw. Bez. Danzig, Heidelberg. *v. Kleist (Georg), Gen. d. Kav. z. D. (1912) Gen. Insp. d. Kav. (à l. s. Ul. 3), Wusseken, Kr. Schlawe. *Hildebrandt (Friedrich), Oblt. a. D. (1918) Gren. R. 2, Düsseldorf. *Müller (Carl), Gen. Lt. z. D. (1919) Kdr. 240. Inf. Div. (Felda. Schießsch.), Schosdorf, Kr. Löwenberg (Schles.). *v. Arnswaldt (Hermann), Maj. a. D. Kdr. Gren. R. 89, Schwerin, Mecklbg.

### Nachtrag.

*Wöhlk (Otto), Lt. d. Ref. a. D. (1918) in der Ref. J. R. 85, Kiel (März). *Fretter (August), Ch. Oberstlt. a. D. (1911) St. Felda. R. 50, Karlsruhe (Apr.). *Frhr. v. u. zu Bodman (Siegmund), Ch. Maj. a. D. (1888) Esk. Chef Drag. R. 12, Baden-Baden (Mai). *Orth (Ernst), Ch. Oberstlt. a. D. (1895) Kdr. Ldw. Bez. Mühlhausen (Ruhr), Braunschweig (Mai). *Schauwecker (Hermann), Ch. Oberstlt. a. D. (1896) Kdr. Ldw. Bez. Glatz, Breslau (Mai). *v. Schweinichen (Bernhard) Ch. Oberstlt. a. D. (1908) Kdr. Ldw. Bez. Posen, Görlitz (Juni). *Smend (Wilhelm), Oblt. a. D. (1917) Ers. Bat. J. R. 13, Münster i. Westf. (Juni). *Meiger (Udo), Ch. Oberst a. D. (1917) 2. St. Offz. Ldw. Bez. Metz (Juni). *Stabsarzt a. D. Bernhard Döhner ist nicht im Januar 1923 gestorben, sondern lebt in Tiflis.

# Heere und Flotten

**Bulgarien.** Obwohl die Entente die Bildung einer ständigen Armee nicht bewilligte, erklärte Min. Präs. Zankow neuerlich, daß er an die Mächte herantreten werde, um die Bewilligung wenigstens einer teilweisen Ergänzung der Armee auf Grund der allg. Wehrpflicht zu erlangen, da das Land

Digitized by Google

die Lasten eines Söldnerheeres nicht tragen könne und die Anmeldungen zu gering seien, um die Staatssicherheit zu gewährleisten. In Belgrad haben diese Erklärungen große Aufregung hervorgerufen. (Bulg. Telegr. Agent. 29. 12.) 64.

**China.** Die Stadt Supu (Prov. Hunan) wurde nach einer Havasmeldung am 3. 1. von Soldaten der 1. Div. dieser Provinz, wie man annimmt auf Befehl des Gen. Ho-Yan-Tsu, geplündert. «O».

**England.** Im Januar werden im Mittelmeer **Flottenmanöver** stattfinden, an denen Verbände der ital. Flotte und Flieger und U-Boote in größerem Umfange teilnehmen werden. (Exchange Telegr.) Das **U-Boot „L 24"** ist nach einem Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Resolution" mit der gesamten Besatzung von 30 Mann in der Höhe von Portland gesunken. Rettungsversuche schlugen fehl. Die U-Boote „K 2" und „K 12" stießen bei derselben Übung zusammen, wobei „K 12" am Vorderteil schwer beschädigt wurde. — Gen. Konf. Clive in München besichtigt im Auftrage der Reg. die **Pfalz**, um über die dortigen Zustände ein klares Bild zu gewinnen. Die Franz., denen diese Nachprüfung anscheinend unbehaglich ist, beantworteten sie damit, daß sie die Entsendung von zwei Offz. in die brit. Zone zur Untersuchung der in Köln tätigen „dtschn. Geheimbünde" ankündigten. — Der Konflikt in **Afghanistan** hat sich gelöst, nachdem es geglückt ist, die Rädelsführer der Mörderbanden gefangen zu nehmen. «t».

**Frankreich.** Als Nachfolger des verstorbenen Gen. Buat wurde **Gen. Debeney** zum Chef des Gen. Stbs. ernannt. Der Gen. ist jetzt 59 Jahre alt und war im Kriege Gen. Stb. Chef der Armee Dubail und später Kdr. 57. und 25. Inf. Div., 38. und 32. A. K. und 7. und 5. Armee, mit der er in der Zeit vom 26. 3. bis 6. 4. 18 während der dtsch. Offensive Amiens decken und die Verbindung mit den engl. Armeen aufrecht erhalten sollte. Zuletzt war er Kdt. der Kriegshochschule und Dir. der Gen. Insp. der Kriegsschulen. — J. R. 62 in Lorient, J. R. 125 in Poitiers, 26. Schützen-Rgt. in Morhange und 27. Schützen-Rgt. in Epinal wurden nach der „France Mil." aufgelöst. — Die **Rheinarmee** wird künftig umfassen: das **32. A. K.** in Düsseldorf mit der 38. Div. ebendort, der 77. Div. in Essen und der 3. Div. in Darmstadt, das **33. A. K.** mit der 128. Div. in Bonn, der 44. Div. in Trier und der 40. Div. in Koblenz und das **30. A. K.** mit der 37. Div. in Wiesbaden, der 41. Div. in Kreuznach und der Marokk.-Div. in Neustadt. Die hierzu nötigen Truppenverschiebungen werden Ende Januar beendet sein. A. O. K. der Rheinarmee ist seit 12. 1. 24 Mainz. — Aus dem **Ruhrgebiet** sollen nach Frankreich zurückkehren: 11. Div., 25. u. 30. alger. Schützen-Rgt. u. verschiedene andere Rgtr. Das 22. u. 24. Alpenjäger-Batl. sind bereits aus dem Ruhrgebiet abgerückt. Gen. Degoutte wird seine Büros in Düsseldorf beibehalten und sich von Mainz aus dreimal wöchentlich dorthin begeben. (France Mil. 11 696.) — In der **Pfalz** werden für die Franz. auf dtsch. Kosten neue Truppenübungsplätze mit Munitionslagern und drei neue Kasernen gebaut. Nach neuen Nachrichten sollen die Truppen in den Grenzbezirken verstärkt werden und z. B. Bohwinkel und Wülfrath je ein Batl. Inf. erhalten. Diese Gemeinden sollen bis zum Sommer neue Kasernen bauen, oder die Schulen bereitstellen und umbauen. Ordnungsmäßiger Schulbesuch ist in beiden Gemeinden nicht möglich. — Nach „France Mil." (11 681) scheint der **Ersatz der San. Offz.** sich schwierig zu gestalten. Ein Dr. X. berichtet, daß vor 1914 jedes Rgt. 2—3 Mil. Ärzte gehabt hätte, während jetzt nicht einmal jedes Rgt. einen hätte. Wenn nicht die langsame Beförderung und die niedrigen Gehälter gebessert würden, gäbe es in kurzer Zeit keine Mil. Ärzte mehr. — Es verlautet, daß nach den Gesichtspunkten des franz.-tschech. Vertrages ein ebensolcher mit Südslawien abgeschlossen werden soll. 22.

Lt. „Gazetta Warszawska" hat Frankr. für den **Aufbau der poln. Armee** im ganzen 1,5 Milliarden Franken aufgewendet. Im einzelnen: 1919: 450 Millionen Fr., außer Naturallieferungen, Ausgaben für die Haller-Armee und die polit. Arbeit des poln. National. Komitees, Heereskredite von 425 Millionen Fr. und andere materielle Hilfen. Hinzukommen die Rüstungsbeihilfen an die anderen dtschn. Nachbarstaaten zur milit. Einkreisung Dtschlds. 14.

**Griechenland.** Venizelos hat das Amt des Min. Präs. angenommen und das Kriegsmin. Gondikas, das Marinemin. Canavos übertragen. «O».

**Italien.** Nach Pariser Berichten haben Italien und Südslawien die großen Linien eines **Fiume-Abkommens** vereinbart. Nach ihm soll Italien Stadt und Hafen Fiume, Südslawien das angrenzende Delta und den Hafen von Baros erhalten. 22.

**Japan.** Gen. Ugaki hat das Kriegsmin., **Gen. Murakami** das Marinemin. übernommen. «t».

**Mexiko.** Die Lage ist noch immer ungeklärt. Der Präs. der U. S. A. hat Waffen und Munitionslieferungen an die Rebellen untersagt und Zuwiderhandlungen mit **Gefängnis** und Geldstrafen bedroht. Der Reg. Obregon wurden jedoch 5000 Gewehre, 5 Millionen Streifen Inf. Patronen und 8 Flugzeuge verkauft. Da die Rebellen die meisten Petroleumfelder in der Hand haben, beabsichtigt die amerik. Reg. zum Schutze ihrer Interessen Kriegsschiffe nach Mexiko zu entsenden. Ein Dampfer mit aufständischen Truppen ist bei Veracruz gestrandet. Die Reg. Truppen haben Tachuca und den Hafen von Tampico wieder in ihrem **Besitz**, der von Huerta blockiert wird. 22.

**Niederlande.** Nach einem königl. Erlaß vom 11. 9. 23 und einer Bekanntmachung des Kriegsmin. vom 22. 9. 23 ist eine **neue Uniform von dunkler Farbe** für Offz., Uffz. und Kadetten eingeführt worden. Das Tragen dieser Uniform ist den Reserveoffz., Uffz. u. Uffz. d. Ref. freigestellt. Die graue Bekleidung wird beibehalten. (De Militaire Spectator Nr. 12/23.) Ch.

**Norwegen. M. G.-Züge u. M. G.-Reglement.** Vor etwa 10 Jahren ist in der norweg. Armee das dän. M. G. von Madsen eingeführt worden. Vorläufig wurden bei jedem Inf. Rgt. ein oder mehrere M. G.-Züge gebildet. Die endgültige und ständige Ausrüstung der Inf. Komp. mit M. G. kann jedoch erst erfolgen, wenn eine genügende Anzahl M. G. in Norwegen hergestellt ist (nach einigen Jahren). Ein M. G.-Zug besteht aus: 4 M. G., 2 Mun.-Karren mit 8 Mun.-Taschen und 2 Kisten mit je 4 Mun.-Taschen, im ganzen also 16 vollen Mun.-Taschen zu 10 Magazinladungen zu 25 Patr. = 4000 Patronen. Außerdem sind im Karren noch 4000 lose Patr. Auf jedes M. G. entfallen somit 4000 Patronen. — Das Personal eines M. G.-Zuges besteht aus: 1 Offz., 3 Sergeanten oder Korporaler, 4 M. G.-Führern, 24 M. G.-Mann, 4 Helfern, 3 Ordonnanzen, 4 Signalleuten. Es ist mit Karabinern nebst Bajonett ausgerüstet, nur der Schütze hat außer dem M. G. noch einen Revolver. — Im Mai 1923 wurde das Regl. für M. G.-Züge der Inf. herausgegeben, das auch für die M. G.-Abt. der Radf.-Komp., der Kav. und Festungsartl. maßgebend ist. Es lehnt sich vollständig an das Inf.-Exerzierrglmt. an. Die M. G. sollen bei Entfernungen von mehr als 600 m tunlichst nicht in Wirkung treten. Magazinfeuer ist auf gute, rasch verschwindende Ziele (z. B. stürmende Inf. oder Kav.), Feuer mit einzelnen Patronen gegen einzelne Personen in kurzer Entfernung und zur Beschäftigung des Gegners anzuwenden. Die M. G. sollen ferner der Inf. den Angriff erleichtern und feuern daher entweder über die eigenen Truppen (Etagenfeuer), oder von der Seite aus (Flankenfeuer) oder aus vorgeschobenen Stellungen. Zur Marschsicherung befinden sie sich an der Spitze oder bei der vordersten Komp. — Die Kav. ist besser mit M. G. ausgerüstet, indem auf jede Esk. 4, später 6 M. G. kommen sollen, die auf die 3 Züge verteilt sind und sich im Gefecht über die ganze Front verteilen. (Norsk Militaert Tidskrift, Heft 10/11, 23.) Ch.

**Österreich.** Das **Bundesheer** hat sich 1923 gefestigt, soldatischer und vaterländischer Geist sich gehoben. Die Truppen haben freiwillig an vielen der Tradition gewidmeten Veranstaltungen, kirchl. Feiern und sportl. Wettbewerben teilgenommen. Ihr Erscheinen wurde von der Bevölkerung stets freudig begrüßt. Im übrigen aber hat das Genfer Sanierungswerk in Verkennung der Wichtigkeit einer geordneten Staats-

Digitized by Google

gewalt vor dem von jeher vernachlässigten Bundesheer nicht halt gemacht. Das kärgliche und wiederholt verminderte Heeresbudget gestattete neben den Ausgaben für Verpflegung, Bekleidung und Entlohnung nur sehr beschränkt milit. Ausbildung. Größere Übungen konnten nur durch freiw. Verzicht der Truppen auf Übungszulagen durchgeführt werden. Am vorgeschriebenen Heeresstande von 30 000 Mann fehlt fast ⅓. Das Budget für 1924 gestattet nur zur Not die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Verhältnisse. Ende 23 scheidet eine größere Anzahl erfahrener, höherer Offz. aus. Für den Nachwuchs an jungen Offz. ist noch nicht genügend gesorgt, von 1925 an erst eine Besserung zu erhoffen. Die maßgebenden Politiker haben noch immer nicht die Notwendigkeit einer kleinen, aber wenigstens gut ausgerüsteten und ausgebildeten Wehrmacht eingesehen. Unter diesen Verhältnissen sind die verantwortl. milit. Kreise angesichts der gespannten europ. Lage nach wie vor von großer Sorge erfüllt. 64.

**Polen.** Der Finanzmin. hat das Budget des Kriegsmin. um 30 vH. erhöht. — Marschall Pilsudski hat sich „Kurjer Poranny" zufolge bereit erklärt, in einem engeren Kriegsrat den Vorsitz als Oberbefehlshaber für den Kriegsfall und den Posten des Gen. Stbs. Chef zu übernehmen. — In Warschau wurden die Führer der meist aus Offz. und Studenten bestehenden illegalen Faszisten-Organisationen verhaftet. -o-.

**Rumänien.** Der oberste Verteidigungsrat der Armee hat für die Schaffung einer **Kriegsindustrie** beschlossen, daß die gesamte Industrie ausgebaut und umgestaltet werde, um alle Bedürfnisse der Kriegführung im eigenen Lande herstellen zu können. Die Werke von Reschitza sind in erster Linie in Aussicht genommen. Zur Erzeugung von Heeresbedarf soll eine Anzahl neuer Fabriken errichtet werden. (Tel. Comp. 29. 12.) 64.

**Rußland.** Die **Kriegsakademie** beging die Feier ihres 5jährigen Bestehens. Unter den ausgebildeten Offzrn. sind 95 vH. Kommunisten, 60 vH. der gegenwärtigen Zöglinge stammen aus dem Arbeiter- und Bauernstande. Die Lehrer sind z. T. Professoren aus zaristischer Zeit, doch haben auch neue Elemente den Ausbau der Offz. Schule wesentlich gefördert. Die Akademie vermittelt, wie der Chef in einer Aussprache ausführte, „milit. Kenntnisse auf der Grundlage marxistischer Weltanschauung". (Österr. Wehrztg. 28. 12.) — Die Nachrichten über Erschießungen ehem. Offz. wegen antibolschewikischer Gesinnung haben sich in letzter Zeit gehäuft. (ABC.) 22.

**Schweiz.** Die Heeresleitung hat in Zürich eine **Gasstelle** eingerichtet, um die Rüstungen für den Gaskrieg zu vervollständigen. In Anlehnung an amerik. Modelle soll versucht werden, eine Gasmaske für die Armee herzustellen. (Voss. Ztg. 5. 1.) -o-.

**Südslawien.** Gen. Wrangel wird demnächst im Zusammenhang mit der geplanten Anerkennung Rußlands und Wiederaufnahme der dipl. Beziehungen das Land verlassen und sich nach Amerika begeben. (Tel. Comp. 28. 12.) -t-.

**Vereinigte Staaten.** Die amer. Tagespresse brachte kürzlich z. T. mit Bildern Berichte über die Fliegertätigkeit der **Heeresflugkräfte**. Hiernach hätten Flugzeuge die Strecke **New York**—San Francisco in 30 Stunden zurückgelegt, so daß hiernach die **Luftstreitkräfte** in etwa 36 Stunden an jedem **Punkte** des Landes oder der Küste versammelt werden könnten. — Ferner wurden Versuche mit weißem **Rauchgas gemacht**. Schwerer als die Luft, könne dieses Rauchgas in **Form** senkrechter Vorhänge von großer Höhe und Breite oder in **Form** einer wagerechten Decke neben oder über feindl. **Kriegsschiffen** ausgebreitet werden, wodurch überraschende **Bombenfliegerangriffe** von der Seite oder von oben möglich **würden**. A.

**Das Schlachtschiff** „Louisiana" wurde nach Meldungen aus **Norfolk**, nachdem es 24 Std. lang hilflos vor dem Sturm **hergetrieben** war, mit nur 7 Mann Besatzung aufgefunden. 22.

---

# Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Juni 23.** Georges **Blondel**: „Die geistige Veranlagung (La mentalité) der Deutschen." Einleitend wird auf das Wort des Kaisers, gesprochen zu Essen im Juni 1918, hingewiesen, „daß der Weltkrieg weniger ein rein milit. Kampf als ein solcher zwei verschiedener Weltauffassungen wäre". Es sind einige Sätze von Kant, Hegel usw. zu krausem Zeug zusammengetragen; auf den Sinn der Dtschn. zum Partikularismus wird hingewiesen und behauptet, der Deutsche erstrebe die Unterjochung anderer Völker, er hätte weder Sinn noch Freude an der Freiheit. Starke Wendungen Kaiser Wilhelms II. sind mit Behagen ausgebeutet, um abfällige Urteile über Deutschland zu beweisen. Verfasser ist Lehrer an der Hochschule für Politik, wo er nichts Günstiges über Deutschland lehren wird. Der Aufsatz ist auch als Sonderheft erschienen. — Capt. R. **Baillot**: „Kolonialkrieg in Marokko." Allgemeiner Überblick über die franz. Kämpfe zur Niederwerfung der Eingeborenen. — Capt. **de Gaulle**: „Der verhängnisvolle Streit zwischen Kanzler (v. Bethmann Hollweg) und Admiral (v. Tirpitz)." (Forts.) Allgemeiner Überblick über die U-Bootkriegfrage auf Grund der bis dahin erschienenen Veröffentlichungen. Im allgemeinen wohl zutreffend gesehen. — Comm. **Paquet**: „Betrachtungen über einen Krieg der Zukunft." Ausführliche Beurteilung einer Studie des ital. Oberst im Genstbe. Amadeo **Guillet**, erschienen im Novemberheft der Rassegna dell' Exercito italiano, die sich mit der Bedeutung kleiner Berufs- im Gegensatz zu dem Volksheere, den Luft- und Gaswaffen beschäftigt. 12.

**Revue militaire française. 1. 3. 23.** Oberstlt. **Revol**: „Studien über die Heeresleit. in der Krim 1854/55." (Fortf.) — Hptm. **Andriot**: „Über die Manöver der 41. Div. im Jura." Im Herbst 22 haben zum ersten Male wieder Manöver in Frankreich stattgefunden. Den Manövern der 41. Div. lag die Kriegslage zugrunde, daß der dtsch. Anariff gegen Frankr. unter Verletzung der Schweizer Neutralität stattfand. Merkwürdigerweise ist im Weltkrieg ein solcher Angriff tatsächlich im Jahre 1916 u. 1917 von den Franzosen erwartet worden. Maßnahmen dagegen waren vorbereitet und mit der Schweiz vereinbart worden. — Maj. **Maurin**: „Aufgabe und Verwendung der Eisenbahngeschütze." In der franz. Literatur wird einer erheblich größ. Anwendung der Eisenbahngeschütze in einem zukünftigen Kriege das Wort geredet. (Fortf. folgt.) — Maj. **Laurent**: „Die Lage Dtschlds. in bezug auf Rohstoffe." Verf. bemüht sich nachzuweisen, daß die Lage Dtschlds. in bezug auf Rohstoffe durchaus nicht so ungünstig sei. Dtschld. brauche nur mehr zu arbeiten. Dann werde es günstiger gestellt sein als 1914 und könne einen langen Krieg aushalten. — Oberstlt. **Fournier**: „Rußland zu Anfang 1923." Die Räteregierung beginnt sich unleugbar zu festigen. — Maj. **Pigeaud**: „Die Waffe der Sicherung." Eine erheblich vermehrte Verwendung des Kraftzuges, insbesondere der Raupenwagen, wird in Frankr. erstrebt. An Stelle der Kav.-Div. schlägt der Verf. vor, gemischte Detachements auf schnellen gepanzerten Raupenwagen den Armeen vorauszusenden. 68.

**Revue d'Artillerie. Bd. 91, 2. Heft. 15. 2. 23.** — Eingehender Aufsatz über die „Schutzmittel der Artl. gegen den feindl. Erkundungsdienst" entspricht vollkommen den dtschn. Anschauungen. Beide Gegner suchen sich der Sicht des Feindes zu entziehen. Seit Ende des 19. Jahrhdts. kämpfte deshalb die Artl. in eingeschnittenen Stellungen, um der Geschoßwirkung und **Erd**beobachtung zu entgehen. Der Weltkrieg hat den Schutz gegen Luftbeobachtung hinzugefügt. „Sehen und nicht gesehen werden" brachte einen ständigen Kampf zwischen Deckungsmitteln und Erkundungsmitteln. — I. **Battr.-Stellungen** behandelt: A. die unmittelbaren Schutzmittel gegen die verschiedenen Erkundungsmittel, also Schutz gegen Erdbeobachtung, Benutzung tiefster Einschnitte, ferner Schutz gegen akustische Beobachtung u. schließlich Schutz gegen **Luftbeobachtung**. a) **Photographische Beobachtung**. Luftbilderkundung ist das

Digitized by Google

wirksamste Mittel, Battr.-Stellungen festzulegen. Nur durch geschickte Vertarnung kann man ihr entgehen. (Vermeidung jeder Regelmäßigkeit, Ausnutzung der Geländebedeckung aller Art, Erdarbeiten, Tarngerät, Zitterdraht mit oft zu erneuernden Zweigen zu belegen.) b) Ballonbeobachtung. Verf. unterschätzt diese. Gut eingewiesene Ballonbeobachter sind schwer zu täuschen und bei erschwertem Einblick in durchschnittenem Gelände durch Flieger zu ergänzen; also muß Ballon- und Fliegereinsatz in einer Hand liegen. c) Flugzeugbeobachtung ist sehr gefährlich. Nur Nebel schaltet sie aus, wie starker Regen, Dunst oder Schneegestöber. — B. Kriegslisten zur Täuschung des Lufterkundungsdienstes (Scheinbatterien, Rauchspuren, Lichtschein vortäuschen, Wandergeschütze, höchste Beweglichkeit außerhalb der Kampfstellungen, die an stillen Fronten still liegen bleiben). — II. Die verschiedenen Organisationen (Beobachtungsstellen, Kommandostellen, Fernsprechzentralen, Staffeln, Munitionsdepots). Behandelt Schutz gegen Erdbeobachtung und Luftbeobachtung. Wie sich die Artl. 1914 der Erdbeobachtung entzog, muß sich jetzt die Artl. der Luft- und akustischen Beobachtung entziehen. Verf. weist auf das Beobachtungssystem (Spezialbttr. oder Beobachtungsbttr.) bei jedem dtschn. Artl. Regt. hin. Die Studie beweist, welchen Wert die Franzosen der ehem. dtschn. Fliegertruppe und Luftbeobachtung, Schall- wie Lichtmeßtrupps beimessen. Eine verfeinerte Vertarnung wird also auf franz. Seite einsetzen und verlangt erhöhte Ausbildung der dtschn. Beobachtung an der Hand der Erd- und Lichtbildaufnahmen im Siegfriedgelände Frühjahr 1918.

**Les archives de la grande guerre. Nr. 40.** — Hptm. Kuntz: „Die Stärkeverhältnisse der franz. Armee 1914—1918." Genaue Angaben über Stärken der Feld- u. Besatzungstruppen, über Verluste, Ersatz, Verwendung der Rekrutenjahrgänge u. dgl. — Angé: Übersetzung der Vorrede des deutschen Kronprinzen zu seinen Kriegserinnerungen. Mit einem Faksimile dieser Vorrede. — Gen. Palat: „Kriegserinnerungen." (Forts.) Betrifft die Zeit vom Sept. und Okt. 1914. Der Verfasser war nicht an der Front, sondern befehligte in der Besatzungsarmee eine Territorialbrig. Enthält nichts Bemerkenswertes. — Dombrowski: „Die Mittelmächte und der Kampf um die Rekrutierung in Polen während der Oktupation 1914—1918." Sucht auf Grund eines umfangreichen statist. Materials zu beweisen, welche Bedeutung eine Rekrutierung in Polen für die Mittelmächte gehabt hätte. 68.

**Vojenské Rozhledy (Tschech.-Slow.). Juni 23.** — Dr. F. Steidler: „Sibirische Anabasis." R. Dejmek: „Erinnerungen an die Schlacht bei Zborow." J. Palbus: „Die Kartographie z. Zt. Napoleons." Dr. F. Hromádko: „Transport Verwundeter und Kranker im Winter mittelst Schlitten (leichte, auch als Tragbahren verwendbare Schlitten; nach Angaben des Verf. an der österr. Alpenfront seit Winter 1916/17 hergestellt und benutzt). Prof. Jan Srutek: Winkelmesser (einfaches Behelfsinstrument, D. R. P.). Aus kleineren Aufsätzen: „Flieger-Schnelligkeitswettbewerb in der Tschech.-Slow. um den Preis des Präs. d. Republik." — — **Juli/Aug. 23.** Novák: „Der Gen. Mittelhausser (Chef d. St. der französ. Mil. Miss. in der Tschech.-Slow., seit Anfang 1921 Chef des Gen. St. der tschech.-slow. Armee als Nachfolger Pellés). Bujac (Franz.).: „Die Operationen gegen die ungar. Sowjetrepublik 1919." Sindelár: „Mit welcher automat. Waffe sollen wir unsere Kampfgruppe ausrüsten?" Mayer: „Die automobile Maschine in der Armee." J. Paldus: „Die Kartographie z. Zt. Napoleons." (Forts.) Aus kleineren Aufsätzen: „Aus der Chronik der Kriegsschule (Besuch des Marschalls Foch)." — **Sept.-Okt. 23.** P. Peschitsch (Serbe): „Nisch (Wiedereroberung von Nisch 13. 10. 18)." Kl. Zrunek: Die Selbstmorde im Heere. B. Malek: Der Schützengrabenkrieg im Karst." J. Paldus: „Die Kartographie z. Zt. Napoleons." (Forts.) R. Wolf: „Klassifikation der milit. Wissenschaften und ihrer Bibliographie." Aus kleineren Aufsätzen: „Die Manöver der tschech.-slow. Armee 1923." (Beschränkt sich auf allgem. Urteile.) Hinweis auf den Inhalt der Hefte v. Mai, Juni, Juli 23 der »Zpravy o letectví (Tschech.-Slow.)« über das Flugwesen in Rußland, Italien, Deutschland, Polen. — **Nov. 23.** Bujac (Franz.): „Eine tschech.-slow. Brigade an der französ. Front. Vouziers im Okt. 18." Rozet (Franz.): „Das Infanteriereglement." K. Mares: „Die Anwendung der Chemie im Kriege." Kl. Zrunek: „Die Selbstmorde im Heere." (Forts.) R. Wolf: „Klassifikation der milit. Wissenschaften und ihrer Bibliographie." (Forts.) J. Paldus: „Die Kartographie z. Zt. Napoleons." (Forts.) Aus kleineren Aufsätzen: „Preisausschreiben des milit.-wiss. Instituts." (Gefordert die Beantwortung einer der 17 gestellten Fragen, bei denen alle Waffen berücksichtigt sind, und die sämtlich grundlegende Probleme betreffen.) 76.

**Journal of the Royal United Service Institution. Vol. 68. Nr. 471. Aug. 23.** Capt. S. M. Day: „Sea training of the merchant service executive officer". (Vortrag vom 14. 3. 23 im R. Un. Serv. Inst.) Die Notwendigkeit der Verbesserung der Ausbildungsmethoden der engl. Handelsmarineoffzre. als Vorbedingung der Sicherung der engl. Seeherrschaft. — Lieut. E. A. James, 48th (South Midland) Divisional Signals T. A: „A record of the battles and engagements of the British Armies in France and Flanders, 1914—1918". Bringt eine schematische Zusammenstellung sämtlicher Schlachten und Gefechte der brit. Armeen in Frankr. u. Flandern. Die Zusammensetzung der Armeen wird angegeben (Korps, Div., selbst. Brig., K. D'n usw.) — G. G. A. E.: „Gallipoli viewed from the Turkish side". Part I. Hellas and Anzac. (Forts. folgt.)

**Britisches Cavalry Journal. Okt. 22.** Kapitel XXII u. XXIII der „Operations of the mounted troops of the Egyptian expeditionary Force", umfassend die Besprechung der Vorbereitungen für den Schlußabschnitt des Feldzuges, nämlich den Durchbruch längs der Meeresküste. — „Notes on the work of the Independent Air Force during the war"; Beschreibung der Bombengeschwaderflüge nach Innerdeutschland gegen Kriegsende. — „The Machine-gun Corps (Cavalry) in the second Battle of Le Catean".

**The Journal of the Royal Artillery. Vol. 50. Nr. 6. Sept. 23.** Capt. Bt. Maj. W. E. Duncan, R. H. A.: „Mutual obligation of foot and guns in moving warfare". Zusammenwirken von Inf. u. Art. im Bewegungskriege. Besprochen nach den drei Hauptgesichtspunkten: Gemeinsame Beobachtung, gemeinsame Arbeit, Verbindung. — Capt. C. H. Brittan, R. A.: „Imperial Unity". Verteidigung, Politische Zusammenhänge. Wirtschaftliche Zusammenhänge. Einwanderung ins Empire. — Gen. Debeney, Director of the Ecole Supérieure de Guerre: „Modern war and machines". (Forts. folgt.) Auszug aus dem Field Artillery Journal, Jan., Feb. 1923 nach einer Übersetzung aus der Revue de la Semaine 19. 2. 22 von Capt. Paul C. Harper, Field Artillery American Army.

**Memorial de Artilleria (Madrid). — Januar 23.** — Wiedergabe eines Aufsatzes der „Artill. Monatshefte" (Nov.-Dez. 22) über die dtschn. Ferngeschütze (Berthas). — Ausführlicher Auszug aus „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen" vom 1. 9. 21. — **Februar 23.** — Darstellung des Verfahrens bei der Aufnahme eines vom Feinde besetzten Geländes vom Artl.-Hptm. Ramón Climent (im wesentlichen auf Grund von Henri und Joseph Vallot, Applications de la photographie aux levées topographiques en haute montagne, Paris, Gautier-Villars; E. de Larminat, La topographie chez l'ennemi, Paris, Charles-Lavauzelle; J. Th. Saconey, Métrophotographie, Paris, Doin). — **März 23.** — Einleitung einer Abhandlung über artill. Erfahrungen im Weltkriege hinsichtlich Beobachtung und Erkundung, als deren Verfasser Kaiser, Artl.-Maj. im dtschn. Heere zeichnet. — Fernandez Ladrera: „Über einige im Kriege verwendete Gase." — Genstbs.-Oberstlt. E. Bafelga: „Die im Weltkriege von den Franzosen verwendeten Apparate zur akustischen Ortsbestimmung von Luftfahrzeugen. — **April 23.** — Forts. des Aufsatzes über Giftgase im Märzheft.

**Memorial de Artilleria (Madrid). Juni 23.** — E. B.: „Karten zum artill. Gebrauch." Spanien besitzt keine topographische Landeskarte, die für artill. Übungszwecke aus-

Digitized by Google

reicht; Aufzählung der Anforderungen an eine solche bezgl. Maßstab, Projektion usw. und Angabe von Behelfsmitteln, die bis zu ihrer schleunigst in Angriff zu nehmenden Herstellung empfohlen werden. — Miguel Puebla Camino: „Die industrielle Mobilmachung und die Geschoßherstellung für die Artl." Zusammenstellung von Angaben über den unerwartet großen Verbrauch von Munition im Weltkriege und die in den kriegführenden Ländern gemachten gewaltigen Anstrengungen, Ersatz zu beschaffen; Mahnung an Spanien, beizeiten seine industrielle Rüstung zu vervollständigen. — Maj. Francisco Sigüenza: „Der Einfluß des Windes auf das Schießen der Artl." — P. P.: „Die Organisation der französ. Artl. in ihren Wandlungen im Verlauf des Krieges 1914—1918" (nach amtl. franz. Quellen).

**Army and Navy Journal. New York, 30. 12. 1922. Bd. 60. Nr. 18.** Table of comparison of warships United States, Great Britain, Japan (fertig, im Bau oder geplant; nach den amtl. Berichten des United States Navy Department Okt. 1. 1922). — „Labor endeavoring to wipe out State Police." Bericht über den Appell der „American Federation of Labor" an alle Labor Union Bodies im Staate New York zur Durchsetzung einer Bewegung für Abschaffung der Staatspolizei im Frühjahr 1923, wegen der bei Streiks von dieser geübten Methoden. — **6. 1. 1923. Vol. 60. Nr. 19.** „The Armies of Europe Today." 1. The German Army. Truppenverteilungskarte der dtsch. Armee (Reichswehr) mit einem Begleitartikel über Entwicklung und Entwicklungsmöglichkeiten der Reichswehr. — „Meeting our world obligations." Die internationale polit. Lage und U. S. Amerikas Pflichten in mil. Hinsicht. — „Relation of Helium to National Defence." Auszug aus einem Aufsatz in der National Aeronautic Association Nr. des „U. S. Air Service Magazine", in dem Senator Morris Shepard, Texas, über die Entwicklung der Heliumgasmittel des Landes für Zwecke der U. S. Army u. Navy spricht.

**The Coast Artillery Journal (U. S. A.). Nr. 1. Jan. 23.** Lt. Col. J. W. Griffinger: „Practical Methods of conservation of manpower in theatres of operation". Die Erhaltung der Kampfkraft durch den Kampf gegen Verwundungen u. Krankheiten durch das amer. Medical Corps im Kriege. (Stellungs- u. Bewegungskrieg.) — Capt. George W. Ricker: „Position Finding by Airplane." Beschreibung praktischer Versuche an Bttr. (mit Abbildungen u. Karten). — Capt. Dale D. Hinman, C. A. C., und Capt. Maurice Morgan, C. A. C.: „An Emergency Method of Firecontrol for Anti-Aircraft-Artillery" (mit zwei Tafeln). — „Doctrine of Anti-Aircraft defence in France." Report from the Military Attack in France, furnished through the courtesy of the Military Intelligence Division, War Department General Staff. — Tables of Organisation, French Anti-Aircraft Artillery. Bericht vom Militärattaché in Frankreich.

**Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen (Wien). 9/10.** „Die milit. Abmachungen des Dreibundes vor dem Weltkriege." — „Die Tanks." — 11/12. — „Der Kärntner Freiheitskampf 1918/19." — „Die Krisis der 3. ital. Armee und die Ereignisse am unteren Tagliamento." — „Vom Segelflug." — **Nr. 1.** — „Betrachtungen zur Kampfweise u. Organisation der Inf." — „Die Krisis der 3. ital. Armee." — „Die brit. Tanks." — „Die schw. Fernkampfartl." — „Die strateg. Rolle Przemysls auf dem östl. Kriegsschauplatze." Pl.

**Kungl. Krigsvet.-Akad. Handlingar o. Tidskr. Nr. 1, 2, 3/23.** „Jahresbericht über Seekriegswissenschaft." Ein Vortrag, der sich befaßt mit den Gründen zur Washington-Konferenz, dem Programm, dem Einfluß der U-Boote auf den Ausgang des Seekrieges und den Kriegserfahrungen mit verschiedenen Fahrzeugtypen. — „Die neuen Vorschriften über Heeres-Signalwesen." — „Jahresbericht, Vortrag über Kriegskunst." Ein Vortrag über die Armee-Inf.-Kommission 1920/21. Pl.

**Kungl. Krigsvet.-Ak. handl. och Tidskr. Nr. 23/24.** Oberst Sandberg: „Jahresbericht. Vortrag über Kriegsverwaltung, Train und Sanitätswesen." Der Vortrag vom Aug. 22 behandelt Verpflegungsanstalten, Lager- und Gefrierhäuser, Vorbereitungen von Lebensmittelbeschaffungen im Kriege, Feldküchen, Eß-Stationen. — „Zur Frage der Bedeutung und Organisation der Inf." Die Bedeutung der Inf. im allgem., M. G.-Inf., art. Hilfsmittel, Hand- und Gewehrgranaten, wobei auf die Vorschläge der schwed. Inf. Kommission von 1920/21 zurückgegriffen wird. Pl.

**Norsk Mil. Tidskr. Nr. 1/23.** „Der deutsche Rückzug an der Marne." — „Die französische Kampfgruppe." Pl.

**Tidskrift i Sjöväsendet. Nr. 1.** „Marine-Flugwesen." — **Nr. 2.** „Jahresbericht über Torpedowesen." Pl.

**Svensk Mil. Tidskrift. Nr. 8.** „Inf.-Ausbildung für 21/22." — „Die chemische Industrie nach dem Kriege in Dtschld. und Frankr." Eine Abhandlung unter Anlehnung an „Revue mil. franç." (Juli-Aug.). — „Wie Frankreich abrüstet!" Pl.

---

**Militärwissenschaftl. Mitteilungen.** Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 9/10** (Dez./Jan.): Angriff und Verteidigung im Großen Kriege (Hptm. Marcks).

**Süddeutsche Monatshefte.** München. **Heft 4** (Jan.). Preis 0,80 M. — Das deutsche Volk und seine Kolonien. — Die koloniale Schuldlüge (Gouv. Dr. Schnee). — Die kriegführenden Mächte und die koloniale Frage. — Die Legende vom böswilligen Schuldner.

**Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. **Heft 9** (Dez.): Tilsit mit 16 Abbildungen. Preis 0,50 M. — Zum Geleit. — Das deutsche Tilsit. — Tilsit in der Hand der Russen. — Aus Tilsits Vergangenheit. — Das Notstandsjahr. — Deutsch-litauische Schicksalsfragen. — Tilsiter bedeutende Persönlichkeiten. — Das geistige Leben in Tilsit. — Tilsiter Handel und Wirtschaft einst und heute. — Die Tilsiter Presse. — Reger-Gedenkfeier in Tilsit.

**Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände. Nr. 1** (Jan.): Die Wahrheit marschiert. — Der Kampf des dtschn. Volkes gegen den Versailler Frieden. — Erst recht! — Angriffsflächen des Friedensdiktates. — Weihnachten 1923.

**Deutsche Zukunft. Nr. 24.** 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Viktor **Valois**, Adm. a. D., geb. 14. 8. 41 zu Pr.-Holland, 66 Lt. z. S., 70 Kpt. Lt., 75 Korv. Kpt., Kdt. Kreuzerfregatte „Gneisenau", Insp. 2. Mar.-Insp., Ob. Werftdir. in Danzig, 89 Kontreadm., Chef des Ostasiatischen Krzr.-Geschw., Insp. 1. Mar. Insp., Chef der Nordseestation, 12 Adm. 2. Ernst **Wagner**, Gen. d. Inf. a. D. mit der Uniform J. R. Herzog Ferdinand von Braunschweig, gestorben zu Münster. 3. Dr. Heino **v. Basedow**, Gen. Lt. a. D., gestorben am 29. 11. 23. 4. Ernst **Becker**, Gen. Maj. a. D., geb. 27. 7. 46, Lt. Leibgarde J. R. 115, Krieg 1870/71, Gr. Gen. St., Komp. Chef J. R. 59, Bat. Kdr. Gren. R. 7, Kdr. J. R. 44, z. D. 20. 6. 98, im Kriege Kreischef in Tournay. 5. Carl **Diestel**, Gen. Maj. a. D., gestorben in Berlin im Dez. 6. Wilhelm **Pfaehler**, Oberstlt. u. Kdr. 2. Bat. J. R. 18, Ritter des Ordens Pour le mérite, gestorben am 29. 12. 23 in Münster.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** In Berlin wurde ein angeblicher Oblt. a. D. Thormann verhaftet, der aus Bayern kam, um hier durch einen Dritten ein Attentat gegen **Gen. v. Seeckt** ausführen zu lassen. Das in die Wege geleitete Verfahren wird hoffentlich klären, ob dieser ruchlose verbrecherische Plan die Idee eines einzelnen war, oder ob es sich um ein Komplott handelt. Den verdienstvollen Gen. beglückwünschen wir, daß der gegen sein Leben gerichtete Mordplan im Keime vereitelt werden konnte. — Da infolge Aussperrung von Arbeitern in der Neuhofer Kaliindustrie Unruhen ausgebrochen waren, wurde eine Abt. Reichswehr nach Neuhof bei Fulda entsandt. — Für die bevorstehenden Wahlen in Thüringen hat Gen. Hasse eine Verordnung erlassen, die die Abwicklung des Wahlgeschäftes sicherstellen soll. — In einer **Denkschrift der bayr. Reg.** über

Digitized by Google

die föderalistische Umgestaltung der Reichsverfassung wird anerkannt, daß bei einem 100 000 Mann-Heer eine Teilung der Mil. Hoheit nicht mehr möglich ist. Verlangt wird aber, daß der bayr. Landeskdt. auf Vorschlag der bayer. Reg. ernannt und abberufen werden kann, daß eine vorübergehende Entsendung bayr. Truppen nach außerbayr. Orten nur mit Zustimmung der bayr. Reg. stattfindet, daß die Besetzung von Führerstellen von bestimmtem höheren Range an nur im Einvernehmen mit der bayr. Reg. erfolgt, und daß die bayr. Truppen außer auf die Reichsreg. auch auf die bayr. Reg. verpflichtet werden. — Vom April an ist mit der Ausgabe der dunkelblauen Uniform (Rock von dkl. blau meliertem Tuch, schwarze Tuchhosen, schwarze Wickelgamaschen, dunkelgrüne Achselstücke an die **Schutzpolizei** zu rechnen. — An der Trauerfeier für den verstorbenen Hamburger Bürgermeister Dr. Diestel nahm als Vertreter des R. W. Min. Gen. Lt. v. Tschischwitz und für die Mar. Ltg. Freg. Kpt. Gayer teil. 6 Offz. der Traditionskomp. des Rgts. Hamburg hielten die Ehrenwache. Unter Kpt. Lt. v. d. Marwitz war eine Abordnung des Krzr. „Hamburg" erschienen. — Die Botschafterkonferenz stimmte dem Vorschlage Gen. Nollets, die **Mil.-Kontrolle** in Dtschld. wieder aufzunehmen, zu. Die Reg. hat in einer Note erklärt, daß sie die Tätigkeit der Komm. als beendet ansieht, da die Abrüstungsforderungen längst erfüllt sind und die noch offenen Fragen keine Besuche bei milit. Stellen erfordern. In Berlin, München, Frankfurt a. M., Rostock, Stuttgart u. Breslau wurden Kontrollen durch Offz. in Zivil vorgenommen. In Berlin wurde von der Leitung der Schupo Aufschluß über Organisation und Stärke verlangt, in München das Wehrkreiskdo., in Frankfurt Schupo und Pol. Präs., in Rostock das Bat. J. R. 5, in Stuttgart das Wehrkreiskdo., in Paderborn das Bat. J. R. 18, in Dresden das Wehrkreiskdo., in Cannstatt das Kraftfahrbat. 5 und in Breslau das Reit. R. 7 besichtigt. In Stuttgart und Berlin kam es zu Zwischenfällen. Da nach erfolgter Abrüstung nur der Völkerbund das Recht hat, in Dtschld. eine Kontrolle zu üben, muß gefordert werden, daß die Militärkontrollen schleunigst aufhören. 22.

**Vom Flugwesen.** Das Hamburger Flzzg. „Hummel" unter Führung des Fliegers **Türen** rettete den letzten Mann der Besatzung des im Nov. bei Büsum gestrandeten Motorschiffes „Sonderburg", der infolge der Eisverhältnisse von jeder Verpflegung abgeschnitten und bereits halb verhungert war. Das Stahlwerk Mark hat seinen bekannten 30 PS-Sport-einsitzer mit Schneekufen versehen lassen und so auch eine Benutzung des Flzzgs. bei jeder Schneelage ermöglicht. Der Ballon „Breslau" unternahm von Bitterfeld aus eine Winterfahrt, die ihn nach Rochlitz in Sachsen führte. In der Danziger techn. Hochschule wurde eine Danziger Ges. für Segelflug gegründet. — Der engl. Min. f. Luftfahrt teilte mit, daß die Reg. 400 neue Flieger sucht zur Verstärkung der Luftstreitkräfte; Mindestjahresgehalt: 471 £. (France mil. 11 694.) — Vom verunglückten Luftschiff „Dixmude" wurden noch Motorteile, Teile eines Ballonetts, Eisendraht der funkentelegraphischen Einrichtungen und and. Gegenstände aufgefunden. Man nimmt an, daß der Luftkrzr. einem Blitzschlag in die Beleuchtungsanlagen zum Opfer gefallen ist. Die Debatte im Senat ging nicht ohne die bei jedem Anlaß erforderlichen Verdächtigungen Dtschlds. ab. Den franz. Irrgeist zeigt ein Bericht der Zeitung „L'Italie", die, wie wir der „Voss. Ztg. (5. 1.) entnehmen, folgenden Bericht brachte: „Le sort du Dixmuide marquera-t-il la dernière victime du mauvais génie que fut le comte Zeppelin?" Und im Text wurde darauf hingewiesen, wie oft schon Zeppeline wie brennende Meteore aus dem Äther heruntergestürzt, ihre ganze Besatzung zu Tode schmetternd. Mais c'était la guerre. C'étaient des Allemands. Und diese Allemands, sie waren gekommen, „um auf friedliche Dörfer, auf unschuldige Menschen Tonnen von Dynamit herabzuwerfen". Ganz etwas anderes, ces marins, die jetzige Besatzung dieses Zeppelins. Sie oblagen einer friedlichen Aufgabe, ja, einer der Menschheit und dem Kulturfortschritt nützlichen. Sie wollten durch ihre Beobachtungen die noch sehr geringen Kenntnisse der Menschheit über die Ausdehnung und die Beschaffenheit der Sahara bereichern. Und diese von französ. Forschern (ein Hauptmann und 50 Marinesoldaten) für die Menschheit (französischer Generalstab!) geplante, so überaus segenbringende Arbeit wäre nun durch das mauvais génie des Grafen Zeppelin vernichtet worden. — Die franz. Flzzg.-Fabriken sind mit Bestellungen namentlich für die Staaten der Kl. Entente überhäuft. — Die ital. Luftflotte soll bis Ende Frühjahr auf 4500 Flzzge., namentlich Seeflzge., gebracht werden. Auch ist dem „Intransigent" zufolge mit dem Bau eines Luftschiffes von 45 000 cbm Inhalt begonnen worden. — Auf dem Fluggelände von Prostejow (Tschechoslowakei) werden 4 Kasernen gebaut. Die Flzzg.-Fabrik „Aro" und die Mil. Flzzg.-Fabrik von Kbely konstruieren Großflzzge. mit 2—3 Motoren, die 8—10 Passagiere befördern können. — 2 amerik. Mil. Flieger verunglückten bei Santa Monica tödlich. 22.

**Ruhr und Pfalz.** Am 11. 1. war ein Jahr vergangen, seit Frankr. und sein Vasall Belgien vertragswidrig in das Ruhrgebiet eingebrochen sind. Der dtschn. Volkswirtschaft ist dadurch, wie in einer amtl. Zusammenstellung festgestellt wird, ein Gesamtschaden von 3½—4 Milliarden Goldmark zugefügt worden, also eine Summe, die der von Frankr. 1871 gezahlten Kriegsentschädigung etwa gleichkommt. Durch Angehörige der Besatzungsmächte wurden im Kampfe gegen die wehrlose Bevölkerung 132 Personen getötet und 39 254 Personen mit 106 134 Familienangehörigen ausgewiesen. In den Gefängnissen schmachten noch immer wegen ihrer dtschn. Gesinnung 2021 zu 1534 Jahren Gefängnis verurteilte Deutsche. 209 Schulen für 127 900 Kinder wurden beschlagnahmt, 173 Zeitungsverbote ausgesprochen. Diese Zahlen beleuchten das Verhalten der franz.-belg. Truppen. Über die Ausschreitungen der Besatzungstruppen im altbesetzten Gebiet im Jahre 1923 hat der Reichsmin. für die bes. Gebiete dem Reichstage eine Denkschrift zugehen lassen. Das jeder Gerechtigkeit hohnsprechende Wüten der franz. Kriegsgerichte wird auch im Auslande in seinem wahren Wesen erkannt. So schrieb der amer. Senator La Follette kürzlich in der Hearstpresse: Die franz. Kriegsgerichte handeln auf Grund der Gesetze einer Armee im Felde auf feindl. Boden. Ihre Willkür übersteigt jegliche Vorstellung. Der Wille des Offz., der den Vorsitz führt, ist für Urteil und Strafmaß ausschlaggebend. Auf Grund solcher Urteilssprüche haben sich die Franz. nicht gescheut, 39 Ruhrgefangene in französ. Gefängnisse zu verschleppen. Trotz alledem hat die dtsch. Reg. beschlossen, die Besatzungskosten in engstem Umfange unter der Voraussetzung, daß überhaupt Geld zur Verfügung steht, weiterzuzahlen. Unter dem ungehemmten Terror skrupelloser Verräter und Verbrecher, der Separatisten, die von den Franz. in jeder Weise gestützt werden, leidet ferner die Bevölkerung der Pfalz. Gen. de Metz hat bei der Trauerfeier für den erschoss. Orbis diesen als Freund Frankreichs gefeiert, hinter dem die gesamte pfälz. Bevölkerung stehe. Allen Lügen und aller Willkür zum Trotz wird sich die Wahrheit durchsetzen und der waffenlose Kampf einer gequälten Bevölkerung gegen fremde Bedrücker zur Befreiung führen. -t-.

**Die Offz. Bünde und die Kürzung der Verstümmelungszulage.** Durch Verordnung des Reichsministeriums ist die Verstümmelungszulage, die gesetzlich 75 M. monatlich betrug, auf 1,50 M., die Kriegsversorgung der Witwen, die 100 bis 125 M. betrug, auf 6 M., die Kriegsversorgung der Waisen von 12,50 M. bis 25 M. früheren Betrages auf 1,50 M. herabgesetzt worden. Die Zulagen waren lebenslänglich unkürzbare Teile der Pensionsgebührnisse. Statt auf 70, 50, 40 vH. der ehemaligen Höhe sind sie auf $^1/_{6}$ oder $^1/_{10}$ davon herabgemindert. Angesichts des 18. Januar, des Erinnerungstages daran, daß die deutsche Einheit mit dem Blut deutscher Männer zusammengekittet wurde, daß deutsche Helden wund geworden und gestorben sind, als sie uns das Werk ihrer Väter schirmen wollten, müssen die unterzeichneten Offiziersverbände es als Entehrung betrachten, wenn versucht wird, hingegebene Gesundheit und geopfertes Leben mit einem Nichts zu entschädigen. Deutscher Offizier-Bund. Marineoffizier-Verband. Reichs-Offizier-Bund. Nationalverband Deutscher Offiziere.

Digitized by Google

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Das **Garde-Gr. R. 2** fordert alle Mitkämpfer vom 29. und 30. 8. 14 bei La Vallée und Haution auf, Beiträge für den in Arbeit befindl. Teil der Rgts.-Gesch. einzusenden an: Maj. a. D. Heydemann, Reichsarchiv, Potsdam, und Gen. Lt. a. D. v. Roeder, Potsdam, Eisenhartstr. 9. — Die Gesch. **J. R. 99** kann gedruckt werden, wenn genügende Bestellungen zum Preise von 6,25 M. eingehen bei: Lt. Schlutius, Saalfeld, Kühnerstr. — Das Erscheinen der Gesch. **J. R. 130** ist nur möglich, wenn genügende Vorbestellungen bei Maj. Jungermann, Berlin, Bärwaldstr. 3, eingehen. Preis 2—3 M. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. Lt. a. D. **Torgany** feierte am 14. 1. in Berlin-Lichterfelde, Gen. Maj. a. D. Max **v. Block** am 9. 1. in Potsdam seinen 70. Geburtstag. — Gen. Lt. a. D. **Leibrock** aus Haßloch wurde durch Separisten als Geisel verhaftet. — Die ehem. Offz. Gen. Lt. **v. Reichlin-Meldegg** und Oblt. **Prinz Franz Löwenstein-Wertheim-Freudenberg** ließen sich in München zu Franziskanermönchen weihen. — In Berlin wurde nach der „Nat.-lib. Korr." eine Interessenvertretung der nicht zivilversorgten Offz.-Witwen des Beurlaubtenstandes gegründet. — Wegen Hetze gegen die Reichswehr wurden der Hausbesitzer Czech in Oppeln zu 100 Goldmark, der Redakteur Fischer in Königsberg zu 2 Mon. Gefängnis und der Redakteur Richter in Carlowitz zu 500 Goldmark Strafe verurteilt. — Die Witwe des Trompeters von Vionville, **Frau Huhn**, lebt in Friedrichshagen bei Berlin in dürftigsten Verhältnissen. Spenden für sie wie für den Düppelinvaliden **Karl Merkel** in Berlin N 24, Elsasserstr. 55 (Keller), sind dringend erwünscht. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Gren. R. 2** Nr. 45 (Jan.), **Garde-Füs. R.** Nr. 4 (1. 1.), **J. R. 99,** Nr. 7 (Jan.), **R. J. R. 252,** Nr. 10 (Dez.), **Matrosen-R. 3,** Nr. 7 (1. 1.), **Feldz. R. 15,** Nr. 6 (Jan.), **Der Asienkämpfer,** Nr. 1 (1. 1.), **M. O. V.** Nr. 1 (9. 1.), **D. O. V.,** Nr. 1 (10. 1.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Ehemalige und OI Jahrgang 1889:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**IV. A. K. u. J. R. 17 u. 39:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.

**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Clausen-Inf. 12 v. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

**1. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

**Garde-Gren. R. 3:** Berlin, 6. 2., 8 abds. Herrenabend, 6 abds. Vorstandssitzung, Nationaler Klub, Sommerstr. 6.

**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

**Füs. R. 35:** Berlin, 12. 2., 8 abds., Vandalia, Bülowstr. 2.

**Inf. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.) Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Optm. a. D. Follerius, Friedenau, Sponholzstr. 29).

**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

**J. R. 50:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

**J. R. 58:** Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Optm. Stude, Weidenstraße 14.)

**Füs. R. 73:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Garn. Kas., Kollenrodtstr.

**R. J. R. 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Möncebergstr. 18.

**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 83:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 84:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deele, Gr. Bäckerstraße 6—12.

**J. R. 96:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

**J. R. 98:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 113:** Berlin, 28. 1., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 114:** Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte).

**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.

**J. R. 125:** Stuttgart, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Optm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.

**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 146:** Berlin, 10. jedes Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.

**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.

**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Möncebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov., 5. 2., 8 abds, Alsterhotel, An der Alster 83. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.

**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79. — Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.

**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Hannover, März, Mai, Juli, Sept., Nov. am 1. Sonnabend, i. d. and. Mon. am 1. Dienstag, Brauergildehaus am Georgsplatz.

**R. J. R. 261:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Theater-Restaurant, Lothringer Str. 63.

**J. R. 452:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, Hütte, Taubenstr. 7.

**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater. Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.

**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.

**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.

**Hl. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**7. Garde-Feldz. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.

**Feldz. R. 2:** Berlin, 14. 2., 8 abds., Einsiedler, Bahnhof Börse. Stettin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., „Kaiserhallen", Kaiser-Wilhelm-Platz. Kolberg, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., bei „Bauk".

**Feldz. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauenzienstr.

**Feldz. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16.

**Feldz. R. 25:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.

**Res. Feldz. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Res. Feldz. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landré, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.

**Feldz. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Feldz. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.

**Feldz. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.

**Feldz. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.

**Feldz. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Feldz. R. 243:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.

**Fußa. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.

**Fußa. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.

**Fußa. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.

**Fußa. R. 8:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Fußa. Bat. 35:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.

**Ältere Fußa. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Pi. B. 22:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds, Ldw. Kas. Zoo.

**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.

**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.

**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Bischorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.

**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Bund der Asienkämpfer:** Berlin, 29. 1., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Vortrag: Gen. Maj. Boehme, Die Kämpfe um Jerusalem nach der 3. Gazaschlacht, Nov. u. Dez. 1917 vom Standpunkt eines Beobachters und Beteiligten. Eintritt 0,20 M.

**R. V. e. K.:** Gruppe Brandenburg, Berlin, 8. 2., 8 abds., Rotes Haus, Rollendorfplatz. Vortrag: Optm. Köhl, Mit Lettow-Vorbeck in Ostafrika. Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

Digitized by Google

## Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter **Ilse** mit Herrn **Walter Schwarz**, Leutnant im 8. (preuß.) Infanterie-Regiment, zeige ich ergebenst an.

Görlitz, im Januar 1924.
Elisabethstr. 43.

**Max Pioletti,**
Bankdirektor.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ilse Pioletti**, Tochter des Herrn Bankdirektor **Max Pioletti** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Olga**, geb. **Harmuth**, beehre ich mich anzuzeigen.

Görlitz, im Januar 1924.
Trotzendorfstr. 10.

**Schwarz,**
Leutnant im 8. (preuß.) Infanterie-Regiment.

Am 30. Dezember starb in Saalfeld durch Sturz mit dem Pferde

**der Leutnant im Reiter-Regiment 13**

## Friedrich Wilhelm Hörstebrock.

Tief erschüttert durch den jähen Unglücksfall, beklagen wir den Verlust eines lieben, hochgeschätzten Kameraden, eines passionierten Offiziers von musterhafter Pflichttreue, der keine Rücksicht auf seine Person und seine Gesundheit kannte, eines beherzten Reiters und eines aufrechten, deutschen Mannes.

Sein Andenken wird von allen Offizieren und Mannschaften des Regiments stets in hohen Ehren gehalten werden.

**Frh. v. Gienanth,**
Oberstleutnant und Kommandeur des Reiter-Regiments 13.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Wilhelm Ludwig Bieler, Lt. d. Res. a. D. Landwirt, mit Frl. Cornelia Mueller (Stettin—Berlin-Grunewald). — Dr. Erich Kalper, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Margarete Mildner (Ruda—Jauer). — Graf Hans Jürgen v. Schwerin mit Frl. Ilse Schede (Bohrau—Erfurt). — Waldemar Kühnel, Lt. a. D., Bankb., mit Frl. Käthe Röhricht (Ohlau). — Carl Ludwig v. Wussow, Lt. a. D., Kfm., mit Frl. Vera Rodewald (Valparaiso). — Eduard v. Bank, Landesältester, mit Frl. Marie Adelheid v. Dittrich (Woinowitz—Gleiwitz). — Oswald v. Reibnitz mit Baronesse Veronika Stackelberg (Louisenfelde—Königsberg). — Konrad Baetow, Lt. d. Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Anna Louise Schacke (Klockin—Rittlasdorf). — Dr. Joachim v. Jeetze, Obit. d. Res. a. D., mit Frl. Elisabeth Bierhaus (Pilgramshain—Breslau). — Matthias Hansen, Lt. d. Res. a. D., Res. a. D., mit Frl. Ingeborg v. Krause (Hadersleben—Potsdam). — Erich Küster, Rittm. a. D., mit Frl. Lia v. Wetter-Rosenthal (Falkenberg—Lipp). — Lothar v. Bischoffshausen, Lt. Reit. R. 6, mit Frl. Margarethe Luise v. Poseck (Hannover-Schwedt). — Graf Franz Georg Balleſtrem mit Gräfin Juliane v. Saurma-Jeltsch (Zirkwitz—Laskowitz). — Hans Joachim Böning mit Frl. Rosemarie v. Schuckmann (Pammin—Wohlau). — Frhr. Wilhelm v. Stein zu Nord u. Ostheim, Lt. a. D., Farmer, mit Frl. Ingeborg Pförtner v. d. Hölle (Kozzu—Moritzfelde). — Udo v. Alvensleben, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Gunild v. Oertzen (Falkenberg—Dorow). — Fritz Adam, Lt. d. Res. a. D., Fabrikbes., mit Frl. Johanna Weber (Peterswaldau—Breslau). — Frhr. Herbert v. Carnap, Rittm. a. D., mit Frl. Alice Kemna (Louisdorf—Barmen-Winterberg). — Friedrich v. d. Groeben, Obit. a. D., mit Baronesse Anni v. Buchholtz (Spergeln—Landin). — Frhr. Kurt v. Hurter mit Gräfin Irmgard v. Moltke (Elberfeld—Berlin). — Carl Nowak, Obit. d. Res. a. D., mit Frl. Daisy Berg (Breslau—Kopenhagen). — Hermann Wartze, Hptm. a. D., Pol. Hptm., mit Frl. Else Kampmann (Berlin-Dahlem—Graudenz). — Frhr. Maximilian v. Münster mit Frl. Alide Peeschin (Euerbach-Steinau).

**Verbindungen:** Florian v. Poser u. Groß-Naedlitz, Maj. a. D., u. Frau Gertrud, geb. Karbe, verw. Fleck. — v. Rathusius, Rittm. a. D., u. Frau Irmgard, geb. v. Asmuth (Recklinghausen). — Hans Bömers, Hptm., Regts. Adj. Art. R. 6, u. Frau Ruth, geb. v. Bergen (Minden).

**Geburten:** (Sohn) Bodo Reckleben, Rittm. a. D. (Wülperode). — Wilhelm v. Puttkamer, Obit. d. Res. a. D., Reg. Ass. a. D. (Barnow). — Frhr. Botho v. Korff, Obit. a. D., Maler (Tuzing). — Wolf Joachim v. Rodbertus, Hptm. a. D., Postdir. (Berlin). — Alfred v. Wietersheim, Rittm. a. D. (Neuhof). — Frhr. v. Wittgenstein (Carlsburg). — Hans Hugo v. Schuckmann, Maj. a. D. (Bremen). — Graf Otto Königsmarck (Obendorf). — Martin Rieger, Maj. a. D. (Berlin). — Egon v. Rath, Hptm. a. D. (Herford). — Boie, Kptlt. (Kiel). — Georg Köhler, Lt. z. S. a. D. (Magdeburg). — Werner Ehrhardt, Obit. z. S. (Kiel). — Rudolf Gutmann, Lt. z. S. d. Res. a. D. (Bremen). — (Tochter) Müntner, Rittm. a. D. (Breslau). — v. Krosigk, Reg. Rat (Allenstein). — Ulrich v. Schimony-Schimonsky, Rittm. a. D. (Stoeblau). — Georg Bücks, Lt. d. Ldw. a. D., Just. Ob. Sekr. (Breslau). — Meißner, Korv. Kapt. (Wilhelmshaven). — Oehrl, Obit. z. S. (Pillau). — Kurt Weese, Kptlt. a. D. (Koblenz).

**Todesfälle:** Prinz Maximilian v. Ratibor u. Corvey Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Maj. a. l. s. der Armee, Wirkl. Geh. Rat, Exz., Botschafter z. D. (Sterz). — Friedrich Bertz, Oberstlt. a. D. (Schreiberhau) — Dr. Heino v. Basedow, Gen. Lt. a. D. — Viktor Balois, Adm. a. D. (Lapsau). — Frau Claire Elisabeth v. Mosch (Berlin). — Dr. Arnold Diestel, Erster Bürgermeister (Hamburg). — Konrad Metzger, Prof., Gymn. Ob. Lehrer, M. d. Pr. ehem. Abg. Haus (Berlin). — Rudolf Otto v. Belargus, Sen. Präs. am Reichsgericht (Leipzig). — Frhr. Ernst Arnold v. Schönb.rg-Roth-Schönberg, Exz., Päpstl. Geh. Ob. Kämmerer, Kammerherr a. D. (Rom). — Frl. Irmgard v. Kameke (Wrangelsburg). — Graf Karl Brühl-Renard, Rittm. a. D., Leg. Sekr. a. D., Bez. Präs. a. D. (Groß-Strehlitz). — D. h. c. Wilhelm Steinhausen, Prof., Zeichner u. Lithograph (Frankfurt a. M.). — Franz Langheinrich, Schriftsteller, Redakteur (München). — Frl. Marie v. Olfers (Berlin). — Freifrau Thekla v. Canitz u. Dallwitz (Mittel-Sohra). — Otto Lukarnek, Hptm. d. Ldw. a. D., Reg. Rechn. Revisor (Breslau). — Dr. Karl Neubecker, Prof., Geh. Hofrat (Heidelberg). — Frl. Anna v. Budritzki. — Theodor v. Hanstein, Oberstlt. a. D. (Rimbach). — Frau Caecilie Westphal (Blankenburg). — Eugen Frömsdorf, Oblt. d. Ldw. a. D. (Kroitsch). — Bertram v. Letow (Ober-Zapplau). — Hans Georg Lucas v. Reichsner, Rittm. a. D. (Kupferhammer). — Frau Michalina v. Boehm-Bezing (Brodten). — Kurt v. Schöning, Rittm. a. D. (Schöningsburg). — Frau Marie v. Manteuffel (Neu-Collatz). — Frhr. Adolf Spiegel v. u. zu Peckelsheim, Geh. Reg. Rat, Forstrat (Potsdam). — Theodor Biedrach, Oberstlt. a. D. (Krietern). — Gräfin Emma v. Reichenbach. — Wilhelm v. Becker, Wirkl. Geh. Rat, Exz., Oberbürgermeister a. D., Stellv. Vors. d. ehem. Pr. Herrenhauses, Vors. d. Rhein. Prov. Landtages (Köln). — Karl v. Gerlach, Maj. a. D. (Domnitz). — Fritz v. Trotha, Oberst a. D. (Blankenburg). — Julius Werner, Pfarrer (Frankfurt a. M.). — Dr. Max Weiße, St. Arzt d. Ldw. a. D., San. Rat (Breslau). — Julius Hohmann, Hptm. d. Ldw. a. D., Zolldir. (Oppeln). — Dr. Arthur Lindner, Lt. d. Ldw. a. D., Custos am Schles. Museum (Breslau). — Hans Webel, Maj. d. Res. a. D., Amtsger. Rat. (Marklissa-Beerberg). — Dr. Ernst Schweninger, Prof., Geh. Med. Rat (München). — Frau Marie v. Trebra (Berlin). — Frau Marie Bertram (Stettin). — Frau Helene Molière (Berlin-Steglitz). — Frhr. Ludwig v. Hammerstein-Gesmold, Landschaftsrat u. Hptm. d. L. (Celle). — Frau Ida v. d. Burg (Wicken). — Edmund Wintgen, Oblt. d. R. a. D., Architekt (Brieg). — Frau Erna Peschke (Raurel). — Richard Fischer, Oberstlt. a. D. (Oberweiler-Badenweiler). — Clemens Linke, Oberst a. D. — Hans Müller, Oberst a. D. (Magdeburg). — Ernst Wagner, Gen. d. Inf. a. D. (Münster). — Carl Diestel, Gen. Maj. a. D. (Berlin). — Frau Elisabeth Krüger (Arnstadt). — Walter Georg Döring, Maj. a. D. (Berlin-Steglitz). — Frau Adelheid Plewig (Karlshof). — Frau Laura Ackermann (Salisch). — Frau Martha Fürle (Breslau). — Frau Elisabeth Seydel (Krietern). — Frau Bally Beyer (Militsch). 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant v. **Cochenhausen.** Preis gbd. M 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. **Frantzius.** Preis M 1,50.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. J.) von Major **Hüttmann.** Preis M 1,—.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major **Zimmerle.** Preis M 4,50, gbd. M 5,—.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von **Kurt Hesse,** Oberleutnant der Reichswehr. Preis M 1,—.

**Der Durchbruch bei Brzeziny** am 24. November 1914. Von **Ernst Eilsberger.** Mit Zeichnungen und Buchschmuck von Karl Bloßfeld und einem Kartenheft. Preis M 7,—.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. **Lieres,** diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. Preis M 1,—.

In Vorbereitung:

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. **Frantzius.**

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel von der Gruppe bis zum Regiment. Von Oberstleutnant **Brandt.**

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 15 Berlin, den 5. Februar 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Militärpolitisches aus den nordischen Staaten. (Februar bis November 1923.) — Ein englisches Urteil über das Zurücknehmen der französischen Truppen im Juli 1914. Dr. Gustav v. Schoch, Gen. d. Inf. a. D. — Moderne Truppenführung. II. — Von der Reiterei. — Die Wehrmacht der „Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken". 1923. (Reiseeindrücke.) K. W. Leggemann. — Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee. (August 1923.) — Heere und Flotten. — Bücherschau — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Militärpolitisches aus den nordischen Staaten.

### (Februar bis November 1923.)

**Dänemark.** Die Heeresreform von 1922 wird durchgeführt. Sie bedeutet eine sehr starke Verkleinerung des Heeres im Frieden, aber auch im Kriege.

Unter nur noch einem Generalkommando stehen im ganzen 3 Divisionen, davon 2 in Jütland und Fünen, 1 auf Seeland. Sie bestehen, gemischt aus aktiven und Reservetruppen, aus je 9—15 Batln., im ganzen im Mobilmachungsfall 35, 3 Esks. und 12 Bttrn., davon je 6 schweren, sowie den entsprechenden Pionier- usw. Formationen.

Die Umformierung und starke Heeresverminderung bedingt auch eine große Veränderung der Standorte, die noch nicht endgültig festgelegt sind.

Zur Bearbeitung aller Fragen der Landesverteidigung ist ein oberster Kriegsrat eingesetzt worden.

Eine Neuuniformierung des Heeres nach engl. Muster ist im Gange. Khakiuniform mit flacher Tellermütze und Stahlhelm.

Zwei Raten von Landsturmleuten, in ganzen 1500 Mann, übten 60 Tage; der Erfolg soll sehr gut gewesen sein.

Große Aufmerksamkeit wendet die Regierung neuerdings den bestehenden Freiwilligenverbänden zu. Eine Anzahl der schon bestehenden war bereits bisher als eine im Mobilmachungsfalle dem Heere anzugliedernde Organisation anerkannt. Dies soll auf weitere ausgedehnt werden, und besonders auch die nach engl. Muster bestehenden Jugendvereine sind für eine Angliederung in Aussicht genommen.

Unter dem steigenden französ. Einfluß in Dänemark ist auch die Einführung von Tanks nach dem neuesten französ. Muster beschlossen und die Weiterausbildung der Luftwaffe gefordert; letztere befindet sich aber immer noch auf einer bescheidenen Stufe.

Die Marine entfaltet eine eifrige Tätigkeit, besonders in der Verwendung ihrer U-Boote. Ein Zuwachs an modernen Schiffen ist nicht erfolgt. Der im Jahre 1918 vom Stapel gelaufene, ursprünglich als Küstenpanzerschiff gebaute Kreuzer „Niels Inel" hat nur eine Geschwindigkeit von 16 sm. Seine bei Krupp bestellte Bewaffnung von zwei 30,5 cm konnte wegen des Kriegsausganges nicht geliefert werden. Er hat dafür zehn schwed. 15 cm L 45 erhalten. Das Fahrwasser im Sund wird auf 8,5 cm vertieft. Außer dem Nutzen für die Seekriegführung erhofft man Vorteile für den Handelsverkehr mit der Ostsee.

Die dänische Politik steht stark unter der Wirkung der französ. Werbearbeit, die mit bedeutenden Geldmitteln arbeitet. Sie unterstützt planmäßig die Bestrebungen der Eiderdänen, welche die Losreißung auch von Südschleswig vom Deutschen Reich ganz offen fordern. Man kann nicht leugnen, daß diese Bestrebungen nicht unbeträchtliche Erfolge haben. Dank dieser Werbung sind die chauvinistischen Auffassungen auch in die konservativen Kreise gedrungen, so daß das Ministerium Neergaard, welches sich auch auf diese stützt, in ihnen nicht mehr unbedingte Anhänger seines Standpunktes hat, welches die jetzige deutsch-dänische Grenze als endgültig ansieht. Wenn das Kabinett Neergaard auf diesem neutralen Standpunkt beharrt, ist ein Regierungswechsel immerhin möglich.

Verträge mit Rußland, Finnland, Estland und Litauen sind abgeschlossen, welche sich im allgemeinen auf Handelsbeziehungen unter dem Gesichtspunkte der Meistbegünstigung erstrecken. Da aber Dänemark die Sowjetregierung noch nicht ausdrücklich anerkannte, bestehen dieser gegenüber noch gewisse Beschränkungen.

Die immer noch ungünstige Wirtschaftslage soll durch Schaffung eines Stabilisierungsfonds für die dänische Krone gebessert werden. Man hofft hierbei auf engl. Hilfe.

Der Plan des Baues einer großen Eisenbahnbrücke über den Kleinen Belt bei Fredericia ist dem Folkething vorgelegt worden.

**Norwegen.** Auch hier ist die Heeresreform im Gange. Bei aller notwendigen Sparsamkeit soll aber die Wehrkraft des Landes nicht geschwächt werden. Man will daher anscheinend auch die bestehenden 6 Divisionen beibehalten, und nur die Inf. mit den notwendigen modernen Hilfswaffen, besonders M. G., ausrüsten und die Artl. zeitgemäß umformen und vermehren. Da hierdurch unleugbar eine Stärkung der Organisation des Heeres erreicht würde, sollen die notwendigen Ersparnisse auch durch Herabsetzung der Kopfstärken der Truppenteile erreicht werden. Besonders aber soll die rund 25 000 Mann umfassende Landwehrorganisation im Frieden abgeschafft werden.

Verbesserungen und Vermehrungen im Flugwesen sind geplant.

Digitized by Google

In die norw. Armee versucht Frankreich mit seiner Werbearbeit einzudringen.

Geplant, aber noch nicht beschlossen ist eine Vermehrung der Luftstreitkräfte, welche bisher ziemlich unbedeutend waren.

Der gänzlich veraltete Zustand der norwegischen Marine hat die Reg. zu dem Entschluß gebracht, mehrere größere Kanonenboote, U-Boote und eine größere Anzahl großer und kleiner Torpedoboote bauen zu lassen. Der ausschließlich für die Verteidigung bestimmte Bauplan soll in 4 Abschnitten zu je 5 Jahren durchgeführt werden, liegt also noch im weiten Felde.

Infolge des strengen Alkoholverbotes in Norwegen fand ein Kabinettswechsel statt. Das Verbot hatte zu einem Zollkrieg mit den Ländern geführt, welche Südweine ausführten. Hierdurch hatte die norweg. Schiffahrt schweren Schaden erlitten, und die Aufhebung des Verbotes erwies sich als nötig. Das neue Ministerium, welches sich auf die Rechtsparteien stützt, verfügt indessen nicht über eine eigene Mehrheit. Die auch im norweg. Parlament herrschende Parteizerrissenheit erlaubt nur Mehrheitsbildungen von Fall zu Fall.

Zwischen Dänemark und Norwegen bestehen Unstimmigkeiten wegen Grönland. Beide Staaten beanspruchen die Souveränität. Begonnene Verhandlungen scheinen nicht weiterzukommen.

**Schweden.** Die schon seit längerer Zeit zur Verhandlung stehende Heeresreform ist infolge des Kabinettswechsels wieder verschoben worden. Erst die im Jan. 24 beginnende neue Reichstagssession kann die Entscheidung bringen.

Der vom Verteidigungsausschuß auf Veranlassung des bisherigen sozialistischen Kabinetts Branting vorgelegte Reformvorschlag sieht eine bedeutende Verringerung des Heereshaushaltes und damit der Heeresstärken und der schon kurzen Dienstzeit vor. Die Einzelheiten brauchen, da es sehr fraglich ist, ob der Vorschlag Gesetz werden wird, nicht ausgeführt zu werden.

Das neue konservative Ministerium forderte von den höheren Truppenführern Gutachten und zutreffendenfalls andere Vorschläge ein. Die Gutachten waren für die bisherigen Maßnahmen vernichtend; übereinstimmend wurde die schlechte Ausbildung des einzelnen Mannes und der Truppeneinheiten bemängelt, eine Folge der kurzen Dienstzeit. Die neuen Vorschläge sind noch nicht vorgelegt.

Auch die schwed. Marine stellt keinen bedeutenden Machtfaktor dar. Ihr Bestand an zum großen Teil veralteten Schiffen soll erheblich herabgesetzt werden; für Neubauten sind aber nur sehr unbedeutende Geldmittel angesetzt. Besonderes hierüber ist nicht zu berichten.

Wie anderwärts leidet die innere Politik Schwedens an dem allgemeinen Bankerott des Parlamentarismus. Keine der vielen Parteien verfügt über eine absolute Mehrheit; alle müssen vielmehr mit dem Zufall rechnen. Das Kabinett Branting fiel wegen Meinungsverschiedenheiten über die Arbeitslosenunterstützungen. Das neue konservative Ministerium Trygger ist als deutschfreundlich zu bezeichnen, während Branting sich offen zu Frankreich bekannte.

Ob das Ministerium Trygger die vielen ihm drohenden Klippen lange wird vermeiden können, ist bei der zahlenmäßigen Schwäche seiner Anhänger fraglich. Eine schwere Probe wird ihm die Wehrreform bringen, da auch konservative Stimmen für ihre weitere Aufschiebung sich vernehmen lassen.

Die von engl. Seite häufig gemachte Anregung zur Bildung einer engl.-skandinav. Entente fand in der nordischen, besonders der schwedischen Presse, fast einmütige Ablehnung. Der allgemeine Volkswillen geht unstreitig dahin, daß Schweden seine durch die geographische Lage begünstigte Neutralität aufrechterhält.

Die Wirtschaftslage ist in Schweden unstreitig wesentlich günstiger als in allen anderen europäischen Ländern. Die Währung steht seit langer Zeit auf dem Goldwert. Die Handelsbilanz scheint einwandfrei aktiv zu sein. Einer vollständigen Mißernte der Landwirtschaft ungeachtet, vermehrte sich die Produktion und verringerte sich die Arbeitslosenzahl und die auswärtige Schuld.

Mit Rußland und Polen sind Verhandlungen über Handelsbeziehungen im Gange.

---

# Ein englisches Urteil über das Zurücknehmen der französischen Truppen im Juli 1914.

Von Dr. Gustav v. Schoch, Gen. d. Inf. a. D.

In der englischen sozialistischen Zeitschrift „Foreign Affairs" beschäftigt sich ein nur mit seinen Anfangsbuchstaben zeichnender Mitarbeiter, der von dem Herausgeber Morel als ein ausgezeichneter Kenner der französischen Vorkriegsliteratur bezeichnet wird, mit dem Befehl der französischen Regierung an ihre Truppen vom 30. 7. 14, nach dem sie 10 km hinter die Grenze zurückzugehen hatten. Die Ausführungen sind auch für deutsche Leser von Interesse. Im folgenden der Hauptinhalt:

Der Rückzug — Le recul de 10 kilomètres — wird von den Franzosen als ein hervorragender Beweis ihrer Friedensliebe und Mäßigung in Anspruch genommen. Der Außenminister Viviani telegraphierte dem französischen Botschafter in London für Bekanntgabe an Grey am 30. 7. 14: „Dadurch, daß wir einen Streifen unseres Gebietes gegen einen plötzlichen Angriff des Feindes unverteidigt lassen, hofft die Regierung der Republik zu beweisen, daß Frankreich ebenso wenig als Rußland als Angreifer verantwortlich gemacht werden kann." König Georg drückte in einem Briefe vom 1. 8. dem Präsidenten Poincaré seine Bewunderung über die heldenhafte Haltung Frankreichs aus.

Viviani hat immer wieder auf diesen Entschluß der franz. Regierung hingewiesen. So führte er in der Kammer am 31. 1. 19 aus: „Wir haben dieses erhabene Opfer gebracht für den allgemeinen Frieden, vielleicht das größte Opfer, so groß, daß kein anderes Volk sich dazu entschlossen hätte, nämlich unsere Grenze als einen Beweis für unsere gute Sache zu entblößen, damit unsere Kinder, unsere Mitbürger und unsere Soldaten wissen sollten, wofür sie kämpften. Glauben Sie," so fuhr er mit Nachdruck fort, „daß das mächtige Amerika nicht empfänglich war für das Verhalten Frankreichs? Als ich in Amerika war, sprach ich in zahlreichen Versammlungen über die Kriegsursachen. Eines Tages sagte mir ein Amerikaner von Bedeutung, der frühere Gesandte in London, Herr Choate: ›Warum braucht man noch viel vom Ursprung des Krieges zu reden? Ihr Franzosen habt durch den 10 km-Rückzug der ganzen Welt einen positiven Beweis Eurer Aufrichtigkeit gegeben, den niemand bezweifeln kann.‹"

Am 17. 2. 20, im Caillaux-Prozeß, sagte Viviani wiederum: „Ich entschloß mich hierzu, . . . um der englischen Regierung die friedliche Gesinnung Frankreichs zu beweisen."

Der Verfasser des Aufsatzes kommt nun zu den wirklichen Tatsachen. Er führt an, daß der Franzose Pevet in seinem Buche „Les responsables de la guerre" den Rückzug eine Farce, Demartial in seinem Berichte an die Liga der Menschenrechte ihn einen Bluff nennt. Indes Viviani selbst habe die Wahrheit eingestanden durch folgende Erklärung vom 31. 1. 19: „Der Kriegsminister (Messimy) hatte keinen technischen oder militärischen Einwand zu erheben. Er stimmte zu. Ebenso erhob der Generalstab nicht den geringsten Einspruch . . . . Wenn der Generalstab entgegenstehende Gesichtspunkte strategischer Natur geltend gemacht hätte, wenn die Meinung der militärischen Führer dahin gegangen wäre, daß wir das Geschick unseres Landes aufs Spiel setzten, dann allerdings hätten wir nicht gezögert, uns für die gerechte Sache Frankreichs und das Schicksal unseres Gebietes einzusetzen. Aber nicht der geringste Einwand wurde vorgebracht."

Hierzu bemerkt der Verfasser des Aufsatzes, die wahre Erklärung für den französischen Schritt sei nicht die französische

Digitized by Google

Friedensliebe gewesen, sondern der Wunsch, „England mit der Kriegsseuche anzustecken". In der Tat, eine geschickte Regie! In der Geschichte des Krieges, die der französische Historiker Hanotaux herausgegeben hat, ist zu lesen, wie das Zögern der englischen Regierung mit der Kriegserklärung in Frankreich tiefe Beunruhigung hervorrief; ein ungeschickter Schritt der Franzosen, so mochte man in Paris denken, konnte vielleicht trotz den Abmachungen zwischen Grey und Cambon in letzter Stunde alles verderben; also galt es, die öffentliche Meinung Englands zu gewinnen. Was war dazu geeigneter, als der Beweis, daß Frankreich das Äußerste tat, jeden Streit mit Deutschland zu vermeiden? Grey hat seinerseits bekanntlich mit seinen Ententegenossen in gleichem Sinne zusammengearbeitet, indem er die Frage der belgischen Neutralität aufwarf. Der deutsche Reichskanzler ging ihm ins Garn; er sprach von dem Unrecht, das wir an Belgien zu verüben im Begriffe seien.

Dann wird in dem Aufsatz auseinandergesetzt, Viviani habe noch weiter die Wahrheit unfreiwillig enthüllt dadurch, daß er in der Kammer folgende Telegramme verlas: Joffre an alle Armeekommandanten am 30. 7. 1914: „Wegen Erwägungen diplomatischer Natur ist es unbedingt geboten, alle Grenzverletzungen zu vermeiden." Kriegsminister Messimy an Joffre, 1. 8. 14, 5 Uhr nachm.: „Um uns die Mitwirkung unserer englischen Nachbarn zu sichern, ist es erforderlich, . . . die angegebene Linie noch nicht zu überschreiten." 5½ Stunden später wurde ein weiteres Telegramm ausgegeben: „Auf Befehl des Präsidenten und aus ernsthaften diplomatischen Erwägungen dringt der Kriegsminister auf die unbedingte Notwendigkeit . . . ." Schließlich ein Befehl Joffres vom 2. 8. 14: „ . . . Aus nationalen Gründen moralischer Art und infolge ernsthafter diplomatischer Erwägungen ist es unerläßlich, den Deutschen die alleinige Verantwortung für die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschieben."

Durch diese Dokumente, so betont der Verfasser, sei der Beweis erbracht, daß der 10 km-Rückzug keinerlei militärisches Opfer bedeutete. Er setzt hinzu: „Am 30. 7., dem Tage des französischen Zurückgehens, erfolgt die allgemeine Mobilmachung der Russen; in der Nacht vom 31. 7. zum 1. 8. teilt der franz. Kriegsminister dem russ. Militärattaché in Paris „in heiterem und herzlichem Tone mit, daß die Regierung (Frankreichs) fest zum Kriege entschlossen ist". (Dies nach dem auf russischen Enthüllungen beruhenden livre noir.) Dieses Gespräch hatte 18 Stunden vorher stattgefunden, ehe die deutsche Regierung Rußland, wegen dessen Weigerung abzurüsten, den Krieg erklärte, und fast 3 Tage vor der Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. Dann wird das Zeugnis des franz. Royalisten Ernest Renauld angeführt, der in seiner Geschichte des Krieges geschrieben hat: „Viviani befahl den Rückzug, um der englischen Regierung einen Kriegsgrund für das britische Volk zu liefern und Englands Teilnahme am Kriege zustande zu bringen; der Entschluß wurde nicht in friedlicher Absicht gefaßt, sondern im Hinblick auf den Krieg." Am Schlusse des Aufsatzes steht mit fetten Lettern: „So zerrinnt die Legende von dem 10 km-Rückzug in nichts; die französischen Autoritäten haben sie in jeder Hinsicht (selbst) zerstört"."

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß der Herausgeber der „Foreign Affairs" der schärfste Kämpfer in England gegen die Kriegsschuldlüge ist; er ist in einer Reihe von Aufsätzen, die von völliger Beherrschung des ganzen Stoffes Zeugnis ablegen, für die Wahrheit eingetreten. Einer dieser Aufsätze, der unter dem Titel „Das Gift, das zerstört" auch als Sonderdruck erschienen ist und die 6. Auflage erreicht hat (er ist ins Deutsche übersetzt worden), sagt über den Frieden von Versailles: „Hier ist eine europäische Nation von 75 Millionen" — es sind also die Deutschösterreicher eingerechnet —, „die ungerecht mit dem Verbrechen belastet wird, den Großen Krieg bewußt und vorsätzlich vorbereitet und herbeigeführt zu haben, eine Nation, die auf Grund dieses Verbrechens so bestraft wurde wie nie eine andere in moderner oder mittelalterlicher Zeit. Diese Nation ist nie zu ihrer Verteidigung gehört worden. Ihre Ankläger sind ihre Richter gewesen. Und seit der Urteilsspruch gefällt worden ist, ist der Beweis geliefert worden zum Teil von dieser Nation selbst, aber in größerem Ausmaße durch ihre früheren Feinde, daß das Urteil der größte Fehlspruch menschlicher Justiz ist, der in der langen Reihe der Annalen zivilisierter Menschen zu verzeichnen ist." Und später heißt es: „Der besiegten Partei wurde jeder Anspruch auf Ehre aberkannt. Sie wurde schlimmer behandelt, als der schwärzeste Verbrecher von Gerichten einer zivilisierten Nation oder selbst von Kriegsgerichten behandelt wird. (Der Aufsatz Morels ist vor den schmählichen Urteilen der Franzosen nach dem Ruhreinbruch geschrieben.) „Sie (die besiegte Partei) wurde auch fernerhin so behandelt. Die Schmach und Schande dauert an. Die Wunde wird nicht nur nicht geschlossen, — Salz wird täglich in sie eingerieben. Und das Opfer ist ein großes Volk, dem wir, wollen wir uns nicht selbst erniedrigen, weder Mut noch Fähigkeiten noch Stolz noch Organisationsgeschick absprechen können, — noch Geduld."

Das sind Worte, die bei der großen Bedeutung der englischen Arbeiterpartei und ihrer führenden Männer, zu denen Morel gehört — noch ist bei Niederschrift dieser Zeilen die Bildung der englischen Regierung nicht zu übersehen —, Eindruck machen müssen. Sie werden dazu beitragen, die durch die Kriegspropaganda eines Northcliff so schmählich vergiftete öffentliche Meinung Englands aufzuklären und den Boden vorzubereiten für ein Zusammengehen zwischen England und Deutschland. Dabei darf freilich eins nicht übersehen werden: England wird nie einem kranken, zerrütteten Staatswesen die Hand reichen, sondern nur einem solchen, in dem eine starke und zielbewußte Regierung Aussicht dafür gibt, daß England auch auf seine Kosten kommt.

---

## Moderne Truppenführung.

II.

Die Fernaufklärung durch Heereskav. wird in modernen Heeren nicht mehr die Rolle spielen, wie früher, wenigstens da nicht, wo ausreichende Fliegerstreitkräfte zur Verfügung stehen. Sie haben der Kav. diese Aufgabe abgenommen. Erst auf Grund ihrer Aufklärungsergebnisse wird die Heereskav. operativ angesetzt, um nunmehr durch Erderkundung festzustellen, wo der Feind tatsächlich steckt. Aus hieraus ohne weiteres erklärlichen Gründen wird dagegen unsere Kav. die Fernaufklärung in großem Stil auch weiter zu betreiben haben. Der charakteristische Unterschied dieser Aufklärung in heutiger Zeit gegen die vor dem Kriege und des Kriegsbeginns ist der Verzicht auf die auf sich allein angewiesenen Fernpatr. Die Hauptträger der Aufklärung sind auch heute noch die vor der Front der größeren Kav.-Körper befindlichen Aufklärungsabteilungen, die ihrerseits Patr. vortreiben, die den Charakter der Nahaufklärung besitzen, mithin selten über 12—15 km vor der Aufklärungsabteilung zu finden sind. Auf diese Weise erfährt die gesamte Aufklärung einen viel stärkeren Nachdruck, der schließlich dem Ergebnis der Erkundungstätigkeit zugute kommen wird. Die Aufklärung durch Truppenkav. ist in erster Linie Nahaufklärung, die mit der Annäherung an den Feind in die Gefechtsaufklärung übergeht, an der sich Patr. aller Waffen beteiligen. Verfasser hat dies durch Beispiele über die Art der Befehlserteilung für die Aufklärung einer Kav. Div. bzw. einer Aufkl.-Abt. erläutert.

Der Abschnitt Verschleierung und Luftschutz unterscheidet zwischen der Verschleierung gegen feindl. Erderkundung und der gegen feindl. Lufterkundung und bespricht den Schutz gegen feindliche Fliegerkampfkräfte und die Ver-

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**



Digitized by Google

schleierung des eigenen Nachrichtenverkehrs gegen das Abhören durch den Feind. Von Bedeutung sind die Unterabschnitte über Luftspähdienst — im allgemeinen Aufgabe der Fliegerabwehrverbände; aber auch bei jeder Truppe müssen Luftspäher in der Bewegung wie in der Ruhe eingesetzt sein — und der Abschnitt über die Bekämpfung der feindlichen Flieger wie die Deckung gegen Fliegersicht.

Die Leistungsfähigkeit der Fliegerabwehrkanonen wird eingehend erörtert. An Hand einer auf jeder Karte 1 : 100 000 zu verwendenden Planpause wird gezeigt, welcher Wirkungsbereich von einer Flakbattr. erwartet werden kann.

Besonders wichtig ist die Deckung gegen Fliegersicht, fällt doch in dieses Kapitel die schon kurz berührte große Frage, wie man sich der feindl. Fliegersicht am besten entzieht. Oberstlt. v. Cochenhausen*) weist darauf hin, daß alle Maßnahmen zur Deckung gegen Fliegersicht, die er unter „Tarnung" zusammenfaßt, die Führung in der freien Verwendung der Truppe behindern, da die Befehlserteilung durch die Lockerung der takt. Formen erschwert wird, Zeitverlust durch Aufsuchen bedeckten Geländes und Kräfteverlust durch Nachtmärsche und Umwege entstehen. Die Führung muß daher jedesmal abwägen, inwieweit diese Nachteile in Kauf genommen werden müssen. Beruht eine Operation auf Überraschung, dann müssen alle Mittel der Tarnung angewendet werden; im übrigen ist von Fall zu Fall zu entscheiden. So wird man bei Nebel keine lockeren Formen anwenden, sondern geschlossen marschieren, denn Grundsatz muß bleiben, daß man die Kräfte seiner Truppe, solange es ohne Gefahr für sie geht, in straffer Führung zusammenhält. Daß dieses Zusammenhalten bei großen Verbänden nicht mehr in dem Umfange wie früher vor sich gehen kann, ist selbstverständlich. So wird man bei zu erwartenden Fliegermassenangriffen und unzureichender eigener Luftabwehr bei Annäherung an das Schlachtfeld eine weitgehende Zerlegung der Div. in Marschkolonnen, also eine tiefe Entfaltung vornehmen, aber mit Rücksicht auf die bereits geschilderten Nachteile zu dieser Anwendung einer Art von Marschfläche so spät wie möglich übergehen.

Der nächste Abschnitt behandelt den Marsch. Längere Märsche in mehreren kleineren Kolonnen, die auf besonderen Straßen angesetzt sind, schonen die Truppe mehr als beim Marsch auf einer Straße. In größeren Verbänden wird aus Mangel an Straßen aber oft nichts anderes übrigbleiben, als mit der Div. auf einer Straße zu marschieren. Dieser Marsch ist mithin auch heute noch so denkbar wie in früherer Zeit, wo wir keine Flieger kannten. Man wird die Märsche zur Schlacht mehr als sonst in die Nächte verlegen, und dabei bedenken müssen, daß die Marschlänge einer neuzeitlich ausgestatteten Div. so groß ist, daß das Vorziehen des Trosses und der Nachschubkolonnen in den neuen Unterkunftsraum — außer in sehr langen Winternächten — bei Tageslicht stattfinden muß und somit der feindlichen Fliegersicht ausgesetzt ist. Ist man also gezwungen, mit der Div. eine Straße zu benutzen, so wird man die Kolonnen und Trains, sowie es sichtig wird, in kleine Abtlgn. zerlegen.

Hierauf werden Marschkolonnen und Marschgeschwindigkeiten der einzelnen Waffen besprochen, wie die Rasten. Bei Nachtmärschen empfiehlt sich, keine längeren Rasten einzulegen, weil sie die Truppe schläfrig machen, vielmehr sog. Stundenrasten zu befehlen, bei denen die Truppe die ersten 10 Minuten jeder Stunde, ohne aufzuschließen, ruht. Der Marschbefehl selbst ist eingehend behandelt, die Bedeutung richtig abgefaßter Vorbefehle hervorgehoben, und schließlich die Marschfolge und Gliederung durch Beispiele für eine Div. und ein verst. Inf. Rgt. erklärt. Ein Vormarschbefehl einer Div., die unter der Annahme starker feindl. Fliegerüberlegenheit bei Nacht in 2 Kolonnen in Waldbiwacks rückt mit den besonderen Anordnungen zum Div. Befehl und für die Nachschubverbände, endlich ein Befehl für eine Verpflegungsrast einer Div. auf dem Marsch beschließen dieses interessante Kapitel.

Aus dem Abschnitt „Übergang zur Ruhe und Sicherung" seien die zahlreichen Befehlsbeispiele und eine ausgezeichnete Skizze einer Vorpostenaufstellung hervorgehoben. Die Hauptgrundsätze der Sicherung lauten: Kein Festklammern am Schema und grundsätzlich versuchen, mit den geringsten Sicherungskräften auszukommen!

Der Weltkrieg mit seinem jahrelangen Stellungskampf hatte die Grundsätze für das Begegnungsgefecht in Vergessenheit geraten lassen. Auf die Bedeutung dieser Gefechtsform, deren Endziel ist, dem Gegner von vornherein das Gesetz zu geben und sich die Freiheit der eigenen Handlung zu sichern, ist daher mit besonderem Nachdruck hinzuweisen. Bietet doch gerade diese Kampfform große Vorteile einem Gegner gegenüber, dessen Stärke die Systematik ist, die durch die Grundsätze des Begegnungskampfes über den Haufen geworfen werden können. Unser Handbuch klärt zunächst die Frage, unter welchen Bedingungen ein Begegnungsgefecht geführt werden darf, oder wann es vorteilhafter ist, darauf zu verzichten. Schlichting hat die hierfür gültigen Regeln in die noch heute passenden Worte gekleidet: „Im allgemeinen ist zu bemerken, daß das Begegnungsverfahren immer nur dann Vorteile schafft, wenn es dazu dient, dem Gegner mit ausreichender Gefechtsfront in der Handlung vorauszubleiben, daß es aber zum Fehler wird, wenn es einem bereits aufgestellten Gegner unausgesetzt unzulängliche Kräfte stückweise entgegenwirft."

Die Gewinnung eines Vorsprunges in der Gefechtsbereitschaft ist also der springende Punkt. Diesem Ziel haben alle Überlegungen und Maßnahmen des Führers zuzustreben, sie finden ihren klarsten Ausdruck im festen Zupacken der vordersten am Feinde befindlichen Kräfte. Hierbei ist es von ausschlaggebender Bedeutung, daß der Truppenführer sich weit vorn befindet, um von Anfang an einen bestimmenden Einfluß auf den Gang des Gefechtes zu erlangen.

Wird also in einem Fall die Vorhut rücksichtslos aus der Marschkolonne draufgehen unter schnellstem Einsatz der Vorhutartl. und damit die reinste Form des Begegnungskampfes geschaffen, so kann es für den Fall, daß man sich bereits in Besitz des für die Entfaltung wichtigen Geländes befindet, oder der Gegner in der Gefechtsbereitschaft einen Vorsprung besitzt, notwendig sein, die Vorhut eine Schutzstellung für die Entfaltung des Gros einnehmen zu lassen. Unter Umständen ist man sogar gezwungen, die Vorhut ganz oder teilweise zurückzunehmen, um sie nicht vorzeitiger Niederlage auszusetzen. Ein solches Verfahren kürzt die Entwicklung der Kräfte des eigenen Gros ab. Es verhindert, daß man nicht in den Fehler verfällt, dauernd mit Minderheit gegen Mehrheit zu fechten. Man weicht also bewußt einem ernsten Kampf so lange aus, bis genügende eigene Kräfte herangeführt sind.

Das Heranführen dieser Kräfte auf das Gefechtsfeld wird in dem Kapitel über Entfaltung besprochen. Hierbei ist die Gefechtsabsicht des Führers, die unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage und des Geländes auf die Bildung eines Schwerpunktes hinzielen muß, ausschlaggebend. Die Schwerpunktstheorie, die auch im Cochenhausenschen Buch berührt wird, ist vielfachen Angriffen ausgesetzt gewesen. Man kann sich wohl auf folgende Formel einigen:

„Dort, wo der Führer die Entscheidung sucht, ist stets die Hauptkraft einzusetzen. — Schwerpunkt! — Maßgebend für die Wahl des Schwerpunktes ist die Beurteilung des Geländes und der Verhältnisse beim Feind. Je früher der Führer hierüber Klarheit gewinnt und je früher er demgemäß den Schwerpunkt bestimmen kann, desto sicherer wird er seinen Willen auf die eigene Truppe übertragen und dem Feind aufzwingen können. Oft wird sich aber die Lage erst im Laufe des Gefechtes so weit klären, daß der Schwerpunkt bestimmt werden kann. Ergibt sich während des Gefechtes, daß die Grundlagen für die Wahl des Schwerpunktes nicht mehr zutreffen, so muß der Führer erwägen, ob es bei dem einmal befohlenen Krafteinsatz bleiben kann, oder ob eine Verschiebung des Schwerpunktes zweckmäßig und möglich ist."

*) Die Truppenführung. Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Bearbeitet von v. Cochenhausen, Oberstleutnant. 1924 verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 6,50 Gm.

Digitized by Google

Hiernach wird sich die Entfaltung und der Einsatz der Artl. wie die Entfaltung der Inf. des Gros vollziehen, die um so reibungsloser und schneller vor sich gehen werden, wenn die Truppe bereits bei Annäherung an das Schlachtfeld wegen der feindl. Fliegergefahr und des feindl. Artl.-Fernfeuers eine Zerlegung der Marschkolonne vorgenommen hatte.

Das Kapitel über die Durchführung des Angriffs bespricht zunächst den sofortigen Angriff des Gros aus der Entfaltung heraus, ein Verfahren, das häufig in kleineren Verhältnissen angewendet werden wird. Es geht dann über auf das Vorführen des Gros in eine Bereitstellung, das im größeren Rahmen wohl die Regel bilden wird. Von besonderer Bedeutung ist jedesmal der Feuerschutz, den die Artl. der Div. der eigenen Inf. zu gewähren hat. Da die Artl. zur Vermeidung von Stellungswechsel alle an sie herantretenden Aufgaben möglichst aus einer Stellung lösen soll, so darf die Bereitstellung der Inf. nicht zu weit vom Feinde genommen werden. Ist dies aus besonderen Gründen doch nötig, so muß die eigene Artl. staffelweise das Vorführen der Inf. näher an den Feind begleiten.

Der Abschnitt über die Befehlserteilung beim Begegnungsgefecht gibt dem Leser durch sehr geschickt ausgewählte Beispiele ein klares Bild von der praktischen Ausführung der theoretischen Gedankengänge. Vom Batl. über das Inf. Rgt. bis zur Div. werden im Rahmen des Begegnungsgefechtes Entfaltungs-, Bereitstellungs- und Angriffsbefehle gegeben.

Das Kapitel Angriff gegen Stellungen klärt zunächst die Führungsgrundsätze. Das Methodische herrscht hier vor, im Gegensatz zum frischen Zupacken des Begegnungsgefechtes. Der Abschnitt Befehlserteilung gibt ein gelungenes Beispiel des Heranführens und Angriffes einer Div. gegen eine feindl. Stellung. Nach dem Befehl für das Zurückwerfen feindl. Vortruppen, wobei besonders auf das charakteristische Haushalten mit den eigenen Kräften hingewiesen ist, folgt der Befehl über die Bereitstellung zum Angriff, dann der Angriffs- und Sturmbefehl. Ein ebenso interessantes Beispiel eines verst. Inf. Rgts., das unter dem Schutz der Dunkelheit überraschend in die Flanke des Feindes verschoben und bei Tagesanbruch zum Angriff bereitgestellt wird und angreift, beschließt diesen Teil. (Schluß folgt.) 34.

## Von der Reiterei.

Friedrich Payer, der Vizekanzler der letzten kaiserlichen Regierungen, schreibt in seinen Erinnerungen: „Daß der Reichstag bei der letzten Erhöhung der Friedenspräsenzstärke einige Kavallerie-Regimenter abstrich, verzeihen ihm strenge Patrioten heute noch nicht, obwohl die Erfahrungen des Krieges die Entbehrlichkeit gerade dieser Formationen schlagend bewiesen haben."

Payer spricht damit etwas aus, was auch viele Offiziere als feststehend aus dem Kriege mit nach Hause genommen haben. Wir in Deutschland können ja leider diesen Fragen nur akademisches Interesse zuwenden. Der Vertrag von Versailles hat unser Heer bis ins einzelne hinein in seinen Paragraphen organisiert und somit auch das Stärkeverhältnis zwischen der Reiterei und den anderen Waffen festgelegt. Um so dankenswerter ist, daß Oberstleutnant Brandt*) unternommen hat, seine Kriegserfahrungen über die Verwendung der Reiterei im Großen Kriege und über die von ihr vollbrachten Leistungen niederzulegen. In außerordentlich anregender Weise geht er auf die einzelnen Verwendungsmöglichkeiten der Reiterwaffe ein.

Das Ergebnis seiner Studie ist, daß er ihr eine große Zukunft prophezeit und ihre Verkümmerung als verhängnisvoll bezeichnet.

Brandt muß dabei den Unterschied zugeben, der für die Verwendung der Reiterei in einem eng besiedelten, industriereichen Land (Frankreich, Belgien, Westdeutschland) besteht, und in wenig volkreichen, lediglich Ackerbau betreibenden Landstrichen, wie sie im Osten vorhanden sind. Die Organisation der schnell beweglichen Heereskörper wird im Westen anders sein wie im Osten. Brandt spricht sich nicht darüber aus, wie er sich diese Heereskörper außer den Reiterregimentern zusammengesetzt denkt. Daß auch sie über eine Reihe der wirksamen Feuerwaffen werden verfügen müssen, wenn sie nicht durch die kleinsten gegnerischen Abteilungen aufgehalten und zu immer neuen Umwegen gezwungen werden sollen, versteht sich am Rande. Brandt hebt mit Recht hervor, daß die Überlegenheit der Reiterwaffen in ihrer Beweglichkeit beruhe. Jede Beigabe von Artillerie, d. h. wohl auch schwererer Kaliber, und anderer schwerer Waffen setzt die Beweglichkeit herab, — um wieviel, kann nur an konkretem Beispiel erörtert werden. Die Beweglichkeit der Reiterei beruht auf den Pferdebeinen. Das Pferd ist eine außerordentlich empfindliche Waffe. Sie bedarf sorgfältigster Pflege und ist nicht wie der Mensch und die Maschine zu Gewaltanstrengungen für eine längere Zeit fähig. Ruhepausen sind notwendig. Das lehrt die Kriegsgeschichte auf jedem Blatt, auch die des Großen Krieges. Wir erinnern nur an den Zustand der Heereskavallerie gegen Ende des Vormarsches des deutschen Heeres 1914. Eine so empfindliche Waffe wie einen großen Reiterverband kann nur ein Künstler auf diesem Gebiete handhaben. Brandt fordert daher mit Recht, daß die höheren Truppenführer sich eingehender mit dem Wesen der Reiterei und den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit befassen sollten.

Aber nicht nur die Führer müssen ihrer Aufgabe gewachsen sein, auch jeder Reiter muß — abgesehen von seiner Ausbildung für das Gefecht — gut und sicher reiten, jedes Pferd völlig durchgeritten sein, wenn das Material den Anstrengungen eines Feldzuges gewachsen sein soll. Da drängt sich unwillkürlich die Frage nach der Länge der Dienstzeit auf. Wie lange müssen die Mannschaften dienen, um diese Ausbildungsziele zu erreichen? Wenn wir von den Freiwilligenheeren absehen, so drängt die Entwicklung in allen Staaten auf Abkürzung der Dienstzeit. Ist es möglich, in 18 Monaten oder in einer noch kürzeren Zeit einen brauchbaren Kavalleristen heranzubilden?

Gerade die Länge der Dienstzeit ist eine Frage von geradezu entscheidender Bedeutung nicht etwa nur für die Reiterwaffe. Bei jeder organisatorischen Erörterung steht sie im Vordergrunde. Auch wenn in Deutschland über militärpolitische Dinge nachgedacht wird, also über Fragen, deren tatsächliche Beantwortung zur Zeit nicht möglich ist, sollte man an ihr nicht vorübergehen.

Die Bemerkung bezieht sich im übrigen nicht auf die Ausführungen von Oberstleutnant Brandt. Ihm liegt nur daran, zunächst einmal die Anschauung zu widerlegen, daß die Entwicklung des Kriegswesens dahin drängt, die Reiterei von dem Schlachtfelde zu verbannen. Der Beweis, von welchem Nutzen eine starke, gut geführte Heeresreiterei auch im modernen Kriege sein kann, ist ihm gelungen. Daß seine Schrift einer Ergänzung auf organisatorischem Gebiet bedarf, dürfte nicht abzustreiten sein. (Vgl. die französische „Division mixte".)

Zu einer Frage der Organisation nimmt Brandt allerdings Stellung. Er verlangt, daß die Kavallerie-Divisionen bereits im Frieden in ihrer Kriegsgliederung bestehen sollen. Das ist schon für die Reiterei selbst unseres Erachtens nicht zweckmäßig; sie würde ein Sonderdasein führen und die innere Fühlung mit den anderen Waffen verlieren. Für die anderen zugeteilten Waffen wäre es geradezu verhängnisvoll, wenn sie als Splitter im Rahmen der Kavalleriedivision ihr Leben fristen sollten. Damit wäre eine Fülle sachlicher und persönlicher Nachteile verbunden. Wir hatten vor dem Kriege nur eine geschlossene Kavalleriedivision, dagegen waren solche in der Friedensorganisation unserer Gegner vorhanden. Interessant wäre festzustellen, ob die Garde-Kavalleriedivision deswegen mehr geleistet hat als die anderen; daß die feindlichen Kavalleriedivisionen sich den unseren nicht überlegen gezeigt haben, dürfte trotz allen gegenteiligen französischen Versuchen nicht mehr bestritten werden. 65.

*) Oberstleutnant G. Brandt, „Studien über neuzeitliche Kavallerie an der Hand der Kriegserfahrungen." Charlottenburg 1924 beim Verlag „Offene Worte".

Digitized by Google

# Die Wehrmacht der „Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken". 1923.

**(Reiseeindrücke.)**

Entstanden aus der Notwendigkeit politischer und nationaler Verteidigung gegen die weißen Armeen Koltschaks, Denikins, Wrangels und Judenitsch, unterstützt von Frankreich und England einerseits und der maßlosen Übergriffe der Polen im Osten anderseits, brachte Rußland 1918 und 1919 seine aufgelöste Wehrmacht wieder in Ordnung, die es im Laufe der nächsten Jahre mehr und mehr verbessert und ausgebaut hat. Die Regierung legt einen großen Wert auf den Zustand und die Leistungsfähigkeit der Truppen; Geld und Material wird in großem Maßstab angelegt, und nach objektiven Berichten haben sich die Verhältnisse im Heere tatsächlich außerordentlich verbessert, besonders 1923—24.

Ich hatte Gelegenheit, in Petersburg und Moskau und Umgebung verschiedene Truppen zu sehen und bei ihren Übungen zu beobachten. Zum Soldaten wohlgeeignet, machen die guten Gestalten der Russen im langen braunen Mantel, mit den bekannten hohen Stiefeln, mit den neuen Abzeichen auf dem linken Ärmel, Brust und Helm, ähnlich unseren alten aus Zeugstoff, aber kakifarben, durchweg einen guten Eindruck. Wenn die Montur auch teilweise noch viel zu wünschen übrigläßt, besonders das Schuhzeug, so sieht man doch einheitliche Uniformen, wieder mit Abzeichen aller Art (Dienstgrad, Truppengattung, besondere Funktion), geordnete Formationen in alter Einteilung, Marschart und Disziplin. Hatte schon die Zarenarmee viel Anklang an unsere Ausbildung und Einteilung, so tritt dies heutzutage noch mehr in die Erscheinung. Man scheint einzusehen, was Organisation, Zucht und Ordnung bedeuten, und greift zu bewährten Mitteln. Auf dem „Roten Platz" vor dem Kreml in Moskau übte fast täglich eine Komp. in Stärke von etwa 150 Mann, ich glaube aus Propagandagründen, denn sie war ausgebildet und bot ein militärisch gutes Bild. Überhaupt sah man in der Stadt viel Militär, und es wurde viel hin- und hermarschiert. Natürlich gibt es wieder Vorgesetzte und Offiziere, man nennt sie jetzt nur anders; eine Grußpflicht besteht nicht, aber ich sah im Kreml einige Eliteformationen, die durchaus gut erschienen, nach Beurteilung Unbefangener glichen sie den russ. Truppen von 1914. Dasselbe konnte ich bei einer großen Parade in Petersburg am 8. 11. 23, Nachfeier des 6. Revolutionstages, vor dem kais. Winterpalais und der Isaakskathedrale beobachten. Es waren dort von der Petersburger Garnison allein mindestens 10 000 Mann der Armee und Marinetruppen aus Petersburg und Kronstadt versammelt. Inf.-Komp. zu 144 Mann, in Gruppenkolonne zu 8 Mann in 2 Gliedern, Kav. zu 108 Mann je Esk., das 1. Glied mit Lanze, das 2. mit Säbel, und Bttrn. zu 4 Geschützen. Jede dieser Formationen hatte eine Fahne mit Fahnenoffizier usw. und eine Musikkapelle, die wie immer bei der Bevölkerung sehr beliebt ist und deutsche Militärmärsche gut spielt. So hörte einer meiner Kameraden in den Straßen Petersburgs bei einer Wachablösung plötzlich seinen Rgts.-Marsch von den sächs. 108. Schützen. Außer den genannten Formationen gab es noch schwerere Geschütze über 15 cm im Schlepp von Motorwagen, Raupenschlepper, Tanks zu 6 Wagen, „Flak" auf Lastautos, M. G. auf vierspännigen sehr beweglichen kleinen Wagen, eine Verbesserung seit dem Polenkriege 1921, wie Sanitätsautos usw. Die Kav. sah auf den kleinen, struppigen, aber äußerst zähen Pferden, die sich bekanntlich im Kriege glänzend bewährten, etwas unproportioniert aus, war aber gut in Aufstellung und Bewegung. Die leichte und mittlere Artl. hatte Bespannungen folgender Art: 7,5 cm-Geschütze 4- und 6spännig, 10,5 cm-Gesch. 6spännig, 15 cm-Gesch. 8spännig, sämtliche linken Pferde vom Sattel aus geritten. Die Geschütze stammten im übrigen nicht nur aus der Vorkriegszeit, ich sah Putilow-Fabrikate von 1923. Der Vorbeimarsch vor der alten Winterresidenz des Zaren und die Aufstellung der techn. Truppen waren gut, diese Truppen hatten auch recht gute Uniformen. Sicher ist, daß die Moskauer und Petersburger Garnison besonders gut gehalten werden, sind sie doch am wichtigsten und den fremden Besuchern immer interessant. Doch hörte ich von Deutschen, daß man auch im Lande gute Fortschritte macht und viel für die Armee verwendet. Die Stärke der russ. Streitkräfte wird mit 600 000 Mann angegeben, doch bezweifle ich, daß diese Stärke, auf die man nach Verringerung der Formationen, wegen der zu hohen Allgemeinkosten, in diesem Herbst zu kommen beabsichtigte, schon erreicht ist. Viel eher kann man den Bestand auf 1 Million bis 800 000 Mann einschl. Marine schätzen. Am 15. 10. 23 wurde auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht, zu der man 1923 überging, im Lande die Einberufung der Jahrgänge 1898, 1899, 1900 und 1901 angeschlagen. Die Zeitdauer der Ausbildung ist noch unbestimmt. Eine gewaltige Werbetätigkeit im ganzen Lande arbeitet für Heer, Flotte und Luftflotte. Es kommen auch private Mittel zusammen, nicht wenig, wie ich hörte. Man hat den Wert der Flugzeuge erkannt, die für das weite Rußland überhaupt große Bedeutung haben, und es werden bei allen Gelegenheiten von Staats wegen große Sammlungen veranstaltet. Städte und Gouvernements, Gewerkschaften sogar stiften Flugzeuge. Ebenso ist es mit der Flotte, deren Reste in Kronstadt liegen. Einige moderne Zerstörer kamen am 7. 11. 23 newaaufwärts und ankerten am englischen Kai, salutschießend, über die Toppen geflaggt und illuminiert, beleuchteten sie abends die Ufer. Naphthafeuerung ist auf vielen Schiffen eingebaut. Dreadnoughts und Kreuzer lagen neben den aufgelegten Jachten des Zaren unter Dampf und machen gelegentlich Übungsfahrten. Über Anzahl und die technische Beschaffenheit konnte man sich leider nicht unterrichten. Matrosen und Marinetruppen, die in Petersburg und Kronstadt sehr zahlreich sind, fallen durch Strammheit und gute Uniformen auf. Interessant war es, von Minenlotsen zu hören, daß man der engl. Flotte wegen die Sperre liegen läßt und in kurzer Zeit den Zugang abriegeln kann. Wir trafen im Finnischen Meerbusen mehrere lustig treibende russ. Minen, heute, sechs Jahre nach Kriegsende. Versenkte Kriegsschiffe vor Kronstadt und im Petersburger Hafen können aus techn. Gründen nicht gehoben werden. Es fehlt an den entsprechenden Vorrichtungen, und der Transport geeigneter Fahrzeuge würde sich nicht lohnen. Zwei riesige Kriegsschiffe wurden gerade als Altmetall nach Deutschland abgeschleppt. Die alten Kronstädter Forts sind zerstört und ausgebrannt; moderne flankierend angelegte, versteckte machen zusammen mit der Minensperre eine feindliche Annäherung von See aus unmöglich.

Petersburg, November 1923. K. W. Leggemann.

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Versetzt:** der Hauptm. ✱Theume b. d. Heeresfriedenskomm., i. d. 3. (Preuß.) Pi. Batl.; die Obersten: ✱Hünicken, Kdt. v. Hannover, i. d. 18. J. R., ✱v. Brederlow b. d. Kdtur. d. Tr. Üb. Pl. Hammerstein, i. d. 2. (Preuß.) J. R., ✱Lorenz i. Stabe d. Artl. Führers VI, i. d. 6. (Preuß.) Artl. R.; die Oberstlte.: ✱v. Pressentin i. 6. (Preuß.) Artl. R., i. d. Stab d. Artl. Führers VI, ✱Grimme i. Stabe d. Gr. Kdos. 1, i. d. 6. (Preuß.) Artl. R., ✱Scheffel, Kdt. v. Stettin, i. d. 2. (Preuß.) Artl. R., ✱Deyhle, Kdr. d. 5. Pi. Bat., i. d. 15. J. R., ✱Schoenfelder a. d. Inf. Schule, i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1; die Majore: ✱Müller, Kdr. d. 4. Fahr-Abt., i. d. R. W. Min., ✱v. Dresky i. 7. (Preuß.) Reit. R., i. d. 4. (Preuß.) Reit. R., ✱Frhr. v. Buddenbrock i. 9. (Preuß.) Reit. R., i. d. 13. (Preuß.) Reit. R., ✱Bächer i. Stabe d. 3. Kav. Div., i. d. 2. (Preuß.) Artl. R.; die Hptlte.: ✱v. Stülpnagel i. Gen. St. d. Inf. Führers VI, i. d. 3. (Preuß.) J. R., ✱Kienitz i. Gen. St. d. Art. Führers III, i. d. Gen. St. d. Inf. Führers VI, ✱Graf v. Sponeck i. 9. (Preuß.) J. R., i. d. Gen. St. d. Artl. Führers III, ✱Auleb i. 15. J. R., i. d.

Digitized by Google

Gen. St. d. 3. Kav. Div., *Güntzel i. 1. (Preuß.) Artl. R., zur Artl. Schule, *Neuling i. 11. (Sächs.) J. R., als Rittm. i. d. 2. (Preuß.) Reit. R., *Sauerhering i. Gen. St. d. 6. Div., i. d. 6. (Preuß.) Artl. R., *Hoffmann i. 5. (Preuß.) J. R., i. d. Gen. St. d. 6. Div., *Danneel i. 16. J. R., zur Kdtur. v. Hannover, *Otto i. 5. Pi. Bat., i. d. Stab d. 5. Div., *Newiger i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, als Rittm. i. d. 9. (Preuß.) Reit. R., *Petzel i. 3. (Preuß.) Artl. R., i. d. Stab d. 1. Kav. D., *Friedrich i. 4. Artl. R., als Rittm. i. d. 4. Fahr-Abt.; der Hauptm. d. Zeugamt *Hauser d. Zeugamt i. Cassel, i. d. Stab d. 4. Div.; die Rittm.: *Froeschke-Lamfried i. d. 4. Fahr-Abt., i. d. 2. (Preuß.) San. Abt. (Standort Rendsburg), *Sattler i. d. 2. (Preuß.) Fahr-Abt., i. d. 2. (Preuß.) San. Abt., *Schröder i. d. 3. (Preuß. Fahr-Abt., i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., *Marggraf i. d. 4. Fahr-Abt., i. d. 1. (Preuß.) San. Abt., *Rüggenmann i. 16. Reit. R., i. d. 3. (Preuß.) Fahr-Abt., *v. der Linde i. 13. (Preuß.) Reit. R., i. d. 10. (Preuß.) Reit. R., *Angern i. 6. (Preuß.) Reit. R., i. d. 8. (Preuß.) Reit. R., *v. Dufay i. 1. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. 2. Kav. Div., *Winsloe i. 3. (Preuß.) Reit. R., i. d. Stab d. Gr. Kdos. 1, *Strack i. 2. (Preuß.) Reit. R., als Hauptm. i. d. 2. (Preuß.) J. R., *Arndt i. d. 1. (Prß.) San. Abt., als Hptm. i. d. 1. (Preuß.) J. R., *Winkler i. 18. Reit. R., i. d. 6. (Preuß.) Reit. R.; die Oblte.: *Schindke i. 5. (Preuß.) J. R., i. d. 5. Nachr. Abt., *Becker i. d. 5. Nachr. Abt., i. d. 18. Reit. R., *Nitschke i. d. 6. (Preuß.) Kraftfahr-Abt., i. d. 3. (Preuß.) Kraftfahr-Abt.; die Lte.: *v. Watzdorf i. 12. (Sächs.) Reit. R., i. d. 10. (Sächs.) J. R., *Fouquet i. 2. (Preuß.) Artl. R., i. d. 6. (Preuß.) Artl. R., *Thomale i. d. 3. (Preuß.) San. Abt., i. d. 6. (Preuß.) Kraftfahr-Abt.

## Nachweisung der bekanntgewordenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehemals Königlich Preußischen Armee.

### August 1923.

*v. Berg (Ernst), Rittm. d. Ref. a. D. (1903) i. d. Ref. Drag. R. 11, Dubkewitz, Kr. Rügen (Pomm). *Thiede (Friedrich), Ch. Gen. Maj. a. D. (1918) Bürochef Ob. Mil. Prüf. Komm., Berlin. *Schoen (Hans-Leo), Lt. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. Felda. R. 101, Ernsthof, Kr. Bublitz (Pomm.). *Victor Herzog v. Ratibor, Fürst v. Corvey, Gen. Maj. a. D. (1918) à l. s. d. Armee (Unif. Leib-G. Hus.), Corvey, Kr. Ratibor (Schles.). *v. Lichtenberg (Moritz), Oberst a. D. (1901) Brigadier 1. Gend. Brig., Halle a. Saale. *v. Keudell (Ferdinand), Maj. a. D. (1901) aggr. d. Kür. R. 6, Bad Tölz (Oberbayern). *Liljewalch (Olof), Hptm. a. D. (Schwed. Hptm.) Felda. R. 4, Absturz mit Flugzeug bei Rotterdam. *Thilo (Friedrich), Ch. Maj. a. D. (1920) J. R. 85, Fissau b. Eutin. Dr. *Ralfs (Hinrich), Oblt. a. D. (1919) J. R. 84, Münster i. Westf. *Hermes (Johann), Prem. Lt. a. D. (1895) Garde-Ldw. Schützen 1. Aufg., Marburg a. Lahn. *Graf v. d. Schulenburg (Matthias), Lt. d. Ldw. a. D. (1909) i. d. Ref. 2. Garde-Ul. R., Emden, Kr. Neuhaldensleben. *Messow (Curt), Lt. d. Ldw. a. D. (1919) Ldst. Inf. Ers. Bat. Luckau (III/31.), Kreiskrankenhaus zu Luckau. *v. Falkowski (Maximilian), Ch. Gen. Maj. a. D. (1898) etatsm. St. Offz. Felda. R. 19, Berlin-Wilmersdorf. *v. Homeyer (Hans-Joachim), Ch. Oblt. a. D. (1920) Hus. R. 15, Sturz m. d. Pferde in Kranowitz, Kr. Kosel (Schles.). *Graf v. Königsmarck (Wilhelm), Ch. Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1879) Garde-Ldw. Kav., Ob.-Lesnitz, Kr. Kolmar (Posen). *v. Trotta gen. v. Treyden (Arthur), Hptm. 2. G. Ldw. R. a. D. (1888) Rgts. Adj. J. R. 21, Itzehoe (Holstein). *Fölsche (Max), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1896) i. d. Ref. J. R. 66, Wiesbaden. *Birnbaum (Theodor), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1910) i. d. Ref. Hus. R. 5, Dargislaff, Kr. Greifenberg (Pomm.). *Haarbrücker (Ernst), Maj. a. D. (1920) Esk. Chef Jäg. R. z. Pf. 12, Berlin. *v. Consbruch (Oskar), Prem. Lt. a. D. (1871) Ldw. R. 15, Haus Hiddenhausen, Kr. Schwelm (Westf.). *Baeuerle (Tobias), Lt. d. Ldw. a. D. (1920) Landst. Inf. Bat. Offenburg, St. Georgenwald (Schwarzwald). *Herwarth v. Bittenfeld (Anton), Gen. d. Inf. z. D. (1903) Kdr. Gen. XV. A. K. (G. Gr. Rgt. 3), Wiesbaden. *v. Heyer (Gustav), Ch. Prem. Lt. a. D. (1874) Ref. Ldw. Bat. 73, Breslau. *Modrow (Bruno), Ch. Gen. Maj. z. D. (1919) Kdr. Deutsch-Ordens-Rgt. 152, Greifswald (Pomm.). *Rimpau (Heinrich), Lt. d. Ref. a. D. (1920) in d. Ref. Drag. R. 18, Großberg. *v. Dewall (Heinrich), Ch. Gen. Lt. z. D. (1903) Kdr. Hess. Train-Bat. 18, Wilsnack, Kr. Westprignitz. *v. Barfus (Kuno), Gen. Lt. z. D. (1918) Kdr. 33. Ref. Div., Wernigerode (Harz). H.

# Heere und Flotten

**Argentinien.** Die **Großfunkenstation** Monte Grande bei Buenos Aires, bei deren Herstellung dtschs. Kapital und dtsche. Arbeit hervorragend mitgewirkt hatten, wurde mit einer Depesche des argent. Präs. an den dtschn. Reichspräs. eingeweiht. =O=.

**Belgien.** „Oeuvre" spricht von einer Verstärkung der Besatzungstruppen, die notwendig sei, um die infolge Ablaufes der Dienstzeit verringerten Bestände wieder aufzufüllen. 22.

**England.** Vom 2. 4. bis 1. 7. 23 wurde eine **Neuordnung der Depots** der Linieninf. Rgtr. durchgeführt. Das Rgt. besteht in Friedenszeiten aus einem Depot und 2 Bat., eins im Mutterlande und eins in den Kolonien. Jedes Depot setzt sich zusammen aus Stab (5 Offz., 9 Uffz., 3 Korporalen und 37 Mann), der Schulkomp. (2 Offz., 6 Uffz. und 10 Korporalen), bestehend aus Stab und Instruktionspersonal für 5 Übungseinheiten, sog. „training squads", für 30 Rekruten, der Kader-Sektion aus 1 Lt. und 5 Uffz., davon 4 als Gruppenführer. Die Einzelausbildung der Rekruten ist auf 17 Wochen verteilt, darauf folgt eine zweiwöchige Gefechtsausbildung in der Kader-Sektion. (De Mil. Spect. 6/23.) — Der **Heeresvoranschlag** für 1923/24 beträgt 52 Mill. £ (1922/23: 62,3 Mill. £). Der Luftdienstvoranschlag beläuft sich auf 12 Mill. £ oder 1,1 Mill. mehr als im Vorjahre. Der Marinevoranschlag 1923/24 beträgt 58 Mill. £ oder 6 Mill. weniger gegen das Vorjahr. Die drei Voranschläge zählen zusammen 122 Mill. £ von insgesamt 800 Mill. £ Gesamtstaatsausgaben. — **Armeestärke:**

| | 1923/24 | 1922/23 |
|---|---|---|
| **Brit. Truppen (dar. der perm. Stab für das Terr. Heer)** . . . . . | 154 536 Mann | 154 231 Mann |
| **Kolontale und indische Truppen** . . . . . | 3 593 " | 5 474 " |
| **Noch zu demobil. Truppen** | 12 671 " | 55 295 " |
| Summe | 170 800 Mann | 215 000 Mann |

Zu dem ind. Heere von 218 000 Mann gehören 71 109 Mann weiße Truppen, die Stärke des Luftdienstes beträgt 33 000 Mann gegen 31 176 im Vorjahre. Die Inf. besteht aus 136 Bat. (dav. 10 Garde-Bat.) mit einer Gesamtstärke von 125 291 Mann (63 im Mutterlande, 6 in den Kolonien, 8 am Rhein und 46 in Indien). Die Kav. besteht aus 22 Rgtrn. mit einer Gesamtstärke von 12 721 Mann (10 Rgtr. im Mutterlande, 1 am Rhein, 3 in Ägypten und 8 in Indien). Die Artl. setzt sich zusammen aus 15 reit. Bttr. (7 im Mutterlande, 3 in Ägypten, 5 in Indien), 112 Feldbttr. (59 im Mutterlande, 4 am Rhein, 1 in der Türkei, 4 in Ägypten und 44 in Indien) und 87 schw. und Küstenbttr. (46 im Mutterlande, 1 am Rhein, 3 in Ägypten, 20 in Indien und 17 in den Kolonien). Einbegriffen unter die letzteren sind 6 Bttr. Luftabwehr. Gesamtstärke der Artl. 36 486 Mann. Zu den Genietruppen gehören 9496 Mann, zu den Verbindungstruppen 7602 Mann, zu den Gefechtswagenkorps 5209 Mann. Bei allen Formationen sind die Offz. einbegriffen. — **Dienstzeit** im stehenden Heere 12 Jahre, davon 7 Jahre aktiv, 5 in der Ref. Stärke der Ref. 84 000 Mann (1922/23: 73 000 Mann). Außer dieser Ref. besteht noch eine „Spezial-Reserve" oder Miliz, deren Orga-

Digitized by Google

nisation noch nicht endgültig geregelt ist. Das territoriale Heer verteilt sich auf 14 Inf. Div. und 1 Kav. Div. und zählt für 1923/24 182 028 Mann, darunter 7956 Offz. — Das „**Officers Training Corps**" dient zur Heranbildung von Ref.- und Berufsoffz. (10 vH.). Der Unterricht (2—4 Jahre) wird geleitet von Offz. des stehenden Heeres. Die „Junior-Division" dieses Korps zählte am 1. 4. 22: 29 006 Kadetten, die „Senior-Division" 3245 Kadetten. In ersterer erhält der Kadett die Ausbildung als Soldat, in letzterer Einzelausbildung für die verschiedenen Waffengattungen. Die geringe Anzahl der Senior-Kadetten ist darauf zurückzuführen, daß eine große Anzahl der jetzigen Studenten den Krieg bereits mitgemacht hat. — Außerdem besteht in England die Heranbildung von territorialen Kadetten, jungen Leuten im Alter von 12—17 Jahren, deren Ausbildung von Offz. des stehenden Heeres geleitet wird. Die Ausbildung zum Berufsoffz. erfolgt in einer Stärke von 85 vH. durch die Militärschulen, 10 vH. durch die Universitäten und 5 vH. durch die Truppe. (De Mil. Spect. 10/23.) Pl.

Die **ägypt. Armee** ist in 2 Gruppen eingeteilt, von denen jede einem höheren Offz. untersteht. Beide werden durch einen engl. General besichtigt. Die ägypt. Reg. beabsichtigt eine Verstärkung des Heeres. Auch soll eine Luftwaffe geschaffen werden. (Morn. Post 8. 12.) — Reguläre Truppen haben am 1. 12. ohne Zwischenfall Sara Rogha (Nazivistan) geräumt. Eingeborene Milizbesatzungstruppen blieben nur in der Gegend zw. Jondola und Razmak. Techn. Truppen werden noch einige Monate zur Fertigstellung der Straße Jondola—Saowekai benötigt. Die aufrührerischen Elemente unter den Mahsuds haben keine bes. Bedeutung mehr. (Times 8. 12.) 66.

**Frankreich.** Gen. Lt. **Gassouin**, der vom Jan. 1920 bis Okt. 1921 erster Unterchef des Genstbs. war, ist im Alter von 56 Jahren in Paris gestorben. Nachfolger des zum Genstbs. Chef ernannten Gen. Lt. Debeney in der Stellung als Kdt. der Kriegsschule wurde Gen. Maj. **Dufieux**. (France mil. 11 699/11 700.) — „Journal" berichtet, daß Krim. Pol. der Rheinarmee nach langer Überwachung eine internat. Kommunistenbande entlarvt habe, die die franz. Soldaten zur Fahnenflucht zu überreden versucht habe. 70 Personen seien festgenommen. Führer der Organisation seien ein Tschechoslowake und ein Kölner Jude; ihr Sitz befinde sich in Elberfeld, eine Zweigstelle in Solingen. Ihre Tätigkeit habe sich auf das ganze besetzte Gebiet erstreckt. — Im Gegensatz zu den Meldungen über Truppenverminderungen im Ruhrgebiet steht die Tatsache, daß der Stadt Essen neue Lasten auferlegt wurden. Nachdem vor mehreren Tagen bereits 980 Wohnungen für Offz. und Beamte angefordert waren, wurden jetzt nochmals 584 Wohnungen für Uffz. (davon 318 für Uffz. mit Familie) verlangt. — Die Höhe der **Besatzungskosten** schätzt das dtsche. Finanzmin., wie die „Köln. Ztg." berichtet, auf 60—70 Mill. Goldmark monatlich. Die Ausgaben verschlingen also zur Zeit 20—25 vH. der gesamten Reichsausgaben. Präsident, Vorstand und Verwaltungsrat der Rentenbank haben daher bei dem Reichsfinanzmin. und dem Reichsaußenmin. schärfste Bedenken gegen eine Weiterzahlung der Besatzungskosten erhoben, die die Stabilisierung der Währung gefährden würde. 22.

**Italien.** Die Reg. ordnete an, daß Privatfirmen, die Maschinen zur Erzeugung von Kriegsmaterial besitzen, diese, auch wenn sie nicht im Betrieb stehen, nicht zerstören oder verkaufen, sondern im Interesse der Landesverteidigung instandhalten müssen. (D.-Österr. Tagesztg. 13. 1.) 64.

Zwischen Italien und Griechenland wurden die dipl. Beziehungen wieder aufgenommen. 22.

**Japan.** Das Marinemin. ordnete den sofortigen Bau von zwei 10 000 t- und vier 7500 t-Kreuzern an. (Österr. Wehrztg. 18. 1.) -t-.

**Mexiko.** Die Ver. Staaten haben sich in den mexik. Bürgerkrieg eingemischt. Sie haben gegen die Blockade des Hafens Tampico protestiert und Kriegsschiffe in die Gewässer von Tampico entsandt. Der Krzr. „Tacoma" lief dabei auf der Fahrt nach Veracruz auf die Felsen von Blanquilla. Die Besatzung konnte geborgen werden. General **de la Huerta** hat trotz den amerik. Drohungen die Blockade durchgeführt, bis die Petroleumgesellschaften sich fügten und der prov. Reg. die Steuern bezahlten. Den vom amerik. Kriegsmin. gestatteten Durchmarsch von Reg. Truppen durch den Staat Texas hat der Gouverneur verweigert mit der Begründung, daß 500 000 in Texas lebende Mexikaner zu Huerta hielten. Die Aufständischen haben im Hafen von Salina-Veracruz Minen gelegt und beabsichtigen, auch andere Häfen zu sperren. Amerik. Waffenlieferungen an Gen. **Obregon** wurden zu einem erheblichen Teil von Anhängern Huertas abgefangen. Nach Aufgabe der Blockade Tampicos wurden die amerik. Kriegsschiffe zurückgezogen. Die Entscheidungsschlacht zwischen Huerta und Obregon scheint bevorzustehen, doch haben die Aufständischen zweifellos in der letzten Zeit Erfolge erzielt. 22.

**Österreich.** Von 8000 Leuten, die sich bei den kürzlich durchgeführten Werbungen für das Bundesheer gemeldet hatten, wurde über die Hälfte als tauglich befunden. Das Sanierungsprogramm gestattet jedoch nur die Einstellung von 2500 Mann, trotzdem fast ⅓ des vorgeschriebenen Heeresbestandes fehlt. — Mit dem 1. 2. schied ebenfalls infolge des Sanierungsprogr. eine Reihe älterer Offz. aus dem akt. Dienst. Unter ihnen befinden sich der Sektionschef im Heeresministerium Gen. Maj. **Sagai** und der Heeresinsp. Gen. Maj. **Körner**. Zu ihren Nachfolgern wurden Oberst **Schneller** und Gen. Maj. **Josef Schneider** ernannt. Die fortwährenden Verabschiedungen erfahrener Führer erwecken in militär. Kreisen ernste Besorgnisse. 64.

**Polen.** Der Völkerbundsrat hat einen Ausschuß für die Prüfung der Frage einer poln. Munitionsniederlage im Danziger Hafen gebildet, der sich aus Hafendir. Borg (Däne), Mernell (Schwede), Gen. Faure (Franz.) und Adm. Smith (Engl.) zusammensetzt. — Die franz. Reg. schenkte dem Heeresmuseum die Totenmaske Napoleons, eine Karte von Waterloo und 4 Kisten histor. Uniformen. — Es hat sich herausgestellt, daß das Ziel der ausgehobenen Faszistenorganisationen in Warschau ein monarchist. Umsturz war. -o-.

**Rumänien.** Ein Steuerentwurf der Reg. will die Vermögen der Kriegsgewinner mit 30 vH. besteuern und eine hohe Fremdenabgabe erheben. Die Hälfte des Erträgnisses dieser Steuern soll für Heereszwecke verwendet werden. (Tel. Komp. Bukarest 4. 1.) 64.

In Warschau sind Vertreter des poln. und rumän. Genstbs. zusammengetreten, um zeitgemäße Änderungen an der Mil.-Konvention vorzunehmen. (Österr. Wehrztg. 25. 1.) — Die Reg. hat sich entschlossen, auf die **franz. Anleihe** von 100 Mill. Fr. zu Rüstungszwecken zu **verzichten**, um eine eigene Politik führen zu können. —.—

**Rußland.** Die Mil.-Stellen des Petersburger Korps haben die Mobilisation der Jahrgänge 97/01 befohlen. Es soll sich um erhöhte Dienstttätigkeit an der finn. Grenze handeln. (L. G. L.) — Anläßlich des 4jährigen Bestehens der 1. Kosakendiv., deren Chef die franz. kommun. Partei ist, wurde der franz. Kommunist Pascal zum „Ehrenkosak" ernannt. — Trotzki hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, den Kriegsinvaliden durch eine großzügige Hilfsorganisation zu Hilfe zu kommen. (A. B. C.) — Die „Dtsche. Allg. Ztg." berichtet von einem Aufstand der Moskauer Garnison, der blutig unterdrückt worden sei. — Anläßlich des Todes von Lenin wurde ein **Armeebefehl** erlassen, der Heer und Flotte aufruft, fest auf ihrem Posten zu bleiben als Bollwerk der Revolution und des Sowjetstaates. — Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der kommun. Partei haben sich so verschärft, daß nach der „Prawda" die Möglichkeit eines milit. Umschwunges nicht von der Hand zu weisen ist. Zeichen mangelnder Disziplin mehrten sich. Im Zusammenhang damit wurden bedeutende milit. Abtlgn. von Sibirien nach Moskau verschoben und neue Formationen an der Westgrenze untergebracht. 22.

Eine Truppenabordnung bat Kalinin, landfremde Kommunisten an mil. Paraden usw. nicht in hervortretender Weise teilnehmen zu lassen. (Dail. Tel. 19. 1.) 66.

Digitized by Google

**Südslawien.** Die Skupschtina beschloß, die franz. Rüstungsanleihe anzunehmen. Der Kriegsmin. Patschitsch hat dem Min. Präs. sein Rücktrittsgesuch überreicht. „Oeuvre" meldet, daß Frankr. mit Südslawien einen ähnlichen Vertrag wie mit der Tschechoslowakei zu schließen beabsichtigt. „Lidove Noviny" melden, daß das Landesverteidigungsmin. sich entschlossen habe, einige Offz. für eine bestimmte Zeit der tschech. Armee zuzuweisen, tschech. Offz. hingegen serb. Regtrn. zuzuteilen. Mit Rumänien werde vermutlich ein ähnlicher Offz.-Austausch stattfinden. — In Montenegro soll es zu erbitterten Kämpfen zwischen serb. Truppen und Aufständischen gekommen sein, die mit Eroberung des Hauptquart. der Aufständischen endeten. Man spricht von Hunderten von Toten. (Österr. Wehrztg. 18. 1.) -t-.

**Tschechoslowakei.** Bei der Haushaltsberatung kamen nach der „Roten Fahne" vom 9. 1. auch die zahlreichen Selbstmorde in der Armee, die im Vergleich zur alten Armee angeblich um 70 vH. zugenommen haben, zur Sprache. „Ceske Slov. Noviny" führt die Hauptschuld daran auf den Umstand zurück, daß die Folge von Beschwerden nur ärgere Bedrückungen seien. 64.

**Ungarn.** Die Reg. plant, den letzten Sonntag im Mai jedes Jahres zum Andenken an die Gefallenen zum Nationaltrauertag zu erheben. (Österr. Wehrztg. 18. 1.) —.—

**Vereinigte Staaten.** Für 1924/25 weist der Heereshaushalt eine Verminderung um 12 751 490, der Marinehaushalt eine solche um 8 598 196 $ auf. (Army and Navy Journal 8. 12.) Die gleiche Zeitung vom 1. 12. 23 stellt vergleichsweise zusammen, daß von 1913—1923 die milit. Ausgaben gestiegen sind in den Ver. St. um das 1,93 fache, in Japan um das 3,24 fache, in England um das 4,1 fache, in Frankr. um das 4,26 fache und in Italien um das 6,14 fache. — Auf den Philippinen haben sich aus den polit. Kämpfen bewaffnete Aufstände entwickelt. Kriegsschiffe kreuzen an den Küsten. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Im Felde unbesiegt.** Erlebnisse im Weltkrieg erzählt von Mitkämpfern. III. Band: Österreich. Herausgegeben von Hugo Kerchnave, Gen. Maj. d. R. Mit 22 Bildnissen. J. F. Lehmanns Verlag, München 1923. Geb. 5 Goldmark. — Gen. Kerchnave, der bekannte und geschätzte Schriftsteller, hat in seinem Werke dem alten österreichischen — heute der Geschichte angehörenden — kaiserlichen Heer ein Denkmal gesetzt, das zum Herzen spricht. Auch dieses Werk zeigt, daß es ungerecht wäre, einzelne Mißerfolge, die sich aus der Nationalitätenfrage ergaben, verallgemeinern zu wollen. Vielmehr beweisen die wundervollen kriegerischen Taten, die im Buche Aufnahme gefunden haben, welche unverwüstlichen Soldaten die Reihen der Armee füllten, wie sie mit ihrem Blute die Versäumnisse von Politikergenerationen und Regierungen, die diesen Namen nicht verdienten, gutgemacht haben, so daß es wirklich nicht am Heere lag, wenn der Krieg so endete. War es auch unmöglich, aller geschichtlich gewordenen Truppenteile in voller Würdigung zu gedenken, so geben doch die gegebenen Ausschnitte den vollgültigen Beweis, daß sich die österreichischen Truppen ihrer Vergangenheit würdig gezeigt haben. Man kann diesen Truppen vom steinigen Karst, den Alpengletschern, den Isonzogefilden, Serbien, Galizien bis zu den Kämpfen auf den Eishöhen der Karpathen nur volle Bewunderung zollen. Haben sich auch die nichtdeutschen Truppen ihrer Vergangenheit würdig gezeigt, so waren doch 70 vH. der Offiziere deutsch. Deutsche Kriegstaten sind es also zum großen Teil, die hier der Nachwelt aufbewahrt worden sind. Möge das wertvolle Werk viel gelesen werden und weiter erben von Geschlecht zu Geschlecht, als eine lebendige Erinnerung an die Zeit, da noch gemeinsamer Glaube und Siegeszuversicht im Weltenbrand uns zusammenkitteten — und darüber hinaus — als Zukunftshoffnung, daß das große deutsche Volk sich wieder emporarbeiten wird zu neuem selbständigen Leben und alter Kraft.
v. Altrock.

**Le système de guerre de Napoléon.** Von General Camon. Paris 1923, Berger-Levrault. — Im Gegensatz zu Moltke, dessen einziges System bekanntlich darin bestand, daß er keines hatte, will Gen. Camon auf Grund eines dreißigjährigen Studiums der napoleonischen Feldzüge beweisen, daß auch das Genie eines Systems bedürfe, von dessen Anwendung der Feldherr den Sieg erwarte. Strategisch habe dieses System bei Napoleon in der Operation gegen den Rücken des Feindes, taktisch in der Umfassung des durch zentralen Angriff getrennten Teiles der feindlichen Kräfte bestanden. Der Verfasser erläutert seine Ansicht durch eine kurze, übersichtliche Darstellung der wichtigsten napoleonischen Feldzüge und Schlachten. Viele gute Skizzen sind beigegeben. 68.

**Der Weltkrieg in Umrissen. Band II.** Von Oberst Hierl. Mit 3 großen Lagenskizzen und 1 Skizze. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Preis etwa 8 Gm. — Schon der I. Band machte Aufsehen und fand allgemein würdigende Beurteilung, infolge der klaren Kritik, die bei voller Sachlichkeit eine Fülle von Belehrung bietet. Es ist erfreulich, daß das Weitererscheinen trotz der schweren Zeiten gesichert ist. R.

**Il Fascio.** Sinn und Wirklichkeit des italienischen Faszismus. Von Fritz Schotthöfer. 1924, Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Gz.: brosch. 3,50 M., geb. 4,50 M. — Auf Grund von Studien in Italien schildert Verfasser Mussolini und den Faszismus. Der Faszismus hat durch die Eroberung der Staatsgewalt Italien ein ganz bestimmtes Gepräge gegeben und ist damit zu einem Faktor der Weltpolitik geworden. Anziehend ist das Werden des Faszismus geschildert, wie sein inneres Gefüge und seine Bemühungen, sich eine eigene Weltanschauung zu schaffen, um seine Machtstellung auch innerlich zu rechtfertigen. Die politischen Parteien bemühen sich, dem Faszismus gegenüber ihre Selbständigkeit zu bewahren. Das Land brennt nach Neuwahlen, um seine Gesinnung dem Faszismus gegenüber zum Ausdruck bringen zu können. Bisher hat der Faszismus nach Ansicht des Verfassers noch nicht jene starken Sympathien im Volke gefunden, die allein einer politischen Partei von seinen Ansprüchen eine lange Lebensdauer verbürgen. 20.

**Das Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich v. Baden (Rhein.) Nr. 7 im Weltkriege 1914—18.** Bearbeitet von Leo v. Pfannenberg, Oberstlt. a. D., und Robert Riedel, Oberstlt. a. D. Verlag von Georg Stilke, Berlin 1923. Preis 8 GM. — Einen Überblick über die kriegerischen Ereignisse des kampfbewährten Rgts. geben die Bearbeiter in der anregend geschriebenen, 371 Druckseiten umfassenden Arbeit. Sie enthält zahlreiche Abbildungen im Text, Ehrentafeln der gefallenen Offzre. und Mannschaften und 9 Übersichtskarten und Skizzen. — Das Rgt. kämpfte zunächst im Westen als Grenzschutz, dann in der großen Schlacht in Lothringen, in der Winterschlacht in Masuren im Verbande der 31. Div., am Bober, an der Bzura und vor Plozk, ferner bei Sejny, Krasnopol, Krasna und im Raum Kalvarja—Ludwinow. Das Frühjahr 1918 führte Teile des Rgts. wieder auf den westl. Kriegsschauplatz, wo immer mehr Abgaben an die schwer kämpfende Infanterie erfolgen mußten. Harten Kämpfen bis zum Kriegsschluß folgte eskadronsweise der Marsch nach Tangermünde, da der alte liebe Standort Saarbrücken verlorengegangen war. R.

**Lehrbuch der englischen Sprache** für höhere Lehranstalten von Prof. Dr. Kurt Lincke, Studienrat an der Klinger-Oberrealschule, mit Lehrgang an der Universität Frankfurt am Main. **Ausgabe G: Für Polizeiberufs- und Heeresfachschulen.** Frankfurt a. M., Verlag von Moritz Diesterweg, 1923. — Beim Erlernen von Sprachen kommt es bekanntlich auf den Zweck an, zu welchem diese Sprachen gebraucht

Digitized by Google

werden sollen. Für litterarische, technische, kaufmännische oder militärische Zwecke kommen andere Gesichtspunkte in Frage. Das vorliegende Lehrbuch der englischen Sprache dient Polizei- und Heereszwecken. Es schließt sich eng an die Ausgabe C (für reifere Schüler und Erwachsene) an. Bei Auswahl der Lesestücke hat Direktor O. Rausch von der Polizeiberufsschule Berlin-Süd mitgearbeitet. Die in Ausgabe C befolgten Richtlinien sind beibehalten. Zur Einübung der Aussprache dienen eine reichliche Sprichwörtersammlung und Zitate aus Shakespeare; für die Umgangssprache ein Wortschatz des täglichen Lebens, Gonin'sche Reihen und Zwiegespräche. Die Grammatik beschränkt sich auf das Wichtigste; sie ist durchweg vom englischen Standpunkt aus behandelt worden; das Deutsche wird nur zum Vergleich herangezogen. Ein deutsch-englisches Wörterverzeichnis ist beigegeben. Das Lehrbuch kann warm empfohlen werden. 11.

**Der deutsche Heiland.** Fr. Andersen. Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München. M. 15,—.

Pastor Andersen berichtete vor 14 Jahren in seinem „Antiklerikus" „über die Trübung des Christentums durch die Juden", „über die die Bibel bearbeitenden jüdischen Rabbiner", über das Wesen des „Klerikers", der im Pharisäer der Bibel in Reinkultur vor uns steht u. dgl. Heute findet das Werk des mutigen Pfarrers von Flensburg, „Der deutsche Heiland", die gekürzte und durch wichtige Teile ergänzte Neuauflage des „Antiklerikus", sicherlich den tiefsten Widerhall in der Seele der Besten unseres Volkes. Ein Suchen nach wahrem Christentum hat den ernst zu nehmenden Teil des deutschen Volkes erfaßt. Das vortreffliche und grundlegende Buch wird daher vielen ein Richtweiser werden.

**Hochtouren im tropischen Afrika.** Von Hans Meyer. Leipzig 1923, Verlag von F. A. Brockhaus. (Reisen und Abenteuer, Band 25.) — Der bekannte Afrikaforscher und Kolonialgeograph Geheimrat Hans Meyer hat fast alle Weltteile bereist und beschrieben. Vorliegend schildert er seine Besteigung des Kilimandjaro, den er als erster Deutscher bezwang. Er pflanzte die Reichsflagge auf der Kaiser-Wilhelm-Spitze auf, ferner bestieg er den Vulkan Karisimbi, bei dessen Besteigung ihm schwarze Riesen und Zwerge begegneten, und wobei 20 Schwarze im Schneesturm umkamen. Die letzte Besteigung führte auf den Pik Teneriffe auf den glücklichen Inseln. Der mit ausgezeichneten Karten und Abbildungen ausgestattete Band ist ein ehrenvoller Beweis für das, was deutsche Forscher für die Wissenschaft geleistet haben. 20.

**Deutsche Ritter.** Eine Liederreihe von Hans Henning Frhr. Grote mit 2 Künstlerzeichnungen von Kurt Glauber. Verlagsanstalt Görlitzer Nachrichten und Anzeiger. Görlitz 1923. — Der längst nicht mehr unbekannte jugendliche Dichter bringt uns diesmal eine Balladenreihe, in welcher Jugendfreude, Liebe, Kraft, Schmerz und Ehrfurcht tief und kraftvoll empfunden sind. Jung und alt werden an den markigen Versen ihre Freude haben. Die Steinzeichnungen sind vortrefflich, wie auch die gediegene Ausstattung des schönen Büchleins. 20.

---

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 1** (Jan.): Gen. Lt. a. D. Gießler. — Einheit des Kalibers bei den Inf. Waffen. — Zur Frage der Kraftzugartillerie.

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift für internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstraße 31 a. **Sonderheft 1** (Preis 0,80 M.): Literatur zur Kriegsschuldfrage.

**Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. **Heft 10** (Hermann Stehr-Heft, Jan. 24, mit 5 Abb.): Bekenntnis (Hanns Johst). — Aus großer Stille (Hermann Stehr). — Das heimliche Dtschld. — Die Mär vom Rauschen (Hermann Stehr). — Hermann Stehr als Denker und Gestalter. — Der Mensch. Ausklang (Hermann Stehr). — Hermann Stehr (Moritz Heimann). — Am Abend. Der König (Hermann Stehr). — Der Heiligenhof (Arnold Zweig). — Hermann Stehrs Bedeutsamkeit. — Hermann Stehr (Hans Franck). Preis 1 M.

**Kugel und Schrot.** Zeitschrift für Handfeuerwaffen. Verlag Schröder, Bln.-Friedenau, Südwestkorso 1. **Heft 1** (19. 1.): Kleinkaliberschießsport. — Das Kleinkalibermeisterschaftsschießen am 30. 9. 23. — Dtsche. Kleinkaliberbüchsen. — Die Visierfrage. — Das Kleinkaliberschießen vom Standpunkt des Jägers. — Einige Worte über sachgemäße Laufreinigung. — Kleinkaliberbüchse u. Zielfernrohr. — Die neue Kleinkaliberfigurscheibe.

**Der Funkverkehr.** Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin SW 48, Besselstr. 21. **Heft 2** (18. 1.): Wie wird man Rundfunkteilnehmer?

**Deutsche Zukunft. Nr. 1.** (Die Rote Armee.) 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Conrad **v. Schubert,** Gen. Lt. a. D., geb. 29. 10. 47 zu Wiekibor, Lt. Pi. B. 7, Gr. Gen. St., Adj. Gen. Insp. d. Ing. u. Pi. Korps, Komp. Chef Garde-Pi. B., Kdr. Garde-Pi. B., Eisenbahn-R. 1 u. Eisenbahn-Brig., 8. 1. 03 z. D., im Kriege Etappeninsp., von 1907—11 M. d. R., von 1903—18 M. d. pr. L. 2. Otto **Kersten,** Gen. Maj. a. D., geb. 1868, im Kriege Kdr. J. R. 52 in Ostgalizien, Frankr. und Italien. 3. Joachim **v. Treskow,** Gen. Maj. a. D., geb. 17. 4. 61 zu Potsdam, Lt. Leib-Gren. R. 8, Lehr-Inf. Bat. Potsdam, Bat. Kdr. Gren. R. 7, im Kriege J. R. 34. 4. Franz **Wimmel,** Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D., 1864 und 1866 Intendanturrat 9. A. K., 1870/71 Intendanturrat Gardekorps, Geh. Kriegsrat, später Wirkl. Geh. Kriegsrat im Kriegsmin., 97 z. D.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** In Verbindung mit dem Attentatsplan auf **Gen. v. Seeckt** wurde weiterhin ein Fabrikbesitzer Dr. Grandel aus Augsburg verhaftet. Privatdozent Dr. v. Brehmer ist in Schutzhaft genommen. Die Untersuchung dürfte noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. — Der Reichswehrmin. stattete dem sächs. Min.-Präs. einen Besuch ab. Er gab zum Ausdruck, daß die Reichsreg. und der Inhaber der vollziehenden Gewalt in Sachsen zu der neuen sächs. Regierung Vertrauen hätten. **Gen. Lt. Müller** werde daher, um die Reg. zu stärken, sich nach Möglichkeit in der Ausübung der vollzieh. Gewalt zurückhalten und in nächster Zeit näheres mit dem Min.-Präs. besprechen. Im Gebiet von Aue in Sachsen ist es zu größeren Unruhen gekommen. Polizei stellte die Ruhe wieder her. 2 Demonstranten wurden getötet, 9 Polizeibeamte und 18 Demonstranten verletzt. — Der Befehlshaber im Wehrkreise 6, **Gen. Lt. v. Loßberg,** hat versuchsweise das Verbot von Versammlungen in geschlossenen Räumen außer Kraft gesetzt. — Der württ. Min. d. Inn. brachte eine Nachtragsforderung für die polit. Polizei ein wegen erschreckender Einblicke in ein weitgehendes, auf Staatsumsturz angelegtes System der Kommun. Partei. Die Mengen abgenommener Waffen seien enorm, allein in einem Betriebe seien 1400 Handgranaten beschlagnahmt worden. — **Gen. Lt. Hasse** hat die thür. Reg. ersucht, vor wesentlichen Verordnungen mit ihm in jedem Falle Fühlung zu nehmen, andernfalls die Verordnungen und Gesetze aufgehoben werden könnten. Die Reg. hat gegen dieses Ersuchen protestiert. — Der Kdr. des Wehrkreises 3, **Gen. v. Horn,** ist zu Besichtigungen der Truppenteile und Kaserneneinrichtungen in Breslau eingetroffen. — Bei einem Großfeuer in Schneckendorf hat Reichswehr der Kdtr. Glatz durch aufopferndes Eingreifen die Gefahr eines Umsichgreifens des Feuers auf das Dorf beseitigt. — Die Reichsreg. stellte fest, daß außer dem Gefangenen Hoppe, der wegen Doppelmordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Frankreich verurteilt wurde, keine deutschen Kriegsgefangenen mehr zwangsweise im Ausland zurückgehalten würden. — An dem Reichskommers des Vereins Deutscher Studenten in Berlin nahm das Offz. Korps der Berliner Garnison teil, u. a. der Kdr. Gruppenkdo. 1 **Gen. v. Behrendt** und der Kdr. Wehrkreiskdo. 3 **Gen. v. Horn.** 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** In der Berliner **Andreaskirche** wurde eine Gedächtnistafel für die Toten der

Digitized by Google

Gemeinde enthüllt. — Am 10. 4. 25 würde die ehem. **Uffz.-Schule in Potsdam** ihr 100jähriges Bestehen feiern können. Alle, die dort ausgebildet wurden oder dort gelehrt und gewirkt haben, sollen die Gelegenheit haben, sich an diesem Tage in Potsdam zu versammeln. Es soll hierbei auch ein Gedenkstein für die Gefallenen geweiht werden und der Tag zu einem allgem. Uffz.-Schülertag gestaltet werden. Anfragen mit Rückporto an Senkbeil, Berlin-Steglitz, Schloßstraße 110. Spenden: Postscheck Berlin 132 543 und auf das Konto 468 bei der Girokasse Potsdam. — Beiträge für das Denkm. **J. R. 165** werden erbeten an Vötel, Postscheck Berlin 96 393, oder an Maj. Fließ, Postscheck Magdeburg 14 127. 22.

**Der D. O. B. hat an den Reichskanzler über die wohlerworbenen Rechte der Offz.** folgendes Schreiben gerichtet: „Nach den eigenen Worten des Herrn Reichskanzlers waren zur Herbeiführung einer Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens brutale Eingriffe in die Rechte einzelner oder ganzer Kategorien deutscher Staatsbürger nicht zu umgehen. Sie haben durch die Ermächtigungsgesetze vorläufig die gesetzliche Grundlage erhalten. Wenn der D. O. B. als behördlich anerkannte Interessenvertretung der ehem. Offz. und ihrer Hinterbliebenen, den Verhältnissen Rechnung tragend, augenblicklich sich darauf beschränken muß, für Milderung der größten Härten einzutreten, die sich bei Anwendung der Ermächtigungsgesetze für die Kreise der ehemal. Offz. ergeben, so stellt er doch ausdrücklich fest, daß er damit in keiner Weise den durch diese Gesetze herbeigeführten Zustand für die Zukunft anerkennt, daß er vielmehr sich vorbehält, zu geeignet erscheinender Zeit die jetzt vorübergehend gewaltsam beseitigten wohlerworbenen Rechte und Ansprüche wieder geltend zu machen." 22.

**Vom Flugwesen.** Die **Albatroswerke** in Berlin haben einen neuen Eindecker Type „L 58" hergestellt, der 6 Fahrgäste aufnehmen kann. Die Fahrgäste haben von ihren Sesseln unbehinderten Ausblick und werden weder vom Motorgeräusch noch von Vibrationen gestört. Der Führer sitzt links, der Begleiter rechts neben dem Motor. Die Passagierkabine befindet sich hinter dem Führersitz und ist 2,80 m lang, 1,15 m breit und 1,60 m hoch. Sie hat 5 Fenster, die in jeder Lage feststellbar sind. Die dicke Tragfläche enthält den Gepäckraum für die Fluggäste. Das Flzg. ist für den Einbau der verschiedensten Motoren eingerichtet. Die Gastkabine kann auch in einen Nutzlastraum verwandelt werden. (Schles. Ztg.) — Das **Gordon Bennet-Wettfliegen** der Freiballone wird am 15. 6. von Brüssel aus stattfinden. — Zwischen engl. u. ital. Privat-Gesellschaften sind Verhandlungen über die Errichtung einer regelmäßigen **Flugverbindung London—Rom** im Gange. „Daily Chronicle" teilt mit, daß das Luftfahrmin. einen Eindecker habe erbauen lassen, der als Verkehrsflzg. schnell in ein Kampf- oder Erkundungsflzg. umgewandelt werden kann. — Bei dem Kap San Marco wurde noch eine Flagge des verschollenen Luftschiffes **„Dixmude"** gefunden. — Die franz. Mar. Ltg. hat bis Ende 1924 124 neue Flzgge. in Bau gegeben. In Lille und Calais werden neue Flughäfen errichtet. (Österr. Wehrztg.) — Das russ. Flzg. **„Sopwitsch"** stürzte bei Petersburg ab. Ein Flieger wurde schwer, einer leicht verletzt. — 4 span. Flzgge. haben den Weitflug Larache—Kanarische Inseln erfolgreich beendet. Das Projekt einer Luftverbindung Spanien—Argentinien reift seiner Vollendung entgegen. — Der franz. Gen. Mittelhauser erklärte u. a. den Bau eines Flugplatzes bei **Preßburg**, der dem Luftverkehr von Prag nach der Adria, Belgrad und Bukarest gerecht werden müsse, für eine notwendige Ergänzung der Ententepolitik des Dr. Benesch. (Österr. Wehrztg. 11. 1.) Bei der tschechoslow. Gesandtschaft in Paris wurde die Stelle eines Attachés für Flugwesen geschaffen. — Eine türk. Kommission weilt in Paris, um Verhandlungen wegen einer Luftverbindung Paris—Konstantinopel und wegen Wiedererrichtung des Flugplatzes in St. Stefano anzuknüpfen. — Das amer. **Luftschiff „Shenandoah"** riß sich bei schwerem Sturme, als die Besatzung von 30 Mann an Bord war, los. Unter der Führung des **dtschn. Kapitäns Heinen** gelang nach verzweifelten Bemühungen vieler Stunden glatte Landung in Lakehurst. Der in Friedrichshafen für Amerika gebaute Zeppelinkreuzer wird Mitte März seine erste Probefahrt machen können. 22.

**Kleine Nachrichten.** In Itzehoe schändeten kommun. Elemente das Kaiser-Wilhelm-Denkm. Bei der Reichsgründungsfeier des „Stahlhelm" wurde dort während des Zapfenstreiches der Reichswehr eine Handgranate geworfen, die 18 Personen verletzte. — Die **Marineleitung** hat die Schiffe der Reichsmarine angewiesen, beim Anlaufen fremder Häfen Nachforschungen nach etwa vorhand. dtschn. Kriegergräbern anzustellen, solche Gräber herzurichten, für dauernde Instandhaltung zu sorgen und gegebenenfalls Lichtbilder und Berichte anzufertigen zur Aushändigung an die Angehörigen. — Der „Stahlhelm" veranstaltete am 19./20. 1. in Magdeburg einen großen Frontsoldatentag. — Die Reichsgründungsfeier des völkischen Offz.-Bundes in München wurde verboten. — Am 24. 1. ließ der N. D. O. am Denkm. Friedr. d. Großen einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife und der Inschrift „Dem Großen König und ersten Diener seines Staates" niederlegen. — Der Reichslandbund überreichte Gen. Feldm. v. Hindenburg zum Zeichen seiner Ehrenmitgliedschaft einen ehernen Wappenschild. — Der D. O. B., der Sächs. Offz. Bund, der N. D. O. und der Wehrverein protestierten gegen die Aufführung des Tollerschen Stückes „Hinkemann" im Dresdener Schauspielhause, durch die das Vaterlandsgefühl schmählich verhöhnt wird. — **Oberstlt. Kriebel**, der milit. Leiter des Hitlerputsches, hat sich der Staatsanwaltschaft München gestellt. 22.

**Aus einer demokratischen Armee.** Der Laibacher „Slovence" empört sich über die unerhörten Beschimpfungen, der jeder Untergebene in der jugoslawischen Armee seitens seiner Vorgesetzten ausgesetzt ist. Nicht nur der betreffende Soldat, sondern auch Mutter und Vater und seine ganze Verwandtschaft werden mitbeschimpft. Nicht einmal vor dem Grabe der Eltern machen die Beschimpfungen halt. Den slowenischen Soldaten, die solche Balkanmanieren nicht gewöhnt seien, steige die Schamröte ins Gesicht. Das „Schwein" des ehemaligen österreichisch-ungarischen Korporals sei geradezu ein Kompliment zu nennen gegen die Ausdrücke, die in der jugoslawischen Armee üblich geworden seien. Das Blatt protestiert energisch gegen solche Beschimpfungen slowenischer Soldaten durch serbische Offiziere (die um so gemeiner schimpfen, je höher sie im Range stehen!) und droht, die Angelegenheit vor die Öffentlichkeit der ganzen Kulturwelt zu bringen, wenn nicht Abhilfe geschafft wird. (Österr. Wehrztg. 30. 11.)

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Füs. R. 73:** Nr. 31 (20. 1.), **J. R. 165**, Nr. 13 (20. 12.), **R. J. R. 201**, Nr. 40 (Jan.), **R. J. R. 204**, Nr. 1 (18. 1.), **J. R. 452** (Jan./Febr.), **Ul. R. 8**, Nr. 3 (6. 1.), **Feldz. R. 28**, Nr. 7 (Jan.), **M. D. B.**, Nr. 2 (23. 1.), **D. O. B.**, Nr. 2 (24. 1.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Selekta und Ol Jahrgang 1880:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

**Gr. R. 11:** Berlin, 11, jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)

**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

**J. R. 68:** Breslau, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)

**Füs. R. 73:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Dammtorstr.

**J. R. 84:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, Rest. Deecke, Gr. Bäckerstraße 6—12.

**J. R. 96:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 121:** Stuttgart, 11. 2., 8 abds., Mitgl. Vers., Reichsw. Kasino, große Inf. Kas.

**J. R. 125:** Stuttgart, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Hptm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.

**J. R. 130:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 146:** Berlin, 12. 2., 8. abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

Digitized by Google

**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.
**J. R. 163:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.
**J. R. 165:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Möncke-bergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.
**J. R. 173:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79.
**R. J. R. 201:** Berlin, 9. 2., 8 abds., Rekrutenball, Räume des Zehlendorfer Sportklubs von 1888.
**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1.
**J. R. 452:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Hütte, Taubenstraße 7.
**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater.
**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.
**Ul. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16.
**Ref. Feldа. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
**Feldа. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußа. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
**Fußа. R. 8:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußа. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Falls Sonnabend oder Sonntag, am folgenden Montag.
**Ältere Fußа. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Bschorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. B. e. K.:** Gruppe Brandenburg, Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rotes Haus, Rollendorfplatz. Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

Am 26. Januar 1924 verschied

**der Ministerial-Amtmann im Reichswehrministerium**

# Hofrat Georg Klitzke.

Reich an Wissen, seine ganze Kraft dem Dienste widmend, hat er in seinem Amt in langer Dienstzeit pflichttreu und erfolgreich gewirkt. Durch seinen trefflichen Charakter und seine rege Pflege guter Kameradschaft erwarb er sich allgemeine Zuneigung und Wertschätzung.

Ein ehrenvolles Andenken bleibt dem Verblichenen im Reichswehrministerium gesichert.

**Der Reichswehrminister.**
Dr. Geßler.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Tileman Stever mit Gräfin Elisabeth Perponcher (Woltow—Doberan). — Konrad v. Loesch, Lt. a. D., mit Gräfin Ingeborg v. Zedlitz u. Trützschler (Lorzendorf—Frauenhain). — Egbert v. Medina, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Käte Arcularius (Rostock). — Lambert Krahe, Hptm. a. D., Kfm., mit Frl. Hilde v. Natzmer (Berlin—Görlitz). — Hanns Specht, Oblt. d. Res. a. D., Reg. Rat, mit Frl. Sophie Raben (Hamburg). — Graf Gerd Finck v. Finckenstein, Oblt. a. D., mit Gräfin Hilde zu Lynar (Trossin—Lübbenau). — Werner Dietel, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Klara Freckmann (Eisenach—Dietelsaue). — Dr. Josef Hammes mit Frl. Johanna Bertog (Waldrach—Rastatt). — Dr. Rudi Hückel, Arzt, mit Frl. Ruth König (Altona—Göttingen). — Meinhard Seel mit Frl. Ingetraut Pasbach (Braunschweig—Blankenburg).

**Verbindungen:** Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, Hptm. a. D., mit Prinzessin Nadeschda von Bulgarien, Herzogin von Sachsen, Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha. — Dr. Wilhelm v. Kries, Hauptschriftleiter, u. Frau Marie Luise, geb. v. Gabain (Berlin). — Carls, Korv. Kpt. Linienschiff „Hannover", u. Frau Erna Behrend, geb. Paulsen.

**Geburten:** (Sohn) Sippel, Hptm. a. D., Pol. Hptm. (Frankfurt a. M.). — William v. Voigts-Rhetz (Neuensals). — Frhr. Georg v. Zedlitz u. Liepe (Breslau). — Matthias v. Borcke (Heinrichsfelde). — Oskar v. Zadow (Berlin-Niederschönhausen). — Wolfgang v. Burchard, Oblt. a. D. (Berlin). — Frhr. Alfred v. dem Bussche-Ippenburg, Maj. a. D. (Dolzig). — Begemann, Oblt. z. S. a. D. (Wilhelmshaven). — Fabricius, Kptlt. a. D. (Hamburg). — Alexander Magnus, Kptlt. a. D. (Berlin-Pankow). — Woldemar Petri, Kaptlt. a. D. (Bremen). — Otto Schaumann, Oblt. z. S. a. D. (Frankfurt a. M.). — (Tochter) Hans Christoph v. Wietersheim, Lt. a. D. (Muhrau). — Heribert v. Larisch. Oblt. a. D. (Zirchow). — Frau Günther v. Reibnitz (Krzanowitz). — Oskar v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Maj. J. R. 16 (Hannover). — Dr. Burchard v. Asseburg (Hannhausen). — Wolf Dietrich Ritter Hänel v. Cronenthall (Oppin). — Karl v. Bornhaupt, Maj. a. D. (Neubrandenburg). — Borkowsky, Oblt. z. S. a. D. (Naumburg). — Schliephake, Oblt. z. S. a. D. (Darmstadt). — Werner Bermehren, Kptlt. a. D. (Berlin).

**Todesfälle:** Großherzogin Marie Adelheid Therese Hilda Antonie Helmine von Luxemburg (Hohenburg). — Reichsgraf Adolf Edbrecht v. Dürckheim-Montmartin, Kammerherr (Hannover). — Dr. Adelbert Matthaei, Prof., Geh. Reg. Rat, Kunsthistoriker (Zoppot). — D. Dr. iur. h. c. Dr. phil. Moritz Ritter, Prof., Historiker (Bonn). — D. Adolf Doehring, Wirkl. Ob. Konsist. Rat, Gen. Superintendent (Berlin). — Dr. Emil Sulger-Gebing, Prof., Literaturgeschichte (München). — Frau Elsa v. Reibnitz. — Frl. Mathilde v. Grolmann (Zwornogoschütz). — Frau Clärchen v. Schenck (Burg-Flechtingen). — Frau Marie v. Gruber (Dresden). — Frl. Margarethe v. Kamptz (Malchow). — Gräfin Elise v. Dyhern (Breslau). — Georg v. Siegroth, Verwaltg. Ger. Dir. a. D. (Breslau). — Hermann Thomas, M. d. Pr. L. (Altona). — Karl Flinter, Ob. Zahlm. d. Schutztruppe a. D. (Prausnitz). — Conrad v. Schubert, Gen. Lt. a. D., M. d. ehem. Pr. Abg. Hauses (Berlin). — Julie v. Eisenhart-Rothe, Geh. Reg. Rat, Landrat a. D. (Lüneburg). — Felix Hobrecht, Geh. Reg. Rat (Potsdam). — Frau Christiane Elisabeth v. Zerwitz (Cassel). — D. Dr. Franz Wilhelm Dibelius, Ob. Hofprediger, Vizepräs. d. ev.-luth. Landeskonsist. Dresden (Dresden). — Frau Emma v. Mühlberg (Potsdam). — Graf Gisbert v. Bredow, Oberst a. D. (Farchau). — D. Dr. Oskar Beck, Geh. Komm. Rat, Sen. Chef d. C. H. Beckschen Verlagsbuchhdlg. (München). — Frl. Ursula v. Klitzing (Mows). — Dr. Georg Quincke, Prof., Geh. Hofrat, Physiker (Heidelberg). — Frau Ruth Sietze (Rohrsen). — Frhr. Leo v. Pollack-Parnegg (Wien). — Frhr. Ludwig v. Maltzan (Lüberitz). — Hans v. Plüskow, Oberst a. D., Kammerherr u. Schloßhptm. a. D. (Altenburg). — Dr. Arthur v. Kirchenheim, Prof. der Rechte (Heidelberg). — Frau Ella Scharck (Carlowitz). — Frau Wimmel, Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D. (Berlin-Steglitz). — Frl. Anna v. Wulffen (Wendgraeben.) — Joachim v. Treskow, Gen. Maj. a. D. (Stettin). — Gräfin Anna Louise Wilamowitz-Moellendorff (Gadow) — Adolf v. Cramm, Hptm. a. D. (Oelber). — Schnell, Oberst a. D. (Berlin-Schlachtensee). — Otto Kersten, Gen. Maj. a. D. (Freiburg). — Gustav Ernst v. Roerdansz, Oberst a. D. (Altona). — Frau Käthe Riebel (Eisenach). — Max Ewers, Oberst a. D. (Heidelberg). — Viktor du Bois, Oberstlt. a. D. (Halle). — Joachim Marten, Oblt. a. D. (Kiel). — Angela v. Hasperg, Rittm. a. D. — Frau Marie v. Riesewand (Bonn). — Generalfrau Felitta v. Seckendorff-Gudent (Dresden).


**Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant v. Cochenhausen. Preis gbd. M 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. Frantzius. Preis M 1,50.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie (A. V. J.) von Major Hüttmann. Preis M 1,—.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major Zimmerle. Preis M 4,50, gbd. M 5,—.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von Kurt Hesse, Oberleutnant der Reichswehr. Preis M 1,—.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. Lieres, diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. Preis M 1.—

In Vorbereitung:

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom Reichswehrministerium. Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens.

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. Frantzius.

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel von der Gruppe bis zum Regiment. Von Oberstleutnant Brandt.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 16 Berlin, den 15. Februar 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Lichterfelde 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichswehr). — Vom Feldherrntum. — Ein Prophet, der in seinem Vaterlande etwas galt. — Moderne Truppenführung. III. — Eine neue Studie über die Marneschlacht 1914. Müller-Loebnitz. — Neuzeitliche Bewaffnung. Dihm. — Französische Truppengeschichten. Oberstlt. R. Stahel. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Kameradennachrichten.

## Vom Feldherrntum.

Jean Pierrefeu, der als Journalist dem französischen Großen Hauptquartier angehört hat und die französischen Heeresberichte zu stilisieren hatte, hat schon vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit weiter Kreise über die Grenzen Frankreichs hinaus erregt, indem er über Vorgänge hinter den Kulissen des französischen Generalstabes interessant geplaudert hat. Jetzt hat er ein weiteres Büchlein herausgegeben unter dem Titel: „Plutarch hat gelogen"*). In ihm geht er aufs Ganze. Er will den französischen Generalstab zur Strecke bringen. Seine Beweggründe sind politisch.

Pierrefeu geht von der Feststellung aus, die geschichtliche, besonders die kriegsgeschichtliche Forschung sei niemals psychologisch vorgegangen, habe sich niemals bemüht, der Sache wirklich auf den Grund zu gehen, sondern nur Tatsachen angehäuft gereiht, nur eine fable convenue für den Sieger hergestellt. Diesen Vorwurf kann die deutsche kriegsgeschichtliche Forschung unschwer abwehren. Clausewitz legt den größten Wert auf die Kämpfe, die der Feldherr in seinem Innern zu bestehen hat; Moltke untersagt ausdrücklich, zu urteilen, ehe man nicht die Beweggründe des Feldherrn erforscht hätte, und Yorck von Wartenburg stellt in seinem „Napoleon als Feldherrn" fest, nicht die Vorgänge auf dem Schlachtfeld seien das eigentlich Lehrreiche in der Kriegsgeschichte, sondern die Gedankenarbeit im Zelte des Verantwortlichen.

Pierrefeu stellt Joffre als das lebende Bild des gesunden Menschenverstandes, als bauernschlau, hm. Er sei der Arbeit abgeneigt gewesen, habe sich lieber die Dinge vortragen lassen, als die Akten selbst studiert. Pierrefeu unterliegt in seiner Kritik demselben Fehler, den viele Männer begangen haben, die an dem Leben der großen Stäbe teilgenommen haben, ohne doch bis zum Kern durchdringen zu können. Sie hörten Ansichten, erlebten den Kampf der Meinungen, sahen das geistige Ringen. Und wenn dann der Verantwortliche entschied, schien er Dinge anzuordnen, die sich jeder schon an den Schuhsohlen abgelaufen hatte. Welche Entschlußkraft dazu gehört, sich zu entscheiden, wie schwer die Verantwortung drückt, entgeht diesen an der eigentlichen Arbeit Unbeteiligten. Foch ist Pierrefeu ein Brausekopf. Er charakterisiert mit seinen Worten: „Es ist falsch, sich ihn (Foch) als einen kühlen Rechner vorzustellen, diesen handfesten, übersprudelnden Gascogner, der immer auf dem Damm, immer im vollen Schwunge ist, selbst in der Ruhe, beim Auf- und Abgehen im Zimmer, der sich in heftigen Entladungen, wie ein Maschinengewehr, kundgibt, im Gespräch seinen Gegner mit einem Hagel kurzer elliptischer, um nicht zu sagen apokalyptischer Sätze überfällt. Welcher unter seinen Offizieren, außer General Weigand (sein Stabschef), vermochte je die Aussprüche zu deuten, die der General mit gutmütiger Resonanz von sich gibt? Wer seine Erläuterungen auf dem Gelände, sein absonderlich impulsives Benehmen bei solchen Gelegenheiten beobachtet hat, der weiß auch von der Verblüffung zu erzählen, die sein phantastisches Gebaren bei allen Anwesenden hervorrief, über die seine Mitarbeiter oft im engen Kreise lachten." Auch wenn man das Französische von dieser Schilderung abstreicht, bleibt sie eigenartig, für den Verfasser sowohl wie für die beschriebene Persönlichkeit. Pierrefeu will das Menschliche hervorheben, die Bedeutung der militärischen Führung und des militärischen Führers herabsetzen.

Er schreibt: „Man darf also billig fragen, ob denn dieser lange und blutige Feldzug irgendeine Beziehung zur Kriegskunst hat. Man muß sich angesichts des modernen Krieges abgewöhnen, die Dinge unter dem historischen Gesichtswinkel zu beurteilen, der dem Genie eines einzelnen das ganze Verdienst der großen Ereignisse zuerteilt. Die Menschheit hat mit Personalismus der repräsentativen Männer Schluß gemacht; sie tritt ein in die kollektive Periode." Pierrefeu lehnt also die Macht der Persönlichkeit im Kriege ab. Über ihre Bedeutung sollte gerade nach den Ereignissen des Großen Krieges kein Zweifel mehr bestehen.

Pierrefeu gibt uns selbst den Gegenbeweis an die Hand. Spöttisch sagt er zwar, man dürfe nicht von Joffre als Feldherrn sprechen, sondern von Joffre & Co. An anderer Stelle sagt er aber von ihm: „Joffres Verdienst ist es, daß er sich von Zeit zu Zeit mit dem ganzen Gewicht seiner mächtigen Autorität über seinen Hofstaat erhebt, um sie zu verhindern, die Zügel schleifen zu lassen, wenn die Situation zu schwierig wird. Die kommende Aktion vorzubereiten ist die Rolle seiner Mitarbeiter; sich aufzurichten und zu rufen: ›Das will ich!‹ und ›Das will ich nicht!‹ ist seine eigene Aufgabe. Man kann nicht besser das Wesen des Feldherrn und die zweckmäßige Arbeitsteilung in seinem Stabe darstellen. Der Feldherr entscheidet, aber erledigt nicht, wie ein Registrator die eingehenden Aktenstücke; die laufenden, vorbereitenden und ausführenden Arbeiten zu leisten ist Sache des Stabes.

Pierrefeu bemüht sich darzustellen, daß weder dem ersten Marnefeldzug mit Rückzug und Gegenstoß, noch dem Feldzug Fochs im Jahre 1918 mit seinem Angriff

*) Bei E. Rowohlt, Berlin 1923.

Digitized by Google

nach gelungener Verteidigung ein Plan zugrunde gelegen hätte, der diesen Verlauf gewollt hätte. Das mag stimmen. Die Feldherrnkunst der französischen Führer ist deswegen nicht geringer, daß sie die ihnen sich bietende Lage ausnutzten, um den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln. Daß ihnen in beiden Fällen nicht gelang, mehr als einen „ordinären" Sieg zu erringen, zeigt, daß ihre Feldherrnkunst über das Erreichte nicht hinausging, zeigt aber nicht, daß ihnen lediglich der Zufall geholfen hat, wie Pierrefeu zu glauben sich den Anschein gibt. „Der Zufall hat als absoluter Tyrann geherrscht." Gewiß spielt der Zufall im Kriege eine große Rolle. Man lese darüber nur des Generals v. Hartmann aufschlußreiche Ausführungen.

Aber entscheidend ist der Wille des Feldherrn, des wahren Feldherrn, der wagen kann, ohne den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen zu verlieren, der an seinen Stern glaubt, der nicht dem Zweifel in der eigenen Brust erliegt, wie unsere Heeresleitung im September 1914, als sie den von der Truppe bereits erstrittenen Sieg sich aus der Hand gleiten ließ. 65.

## Ein Prophet, der in seinem Vaterlande etwas galt.

Im Jahre 1892 machte ein Werk des russischen Staatsrats Iwan v. Bloch (des bekannten Eisenbahnkönigs), „Der Zukunftskrieg", gewaltiges Aufsehen*).

In den fünf ersten Bänden bespricht der Verfasser die materielle und militärische Lage der europäischen Großmächte, im sechsten, in selbständiger Geistesarbeit, die Folgerungen ziehend, den kommenden Weltkrieg. Er meint u. a. in diesem letzteren Bande, seit 1496 v. Chr. (Vertrag der Amphiktyonen**)) bis 1861 habe es 3130 Kriegs- und nur 227 Friedensjahre gegeben. Im kommenden Kriege werde man Explosivstoffe von solcher Kraft verwenden, daß jede Truppenansammlung im freien Felde, ja selbst unter Deckungen fast unmöglich sei. Alle Arten von Hilfsmitteln werden hinzutreten: Räder, Tauben, Telegraph, Telephone, optische, photographische Instrumente, um auf weite Entfernungen das feindliche Gelände, jede Bewegung zu erkunden usw.

Im Angriff wie in der Verteidigung wird die Truppe sich eingraben müssen, der Krieg daher im wesentlichen aus einer Reihe von Kämpfen bestehen, in denen es sich um Wegnahme fester Stellungen von nie dagewesener Ausdehnung handelt. Es wird viel Zeit und Blut kosten, solche durch Drahthindernisse, Wolfsgruben, Barrikaden geschützte Stellungen zu nehmen. Da in allen diesen Kämpfen die Infanterie sich eingraben muß, wird die Entscheidung im Kriege von der Artillerie abhängen. Der Angreifer muß zu der jedem Sturm vorhergehenden Artillerievorbereitung stärkere Geschützmassen heranziehen als sie der Verteidiger hat. Selbst Festungsartillerie wird nötig sein, um solche mit Unterständen versehenen Feldstellungen zu nehmen. Das „Niemandsland" zwischen den beiderseitigen Fronten wird durch das auf ihm liegende Feuer unüberschreitbar sein. Dem Charakter des Stellungskrieges entsprechend muß der Krieg von ungewöhnlich langer Dauer werden. Nach Moltkes Ansicht wird er Jahre währen. Einige Siege werden nicht reichen, ihn zu beendigen.

Da die gesamte Nation unter Waffen tritt, werden die Heere die Nation selbst darstellen.

Bei Beginn des Krieges wird sich Deutschland zunächst auf Frankreich werfen, es wird den Krieg nach zwei Fronten führen. Vollkommen neue Kampfmittel werden im Kriege in immer steigendem Maße auftauchen, u. a. gepanzerte Unterseeboote, Riesentorpedos usw. Mit der stetigen Zunahme der enormen Kämpferzahlen wird der Grad militärischer Durchbildung abnehmen. Nur besonders tüchtige Berufsoffiziere werden im Kriege zur Ausbildung der Truppe geeignet sein. Je komplizierter die Taktik, desto größerer Bedeutung wird namentlich die Führerausbildung werden. Eine Ironie der Weltgeschichte wird es mit sich bringen, daß der wissenschaftliche Fortschritt zur Verbesserung der Waffen durch die Erfindung von Gegenmitteln immer wieder unwirksam wird: einmal wird der Panzer, ein anderes Mal das Geschoß stärker, die Schußweite größer sein und so ein Fortschritt den anderen aufheben. Militärische Kenntnisse allein werden in den lange dauernden Zukunftskriegen für den Feldherrn nicht genügen, er muß auch die ökonomischen und wirtschaftlichen Gesetze beherrschen.

Da die jährliche Bevölkerungszunahme in Deutschland 13 pro Tausend ausmacht, gegenüber einem Bevölkerungsrückgang in Frankreich, so ist es klar, daß nach dem nächsten Kriege die Volkskraft im letzteren Lande gegenüber Deutschland abnehmen muß, wenn dieses sich normal weiter vermehrt. Selbst wenn Frankreich also siegen sollte, werden die Früchte dieses Sieges für es „bitter" sein. Im Hinblick auf die enormen Kämpferzahlen, die „formidablen" Zukunftswaffen und die gewaltige Ausdehnung der Kriegsindustrie wird der Krieg auch noch andere gewaltige Überraschungen bringen, man muß also seine Gesetze vorher in ganz anderer Art studieren wie früher.

So weit der russische Prophet.

Es ist bekannt, daß trotz vielfacher Widersprüche, die er gefunden, sein Ansehen in Rußland so groß war, daß der im Grunde pazifistisch gerichtete, unter seinem Einfluß stehende Zar Nikolaus II. im Jahre 1898 die Haager Friedenskonferenz zur Behinderung oder wenigstens Milderung kommender Kriege einberief. Diese hat allerdings weder den Weltkrieg, noch — wie der französische General Garnier des Garets letzthin in der Revue d'Infanterie hervorhob — die „deutschen Grausamkeiten" in diesem verhindern können.

„Gleichviel, die Blochschen Voraussagen über den Charakter kommender Kriege sind nicht nur bald darauf in den russischen Stellungskämpfen gegen Japan Wirklichkeit geworden, sie spiegelten sich noch weit deutlicher im Weltkrieg wider. Und auch heute noch gehen die gewaltigen Rüstungen weiter, trotz Völkerbund und Pazifismus. Der Krieg ist so alt wie die Geschichte; er wird die großen Schicksalsfragen der Nationen entscheiden. „Er hört", wie Lord Northcliffe meinte, „vielleicht eine kurze Zeit auf; aber er wird von neuem ausbrechen wie ein halbgelöschter Waldbrand." Die Völker werden daher auch weiterhin alle ihre Kräfte, alle Mittel und Erfindungen in den Dienst des „industrialisierten" Krieges stellen. Niemand spricht dies offener aus als das friedliebende Frankreich, das allen anderen Nationen in der Rüstung auf dem Lande und in der Luft, im „machinisme", weit voraus ist. „Napoleon gewann die Schlachten mit den Beinen, wir mit den Maschinen." Ja nach Auffassung vieler wird der kommende Krieg die Blochschen Phantasien noch weit überbieten (la guerre aérochimique!).

Nicht für Frankreich allein, nein für alle Völker gilt daher das Wort des obengenannten französ. Generals: „Caveant consules, damit nicht der kommende Krieg »neue furchtbare Überraschungen« bringt"; — daß letzteres bei uns eintrifft, ist der Zweck des Vertrages von Versailles! v. T...n.

## Moderne Truppenführung.

III.

Die Grundsätze der Verteidigung sind übersichtlich und klar geschildert. Nach einer Erklärung des Begriffes der Verteidigungsstellungen wird die Kräfteverteilung und die Führung des Verteidigungsgefechtes besprochen. Es folgt eine übersichtliche Darstellung des Bedarfs von Zeit und Arbeitskräften wie der Ausrüstung der Truppe mit Schanzzeug. Schließlich gibt der Abschnitt über die Befehlserteilung wieder gute Beispiele für die nachhaltige Verteidigung eines Div., eines Inf. Rgts. auf dem nicht angelehnten Flügel und eines verst. Batls., das im Zurückgehen begriffen ist und sich an einer Seenenge hinhaltend verteidigen soll.

*) 1899 in deutscher Übersetzung erschienen.

**) Dem von den griechischen Staaten geschlossenen ewigen „Friedens- und Völkerbunde".

Digitized by Google

Die Kapitel über Verfolgung, Abbrechen des Gefechtes und Rückzug sind in gleich lehrreicher Weise behandelt. Auch der Rückzug über einen Flußabschnitt wird eingehend besprochen. Es hätte sich in diesem Kapitel vielleicht noch empfohlen, darauf hinzuweisen, daß die Truppe bei Rückzugsbewegungen, die aus operativ taktischen Gründen ausgeführt werden, über die Notwendigkeit und den Zweck derartiger Bewegungen aufgeklärt wird. Ich denke dabei an Bewegungen, die dazu dienen, die eigene Kampfkraft dem drohenden Angriff überlegener Kräfte rechtzeitig zu entziehen, um sich dem Gegner gegenüber in eine operativ günstigere Lage zu versetzen. Es ist dies ein Verfahren, wie es die Heeresleitung Ober-Ost mit ihren Umgruppierungen vor neuen Offensiven wiederholt angewendet hat. Die Truppe — so vorbereitet — erträgt dann solche die Disziplin immer stark belastende Forderungen leichter, als sie beispielsweise von unserer Truppe bei Beginn des Feldzuges in ähnlicher Lage ertragen worden sind. Es sei hier nur an die Stimmung der 6. Armee, als diese bei Beginn des Weltkrieges vor feindl. Angriff ausweichen sollte, erinnert. Diese Stimmung oder besser Mißstimmung, die die Truppe letzten Endes nur ehrt, und die ihr ein glänzendes Zeugnis für ihren Angriffsgeist ausstellt, hatte schließlich zur Folge, daß die untere Führung auf die höhere einen Druck ausübte in dem Sinne, Front zu machen und anzugreifen, ein Druck, dem schließlich, leider zu früh, nachgegeben wurde, was die Gesamtoperationen gefährdete.

Der Abschnitt Gefechte unter besonderen Verhältnissen erhält seine Bedeutung durch die Auffassung des Verfassers über den hinhaltenden Kampf. In der dienstlichen Vorschrift etwas stiefmütterlich weggekommen, ist es interessant, den Cochenhausenschen*) Gedankengängen nachzugehen, wie er die Führungsgrundsätze eines derartigen Gefechtes entwickelt. Er unterscheidet grundsätzlich angriffsweise geführte hinhaltende Gefechte, worunter er einen Angriff mit von vornherein begrenztem Ziel versteht, und verteidigungsweise geführte. Die Truppe soll keinen Unterschied zwischen hinhaltendem und entscheidungsuchendem Angriff oder einer entsprechenden Verteidigung machen. Cochenhausen stellt sich damit ganz auf den Boden der dienstlichen Vorschrift, deren Auffassungsweise in diesem Punkt von einer Reihe von Militärschriftstellern in jüngster Zeit angegriffen worden ist. Diese sind der Meinung, daß die Truppe unbedingt über den Zweck des Kampfes unterrichtet sein muß, will man nicht Gefahr laufen, daß sich das Gefecht in ganz anderen Bahnen bewegt, als es beabsichtigt ist. Es mag jedem Leser des Handbuches überlassen bleiben zu entscheiden, welcher der beiden Auffassungen er zustimmt, es genüge, darauf hinzuweisen, daß Cochenhausen erklärt, daß es die Führung in der Hand habe, durch die Art der Auftragserteilung, die Truppe in dem einen oder anderen Sinne zu verwenden. Will sie hinhaltend angreifen, wird sie das Angriffsziel nach vorne begrenzen, will sie sich hinhaltend verteidigen, wird sie unter Ausnutzung natürlicher Hindernisse die Hauptkampflinie so legen, daß glatter verlustloser Abzug aus ihr möglich ist. Daß es für eine Führung außerordentlich schwierig ist und einer großen Kunst bedarf zu erkennen, wo und wann beim hinhaltenden Angriffsgefecht, also beim Angriff mit begrenztem Ziel, der Kampf um die Entscheidung beginnt, die ja vermieden werden soll, wird auch von Cochenhausen nicht verkannt und auf diese Schwierigkeit der Führung besonders hingewiesen.

Das Kapitel über Ortsgefechte wird am besten gekennzeichnet durch einen Ausspruch Friedrichs des Großen, der noch heute Gültigkeit hat, und der diesen Abschnitt auch einleitet. Er lautet: „Die Attaquen derer Dörfer kosten so viele Menschen, daß ich mir ein Gesetz gemacht habe, solche zu vitieren, woferne ich mich nicht unumgänglich darzu obligiret sehe, denn man kann den Kern seiner Infanterie darbey verlieren."

Im Sinne dieser Auffassung bewegen sich die Ausführungen des Verfassers bezüglich der Ortsgefechte, denen eine Schilderung der takt. Vor- und Nachteile der Wälder und ihrer Bedeutung für Waldgefechte angeschlossen ist.

Auch dem Gefecht um Engen und Flußübergänge ist ein breiterer Raum gewidmet. Hierbei ist die Befehlsgebung für einen Flußübergang bzw. für seine Verteidigung eingehend behandelt. Eine klare Skizze des Nachrichtennetzes bei einem Flußübergang gibt erwünschte Erläuterungen. Wertvolle techn. Unterlagen, die für Kriegsspiele und takt. Aufgaben notwendig gebraucht werden, beschließen diesen Abschnitt.

Auch der Teil: Gefecht bei Dunkelheit und Nebel wird durch einen Ausspruch des Großen Königs eingeleitet: „Was mich anbelangt, so würde ich niemahls mitten in der Nacht attaquieren, weil die Dunkelheit derselben allerhand Desordres nach sich zieht." Nachtangriffe größeren Umfanges sind im letzten Kriege, wenigstens auf deutscher Seite, nur selten durchgeführt worden, da die eigenen Verluste meist in keinem Verhältnis zum errungenen Erfolge standen. Kleineren Unternehmungen bei dunkler Nacht, so lehrt die Erfahrung, ist bei entschlossener und zielbewußter Führung mancher schöne Erfolg beschieden gewesen, selbst von Truppen, die minder gut ausgerüstet waren. Der Nachtangriff in diesem Rahmen wird also auch in einem zukünftigen Kriege stets eine Rolle spielen. Es ist so recht die Domäne energischer Führer kleinerer Überfallkommandos, die dem Feinde durch diese Tätigkeit mit der Zeit auf die Nerven fallen dürften.

Es folgt das Gefecht im Gebirge, wobei unterschieden wird zwischen Mittel- und Hochgebirge. Entscheidend für den Führer ist der Hinweis, daß im Gebirge für Raum und Zeit andere Maße gelten als in der Ebene, und daß der erste Ansatz der Kräfte von ganz besonderer Bedeutung ist, da die Einwirkung der Führung auf die einmal losgelassenen Angriffskolonnen und Gefechtsgruppen nur noch gering sein kann. Der Selbständigkeit der Unterführer bietet sich hier ein besonderes Feld der Tätigkeit, da sie oft tagelang auf sich selbst angewiesen sind. Auch die Sonderheiten in der Verwendung der Artl. im Gebirge werden besprochen.

Dankenswert ist es, daß der Verfasser in einem besonderen Kapitel die Führung der Artl. und ihr Zusammenwirken mit der Inf. zusammengefaßt hat. Er tat es wohl in der Erkenntnis, daß das Zusammenarbeiten der Artl. mit der Inf. mit die entscheidendste Frage der gesamten Taktik ist. Gelingt es nicht, diese Frage in jeder Gefechtsphase zur Zufriedenheit zu lösen, dann kann eine noch so geniale und energische Führung ihren Willen nicht durchsetzen.

In übersichtlicher Form werden zunächst die Befehlsverhältnisse der Artl.-Führung geklärt, wobei sich Verfasser nicht nur mit der mittleren und unteren Artl.-Führung, sondern auch mit der Tätigkeit des Generalkommandos beschäftigt. Auf die Notwendigkeit einer stets vorausschauenden geistigen Arbeit des Artl.-Führers wird besonders hingewiesen. Der Klärung der Befehlsverhältnisse folgt der Abschnitt über Gefechtsentwicklung und Feuerleitung, die mit einer klaren Skizze für die Nachrichtenverbindungen der innerhalb einer Div. eingesetzten Artl. abgeschlossen wird.

Im Abschnitt Zusammenwirken von Inf. und Artl. im Gefecht untersucht Verfasser diese Frage zunächst vom Standpunkt der Div., wie der beiden beteiligten Hauptwaffen. Es wäre zu begrüßen, wenn diese wichtigen Ausführungen in einer Neuauflage noch eine Ergänzung fänden in einem kurzgefaßten Kapitel über die Frage: „Was muß der Infanterist von der Artl. wissen?" Hierdurch würde das Ver-

*) Die Truppenführung. Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Bearbeitet von v. Cochenhausen, Oberstleutnant. 1924 verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 6,50 Gm.

**Gesucht: Auswerter italienischer und spanischer militärischer Fachzeitschriften. Anerbieten vermittelt die Schriftleitung.**



Digitized by Google

ständnis des Infanteristen für das, was der Artillerist mit seiner Waffe techn. leisten kann, erweitert werden, was letzten Endes dem takt. richtigen Einsatz der Artl. nur zugute kommen kann.

Der große Abschnitt Gefecht findet seinen endgültigen Abschluß in einer kurzen Besprechung des Gaskampfes.

Die nächsten Kapitel werden ausgefüllt mit lehrreichen Ausführungen und Beispielen über das Eisenbahn- und Kraftfahrwesen und deren Bedeutung für Versammlung und schnelle Verschiebung der Truppe wie für den Nachschub. Dabei ist auch der Verwendung der Panzerzüge und Tanks und der Straßenpanzerkraftwagen gedacht. Schließlich sind auch die Wasserstraßen in ihren Beziehungen zum Nachschub kurz berührt.

Den Schluß bildet der umfangreiche Abschnitt über den Nachschub, der durch eine Fülle von klaren Übersichten ausgestattet ist, die schneller als lange Auseinandersetzungen das Wesentliche und die Eigenart der einzelnen Nachschubarten hervortreten lassen. Es ist leider nicht möglich, dieses große Gebiet eingehender zu besprechen. Es verlangt mehr als jedes andere ein besonderes Studium, dem sich aber kein Führer und Führergehilfe entziehen darf, da erst die Kenntnis der Leistungsfähigkeit unseres gesamten Nachschubes den Führer in die Lage versetzt zu beurteilen, ob eine Operation überhaupt durchgeführt werden kann oder nicht. Aus dem großen Gebiet des Nachschubes sei nur auf folgende gesondert behandelte Kapitel hingewiesen: Eisenbahnnachschub, Nachschub vom Eisenbahnendpunkt zur Truppe, Troß und leichte Kolonnen, Nachschubverbände, Ergänzung von Munition und Nahkampfmitteln, Verpflegung und San. Dienst, Veter. Dienst und Pferdeersatz, Nachschub an Betriebsstoffen, Versorgung mit Waffen und Heeresgerät, endlich Abschub von Kriegsgefangenen.

In einem Anhang sind dann noch der Schiedsrichterdienst, die Beurteilung der Waffenwirkung, die Sonnenaufgangszeiten und einige gebräuchliche Marschtiefen und Aufmarschzeiten angefügt, alles Unterlagen, auf die der Truppenführer, sei es zum Kriegsspiel, sei es zur Anlage einer Übung, zurückgreifen muß.

Die Besprechung des ausgezeichneten Handbuches der Truppenführer ist damit am Ende angelangt. Sie konnte nur einen allgemeinen Überblick geben. Er wird aber genügen, um die hohe Bedeutung dieses neuesten Werkes der Militärliteratur für jeden Offizier klarzulegen. Möge die hervorragende Arbeit des Oberstleutnants v. Cochenhausen dazu beitragen, unserer Armee Führer zu geben, die neben ihrem Willen und ihrer Charakterfestigkeit über das Maß von Kenntnissen auf takt. und techn. Gebiet verfügen, das nun einmal zur Beherrschung der modernen Truppenführung unerläßlich ist. 34.

## Eine neue Studie über die Marneschlacht 1914.

Der Abteilungsdirektor an der Preußischen Staatsbibliothek Prof. Dr. Walter Schultze hat im Dezember 1921 einen in der Historischen Gesellschaft der Universität Berlin gehaltenen Vortrag über die Marneschlacht im Druck*) erscheinen lassen. Die Schrift hat damals berechtigtes Aufsehen erregt, weil sie unter Heranziehung der gesamten, den Fachleuten nicht zugänglichen Literatur Klarheit in das große Marnedrama zu bringen versuchte, und weil sie sich durch Gründlichkeit und Sachlichkeit nach jeder Richtung auszeichnete. Darüber konnte man einzelne Unstimmigkeiten gerne übersehen, die sich teils aus den benutzten Quellen, teils daraus ergaben, daß der Herr Verfasser eben doch kein Sachverständiger ist und manche Dinge vielleicht nicht ganz richtig gesehen hat. Den Anstoß zur Neuherausgabe der kleinen Schrift hat das Material ergeben, das inzwischen über die Vorgänge am 8. und 9. September 1914 an die Öffentlichkeit gelangt ist. Dazu darf ich wohl neben den Erinnerungen des Generaloberſten v. Moltke und des Deutschen Kronprinzen meine im Auftrag des Reichsarchivs veröffentlichte Studie „Die Sendung des Oberstleutnant Hentsch“ rechnen. An die Probleme, die ich damals mit bewußter Absicht nur angedeutet habe, ist Prof. Dr. Schultze nunmehr mit dem ganzen Rüstzeug des geschulten Historikers und Psychologen herangetreten. Es ist auf diese Weise eine Untersuchung entstanden, die für jeden Soldaten und für jeden Vaterlandsfreund von hohem Interesse ist. Das Ergebnis ist für die handelnden Persönlichkeiten, insbesondere für Hentsch, in hohem Maße unerfreulich. Ich kann Schultze nicht unrecht geben, wenn er schließlich in die Worte ausbricht: „Widersprüche über Widersprüche.“ Das Verhalten Hentschs in Montmort und beim Oberkommando der I. Armee ist schlechterdings nicht in Übereinstimmung zu bringen. Ich bin leider nicht in der Lage, dem Verfasser unrecht zu geben, wenn er schreibt: „Hentsch hat, als er sich in Mareuil überzeugte, daß man bei Kluck die Lage ganz anders ansah als Bülow, nichts getan, um den auf falscher Voraussetzung beschlossenen Rückzug zu inhibieren, sondern Kuhl ein ganz neues sachlich ebenso wenig zutreffendes Motiv für die Notwendigkeit des Rückzuges angegeben.“ Auch die „Psychologische Erklärung“, die Schultze für das verschiedene Verhalten Hentschs an beiden Stellen angibt, ist niederschmetternd. Nicht minder ungünstig lautet das Urteil über das Verhalten Bülows am 9. und 11. September. „Es war genau wie am 9. September. In pessimistischer Anschauung besorgte Bülow auf Grund tatsächlich falscher Meldungen Unheil nicht für sich selber, sondern für die Nachbararmee... Ohne es für notwendig zu halten, deren eigene Auffassung kennenzulernen, glaubte er die einzige Rettung in dem Zurückgehen der Nachbararmee zu sehen. Wie damals Hentsch, so geriet jetzt Moltke in den Bann von Bülows geistigem Einfluß.“ Alle diese Feststellungen sind wie gesagt unerfreulich. Sie sind aber außerordentlich lehrreich, nicht nur für den Geschichtsforscher, sondern auch für jeden, der jemals daran denkt, sei es nun als Führer oder als Gehilfe an verantwortlicher Stelle im Kriege zu handeln, und deswegen möge das kleine Buch hiermit allen Jüngern der Kriegskunst bestens empfohlen sein. Müller-Loebnitz.

*) „Die Marneschlacht“ von Prof. Dr. Walter Schultze, Abt.-Direktor a. d. Preuß. Staatsbibliothek. II. umgearb. Auflage. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1923. Preis 1,20 Rentenmark.

## Neuzeitliche Bewaffnung.

Auf keinem militärischen Gebiete hat wohl der Weltkrieg so umfangreiche Veränderungen bewirkt wie auf dem der Bewaffnung. Man hat nicht umsonst von einer Mechanisierung des Krieges gesprochen. Die Technik galt vielen Soldaten vor dem Kriege als eine quantité négligeable, die wohl die Ingenieure der Waffenfabriken beschäftigen konnte, aber im frischen, fröhlichen Krieg keine Rolle spielen dürfte. Aber als es Ernst wurde, hat sie sich verdammt deutlich in den Vordergrund gestellt. Und das um so mehr, je länger der Krieg andauerte. Wenn man die Bewaffnung des deutschen Heeres beim Beginn des Weltkrieges mit der vergleicht, mit der wir die Märzoffensive des Jahres 1918 eröffneten, so wird man finden, daß wir nicht nur unsere Bewaffnung rein zahlenmäßig ungeheuer vermehrt hatten, sondern daß auch bei den einzelnen Waffen selbst und bei ihrer Anwendung grundlegende Wandlungen vor sich gegangen waren. Die rastlos fortdauernde Weiterentwicklung im Kriege und ihr unvermittelter Abbruch bei dem unglücklichen Ausgang brachte es mit sich, daß es nur wenigen vergönnt war, sich über alle Einzelheiten der veränderten Bewaffnung, über alle Neuerungen auf dem Gebiete der Schieß- und Trefflehre und über die im Kriege ganz neu entstandenen Kampfmittel, wie Flaks, Tanks, Gas usw., in vollkommener Weise auf dem laufenden zu halten. Der Frontsoldat kannte im allgemeinen nur seine eigene Waffe wirklich gut. Sich auch in die Entwicklung der anderen zu vertiefen, dazu fehlte ihm fast immer die Möglichkeit. Auch die Organe der Stäbe waren infolge ihrer

Digitized by Google

starken Inanspruchnahme durch Sonderreferate vielfach nicht in der Lage, sich den wünschenswerten Überblick zu verschaffen. Die nach dem Kriege ausgegebenen Vorschriften könnten wohl allen die fehlenden Kenntnisse vermitteln. Sie sind aber durchweg sehr umfangreich. Es ist deshalb nicht ganz leicht, sich aus ihnen über bestimmte Fragen rasch zu unterrichten, insbesondere deshalb, weil sie vielfach kein Sachwortverzeichnis haben. Dazu kommt, daß sie auch nicht all denen, die sich dafür interessieren, zugänglich sind, nicht zuletzt wegen des Preises, der heutzutage für jedes Buch angelegt werden muß. Und erst die Vorschriften der Fremdstaaten und deren Militärliteratur sind bei unseren jetzigen Geldverhältnissen nur für die wenigsten erschwinglich. Die Bücher aber, die vor dem Kriege Fragen der Waffenlehre behandelt haben, sind durch die Veränderungen, die der Krieg mit sich brachte, dermaßen überholt, daß sich ihr Lesen nicht mehr lohnt. Da hatte sich nun in den letzten Jahren mancher, der sich mit solchen Fragen dienstlich beschäftigen mußte oder der sich aus Liebhaberei in seinen Mußestunden über diese oder jene Neuerung unterrichten wollte, vergeblich in der einschlägigen Literatur umgesehen und hatte ohne Erfolg die dicken, aber viel altes Material enthaltenden Kataloge der Armeebüchereien gewälzt.

Für diese ist eben zur rechten Zeit bei dem jedem alten Soldaten wohlbekannten Verlag für militärische Werke ein Buch*) aus der Feder des Majors Zimmerle erschienen: „Waffenlehre, kurzgefaßtes Lehr- und Nachschlagebuch der neuzeitlichen Bewaffnung."

Das Buch ist der erste Versuch, die gesamte Waffenentwicklung in und nach dem Weltkrieg einheitlich und übersichtlich darzustellen. Die Waffenlehre ist hier nicht im Sinne jener Vorkriegshandbücher behandelt, die im wesentlichen nur die geschichtliche Entwicklung und Beschreibung der gebräuchlichen Kriegswaffen brachten, sondern als praktische Lehre von der Leistungsfähigkeit und Verwendung der Waffen, wobei auch auf die technischen Schwierigkeiten, die sich den taktischen Forderungen entgegenstellen, kurz eingegangen wird. Dabei steht die wissenschaftliche Behandlung auf einer hohen Stufe, ohne daß sich das Buch trocken und gelehrt liest. Für deutsche Heeresangehörige sind die häufigen Hinweise auf die Ziffern der Dienstvorschriften von besonderem Wert.

Das Buch beginnt mit der Schießlehre, geht dabei zunächst auf einige innerballistische Fragen ein, die im Weltkrieg von Bedeutung geworden sind, und befaßt sich dann bei der eigentlichen Schießlehre mit den praktischen Fragen des Kalibers, des Waffengewichts, der Schußweiten, des Steilfeuers wie der Flugbahnen beim Fliegerbeschuß und beim Bombenwurf. Sehr ausführlich ist die Trefflehre behandelt, in der richtigen Erkenntnis, daß es für den Soldaten am wichtigsten ist, aus der ihm gegebenen Waffe die größtmögliche Wirkung herauszuholen. Die Streuung, ihre Ursachen und ihre Bedeutung für das Treffen werden dabei klar erörtert. An Hand von einfachsten Wahrscheinlichkeitsrechnungen wird gezeigt, wie wichtig sie ist für die Beurteilung der Waffenwirkung, beim Schießen der Artl. und beim Schulschießen der Inf. Auch die Einflüsse von Visierbereich, Garbentiefe, Feuerleitung, Witterung, Zielart und Gelände werden dem Leser deutlich vor Augen geführt. Man kann nur wünschen, daß alle Heeresangehörigen, insbesondere die unteren Führer, diese Fragen recht gründlich studieren.

Die entscheidende Rolle, die die Artl. im Weltkrieg gespielt hat, läßt es berechtigt erscheinen, daß sich der größte Teil des Buches mit der Artillerie befaßt. Verfasser bringt außer einem geschichtlichen Überblick über die Wechselwirkung zwischen Artl.-Bewaffnung und Taktik eingehende praktische Ausführungen über die Eigenart des Artl.-Kampfes unter Verwendung der neuzeitlichen Hilfsmittel und der Grundlagen, auf denen sich die Wirkung beim Artl.-Schießen aufbaut. Wenn sich dabei dem Leser der enge Zusammenhang zwischen Taktik und Waffenlehre aufdrängt, ist das gerade ein besonderes Verdienst dieser Art der Stoffbehandlung. Daneben werden alle allgemein interessierenden Fragen berührt, wie Wirkungsweise und Verwendung der Geschosse, die Zusammenhänge zwischen Beweglichkeit und Schußleistung bei der leichten und schweren Artl., der Kraftzug, die Raupengeschütze, die Probleme der Flugzeugbekämpfung von der Erde aus, die Fern- und Inf.-Geschütze, ferner die Verwendbarkeit von Fliegern, des Ballons und des Meßtrupps für Zielerkundung und Schußbeobachtung. Es ist dankenswert, daß von all diesen Fragen das für die Allgemeinheit Wichtigste einmal kurz zusammengefaßt dargestellt wurde. Auch Gaskampf, Feuerwalze und Gebirgsschießen sind nicht vergessen.

Auch bei den Inf.-Waffen bietet die neueste Zeit interessante Probleme. Die Ausrüstung der Inf. mit leichten M. G. hat die Kaliberfrage in ein neues Stadium treten lassen. Die Selbstladerfrage harrt noch einer kriegsbrauchbaren Lösung; die Flieger- und Tankbekämpfung zwingt zum Bau großkalibriger M. G. Von den Hilfswaffen haben Inf.-Geschütze und Minenwerfer noch keine allseitig befriedigende Leistung erreicht. Eine Klärung der Fragen und Erörterung der Schwierigkeiten ist ein Gebot der Zeit. Auch hier bietet uns das Buch von Maj. Z. eine sehr zweckmäßige Hilfe zur Beurteilung der möglichen Waffenwirkung. Es behandelt ferner ausführlich die Verwendung der Inf.-Waffen nach den deutschen Dienstvorschriften.

In der wichtigen Frage der Kampfwagen und ihrer Bekämpfung bringt das Buch eine eingehende Erörterung der Hauptgrundsätze ihres Aufbaues und ihrer möglichen Weiterentwicklung, die Abwehrwaffen sind nach ihrer Wirksamkeit kurz beurteilt. Auch die Flugzeugbewaffnung wird besprochen, soweit darüber Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen sind.

Sehr interessant und wertvoll werden den Lesern auch die fast bei keinem Abschnitt fehlenden Hinweise auf die einschlägigen Verhältnisse bei den Fremdstaaten sein, die sehr geeignet sind, zum Vergleich und zum Nachdenken anzuregen.

Jedem, der das Buch aus der Hand legt, wird sich die Überzeugung aufdrängen, daß dem Herrn Verfasser die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, in geradezu vollkommener Weise gelungen ist. Das Werk wird hervorragend dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis der Waffen zu fördern, und mithelfen, die so notwendige „liaison d'armes" zu fördern.

Ursprünglich geschrieben zum Selbststudium der Inf.-Schüler, wird es auch allen denen, die sich auf eine militärische Prüfung vorbereiten, ein willkommenes Hilfsmittel sein, denn es ist ein vorwiegend praktisches Lernbuch, das nicht nur für Fragen der Waffenlehre, sondern auch bei Beurteilung vieler taktischer Fragen von großem Nutzen sein wird. Deshalb kann es auch allen höheren Führergehilfen nicht warm genug empfohlen werden. Dihm.

*) Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: brosch. Gm. 4,50, geb. Gm. 5,—.

## Französische Truppengeschichten.

Bei den beiden bedeutendsten französischen Verlegern für Militärliteratur sind seit 1920 eine größere Anzahl Geschichten franz. Truppenteile erschienen. Als Fortsetzung der schon vor dem Kriege bestandenen „petite bibliothèque de l'armée française" gibt es bei Charles-Lavauzelles & Cie., Paris, eine Sammlung derselben, die als Schriftenfolge, nicht dem Inhalte nach, der der „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" (Verlag G. Stalling, Oldenburg) entspricht. Nach deutschen Begriffen ist diese Sammlung weniger für das Studium der Kriegsgeschichte oder als Erinnerungsblatt der Kriegsteilnehmer geeignet, dagegen für die Angehörigen der Gefallenen und als Handbuch für den Rekrutenunterricht über Regimentsgeschichte recht brauchbar.

Die meisten Hefte sind im Format etwa so groß wie die Erinnerungsblätter deutscher Regimenter; sie enthalten jedoch

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

Digitized by Google

nur etwa 30—70 Seiten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist die eigentliche Geschichte der Truppenteile recht allgemein behandelt worden. Das Jahr 1914 wird meist recht kurz geschildert, anscheinend fehlt es an den notwendigen Unterlagen. Mit Recht werden die gewöhnlichen Stellungskämpfe rasch übergangen. Dagegen erfahren die franz. Offensiven, insbesondere die des Jahres 1918, eine eingehendere Beachtung. Oft ist es schwer, festzustellen, wo sich der Truppenteil zu einem bestimmten Zeitpunkte aufgehalten hat. Anderseits wird manchmal auf alle möglichen Einzelheiten eingegangen. Mißerfolge werden nicht selten recht offen zugestanden, Erfolge oft über Gebühr aufgebauscht. Den größten Teil der Hefte nehmen fast durchweg die citations und die Listen der Gefallenen ein. Die citations, lobende Erwähnungen einer Person oder eines Truppenteils in den Tagesbefehlen der höheren Stäbe, bildeten für den Genannten eine besondere Auszeichnung und werden oft im Wortlaut angeführt. Sie sind in der Regel jedoch so allgemein gehalten, daß sie die Geschichte des Truppenteils selten ergänzen. Nur in wenigen Heften fehlen die namentlichen Listen der Gefallenen. Da diese nur ausnahmsweise Todestag oder Ort angeben, sind sie für den Forscher meist von beschränktem Wert. Karten, Skizzen und statist. Angaben finden sich selten. Obwohl infolge des reichlichen Aufwandes von hochtrabenden, nichtssagenden Phrasen die tatsächlichen Ereignisse noch mehr in den Hintergrund treten, auch Fehler bei Daten und in der Rechtschreibung von Ortsnamen vorkommen, kann an dieser petite bibliothèque als Quellenmaterial nicht vorbeigegangen werden. Sowohl die Bearbeiter größerer Kampfhandlungen als auch die Verfasser deutscher Rgts.-Geschichten haben Aussicht, mehr oder weniger brauchbares Material vorzufinden. Der Preis der einzelnen Hefte bewegt sich zwischen 0,75 und 2,— Fr.

Etwas ausführlicher sind eine Anzahl Rgts.-Geschichten gehalten, die außerhalb der obenerwähnten Sammlung erschienen sind. Dem Inhalte nach entsprechen sie etwa den Erinnerungsblättern deutscher Rgtr., der Ausstattung nach den ausführlicheren deutschen Rgts.-Geschichten. Der Umfang der Bücher beträgt im allgemeinen etwa 100 Seiten. Eine Einführung in den Rahmen der größeren Kriegshandlungen findet hier und da statt. Wenn die Ereignisse auch nicht tagebuchartig wiedergegeben werden, so kann doch ohne weiteres festgestellt werden, wo sich der betreffende Truppenteil zu einem gewissen Zeitpunkte befunden hat. Bei ernsteren Gefechtshandlungen wird auf die Tätigkeit der Batle. und Komp. eingegangen. Die Zeiten werden oft bis auf die Minute genau angegeben. Das rein sachliche Geschehen wird mit persönlichem Erleben oft geschickt gepaart, so daß meist ein anschauliches Bild der Ereignisse entsteht. Den Ausdruck „boche" findet man wesentlich seltener als in den Geschichten der petite bibliothèque. Zahlreiche Bilder, statist. und tabellarische Angaben und Kartenausschnitte (seltener Gefechtsskizzen) erläutern und vervollständigen den Text. Die citations und Listen der Gefallenen fehlen nicht. Diese Truppengeschichten sind durchweg als Quellenmaterial sehr wohl geeignet und bieten oft auch demjenigen deutschen Frontsoldaten viel Interessantes, der dem betreffenden franz. Truppenteil gegenübergelegen hat. Der Preis dieser Truppengeschichten schwankt zwischen 5,— und 7,— Fr.

Bis Anfang 1923 sind die Geschichten folgender franz. Truppenteile erschienen:

a) In der petite bibliothèque:

Infanterie-Regimenter Nr.: 2, 5, 9 territorial, 12, 12 territ., 19, 24, 31, 35 territ., 36 territ., 41, 44, 53 territ., 55, 61, 62, 63, 64, 65, 67, 72, 75 territ., 76, 78, 79 territ., 81 territ., 88 territ., 89 territ., 91 u. 291 territ., 119 territ., 120 territ., 128, 137 u. 337, 84 u. 284 territ., 144 territ., 165, 202, 205, 209 territ., 212, 231, 241, 244, 255, 261, 262, 263, 267, 268, 272, 276, 278, 279 territ., 288 territ., 365, 410, 411; — Batls. de chasseurs alpins: 12, 49, 52; — Batls. de marche d'inf. d'Afrique: 1, 3 u. 4; — 6. Kolonial-Inf.-Rgt.; — 2. comp. montée du 1. étranger; — 2. régt. de marche de zouaves.

Kavallerie-Rgtr.: Jäger: 2, 7, 9, 10, 14, 15, 16; — Spahis: 1, 5; — Huf.: 9, 14; — Chasseurs d'Afrique 1, 5; — Drag.: 3, 5, 9, 20.

Artillerie: Feldartl. Rgtr.: 17, 21, 22, 26, 34, 43, 52 u. 252, 60, 221, 234, 260, 272; — P. A. D. 23; — A. L. 16. u. 116. R. A. C.; — schwere Artl.: 82, 86, 88 u. 288 (mit Kraftzug), 112, 282, 316, 416 u. 456, 5. groupe des 102, 5. groupe des 103, 6. groupe des 103, 5. groupe des 112; — Artl. der 1. Kav. Div.; — Reit. Artl. Abt. der 5. Kav. Div.

Train: Esks.: 11, 12, 14, 19.

b) Ausführliche Truppengeschichten:

Im Verlage Charles-Lavauzelles, Paris: Inf. Rgt. 63, Jäg. Batl. 9, Alpenjäg. Batl. 12.

Im Verlage Berger-Levrault, Paris: Inf. Rgtr. 18, 26, 37, 121, 130, 226; — Kolonial-Inf. Rgtr. 22, 42; — Feldа.-Rgt. 61, Zuaven-Rgt. 8.

Oberstlt. R. Stahel.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert:** Zum Gen. Lt.: Gen. Maj. ✱Fesch, Inf. Führer IV; zu Obersten: die Oberstlte.: ✱Reuß, Stab d. Gr. Kdos. 2, ✱Grundtmann, Stab Gr. Kdos. 1, ✱Grimme, Artl. R. 6, ✱Oppermann, Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Königsbrück; zu Oberstltn.: die Maj.: ✱Koch, J. R. 10, ✱v. Schickfus u. Neudorff, Lehrer a. d. Inf. Schule, ✱Ritter v. Füchtbauer i. Gen. Stabe d. 4. Div., ✱Hüttmann b. d. Komdtr. von Stuttgart, ✱Held, Artl. R. 5, ✱Bahrdt, Reit. R. 9; zu Maj.: die Hptlte. u. Rittm.: ✱Strauß b. d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Hammerstein, ✱Sorsche, Stab Gr. Kdo. 1, ✱Brenken, Gen. St. d. Gr. Kdos. 2, ✱Schröder, San. Abt. 3, ✱Drogand b. d. Komdtr. von Berlin, ✱Zahn b. d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Senne, ✱Fischer i. Reichsw. Min.; zu Hptlten.: die Oblte.: ✱Höcker, J. R. 18, ✱Faulenbach, J. R. 15, ✱Friedland, San. Abt. 3, ✱Henrici, Artl. R. 5, ✱Souchay, J. R. 18, ✱Köchling, J. R. 16, ✱Blankenstein, Kr. Abt. 5, ✱Werner, J. R. 16, ✱Schopper, Artl. R. 6, ✱Lucius, J. R. 10, ✱Eisenstuck, J. R. 11; zu Rittm.: die Oblte.: ✱v. Wühlisch, Reit. R. 5, ✱v. Arnim, Reit. R. 4, ✱v. Einsiedel, Reit. R. 12; zu Oblten.: die Lte.: ✱Schwaß, Artl. R. 2, ✱Ebering, Reit. R. 11, ✱Buchholz, Pi. Bat. 2, ✱Reichert, J. R. 8, ✱Fengler, Artl. R. 6, ✱v. Chamier-Gliszinski, J. R. 2, ✱André, J. R. 16, ✱Fütterer, J. R. 17, ✱v. Greiffenberg, Kraftf. Abt. 2, ✱Gothsche, Kraftf. Abt. 2, ✱v. Heyking, San. Abt. 4, ✱Selle, J. R. 18, ✱Krug, Pi. Bat. 6, ✱Runge, Kraftf. Abt. 5; zu Lten.: die Obfähnr.: ✱Haselbeck, Artl. R. 5, ✱Matuffik, J. R. 12; zum Lt. b. Zeugamt: der Ob. Feuerw. ✱Am Ende b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät.

**Ernannt:** Oberstlt. ✱Cummerow, J. R. 11, zum Komdtn d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer.

**Ausgeschieden:** Oberst ✱Goetze, J. R. 18, Hptm. ✱Krappmann, Artl. R. 7, Rittm. ✱Weißermel, Reit. R. 2; Lte: ✱Rindsfüsser, J. R. 8, ✱Stein, J. R. 18.

# Heere und Flotten

**Heeresausgaben.** „France militaire" (11 710) bringt über die Ausgaben Englds., Frankr. und der Ver. Staaten 1923/24 folgende Zahlen: **England:** Heer 52 Mill., Marine 58 Mill., Flugwesen 18½ Mill. £, Gesamtausgaben einschließlich der Dominions 189 067 779 £; **Frankreich:** Heer 3 566 765 327, Marine 1 028 237 008, zusammen 4 595 002 335 Franken; **Vereinigte Staaten:** Heer 336 347 204, Marine 359 997 250, Flugwesen 12 626 200, zusammen 708 970 654 $.

—.—

**Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes** trat in Genf zusammen, um die Kontrolle des Waffenverkaufes zu erörtern. Die amer. Reg. ermächtigte ihren Berner Gesandten zur Teilnahme. -o-.

Digitized by Google

**Dänemark. Zusammenwirken von Armee und Marine.** Durch königl. Erlaß vom 16. 8. 23 ist das Zusammenwirken von Armee- und Marinebehörden neu geregelt worden. Es wird ein ständiger Verteidigungsrat unter Vorsitz des Verteidigungsmin. ernannt, der jährlich mindestens einmal zusammentreten muß. Dem Rate gehören die Leiter der milit. Genkdos., der Vizeadmiral der Flotte und der Chef des Gen. Stbs. als Mitglieder an; als beratende Mitglieder können der Chef des Kriegsmin. und der Direktor des Marinemin. zu den Beratungen herangezogen werden, wenn dies erforderlich ist. Der Min. Präs., der Min. des Auswärtigen und der Finanzmin. können ebenfalls an den Beratungen teilnehmen, sofern die polit. u. milit. Zusammenarbeit und die Sicherung der Übereinstimmung in den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Neutralität des Landes in bedrohlichen Zeiten und die Vorbereitung der Verteidigungsmaßnahmen im Kriegsfall dies erfordern. — Der Armee-Oberbefehlshaber und der Vizeadmiral sind in Kriegs- und Friedenszeiten gleichgestellt. Bei gemeinsamen Fragen finden zwischen ihnen Besprechungen unter Heranziehung der Chefs des Genstbs. u. des Marinestabs und, wenn die Verteidigung Kopenhagens von der Seeseite her in Frage steht, des Chefs der Seeverteidigung Kopenhagens statt. — Der Chef des Generalstabs und derjenige des Marinestabs wirken in allen Angelegenheiten zusammen, die für die Verteidigung des Landes und die Kriegführung von Wichtigkeit sind. Der Chef der Seeverteidigung Kopenhagens leitet die Verteidigung der Stadt zur See, ihm sind alle an der Seeseite Kopenhagens befindlichen Verstärkungen unterstellt. Auch hat er die Pläne für die Verwendung der Küstenverstärkungen und für die Ausführung größerer Übungen zur Verteidigung Kopenhagens zu entwerfen. — **Befehlsführung:** Am 1. 12. 23 ist eine Vorschrift über die Befehlsführung des A. O. Ks. in Kraft getreten, nach der der Kriegsmin. den Armeeoberbefehlshaber ernennt, sobald dies erforderlich ist. Letzterer übernimmt dann die gesamte Verteidigung zu Lande nach den ihm erteilten Instruktionen. Die vorbereitenden Arbeiten werden vom Genstbschef zusammen mit den dem Oberbefehlshaber zugeteilten u. unterstellten techn. Behörden ausgeführt. Dem Oberbefehl gehören an: Der Chef des Genstbs. als Chef des Stabes, Gen. Insp. der Artl. als Armee-Artl. Kommandant, Gen. Insp. der Genietruppen als Armee-Geniekommandant, Gen. Intendant als Armee-Int., Gen. Arzt als Armeearzt, Gen. Zeugmeister ist ebenfalls dem Oberbefehl unterstellt als Ratgeber in techn. Fragen. — Der Gen. Insp. der Inf. führt den Befehl über die Streitkräfte westl. des Großen Belt, wenn nicht der Oberbefehlshaber selbst diesen Befehl übernimmt; in diesem Falle tritt der erstere zum Oberbefehl. Der Gen. Insp. der Kav. steht dem Oberbefehl zur Verfügung und wird nach noch zu erlassenden Bestimmungen verwendet. (De Militaire Spectator Nr. 12/23.) Ch.

**England.** Das Luftschiffahrtsmin. gab bekannt, daß die schnelle Entwicklung der Luftschiffahrt es nötig gemacht habe, für die wissenschaftlichen Versuche wie für die techn. Entwicklung einen besonderen Leiter zu ernennen. (Daily Tel. 19. 1.) Für den Gebrauch der Funkentelegraphie u. -telephonie durch fremde Kriegsschiffe in engl. Häfen hat die Regierung neue Bestimmungen herausgegeben. — Ein Heeresbefehl bestimmt, daß Personen, die sich wiedereinstellen lassen wollen, um 21 Dienstjahre voll zu machen oder um länger als 21 Jahre zu dienen, sich verpflichten müssen, unter den Bedingungen zu dienen, die der Heeresrat von Zeit zu Zeit bekanntgibt. — Ein kgl. Befehl gestattet allen Soldaten, außer Dienst am 11. 11. jedes Jahres zur Erinnerung an den Waffenstillstand eine Verzierung an der Mütze zu tragen. (Times 15. 1.) — Die Ges. zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Offz.-Familien brachte im letzten Jahre 147 Familien in den ihr gehörigen, billigeren Mietwohnungen unter. Andere Familien erhielten Unterstützungen zum Ankauf eigener Häuser. (Times 18. 1.) — Trotzdem der Mannschaftsersatz der austral. Flotte schwierig ist, und das Schulschiff „Tingira" z. B. 100 Fehlstellen aufweist, sei die Einstellung engl. Rekruten in die austral. Flotte unerwünscht. (Daily Tel. 19. 1.) 66.

Die franz. Spionagekommission im Kölner Gebiet, die untersuchen wollte, ob s. Zt. vom engl. besetzten Gebiet aus Vorbereitungen und Hilfeleistungen zur Bekämpfung der Sonderbündler in Düren und Honnef getroffen worden sind, ist ergebnislos nach Koblenz zurückgekehrt. — Ein engl. Geschwader aus dem Gesch. Kr. „Hawkins" und zwei anderen Schiffen unter Adm. Sefton hat am 2. 2. franz. Indochina einen Besuch abgestattet. (France mil. 11702.) — In der neuen Reg. wurde **Stephen Walsh** Kriegsmin., **Brig. Gen. Thomsen** Luftverteidigungsmin. und **Viscount Chelmsford** Erster Lord der Admiralität. Thomsen war vor dem Kriege Mil. Attaché in Bukarest und Sofia, Chelmsford Vizekönig von Indien und Gouverneur von Neu-Südwales und Queensland. — Die Reg. soll laut „Daily Telegraph" nicht abgeneigt sein, die dtsche. Ansicht anzunehmen, daß für die Durchführung der Abrüstungsbestimmungen in Dtschld. nach Art. 213 des Versailler Diktates eine Kommission des Völkerbundes zuständig sei. — Das U-Boot „X 1" (2780 t, sechs 14 cm-Gesch., 6000 sm Fahrbereich, 33 (?) kn Geschw., 100 Mann Besatzg.) machte lt. „Times" erfolgreiche Probefahrten. (Das größte amer. U-Boot verdrängt „nur" 2114 t, das größte ehem. dtsche. U-Boot 2200 t.) -t-.

**Frankreich.** Die Umgruppierung der **Ruhrbesatzungstruppen** hat zur Folge gehabt, daß die franz. Armee von 40 000 auf 24 000, die belg. Armee von 7000 auf 4000 Mann herabgesetzt wurde. Ab 1. 2. wurden auch die belg. Ruhrtruppen dem Befehl des belg. Gen. Lt. **Burguet** unterstellt, der damit das Kdo. über alle belg. Truppen erhielt. (Fr. mil. 11 713.) Im Rheinland befinden sich 103 000 Franzosen, 17 000 Belgier und 11 000 Engländer. Die Anzahl der Franzosen und Belgier beträgt etwa ⅕ der stehenden Armeen (!). Das Hofgut Kahla bei Essingen wurde von 2 franz. Offz. und 60 Uffz. beschlagnahmt, um dort unter Bruch der Bestimmungen des Rheinlandabkommens und des Versailler Diktates eine landwirtschaftl. Uffz.-Schule einzurichten. In Düsseldorf, wo erst kürzlich 70 Büroräume von den Franzosen angefordert wurden, wurden neuerdings 120 Wohngn. von 1—2 und 140 Wohngn. von 4—5 Zimmern verlangt. Belgier und Franz. haben eine Vereinbarung getroffen, daß in Zukunft die Emscher die Grenze beider Besatzungszonen bilden soll. Die 2. Komp. Eisenbahn-R. 5, die seit 13. 1. 23 im Ruhrgebiet war, ist nach Versailles zurückgekehrt. (Fr. mil. 11 705.) In letzter Zeit sind von der dtschn. Reg. folgende Forderungen der Franz. abgelehnt worden: Bau einer Artl. Kaserne in Bochum (4 Mill. Goldmark), Herrichtung von 3000 Wohnungen in Essen, Bau von Kasernen in Dortmund und Düsseldorf, Lennep, Wülfradt und Recklinghausen. — Gen. **Dubois**, der Führer der 6. Armee, der als Schriftsteller über kav. Fragen hervorgetreten ist und auch seine Kriegserinnerungen herausgegeben hat, ist 73 Jahre alt in Tours gestorben. (Fr. mil. 11 707.) — In Moulins wurde das 3. Jäger-Rgt. z. Pf. aufgelöst. An seine Stelle wird das 1. Drag. R. kommen. (Fr. mil. 11 709.) — In Epinal wurde durch eine heftige Feuersbrunst eine Kaserne eingeäschert, in der u. a. 1 Komp. Automobiltruppen lag. (Fr. mil. 11 712.) — Das Kanonenboot „**Moqueuse**" (450 t) ist bei der Insel Nantschou gestrandet u. als verloren zu betrachten. Menschenverluste sind nicht eingetreten. (Temps 15./16. 1.) 22.

**Japan.** Der berühmte Feldherr im jap.-chin. und jap.-russ. Kriege Feldmarschall **Hasegawa**, der 1912 Chef des Gen. St. war, ist 76 Jahre alt in Tokio gestorben. -t-.

**Lettland.** Zum Wehrminister wurde **Birkenstein** ernannt. —.—

**Mexiko.** Die siegreichen Reg. Truppen haben den Vormarsch auf Cordoba angetreten. Bei der Einnahme von Esperanza wurden 1500 Rebellen gefangengenommen. Gen. **de la Huerta** soll dem „Exchange Telegraph" zufolge gefallen sein. Diese Nachricht ist noch nicht bestätigt, sicher aber ist, daß seine Armee von schweren Rückschlägen heimgesucht wird. 22.

**Österreich.** Ein Detachement des Pi. B. 6 baute in mehrwöch. Arbeiten eine Seilbahn zu sportlichen Zwecken am Semmering. (Österr. Wehrztg. 1. 2.) —.—

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

**Polen.** Die Prüfungskomm. für den poln. Munitionsplatz in Danzig ist dort eingetroffen. Präs. Sahm legte ihr die Ansicht der Danziger Reg. dar. Die Amtsdauer des Obersten de Reynier als Präs. des Hafenausschusses wurde um ein weiteres Jahr verlängert. -o-.

**Rumänien.** „Chicago Tribune" zufolge soll die Reg. die in Paris ausgeschlagene Anleihe nunmehr von Italien in Höhe von 100 Mill. Lire erhalten. —.—

**Rußland.** Nach Lenins Tode wurde **Rykow** zum Präs. des Rates der Volkskommissare gewählt. **Trotzki** blieb Kommissar für den Krieg. — Das Mil. Gericht in Tschita verurteilte den Gen. der Weißgardisten Pepeljajew und 20 Mitangeklagte zum Erschießungstode. — Den Soldaten der Roten Armee ist nicht nur für ihre abgehende und ankommende Korrespondenz Portofreiheit gewährt worden, sie erhalten auch Briefpapier und -umschläge umsonst geliefert. (Fr. mil. 11 711.) — Litwinow protestierte gegen die Landung eines amer. Kriegsschiffes im Hafen von Kaliuschno (Kamtschatka) im Sept. vorigen Jahres. — In Charkow ereignete sich in dem Verpflegungsamt eine gewaltige Waffenexplosion, die die Decken dreier Stockwerke zum Einsturz brachte. 9 Personen wurden getötet. (Zeit 3. 2.) 22.

**Schweden.** Der Oberstlt. **Ryberg** wurde beauftragt, neue Modelle für die **Mil. Kopfbedeckung** zu entwerfen. — Die Drag. hielten eine Reitkonkurrenz nach dtschm. Muster ab. — Der Plan, ein besond. Marineamt zu schaffen, wurde nicht verwirklicht. — Bei den Remontekäufen für die Armee wurden für die Tiere z. T. Preise gezahlt, die das 5—6 fache des dtschn. Preises betragen. (N. G. L.) —.—

Die Reg. hat die **Wehrgesetznovelle** genehmigt. Die jetzigen Flottenstationen werden beibehalten. Die Küstenflotte soll ganz oder teilweise in ständiger Bereitschaft liegen. Das Landheer behält 6 Div. Zwei J. R. werden aufgelöst, andere Rgtr. werden verstärkt. Jede Div. erhält eine Luftabwehr-Battr. Die Festung Karlsborg wird geschleift, die anderen bleiben bestehen. Die Dienstzeit beträgt für die Inf. 195, für die Artl. 240 und für die Kav. 350 Tage. Die Flugzeugformationen werden zur Flugwaffe zusammengezogen. Die Jahreskosten der Wehrmacht werden auf 130 Mill. Kr. veranschlagt. -t-.

**Spanien.** Die Schwierigkeiten des Mil. Direktoriums vergrößern sich. Im Vordergrunde steht der Prozeß gegen die Gen., die für die Niederlagen in Marokko verantwortlich gemacht werden. Ein Teil des Heeres verlangt ihre Verurteilung, ein anderer ihre Amnestie. Diese Meinungsverschiedenheiten im Heere wirken in hoh. Maße beunruhigend. (Times 29. 1.) 66.

**Südslawien.** Die Reg. plant die Errichtung zweier **Waffenfabriken**, einer Gewehr- und einer Patronenfabrik mit einer tägl. Leistungsfähigkeit von 200—250 Gewehren und 300 000—400 000 Patronen. Die Unternehmer verpflichten sich, in zwei Jahren 110 000 Gewehre und 100 Mill. Patronen herzustellen. (Schles. Ztg. 29. 1.) — Nach einer noch unbestätigten ital. Meldung hat auch Südslawien auf die franz. Anleihe von 300 Mill. Fr. verzichtet, und zwar auf Grund des mit Italien abgeschlossenen Vertrages. -t-.

**Vereinigte Staaten.** Präs. Coolidge hat für den verstorbenen Präs. Wilson ein Begräbnis mit milit. Ehren angeordnet. —.—

## Aus der militärischen Fachpresse

**Artillerist. Monatshefte, Heft 193/194, Jahrg. 17, Jan. bis Dez.-Heft 1923,** bringen in den letzten Monaten eine zusammenhängende Reihe eingehender Erörterungen über die Ballistik großer Schußweiten. In ausführlichen mathematischen Berechnungen sind auch die Probleme des Einflusses der Erdkrümmung und der Rotation behandelt mit Hinweisen auf das Verhalten von Knall und Schall beim Einschlag. Wir Artilleristen müssen sehr dankbar sein, wenn sich die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiete vertieft, um so mehr, als der Versailler Schandvertrag jede praktische Erfahrung auf diesem besonders wichtigen Gebiet unmöglich gemacht hat. Es wäre notwendig, nicht nur in dieser Richtung weiterzuarbeiten, sondern einen Vorsprung zu gewinnen, der schwer wieder einzuholen ist. — Nicht allzuviele Artilleristen aber werden z. Zt. über die nötigen mathematischen Vorkenntnisse verfügen, um den Ausführungen ohne erheblichen Zeitaufwand zu folgen. Deshalb wäre es von großem Interesse und erwünscht, wenn der Herr Verfasser die Folgerungen seiner Untersuchungen in einem kurzen allgemeinverständlichen Rückblick noch einmal zusammenstellte. Es ist einleuchtend, was Erfolge auf dem Gebiet eines derartigen Fernfeuers für ein Land besonders bedeuten würden, das an Bombenfliegern arm oder ohne solche ist. Das Problem der Schallverschleierung geht allerdings damit Hand in Hand. Ka.

**Revue militaire générale. Sept. 23.** Oberstlt. Allehaut: „Das Begegnungsgefecht." Geht von der Tatsache aus, daß die Franzosen beim Kriegsbeginn 1914 durch mangelhaft vorbereitete Angriffe schwere Verluste erlitten hätten. Luftaufklärung, da die Kav. bei der heutigen Waffenwirkung sie nicht genügend leisten könne. Gründl. Artl.-Vorbereitung! — Cdt. Charbonneau: „Ein umfassender Angriff während des Krieges 1914—1918. Die Operationen des I. Kol. K. bei der Frühjahrsoffensive 17." (Forts. aus dem Augustheft, mit Skizze.) Bringt Einzelheiten über die Kämpfe an der Laffaux-Ecke, April-Mai 17. (Forts. folgt.) — Capt. B. H. Liddel Hart von der engl. Armee (Übersetzung von Robert Burnand, Forts. aus Oktoberheft 22 und Aprilheft 23): „Bemerkungen in aphoristischer Form zum Entwurf des franz. Reglements f. die Inf." — Cdt. Janet: „Der Angriff der 27. (franz.) Div. in der 2. Champagne-Schlacht am 25. 9. 15.", mit 2 Skizzen. Einzelheiten über die franz. Angriffe bei Perthes und für die Beurteilung der takt. Vorgänge von Wichtigkeit. — Reginald Kann: „Eine Operation Kurokis." Vergleicht eine Episode aus dem russ.-jap. Kriege mit den Operationen der 1. dtschn. Armee an der Marne und am Ourcq, Sept. 14. Die Vorgänge, welche zum Abbruch der Schlacht am Ourcq führten, sind dem Verfasser offenbar ganz unbekannt, — ein erheblicher Mangel dieser Studie. — Bibliographie, darunter eine Besprechung bzw. Übersetzung der Kriegserinnerungen des Generaloberst v. Hausen, ferner die Übersetzung der Erinnerungen des Großadmirals v. Tirpitz (beide bei Payot). Zeitschriftenschau des Auslandes. 12.

**Revue militaire française. 1. 8. 23.** Oberstlt. Oehmichen: „Die Wirksamkeit der Koalition im Orient 1914—1916." (Forts.) Die Orientarmee der Entente bei Saloniki war 1916 300 000 Mann stark, einschließlich der Serben. Engld. und Frankr. konnten sich aber über eine zweckmäßige Tätigkeit der Armee nicht einigen. Engld. beließ seine Div. nur ungern auf dem Balkan und war einer offensiven Verwendg. und einer Verstärkung abgeneigt. (Forts. folgt.) — Oberst Chédeville: „Die Verwendung von künstlichem Nebel auf dem Gefechtsfelde." Durch Nebel kann das Vorgehen der Inf. besonders dann erleichtert werden, wenn sie von der Artl. aus irgendwelchen Gründen nicht wirksam unterstützt werden kann. — Hptm. Lefranc: „Der Durchbruch am 9. 5. 15 im Artois." Die marokkanische Div. durchbrach die dtsche. Front und drang bis auf die Vimyhöhen vor, konnte sich aber dort nicht behaupten, da die Reserven zur Ausbeutung des Erfolges nicht rechtzeitig zur Stelle waren. — Oberstlt. Velpry: „Die Zukunft der Kampfwagen." Man braucht verschiedene Arten von Kampfwagen, ein einziger kann nicht allen Zwecken genügen. Außer dem kleinen und leichten Kampfwagen ist ein stärker armierter, größerer, auch gegen mittleres Artl.-Feuer hinreichend gepanzerter Wagen erforderlich. — N...: „Bemerkungen über das Flugwesen." (Schluß.) Die Hauptsache ist, im Luftkampf wie bei der Mitwirkg. in der Schlacht mit Massen aufzutreten. Aufklärungs-, Jagd- und Bombenflieger müssen alle am Luftkampf teilnehmen und in den Endkampf eingreifen können, die Jagdflieger mit dem M. G., die anderen mit Bomben. Daher muß jedes Aufklärungsflugzeug zugleich Bombenflugzeug sein. Die Zahl der Fliegerrgtr. muß noch beträchtlich erhöht werden. — Maj. Grasset: „Ein Begegnungsgefecht.

Digitized by Google

Ethe, 22. 8. 14." Schilderung des Gefechtes des 4. franz. A. K. in der Schlacht bei Longwy. (Forts folgt.) 68.

**Revue de cavalerie. Juli-Aug. 23.** Gen. Féraud: „Ein Denkmal für die Reiter des Großen Krieges." Der Generalinspekteur der franz. Kav., Gen. Féraud, ruft zu einer Sammlung für ein in Saumur am Ort der Kav. Reitschule zu errichtendes Denkmal auf. — „Eine Kav.-Übungsreise auf dem Truppenübungsplatz Mailly." (Schluß.) Die Verwendung einer Kav. Div. in der Schlacht auf dem Flügel sowie eines Kav. Korps zur Ausbeutung des Erfolges werden erörtert. — Hptm. Daubert: „Kavallerie und Flieger." Die Kav. bedarf der Flieger, um schnell über eine günstige Gelegenheit zum Eingreifen unterrichtet zu werden. Bei der Ausbeutung des Erfolges und bei der Verfolgung wirken Schlachtflieger und Kav. zusammen, um jeden Widerstand zu brechen. Selbständige Unternehmungen der Reiterei (Raids) bedürfen der Flieger. Ein Kav. Korps mit einer Fliegerdivision kann großen Erfolg haben. (Forts. folgt.) — Maj. Berger: „Die Manöver der 4. Kav. Div. in den Rheinlanden." Es ist betrübend und beschämend, den Bericht über die zwischen Bonn, Düren und Euskirchen auf deutschem Boden abgehaltenen Übungen lesen zu müssen. Hoffentlich ist die Behauptung, daß die Truppen überall gut aufgenommen worden seien, unwahr. — Oberst Guespereau: „Die Operationen eines Marschregiments marokkanischer Spahis im Orient" (1917 auf dem Balkan). (Forts.) „Taten der Kav.: Zwei Zusammenstöße im Aufklärungsdienst." — Stabsveterinär Karitte: „Der Veterinärdienst im Felde." Eine bessere Organisation des Veterinärdienstes ist nötig, um die schweren Verluste an Pferden, die im Kriege stattfanden, in Zukunft zu vermeiden. 68.

**The Coast Artillery Journal (A. S. A.). Nr. 2. Febr. 23.** — Col. Frederic A. Delano, late Transportation Corps, A. E. F.: „Railways and their relations to National defense". (Delano war im Kriege Deputy Director General of Transportation u. amerik. Vertreter im French Ministry of Public Works.) — Capt. Robert R. Mackin: „G. P. F's use indirect fire at naval targets". Auszüge aus dem Bericht über Erfahrungen im Schießen mit indirektem Schuß — 155 mm (Fellouz) guns, battery A, 51st Art., auf bewegliche Scheiben. — Bericht des Militärattachés in Frankreich (U. S. A.): „Barrage balloons". Übersetzt aus „Gedanken über Fliegerabwehr" von G. Fontaine, Chef d'Escadron d'Art., Chief of the Bureau of Anti Aircraft Defense of the Army Air Service. Sperrballone gegen Flieger, ihr Nutzen und ihre Anwendungsmöglichkeit auf Grund der Kriegserfahrungen. — Maj. Rodney H. Smith: „Notes on Command". Über die Kunst zu befehlen. — Maj. Oliver L. Spiller, C. A. C., Commanding 61st Art. Batl., Anti Aircraft: „Night firing problems for an Anti-aircraft Art. Batl.". Vorschläge für die nächtliche Flugabwehr auf Grund einjähriger Versuche. — „The Kee Klux Klan". Über Umfang, Ziele, Wert oder Unwert der Kee Klux Klan-Organisation in den U. S. A. (anti-jüdisch, anti-katholisch, anti-Neger und Fremdstämmige).

**Rivista di Artiglieria e Genio (Rom). Juli-Aug. 23.** — Maj. Pivani: „Die Div. Artl. im Kampf in freiem Gelände." Beschreibung eines bei der Scuola Centrale di Artiglieria im April 23 ausgeführten Manövers, im Anschluß an die verschiedene die Verwendung der Div.-Artl. betreffende Fragen erörtert werden. Soll es als Regel gelten, daß die Bttrn. gegen vorher bestimmte Objekte ein den Angriff der Inf. vorbereitendes Zerstörungsfeuer richten, oder ob es zweckmäßiger ist, daß sie sich zurückhalten, um im geeigneten Moment ihr Feuer mit voller Wucht gegen die Punkte wirken zu lassen, wo dies sich als nötig herausstellt? Theoretisch gibt Verf. der zweiten Methode den Vorzug, jedoch scheint ihm deren prakt. Durchführung schwierig, weil sie ein nicht leicht zu erzielendes Zusammenwirken der verschiedenen Waffen voraussetzt. — Oberstlt. Ferreri: „Das österr. Verteidigungssystem auf dem Karst (mit 7 Zeichnungen)." — Maj. Petradi Caccuri: „Die ital. Sprengstoffindustrie während des Krieges und wie sie nach dem Kriege nutzbar zu machen ist." (Forts. folgt.)

**Rivista di Artiglieria e Genio (Rom). Juni 23.** — Maj. Pannoncini: „Die für die Landesverteidigung wichtigen chemischen Industrien." Übersicht über den Stand und die Leistungsfähigkeit derselben in Italien, die dringend der Hebung bedürfen. Die dafür zu bringenden Opfer sind groß, aber unvermeidlich und gering im Vergleich zu denen, die ein verlorener Krieg dem Lande auferlegen würde. — Oberst Signorini: „Die Luftsperren." Ihre Verwendung im Weltkriege, insbesondere zur Betreidigung von Venedig. — Maj. Tucci: „Die leichten Geschütze zur unmittelbaren Unterstützung der Inf." Die Frage der Begleitartl. der Inf. vom Standpunkt eines Inf. Offzrs. Verf. ist von dem jetzigen Inf.-Geschütz nicht befriedigt und verlangt, daß die Technik ein Kampfmittel herstelle, das, „ohne eine Kanone zu sein, der Inf. ermöglicht, in der Mehrzahl der Lagen, in denen sie sich bei Beginn eines Angriffs befinden kann, die Wirkung der Div. Artl. zu vervollständigen".

**Ratnik (= „Der Krieger", Ztschr. d. serbischen Genstabes.). 1923. Nr. 9.** Oberstlt. beim Genstb. Mil. P. Nikolitsch: „Das 2. (Moravaer) überzählige J. Rgt. in der Cer-Schlacht vom 2./15. bis 8./21. 8. 1914." Verf. war Führer der M. G.-Abtlg. beim 2. J. R., das im Verbande der Komb. Div. in der Schlacht auf dem Cer mitfocht, und benutzt seine eigenen Aufzeichnungen. Bekannt sei bisher nur gewesen, daß der vom 15.—21. 8. 14 auf dem Cer geführte Kampf zur Vertreibung der Österreicher aus Serbien geführt hat, unbekannt der Umstand, wie es zur Schlacht kam, und der Verlauf des Kampfes. An seinem Teil will Verf. zur Aufhellung dieser Frage beitragen und erwartet von anderen Teilnehmern weitere Veröffentlichungen. Der Beginn der Schlacht sei ein zufälliges Ereignis, und es habe weder serbischer-, noch österreichischerseits ein bestimmter Plan vorher vorgelegen. Die Österreicher seien um ein Drittel stärker gewesen: das 8. österr. A. K. = 6 J. Rgtr. habe der Komb. Div. gegenübergestanden. Doch hätten die Österreicher ihre Artl. u. M. G. schlecht verwandt, auch hätten Handgranaten den Serben große Dienste geleistet. Die Österreicher hätten keine benutzt. Weiter folgen die Einzelheiten der Schlacht. — **1923. Nr. 10. (2 Karten.)** — Oberst d. Inf. Daskalowitsch: „Der Durchbruch der Saloniki-Front." — Oberst d. Inf. Tomitsch: „Rolle und Tätigkeit der Schumadija-Div. beim Durchbruch der Saloniki-Front am 1. und 2. 9. 1918" (im „Ratnik" Nr. 9 vom Sept. 23 und Nr. 10 vom Okt. 23, mit 1 Karte). — Daskalowitsch behandelt das Gelände, die feindl. Befestigung, Stärke und Verteilung der Streitkräfte, Angriffsplan und Ausführung, wobei vor allem die Kampftätigkeit der serbischen Truppen ausführlich und Tag für Tag geschildert wird. — Tomitsch behandelt ausführlich Aufstellung, Stärke und Aufgabe der Schumadija-Div. Sie sei es, die in hohem Maße zum Gelingen des Unternehmens beigetragen habe, und zwar sei am Wetrenik, nicht bei Dobro Pole die erste Entscheidung gefallen. Dort, vor der Front der Schumadija-Div. sei der Feind zur Flucht, nicht bloß zum Rückzug gezwungen worden, und darauf habe der Feind auch vor der benachbarten franz. 17. Kol.-Div. die Stellung geräumt.

**Mavors. Nr. 12. 1922.** Oblt. Van Hilten: „Der Kompaß mit drehbarem Kreisrand." Bei der niederländ. Armee ist ein Kompaß mit drehb. Zirkelrand eingeführt worden, der zur Feldausrüstung jedes Offz. gehört. Zur Sprache kommt die Verwendung der Orientierungs-Bussole Bézard, die bereits in „Kriegst. Zeitschr." (4/1905) beschrieben wurde. — Oblt. Bakhuis: „Strateg. Maskierung." — **Nr. 1. 1923.** Oberstlt. Bruijn: „Unterstützung der Inf. durch Begleitart." In der Hauptsache Ansichten auf Grund franz. Fachzeitschr. — Oblt. Schwing: „Betrachtungen über den Gaskrieg im Weltkriege 14/18." — Maj. De Gelder: „Applikat.-takt. Studien." — Oblt. Tielroon: „Die Gruppe." Ergänzungen zu der Vorschrift über die Ausbildung der Inf. im Gelände und im Gefecht. Als Quellen dienen dtsch. u. franz. Schriften. — Oblt. Liera: „Einiges über Giftgase und deren Gebrauch." Ausführungen über Gas-M. W., Gasschießen der Artl. — Oblt. De Pauw: „Bestimmungen der Tageseinflüsse beim Schießen der Artl."

Digitized by Google

— Lt. Mijksenaar: „Neuzeitlicher Bttr.-Dienst." — Kapt. Von Geusau: „Das belg. Inf.-Regl." Das neue Reglt. von 1922 in gedrängter Übersicht. Pl.

---

**Marine-Rundschau.** Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68/71. **Heft 1** (Jan.): Preisausschreiben. — Seekrieg und Wirtschaftsleben im Nordamerikanischen Sezessionskriege 1861/65 (Vizeadmiral Meurer). — Von den Problemen eines Seekrieges im Fernen Osten. — Das Flettner-Ruder (mit 8 Abbildungen). — Überseeflug und Navigation. — Marine-Erinnerungen aus der Weihnachtszeit 1875. Heimkehr S. M. S. „Arcona".

**Der Funker.** Monatshefte für das Funk- und Fernmeldewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68/71. **Heft 1** (Jan.): Das Telegraphengeheimnis in der deutschen Funktelegraphie. — Der Lautsprecher für den Funkfreund. — Plan für die zweimonatl. Abstimmungsprüfung der Reichstelegraphenverwaltung. — Rundfunkneuigkeiten.

**Deutsche Zukunft. Nr. 2:** Des deutschen Reichskanzlers Rundfunkspruch. (Preis 0,20 M., Heidelberg, Friedrichstr. 10.)

**Nordische Blätter. Nr. 1** (Jan. 24): Hermann Löns und das Nordland. Die Nordlandreise des Ritter Bayard. — Iphigenie. — Albrecht Penck über das Weltgewissen. — Die Jüngsten in der Literatur. — Lübeck und Preußen. — Landwirtschaft. Industrie und industrielle Urproduktion.

**Bund für die dtsche. Kirche.** Geschäftsstelle Berlin W, Kurfürstendamm 225 (Lühr) Steinpl. 13 806. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Hans **v. Flatow**, Gen. d. Inf. a. D., geb. 18. 2. 52 zu Berlin, Lt. J. R. 95, 1870/71 Wörth, Sedan, Orleans, Le Mans, Kriegsakad., Gr. Gen. Stb., Komp. Chef J. R. 74, Abt. Chef Gr. Gen. St., Chef 3. Abt. Gr. Gen. St., Dir. Kriegsakad., z. D. 7. 7. 09. 2. Alfred **v. Haugwitz**, Gen. d. Inf. a. D., geb. 18. 7. 54 zu Breslau, Lt. Gren. R. 11, Groß. Gen. Stb., Adj. Prinz Heinrich v. Preußen, Bat. Kdr. 3. Garde-R. z. F., Kdr. Hauptkadettenanstalt, Kdr. 4. Garde-R. z. F., 34. Inf. Brig. und 9. Div., Gen. Insp. Milit. Erziehungs- und Bildungswesen, Stellv. Präs. des Reichs-Mil. Gerichts, 3. 3. 14 z. D., à l. s. 4. Garde-R.. z. F., im Kriege stellv. Kdr. 11. A. K. 3. Paul **v. Hoepfner**, Gen. d. Inf. a. D., geb 11. 9. 49 zu Berlin, Lt. 1. Garde-R. z. F., 1870/71 Gravelotte, St. Privat, Sedan, Paris, Komp. Chef Lehr-Inf. Bat., Groß. Gen. Stb., Bat. Kdr. Garde-Gren. R. 2, Insp. Marine-Inf., Kdt. von Kiel, Führer des Marine-Expeditionskorps nach China, Kdt. von Berlin, Inspekteur Ldw. Insp. Berlin, 30. 9. 12 z. D., à l. s. 2. Seebat., im Kriege Inspekteur der Ldw. Insp. Berlin. 4. Viktor **v. Kleist**, Gen. Lt. a. D., geb. 4. 11. 36 zu Deutsch-Eylau, Lt. Drag. R. 1, 1866 Trautenau, Königgrätz, Tobitschau, Esk. Chef Drag. R. 7, Dir. Offz. Reitschule Hannover, Kdr. 3. Garde-Ul. R. u. 2. Garde-Kav. Brig., Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, 1893 z. D.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Die Untersuchung des Mordanschlages gegen **Gen. v. Seeckt** ist abgeschlossen. Man hat den Verdacht, daß Thormann zu Agenten der franz. Reg. Beziehungen unterhalten hat. Aus den Kreisen des Alldtsch. Verbandes wurden Justizrat Klaß, Dr. v. Bremer und Graf Reventlow als Zeugen gehört. — Der **Rechtsausschuß des Reichstages** befaßte sich mit den Beschwerden der Kommun. u. Soz. Partei über Beschränkungen der Wahlfreiheit durch den Mil. Befehlshaber in Thüringen. Nach einer Erklärung der Reichsreg. bleibt auch während der Wahl die Aufhebung des Artikels der Verfassung über die Pressefreiheit uneingeschränkt bestehen. Der Ausschuß beschloß, die Reichsreg. zu ersuchen, daß Wahlkandidaten und -berechtigte in der Vorbereitung und Ausübung der Wahlen nicht behindert werden. Die Reichsreg. wurde ferner ersucht, die Schutzhaftverordnung vom 23. 12. 23 dahin zu ändern, daß gegen alle Zwangsmaßnahmen auf Grund des Milit. Ausnahmezustandes den Betroffenen die Beschwerde an den Staatsgerichtshof mit dem Recht auf mündliche Verhandlung gewährt werde. Das thür. Min. hat sich in einem Schreiben an den Reichswehrmin. über die angeblich unberechtigten Eingriffe des Wehrkreisbefehlshabers in das Verfahren des wegen Urkundenfälschung beschuldigten Min. Hermann beschwert. Das Reichswehrmin. erklärte, daß dieser Angriff jeder Berechtigung entbehre, es sei Pflicht des Befehlshabers gewesen, dagegen vorzugehen, daß der Min. in der Haft amtl. Vorträge entgegennähme und dienstl. Angelegenheiten bearbeite. Das ganze Material über die Angelegenheit Hermann wurde dem Reichsjustizmin. übergeben. Die Beschwerde der wegen vorsätzlicher Schädigung der Reichswehr auf drei Tage verbotenen „Thür. Tribüne" wurde vom Staatsgerichtshof zurückgewiesen. In Gräfenthal (Thür.) wurden drei mit Dynamit gefüllte Kisten gefunden, die genügt hätten, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen. — Das **Wehrkreis Kdo. 4** verbot die in Dresden vom dtschn. Eisenbahnerverband angeordnete Abstimmung über den Eisenbahnerstreik. — Der **Chef der Marineleitung**, Adm. Behncke, stattete dem Präs. des Hamburger Senats einen Besuch ab. Der Adm. betonte in einer Ansprache, daß es das Bestreben der Mar. sei, in enger Fühlung mit Hamburg und den Männern der dtschn. Schiffahrt zu stehen, daß die Marine ihre höchste Aufgabe im treuen Dienst für Volk, Vaterland und Verfassung sehe. Das Marine-Verordnungsblatt. Nr. 4 vom 26. 1. 24 bringt die Bestimmung über die **Marinebekleidung und -anzüge.** — Nach den **Ergebnissen des Ehrenpreisschießens** von 1923 erhielten folgende Offz. Säbel, Uffz. und Mannsch. Uhren: Für **Schießen mit Gewehr bzw. Karabiner:** Feldw. Weichbrodt J. R. 2, Gefr. Schulze J. R. 12 (113 Ringe), Feldw. Broders J. R. 6, Obgefr. Zielonka, J. R. 2 (112 Ringe), Oberfeldw. Broll, J. R. 7 (111), Unterwachtm. Schmidt, Reit. R. 12. (110), Rittm. Kaulbars, Reit. R. 1, Feldw. Weber, J. R. 18 (109), Oblt. Bründel, J. R. 6, Feldw. Stöhr, J. R. 5 (108), Oblt. Behnsen, J. R. 18, Feldw. Redeker, J. R. 18, Uffz. Herbst J. R. 10 (107), Unterfeldw. Böhning, J. R. 15, Obschütze Lukatis, J. R. 9 (106), Oberkan. Koppmann, Art. R. 7 (105), Hptm. Lieb, J. R. 15, Obschütze Treffer, J. R. 19, Schütze Schneider, J. R. 14 (104), Unterwachtm. Schwarz, Reit. R. 14, Uffz. Tietz, Reit. R. 5 (102), Hptm. Behlendorff, Art. R. 3, Lt. Pickert, Art. R. 1, Lt. Schaefer, J. R. 12, Lt. Haun, J. R. 21 (101), Rittm. Lotz, Reit. R. 13 (100). **Schießen mit l. M. G.:** Bei 4 getroffenen Quadraten Gefr. Doering, J. R. 17, 28 Treffer in 14,5 Sek., Obschützen Stephan, J. R. 12, Grillhösl, J. R. 19, u. Gefr. Bendig, J. R. 2, je 26 Tr. in 15, 13 und 12 Sek., Uffz. Riechel und Laue, J. R. 4, u. J. R. 8 je 25 Tr. in 13 Sek., Schütze Klittich, J. R. 14, 23 Tr. in 15 Sek. **Schießen mit schw. M. G.:** Wachtm. Schaschler, Reit. R. 8, Unterfeldw. Scholtz, J. R. 14, Schütze Heinrich, J. R. 1, 60 Tr., Lt. Ringler, J. R. 13, Uffz. Wons, J. R. 17, Obschütze Haselwander, J. R. 20, 58 Tr., Uffz. König, J. R. 8, Gefr. Lorenz, J. R. 6, 57 Tr. und Unterfeldw. Hahn, J. R. 11, 56 Tr. in den 27 ersten Feldern. — Die **Reichsarchivzweigstellen** München und Würzburg gehen ab 31. 12. 23 auf das bayr. Kriegsarchiv über, Zweigstelle Heilbronn wurde mit Zweigstelle Stuttgart zusammengelegt, Zweigstelle Spandau dem dortigen Zentralnachweiseamt eingegliedert. — 107 Strafanzeigen wegen Mißhandlung der Bevölkerung durch die Reichswehr in Sachsen haben sich bisher als unwahre Anschuldigungen herausgestellt (Schles. Ztg. 31. 1.). — Die **Besatzungsbehörden** haben gestattet, daß die städt. Polizeikräfte (blaue Pol.) durch aus dem Ruhrgebiet ausgewiesene Schupoleute, die im Rheinland oder Westf. gebürtig sind, verstärkt werden dürfen. — Die Höhe der **Besatzungskosten** betrug im alt besetzten Gebiet bis Ende Okt. 23 207 Mill. Goldmark, der Unterhalt für die Ruhrtruppen in derselb. Zeit etwa 30 Mill. Der Reichsfinanzmin. sieht keine Möglichkeit, wie demnächst die Mittel zur Bestreitung der Besatzungskosten noch aufgebracht werden können. — Die Hotelbesitzer protestierten dagegen, daß die Reichskassen ab 1. 2. nur noch die Hälfte der Hotelrechnungen der Mitgl. der Mil. Kontrollkomm. bezahlen, während die andere Hälfte gestundet wird. 22.

Digitized by Google

**Vom Flugwesen.** Der dtsche. Flieger Otto Ballod erreichte in Buenos Aires mit einem Lastenflzgg. bei einer Belastung von 825 kg in 1 Std. 50 Min. eine Höhe von 6447,27 m und schlug damit den von dem Franz. Thierry aufgestellten Weltrekord um 455,27 m. Ein Junkersverkehrsflzgg. flog in glattem Fluge von Budapest über Sofia nach Konstantinopel, wo es bei seiner Ankunft herzlich begrüßt wurde. Bei Tondern blieb ein großer, anscheinend verunglückter Freiballon, dessen Gondel nicht mehr vorhanden war, in einer elektr. Hochspannungsleitung hängen. An der Berliner techn. Hochschule wurde der erste Lehrstuhl auf dem Sondergebiet für Luftfahrt errichtet und dem Prof. Dr. **Wilhelm Hoff**, Leiter der dtschn. Versuchsanstalt für Luftfahrt, übertragen. — Zur Bestrafung von Rebellen warfen engl. Flugzeuge 24 Stdn. lang Bomben auf Bagdad, wodurch zahlreiche Brände entstanden. (Univ. Telegr. Agency.) — Bei dem Versuch einer durch Motorpanne erzwungenen Notlandung verunglückte ein Sergeant mit einem Mil. Flzgg. bei Mourmelon tödlich. Die anläßlich des Verlustes der „Dixmuide" eingesetzte Untersuchungskomm. kam zu dem Schluß, daß Blitzschlag an dem Untergang des Luftschiffes die Schuld trage. (Fr. mil. 11711.) Ein franz. Mil. Flzgg. landete infolge Verirrung bei Nebel im unbesetzten Gebiet bei Ladenburg. Flzgg. und Besatzung wurden freigegeben. — Zur Einrichtung eines Luftverkehrs **Malmö—Hamburg** bildete sich in Schweden die Aerotransport Aktiebolag, die in ihrem Dienst Flzgge. des D. H. 50 Typs mit 240 PS Siddeley Pumamotoren verwenden will. (Aeroplane 26. 12.) — Die **Curtißwerke** in Amerika stellten ein „CS"-Flzgg. her, das für Bombenwurf, Torpedoabstoß und Aufklärungsflüge Verwendung finden soll. Es kann für die Verwendung auf Land und See umgestellt werden, vermag mit einer das eigene Gewicht übersteigenden Last zu fliegen und besitzt einen 650 PS Wright-T. 2-Motor. (Army and Navy Journal 22. 12.) 22.

**Aufruf des Deutschen Offizierbundes.** 40 000 sogenannte „belgische Deportierte" haben dem Internationalen Gemischten Gerichtshof in Paris Entschädigungsklagen unterbreitet, worauf dieser den Prozeß gegen die deutsche Regierung eröffnet hat. Haben sich die Einbruchsmächte klar gemacht, welche Folgen diese Entscheidung für sie selbst haben muß? In Belgien wurden im Kriege Arbeitslose infolge der durch Deutschlands Feinde geschaffenen Notlage zur Arbeit herangezogen. Dagegen wurden mitten im Frieden viele Tausende von Deutschen gegen Völkerrecht und Menschensatzung räuberisch von Haus und Hof vertrieben, bestohlen, beraubt und an Leib und Seele geschädigt. Der D. O. B. will für die geschädigten Deutschen jeden Standes kräftig eintreten, um der Welt zu zeigen, daß tatkräftiger Widerstand in Deutschland zu erwachen beginnt und wir Achtung und Würde wiedergewinnen wollen. Geschädigte wollen daher zur nachhaltigen Vertretung ihre Ansprüche an den Deutschen Offizierbund, Berlin W 9, Potsdamer Str. 22 B, einreichen: 1. Vorname, Name, Standes- und Berufsbezeichnung, genaue Anschrift des Geschädigten; 2. ganz kurze gedrängte, tunlichst amtlich bescheinigte Darstellung der erlittenen Schädigung und Angabe der Höhe der Entschädigungsforderung. 11.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** In **Heinrichau** wurde eine Gedächtnistafel für die Gefallenen der ev. Kirchgemeinde enthüllt. — Die Gedenktafeln am Dkm. auf dem Arsenalplatz in Ludwigsburg für das J. R. 121 werden im Mai oder Juni d. J. geweiht werden. — Für ein gemeinsames **Denkm. aller gefallenen Kadetten** (über 3000) werden Beiträge erbeten unter „Markgraf-Potsdam (Kadettendkm.)", Postscheck Berlin 86 990. — Spenden für das **Dkm. des 22. Ref. Korps** erbeten auf das Konto „Denkmalsausschuß des 22. Ref. Korps e. V." Deutsche Bank, Berlin, Depositenkasse A, W 8, Mauerstr. 26—27. 22.

**Kleine Nachrichten.** Ihren 70. Gbrtstg. begingen: 1. Unser verehrter Mitarbeiter, d. Kgl. Bayr. Gen. d. Kav. a. D. Konstantin **Frhr. v. Gebsattel, München**, am 13. 2.; 2. d. Kgl. Preuß. Gen. Lt. a. D. **W. Heygster**, Berlin-Wilmersdorf, am 11. 2. — Das Reichsgericht hat in einer Sitzung vom 7. 1. beschlossen, das Verfahren gegen den von den Franzosen in contumaciam zum Tode verurteilten Gen. d. Inf. a. D. **v. Breitkopf** einzustellen, da die erhobenen Beschuldigungen sich als nicht stichhaltig erwiesen haben. — In der Kreuzztg. 3. 2. wird auf ein Werk von Dr. Friedrich Perle hingewiesen **„Das Eiserne Kreuz von 1813"**, das für alle Inhaber des E. K. von Wert sein dürfte, da es die Entstehungsgeschichte dieses Ehrenzeichens schildert. — Der dtsche. **Volksbund Schwarz-Weiß-Rot** hat die für einen Volksentscheid über die Frage der Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Fahne nötige Stimmenzahl zusammengebracht. Zur weiteren Durchführung seiner Bestrebungen sind dringend erhebliche Geldmittel erforderlich, die erbeten werden an: Organisationsfonds d. Dtschn. Volksbundes Schwarz-Weiß-Rot, E. V., Hamburg, Kreuzweg 23, Postscheck 18 370 in Hamburg. — Die **Dtsche. Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte** mußte den Beschluß fassen, die Unterstützungstätigkeit für das laufende Jahr einzustellen. Der Geschäftsbetrieb wird ehrenamtlich in Berlin NW 6, Luisenstr. 33—34 weitergeführt. Der Vorstand erhofft von dem opferwilligen Interesse des ganzen Volkes eine Erholung der Stiftung. — Am 17. 2. wird als eine machtvolle Kundgebung der Brudertreue und als Opfertag für die dtsche. Pfalz im ganzen Reiche ein **Pfalztag** stattfinden. — Der **dtsche. Wehrverein** beging die Feier der 12. Wiederkehr seines Gründungstages. Gen. Lt. v. Schoch hielt bei der Berliner Feier den Festvortrag über „Leuthen, ein Wahrzeichen dtschn. Willens". — Ein Abkommen zwischen **Dtschld. und der Südafrik. Union** erhält den dort lebenden Deutschen die Reichsangehörigkeit und befreit sie auf 30 Jahre vom Militärdienst gegen das dtsche. Reich. — In Speyer brachen unter den Banden der Sonderbündler Meutereien aus, so daß 60 „Soldaten" gefesselt und eingesperrt wurden. — Der berüchtigte Verleumder dtschr. Offz.-Ehre Heinrich **Wandt**, der Verfasser der Hetzschrift „Etappe Gent", wurde wegen Landesverrat und Hehlerei vom Reichsgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. 22.

**Deutsche Heeresbücherei**, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48. Vom 1. Febr. 24 sind geöffnet: Lesesaal von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abds. (Sonnabd. bis 2 Uhr nachm.); Leihstelle: von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. (Sonnabd. bis 2 Uhr nachm.); Soldatenlesestube: von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. (Sonnabd. bis 2 Uhr nachm.), außerdem Dienstags u. Freitags Nachm. von 5 bis 8 Uhr.

**Deutsche Nothilfe.** Der Berliner Ausschuß der Deutschen Nothilfe nebst dem Preuß. Landesausschuß bittet um Hilfe gegen die ungeheuere Volksnot, um weiter helfen zu können. Allein im Dezember wurden nur in Berlin täglich 70 000 Mahlzeiten an Unbemittelte ausgegeben. Spenden an: Postscheckkonto Berlin Nr. 77 955 oder an Preuß. Staatsbank, Berlin SW 56, Konto 101 920.

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**J. R. 121**, Nr. 1 (Jan.), **J. R. 146**, Nr. 16 (Jan.), **R. J. R. 208**, Nr. 1 (1. 2.), **Mitteilungen für die ehem. Mitglieder des Feuerwerkspersonals**, Nr. 2 (1. 2.) **Der Schild, Reichsbund jüd. Frontsoldaten**, Nr. 20 (Jan.), **Der Asienkämpfer**, Nr. 2 (1. 2.), **N. D. D.**, Nr. 1 u. 2 (15. 1. u. 31. 1.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Kdm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfeifenhof", Schweidnitzer Str. 31.
**Gen. Kdo. XXIII. R. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Ebert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
**J. R. 27:** Berlin, Freitag nach dem 15. jed. Monats, 8 abds., Krieger-Ver. Haus, Chausseestr. 94.
**Füs. R. 38:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 8 abds., im 1. Monat des Vierteljahrs im „Ersten Kriegervereinshaus", im 2. u. 3. Monat im Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrau, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 66:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Rest. Belle-Alliance, Belle-Alliance-Platz 8.

Digitized by Google

**J. R. 72:** Torgau, 27. jed. Monats, 8 abds., Offz. Heim.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fedelhören 7.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck-, Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 113:** Berlin, 25. 2., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz. Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
**Ldw. J. R. 336:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 13. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Feldа. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 79:** Berlin, 23. 2., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6 III.
**Feldа. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**2. G. Fuß. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
**Fuß. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fuß. R. 4:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Feiertag, am folgenden Werktag.
**Fuß. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Titz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fuß. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 17.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas., Syndikatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Schutztr. Dtsch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)
**Bund der Asienkämpfer:** Berlin, 17. 2., 5 nachm. Gesellschaftsabend mit Tanz, Ldw. Kas. Zoo.
**J. u. F. Offz. Korps:** Berlin, 20. 2., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226.
**A. B. e. K.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freihof. — Berlin, 1. Mittw. im Monat, Rotes Haus, Nollendorfplatz. 22.

**Nachruf!**

Am 7. Februar 1924 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit

**der Oberstleutnant**

# Friedrich Ludloff

bei der Heeresfriedenskommission.

Mit reichen Gaben des Geistes und Herzens ausgestattet, hat der Verstorbene im Krieg und Frieden in verantwortungsvollen Stellungen, besonders des Generalstabes und Reichswehrministeriums, dem Heere ausgezeichnete Dienste geleistet und trotz eines qualvollen Herzleidens bis zuletzt seine Stellung voll ausgefüllt.

Durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, die Lauterkeit seines Herzens und seine persönliche Liebenswürdigkeit hat er sich überall das Wohlwollen seiner Vorgesetzten, die Zuneigung seiner Kameraden und das Vertrauen seiner Untergebenen gewonnen.

Über das Grab hinaus wird ihm ein ehrenvolles Andenken gesichert sein.

**Der Reichswehrminister.**
Dr. Geßler.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Fritz Tritschler, Lt. d. Res. a. D., Fabrikbesitzer, mit Frl. Elisabeth Hildebrand (Frankenstein—Waldenburg). — Hans Piekenbrock, Oblt. Reit. R. 15, mit Frl. Renata Hasse (Paderborn—Münster). — Max Marschall, Studienass., mit Frl. Gertrud Walter (Pleß—Neiße). — Hans v. Pelser-Berensberg, Oblt. a. D., mit Baronesse Rolina van der Feltz (Düsseldorf—Twello). — Conrad v. Heuduck, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Johanna Schönian (Insterburg—Detmold). — Wolf Rinck, Oblt. a. D., Ger. Ass., mit Frl. Brigitte Barchewitz (Breslau). — Ulrich Scholz, Lt. a. D., mit Frl. Hedwig Rautenstrauch (Jakobsdorf—Trier). — Karl v. Haugwitz mit Frl. Maria Barbara v. Treutler (Lehnhaus—Oberbögendorf).

**Verbindungen:** Curt Dumrath, Rittm. a. D., u. Frau Maria, geb. Bremer (Bremen). — Eberhard Calau vom Hofe u. Frau Ilse, geb. Gräfin Reischach (Reichenhall). — Fedor v. Heydebrand u. d. Lasa, Rittm. d. Res. a. D., D., Reg. Ass. a. D., u. Gräfin Severa v. Bredow, verw. v. Alvensleben (Züllichau). — Joachim v. Glasow u. Frau Magdalene, verw. v. Heyking, geb. Freiin Schenk zu Tautenburg (Socherau). — Julius v. Helldorf u. Frau Gisela, geb. v. Ohlendorff (Neuscharffenberg). — Frhr. Heribert v. Lüttwitz u. Freifrau Gabriele, geb. Freiin v. Heintze (Rissen).

**Geburten:** (Sohn) Sittig v. Helldorf (Blankenburg). — Eberhard v. Gadow (Räckendorf). — Harry v. Bultejus, Lt. Reit. R. 7 (Lüben). — Friedrich Hellmuth v. Lieres u. Wilkau (Stephanshain). — Frhr. Werner v. u. zu Gilsa, Hptm. F. R. 5 (Prenzlau). — Ewald v. Kleist (Ruschütz). — Dr. Brüning, Stabsarzt a. D. (Groß-Tschunkave). — (Tochter) Job v. Witzleben (Helpe). — Waldemar v. Wussow, Lt. a. D. (Darmstadt). — Joseph Joachim Mertz, Oblt. a. D. (Breslau). — Martin v. Wedelstädt, Maj. a. D. (Prerow). — Dr. Graf Rüdiger v. d. Goltz, Synd. (Altdamm-Stettin). — Dr. v. Kügelgen (Manterrey). — Frhr. Arnold v. Eckardstein (Prötzel). — Otto v. Saucken (Tataren).

**Todesfälle:** Hermann Eggeling, Hptm. d. Ldw. a. D., Rechtsanwalt u. Notar, Just. Rat (Beuthen). — Alfred Dinglinger, Maj. a. D. (Altona). — Freiin Anna v. Schleinitz (Berlin-Zehlendorf). — Frau Ina v. Miaskowski (Breslau). — Ludwig Barnay, Geh. Intendanzrat (Hannover). — Dr. h. c. Carl Heinrich v. Schönstedt, Staatsminister d. Justiz a. D., Exz. (Charlottenburg). — Frau Wanda v. Boddien (Radach-Kupferhammer). — Carl Knorr, Maj. d. Ldw. a. D., Kfm. (Steinau/Oder). — Graf Erich v. Berlichingen-Rossach, Maj. a. D., Kammerherr a. D. (Stuttgart). — D. Franz Sales Trenckle, Prof. d. Theologie (Freiburg). — Kurt v. Bardeleben, Schachmeister (Berlin). — Henning v. Hobe, Oberstlt. a. D. (Liegnitz). — Waldemar v. Jerin (Potsdam). — Hans v. Flatow, Gen. d. Inf. z. D. (Berlin). — Franz Benary, Maj. a. D. (Neukölln). — Gotthardt v. Wallenberg-Pachaly, Bankier (Breslau). — Bruno Neumann, Hptm. d. Ldw. a. D., Ob. Zollinsp. (Trachenberg). — Walter Goebel, Lt. d. Res. a. D. (Breslau). — Georg v. Koschembahr, Rittm. a. D. (Lederose). — Viktor v. Kleist, Gen. Lt. a. D. (Georgenau). — Alfred v. Haugwitz, Gen. d. Inf. a. D. (Kassel). — Paul v. Hoepfner, Gen. d. Inf. a. D. (Berlinchen). — Friedrich Wilhelm Fedor Kloß, Maj. d. Res. a. D. — Johannes Bangemann, Maj. a. D. 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant **v. Cochenhausen.** Preis gbd. Gm. 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann **v. Frantzius.** Preis Gm. 1,50.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major **Zimmerle.** Preis Gm. 4,50, gbd. Gm. 5,—.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von Kurt Hesse. Preis Gm. 1,—.

**Die neue Türkei.** Von Oberstleutnant a. D. **Cleran,** diplomatischer Kurier beim Auswärtigen Amt. Preis Gm. 1,—.

In Vorbereitung:

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom **Reichswehrministerium.** Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens.

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann **v. Frantzius.**

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel von der Gruppe bis zum Regiment. Von Oberstleutnant **Brandt.**

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Generalleutnant **M. v. Poseck,** Inspekteur der Kavallerie. Mit vielen Karten und Skizzen. Preis etwa Gm. 8,—, gbd. etwa Gm. 10,—. Fortsetzung von: „Poseck, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich." 3. Aufl. Preis gbd. Gm. 9,60.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 17 Berlin, den 25. Februar 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 65 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Militärpolitisches aus Sowjetrußland. (August bis November 1923.) — Die deutsche F. und G. (I. Teil) in englischer Beleuchtung. I. Engl. Oberstlt. A. H. Beadon, p. s. c. — Italien — Südslawien. — Über den „Sturm". I. Oblt. Dr. Kurt Hesse. — Die deutsche und französische Truppe bei Kriegsbeginn 1914. Oberstlt. a. D. Siegfried Boelcke. — Technischer Rundblick. Hptm. a. D. Polster. — „Der Kavallerist". Maj. Benary. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Militärpolitisches aus Sowjetrußland.

**(August bis November 1923.)**

Die Regierung versucht, die Wehrfähigkeit Rußlands zu erhöhen, weil überall die Rüstungen zunehmen. Da die ungeheure Zahl der Wehrfähigen in dem auf 400 000 Mann verkleinerten Friedensheer nicht ausgebildet werden kann, ist ein Schritt zur Erreichung des alten kommunistischen Milizideals zunächst versuchsweise gemacht worden.

Zehn der vorhandenen Divisionen sind in sog. Territorialdivisionen umgeformt worden. Sie bestehen unter Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Gliederung aus etwa je 1500 Mann Stammpersonal mit den bisherigen Dienstverpflichtungen und dem Wechselbestande. Letzterer dient im ganzen 4 Jahre, befindet sich aber während dieser Zeit jährlich nur ein- bis zweimal bei der Truppe zur Übung. Im ganzen soll der einzelne Mann in den 4 Jahren nicht mehr wie 5 Monate aktiv sein. Während der Übungen sind diese Divisionen ebenso wie bei der Mobilmachung etwa 15 000 Mann stark. Ihre Ergänzung soll bis auf die kleinsten Einheiten herab territorial sein.

Die erste Übung hat im September stattgefunden. Mehrere sollen im Winter folgen. Während der Übungen ist die Rote Armee etwa 60 000 bis 90 000 Mann stärker als bisher. Die meisten der Territorialdivisionen stehen im Westen des Reiches; daher entstanden unbegründete Nachrichten über kriegerische Vorbereitungen an der Grenze.

Im Zusammenhang mit dieser teilweisen Verkürzung der Dienstzeit steht eine Erweiterung der militärischen Jugendausbildung, welche außer wie bisher die 17- und 18jährigen nunmehr auch die 16jährigen jungen Leute umfaßt; sie werden mehrmals zu Körperübungen eingezogen.

Das im Nordkaukasus bisher untergebrachte, aus 4 Kav.-Div. bestehende Reiterkorps Budjenny ist aufgelöst, die Div. sind in die nordwestlichen Militärbezirke verlegt. Als Grund gelten die schlechten bisherigen Unterbringungsverhältnisse.

Bei der Infanterie ist das dem deutschen l. M. G. entsprechende „Fedorow-Selbstladegewehr" eingeführt.

Zur Förderung der Ausbildung ist ein Wettkampf von geschlossenen Kompagnien usw. eingeführt, in welchem Fortschritte im Schießen, im Felddienst, in der Bekämpfung des Analphabetentums und in der Entwicklung des politischen (kommunistischen) Geistes bewertet werden. Die betr. Einheit kann dabei die Ehrenbezeichnung „Muster"-Kompagnie usw. erringen.

Große Truppenübungen fanden in den meisten Militärbezirken im Herbst statt.

Nach den Absichten der Regierung soll das Flugwesen auf einen Stand gebracht werden, welcher demjenigen des in dieser Beziehung leistungsfähigsten Staates gleichwertig ist. Es wird daher in Rußland emsig daran gearbeitet. Zunächst sind die industriellen Vorbedingungen hierfür noch stark rückständig. Nur zwei große Werke in Petersburg und Moskau sind leistungsfähig. Bis zum Sommer kann man aber wohl mit größeren Fortschritten rechnen. Über die Gliederung der Luftstreitkräfte ist ein deutliches Bild noch nicht zu gewinnen.

In der Marine wird der Hauptwert auf die Förderung der Ostseeflotte gelegt, weil sie den Randstaaten gegenüber die Handelsfreiheit in der Ostsee gewährleisten muß. Im Dienst sind daher einige Linienschiffe, Kreuzer und kleinere Fahrzeuge, an deren Ausbildung fleißig gearbeitet wird. Die Schiffe sind äußerlich gut gehalten. An der Indienststellung weiterer Flottenteile, darunter zweier Großkampfschiffe, wird gearbeitet. Übungen aller Art, auch im Zusammenhang mit dem Heere, haben häufig stattgefunden. Auch Marineflugzeuge und Flugboote werden in größerer Zahl beschafft. Die Marinewerft in Nikolajewsk hat ein Großkampfschiff und mehrere U-Boote auf Stapel. Über die Schwarze-Meer-Flotte ist nur wenig bekanntgeworden.

Die kommunistische Sowjetregierung hält sich weiter, obwohl sie sich nur auf zahlenmäßig geringe Teile des Volkes wirklich stützen kann.

Die radikale Arbeiterschaft befindet sich immer noch in einer Notlage und vermehrte durch Streiks die Schwierigkeiten der Regierung. Die weitaus die Mehrheit der Bevölkerung bildende Bauernschaft steht dem Kommunismus vollständig ablehnend gegenüber, obwohl sie durch die Landaufteilung sehr große Vorzüge genoß. Die Regierung arbeitet daher planmäßig an ihrer Gewinnung. Hierfür sollen die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hinauf-, der industriellen herabgesetzt — und dafür geworben werden. Die Ergebnisse der letzten Gemeinde-Sowjetwahlen sind gleichwohl für die Kommunisten recht kläglich. In den Dorfsowjets erhielten sie höchstens 11 vH. der Abgeordneten.

Digitized by Google

Bisher hat bei den Gegensätzen innerhalb der Kommunistischen Partei die unter Lenins Führung stehende Gruppe der Staatskommunisten stets die Oberhand behalten. Ob dies nach Lenins Tode so bleiben wird, zumal Trotzki krank und für drei Monate kaltgestellt ist, muß sich zeigen. Die finanziellen Schwierigkeiten sollen durch Vereinfachung der Verwaltung, Zusammmenlegen von Ministerien, Personalabbau usw. behoben werden.

Die zahlenmäßige Schwäche der Kommunistischen Partei, etwa 400 000 Mitglieder, bereitet der Regierung schwere Sorgen; sie soll durch eifrige Werbearbeit gehoben werden; man hofft, die Partei bis auf 1 Million Mitglieder zu bringen. Ob die Partei sich hierdurch kräftigen wird, muß bei der an sich schon vorhandenen Spaltung füglich bezweifelt werden. Im September scheinen in Moskau Unruhen stattgefunden zu haben, die aber rücksichtslos im Keime erstickt wurden. Sie gaben zu wilden Gerüchten über den Sturz der Regierung Anlaß.

Die äußere Politik steht unter dem Zeichen betonter Friedensbereitschaft. Sie soll ausgesprochenermaßen dem Wiederaufbau Rußlands dienen. Der tiefer liegende Grund ist aber die Erkenntnis, daß die Möglichkeit, einen auswärtigen Krieg erfolgreich zu führen, sowohl wirtschaftlich wie militärisch noch nicht gegeben ist. Unter diesem Gesichtspunkt müssen die Nachrichten über russische Rüstungen vorläufig bewertet werden. Rußland befindet sich noch in der Abwehrstellung.

Gegenüber Deutschland trat aus diesem Grunde die vom radikalen Flügel des russischen Kommunismus gestellte Forderung auf bewaffnetes Eingreifen in den in Deutschland drohenden Bürgerkrieg ganz zurück. Die verantwortlichen Machthaber in Rußland konnten sich dieser Forderung nicht anschließen, obwohl die Revolutionierung von Deutschland und damit von Westeuropa schließlich auch zu ihren Endzielen gehört. Sie mußten hier mit einem Kriege auch gegen Polen rechnen, den zu vermeiden wohl aller Anlaß vorliegt. Die weitere Entwicklung und Beruhigung in Deutschland brachten dann auch hier eine Entspannung.

Die verschiedenen zwischen Rußland und England stehenden Streitfälle wurden durch Nachgeben des letzteren aus der Welt geschafft. Eine weitere Annäherung ist in dem Berichtszeitraum nicht eingetreten. Wie das gegenseitige Verhältnis sich gestalten wird, nachdem in England die Arbeiterpartei zur Regierung gekommen ist, muß abgewartet werden.

Frankreich hat bisher die Sowjetregierung noch nicht anerkannt. Der in französischen Wirtschaftskreisen bestehende dringende Wunsch zur Betätigung in der russischen Wirtschaft kann aber die Regierung nicht kalt lassen. Es scheinen sich daher allerlei Beziehungen unter Duldung und sogar stillschweigender Begünstigung der franz. Regierung anzuspinnen. Immerhin bildet die finanzielle Unterstützung von Polen und Rumänien durch Frankreich zu Rüstungszwecken ein starkes Hindernis für die Annäherung der beiden Staaten.

Italien hat die Sowjetrepublik anerkannt.

In den Beziehungen Rußlands zu seinen nächsten Nachbarn Polen, Rumänien und den kleineren Randstaaten sind wichtige endgültige Regelungen immer noch nicht erfolgt. Gegen Polen ist die Stimmung wieder gereizter geworden, nachdem der poln. Ministerpräsident von einer Ausdehnung Polens nach Osten gesprochen hat. Kleinere Vereinbarungen über wirtschaftliche Beziehungen schaffen den beßarabischen Zankapfel zwischen Rumänien und Rußland nicht aus der Welt.

Daß Rußland das Bestreben haben muß, Litauen, Lettland, Estland aus ihren Bindungen mit Polen zu lösen und zu sich herüberzuziehen, erscheint nur natürlich. Dahinzielende Schritte sind auch dauernd bemerkbar.

Die Mörder des zur Lausanner Konferenz entsandten Sowjetvertreters Worowski wurden in der Schweiz freigesprochen. Der hierüber entstehende Entrüstungssturm löste die Absicht einer Boykottierung aller schweizerischen Reisenden und Waren seitens der russischen Regierung aus.

Mit Japan ist eine Verständigung über die Fragen des fernen Ostens (Sachalin) noch nicht zustande gekommen. Als Druckmittel von seiten Rußlands könnte eine Annäherung an China in Frage kommen.

Rußlands Wirtschaft beruht augenblicklich noch in erster Linie auf der landwirtschaftlichen Erzeugung. Die diesjährige Getreideernte hat den hochgespannten Erwartungen nicht entsprochen. Der erhoffte zur Ausfuhr bestimmte Überschuß von 200 Millionen Pud wird nicht erreicht werden. Erheblich größere Mengen als im Vorjahre können aber doch ausgeführt werden, davon ein beträchtlicher Teil nach Deutschland.

Der Minderertrag liegt in der mangelhaften Bewirtschaftung durch die Bauern, denen es an landwirtschaftlichen Betriebsmitteln fehlt. Die Regierung gibt sich daher große Mühe, die Bevölkerung aufzuklären und zu moderner, rationeller Wirtschaft anzuhalten.

Diesem Zweck diente die große landwirtschaftliche Ausstellung in Moskau, deren Besuch durch die ländliche Bevölkerung mit allen Mitteln unterstützt wurde. Sie war durchaus großzügig organisiert und von etwa 250 Ausstellern beschickt. Deutschland mit 80 stand dabei an erster Stelle. Die bedeutendsten Firmen Krupp, Rheinmetall, Lanz, A. E. G., Deutsche Werke, Siemens-Schuckert u. a., waren gut vertreten. Mit 45 Ausstellern folgten die Vereinigten Staaten, dagegen England und Frankr. mit 6 und 5 Firmen erst mit weitem Abstand.

Die Erteilung von Konzessionen an deutsche und andere Gesellschaften wird fortgeführt. Eine der bedeutendsten ist diejenige zur Ausnützung von 4 Millionen Morgen Wald für eine deutsche durch den früheren Reichskanzler Wirth vertretene Gesellschaft.

Zur Finanzierung von eigenen Unternehmungen fehlen der Sowjetregierung die Mittel. Auswärtige Anleihen waren nicht zu erhalten. Daher wurde eine innere Goldanleihe, zum Teil mit Zwangszeichnung, ausgeschrieben, in einem kommunistischen Staate, in dem Privatbesitz doch eigentlich nicht vorkommen darf, ein ziemlich fragwürdiges Unternehmen.

Die hohen Steuern werden wie bisher rücksichtslos eingetrieben.

Die russische Währung folgt dem allgemeinen Beispiel. Der Wert des ungedeckten Papierrubels sinkt langsam, aber ununterbrochen; dagegen zeigen sich die durch Gold und Devisen gedeckten sog. Tscherwonzen als wertbeständig. Durch das Außenhandelsmonopol vermag die Regierung den Devisenzuschuß für Rußland immer aktiv zu gestalten, indem die Einfuhr zugunsten der Ausfuhr gedrosselt wird.

Die Wertbeständigkeit der Tscherwonzen wird wohl dazu führen, sie auch in kleineren Werten, die bisher fehlten, dem Kleinverkehr zur Verfügung zu stellen.

---

# Die deutsche F. und G. (I. Teil) in englischer Beleuchtung.

Vom englischen Oberstleutnant R. H. Beadon, p. s. c.

I.

Die Geschichte bietet nur wenig Beispiele, die so lehrreich sind als die Zeit der Wiedererstehung Preußens nach dem Zusammenbruch bei Jena. Die Lehren aus dieser Epoche sind nicht nur für den Wiederaufbau eines Staates in weiterem Sinne wichtig, sondern sie zeigen uns insbesondere die Wiedererstarkung der Militärmacht eines Staates, wie sie kaum anderswo in der Geschichte zu finden ist.

In unseren Tagen befindet sich das Deutsche Reich infolge des Versailler Vertrages in ähnlicher Lage wie Preußen nach 1806, und obwohl es zweifelhaft ist, ob es bald einen Scharnhorst und Gneisenau finden wird, so muß man doch jedem Anzeichen, das in diese Richtung weist, Beachtung schenken. Außerdem sind die Leistungen der deutschen Heere im Weltkriege über jeden Zweifel erhaben. Jetzt, wo die Leidenschaften des Krieges sich allmählich legen, beginnt man, die Kriegsereignisse mehr mit objektiven und unparteilichen Augen anzusehen. Und da muß man gerechterweise zugeben, daß die deutschen Heere nicht etwa durch Minderwertigkeit ihrer

Digitized by Google

Führung, Organisation, Disziplin, Mut oder Taktik geschlagen wurden, sondern durch die überlegenen Kräfte der Entente.

Man kann in der Tat viel von unseren bisherigen Feinden lernen, und nur beschränkte und anmaßende Naturen können diese Tatsachen ableugnen.

Aus diesen Gründen ist die neue deutsche F. u. G., die mit unserer Felddienstordnung zu vergleichen ist, für uns so wertvoll und wichtig, zumal sie nicht allein für das jetzige kleine Reichsheer bestimmt ist, sondern sich mit der Kriegführung modern ausgerüsteter großer Heere befaßt.

Die Vorschrift beruht auf den militärischen Lehren des Weltkrieges und enthält solche Grundsätze, wie man sie unter den augenblicklichen Verhältnissen für den Zukunftskrieg für anwendbar hält. Allerdings kann man viele der in der Vorschrift enthaltenen Lehren zur Zeit in Deutschland nicht in die Praxis umsetzen, dennoch hat die Vorschrift für die Deutschen den großen Wert, den militärischen Geist und militärische Forschung und Arbeit wach zu halten. Dies wird einer der Hauptgründe für die verantwortlichen Bearbeiter gewesen sein.

Außerdem kann der Erfindergeist, wie ganz leicht in der Einleitung der Vorschrift angedeutet ist, den Deutschen schon in nächster Zeit Waffen in die Hand geben, die die ihnen geraubten Verteidigungsmöglichkeiten mehr als aufwiegen.

Aber es sind noch andere Gründe, die das Studium dieser Vorschrift uns so wertvoll machen. Erstens die Grundlagen und Erfahrungen, auf denen die F. u. G. aufgebaut ist. Die Deutschen verfügen über große Kriegserfahrungen auf allen Teilen der Welt, während unsere Lehren hauptsächlich auf Erfahrungen der Westfront fußen.

Es ist nur zu leicht erklärlich, daß die Deutschen ihre Erfahrungen auf dem östlichen Kriegsschauplatz weitgehend herangezogen haben, wo sie im Weltkriege so große Erfolge erstritten. Auch der Mann, der seine Unterschrift unter die Einleitung gesetzt hat, hat seine großen Erfolge im Osten erreicht.

Auch wir treiben noch heute einen gewissen Kult mit unseren Erfolgen in Spanien zur Zeit Napoleons I., aber haben wir die Lehren unserer Niederlagen im Kampfe mit den Amerikanern nutzbringend verwendet? Der Kampf der Deutschen im Osten hat, obwohl er an Aufwand von Menschen und Material mit dem Westen nicht zu vergleichen ist, strategische und taktische Musterbeispiele geliefert, wie sie sonst nicht im Weltkriege zu finden sind. Man denke nur an Tannenberg!

Für die Verwendung von Heereskavallerie in großem Stil ist z. B. der Einmarsch in Kurland ein Musterbeispiel, während wir und die Franzosen infolge unserer westlichen Erfahrungen die Verwendung größerer Kavalleriemassen zu „raids" gegen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen ablehnen (deutsche F. u. G. Ziffer 87). Wir glauben nicht an den Erfolg großer Kavalleriemassen im Zukunftskriege, selbst wenn sie durch Radfahrer und Infanterie auf Kraftwagen unterstützt werden. Aber wir müssen lernen, einen höheren Standpunkt in diesen Fragen einzunehmen und uns nicht nur lediglich durch unsere eigenen Erfahrungen in Frankreich beeinflussen lassen. Nur so werden wir vollen Gewinn aus den militärischen Lehren des Krieges erzielen.

Weiterhin ist die deutsche Vorschrift so interessant, weil wir aus ihr ersehen können, welche Rolle die Deutschen von der Reichswehr im Zukunftskriege erhoffen.

Die Reichswehr ist nur eine Kaderformation, auf der fußend sich die Nationalarmee einmal aufbauen soll. Kurz nach dem Erscheinen der F. u. G. wurde vom Reichswehrministerium den Truppen die Gliederung einer modernen Infanterie- und Kavallerie-Division überwiesen. Dies war nur eine logische Fortsetzung der Herausgabe der Vorschrift.

Da die Deutschen in der nächsten Zeit wegen des Versailler Vertrages nicht in der Lage sind, sich schon im Frieden ein modernes Heer zu schaffen, müssen sie sich auf Organisationen verlassen, die im Kriegsfalle rasch in das Heer eingegliedert werden können. Hierfür müssen natürlich Pläne vorbereitet sein, und diese Pläne müssen die Bearbeiter der F. u. G. beeinflußt haben.

Über die Anordnung des Stoffes ist nichts Besonderes zu sagen, zumal sie der unserer Felddienstordnung ähnelt. Wir mochten der französ. Vorschrift „Grandes Unités" in dieser Beziehung den Vorzug geben.

In französischer Übersetzung erscheint der Stil der F. u. G. nicht besonders hervorragend.

Der erste Teil „Die Führung und ihre Mittel" ist im allgemeinen den französ. Ansichten ähnlich. Verantwortungsfreudigkeit gilt bei Deutschen und Franzosen als erste Führertugend. Diese Eigenschaft war bei der deutschen Fuhrung — abgesehen von Moltke — im Weltkriege vorhanden. Es ist sehr bedauerlich, daß dieser Teil in unserer Felddienstordnung fehlt.

Das militärische Grundprinzip der Deutschen war vor dem Kriege die Umfassung. Dies ist für ein Heer, das Königgrätz und Sedan gewann, erklärlich. Man könnte nun auf den Gedanken kommen, daß der Feldzug der Deutschen in Frankreich 1914 hierin gewisse Änderungen hervorgerufen hätte. Dies ist nicht der Fall. Die Umfassung ist nach wie vor das Idealziel, wenn sie auch nicht mehr als das alleinige Dogma hingestellt wird. Erst, wenn die Umfassung als unmöglich erkannt wird, wird der Durchbruch angewandt (F. u. G. Ziffer 275).

Die Lehre vom Durchbruch fußt auf dem Siege Mackensens bei Tarnow—Gorlice 1915 und der italienischen Niederlage von Caporetto.

Über die drei Waffen — Infanterie, Kavallerie, Artillerie — werden grundsätzlich neue Gedanken nicht gebracht. Wir haben schon darauf hingewiesen, welche verhältnismäßig große Beachtung der Kavallerie geschenkt wird.

Wie zu erwarten, wird in der F. u. G. wie in unserer Felddienstordnung und der französ. Vorschrift „Grandes Unités" besondere Betonung auf den Einfluß der Artillerie in jeder Phase der Schlacht gelegt. Ziffer 282 der F. u. G. sagt hierüber: „Die Tätigkeit der Infanterie und Artillerie im Gefecht ist weder zeitlich noch räumlich zu trennen. Es ist Pflicht der Führung, sie dauernd in Einklang zu halten." Dieser Satz ist noch prägnanter als der korrespondierende in der franzos. Vorschrift, der lautet: „In der Schlacht ist enges und dauerndes Zusammenwirken zwischen Inf. und Artl. unbedingt erforderlich."

Breiten Raum nehmen die Abschnitte ein, die der Artilleriebeobachtung gewidmet sind. Ihre Wichtigkeit wird besonders hervorgehoben. So eingehend wird der Einfluß der Artillerie auf den Gang der Schlacht behandelt, daß man fast glauben könnte, die Deutschen wiesen in ihren neuen Vorschriften der Artl. die schlachtentscheidende Rolle zu. Dies ist jedoch nicht der Fall.

In einem Heere, wo der Infanterist stets die erste Rolle gespielt hat, ist es nicht anders zu erwarten, als daß die Infanterie auch heute noch als die Königin der Waffen angesehen wird. Nach der F. u. G. bringt sie die Schlachtentscheidung. Trotz der mörderischen Wirkung der Maschinenwaffen glauben die Deutschen auch heute noch, daß der Stoß der Infanterie die endgültige Entscheidung in der Schlacht herbeiführt.

Französ. Militärschriftsteller haben ausgeführt, daß solche taktischen Anschauungen nur bei Nationen Boden gewinnen können, die über ein zahlreiches Menschenmaterial verfügen. Das Wort „Kanonenfutter" sei nicht nur ein Schlagwort. Die französ. taktischen Anschauungen sind zweifellos durch die Notwendigkeit, sparsam mit dem Menschenmaterial umzugehen, beeinflußt worden.

Die Deutschen anderseits sind der Ansicht, daß man nichts unversucht lassen darf, um das Selbstvertrauen und die Moral des Infanteristen zu heben, gerade weil ihre Infanterie im Weltkriege solche Verluste erlitten hat. Sie glauben dies am besten durch den einfachen Grundsatz zu erreichen, daß man dem Infanteristen einprägt, daß von ihm die Entscheidung der Schlacht abhängt, die nur durch seinen Angriff herbeigeführt werden kann.

Der Sturm mit der blanken Waffe ist daher die logische Folge der Angriffstaktik. Die technischen Fortschritte in



Digitized by Google

der Bewaffnung werden nur als eine Hilfe für den Infanteristen betrachtet. Dies ist ein Grundsatz, der in unseren Tagen nicht deutlich genug ausgesprochen werden kann, denn er weist im Kriege nicht dem Pferde, dem Geschütz oder der Maschine die erste Stelle zu, sondern dem Manne. Ich stelle mit Befriedigung fest, daß dies auch in unserer Felddienstordnung der Fall ist.

Besonders erwähnenswert ist, abweichend von unseren und den französischen Anschauungen, die Zuteilung von Infanteriegeschützbatterien an die Infanterie, die nicht dem Artillerieführer, sondern ausschließlich der Infanterie zur Nahunterstützung zur Verfügung stehen (Ziffer 282 der F. u. G.).

So arbeitet, was das Feuergefecht angeht, der Infanterieregimentskommandeur erstens mit der Artillerie zusammen, die ihm zur Infanterienahunterstützung zugewiesen und vom Artilleriekommandeur losgetrennt ist, und zweitens mit den Teilen der Artillerie, die unter Leitung des Artilleriekommandeurs enge Verbindung zu dem betreffenden Infanterieregiment zu halten haben. Diese Auffassung stellt einen Mittelweg zwischen der völligen Zentralisierung der Artillerie dar, wie wir sie z. B. im Jahre 1917 in der Schlacht von Riga sahen, und der völligen Dezentralisation, wie sie in den Stellungskriegsschlachten und besonders im Bewegungskrieg 1918 an der Westfront vorherrschend war. (Schluß folgt.)

21.

## Italien — Südslawien.

Unter den vielen Fragen, die die sog. Friedensverträge nicht gelöst, bzw. erst geschaffen haben, stand mit an erster Stelle die Adriafrage. Vielfach erwartete man hier das erste Ausbrechen neuer kriegerischer Verwickelungen. Nun wird die Welt von dem Ausgleich Italien — Südslawien überrascht. Italien entsagt seinen lange Jahre gehegten Vorherrschaftsplänen in der Adria. — Im Londoner Abkommen 1915 war ihm noch ganz Dalmatien zugesprochen. — Südslawien stellt seine Ansprüche auf Fiume und weiterhin auf Istrien zurück.

Die italienische Seite des Vertrages ist in der Presse vielfach erörtert worden. Durch klugen Verzicht hat Italien den Ring, den Frankreich um das Königreich zu schmieden im Begriffe stand, gesprengt. Es hat jetzt die Hand frei, um nach dem höheren Preis, der Vorherrschaft im Mittelmeer, zu greifen. Lebt doch auch in Savoyen, Nizza, Korsika und Tunis eine recht zahlreiche italienische Irredenta. Vielleicht hat auch die Befürchtung eines Stimmungsumschwunges des leichtbeweglichen südlichen Volkes, falls es zu neuen Lorbeeren auf den blutgetränkten Isonzoschlachtfeldern gerufen würde, mitgesprochen.

Was aber kann Südslawien zum Verzicht veranlaßt haben? — Serben, Bosniaken, Montenegriner, Dalmatiner, Slowenen, Kroaten bilden den Kern des neuen Königreiches. Wohl selten finden sich unter den Stämmen eines Volkes so schroffe Gegensätze wie hier. Der hochkultivierte kroatische Bauer sieht mit Verachtung auf den in seinen Augen halbwilden Serben und Bosniaken herab, ganz zu schweigen von der zahlenmäßig recht starken intellektuellen Oberschicht. Noch während des Weltkrieges war für den Bosniaken die Bezeichnung „Serbe" eine Beschimpfung, auf die er unweigerlich mit einem Messerstich antwortete. Montenegro ist sehr gegen seinen Willen in Südslawien aufgegangen. Vertieft werden diese Gegensätze noch durch religiöse Momente. Kroaten, Slowenen röm.-katholisch, — Serben, Montenegriner, Bosniaken griech.-orthodox. Zahlreiche Muhamedaner in Bosnien und Makedonien. Die in der alten österreichischen Militärgrenze seinerzeit angesiedelten Serben sind wieder röm.-katholisch und haben sich zu einem neuen Volksstamme, den Bunjewaken, entwickelt, der auf den Altserben mit ähnlichen Gefühlen herabsieht wie der Kroat. Besondere Eigenarten trennen wieder Slowenen, Dalmatiner von den übrigen Stämmen. Diese feindlichen Brüder hat die Belgrader Regierung, nicht wie die meisten Völker verlangten, in einem Bundesstaat, sondern in einem straff zentralisierten Einheitsstaat zusammengefaßt und alle leitenden Stellen in Heer und Verwaltung mit Altserben besetzt. Eine weitere innere Belastung bilden die Bulgaren Makedoniens und die ewig unruhigen Albanerstämme. Auch mit zahlreichen Deutschen, Rumänen und Ungarn ist der junge Staat durchsetzt. Abgesehen davon, daß ein Krieg mit Italien wohl Ungarn, Bulgarien und beutelustige Albanerstämme auf den Plan rufen würde — während der Okkupation durch die Mittelmächte streiften letztere gelegentlich fast bis vor die Tore von Belgrad —, würden sich also erhebliche innere Schwierigkeiten ergeben. Offener Abfall Kroatiens. Einer Kriegführung ist ferner das Eisenbahnnetz in keiner Weise günstig. Dalmatien, Bosnien verfügen nur über wenig leistungsfähige, unzusammenhängende Schmalspurbahnen. In Altserbien ist nur die Linie Belgrad—Sofia mit ihrer Abzweigung nach Saloniki normalspurig, jedoch eingleisig.

So kann der Verzicht Südslawiens wohl nur dahin gedeutet werden, daß es erst beabsichtigt, die verschiedenartigen Volksteile zu einem Ganzen zusammenzuschweißen, ehe es außenpolitisch aktiv auftritt. Ist dies gelungen, so wird Südslawien allerdings ein recht beachtenswerter Faktor werden, schon wegen der hervorragenden militärischen Veranlagung seiner Bevölkerung. Erinnert sei an den zähen Widerstand der Serben im Weltkrieg und die auf allen Kriegsschauplätzen nie versagenden Kroaten- und Bosniakenregimenter der alten k. u. k. Armee.

Weniger bekannt ist, daß die Südslawen auch als Politiker oft eine führende Rolle spielten. Zahlreiche römische Soldatenkaiser, u. a. Diokletian, entstammten ihren Vorgängern, den Illyrern. Unter den Großwesiren und Würdenträgern der türkischen Sultane begegnen wir in der Glanzzeit des Osmanentums immer wieder Südslawen. Desgleichen waren sie im Beamtentum und Offizkorps der alten Doppelmonarchie zahlreich vertreten. Schließlich hat die serbische Politik vor und während des Weltkrieges an Energie, Zielklarheit und Skrupellosigkeit nichts vermissen lassen.

So läßt sich der jetzige Schritt Südslawiens wohl als eine kluge, die eigenen Kräfte sehr richtig einschätzende Handlung deuten. Um so bemerkenswerter, als die Lösung nahegelegen hätte, die innerpolitischen Schwierigkeiten in der allen Stämmen gemeinsamen Abneigung gegen Italien außenpolitisch abzulenken.

B.

## Über den „Sturm".

Von Oberleutnant Dr. Kurt Hesse.

I.

Werden wir in einem nächsten Kriege überhaupt noch einen „Sturm" erleben, den Sturm der Infanterie? Es ist keine Frage müßiger Phantasie, sondern sie wird ganz ernstlich gestellt, im Hinblick auf die Wandlungen, die der Krieg allein in den letzten Jahrzehnten erfahren hat. Tank, chemische Kampfmittel, Flugzeug, Funkenverbindung, das alles sind tief einschneidende Neuerungen. Und dennoch scheint es, als ob wir erst im Anfang dieser neuartigen Kriegführung stehen, die durch das Wort „Technik" allein zu kennzeichnen ist.

Ob wir unsere Phantasie auch genügend spielen lassen, genügend kühn voraus denken? Lernt nicht immer noch der angehende Truppenführergehilfe das Pferd vor Motorrad und Kleinflugzeug beherrschen, obwohl doch letztere beiden allein häufig seine Beförderungsmittel im nächsten Kriege sein werden? Spricht man nicht, so oft völlig verkennend den inneren Sinn dieses Wortes, mit einer gewissen stolzen Gelassenheit den Schlieffen-Satz vom „Mehr sein als scheinen", obwohl doch unsere so schnellebige Zeit, unser politisch so erwachtes Volk Wort und Schrift als tägliches Brot gebrauchen? Und ist es nicht auch so, als wäre das Verständnis für den innigen Zusammenhang zwischen den großen Begriffen von Armee und Wirtschaft, von Armee und Politik, von Armee und Staat doch nur erst einigen wenigen Köpfen klar zum Bewußtsein gekommen?

Ja, mit rasenden Schritten eilt eine Zeit voran, und wir müssen ganz ernsthaft fragen, wie lange wir noch von

Digitized by Google

einem Sturm der Infanterie werden sprechen können. Wir, denen unerträgliche Fesseln durch ein Friedensdiktat auferlegt sind, werden davon wohl noch sprechen müssen, zum mindesten in nächster Zeit. Und die anderen wohl auch. Denn noch lastet auf jedem Volk der Erde das ungeheure Opfer des letzten Krieges; noch will niemand die Verantwortung tragen, letzte Folgerungen aus letzten Erfindungen des menschlichen Geistes zu ziehen.

Was berechtigt uns, die Armee von 100 000 Soldaten, sich mit einer solchen Frage zu beschäftigen? Wir fühlen einmal in uns die Pflicht dazu, dann aber ist es das gerade in einer jungen Generation so lebendige Verlangen nach Klarheit. Und es gibt welche, die fühlen, daß mit diesem Begriffe des Sturmes mannigfache Unklarheit verbunden ist. Gegen sie nur möchten sie sich wenden, nicht in der Absicht, unangebrachte Kritik zu üben, immer nur in dem Willen, positiv an einem großen Ziele mitzuarbeiten.

Es geht eigentlich bei der Untersuchung, die hier angestellt wird, nur um einen Punkt, um den sogenannten „Einbruch". Eigenartig, wie verschieden noch heute die Auffassungen in der Armee sind, obwohl die Vorschriften — F. u. G. und A. V. J. — als klar bezeichnet werden müssen, wenn auch nicht in allen Punkten als völlig der Wirklichkeit angepaßt.

Was heißt es aber auch, die Wirklichkeit des Krieges völlig richtig zu kennzeichnen? Es bedeutet, unzähligen Verschiedenheiten des schemenlosen Schlachtfeldes Rechnung zu tragen. Das kann keine Vorschrift. Ihre Aufgabe nur ist es, die großen Linien herauszuschälen, der Vorstellung gewisse Anhaltspunkte zu geben.

Was aber lebt heute in den Köpfen? Man höre nur die erstaunten Fragen auf den Übungsplätzen, wo denn der Einbruch mit dem Hurra bliebe, wo die Massen zum Sturme denn seien u. a. m. Man sehe anderseits die sich zersplitternden Gruppen und Grüppchen, die nichts von solchem Stürmen verraten. Man prüfe dann aber auch, ob richtige Vorstellungen erwachsen können, wenn der Infanterieangriff durch eine Tiefenzone in ein oder zwei Stunden hindurchgetragen werden soll.

Gewiß, — es gibt kein Schema. Gewiß, wir wollen auch einmal wieder den Gedanken denken, daß rasender noch als 1914 eine Infanterie angreift. Könnte das vielleicht nicht eine der großen Überraschungen gegenüber der Technik von heute sein, wenn morgen geradezu in einem Sturmeslauf wuchtige Infanteriemassen, ohne sich durch Verluste aufhalten zu lassen, über Kilometer hinweg bis an den Feind heranliefen, dessen Nerven dann vielleicht unter der Wucht dieses Eindrucks zusammenbrächen? Wie es 1914 ja im Westen gewesen ist. Vergessen wir solche Möglichkeiten nicht, lassen wir aber doch anderseits den Wahrheiten Geltung, die uns aus den letzten Jahren des Krieges geworden sind!

Wie lauten diese?

Auch da müssen wir uns von gewissen, in unseren Köpfen so festen Begriffen frei machen: Von jenen Drahthindernissen, von jenen Gräben, eben von jenen Merkmalen, die eine Linienführung für den Angreifer erkenntlich machten. Ja, wo ich Stellungen habe, die ich kenne, kann ich „einbrechen". Wie aber ist es in einem mir unbekannten Gelände mit einem nur geahnten Feinde? Da ist der „Einbruch" mehr oder weniger eine Utopie. Wohl weiß ich, von dieser Höhe, aus jenem Walde, hier aus dem Chausseegraben, dort von den Steinhaufen und Hecken her schlägt mir das Feuer entgegen. Da also ist der Feind. Dahin also kann ich meine Artillerie und Maschinengewehre einsetzen. Dahin also auch greife ich an. Soll sich um solcher Nester willen schon die Infanterie zum Sturme formieren in dem Sinne, daß sie aufschließt, um mit dem Hurraruf einzubrechen? Ich meine doch, diese Frage muß verneint werden. Gewiß wird es den Sturm einer Gruppe oder eines Zuges geben, gewiß auch einen Sturm mit dem Hurra. Aber doch ist dieses immer nur der Anfang von dem Einbruch. Denn schon schlägt von einer nächsten Höhe, aus einem nächsten Busch, aus einem nächsten Graben neues Feuer entgegen. Von neuem beginnt das Zusammenspiel der Infanterie mit den Hilfswaffen; von neuem verlangt die Lage von dem Zug- oder dem Kompagnieführer einen Entschluß, einen Befehl, der in schwierigster Lage zu geben ist. Viele Melder werden abgeschossen werden; viele Führer werden fallen. Wenn nicht in vielen der Führergeist lebt, wird der Sturm bald zusammenbrechen.

Man wird mir hier vielleicht sagen, daß doch die Artillerie ihre Schuldigkeit getan haben muß, daß die Infanterie nur die Früchte des Sieges zu pflücken braucht. Wer die Schlachten des Jahres 1918 miterlebt hat, weiß, daß dem nicht so ist. Wahrlich, es ist ein langsames Sich-durch-Fressen durch eine Tiefenzone, das so unendlich schwer auf dem Übungsplatze darzustellen ist, und das einzuüben wir doch als notwendig bezeichnen müssen.

Ja, der „Kulminationspunkt" des Kampfes ist schon der Augenblick, wo die Gruppe oder der Zug sich zum letzten Anlauf gegen das vorderste feindliche Maschinengewehrnest erhebt. Wenn es auch nicht zum Kampf von Mann gegen Mann kommt, so doch zum Austrag eben jener Empfindungen: Auf nächste Entfernung vielleicht spricht noch einmal das Gewehr oder die Handgranate, erlebt der Mensch an Leib und Seele schwerste Erschütterungen.

Der Kompagnieführer, der heute seiner Mannschaft das Kämpfen in der Tiefenzone deutlich machen will, muß sehr viel Mühe aufwenden im Unterricht, am Sandkasten, im Gelände, um auch nur einigermaßen klare Vorstellungen zu erwecken. Mitarbeit braucht er ja in der Wirklichkeit in so außerordentlichem Maße. Nicht die Infanterie, nicht die Leiber sollen ja stürmen, sondern die Hilfswaffen aller Art sollen die erste Tat tun. Wie schwierig aber sind die Verbindungen! Wie schnell ändert sich das Bild des Kampffeldes! Wie läßt auch sehr bald der Schwung und die Aufmerksamkeit ringsum nach und macht sich die Auswirkung des Erlebnisses geltend! Zeit wird so vornehmlich für diese Übungen gebraucht, und immer wieder ist es der Wunsch, daß man draußen auf dem Übungsplatze nicht um Stunden geizen möchte. (Schluß folgt.)

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

## Die deutsche und französische Truppe bei Kriegsbeginn 1914.

Von Oberstleutnant a. D. Siegfried Boelcke.

Soeben ist in Frankreich ein Buch*) erschienen, das zwar vornehmlich die nun schon bekannte Strategie bis zum Ende der Marneschlacht behandelt, aber gleichzeitig auch einen vortrefflichen Überblick über die taktischen und moralischen Werte auf seiten der beiden Hauptgegner gibt.

Die völlig verfehlte französische oberste Führung führte — nach Kann — auf den beiden getrennten Schauplätzen des Westens, in Lothringen und Belgien, gleich anfangs zu Niederlagen der Franzosen. Gefechtsverbindungen zwischen den größeren Einheiten bestand grundsätzlich nicht. Der Kampf löste sich daher in Teilgefechte auf, und seine Führung entglitt den Oberkommandos. Die Infanterie stürzte sich blindlings, ohne jede Gefechtsaufklärung, auf den Feind und ließ der Artillerie nicht die Zeit, welche zur Vorbereitung ihres Feuers notwendig war. Wut und Enttäuschung bemächtigten sich der Artilleristen, die vergebens nach Zielen suchten und wehrlos von der deutschen verdeckten schweren Artillerie zusammengeschossen wurden. Dennoch war der sofort eingeleitete französische Rückzug keineswegs Flucht, wie übertriebene deutsche Siegesmeldungen wohl glauben machen konnten. Der Verfasser schildert lebhaft einen Ritt, der ihn als Letzten vom Schlachtfeld fort der abziehenden Truppe

*) „Le plan de campagne allemand de 1914 et son exécution." 311 Seiten, 16 Karten. Von Reginald Kann. Verlag Payot, Paris.

Digitized by Google

nachführte. Das Feuer ist verstummt. Leichen und verlassene Geschütze, Ausrüstungsstücke und Gewehre liegen und stehen umher, für den, der nur sie sieht, vielleicht Beweise einer schweren Niederlage. Kann aber erreicht die marschierende Truppe und richtet sich an ihrer ungebeugten, ja fröhlichen Haltung wieder auf. Freilich muß er zugeben, daß bei der zweiten Offensive, an der Marne, diejenigen Korps, welche bis dahin rastlos verfolgt worden waren, keine Angriffslust mehr hatten. Das galt — abgesehen von den fast ganz ausfallenden Engländern — vornehmlich vom Kav.-Korps Conneau und von der 5. Armee. „Die Zeit, da die Infanterie sich beim ersten Anblick des Feindes mit dem Bajonett auf ihn stürzte, war dahin. Jetzt überließ man alles der Artillerie, und, während eine dünne Schützenlinie äußerst behutsam sich vortastete, blieben die Massen, Gewehr bei Fuß, stehen."

Wie ganz anders sah es im deutschen Heere aus! Nach ruhm-, aber doch auch verlustreichen Schlachten und den Anstrengungen außerordentlicher Märsche war es hochgestimmt wie am ersten Tage. Felsenfest glaubte es an den Sieg. Und in der Tat, die prächtige Truppe hatte nach Kanns Überzeugung ein Recht dazu. An Zahl dem Gegner wohl etwas unterlegen, überragte sie ihn doch turmhoch an Geschlossenheit, Ausrüstung und Ausbildung. Vor allem die schwere Artillerie gab den Deutschen ein erdrückendes Übergewicht. Am 8. September ereignete es sich z. B. allein bei der 2. deutschen Armee zweimal, daß die schwere Artillerie französischen Angriffen endgültig Halt gebot, nämlich bei Montmirail und Talus-St. Prix.

Wir Angehörige des alten deutschen Heeres brauchen freilich eine Bescheinigung über seine Tüchtigkeit von anderen nicht. Wir kennen sie. Kriegsgeschichtlich wertvoll aber sind die Einzelheiten auf französischer Seite, welche der Verfasser erzählt. So wurde bekanntlich am 8. September die Inf. der französischen 7. Inf.-Div. aus Paris mit Taxameter-Droschken auf das Schlachtfeld am Ourcq befördert. Die Folge war ein heilloses Durcheinander infolge zahlloser Pannen; ein nennenswerter Zeitgewinn wurde überdies gar nicht einmal erreicht. Überall äußerte sich eben bei den Franzosen die Wirkung des gewaltigen Drucks, den die prächtige deutsche Truppe durch ihr überlegenes Draufgehen bis zum schwarzen Tage des 9. September unablässig ausübte. Um so schwerer mußte die Tragik des unverdienten und unerwarteten Umschwungs auf ihr lasten.

Daß es so weit gekommen war, lag nach Kanns Ansicht an dem Versagen der deutschen Heeresleitung. Sie hatte sich durch Verzicht auf straffe Befehlsführung, ja sogar auf persönliche Fühlungnahme mit den Armeen und vollends auf Leitung der Marneschlacht selbst ausgeschaltet. Sie hatte den Stoßflügel geschwächt und keine Heeresreserve bereitgestellt. Joffre dagegen faßte trotz größter Schwierigkeiten (z. B. Versagen der Engländer) alles einheitlich zusammen. So kam es, daß alles Siegen und Marschieren der deutschen Truppen vergeblich blieb, der gesunkene Mut der französischen und englischen aber sich jäh wieder aufrichtete.

---

## Technischer Rundblick.

Von Hauptmann a. D. Polster.

Die Bewaffnung der Infanterie, aus zuverlässigen Quellen geschöpft, beleuchtet „La revue d'infanterie" (363/64). In derselben Zeitschrift (Juli 1922) wird über die Handfeuerwaffen für den einzelnen Mann und für die Gruppe und ihre Munition während des Krieges berichtet. Der Aufsatz bringt genaue Aufklärung über die Schwierigkeiten bei der Gewehr- und Munitionsherstellung wie den Reparaturen. Die Fertigung der ersten Selbstladegewehre fällt in das Jahr 1917. Mit insgesamt 1013 Stück, System Meunier (A 6), vom 7 mm-Kaliber wurde wegen auftretender Schwierigkeiten in der Fabrikation und im Munitionsersatz die Weiterbeschaffung eingestellt. Ein neues System Chauchat (M. 18), eine Umänderung des Mod. 86, war vor Beendigung des Krieges in einer Anzahl von 4000 Stück fertiggestellt, jedoch nicht mehr zur Verteilung gekommen. Aus den beigefügten Tabellen sind folgende Zahlen bemerkenswert: Bis zum 1. 11. 18 stellte sich die Neufertigung von 8 mm-Gewehren auf insgesamt 2 354 873 Stück, wovon 750 974 Stück an die Verbündeten geliefert wurden. Von der Gesamtsumme entfallen 217 407 Gewehre auf das Mod. 86/93 und 2 137 466 auf das Mod. 07/15. Instand gesetzt wurden 3 019 567 Gewehre. Die Fabrikation des fusil mitrailleur, System Gladiator, stellte sich auf 227 130, System St. Chammond, auf 20 225 Stück. An M. G. wurden neugefertigt 87 357 und 22 460 instand gesetzt. An Geschossen fertigte man in der Staats- und Privatindustrie 6 812 894 087 an, davon 6 386 241 133 Patronen in den Staatsfabriken und 426 652 954 in der Privatindustrie, fernerhin 31 042 990 Patronen 1886 mit Panzergeschossen und 398 751 192 Patronen 79/83, bestimmt für die Verbündetenverwaltungen. — Die Selbstladefrage in amerikanischer Beleuchtung behandelt „Army Ordnance" (Nov.-Dez. 22). — Einen Beitrag zur Frage der Rohrausbrennungen liefert auf Grund von eigenen Untersuchungen Major Krüger in seinem Aufsatz „Über den Einfluß von Stickstoff in statu nascendi auf das Rohrmaterial beim Schuß" in „Heerestechnik" (9/23).

Zur Frage der Entwicklung der F. K. 16 und l. F. H. 16 nimmt Major Klix in „Heerestechnik" (2/23) Stellung, der an der Durchbildung der beiden Feldgeschütze maßgebend mitgewirkt hat.

Piniertechnisch interessiert eine Schnellbrücke in den Ver. Staaten, die in „The Mil. Engineer" (März/April 23) näher beschrieben wird. Das eingeführte Mod. 1920 I besitzt Kapokkissen, die auch durch Korkkissen ersetzt werden können. Länge der Brücke, acht Einheiten, 30 m, Breite 90 cm, Zusammensetzung durch 2 Uffz. und 48 Mann in 5—15 Minuten.

Über die Landesverteidigung Hollands orientiert eine Abhandlung „Die Festung Holland" in „De Mil. Spectator" (4/23). Die Festung Holland ist ein Komplex von Befestigungen, die derart in gegenseitiger Verbindung stehen, daß von ihnen aus ganze Geländeteile überflutet werden können, wodurch naturgemäß der Widerstand des Landes ganz erheblich gehoben wird. — Über die Entstehung und Bedeutung der im Oktober 1914 vor der belgischen Front an der Yser hervorgerufenen Überschwemmungen berichtet Obstlt. Nuytten in „Revue du genie". — Das Post- und Telegraphenwesen in Japan wird von Hptm. Yasuda in „Der Funker" (5—6. 8/23) unter Beifügung zahlreicher Tabellen eingehend gewürdigt.

Einen breiten Raum über das Für und Wider der psychotechnischen Vorprüfungen zur Feststellung der Eignung für einen bestimmten Beruf nehmen Veröffentlichungen in der „Zeitschr. für Fernmeldetechnik" (4/23), „Praktische Psychologie" (10/23) und „Maschinenbau" (22/23) ein.

Ein Vortrag des Staatssekretärs Weeks vor der New Yorker Abteilung der „Army Ordnance Association" 23. 10. 1923) schildert die industrielle Mobilmachung in den Ver. St. (Army Ordnance Nov.-Dez. 22). Verfasser behauptet, Amerika sei unvorbereitet in den Krieg gegangen. Wäre es vorbereitet gewesen, dann wäre der Krieg viel früher beendet worden. Darum müßte man in Zukunft nicht weiterhin so unvorbereitet sein, und schenke das Kriegsdepartement diesen Dingen jetzt seine ganze Aufmerksamkeit. Wie weit die Vorarbeiten für die industrielle Mobilmachung in den Ver. St. bereits gediehen sind, davon zeugt ein Artikel in „The Mil. Engineer" (Nov.-Dez. 22), aus dem hervorgeht, daß durch nunmehrige enge Verbindung zwischen Heer und Industrie die rasche Umstellung der Industrie für Kriegszwecke gewährleistet ist.

Einen auf Grund langjähriger Erfahrungen und Versuche hervorragend durchkonstruierten Flugzeug-Meteorographen lernt man in der „Zeitschr. für Flugtechnik und Motorluftschiff" (13/14 23) kennen. Der kleine Apparat stellt einen Vierfachschreiber dar, der bei geringstem Luftwiderstand, Gewicht und Raumbedarf Luftdruck, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit und den Fahrtwind bzw. Staudruck aufzeichnet. — Der heutige Stand der Gaskriegs-

Digitized by Google

frage kommt in „Heerestechnik“ (1/23) zur Sprache. Wie die Abrüstung auf diesem Gebiet auf der Ententeseite vonstatten geht, darüber geben die einleitenden Bemerkungen zu den „Instructions provisoires sur l'emploi tactique des grandes unités“ Auskunft: „In Achtung der internationalen Verpflichtungen, die Frankreich unterzeichnete, wird die französische Regierung bei Kriegsausbruch im Benehmen mit ihren Verbündeten sich bemühen, von den feindlichen Regierungen die Verpflichtung zu erreichen, Kampfgase nicht als Kriegswaffe zu gebrauchen. Wird diese Verpflichtung nicht erreicht, so behält die französische Regierung sich vor, nach den Umständen zu handeln.“

## „Der Kavallerist“.

Von Major Benary.

Der Verfasser hat sich mit diesem Unterrichtsbuche*) um Ausbildung und Erziehung des Kavalleristen großes Verdienst erworben. Offizieren und Unteroffizieren hat er ihre Arbeit wesentlich erleichtert, weil das Zusammensuchen des Unterrichtsstoffes aus allen möglichen Vorschriften und Verfügungen sehr viel Mühe und Zeit kostet, außerdem wegen der geringen Zahl gleichartiger Vorschriften usw. nicht immer möglich ist. Dem Reiter ist jetzt die Möglichkeit gegeben, durch Selbststudium die Lücken in seinem militärischen Wissen zu beseitigen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie groß der Drang bei den meisten hierzu ist. Das Buch wurde besonders von dem Reiter heiß ersehnt. In kurzer Zeit wird man die segensreichen Folgen seines Erscheinens überall merken. —

Der behandelte Unterrichtsstoff ist übersichtlich angeordnet und in flüssiger, gemeinverständlicher Sprache geschrieben. Es ist nicht leicht, in dieser Beziehung das Richtige zu treffen. Der Verfasser ist auch sichtbar bestrebt gewesen, sich kurz zu fassen. Dies ist dringend erforderlich, weil der Umfang des Buches sonst zu groß und damit Preis und Lesefreudigkeit ungünstig beeinflußt würde. Bei dem umfangreichen Stoff muß jede Zeile auf ihre unbedingte Notwendigkeit hin geprüft werden. Anderseits soll ein solches Buch alles enthalten, was der Reiter unbedingt wissen muß, in erster Linie natürlich das, was in solchen Vorschriften und Verfügungen steht, welche ihm nur schwer zugänglich sind. Ich habe nur weniges gefunden, was überflüssig wäre. Vielleicht könnten die theoretischen Betrachtungen über die Lanze (15 Zeilen) wegfallen und statt dessen die verschiedenen Stiche und Gewandtheitsübungen mit einigen praktischen Kniffen aufgeführt werden.

Nachdem inzwischen die A. V. K. erschienen, wird sich der Verfasser entschließen müssen, dem „Kavalleristen“ einen II. Teil folgen zu lassen. Ich schlage vor, in diesem II. Teil alles aufzunehmen, was der Reiter aus der A. V. J. (Heft I und II), der A. V. K. und der F. u. G. wissen muß, während der I. Teil alles übrige enthält. Die Teilung ist praktisch, da der II. Teil im allgemeinen längere Zeit Gültigkeit haben wird als der I. Teil.

In den einleitenden Worten bittet der Verfasser um weitere Beiträge und Anregungen. Jeder von uns älteren Kavallerieoffizieren wird auf diesem und jenem Gebiete besondere praktische Erfahrungen gemacht oder solche von ehemaligen Vorgesetzten übernommen haben. Es sind manchmal nur Kleinigkeiten, und doch lohnt es oft, sie allgemein einzuführen. Es ist zu wünschen, daß sie dem Verfasser zur Kenntnis gebracht werden. Im Vergleich mit den Erfahrungen anderer wird er am besten beurteilen können, ob die betreffenden Anregungen usw. bei der nächsten Auflage Verwendung finden können. Ein Unterrichtsbuch wie das vorliegende wird niemals fertig abgeschlossen sein, schon deshalb nicht, weil sich aus begreiflichen Gründen die Vorschriften und Ansichten dauernd ändern, und weil nur eine langjährige Praxis ergibt, was unbedingt Aufnahme finden muß und was weggelassen werden kann. Kloß.

*) „Der Kavallerist“ von Major Benary. Verlag „Offene Worte“, Charlottenburg 4. Preis 3 Gm.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert:** Zu Hauptltn.: die Oblte.: ✱Kuttig, Kraftf. Abt. 3, ✱Berndt, Nachr. Abt. 2; zum Gen. Ob. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. ✱Waldmann b. d. Heeres-San.-Insp.; zum Ob. St. Arzt: St. Arzt Dr. ✱Luerßen, San. Abt. 1; zum Ob. Arzt: Assist. Arzt Dr. ✱Milark, San. Abt. 2; zum Assist. Arzt: Unterarzt Dr. Dalchow, San. Abt. 1.

**Ernannt mit 1. 3. 1924:** Maj. ✱Mencke b. d. Kdtr. von Münster, zum Kom. d. Kraftf. Abt. 1.

**Ausgeschieden:** Lt. ✱v. Neese und Obischau, Reit. R. 5.

**Mit dem 29. 2. 1924 scheiden aus:** Oberst ✱Hannemann im Stabe d. Gr. Kdos. 2; Maj. Dr. ✱Schmid i. R. W. Min.; die Hauptlte.: ✱Ritter v. Krauß er i. St. d. 7. (B.). Div.; ✱Pulvermüller, Artl. R. 2; Gen. Arzt Dr. ✱Hauenschild, Div. Arzt d. 7. (B.) Div.

**Abschied bewilligt:** Oblt. ✱v. Linsingen b. d. Heeres-Friko.

**Mit dem 29. 2. 1924 Abschied bewilligt:** Gen. Lt. ✱Kloß, Obersten ✱Hepner und ✱Levin, alle drei b. d. Heeres-Friko.

# Heere und Flotten

**Dänemark. Dänische Schützen- und Turnvereine.** 1922 hat die Beteiligung am Schießen gegen früher abgenommen. In 847 Kreisen (von 1347) haben etwa 17 700 Schützen teilgenommen (1921: 22 000, 1903: 34 700). Entsprechend ist auch die Zahl der abgegebenen Schüsse zurückgegangen, nämlich von 3 345 000 auf 2 715 000. Die Abnahme der Teilnehmer an Gewehrschießübungen wird dem Schießen auf kurze Entfernungen (mit Kleinkaliber) zugeschrieben, das immer mehr Verbreitung zu finden scheint und, weil billiger, zu begrüßen ist. Ferner ist der Rückgang der Schießübungen durch den Mangel an Übungsleitern (Abtlgs.-führern) begründet. Von den in den letzten 20 Jahren zugelassenen 3900 Teilnehmern an den Ausbildungskursen für diese Führer sind nur 1381 als geeignet befunden worden; 1912 waren für die 847 Kreise nur 305 Leiter vorhanden. Aussicht auf Besserung besteht nicht, solange die Ausbildgs.- und Verwendungsbedingungen für Abtlgs.-Führer nicht geändert werden. In einer im April 1922 abgehaltenen Vertreterversammlung wurde die verringerte Beteiligung am Schießen wie folgt begründet: Geringes Interesse, das das Heeresgesetz den Schützenvereinen widmete, hohe Kosten der scharfen Munition, schlechte Beschaffenheit dieser wie der Gewehre. Die Munition müßte vom Heer an die Vereine billig abgegeben werden, zumal die Bestände vom Kriege her stark vermehrt seien, veralten und verderben könnten. Der Vorsitzende berichtigte diese Aussagen dahin, daß dem Heer kein Verschulden an den hohen Munitionskosten zuzuschreiben sei, daß dieses vielmehr, wenn es allein zu bestimmen hätte, den Vereinen die Munition umsonst abgeben würde. — Die Beteiligung an Turnübungen hat 1922 zugenommen, besonders seitens der Frauen und Kinder (1921: 81 385, 1922: 86 492). (Mil. Tidsskrift Nr. 1/24.) Ch.

**England.** Der Ausschuß für die **Erziehung und Ausbildung des Offz.-Ersatzes** hat dem „Army Council“ u. a. folgende Vorschläge unterbreitet: 1. Alle Personen, die in die cadet colleges eintreten wollen, müssen das Abgangszeugnis von Oxford oder Cambridge oder ein gleichwertiges Zeugnis besitzen. 2. Untere Altersgrenze für den Eintritt 18 Jahre. 3. Umbildung der Kommission, die die Aufnahmeprüfungen abzuhalten hat. 4. Die Lehrgänge an der Royal Military Academy und am Royal Military College dauern 18 Monate. 5. Die Royal Artillery cadets erhalten erweiterte technische Ausbildung in Lehrgängen an der Artl. Schule in Lerkhill, die Engineer cadets eine solche an der Mil.-Ing.-

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

Schule zu Chatam und auf der Universität zu Cambridge. 6. Schüler, die Universitätsstudium hinter sich haben, werden später vorpatentiert. Aus dem begleitenden Bericht ist hervorzuheben: „Das Einkommen der jungen Offz. ist so, daß sie bei bescheidenen Ansprüchen damit leben können. Es ist weder notwendig noch erwünscht, den Offz.-Ersatz auf eine bestimmte Gesellschaftsschicht zu beschränken. Das Bildungsniveau in den secondary schools, die von Schülern minderbemittelter Kreise besucht werden, ist heute höher. Es ist erwünscht, hervorrag. Köpfe in das Heer hereinzubekommen, aber es ist nicht nötig, daß auch nur die Mehrzahl der Frontoffz. besonders gebildet (intellectual) ist. Die Geeignetheit zum Führer beruht auf Charaktereigenschaften, wofür genug Beispiele vorhanden sind. (Times 29. 1. 24.) 66.

Nach „Daily Mail" ist der Lord der Admiralität der Anschauung, daß die **Flottenbasis** in Singapore in den nächsten 18—24 Monaten errichtet werden soll. Im nächsten Budget würden hierfür 50 000 £ notwendig sein. Ein früheres dtsch. Schwimmdock werde nicht verwandt werden. Für die Erbauung von 8 Krzrn. würden 5 Mill. £ verlangt werden. — „Westminster Gazette" schreibt, daß die Anhaltung einer Bahnladung engl. Heeresvorräte in Ründerort durch die Franzosen eine ernste Angelegenheit sei, da das Abschneiden wesentl. Mil. Vorräte die Stellung in Köln unerträglich machen würde. —.—

**Schweden. Haushalt für 1923/24:** Für 1923/24 sind von den Gesamtausgaben (775,6 Mill. Kr.) für die Verteidigung 149.9 Mill. Kr. = 19 vH. bewilligt. Hiervon kommen auf die Armee 94,6, auf die Marine 41,6, auf das allg. Verteidigungsdepartement 0,3, also auf Heer u. Marine zusammen 13.4 Mill. Kr. Auf den Kopf der schwed. Bevölkerung (6 000 000) kommen 25 Kr. für Verteidigungszwecke. Von den 94.6 Mill. Kr. fallen auf das **Luftwesen** für: Flugübungen 477 000, Material 740 000, Material für neue Flugzeuge 15 000, Fallschirme 11 400, Baulichkeiten 50 000 Kr. Ob in diesen Beträgen auch die Ausgaben für das Luftwesen der Marine enthalten sind, ist nicht bekannt, ebenso nicht die Gesamtausgaben für Luftwesen, weil die Gehälter usw. des Flugpersonals bei den bezügl. Personalausgaben verrechnet sind. — Wichtigste **Heeresausgaben:** 40 Mill. Kr. für Besoldungen und Tagegelder, 5,3 für Löhnung für Dienstpflichtige u. Familienunterstützungen, 2,6 für Unterricht u. Ausbildung, 9,6 für Verpflegung. 4.7 für Fourage, 6,3 für Bekleidung u. Ausrüstung, 4,3 für Brenn- u. Beleuchtungsstoffe, 8,1 für Waffen u. Mun. und 5.0 für Gebäude u. Pioniermaterial. — **Organisationsänderung:** 1922 sind nach den Weltkriegserfahrungen — neue Kampfmittel, M. G., Bombenwerfer. Handgranaten — einige Änderungen des Inf.-Reg. eingeführt. Die Komp. besteht z. Zt. aus 3 Zügen zu 2 Halbzg. zu 2 Gruppen. Später sollen die Halbzüge wegfallen, die Komp. wird dann in 4 Sektionen zu je 4 Gruppen gegliedert: je Gruppe: 1 Gr.-Führer, 1 Stellvertreter, 1 M. G.-Schütze u. 7—9 Infanteristen, 1 Scharfschütze u. 1 Bombenwerfer. — **Ausbildung der Berufs- und Reserveoffzre.:** Die Ausbildung der schwed. Armeeoffzre. umfaßt: 1. Erste Ausbildung in einer sog. Studentenkomp. = 4½ Monate, 2. Fortf. dieser Ausbildung auf einer Offz.-Aspirantenschule = 2½ Mon., 3. Lehrkursus in einer Waffenschule für Offz.-Asp. = 4½ Mon., 4. Dienst bei der Truppe = 4½ Mon. Die Berufsoffzre. üben 15 Monate und studieren anschließend 1 Jahr lang an einer Kriegsschule. — **Motorfahrzeuge und Motorheizmittel:** Die schwed. Armee verfügt über 30 Personen-, 90 Lastautos und 150 Motorräder, außerdem über eine Anzahl Motorwagen für besondere militär. Zwecke (Gefechts- u. Panzerautos, Traktoren für Artl. usw.). Der Bedarf an Heizmaterial für diese Wagen kann von den Sulfitspiritusfabriken Schwedens in Kriegszeiten ohne Einfuhr gedeckt werden. (De mil. Spectator, Jan. 24.) Ch.

**Tschechoslowakei.** Die Zahl der Waffenfähigen beträgt im Alter bis zu 50 Jahren 2,7 Mill. Mann, die Gesamtzahl der **Kriegsdienstpflichtigen** im Alter von 17 bis 60 Jahren 3,7 Mill. Mann. (Schles. Ztg. 2. 2.). — „Rovnost" schreibt, daß die Tschechoslowakei 111 Gen., 308 Obersten, 324 Oberstlte., 585 Maj., 3256 Stabskapitäne, 2671 Kptne., 1265 Oblte. und 1126 Lte. hätte. Neben diesen Offzrn. hätte sie noch folgende Dienstgrade: 17 868 Gefr., 12 763 Korporale, 5105 Zugführer, 11 740 Feldwebel. Von dem Heere von 150 000 Mann sind also 58 336 Dienstgrade und 91 664 Gemeine, d. h. auf je 1351 Soldaten kommt ein Gen., auf je 13 Soldaten ein Offz., und auf je 3 Gemeine zwei Dienstgrade. ⅙ des Staatshaushaltes geht für Heereskosten auf. (Schles. Ztg. 26. 1.) Die Richtigkeit für diese Zahlen müssen wir dem genannten Blatte überlassen. 22.

Vierwöchige Übungen finden 1924 in zwei Perioden statt. In der 1. Periode werden je 1 Mannschaftsjahrg. und 2 Offz. Jahrgänge der 1. Reserve, in der 2. Periode 1 Mannschaftsjahrg. und 1 Offz. Jahrg. der 1. Reserve Angehörigen einberufen. Von Mannschaften werden der 5. und 7. Jahrg. der 1. Ref. eingezogen. („Österr. Wehrztg." 11. 1.) Die Zahl der tschech. Legionäre im Weltkriege betrug 105 855 Mann, von denen 3012 gefallen sind. Zu den Jahresempfängen von Heeresangehörigen beim Präs. wurden 500 Offz., Offz. und Mannschaften geladen. (Österr. Wehrztg. 18. 1.) Kommissionen für Sprachprüfungen von Offz. wurden nur in Prag und Brünn belassen. „Bohemia" teilt mit, daß alle akt. Offz. zur Kenntnis der dtschn. Sprache zwangsweise verpflichtet sind. Die Zahl der Analphabeten im Heere, die 1923 Bildungskurse besuchten, betrug 3147 Mann, unter denen sich 76 Dtsche. befanden. (Österr. Wehrztg. 25. 1.) — Wohl in Verbindung mit dem franz.-tschech. Vertrage, der eine engere Verbindung der Gen. Stbe. beider Länder vorsieht, wurde der Landesdt. von Böhmen, Gen. **Sirowy**, zum Unterchef des tschech. Gen. Stbs. ernannt. (France mil. 11 701.) — Laut „Schles. Ztg." vom 22. 1. sind in der Armee die aus Österr. übernommenen Offz. mit 20 vH., die ehem. Legionäre mit fast 30 vH., Tschech. u. Slowaken im Offz. Korps mit 78 vH. vertreten. Aus dem Ref. Offz. Korps hat man die Dtschn. in großer Anzahl ohne Angabe von Gründen entfernt. Man zwang sie vielfach, als Soldat ohne Dienstgrad ein paar Monate Dienst zu tun. Die Stütze des Staates sieht man offenbar in den Sokolvereinen, d. h. völkischen Erziehungsschulen für die tschech. Jugend. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Die Gefechtsausbildung der Inf. Komp. auf Grund der Ausbildungsvorschrift für die Inf.** Von Hauptmann a. D. v. Frantzius. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 1,50 Gm. — Verfasser hat sich bereits mit Erfolg mit der Erläuterung der Ausbildungsvorschrift der Inf., also der Gruppe als kleinster Kampfeinheit, befaßt. Seine 20 Gruppenaufgaben waren nicht nur den Unterführern der Inf. bis herab zum Gruppenführer, sondern auch den älteren Offzrn. wertvoll als Anregung für die Ausbildung der Truppe. In seiner neuen Schrift behandelt Verfasser die Gefechtsausbildung der Inf.-Kompagnie. Knapp und übersichtlich werden zunächst die Kampfformen besprochen. Dann folgen die Abschnitte über Geländebenutzung, Gefechtsaufklärung, Feuerschutz, Nahkampf und Luftschutz, um mit einem besonderen Abschnitt über das Zusammenwirken mit den anderen Waffen zu enden. Das Buch soll einen anregenden Überblick über die Hauptausbildungsstoffe geben. Klare Schreibweise, übersichtliche Stoffgliederung und geschicktes Herausheben der Punkte, auf die es ankommt, werden sicher dazu beitragen, den Wunsch des Verfassers zu erfüllen: das Verständnis für die Anforderungen, die der Kampf heute an Führer und Schützen stellt, zu vertiefen und Lust und Liebe zum Soldatenberuf zu wecken. Das Buch kann nur empfohlen werden. v. K.

Digitized by Google

**Der Artillerist.** Ein Handbuch für den Uffz.-Anwärter und den Uffz. der Artl. Von Gilbert, Oblt. im 4. Artl. Rgt. 23, Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstraße 5. Preis: 3,30 Gm. — Das Heftchen kann als mustergültig bezeichnet werden. Es bietet den Uffzrn. u. -Anwärtern alles für ihren Dienst Notwendige übersichtlich und leichtfaßlich zum Selbststudium. Da die Dienstvorschriften vielfach dazu nicht ausreichen, ist es geeignet, dem Bttr. Chef und seinen Offzrn. die Arbeit zu erleichtern. Teil I befaßt sich mit dem inneren Dienst, einschl. Kassenwesen und der Tätigkeit der Funktionsuffz. Teil II behandelt den artl. Felddienst. Wenn auch der innere Dienst meist örtlich verschieden ist, behalten doch die angeführten allgemeinen Gesichtspunkte überall ihre Gültigkeit. Hervorgehoben sind die für die Erziehung einschlägigen psychologischen Momente. Der ausführliche takt. Teil zeugt von prakt. Erfahrung des Verf. Alle Aufgaben, die an einen Artl.-Uffz. herantreten können, wie im Bttr. Trupp, als Geschützführer, Mun.-Uffz., als Führer einer Nachr.-Staffel, eines Inf.-Geschützes, eines Artl.-Verbindungskdos. usw. werden eingehend besprochen. Die vielen prakt. Ratschläge werden dem Uffz. für seine Ausbildung vorteilhaft sein. Einer Neuausgabe würde zweckmäßig ein Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen und ein Sachwortverzeichnis beigefügt. Dihm.

**Taktische Aufgaben** im Rahmen des verst. Inf. Regts. mit Lösungen und mit Hinweisen auf die Vorschriften „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen" und „Der Nachrichtendienst im Reichsheer". 2. verbess. u. vervollst. Auflage. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Preis: 3,50 Gm. — Das Buch erläutert die im Sommer 1921 erschienene Vorschrift „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen" in vorbildlicher Weise. Verf. hat in der 2. Aufl. die takt. Aufgaben durch eingehende Besprechung der nachrichtentechn. Anordnungen ergänzt. Wenn sich auch der Truppenführer frei machen soll vom techn. Nachrichtenmittel, so muß er doch in dessen Beherrschung völlig durchgebildet sein, will er nicht Enttäuschungen erleben, welche die Truppe auszubaden hat. Die Aufgaben sind aus dem großen Gebiet der Taktik besonders herausgesucht, — es sei nur an Grenzschutz, Inf. bei einer Kav. Div., Nachhut, Seitendeckung, Verwendg. von Reserven, Anmarsch zur Entscheidung usw. hingewiesen. Sie sind für den takt. Anfänger wie für jeden Offz., der sich weiterbilden will, bestimmt. Insbesondere können die Aufgaben als Anregung für Geländeübungen, takt. Übungsritte und Kriegsspielaufgaben warm empfohlen werden. v. K.

**Großdeutsches Wollen.** Aus den Lebenserfahrungen eines Seeoffiziers von Vizeadmiral v. Trotha. Berlin 1924. Nationale Jugend, Verlagsgesellschaft m. b. H. — Der in der deutschen Jugendbewegung weitgeschätzte Verfasser will mit diesem Buch Samenkörner ausstreuen in Herz und Gemüt unserer Jugend, befruchtende Lebenserfahrung, die hindurchwachsen soll durch alles erstickende Unkraut, das heute um junge Seelen ungehindert wuchert. „Nach Waffen sieht der deutsche Mann sich vergebens um, sich wieder recht zu sichern, seine Ehre wiederzugewinnen, ohne die es keine Freiheit gibt." Ist heute alles zerschlagen, was die edelsten Kräfte unseres Volkes ausgebaut hatten, so bleibt uns doch der Glaube als Keimzelle der Kraft, die alle Stürme überdauern und aus der Sturmnacht der Jetztzeit das Unbesiegbare rein deutschen Wesens wieder hinauswachsen läßt zum starken deutschen sturmumtrotzten Baum, deutsch wie das Sterben unserer Väter fürs heilige Vaterland. 14.

**Deutsche Urzeit.** Grundlagen der germanischen Geschichte von Willy Pastor. Verlag von H. Haessel, Leipzig 1922. — Zurück zu den Quellen! Verfasser räumt mit der alten falschen Überlieferung auf, daß alle Kultur aus dem Orient, aus Asien, Indien oder sonstwoher stamme. Überzeugend weist er nach: „Verglichen mit dem ehrwürdigen Alter Europas haben alle orientalischen Länder nur Kulturen von gestern aufzuweisen." Der Vorrang der europäischen Rasse, besonders der Germanen, über andere Völker und Rassen wird trefflich herausgearbeitet und zur Stärkung arischen und echt deutschen Denkens anregen. Bezüglich des Entwicklungsganges der germanischen Religionsbildung durch die Zwischenstufen des Fetischismus und Animismus zu höherer Gottesauffassung wird man anderer Auffassung sein dürfen. Diese Zwischenstufen gab es wohl bei den arischen Völkern nicht, vielmehr kann man schon aus den Funden der ältesten arischen Gräber auf eine freiere Seelenverfassung schließen, wie sie sich aus dem engen Zusammenleben mit der Natur ergab. Aus den nahen Beziehungen zur Sonne und Erde hat sich unsere Religionsauffassung entwickelt, weit verschieden z. B. von den im Dämonenglauben befangenen, wandernden Semiten. Wenn man bedenkt, daß es europäische Kulturdenkmäler gibt, die Jahrtausende zurückreichen, so muß man an eine ununterbrochen fortlaufende europäische Entwicklung der arischen Kultur aus der Urzeit bis auf unsere Tage glauben. Durch den Nachweis von der uralten überragenden Höhe insbesondere unserer germanischen Kultur wirkt der Verfasser erziehlich und stärkt den Deutschen die Freude an ihrem Volkstum. In allgemeinverständlicher Weise führt er die Arbeiten unserer Vor- und Urgeschichtsforscher weiten Kreisen vor und faßt sie nach leitenden Gesichtspunkten zusammen, so daß man beim Lesen von dem Gedanken erfüllt ist: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt." Gerade in den heutigen trüben Zeiten des Niederganges tut uns die Rückkehr zum idealen Sinne unserer Urväter not. Möchte die Abkehr von den zersetzenden Einflüssen des Materialismus bald erfolgen! Verfasser weist uns die Wege zur Umkehr, wie schon Plinius (VIII epist. 24) überzeugend sagt: „Verehrt den Ruhm der Väter, und dieses hohe Alter, das ehrwürdig in dem Menschen, in den Städten heilig ist. Achtet das Andenken der Vorzeit, die Taten, selbst die Sagen. Vergeßt es nie, daß dies der Boden sei, von welchem unsere Rechte ausgingen." — Folgen wir der Mahnung:

„Der Mann allein ist würdig großer Ahnen,
Der wagt, auf ihre Schultern sich zu heben,
Kühn auszuschreiten, kühn gebrochne Bahnen." 14.

**Unsere Stunde kommt!** Erinnerungen und Betrachtungen über das nachrevolutionäre Deutschland von Kurt Anker. Leipziger graphische Werke R.-G., Leipzig-R. 1923. — Verf. war während des Krieges Nachrichtenoffz. der O. H. L. beim Oberkdo. der Heeresgruppe Kronprinz. Er legt seiner Schrift das Bismarckwort zugrunde: „Unsere Politik muß sein, daß kein Fußbreit deutscher Erde verlorengehen solle, und daß ebenso kein Titel deutschen Rechtes geopfert werden solle." In eindrucksvoller Weise behandelt er den deutschen Niederbruch, bringt bisher unbekannte Urkunden, hält sich fern vom zerklüftenden Parteikampf und weist immer wieder aufs Vaterland. Er verheißt uns, daß Deutschlands Weg nach Canossa bald hinter uns liegen würde, weil „unsere Stunde kommt!" 20.

**Bernhard v. d. Marwitz.** Eine Jugend in Dichtung und Briefen an G. v. Seckendorff, J. v. Winterfeldt und andere. Herausgegeben von Otto Grautoff. Mit 4 Abbildgn. 1924 im Sybillen-Verlag zu Dresden. — Das Buch gibt das Lebensbild eines jungen Helden, der im Weltkriege 24 jährig fiel und der im Briefwechsel mit seinem Freunde, einem sonnigen, tatenfrohen Menschen, sein Inneres offenbart. Ein ernstes Gottsuchen und Gottfinden in allem Schönen, in Kunst und Natur, wie in der eigenen Brust. Man denkt an Orest und Pylades bei dieser edlen Freundschaft und steht erschüttert bei so viel herrlicher Veranlagung und Größe, die uns Deutschen unwiederbringlich genommen ist, die wir so viele solcher edlen Streiter schmerzlich entbehren müssen. Schn.

**Nettelbeck.** Gedächtnisrede im Kolberger Strandschloßsaal am 29. 1. 1924 von Prof. Dr. Hermann Klaje-Kolberg (C. F. Postsche Druckerei, Kolberg). — Die kleine Schrift bringt Neues über Nettelbeck und die bei der Verteidigung Kolbergs 1807 tätigen Männer. Verfasser hat die nicht ganz zuverlässige Selbstbiographie Nettelbecks, die vor der Aktenkunde nicht standhalten kann, beiseite gelassen, lediglich nach den Akten gearbeitet und einen ebenso wahrheitsgetreuen wie spannenden Bericht abgefaßt. 14.

Digitized by Google

**Erinnerungen des Generals A. S. Lukomski.** Die Zeit des Europäischen Krieges. Der Anfang von Rußlands Verfall. Der Kampf mit den Bolschewiken. Zwei Bände. Deutsch von A. v. Hamm. Verlag von Otto Kirchner & Co., Berlin SW 35, Genthiner Straße 19. — Verfasser war 12 Jahre Generalstabsoffizier im Kiewer Militärbezirk, 4 Jahre Chef der Mobilmachungsabteilung des Großen Generalstabes, bei Kriegsbeginn Kanzleichef des Kriegsministers, von 1915 bis April 1916 Gehilfe des Kriegsministers (Heereslieferungen). 1916 war er Kommandeur der 32. Inf. Div., die als Vorhut der Brussilow-Offensive erfolgreich bis Tschernowitz und in die Karpathen vorrückte. Vom Nov. 1916 bis April 1917 Stabschef der 10. Armee, erlebte er dann als Generalquartiermeister des Oberkommandierenden das Einsetzen der Revolution. Das Buch berichtet über Selbsterlebtes, doch ist es ersichtlich ohne erneutes Aktenstudium aus dem Gedächtnis geschrieben. Es hat daher mehr den Charakter eines Memoirenwerkes als einer geschichtlichen oder kriegsgeschichtlichen Quelle. Bei der Spärlichkeit der Berichte über die alte russ. Armee ist jedoch jede Neuerscheinung dankbar zu begrüßen, wie dieses Werk, das des Schaurigen genug bietet. Das am Anfang des Buches eingefügte Bild des Verfassers zeigt einen ansprechenden, edelgeschnittenen und klugen Kopf. 14.

**The Art of War in Italy 1494—1529.** Von F. L. Taylor, M. A., M. C., St. Johns College, Cambridge, University Press 1921. — Der Verfasser zeigt, wie unter dem Einfluß der Renaissance infolge des neuerwachten Interesses an alter Geschichte die Literatur durch Forschergeist und Experiment auch die Beschäftigung mit den Problemen der Kriegführung einen lebhaften Antrieb erhielt. Diese wurde praktisch gefördert durch den Geist des Separatismus gegenüber dem Imperialismus des Mittelalters. Italien wurde um die Wende des 15. Jahrhunderts der Kriegsschauplatz Europas, und hier begann der Wechsel aus den Methoden mittelalterlicher Kriegführung zu denen der modernen Kriegskunst. In einer Einführung wird zunächst eine kurze Betrachtung gegeben über die Anschauungen, welche bis zum Beginn der ital. Kriege die Kriegführung in den Einzelländern bestimmten. In den nachfolgenden Kapiteln werden dann in zeitlicher Folge die Erscheinungsformen der Entwicklung gezeigt, wie sie die aus den einzelnen Kriegen gesammelte Erfahrung notwendig machte, und zwar werden getrennt besprochen: die Strategie, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Taktik und Festungen und Belagerungsmittel. In einem Schlußkapitel wird auf den Anteil der einzelnen Militärschriftsteller an dieser Entwicklung eingegangen. Ein Anhang gibt eine Beschreibung der Schlacht von Ravenna und eine Literaturübersicht. Ein Schlagwortverzeichnis und Karten fördern die leichte Übersicht.

**Draht-Telegraphen, -Telephone und -Signalapparate.** Von Oberstlt. M. Golowisnin. (Russisch.) Verlag „The Ymca Press Ltd.". Prag 1923. Amerikanische Ausgabe. — Der bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erfahrungen des Weltkrieges taktisch und technisch auszuwerten und in russischer Sprache niederzulegen. Das 525 Seiten umfassende Buch ist auf Grund der neuesten Literatur bearbeitet. Es behandelt die Draht-Telegraphie, -Telephonie und -Signalapparate und ist mit 650 Zeichnungen außerordentlich reichhaltig ausgestattet. Oberstlt. Golowisnin erfaßt sein Gebiet theoretisch und praktisch und gibt unter den drei Hauptabschnitten u. a. die Fehlerquellen der Morse-, Hughes- und Telephonapparate . Das Buch ist eine Bereicherung der einschlägigen russischen Literatur und wird auch den Deutschen willkommen sein, die sich mit der technischen Seite der russischen Sprache befassen wollen. 11.

**Elektrische Wecker.** Von Oberstlt. M. Golowisnin. (Russisch.) Mit 94 Textskizzen. Verlag „The Ymca Press Ltd.". Berlin 1924. Amerikanische Ausgabe. — Verfasser behandelt praktisch für Techniker auf 77 Seiten die elektrischen Wecker. Besonders sei auf die übersichtlich zusammengestellten Bedarfsnachweisungen auf S. 58—72 hingewiesen. Das Buch wird eine Lücke in der technischen russischen Literatur ausfüllen. 11.

---

**Wissen und Wehr.** Vierteljahrshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. **Heft 1 (Febr.):** Heldentum und Weisheit (Friedrich v. Boetticher). — Das preuß. Volk in Waffen der Befreiungskriege (Gen. d. Inf. a. D. v. Freytag-Loringhoven). — Mit der Artl. durch den Weltkrieg (Gen. d. Artl. v. Berendt). — Der dtsche. Infanterist (Oblt. Dr. Kurt Hesse). — Das engl. Expeditionskorps 1914 in Frankreich.

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift für internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. **Heft 1/2 (Jan.-Febr., Preis 0,80 M.):** Dtschld. und die Haager Friedenskonferenzen. — Asquiths Genesis des Krieges (Georg Karo). — Gen. Danilow über die russ. Mobilmachung (Graf Max Montgelas). — Kanner-Delbrück. — Barbagallo-Montgelas. — Zum angeblichen Verweis Tschirschkys. — Zur angeblichen Warnung Wiens durch den serb. Gesandten. — Gelbbuch 101.

**Deutsches Leben in Rußland.** Zeitschrift für die Kultur und Wirtschaft der Dtschn. in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. **Heft 3/4 (Febr., Preis 0,25 M.):** Das Zentralkomitee der Dtschn. aus Rußland. — Die Rückkehr nach Rußland. — Masurische Wolgafahrer? — Dtsche. Pionierarbeit in Wolhynien. — Die Auswanderung aus Hessen nach Rußland.

**Deutscher Wille.** Monatsschrift. Berlin SW 11, Hafenpl. 9. **Jan.-Heft:** Zum Geleit (Gen. v. Zwehl). — Das dtsche. Museum in München (P. A. Merbach). — Dtschlds. wiedererwachter Weltverkehr. — Ausklang (Hermann Stehr). — Der sprechende Film. — Preis 1,— M.

**Der weiße Ritter.** Berlin C 19, Alte Leipziger Str. 10. **Heft 8/9:** Freiheit und Sendung. — Die Wartburgtagung.

**Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses dtschr. Verbände. Nr. 2** (1. 2): Das Linsengericht. — Der Ruhrkampf und die moralische Offensive gegen Frankreich. — Die Kriegsschuldfrage im Jahre 1923.

**Merkblatt zur Kriegsschuldfrage.** Kurzer Überblick über Vorgeschichte und Ausbruch des Weltkrieges. Zu beziehen für 0,20 M. vom Arbeits-Ausschuß Dtschr. Verbände, Berlin NW 6, Luisenstr. 31a.

**Deutsche Zukunft. Nr. 3:** Demokr. und kons. „Sozialismus". (Preis 0,20 M., Heidelberg, Friedrichstr. 10.)

**Die Nacht am Rhein.** Das aufrechte Blatt. Wien, Elisabethstr. 9. Preis 0,25 M. **Febr.-Heft:** Frankr. Heldentaten am Rhein. — Rheinlandskinder (Klara Viebig). — Ein Jahr französ. Joch. 22.

# Verschiedenes

**Das Schicksal der Kriegsopfer.** Nach Statistiken des Instituts Carnegie hat Rußld. im Weltkriege 4 012 064, d. h. täglich 3065 Tote gehabt. Es folgen Dtschld. und Frankr. mit 1279 und 1050 Toten täglich. Im ganzen forderte der Krieg 8294 Tote täglich oder 12 996 571 Tote vom 1. 8. 14 bis 11. 11. 18. (Österr. Wehrztg. 25. 1.) — Über die in den einzelnen Ländern für die Kriegsbeschädigten getroffenen Maßnahmen berichtet die Kriegerztg. v. 20. 1. u. a. folgendes: In Dtschld. wird durch das Einstellungszwangsgesetz v. 6. 4. 20 mit seiner Novelle vom Januar 1923 jeder Arbeitgeber verpflichtet, entsprechend der Zahl der beschäftigten Arbeiter Schwerkriegsbeschädigte einzustellen. In Engld. ist ein gesetzlicher Zwang noch nicht erfolgt, steht aber in Aussicht, da die Arbeitgeber freiwillig Kriegsbeschädigte nicht angestellt haben. Auch in Frankr. macht sich gegen das Gesetz schärfster Widerstand der Arbeitgeber geltend. Italien hat mit einer energischen Gesetzgebung die Frage zu lösen versucht. In Rußld. liegen nur theoretische Bestimmungen über die Aufnahme von Kriegsbeschädigten in Invalidenheime vor. Die übrigen Länder haben eine Regelung getroffen, die sich der deutschen anpaßt. -o-.

**Die staatl. Bildungsanstalten** in Berlin-Lichterfelde, Potsdam, Naumburg, Köslin, Plön und Wahlstatt dienen der Erziehung und Ausbildung von Schülern, deren Persönlichkeit, Befähigung und wirtschaftl. Lage die Aufwendung öffentlicher Mittel rechtfertigen. Als Heimschüler können zugelassen werden Söhne von Gefallenen und Schwerkriegsbeschädigten und Söhne von Auslandsdeutschen und Eltern

Digitized by Google

dtschn. Stammes in den abgetretenen Gebieten sowie Söhne von Minderbemittelten. Gesundheitliche Hemmungen schließen die Aufnahme aus. Die Anstalten sind Realgymnasien, mit der Anstalt in Plön ist ein Gymnasium verbunden, die Anstalt in Naumburg wird in ein Reformrealgymnasium umgewandelt. Die Aufnahme erfolgt zum Ostertermin. Ihr geht eine Prüfung voraus. Höhe der Erziehungsbeiträge je nach Würdigkeit des Schülers und Lage der Eltern. Gesuche und Auskunft bei den Oberstudiendirektoren der Anstalten. -t-

Am 10. April 1925 würde die ehemalige **Unteroffizier-Schule in Potsdam** ihr 100jähriges Bestehen feiern können. Alle, die dort ausgebildet wurden oder dort gelehrt und gewirkt haben, sollen die Gelegenheit haben, sich an diesem Tage in Potsdam zu versammeln. Es soll hierbei auch ein Gedenkstein für die Gefallenen geweiht werden und der Tag zu einem allgem. Uffz.-Schülertag gestaltet werden. Anfragen mit Rückporto an Senkbeil, Berlin-Steglitz, Schloßstraße 110. Spenden: Postscheck Berlin 132 543 und auf das Konto 468 bei der Girokasse Potsdam. 22.

**Das gemeingefährliche Niesen.** Der Soldat hat sich zwar stets viel von seinen Vorgesetzten befehlen lassen müssen; aber daß ihm das Niesen verboten wird, dürfte neu sein. Der Befehlshaber des engl. Truppenlagers Aldershot hat jetzt zu dem Mittel gegriffen, seinen Soldaten das Niesen zu verbieten, weil mit jedem Niesen Tausende von Influenzabazillen in die Luft geschleudert werden, die eine große Ansteckungsgefahr mit sich bringen. Es soll und darf also in Aldershot nicht mehr geniest werden. Außerdem werden die Mannschaften mit einem besonderen Influenzaserum geimpft. Die Maßnahmen sollen schon jetzt eine günstige Wirkung zeigen, denn unter den 20 000 in Aldershot stationierten Soldaten sind in diesem Winter bedeutend weniger Influenzafälle vorgekommen als je vorher. (Zeit 19. 1.) —.—

**Würdevoll?** Die „Vossische Zeitung" vom 3. 2. scheut sich nicht, eine Bücheranzeige zu bringen, die dtschm. Nationalgefühl Hohn spricht. In der Anzeige wird das Buch einer Französin (!!) angepriesen, das nur 3 M. kostet und den Titel trägt „Brücken führen über den Rhein, Brücken und keine Lafetten". Als Illustration dieses Machwerkes, das der Drei Sonnen Verlag in Leipzig herausbringt, sieht man eine Rheinbrücke und im Vordergrunde neben einer Lafette einen franz. Soldaten, der einem dtschn. Arbeiter brüderlich die Rechte drückt, wobei er aber nicht vergessen hat, das aufgepflanzte Seitengewehr in den anderen Arm zu nehmen. Das dtsche. Volk wird sich einst darauf besinnen, daß Brücken über den Rhein auch nach Frankreich führen. -o-.

**Journalistischer Übereifer.** Dem „Revaler Boten" entnimmt die „Schles. Ztg." v. 22. 12. folgende ergötzliche Geschichte: Der Berliner Vertreter einer Revaler Firma mit Namen Häßler begab sich Anfang Dezember 1923 geschäftlich nach Aarhus (Dänemark). Bald nachdem er seinen Namen ins Fremdenbuch des Hotels eingetragen hatte, erhielt er den Besuch eines Herrn, der sich als Vertreter der Presse vorstellte und den Generalfeldmarschall v. Haeseler um ein Interview bat. Der Geschäftsmann hatte Humor genug, um es beim Mißverständnis bewenden zu lassen und — so las das erstaunte Dänemark am **4. Dezember 1923** in Nr. 283 der „Aarhusposten" am Kopfe der Zeitung in fetten Buchstaben: **„Generalfeldmarschall v. Haeseler in Aarhus."** Auf der zweiten Seite der uns zur Verfügung gestellten Zeitung befindet sich ein mit dem Bildnis des Herrn Häßler (er ist ein recht wohlgenährter, echter Berliner von etwa 40—50 Jahren) verziertes Interview des Pseudo-Generalfeldmarschalls, in dem er sich ausführlich über Deutschlands politische und wirtschaftliche Lage äußert. Zum Schluß erklärt der bereits vor sechs Jahren verstorbene Würdenträger, daß er jetzt „den Säbel gegen den Merkurstab" eingetauscht hätte. —.—

**Prager Stimmen.** Das tschechoslowakische Parlament (die slowakischen Abgeordneten haben soeben wieder feierlich erklärt, daß es ein sog. tschechoslowakisches Volk garnicht gäbe, sondern bloß Tschechen und Slowaken) hat ein ansehnliches **Militärbudget** votiert, so ansehnlich, daß des Finanzministers Wangen leichte Schamröte zeigten. Um diese peinliche Rüstungsorgie wenigstens feigenblattartig zu maskieren, stand Benesch auf und fügte bei: „Wir sind Pazifisten und verteidigen nur (!) die Ideale des Friedens! . . . Wir führen keine militaristische und imperialistische Politik!" Dazu braucht man eben zwei Giftgasfabriken, 30 Luftgeschwader und zwei Tankbrigaden. Wer würde denn sonst der Menschheit den Frieden bewahren? Etwa die 200 deutschen leichten Kanonen oder das österreichische Finanzministerium, das jede Woche eine Kompagnie wegsaniert? Prag wird demnach den Frieden verteidigen, denn zu solcher Mission ist nicht jedes beliebige dahergelaufene Volk ausersehen; diese Mission gebührt ausgerechnet nur einigen wenigen Staaten, und zwar ganz besonders den Pazifisten mit dem Giftgas, der Fliegerbombe und dem Tank. (Österr. Wehrztg.)

**Splissen und Knoten aus der „M. O. V.". — Der Gnadenbeweis.** Das Streben des deutschen Deckoffizierkorps nach Vervollkommnung seiner Uniform führte nach mancherlei Verbesserungen auch zur Bitte, den Deckoffizieren die „weiße Wäsche" der Seeoffiziere zu verleihen. Der Antrag ging warm befürwortet durch den Stationschef nach Berlin. Der ablehnende Bescheid des hohen Ministeriums lautete: „Das Ministerium sehe sich zu seinem lebhaften Bedauern nicht in der Lage, erneut einen Gnadenbeweis für das Deckoffizierkorps an allerhöchster Stelle zu erbitten, nachdem erst kürzlich das Korps ausgezeichnet worden sei durch Verleihung des Offizierhosenverschlusses." — **Der neue Bursche.** Nach jahrelanger Auslandsverwendung war Korv. Kpt. X. zu seiner Familie zurückgekehrt. Sein mittlerweile herangewachsenes, nunmehr vierjähriges Söhnchen begegnet dem ihm unbekannten Vater mit äußerstem Mißtrauen. Als tags darauf Frau X. einen Damenkaffee gibt, erzählt er den staunenden Damen: „Denkt mal, gestern ha'm wir'n neuen Burschen gekriegt, — der rasiert sich bei Mutti im Schlafzimmer!" — 20.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**4. Garde-R. z. F.**, Nr. 1. (27. 1.), **J. R. 27**, Nr. 2/3 (Febr.), **J. R. 68**, Nr. 1 (1. 1.), **J. R. 143**, Nr. 38 (1. 2.), **J. R. 143**, Nr. 1 (Febr.), **J. R. 174**, Nr. 10 (Jan.), **R. J. R. 204**, Nr. 2 (15. 2.), **R. J. R. 261**, Nr. 18 (Febr.), **Brig. Ers. Bat. 44, 76, 83** und **J. R. 371**, Nr. 11 (Jan.), **Feldz. R. 2**, Nr. 3 (1. 2.), **Fuß. R. 11**, Nr. 6 (Febr.), **Der Heimat Söhne im Weltkriege, ehem. österr. Rgtr. 42, 92 und 94**, Nr. 2 (Febr.), **M. D. V.**, Nr. 3 (6. 2.), **N. D. O.**, Nr. 3 (15. 2.), **D. O. V.**, Nr. 3 (14. 2.), **D. O. V. Berlin**, Nr. 2 (15. 2.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 39:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.

**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**54. Inf. Div.:** Hamburg, 1. 3., 6 abds., Offz. Gesellschaft, Mönckebergstr. 18, Stiftungsfest.

**Stab 44. Res. Div.:** Berlin, 1. 3.; Offzre: 6,30 abds., Essen, Habel, Unter den Linden 30. Gesamtstab: 8 abds., Kriegervereinshaus, Chausseestr.

**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

**Etappen-Insp. 12 v. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.

**N. D. O.:** Berlin, 4. 3., 7,45 abds., Blüthnersaal, Lützowstr. 76, Nationale Kundgebung zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms des Großen und der ehem. Wehrmacht. Vorträge: Gen. d. Inf. a. D. v. François: Durchbruchsschlacht 1916 in Galizien; Oberst a. D. v. Struensee: Wirken Kaiser Wilhelms des Großen u. s. Nachfolger in der Wehrmacht. Karten: 2,— M., N. D. O., Kleiststr. 32, abds. 2,50 Mk.

**Garde-Füs. R.:** Berlin, 29. 2., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**4. Garde-R. z. F.:** Berlin, 4. 3., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**Garde-Gren. R. 3:** Berlin, 5. 3., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

**Füs. R. 37:** Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 89—41.

**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29).

**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

**J. R. 59:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

Digitized by Google

**J. R. 68:** München, 1. Mittw. im Monat, 8 abds. Bürgerbräu, Kaufinger Str.
**R. J. R 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 83:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.
**J. R. 114:** Berlin, 1. Mittwoch der geraden Monate, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte).
**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.
**J. R. 130:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**J. R. 143:** Frankfurt a. M., 6. 3., 7 abds., Hessenländchen, Taunusstraße 32 (Weihe der Ehrentafel).
**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 172:** Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
**R. J. R. 204:** Berlin, 1. 3., 8 abds., Winterfest, Gardekasino, Sophienstraße 34.
**R. J. R. 208:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Brauergildehaus.
**R. J. R. 252:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Siechen.
**R. J. R. 261:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Theater-Restaurant, Lothringer Str. 63. (Kameradenverein.)
**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offiziersheim, Rotes Zimmer.
**7. Garde-Feldа. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.
**Feldа. R. 2:** Berlin, 5. 3., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Humbserbräu, Tauentzienstr.
**Feldа. R. 35:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
**Res. Feldа. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landré, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.
**Feldа. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
**Res. Feldа. R. 63:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 7,30 abds. Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 66:** Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
**Feldа. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 243:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
**Fußа. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.
**Fußа. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
**Fußа. Bat. 25:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 28:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
**Schutztruppe Deutsch-Südwestafrika:** Berlin, 1. 3., 7,30 abds., Pschorrhaus, Tauentzienstr. 13, Gen. Vers.
**Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten:** Berlin, 1. 3., 7,30 abds., Philharmonie, Bernburger Str. 22/23, Wohltätigkeitsfest. 22.

## Familiennachrichten.

**Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.**

**Verlobungen:** Gerhard Meseberg, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Hanna Schmidt (Berlin). — Wilhelm Bartels, Rittm. a. D., mit Frl. Lola v. Jerin (Berlin-Charlottenburg). — Frhr. Hans Jaspar v. Maltzahn, Lt. a. D., mit Frl. Irmgard v. Bülow (Asuncion—Schneidemühl). — Fritz Rodewald, Oblt. d. Res. a. D., Katasteramtsleiter, mit Frl. Margarete Lindner (Glatz). — Dr. Erich Leopold Rühle v. Lilienstern, Maj. a. D., mit Frl. Irmgard v. Schwerin (Berlin-Charlottenburg—Berlin-Wilmersdorf). — Gerhard Kayser, Lt. a. D., mit Frl. Ulla v. Enckevort (Kasimirsburg—Hubertus). — Gustav Gerber, Oblt. d. Res. a. D., Kfm., mit Frl. Hedwig Thorwest (Berlin—Könnern). — Alexander v. Bentheim, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Elfriede Condesa de Matzenau (Berlin-Grunewald). — Rudolf Haagen, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Charlotte Düsing (Gertauen). — Franz Albert Bauchwitz, Lt. d. Res. a. D., Buchdruckereibes., mit Frl. Elisabeth Schneider (Stettin-Neuwestend—Berlin-Grunewald). — Frhr. Albrecht Ludwig v. Eyb, Oblt. a. D., mit Freiin Lulu v. Tautphoeus (Dörzbach—Regensburg). — Fritz Gustav Liebig, Lt. d. Res. a. D., Fabrikbes., mit Frl. Johanna Clingestein (Zeitz). — Paul Welp, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Trude Weck (Remscheid).

**Verbindungen:** Volkmar v. Arnim u. Frau Alice, geb. v. Arnim (Stuckow). — Hennecke v. Plessen u. Frau Therese, geb. Gräfin Raszynska (Güstrow). — Manfred v. Hancke u. Frau Dorothea, geb. Kirdorf. — Frhr. Clemens v. Mirbach u. Freifrau Helen, geb. Rice (Berlin). — Walther Feiks, Lt. d. Res. a. D., Bankprok., u. Frau Marga, geb. Kühn (Hotzenplotz). — Günther Schwantes, Maj. Gen. St. 2. Div., u. Frau Edith, geb. v. Eicke u. Polwitz (Breslau). — Hans Hoppenstedt, Oblt. z. S. a. D., u. Frau Jutta, geb. Schaper (Blankenburg). — Wickel, Korv. Kpt. a. D., u. Frau Hanny, geb. Rother (Frankfurt a. M.). — Masberg, Oblt. z. S. a. D., u. Frau Lore, geb. Wendt (Angermünde). — Paul Enger, Lt. d. Res. a. D., u. Frau Cläre, geb. Mohr (Crefeld).

**Geburten:** (Sohn) Erbprinz Friedrich Viktor von Hohenzollern (Umkirch). — Claus v. Bismarck, Reg. Rat a. D. (Slawentzitz). — Graf Haro Burchard Wedel (Göttingen). — Frhr. Edzard zu Inn- u. Knyphausen (Geiglitz). — Heinrich v. Sydow (Mansbach). — Frhr. Bolko v. Richthofen (Riemberg). — Maximilian Fels, Kptlt. a. D. (Berlin). — Dr. Kiesel, Oblt. z. S. a. D., Kfm. (Rüstringen). — Schaefer, Maj. (Marburg). — (Tochter) Prinz Albrecht von Hohenzollern (Namedy). — Wolfgang v. Kluge (Jüterbog). — Hans v. Ludwiger, Oberstlt. a. D. (Halle). — Axel v. Horn, Lt. F. R. 5 (Greifswald). — Hans v. Steinau-Steinrück (Berlin). — Hisso v. Petersdorff, Hptm. a. D. (Nieska). — Alexander v. Meyer zu Knonow (Reichen Nahrten). — Scheibe, Kptlt. a. D. (Willershausen). — Schüßler, Kptlt. Stationsdo. N. (Wilhelmshaven).

**Todesfälle:** Dr. phil., Dr. med. u. ing. h. c. Georg Bender, Oberbürgermeister a. D. (Breslau). — Franz Krüger, M. d. p. L., Stadtver. (Berlin). — Dr. med. u. phil. Felix v. Luschan, Prof., Dir. d. anthrop. Slg. d. Mus. f. Völkerkunde (Berlin). — Frau Magda v. Wühlisch (Liegnitz). — Hans Georg Maximilian v. Mosch, Prem. Lt. a. D. (Eichhof). — Dr. Julius Krebs, Prof. d. Kriegsgeschichte (Reichenstein). — Frau Hedwig v. Gélieu (Potsdam). — Dr. August Ewald, Prof. d. Physiologie (Heidelberg). — Alexis Hollaender, Prof., Musikdir., Komponist (Berlin). — Alexander v. Iglinitzki, Oberst a. D. (Naumburg). — Frau Marie v. Podewils (Woitzel). — Dr. phil., Dr. iur. h. c. Friedrich Preisigke, Prof. d. Papyrologie, Telegraphendir. (Heidelberg). — Frhr. Ernst v. Harstall, Gen. Maj. a. D. — Frau Gabriele v. Natzmer (Borkow). — Frau Auguste v. Wilmowski (Berlin-Charlottenburg). — Dr. Carl Zeitz, Geh. Hofrat, Gen. Intend. d. bayer. Staatstheater (München). — Frau Anna v. Rothkirch u. Panthen (Breslau). — Maximilian Licht, Gen. Lt. a. D. (Wiesbaden). — Dr. Carl Güttler, Prof. d. Philosophie (Berlin). — Frau Elisabeth v. Langenn-Steinkeller (Birkholz). — Frau Ida v. Alvensleben (Wittenmoor). — Frhr. Adolf v. Hodenberg, Baurat (Hannover). — Carl Gneist, Gen. Maj. a. D. (Frankfurt a. M.). — Albert Kühme, Zeugmaj. a. D. (Berlin). — Ernst Nölling, Oblt. a. D. — Eugen Müller-Bichards, Oberstlt. a. D. (Weimar). — Martin Pank, Oberstlt. a. D. (Lindau). — Paul Donalies, Oberst a. D. (Hannover). — Hans Wiber, Oberstlt. a. D. (Königsberg). — Otto v. Homeyer, Gen. Lt. a. D. (Greifswald). — Rudolf Maywald, Oberst a. D. — Erich Zoeppritz, Maj. d. Res. a. D. (Mergelstetten). 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant v. Cochenhausen. Preis gbd. Gm. 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. Frantzius. Preis Gm. 1,50.

**Waffenlehre.** Eine Einführung in das neuzeitliche Waffenwesen. Bearbeitet und herausgegeben von Major Zimmerle. Preis Gm. 4,50, gbd. Gm. 5,—.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von Kurt Hesse. Preis Gm. 1,—.

In Vorbereitung:

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom Reichswehrministerium. Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens.

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. Frantzius.

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Generalleutnant M. v. Posek, Inspekteur der Kavallerie. Mit vielen Karten und Skizzen. Preis etwa Gm. 8,—, gbd. etwa Gm. 10,—. (Fortsetzung von: „v. Posek, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich." 3. Aufl. Preis gbd. Gm. 9,60.)

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel von der Gruppe bis zum Regiment. Von Oberstleutnant Brandt.

**Ein Verteidiger Deutschlands.** Rede des bulgarischen Generalleutnants Alexander Tanew vor dem bulgarischen Staatsgericht 1923.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 18 Berlin, den 5. März 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 101 16. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Die Denkwürdigkeiten Conrads von Hoetzendorf. I. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Militärpolitisches aus Großbritannien. — Die deutsche F. und E. (I. Teil) in englischer Beleuchtung. II. Engl. Oberstlt. R. H. Beadon, p. s. c. — Kontrollkommission — Garantiekommission. — Über den „Sturm". II. Oblt. Dr. Kurt Hesse. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Die Denkwürdigkeiten Conrads von Hoetzendorf.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

I.

Kürzlich ist der 4. Band der auf einen außerordentlichen Umfang bemessenen Denkwürdigkeiten Conrads v. Hoetzendorf erschienen*). Der Band von 956 Seiten umfaßt die kurze, aber ereignisreiche Zeit vom Fürstenmord in Sarajewo bis Ende September 1914. Den Mord in Sarajewo bezeichnet Conrad als das letzte Glied einer langen Kette, als die Kriegserklärung Serbiens an Österreich-Ungarn, die nur mehr mit dem Krieg erwidert werden konnte. Der Austrag mit Serbien war nicht mehr aufzuschieben. Die Bedingungen, die an Serbien in dem Ultimatum gestellt wurden, waren daher so scharf, daß ihre Ablehnung vorauszusehen war. Conrad war sich darüber völlig im klaren und verhehlte sich auch die Gefahr nicht, daß Rußland und Rumänien als Gegner der Monarchie in den Kampf eingreifen könnten. Die Aussichten eines Krieges gegen Rußland, Rumänien, Serbien und Montenegro hielt er für ungünstig. Einer solchen Kombination sei Österreich-Ungarn nicht gewachsen. „Ich möchte mir gerne einreden, daß es nicht so sei, aber es ist so," meinte er nach dem Ministerrat vom 7. 7. 14, ja er erklärte sogar einen solchen Krieg als „ein va banque-Spiel". Aber er war der Überzeugung, daß dem Kampfe nicht mehr ausgewichen werden konnte, wollte die Monarchie nicht überhaupt als Großmacht abdanken. Nur „wenn wir Italien auch zu fürchten haben, dann mobilisieren wir nicht", erklärte er dem Grafen Berchtold. So war denn alle Hoffnung auf einen baldigen durchschlagenden Erfolg Deutschlands gegen Frankreich gerichtet, der Italien und Rumänien von einem Eingreifen gegen die Mittelmächte abhalten, vielleicht sogar zum Anschluß an sie veranlassen sollte.

Schon hieraus erkennt man, worauf Feldmarschall v. Conrad hinauszielt: „Die Niederlage an der Marne war das Signal für Italien, Rumänien und die sonstigen Gegner Deutschlands und Österreich-Ungarns, den Anschluß an die Entente zu suchen. Dadurch kam eine erdrückende Übermacht auf Feindesseite."

Auf den in der Presse des In- und Auslandes viel erörterten Telegrammwechsel zwischen den beiden Generalstabschefs Conrad und Moltke in den kritischen Tagen des 30. und 31. 7. 14 soll hier nicht näher eingegangen werden. Moltke, der zunächst Conrad vor übereilten Schritten zurückzuhalten suchte, drang in ihn, schleunigst mobil zu machen, als immer bestimmtere Anzeichen auf ein Eingreifen Rußlands schließen ließen. Das war vom militärischen Standpunkt aus sein gutes Recht und seine Pflicht, hatte aber mit den politischen Verhandlungen nichts zu tun und war auch ohne Einfluß auf sie. In den nachfolgenden Betrachtungen sollen die politischen Verhältnisse außer Betracht bleiben und nur die schwerwiegenden, viel umstrittenen militärischen Fragen erörtert werden, die sich aus der Einleitung des Krieges und den ersten Operationen ergeben.

Die Entscheidung über den Aufmarsch der österreichisch-ungarischen Streitkräfte war zweifellos äußerst schwierig. Für die Verteilung, Verwendung und Versammlung der Truppen war es von größter Bedeutung, ob Italien und Rumänien bundestreu oder neutral oder gar feindlich auftreten würden. Der Abfall Italiens bewirkte nach Conrads Ansicht, daß Deutschland im Osten nicht die vereinbarten 12 oder 13 Div., sondern nur 9 aufstellen und auch die in Aussicht genommenen weiteren 5 Divisionen nicht sofort nachsenden konnte. Noch empfindlicher war der Abfall Rumäniens. Eine auf seiten Österreich-Ungarns stehende, in der Moldau versammelte rumänische Armee hätte die in Beßarabien und Podolien aufmarschierenden russischen Armeen gebunden und dadurch den rechten Flügel der in Galizien operierenden k. u. k. Armeen gegen einen Angriff von Osten geschützt. Nachdem diese Sicherung fehlte, mußte der ursprünglich weiter vorwärts geplante Aufmarsch in Galizien hinter die San—Dnjestr-Linie zurückverlegt werden.

Die schwierigste Frage war jedoch, ob sich der Aufmarsch nur gegen Serbien oder gegen Rußland und Serbien richten sollte. Beide Fälle waren in den Mobilmachungsvorarbeiten vorbereitet. Durch den Aufmarsch B (Balkan) sollten die zu einem schnellen, durchschlagenden Erfolg gegen Serbien erforderlichen Kräfte, fast die Hälfte des ganzen Heeres, an der Drina (5. und 6. Armee) und an der Sarte-Donau (2. Armee) versammelt werden. Der Aufmarsch R (Rußland) sah die Bereitstellung fast der gesamten Heeresmacht gegen Rußland und Galizien vor, während gegen Serbien nur ein Mindestmaß von Truppen verwendet werden sollte.

Conrad meint, wenn das Eingreifen Rußlands in den Krieg mit Sicherheit zu erwarten gewesen wäre, hätte man am besten getan, von Hause aus gegen Rußland vorzu-

*) Feldmarschall Conrad: Aus meiner Dienstzeit. 4. Bd. Rikola-Verlag, Wien/Leipzig/München, 1923.

Digitized by Google

gehen. Man habe aber die Hoffnung gehegt, daß der Krieg örtlich beschränkt werden könnte und daß Rußland es bei einer bloßen Drohung bewenden ließe. So sei die Heeresleitung durch die Diplomatie zunächst vor die Aufgabe gestellt worden, den Krieg nur gegen Serbien zu führen und hierzu durch den zuerst angeordneten Aufmarsch B starke Kräfte zu einem schnellen Schlage bereitzustellen. Erst nachdem der Aufmarsch gegen Serbien begonnen hatte, sei man durch das Eingreifen Rußlands gezwungen worden, zu dem Aufmarsch R gegen Rußland umzuschwenken.

Auch dieser Fall war in den Kriegsvorbereitungen vorgesehen. Hatten die Transporte gegen Serbien bereits begonnen, so sollten sie im wesentlichen auslaufen. Eine Unterbrechung hätte zu einer solchen Verwirrung geführt, daß weder gegen Rußland noch gegen Serbien ein regelrechter Aufmarsch zustandegekommen wäre. Dieser Fall trat in Wirklichkeit ein. Die 5., 6. und 2. Armee setzten die Transporte nach Serbien fort, während die 1., 3. und 4. Armee den Transport nach Galizien begannen und hierzu alle dorthin führenden Transportlinien in Anspruch nahmen. Sobald sie frei wurden, sollten von dem gegen Serbien aufmarschierenden Heeresteil die nunmehr gegen Rußland bestimmten Teile, im wesentlichen die 2. Armee, nach Galizien nachbefördert werden. Ein wesentlicher Zeitverlust wäre, so behauptet Conrad, dadurch nicht entstanden, da die letztgenannten Teile sonst in ihren Mobilmachungsorten auf die Beförderung hätten warten müssen. Vorbedingung sei aber gewesen, daß die Entscheidung über das Umschwenken des Aufmarsches bis zum 5. Mobilmachungstag fiel. Nachher sei die Änderung schwieriger durchzuführen gewesen.

In gewisser Weise sei im August 1914 aus diesem Verlauf ein Vorteil entstanden, insofern die zunächst an der Save aufmarschierende 2. Armee eine Bedrohung der Serben bewirkte und deren Kräfte dort band. Anderseits war sich Conrad der Gefahr bewußt, daß die 2. Armee dort leicht in den Kampf verwickelt werden konnte und dann gegen Rußland ausfiel oder nicht rechtzeitig in Galizien eintraf. Es mußte dies um so empfindlicher werden, als die 2. Armee auf dem rechten Flügel in Galizien den Schutz der rechten Flanke zu übernehmen hatte, die nach dem Ausfall Rumäniens stark bedroht war.

In Wirklichkeit verlief der Aufmarsch folgendermaßen. Am 25. Juli wurde die Mobilmachung Fall B angeordnet, 1. „Alarmtag" war der 27., 1. Mobilmachungstag der 28. Hierdurch wurden 8 Armeekorps nebst den zugehörigen Landwehr- und Landsturmformationen sowie 3 Kavalleriedivisionen mobil. Das waren die Kräfte, die für ausreichend gehalten wurden, um einen schnellen Erfolg gegen Serbien zu erreichen. Eines dieser Armeekorps, das III., diente als Reserve. Die Aufmarschtransporte begannen auf vier Linien am 30. Juli. Der 5. Mobilmachungstag gegen Serbien war somit der 1. August. Das war der Tag, an dem nach Angabe Conrads, wenn der Kriegsfall gegen Rußland eintrat, „die Überführung der anfänglich gegen Serbien versammelten 2. Armee nach Galizien noch ohne wesentlichen Zeitverlust erfolgen konnte, wie es ja auch tatsächlich geschehen ist."

Tatsächlich trat der Fall B bereits am 31. Juli ein. An diesem Tage wurde die allgemeine Mobilmachung auch gegen Rußland befohlen. Der 1. Alarmtag war der 2. August, der 1. Mobilmachungstag der 4. August. Die Transporte gegen Serbien rollten bereits. Ein Teil der Truppen konnte noch angehalten und unmittelbar nach Norden befördert werden, während die übrigen Transporte gegen Serbien auslaufen mußten. Conrad beklagt es, daß die Entscheidung so spät fiel. Wäre sie am 30. getroffen worden, so hätte der Beginn des Transportes noch verhindert werden können.

Die Klage fällt auf, da doch angeblich ein Zeitverlust im Aufmarsch gegen Rußland durch die Änderung des Aufmarsches nicht eintreten sollte, wenn sie bis zum 1. August angeordnet wurde. Es entstehen daher Zweifel, ob nicht doch ein großer Schaden durch das Auslaufen der später für Rußland bestimmten Truppentransporte — in der Hauptsache der 2. Armee und das VIII. Korps der 5. Armee — gegen Serbien entstanden ist. Conrad selbst bezeichnet diesen vorherigen Aufmarsch gegen Serbien als schwerwiegend und „als das Folgeübel einer unklaren und zaghaften Politik." In einem Schreiben an Moltke vom 2. August betont er, „daß der bereits vollendete Südtransport große Komplikationen schaffte". Auch an anderen Stellen seines Buches spricht er von den schwierigen Verhältnissen sowie von den Störungen und Reibungen, die durch das Umlenken gegen Rußland möglich wurden. Die Versammlung in Galizien vollzog sich „etwas langsamer".

General von Auffenberg-Komarow hat auf die „übertriebene Ausnutzung des ohnehin ungenügenden rollenden Materials" aufmerksam gemacht, und Conrad selbst erklärt die auffallende Tatsache, daß am 31. Juli als 1. Mobilmachungstag der allgemeinen Mobilmachung erst der 4. August bestimmt wurde, durch „die für den Aufmarsch gegen Serbien bereits erfolgte Lokomotiv- und Waggondirigierung". Dadurch wäre doch eine beträchtliche Verzögerung im Aufmarsch gegen Rußland erwiesen.

Weit schwerer wog aber der Umstand, daß die an der Save aufmarschierte 2. Armee, wie zu erwarten war, in die dortigen Kämpfe verwickelt wurde. Ursprünglich sollte sie, solange sie nun einmal dort stehen und auf den Abtransport warten mußte, wenigstens sich dadurch nützlich machen, daß sie durch Demonstrieren die 5. Armee bei ihrem schwierigen Übergang über die Drina unterstützte. Keinesfalls sollte sie aber die Save—Donau überschreiten. Eine solche untätige Haltung wurde aber unnatürlich, als die 5. Armee in schwere Kämpfe verwickelt wurde und einer Unterstützung dringend bedurfte. Der gegen Serbien kommandierende Feldzeugmeister Potiorek drängte naturgemäß auf Mitwirkung der 2. Armee, und Conrad selbst willigte schließlich in den Einsatz des IV. Korps, in der Hoffnung, dadurch einen Sieg zu erringen. Erst am 30. 8. konnte das Korps infolgedessen zum Abtransport verladen werden, so daß es in den Kämpfen östlich Lemberg in empfindlicher Weise fehlte.

So kam es, daß auf dem serbischen Kriegsschauplatz, wie Conrad selbst zugibt, weit mehr Kräfte festgelegt wurden, als ihm nach seiner Bedeutung zukamen. Potiorek verfügte nach Angabe Conrads am 25. August, ohne das IV. Armeekorps, über 12 Divisionen. Am 1. September stellte Conrad fest, daß ein Verschieben weiterer Kräfte jetzt nicht mehr tunlich sei, weil diese sonst weder auf dem südlichen noch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zur Geltung kämen. In den Kämpfen in Galizien verfügte, wie es im »Tagesbericht über den 30. August« heißt, die 2. Armee nur über 5 Divisionen und drang mit ihrem Angriff nicht durch.

Der große Nachteil, der durch den vorherigen Aufmarsch B gegen Serbien hervorgerufen worden ist, steht somit außer Zweifel. Unter diesen Umständen entsteht die Frage, ob dieser Aufmarsch nicht hätte vermieden werden können. Nach seinen eigenen Angaben erwartete Conrad schon am 23. Juli bei Überreichung des Ultimatums an Serbien, daß der Krieg mit Serbien „möglicherweise den Krieg mit Rußland auslösen" würde. In den folgenden Tagen verstärkte sich diese Ansicht durch die Nachrichten über russische Mobilmachungsvorbereitungen. Am 30. wurde die russische Mobilmachung als „unzweifelhaft" angenommen und die eigene allgemeine Mobilmachung für den 1. August in Aussicht genommen. „Der 30. Juli brachte volle Klarheit." Um 12 Uhr 45 nachmittags langte die Mitteilung aus Berlin an, daß der russische Botschafter die Mobilmachung der Militärbezirke Warschau, Kiew, Odessa und Kasan bekanntgegeben habe. Das war aber der Tag, an dem, wie erwähnt, nach Conrads Angabe der Beginn des Transportes nach Serbien noch angehalten werden konnte! Warum ist dies nicht geschehen?

Der Grund, den Conrad dafür angibt, muß entschieden zurückgewiesen werden. Am 31. Juli abends ging ein Telegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Joseph ein, worin er die bevorstehende deutsche Mobilmachung ankündigte und sich bereit erklärte, „in Erfüllung seiner Bündnispflichten den Krieg gegen Rußland zu beginnen". Zugleich mahnte der Kaiser, Österreich möge seine Kräfte nicht gegen Serbien zersplittern, sondern seine Hauptkräfte gegen Rußland vereinigen. Diese „nachhinkenden Ratschläge und Belehrungen"

Digitized by Google

lehnt Conrad ab, da die Transporte gegen Serbien bereits im Gange gewesen seien, behauptet aber, daß durch diese Erklärung Deutschlands „eine ganz neue Lage" geschaffen worden sei. „Wenn der Entschluß Deutschlands zum Kriege gegen Rußland früher erfolgt wäre, wären von Haus aus alle k. u. k. Streitkräfte, außer der gegen Serbien und Montenegro bestimmten Minimalgruppe, nach Galizien gerollt." Mit anderen Worten: Deutschlands „zögerndes Verhalten" trägt die Schuld. Daß dieser Vorwurf gänzlich unhaltbar ist, geht aus vorstehenden Erörterungen hervor. Am 30. war die Lage für Österreich völlig klar. Ob Deutschland mobil machte oder noch zögerte, Österreich mußte sich nunmehr gegen Rußland zur Wehr setzen. Die deutsche Erklärung vom 31. hat keineswegs eine neue Lage geschaffen.

Conrad betont mit Recht die Größe der militärischen Aufgabe, die Österreich-Ungarn bei Beginn des Krieges übernommen habe. Es habe einer mehr als doppelten Übermacht Rußlands gegenübergestanden. Um so notwendiger wäre es gewesen, rücksichtslos die Hauptkräfte gegen den wichtigsten Gegner zusammenzufassen und sich gegenüber Serbien mit einem Mindestmaß zu begnügen. Auf beiden Kriegsschauplätzen offensiv zu werden, mußte die Kräfte der Monarchie übersteigen. Conrad bringt eine Menge Gründe bei, weshalb die Offensive gegen Serbien geboten gewesen sei. Gewiß wurde der Gefahr eines serbischen Einbruchs in Bosnien durch die eigene Offensive am wirksamsten begegnet. Nachdem aber die 2. Armee an der Save—Donau nur durch ihre Anwesenheit demonstrierend mitwirken sollte, fiel der schwierige frontale Angriff über die Drina lediglich der 5. und 6. Armee zu. Gerade diese Richtung bezeichnet General Kraus als die ungünstigste Angriffsrichtung, weil sie in sehr schwieriges Gelände führte. Trotzdem ergriff Potiorek mit voller Zustimmung Conrads die Offensive und ging, nachdem sie gescheitert war, am 7. September nochmals, im Einverständnis mit Conrad, zum Angriff vor. Nachdem nun einmal auf dem Balkan viel stärkere Kräfte verblieben waren, als es erwünscht war, sollten sie, wie Conrad sagt, nicht untätig bleiben, sondern den erlittenen Mißerfolg wettmachen. Auch diese Offensive scheiterte bekanntlich völlig.

So pflanzte sich der Fehler des ursprünglichen Aufmarsches fort. In jedem Lehrbuche steht, daß man an dem entscheidenden Punkt nicht stark genug sein kann, und daß Nebenzwecke zurückstehen müssen. In der Praxis ist nach den Erfahrungen der Kriegsgeschichte die Durchführung dieses Grundsatzes recht schwierig. Ähnlich wie wir Rußland den Krieg erklärt haben, aber gegen Frankreich aufmarschiert sind, hätte Österreich-Ungarn gegenüber Serbien und Rußland verfahren müssen. Aber auch Deutschland hat zwar fast seine gesamten Kräfte gegen Frankreich verwendet und nur 9 Divisionen im Osten belassen, hat es aber im Westen doch nicht zuwege gebracht, die Hauptkräfte auf dem entscheidenden rechten Flügel rücksichtslos einzusetzen.

Gestützt auf die Stromlinien der Save, Donau und Drina wäre eine Verteidigung gegen die Serben wohl mit verhältnismäßig geringen Kräften durchzuführen gewesen. Aber „für zuwartende Abwehr wäre am südlichen Kriegsschauplatz eine zu große Kraft gebunden", meldete Potiorek am 4. September, nachdem nun einmal auf dem Balkan mehr belassen waren, als für eine Verteidigung nötig waren.

(Schluß folgt.)

## Militärpolitisches aus Großbritannien.

Die ans Ruder gekommene Arbeiterregierung schwimmt auch schon — oder noch — im pazifistischen Abrüstungsfahrwasser. Das trat bereits in einer Debatte am 19. Februar über die englische Luftrüstung hervor. Als der frühere Luftfahrminister in wenigen, aber sehr schlagenden Zahlen die Unterlegenheit, um nicht zu sagen Wehrlosigkeit Englands Frankreich gegenüber beleuchtete, nahm das dafür zuständige Mitglied der neuen Regierung dagegen Stellung und verlor sich in den üblichen pazifistischen Betrachtungen, daß die Nationen, die sich am vollkommensten vorbereiteten, die meisten Kriege bekämen, daß die beste Waffe in der Diplomatie eine gerechte Sache sei, und was sonst an Redensarten aus dem Wörterbuche der Friedensapostel entnommen wird. Von konservativer Seite ist darauf gleich betont worden, es sei unverständlich, wie bei der jetzigen Weltlage jemand von Abrüstung sprechen könne. Beim Anhören der Reden hätte man glauben können, in einer Kirche zu sein, nicht aber in einer Versammlung, in der ernste politische Geschäfte erledigt werden. Mit Bergpredigten könne England nicht verteidigt werden. Nur durch geschickte Handhabung der Geschäftsordnung ist die Arbeiterregierung in dieser Frage vor einer offenkundigen Niederlage bewahrt geblieben. Wir mußten aber bei diesen Vorgängen mit einigen Worten verweilen, um die geringe Kenntnis der Wirklichkeiten bei der neuen Regierung anzudeuten, und um uns vor der trügerischen Hoffnung zu bewahren, daß von der Labour Party alsbald eine aktive Politik zugunsten Deutschland erwartet werden könnte.

Aus den militärischen Beschlüssen der Reichskonferenz mit den Dominions sind irgendwelche Andeutungen über eine weitere Abrüstung Großbritanniens nicht zu entnehmen. Im Gegenteil, an die Spitze ist der Satz gestellt, die Verteidigungsmittel müßten so ausgebaut werden, daß die Sicherheit des Reiches in allen Teilen gewährleistet sei. Damit läßt sich alles machen, wenn man will. Die Flotte soll so stark sein, daß sie der größten Seemacht gewachsen ist; der Zwei-Mächte-Standard ist also aufgegeben. Aber die Luftmacht des Mutterlandes müsse der stärksten Luftmacht Europas ebenbürtig sein. Hinzugefügt ist der platonische Gedanke, England sei bereit, gemeinsam mit den anderen Mächten der Frage der Rüstungsbeschränkungen näher zu treten. Wenn es auch schwerlich für uns großen praktischen Wert in absehbarer Zeit haben wird, so ist es doch erfreulich, daß der Präsident der südafrikanischen Union, General Smuts, sich offen für eine Wiederherstellung Deutschlands ausgesprochen und daß der Lord Curzon die französische Raubpolitik an Rhein und Ruhr scharf verurteilt hat und den Willen Englands betonte, den Zerfall Deutschlands zu verhindern. Wenn hinter den schönen Worten nur Taten stünden, denn wir können nicht lange mehr uns mit Wechseln auf weite Sicht begnügen. — Entscheidend für die englische Politik wird der Umstand bleiben, wie das wirtschaftliche Verhältnis von Rhein und Ruhr zu Frankreich sich gestaltet, denn in der Vereinigung der dortigen Industrien mit der französischen erblickt England mit Recht eine große Gefahr für sich, wirtschaftlich wie militärisch. Deshalb kann es der Raubpolitik Poincarés nicht müßig zusehen. Daß die geschäftlich unerfahrene Arbeiterregierung dies wirklich erkennt, ist zweifelhaft, ebenso ob ihr deshalb eine längere Lebensdauer beschieden sein wird.

Aus dem inneren Leben des Landheeres ist nicht viel Bemerkenswertes zu berichten: Einführung einer 3,7 zölligen Haubitze (teilweise mit Tragtieren) als Inf.-Geschütz, für jede Inf. Div. 1 Abt. zu 3 Bttr. zu 4 Geschützen, leichte Minenwerfer werden abgeschafft; Eröffnung einer Kriegsakademie in Andover für die Luftstreitkräfte mit 20 Offz. der Luftwaffe, 2 Armeeoffz., 1 kanadischen und 1 australischen Offz.; monatliche Gaskurse; Herabsetzung der Löhnungen und Gehälter für die Mannschaften, Uffz. u. Offz. der unteren Dienstgrade, aus Rücksichten der allgemeinen Geldknappheit.

In der Marine ist erwähnenswert, daß bei der großen Flottenschau zu Ehren der Teilnehmer an der Reichskonferenz kein Schiff schwamm, das an der kurz vor Ausbruch des Weltkrieges abgehaltenen ähnlichen Veranstaltung teilgenommen hatte, obgleich 70 Einheiten zur Stelle waren; ein Beweis für den modernen Ausbau der maritimen Streitkräfte. Umfangreiche Flottenentsendungen nach Häfen, in denen die englische Flagge längere Zeit nicht gezeigt

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

worden ist, sind geplant bzw. schon eingeleitet. Im Mittelmeer finden größere Flottenmanöver statt.

Die Lage Großbritanniens in Indien ist nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten. Die im Dezember beendeten Neuwahlen zur gesetzgebenden Versammlung haben ein recht ungünstiges Ergebnis gehabt. Die Bestrebungen der indischen Führer, die englische Verwaltung des Landes durch passive Resistenz zu sabotieren, haben dadurch neue Nahrung erhalten, daß bis auf 15 Sitze der gemäßigten Liberalen, der England freundlichen Partei, die ganze Versammlung eine scharf oppositionelle Stellung einnimmt. Die Hindu-Gruppe verfolgt nur innerpolitische Ziele, aber die mohammedanische ist die nationalistisch-paniflamitische und will nicht nur die Befreiung des Landes vom englischen Joch, sondern außer der Selbständigkeit Indiens auch die Befreiung anderer heiliger Stätten von der englischen Herrschaft und Stärkung der Stellung des Kalifen. Günstig ist, daß diese beiden Gruppen nicht nur nicht einig sind, sondern sich gegenseitig bekämpfen. Inwieweit England dadurch zu Zugeständnissen gezwungen sein wird, ist nicht zu übersehen. Der Vizekönig hat aber schon seinen Willen kundgegeben, über die Zwirnsfäden parlamentarischer Schwierigkeiten zur Tagesordnung überzugehen.

An der indischen Grenze ist Afghanistan schon seit langem ein Gegenstand englischer Sorgen gewesen. Neuerdings tritt dort der Gegensatz zu Sowjetrußland wieder mehr in die Erscheinung. Die Spannung zwischen Afghanistan und England hat als äußeren Anlaß das Auftreten von Räuberbanden und Ermordung englischer Offiziere gehabt. Dahinter steckt aber die Gegnerschaft mit Rußland, das sich dort Einfluß gesichert hat und das Land als Ausfallpforte gegen Indien betrachtet, genau so wie es schon die zaristische Regierung getan hat. England will Afghanistan wieder in größere Abhängigkeit zu sich bringen, wenn der jetzt bestehende Vertrag im November dieses Jahres abgelaufen sein wird. Lucius Cincinnatus.

---

# Die deutsche F. und G. (I. Teil) in englischer Beleuchtung.

Vom englischen Oberstleutnant R. H. Beadon, p. s. c.

II.

Das Flugwesen ist in demselben Abschnitt wie die Heereskavallerie behandelt, was mit Recht zeigt, daß sich die beiden Waffen bei dem augenblicklichen Stand der militärischen Entwicklung gegenseitig ergänzen.

Wir kommen nun zu den Kapiteln Angriff und Verteidigung im Bewegungs- und Stellungskriege.

Die zahlreichen neuen Vorschriften und Anordnungen, die während des Krieges in unsere Hand fielen, lassen die Entwicklung der deutschen Taktik im Verhältnis zu ihren Friedensvorschriften erkennen. Der Niederschlag all dieser Kriegserfahrungen bietet uns daher nichts unerwartet Neues.

Wir sind erfreut, daß wir nicht allein dastehen in der Ansicht, daß im Zukunftskriege das Begegnungsgefecht eine Rolle spielen wird. Wenn man diesen Glauben in ein paar kurze Worte zusammenfassen will, so kann man dies durch die durchaus gesunde Annahme tun, daß die „Überraschung" immer im menschlichen Leben eine große Rolle spielen wird. Keine noch so verfeinerte Wissenschaft wird den Menschen instand setzen, sein persönliches oder das Geschick ganzer Heere mit der Genauigkeit einer Maschine zu regeln. „Unsicherheit" ist ein Element, das im Kriege vorherrschend ist. Diese Binsenwahrheit wird in unseren Tagen bei militärischen Betrachtungen manchmal außer acht gelassen zugunsten eines starren Formalismus, der den Krieg zu einer absoluten Wissenschaft stempeln würde.

Das Kapitel über Angriff scheint durch die deutschen Erfolge bei den Offensiven 1918 an der Westfront beeinflußt zu sein. Und das ist auch erklärlich, denn den Deutschen gelang es ja bekanntlich, wenn auch keinen völligen Durchbruch, so doch Geländegewinn und Beute zu erzielen, wie es die Entente in den vorhergehenden Jahren trotz der viel günstigeren Bedingungen vergeblich zu erreichen versuchte. Solche Erfolge müssen den Gedanken bestärken, daß man sich damals auf dem richtigen Wege befand.

Die Ausnutzung der „weichen Stelle" wird befürwortet.

Wenn wir Ludendorffs Vorbereitungen zur großen Schlacht in Frankreich und anschließend die Ziffern 288 und 345 der F. u. G. lesen, so können wir leicht die Urheberschaft dieser Ziffern der Vorschrift ableiten.

Ebenso ist bei den Grundsätzen über die Verteidigung festzustellen, daß die Erfahrungen der 4. Armee in Flandern 1917 bei ihrer Abfassung eine gewisse Rolle gespielt haben.

Das Ausharren bis zum letzten Mann und zur letzten Patrone in der Verteidigungsschlacht (Ziffer 356) wird als Grundsatz festgehalten, ebenso das Dogma von der notwendigen Tiefe der Verteidigung (Ziffer 360, 363).

Die vielfach umstrittene Frage der Vorpostenzone und der Maßstab des in ihr zu leistenden Widerstandes wird ähnlich wie in den französ. Vorschriften behandelt. Nämlich, in jedem Fall ist die Lage für die Art des Widerstandes entscheidend (Ziffer 357). Es ist interessant festzustellen, welche Mittel die Deutschen zur Tankabwehr verwenden wollen, da sie im Jahre 1918 so schlechte Erfahrungen mit den Tankangriffen der Entente machten.

Ziffer 394 empfiehlt, die feindlichen Tanks schon auf ihren Versammlungsplätzen durch Feuer zu vernichten.

Wenn es trotzdem dem Feinde gelingt, den Tankangriff anzusetzen, sollen die Batterien, die zur Artilleriebekämpfung und zum Störungsfeuer bestimmt sind, ihr Feuer auf die Tanks konzentrieren. Weiterhin sollen die Bttrn., die auf die Inf. angewiesen sind, und endlich die Inf.-Geschützbattrn. — oft im direkten Schuß — die Tanks bekämpfen. Schließlich soll eine Anzahl von leichten Minenwerfern, M. G. mit Panzermunition und Geschützen ausschließlich zur Tankabwehr Verwendung finden für den Fall, daß diesen der Einbruch in die Stellung gelingen sollte.

Es ist selbstverständlich, daß betont wird, daß die Maschinenwaffen das Rückgrat der Verteidigung darstellen.

Ein kurzer Abschnitt ist dem Gebirgskrieg gewidmet. Die Erfahrungen hierfür haben die deutschen Verbände wie das Alpenkorps in der Schlacht von Hermannstadt und auf dem übrigen Balkankriegsschauplatz geliefert.

Der Krieg in der Wüste und der Buschkrieg finden keine Erwähnung, trotzdem die Deutschen auch hier große Erfahrungen und gute Erfolge auf den türkischen Kriegsschauplätzen und in Ostafrika aufzuweisen haben. Die deutsche Vorschrift steht hierin im Gegensatz zur britischen.

Da ist aber noch eine andere Art des Krieges, die keine Erwähnung findet, das ist das Zusammenwirken von Heer und Flotte. Dies ist ein Mangel der Vorschrift.

Man könnte dagegen anführen, daß auch die französ. Vorschriften sich darüber ausschweigen, aber die Franzosen verfügen hierin über keine Erfahrungen.

Die Deutschen jedoch machten große Erfahrungen durch ihre Expedition in der Ostsee gegen die Inseln des Rigaischen Meerbusens usw. Obwohl sie hierbei nicht auf besonderen Widerstand des Feindes stießen, ist doch die Reibungslosigkeit und Genauigkeit, die das Zusammenwirken zwischen Heer und Flotte in diesem Feldzuge kennzeichnet, bemerkenswert. Die Einnahme der russ. Inseln liefert weiterhin ein Beispiel dafür, daß Schiffsgeschütze Landforts zum Schweigen bringen können.

Ein Beispiel möge den praktischen Wert des Studiums der deutschen Vorschrift erläutern:

Wir wissen, daß die Ausbildung der türkischen Armee seit langem nach deutschen Grundsätzen erfolgt. Wir wissen ferner, was die Türken, trotz der erlittenen Rückschläge, im Weltkriege unter deutscher Führung geleistet haben. Wir denken hierbei schon an die Schlacht von Plevna.

Die Verteidigung der Dardanellen, der türkische Widerstand in Palästina und Mesopotamien zeigen ferner, was deutsche Organisation und Ausbildung zu leisten vermag.

Digitized by Google

Wir sehen endlich die Früchte der deutschen Ausbildung in dem Heere Kemal Paschas.

Sollte uns das Schicksal eines Tages gegen die Türken führen, so können wir uns heute nicht damit entschuldigen, daß wir die Ausbildungsgrundsätze und die Vorbildung dieses Heeres für den Krieg nicht gekannt hätten.

Der Charakter des Landes und die Mangelhaftigkeit der Bewaffnung und Munitionsausrüstung des türkischen Heeres werden allerdings Änderungen in den von den Deutschen als richtig erkannten Gefechtsgrundsätzen hervorrufen. Die Hauptgrundsätze aber werden dieselben bleiben.

Unsere Kritik der Vorschrift ist nur sehr allgemein gehalten. Der zur Verfügung stehende Raum machte ein näheres Eingehen auf Einzelheiten nicht möglich. Vieles Wichtige ist unerwähnt geblieben.

Man darf die Vorschrift auch nicht überschätzen, sie hat auch ihre Mängel. So ist der Stil nicht besonders anziehend, was ich nicht allein der mir vorliegenden Übersetzung ins Französische zuzuschreiben vermag.

Es fehlt die glänzende Beweisführung und Rhetorik, die in der franz. Vorschrift „Grandes Unités" so lichtvoll zutage treten.

Die deutsche Vorschrift neigt manchmal zu Wiederholungen.

Alles in allem ist es eine von ernstem soldatischen Geist erfüllte Vorschrift, wohl geeignet zu praktischem Gebrauch, von Soldaten für Soldaten geschrieben.

Die Feinde Deutschlands betrachten die Vorschrift als einen Grabgesang für eine Armee, der der Endsieg versagt blieb. Wir möchten sie lieber als einen gesunden Niederschlag der Erfahrungen eines großen Heeres betrachten, an dessen Mut und Taten im Weltkriege wir unsere eigenen Kampferfolge messen können.

Selbst wenn man bei dem Wort Grabgesang bleibt: „Kein Heer kann sich einen besseren wünschen als diese Vorschrift." 21.

---

## Kontrollkommission — Garantiekommission.

Nicht oft genug kann betont werden, daß der französische General Nollet mit seiner ganzen Kontrollkommission in Deutschland nichts mehr zu tun hat, daß seine Tätigkeit mit den Bestimmungen des Versailler Diktats sich in keiner Weise vereinigen läßt und daß er nur ein Pfahl im deutschen Fleische ist mit unerhörten finanziellen Opfern für uns. Wie selbst von den verschiedensten Feindmächten zugegeben ist, sind wir entwaffnet und sobald dies anerkannt wird, soll für eine Kontrolle der Völkerbund zuständig sein. Je ablehnender sich Frankreich demgegenüber verhält, um so lauter müssen wir den jetzigen vertragslosen Zustand betonen. Leider geschieht das noch viel zu wenig. Allerdings hat die Botschafterkonferenz im April 1922 behauptet, Deutschland habe noch einige Entwaffnungsbestimmungen nicht durchgeführt und allerlei Kleinigkeiten zusammengesucht. Aber obschon inzwischen diesem im weitesten Maße Rechnung getragen ist, kontrolliert der General Nollet und seine Trabanten noch immer alle möglichen Dinge, die längst erledigt sind und gar nicht mehr zu seiner Zuständigkeit gehören. — Wenn aus irgendwelchen uns unbekannten diplomatischen Rücksichten die völlige Beseitigung der Kontrollkommission noch nicht zu erreichen sein sollte, so müssen wir wenigstens verlangen, daß sie ihre Überwachung ausschließlich auf die angeblich noch nicht durchgeführten Einzelforderungen beschränkt. Sofern überhaupt noch von Recht die Rede sein soll, so ist das das Mindeste, was wir fordern können und müssen.

Als seinerzeit nach dem Diktat die Auslieferung der sogenannten „Kriegsverbrecher" dem Deutschen Reiche zugemutet wurde, ist die Durchführung an dem einmütigen Willen des Volkes gescheitert. Dies Ergebnis sollte uns einen Anhalt dafür geben, wie wir uns mit der Kontrollkommission abzufinden haben.

Frankreich, der eigentliche Tonangeber in der Frage der Kontrollkommission, fühlt selbst die Schwäche seiner Stellung. Deshalb wird von dort die Einsetzung einer „Garantiekommission" gewünscht, die ganz ähnliche Aufgaben erfüllen soll, wie jetzt der General Nollet, nur mit einer etwas geringeren Zahl von Offizieren und Helfershelfern. Das Bedenkliche einer solchen Einrichtung liegt auf der Hand. Wenn wir ihr zustimmen würden, hätten wir das gleiche uns demütigende System unter einem anderen Namen. Das französische Verlangen ist mit den vertraglichen Verpflichtungen unvereinbar. Wir fordern deshalb nichts Unmäßiges, wenn wir lediglich nach den an sich schon brutalharten Bedingungen des Versailler Diktats behandelt sein wollen. 12.

---

## Über den „Sturm".

Von Oberleutnant Dr. Kurt Hesse.

II.

Werfen wir einen Blick durch die Vorschriften, so ist zu befürchten, daß sich der Begriff des „Einbruches" hier und da falsch bilden könnte, nicht zuletzt eben aus alten Anschauungen heraus, nicht zuletzt auch aus den Vorstellungen des Krieges. Ich betone noch einmal: Der Sturm auf die ersten Nester ist noch kein „Einbruch". Der eigentliche Einbruch beginnt erst, wo die Nester dichter werden, eine Linie bilden, eben die sogenannte Hauptwiderstandslinie liegt. Sehr zweifelhaft, ob wir sie erkennen, ob wir den Eindruck haben, nun wirklich eingebrochen zu sein. Gewiß, wenn der Feind zum Gegenstoß antritt, um uns wieder aus seiner Stellung herauszuwerfen, können wir annehmen, daß wir eingebrochen sind. Die Gefahr ist immer, daß sich die „Sturmfreude", das „Ich bin in der Stellung!" zu früh bildet, und daß dann die bitteren Enttäuschungen sehr bald folgen werden.

Und man unterschätzt vielleicht auch hinsichtlich der Verwendung der unentbehrlichen Hilfswaffen die außerordentlichen Schwierigkeiten, die solch langsames Sich-durch-Fressen mit sich bringt.

Der Sturm der Infanterie, wie er uns heute geläufig ist, zeigt uns die Truppe in einer völlig aufgelösten Ordnung. Wir erwarten beinahe von einem jeden Kämpfer gewisse selbständige Handlungen. Träger dieses Kampfes ist vornehmlich der Gruppenführer. Ich stelle nun folgende Frage: Welche Armeen können sich eine solche Kampfweise erlauben? Die Antwort muß immer die sein: Nur Armeen, die eine sehr gute Ausbildung, eine sehr gute Moral haben, andere niemals. Und so werden wir dann vor eine weitere Erwägung gestellt: Kann ein Volk, das nicht durch die Schule der allgemeinen Wehrpflicht gegangen ist, im Falle eines Krieges diese Kampfform anwenden? Man lese nur einmal die Abhandlungen, die in den Jahren 1910—1912 in den „Vierteljahrsheften für Truppenführung und Heereskunde" über „Milizen" von Oberst a. D. Zimmermann erschienen sind. Sie lassen ohne weiteres erkennen, wie außerordentlich gering der moralische Wert solcher nur mangelhaft vorgebildeten Truppen stets gewesen ist.

Wenn man hier einwirft, daß wir ja auch im Weltkriege Mannschaften nach einer sehr kurzen Ausbildungszeit ins Feld geschickt und diese sich doch recht gut geschlagen hätten, so verkennt man doch gewisse Bedingungen: In einen festen Rahmen trat dieser junge Nachwuchs ein, kam eben unter alte Soldaten, hatte kaum jemals die Überzahl. Die Freiwilligen-Regimenter von Ypern sind eine besondere Erscheinung; sie bargen die Blüte der deutschen Jugend, waren Truppen, in denen das Ehrgefühl auch in den Massen einen Platz hatte.

Womit ich zu einem sehr wichtigen Moment komme: Nicht vom Ehrgefühl soll man gutes Kämpfen des einzelnen Soldaten er-

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

warten, sondern von seiner seelischen Härte. Ich habe die Hoffnung, daß durch einen intensiv betriebenen Sport solche Härte allmählich auch in unser Volk hinein kommt. Darum müssen wir uns gerade für den Gedanken des rohen Volkssportes, vor allem des Boxens, einsetzen. Eine Nation, die im Kampf um ihre Existenz steht, verteidigt sich nicht am besten mit feingeistigen Erzeugnissen, sondern mit ihrer natürlichen Kraft, wie wir sie im Amerikaner kennengelernt haben. Sie dann richtig zu verwenden, ist allerdings Sache nicht nur eines genialen, sondern auch vielseitig gebildeten Kopfes.

So würde denn also das eben Gesagte bedeuten, daß die Form des Sturmes und überhaupt des Krieges, wie wir sie heute als richtig anerkennen, für das Volk ohne Wehrpflicht die falsche ist! Daß es also heißen würde: Rückkehr zur „starren" Form?

Was sind die Vorteile der „starren" Form? Der Einfluß des Führers ist in gewisser Weise gewährleistet; die Ausbildung ist auch schneller möglich und leichter verständlich. Auch bei mangelhaft vorgebildeten Truppen ist eine Führung möglich. Als Nachteile stehen ihr gegenüber, daß bei der zusammengefaßten Wirkung aller Waffen heute die Verluste schwerer sein müssen als bei einer lockeren Kampfweise, daß auch der Einzelwille und die Einzeltat leicht unterdrückt werden können, u. U. zum Schaden des Ganzen. Können wir sie so als die richtige Form wieder bejahen? Die langen Schützenlinien des Jahres 1914 mit zwei Schritt Zwischenraum von Mann zu Mann, mit hundert Meter Abstand von Welle zu Welle, mit geschlossenen Reserven bereits im Rahmen der Kompagnie, gehören endgültig der Geschichte an, aber ein Mittelweg, gewissermaßen eine halbstarre Form zwischen heute und 1914 scheint doch der Prüfung wert. Das Risiko ist zu groß, auf den einzelnen in den Massen bauen zu sollen, die niemals ein Gewehr in der Hand gehabt haben. Der Führer ist nicht zu entbehren. Gefechtseinheit kleinster Art wird etwa der Halbzug sein müssen, die Kampfgruppe, wie wir sie heute kennen, nur, daß sie in festerer Form kämpft, auf Kommando springt, schießt, stürmt, selbst auf die Gefahr hin, daß die Verluste größere sind als bei unserem heutigen Kampfverfahren. Und leben bleiben muß immer eines: Der Geist des Angriffs!

Daß das Ziel letztens doch immer der voll entwickelte Einzelkämpfer bleibt, darüber möchte ich keinen Zweifel lassen. Nur paßt es nicht für jedes Volk, ist nicht von heute auf morgen erreichbar und wird vielleicht im Zeitalter der Technik eines Tages durch ein anderes ersetzt werden müssen.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert:** Zum Gen. Lt.: Gen. Maj. ✱Frhr. Kreß v. Kressenstein, Artl. Führ. (B.) VII; zu Obersten: die Oberstlte.: ✱v. Wenz zu Niederlahnstein, J. R. 19, ✱Feeser, Artl. R. 7, ✱Ritter v. Saur b. d. Komdtur. von München, ✱Theysohn, Artl. R. 7, ✱Ritter v. Pflügel, J. R. 19; zum Oberstlt.: Maj. ✱Haselmayr i. Gen. Stabe d. 7. (B.) Div.; zu Majoren: die Hauptlte.: ✱Reinwald, J. R. 19, ✱Heyl, J. R. 19, ✱Dreßler, Artl. R. 7, ✱Rüdel i. Gen. Stabe d. 7. (B.) Div., ✱Ritter v. Schobert, J. R. 19, der Rittm. ✱Frhr. v. Schaezler, Reit. R. 17; zu Oberlten.: die Lte.: ✱Schneider (Karl), J. R. 21, ✱Rodt, Reit. R. 17, ✱Loch, Artl. R. 7, ✱Ritter v. Hauenschild, San. Abt. 7, ✱Frhr. v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim, Artl. R. 7, ✱Kohler, J. R. 21, ✱Gerstner, Fahr-Abt. 7, ✱Müller, J. R. 21, ✱Schulze, J. R. 19, ✱Meyerhöfer, J. R. 20, ✱Bürcky, J. R. 21, ✱Dick, J. R. 21; zu Lten.: die Ob. Fähnr.: ✱Böhm, ✱Haggenreiner und ✱Fink, J. R. 19; zu St. Ärzten: die Ob. Ärzte: Dr. ✱Lipf, San. Abt. 7, Dr. ✱Schröder, San. Abt. 7.

# Heere und Flotten

**Argentinien.** Havas meldet, daß demnächst argent. Offz. zu Lehrzwecken in die franz. Armee eingereiht werden. -o-.

**Belgien.** Die Reg. beschloß, die Befestigungen von Antwerpen, Lüttich und Namur schleifen zu lassen. (Rul 9. 2.) 66.

In Sterkrade explodierten in der Kaserne des 6. Linien-Rgts. 30 000 Patronen. — Laut „Vingtième Siècle" will der Kriegsmin. eine Verminderung des Milit. Haushaltes um 100 Mill. vorschlagen, da Dtschld. noch für lange Jahre ungefährlich sei. Alle Ausgaben für Kriegsvorbereitungen u. Mobilisierung seien für 1924 zu unterdrücken (?). 22.

**England.** Laut „Daily Tel." will die engl. Regierung die jetzt in Dtschld. tätigen Kontrollkommissionen durch einen **„dauernden Garantieausschuß"** ersetzen, der besonders die dtsche. Artl., Tanks, Luftschiffahrt, Gasherstellung usw. zu überwachen hätte. Das wäre eine vertragswidrige Verschärfung des Versailler Gewaltdiktates zur **„Verewigung der Kontrolle"**, die vom ganzen dtschn. Volke bekämpft werden muß. Dtschld. ist entwaffnet, die Kontrolle muß aufhören! — Das Kabinett will als Ersatz alter Schiffe 5 Krzr. und 2 Torpedobootszerstörer bauen. Die Reg. könne nicht zulassen, daß die Flotte durch Abnutzung verschwinde. Das Schiffbaugewerbe brauche auch Arbeit. — Im Unterhause betonte Hoare, daß eine **genügend starke Luftflotte** zum Schutze der Heimat vorhanden sein müsse, um angemessenen Schutz gegen Luftangriffe durch die stärkste Luftmacht innerhalb der Reichweite der Küste zu gewähren. Gegenüber 1000 französ. habe Engl. nur 100 Frontmaschinen. 800 Flugzeuge könnten in 24 Std. 170 t Bomben auf London werfen, während im Kriege als Höchstbetrag 12 t monatl. auf Engld. geworfen worden seien. Der Unterstaatssekretär für Luftfahrwesen erklärte, der Ausbau der Luftflotte werde nach den Vorschlägen der letzten Reg. vorgenommen werden. — Lord Cecil betonte, heute stünden 600 000 Mann mehr unter den Waffen als 1913. Dazu kämen große Verbesserungen der techn. Kriegsmittel. — Der gegenwärtige Anteil der **Reichsverteidigungsausgaben** an den Staatsausgaben beträgt in Prozent in Kanada 6,6, in Australien 7,95, in Südafrika 11,9, in Großbritannien 15 und in Neuseeland 28,4. (Un. Serv. Inst.) — Die jetzt stattfindende **Neuverteilung der Flotte** macht die Mittelmeerflotte auf Kosten der atlantischen zur stärksten Flotte im Dienst. Gemeinsame Übungen beider Flotten sind für Mitte März in Aussicht genommen (Times 1. 2.). — Die Hebung der dtschn. Flotte bei Scapa Flow wird Ende März beginnen. — Das dtsche. Kanonenboot „Graf v. Goetzen", das 1916 versenkt wurde, ist laut „Daily Mail" vom Grunde des Tanganjikasees gehoben worden und der engl. Flotte einverleibt! —.—

**Frankreich.** Nach Pariser Meldungen wird sich die Botschafterkonferenz demnächst erneut mit der **Kontrolle der dtschn. Rüstungen** durch die interalliierte Komm. befassen. Die Reg. will nach Wiederherstellung der öffentl. Ordnung in Dtschld. zu den früheren Methoden der nicht angekündigten Besuche zurückkehren. Lt. „Eclair" ist die Führung der Kontrollkomm. aus den Händen des Gen. Nollet an die alliierten Botschafter in Berlin übergegangen. Die Kontrolle finde nur nach Verständigung mit sämtlichen alliiert. Gen. statt. So sei ein Kontrollbesuch in Ostpreußen auf Wunsch des engl. Gen. fallengelassen. 22.

Die Kraftwagenfahrten der Firmen Renault und Citroën bewiesen, daß es möglich ist, in 9 Tagen von Paris durch die Sahara bis an den Niger zu gelangen. (Morn. Post 4. 2.) 66.

**Griechenland.** Venizelos hat das Amt des Min. Präs. niedergelegt. In Athen hat sich ein Rgt. unter Führung revolut. Offz. gegen die Reg. empört. Andere Rgtr. stellten die Ruhe wieder her. -o-.

Digitized by Google

**Holland.** In dem neuen **Flottenbauprogramm** fordert die Reg. die Bewilligung von 2 Flottillenfahrzeugen, 2 Zerstörern, von 1 U-Bootminenleger für Niederl.-Indien und von 6 Erkundungsflgzgn. —.—

**Italien.** Ein Dekret verfügte die Erhöhung des Mil. Etats um 100 Mill. Lire. (Schles. Ztg. 14. 2.) — Anfang März werden das Kanonenboot „Giovannini" und ein Torpedoboot auf der Donau kreuzen und möglicherweise auch Preßburg, Wien und Regensburg anlaufen. — Anläßlich einer Huldigung von 4000 Miliz-Offz. erklärte Mussolini, daß die Einbeziehung der Miliz in die Armee bei voller Wahrung ihres faschistischen Charakters erwogen werde. (Schles. Ztg. 6. 2.) 22.

**Japan.** Der Kl. Krzr. „Sendai" (5570 t, 33 kn, sieben 14 cm-Gesch.) ist von Stapel gelaufen. (Navy and mil. record 26. 12.) -t-.

**Mexiko.** Die Bundestruppen haben Cordoba eingenommen. Veracruz wurde von den Rebellen geräumt. Gen. Huerta verlegte den Sitz seiner Reg. nach Tuxpan. Auch Puerto Mexiko wurde von seinen Truppen geräumt. Bei Ocotlan wollen die Bundestruppen einen entscheidenden Sieg errungen haben, wobei sie 300 Mann verloren. Guala Jara wurde von ihnen besetzt. Im Staate Chiapas scheint der aufständ. Gen. Pinada sich noch zu behaupten. Die Ver. Staaten entsandten ein Kanonenboot nach den mex. Gewässern. Der größte Teil der Flieger (Junkersflgzge.) soll zu Huerta übergegangen sein. 22.

**Österreich. Der verabschiedete Heeresinsp. Gen. Körner,** der jetzt als Soz. in den Bundesrat gewählt wurde, hat dem Nationalrat eine Denkschrift über das Heereswesen*) überreicht, in der er auf Grund langjähriger Erfahrungen als Amtsleiter im Min. und als Heeresinsp. in schonungsloser Weise alle Fehler und Mängel aufdeckt und auf die Gefahren hinweist, die sich im Falle eines Konfliktes an den Grenzen Österreichs ergeben könnten. Der sachl. Teil der Denkschr. ist leider größtenteils richtig. Das Heerwesen wird seit Jahren in unverantwortl. Weise vernachlässigt, so daß Österreich nicht einmal die bescheidene Wehrfähigkeit besitzt, die ihm der Friedensvertrag zugebilligt hat. Es dürfte wohl einzig auf der ganzen Welt sein, daß sich ein Staat freiwillig noch wehrloser macht, als dies bereits seine Feinde getan haben. Der Heeresinsp. hat aber in seiner Denkschr. auch heftige Anschuldigungen gegen den Min. und die Offz. gerichtet, die von allen Seiten mit Ausnahme der Komm. und Soz. als unbegründet und die Disziplin schädigend zurückgewiesen werden. Die Denkschr. hat große Aufregung hervorgerufen und die Wehrfrage neuerdings aufgerollt. Interessant ist, daß die soz. Partei dem Gen. Körner einen Abschiedsabend gegeben hat, wodurch einwandfrei festgestellt ist, daß dieser Offz. doch ein Soz. ist, was bisher vielfach nicht geglaubt wurde. 64.

Der Heeresausschuß des Nationalrats lehnte einen Nachtragskredit, der es ermöglichen sollte, die Wehrmacht auf den zulässigen Stand von 30 000 Mann zu bringen, ab. **Heeresmin. Vaugoin** wies die Vorwürfe in der Denkschrift des Gen. Körner zurück, erklärte, daß sich die Armee im Aufstieg befinde, und daß es wie ein Possenspiel anmute, wenn die Herren, die für die Schäden in der Armee verantwortlich seien, diejenigen angreifen, die mit den Folgen dieser Sünden zu ringen haben. Schlechte Ausrüstung und unzulängliche Unterkünfte habe das Heer niemand anders zu danken als Dr. Deutsch und seinem milit. Berater Gen. Körner, die jede Voraussicht und Vorsorge für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes und das Wohl der Truppe vermissen ließen. — Die **Munitionserzeugung** wurde wieder aufgenommen. Die Staatsfabrik hat ihre Leitung im Heeresmin. in Wien, die Artl.-Munition wird in Enzesfeld, die Kleinmunition in Oberlaa, Pulver und Sprengstoffe in Blumau erzeugt, die Versuchsstation in Felixdorf errichtet. Das Waff.- und Zeugdepot wird sich in Kaiser-Ebersdorf, das Mun.-Hauptdepot in Wien, Stammersdorf und Johannesberg befinden. (Österr. Wehrztg. 8. 2.) -o-.

*) Denkschrift über das Heerwesen der Republik. Von Gen.-Maj. Theodor Körner. Herausgegeb. v. Militärverband der Republ. Österreich. 1924, Verlag des Militärverbandes, Wien IX, Währinger Str. 58.

**Polen.** Für Kriegsmin. Sosnkowski wurde zum Nachfolger **Gen. Sikorski** ernannt. — Der Sejm nahm das **Wehrgesetz** endgültig an. Die Dienstzeit dauert 2 Jahre. Der Kriegsmin. erklärte, Polen bedürfe eines stehenden Heeres von 290 000 Mann. Von jeder jährl. Aushebung seien nur 120 000 Diensttaugliche zu erwarten. Daher müßten stets 2 Jahrgänge unter Waffen stehen. Die Organisation der obersten milit. Kdo.-Stellen soll neu geregelt werden. Mit Annahme des Gesetzes ist die Befreiung der Bewohner des von Polen beherrschten Teiles von Oberschlesien vom Heeresdienste vertragswidrig erloschen. — Gen. Macewicz, ehem. Insp. der Fliegertruppen, wurde verhaftet, da er in dem Geheimbund der Poln. Patrioten-Wehr eine führende Rolle spielte. In den Heizungsräumen des Artl.-Kdos. wurde eine russ. Mine gefunden und noch rechtzeitig unbrauchbar gemacht. (Schles. Ztg. 9. 2.) -o-.

**Rußland.** In den Garnisonen von Brianst, Orel, Polotzk, Tambow und Woronesch sind **Aufstandsbewegungen** ausgebrochen. Die Reg. hat Militär herangezogen und Verhaftungen in Brianst vorgenommen. (Journal des Débats 7. 2.) — Der Sowjetvertreter in London gab zu, daß es zu Reibungen zwischen den alten und den auf komm. Bildungsanstalten erzogenen Offz. gekommen sei. Die Reg. sei dabei auf Seite der alten Offz. getreten und habe sich gegen eine Erörterung der laufenden polit. Fragen in den Mil.-Schulen und Kasernen ausgesprochen. Eine Anzahl jüngerer Offz. sei vor Gericht gestellt worden. (Rul 8. 2.) — Die der bolschewik. Gruppe nahestehenden Führer der roten Armee bestehen auf der Militarisierung des Instituts der Kriegskommissare, um dadurch eine Verstärkung des kommun. Elementes im Kdo. der roten Armee zu erreichen. — Die **Kriegswissenschaftl. Gesellschaft** vergrößert sich immer mehr. Zweige von ihr befinden sich in den Gouvernementsstädten und in den Kreisen. In den Standorten finden Kriegsspiele statt. Auch die vorrevolut. russ. Kriegsgeschichte wird studiert. (Rul 8. 2.) 66.

Auf der Seeabrüstungskonferenz in Rom forderte Rußld. 400 000 t statt der ihm angebotenen 110 000 t für die Kriegsflotte. (Frankf. Ztg.) — Nach hartnäckigen Gerüchten soll **Trotzki** beseitigt werden. Amtlich wurde seine Erkrankung gemeldet, die einen 2—3 monatigen Aufenthalt im Kaukasus erforderlich mache. — Budjenny soll zum Führer der russ. Kav. ernannt und nach Moskau berufen sein, da er als Antisemit (?) ständig Pogrome bei seinen Truppen geduldet habe. — Rykow erklärte, daß der Rätekongreß die Kampffähigkeit der bedeutend abgebauten roten Armee wahren werde. 22.

**Spanien.** Die Pionierakademie in Guadalajara wurde durch Feuer völlig zerstört. U. a. verbrannte die Bücherei von 30 000 Bänden. — In Marokko kam es zu neuen Kämpfen mit den Rifkabylen, denen eine schwere Niederlage zugefügt wurde. —.—

**Südslawien.** Der mit Italien abgeschlossene Vertrag gilt zunächst für die Dauer von 5 Jahren und verpflichtet beide Teile im Kriegsfalle zur Neutralität. Er sieht in einem besonderen Artikel ein defensives Zusammenwirken beider Länder für den Fall vor, daß eines von ihnen von einem Dritten gewaltsam bedroht oder überfallen wird. (Tribuna 29. 1.) 64.

**Tschechoslowakei.** In Cheb wurde für Bürger zwischen 17 und 19 Jahren eine Fliegerschule begründet, an der die Kurse am 1. 4. beginnen und bis zum 31. 3. 25 dauern. (F. M. 11 715.) Das Heeresmin. führte milit. Ausbildungsfilme vor, die einen M. G.-Zug im Kampfe und den Bau einer Kriegsbrücke darstellen und beweisen, welche hohe Bedeutung dem Film für die milit. Ausbildung zukommt. (Österr. Wehrztg. 8. 2.) 22.

**Vereinigte Staaten.** Der Staatssekr. für die Marine Denby ist zurückgetreten, da er in einen Petroleumskandal verwickelt und angeklagt ist, die Petroleumreserven

Digitized by Google

der Marine Privatgesellschaften zur Verfügung gestellt zu haben. — Im Senat wurde eine Resolution eingebracht, die dem Präs. das Recht zur Einberufung einer internat. Abrüstungskonferenz gibt. — Die Reparationskomm. bewertete die amerik. Besatzungskosten am Rhein auf 1 671 804 000 Gm. Dieser Betrag soll in 12 Jahresraten, von denen die erste am 31. 12. 23 fällig war, entrichtet werden. — Die gemeinsamen Heeres- und Flottenmanöver am Panamakanal haben nach Ansicht der Sachverständigen bewiesen, daß der Kanal ohne Änderung seiner Verteidigung nicht mit Erfolg geschützt werden kann. Adm. Coontz empfiehlt Verstärkung der Garnisonen der Kanalzone von 8000 auf 12 000 Mann und Verstärkung der Luftstreitkräfte. Diese Maßnahmen werden eine sofortige Ausgabe von 15 Mill. $, ihre Durchführung jährlich den gleichen Betrag erfordern. (Temps 27. 1.) — Der Kriegsmarine wurden 271 942 867, d. h. 453 000 $ weniger als im Vorjahre bewilligt. Die Vorlage für die Luftschiffahrt sieht 14 590 000, d. h. 57 174 $ weniger als im Vorjahre vor. — Im Staate Illinois kam es zu Kämpfen zwisch. Reg.-Truppen und Geheimbündlern. —.—

Der Schiedsrichter-Schlußbericht über die letzten großen Flottenmanöver sagt über den **Panama-Kanal**: „Der Kanal liegt feindlichem Angriff durch Luftbombardement und überraschende Flottenvorstöße offen. Es wird empfohlen, den weittragenden Geschützen auf den älteren Kriegsschiffen größere Erhöhungsmöglichkeit zu geben und die Verteidigungsanlagen nebst Besatzung zu verstärken. Die Flieger- und Fliegerabwehr-Streitkräfte sowie die örtlichen Seestreitkräfte müssen vermehrt werden. Verbindungswege nach allen Richtungen für den Einsatz beweglicher Truppenkörper sind nötig." (Aviation 5/24). — Das erste von zehn vor Jahresfrist der L. W. F. Co. in Auftrag gegebenen Heeres-Transport-Flugzeugen wurde fertiggestellt und wird in Mc. Cook Field, Dayton, Ohio, Probeflüge ausführen. (Aviation 3/24.) — Entwürfe für 2 Luftschiff-Tender mit Verankerungsmasten für Starrluftschiffe vom Typ Shenandoah wurden vom Flottendepartement aufgestellt. Für einen entsprechenden Umbau wurden die jetzigen Öltransportschiffe „Ramapo" und „Patoka" bestimmt. (Aviation 2/24.) — Gen. Haller (Polen) besuchte in Begleitung des poln. Mil. Attachés in Washington den Flugplatz Mc. Cook Field, Dayton, Ohio. — Das Helium-Heeresluftschiff AC 1 machte nach gründl. Überholung seinen ersten erfolgreichen Versuchsflug in Scott Field, Ill. Das Schiff war früher für Wasserstoffüllung eingerichtet. (Aviation 1/24.) 77.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Okt. 23.** Gen. Camon: „Die Strategie Ludendorffs an der russ. Front." Charakteristik der großen Operationen auf Grund der Werke Hindenburgs, Ludendorffs und Falkenhayns. Allgemeiner Überblick, flüchtige Darstellung, keine neuen Gedanken. (Forts. folgt.) — Cdt. Charbonneau: „Ein umfassender Angriff während des Krieges 1914—1918. Die Operationen des I. Kol.-Korps bei der Frühjahrsoffensive 17." (Forts. aus dem Sept.-Heft.) Betrachtungen über die Durchführung des Angriffes, fehlende Überraschung, Kampfmittel. — Jean Fleurier: „Militärische Gedankensplitter," darunter manche bissige, treffende, besonders auf die Unvollkommenheiten nicht nur im franz. Soldatenleben passend: „Das schlimmste im militär. Leben sind nicht die Gefahren und Entbehrungen, auch selbst nicht die Langeweile, sondern der Dienst unter Vorgesetzten, die man nicht achtet." „Die Inf. ist im Kriege gut zum Angreifen, im Frieden um unbequeme Arbeiten zu leisten." „Kein moderner Staat, selbst nicht die Handelsmacht Holland oder das selbstsüchtige England, vertraut die Verteidigung des heimatlichen Bodens einer niedriger stehenden Rasse an, — mit alleiniger Ausnahme von Frankreich." „Wenn die dicke Suppe das Hauptnahrungsmittel des Soldaten ist, so ist Herunterschlucken von Verdrießlichkeiten dasjenige des Offzrs..., deshalb ist ein guter Magen die wichtigste geistige und körperliche Eigenschaft des Soldaten." — Cdt. Janet: „Die zweite Schlacht in der Champagne, der Angriff der 27. J. D. am 25. 9. 15." (Schluß aus dem Sept.-Heft.) Bemerkungen über die Gründe des erfolglosen Angriffs. — Capt. Salmon: „Der Feldzug in Transsylvanien, Sept.-Okt. 16." Allgemeiner Überblick über den Verlauf des ersten Abschnitts der Operationen gegen die Rumänen. Der Verfasser meint, Falkenhayn hätte seine Reserven zu früh verausgabt, er nennt die Strategie unklug, die den Generalen an der franz. Front gegenüber scheitern mußte. Eine mittelmäßige Arbeit. Bibliographie. Zeitschriftenschau. 12.

**Revue militaire française. 1. 9. 23.** Gen. Niessel: „Fliegermanöver." Bei den in der Gegend von Tours auf Veranlassung des Generalinspekteurs des franz. Luftfahrwesens, Marschalls Fayolle, abgehaltenen Übungen zweier Fliegerrgtr. gegeneinander wurden Versuche zu einer zweckmäßigen Organisation des Schiedsrichterwesens gemacht. Schiedsrichter begleiteten in der Luft die operierenden Flugzeuge, andere Schiedsrichter beobachteten deren Tätigkeit von bestimmten Punkten der Erde aus. Durch gute Funken- und Fernsprechverbindung wurde die schiedsrichterliche Tätigkeit zentralisiert. — Maj. Grenier: „Vom dtschn. Großen Hauptquartier während des Krieges." Eine eingehende Besprechung des Buches des Obersten Bauer: „Der Große Krieg in Feld und Heimat." Grenier findet, daß das Buch sehr beachtenswert sei, aber doch mit großem Vorbehalt aufgenommen werden müsse. Nicht ohne Berechtigung wundert er sich über den Mangel an einheitlicher Organisation in den hohen milit. und polit. Stellen Deutschlands und über die Indisziplin, die sich in den Intrigen des Obersten Bauer offenbare. — Oberst Biotte: „Die Operation von Castiglione 1796." — Maj. Priouz: „Drei Operationen der engl. Kav." Bei Cambrai am 20. 11. 17, bei Amiens am 8. 8. 18 und bei Le Cateau am 8. 10. 18 waren engl. Kav. Korps bereitgehalten, um den erhofften Durchbruch auszubeuten. In allen drei Fällen zeigten sich die großen Schwierigkeiten einer solchen Operation. — Oberstlt. Oehmichen: „Die Wirksamkeit der Koalition im Orient 1914—1916." (Schluß.) Das Zusammenwirken der Orientarmee in Saloniki mit den Rumänen 1916 hatte nicht den gewünschten Erfolg. Auch 1917 wurden besondere militär. Erfolge nicht erreicht. — Maj. Grasset: „Ein Begegnungsgefecht." Ethe, 22. 8. 1914. (Forts.) 68.

**Revue militaire française. 1. 10. 23.** Maj. Grasset: „Ein Begegnungsgefecht. Ethe, 22. 8. 14." (Forts.) — Lt. Goussot: „Die Luftbilderkundung." Erörtert die Bedeutung der Photographie für Fliegererkundung und Geländeaufnahme und stellt fest, was man zur Zeit in dieser Beziehung von den Leistungen der Flieger erwarten kann. (Forts. folgt.) — Maj. Mabille: „Der Kampf gegen den feindl. Nachrichtendienst." Der Erfolg der Operationen hängt wesentlich von der Überraschung ab. Geheimhaltung vor dem Gegner ist daher ausschlaggebend. Tarnung, Täuschung des Gegners, Verhinderung der feindl. Spionage, Geheimhaltung aller Maßnahmen sind die Mittel dazu. — Maj. Pigeaud: „Studie über Sicherung und Kampf." Untersucht die verschiedenartigen Anforderungen, die an die Kampfwagen für die Zwecke der Sicherungsabt. und für den Kampf zu stellen sind. — Hptm. Rinieri: „Von Orkhan el Gazi bis Mustapha Kemal Pascha (1357—1922)." Vergleicht das Eintreffen der siegreichen türk. Armee unter Orkhan dem Siegreichen vor den Dardanellen 1357 mit dem Vorgehen der Türken unter Mustapha Kemal Pascha gegen die Meerengen im Sept. 1922. — Maj. Poidevin: „Die türk. Offensive 1922." Darstellung der türk. Operationen gegen die griech. Armee im Herbst 1922. 68.

**La revue d'infanterie. 1. 12. 23.** „Handstreiche und Raids im Kriege 1914—1918." Verf. versteht darunter die kleinen Unternehmungen, die während des Stellungskrieges gemacht wurden, um Gefangene zu machen, feindliche Verteidigungsanlagen zu zerstören und den Offensivgeist wachzuhalten. Zunächst werden, gestützt auf die Veröffentlichungen von Bald, die Vorbereitung und Ausführung solcher Unternehmungen auf der deutschen Seite erörtert. (Forts. folgt.) — Maj. Janet: „Die Kämpfe bei La Fontenelle, Juni-Juli 15."

Digitized by Google

(Schluß.) — Maj. Grenier: „Das neue Rglmt. für die deutsche Inf." (Schluß.) Ausführlicher Auszug. (Es ist zu beachten, wie scharf die sämtlichen neuen deutschen Vorschriften von franz. Seite beobachtet werden.) — „Die Verwendung von Kampfwagen beim Angriff gegen einen Feind in starker Stellung." Einer Armee von 4 A. K. sind 5 Tankrgtr. und 1 Tankbat. zugeteilt. Der Angriff wird applikatorisch auf einer Karte durchgespielt. Es ist bezeichnend, daß dazu die Karte von Detmold zugrunde gelegt ist! — Hptm. Basse: „Radfahrerabteilungen." (Schluß.) Die Lehren aus dem Weltkrieg, die gegenwärtige Organisation und die Wünsche für die Zukunft werden erörtert. Man ist davon abgekommen, die Radfahrer mit dem zusammengeklappten Rad auf dem Rücken kämpfen zu lassen. Doch soll das Klapprad beibehalten werden. — Hptm. Gamelon: „Der Mechanismus der automatischen Infanteriewaffen." Da die Einführung eines automatischen Inf.-Gewehres geplant ist, werden die verschiedenen hierfür in Betracht kommenden Konstruktionen unter Beifügung zahlreicher Abbildungen besprochen. — Hptm. Goutard: „Eine neue Aufgabe für die Ausbildung der Dienstgrade. Die Kenntnis und Erziehung der Eingeborenentruppen." Da fast ein Drittel der franz. Armee aus Eingeborenen besteht, kommt fast jeder Offz. einmal in die Lage, solche Truppen zu befehligen, und muß daher ihre Eigenart kennen. 68.

**Revue de cavalerie. Sept.-Okt. 23.** Gen. Buisson: „Eine geschichtl. Feststellung (9. 9. 14)." Erörtert die Tätigkeit des franz. Kav. Korps in der Schlacht am Ourcq am 9. 9. 14. — Oberst Daubert: „Kav. u. Flugwesen." (Forts.) Die Zuteilung von Fliegern zur Kav. ist von größter Bedeutung. Sie ergänzen sich gegenseitig. Die Kav. bedarf aber besonderer Fliegerabtlgn. mit geeigneten Flugzeugen. — Maj. de Latour-Dejean: „Die Bedeutung des Pferdes für die körperliche und moralische Erziehung. — Oberst Guesperreau: „Operationen des Marschrgts. marokk. Spahis im Orient." (Forts.) Betrifft die Tätigkeit des Rgts. bei der Orientarmee 1918 auf dem für Reiterei äußerst schwierigen mazedonischen Kriegsschauplatz. — „Nachruf für den General Sordet", der im Sommer 1923 verstarb. Gen. Sordet war vor Beginn des Krieges Generalinspekteur der franz. Kav. und befehligte im August und Anfang September 14 das franz. Kav. Korps. Seine Operationen waren nicht glücklich. Während der Marne-Schlacht wurde er abgesetzt. — Veterinär Dassonville: „Die sparsame und rationelle Ernährung des Armeepferdes." Verfasser hält das Gewicht und die Zusammensetzung der jetzigen Ration nicht für zweckmäßig und schlägt Versuche zu einer besseren Anpassung der Ration an die Verschiedenartigkeit der Pferde, ihre Verwendung und ihre Arbeitsleistung vor. 68.

**The Coast Artillery Journal (U. S. A.) Nr. 1. Jan. 24.** Col. Henry F. Hatch and Capt. Joseph F. Stiley: „Coast Defense-Logical and Visionary." Küstenverteidigung gegen einen überseeischen Feind verlangt enges Zusammenarbeiten zw. Marine, Luftflotte und Küstenartl. Verf. umgrenzt die sich aus den eingehend beschriebenen Würfen scharfer Bomben auf die Virginia und New Jersey ergebenden Folgerungen. Die Kriegsentscheidung liegt noch nicht ausschließlich in der Luft. — Major W. A. Johnson: „Modifikation of 240 mm Howitzer Mount to Secure the Around Fire." Beschreibung der techn. Einrichtung solcher Geschütze auf Hawaii. — Ralph Rainsford, Chief Engineer: „Principles of Warfare, Business and Engineering." Die Dtschn. beurteilen grundsätzlich jede milit. Lage wie folgt: 1. Absicht oder Auftrag, 2. zu überwindende Schwierigkeiten, 3. verfügbare Mittel, 4. Entschluß. Nach diesen Grundsätzen haben sie auch vor dem Weltkrieg ihre „Zivil"-Probleme gelöst, der Erfolg spricht für sie. Also ist es zweckmäßig, in allen Lagen diese milit. Grundsätze zu befolgen, auch beim business und engineering, wo man das Pferd noch allzuoft vom Schwanz aufzäumt. Verf. gibt prakt. Beispiele. 78.

**Bojensko-Technické Zpravy (Praq). Nr. 1. 1923.** — Stabskapt.-Ing. J. Mlcoch: „Die Wirkung von Art.-Geschossen und die Konstruktion von Schutzhohlräumen (mit 4 Abb.). Bespricht eingehend an Hand von Formeln und Tabellen, wie die Deckenstärken von Schutzhohlräumen aus den ballist. Daten der Geschosse, gegen die sie Schutz bieten sollen, errechnet werden können. — Maj. Ing. K. Mares: „Über Flüssigkeitsbremsen." (Mit 8 Abb.) Erläutert die Rohrrücklaufbremsen unter Berechnung der dabei auftretenden Kräfte. — General-Ing. F. Podojil: „Vorzeitige Rohrabnutzung im Kriege." (Mit 4 Abb.) Bespricht die Gründe der während des Krieges bei allen Heeren störend aufgetretenen Abbröckelungen der Felder u. Ausbrennungen der Züge von Geschützrohren. — Stabskapt.-Ing. S. Fiser: „Das Kartenwesen im Ausland und das Heeresgeogr. Institut der Tschechoslow." (2 Abb.) Beschreibt die Organisation des milit. Kartenwesens in Engl., Belg., Bulg., Dänemark, Frankr., Holl., Ital., Dtschld., Norweg., Portg., Österr., Rumän., Rußl., Griechnl., Serb., Span., Schwed. u. Schweiz. — Der Bau von Sturmbrücken, über Decken von Schutzhohlräumen. Das amerik. Thompson-Schnellladegewehr M/1923. Die heerestechn. Ausstellung in Prag. Fesselballonsperren als Schutz gegen Flugzeuge. Die Lösung der Stickstofffrage in Frankr. u. die Entwicklung der Sprengstoffindustrie. — Man darf der Weiterentwicklung des Blattes, das hiermit zum ersten Male an die Öffentlichkeit tritt, mit Spannung entgegensehen. 77.

**De militaire Spectator Nr 1/24.** „Het schieten der duitsche artillerie" von S. G. Nauta Vieter, Kapt. Adj v. d. 1 Art. Brig.: Besprechung der dtsch. Ausbildungsvorschrift für die Artl., Heft 19 E, die Schießschule, 1. Schießvorschrift. — „De herziening van de militaire onderwijswet." De koninklijke militaire Academie door J. C. Logaer, Gen. Maj. b. d. Oud Inspect. van het milit. Onderwijs: Vorschläge für die Ausbildung der Berufs- und Ref. Offz. unter Bezugnahme auf die in Dänemark und Schweden geltenden Ausbildungsvorschriften. — „Enkele vraagpunten nar aanleiding van Kapitein van der Vijvers: studie over den naderingsmarsch van eene divisie in hooger verband", von H. G. Ontrop, Kapt. Adj. der Inf: Einige Bemerkungen zur Studie des Kapt. van der Vijver über den Vormarsch einer Div. im großen Verbande (in mil. Spect. für Okt. 23). — „Grafische berekening van schootstafels voor luchtdoelgeschut" von Prof. G. de Josselin de Jong: Graph. Berechnung von Schußtafeln für Luftziel-Geschütze (Flak). Ch.

---

**Der Funker.** Monatshefte für das Funk- und Fernmeldewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68/71. **Heft 2** (Febr.): Die Fortpflanzung elektrischer Schwingungen. — Werdegang einer Verstärkerlampe. — Radio oder Funk? — Die Funkdiagnose. — Rundfunkneuigkeiten. — Preis: Gm. 0,50.

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 2** (Febr.): Photographie von Artl. Geschossen im Fluge bei Tageslicht. — Flugbahnstörungen, Theorie und Praxis. — Prof. Dr. Brunswig: Explosivstoffe. — Preis: Gm. 1,—.

**Artilleristische Monatshefte.** Verlag Georg Bath, Berlin SW 61, Gitschiner Str. 13. **Heft 205/206** (Jan./Febr.): Ausreißerregeln. (Gen. Lt. a. D. Rohne.) — Statistische Angaben über die Artl. im Weltkriege. — Beitrag zum Widerstandsgesetz der Ballistik.

**Das Wehrrecht des freien Mannes.** Von Franz v. Stephani. Offener Brief an alle Deutschen: Wehrrecht nicht Wehrpflicht.

**Zeitschrift für Geopolitik.** I. Jahrg. 1924. Herausgegeben von Dr. K. Haushofer, Prof. a. d. Universität München, Gen. Maj. a. D., u. a. Verlag Kurt Vowinckel, Berlin-Halensee. — Geopolitik will über den eigenen Lebensraum hinaus die ganze Welt umspannen, feststellen, wie die Macht sich über den Erdball verteilt und verschiebt, nachweisen, wie die Eigenart eines Staates naturnotwendig und erdgebunden in seinem Dasein und seiner Geschichte sich ausprägt. Kluge Einsicht in die Lebensmöglichkeiten und Daseinsnotwendigkeiten des eigenen Volkes ist die Grundlage der weltbeherrschenden Stellung der angelsächsischen Völker. Die Zeitschrift stellt

Digitized by Google

sich die Aufgabe, wissenschaftlich und doch verständlich die Ergebnisse geopolitischer Forschung dem deutschen Volke fruchtbringend zu vermitteln. — **Heft 1** (Jan.): Das Gesetz der wachsenden Räume. — Die geopolit. Leitlinien des europ. Rußland. — Die Einheit der Monsunländer (Gen. Maj. Prof. Dr. Haushofer). — Die natürlichen Grundlagen amerikan. Staatsentwicklung. — Die Mittelmeere als geopolit. Kraftfelder. — Einzelpreis: Gm. 2,50. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Arthur **v. Gaudy**, Gen. Lt. a. D., geb. 13. 3. 42 zu Frankfurt a. O., Lt. Garde-Gren. R. 2, 1870/71 Gravelotte, St. Privat, Sedan, Paris, Le Bourget, Komp. Chef u. Batl. Kdr. Garde-Gren. R. 2, Kdr. J. R. 23 und 8. Inf. Brig., z. D. 20. 5. 96. 2. Maximilian **Licht**, Gen. Lt. a. D., 1914 Insp. d. Ldw. Insp. Allenstein, gestorben am 9. 2. in Wiesbaden. 3. Hans **Sack**, Vizeadm. a. D., geb. 27. 7. 48 zu Düsseldorf, 72 Lt. z. S., 75 Kpt. Lt. u. Adj. Mar. Stat. Kiel, Adm. St., 1. Offz. Schulschiff „Mars", Dezernent der Konstruktion des Artl. Materials, Vors. d. Artl. Abt. im Reichs-Marine-Amt, 89 Kpt. z. S., 97 Kontreadm., 01 Vizeadm., 04 z. D. 4. Charles Philipp **Theremin**, Gen. Lt. a. D., geb. 5. 1. 37 in Vandoeuvres, Lt. Felda. R. 2, 66 Gitschin, Königgrätz, Saar, Blumenau, Artl. Schießschule, Battr. Chef Felda. R. 4, 1870/71 Mars la Tour, Toul, Gravelotte, St. Privat, Beaumont, Sedan, Soissons, Paris, 2. Offz. der Botschaft in Paris, Maj. Felda. R. 10, Kdr. reitende Abt. Felda. R. 10, Kdr. Felda. R. 8, Kdr. 16. Felda. Brig., z. D. 17. 11. 92. 5. Paul **Winiker**, Gen. Lt. a. D., Bat. Kdr. J. R. 143, 1914 Kdr. J. R. 137, gestorben 1. 12. in Cassel. 6. Ernst **Flies**, Gen. Maj. a. D., 1914 Vorst. Bekleidungsamt XVII. A. K., gestorben 8. 2. in Berlin. 7. Carl **Gneist**, Gen. Maj. a. D., 1914 2. St. Offz. des Ldw. Bez. 1 Frankfurt a. M., gestorben am 19. 1. in Frankfurt a. M. 8. **Frhr. Ernst v. Harstall**, Gen. Maj. a. D., geb. 2. 11. 61, von 1882—1898 J. R. 94, 1914 Maj. J. R. 118, gestorben 27. 12. 23. 9. Georg **Richelmann**, Oberstlt. a. D., geb. 17. 3. 51 zu Zeitz, 89 Wißmanntruppe, Stat. Chef von Bagamoyo und Tanga, 8. 5. 89 beim Sturm auf Buschiris Lager verwundet, 1891—1908 Heimatarmee, z. D. 08, Studienreisen durch Deutsch- und Brit.-Afrika. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Der Chef der Heeresleitung hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er die **Aufhebung des milit. Ausnahmezustandes** zu Anfang März empfiehlt, da die Staatsautorität so gefestigt ist, daß die eingeleitete Sanierung des Staats- und Wirtschaftslebens auch ohne den milit. Ausnahmezustand weitergeführt werden kann. Der Präsident hat diese Auffassung geteilt und in einem Antwortschreiben dem Gen. für seine großen Verdienste aufrichtigsten Dank im Namen des Reiches ausgesprochen. In Bayern und in Sachsen haben sich Widerstände gegen die Aufhebung geltend gemacht. Mit Ausnahme von Bayern ist aber der militärische in den zivilen Ausnahmezustand umgewandelt worden, trotzdem in Sachsen wiederum kommunistische Terrorakte in Schwarzenberg, Lauter, Hohenstein-Ernsttal, Neu-Salza, Spremberg und Döbeln vorgekommen sind. In Bayern hat die Lage durch den **Rücktritt** des Generals **v. Lossow** und durch die abgeschlossenen **Vereinbarungen über das Wehrgesetz** zwischen dem Reich und Bayern eine gewisse Klärung erfahren. Nach diesen Vereinbarungen soll den Wünschen Bayerns bei Ernennung und Abberufung des bayr. Landeskommandanten und bei Verwendung bayr. Truppen außerhalb des Landes weitestgehend Rechnung getragen werden. Die Eidesformel der gesamten Wehrmacht soll folgende Fassung erhalten: „Ich schwöre Treue der Verfassung des Dtschn. Reiches und meines Heimatstaates und gelobe als tapferer Soldat, mein Vaterland und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit zu schützen und dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam zu leisten." Die Inpflichtnahme des bayr. Teils der Reichswehr vom 22. 10. 23 ist durch Abschluß dieser Vereinbarung entfallen. — Die Reichswehrtruppen in Thüringen haben Abzugsbefehl erhalten. Dem Stab ist eine Anweisung zum Verlassen des Landes noch nicht zugegangen. In Weimar gelang es, ein Waffenlager auszuheben, das der frühere „Min." Hermann für die proletar. Hundertschaften aufgekauft hatte, ein neuer Beweis dafür, wie wichtig die Entsendung der Reichswehr nach Thüringen gewesen ist. — In der Ostsee haben der Kreuzer **„Medusa"** und das Linienschiff **„Braunschweig"** über 30 dtsche. und nordische Dampfer aus schwerer Eisnot befreit. — Die Insel **Helgoland**, die bisher dem 5. Küstenbezirk (Bremen) angehörte, wird mit dem 1. 3. in den 4. Küstenbezirk (Hamburg) einbezogen. — Das planmäßige **Nachrichtenpersonal** (Uffz. u. Mannsch.) der Inf., Kav., Artl. und Pioniere trägt fortan am linken Oberärmel des Rockes und des Mantels auf einem länglich runden Spiegel aus feldgrauem Abzeichentuch ein in der Waffenfarbe gesticktes, einen Blitz darstellendes Sonderzeichen. — Die **Meisterschaften** des Reichsheeres und der Reichsmarine müssen aus Sparsamkeitsrücksichten im Jahre 1924 ausfallen. — Auf Antrag des Reichswehrmin. ist gegen die Ztgn. „Vorwärts", „Welt am Montag" und „Frankf. Ztg." ein Verfahren wegen Landesverrates eingeleitet worden, weil sie die Reichswehr beschuldigt haben, mit illegalen Verbänden zusammenzuarbeiten. 22.

Die Auftragefrist für vorhandene **weiße Lederhandschuhe** in ungefärbtem Zustande wird bis zum 31. 3. 25 verlängert.

**Vom Flugwesen.** „France Militaire" (11 723) bringt die im „Militär-Wochenblatt" (Nr. 11 Sp. 261/62) verzeichneten **Flugleistungen der Junkersflzgge.**, um mit Bedauern festzustellen, daß es kein Mittel gibt, die dtsche. Flzgg.-Industrie zu überwachen und ihre Ausfuhr, insbesondere nach Holland und Rußland zu kontrollieren oder gar zu unterbinden. Das Blatt empfiehlt das Studium der von uns veröffentlichten Zahlen ganz besonders den Engländern, denen die dtschn. Bombenflüge im Kriege noch in frischer Erinnerung sein dürften, und meint, daß die Erstarkung der dtschn. Flzgg.-Industrie den Engldrn. die Gefahren eines künftigen dtsch.-engl. Krieges (!) als Folge der wiederbeginnenden Handels- und Industrierivalität deutlich vor Augen führen müßte. Diese Manöver der „France Militaire" sind reichlich ungeschickt. Die Engldr. brauchen die dtsche. Handelsluftschiffahrt nicht zu fürchten, ja es bestehen sogar gemeinsam in Betrieb genommene dtsch.-engl. Fluglinien. So ist neuerdings der Luftdienst London—Hannover—Berlin für die Flugperiode 1924 gesichert worden. Lediglich die **außerordentlichen franz. Luftrüstungen** haben in Engld. mit Recht Besorgnisse hervorgerufen und eine erhebliche Verstärkung der engl. Luftabwehr erforderlich gemacht. — Der Flieger **v. Bismarck** flog mit einem Schweden als Begleiter von Landskrona über Kopenhagen nach Berlin in 3 Std. 40 Min. Ein Junkersflugzeug weihte in einem 3½stünd. Flug die Fluglinie **Konstantinopel—Angora** ein. Auf der 8. dtschn. Ostmesse vom 17.—20. 2. wurden auch Kleinflzgge. zum Verkauf gestellt. Der dtsche. **Fliegergedenktag** findet in diesem Jahre am 12. und 13. 7. in Nürnberg statt. Die Ausgestaltungsarbeiten des Berliner Zentralflughafens auf dem Tempelhofer Felde sind in vollem Gange. — Bei Evere stürzte ein belg. Mil. Flzgg. ab, die Insassen (ein Lt. und ein Monteur) wurden getötet. — Die **engl. Luftstreitkräfte** bestehen z. Zt. aus 38½ Geschwadern, die wie folgt verteilt sind: Irak 8, Engl. Inseln 7⅓, Flottenverbindung 7, Indien 6, Ägypten und Aden 3⅓, Reserve 3, Armeeverbindung 2½ und Palästina 1⅓ Geschwader. (Times.) Der Lt. Scott stürzte bei Folkestone tödlich ab aus einer Höhe von 200 m. Der Daimlerpilot **Robinson** legte die Strecke Berlin—London bei ungünstigster Witterung auf einem Napier-Flzgg. in 4½ Std. in Rekordzeit zurück. Die Luftpost **London—Kairo—Bagdad** beförderte 1922 175 000, 1923 315 000, die Luftpost **London—Köln** 1923 142 000 Briefe. (Österr. Wehrztg. 22. 2.) Das englische Luftschiff „R 36" plant einen Flug nach dem Nordpol. Diese Nachricht erweckte in Amerika um so mehr Interesse, als Präs. Coolidge den Nordpolflug des amer. Luftschiffes „Shenan-

Digitized by Google

doah" aus Gründen der Sparsamkeit verboten hat. Die Ernennung von 6 neuen Air Commodores verdient mehr als gewöhnliches Interesse. — Der Flugdienst der franz.-rumän. Luftschiffahrtsgesellschaft, deren Flgzge. bereits häufig in Dtschld. gelandet sind und beschlagnahmt wurden, ist auf den Strecken Prag—Straßburg—Paris und Warschau—Prag—Wien—Budapest—Belgrad—Bukarest am 15. 2. wieder aufgenommen worden. In 1000 m Höhe stießen bei Lyon 2 Mil. Flgzge. bei einem Angriffsversuch zusammen. 2 Uffz. wurden getötet. — Japan plant Einrichtung einer Mar.-Flugstation in Kyushu und Erweiterung der Stationen in Kasumigaura, Yokosuka und Sasebo. — Der portugies. Flieger Kpt. Cabral plant einen Flug um die Welt mit 5 Fokkerflgzgn. — Der Luftverkehr Moskau—Königsberg—London wird am 15. 4. wieder eröffnet. Der Petersburger Prof. **Heldt** hat einen **Flugmotor** erfunden, der mit Naphta arbeitet und durch komprimierte Luft in Bewegung gesetzt wird. Der Motor wiegt zehnmal weniger als die gewöhnlichen Motoren und verbraucht weniger Brennstoff. — Anläßlich des kommenden Besuches Millerands in Prag werden 100 tschech. Flgzge. eine große Kundgebung veranstalten. — Der amer. Voranschlag für den **Heeresluftdienst** für 1924/25 schließt mit 12 435 000 $ (9000 $ mehr als im Vorjahre) ab. Der für die **Marineluftfahrt** schließt mit einem Mehr von 352 826 $, d. h. mit 15 000 000 $. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Die Enthüllung des Dkm. des **4. Garde-R. z. F.** ist für den 29. 5. in Berlin in Aussicht genommen. Die Rgts. Gesch. ist im März versandbereit. Ihr Verfasser ist Oberst Reinhard, Spandau, Stresowplatz 14/15. An ihn sind auch die Bestellungen zu richten. — Beiträge für die Gesch. **J. R. 68** sind zu richten an Stude, Breslau, Weidenstr. 14. — Die Karlsruher **Feldа. Rgtr. 14 und 50** mit ihren Kriegsformationen wollen am 11. 5. am Linkenheimer Tor ihren Gefallenen ein Dkm. (Obelisk) errichten. Beiträge werden erbeten: Postscheck Karlsruhe 5747 der Süddtschn. Diskontoges. Baden-Baden. Auskunft erteilt Oberst Rochlitz, Karlsruhe i. B., Akademiestraße 10. — In der Berliner Synagoge in der Kaiserstr. wurde eine Gedenktafel für die gefallenen **jüd. Soldaten** der poln. gewordenen Stadt **Hohensalza** enthüllt. Der Mil.-Verein „Dtsches Vaterland", der Offz.-Verein J. R. 140, der Verein ehem. 140er, der Bund der 140er und der Verein Feldа. R. 53 hatten Vertretungen entsandt. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. Lt. a. D. Carl v. **Madai** vollendete am 19. 2. in Dessau, Gen. Maj. a. D. Bernhard v. **der Schulenburg** am 15. 2. in Salzwedel seinen 80. Geburtstag. — Die **Mutter** unseres **Fliegerhelden Immelmann** ist in größte Not geraten. Spenden für sie, der zu helfen eine **Ehrenpflicht** des dtschn. Volkes ist, nimmt der Aeroklub von Dtschld., Berlin W 50, Blumeshof 17, entgegen. — Am 24. 4., an dem Dtschld. vor 40 Jahren in die Reihe der Kolonialvölker eingetreten ist, soll zum Gedenken an den Beginn der kolonialen Betätigung Dtschlds. ein **Kolonialgedenktag** im ganzen Reiche stattfinden. — Wie der D. O. B. mitteilt, hat sich in Bielefeld unter Leitung eines Hptm. v. Lengerke und einer Frau Schmelzer-Kuhlo eine **Interessenvertretung** der nicht zivilversorgten Offz.-Witwen des Beurlaubtenstandes gebildet. Der D. O. B. warnt vor dem Beitritt zu dieser Organisation, die nur neue Zersplitterung in der Betreuung dieses Hinterbliebenenkreises mit sich bringen muß. (D. O. B. 3/24.) — Der Reichstagsausschuß zur Überwachung der Durchführung der Personalabbauverordnungen nahm eine Entschließung an, wonach der **Abbau schwerkriegsbeschädigter** Arbeiter und Beamten nur mit Genehmigung der Obersten Reichsbehörde erfolgen darf. Ausgesprochene Entlassungen sollen nachgeprüft, eine Beschwerde des Betroffenen an den Sparausschuß des Reichstages ermöglicht werden. — Das Verbot des „**Stahlhelm**" in Sachsen ist aufgehoben worden. — Der „**Volksbund Dtsche. Kriegsgräberfürsorge** e. V." ruft das dtsche. Volk zu einer großen einheitlichen Kundgebung am 9. 3., 11½ Uhr, auf. Die Berliner Gedenkfeier findet im Großen Schauspielhause, Karlstr., statt. Pfarrer Siems hält die Gedenkrede, die vereinigten Berliner Mil. Kapellen, der Kosleck'sche Bläserbund und der Erk'sche Männergesangverein haben ihre Mitwirkung zugesagt. — In Berlin hat sich ein **Preußenring** gebildet, der als seine Ziele bezeichnet: Beseitigung aller gegen Preußen gerichteten Verfassungsbestimmungen, Erhaltung der Kraft und Unversehrtheit des preuß. Staates und Durchdringung Preußens mit nationaler Energie und dtschr. Freiheit. Anmeldungen: Prof. Dr. **Leidig**, Berlin W 15, Pfalzburger Str. 72a. — Der **Memellandbund**, Berlin-Baumschulenweg, Köpenicker Landstr. 153, gibt eine eigene Zeitschrift heraus, die eine Brücke sein will zwischen Reich und abgetrennter Heimat und erzählen will von der dtschn. Kultur und Eigenart des Memellandes. — Der Urheber des Bombenattentates auf den milit. Fackelzug in Itzehoe am 18. 1., der Kommun. Hintz, konnte verhaftet werden. — Beiträge für die **Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Aufklärung**, deren Mittel nahezu erschöpft sind, werden erbeten auf ihr Postscheckkonto Berlin 114 000. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**231. Inf. Div.**, Nr. 1 (24. 1.), **Füs. R. 73**, Nr. 32 (20. 2.), **R. J. R. 201**, Nr. 41 (Febr.), **R. J. R. 202**, Nr. 1 (Febr.), **Der Schild, Reichsbund jüd. Frontsoldaten**, Nr. 21 (Febr.), **M. O. B.** Nr. 4 (20. 2.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Celekia und OI Jahrgang 1880: Berlin**, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**231. Inf. Div.: Berlin**, 8. 3., 8 abds., Ges. Abd., Hohenzollernfestsäle, Charlottenburg, Berliner Str. 105.

**Garde-Gr. R. 2: Berlin**. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

**Gr. R. 11: Berlin**, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 17: Berlin**, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 33: Berlin**, 11. 3., 8 abds., Vandalia, Bülowstr. 2.

**Füs. R. 37: Berlin**, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)

**R. J. R. 37: Berlin**, wie Füs. R. 37. **Breslau**, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

**J. R. 68: Breslau**, 2. Sonnabend im Monat. (Hptm. Stude, Weidenstraße 14.)

**Füs. R. 73: Hamburg**, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Dammtorstr.

**J. R. 84: Hamburg**, 2. Mittw. im Monat, Rest. Decke, Gr. Bäckerstraße 6—12.

**J. R. 98: Berlin**, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Rettelbeck, Kleiststr. 18.

**J. R. 112: Berlin**, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 121: Stuttgart**, 10. 3., 8 abds., Reichsw. Kasino, große Inf. Kas.

**J. R. 125: Stuttgart**, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Hptm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.

**J. R. 129: Berlin**, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 142: Berlin**, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 143: Berlin**, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 146: Berlin**, 8. 3., 7 abds., Hochbahnrestaurant, Stralauer Allee 48.

**J. R. 147: Berlin**, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 155: Berlin**, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. **Breslau**, 2. Donnerstag der geraden Monate, 8 abds., Ramslauer.

**J. R. 156: Breslau**, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

**J. R. 162: Berlin**, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 28.

**J. R. 163: Hamburg**, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Aug., Nov. **Lübeck**, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.

**J. R. 172: Cassel**, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurtz, Frankf. Str. 79.

**J. R. 174: Berlin**, 2. Dienstag im Monat, 8 abds. Klause, Ecke Kant- und Bleibtreustr.

**R. J. R. 201: Berlin**, 5. 3., 8 abds., Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.

**R. J. R. 206: Berlin**, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. **Braunschweig**, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Zander, Schöppenstedter Str.

**J. R. 452: Berlin**, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Hütte, Taubenstraße 7.

**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold": München**, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater.

**Jäg. B. 2: Berlin**, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Rettelbeck, Kleist- Ecke Rettelbeckstr.

**Drag. R. 15: Berlin**, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.

**Kl. R. 11: Berlin**, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Feldа. R. 2: Berlin**, 18. 3., 8 abds., Einsiedler, Bahnh. Börse, Stadtbahnbogen.

**Feldа. R. 15: Berlin**, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16.

**Res. Feldа. R. 44: Berlin**, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Feldа. R. 60: Schwerin**, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.

**Feldа. R. 66: Berlin**, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

Digitized by Google

**Fußa. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Zingerzimmer.
**Fußa. R. 5:** Berlin, 15. 3., 7,30 abds., Stiftungsfest und Fahnenweihe, gr. Saal d. Kriegervereinshauses, Chausseestr. 94. Ansprachen: Gen. Lt. a. D.Ziethen, Lic. Dr. Doehring.
**Fußa. R. 8:** Berlin, 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Falls Sonnabend oder Sonntag, am folgenden Montag.
**Altere Fußa. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Pschorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. V. e. V.:** Gruppe Brandenburg, Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rotes Haus, Rollendorfplatz. Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fidelis Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Wilhelm Gunderloch,**
Leutnant im Reichsheer
(ehem. Infanterie-Leibregiment Großherzogin 117),

**Susanna Gunderloch,**
geb. Schreiterer.

Am 27. Februar entschlief nach langem Leiden im 64. Lebensjahr

**Generalmajor a. D. Groß.**

Ursprünglich Pionier, dann Luftschiffer, hat er die letzten Dienstjahre der Nachrichtentruppe angehört und als deren Inspekteur seine militärische Laufbahn abgeschlossen.

Die Verdienste des Verstorbenen um unsere Truppe, seine vorbildliche Pflichttreue und sein warmes Herz für Kameraden und Untergebene bleiben unvergessen. Der Offizierbund der Nachrichtentruppe wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Offizierbund der Nachrichtentruppe:
**Schott,** Generalmajor a. D.

Berlin, den 1. März 1924.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Joachim v. Davier, Oblt. a. D., mit Frl. Traute Bötzenroth (Nasice—Berlin). — Friedrich Hochbaum, Lt. J. R. 7, mit Frl. Sigrid Kaselowsky (Hirschberg—Herischdorf). — Wedig v. Below mit Frl. Ehrengard v. Knoblauch (Gohren—Brunshaupten). — Dr. Kurt Fromme, Oblt. a. D., Rechtsanwalt, mit Frl. Ursula v. Holtzendorff (Menkin—Bodewils). — Bruno Schaumkell, Lt. d. Ref. a. D., Kfm., mit Frl. Erna Hellmann (Breslau). — Rudolf Petrauschke, Lt. d. Ref. a. D., Pol. Obit., mit Frl. Liselott Vogler (Gleiwitz). — Graf Otto Friedrich Bethusy-Huc, Lt. a. D., mit Frl. Sibylle v. Gersdorff (Bankau—Seeshaupt). — Hermann Hansing, Oblt. z. S., mit Frl. Anneliese Marten (Flensburg).

**Verbindungen:** v. Möllendorff, Reg. Rat, u. Frau, geb. v. Borck (Neustrelitz). — Ritter Franz Josef Hentschel v. Gilgenheimb u. Frau Gisela, geb. v. Nell (Berlin). — Wilhelm v. Oertzen, Lt. d. Ref. a. D., u. Frau Brunhild, geb. v. Zitzewitz (Bornzin). — Graf Theodor Schimmelmann v. Lindenburg u. Gräfin Martha, geb. Rickers (Roda Molle per Skorping Station). — Richard Steffen, Lt. z. S. a. D., u. Frau Anny, geb. Zufall (Westerland).

**Geburten:** (Sohn) Friedrich v. Loeper (Göttingen). — Frhr. Adolf v. Oeynhausen-Grevenburg, Ob. Reg. Rat (Hildesheim). — Feodor v. Winckler, Hptm. a. D. (Langheinersdorf). — Graf Reinhard zu Stolberg-Wernigerode (Stralsund). — Dr. Kurt Zoege v. Manteuffel (Dresden). — Dr. Carl Eugen Buchholz, Oberlt. a. D. (Hannover). — Vollrath v. Braunschweig (Groß-Reichow). — Frege, Kptlt. a. D. (Eisenach). — Rühle, Oblt. z. S. a. D. (Hamburg). — Christian Schmidt, Kptlt. a. D. (Loitzsch). — v. Schubert, Kptlt. a. D. (Oberstdorf). — (Tochter) Graf Friedrich Kanitz (Mednicken). — Wedego v. Wedel (Gerzlow). — Lutz v. Krosigk, Ob. Reg. Rat (Lichterfelde). — Herbert v. Poser u. Groß-Naedlitz (Zedlitz). — Palmgren, Kaptlt. a. D. (Bremen). — v. Tempsky, Kaptlt. a. D. (Berlin-Halensee).

**Todesfälle:** Freifrau Johanna v. Kleist (Lübben). — Reichsgraf Ferdinand Anton v. Spee, Rittm. d. Ref. a. D., M. d. ehem. pr. Herrenhauses (Maubach). — Charles Theremin, Gen. Lt. a. D. (Salzig). — Frau Luise Petersen (Berlin). — Jacques Loeb, Prof., Leiter d. biolog. Abt. d. Rockefeller Instituts (New York). — Dr. Friedrich Freund, Staatssekr. i. pr. Min. d. Inn., M. d. Reichsrates (Berlin). — Gräfin Agnes zu Reventlow (Wulfshagen). — Felix Renner, Rittm. d. Ldw. a. D. (Carlsburg). — Heinrich v. Heydebrand u. d. Lasa, Kammerherr a. D. (Potsdam). — Dr. Benno Bobrik, Ob. Gen. Arzt a. D. (Königsberg). — Dr. Hugo v. Marck, Hptm. d. Ref. a. D., Staatsanwalt a. D., Prof. d. Mil. Rechts Syndikus (Greifswald). — Dr. Friedrich Franz Leitschuh, Prof. Kunsthistoriker (Freiburg). — Arthur v. Gaudy, Gen. Lt. a. D. (Berlin-Charlottenburg). — Georg Richelmann, Oberstlt. a. D. (Berlin-Steglitz). — Erich Bauer, Hptm. (Berlin-Hoppegarten). — Hans Sack, Bizeadm. a. D. (Berlin). — Georg Seydel, Rittm. d. Ref. a. D. (Liebefitz). — Fritz v. Blomberg, Oberstlt. a. D. (Eberswalde). — Frau Justine v. Roese (Berlin-Wilmersdorf). — Ernst v. Schickfus u. Neudorff (Nankau). — Paul Fabricius, Oberstlt. a. D. (Jauer). — Willi Kurth, Lt. a. D. (Wigschitz). — Frau Charlotte v. Homeyer (Schwerin). — Freifrau Dorothea v. Diepenbroick-Grüter (Münster). — Dr. Gustav Roesicke, Ger. Ass. a. D., M. d. R., Vors. d. Reichslandbundes (Oels). — Graf Felix v. Königsdorff, Pol. Präs. a. D. (Cassel). — Rudolf Funk, Oblt. d. Ldw. a. D., Stadtkfv. (Köln). — Ernst Flies, Gen. Maj. a. D. (Berlin). — Paul Winiker, Gen. Lt. a. D. (Cassel). 22.

## Wahlstätter Kadetten

oder deren Angehörige werden zwecks Errichtung eines Denkmals für die im Kriege gefallenen Wahlstätter Kadetten um folgende Angabe gebeten: Vor- und Zuname, Geburts- und Todestag und letzter Dienstgrad des Gefallenen.

Da für die Errichtung des Denkmals und sonstige Unkosten erhebliche Geldbeträge noch fehlen, bitten wir um Denkmalsspenden. Dieselben sind auf das Konto ehemaliger Kadetten aus Wahlstatt bei der Darmstädter- und National-Bank, Filiale Liegnitz, zu überweisen.

Die Einweihung findet voraussichtlich im Mai statt. Nähere Bekanntgabe erfolgt noch.

Anfragen unter Beifügung von Rückporto an H. Lehste, Läben (Schles.).

gez. Hans Lehste, gez. Heinrich Moenting,
ehemalige Kadetten.


**Soeben sind erschienen:**

**In Stahlgewittern.** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. Von Ernst Jünger. Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. Holzfreies Papier. In Halbleinen Preis Gm. 4,—.

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant v. Cochenhausen. Preis gbd. Gm. 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. Frantzius. Preis Gm. 1,50.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von Kurt Hesse. Preis Gm. 1,—.

In Vorbereitung:

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom Reichswehrministerium. Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens.

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. Frantzius.

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Generalleutnant M. v. Poseck, Inspekteur der Kavallerie. Mit vielen Karten und Skizzen. Preis etwa Gm. 8,—, gbd. etwa Gm. 10,—. (Fortsetzung von: „v. Poseck, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich." 3. Aufl. Preis gbd. Gm. 8,50.)

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel von der Gruppe bis zum Regiment. Von Oberstleutnant Brandt.

**Ein Verteidiger Deutschlands.** Rede des bulgarischen Generalleutnants Alexander Tanew vor dem bulgarischen Staatsgericht 1923.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 19 Berlin, den 15. März 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 65 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Einiges vom Gaskrieg. v. Taysen. — Militärpolitisches aus Frankreich. — Die Denkwürdigkeiten Conrads von Hoetzendorf. II. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Zur Infanteriegeschützfrage. Dipl.-Ing. Wim Brandt, Lt. a. D. — Worte an Ernst Jünger. Kurt Hesse. — Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee. (September 1923.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Einiges vom Gaskrieg.

In den letzten Nummern der Zeitschrift „Heerestechnik" finden wir einen Überblick über den Stand der Vorbereitungen auf einen künftigen Gaskrieg in den verschiedenen fremden Ländern, soweit er der Öffentlichkeit bekanntgeworden ist. Er zeigt, wie fieberhaft man trotz des Washingtoner Abkommens allerwärts an der Ausgestaltung dieses Kampfmittels arbeitet.

Anschließend an diese Tatsache ist es vielleicht von Interesse, zu prüfen, in welcher Richtung die Strömungen laufen, die den Gaskrieg weiterzuentwickeln trachten. Denn darüber, daß dieser sich im letzten Kriege erst in seinem Anfangsstadium befand, ist man anderwärts nirgends im Zweifel.

Die Literatur fast aller Nationen ist voll von diesem Thema, dem die „France militaire", die Tageszeitung der franz. Armee, häufig eine Rubrik widmet.

Obgleich die Franzosen als erste Nation bereits im Frieden den Gaskrieg vorbereitet und im August 1914 Gashand- und Gewehrgranaten zur Verwendung in Festungen besaßen, kamen wir bekanntlich damals durch die feindliche Lügenpropaganda in den Ruf der Priorität in der Anwendung dieses Kampfmittels und dann selbstredend auch in den der Erfindung besonders grausamer Giftgase*).

Bezeichnend hierfür ist die in dem „Bulletin Belge" vom Oberst Fastrez ausgesprochene merkwürdige Behauptung, daß ein am 15. 7. 18 gefangener deutscher Gasoffizier ausgesagt haben soll, wir hätten damals gerade ein neues tödliches Gas, das „Weißkreuz", eingeführt!

Was die heutigen Gasarten betrifft, so interessiert man sich allerorten besonders für das nach seinem Erfinder Levi „Levisite" genannte amerik. Gas. Während die Vereinigten Staaten nämlich im Weltkriege noch im wesentlichen auf die Gashilfe Frankreichs angewiesen waren und unter unseren Gasangriffen ganz besonders gelitten hatten — 28 v. H. aller amerik. Verluste waren Gasverluste —, so sind sie jetzt für viele europäische Staaten ausschließlich richtunggebend geworden.

Betreffend das eben genannte Levisite, von dem, wie in starker Übertreibung behauptet wurde, einige Tropfen auf die Hand genügen sollen, um einen Menschen zu töten, wird angegeben, daß man im November 18 gerade 150 Tonnen fertiggestellt hätte, als der Krieg zu Ende ging. Man habe diese daher in das Meer versenkt — wo es am tiefsten —, vorsichtshalber aber ausreichende Proben in den Laboratorien aufbewahrt.

Für sehr wichtig hält man es, ein Mischgas zu besitzen, das sich durch den Zusatz eines Gases „de camouflage" nicht als giftig bemerkbar mache, — ein geruchloses Gas, mit dem man sich nach belg. Quellen in Puteaux bei Paris viel beschäftige. Als „Ideal" schwebt bekanntlich manchem ein Gas vor, das auf das Gleichgewicht des Menschen vermittels des Ohres wirke, das ihm den Verstand, das Bewußtsein rauben soll.

Soweit von den Gasarten. Bemerkt sei noch, daß Amerika die Herstellung und Wirkungsweise des „Levisite" genau veröffentlicht hat, während sich alle anderen Staaten im Wettrennen nach dem stärksten Giftgas in Schweigen hüllen.

Was die Verwendung des Gases im Kriege betrifft, so zeigen die Äußerungen des obengenannten belg. Oberst Fastrez und die in letzter Zeit bekanntgewordenen des franz. Generals Debeney, des engl. Majors Lefebure, des amerik. Gasgenerals Fries, der Schweizer Primault und Jaques u. a. m., daß nach vieler Ansicht seit der Erfindung des Schießpulvers nichts so sehr die Bedingungen des Krieges umzuändern imstande sei wie das Gas.

Vier Hauptwaffen, meinen sie, werde es im Zukunftskriege geben: Infanterie, Artillerie, Flieger und Gas, die im Kampfe zusammenzuwirken bestimmt sind, — dann — wenn der „absolute" Krieg, d. h. der „ohne jedes Erbarmen geführte"*), da sein werde.

Hatte man sich im letzten Kriege anfangs mit dem primitiven Blasverfahren, dann mit Gaswerfern und Gasgranaten der Artl. begnügt, so wandte man sich seitdem besonders der Frage der bombenabwerfenden Flugzeuge zu.

*) Durch die Haager Erklärung vom 28. Juli 1899 wurden nur solche Geschosse verboten, deren einziger Zweck darin besteht, giftige Gase zu verbreiten. Frankreich hat mit der Verletzung dieser völkerrechtlichen Vorschriften begonnen, indem es im Frühjahr 16 Phosgengeschosse ohne Sprengladung einführte.

*) Clausewitz versteht natürlich unter dem absoluten Krieg etwas ganz anderes, nämlich den philosophischen Begriff des die Niederwerfung des Feindes bezweckenden Krieges als solchen, losgelöst von allen dem einzelnen Kriege anhaftenden Eigentümlichkeiten.

Digitized by Google

Es ist vielleicht nicht ohne Interesse zu hören, was General Debeney, der neue Chef des franz. Generalstabes*), bisher Direktor der École de Guerre, darüber sagt:

„Wenn der neue Krieg beginnt, werden die Flieger und besonders das Gas eine ganz besonders wichtige Rolle spielen. Die Fortschritte der Fliegerei werden das fernste Hinterland und die Verbindungslinien des Feindes bedrohen, Erfindungen auf dem Gebiete der Chemie die Anwendung von Gas auf weite Gebiete und in einem Maße ausdehnen, von dem man sich heute noch schwer eine Vorstellung machen kann."

Bezüglich der defensiven Verwendung des Gases führt „Bulletin Belge" zwei Fälle aus dem Jahre 1918 an, die ihm bedeutungsvoll für die Zukunft erschienen, nämlich die deutsche Märzoffensive 1918, wo Gelbkreuz von uns als Flankenschutz des Angriffs verwandt wurde, und die Kemmeloffensive, wo vor den erreichten Zielen von uns Senfgaswellen abgelassen seien, die das Gewonnene vor Gegenangriffen schützen sollten, allerdings auch zunächst verhindert hätten, den Angriff weiter vorzutragen.

Den Gedanken solchen Schutzes kämpfender Heeresteile durch Gaswände weiter ausspinnend, kommt man zu der Idee, im Stellungskriege zwischen den Fronten zweier Gegner in das Niemandsland eine unüberschreitbare Gassperre zu legen, die wirksamer als alle Gräben, Drahthindernisse und sonstige Requisiten des Stellungskrieges sein würde.

Durch diese Sperre hindurch sollen dann gasgeschützte Tanks oder Flugzeuge „Vorhuten" vorschieben, die den vorderen Truppen Munition, Verpflegung, Material aller Art usw. bringen.

Ja, man wird, meint einer, bald imstande sein, die Dauerwirkung solchen Gases, welche jetzt nur höchstens einige Wochen dauere, so zu verlängern, daß die Festungen zum alten Eisen geworfen und statt ihrer dauernde „Präventivsperren" gelegt würden. Solche Sperren, heißt es, würden die Grenzen wirksamer schützen, als alles Beton und alle Kunst der alten Festungserbauer**).

Die Amerikaner, welche der passiven Führung des Gaskrieges große Aufmerksamkeit schenken, sprechen daher vom Gasschutz ihrer langgestreckten Küsten gegen feindl. Landungen.

Ein phantasiereicher Belgier greift diese Ideen freudig auf und betont sichtlich erleichtert, daß damit ja das geeignete Mittel gefunden sei, um sein Vaterland, welches nur Frieden und Ruhe wolle, von einem kommenden Kriege hermetisch abzuschließen, — ein Gedanke, der dem Schutzherrn dieses Landes (Frankreich) gewiß keineswegs angenehm zu hören ist.

Aber nicht nur zu Lande, sondern auch in der Luft ist dem Gas nach vielfacher Ansicht eine große Zukunftsrolle beschieden. Bei der offensiven Verwendung desselben werden zweifellos die Flieger eine große Rolle spielen. Ist doch der Luftgaskrieg die logische Weiterentwicklung des Gaskrieges auf dem Lande und sind doch die Flugzeuge offenbar imstande, den Gaskrieg aus dem engen taktischen Rahmen auf den der strategischen Verwendung im Sinne des Generals Debeney überzuführen.

Allerdings sei es beim Luftkriege vom Flugzeug aus schwer, meinen die Schweizer, die die Ausführbarkeit ihrer Gedanken unterstreichen, ein bestimmtes Ziel zu treffen, dafür wäre aber auch die Ausdehnung des Gases nach der Breite eine ungeheuere. Man würde so nicht nur hinter der Kampffront jede Truppenansammlung zerstreuen, den Nachschub unterbinden können, sondern auch weit im Hinterlande in der Heimat die Tätigkeit der Fabriken usw. stillegen, die Bevölkerung großer Städte demoralisieren.

In England habe man sich im Kriege sehr bald an die Beschießung von London mittels gewöhnlicher Bombenabwürfe gewöhnt. Von ganz anderer Wirkung wäre der Eindruck gewesen, wenn die Deutschen statt dessen die Riesenstadt mit Senfgasbomben überschüttet hätten, worauf man nur gewartet habe, um dann selbst neue Kampfmittel gegen das feindl. Hinterland in die Kriegführung einzustellen.

Natürlich würde und müßte man gegen solche feindl. Bombenflieger, gegen Flieger überhaupt, auch die Flugabwehr in Zukunft in hohem Maße steigern, zumal die Artillerie, wie die Schweizer Autoren meinen, im letzten Kriege hierin versagt habe (es seien damals 7700 Artillerieschuß nötig gewesen, um ein Flugzeug außer Gefecht zu setzen). Da nun die Errichtung einer chemischen Luftsperre durch Gaswolken ungeheuere Munition erfordere, weil das Gas, schwerer als die Luft, leicht zu Boden sinke, empfehlen sie zum Zweck der Flugabwehr die Herstellung von einfachen Nebelwolken, welche dem feindl. Flieger für längere Zeit jede Sicht entzögen.

Einen besonders kühnen Schwung in der Verwendung dieser Gasflieger nehmen die Gedankengänge des italien. Obersten Amadeo Guillet, der an Stelle der alten Landheere die „Armée aérochimique" setzen will, welche den Krieg rasch zugunsten des in der Luft Überlegenen zu entscheiden imstande sei. Tiefen Eindruck hat auf ihn anscheinend die furchtbare Erregung in Venedig in den Tagen von Caporetto anläßlich eines Fliegerangriffes gemacht.

Selbst ein Franzose (Major Paquet), dessen Landsleuten doch sonst jedes materielle Mittel recht ist, wenn es ihnen geeignet erscheint, ohne Einsatz von Menschenkraft die Entscheidung zu erringen, bezeichnet diese Guilletschen Ideen als Phantasien eines Jules Verne. Sein Vorstellungsvermögen weigert sich vorläufig, an einen „ausschließlich" in der Luft geführten Krieg zu glauben. Der Gasflieger vermag ihm die Infanterie doch noch nicht restlos zu ersetzen. Er vermöge schließlich nicht das Land zu erobern, wenn auch von manchen Italienern anscheinend der monströse Gasautobus als das einzige sichere Siegesmittel der Zukunft angesehen werde.

Praktischer und mehr auf dem Boden der Wirklichkeit stehend, muten uns die russ. Gaspläne an, von denen die „France militaire", die den Verhältnissen des ehemaligen Bundesgenossen ein besonderes Interesse entgegenbringt, letzthin plauderte. Nach diesem Blatte, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Behauptung überlassen müssen, hat die russ. artill. Abteilung des militär-wissenschaftl. Comités sich dahin entschieden, für jedes Geschütz zu den schon vorhandenen zwei Munitionswagen für Granaten und Schrapnells, noch einen dritten für Gasgeschosse hinzuzufügen. Als Grund wird angegeben, daß gewisse Nationen den Standpunkt vertreten, jedes Geschoß, welches es auch sei, müsse neben seinen speziellen Bestandteilen einen Zusatz irgendeiner giftigen Substanz enthalten.

So sehen wir die Verwendung von Giftgasen, ja von Giftstoffen überhaupt, allerorten in voller Entwicklung. „Rêves d'hier, hypothèses et projets d'aujourd'hui, réalités de demain", so bezeichnet man selbst die weitestgehenden, die nächste Zukunft überspringenden Gasphantasien.

Und doch fragt man sich hie und da, ob diese Waffe, die durch das Washingtoner Abkommen verboten wurde, nicht doch besser wieder verschwände. Aber stets lautet die Antwort: „Nein, unmöglich!" So sagt der engl. Capt. Auld, man könne einen Fortschritt, und wenn er ein tausendmal verfluchter und unheilvoller sei, nicht rückgängig machen.

Schließlich, meint ein anderer, ein Belgier, sei die Einführung des Gases seinerzeit eben eine Notwendigkeit ge-

*) Soeben zum Chef des Generalstabes ernannt, an Stelle des verstorbenen Generals Buat, der bekanntlich weniger im Gaskrieg als mit Liliputtanks (Schildkröten) den deutschen Erbfeind zu besiegen hoffte.

**) Von diesem Gedanken zu dem, daß Deutschland im Besitze seiner reichen chemischen Industrie gewiß im Zukunftskriege ein derartiges neues, besonders dauerhaftes wirksames Gas herausbringen werde, ist natürlich bei gewissen unserer „ehemaligen" Feinde nur ein kleiner Sprung. Sind sie doch der Ansicht, daß der, der im kommenden Kriege ein Gas besitze, das die zerstörenden Eigenschaften des Senfgases mit größerer Dauerhaftigkeit vereinige, gewonnenes Spiel haben werde.

Digitized by Google

worden. „Mokierte" man sich doch in den unterirdischen, elektrisch beleuchteten, künstlich ventilierten Betonfestungen*), über die schwersten Geschosse der Artillerie, nur das Gas konnte den Feind aus seinen Höhlen räuchern.

Charles Nordman, der belg. Sanitätsoffz. Sillevaerts und andere betonen daneben auch die vielen Vorzüge des Gases, seine leichte Herstellung, seine Billigkeit, seine Verwendbarkeit bei allen Kampfarten. Welcher Feind werde daher darauf verzichten? fragt der letztgenannte Belgier, das sei Wahnsinn, Selbstmord!

So wird man denn offenbar allerseits, wohl versehen mit Gas- und Giftgeschossen, in einen kommenden Krieg eintreten und zugleich der Welt zu beweisen versuchen, daß man nicht selbst, sondern der böse Feind die Verantwortung für die erste Anwendung dieser furchtbaren Waffe trägt**).

v. Taysen.

## Militärpolitisches aus Frankreich.

Die Stärke der französischen Armee berechnet sich für 1924 auf: 33 000 Offz., 70 000 Uffz., 625 000 M., 177 000 Pf. Hinzukommen: 3100 Ref. Offz., die als Leutnants ihrer akt. Dienstpflicht genügen, ferner die Kolonialarmee in ungefährer Stärke von 50 000 M. Diese Stärken sind aber nicht mathematisch genau zu nehmen, da es im französ. Etat dafür verschiedene Grundsätze gibt; sie können nur als Jahresdurchschnittsstärke gelten, die wiederum mit 710 115 Köpfen ohne Kolonialtruppen angegeben wird. An Farbigen sollen sich darunter befinden: 216 767, und zwar: 121 767 Nordafrikaner, 89 124 Kolonialeingeborene aus Indochina, Madagaskar, West- und Mittelafrika, 5860 aus Syrien.

Die militär. Ausgaben für 1924 belaufen sich auf:

| | | |
|---|---|---|
| 3 474 000 000 | Franken | Heereshaushalt, |
| 157 000 000 | „ | Anhang zum Heereshaushalt, |
| 994 800 000 | „ | Recouvrabler Heereshaushalt, |
| 196 000 000 | „ | Kolonial-Heereshaushalt, |
| 1 038 800 000 | „ | Marinehaushalt. |

Die Organisationsfragen sind, abgesehen von dem Rekrutierungsgesetz, das die Dienstzeit auf 18 Monate festsetzte, noch nicht weiter gesetzlich festgelegt. Indessen hat der Kriegsminister weitgehende Vollmachten, auch ohne gesetzliche Unterlagen Anordnungen zu treffen.

Hierbei ist hervorzuheben der weitere Ausbau des Flugwesens. Es sollen 1924 die Staffeln auf 200 mit 1800 Flugzeugen I. Linie erhöht werden. Hinzu tritt eine Ref. von etwa 100 v. H. Maschinen und nötigenfalls die Flugzeuge des zivilen Luftverkehrs. Neuaufgestellt wurde eine Generalinspektion des Luftfahrwesens, die dem Kriegsministerium unmittelbar untersteht. Die Aufgaben des Generalinspekteurs beziehen sich auf Organisation wie auf Materialausstattung, Ausbildung und Bearbeitung der Luftverteidigung.

Mit viel Nachdruck wird die Vervollständigung des Materials an schw. Artl., Kampfwagen, M. G. betrieben. Es sind neugeschaffen 13 mit weißen und 9 mit farbigen Franzosen besetzte M. G.-Batle. zu je 4 Komp. Ein großer Teil von diesen und anderen Formationen sollen als „allgemeine Reserven" unter unmittelbarem Befehl der oberen Führung verbleiben. Dazu gehören 22 M. G.-Batle., 48 Kampfwagen-Batle., 30 Kav. Rgtr., 16 Rgtr. leichter und 3 Rgtr. schw. Artl. auf Kraftwagen, 9 Rgtr. schw. Artl. mit mechan. Zug, 5 Flak-Rgtr., 6 Fußart. Rgtr., 2 Eisenbahnrgtr., 2 Rgtr. Gebirgsartl., 15 Genie-Rgtr., 10 selbständige Genie-Batle., 18 Flieger-Rgtr., 2 Luftschiffer-rgtr. Diese riesige Masse von Menschen und Material soll zu schnellen Verschiebungen an ausgedehnten Fronten dienen. — Ob das praktisch und durchführbar ist, namentlich im Bewegungskrieg, kann zweifelhaft sein; es wird sich wohl mehr um eine Reserve beim Aufmarsch handeln.

Eingehende Vorarbeiten werden für die wirtschaftliche Mobilmachung im Kriegsfall getroffen, sie sind dem Landesverteidigungsrat übertragen, dem eine Studienkommission beigegeben ist, bestehend aus Vertretern der verschiedenen Ministerien, den Chefs des Genstabes u. Admiralstabes. In vier Abtlgen. sollen folgende Angelegenheiten bearbeitet werden: Allgem. Organisation des ganzen Landes für den Krieg, Durchführung des Krieges, allgemeine Versorgung des Landes und Transportfragen, Fabrikation aller Art. Außerdem besteht im Kriegsministerium eine beratende Kommission für die Kriegsfabrikation, der die Verteilung der Aufträge auf die vorhandenen Fabriken und die Vorbereitung der Umstellung auf Kriegsbetrieb obliegt. Gerade der wirtschaftl. Vorbereitungen für den Krieg scheint man sich in Frankreich ganz besonders anzunehmen, ein Gebiet, das in Dtschl. beim Kriegsbeginn 1914 viele Mängel aufwies, großenteils weil trotz aller Bemühungen des Kriegsministeriums mancherlei Arbeiten im Rückstand blieben in der falschen Besorgnis, es könne durch ihre Betreibung das Mißtrauen des Auslandes erregt werden. Dies galt ganz besonders von der Verpflegungsfrage, die geradezu unerhört vernachlässigt worden ist. Welchen praktischen Wert der groß aufgezogene französische Plan der Kriegsvorbereitungen für die wirtschaftliche Durchführung eines längeren Kampfes haben kann, läßt sich aus den im einzelnen nur dürftigen Angaben nicht erkennen. Alles kommt darauf an, daß organisatorische Kapazitäten für die Arbeiten eintreten. Immerhin ist es beachtenswert, daß trotz der erheblichen Geldschwierigkeiten Frankreichs so große mit Kosten verbundene Entwürfe nach dem Endsiege eines großen Krieges ungesäumt in Angriff genommen werden, ein Beweis, daß auch in Zukunft Geldfragen keine Rolle spielen sollen, wenn es sich um die Durchführung der imperialistischen Raubpolitik handelt. An ihr wird festgehalten, darüber ist kein Zweifel. Das üble System der großen Unterdrückung und der kleinen Schikanen besteht an der Ruhr, am Rhein wie in der Pfalz unverändert fort. Die Generale Degoutte und de Metz wetteifern hierin um den ersten Platz. An Stelle der bis dahin als dem Kriegsgebrauch entsprechenden Waffen sind neue getreten, von denen sich Soldat wie Offizier von Bildung und Erziehung abwenden sollten. Während der Besetzung Oberschlesiens marschierte General Le Rond an der Spitze, neuerdings hat aber der General de Metz dessen Vernichtungsarbeit noch übertroffen. Das geschieht auf Verlangen der französ. Regierung; und noch heute glauben Deutsche, man könne durch Nachgiebigkeit auf einen annehmbaren Verhandlungsstandpunkt kommen. Wer die französische Psyche nicht kennt, wer aus der Geschichte nichts gelernt hat oder nichts lernen will, der sollte wenigstens durch die Wucht der Tatsachen begreifen, daß von den Franzosen durch Nachgiebigkeit nichts zu gewinnen ist.

Aus den in Vorbereitung befindlichen milit. Gesetzentwürfen sei schon jetzt auf die geplante Trennung der Truppen- und Territorial-Kommandobehörden hingewiesen. Die Truppenbefehlshaber haben hauptsächlich die Friedenseinheiten für den Krieg auszubilden, während die Territorialbehörden Mobilisierung aller personellen und materiellen Hilfsquellen in ihren Bezirken übernehmen sollen. Der Korpskommandeur hat die Tätigkeit dieser Dienststellen in Übereinstimmung zu halten.

Von der Marine ist zu bemerken, daß die Sonderschulen für das Flugwesen, die Marinemannschaften, die Uffz.- wie die Schiffsjungenschulen eine Neuorganisation erfahren haben und die Beförderungsverhältnisse besser geworden sind. Der Mangel an Kapitulanten besteht fort: trotz der Gewährung von höheren Prämien geht die Zahl der sich zu längerer als der gesetzlichen Dienstzeit Verpflichtenden zurück. — Für den Flottenbau ist das Abkommen von Washington mit Widerstreben ratifiziert, um England zu beruhigen und Amerika gefällig zu erscheinen. Man fühlte sich durch die Gleichstellung der maritimen Kräfte mit Italien zurückgesetzt, obschon der Bau einer Großkampfflotte nach wie vor nicht geplant ist.

Lucius Cincinnatus.

*) Wohl eine Anspielung auf den franz. Schutzherrn von 1914. (Siehe Einleitung dieses Aufsatzes.)

**) Siehe Vorbemerkung zu den franz. „Grandes unités" v. 6. 10. 21.



Digitized by Google

# Die Denkwürdigkeiten Conrads von Hoetzendorf.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

II.

Sehr schwer ist die Frage zu entscheiden, ob auf dem nördlichen Kriegsschauplatz die Offensive gegen die Russen geboten war. Conrad tritt auf das entschiedenste dafür ein, auch nachdem ein Teil der hierzu erforderlichen Kräfte zunächst nach dem Balkan abgelenkt worden war. Freilich sei an einen Invasionskrieg tief nach Rußland hinein bei dem Mißverhältnis der Kräfte nicht zu denken gewesen. Nachdem Rumänien abgefallen war, hätte es auch besonderer Glücksumstände bedurft, mit den österreichisch-ungarischen Kräften allein einen entscheidenden Erfolg zu erreichen. Es kam nach Conrads Ansicht vielmehr zunächst nur darauf an, die russische Übermacht zu binden und an einem Vordringen zu hindern, bis in Frankreich die erhoffte Entscheidung gefallen und namhafte deutsche Kräfte nach dem Osten befördert werden konnten. Im Verein mit diesen konnte dann der „Kampf im großen Stil" gegen Rußland geführt werden.

Um aber das russische Heer zu binden, hielt Conrad eine Offensive für nötig. Die Russen hätten sonst die deutschen Truppen in Ostpreußen niederringen, sich dann mit ganzer Macht gegen die Österreicher wenden und ihnen ein Sedan oder Mukden bereiten oder auf Berlin marschieren können. Sie wären auch in der Lage gewesen, die Weichsel in Russisch-Polen zu überschreiten und die in Galizien versammelten Österreicher abzudrängen und unter ungünstigen Verhältnissen zum Schlagen zu bringen. Durch frühzeitigen Angriff hoffte Conrad die Russen vor vollendetem Aufmarsch zu schlagen.

Die Ausführung des Angriffs war folgendermaßen gedacht. Die 1. und 4. Armee sollten vom unteren San aus zwischen Weichsel und Bug in nördlicher Richtung vorgehen, während die 3. Armee in der Gegend von Lemberg den Schutz dieser Bewegung gegen Osten, die 2. Armee südöstlich Lemberg gegen den Zbrucz übernahmen. Hatten die 1. und 4. Armee „einen möglichst wirksamen Erfolg" und dadurch Bewegungsfreiheit erreicht, so konnte es möglich werden, einen entscheidenden Schlag gegen den bis dahin voraussichtlich in Ostgalizien in Richtung auf Lemberg eingebrochenen Feind zu führen.

Conrad verwahrt sich lebhaft gegen eine abfällige Kritik seiner Offensive, und man muß in der Tat seinem kühnen Angriffsgeist volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Zweifellos hat er recht, daß durch eine „rein passive örtliche Defensive" die Aufgabe nicht gelöst werden konnte, und daß es ausgeschlossen war, „an der San—Dnjestr-Linie die Geschehnisse abzuwarten". Daß aber die geplante Offensive äußerst schwierig war, kann keinem Zweifel unterliegen. Die geographische Lage Galiziens brachte es mit sich, daß ein Vormarsch nach Norden zwischen Bug und Weichsel von Wolhynien und Podolien aus in der Flanke stark gefährdet war und umgekehrt. Graf Schlieffen erklärte einmal mit Bezug auf eine solche Operation aus Galizien, daß nichts schwieriger sei, als ein exzentrisches Vorgehen aus einer zentralen Lage gegen einen diese Aufstellung im Bogen umspannenden Gegner.

So hoch auch die allgemeinen Vorteile einer Offensive an sich bewertet werden, so muß daher doch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine Bereitstellung in Galizien vorzuziehen gewesen wäre, nicht zu „rein passiver Defensive", sondern im Sinne einer „Ausfallstrategie". Es war nicht anzunehmen, daß angesichts einer solchen Bereitstellung die Russen gewagt hätten, die Weichsel zu überschreiten, um nach Schlesien oder Österreich vorzudringen. Tatsächlich sahen die Russen, wie wir jetzt aus den Veröffentlichungen des damaligen russischen Generalquartiermeisters wissen, ihre Aufgabe mit Recht darin, zunächst das österreichisch-ungarische Heer zu schlagen, das dem von den Franzosen dringend geforderten russischen Vorgehen nach Deutschland hinein in der Flanke stand. „Nur eine völlige, vorher den österreichisch-ungarischen Kräften zugefügte Niederlage würde den russischen Armeen erlaubt haben, ohne schwere Gefahr mit der Masse ihrer Truppen zu einer Invasion Deutschlands zu schreiten."

Nun erklärt aber Feldmarschall Conrad — und das ist der rote Faden, der sich durch das ganze Buch hindurchzieht —, daß sein Operationsplan hauptsächlich auf die mit Deutschland getroffenen Vereinbarungen begründet gewesen sei, die eine wesentliche Entlastung und baldige tatkräftige Unterstützung der Österreicher durch die Deutschen in sichere Aussicht gestellt hätten.

Nach den getroffenen Vereinbarungen habe Deutschland gegen Rußland, außer einem Landwehrkorps in Schlesien, eine Armee von 12 bis 14 Divisionen in Ostpreußen bereitzustellen und sie demnächst noch durch 5 weitere Divisionen zu verstärken versprochen. Diese Armee habe durch eine Offensive über den Narew in Richtung auf Siedlce die österreichisch-ungarische Offensive auf Lublin unterstützen sollen. Man habe auf deutscher Seite damit gerechnet, daß in Frankreich bis zum 22. Mobilmachungstag die Entscheidung gefallen sein würde und daß „man sechs Wochen nach Beginn der Operationen mit Frankreich fertig oder wenigstens so weit sein würde, daß die deutschen Hauptkräfte gegen Osten verschoben werden könnten." An einer anderen Stelle bezeichnet Conrad den 40. Mobilmachungstag als den Tag, „an dem man deutscherseits mit Sicherheit die große siegreiche Entscheidung in Frankreich voraussetzte".

Beide Versprechungen habe Deutschland nicht gehalten. Die deutsche Offensive auf Siedlce „unterblieb, obgleich mündlich vereinbart und schriftlich wiederholt erbeten". Die deutsche Operation verfolgte „unbekümmert um unsere Lage das sekundäre Ziel der Säuberung Ostpreußens". Die Folge davon sei gewesen, daß die österreichisch-ungarische Armee das Schwergewicht der russischen Übermacht zu tragen gehabt und daß die Offensive gescheitert sei. Die Kriegführung der Deutschen in Ostpreußen hätte das große Ziel gänzlich ignoriert".

Am 9. September, dem 40. Mobilmachungstag, sei „der deutsche Wechsel fällig" gewesen. Aber die Niederlage an der Marne habe die Deutschen verhindert, namhafte Kräfte nach dem Osten zu senden.

Zwei schwere Vorwürfe spricht damit Conrad aus. Hierzu ist folgendes zu bemerken.

Die Angaben Conrads über die geplante Verschiebung der deutschen Hauptkräfte nach dem Osten, sobald die Entscheidung gegen Frankreich gefallen sei, stimmen zwar im allgemeinen mit Moltkes früheren Äußerungen überein. Nur hat Moltke niemals „mit Sicherheit" bestimmte Zeiten für diese Verschiebung angegeben, vielmehr in seinem Schreiben vom 24. 12. 1909 ausdrücklich betont, daß dies nur „sehr allgemeine Daten" seien, und daß es unmöglich sei, hier selbst nur Wahrscheinlichkeitsrechnungen aufzustellen.

Daß Conrad bei den Verhandlungen, die er aus Anlaß der bosnischen Krisis mit Moltke geführt hat, eine deutsche Offensive über den Narew auf Siedlce als Voraussetzung der österreichischen Offensive zwischen Weichsel und Bug bezeichnet und gefordert hat, ist richtig. Moltke hat damals die große Schwierigkeit betont, mit den schwachen, in Ostpreußen zu versammelnden Kräften zum Angriff gegen den Narew vorzugehen, erklärte aber auf das Drängen Conrads hin am 19. März 1909, „er werde nicht zögern, den Angriff zu machen. Euere Exzellenz können sich auf diese Zusage, die reiflich überlegt ist, wohl verlassen". Im Jahre 1913 sind die deutschen Zusagen aber sehr viel allgemeiner gehalten. Nach Angabe Conrads hat Oberquartiermeister Graf Waldersee im Januar 1913 versichert, daß eine Offensive mit dem rechten Flügel auf Warschau geplant sei und daß 4—6 Reservedivisionen nach dem Osten nachgesandt würden. Auch Moltke sprach gegenüber Conrad im September 1913 nur allgemein davon, daß gegen Rußland die Offensive beabsichtigt sei.

Graf Stürgkh, der bei Kriegsbeginn zum k. u. k. Delegierten im deutschen Großen Hauptquartier ernannt und bei

Digitized by Google

ner Abreise von Wien über den Operationsplan unterrichtet wurde, sagt zwar auch, daß mit einer Offensive der deutschen 8. Armee auf Siedlce gerechnet worden sei. Wenn gegen diese Armee in Ostpreußen selbst von überlegenen Kräften angegriffen werde, so sei schon die Bindung dieser starken Kräfte für die österreichischen Operationen von wesentlichem Vorteil. Das entspricht dem Inhalt des Schreibens, das Moltke am 2. August 1914 an Conrad gerichtet hat. Als Hauptaufgabe des Oberbefehlshabers der 8. Armee wird darin bezeichnet, starke russische Kräfte zu binden und dadurch die Österreicher zu entlasten. Erfolge keine starke russische Offensive, so werde das deutsche Ostheer „nach Rußland hinein vorgehen in einer Richtung, welche dem österreichischen Heere die größte Erleichterung bringt". Gingen die Russen frühzeitig mit stark überlegenen Kräften gegen Ostpreußen vor, so würde dadurch Bindung dieser Kräfte und Sieg des österreichisch-ungarischen Heeres erleichtert werden.

Das war der einzig richtige Standpunkt, und mehr konnte Conrad, der einen sehr klaren strategischen Blick besaß, gar nicht erwarten. Auch geht aus seinen Aufzeichnungen hervor, daß er während des Aufmarsches im August 1914 mit der Versammlung überlegener russischer Streitkräfte gegen Deutschland bestimmt gerechnet hat. Er meint trotzdem, daß von den zugesagten 12—14 deutschen Divisionen etwa 3—5 in der Gegend von Insterburg einen russischen Einbruch vom Niemen her verwehren, 7—11 aber auf Siedlec hätten vorstoßen können. Selbst wenn die deutsche Ostarmee nur 9 Divisionen zählte, wie es zu Beginn der Operationen tatsächlich der Fall war, hätten nach Ansicht Conrads 3 Divisionen zur Abwehr nach Osten gegen die Njemenarmee genügt und 6 den Stoß „über die russische Narewarmee hinweg" auf Siedlce führen können. Dieser Stoß sei auch nach der Schlacht bei Tannenberg geboten gewesen.

Es erübrigt sich, zu beweisen, daß eine solche Operation ausgeschlossen war. Sie konnte daher im August 1914 auch gar nicht in Aussicht gestellt werden. Der Oberbefehlshaber der 8. Armee, General v. Prittwitz, machte am 18. August Conrad ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ihm durch das Vorgehen des stark überlegenen Gegners gegen Ostpreußen der Weg gewiesen sei, zunächst mit diesem abzurechnen. Eine Operation über den Narew sei ohnedies mit 4½ Armeekorps unausführbar! Am 4. September teilte Moltke mit, daß auch nach dem Siege bei Tannenberg ein Vormarsch nach Polen ausgeschlossen sei, solange die Armee Rennenkampf in Ostpreußen im Rücken der 8. Armee stehe.

Der Vorwurf Conrads, daß Deutschland bei den Operationen in Ostpreußen lediglich die Säuberung dieser Provinz im Auge gehabt habe, ist eine höchst bedauerliche Entgleisung. Graf Stürgkh selbst hat in einem Schreiben vom 10. September an Conrad die deutsche Heeresleitung gerechtfertigt und den Grund für das Ausbleiben der Narew-Offensive im „Nichtkönnen", aber nicht im „Nichtwollen" erblickt.

Conrad ist somit vor Beginn seiner Offensive völlig im klaren darüber gewesen, daß er mit einer deutschen Offensive auf Siedlce keinesfalls rechnen konnte. Man kann sich dem Eindruck nicht entziehen, als ob die fortgesetzte starke Betonung der Unterlassung dieser Offensive wesentlich dazu dienen soll, das Scheitern der österreichischen Operation zu entschuldigen.

Die Offensive begann mit einem erfolgreichen Vorgehen der 1. und 4. Armee zwischen Weichsel und Bug auf Lublin und Cholm in nördlicher und nordöstlicher Richtung. Der Kampf der 1. Armee bei Krasnik war erfolgreich, während die 4. Armee bei Komarow einen unbestrittenen Sieg erfocht. Nun ließ sich aber Conrad auf Drängen der 3. Armee verleiten, ihr ebenfalls zu einem Vorstoß auf Zloczow in östlicher Richtung freie Hand zu geben, während sie ursprünglich in der Gegend von Lemberg die Offensive der 1. und 4. Armee in der rechten Flanke gegen Osten zu decken hatte. So gingen die Bewegungen des österreichisch-ungarischen Heeres strahlenförmig nach allen Richtungen auseinander. Die 3. Armee stieß auf überlegene russische Kräfte und wurde auf Lemberg zurückgeworfen. Die 2. Armee, die südöstlich Lemberg aufmarschieren sollte, hatte infolge ihres vorherigen Aufmarsches gegen Serbien nicht rechtzeitig versammelt werden können. Die rechte Flanke des österreichisch-ungarischen Heeres wurde eingedrückt.

General von Conrad stand vor einem schweren Entschluß. Sollte er hinter den San zurückgehen und den Kampf hinhalten, bis die Hauptkräfte der Deutschen nach dem östlichen Kriegsschauplatze heranbefördert würden? Es war Anfang September. Vom westlichen Kriegsschauplatz kamen deutsche Siegesnachrichten und ließen eine baldige Unterstützung erhoffen. Conrad wählte eine kühnere Lösung. Die 4. Armee ließ dem geschlagenen Gegner nur die schwache Armeegruppe Erzherzog Joseph Ferdinand folgen, die zugleich die rechte Flanke der 1. Armee zu decken hatte. Das Gros der 4. Armee gruppierte sich nach Süden um und wollte entlastend in den Kampf der 3. Armee eingreifen, wurde aber selbst von frischen russischen Kräften angegriffen, mußte dagegen Front nach Nordosten machen und frontal neben der 3. Armee kämpfen. Der Kampf bei Lemberg stand günstig für die Österreicher. Aber auch gegen die Armeegruppe Erzherzog Joseph Ferdinand ging der Gegner erneut vor. Die Armeegruppe erwies sich ihrer Doppelaufgabe, Rückendeckung der 4. Armee und Flankendeckung der 1. Armee, nicht gewachsen. Sie vermochte nicht so lange standzuhalten, bis der Kampf bei Lemberg entschieden war. Die ebenfalls stark angegriffene 1. Armee entbehrte der Sicherung ihrer rechten Flanke.

Am 11. 9. war der Ausgang der Schlacht bei Lemberg—Rawaruska entschieden. Das österreichisch-ungarische Heer wurde hinter den San zurückgeführt, die Führer der 3. und 4. Armee, die Generale Brudermann und Auffenberg, wurden als Sündenböcke ihrer Stellung enthoben.

Aus der kurzen Schilderung des Verlaufes ergeben sich wohl die Gründe des Scheiterns der Offensive von selbst. Conrad, der den Gegner angreifen wollte, bevor er versammelt war, hatte seine Kräfte selbst noch nicht versammelt und griff dennoch exzentrisch nach allen Richtungen an. Man muß trotzdem die Kühnheit der Durchführung der Operation und den Offensivgeist Conrads anerkennen. Er hat in der Schlacht wirklich geführt und nicht die Dinge laufen lassen, wie die deutsche Heeresleitung in der Marneschlacht. Die Umlenkung der 4. Armee nach Süden war eine kühne Aushilfe. Hartnäckig hat Conrad um den Sieg gerungen bis jede Aussicht schwand.

Auch die alte k. u. k. Armee ist — darin muß man Conrad zustimmen — heldenmütig und zähe ihrer schweren Aufgabe nachgekommen. Sie hat das Russenheer gebannt und dadurch die ihr im gemeinsamen Plan vorbezeichnete Aufgabe erfüllt. Feldmarschall Conrad von Hötzendorf meint, es erschiene ihm wenig verständnisvoll, wenig gerecht und wenig ritterlich, wenn ihr dieses blutig erworbene Verdienst von ihrem Verbündeten geschmälert würde. Das soll auch in keiner Weise geschehen. Aber die Gerechtigkeit hätte auch erfordert, daß sich der Feldmarschall der vielen bitteren, ungerechten Angriffe gegen den deutschen Verbündeten enthalten hätte.

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

## Zur Infanteriegeschützfrage.

Die Aufgaben des Infanteriegeschützes lassen sich im großen ganzen in zwei recht verschiedene trennen, einerseits das Niederkämpfen feindlicher Widerstandsnester, die von den M. G. nicht zu fassen sind, anderseits die Kampfwagenabwehr. Die erstere wird häufig nur durch Steilfeuer zu lösen sein, große Feuergeschwindigkeit ist nicht nötig, wohl aber hohe Wirkung des Einzelschusses. Die Kampfwagenabwehr dagegen erfordert direkten Schuß, große Anfangsgeschwindigkeit, möglichst gestreckte Flugbahn, hohe Feuergeschwindigkeit, anderseits braucht die Wirkung des Einzelschusses nur zur Durchschlagung des Panzers auszureichen. In beiden Fällen dürfte eine Schußweite von 2000 m ausreichen.

Digitized by Google

Eine Vereinigung dieser beiden Wirkungsmöglichkeiten in einer Waffe ist bisher offenbar noch nirgends gelungen; sie ist aber fraglos in folgender Weise möglich. Das Geschütz erhält ein Kaliber von 5,5—5,7 cm; Rohrrücklauf und Schnellfeuerverschluß. Die normale Granate wiegt nur ungefähr ⅛ der leichten Mine, die Schußweite dürfte 3000 m erreichen. Das Geschütz ist als Kampfwagenabwehrmittel wohl sehr geeignet, um aber auch der anderen Forderung gerecht zu werden, erhält das Geschütz von vornherein eine Haubitzlafette und statt der normalen Granate in der Munitionsausrüstung auch eine lange Granate bzw. Mine von dreifacher Länge der normalen, d. h. mit derselben Wirkung, wie die zur Zeit übliche leichte Mine. Die Treibladung ist in beiden Fällen dieselbe, wie auch die Beanspruchung des Rohres. Im ersten Falle setzt sich die in Meterkilogramm geleistete Arbeit aus geringem Gewicht und großer Geschwindigkeit, im zweiten Falle aus hohem Gewicht und geringer Geschwindigkeit zusammen. Die Schußweite ist natürlich im zweiten Falle geringer, dürfte aber bei günstigster Elevation 2000 m wohl erreichen. Für längeres Verweilen in einer Stellung wäre die Mitführung einer Bettungsplatte beim Troß zweckmäßig. Die Lafettierung muß im übrigen so niedrig wie möglich sein, vielleicht z. B. durch Verwendung von Schwenkachsen; ein Schild muß die kniende Bedienung schützen, darf aber auf keinen Fall größer sein als unbedingt nötig, da es sonst das Geschütz zu leicht verrät. Da in Zukunft in ausgedehntem Maße mit Kraftzug zu rechnen ist, muß das Geschütz entweder gefedert oder mit Gummibereifung versehen sein.

Ein derartiges Geschütz könnte, da es sehr leicht ist, der Infanterie überall folgen und alle Aufgaben erledigen, die heutzutage Minenwerfern und Inf. Geschützen zufallen. Besonders für die deutsche Armee, die ja keine besonderen Inf.-Batterien besitzen darf, wäre es von großer Wichtigkeit, wenn man die Minenwerferkompagnien mit einem derartigen „Minenwerfer neuer Art" ausrüsten würde.

Dipl.-Ing. Wim Brandt, Lt. a. D.

## Worte an Ernst Jünger.

Von Kurt Hesse.

Wer es bewußt in sich trägt, daß wir Jungen eine eigene Generation sind, empfindet einen jeden Verlust in den Reihen der Kämpfer doppelt schwer: Der uns das Buch „In Stahlgewittern" und den „Kampf als inneres Erlebnis" schenkte, stand in der vordersten Reihe. Er gehört heute nicht mehr unseren Kreisen, der Armee, an. Unseren Herzen aber noch immer! Und darum ihm einige Worte.

Wir fragen nicht danach, was der Grund gewesen sein mag, warum er uns verließ. Wir wissen nur das eine: Eine besondere Kraft ist uns verlorengegangen, einer, der Ereignisse zu erleben vermochte, einer auch, der die Gabe besaß, anderen das Erlebnis wiederzuschenken. Und darauf kommt es ja heute in unserem Volke so vornehmlich an: Taten festzuhalten, Menschen durch Schilderung von Taten zu erheben, zu verbinden, zu gestalten. Aus dem Kriege von gestern erwächst uns noch unerhörtes Neues, dessen ist jeder gewiß, der in den Reihen der Front gestanden hat. Aus dem Kriege von gestern wird uns noch ein Volk geboren; aus dem Kriege von gestern ersteht auch noch der Mann, nach dem wir alle uns sehnen und rufen.

Ernst Jünger hat uns den Krieg von gestern in aller seiner Realität geschildert. Ich sage, wir haben keinen zweiten, der ihn uns so zu schildern vermocht hat. Wir lassen ihm diesen Ruhm, Neidlose, Stolze darauf, daß wir ihn haben, der solches gekonnt hat. Ihm Nacheifernde. Und Ernst Jünger mag wissen, daß sich unzählige Junge an den „Stahlgewittern" begeistern, unzählige wieder den Geist des Großkampfes und des Sturmtrupps atmen, unzählige den deutschen Mann im Stahlhelm bewundern, unzählige auch den Wunsch haben, einmal selber einen solchen Helm tragen zu können.

Mehr aber noch spricht aus den beiden Büchern, — Erkennung tiefer Art, immer die Antwort auf die Frage: Was ist unser Volk? Immer die Mahnung an jeden Soldaten und Politiker: Vergiß nicht den Menschen, immer und an jedem Orte!

Es rankt sich etwas eigenartig Verbindendes um ein Volk, wenn man den Krieg einmal von jener Warte betrachtet, von der ihn Ernst Jünger gesehen hat. Man entdeckt soziale Momente eigener Art, man entdeckt Wertvolles genug auch für den heutigen Tag.

Wir danken heute Ernst Jünger, wir Jungen. Wir hoffen und erwarten von ihm, daß er weiter die Bahn geht, die er uns aufgezeigt hat. Und wir sagen ihm, daß wir ihn geleiten werden und daß wir selber nie müde werden, für einen Gedanken einzutreten und zu kämpfen, für den: daß unsere Generation ihre Aufgabe hat! Nur wir Jungen müssen uns dessen erst einmal voll bewußt werden, voll durchdenken, welche Rolle wir zu spielen haben in einem Volke und in einem Staate, voll erfassen die Bestimmung, die einem jeden von uns als Menschen vor sich, seiner Mitwelt, seinem Schicksal oder seinem Gott oder wie er es nennen mag, gesetzt ist.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Ernannt:** *Lutz, Oberstlt. u. Kom. d. Kraftf. Abt. 7, zum Abt. Leit. b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät; *Derichs, Oberstlt. i. St. d. 4. Div., zum Kombtn. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer; *Feßmann, Maj. i. Reichsw. Min., zum Kom. d. Kraftf. Abt. 7.

**Versetzt:** Maj. *Baumann i. Gen. St. d. 7. (B.) Div., i. d. J. R. 20; die Hauptleute: *Hilpert i. Rw. Min., i. d. J. R. 21, *Schmidt, J. R. 21, i. d. J. R. 2, *Crato i. Art. R. 6, *v. Hartlieb gen. Walsporn i. d. Kraftf. Abt. 5, i. d. Rw. Min., *Friedrichs i. J. R. 20, i. d. Gen. St. d. 7. (B.) Div., *Wimmer i. d. Kraftf. Abt. 7, i. d. Stab d. 7. (B.) Div.; der Rittm. *Trauch i. d. Fahr-Abt. 7, i. d. Reit. R. 16; der Oberstlt. *George, Kom. d. Kraftf. Abt. 1, i. d. Stab d. Gruppenkombos. 2; die Majore: *Frhr. Raitz v. Frentz i. Stabe d. Gruppenkombos. 2, zur Kombtr. von Münster, *Borchers b. d. Kombtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, i. d. Rw. Min., *Boeßer a. d. Inf. Schule, i. d. Art. R. 2; die Hauptleute: *Gelpcke i. Gen. St. d. 1. Div., i. d. J. R. 8, *v. Goeckel i. Gen. St. d. 4. Div., i. d. Gen. St. d. 1. Div., *v. Studnitz i. Gen. St. d. 5. Div., i. d. Gen. St. d. 4. Div., *Schley i. J. R. 3, i. d. J. R. 18, *Zahn a. d. Inf. Schule, i. d. J. R. 8; die Rittm.: *Müller i. Reit. R. 8, i. d. Reit. R. 16, *Schelle i. Reit. R. 16, als Hauptm. i. d. Gen. St. d. 5. Div., *Moritz i. Reit. R. 5, i. d. Reit. R. 15, *Volk i. Reit. R. 16, i. d. Reit. R. 3; die Oblte.: *Schaer i. J. R. 2, i. d. J. R. 17, *v. Holwede a. d. Inf. Schule, i. d. J. R. 7; die Lte.: *Oehme i. J. R. 1, i. d. Nachr. Abt. 1, *Niehoff i. J. R. 17, i. d. J. R. 16, *Stotz i. J. R. 16, i. d. Nachr. Abt. 3, *Lorentzen a. d. Inf. Schule, i. d. Nachr. Abt. 1, *Bertram i. Reit. R. 7, i. d. Reit. R. 13; der St. Arzt *Dr. Undeutsch b. Div. Arzt d. 4. Div., i. d. San. Abt. 4; der Ob. Arzt *Neumann i. d. San. Abt. 4, zum Div. Arzt d. 4. Div.; der Assist. Arzt *Dr. Degg i. d. San. Abt. 3, i. d. San. Abt. 7; die Stabsvet.: *Dr. Ohl b. Reit. R. 17, zum Pi. B. 7, *Dr. Hornung b. Fahr-Abt. 7, zum Reit. R. 17; der Vet. *Dr. Rasberger b. Pi. B. 7, zur Fahr-Abt. 7.

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### September 1923.

*Roloff (Carl), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1902) Train-Batl. 11, Suckau, Kr. Dirschau. *Weile (Paul), Ob. Zahlm. a. D. (1910) Zahlm. Gren. R. 11, Breslau. *v. Brüsewitz (Hugo), Hptm. a. D. (1894) Sec. Lt. Gren. R. 2, Cambr.

Digitized by Google

Kr. Cammin (Pomm.) ✱Forner (Hermann), Ob. Zahlm. a. D. (1917) Rgts. Zahlm. Gren. R. 11, Breslau. ✱v. Görtz (Anton), Ch. Gen. Lt. z. D. (1906) Kdr. 44. Inf. Brig., Berlin-Wilmersdorf. ✱v. Tippelskirch (Wilhelm), Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D. (1918) Kriegsministerium, Berlin. ✱v. Velsen (Gustav), Ch. Rittm. d. Ldw. a. D. (1885) Ref. d. Drag. R. 16, Berlin-Zehlendorf. ✱Koenig (Berthold), Ch. Oberstlt. a. D. (1911) Vorst. Art. Depot Schwerin, Münsterberg i. Schles. ✱v. Sydow (Hans), Ch. Gen. Maj. a. D. (1923) Dir. Gr. Mil. Waisenhaus, Potsdam. ✱v. Pentz (Gotthard), Oblt. a. D. (1920) Ref. d. Hus. R. 3, Neupatricken, Kr. Allenstein (Ostpr.). ✱v. Scheller (Heinrich), Hptm. a. D. (1920) Reitendes Feldjägerkorps, Kullick, Kr. Johannisburg (Ostpr.). ✱v. Lücken (Rudolph), Ch. Maj. a. D. (1884) Esk. Chef Drag. R. 18, Dresden. ✱v. Platen (Otto), Ob. Stabsarzt a. D. (1905) Rgts. Arzt Gren. R. 89, Schwerin. ✱v. Zernicki (Ignaz), Ch. Gen. Maj. z. D. (1910) Abt. Chef Ing.-Komitee, Berlin. ✱Bausch (Victor), Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1918) Gouv. von Mainz, Baden-Baden. ✱v. Boehm (Max), Ch. Gen. Lt. z. D. (1911) Kdr. 2. Kav. Brig., Zoppot. ✱Jungfer (Rudolf), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1893) Ref. d. Feldа. R. 6, Semmelwitz (Schles.). ✱Cogho (Adolph), Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1904) Ref. d. J. R. 18, Hann.-Münden. ✱Dietz v. Bayer (Georg), Ch. Gen. Maj. z. D. (1910) Kdr. Ul. R. 11, Cassel. ✱v. Uechtritz-Wiedebach, Rittm. d. Ldw.-Kav. a. D. (1920) Ref. d. Leib-Kür. R. 2, Breslau.

# Heere und Flotten

**England.** Die Reg. hat die Frage des Ausbaues des Hafens von Singapore als Flottenbasis aus finanziellen Gründen einstweilen vertagt. Adm. Beatty, von dessen Rücktritt man aus diesem Grunde bereits sprach, soll versprochen haben, sich dafür einzusetzen, daß die Admiralität dieser Entscheidung ihre Zustimmung gibt. — Der Staatssekr. für den Krieg, Walsh, erklärte im Unterhause, die Gesamtzahl der brit. Truppen betrage 111 039 Männ in Engl. u. 102 893 Mann auswärts, zu denen noch 3140 ind. u. Kol. Truppen kämen. Der Schatzkanzler Snowden will den Heereshaushalt um 4 Mill. Pfund auf 45 Mill. Pfund herabsetzen. Der Marinehaushalt soll um etwa 2½ Mill. Pfund verringert werden. — Auf eine Anfrage erklärte Mac Donald im Unterhause, daß die Stärke der franz. Truppen im Saargebiet sich auf 235 Offz. und 5400 Mann belaufe (die sich noch immer vertragswidrig dort aufhalten!). — Die Reg. ließ der franz. Kriegsschule in St. Cyr zur Erinnerung an die Waffengemeinschaft eine engl. Fahne überreichen. —.—

**Frankreich.** Auf Kosten Dtschlds. ist es zwischen Engld. und Frankr. in der Frage der dtschn. Militärkontrolle wieder zu einer Einigung gekommen. Der dtschn. Reg. wurde eine Note überreicht, deren wesentlicher Inhalt eine Verewigung der Kontrolle bedeutet, die Dtschld. selbst nach dem Versailler Diktat nicht zugemutet werden kann. Die Aufgaben der Kommission sollen sich nach der Note auf fünf Punkte „beschränken": 1. Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial. 2. Auslieferung der Dokumente, die sich auf den Bestand von Kriegsmaterial sowie auf die Tätigkeit von Kriegsmaterialfabriken beziehen. 3. Auslieferung überschüssiger Ausrüstungen und Uniformen. 4. Umwandlung der Kriegsmaterialfabriken in andere. 5. Reorganisierung der Schutzpolizei in eine lokale Polizei. Sobald die Kommission sich von der Durchführung dieser 5 Punkte überzeugt haben wird, soll an ihre Stelle ein Garantiekomitee oder ein anderes Organ treten. Ferner wird unbehinderte Durchführung der erforderlichen Besichtigungen gefordert. Die Antwort der dtschn. Reg. steht noch aus. Trotz aller feindl. Drohungen sollte und kann sie nur verneinend ausfallen, da eine Belastung über das Friedensdiktat hinaus nicht tragbar erscheint und die Kontrollkomm. sich bereits zu wiederholten Malen von der erfolgten Abrüstung überzeugt hat. — Der eingesetzte Pfälzer Kontrollausschuß soll vorläufig nicht aufgelöst werden, sondern wird sich demnächst wieder in die Pfalz begeben, um nachzuprüfen, ob seine Anordnungen befolgt worden sind. Bis zur Wiederkehr normaler Verhältnisse soll er seine Inspektionen von Zeit zu Zeit wiederholen. — In Meinersheim wurde ein Marokkaner von seinen eigenen Kameraden erschossen. — Eine Bitte des Reg. Präs. von Düsseldorf, im Ruhrgebiet Neubauten nicht zu beschlagnahmen, wurde bezeichnenderweise abgelehnt. Auch die Beschlagnahme von Schulen hat noch immer nicht aufgehört. Im altbesetzten Gebiet sind bisher an Bauten angefordert worden: 22 Truppenlager (Aachen 3, Euskirchen 2, Erkelenz, Gellenkirchen, Neuß, Bonn, Beul, Godesberg, Kreuzberg, Weißenturm, Altenrill, Krefeld, Hoch-Emmerich, Homberg, Heerdt, Rheinkamp, Repelen, Mörs und Leidenhausen), 19 Kasernen, u. a. in Bonn, Holterheide, Solingen, Kreuznach, Sobernheim, Ludwigshafen, Warbyn, Neustadt, Mainz, Costheim, Mombach, Uhlborn, Biebrich, Dotzheim, Schierstein, Linz und Gonsenheim und 11 Kasernen zur Entlastung der Gemeinden in Bingen (2), Kreuznach (2), Langenschwalbach, Königstein, Idstein, Höchst, Ems, Oberstein und St. Goar. (Kreuzztg. 8. 3.) 22.

Nach der „Schles. Ztg." (22. 2.) haben die Franzosen entgegen dem Rheinlandabkommen in Bonn den Bau zweier Kasernen für schw. Artl. und eine Telegraphenkomp. verlangt. In Düsseldorf sind neuerdings 200 Wohnungen von den Franzosen angefordert worden, wodurch das Wohnungselend furchtbare Formen annimmt. Die franz. Soldaten haben von ihren Vorgesetzten den Befehl erhalten, d t s c h e. R e n t e n m a r k unauffällig aufzukaufen. (Schles. Ztg. 23. 2.) — Der Freiheitskampf der geknechteten Pfälzer Bevölkerung hat, trotzdem die Franz. versucht haben, ihn niederzuhalten, dazu geführt, daß die Verbrecherbanden der Separatisten aus den meisten Orten abgerückt sind. Die schweren Kämpfe in Pirmasens, bei denen 8 Bürger und 28 Separatisten getötet wurden, veranlaßten die Rheinlandkomm. ein Aktionskomitee, bestehend aus dem belg. Hptm. Berry, dem engl. Maj. Harms und dem franz. Obersten d'Arbonnet in die Pfalz zu entsenden. Außerdem wurde der Belagerungszustand verhängt und 2 Komp. Marokkaner aus Zweibrücken dorthin verlegt. In Kaiserslautern verhinderten die Franz. Ansammlungen der Bevölkerung durch Waffengewalt. Auch Dürkheim und Kirchheimbolanden erhielten Truppenverstärkungen. Die abrückenden Separatisten wurden vielfach in würdiger Begleitung von französischen Truppen und Offzn. zur Bahn begleitet. — In Bordeaux wurde das 7. Kolonial-Rgt. aufgelöst. (F. M. 11 715.) — Der Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den im Kriegsfalle eine allg. Organisation der Wirtschaft vorbereitet werden soll. — Lt. „Daily Telegraph" wird Frankr. der Aufnahme Dtschlds. in den Völkerbund nur zustimmen, wenn Dtschld. alle milit. Bestimmungen des Versailler Diktates erfüllt und betreffs der Reparationen aufrichtigen Erfüllungswillen bewiesen hat. (Dtschld. kann abwarten!) 22.

Unter den verschiedenen auf die E r p r o b u n g t e c h n i s c h e r K a m p f m i t t e l abzielenden Versuchen verdienen solche mit Kampfwagen (Tanks) im Lager von Chalons Erwähnung: 4 Kampfwagenbrig. mit l. u. schw. Wagen, im ganzen 120 Tanks in 3 Staffeln dicht aufgeschlossen wurden zum Angriff losgelassen. Es befand sich darunter auch ein neues schnellfahrendes Modell zu 70 t. 100 Flugzeuge mit einer besonderen Versuchsabt. für neue Erfindungen waren beigegeben, ferner eine schw. Flachfeuerbattr. zu 22 cm, die mit Fliegerbeobachtung auf 18 km schoß. Es wurde ein Durchbruch gegen eine befestigte Feldstellung auf 4 km Breite vorgeführt. Zunächst eröffneten die Flieger mit Bombenwurf und M. G.-Feuer den Angriff in 3 Staffeln, Jagdflieger begleiteten und deckten den Bombenwurf. Die schw. Tanks durchbrachen die 3 Linien der Stellung, überwanden glatt die Hindernisse, walzten den Stacheldraht nieder, die l. Tanks schwenkten nach den Flanken ab und sicherten diese. In 3½ Stunden war die Übung beendet. Anschließend wurde Bombenabwurf aus 1000—1500 m Höhe unter Anwendung eines neuen Zielapparats vorgeführt. Da Deutschland die Unterhaltung von Tanks verboten ist, haben solche Übungen für uns zwar nur theoretisches, aber deshalb um so größeres Interesse. 12.

Digitized by Google

**Griechenland.** Die Reg. bewilligte 5 Mill. Drachmen für den Ankauf neuer Geschütze. Sie erklärte, daß sie das Rüstungsverminderungsabkommen für die Seestreitkräfte so lange nicht unterzeichnen werde, als es die Türkei auch nicht unterzeichne. Schließlich fordert sie die Einreihung der Flotte in die 2. Rangklasse. (Zeit 29. 2.) 2500 Offz. haben nach einer Athener Meldung die Reg. aufgefordert, unverzüglich die Republik auszurufen, widrigenfalls sie in Massen ihre Demission geben würden. -o-.

**Italien.** Mussolini erklärte, daß es seine feste Absicht sei, unaufhörlich die Schlagkraft der Flotte zu erhöhen, damit sie für jeden Fall gewappnet sei. — Die Seeabrüstungskonferenz in Rom hat ihre Arbeiten beendet, ohne zu positiven Ergebnissen gelangt zu sein. Die südamer. Staaten und Dänemark, Holland und Norwegen betonten die Notwendigkeit größerer Flotten, während Spanien und Rußland gegen jeden Abrüstungsgedanken Widerspruch erhoben. 22.

**Lettland.** Die Reg. plant den Bau von 4 Zerstörern zu 900—1200 t. (Zeit 29. 2.) -t-.

**Mexiko.** „Temps" meldet, daß die Bundestruppen nunmehr auch Tuxpan besetzt haben. Da Gen. Lopez die Aufständischen gleichzeitig bei Paso del Macho geschlagen hat, wobei sie etwa 150 Tote und Verwundete verloren, scheint das Ende des Bürgerkrieges bevorzustehen. Die Führer des Aufstandes suchen sich jenseits der Grenzen in Sicherheit zu bringen. Nach Meldung des Kriegsamtes hat der organisierte Widerstand nördlich des Petroleumgebietes aufgehört. 22.

**Rußland.** Das Zentralexekutivkomitee hat beschlossen, im Frühjahr den Gesamtjahrgang 02 zum akt. Mil. Dienst einzuberufen. (ABC.) 22.

**Spanien.** Die span. Gesandtschaft in England hat eine Erklärung abgegeben, die die Gerüchte, daß die gegenwärtige Reg. wackelig wäre und zwischen den Gen. der Armee Rivalität herrsche, energisch bestreitet. (Detroit. Abendpost 13. 2.) — In **Marokko** ist es neuerdings zu **schweren Kämpfen** zwischen Spaniern und Rifkabylen gekommen. Der Oberkommissar hat um die sofortige Entsendung einer Verstärkungsbrig. ersucht. Der Kreuzer „Catalonia" ist von den Aufständischen mit Art. beschossen worden, wodurch die Besatzung Verluste von 3 Toten und 10 Verwundeten erlitt. Die Angriffe der Marokkaner haben die span. Front bei Melilla in einer Tiefe von 2 km durchbrochen. Melilla soll in Flammen stehen. Man spricht von 600 span. Gefangenen. 4 Inf. Bat., 3 Bttr. u. Hilfstruppen sind bereits nach Marokko abgegangen. Insgesamt sollen 4000 Mann in Marsch gesetzt werden. Die Spanier, die auch 4 Flgzge. verloren haben sollen, geben selbst erhebliche Verluste zu, erklären aber, daß die Gegenoperationen zufriedenstellend verlaufen. Gen. Aizpuru ist in Melilla eingetroffen. Die Rifkabylen stehen unter dem Befehl von Kaid Ali Ben Amor. Gen. Weyler wurde zum Vorsitzenden des Obersten Kriegsrates ernannt.

—.—

**Vereinigte Staaten.** Zur Herbeiführung einheitlicher Bezeichnungen wurde verfügt, daß bei denjenigen (topographischen) Ing. Batl., die 2 Vermessungs-Komp. u. eine Vervielfältigungs-Komp. haben, die Vermessungs-Komp. mit A und B, die Vervielfältigungs-Komp. mit C zu bezeichnen sind. In Batl. mit 1 Verm.-Komp. und 2 Vervielfltg.-Komp. (normalerweise G. H. Q.-Reserve) führt die erstere die Bezeichnung A, die beiden letzteren C und D. (Mil. Engineer Nr. 85.) — Das War Departement verlängerte die Periode, in der Mitkämpfer aus dem Weltkriege ohne Prüfung für eine Stelle im Ref.-Offz.-Korps wählbar sind, bis zum 11. 11. 24. Die Stelle darf nicht höher als die früher innegehabte sein. Der Zuwachs an Ref.-Offz. 1922 betrug 6051, der Zuwachs in den ersten 10 Monaten 1923: 9614. Die Gesamtzahl an Ref. Offz. belief sich Ende Okt. 23 auf 80 150. Man hofft, durch die obenerwähnte Maßnahme alle Kriegsteilnehmer, die dafür geeignet sind, zum Eintritt in das Ref.-Offz.-Korps zu veranlassen. (The Mil. Engineer Nr. 85.) 77.

Die Regierung entsandte einen Kreuzer nach Honduras, da das dortige amerikanische Konsulat von Aufständischen unter Feuer genommen worden war. Der Kreuzer soll eine Abteilung Infanterie zum Schutze des Konsulates landen.

—.—

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Der Kampf um den Rhein.** Das Stromgebiet des Rheins im Rahmen der großen Politik und im Wandel der Kriegsgeschichte. Von Hermann Stegemann. Stuttgart 1924, Deutsche Verlags-Anstalt. In Gzl. gbd. Gm. 14,—. — Stegemann, der Historiker des Weltkrieges, übergibt uns ein neues monumentales Werk über eine jahrtausendalte Geschichte. Der Kampf um den Rhein währt vom ersten Auftauchen germanischer Stämme in der Weltgeschichte bis zum Frieden von Versailles und bis zu dem Nachkrieg, den Frankreich heute um den Besitz beider Rheinufer führt. Der Rhein ist keine strategische Grenze, sondern eine Operationsbasis; wer das linke Rheinufer besitzt, muß nach dem Besitz des rechten streben, und wer beide besitzt, beherrscht Deutschland bis zur Elbe. Diese Sätze begründet Stegemann in immer neuen Fassungen und Gesichtspunkten. Er fesselt durch die Klarheit seiner Darstellung und überzeugt den Leser von der Richtigkeit seiner Beweisführung. Zeigt uns der vorläufig letzte Akt dieses Dramas das deutsche Volk fast der Vernichtung preisgegeben, seinen Gegenspieler Frankreich auf schwindelnder Machthöhe, so schöpfen wir aus dem Verlauf früherer Jahrhunderte doch die Hoffnung, daß ein Umschwung kommen wird; freilich auch die Lehre, daß Dauer und Folgerichtigkeit der Politik des national geschlossenen Frankreich ein an politischen Instinkten armes, in seinen Zielen schwankendes, uneiniges Deutschland gegenübersteht. So wird Stegemann uns zum nationalen Warner, zum Führer zu klarer Zielsetzung in der Politik, zum Mahner über die Gegensätze der Stämme, Parteien und Klassen hinweg sich wieder zur Einigkeit zusammenzuschließen, die allein in der Vergangenheit Deutschland unbesiegbar gemacht hat und das deutsche Volk wieder seiner großen weltgeschichtlichen Aufgabe zuführen kann, die Wacht am Rhein zu halten und damit den Frieden und die Kultur Europas zu sichern. R.

**Die Leibesübungen.** Ihre biologisch-anatom. Grundlagen Physiologie und Hygiene mit Anhang: Erste Hilfe bei Unfällen. Lehrbuch der medizin. Hilfswissenschaften der Leibesübungen für Turner und Sportsleute, Ärzte, Studierende und Lehrer für das Studium der Turn- u. Sportlehrer(innen) und für Lehrerbildungsanstalten. Von Medizinalrat Prof. Dr. med. Johannes Müller. Preuß. Hochschule für Leibesübungen. 3. Aufl. Mit 418 Abb. und 25 Tafeln im Text (XII u. 575 S.) gr. 8. In Halbleinen Gm. 13,—. Auch in 3 Teilen. I. Teil kart. Gm. 5,—, II. Teil kart. Gm. 3,60, III. Teil kart. Gm. 4,80. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig/Berlin. — Für Kraft und Gesundheit unseres durch Krieg und Nachkriegszeit geschwächten Volkes sind gesundheitsgemäß und einwandfrei betriebene Leibesübungen bedeutungsvoll. Dafür schafft das vorliegende Werk, dessen Verfasser Turnlehrer und Arzt zugleich ist, gediegene Grundlagen, indem es das Verständnis der Beziehungen der Leibesübungen zum Körperbau und dessen Funktionen als Voraussetzung sachgemäßer und erfolgreicher Körperpflege klärt. Dargelegt werden die anatom.-biolog. Grundlagen für die Bewegungsmöglichkeiten und Lebensäußerungen des Körpers bei den Leibesübungen, ferner die Physiologie der Muskeln und inneren Organe zum Verständnis für die Physiologie und für die gesundheitlichen Wirkungen der Leibesübungen, wie die Wertschätzung der einzelnen Leibesübungen in allen Lebensaltern. Sachregister und vergleichende Hinweise im Text erleichtern die Benutzung. Eine „Erste Hilfe" beschließt das Buch. Die 3. Aufl. berücksichtigt die neuen medizinischen Anschauungen bei Entwicklung der Leibesübungen. Verfasser

Digitized by Google

und Verlag haben das Buch würdig ausgestattet und den Inhalt durch zahlreiche Abbildungen veranschaulicht. Durch drei Teilbände wird die Anschaffung erleichtert. 20.

**Federzeichnungen aus dem Kriege (Silhouettes de Guerre) 1914—1916.** Von René Saulïol. (Berger-Levrault, Paris.) — Ein kleines Buch mit 20 verschiedenen, in keinem unmittelbaren Zusammenhange stehende Skizzen über Kriegstypen: „Ein Grenadier", „Die Telephonisten", „Die Ordonanz", „Der Flieger", „Der Amputierte", „Der Blinde" usw. Verfasser spielt sich auf den Dichter und versucht, in kurzer Schilderung die ausgezeichneten Seiten des franz. Soldaten festzuhalten. Das dichterische Niveau erscheint gering, fast alle Skizzen sind dafür mit einer solchen Verachtung des tapferen von den Franzosen nicht zu besiegenden Gegners geschrieben, daß sie unter die Klasse der Pamphlete rangiert werden müssen. In der Skizze „Der Grabenaufräumer" **(Le Nettoyeur de tranchées)** wird den rohen, geschichtlich gewordenen Bestien ein Denkmal gesetzt, die deutsche Gefangene aus wilder Blutgier hinzuschlachten pflegten. Und das wird mit dem Gefühl des Stolzes, der Bewunderung geschildert! Voltaire kannte seine Leute, als er von den Franzosen sagte: Moitié tigre, moitié singe. Überraschend ist es, daß ein Verlag von Weltruf solches Machwerk annimmt, aber ein kulturell aus der Wirklichkeit geschöpftes Bild ist dieser „Grabenreiniger" tatsächlich. Die Beschimpfungen des deutschen Soldaten reichen nicht an seine Stiefelsohlen heran. General v. Zwehl.

**Bericht eines schweiz. Offiziers über seine Mission nach Dänemark (1864).** Eingeleitet und in ausgewählten Abschnitten veröffentlicht von Emil Rothpletz. Verlag von Ernst Bircher A.-G., Bern und Leipzig. Preis: Gm. 4,15. — Das Buch bringt einen Auszug aus dem 500 Seiten umfassenden Bericht des Obersten Rothpletz. Die Kriegserfahrungen werden in großer Fülle und mit Sachkenntnis verarbeitet, mit Rückschlüssen auf ihre Anwendbarkeit im Schweiz. Heere, nach dem Motto: „Allezeit — feldbereit!" 11.

**Franzosenzeiten.** Nach geschichtlichen Quellen von Alfons v. Czibulka. Mit 22 Abb. auf Tafeln. Wieland-Verlag, München. — In einer Zeit, da die von der Entente verbreiteten Verleumdungen über deutsche „Hunnengreuel" in der Welt und sogar in Deutschld. geglaubt werden, ist dieses Buch höchst zeitgemäß. Verfasser sammelt den Stoff vieler Jahrhunderte und führt die Schrecken der vielen über deutsches Land hereingebrochenen Franzosenzeiten nach Augenzeugen und zeitgenössischer Darstellung ergreifend vor. Mit dem Raube von Toul, Metz und Verdun 1552 beginnend, führt uns der Verfasser bis zu den Befreiungskriegen von 1813—15. Himmelschreiend häuft sich in den Jahrhunderten welsche Schuld. Möchte das Buch weit in Deutschland und im Ausland gelesen werden! 14.

**Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England vom Ausgang des Mittelalters bis zum Jahre 1815.** Von Dr. G. v. Schoch, Gen. d. Inf. a. D. (Bücherei der Kultur und Geschichte, herausgegeben von Dr. Seb. Hausmann, Priv.-Doz. a. d. Univers. München.) Kurt Schroeder, Verlag, Bonn und Leipzig 1921. — Verfasser behandelt die Zeit von Ausgang des Mittelalters bis zum Westfälischen Frieden, den Kampf gegen Ludwig XIV. und die Zeit bis 1740, das Zeitalter Friedrichs des Großen, von dessen Tode bis zur franz. Revolution, den Kampf gegen Frankreich bis zum Frieden von Amiens, die Zeit von 1802—1812, 1812 bis 1814, den Wiener Kongreß und den Ausgang Napoleons. Da seit Karl V. ein einheitliches Deutschland nicht mehr besteht, werden die Beziehungen Englands zur Habsburger Monarchie und den dann aufkommenden Territorialstaaten, insbesondere Preußens als Träger der deutschen Zukunft, wie der Einfluß eines ungebrochenen Preußens für das Wiederaufsteigen Deutschlands zutreffend und anregend erörtert. 11.

**„Deutsche Gymnastik"**, Leibesübungen von Hans Surèn. 4. Aufl. Oldenburg i. O., Gerhard Stallings Verlag (Abtlg. Sportverlag). Preis: brosch. Gm. 2,—., gbd. Gm. 2,50. — Was Surèn uns hier als langjähriger Praktiker gibt, ist das Ergebnis ernsten Suchens nach dem Wege, der das deutsche Volk zu körperl. u. sittl. Wiedergesundung führen soll, nach dem Wege zur „Kraft". Seine tiefsittlichen Anschauungen haben sich bereits in ganz Deutschland Beachtung erzwungen. Seine Gymnastik, physiologisch wohldurchdacht, seine unter Beachtung der neuesten wissenschaftl. Ergebnisse aufgebaute Atemschulung und seine wertvollen Mitteilungen über Massage zeigen den Weg zur deutschen Volkskraft. Möge ihn das ganze deutsche Volk gehen. R.

---

**Deutsche Soldatenzeitung.** Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Preis 0,20 M. **Heft 4** (23. 2.): Zur Lage. — Vor 60 Jahren. — Ein Komp. Fest auf Borkum. — Wittenberg als franz. Festung. — Die Graufamkeiten des Krieges. — Die Heeresfigzge. des Auslandes. — Vorbereitende Übungen. — Krupp im Jahre 1848.

**Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. Preis 1,— M. **Heft 11** (Febr., mit 5 Abbild.): Bekenntnis (Walter v. Molo). — Elisabeth Siewert. — Bernstein. — Der ewige Junge (Carl Hauptmann). — Kopf und Herz (Elisabeth Siewert). — Literaturdrama und Oper. — Zacharias Werner und Schiller. — Ernst Wichert und Paul Heyse. — Frohe Müdigkeit (Hans Franck). — Die Straße.

**Deutsche Zukunft. Nr. 4:** Separatismus in Hessen. Preis 0,20 M., Heidelberg, Friedrichstr. 10.)

**Der Deutsche Buchdrucker.** Fachzeitschrift des Verbandes Nationaler Buchdrucker, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 3. Erscheint 14 tägig. Preis der Nr. 0,05 M. **Nr. 1** (2. 3.): An die dtschn. Buchdruckergehilfen. — Unsere Richtlinien. — Der Werdegang des Berufsverbandes nation. Buchdrucker. — Gewerkschaftl. Taktik gegen die vaterl. Arbeitnehmer. — Warum wählt eine moderne Buchdruckerei die Linotype-Setzmaschine?

**Wyschii Monarchitschofkii Sfowjet** (Höchster Monarchischer Rat). **Nr. 115** vom 4. 2. 24. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Max v. Grapow,** Adm. a. D., geb. 18. 4. 61 zu Danzig, 77 Eintritt in die Marine, 00—02 Kdt. Krzr. „Cormoran", 04 Kdt. Linienschiff „Wörth", 06 Kdt. Linienschiff „Lothringen", 07 Mil. Lehrer an der Mar. Akad., 09 2. Adm. des 1. Geschw., 11 Dir. des naut. Departements des Reichsmarineamts. 2. Otto **v. Homeyer,** Gen. Lt. a. D., 09—12 Kdr. J. R. 13, 14. Insp. Ldw. Insp. Graudenz. 3. Theodor **Körner,** Gen. Lt. a. D., geb. 23. 9. 54 zu Homburg, Lt. Felda. R. 5, Art. und Ing. Schule, Lehrbttr. Art. Schießschule Jüterbog, Felda.-Schießschule, Gr. Gen. St., Bttr. Chef Felda. R. 17, Felda.-Abt. des Kriegsministeriums, Mil. Attaché der Botschaft in Washington, Mil. Attaché der Gesandtschaft in Mexiko, Chef der Felda. Abt. des Kriegsmin., Kdr. Felda. R. 5, im Kriege stellv. Insp. des Art. Departements, Kdr. 80. Div. 4. Eduard **Neven du Mont,** Gen. Lt. a. D., Lt. Drag. R. 10, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Esk. Chef Hus. R. 10, Armee-Abt. des Kriegsmin., Kdr. Ul. R. 7, Kdr. 10. Kav. Brig., im Kriege Chef des St. 25. Res. Korps und Kdt. von Wesel. 5. Georg **Nicolai,** Gen. Lt. a. D., geb. 17. 5. 52 in Calbe, Lt. J. R. 19, 1870/71, Kriegsakad., Bat. Kdr. J. R. 47, Ostasiatisches Expeditionskorps, Bat. Kdr. J. R. 44, Kdr. J. R. 147, Kdr. 8. Inf. Brig., 20. 3. 12 z. D. 6. Gottfried **v. Brauchitsch,** Gen. Maj. a. D., der letzte Kdr. von Jüll-Nov. 18 der 86. Inf. Div. 7. Hans **Groß,** Gen. Maj. a. D., Kdr. der Luftschiffertruppe, Erbauer des ersten 07 erbauten halbstarren Mil. Luftschiffes (40 m lang, 12 m Durchmesser, 1800 cbm Gas, 25 PS-Motor), das dann verbessert mehrfach im Heere verwendet wurde. 8. **Frhr. Otto v. Hügel,** Gen. Maj. a. D.,

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

der erste Kriegskdr. R. J. R. 248 (14 vor Ypern). 9. Karl v. Lyncker, Gen. Maj. a. D., geb. 11. 9. 49, 66 Großherzogl. Hess. Art. Korps, 74—95 im 1. Garde-Felda. R., zuletzt als Kdr. der reitenden Abt.

Ehre ihrem Andenken! 22.

**Reichsheer.** Der **Chef der Heeresleitung** hat in einem Befehl an die Reichswehr anläßlich der Aufhebung des milit. Ausnahmezustandes für ihre pflichttreue, sachkundige und unermüdliche Tätigkeit allen Angehörigen der Reichswehr seinen Dank ausgesprochen. Im Befehl heißt es dann weiter: „Wenn das Reich diesen Winter überstanden hat, ohne auseinanderzufallen, ohne sich im Bürgerkrieg zu verbluten und ohne im wirtschaftl. und sozialen Elend zu versinken, so verdankt es das dem selbstlosen Wirken seiner Wehrmacht. Die Wiederherstellung der Reichsautorität ist in einem Umfang geglückt, wie es noch im Herbst vorigen Jahres für unmöglich gehalten wurde, und unser wirtschaftl. Leben hat sich allen schlimmen Voraussagungen entgegen in der durch die Reichswehr geschaffenen Atmosphäre von Disziplin durchschlagend gebessert. Diese Tatsachen und die Sorge, die scharfe Waffe des milit. Ausnahmezustandes nicht stumpf werden zu lassen, haben mich veranlaßt, die Aufhebung des Ausnahmezustandes zu beantragen. Ich bin mir nicht im unklaren darüber, daß die staatl. und wirtschaftl. Sanierung Deutschlands erst angebahnt ist und noch viel, sehr viel bis zu einer wirkl. Gesundung zu tun bleibt. Ich bin aber der Ansicht, daß die Reichswehr dabei keine Alltagsarbeit leisten soll, sondern für außerordentl. Zeiten und Aufgaben unverbraucht und aktionsfähig erhalten bleiben muß. Deshalb wird der Reichswehr das jetzige Herausnehmen aus der Politik und die ausschließliche Beschäftigung mit milit. Aufgaben in der nächsten Zeit besonders gut tun. Ich bitte die Herren Kdre., in diesem Sinne an der Festigung der Truppe zu arbeiten, damit die Reichswehr das überparteiliche, nur dem Vaterland dienende scharfe Instrument bleibt, als das sie sich in den letzten Monaten glänzend bewährt hat." — Der Stab des Mil. Befehlshabers in Thüringen ist am 3. 3. in seinen Standort zurückgekehrt. Ein **Bat. J. R. 15** wird vorläug noch in Weimar verbleiben. Der Ob. Bürgermeister hat dem scheidenden Gen. in einem Schreiben im Namen der Stadt seinen herzl. und aufrichtigen Dank für das Wirken der Reichswehr ausgesprochen. — Der Reichsinnenmin. hat in einer Verordnung verboten, milit. Kampfgerät, Militärwaffen oder Munition anzubieten oder feilzuhalten. Der Reichspräs. hat die Verordnung, nach der Rats. Feiern verboten werden konnten, aufgehoben. — Das Standortlazarett Berlin ist von Charlottenburg nach Tempelhof verlegt worden. Anschrift: Tempelhof, Moltkestr. 23, Fernspr. Südring 1290. — Die Musikmeister sind hinsichtl. Zahlung und Verrechnung ihrer Gebührnisse bei den Truppen den Offz. gleichgestellt worden. — Der Neuabdruck der **Heiratsordnung** für die Wehrmacht ist im Heeresverordnungsblatt Nr. 8 vom 29. 2. erschienen. — In Lochhausen bei München wurde ein großes komm. Waffenlager aufgedeckt. — Die Schüler Friedhelm Böhme und Günther Klose aus Beeskow haben den Reiter Kummert (Reit. R. 9) unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Von dieser mutigen Tat gibt der Reg. Präs. v. Potsdam öffentlich Kenntnis. — Der **Kreuzer „Berlin"** befindet sich unter dem Kdo. des Kpt. z. S. Wülfing v. Ditten seit Mitte Jan. auf einer größeren Auslandsreise. Er hat bisher Ponta Delgada und Santa Cruz angelaufen und ist von dort aus nach Las Palmas und Madeira in See gegangen. Das schmucke Kriegsschiff und seine wohldisziplinierte Besatzung wurden überall freundlich aufgenommen. — Das **Linienschiff „Elsaß"** wurde am 15. 2. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. An Stelle des außer Dienst gestellten „T. 139" wurde „T. 148" in Dienst gestellt.

—.—

**Vom Flugwesen.** Dem Segelflieger **Eyenlaub** glückte im Boberkatzbachgebirge ein Segelflug von 50 Min. Dauer, bei dem der Startplatz sechsmal überflogen wurde. Ein Dietrich Gobiet Flazg. führte bei stürmischem Winde einen Überlandflug Kassel—Bebra—Eisenach—Gotha und zurück aus und benötigte für die 280 km nur 2 Std. Der Nachfolger des Grafen Zeppelin, **Frhr.** Dr. **Max v. Gemmingen-Gutenberg**, und der Erbauer des ersten halbstarren Militärluftschiffes, **Gen. Maj. a. D. Hans Groß**, sind in Friedrichshafen bzw. in Berlin verstorben. — 2 argent. Offz. und ein Mechaniker wollen im April von England aus einen **Weltrundflug** antreten und sind zum Ankauf engl. Flgzge. in London eingetroffen. — Das dän. Folkething bewilligte für eine Beteiligung Dänemarks an dem Betrieb der Luftverbindung Kopenhagen—Hamburg—Rotterdam den Betrag von 176 000 Kr. — Der **engl. Luftschiffahrtsetat** beläuft sich auf 14½ Mill. Pfund Sterling, was gegenüber dem laufenden Jahre eine Vermehrung um 2½ Mill. Pfund bedeutet. Durch 8 neue Verteidigungsgeschwader soll deren Gesamtzahl auf 18 erhöht werden. Für weitere 6, im Jahre 1925/26 aufzustellende Geschw. wird das Material angeschafft werden. Marine- und Heeresluftmacht soll um ein Geschw. vermehrt werden. Das Personal wird um 2000 auf 35 000 Mann erhöht. Im Oberhause wurde ein Antrag des Lord Londonderry trotz gegenteiliger Ausführungen des Luftfahrtmin. angenommen, daß Engld. eine Luftstreitmacht zum Heimatschutz unterhalten muß, die genügend stark ist, um Luftangriffe der stärksten Luftstreitmacht innerhalb des Bereiches seiner Küste (Frankr.!) Widerstand leisten zu können. Daily Mail meldet von erfolgreichen Versuchen mit **Flugabwehrkanonen** in Engld., die ihre hochexplosiven Geschosse bis in eine Höhe von 30 000 Fuß schleudern können. Bei Duxford stießen 2 Mil. Doppeldecker zusammen, wobei beide Flieger, 2 Offz., getötet wurden. In Biggin Hill stürzte ein Mil. Flgzg. ab. Die Insassen, 2 Uffz., wurden getötet. — Der franz. Kdt. **Verdy** wurde zum Dir. der milit. Fliegerschule in Peru ernannt. Bei le Bourget stürzte ein Flgzg. des 34. Rgts. ab. Der Führer, ein Sergeant, wurde leicht, der Mechaniker schwer verletzt. Von einer Böe erfaßt stürzte ein Flgzg. der Flugschule Istres aus 200 m Höhe ab und fing beim Aufprall auf den Boden Feuer. Der Insasse, ein Korporal, wurde getötet. Das „Echo de Paris" hat die hervorragendsten Mitglieder seiner Redaktion beauftragt, das Publikum in den großen Städten Frankr. über die „drohende Entwicklung der dtschn. Luftwaffe" aufzuklären. Der Versuch, Dtschld. als Ursache der franz. Luftrüstung hinzustellen, dürfte dennoch keinen Erfolg haben, wie die engl. Abwehrmaßnahmen (s. o.) beweisen. — Fokker hat ein Flgzg. konstruiert, das nach Bedarf von einem Ein- in einen Doppeldecker verwandelt werden kann und 6 Personen zu tragen vermag. — Rußland beabsichtigt Lenin zu Ehren ein Luftschiff „Iljitsch" zu bauen, für das die Redaktion der Moskauer „Iswestija" bereits 10 000 Goldrubel zeichnete. (ABC.) — Der Flugverkehr Paris—Prag—Bukarest soll, um weitere Landungen von Flgzgn. in Dtschld. zu vermeiden, über Österreich verlegt werden, wodurch Prag an Bedeutung als Fluazentrum stark einbüßt, was die tschechische Presse zu heftigen Ausfällen gegen Dtschld. veranlaßt. (Schles. Ztg. 2. 3.) — Unter Führung des Oberst **Mouzaffer Bey** befindet sich z. Zt. eine **türk. Luftfahrtstudienkomm.** in Dtschld., die nach Besichtigung der Berliner Fluganlagen, der Dtschn. Werke, der Versuchsanstalt für Luftfahrt sich u. a. auch nach Friedrichshafen begeben wird. — Der Wettbewerb um den Schneiderpokal wird unter dem Protektorate Amerikas in Baltimore am 24. u. 25. 10. d. J. zum Austrag kommen. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten. Füs. R. 40** weihte in der Rastatter evang. Kirche eine Gedenktafel für seine Gefallenen. — Sammelstelle für den Denkm. Fonds **22. Ref. Korps** ist das Bankkonto: Berlin, Dtsche. Bank, Dep. Kasse A, „Dkm. Ausschuß des 22. Ref. Korps E. V." — Beiträge für das Dkm. **J. R. 114** werden erbeten auf Postscheck 5405 Karlsruhe (Baden) „114er Krieger-Dkm." — Das **1. Garde-Felda.-R.** hat sich mit dem **1. Garde-Ref. Felda.-R.**, dem **Ref. Felda.-R. 63** und dem **Felda-R. 107** zusammengetan, um ihren Gefallenen im Frühjahr d. J. im Invalidenpark in Berlin neben der Gnadenkirche ein Ehren-Dkm. zu errichten. Zum besten des Dkm. Fonds findet am 24. 3. im Berl. Konzerthaus, Mauerstr. 82, abds. 8 Uhr ein Wohltätigkeitskonzert statt, zu dem alle Freunde unserer alten Mil. Musik eingeladen sind. Spenden sind zu richten an: Postscheck Berlin RW. 7, Nr. 147 714 „August Buchwald" für das

Digitized by Google

1. Garde-Ref. Felda. R., für das 7. Garde-Felda. R. an Postscheck Berlin NW 7 Nr. 124 987 „Franz Anders" und für die anderen Rgtr. an Postscheck Berlin NW 7, Nr. 154 933 „Fritz Schröder". — Beiträge für das Dkm. für die gefallenen **Wahlstätter Kadetten** an: Darmstädter und Nationalbank, Zweigstelle Liegnitz, „Konto ehem. Kadetten aus Wahlstatt". Einweihung findet wahrscheinlich im Mai statt. Angaben über die Gefallenen (Vor- und Zunamen, Geburts- und Todestag, letzter Dienstgrad) und Anfragen an: Lt. a. D. Lehste, Lüben (Schles.). — Drucklegung der Gesch. J. R. **Kronprinz** wird in diesem Jahre erfolgen. Preis 3—5 M. Vorbestellungen unter Einsendung von 3 M. an Hptm. a. D. Claus, Chemnitz, Annabergerstr. 68. — Die Kriegsgeschichte **Ul. R. 11** ist für 3 M. (geheftet) und für 4 M. (gebunden), die Friedensgesch. des Rgts. geheftet für 4 M. durch Maj. d. Ref. Werner, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 43, zu beziehen. — Die Gesch. **Ul. R. 7** kann vom Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67, die Gesch. **Jäg. Rgt. z. Pf. 3** durch Maj. a. D. Obkircher, Berlin-Steglitz, Ringstraße 4, bezogen werden. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. Lt. a. D. **Otto v. Gagern** beging am 10. 3. in Berlin-Zehlendorf, Gen. Arzt Prof. Dr. **Rudolf Salzwedel** am 4. 3. seinen 70. Geburtstag. Gen. d. Inf. **Fürst Wilhelm v. Hohenzollern** vollendete am 7. 3. auf Schloß Sigmaringen sein 60. Lebensjahr. — Die Bedrängnis der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen durch die Umwandlung der Papiermark- in Goldrenten hat die Abg. Thiel und Streiter (D. Vp.) veranlaßt, die sofortige Einberufung des zuständigen Reichstagsausschusses zu beantragen. — Das **Offz.-Genesungsheim Alexisbad (Harz)** nimmt vom 15. 5.—15. 9. wieder Gäste auf. Aufnahmeberechtigt sind ehem. Offz., San. Offz., höhere Beamte akt. und inakt. Standes der Ref. und Ldw. des ehem. 4. A. K., Mitglieder des D. O. B., und Offz. der Reichswehr, deren Garnisonen in der Provinz Sachsen liegen. Anträge sind an den Vorstand des Offz.-Genesungsheims, Magdeburg, Breite Weg 212, zu richten. Pensionspreis für Herren täglich 3.50, für Damen 5 Goldmark + 15 v. H. Zuschlag für Unkosten. — Der weißruthen. Min. Präs. richtete am Jahrestag der Proklamierung der weißruthen. Republik an Gen. Ludendorff ein Danktelegramm in Erinnerung an die Hilfe des Gen. St. Chefs bei der Proklamierung der Gleichberechtigung der Weißruthenen mit anderen Völkern Osteuropas. — Gegen die Frkfrtr. Ztg. hat der Reichswehrmin. kein Verfahren wegen Landesverrates eingeleitet, wie im „Militär-Wochenblatt" in Nr. 18, Sp. 436 gemeldet wurde, sondern lediglich Ermittlungen und Vernehmungen veranlaßt. — Am 28. 2. fand in den Räumen der Heeresbücherei die diesj. Versammlung **des Vereins der Angehörigen des Gen. Stbs.** unter dem Vorsitz des Gen. Obersten **v. Einem gen. Rothmaler** statt. — Das evang.-luth. Konsistorium Estlands hat die Instandhaltung der auf estldschn. Friedhöfen befindlichen dtschn. **Soldatengräber** übernommen, die Sorge für die Gräber außerhalb der Friedhöfe ist den Kommunalverwaltungen übertragen worden. — Als Ergebnis des Diskussionsabends am 3. 3. der Ges. f. Erforschung der Kriegsursachen wurde festgestellt: Die Tatsache, daß die **russ. allg. Mobilmachung** am frühen Nachm. des 30. 7. 14 angeordnet worden ist, wird durch die beiden neuen Quellen, Sassonow und Suchomlinow, erneut bestätigt. 22.

**Der Nationalverband dtsch. Offzre.** veranstaltete am 4. 3. abds. im Berliner Blüthnersaal eine Kundgebung zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms des Großen und der ehem. Kaiserl. Wehrmacht. Nach hochpoetischem Vorspruch des Gens. v. Felgenhauer und schwungvoller Ansprache des 1. Vors. Oberst v. Struensee hielt Gen. d. Inf. v. François einen interessanten Lichtbildvortrag über die Durchbruchsschlacht in Galizien 1915 unter Hervorhebung der Kämpfe des von ihm selbst kommandierten 41. A. K. Gesanglich begeisterten die reizende Charlotte Boerner und Bernhard Boetel, deren Vorträge mit den wuchtigen Darbietungen des Dtsch. Tonkünstler-Orchesters wechselten. 14.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**J. R. Kronprinz** (Febr. 24), **Füs. R. 46**, Nr. 13 (Febr.), **J. R. 114**, Nr. 1, 2, 3 (1. 8. 22, 1. 8. 23, 24. 12. 23), **J. R. 452** (März), **Ul. R. 11**, Nr. 7 (Febr.), **Fußa. R. 20**, Nr. 9 (Febr.), **Der Ostenkämpfer**, Nr. 3 (1. 3.), **Mitteilungen für die ehem. Mitglieder des Feuerwerkspersonals**, Nr. 3 (1. 3.), **M. D. B.**, Nr. 5 (5. 3.), **N. D. D.**, Nr. 4 (29. 2.), **D. O. B.**, Nr. 4 u. 5 (26. 2. u. 5. 3.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Donnerstag u. 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfefferhof", Schweidnitzer Str. 31.
**Gen. Kdo. XXIII. R. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Ewert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
**Garde-Gren. R. 3:** Berlin, 19. 3., 7 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6, Teeabend mit Damen.
**J. R. 25:** Berlin, 25. jed. Monats, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Füs. R. 38:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 8 abds., im 1. Monat des Vierteljahrs im „Ersten Kriegervereinshaus", im 2. u. 3. Monat im Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Bschorraus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 58:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 59:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 60:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**J. R. 66:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226.
**J. R. 72:** Torgau, 27. jed. Monats, 8 abds., Offz. Heim.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fehrbellinerstr. 7.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansplatz. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck-, Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 89:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 113:** Berlin, letzter Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 120:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz.-Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 121:** Berlin, 22. 3., 7,30 abds., Burgstr. 17, Landsmannschaft Guilhelmia, Postavy-Feier.
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
**R. J. R. 205:** Berlin, 22. 3., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, Trachtenfest „Aus Preußens großer Vergangenheit". Karten: 6.— Mk.
**R. J. R. 261:** Berlin, 19. 3., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**Ldw. J. R. 336:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**J. R. 452 (234. Inf. Div.):** Berlin, 22. 3., 7 abds., Kammersäle, Teltower Str. 1, Gesellschaftsabend.
**K. Bayer. 18. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Waffenring der schweren Artillerie:** Berlin, 4. Freitag jedes ungeraden Monats, Wilhelmshof, Anhaltstr. 12.
**Felda. R. 2:** Stettin, 18. 3., 8 abds., Zum Bismarckplatz, Fallenwalder Str. 15.
**Felda. R. 33:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Felda. R. 73:** Königsberg i. Pr., 29. 3., „Königshalle", 6,30 abds. Hauptverl., 7 abds. Essen. (Anm.: Dipl. Kfm. Reinke, Allerstein.)
**Felda. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Blan.
**2. G. Fußa. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonnet, Hohenzollernstr. 1.
**Fußa. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 4:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Feiertag, am folgenden Werktag.
**Fußa. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Tit, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fußa. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 20. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 17.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilkas., Symbiatgasse. Barmen, 3. Montag im Monat, 8 abds., Gesellsch. Union, Alleestr. 62.
**Angeh. d. Flugabwehr:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Schutztr. Dtsch. Ostafrika:** Berlin, 3. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. Köhl, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh. Str. 126.)

Digitized by Google

**J. u. F. Offz.:** Berlin, 19. 3., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226.

**R. V. e. K.:** Potsdam, letzter Montag der geraden Mon., Kornblume, Kirchstr. 7. (Frhr. v. Kleist, Potsdam, Birkenallee 8.) Marburg: 1. Mittw. im Monat im Freidhof. — Berlin, 22. 3., 8 abds., Gardekav. Kas., Schadowstr. 8 (Vortrag: Gen. Lt. a. D. Moewes: Jugend Kais. Wilh. I.), 23. 3., 9 vorm., Bundesausschußsitzung, Potsdamer Str. 22 b im D. O. B.

**Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See:** Berlin, 19. 3., 8 abds., Borhaus, Potsdamer Str. 4, Vortrag: Priv. Doz. Dr. v. Glasenapp: Indische Literatur. Eintritt: 3.— Mk. 22.

Am 8. März 1924 verschied

**der Regierungs-Oberinspektor im Reichswehrministerium**

# Herr Rechnungsrat Karl Kläke.

Vom 1. April 1900 an hat er im Preuß. Großen Generalstabe und später im Reichswehrministerium seine ganze Kraft dem Dienst und dem Vaterland gewidmet.

Mit ihm ist ein pflichttreuer Beamter von vorbildlicher Zuverlässigkeit und rastlosem Fleiß, ein Mann von vornehmster Gesinnung und treuem vaterländischen Empfinden dahingegangen.

Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

**Der Reichswehrminister.**
Dr. Geßler.

# Generalmajor Groß †.

Am 1. März 1924 hat sich die Gruft über ihm geschlossen.

Einer der Großen aus dem Stamme der deutschen Luftschiffahrt ist dahingegangen.

Sein Werk war Erprobung und Ausbildung der Normen für die Erziehung und Ausbildung der Luftschiffertruppe. Was diese Truppe im Kriege leisten konnte, verdankt sie zum großen Teil ihm. Er war der Träger ihres frischen soldatischen Geistes.

Volkstümlich wie selten wurde der Name des damals schon vielgenannten schneidigen Hauptmanns und Freiballonführers, als ihm mit den unter seiner Leitung gebauten Luftschiffen die ersten Fahrten gelangen. Auch in späteren Jahren war er an den großen Erfolgen in der Weiterentwicklung der deutschen Luftschiffe maßgebend beteiligt.

Wenn ihn der Weltkrieg auch nicht mehr in den Reihen der Luftschiffertruppe, sondern bei der Nachrichtentruppe sah, bei der sein weiterer militärischer Werdegang stattfand, so war sein Name von der Luftschiffertruppe untrennbar und wird es für die Geschichte bleiben. Er wird von kommenden deutschen Luftschiffergenerationen mit Achtung und Ehrfurcht genannt werden.

Wir alten Luftschiffer ehren in ihm unseren einstigen Vorgesetzten, Lehrer und Kameraden.

Die unterzeichnete Vereinigung verliert in ihm ihr einziges Ehrenmitglied.

**Im Namen der Vereinigung ehemaliger Offiziere und Beamten der Luftschiffertruppen:**

**Gundel**, Oberst a. D.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Frhr. Kurt Wilhelm v. Rothkirch u. Panthen, Oblt. a. D., mit Frl. Ruth v. Pohl (Massel—Christinenhof). — Dr. Leo Glombik, Lt. d. Res. a. D., Staatsanwalt, mit Frl. Lotte Baum (Oppeln—Breslau). — Graf Friedrich Achaz v. d. Schulenburg-Hehlen, Oblt. a. D., Hptm. d. sächs. Lds.-Pol., mit Frl. Käthe Linke (Zwickau—Weimar). — Hans Hitzeroth, Lt. a. D., Kfm., mit Frl. Erika v. Herff (Magdeburg).

**Verbindungen:** Oscar v. Treuenfels u. Frau Marie, geb. v. Bülow (Oels). — Victor Kolbe, Rittm. a. D., u. Frau Margot, geb. Kühn (Pritzlow). — Oswin Grolig, Lt. Reit. R. 15, u. Frau Gisela, geb. Hasse (Münster). — Baron Friedrich Bock u. Baronin Hermine, geb. Pätzold (Breslau). — Georg v. Stünzner, Oberförster, u. Frau Sibylle, geb. Freiin v. Schenck zu Tautenburg (Potsdam). — Walter v. Dannenberg u. Frau Helene, geb. v. d. Wense (Hannover). — Dr. Hans Lehmann, Gen. Ob. Arzt a. D., Reg. Med. Rat, u. Frau Gertrud, geb. Rönspieß (Cüstrin). — Hans Sporleder, Kptlt. a. D., u. Frau Ina Roscher, geb. Bentrup (Berlin-Halensee).

**Geburten:** (Sohn) Graf Ludwig Groeben (Sporwienen). — Kurt v. Wietersheim, Lt. a. D. (Rackwitz). — Kurd v. Sydow (Zemlin). — Georg Hiltmann, Oblt. a. D. (Neustadt). — Karl v. d. Marwitz (Klein-Rossin). — Reichsfrhr. Wenemar v. Fürstenberg (Herdringen). — Brettschneider, Maj. a. D. (Spandau). — Schultz, Lt. d. Res. a. D. (Gieskow). — Schrimpff, Kptlt. a. D. (Kiel). — Kieseritzky, Kptlt. (Kiel). — (Tochter) Curt v. Seydlitz u. Ludwigsdorf, Reg. Rat a. D. (Frankfurt a. O.). — Scherbening, Hptm. J. R. 7 (Breslau-Carlowitz). — Otto Bollrath v. Watzdorf, Rittm. a. D. (Czerwenitz). — Kurt v. Oswald, Dipl. Ing. (Hannover). — Scholz, Hptm. Art. R. 8 (Sagan). — Frhr. Heinrich v. Wrangel (Rosenau). — Frhr. Ferdinand v. Bothmer (Zürkwitz). — v. Mohl, Landrat (Bordesholm). — Hans Georg v. Jagow, Maj. Gen. St. d. Div. (Charlottenburg). — Lindemann, Oblt. z. S. (Kiel). — Pfäff, Oblt. z. S. a. D. (München). — Hans Schüler, Oblt. z. S. a. D. (Altona).

**Todesfälle:** Louis Douzette, Prof., Landschaftsmaler (Barth). — Carl v. Diebitsch, Oberst a. D. (Glogau). — Eduard Reven du Mont, Gen. Lt. a. D. (Berlin-Dahlem). — Frau Caroline v. Blanckenburg (Zimmerhausen). — Theodor Körner, Gen. Lt. a. D. (Berlin). — Walther v. Conrady, Oberst a. D. (Berlin). — Eugen Zabel, Schriftsteller (Berlin). — Friedrich Wilhelm v. Hollink, Oberst a. D. (Merseburg). — Frau Amalie v. Zehmen (Wellerswalde). — Frau Magdalene v. Lieres u. Wilkau (Oels). — Heinrich v. Schoenberg, Maj. a. D. (Bornis). — Frl. Lucie v. Versen (Bethel). — Frau Elisabeth v. Müller (Schmiedeberg). — Gräfin Marie v. Wintzingerode (Bodenstein). — Gottfried v. Brauchitsch, Gen. Maj. a. D. (Deutsch-Krone). — Graf Erich v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Maj. a. D. (Nieder-Dirsdorf). — v. Nathusius (Meyendorf). — Kurt Einbeck, Korv. Kapt. a. D. (Halle). — Frau Julie v. Graefe (Wernigerode). — Frau Emilie v. Watzdorf (Vevey). — Frl. Rosemarie Fuchs (Carlowitz). — Gräfin Euphemie zu Eulenburg-Prassen, Exz. (Schlodien). — Richard Rother, Rittm. a. D. (Rengersdorf). — Frau Manuela v. Braunschweig (Hamburg). — Max v. Grapow, Adm. a. D. (Rapallo). — Frhr. Dr. Max v. Gemmingen-Guttenberg (Friedrichshafen). — Friedel Scheck, Hptm. d. Res. a. D., Landrat a. D. (Draheim). — Frau Margarete Kriewes (Berlin). — Georg Nicolai, Gen. Lt. a. D. (Eisenach). — Frau Marie Luise v. Kalckstein (Angola). — Alfred Mohs, Oberst a. D. (Braunshardt). — Wilhelm van Gelder, Oberstlt. a. D. (Berlin-Wilmersdorf). — George Blumenbach, Maj. a. D. (Hannover). — Karl a. Lyncker, Gen. Maj. a. D. — Max Holländer, Kpt. z. S. d. Mar. Ing. Wesens (Kiel). — Julius Dziobek, Oblt. a. D. (Hannover). — Frhr. Otto v. Hügel, Gen. Maj. a. D. — Frau Rosa Bamihl, Exz. (Pfaffenhausen). — Oskar Seibt, Maj. d. Ldw. a. D., Oberzoll. Insp. i. R. (Frankenstein i. Schl.). 22.


**Soeben sind erschienen:**

**In Stahlgewittern.** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. Von **Ernst Jünger.** Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. 13. bis 15. Tausend. Holzfreies Papier. In Halbleinen Preis Gm. 4,—.

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant v. **Cochenhausen.** Preis gbd. Gm. 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann v. **Frantzius.** Preis Gm. 1,50.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von **Kurt Hesse.** Preis Gm. 1,—.

In Vorbereitung:

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom **Reichswehrministerium.** Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens.

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann v. **Frantzius.**

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Generalleutnant **M. v. Poseck,** Inspekteur der Kavallerie. Mit vielen Karten und Skizzen. Preis etwa Gm. 8,—, gbd. etwa Gm. 10,—. (Fortsetzung von: „v. Poseck, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich." 3. Aufl. Preis gbd. Gm. 8,50.)

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel von der Gruppe bis zum Regiment. Von Oberstleutnant **Brandt.**

**Alexander Tanew,** bulgarischer Generalleutnant. Ein Verteidiger Deutschlands vor dem bulgarischen Staatsgericht 1923. Übersetzt und herausgegeben von **Richard v. Mach,** früher bulgarischer Oberstleutnant. Preis Gm. 1,50.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei E. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 20 Berlin, den 25. März 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 65 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee. (Oktober 1923.) — Zur schwedischen Wehrvorlage. Von unserem schwedischen Mitarbeiter. — Luftstreitkräfte der Großmächte I. (Stand Mitte bis Ende 1923.) (Mit Abbildungen.) A. Baeumker. — Der Unterstand als Symbol militärischer Arbeitsgemeinschaft. Maj. Wolfgang Muff. — Technischer Rundblick. — Militärpolitisches aus der Türkei. — Gefechtsaufgaben für Kavallerie. Gen. Lt. u. Insp. d. Kav. v. Poseck. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Personal-Veränderungen

### Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Ernannt:** die Obersten: ✱v. Schenckendorff a. d. Inf. Schule, z. Komdtn. v. Glogau, ✱Fett, Kom. d. 15. J. R., z. Landeskomdtn. in Hessen.

**Ernannt mit 1. 4. 24:** Oberstlt. ✱Wottrich, J. R. 1, z. Komdtn. d. Tr. Üb. Pl. Senne; Gen. Arzt Dr. ✱Schulz, San. Abt. 2, z. Div. Arzt d. 2. Div.

**Befördert:** zum Gen. Lt.: Gen. Maj. ✱Frhr. v. Ledebur, Inf. Führer II; zu Gen. Maj.: die Obersten: ✱v. Amsberg, Kom. d. 17. J. R., ✱Frhr. v. Rotberg, Kom. d. 16. Reit. R.; zu Obersten: die Oberstlte.: ✱Schlickum i. St. d. Artl. Führers I, ✱v. Alten, Komdt. v. Stettin, ✱Göldner, Komdt. d. Bef. b. Lötzen, ✱Sehmsdorf, i. J. R. 3; zu Oberstlten.: die Maj.: ✱Böwing b. d. Komdtr. v. Hannover, ✱Brenner im St. d. 1. Div., ✱v. Felbert, Reit. R. 10, ✱Müller, J. R. 14, ✱Kalbfus, J. R. 21; ✱v. Bismarck i. St. d. 3. Div.; zu Majoren: die Hptlte. u. Rittm.: ✱Frhr. v. Mirbach, Reit. R. 4, ✱Prowe, J. R. 6, ✱Bardt, J. R. 3, ✱v. Küchler, Artl. R. 5, ✱Kühn b. d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Döberitz, ✱Kühne, J. R. 3, ✱v. Bredow, J. R. 17, ✱Schroth, J. R. 6, ✱Kuntze, Pi. B. 3, ✱Halder, Artl. R. 7; zu Hauptleuten: die Oblte.: ✱Hesselbarth, J. R. 4, ✱Holzhausen, Artl. R. 3, ✱v. Ilsemann, Artl. R. 5, ✱Lehmpfuhl, Artl. R. 3, ✱Fleischhauer, J. R. 15, ✱Deckmann, J. R. 1, ✱Breith, J. R. 6, ✱Weber, J. R. 12; zum Rittm.: Oblt. ✱v. Waldow, Reit. R. 6; zu Oblten.: die Lte.: ✱Frhr. v. Buddenbrock, Artl. R. 2, ✱Teichmann, J. R. 13, ✱Regendanck, J. R. 1, ✱Uebe, J. R. 18, ✱v. Hülsen, Reit. R. 9, ✱Hafke, Artl. R. 1, ✱Oehme, Nachr. Abt. 1, ✱Weidemann, J. R. 14, ✱Scholz, Fahr-Abt. 4; zum Gen. Arzt: Gen. Ob. Arzt Dr. ✱Schulz, San. Abt. 2; zum Ob. St. Arzt: St. Arzt Dr. ✱Holm, San. Abt. 1; zum St. Arzt: Ob. Arzt Dr. ✱Richter, San. Abt. 3; zum Ob. Arzt: Assist. Arzt Dr. ✱Siemund, San. Abt. 2.

**Versetzt:** Oberstlt. ✱Zimmermann, Komdt. v. Glogau, z. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr; die Hptlte.: ✱Kratzert, Artl. R. 4, i. d. Stab d. 4. Div., ✱Triepel gen. Schulze, Artl. R. 2, i. d. Reichswehrm.; Oblt. ✱v. Eickstedt b. d. Heeresfriedenskomm., i. d. Nachr. Abt. 3; die Lte.: ✱Windschiegl, J. R. 19, i. d. Pi. B. 7, ✱Conrad, J. R. 5, i. d. J. R. 6, ✱Kuchler, J. R. 20, i. d. Kraftf. Abt. 7, ✱Will, J. R. 6, i. d. J. R. 5, ✱Testa, Fahr-Abt. 2, i. d. Reit. R. 8; der Gen. Ob. Arzt Prof. Dr. ✱Selling, San. Abt. 7, z. St. d. 7. Div., u. Beauftr. m. d. W. d. Geschäfte d. Div. Arztes.

**Versetzt mit 1. 4. 1924:** die Oberstlte.: ✱Dobberke i. R. W. Min., i. d. J. R. 1, ✱Zimmermann, J. R. 12, zur Heeresfriedenskomm., ✱Fritz i. St. d. 3. Kav. Div., i. d. J. R. 15; die Majore: ✱Edler Herr u. Frhr. v. Plotho i. R. W. Min., i. d. J. R. 12, ✱Schmidtmann i. St. d. 6. Div., i. d. J. R. 18, ✱Prowe, J. R. 6, i. d. Artl. R. 5, ✱Ribbentrop i. St. d. Artl. Führers IV, i. d. R. W. Min.; die Hptlte.: ✱Zukertort i. Gen. St. d. Inf. Führers IV, i. d. Artl. R. 4, ✱Reinhard (Hans), J. R. 11, i. d. Gen. St. d. Inf. Führers IV, ✱Köhl, Artl. R. 5, i. d. Artl. R. 7, ✱Runnebaum a. d. Inf. Schule, i. d. J. R. 7, ✱Kohl, J. R. 17, i. d. Artl. R. 3, ✱Poetter, J. R. 18, i. d. St. d. 6. Div., ✱Giehrach, Artl. R. 3, i. d. Artl. R. 2, ✱Ziemer, Artl. R. 3, i. d. St. d. Gr. Kdos. 2, ✱v. Tippelskirch, J. R. 9, i. d. R. W. Min.; Oblt. ✱Franz, Nachr. Abt. 1, z. Komdtr. v. Königsberg i. Pr.; die Oblte. b. Zeugamt: ✱Sorge, III./Artl. R. 3, z. Zeugamt Cassel, ✱König, Zeugamt Cassel, i. d. III./Artl. R. 3; die Lte.: ✱Seifert b. d. Komdtr. v. Königsberg i. Pr., i. d. Nachr. Abt. 1, ✱Bernbeck, J. R. 13, i. d. J. R. 14; Ob. St. Arzt Dr. ✱Neumann, San. Abt. 3, i. d. San. Abt. 2.

**Ausgeschieden:** Gen. Lt. ✱v. Lossow, Kom. d. 7. Div. u. Befehlsh. i. Wehrkr. VII; Oberst ✱Leupold a. d. Inf. Schule; Lt. ✱Bargmann, J. R. 4.

**Mit 31. 3. 1924 scheiden aus:** die Obersten: ✱Kleinhans, J. R. 15, ✱Schmedes, Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Senne; Oberstlt. ✱Gehre, Kom. d. Pi. Schule; Maj. ✱Horn, J. R. 10; Hptm. ✱Hänel, Artl. R. 2; die Oblte.: ✱Schönberg, San. Abt. 2, ✱Frese, Artl. R. 6; die Lte.: ✱Zielcke, J. R. 1. ✱Lehmicke, J. R. 17, ✱Maetschke, Reit. R. 12, ✱Kumme, Reit. R. 16; Gen. Arzt Dr. ✱Zabel, Div. Arzt d. 2. Div.; St. Arzt Dr. ✱Voelckel, San. Abt. 7; Assist. Arzt Dr. ✱Mißmahl, San. Abt. 5; die Gen. Ob. Veterinäre: Dr. ✱Krüger, Gruppenvet. d. Gr. Kdos. 1, Dr. ✱Schulz, Div. Vet. d. 6. Div.; die Ob. St. Veterinäre: ✱Schon, Reit. R. 10, Dr. ✱Steinbrüchel, Fahr-Abt. 7; Ob. Vet. Dr. ✱Meyer, Fahr-Abt 3.

Digitized by Google

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

**Oktober 1923:**

✱Graf v. Berg-Schönfeld (Kurt), Rittm. d. Ref. a. D. (1903) Ref. d. 1. Garde-Ul. R. ✱v. Larisch (Gebhard), Maj. a. D. (1918) Hptm. d. Ref. 2. Garde-R. z. F., Zirchow, Kr. Schlawe. ✱Borchert (Hans), Oberst u. Artl. Führer I (1919) Felda. R. 53, Pillau. ✱v. Livonius (Georg), Ch. Oberstlt. a. D. (1918) Kdr. Ldw. J. R. 40, Gr. R. 109, Mannheim. ✱Rackow (Kurt), Oblt. a. D. (1919) J. R. 158, Gr. Moitzow, Kr. Greifenberg (Pomm.). ✱v. Lekow (Horst), Hptm. a. D. (1898) Sec. Lt. Garde-Gren. R. 3, Berlin. ✱Pfeffer (Kurt), Maj. a. D. (1919) i. d. Gen. Insp. d. Ing. u. Pi. Korps, Königsberg, Pr. ✱Hirthe (Alfred), Ch. Maj. a. D. (1919) Hptm. 4. Ing. Insp., Ober-Schreiberhau. ✱v. Grimm (Hermann), Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Kdr. Kür. R. 5. ✱v. dem Borne (Hermann), Ch. Gen. Lt. z. D. (1907) Kdr. 1. Inf. Brig., Rudolstadt. ✱Frhr. v. Eckardstein (Gottfried), Ch. Oberstlt. a. D. (1913) Stabsoffz. Bez. Kdo. II Berlin, Straupitz, Kr. Lübben. ✱v. Auer (Dietrich), Ch. Maj. a. D. (1903) aggr. J. R. 76, Hirschberg. ✱v. Dewitz (Victor), Hptm. a. D. (1890) Komp. Chef Füs. R. 33, Stettin. ✱Graf v. d. Recke v. Volmerstein (Werner), Hptm. a. D. (1901) Oblt. J. R. 96, Kraschnitz, Kr. Militsch.

**Nachtrag:** ✱Stoltz (Ernst), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1888) Sec. Lt. d. Ref. Drag. R. 1, Driesen (Neumark) im Mai 1923. ✱Sommerkamp, Min. Amtmann Rw. Min. (1918) Hofrat Mil. Kabinett, Berlin, im Juni 1923. ✱Perez (Curt), Maj. a. D. (1912) Bez. Offz. Ldw. Bez. Rendsburg, Breslau im Juli 1923. ✱Struck (Walter), Oblt. d. Ldw. a. D. (1910) Ref. J. R. 42, Breslau im Juli 1923. ✱Kaempffe (Georg), Hptm. d. Ref. a. D. (1919) Ref. d. Felda. R. 42, Herne (Westf.) im Juli 1923. ✱Stolzenburg (Martin), Ob. St. Arzt a. D. (1904) Rgt. Arzt Fußa. R. 9, Görlitz im Juli 1923. ✱Kammler (Alfred), Ch. Hptm. a. D. (1919) Oblt. d. Ref. d. Fußa. R. 5, Liegnitz im Juli 1923. ✱Knust (Wilhelm), Ob. St. Arzt a. D. (1919) Rgt. Arzt J. R. 67, Frankfurt a. d. O. im Sept. 1923. ✱Weiß (Otto), Ch. Oberst a. D. (1917) Oberstlt. 6. Gend. Brig., Namslau im Sept. 1923. ✱Haccius (Conrad), Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Fußa. R. 8, Breslau im Sept. 1923. H.

## Zur schwedischen Wehrvorlage.

Von unserem schwedischen Mitarbeiter.

Der diesjährige Reichstag steht ganz im Zeichen der Wehrfrage. Die seit Monaten vorbereitete Wehrvorlage des Ministeriums Trygger ist am 5. 2. dem Reichstage vorgelegt worden. Obwohl die Regierungsvorlage eine erhebliche Verbesserung des von der langjährigen parlamentarischen Kommission ausgearbeiteten Vorschlages darstellt, bringt sie doch eine beträchtliche Verminderung der jetzigen schwedischen Wehrmacht. Die 6 Friedensdivisionen werden zwar mit verminderten Stämmen beibehalten, aber nicht ausreichen, eine Verdoppelung bei der Mobilmachung herbeizuführen. Die selbständige Kav. Div. wird verschwinden (20 Esks.) und ebenso die beiden Küsten-Inf.-Rgtr. (6 Batle.), wodurch den beiden großen Küstenfestungen die Inf.-Besatzung im Frieden genommen wird. Dagegen wird eine von Armee und Marine unabhängige, selbständige Fliegerwaffe gebildet und 1 Kampfwagen-Batl. bei der Garde neu aufgestellt. Bisher wurden alle wehrfähigen Leute ausgehoben; künftig soll nur ein bestimmtes Kontingent (32 652 waffenfähige Männer = 29 014 für die Armee, 3166 für die Marine und 472 für die Fliegerwaffe) eingestellt werden. Die Dienstzeit wird für den größten Teil der Infanterie auf 195 Tage festgesetzt. Nach der Wehrordnung von 1914 betrug diese Zeit 250 Tage, bei dem jetzigen Provisorium aber 165 Tage. Die Gesamtkosten werden auf 138 Mill. Kr. berechnet.

Schwere Kämpfe sind im Reichstage zu erwarten, da die Regierung keine feste parlamentarische Mehrheit hat. Einerseits scheint die Vorlage, die eine erhebliche Schwächung der Wehrmacht bringen würde, den Freunden eines genügenden Schutzes der schwedischen Selbständigkeit nicht stark genug zu sein, anderseits sind die Linksparteien, die die Mehrheit besitzen, der Vorlage nicht günstig, größtenteils sogar sehr feindlich gesinnt, weil sie ihnen zu umfangreich erscheint. Merkwürdigerweise scheinen die Sozialdemokraten aber eine Vorliebe für die Marine zu haben und sie auf Kosten der Armee stärken zu wollen. Die militärpolitische Lage Schwedens wird von dieser Seite irrtümlicherweise so betrachtet, als ob Schweden eine Insel wäre. Daß die Armee die eigentliche Stärke des Landes und die Voraussetzung einer unabhängigen Politik bildet, wird gänzlich übersehen. Die Abneigung der Linksparteien gegen die allgemeine Wehrpflicht ist weit verbreitet. Eine Folge davon ist die überaus kurze Dienstzeit der Regierungsvorlage, die aber schon von vielen Seiten unterboten worden ist. Der parlamentarische Kampf wird voraussichtlich mehrere Monate dauern.

## Luftstreitkräfte der Großmächte.

**(Stand Mitte bis Ende 1923.)**

Von A. Baeumker.

I.

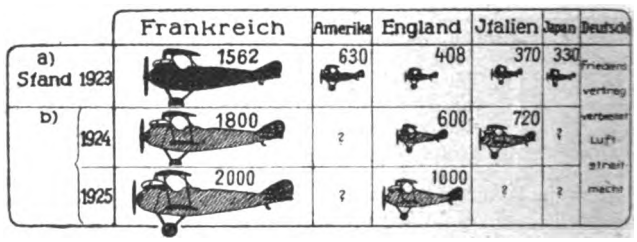
An anderer Stelle wurden ähnliche statistische Vergleiche nach den auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz 1922 amtlich von den beteiligten Mächten gemachten Angaben angestellt.

Es liegt eine Begrenzung der statistischen Darstellungsmöglichkeiten vor. Die Unterschiede im inneren Wert der Kampfmittel und die „stille Rüstung", d. i. die versteckte Organisation der Friedensluftfahrt für Kriegsaufgaben in manchen Ländern ist graphisch in Vergleichen nicht zu fassen. Selbst manche der hier nachfolgenden bildlichen Vergleiche hinken etwas; so ist die Flugzeugausstattung der „Squadrons" (Staffeln) in den einzelnen Ländern zahlenmäßig verschieden; Bild 2 büßt hierdurch an Genauigkeitswert ein.

Sehen wir von diesen inneren Mängeln jeder Statistik ab und gehen wir auf ihren guten Kern als Vergleichsmittel zurück, so zeigen uns die nachfolgenden Bilder luftpolitisch manch interessante Einzelheit aus Gegenwart und Zukunft*):

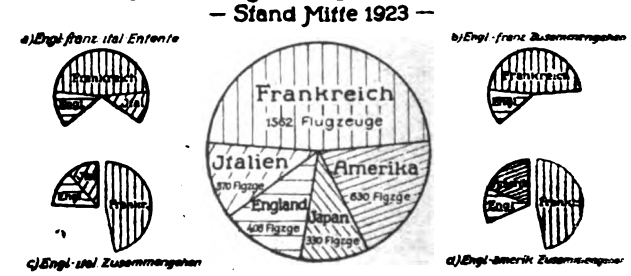
1.

### Stärkeverhältnis der Fliegerkräfte der Großmächte nach Flugzeugen Erster Linie




### Bild der luftpolitischen Bedeutung politischer Machtgruppierungen

— Stand Mitte 1923 —




*) Zeitschrift für Flugtechnik und Motorluftschiffahrt, Jahrgang 1922, Heft 16, vom gleichen Verfasser.

Digitized by Google

In der oberen Hälfte des Bildes 1 sind die drei Entwicklungsjahre 1923, 1924 und 1925 gegenübergestellt. Es handelt sich um das Mitte 1923 vorliegende Programm für diese drei Jahre. Luftprogramme sind nun nicht dasselbe wie Flottenprogramme. Die Bauzeit eines Flugzeuges ist bei intakter Industrie nur ein winziger Bruchteil von der Bauzeit eines modernen Kriegsschiffes jeder Art. Die Kosten spielen auch nicht die große Rolle wie im Flottenwesen, selbst bei größeren Rüstungsvermehrungen. — Man wird sich angesichts des schnellen Flusses in der augenblicklichen politischen Neuorientierung der heutigen Welt damit begnügen, in allen Zahlenangaben über Lustrüstung hier und anderwärts nur die Ansätze für eine im unaufhaltsamen Vormarsch befindliche Machtbewegung zu erblicken. Schon lehrreich genug, diese Uranfänge!

Wir sehen ein allgemeines Vorwärtsschreiten der Flugzeugzahlen, das, relativ genommen, bei England und vor allem Italien in den Jahren 1924 und 1925 gesteigerter sein wird als bei Frankreich.

Gibt uns die untere Statistik des Bildes 1 somit graphisch die allgemein bekannte Tatsache der dominierenden luftpolitischen Lage Frankreichs in der Gegenwart (1923), so scheint sich nach der oberen Hälfte des Bildes 1 dieses Verhältnis in der Zukunft (1924 und 1925) zuungunsten Frankreichs um einiges verschieben zu wollen. Hier zeigt sich so recht die besondere Eigenart der Luftfahrt als eines neuen politischen Machtfaktors. In der Seekriegsrüstung ist die Schwierigkeit der technischen Umstellung auf eine politische Veränderung so groß, daß nur bei einer Politik auf weite Sicht das Machtmittel dem politischen Zweck zu folgen vermag. In der Luftfahrt sind die Verhältnisse labiler. Viel schneller vermag sich das Luftkriegsmittel der politischen Grundlage anzupassen. Wir werden mithin in der weiteren Zukunft bei der Außenpolitik der großen Seemächte ein stärkeres Beharrungsvermögen finden, als bei der Politik derjenigen Länder, die ohne Bindungen an die Aufrechterhaltung einer Herrschaft zur See bei kontinentaler Entwicklungsfähigkeit den Faktor „Luftherrschaft" voll auszunützen vermögen.

Die neue faszistische Politik konnte nicht an den Machtmitteln der Luftfahrt vorbeigehen. Hatte schon das stille Übereinkommen mit Spanien flottenpolitisch eine große Bedeutung, indem es der Italien bisher ungefähr gleichgestellten Seekriegsmacht Frankreich ein neues faktisches Übergewicht entgegensetzte, so soll die Wiedergeburt einer italienischen Luftfahrt eine weitere Lücke in Italiens Machtstellung im Mittelmeer schließen. Die italienische Machtstellung im Mittelmeer ist der natürliche Rivale der französischen. Für beide Länder bedeutet eine Niederlage zur See den Verlust der afrikanischen Besitzungen. Aus verlorener Seeherrschaft folgert für Italien außerdem noch die Preisgabe seiner Zufuhr und aller seiner Kraftquellen an den ausgedehnten Küsten des Königreichs; für Frankreich heißt Verlust der Seeherrschaft auf die Dauer Zusammenbruch seiner kontinentalen Macht, welche ohne die schwarzen und gelben Afrikaner auf die Dauer undenkbar ist. Das Washingtoner Flottenabkommen hat zwischen Frankreich und Italien in den großen Einheiten des Flottenbaues das Verhältnis 1 : 1 festgesetzt. Schon mit der spanischen Flotte verschiebt sich dieses Verhältnis zu Frankreichs Ungunsten. — England wird nicht auf das Land des „sacro egoismo" politische Kartenhäuser bauen wie einst Deutschland. Auch liegt eine aktive Stärkung der englischen Mittelmeerpolitik (durch stärkere Flottenteile Englands selbst) heute vielleicht weniger als 1914 im Rahmen des Gesamtaufbaus der Kräfte seiner Weltherrschaft. Aber England wirkt schon aus der Ferne. Bereits eine geringe Unterstützung italienischer Flottenkräfte, die nur auf Umwegen zu erfolgen braucht, kann von entscheidender Bedeutung werden. Wohl ist die italienische Armee viel schwächer als die französische, aber für die Defensive zum Schutz der Heimat reicht sie leicht aus, wenn die faszistische Außenpolitik bei der Bindung französischer Kräfte an anderer Stelle des Kontinents nicht völlig versagt. Wer möchte zweifeln, daß das bei der heutigen politischen Lage in Europa ein Leichtes ist? Die einzige wirkliche Schwäche Italiens lag bisher in der Lustrüstung. Mussolini hat mit dem Blick des Staatsmannes erkannt, daß hier zugleich eine Schwäche der gesamten italienischen Machtstellung liegt. Über Land wie über See fordert er wenigstens für die Defensive das Luftgleichgewicht. Hier setzt Italien bereits im Jahre 1924 mit allen Mitteln ein. (Vergleiche Bild 1, obere Darstellung.) Kein Zweifel, daß neben diesen sehr positiven Maßnahmen Italiens die großen Massierungen englischer Luftstreitkräfte an der „Brücke nach Indien" in Mesopotamien, Syrien und Ägypten als bedeutsame Faktoren im faszistischen Kräftespiel bei verschiedenen Kombinationen eine Rolle spielen. Die Schließung der Lücken in der Lustrüstung Italiens ist deshalb dringlich; sie wird schnell erfolgen.

(Schluß folgt.)

---

# Der Unterstand als Symbol militärischer Arbeitsgemeinschaft.

Von Major Wolfgang Muff.

Vor kurzem wies ich in diesen Blättern (Nr. 6—8 des Jahrgangs 1923) auf die Notwendigkeit einer Militärpädagogik hin, die sich mit dem Wesen und den Mitteln der beiden Seiten der militärischen Ausbildung, des Drills und der Erziehung zu befassen hätte. Und in einem „Werkkameradschaft und Geistesgemeinschaft" überschriebenen Aufsatz in „Wissen und Wehr" (1923 Heft 3) bezeichnete ich die Arbeitsgemeinschaft als den Weg zur wahren Kameradschaft, das heißt zum Ziehen an demselben Strange, in derselben Richtung, in demselben Sinne.

In der letzten Zeit sind mir erfreuliche Anzeichen dafür bekannt geworden, daß da und dort besonders von jüngeren Kameraden bereits in ähnlicher Richtung unabhängig von meinen Anregungen gearbeitet wird. Es wäre zu bedauern, wenn derartige Bestrebungen unbekannt blieben und nicht auch an anderen Stellen aufgenommen würden, wie es überhaupt notwendig erscheint, daß der Gedankenaustausch innerhalb des Heeres über wichtige Fragen des militärischen Lebens in seinem ganzen Umfange sich reger gestaltet. Gerade wegen der ihm von unseren Feinden auferlegten Beschränkungen muß die reine Geistesarbeit vielfach die praktische Erfahrung ersetzen. Diese Arbeit läßt sich aber nur dann auf sichere Grundlagen stellen, wenn ihr von den verschiedensten Seiten die Bausteine zugetragen werden.

Man braucht heute kein Wort mehr darüber zu verlieren, von welch ausschlaggebender Bedeutung für den Geist und die Leistung einer Truppe es ist, daß deren Führer in engster Fühlung mit ihren Mannschaften stehen. Es kann aber ebensowenig einen Zweifel darüber geben, daß es in Zeiten ruhiger Verhältnisse recht schwierig ist, diese Fühlung zu bekommen und zu erhalten. Der gewöhnliche Dienst stellt den Offizier im allgemeinen eben doch nur als Vorgesetzten vor die Front, — den Begriff Front hier sehr weit gefaßt. Des Dienstes Schluß trennt natürlicherweise Offizier und Mann in zwei infolge von Herkunft, Bildung und gesellschaftlichen Bedürfnissen verschiedene Lager. Und gerade für die wichtigen Stunden der Erholung hört die Verbindung völlig auf. Daran ist nichts zu ändern. Man muß dem Offizier das Recht zubilligen, daß er außer Dienst das Leben seiner Gesellschaftsschicht lebt. Für den jungen, noch in der Entwicklung begriffenen Offizier zumal könnte es geradezu verhängnisvoll werden, wenn er ausschließlich oder hauptsächlich auf den Umgang mit einem gesellschaftlich niedriger stehenden Kreise angewiesen sein würde. Im Gegenteil verlangt die Führerrolle des Offiziers, daß er äußerlich und innerlich zu den höchsten Schichten des Volkes gehört. Wenn es ihm dabei gelingt, in lebendige Fühlung auch mit dessen breiten Schichten zu kommen und darin zu bleiben, so erfüllt er eine Aufgabe von größter Bedeutung für das Leben der Nation.

---

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

Der Krieg bot die seltene Gelegenheit, daß die Angehörigen aller Gesellschaftsschichten und Bildungskreise in engste Berührung miteinander traten. Im Höhlenleben des Stellungskrieges vor allem, bei langer Unterhaltung am warmen Grabenofen und beim Scheine eines mageren Kerzenstummels ergaben sich ihnen Einblicke und Erlebnisse seltenster Art, knüpften sich Fäden, die dann leider vielfach die Erschütterungen der Nachkriegszeit äußerlich wieder zerrissen haben, die aber doch nicht umsonst gesponnen waren.

„Wir müssen den Unterstand bewußt in den Rahmen unseres soldatischen Lebens einstellen", meinte einer meiner jungen Freunde. Und er übertrug damit einen Gedanken ins Militärpädagogische, den die Volkshochschulbewegung der nordischen Kulturen bereits in die Tat umgesetzt hat. Dort werden die Volkshochschüler auf gewisse Zeit in ländliche Zirkel zusammengefaßt, um in engster Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit ihren Lehrern, losgelöst vom Alltage und ihrer gewöhnlichen Umgebung, zu hausen.

Die äußere Gelegenheit zu solchem Unterstandsleben bietet sich in der Form von länger dauernden Patrouillen- und Schneeschuhübungen. Sie gewähren zwangloser und ungemachter, eigentlich ganz von selbst, die Möglichkeit des Zueinanderkommens als etwa besonders dafür angesetzte Abende im Standort. Diese behalten immer etwas Gewolltes, Erzwungenes und führen daher zu keinem rechten Ergebnis.

Schon die gemeinsame Tagesarbeit derartiger Übungen einer kleinen Abteilung, die Freude an der durch das Zusammenwirken Aller erzielten Leistung, die mannigfaltigen Anregungen der ungewohnten Umgebung erheben über den Alltag, machen aufgeschlossener, freier, erzeugen die Stimmung, die den Menschen dem Menschen näher bringt. Jeder Wanderer, Bergsteiger, Sportsmann weiß, wie rasch hierbei die gesellschaftlichen Schranken fallen.

Und dieser Geist überträgt sich auf die Stunden im gemeinsamen Quartier: die Hütte, die Scheune, das Zelt, auf die „zünftigen" Arbeiten des Einrichtens und Kochens, des Herrichtens der Ausrüstung und des Planens für den nächsten Tag.

So kommt der Abend, der Führer und Mannschaft in engem Raume um den Kochkessel vereinigt. Das Gefühl, eine gute Tagesleistung hinter sich zu haben, die neue Kräftezufuhr nach eingenommener Mahlzeit, die wohlige Müdigkeit der gelösten Glieder läßt Geist und Seele schwingen.

Nunmehr setzt die Kunst des Erziehers ein. Seine Aufgabe ist es jetzt, die Gefährten zum Sprechen zu bringen, die Schwerfälligen in die Unterhaltung zu ziehen, dieser selbst die Richtung zu geben, unmerklich, taktvoll. Von Erlebnissen des vollbrachten Tageswerkes ausgehend, Erzählungen einzelner geschickt benutzend, Eigenes aus seinem Leben einstreuend, eingeworfene Anregungen aufnehmend, muß er wie von selbst den Gesprächsstoff in die Hand bekommen, auf eine höhere Ebene führen, vom Besonderen auf das Allgemeine bringen.

Alle Gebiete des weiten Lebens werden sich hierbei eröffnen, denn gar mannigfaltig sind die Anschauungskreise der aus den verschiedensten Häusern stammenden Leute. Manchen tiefen Einblick in ihm bisher verschlossene Seiten des Menschenwesens, ihm fremde gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse wird der Erzieher bekommen. Unbekannte Weiten erschließen sich dem Manne, wenn er sein enges Leben auf dem großen sich spiegeln sieht, das sein Führer vertritt. Dazu muß auch dieser sein Inneres öffnen. Nicht in schulmeisterlicher Weise, denn alles absichtlich Belehrende schreckt ab, fordert den Widerspruch heraus, verschließt nur Türen. Sondern durch bloßes Sosein, durch selbstverständliches Sichgeben. Das erfordert schon eine gewisse Selbstsicherheit. Nicht der ganz junge, noch unfertige Mensch ist fähig, so zu wirken. Er läßt sich zu leicht hineinziehen, herunterziehen, vermag noch nicht seine Höhe innezuhalten. Wenn er es krampfhaft versucht, stößt er auf wenn auch nur schweigenden Widerspruch, und schließlich sitzen sich nur wieder Vorgesetzter und Untergebener gegenüber, und die innere Fühlung ist verloren.

Schwierig ist auch das richtige Maß und Ziel des Gesprächs zu finden. Zu langes Verweilen bei einem Gedanken ermüdet den an solche Art der Unterhaltung nicht Gewöhnten. Schwierig auch, den eiteln Schwätzer — man findet diesen Typ besonders häufig unter den Gewandteren und Geweckteren der Halbgebildeten — zum Schweigen zu bringen, den „Sprücheklopfer" und geschmacklosen Witzbold nicht hochkommen zu lassen. Dabei seien aber Fröhlichkeit und Scherz nicht aus der Runde verbannt. Im Gegenteil, sie sind neben Gesang und Musik wertvolle Mittel zur Belebung geselligen Zusammenseins. Nur wenn sie abendfüllender Selbstzweck werden, wirken sie tötend.

Auch in der äußeren Form soll der Führer tonangebend werden. Seine feinere Lebensart soll sich im ganzen Kreise durchsetzen, auch hier immer mehr durch das Beispiel als durch eigentliche Belehrung wirkend. Aber auch sie darf nicht gescheut werden, wo es die Lage verlangt. Die Berufung auf die ungeschriebenen Gesetze jedes Gemeinschaftslebens wird die geeignete Grundlage hierfür abgeben.

Stunden tiefer, innerer Befriedigung, aber auch angespanntesten Wachseins waren ihm, so versichert mir mein junger Freund, die Abende hoch oben im Gebirge, wenn er nach strammer sportlicher Tagesleistung mit seiner kleinen Schar um den schmalen Tisch in der schneeumtürmten Hütte saß und in lebhafter Unterhaltung die Stunden verstrichen. Bis in die späte Nacht plauderte er so über Fragen der Erziehung, der Arbeit, der Vergangenheit und Zukunft mit seinen Leuten, angeregt durch Erzählungen aus deren verschiedensten Lebenskreisen, Förderung empfangend und Förderung gebend.

Ein anderer aber bereitet sich in eifriger geistiger Arbeit auf eine mehrtägige Patrouillenwanderung vor, die ihn mit einer kleinen Truppe durch ein landschaftlich, geschichtlich und wirtschaftlich anregendes Stück ihrer Heimat führen soll. Diese Wanderung verfolgt über den engeren militärischen Zweck hinaus ausgesprochen das Ziel, in enger Arbeitsgemeinschaft Führer und Mann zusammenzubringen und beider Erlebniswelt zum Vorteile ihrer Berufstätigkeit zu bereichern.

Vielfältig sind die Wege, die sich hier eröffnen. Sie führen, mit Hingebung und Verstand beschritten, dem Ziele der Werkkameradschaft und Geistesgemeinschaft zu. Möchten daher solche und ähnliche Versuche überall, wo frische, für unseren Beruf begeisterte Kräfte am Werk sind, aufgenommen werden. Der „Unterstand" werde ihnen zum richtunggebenden Symbol ihres Wollens.

---

## Technischer Rundblick.

Das Bedürfnis nach Reliefkarten ist im Kriege bei allen beteiligten Heeren hervorgetreten. Wenn auch für den Gebrauch bei Märschen, Lösung einfacher taktischer Aufgaben, Verteilung der Unterkünfte usw. im allgemeinen die „zweidimensionale" Karte vollauf genügt hat, so zeigte sich doch besonders im Stellungskampf bald, daß namentlich höhere Stäbe, Artilleriekommandeure usw. für bestimmte Sonderzwecke einer Karte nicht entraten konnten, auf der die Vertikalgliederung des Geländes besser zum Ausdruck kam wie sonst üblich. „The Military Engineer", Washington, Nr. 83, beschreibt unter Beigabe anschaulicher Abbildungen die Herstellung solcher Karten beim franz. Heere während des Krieges, besonders zur Darstellung des nicht eingesehenen Geländes. Nach Anfertigung großer Modelle der in Betracht kommenden Geländeteile wurden in einem dunklen Raume auf gewissen Punkten kleine Lampen aufgestellt, mit deren Hilfe es leicht war, die günstigsten Beobachtungsstellen, M. G.- und Artilleriestellungen, Versammlungsräume für Truppen usw. festzustellen. Auch für Vergasung geeignete Senkungsgebiete, Räume, die auch vom Ballon aus nicht einzusehen waren usw., konnten auf diese Weise ermittelt werden. Durch Photographie der so beleuchteten Modelle entstanden Kartenbilder von plastischer Wirkung, die an die Truppen weitergegeben wurden.

Digitized by Google

Wertvolle Versuche über Detonationsübertragungen wurden nach Army Ordnance, Nr. 15, in den Vereinigten Staaten ausgeführt. Sie hatten den Zweck, die günstigste Art der Munitionslagerung festzustellen unter dem Gesichtspunkt, daß durch ein in einem Geschoßstapel detonierendes Geschoß möglichst geringe Teile des Munitionslagers in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der Infanteriegeschützfrage wird fortgesetzt in allen Heeren große Beachtung geschenkt. De Militaire Spectator (Mai 23) schildert die historische Entwicklung bis zum Kriegsschluß, beschreibt die Nachkriegsmodelle in den Vereinigten Staaten und England und stellt Forderungen für ein Infanteriegeschütz der Zukunft auf. Army Ordnance (Nr. 15) beschreibt eingehend die amerik. Nachkriegskonstruktionen, und franz. Militärschriftsteller äußern sich zur gleichen Frage in zahlreichen Aufsätzen, so in Revue d'Inf. (Dez. 22), Revue d'Artl. (Sept.-Nov. 22), La France Mil. Nr. 11 411—11 421. Journal of the Royal united Service Institution (Nov. 22), England, spricht sich gegen die Zuteilung von Tanks an die Infanterie aus und empfiehlt den T. M. W. als Begleitwaffe für diese. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Notwendigkeit einer wirksamen Begleitwaffe für die Infanterie von allen Staaten anerkannt wird, daß aber darüber, wie diese Waffe beschaffen sein muß, die Ansichten z. T. noch sehr weit auseinandergehen. — Eine andere ebenso wichtige artill. Frage ist die der Flugzeugabwehr. Auch hierüber kann man die verschiedensten Ansichten lesen. So forderte Rivista di Artiglieria e Genio (Jan./Febr. 22), daß die gesamte Artl. eines Heeres in der Lage sein müsse, sich an der Flugabwehr zu beteiligen. Demgegenüber hebt Norsk Artilleri-Tidskrift (22) die techn. Voraussetzungen für die Flugzeugbekämpfung hervor und hält es für ausgeschlossen, daß diese bei der für den Erdkampf bestimmten Artl. erfüllbar sind. — Über die Küstengeschütze des amerik. Heeres und deren Verwendung als Eisenbahngeschütze gegen unsere Westfront im Weltkriege bringt Coast Artillery Journal (Nov. 22) wertvolle Angaben, die sich auch auf die z. Zt. im Bau befindlichen Modelle erstrecken. Bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes hatten die Amerikaner als Eisenbahnartillerie 200 Geschütze von 18—40,5 cm Rohrweite zur Verfügung, davon 107 Kanonen, 2 Haubitzen und 91 Mörser. Die damit gemachten Erfahrungen bilden die Grundlage für die Neukonstruktionen, und zwar eine 40,5 cm-Barbette-Kanone, eine 40,5 cm-Barbette-Haubitze und eine 35,5 cm-Eisenbahn-Einheit M/1920.

Über Feldbefestigung bringt Revue du Génie Mil. (1923, Aug./Sept.) einen lehrreichen Aufsatz, der treffend in großen Zügen die franz. Kriegserfahrungen wiedergibt. Danach sollen Deckungsanlagen nicht nur den Schützen nicht im Waffengebrauch behindern, sondern sie sollen die beste Verwendung der Waffe begünstigen. Die Wichtigkeit des Flankierungsfeuers wird betont. Die Wahl der Beobachtungsstellen ist bestimmend für die Lage der Stellungen. Durchlaufende Gräben sollen vermieden, die eigentlichen Feuerstellungen in Stützpunkte zusammengefaßt werden. Künstliche Hindernisse haben infolge gesteigerter Waffenwirkung an Bedeutung verloren, natürliche sollen dafür um so besser ausgenutzt werden. Der Minenkrieg wird verworfen; dafür soll ein Horchsystem rechtzeitiges Erkennen feindl. Minierarbeiten und anschließend die oberirdische Wegnahme der gefährlichen Stellungsteile ermöglichen. Der Sorge um Tarnung wird der Vorrang gegenüber derjenigen um Schutz gegen Waffenwirkung gegeben.

Das Kraftfahrwesen findet dauernd im In- und Ausland die ihm gebührende große Beachtung. „Das Auto", 1923, Nr. 27, bringt einen Auszug aus dem „Cyclecar", der sich mit der Verwendung des Kraftrades im Weltkrieg beschäftigt. Danach war Frankr. im Kriege von der eigenen Industrie sehr schlecht bedient und hat seit 1916 nur noch engl. Räder benutzt. Engl. war in dieser Hinsicht viel besser für den Krieg vorbereitet und hat sehr vielseitigen Gebrauch von Krafträdern gemacht. Verschiedene Sonderkonstruktionen (für F. T., für M. G., für Ambulanzen usw.) bewährten sich nicht, für Nachrichtenübermittlung und zur Aufrechterhaltung der Verbindung hat sich das Kraftrad dagegen stets bewährt. Amerika unterwarf seine Räder vor Verwendung an der Front äußerst scharfen Prüfungen unter Nutzbarmachung der Erfahrungen seiner Verbündeten. Nach dem Kriege entwickelte auch Frankr. ein eigenes Heeres-Kraftrad. — Die Versuchsfahrten mit Artillerieschleppern (s. „Militär-Wochenblatt" 1923, Nr. 1, Sp. 5) hat Frankr. fortgesetzt. Auch die Vereinigten Staaten wenden diesem Zweig ihrer Rüstung große Aufmerksamkeit zu. Sie bauen besondere Typen für die Armeeartl., die Korps- und die Div.-Artl., von denen der ersteren fast stets gebahnte Wege zur Verfügung stehen werden, während die letztere jedes Gelände durchqueren soll, über das die Inf. angreifen muß. Die Korpsartl. hält zwischen beiden die Mitte. In einem Kriege in naher Zukunft dürfte das bei Kriegsbeginn verwendete Artl.-Gerät das gleiche wie im Weltkriege sein und zum größten Teil Kraftzug besitzen. Ein neu auf den Markt gekommener Typ eines Raupenschleppers besitzt als wichtigste Neuerung die Unabhängigkeit in der Bewegung der beiden Raupenketten zueinander und die dadurch erreichte erhöhte Anpassungsfähigkeit in unebenem Gelände. — In der Bereifungsfrage der Kraftwagen hat sich, gleichfalls besonders in Frankr. u. Amerika, in letzter Zeit als grundlegende Neuerung der sogenannte Ballonreifen entwickelt. Er ermöglicht einen viel geringeren Luftdruck im Schlauch als bei den bisherigen Reifenbauarten und verwirklicht hierdurch die Forderung nach weicherem Fahren. Die Allgem. Autom. Zeitg. 1923, Nr. 49/50, enthält hierüber nähere Angaben.

Über Kautschuklatex und seine Verwendungsmöglichkeiten macht die Chemiker-Zeitung 1923 interessante Mitteilungen. Danach ist es gelungen, Kautschukmilchsaft unmittelbar auf Gummiartikel zu verarbeiten, ohne erst den Kautschuk aus dem Latex abscheiden zu müssen. Z. B. ist die Verwendung des Latex möglich zum Imprägnieren von Holz, um dieses wasserdicht zu machen und das Quellen zu verhindern (Lagerung und Verpackung von empfindlichen Gerätschaften, Arzneimitteln usw. in Fahrzeugen, Vermeidung von Blecheinsätzen), zum Haltbarmachen von Kissen- und Matratzenfüllungen durch Eintauchen der Füllstoffe in den Latex, ferner als Kittmittel zum Befestigen von Etiketten auf Blechdosen, Holz auf Messing, Borsten in Holz, Glas auf Holz, zur Herstellung wasserfester Landkarten und zu zahlreichen anderen Zwecken. 77.

## Militärpolitisches aus der Türkei.

Durch den Frieden von Lausanne ist zwar die türk. Republik als solche legalisiert, aber die inneren Verhältnisse sind noch recht verworren. Zwei Fragen treten in den Vordergrund, der Kampf um die Stellung des Kalifen (das Kalifat ist mittlerweile abgeschafft) und damit zusammenhängend der Kampf zweier polit. Parteien. Außenpolitisch ist die zunehmende Spannung mit Sowjetrußland bemerkenswert. An der kaukas. Grenze kam es zu Reibungen, in Eriwan wurde der türk. Vertreter vertrieben. Ein Eisenbahnerstreik mußte nach Verhaftung von 1000 Kommunisten blutig unterdrückt werden; man führt ihn auf bolschewikischen Einfluß zurück. Die Staatseinnahmen sind auf 284 Mill. Gm. veranschlagt, gleich 107,5 Mill. türk. Pfund, denen 105 Mill. türk. Pfund an Ausgaben gegenüberstehen. Allerdings fehlen darin die Zinsen für die äußere Schuld sowie die Kosten für den Wiederaufbau der Türkei. — Der Ausbau des kleinasiat. Eisenbahnnetzes scheint nicht zustande zu kommen, da der mit der Konzession versehenen amerik. Gesellschaft die Beschaffung des nötigen Geldes nicht gelang. — Durch Dekret der Nationalversammlung wurde die allgemeine Wehrpflicht vom 18.—40. Lebensjahre festgesetzt; akt. Dienstzeit 3 Jahre; Nichtmohammedanern Loskauf gestattet für 300 türk. Pfund jährlich; zunächst sind drei Jahresklassen einberufen. Die Neugliederung des Heeres ist noch unbekannt. Marine: 5 veraltete Panzer, 2 leichte Kreuzer, 6 Zerstörer, 6 Torpedoboote, 11 Kanonenboote, 4 Minenleger und einige kleinere Schiffe. 12.

Digitized by Google

## Gefechtsaufgaben für Kavallerie.

Unter obigem Titel ist eine Sammlung von Aufgaben für die Kavallerie von der Gruppe bis zum Regiment*) entstanden, die die praktische Anwendung der Lehrsätze der „Ausbildungsvorschrift für die Kavallerie" (A. V. K.) und der Vorschrift „Führung und Gefecht verbundener Waffen" (F. u. G.) zeigen.

Nicht unter Zugrundelegung weitschweifiger, schriftlicher Kriegslagen, sondern durch Darstellung einfachster Verhältnisse und Ausschnitte aus Kampfhandlungen, ist es dem Herrn Verfasser in meisterhafter Weise gelungen, in 15 kriegsmäßigen Aufgaben, die aus dem Sattel zu geben und zu lösen sind, fast alle Verwendungsmöglichkeiten der Kavallerie zu schildern. 8 einfache, klare Skizzen erläutern und veranschaulichen Ausgangslage und Ausführung der teilweise ineinander übergehenden Aufgaben. Behandelt werden u. a.: Versammlung, Vormarsch, Verhalten gegen Flieger und Panzerkraftwagen, bewegliche Gefechtsführung, Entfaltung und Angriff zu Pferde und zu Fuß, Feuerüberfall, Verteidigung, Verfolgung und Abbrechen des Gefechts. Es sind vornehmlich Aufgaben gewählt, die die Wechselwirkung zwischen „Reiten" und „Schießen" zur Darstellung bringen, bei denen der in der Beweglichkeit der Kavallerie beruhende Unterschied zwischen Infanterie- und Kavallerietaktik hervortritt.

In den eingehenden Besprechungen der Führermaßnahmen und des Verlaufes der Ereignisse wird allenthalben auf die betreffenden Stellen der A. V. K. und der F. u. G. Bezug genommen, oder es werden diese im Wortlaut angeführt. Der Leser wird daher genötigt, beide Vorschriften zur Hand zu haben und die betreffenden Grundsätze von neuem durchzulesen und zu vergleichen, um ihre Anwendung in der Praxis zu erlernen.

Der Gefahr, daß unselbständige Gemüter diese Beispiele als willkommenes Schema gedankenlos übernehmen könnten, bricht der Herr Verfasser von vorneherein die Spitze ab, indem er darauf hinweist, daß diese Aufgaben und ihre Lösungen auf Grund des in den Skizzen angenommenen Geländes gegeben sind. Bei der Übertragung in ein anderes Gelände ändern sich aber die Umstände meist so, daß die Aufgaben zwar einen Anhalt geben können, daß aber ein Umarbeiten unvermeidlich ist.

Auch warnt Oberstleutnant Brandt vor dem Glauben an sog. „Patentlösungen". Er zeigt weiter, daß schon kleine Änderungen der Umstände und des Geländes ganz andere Lösungen bedingen können, und daß es im Kriege weniger darauf ankommt, gerade den theoretisch klügsten und richtigsten Entschluß zu finden, sondern vielmehr den einmal gefaßten Entschluß folgerichtig, unbeirrt und tatkräftig durchzuführen.

So ist diese Aufgabensammlung ein hervorragend geeignetes Mittel, die Kenntnis der Ausbildungsvorschriften zu vertiefen und ihre Lehren in die Praxis umzusetzen. Möge sie weite Verbreitung finden zu Nutz und Frommen unserer Reiterwaffe und für ihren weiteren Aufstieg eine neue Stufe bilden.

von Posek,
Generalleutnant und Inspekteur der Kavallerie.

*) „Gefechtsaufgaben für Kavallerie." Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel für Gruppe, Zug, Kav. M. G. Zug, Eskadron, Regiment. Von G. Brandt, Oberstlt. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: Gm. 2,50. (Erscheint in den nächsten Tagen.)

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

## Heere und Flotten

**Belgien.** Im neuen Ministerium Theunis wurde der Liberale Forthomme Kriegsminister. 22.

**England.** Nach Feststellungen der britischen Kriegsstatistik sind folgende **Verlustzahlen Großbritanniens im Weltkriege** erwähnenswert: In der Sommeschlacht verloren die Briten ½ Million Menschen, bei Arras 1917 betrug der Verlust 187 000 Menschen, bei Cambrai 75 000. In der großen Schlacht von Frankreich stellte sich der Verlust auf 327 000 Köpfe. — 346 Mann des brit. Heeres wurden standrechtlich erschossen. 300 000 Iren nahmen auf engl. Seite am Kriege teil, davon fielen 49 000 Mann. Da man im allgemeinen auf 4 bis 5 Verwundete einen Toten rechnen kann, müssen die Iren fast aufgerieben sein, die Zahl ist also nicht ganz glaubhaft. — Im November 1918 sollen 7½ Millionen Alliierte 3½ Millionen Deutschen gegenübergestanden haben. An Gefangenen machten die Engländer ½ Million Menschen zu Lande, 6500 zur See. Auf dem franz. Kriegsschauplatz sind 17 000 engl. Frauen beschäftigt worden. 12.

Der Min. Rat beschloß die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Verhältnisse in Indien. Der Kdr. des ind. Heeres erklärte, daß die Truppenstärke nicht weiter herabgesetzt werden dürfe. Der Ersatz engl. Offz. durch ind. könne nur allmählich geschehen und in dem Maße, in dem Inder mit ausreichender milit. Ausbildung zur Verfügung ständen. (Temps 7. 3.) Der Heereshaushalt schließt mit einem Betrage von 45 Mill. £ für 1924/25. (Journal des Débats 9. 3.) Am Royal Naval College in Greenwich finden Kriegskurse für Adm. statt. An dem jetzigen Lehrgang nehmen 4 Kontreadmirale teil, von denen 3 kürzlich einen Kursus für Heerestechnik für ältere Offz. in Portsmouth absolviert haben. Die Kriegskurse haben die Weiterbildung auf strateg., techn. usw. Gebiet zum Zweck. (Army Navy and Air Force Gazette 8. 3.) Bei der Berechnung des Alters der Kreuzer wird jedes Kriegsjahr doppelt gerechnet. Danach sind von den in Dienst befindlichen Kreuzern 10 über 15 Jahre alt. (Times 8. 3.) 66.

Auf der Höhe der Balearischen Inseln begannen am 10. 3. die englischen Flottenmanöver, die dazu bestimmt sind, ein genaues Bild der Seeschlacht von Jütland zu ergeben. Die Flotte besteht aus 83 Einheiten, und zwar die Mittelmeerflotte aus 6 Schlachtschiffen, 5 leichten Kreuzern und 16 Zerstörern unter Adm. Oswond Brock und die atlant. Flotte unter Adm. John Michael de Robeck aus 9 Schlachtschiffen, 7 leichten Krzrn., 31 Zerstörern und 9 U-Booten. Lord Beatty nimmt an den Übungen teil. — Kriegsmin. Walsh erklärte, daß trotz des Verschwindens einer Bedrohung durch Dtschld. das Heer nicht weiter vermindert werden könne. Auch der Unterstaatssekretär betonte, daß fast alle Spezialmaschinen zur Herstellung von Kriegsmaterial in Dtschld. zerstört seien. Daß MacDonald trotzdem für eine **Verewigung der Mil. Kontrolle in Dtschld.** eintritt, ist unverständlich. — Die Anzahl der Offzre. und Mannschaften der Marine ist von 100 923 auf 100 787 herabgesetzt worden. Die Hauptflotte wird in Zukunft im Mittelmeer konzentriert sein. — Die Entlassung von 900 Offz. des Freistaates Irland hat zu ernsten Unruhen Anlaß gegeben. Mit M. G., Gewehren und Munition sind Offz. und Mannsch. meuternd in benachbarte Wälder gezogen. Die angeordnete Verhaftung des Gen. Tobin und des Obersten Dalton konnte noch nicht ausgeführt werden. —.—

**Finnland.** Zum Wehrmin. wurde Rechtsanwalt Ivar Aminow ernannt. -De-

**Frankreich.** Am 8. 3. ist ein Gelbbuch herausgegeben worden. Es enthält eine Sammlung des dipl. Schriftwechsels mit den Alliierten 1919—1922 über die Schaffung einer Sicherung Frankreichs gegenüber einem nicht herausgeforderten dtschn. Angriff. (Temps 8. 3.) 66.

Die Inf. erhält binnen kurzem ein neues l. M. G. (Echo de Paris 7. 2.) An der syrischen Grenze ist es zwischen franz. Truppen und Eingeborenen zu einem Kampfe gekommen, bei dem die Franz. 30 Tote hatten. (Schles. Ztg. 16. 3.) — Korv.

Digitized by Google

Kapt. Petit wurde zum Führer der franz. Delegation der interall. Flottenkontrollkomm. in Berlin ernannt. — Die Besatzungsbehörde hat angedroht, das Reg. Gebäude in Düsseldorf zu Kasernenzwecken zu beschlagnahmen, da die Forderung nach Errichtung neuer Kasernen abgelehnt worden war. — Gegenüber den franz. Lügen, daß Dtschld. für sein Heer mehr ausgebe als Frankr. wird deutscherseits festgestellt, daß **Frankreich zu Rüstungszwecken** das Vierfache ausgibt wie Dtschld. Eine Bestandsübersicht ergibt: Uffz. und Mannsch. Frankr. 700 000 (Dtschld. 94 807), Gen. Lts. 142 (13), Gen. Maj. 299 (25), Obersten 748 (105), Oberstlte. 1296 (190), Maj. 4986 (380) und niedere Offz. 21 040 (3080). Die höheren Ausgaben Frankr. gewinnen besondere Bedeutung, wenn man sich klar macht, um wie viel teuerer ein Freiwilligenheer als ein auf Grund der Zwangsdienstpflicht ergänztes Heer ist. 22.

**Griechenland.** Nach dem Rücktritt Kafandaris hat Papanastasiu ein Kabinett gebildet, in dem **Gen. Kondylis** Kriegsmin. und **Kpt. Hadjikyriakos** Marinemin. sind. -o-.

**Holland.** Das Jahreskontingent ist für 1924 auf 23 500 Mann festgesetzt, 22 750 für das Landheer, 750 für die Marine. Das Heer ist gegliedert in 4 Div. zu je 3 Rgtrn. (je 3 Batl.), 6 Bttr., Rdf.- u. Train-Abt. An Kav. sind 2 Huf. Rgtr. zu je 4 Esk. vorhanden, ein rtds. Art. Korps zu zwei Lehr- und Schulbttr. sind bei der 2. Div. eingeteilt. An Fußart. bestehen 8 Komp. u. 1 Ausb. Komp. u. ein Küstenartl. Rgt. zu 3 Komp., an Pontonieren 2 Komp. und 1 Abt. „Torpedisten" und eine Flak. Abt. Das Geniergt. vereinigt in sich Pioniere, Eisenbahner, Telegraphen-Komp., Scheinwerfer, Luftfahrabt. u. eine Brieftauben-Komp. — Die körperliche Ertüchtigung der Jugend wird bei staatlicher Unterstützung von den Gemeinden in besonderen Übungskursen betrieben, an denen alle jungen Leute beiderlei Geschlechts vom schulpflichtigen Alter bis zum 20. Lebensjahre teilzunehmen verpflichtet sind. — Eine Flottenvorlage forderte für die ostindischen Gewässer den Bau von 4 Kreuzern, 24 Zerstörern, 24 Kanonenbooten, 32 U-Booten. Finanzielle Schwierigkeiten haben das Projekt zum Scheitern gebracht. Zur Zeit wird der Bau von zwei kleinen Kreuzern („Java" und „Sumatra") gefördert; sie sind schon 1916 auf Stapel gebracht, haben 7051 t Wasserverdrängung, 30 Seemeilen Geschwindigkeit und führen zehn 15 cm- und vier 7,5 cm-Kanonen. 12.

**Italien.** Auf der Werft von Castellamare sind die großen Minenleger „Fasana", „Buccari", „Durazzo" und „Pelagosa" im Bau. 22.

**Litauen.** Beabsichtigt ist die Festsetzung der **Dienstzeit** für die 1924 Einberufenen auf 23 Mon. bei der Inf. und 35 Mon. bei den Sonderwaffen, für die Rekruten von 1925 sind dann 22 und 34 Mon., für die von 1926 21 und 30, und für die von 1927 18 und 24 Mon. vorgesehen. (Ztgs.-Tel. 20. 2.) —.—

**Polen.** Gen. Szeptycki wurde zum Armeeinsp., Gen. Ofinski zum Insp. der Mil. Schulen ernannt. — Als Sicherheit für den von Frankr. bewilligten **Mil. Kredit** von 400 Millionen Franken beabsichtigt die Reg. die Staatsforsten von Thorn zu verpfänden. — Der nach **Danzig** entsandte Hafenausschuß kam zu der Ansicht, daß der geeignetste Platz für einen Munitionslagerplatz die Westerplatte am Hafeneingang sei. Die früher in Aussicht genommene Holminsel käme ihrer Lage wegen nicht in Frage. Gegen diesen Plan hat die Bevölkerung Neufahrwassers energisch protestiert. -o-.

Der Min. Rat hat die Grundzüge der **Organisation der Heeresleitung** im Frieden festgesetzt. An die Spitze der Heeresleitung soll ein Gen. Insp. der Armee treten, dem sich sogar Kriegsmin. und Chef des Gen. St. unterzuordnen haben. (Schles. Ztg. 13. 3.) In den Munitionswerken von Pocisk brach Feuer aus, wobei 3 Arbeiter verletzt wurden. — Der **Völkerbundsrat**, seiner Hörigkeit gegenüber Frankr. sich bewußt, entschied trotz allen deutschen Vorstellungen, daß Polen die Insel Holm 6 Mon. lang zur Lagerung von Kriegsmaterial nichtexplosiver Art benutzen dürfe. -o-.

**Schweden.** 1922/23 waren 6 Ing. Offz. ins Ausland kommandiert zu milit. Studien, Materialbesichtigungen und zur Teilnahme an Luftfahrt- und Wegebaukongressen. (Tidskrift i Fortification 5/6.) 77.

**Schweiz.** Durch Beschluß des Bundesrats wurden die während des Krieges geschaffenen 9 Komp. Fußart. aufgelöst. Mit ihren Geschützen und einem Teil des Personals wurden 16 schw. Kanonenbttrn. mit Kraftzug ausgerüstet. Die 16 Bttrn. bilden 8 Gruppen und zusammen mit den vier 15 cm-Haubitzgruppen die schw. Artl. Rgtr. 1 bis 4. Jedes Rgt. hat 1 Gr. mit fünf 15 cm-H. Bttr. und 2 Gr. mit je zwei 12 cm-K. Bttr., also 2 Haub.- u. 4 Kan. Bttr. Diese schw. Artl. bleibt zur Verfügung des A. O. K. Die 12 cm-Kraftzug-Kan.-Bttr. können Märsche von 80—100 km mit einer mittl. Stundengeschwindigkeit von 7—8 km zurücklegen. Die Umwandlung der mobilen schw. Festungsartl.-Bttr. in Kraftzug-Bttr. und der leicht. in weittragende Bttr. ist in Aussicht genommen. Der Licht- und Schallmeßdienst ist noch nicht endgültig geregelt. — Die Umänderung der 7,5 cm-K. ist im Gange und wird 1924 beendet werden. — Die 12 cm-K. ist mit einem Richtgerät 1923 ausgestattet. Sie feuert mit 3 Ladungen. Mit der stärksten Ladung verschießt sie eine 18 kg schwere Stahlgranate auf 8500 m im Bz.-, auf 9000 m im Az.-Feuer, eine Spitzgranate mit Az. über 10 000 m und ein Schr. Bz. bis 7500 m. Auf 9000 m beträgt die mittl. Längenstreuung 65 m, die mittl. Breitenstreuung 18 m. Mit Kraftzug ist die gesamte Heeresartl. mit Ausnahme der 15 cm-Haub. ausgerüstet, die Pferdezug behalten. — Die Frage des Selbstladegewehrs ist techn. abgeschlossen, Truppenversuche in Walenstadt stellten zufrieden. Die Geldbeschaffung macht Schwierigkeiten. (Rev. Mil. Suisse 1./24.) 77.

Zum Ausbau der Strecke Andermatt—Göschenen will der Bundesrat 185 000 Franken beitragen, von denen das Mil. Departement 63 000 Franken zu übernehmen hat. (Der Schweizer Artl. 2/24.) 77.

**Spanien.** Die **Operationen** der span. Truppen sind **eingestellt** worden. Die meisten Toten zählten zu den marokk. Hilfstruppen. Die Abt. aus Tizzi sind zurückgezogen worden. Man schätzt die Zahl der Aufständischen, deren Erfolge recht beträchtliche sind, auf 70 000 Mann. —.—

**Tschechoslowakei.** Trotzdem tschech. wahlberechtigtes Militär vor den Wahlen im Hultschiner Ländchen in die dortigen Garnisonen gelegt wurde, ist ein Sieg der Deutschen nicht ausgeblieben. (Schles. Ztg. 9. 3.) -s-.

**Türkei.** Eine Mil. Mission aus Offzn. aller Waffengattungen wird nach „Agence Havas" eine Studienreise nach Frankreich unternehmen. 22.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Artill. Monatshefte. 18. Jahrg. Nr. 205/206. Jan.-Febr. 24.** — „Ausreißerregeln" und „Beitrag zum Widerstandsgesetz der Ballistik". Anregungen zu diesen Problemen für unsere Schießverfahren. Die Gefahr wissenschaftl. Verflachung infolge der uns angelegten Fesseln ist groß, da wir unseren artill. Nachwuchs wissenschaftl. kaum weiterbilden können, so daß eine wesentl. Förderung der Ballistik später von ihm nicht zu erwarten ist. Die jetzt noch vorhandenen Größen auf diesem Gebiet sind kaum ersetzbar. Gerade der Aufsatz über das Widerstandsgesetz zeigt, wie dunkel diese Gebiete noch sind. Aber auch die mathemat.-ballistisch nicht durchgebildeten Artilleristen sollen diese Fragen erfassen. Dazu müßten solche streng wissenschaftl. Bearbeitungen auch Nutzanwendungen in allgemein-verständlicher Weise bringen. — Unsere Schießverfahren waren im Kriege genauer als die franz. und sind es bis zum Schluß geblieben, wenn auch die genaue Beobachtung später oft durch noch genauere Berechnung ersetzt wurde. Gerade neuzeitliche Gefechtsführung zwingt jetzt zu roheren Verfahren. Die Folgerungen beider Abhandlungen weisen auch eher auf rohere Verfahren hin, solange es nicht gelingt, die wissenschaftl. Unterlagen wesentl. sicherer zu gestalten. Diese Förderung wächst mit der dauernden Zunahme der Schußweiten. Möchten alle Artilleristen

Digitized by Google

die Lehre daraus ziehen, daß die Wissenschaft von ihren Leistungen nicht zu trennen ist. — Die „Statist. Angaben über die Artl. im Weltkriege" beleuchten schlagartig die wieder akut gewordene Abrüstungsfrage Dtschlds. und die böswillige Behauptung Frankreichs von einer „Bedrohung durch das wehrlose Dtschld." Die dort angeführten Zahlen zeigen erschreckend, zu welchem Torso Dtschlds. Heer und Artl. geworden sind. Das weiß Frankr. genau. — Und trotzdem! — Die kurzen Anhänge setzen unserer Marine- und Schiffsartl. ein schönes Denkmal. Ka.

**Militärwissenschaftl. u. Techn. Mitteilungen (Wien). Jan./Febr. 24.** — Genstbsoberst a. D. Dr. phil. E. Lauppert: „Zur Frage des Oberbefehls bei den Verbündeten Sommer u. Herbst 1813." Das mehr als 100 Jahre zurückliegende Thema ist noch heute aktuell, da auch im Weltkriege auf beiden Seiten diese Frage keine befriedigende Lösung fand. Auf Quellenstudium werden Schwarzenbergs Oberbefehl, Befugnisse u. Verantwortlichkeit sachkundig geschildert. (Forts. folgt.) — Oberst R. Fleischer: „Rückzug nach Przemysl Herbst 1914." Persönl. Erinnerungen eines Truppenoffz. (Schluß folgt.) — Maj. Dr. jur. L. Rendulic: „Ausbildungs- u. Gefechtsvorschriften für die Inf." Vergleichende Studie der Vorschriften des österr., dtsch., franz. u. engl. Heeres. Weniger werden die Formen untersucht, als der Geist, der sie beseelt. (Forts. folgt.) — Maj. E. Rans: „Kampfweise und Verwendung der Radf. Batle." Österr. Grundsätze beim Gefechtsaufmarsch, Gewinnen der Gefechtsfühlung, Angriff u. Verteidigung für selbständige und im Verbande fechtende Batle.; nebst Beispielen bei nicht geschlossener u. geschloss. Kampffront. Hält Radfahrbatle. zu Überfällen u. Verteidigung für gut, für Großangriffe weniger. Ausrüstung u. Ausbldg. entspricht z. Zt. noch nicht den Anforderungen. — Gen. Maj. d. R. Ing. K. Padiaur: „Inf. Geschütze." Stand der Inf. Gesch. Frage in der alten österr.-ung. Armee im Kriege. 1915 wurde das 37 mm M. 15-Inf. Gesch. eingeführt, mit dem man nicht zufrieden war. Versucht wurde dann ein 37 mm-Gesch. mit erhöhter Leistung, ein 47 mm-Gesch. und ein geändertes Modell der 7,5 cm-Gebirgskan. Eine 7,5 cm-Konstruktion von Skoda von 1918 wurde nicht mehr in Großerzeugung genommen, blieb also ohne prakt. Erfahrungen. — Dipl. Ing. R. Krüger, Berlin: „Die dtschn. Kampfwagen." Behandelt Entstehung, Bauart und Einsatz der dtschn. Kampfwagen im Weltkrieg. (Schluß folgt.) — „Der Werdegang des Berufsoffz." in Frankr., Dtschld., Ital., Südslaw., Ung. u. d. Schweiz. 77.

**Revue militaire générale. Juli 23.** Comm. Weil: „Talleyrand und die offene Grenze." Die Tätigkeit Talleyrands bei den Friedensverhandlungen des Jahres 1814 und seine Bemühungen, für Frankreich auf Kosten Deutschlands eine möglichst günstige Grenze zu erlangen. Beleuchtet die uralten franz. Bestrebungen, dtsch. Land sich einzuverleiben. — Comm. Janet: „Zwei Bataillonsangriffe im September 15." Der eine in der Champagne, der andere im Artois; mit mehreren Skizzen. Schildert eingehend diese Kämpfe im Batl. zum Beweise, daß von einer Überlegenheit der dtsch. Einzelkämpfer gegen die Franzosen keine Rede sein könne. — Kapt. Jean Brosse: „Studie über den moralischen Wert der franz. Armee während des Krieges 1914/18." Einleitend bemerkt Verfasser, der franz. Erfolg in der ersten Marneschlacht sei so außerordentlich gewesen, daß man angesichts der dtsch. Überlegenheit in den Kriegsvorbereitungen, hinsichtlich der Kampfmittel, namentlich an schw. Art., an ein Wunder geglaubt hätte. Wenn die Arbeit auch manche unbestrittene und oft wiederholte Grundsätze für die Bedeutung und das Wecken der moralischen Faktoren gibt, so beweist schon die Ansicht über die Entwicklung und den Ausgang der ersten Schlacht an der Marne, wie der Verfasser eingestellt ist. — Capit. Kuntz: „Die Operationen der Verbündeten im Norden von Frankreich." (Forts.) Behandelt die Bedeutung von Lille u. die franz. Angriffsdisposition vom 25. 8. 14, um den rechten Flügel der Deutschen umfassend anzufallen. (Forts. folgt.) — Maj. de Vallière: „Schweizer Chronik". Flüchtige Bemerkungen über das schweiz. Feldgeschütz 75 mm, über die Bildung eines schw. Art.-Rgts., Gebirgsart. Bibliographie; darunter eine recht hämische Besprechung der Kriegserinnerungen des Kronprinzen, die sich auf Urteile in linksgerichteten Zeitungen stützt. 12.

**La revue d'infanterie. 1. Jan. 24.** „Handstreiche im Verlaufe des Krieges von 1914—1918." (Forts.) Handstreiche wurden von den Engländern meist mit geringen Truppen, ohne Artl.-Unterstützung, hauptsächlich überraschend ausgeführt, während die Franzosen gewaltsam und nach starker Artilleriewirkung vorgingen. Als Beispiel wird der franz. Handstreich bei Ervantes in Lothringen am 20. 2. 18 beschrieben. — Hptm. Gauché: „Bewaffnung und Schießen der dtsch. Infanterie." I. — Lt. Teyssier: „Beitrag zum Studium des Problems der Verbindung und Nachrichtenübermittlung." Gegenüber einem in der Revue d'infanterie früher gemachten Vorschlag, besondere Scheiben zur Verbindung zwischen Inf. u. Artl. zu verwenden, glaubt der Verfasser, daß man mit den bisherigen Mitteln (Fernsprecher, Funker, Lichtzeichen usw.) auskommen könne, wenn sie richtig angewendet werden. — Maj. Génilet: „Der Ski in der Armee." — „Applikatorische Taktikstudien." Durchspielen von Planaufgaben (leider auf dtsch. Gebiet) betreffend Behauptung eines eroberten Geländes und Vorbereitung eines Verteidigungsgefechtes. — Oberst Normand: „Kolonnen in der Levante." Beschreibung einer Unternehmung in Zilizien 1919. 68.

**Revue de cavalerie. Nov.-Dez. 23.** Hptm. Gazin: „Versuchsweise Verwendung von M. G. mit Raupenkraftzug bei den Manövern an der Saar." Die Verwendung von Raupenwagen wird in der franz. Armee voraussichtlich in Zukunft wesentlich gesteigert werden, wenn ein einwandfreies System gefunden sein wird. Bei dem vorliegenden Versuch war eine Aufklärungsabteilung, bestehend aus einer Esk., einer M. G.-Abt. und einer Rdfhrkomp., ein Zug M. G. auf Raupenwagen beigegeben, die sich in jedem Gelände bewegen konnten. Der Versuch hat gute Ergebnisse gehabt. — N...: „Entsendungen auf große Entfernung." Die Reitschüler von der Kav. Schule Saumur haben Versuche im Zurücklegen größ. Entfernungen innerhalb mehrerer Tage gemacht. 200 km waren innerhalb 48 Stunden von einer Anzahl kleiner Gruppen zurückzulegen. Die dabei gemachten Erfahrungen werden mitgeteilt. Sorgfältige Regelung des Tempos, häufiges Tränken, viel Führen zu Fuß sind besonders wichtig. — Hptm. Baillot: „Die Rolle der Kav. in der Schlacht bei Waterloo." Weder vor noch in der Schlacht ist die franz. Kav. richtig verwendet worden. — Oberstlt. Kleeberg (poln. Offz.): „Einige Operationen der Kav. auf dem östlichen Kriegsschauplatz." (Forts.) Ein Raid aus den russ.-poln. Kämpfen 1920 wird beschrieben. — Veterinär Dassonville: „Die rationelle und ökonomische Ernährung des Dienstpferdes." (Forts.) — Sportchronik: „Die Dressur des Pferdes für das Ballspiel zu Pferde." 68.

**Revue d'artillerie. 15. Jan. 24.** Gen. Brousaud: „Einige Worte über die Verteilung der leichten Artillerie innerhalb der Division." Die zur unmittelbaren Unterstützung der Inf. bestimmte Artl. muß möglichst eingeschränkt werden. Die Artl. muß unter dem Artl.-Führer möglichst einheitlich nach Anweisung des Divisionsführers verwendet werden, wenn sie große Wirkung erreichen soll. — Hptm. Govin: „Vorbereitung des Schießens mittels graphischer Konstruktion oder Berechnung." — Maj. Schneider: „Verwendung der Grabenmörser." Zerstörungs-, Sperr-, Vergeltungs-, Störungs- usw. Feuer. — Lt. Ferrier: „Kann man die Schallmeßtrupps für den Bewegungskrieg verwendbar machen?" Da ihre Bedeutung erheblich gestiegen ist, müssen Mittel und Wege zu ihrer Verwendung auch im Bewegungskriege gefunden werden. Entsprechende Vorschläge werden gemacht. — Maj. Camps: „Graphische Konstruktion des Azimuth." — Maj. Bernis: „Die Pensionierung der Offz. in Deutschland." 68.

**Revue militaire française. 1. 11. 23.** — Maj. Grasset: „Ein Begegnungsgefecht. Ethe (22. 8. 14)." (Forts.) — Lt. Gousset: „Die Photographie aus dem Flugzeug."

Digitized by Google

(Schluß.) Beschreibung der Apparate und des Verfahrens. Anforderungen, die in Zukunft an die Apparate zu stellen sind. — Hptm. Morel: „Der Feldzug von 1512." Darstellung des Feldzuges, den Gaston de Foix in Oberitalien gegen Schweizer, Spanier und venezianische Truppen geführt hat. — Oberst Lemoine: „Die Elemente der Operation." Theoretische Betrachtung über das einheitliche Zusammenwirken zum Ziel, über die Verteilung der Kräfte in der Front und über die Gliederung nach der Tiefe. — Oberstlt. Réquin: „Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung und Abrüstung." Betrifft die Verhandlungen der vom Völkerbund zur Prüfung dieser Frage eingesetzten Kommissionen. — Oberst Brossé: „Unsere Theorie von 1914 über die Führung der Operationen und die Lehren des Krieges." Die Stärke der Verteidigung ist 1914 verkannt worden. Der Angriff gelingt nur unter starker Unterstützung der Artl. Die Verwendung von Tanks dient dazu, die artill. Vorbereitung abzukürzen. Die Initiative sichert nicht immer den Erfolg, wie der Mißerfolg der französ. Offensive im Aug. 1914 sowie der deutschen Frühjahrsoffensive 1918 beweist. Die Theorie von 1914, überall zugleich anzugreifen, war übertrieben. (Forts. folgt.) 68.

**The Journal of the United Service Institution of India. Vol. 53. Jan. 23. Nr. 230.** Maj. Gen. W. D. Bird: „The battle of Shaikh Saad". (Mit Karte.) Der Entsatzversuch von Kut-al-Amarah wird besprochen ab Ende Nov. 15 bis zum 9. 1. 16. — „America and Japan." Extracts from 7 Articles in the „Golos Rodini" of Vladivostok by Gen. Androski, late Commandant of the Russian Staff College, translated by Capt. E. S. M. Prinsep. (Geschrieben während der Tagung der Konferenz von Washington) Militärpolitische Betrachtung und operative Kalkulationen. — „A river battle". Schlacht an der Piave. Okt. 18. Vornehmlich Beschreibung des brit. Anteils an ihr. (1 Karte.) — Maj. H. L. Ismay, 11th Cavalry: „Somaliland, 1884—1919". — Maj. H. C. Pousouby (The Kings Royal Rifle Corps): „The final phase of the war in the Balkans". Der Durchbruch in Bulgarien. — Maj C. D Hoyes: „Characteristics of great leaders". Psychologische Studie über Führer von Napoleon bis zum Weltkriege. — **Vol. 53. Juli 23. Nr. 232.** Maj. Gen. W. D. Bird: „The battle of Wadi, 13. 1. 1916". (4 Textskizzen) Schließt an den Bericht der Schlacht von Shaikh Saad (s. Januar-Nr. 1923) an. Bearbeitet unter Benutzung der Kriegstagebücher. — Maj. Amin Bey, Turkish General Staff: „The Chanak front". (1 Karte.) Translated by captain G. O. De R. Channer, 7th Gurkha Rifles. Kurze Übersicht bis zur Räumung am 8 1. 16. Verlustangaben. Charakteristik von Liman v. Sanders nach dem Vorwort in der türk. Ausgabe zu seinem Buch „5 Jahre in der Türkei".

**Army and Navy Journal, New York. Vol. 60. 9. 6. 23. Nr. 41.** „Bombing plane on flight Texas to Pacific". Überlandflug im Bombenflugzeug 5500 e. Meilen. — „World's largest submarine in British Navy. Germany's war-time U-Boat cruiser surpassed". Der neueste engl. U-Bootkreuzer X—1 hat 2780 t über, 3600 unter Wasser. Der letzte fertige deutsche U 142 2158 t. — Maj. Le Roy Hodges (Virginia National guard): „Post-War Ordnance". Der gegenwärtige Stand der Artilleriebewaffnung in den U. S. A. Published by the Richmond Press. Richmond, Va. 1923. — **Vol. 60. 16. 6. 23. Nr. 42.** „New Browning rapid-fire automatic cannon designed". John M. Browning (der bekannte Erfinder der versch. Browningwaffen) kündigt an die Erfindung eines automat. Schnellfeuergeschützes. Schießt $1^1/_2$ Pfund-Granaten, 120 in der Minute. Kaliber $1^1/_2$ Zoll. Wirkungsschußweite 7 (e.) Meilen; Gewicht, auf einem Dreifuß montiert, 160 Pfund (e.). Verwendungsmöglichkeit zu Land, See und im Flugzeug (montiert). — **Vol. 60. 23. 6. 23. Nr. 43.** „Largest airplane in the world ready for United States Army". „The Barling bomber". Dreidecker, Flügelspannung 120', Höhe 28', Länge 65'. Brennstoff 6 t oder 2000 Galonen Öl, 1356 Pfd. oder 181 Galonen. 6 Liberty-Motore, 4 Mann Besatzung. Normale Bombenbelastung 5000 Pfd. Bomben. Kann jedoch mit 10 000 Pfd. 2 Stunden fliegen. Gewicht des belasteten Flugzeuges 40 000 Pfd. Geschwindigkeit 90 (e.) Meilen in der Stunde. — **Vol. 60. 30. 6. 23. Nr. 44.** „Largest U. S. Airship makes 7 hours night flight, Akron to Aberdeen". Beschreibung eines Nachtfluges des Luftschiffes TC—2. — **Vol. 61. 15. 9. 23. Nr. 3.** „Navy Dirigible Z. R. 1 makes 12 Hours Flight". Beschreibung eines 12 Stunden-Fluges des neuen größten amerik. Marineluftschiffes. Maße. 78.

**Saper i Inzynier Wojskowy (Warschau). 1/24.** — Oberst Nawratil: „Ausbildg. der Pioniere." Beispiel für die monatl. Einteilung der Übungen im Regt.: im Sommerhalbjahr allgem. Erziehung, Aufklärungsdienst, milit. Schulung, phys. Erziehung u. Verteidigung gegen Gasangriffe. Techn. Übungen zu Lande: Tarnung, Wegebau u. Bahnen, Parkarbeiten u. Feldbefestigung. (Forts. folgt.) — Ing. Oberst Abramowski: „Hebung des Gesundheitszustandes der Mil. Pferde durch Änderung der jetzigen Stallüftungseinrichtungen." (Mit 1 Tafel.) — Ing. Oberst Ambrozewicz: „Bewegliches Stacheldrahtnetz." (Mit 1 Bild.) Das Netz ist in der Sowjet-Armee im Gebrauch. — Kürzeres über Vermessungswesen. 77.

**Vojensko — Technicke Zpravy (Prag). 2/24.** — Oblt. J. Harlas: „Franz. Schießverfahren gegen Flugzeuge." (10 Abb.) Einschließl. Richtmittel u. Einrichtungen. — Stabskapt. Ing. J. Micoch: „Die Wirkung von Artl. Geschossen und die Konstruktion von Schutzhohlräumen." (Schluß.) — Stabskapt. Ing. S. Fiser: „Das Kartenwesen im Ausland u. Heeresgeograph. Institut der Tschechoslowakei." (Schluß.) (2 Abb.) — Kapt. Ing. J. Seifert: „Die Sprengstoffe." (Mit 4 Abb.) Wissenschaftl. Abhandlung aus dtsch. u. österr. Quellen. — Versuche mit Gasogen-Kraftwagen der Systeme „Parker" und „Kopra" u. a. heerestechn. Erscheinungen im Ausland. 77.

**Caval. Tydschrift (Den Haag). Nr. 1/24.** — Wirix: „Die Trains der leicht. Brig." (Mit Zeichng.) Aufgaben u. Zusammensetzung der Gefechtstrains, Bagagetrains u. Brig.-Trains der „leicht. Brig.". — Oblt. J. E. Feenstra: „Das Auftreten des 2. franz. Kav. Korps am Kemmel in Flandern 9. 4. bis 3. 5. 18." (Forts., mit 1 Skizze.) Ereignisse vom 16. und 17. 4. (Forts. folgt.) — Vet. Kapt. Dr. H. Weekenstroo: „Das Pferd im Gaskampf." Wirkung verschied. Kampfgase auf Pferde u. Schutzmittel für Pferde nach Kriegserfahrungen. 77.

**La Guerra y su Preparación (Madrid). Mai 23.** — Anonym: „Die Verteidigung gegen Luftangriffe in Italien." (Geschichte, Organisation im Frieden und im Kriege, Material.) — Militärattaché Oberst Herrera de la Rosa: „Bericht über kombinierte Angriffsmanöver gegen Feldbefestigungen in Japan Okt. 22." Anwendung der im japan. Heere auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges eingeführten neuen Kampfmethoden und Kampfmittel. — Derselbe: „Das chinesische Heer und die jüngste Revolution."

**La Guerra y su Preparación (Madrid). Juli 23.** — Gen. Avilés: „Die Grundsätze der Feldbefestigung im Lichte des letzten Krieges." — „Die militärische Luftschiffahrt in Marokko im Jahre 1922" (Anonym). — **Aug. 23.** — Lt. Baradez: „Die Beobachtung aus der Luft." Wiedergabe von Vorträgen, die auf Veranlassung der span. Direktion der Artl. der französ. Lt. Baradez, Lehrer an der Schule zu Cosne, 1922 für span. Offz. gehalten hat.

---

**Marine-Rundschau.** Monatsschrift für Seewesen. **Heft 2 (Febr./März 24).** Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Die Ereignisse zur See im Kriege 1864. (Freg. Kapt. Donner.) — Der Zusammenhang der weltpolit. Machtfragen. (K. Kapt. Gadow.) — Einige Gedanken über die Aussichten eines französ. Unterseehandelskrieges, verglichen mit denen der deutschen. (Kaptlt. Andriano.) — Techn. Neuerungen im Schiffsölmaschinenbau und ihre Bedeutung für den Kriegsschiffbau. (Ob. Marinebaurat W. Laudahn.) — Maritime Erlebnisse einer Landratte. Aus m. türk. Tagebüchern 1913. (Frz. K. Endres, osm. Major.)

Digitized by Google

**Der Funker.** Monatshefte für das Funk- und Fernmeldewesen. **Heft 3 (März).** Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Aus den Entwickelungszeiten des Richtungsempfangs (Prof. Leithäuser). — Funktechnik und Marine (Kptlt. Slevogt). — Antennenanlagen für Liebhaberfunkgerät (Karl Schmid). — Arbeitsplan für den privaten Funkversuchsbetrieb im Reiche. — Die Beverage-Antenne. — Funkliebhaberwesen. — Rundfunkneuigkeiten.

**Bannerträger.** Zeitschr. des jungnational. Bundes. **Heft 1:** Jugend und Staat. — Jungnational — Jungkonservativ. — Der Staat. — Das Werden des dtschn. Staates. — Altersfragen oder Dienstpflicht? — Preis 0,15 M. Münster, Breul 21.

**Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses dtschr. Verbände. Nr. 3** (1. 3.): Wilson und der Weltfriede. — Preis 0,05 M. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a.

**Deutsche Zukunft. Nr. 5** (10. 3.): Notwehr! — Preis 0,20 M. Heidelberg, Friedrichstr. 10.

**Deutsche Werkgemeinschaft.** Wochenschrift der vaterl. Arbeitnehmerbewegung. **Nr. 1** (16. 3.): Neue Wege. — Was hat die dtsche. Arbeitnehmerbewegung bisher erreicht? — Deutsches Kriegertum u. Arbeitnehmerschaft. — Zur Abwehr. — Preis 0,15 M. Berlin SW 11, Dessauer Str. 19.

**Mitteilungsblatt des Verbandes nationaldeutscher Juden. Nr. 1:** Unsere Versammlung im Logenhaus. — Preis 0,10 M. Berlin W 35, Blumes Hof 9. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Frhr. Ernst v. Hoiningen gen. Huene,** Gen. d. Inf. a. D., geb. 23. 9. 49 zu Unkel, Lt. Pi. B. 8, 1870/71 Spichern, Colombey-Nouilly, Vionville, Mars la Tour, Gravelotte, St. Privat, Metz, Verdun, Amiens, Péronnne, Straßburg, Belfort, Artl. und Ing. Schule, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Hptm. bei der Botschaft in London und der Botschaft in Paris, Flügeladj. Sr. Maj. des Kaisers. Bat. Kdr. J. R. 132, Chef Gen. St. XVI. A. K., Kdr. J. R. 115, Kdr. 53. Inf. Brig. und 30. Div., Kdr. XIV. A. K., à l. s. Leib-Gren. R. 109, im Kriege Kdr. dieses Korps und Gouverneur von Antwerpen. 2. **Max v. Schack,** Gen. d. Inf. a. D., geb. 14. 6. 53 zu Stettin, Lt. Gren. R. 9, Kriegsakad., Adj. 15. Div., Bat. Kdr. Garde-Gren. R. 3, Kdr. Ldw. Bez. 4 Berlin, Leib-Gren. R. 8, 55. Inf. Brig. und 10. Div., Gouverneur von Thorn, z. D. 5. 5. 14, im Kriege stellv. Kdr. Gen. XVII. A. K. 3. **Ferdinand v. Borell du Vernay,** Gen. Lt. a. D., geb. 8. 12. 39 zu Unruhstadt, Lt. J. R. 16, 1866 Münchengrätz und Königgrätz, 1870/71 Vionville, Mars la Tour, Gravelotte, St. Privat, Metz, Bellevue, Beaume la Rolande, Orléans, Komp. Chef J. R. 16, Direkt.-Mitglied Mil. Schießschule Spandau, Kdr. Lehrabt. und 2. Stabsoffizier Mil. Schießschule, Bat. Kdr. Garde-Gren. R. 3, Kdr. J. R. 78 und 19. Inf. Brig., 14. 7. 95 z. D. 4. Dr. **Adolph v. Hecker,** Ob. Gen. Arzt a. D., geb. 2. 11. 52 zu Haiger, Ass. Arzt 2. Klasse J. R. 114, Oberarzt J. R. 78, Stabs- und Bat. Arzt J. R. 56, Rgts. und Ob. Stabsarzt Füs. R. 39, Div. und Gen. Ob. Arzt 14. Div., Gen. Arzt und Korpsarzt II. und X. A. K., Ob. Gen. Arzt und Insp. 4. San. Inspektion. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Der Chef der Heeresleitung, **Gen. v. Seeckt,** ist zu einer Truppenbesichtigung in Dresden eingetroffen. — Die Reichswehr der Garnison Stettin hat sich in diesem Winter in zahlreichen Fällen in den Dienst der **Wohlfahrtspflege** gestellt. So wurden Fahrzeuge zur Anfuhr von Kartoffeln und Kohlen und Liebesgaben verschiedenster Art wiederholt zur Verfügung gestellt. Ferner wurde das Essen für vier Stadtküchen seit 1. 12. mit 130 Fahrten ausgefahren und die Brennstoffe für die Küchen, das Essen für die Schulkinderspeisung alle 14 Tage an die Essenstellen angefahren. Außerdem übernahm die Reichswehr die Patenschaft für 60 Kriegshinterbliebenenfamilien, besonders durch Verpflegung und Weihnachtsgeschenke. — In der Woche vom 24.—29. 3. findet eine **Reichswehrkleiderwoche** statt, in der in den Häusern entbehrliche Kleider, Wäsche, Kindersachen und Schuhwerk gesammelt werden für Bedürftige. Die Reichswehr stellt die nötigen Sammelwagen. In Magdeburg wird Mil. Musik die Sammlung in den einzelnen Straßen ankündigen. — Die Reichsarchivzweigstellen Wilhelmshaven und Kiel sind in Kiel zusammengelegt worden. — An der Berliner Volkstrauerkundgebung nahmen u. a. der Chef der Marineleitung, Adm. Behncke, und die Musik des 2. Bat. J. R. 9 unter Mus. Dir. Dippel teil. — Wegen Verrates militärischer Geheimnisse verurteilte das Reichsgericht den Feldw. Klapper (J. R. 9) zu 10 Jahren Zuchthaus und Ausstoßen aus dem Mil. Dienst. — Der Kdt. des in Cartagena angekommenen **Krzrs. „Berlin"** legte am Denkm. der in Cuba gefallenen span. Seeleute einen Kranz nieder. Das zahlreich anwesende Publikum brachte Hochrufe auf Dtschld. aus. — Nach 1½tägiger Eisbrecherarbeit ist das **Linienschiff „Braunschweig"** wieder in Kiel vor Anker gegangen. Das Kriegsschiff befreite in der Ostsee etwa 50 dtsche. und ausländische Dampfer aus dem Eise. Vizeadm. Zenker stattete dem Schiff einen Besuch ab und sprach der Besatzung Dank und Anerkennung aus. Maschinen- und Heizpersonal hätten eine Leistung vollbracht, die seit Bestehen des Linienschiffes noch nicht erreicht worden sei. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Den Gefallenen des **Königin-Augusta-Regts.** soll ein würdiges Dkm. errichtet werden. Spenden sind erbeten an: Bankgeschäft F. W. Krause & Co., Berlin W 8, Behrenstr. 2, „Kontogemeinschaft Abtlg. Augusta-Denkmals-Schatz". Zuschriften an: Maj. a. D. Edler v. der Planitz, Bln.-Grunewald, Siemensstr. 37. — Alle das **Elisabether-Dkm.** betreffenden Zahlungen werden erbeten an Mitteldeutsche Creditbank, Dep.-Kasse Charlottenburg, Berliner Str. 54, „Elisabethdenkmal" oder auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 118 829 von Herrn Dir. Jachmann. — Für die Gefall. **Ul. R. 9** soll in Demmin ein Dkm. (Ulanenreiterstandbild auf einem terrassenförmig aufsteigenden Sockel) errichtet werden. Eine Quadermauer mit zwei ausgemeißelten Reliefs (Sturmangriff der Ulanen und Kampf von Fußtruppen um einen Ulanen) und den Namen der Gefallenen wird den halbkreisförmigen Hintergrund bilden. — Die Gemeinde in **Saulwitz** (Kr. Ohlau) errichtet ein Kriegerdkm. in Gestalt eines eratischen Steinblocks von gewaltigen Ausmaßen und ebensolchem Gewicht. — Um die Herausgabe des ersten Teils der Regts.-Gesch. des **3. Garde-R. z. F.** zu ermöglichen, werden Spenden erbeten auf Postscheck Berlin Nr. 61 104 „Dr. Leopold Naumann". Vorbestellungen auf Teil 1 und Bestellungen auf Teil 2 und 3 an die Abt. Regts.-Gesch. 3. G. R. z. F., Potsdam, Kaserne, Priesterstr., 2. Komp. J. R. 9. — Die Gesch. **Feldа. R. 60** ist für 6,— M. von Wiegandt, Schwerin, Königstr., zu beziehen. 22.

**Vom Flugwesen.** Zum Besuch der Wiener Messe traf der Kabinenverkehrseindecker „Düsseldorf" des Aerolloyd nach 4½ stündigem Flug von Berlin über Prag dort ein. Die Flüge der Breslauer Messe werden vor allem von Junkersflugzeugen ausgeführt. Einem Markeindecker mit Schneekufen gelangen in 300 m Höhe über dem St. Moritzsee Loopingflüge. — In absehbarer Zeit wird ein Luftdienst **England—Indien** eingerichtet werden. Zwei Fliegeroffz. sind bereits mit der Vermessung der hauptsächlichsten Luftlinien in Indien beschäftigt. Die Linie Calcutta—Rangoon ist festgelegt. Sie wird zunächst für Handelszwecke benutzt werden können. Der Unterstaatssekretär für das Luftfahrwesen teilte mit, daß ein Gesetzentwurf über die Einrichtung einer Hilfsluftmacht und einer Luftreserve eingebracht werden wird. Außerdem soll ein neuer Flgzg.-Typ eingeführt und die hölzernen durch Metallflgzge. ersetzt werden. Für den engl. Flugplatz Croyden sollen schließlich im Laufe des Jahres 120 000 £ zu seinem Ausbau ausgegeben werden. — An der franz. Küste stürzte ein Wasserflgzg. ab, wobei zwei Insassen — Offz. — getötet, einer verletzt wurde. Der bekannte Flieger **Sadi Lecointe** erreichte mit einem Wasserflgzg. die Weltrekordhöhe von 9000 m. Auf der Fahrt nach ihrem Bestimmungsland — Dänemark — landeten 4 franz. Henry-Potez-Flgzge. (400 PS, 4 M. G.) in Fuhlsbüttel. Das ist der zweite Transport in kurzer Zeit. Die Reg. bewilligte der Latécoère-Ges. zur Einrichtung der Luftpostlinie Casablanca—Dakar 15 Millionen Franken. — Die holl. Reg. bestellte 15 Fokker-Flgzge.

Digitized by Google

in einem Gesamtwerte von 700 000 Gulden f. Niederl.-Indien. Außerdem nahm die Kammer einen Gesetzentwurf an, der der Kgl. Luftschiffahrtsgef. eine staatliche Unterstützung von 1 400 000 Gulden in vier Jahresraten zum Ausbau des Luftverkehrs mit den Nachbarländern bewilligt. Die genannte Ges. beförderte 1923 3537 Personen und 131 675 kg Fracht. (Aeroplane.) — Zwei ital. Mil. Flugzeuge stürzten bei Novara und Triest ab, wobei die Insassen getötet wurden. — Im Luftverkehr von und nach Wien wurden bisher 2390 Personen und 49 200 kg Waren befördert. Verbunden ist Wien mit München, Budapest und Prag; die Flugzeiten betragen 3, 1½ und 2½ Stdn. (Ö. W. 7. 3.) — Die span. Marineleitung beschloß, 12 engl. Bombenflzge. zu kaufen. Sie erteilte Erlaubnis zum Betriebe der Luftlinien Sevilla—Valencia—El Rosal—Granada, Bilbao—Saragossa—Barcelona und San Sebastian — Burgos — Madrid — Sevilla — Tanger — Kanarische Inseln. — Der bekannte amer. Fliegeroffz. **Mac Ready** erreichte eine Höhe von 12 496 m (!) und schlug damit den von Frankr. gehaltenen Weltrekord um 1351 m. 22.

**Die staatl. Bildungsanstalten.** Zu der in Nr. 17 des „Militär-Wochenblattes", Sp. 412 gebrachten Mitteilung wäre ergänzend noch folgendes zu erwähnen: Die Anstalt in Lichterfelde ist nur noch in Unter- und Oberprima Realgymn. Seit Ostern 1923 wächst ein neuer Unterbau von Sexta herauf, der Ostern 24 bereits Obertertia aufsetzt. In Sexta, Quinta, Quarta (Unterbau) wird Franz. als einzige Fremdsprache gelehrt. Dann teilt sich die Schule in einen reformrealgymnasialen Teil mit Latein von Unterteria und Englisch von Unterprima an, und in eine Oberrealschule mit Engl. neben dem Franz. Außerdem ist noch eine Oberrealschulunterprima vorhanden. -t-

**Das Sommerprogramm der Deutschen Hochschule für Leibesübungen** ist erschienen und kann für 0,10 M. durch das Sekretariat, W 35, Kurfürstenstr. 48 (Kurfürst 1309) bezogen werden. Es sieht u. a. vor: Hochtouren im Wettersteingebiet, Segelkurse bei Berlin, auf dem Haff und der Ostsee, Motorrad- und Radfahrkurse, Rudern, Paddelsport, Tennis, Boxen, Schwimmen, Jiu Jitsu, Leichtathletik, Gymnastik- und Rhythmikkunde, Volkstänze und Wanderungen in die Mark. Kursbeginn ist April. Die Gebühren sind mäßig. —.—

**Der Verleihung der Eisernen Kreuze** ist auf Beschluß des Staatsministeriums dem Reichswehrmin. zur Durchführung der Schlußverleihung nach den aufgestellten Richtlinien übertragen worden. Anfragen sind an das Reichswehrmin. zu richten. Neue Anträge werden nicht mehr angenommen, vielmehr nur solche Gesuche von Frontsoldaten behandelt, die vor dem 1. 12. 19 zum E. K. vorgeschlagen waren. -o-.

**Kleine Nachrichten.** Der Führer der schles. Ldw. im Kriege Gen. d. Kav. a. D. **Frhr. Götz v. König** vollendete am 13. 3. auf seinem Landsitz Woltersdorf sein 75. Lebensjahr. — Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I. fand in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche eine Erinnerungsfeier statt, in der Kons. Rat D. Conrad die Gedenkrede hielt u. Abg. v. Lindeiner-Wildau ein Bekenntnis zum Hohenzollernhause ablegte. — Die **Wochenschrift „Stahlhelm"** des gleichnamigen Bundes erscheint in erheblich ausgebauter Gestalt in Magdeburg, Alter Markt 11, und will dem Ausbau eines starken nationalen Dtschld. dienen. — Der Verein der Dtschn. im Ausland gibt eine sehr lesenswerte **Zeitschrift „Deutsche Arbeit, Grenzlandzeitschrift"** heraus, die neben zahlreichen Aufsätzen über Fragen des Auslands- u. Grenzdeutschen in ihrer Rundsch. alles bringt, was in diesen vom Schicksal heimgesuchten dtschn. Landen über unsere Brüder zu erfahren für uns wissenswert ist u. für 0,40 M. monatl. durch d. Post bezogen werden kann. — Die **Offz.-Bünde** haben sich in einer Kundgebung in scharfer Form gegen die geplante Verewigung d. Mil. Kontrolle gewandt u. bestimmte Zurückweisung der letzten Note verlangt, die eine ehrverletzende Demütigung des dtschn. Volkes bedeute. — Der **Deutsche Rheinbund** veranstaltete in Berlin eine eindrucksvolle Kundgebung, in der **Gen. Lt. v. Cramon** als sein Hauptziel die Befreiung des Vaterlandes vom Joche des Bedrückers bezeichnete. **Gen. Maj. Graf v. d. Goltz** sprach im Namen des alten Heeres und der Frontkämpfer. — Laut „Journal" verurteilte das Kriegsgericht in Amiens eine Anzahl dtschr. Offz. und Uffz. wegen unbewiesener Ausschreitungen im Kriege in contumaciam zu Gefängnisstrafen von 5 Jahren. — **Stahlhelme**, die bei öffentl. Kundgebungen getragen wurden, haben das Mißfallen des Min. Severing erregt, so daß er die Polizei darauf hingewiesen hat, solche Helme „sicherzustellen", da alle in Privatbesitz befindlichen Stahlhelme abgeliefert und verschrottet werden müßten. — Die **Nähstube von Damen gebildeter Stände**, Charlottenburg, Carmerstr. 9, v. Plotho und v. Trotha, bittet um Zusendung von Weißnäherei- und Stickereiarbeiten und Übertragung von Ausbesserung aller Art Weißzeug. — In Tilsit ist nach mühevoller Fußwanderung ein angebl. bisher in Rußld. zurückgehaltener dtschr. Kriegsgefangener angelangt. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**3. Garde-R. z. F.**, Nr. 14 (Febr.), **Füs. R. 35**, Nr. 4 (März), **J. R. 77**, Mitgliederliste, **J. R. 131**, Mitgliederliste u. Nr. 2 (Febr.), **Feldz. R. 60**, Nr. 24 (12. 3.), **Der Heimat Söhne im Weltkriege, ehem. österr. Rgtr. J. R. 42, 92, 94**, Nr. 3 (März), **R. D. D.**, Nr. 5 (15. 3.), **D. D. B.**, Nr. 6 (15. 3.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 20:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Querallee.
**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
**Etappen-Insp. 12 u. Gallwitz:** Berlin, 1. Montag im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225.
**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**4. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. 4., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**Garde-Gren. R. 5:** Berlin, 2. 4., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**R. J. R. 20:** Berlin, 5. 4., 8 abds., 1. Stiftungsfest, Hackescher Hof, Rosenthaler Str. 40/42. Karten: Fiek, Steglitz, Steinstr. 57.
**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Füs. R. 37:** Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Spohnholzstr. 29).
**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.
**J. R. 51:** Breslau, 29. 3., 8 abds., Ldw. Kas., Gartenstr., Konzerthaus.
**J. R. 59:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.
**J. R. 69:** München, 1. Mittw. im Monat, 8 abds. Bürgerbräu, Kaufinger Str.
**Füs. R. 73:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, Buermeyer, Bödekerstraße 78.
**R. J. R 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönchebergstr. 18.
**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 83:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 87:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, gegenüber Potsdamer Bahnh. Hamburg, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stephansplatz, Dammtorbahnh. Mannheim, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Arche Noah, F. 2. 5.
**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.
**J. R. 113:** Berlin, 31. 3., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 114:** Berlin, 1. Mittwoch der geraden Monate, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte). Freiburg i. Br., 1. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Alte Burse.
**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.
**J. R. 131:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Jancke, Jägerstr. 19.
**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 172:** Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
**R. J. R. 201:** Berlin, 26. 3., 7,30 abds., Zum alten Asklanier, Anhaltstraße 11. (Konzert, Vortrag.)
**R. J. R. 208:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Brauergildehaus.
**R. J. R. 252:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Siechen.
**R. J. R. 261:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Theater-Restaurant, Lothringer Str. 63. (Kameradenverein.)
**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** Nürnberg: 1. Freitag im Monat, Krokodil, 1. Stock, Zimm. 1. Bayreuth: 1. Montag im Monat, Offizierheim, Rotes Zimmer.
**7. Garde-Feldz. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Klanier, Anhaltstr. 11.

Digitized by Google

**Felda. R. 2:** Berlin, 2. 4., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Felda. R. 3:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Felda. R. 35:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Fischer, Ansbacher Str. 55.
**Ref. Feldа. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landrs, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.
**Feldа. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 63:** Frankfurt a. M., 1. Donnerstag im Monat 8 abds., Kas. Hochstr. 14 II.
**Ref. Feldа. R. 63:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 7,30 abds. Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 66:** Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel. Freiburg i. B.: letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtsch.
**Feldа. R. 209:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 243:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
**Fuß. R. 2:** Stettin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., ehem. Gren. Kas., Kurfürstenstr.
**Fuß. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
**Fuß. R. 11:** Berlin, 1. 4., 8,30 abds., Stiftungsfest mit Vortrag, Ldw. Kas. Zoo, Bayernzimmer.
**Fuß. Bat. 35:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 23:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
**Verein für Leibesübungen Olympia:** Berlin, 4. 4., 7,30 abds., 4. Stiftungsfest, Berliner Konzerthaus, Mauerstr. 82. Leitung: 1. Armee-Musikinspiz. Prof. Grawert. Koslecksicher Bläserchor. Karten: Artilleriestraße 7, Bundesleitung. Preis: 1 M.
**Bismarcktommers:** Berlin, 5. 4., 7,30 abds., Philharmonie, Bernburger Str. Karten: Keydell, W 15, Darmstädter Str. 7 (Uhland 2500)

Heute abend 6¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, mein lieber Bruder,

**der Königl. Preuß. Oberst a. D.**

# Herr Ernst Marty,

**Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870 und Ritter mehrerer Orden, Frontkämpfer 1866, 1870/71.**

Jena, den 15. März 1924.

**Helene Marty**, geb. **Wienholdt,**
**Maria Dorendorf**, geb. **Marty,**
**Hans Marty**, Hauptmann und Komp. Chef im 5. Preuß. Inf.-Regiment,
**Bertha v. Petersdorff**, geb. **Marty,**
**Herbert Dorendorf.**

Die Einäscherung fand in Jena am Mittwoch, den 19. März, 3 Uhr nachmittags, statt.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Prinz Wolfgang von Hessen mit Prinzessin Marie Alexandra von Baden. — Prinz Sieghard zu Schönaich-Carolath mit Freiin Hedwig v. Richthofen (Bodendorf). — Kurt Passow, Lt. a. D., Fabrikdir., mit Frl. Irmgard Klaue (Braunschweig). — Gotthard Scholz, Lt. d. Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Ilse Goldert (Altstadt—Niederwillau). — Wilhelm v. Lewinski, Lt. a. D., Forstresdr., mit Frl. Gerda Kohlbach (Marienwalde). — Wulff v. Borcke, Oblt. a. D., mit Frl. Else v. Tschirichky u. Bögendorff (Berlin—Schmerwitz). — Erich Woller, Oblt. d. Res. a. D., Bankb., mit Frl. Eva Scholtz (Breslau). — Erich Leitlof, Amtsger. Kat, mit Frau Margarethe Jeremias, geb. Behrens (Löwen). — Theodor v. Winkler, Oberstlt. a. D., mit Gräfin Dietburg v. Westarp (Schönbankwitz). — Hans Edgar v. Alvensleben mit Frl. Amélie Charlotte v. Glasenapp (Klein-Tromnau—Neudorf-Dirsdorf). — Friedrich Müller, Lt. d. Res. a. D., Fabrikbes., mit Frau Juliette Hoffmann, geb. Hornecker (Grattau—Lauban). — Curt Weiß, Hptm. a. D., mit Frl. Anita Bartram (Berlin-Steglitz). — Hans Werner v. Oppell, Oblt. a. D., mit Frl. Carla v. Carlowitz (Niederfriedersdorf—Oberschöna). — Dr. Walter Rinke, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Margarete Müller (Breslau).

**Verbindungen:** Karl v. Eichel u. Frau Dorothee, geb. Gräfin v. Bernstorff (Marisfeld). — Frhr. Joachim v. Reibnitz u. Freifrau Erika, geb. v. Kobynski (Jankendorf). — Arthur Jacobi v. Wangelin u. Frau Annemarie, eb. Wollenberg (Mellen).

**Geburten:** (Sohn) Thedel Albrecht v. Wallmoden (Alt-Wallmoden). — Wolfgang Ruprecht, Rittm. a. D. (Puschwitz). — Graf Hubertus v. Saurma-Jeltsch (Suckau). — Baron Paul Adolf Hahn (Mitau). — Kurt Moser, Lt. a. D., Bankb. (Karlsruhe). — Frhr. Gerhard v. Maltzahn (Wodarg). — Bohtz, Maj. a. D. (Magdeburg). — v. Dufais, Rittm. Reit. R. 3 (Stendal). — Joachim Degener, Oblt. 13. Reit. R. (Lüneburg). — (Tochter) Helmuth v. Brunn (Rackschütz). — Frhr. Walther v. Fircks, Maj. a. D. (Berlin). — Wilhelm v. Henning, Pol. Maj. (Breslau). — Hugo v. Poser u. Groß-Naedlitz (Bingerau). — Frhr. Albrecht v. dem Busche-Kessell (Breslau). — (Söhne) Prinz Stephan Alexander Viktor zu Schaumburg-Lippe, Rittm. a. D.

**Todesfälle:** Graf Heinrich v. Dürrenberg (Prinz Heinrich XXVIII von Reuß), Oberstlt. à l. s. d. Armee, M. d. ehem. Herrenhauses. — Frau Clara v. Treutler (Fellhammer). — Frau Marie Lorenz (Crossen). — Carl Michalski, Gen. Ob. Veterinär d. Ldw. a. D., Tierarzt (Hirschberg). — Elly Gans Edle Herrin zu Putlitz-Burghof (Wittenberge). — Dr. Adolph v. Hecker, Ob. Gen. Arzt a. D., Exz. (Biedenkopf). — Frau Carola v. Bonin (Giljowshof). — Frau Blanka v. Dewitz (Schwerin). — Georg v. Buch, Landrat a. D. (Berlin). — Otto Wegge, Maj. a. D. (Reichenhall). — Johannes v. Neese u. Obischau. Hptm. d. Ldw. a. D., Ob. Reg Rat a. D. (Münster). — Dr. Friedrich Rinne, Prof., Geh. Med. Rat, ehem. beratender Chirurg X. Res. Korps (Berlin). — Max v. Schack, Gen. d. Inf. a. D. (Naumburg). — Frl. Alexandrine v. Sack (Trebnitz). — Frl. Dr. Emma Hoferdt (Breslau). — Frl. Luitgard v. Spankeren (Dresden). — Gräfin Elisabeth Plessen (Schwerin). — Frau Sophie v. Linsingen (Berlin). — Martin Feldmann, Hptm. a. D., Ob. Förster (Fritzlar). — Frhr. Ernst v. Hoiningen gen. Huene, Gen. d. Inf. a. D. (Darmstadt). — Wilhelm Schönbeck, Hptm. d. Ldw. a. D. (Berlin-Lichterfelde-Ost). — Frau Emma v. Witzleben (Dresden). — Frau Elise v. Berlepsch-Valendàs (Planegg). — Dr. Philipp Justus v. Olshausen, Reichsger. Senatspräs. i. R., Wirkl. Geh. Rat, Exz. (Berlin). — Ferdinand v. Borell du Vernay, Gen. Lt. a. D. (Aschaffenburg). — Gräfin Christine v. Brühl (Pförten). — Freiin Hedwig v. Richthofen (Groß-Rosen). — Hans v. Gliszczinski, Oblt. d. Res. a. D. (Klein-Loitz). — Walter v. Tschirichky u. Boegendorff, Rittm. a. D. (Glien). — Frau Luise v. Wedderkop, Exz. (Oldenburg). — Dr. Rudolph Schubert, Prof., Historiker (Königsberg). — Erich Gustav Karl Ferdinand v. Mangoldt-Reiboldt, Maj. a. D., Hofmarschall a. D. (Dresden). — Dr. h. c. Joachim Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Kammerherr a. D. (Friedersdorf). — Rudolf Müller, Oberst a. D. (Braunschweig). — Paul Druckmüller, Hptm. d. Ldw. a. D., Hofrat (Dresden).


**Soeben sind erschienen:**

**In Stahlgewittern.** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. Von **Ernst Jünger.** Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. 13. bis 15. Tausend. Holzfreies Papier. In Halbleinen Preis Gm. 4,—.

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen auf Grund der maßgebenden Vorschriften als Hilfsmittel für taktische Übungen. Von Oberstleutnant **v. Cochenhausen.** Preis gbd. Gm. 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompagnie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptmann **v. Frantzius.** Preis Gm. 1,50.

**Der Triumph des Militarismus.** Um Rüstung und Abrüstung. Von **Kurt Hesse.** Preis Gm. 1,—.

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel für Gruppe, Zug, Kav. M. G.-Zug, Eskadron, Regiment. Von Oberstleutnant **Brandt.** Preis Gm. 2,50.

**Alexander Tanew,** bulgarischer Generalleutnant. Ein Verteidiger Deutschlands vor dem bulgarischen Staatsgericht 1923. Übersetzt und herausgegeben von **Richard v. Mach,** früher bulgarischer Oberstleutnant. Preis Gm. 1,50.

In Vorbereitung:

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom **Reichswehrministerium.** Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens.

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann **v. Frantzius.**

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Generalleutnant **M. v. Poseck,** Inspekteur der Kavallerie. Mit vielen Karten und Skizzen. Preis etwa Gm. 10,—, gbd. etwa Gm. 12,—. (Fortsetzung von: „v. Poseck, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich." 3. Aufl. Preis gbd. Gm. 8,50.)

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 21 Berlin, den 5. April 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10110. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Divisionen 2. und 3. Linie. Geyer. — Marschtechnische Fragen und Untersuchungen. Oberstlt. Hüttmann. — Die Neuorganisation des belgischen Heeres. — Luftstreitkräfte der Großmächte II. (Stand Mitte bis Ende 1923.) (Mit Abbildungen.) A. Baeumker. — „Gefechtsaufklärung." Hptm. Moeller. — Französische Hetzereien. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Divisionen 2. und 3. Linie.

Die „Militär-Wissenschaftlichen Mitteilungen" bringen im Märzheft 24 einen sehr anregenden Aufsatz über „Marschtechnische Fragen u. Untersuchungen" von Maj. Wolfgang Muff. Hier heißt es S. 24, nachdem schon S. 6 eine ähnliche Bemerkung gemacht worden war:

„Die Kriegserfahrung hat gezeigt, wie rasch eine Truppe, vor allem die Inf., abgekämpft wird. Die Annahme Schlieffens, daß die nebeneinander gesetzten Korps und Div. einer Armee ohne weitere Unterstützung den Kampf durchführen müßten und auch könnten, erwies sich bei mehrtägigen Schlachten als nicht mehr haltbar. Die Marneschlacht ging schließlich deshalb verloren, weil alle Div. nebeneinander eingesetzt und keine weiteren Linien vorhanden waren, um Schlachtlücken zu schließen und die abgekämpften Div. zu ersetzen. Und bei den großen Westoffensiven des Jahres 1918 reichten selbst die Div. 2. und 3. Linie nicht aus, um die ins Stocken gekommenen Angriffe weiter zu tragen. Man wird also künftig in einem großen Kriege mit solchen Div. zu rechnen haben."

Diese Sätze berühren eine der wichtigsten operativen Fragen. Es sei daher erlaubt, eine abweichende Ansicht zur Sprache zu bringen.

Vor allem könnte man der Auffassung widersprechen, daß der Krieg gezeigt habe, „wie rasch eine Truppe, insbesondere die Inf., abgekämpft werde". Ich meine im Gegenteil, die Truppe hat eine erstaunliche Ausdauer gezeigt. Niemand hätte vor dem Kriege der Truppe, und zwar insbesondere der Inf., Leistungen und Blutopfer zuzutrauen gewagt, wie sie Tage und Wochen, ja Monate hindurch ertragen wurden, ohne daß die Truppe aus der vordersten Kampflinie gezogen wurde. Dies gilt für alle Zeiten des Krieges und für alle Kriegsschauplätze.

Diese Behauptung ist natürlich nicht viel mehr als eine Behauptung. Sie läßt sich nicht mathematisch beweisen. Der eine mag „rasche Abnutzung" nennen, was der andere als „erstaunlich lange Ausdauer" bezeichnet. Es kann aber wohl behauptet werden, daß in früheren Kriegen die Truppen meist viel rascher abgekämpft waren, schon weil Verpflegung und Sanitätsmaßnahmen weit schlechter waren.

Wir sehen daher, wenn wir den Gedankengängen des Maj. Muff näherkommen wollen, am besten von der Begriffsbestimmung einer raschen oder weniger raschen Abnutzung ab und wenden uns den Folgerungen zu, die in dem eben angeführten Absatz gezogen werden.

Verfasser vermischt hier meines Erachtens zwei Punkte, die eigentlich streng auseinanderzuhalten sind. Es ist etwas ganz anderes, ob ich Reserven zu haben wünsche, „um Schlachtlücken zu schließen" oder „um die abgekämpften Div. zu ersetzen".

Daß für den ersten Fall — aber nicht nur, auch nicht in erster Linie zu defensiver Verwendung — Reserven erwünscht sind, ist zweifellos. Daß wir im Marnefeldzug 1914 keine Reserven hatten, lag aber nicht daran, daß Schlieffen annahm, „die nebeneinander gesetzten Korps und Div. einer Armee müßten und könnten ohne weitere Unterstützung den Kampf durchführen", sondern daran, daß wir damals die Frontbreiten klein halten zu müssen glaubten. Die Folge war, daß bald alles in vorderer Linie steckte, obwohl über die Nützlichkeit operativer Reserven keinerlei Zweifel bestand. Die Frontbreite der Gesamtoperation und die Gesamtzahl unserer Div. standen im Mißverhältnis.

Der Gedanke, wir hätten von den bei den 4 oder 5 Armeen des rechten Flügels befindlichen Div. oder Korps damals einige in 2. oder 3. Linie folgen lassen sollen, braucht nur geäußert zu werden, um als in der damaligen Lage kaum denkbar erkannt zu werden. Ein darauf gegründeter Vorwurf wäre unhaltbar. Nicht deshalb haben wir die Marneschlacht verloren, „weil alle Div. nebeneinander eingesetzt waren", also weil die vorhandenen Div. infolge einer „falschen Annahme Schlieffens" falsch gegliedert waren, sondern weil wir nicht mehr Div. auf dem rechten Flügel hatten. Übrigens auch nicht einmal deshalb haben wir die Schlacht verloren, sondern weil wir nicht allgemein so kühn und so fest geführt haben, wie Schlieffen gelehrt hatte.

Man kann sogar sagen: Hätten wir die Gesamtoperation von Anfang an weniger breit geführt und dafür Div. 2. und 3. Linie ausgespart, so wären wir dem Marnesieg nie so nahegekommen, wie dies tatsächlich der Fall war. Wir hätten vielleicht einen „ordinären Sieg" erfochten, niemals aber den schnellen Vernichtungssieg, den wir brauchten, um den Zweifrontenkrieg zu gewinnen. Nimmt man die Zahl der auf dem rechten Flügel tatsächlich verwendeten Div. und die damaligen Ansichten über Frontbreiten als gegeben an, so bot der Vormarsch des Westheeres ohne 2. und 3. Linie vielleicht die einzige Möglichkeit, den Sieg zu gewinnen.

Digitized by Google

Es ist übrigens nicht ohne Interesse, in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß wir die Marneschlacht wesentlich mit aus dem Grunde verloren haben, weil wir an mehr als einer Stelle — zu tief gegliedert gekämpft haben.

In der Lücke zwischen 1. und 2. Armee, wo Anfang September H. K. K. 1 und 2 kämpften, schien die Marnelinie ein außerordentliches Hindernis zu sein. Wäre es geglückt, den Feind hier und vielleicht auch schon vorher an den Abschnitten weiter südlich aufzuhalten, so hätte A. O. K. 2 vielleicht nicht den verhängnisvollen Rückzugsbefehl vom 9. 9. gegeben, oder A. O. K. 1 leichter den Entschluß durchhalten können, nicht zurückzugehen. Die Heereskavallerie aber verteidigte die Flußläufe mit Beobachtern am Fluß, mit Hauptkräften rückwärts, wie unsere Vorschriften das empfehlen. Die Folge war, daß der Feind die Abschnitte zu leicht gewann, und daß nun die Angst vor dem Loch die bekannten Folgen auslöste. Hätte man fast alles an die Abschnitte selbst herangestellt und auf Reserven mehr verzichtet, so hätte man den ohnedies nur zaghaft vorgehenden Engländer vielleicht 48 oder auch nur 24 oder 12 Stunden länger aufgehalten und damit den Verlust der Schlacht vielleicht vermieden.

Die vorstehende Darstellung und Auffassung entspricht einem vor kurzem veröffentlichten Aufsatz eines der besten Kenner der Marneschlacht, des Generals v. Kuhl*).

Auch die aus verschiedenen Gründen eingetretene sehr tiefe Gliederung der 3. Armee war in den Tagen der Marneschlacht operativ schädlich.

Übrigens waren es auch bei Franzosen und Engländern nicht Divisionen 2. und 3. Linie im Sinne des Muffschen Aufsatzes, die die Entscheidung in der Marneschlacht brachten. Schon deshalb nicht, weil die Marneschlacht kein eigentlicher Waffensieg war. Beachtenswert ist aber, daß solche nicht einmal da waren, obwohl die Franzosen womöglich noch mehr als wir von der Notwendigkeit von Reserven überzeugt waren und mit Engländern und Belgiern zusammen über mehr Div. verfügten als wir.

In späteren Feldzügen und Schlachten wurden Div. 2. und 3. Linie bereitgestellt und eingesetzt, „um die abgekämpften Div. zu ersetzen", mit anderen Worten zur Ablösung.

Die Ablösung im Angriff wurde bald insbesondere von den Franzosen im großen Stil angewendet. Sie haben unserer Ansicht nach damit aber kein Glück gehabt. Es kam vor, z. B. in der Champagne im Herbst 1915, daß wir durchgebrochene franz. Infanterie auf eroberten Schützengräben Zigaretten rauchend sitzen sahen. Wären sie im Vorgehen geblieben, so hätten sie noch viele Kilometer gewinnen können, denn bei uns fehlten die Reserven nicht nur zum Gegenstoß, sondern sogar zum Abriegeln. Die Franzosen aber taten uns den Gefallen, auf Ablösung zu warten, die natürlich nicht oder zu spät kam, so daß wir Zeit für Heranziehen von Reserven gewannen.

Später sah auch der Verteidiger sich besser vor. Das Ablösen wurde beiderseits zum System erhoben. Die Ablösungsschlacht aber wurde zur Materialschlacht, die nie und nirgends operativ große oder jedenfalls nicht schnelle Erfolge ergab.

Der Ablösungsgedanke hat auch in der Vorbereitungszeit unserer großen Offensive 1918 eine große Rolle gespielt. Man konnte damals vielfach die Ansicht hören, man müsse die Divisionen wellenweise und sich gegenseitig fortgesetzt überspringend vorführen, so daß die vordere Div. die hintere täglich oder fast täglich ablöse. Die maßgebenden Stellen des Heeres aber glaubten erkannt zu haben, daß die Anwendung dieses methodischen Systems die Entente bei ihren Durchbruchsversuchen mehr als einmal um den Erfolg gebracht habe, da durch die Ablösung stets Zeit verloren ging und infolgedessen der meist nur kurze günstige Augenblick ungenutzt verstrich. Sie verlangten daher Ausbeutung eines Erfolges durch die einmal in vorderer Linie befindlichen Truppen bis zum äußersten.

*) Vgl. auch v. Kuhl, Der Marnefeldzug 1914, S. 246 ff.

In der Tat scheint unser vom Feinde im Grundsatz sich unterscheidendes Verfahren einer der Hauptgründe für unsere verhältnismäßig großen Erfolge im Jahre 1918 gewesen zu sein. Kam es erst einmal zur Ablösung, so wurde meist nicht mehr viel erreicht. Die angeblich frischen Truppen kamen selten viel weiter als die abgekämpften. War es erst so weit, daß abgelöst werden mußte, so war nur mit einem ganz neuen, ganz solide vorbereiteten Großangriff wieder etwas Großes zu erreichen.

Maj. Muff erkennt das selbst, wenn er sagt: „Bei den großen Westoffensiven des Jahres 1918 reichten selbst die Div. 2. und 3. Linie nicht aus, um die ins Stocken gekommenen Angriffe weiter zu tragen." Er schließt aber aus den Kriegserfahrungen, „daß man künftig in einem großen Kriege mit solchen Div. zu rechnen hat".

Ich meine dagegen, daß man eher solche Div., d. h. zur reinen Ablösung, für ziemlich wertlos halten könnte, wenn man schnelle und entscheidende Operationen anstrebt, da sich nur, wo sie nicht vorhanden waren, der Ruf nach ihnen erhoben hat, während sie, wo sie vorhanden waren, im großen Ganzen nicht viel genützt haben.

Etwas anderes ist natürlich der Einsatz zur Verstärkung, defensiv oder offensiv; diese Frage soll hier jedoch nicht mehr behandelt werden.

Ich fasse zusammen:

Div. 2. und vielleicht 3. Linie werden in künftigen Kriegen sicher erwünscht sein. Glücklich der Feldherr, der über so viel Gesamtkräfte verfügt, daß er sie ausscheiden kann! Er wird sie aber, wenn er gut beraten ist, zum Schließen, oder besser noch, zum Ausnützen von Schlachtlücken verwenden. Muß er sie zur Ablösung in der kämpfenden Front einsetzen, so wird er seine Hoffnung, mit ihrer Hilfe die Schlacht schnell vorwärts zu treiben, nicht sehr hoch spannen dürfen.

Wenn hier in einer Einzelheit, die nur lose mit dem Hauptinhalt der Schrift des Maj. Muff zusammenhängt, eine andere Auffassung vertreten wurde, so kann der Wert der Schrift dadurch nicht herabgemindert werden. Marschfragen sind für uns außerordentlich wichtig, man kann nur jedem Soldaten empfehlen, sich damit zu beschäftigen. Die „Marschtechnischen Fragen und Untersuchungen" werden jedem eine Menge neuer Gesichtspunkte aufschließen. Geyer.

---

# Marschtechnische Fragen und Untersuchungen.

Von Oberstleutnant Hüttmann.

Soeben ist ein Buch des Majors Wolfgang Muff, betitelt „Marschtechnische Fragen und Untersuchungen"*), erschienen, das, in manchen Punkten die Anfang des Jahres herausgegebene Abhandlung des Hptms. Pfeifer: „Marschgliederung und Fliegerwirkung"**) ergänzend, einen ungemein wertvollen Beitrag zur Lösung der Frage gibt, wie größere Truppenkörper unter neuzeitlichen Einflüssen feindl. Waffenwirkung zu bewegen sein werden. Bedingt werden diese Bewegungen in erster Linie durch die ungeahnte Entwicklung der Luftwaffe, durch Bau und Planschießen schwerster Flachbahnartl., durch zunehmenden Ersatz des Pferdezuges durch Kraftzug, durch Verwendung schnell fahrender Kampfwagen auch im Bewegungskriege, schließlich durch die Notwendigkeit, bei dem schnellen Kräfteverbrauch der Div. vorderster Kampflinie diese bald durch Kräftezufuhr aus der Tiefe zu verstärken. Bei den heutigen Heeresfronten moderner Heere sind die Verhältnisse bei den Unterverbänden so verschieden, daß man ohne ein gewisses mathematisches Element in der Führungskunst nicht mehr auskommt. Erst eine „rechnerische Durchleuchtung" der Fragen betr. Forde-

*) Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstraße 5.

**) Verlag R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 60. Siehe auch Besprechung im „Militär-Wochenblatt" Nr. 13 v. 10. 1. 24.

Digitized by Google

rungen und Leistungsmöglichkeiten, gegründet auf gewissenhafte Ermittelung von Zeit- und Raumbedarf, geben dem Führer die Grundlagen zu seinem Entschluß, der ohne sie sich später leicht als unausführbar erweisen könnte.

Die klare, fesselnde Studie enthält auf 30 Seiten zunächst einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung der Marschtechnik von Friedrich d. Gr. bis zum Weltkrieg. Daran schließen sich dann Betrachtungen für den Zukunftskrieg über den Nachtmarsch, den entfalteten Tagesmarsch und die Bewegung der Truppen auf Kraftzug an. Aus sehr interessanten Tabellen im ersten dieser drei Teile über die Nachtlängen während der verschiedenen Monate ergibt sich die Notwendigkeit der Teilung der Div. in mehrere Kol. in den kurzen Nächten, um durch Verkürzung der Zeit für das Einfädeln und Wiederauseinanderziehen in den neuen Unterkunftsräumen eine ausreichende nächtliche Vorwärtsbewegung sowohl für die fechtende Truppe, wie für den Verpflegungstroß und die Kolonnen zu erzielen. In anschaulicher Weise werden dann durch zwei erläuterte schematische bildliche Darstellungen in Verbindung mit zwei Zeittafeln die Schwierigkeiten klar gelegt, die sich beim Übergang aus einem längeren Nachtmarsch in den Tageskampf sowohl gegen einen in Stellung befindlichen Gegner wie im Begegnungsgefecht ergeben, wenn der Führer sich entschließt, entweder sofort anzugreifen oder zur Erzielung einer gründlichen Erkundung und eines längeren Kampftages mit frischerer Truppe zuvor so lange zu ruhen, daß der Zusammenstoß mit dem Gegner erst mit Beginn des nächsten Tages erfolgt. Die Marschleistungen am Gefechtstage selbst bleiben in beiden Fällen die gleichen; für die Entscheidung des Führers sind daher Lage und Gefechtszweck bestimmend. Der letzte Marsch vor dem Kampftage und damit der Vormarsch zum Gefecht an diesem selbst ist für den Erfolg von ausschlaggebender Bedeutung. Die Richtigkeit und Wichtigkeit dieses Satzes wird an vier Beispielen erwiesen und daraus eine Anzahl ziemlich allgemein gültiger Forderungen hergeleitet.

Die in Rücksicht auf die feindl. Fliegerwirkung vorzunehmende Entfaltung, die in einem Bilde anders veranschaulicht wird als diejenige zum Gefecht, kann nach Ansicht des Verfassers zweierlei Zwecke verfolgen: 1. durch Verbreiterung der Angriffsfläche das Feuer der Flieger (M. G., Bomben) zu zersplittern, und 2. durch Zeigen eines unübersichtlichen Bildes und Ausnützen jeder Geländedeckung (Tarnung) die Erkundungstätigkeit zu erschweren. Uns will scheinen, daß diese beiden Zwecke nicht getrennt, sondern stets nebeneinander verfolgt werden sollten, da bei der massiert zu erwartenden heutigen Fliegerwirkung die Truppe immer eine derartige ungünstige Zielfläche bilden muß, daß gegen sie keine entscheidende Fliegerwirkung zu erwarten ist. Auch erscheint die Ansicht, daß man zur Entfaltung zu 1. „meist erst schreiten wird, wenn feindl. Angriffe wirklich dazu zwingen", nicht ganz unbedenklich, da sich dann eine unheilvolle Wirkung kaum noch vermeiden lassen wird. Bei dieser Gelegenheit darf auf die bereits eingangs erwähnte Schrift Pfeifers nochmals hingewiesen werden, die gerade die Wirkung feindl. Fliegerangriffe, auf die vorliegende Studie nicht eingeht, genau behandelt. — Um die straffe Führung einer in unübersichtlichem Gelände in einer Marschfläche entfalteten Truppe, deren einzelne Verbände durch Geländeschwierigkeiten da mehr, dort weniger aufgehalten werden, in der Hand zu behalten, empfiehlt der Verfasser neben abschnittsweisem Vorgehen (Pfeifer: Demarkationslinie) als weiteres Mittel, durch den Marschraum gleichsam als festes Rückgrat ein System von Befehlsstellen zu legen, und erläutert dies an einer Skizze und einem Befehlsbeispiel.

Der letzte kürzere Abschnitt behandelt die Bewegung der Truppen auf Kraftzug. Als solche kommen in erster Linie leichte und schw. Artl., Flaks, Kampfwagen, dann aber auch Mun. Staffeln und andere Kol. auf Kraftwagen in Frage. Die Schwierigkeit der Bewegung der Truppen auf Kraftfahrzeugen besteht darin, daß sie einerseits die übrigen Truppen nicht hindern — z. Zt. erlauben die Motoren noch kein Schrittempo auf lange Strecken —, anderseits aber auch ihre größere Geschwindigkeit ausnutzen und rechtzeitig auf dem Gefechtsfelde eintreffen sollen. Da Eingliederung in Zwischenräumen der Marschkol., z. B. zwischen Vorhut und Gros, nur für ganz kleine Kraftwagenverbände in Frage kommt, bleibt nur die Anweisung auf besondere Straßen oder ein sprungweises Nachziehen hinter der Marschkol. Für den ersten Fall ist ein gut entwickeltes Straßennetz und eingehende Erkundung, für den zweiten eine möglichst geringe Tiefe der voraufmarschierenden Truppe Vorbedingung. In beiden Fällen müssen die Sprünge von der Führung zeitlich mit dem Fortschreiten der marschierenden Truppe in Einklang gebracht werden. Zum Schluß werden noch kurz aus einer franz. Studie über den Transport auf Kraftwagen von 20 Div. mit der erforderlichen leichten und schw. Artl. über eine Strecke von 400 km interessante Angaben gemacht.

Zusammenfassend kommt Muff im Gegensatz zu F. u. G. 204, letztem Absatz, zu dem Ergebnis, daß „der Marsch der Div. in einer Kol. künftig bei Tag wie bei Nacht keineswegs mehr die Regel sein wird. Im Gegenteil; auch auf dem Gebiet des Marsches wird, wie auf dem des Kampfes, die Zerlegung in kleine kampffähige, gemischte Verbände weitere Fortschritte machen. Dazu wird noch die Trennung wesentlicher Teile der Artl. von der Inf. durch den Ansatz auf besonderen Straßen kommen. Aufgabe der Führung wird es sein, durch zweckmäßige Anordnungen die getrennt marschierenden Kol. und Waffengattungen zum einheitlichen Schlagen zu bringen".

Dem Verfasser gebührt für seine Arbeit, die eine bisher bestandene Lücke auf diesem Gebiet ausfüllt, besonderer Dank. Seine sowie die Pfeifersche Schrift, die sich in vielen Punkten glücklich ergänzen, seien daher aufmerksamer Beachtung empfohlen.

## Die Neuorganisation des belgischen Heeres.

Aus der seit Jahresbeginn im Zuge befindlichen Neuorganisation des belgischen Heeres sind drei Hauptgesichtspunkte hervorzuheben: Verstärkung der Artillerie, Verbesserung der Infanteriebewaffnung, Vermehrung der Stämme für die im Kriegsfalle geplanten Neuaufstellungen.

Die Friedensstärke ist für 1924 auf im ganzen 74 000 Mann vorgesehen, und zwar bestehend aus 49 500 Rekruten, 20 000 Kapitulanten, 4500 Reservisten, außerdem 6000 Offzn. Statt der bisher bei der Fahne dienenden zwei Jahrgänge verbleibt dort nur ein Jahrgang mit dreimaliger Rekruteneinstellung von vier zu vier Monaten in Belgien, mit zweimaliger Einstellung im besetzten Gebiete und bei den nicht in die A. Ks. dauernd eingegliederten Armeetruppen.

Die Armee soll bestehen aus 4 A. Ks. zu je 2 Div. zu je 3 Regtrn. zu 3 Batl. zu 3 Komp. u. 1 M. G. Komp., ferner 1 M. G. Batl. zu 3 Komp., 1 Inf. Bat., 1 Artl. Rgt. zu 3 Abt. Außerdem sind für das A. K. als Korpstruppen vorgesehen: 1 Artl. Brig. zu 2 Regtrn., 1 Kav. Rgt. zu 2 Esks., 1 M. G. Esk., 1 Radf. Abt., 1 Genie-Rgt. zu 3 Batl., 1 Train-Abt., 1 San. Abt., 1 Uffz. Schule mit Depot und 1 Verwalt. Abtlg. Der Heeresleitung sind weiter folgende Armeetruppen unterstellt: 1 Kav. Div. (auch leichte Div. nach franz. Muster genannt) zu 2 Brig. zu 2 oder 3 Regtrn., 1 Radf. Jäg. Det., 1 Rgt. reit. Artl. zu 3 Abt. und 1 Abt. auf Kraftwagen, 1 Radf. Pion. Batl., 1 Div. schw. Artl. zu 5 Regtrn. in 2 Brig., 1 Flieger-Brig. zu 2 Regtrn. in 8 Abt., 1 Kampfwagen-Rgt., Fernsprech-, Funker-, Eisenbahn-, Brückenbauformationen in einer Brig. formiert, Küstenwehr-Abt., Kraftwagenkolonnen, Zeugämter, Artl. Werkstätten, Parks usw.

Als Truppen zweiter Linie sind 8 Res. Div. mit schwachen Stämmen, aber vollem Material vorgesehen, deren Kdre. gleichzeitig den Territorialbezirken vorstehen. Durch Einziehung von Reservisten sollen die Res. Div. alljährlich (?) auf Friedensstärke gebracht und zu Übungen auf einem der Plätze zusammengezogen werden.

Danach ist für die Zukunft mit der belg. Armee in folgender Stärke zu rechnen: 24 akt., 24 Res. Inf. Regtr., 22 akt., 12 Res. (darunter 5 schwere) Artl. Regtr., 8 Genie-Regtr., 9 Kav. Regtr. mit Zubehör am M. G. u. Radf.

12.



Digitized by Google

# Luftstreitkräfte der Großmächte.

**(Stand Mitte bis Ende 1923.)**

Von A. Baeumker.

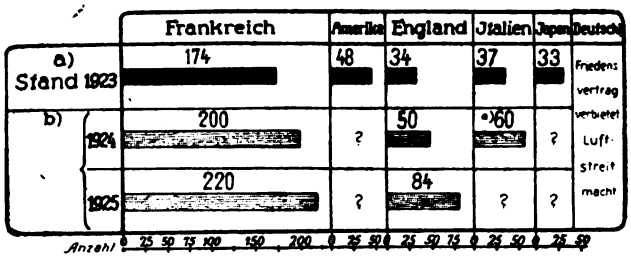
II.

England selbst ist durch die Entwicklung des Luftkrieges in und nach dem Krieg in eine völlig neuartige Lage gekommen. Zur rechten Zeit hat ihm das Washingtoner Abkommen von 1922 die Kosten für ein Wettrüsten zur See für 10 Jahre erspart. Die Luftrüstung kann nur Vorteil hieraus ziehen. Die Entwicklung der Kriegsluftfahrt des „befreundeten" Nachbarlandes auf dem Kontinent zwingt England trotz seiner Sorgen um die Stützung des Wechselkurses seiner Währung zum Folgen im Ausbau der Luftrüstung. Nur langsam, aber sehr sicher holt es Frankreich gegenüber auf, weniger durch die Zahl seiner aktiven Verbände, als durch eine glänzende technische und industriell-wirtschaftliche Fortentwicklung. Alle Maßnahmen Englands vermeiden von Anbeginn in auffallend geschickter Weise die Spitze gegen den Nachbar. Die Politik der weltbeherrschenden Seemacht geht leise und langsam, aber mit tödlicher Sicherheit ihres Wegs, nicht auf Jahre, sondern auf Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Betrachtungen zur amerikanischen und japanischen Luftrüstung mögen hier entfallen. Die Technik des Kriegsluftfahrzeugbaues ist noch nicht so fortgeschritten, daß sie außerhalb des engen Rahmens von Flottenunternehmungen die selbständige Wirksamkeit der Luftmacht von Kontinent zu Kontinent gestattet. —

2.

## Stärkeverhältnis der Fliegerkräfte der Großmächte nach Flugzeug-Squadrons




Anmerkung *): Die Anzahl der Flugzeug-Squadr ist geschätzt nach der Zahl des Jahres 1923/24.

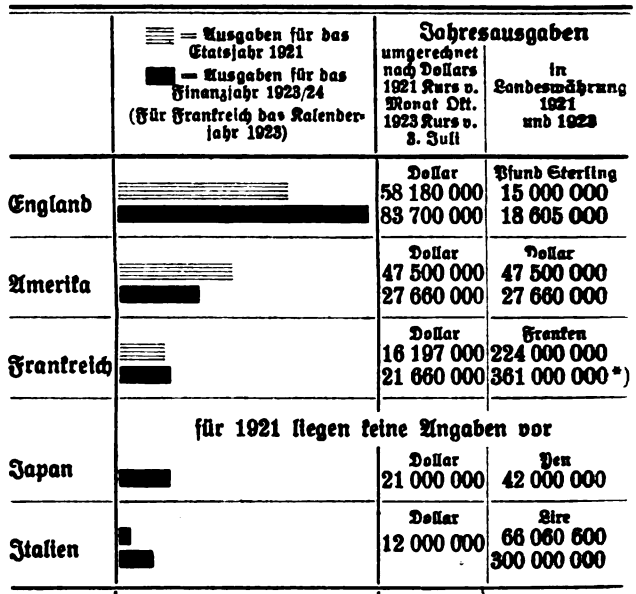
## Verteilung der Flugzeug-Squadrons Stand Mitte 1923

| | Heimat | Übersee | Flotten-Verbände | Gesamtzahl |
|---|---|---|---|---|
| Frankreich | 131 | 39 | 4 | 174 |
| Amerika | 25 | 14 | 9 | 48 |
| England | 7 | 23 | 4 | 34 |
| Italien | 34 | 3 | 0 | 37 |
| Japan | 27 | 3 | 3 | 33 |
| Deutschland | Friedensvertrag verbietet Luftstreitmacht | | | |

Während die obere Hälfte des Bildes 2, wenn auch in anderer Berechnungsart, im wesentlichen eine Wiederholung des Bildes 1 ist, zeigt die untere Hälfte die Anwendung der Luftfahrt im Dienste der beiden großen Kolonialmächte. Die Darstellung zeigt die Tatsache, daß 1923 allein die französische Kolonialluftfahrt stärker war als das gesamte britische Flugwesen. Zugleich tritt im Bilde die Tatsache drastisch hervor, daß 1923 die Kerntruppe des Royal Air Force durch seine Verwendung in den Kolonien (Mesopotamien, Ägypten, Syrien, Indien) für den Heimatluftschutz in den entscheidenden Augenblicken, namentlich bei Kriegsbeginn, restlos ausfiel.

3.

## Jahresausgaben für die Fliegerstreitkräfte der Großmächte in den Jahren 1921 und 1923.




**Ein Vergleich mit dem tatsächlichen Umfang der Rüstungen zur Luft (Bild 1 bis 3) zeigt die unterschiedliche Bewertung des Geldes im inneren Markt des betreffenden Landes. Die Landeswährung ist besonders ersichtlich gemacht.**

**Ein Rückschluß auf die Größe der Rüstungen und die Anspannung des Volksvermögens durch diese kann aus der Statistik somit nicht gezogen werden.**

Bild 3 zeigt die Schwierigkeit des finanziellen Problems. Der Unterschied der Bewertung der Valuten am internationalen Geldmarkt und am inneren Markt der Länder führt zu dem Paradoxon, daß die Kosten der kleineren englischen Luftrüstung auf Dollar umgerechnet im Zeitpunkt der Berechnung fast viermal so hoch wie die der französischen Luftrüstung sind! Ob die versteckter Inflation entstammende Frankenbaisse dieses „Geschäft" des französischen Staates auf die Dauer gestatten wird, sei dahingestellt. Mit einer Stabilisierung des bisher nachgebenden Frankenkurses kann es sich leicht zu einem Danaergeschenk gestalten. Die Rüstung dürfte sich dann bald als zu weit erweisen. Sicher ist, daß das italienische und vor allem das englische finanzielle Fundament bei stabilisierten Währungen auf die Dauer das leistungsfähigere sein muß. Die Wirkungen auf die Weiterentwicklung werden nicht ausbleiben. Das Land des hemmungslosen Imperialismus wird auch hier auf die Dauer gegenüber seinen vorsichtigeren Nebenbuhlern im Nachteil sein.

Zusammenfassend sehen wir ein Erstarken des Widerstandes derjenigen Länder, die bisher zu vorsichtig oder zu gebunden waren, um die Früchte des großen Sieges zur Aufrichtung einer ihren sonstigen Rüstungen entsprechenden Luftstreitmacht zu benützen. Das Übermaß größenwahnsinniger französischer Imperialistenträume beginnt sich an der harten Welt der Tatsachen zu stoßen und im äußeren Zwange auf den Boden politischer Gebundenheit zurückzukehren.

Hinter allen Betrachtungen aber stehen unausgesprochen zwei Fragenkomplexe mit einer heute noch fernab liegenden Bedeutung: die russische Luftmacht als Träger

*) Einschließlich 150 000 000 Franken für Zivilluftfahrt.

Digitized by Google

einer großzügig angelegten volkstümlichen Bewegung, dann Deutschland, das Land von 70 Millionen ohne Waffen, ohne Augen und ohne Schutz seiner Länder vor Einfällen von Piraten und größeren Feinden. Das Riesenschwungrad der Weltgeschichte rollt weiter. Rußland beginnt sich zu regen. Die Zeiten sollten vorbei sein, wo weltwirtschaftliche und machtpolitische Ahnungslosigkeit ungestraft die deutsche Luftfahrt zu einem politischen Tauschobjekt machten, wie es die Kaurimuschel des Südseeinsulaners ist. Das Londoner Ultimatum sollte — so hoffen wir dringlich — der letzte politische Versager der deutschen Außenpolitik auf diesem Gebiete gewesen sein!

---

## „Gefechtsaufklärung."

Von Hauptmann Moeller.

Im Jan.-Febr.-Heft der österr. mil.-wissenschaftl. u. techn. Mitteilungen befaßt sich Maj. Rendulić in einer sehr interessanten Studie mit den Ausbildungs- und Gefechtsvorschriften für die Inf. der hauptsächlichsten Mächte. In dem Kapitel, welches der Einleitung zum Angriffsgefecht gewidmet ist, kommt er zu dem Schluß, daß die französ. Vorschrift (Règlement provisoire de manœuvre d'infanterie) sich der dtsch. F. u. G. überlegen zeige, ebenso der österr. A. G. V. (Allgem. Gefechtsvorschrift). Als Beweis führt er an, daß das französ. R. M. J. der Fühlungnahme mit dem Feinde — prise de contact — sehr ausführlichen Raum zuweist und das entsprechende Verfahren fast methodisch festlegt, während die F. u. G., und ebenso die A. G. V., sich nur mit wenigen Sätzen über „die eminent wichtige Aufgabe der Fühlungnahme" begnügen. Hieraus folgert er, daß eine nach dtsch. oder österr. Vorschriften ausgebildete Vorhut die ihr zufallende Aufgabe einfach nicht durchzuführen vermag.

Es sei daher im folgenden eine kurze Betrachtung dieser Frage gestattet, welche für die takt. Führung von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Rendulić führt die eingehenden Anweisungen des französ. R. M. J., welche sich mit der „prise de contact" befassen, auf die Besorgnis zurück, „Täuschmaßnahmen vorgeschobener Kräfte zum Opfer zu fallen". Diese Begründung ist zweifellos richtig. Ob auch die Besorgnis der Franzosen begründet ist, mag zunächst dahingestellt bleiben. Erinnern wir uns der vor dem Kriege gültigen Gefechtsvorschriften, so finden wir damals bereits bei den Franzosen die Neigung, von Täuschungsmaßnahmen durch vorgeschobene Abteilungen oder Stellungen weitestgehenden Gebrauch zu machen. Umgekehrt lehnte das dtsch. Exerzier-Reglement für die Inf. dies Verfahren beinahe völlig ab (Ziff. 407). Die Erfahrungen der ersten Kriegsmonate zeigten, daß die französ. Kampfweise unseren Truppen und vielfach auch der Führung nicht geläufig war. Kam es doch häufig genug vor, daß Vorstellungen des Feindes nicht als solche erkannt wurden und dadurch unnötigen Kräfteeinsatz und Zeitverlust verursachten, oder aber verkannt wurden und dadurch zu unerwünschter Beschleunigung des Angriffes führten, ohne daß die erforderliche Aufklärung durchgeführt oder abgewartet wurde. Hohe Verluste waren in letzterem Falle die natürliche Folge. — Eine weitere Erfahrung des Krieges war die heute zum Gemeingut aller Armeen gewordene Tiefengliederung. Darf es nach obigem wundernehmen, daß die Franzosen ihre Taktik der vorgeschobenen Stellungen für richtig halten und in der weisen Erkenntnis, den Gegner nicht zu unterschätzen, dem auch entsprechend in ihrer Gefechtsvorschrift Rechnung tragen? Ganz sicher nicht, wenn man unter diesem Gesichtspunkt die F. u. G. näher ansieht und sofort feststellt, daß sich unsere takt. Anschauungen auch in dieser Beziehung seit dem Kriege etwas geändert haben. Allerdings gehen wir nicht so weit, grundsätzlich Abteilungen oder Stellungen vorzuschieben, doch besagt F. u. G. Ziff. 357 „meist empfiehlt sich das Vorschieben von tief gegliederten Gefechtsvorposten vor die Stellung", und Ziff. 359 „es kann zweckmäßig sein, vorwärts der Stellung vorübergehend weiter vorgeschobene Stellungen zu besetzen". Hieraus ergibt sich, daß der Angreifer weitaus in den meisten Fällen schon sehr frühzeitig zu Maßnahmen gezwungen wird, welche unter Umständen von ausschlaggebender bzw. verhängnisvoller Bedeutung werden können. Das französ. R. M. J. sieht daher im Angriffsverfahren einen besonderen Abschnitt vor, welcher sich mit der „prise de contact" befaßt. Diese in größerem Rahmen auszuproben und weiteren Kreisen der Armee vorzuführen, war eine der Ideen der letzten französ. Herbstmanöver. — Eine sehr frühzeitige Entfaltung und Entwicklung wird ferner durch die moderne Waffenwirkung und den heutigen Stand der Luferkundung bedingt, ohne auf der anderen Seite der Führung die für das Ansetzen des Angriffs erwünschte Aufklärung mit Sicherheit zu bringen. Ob die Nah- und später die Gefechtsaufklärung die erforderlichen Unterlagen beschaffen kann, hängt unter anderem im wesentlichen von der Zeit ab. Auf alle Fälle ist sie außerordentlich schwierig und kann keineswegs ohne weiteres die takt. Anordnungen des Feindes „überwachen". Denn dazu muß sie diese erst einmal kennenlernen!

Die F. u. G. erwähnt in den Ziffern 118, 119 u. 167 die Nah- und die Gefechtsaufklärung, bringt aber dabei nicht zum Ausdruck, welch überragende Bedeutung diesen für die takt. Führung zukommen muß. In Ziffer 261 wird die Vorhut angewiesen, „feindliche Vortruppen schnell zu vertreiben und zu verhindern, daß der eigene Vormarsch verlangsamt und die eigene Truppe zu unnötigen Bewegungen veranlaßt wird". Davon, daß die Vorhut durch entsprechende Aufklärungsmaßnahmen der Führung unbedingt gewisse notwendige Unterlagen verschaffen muß, kein Wort, dagegen heißt es fast resigniert in derselben Ziffer „volle Klarheit über die Maßnahmen und Absichten des Gegners wird in der Regel erst das Gefecht bringen". Ist dagegen „mit Sicherheit erkannt — Ziff. 264 —, daß der Feind in der Gefechtsbereitschaft einen Vorsprung gewonnen hat, so ist Zurückhaltung geboten usw." Die Vorhut befindet sich nach diesen Anweisungen der F. u. G. ganz fraglos in einem großen Dilemma, aus welchem sie in jedem Fall erst durch entsprechende Aufklärung herausfinden kann. So begreiflich auf der einen Seite auch das Bestreben der Führung ist, den Angriff so rasch als möglich in Fluß zu bringen, so darf auf der anderen nicht übersehen werden, daß dies Verfahren leicht zu einem „Hineintapern" führt, was für die beteiligten Truppen aus leicht begreiflichen Gründen höchst unerfreulich wäre. Vergleicht man nach dem hier nur kurz Gestreiften das dtsch. Angriffsverfahren mit dem französ., so wird man m. E. unschwer zu dem Schluß gelangen, daß wie in vielem auch hier die Mittelstraße die richtige ist. Dem unserigen würde etwas mehr Methode nur von Nutzen sein, während dem französ. etwas weniger nichts schaden könnte. Daß hierunter etwa der Angriffsgedanke an sich leiden könnte, wird man nicht behaupten können. Genau so wenig unsere Inf. sich 1914 ihren Angriffsgeist durch die hohen Verluste einer nicht mehr zeitgemäßen Exerzierplatz-Taktik nehmen ließ, wird auch in Zukunft der dtsch. Infanterist anzugreifen wissen.

Trotzdem würde es einen nie wieder gutzumachenden Fehler bedeuten, wenn die Führung ihm nicht unnötige Opfer zu ersparen verstünde. Vergegenwärtigen wir uns ferner noch, daß unsere Gefechtsvorschriften zwar allen Kriegserfahrungen, aber nicht dem Umstande Rechnung tragen, daß wir bis auf weiteres kein vollgültig ausgebildetes Heer aufstellen können, so ist die Forderung nicht von der Hand zu weisen, die sich hieraus ergebenden Mängel durch entsprechende Maßnahmen der Führung auszugleichen.

Ich glaube nach dem hier Angeführten Maj. Rendulić beipflichten zu können, wenn er in dieser Beziehung in unseren Vorschriften „eine empfindliche Lücke" sieht.

---

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

Digitized by Google

## Französische Hetzereien.

Für ihre Hetzarbeit ist den Franzosen jedes Mittel recht. Bisweilen stellen sie sich sogar naiv. Vor kurzem ereignete sich in Dresden ein bedauerliches Explosionsunglück, bei dem einige Menschen das Leben einbüßten. Man höre, wie dies Ereignis von der französ. Presse*) ausgeschlachtet wird:

„Es ist sicher und erwiesen, daß Dtschld. einen Rachekrieg vorbereitet und zwar durch einen Gaskrieg, durch einen Krieg mit den Mitteln der Chemie, der viel brutaler, furchtbarer sein wird, als die Kämpfe mit Blei, Eisen oder Stahl. Dies klar zu erkennen, ist ja schon etwas, und wenn man die Gefahr sieht, kann man sie beschwören; das nahende Ungewitter bemerken, bietet die Möglichkeit, nicht überrascht zu werden, dem Blitz aus dem Wege zu gehen." Folgt dann eine Auseinandersetzung über die verschiedenen Möglichkeiten, die Sprengstoffe zu verwenden, namentlich durch die Flugzeuge, daß Dtschlds. chem. Industrie weit fortgeschritten wäre, milit. Fabriken zur Herstellung von giftigen Gasen besäße und seine große Handelsluftschifferei und -Fliegerei in Kriegsflieger umwandeln könne. Was gerade den letzteren Gesichtspunkt angeht, so ist bekanntlich die Umwandlung eines Post- oder Handelsflugzeuges in ein militärisch verwendbares ungefähr ebenso schwierig wie der Umbau eines Handelsdampfers in ein Panzerschiff. Ob der Verfasser des fraglichen Aufsatzes so töricht ist, das nicht zu wissen, oder ob er sich für seine Hetzarbeit nur so gebärdet, ist sachlich auch unerheblich; denn die Aufmachung hat nur den Zweck, eine Verschärfung der Tätigkeit seitens der interalliierten Kontrollkommission zu fordern, damit der Entstehung eines neuen Krieges vorgebeugt würde. Dabei wird geflissentlich übersehen, daß auch nach Ansicht anderer Feindländer Dtschl. entwaffnet ist, daß damit selbst nach den Bestimmungen des Schanddiktats von Versailles der Kontrollkommission jede Berechtigung für die Fortsetzung ihrer Tätigkeit fehlt. Herr Rollet möge doch seine in Dtschld. aus der reichlichen Bezahlung ersparten Gelder in seiner Heimat verzehren!

Den Gipfel der Torheit erklimmt der Schluß des Aufsatzes mit folgenden Sätzen: „Die wirksamste Verteidigungsmaßregel besteht in dem Gegenstoß. Man muß dieselben Mittel anwenden wie der Feind. Wir brauchen gut organisierte Laboratorien, und wenn es nötig ist, müssen wir Gas herstellen." — Dieser unschuldsvolle Engel will der Welt weiß machen, daß Frankr. nicht schon seit mehreren Jahren vor dem Kriege Giftgas herstellte, auch damit fleißig und dauernd fortfährt. — „Wir brauchen Flugzeuge, geeignet, das Gas auf weite Entfernungen zu befördern, bereiten wir uns auf den Gegenstoß vor und sagen wir den Dtschn., daß jeder Versuch einer chem. Luftoffensive den französ. Gegenangriff zur Folge haben würde, daß die dtschn. Städte für die Sicherheit der französ. verantwortlich wären. Die Furcht vor Repressalien kann der Anfang der Weisheit sein."

Diese kapitalen Weisheiten trägt ein General de Cugnac seinen Lesern vor, natürlich nur um zu hetzen. Und das alles, weil irgendwo ein Explosionsunglück sich ereignet hat. Vermutlich wird dieser General aus der Geburt von gesunden Drillingen in Schöppenstedt und in Buxtehude bedenkliche Schlüsse auf den Bevölkerungszuwachs in Deutschland ziehen und sagen, die Behauptung Clemenceaus, daß wir 20 Millionen Menschen zu viel hätten, bedürfe der Nachprüfung, die Ziffer müsse erhöht werden.

Lucius Cincinnatus.

*) Vgl. u. a. „France Militaire" Nr. 11 743.

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert:** zum Lt.: Ob. Fähnr. *Schmidt (Erich), J. R. 10; zu Ltn. b. Zeugamt: die Ob. Feuerw.: *Weiße, Artl. R. 5, *Vogel, Artl. R. 7, *Weigelt, Artl. R. 6; zu Assist. Ärzten: die Unterärzte: Dr. *Marschner, San. Abt. 5, Dr. *Schöneberg, San. Abt. 2.

**Ernannt:** die Obersten: *Etzel, J. R. 20, zum Komdtn. v. Magdeburg, *Ritter v. Schmidtler, J. R. 21, zum Kom. d. J. R. 20.

**Ausgeschieden:** Oblt. *Reichert, J. R. 17; der Oblt. b. Zeugamt *Veit, Artl. R. 5; die Lte. b. Zeugamt: *Krüger, Artl. R. 7, *Klippe, Artl. R. 6.

**Mit 31. 3. 24 scheidet aus:** Hptm. *Frhr. v. Hornstein-Biethingen, J. R. 14.

**Versetzt:** Oberst *Meyn, Komdt. v. Magdeburg, z. Inf. Schule; die Hptlte.: *Sperrle i. St. d. 5. Div., i. d. Artl. R. 4, *Volkmann, J. R. 14, i. d. St. d. 5. Div., *Dornagen, J. R. 3, i. d. J. R. 1, *v. Scheele, J. R. 3, i. d. J. R. 7; die Rittm.: *Linkenbach, Kav. Schule, i. d. Reit. R. 1, *Goeschen, Reit. R. 13, z. Kav. Schule.

# Heere und Flotten

**Belgien.** Nach engl. Meldungen hat sich die Reg. entschlossen, den U-Boothafen und die Befestigungen von Zeebrügge zu einem großen Kriegshafen umzugestalten. Der Entschluß steht mit einem franz.-belg. Übereinkommen in Zusammenhang, nach dem Belgien verpflichtet ist, einen Stützpunkt für die franz. Flotte für den Fall eines Krieges (gegen Engl.?) zu schaffen. (Rul 19. 3.) 66.

500 Wehrpflichtige aus Eupen u. Malmedy haben sich am 26. 3. zur Ausmusterung melden müssen, davon 100 aus franz. sprechenden Gemeinden. 22.

**China.** Die dipl. Beziehungen zu Rußld. sind gespannt. Der Sowjetabgesandte Karachan ist ausgewiesen worden. -t-

**Dänemark.** Der Reichstag nahm eine Gesetzesvorlage betr. den Bau einer Brücke über den Kl. Belt an, deren Kosten auf 40 Mill. Kr. veranschlagt werden. -o-

**England.** Der Antrag auf Herabsetzung der Heeresstärke ist vom Unterhaus abgelehnt worden. Times 17. 3. erörtern diesen „grotesken" Antrag und meinen, Engld. habe schon wieder vergessen, daß es noch in jeden Krieg ohne die erforderliche Vorbereitung eingetreten sei. Bei der Lesung des Gesetzes über die Schaffung einer Hilfs- und Res.-Luftflotte führte Thomson für die Reg. u. a. folgendes aus: Die neu zu schaffenden Streitkräfte entsprechen den Territorialtruppen bzw. der Heeresres. Durch das Gesetz soll die Einstellung von Leuten für 13 nicht reguläre Geschw. eingeleitet werden. Diese Geschw. sollen einen Teil des Heimatschutzes bilden. Auf das reibungslose Zusammenarbeiten der Territorialverbände mit den übrigen Truppen legt das Luftfahrtmin. größten Wert. Zusammenfassung der Territorialstreitkräfte mehrerer Grafschaften, eines größeren Industriezentrums bzw. mehrerer Städte sei geplant. Die Heimatschutzflotte muß in denkbar kürzester Zeit mobil gemacht werden können. In der Nähe der Städte müssen Flugplätze angelegt, Mechaniker schnell ausgebildet werden. Ein Sonder-Res. Geschw. wird im Herbst bereitstehen. (Manch Guard. 21. 3.) — U-Boot K. 26, das besondere Lüftungsanlagen erhalten hat, ist von Malta aus, dessen Dock- u. Hafenanlagen Earl Beatty besichtigte, nach Port Said in See gegangen, d. h. zur längsten Fahrt, die ein engl. U-Boot bisher unternommen hat. (Manch. Guard. 21. 3.)

In Queenstown haben irische Soldaten auf Reg. Trupper einen Überfall ausgeführt, 2 Personen getötet und mehrere schw. verletzt. Gen. Tobin, der Führer der irischer Meuterer, verurteilte die Tat aufs schärfste.. Die Täter kann

Digitized by Google

ten nicht ergriffen werden. Bei Rossan kam es auch zu Zusammenstößen zw. Freistaattruppen und Irregulären. Die Rebellen in Tipperary haben ihre Waffen, darunter 6 Gesch., ausgeliefert. Die Unruhen dauern noch an. — Der Kolonialmin. erklärte, sich ehrlich für eine Rüstungseinschränkung einzusetzen. Das Unterhaus lehnte einen Antrag auf Streichung des Baues der 5 Kreuzer und entgegen dem Oberhaus eine Resolution, die das Aufgeben des Ausbaues von Singapore bedauert, ab. Australien, Neuseeland und Neufundland haben gegen die Aufgabe des Ausbaues protestiert. — Vizeadm. Oliver wurde zum Kdr. der engl. atlant. Flotte an Stelle des Adm. Sir John Rodeck ernannt. Ein engl. Geschwader ist in Saigon (Frankr.) für eine Woche vor Anker gegangen. —.—

**Finnland.** Das Land hat seine Kriegsschuld bei den Ver. Staaten voll beglichen. -o-

**Frankreich.** Das franz. Heeresgesetz ist angenommen worden. Oberst Fabre bezeichnete als Hauptaufgabe des Heeres: 1. Sicherung des Landes vor jedem feindl. Angriff. 2. Ausnutzung aller Kräfte des Landes im Kriegsfall. 3. Verhinderung der Heranlegung der Landesgrenzen an die Hauptstadt u. Bereitstellung einer möglichst gr. Anzahl von Streitkräften. 4. Unterstützung der Landesverteidigung durch Bündnisse. Das Heer wird nach dem Ges. Entwurf aus 32 Div. bestehen mit einer Spezialheeresartl., der Luft- und Kriegsflotte u. der allg. Reserve. Die 32 Div. sind in 16 A K. zusammengefaßt, das Land in 20 Mobilmachungsbezirke eingeteilt. Im übrigen sieht das Gesetz vor: 68 J. R., 10 Halbbrig. Jäger z. F., 15 Panzerwagenrgtr., 45 Reit. R., 27 Rgtr. Div. Artl., 12 schw. Artl. Rgtr. (Pferdezug), 15 leichte Artl. Rgtr., 9 schw. Artl. R. (Kraftzug), 208 Luftgeschw. Hierzu treten die Sonder- und Kolonialtruppen. Gegenüber dem Vorkriegszustand bedeutet dies eine wesentl. Einschränkung. 1914 hatte Frankr. 173 J. R. u. 85 Artl. R. (Journal de Genève 24. 3.). Die Leichen von 28 in Engld. beerdigten Matrosen sind unter gr. Feierlichkeiten nach Frankr. übergeführt worden. (Times 17. 3.) 66.

Der Bericht der Heereskomm. erwähnt, daß man den Bau von Gesch. mit 150 km Tragweite als sicher annehmen könne. Die Bedeutung dieser Gesch. bei einer Beschießung des Rheinlandes, Westfalens und des Ruhrgebietes sowie Schlesiens und Sachsens, da auch Pol. u. d. Tschechoslow. mit diesen Gesch. ausgerüstet werde, wird hervorgehoben. (Schles. Ztg. 28. 3.) Bei der franz. Niederlage in Syrien sollen 3 Offz. und 100 Mann getötet worden sein. Die Franz. haben Kanonen und Munitionsbestände zurückgelassen. (Russ. Tel. Ag. u. Schles. Ztg. 18. 3.) Marschall Foch hat sich nach Italien begeben, wohl um den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den die Enthüllung des franz.-tschech. Geheimvertrages gemacht hat. Er hat Mussolini und den Kriegsmin. Diaz besucht. — Gen. Pellé, im Kriege im Gr. H. Qu. und Kdr. 153 J. D. und 5. A. K., der während der Agadirkrise Mil. Attaché in Berlin und in letzter Zeit Ob. Kmd. in Konstantinopel, Führer der Mission in die Tschechoslow. und Delegierter in Lausanne war, ist 61 Jahre alt in Toulon gestorben. — Nach dem Armeegesetz wird die Zahl der Inf. Offz. erhöht, indem jedes A. K. 1 Oberstlt., 2 Hptlte. und 2 Lte. mehr je Batl. erhält. Der Kriegsmin. ist ermächtigt, 200 höhere Offz. nach 30jähr. Dienstzeit in den Ruhestand zu versetzen. — Zum Kdr. Gen. des 33. A. K. im Rheinland wurde Gen. Brocard ernannt. Das Kriegsgericht d. Rheinarmee hat gegen eine Reihe Pariser Kommun. Anzeige erstattet, weil sie unter den Besatzungstruppen antimil. Werbearbeit betreiben. Zahlreiche Haussuchungen wurden abgehalten, viele Dokumente beschlagnahmt. — Nach einer neuen Verordnung unterliegen die Mitglieder der Armeen und das Zivilpersonal der all. Mächte im besetzten Gebiet ausschließlich der franz., die bei den Truppen und der Verwaltung angestellten Personen mit Ausnahme derjenigen, denen Geleitscheine ausgestellt sind, der dtschn. Gerichtsbarkeit. — Nach einer Verordnung des Gen. de Metz wird jeder Dtsche., der nach dem 5. 4. im Besitze von Waffen angetroffen wird, streng bestraft. Separatisten mit Waffenscheinen sind hiervon nicht betroffen! Die Pfalzuntersuchungskomm. ist aufgelöst worden. — Bis zum 1. 1. wurden im franz. Kriegsgebiet von 3 306 350 ha zerstörten Gebietes 2 950 000 ha, von 741 993 zerstörten Häusern 598 000 und von 22 900 zerstörten Industrieanlagen 20 500 wieder instandgesetzt. 22.

**Griechenland.** Vorbehaltlich des Ergebnisses einer am 13. 4. stattfindenden Volksabstimmung wurde die Republik ausgerufen. König Georg weigert sich vorläufig abzudanken. Zum vorl. Gouverneur des Landes wurde Adm. Konduriotis bestimmt. -o-.

Der Div. Kdr. Oberst Azanidi ist mit dem Chef des Stabes der 3. serb. Div. Oberst Peschitsch wegen gemeinsamen Vorgehens gegen die Komitatschis in Besprechungen eingetreten. (Rul 19. 3.) 66.

**Holland.** Der U-Bootstützpunkt ist von Vlissingen nach Helder verlegt worden. (Times 4. 3.) —.—

**Italien.** Am 16. 3. wurde Fiume an Italien angegliedert. Gen. Giardino verlas die Kundgebung über die Angliederung. Der König war mit dem Schlachtschiff „Brindisi" gekommen und wurde stürmisch gefeiert. — Pioniertruppen und Torpedobootsgeschw. leisteten bei der schw. Erdrutschkatastrophe bei Amalfi, die etwa 200 Tote fordete, tatkräftige Hilfe. 22.

Milizgen. de Bono hielt über die Faszistenorganisationen Toskanas in Stärke von 6000 Mann eine Parade ab. 64.

**Japan.** Das „U-Boot 43" ist nach einem Zusammenstoß mit dem Schlachtschiff „Tatsita" gesunken, wobei die Besatzung von 44 Mann den Tod fand. -t-.

**Mexiko.** Puerto Mexiko wurde von den Reg. Truppen besetzt. Die Aufständischen sind in der Gegend von Acapulco noch nicht niedergeworfen und haben diese Stadt in Besitz genommen. 22.

**Österreich.** Der Verteidiger von Przemysl, Gen. Kusmanek, der nach 3jähriger Gefangenschaft nach Wien zurückgekehrt war, ist dort gestorben. -o-.

**Polen.** Das Kriegsmin. fordert einen Ergänzungskredit von 103 035 881 poln. Gulden, wodurch die Gesamtanforderungen für dieses Jahr auf 605 Mill. poln. Gulden ansteigen. -o-.

**Rußland.** Zu Trotzkis Stellvertreter im Kriegsrat wurde Frunse, ein ehem. Offz., bestimmt. In seiner Programmrede sagte er, daß die Zeit der Kriegsstürme noch lange nicht vorbei sei und man in nicht allzu ferner Zeit Zeuge kriegerischer Zusammenstöße sein werde. Je stärker die Armee sei, um so erfolgreicher könne die Diplomatie arbeiten. Die Dienstzeit für die Marine und die Staatspolizei wurde auf 4, für die Flieger auf 3 und für die übrigen Truppen auf 2 Jahre erhöht. Von 1925 an soll die Einberufung jährlich im Herbste stattfinden. —.—

In der Ukraine fanden, bes. im Gouvernement Cherson, blutige Bauernaufstände statt, die durch Rote Truppen unterdrückt wurden. (Tel. Komp. 24. 3.) 64.

**Spanien.** Die Reg. plant, den Hafen von Las Palmas zu einem U-Bootstützpunkt auszubauen und Fluganlagen zu errichten. Auch Barcelona wird einen Luftbafen erhalten. (Temps 6. 3.) —.—

**Südslawien.** Im neuen Kabinett Pasitsch wurde Gen. Pesitsch Kriegsmin. Die Gendarmerie wird an Stelle von 6 Brig. künftig 9 Regtr. umfassen und außerdem einige selbständige Batle. — Gen. Wrangel hat erklärt, daß sein Stab weiterbestehe und sich auf südslaw. Gebiet aufhalten werde. 64.

**Tschechoslowakei.** Von den 104 Gen. St. Offz. sind 56 ehem. österr. Offz., 44 Ausländer (Franz.) und 4 nach dem Umsturz ausgemusterte Offz. (Ö. Wehrztg. 21. 3.) -t-.

Zu den Veröffentlichungen des „Berliner Tageblattes" über die tschech.-franz. Geheimverträge wäre zu bemerken, daß sie, wenn nicht im Wortlaut, so doch im Wesen unbedingt richtig sind, was sich schon aus der einfachen Tatsache ergibt, daß ein franz. General seit dem Umsturz Chef des tschech. Gen. St. und eine zahlreiche franz. Mil.-Mission in allen Zweigen des Heerwesens tätig ist. Weiter hat der Abg. Knirsch bereits am 18. 6. 22 im Prager Parlament den Wort-

Digitized by Google

laut des Vertrages vom 28. 10. 18 mit den beiden Nachträgen vom 22. 4. und 8. 11. 21 unter ungeheurem Aufsehen mitgeteilt. Ebenso hat der Abg. Baeran wiederholt bei Besprechung milit. Fragen auf diese Verträge hingewiesen. Schließlich hat auch Foch gelegentlich seiner Reise nach Polen und in die Tschechoslowakei im Mai 23 bei einer Ansprache ausdrücklich hervorgehoben, daß Frankr. für den Fall, daß es noch einmal für die „Freiheit" kämpfen müsse, ebenso wie in der Vergangenheit auch in Zukunft auf die Tschechoslowakei rechne! Auch die zahlreichen, nicht zu leugnenden Unterstützungen der tschech. Armee durch Geld und Materiallieferungen durch Frankr. können unmöglich ohne weitgehende milit. Bindungen erfolgt sein. Daher muß trotz aller Dementis daran festgehalten werden, daß zwischen den beiden Staaten sehr weitgehende milit. Bindungen gegen Dtschld. bestehen. 64.

**Vereinigte Staaten.** Curtis Wilbur wurde zum Staatssekretär der Marine ernannt. — Die Reg. von Honduras hat Zurückziehung der gelandeten amerik. Marinesoldaten verlangt und ihr Bedauern über das Beschießen des amerik. Konsulates ausgesprochen. — Präs. Coolidge erklärte von neuem, daß die Zeit für eine neue Abrüstungskonferenz noch nicht gekommen sei. 22.

Im Senat ist von der Finanzkomm. ein Soldaten-Prämiengesetz eingebracht worden. Der Entwurf sieht die Schaffung einer während 20 Jahre gültigen Lebensversicherungspolice für jeden Veteranen vor, deren Höhe so berechnet wird, daß für jeden Tag Dienstzeit in Amerika 1 Dollar und für jeden Tag außerhalb Amerikas 1 Dollar 25 Cents in Anschlag gebracht werden. Die Durchführung des Gesetzes würde mehr als 4 Milliarden Dollar erfordern. (Neue Züricher Ztg. 24. 3.) 66.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**L'héritage Napoléonien.** Cadre administratif, contrat social. Essay juridique. S. Becker (Colonel, Breveté d'Etat-Major, Dr. en droit ,sciences politiques et économiques). Berger-Levrault, Nancy-Paris-Strassburg 1923. 272 Seiten. 8°. — Der bekannte Militärschriftsteller will zeigen, daß Napoleons Geist nicht nur 1914 bis 1918 das französische Heer zum Siege geführt habe, sondern daß dieser Geist auch im französischen Recht noch fortlebt: im öffentlichen Recht, cadre administratif, und in den Beziehungen des Individuums zu Staat und Recht, contrat social, nach B.s Terminologie. Die Entwicklung seit der Napoleonischen Zeit wird nach beiden Richtungen erörtert, nachdem die gesetzgeberische Tätigkeit Napoleons — vier Verfassungen, Organisation von Verwaltung und Justiz, die fünf Codes usw. — sowie die Quellengeschichte geschildert ist. Es folgen conclusions: die bemerkenswerte Forderung nach Dezentralisation mit Schaffung neuer Verwaltungsbezirke und die Forderung des Ausbaues einer Gesamtorganisation der Unternehmer und Arbeiter. Soziale Fragen sind es, die den Verfasser bewegen, soziale Gedanken sind es auch, die den Napoleonischen Individualismus stark gewandelt haben. Die Entwicklung läuft ähnlich wie in Deutschland, wo das römische Recht im Anfang des 19. Jahrhunderts den Individualismus geliefert hat. Diese Entwicklungslinie ist bei uns ebenso wie bei den Franzosen längst erkannt. Aber der Verfasser behandelt sie in klarem Stile, nicht ohne Geist. Indem er sich auf die Gesetzgebung beschränkt und insbesondere die Judikatur beiseite läßt, schematisiert er bisweilen und erschöpft die Fragen nicht. Vor allem ist er geneigt, Napoleons Bedeutung rechtshistorisch zu überschätzen. Gewiß atmet Napoleons Gesetzgebung den Individualismus, gewiß ordnete er einen chaotischen Zustand des politischen Lebens. Aber der Individualismus ist doch weniger dem Geiste Napoleons entsprossen, als der Verfasser trotz seiner häufigen Hinweise auf Rousseau usw. annimmt. In Verfassungs- und Verwaltungsfragen setzte sich freilich der despotische Geist des Kaisers eigenartig in manchen Punkten (z. B. im Präfektursystem, in der Kirchenfrage usw.) durch, und auch sonst, namentlich bei Schaffung der Codes, kam gegenüber vielen Bedenklichkeiten sein starker Wille gesetzesformend zum Durchbruch. Aber die Elemente seiner Rechtsschöpfungen waren schon vorher gegeben. In der Hauptsache durch das ancien régime. Die Monarchie Napoleons ruhte doch auf der monarchischen Gewohnheit der alten Zeit, und die Rechtsformen im Privatrecht, im Prozeß, im Strafrecht, auch in Verwaltung waren schon vorher vorhanden. „Les codes se font, mais on ne les fait pas", sagte ihr Mitverfasser Cambacérès in weiser Erkenntnis des historischen Lebens. Der individualistische Einschlag, für den der Verfasser wie gesagt oft auf Rousseau und die französische Revolution hinweist, wurzelt stark in dem amerikanisch-englischen Vorbilde. Kein großes europäisches Kulturland hat im Verlaufe seiner Geschichte stärker rezipiert als Frankreich. Auch der im 19. Jahrhundert treibende soziale Gedanke im Rechte Frankreichs hat ein fremdes Vorbild: als Rechtsgedanke stammt er aus Deutschland, nachdem dieses bis zum zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts für sein Recht des Unternehmers viele französische Sätze aufgenommen hatte. Trotz alledem ist das Bild der französischen Rechtsentwicklung in großen Zügen von B. richtig gezeichnet. Zu den besten Teilen gehört die Darlegung über die Entwicklung des Assoziationsgedankens, — freilich unter Ignorierung der Handelsgesellschaften. Es erscheinen bei B. ähnliche Ideen über Assoziation wie bei O. v. Gierke, wo sie aber viel tiefer fundiert sind. Gierkes Werk scheint der Verfasser direkt nicht benutzt zu haben.

Charlottenburg. — Geh. Justizrat Prof. Dr. Ernst Heymann.

**Die Vergiftung des Geistes als Ursache des Krieges und der Revolution.** Eine Untersuchung über den Weg des Machtgedankens in der deutschen Seele von Gustav Büscher. Selbstverlag des Verfassers, Wallisellen bei Zürich. Preis in Deutschland und Österreich 3 Schweizerfranken. — Bei Macchiavell beginnend, setzt sich Verfasser auseinander mit Stirner, Marx, Nietzsche, Spengler, Treitschke, Bismarck und Kaiser Wilhelm II. Er schätzt alle Personen und Tatsachen, die zum Weltkriege und zur Revolution geführt haben, in ihrer Wirkung ab. Besonders über die Sozialdemokratie und ihre Führer fällt sein Urteil vernichtend aus, was er im einzelnen begründet. Er sieht in dem Willen zur Macht und seinen Folgen die Ursache des Unheils. Wenn er aber den Deutschen die Schuld am Kriege zuschieben möchte, so läßt er Wesentliches außer acht. Wenn er in den Massen und ihren Leidenschaften die Ursache zum Weltkriege sieht, so hätte auch dargetan werden sollen, daß der Haß der Masse in kalter Berechnung seiner Urheber begründet ist. Dazu hätte die verhängnisvolle Rolle der engl., franz. und russ. Presse gehört, die Jahrzehnte hindurch hetzend zum Kriege trieb, hätten Eduard VII., Delcassé und Iswolski nicht mit Schweigen übergangen werden dürfen. Als Triebfedern der Sozialdemokratie nennt Verfasser deren Neid und Raubsucht, als Folgen ihres Wirkens die Verschwendung der Staatsgüter und die Verelendung des Mittelstandes. Tatsächlich hat die Revolution den besten Teil des deutschen Volkes niedergebrochen, den deutschen Mittelstand, und an seine Stelle die unbedingte Herrschaft des Großkapitals gesetzt, insbesondere die Magnaten in Industrie und Landwirtschaft und die rücksichtslose Herrschaft der Großbanken. Wer dem Verfasser nicht durchweg zu folgen vermag, der wird sich doch an der Hand des Buches über seinen eigenen Standpunkt durchaus klar werden. 14.

**Plutarch hat gelogen.** Von Jean de Pierrefeu. Verlag von Ernst Rowohlt, Berlin W 35, Potsdamer Str. 123B. Preis geh. 5 GM., geb. 7 GM. — Der Schriftsteller Pierrefeu war während des Krieges bei der franz. O. H. L. bei der Abfassung der Tages-Heeresberichte beschäftigt und hat schon manche Feldzugserinnerung veröffentlicht. Sein neustes, in

Digitized by Google

Frankreich weitverbreitetes Buch liegt nunmehr auch in deutscher Übersetzung vor. Pierrefeu schätzt den „Generalstab" wenig und wirft ihm den verfehlten französ. Aufmarsch vor, in welcher letzteren Tatsache man ihm nur beistimmen kann. Joffre wird als ein gemütlicher Mann geschildert, der sich in den Händen der Generalstäbler befunden hätte. Hohes Verdienst nimmt Verfasser für den Gen. Galieni mit Recht in Anspruch, der die Offensive gegen den rechten deutschen Flügel, das Haltmachen an der Marne 1914 und den allgemeinen Angriff bei Joffre durchgesetzt habe. Auch den Führer der 5. Armee Lanrezac, der infolge des verlustreichen Rückzuges von der Sambre über die Aisne später abgesetzt wurde, verteidigt er warm. Ludendorff läßt er zwar gelten, hält aber „Tannenberg" doch für eine einfache Sache. Hätten indessen Hindenburg-Ludendorff Pierrefeus Ratschläge befolgt, und wären sie vorzeitig an den Rhein zurückgegangen, so hätte der Krieg allerdings wohl erheblich früher für Deutschland unglücklich geendet. Foch, welchen französische Eitelkeit einem Napoleon gleichsetzen möchte, nimmt er scharf unter die Lupe, den „kühlen Rechner" spricht er ihm ab und schildert ihn vielmehr als überprudelnden seltsamen Haudegen. Tatsächlich hat ja Foch 1918 weiter nichts getan, als, gestützt auf ungeheure Überlegenheit an Zahl, namentlich an frischen Amerikanern, mit einem riesenhaft überlegenen Material auf der ganzen Linie vorzudrängen, ohne hierbei großes Feldherrntalent entfalten zu können. Die zu Ende gehende deutsche Gefechtskraft war sein Feldherrnglück! Pierrefeu will auch dem Zivil breitere Mitwirkung im Kriege zuweisen. Am eigenen Beispiel gemessen, wird man ihm kaum zubilligen können, daß er den Führerberuf wissenschaftlich erfaßt hätte. So greift er denn in die Tiefe der eigenen Seele und schreibt Kriegsgeschichte, wie er sie sieht und versteht, wobei er sich zuweilen — vielleicht unbewußt — dem Titelwort über Plutarch nähert. 11.

**Anleitung zur Übersichtsbuchführung.** Hugo Meyerheim. Handelspraktischer Verlag, Berlin-Grunewald.

In der vorliegenden Arbeit zeigt der Verfasser, wie ohne „Soll und Haben" und durch nur einmalige Verbuchung jedes Geschäftsvorfalles das Ziel der doppelten Buchführung erreicht wird. Dadurch entsteht gleichzeitig eine bessere Übersicht über die einzelnen Vorgänge, die lediglich nach ihren vermögensverändernden Arten gruppiert sind. Dazu sind nicht mehr buchhalterische Kenntnisse erforderlich, und aus dem Grunde kann das System auch von jedem in der Buchführung Unkundigen angewendet werden. Das umständliche Abschlußverfahren und die Weitschweifigkeit in der Auflösung jedes Geschäftsvorganges in entgegengesetzte Vermögensveränderungen fallen fort. Dabei ist die Feststellung des jederzeitigen Reinertrages und der Gesamtselbstkosten eines noch so verwickelten Unternehmens ohne weiteres möglich. 20.

**205 anregende Fälle von Gerade- und Krummdenken.** Eine praktische Logik von Prof. Dr. Wahle. Verlag Wilhelm Braumüller, Wien und Leipzig.

Das Büchlein liest man mit heller Freude. Es wendet sich gegen das unlogische Gerede des alltäglichen Lebens und zeigt an bunt aneinandergefügten Denkfehlertypen, wie gedankenlos häufig gesprochen wird. An der Hand des Buches wird sich kaum jemand ohne Fehler finden. Aber man bessert sie gerne, wenn sie so liebenswürdig und überzeugend aufgedeckt werden. -t-

---

**Der deutsche Führer.** Nationale Blätter f. Politik u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68 Kochstr. 68/71. Heft 1 (1. 4.): Neuer Beginn. — An Bismarcks Grabe (Martin Spahn). — Die Kämpfer des kommenden Krieges. — Jenseits der Grenzen (Prof. Dr. Hoetzsch). — Gegenwart u. Zukunft der Ruhrwirtschaft. Preis 0,40 M.

**Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Heft 3 (März): Die Gelenkbrücke K. — Bemerkung über die kinetische Gastheorie in der Ballistik. Preis 1,— M.

**Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift für internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. Heft 3 (März): Ein Norweger zur Kriegsschuldfrage. — Der Telegrammwechsel zwischen Moltke u. Conrad v. Hötzendorf am 30. u. 31. 7. 14 (G. d. J. a. D. v. Kuhl). — Asquith, Grey und Campbell-Bannermann (Georg Karo). — Die engl. historische Wissenschaft zur Kriegsschuldfrage. — Die Thesen des franz. Historikers Renouwin (Graf Montgelas). — Dokumente zur Potsdamer Zusammenkunft 1910. Preis 0,70 M.

**Deutsche Soldatenzeitung.** Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Heft 6 (27. 3.): Werben, 25. bis 27. 3. 1813. — Eine Wanderpatrouille II./J. R. 16 nach Oberbayern. — Vom Rundfunk. Preis 0,20 M.

**Zeitschrift für Geopolitik.** Verlag Kurt Vowinckel, Berlin-Halensee, Johann-Sigismund-Str. 2. Heft 2 (Febr.): Das Problem Europa. — Rhein und Donau als Staatenbildner. — Die natürl. u. wirtschaftl. Grundlagen des Staates Finnland. — Das jap. Erdbeben u. seine polit. Folgen (Gen. Maj. a. D. Prof. Dr. Haushofer). — Brasiliens geopolit. Struktur. — Unterschiede zwischen dem Wachstum der Staaten und dem der Nationen. Preis 2,50 M.

**Deutscher Wille.** Monatsschrift. Berlin SW 11, Hafenplatz 9. Febr.-März-Heft: Staatsform u. sittl. Mächte (Gen. d. J. a. D., Dr. h. c. Frhr. v. Freytag-Loringhoven). — Von dem Reichsheer (Maj. Benary, R. W. Min.). — Der Versailler Schmachfrieden (Oberst Immanuel). — Die Epochen der dtschn. Geschichte (Paul Alfred Merbach). — Sport als Volkspflicht. Preis 1,— M.

**Rheinischer Beobachter.** Verlag Edmund Stein, Potsdam. Heft 11/13 (23. 3.): Dtsche. Eintracht schütze den Rhein. — Nation. Selbstsicherheit und übernation. Mission. — Die autokrat. Beschlüsse des Völkerbundes. — Sollte Engld. den Kontinent sich selbst überlassen? (Ramsay Macdonald). — Der Rhein als Verkehrsader. — Ist die Rheinschiffahrtsakte noch in Geltung? — Unter der Knute schwarzer Bestien. — Separatistendämmerung. — Bismarck in Rüdesheim. Preis 0,60 M.

**Rundschau. Wochenschrift des Dtschn. Offz. Vereins.** Verlag Berlin NW 7, Neustädt. Kirchstr. 5/6. Mit 18 Abb. Inhalt der Nr. vom 15. 3. u. a.: Instinkt u. Sittlichkeit (Alfred Wien). — Nicht ärgern . . .! — Zur Psychologie des Weidwerkes (Dr. Fritz Skowronnek). — Nationale Kunst. — Radiotelegraphie und -telephonie (Dr. h. c. Graf v. Arco). — Mit 4 Bombengeschw. über Paris (Maj. a. D. Keller). Preis 0,20 M.

**Deutsches Leben in Rußland.** Zeitschrift f. die Kultur u. Wirtschaft der Dtschn. in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. Heft 5/6 (März): Muttersprache. — Die dtschn. Kolonisten Rußlands im russ. Kriegsdienst. — Die russ. Kolonisation Sibiriens. — Rußld. und die Weltmächte. — Der Kirgise. — Preis 0,25 M.

**Radio für Alle.** Zeitschrift für Radiotechnik und Radiosport. Herausgeber Hanns Günther u. Dr. Franz Fuchs. Monatl. ein Heft von 48/56 Seiten. Preis 1 M. Verlag Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart, Pfizerstraße 5. Heft 1: Unser Programm. — Einführung in die Wellentelegraphie für Radioamateure. — Der Weltstrahler (Antenne Nauen). Weiterhin enthält dieses Heft eine staunenswerte Fülle von Mitteilungen über das ganze Gebiet der Radiotechnik und wird so dem Bedürfnis der Zeit in vollem Umfang gerecht. 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Friedrich v. d. Boeck,** Gen. d. Inf. a. D., geb. 23. 10. 45 Koblenz, Lt. J. R. 56, 1870/71 Vionville-Mars la Tour, Gravelotte-St. Privat, Beaune la Rolande, Orléans, Beaugency-Cravant, Vendôme, Le Mans, Gr. Gen. St., Komp. Chef Leib-Gren. R. 109, Lehrer an der Kriegsakad., Abt. Chef der Armeeabt. im Kriegsmin., Kdr. J. R. 15, Dir. des allgem.

Digitized by Google

Kriegsdep., stellv. Bevollmächtigter zum Bundesrat, Mitgl. der Landesverteidigungskomm., Vors. d. Reichs-Rayonkomm., Mitgl. des Disziplinarhofes, Kdr. 13. Div., 12. 11. 01. z. D. 2. **Athos v. Schauroth**, Gen. Lt. a. D., geb. 21. 3. 54 Breslau, Lt. Kaiser-Alex.-Garde-Gr.-R., Kriegsakad., Komp. Chef J. R. 94, Bat. Kdr. Gr. R. 10, Kdr. Gr. R. 5, 09 z. D., Kdt. Truppenübungspl. Posen, im Kriege Kdr. einer Ldw. Inf. Brig. 3. **Otto Wyneken**, Gen. Lt. a. D., geb. 31. 7. 54 Mohringen, Lt. Füs. R. 73, Kriegsakad., Lehrer Kriegsschule Anklam, Komp. Chef Füs. R. 33, Gr. Gen. Stb., Lehrer an der Kriegsakad., Bat. Kdr. J. R. 84, Chinaexpedition, Kdr. J. R. 97, Insp. der Marine-Insp. Kiel, Kdt. v. Kiel, Kdr. 82. Inf. Brig., 10. 9. 10 z. D. 4. **Albrecht v. Carlowitz**, Gen. Maj. a. D., geb. 26. 7. 37 Petkus, Lt. 2. G.-R. z. F., 1864 Düppeler Schanzen u. Verwundung bei Sonderburg, Komp. Chef. 4. G.-R. z. F., 1866 Eisenach, Seubottenreuth, 1870/71 schwere Verwundung bei St. Privat, Belagerung von Paris, Batl. Kdr. 3. G.-R. z. F., Kdr. J. R. 47, Kdt. von Wesel, 14. 7. 95 z. D. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Gegenüber den Zeugenaussagen im Hitlerprozeß, die ein Bild davon gaben, wie im Herbst 23 um die Reichswehr geworben und auf ihr Eingreifen zugunsten bestimmter polit. Richtungen gehofft wurde, veröffentlichte das R. W. Min. einen **Befehl der Heeresleitung** an die Wehrkreiskdre. vom 4. 11. 23, in dem auf die kommun. u. nationalsoz. Umtriebe hingewiesen und es als Lebensinteresse bezeichnet wird, daß das Heer nur den überparteilichen staatlichen Notwendigkeiten dient und sich von dieser Bahn weder durch Haß noch durch Lockungen abbringen läßt. — Am 25. 3. fand im R. W. Min. die jährl. **Zusammenkunft der Wehrkreiskdre.** mit dem R. W. Min. und dem Chef der Heeresleitung statt. Den milit. Besprechungen ging ein Gesellschaftsabend bei dem R. W. Min. voraus, bei dem u. a. ein Vortrag über die Wohltätigkeitsveranstaltungen bei der Reichswehr gehalten wurde. — **Gen. Reinhardt** besichtigte die noch kurze Zeit in Weimar weilenden Teile des J. R. 15. Aus diesem Anlaß fand eine größere Übung statt. — Wie die „Dtsche. Soldatenztg." (27. 3.) meldet, gelang durch geschicktes u. pflichttreues Verhalten des **Oberschützen Jahn** (3./J. R. 18, Paderborn) die Festnahme eines Ententespions, der seine Aufträge anscheinend aus Duisburg erhalten hatte und von Jahn Befehle usw. abkaufen wollte. Belastendes Material konnte dem Spion abgenommen werden. — Den **Ski-Militärlanglauf** über 16 km um den Schwedenbecher gewann in 1 : 32 : 21 das 3. Bat. J. R. 17 aus Goslar zum zweiten Male. — Das Reichsgericht verurteilte den Gefreiten Bormann und den Kraftfahrer Adler von den württ. Kraftfahrtruppen wegen Spionage zugunsten Frankr. zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere bzw. zu 2½ Jahren Gefängnis. — Am 15. 3. wurden die neuen Scheinwerferturmwarnungssignale der **Signalstellen** List, Helgoland, Arcona und Pillau in Betrieb genommen. Der Betrieb einer Reihe von Küstennachrichtenstellen, wie Brüsterort, Stilo, Darsserort, Bülk und Falshöft, wurde aus Sparsamkeitsrücksichten eingestellt. — Das **Reichspensionsamt** für die ehem. Wehrmacht wurde am 31. 3. aufgelöst. Gesuche und Anfragen sind nur noch an das zuständige Versorgungsamt zu richten. — Die Bearbeitung der besonderen **Personalangelegenheiten** der Heeresbeamten geht ab 1. 4. auf die Heeresbeamtenabt. des R. W. Min. (V 1) über, nur die Angelegenheiten der Heeresseelsorgebeamten werden weiter von der Rechtsabt. (R. A.) bearbeitet. Mit dieser Ausnahme sind alle Vorlagen in Personalfragen an das R. W. Min., Heeresverwaltungsamt, zu richten. — Der R. W. Min. hat bestimmt, daß die **Berichte über die A. V. J.** erst zum 1. 1. 1926, und zwar über die einzelnen Hefte der A. V. J. getrennt und in dreifacher Ausfertigung einzureichen sind. — Alle Anfragen, die abgewickelte **Übergangsformationen** der Nachkriegszeit einschl. der Freiwilligenformationen betreffen, sind an die Auskunft der Heeresorganisationsabt. des R. W. Min., Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38/42, Anträge betr. Formationen des alten Heeres, deren Aktenlagerstellen nicht bekannt sind, an das Reichsarchiv in Potsdam, Am Brauhausberg, zu richten. — Zwecks Abschlusses der Bestandsbücher und Feststellung der Richtigkeit der Bestände der **Zeugämter und Ausgabestellen** wird die Ausgabe von Gerät usw. für die Zeit vom 1.—15. 4. gesperrt. — Bei Neuanfertigung sind die Mündungsschoner zum Gewehr 98 zu bläuen. — Das **Reichsarchiv Potsdam** bittet dringend, ihm baldigst anzugeben, wo die Originale der **Kriegstagebücher und die Kriegsakten bis zum Rgt. aufwärts** aus den Kriegen 64, 66, 70/71, die bis zur Auflösung der alten Armee bestimmungsgemäß bei ihrem Truppenteil verbleiben sollten, nach der Auflösung aber nicht alle an die Reichsarchivzweigstellen gelangt sind, sich befinden. Das Reichsarchiv wird dann mitteilen, welche Zweigstelle zuständig ist, und vergütet auf Wunsch die Portokosten. Auch private Kriegstagebücher und Feldbriefe und solche aus dem Kriege 1914/18 sind willkommen. Das Reichsarchiv muß für Forschungszwecke vor allem wissen, wo sich das Material befindet, die weitere Aufbewahrung kann auf Wunsch vorläufig bei den bisherigen Stellen (Vereinigungen, Offz. usw.) verbleiben. 22.

**Vom Flugwesen.** Der berühmte dtsche. Flieger **Linnekogel**, der das dtsche. Flugzeugführerzeugnis Nr. 31 besaß, der einstige Inhaber des Höhenweltrekords mit und ohne Begleiter, der im Kriege an der Balkanfront und als Fluglehrer tätig war, ist auf seinem ersten Alleinflug, den er nach 6 Jahren unternahm, bei Kassel aus geringer Höhe tödlich abgestürzt. Sein Name bleibt mit der Geschichte des dtschn. Flugwesens untrennbar verknüpft. Der diesjährige **Rhönsegelflug** findet auf der Wasserkuppe vom 15.—31. 8. statt. Wettbewerbe sind auch für Segelflugzeuge mit Hilfsmotoren ausgeschrieben. Zugelassen werden Flgzge., die ohne Motor Flüge von mindestens 60 Sek. und mit Motor von mindestens 10 Minuten bei ihren Probeflügen ausgeführt haben. Die Fliegerschule Hannover und die Schles. Segelflugschule in Grunau wurden feierlich eingeweiht. Der Berliner Magistrat stimmte der Bildung einer städt. Flughafengesellschaft für den Ausbau des Flugplatzes auf dem Tempelhofer Felde zu. Das rechtswidrige Überfliegen Schlesiens durch Ententeflgzge. hat in verstärktem Maße wieder eingesetzt. — Das Unterhaus lehnte mit 31 Stimmen Mehrheit die Forderung ab, daß **England** genügende Luftstreitkräfte besitzen müsse, um sich gegen die stärkste ausländ. Luftmacht in der Nähe des brit. Gebietes zu schützen, da der Antrag wie eine gegen Frankr. gerichtete Erklärung aussehe. Der Marine sind z. Zt. 84 Flgzge. zugewiesen, wozu noch Übungs- u. Ref.-Flgzge. kommen. Diese Zahl soll 1924/25 auf 112 erhöht werden. Das Unterhaus bewill. einen **Luftflottenkredit** v. 2 941 000 £. Unter Führung des Vizemarschalls Brooke Popham wird sich am 6. 4. eine Abordnung engl. Flieger nach Frankr. begeben, um versch. flugtechn. Einrichtungen und Formationen zu besichtigen. Engl. Mil.-Flieger planen auch einen Weltflug. — Die **franz. Kredite** für 1924 sind dem Vernehmen nach: für das Armeeflugwesen (einschl. Kolonien) 421 287 639 Fr., für das Mar. Flugwesen 105 540 081 Fr. und für das nichtmilit. Flugwesen 138 463 350 Fr. Die genauen Zahlen stellen sich höher, da auch ein Teil der Gelder für Armee und Marine den Bedürfnissen der Luftfahrt zugerechnet werden muß. (Times 29. 2.) Bei Bourges und Rayak stürzten Mil. Flgzge. ab. Die 5 Insassen, darunter 2 Offz., wurden getötet. — Für den Luftverkehr **Brindisi—Konstantinopel** wurde mit bedeutendem Kapital eine Ges. gegründet. (Ztgs. Tel. 6. 3.) Durch im Ausland lebende Faszisten wurden der ital. Reg. 60 Flgzge. geschenkt. (Matin 16. 3.) — Ein kl. **jap. Mar. Luftschiff** geriet bei Tokio in Brand, wobei die Besatzung von 5 Mann den Tod fand. — Am poln. Werbetag für das Flugwesen erklärte Gen. Sikorski, daß Polen eine starke Luftflotte brauche, da Rußl. 2000 (?) Flugzeuge besitze u. Dtschld. den Drang nach Osten nicht aufgegeben habe und durch gr. organisator. Leistungen versuche, sein Flugwesen wieder herzustellen (?). — 32 **span. Flgzge.** beschossen das Riffgebiet in der Nähe der Residenz Abd el Krims. Die Reg. bestellte 12 Flugboote in Southampton. (Times 22. 2.) — Die **tschech.** Mil. Flgzg.-Fabrik in Letnany, für die das Parlament 20 Mill. Kr. bewilligte, geht ihrer Vollendung entgegen. — Ein **amerikan. Kampfflgzg.** stürzte bei Honolulu ab, 3 Insassen wurden getötet, einer schw. ver-

Digitized by Google

letzt. **Zwei Mil.** Flzgge. mit je einem Offz. und einem Mechaniker an Bord sind in Santa Monica zum **Fluge um die Welt** in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge gestartet. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Das Dkm. **Garde-Gren.-R. 2** soll Ende Juni in der Nähe der Franzerkaserne Aufstellung finden. Anfragen: Hildenhagen, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 133, Spenden: Postscheck Berlin NW 7, Nr. 15 629, Komm. Rat Stangen, „Dkm.-Fonds". — Spenden für den Garantiefonds für die Dkm. Weihe **4. Gde.-R. z. F.** an: Pol. Rat Roeßler, Postscheck Berlin NW 7, Nr 46 019. — Spenden für das Dkm. **Füs. R. 73** werden erbeten auf **Postscheck** Hannover Nr. 37 462 (Franz Kindermann, **Hannover**), für die Ehrentafel des Kameradenvereins auf **Postscheck** Hannover Nr. 36 002 mit der Bezeichnung „für die Ehrentafel". — Auf dem Tannenberg-Festplatz der Stadt Hohenstein soll am Tage der 10jährigen Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg das Helden-Dkm. **I. R. 147** enthüllt werden. Spenden für den Dkm. Fonds J. R. v. Hindenburg Nr. 147, Postscheck Berlin NW 7, Nr. 103 211 „Paul Gerhardt". — Die Einweihung des Dkm. **Hus. R. 8** in Paderborn ist für 1925 in Aussicht genommen. Spenden dringend erbeten an Deutsche Bank, Zweigstelle Paderborn, „Husaren-Dkm." — Die im „Militär-Wochenblatt" vom 27. 9. 1919 veröffentlichte Zusammenstellung der Verluste **Füs. R. 35** enthielt folgende Zahlen: 177 Offz., 5 Ärzte, 15 Fähnriche, 9 Fahnenjunker und 3700 Uffz. u. Mann. Die nach sorgfältigsten Prüfungen, Durcharbeitung von Akten und nach ausgedehntem Briefwechsel mit Behörden, Kameraden und Verwandten neu aufgestellte Ehrentafel weist nunmehr berichtigt folgende Zahlen auf: 161 Offz., 5 Ärzte, 16 Fähnriche, 10 Fahnenjunker und 4100 Uffz. u. Mann. — Bestellungen auf die Geschichte **4. Garde-R. z. F.** werden an Oberst Reinhard, Spandau, Stresowpl. 14/15, erbeten. — Beiträge für die Geschichte **Feldа. R. 56** werden dringend erbeten an: Lt. **Lepper**, Frankf. a. O., Artl. Kaserne, widrigenfalls die von Maj. Angerste fertiggestellte kurze Geschichte ohne weitere sehr erwünschte Ergänzungen am 1. 6. 24 in Druck gegeben werden muß. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. d. Kav. a. D. Robert **v. Massow**, ehem. Kdr. IX. A. K. und Präs. d. Mil. Gerichts, vollendete in Wiesbaden sein 85., Großadm. a. D. **v. Tirpitz** in seinem Heim im Schwarzwald sein 75., Adm. a. D. **v. Müller**, der letzte Chef des Mar. Kabinetts, und Gen. d. Inf. a. D. Emil **v. Schlieffen u. Neudorff** in Berlin ihr 70. Lebensjahr. Gen. d. Inf. a. D. Hermann **v. Graberg** und seine Gemahlin Hedwig, verw. Hoffmann v. Waldau, geb. Haacke, feierten am 26. 3. in Berlin das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Gen. d. Inf. a. D. Prof. Dr. Max **v. Bahrfeldt** hat sich mit Aufträgen der Archäologischen Ges. nach Süditalien u. Sizilien begeben, um Material zu Arbeiten über frühitalien. Münzprägungen zu sammeln. — Das Reichsgericht in Nancy verurteilte in contumaciam zum Tode Gen. **v. Oven**, ehem. Mil. Gouverneur v. Metz, Maj. **v. Kayser**, J. R. 65, Hptm. **v. Seckendorff**, 8. bayr. J. R., Lt. **Kirmaier**, 8. bayr. J. R., und Feldw. **Dannumfelser**, wegen der Beschuldigung, das Dorf Romeny am 21. 8. 14 in Brand gesteckt und 34 Einwohner standrechtlich erschossen zu haben. Dies neue Urteil reiht sich den früheren würdig an. — In Bonn wurden mehrere Offz. wegen angebl. Zugehörigkeit zum Jungdeutsch. Orden festgenommen. — Das Reichsgericht verurteilte den franz. Spion Hptm. **Pendaries d'Armont** unter Versagung mildernder Umstände zu 12 Jahren Zuchthaus. In der Urteilsbegründung sagt das R. G., daß, wenn der Angeklagte auch gewiß nicht in ehrloser Absicht gehandelt habe, das Dtsche. Reich sich doch zur Wehr setzen müsse, wenn die Disziplin im Heere durch Verleiten zu Spionagediensten gelockert werde. — Am Geburtstage des alten Kaisers legten D. D. B., N. D. O. und Reichs-Offz. Bund an seinem Denkmal Kränze nieder. Die Königsgrenadiere und Königshusaren hatten Abordnungen in das Mausoleum entsandt. — In Hannover tagen vom 1.—3. 8. sämtliche dtsche. **Marinevereine.** Anfragen an: Reg. Ob. Sekr. Nolte, Hannover-Linden, Badenstädter Str. 4. — In der Verbannung, zusammen eingesperrt mit franz. Verbrechern, starb in St. Martin de Ré der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte **Ruhrheld Wilhelm Dreyer** aus Eichwalde bei Berlin, dessen Verbrechen es war, sein Vaterland zu lieben. Sein Tod wird nicht vergessen werden. Er starb für die Befreiung seines Landes und Volkes von fremdem Joch. Wenn auch eine preuß. Reg. öffentliche Trauerfeiern für diesen Helden verboten hatte, so wird sie doch nicht verhindern können, daß das Andenken an seinen Opfertod im Herzen jedes Deutschen lebendig bleibt. — Die internat. Arbeitervereinigung in Amsterdam beschloß am 3. Sonntag des Sept. einen „Gegen-den-Krieg-Tag" zu feiern. Mögen sie nicht vergessen, Herrn Prof. Quidde rechtzeitig einzuladen, den seine „Friedensliebe" so weit trieb, die Reichswehr bei Dtschlds. Feinden zu denunzieren. — Der alpenländ. Verband der Kriegsteilnehmer lud mehr als 150 dtsche. Kriegerwaisen und Kinder von Schwerkriegsbeschädigten zu dreimonatigem Aufenthalt nach Steiermark. — Der ehem. dtsche. Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm", der etwa 25 feindl. Schiffe versenkte, wird in Boston abgewrackt. — Die dtsch.-nat. Partei hat eine Anfrage wegen des **Stahlhelmverbotes** an die preuß. Reg. gerichtet, ob sie die Verfg. rechtlich für ausreichend begründet, sachlich für gerechtfertigt und zum Schutze Preußens für erforderlich halte. — Das **Reichswanderungsblatt** warnt davor, Santos als Landungshafen für Auswanderer nach Brasilien zu nehmen, und empfiehlt statt dessen Rio de Janeiro. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, und um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**4. G. R. z. F.**, Nr. 2 (20. 3.), **Füs. R. 73**, Nr. 33 (März), **J. R. 84**, Nr. 6 (März), **Leib-Gr. R. 109**, Nr. 1 (Jan./Febr.), **R. J. R. 201**, Nr. 42 (März), **R. J. R. 204**, Nr. 3 (20. 3.), **Drag. R. Prinz Karl**, Nr. 14 (Febr.), **Feldа. R. 15**, Nr. 7 (März), **Feldа. R. 56**, Nr. 7 (März), **Train-Abt. 7**, Nr. 1 (Jan. 23) u. Nr. 1 (Jan. 24), **„Der Schild"**, **Zeitschrift des Reichsbds. süd. Frontsoldaten**, Nr. 3 (März), **Schutztruppe Dtsch.-Südwestafrika**, Nr. 4 (Febr.), **Schutztruppe Dtsch.-Südwestafrika**, Nachtrag 2 (März), **M. O. B.**, Nr. 6 (19. 3.), **N. D. O.**, Nr. 6 (30. 3.), **D. O. B.**, Nr. 7 (25. 3.), **D. O. B. Berlin**, Nr. 3 (15. 3.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.
**Garde-Füs. R.:** Berlin, 11. 4., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**2. J. R. 8:** Berlin, 8. 4., 7,30 abds., Regts. Fest, Bülowstr. 37, Kleiner Festsaal, „Nationalhof".
**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 17:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Füs. R. 35:** Berlin, 8. 4., 8 abds., Vandalia, Bülowstr. 2.
**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)
**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.
**Füs. R. 73:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Dammtorstr.
**J. R. 84:** Berlin, 10. 4., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, mit **R. J. R. 206.**
**J. R. 87:** Frankfurt a. M., 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Schneider, Kleiner Kornmarkt 19.
**J. R. 98:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.
**J. R. 104:** Chemnitz, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Eintracht.
**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 121:** Stuttgart, 14. 4., 8 abds., Reichsw. Kasino, große Inf. Kas.
**J. R. 125:** Stuttgart, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Hptm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.
**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 143:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 146:** Berlin, 10. 4., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Breslau, 2. Donnerstag der geraden Monate, 8 abds., Ramslauer.
**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.
**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.
**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18, außer Febr., Mai, Aug., Nov. Lübeck, 2. Montag im Monat im Kulmbacher Bierhaus.

Digitized by Google

**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79.
**J. R. 174:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds. Klause, Ecke Kant- und Bleibtreustr.
**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Braunschweig, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Zander, Schöppenstedter Str.
**R. J. R. 261:** Berlin, 16. 4., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**J. R. 452:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Hütte, Taubenstraße 7.
**7. Bayer. J. R. „Prinz Leopold":** München, 7. jed. Monats, Kaffee Hoftheater.
**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
**Drag. R. 15:** Berlin, 15. jed. Monats (außer Sonntag), Aeroklub, Blumeshof.
**Feldа. R. 2:** Stettin, 15. 4., 8 abds., Zum Bismarckplatz, Falkenwalder Str. 15.
**Feldа. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16., außer April, dafür 5. 4., 7 abds., Wilhelmshof, Zimmer 3, Anhaltstr. 12, Gründungsversammlung mit **Feldа. R. 51 und 84.**
**Ref. Feldа. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
**Feldа. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußа. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
**Fußа. R. 8:** Berlin, 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußа. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Falls Sonnabend oder Sonntag, am folgenden Montag.
**Offz. d. schw. Artl.:** Görlitz, 12. 4., Zusammenkunft. Auskunft: Maj. a. D. Tannen, Waldgut Horka, Ob. Lausitz, und Oblt. a. D. Frhr. v. Kittlitz, Rittergut Lodenau, Ob. Lausitz.
**Ältere Fußа. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Pschorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. B. e. K.:** Gruppe Brandenburg, Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rotes Haus, Nollendorfplatz. Magdeburg, 2. Mittw. im Monat, Fidelis Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Georg Kühn, Hptm., Insp. f. Waffen u. Gerät, mit Frau Magdalena Gaedke, geb. Schmieden (Berlin-Lichterfelde—Kolberg). — Dorotheas v. Brittwitz u. Gaffron mit Frl. Gertrud Stocks (Neudorf—Berlin). — Kuno v. Glau, Amtsger. Rat, mit Frl. Hella v. Wülckniz (Hannover—Goslar). — Baron Josef v. Sieven mit Frl. Ursula Bernice (Frankfurt a. O.). — Graf Rüdiger Adelmann v. u. zu Adelmannsfelden mit Frl. Märta Lastman (Adelmannsfelden—Berlin). — Volrat v. Krosigk, Oblt. z. S. a. D., mit Freiin Minette v. Plettenberg (Heeren). — Jesco v. Puttkamer mit Frl. Theodara de Guevara (Bonn—Caracas). — Joachim v. Etzdorf, Lt. a. D., mit Fräulein Luise Bach (Neumark—Eptingen). — Helmuth v. Bartenwerffer, Oblt. a. D., mit Frl. Cora Isabel Graetz (Potsdam—Breslau). — Georg Seiffert, Lt. a. D., Ing., mit Frl. Lotte Linz (Glogau—Rawicz). — Rudolf Niklaus, Lt. d. Ldw. a. D., Dir., mit Frl. Else Herrmann (Dammer). — Karl Eugen Schoen, Lt. z. S. a. D., mit Frau Marie Poller, geb. Lüder (Godesberg). — Fritz Böhme, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Else Trion (Reichenbach). — Hildebrandt, Lt. z. S. d. Res. a. D., mit Frl. Charlotte Reschke (Königsberg). — Hellmuth Winter, Oblt. a. D., Kfm., mit Frl. Gisela Schönbohm (Schweidnitz—Lindau).

**Verbindungen:** Julius v. Zitzewitz, Maj. a. D., u. Frau Vera, geb. v. Zitzewitz (Muttrin). — Rudolf v. Spankeren, Ob. Reg. Rat, u. Frau Margarete, geb. Freiin v. Berlepsch (Rudolstadt). — Georg Mantke, Oblt. J. R. 7, u. Frau Dorothea, geb. Petschelt (Neiße). — Frhr. Wichard v. Rochow u. Freifrau Gerta, geb. v. Schmidthals (Naundorf). — Alexander v. Bentheim, Oblt. z. S. a. D., u. Frau Else, geb. Condesa de Matzenau (Berlin-Grunewald). — Dietrich v. Weber, Oblt. a. D., u. Frau Mary Rose, geb. Freiin v. Parry-Graniger (Geiselgasteig).

**Geburten:** (Sohn) Frhr. Ludwig v. Heyl zu Herrnsheim (Worms). — Rudy v. Deichmann (Deersheim). — Dr. Paul Frhr. v. Troschke, Oberstlt. (Ludwigslust). — Dr. Julius v. Hartmann (Berlin-Friedenau). — Richard Geisler, Oblt. a. D., Kfm. (Breslau). — Alfred v. Hülst, Oblt. a. D. (Crampe). — Graf Karl Finck v. Finckenstein (Semlow). — Graf Leopold v. Saldern-Ahlimb-Ringenwalde (Ringenwalde). — Siegfried Schlacke, Kptlt. a. D. (Berlin-Halensee). — Werner Greve, Lt. z. S. a. D. (Essen). — Hans Hoyer, Lt. z. S. a. D. (Hamburg). — Kurt Sprengel, Oblt. z. S. a. D. (Neustettin). — Johannes Spieß, Kptlt. a. D. (Hamburg). — Hans Adam, Korv. Kapt. a. D. (Wesel). — Dr. Pfeiffer, Lt. z. S. a. D. (Essen). — (Tochter) Fritz v. Bernuth (Henkenhagen). — Hans Bone v. Schwerin, Lt. a. D. (Obersteinbach). — Ferdinand v. Alvensleben (Megow). — Dr. Eberhard v. Goßler, Refdr. (Breslau). — Balthasar v. Aulock (Breslau). — Frhr. Werner Rinck v. Baldenstein, Maj. a. D. W. Min. (Berlin-Dahlem). — Karz v. Kameke (Brüssow). — Günther v. Steinau-Steinrück, Landrat (Ziegenhain). — v. Glasenapp, Kptlt. a. D. (Johannisburg). — Balthasar v. Frankenberg-Lüttwitz (Gaffron). — Fritz v. Arnauld, Kptlt. (Lübars). — Weißhun, Oblt. z. S. a. D. (Kiel). — Dieterich Telge, Lt. d. Res. a. D. (Pforzheim). — Paul Schmitz, Lt. (Cassel).

**Todesfälle:** Frhr. Rudolph v. Wechmar, Oberstlt. a. D. (Berlin). — Frau Marie Krahmer (Königsberg). — Freiin Anna v. Doernberg (Cassel). — Graf Friedrich v. Schwerin, Maj. d. Res. a. D., Kammerherr a. D. (Greifswald). — Fritz v. d. Boeck, Gen. d. Inf. a. D. (Cassel). — Frl. Else v. Weiher (Klein-Soltikow). — Constantin v. Kesiel (Gernrode). — Bernhard v. Reiche (Rozbitek). — Graf Georg v. Preysing-Lichtenegg-Moos (München). — Frau Marie v. Czettritz u. Neuhaus (Barmbrunn). — Dr. Hermann Heinrich v. Grauert, Prof. d. Geschichte, Geh. Rat, M. d. bayr. Akad. d. Wissenschaft, Präs. d. Görresgesellschaft (München). — Fritz Knabe, Rittm. a. D. (Nürnberg). — Frl. Ida v. Dallwitz (Breslau). — Dr. Friedrich Bechtel, Prof. d. Sprachwissenschaft (Halle). — Georg Wunderlich, Ob. Zahlmstr. a. D., Rechn. Rat (Breslau). — Dr. h. c. Adolf v. Scholz, Staatsmin. a. D. (Seeheim). — Otto Wyneken, Gen. Lt. a. D. (Berlin). — Hans Jürgen v. Kranold, Lt. a. D. (Neudöbern). — Oscar v. Witzleben. — Frau Hildegard Rogge (Rendsburg). — Arthur v. Schauroth, Gen. Lt. a. D. (Stentsch). — Walter Meisl, Hptm. d. Res. a. D., Bankdir. (Gleiwitz). — Albert v. Schweder, Oberstlt. a. D. (Roswadze). — Georg v. Einem, Oberstlt. a. D. (Sangerhausen). — Albrecht v. Carlowitz, Gen. Maj. a. D. (Berlin). — Reichsfrhr. Hans Karl v. Doernberg zu Hausen, Maj. a. D. (Darmstadt). — Gustav Mech, Maj. d. Ldw. a. D. (Berlin-Dahlem). — Hans v. Zerssen, Kptlt. a. D. — Walther Schmidtke, Rittm. d. Res. a. D., Amtsrat a. D. (Tapiau). — Arnold Willemer, Maj. a. D. (Naumburg). — Frau Hedwig v. Schmidt-Hahn (Dörzbach). — Kurt Hermes, Hptm. a. D. 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Von Oberstleutnant **v. Cochenhausen.** Zweite ergänzte und verbesserte Auflage, 4. bis 5. Tausend. In biegsamem Ganzleinenband, Preis Gm. 6,50.

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschrift für die Infanterie vom 26. Oktober 1922 (A. V. J.). Zweite Auflage. Preis Gm. 1,25.

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel für Gruppe, Zug, Kav. M. G.-Zug, Eskadron, Regiment. Von Oberstleutnant **Brandt.** Preis Gm. 2,50.

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom **Reichswehrministerium.** Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens. Gm. 1,—.

**In Stahlgewittern.** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. Von **Ernst Jünger.** Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. 13. bis 15. Tausend. Holzfreies Papier. In Halbleinen Preis Gm. 4,—.

**Alexander Tanew,** bulgarischer Generalleutnant. Ein Verteidiger Deutschlands vor dem bulgarischen Staatsgericht 1923. Übersetzt und herausgegeben von **Richard v. Mach,** früher bulgarischer Oberstleutnant. Preis Gm. 1,50.

In Vorbereitung:

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Generalleutnant **M. v. Poseck,** Inspekteur der Kavallerie. Mit vielen Karten und Skizzen. Preis etwa Gm. 10,—, gbd. etwa Gm. 12,—. (Fortsetzung von: „v. Poseck, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich." 3. Aufl. Preis gbd. Gm. 8,50.)

**Das Bataillon im Gefecht.** Von Hauptmann **v. Frantzius.**

**Der Kampfwagen in der modernen Kriegführung.** Organisation, Verwendung und Bekämpfung. Ein Handbuch für alle Waffen. Von **Volckheim,** Leutnant in der Reichswehr, im Kriege Kraftwagenkommandant in der schweren Kampfwagen-Abteilung 1.

**Rangliste des Deutschen Reichsheeres.** Erstmalig mit Dienstaltersliste, Ordensauszeichnungen aller Offiziere und alphabetischem Namensregister. Nach dem Stande vom April 1924. Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt).

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 22 Berlin, den 15. April 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 45 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Verfehlte deutsche Rüstungspolitik vor dem Weltkriege. — Wehrmacht und Politik. Gen. v. Zwehl. — Änderungen zur Ausbildungsvorschrift für die Artillerie. (A. V. A.) Heitz. — Sprachstudium. Gen. Lt. a. D. v. Altrock. — Das Erkundungsflugzeug des Zukunftskrieges. Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen. — Geopolitik. Dr. Janke. — Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee. (November 1923.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Verfehlte deutsche Rüstungspolitik vor dem Weltkriege.

Wie weit waren in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege Regierung und Volk fähig, den Ernst der eigenen Lage zu erkennen, wie weit haben sie den Mut besessen, die Folgerungen aus jener Einsicht zu ziehen oder wie weit hat Scheu vor den Folgerungen Willen und Fähigkeit zur richtigen Einsicht beeinträchtigt? Das sind die Fragen, die Dr. Herzfeld, Privatdozent an der Universität Halle, in einem äußerst lehrreichen Buche*) auf Grund eines umfangreichen wissenschaftlichen Quellenmaterials (darunter Akten des Generalstabs und des Kriegsministeriums) behandelt.

Ein kurzer Überblick über die preuß.-brandenbg. Geschichte zeigt uns die Entwicklung der militär. Macht Preußens in den entscheidenden Zeitabschnitten und leitet in die Jahrzehnte nach 1871 über, wo das neu geeinte Reich sehr bald vor der Gefahr eines Zweifrontenkrieges stand. Nach den noch unter Bismarcks Leitung durchgeführten großen Heeresvorlagen 1886—1888 hat noch einmal Caprivi 1893, gleichfalls nach hartem Kampfe mit dem widerstrebenden Reichstage, eine erhebliche Vermehrung der Wehrmacht durchgesetzt, die wieder eine bescheidene Überlegenheit gegen Frankreich allein herstellen sollte. Das Jahr 1899 brachte dann zwar die wichtige Organisation von drei neuen Armeekorps, aber nur 16271 Mann Verstärkung, — abermals hatte der Reichstag 7000 Mann gestrichen. Da wetterleuchtete 1904 in dem Marokkokonflikt mit Frankreich die erste ernsthafte Kriegsgefahr im neuen Jahrhundert auf. Das Kriegsministerium aber wagte angesichts der ungünstigen Stimmung im Reichstag (Zentrum und Sozialdemokratie in der Mehrheit) nicht, entsprechend dem stetigen Wachsen der Volkszahl und des nationalen Reichtums entscheidende Forderungen zu stellen. Die bosnische Annektionskrise 1908/09 zeigte Europa von neuem blitzartig die nur leise schlummernde furchtbare Kriegsgefahr. Rußland baute mit äußerster Kraft mächtig sein Heer aus, und die durch die ungelöste Fortdauer der Marokkokrise sich steigernde Feindschaft Frankreichs spornte dieses zu immer neuen Rüstungen an. Das eifersüchtige England war im vollen Ausbau des Haldaneschen Expeditionskorps begriffen. Dagegen versagte der eigene Bundesgenosse an der Donau vollkommen, und auch in Deutschland war die Schlieffensche Warnung von 1905, daß das Mutterland der allgemeinen Wehrpflicht in Gefahr sei, an Energie der nationalen Anspannung seinen Gegnern nachzustehen, Tatsache geworden. Der Versuch des Kriegsministers, 1910 eine größere Heeresvorlage einzubringen, scheiterte an dem Widerspruche des Reichsschatzsekretärs, auf dessen kurzsichtigen Standpunkt sich auch der Reichskanzler stellte. Dann kam der zweite Marokkokonflikt (Agadir). Der Generalstab wies in seiner Denkschrift vom November 1911 warnend darauf hin, daß der kommende Krieg Frankreich, Rußland und England vereint finden werde, und forderte einen Weiterausbau der Flotte sowie eine weit stärkere Heranziehung der waffenfähigen Mannschaft für das Heer als ein Gebot der Selbsterhaltung. Aber die Wahlen 1912 brachten die verhängnisvolle Verstärkung der Sozialdemokratie auf 110 Sitze im Reichstage, und die Scheu vor den von ihr, dem Zentrum und der bürgerlichen Linken zu erwartenden Abstrichen veranlaßte den Kriegsminister wiederum zu einer ganz unzureichenden Vorlage. Die Politik der halben Maßregeln rächte sich jedoch sogleich an ihren Trägern: schon nach einem halben Jahre wurde eine neue Heeresvorlage unumgänglich.

Die ganze Schwäche der Leitung des Staatsschiffes durch den Reichskanzler, der bald bei England, bald bei Rußland, ja sogar bei Frankreich anklopfte und immer vergebens auf Entgegenkommen hoffte, tritt seit 1908 deutlich zutage. Und dabei litt die Wehrmacht des bedrohten Reiches unter seiner kargen Hand bitter Not. Unterdessen schlossen sich Frankreich und Rußland enger und enger zusammen und zogen England mehr und mehr zu sich herüber. Bereits 1912 waren sich Frankreich und Rußland völlig einig über den zu beginnenden Krieg. Die deutsche Regierung aber trieb willen- und tatenlos im Strome der Ereignisse, — ein folgerichtiges Ergebnis einer langen Reihe von Mißgriffen. Der erste Balkankrieg brach aus, der erste Schritt zum Weltkriege war getan, wenn auch für Rußlands Wünsche zu früh. Entschlossen aber ging dieses den einmal beschrittenen Weg weiter. Der deutsche Generalstab war sich um die Jahreswende 1912/13 völlig klar über die Absichten Frankreichs und Rußlands, die Haltung Englands und auch Italiens. Dazu kam noch die große belg. Heeresvorlage. Das führte zur bekannten Denkschrift Ludendorffs vom November 1912, um jetzt endlich alle Kräfte zum Schutze des heimatlichen

*) Hans Herzfeld: Die deutsche Rüstungspolitik vor dem Weltkriege. Verlag Kurt Schröder, Bonn und Leipzig. Geh. 2,70 M.

Digitized by Google

Bodens anzuspannen. Der Reichskanzler aber ließ sich auch weiter über die Haltung Englands täuschen. Packend schildert der Verfasser das tragische Ringen des Generalstabs mit dem Kriegsministerium und Kanzler. Es war ein gewaltiges Programm, das endlich das Übel eines seit zwei Jahrzehnten geduldeten Schwächezustandes der Heeresorganisation an der Würzel packte, es war aber auch die unerläßliche Vorbedingung für die Durchführung des Schlieffenschen Planes, um den Zweifrontenkrieg zu einem glücklichen und schnellen Ende zu bringen. Wiederum verstümmelte das Kriegsministerium in allerlei Bedenken, die angesichts der Leistungen Frankreichs und der verzweifelten Lage kleinlich waren, die Vorlage. Aus Scheu, mit den Kosten in voller Höhe vor den Reichstag zu treten, verteilte es überdies den Umfang der geplanten Maßnahmen auf viele Jahre. Der unbedingt nötigen Aufstellung von drei neuen Korps konnte der Kriegsminister von vornherein „aus politischen, militärischen und schließlich auch aus persönlichen Gründen nicht zustimmen". Der Kanzler wandte sich in diesem Streite gegen den Generalstab und führte eine entsprechende endgültige Entscheidung des Kaisers herbei. Immer wieder waren bei der Haltung des Reichskanzlers, des von ihm gestützten Reichsschatzamtes und des Kriegsministers die innenpolitischen Verhältnisse maßgebend, nicht die außenpolitischen. Und doch hatte selbst der Reichstag 1911 und 1912 angesichts der ernsten auswärtigen Lage gar nicht so große Schwierigkeiten gemacht. Die Regierung aber blieb ewig im Kesseltreiben der Parteien, und doch war sie allein für das Wohl und Wehe des Vaterlandes verantwortlich. Überall regte sich in vaterlandsliebenden Kreisen die brennende Sorge, daß Deutschland nicht genügend gerüstet sei, und die schwersten Zweifel an der Tatkraft und Einsicht der Regierung. Das trennte gerade die Volkselemente — auch während des Krieges — von ihr, die nichts lieber getan hätten, als Stützen einer groß gedachten deutschen Außenpolitik zu sein. Trotz des Tobens ihrer Presse wagten auch jetzt weder Sozialdemokratie und Fortschritt noch das unter Erzberger nach links abschwenkende Zentrum aus Opportunitätsgründen (Scheu vor Auflösung des Reichstages und vor der Stimmung im Lande) keinen ernsten Widerstand. Dafür wollten sie aber ihre Zustimmung so teuer als möglich verkaufen. Die Lage der Regierung war nicht so ungünstig, sie verstand es aber nicht, eine schnelle Erledigung der Wehr- und Deckungsvorlage zu erzwingen, ließ sich vielmehr bei der Deckungsfrage von der Linken (Nationalliberalen bis Sozialdemokratie) völlig die Zügel aus den schlaffen Händen nehmen. Ihr Ansehen wurde schwer geschädigt.

Ganz im Gegensatz zu Deutschland spannten die Regierungen der Ententemächte alle Kräfte in großzügigster Weise auf den von ihnen gesuchten Entscheidungskampf an. Vortrefflich werden die Gedankengänge ihrer Politik und die Psyche ihrer Völker geschildert. Daß uns schließlich sogar die Schuld an den Rüstungen zugeschoben wurde, daß wir als die rüstenden Unruhestifter galten, denen die anderen Staaten nur notgedrungen folgen müßten, hat das deutsche Volk seiner schwächlichen Regierung zu verdanken, die es nie wagte, öffentlich die Machenschaften der Entente aufzudecken und zu brandmarken. Infolge der französ. Vorlage von 1913 stieg Frankreichs Heer 1914 auf eine Friedensstärke von 820 000 Mann gegen 725 139 des deutschen Heeres, wobei die finanzielle Belastung der franz. Einwohner natürlich viel höher war als die des gleich reichen Deutschlands. Frankreich stellte mit einem Schlage 430 000 Rekruten mehr ein, das viel volksreichere Deutschland nur 63 000. Frankreich ging planmäßig darauf aus, unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte gleich in den ersten Kämpfen des kommenden Krieges die zahlenmäßige Überlegenheit an sich zu reißen. Das deutsche Wehrgesetz 1913 war, soweit es eine schleunige Entlastung der gefährlichen militär. Lage Deutschlands hatte bringen sollen, infolge der Verstümmlung durch Kriegsminister und Reichskanzler ein Schlag ins Wasser geworden. Deutschland war 1909, 1911 und 1912/13 gewarnt worden. Der deutsche Generalstab hatte die volle Gefahr den verantwortlichen Stellen überzeugend klargelegt. Einsichtige Kreise des Volkes hatten begriffen, daß das Notwendigste schnell geschehen müsse. Alles umsonst! Die Regierung wagte sogar noch, der immer noch leichtfertig in halber Kenntnis der wirklichen Verhältnisse gelassenen Öffentlichkeit die Miene des seiner Sache zuversichtlich sicheren Mannes vorzutäuschen.

Im Schlußkapitel „Ergebnisse und Wertungen" zeigt der Verfasser, daß das deutsche Volk trotz gelegentlicher Erschütterungen bei den großen Krisen doch dazu neigte, mit übertriebener Zuversicht an ein friedliches Durchsetzen der eigenen Kräfte zu glauben. Ein Menschenalter ruhigen Gedeihens hatte mehr und mehr alle Kräfte in den Dienst der wirtschaftlichen Arbeit gestellt. Das Bewußtsein, daß diese die europäischen Völker durch ein immer dichteres Netz gemeinsamer Interessen verband, verdunkelte in erschreckendem Maße den Blick für die entgegenlaufende politische Entwicklung und die aufsteigende Mißgunst bei den anderen Großmächten. Eine völlig irreführende friedens-hoffnungsselige Atmosphäre war die Folge. Der Händlergeist hatte sich in Deutschland breit gemacht und trieb immer mehr in die Verblendung hinein, der sich die leitenden Staatsmänner nirgends entgegenstellten. Der Kanzler hatte weder die eigensüchtigen Parteien fest am Zügel, noch führte er die Nation. Gleichzeitig aber sank auch dank der fortgesetzten Mißerfolge der deutschen Diplomatie das Ansehen des Reiches im Auslande. Es fehlten der deutschen Politik die Grundforderungen „Stärke und höchste Schlagfertigkeit und durch nichts beirrte Ausdauer". Sie ist seit Bismarck in all den Krisen nicht „die Politik der besseren Nerven" gewesen.

Das Buch ist ein wahrer Leitfaden in der Schuldfrage, nicht nur unserer äußeren Feinde, sondern vor allem im Innern selbst. Es zeigt uns die Schwächen der Regierung, der Parteien und des Volkes, an denen wir krankten und noch heute kranken. Möge es recht viele Deutsche lehren, aus ihrer Geschichte endlich zu lernen und sie zur nüchternen Einsicht, zur Einigkeit, Opferfreudigkeit und festem nationalen Wollen, besonders einer schwachen Regierung und einem die nationalen Forderungen nicht verfolgenden Reichstage gegenüber, führen. Der billige Preis des Buches bietet auch dem Minderbemittelten die Möglichkeit, es sich zu verschaffen.

—m—

## Wehrmacht und Politik.

Die „Deutsche Zeitung" vom 9. 4. 24 Nr. 164 veröffentlicht unter diesem Titel einen Aufsatz, der sich sehr scharf gegen die Ansicht wendet, aus der Reichswehr müsse die Politik ferngehalten werden. Als Ausgangspunkt wird aus dem Erlaß des Generals v. Seeckt v. 4. 11. 23 der Satz gewählt: „Eine Reichswehr, in die der Spaltpilz der Politik gedrungen ist, wird in der Stunde der Gefahr zerbrechen." Es wird dann des längeren ausgeführt, daß es eine „unbedingt unpolitische Armee niemals gegeben hat und auch gar nicht geben kann", daß die Vereidigung auf die Verfassung kein Hinderungsgrund für das Heer bilden würde, bei Stürmen und Wirren für das Wohl des Vaterlandes nach eigenem politischen Urteil einzutreten.

Nicht mit Unrecht werden dem Parlamentarismus und verschiedenen Regierungsmaßnahmen, die gerade die Armee empfindlich berührt haben, schwere Vorwürfe gemacht, der Mangel einer festen vaterländisch empfindenden Regierung beklagt und daß sich die Reichswehr nicht wohl fühle in der Rolle der Schutztruppe eines Regierungssystems, dem die Besten des Landes feindlich gegenüberständen. Hier ist schon einzuschalten, daß jeder, der Gewissenskonflikten aus dem Wege gehen will, aus der Reichswehr ausscheiden kann.

So viel Berechtigung übrigens manches in diesen abfälligen Urteilen auch haben mag, müssen wir doch den Grundgedanken des Aufsatzes, die Reichswehr zum Tummelplatz politischer Bestrebungen zu machen, mit aller Entschiedenheit ablehnen. Ganz besonders aber müssen wir den Versuch für unangebracht halten, sie für die völkische Freiheitspartei einzufangen. Es wird schlankweg behaup-

Digitized by Google

tet, die Heeresleitung wisse nicht, wie es in der Reichswehr aussehe, wäre weltfremd, diesem Übelstande abzuhelfen sei der Zweck der Ausführungen.

Die Annahme, die Heeresleitung wäre „weltfremd", ist wohl leichter ausgesprochen als erwiesen; sie erscheint unzutreffend. Die Behauptung enthält gleichzeitig einen schweren Vorwurf für die der Heeresleitung nachgeordneten Befehlshaber. — Was aber die allgemeine Einstellung der Reichswehr angeht, so darf man nicht gelegentliche Unterhaltungen mit dem festen Willen zur Tat in einem bestimmten Falle verwechseln, ein Irrtum, der dem Verfasser in seinem Wunsche, aus den jetzt bestehenden trostlosen Verhältnissen herauszukommen, unterlaufen zu sein scheint. Über die Frage, wie dies im entscheidenden Augenblick geschehen soll, darüber spricht er sich nicht aus, auch nicht, in welcher Weise er die bei allen politischen Wünschen auseinandergehenden Meinungen in einer bestimmten Linie halten will. Welche Folgen diese Verschiedenartigkeit aber haben kann und haben muß, hat doch der verflossene November in München gezeigt, dessen beklagenswerte Einzelheiten im frischen Gedächtnis sind.

Darnach erscheint uns die Mahnung des Generals v. Seeckt, aus der Reichswehr die Politik fernzuhalten, nach wie vor durchaus berechtigt. Ausführungen, wie in dem Aufsatz der „Deutschen Zeitung", mögen sie auch vom wärmsten vaterländischen Gefühl diktiert sein, sind nur geeignet, Verwirrung anzurichten, deshalb beklagenswert. Am klarsten scheint dies durch die Frage zu werden: sollte die Heeresleitung etwa politische Umtriebe in der Reichswehr dulden oder gar begünstigen? in welchem Sinne? in dem der völkischen Freiheitspartei? Die ganz überwiegende Masse der Urteilsfähigen in Deutschland muß das ablehnen. So gut der Wille Hitlers und seiner Gesinnungsgenossen sein mag, politisches Augenmaß für die Realitäten dürfte ihnen doch fehlen. General v. Zwehl.

## Änderungen zur Ausbildungsvorschrift für die Artillerie. (A. V. A.)

Die einzelnen bisher als „Entwurf" herausgegebenen Hefte der A. V. A. sind seit längerer Zeit im Truppengebrauch. Erfahrungen führen zu einigen Änderungen der Vorschrift und bringen gleichzeitig die Umwandlung der bisherigen „Entwürfe" zu endgültigen Vorschriften. Die ersten Änderungen sind als Deckblätter zu den Heften 1, 3—5, 11—14, 17 u. 17a erschienen.

Die Änderungen zu den Heften 1 (Leitsätze für Ausbildung), 3—5 (Ausbildung an der unbespannten F. K. 16, F. K. 96/16, l. F. H. 16, Gebirgskanone 15 und am Kraftwagengeschütz 14) sind geringfügig. Sie enthalten kleine, meist techn. Änderungen, die durch die prakt. Erfahrung bei der Ausbildung am unbespannten Geschütz notwendig wurden.

Von Bedeutung ist für das Regeln der Feuerverteilung beim indirekten Richten die Einführung des neuen Kommandos: „Vereinigen auf das erste (zwote usw.) nach Zwischenraum!" Hierdurch wird es auch bei der jetzt allgemein üblichen unregelmäßigen Aufstellung der Geschütze ermöglicht, durch ein einziges Kdo. das Feuer der Bttr. nach einem Punkte zusammenzuziehen. Die Geschütze verlegen hierbei ihr Feuer um so viel Teilstriche nach der befohlenen Seite, als die Größe des Zwischenraums in Metern zwischen den „ersten" und dem betreffenden Geschütz geteilt durch ein Tausendstel der Entfernung ergibt. Also z. B.: Die Geschütze einer Bttr. stehen von rechts gerechnet auf 30, 40, 50 m Zwischenraum. Die Entfernung beträgt 5000 m, ein Tausendstel der Entfernung also 5 m. Bei der Feuervereinigung „auf das erste nach Zwischenraum" hat also das 2. Geschütz sein Feuer nach rechts zu verlegen um $30 : 5 = 6$ Teilstriche (6 weniger!), das 3. Geschütz um $30 + 40 : 5 = 14$ Teilstriche (14 weniger!), das 4. Geschütz um $30 + 40 + 50 : 5 = 24$ Teilstriche (24 weniger!).

Die Einführung des Kommandos „Neue Grundzahlen" ermöglicht es, die bisherige Grundzahl auszulöschen und die augenblickliche Festlegezahl neu anzuschreiben.

Die Änderungen zum Heft 11 (Ausbildung der unbespannten Bttr.) tragen der neuzeitlichen Aufstellung der Batterien im Gelände mit großen ungleichen und gestaffelten Geschützzwischenräumen Rechnung, wie sie die Rücksicht auf das Feuer und die Erd- und Luftbeobachtung des Feindes verlangt. Die bisherige Bestimmung dieser Vorschrift, daß die Geschütze mit mindestens 25" stehen sollten, war mit ein Grund für die häufig zu enge Aufstellung. Sie ist jetzt wie folgt beseitigt: „Die Geschütze stehen mit möglichst großen ungleichen Zwischenräumen und unregelmäßig gestaffelt, so daß Anpassung an das Gelände und die Geländebedeckung möglich ist. Wo diese Anpassung als Schutz gegen Erd- und Lufterkundung nicht genügt, oder fehlt, wird die Tarnung durch Anwendung künstlicher Mittel verbessert oder geschaffen.

Straffe Feuerleitung und die Möglichkeit raschen Zielwechsels hängt bei dieser Aufstellung wesentlich davon ab, daß die Durchgabe des Kdos. in der Feuerstellung gesichert ist. Dies läßt sich selbst bei sehr großen Zwischenräumen und starkem Winde dadurch erreichen, daß die Befehlsstelle in die Mitte der Feuerstellung gelegt wird und der Bttroffz. von dort aus die Kdos. nach beiden Seiten der Bttr. durchgibt. Anwendung von Zeichen mit der Hand, Benutzung der Winkerstäbe, vor allen Dingen aber Zuhilfenahme eines Sprechtrichters (Megaphon) wird oft vorteilhaft sein."

Auch die bisherige Bestimmung, daß die Befehlsstelle sich in der Regel auf einem Flügel der Feuerstellung befindet, ist überholt. Sie lautet jetzt: „Die Befehlsstelle ist so zu wählen, daß sie Überblick über die Bttr. und das nächste Vorgelände gestattet, daß die Kdos. von ihr aus durchdringen und der Fernsprechdienst nicht gestört wird."

Zu den Aufgaben des Batterieoffiziers in der Feuerstellung sind neue hinzugekommen. Er hat außer seinen bisherigen Aufgaben jetzt auch den Einfluß der Staffelung der Geschütze mit Hilfe der Libelle auszuschalten und häufig das vorläufige Vermessen des Grundgeschützes auszuführen. Er hat ferner das Ausschalten der „besonderen Einflüsse" in der Bttr. durch die Geschützführer zu überwachen.

Beim schnellen Durchstreuen eines größeren Raumes nach der Tiefe kommt eine neue Art des Gruppenfeuers zur Einführung. Bisher streute man z. B. auf den Entfernungen "28— bis 33—00! oder 33— bis 28—00! Je eine Gruppe!" Man feuerte also so ▲▲▲▲▲ oder so ▼▼▼▼▼.

Jetzt wird daneben auch das Kdo. eingeführt: „die geraden Geschütze 28— bis 33—00! Die ungeraden 33— bis 28—00! Je eine Gruppe!" Man feuert dann also so: ▼▲▼▲▼.

Der Franzose kennt ein ähnliches Verfahren. Er nennt es „tir en tenaille" (Zangenschießen).

Heft 12 (die Ausbildung der bespannten Bttr.) erhält außer geringfügigen Änderungen Bestimmungen, durch welche die Bewegungsformen der Artl. den heute geltenden takt. Anschauungen angepaßt werden. Diese werden in der Hauptsache durch die Rücksichten auf die feindl. Luftaufklärung bedingt. Sie gehen davon aus, daß dem aufmerksamen Luftbeobachter nichts so leicht das Auftreten von Artl. verrät als die für diese Waffe besonders bezeichnende Marschform der Kol. zu Einem. Sobald also mit feindl. Luftaufklärung zu rechnen ist, muß diese verräterische Kol. zu Einem verschwinden. Die Artl. muß nach Entfaltung in einzelne kleine Teile das von der Luftaufklärung einzusehende Gelände zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Stellen mit einzelnen Geschützen und Fahrzeugen durchschreiten, um möglichst unauffällig in die gegen Beobachtung aus der Luft gedeckten und getarnten Feuerstellungen zu gelangen. Dann ist zu hoffen, daß der Luftbeobachter nicht den Eindruck in Stellung gehender Artl. gewinnt und nicht veranlaßt wird, das in Frage kommende Gelände im Lichtbild festzuhalten.

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

Digitized by Google

Die neuen Bestimmungen über die Kolonne zu Einem lauten: „Die Kol. zu Einem stellt die wichtigste Form der bespannten Bttr. dar. Sie gestattet gute Ausnutzung des Geländes und der Deckungen und dient daher zu Bewegungen auf dem Gefechtsfelde, solange auf feindl. Luftaufklärung nicht Rücksicht genommen werden muß.

Sind solche Rücksichten erforderlich, dann ist diese Bewegungsform durch räumliches und zeitliches Zerlegen in einzelne Teile ihrer für die Artl. besonders bezeichnenden Eigenheiten zu entkleiden."

Ferner ist die Bestimmung aufgenommen, daß für besondere Zwecke die Kol. zu Einem auch in der Marschfolge Geschütz—Mun. Wagen—Geschütz—Mun. Wagen gebildet werden kann. Diese Bestimmung entspricht einem mehrfach geäußerten Wunsch der Truppe und ist bei dem heute häufig erfolgenden Auftreten einzelner Geschütze und der meist notwendig werdenden Zerlegung der Kol. zu Einem erforderlich.

Dieses Zerlegen der Kol. zu Einem führt von selbst zum Geschützführeraufmarsch. Er wird die am häufigsten vorkommende Art des Einnehmens einer Feuerstellung sein. Die besondere Bedeutung des Geschützführeraufmarsches ist wie folgt berücksichtigt: „Rücksichten auf feindl. Erdbeobachtung und feindl. Feuer werden häufig, Rücksichten auf feindl. Luftbeobachtung meist dazu zwingen, die Bttr. in einzelne Teile zu zerlegen und diese räumlich und zeitlich getrennt in Stellung zu führen. Jedes Geschütz und jedes Fahrzeug nimmt hierbei seinen besonderen Weg. Dieser ist durch die Zug-, Geschütz- usw. Führer besonders nach dem Gesichtspunkt auszusuchen, daß der Anmarsch und die Spuren der einzelnen Geschütze und Fahrzeuge der feindl. Luftbeobachtung verborgen bleiben, zum mindesten aber nicht den Eindruck in Stellung gehender Artl. erwecken.

Zu diesem Zweck wird die Bttr. hinter der Stellung in Fliegerdeckung angehalten, die Zug-, Geschütz- u. Wagenzugführer werden vorgeholt und über ihre Stellungen unterwiesen, in die sie dann ihre Fahrzeuge einführen. Sie vermeiden es hierbei, quer über aus der Luft einzusehende Geländeteile zu marschieren, sondern führen sie auf oder an vorhandenen Wegen, an Feldergrenzen, Wiesen- und Waldrändern, Gräben und ähnlichen im Gelände vorhandenen Linien entlang. Kann hierbei die Stellung nicht in einem Sprunge erreicht werden, so pirscht sich die Bttr. von Fliegerdeckung zu Fliegerdeckung heran."

„Die Protzen gehen auf gleiche Weise an eine vom Bttr.-Führer zu befehlende Stelle zurück." — „In drängenden Gefechtslagen muß unter Umständen der Geschützführeraufmarsch auch schnell und ohne Rücksicht auf Deckung ausgeführt werden." — Für die Kraftwagenbttrn. (Heft 14) gelten diese Bestimmungen sinngemäß.

In Heft 17a (Parade) ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß auch die Nachrichtenstaffel (Beobachtungswagen und leichter Fernsprechwagen) unter Führung des Beobachtungsoffzs. an der Paradeaufstellung und am Vorbeimarsch teilnimmt.

Heitz.

---

# Sprachstudium.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrock.

In der Tagespresse wird gegen das Studium der französischen Sprache vielfach erbittert Stellung genommen. Man fordert sogar, daß die französische Sprache aus dem Lehrplan der Mädchenschulen — möglichst auch aus dem der Knabenschulen — ausgeschaltet werde. Ihre Stellungnahme begründen die Einsender und Artikelschreiber meist mit dem nationalen Gedanken. Es wird als national minderwertig bezeichnet, wenn man angesichts der französischen Bedrückungen in unseren Schulen französisch lehre. Man bearwöhnt „französisch parlierende Frauen" und setzt voraus, daß sie mit der Kenntnis des Französischen auch „französische Sitten und Denkart" annähmen. Ziemlich unverständlich ist es, daß man aus der Kenntnis der alten lingua gallica „Weltbürgertum und Mangel an deutschem nationalen Gefühl" herleitet. Haben wir denn mehr Ursache, die Engländer zu lieben, obwohl sie uns für den Weltkrieg eingekreist, erbittert bekämpft und in diesen Schandfrieden mithineingestoßen haben? Derartige gedankliche Irrgänge müssen berichtigt werden.

Über das Studium einer Sprache können nur praktische und sachliche Gründe entscheiden. Gerade für unsere heranwachsende Jugend ist die Kenntnis lebender Sprachen von größerer Bedeutung als sie es noch für die alte Generation war. Bekanntlich war Bismarck kein besonderer Freund der alten Sprachen. Er meinte, daß z. B. für das Griechische das Studium des Russischen (das in Deutschland vollkommen vernachlässigt wird) zu empfehlen sei, da die geistig erziehliche Wirkung der schweren russischen Grammatik dieselben Dienste tun würde, wie das Griechische. Zweifellos tritt unsere Jugend mit zu geringem Rüstzeug an lebenden Sprachen ins praktische Leben. Nicht abnehmen, sondern zunehmen müßte der neusprachliche Unterricht, denn viele Deutsche werden künftig ihr Brot im Auslande verdienen müssen. Es fragt sich nur, welchen lebenden Sprachen der Vorzug zu geben ist. Zweifellos richtig ist es, daß man die englische Weltsprache an die Spitze der neusprachlichen Bestrebungen setzen will. Erstlich ist die englische Sprache wohl leichter als die französische, wird also als erste Fremdsprache den Kindern leichter werden als französisch, dann aber ist ihre Verbreitung über die ganze Welt von ausschlaggebender Bedeutung. Wer englisch beherrscht, hat viele gute Aussichten. Für uns Deutsche hat daneben das Studium des Spanischen erheblich an Bedeutung gewonnen. In den weiten Gebieten Südamerikas wird meist spanisch gesprochen; dort hält man den Deutschen noch für einen anständigen Menschen, weil die vergiftende Werbetätigkeit der Entente dort noch wenig Boden gefaßt hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unsere Schule mehr Gelegenheit als bisher zum Erlernen des Spanischen geben müßte.

Und nun die vielumkämpfte französische Sprache! Ganz abgesehen von dem hohen kulturellen und litterarischen Wert der französischen Sprache, gibt das Beispiel der Franzosen nach ihrer Niederlage von 1870/71 zu denken. Während noch im Kriege 1870/71 deutschsprechende Franzosen selten waren, hatte sich dies im Weltkrieg geändert. Es ist nicht zutreffend, daß die Franzosen das Deutsche vernachlässigt hätten und dies im Weltkriege in Erscheinung getreten sei. Einseitig gemachten Kriegserfahrungen darf keine allgemeingültige Bedeutung beigelegt werden. Die Franzosen haben sich im Gegenteil viel mit dem Studium des Deutschen beschäftigt. Man fand im Weltkriege öfter unter den Gefangenen und Verwundeten deutschsprechende Franzosen, darunter auch solche, die nicht Berufssoldaten waren. Auch heute wird die deutsche Sprache in Frankreich durchaus nicht vernachlässigt. Die Kenntnis des Deutschen war den Franzosen eins der Mittel für die Revanche und ist ihnen noch heute eine wichtige Hilfe zur Niederhaltung Deutschlands. Wer die Sprache des Gegners beherrscht, ist dem Feinde überlegen, wenn dieser seine Sprache vernachlässigt hat. Das mögen die Eiferer gegen die französische Sprache wohl bedenken. Man kann als guter deutscher Mann nach dem bekannten Dichterwort keinen Franzen leiden mögen und doch seine Weine gern trinken und seine Sprache beherrschen. Wer auf Änderung der Dinge für Deutschland hofft, wer die Wiederaufrichtung unseres niedergebrochenen Vaterlandes mit ganzer Seele erstrebt, sollte dies nicht außer acht lassen. Militärisch wäre es sehr zu beklagen, wenn das Französische vernachlässigt würde.

Jedenfalls aber müssen wir fordern, daß der Sprachunterricht einheitlich im Staate geregelt und in allen Schulen mit Englisch oder Französisch einheitlich begonnen wird. Jetzt herrscht eine Babylonische Sprachverwirrung, die bei jedem Ortswechsel der Eltern unseren Kindern verhängnisvoll werden muß.

Auch über die Sprachkenntisse unserer weiblichen Jugend darf man nicht leicht hinweggehen und „gegen französisch parlierende Weiber" eifern. Der Einfluß der Mutter auf die Bildung ihrer Kinder ist nicht zu unterschätzen. Wie oft hat uns die Mutter beim Erlernen von Sprachen geholfen! Von klugen Müttern kommen zumeist auch kluge Kinder, von

Digitized by Google

Argen aber fällt Arges. Die ganze Mädchenbildung sollte überhaupt mehr auf die Pflichten der einstigen Mutterschaft eingestellt sein, denn sie ist die große Zukunftssendung unserer weiblichen Jugend. Wenn also gefordert wird, die französische Sprache in den Mädchenschulen — möglichst auch in den Knabenschulen — zu beseitigen, so wird unser Vaterland dadurch nicht gekräftigt, sondern geschädigt werden. Das Studium der lebenden Sprachen ist überaus wichtig und darf nur rein sachlich beurteilt werden.

---

## Das Erkundungsflugzeug des Zukunftskrieges.

Von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen.

Der Weltkrieg 1914/18 hat schon in großen Zügen die Richtlinien vorgezeichnet, die maßgebend bleiben werden für die weitere Entwicklung des Flugwesens für die Kriegskunst. Eins hatte zunächst die Not der Stunde im Kriege zurückgedrängt: das war die Kunst des Segelflugs. Der Motor hatte die Führung an sich gerissen und die feinere Kunst des Vogelflugs zunächst weit überholt und geschlagen. Sehr bald nach dem Krieg wurden die alten Bestrebungen, den Vogelflug nachzuahmen, wiederaufgenommen, und unser im Kriege geweckter Flieger- und Sportgeist erzielte in den Rhönflugwettbewerben rasche, schöne Erfolge und gab Deutschland die führende Rolle im friedlichen Wettstreit der Völker. Daß man die erfolgreichen Bauten des Segelflugzeuges mit denjenigen des Motorflugzeuges zu verbinden suchte, lag auf der Hand. Sie schufen einen neuen Typ, dem zweifellos eine große Zukunft beschieden ist. Es ist das Segelflugzeug mit dem Hilfsmotor von geringer Stärke, etwa 6—10 PS. Damit ist auch für die Kriegskunst eine neue Gattung geschaffen, die im Zukunftskrieg ganz bestimmte Aufgaben zu lösen haben wird.

Die Flugzeuge mit Starkmotoren, wie sie uns der Weltkrieg in der Vollendung schuf, vermochten im raschen Flug große Höhen zu erreichen und in rasendem Lauf die Luft und hunderte von Kilometern zu durcheilen. Für eins waren sie aber weniger geeignet, nämlich für die Erkundung und namentlich die Beobachtung. Gewiß sind auch darin schöne Erfolge erzielt worden, und unsere tapferen Flieger haben ihre Führer glänzend bedient. Aber sehr oft versagte das Instrument, weil es nicht fein genug gespielt werden konnte. Dieses Instrument war das Erkundungs- und Beobachtungsflugzeug für artill. und wohl auch für infant. Zwecke, also für Naherkundung und Schießbeobachtung. Die Fernerkundung hat andere Aufgaben zu lösen und fällt mehr in den Bereich des starken Motors mit seiner großen Schnelligkeit. Der Erkundungsflieger für takt. Zwecke muß Einzelheiten bringen. Es ist also ein genaues Absuchen des Geländes erforderlich. Das erfordert eine möglichst ruhige Beobachtungsfähigkeit und eine sichere Hand und Blick für photographische Aufnahmen von Einzelheiten. Dazu kommt für den Artl.-Flieger das weite Feld der Schießbeobachtungen. Seine Aufgaben habe ich seinerzeit in meinem Aufsatz: „Der Artillerieflieger" im „Militär-Wochenblatt" Nr. 5/21 scharf umrissen. Alle diese Aufgaben erfordern einen ruhigen Gang des Flugzeuges, um eine gute Beobachtung zu ermöglichen. In dieser Eigenschaft ist das Segelflugzeug dem Motorflugzeug überlegen. Es kann viel besser seine Bewegungen den Luftströmungen anpassen und lautlos durch die Luft gleiten. Die starken Erschütterungen des rastlos arbeitenden Schwermotors fallen weg. Gibt man dem Segelflugzeug einen Hilfsmotor mit geringer Pferdestärke, so vereinigt man die Vorzüge beider Arten. Man erhält einen ruhigeren Flug und vermag zu steigen und zu fallen, unabhängig von den Luftströmungen. Es wird sicher gelingen, wie der Vogel in der Luft, mit einem solchen Luftfahrzeug eine Zeitlang ganz still in der Luft zu stehen und so eine vorzügliche Beobachtungsmöglichkeit zu schaffen. Alle Bewegungen sind weicher und schmiegsamer, weil sie dem Vogelflug angepaßt sind und weil der schwache Motor nicht das ganze Fahrzeug stark erschüttert. Der Flieger kann lange Strecken mit und ohne Motorkraft durchfahren. Der schwache Motor wird in großer Höhe auf der Erde kaum oder oft auch gar nicht gehört werden. Diese Geräuschlosigkeit ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil für Erkundungszwecke. Im Weltkrieg ließ der laut dröhnende Motor schon auf weite Entfernungen hin alle Flugposten aufhorchen und rief die Kanoniere an die Flakgeschütze und die Schützen an die M. G. Ein lautlos dahingleitender Flieger wird oft überraschend auf sein zu erkundendes Objekt herunterstoßen, erkunden und nach angeworfenem Motor in kühnen Kreisen wie ein Vogel wieder in die Lüfte steigen können, noch ehe die überraschten Kanoniere und Schützen zu ihren Waffen greifen können. Nur über große Geschwindigkeit wird diese Art Flugzeuge nicht immer verfügen. Segelt das Flugzeug mit dem Wind, so wird es pfeilschnell dahinfahren, vielleicht manchmal schneller als das Flugzeug mit starkem Motor. Dagegen bei Gegen- oder ungünstigem Seitenwind wird der schwache Motor ihm keine große Geschwindigkeit verleihen können. Das muß in Kauf genommen werden und gegebenenfalls eine Deckung durch Kampfflugzeuge mit hoher Motorkraft gegen feindl. Verfolgungen nötig machen.

Daraus ergibt sich, daß diese Erkundungsflugzeuge nur für diese Zwecke zu gebrauchen sind. Die Flugzeuge mit starker Motorkraft werden ihren Platz unter den Kriegswaffen behaupten. Sie werden die Flugzeuge der Kampfflieger und Bombenwerfer bleiben, die in ganzen Geschwadern auftreten und Tod und Verderben bringen. Der künftige Krieg wird uns also gewissermaßen eine leichte und schwere Luftkavallerie bringen, von der die erstere für die Aufklärung, die letztere für den Kampf bestimmt sein wird. Zu der Aufklärung gehört das große und wichtige Gebiet der Beobachtung von Artl. Schießen durch die Artl. Fliegerabtlgn. Diese werden also in erster Linie mit dem Erkundungsflugzeug mit dem Hilfsmotor auszurüsten sein. Je mehr das Artl. Schießen Flächenschießen wird, desto mehr versagt die Erdbeobachtung, und an ihre Stelle tritt die Luftbeobachtung. Wenn ich in meinem früheren obenerwähnten Aufsatz „der Artillerieflieger" die Forderung aufstellte, daß unbedingt jede Div. über eine eigene artill. Feldfliegerabtlg. mit guten Schießkenntnissen verfügen muß, so gehe ich heute noch einen Schritt weiter. Jeder Artl. Offz. muß fliegen lernen, um selbst die Vorkenntnisse der Lufterkundung zu besitzen und selbst das Feuer seiner Bttr. aus der Luft zu leiten. Nur eine Artl., die die Erkundungen aus der Erde und in der Luft beherrscht, wird siegen. War es in meiner Leutnantszeit des jungen Artilleristen größte Freude, auf flüchtigem Renner über Hecken und Gräben zu setzen, so muß es des jungen zukünftigen Artl. Offzrs. größte Freude sein, zwischen den Wolken dahinzusegeln und Gottes schöne Natur aus Himmelshöhen zu erschauen.

Noch steckt der ganze Bau der Segelflugzeuge mit Hilfsmotoren in den Kinderschuhen. Hier gilt es, rastlos zu arbeiten, um dieses System zur Vollendung auszubauen. Ihm ist fraglos im Frieden und Krieg eine große Zukunft beschert.

---

## Geopolitik.

Vor mir liegt das Buch: „Geopolitik der Selbstbestimmung in Südostasien"*), ein tiefgründiges Werk. Mit eisernem Fleiße haben die Verfasser nicht nur alle deutschen Quellen in dieser Hinsicht berücksichtigt, ja, selbst die Literatur ehemals feindlicher Länder ist eingehend verwertet worden, soweit sie uns Deutschen zur Verfügung steht; das Werk kann also auf Gründlichkeit Anspruch erheben.

Ein warmer, patriotischer Zug durchweht das Buch. Unter den Lasten des Versailler Vertrages, unter den inneren Kämpfen haben die meisten Deutschen die Maße für das

*) Von Dr. Karl Haushofer und Dr. Josef März. 1923, Verlag Rösel & Cie., München und Leipzig.

Digitized by Google

Einschätzen unserer Kolonien, die wir haben abtreten müssen, ganz oder teilweise verloren. In diesem Werke wird uns deutlich vor Augen geführt, daß jede Großmacht auswärtiger Besitzungen zur Hebung des Handels, der Industrie, zum Auffaugen überschüssiger Kräfte usw. unbedingt bedarf.

Auch legt zumal Dr. Haushofer den Finger auf die offene Wunde, die in unserem Volkskörper durch das Unterschreiben des Versailler Vertrages vorhanden ist. Was ist aus der freien Selbstbestimmung Oberschlesiens geworden? Wie steht es mit den deutschen Landen links und rechts des Rheins? Wird die freie Selbstbestimmung der Völker seitens der Siegerstaaten beachtet? Allmählich dämmert es unseren Volksgenossen, daß diese verlockenden Redensarten nichts weiter sind, als Köder für ewige Knechtschaft. Auch in Südostasien kämpfen Völker für freie Selbstbestimmung!

Das Buch zerfällt in zwei Teile: 1. Südostasiens Wiederaufstieg zur Selbstbestimmung von Dr. Haushofer bis S. 159, 2. Das Schicksal überseeischer Wachstumsspitzen (die Stützpunktpolitik der großen Mächte nach Grundlage und Entwicklung) von Dr. März.

Die vergewaltigten Monsunländer, die ihrer geographischen Begriffs- und Grenzbestimmung, ihrer klimatischen und kulturellen Einheit, ihrer hydrogaphischen Eigenart, ihren biographischen Verhältnissen nach ein Ganzes bilden, haben seit ihrem geschichtlichen Verluste der Selbstbestimmung mit Kräften danach gestrebt, ihre Freiheit wiederzuerlangen. Als charakteristisches Beispiel erwähne ich die Philippinen. Trotz aller Gewalteingriffe können die Vereinigten Staaten die Freiheitswahrzeichen der Eingeborenen nicht unterdrücken, und das Nichtbeachten der Versprechungen erzeugt eine Gärung, die die Machthaber zwingen wird, das zum Überdrusse gebrauchte Wort „Völkerrecht" auch durch die Tat anzuerkennen. Wann wird diese freie Selbstbestimmung aber eintreten? Darüber können Jahrzehnte vergehen. Es ist nur zu bedauern, daß dieses Buch nicht vor 1918 erschienen ist. Dieses Werk hätte unseren Vertretern vielleicht die Augen geöffnet, was es mit der freien Selbstbestimmung der Völker für eine Bewandtnis hat, als sie sich zur Friedensunterzeichnung nach Versailles begaben.

Im zweiten Teile: „Schicksal überseeischer Wachstumsspitzen", wird das Thema stark erweitert; der Verfasser beschränkt sich nicht darauf, die Monsunländer in dieser Hinsicht kritisch zu beleuchten, er erwähnt bereits zum besseren Verständnis für den Leser die Stützpunkte der Phönizier. Maßgebend für das Anlegen solcher Stützpunkte sind die Lage, das Wachstum und die räumliche Verteilung der Positionen in den einzelnen Ozeanen. Wir ersehen, wie sich England seit Jahrhunderten bemüht hat, für sich, dank dem untrüglichen Empfinden für den Wert der Lagen, die besten Stützpunkte in allen Ozeanen zu gewinnen; wie Frankreich mit geringerem Geschick — abgesehen von Napoleon I. im Mittelmeer — Englands Spuren gefolgt ist; wie Spanien und Portugal ihre Kolonien dem Machthunger Englands haben überlassen müssen; wie in allerneuester Zeit sich Amerika und Japan eifersüchtig in ihrer Weltpolitik bewachen; wie die Versuche Deutschlands, Anteil am Welthandel zu gewinnen, durch den Versailler Vertrag für immer vernichtet worden sind.

Dieses Buch muß im geschichtlichen und geographischen Unterrichte unserer hohen Schulen verwertet werden. Zu begrüßen wäre es, wenn sich die Verfasser dazu entschlössen, in allgemeinen Grundzügen die Ergebnisse dieser Arbeit dem Volke zugänglich zu machen — am besten durch Flugblätter —, damit auch der gewöhnliche Mann der werktätigen Arbeit, den unersetzlichen Verlust unserer Kolonien einsieht.

Dr. Janke.

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

# Personal-Veränderungen

## Beförderuugen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Ernannt:** Gen. Lt. ✱Frhr. Kreß v. Kressenstein, Artl. F. (B.) VII, z. Landeskdtn. in Bayern, zugl. z. Kom. d. 7. (B.) Div. u. Befehlsh. i. Wehrkr. (B.) VII; die Obersten: ✱Frhr. Loeffelholz v. Colberg, Kom. d. 7. (B.) Artl. R., z. Artl. F. (B.) VII, ✱Theysohn i. 7. (B.) Artl. R., z. Kom. d. Regts.

**Ernannt mit 1. 4. 24:** Die Obersten: ✱Meyn, Inf. Sch., z. Lehrgangsleiter a. d. Inf. Sch., ✱v. Bünau, J. R. 4, z. Kom. d. 17. J. R.; die Oberstlte.: ✱Frhr. v. Hammerstein-Equord, J. R. 12, z. Ch. d. St. d. 3. Div., ✱Waenker v. Dankenschweil, J. R. 14, z. Lehrgangsleiter a. d. Inf. Sch., ✱Frhr. v. Fritsch, Artl. R. 5, z. Ch. d. St. d. 1. Div., ✱Auguftin, Kom. d. 2. Pi. B., z. Kom. d. Pi. Sch.; der Maj. ✱Hopff i. Rw. M., z. Kom. d. 2. Pi. B.

---

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### November 1923.

✱Frhr. Gedult v. Jungenfeld (Arnold), Ch. Oberstlt. a. D. (1912) Pferde-Vorm. Komm. Berlin, Darmstadt. ✱v. Meien (Arthur), Sec. Lt. d. Ref. a. D. (1891) Ref. d. J. R. 55, Zdzychowice (Meienfelde), Polen. ✱Pierer (Victor), Ch. Gen. Maj. z. D. (1917) Kdr. Ldw. Bez. Mühlhausen (Thür.), Bernburg/Saale. ✱v. Rosenberg-Gruszczynski (Horst), Ch. Gen. Lt. z. D. (1912) Kdr. 34. Inf. Brig., Nikolassee-Berlin. ✱v. d. Osten (Wedig), Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1900) Ref. Gren. R. z. Pf. 3, Wisbu, Kr. Regenwalde (Pomm.). ✱Graf v. Bassewitz (Adolf), Prem. Lt. a. D. (1898) Huf. R. 12, Prebberode, Kr. Wüstenfelde (Mcklbg.). ✱Frhr. Rinck v. Baldenstein (Karl), Ch. Gen. Lt. z. D. (1918) Insp. Ldw. Insp. Karlsruhe, Freiburg (Breisgau). ✱v. Winterfeldt (Ottokar), Ch. Maj. a. D. (1885) Battr. Chef Felda. R. 18, Stralsund. ✱Frhr. v. Beaulieu-Marconnay (Leopold), Oberst a. D. (1902) Insp. Mil. Veterinärwesen, Ballenstedt (Harz). ✱Frhr. v. Wrede (Ferdinand), Rittm. a. D. (1893) Esk. Chef Huf. R. 11, Rotsdorf-Bonn. ✱Havenstein (Rudolf), Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1896) Ref. Gren. R. 9, Berlin. ✱Klewitz (Johannes), Hptm. d. Ldw. a. D. (1881) Ref. d. J. R. 67, Klein-Lübbars, Kr. Jerichow I. ✱Morgenstern (Karl), Hptm. a. D. (1919) Fußa. R. 6, Gr.-Salze, Bez. Magdeburg. ✱v. Kleist (Leopold), Ch. Oberst a. D. (1894) etm. St. Offz. Drag. R. 21, Labehn, Kr. Stolp (Pomm.). ✱Schultz v. Dratzig (Rudolph), Oberst a. D. (1902) Kdr. Ul. R. 7, Ndr.-Langenöls, Bez. Liegnitz. ✱v. Graevenitz (Elias), Ch. Maj. d. G. Ldw. Jäg. a. D. (1897) Pr. Lt. R. Feld. Korps, Frehne, Kr. Ostpriegnitz. ✱Graf zu Dohna-Schlodien (Fabian), Rittm. d. Ref. a. D. (1904) Ref. d. Huf. R. 4, Schl. Buckow, Kr. Lebus (Mark). ✱v. Rüdgisch (Bruno), Oberstlt. a. D. (1909) St. Drag. R. 22, Berlin. ✱Sattig (Wilhelm), Ch. Maj. a. D. (1907) Komp. Chef J. R. 146, Dresden.

### Nachtrag.

✱Wunsch (Hugo), Maj. a. D. (1908) Bez. Offz. Ldw. Bez. Stettin, Berlin-Friedenau, im Sept. 23. ✱v. Massenbach (Heinrich), Ch. Lt. a. D. (1919) 1. Garde-Ul. R., Yokohama, im Oktober 23. ✱Stolle (Adolph), Ch. Oberst a. D. (1913) Kdt. Ldw. Bez. Bielefeld, Osnabrück. ✱v. Stockhausen (Eckebrecht), Sec. Lt. d. Ref. a. D. (1876) i. d. Ref. Ul. R. 6, Abgunst-Trendelburh, Bez. Cassel, im Okt. 23. ✱Bindel (Hans), Lt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. J. R. 141, Hamburg, im Okt. 23. ✱Burmeister (Ernst), Hptm. d. Ldw. a. D. (1910) i. d. Ref. J. R. 128, Neustrelitz (Mcklbg.), im Okt. 23. ✱Hiepe (Eugen), Maj. a. D. (1913) Kdr. Betriebs-Abt. Eisenb. Brig., Berlin-Wilmersdorf, im Okt. 23.

Digitized by Google

# Heere und Flotten

**Belgien.** Der belg. Heeres-Luftdienst war 1923 sehr tätig, wie folgende Zahlen beweisen: Vom 1. 1.—30. 11. 23 wurden von Heeresflgzgn. etwa 25 000 Flugstunden zurückgelegt, was einer Gesamtentfernung von etwa 2 Mill. engl. Meilen entspricht. Während dieses Zeitraumes wurden an 39 Mil.- und 29 Zivil-Flugschüler Führerscheine ausgestellt. Nach dem neu aufgestellten Organisationsplan sollen die belg. Luftstreitkräfte künftig bestehen aus einer Luft-Brig. zu 3 Rgtrn., jedes zu 2, 3 oder 4 Gruppen. Z. Zt. besteht die belg. Luftmacht aus 6 Geschw. von Div.-Flugzeugen, 3 Erkundungs-Geschw., 3 Jagd-Geschw., 3 Bomben-Geschw., 3 Jng.-Geschw. u. 3 Ausbildungsgeschw., wozu noch 4 Ballon- und Luftschiff-Geschw. kommen. Demnach hat Belgien, ein Land von 6½ Millionen Einwohnern, 21 Flgzg.-Geschw. Zum Vergleich wird angeführt, daß die V. St. von Amerika mit über 100 Mill. Einwohnern 34 Heeres-Flgzg.-Geschw. besitzen. (Aviation 9. 1924.) 77.

**Brasilien.** Die brasil. Luftstreitkräfte werden eingeteilt in die des Heeres u. der Flotte. Das Heeresflugwesen ist nach französ. Muster ausgebildet und fast ausschließlich mit französ. Gerät ausgerüstet. Bréguet-Flgzge. dienen für Bombenwurf u. Erkundung. Spad-Masch. für Jagd. Für 1924 ist eine Bombengruppe zu drei Gschw. vorgesehen, Standort Allegrete, ferner eine Jagdgruppe zu drei Gschw. u. sechs Korps-Erkundungs-Gschw. (Die Durchschnittsstärke eines Gschws. beträgt 10 Masch.) Die beiden Hauptflgzgdepots befinden sich in Rio Grande do Sul, die Zentral-Fliegerschule in Rio de Janeiro. — Das Seeflugwesen ist größtenteils mit amerik. Flgzgn. ausgerüstet, darunter 12 F 5 Ls Aufklär.-Seeflgzge. u. 12 Curtiß N 9 Wasserflgzge. für Schulzwecke. Zur Aufklärung dienen 14 Savoia Flugboote mit 300 PS SPA-Motoren, zusammen mit einigen älteren französ. u. engl. Seeflgzgn. Die Zentral-Seefliegerschule befindet sich z. Zt. auf Governors Island, in der Bucht von Rio de Janeiro. Sie soll nach Santos verlegt werden, wo eine Flgzgwerft im Bau ist. (Aviation 9. 1924.) 77.

**England.** Der Luftschiffhafen in Howden, Yorkshire, wird demnächst abgebaut. Der Abbau dürfte etwa 1 Jahr dauern. Bekanntlich hat Engl. bald nach dem Waffenstillstand den Luftschiffbau eingestellt, da man sich keinerlei milit. Nutzen von Luftschiffen, namentlich von großen Starrluftschiffen, verspricht. (Aviation 9. 1924.) 77.

**Frankreich.** Über die Verteilung der Eingeborenen im Mutterlande verlautet: Im Militärgouvernement Paris befindet sich die 10. J. D., in der sich ein Inf. Rgt. weißer Kol.-Mannschaften u. das 310. Artl. Rgt., gemischt aus Weißen und Madagassen, befindet. In Toulon steht die 30. Div. mit 3 Rgtrn. Senegal-Tirailleurs in den Standorten Aix und Toulon, das 52. Jäg. Batl. Annamiten steht in Grasse, das 43. Batl. Madagassen-Tirailleurs in Fréjus, das 38. Kol.-Artl. Rgt. ist gemischt aus Franz. u. Madagassen, das 22. Kol.-Inf. Rgt. ergänzt sich aus Weißen. Die 35. J. D. in Bordeaux hat 2 Rgtr. Senegal-Schützen in den Standorten Mont-de-Marsan und Montauban, das 58. gemischte Rgt. Madagassen-Schützen in Bordeaux und Libourne. In Rouen, Saint-Brieux und Bourges befindet sich je ein Kol.-Inf. Rgt., das 41. madagassische Schützen-Rgt. steht in Vitré. — Ein genauer und erschöpfender Überblick über die Verteilung der farbigen Truppen und deren umfangreichen Wechsel läßt sich aus diesen Angaben nicht erkennen; im ganzen sollen im Febr. 24 sich im Mutterlande befunden haben: 6 Rgtr. Senegal-Tirailleurs, 4 Batle. Annamitischer Schützen, 3 Rgtr. Artl. Madagassen, 1 Rgt. u. 6 Batle. Madagassen-Tirailleurs. In Fréjus befindet sich ein Übergangs-Sammelpunkt für die einkommenden Transporte. Über die vielfach ganz ungenügenden Unterkunftsverhältnisse der Farbigen nach ihrem Eintreffen in Frankreich sind mehrfach Klagen laut geworden. (France Mil. 11 733.) — Bei der immer mehr sich steigernden Bedeutung der Farbigen für das franz. Heer, die Gesamtzahl ist auf 200 000 Mann zu veranschlagen, sind alle auf sie bezügl. Angaben von Interesse. 12.

**Italien.** Die ital. Reg. Werft für Luftschiffe zu Vigna di Valle bei Rom hat einen neuen Typ eines halbstarren Luftschiffs, genannt M. R., im Bau. Inhalt: 35 Kubikfuß (engl.), Länge: 100 Fuß (engl.), Motor: Anzani, 45 PS. (Aviation 9. 1924.) 77.

Ein neues ital. Erkundungs-Seeflgzg. vom Flugboot-Typ, das von der Savoia-Komp. erbaut wurde, wurde mit Erfolg vor Vertretern des Ital. Luft-Dep. erprobt. Die Maschine, Type S 57, erzielte mit einer Nutzlast von 1100 Pfund (engl.) eine Höchstgeschwindigkeit von 135,8 engl. Meilen/Std. und erreichte 330 engl. Fuß Höhe in 4 Min. 24 Sek., 6600 Fuß in 9 Min. 18 Sek., 10 000 Fuß in 17 Min., 13 200 Fuß in 29 Min. 36 Sek. und 15 500 Fuß in 48 Min. Die theoret. größte Steighöhe beträgt 17 000 Fuß. In 13 000 Fuß Höhe betrug die Geschwindigkeit 120 engl. Meilen/Std. Diese Leistung hofft der Erbauer noch zu verbessern durch Einbau eines neuzeitlichen Motors an Stelle des jetzt eingebauten veralteten Isotta Fraschini V 6 260 PS. (Aviation 9. 1924.) 77.

Der erste ital. Flugzeugträger wurde eigens hierfür in Spezia erbaut. Das Schiff, die „Miraglia", faßt 4675 t. Olverbennungsmaschinen von 12 000 PS. Geschwindigkeit 22 sm. Das Flugdeck reicht vom Vorsteven bis zum Heck. Es kann 10 Flgzge. startfertig aufnehmen; für weitere ist im Schiffsinnern Platz, in dem sich auch eine vollständige Werkstatt befindet. Die „Miraglia" wird der erste zeitgemäße Flugzeugträger der ital. Flotte sein. (Aviation 9. 1924.) 77.

**Japan.** Vier japanische Seeoffz. besichtigten am 31. 1. die Seeflugstation von Hampton Roads, V. St. v. Amerika. (Aviation 9. 1924.) 77.

**Polen.** Das erste in Polen erbaute Seeflugzeug wurde kürzlich durch die poln. Seeflugzeugwerft vorgeführt. Die Maschine, vom Macchi-Typ, wurde mit Einverständnis der ital. Firma erbaut. Sie ist mit einem Fiat A 12 bis-Motor ausgerüstet. (Aviation 9. 1924.) 77.

**Tschecho-Slowakei.** Der Haushalt für Flugwesen für 1924 beträgt 163 Mill. tschech. Kronen, ein Zuwachs von 26 Mill. gegen 1923. (Aviation 9. 1924.) 77.

Die Walter-Comp. in Prag hat kürzlich einen leistungsfähigen 5 Zylinder Radial luftgekühlten Motor herausgebracht, der 60 PS mit 1400 Umdr./Min. entwickelt und 194 Pfund (engl.) wiegt. Der Brennstoffverbrauch beträgt 0,51 Pfund (engl.) /PS/Std. Der erste Motor wurde vom tschech.-slow. Luftdienst angekauft. (Aviation 9. 1924.) 77.

**Vereinigte Staaten.** Das erste Elias-Bombenflgzg. ist auf dem Flugplatz Mc Cook Field eingetroffen. Angeblich können diese Flgzge. ohne Zwischenlandung von Chicago nach New York fliegen unter Mitführung einer Bombenlast, die zur Zerstörung der größten Schlachtschiffe ausreicht. Die Flgzge. führen 5 M. G. und zwei 400 PS-Liberty-Motoren. Steighöhe 13 500 Fuß mit 6080 Pfund Belastung. Geschätzte Höchstgeschwindigkeit 105 Meilen/Std., mit voller Belastung 65 Meilen/Std. — Der größte Flgzg.-Hangar der Welt wurde auf dem Wilbur Wright Field, Dayton, Ohio, erbaut, zur Aufnahme des Barling-Bomben-Flgzgs. (Aviation 8. 1924.) 77.

# Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Nov. 23.** Maj. Pujo: „Die deutsche Inf., ihre Kampfweise." Studie auf Grund der dtschn. Dienstvorschriften; legt mehr Wert auf das Schematische als auf den Geist der Bestimmungen. Verfasser meint, wenn Dtschld. seine industrielle Mobilmachung verheimlichen könne, würde es bei Kriegsbeginn 30 Div., zwei Monate später 60 und nach der franz. Räumung des Ruhrgebiets deren 100 aufstellen können (?), auch macht dem Verfasser der Offensivgeist unserer Dienstvorschriften Kummer. Mit fünf schematischen Skizzen. (Forts. folgt.) — Hptm. de Gaulle:

Digitized by Google

„Die Kehrseite der Medaille (L'envers d'un décor)." Dürftiger Versuch, die Schwierigkeiten darzustellen betreffs Schaffung eines gemeinsamen Oberbefehls für die dtsch. und österr.-ung. Armee im Weltkriege. Wie naiv die Ansichten des Verfassers sind, kennzeichnet z. B. die Angabe, Falkenhayn verdanke seine Ernennung zum Chef des Generalstabes des Feldheeres dem Reichskanzler Bethmann Hollweg und dem Chef des Zivilkabinetts Valentini. (Forts. folgt.) Gen. Camon: „Die Strategie Ludendorffs an der russ. Front." (Forts.) Das Manöver von Lodz 11.—20. 11. 14. Betrachtungen über die Umfassungsmanöver Napoleons und der deutschen O. H. L. (Forts. folgt.) — Maj. Charbonneau: „Ein Umfassungsmanöver während des Krieges 1914—1918." Die Operationen des 1. Kol.-Korps während der Frühjahrsoffensive 1917. (Schluß.) Betrachtet die Gründe, weshalb die Unternehmung mißglückt sei. Tröstet sich mit dem Gedanken, daß die Operation doch nicht ganz vergeblich gewesen wäre, weil Frankreich schließlich der Endsieg zugefallen sei. Von der amerikan. Hilfe ist aber nicht die Rede! Für die Erforschung der takt. Einzelheiten auf franz. Seite nicht ohne Wert. — Zeitschriftenschau. — Bibliographie, darunter Besprechung der Erinnerungen des Botschafters in Paris Frhrn. v. Schön. Aus diesen soll schlagend hervorgehen, daß Dtschld. allein die Schuld am Weltkriege (?) trüge. 12.

**Revue du Genie Militaire. (Paris.) Jan. 24.** Oberst Rollin: „Zwei forcierte Aisne-Übergänge der 74. Div. des 38. A. K." (mit 2 Plänen). Schildert den Aisne-Übergang am 14. 10. 18 bei Mouron. (Forts. folgt.) — Batls. Chef Bonnet: „Das Zusammenwirken der dtsch. Industrie zur Wiederherstellung der Eisenbahnen auf der Westfront der dtsch. Heere im Kriege1914—18." (Mit Abb., Bildtafeln u. Tabellen.) Inhaltsangabe des Werkes des dtsch. Maj. Wilhelm Kretzschmann mit Erläuterungen. — Bauwesen: „Die aluminiumhaltigen Zemente." Bautechn. Abhandlung über verschiedene Zementarten. 77.

**Revue du Genie Militaire. (Paris.) Febr. 24.** Batls. Chef Le Bourgeois: „Die Wiederingangbringung der belg. u. franz. Eisenbahnen durch die Dtschn. vom Kriegsbeginn bis zum Ende der Marne-Schlacht (2. 8.—13. 9. 14)." (2 Abb., 1 Karte.) Nach dem Buch des dtsch. Maj. Kretzschmann. (Forts. folgt.) — Kapt. Feuardent: „Übergang von leichten Kampfwagen über Schanzkorbbrücken." (3 Abb., 2 Tafeln.) Während der Übungen der 17. J. Div. im Lager von Biard 1923 hat die 1. Komp. des 6. Genie-Rgts., die der Div. vom 31. 8.—20. 9. zur Verfügung stand, gemeinsam mit dem Kampfwagen-Detachement des 501. Rgts. interessante Versuche zum Überwinden von Gräben, Wasserläufen usw. mit Hilfe von Brücken aus Schanzkörben ausgeführt, die eingehend beschrieben werden. — Lt. Odin: „Pfahlbrücke, erbaut zu Viviers (Ardèche) vom 7. Genie-Rgt. im Sept. 23." (1 Abb.) Kurze Beschreibung des unter Benutzung eigenartiger „Alligator"-Klauen ausgeführten Baues. 77.

**Revue militaire française. 1. 12. 23.** Gen. Niessel: „Übungen im Luftkampf." Bei Tours fanden Übungen im Luftkampf zwischen Jagd- und Beobachtungsfliegern statt, um die Kampftechnik sowohl einzelner Flugzeuge als auch von Patrouillen gegeneinander zu erproben. — Oberstlt. Revol: „Alte Papiere, neue Gedanken." Knüpft Betrachtungen an einige hinterlassene Papiere eines franz. Artl.-Obersten aus der Zeit der Belagerung von Metz 1870, die 1914 wieder ans Licht gekommen sind. — Maj. Graffet: „Ein Begegnungsgefecht. Ethe (22. 8. 14)." (Schluß.) — Oberst Brossé: „Unsere Theorie von 1914 über die Führung von Operationen und die Lehren des Krieges." (Schluß.) Aus einer Betrachtung der franz. Operationen von 1914 wird der Schluß gezogen, daß die strategischen Ansichten der Franzosen im allgemeinen durchaus gesund gewesen seien. Man habe aber den offensiven Gedanken übertrieben, sei zu schematisch gewesen und habe die Wirkung der modernen Waffen und die Technik nicht hoch genug eingeschätzt. — Maj. Tarlé: „Die Monroedoktrin, ihre Entwicklung und der Panamerikanismus." 68.

**Revue militaire française. 1. Jan. 23.** Gen. Camon: „Das Scheitern des dtsch. Operationsplanes im September 1914." (Forts.) Schilderung der dtsch. Operationen im Marnefeldzug auf Grund der dtsch. Quellen unter Hervorhebung der bekannten Fehler der dtsch. Heeresleitung. „Der 9. September sah die seltsame Tatsache, daß das Geschick der Welt von einem Oberstlt. (Hentsch) entschieden wurde." — Major Lucien: „Die geogr. Ziele im modernen Krieg." Das Studium der Militärgeographie im erweiterten Sinn unter Berücksichtigung der polit. und wirtschaftl. Fragen ist für den Offz. nötig. — Major Ménard: „Betrachtungen über unser Militärflugwesen." Wendet sich gegen eine zu große Spezialisierung der einzelnen Zweige des Militärflugwesens. — Oberstlt. Mussel: „Die langen Kanonen der schw. Art." Gibt einen Überblick über Material und Verwendung während des Weltkrieges." — Oberstlt. Revol: „Studien über die Heeresleitung in der Krim 1854—1855." Bespricht zunächst die Persönlichkeit der Führer der Alliierten und die entscheidenden ersten Entschlüsse, die zur Landung in der Krim führten. — Maj. de Tarlé: „Die Herrschaft der Großindustriellen in Dtschld." Der angebliche entscheidende Einfluß der dtsch. Großindustriellen, insbesondere Rathenau und Stinnes, auf die Regierung wird dargestellt. 68.

**Army and Navy Journal. New York. 12. 1. 24. Bd. 61, Nr. 20.** — Keep war and navy departments separated for efficiency's sake. Nur Staaten mit schwacher Seemacht dürfen beide Behörden zusammenlegen. Die von der Regierung als Vorteile für die Neuregelung angegebenen Gründe werden wiederlegt. — Congress must fare Air Service Problem. Amerika steht in seinen Bemühungen für den Ausbau der Luftflotte besorgniserregend hinter anderen Nationen zurück. — **19. 1. 24. Bd. 61. Nr. 21.** Navy Ratio neglected. Das in der Washingtoner Abrüstungskonferenz festgelegte Verhältnis 5 : 5 : 3 (U. S. A., England, Japan) wird von Amerika nicht erreicht. Es fehlen zur Bemannung 18 000 Mann, an Offz. 5000. An Reserven sind ⅓ weniger als in Engl. und nur etwas mehr als die Hälfte der japan. Ref. vorhanden. Die Flotte braucht außer den fertigen und im Bau befindlichen noch 8 Kreuzer. In dieser Schiffsklasse ist Amerika Engl. u. Jap. weit unterlegen. — **26. 1. 24. Bd. 61, Nr. 22.** Failure at Panama Canal shows East Coast open to Asiatic Fol. by Capt. Knox. Flottenmanöver am Westausgang des Kanals haben gezeigt, daß es der amerik. Flotte nicht möglich ist, den Kanal zu durchfahren, ohne daß eine feindliche Flotte sie stört. Dem Feind ist es gelungen, Schleusen im Kanal zu beschießen und auch die ersten amerik. Schiffe anzugreifen, bevor die Flotte versammelt war. Die Küstenverteidig. muß daher ausgebaut werden, sonst ist der Kanal eine Falle für die amerik. Flotte. — Als Grund für die Nordpolfahrt des Luftschiffes „Shanondoah" gab der Staatssekretär für die Marine vor dem Kongreß an: Erforschung und möglicherweise Besitzergreifung jedes Landes um den Nordpol. Wir wollen anderen Mächten hierin zuvorkommen. 78.

**The Military Engineer (Washington). Jan./Febr. 24.** Maj. O. J. Todd: „Amerik. Ingenieure in China." (Mit 17 Abb. u. 1 Karte.) Beschreibt die hauptsächl. Werke der Ingenieurkunst, Brücken, Dämme, Wegebauten usw. Sieht in China ein weites Feld für amerik. Ingenieure. — Maj. Wm. E. R. Rovell: „Beziehungen zw. Hörsaal-Leistungen u. Erfolg." (2 Bilder.) Aussichten der verschied. Schülerkategorien der milit. Bildungsanstalten für die prakt. Laufbahn. — Oberst J. G. Steese: „Öffentl. Arbeiten in Alaska." (6 Abb., 1 Karte.) Beschreibt den Bau von Automobilstraßen, Bahnen, Brücken, Dampferlinien usw. — Kapt. E. W. Grimmer und Lt. J. E. Ray: „Ein verbesserter gedeckter Schießstand zur Ausbildung von Ref. Offzn." (3 Abb.) Zweckmäßiger gedeckter Schießstand für Kleinkal.-Schießen. — Oberst C. H. Birdseye: „Vermessung des Colorado Grand Canyon." (13 Abb., 1 Karte.) — Lt. G. D. Cowie: „Drahtlose Längenbestimmung." Methode zur Bestimmung geogr. Längen für Navigations- u. Vermessungszwecke. — Gen. Maj. C. S. Furnsworth: „M. G."

Digitized by Google

(8 Abb., 1 Skizze.) Verwendung der M. G. im ruff.-jap. Kriege und im Weltkriege durch Dtsche., Engl., Franz. u. Amerik. Vom Chef der amerik. Inf. — Oberst T. H. Jackson: Meinungsaustausch über „Das Ausbildungsproblem der Ingenieure". — Hptm. D. W. Dodge: „Bau und Benutzung von Kleinbahnen." (Mit 6 Abb.) — H. N. Babcock: „Die Verbesserung des New Yorker Hafens." (Mit 5 Abb.) — R. Z. Kirkpatrick: „Die Schutzketten der Panama-Kanal-Schleusen." — Hptm. E. Colby: „Bücherliste über den Weltkrieg." Enthält z. T. Bücher, die in Dtschl. wenig bekannt sein dürften. 77.

**La cooperazione delle armi (Rom). Juli-Aug. 23.** — Oberst A. Richetti: „Gegenwärtige Auffassungen über die Verwendung der Artl." Kritischer Vergleich der jüngsten dtschn. u. französ. Vorschriften. — Oberst E. Riccardi: „Über die Organisation unseres Heeres." Darstellung der Organisation des ital. Heeres, die — nach Ansicht des Verfassers — unter den jetzigen sozialen u. polit. Bedingungen die bestmögliche ist und gegen ihre Kritiker verteidigt wird. — Maj. G. Lama: „Ob und bei welcher Beschaffenheit des Geländes die Inf. am Sperrfeuer mitzuwirken hat." Das Sperrfeuer soll durch die tragbaren Waffen der Inf. ausgeführt werden, die Artl. nur da eingreifen, wo die Gestaltung des Geländes es erfordert, z. B. da, wo es sich darum handelt, enge und tiefe Einschnitte unter Feuer zu nehmen, die das M. G. wegen der Rasanz seiner Flugbahn nicht zu erreichen vermag. — Außerdem enthält das Heft Forts. und Schluß der Aufsätze vom Juniheft von Maj. G. B. Peloso über die geeignetste Anlage von Schützengräben u. M. G.-Ständen und von * * * über ein mit den Offzrn. der Scuole Centrali abgehaltenes Div.-Manöver (mit Skizze).

**La cooperazione delle armi (Rom). Sept.-Okt. 23.** — Enthält, außer Fortsetzungen, einen Aufsatz des Artl.-Generals Salvatore Gatto: „Die Artl. im Bewegungskriege." Verf. hält in Zukunft häufige und schnelle Übergänge vom Bewegungskrieg zum Stellungskrieg und umgekehrt für wahrscheinlich. Er verlangt daher von der Artl., daß sie vorbereitet sei, schnell große Massen an entscheidenden Punkten zu konzentrieren, unbeschadet der Fähigkeit ihrer Teile, da selbständig zu handeln, wo Massenwirkung nicht möglich ist. — Maj. Monacelli und Lt. Nebbia bekämpfen als zu gewagt den im 2. Heft der Zeitschr. von Maj. Lama vorgetragenen Gedanken, die Artl. von der Ausführung des Sperrfeuers zu entlasten und dieses der Inf. zu überlassen.

**Rivista di Artiglieria e Genio (Rom). Sept. 23.** — Hervorzuheben ist der Aufsatz von Oberst Ascoli: Die Bekämpfung der österr. Artl. durch die Italiener 1915—1918" (auf Aktenmaterial gestützte Chronik des Jahres 1915) und die Forts. der Abhandlung über die ital. Sprengstoffindustrie von Maj. Petra di Caccuri (vgl. Juli-Augustheft 23). — **Okt. 23** bringt Fortsetzungen der genannten Aufsätze. (Die von Ascoli stammende behandelt die Kämpfe von 1916.)

**Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Nr. 1. 5. 1. 24.** Oberstdivisionär Sonderegger: „Organisierter oder improvisierter Angriff." Je kürzerer Vorbereitungen ein Angriff bedarf, um so günstiger ist es, taktisch genommen. Welches Grades von Vorbereitung bedarf aber ein Angriff, um gelingen zu können? Der franz. Oberst Alléhaut ist ein Verfechter der vollständigen Organisation: vollendeter Aufmarsch mit vollständig organisierter takt. Feuerleitung. „Seine Ansicht dürfte in der frz. Armee, mit einigen Einschränkungen, allgemeine Geltung haben." Das andere Extrem ist: absolute Improvisation. Diese hält der Verf. nur in Ausnahmefällen für möglich. Die moderne Waffenwirkung verlangt eine gewisse Vorbereitung, nur sie kann das unbedingt erforderliche Zusammenwirken der Waffen gewährleisten. Eine Armee steht auf einer um so höheren Stufe der Ausbildung, je mehr sie sich dem Ideal kurz vorbereiteter Angriffe nähern kann. Das franz. Verfahren wird sich häufig günstige takt. Möglichkeiten entgehen lassen, weil es zu starr ist. Der Verf. nennt sein Idealverfahren: Organisation kurzer Hand. — **Nr. 2. 19. 1. 24.** Oberst Sonderegger: Organisierter Angriff usw. (Schluß.) — Hptm. Fischbacher: „Schädlicher Pessimismus." Übertreibend abfällige Urteile über das Heer gehören nicht in die Presse. Sie schädigen sein Ansehen, untergraben das Vertrauen des Volkes zum Heer und geben den militärfeindlichen Kreisen erwünschtes Material. — **Nr. 3. 2. 2. 24.** Hptm. Wacker: „Die Frage des geschlossenen Übertritts der Rekruten-Einheiten in die Truppenkörper der Armee." Der Aufsatz erhellt die Schwierigkeiten eines Milizsystems. In der Schweiz werden die Rekruten in den deutschen A.-Batl. ähnlichen Verbänden ausgebildet, von dort auch entlassen. Im Ernstfall kommen sie dann zu einem ihnen ganz fremden Truppenteil. 78.

**Der Schweiz. Artillerist (Zürich). Nr. 1/24.** — Oblt. Weißenrieder: „Über das Rollmaterial der Traintruppen nebst der Gebirgsausrüstung der Feldtruppen" und „Beschirrungsfragen". (Mit 6 Abb.) Spricht über Ausstattung der Nachschubkol. des Schweiz. Heeres mit Gebirgsausrüstung u. die alte Streitfrage, ob Kumt- oder Stielengeschirr? — Maj. a. D. Kaiser: „Artill. Schnellvermessung." (Mit 1 Zeichng.) (Schluß.) Prakt. Vorschläge auf Erfahrungen des Verfassers als ehem. Kdr. der Artl.-Meßschule Wahn. — **Nr. 2/24.** — Oberstlt. a. D. Traumann: „Gedanken eines dtschn. Artl. Offzs. zur Barbara-Festpredigt in Nr. 12/23: ›Der Schweizer Artill.‹." Betont Notwendigkeit enger Fühlungnahme zw. Offz. u. Mann. — Maj. a. D. Kaiser: „Kriegserfahrungen u. Organisation des artl. Vermessungsdienstes." (Mit 1 Zeichng.) (Schluß aus Nr. 11/23.) Gipfelt in der Forderung, daß die Artl. sich ihre Schießgrundlagen selbst schafft. — B. v. Achenbach: „Leinenführung ein- und zweispännig." (Mit Abb. aus dem demnächst erscheinenden Schweiz. Handbuch „Reiten und Fahren".) 77.

**Revue Milit. Suisse (Lausanne). 1/24.** — R. Régnier: „Die Armee und die innere Krise 1914—19." (Schluß aus 12/23.) Betrachtung über die Moral im schweiz. Heere während der Kriegszeit. — Ing. R.-A. Jacques: „Geschosse zum Abwurf aus der Luft." (Schluß aus 12/23.) Bespricht die wissenschaftl. Grundlagen des Bombenabwurfs u. techn. Anforderungen an Geschosse, Zünder u. Sprengladungen. — Maj. Anderegg: „Unsere Artl." Beschreibt Organisation der Schweiz. Artl. nach der Umformung von 1923, Geschützmaterial u. Schießverfahren. 77.

**La Guerra y su Preparación (Madrid).** Das **Sept.-Heft 1923** bringt einen Bericht des span. Militärattachés in Belgien über ein im Sommer 23 abgehaltenes Manöver der 6. belg. Inf. Div., wie einen Bericht des Militärattachés in der Schweiz über die derzeitige Organisation des Schweizer Heeres.

**„Musu Zinynas", Litauische Mil. Zeitschrift. Nr. 16/1924.** (288 Seiten.) Oberst i. Gnstbe. Bolecki s: Ausbildung der Offzre. Umarbeitung der Arbeit des franz. Maj. Gérin: „Une méthode d'instruction de cadres" (Revue d'Inf.) zur Anwendung in der lit. Armee. — Oberst i. Gnstbe. Ladyga: „Krieg und Industrie", beschäftigt sich mit der Organisation der Industrie für Kriegszwecke im Frieden. Das Material stammt aus dtsch., franz. u. tschech. Quellen. — Oberstlt. Schillingas: „Heimat und Heer." Obgleich Einführung des Milizsystems für Litauen nicht in Frage käme, sei Verbilligung der Heereskosten nötig. Hierfür soll die Armee zu öffentl. Arbeiten für 2 bis 3 Monate jährlich (wie 1922/23 geschehen) herangezogen werden. — Gen. i. Gnstbe. Radus-Senkawitschius: „Der Weltkrieg in Umrissen. Die Kämpfe 1917." (Forts.) — Oberst d. R. Schadeikis: „Die Technik in der franz. Armee in Umrissen." Viel neues über die Arbeit der Pion. u. Brückenbautruppen. — Oberst Bobinskis: „Feldmikrophonapparate in der amerik. Armee." Beschreibung von „American Electric" u. „Stoomberg-Karlson". — Maj. Steponaitis: „Grenzfrage mit Polen u. Grenzverteidigung", bespricht zwei poln. Werke „Przeglad Wpolizjeny 1922 IX" u. des Obersten Kutschby aus der „Bellona" 1921, I, über dieses Thema. — Dozent Rimka: „Was die Dtschn. den Bewohnern Litauens nahmen." Nach dtsch. Quellen gibt Verf. einen Überblick über die Ausnutzung der Landesvorräte durch die dtsch. Armee im Weltkriege. Im

Digitized by Google

ganzen sind an Ort und Stelle verbraucht von 1915—18 Vorräte im Werte von 209 Mill. Gm.; ausgeführt an Brotgetreide fast 100 000 t, Kartoffeln 50 000 t nach Dtschld. — „Fremde Armeen": 1. Ausbildung der Offz. in Lettl., Estl., Finnl., Pol., Dtschld., Rußl., Frankr. Rumänien u. Engl.; 2. Polen: Die Anfänge der regulären poln. Armee (Legionen), Entwicklung der poln. Kav. Der poln. mil. wissenschaftl. Verein besitzt 2 Büchereien von je 1241 u. 1690 Bänden; 3. Rußl.: Die Flottenbücherei, die der Westfront und die in Smolensk. 14.

---

**Beim Reichsamt für Landesaufnahme Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15/16, sind folgende Karten neu erschienen:**

1. Topogr. Übersicht, 1 : 200 000, Preis je 2,50 M.: Nr. 159: Saarbrücken (ohne den elsaß-lothr. Teil); Nr. 192: Luzern (früher Oltingen).

2. Einheitsblätter, 1 : 100 000, in 5 Farben, Preis je 0,90 M.: Nr. 59: Haselünne—Vechta—Rheine—Osnabrück; Nr. 64: Rathenow—Charlottenburg—Brandenburg—Potsdam; Nr. 71: Burgsteinfurt—Iburg—Münster i. W.—Warendorf; Nr. 72: Bielefeld—Lemgo—Gütersloh—Detmold; Nr. 73: Hameln—Hildesheim—Höxter—Einbeck; Nr. 77: Jossen—Beeskow—Luckau—Lübben; Nr. 85: Uslar—Göttingen—Kassel—Heiligenstadt; Nr. 87: Eisleben—Zorbig—Querfurt—Halle.

3. Umgebung v. Hannover, 1 : 100 000, in 5 Farben, Preis 1,00 M.

4. Sauerland, in 10 Blättern, 1 : 75 000, in 3 Farben, Angabe der Jugendherbergen, in Taschenformat gefaltet, Preis je 0,60 M.: Bl. 5: Lüdenscheid; Bl. 8: Waldbroel; Bl. 9: Siegen; Bl. 10: Marburg. (Bl. 1—4, 6 und 7 sind früher erschienen.)

5. Umgebung von Potsdam, 1 : 50 000, in 5 Farben, Preis 0,80 M.

6. Deutsche Karte, 1 : 50 000, in 3 Farben, Pr. 0,50 M.: Bl. 797: Jena.

7. Meßtischblätter, 1 : 25 000, schwarz, Preis je 0,70 M.: a) auf Grund von Neuaufnahmen (vorläufige behelfsmäßige Ausgabe in Photoalgraphie): Nr. 556: Wenden; Nr. 485: Gurnen; Nr. 486: Dubeningten; Nr. 487: Gollubien; Nr. 559: Possessern; Nr. 560: Kerschken; Nr. 642: Kruglanken; Nr. 643: Orlowen; Nr. 726: Rhein; Nr. 728: Milken; Nr. 729: Widminnen; Nr. 812: Nikolaiken; Nr. 813: Dombrowken; Nr. 814: Arys. — b) auf Grund eingehender Berichtigungen: Nr. 103: Gr.-Dirschkeim; Nr. 180: Lochstädt; Nr. 276: Gr.-Buch; Nr. 277: Balga; Nr. 279: Pörschken; Nr. 283: Grünbaum; Nr. 333: Alt-Passarge; Nr. 332: Neukrug; Nr. 2358: Haltern; Nr. 2573: Mörs (Photoalgraphie); Nr. 2574: Duisburg (Photoalgraphie); Nr. 2605: Halle a. S. (Süd).

In allen Buchhandlungen zu haben. Amtliche Vertriebsstelle: R. Eisenschmidt, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 60; für das Reichsgebiet östl. der Weichsel: Amtl. Vertrieb für Ostpreußen: Gräfe & Unzer, Königsberg i. Pr., Paradepl. 6. Preisverzeichnisse und Übersichtsblätter gegen Porto von der Reichskartenstelle des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin NW 40, Moltkestr. 2.

Behörden, Truppen u. Schulen erhalten Vorzugspreise: beim Bezuge von 1—10 Karten: 10 v. H., von 11—300 Karten: 20 v. H., von über 300 Karten: 30 v. H.

**Der Stahlhelm.** Wochenschrift des Bundes der Frontsoldaten. Magdeburg, Alter Markt 11. Preis 0,15 M. **Nr. 8/9** (30. 3.): Mahner Bismarck. — Bismarck über das dtsche. Heer. — Zum Jubiläum des Großadm. v. Tirpitz. — Die große Lüge, die Reg. u. das Ausland. — Zum Bismarcktage. — Frankreichs Ring. — Techn. Nothilfe.

**Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. Preis 1 M. **2. Baltenheft** mit 15 Abb. (März): Die Seele der balt. Landschaft. — Die Pfarrkirche St. Peter in Riga und ihr Turm. — Das Rigasche Höfchen in der guten alten Zeit. — Der Kurländer. — Die Leibeigenschaft in dtschn. Territorien und in Livland.

**Deutsche Arbeit.** Zeitschrift des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Hamburg 24, Mundsburger Damm 59. Preis 0,40 M. **Heft 6** (März): Gesamtdeutsche Leiden und grenzdeutsche Absonderung. — Der Minderheitsschutz 1923. — Die Fürsorge für das unehel. Kind i. d. Tschechoslow. — Vom Deutschtum in Rußland.

**Rheinischer Beobachter.** Verlag Edmund Stein, Potsdam. Preis 0,60 M. **Heft 14/15** (6. 4.): Nur Einigkeit macht frei . . . — Charakterlosigkeit und Verfall. — Sicherungen und Reparationen. — Die Tragik der Pfalz. — Rhein, Saar und Ruhr in Japan.

**Kruppsche Monatshefte.** Friedr. Krupp, A.-G., Essen. **Febr.-Märzheft:** Die Kruppsche Werkausstellung. — Der Einfluß der Probenbreite auf die Kerbzähigkeit von Flußeisen. Behelfsmäßiges Auswuchten eines Schwungrades von 100 t Gewicht. — Bleikabelpressen. — Die erste dtsche. Turbinenlokomotive.

**Deutsche Zukunft. Nr. 6** (25. 3.): Wie unseren Kindern dtsche. Geschichte beigebracht wird. — Preis 0,20 M. Heidelberg, Friedrichstr. 10.

**Weltrundschau.** Tageszeitung für Politik und Weltwirtschaft, deutsches Volkstum und Geistesleben und den Wiederaufbau im In-, Auslande und den Kolonien. Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 40/41. Monatspreis bei Postüberweisung 4,20 M., bei Kreuzbandsendung 6,— M. **Nr. 1** (1. 4.): Bismarck u. d. dtsche. Reichsverfassung. — Die Folgen unserer Unterschrift. — Dtsche. Kolonialpolitik (Gouv. Seitz).

**Deutsche Werkgemeinschaft.** Wochenschrift der vaterl. Arbeitnehmerbewegung. Berlin SW 11, Dessauer Str. 19. **Nr. 2 u. 3.** (30. 3. u. 6. 4.) Preis je 0,10 M.: Vaterl. Arbeitnehmerschaft und Reichstagswahl. — Völkisch-soziale Arbeit der vaterl. Arbeitnehmerverbände. — Einst und Heute. 22.

# Verschiedenes

**Panzer- und Raupenwagen.** Über dieses Thema sprach kürzlich der engl. Oberst Fuller. Er führte laut „Times" 16. 2. u. a. folgendes aus: Der Krieg habe die feste ungepanzerte Feuerlinie durch die gepanzerte bewegte Feuerlinie ersetzt. 1918 habe Engld. 17 Panzerwagenbatlle. gehabt, heute habe es 4, gegen 40 franz. Engld. halte gegenwärtig noch die Inf. für die entscheidende Waffe und die Panzerwagen gut zu ihrer Unterstützung. Frankr. Gedanke sei, mit Panzerwagen eine mechan. Armee zu schaffen, nicht sie nur als Magd der Inf. zu verwenden. Die Franz. rechneten, daß jene Armee, wenn sie erst geschaffen sei, sich billiger stellen und kampfkräftiger sein werde als ihre gegenwärtige Armee. Eine mechan. Armee würde erfordern: 1. schwergepanzerte und langsamere Wagen zum Ersatz der Inf., 2. gepanzerte Wagen mit Feldgeschütz zum Ersatz der Felda. mit Pferdbespannung, 3. leichtgepanzerte sehr schnelle Wagen zum Ersatz der Kav., 4. halbgepanzerte kleine schnelle Aufklärungswagen mit Schnellfeuergeschütz als Panzerwagenzerstörer, 5. Omnibusse, um Inf. u. Techniker querfeldein zu befördern und 6. Wagen zum Nachschub querfeldein. Da die Inf. gegen Panzerwagen ohnmächtig sei, werde sie bei solcher mechan. Kriegführung Zuschauer bleiben in dem Ringen der mechan. Teile der Gegnerheere. Sie würde daher nur da, wo Panzerwagen versagten, d. h. in sumpfigem und bergigem Gelände fechten können. Die Organisation der zur künftigen Landkriegführung nötigen Streitkräfte müsse also wie folgt aussehen: mechan. Streitkräfte versch. Panzerwagen zur Kriegführung im offenen Felde, Inf. und Gebirgsart. befördert in Wagen zur Kriegführung im Gebirge, eine Besatzungsarmee, die Straßen und Eisenbahnen benutzt und das eroberte Gebiet verwaltet. Die Lösung der Transportfrage bestehe in dem Ersatz des an Straßen gebundenen Räderfahrzeuges durch das querfeldein fahrende Raupenfahrzeug.

—.—

**Zu dem Friedensschrift** des damaligen Chefs der Auslandabt. der O. H. L. Oberst v. Haeften im Frühjahr 1918 im Haag hat der 2. Reichstagsuntersuchungsausschuß folgende Feststellungen getroffen: Aus der Auslage des Gen. v. H. geht hervor, daß er durch den amerik. Mittelsmann den Eindruck gewonnen hat, daß ein Frieden im Verhandlungswege ohne vorherige Offensive nicht möglich ist. Daß ein Verzicht

Digitized by Google

auf die sofortige Offensive und der Versuch, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, von Erfolg begleitet gewesen wäre, ist nicht wahrscheinlich. Daß der Mittelsmann die Auffassung der amer. Reg. richtig wiedergegeben hat, ist wegen Übereinstimmung mit den Wilsonschen 14 Punkten wahrscheinlich. Wahrscheinlich ist auch, daß diese Forderungen nach amer. Willen zum mindesten im Verlauf der Verhandlungen mit allen Mitteln durchgesetzt werden sollten, und das müßte genügen, um etwa begonnene Verhandlungen zum Scheitern zu bringen, da die deutsche Reg. diese Bedingungen nicht annehmen konnte, ehe die Entscheidung mit den Waffen gefallen war.

**Die Kosten der Militärkontrolle.** Die „Köln. Ztg." bringt über die sachlichen Ausgaben für den Unterhalt des Überwachungsausschusses im Dez. 1923 folgende Zahlen:

| | |
|---|---|
| Unterbringung | 123 150 Gm. |
| Kraftwagenbetrieb | 131 500 " |
| Geschäftszimmer, Heizung, Beleuchtung, Fernsprecher, sanitäre Zwecke | 75 950 " |
| Reisekosten | 5 000 " |
| | = 335 600 Gm. |

Die persönlichen Ausgaben betrugen:

| | |
|---|---|
| Besondere Dienstzulagen | 280 000 Gm. |
| Heimatgelder | 600 000 " |

Zusammen Monatsausgaben 1 215 600 Gm.

Zum Vergleiche sei bemerkt, daß die Gehälter sämtl. Offz. der Reichswehr 688 500 Gm. ausmachen. Die Kosten dieses längst überständig gewordenen und fast beschäftigungslosen Überwachungsapparates übersteigen also die Gehälter aller Offz. um fast das Doppelte! -t-.

**Die Besatzungskosten** betrugen, wie die Reichsreg. auf eine dtsch.-nat. Anfrage antwortete, bis Ende 1922 911 328 181 und 1923 418 414 836 Goldmark. Die Höhe der monatl. an die Besatzungsarmee bezahlten Vorschüsse beträgt z. Zt. 7 Mill. Goldmark. Ein **Verwendungsnachweis wird nicht geliefert.** Seit Jan. 1923 haben in 370 Fällen Beschlagnahmungen von insgesamt 50 Mill. Goldmark stattgefunden. Seit 1. 10. 23 belaufen sich die Aufwendungen für milit. Bauten usw. für das altbesetzte Gebiet auf 29 212 438, für das neubesetzte Gebiet auf 212 219 Goldmark. Die Belastung des Reiches aus Beitreibungen u. Entschädigungen für den Unterhalt der Besatzungstruppen an die Kommunen und die Bevölkerung beläuft sich 1923 für das altbesetzte Gebiet auf 52 800 975, für das neubesetzte auf 41 952 999 Goldmark. Anforderungen an Artl. Kasernen liegen z. Zt. vor für Bochum (4 Mill. M.), Düsseldorf (3 Mill. M.) und Dortmund (4 Mill. M.). — Ist es auch **Wahnsinn,** hat es doch Methode!

—.—

**Versorgung von Büchereien, Schulen und Bildungsvereinigungen mit gutem, billigem Lesestoff,** über deren Notwendigkeit in der Presse in letzter Zeit wiederholt berichtet wurde, hat durch die Bücherhilfe des Nordwestdeutschen Dürerhauses eine erfreuliche Förderung erfahren. Aus der bei der Geschäftsstelle (Bremen, Balgebrückstr. 14) täglich wachsenden Fülle von Briefeingängen läßt sich ersehen, wie sehr — infolge der wirtschaftlichen Notlage weiter Kreise — die Abgabe billigen, guten Buchmaterials notwendig ist. Leider hat sich die Drucklegung des vor kurzem angekündigten Verzeichnisses der verbilligt lieferbaren Bücher verzögert, dadurch, daß seine anfänglich geschätzte Ausdehnung erheblich überschritten wurde. In diesen Tagen ist nun der 1. Teil des Verzeichnisses, der die Gebiete der schönen Literatur, Lebensbeschreibungen, Briefwechsel, Aufsätze, Literaturgeschichte, Jugendschriften, gesammelte Werke und fremde Sprachen umfaßt, an sämtliche anfordernden Stellen zum Versand gekommen. Der 2. Teil, umfassend: Kunst, Musik, Naturwissenschaft, Medizin, Geographie, Technik, Verkehr, Philosophie, Religion, Pädagogik, Geschichte, Kulturgeschichte, Soziales, Politik, Allgemeines, wird in etwa 8—14 Tagen fertiggestellt und den Interessenten des 1. Teiles ebenfalls zugesandt werden.

**Gebete vor der Front.** Die „Kriegerztg." vom 10. 2. enthält in einem kurzen Aufsatz die Gebete einiger berühmter Feldherren vor der Schlacht. So betete **Gen. Graf Spork** vor der Schlacht von St. Gotthard 1664 im Angesicht des Heeres: „Allmächtiger Generalissimus dort oben! Willst Du uns, Deinen christgläubigen Kindern, heute nicht helfen, so hilf nur wenigstens dort den Türkenhunden nicht, und Du sollst Deinen Spaß haben!" Bekannt ist das Gebet des **Feldm. Fürst Leopold von Dessau** vor der Schlacht bei Kesselsdorf am 15. 12. 1745, das folgenden Wortlaut hatte: „Lieber Gott, stehe mir heute gnädig bei! Aber willst Du mir diesesmal nicht beistehen, so hilf wenigstens auch dem Schurken von Feind nicht, sondern sieh' zu, wie's kommt." Und dann rief er, mit gezogenem Degen vorausreitend: „In Gottes Namen -- Marsch!" Der preuß. **Gen. Günther** endlich hielt als Chef des Bosniakenkorps 1794 während des poln. Insurrektionskrieges folgende Ansprache: „Alles ist reiflich und behutsam erwogen, auch ich habe getan, was zu allen Dingen Segen bringt, und habe Gott den Herrn um seinen allmächtigen Beistand angefleht. Aber wenn wir doch nicht gewinnen, so hole Euch verfluchte Kerle alle der Teufel, denn Ihr seid daran allein schuld!"

—.—

**Ausstellung von Reit-, Wagen- und Arbeitspferden, von Wagen, Geschirren, landwirtschaftl. Maschinen und Sportindustriegegenständen** veranstaltet das Komitee für die Dresdener Pferdeausstellungen vom 10.—12. Mai auf dem Ausstellungsplatz Dresden-Seidnitz. Für die Prämiierung sind hohe Geldpreise, Medaillen und Diplome vorgesehen. Zahlreiche Anmeldungen sind bereits eingegangen. Näheres durch das Komitee für die Dresdener Pferde-Ausstellungen, Dresden, Johann-Georgen-Allee 6. 14.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Füs. R.**, Nr. 5 (1. 4.), **Garde-Gren. R. 2**, Nr. 46 (März), **Gren. R. 2**, Nr. 4 (1. 4.), **Ldw. J. R. 8**, Nr. 2 (1. 4.), **J. R. 30**, Nr. 1 (15. 2.), **J. R. 114**, Nr. 4 (20 3.), **J. R. 143**, Nr. 39 (1. 4.), **J. R. 143**, Nr. 2 (März), **J. R. 163**, Nr. 9 (März), **R. J. R. 208**, Nr. 2 (1. 4.). **Feldz. R. 63**, Nr. 11 (22. 3.), **Feldz. R. 79**, Nr. 15 (April), **Fußz. R. 20**, Nr. 1 (April), **Fußz. Bat. 44**, Nr. 8 (20. 3.), **Flakverein**, Nr. 11 (März), **Kraftfahr-Offz. Vereinigung**, Nr. 53 (März), **Der Asienkämpfer**, Nr. 4 (1. 4.), **Mitteilungen für die ehem. Mitglieder des Feuerwerkpersonals**, Nr. 4 (1. 4.), **M. D. B.**, Nr. 7 (2. 4.), **D. D. B.**, Nr. 8 (5. 4.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Etabsoffz.** (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Freitag und 3. Dienstag, abds. 8, jed. Monats „Pfeifferhof", Schweidnitzer Str. 31.
**Gen. Kdo. XXIII. R. K.:** Berlin, 3. Mittw. jed. ungeraden Monats, Ldw. Kas. Zoo. (Maj. Evert, S 59, Müllenhoffstr. 1.)
**J. R. 25:** Berlin, 25. jed. Monats, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Sonntag, am Montag.
**Füs. R. 35:** Potsdam, 26. 4., 6 nachm., Regts. Haus J. R. 9, Am Kanal 2. Anm.: Taeglichsbeck, Potsdam, Breite Str. 28.
**Füs. R. 38:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 8 abds., im 1. Monat des Vierteljahrs im „Ersten Kriegervereinshaus", im 2. u. 3. Monat im Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Bschorraus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
**J. R. 58:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.
**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 60:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**J. R. 68:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226.
**J. R. 72:** Torgau, 27. jed. Monats, 8 abds., Offz. Heim.
**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fehrfelhören 7.
**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck-, Ecke Kleiststr.
**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 113:** Berlin, letzter Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz. Heim (Gr. Inf. Kas.).
**J. R. 163:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.

Digitized by Google

**Ldw. J. R. 386:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.
**K. Bayer. 13. J. R.:** München, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds. Café Viktoria, Maximilianstr.
**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.
**K. Bayer. 6. Chev. R.:** München, 2. u. 4. Donnerstag im Monat, Rest. Scholastika, Münzstr. 5.
**Waffenring der schweren Artillerie:** Berlin, 4. Freitag jedes ungeraden Monats, Wilhelmshof, Anhaltstr. 12.
**Feldа. R. 28:** Dresden, 21. 4., 11 vorm., Grells Weinstuben, Zahnsgasse 2.
**Feldа. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldа. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.
**2. G. Fußа. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.
**Fußа. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußа. R. 4:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Feiertag, am folgenden Werktag.
**Fußа. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Litz, Cassel, Schlangenweg 17.)
**Fußа. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Hamburg, 17. 4., 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
**Fußа. Bat. 44:** Breslau, 26. 4., 8 abds., Zum Pfeiffer, Ohlauer Str., an der Promenade. 27. 4., 8 abds., Horusloge, Zimmerstr.
**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.
**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. u. F. Offz.:** Berlin, 16. 4., 7,30 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226.
**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.
**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilklub, Syndikatgasse.
**Kraftfahr-Offz. Vereinigung:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Löwenbräu (Krokodil 1. Stock), Nollendorfplatz. Chemnitz, 1. u. 3. Freitag im Monat, 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. Leipzig, 20. jed. Monats, 8 abds., Kasino, Dittrichring 42. Königsberg, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berliner Hof, Vereinszimmer. 22.

Ingrid Elisabet

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

**Hauptmann Deckmann**
und Frau **Hildegard**, geb. **Jacobi**.

Gumbinnen, den 4. April 1924.
ehemal. Artl. Kasino.

Am 9. April 1924 verschied nach mehrwöchiger Krankheit

**Herr Oberstabsarzt a. D.**

# Dr. Arnold Schumacher,

**Korpshygieniker des ehemal. VIII. Armeekorps.**

Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieses im Frieden und Kriege hervorragend bewährten Sanitätsoffiziers und vortrefflichen vornehmen Kameraden. Sein Andenken werden wir in Treue und Ehren bewahren.

**Im Namen der ehemal. Sanitätsoffiziere VIII. Armeekorps:**

**Dr. Hünemann**, Obergeneralarzt a. D.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Siegfried v. Waldenburg, Lt. Kav. Schule Hannover, mit Frl. Jutta v. Alten (Hannover—Linden). — Paul Schareck, Truppenunterrichtsleiter Reit. R. 8, mit Frl. Dagmar v. Raven (Carlowitz—Breslau). — Dr. Werner Busch, Dipl. Ing., Assist. d. Techn. Hochsch., mit Frl. Gerda Schiemann (Breslau). — Hans Joachim v. Hake, Lt. a. D., mit Frl. Hede Flottmann (Wiesbaden). — Karl Roderich v. Helldorff mit Freiin Reinhild v. Werthern (St. Ulrich—Reichlingen). — Udo v. Wortsch mit Frl. Maria Eva v. Eichborn (Schwanowitz—Pilchkowitz). — Erwin Kühn, Landwirt, mit Frl. Liese Lott v. Wentzky u. Petersheyde (Buchwald—Wohlau). — Dr. Arthur Neumann, Lt. d. Res. a. D., Zahnarzt, mit Frl. Käthe Quiel (Berlin-Neukölln—Oels). — Dr. Hubert Marx mit Frl. Hanne Wilczek (Kattowitz—Breslau). — Oskar Philipp, Lt. d. Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Elisabeth Drischel (Karschau—Grüningen). — Fritz v. Martin mit Frl. Harriet v. Löbbecke (Diehsa—Groß-Neudorf). — Eitel Fritz v. Becker, Oblt. d. Res. a. D., mit Frl. Ella v. Taube (Simmenau—Reval). — Paul Schröter, Lt. a. D., Revdr., mit Frl. Renate Bender (Breslau). — Hermann Fischer, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Annemarie Baraum (Kasdorf—Marne).

**Verbindungen:** Hans v. Selle, Oberst a. D., u. Frau Elisabeth, verw. v. Bülow, geb. Scharlach (Berlin-Charlottenburg). — Dr. Erich Leopold Rühle v. Lilienstern u. Frau Irmgard, geb. v. Schwerin (Berlin-Wilmersdorf). — Oskar Brückner, Hptm. a. D., u. Frau Hildegard, geb. Eisler (Klettendorf). — Friedwald Moeller, Oblt. a. D., u. Frau Olga, geb. Saß (Berlin-Grunewald). — Jordan, Oberstlt. a. D., u. Frau Anna, verw. Zupitza, geb. Tummeley (Greifswald). — Werner Bohnstedt, Oblt. a. D., Dipl.-Ing., u. Frau Else, geb. Bumann (Grube Ilse). — Franz Felber, Hptm., Rgts. Adj. 15. J. R., u. Frau Lili, geb. Flach (Frankfurt a. M.).

**Geburten:** (Sohn) Dr. Karl Nissen, Oblt. a. D. (Berlin-Steglitz). — Dr. Karl Spannenkrebs, Oblt. a. D. (Breslau). — Graf Heinrich Keyserlingk (Klein-Schlatau). — Hans Werner v. Regenborn (Lohden). — Heinrich v. Zimmermann (Neukirchen). — Graf Alexander zu Münster (Königsfeld). — Dr. Bernhard Eichholtz, Fähnr. z. S. a. D. (Bonn). — Willich, Oblt. z. S. a. D. (Berlin-Halensee). — Otto v. Ritgen, Kptlt. a. D. (Berlin). — Badinski, Hptm. F. R. 6 (Ratzeburg). — (Tochter) Erbgroßherzog Nikolaus Friedrich Wilhelm von Oldenburg (Lensahn). — Rudolf Schenk, Hptm. a. D. (Ponoschau). — Richard v. Below (Königsberg). — Frhr. Heiso v. Uslar-Gleichen, Rittm. a. D. (Dresden). — Alexander v. Stülpnagel-Dargitz (Wandsbek). — Waldemar v. Knoop (Hamburg). — Gerd v. Rosenberg, Lt. J. R. 7 (Breslau). — Curt Oertmann, Maj. a. D. (Detmold).

**Todesfälle:** Robert Busse, Oberstlt. a. D. (Berlin). — Matthias v. Oppen, Reg. Präs. (Allenstein). — Arthur Thiel, Rechn. Rat (Breslau). — Reichsgraf Eduard v. Pückler Frhr. v. Groditz, Maj. d. Ldw. a. D. (Schedlau). — Marquis Wilhelm Franz v. Bayrol, Maler, Graphiker (Wien). — Eduard v. Jena, Gen. Maj. a. D. (Cöthen). — Frau Amalie Frantz (Breslau). — Freifrau Marie v. Pentz (Brandis). — Wilhelm v. Stumpfeld-Lilienanker, Rittm. a. D. (Daskow). — Karl Heinz Bieneck (Breslau). — Frau Anna v. Lwowski (Breslau). — Heino v. Broesigke, Gen. Maj. a. D. (Kammer). — Frl. Mathilde v. Mevissen (Köln). — Reichsfchr. Dietrich v. Blomberg, Oberst a. D. (Buchelsdorf). — Dr. Felix Kügler, Ob. St. Arzt a. D., San. Rat (Schweidnitz). — Eduard v. Frowein, Wirkl. Geh. Ob. Reg. Rat (Elberfeld). — Franz Ohrtmann, Hptm. d. Ldw. a. D., Geh. Komm. Rat (Sondershausen). — Karl August v. Michael (Rostock). — Dr. ing. u. phil. h. c. Karl Schmeißer, Wirkl. Geh. Ob. Bergrat, Berghptm. a. D. (Berlin-Dahlem). — Frau Charlotte v. Efferz (Berlin-Wilmersdorf). — Curd v. Platz, Gen. Maj. a. D. (Grabow). — Gustav Scholich, Beg. Part. Sekr., M. d. pr. L. (Breslau). — Graf Adolf Blücher, Rittm. a. D. (Finken). — Frl. Hedwig v. Trützschler, Äbtissin (Mosigkau). — Freiin Martha v. Hammerstein (Celle). — Max Kemmerich, Hptm. a. D., Kais. Türk. Gen. Kons. a. D. (München). — Bruno Buhl, Oberstlt. a. D. (Murnau). — Lißmann, Oberst a. L. (Glogau). — Winzer, Lt. a. D. (Glogau). — Hans Hering, Gen. Lt. a. D. (Eisenach). — Frl. Dora Philipp (Freiburg-Littenweiler). 22.


**Soeben sind erschienen:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Von Oberstlt. **v. Cochenhausen.** Zweite erg. und verb. Aufl., 4. bis 5. Tausend. In biegsamem Ganzleinenband, Preis Gm. 6,50.

**Gefechtsaufgaben für die Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel für Gruppe, Zug, Kav. M. G.-Zug, Eskadron, Regiment. Von Oberstleutnant **Brandt.** Preis Gm. 2,50.

**Leitfaden für den Unterricht im Heere.** Herausgegeben vom **Reichswehrministerium,** Heeres-Insp. d. Erziehungs- u. Bildungswesens. 1. bis 50. Tausend.

**In Vorbereitung:**

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Generalleutnant **M. v. Poseck,** Inspekteur der Kavallerie. Mit vielen Karten und Skizzen. Preis etwa Gm. 10,—, gbd. etwa Gm. 12,—. (Fortsetzung von: „v. Poseck, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich." 3. Aufl. Preis gbd. Gm. 8,50.)

**Der Kampfwagen in der heutigen Kriegführung.** Organisation, Verwendung und Bekämpfung. Ein Handbuch für alle Waffen. Von **Volckheim,** Leutnant in der Reichswehr, im Kriege Kraftwagenkommandant in der schweren Kampfwagen-Abteilung 1. Mit vielen Abbildungen im Text und einer Kartenbeilage.

**Rangliste des Deutschen Reichsheeres.** Erstmalig mit Dienstaltersliste aller Offiziere und den Ordensauszeichnungen sowie alphabetischem Namensregister. Nach dem Stande vom April 1924. Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt).

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 23 Berlin, den 25. April 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Angriff und Verteidigung. — 50jährige Militär-Jubiläen. — Zugausbildung der Kavallerie. — Die Ausbildung der Fahrtruppen. I. — Deutschfreundliche Stimmen aus Holland. — Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. — Heere und Flotten. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Angriff und Verteidigung.

Angreifen, dem Gegner kühn entgegengehen oder sich verteidigen, abwarten, den Gegner anlaufen lassen: das ist die Frage, die die Kriegstheoretiker immer von neuem beschäftigt hat, das ist das Rätsel, das der Feldherr zu lösen gezwungen ist, wenn er das Würfelspiel des Krieges beginnt.

Clausewitz und sein Schüler Moltke haben darüber gegrübelt und alle anderen Lehrmeister der Strategie dazu Stellung genommen. Der Große Krieg bietet in seinen so verschiedenartigen Feldzügen und Schlachten, auch in seinem Gesamtverlauf Gelegenheit genug, die Wahrheit der Theorien an der Wirklichkeit zu prüfen.

Zu untersuchen ist, ob die Moltkeschen Lehrsätze von der Defensive als der stärkeren Form und der moralischen Überlegenheit des Angriffes im Großen Kriege ihre Berechtigung erwiesen haben. Die Heeresleitung hat die Preisaufgabe gestellt, diese Untersuchung anzustellen, und Hauptmann Marcks hat den Sieg davongetragen. Seine Arbeit liegt gedruckt vor*). Ihr Verfasser ist sorgfältig und gründlich zu Werke gegangen, hat erst die Begriffe sauber abgeputzt und darauf in musterhaft klarem und schlüssigem Gedankenaufbau dargelegt, wie er sich zu den Erfahrungssätzen des großen Feldherrn stellt.

Marcks zeigt zuerst, wie vor dem Kriege in den Generalstäben der später am Kriege beteiligten Mächte über die Frage Angriff — Verteidigung gedacht worden ist. Er weist mit Recht darauf hin, daß in Deutschland der Glaube an die im Angriff liegende Siegeskraft unbestritten das Feld behauptete. In Frankreich war seit 1910 die Theorie, den Gegner anlaufen zu lassen und im retour offensif zu überwältigen, die auch Marschall Foch gelehrt hatte, von einer jüngeren Richtung überwunden, die den Angriffsgedanken in einer starken Überspitzung lehrte.

Neuerdings hat Pierrefeu in seinem Buche: „Plutarch a menti" auf die Entstehung dieser Lehre hingewiesen, sie als einen Ausfluß des Bergsonismus bezeichnet. Die russischen und österreichisch-ungarischen Vorschriften wichen von den deutschen nicht wesentlich ab.

Marcks verfolgt dann Aufmarsch und Verlauf der Kämpfe; eine lesenswerte Zusammendrängung, die geschickt auf das Thema zugeschnitten ist.

Wir wollen hier nur auf die Ergebnisse der Studie eingehen, zu denen Marcks kommt.

Die Frage, ob die taktische Offensive sich als die stärkere Form erwiesen hat, und zwar auf Grund ihrer materiellen Stärke, wird bejaht. Auch unserer Ansicht nach mit Recht. Marcks sagt: „Die taktische Defensive hat auch eine moralische Stütze in der Gesinnung gebildeter und friedliebender Völker, wie der Deutschen, gefunden, deren politischem Denken die Defensive in diesem Kriege verständlicher als die Offensive war. Dagegen hat die feindliche Initiative schwer auf ihr gelastet und das Bewußtsein der Hoffnungslosigkeit des Widerstandes hat ihre moralische Kraft schließlich doch erstickt." In diesen beiden Sätzen liegt ein gewisser Widerspruch. Wer sich zur Defensive bekennt, muß die feindliche Initiative mit in Rechnung stellen. Uns ist auch zweifelhaft, ob das deutsche Heer in jedem Abschnitt des Krieges die Verteidigung bevorzugt hätte; für die ersten Kriegsjahre erscheint uns das zum mindesten zweifelhaft.

Marcks Ansicht von der materiellen Überlegenheit der Defensive ist nicht unbestritten.

Oberst Bauer*) schreibt: „Der Angreifer, der die Wahl der Angriffsstelle hat, kämpft unter den günstigeren Verhältnissen und mit geringeren Opfern, die Stärke der Defensive schwindet dahin, und das dafür eingesetzte Personal und Gerät wird rettungslos zerschlagen, wenn der andere genügend Kampfmittel, besonders Munition hat. Der alte Grundsatz von der Überlegenheit des Angriffes ist daher noch immer und wahrscheinlich für immer gültig, sofern beide Gegner gleichwertig sind und taktisch richtig handeln. Insbesondere muß der Angriff sachgemäß erfolgen, d. h. derart, daß die Verteidigung nicht mehr oder nur schwach in Aktion treten kann, wenn die Angriffsinfanterie das verteidigte Gelände in Besitz nimmt. Hierzu gehört Überlegenheit an Mitteln, die dies leisten, mag man es nun mit Artillerie, mit Gas, Tanks oder sonst etwas versuchen; mit einem Wort: Das Material, die Kriegsmaschine, nicht der Menscheneinsatz muß den ersten und wichtigsten Teil des Angriffes leisten. Der zweite Teil, die Inbesitznahme des Geländes, erfordert um so geringere lebendige Streitkräfte, je besser der erste Teil geglückt ist.

Der Verteidiger kann natürlich versuchen, sich der Wirkung der feindlichen Kampfmittel zu entziehen, namentlich indem er durch Tiefengliederung usw. viele kleine Ziele schafft, um die Wirkung zu verzetteln, und indem er für Schutz gegen die feindlichen Mittel sorgt, was durch Deckungsbau, Gasmasken erfolgt. Aber alle diese Maßnahmen sind in ihrer Wirksamkeit von begrenztem Nutzen, da sie schließlich

*) Hauptmann Marcks, „Angriff und Verteidigung im Großen Kriege". Berlin 1923. Verlag „Offene Worte".

*) „Der Große Krieg in Heer und Heimat." S. 59.

Digitized by Google

ein Maß von Menschen und Gerät verlangen, was der Verteidiger eben nicht hat."

General v. Kuhl*) sagt: „Daß die Verteidigungsschlachten verlustreicher waren als der Angriff, hat der Verlauf des Krieges erwiesen . . . Für die Truppe war aber auch eine monatelange Abwehrschlacht, wie die Flandernschlacht, weit schwerer zu ertragen als ein Angriff. Die furchtbaren körperlichen Leiden, der schwere moralische Druck, die grenzenlose Übermüdung wurden auf die Dauer unerträglich. Es war im ganzen Heer nur eine Stimme, lieber den schwersten Angriff auf sich zu nehmen, um endlich aus den Gräben und Trichtern herauszukommen."

Der Kronprinz**) stellt fest: „Den Angriff forderte auch gebieterisch der Zustand der Truppen. Ein neues Jahr der Abwehrschlachten konnte ihnen nicht ohne ernste Bedenken zugemutet werden", und ferner, „daß eine Dauerschlacht für den Angriff denselben Kraftverbrauch bringt wie eine Abwehrschlacht".

Hierzu ist zu bemerken, daß die Verlustst atistik, soweit sie bisher vorliegt, noch kein klares Bild darüber gibt, ob der Angriff oder die Verteidigung mehr Verluste gebracht hat. Aus den bisher bekannten Zahlen kann man jedenfalls auch herauslesen, daß die Angriffe mindestens ebenso verlustreich gewesen sind wie die Verteidigung.

Immerhin liegt in diesem Gutachten eine gewisse Wahrheit, die aber in vollem Umfange nur für Angriff und Verteidigung aus dem Stellungskriege Gültigkeit hat. Sonst hat sich — wie Marcks richtig hervorhebt — gezeigt, daß die Stärke der Verteidigung dem Unterlegenen die Möglichkeit gegeben hat, sich zu behaupten.

Zweitens: Hat sich die strategische Offensive in weitestem Sinne als die wirksamste Form erwiesen, die zum Ziel geführt hat? Waren ihre moralischen Vorteile dabei entscheidend?

Marcks beantwortete die Frage, indem er Moltkes Wort einschränkt und sagt: „Die größte mögliche Vereinigung der materiellen mit der moralischen Kraft, die Defensivoperation mit schließlicher Offensive, also die Verbindung von strategischer Defensive und Offensive hat sich in diesem Kriege als die stärkere und zugleich wirksamere Form gezeigt, als die einzige, die zum Ziele geführt hat."

Diese These wird nicht zu widerlegen sein. Der Sieg fiel in dem Großen Kriege fast überall dem zu, der aus der Defensive zur Offensive überging. Nur der serbische Feldzug 1915 läßt sich hiergegen anführen.

Marcks untersucht dann, ob 1914 die Offensive der Mittelmächte angezeigt gewesen wäre und bejaht die Frage. Er schließt folgendermaßen: Die Politik ihrer Diplomatie hatte — im Gegensatz zu der Bismarcks — „ihren Feldzug schon verloren, ehe sie die Strategie um Hilfe rief". Die Mittelmächte waren eingekreist und konnten Bewegungsfreiheit nur erlangen, wenn sie die feindlichen Heere und Flotten vernichteten. Die Frage war nun, konnte das überhaupt gelingen? Entsprach der Einsatz dem möglichen Gewinne? Trotz dieser Zweifel mußten die Mittelmächte zum Angriff schreiten, wenn man mit ihm den feindlichen Ring durchbrechen zu können vermeinte, was 1914 der Fall war.

Marcks stellt fest, daß „neben der politischen Grundlage, die der einen Seite alle Vorteile der strategischen Defensive in den Schoß warf, während sie der anderen Seite die strategische Offensive zu einer unvermeidlichen, aber unendlich schweren Aufgabe machte, besonders ein Grund, die Erfolgsmöglichkeiten der strategischen Offensive vereitelt zu haben, die Unzulänglichkeit der Ausführung" war. (Der Entente 1914 bis 1917, der Mittelmächte 1914 im Westen u. in Galizien.)

Die Marcksschen Thesen und seine Folgerungen werden nicht ohne Widerspruch bleiben. Sie umreißen ein Problem, das zu den umstrittensten der Lehre von der Kriegführung gehört. Sie werden schon deswegen Gegner finden, weil sie sich gegen die Lehre von dem unbedingten Vorzug der Offensive wendet, die nach den deutschen Einheitskriegen in Deutschland alles andere zum Schweigen gebracht hatte. General Meckel hat gelehrt: Der Entschluß zur Verteidigung ist die erste Leitersprosse zur Ratlosigkeit, und General Frhr. v. d. Goltz schrieb: Die Vorstellung von der größeren Kraft der Verteidigung beruht trotz allem auf Täuschung, und hat den Abschnitt seines Buches mit den Worten geschlossen: „Kriegführen heißt angreifen!"

Der Ausspruch des Generals Meckel wendet sich gegen einen Entschluß zur Verteidigung, der eigentlich kein Entschluß ist, sondern sich als ein Ausweichen vor ihm darstellt. Der Führer bleibt stehen und fällt damit in die Verteidigung, weil er nicht die Kraft in sich hat, einen Entschluß zu fassen. Das ist aber ganz etwas anderes als ein nach reiflicher Überlegung gereifter Verteidigungsplan. Da die Beweggründe, die zur Verteidigung führen, als in der Seele des Handelnden liegend nicht leicht zu ergründen sind, ist manch' Schüler, der eine Aufgabe durch Verteidigung zu lösen suchte, dem Vorwurf der Entschlußlosigkeit verfallen, und da niemand sich diesem Vorwurf aussetzen wollte, fand jede Aufgabe letzthin doch ihre Lösung im Angriff, und niemand wagte mehr sich zu verteidigen, weil das Vertrauen in diese Kampfform verlorengegangen war. (Schlacht in Lothringen.) Der Verfasser des Artikels: „Angriff und Verteidigung" in dem Altenschen Handbuch für Heer und Flotte (Bd. I, S. 358) kommt trotz aller Vorliebe für den Angriff zu folgenden Sätzen: „Der positive Zweck, die Vernichtung des Feindes, ist der sichere und nur durch den Angriff zu erreichen, der der Übermacht, nicht der Überzahl bedarf . . Der Schwächere wird zum Angriff schreiten können, wenn die Voraussetzungen des Gelingens durch die Möglichkeit der Überraschung des unfertigen Gegners gegeben sind."

Der Feldmarschall Moltke hat trotz seiner siegreichen Feldzüge von dem Werte der Verteidigung nicht gering gedacht. Er wußte, daß die Offensive nur dann mit Erfolg durchgeführt werden kann, wenn sie die materielle Kraft dazu hat — hatte er doch selbst seine glänzenden Feldzüge in erster Linie nur deshalb zu so schneller Entscheidung führen können, weil ihm auch die zahlenmäßige Überlegenheit zur Verfügung stand.

Aus den Moltkeschen Feldzügen abzuleiten, daß die Offensive das beste — oder gar das einzige Siegesmittel sei, ist ein gewagtes Unternehmen. Derartige Lehren aufzustellen, ist überhaupt äußerst gefährlich. Es gibt keine absolute Wahrheit auf dem Gebiet der Kriegführung.

In der Geschichte der militärischen Wissenschaft in Deutschland findet sich ein lehrreiches Beispiel, wohin es führt, wenn die Möglichkeiten, die der lebendige Krieg bietet, durch theoretische Zwangsvorstellungen eingeengt werden.

Der General Frhr. v. Willisen, ein glänzender Militärschriftsteller, hat gezeigt, wie vorsichtig man sein muß, wenn man auf einem so ungemein praktischen Gebiet, wie der Krieg, eine Lehre entwickeln will.

Der General v. Willisen hatte in seinem Werke „Die Theorie des großen Krieges" unter anderem den Satz entwickelt, daß man, zur strategischen Defensive gezwungen, unbedingt wenigstens taktisch offensiv verfahren müsse. Als er nun 1850 an die Spitze des schleswig-holsteinischen Heeres gestellt wurde, war ihm von seiner Regierung die strategische Offensive untersagt. Er wurde in der Schlacht bei Idstedt, in der er angriff, infolge einer Reihe unglücklicher Zufälle in die Verteidigung geworfen „und nun begann für ihn eine eigenartige Prüfung". Es stand ihm zur Durchführung der taktischen Defensive ein sehr günstiges Gelände, eine starke und gute, in ihrer Wirkung überlegene Artillerie und eine an Zahl ausreichende Infanterie zur Verfügung. Seine Lage war daher durchaus nicht verzweifelt, wenn er auch freilich nicht wissen konnte, daß sein Gegner in eben demselben Augenblick bereits vor dem Entschlusse gestanden hat, die Schlacht verloren zu geben. Hätte Willisen es auf hartnäckigen Widerstand in der Hauptstellung ankommen lassen, so hätte sich die Schlacht wahrscheinlich zum Siege gestaltet. Willisen hatte aber die Geringschätzung der Verteidigung so lange gelehrt, daß er selbst keinerlei Vertrauen zu dieser Form

*) „Gutachten des Generals d. Inf. v. Kuhl für den Untersuchungsausschuß." Berlin 1922. S. 7a.

**) Kronprinz Wilhelm: „Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf." S. 292. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

haben konnte. „Wo der große Krieg sich schlägt, da greift er an; wo er sich nicht schlagen will, stellt er sich unangreifbar auf und entzieht sich dem Angriff durch Bewegung", so lautet einer der Hauptsätze seines Buches. Da nun die Stellung am Idstedter Holz zwar gut, mit Rücksicht auf die Feuerwirkung in die vorliegende Ebene sogar sehr gut war, aber doch nicht unangreifbar, so befahl Willisen den Abbruch des Kampfes und den Rückzug. Der schleswig-holsteinische Abmarsch wurde zu einer vollständigen Niederlage. Willisen ist zweifellos an der Einseitigkeit seiner positiven Lehre gescheitert.

Nur selten zeigt sich der Einfluß einer Mechanisierung der Entschlußkraft so deutlich, wie an dem Beispiel von Idstedt, und noch seltener trifft die hierdurch bewirkte Niederlage den Urheber einer solchen Mechanisierung und Schematisierung.

Hauptmann Marcks ist der Versuchung, allgemeingültige Lehren aus den Erfahrungen des Großen Krieges ableiten zu wollen, nicht erlegen. Er sagt ausdrücklich, seine Leitsätze hätten in diesem Kriege ihre Richtigkeit bezeugt und schließt seine Ausführungen mit den Sätzen: „Nur der Geist, der frei mit allen Aushilfen zu schalten weiß, wird aus der heutigen Lage Deutschlands den Weg zu seinem politischen Ziele finden. Er wird wissen, daß es nach Moltke zwei gleichberechtigte Wege zum Ziele gibt, den geraden des strategischen Angriffes, den Umweg der strategischen Defensive. Und er wird einen von beiden bis zum Ziele gehen müssen, um der Kriegskunst ihren Platz im organischen Leben der deutschen Nation wieder zu verschaffen." O. K.

## 50jährige Militär-Jubiläen.

Im April feierten ihr 50jähriges Militär-Jubiläum: Magnus **v. Eberhardt**, Gen. d. Inf. a. D., Ritter des Pour le mérite mit Eichenlaub, Lt. J. R. 93, Kriegsakad., Komp. Chef 3. Garde-R. z. F., Gr. Gen. St., Kriegsministerium, Bat. Kdr. Gren. R. 12, Kdr. Garde-Füs. R., Chef d. Stbs. Gardekorps, Kdr. 19. Div., Gouv. von Straßburg, Kdr. 15. und 10. Res. Korps, 7. u. 1. Armee. — Robert **Kosch**, Gen. d. Inf. a. D., Ritter d. P. l. m. mit Eichenlaub, Lt. J. R. 51, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Komp. Chef J. R. 54, Bat. Kdr. 173, Kdr. Ldw. Bez. 2 Berlin, Kdr. J. R. 64, 78. Inf. Brig., 10. Div., 1. A. K., 10. Res. Korps. — Kurt **v. dem Borne**, Gen. d. Inf. a. D., Ritter des P. l. m. mit Eichenlaub, Lt. J. R. 83, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Komp. Chef J. R. 26, Lehrer Kriegsschule Hannover, Bat. Kdr. J. R. 81, Kdr. Kriegsschule Danzig, J. R. 163, 5. Inf. Brig., 13. Div., 6. Res. Korps, Oberkdo. Grenzschutz Süd. — Kuno **v. Steuben**, Gen. d. Inf. a. D., Ritter des P. l. m., Lt. Füs. R. 39, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Komp. Chef J. R. 59, Bat. Kdr., J. R. 87, Abt. Chef Gr. Gen. St., Lehrer Kriegsakad., Kdr. 36. Div., Dir. der Kriegsakad., Kdr. 17. Res. Korps, 4. A. K., 11. Armee. — Alfred **v. Larisch**, Gen. d. Inf. a. D., Ritter des P. l. m., Lt. J. R. 93, Kriegsakad., Bat. Kdr. 4. Garde-R. z. F., Kdr. Jäg. Bat. 7, 4. Garde-R. z. F., Reit. Feldjäg. Korps, Insp. d. Jäg. u. Schützen, Kdr. 1. Garde-Inf. Div., 10. Div., 81. Res. Div., Garde-Ers. Div. — Leo **Sonntag**, Gen. d. Inf. a. D., Ritter des P. l. m., Lt. Füs. R. 40, Komp. Chef J. R. 76, Bat. Kdr. J. R. 19, Kdr. J. R. 66, Inf. Schieß-Schule, 33. Inf. Brig., 41. Inf. Div., 18. Res. Div., 56. Inf. Div., 13. Inf. Div., Alpenkorps, 5. Ers. Div., 4. A. K. — Sigismund **v. Förster**, Gen. d. Inf., Ritter des P. l. m., Lt. Ing. Korps, Komp. Chef J. R. 138, Bat. Kdr. J. R. 138 u. 5. Garde-R. z. F., Kdr. J. R. 48, 67. Inf. Brig., 6. Div., 1. Res. Div., 77. Res. Div. — Johannes **Riedel**, Gen. d. Inf. a. D., Lt. J. R. 81, Kriegsakad., Bat. Kdr. J. R. 58, Kdr. J. R. 168, 41. Inf. Brig., 7. Div., 18. A. K. — August **Isbert**, Gen. d. Inf. a. D., Lt. J. R. 22, Komp. Chef Gren. R. 3, Bat. Kdr. J. R. 111, Kdr. J. R. 84, 15. Inf. Brig., 29. Div., 14. A. K. — Richard **v. Bodungen**, Genlt. a. D. — Gen. d. Inf. a. D. **Frhr. v. Seckendorff** (Waldsieversdorf bei Buckow), Lt. J. R. 96, 2. G. R. z. F., Genstb., Lehrer an der Kriegsakad., Chef Genstb. 4. A. K., Kdr. J. R. v. d. Goltz, Kdt. v. Königsberg, Insp. von 6 verschied. Etapp. Insp., Gouv. d. balt. Inseln, Führer d. Genkdos. z. bes. V. 68. — Hermann **v. Oppeln-Bronikowski**, Genlt. a. D., Lt. J. R. 66, Kriegsakad., Komp. Chef J. R. 97, Bat. Kdr. 4. Garde-R. z. F., Kdr. J. R. 138, 27. Inf. Brig., 56. Inf. Brig., 38. Res. Inf. Brig., 48. Res. Div., 9. Ldw. Div. — Karl **Wilhelmi**, Gen. Lt. a. D., Lt. Füs. R. 37, Komp. Chef Füs. R. 34, Bat. Kdr. J. R. 149, Kdr. J. R. 146, 73. Inf. Brig., 197. Inf. Div. — Kurt **Kruge**, Genlt. a. D., Gouv. v. Köln. — Karl **v. Kehler**, Genlt. a. D., Lt. J. R. 26, Kriegsakad., Kdr. 2. Ers. See-Bat., Bat. Kdr. J. R. 27, Kdr. J. R. 165, 65. Inf. Brig., 12. Res. Div., 36. Div., Gouv. v. Warschau. — Otto **Bock v. Wülfingen**, Genmaj. a. D., Lt. 3. Garde-Gren. R., Bat. Kdr. Garde-Gren. R. 2, Kdr. Jäg. Bat. 3, Gren. R. 2, 68. Inf. Brig. — Hugo **Schmiedecke**, Genlt. a. D., Komp. Chef Eisenbahntruppe, Lehrer Verkehrs-Abt. Milit. Techn. Akad., Chef Verkehrsabt. Kriegsministerium, Chef d. Stbs. Gen. Insp. des Milit. Verkehrswesens, Kdr. 2. Eisenbahn-Brig. — Oskar John **v. Freyend**, Genmaj. a. D. — Paul **Albrecht**, Genmaj. a. D., Lt. J. R. 70, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Kriegsministerium, Komp. Chef Füs. R. 33, Bat. Kdr. J. R. 112, Kdr. J. R. 75, 19. Inf. Brig., 47. Res. Div., 28. Ldw. Inf. Brig., 22. Res. Inf. Brig., 70. Ldw. Inf. Brig. — Hans **v. Nitsche**, Genmaj. a. D., Lt. Garde-Füs. R., Kriegsakad., Gr. Gen. St., Bat. Kdr. Garde-Gren. R. 5, Kdr. J. R. 20. — Erdmann **Lehmann**, Genmaj. a. D., — Julius **v. Masielewski**, Genmaj. a. D., Lt. Gren. R. 5, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Komp. Chef J. R. 140, Bat. Kdr. Leib-Gren. R. 8, Kdr. J. R. 130, Lehrer Kriegsakad. — Edwin **Paetow**, Genmaj. a. D., Lt. Felda. R. 6, Dir. Art. Werkstatt Danzig. — Hans **v. Rohrscheidt**, Genmaj. a. D., Lt. J. R. 18, Kriegsakad., Bat. Kdr. J. R. 83, Kdr. Kriegsschule Glogau, Füs. R. 33, Ldw. Bez. Karlsruhe. — Eduard **Keppel**, Genmaj. a. D., Lt. Fußa. R. 8, Kriegsmin., Dir. Artl. Werkstatt Straßburg und Spandau. — Oberst a. D. **v. Niebelschütz**. — Wilhelm **Hoppe**, Oberstlt. a. D. — Alexander **v. Schauroth**, Oberstlt. a. D. — Franz **Heinemann**, Oberstlt. a. D. — **Graf Franz. v. Haslingen**, Oberst a. D. — Otto **Ulrich**, Oberst a. D. — Gustav **v. Ehrenkrook**, Maj. a. D. — William **Hartmann**, Oberstlt. a. D. — Heinrich **v. Mettler**, Oberstlt. a. D. — Friedrich **v. Oppen**, Hptm. a. D. — Conrad **Schrötter**, Hptm. a. D.

H.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Ernannt:** Maj. ✱Pleger i. R. W. Min., z. Kom. d. Nachr. Abt 3; die Gen. Ob. Veterinäre: Dr. ✱Pätz, Vorst. d. Mil. Lehrschm. i. Berlin, z. Gr. Vet. d. Gr. Kdos. 1, Dr. ✱Bauer b. J. R. 12, z. Div. Vet. d. 6. Div., der Ob. St. Vet. Dr. ✱Kuhn b. Artl. R. 2, z. Vorst. d. Mil. Lehrschm. i. Hannover.

**Befördert:** zum Gen. Maj.: der Oberst ✱v. Metzsch, Inspekteur d. Heeres-Erz. u. Bild. Wes.; zu Obersten: die Oberstlte.: ✱v. Stephany, Kom. d. Reit. R. 6, ✱v. Unruh i. J. R. 20, ✱v. Falkenhausen, Chef d. Stabes d. 6. Div.; zu Oberstlten.: die Maj.: ✱Knoblauch i. R. W. Min., ✱Höfl i. J. R. 21, ✱v. Schütz i. R. W. Min., ✱Wenk i. J. R. 19, ✱v. Hößlin i. Gen. St. d. 7. Div., ✱v. Bonin i. R. W. Min.; zu Majoren: die Hauptlte. und Rittm.: ✱v. Loewenich i. Reit. R. 1, ✱Riedesel Frhr. zu Eisenbach i. Reit. R. 16, ✱Traumann i. J. R. 3, ✱Stockmann i. Reit. R. 1, ✱Steiglehner i. Artl. R. 5, ✱v. Schwedler i. J. R. 15, ✱Meißner i. J. R. 10; zu Hauptlten.: die Oblte.: ✱Peter i. J. R. 5, ✱Kamenicky i. Artl. R. 5, ✱Riedmann i. Artl. R. 7, ✱Kleist i. Artl. R. 1; zu Rittmeistern: die Oblte.: ✱Praetorius i. d. San. Abt. 1, ✱Müller i. Reit. R. 4, ✱Kühn i. Reit. R. 13, ✱Schmidt i. d. San. Abt. 5, ✱Engels i. Reit. R. 11; zu Oblten.: die Lte.: ✱Bertram i. Reit. R. 13, ✱v. Groeling i. Reit. R. 11, ✱Friebe i. J. R. 7, ✱Linnarz i. d. San. Abt. 5, ✱Erdmann i. Reit. R. 6, ✱Schmidt i. Artl. R. 2, ✱Cuno i. d. Kraftf. Abt. 7, ✱Beutler i. Reit. R. 12, ✱Graf v. Schwerin



Digitized by Google

i. J. R. 9; zum Lt.: der Ob. Fähnr. *Nelke i. Artl. R. 2; zum Gen. Arzt: der Gen. Ob. Arzt Prof. Dr. *Rapp b. d. Heeres-San. Insp., beauftr. m. Wahrnehmung d. Geschäfte eines Chefs d. Stabes; zum Gen. Ob. Arzt: der Ob. St. Arzt *Ohlenschlager i. d. San. Abt. 7; zum Ob. St. Arzt: der St. Arzt Dr. *Handloser i. d. San. Abt. 5; zum St. Arzt: der Ob. Arzt Dr. *Danielsen i. d. San. Abt. 3; zum Ob. Arzt: der Assist. Arzt *Kayser i. d. San. Abt. 6; zum Gen. Vet.: der Gen. Ob. Vet. Dr. *Pätz, Gr. Vet. d. Gr. Kdo. 1; zu Gen. Ob. Veterinären: die Ob. St. Vet.: Dr. *Keil b. Reit. R. 13, Prof. Dr. *Lührs, Vorst. d. Heeres-Vet. Untersuch. Amt.; zu Ob. St. Veterinären: die St. Vet.: *Grünert b. J. R. 7, Dr. *Wiedemann b. Reit. R. 8, Dr. *Fiedler b. Artl. R. 5, *Théel b. J. R. 9; zu St. Veterinären: die Ob. Vet.: Dr. *Fischer b. Reit. R. 15, Dr. *Maus b. Artl. R. 4, *Albrand b. d. Fahr-Abt. 3, Dr. *Bartsch b. d. Fahr-Abt. 6; zum Ob. Vet.: der Vet. Dr. *Wilden b. Artl. R. 3; zu Veterinären: die Unt. Vet.: Dr. *Bogenschneider b. Artl. R. 5, unter Versetzung zum Pi. B. 6, Dr. *Kruis b. Artl. R. 6, unter Versetzg. z. Artl. R. 7, Standort Nürnberg, Dr. *Schellner b. Reit. R. 13, unter Versetzg. z. III. Abt. Artl. R. 3, *Waschinsky b. Reit. R. 14, *Fehtkötter b. Reit. R. 3, unter Versetzg. z. Reit. R. 5, Standort Stolp.

**Versetzt:** die Majore: *Baumann, v. d. Pi. Sch., i. d. Pi. B. 7, *Zipper b. d. Kombtr. v. Ulm, z. Pi. Sch.; die Hauptleute: *Haubs i. d. Nachr. Abt. 7, i. d. R. W. Min., *Wolters i. J. R. 13, z. Kombtr. d. Tr. Üb. Pl. Münsingen, *Schwenzer b. d. Kombtr. d. Tr. Üb. Pl. Münsingen, i. d. J. R. 13, *Fiedler i. Pi. B. 5, z. Kombtr. v. Ulm, *Köhl i. J. R. 13, i. d. Pi. B. 5, *Ochsner i. Pi. B. 7, i. d. Artl. R. 7, *v. Hartlieb gen. Walsporn i. R. W. Min., i. d. Kraftf. Abt. 5, *Schubert i. St. d. 1. Div., i. d. R. W. Min., *Saal i. d. Nachr. Abt. 3, i. d. St. d. Gr. Kdos. 1, *Martini a. d. Artl. Sch., i. d. St. d. 1. Div., *Schubert i. St. d. Gr. Kdos. 1, als Rittm. i. d. Reit. R. 9, *Juppe i. d. Nachr. Abt. 1, i. d. Nachr. Abt. 3, *Meltzer b. d. Kombtr. v. Cüstrin, z. Artl. Sch.; die Rittm.: *Irmisch i. Reit. R. 7, als Hptm. i. d. R. W. Min., *Guthke i. d. Fahr-Abt. 1, i. d. Fahr-Abt. 3, *Rußwurm (Joseph) i. Reit. R. 9, als Hptm. i. d. Nachr. Abt. 7; die Oblte.: *Zünckel i. Reit. R. 4, i. d. Pi. B. 5, *Schubert b. d. Kombtr. d. Tr. Üb. Pl. Döberitz, z. Kombtr. v. Cüstrin, *Guittienne i. J. R. 10, i. d. J. R. 18; die Lte.: *Heese i. J. R. 13, i. d. Pi. B. 3, *Prüter i. Reit. R. 6, i. d. Pi. B. 4, *Blumentritt i. Pi. B. 4, i. d. Pi. B. 7, *Ewert i. Pi. B. 3, i. d. Pi. B. 1, *Hildebrandt i. d. Kraftf. Abt. 3, i. d. Reit. R. 7, *Schwickert i. Artl. R. 5, i. d. III./Artl. R. 3, *Bartusch i. d. Nachr. Abt. 4, z. Kombtr. d. Tr. Üb. Pl. Döberitz, *Schwab i. J. R. 16, i. d. J. R. 12, *Meier i. J. R. 12, i. d. J. R. 16, *Wagner i. Pi. B. 2, i. d. Artl. R. 2; der Gen. Ob. Vet. Dr. *Wilke, Vorst. d. Mil. Lehrschm. i. Hannover, i. gleicher Eigenschaft z. Mil. Lehrschm. i. Berlin; die St. Veterinäre: Dr. Lüttschwager b. d. Artl. R. 6, z. J. R. 12, Dr. *Malze b. Reit. R. 3, z. Artl. R. 6, Dr. *Paulus b. Artl. R. 7, z. Fahr-Abt. 7, Dr. *Scheike b. Reit. R. 6, z. Reit. R. 10; die Ob. Vet.: *Schlicht b. St. d. 3. Div., z. Artl. R. 2, *Albrand b. Reit. R. 5, z. Fahr-Abt. 3, Dr. *Möllmann b. St. d. 2. Kav. Div., z. Reit. R. 6; die Veterinäre: Dr. *Rüscher b. d. III./Artl. R. 3, z. St. d. 3. Div., Dr. *Koch b. d. Fahr-Abt. 3, z. Reit. R. 3, Dr. *Welsch b. Pi. B. 6, z. St. d. 2. Kav. Div.

**Ausgeschieden:** Maj. *Lindner, Kom. d. Nachr. Abt. 3; Hptm. *Vogt (Friedrich) i. R. W. Min.; Oblt. *Günter i. d. Nachr. Abt. 1; Lt. *Loida i. J. 3.

**Der Abschied bewilligt:** Hptm. *v. Stachelsky b. d. Heeres-Friedenskomm.

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

## Zugausbildung der Kavallerie.

Bei einem Vergleich der A. V. K. mit dem bisherigen Exzrrglmt. für die Kav. fällt auf, daß die neue Vorschrift der Ausbildung des Zuges*) einen weit größeren Raum widmet als das alte Exerzierreglement.

Nur an zwei Stellen erwähnt das frühere Exzrrglmt. die Zugausbildung, einmal in Nr. 104, wo es bei Springen und Klettern heißt: „dem Springen in Gliedern folgt das Springen im Zuge, in Linie und endlich in Zugkolonne", und ein anderes Mal in Nr. 53: „in Abteilungen und im Zuge, mit geöffneten und mit geschlossenen Gliedern werden die Übungen zur Befestigung von Marschrichtung und Tempo fortgesetzt, die Ausbildung im Zuge erfolgt nach den für die Esk. gegebenen Bestimmungen".

In beiden Fällen handelt es sich hier um Anweisungen für die Ausbildung des Zuges im formalen Exerzieren. Ein besonderer Hinweis auf die Ausbildung des einzelnen Zuges für den Kampf findet sich im Exzrrglmt. nirgends, weder in Teil I, Ausbildung zu Pferde, noch im Teil III, das Gefecht. Den Teil II, Ausbildung zu Fuß, muß man bei einem Vergleich mit der A. V. K. ausschalten, da in dieser die Fußausbildung nicht besprochen ist. Die Einleitungsverfügung spricht dies besonders aus: „Die A. V. K. enthält die Ausbildungsgrundsätze der Kav. bis zum Regt. einschl. Im wesentlichen ist in der Vorschrift das Gefecht bis zum Beginn des Feuerkampfes besprochen. Für die Ausbildung zu Fuß sind die in der A. V. J. gegebenen Vorschriften maßgebend. Das in der A. V. K. über das Gefecht zu Fuß Gesagte gibt die für die Kav. erforderlichen Ergänzungen."

Die A. V. K. hat sich in ihrer Nr. 39 an die Fassung der Nr. 53 des alten Exzrrglmts. angelehnt und sie ganz wesentlich erweitert. Bei ihr heißt Nr. 39: „In kleinen Abteilungen und in Zügen werden die Übungen (Befestigung von Marschrichtung, Tempo usw.) fortgesetzt. Die Ausbildung im Zuge ist besonders wichtig, weil im Kampf der einzelne Zug oft selbständige Aufgaben im Rahmen seiner Esk. erhalten wird. Sie ist daher nicht auf die wenigen Wochen vor den Esk. Übungen zu beschränken, sondern das ganze Jahr über zu betreiben." Die A. V. K. geht damit beträchtlich über die Forderungen des Exzrrglmts. hinaus. Sie verlangt erstens, die Ausbildung des Zuges für selbständige Kampfaufgaben im Rahmen seiner Esk., dann will sie die Ausbildung im Zug nicht auf die wenigen Wochen vor den Esk. Übungen beschränkt wissen, vielmehr soll sie das ganze Jahr über betrieben werden. Dieses fordert übrigens auch die A. J. V., II, 212: „Die Zugausbildung darf nicht auf einen kurzen Zeitabschnitt zusammengedrängt, sondern muß fortlaufend gefördert werden."

Bei aufmerksamem Lesen der A. V. K. findet man unschwer die Gründe, die dazu geführt haben mögen, der Zugausbildung eine höhere Bedeutung zuzuweisen als früher. Sie sind nicht ausschließlich in der gesteigerten Waffenwirkung zu suchen, die eine Esk. häufig zwingt, sich in kleine Abtlgn. zu zerlegen. Wie ein roter Faden zieht durch die A. V. K. der Hinweis auf das Ausnutzen der Beweglichkeit für den Kampf. Die Beweglichkeit gestattet der Kav. eine freiere Führung des Kampfes als einer Fußtruppe, sie ermöglicht ihr die bewegliche Gefechtsführung, die für die Kampfweise der Kav. charakteristisch ist, und das Kämpfen in getrennten Gruppen, das oft eine Verwendung der einzelnen Züge nötig macht. Das Wesen dieser beweglichen Gefechtsführung finden wir in A. V. K. 350—359 dargestellt. Nr. 350: „Die Kav. vor allen anderen Waffen kann das Gefecht beweglich führen. Diese Eigenschaft zeigt sich vorwiegend bei kavall. Gefechtsaufgaben, wo oft schon kleine Verbände selbständig auftreten. Die bewegliche Gefechtsführung wird weiterhin vorteilhaft angewendet, wenn es sich um Verschleiern, Täuschen, Überraschen, Aufhalten, Ablenken und Zersplittern der Feindkräfte handelt."

Nr. 351: „Die Eigenart der beweglichen Gefechtsführung liegt in dem gruppenweisen Einsetzen der Kräfte, die den

*) Aus der Ausbildungsvorschrift für die Kav. (A. V. K.) vom 1. 7. 1923.

Digitized by Google

Kampf getrennt und sich doch einander unterstützend von verschiedenen Seiten gegen die Schwächen des Feindes führen."

Nr. 352: „Beim Angriff wird die Schnelligkeit der Pferde ausgenutzt, um auf breitem Raum bald hier, bald dort an Stellen zu erscheinen, wo der Gegner keinen Feind erwartet, aber am empfindlichsten getroffen wird. Diese Kampfweise bietet so große taktische Vorteile, daß das Regt. sich nicht zu scheuen braucht, auch bei geklärter Lage trotz unzureichender Kräfte anzugreifen. Der Angriff täuscht den Feind über Stärke und Absichten seines Gegners."

Nr. 353: „Gute Geländeausnutzung und schnelle Ausführung aller Bewegungen ist von hoher Bedeutung für den Erfolg. Geländeausnutzen, Schnelligkeit und Beweglichkeit der einzelnen Gruppen müssen ihre geringere Schützenzahl ausgleichen. Es kommt darauf an, immer von neuem den Feind von verschiedenen Seiten anzugreifen. Das Rgt. kann dank seiner Pferde sich aussichtslosen Lagen rechtzeitig entziehen."

Und schließlich sei noch Nr. 355 genannt: „Der Rgtskdr. muß bei der beweglichen Kampfweise den Esk. Kampfaufgaben geben, die ihnen im Rahmen des gemeinsamen Gefechtszweckes größte Freiheit und damit Beweglichkeit lassen."

Die angeführten Nummern sind für das Regt. geschrieben, gelten aber sinngemäß auch für die Esk. Aber auch der Abschnitt „Eskadron" enthält zahlreiche Hinweise auf die gesteigerte Bedeutung des Zuges für den Kampf. Das ganze Kapitel „Entfalten", Nr. 156—162, z. B. stellt an die Ausbildung des einzelnen Zuges hohe Anforderungen. Nr. 158 sagt: „Die Esk. muß geübt sein, sich schnell zu entfalten, da durch schnelles Entfalten das volle Ausnutzen der Überraschung überhaupt erst möglich wird. Verständnisvolles Zusammenwirken der einzelnen Teile, besonders mit den schw. M. G. und der Artl., dauernde Verbindung untereinander und gegenseitiges Unterstützen sind unerläßlich."

Oder Nr. 173, die vom Angriff einer Esk. spricht: „Oft wird der Gegner in der Front nur durch schwache Teile und M. G.-Feuer gebunden werden, während die Masse der Esk. gegen die empfindlichen Stellen des Gegners — Flanken oder Rücken — vorgeht. Der aus verschiedenen Richtungen angesetzte Angriff bietet der allein kämpfenden Esk. die beste Aussicht auf schnellen Erfolg. Gegenseitiges dauerndes Unterstützen der mehr oder weniger weit voneinander getrennt, aber mit demselben Angriffsziel vorgehenden Züge ist hierbei nötig." Und Nr. 179, die vom Verteidigen handelt: „Die Esk. wird zum Verteidigen meist sehr breit, gruppenweise (in Zügen) eingesetzt. Gegenseitiges Unterstützen der einzelnen Gefechtsgruppen und Gebrauch des Schanzzeuges erhöht die Widerstandskraft."

Das in diesen Nummern geforderte Kampfverfahren kann nur die Esk. voll anwenden, die ihre Züge gut ausgebildet und sie im Lösen selbständiger Gefechtsaufgaben im Rahmen der Esk. mit Überlegung geschult hat. Es ist eine Folge der Entwicklung der Taktik der Kav., wenn der A. V. K. entgegen dem Exzrrglmt., ein besonderer Unterabschnitt „Der Zug" eingefügt ist. Was der Zugführer früher aus dem Abschnitt „Die Eskadron" für seinen Zug sich mühsam heraussuchen mußte, findet er jetzt unter „Der Zug" in Nr. 46 bis 98 zusammengefaßt.

Die Nrn. 46 und 47 handeln von den Pflichten des Zugführers. Beachtenswert ist Nr. 47, die dem Zugführer mehr als früher mit dem inneren Dienst beschäftigt wissen will: „Von den Pferden seines Zuges muß er Rittigkeit, Temperament, Leistungsfähigkeit und Eigentümlichkeiten kennen. Er muß wissen, welche Pferde schonungsbedürftig sind und leicht lahm werden. Den Stalldienst seines Zuges überwacht er nach Weisungen des Esk. Führers." Was die Zugausbildung bezweckt, steht in Nr. 48: „Die Zugausbildung dient dem Erziehen zur Manneszucht, dem Beherrschen der Formen und Grundsätze für den Kampf, dem Schulen der Unterführer und dem Heranbilden zahlreicher Unterführer. Sie ist die Grundlage für das Reiten und den Kampf im Esk.-Verbande." Grundlage für das „Reiten" im Esk.-Verbande war die Zugschule auch schon vor dem Kriege, und umsichtige Esk.-Führer haben von jeher der Ausbildung ihrer Züge im formalen Exerzieren mit Recht großen Wert beigelegt. Neu ist, daß hier unumwunden ausgesprochen wird, daß die Zugausbildung auch die Grundlage für den „Kampf" im Esk.-Verbande ist. Man kann dem nur beipflichten; den hohen Anforderungen, die die A. V. K. an eine Esk. für den Kampf stellt, ist diese nur gewachsen, wenn ihre Züge und deren Führer gründlich ausgebildet sind.

Die Nummern, die vom formalen Exerzieren handeln, bringen gegen früher wesentlich Neues nicht. Sie bedeuten, wie schon oben erwähnt, für den Zugführer insofern eine Erleichterung, weil er hier alles zusammengefaßt findet, was er für die formale Ausbildung seines Zuges zu Pferde gebraucht.

Wichtig sind die Nrn. 90—98, die allgemeine Grundsätze für die Führung des Zuges im Gefecht bis zum Augenblick des Absitzens zum Feuerkampf geben und Hinweise für die bewegliche Kampfführung mit schnellem Wechsel zwischen Reiten und Schießen enthalten. Nr. 91 deutet an, worin die Ausbildung des Zuges für den Kampf vornehmlich besteht, nämlich im Lösen von Kampfaufträgen. „Der Zugführer erhält vom Esk.-Führer von Fall zu Fall seinen Kampfauftrag, der meist bestimmt, ob der Auftrag zu Pferde oder zu Fuß, mit der Schußwaffe oder in Verbindung von beiden gelöst werden soll", und Nr. 90 sagt, „bei der beweglichen Gefechtsführung der Kav. werden dem Zuge häufig selbständige Kampfaufgaben zufallen".

Vom Esk.-Führer verlangt das hier geforderte Auftragsverfahren Geschicklichkeit in der Befehlstechnik und Beherrschung der Befehlssprache.

Zum Schluß sei noch auf Nr. 92 besonders aufmerksam gemacht, es wird in ihr dargestellt, wie im Kampf Reiten und Schießen sich gegenseitig unterstützen, ablösen und ergänzen sollen. „Verhindert der Feind ein weiteres Vorkommen zu Pferde, und verbieten der eigene Auftrag, Ausdehnung des Feindes oder das Gelände ein Ausbiegen und Umfassen, so wird zu Fuß mit der Schußwaffe die Vorwärtsbewegung fortgesetzt. Oft braucht man nur einen Teil des Zuges absitzen zu lassen und kann unter dessen Feuerschutz mit dem anderen Teil zu Pferde Gelände vorwärts gewinnen. Diese Art des Vorgehens in Gruppen zu Fuß und zu Pferde, die sich wechselweise das Vorarbeiten ermöglichen, entspricht zweckmäßig der Eigenart des Kav.-Kampfes. Schwere M. G. und Geschütze erleichtern das Vorwärtskommen wesentlich." Ein hoher Grad von Selbsttätigkeit wird da nicht nur vom Zugführer, sondern auch vom Gruppenführer und vom einzelnen Reiter und Schützen gefordert. Jetzt wird es verständlich, warum die A. V. K. die Zugausbildung „das ganze Jahr über" betrieben wissen will. Es leuchtet ein, daß die wenigen Wochen vor den Esk.-Übungen nie und nimmer ausreichen, um das dem Zuge gesteckte hohe Ziel zu erreichen und zahlreiche Unterführer heranzubilden.

Die gesteigerte Waffenwirkung, der Kampfflieger und der das feindl. Artl.-Feuer mit F. T. lenkende Beobachtungsflieger sind die treibenden Elemente, die auf der einen Seite die Esk. zwingen, sich in kleine Abtlgn. zu zerlegen. Auf der anderen Seite ist es die Beweglichkeit, die es der Esk. gestattet, sich zu teilen, um für sich günstige Kampfbedingungen zu schaffen. In beiden Fällen kommt es darauf an, daß die Teile der Esk. — die Züge —, trotz räumlicher Trennung, den Zusammenhang und das einheitliche Handeln in der Esk. wahren. Um das zu gewährleisten, ist eine planmäßige Ausbildung der einzelnen Züge nötig, wofür die A. V. K. mustergültige Anweisungen gibt. G.

## Die Ausbildung der Fahrtruppen.

I.

Das Fahrwesen wird in Teil XVI der F. u. G., der Nachschub in Teil XVII behandelt. Brachten beide Abschnitte viel neues, so wird auch ein Überblick über die neue „Ausbildungsvorschrift für Fahrtruppen"*) erwünscht sein.

*) Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4.

Digitized by Google

Die Fahrtruppen versorgen die fechtende Truppe mit Heeresbedürfnissen aller Art mit pferdebespannten Fahrzeugen oder Tragtieren. Mit diesen Beförderungsmitteln können sie sich in jedem Gelände, im feindl. Feuerbereich, sogar auf dem Kampffelde bewegen, um die fechtende Truppe zu versorgen. Nur eiserne Manneszucht schafft festgefügte Fahrtruppenverbände. Die Fahrtruppe muß sich auf dem Marsch und in Ruhe selbst sichern und die Durchführung ihrer Aufgaben mit der Waffe erzwingen können. Dazu gehören Reiten, Fahren und Kolonnendienst; für die beiden Fahresk. außerdem Tragtierdienst. Der Kolonnendienst umfaßt Geländereiten, Inf.-, Pion. Ausbildung, Nachrichtendienst und Gerätkunde.

Die Reitausbildung soll Fahrer vom Sattel und Unterführer im Geländereiten für den Kolonnendienst als Patrouillen- und Meldereiter heranbilden. Alle Remonten sind als Reitpferde heranzubilden und erst später nach ihrer Eignung als Reit- oder Zugpferde zu verwenden. Einzelne Esks. haben schwere Pferde und verfügen auch über Reitpferde. Bei den schw. Pferden beschränkt sich die Reitausbildung auf Sitz und Haltung, Zusammenwirken der Schenkel, Zügel und Gewichtshilfen im Halten, im Schritt und Trab. Ähnlich wie bei den Esks. mit schw. Pferden ist die Reitausbildung bei den Gebirgsfahresks. Eine große Zahl von schw. Tragtieren (Pferden) ermöglicht Sitz- und einfache Reitübungen. Maultiere werden nicht geritten.

Die Fahrausbildung umfaßt das Fahren vom Sattel und vom Bock. Grundlegend ist die nach dem Kriege erschienene Fahrvorschrift. Fahren vom Sattel im Vier- und im Sechsgespann kommt für Fahrtruppenverbände weniger in Betracht, ist aber nötig, um Bespannungen für andere Waffen stellen zu können. Mit Recht beschränkt die neue A. V. F. die Ausbildung im Fahrexerzieren vom Sattel auf 4 Wochen und warnt, hierin einen Hauptdienst der Fahrtruppe zu sehen, wenn auch durch das Fahrexerzieren vom Sattel die Manneszucht gefördert wird.

Hauptsache ist das Fahren vom Bock. Hier tritt die Vorschrift veralteten Grundsätzen, die im Kriege viel Pferde gekostet haben, entgegen. Die Fahrausbildung vom Bock verlangt mindestens dieselbe Zeit wie die Reitausbildung. Die meisten Pferdeverluste im Kriege waren auf unsachgemäßes Fahren und mangelhafte Pferdepflege zurückzuführen. Vor zu raschem Fortschreiten in der Fahrlehre wird gewarnt. Nach dem Fahren mit dem Zweigespann folgt Fahren mit dem Viergespann vom Bock. Dieses erspart einen Fahrer; auch werden durch Wegfall des Reitergewichts die Pferde geschont. Das vierspännige Fahren vom Bock bedarf vielen Übens. Richtig vom Bock gefahrene Kolonnen kommen beim Verlassen der festen Straße auch querfeldein vorwärts. Gegner dieser neuen Art des Fahrens können meist die Leinen nicht führen und beherrschen weder das Zwei- noch Viergespann. Die A. V. F. verwirft eine periodenweise Diensteinteilung und verlangt Fahrübungen während des ganzen Jahres. Selbst, wer längere Zeit dieselben Gespanne fährt, wird immer wieder aus dem Verhalten der Pferde neue Erfahrungen schöpfen. Auch die Gebirgs-Fahresks. müssen mit ihren kleinen Feldwagen zwei- und vierspännig fahren können, wenn auch wegen der Kleinpferde und Maultiere die Anforderungen gering sein müssen. Die Fahrtruppe soll im Fahren Vollendetes leisten und vorbildlich für andere Waffen wirken.

Die „Exerzierausbildung" kennt nur die einfachsten Formen: Die Kolonne zu Einem ist fast die einzige Bewegungsform auf dem Gefechtsfeld, weil sie gestattet, Gelände und Deckungen auszunutzen. Die Gruppenkolonne (vier Fahrzeuge nebeneinander) dient zum Versammeln und zum Verkürzen der Marschkolonne abseits der Straße. Die geschlossene Esk. kann zum Bereitstellen dienen, wenn kein Flieger droht, sonst oft nur zum An- und Ausspannen. Zum Bewegen dient sie nur bei Paraden.

Beim feldmäßigen Fahren wird auf Ausnutzen und Überwinden schwierigen Geländes, gruppenweises, geschicktes Vorführen von Deckung zu Deckung Wert gelegt. Hierbei sind Verluste, die durch Artl. und Flieger drohen, zu vermeiden. Hierfür sind lehrreiche Beispiele der Entfaltung einer Kolonne bei Flieger- oder Fernfeuer beigegeben. Fliegerschußstellungen unter Freimachen der l. M. G. und Karabiner sind besonders wichtig. Auf feldmäßiges Fahren im Abt. Verbande, also in mehreren Kol., wird hingewiesen. Tarnung ist dauernd zu üben.

Die „Ausbildung im Tragtierdienst" wird mit Schilderung der Verkehrsanlagen im Hochgebirge, wie Karrenweg, Saumpfad, Klettersteig und Seilbahn, eingeleitet. Erhaltung der Verkehrsanlagen, die den Wegen entsprechenden Beförderungsmittel, wie Wagen, Schlitten, Tragtiere oder Träger, sind erwähnt. Neu ist die Bezeichnung „Verladestelle". Von den Umschlagstellen aus können oft noch Fahrkolonnen verwendet werden. Ist dies nicht möglich, so befördern Tragtierkolonnen weiter. An dieser „Verladestelle" wird die Ladung der Kol. gelagert und zum Verladen fertiggemacht. Befördern Tragtierkol. schon von der Umschlagstelle an weiter, so fällt diese mit der Verladestelle zusammen. Gebirgsfahresks. verwendet man als Gebirgsfahrkol. oder als Tragtierkol. Aus Gebirgsfahrkol. müssen ohne weiteres nach Bedarf Tragtierkol. gebildet werden können. Umsichtiges Fahren auf schmalen und steilen Karrenwegen, gewandtes Verladen und Ablasten der verschiedensten Tragtierlasten, reibungslose Märsche in jedem Gelände unter Sicherung sind besonders zu üben. Die Formen der Tragtierkol. sind die Kol. zu Einem und geschlossene Kol. Verpflegungstroß und Gepäcktroß sind auf Talstraßen angewiesen. Marsch, Formändern, Belasten und Ablasten einer Kol. mit Gebirgskarren oder Schlitten (für dtsch. milit. Vorschriften neu) sind erläutert. Der Abschnitt über feldmäßiges Fahren der Gebirgsfahresks. gibt Ratschläge für die Bewegungen im Hochgebirge.

In der „Heeresgerätkunde" soll die Fahrtruppe Lehrmeister für alle anderen Truppen sein. Umfassende Gerätekenntnis, die Grundsätze für Erhalten und Instandsetzen des kostbaren Geräts müssen allen Angehörigen der Fahrtruppe eigen sein. Gerätelehrer sollen ein fachmännisches Urteil abgeben, Offzre. Instandsetzungswerkstätten einrichten und leiten können. Neben dem Pferd bilden Beschirrung und Fahrzeug das Werkzeug des Fahrers, das jeder kennen muß. Für sachgemäßes Fahren muß das Geschirr richtig liegen, auch der Wagen gut fahrbar sein. Wiederherstellungsarbeiten an Geschirren und Fahrzeugen mit feldmäßigen Mitteln muß der Mann ausführen können.

Der allgemeine Dienstunterricht der Fahrtruppe ist der gleiche wie bei den übrigen Waffengattungen. Dazu gehört Pferdekenntnis. Bei Leibesübungen und Sport wird besonders auf Förderung reit- u. fahrsportlicher Betätigung hingewiesen (Teilnahme an Turnieren, Herausbringen tadelloser Gespanne und sachgemäßes Vorfahren).

Die Grundlage der infant. Ausbildung erhält der Mann bei einer Ausbildungsabt. der Inf. Der Karabiner ist die Hauptwaffe der Fahrtruppe. Die Esks. sind außerdem mit l. M. G. ausgerüstet. Die Bedienung der l. M. G. gegen Luftziele ist besonders wichtig, da Fahrzeugkol. sich schwer tarnen lassen, daher feindl. Luftangriffen ausgesetzt sein werden. Der Schutz gegen feindl. Flieger liegt in ihrer Bekämpfung. Auch die für den Nahkampf besonders geeignete Pistole wie die Handgranate lernt der Mann gebrauchen. Ist die Einzelausbildung in der Schützengruppe und im Zug beendet, so übt die Truppe das, was sie für Standortdienst, Aufstellung, Parade usw. braucht, noch innerhalb der Esk. Die Züge müssen auch im Rahmen der Esk. fechten können.

Zweck der artill. Ausbildung ist die Heranbildung von Unterführern und Mannsch. so weit, daß sie die Munition zweckmäßig in Feuerstellungen vorbringen und ausgefallene Mannschaften vorübergehend ersetzen können. W.

(Schluß folgt.)

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

## Deutschfreundliche Stimmen aus Holland.

Schon während des Krieges zeigten sich in der holländischen Presse zwei scharf gegenüberstehende Richtungen: eine deutschfreundliche, die in erster Linie durch das „Allgemeen Handelsblad" und durch den „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vertreten wurde. Stark franzosenfreundlich dagegen war der „Telegraaf", und man nahm an, daß dabei materielle Interessen mitspielten. Auch im Lande war die Stimmung keineswegs einheitlich; in den Hafenorten überwogen die engl. Neigungen, weil namentlich die arbeitenden Klassen ihren Vorteil mehr von Engl. als von Dschld. erwarteten. Die Armee, besonders das Offz. Korps, zeigte sich überall deutschfreundlich. Es darf den Holländern nicht vergessen werden, daß sie mit großzügiger Zurückhaltung und vornehmem Wesen den Durchzug starker Teile der 4. dtschn. Armee über holländisches Gebiet durch den Mastrichter Zipfel gestatteten, es mit der Entwaffnung des unbesiegten dtschn. Heeres nicht kleinlich nahmen und volles Verständnis für unser furchtbares nationales Unglück zeigten. Von Schikanen war nirgends eine Spur zu bemerken. Franzosen und Belgier in ihrer sadistischen Veranlagung würden anders gedacht und gehandelt haben!

Auch jetzt sind die Neigungen und Abneigungen für oder gegen Dtschld. noch ähnlich in Holland verteilt, was die Franzosen natürlich verdrießt, sie möchten in demselben Grade als die wahren Kulturträger, als die ritterliche Nation bewundert sein, wie sie sich allmählich in die Verachtung der zivilisierten Welt hineinmanövrieren. — Das „Allgemeen Handelsblad" verurteilt scharf die Brutalitäten und Gemeinheiten der Belgier in Aachen und fügt die Worte bei: „Armes Rheinland, armes Europa, in dem nach so vielen Jahrhunderten der Zivilisation noch solche Menschen geboren werden." —

In dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" werden ähnliche Töne laut und bemerkt, die belg. Regierung wollte wohl gern im Rheinland eine strikte Neutralität bewahren, sie läge aber ganz in den Fesseln der belg. Militärbefehlshaber des besetzten Gebietes und stünde unter dem Druck der wahnsinnigen Verrücktheiten des polit. Nationalkomitees. „Wir Niederländer", so sagt das Blatt, „können die Entwicklung der Dinge nur mit der ernstesten Sorge verfolgen. Uns drohen keineswegs vom Rhein her Gefahren!"

Solche Stimmen gefallen natürlich den Franzosen nur wenig, deshalb meinte die „France militaire" (Nr. 11 747), Holland befürchte wohl, von Belgien übergeschluckt zu werden. Holland möchte sich nur beruhigen, die Belgier wären zu sehr auf ihre Gesundheit bedacht, um sich einer solchen Vergiftungsprobe auszusetzen. Weiter wird dann nachzuweisen versucht, daß Holland durch Innehaltung seiner Neutralität während des Weltkrieges sich schlecht auf seinen Vorteil verstanden, daß es ohne energische Gegenmaßregeln die Versenkung seiner Handelsschiffe durch dtsch. U-Boote hingenommen hätte. Als Beweis für die Feindschaft der Holländer gegen Frankreich wird angeführt, daß die Börse von Amsterdam den franz. Franken geworfen habe u. schließlich erregt der Bau einiger Kriegsschiffe besondere Bedenken. „Man müsse sich fragen", so sagt die „France militaire", „ob Holland die Kreuzer für einen Kampf baut oder um sie an eine Macht in Europa zu verkaufen, die augenblicklich ihre Rüstungen verheimlicht, aber gegen Belgien und dessen Verbündete von den gleichen Interessen geleitet wird, wie eine bestochene Presse sie Holland zuschreibt. Will Holland die zukünftige dtsch. Flotte mit aller Gewalt bauen?" . . .

Man sieht auch hier wieder, daß schon der von Holland geplante Bau einiger Kriegsschiffe für seine überseeischen Besitzungen genügt, um gegen Dtschld. zu hetzen. Vor den unsinnigsten Verdächtigungen der Holländer wird nicht zurückgeschreckt, um in Frankreich die Furcht wachzuhalten, daß eines Tages die Vergeltung für die uns dauernd angetanen Demütigungen, Schikanen und Grausamkeiten kommen könnte und die Niederlande dann nicht auf der Seite Frankreichs stehen könnten. Ganz besonders aber mißfällt es den Franzosen, daß Holland klar erkennt, es drohe ihm eines Tages die Gefahr, in ähnliche Abhängigkeit zu Frankreich zu kommen wie Belgien schon jetzt. Es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß die imperialistische Politik der Herren Poincaré und Genossen zu gegebener Zeit vor der Selbständigkeit der Niederlande nicht halt machen wird. Die Mündungen des Rheins liegen nämlich in Holland, und der Rhein soll bekanntlich ein französischer Strom werden! So wollen es die französischen Chauvinisten. —

Lucius Cincinnatus.

---

## Erinnerungsblätter deutscher Regimenter.

(Zur Herausgabe des 100. Bandes: Das 4. Garde-Regiment zu Fuß, von Oberst a. D. Reinhard.)

Als mit der Demobilmachung die im Kriege entstandenen Truppenteile aufgelöst wurden, und auch dem alten Heere die Todesstunde schlug, da wiederholte sich immer wieder bei den Mitkämpfern die Frage: soll nun alles vergessen sein, was wir draußen an Heldentum und Pflichterfüllung geleistet haben, werden unsere Taten auf den Blättern der Geschichte verzeichnet werden? Die trüben Zeitläufte boten damals solchen Hoffnungen geringe Aussicht. Der Große Generalstab, dem alle Truppenakten übergeben waren, verfiel dem Auflösungsbeschluß des Versailler Friedensdiktates. Die Gründung des Reichsarchivs, das die Akten des alten Heeres übernahm, schuf dann die Möglichkeit, die Überlieferung zu retten und den Wünschen unzähliger Frontkämpfer den Weg zu bereiten. Dem Archivrat, Major a. D. Soldan, lag es ob, den vom Reichsarchiv ausgegangenen Plan einer umfassenden Truppengeschichtsschreibung zu verwirklichen und die Schriftenfolge „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" ins Leben zu rufen, freilich nur im schrittweisen Vordringen gegen alle politischen und materiellen Schwierigkeiten der Zeit. Die Schriftleitung wandte sich an Persönlichkeiten der alten Truppenteile, forderte zur Mitarbeit auf, sorgte für die Ausleihung der Akten, gab Anregungen für die Abfassung der Geschichten und ermöglichte mit Unterstützung des Verlages G. Stalling, Oldenburg i. O., die Drucklegung selbst in Zeiten höchster Papierflut. Erfolgreiche Arbeit wurde geleistet! Heute ist fast ein halbes Tausend Regimentsgeschichten in der Bearbeitung, der 100. Band der Schriftenfolge liegt gedruckt vor in der Geschichte des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Seinen Taten hat der langjährige Feldzugskommandeur, der rühmlichst bekannte Oberst a. D. Reinhard, ein unvergleichliches Denkmal gesetzt. Dem stattlichen Band von 419 Seiten ist neben Karten und 90 Bildern eine Ehrentafel der Gefallenen beigefügt. In dem bewegten Kriegsleben des blauen Regiments, dem der Leser auf fast allen Kriegsschauplätzen begegnet, spiegelt sich zugleich das Ausmaß des gewaltigen Völkerringens. Rührende Einzelzüge der schlichten Größe deutscher Soldatentugenden finden sich aufgereiht. — Und wie dieser 100. Band, so haben auch die vorhergehenden den leitenden Gedanken des Herausgebers verwirklicht: Der Geist opfermutiger Hingabe ans Vaterland, der die Frontkämpfer durch vier schwere Jahre siegreich über alle Schlachtfelder des Weltkrieges führte, wird vor dem Vergessenwerden bewahrt. So haben die „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" schon manchen Baustein geliefert zur Wiederbelebung des Nationalgefühls.

Hdm.

## Heere und Flotten

**Dänemark.** Marine. Im Sommer 1924 stellen in Dienst: 1. zum Fischereischutz: Fischereischutzschiffe „Fylla" und „Islands Falk" für Grönland, „Beskytteren" für die Färöer und „Diana" für die dän. Gewässer. 2. Schulschiffe: die geschützten Kreuzer „Heimdal" (Kadettenschule) und „Geiser" (Deckoffizierschule). 3. Übungsgeschw.: 2.—4. 10.: Geschützte Kreuzer „Niels Juel", „Heimdal" und „Geiser",

Digitized by Google

9 Torpedoboote. 4. Minenschiffsdiv.: Minenschiff „Lossen", 2 Minenkräne, 6 U-Boote, 1 U-Bootsmutterschiff, 2 Flugboote und 2 Tender. 5. Die königliche Yacht „Dannebrog" Mai bis Sept. Ch.

**England.** Die **Flottenmanöver** bei den Balearen haben in Frankr. unangenehme Gefühle erweckt, besonders, da sie in dem Teile des Mittelmeeres stattfanden, der in einem künftigen Kriege für Frankr. das lebhafteste Interesse hat. Denn im Weltkriege wurde 1 Mill. Streiter von Algier nach Frankr. gebracht. Die dauernde Abnahme der franz. Bevölkerung macht die Verstärkung des franz. Heeres durch Farbige im Kriege zu einem Problem, das größte Aufmerksamkeit verdient. Die Sicherung des Seeweges nach Afrika bringt also Frankr. dazu, seine Kräfte an Flgzgn., U-Booten u. Zerstörern zu verstärken. Die Angelegenheit gewinnt für Frankr. erhöhtes Interesse, da auch Italien u. Spanien seiner Politik entgegenzuarbeiten scheinen. (Army and navy Journal 15. 3.) — Über die **ind. Armee** führte Oberst Yate etwa folgendes aus: Mit Kitcheners Zeit ist die Feldarmee von 9 auf 4 Div. herabgesetzt worden. Von 1914 ab betrug die zahlenmäßige Verminderung 37 142 Mann, davon je die Hälfte Engldr. u. Inder. Gen. Peel setzte die Stärke nach dem Aufstand auf 80 000 Mann fest. Seit dieser Zeit ist die ind. Bevölkerung um 50 Mill. Seelen gewachsen u. die Stimmung gegen Engld. hat sich verschlechtert. Wir stehen 3 milit. Problemen gegenüber: dem Aufstand, Afghanistan u. den Grenzstämmen. Zur Deckung der 1200 Meilen langen Nordwestgrenze von Kaschmir bis Carachi sind 12 Brig. notwendig. Für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung u. zur Sicherung der Militärbahnen sind die vorhandenen Kräfte völlig unzureichend, erforderlich ist zum mindesten eine Ref. Div. (Daily Tel. 7. 4.) 66.

An Stelle des Gen. Bingham wurde **Gen. Maj. Wauchope** Leiter der brit. Sektion der interall. Kontrollkomm. in Berlin. Der Staatssekr. für den Krieg teilte mit, daß die Gesamtkosten der brit. **Rheinbesetzung** 1923 1 600 000 £ und die Zahl der Besatzungstruppen 8666 Mann betrugen. Das Unterhaus lehnte mit 207 gegen 136 die Abschaffung der Todesstrafe für milit. Vergehen ab. Ein Antrag, die Soldaten von der Pflicht, den Zivilbehörden bei Streiks beizustehen, zu befreien, wurde ebenfalls abgelehnt. — Das Linienschiff „Australia" wurde 20 Meilen außerhalb Sidney gemäß dem Washingtoner Vertrage versenkt. In einer Ansprache forderte der austral. Min. Präs. die Schaffung einer unabhängigen austral. Marine, die aber in Kriegs- u. Friedenszeit mit der engl. zusammenarbeiten würde. Das U-Boot „L. 25" ist im Kanal gesunken. —.—

**Estland.** Der Haushalt für 1924 beträgt 6 910 000 000 Mark, davon fallen auf das Kriegsministerium 21,2 v. H. (= rund 1 500 000 000 Mark). Ch.

**Frankreich.** Die Firma Schneider-Creuzot erklärte sich bereit, der griech. Reg. einen Kredit in Höhe von 200 Mill. Fr. zum Bau von Kriegsschiffen auf franz. Werften zu gewähren. (Rul 1. 4.) 66.

Ein Bat. soll ständig nach Pirmasens gelegt werden. Gen. Mangin betonte in einer Rede, daß ohne die rhein. Republik die Frage der franz. Sicherheit nicht zu lösen sei. — „Echo de Paris" berichtet, daß im besetzten Gebiet 240 Haussuchungen stattgefunden haben, die zu 61 Verhaftungen und zur Beschlagnahme wichtiger Papiere geführt haben. 30 Geheimbünde seien betroffen worden. Zur Sicherung sei eine Verordnung gegen Geheimorganisationen ergangen und die ehem. Offz. und die Schuljugend (!) unter polizeil. Bewachung gestellt worden. — Das 1. Kontingent der **Jahresklasse 1924** wurde einberufen. Der Senat nahm einstimmig die Rüstungskredite für das ordentl. u. außerordentl. Budget 1923 an. — **Einkreisung Deutschlands: Südslawisch-französisches Bündnis.** Der Belgrader Korrespondent des „Matin" will von glaubwürdiger Seite erfahren haben, daß bei dem Besuch des Königs Alexander und der Königin Maria in Paris Ende des nächsten Monats ein Bündnis zwischen Frankreich u. Südslawien geschlossen werden soll. — Laut „Daily Mail" wird die Anwesenheit des rumän. Königpaares in Paris dazu dienen, einen **Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Rumänien** nach den Gesichtspunkten des mit der Tschechoslowakei abgeschlossenen Vertrages auszuarbeiten. — Das „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht über den **franz.-tschech. Vertrag** noch folgendes: Die vereinigten poln. u. tschech. Armeen heißen die **„Ostarmee"**. Zusammenarbeiten mit der franz. Armee wird besonders betr. der Luftstreitkräfte betont. Die Hauptaktion gegen Dtschld. müsse so schnell wie möglich durchgeführt werden. Um russ. Verstärkungen auf dem Seewege nach Dtschld. zu verhindern, soll Polen Küstenbewachung anordnen. Ostpreußen soll über die Linie Allenstein—Königsberg von jeder Verbindung abgeschnitten werden. Die Ostarmee muß zu einer Offensive gegen Bayern bereit sein im Zusammenhang mit dem Vorstoß der franz. Armee gegen Franken u. die Mainlinie. Das Kriegsziel ist eine Vereinigung der verbündeten Armeen. — Der Marinerat hat dem Vernehmen nach beschlossen, den Sitz des Kdos. über die franz. Nordküsten von Dünkirchen nach Cherbourg und am Mittelmeer von Marseille nach Toulon zu verlegen. 22.

In der Deputiertenkammer ist das Gesetz über die „Organisation und die Effektivstärken" durchberaten. Wir behalten uns vor, zu gegebener Zeit näher auf die Einzelheiten zurückzukommen. 12.

**Italien.** Die Reg. beschloß laut „Tribuna" im Süden Sardiniens eine **Verproviantierungsbasis** für die Marine zu errichten. Auch wurde der Ausbau des Hafens von Cagliari beschlossen. Eine ebenso wichtige Station wird in der Nähe von Caloforte und St. Antonio errichtet werden. Das **Bauprogramm** sieht den Bau von 10 000 t Kreuzern mit 20 cm-Gesch. u. 35 kn Geschw. vor. — An der **ital. schweiz. Grenze** kam es bei Ponte Tresa zu Zwischenfällen. Schweizer Soldaten sollen angeblich feindl. Zurufe gegen den Faszismus ausgestoßen haben. Die Grenzposten wurden verstärkt. Der Bürgermeister von Ponte Tresa wurde von Faszisten mißhandelt. Beide Reg. fordern strenge Untersuchung. 22.

**Japan.** Die Panzerkrzr. „Nagato" und „Mutsu" stießen zusammen, wobei die „Nagato" erheblich beschädigt wurde. st.

**Lettland.** Laut Zeitungsnachricht aus Riga hat der lett. Sejm beschlossen, im Laufe der nächsten 4 Jahre 6 Wasserflgzge., 2 Kreuzer, 2 Trawler und einen Vorrat an Minen anzukaufen. Ch.

**Mexiko.** Der totgesagte Gen. **de la Huerta** ist nach Havasmeldung in Key West in Florida gelandet. 22.

**Niederlande.** Vom Marineetat für 1924 (46 109 226 Gulden) entfallen auf: Milit. Ausgaben: 1 151 280 G.; auf Material d. Seemacht: 14 257 691 G.; Personal der Seemacht: 11 577 248 G.; Pensionen, Unterstützungen usw.: 8 447 630 G.; nichtmilit. Ausgaben: Lotsenwesen, Unvorhergesehenes: 7 450 164 G. Nachträgliche Neubauten (2 Flottillenführer, 2 Zerstörer, 1 U-Boot mit Minenlegevorrichtung und 6 Aufklärungsflgzge): 3 551 000 G. (abgesetzt: 326 387 G.). Im Bau z. Zt. 2 Geschützte Kreuzer („Java" und „Sumatra"), 2 U-Boote (K VIII—K XIII u. O 9—O 11). — Das Kdo. des Luftwesens u. die Inspekt. für das Torpedo-, U-Boots- u. Minenwesen sind aufgelöst. Vlissingen als Garnison aufgegeben. Die Armeetruppenteile u. geringen Seestreitkräfte (2 Zerstörer, 2 U-Boote u. ein U-Bootsmutterschiff) sind von dort zurückgezogen, die Seestreitkräfte nach de Helder gegangen. Ch.

**Norwegen.** Der Ing. Aasen hat angeblich eine **Erfindung** gemacht, die er **„den mechanischen Soldaten"** nennt. Sie besteht darin, ein Landgebiet mit einem Minenfeld von fürchterlicher Wirkung zu versehen und das Land so uneinnehmbar zu machen. Nach seiner Ansicht eigne sich Dänemark besonders für die Erfindung. Verhandlungen über den Verkauf der Erfindung schweben auch mit Amerika. (Kreuzztg. 8. 4.) —.—

**Österreich.** Bundestruppen leisteten bei Lawinen u. Erdrutschen in der letzten Zeit verschiedentlich werktätige Hilfe. — Im Parlament wurde der Entwurf eines **Soldatenanstellungsgesetzes** eingebracht, das den ausgedienten

Digitized by Google

üffz. u. Mannsch., die sich tadellos geführt haben, ein Vorzugsrecht auf Staats- und Gemeindestellen sichert (z. B. bei der Polizei, Gendarmerie, Finanz- u. Zollwachen). Das Gesetz will die Arbeitsausbildung im Bundesheere, die bei großer Belastung des Haushaltes doch nur ungenügende Ergebnisse zeitigte, entlasten und die Soldaten zu treuer Pflichterfüllung anspornen. 64.

Im Bundesheere wurden als **Gesellschaftskleid** für außerdienstlichen Gebrauch ein Waffenrock in feldgrauer Farbe und eine schwarze Uniformformhose eingeführt. Die Beschaffung bleibt dem einzelnen überlassen. — Das Alpenjäger-Rgt. 12 in Innsbruck verlangte mit Zweidrittelmehrheit Neuwahlen der Vertrauensmänner, die dem soz. „Wehrverband" eine empfindliche Niederlage brachten. —.—

**Polen.** Der Chef der Operationsabt. des **rumän. Gen. Stbs.** Floresçu ist zu Besuch in Warschau eingetroffen und wird auch Krakau, Wilna und Posen aufsuchen. — Das **Pulvermagazin** von Sochaczew und das Schießbaumwollager wurden durch Überschwemmung vernichtet. — Der Kriegsmin. teilte mit, daß in Fällen der Anerkennung der Offz.-Grade der ehem. Ref. Offz. dtschr. Nationalität keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden. -o-

**Rumänien.** Wegen nationalistischer Krawalle wurde die Straßenpolizei in Bukarest vom Militär übernommen. -t-

**Rußland.** Die russ.-rumän. Verhandlungen über **Beßarabien** wurden ergebnislos abgebrochen. Rußld. bezeichnet es **als** unfreundlichen Akt, daß Rumänien an der beßarab. Grenze milit. Vorkehrungen treffe. 64.

Der Posten eines Oberbefehlshabers der Roten Armee, den Kamenew innehatte, wurde abgeschafft. Er nennt sich fortan Insp. der Roten Armee. Dem Chef d. St. Frunse wurden als Gehilfen **Tuchatschewski** und **Schaposchnikow** beigegeben, zum Chef der polit. Abt. der Roten Armee wurde **Bubnow** ernannt. (Osterpreß.) — **Trotzki** wird in den nächsten Tagen nach Moskau zurückkehren und seine amtl. Funktionen wieder übernehmen. —.—

**Schweden.** Nach Norsk. Tidskr. f. Söväsen, Heft 3/24 sind für 1924/25 für die schwed. Marine gefordert: ordentl. Ausgaben 29 644 226 Kr., außerordentl. 14 030 000 Kr., zusammen 43 674 226 Kr. (1923/24: 41 235 541). Der Haushalt 1924/25 ist auf Grund der derzeitigen Organisation aufgestellt. Etwa durch die Neuorganisation erforderliche Änderungen werden erst für 1925 berücksichtigt. Für Kriegsbereitschaft u. Übungen der Flotte sind vom Minister 4 880 800 Kr. (ordentl. 4 142 800, außerordentl. 708 000) bewilligt. Falls Mittel für den Wiederaufbau der Flotte bei der Neuorganisation der Reichsverteidigung bewilligt werden, schlägt Vert. Min. vor, für 1924/25 3 500 000 Kr. außerordentl. zu bewilligen. Ferner sind gefordert: 550 000 Kr. für eine Feuerleitungsstation auf einem Schiffe der Sverige-Klasse, 972 600 Kr. für Beschaffung von 50 Torpedos, 138 000 Kr. für Herstellung eines neuen Torpedotyps, 588 800 Kr. für den Unterhalt des Luftmaterials. Ch.

Die geplante **Heereseinschränkung** stößt auf nicht unerheblichen Widerstand. In der Presse wurden Stimmen laut, die darauf drängen, daß das Rgt. im Kriegshafen Kalmar und auf der Insel Gotland bestehen bleibt. Die Gründe des Widerstandes sind zum großen Teil wirtschaftlicher Natur, da die Einziehung eines Rgt. Ausfall an Einnahmen bedeutet. (Nord Gef. b. p.) —.—

**Spanien.** Die **Dienstzeit** in der akt. Armee beträgt 2 Jahre, die Gesamtdauer der Dienstzeit 18 Jahre (geteilt in 4 Abschnitte von 2, 4, 6 und 6 Jahren). Studenten können fünfmal hintereinander Aufschub erhalten, im Ausland lebende Spanier die Einstellung auf 15 Jahre hinausschieben, wenn sie jährl. 500 Pesetas zahlen. Zahlung von 1500 Pesetas bewirkt Herabsetzung der akt. Dienstzeit auf 10 Mon. (Temps 22. 3.) —.—

**Tschechoslowakei.** „Cesko Slowo" erfährt, daß in der Armee nächstens neue **Repetiergewehre**, System Mauser, eingeführt werden. — Die **Manöver** werden im Sept. wahrscheinlich in der Slowakei im gebirgigen Gebiet der 10. Div. (Banska-Bystrice) stattfinden. (Fr. mil. 11 751.) -t-

**Türkei.** Die Nat. Versig. nahm ein Gesetz an, nach dem das Kdo. über das Heer im Frieden dem Gen. St. Chef, im Kriege einer vom Präs. in Übereinstimmung mit der Reg. ernannten Persönlichkeit übertragen werden soll. 22.

**Vereinigte Staaten.** Der **Heereshaushalt** sieht für 1924/25 12 000 Offz. und 125 000 Mann (ohne die 7000 bis 8000 auf den Philippinen) vor. — In der Marine sollen wegen des geringen Zulaufes zur **mil. ärztl. Laufbahn** in Zukunft auch im Heere die Anwärter nach Bestehen der ersten Prüfung gleich zum San. Lt. im regulären Heere ernannt werden. — 126 Inf. Offz. der Nat. Garde sind zu einem **Sonderlehrgang für Komp. Offz.** in Fort Benning einberufen worden. — Von einer Seidenfabrik dem Feldzeugmeisteramt angebotene Muster einer kurzfasrigen Baumwolle haben bei Versuchen sich als vorzügliches Rohmaterial für die Anfertigung **rauchschwachen Pulvers** erwiesen. — Zu dem vom 1. 3.—10. 5. dauernden Lehrgang für die Anwendung **chem. Kampfmittel** sind etwa 12 Linien- u. Gen. St. Offz. kommandiert worden. — Die Zahl der im regulären Heere vorhandenen **Offz.** reicht, da die Ausbildung von Zivilpersonen viel Zeit in Anspruch nimmt, bei weitem nicht aus. — Ab 30. 6. wird eine Anzahl von Komp. der Küstenartl. in Rgtr. umgewandelt. — Der von Oberstlt. Phillipps konstruierte **Tragsattel** für kleinere Gesch., M. G., Pionierzeug, Schanzzeug, Sprenggerät, San. Gerät, Radio- und Fernsprechgerät hat sich bei Versuchen als brauchbar erwiesen und wird bei der Reiterei zur Einführung gelangen. (Army and navy Journal.) 66.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Gustav **Scanzoni v. Lichtenfels,** Gen. d. Artl. a. D., 04—06 Kdr. 4. bayr. Felda. R., im Kriege Kdr. 6. bayr. Res. Div. 2. Hans **Hering,** Gen. Lt. a. D., gest. zu Eisenach. 3. **Graf Oskar v. Platen-Hallermund,** geb. 18. 3. 65 zu Sehlendorf, Flügeladj. d. Kaisers, 1. Offz. „Wörth", 1. Offz. Linienschiff „Kaiser Karl d. Gr.", Kdt. „Iltis", Kdt. „Hamburg", „Kaiser Wilhelm II." und „Hohenzollern", Hofmarschall des Kaisers. 4. Heino **v. Broesigke,** Gen. Maj. a. D., geb. 24. 11. 60 zu Kammer, Lt. Drag. R. 2, Vors. 4. Remontierungskomm., Insp. Remonteinsp. Berlin. 5. Eduard **v. Jena,** Gen. Maj. a. D., geb. 19. 10. 62 zu Berlin, Lt. J. R. 64, Komp. Chef 4. Garde R. z. F., Bat. Kdr. Garde-Füs. R., Kdr. R. J. R. 93, Kdt. Mülhausen i. E., Kdr. 10. Inf. Brig. u. 1. Garde-Inf. Div. 6. Wilhelm **Mock,** Gen. Maj. a. D., zuletzt 1918 Insp. Eisenbahn-Ers. Bat., Neubabelsberg. 7. Curd **v. Plato,** Gen. Maj. a. D., geb. 19. 4. 40 zu Hitzacker, Lt. Garde-R. Hannover, Komp. Chef Gren. R. 101, 1870/71 St. Privat verwundet, Bat. Kdr. J. R. 105, Kdr. J. R. 139 u. 4. Inf. Brig., z. D. 30. 6. 93. 8. Bartholomäus **v. Werner,** Kontreadm. a. D., geb. 18. 7. 42 zu Koblenz, 64 Seegefecht bei Helgoland, Wachtoffz. „Niobe" und „Vineta", Flagglt. „Arkona", Kdt. „Musquito", Admiralität, Kdt. „Ariadne", Kdr. 1. Matr. Div. und 1. Werft-Div., Kdt. „Mars", Oberwerftdir. Kiel. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Der **Haushaltsplan** für Heer und Marine schließt für 1924 mit einem Gesamtzuschuß von 400 Mill. Goldmark ab, davon nicht ganz 100 für die Marine. Der Besoldungsetat der Heeresleitung und Verwaltung beträgt 1½ Mill. Goldmark, der der Kdo.-Behörden und Truppen 69 Mill. Goldmark. Die Sachausgaben für milit. Übungen sind aufs äußerste herabgesetzt. In der Marine werden zur Ergänzung des Torpedomaterials 470 000 Goldmark, für den Bau eines Zerstörers 1 200 000 Goldmark und für den Bau eines Kl. Kreuzers 4 Mill. Goldmark angefordert. — In Hannover fand eine Parade sämtl. Truppen auf dem Waterlooplatz vor Gen. v. Seeckt statt. Anschließend besichtigte der Gen. milit. Einrichtungen u. Gebäude. In der Kaserne **3. Bat. J. R. 17** in Goslar brach, wahrscheinlich durch Brandstiftung, Feuer aus, das auf das ganze Gebäude übergriff und auch das Mun. Lager zerstörte. Opfer sind unter den Trupen nicht zu beklagen. — Die **Inf.-Schule** wird

Digitized by Google

dem Vernehmen nach im Herbst von München weg verlegt werden und nach Dresden kommen. — Der Gemeinderat von Weimar beschloß einstimmig, die mit der Handelskammer und dem Landbund abgeschlossenen Verträge wegen Errichtung von Offz.- und Uffz.-Wohnungen zu genehmigen, womit der erste Schritt, Weimar zur Garnisonstadt zu machen, getan ist. — Der Prozeß gegen Thormann u. Grandel wegen des Attentatsplanes auf Gen. v. Seeckt wird in Berlin Mitte Mai beginnen und voraussichtlich über eine Woche dauern. Die Haftentlassungsanträge der Beschuldigten sind auch in zweiter Instanz abgelehnt worden. — Ein **poln. Brückenwachkdo.** von 1 Offz., 1 Uffz. u. 5 Mann trat bei Deutsch-Damno bewaffnet auf dtsch. Gebiet über u. bedrohte den Gemeindevorsteher wie den Landjäger, die zur Abgabe der Waffen aufforderten. Die Reg. hat strenge Untersuchung u. Bestrafung des Offz. bei der poln. Reg. gefordert. — Der R. W. Min. hat bis zum 4. 5. das **Spielen der Milit. Kapellen** bei allen öfftl. u. geschlossenen Veranstaltungen von Parteien, Bünden u. Organisationen außer bei Wohltätigkeitsveranstaltungen verboten. — Der R. W. Min. weist darauf hin, daß sich **Reichswehrurlauber** in Uniform in **Grenzorten** des besetzten Gebietes, die nicht ständig mit Besatzungstruppen belegt sind, der Gefahr der Festnahme aussetzen. Vor Erteilung des Urlaubes haben sich die Truppenteile darüber Gewißheit zu verschaffen, ob der Urlaubsort im besetzten Gebiet liegt oder nicht. In Zweifelsfällen erteilt die Militärpaßstelle Frankfurt a. M., Gutleutstr. 8, Auskunft. — In **Eckernförde** fand eine Feier zum Gedenken der 75. Wiederkehr des Tages statt, an dem eine kleine Schar von Schleswig-Holsteinern die dän. Flotte in der Eckernförder Bucht sprengte. Der Chef der Mar. Station, Frhr. v. Gagern, nahm über einen Teil der aufmarschierten Abt. des Linienschiffes „Hannover" und der Küstenwehr eine Parade ab.

An der **Trauerfeier für den Ruhrkämpfer Dreyer** auf dem Berliner Anhalter Bhf. nahmen u. a. der R. W. Min., der Chef der Heeresleitung und der Wehrkreiskdr. neben vielen Offz. teil. Eine Komp. J. R. 5 spielte das Deutschlandlied und präsentierte, als der Sarg vorbeigetragen wurde. Die Überführung nach dem Görlitzer Bhf. wurde eskortiert durch eine Ehrenwache berittener Schutzpolizisten. Innenmin. Jarres hielt die ergreifende Gedenkrede, in der er ausführte: „Fürs Eiserne Kreuz hat Willy Dreyer gestritten im Weltkriege, ihm blieb er treu, als das deutsche Schwert zerbrach. Fürs Kreuz litt und starb er. Sein junges Leben gab er für des Vaterlandes Freiheit. Heiß ist die Jugend und ihre Tat, ohne zu prüfen, ob sie den richtigen Weg beschreitet. Es soll nicht geprüft werden, ob der Plan, den Dreyer vorhatte, geeignet war, dem Abwehrkampf zu dienen. Wegen der Absicht des nie ausgeführten Planes ist Dreyer vom franz. Kriegsgericht zum Tode verurteilt und nach seiner Begnadigung auf der Fieberinsel St. Martin de Ré mit gemeinen Verbrechern zusammen eingekerkert worden. Milder wäre wohl sein Los gewesen, wenn er in den Kasematten des deutschen Mainz von franz. Kugel in den Sand gestreckt worden wäre. Aber in den Kerkermauern hat er Schweres dulden müssen. Im Sommer vorigen Jahres noch ein Riese an Geist und Körper, war er vor Wochen, als ihn seine Eltern besuchten, ein armes sieches Menschenkind. Schändlich hat Frankreichs Justiz an diesem Manne gehandelt. Aber auch Deutschland muß Scham empfinden, denn der Verrat eigener Volksgenossen hat ihn den franz. Gerichten überliefert. Auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges hat Willy Dreyer seine Pflicht getan, in Oberschlesien wurde er verwundet. Die Ehrenzeichen, die vor seinem Sarge getragen wurden, sind Zeichen dafür, daß er ein deutscher Mann war. Er ist ein Opfer für seine Heimat, das der Welt aber zum Bewußtsein bringen mag, daß noch immer 1500 deutsche Gefangene in fremden Kerkern schmachten, daß noch 42 Deutsche in franz. und belg. Gefängnissen eingeschlossen sind, daß endlich 140 000 Ausgewiesene der Rückkehr in die Heimat harren. In der Sehnsucht nach der Freiheit des deutschen Volkes nehmen wir Abschied von Willy Dreyer, sein Name wird im deutschen Volke unvergessen bleiben."

Die von dem Wehrkreiskdr. s. Zt. entlassenen höheren sächs. Pol. Beamten sollen im Innendienst wieder Verwendung finden. — In angenommener Notwehr erstach ein Reichswehrsoldat des J. R. 9 einen Zivilisten, der ihn beschimpft hatte, auf ihn eingedrungen war und mit Erschießen bedroht hatte, obwohl er in Wirklichkeit keine Waffe bei sich hatte. — Das Kammergericht verurteilte einen Kfm. Priebe und seine Frau, die sich an Reichswehrangehörige herangemacht hatten, um Nachrichten über Instruktionen zu erhalten zu sechs Jahren Zuchthaus u. zehn Jahren Ehrverlust bzw. zu 2 Jahren Gefängnis. Der ehem. Reichswehrsoldat Merkel wurde aus dem gleichen Grunde vom Reichsgericht zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. 22.

**Vom Flugwesen.** Das Postflugzeug D. J. 54 stürzte wegen einer Motorpanne aus voller Höhe bei Stolp ab. Der Apparat wurde zertrümmert, der Führer blieb unverletzt. Bei einer Notlandung stürzte bei Leipzig ein von dem Flieger **Schöne** geführtes Flgzg. aus 30 m Höhe ab. Ein Fluggast wurde getötet, der andere Fluggast und der Flieger schwer verletzt. Dem Flieger **Raab** glückten auf einem zweisitzigen Marksportflgzg. Loopings- und Rückenflüge, die mit einem 45 PS-Flgzg. bisher noch nicht ausgeführt werden konnten. Bei Osterburken landete ein **franz. Flgzg.**, das bei der Landung schwer beschädigt wurde. Der Apparat wurde beschlagnahmt. Der neue **Zeppelin für Amerika** ist fertiggestellt. Zu seiner Besichtigung findet am 2. 5. ein großer Presseempfang statt. Die **Luftverkehrslinie** Rotterdam—Amsterdam—Bremen—Hamburg—Kopenhagen—Malmö wird am 23. 4., die Strecken Berlin—Hannover—Rotterdam—London, Berlin—Danzig—Königsberg, Bremen—Hannover und Königsberg—Moskau am 1. 5. ihren Betrieb wieder aufnehmen. Die bayr. Reg. beabsichtigt, um eine Verdichtung des innerbayr. Flugverkehrs herbeizuführen, eine Flughafengesellschaft zu gründen. — Der engl. Geschw. Führer **Mac Laren** ist auf seinem Fluge um die Welt über Rom in Korfu angekommen und dort wegen schwerer Beschädigung seines Motors liegen geblieben. Er hofft, mit einem neuen Motor den Flug fortsetzen zu können. Engld. war von einem **Pilotenstreik** betroffen, da den Fliegern ein Jahresgehalt von 500 Pfund Sterling und 10 sh für jede Flugstunde zu gering war. Die Zahl der Fliegeroffzr. u. Mannschaften soll von 2000 auf 35 000 gebracht, und als **Einheitsbombenflgzg.** ein Dreimotorenflgzg. eingeführt werden, von denen der Hauptmotor von 450 PS im Rumpf, die beiden anderen von je 240 PS in den Flügeln eingebaut sind. — Ein dän. Heeresflgzg. stürzte bei Holbäk ab. Der Führer, ein Lt., wurde getötet, der Begl. schwer verletzt. — Die franz. Militärflieger **Weiß** und **Vancaudenberg** vollführten einen Überlandflug von le Bourget nach Turin mit einer Zwischenlandung in Lyon, in einer Flugzeit von 3 Std. 5 Min., wobei die Alpen in 6000 m Höhe bei völligem Nebel nach dem Kompaß überflogen wurden. Der Flieger **Laporte** erreichte mit einem Wasserflgzg., das eine Last von 250 kg an Bord hatte, eine Höhe von 3760 m. Bei Straßburg stießen 2 Mil. Flgzge zusammen, wobei die Flieger getötet wurden. Ein weiteres Mil. Flgzg. stürzte bei Bordeaux ab. Die Insassen, 2 Uffzre., wurden getötet. — Der österr. Flieger Dr. **Nimführ** hat ein sturz- und kippsicheres Segelflgzg. vollendet, das sich von jedem Platze aus auch bei Windstille erheben kann. — Die Ernennung zum tschech. **Luftbeobachter für Artl.** wird von der Ablegung einer Prüfung am Schlusse eines Sonderkurses, von einer best. Anzahl von Luftbeobachtungen und von der zeitweisen Dienstleistung bei der Luftschiffertruppe abhängig gemacht. Die Artl. Luftbeobachter werden ein besonderes Abzeichen erhalten. Das Prager Min. f. nat. Verteidigung plant einen **Rundflug** um die Staaten der Kl. Entente, an dem sich mehrere Staaten beteiligen und in 11—14 Tagen etwa 3000 km zurückgelegt werden sollen. Der Flugpostverkehr auf den Strecken Prag—Straßburg—Paris, Prag—Wien—Belgrad—Bukarest und Prag—Warschau wurde wegen seiner unregelmäßigen Ausführung am 8. 4. aufgehoben. (Ö. M. 114.) — Zum Studium des brit. Luftdienstes befindet sich eine türk. Mission in London. — Die amer. Flieger starteten

Digitized by Google

auf ihrem Weltfluge von Seattle nach Prince Rupert. In San Antonio wurden die amer. Ballons für die diesjährigen Gordon Bennettrennen ausgewählt. 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Das Dkm. für die gefallenen 142 Offz. und 3503 Uffz. und Mannschaften des **Garde-Gren. R. 3** soll noch in diesem Jahre — vermutlich im Sept. — in Charlottenburg enthüllt werden. Es wird in der Parkanlage des Lietzensees aufgestellt. Spenden: Maj. Jachmann, entweder Konto Elisabetherdkm. Dep. Kasse E, Mitteldtsche Creditbank, Charlottenburg, Berlinerstr. 54 oder Postscheck Berlin NW 7, Nr. 118 829. — Den 3600 Gefallenen des **J. R. 29** soll an den Ufern des dtschn. Rheines ein Dkm. errichtet werden. Spenden: Maj. Lessing, Hofgut Fitzenweiler, Post Markdorf (Bodensee), Postscheck Karlsruhe 33 509 oder an dessen Konto, Dresdner Bank, Zweigstelle Konstanz, beides mit dem Zusatz „Für Dkm. Fonds 29". 22.

**Kleine Nachrichten.** Großadm. a. D. v. **Köster** begeht am 29. 4. seinen 80. Geburtstag. Gen. Lt. a. D. **Graf Alexander v. d. Goltz** beging ebenfalls seinen 80., Gen. d. Inf. a. D. v. **Gündell** seinen 70. Geburtstag. Ihr 50jähriges Mil. Jubiläum begingen ferner Adm. v. **Ingenohl**, Gen. Lt. a. D. **Wilhelm Rogge**, Gen. Lt. a. D. **Karl Wilhelmi** u. Oberst a. D. **Bromundt**. Gen. Lt. **Graf v. Lambsdorff** wurde vom preuß. Kultusmin. zum Lektor für russ. Sprache u. Literatur an der techn. Hochschule Hannover ernannt. — Der Reichsrat setzte als Einheitssatz für die **Unterhaltungskosten der Kriegergräber** für das Rechnungsjahr 1924 0,80 Mark für jeden vom Zentralnachweis nachgewiesenen Beerdigten fest. — Die **Gen. St. Werke** mit Karten von 1866 und 1870/71 und **Moltkes Werk** über den Krieg 1870/71 verkauft preiswert Oberstlt. a. D. Piehl, Berlin W 50, Passauerstr. 2 (Fernspr. Steinplatz 8800). — Der **Sportverein Olympia** feierte kürzlich sein 4. Stiftungsfest. Die Prinzen Oskar u. August Wilhelm v. Preußen, Gen. d. Inf. Otto v. Below u. v. Hutier, Gen. Lt. v. Cramon und viele andere waren zugegen. Gen. Graf v. d. Goltz mahnte in seiner Rede zu altpreuß. Disziplin und zur Wehrhaftigkeit. — An Bismarcks Geburtstag legten die Offz. Bünde an seinem Dkm. Kränze nieder. Am Sterbetag der Kaiserin legte der Reichs-Offz.-Bund im Antikentempel einen Lorbeerkranz nieder. — Der N. D. O. hielt vom 9.—11. 4. in Berlin seine Vertretertagung ab. — Gegen die Beschimpfung Ludendorffs im Wahlaufruf der Demokraten, in dem er mit Leuten wie Hölz, Fuchs-Machhaus und Zeigner auf eine Stufe gestellt wurde, haben die Offz. Bünde Verwahrung eingelegt. — Gegen Zeigner ist wegen seiner Behauptung, daß die Reichswehr mit nationalistischen Geheimorganisationen in Verbindung gestanden habe, ein Verfahren wegen Landesverrates eingeleitet worden. — In Dresden wurde ein **kommun. Kurier** verhaftet, der Befehle für bewaffnete Aufstände und Demonstrationen bei sich hatte. — Die dtsche. Antwort in der Frage der **Mil. Kontrolle** wurde in Paris übergeben. — Das von Kommun. 1921 umgestürzte **Moltkedkm. in Halle** soll am 11. 5. wieder errichtet werden und die Feier zu einer machtvollen vaterl. Kundgebung gestaltet werden. Auskunft erteilt: Vereinigte Vaterl. Verbände Mitteldtschlds., Halle, Leipzigerstr. 17. — Der **Deutsche Verein für Sanitätshunde**, Berlin W 50, Kurfürstendamm 243 (Fernspr. Steinplatz 14 667), der die Führhunde für die Ärmsten der Armen, die Kriegsblinden, ausbildet, kann seine Arbeit nur fortsetzen, wenn er in großzügiger Weise unterstützt wird. Spenden dringend erbeten: Commerz und Privatbank A. G., Zweigstelle Oldenburg, Postscheck Hannover 7624 auf das Konto des Vereins. 22.

---

**Der deutsche Führer.** Nationale Blätter für Politik u. Kultur. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. **Heft 2** (10. 4.): Glauben — Wollen — Handeln. — Intimes aus dem Palais Bourbon. — Der Beamtenabbau. — Wie sich Frankr. die Mil. Kontrolle denkt. — Die Lüge von Dtschlds. Kriegsschuld. — Preis 0,40 M.

**Militärwissenschaftl. Mitteilungen.** Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 1/2** (Apr./Mai): Die Hauptgrundsätze der A. V. J. (H. Dv. 130, Ausbildungsvorschrift für die Inf.) von Felix v. Frantzius. — Preis 1,50 M.

**Der Stahlhelm.** Wochenschrift des Bundes der Frontsoldaten. Magdeburg, Alter Markt 11. Preis 0,15 M. **Nr. 10**: Die Kriegsschuldlüge und die Frontsoldaten. — Frontflug. — Das dtsch. Bismarckfehnen. — Ersatz und Dienstlaufbahn in der Reichswehr. — Die Organisation der Kriegsbeschädigten.

**Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses Deutsch. Verbände.** Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. Preis 0,20 M. **Nr. 4** (1. 4.): Die Wähler u. Versailles. — Kriegsschuldlüge u. Weltmeinung. — Der Kampf um den Rhein. — Die franz. Rheinpolitik in der Kriegs- u. Nachkriegszeit.

**Der Aufrechte.** Berlin SW 47, Möckernstr. 80. Preis 0,20 M. **Heft 7** (10. 4.): Der monarch. Gedanke u. die Wahlen. — Vom Hause Hohenzollern. — Der Eid. — Kapps Verteidigungsschrift.

**Rundschau.** Ill. Wochenschrift d. Dtschn. Offz. Vereins. Berlin NW 7, Neustädt. Kirchstr. 6. **Nr. 2** (6. 4.): Deutsche Feste. — Götterfunke Freude. — Vom Moment zum Monument. — Märkische Seen. — Zeit — Menschen — Sport. — Die Höhen von Mailly. — Bergbann. — **Nr. 3** (13. 4.): Dtschr. Kulturfrühling. — Die Waldberge. — Das köstliche Leben. — In der Frühlingsnacht. — Körperbewegung und Schönheit. — Lenzfahrt. — „Siegfried".

**Das Tagebuch.** Berlin W 8, Jägerstr. 11. Preis 0,50 M. **Heft 13.**

**Deutsche Werkgemeinschaft.** Wochenschrift der vaterl. Arbeitnehmerbewegung. Berlin SW 11, Dessauerstr. 19. Preis: 0,10 M. **Nr. 4** (13. 4.): Wege zur Besserung der Lohnverhältnisse. — Die Entwicklung der Löhne. — Streiks als Wahlmache. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**Garde-Gren. R. 3**, Sonderausgabe (April), **J. R. 29**, Nr. 28 (März), **R. J. R. 201**, Nr. 43 (April), **Der Heimat Söhne im Weltkriege, ehem. Österr. J. R. 42, 93, 94**, Nr. 4 (April), **Feldw. R. 35**, Nr. 16 (April), **Füsa. R. 2** und **Füsa. R. 17**, Nr. 6 (April), **Die schwere Artl.**, Nr. 1 (1. 4.), **N. D. O.**, Nr. 7 (15. 4.), **D. O. B.**, Nr. 9 (15. 4.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 39: Cassel**, 1. Freitag im Monat, 8 abds. Zentgrafen, Ecke Hohenzollernstr. u. Queralle.

**17. Inf. Div.: Berlin**, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**8. Ldw. Div.: Karlsruhe**, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

**3. Garde-R. z. F.: Berlin**, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**Garde-Gren. R. 2: Berlin**, 3. 5., 7 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6, Gorlicefeier.

**Füs. R. 33: Berlin**, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

**Füs. R. 37: Breslau**, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

**Füs. R. 40: Berlin**, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29).

**J. R. 46: Berlin**, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 49: Berlin**, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.

**J. R. 59: Berlin**, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

**J. R. 69: München**, 1. Mittw. im Monat, 8 abds. Bürgerbräu, Kaufinger Str.

**Füs. R. 73: Hannover**, 1. Sonnabend im Monat, Buermeyer, Bödekerstraße 78.

**R. J. R 76: Hamburg**, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.

**J. R. 77: Berlin**, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 83: Berlin**, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 87: Berlin**, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, gegenüber Potsdamer Bahnh. **Mannheim**, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Arche Noah, F. 2. 5.

**J. R. 99: Berlin**, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 107: Leipzig**, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

**J. R. 113: Berlin**, 28. 4., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 114: Berlin**, 1. Mittwoch der geraden Monate, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. **Konstanz**, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte). **Freiburg i. Br.**, 1. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Alte Burse.

**Gren. R. 123: Stuttgart**, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.

Digitized by Google

J. R. 131: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Jancke, Jägerstr. 19.
J. R. 136: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
J. R. 150: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
J. R. 171: Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 172: Karlsruhe, 1. Montag im Mon. 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
R. J. R. 201: Berlin, 30. 4., 8 abds., Zum alten Asklanier, Anhaltstraße 11. (Vortrag: Bismarck.) 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Zum Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
R. J. R. 208: Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Brauergildehaus, Georgsplatz. Hildesheim, 1. Dienstag im Monat, Münchener Löwenbräu, Markt.
R. J. R. 252: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Siechen.
7. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Zum alten Asklanier, Anhaltstr. 11.
Feldа. R. 8: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Ref. Feldа. R. 40: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landrd, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.
Feldа. R. 53: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 63: Frankfurt a. M., 28. 4., 8 abds., Thomasbräu, Schillerstr. 3 (Vortrag), 3. 5., 8,30 abds, Loge Karl, Mozartplatz (Gesellschaftsabend).
Ref. Feldа. R. 63: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 7,30 abds. Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 66: Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel.
Feldа. R. 200: Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 243: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/49.
Fußа. R. 2 und 17: Berlin, 2. 5., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
Fußа. R. 6: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
Fußа. Bat. 35: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
Pi. B. 8: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 28: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 29: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
Kraftfahr-Offz. Vereinigung: Münster, 1. Freitag i. Monat, 8,30 abds., Offz. Kasino, Neuplatz. — Magdeburg, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Bärplatz. — Bremen, 1. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Essighaus, Oberstr. 22.

Am 9. April 1924 verschied

**der Ministerialamtsgehilfe**

# Herr Hermann Domann.

Mit ihm ist ein pflichttreuer, zuverlässiger Beamter dahingegangen, dem im Reichswehrministerium ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleibt.

**Der Reichswehrminister.**
Dr. Geßler.

## Nachruf!

Am 6. April verschied nach längerer, schwerer Krankheit

**der Geheime Regierungsrat,**

# Professor Dr. phil. Georg Naß,

**Major der Reserve,**
**Ritter hoher Orden,**
**Lehrer an der Artillerieschule.**

Mit reichen Gaben des Geistes und Herzens ausgestattet, hat der Verstorbene beinahe 3 Dezennien an der früheren Artillerie- und Ingenieurschule, an der militärtechnischen Akademie und zuletzt an der Artillerieschule sein umfassendes Wissen in den Dienst des Heeres gestellt und bis zuletzt in seiner Stellung pflichttreu und erfolgreich gewirkt.

Durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften und seine persönliche Liebenswürdigkeit hat er sich überall die Zuneigung und das Vertrauen seiner Kameraden und Schüler erworben.

Ein ehrenvolles Andenken wird ihm über das Grab hinaus gesichert sein.

Jüterbog, den 10. April 1924.

**Im Namen der Artillerieschule:**
**v. Dewitz, Oberst und Kommandeur.**

# Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Dr. Richard Hoffschmidt, Lt. a. D., mit Frl. Else v. Hake (Hannover—Wiesbaden). — Friedrich Wilhelm Schallehn, Oblt. a. D., mit Frl. Annie v. Klewitz (Magdeburg—Potsdam). — Frhr. Franz Kreß v. Kressenstein, Maj. Gen. St. 2. Kav. Div., mit Frl. Charlotte Drescher (Breslau). — Dr. Rudolf Pratsch, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Renate Websky (Hamm—Tannhausen). — Karl Bayer, Lt. a. D., mit Frl. Anne Liese Lans (Kitzerow—Berlin-Nikolassee). — Otto Hoffmann v. Waldau, Lt. Reit. R. 8, mit Frl. Anna Marie Euen (Oels—Korschlitz). — Karl Loeffler mit Frl. Hilda v. Fahland (Oberursel).

**Verbindungen:** Willy Franssen, Oblt. z. S. a. D., u. Frau Else, geb. Freiin v. Berlepsch (Frankfurt a. M.). — Max v. Diringshofen, Gen. Lt. a. D., u. Frau Luise, verw. v. Bermuth, geb. v. Heister (Potsdam). — Albrecht Bischof, Oberstlt. a. D., u. Frau Eva, geb. Oppenheim (Kassel-Wilhelmshöhe). — Kurt Werner Ehrensecht, Hptm. a. D., u. Frau Charlotte, geb. Eisfelder (Breslau). — Ulrich Hoffmann, Gen. Maj. a. D., u. Frau Marie, geb. Lücke (Halle).

**Geburten:** (Sohn) Frhr. Hans Kaspar v. Berlepsch (Seebach). — Heinz v. Kühne, Maj. a. D. (Okaferraun). — Hans v. Lücken (Massow). — Walter Boeckmann, Rittm. a. D. (Obersdorf). — Hans Henning v. Horn, Maj. a. D. (Kolberg). — Dr. Horst Frhr. v. Cornberg, Landrat (Schoenlanke). — Caspar v. Schönberg (Wasserjentsch). — v. Wittich, Oberstlt. a. D. (Reitwein). — Otto v. Schrader, Kptlt. (Rosenkranz). — Eckard v. Klaß, Oblt. a. D. (Charlottenburg). — Ritter Rudolf v. Voigtländer (Dechtow). — Wilhelm Splettstößer, Oberstlt. a. D. (Glogau). — Hans v. Rundstedt, Maj. a. D. (Schönfeld). — (Tochter) Hanko v. Knobelsdorff (Ramelow). — Hans Trützschler v. Falkenstein, Maj. a. D. (Obereck). — Hans Abraham v. Arnim (Remischhof). — Gerd v. Knebel Doeberitz (Jülshagen).

**Todesfälle:** Frl. Ottilie v. Carnap (Elberfeld). — Theodor Lehner, Maj. a. D. (Berlin-Wilmersdorf). — Albrecht Hoffmann, Oberst a. D. (Hannover). — Gustav Scanzoni v. Lichtenfels, Gen. d. Art. a. D. (München). — Otto v. Kiesenwetter, ehem. Dir. d. Bds. d. Landwirte (Berlin). — Georg Brinkmann, Oberstlt. a. D. (Liepliß). — Wilhelm v. Lösecke, Oberstlt. a. D. (Hannover). — Frau Lisa Kruse (Danzig). — Frau Auguste Hauschner, Schriftstellerin (Berlin). — Dr. Otto Plasberg, Prof. d. Philologie (Hamburg). — Carl Witte, Oberst a. D. (Berlin-Wilmersdorf). — Hugo Stinnes, Großindustrieller (Berlin). — Friedrich Nickisch v. Rosenegk (Kuchelberg). — Heinrich Max Arnold, Rittm. a. D. (Gießenstein). — Freifrau Marie v. d. Osten-Sacken (Potsdam). — Ernst Ludwig v. Hopffgarten, Kammerherr a. D. (Eisenach). — Graf Oskar v. Platen-Hallermund, Bizeadm. a. D. (Berlin). — Frau Helene v. Wenzel (Königsberg). — Alexander Müller (Rogosawe). — Franz Rutzki, Rittm. a. D. (Breslau). — Bartholomäus v. Werner, Konteradm. a. D. (Oldenburg). — Frau Hedda v. Marck (Greifswald). — Edgar Kehl, Maj. a. D. (Buer). — Frau Hertha v. Gaertner (Berlin-Lichterfelde). — Frau Else Kolbe (Pritzlow). — Frau Melanie v. Chappuis (Groß-Willkau). — Werner v. Falckenberg, Oberstlt. a. D. (Potsdam). — Hermann Noltenius, Oblt. a. D. (Danzig-Langfuhr). 22.

Gegründet 1857

**Eduard Kühne**
Inhaber: **MAX KRÜGER**
Hoflieferant
**Berlin W 8, Friedrichstraße 72 I**
Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**
Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift
Kulanteste und sorgfältigste Bedienung

**Jahrgang 1920 von**
**„Wissen und Wehr“**
zu kaufen gesucht. Angebote an Leutnant Domizlaff, Inf. Regt. 16, Hannover, Detmoldstraße 5.

**Kapitalisten**
gesucht, die geneigt sind, bei
**hohem Verdienst**
gemeinschaftlich mit Berliner Bank
**größere Finanzierungen**
durchzuführen. Vermittler verbeten. Offerten B. F. 4250 Annonc.-Exped. Kolonialkriegerdank, Berlin W 35, erbeten.


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 24 Berlin, den 5. Mai 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die nachstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 65 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Männererziehung. — Technischer Rundblick. — Der Unterricht im Heere. Maj. Krause. — Geöffnete Formen der Kavallerie. — Die Ausbildung der Fahrtruppen. II. — Eine englische Stimme zum Tode des Generals Nivelle. — Todesfälle von Offizieren und Beamten ehem. Königl. Preuß. Armee. (Dezember 1923.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Männererziehung.

Die Kriege aller Zeiten haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie Männer verlangen im wahrsten Sinne des Wortes. War diese Tatsache etwas Selbstverständliches, so tritt diese Forderung doch in neuzeitlichen Kriegen ganz besonders hervor.

Die Geschlossenheit der Verbände in früheren Kämpfen beschränkte die Forderung in gewissem Grade auf die Führer, deren unmittelbarer Einfluß auch schwächere Naturen mit sich fortriß und große Erfolge zeitigen konnte. Die lockeren Kampfformen neuzeitlicher Gefechtsführung verlangen mehr, stellen die Unterführer aller Grade, ja den einzelnen Mann oft auf sich selbst und verlangen also ganze Männer auf der ganzen Linie.

Soldaten-Mannestugenden, wie Unerschrockenheit, Mut und Tapferkeit, verstehen sich dabei von selbst und werden anerzogen, aber das Zusammenarbeiten aller oft auf engstem Raum und lange Dauer in Unterständen, Höhlen usw. ohne Trennung verlangen sie heute in sehr erhöhtem Maße, und das Sprichwort: „Niemand ist groß vor seinem Kammerdiener" kam zu hervorragender Bedeutung besonders im Stellungskriege, wo man Wochen und Monate auf engstem Raum mit seinen Leuten zusammen kämpfte und lebte und jede Blöße sich leicht bitter rächte, wo man in Momenten der Schwäche — und wie wenigen sind sie in dem jahrelangen Ringen erspart geblieben — nicht allein sein konnte und durfte, wo nur die kurze Ruhe zurückgezogener Truppen eine Ausspannung erlaubte, die oft noch durch Fliegerangriffe gestört wurde. Der Zukunftskrieg mit seiner starken Luftarmee und den enormen Reichweiten der Geschütze und Flugzeiten wird diese Ruhe mehr oder weniger ganz illusorisch machen nicht nur für das Heer, sondern für das gesamte Volk, das nur durchhalten kann, wenn es in allen Teilen stahlhart erzogen ist. In wie krassem Gegensatz dazu steht die Erziehung unserer Tage.

Doch dies nur als kurzer Hinweis. Der Kernpunkt dieser Gedanken soll ein anderer sein. Nicht allein diese militärisch selbstverständlichen Eigenschaften des Mannes, sondern auch Entschlußkraft, Selbsttätigkeit, Selbständigkeit und Verantwortungsfreudigkeit müssen mehr denn je und erheblich mehr wie bisher Gemeingut aller Dienstgrade werden, und in dieser Hinsicht, glaube ich, muß in der Erziehung im Heere noch viel geschehen und manches anders werden. Nicht nur die neuzeitliche Gefechtsführung aller Waffen, sondern auch die heutige gesteigerte Waffenwirkung und die daraus folgenden hohen Verluste werden nach Verlust der Führer die jüngsten Leute vor Aufgaben stellen, für die sie nicht geschult werden konnten, für die sie aber die besonderen Führertugenden und -eigenschaften mit sich bringen müssen, um fehlende Kenntnisse dadurch einigermaßen zu ersetzen: Entschlußkraft — Verantwortungsfreudigkeit.

Die straffe Disziplin, der absolute Gehorsam stehen dazu in gewissem Gegensatz. Ich möchte sie gewiß nicht missen. Wer nach den Erfahrungen des Krieges noch an dem Wert des Drills zweifelt, dem ist nicht zu helfen. Unter der nervenzerrüttenden Wirkung neuzeitlicher Kampfesmaschinen kann nur das gelingen, was jedem in Fleisch und Blut übergegangen ist, was er, möchte ich sagen, im Schlafe tut. Aber der Bogen kann auch zu straff gespannt werden, die Selbsttätigkeit, die Verantwortungsfähigkeit ertöten, und das muß unter allen Umständen vermieden werden.

Erziehen wir also unsere Leute und besonders Dienstgrade zu denkendem Gehorsam. Vorschriften müssen sein, ihre Befolgung muß verlangt werden, aber sie müssen so beherrscht werden, daß man über sie verfügt, daß man über ihnen steht und jederzeit in der Lage ist, von ihnen abzuweichen, wenn die Verhältnisse es erfordern. Und wer hätte das im Kriege nicht erlebt.

Der gewaltige Unterschied muß schon in der Friedenserziehung in den Vordergrund treten, ob einer sich aus Ungehorsam über Vorschriften und Befehle hinwegsetzt oder ob er aus vernünftigen Gründen bewußt davon abweicht.

Es ist ein gewaltiger Fortschritt unserer neuen Vorschriften, daß sie in diesem Sinne bereits weiten Spielraum lassen. Überwachen wir, daß nicht kleingeistige Auffassung vieles wieder verdirbt und Einengungen schafft, die nicht geboten sind.

Es gibt eine große Zahl wirksamer Mittel, um die geforderten besonderen Mannestugenden zu wecken und zu fördern. Ich meine nicht die Stellung theoretischer und praktischer Aufgaben, die gewiß dafür auch hervorragend geschaffen sind, sondern z. B. Unterweisung über Vorschriften und Befehle nie ohne Klarlegung der Gründe, damit der Geist herrschend, die Form zur Nebensache wird, damit der Untergebene mitdenken lernt und dann stets sinngemäß handeln kann. Man wende nicht ein, daß das Gefahren für die Disziplin bringt. Es verlangt nur mehr, erheblich mehr von den ausbildenden Führern, aber nur solche können wir weiterhin brauchen.

Man verurteile keinen, wenn er es einmal anders als erwartet gemacht hat, im Gegenteil, freue man sich darüber und lasse sich die Gründe mitteilen, und sind sie nicht stichhaltig,

Digitized by Google

dann überzeuge man. Gerade herbe, vernichtende Kritik hat schon viel Verantwortungsfreudigkeit vernichtet.

Der Spielraum, den die Vorschriften lassen, muß unantastbar bleiben, jede weitere Einengung ist vom Übel. Wie segensreich ist da die Bestimmung der neuen Schießvorschrift der Artl. (A. V. A. Heft 19 E I) Ziff. 1908: „Es ist unzulässig, aus dem Wortlaut des Abschnittes ›Das Schießen‹ versteckte kleine Regeln und feine Unterschiede herauszulesen. Wo bestimmte Regeln gegeben werden mußten, sind sie klar ausgedrückt, die notwendigen Unterschiede sind genügend scharf betont und in der Fassung begründet." In diesem Sinne sollten alle Vorschriften aufgefaßt werden.

Man gewöhne Dienstgrade vom jüngsten Offizier aufwärts, Vorschriften und Bücher kritisch zu lesen, sich Gedanken darüber zu machen, ein Urteil zu bilden. Auch sie sollen ja lernen, über Erfahrungen zu berichten, das will geübt und vorzeitig vorbereitet sein, um nicht übers Knie gebrochene Berichte zu zeitigen.

Es ist auf Grund langjähriger Erfahrung nicht zu befürchten, daß dies Verfahren zur Willkür führt.

Es ist Sache sachgemäßer gewandter Erziehung, die Auffassung zu erreichen und zu erhalten, daß die Vorschriften selbstverständlich bindende Befehle sind, solange nicht triftige Gründe zur Abweichung zwingen.

Man frage bei Kritiken aller Übungen die Führer nach ihren Gründen. Sind sie stichhaltig, soll man sie anerkennen, sind sie es nicht, überzeuge man durch Gegengründe. Das braucht durchaus nicht zu zeitraubenden Auseinandersetzungen führen.

Man befehle nur, was man befehlen muß, damit der Untergebene die volle Verantwortung behält für das, was er zu befehlen hat. Es gibt träge und gleichgültige Naturen, die froh sind, wenn alles befohlen wird; sie sind entlastet. Der frühere Manöverfrontsoldat war oft so geworden, weil er sagte, wie man's macht, ist's falsch. Aber niemand wird behaupten, daß hieraus Führernaturen erstehen.

Gewiß gibt es im Kriege oft Lagen — Großangriffe usw. —, wo in die Einzelheiten befohlen werden muß, das sind und müssen Ausnahmen bleiben, starke Unterführer haben es unbequem genug empfunden, aber es mußte sein. Gewiß wird man in entscheidenden Lagen Unterführer individuell behandeln, weniger fähigen mehr befehlen, doch muß die Friedenserziehung unbedingt davon absehen, weil sie der Unselbständigkeit nur Vorschub leistet.

Hierher gehört, daß man Befehle — und gerade falsche oder unzweckmäßige — sich auswirken läßt, soweit es irgend geht, nicht vorzeitig eingreift, wenn die Sache auch total verfahren wird; das überzeugt am meisten.

Man versäume keine Gelegenheit, die Untergebenen auch im kleinen vor selbständige Aufgaben zu stellen. Dazu gehört, daß man auch in der Ausbildung seinen Unterorganen bis zu den Unteroffizieren geschlossene Gebiete, geschlossene Aufgaben gibt, an denen sie mit gewisser Selbständigkeit arbeiten können, die man dann besichtigt, ohne alles selbst machen zu wollen. Man gebe Richtlinien, Belehrungen und lasse den Betreffenden dann in diesem Rahmen weiterarbeiten, dann wird er nicht nur in Dienstfreudigkeit erheblich gewinnen, sondern selbst zum Lehrer und Führer heranreifen.

Man erziehe die Unterführer dazu, wirkliche Befehle zu geben, nicht nur Ansichten zu äußern. Dies gilt besonders bei theoretischer Arbeit, Kriegsspielen u. dgl. Erst der Befehl, dann die Ansicht, das übt im schnellen Entschluß und in der Befehlsgebung. Klarheit und Kürze — Telegrammstil — sind besondere Erziehungsmittel.

Ich bin mir bewußt, daß es noch andere Mittel gibt, die aufzuzählen hier zu weit führen würde, die wichtigsten mögen genügen. Ihre Zusammenstellung soll nur das Augenmerk auf diesen wichtigen Punkt richten, der schwer zu erreichen ist und leicht geschädigt wird und doch in der heutigen Entwicklung eine entscheidende Rolle spielt und immer mehr spielen wird.

Ka.

---

# Technischer Rundblick.

Die Auswertung von Fliegeraufnahmen für die Herstellung von Karten und Plänen hat die optische Technik im letzten Jahrzehnt vor außerordentlich dankbare Aufgaben gestellt. Hauptsächlich bestehen diese in der Orientierung der Aufnahmen unter Bestimmung des Aufnahmeortes, der Aufnahmerichtung und der Lage der Platte, und in der Bestimmung und kartographischen Aufzeichnung der Lage von Geländepunkten, Aufzeichnung von Geländelinien und namentlich Herstellung von Höhenschichtenplänen. Eins der sinnreichsten Instrumente zur opt.-mechan. Lösung dieser Hauptaufgaben ist der Zeißsche Stereoplanigraph, dessen Konstruktion und Arbeitsweise „Der Bauingenieur", Heft 21. 1923, eingehend beschreibt.

Über die Entwicklung der Artl. in der Zukunft hielt der niederl. Major Schuurmann in der niederl. Gesellschaft für Kriegswissenschaften einen Vortrag, der viele beachtenswerte Gedanken enthielt. Er warnte davor, im Infanteriegeschütz das „Mädchen für alles" sehen zu wollen. Verlangen muß man von ihm, daß es stets zur Hand ist, rasche Feuerannahme, geringe Sichtbarkeit, sehr leichte Beweglichkeit, Steilfeuer gegen M. G.-Nester und Wirkung gegen Tanks. Kaliber und Schußweite dürfen gering sein. Empfohlen werden entweder ein l. M. W. und eine 37 mm-K. (wie sie neuerdings für die Niederlande vorgesehen sind), oder eine Einheitswaffe etwa in Form eines leichten, in Einzellasten zerlegbaren Gebirgsgeschützes. Falsch sei jedoch die Zuteilung von Konstruktionen nach Art der Feldgeschütze. Den letzteren fällt die Beschießung feindl. Bttrn., Truppenbewegungen, Ansammlungen und Unterkünfte auf möglichst großen Entfernungen zu. Der Vortragende erblickt in der Leistung der neuesten amerikan. 7,5 cm-F. K. M./1920 mit einer Schußweite von 13 800 m auch für die Zukunft das Höchstmaß dessen, was von einem Feldgeschütz zu fordern sei. Weitergehenden Wünschen können nur schwere Geschütze entsprechen. Als Flachfeuergeschütz ist für die niederländ. Korpsartl. eine 10,5 cm-K. vorgeschlagen. Gegen eine Bewegung in zwei Teilen bestehen keine Bedenken, wenn die Gewichte der Einzelfahrzeuge niedrig bleiben sollen, um Pferdezug zu ermöglichen. Für Steilfeuer empfiehlt der Vortragende eine l. F. H. von mindestens 10,5 cm Rohrweite, möglichst noch mit größerer Schußweite wie die der deutschen während des Krieges (9700 m). Schwerere Geschütze zog der Vortragende nicht in den Bereich seiner Betrachtungen, warnt im übrigen für die mittleren Kaliber vor übertriebener Leistungssteigerung mit Rücksicht auf die Verminderung der Lebensdauer der Rohre und unzulässige Vergrößerung der Streuungen. Für alle Geschützarten des Landheeres werden Spreizlafetten empfohlen, wegen des großen Seitenrichtfeldes und des freien Rücklaufes für große Erhöhungen. Für Küstenverteidigung kommen vorwiegend Eisenbahngeschütze in Frage, die auch für viele Zwecke der Landartl. von große Bedeutung sind. Für Flak wurden bestimmte Richtlinien nicht gegeben.

Ein neuer 15 cm-Grabenmörser (Minenwerfer) ist nach „Army Ordnance" (20./1923) in den Vereinigten Staaten im Versuch. Das Geschütz ist ein gezogener Hinterlader, schießt von Bettung, wiegt etwa 800 kg und ist in vier Lasten zerlegbar, die auf kurze Strecken von Mannschaften getragen werden können. Für Märsche ist Pferde- oder Kraftzug vorgesehen. Schußweite 3650 m, Geschoßgewicht 22,7 kg. Erhöhungsgrenzen + 40° bis + 65°.

Über Beschirrungsfragen enthält der „Schweizer Artillerist" (1./24) bemerkenswerte Ausführungen. Die Geschirrkommission der Schweizer Armee hat sich für das Kummet als Hauptgeschirr entschieden. Demgegenüber besitzt aber das Sielengeschirr doch so große und unbestrittene Vorteile, daß man jeder Einheit 25 v. H. Brustblätter als Hilfsgeschirre zugeteilt hat. Im Felde soll solange als möglich mit Kummet und erst nötigenfalls mit Brustblatt gefahren werden. Ein Kompromiß, der nur aus den in der Schweiz vorliegenden besonderen Verhältnissen (Landessitte, Gewöhnung, finanzielle Rücksichten) heraus verständlich ist.

Digitized by Google

Das Gebiet der Raupenfahrzeuge beansprucht fortgesetzt großes Interesse. Nach „Automobilwelt — Flugwelt" (18/23) hat der Ingenieur Kegresse in Verbindung mit Citroën auf Grund vieler, in den Steppen und Schneefeldern Rußlands ausgeführter Vorversuche Raupenfahrzeuge mit Laufbändern aus Kautschuk konstruiert, mit denen es ihm gelungen ist, die Sahara in nordsüdlicher Richtung zu durchqueren. Da ein solcher Gummiraupenschlepper das 5—6fache seines Eigengewichtes als Nutzlast befördern kann, liegt die große Bedeutung dieses Erfolges für Frankreich auf der Hand. Die Laufbänder sind aus einer ähnlichen Masse hergestellt wie die Vollgummibereifung der Lastwagen. An der Expedition, die im Winter 1922/23 unternommen wurde, nahmen 5 Fahrzeuge gleicher Bauart teil. Das Gewicht eines marschfertigen, vollbesetzten Wüstenschleppers betrug 2,3 t. Die Karawane verließ am 17. 12. 22 Tuggurt in Algier und traf am 6. 1. 23 in Timbuktu am Niger ein. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen trat sie wieder den Rückmarsch an, der ebenso glatt vonstatten ging. Die Gummiraupen sämtlicher Fahrzeuge hatten keine Beschädigungen erlitten. Die mittlere Reisegeschwindigkeit betrug 15—18 km/Std., der Brennstoffverbrauch 27 l auf 100 km. Bei 10stündiger Fahrt am Tag wurden etwa 175 km zurückgelegt, während das bisherige einzige Wüstenverkehrsmittel, das Kamel, nur 20 km zurücklegen und nicht mehr als 150 kg tragen kann.

Die hohen Benzinpreise und die Unmöglichkeit seines Ersatzes durch andere Betriebsstoffe haben namentlich in Frankreich, Engld., der Tschechoslowakei und Dtschld. zu Versuchen geführt, Kraftwagenmotoren mit Gas zu speisen, welches während der Fahrt in einem miteingebauten Generator erzeugt wird. In Frankr. wurde zu diesem Zweck ein Wettbewerb ausgeschrieben, der im Sommer 1922 in der Nähe von Paris stattfand und an dem 5 Wettbewerber teilnahmen. „Revue d'Artillerie" (Aprilheft 1923) enthält Einzelheiten darüber. Die Prüfung bestand aus Versuchen auf dem Probierbock mit einem Dauerbetrieb von 10 Stunden und aus zwei Fahrten von je etwa 60 km Länge. Der Wettbewerb hat gezeigt, daß man Gasgeneratoren zum Treiben von Lastkraftwagen und Traktoren benutzen kann und damit die Aufmerksamkeit auf diese Frage gelenkt, die sowohl vom ökonomischen wie militärischen Standpunkt aus von größter Bedeutung ist. In Dtschld. sind solche Versuche schon seit längerer Zeit bei der Firma Pintsch im Gange. Es war bekannt, daß der Sauggasbetrieb sich wesentlich billiger stellt als der Betrieb mit Benzin, Benzol oder einem anderen Gasöl; seiner Einführung standen jedoch techn. Schwierigkeiten entgegen. Die „Allgem. Aut. Ztg." (Nr. 48/1923) schildert nun die Ende November 1923 erfolgte Vorführung eines Omnibus der Allgem. Berliner Omnibus-A.-G. auf einer Fahrt von Berlin nach Wannsee, die recht gut verlief. Der eingebaute Generator, „Ipagnom" genannt, verwendet Holzkohle zur Vergasung. Es wurde mit einer Geschwindigkeit von 25—30 km/Std. gefahren und gegenüber dem Benzolbetrieb eine Kostenersparnis von rund 38 v. H. erzielt. Die Versuche, die hoffentlich erfolgreich fortgeführt werden, sind aufs freudigste zu begrüßen.

Über die militärisch wichtigste Form des Kraftfahrzeuges, den Kampfwagen, werden im „Military Engineer" (Nr. 82) Ausführungen gemacht, die für uns besonders lehrreich sind, da man ja in Versailles entdeckt hat, daß es sich bedeutend leichter kämpft, wenn man genau weiß, daß der Gegner keine Waffen hat, die den eigenen gleichwertig sind. Danach sind die derzeit in der amerikan. Truppenausrüstung befindlichen Renault-Kampfwagen, die kurz nach dem Kriege fertig wurden, zwar besser als alle Maschinen, die während des Weltkrieges hergestellt und verwendet wurden, sie sind aber trotzdem keineswegs ideale Kampfwagen. An solche wären u. a. folgende Anforderungen zu stellen: Möglichst geringe Größe, Höchstgewicht 15 t, Mindestdurchschnittsgeschwindigkeit querfeldein 22 km/Std., Fähigkeit zum Überschreiten 3 m breiter Gräben und zum Erklettern von Böschungen von 45°, Bewaffnung 1 Geschütz und 2 M. G., Schußfeld 360° ohne Wagendrehung, Munition mindestens 200 Schuß je Geschütz, 10 000 Schuß je M. G., Besatzung 3—5 Mann, Panzerung gegen Panzergeschosse und Sprengstücke kleiner Kaliber, Funkverbindung, Kraftstoffverbrauch höchstens 2 l/km, Betriebsstoffvorrat für 185 km. Ein Kampfwagen, der vielen dieser Anforderungen entsprechen soll, ist angeblich im Entstehen begriffen.

Aus einer Abhandlung des „Bulletin Belge des Sciences Militaires" (Nr. 7, 8, 9/1922) über Kriegsnachrichtenwesen interessiert besonders die Erwähnung eines Verfahrens zur Geheimhaltung von Ferngesprächen. Am Geber befindet sich ein Stromwender (Deformator), der das Verstehen unmöglich macht, während am Empfänger ein Gleichrichter angebracht ist, der der Stimme den Klang wiedergibt. Die Apparate sind kleine, leicht tragbare Kasten, die die Erfindung auch vom milit. Gesichtspunkt aus praktisch gestalten. Ein Abhören von Ferngesprächen längs einer 40 km und einer 620 km langen Versuchsstrecke stellte sich als völlig unmöglich heraus.

Über den Schutz permanenter Befestigungswerke gegen Kampfgase macht „Tidskrift i Fortification" (1. 2. 1923) bemerkenswerte Ausführungen. Danach wäre dem Schutz des ganzen Werkes der Vorzug zu geben gegenüber dem Einzelschutz der Besatzung durch Gasmasken, zu dem nur im Notfall gegriffen werden soll, da er die Gefechtsfähigkeit der Truppe um 25—30 v. H. verringert. Als zweckmäßigstes Verfahren wird die Reinigung angesaugter Luft im großen nach dem Prinzip der Gasmaske vorgeschlagen. Um das Durchdringen sehr feiner Kampfstofftröpfchen durch das Kohlefilter zu verhindern, soll der Luftzuführungsgang in scharfen Krümmungen geführt werden, in dessen Ecken sich die Tröpfchen absetzen sollen. Auch für den Schutz von Kriegsschiffen wird ein ähnliches Verfahren von U. S. Naval Institute Proceedings (Juli 23) empfohlen. Nur diejenigen Personen der Schiffsbesatzung sollen Gasmasken tragen, die durch Kollektivschutz nicht geschützt werden können. 77.

## Der Unterricht im Heere.

Von Major Krause.

In jedem alten Soldaten werden beim Lesen des Titels Erinnerungen wach werden an die alten mit Recht beliebten Bücher von Transfeld, Klaß, Menzel und andere. Der „Leitfaden für den Unterricht im Heere"*) ist aber nicht als Nachfolger dieser zu betrachten. Er bringt z. T. neues und läßt anderes fort, was man in einem Instruktionsbuch sucht. Er bedarf daher einer Ergänzung in waffentechnischen Ausbildungsfragen.

Die durch den schmachvollen Frieden von Versailles uns auferlegte Verpflichtung, das Reichsheer als ein Freiwilligenheer mit 12jähriger Dienstverpflichtung aufzubauen, zwang zu Einrichtungen, die unserem Volksheere unbekannt waren. Ohne Vorbilder mußte das neue Heer aufgestellt oder aus dem alten, mit den genugsam bekannten Härten für die Kämpfer um Deutschlands Freiheit, die diese Umwandlung mit sich brachte, umgewandelt werden. Dieser naturgemäß länger dauernde Aufbau, bei dem fast alles, soweit es nicht mit der eigentlichen Kriegskunst zusammenhängt, Änderungen unterworfen war, zwang zu Einzelverfügungen, die der Soldat nicht beherrschen kann. So entstand das Bedürfnis, in einem Buch alles für den Soldaten Wichtige und Wissenswerte zusammenzufassen, soweit es nicht seine rein militärische Ausbildung betrifft. Daneben trat der Wunsch, im neuen Reichsheer ständig die Erinnerung an das alte Heer wachzuhalten, und das Bestreben,

*) „Leitfaden für den Unterricht im Heere." Herausgegeben vom Reichswehrministerium, Heeres-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens. 1.—50. Tausend. Berlin 1924. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

sich seiner als seines Vorfahren würdig zu erweisen. Die Erinnerungen an dieses, das beste Heer, das die Welt je gesehen hat, selbst nach dem Urteil seiner Feinde, darf nicht verlorengehen, wenn Deutschland wieder frei und groß werden will. Diese Überzeugung hat jeder Angehörige des jetzigen Reichsheeres und muß sie haben. Diesen Gedanken zu stärken soll die zweite, wohl noch wichtigere Aufgabe des Leitfadens für den Unterricht im Heere sein.

So erinnert an die alten Instruktionsbücher wohl nur der erste Abschnitt, der die allgemeinen Pflichten des Soldaten behandelt. Diese müssen dieselben bleiben, solange es ein Heer gibt, also ewig. Die alten Soldatentugenden, die die alten und neuen Lieder an ihren Helden rühmen, Treue, Tapferkeit und Gehorsam sind auch die Grundpfeiler der Reichswehr. So nimmt die Pflichtenlehre auch im Unterrichtsleitfaden den ersten Platz ein und stützt sich auf alt Erprobtes.

In den folgenden Abschnitten ist dann alles behandelt, was jeder Soldat, gleichviel welcher Truppengattung er angehört, wissen muß, welche Pflichten und welche Rechte er hat. Dem alten Soldaten, der der Entwickelung der Reichswehr ferngestanden hat, werden diese einen Einblick geben, mit welchen Schwierigkeiten das neue Heer zu kämpfen hat. Einiges möchte ich herausgreifen, z. B. die Bestimmungen über die Heiratserlaubnis. Wenn im alten Heere in einer Kompagnie drei oder vier Unteroffiziere verheiratet waren, so spielte dies weder für den Dienstbetrieb noch für die Wohnungsfrage eine Rolle. Heute befindet sich etwa ein Viertel einer Kompagnie in dem Alter der drei bis vier Unteroffiziere, d. h. unter Umständen etwa 40 Mann.

Die gleichen Schwierigkeiten treten in allen Fürsorgemaßnahmen zutage. Ein zwei-, auch dreijähriges Leben in spartanischen Verhältnissen unter Verzicht auf Bequemlichkeit ist unbedingt gesund. Aber schon im alten Heere verschaffte man den Unteroffizieren, den einzigen, die länger dienten, eine gewisse Gemütlichkeit. Diese muß jetzt allen gewährt werden, da alle 12 Jahre dienen. Auch heute wird keine verweichlichende Bequemlichkeit gestattet, wohl aber muß dafür gesorgt werden, daß sich der Soldat in seiner Kasernenstube heimisch fühlt und nicht danach strebt, nur aus ihr so schnell wie möglich herauszukommen. Die militärischen Belange, verbunden mit der bekannten Schwierigkeit der Wohnungsfrage, forderten einschränkende Bestimmungen, deren Abwägung zur Ersatz- und Versorgungsfrage gelöst werden mußte. Aus demselben Gesichtspunkte, daß heute jeder Soldat 12 Jahre dient, müssen auch alle übrigen Änderungen der früheren Bestimmungen, die dem Leser aus dem alten Heere auffallen, betrachtet werden.

Die Abschnitte über Organisation des Reichsheeres und der Marine geben ein Bild, wie schwach wir an Zahl und technischen Machtmitteln geworden sind und wie sehr wir bemüht sein müssen, diesen großen Ausfall durch inneren Wert soweit als möglich zu ersetzen. Den Angehörigen des alten Heeres wird es aber sicher eine große Freude bereiten, wie man bemüht ist, das Andenken an unsere stolze Armee durch Pflege der Tradition zu erhalten. Fruchtbringend können diese Bestrebungen nur sein, wenn auch von den alten Regimentsvereinen alles getan wird, um diesen Zusammenhang zu pflegen. Hoffentlich trägt der Unterrichtsleitfaden auch hierzu sein Teil bei. Seine Verbreitung in bürgerlichen Kreisen soll ja überhaupt dazu dienen, die Kenntnis und das Verständnis für die Bedürfnisse eines Freiwilligenheeres mit 12jähriger Dienstverpflichtung in den weitesten Kreisen zu verbreiten, und dazu beitragen, daß der Zusammenhang zwischen Volk und Heer, der bei unserem alten Volksheere etwas Natürliches war, nicht verlorengeht. Für Volk und Heer kann es nichts Schlimmeres geben, als wenn letzteres zu einem Fremdkörper in der Allgemeinheit wird. Dann wird es eine Gefahr für das Volk und für sich selbst.

Um dieser Gefahr vorzubeugen, ist der Geschichte unseres großen Krieges, der unseren Heeren Sieg auf Sieg brachte, ein so großer Raum eingeräumt. Unsere Soldaten sollen daraus lernen, daß ein militärischer Erfolg nur dann für das Ganze ausschlaggebend ist, wenn das ganze Volk von demselben eisernen Willen zum Siege beseelt ist. Oberstlt. a. D. Müller-Loebnitz hat es vortrefflich verstanden, die gewaltigsten Geschehnisse der Weltgeschichte, das fünf Jahre lange Ringen unseres Volkes um Freiheit und Selbständigkeit, in wenigen Seiten zusammenzufassen. Er hat damit einem Bedürfnis nach einer Gesamtdarstellung der Großtaten unseres Heeres abgeholfen und es verstanden, den Zusammenhang der Ereignisse auf den tausende von Kilometern voneinander entfernten Kriegsschauplätzen zu schildern in einer auch dem Fernstehenden klaren Form. Auch die Taten und Siege unserer Flotte und der Helden, die für Deutschlands Ehre in den Kolonien kämpften, finden durch seine bewährte Feder eine ebenso knappe, wie erschöpfende Würdigung.

So ist zu hoffen, daß der „Leitfaden für den Unterricht im Heere" Verbreitung in den weitesten Kreisen des Volkes finden und dazu beitragen wird, daß das jetzige Freiwilligenheer, welches kein Volksheer im alten Sinne sein kann, mit diesem sich verbindet zur gemeinsamen Arbeit an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

---

## Geöffnete Formen der Kavallerie.

Unter den Formen*) des Regiments führt die A. V. K. in Nr. 344 „Regiment geöffnet" an, eine Form, die das frühere Exerzierreglement nicht kannte. Das „Regiment geöffnet" hat sich aus dem im Exerzierreglement Nr. 128 abgebildeten „Regiment in Eskadronskolonnen" entwickelt. Bei „Regiment in Eskadronskolonnen" ritten die Eskadronen in Zugkolonne nebeneinander auf gleicher Höhe. Ihr Zwischenraum betrug 3 Zugbreiten und 6 Schritt, so daß aus dieser Form schnell durch Aufmarsch in den Eskn. die Linie im Regiment, die Attackenform, gebildet werden konnte. Sie gewährten somit hohe Gefechtsbereitschaft nach der Front.

Die Eskadronskolonnen sind zu starr und passen deshalb nicht mehr auf ein modernes Schlachtfeld. Schon vor dem Kriege hatte die Generalinspektion der Kav. diesem Übelstand durch die sog. „lichten Formationen" abzuhelfen versucht. Die A. V. K. hat ihnen im „Regiment geöffnet" eine biegsamere Form gegeben, ohne ihren Vorteil, hohe Gefechtsbereitschaft nach der Front, aufzugeben. Die entsprechenden Nrn. 344 bis 346 lauten: „Regiment geöffnet. Die Esk. reiten in beliebiger Form mit lichtem Zwischenraum nebeneinander. Verhalten des M. G.-Zuges ist durch Befehl zu regeln. Diese Form eignet sich besonders zum Vorgehen auf dem Gefechtsfelde, zum Anpassen ans Gelände und zum Abschwächen feindlicher Luftangriffe. Der Rgtskdr. befiehlt Marschrichtung und Gliederung sowie nötigenfalls Anschluß und Gangart. Die Esk.-Führer wählen nach Lage und Gelände die für ihre Esk. geeignete Form sowie Abstand und Zwischenraum, soweit besondere Befehle sie nicht einschränken. Taktischer Zusammenhang und Geländeausnutzung müssen gewährleistet sein."

Während früher ein Signal oder ein Kommando des Rgts.-Führers zum Bilden der Esk.-Kol. genügte, ist für „Regiment geöffnet" ein Befehl erforderlich. Dieser kleine Nachteil wird aber durch die vielen Vorteile, die die biegsamere Form des „Regiment geöffnet" bietet, reichlich aufgewogen. Da sowohl die Form der einzelnen Eskn. sowie die Zwischenräume nicht starr sind, sondern sich der Lage und dem Gelände anpassen sollen, wird das „Regiment geöffnet" auf dem Gefechtsfelde die häufigst angewendete Form des Reiterregts. werden, besonders, wenn feindliche Luftangriffe drohen. Da der Rgtskdr. die Gliederung befiehlt, hat er es in der Hand, die Eskn. nach der Tiefe zu staffeln, um somit nicht nur nach vorn, sondern auch nach den Seiten schnell gefechtsbereit zu sein.

*) Aus der Ausbildungsvorschrift für die Kav. (A. V. K.) vom 1. 7. 1923.

Digitized by Google

Entsprechend dem „Regiment geöffnet" führt die A. V. K. in Nr. 122 die „Eskadron geöffnet" an. Diese oder eine ähnliche Form kannte das alte Exerzierrglmt. für die Esk. nicht. In der Praxis wurde sie aber vor dem Kriege doch schon angewendet, obwohl sie im Reglement nicht vorgeschrieben war, z. B. um Räume zu überwinden, auf denen Artl. Feuer lag. Jetzt ist diese Form in die Vorschrift aufgenommen; ihren Zweck und ihre Anwendung erläutert Nr. 122: „Um das Gelände auszunutzen und sich der Lage anzupassen, kann angebracht sein, die Esk. entfaltet vorzuführen. Die geöffnete Esk. eignet sich zum sprungweisen Vorgehen von Deckung zu Deckung und zum entfalteten Absitzen zum Fußgefecht. Es läßt sich aus ihr schnell eine breite Feuerfront herstellen. Der Esk.-Führer befiehlt Marschrichtung, Gliederung, Zwischenraum, Gangart und, wenn nötig, den Anschluß. Die Zugführer führen ihre Züge hierauf selbständig. Wird die Form für die Züge vom Esk.-Führer nicht bestimmt, so hat jeder Zugführer die nach Lage und Gelände zweckmäßige Form selbständig anzuordnen. Oft müssen Späher den Zügen vorausreiten. Ein Ausrichten der Zuganfänge ist nicht zulässig. Die Zugführer, mit Augenverbindung zum Esk.-Führer, führen ihre Züge im Rahmen des Esk.-Verbandes, wie es Lage und Gelände fordern; hierbei kann ein zeitweiliges Staffeln eintreten." Es folgen nun drei Beispiele für Befehle zum Bilden der geöffneten Esk. aus der Linie, Zugkolonne und Marschkolonne.

Die Esk. wird die geöffnete Form im Wirkungsbereich der feindl. Feuerwaffen und Flieger häufig gebrauchen müssen, um sich von Deckung zu Deckung vorzupirschen. Ihre Gefechtsbereitschaft nach der Front, und bei entsprechender Staffelung auch nach den Flanken, ist dabei groß, weil sie sofort eine breite Feuerfront herstellen und unter Umständen den Feind sofort umfassen kann. An die Führereigenschaften der Zugführer werden allerdings große Anforderungen gestellt.

Den „Zug geöffnet" kennt weder die A. V. K., noch das alte Exerzierreglement. Liest man aber den Abschnitt „Der Zug" in der A. V. K. aufmerksam, so findet man, daß in Nr. 78 diese Form doch beschrieben ist, ohne indessen „Zug geöffnet" genannt zu werden. In Nr. 78 heißt es: „Um kleinste Deckungen auszunutzen, um unter Feuer liegende Räume zu überwinden und beim Vorgehen zum Angriff kann nötig sein, den Zug in Gefechtsgruppen zu Pferde zerlegt vorzuführen. Der Zugführer befiehlt Marschrichtung, Gliederung, Zwischenraum, Gangart und, wenn nötig, den Anschluß. Zuweilen ist vorteilhaft, für den Zug einen Gefechtsstreifen festzulegen und eine Linie zu bestimmen, die zunächst erreicht werden soll. Die Unterführer führen hierauf ihre Gefechtsgruppe selbständig und passen Form und Zwischenraum der Lage und dem Gelände an. Mit dem Zugführer halten sie Augenverbindung. Der Zusammenhang im Zuge muß gewährleistet bleiben." Wurde oben gesagt, daß die „Eskadron geöffnet" hohe Anforderungen an die Führereigenschaften der Zugführer stelle, so trifft das Gleiche hier für die Gruppenführer zu. Bei einer Neubearbeitung der A. V. K., die zunächst als Entwurf erschienen ist, dürfte es sich empfehlen, der Nr. 78, ähnlich wie bei der geöffneten Esk. geschehen, Beispiele für die entsprechenden Befehle anzufügen, es wird dem Zugführer dadurch leichter gemacht. Vielleicht entschließt man sich dann auch dazu, der Nr. 78 die Überschrift „Zug geöffnet" zu geben.

In den geöffneten Formen besitzt die Kav. Bewegungs- und Gefechtsformen, die ihr ermöglichen, die Beweglichkeit ihrer Pferde auch auf dem Gefechtsfelde auszunutzen, um ihre Feuerkraft so nahe, so schnell und so überraschend als möglich an den Feind heranzutragen. G.

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

# Die Ausbildung der Fahrtruppen.

II.

Zur Feldbefestigung und dem Pionierdienst gehören Ortsbefestigung und Fliegerschutz, wie das Erkunden, Beurteilen und Ausbessern von Straßen, Brücken, Fähren nebst einfachem Instandsetzen u. Verstärken der letzten beiden. Überschreiten von Wasserläufen übt die Fahrtruppe mit anderen Waffen, besonders Pionieren. Für den Nachrichtendienst dienen Trompeter, aber auch ein Teil der übrigen Leute. Im Gasschutz wird die Fahrtruppe gründlich ausgebildet. Häufige Gefechtsübungen und Fahrübungen mit aufgesetzten Gasmasken sind nötig.

Geländeübungen geben die Grundlagen für Verwendung der Fahrtruppen. Anordnungen für den Aufbau der Geländeübungen umfassen zweckmäßig: Sicherungs- und Meldedienst, Kampfschule und Fahren in Kolonnenverbänden. Geländeübungen müssen während des ganzen Jahres, auch im Winter, besonders nachts stattfinden.

Auf Kriegserfahrungen aufgebaut, geben die Unterabschnitte Sicherungs- und Meldedienst, Kampfschule und Kolonnenfahren Fingerzeige über die Eigenarten der Waffe bei ihrer Verwendung. Kol. müssen stets mit Überfällen rechnen, die das Erfüllen des gestellten Auftrags erschweren. Aufklären und Sichern müssen also vorbeugen. Ist auch die Gefechtskraft einer Fahrkol. nicht zu langem Feuerkampf fähig, so verfügt sie doch über die ansehnliche Feuerkraft ihrer l. M. G. und Karabiner, die zweckmäßig eingesetzt, schwer zu überwinden ist und das Feuer des Feindes von der Kol. abzieht. Jede Kol. verfügt über einen Schützenzug. Die Züge mehrerer Kol. können auch zu einer Esk. zusammengefaßt werden; deshalb bedarf die Zusammenarbeit der Schützenzüge der Schulung. Ausbildungsfördernd ist das Verwenden der Esk. wie eine Inf. Komp. oder der Abt. wie ein Inf. Batl.

Das Kolonnenfahren besteht im allmählichen Zusammenstellen und Führen größerer Fahrtruppenverbände, in Übungen von Empfang und Ausgabe, im Errichten von Umschlagstellen und Ausgabestellen in Verbindung mit leichten Kol. und dem Troß. Für das Ausführen von Geländeübungen ist das Erfüllen des Transportauftrages Hauptsache. Hierfür werden die takt. Anordnungen bei Märschen usw. erörtert. Klare Aufgabenstellung! Die Aufgaben können bestehen im Bilden von Troßkol., Zuführen des Nachschubs durch Tragtiere, in Kriegsmärschen mit Aufklären, Sichern, Abwehr feindl. Unternehmungen, Beladeübungen, Einrichten von Ausgabestellen, Vorführen von Mun., Beziehen von Unterkunft oder Biwak mit Sicherung. Bei allen Übungen ist mit feindl. Fliegern zu rechnen.

Unter Gebirgsübungen werden Führung und Sicherung der Gebirgsfahrtruppenverbände erläutert unter Berücksichtigung der im Gebirge leicht möglichen Überraschungen. Unterkünfte im Hochgebirge sind selten, daher folgen Anordnungen für Biwak und Feldstallschläge.

Verhalten gegen feindliche Flieger. Angriffe auf Fahrzeugkol. und Unterkünfte mit M. G. und Bomben fordern Maßnahmen, um solche Angriffe nicht herauszufordern und bei Angriffen Verluste zu vermeiden.

Der Abschnitt Verwenden der Fahrtruppe würdigt die Bedeutung des Nachschubs und der Fahrtruppe, die pferdebespannten Kol. und Tragtiere wie die stillen Kämpfer hinter der Front mit ihrer schweren entsagungsvollen Arbeit. Führer und Fahrer müssen sich bewußt sein, daß auch von ihnen der Waffenerfolg abhängt.

Bei den höheren Stäben bearbeiten Offiziere der Fahrtruppe alle das Fahrwesen betreffenden Angelegenheiten. Bei den Div. Stäben bearbeiten die Abtkdre. der Fahrtruppen zugleich die Angelegenheiten der Fahrtruppe.

Gliederung und Führung der Fahrtruppenverbände. Die Gliederung beginnt mit den Aufgaben des Abtkdrs. Dann folgen die Nachschubverbände der Fahrtruppe, Fahrkol., Behelfskol., Tragtierkol., Pferdeparke, Bäckereikol. und Schlächtereiabt. Erörtert werden Zweck, Gliederung, Leistungsfähigkeit, Verwendung, Marschform und Tiefe.

Digitized by Google

Der Abschnitt „Fahrkolonnen" ist eine Ergänzung der F. u. G. Neu ist das über Behelfskol. Aufgenommene. Durch Zusammenstellen von Landesfahrzeugen gebildete Fahrkol. (ähnlich den früheren Manöver-, Biwak- und Verpflegungskolonnen) heißen Behelfskol. Sie müssen als selbständige Verbände mit eigener Führung durch Kommandierung gebildet werden. Die planmäßigen Fahrkol. durch Anhängen von Fahrzeugen zu verstärken, ist unzweckmäßig, da sie dann unbeweglich würden. Gliederung u. Ausstattung mit Führern und Unterführern wie bei den Fahrkol. Unterführer werden kommandiert, Pferde, Geschirre und Fahrzeuge im Lande beschafft.

Die Angaben über Tragtierkol. ergänzen die einschlägigen Ziffern der F. u. G. Wissenswert ist für den Spezialisten ihre Zusammensetzung. Kriegserfahrungen zufolge sind die jetzigen Tragtierkol. kleiner als im Kriege. Die Pferdeparke sind in der F. u. G. behandelt, die A. V. F. bringt nur Näheres über ihre Gliederung. Beim sprungweisen Nachziehen werden die „Bäckereikolonnen" oft große Entfernungen überwinden müssen; dann wird Fortbewegen durch „Kraftzug" zweckmäßig sein für frühen Betriebbeginn und höhere Leistung. Zum Fortbewegen des zum Backbetrieb nötigen Teils der Bäckereikol. ist eine Lastkraftwagenkol. von zehn 3 t-Fahrzeugen nötig. Auf diesen befördert man 92 Mann, den Inhalt von 10 Gerätewagen, Backgut für einen Tag, aus den Packwagen Gepäck, Kassenkasten, Handwerkergerät, Holz usw. An jeden Lastkraftwagen wird ein Feldbackofen, an den Betriebstoff- und Gerätelastkraftwagen eine fahrbare Teigknetmaschine angehängt. Die Pferdestaffel folgt schnell, um Holz- und Mehlanfuhr zu bewältigen. Im allgemeinen empfiehlt sich, der Bäckereikol. die Kraftwagenkol. zum Brot- und Mehlbefördern zu belassen; mindestens muß diese das Eintreffen der Pferdestaffel abwarten. Der Abschnitt „Schlächterei abt." bringt gegenüber den Erfahrungen vor dem Kriege nichts Neues.

„Führung der Nachschubverbände." Für die auf dem Marsche zusammengefaßte Masse der Kol. ist der Ausdruck Staffel geblieben, während Staffelstab durch Fahrabt.-Stab ersetzt wurde. Zum Führen einer solchen Staffel oder Gefechtsstaffel oder für sonstige straßenpolizeiliche Anordnungen verfügt der Abtkdr. der Fahrtruppen über besondere Offz. Versammeln der Fahrtruppen: Vorn müssen die Kol. marschieren, deren Beladung zuerst abgegeben wird. Steht ein Gefecht in Aussicht, werden es Mun. Kol. sein, sonst solche mit Verpflegung. Sind Feldlaz. für den Marsch zugewiesen, so sind sie zum eigenen Schutz zwischen Fahrkol. einzugliedern und auch mit solchen gemeinsam unterzubringen. Der Führer entscheidet auf Grund der Lage, ob im Staffelverband oder in Gruppen marschiert wird. Angaben folgen über zweckmäßiges Sammeln der Kol., gedeckte Aufstellung gegen Feuer und Flieger und Verbindung mit den Truppenführern. Die Fahrtruppe stellt die für alle Zwecke nötigen Fahrtruppenverbände auf. Außerdem kann man die Fahrtruppe zum Beweglichmachen anderer Truppen heranziehen. Bei Übungen kann sie mit anderen Truppen zur Ergänzung der Bespannung des Trosses verwendet werden. Bei Unternehmungen stellen die Wehrkreiskdre. fehlende Fahrer, Pferde und Fahrzeuge aus den Fahrabt. zur Verfügung. Zum Üben können auch für das Bespannen der leicht. Kol. Teile der Fahrabt. herangezogen werden. Das Sanitätsfahrpersonal der Div. San. Abt. bespannt die Sanitätsverbände. Der Abschnitt „Paraden" ist in Einklang gebracht mit den Paradebestimmungen der Artl. u. Nachr. Truppen.

Anlagen: Angaben über Empfang, Ausgabe und Behandeln von Mun. und Verpflegung bei den Fahrkol., Beladen der Fahrkol. mit Pioniergerät, Baustoffen und sperrigen Gütern, Rückführen von Verwundeten, Einrichten von Mun.-Ausgabestellen, Stärkenachweisungen für Fahrtruppenverbände, Tabellen über das Ladegewicht der Feldwagen und Tragtiere nach den einzelnen Munitionsarten, Verpflegungsmitteln, Nahkampfmitteln, Schanzzeug und Baustoffen.

Die neue A. V. F. gewährleistet Führern und Truppe eine einheitliche, den Kriegserfahrungen Rechnung tragende Ausbildung. W.

---

## Eine englische Stimme zum Tode des Generals Nivelle.

Der frühere franz. Oberkommandierende ist im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. In ihrem Nachruf feiert die „France Militaire" zwar den General als Helden von Verdun, verhält sich aber sonst in ihrem Urteil merklich zurückhaltend und hofft, daß die Zukunft dem verstorbenen General gerechte Würdigung widerfahren lassen wird. Unter solchen Umständen ist das Urteil eines höheren engl. Offz. über Nivelle doppelt interessant. Oberstlt. Repington schreibt im „Daily Telegr." (24. 3.) u. a. folgendes:

Nivelle wurde durch seine Erfolge bei Verdun im Herbst 1916 berühmt (er stand dort unter dem General Pétain). Damals wußte man noch nicht, daß die Deutschen den Gedanken eines Großangriffs an der Maas aufgegeben hatten, sie machten den Franz. nur an einen solchen Angriff glauben. Nivelle und Mangin, die sonst aber ihre Sache gut machten, wurden die Säulen der „Verdun-Schule" im Gegensatz zu Foch, Pétain und Haig, den Vertretern der „Somme-Schule". Im Herbst 1916 wurden die Aussichten trübe. Der Druck, der an der Somme auf die Deutschen ausgeübt war, wurde in England nicht recht gewürdigt; auch nicht in Frankreich. Briand hatte Schwierigkeiten mit der Kammer, Joffres wegen; man glaubte, daß man bei Anwendung von „Nivelles-System", wie man es nannte, alle Angste auf einen Schlag bannen könne. Am 16. 12. 1916 wurde Nivelle Nachfolger von Joffre. Fünf Tage später sandte er seinen Operationsplan an Haig; daraufhin fand am 15. 1. 1917 eine Besprechung in London statt, wo Nivelle einen guten Eindruck machte. Ein neuer Plan, den Nivelle nach dieser Besprechung aufstellte, ging am 25. 1. 17 an Haig. Am 27. 1. wurde Haig bei der Zusammenkunft zu Calais Nivelle unterstellt. Infolge der Anordnungen, die Nivelle nunmehr traf, kam es zu ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem französischen und dem englischen Führer. Als dann am 1. 3. der deutsche Rückzug an der Somme begann, änderte sich die ganze Lage. Haig fragte, wie es sein Recht war, beim Kriegskabinett an, was er tun solle. Daraufhin beschwerte sich Briand über den engl. Führer; eine neue Konferenz in London war die Folge. Haig und Nivelle einigten sich nun. Am 15. 3. trat Briand zurück; Ribot wurde sein Nachfolger. Am 16. 3. schickte Nivelle neue Pläne an Haig. Zu der Zeit bestanden in franz. polit. und milit. Kreisen die ernstesten Differenzen, und die Beziehungen der oberen franz. Führer unter sich waren sehr gespannt. Erst bei der Besprechung im Salonwagen des Präsidenten Poincaré zu Compiègne am 6. 4. wurde endgültig der Entschluß zum Angriff gefaßt. Nivelle war infolge des Mißtrauens, das man ihm unverhohlen zeigte, sehr gedrückt. Haig errang dann am 9. 4. den Sieg von Arras—Vimy. Nivelles Angriff in der Champagne blieb bei großen französ. Verlusten hinter dem ersten deutschen Graben stecken. Mitbestimmend für den Mißerfolg war das schlechte Wetter und die Tatsache, daß die Deutschen einen Teil des Angriffsplans bei einem gefallenen franz. Offz. gefunden hatten.

Am 16. 5. trat Gen. Pétain an Nivelles Stelle, der später in den Großen Kriegsrat berufen wurde. 66.

---

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Ernannt mit 1. 5. 24:** Oberstlt. *Frhr. Grote, Reit. R. 11, z. Kom. d. Reit. R. 16.

**Versetzt:** der Gen. Maj. *Frhr. v. Rotberg, Kom. d. Reit. R. 16, i. d. Stab d. 1. Kav. Div.; der char. Oberst *Zimmermann b. d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, z. Heeresfriedenskomm. unter Ernennung z. Leiter der Verbindungsstelle Stuttgart; die Majore: *Ritter v. Molo i. R. W. Rin. i. d. J. R. 13, *Andrée, beauftr. m. W. d. Gesch. d. Kom. s.

Digitized by Google

Münster, i. d. St. d. Gr. Kdos. 2, *Walter i. St. d. Gr. Kdos. 2, z. Komdtr. v. Münster, er wird m. W. d. Gesch. d. Kom. beauftr., *v. Beck b. d. Komdtr. v. Ulm, i. d. Artl. R. 5, *v. Berg (Ludwig) i. Artl. R. 5, z. Komdtr. v. Ulm, *v. Reinersdorff-Paczensky u. Tenczin i. Reit. R. 7, i. d. Reit. R. 11; die Hauptlte.: *Wolff i. R. W. Min., i. d. J. R. 9, *Walter i. R. W. Min., i. d. Artl. R. 2, *v. Hanneken i. Gen. St. d. Inf. Führ. VII, i. d. R. W. Min., *Frhr. v. Freyberg-Eisenberg-Allmendingen i. J. R. 9, als Rittm. i. d. Reit. R. 4, *Bader, Adj. b. d. Inf. Schule, i. d. J. R. 14, *Brosch i. J. R. 5, als Adj. z. Inf. Schule, *Felber i. J. R. 15, i. d. Gen. St. d. Inf. Führ. VII, *v. Römer (Martin) i. J. R. 10, i. d. St. d. 6. Div., *Kaempfe i. Artl. R. 3, i. d. R. W. Min., *Schmidt i. J. R. 12, i. d. Pi. B. 6; der Hptm. beim Zeugamt *Kohtz i. Artl. R. 4, z. Mun. Anst. i. Stettin; die Rittm.: *Baeumker i. Reit. R. 4, als Hptm. i. d. R. W. Min., *Praetorius i. d. San. Abt. 1, i. d. Fahr-Abt. 1; die Oblte.: *Tschoeltsch i. Reit. R. 10, i. d. J. R. 10, *Heydenreich i. d. San. Abt. 2, i. d. Fahr-Abt 2; der Oblt. beim Zeugamt *Uhlmann b. d. Mun. Anst. i. Zeithain, i. d. Art. R. 4; die Lte.: *Papperitz i. J. R. 10, i. d. Reit. R. 10, *Kautschke i. Artl. R. 5, i. d. San. Abt. 5; die St. Ärzte: Dr. *Bingler i. d. San. Abt. 6, i. d. San. Abt. 1, Dr. *Danielsen i. d. San. Abt. 3, i. d. San. Abt. 2; der Assist. Arzt Dr. *Strenger i. d. San. Abt. 6, i. d. San. Abt. 3; der St. Vet. Dr. *Hartmann b. Reit. R. 15, z. Reit. R. 8; der Vet. *Waschinsky b. Reit. R. 14, z. Reit. R. 15.

**Ausgeschieden:** Gen. Maj. *Tieschowitz v. Tieschowa, Kom. d. Inf. Schule.

**Mit 30. 4. 24 scheiden aus:** Oberst *Kretzschmar i. St. d. 2. Div.; die Majore: *Uhde, Artl. R. 1, *Meyer-Houselle, Reit. R. 4, *v. Beschwitz, J. R. 7; die Hauptlte.: *Wenzel, J. R. 6, *Frhr. v. Villiez, J. R. 14, *Schmidt, Pi. B. 8, *v. Hugo, Piderit, J. R. 18, *Buttke, Artl. R. 2; der Hptm. beim Zeugamt *Döbel, Mun. Anst. in Stettin; die Rittm.: *Lehmann, Reit. R. 9, *Schmidhuber, Reit. R. 17; der Oblt. b. Zeugamt *Althöft, Artl. R. 6; die Lte.: *Schmidt (Walter), Artl. R. 3, *Nibbe, J. R. 5; der Assist. Arzt Dr. *Schreiber, San. Abt. 4; der St. Vet. *Wagenknecht, Reit. R. 8.

**Mit 30. 4. 24 der Abschied bewilligt:** dem Oberstlt. *v. Marchtaler b. d. Heeresfriedenskomm.

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### Dezember 1923.

*v. Pelzer (Hermann), Ch. Gen. Lt. z. D. (1909) Kdr. 21. Feldа. Brig., Homburg v. d. Höhe. *Winiker (Paul), Ch. Gen. Lt. z. D. (1919) Kdr. 62. Inf. Brig., Kdr. 18. R. D., Cassel-Wilhelmshöhe. *Frhr. v. Romberg (Clemens), Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1904) i. d. Ref. Kür. R. 4, Buldern, Kr. Coesfeld (Westf.). *Melchior (Carl), Ch. Oberst a. D. (1919) Vorstand Versgs.-Amt XIV. A. K., Karlsruhe. *Fischer (Richard), Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Bat. Kdr. J. R. 114, Oberweiler-Badenweiler. *Klotzsch (August), Hptm. d. Ref. a. D. (1904) i. d. Ref. J. R. 31, Berlin W 15. *Wichura (Georg), Gen. d. Inf. z. D. (1919) Kdr. Gen. V. A. K., Frankfurt a. d. O. *Nigmann (Ernst), Oberst a. D. (1919) Gen. d. Pioniere Nr. 2, Berlin. *Große-Leege (August), Hptm. d. Ldw. a. D. (1901) i. d. Ref. Feldа. R. 7, Haus Brüggen, Kr. Hamm (Westf.) *v. Studnitz (Felix), Rittm. a. D. (1905) i. d. Ref. Leib-Kür. R. 1, Zerokschütz, Kr. Resenberg. *v. Buchwald (Otto), Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Kdr. Füs. R. 86, Potsdam. *Lindemann (Carl-August), Lt. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. Kür. R. 4, Badenweiler, Bez. Amt Müllheim (Baden). *v. Wulffen (Otto), Oberstlt. a. D. (1911) Vorst. Bekl. Amt V. A. K., Berlin. *Eduard Prinz zu Salm-Horstmar, Ch. Gen. d. Kav. z. D. (1908) Gen. Adj. Sr. Maj. d. Kaisers, Potsdam. *Klose (Wilhelm), Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. Feldа. R. 28, Berlin-Wilmersdorf. *v. Lyncker (Carl), Ch. Gen. Maj. z. D. (1917) Kdt. Tr. Üb. Pl. Darmstadt, Darmstadt. *v. Roerdansz (Gustav), Ch. Oberst a. D. (1911) Bat. Kdr. J. R. 137, Altona (Elbe). *Frhr. v. Harstall (Ernst), Ch. Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. Ref. J. R. 209/R. *Wagner (Ernst), Gen. d. Inf. z. D. (1918) stellv. Kdr. Gen. XVII. A. K./38. D., Münster (Westf.). *Diestel (Karl), Gen. Maj. z. D. (1916) Kdr. J. R. 50, Berlin. *Eggeling (Albert), Prem. Lt. d. Ldw. Kav. a. D. (1876) II. Ldw. R. 27, Gatersleben, Kr. Quedlinburg. *Mock (Wilhelm), Ch. Gen. Maj. a. D. (1918) Insp. d. Eisenb. Ers. Bat., Neubabelsberg. *Kühme (Albert), Ch. Zeug-Maj. a. D. (1899) Artl. Depot Spandau, Berlin. *Graf v. Brühl-Renard (Karl), Rittm. d. Garde-Ldw. Kav. a. D. (1888) Ref. 2. G. Ul. R., Schloß Groß-Strehlitz (Schles.). *Müller (Hans), Ch. Oberst a. D. (1911) St. Offz. Pi. B. 74 (Pi. B. 25), Magdeburg. *v. Brodowski (Fedor), Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1902) Gouv. von Ulm, Berlin W. *v. Puttkamer (Wilhelm), Ch. Gen. Lt. z. D. (1911) Kdt. von Metz, Cassel. *vom Hagen (Gunther), Ch. Maj. a. D. (1920) Schutztruppe Kamerun, Gren. R. 12. H.

# Heere und Flotten

**Brasilien.** Die Inf., 12 Rgtr., 29 Jäg. Batle. u. 3 beritt. Batle. (noch nicht vollzählig) ist mit dem brasilian. Mausergewehr (ähnlich dem span.) bewaffnet. Jedes Bat. erhält künftig eine M. G.-Gruppe mit 4 l. M. G. Hotchkis. Dem Rgt. angegliedert ist eine s. M. G.-Komp. mit 8 s. M. G. Maxim. Beabsichtigt ist die Zuteilung eines Skoda-Grabengeschützes je Rgt. — Eine Kampfwageneinheit bei der 1. Div. ist mit Renault-Kampfwagen nach franz. Muster ausgerüstet. — Die Kav., 15 Rgtr. zu je 4 Esktn., ist außer mit Lanze und Säbel mit Mauser-Karab. u. franz. Bajonett bewaffnet. Je Esk.: 4 „fusils-mitrailleurs", je Rgt. außerdem eine M. G.-Gruppe mit 4 Hotchkis-M. G. — Die Artl. soll aus 10 l. u. 5 schw. Rgtrn. bestehen, dazu 1 gemischtes Rgt. mit 5 Gebirgs- u. 6 reit. Gruppen; außerdem noch 5 Gruppen und 8 Bttrn. Küstenartl. Die Bewaffnung der l. Artl. besteht z. Zt. aus einem 75 mm L/28 Kruppgeschütz (Vorkriegsmodell), für Gebirgsartl. L/14. Schußweite wenig über 6000 m, Geschoßgewicht 5,6 kg. Bestellt: ein 75 mm-Schneider-Geschütz nach Art des der franz. Bttrn. zu 4 Gesch., 6 Mun. Wagen. — 5 Ing. Batle. sind vorhanden, ein 6. ist geplant. Je Batl.: 1 Sappeur-, 1 Tel.- u. 1 Pont.-Komp. Beim 3. Bat. besteht eine beritt. 4. (Mineur-) Komp., deren einzelne Gruppen auf die Kav. Div. verteilt werden. Das Funkgerät der Tel.-Komp. ist nordamerik., das Tel.- u. Fernsprechgerät franz. Ursprungs. Ausstattung mit Brückengerät: je Pont.-Komp. 63 m Brückenlänge mit 3500 kg Tragkraft je qcm. Franz. Modell. — An Eisenbahntruppen besteht 1 Bat. u. 1 selbständige Komp. — Über Fliegertruppe s. „Militär-Wochenblatt" 22./1924, Sp. 525 ff. (La Guerra y su Preparacion. 1./24.) 77.

**England.** Über den neuen Flzgzträger „Hermes", vom Stapel 1919, wird bekannt: Vertonnung 10 950 t, Flugdecklänge 598', Breite 90', Parsonsturb. mit 40 000 Wellen PS, Geschwindgkt. 25 kn. Unter Deck finden 20 Flzge. Platz, nebst Werkstätten u. Magazinen für Torpedos u. Bomben. Armierung sechs 6" Geschütze, auf dem Flugdeck vier 4" Flak. Bemannung 664 Köpfe einschl. Fliegerpers. Das Schiff ist das erste dieser Art der engl. Flotte. — Die U. S. A., Jap. u. Frankr. besitzen je einen aus einem anderen Schiffstyp umgebauten Flugzeugträger. U. S. A., Jap. u. Engl. wollen noch je 2 Panzerschiffe zu Flzgzträgern umbauen. (A. a. N. J. 8. 3. 24.) 77.

**Frankreich.** Bei Lorient fanden interess. Versuche mit verschiedenen Typen schwerster Geschütze statt, die sowohl vom Lande wie von Bord von Schiffen verwendbar sind. Versucht wurde u. a. eine 340 mm K. L/75 mit einer Schußweite von 65 km, deren Vergrößerung noch möglich ist, wenn man eine Verkürzung der Lebensdauer des Rohres in Kauf nimmt. Ferner wird eine 450 mm-K. erwähnt, die ein Geschoß von 1450 kg auf 60 km verfeuert. (Rivista General de Marina.) (Anm.: Das Armelmeer ist an der schmalsten Stelle etwa 35 km breit!) 77.

Digitized by Google

**Griechenland.** Die Kriegskosten werden amtlich auf 666 Mill. Goldfranken geschätzt. — Die Volksabstimmung erklärte sich mit 75 v. H. für die Republik. An der Spitze der Royalisten stand Gen. Metaxas. -o-

**Honduras.** Die Revolutionskämpfe dauern an. Flugzeuge der Aufrührer haben Bomben auf die Hauptstadt geworfen. Ein amer. Kommissar wurde als Vermittler entsandt. —.—

**Vereinigte Staaten.** Bei Fort Benning werden Versuche mit einem Sprühapparat für flüssige Rauchstoffe zum Gebrauch aus Flzgzn. gemacht. (A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Nach Versuchen des Ordnance Dep. im Picatinny Arsenal hält sich rauchloses Pulver besser, wenn es unter Wasser gelagert wird als bei gewöhnlicher Lagerung im Munitionshaus. Nach sechsmonatiger Lagerung unter Wasser hatte sich das Pulver, nachdem es wieder bis zu seinem ursprüngl. Gehalt an flüchtigen Bestandteilen getrocknet war, weder in ballist. noch stabiler Hinsicht verschlechtert. Die Pulverproben lagerten in einem See in der Nähe des Arsenals. Alle 6 Monate wurden Versuche ausgeführt. (A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Versuche mit einem kugelsicheren Glas waren angeblich erfolgreich. Erprobt wurde ½ Zoll starkes Glas, das dem Beschuß standhielt (zur Sicherung der Sehschlitze von Tanks). (A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Für 1925 sind Flottenmanöver bei Hawaii geplant mit der Flottenbasis San Pedro. Zweck: Verteidigung der Hawaii-Inseln. (Die letzten Manöver betrafen die Verteidigung des Panama-Kanals.) A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Der Ersatz der 12" Geschütze in San Franzisko durch 15" Gesch. wird notwendig wegen der viel zu geringen Schußweite der ersteren gegenüber der Kriegsschiffbestückung der fremden Mächte. (A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Die Gesamtstärke der National-Garde an Offzrn. u. Mannschaften betrug am 31. 1. 24 163 261 Köpfe. (A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Das War Dep. genehmigte ein 155 mm K.-Rgt. im Staat California zur Unterstützung des dortigen neuen Küstenartl.-Rgts. Dieses Rgt. wird wohl als 251. Artl.-Rgt. bezeichnet. (A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Ein sechsrädriger Kraftschlepper für schw. Lasten wurde von der Motor Transport Div. des Quartiermeister-Korps zu Camp Holabird, Md., erprobt. Er leistet auf guten Wegen 50 Meilen/Std. u. ladet 7½ t. (A. a. N. J. 23. 2. 24.) — Am 21. 2. begann in Washington ein Lehrgang zur Ausbildg. von Offzrn. in den Aufgaben des Heeres bei der Mob. der Industrie für Kriegszwecke. (A. a. N. J. 1. 3. 24.) — Am 28. 4. soll das Linienschiff „Colorado" gegen die alte „North Dakota" schießen. Derartige Schießen (wertvoll für die kriegsmäßige Ausbildg. d. Flotte) finden in letzter Zeit in den U. S. A. häufiger statt. (A. a. N. J. 8. 3. 24.) — Für die Kav. ist ein neuer Packsattel Phillips vorgeschlagen für den Transport der M. G. nebst Zubehör, des Pi.- u. Sprenggeräts, der Sanitätsausrüstung, des Fernspr.- u. Funkgeräts, der Pikettleinen u. von Kochgerät. (A. a. N. J. 8. 3. 24.)

Im April Probemobilmachung im Bereich des 5. Korps bei der National Guard. (A. a. N. J. 8. 3. 24.) — Heereshaushalt für das neue Rechnungsjahr zeigt die bisherige Höchststärke von 12 000 Offzrn. u. 125 000 Mann, ausschl. etwa 7000—8000 „Scouts" auf den Philippinen. Iststärke an Offzrn. z. Zt. etwa 11 650. Mit der Beförderung des ältesten Jahrgangs der West-Point-Zöglinge wird die Höchststärke erreicht. Mannschafts-Iststärke: etwa 114 000. (A. a. N. J. 15. 3. 24.) — Die Beschaffung von 20 Holt T — 35 Traktoren wurde genehmigt. 21 solcher werden einer Bttr. mit 75 mm Feldgesch. zu einem einjährigen Truppenversuch überwiesen. (A. a. N. J. 15. 3. 24.) — Mit dem 30. 6. 24 wird die Küstenartl. auf Grund der Kriegserfahrungen vollständig umgeformt. Für die Küstenverteidg. werden 16 neue amerik. u. 2 neue Philippinen-Rgtr. errichtet, außerdem ein Flgrabw.-Rgt. für den Dienst am Panama-Kanal. Die neuen Rgtr. werden zusammen mit den 5 vorhandenen ein Küsten-Artl.-Korps von 24 Rgtrn. bilden. 3 von diesen (das 5., 7. und 11.) für den Distrikt New York. (New York Times.) 77.

# Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Aug. 23.** Oberstlt. Cour: „Die takt. Verwendung der Selbstladewaffen der Inf. im Angriffsgefecht." Betrachtungen über Feuerleitg. auch der l. u. s. M. G., bespricht auch die takt. Grundsätze im dtsch., ital. und engl. Heere. Comm. Charbonneau: „Ein Flankenmanöver während des Krieges 1914—18: Die Operationen des 1. Kol. Korps bei der Offensive (franz.) im Frühjahr 17." Einzelheiten aus den Kämpfen im April 17 an der Oise u. Aisne des 1. Kol. Korps an der Laffaux-Ecke. Comm. Pamard: „Einführung in das Studium der Geschichte, Taktik u. Organisation der (frz.) Armee." Flüchtige Bemerkungen über die Entwicklung des franz. Heeres vom 18. Jahrh. bis 1920. Capt. Kuntz: „Die Operationen der Alliierten im Norden von Frankreich 1914." (Schluß.) Überblick über die Lage der franz. Armee vor der ersten Marneschlacht und der (angebliche) Plan ihrer O. H. L. zur Wiederaufnahme der Offensive. Manches wird wohl nachträglich in die Absichten hineingehamstert. Verfasser beklagt den fehlenden gemeinsamen Oberbefehl, wodurch riesige Verluste entstanden. — Bibliographie: Schmähschrift über angebliche dtsche. Greueltaten beim Kriegsbeginn und eingehende Besprechung des Werkes von Gen. v. Kuhl: „Der dtsche. Genstb. in Vorbereitung u. Durchführung des Weltkrieges." (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.) Das Werk ist von dem frz. Gen. Douchy auszugsweise übersetzt u. gleichzeitig kritisch beleuchtet. Wichtige, dem Übersetzer vielleicht nicht gerade angenehme Teile sind weggelassen, dadurch ist sein Werk kaum als unparteiisch zu bezeichnen (bei Payot, Paris). Den Standpunkt des Verfassers (im Kriege Chef des Genstbs. bei der 8. frz. Armee) und sein Verständnis für einzelne in Dtschld. über die Operationen abgegebene Urteile kennzeichnet z. B. folgende Stelle in der Einleitung: „Der Gen. v. Kuhl möge die Bemerkung gestatten, sein Buch ist nichts weiter als eine Verteidigungsschrift. Er verteidigt den Genstb. gegen die Angriffe des Admirals v. Tirpitz, des Oberst Immanuel, des Oberstlts. v. Eggeling, Abgeordneten Gothein u. Professors Dr. Steinhausen . . ." usw. Ferner sagt Verfasser: „Gen. v. Kuhl sagt in seinem Werke, die Dtschn. hätten den Marnefeldzug 1914 nicht deshalb verloren, weil sie nach dem Schlieffenschen Operationsentwurf verfuhren, sondern weil sie ihm untreu geworden wären; zu schwacher rechter Flügel, Fortziehen von zwei Korps usw." Daraus schließt die Revue mil. générale: „Natürlich waren das Fehler. Aber wenn diese Fehler nicht begangen wären, hätten andere sie vielleicht noch übertroffen (großartige Logik!) Vielleicht hätte Joffre dann auch anders gehandelt. In seinen Ausführungen scheint der Gen. v. Kuhl den Gegner zu vergessen (?). Trotz allem Hin-und-her-diskutierens sind immer noch ›Wunder‹ möglich." Für die Franzosen war der Erfolg an der Marne allerdings ein Wunder, vom dtschn. Standpunkte aber war er nur das Ergebnis höchst bedauerlicher Mißgriffe einzelner genau bekannter Personen. — Schließlich weist die Rev. m. g. noch auf die Frankreich von dem vernichteten dtschn. Generalstab drohenden Gefahren hin: Er sei noch nicht vernichtet, „sein Geist hat noch seine starke Lebensfähigkeit bewahrt. Im Bedarfsfalle werden sich wahrscheinlich seine Hauptvertreter schnell wieder zusammenfinden und ein furchtbares (redoutable) Werkzeug bilden. Man bemerkt unweigerlich, daß in Dtschld. noch Stellen sind, wo man ein scharf geschliffenes Schwert verwahrt und wo man sein Pulver trocken hält". 12.

**La revue d'infanterie. 1. Febr. 24.** Oberstlt. Baranger: „Eine Episode aus der Schlacht an der Yser." Das 121. Inf. Rgt. war mit der Eisenbahn und dann mit Kraftwagen von der Somme am 12. 11. 1914 nach der Yser befördert worden und mußte sofort in der Nacht ohne Vorbereitung in unbekanntem Gelände angreifen. — Hptm. Gauché: „Bewaffnung und Schießen der dtsch. Inf." (Schluß." — Maj. Lemaire: „Ausbildungsmethode für die Begleitwaffen der Inf." Es handelt sich um eine zweckmäßige Ausbildung an dem 37 mm-Geschütz und dem

Digitized by Google

Stockes-Minenwerfer. — „Applikatorische Taktik. Die Inf. im Gefecht." Auf der Karte wird der Anmarsch einer Inf. Div. bis zur Fühlung mit dem Feind durchgespielt. — Oberst Normand: „Kolonnen in der Levante." (Schluß.) Operation eines Detach. in Syrien 1922 zum Entsatz und zur Verpflegung eines Ortes. 68.

**Revue d'artillerie. 15. 2. 1924.** Oberst Tournaire: „Die Aufnahmebedingungen für die Militärschulen." Der Weltkrieg hat gezeigt, daß die außerordentlich erhöhte Verwendung der Technik eine wesentliche Steigerung der wissenschaftl. und techn. Ausbildung der Offz. aller Waffen auf den Militärschulen notwendig macht. (Dieser Forderung wird auch bei uns in der Ausbildung zum Offz. in reichem Maße Rechnung getragen.) — Maj. Mercier: „Bewertung über die Ziehung von Losen bei dem Schießspiel." Es handelt sich um die Verwendung von Spielmarken zur Bezeichnung der Kurz- u. Weitschüsse, die bei den Kriegsspielen zur Ausbildung im artill. Schießen beliebig aus einem Sack gezogen werden und ein Bild von der Verteilung der Schüsse innerhalb der Streuung geben. — Maj. Schneider: „Verwendung der Grabenmörser." (Schluß.) Ursprünglich nur für den Grabenkrieg bestimmt, um dicht hinter der vordersten Linie die erste feindl. Stellung zu beschießen, müssen sie in Zukunft auch im Bewegungskrieg zur unmittelbaren Unterstützung der Inf. verwendet werden. Panzerung und Kraftzug mit Raupenantrieb werden dies ermöglichen. Die Waffe muß der Artl. unterstellt bleiben. Interessant ist eine Angabe über die schweren Tankverluste, die die Franzosen bei dem großen Gegenangriff am 18. 7. 1918 erlitten haben. Von 225 Tanks der 10. Armee wurden 62 vernichtet, mehr als 25 v. H. des Personals wurden außer Gefecht gesetzt. Am 19. Juli wurden von 105 Tanks 50 durch die dtsch. Artl. zerstört. — Maj. Pichat: „Beitrag zur Geschichte der franz. Artl. Die Artl. unter Louis XIV." (Forts.) — Hptm. Brock: „Die Verwendung des Richtkreises zur topographischen Festlegung." — Maj. Menjaud: „Wie soll man mit der Inf. zusammen kämpfen?" Verfasser schlägt ein System von Leuchtzeichen der Inf. vor, die von zwei Beobachtern der Artl. angeschnitten werden, um die Stellung der eigenen Inf. zu ermitteln. — Lt. Tarbouriech: „Bemerkung über die Vorbereitung des Schießens in bezug auf die Seitenrichtung." 68.

**Journal of the Royal United Service Institution Regulation. Febr. 24.** — Oberst Lord Ampthill: „The Position of the Militia as the Constitutional Force of Great Britain." Den engl. Strömungen, die sich für Abschaffung der Militia einsetzen, wird entgegengetreten, weil als Ergänzung für das engl. Heer im Kriege eine Militia unentbehrlich sei. — Capt. Altham: „Monitors in Modern War." Ein Überblick über die Leistungen dieser Schiffe auf engl. Seite im Weltkriege. Der Schiffstyp muß weiter entwickelt werden, da Monitore weit mehr Munition im Weltkriege verschossen haben als Großkampfschiffe. — John Leighton: „The Historical Perspective of Jutland" Versucht zu erklären, warum die engl. Flotte nicht zu einem entscheidenden Siege über die dtsch. Flotte kommen konnte. — Comm. Smythies: „The German Air Force on the Western Front." Überblick über Entwicklung u. Leistungen der dtsch. Flieger im Kriege, der den hervorragenden Leistungen wie den gewaltigen, zu überwindenden Schwierigkeiten gerecht wird. 78.

**The Royal Engineers Journal. (Chatham.) 1./24.** — Maj. R. Hamilton: „Hangar-Bau im Irak." (8 Abb., 2 Tafeln.) — Oberst G. C. Williams: „Zerstörungen im großen Rahmen." — Lte. J. T. Godfrey u. K. W. Merryleß: „Neuere Entwicklung im Ölmaschinenbau." (2 Abb.) — Maj. E. D. Carden: „Bericht über den 34. Kongreß des Royal Sanitary Institute, Hull, 1923." (5 Abb.) Behandelt das Wohnungsproblem, die Krebsbekämpfung und die Verminderung der Rauchplage. — Maj. R. H. Dewing: „Tankabwehr-Minen im Bewegungskriege." Hält im Bewegungskrieg die Landmine für das einzig wirksame künstl. Tankhindernis. Empfiehlt deshalb vermehrte Ausbildg. der Pion. in Anlage solcher Hindernisse und gibt Hinweise für deren Gebrauch. — Oberst H. St. J. L. Winterbotham: „Stereoskopische Auswertegeräte für das photogr. Vermessungswesen." (17 Abb., 7 Tafeln.) Camera plastica, Nistri Photokartograph, Photogoniometer, Autokartograph, Stereoplanigraph. „Es war möglich, die dtschn. Instrumente in allen Einzelheiten zu studieren." — Maj. H. G. Eady u. Hptm. G. E. Grimsdale: „Die Ausbildg. von Territorial-Ing.-Einheiten." — Hptm. B. H. Liddell-Hart: „Der nächste große Krieg." Schließt, daß künftige Operationen fast ausschließl. von Tank- u. Luftflotten unternommen werden, gestützt auf Raupenschlepper-Verbindungen u. Transportflzgge. Von den bisherigen Waffengattungen werden die schw. Artl. u. die Inf. allein bestehen bleiben, erstere wieder in der früheren defensiven Rolle einer Festungsartl., die Inf. dagegen als eine Art „Landmarine" zur Verteidigung befestigter Stützpunkte und um als „Landungstruppen" aus den Tanks ausgeschifft und gegen geeignete Objekte verwandt zu werden „wie Frettchen im Karnickelbau". Verfasser glaubt aber, daß sich die Umbildung der jetzigen Heere nur langsam u. abschnittsweise vollziehen wird wegen des milit. Beharrungsvermögens u. der Kosten. — Maj. L. Manton: „Dtschr. Eisenbahnbetrieb 1921/22." Betrachtungen im Hinblick auf die geplante Verpfändung der dtschn. Eisenbahnen für Reparationszwecke. 77.

**Svenft Militär Tidfkrift. 1./24.** Übersicht 1923 über das Heereswesen. Bemerkenswert ist die anfangs geschilderte Behandlung Dtschlds. durch Frankr., die Ruhrbesetzung, sonstige Eroberungsgelüste Frankrs., beabsichtigte Zerstückelung Dtschlds. usw. Dann folgt Schilderung der polit. Lage im nördl. Europa. — Die schwed. Armee von 1923 machte weitere Rückschritte. Die Inf. Rgtr. waren so mangelhaft, daß sie einen modernen Kampf nicht hätten bestehen können. Die Ausbildungszeit für die Wehrpflichtigen war zu kurz, die der Offz. ungenügend, ebenso bei der Kav. — Wenn der Vorschlag der Verteidigungskommission durchgeführt wird, so wird die schwed. Flotte 1927 höchst unbedeutend sein, dann liegt die Verzweiflung an Schwedens Zukunft nahe. Das Wenige noch vorhandene führt aus Mangel an Unterhalt ein kümmerliches Dasein, wird noch ganz verhungern und durch den steten Personalwechsel und unzulängliche Übung immer unbrauchbarer. Der schwed. Marine täte ein Wiederaufbau dringend not. Will Schweden nicht seinen eigenen Untergang, so täte schließlich eine ausreichende Luftwaffe not. Die am Kriege nicht teilnehmende Bevölkerung muß die Folgen der bekannten Dürftigkeit unserer milit. Ausrüstung kennen lernen. — 1923 wurde eine neue Uniform eingeführt, graubraungrün mit festanliegendem Waffenrock mit Stehkragen. — Uffz. u. ihre Zivilversorgung: Die schlechten Aussichten u. die Befürchtung, nach 6 Jahren unbarmherzig entlassen zu werden, haben die Uffz. stark beunruhigt. Vorschläge zur Besserung: prakt. u. theoret., etwa dem Abitur einer Realschule entsprechende Ausbildung für Zivilberufe, gesetzl. Regelung der Uffz.-Versorgung u. Gewährung einer Prämie beim Ausscheiden. Ch.

**Allgem. Schweiz. Militärzeitung. (Basel.) 6./24.** — Oberstlt. Horber: „Verbesserungen im Verpflegungsdienst." Rügt Übelstände im Schweiz. Heere u. macht Verbesserungsvorschläge. 77.

---

**Marinerundschau.** Monatsschrift für Seewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Heft 3 (April): Koester und Tirpitz. Neue artl. Kampfmethoden an der Küste. Die Messung des Windes im Luftschiff und Flgzg. Das Flettner-Ruder. Mit S. M. S. „Emden" auf Kriegsfahrt. — **Der Funker.** Monatshefte für das Funk- und Fernmeldewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Preis 0,50 M. Heft 4 (April): Rundfunksender Leipzig. Ein selbsttätiger Richtungsfinder. Chiffriermaschinen. Nachdenkliches über die Sport- und Radioausstellung in Berlin. Rundfunkneuigkeiten. — **Der deutsche**

Digitized by Google

**Führer.** Nationale Blätter für Politik, Kultur und Wirtschaft. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68/71. Preis 0,40 M. Heft 3 (25. 4.): Raus aus dem Dreck! Die „unpolit." Reparationspolitik. Der Leistungswert der dtschn. Landwirtschaft. — **Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift für internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. Preis 0,80 M. Heft 4 (April): Senator Owen über die Ursachen des Krieges. — **Deutscher Wille.** Monatsschrift. Berlin SW 11, Hafenplatz 9. Preis 1 M. März/Aprilheft: Aufbau und Wehrpflicht (Gen. Lt. a. D. v. Cramon). — **Deutsche Soldatenzeitung.** Verlag „Offene Worte", Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Preis 0,15 M. Heft 7 (8. 4.). — **Der Stahlhelm.** Wochenschrift des Bundes der Frontsoldaten. Magdeburg, Alter Markt 11. Preis je 0,15 M. Nr. 11 u. 12 (13. u. 20. 4.): Das neue Schreckensregime am Rhein. Französ. Kriegsgreuelpropaganda. — **Rheinischer Beobachter.** Verlag Edmund Stein, Potsdam. Preis 0,60 M. Heft 16/17 (27. 4.): Gegen wen rüstet Frankreich? — **Rundschau.** Ill. Wochenschr. d. Dtschn. Offz. Verein. Berlin NW 7, Neustädt. Kirchstr. 6. Preis je 0,25 M. Heft 4 (20. 4.): Ostern (Geh. Kons. Rat D. Dr. Conrad). Heft 5 (27. 4.): Kämpfende Mütter. — **Kugel und Schrot.** Verlag Paul Schröder, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 1. Heft 4 (18. 4.): Über Einschießen von Büchsen. — **Der Aufrechte.** Berlin SW 47, Möckernstr. 80. Preis 0,20 M. Heft 8 (25. 4.): Vom Hause Hohenzollern. — **Deutsches Leben in Rußland.** Zeitschr. für Kultur und Wirtschaft der Deutschen in Rußland. Berlin NW 52, Schloß Bellevue. Preis 0,25 M. Heft 7/8 (April): Die autonome soz. Sowjetrepublik der Wolgadeutschen. — **Das Tagebuch.** Berlin W 8, Jägerstr. 11. Preis 0,50 M. Heft 12: Enthält einen Aufsatz über Gen. v. Lossow, in dem er u. a. als charakteristisch für die Kritiklosigkeit rein milit. geschulten Geistes bezeichnet wird (!). Ob der Herausgeber Stefan Großmann Ahnung von milit. Geist hat, darf man mit Recht bezweifeln. — **Deutsche Zukunft.** Nr. 7 (10. 4.): Wir und die anderen Parteien. Preis 0,20 M. Heidelberg, Friedrichstr. 10. — **Wyschi Monarchitscheskji Sowjet** (Höchster monarchischer Rat). Nr. 116 bis 120 (18. 2., 3. 3., 17. 3., 30. 3., 14. 4.). Mit einem Bild des Patriarchen Tichon. 22.

# Verschiedenes

**Denkmäler und Truppengeschichten.** In Altona soll für die Gefallenen **J. R. 31, R. J. R. 31 und Ldw. J. R. 31** ein würdiges Denkmal errichtet werden. Spenden: Deutsche Orientbank A. G., Zweigstelle Hamburg, Hohe Bleichen oder Postscheck Hamburg 49 109 (Dkm. Ausschuß aller 31er). Auskunft: Oberst v. Ahlefeld, Altona, Königstr. 257. — Das Dkm. **J. R. 114** wird noch in diesem Jahre in Konstanz errichtet. Spenden: Südd. Diskontogesellschaft A. G., Zweigstelle Konstanz, Postscheckkonto Karlsruhe 5405 „114er Krieger-Dkm." — Der Rgts. Appell **J. R. 165** am 26./27. 7. d. J. in Quedlinburg soll mit der feierl. Enthüllung des Gefallenendkm. verbunden werden. Beiträge: Städt. Sparkasse, Quedlinburg, Postscheck Magdeburg 1846 (Dkm. Konto 50 086) „Dkm. Fonds 165er". — Die Dkm.-Weihe für die Gefallenen des Rgt. **Garde du Corps** findet am 24. 5. in Potsdam statt. Auskunft: Graf v. Wedel, Berlin, Tiergartenstr. 14 u. Haß, Berlin, Petersburgerstraße 72. Im Café Sanssouci findet am 23. 5. ein Begrüßungsabend statt. — **Ul. R. 3** enthüllt am 18. 5. in Fürstenwalde sein Dkm. für die Gefallenen. Auskunft: Strohschänk, Charlottenburg, Berlinerstr. 41. — Um die Weihe des würdigen Ehrendkm. **Feldа. R. 41** und seiner Kriegsformationen im Okt. d. J. in Glogau zu ermöglichen, werden Spenden erbeten: Konto 31, Städt. Sparkasse, Glogau. Auskunft: Stadtoberinsp. Ruckert, Glogau. — Rgts. Tag u. Dkm. Weihe **Feldа. R. 74** finden in Torgau am 21./22. 6. statt. Das Ehrendkm. **II. A. K.** im Mariendom zu Kolberg soll am 2. 7., dem Tage der Befreiung 1807, eingeweiht werden. — Im Sept. soll den Gefallenen **Garde-Fußа. R.** u. seinen Kriegsformationen in Spandau ein Dkm. errichtet werden. Spenden: Postscheck Berlin 10 756 (Fritz Spanuth, Charlottenburg). Auskunft: Bankrat Walter, Charlottenburg, Fritschestr. 38. — Spenden für das Dkm. der **Kraftfahr-Offz. Vereinigung** Postscheck Berlin 105 569 „Kr. Offz. Ver." — Beiträge, Tagebuch- u. Briefabschriften, Karten und Bilder für die Gesch. **Garde-Füs. R.** an: Gen. Graf v. d. Schulenburg, Weimar, Jenaerstr. 2. — Die Gesch. **Ldw. J. R. 2** erscheint demnächst im Verlage von Stalling, Oldenburg, zum Preise von 3 M. Bestellungen umgehend an den Verlag. — Die Drucklegung der Gesch. **J. R. 104** wird noch 1924 erfolgen. Der Preis wird zwischen 3 und 5 M. schwanken. Bestellungen unter Anzahlung von 3 M. an Hptm. Claus, Chemnitz, Annabergerstr. 68, möglichst umgehend, um die nötigen Mittel zu gewinnen. — Schilderungen und Beiträge für die Gesch. **R. J. R. 208** werden dringend erbeten an: Haleck, Braunschweig, Wendenmaschstr. 20. — Die Bearbeitung des 2. Teils der Gesch. **Feldа. R. 63** ist fertiggestellt, doch fehlen noch Schilderungen aus der Zeit der 1. Abt. an der Somme (Sept. 16 bis Jan. 17) u. Lichtbilder. Teil I ist zu bestellen bei Adelmanns Druckerei, Frankfurt a. M., Eschersheimerlandstr. 26. — Die Gesch. **Fußа. R. 4** erscheint in einigen Monaten. Sie kann für 2,30 M. ausschl. Verpackung, von Baumann, Magdeburg, Königgrätzerstr. 13, bezogen werden. — Druck der Gesch. der **Flugabwehr u. des Heimatluftschutzes** ist nur bei genügenden Bestellungen an Großkreuz, Potsdam, Reichsarchiv, möglich. Preis etwa 1.50—2 M. — In Bremen hat sich eine **Vereinigg. ehem. Flakkämpfer** gebildet. Meldungen an Dr. Rostock, Bremen, Rembertistr. 3. 22.

**Fremdherrschaft und Kerkerstrafen.** Nach der Volkszählung vom 9. 10. 1919 zählt das altbesetzte Gebiet rund 6 Mill., das widerrechtl. besetzte Gebiet rund 4 Mill. und das Saargebiet rund 700 000 Einwohner. Es befinden sich also rund 11 Mill. Deutsche unter Fremdherrschaft, d. h. bei einer Bevölkerung von 62 Mill. mehr als der 6. Teil der Bevölkerung. Die Zahl der Ausgewiesenen beträgt rund 40 000 Haushaltsvorstände und 80 000 Familienangehörige, zusammen also rund 120 000 Personen. Zurückgekehrt sind hiervon rund 3000 Haushaltsvorstände und 6000 Familienangehörige. Die Zahl der polit. Gefangenen im besetzten Gebiet wird auf 1200 geschätzt. Allein gegen Beamte wurden seit Beginn des Ruhrkampfes 1100 Jahre Freiheitsstrafen verhängt. Mehr als 110 000 Personen warten noch auf die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat. 1780 Deutsche schmachten noch in franz. Gefängnissen. Davon sind verfestet im Rheingebiet 486, in Hessen 299, in der Pfalz 456, im Ruhrgebiet 485, in Frankr. 42 und in Belgien 12. Verschleppt waren am 1. 4. noch 54 Deutsche, davon je einer in Beaulieu, Rennes, Melun und Enfisheim, 7 in Loos und 31 in St. Martin de Ré. — Diese fürchterlichen Zahlen werden sich jedem Deutschen einprägen und nicht vergessen werden. Unsere Reg. darf aber kein Mittel unversucht lassen, das Los unserer Brüder zu bessern und ihnen die Freiheit wiederzugeben. ‹t›

**Rheinbund und Saarverein.** Der **Deutsche Rheinbund**, dessen Vorsitzender Gen. Lt. a. D. v. Cramon ist, Berlin W 35, Karlsbad 5, setzt sich nur ein Ziel: Befreiung von feindl. Gewaltpolitik. Er will eine starke Volkseinheit bilden, die sich in unbedingter Geschlossenheit, Manneszucht u. Treue für die Befreiung Dtschlds. mit voller Kraft einsetzt. Er will im gesamten In- und Ausland das Verständnis für Dtschlds. Kampf um sein Recht und sein Dasein wecken und fördern. Er nimmt jeden ein freies Vaterland erstrebenden Deutschen gleich welcher Partei- und Verbandszugehörigkeit in seinen Reihen auf und bestreitet seine Kosten aus freiwilligen Spenden. — Der **Saarverein**, Berlin SW 11, Königgrätzerstr. 94, arbeitet seit 5 Jahren selbstlos und unbekümmert um polit. und konfessionelle Unterschiede an der Aufgabe, im nichtbesetzten Dtschld. Aufklärung über den schweren Kampf der Saarbevölkerung zu geben. Er steht ferner allen aus dem Saargebeit vertriebenen und geflüchteten Deutschen mit Rat und Tat zur Seite, tritt für die Interessen der Saarbevölkerung und des Saargebietes ein.

Digitized by Google

ist Auskunftsstelle über alle das Saargebiet betreffenden Fragen und will alle Saardeutschen und Freunde des Saargebietes, d. h. alle Deutschen, als Mitarbeiter sammeln. Möge sich kein Deutscher dem Rufe verschließen. -o-

**Offiziere-Polizeiaufsicht. — Hochschulstudium.** Die Offzr.-Bünde haben aufs schärfste Einspruch erhoben gegen die Entrechtung und Bedrückung ihrer Kameraden im besetzten Gebiete, die nach einem Beschluß der Rheinlandkomm. unter ständige Pol. Aufsicht gestellt werden sollen. Sie fordern von der Reichsreg., daß sie von allen zur Verfügung stehenden Mitteln Gebrauch macht, um die franz. Reg. zur Zurücknahme der widerrechtl. und vertragswidrigen Anordnungen zu veranlassen. — Der preuß. Min. für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hatte in einem Erlaß vom 21. 4. 1921 bestimmt, daß die Vorbildung derj. Offzre. ohne Reifezeugnis, die die Aufnahmeprüfung für die Kriegsakad. bestanden haben, für die Zulassung als ordentliche Studierende an Universitäten und Techn. Hochschulen als hinreichender Ersatz der durch das Reifezeugnis einer staatl. anerkannten höheren Lehranstalt nachgewiesenen Vorbildung anzuerkennen ist und daß Offzre., die diese Prüfung bestanden haben, bis zum 1. 1. 1923 als ordentliche Studierende zu immatrikulieren sind. Der Min. hat nichts dagegen einzuwenden, daß in begründeten Fällen noch jetzt in gleicher Weise verfahren wird. —.—

**Entwickeln oder entfalten?** Bekanntlich wurden vor dem Weltkriege in unseren militärischen Vorschriften die Begriffe „entwickeln" und „entfalten" umgewertet. Heute entfaltet sich eine Truppe zuerst u. dann entwickelt sie sich in ihre kleinsten Einheiten, die Schützen. Gänzlich verfehlt verfuhren also unsere Großeltern, wenn sie ein eingeschlagenes Buch zuerst entwickelten und dann entfalteten; sie hätten es natürlich umgekehrt machen müssen, freilich, die Blume entwickelt sich zuerst aus dem Samen und entfaltet dann ihre Blüten, und der Vogel entwickelt sich aus dem Ei und entfaltet dann seine Schwingen. Soll man photographische Platten entwickeln, um so zur Entfaltung des Bildes zu kommen oder umgekehrt? Darf man auch weiter mathematische Beweise entwickeln, um sich mathematisch zu entfalten? Soll man sagen: „Fräulein Laura hat sich sehr nett entwickelt oder entfaltet?" Sie könnte geltend machen, daß sie schon entwickelt wurde, als sie das Säuglingsalter hinter sich ließ. — Wer einen armen Schriftsteller in dieser Doktorfrage sachgemäß beraten kann, der lese — je nach Lösung — seinen Namen von vorn oder von hinten. Kortla.

**H. M. S. „Unwiderstehlich".** Auch dem oberflächlichen Kenner der engl. Sprache ist als erster Grundsatz bekannt, daß wohl jedes Wort bestimmt anders ausgesprochen als geschrieben wird. Zu wissen, wie es ausgesprochen wird, dazu gehört dann schon tiefere Kenntnis. Letztere wurde von unseren Blaujacken nicht verlangt, jenen obersten Grundsatze aber hatten sie sich zu eigen gemacht, und der Seemann handelt bei mangelnder Sonderkenntnis dann einfach sinngemäß. So kam denn am Neujahrsmorgen 1915 ein Signalgast in die Kajüte des Kdtn. eines Linienschiffes mit folgender Meldung: „Winkspruch vom Flottenflaggschiff w. d. L.: Nach engl. Meldung hat in der Neujahrsnacht ein deutsches U-Boot im Kanal das Linienschiff „Ihre Seestiebel" zum Sinken gebracht. (M. D. V. 2. 4.) —.—

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

XI. A. K., Nr. 1 (15. 3.), **1. Garde-R. z. F.**, Nr. 15 (1. 4.), **Füs. R. 73**, Nr. 34 (April), **Leib-Gr. R. 109**, Nr. 1 (10. 4.), **J. R. 185**, Nr. 14 (25. 3.), **Kl. R. 8**, Nr. 4 (6. 4.), **Feldz. R. 2**, Nr. 4 (1. 4.), **Feldz. R. 47**, Nr. 12 (30. 3.), **Fußa. Bat. 44**, Nr. 4 (April), **Waffenring der Schweren Artl.**, Nr. 3 (April), **Kraftfahr-Offz. Vereinigung**, Nr. 54 (April), **Reichsbund ehem. Kadetten**, Nr. 1 (12. 4.), **„Der Schild", Zeitschrift des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten**, Nr. 4 (April), **M. D. V.**, Nr. 8 (16. 4.), **D. O. V.**, Nr. 10 (25. 4.), **T. O. V. Berlin**, Nr. 4 (15. 4.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Generale, Admirale,** Stabsoffz. des Heeres u. der Marine (aktive u. inaktive) nebst Gästen: Breslau, jed. 1. Freitag u. jed. 3. Dienstag im Monat, Riegeners Hotel, Königstr. 2/4.

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.

**Garde-Gren. R. 3:** Berlin, 7. 5., 6 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6, Stiftungskneipe.

**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 14:** Berlin, 9. 5., 8 abds., Ratskeller Charlottenburg, 10. 5., 2 nachm., Offz. Versig., Ldw. Kas. Zoo, 8 abds., Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94, Gedenkfeier Erstürmung Höhe 804.

**Füs. R. 35:** Berlin, 13. 5., 8 abds., Bandalia, Bülowstr. 2.

**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)

**R. J. R. 37:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.

**Füs. R. 73:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Dammtorstr.

**J. R. 81:** Cassel, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds. Ehrlich, Karlsplatz 1.

**J. R. 87:** Frankfurt a. M., 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Schneider, Kleiner Kornmarkt 19.

**J. R. 90:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.

**J. R. 104:** Chemnitz, 2. Donnerstag im Monat. 8 abds., Eintracht.

**Leib-Gren. R. 109:** Karlsruhe, 11. 5., Lorettogedächtnisfeier, 10,30 vorm., Ehrenfriedhof, 12,30 Platzmusik Schloßplatz, 1 nachm., Offz. Versig., 4 Jahreszeiten, Hebelstr., 3,30 nachm., Gr. Saal der Festhalle.

**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 121:** Stuttgart, 12. 5., 8 abds., Reichsw. Kasino, große Inf. Kas.

**J. R. 125:** Stuttgart, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Hptm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.

**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 143:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 146:** Berlin, 10. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 155:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Breslau, 2. Donnerstag der geraden Monate, 8 abds., Ramslauer.

**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.

**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.

**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Juni, Aug., Nov.

**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79.

**J. R. 174:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds. Klause, Ecke Kant- und Bleibtreustr.

**R. J. R. 208:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Braunschweig, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Zander, Schöppenstedter Str.

**J. R. 452:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Hütte, Taubenstraße 7, außer im Mai, dafür 10. u. 11. 5. Wiedersehen in Neuruppin.

**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist-Ecke Nettelbeckstr.

**Drag. R. Prinz Karl:** Heidelberg, 10. 5., 12,30 nachm., Frückstück Heidelberger Hof, 6 abds., Rhenanenhaus, Hauptstr. 231, 7,30 Essen daselbst, 11. 5., 12,30 nachm., Frühstück Heidelberger Hof. Anmeld.: Bahls, Heidelberg, Schloßbergstr. 41.

**Feldz. R. 2:** Stettin, jeden Dienstag nach dem 15., 8 abds., Zum Bismarckplatz, Falkenwalder Str. 15.

**Feldz. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16.

**Ref. Feldz. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Feldz. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.

**Feldz. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Feldz. R. 79:** Berlin, 14. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Fußa. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.

**Fußa. R. 8:** Berlin, 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**Fußa. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Falls Sonnabend oder Sonntag, am folgenden Montag.

**Fußa. R. 13 und 24:** Ulm, 13. jed. Monats, 8 abds., Bahnhofshotel.

**Ältere Fußa. Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Artl. Prüfungs-Komm.:** Berlin, 8. 5., 7 abds., Berliner Clubhaus, Ohmstr. 2.

**Flakverein:** Berlin, 10. 5., 4,30 nachm., Flugverbandhaus, Blumeshof 17, Hauptversig., Essen, Vortrag.

**Pioniere u. Verkehrstruppen:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Oberste Gasse 29.

**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Kraftfahr-Offz. Vereinigung:** Cassel, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ratskeller. Stettin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Offz. Kasino, Kurfürstenstr. 18. Elberfeld, 2. Dienstag im Monat, 7 abds., „Berein", Kaiserstr. 14. Breslau, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Schloßrestaurant Tauentzienplatz.

**Offz. Bund der Nachrichtentruppe:** Berlin, 5. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Bischorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.

**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**A. B. e. K.:** Gruppe Brandenburg, Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Rotes Haus, Rollendorfplatz 2. Magdeburg, 2. Mittwoch im Monat, Fidelers Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

Digitized by Google

## Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes gnädigem Ratschluß entschlief am Sonntag morgen sanft unser treusorgender, geliebter Vater, Großvater, Oheim und Großoheim,

**der Königliche Oberstleutnant a. D., zuletzt Kommandeur des Landw. Bezirks Halle,**

# Maximilian von Knoch,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1870/71, des Reußischen Ehrenkreuzes 1. Klasse mit Schwertern usw.,

im 88. Jahre eines reichgesegneten Lebens der Treue.

**Maximilian von Knoch,**
Oberst a. D.

Halle a. S., den 27. April 1924.
Ludwig-Wucherer-Str. 79.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Rudolf v. Skrbensky mit Frau Armgard v. Alvensleben, geb. v. Knebel-Doeberitz (Brauß—Doberan). — Hans Georg v. Heimburg, Lt. d. Ref. a. D., mit Freiin Augusta v. Friesen (Rammelburg—Dresden). — v. dem Hagen mit Baronesse Elisabeth v. Helmolt-Holtensen (Hannover—Darmstadt). — Rudolf Bartsch v. Sigsfeld mit Frl. Ursula v. Bose (Schwanditz—Ballenstedt). — Kurt Waas, Hptm. a. D., mit Frl. Referendar Dr. Ilse Servaes (Weimar—Freiburg). — Heinrich Pinkerneil, Lt. d. Ref. a. D., mit Frl. Della Düsterloh (Bochum—Sprockhövel). — Franz Beauthier, Lt. u. Refdr. a. D., Bankprok., mit Frl. Erna Klein (Halle—Würchland). — Peter Paul v. Kameke, Oblt. a. D., mit Frl. Helen Elisabeth Böhm (Berlin—Bloischdorf). — Burkhardt, Oblt. Krzr. „Medusa", mit Frau Martha Roeser-Bley, geb. Schmidt (Kiel—Stettin). — Schweisgut, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Grete Münker (Halle). — Manfred v. Schumann, Oblt. u. Reg. Ass. a. D., mit Frl. Marie Esther v. Buttkamer (Lipsa—Berlin-Lichterfelde). — Erich Schliwa, Lt. a. D., mit Frl. Eva Pawlowski (Hindenburg—Gleiwitz). — Dr. Fritz Tuckermann, Lt. d. Ref. a. D., Ger. Ass., mit Frl. Käte Thalheim (Breslau). — Dr. Hans Stammer, Oblt. d. Ref. a. D., mit Frl. Alice Biertel (Breslau). — Fritz v. Groeling, Oberstlt. a. D., mit Frl. Berta Whytes (Breslau—München-Gladbach). — Frhr. Burkhard Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Lt. a. D., mit Freiin Marie v. d. Goltz (Venedien—Großbestendorf). — Eduard Dehrmann, Maj. a. D., mit Frl. Ruth Guardze (Arnoldsdorf—Petersdorf). — Helmuth Dannehl, Oblt. a. D., Pol. Hptm., mit Frl. Gertrud Koerner (Sensburg—Elbing). — Maximilian v. Zitzewitz, Korv. Kpt. a. D., mit Frl. Christa v. Buttkamer (Berlin—Stuttgart). — Rolf v. Seydewitz, Hptm. a. D., mit Frl. Carola v. Haugk (Lindau). — Herbert Steinberg, Lt. d. Ref. a. D., mit Frl. Alice Wirth (Breslau—Dresden). — Frhr. Georg v. Stenglin, Oblt. a. D., mit Frl. Ilse Kapuste (Potsdam—Ratibor). — Rudolf Scholz, Lt. d. Ref. a. D., Landwirt, mit Frl. Grete Strauch (Langenfeld—Baucke). — Walther Schulze, Lt. d. Ref. a. D., Ger. Aktuar, mit Frl. Hilde Gössing (Jordansmühl—Stein). — Alfons Witowski, Lt. d. Ref. a. D., Dipl. Landwirt, mit Frl. Maria Stiller (Breslau). — Walter v. Scheliha, Hptm. d. Ref. a. D., mit Frl. Margarete Heinrich (Starrwitz—Liegnitz). — Rolf Bamler, Oblt. Art. R. 3, mit Frl. Mary Wehmer (Wulkow—Leipzig-Lindenau). — Ernst Walcher, Lt. 1. Fahr-Abt., mit Frl. Irene Weißermel (Gumbinnen—Döhringen).

**Verbindungen:** Paul Frei, Lt. d. Ref. a. D., Stud. Ass., u. Frau Marianne, geb. Zimmermann (Breslau). — Frhr. Otto v. d. Recke u. Freifrau Joha, geb. Rabe v. Pappenheim (Bückeburg). — Friedrich Wilhelm Prüter, Lt. Pi. B. 4, u. Frau Magdalene, geb. Lange (Dresden). — Hans Joachim Stever, Hptm. im Rw. Min., u. Frau Anne Marie, geb. Tillmanns (Berlin).

**Geburten:** (Sohn) Roderich Erwin Grundmann, Maj. a. D. (Remscheid). — Heyse, Hptm. d. Ref. a. D. (Glogau). — Udo v. Alvensleben (Redekin). — Waldemar v. Randow (Randowhof). — Gerhard v. Kulmiz (Gasterhausen). — Gréus, Korv. Kpt. a. D. (Ebersteinburg). — Dr. Curt Koch, Lt. z. S. a. D. (Berlin-Lichterfelde). — Wilhelm Plange, Korv. Kpt. a. D. (Soest). — Joachim Plath, Oblt. z. S. a. D. (Kiel). — Pistor, Kptlt. a. D. (Johannishof). — Frhr. Friedrich Ernst v. Seherr-Thoß (Reußendorf). — Carl Georg Fließbach, Oblt. d. Ref. a. D. (Stresow). — Dr. v. Raven (Berlin-Wilmersdorf). — Ehrenfried Boege, Oblt. J. R. 7 (Neiße). — v. Thadden, Landrat a. D. (Trieglaff). — v. Oelffen, Hptm. a. D. (Jaeschkowitz). — Werner Schmidt, Oblt. a. D. (Breslau). — Kohlermann, Oblt. Art. R. 5 (Ludwigsburg). — Heinz Rusche, Oblt. z. S. a. D., Reichsbankb. (Liegnitz). — (Tochter) Ernst Paletta, Hptm. a. D. (Tschöplau). — Martin Berger, Oblt. d. Ref. a. D., Fabrikbes. (Lichtenstein-Callnberg). — Fürgen v. Blanckenburg (Cardemin). — Herwart v. d. Decken (Rutenstein). — Kurt Cäsar Hoffmann, Kptlt. (Wilhelmshaven). — Frhr. Rumbert v. Münchhausen, Landrat a. D. (Klein Eichstedt). — Hans v. Wedemeyer (Pätzig). — v. Zitzewitz (Tumroese). — Hellmuth v. Wienskowski, Maj. a. D., Archivrat (Berlin).

**Todesfälle:** Ritter Adolf v. Neußer, Reg. Präs. a. D. (Karlsruhe). — Hans v. Weber, Verlagsbuchh. (München). — Dr. Karl Helfferich, Prof., Staatsmin. u. Vizekanzler a. D., Exz. (Bellinzona). — Graf Adolf v. Montgelas, Geh. Legat. Rat, Gesandter in Mexiko (Berlin-Schlachtensee). — Frau Marie Bothe, Exz. (Freiburg). — Frl. Anneliese v. Arnim (Oldenburg). — D. Dr. Christian Bürckstümmer, Prof. d. Theologie (Erlangen). — Winneberger, Gen. Lt. a. D. (München). — Frau Lucie v. Sethe (Heinrichsdorf). — Frau Wanda v. Schewen (Berlin-Wilmersdorf). — Frl. Editha v. Bussow (Darmstadt). — Kreth, Oblt. d. Ldw. a. D., Ob. Amtmann (Gramenz). — Walter Kaempffe, Lt. d. Res. a. D. (Wüschwitz). — Frau Elisabeth Hummel, (Stralsund). — August Brust, 2. Gesch. Führer d. niedersächs. Kohlensynd., M. d. Pr. L. (Essen). — Graf Detlef zu Solms-Sonnenwalde, Maj. a. D. (Guhrau). — Friedrich v. Hindeldey, Gen. Lt. a. D. (Naumburg). — Reichsgräfin Louise Hoyos (Altsröhrsdorf). — Frau Hedwig Fraenkel (Breslau). — Carl Curt v. Bloedau, Kammerherr u. Geh. Reg. Rat a. D. (Briesel). — Frl. Irene Lietzmann (Wilhelmshaven). — Frl. Hella Guthke (Potsdam). — Gustav Rocholl, Maj. d. Ldw. u. Forstmeister a. D. (Zehdenick). — Dr. Benno Amende, Gen. Arzt a. D. (Breslau). — Konrad v. Dechend, Oberstlt. a. D. (Doberan). — Frau Anna v. Heynitz (Lübeck). — Baron Wulff Plessen, Freg. Kpt. a. D. (Berlin). — Theodor v. Alten, Oberstlt. a. D. (Detmold). — Wilhelm v. Schlenther, Geh. Reg. Rat, Landrat a. D., M. d. ehem. Herrenhauses (Baubeln). — Georg Kornblum Stabsarzt d. Ldw. a. D. (Breslau) — Oscar Rumler, Rentier (Breslau). — Max Plack, Ob. Apotheker d. Ldw. a. D. (Oberlangenbielau). — Gustav Adolf v. Bennigsen, Maj. a. D. (Berlin). 22.


Den Einbrechern, Räubern, Mördern im Westen, den Schändern heiliger Menschenrechte, den Lügnern über die ganze Welt, den Vergewaltigern des Völkerrechts und Vertragsbrüchigen zugedacht ist die Künstlerpostkartenserie:

**„Deutsche vergeßt nicht!"**

6 Bilder deutscher Not und Schmach! Jeder Deutsche kauft und verbreitet sie. Deshalb vorzüglich zum Verkauf in Kasinos, Kantinen usw. Preis für die einzelne Serie zu 6 Stück, Orig. Lithographie in mehrfarbigem Offsetdruck auf feinstem Chromokarton: 50 Pf., bei 100 Serien nur 40 Pf. Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt.

**E. K. Wilde, München W 19, Mayrfelsstraße 1.**

Das Prachtwerk von Oberst Immanuel:

**Fünfzig Jahre deutscher Geschichte.**

Herausgeber: Verband deutscher Kriegsveteranen, darf in keiner Bücherei fehlen. Preis in Ganzleinen 7 M., in Halbleinen 4,50 M.

Bestellen Sie heute noch bei:
**E. K. Wilde, München W 19, Mayrfelsstraße 1.**

Gegründet 1857

**Eduard Kühne**
Inhaber: **MAX KRÜGER**
Hoflieferant
**Berlin W 8, Friedrichstraße 72**[I]
Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**
Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift
Kulanteste und sorgfältigste Bedienung


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 25 Berlin, den 15. Mai 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116. + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. + Der Bezugspreis beträgt monatlich 65 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Ein neuer Deutsch-Französischer Krieg. Engl. Gen.-Maj. C. B. Thomson. — Gebirgskrieg. Hptm. Kübler. — Französische Auffassungen über die Handlungen der taktischen Anschauungen während des Krieges. Oblt. Lanz. — Kampfwagen der Zukunft. Dipl.-Ing., z. a. D. Wim Brandt. — Französische Angst vor der deutschen Industrie. — Unsichtbare Strahlen. — Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee. (Januar 1924.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Ein neuer Deutsch-Französischer Krieg.

Vom englischen Generalmajor C. B. Thomson.

Verfasser*) gehört der engl. Labour-Party an. Sein befangenes Urteil über Stinnes erklärt sich daher durch einseitige Einstellung gegen den Arbeitgeber und mächtigen Wettbewerber Englands im Welthandel. Sonst aber ist seine Beweisführung derart überzeugend, daß wir sie unseren Landsleuten und besonders den Franzosen nicht vorenthalten möchten.

Schriftleitung.

. . . Wenn Deutschland den Franzosen auf Gnade oder Ungnade überlassen bleibt, so folgen daraus zwei Endergebnisse. Das eine wird eine vollständige und bedingungslose Kapitulation der deutschen Bevölkerung sein. — Schon jetzt haben die Industriemagnaten der Ruhr kapituliert und sind — für alle praktischen Zwecke — nicht mehr dtsch. Staatsbürger. Die Arbeiter des Ruhrgebiets und eines großen Teiles des Rheinlandes sind Sklaven Frankr's. geworden infolge des Verrats, den Männer wie Stinnes an ihnen verübt haben, Männer, die gewöhnlich als Industriekapitäne beschrieben werden, deren Gesichtsfeld und Patriotismus aber genau so beschränkt ist, wie der jeder anderen speichelleckerischen Bedienten (? Schrftltg.).

Wenn dieser Vorgang sich über das ganze Dtschld. ausdehnt, dann werden nicht nur Frankr's. polit. Triumph vollständig und seine imperialistischen Ziele zu weiteren Schritten ermuntert sein, sondern Frankr. wird auch die vorherrschende ökonomische Macht in Europa und — für eine gewisse Zeit — in der Welt sein. Es ist dann in der Lage, Engl. u. Amerika auf den Weltmärkten zu unterbieten, weil es unterbezahlte dtsch. Arbeit zu seiner Verfügung haben wird. Wenn brit. oder amerik. Industriemänner glauben sollten, sie könnten in den Pudding auch noch ihren Finger stecken — und Gerüchte sagen, daß einige von ihnen diesen schönen Glauben haben —, so kann man nur dazu sagen, daß diese Herren, wenn sie auch noch so skrupellos sind, doch die Franzosen nicht kennen. — Für den Augenblick sind die arbeitenden Klassen Dtschls. auf die Knie gezwungen, das Gespenst der Not geht in ihren Heimen um, sie sind moralisch und physisch erschöpft. Tausende von Stadtbewohnern haben infolge von Unterernährung ihren Nerv verloren. Zwei oder drei Jahre müssen vergehen, ehe der Nationalcharakter sich fühlbar machen kann. — Heute würde eine über Berlin geworfene Bombe eine Panik verursachen. —

Das zweite Ergebnis dieses stillschweigenden Mitansehens von Frankreichs Eroberungskarriere seitens der übrigen Welt wird ein französisch-deutscher Krieg sein.

Die maßgebendsten Beurteiler der Lage glauben, daß dieser Krieg kommen muß, daß sein Ausbruch nur eine Frage der Zeit ist. Es gibt eine Bewegung unter der Jugend Dtschls. — so spontan und natürlich, wie sie auch bei engl. sprechenden Völkern sein würde — mit dem Ziel, sich gegen die Unterdrückung zu stemmen, und jede andere Lösung der Aussicht vorzuziehen, die jetzt vor ihnen liegt. — Ein Volk, das durch eine verzweifelte Tat nichts zu verlieren hat, ist immer gefährlich.

Der nächste Krieg wird sich in einem Punkte, dessen Wichtigkeit gar nicht überschätzt werden kann, von dem vergangenen unterscheiden: die ersten Kämpfe werden sich auf dtsch. Boden abspielen. Der östl. Teil von Dtschl. ist weit ab von Frankr. und fühlt nicht das volle Gewicht der Invasion. Vorbereitungen können und werden gemacht werden und Dtschl. mag Verbündete — wenn nicht Freunde — finden.

Sowjet-Rußl. wird von fähigen und ehrgeizigen Männern regiert, die keinen Grund haben, Frankr. zu lieben und deren Streben dahin geht, die Rote Armee nach Brauchbarkeit und Ausrüstung so auszubauen, daß sie keiner anderen unterlegen ist. Sie werden nur zu gern begreifen, daß sie dies Ziel in viel kürzerer Zeit erreichen können, wenn sie die techn. Fähigkeiten und Ausbildung der Dtschn., die in solchen Dingen Meister sind, für sich arbeiten lassen. — Und die Dtschn., wenn sie durch die Umstände gezwungen werden, dürften, wenn auch vielleicht zögernd, die russ. Hilfe annehmen.

Sollte Dtschl. mit Rußlands Hilfe den nächsten Krieg gewinnen, so würde sich niemand um Großbritannien oder um Amerika oder um beide zusammen kümmern, wenn die Sieger die Friedensbedingungen diktieren. —

Was Dtschl. dann gewonnen hat, würde es festhalten, einschließlich Kohlenbergwerke und Eisenerzfelder — gar nicht zu reden von Kanalhäfen —. Die engl. sprechenden Völker würden dann die Strafe dafür bezahlen, daß sie Frankr. den Sieg der Alliierten mißbrauchen ließen, und daß sie es

*) „The Nation", New York, Vol. 118, Nr. 3056 vom 30. 1. 24: „A British General on A New Franco-German War" by Brigadier General C. B. Thomson.

Digitized by Google

mit ansahen, wie Frankr. sich aufgebläht über unbequeme Artikel eines Vertrages hinwegsetzt, der von einem engl. Ministerpräsidenten und einem Präsidenten der U. S. A. unterzeichnet ist.

Gibt es einen Weg, dies bevorstehende Unheil abzuwenden? Würde eine Konferenz in der Lage sein, Frankr. Zügel anzulegen? Kann guter Rat durchdringen, wenn Urteil durch Vorurteil verkehrt ist und wenn Leidenschaften durch Furcht und Habgier entflammt sind? Wenn man die Fragen erwägt, muß man bedenken, daß Frankr's. Vorgehen im Ruhrgebiet und überall sonst in Europa, ein Teil eines systematischen Planes ist, dessen Einzelheiten im voraus ausgedacht sind und der milit., ökonom. u. finanzielles Handeln mit vollendeter Geschicklichkeit verbindet. Die Männer, die diesen Plan entworfen haben, sind glühende franz. Patrioten — aber nicht gute Europäer. Sie gründen ihre Berechnungen auf die Tatsache, daß Frankr. sich selbst ernähren kann und mehr Agrikultur- als Industriestaat ist.

Wenn die Franzosen von „Sicherheiten" reden, meinen sie „Weltherrschaft" (Hegemonie). Für sie ist „gloire" und Eroberungen wichtiger als irgendwelche Märkte. Sie brauchen Geld und glauben, es mit dem Bajonett bekommen zu können. — Obwohl Rücksichten auf den Handel für sie erst in zweiter Linie kommen, so vergessen sie ihn nicht, aber sie denken, daß er der Flagge folgen wird. Und bei all diesen schmutzigen Geschäften haben bisher Frankr's. frühere Verbündete in seine Hand gespielt. Dauernd seit dem Waffenstillstand hat Frankr. mit brutaler Rücksichtslosigkeit gegen Europa gehandelt, und bei keiner Gelegenheit eine Regierung oder ein Staatsmann es gewagt, ihm ein „Halt" zuzurufen.

Eine Folge davon ist es, daß ehrgeizige franz. Generale und Staatsmänner zu dem Glauben gekommen sind, daß es keine Grenzen für ihre Freiheit des Handelns gibt. Ihr Appetit ist mit dem Essen größer geworden, und sie neigen dazu, mit der Fortdauer unserer Wankelmütigkeit und Unentschlossenheit zu hasardieren. Ja, man kann sagen, daß die franz. Regierung in gewisser Weise blufft.

Denn trotz seiner afrikan. Soldaten ist Frankr. nicht in der Lage, einen ernsthaften Krieg zu führen. Es würde ein Risiko sein, franz. Landleute zu mobilisieren, um auf dtschm. Boden zu kämpfen, oder franz. „Rentiers" bezahlen zu lassen, wenn sie eine Entschädigung erwarten.

Vielleicht ist die Antwort auf die oben gestellten Fragen die, daß die franz. Regierung fortfahren wird, ein entwaffnetes und hilfloses Dtschld. zu vergewaltigen, solange die übrige Welt das zuläßt, oder bis das deutsche Volk sich selbst erretten kann, aber daß in dem Augenblick, wo sie entschlossen angefaßt und gezwungen werden, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen, die Franzosen ihre Regierung zwingen werden, umsichtiger und behutsamer zu handeln. — Wenn z. B. dieser Regierung nochmal mitgeteilt würde, daß die Besetzung der Ruhr ungesetzlich und eine Verletzung des Vertrages von Versailles ist, und wenn sie weiter öffentlich gewarnt würde, daß ein Verharren bei der Besetzung die Folge haben würde, daß die Mitunterzeichner des Vertrages sich von den die Entwaffnung Dtschls. betreffenden Vertragsklauseln losagen würden — dann würde vielleicht selbst der heißblütigste Chauvinist nachdenklich werden.

Es ist eine eigenartige und paradoxe Lage, aber es kommt darauf raus: daß die Ankunft weniger Schiffsladungen von Munition in dtschn. Häfen vielleicht das erste und unentbehrliche Vorspiel von Verhandlungen sein muß, deren Endzweck die Verhinderung eines franz.-dtschn. Krieges wäre.

Tatsächlich hat der Krieg mit dem Waffenstillstand nicht aufgehört. Er wütet jetzt weiter in anderer Form, die genau so zerstörend wirkt. Die höchste und dringendste Aufgabe neutraler europ. u. amerik. Staatsmänner ist es, zu intervenieren, bevor es zu spät ist. So zu handeln ist eine heilige Pflicht. Bei diesem selbstmörderischen Kampf passive Zuschauer zu bleiben, würde ein Verbrechen sein.

Aber die Aufgabe ist nicht leicht — und, um sie zu erfüllen, müssen die Mächte mit gemeinsamer Stimme sprechen. Festigkeit ist nötig, ebenso wie der aufrichtige Wunsch nach Frieden. Der franz. Regierung müßte zu verstehen gegeben werden, daß letzten Endes der Gewalt Gewalt gegenübergestellt werden kann.

Zwei Ansprüche, die anscheinend in Widerspruch stehen müssen befriedigt werden. Auf der einen Seite muß Frankr Sicherheit haben, — aber nicht Sicherheit, begründet auf Armeen und all dem Zubehör des modernen Krieges. Auf der andern Seite müssen alle Dtschn. das Recht haben, als freie Staatsbürger eines geeinigten Dtschlds. innerhalb der durch Rasse und Sprache gegebenen Grenzen zu leben; aber zu gleicher Zeit muß sich die dtsch. Industrie einigen einschränkenden Bestimmungen unterwerfen.

Seit dem Waffenstillstand ist die dtsch. Industrie in der Lage gewesen — und in weitem Umfange durch die Inflation der Mark —, sich von Hypotheken zu befreien, ihre Werke auszudehnen und sich weitgehend von Steuern zu drücken. Sie ist dadurch in einer unbillig günstigen Lage für den Wettbewerb auf den Weltmärkten, wenn sie einmal wieder Aktionsfreiheit bekommt. Wenn durch die Bedingungen anderer Staaten die dtsch. Industrie von den Fesseln franz. Rachepolitik befreit wird, so ist es nur billig, daß die Industrien dieser Staaten unter gleich guten Bedingungen an die Arbeit gehen können.

Schließlich müßten alle Mächte gemeinsam entscheiden, was Dtschl. an Entschädigungen über den Betrag von 55 Milliarden Goldmark, die es bereits bezahlt hat, weiter aufbringen kann.

(Übersetzt von Obrstlt. a. D. Ritter, Potsdam, Waisenstraße 47.)

---

# Gebirgskrieg.

Von Hauptmann Kübler.

Das deutsche Reichsheer besitzt keine Vorschrift über den Gebirgskrieg. Was darüber in einzelnen Vorschriften enthalten ist, ist zerstreut und unvollständig. Reichswehr und Gebirgstruppen werden deshalb dankbar sein, daß ein Offz der ehem. k. u. k. Armee, Major a. D. Oberhauser, den Gebirgskrieg an Beispielen erörtert*). Das Buch, für die dtsch. Wehrmacht geschrieben, enthält 40 Aufgaben im Rahmen des verstärkten Inf.-Bats. u. -Rgts. Vorausgesetzt sind neben allgemeinen Bemerkungen die wichtigsten Führungsgrundsätze des Gebirgskrieges und eine kurze Darstellung der Organisation der ehem. k. u. k. und jetzigen dtsch. Gebirgstruppen. Als Gelände ist das Karwendel nebst nördlich vorgelagerten Gebirgsstücken gewählt. Die Aufgaben umfassen alle Gefechtsarten. Durch 23 Bilder ist das Gelände, in dem die Aufgaben spielen, anschaulich vermittelt.

Besondere Grundsätze sind für die Gebirgskriegsführung bedeutungsvoll, weil sie von den Führungsgrundsätzen in der Ebene abweichen oder weil sie — vergleichsweise — im Gebirgskrieg besondere Geltung haben. Notwendig sind: Kühnheit, Entschlossenheit u. körperl. Rüstigkeit des Führers, Vertrautheit mit den Gebirgsverhältnissen u. seinen Kampfbedingungen, Notwendigkeit persönl. Erkundung zu Fuß auch für Führer höherer Grade. Karten, Berichte und Lichtbilder sind hierfür kein hinreichender Ersatz.

Die Kunst der Führung muß den wechselnden Formen des Gebirges ihre Entschlüsse u. Anordnungen anpassen. Der Gebirgskrieg fordert Leistungsfähigkeit und Ausdauer der Truppe. Einmal gefaßte Entschlüsse müssen wegen der Häufigkeit plötzlicher Wetterstürze rasch durchgeführt werden. Wegearmut, schwere Gangbarkeit außerhalb der Wege, mangelnde Übersicht, spärliche Unterkünfte geben dem Gebirgskrieg besonderes Gepräge. Ein weitmaschiges Straßennetz beeinflußt maßgebend die Operationen. Der Angreifer folgt mit seinen stärksten Kolonnen den wenigen guten Tal- u. Paßstraßen, der Verteidiger erwartet beiderseits der Straßen den Angriff. Um ihren Besitz wird gekämpft.

*) „Der Gebirgskrieg". Aufgaben u. Lösungen im Rahmen des verst. Inf. Bats. u. -Rgts. von Maj. a. D. Rudolf Oberhauser. 1924. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4. Preis: 8,25 Gm.

Digitized by Google

Größere Verbände können ihre Gefechtskraft nicht an einer Stelle auswirken, weil der Raum zur Entfaltung u. Durchführung des Gefechts fehlt, was neben der erheblichen Vergrößerung der Marschlängen auf schmalen Wegen zur Teilung in mehrere Kolonnen zwingt. Die gesteigerte Empfindlichkeit der Flanken wirkt in die Tiefe marschierender Kol., wodurch Seitendeckungen häufig nötig werden. Falsch wäre es, wegen dieser vermehrten Kolonnenbildung die Kräfte weniger zusammenzuhalten als in der Ebene. Das hierin mögliche Maß muß richtig erkannt werden. Zusammenwirken benachbarter Kol. ist erschwert. Jede Kol. muß aus eigener Kraft so stark sein, auch an Hilfswaffen, daß sie ihre Aufgabe zu lösen vermag. So besteht der Bewegungskampf aus Einzelkämpfen in loser Verbindung selbständig kämpfender Gefechtsgruppen.

Damit wachsen die Schwierigkeiten der oberen Führung; ihr Einfluß verringert sich. Der obere Führer wird stets eine Reserve zurückhalten. Hält er sie nahe heran, so beanspruchen seitliche Verschiebungen Zeit- und Kraftaufwand, hält er sie weit zurück, so kann sie leicht zu spät an der entscheidenden Stelle eintreffen. Da somit eine Verlegung oder Bildung des Schwerpunktes erst im Verlaufe des Gefechts schwierig ist, ist der erste Kräfteansatz bedeutungsvoll. Die Kräfte sind von Anfang an so zu gruppieren, daß an der entscheidenden Stelle Überlegenheit wirksam wird. Die getrennt angesetzten Kol. müssen verständnisvoll zusammenwirken. Abschnittsweises Vorgehen dieser Kol. bis zum Zusammenstoß mit dem Gegner regelt die obere Führung wegen der verschiedenen Wege- u. Geländeverhältnisse im Hinblick auf einheitliches Handeln.

Befehls- u. Meldeübermittlung verzögern sich. Fernsprechbau längs der Gebirgswege braucht viel Zeit, die Leitungen sind störungsempfindlich, Reiter, Radfahrer u. Kraftfahrzeuge sind oft nicht verwendbar, Funkverbindung versagt zuweilen, Läufer kommen auf schmalen, von Truppen belegten Wegen oder abseits der Wege über weite Entfernungen nur langsam vorwärts. Die Führung muß daher oft weitreichende Aufträge geben, die dem Unterführer Freiheit lassen, selbständig zu verfahren. Verantwortungsfreudigkeit u. takt. Schulung der Unterführer sind unerläßlich.

Alle Bewegungen vollziehen sich langsamer als in der Ebene, besonders beim Marsch in der „Gebirgskolonne" (Kol. zu Einem). Die Marschlängen wachsen erheblich, die Aufmärsche dauern länger. Vorziehen von Truppen (M. G.-Formationen, Artl.) aus der Marschkol. ist selten möglich. Selbst die Unterführer können oft nicht zur Befehlsausgabe vorgeholt werden. Daher sind Marschfolge u. Befehlserteilung oft in Einzelbefehlen sorgfältig zu erwägen. Vorhuten wie Vorposten können nicht mit baldigem Eingreifen des Gros rechnen, müssen also entsprechend zusammengesetzt und oft stärker sein als in der Ebene. Bedeutungsvoll ist Ortsbesitz, den die Marschsicherung oft selbständig zu erkämpfen oder zu sichern hat (beherrschende Höhen, Pässe, Sättel). Gebirgskolonnen sind gegen Überraschungen wehrlos, was zur Vergrößerung der Sicherungsabstände oder zu abschnittsweisem Nachfolgen des Gros zwingt. Zeitverlust ist dabei unvermeidbar.

Die Aufklärung ist meist Fliegersache und kleiner Aufklärungsabtlgn. zu Fuß (aus Angehörigen aller Waffen). Da ein Umgehen feindl. Postierungen oder Patrouillen oft unmöglich oder zu zeitraubend ist, müssen die Aufklärungsabtlgn. so viel Gefechtskraft besitzen, daß sie feindl. Widerstand selbständig brechen können. Mitgabe techn. Verbindungsmittel erhält ihre Gefechtskraft und beschleunigt den Meldegang. Erkundung der Gelände-, Wege- u. Beobachtungsverhältnisse ist wichtig.

Entscheidende Verteidigung ist schwierig und kann nur gruppenweise geführt werden. Die gefährdetsten Stellen (Pässe, Sättel usw., an welche gangbare Höhen- und Rückenlinien vom Angreifer her heranführen) werden zu ringsum verteidigungsfähigen Stützpunkten ausgebaut. Gegenstoß u. Gegenangriff sind schwieriger als in der Ebene. Jeder Unterabschnitt muß über eigene Reserve verfügen u. sie so nahe heranhalten, daß feindl. Einbrüche schnell aus eigener Kraft abgewehrt werden können. Zentrales Zusammenhalten der Reserven, um sie erst anzusetzen, wenn die entscheidende Angriffsrichtung erkannt ist, führt bei der Schwierigkeit ihrer Verschiebungen leicht zu verspätetem Einsatz u. Verlust der Stellung.

Die vorderste Stellung ist unbedingt zu halten oder wiederzugewinnen, weil rückwärtige Stellungen wegen der Schwierigkeit des Stellungsbaus meist fehlen oder ungenügend ausgebaut sein werden und die vom Angreifer stets erstrebte Einwirkung auf die empfindl. rückwärtigen Verbindungen u. Rückzugslinien die Stellung in ihrer Gesamtheit oder in breiten Abschnitten zu Fall bringen kann. Allgemeiner Rückzug infolge örtl. feindl. Einbruchs ist im Gebirge meist so wenig nötig wie in der Ebene. Ein nicht von langer Hand vorbereiteter Rückzug aus der Verteidigung führt aber unter unmittelbarem Feindesdruck, bei der Unmöglichkeit, in beliebige Richtung auszuweichen, oft zu schwerer Niederlage. Bei diesen Schwächen der Gebirgsverteidigung muß der Führer die Bedeutung feindl. Einbrüche schnell u. klar erkennen und schnell entschlossen das Notwendige tun. Ein sorgfältiger Melde- u. Verbindungsdienst muß dies unterstützen.

Für den Angreifer darf es kein Hindernis geben, das nicht überwunden werden kann. Jede Felsenstellung kann bei festem Willen u. den nötigen Hilfsmitteln genommen, jeder Gipfel gestürmt, jedes Geschütz in Stellung gebracht werden. Der Angreifer strebt nach Umfassung u. Umgehung und wenn dies unmöglich, nach überraschendem Durchbruch mit der Absicht, die rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und dem Verteidiger den Rückzug zu verlegen. Gründliche Vorbereitung, Täuschung und Überraschung, Zusammenfassen der Kräfte an entscheidender Stelle, Schnelligkeit der Durchführung sind Grundlagen des Erfolges.

Das hinhaltende Gefecht findet im Gebirge starke Unterstützung im Gelände. Geringe Kräfte können in breiter Front an geeigneten Abschnitten u. Geländepunkten den Angreifer zu zeitraubender Entfaltung u. Entwicklung zwingen, ohne frühzeitig umgangen und abgeschnitten zu werden. Hieraus zieht vornehmlich der Rückzug Vorteil, wenn es gelungen ist, die Gros der unmittelbaren feindl. Einwirkung zu entziehen.

Der Verfolger erstrebt jene Höhen, die die feindl. Rückzugsstraßen beherrschen und gestatten, sich dem fdl. Rückmarsch an Straßenknotenpunkten vorzulegen.

---

## Französische Auffassungen*) über die Wandlungen der taktischen Anschauungen während des Krieges.

Das unten erwähnte Buch spricht sich umfassend und anregend über die Wandlungen der takt. Anschauungen während des Weltkrieges aus. Gen. d. Inf. Exz. v. Kuhl hatte s. Zt. bei Erscheinen des Buches auf dessen Bedeutung und die Sachlichkeit der darin enthaltenen Urteile hingewiesen**). Nachstehend soll versucht werden, in kurzer Zusammenfassung einige Punkte aus der umfangreichen Schrift wiederzugeben.

„Im Gegensatz zu den Anschauungen um das Jahr 1870 — so schreibt Lucas — bildete in den Jahren vor dem Weltkriege der Angriffsgedanke die Grundlage der franz. Kampflehre. Die Hauptmerkmale der Angriffsführung waren dabei: Wucht, bedingt durch geschickte Ökonomie der Kräfte, Überraschung, bewirkt und begünstigt durch Geheimhaltung der Operation und die Art und Schnelligkeit ihrer Durchführung, Ausnützung des Erfolges durch sofortige rücksichtslose Verfolgung und moralische Überlegenheit.

*) Nach: „L'évolution des idées tactiques en France et en Allemagne pendant la guerre de 1914—1918" von Oberstleutnant Lucas. Berger-Levrault, Paris 1923.

**) Vgl. Mil. Wochenbl. Nr. 3 vom 10. 8. 23, Sp. 65.



Digitized by Google

Leider war dabei aber der Gedanke an die Verteidigung zu sehr zurückgetreten und anderseits die Schnelligkeit der Angriffsdurchführung auf Kosten ihrer Planmäßigkeit zu stark betont."

Neben dem stark betonten Angriffsgedanken, der allerdings zu Beginn des Krieges dem noch ausgesprocheneren dtschn. Angriffsgeiste gegenüber wenig zur Auswirkung kam, macht sich im letzten Satze der franz. Lieblingsgedanke der „Systematik" in der Gefechtsführung fühlbar, Planmäßigkeit oder Schnelligkeit im Angriff. Lucas meint: „Die Steigerung der neuzeitlichen Feuerwirkung und das im Stellungskrieg hinzutretende Element der Befestigung erfordert ohne Zweifel eine straffere Führung und eine planmäßigere Vorbereitung der Gefechtshandlung. Festzustellen bleibt dagegen, inwieweit diese Planmäßigkeit auch in der Durchführung des Angriffs nötig ist, wobei vorausgesetzt sei, daß die Frage, ob der Schnelligkeit oder der Planmäßigkeit im Angriff der Vorrang gebührt, während des ganzen Krieges offen blieb. Eine Ordre vom Dezember 1916 versuchte, die beiden anscheinend gegensätzlichen Begriffe dadurch in Einklang zu bringen, daß die Wegnahme besetzter Stellungen in zwei Abschnitte gegliedert wurde, nämlich

in den des eigentlichen Einbruchs (la phase de rupture), wo Planmäßigkeit vor Schnelligkeit geht und den der Ausnützung des Erfolges (la phase d'exploitation du succès), den Kampf im „Freifeld", wo Schnelligkeit vor Planmäßigkeit kommt.

Hemmend für rasche Ausnützung des Erfolges wirkte allerdings stets der Stellungswechsel der Artl., der, wenn auch noch so peinlich vorbereitet, doch zu viel Zeit in Anspruch nahm, um der vorwärtseilenden Inf. überall den nötigen Feuerschutz zu gewähren; doch selbst, wenn dies möglich gewesen wäre, welche Verbindungsmittel hätten die Inf. befähigt, jederzeit das Artl. Feuer auf die gewünschten Punkte zu lenken?"

Über den Bewegungskrieg schreibt Verfasser u. a.: „Die Vorkriegsanschauung, wonach im Bewegungskampf nur eine geringe Feuereinwirkung zu erwarten sei, hat sich als irrig erwiesen. Sehr bald wurde durch das feindl. Feuer die Freizügigkeit in der Verwendung der Truppen stark beeinträchtigt und jeder fehlerhafte Einsatz mit starken Verlusten bezahlt. Natürlicherweise führte dies zu Schutz- und Gegenmaßnahmen, wie vermehrtem Gebrauch der Feldbefestigung, planmäßigerer Vorbereitung der Gefechtshandlung und Anwendung weniger verlustreicher Kampfformen." In der Anwendung der vor dem Kriege angeblich zu sehr vernachlässigten Feldbefestigung ging man auf franz. Seite sehr bald so weit, daß sich jede im Gefecht zum Halten gebrachte Truppe unverzüglich einzugraben hatte. Als kampfentscheidend wurde aber die Feldbefestigung, wie es auch der dtschn. Auffassung entspricht, nur dann angesehen, wenn sie durch Verteidigung Kräfte sparte, die an anderer Stelle zum Angriff verwendet werden konnten. Die weniger verlustreichen Kampfformen wurden zunächst dadurch erreicht, daß die ursprünglichen Schützenzwischenräume von nur einem auf 5—6 Schritte erweitert wurden, was durch die Einführung des feuerstarken l. M. G. begünstigt war. Bemerkenswert ist hierbei die Behauptung, daß die genannten 5—6 Schritt Zwischenräume ein Maximum darstellen, bedingt durch die Wahrung des Führereinflusses und den Wunsch des einzelnen Mannes, nicht allein kämpfen zu müssen. Hiervon weichen die dtschn. Anschauungen ab. Laut unserer A. V. J. Heft II Ziffer 115 gelten Zwischenräume unter 5 Schritt als eng. Ihre Erweiterung ist nichts Seltenes. Es erhebt sich dabei allerdings die Frage: Inwieweit kann hier die Herabminderung des Führereinflusses hingenommen werden und wieweit darf den lichten Kampfformen auf Kosten der untersten Führung Rechnung getragen werden? Hierüber sind auch bei uns die Anschauungen sehr geteilt.

Bezüglich der Notwendigkeit eines engen Zusammenwirkens der Waffen wird der Gesichtspunkt geltend gemacht, daß bei der heutigen Waffenwirkung der Artl. und Flieger jede Inf. ohne den Schutz ihrer eigenen Artl. und Flgzge. schon vor Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe aufgerieben wird. „Deshalb muß", so fährt Lucas weiter, „die Inf., die allein Gelände zu gewinnen und zu halten vermag, der Unterstützung aller anderen Waffen gewiß sein,

so: der Artl. oder Tanks, um Widerstände durch Angriff zu brechen; der Flieger, um über den Feind unterrichtet und ständig in Verbindung mit der Artl. und der Führung zu sein; der techn. Truppen, um die zur Fortführung des Angriffes nötige Verbindung zu erhalten; der Sondertruppen, um besondere Schwierigkeiten zu beheben und mitunter der Reiterei, um sich zu sichern und über den Feind zu unterrichten. Man kann mit einem Wort sagen — „alle Waffen arbeiten für die Inf." — sei es in Vorbereitung oder Durchführung ihrer Aufgabe."

Im Anschluß daran werden dann die Schwierigkeiten für eine gesicherte gegenseitige Verbindung betont, die eigentlich bis heute noch nicht behoben seien.

In einem Abschnitt über das Begegnungsgefecht wendet sich Lucas vor allem dessen Einleitung durch gewaltsame Aufklärung zu. Er sagt: „Die Aufklärung erfolgt „angriffsweise" gleichzeitig an verschiedenen Stellen, wozu möglichst wenig Inf., dagegen möglichst viel Artl. verwendet wird. Geht es schief, so verliert man nicht viel, geht es gut, so zwingt man ohne große eigene Gefahr den Feind, seine Karten aufzudecken. Weicht der Gegner aus, so folgen die Vortruppen bis zur Reichweite der sie schützenden Kanonen, einige Patrouillen gehen weiter und halten Fühlung mit dem Feind. Sind die übrigen Truppen, vor allem die Artl., nachgezogen, so machen die Vortruppen abermals im Schutze der Artl. den nächsten Sprung." Dann kommt er auf die Aufgaben der Vorposten zu sprechen und führt hier aus, daß es bei den heutigen Artl. Reichweiten nicht mehr möglich sei, die Vorposten so weit vorzuschieben, daß sie das ruhende Gros vor Artl. Beschuß schützen. Auch könne das Gros wegen der feindl. Flieger nicht mehr in Ortschaften zusammengelegt werden. Daraus wird gefolgert: Die Aufstellung des Gros muß geändert werden. Durch Vermeiden der Ortschaften, durch Verteilen und Verstecken im Gelände bietet sich ihm noch leidliche Sicherheit. Um dabei aber für eine Verwendung rasch zur Hand zu sein, sind die Truppen möglichst in die Nähe der vorher erkundeten Einsatzstellen zu legen.

Die Vorposten und Vortruppen müssen ihre Aufgabe wenigstens so weit erfüllen können, daß das Gros vor Überraschungen durch Patrouillen geschützt und im Falle feindl. Angriffes rechtzeitig alarmiert wird. Letzterenfalls weichen sie selbst unter dem Feuerschutze der rückwärtigen Truppen, so gut es geht, in vorher bestimmter Richtung aus. Um den Vorposten diesen Warn- und Sicherheitsdienst (Rideau avertisseur) zu ermöglichen, sind sie mit allen erdenklichen Verbindungsmitteln auszustatten und wenigstens so stark zu halten, daß sie feindl. Aufklärung erfolgreich abwehren können."

Der Abschnitt über den Stellungskrieg wird mit der Frage eingeleitet, ob der Stellungskrieg notwendigerweise im Gegensatz zum Bewegungskrieg steht, was dahin beantwortet wird, daß es sich zwar um verschiedenartige Kampfformen, aber um denselben Endzweck, die Vernichtung des Feindes, handle. Lucas geht dann dazu über, die Bedeutung und den vermehrten Gebrauch der Verteidigung zu beschreiben und stellt dabei die — auch bei uns vertretene — Forderung auf, daß die Truppe die Formen des Angriffes und der Verteidigung gleichermaßen beherrschen müsse. In eingehender Darlegung der Gründe für und wider die Verteidigung, sowie ihrer Vorbereitung und Durchführung kommt er dann zu dem Schluß, daß die großen Abwehrkämpfe an der Somme, in Flandern und vor Verdun beim Verteidiger größere Verluste als beim Angreifer verursacht hätten. Diese Erkenntnis bewegt ihn zu dem Clausewitzschen Gedanken, daß es sich im Kriege nicht nur darum handle, dem Willen des Feindes entgegenzutreten, sondern ihn durch Angriff zu brechen. „Die Verteidigung bleibt, wenn auch oft unentbehrlich, doch nur ein Hilfsmittel, das für Heer und Heimat eine nicht unbedenkliche moralische Belastung bedeutet."

In weiteren Kapiteln werden die Folgen der gesteigerten Dauer der Schlacht, der rasche Verbrauch der Inf. und die

Digitized by Google

gleichzeitige Steigerung der techn. Kampfmittel erörtert. „Jeder Blick auf den Stellungskrieg zeigt uns die alles Erwarten übersteigende Dauer der Kämpfe. Selbst im Bewegungskrieg übertraf die Kampfdauer das füglich Erwartete. Die unausbleibliche Folge war ein erhöhter Verbrauch der Kräfte und ihr Ersatz während des Kampfes, ohne daß dessen Führung dadurch nachteilig beeinflußt werden sollte. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit einer feingegliederten Organisation, die erlaubte, den Kampf mit der erforderlichen Kraft und Gleichmäßigkeit zu führen. Es ist bekannt, daß die mit allen Waffen ausgestattete Div. die operative Einheit bildet. Die Div. war aber erfahrungsgemäß zu rasch abgekämpft, um für die ganze Dauer der Schlacht verwendet werden zu können und anderseits hatte die Erfahrung gezeigt, daß man die Truppen nicht so lange im Kampfe belassen sollte, bis sie vollständig ausgebrannt waren. Es galt also, sie so oft zu ersetzen, als dies der Kampf um das erstrebte Ziel gebot."

Hier wird die Frage der Ablösung der Kampfdivisionen berührt, die bekanntlich auch bei uns noch vielumstritten ist.

Bei der Beurteilung des gegenseitigen Stärkeverhältnisses zwischen Inf. u. Artl. einer neuzeitlichen Armee kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß durch die im Kriege erfolgte Verringerung der Zahl der Inf. Rgtr. der Div. und die gleichzeitige unentwegte Vermehrung der Artl. ein Mißverhältnis eingetreten sei, das durch Wiedereinführung des vierten Inf. Rgts. behoben werden müsse. Der Schutz der umfangreichen Artl. durch die Inf. entziehe dieser so viel Kräfte, daß sie nicht mehr in der Lage sei, ihre eigentlichen Kampfaufgaben zu erfüllen.

Über Kavallerieverwendung heißt es: „Wenn auch die Kav. durch die moderne Waffenentwicklung von ihrer historischen Bedeutung eingebüßt hat, so hat sie doch keineswegs, wie so oft behauptet, ausgespielt. Sie ist vielmehr ein wertvolles Aufklärungsmittel geblieben, wie dies in besonderem Maße das Kav. Korps von der Marwitz in Flandern, das Schmettows in Rumänien, die engl. Reiterei in Palästina und die franz. bei Saloniki bewiesen hat. Im reinen Stellungskrieg freilich tritt an Stelle des Kampfes im Sattel der zu Fuß. Öffnen sich aber die festungsartigen Stellungszonen dem Angriff, so eröffnen sich auch für die Reiterei wieder Aufgaben zu Pferd, wie dies um weniges unsere Angriffe bei Verdun und an der Somme 1916 sowie die dtschn. in Flandern und am Damenweg im Jahre 1918 gezeigt haben. Ganz mit Recht betonen deshalb auch die franz. Vorschriften die bedeutungsvollen Gefechtsaufgaben der Kav., wozu sie ihre Beweglichkeit und Schnelligkeit in hohem Maße befähigen. Diese beiden Eigenschaften machen sie aber auch als rasch bewegliche Reserve der Führung zum Schließen gefährlicher Frontlücken, wie im Frühjahr 1918, besonders geeignet."

Für die Friedensausbildung und die Auswertung der Kriegserfahrungen in den Vorschriften schlägt Oberstlt. Lucas vor: Die Friedensausbildung muß sich der Wirklichkeit des Kampfes möglichst anpassen und alle Kriegserfahrungen sorgfältig beachten. Die Truppe ist für einen lang dauernden Kampf mit all seinen zersetzenden Einflüssen zu erziehen. Alle Gefechtsformen müssen ihr gleichermaßen geläufig sein. Die Vorschriften sind zu trennen in solche für die obere Führung, solche, die allen Waffen gemeinsam sind, und solche für die einzelnen Waffen. Alle haben sich in Bewegungs- und Stellungskrieg zu gliedern (unter vermehrter Berücksichtigung der Verteidigung) und in all ihren Teilen die ausschlaggebende Bedeutung der moralischen Kräfte hervorzuheben. Es folgen dann noch einige Gesichtspunkte zur Förderung des Verhältnisses zwischen Führung und Truppe und zwischen Heer und Heimat.

Den Abschluß des interessanten Buches bildet eine Zusammenfassung der an eine neuzeitliche Führung und Truppe zu stellenden Anforderungen mit dem Ausklang:

„C'est à ce prix seulement que s'obtient la victoire".

Oberleutnant Lanz.

# Kampfwagen der Zukunft.

Der Kampfwagen hat im Weltkriege seine Brauchbarkeit voll erwiesen. Obwohl uns diese Waffe verboten ist, müssen wir uns eingehend mit ihr beschäftigen. Besonders wichtig ist es, daß wir uns darüber klar werden, welche Arten Kampfwagen den heute zu stellenden Anforderungen entsprechen, sonst laufen wir Gefahr, gegebenenfalls im Auslande den Schund zu kaufen, den andere los sein wollen.

Im Kriege ist zunächst der große Kampfwagen ausgeführt worden, der kleine ist erst im letzten Kriegsjahre, da aber mit unbestreitbarem Erfolge, aufgetreten. Welche Anforderungen müssen wir nun an den K. W. stellen? Der K. W. muß gegen die Kampfmittel der Inf. und Artl. Schutz bieten, er muß gasdicht sein, einen großen Fahrbereich haben und in der Lage sein, feindl. Truppen und Widerstandsnester niederzukämpfen. Der Schutz gegen Inf.-Feuer ist durch Panzerung ohne Schwierigkeiten möglich, gegen Artl.-Volltreffer nützt im allgemeinen die Panzerung nicht; wollte man den K. W. so stark panzern, daß er auch gegen Artl. geschützt ist, würde er so schwer, langsam und unhandlich werden, daß seine Verwendung unmöglich würde (schon wegen der Eisenbahn- und Brückenverhältnisse). Ein Schutz gegen Artl. ist nur die Geschwindigkeit des K. W.; diese ist natürlich um so höher, je leichter und kleiner der K. W. ausgeführt wird; wir müssen daher als erste Forderung aufstellen: Der K. W. muß so klein und leicht wie irgend möglich sein, die Panzerung muß gegen Infanteriefeuer (auch mit S. M. K.) schützen. Die Geschwindigkeit soll so hoch wie möglich sein. Je kleiner der K. W. ist, desto geringer sind auch die Treffmöglichkeiten für den Gegner.

Die Möglichkeit, den K. W. gasdicht zu machen, bedarf eingehenden Studiums, da es so gut wie unmöglich ist, im K. W. Gasmasken zu tragen.

Das Niederkämpfen der feindl. Schützen erfordert M. G., das der Stützpunkte und Widerstandsnester leichte Geschütze. Anderseits haben wir weiter oben die Forderung aufgestellt, der K. W. müsse so klein wie möglich sein; als Bewaffnung müßte man sich also mit je einem Geschütz (5—6 cm) und einem M. G., beide mit reichlicher Munitionsausrüstung und Ersatzteilen, begnügen. Damit beide Waffen nach allen Seiten benutzt werden können, ist es vielleicht am zweckmäßigsten, sie in einem Drehturm nebeneinander einzubauen. Für das M. G. muß aber auch die Möglichkeit bestehen, Flieger abzuwehren. Als zweite Forderung würde sich also ergeben: Bewaffnung mit einem leichten Geschütz und einem M. G. in einem gemeinschaftlichen Drehturm.

Damit der K. W. der Truppe auch im Bewegungskriege folgen kann (was zur Zeit noch nicht möglich ist, da die Beanspruchung des Fahrzeuges bei Raupenantrieb zu hoch und daher die Betriebssicherheit zu gering ist), muß er als sog. Räder-Raupenfahrzeug ausgebildet werden, d. h. er muß für den Marsch besondere, gummibereifte Räder erhalten, die auf dem Gefechtsfelde abgenommen oder weggeklappt werden können, so daß er dann als Raupenfahrzeug fährt. Ferner müssen Getriebe und Steuerung so einfach sein, daß ein Mann als Fahrer genügt; der Motor muß stark genug sein, eine hohe Geschwindigkeit zu entwickeln und starke Steigungen zu nehmen, vor allem aber muß er unbedingt betriebssicher sein. Um dem K. W. einen großen Fahrbereich zu geben, ist die Mitführung einer großen Brennstoffmenge erforderlich. Als dritte Forderung stellen wir daher auf: Räder-Raupenfahrzeug mit gutem, starkem Motor, einfacher Steuerung und Schaltung und großem Brennstoffvorrat.

Ein K. W., der diesen Forderungen entspricht, ist nicht nur besser als die schweren „Landkreuzer", sondern es ergibt sich der weitere Vorteil, daß mit demselben Material, demselben Gelde und derselben Anzahl Männer sicher fünfmal so viel kleine als große K. W. hergestellt werden können.

Wim Brandt, Dipl. Ing., Lt. a. D.

Digitized by Google

## Französische Angst vor der deutschen Industrie.

Ein Hauptangriffsobjekt der interalliierten Kontrollkommission unter Führung des Herrn Nollet waren und sind noch immer die „Deutschen Werke". Auf ihre Unbrauchbarmachung unter dem Vorwande, sie wären zur Herstellung von Kriegsmaterial geeignet und von der deutschen Regierung dazu bestimmt, wird dauernd hingewiesen. Diese Schnüffeleien gelten aber vor allem der industriellen Spionage. Ob einige Gießereien, Drehbänke usw. sich etwa auch zur Herstellung von Waffen und Munition gebrauchen lassen, ist nebensächlich. Daß mit so kleinen Mitteln die gewaltigen Bedürfnisse moderner Heere sich nicht hervorzaubern lassen, weiß Frankr. genau. Dtschl. soll gedemütigt, unter Druck gehalten und gleichzeitig dem eigenen Lande eingeredet werden, daß wir keineswegs wehrlos wären. Die „France militaire" Nr. 11 755 bringt einen längeren Aufsatz über die „Deutschen Werke", in welchem sie das Land auf die sich aus dem Vorhandensein dieser Fabriken ergebenden angeblichen Gefahren hinweist. In Thüringen hätte sich die im Ruhr- und Rheingebiet unmögliche Kriegsindustrie neu angesiedelt. Damit will man die Berechtigung der interalliierten Kontrollkommission beweisen. In industrieller Hinsicht werden die Franzosen immer diese oder jene Fabrik als geeignet zur Herstellung von Kriegsmaterial erklären, um was es sich auch handle, sei es aus Angst oder gewohnheitsmäßiger Hetzarbeit.

Sorge hat den Franzosen auch die in Berlin zu einem Kongreß versammelte Vertretung der Groß- und Schwerindustrie gemacht und nun gar, daß der Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, an einer öffentlichen Sitzung teilgenommen hat! Mit Mißtrauen wurde schon beobachtet, daß der General sich kräftig und mit Vollmacht ausgestattet gegen Unordnungen, Streiks usw. gewandt hat. Es erscheint als der erste Schritt zur wiedererwachenden dtschn. Kraft und deshalb höchst bedenklich. Das Niederhalten der kommunistischen Umtriebe in Sachsen und Thüringen, den Mittelpunkten der angeblich neuen Industrie, erweckt Sorge, wie die Wiederherstellung gesicherter Arbeitsmöglichkeiten durch die Reichswehr als brutale Gewalt verschrien wird. Mißfällig wird bemerkt, daß der Reichskanzler Marx vor den Großindustriellen von der Kriegsschuldlüge gesprochen hat und andeutete, mit einer ganz mangelhaften Ausrüstung könnte man nicht gegen schw. Artl. und Kampfwagen fechten. „War das", so sagt ein französisches Fachblatt, „gesprochen in Gegenwart von General v. Seeckt, eine Einladung für die dtsch. Industrie mit der Fertigung von Kriegsmaterial fortzufahren (!), und zwar kurz bevor das Kabinett wieder die Tätigkeit der interalliierten Kontrollkommission zurückwies?" Es sei klar, daß Dtschl. sich auf die Rüstungsindustrie im Ruhrgebiet wie in Thüringen stützen wolle und darum den Sozialismus in Dresden u. Weimar unterdrücke.

Diese Ergüsse beweisen Angst vor dem Wiedererwachen deutscher Kraft und Sorge, der franz. Steuerzahler könne doch schließlich in seiner Gebelust für die großen Ausgaben der Heeresumformung erlahmen. Daher darf man die Angst vor Dtschl. nicht einschlafen lassen. Schließlich ist auch klar, daß Frankr. in dem vom Sozialismus gezüchteten deutschen Pazifismus die Erhaltung deutscher innerer Schwäche erhofft und deshalb den Rückgang dieser Stimmung im Interesse seiner brutalen Rachepolitik bedauert.

Lucius Cincinnatus.

---

## Unsichtbare Strahlen.

Nun ist der Sachverständigenbericht veröffentlicht worden, auf den die ganze Welt schon lange mit großer Spannung wartete. Es ist möglich, daß etwas, was dieser Tage von der Welt ganz unbeachtet in einer Londoner Etagenwohnung zum Ereignis geworden ist, die Politik schon in der nächsten Zukunft, von der entfernteren ganz zu schweigen, viel tiefer beeinflussen wird, als das letzte Gebräu aus dem Hexenkessel der Reparationskommission. Jedenfalls regt sich die französ. milit. Fachpresse erheblich über diese engl. Erfindung auf und bedauert, daß sie nicht durch Franzosen gemacht wurde.

Wer den Roman kennt, in dem Wells einen Angriff der Marsbewohner auf unsere Erde beschreibt, weiß, daß die überirdischen Eindringlinge die Munitionslager und die Geschosse in den Geschützen der irdischen Verteidigung durch „unsichtbare Strahlen" zur Explosion bringen. Ganz in diesem Sinne hat ein junger englischer Erfinder einen Apparat konstruiert, durch den er einen solchen unsichtbaren Lichtstrahl erzeugen und kontrollieren kann, mit anderen Worten, daß er entlang einem solchen Strahl elektrische Kraft leiten und so eine Fernwirkung erzielen kann. So läßt sich die „Schlesische Zeitung" aus London berichten. Ich stehe Pressemeldungen über solch wunderbare Erfindungen immer etwas skeptisch gegenüber, besonders wenn sie als Mittel angekündigt werden, die künftig allen Krieg unmöglich machen sollen. Im vorliegenden Falle aber scheint nicht zu bezweifeln, daß man zum mindesten am Vorabend einer Erfindung steht, welche für die Kriegführung und besonders die im Luftraum einschneidende Wirkungen haben wird.

Der Erfinder selbst, Mr. Grindell-Matthews, ist kein Unbekannter; er ist vielmehr ein erprobter Elektrotechniker, dem die Militärbehörden während des Krieges für eine einzige Erfindung, die Kontrollierung von Motorbooten durch Lichtstrahlen, 25 000 Pfund Sterling zahlten, und er hat jetzt vor einer geladenen Gesellschaft demonstriert, daß er tatsächlich einen Apparat besitzt, durch den er auf eine Entfernung von sechzig Fuß einen Motor zum Stillstehen, Pulver zum Explodieren, elektrische Lampen zum Brennen bringen und was dergleichen überraschende Fernwirkungen mehr sind, erzeugen kann. Es soll auch gelungen sein, mit Hilfe dieser geheimnisvollen Strahlen Mäuse und auch höhere Lebewesen zu töten. Die englischen Zeitungen sind voll von Artikeln über die „Todesstrahlen" des Mr. Grindell-Matthews, der seine Versuche wiederholt vor Augenzeugen ausgeführt habe.

Nach dem Erfinder hängt die Kraftwirkung des Strahls nur von der Stärke der Installation ab, und sein unmittelbares Ziel ist nun, einen Strahl von genügender Kraft herzustellen, um in eine Entfernung von über tausend Fuß zu wirken; wenn das erreicht sei, werde es leicht sein, die Wirkung auf Meilen auszudehnen. Er hat in einem entfernten Distrikt eine größeres Stück Land erworben, wo er seine Experimente ohne Gefahr für Leben und Eigentum im großen Maßstab ausführen kann.

In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Mr. Matthews, es handle sich um einen ganz neuen Weg, um Energie in den Raum zu senden. Die Möglichkeiten der Erfindung seien grenzenlos, wenn er auch jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen könne, was er mit ihr tun könne und was nicht. Auch in Deutschland habe man mit einem unsichtbaren Strahl experimentiert, um Flugmaschinen außer Betrieb zu setzen, und er glaube, die Deutschen hätten den Strahl innerhalb gewisser Grenzen erhalten, aber auf einem ganz andern Weg, als er ihn eingeschlagen habe. Einem Vertreter der „Daily News" sagte er, selbst mit der kleinen Kraft, die er heute zur Verfügung habe, könnte er eine Zone von 64 Fuß schaffen, in der Leben unmöglich wäre und alles verbrennen oder zusammenschmelzen würde. Einer seiner Assistenten sei in die Gefahrzone geraten, als nur ein Fünfhundertstel der verfügbaren Kraft verwandt wurde; er sei sofort zusammengebrochen und habe 24 Stunden zu seiner Erholung gebraucht. Er erwarte, daß er in wenigen Monaten eine gleiche Zone, die vielleicht fünfzig Meilen messen werde, schaffen könne, und dann werde es möglich sein, eine „Sperre" rings um London zu errichten, welche kein Luftzeug irgendwelcher Art durchdringen könnte. Das Ganze sei nur eine Geldfrage: die Errichtung eines derartigen wirksamen Luftschutzes für London würde ungefähr drei Millionen Pfund Sterling kosten.

---

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

Digitized by Google

Es braucht wohl kaum des näheren ausgeführt zu werden, daß Mr. Matthews, wenn es ihm gelingt, im großen zu wiederholen, was ihm im kleinen unzweifelhaft gelungen ist, damit „eine Atmosphäre schaffen wird", welche für eine vernünftige Entwicklung der engl.-französ. Beziehungen und für die Entwicklung einer vernünftigeren Auffassung des europäischen Problems durch Frankreich viel wirksamer sein wird, als alle die atmosphärischen Bestrebungen des Idealisten Mac Donald.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert:** zu Obersten: die Oberstlte.: ✱Frhr. v. Rotberg i. J. R. 14, ✱v. Schenckendorff, Chef d. Stabes d. Insp. d. Inf.; zu Oberstlten: die Majore: ✱Vogl i. Gen. St. d. 7. Div., ✱Curtze b. d. Komdtr. d. Tr. üb. Pl. Ohrdruf, ✱Ritter v. Kieffer i. J. R. 20; zu Majoren: die Hptlte. u. Rittm.: ✱Froeschke-Lamfried i. d. San. Abt. 2, ✱Metscher i. Artl. R. 6, ✱v. Wilucki i. J. R. 10, ✱Glokke i. Artl. R. 6, ✱Förster i. Gen. St. d. Inf. Führ. IV; zu Hauptleuten: die Oblte.: ✱Kleemann i. J. R. 15, ✱v. Bismarck i. d. Kraftf. Abt. 3, ✱Muhl i. Artl. R. 5, ✱v. Geyso i. J. R. 8, ✱Balan i. J. R. 9, ✱v. Uechtritz i. J. R. 7, ✱Medem i. Pi. B. 1; ✱Herrmann i. Pi. B. 2, ✱Wolff i. J. R. 11, ✱Behrendt i. d. Nachr. Abt. 3, ✱Sieber i. J. R. 3, ✱Huffmann i. Artl. R. 6, ✱Karst i. J. R. 15, ✱Koenig i. Artl. R. 1; zu Rittm.: die Oblte.: ✱v. Randow i. Reit. R. 14, ✱Wisselinck i. Reit. R. 9, ✱Hauffe i. Reit. R. 3; zu Oblten.: die Lte.: ✱Ritter u. Edler v. Oetinger i. Reit. R. 16, ✱Ruff i. d. III./Artl. R. 3, ✱Radisch i. J. R. 7, ✱Freise i. d. Fahr-Abt. 2, ✱Lorenz i. J. R. 11, ✱Katholing i. Artl. R. 7, ✱Damisch i. Artl. R. 4, ✱Wittstatt i. J. R. 21, ✱Zimmermann i. d. Fahr-Abt. 5, ✱Schmied i. J. R. 13, ✱Wagner i. J. R. 2, ✱Ambs i. Reit. R. 17, ✱Pfeiffer i. d. Fahr-Abt. 6, ✱Balck i. Reit. R. 18, ✱Grolig i. Reit. R. 15, ✱Matthiaß i. J. R. 7, ✱Werner-Ehrenfeucht i. Reit. R. 11, ✱Hochbaum i. J. R. 7, ✱Trabandt i. J. R. 6, ✱v. Woyna i. Reit. R. 14, ✱Herrmann i. J. R. 18; zu Lten. b. Zeugamt: die Oberfeuerwerker: ✱Lange b. Heeres-Waffenamt, unter Versetzg. i. d. Artl. R. 6, ✱Volkmann b. Heeres-Waffenamt, unter Versetzg. i. d. Artl. R. 6; zum St. Arzt: der Ob. Arzt Dr. ✱Apel i. d. San. Abt. 3; zum Ob. Arzt: der Assist. Arzt Dr. ✱Heinzig i. d. San. Abt. 4; zu Assist. Ärzten: die Unterärzte: Dr. ✱Fenge i. d. San. Abt. 1, Dr. ✱Hartleben i. d. San. Abt. 1, Dr. ✱Dreger i. d. San. Abt. 6; zum St. Vet.: der Ob. Vet. Dr. ✱Hollstein b. Artl. R. 6.

**Ausgeschieden:** Gen. Maj. ✱Mohs, Heeresfriedenskomm.; Oberst ✱Rohrbeck, J. R. 2; die Majore: ✱Baumann, Pi. B. 7, ✱Hildebrandt, R. W. Min.; Hptm. ✱Rasch, Insp. f. Waffen u. Gerät; Oblt. b. Zeugamt ✱Schütz, Artl. R. 6; die Lte.: ✱Weber, Pi. B. 1, ✱Schmidt, J. R. 6, ✱Kreppel, Artl. R. 7, ✱Graf v. Waldersee, Reit. R. 13; Assist. Arzt Dr. ✱Schünemann, San. Abt. 1.

**Der Abschied bewilligt:** Maj. ✱Fischer u. Hptm. ✱Deunert, Heeresfriedenskomm.

---

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### Januar 1924.

✱Ewers (Max) Ch. Oberst a. D. (1913) Kdr. Garde-Train-Abt., Heidelberg. ✱Liese (Clemens) Ch. Oberst a. D. (1902) Bat. Kdr. Fußa. R. 11, Berlin-Schöneberg. ✱v. Hanstein (Theodor) Ch. Oberstlt. a. D. (1901) Esk. Chef Kür. R. 4, Rimbach, Kr. Heiligenstadt/Eichsfeld. ✱Marten (Joachim) Oblt. a. D. (1920) J. R. 163, Kiel. ✱v. Trotha (Friedrich) Ch. Oberst a. D. (1897) St. Offz. Bekl. Amt IV. A. K., Blankenburg a. Harz. ✱Du Bois (Victor) Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Lehr-Rgt. Fußa. Schießschule, Halle a./Saale. ✱Frhr. Spiegel v. u. zu Peckelsheim (Adolph) Hptm. d. Ldw. a. D. (1896) i. d. Ref. Jäg. Bat. 7, Bremen. ✱v. Schöning (Curt) Rittm. d. Ldw. a. D. (1892) Leib-Hus. R. 2, Schöningsburg/Dölitz, Kr. Pyritz. ✱Kersten (Otto) Ch. Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. J. R. 52/Gen. St., Freiburg/Baden. ✱v. Gerlach (Karl) Ch. Maj. a. D. (1914) Komp. Chef G. Gren. R. 5, Domnitz, Kr. Wohlau. ✱v. Below (Richard) Ch. Oberstlt. a. D. (1893) Kdr. Ldw. Bez. Neutomischel, Charlottenburg. ✱v. Studnitz (Felix) Rittm. d. Ref. a. D. (1905) i. d. Ref. Leib-Kür. R. 1, Jeroltschütz, Kr. Rosenberg/Schles. ✱Wider (Johannes) Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Felda. R. 52, Königsberg/Pr. ✱Graf Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin (Adolf) Hptm. a. D. (1870) Pr. Lt. Felda. R. 9 (F. A. 7), Hannover. ✱v. Schlieffen (Wichbold) Hptm. a. D. (1919) Felda. R. 2, Cürtow, Kr. Arnswalde. ✱v. Plüskow (Hans) Ch. Oberst a. D. (1912) Flügel-Adj. Herzog v. Sachsen-Altenburg, Altenburg. ✱Pophal (Paul) Oberst a. D. (1911) Dir. Mil. Eisenbahn, Berlin-Friedenau. ✱Graf v. Bredow (Gisbert) Ch. Oberst a. D. (1909) Bat. Kdr. J. R. 132, Farchau b. Ratzeburg. ✱v. Schubert (Conrad) Gen. Lt. z. D. (1903) Kdr. Eisenbahn-Brig./G. Pi. B., Berlin. ✱Neuhauß (Gustav) Hptm. d. Ldw. a. D. (1911) Garde-Ldw. Schützen 1. Aufg., Selchow, Kr. Teltow/Mark. ✱v. Denicke (Moritz) Pr. Lt. a. D. (1889) J. R. 13, Evensen, Kr. Neustadt a. R. ✱v. Cramm (Adolph) Hptm. a. D. (1880) Pr. Lt. 3. Garde-R. z. F., Oelbar. ✱v. Eisenhart-Rothe (Lucas) Rittm. d. Ref. a. D. (1907) i. d. Ref. Gren. R. z. Pf. 3, Lüneburg. ✱Maywald (Rudolf) Ch. Oberst a. D. (1919) Kdr. Ldw. Bez. Rastatt, Coblenz. ✱Donalies (Paul) Ch. Oberst a. D. (1918) St. Offz. Bekl. Amt XVII. A. K., Hannover. ✱Wunderlich (Fritz) Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1918) in d. Ref. Felda. R. 53, Almerswind b. Schalkau, Thür. ✱Müller-Wichards (Eugen) Ch. Oberstlt. a. D. (1903) 2. St. Offz. Ldw. Bez. IV Berlin, Weimar. ✱v. Tresckow (Joachim) Ch. Gen. Maj. z. D. (1919) Kdr. 97. Ref. Inf. Brig. (Füs. R. 34), Stettin. ✱v. Hasperg (August) Rittm. a. D. (1899) Kür. R. 7. ✱Kaumann (Friedrich) Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1893) Ldw. Bez. Gnesen, Wapno, Kr. Wongrowitz (Polen). ✱Klitzke (Georg) Min. Amtm. (1918) Mil.-Kab., Berlin. ✱Dinglinger (Julius) Ch. Maj. a. D. (1919) Gr. Gen. St. (Felda. R. 3), Altona (Elbe). ✱Wendenburg (Wilhelm) Oberst a. D. (1915) Vorst. d. Bekl. Amt Wilhelmshaven, Gr. Buckow b. Spremberg. ✱v. Hobe (Hermann) Ch. Oberstlt. a. D. (1900) Kdr. Ldw. Bez. Liegnitz, Liegnitz. ✱v. Haugwitz (Alfred) Gen. d. Inf. z. D. (1914) Gen. Insp. Mil. Erz. u. Bildgswesen, Cassel. ✱Becker (Karl), Gen. Maj. z. D. (1914) Kdr. 59. Inf. Brig., Wiesbaden. H.

# Heere und Flotten

**Belgien.** „Nation Belge" wirft dem Kriegsminister Forthomme **Vernachlässigung der Armee vor.** Demgegenüber betonte der Min., daß die Armee jetzt besser organisiert sei als 1914. Man verfüge über 5500 Offz. gegenüber 3500 vor dem Kriege. 74 000 Mann würden jährlich anstatt 48 000 (1914) unter Waffen gerufen. Von den nötigen 356 Flgzgn. habe man jetzt 257 gegenüber einer geringen Anzahl vor dem Kriege. Die Artl. sei bedeutend besser, auch verfüge man jetzt über Panzerautos, Radioapparate usw. (Aus alledem geht die „Abrüstung" Belgiens „schlagend" hervor. Schrftltg.) 22.

**China.** Die Kämpfe zwischen den Truppen des südchin. Präsidenten Sun Yat Sen u. den nordchin. Truppen dauern fort. Die Truppen Sun Yat Sens eroberten Amoy. (Schl. Ztg. 19. 4.) -t-.

**Dänemark.** Im neuen Min. Stauning wurde das Mitglied des Folkething **Rasmussen** zum Verteidigungsmin. ernannt. -o-.

**England.** Für Versuche zur **Erprobung von Giftgasen** wurden 1923 1,6 Mill. Goldmark ausgegeben. — Ein Teil der Territorialarmee übte über Ostern 4 Tage freiwillig. — Man beabsichtigt, in diesem Jahre auf der Donau Manöver mit Monitoren vom Schwarzen Meer bis nach Linz hinauf abzuhalten. O. K.

Der König verlieh einigen Truppenteilen das Recht, an der Fahne oder Standarte die Auszeichnung „Afghanistan

Digitized by Google

1919" zu tragen. Im März fanden Prüfungen statt für Leute, die als **Handwerker im Heere** Dienst tun wollen. Die Kosten der 3jährigen Ausbildung als Büchsenmacher, Kesselschmied, Zimmermann, Monteur, Funkentelegraphist, Sattler usw. trägt die Heeresverwaltung. — Im Sommer sollen einige Fahrzeuge der Ref. Flotte, darunter 35 Minensucher, zu Übungszwecken auf See geschickt werden. — Die Horse Artl., Field Artl. und Garrison Artl. sind in ein Korps zusammengezogen worden. — Die Reichsausstellung zeigt auch in Modellen und Nachbildungen die Entwicklung des Heeres, der Flotte und der Luftstreitkräfte. (A., N. a. Air Force Gaz. 19. 4.) 66.

Bei Drahan nahm eine Truppenabt. 17 bewaffnete Mahsuds gefangen, die kürzlich engl. Truppen in einen Hinterhalt gelockt und Gefangene gemacht hatten. Die Engl. hatten einen Toten. F. m. 11 773.) — Laut „Daily Tel." wird der Kdr. der **brit. Rheinarmee** Sir Godley bald nach Engld. zurückkehren und durch Gen. Lt. Sir John du Cane ersetzt werden, der 1918 Vertreter in Fochs H. Qu. war. —.—

**Finnland.** Der Präs. hat laut „Berlingske Tidende" die **Flottenbauvorlage**, die außerdem den Bau von Mar.-Beobachtungsstationen, Anschaffung von Minenschiffen u. a. vorsieht, bestätigt. Ein Parlamentsausschuß zur Untersuchung des Verteidigungswesens wurde ernannt, ein Verteidigungsrat, dem der Präs., der Kriegsmin. und hohe Offz. angehören, soll gebildet werden. -o-.

**Frankreich.** Der 2. Halbjahrgang 1922 wurde, um an den Wahlen teilnehmen zu können, vorzeitig entlassen. — In Toulon wird ein **Mittelmeergeschw.** gebildet und diesem ein Luftgeschw. beigegeben. (Sicherung der Verbindung zum afrikan. Kolonialreich.) — Mit dem Stabe in Paris wurde eine **2. Luft-Div.** gebildet. Zur Zeit hat Frankr. 36 Flugzeug- u. 19 Motorenfabriken und ist dadurch in der Lage, nach Kriegsausbruch binnen kürzester Frist stündlich ein Flgzg. fertigzustellen. O. K.

Die Mil. Attachés von 19 Mächten in Paris folgen vom 4.—16. 5. einer Einladung des Marschalls Lyautey zu einer Besichtigung der franz. milit. Stützpunkte in Marokko und Syrien. (F. m. 11 777.) — Merkwürdige Zustände scheinen im Bez. des 14. A. K. (Lyon) zu herrschen. F. m. 11 769 meldet, daß ein Uffz. nur mit großer Mühe gegen eine feindlich gesinnte Volksmenge die Verhaftung eines in abgerissenem Zustande aufgegriffenen Kanoniers aufrecht erhalten konnte, daß ferner 4 Kanoniere, die zur Hilfeleistung aufgefordert waren, es stattdessen vorzogen, zu desertieren und nun gesucht werden, um eine Gefängnisstrafe von 60 Tagen zu verbüßen. — Der Senat nahm das **Flottenbauprogramm**, nach dem 10 Kriegsschiffe auf Stapel zu legen sind, an. Die Kammer bewilligte ohne Debatte den Ankauf von 2 Heizölschiffen zur Versorgung der Flotte. (Temps 10./11. 4.) — Die Luftfahrtabt. des Min. beschloß, ein **Flugingenieurkorps** zu schaffen, das in allen Zweigen der Mar.-, Heeres- und zivilen Luftfahrt Verwendung finden soll. Das Korps soll sich besonders mit den Entwürfen und dem Bau von Landesverteidigungsflgzgn. befassen und eine techn. Kontrolle über die nicht milit. Luftfahrtsgesellschaften ausüben, die eine staatl. Beihilfe beziehen. (W. R. 4. 5.) — Wie aus der 4. dtschn. Denkschrift über die Besatzungskosten hervorgeht, beträgt die **Stärke der Besatzungstruppen** 5011 Offz., 142 539 Mann und 33 608 Pferde. Die Zahl der von Truppen belegten Orte hat sich gegenüber den dtschn. Friedensgarnisonen verzehnfacht. Bisher wurden 88 Personen, die im Verdachte stehen, Angehörige von milit. Geheimbünden zu sein, im bes. Gebiet verhaftet. (F. m. 11 766.) Eine Verordnung der Rheinlandkomm. verbietet Bewohnern des bes. Gebietes bei strenger Strafe die Teilnahme an milit. Übungen theor. u. prakt. Art im unbesetzten Gebiet. Bewohner, die in die **Reichswehr** einzutreten wünschen, sind von der Rückkehr in das bes. Gebiet dauernd ausgeschlossen oder dürfen nur mit Genehmigung der Komm. zurückkehren. Eintritte in die Reichswehr müssen der Komm. von den Stadtgemeinden unter Verantwortlichkeit der Bürgermeister gemeldet werden. 22.

**Holland.** Die Kammer lehnte einen Antrag ab, der die Reg. aufforderte, eine Komm. zur Prüfung der Frage zu ernennen, ob es einem kl. Staate noch möglich ist, bei der schnellen Entwicklung der Technik der Zerstörungsmittel, bes. der chem. Kriegsmittel, durch Aufrechterhaltung eines Heeres die Sicherheit des Landes zu verbürgen. Der Min.-Präs. erklärte, der chem. Krieg der Zukunft werde noch fürchterlicher sein als der letzte Krieg. —.—

**Honduras.** Die Kämpfe dauern an. Bei Tegucicalpa griffen Revolutionäre die Reg. Truppen an, die 60 Tote hatten. Die meisten Läden der Stadt sind von den Revolut. geplündert, und 140 Einwohner bisher getötet worden. Typhus und Ruhr sind unter den Bewohnern ausgebrochen. Ein revolut. Flgzg. hat Bomben auf die Stadt geworfen, die Sachschäden anrichteten und Opfer forderten. (F. m. 11 766.) Den Bemühungen der auf Veranlassung der Ver. St. einberufenen Konferenz gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Gen. Tosca wurde zum vorl. Präs. ernannt. —.—

**Italien.** Zum Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Kriegsmin. Gen. Diaz wurde **Gen. di Giorgio** ernannt. Der Gen. ist 57 Jahre alt und war im Kriege Kdr. eines A. K. (F. m. 11 778.) 22.

**Japan.** Eine Mil. Mission unter Führung des Dir. der Mil. Akad. Gen. Lt. Wada, bestehend aus noch 2 Gen. u. 6 höheren Offz., ist in Marseille eingetroffen und wird zu Studienzwecken Paris, London u. Berlin aufsuchen. — Laut „Daily Tel." bezweckt die bevorstehende Sondermission des Gen.-Gouv. von Franz. Indochina nach Japan die Schaffung eines **franz.-japan. Verteidigungsbündnisses** gegen ein dtsch.-russ. Bündnis (!) der Zukunft. -t-.

**Mexiko.** Mit der Besetzung von Progreso Laridas ist der im Dez. ausgebrochene Aufstand gegen den Präs. Gen. Obregon als beendigt anzusehen. 22.

**Norwegen.** Ein kommunist. Antrag, aus Ersparnisgründen in diesem Jahre Truppenübungen jeder Art ausfallen zu lassen, wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. O. K.

**Tibet.** F. m. 11 773 meldet, daß schw. Unruhen bevorstehen, da die Bevölkerung die hohen, durch den Heereshaushalt nötig gewordenen Steuern nicht tragen kann. -o-

**Türkei.** An der **türk.-syr. Grenze** herrscht gespannte Lage. Die Türken griffen bei Abdurahman einen franz. Posten an, wobei 2 franz. Soldaten getötet und mehrere verletzt wurden (Ms. Pr.). Die Franzosen mußten nach Meldungen aus Konstantinopel Kerikhan räumen und zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen. Es kam mehrfach zu Kämpfen mit bewaffneten Rebellen, die von der Bevölkerung unterstützt wurden. Franz. Flgzge. bombardierten mehrere Ortschaften und drohten sie in Brand zu schießen, wenn die Streifzüge der Einwohner nicht aufhörten. Der Kdr. des 5. türk. A. K., Gen. Fachr Eddin Pascha, ist in Adana eingetroffen, um „strateg. Übungen" zu veranstalten. 11 Dörfer sind nach einer Timesmeldung durch franz. Artl. Feuer völlig zerstört. Nach Timesnachrichten hat Gen. Kiazim Pascha befohlen, daß die Versuchsflüge der franz.-rumän. Luftfahrtges. eingestellt werden müßten und die Flgzge. die Türkei zu verlassen hätten. Morn. Post berichtet, daß die Franz., durch den Kleinkrieg an der nordsyr. Grenze ungeduldig geworden, Flgzge und Strafexpeditionen ausgesandt hätten. Dail. Expreß erfährt gar von einer Niederlage der türk. Irregulären in Nordsyrien. Die Agence Havas bezeichnet die Nachrichten über Kämpfe zw. Türken u. Franz. als falsch, gibt aber die Entsendung von Überwachungsflzgzgn. zu, was nur als eine Herausforderung der Türken angesehen werden kann. Die Unruhen scheinen auf zu hohe Steuern zurückzuführen zu sein. Im südl. Syrien stehen die Rebellen unter dem Führer Suleiman. — Die **aktive Dienstpflicht** wurde vom 18. bis 40. Lebensjahre auf 3 Jahre festgesetzt. 3 Jahresklassen befinden sich dauernd unter der Fahne. Nichtmohammedaner können sich durch Zahlung von 300 türk. Pfunden jährlich freikaufen. — Times berichtet, daß der dtsche. **Gen. a. D. v. Lossow** ab 1. 5. zum Instruktionsoffz. des neuen türk. Heeres ernannt worden ist. 22.

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

**Ungarn.** Min. Bethlen erklärte, er werde sich allen milit. Forderungen, die über die Bestimmungen des Trianoner Vertrages hinausgehen, widersetzen. (Österr. dagegen beschränkt seinen Heeresstand freiwillig!) 64.

**Vereinigte Staaten.** Das Repräsentantenhaus genehmigte den Gesetzentwurf zum Bau von 8 Krzrn. zu je 10 000 t u. von 6 Kanonenbooten für die chines. Gewässer. Ferner sollen 4 Schlachtschiffe Ölfeuerung erhalten und in Sandpoint (Kalifornien) ein Flottenstützpunkt errichtet werden (Kr. Ztg. 16. 4.). Der Senat nahm den Gesetzentwurf, der Kriegsteilnehmern Gratifikationen bewilligt, an. Er beschloß ferner, den Präs. einzuladen, eine Abrüstungskonferenz (U-Boote u. Flgzge) einzuberufen. Ein Gesetzentwurf behält alle Heliumgas enthaltenden Felder dem Erwerb durch den Staat vor (W. R. 2. 5.). Die in Dock liegenden Linienschiffe „California" u. „Rhode Island" wurden durch Feuer zerstört (K. Ztg. 29. 4.). — Für die Ausbildung der **Armeereserven** im Sommer sind 1 277 500 Dollar bereitgestellt. Die Formationen der Nationalgarde werden für 15 Tage regimenterweise zusammengezogen. Von den Offz. werden in jedem Korpsbezirk 900—950 für 14 Tage eingezogen. Im ganzen werden etwa 400 Offz. etwa 30 000 Mann unterrichten (Temps 13. 4.). Auf Cuba ist ein **Aufstand** ausgebrochen. Der Bürgermeister von Santiago wurde ermordet. Zw. Reg. Truppen u. Aufständischen wurde gekämpft. Der Präs. verbot Waffensendungen nach Cuba. Ein Teil der Flotte soll nach Cuba entsandt werden. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**In Stahlgewittern.** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. Von Ernst Jünger. 5. völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin 1924, verlegt bei E. S. Mittler & Sohn. Preis geb. M. 4,—. — Die zahlreichen Auflagen vorliegenden Buches beweisen, welchen Anklang es gefunden hat. In der Tat ragt die Schrift „In Stahlgewittern" aus den vielen Beschreibungen von Kriegserlebnissen hervor durch lebenswahre Schilderung des modernen Kampfes, dramatische Darstellung eines gewaltigen Geschehens und meisterhafte, oft von goldenem Humor getragene Schilderungsweise. Fast erscheint es dem Leser wie ein Wunder, daß der Verfasser trotz vielfacher Verwundungen diese Kämpfe glücklich überlebt hat, einer von vielen Tausenden, und daß gerade dieser eine über eine so hervorragende Federführung gebietet, um berichten zu können, was er erlebt und gefühlt hat. Je mehr die Erinnerung an die deutschen Großtaten im Weltkriege verblaßt, desto wichtiger wird es, derartige Taten aufzuzeichnen und den Nachfahren aufzubewahren. Möchte das vortreffliche Buch noch manche Auflage erleben und Zeugnis davon ablegen, was deutsche Krieger im Weltkriege geleistet haben, mit Gott, für Kaiser und Reich. v. A.

**Alexander Tanew, bulgarischer Generalleutnant, ein Verteidiger Deutschlands.** Herausgegeben von Richard v. Mach, früher bulgar. Oberstlt. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: 1,50 Gm. — Vor dem bulgar. Staatsgericht hatten sich die früheren Minister des Kabinetts Radoslawow wegen angeblicher Verletzung der Verfassung und Landesverrat zu verteidigen. Der Landesverrat sollte dadurch begangen worden sein, daß die Minister während des Weltkrieges Deutschland behilflich gewesen seien, Bulgarien polit., wirtschaftl. u. milit. auszubeuten. So lautete die unter dem Druck der damaligen Bauernregierung verfaßte Anklage. Die Minister, vor allem der frühere Finanzminister D. Tontschew, wiesen diese törichten Behauptungen erfolgreich zurück; sie wurden trotzdem teilweise zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Besonders eindrucksvoll war die Verteidigung durch den General Tanew, einem sowohl als Heerführer wie als Jurist bekannten bulgar. General. Für uns Deutsche ist es von Wert, die Gründe kennen zu lernen, die von bulgar. Seite zu unsern Gunsten geltend gemacht werden. Mit umfassender Sachkenntnis und kühler Logik widerlegt der General die gehässigen Anklagen Er weist nach, daß Dtschld., weit entfernt, seine Verbündeten ausbeuten zu wollen, ein treuer hilfsbereiter und großherziger Verbündeter gewesen ist, mit dem gemeinsam während drei Jahre siegreich gegen eine Welt gefochten zu haben, ein unverwelkliches Lorbeerblatt für die bulgar. Waffen bleiben wird. Er erklärt, warum das bulgar. Heer an der griech. Grenze haltmachen mußte, er bespricht unter neuen Gesichtspunkten die Katastrophe von Dobropolje und erwähnt Tatsachen, die uns aus bulgar. Munde bisher verschwiegen worden sind. Für den Geschichtsforscher findet sich hier wertvolles Material. Es ist für uns erfreulich, zu sehen, daß die Zeiten gemeinsamer Kämpfe bei den besten Köpfen unserer früheren Verbündeten die Gesinnung treuer Kameradschaft erzeugt und gefestigt haben. R. v. M.

**Kampfschule für die Infanterie.** III. Teil (Batl. u. Rgt.). Von Oberstlt. im Stabe des Wehrkreiskdos. VII Stollberger. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Preis: 3 Gm. — Die „Kampfschule für die Inf." erläutert an Beispielen, die auf der Karte 1 : 25 000 des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr spielen, das Gefecht des Batls. u. Inf. Rgts. In 34 Übungen werden die verschiedensten Arten von Entfaltung, Angriff, Verfolgung, Verteidigung und des Loslösens vom Gegner besprochen, wobei der Führer des behandelten Verbandes sowohl im Rahmen kämpfend als Kampfführer, wie auch selbständig handelnd als Gefechtsführer auftritt. An der Spitze jeder Übung steht der von ihr verfolgte Zweck. Auf Grund einer Lage gibt dann der Verfasser eine Lösung der Aufgabe und knüpft hieran eine ausführliche Besprechung, in welcher unter Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen der A. V. J. und F. u. G. I. u. II. die Maßnahmen des Führers begründet werden. Wenn man auch in Einzelheiten hier und da anderer Meinung sein kann, so bietet die Arbeit als Ganzes dem unteren Führer doch ein brauchbares Hilfsmittel für das Eindringen in unsere Gefechtsvorschriften. 80.

**Militärische Aufgabensammlung 1923.** Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Preis: 3 Gm. — Die Aufgaben sind in der „Deutschen Soldatenzeitung" seit dem Herbst 1922 veröffentlicht und nun in einem 178 Seiten starken Buche erschienen. Der Inhalt gliedert sich in formelle und angewandte Taktik im Rahmen des verstärkten, im größeren Verbande kämpfenden Inf. Rgts.; daran schließen sich 12 takt. Unteraufgaben, in denen die Unterführer (Komp.-, Zug-, Spitzenführer) vor Aufgaben gestellt werden. Weiter wird die Kav.-Aufklärung, Feldkunde, Feldbefestigung, Pionierdienst und Waffenlehre in Aufgaben behandelt, denen jedesmal eine Lösung mit Begründung unter Anziehung der einschlägigen Bestimmungen der F. u. G. und A. V. J. folgt. Die letzten drei Abschnitte sprechen 1. über die neue Schießvorschrift für Artl., Artl.- und Fliegerdeckung, Entwicklung der neuzeitlichen Artl. und über verdecktes Schießen, 2. über Inf.-Geschütze und schließlich von der Tätigkeit des Inf. Fliegers nach französ. Aufsätzen. Wie im Vorwort mit Recht hervorgehoben wird, werden die Aufgaben dem Unterführer jeden Grades, dem Waffenschüler und dem jungen Offz. ein wertvolles Hilfsmittel bei der Vorbereitung auf die milit. Prüfungen sein. 80.

**„Der Weltkrieg in Umrissen".** II. Teil. Von Oberst C. Hierl im Generalstab des Gruppenkommandos I. Mit 3 Lagenkarten und 2 Skizzen. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4. 1924. Preis geb. M. 8,25. — In sachlich vornehmer, treffender Kritik und die Geschehnisse knapp und klar beleuchtender Form geht Verfasser in seinem II. Teil „Der Weltkrieg in Umrissen" den Operationen und Kriegshandlungen vom Herbst 1914 bis Frühjahr 1915 auf den Grund. Tiefes Studium, gerechte Würdigung der Lagen und Entschlüsse auf seiten aller Kriegführenden drücken dem Werke den Stempel eines unparteiischen Kriegswerkes auf. Besonders anziehend sind auch die Abhandlungen über die feindl. Werbearbeit, den Kolonialkrieg, den Seekrieg und die

Digitized by Google

knappen, aber treffenden Kriegslehren. Vorzügliche Lagenkarten unterstützen das Verständnis. Alles in allem ein Werk, das in weitesten Kreisen — wie schon der erste Teil — Aufsehen erregen wird und das mit Spannung auf die weiteren Bände hoffen läßt. 20.

**Der Dolchstoß.** Heft 7, Jahrgang 21 vom April 1924 der Süddeutschen Monatshefte. Verlag Südd. Monatshefte G. m. b. H., München. Preis 1,10 Gm. — Das von Prof. P. Nik. Coßmann, München, herausgegebene verdienstvolle vaterländische Werk faßt die Gesamtliteratur über die Dolchstoßfrage zusammen und gibt eine geschichtlich einwandfreie Darstellung der unter dem Schlagwort „Dolchstoß" zusammengefaßten und auf Erweichung des deutschen Kampfwillens gerichteten Umsturzbewegung der Sozialdemokratie. Eine Reihe von namhaften Schriftstellern nimmt dazu Stellung. — Infolge der Schreibseligkeit der roten Novemberhelden sind wir in der Lage, die ganze Umsturzbewegung, die uns letzten Endes zum Schanddiktat von Versailles führte, zeitlich und stofflich bis ins einzelne geschichtlich nachzuweisen. Bei der verblüffenden Beweiskraft dieses Stoffes geht es nicht an, von einer „Dolchstoßlegende" zu sprechen. Es bleibt festzustellen, daß dieser Umsturz in dem Augenblick, da alle vaterländischen Kräfte zusammengefaßt werden mußten, um einen tragbaren Frieden zu erhalten, die Schuld an diesem Schanddiktat auf sich genommen hat und ein Fluch für die kommenden deutschen Geschlechter geworden ist. — Eins freilich muß dem gegenübergestellt werden. Warum gelang in Frankreich 1917 der Dolchstoß nicht, obwohl er einen großen Umfang erreicht hatte? Weil sich Männer fanden, die ihn zum Wohle des Ganzen niederschlugen. Marschall Pétain hat Tausende von Meuterern erschießen lassen und die politischen Führer stärkten mächtig die Staatsgewalt. In Deutschland aber fehlte es an jeder politischen Führung, am eisernen Willen, sich durchzusetzen bis zum Ende. Deshalb liegt die Mitschuld am Dolchstoß auch bei diesen führenden Männern. v. Altrock.

**Das Werk des Generals Miribel.** Von Gen. Arthur Boucher, vordem Chef des 3. Bureaus vom Genstbe. der Armee. (Berger-Levrault, Paris 1924.) — Die kleine Schrift von 44 Seiten ist einem größeren Werke desselben Verfassers entnommen, das unter dem Titel „Die ewigen Grundsätze des Krieges" (Lois éternelles de la guerre) in Vorbereitung ist. Es behandelt die Verdienste Miribels um den Ausbau des französ. Heeres in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, hat also mehr historisches als aktuelles Interesse für uns. Über die deutschen Verhältnisse sind mehrfache erhebliche Irrtümer unterlaufen, z. B. daß wir schon 1888 für jeden Korpsbezirk ein Reservekorps für den Mob.-Fall aufgestellt hätten, auch über die damaligen Stärken unserer Ldw. Formationen sind Angaben ungenau. Dadurch, daß sie der Revue militaire de l'Etranger entnommen sind, werden sie noch nicht richtig. Es soll sich der Einfluß Miribels sowohl auf den Aufmarsch, wie die takt. Durchbildung der Truppen im günstigen Sinne ausgewirkt haben. 12.

Die Württ. Regtk. im Weltkrieg 1914—18. Herausgegeben von Gen. H. Flaischlen. Band XXXII: **Das württ. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119 im Weltkrieg 1914—18.** Von M. Rösch (9. Landw.-Inf.-Rgt. 119). Mit 47 Abb., 19 Skizzen, 1 Übersichtskarte und 2 Ansichtsskizzen. In Halbleinen und zweifarbiger Einbanddecke geb. Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis: Gm. 3,—. — Schlicht und eindrucksvoll versetzt das Buch den Leser mitten in die blutigen Kämpfe im Vogesengebiet und Sundgau. Der Geist des Buches wird zur Wiedererweckung der bitter nottuenden deutschen Wesensart beitragen, an den Toten des Rgts. eine Dankesschuld abtragen und ihnen ein bleibendes Denkmal setzen. 20.

---

**Der deutsche Führer.** Nationale Blätter für Politik, Kultur und Wirtschaft. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 0,40 M. **Heft 4** (1. 5.): Helfferich. — Der Geist des engl. Parlaments. — 40 Jahre dtsche. Kolonialpolitik. — Lebensbedrohung und Lebensrettung. — Englands milit. Lage. — **Heerestechnik.** Monatsschrift für alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. **Heft 4** (Apr.): Feldwagenfrage. — Sibirische Bahnen. — Winkeleinteilung in franz. Anschauungen. — Preis 1 M. — **Süddeutsche Monatshefte.** Eigenverlag München. Preis 1,10 M. **Heft 8** (Mai): Die Auswirkung des Dolchstoßes. — Neue Dokumente. — Die dtsche. Erhebung vor 100 Jahren u. heute. — **Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66—67. Preis 1 M. **1. Philosophenheft** mit 12 Abb. (Apr.): Kants Sendung. — Die Kantbüste von Emanuel Bardou. — Kant und Schopenhauer. — Schopenhauer Bildnis. — Kant als Mythus. — Kant und Moses Mendelssohn. — Nietzsches Zarathustra. — **Der Stahlhelm.** Wochenschrift des Bundes der Frontsoldaten, Magdeburg, Alter Markt 11. Preis je 0,15 M. **Nr. 13 u. 14** (27. 4. u. 4. 5.): Selbsterziehung zur Politik (Spengler). — Die dtsche. Reiterei. — **Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses dtschr. Verbände.** Preis 0,20 M. Berlin NW 6, Luisenstr. 51a. **Nr. 5** (1. 5.): Aufruf zur amtl. Aufrollung der Schuldfrage. — **Deutsche Werkgemeinschaft.** Wochenschrift der Arbeitnehmerbewegung. Berlin SW 11, Dessauerstr. 19. Preis 0,10 M. **Nr. 6 u. 7** (27. 4.—4. 5.): Gewerkschaftl. Bekenntnis zum Wehrgedanken. 22.

# Verschiedenes

**Vom Flugwesen. Gen. Feldm. v. Hindenburg** hat das Protektorat über den am 12./13. Juli stattfindenden Fliegergedenktag übernommen. Für die Tage der Breslauer Frühjahrsmesse vom 8./11. Mai unterhält der Aerolloyd einen Flugdienst Berlin—Breslau. Bei Rudow verunglückte ein Flzzg. der dtsch. Flugzeugwerke bei einer Notlandung. Die Insassen blieben unverletzt. Die in Pisa gebauten dtsch. Flzzge. für den Nordpolflug Amundsens erhoben sich bei den Probeflügen bereits nach 8 Sek. vom Boden und gingen ungewöhnlich sicher und gleichmäßig. — Der Engl. **Mac Laren** ist auf seinem **Weltflug** von Korfu über Athen—Kairo—Bender Abbas in Karachi eingetroffen. Auf der Fahrt von Bagdad nach Bushira war er gezwungen, eine Zwischenlandung im persischen Golf vorzunehmen. Von den amer. Weltfliegern ist der **Maj. Martin,** nachdem er bereits einmal aus Seenot gerettet worden war, nach einer Meldung aus Alaska zum zweiten Male verschollen und bisher keine Spur von ihm gefunden worden, so daß mit seinem Tode zu rechnen ist. **Lt. Smith,** der 2. amer. Flieger, ist in Mazon auf der Insel Atka eingetroffen. Die portugies. Weltflieger sind inzwischen von Chabar nach Karachi geflogen. Alle diese Leistungen werden jedoch von dem franz. **Lt. Pelletier d'Oisy** weit in den Schatten gestellt, der mit einem Bréquet 19 Flzzg. mit 400 PS Lorrainemotor, die 1900 km lange Strecke Paris—Straßburg—München—Linz—Wien—Budapest—Belgrad—Bukarest ohne Zwischenlandung (!) zurücklegte. Nach einer Zwischenlandung erreichte er sodann in 8stündigem Fluge Aleppo und von dort über Bagdad—Bassorah Bender Abbas, wo es ihm gelang, die Wochen vorher gestarteten Engländer einzuholen. — 2 argentin. Mar. Flieger stürzten bei Buenos Aires tödlich ab. — Bei Duxford stießen zwei engl. Flzzge. in 1000 m Höhe zusammen. Der Führer des einen Flzzgs. wurde getötet. Auf dem Fluge von London nach Rotterdam stürzte ein Passagierflzzg. in den Kanal, ohne daß man bisher Spuren von ihm fand. In Kairo wurde ein Fliegeroffz. von Eingeborenen ermordet. — Die Luftlinie Helsingfors—Reval—Riga—Memel—Königsberg wurde am 1. 5., die Linie Helsingfors—Stockholm wird am 1. 6. eröffnet werden. — Auf Bréquetflzzgen mit 450 PS Renaultmotor legten **Adj. Foiny** und **Lt. Carrié** 500 km in 2 Std. 20 Min. 55 Sek. bzw. in 2 Std. 18 Min. 30 Sek. zurück, was einem Stundenmittel von 212,891 bzw. 217 km entspricht. Foiny durchflog ferner die 1500 km lange Strecke Tours—Paris—Metz—Straßburg—Dijon—Lyon—Chateauroux—Tours mit 6 Zwischenlandungen in 11 Std. 30 Min., was dem **Sergeant Lalapie** sogar in 9 Std. glückte. Ein Mil. Geschwader von 8 Flzzgn. unter-

Digitized by Google

nahm einen 900 km langen Rundflug Bourget—Metz—Mainz und zurück. Das rumän. Königspaar besichtigte den Flughafen von le Bourget, wo die neuesten Typen, Geschwader u. Einzelflüge vorgeführt wurden. Tödliche Unglücksfälle von Militzgzgn. ereigneten sich bei Istres, Villacoublay, Vienne und Marseille; bei Abstürzen bei Straßburg und Rouliers wurden die Insassen schwer verletzt, nur eine verunglückte Notlandung bei Crotoy verlief für die Insassen ohne Folgen. — Der ital. Luftkreuzer „N 1" wurde bei Rom vor dem Aufsteigen vom Sturm emporgerissen. Drei noch an den Seilen sich festhaltende Soldaten stürzten aus 70 m Höhe tödlich ab. Das Luftschiff selbst konnte, obwohl der Führer selbst nicht an Bord war, später glatt landen. Die Zahl der Flgzge. im Geschwader wurde festgesetzt bei Jagd- auf 12, Beobachtungs- auf 12, Tagesbomben- auf 8, Nachtbomben- 6 und Seeflugg eschw. auf 9 Flgzge. (77). — 1923 hatten die jap. Seeflugstreitkräfte nur 3 ernste Unfälle. Ihr Gesamtpersonal beträgt 35 049 Mann. An 201 Flugtagen wurden in 7450 Std. 18 738 Flüge ausgeführt. Auf je 2483 Flgstdn. kam danach ein Unglücksfall. 2 Seeflugboote, Typ F Nr. 5, wurden der Fliegerabt. in Sasebo, 11 der in Yokosuma zugeteilt (77). — Der rumän. Min. Rat beschloß, bei einer franz. Finanzgruppe Mil. Flgzge. im Werte von 428 Mill. Lei zu bestellen (Österr. W. 2. 5.). — Auf dem Schweizer Flugplatz Dübendorf verunglückte ein Mil. Flgzg., wobei ein Lt. getötet wurde. — Span. Flgzge. haben auf das Hauptquartier Abd el Krims Bomben geworfen, der dabei am Bein schwer verletzt wurde. — Der Maybachmotor (sic!) des neuen tschech. Heeresflgzgs., das mit milit. Belastung u. 14 kg Übergewicht 5000 m Höhe in 22 Min. 30 Sek. zu erreichen imstande ist, lief bei einer Stundengeschw. von 202 km kürzlich ohne Panne 50 Std. hintereinander, in welcher Zeit er etwa 2500 l Brennstoff verbrauchte. Nach der Prüfg. wurde der Motor in 31 Min. abmontiert (F. m. 11 773). — Mit einem Fluge Gospoli—Angora wurde von der franz.-rumän. Fluggesellschaft am 14. 4. der Luftverkehr auf dieser Strecke eröffnet. — 2 amer. Mil. Flgzge. stürzten bei Leonokla und Selfridgefield ab, wobei die Insassen getötet wurden. 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**4. Garde-R. z. F.**, Nr. 3 (30. 4.), **Ldw. J. R. 8**, Nr. 3 (1. 5.), **J. R. 72**, Nr. 11 (1. 5.), **Füs. R. 80**, Nr. vom April, **J. R. 83**, Nr. 5 (Apr.), **Leib-Gren. R. 100**, Nr. 3 (Apr.), **Fuß. R. 26**, Nr. 10 (Apr.), **Die Schwere Artl.**, Nr. 2 (1. 5.), **Mitteilungen für die ehem. Mitglieder des Feuerwerkspersonals**, Nr. 5 (1. 5.), **M. D. B.**, Nr. 9 (30. 4.), **R. D. O.** Nr. 8 (30. 4.), **„Der Schild", Zeitschrift des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten**, Nr. 5 (1. 5.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** des Heeres u. der Marine (akt. u. inakt.): Breslau, 1. Freitag und 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Riegners Hotel, Königsstr. 2/4.

**79. Res. Div.**: Berlin, 17. 5., 6 abds., Gedenkfeier u. Gedenktafelweihe Res. Felda. R. 63, Alte Garnisonkirche, Neue Friedrichstr., 8 abds., Konzert u. Ansprachen (Gen. Litzmann, Oberst v. Goerne), Germaniasäle, Chausseestr. 110.

**1. Garde-R. z. F.**: Berlin, 17. 5., 8 abds., Wilhelmshof, Anhaltstr. 13.

**4. Garde-R. z. F.**: Berlin, 17. 5., 7,30 abds., Fest der Trad. Komp., Spandau, Kochs Festsäle, Feldstr. 52, 26. 5., 5 nachm., Ldw. Kas. Zoo.

**Gardeschützen**: Berlin, 17. u. 18. 5., Schützentag in Lichterfelde. Anmeldung: Neukranz, Berlin N, Chausseestr. 23.

**Gren. R. 2**: Stettin, Stiftungstage, 17. 5., 8 abds., Turnhalle, Grünstraße, 18. 5., 12 mittags, Gottesdienst, Gren. Kaserne. Anmeldung: Hoppe, Stettin, Barnimstr. 71. Pyritz, 25. 5., Fahnenweihe des Kamer. Vereins.

**J. R. 25**: Berlin, 25. jed. Monats, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Sonntag, am Montag.

**Füs. R. 35**: Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 8 abds., im 1. Monat des Vierteljahrs im „Ersten Kriegervereinshaus", Chausseestr. 94, im 2. u. 3. Monat im Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 51**: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorraus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.

**J. R. 53**: Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.

**J. R. 56**: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**R. 57**: Bielefeld, 24. 5., Hauptversig.

**J. R. 60**: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**J. R. 68**: Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226.

**Füs. R. 73**: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 75**: Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fedelhören 7.

**J. R 77**: Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansplatz. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.

**J. R. 79**: Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 81**: Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck-, Ecke Kleiststr.

**J. R. 87**: Hamburg, 3. Freitag im Monat, 8 abds., Offz. Kas., Mönckebergstr. 18.

**R. J. R. 99**: Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 113**: Berlin, letzter Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 126**: Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offs.-Heim (Gr. Inf. Kas.).

**J. R. 127**: Zeitz, 18. 5., Denkm. Weihe. Anmeldung: Schrader, Zeitz, Steinsgraben 41.

**J. R. 163**: Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**R. J. R. 204**: Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.

**Ldw. J. R. 336**: Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze. Dönhoffsplatz.

**Gardes du Corps**: Potsdam, 23. 5., 8 abds., Café Sanssouci, 24. 5., Denkm. Weihe. Auskunft: Graf v. Wedel, Berlin, Tiergartenstraße 14, u. Haas, Berlin, Petersburger Str. 72.

**Drag. R. 25**: Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.

**Hus. R. 14**: Cassel, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.

**Ul. R. 3**: Fürstenwalde, 18. 5., Denkm. Weihe. Auskunft: Strohschänk, Charlottenburg, Berliner Str. 41.

**Ul. R. 8**: Berlin, 20. 5., 7,30 abds., Jugendhaus, Rathenower Str. Ecke Seydlitzstr.

**Ul. R. 11**: Hannover, 16. 5., 8 abds., Knickmeier, Rathenauplatz, 17. 5., 5 nachm., Hauptversig., Kastens Hotel, 7 abds., Essen daselbst, 18. 5., 10,30 vorm., Café Kröpke, Rathenauplatz.

**Waffenring der schweren Artillerie**: Berlin, 4. Freitag jedes ungeraden Monats, 8,30 abds., Wilhelmshof, Anhaltstr. 12, 16. 5., 8 abds., Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94, Theatersaal, Vortrag: Gen. Lt. a. D. Habicht: „Die Schw. Artl. vor u. während des Weltkrieges".

**Felda. R. 35**: Berlin, 21. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Felda. R. 36**: Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Felda. R. 47**: Fulda, 17. jed. Monats, falls Sonntag, am Montag, Gasthaus Zum Ritter.

**Felda. R. 60**: Schwerin, 24. 5., 5 nachm., Gen. Versig., Feltmann, Rostocker Str. 62, 8 abds., Stadthallen, 25. 5., 11,30 vorm., Arsenal, Gottesdienst, Kasernenhof 1./60, 7 abds. Essen in der Messe, 26. 5., 10,30 vorm., Vollversig., Feltmann, 12 mittags, Messe, 8 abds., mit Damen bei Uhle.

**Felda. R. 66**: Freiburg, letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtschaft.

**Felda. R. 248**: Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.

**2. G. Fuß. R.**: Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonneß, Hohenzollernstr. 1.

**Fuß. R. 3**: Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Fuß. R. 4**: Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Feiertag, am folgenden Werktag.

**Fuß. R. 18**: Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Tit, Cassel, Schlangenweg 17.)

**Fuß. R. 20**: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Fuß. Bat. 44**: Breslau, 2. u. 4. Freitag im Monat, Karczmarz, Matteserstr. 22.

**Offs. Kgl. Bayer. Schw. Artl.**: München, 20. 5., 8 abds., Pschorrbräuhallen, Neuhauser Str.

**Pi. B. 2**: Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Pi. B. 3**: Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.

**Pi. Stabsoffzre.**: Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Tel. Bat. 2**: Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.

**Train-Abt. 7**: Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilklub, Syndikatgasse.

**Kraftfahr-Offz.-Vereinigung**: Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Löwenbräu (Krokodil 1. Stock), Nollendorfplatz. Chemnitz, 1. u. 3. Freitag im Monat, 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. Leipzig, 20. jed. Monats, 8 abds., Kasino, Dittrichring 42. Königsberg, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berliner Hof, Vereinszimmer, 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Berengar v. Haugwitz, Reg. Ass. a. D., mit Frl. Julia v. Taschoppe (Gr. Sürchen—Berlin-Charlottenburg). — Karl Mikulski, Maj. a. D., mit Frl. Käte Pioletti (Danzig—Görlitz). — Wilhelm v. Zitzewitz mit Frl. Elisabeth v. Puttkamer (Notzkow—Semmin). — Hans Nikolaus v. Schlieffen, Rittm. a. D., mit Frl. Jutta v. Zitzewitz (Kuhp—Zitzewitz). — Ernst v. Glasenapp, Präs. a. D., mit Frl. Clara Senfft v. Pilsach (Binzelberg—Sandow). — Hans Heinrich v. Holleuffer mit Frl. Anna Dorothee v. Helldorf (Berlin—Wohlmirstedt-Schwerstedt). — Waldemar Gans Edler Herr zu Putlitz, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Anna Elisabeth v. Wolffersdorff (Groß-Pankow—Körchow). — Albrecht v. Fischer-Treuenfeld, Oblt. z. S. a. D., cand. chem., mit Gräfin Käthe v. Mörner (Kiel). — Dr. Karl Geißler, Lt. z. S. d. Res. a. D., mit Frl. Ursula Granow (Frankfurt a. M.).

Digitized by Google

**Verbindungen:** Dr. Alexander v. Berlin, Oblt. a. D., u. Frau Marie Sabine, geb. v. Klitzing (Breslau). — Wilhelm v. Klitzing, Oblt. a. D., u. Frau Erika, geb. Fonck (Berlin). — Dr. Arthur Kronheim, Ob. St. Arzt d. Ref. a. D., San. Rat, u. Frau Erika, geb. Schweitzer (Glatz). — Richard v. Braunschweig und Frau Bertha, geb. v. Biebahn (Potsdam). — Herman Tholenz, Korv. Kpt. a. D., u. Frau Marianne, geb. Auracher (Berlin-Grunewald).

**Geburten:** (Sohn) Walther Strasser, Kptlt. a. D. (Breslau). — Graf Walter Brockdorff-Ahlefeldt, Hptm. (Penkun). — Frhr. Smilo v. Lüttwitz (Breslau). — Frhr. Viktor v. Bülow (Groß-Brunsrode). — Graf Carl Hans v. Hardenberg-Neuhardenberg (Potsdam). — (Tochter) Hans Rüdiger v. Wiedner (Kniegnitz). — Willibald v. Kalckstein (Boenkeim). — Gottfried v. Goßler (Brummerhof). — Jahn, Kptlt. a. D. (Hamburg). — Wolf v. Trotha, Korv. Kpt. (Wilhelmshaven). — Weisbach, Kptlt. Mar. Schule (Mürwik). — v. Wahlert, Kptlt. a. D. (Mönchshof).

**Todesfälle:** Rudolf Brandt, Hptm. d. Ldw. a. D. (Hildesheim). — Hermann Bauch, Rektor, Schriftsteller (Breslau). — Frau Luise v. Scheliha (Oels). — Wilhelm Hein, Zahlm. a. D., Steuerinsp. (Breslau). — Hans Reitemeyer, Offz. Asp., Bzfw. d. Res. a. D. (Breslau). — Eduard Stolzenburg, Gen. Lt. a. D. (Möllin). — Joseph Hoeter, Wirkl. Geh. Ob. Reg. Rat (Berlin-Lankwitz). — Richard Rexroth, Kptlt. a. D. (Wiesbaden). — Dr. Ernst v. Stern, Prof. d. Geschichte, Geh. Reg. Rat, Rektor d. Univ. Halle, Exz. (Halle). — Frau Leonore Walter (Breslau). — Frau Alice Ahlers (Berlin-Steglitz). — Frau Martha Kux (Breslau). — Hans August v. Bassewitz, Ob. Forstmeister a. D. (Schwerin). — Burggräfin u. Gräfin Clara zu Dohna-Schlobien (Carwinden). — Frhr. Arnold v. Eckardstein (Leuenberg). — Baron Ludwig v. Meerheimb, Wirkl. Geh. Rat, Staatsrat a. D., Exz. (Rostock). — Heinrich v. Endevort, Gen. Landschaftsrat (Bruck). — Gräfin Metta Finck v. Finckenstein (Reitwein). — Dr. Emil Seckel, Prof. d. Rechte, Geh. Just. Rat, Rektor magnificus d. Univ. Berlin 1920 (Freiburg). — Frhr. Gottfried v. Rheinbaben, Oblt. d. Schutzpolizei. — Frau Marie v. Schönberg (Dresden). — Wilhelm v. Salisch, Gen. Lt. a. D. (Berlin). — Robert Guthmann (Berlin-Wannsee). — Otto Witte, Maj. a. D. (Obramühle). — Frl. Adele Laube (Groß-Wartenberg). — Georg Wohlfarth, Maj. d. Ldw. a. D. — Frl. Natalie v. Knobelsdorff (Berlin). — Oscar Mentschke, Lt. d. Ldw. a. D., Gen. Agent (Breslau). — Frau Elsbeth Waldmann (Breslau). — Freifrau Caroline v. Gemmingen-Hagenschieß (Bessenbach). — Frau Therese Pape (Berlin-Neukölln). — Dr. Carl Biedekarken, Gen. Ob. Arzt a. D., Reg. Med. Rat (Göttingen). — Frau Luise v. Bülow (Potsdam). — August Büstorff, Gen. Maj. a. D. — Dr. Gustav Braatz, Gen. Arzt a. D. (Rastatt). — Dr. Gerhard Rehfeld, Lt. d. Res. a. D. — Bruno Brüninghaus, Kfm. (Berlin-Wilmersdorf). — Otto Mantell, Staatsanwaltschaftsrat (Paderborn). — Dr. Wurmbach, Just. Rat (Siegen). — Richard Romeiß, Hptm. d. Ldw. a. D., Bürgermeister i. R. (Gräfenhainichen). 22.

## Das ehemalige
## Garde-Fußartillerie-Regiment

errichtet in Spandau ein Denkmal zu Ehren seiner gefallenen Kameraden. Enthüllung im September 1924. Auskunft erteilt Reichsbankrat M. Walter, Charlottenburg, Fritschestraße 38. Spenden baldigst erbeten auf Postscheckkonto Berlin 10 756 (F. Spanuth, Charlottenburg 4, Kantstraße 93 a).

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses:
**Ziethen**, Generalleutnant a. D.

## Deutscher Offizier-Verein.

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am

**Sonnabend, dem 28. Juni 1924, nachmittags 2 Uhr, im Vereinshause Berlin, Neustädtische Kirchstr. 4/5,**

statt.

**Das Direktorium**
von Burgsdorff. Freiherr von Willisen.

Im Bankwesen vertrauter

## Beamter als Filialleiter

für Berliner Genossenschaftsbank **gesucht.**
Kautionsstellung von 3—5000 Mark in bar oder Effekten erforderlich.
Offerten unter **B. O. 4286** an **Annoncen-Expedition Kolonialkriegerdank, Berlin W 35,** erbeten.

## Wichtige Bücher über den Weltkrieg

I.

Erinnerungen

### Kronprinz Wilhelm

**Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf.** 380 Seiten. Mit einem Bildnis sowie 4 Kartenbeilagen und 13 Skizzen im Text. In Halbleinen Gm. 11,—, auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen Gm. 15,—, in Halbleder Gm. 20,—.

### Ludendorff

**Meine Kriegserinnerungen 1914—1918.** Achte, durchgesehene Auflage. 636 Seiten holzfreies Papier mit zahlreichen Skizzen und Plänen. In Halbleinen Gm. 14,—, in Halbleder Gm. 20,—.

**Urkunden der Obersten Heeresleitung über ihre Tätigkeit 1916—1918.** Vierte, durchgesehene Auflage. 736 Seiten bestes holzfreies Papier. In Halbleinen Gm. 14,—.

**Kriegführung und Politik.** Dritte, durchgesehene Auflage. 357 Seiten bestes holzfreies Papier. In Halbleinen Gm. 10,—.

### v. Falkenhayn

**Die Oberste Heeresleitung in ihren wichtigsten Entschließungen 1914/16.** 260 Seiten mit 12 Karten. In Halbleinen Gm. 10,—, auf bestem holzfreien Papier in Halbleder Gm. 16,—.

### Frhr. v. Freytag-Loringhoven

**Menschen und Dinge, wie ich sie in meinem Leben sah.** Mit mehreren Karten im Text. 346 Seiten in schönem Halbleinenband Gm. 8,50.

### v. Cramon

**Unser Österreichisch-Ungarischer Bundesgenosse im Weltkriege.** Erinnerungen aus meiner vierjährigen Tätigkeit als bevollmächtigter deutscher General beim K. und K. Armeeoberkommando. Zweite, durchgesehene Auflage. 220 Seiten mit 5 Skizzen im Text. In Halbleinen Gm. 7,—, auf bestem holzfreien Papier in Ganzleinen Gm. 10,—

### Ernst Jünger

**In Stahlgewittern.** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage, 13. bis 15. Tausend. 290 Seiten bestes holzfreies Papier mit einem Bildnis des Verfassers. In Halbleinen Gm. 4,—.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**

Gegründet 1857

## Eduard Kühne

Inhaber: **MAX KRÜGER**
Hoflieferant
**Berlin W 8, Friedrichstraße 72 I**
Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**
Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift
Kulanteste und sorgfältigste Bedienung

Königl. Preuß. Staatsmedaille

**Die unübertreffliche**

## Bairam „die Große" 5 Pf.

**ist die hervorragendste Marke der Gegenwart**

**L. Przedecki,** Hofzigarettenfabrikant
Breslau 2, Neudorfstraße 36/38

**Egyptische Zigaretten-Kompanie**
Berlin NW 7, Georgenstr. 46 a

Großer Preis St. Louis 1924

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 26 Berlin, den 25. Mai 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## An unsere Leser

Seit Jahresbeginn ist die Bezieherzahl des „Militär-Wochenblattes" in erfreulichem Ansteigen begriffen. So wird es möglich, vom Juni dieses Jahres ab den Umfang des Blattes erneut zu vermehren und die jetzt nur dreimal monatlich herausgegebene Zeitschrift

**wöchentlich**

erscheinen zu lassen, so daß sie dann ihrem alten Namen wieder entspricht. Eine Erhöhung des Bezugspreises tritt nicht ein.

Die Erweiterung des „Militär-Wochenblattes" ist um so erwünschter, als in den letzten Monaten reger Gedankenaustausch zwischen Leserschaft und Schriftleitung eingesetzt hat und der Mitarbeiterkreis auch aus dem Reichsheere ständig im Wachsen ist.

So hofft das „Militär-Wochenblatt" fortan immer reichhaltiger, vielseitiger und schneller berichten zu können und damit seine für Wehrmacht und Vaterland gleich bedeutungsvolle Aufgabe als einzige deutsche militärwissenschaftliche Wochenschrift so zu erfüllen, wie es den berechtigten Wünschen seines großen Leserkreises entspricht.

**Berlin, im Mai 1924.** **Schriftleitung und Verlag des „Militär-Wochenblattes".**

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Die neue Rangliste. — Militärpolitischer Brief aus der Schweiz. Von unserem Schweizer Mitarbeiter. — Nachrichtenmittel im Angriffsgefecht der Infanterie. Oblt. Mahlmann. — Die Artillerie im Kampf gegen die moderne Tiefenzone. — Die Tragödie Deutschlands im Weltkriege. — Doch wer war grausam? — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Die neue Rangliste.

Die Rangliste des Reichsheeres*) ist soeben neu erschienen, zum zweitenmal seit Bestehen der jetzigen Wehrmacht. Die diesjährige Rangliste ist durch Aufnahme der Dienstaltereslisten sämtlicher Offiziere usw. erweitert worden; ihr Umfang ist dadurch fast verdoppelt.

In der vorjährigen — ersten — Rangliste war bei den Offizieren angegeben, welchem Stabe oder Truppenteil sie vor dem Kriege angehört hatten oder bei welchem Truppenteil des Friedensstandes sie während des Krieges Offizier geworden waren. Diese — wohl nur als Überleitung vom alten zum neuen Heere gedachte — Angabe ist in der diesjährigen Rangliste weggelassen worden.

Das in der vorjährigen Rangliste als selbständiger, dem Infanterieführer V unmittelbar unterstellter Truppenteil, geführte I. Bataillon 14. (Badischen) Infanterie-Regiments ist in den Verband des Regiments zurückgetreten.

Im übrigen ist die Einteilung der neuen Rangliste dieselbe wie die der vorjährigen. Sie enthält zunächst das Reichswehrministerium mit seinen Ämtern, Abteilungen und Inspektionen, dann die dem Chef der Heeresleitung unmittelbar unterstellte Inspektion für Waffen und Gerät. Hieran schließt sich die Gliederung des Reichsheeres in 2 Gruppenkommandos, 7 Divisionen (Wehrkreiskommandos) und 3 Kavallerie-Divisionen. In besonderen Abschnitten sind die Landeskommandanten und die Kommandanturen geführt. Die Truppenteile werden in hergebrachter Reihenfolge nachgewiesen, Infanterie (21 Regimenter), Kavallerie (18 Regimenter), Artillerie (7 Regimenter), Pioniere (7 Bataillone), Nachrichtentruppen, Kraftfahrtruppen und Fahrtruppen (je 7 Abteilungen), ferner 7 Sanitätsabteilungen. Hierauf folgen die Waffenschulen (Infanterie-, Kavallerie-, Artillerie- und Pionier-Schule), die Militär-Lehrschmieden (Berlin, Hannover, München), die Zeugämter und die Munitionsanstalten.

In besonderer Gruppe, nach Dienstgraden und Dienstalter geordnet und mit Angabe der Dienststelle, sind die Sanitätsoffiziere geführt; ihr Nachweis in der Dienstaltersliste erübrigt sich hierdurch.

Die Veterinäroffiziere erscheinen bei den einzelnen Stäben und Truppenteilen und ferner als besondere Gruppe in der Dienstaltersliste.

Die aktiven Offiziere der Heeres-Friedenskommission bilden eine besondere Gruppe, die als Anhang des Reichsheeres erscheint.

Es folgen dann die Dienstaltereslisten, ein nach der Buchstabenfolge geordnetes Verzeichnis der Standorte mit Angabe

*) Rangliste des Deutschen Reichsheeres mit der Dienstalterliste sämtlicher Offiziere. Nach dem Stande vom April 1924. Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt). Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Digitized by Google

der Wehrkreise, eine Liste der Stammtruppenteile und ein Namensverzeichnis. Den Schluß bilden Übersichten der gebrauchten Abkürzungen.

Die Dienstaltersliſten enthalten sämtliche Offiziere usw. und bringen außer Truppenteil, Rangdienstalter und Reihenfolge auch die Auszeichnungen; von außerdeutschen Auszeichnungen sind nur die Kriegsauszeichnungen der mit Deutschland im Weltkriege verbündet gewesenen Staaten — Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien — aufgenommen.

Unter den Auszeichnungen fällt die sehr große Zahl der Verwundetenabzeichen — Stahlhelm mit gekreuzten Schwertern — auf; fast jeder zweite Offizier ist im Besitze dieser Auszeichnung. Das mattweiße Abzeichen (für drei oder viermalige Verwundung) erscheint rund 250 mal, das mattgelbe (für fünfmalige oder noch öftere Verwundung) über 50 mal; diese Zahlen sind ein neuer Beweis für die vom Offizierkorps gebrachten Blutopfer.

Von besonders hochgeschätzten deutschen Kriegsorden, wie dem preußischen Pour le Mérite, dem bayerischen Militär-Max Joseph-Orden, dem sächsischen Militär-St. Heinrichs-Orden, dem württembergischen Militärverdienstorden, um nur einige zu nennen, erscheinen in runden Zahlen: der Pour le Mérite 70 mal, der Max-Joseph-Orden 30 mal, der St. Heinrichs-Orden 140 mal, der Militärverdienstorden 70 mal. Diese Orden sind auf alle Dienstgrade, vom General bis zum Leutnant, verteilt.

Für die Reihenfolge der Auszeichnungen ist außer der Einteilung in deutsche und außerdeutsche anscheinend die Größe (Einwohnerzahl) der Länder bestimmend gewesen. Übersichten erläutern die zur Bezeichnung der Orden usw. verwendeten Typen und Abkürzungen. -h-.

---

## Militärpolitischer Brief aus der Schweiz.

Von unserem Schweizer Mitarbeiter.

I. Die Zonenfrage ist auf dem Punkte angelangt, wohin sie die zukünftigen Juristen gerne haben wollen, d. h. sie wird nach echt Poincaréscher Art getrölt. Nun sitzen von den zwei Partnern je ein Jurist zusammen, um die Schiedsgerichtordnung zu beraten. Die Schweiz will die grundsätzliche Seite der ganzen Zonenfrage dem Schiedsgericht unterbreitet wissen, während Frankreich nur das vom schweiz. Volke verworfene Abkommen vom Schiedsgericht beurteilt haben will. Unterdessen können die Herren in Genf sich an die völkerrechtswidrige Verschiebung der Zollgrenze gewöhnen, der periodisch niedergehende Ordenssegen wird das seinige dazu besorgen. Auf der andern Seite kümmern sich die Franzosen wenig um unsere Interessen am Oberrhein und werden aus freundnachbarlicher Liebe uns bei Straßburg durch den Seitenkanal unseren Ausgang zum Meere unterbinden.

Auch an der Südgrenze häufen sich unangenehme Zwischenfälle. Bei Ponte Tresa soll anläßlich eines Marschhaltes ein Tessiner Soldat „Nieder Mussolini" gerufen haben; ein Beweis dafür liegt bis heute nicht vor. Das gab aber den nach den Wahlen etwas übermütig gewordenen Faszisten Grund zu Drohungen, Vorbereitung von Strafexekutionen, Beschimpfung von Schweizern in Varese, Forderung von schweiz. Offzrn., dazu furchtbaren Lärm in der Presse. Mussolini behielt ruhig Blut, denn der Zweck dieser Übung war viel weniger eine Nachahmung der Korfuangelegenheit, als eben den Italienern die Existenz eines „unerlösten" Kantons Tessin einzuprägen. So müssen wir nun alle 6—9 Monate mit derartigen Zwischenfällen rechnen. Die ganze Aufmachung hat verdammte Ähnlichkeit mit den Verhältnissen s. Zt. bei Triest und Trentino, das z. T. heute noch unerlöst ist. Dagegen hilft keine Vogelstraußpolitik der schweiz. Behörden, die vielleicht in gar nicht unabsehbarer Zeit unsanft durch Kanonendonner am Gotthard aus dem Völkerbundstraum aufgeweckt werden können. Zahlreiche Offzre. blicken daher nicht ohne Sorge auf unser Heerwesen und weisen immer wieder mahnend darauf hin, besser auszurüsten und besser auszubilden. Die breite Masse des bürgerlichen Volkes ist sich dieser Lage viel besser bewußt als die Mehrzahl der Mitglieder der Behörden.

Die alljährlichen Übungen bzw. sog. Wiederholungskurse haben begonnen. Z. T. wird in den Agtrn. geübt. Größere Übungen von Div.-Verbänden sollen im Herbst bei der 1. u. 2. Div. stattfinden. — Leider hat einer der besten Führer unseres Milizheeres, Oberstkorpskdt. Paul Schießle vom II. Korps, krankheitshalber zurücktreten müssen und ist durch den regsamen Führer der 6. Div., Bridler, ersetzt. — Z. Zt. liegt zur Vorberatung bei den parlamentarischen Kommissionen die sog. neue Truppenordnung, die allerdings recht wenige tatsächliche Neuerungen bringt, aber doch als Rahmen für eine Weiterentwicklung des Heerwesens angesehen werden kann. Deren Inhalt möchten wir bei deren Bedeutung etwas eingehender würdigen.

II. Die Landesverteidigungskommission hat die neue Truppenordnung durchberaten. Es ist zu hoffen, sie komme schon in nächster Session vor die Räte, damit unser Wehrwesen wieder auf gesetzlicher Grundlage ruht. Kein Krieg von der Bedeutung des verflossenen wird an den nicht im Feuer gestandenen Armeen spurlos vorbeigehen. Es liegt im innersten Wesen des Krieges, daß jede Partei die andere entweder durch eine neue Kampfart oder aber durch neue techn. Mittel zu überholen sucht. Diesen Erscheinungen mußten auch wir uns anpassen. Die neue Truppenordnung stellt einmal die Schaffung all der neuen Sondertruppen fest: neben den Inf. Mitrailleuren, die ja erst während der Mobilisation eingeführt wurden, die techn. Truppen (Signalpioniere, Telephon- u. Telegraphenpion., Scheinwerferpion. u. bei der Artl. die Licht- u. Schallmeßtruppen). Als wichtigste neue Waffe kommt hinzu die Fliegertruppe, die nicht nur aus der Bemannung der Flugzeuge bestehen kann, sondern für jeden mobilen Landungsplatz eine gewisse Besatzung braucht. Die Fliegertruppe wird bis 1930 etappenmäßig ausgebaut, so daß sie bis dann den Bedürfnissen der Armee entsprechen wird, was heute wegen der beschränkten Mittel noch nicht der Fall ist.

Weiter bringt die Truppenordnung die erneute Zuteilung der Ldw. Inf. zu den Divisionen. Diese Neuerung hat natürlich für den Friedensdienst mehr organisatorischen Zweck. Eine weitere Neuerung besteht in der Vergrößerung der Zahl der Rdf. Komp., die in erster Linie als Kampftruppe verwendet würden und nicht wie bis anhin für Nachrichten- u. Verbindungszwecke. Ferner ist vorgesehen die Bildung einer besonderen Kraftwageneinheit.

Die wichtigste Änderung besteht aber wohl in der Abschaffung der 4. Inf.-Kompn., die durch eine Mitrailleurkomp. ersetzt werden. Diese Maßnahme ist von verschiedenen Seiten stark kritisiert worden, mit der Begründung, die Inf. verliere dadurch ein Viertel ihrer Schlagkraft, eine Schwächung, die unsere Inf. nicht ertrage. Darüber besteht natürlich kein Zweifel, daß das neue Batl. gegenüber den früheren an Feuerkraft verliert, sofern wir die M. G. unberücksichtigt lassen. Heute fragt sich aber: Sollen wir mit 3 kriegsgemäßen Komp. ausrücken, oder aber mit vieren, die alle einen ganz ungenügenden Bestand aufweisen, was sich besonders in den Wiederholungskursen bemerkbar macht, da hier von 112 Jahrgängen Auszug nur 7 einrücken. Woher rühren diese geringen Bestände in den Kompagnien?

Wenn wir von dem für die Rekrutierung regulären Jahr 1913 ausgehen, so sind seit Kriegsende durch die Verschärfung der Rekrutierungsbestimmungen jährlich nur noch ¾ bis ⅔ der Mannschaften ausgehoben worden. Ferner fiel ein Jahrgang vollständig aus, indem der Mann heute erst mit 21 Jahren in die Rekrutenschule einrückt anstatt mit 20. Vor dem Kriege konnten fast die ganzen Bestände der rekrutierten Mannschaften der Inf. überwiesen werden. Heute ist das anders. Jedes Batl. hat seine besondere Mitrailleurkomp. mit rund 150 Mann. Die Artl. hat sich gewaltig vermehrt. Die Genie fordert täglich mehr Rekruten, da hier, wie erwähnt, viele neue Einheiten geschaffen wurden, die vor dem Kriege überhaupt noch nicht bestanden.

Deshalb ist klar, daß die Bestände der Inf. nicht annähernd mehr dieselben sein können wie 1913, selbst wenn

Digitized by Google

wir wieder zur früheren Rekrutierung zurückkehren würden. Wir haben also jetzt den unbefriedigenden Zustand, im Batl. 4 lose, geschwächte unvollständige Komp. zu haben. Dem schafft die neue Truppenordnung Abhilfe, indem sie die 4 Komp. in 3 zusammenfaßt. Als 4. Komp. erhält das Batl. die Mitrailleurkomp., die bis jetzt dem Rgt. zugeteilt war. Eine nicht zu unterschätzende Neuerung betrifft auch die bessere Anpassung der Truppe an unser Gelände, an das Gebirge. Besonders soll der Train der Feldbrig. befähigt werden, seine Transporte auszuführen im Gelände, wo mit den Fuhrwerken nicht mehr durchzukommen ist. Das bedingt Ausbildung im Säumerdienst, besonders auch für die Mitrailleure.

Wir sehen, daß diese wichtigsten Neuerungen in unserem Heere lediglich eine Umorganisation bedeuten, die durch die Kriegserfahrungen notwendig geworden ist. Es ist deshalb bewußte Entstellung der Tatsachen, wenn behauptet wird, wir schritten zu neuen Rüstungen.

III. Die Bestände unserer Truppenkörper, wie sie in der Truppenordnung von 1911 festgelegt sind, erfordern jährlich einen Zuwachs von rund 21 000 ausexerzierten Rekruten. Die Maximalzahl der sogenannten Stellungspflichtigen ist 34 700, von denen, gestützt auf die Ergebnisse der letzten Jahre, 71 v. H. sanitarisch tauglich befunden werden. Von diesen tauglich Erklärten können jedoch höchstens 90 v. H. ausexerziert werden, so daß man mit durchschnittlich 21 600 Rekruten im Jahr nach der geltenden Truppenordnung die Bestände aufrechterhalten könnte. Dieser jährliche Zuwachs erfuhr nun in den Jahren 1918 und 1919 einen Ausfall, der sich schon in den durch die Truppenordnung von 1911 festgelegten Beständen bedenklich fühlbar machte, ganz abgesehen von den seit Kriegsbeginn geschaffenen neuen Formationen. 1918 konnte, der Grippe wegen, nur ein halber Jahrgang ausgebildet werden. Dies 1919 nachzuholen, war unmöglich, denn es fehlte an Platz, an Instruktoren und vor allem an den hiefür erforderlichen Truppenkader-Subalternoffz. u. Uffz. Daher wurde durch die Armeeleitung der Antrag gestellt, den Beginn der Wehrpflicht vom 20. auf das 21. Altersjahr hinauszuschieben. Damit wurde die gesetzliche Dienstzeit im Auszug von 12 auf 11 Jahre herabgesetzt; der Zuwachs von rund 20 000 Mann kam dadurch in Ausfall und fehlt seither.

Um diesen Jahrgang wieder einzubringen, wurden 2 Projekte vorgeschlagen. Da es aus den bereits genannten Gründen nicht möglich ist, zwei Jahrgänge in einem Jahre auszubilden, will man die 20jährigen in 3 oder 4 Jahren allmählich in die Rekrutenschule einberufen. Ein weiterer Punkt ist die Zahl der Subalternoffz. der Inf., deren jährlich 460 (einschl. der 25 v. H. Überzähligen) ernannt werden sollten. 1918 fanden, der Grippe wegen, gar keine Offz.-Schulen statt, 1919 wurden 144, 1920: 130, 1921: 211, 1922: 239 u. 1923: 300 Uffz. zu Inf.-Lts. ernannt. Der Uffzersatz für die Inf. erfordert jährlich 2170 Mann. 1919 wurden jedoch nur 590, 1920: 1060, 1921: 1400, 1922: 1450 u. 1923: 1600 Uffz. ernannt.

Die vorgesehene Revision der Truppenordnung muß auf den möglichen Ersatz abgestellt werden. Hiefür kommen die Maximalzahlen in Betracht. Unter Anwendung der neuen sanitarischen Rekrutierungs-Bestimmungen dürfen jährlich 24 000 Mann rekrutiert werden, wovon jedoch für die Ergänzung der Einheiten erfahrungsgemäß höchstens 90 v. H., d. h. 22 000 Mann gerechnet werden können. Die Revision der Truppenordnung von 1911 wird sich beschränken müssen auf die Zusammenfassung der Änderungen und Neuerungen, die im Verlaufe des Weltkrieges und seither notwendig geworden sind. Zu den in der Truppenordnung von 1911 vorgesehenen Formationen sind hinzugekommen: 108 Mitrailleurkompn. (entsprechend der Zahl der Inf. Batle.), 4 Kav.-Mitrailleurkompn., 8 schw. 15 cm-Haub.-Bttrn., 4 Gebirgs-Verpflegungskompn., die Fliegertruppe und der Motorwagendienst. Diese neu geschaffenen Formationen erfordern gegenüber der Truppenordnung von 1911 ein Mehr an Leuten von rund 25 000 Mann.

Sodann steht eine Reihe weiterer Änderungen organisatorischer Natur bevor. Die Zahl der Rdf.-Auszugskompn. soll von 8 auf 9—10 erhöht werden; jeder Div. wird für takt. Zwecke eine Rdf.-Komp. zugeteilt. Die übrigen Rdf.-Auszugskompn. sind für die Kav. bestimmt. Sechs weitere neu zu schaffende Rdf.-Kompn. (Auszug u. Ldw.) sind für den Ordonnanzdienst vorgesehen. Die Zahl der Drag.-Eskn. wird vermindert und der Sollbestand der Einheiten erhöht.

Bei der Artl. werden, außer den bereits formierten 4 schw. Artl. Rgtrn., 6 Nachrichten-Kompn. (1 Komp. je Div.) geschaffen. Der Motorwagendienst wird weiter ausgebaut; jeder Div. soll eine Motorlastwagenkol. zugeteilt werden, bestimmt für den Nachschub und allenfalls auch für den Transport von Inf. Die Fliegertruppe ist noch im Werden begriffen; man will 20 Fliegerkomp., 6 Jagdfliegerkomp. u. 5 Fliegerabtlgn. aufstellen. Dies die wichtigsten Änderungen gegenüber der Truppenordnung von 1911. 57.

---

## Nachrichtenmittel im Angriffsgefecht der Infanterie.

Von Oberleutnant Mahlmann.

Der Stellungskrieg hat für den Einsatz der technischen Nachrichtenmittel der Inf. manche Begriffe gebildet, die für den Bewegungskrieg unnatürlich, ja schädlich sind. Ein rasch vorwärts schreitender Bewegungskampf erfordert auch ein schnelles Folgen der Befehlsstellen. Zum Einsatz der techn. Nachrichtenmittel bedarf es jedoch der Zeit und um so mehr, je vollkommener das Nachrichtenmittel ist. Die Rücksicht auf techn. Verbindung mit den nach- oder übergeordneten Befehlsstellen darf für den Führer bei Wahl seines Platzes nicht maßgebend sein. Bei Beginn der Offensive in Galizien 1917 hatte eine Brig. ihren Regtrn. dauernde Drahtverbindung zu halten befohlen. Dies ermöglichte sich noch ohne Störung am 1. Tag beim Durchbruch. Als das Gefecht bereits am 2. Tag sich zu Verfolgungskämpfen auswuchs, blieb der Rgtsstab an der Drahtverbindung zur Brig. weit hinter seinen Batln. zurück. Die Einwirkung auf die Batle. wäre gefährdet worden oder das Tempo der Verfolgung hätte gelitten, wenn sich der Rgtskdr. nicht von dem Brig. Befehl freigemacht hätte. Daraus erhellt, daß es in einem rasch vorwärts schreitenden Gefecht oft Momente gibt, in denen selbst die Rgts.-Befehlsstelle Drahtverbindung zum nächsthöheren Führer nicht haben kann. Wie viel mehr müssen mithin die Batlskdre., die ihren Platz ja noch häufiger wechseln als der Rgtskdr., auf Drahtverbindung verzichten. Diese wird im Bewegungskampf zwischen Rgt. und Batl. selten vorhanden sein, innerhalb des Batls. wird sie die wenig vorkommende Ausnahme bilden.

Funk- und Blinksprüche brauchen Zeit. Selbst bei großer Kürze und bei geschultem Personal dauert es doch wohl 15 bis 20 Minuten, bis ein Spruch unter Benutzung von Blink- oder Funkgerät aus der Hand eines Führers in die des anderen gelangt. Vor Benutzung dieser Nachrichtenmittel muß also überlegt werden, ob der Spruch nicht in kürzerer Zeit durch Überbringen zum zuständigen Führer kommen kann. Die Anwendung lohnt nur, wenn die Entfernung zwischen den Führern so groß ist, daß sie nicht in 20 Minuten (durch Fußgänger, Radfahrer oder Reiter) zurückgelegt werden kann oder wenn Einwirkung des Feindes oder auch Geländeverhältnisse ein Überbringen erheblich verzögern. Im Bewegungskriege dürfen so große Entfernungen zwischen den einzelnen Führern nicht vorkommen. Die Möglichkeit der Verzögerung der Überbringung kann zeitweise eintreten. In diesem Falle gibt man die Nachricht gleichzeitig als Blink- oder Funkspruch. Auf den Läufer ganz verzichten wird man nur dann, wenn die Möglichkeit seines Durchkommens eine sehr geringe ist. Wenn also Blink- und Funkverbindung zwischen den unteren Führern selten zur Anwendung kommen, so schließt dies die Aufnahme solcher Verbindungen

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

nicht aus. Die Blinkverbindung ist vielleicht weniger wertvoll für die Übermittlung von Nachrichten als in ihrer Verwendung als Orientierungsmittel. Dem Kommandeur ist es schon eine große Hilfe in der Beurteilung der Lage, wenn ihm der Nachrichtenoffz. an Hand der Blinkstationen, mit denen er Verbindung hergestellt hat, jederzeit sagen kann, wo sich die unterstellten und benachbarten Truppenteile befinden.

Häufiger zur Anwendung im Bewegungskampf der Inf. kommen die Meldehunde. Auf den verhältnismäßig kurzen Strecken, die nur in Frage kommen, sind sie rasch eingeführt und sparen menschliche Kräfte. Vorteilhaft erscheint die Hundeverbindung beim Verlegen einer Befehlsstelle. An der alten Befehlsstelle bleibt ein Hundeführer zurück. Der Gegenführer mit dem Hund begleitet den Truppenführer zu seiner neuen Befehlsstelle. Von dieser wird dann der Hund zurückgeschickt und holt die bei der alten Befehlsstelle inzwischen noch eingegangenen Nachrichten.

Beim Einsatz der Taube im Bewegungskampfe muß berücksichtigt werden, daß der Schlag, je weiter der Kampf fortgeschritten ist, um so weiter ab von der Front ist. Wenn also auch die Nachrichten sehr bald im Schlag anlangen werden, so dauert es dann Zeit, bis der Weg vom Schlag zur zuständigen Empfangsstelle zurückgelegt ist.

Kurz zusammengefaßt kann also gesagt werden, daß innerhalb der Inf., mindestens aber innerhalb des Batls., im Bewegungskampfe meist der Läufer die Übermittlung von Befehlen und Meldungen am raschesten und sichersten gewährleistet.

## Die Artillerie im Kampf gegen die moderne Tiefenzone.

Der alte, innere Gegensatz, der bei der Betrachtung der Frage des Sturmes immer wieder zutage tritt, ist der Kampf zwischen Angriffsschwung und Technik. Kann persönlicher Mut die Technik heute noch überwinden? Wird es, wie Oblt. Dr. Hesse*) ausführt, vielleicht einen „Sturmeslauf wuchtiger Infanteriemassen" geben? Ebenso wie im Weltkriege letzten Endes die Technik den Sieg errang, muß uns heute ein Blick zur stärksten europäischen Armee sagen: nein. Allein die neueste Schöpfung der Franzosen, bataillons de chasseurs mitrailleurs mit 48 schweren und derselben Zahl leichten M. G. sind eine ernste Warnung. Vieles andere mehr, das franz. Manöver 1922, das uns einen klaren Einblick in die Psyche und Kampfführung unserer Gegner gibt, Einsatz von Tanks bei offensiver Verteidigung usw. mehr.

Auch Hesse fordert später Sp. 402 des „Militär-Wochenblattes" „nicht die Infanterie solle ja stürmen, sondern die Hilfswaffen aller Art die erste Tat tun."

In den letzten beiden großen Kriegen hat, solange die Kräfteverhältnisse und Kampfbedingungen annähernd gleich waren, die moderne Artl. (1870 die gezogenen Rohre, 1914 die l. F. H. 98/09 und die schw. Artl. des Feldheeres) fraglos ausschlaggebend zum Sieg beigetragen.

Welche Wege hat nun der Konstrukteur zu gehen, um für den nächsten Krieg wieder etwas ganz Neues, das die Überlegenheit über den Gegner verspricht, zu finden? Die Wirkung der Artl. Massen im Weltkrieg hat zwangsläufig Tiefengliederung des Verteidigers und Angreifers gebracht, die wir heute sowohl in der dtsch. F. u. G. wie bei den Franzosen zum Gesetz erhoben finden.

Auf den Kampf gegen diese Tiefenzone muß sich die Artl. neu einstellen, neu in ihrer Taktik und neu in einem Teil ihres Gerätes. Daß die starre Feuerwalze kein Allheilmittel ist — so wenig ihre Bedeutung unterschätzt werden darf — ist klar. Restlos erledigen wird sie einen tatkräftigen Verteidiger nie. Die Nahkampfartl. vermag aus bekannten Gründen den Einzelphasen des Kampfes nur selten schnell genug zu folgen.

Hier muß etwas Neues, das Infanteriegeschütz, einsetzen, wobei ich das Infanteriegeschütz als Einheits-, schwerste Infanteriewaffe ansehe, dessen Konstruktion aber hier außer Betracht bleiben soll.

Wie soll nun der Sturm, also das Angreifen und Durchfressen durch die mehrere Kilometer tiefe Zone des Gegners unter Verwendung von Geschützen durchgeführt werden? Die meisten gescheiterten Angriffe werden damit entschuldigt, daß die Artl.-Unterstützung einige Zeit ausfiel; entweder lief die Feuerwalze weg oder sie ging nicht voran u. a. m.

Das Antreten der Inf. zum Sturm zwingt zum Vorverlegen des Feuers der Nahkampfartl. Fraglos ein toter Punkt im Zusammenwirken der Waffen, äußerst gefährlich für den Angriffsschwung der die Deckung verlassenden Inf. Hier muß ein Teil der Inf. Bttrn, — die wesentlich kleineren Geschütze werden sich voraussichtlich gut tarnen lassen — feuerbereit auf der Lauer liegen, erforderlichenfalls sogar sofort feuern, um so bei der eigenen Inf. das seelisch so beruhigende Gefühl wachzurufen: dicht hinter uns steht Artl., die schießt, und der wir unsere Wünsche schnell übermitteln können.

Ebenso wie im weiteren Vorgehen die Nahkampfartl. staffelweise der Inf. folgt, müssen auch die Inf. Geschütze ihre Sprünge machen. Wie soll aber die Feuerverteilung sein? Die Nahkampfartl., stark mit schw. Feldhaubitzen durchsetzt, schießt auf die hinteren Räume des Angriffsstreifens, um die Bereitstellungen des Gegners zu zerschlagen und seine Moral zu erschüttern. Die der stürmenden Inf. unmittelbar lästigen M. G., M. W., Tanks erledigt eine starke Inf. Artl. Dafür genügen aber nicht 2 Inf. Geschütze je Batl. Unter Berücksichtigung des hohen Menschen- und Materialverbrauchs wäre die Aufstellung besonderer Inf. Geschützabtlgn. als Reserven der Führung, ähnlich den M. G.-, S. S.-Abtlgn. der O. H. L. zu erwägen.

Beim Angriff muß, ohne daß der Schwung verloren geht, von den Führern stets auf die Artl. gewartet werden. Das ist im Frieden schwer und wird im Zukunftskriege noch schwerer werden, wenn aus den unteren Führerstellen die kriegserfahrenen Offz. verschwunden sind. Die Inf. wird, auch unter vermehrter Mitwirkung der J. G., weiter „stürmen" müssen. Die Verluste werden aber wesentlich verringert, da die Gegenwirkung des Verteidigers stark herabgesetzt wird.

Wie stellt sich also nach den dargelegten Gedanken in einem Zukunftskriege der Sturm dar? Eine starke, ständig feuerbereite Inf.-Artl. gibt der in den lichten Formen von 1918 stürmenden Inf. einen derartig überlegenen Schwung und auch Rückhalt bei Gegenstößen, daß die feindl. Stellung in einem — mehr oder weniger schnellen — Fluß durchfressen wird. Gerade durch die weit vorne eingesetzte, starke Inf.-Artl. wechselt das Gefechtsbild so rasch, daß die weiter zurückstehende Artl. des Verteidigers — weit vor kann er sie nicht aufstellen — nicht imstande ist, schnell genug den einzelnen Phasen des Kampfes zu folgen. Die Unterlegenheit des Tanks einem guten Inf.-Geschütz gegenüber ist ja bekannt.

Um den Kampf gegen die moderne Tiefenzone durchführen zu können, sind daher 2 Vorbedingungen zu erfüllen: Starke Inf.-Geschütz-Artl. und sachgemäße Zusammenarbeit der Inf. mit dieser Artl. Die Armee, die die örtliche Stoßkraft ihrer vordersten Angriffstruppe am zweckmäßigsten verstärkt, der wird der Sieg auch gegenüber einem Gegner gehören, der an Ausrüstung mit techn. Waffen überlegen ist R—.

## Die Tragödie Deutschlands im Weltkriege.

Aufsehen erregt hat in letzter Zeit ein in zweiter Auflage neu erschienenes und in weiten Kreisen besprochenes Kriegswerk: „Die Tragödie Deutschlands von einem Deutschen"*) in rotem Einband mit grünem Streifband und der Aufschrift „Im Banne des Machtgedankens bis zum Zusammenbruch des Reiches! Ein Flammenzeichen ehr-

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 17 v. 25. 2. u. Nr. 18 v. 5. 3. 24: „Über den Sturm" v. Oblt. Dr. Kurt Hesse.

*) „Die Tragödie Deutschlands." Von einem Deutschen. 2. Aufl. Verlag E. H. Moritz, Stuttgart.

Digitized by Google

lichen Bekennermutes!" Daß dieses Buch in der sozialdemokr., demokr. u. pazifist. Presse eingehend besprochen wurde und großen Beifall fand, von der „Welt am Montag" sogar als wertvolles Wahlagitationsmittel empfohlen wird, bezeichnet die Richtung, in welcher diese Schrift sich bewegt. Es ist das Werk eines Pazifisten, aufgebaut auf philosophisch-freigeistigem Boden, wissenschaftl., polit. u. kriegswissenschaftl. durch umfangreiches Material erläutert. Es soll dem Leser die Vorgeschichte des Krieges und den Krieg selbst in allen Erscheinungen als „Tragödie", die schließlich zur Katastrophe führt, vor Augen führen und enthält schwere Anklagen gegen den „Geist von gestern", gegen das alte System, gegen alles, was im Kriege selbst sich ereignete, und was jetzt noch ist. In angeblich heißem Streben nach Gerechtigkeit zerstört es alle früheren Ideale, fegt mit dem Besen des Schriftstellers alle stolzen alten Erinnerungen weg und läßt fast nichts bestehen.

Der Verfasser — wie nun festgestellt, ein früherer dtsch. Offz., später in türk. Diensten — nennt seinen Namen nicht (wie er schreibt) dem Leser zuliebe, der nicht den Autor, sondern das Werk lesen soll. Daß ein wahrer Deutscher es sich zur Aufgabe macht, unter der Maske der Anonymität alle Fehler, die gemacht worden sein sollen und vielleicht teilweise auch gemacht wurden, aufzudecken und sensationell zusammenzustellen, um sie unseren Feinden als reichhaltiges Material aus dtschn. Quellen vorzusetzen, klingt grotesk und ist geradezu als Frevel anzusprechen, der auch im Idealismus des Pazifisten keine Entschuldigung findet. Verfasser raubt mit seinem Werk dem Deutschen jeglichen Stolz auf seine Vergangenheit und jegliche Aussicht auf eine bessere Zukunft. Als einzige Hoffnung und alleinseligmachendes Ziel erscheint ihm die „Versöhnung der Menschheit", das Weltbürgertum, „eine große menschliche Kulturgemeinschaft", unter Befreiung von allen Zweckverbänden, als deren größter ihm der nationale Staat erscheint. Es erübrigt sich, auf diese Irrlehren näher einzugehn, die dem Buch zugrunde liegen, und welche nicht scharf genug zurückgewiesen werden können. Wir dulden nicht, daß der Geist von 1914 durch den „Geist von morgen" verkleinert wird. Die Ideale unseres Volkes, das alte Ziel Bismarckscher Politik — ein wehrhaftes, mächtiges, auf nationaler Grundlage aufgebautes Deutschland — lassen wir uns nicht rauben.

Es würde zu weit führen, die unzähligen schweren Anschuldigungen, die zur Tragödie Dtschlds. in Beziehung stehen, einzeln aufzuführen und zu widerlegen. Es hieße dies dem Werke zu viel Ehre antun. Mag der Verfasser seine pazifistischen Anschauungen über Kulturgemeinschaft, Völkerversöhnung, Sympathie der Menschheit, die er auch in anderen Schriften kundgegeben hat, behalten und hierin einen Weg, der „ins Freie" führen soll, suchen, eines aber muß nachdrücklich betont werden: Die Verunglimpfung unserer früheren Kaiserlichen und Königl. Armee und ihres Offz.-Korps wie die Herabsetzung unserer Heerführer — gerade durch die Feder, von welcher das Buch stammt — muß von der alten Armee aufs schärfste abgelehnt werden.

Im ganzen ist die mit schriftstellerischem Geschick, viel geistigem Hochmut und großem Fleiß zusammengestellte Studie infolge maßloser einseitiger Kritik ein in seiner Wirkung auf die Masse kritikloser Leser gefährliches Machwerk, das dem Ansehen des dtschn. Namens im Ausland bedenklichen Schaden zufügt und schon zugefügt hat.

Auch der Anhang, der eine unerschöpfliche Fülle von Quellen enthält, welche ebenso wie die Autoren selbst einseitiger schärfster Kritik unterzogen werden müssen, liefert unseren Feinden ein so reiches Material für das angebliche dtsche. Sündenregister, daß man sich fragen muß, ob der ungenannte Verfasser wirklich ein Deutscher ist. —e—.

---

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

## Doch wer war grausam?

Hierüber unterrichtet uns der französische General Percin, 1914 Kommandant von Lille, in einer größeren Studie, die demnächst in einem Pariser linksrepublikanischen Organ erscheinen wird. Er schreibt darin:

Im Kriege von 1914—18 wurde den Dtschn. zum Vorwurf gemacht, daß sie **Luftbombardements** ausführen. Der Oberst Demartial schreibt aber in seinem Buch: „Wie unser Haß organisiert wurde" (1919): „Wir unterdrückten unsere eigenen Greueltaten und machten aus den Dtschn. die wilden Tiere Europas. Unser Bombardement vernichtete u. a. in **Karlsruhe** Hunderte von Menschenleben, **Frauen und Kinder.**" In der Revue „Notre Voil" (März 1921) schreibt ein Fliegeroffizier: „Es wurde mir im April 1918 von dem General Boyer Auftrag gegeben, alle erreichbaren **offenen dtschn. Städte mit Giftgasbomben zu belegen.**" Der Stabsarzt Koechlin bezeugte in einer Verhandlung vor dem Epinaler Kriegsgericht, daß Oberst Petitmange am 25. 9. 15 **sämtliche dtsche. Gefangenen durch Handgranaten umbringen ließ;** außerdem wurde ein dtsch. Lazarettposten, samt Ärzten, Schwestern, Verwundeten „exterminiert". Oberst Demartial teilt ferner mit, daß an der Front die „Tradition" herrschte, jeden **dtschn. Gefangenen,** bei dem man eine Uhr fand, als Leichenräuber ohne weiteres **niederzuschießen.** Um diese Morde möglichst geräuschlos auszuführen, wurde Ordre erteilt, sich des Gewehrkolbens zu bedienen. In der „Revue de Deux-Mondes" vom 15. 5. 22 schreibt George Gaudy: „Einer franz. Abteilung wurde Ordre gegeben, einen eroberten Graben mit lebenden **dtschn. Gefangenen** zu säubern. Die Dtschn. sollten **niedergeschossen** werden. Da kam der Befehl: Es sind Brandgeschosse zu verwenden, damit die **›Boches bei lebendigem Leibe verbrannt werden‹.** Häufig wurde den Gefangenen der Revolver an die Schläfe gesetzt, um Mitteilungen zu erpressen. Ob der Gefangene sprach oder nicht — er wurde erschossen . . . **Was hätte man von den Dtschn. gesagt, wenn sie sich solcher Greuel schuldig gemacht hätten?!**"

In seinem Buche „Barbarie Universelle" schreibt Lorulot: „Am 25. 9. 14 wurden die in einem Lazarett bei Orchies befindlichen Bayern von den Poilus verstümmelt. **Nase und Ohren, nebst den Genitalien wurden ihnen abgeschnitten,** dann stopfte man ihnen Sägespäne in Mund und Nasenlöcher, wodurch sie erstickten." Ich verweise schließlich auf die meiner Überzeugung nach absolut wahrheitsgemäße Liste französ. Kriegsverbrechen, durch die dtsch. Regierung publiziert. Es ist klar, daß wir in allen von uns geführten europ. und Kolonialkriegen die **größten Grausamkeiten** verübt haben. Entgegen allen Tatsachen behauptet also Poincaré, Bédier usw., daß Frankr., die Mutter der Künste und Gesetze — wie Bédier schreibt — niemals Greuel begangen hätte. Ebenso falsch ist die Behauptung Poincarés, daß sich Dtschld. vor dem Kriege den humanitären Tendenzen Frankreichs entgegengestellt hätte. Auf der ersten **Haager Konferenz** stimmte **Dtschld. für die Unterdrückung** von **Luftbeschießungen, Engld. war dagegen;** auf der zweiten Konferenz stimmte auch **Frankr. dagegen.** Am 21. 2. 15 verlangte Präsident Wilson gleichzeitig, Engld. möge die Lebensmittelsendungen für die dtsch. Zivilbevölkerung zulassen und Dtschld. möge die Torpedierung von Handelsschiffen einstellen. Dtschld. akzeptierte, Engld. lehnte den Vorschlag ab. **Es ist minder grausam, die Bemannung eines Handelsschiffes durch Torpedierung dem Tode auszusetzen, als durch Blockade eine ganze Bevölkerung auszuhungern.**

In seinen Studien über den kommenden Krieg schrieb Oberstlt. Montaigne 1911: **„Grauen verbreiten, alles vernichten, zerstören! Der Krieg ist das Werk höchster Leidenschaft, grenzenlosen Hasses, maßloser Grausamkeit. Er muß mitleidslos, ohne Skrupel irgendwelcher Art geführt werden. Töten, töten, soviel wie nur möglich, das ist der moderne Krieg. So lange töten, bis nichts mehr zu vernichten ist."**

Alle von unseren amtlichen Geschichtsschreibern angeführten dtschn. Erklärungen über den Krieg sind Zuckerwasser gegen obige Worte eines Generalstäblers, der an hoher Stelle stand,

Digitized by Google

als der Krieg ausbrach. Erwähnen wir noch einen Artikel André Tardieus vom 15. 8. 12 in der Revue „Je sais tout". Tardieu schreibt: „Von Einschränkungen im Luftkriege will ich ebensowenig wissen, wie von Milderung des submarinen Krieges. Es werden unschuldige Menschen, Kirchen, kurz alle erreichbaren Werte, zerstört werden müssen, um den Endsieg zu erringen."

Und die Gegenwart? Den an der Pariser Kriegsschule studierenden jungen Offzrn. wird folgende Richtlinie für den künftigen Krieg gegeben: **„Action terrifiante sans aucune pensée de sensiblerie" (schreckenerregendes Auftreten ohne irgendwelche Anwandlung von Gefühlsduselei). („Der Weg zur Freiheit", Arbeitsausschuß dtsch. Verbände, Nr. 5/24.)**

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Mit dem 1. 6. 24 werden versetzt:** die Majore: ✱Krohn i. Artl. R. 4, z. Heeres-Friedenskomm., ✱Günther b. d. Komdtr. v. Wilhelmshaven, i. d. Artl. R. 6; die Hauptleute: ✱Voß b. d. Komdtr. v. Königsberg i. Pr., z. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱Frhr. v. Waldenfels i. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, i. d. J. R. 3, ✱Windecker i. d. Nachr. Abt. 1, z. Komdtr. v. Königsberg i. Pr., ✱Bernhard i. d. Nachr. Abt. 2, i. d. St. d. 2. Div., ✱Deckmann i. J. R. 1, i. d. J. R. 7, ✱Löweneck i. R. W. Min., i. d. Kraftf. Abt. 7, ✱Ludewig i. d. Kraftf. Abt. 1, i. d. R. W. Min., ✱Blankenstein i. d. Kraftf. Abt. 5, i. d. Kraftf. Abt. 1; der Hptm. b. Zeugamt ✱Ohnacker b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, z. Nebenzeugamt i. Königsberg i. Pr.; die Rittm.: ✱Kleffel i. Reit. R. 4, als Hptm. i. d. Gen. St. d. Gr. Kdos. 1, ✱Strack i. Reit. R. 2, als Hptm. i. d. J. R. 9; die Oblte.: ✱Werner i. J. R. 5, i. d. Kraftf. Abt. 2, ✱Bieringer i. d. Fahr-Abt. 1, i. d. Fahr-Abt. 5, ✱Knecht i. d. San. Abt. 4, i. d. Reit. R. 12; der Oblt. b. Zeugamt ✱Weiße i. Artl. R. 1, z. Insp. f. Waffen u. Gerät; die Lte.: ✱v. Schlieben i. J. R. 9, i. d. Reit. R. 7, ✱Schmidt (Martin) i. J. R. 10, i. d. Reit. R. 12, ✱Kraeber b. d. Heeres-Friedenskommission, i. d. Kraftf. Abt. 3; der St. Arzt Dr. ✱Richter i. d. San. Abt. 3, i. d. San. Abt. 5.

**Mit 31. 5. 24 scheiden aus:** die Hptlte.: ✱Münster, J. R. 1, ✱Wuth, J. R. 11, ✱Melmer, Artl. R. 6, ✱Loeper, Stab Gr. Kdo. 2; der Hptm. b. Zeugamt ✱Szonell, Mun. Anst. Königsberg i. Pr.; der Oblt. ✱Buchholz, Pi. B. 2; die Lte.: ✱Block, J. R. 2, ✱Hubrich, J. R. 20, ✱Mahler, Reit. R. 14; der Gen. Ob. Arzt Dr. ✱Servé, San. Abt. 5; der Ob. St. Vet. ✱Zembsch, J. R. 14.

# Heere und Flotten

**Frankreich.** Die M. G. Batle. (bataillons de chasseurs mitrailleurs, abgekürzt B. C. M.) finden in der franz. Fachpresse Gegner. Die Batle. sind entstanden aus den namentlich im Stellungskriege „zugeteilten", „überschießenden" M. G. Kompn. Es ist bekannt, daß man im Stellungskriege davon recht viele gut gebrauchen konnte, vorausgesetzt, daß noch genügend ausgebildete Mannschaften zur Bedienung vorhanden waren. Die Franzosen haben diese M. G. Kompn. nun in Batle. zusammengefaßt. So naheliegend das auf den ersten Blick erscheinen mag, wird doch in der Fachpresse betont, daß die geschlossene Verwendung solcher Batle. eine seltene Ausnahme sein würde, daß im Gegenteil der Verband, sobald der gefechtsmäßige Einsatz erfolgen müsse, doch zerrissen werden würde und der Batlskdr. wahrscheinlich ausgeschaltet wäre. Den schon im Gefecht stehenden Batlsführern wäre er nur hinderlich. Deshalb sei die Zuteilung von 1 oder 2 M. G. Kompn. zur Verfügung der Regtskdre. der Zusammenfassung von M. G. Batln. vorzuziehen. Dadurch würde auch vermieden, daß sie bei dem Gefecht in unbekannte Befehlsverbände eingeschoben würden. — Diese wenigen Andeutungen zeigen, daß eine Nachahmung der franz. Organisation auch ihre Nachteile haben könnte. Alle Rattenkönige, alle Überorganisationen haben ihre Bedenken; sie scheinen bei den M. G. Batln. vorzuliegen. 12.

Die **franz. Kolonialarmee** verfügt über vier Artl. Rgtr., die wie folgt verteilt sind: 1. Im Bezirk des Mil. Gouv. von Paris ist das Kol. Artl. Rgt. 310 (die merkwürdig hohe Nummer stammt aus der Kriegszeit) der 10. Div. der Heimatarmee angegliedert; Standort Rueil. — 2. Im 11. Bez. (Nantes) 111. Kol. Artl. Rgt.; Standort Lorient. — 3. Im 15. Bez. (Marseille) 38. Kol. Artl. Rgt.; Standort Toulon, 2 Abtlgn. detachiert nach Nimes. Die 2. Arbeiter-Komp. der Kol. Artl. befindet sich in Marseille. Das Rgt. gehört zur 30. Div. — 4. Im 18. Bez. (Bordeaux) 58. Kol. Artl. Rgt. Die Abtlgn. sind auf Perigueux, Libourne, Bordeaux verteilt. Das Rgt. ist der 35. Div. angegliedert. In der **Levante-Armee** gehört zur 2. Div. d. 11. madagassische Artl. Rgt. Die Abtlgn. sind verteilt auf Aleppo, Deir-Ez-Zor, Hama u. Antiochia. — In Marokko eine Abtlg. Kol. Artl. in Marrakesch. — In den **anderen Kolonien:** In Indochina eine Artl. Brig. zu 2 Regtrn. mit 2 Arbeiter-Kompn.; außerdem in China (Tientsin) 1 Battr. — In franz. Westafrika das 6. Kol. Artl. Rgt. in Dakar, Gorée und Thiès mit 1 Arbeiter-Komp. In franz. Aquatorial-Afrika 1 Bttr.; die Züge verteilt in Kamerun u. Tschad. — In Ostafrika u. Madagaskar: 1 Abtlg. zu 3 Bttrn.; Standort des Kommandeurs Diego-Suarez nebst 11. Arbeiter-Komp. In Tananarive die 10. Arbeiter-Komp. — Auf den Antillen im Fort de France auf Martinique eine Bttr. u. 1 Arbeiter-Detach. (Nach France mil. 11 775.) 12.

**Polen.** Das **Heeresgesetz** wurde im Senatsausschuß angenommen. Trotz poln. Friedensliebe zwänge die Wiedervergeltungspolitik der Nachbarn wie der Plan der russ. Weltrevolution zur allg. Wehrpflicht. Nur die unter Zwang stehenden Staaten Dtschld., Österr. u. Bulg. hätten wie England, dem Polen nicht nacheifern dürfe, keine allgem. Wehrpflicht. Dienstzeit: 2 Jahre mit Erleichterung für Gebildete. Heeresstärke: mind. 30 Div., d. h. 300 000 Mann bei jährl. Aushebung von 150 000 Mann. Verlangt wird ferner die physische Erziehung der Jugend und deren milit. Vorbereitung, wie der freiwillige Hilfsdienst der Frauen im Alter von 18—40 Jahren, denn das Heer dürfe nicht das einzige Werkzeug der nat. Verteidigung sein. — Ab 1. 5. wurde das **Säbeltragen** der Offz. eingeführt. Abgelegt werden darf der Säbel z. B. im Geschäftszimmer und Kasinos, beim Reiten und Vergnügungen. Der Revolver darf nur bei dienstl. Auftreten zusammen mit dem Säbel getragen werden. — Aus Ersparnis werden in diesem Jahre keine milit. Übungen der Reservisten stattfinden. (Katolik Codzienny 29. 4.). 79.

Der Chef des Gen. St., Gen. Haller, begibt sich dieser Tage nach Frankr., um die neuesten Methoden der franz. Armee auf dem Gebiete der militär. Ausbildung kennen zu lernen und das **poln.-franz. Mil. Abkommen** von 1922 zu ergänzen und zu revidieren. — Polen umgeht das Verbot, Militär in **Danzig** zu halten dadurch, daß es bei den Zollbehörden eine Anzahl von Offz. der Grenzbatl. einschmuggelt und öfters auswechselt. Durch dieses **Spionagesystem** bildet es sich eine Reihe von Offz. heran, die mit den Grenzverhältnissen in Danzig genau Bescheid wissen. (Schles. Ztg. 4. 5.) -o-.

**Rumänien.** „Esti Hirek" zufolge beschloß die Reg. entgegen der bisherigen Gewohnheit, die ehem. ung. akt. u. Ref. Offz. in den Armeeverband aufzunehmen (wohl mit Rücksicht auf die stets gespannte Lage an der russ.-bessarab. Grenze). Laut „Tiszantuli Hirlap" soll sich die männl. Bevölkerung bis zum 42. Lebensjahre in Bereitschaft halten, um im Falle einer Mob. Machung sofort einrücken zu können. -t-.

**Rußland.** Die Petersburger Tel. Agentur meldet, daß die poln. Spionage gegen Rußld. dauernd ausgebaut wird. Zwei Prozesse gegen Polen, die spioniert haben, schweben zur Zeit. — Die Moskauer Kriegsschüler der 2. Roten Fliegerschule haben nach der „Voss. Ztg." beschlossen, die dtsche. „Veteranin des Weltkommunismus", Klara Zetkin, zum „Ehrenkriegsschüler" zu ernennen. Trotzki betonte in einer Rede die Notwendigkeit, die Luftstreitkräfte u. Militärchemie weiter zu entwickeln. Bei der gegenwärtigen Lage, die früher oder später zu einem blutigen Kriege führen müsse, sei Militärmacht die Hauptsache. (F. m. 11 774.) —.—

Digitized by Google

**Schweiz.** Der Ersatz des Käppis durch den Helm im schweiz. Heere schreitet fort. (Rev. Mil. Suisse 3./24.) — Neu erschienen ist die „Vierteljahrsschrift für Schweiz. San.-Offz.", Basel. Sie ersetzt das im Kriege eingegangene „Korrespondenzbl. f. Schweiz. Ärzte". (Rev. Mil. Suisse 3./24.) — Durch Verfg. v. 12. 2. 24 wurde das Heeresflugwesen wie folgt gegliedert: Stab, 5 Geschw., Flgzg.-Führerkorps, Beob.-Korps, Photographenkomp., Parkkomp. 77.

**Südslawien.** „Matin" erfährt, daß anläßlich des kommenden Besuches des Königspaares in Paris zwischen Frankr. u. Südslawien ein **Verteidigungsbündnis** geschlossen werden soll. -t-.

**Tschechoslowakei.** In letzter Zeit sind größere Heeresbestellgn. gemacht worden, die sich mit dem **Rüstungsprogramm** des Geheimabkommens decken. — Die amtliche Heeresstärke ist um 50 000 Mann überschritten worden. Mangels genügender tschech. Rekruten mußte vermehrt auf dtsche. Rekruten zurückgegriffen werden, die bisher möglichst ausgeschaltet wurden. O. K.

Der Verteidigungsmin. trägt sich mit dem Gedanken, eine größere Anzahl von Inf. Offz. d. Res. (Jahrestl. 1890—1900) zur Heereskraftfahrtruppe zu versetzen, wenn sie ihre techn. Vorbildung durch Zeugnisse einer Techn. Hochschule nachweisen oder genügend lange prakt. im Automobilfach gearbeitet haben und sie nach einem vierwöchigen Kurse eine Prüfung an der Heeresautomobilschule bestehen. (F. m. 11 777.) — Im Heere sind 78,18 vH. Katholiken, 9,25 vH. ohne Konfession, 6,85 vH. evang., 3,97 vH. tschechoslow. Kirche, 1,28 vH. Juden und 0,34 vH. Orthodoxe. (Schl. Ztg. 20. 4.) — Laut „28. Ritjen" stehen im Dienste des Staates 8000 Offz., 2500 Uffz. u. 190 000 (nach Staatsvoranschlag nur 150 000) Mann. 22.

**Vereinigte Staaten.** Eine neue Brücke aus schwimmenden Floßelementen von je 12 Fuß Länge, 3½ Fuß Breite und 225 Pfd. Gewicht wurde kürzlich erfolgreich erprobt. Jedes Element besteht aus einer Kapokmatratze in hölzernem Rahmen mit darübergelegtem Bretterbelag. Die Brücke ist unsinkbar, während die z. Zt. eingeführte Lampertbrücke schon durch Gewehrfeuer zerstört werden kann, da sie von Segeltuch-Faltbooten getragen wird. (A. a. N. Register.) 77.

Das Navy Dep. drängt zum Bau von sechs 10 000 t-Scout-Kreuzern, vier Flußkanonenbooten und der programmäßigen Zahl von U-Booten. Ferner seien die ält. Linienschiffe „Florida", „Utah", „Wyoming" und „Arkansas" für Ölfeuerung umzuändern. Die allmähliche Umänderung sämtlicher Linienschiffe für Ölfeuerung ist geplant, da dadurch die Rauchentwicklung fast völlig vermieden und der Aktionsradius außerordentlich vergrößert wird. (A. a. N. Jounal 30 v. 22. 3.) — Die Winterübungen der Schlachtflotte endeten am 4. 4. — Der neue Heereshaushalt sieht für gymnastische und athlet. Zwecke 15 000 $ vor. — Ausbildung für das Ref. Offz. Training-Corps für Sommer 24: ein Grundlehrgang umfaßt Inf.-Exerz., Schießausbldg., Leibesübungen; ein Lehrgang für Fortgeschrittene noch Ausbildung am M. G., an der 3,7 cm-K. und am 3"-Grabenmörser. — Ein Lazarett-Flgzg. in Gestalt eines umgebauten F 5—L-Seeflugzeuges wird in der Seeflugstation Hampton Roads fertiggestellt. (A. a. N. Journal 31 v. 29. 3.) — Der Sporn des 75 mm-Inf.-Mörsers Mod. 1922 E wurde umgeändert. Der alte Sporn war zu groß, die Standfestigkeit der Lafette daher zu gering. — Dem War Dep. ging ein Vorschlag des Inf. Board zu, die Belastung des Inf. auf 50 Pfd. (engl.) herabzusetzen; Stahlhelme, Gasmasken, Mäntel, eis. Portionen (zusammen 16½ Pfd.) sollen nur im Notfall getragen, sonst gefahren werden. Taschenmun. 20 Patronen (statt 100), für Träger von Selbstladegew. 60 Patr., Ausgabe des Restes erst vor einem Gefecht. (A. a. N. Journ. 32 v. 5. 4.) 77.

Der engl. Premierminister erklärte im Unterhaus, daß die beabsichtigte Umänderung von Schlachtschiffen für Ölfeuerung (s. oben) und die Änderung der Bestückung (Vergrößerung der Schußweiten) dem Geiste des Washingtoner Vertrages über Rüstungsbeschränkungen zur See zuwiderliefen. Von amerik. Seite wird dieser Auffassung lebhaft widersprochen. — Bei Vorträgen in der Kav. Schule wurden die glänzenden Leistungen der dtschn. Kav. im Weltkriege besonders hervorgehoben. — Mit Eröffnung der Heeres-Funkstation Fort-Leavenworth (Creed-Relaissystem) verwendet das Signalkorps erstmalig eine Funkeinrichtung für 100 Worte/Minute. — Ein Flgzg.-Katapult, wie solche auf Kreuzern und Schlachtschiffen vorhanden sind, wird für Ausbildung bei der Seeflugzeugstation San Diego (Kalifornien) aufgestellt. (A. a. N. Journal 33 v. 12. 4.) 77.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Dezbr. 23.** Comdt. Padovani: „Historischer Überblick über die franz. Inf." Bemerkungen über die Zeit bis 1914, von 1914—18 und nach 1918, wohl mehr für Anfänger in den Kriegswissenschaften bestimmt. Gen. Camon: „Die Strategie Ludendorffs an der russ. Front." (Forts.) Betrachtungen über die dtschn. Operationen Dez. 14 bis Okt. 15. Andeutungen über die zwischen der O. H. L. und Oberost bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die beiden Angriffsmöglichkeiten (nach den Erfolgen bei Gorlice—Tarnow) über den Narew (Plan Falkenhayns, der zur Durchführung kam) und Hindenburg-Ludendorff weiter nördlich mit dem Vorstoß auf Kowno. (Forts. folgt.) Comdt. Pujo: „Das Kampfverfahren der dtschn. Inf." (Forts.) Betonung, daß die dtsche. Inf. vor allem das Angriffsgefecht übe, schematische Darstellung der Angriffsgliederung. (Forts. folgt.) Capt. de Gaulle: „Die Kehrseite der Medaille." (Forts.) Über die durch Fehlen eines gemeinsamen Oberbefehls bei den Zentralmächten entstandenen Schwierigkeiten. Stützt sich auf schon anderweit veröffentlichte Quellen; insoweit der Verfasser aus eigenem hinzutut, irrt er zumeist. Nicht ganz unrecht hat er mit folgendem Urteil über Falkenhayn und Conrad v. Hötzendorf: „Der Gegensatz zwischen beiden Genstbs. Chefs zeigte sich schon in der äußeren Erscheinung: Falkenhayn groß, von sorgsamer Haltung, gewandter Debatter, Conrad klein, schweigsam, mürrisch (morose). Der graue Rock stets ohne einen Orden. In den Aussprachen erhitzte sich Falkenhayn schnell. Seine lebhafte Einbildungskraft, seine Redegabe verschaffte ihm über seinen Partner eine Überlegenheit, die dieser dadurch auszugleichen versuchte, daß er nicht antwortete. Der dtsche. Genstbs. Chef reiste dann mit der Überzeugung ab, den Österreicher überzeugt zu haben und war verstimmt, wenn er einen Brief Conrads erhielt, der den Standpunkt seines H. Q. (Teschen) aufrecht hielt." Die Antworten wurden vom Obersten Slameczka entworfen, der nach dem Urteil des Gen. v. Cramon eine Virtuosität dafür gehabt hätte, verdrießliche, den Schriftwechsel und die gegenseitigen Beziehungen vergiftende Spitzen einfließen zu lassen. 12.

**La revue d'infanterie. 1. 3. 23.** Oberst Lemoine: „Geschichtl. Studie über die Kampfmittel der Inf." Schildert den Einfluß der Bewaffnung auf die Kampfweise der Inf. in den verschiedenen Zeitaltern der Kriegsgeschichte. Oberst Mangematin: „Takt. Studie über einen Gegenangriff." Behandelt die Gefechtshandlung des franz. III. Batls. des 141. Rgts. am 12. 4. 18 bei Gangard-en-Santerre an der Luce. Das Batl. nahm durch einen überraschenden Gegenangriff Gangard wieder in Besitz. — Maj. Roger: „Gefechtsausbildung der Gruppe und des Zuges." (Forts. folgt.) Gibt eine Anzahl von Gefechtsaufgaben mit Skizzen und Lösungen. — Lt. Teyssier: „Beitrag zum Studium des Problems der Verbindung und Nachrichtenübermittlung." (Forts.) Behandelt die Tätigkeit des Nachrichtenoffz. eines Inf. Rgts. auf Grund eines Rgts. Befehls, insbesondere die Anwendung der verschiedenen Nachrichtenmittel. — Maj. Besnard: „Physiologie des milit. Marsches." (Forts.) Erörtert die den Marsch beeinflussenden Verhältnisse, Ernährungszustand, Übermüdung, Rasten, Belastung durch Ge-

Digitized by Google

päck, Witterung, Gelände usw. — Oberst Normand: „Kolonnen in der Levante." Behandelt die Tätigkeit französ. Detachements im Orient. 68.

**Revue d'cavalerie. Jan./Febr. 24.** Maj. de Mesmay: „Verbindung zwischen Kav. und Flieger bei der Aufklärung." Um sich durch ihre Tätigkeit gegenseitig zu ergänzen, müssen die Aufklärungsabtlgn. einer Kav. Div. mit der zugeteilten Fliegerabt. gute Verbindung halten. — Oberstlt. Priouz: „Die ital. Kav. bei Vittorio-Veneto." Nach der letzten Schlacht Ende Okt. u. Anfang Nov. 1918 fand die ital. Kav. zum ersten Male Gelegenheit zur Verfolgung durch ein Kav. Korps. — Hptm. Taniturier: „Die Brig. chasseurs d'Afrique der Orientarmee an der Struma." Die Chasseursbrig. der Orientarmee zu drei Rgtrn., verstärkt durch eine Abt. reit. Artl. und ein Inf. Rgt., hatte im Aug. 1916 in Mazedonien gegenüber einem bulgar. Angriff eine interessante Aufgabe im Bewegungskrieg zu erfüllen. — Lt. de Foucaucourt: „Kraftzug-M. G. in Syrien." Die Erfahrungen, die in den letzten Jahren bei den Kämpfen in Syrien mit gepanzerten Kraftzug-M. G. gemacht wurden, werden sehr günstig beurteilt. Die Leistungen werden bedeutend gesteigert werden, wenn die Fahrzeuge künftig mit Raupenantrieb versehen werden. — „Taten der Kav." Patrouillenunternehmungen im Weltkriege. — de Sévy: „Studie über das Springen von Hindernissen." Mit zahlreichen wertvollen Abb. — Stabsveterinär Brocq-Rousseau: „Verwendung von Meergras zur Fütterung der Pferde." — Sportchronik. 68.

**Revue d'artillerie. 15. 3. 24.** Maj. Laurent: „Die Wandlung der Ansichten über die Artl. im Ausland." Alle Armeen ziehen die Lehren aus dem Weltkriege. Durchweg wird eine größere Tragweite erstrebt, teils durch die verbesserte Geschoßform, teils durch größere Anfangsgeschwindigkeit. Allgemein findet Panoramavisier und hydropneumatische Bremse Verwendung. Größeres Seiten- und Höhenrichtfeld wird für erforderlich gehalten. Die Anwendung von Kraftzug nimmt zu, obwohl viele Länder in bezug auf Betriebsstoff vom Ausland abhängig sind. In bezug auf die Verwendung des Schrapnells gehen die Ansichten sehr auseinander. Ausführlich werden die amerik. und die dtsch. Artl. besprochen. Oberstlt. Jèze: „Die Verbindung par le bas zwischen Inf. u. Artl. im Gefecht." Die Verbindung ist noch immer nicht ausreichend. Eine einwandfreie Lösung ist noch nicht gefunden. Alle vorhandenen Mittel (Fernsprecher, Funker, Winker, Meldegänger, Lichtsignale usw.) reichen nicht völlig aus zur sicheren Verbindung zwischen der Inf. und der zu ihrer unmittelbaren Unterstützung bestimmten Artl. Verfasser schlägt vor, durch Auslegen von Scheiben durch die Inf. Zeichen zu geben, die durch Flieger der Artl. übermittelt werden. Auf dieselbe Weise soll auch das Fortschreiten der Feuerwalze geregelt werden, die bisher noch viel zu starr ist. Hpt. Layral: „Die lange 155 mm-Schneider-Kanone Mod. 17 im Kriege." Ein Bttr. Chef schildert die Verwendung dieses anfangs 1918 eingeführten Geschützes im letzten Kriegsjahre und die dabei gemachten guten Erfahrungen. Oberst Mercier: „Störungen beim Schießen der großkalibrigen Geschütze." Es handelt sich um ein Mittel, um die Verkupferung der Züge zu verhindern. Verschiedenes: In Frankreich ist ein neues leichtes M. G. „Châtellerault" angenommen worden. Gewicht 9 kg. 68.

**Revue militaire française. 1. 4. 23.** General Guenot: „Ein historischer Handstreich der 132. Div. am 14. 7. 18." Der Handstreich einer kleinen Abteilung des 366. Regts. in der Gegend von Mourmelon le Grand brachte 27 dtsche. Gefangene ein, aus deren Aussagen genaue Angaben über den Beginn des dtschn. Angriffs am 15. 7. 18 zu entnehmen waren. Daraufhin sollen die entscheidenden franz. Befehle für die Zurücknahme der Truppen in die zweite Stellung erlassen worden sein. Darin liegt die geschichtliche Bedeutung des Unternehmens. — Oberstlt. Fournier: „Rußland anfangs 1923." (Schluß.) Beleuchtet die Landwirtschaft, das Verkehrswesen und den Binnenhandel Rußlands. Maj. Maurin: „Aufgabe und Verwendung der Eisenbahngeschütze." (Schluß.) Ein interessanter Aufsatz. Der Verfasser prüft, wie bei der dtschn. Offensive im März 1918 Eisenbahngeschütze schweren und schwersten Kalibers in erheblich höherem Maße hätten verwendet werden können. Durch besondere Ausstattung mit Material soll ermöglicht werden, die Eisenbahngeschütze an jede vorhandene Eisenbahnlinie anzuschalten, ohne besondere Eisenbahnbauten (Eisenbahnklauen) auszuführen und ohne die sonstige Ausnutzung der Linien zu stören. — Oberstlt. Revol: „Studie über die Heeresleitung in der Krim 1854—55." (Schluß.) Maj. Paquet: „Die 2. Abteilung im Felde." Bespricht die Tätigkeit der 2. Abt. eines A. O. K., die mit der Bearbeitung der Nachrichten über den Feind beauftragt ist, in Anlehnung an die Verhältnisse beim Oberkdo. der 6. franz. Armee in der Sommeschlacht 1916. — Oberstlt. Pagezy: „Die Flugzeugausstellung 1922." Bespricht die Konstruktion und Leistung der neuesten ausgestellten Systeme. 68.

**Tidskrift i Fortification. (Stockholm.) 5./6. 23.** — Herbert Jungstedt: „Neuere Sprengstoffe." (Schluß aus 3./4. 23.) Bespricht eingehend die wahrscheinliche Entwicklung der Sprengstofffrage für die Ing. Truppen und gibt eine Übersicht über die jetzt in Schweden vorkommenden einheimischen und eingeführten Sprengstoffe nebst einigen in fremden Heeren eingeführten. — C. J. B.: „Der große Krieg 1914—18." Besprechung des bekannten Schwarteschen Werkes. — Sdt.: „Die milit. Bedeutung des Rundfunks." Kurze Beschreibung von Sende- und Empfangsstationen für Radioamateure. — Ebbe Tydén: „Zwei Beiträge zur Frage des Alcements" (einer besonderen Zementart). 77.

**Woenno-Injenerna Biblioteka (Sofia) 9./1923.** W. Miluscheff: „Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen in Serbien u. Mazedonien." — Wl. Apuschkin: „Die Zukunft der Festungen." Übersetzung aus der russ. Zeitschrift „Militär-Rundschau" Nr. 3 v. Febr. 22, erörtert die Frage, ob in kommenden Kriegen Festungen nötig sein werden oder nicht. — Maj. Marinoff: „Die künftige Verteidigung von Küstenfestungen gegen Angriffe vom Lande, von See u. aus der Luft nach einem Jahrzehnt" (aus dem Engl.). — Kapt. Bekjaroff: „Elektr. Messungseinheiten." — Kapt. Tschokojeff: „Einiges über den Widerstand beim Einrammen von Pfählen." Abdruck aus „Baukunst" Teil 2. III. S. 129 ff. 77.

---

**Wissen und Wehr.** Vierteljahrshefte. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. **Heft 2** (Mai): Die dtsche. Erhebung vor 100 Jahren und heute. Veränderungen im Osten. Hinhaltendes Gefecht (Oberst a. D. Jochim). Gen. v. Conrad in den Anfangsoperationen des Weltkrieges. Die Bedeutung der Seerüstungen im Rahmen der neueren weltpolit. Entwicklung (Korv. Kpt. Gadow). — **Der Funker.** Monatshefte f. d. Funk- u. Fernmeldewesen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 0,50 M. **Heft 5** (Mai): Das dtsche. Funkliebhaberwesen. Die Entwicklg. d. engl. Reichsfunkwesens bis zur Gegenwart. Funk statt Radio. Das Kathodophon. Das Teleradioskop. Liebhaberfunkerei. Rundschau. — **Der deutsche Führer.** Nationale Blätter f. Politik, Kultur u. Wirtschaft. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 0,40 M. **Heft 5** (13. 5.): Nach der Schlacht. Aus dem engl. Parlament. Franz. Sozialismus u. dtschr. Marxismus. Vor einem Jahr. Das Gift im Weltkriege. — **Heerestechnik.** Monatsschr. f. alle techn. Fragen des Reichsheeres. Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Preis 1 M. **Heft 5** (Mai): Schieß- u. Beobachtungsübung am Sandkasten. Brieftaubenwesen. — **Deutsche Soldatenzeitung.** Verlag Off. Worte. **Nr. 9.** (10. 5.): Mit Linienschiff „**Braunschweig**" in der Eiswüste der Ostsee. Der Niederbruch des franz. u. ital. Heeres 1917. — **Der Stahlhelm.** Wochenschr. des Bundes der Frontsoldaten. Magdeburg, Alter Markt 11. Preis je 0,15 M. **Nr. 15. u. 16** (11. 5. u. 18. 5.): Die Kraft des Stahlhelm. Reichswehr u. alte Armee. — **Rhein. Beobachter.** Verlag Edmund Stein, Potsdam. Preis 0,60 M. **Heft 18/19** (11. 5.): Sicherungen f. Frankr. oder Sicherungen gegen den Krieg? Die verkehrsfeindl. Wirkungen der franz. Vorherrschaft an Rhein u. Donau. Saarreg. u. franz. Schulpolitik. Franz.

Digitized by Google

Mil.-Justiz in den besetzten Gebieten. — **Rundschau.** Illustr. Wochenschr. d. Dtschn. Offz. Vereins. Berlin NW 7, Neustädt. Kirchstr. 6. Preis je 0,25 M. Heft 7/8 (11. u. 18. 5.): Kunst u. Laienurteil. Tanks gegen preuß. Garde. — **Deutsches Leben in Rußland.** Berlin NW 52, Schloß Bellevue. Preis 0,25 M. Heft 9/10 (Mai): Die Anfänge des Weinbaues i. d. dtschn. Wolgakolonien. — **Welt und Wissen.** Verlag Oestergaard, Berlin-Schöneberg. Heft 5 (Mai): Seltsames aus der Pflanzenwelt. Die operative Behandlung der Epilepsie. — **Stimmen des Orients.** Max Grühl, Kirchheim-Teck. Heft 11/12 (15. 3.): Engl.-franz. Unstimmigkeiten im Nahen Orient. Der Carolinenarchipel. Angora und wir. Spengler über Kolonialpolitik und Orientfragen. Was bedeutet uns Rußland? — **Der Aufrechte.** Berlin SW 47, Möckernstr. 80. Preis 0,20 M. Heft 9 (10. 5.): Nach der Wahl. — **Arbeitsausschuß Deutscher Verbände.** Berlin NW 6, Luisenstr. 31a: **Merkblatt zur Kriegsschuldfrage.** Flugblatt Nr. 10 und Nachrichtenblatt Nr. 5. Preis 0,20 M. (1. 5.): Dtsche. Leistungsfähigkeit. — **Dtsch.-Finnische Nachr.** Verlag Tammerfors, Kuninkaankatu 30. Neue Ztg.. Erscheint jeden Freitag, kostet monatl. 1,50 M. und will in Wort u. Bild in Dtschld. Verständnis erwecken für Finnlands Kultur, Wissenschaft und Kunst und die Freundschaft beider Länder unzertrennlich gestalten. — **Dtsche. Wertgemeinschaft.** Berlin SW 11, Dessauer Str. 19. Preis 0,10 M. Nr. 8/9: Bismarck als Soldat. — **Der Jungdeutsche.** Verlag Kassel, Hansteinstr. 29. Nr. 6/10. Verfassung, Reden und Aufsätze des Jungdeutschen Ordens. — **Wyschi Monarchitschesski Sowjet** (Höchster monarch. Rat). Verlag Stjag, W 35, Lützowstr. 68. Nr. 21 (11. 5.). 22.

## Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Dr. Karl Georg Gustav **Ritter v. Schoch,** Gen. d. Inf. a. D., geb. 25. 5. 58 in München, 78 Lt., Komp. Chef 12. J. R., Kriegsminist., Kdr. 1. J. R., Abt. Chef im Kriegsmin., Kdr. 5. Inf. Div., als solcher i. Weltkriege, Etappeninsp. Das „Militär-Wochenblatt" verliert in dem verdienstvollen Gen. einen bewährten und treuen Mitarbeiter, den es in dankbarer Erinnerung behalten wird. 2. Friedrich **v. Hinckeldey,** Gen. Lt. a. D., geb. 2. 9. 53 in Berlin, Lt. Garde-Füs. R., Adj. Komdtr. Berlin, Komp. Chef Garde-Gren. R. 1, Bat. Kdr. Gren. R. 7, Kdr. J. R. 31, Kdr. 36. Inf. Brig., Kdt. v. Danzig, im Kriege Gouv. v. Königsberg. 3. Wilhelm **v. Salisch,** Gen. Lt. a. D., geb. 26. 6. 50 in Hoyerswerda, Lt. Gren. R. 7, 1870/71 E. K., Komp. Chef Leib-Gren. R. 8, Bat. Kdr. und Kdr. ebenda, Kdr. 5. Garde-Inf. Brig., Kdt. v. Spandau, 24. 3. 09 z. D. 4. Eduard **Stolzenburg,** Gen. Lt. a. D., geb. 13. 9. 53 in Neukünkendorf, Lt. Felda. R. 6, Battr. Chef Felda. R. 24, Lehrer Felda. Schießschule Jüterbog, Abt. Kdr. ebenda, Kdr. Felda. R. 46 u. 30. Felda. Brig., z. D. 30. 6. 13, im Kriege Insp. Ersatz-Abt. d. Felda. 15. A. K., Kdr. Felda. R. 96, 59. Felda. Brig., Artl. Kdr. 59, z. D. 7. 9. 17. 5. Georg **Weidner,** Gen. Lt. a. D., Präs. d. Reichsamtes f. Landesaufnahme, geb. 10. 7. 65, Lt. Gren. R. 12, Kriegsakad., Gr. Gen. St., Komp. Chef J. R. 62, z. Gr. Gen. St., Chef d. topogr. Abt. der Landesaufnahme, im Kriege Chef Gen. St., Armeegruppe Falkenhausen, Chef und später Präs. der Landesaufnahme. 6. **Winneberger,** Gen. Lt. a. D., 1870/71 E. K., Ehrenpräs. d. bayr. Kriegerbundes. 7. Auguste **Büstorff,** Gen. Maj. a. D., Feldzugskdr. Felda. R. 40.

Ehre ihrem Andenken! 22.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Am 17. 5. fand in Berlin Enthüllung und Einweih. der Gedenktafel **Ref. Felda. R. 63** in der alten Garnisonkirche statt. An der Fahnenweihe des **5. Garde-R. z. F.** auf dem Kasernenhofe des 3. Bat. R. J. R. 9 beteiligten sich etwa 4000 Personen mit 40 Fahnen. Das Dkm. des Regts. **Gardes du Corps** wurde am 24. 5. in Potsdam enthüllt. Am 18. 5. wurde das Dkm. für die gefallenen Helden **J. R. 137** und der **Stadt Zeitz** geweiht. Spenden für dieses Dkm.: Allg. Dtsch. Kreditanstalt, Filiale Zeitz, Postscheck Leipzig 9664, Dkm. Fond J. R. 137. Die **Fürstenwalder Ulanen** enthüllten am 18. 5. ein Dkm. für ihre gefall. Kameraden. Im **Kultusministerium** zu Berlin wurde eine Ehrentafel für die im Kriege gefallenen Angehörigen des Min. durch Dr. Boelitz eingeweiht. — Das **1. Garde-R. z. F.** weiht sein Dkm. während der Tage vom 13. bis 15. 6. in Potsdam; Unterkunftzuweis. durch Seiß, Potsdam, Augustastraße 8, oder Klenske, Berlin, Pariser Platz 3, Spenden: Disconto-Ges. Filiale Potsdam, Postscheck Berlin 24 879, Konto 1. Garde-R. z. F. Die Enthüllung des Dkm. des **4. Garde-R. z. F.,** dessen Schöpfer Bildhauer Dietsch, am 29. 5., 11,30 vorm., ist durch Minister Severing verboten. Spenden: Postscheck Berlin 46 019, Dkm. Fond 4. Garde-R. z. F. Die **M. G. Abt. 5** in Lötzen errichtet für ihre gefall. Kameraden am 1. 6. ein Dkm. **J. R. 63** weiht am 1. 6. in Oppeln ein Dkm. für seine Gefallenen. Die Dkm. Weihe **J. R. 165** in Quedlinburg findet am 27. 7. auf der Ostseite der Marktkirche in der Nähe des Hohen Chores statt. Das Dkm. trägt die Aufschrift: Getreu dem Wahlspruch des Regts. fielen für das Vaterland 3000 dtsche. Männer; Spenden: Städt. Sparkasse Quedlinburg, Postscheckbezirk Magdeburg 1846 mit dem Vermerk „Dkm. Fond 165", Konto 50 086. Das Dkm. **Felda. R. 47** wird am 20. 7. in Fulda in den Anlagen am Fuße des Frauenberges enthüllt. Spenden: Dresdner Bank, Fulda, Postscheck Frankfurt a. M. 3022, Konto Hptm. Korte, „Dkm. Fonds". Anmeldgn. für die Dkm. Weihe **Felda. R. 74** in Torgau am 21. u. 22. 6. an Kleinschmidt, Kiebitz b. Falkenberg, Bez. Halle. — Spenden f. das Dkm. **7. Garde-Felda. R.** an Franz Anders jun., Berlin O 27, Raupachstr. 6, Postscheck Berlin 124 987. Beiträge für das Dkm. **J. R. 29** auch an Delbrück & Schickler, Berlin, Konto Otto Merkel „Dkm. Fonds J. R. 29". Beiträge für das Dkm. **J. R. 75** auf das Konto Tresenkammer der U. L. Frauenkirche bei der Bremer Bank. Spenden für das Dkm. **Leib-Gren. R. 109** auf Postscheck 26 145, Postscheckamt Karlsruhe. Der **Reichsbund ehem. Kadetten** beschloß, in der evang. Kirche der Stabila in Lichterfelde eine Gefallenengedenktafel zu errichten und ein „Goldenes Buch" aufzulegen, in dem die Namen der Gefallenen überliefert werden. Beiträge für den **Dkm. Fonds der F.-Z.-Vereine** auf Postscheck Berlin 107 749, Michelsen, Berlin-Schöneberg, Cheruskerstr. 18. Für die Gefallenen der **Kais.-Wilhelms-Akad.** soll eine Ehrentafel aus Marmor beschafft werden. Spenden auf Postscheck Berlin 118 940 für Hermann Wolff. — Die Geschichte **R. J. R. 83** im Umfange von 250 Seiten ist geheftet für 5,50 M., geb. für 6 M. und in Halbleinen für 6,50 M. zu beziehen von Waltzenburg, Marburg, Postscheck Frankfurt a. M. 181 271. Die Kleine Rgt. Gesch. **1. Garde-R. z. F.** kann für 1 M. durch Frhrn. v. Gayl, Potsdam, Kietzstr. 20, bezogen werden. Berichte für die Große Rgts. Gesch. an: Graf Matuschka, Potsdam, Jägerallee 26. Die Gesch. **Gren. R. 3** ist im Entwurf fertig gestellt. Um die Drucklegung im Verlage Stalling zu ermöglichen, sind Beiträge oder Zeichnung von mindestens 5 M. für das Exemplar einzusenden auf Postscheck Königsberg i. Pr. 16 595 „Rgts. Gesch.". Bilder aus dem Bewegungskrieg und den Stellungstagen in Vermelles für die Gesch. **Leib-Gren. R. 109** und Bestellungen auf die Gesch. an Oertel jun., Karlsruhe, Hirschstraße 115. Die Gesch. **Fußa. R. 11** (Thorn) soll herausgegeben werden. Vorbestellungen für 3 M. an Löhnert, Charlottenburg, Schloßstr. 24—25. Die Gesch. **Fußa. Batl. 44** kann nur fertig gestellt werden, wenn sich noch Herren zur Mitarbeit für die Gesch. der 2. Kolonne, der 3. Battr. und der 1. Battr. von 1916 bis Kriegsende finden. 22.

**Kleine Nachrichten.** Ihr 70jähr. Mil. Jubiläum feierten Gen. Lt. a. D. Lothar **v. dem Knesebeck,** zuletzt Kdr. d. Garde-Felda. Brig., am 29. 4. in Löwenbruch, Vizeadm. a. D. Hermann **Kühne** am 24. 6. in Lübeck und Gen. Maj. a. D. Eduard **v. Finckh,** zuletzt Kdr. J. R. 57, am 1. 5. in Hannover, ihr 60jähr. Mil. Jubiläum Gen. d. Inf. a. D. Franz **v. Pfuhlstein,** zuletzt Kdr. 36. Div., am 9. 4., Gen. d. Kav. a. D. Walter **v. Moßner,** Ritter des Schwarzen Adlerordens, zuletzt Kdr. Gen. stellv. 21. A. K., am 1. 5., Gen. Lt. a. D. Paul Ewald **Frhr. v. Kleist** in Berlin am 9. 4., Gen. Lt. a. D. Gustav **v. Rex,** zuletzt Kdr. 73. Inf. Brig., am 28. 4. in Roßwitz b. Elsterberg u. Gen. Maj. a. D. Georg **Boehm** in Weimar am 9. 4., ihr 50jähr. Mil. Jubiläum Gen. d. Inf. a. D. Richard **v. Conta,** zuletzt Kdr. Gen. eines Ref. Korps, am 23. 4. in Frankfurt a. O., Gen. Lt. a. D. **v. Lindequist** am 23. 4. in

Digitized by Google

Braunschweig u. Gen. Lt. a. D. Wilhelm v. **Rintelen**, zuletzt Kdt. v. Küstrin, am 1. 5. in Potsdam. — Den 80. Geburtstag begingen Gen. Lt. a. D. v. **Kracht**, der ruhmreiche Kdr. 6./J. R. 76 bei Frétéval 1870, u. Gen. Maj. a. D. v. **Apell** am 18. 4. in Marburg, den 78. Gen. Oberst a. D. v. **Kluck** am 20. 5. in Berlin-Grunewald, u. den 70. Gen. d. Inf. a. D. Carl **Auler Pascha** am 8. 5. in Ulm, Adm. a. D. v. **Truppel**, ehem. Gouv. v. Tsingtau, am 17. 5., Vizeadm. a. D. **Kindt** am 23. 5. in Lübeck, Gen. Lt. a. D. **Leo**, zuletzt Kdr. 66. Ref. Inf. Brig., am 8. 5. in Baden-Baden, Gen. Lt. a. D. **Schönbeck** am 25. 5. in Potsdam u. Gen. Maj. a. D. Hans **Engelbrecht**, zuletzt Kdr. Ldw. Bez. Hannover, am 22. 4. in Hannover. — Der Kdr. 1. Bat. J. R. 9 erließ einen Aufruf, in dem er um Spenden für die ausbesserungsbedürftige **Kaserne des ehem. 1. Garde-R. z. F.** bittet. Die alte **Bückeburger Jägerkaserne** braucht für ihre würdige Ausgestaltung noch Geweihe, Gehörne und Abwurfstangen. Die Kameraden des ehem. Jäg. Bat. 7 werden aufgefordert, solche Gaben an Hptm. Rhode, J. R. 18 in B. zu senden. — Am 22. 3. gründete sich ein **„Dtschr. Train-Bund"**, dem bereits 10 Vereine beigetreten sind. Auskunft durch Maj. a. D. Kiehn, Berlin W 35, Flottwellstr. 4 (Fernspr. Nollendorf 8541). Dem **Waffenring der Schw. Artl.** haben sich bis jetzt 40 Vereinigungen angeschlossen. Das Büro befindet sich bei Borsdorff, Berlin W 15, Fasanenstr. 38. Vom 12.—14. 7. soll in Dresden ein **Verkehrstruppen-Gedächtnistag** stattfinden. Anfragen an Reschke, Dresden, Grüne Str. 28, Tel. 28 608, Spenden Postscheck Dresden 20 595, „Verk. Tr. Ged. Tag", Dresden-A. 28. Die Vereine des **2. Garde-R. z. F.** geben ein gemeinsames Nachrichtenblatt heraus, das bei Oskar Noth, Berlin-Neukölln, Richardpl. 20, bestellt werden kann. — Am 8./9. 5. hielt der **D. O. B.** in Berlin seine diesjähr. Tagung ab. Der Entschluß, sich mit den vaterl. Verbänden in eine Front zu stellen, wurde einmütig gebilligt. Gegen den Uniformerlaß und die offz.-feindl. Politik der Regierungen wurde schärfster Einspruch erhoben bzw. Aufhebung des Erlasses gefordert. — Am Toten Mann bei Verdun wurden kürzlich dtsche. Kriegerleichen gefunden. Sobald die Bodenverhältnisse ein Vordringen in die unterirdischen Gänge gestatten, wird das Zentralnachweisamt die erhaltenen Auskünfte veröffentlichen. — Zur Erinnerung an die vor 6 Jahren erfolgte Befreiung von Helsingfors von den Bolschewiken durch die Dtschn. erwiesen 3 finn. Komp. den dtschn. u. finn. Soldatengräbern mil. Ehren. Der Kriegsmin. legte einen Kranz nieder. 22.

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**J. R. 27**, Nr. 4 (Mai), **J. R. 29**, Nr. 29 (April), **J. R. 75**, Nr. 4 (15. 4.), **Leibgren. R. 109**, Nr. 2 (9. 5.). **Gren. R. 123** Festschrift zur 125 jährigen Gründungsfeier des Regts., **J. R. 143**, Nr. 40 (8. 5.) **Der Heimat Söhne im Weltkriege, ehem. österr. J. R. 42, 92, 94**, Nr. 5 (Mai), **Drag. R. 11**, Nr. 11 (April), **Felda. R. 25**, Nr. 9 (April), **Artl. Korps-Blätter** (Felda. R. 25) Nr. 3 (April), **Feldа. R. 60**, Nr. 25 (1. 5.), **Waffenring der Schweren Artl.**, Nr. 4 (Mai), **Pi. B. 8**, Nr. 11 (April), **Der Ostenkämpfer**, Nr. 5 (1. 5.), **„Der Schild", Zeitschrift d. Reichsbundes süd. Frontsoldaten**, Nr. 6 (15. 5.), **M. D. B.**, Nr. 10 (14. 5.), **N. D. D.**, Nr. 9 (15. 5.), **D. O. B.**, Nr. 11 u. 12 (5. 5. u. 15. 5.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 30:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8,30 abds. Kaiereck.
**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
**76. Ref. Div. (R. J. R. 252):** Cassel, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Bayr. Bierhalle.
**81. Ref. Div.:** Stettin, 31. 5., Erinnerungsfeier. Anmeldg.: f. R. J. R. 267 an Dumke, Stettin, Philippstr. 15. f. R. J. R. 268 an Friedrich, Stettin, Friedensstr. 2, f. Ref. Feldа. R. 67 an Belling, Stettin, Falkenwalder Str. 80 a.
**Garde-Gäs. R.:** Berlin, 28. 5., 4,30 nachm., Mittagessen, Nat. Klub, Sommerstr. 6, 7,30 abds. Erinnerungskommers, Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94. Maikäfertag aller ehemal. Garde-Füsiliere.
**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
**4. Garde-R. z. F.: Minister Severing hat die für den 29. 5. 24 geplante Denkmalsweihe des ehemal. 4. Garde-Regts. z. F. in Berlin am Schloß Bellevue verboten.**
**M. G. Abt. 5:** Lötzen, 1. 6., Denkm. Weihe. Anmeld.: Krukow, Lötzen, Königsberger Str. 33.
**Gäs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.
**Gäs. R. 37:** Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
**Gäs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29).
**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumeshof.
**J. R. 50:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.
**J. R. 63:** Oppeln 1. 6., Denkm. Weihe dch. Gen. d. Inf. a. D. Lequis in der Nähe der Kasernen.
**J. R. 68:** München, 1. Mittw. im Monat, 8 abds. Bürgerbräu, Kaufinger Str.


In den nächsten Tagen erscheint:

# Rangliste des Deutschen Reichsheeres

mit der

## Dienstalterslіste sämtlicher Offiziere

**Nach dem Stande vom April 1924**

**Bearbeitet im**

## Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt)

**Auf bestem holzfreien Papier und wie in der Friedenszeit in rotbraunem Ganzleinenband Gm. 6,—**

Die diesjährige Ausgabe paßt sich wieder vollkommen den Ranglisten der Vorkriegszeit an. Sie enthält die nach Behörden und Truppenteilen geordnete Übersicht der Offiziere des Reichsheeres sowie gleichzeitig die Dienstalterslіste aller Offiziere mit Angabe des Rangdienstalters und der sämtlichen Kriegs- und deutschen Friedensorden. Angegliedert ist ferner eine Liste der Stammtruppenteile mit Standortverzeichnis sowie ein alphabetisches Namensverzeichnis.

**Berlin SW 68.** **E. S. Mittler & Sohn.**


Digitized by Google

J. R. 71: Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Bayer. Bierhalle, Martinsplatz.
R. J. R. 76: Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
J. R. 77: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 83: Cassel, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Herkules.
R. J. R. 83: Cassel, 1. Sonnabend im Monat, 8 abds., Nürnberger Hof, Orleansstr. 6.
J. R. 87: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds. Leipziger Hof, gegenüber Potsdamer Bahnh. Mannheim, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Arche Noah, F. 2. 5.
J. R. 95: Coburg, 1. Montag im Monat, 8 abds., im Bären.
J. R. 96: Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 107: Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.
Leib-Gren. R. 109: Karlsruhe, 1. Sonnabend im Monat, 8 abds., Goldener Adler, Karl-Friedrich-Str. 12.
J. R. 116: Berlin, 1. Mittwoch der geraden Monate, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktplatte). Freiburg i. Br., 1. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Alte Burse.
Gren. R. 123: Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.
J. R. 131: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Jancke, Jägerstr. 19.
J. R. 136: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
J. R. 143: Erfurt, 31. 5., 10 vorm., 12 mittags u. 8 abds., Reichshallen, Dalbergsweg 30, 1. 6., 8,30 vorm. ebendort, 12,30 nachm. Festgottesdienst Garnisonkirche Barfüßerstr., ab 3 nachm. Konzert Reichshallen, abds. Ball daselbst, 2. 6. Besichtigung der Stadt.
J. R. 155: Berlin, 31. 5., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 158: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.
J. R. 163: Hamburg, 28. 5., 5,30 nachm., Mitgl. Versig, Kasino Mönckebergstr. 18, 7,30 abds. Essen dortselbst, 29. 5. Ausflug nach Friedrichsruhe.
J. R. 165: Halberstadt, 1. Dienstag nach dem Monatsersten, Kaiserrestaurant, Kaiserstr. 45.
J. R. 171: Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
J. R. 172: Karlsruhe, 1. Montag im Mon., 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.
R. J. R. 201: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Zum Nettelbeck. Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
R. J. R. 206: Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Brauergildehaus, Georgsplatz. Hildesheim, 1. Dienstag im Monat, Münchener Löwenbräu, Markt.
R. J. R. 225: Cassel, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Bayr. Bierhalle, Mittelgasse 56.
R. J. R. 252: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Siechen.
1. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Freitag im Monat, 7,30 abds., Lucherbräu, Friedrichstr. 100.
Feldа. R. 2: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Belgard, 1. Montag im Monat, 8 abds., Bürgerbräu a. d. Post.
Feldа. R. 11: Cassel, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
Feldа. R. 20: Frankfurt a. O., 1. 6. Fahnenweihe, im Schützenhaus auch f. Res. Feldа. R. 10. Anmeld. an 4. Battr. Art. R. 3 in Frankfurt a. O.
Feldа. R. 31: Wolfenbüttel, 31. 5. u. 1. 6. Regts. Tag. Anfragen an Hansen, Berlin-Adlershof, Moltkestr. 10.
Res. Feldа. R. 49: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landré, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.
Feldа. R. 53: Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 55: Naumburg, 24. bis 26. 5., Feier des 25jähr. Bestehens. Anmeld. an Stammann, Naumburg, Parkstr. 1, u. Bächler, Naumburg, Siedlungshof 2.
Res. Feldа. R. 83: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 7,30 abds. Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 86: Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel.
Feldа. R. 209: Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Feldа. R. 248: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 148/49.
Feldа. R. 271: Hannover, 1. 6. Regts. Tag (Standortoffiziersheim, Ecke Kollenrodtstr.).
Fuß. R. 2 und 17: Berlin, 3. 6., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
Fuß. R. 6: Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
Fuß. R. 29: Hamburg, 28. 5., 7 abds., Börsenkeller, Eingang Alter Wall.
Fuß. Bat. 35: Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
Art. Prüfungskommission: Berlin, 26. 5., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225, Jahresversig.
Tel. Bat. 4: Karlsruhe, 25. 5., 11 vorm., Gedächtnisfeier, Sportplatz vor der Telegraphenkaserne.
Pioniere: Pforzheim, 1. 6., Pioniertag.
Pi. B. 3: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, außer Juli und August, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 20: Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
Pi. B. 30: Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
Mot. J. R. 1 u. 1. Gesbat.: Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
Kraftfahr-Offz. Vereinigung: Münster, 1. Freitag i. Monat, 8,30 abds., Offz. Kasino, Neuplatz. — Magdeburg, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Bärplatz. — Bremen, 1. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Essighaus, Oberstr. 22.

---

Am 16. Mai starb im 48. Lebensjahre zu Meran unser lieber Bruder und Schwager

# Otto Wolff,

**Königl. Pr. Hauptmann a. D.,**

**Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse.**

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frank Wolff,** Major a. D.
**Anna Wolff.**
**Rudolf A. Wolff.**
Dr. med. **Walter Wolff.**

---

## Nachruf!

In letzter Zeit entschliefen unsere Kameraden, die ehemaligen Regimentskommandeure,

**der Königlich Preußische Generalmajor a. D.**

**Freiherr v. Reißwitz in Kaderfin,**

Ritter hoher Orden pp.,
zu Warmbrunn/Schles.

**Der Königlich Preußische Generalleutnant a. D.**

**Exzellenz Nicolai,**

Ritter hoher Orden pp.,
zu Eisenach.

Ferner

**der Königliche Oberst a. D.**

**Walter,**

Ritter hoher Orden pp.,
zu Ahrensburg in Holstein,
seinerzeit Kompagniechef im Regiment.

Wir beklagen auf das tiefste den Verlust dieser hochbewährten Offiziere der alten Preußischen Armee, die vorbildlich als Mensch und Soldat, getragen von dem Vertrauen ihrer Untergebenen in unserem alten, dahingegangenen Regiment gewirkt haben.
Treues Gedenken wird ihnen gewahrt.

**Die Offizier-Vereinigung ehem. Inf. Regts. General-Feldmarschall von Hindenburg (2. Masur.) Nr. 147**

F. A.: gez. **Back,** Generalmajor a. D.

---

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Lothar Kremnitz, Maj. a. D., mit Frl. Charlotte Müller. — Frhr. Ernst v. Richthofen, Oblt. z. S. a. D., mit Fretin Renata Veronika v. Forstner (Pilgramsdorf). — Graf Aurel Rittberg, Lt. a. D., mit Frl. Alexandra v. Usedom (Moblau—Dresden). — Baron Reinhold Stael v. Holstein, Kammerherr a. D., mit Prinzessin Karin Lieven (Münsing—Deisenhofen). — Eberhard v. Dincklage, Oblt. a. D., mit Frl. Erni Huckert (Berlin—Berlin-Grunewald). — Friedrich Wilhelm v. Kitzing mit Frl. Ursula v. d. Hardt (Potsdam). — Frhr. Raven v. Barnekow, Oblt. a. D., mit Frl. Ingeborg Wendroth-Sielcken (Altmarrin—Mariahalden). — Hanskarl Eichner, Oblt. a. D., mit Frl. Olga Schwierzenna (Gleiwitz). — Graf Wilhelm August Pückler-Ragau mit Frl. Hedwig v. dem Knesebeck (Scheblau—Löwenbruch). — Kurt Bredlerhaum, Oblt. a. D., mit Frl. Thea v. Lotzberg (Groß-Ohnig—Fürstenwalde). — Gert Pflugradt, Oblt. J. R. 6, mit Frl. Christa v. d. Helmitz (Lübeck—Ratzeburg). —

Digitized by Google

Alfred Fiebler, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Eva Maria Beyer (Berlin-Wilmersdorf). — Friedrich Dietrich, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Marie Luise Coccius (Leipzig—Berlin). — Mieth, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Lotte Erbe (Berlin—Steglitz). — Hermann Simon, Lt. z. S. a. D., mit Frl. Ruth Klawun (Buenos Aires—Heiligenbeil). — Bernhard Ohann, Oblt. z. S. a. D., Dipl.-Ing., mit Frl. Herta Runge (Spandau). — Schneidewind, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Hanni Hörner (Hamburg—Barmen).

**Verbindungen:** Frhr. Herbert v. Carnap, Rittm. a. D., u. Freifrau Alice, geb. Kemna (Barmen). — Gustav Adolf v. Wulffen, Maj. a. D., Kfm., u. Frau Margareta, geb. Cattien (Forst). — Werner v. Boltenstern, Lt. z. S. A. 4, u. Frau Hildegard, geb. Großkreutz (Stargard). — Ludolf v. Alvensleben u. Frau Melitta, geb. v. Guaita (Storkau). — Wedig v. Below u. Frau Ehrengard, geb. v. Knoblauch (Schönow). — Walter Palm, Lt. z. S. A. 7, u. Frau Vera, geb. Pzillas (Brieg). — Herrmann v. Tiedemann u. Frau Dorothea, geb. v. Rosenberg-Gruszczynski (Wannsee). — Wilhelm Vogt, Lt. d. Res. a. D., Ing., u. Frau Christel, geb. Wolff (Oelde). — Dieter Albrecht, Lt. z. S. d. Res. a. D., u. Frau Elisabeth, geb. Sonntag (Berlin). — Heinz Degenhardt, Kptlt., u. Frau Annemarie, geb. Sauer (Wilhelmshaven).

**Geburten:** (Sohn) Frhr. Axel v. Sobeck (Zemmin). — Kurd v. Glasow, Lt. Reit. R. 4 (Potsdam). — Dr. Reinold v. Thadden (Bahnerow). — Günther Strandes, Rittm. Reit. R. 7 (Lüben). — Frhr. Joachim v. Lyncker, Kptlt. a. D. (Altona-Othmarschen). — v. Sperling (Balgstaedt). — Gerhard v. Breitenbach, Oblt. d. Res. a. D., Reg. Rat (Hannover). — Graf Heinrich zu Dohna-Schlobitten (Seepothen). — Fritz v. Sandrart, Oblt. a. D. (Hersilia). — Erhard v. Hancke (Prauß). — Frhr. v. Palombini (Grochwitz). — Friedrich Georg v. Eichel-Streiber (Eisenach). — Frhr. Erich Barnbüler v. u. zu Hemmingen (Rietheim). — Otto v. Glasenapp (Berlin-Südende). — Schloßmann, Hptm. d. Res. a. D. Amtsrichter (Kiel). — Albrecht v. Köppen, Maj. a. D. — Walther Bender, Kptlt. a. D. (Erfurt). — Gunther Georgii, Kptlt. a. D. (Rauenstein). — Adolf Hesse, Kptlt. a. D. (Groß-Rössen). — Mohrbutter, Kptlt. (Kiel). — (Tochter) Robert Boese, Maj. a. D. (Grottkau). — Berendt v. Behr (Dortmund). — Ritter u. Edler Adrian v. Oetinger, Rittm. a. D. (Berlin). — Erich Jaehner, Maj. a. D. (Hagen). — Wilhelm v. Beltheim (Groß-Bartensleben). — Erich v. Luckwald (Berlin). — Hans Carl v. Carlowitz (Dresden). — Frhr. Kuno v. Hoverbeck gen. v. Schoenaich (Pyrmont). — Egon v. Maubeuge (Langendorf). — Thilo v. Ihenplitz (Jerchel). — Graf Otto Beissel v. Gymnich, Rittm. a. D. (Boisdorf). — Wolf Dietrich v. Witzleben, Hptm. a. D. (Berlin). — Leo Rothkath, Lt. d. Res. a. D., Fabrikdirektor (Gotha). — Ernst Boltz, Kptlt. a. D. (Hainichen). — Karl Friedrich Brill, Lt. a. D., Dipl.-Ing. (Sterkrade). — Dr. Metzger, Lt. z. S. a. D., Rechtsanwalt u. Notar (Wandsbek). — Otto Köhler, Lt. F. R. 4 (früher F. R. 128) (Kolberg).

**Todesfälle:** Dr. Karl Georg Gustav Ritter v. Schoch, Gen. d. Inf. a. D. (München). — Georg Weidner, Gen. Lt. a. D., Präs. Reichsamt f. Landesaufnahme (Landeck). — Frau Marie Kurz (Marie Hart) (Liebenzell). — Konstantin v. Jerin, Rittm., Landrat u. Kammerherr a. D., M. d. ehem. Herrenhauses (Gesetz). — Frau Clara Zwanziger (Flämischdorf). — Frau Ida v. Bülow (Berlin). — Frau Hildegard v. Leszczynska (Berlin). — Frau Freda v. Kahlden (Brieg). — Frau Margarete Mauve (Breslau). — Richard Mundry, Landger. Dir., Geh. Just. Rat (Breslau). — Hans Apfeld, Maj. d. Res. a. D., Fabrikbes. (Strehlitz). — Bodo v. Krosigk, Lt. d. Res. a. D. (Helmsdorf). — Alfred Tenge (Niederbarkhausen). — Graf Friedrich v. Dönhoff (Friedrichstein). — Gräfin Elisabeth v. Sauerma, Exz. (Breslau). — Dr. med. u. Ing. h. c. Georg Hirzel, Verlagsbuchhändler (München). — Frau Anna v. Gaudy, Exz. (Charlottenburg). — Emanuel Reicher, Schauspieler (Berlin). — Dr. Hermann Kretzschmar, Prof. d. Musikwissenschaft, Geh. Reg. Rat, Dir. musikhistor. Seminars Univ. Berlin, Hochsch. f. Musik u. Akad. f. Kirchenmusik (Berlin). — Dr. August Gutzmer, Prof. d. Mathematik, Geh. Reg. Rat, Präs. d. Akad. d. Naturforscher (Halle). — Dr. h. c. Fritz Roeber, Prof., Historienmaler, Dir. Kunstakad. Düsseldorf (Düsseldorf). — Graf Günther Finck v. Finckenstein, Rittm. d. Res. a. D. (Trossin). — Frl. Luise v. Hohe (Tucheim). — Paul Erber, Gen. Ob. Veterinär a. D. (Neustadt). — Heinrich Blagosch, Pr. Lt. a. D., Geh. Komm. Rat (Leipzig). — Frau Martha Goebecke (Küstrin). — Horst Koestler (Leipzig). — Frl. v. Brause (Berlin). — Frau Luise Riebel (Potsdam). — Heinrich Weber, Oberst a. D. (Nordhausen). — August de Ridder, Maj. a. D. (Lugano). — Philip Nirrnheim, Oblt. d. Res. a. D. — Wilhelm Lincke, Zeugmaj. a. D. (Kulmbach). — Emil Brommundt, Oberst a. D. (Rohrbach). — Hans Adam Wermelskirch, Hptm. a. D. (Frankfurt a. O.). — Frau Else Goepel (Berlin-Friedenau). — Frau Margarethe v. Egidy (Laußnitz).

22.

**Eduard Kühne**

Inhaber: **MAX KRÜGER**

Hoflieferant

**Berlin W 8, Friedrichstraße 72 I**

Gegründet 1857

Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**

Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift

Kulanteste und sorgfältigste Bedienung

**Das hohe Lied der deutschen Infanterie:**

**In Stahlgewittern.**

Aus dem Tagebuche eines Stoßtruppführers. Von **Ernst Jünger**, Ritter des Ordens „Pour le mérite". Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Aufl. 13.—15. Tausend.

In Halbleinen Gm. 4,—

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

**Möbel**

Sonderangebot

Schlafzimmer, Eiche, 1,80 m Schrank kompl. 850 M. Herrenzimmer, Eiche, 6teilig, 1,80 m Schrank, kompl. 650 M. Speisezimmer, Eiche, 7teilig, 2 m Büffet, kompl. 950 M. Kindergarnituren. Einzelmöbel.

Besichtigung lohnt.

Berlin O 27. Gegründet 1859.

Kleine Andreasstraße 9.

**F. Zech**

**Dujardin**

der wundervolle

**Weinbrand**

UERDINGEN A·RH·

**ZU BEVORZUGTEN PREISEN BEZIEHBAR DURCH DIE OFFIZIERS-HEIME**

Königl. Preuß. Staatsmedaille

Die unübertreffliche

**Bairam „die Große" 5 Pf.**

ist die hervorragendste Marke der Gegenwart

**L. Przedecki,** Hofzigarettenfabrikant

Breslau 2, Neudorfstraße 36/38

**Egyptische Zigaretten-Kompanie**

Berlin NW 7, Georgenstr. 46 a

Großer Preis St. Louis 1924


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Nummer 27 Berlin, den 4. Juni 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

## An unsere Leser

Seit Jahresbeginn ist die Bezieherzahl des „Militär-Wochenblattes" in erfreulichem Ansteigen begriffen. So wird es möglich, fortan den Umfang des Blattes erneut zu vermehren und die Zeitschrift

**wöchentlich**

erscheinen zu lassen, so daß sie ihrem alten Namen wieder entspricht. Eine Erhöhung des Bezugspreises tritt nicht ein.

Die Erweiterung des „Militär-Wochenblattes" ist um so erwünschter, als in den letzten Monaten reger Gedankenaustausch zwischen Leserschaft und Schriftleitung eingesetzt hat und der Mitarbeiterkreis auch aus dem Reichsheere ständig im Wachsen ist.

So hofft das „Militär-Wochenblatt" fortan immer reichhaltiger, vielseitiger und schneller berichten zu können und damit seine für Wehrmacht und Vaterland gleich bedeutungsvolle Aufgabe als einzige deutsche militärfachwissenschaftliche Wochenschrift so zu erfüllen, wie es den berechtigten Wünschen seines großen Leserkreises entspricht.

Berlin, Juni 1924. Schriftleitung und Verlag des „Militär-Wochenblattes".

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland Gen. d. Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin, Frhr. v. Freytag-Loringhoven. — Die Entwicklung der neuzeitlichen Waffen. I. Brit. Gen. Maj. Str W. C. Ironside. — Hinhaltendes Gefecht. Geyer. — Der Bluff des 10 km-Rückzuges der Franzosen vor Kriegsbeginn 1914. — Der Kampfwagen in der heutigen Kriegführung. — General-Waffeninspekteure im französischen Heere. — Die militärische Bedeutung des Wandelbildes. Oberstlt. a. D. Siegfried Boelcke. — Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee. (Februar 1924.) — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.

Von General der Inf. a. D., Dr. h. c. der Universität Berlin, Freiherrn von Freytag-Loringhoven.

Dem von mir in einer Besprechung des 1921 erschienenen Buches des Verfassers „Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich", das seitdem bereits die dritte Auflage erlebt hat, geäußerten Wunsch, uns bald eine entsprechende Darstellung der Leistungen unserer Heereskavallerie auf dem östlichen Kriegsschauplatz zuteil werden zu lassen, ist General v. Poseck*) in der unten bezeichneten Schrift erfreulicherweise zum Teil nachgekommen. Im Vorwort spricht er die Absicht aus, die Tätigkeit der Kavalleriekorps Frommel und Richthofen in den kritischen Novembertagen 1914 bei Lodz, des Kavalleriekorps Garnier während der Wilna-Schlacht im September 1915 und des Kav. Korps Schmettow in Rumänien folgen zu lassen. Es sind dies Glanzleistungen unserer Heereskavallerie, die, obwohl sie mehr in die Augen fallen, doch in keiner Weise die Tätigkeit der deutschen Reiter in Litauen und Kurland irgendwie als nebensächlich erscheinen lassen, ganz abgesehen davon, daß gerade diese Episode des Krieges eine Reihe von Schulbeispielen für Kavallerie-Verwendung aufweist, wie sie mit solcher Plastik andere Operationsperioden kaum bieten dürften.

Wir begleiten H. K. K. 1 mit 1., 3. und Bayer. K. D. bei der Armeegruppe Lauenstein über Schaulen bis vor Mitau im Frühjahr 1915, die weitere Tätigkeit der Heereskavallerie, H. K. K. 1 und Kav. Korps Schmettow bei der Njemen-Armee in einer Reihe kühner Unternehmungen und zahlreicher Kämpfe, verfolgen die Teilnahme der Reiter in der Schlacht um Schaulen im Hochsommer, ihr Vorgehen mit der Njemen-Armee bis zur Düna und ihr Verfahren bei der Sperrung der Linie Narotsch-See—Drywjaty-See durch die Armeegruppe Richthofen im September und Oktober 1914.

Wie sein Vorgänger, so weist auch dieses Buch eine Reihe von Einzelberichten auf. Sie beleben den Text in günstigster Weise und geben unmittelbare Eindrücke des Kampfes wieder. Für die uns in Aussicht gestellten Fortsetzungen

*) „Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland." Von H. v. Poseck, Generallt. u. Insp. der Kav. Mit 5 Karten, 4 Abbildungstafeln und mehreren Skizzen im Text. Berlin 1924. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: 9,50 Gm., gbd. 11 Gm.

Digitized by Google

möge der Verfasser dem Rezensenten, der vor nunmehr bald einem halben Jahrhundert, wenn auch nicht zu Pferde und mit der Lanze durch die Russen durchgebrochen ist, so doch sich von ihnen losgelöst hat, eine Bemerkung gestatten. Der russische Oberbefehlshaber wird stets Großfürst Nikolajewitsch genannt. Er heißt aber Nikolai Nikolajewitsch, d. i. zu deutsch Nikolaus, Sohn des Nikolaus. Man nennt ihn also, wenn man nur den einen Namen brauchen will, richtig Nikolai, oder besser gleich deutsch Nikolaus. Das ist nur scheinbar nebensächlich, wie sich ohne weiteres daraus ergibt, daß der letzte unglückliche Zar nach der von General v. Posek angewandten Methode nicht Nikolaus II., sondern Alexandrowitsch genannt werden müßte.

Der Verfasser hebt durchaus mit Recht hervor, daß die russische Kavallerie, die der unsrigen 1915 gegenüberstand, ein vollwertiger Gegner war. Fehler der höheren Führung wurden durch die Tüchtigkeit der Truppe, vor allem im Aufklärungsdienst, ausgeglichen. Unsere zahlenmäßig weit unterlegene Kavallerie verdient daher in vollem Maße das Lob, das ihr General Ludendorff mit den Worten spendet: „Der frische Reitergeist der deutschen Kavallerie hat sich allerorts glänzend bewährt." Die Aufgaben, die in Litauen und Kurland an die Heereskavallerie herantraten, waren in Aufklärung, Verschleierung von Umgruppierungen, Ausfüllen von Lücken in der Kampffront und breiten Zwischenräumen, Verschiebungen von einem Flügel zum andern der weit ausgedehnten Fronten, in der Verwendung der beweglichen Reserve, Durchführung von Raids in den Rücken des Feindes überaus vielseitig. Hierbei sind unsere Reiter nicht selten in Lagen gekommen, denen nur besonders tüchtige und sich ihrer inneren Überlegenheit über den Feind bewußte Truppen gewachsen sind. Ein Tagebuchvermerk lautet: „Eigentlich ist die Lage ziemlich brenzlich, denn wir stehen ganz im Rücken des Feindes. Es ist ähnlich wie bei Lodz—Brzeziny, nur daß wir die Brüder jetzt kennen und keine Angst vor ihnen haben. Wenn sie uns irgendwo angreifen, so werden sie eben geschlagen." In solcher Selbstverständlichkeit lag das Geheimnis der deutschen Erfolge im Osten.

Die Schrift des Generals v. Posek enthält eine Reihe wertvoller Erfahrungen für die Verwendung größerer Kavalleriekörper, so hinsichtlich der Ausrüstung und Bewaffnung, der Schwächung der Gefechtskraft durch allzu zahlreiche Entsendungen und übertriebene Anforderungen der Armeeführung, Verkümmerung des Pferdematerials bei längeren Stellungskriegen. Neben der verbesserten Ausbildung mit der Feuerwaffe legt der General dem Gebrauch der Lanze weiterhin große Bedeutung bei, und wenn er Attacken größerer Verbände gegen einen mit heutigen Feuerwaffen versehenen Gegner keine Aussicht zuspricht, will er doch die Attackenfreudigkeit erhalten wissen. Zweifellos mit Recht. Die Kavallerie bleibt auch im heutigen Kriege immer etwas anderes als berittene Infanterie. Wir wünschen von Herzen, daß die deutschen Reiter ihrem Inspekteur die mühsame Arbeit, die er im Dienst und in schriftstellerischem Wirken auf sie verwendet, lohnen möchten, und daß sie in ihrer langjährigen Dienstzeit mit ihren Pferden zu Zentauren zusammenwachsen möchten, gleich jenen Geschwadern, denen einst ein Seydlitz gebot.

---

# Die Entwicklung der neuzeitlichen Waffen.

Nach einem Vortrage des britischen Generalmajors Sir W. E. Ironside*) im Artillerieklub Woolich.

I.

Von der Behandlung des Gaskrieges nimmt Verfasser Abstand wegen der einschränkenden internationalen Verträge, obwohl er betont, daß jeder Soldat wisse, wie sehr das Gas die gesamte moderne Taktik veränderte. Er beschränkt sich daher auf drei Hilfswaffen für die moderne Kriegführung, denn den endgültigen Sieg erfechte nach wie vor der Soldat selbst. So konnte die gut ausgerüstete russische Armee trotz ihrer Kriegserfahrungen vom Russ.-Japan. Kriege dem deutschen Heere nicht standhalten. So können auch die nachstehend beschriebenen Maschinen dem Soldaten das Vorgehen nur erleichtern, die Schlachtenentscheidung aber bringt nur der Bajonettangriff des einzelnen Kämpfers.

1. **Tanks.** Zur Zeit verwendet die englische Armee Straßenpanzerwagen und Tanks gemeinsam, obwohl die Entwicklung auf die alleinige Anwendung gepanzerter Raupenfahrzeuge weist.

Schon den Burenführer De Wet nahmen die Engländer kurz vor dem Weltkriege mit Hilfe von Panzerkraftwagen in 6 Wochen gefangen, wobei diese Fahrzeuge in Gegenden verwandt werden konnten, wo pferdebespannte Fahrzeuge versagten. Heute findet man große Kraftwagen in den entlegensten Teilen der Calahari. Der Herzog von Westminster hat im Kraftwagen Nordafrika durchquert. Die Befreiung einer Truppe von Seeleuten aus der Hand der Senussi ist nur durch überraschenden Einsatz schneller Kraftwagen gelungen trotz großer Entfernung. Auch in Mesopotamien und Persien leisteten Kraftwagen wertvolle Dienste. In Nordpersien war der Erfolg nur dem Zusammenwirken von Kavallerie mit Kraftwagen zu danken, wobei in unwegsamem Gelände Kraftwagen dicht hinter die Schützen vorgefahren sind und durch ihren Feuerschutz der Kavallerie das Vorgehen ermöglichten. Ebenso bildeten beim Zurückgehen die Kraftwagen stets einen starken Feuerschutz, der den Feind in respektvoller Entfernung hielt. Auch im Vorpostendienst boten die Kraftwagen starken Rückhalt und verzögerten überraschende Angriffe. Panzerkraftwagen hatten in Nordpersien gegen die Bolschewiken vollen Erfolg beim Angriff, Rückzug, Vorpostendienst wie als Hinterhalt. Die Beweglichkeit der Kavallerie hat sich also durch Zuteilung von Kraftwagen erheblich erhöht.

Völlig ist die Kampfweise im Straßenkampf bei inneren Unruhen durch Kraftwagen verändert. Diese brauchen das Schießen von Fenstern, Dächern, Barrikaden, dem der kämpfende Soldat schutzlos preisgegeben war, nicht zu scheuen. An der Geschichte der russ. Revolution ist die entscheidende Rolle von Panzerkraftwagen mit M. G. voll zu ermessen. Erbitterte Straßenkämpfe sind durch Einführung von Panzerkraftwagen überflüssig geworden. Selbst Widerstand hinter Barrikaden wird durch sie schnell gebrochen; mehr richten hier natürlich Tanks aus. Künftig braucht man nicht mehr zahlreiche Truppen im Straßenkampf einzusetzen. Wenige Tanks im Zentrum einer Stadt in Reserve gehalten und an die bedrohten Punkte geworfen, stellen Ruhe und Ordnung schnell wieder her. Die Inf. besetzt dann mit geringen Verlusten die so gesäuberten Stadtteile. Diese Lehren sind besonders für die Lage in Indien wichtig.

Im Weltkriege behinderten uns die Drahthindernisse besonders am Angriff und zwangen uns zum Stellungskrieg. Im Russ.-Japan. Kriege ist die Stärke der Drahthindernisse für die Verteidigung allen offenbar geworden, trotzdem hat niemand Mittel gefunden, wie sie unwirksam gemacht werden könnten. Für deren Zerstörung brauchte die Artillerie derart enorme Munitionsmassen, daß erst die Erfindung der Tanks diese Frage gelöst hat.

Wer sich bisher verteidigen wollte, um anderswo oder später die Entscheidung zu erzwingen, konnte sich durch Drahthindernisse diese Zeit verschaffen. Nachdem aber die Tanks solche Drahthindernisse niederwalzen können, wird man in Zukunft kaum ausgedehnte Drahthindernisse mehr anlegen. Es dürften solche genügen, die dem Vorgehen von Infanterie und Kavallerie genügend Aufenthalt bereiten. Im Zukunftskriege wird man kaum derartig gewaltige Massen von Stacheldraht mehr verwenden wie im Weltkriege. Das entlastet die Infanterie an der Front und die Industrie in der Heimat.

Tanks und Panzerkraftwagen sind leicht verwundbar, besonders an den Gummireifen und am Raupenantrieb. Über-

*) Gen. Ironside, Direktor der engl. Kriegsakademie, diente im südafrikan. Kriege als Leutnant. Im Weltkrieg focht er in Frankreich und im Orient, nach Waffenstillstand gegen die Bolschewiken in Murmansk. Reitender Artillerist, hat er in acht Sprachen die Dolmetscherprüfung bestanden.

Digitized by Google

raschend schnell lernten die Araber in Mesopotamien ihr Feuer gegen die Gummireifen zu richten. Der Raupenantrieb ist schon weniger durch Feuer zu zerstören, deshalb ist seine allgemeine Einführung anzustreben. Schlamm ist nach den Erfahrungen in Rußland der größte Feind der Tanks, Schnee dagegen bereitet keinen wesentlichen Aufenthalt.

Die Kühlvorrichtungen innerhalb der Tanks sind noch sehr vervollkommnungsbedürftig. Selbst bei gewöhnlicher Witterung ist es sehr heiß im Tank. Bei den klimatischen Verhältnissen Indiens und Mesopotamiens ist es oft unmöglich, Menschen zu finden, die bei herrschender Hitze den Tank bedienen können.

Schnelligkeit und Beweglichkeit sind der einzige Schutz für Tanks und Panzerkraftwagen gegen Artilleriefeuer. Die letzteren bieten bei 30—40 km Stundengeschwindigkeit ein schwer zu treffendes Ziel, besonders im bedeckten Gelände. So machten die Deutschen 1914 mit Panzerkraftwagen und Infanterie auf Lastkraftwagen in Verbindung mit Heereskavallerie gute Erfahrungen. Die Panzerkraftwagen erwiesen sich als Rückhalt der Vorposten, brachten bei den zahlreichen guten Straßen rasch Nachrichten über den Feind und zwangen den letzteren, zu ihrer Bekämpfung Artillerie vorzuziehen.

In großen Verhältnissen müssen Tanks in großer Zahl eingesetzt werden, denn nicht einzelne Kampfwagen, sondern ganze Tankformationen bringen die Entscheidung.

Wie können wir uns gegen Tankangriffe in der Schlacht schützen? Die unbewegliche Verteidigung durch die in die Verteidigungsstellung eingebauten Tankabwehrgeschütze wird oft unwirksam sein. Oft werden die Geschütze am falschen Platz stehen und die niedergelegten Munitionsmassen nutzlos sein. Am besten wird der Tank durch den Tank bekämpft, und zwar im beweglichen Gegenangriff. Wie früher Kavalleriekämpfe um die Überlegenheit geführt wurden, so wird sich künftig ein Kampf zwischen Tanks um die Überlegenheit abspielen. Der Verteidiger wird Tanks nicht in die Hauptwiderstandlinie eindringen lassen, muß also über „Tankzerstörer" verfügen, die in das bedrohte Gelände fahren und die feindlichen Tanks vernichten. Angreifende Tanks werden sehr plötzlich auftreten, Erfolg oder Niederlage werden sich in der Tankschlacht also schnell entscheiden.

Hauptsache für den Angreifer ist: Wie bringe ich meine Infanterie so rechtzeitig und schnell nach vorn, daß sie die von den Tanks erstrittenen Vorteile ausnutzen kann? Tankerfolge werden oft nur vorübergehend sein; wenn also die nachfolgende Infanterie zu spät eingreift, wird der günstige Augenblick häufig schon verpaßt sein.

Je schneller und überraschender der Tankangriff erfolgt, desto mehr muß der Verteidiger durch Gegenangriff beweglicher Kräfte die Ausnutzung des Erfolges durch den Angreifer verhindern. Ein unmittelbarer Gegenangriff ist daher mehr noch als früher erwünscht.

Trotz der schon erwähnten Schwächen wird die Verteidigung auch von unbeweglichen Tankabwehrgeschützen Gebrauch machen müssen. Da man diese nicht überall einbauen kann, kommt es darauf an, die angreifenden Tanks durch Minen und Hindernisse zum Vorgehen in ein Gelände zu verleiten, wo die Tankabwehrgeschütze gut wirken können. Sie haben auf kurze Entfernung größte Wirkung. Beschießung von Tanks auf weite Entfernung erfordert viel Munition bei wenig Wirkung. Die Schlacht bei Cambrai ist ein gutes Beispiel für plötzlich auf kurze Entfernung abgegebenes Feuer gegen angreifende Tanks.

Jedenfalls ist die bewegliche Verteidigung gegen Tankangriffe am wirksamsten. Sie muß also durch Vervollkommnung eines gepanzerten, beweglichen Tankabwehrgeschützes gewährleistet werden.

Die Infanterie des Verteidigers ist durch Tankangriffe erheblich gefährdet. Heute haben die Tanks einen so großen Aktionsradius, daß sie weit durch die vorderen Kampflinien durchstoßen können. Sogar Truppen in Reserve und Ruhe müssen mit plötzlichen Tankangriffen rechnen. Die Truppe muß daher jederzeit in der Lage sein, sich gegen jede Art eines Tankangriffs zu verteidigen. Daher muß man der Infanterie möglichst stets ihre Tankabwehrgeschütze*) belassen, wo sie sich auch befinden möge. Der Artillerieführer der Division darf der Infanterie diese Waffe nicht wegnehmen, um anderswo das Artilleriefeuer zu verstärken. Dies würde nur dazu führen, daß die Infanterie nach einem eigenen Tankabwehrgeschütz verlangt und dadurch die Menge ihrer Hilfswaffen um eine weitere vermehrt.

Abschließend sei bemerkt, Tanks sind nur dazu da, um der Infanterie und Kavallerie das Vortreiben ihrer Angriffe zu ermöglichen. Sie können niemals beide Waffen ersetzen.

(Schluß folgt.) 21.

## Hinhaltendes Gefecht.

Im letzten Heft von „Wissen und Wehr"**) hat Herr Oberst a. D. Jochim die Ausführungen, die Major Muff im „Militär-Wochenblatt" vom 10. und 25. 11. 23 über das hinhaltende Gefecht veröffentlicht hat, einer recht harten Kritik unterzogen. Es sei erlaubt, hierzu Stellung zu nehmen

Zuvor aber müssen einige Worte gesagt werden zu der Bemerkung des Herrn Oberst Jochim, die Ausweichtaktik des Jahres 1917 beruhe auf „verwandten Grundlagen" wie das hinhaltende Gefecht.

Dies ist m. E. nicht der Fall oder wenigstens mißverständlich. Eine Verwandtschaft besteht nur insofern, als überhaupt Verteidigung und hinhaltendes Gefecht bis zu einem gewissen Grade verwandt sind. Beide erstreben Zeitgewinn. Die Ausweichtaktik oder, wie wir sie lieber nennen, die bewegliche Verteidigung war aber, als wir sie 1917 einführten, eine besondere Form der hartnäckigen, nicht der im gewöhnlichen Sinne hinhaltenden Verteidigung. Das wichtigste Kennzeichen der letzteren erblickt man wohl mit Recht darin, daß sie den Einsatz eigener stärkerer Kräfte ins Gefecht zu entscheidendem Kampf vermeiden oder verzögern will, während die hartnäckige oder gar die entscheidungsuchende Verteidigung auch den Einsatz der letzten Reserven nicht scheut.

Herr Oberst Jochim spricht von dem „Vorwurf der Unzulänglichkeit", den Major Muff den anderen Vorschriften bezüglich des hinhaltenden Gefechts mache, von „unverständlichen" und „sinnentstellenden" Folgerungen, ja sogar von „Haarspalterei". Dabei hat Major Muff lediglich eine bekannte taktische Streitfrage, über die die Meinungen wohl nie ganz einig sein werden, in ruhigster und für mich sowie für viele andere überzeugender Weise von seinem Standpunkt aus zu beleuchten versucht. Man darf wohl zweifeln, ob der gegenteilige Standpunkt besonders glücklich dadurch gestützt wird, daß man gleich so grobes Geschütz auffahren läßt.

Der Kern des Streites geht um die Frage, ob man beim hinhaltenden Gefecht der Truppe gegenüber den besonderen Kampfzweck zum Ausdruck bringen solle oder nicht. Die alte Vorschrift (E. R. f. d. Inf. von 1906 Ziff. 417 ff.) läßt die Frage offen, die F. u. G. verneint sie in bestimmter Form.

Herr Oberst Jochim führt für die neue Vorschrift ein Kriegsbeispiel an, in dem es seiner Ansicht nach zweckmäßig gewesen ist, der Truppe den Kampfzweck zu verheimlichen.

Major Muff hat den Krieg in den verschiedensten Front- und Generalstabsstellungen kennen gelernt. Er hat auch sonst dienstlich viel über Taktik und Kriegsgeschichte gelesen, schreiben, nachdenken, sich erzählen lassen und lehren müssen. Er ist daher seinerseits natürlich auch nicht um Kriegsbeispiele verlegen, streift solche auch kurz, legt aber doch den Hauptwert auf das Gewicht seiner logischen und psychologischen Gründe.

*) In England unterstehen die Infanteriegeschütze dem Artillerieführer, nicht der Infanterie.

**) „Wissen und Wehr", Vierteljahrshefte. Mai 1924: „Hinhaltendes Gefecht" von Oberst a. D. Jochim, S. 106—114. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**



Digitized by Google

Über Psychologie kann man verschiedener Ansicht sein. Herr Oberst Jochim sagt, daß in dem von ihm geschilderten Beispiel die psychologische Wirkung der bewußten Täuschung der Truppe nicht ungünstig, ja sogar notwendig gewesen sei zur Erreichung des Kampfzwecks. Er führt dann aber ein anderes Beispiel an — die Siegfriedbewegung 1917 —, wobei es recht gut gewesen sei, daß man die Truppen über den Kampfzweck — Rückzugsgefechte, Vermeidung ernster Kämpfe — eingehend und ausdrücklich unterrichtet habe. Er sagt wörtlich, „daß es ganz auf die Lage ankommt, wieweit es zweckmäßig ist, auch die unteren Führer in die letzten Absichten der oberen Führer*) einzuweihen".

Ja, was will denn Major Muff anders? Die Vorschrift verbietet in bestimmter Form beim hinhaltenden Gefecht die Unterrichtung der Truppe. Major Muff verlangt nicht etwa, daß grundsätzlich „die Truppen in die letzten Absichten der Führung einzuweihen" seien — dazu ist er in Führungsgeschäften denn doch zu erfahren — sondern lediglich, daß das bestimmte Verbot in einem Sonderfalle aufgehoben wird. Mir scheint, daß Herr Oberst Jochim mit seinem soeben angeführten Satz ganz genau das gleiche verlangt.

Der Vorschlag des Major Muff entspricht auch durchaus den Ausführungen, die Herr Oberst Jochim im gleichen Aufsatz kurz vorher (S. 108) über den „Schrei nach dem Schema" macht, ein Schrei, den Major Muff in diesem Falle ganz gewiß nicht erhoben hat. Eher könnte man, besonders wenn man den oben angeführten Abschnitt des Aufsatzes in „Wissen und Wehr" (S. 112 unten bis 113 oben) sich ins Gedächtnis zurückruft, sagen, daß die neue Vorschrift hier der Gefahr des Schematisierens nicht ganz entgangen ist.

Aus der Tatsache, daß der allgemeine Geist und Sinn der F. u. G. erfreulicherweise gegen Schematisierung gerichtet ist, kann man jedenfalls nicht folgern, daß tatsächlich nirgends Anklänge eines gewissen Schemas sich finden. Ich kann dieser Art, eine Behauptung zu beweisen bzw. zu widerlegen, die Herr Oberst Jochim zweimal anwendet, nicht folgen.

Daß im übrigen das hinhaltende Gefecht „bis zu einem gewissen Grade eine besondere Kampfart" darstellt, wie Major Muff sagt, ergibt sich m. E. nicht nur aus Erfahrung und Überlegung, sondern auch aus den Vorschriften. F. u. G. und E. R. von 1906 legen denn auch diese besondere Kampfart fast mit den gleichen Worten fest. Ein Unterschied besteht eigentlich fast nur in der Frage der Unterrichtung der Truppe.

Die Vorschriften wiesen denn auch — m. E. mit genügender Deutlichkeit — eine manchmal zu hörende Auffassung zurück, wonach es „für die Truppe" nur eine Art von Verteidigung und Angriff geben soll. Diese Auffassung erscheint schon deshalb schwer haltbar, weil der Begriff „Truppe" je nach Stärke des Gesamtverbandes, Lage usw. wechselnd ist. Sie widerspricht auch der Vielseitigkeit des Krieges und berührt in unserer Zeit feinster Spezialisierung und Nuancierung seltsam.

Herr Oberst Jochim und Major Muff sind beide von der gesteigerten Bedeutung des hinhaltenden Gefechts überzeugt. Es kann daher nur erwünscht sein, wenn durch weitere Aussprachen sein Wesen tiefer erfaßt und etwaige Streitpunkte klar herausgestellt werden. Nach aufmerksamer Prüfung beider Aufsätze glaube ich die erfreuliche Ansicht aussprechen zu können, daß in den von mir behandelten Punkten — m. E. den Kernpunkten des Mufffschen Aufsatzes — eine gute Strecke Weges zusammengegangen werden kann.

Nicht wesentlich anders ist es vielleicht auch bei dem letzten Punkt, in dem eine Meinungsverschiedenheit zu bestehen scheint.

Herr Oberst Jochim weist die angebliche Forderung des Major Muff, „der obere Führer müsse**) nicht nur seine Absicht im Befehle kundtun, sondern sie auch begründen", sehr energisch zurück. „Das würde allen unseren bisherigen Anschauungen über das Verhalten des Vorgesetzten zum Untergebenen, über die einfachsten Begriffe der Unterordnung widersprechen." „Das mutet stark wie der erste Schritt zum Kriegsrat an", usw.

Alles zugegeben. Nur hat Major Muff diese Forderung niemals gestellt. Was er in vorsichtigster Form wünscht, ist lediglich die Nachprüfung eines starren Grundsatzes unserer alten Felddienstordnung, den die F. u. G. übernommen hat: „Begründungen gehören nie*) in einen Befehl."

Major Muff geht dabei von der zweifellosen Kriegserfahrung, die auch Herr Oberst Jochim anerkennt, aus, daß dieser Grundsatz — und zwar nicht von den schlechtesten Führern! — im Kriege oft durchbrochen worden ist. Vielleicht wäre er noch öfter durchbrochen worden und vielleicht wäre das oft gut gewesen, wenn nicht die Erziehung der Felddienstordnung hemmend gewirkt hätte.

Ist die gewünschte Nachprüfung wirklich so schroff zu verwerfen? Liegt sie nicht ganz im Sinne der Ausführungen, die Herr Oberst Jochim selbst gemacht hat, wenn er den Versuch brandmarkt, „alles in feste Formen zwingen zu wollen"? Ich glaube daher keinesfalls, daß dem Major Muff nur „die Feder durchgegangen" ist, und glaube, daß die Gefahr des Kriegsrats geringer ist als der Schaden, der entsteht, wenn man etwas in Vorschriften festlegt, an das sich viele nicht halten werden. Meiner Ansicht nach würde es auch hier Sinn und Geist unserer Vorschriften entsprechen, wenn die Schärfe des Ausdrucks gemildert würde, wie dies Major Muff anzuregen scheint.

Geyer.

*) Der Ausdruck „obere Führer" ist dabei wohl nicht streng im Sinne der F. u. G. zu nehmen.

**) Die Unterstreichung stammt vom Verfasser dieses Aufsatzes.

## Der Bluff des 10 km-Rückzuges der Franzosen vor Kriegsbeginn 1914.

Im „Militär-Wochenblatt" Nr. 15 vom 5. 2. 24 bringt Gen. d. Inf. a. D. Dr. Gustav v. Schoch mit der Überschrift „Ein englisches Urteil über das Zurücknehmen der französischen Truppen im Juli 1914" einen Auszug aus einem Artikel der engl. sozialistischen Zeitschrift „Foreign Affairs", der sich mit dem „recul de 10 kilomètres", dem Zurücknehmen der franzöſ. Grenzschutztruppen am 30. 7. 14 um 10 km von der deutsch-franzöſ. Grenze, beschäftigt.

In dem Aufsatz wird u. a. ausgeführt, daß Viviani, der 1914 franzöſ. Außenminister war, am 31. 1. 19 in der franz. Kammer ausführte: „Wir haben dieses erhabene Opfer (den 10 km-Rückzug) gebracht für den allgemeinen Frieden, vielleicht das größte Opfer, so groß, daß kein anderes Volk sich dazu entschlossen hätte, nämlich unsere Grenze als einen Beweis für unsere gute Sache zu entblößen . . ."

Der engl. Verfasser führt demgegenüber mehrere Tatsachen und Dokumente an, wodurch der Beweis erbracht worden sei, daß der 10 km-Rückzug keinerlei militärisches Opfer bedeutete. Viviani selbst habe dies eingestanden durch folgende Erklärung vom 31. 1. 19: „Der Kriegsminister (Messimy) hatte keinen techn. oder milit. Einwand zu erheben. Er stimmte zu. Ebenso erhob der Generalstab nicht den geringsten Einspruch. . . . Wenn der Generalstab entgegenstehende Gesichtspunkte strateg. Natur geltend gemacht hätte, wenn die Meinung der milit. Führer dahin gegangen wäre, daß wir das Geschick unseres Landes aufs Spiel setzten, dann allerdings hätten wir nicht gezögert, uns für die gerechte Sache Frankreichs und das Schicksal unseres Gebietes einzusetzen. Aber nicht der geringste Einwand wurde vorgebracht."

Hierzu ist nun zu sagen, daß der 10 km-Rückzug auch aus dem Grunde kein militär. Opfer und keine Entblößung der Grenze bedeutete, weil nämlich — der Franzose gar nicht 10 km von der Grenze zurückging!**) Dieser Befehl stand

*) Die Unterstreichung stammt vom Verfasser dieses Aufsatzes.

**) Wie Unterzeichneter in der Nacht vom 1./2. 8. 1914 in Lützelhausen im Breuschtal (westlich Straßburg) durch Aussagen von Förstern persönlich festgestellt hat, waren die Franzosen am 1. 8. dort tatsächlich um 8 km von der dtschn. Grenze zurückgegangen. Das mag an den verschiedenen Grenzstellen verschieden gewesen sein. Schriftleiter.

Digitized by Google

nur auf dem Papier, um ihn diplomatisch auszunutzen und um die engl. öffentliche Meinung durch diesen angeblichen Beweis der friedlichen Gesinnung Frankreichs für den Krieg zu gewinnen.

In dem Bericht des französ. Abgeordneten Fernand Engerand, Mitglied des parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der Frage des Verlustes des Erzbeckens von Briey 1914, stellt dieser bezügl. des 10 km-Rückzuges fest: „Dieser 10 km-Rückzug hatte keinerlei unangenehme Einwirkung auf den Beginn der Operationen. Der Generalissimus (Joffre) machte bei Erhalt dieses Befehls keinerlei Einwände. Der damalige Kriegsminister Messimy sagte darüber vor dem Untersuchungsausschuß folgendes aus: ›Ich selbst habe diese Maßnahme (des 10 km-Rückzuges) damals im Ministerrat vorgeschlagen zu dem Zweck, jeden Zusammenstoß zwischen den französ. u. dtschn. Truppen zu verhindern, was unter allen Umständen vermieden werden mußte. Tatsächlich hat diese Maßnahme ja nur zur Zurücknahme der vordersten Postierungen (sentinelles) geführt, die eigentlichen Grenzschutzabteilungen (groupes de couverture) sind genau an der Stelle stehen geblieben, die im Mobilmachungsplan für sie vorgesehen war. Außerdem antwortete mir Joffre, als ich ihm die Weisung erteilte, die Truppen 10 km (von der Grenze) zurückzunehmen: ‚Es ist dies bedeutungslos (n'a pas d'importance), wenn ich diesen Befehl nicht wortwörtlich (d'une façon stricte) auszuführen brauche. Der Rückzug um 10 km wäre allerdings an einigen Stellen in den Vogesen störend.‘

Darauf antwortete ich ihm: ‚Unter der Voraussetzung, daß diese Maßnahme ihrem Sinne nach ausgeführt wird, genügt es, wenn zwischen unseren Armeen und den deutschen Truppen 5 oder 6 km (Zwischenraum) sind.‘ Danach hatte also die französ. O. H. L. alle Freiheit, die Linie der vordersten Postierungen festzulegen.

In den Archiven befinden sich übrigens zahlreiche Dokumente, welche die bezgl. Befehle der O. H. L. an die Truppen enthalten. In diesen Befehlen ist die (vorderste) Linie (der Postierungen) durch die und die Orte gezogen, die 4 oder 5 km von der Grenze entfernt lagen.‹“ — Soweit Messimy nach F. Engerand.

Danach sind aus dem Rückzug der Grenzschutztruppen am 30. 7. 14 um 10 km von der Grenze 5—6, dann 4—5 km geworden! Und wer die Vogesen kennt, wo die Grenze zum großen Teile gerade auf dem Kamm der nach Frankreich wie nach Deutschland steil abfallenden, bis über 1000 m hohen Berge lief, der weiß, daß der Franzose beim Aufmarsch 1914 auf keinen Fall die eigentliche Grenzlinie von Grenzschutztruppen entblößen konnte, da er uns sonst den Ausblick und die Beobachtung weit nach Frankreich hinein freigegeben hätte.

So zerrinnt diese Legende von dem 10 km-Rückzug „aus Friedensliebe“ und „als größtes Opfer“ nicht nur politisch und moralisch, sondern auch militärisch in nichts.

Daß für die französ. Truppen der 10 km-Rückzugsbefehl nur auf dem Papiere stand, beweisen im übrigen auch klar die Verletzungen der dtschn. Grenze durch die Franzosen. Es sind von den Franzosen begangen worden: am 29. 7. 14: 3 Grenzverletzungen durch Flieger, am 30. 7. 14: 5 Grenzverletzungen, am 31. 7. 14: 2 Grenzverletzungen durch Patrouillen, 1 durch Flieger; außerdem haben starke Teile einer Kav. Div. mit Artl. u. Jägern die dtsch. Reichsgrenze bei Monssey—Mulzach überschritten, am 1. 8. 14: 27 Grenzverletzungen, am 1. 8. 14: $3^{50}$ nachm. (M. E. Z.) franz. Mobilmachung, am 1. 8. 14: $5^{0}$ nachm. (M. E. Z.) deutsche Mobilmachung. — Erst Mitternacht 1./2. 8. 14 wurde die „Zurücknahme der franz. Truppen 10 km (!) von der Grenze“ durch die französische O. H. L. aufgehoben.

Also 39 Verletzungen dtschn. Gebietes durch französ. Truppen haben vom 29. 7.—1. 8. 14 noch vor der beiderseitigen Mobilmachung stattgefunden, trotzdem doch die französ. Grenzschutztruppen „10 km von der Grenze“ zurückgenommen waren! E. O.

# Der Kampfwagen in der heutigen Kriegführung.

In der militärischen und techn. Fachpresse aller Länder ist der Kampfwagen Gegenstand eingehender Besprechungen. Aus den Kriegserfahrungen werden die Ergebnisse besprochen und Schlüsse für die Zukunft gezogen, zuletzt Versuche mit Kampfwagenmodellen angestellt, die für einen modernen Krieg geeignet sein sollen. Trotz der Vielseitigkeit aller dieser Erörterungen über die Kampfwagenfrage ist es doch schwer, einen allgemeinen Überblick zu gewinnen.

Um ein Bild zu geben, wie wir den Kampfwagen heute in fremden Heeren finden, hat Leutnant Volckheim, der als besonders berufen gelten darf, auf dem Gebiete des Kampfwagenwesens in unserem Heere aufklärend und belehrend zu wirken, ein Buch*) verfaßt, welches uns über den Kampfwagen unterrichtet, über seine Eigenschaften u. Fähigkeiten, seine Organisation, seine Verwendungs- und Bekämpfungsmöglichkeiten. Das Buch beginnt mit der Frage: „Sind Kampfwagen in modernen Heeren nötig oder nicht?“ Sachlich und überzeugend versucht der Verfasser darzulegen, daß der Krieg der Zukunft einen Kampfwagen fordert. Ansichten, die gegen einen Kampfwagen sprechen könnten, werden widerlegt.

Das Kapitel „Die Kampfwagen und ihre Eigenschaften“ zeigt uns, daß wir nur mit 2 Typen bei unseren Gegnern zu rechnen haben, einem leichten und schweren Wagen, ebenso was der Wagen leistet und wie er als Kampfmittel z. Zt. zu bewerten ist. Der Abschnitt „Organisation“ ist besonders wertvoll, weil in ihm die genauen Stärken mit schematischen Darstellungen und die Ausrüstungsnachweisungen zu finden sind, die in klarer Übersichtlichkeit einen guten Überblick über schwere und leichte Kampfwagenverbände geben. Der Verfasser hat die Stärken in Anlehnung an die feindl. Kampfwagentruppen zusammengestellt, und sie auf Grund eigener Erfahrungen im Kriege nur als Ergebnis seines Studiums zweckmäßig ergänzt, so daß besonders die der leichten Verbände als maßgebend auch in Zukunft anzusehen sein werden. Die Ausführungen über die Kampfwagenverwendung sind besonders für den Gebrauch des Buches als Handbuch geeignet, weil der Stoff sachlich und übersichtlich geordnet ist und der Abschnitt durch Einfügung mancherlei beachtenswerter persönlicher Erfahrungen leicht verständlich wird. Durch Zeichnungen und Bilder, das Muster für einen Angriffsbefehl einer Kampfwagenkompagnie, eine Tabelle über den Transportmittelbedarf und zuletzt eine Übersicht über die Stärken und Marschtiefen mit taktischen Zeichen wird der Abschnitt zweckmäßig ergänzt. Die Abwehrmöglichkeiten sind ausführlich beschrieben. In der Einleitung zu diesem Kapitel weist der Verfasser darauf hin, daß gerade die Abwehr ein wichtiger Zweig der Ausbildung im deutschen Heere ist. Grundlagen dazu seien vorhanden, denn im Kriege habe man gute Erfahrungen darin sammeln können und ebenso hätten die Erfahrungen bewiesen, daß die deutsche Kampfwagenabwehr sich im Kriege bewährt habe.

In einem besonderen Abschnitt sind die Ausbildungsgrundsätze besprochen, die für ein Heer ohne Kampfwaaen maßgebend sein müssen. Ein Überblick über die Ausbildung bei einer Kampfwagenformation selbst vervollständigt dieses Bild.

Um zu zeigen, in welcher Weise die fremden Militärmächte den Kriegskampfwagen inzwischen vervollkommnet haben,

*) „Der Kampfwagen in der heutigen Kriegführung, Organisation, Verwendung und Bekämpfung. Ein Handbuch für alle Waffen.“ Von Volckheim, Lt. in der Reichswehr, im Kriege Kampfwagenkommandant in der schweren Kampfwagen-Abteilung 1. Mit vielen Abbildungen im Text u. einer Kartenanlage. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: Gebunden 3,75 Gm.

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

welche Wege beschritten sind, ihn für spätere Kriege geeignet zu gestalten und welche Aussichten für die Zukunft bestehen, stellt der Verfasser zum Schlusse lehrreiche Zukunftsbetrachtungen an. In der Einleitung werden zunächst die Zukunftsforderungen gestellt. Dann wird im einzelnen besprochen, was davon bereits verwirklicht ist, welche Versuche gemacht werden, wie diese zu bewerten sind und wie die Lösung vielleicht gefunden werden kann. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Abschnitte, in denen der Verfasser Wege weist, wie man den Kampfwagen von der Unterstützung durch andere Waffen unabhängig machen kann, ebenso auch der Abschnitt: „Große oder kleine, schwere oder leichte Kampfwagen?" Auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen kommt der Verfasser zu dem Ergebnis — und das ist überzeugend — daß man einen schweren Kampfwagen braucht. Es käme hier nicht auf die Größe des Wagens, wohl aber auf die Stärke der Bewaffnung an. Dieser Abschnitt wird durch Besprechung der Abwehr ergänzt. Der Verfasser entwickelt hier ein Bild über den Zukunftskrieg, in dem Kampfwagen gegen Kampfwagen stehen wird.

Auch den Schlußbemerkungen, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Entwicklungsfähigkeit des Kampfwagens seine große Bedeutung in Zukunftskriegen beweise, und in denen vom Verfasser gefordert wird, diese Frage in allen Heeren zu verfolgen, da es eine Notwendigkeit sei, wird zugestimmt. Es ist das erste Buch, das den Kampfwagen erschöpfend behandelt; es hat daher einen ganz besonderen Wert auch für andere Länder, die Kampfwagen besitzen.

—o—

## General-Waffeninspekteure im französischen Heere.

Durch Verfügung des Kriegsministers vom 14. 4. 24 sind in Frankreich für die einzelnen Waffen besondere Generalinspekteure ernannt worden: nämlich für Inf., Kav., Artl., Geniewaffe, Kol. Truppen u. Luftwaffe. Eingehende Bestimmungen regeln die Aufgaben, den Dienstbereich, die Berichterstattung, die Zusammensetzung der den Generalinspekteuren zugeteilten Stäbe. Für die Stellung sind durchweg Divisionsgenerale vorgesehen, die dem Obersten Kriegsrate entweder angehören sollen oder wenigstens können. Sofern diese Zugehörigkeit fakultativ ist, wird ausdrücklich festgesetzt, daß diese Generalinspekteure den Rang der Korpskommandeure haben sollen und aus der Waffe, der sie vorgesetzt sind, hervorgegangen sein müssen. Nur für die Luftwaffe ist letzteres nicht gefordert.

In den allgemeinen Richtlinien für die Tätigkeit der Inspekteure ist ziemlich gleichlautend ausgesprochen, daß sie die Bevollmächtigten des Generalinspekteurs der Armee (Generalissimus) sein sollen, diesen über den allgemeinen Zustand der ihnen nachgeordneten Waffe unterrichten und Vorschläge über die Vervollkommnung machen müssen. Zu diesem Zweck ist ein weitgehendes Besichtigungsrecht der Truppe und aller zugehörigen Einrichtungen vorgesehen, auch der für die verschiedenen Waffen bestehenden Fortbildungsschulen. Besonders wichtig, weil einflußreich, ist es, daß diesen Inspekteuren auch eine Mitwirkung bei den Beförderungsvorschlägen und solchen für Auszeichnungen zugestanden ist. Wie sich diese Organisation in der Praxis bewähren wird, läßt sich natürlich noch nicht übersehen, namentlich ist nicht recht erkennbar, wie sich die doch wohl häufig voneinander abweichenden Ansichten der Kommandierenden Generale von Armeekorps mit denjenigen der Inspekteure in Übereinstimmung werden bringen lassen, oder nach welchen Urteilen jeweils verfahren werden soll. Man kann sich des Gedankens nicht ganz erwehren, daß bei der Einrichtung dieser Generalwaffeninspekteure der Wunsch, einige der im Kriege zu den höchsten Stellen aufgerückten Generale noch unterzubringen, keine ganz nebensächliche Rolle gespielt hat, oder der Gedanke, die Korpskommandeure nicht gar zu groß werden zu lassen. Lucius Cincinnatus.

## Die militärische Bedeutung des Wandelbildes.

Von Oberstlt. a. D. Siegfried Boelcke.

Die Bedeutung des Kinos für die Forschung und den Unterricht ist noch längst nicht voll erkannt, sein militärischer Nutzen wird vielen ganz neu sein. Bekanntlich ist das Kino Herr der Zeit. Es rafft und zerdehnt sie, indem die Aufnahmefrequenz entweder langsamer oder schneller gewählt wird als die Bildfolge bei der Wiedergabe. Das wissenschaftliche Gerät für die Aufnahme rasch verlaufender Vorgänge, also z. B. des Rückstoßes eines M. G., des Rücklaufs eines Geschützrohrs oder der Bewegung eines fliegenden Geschosses, ist die Ernemannsche Zeitlupe. In ihr bewegt sich der Film nicht ruckweise, wie sonst üblich, sondern stetig. Mit Hilfe einer drehbaren Spiegeltrommel werden die Lichtstrahlen, die von außen kommen, mit genau entsprechender Geschwindigkeit dem Film nachgeführt. Dies ist der „optische Ausgleich der Bildwanderung". Auf diese Weise ist es möglich, in der Sekunde bis zu 800 Bilder zu erzeugen. Durch sinnvolles Zusammenkuppeln mehrerer Zeitlupen lassen sich weiterhin doppelte und dreifache Frequenzen erreichen. Werden die so entstehenden endlosen Bildstreifen mit der üblichen Frequenz 16 vorgeführt, dann entsteht beim Beschauer der Eindruck, als ob das Rohr im Schneckentempo zurückkröche oder das Geschoß ganz gemütlich auf die Reise ginge. Eine solche Zergliederung von Vorgängen, deren rascher Ablauf sie bisher der Beobachtung durchaus entzog, ist für die Ballistik und den Waffen- und Lafettenbau von hohem Wert.

Allgemeinere Bedeutung im militärischen Leben erlangt der Film als Ergänzung der Ausbildungsvorschriften. Unstreitig prägt sich Geschautes leichter und besser ein als nur verstandesmäßig Erfaßtes. Gewisse Exerzierbewegungen oder taktische Vorgänge lassen sich nur schwer so haarklein schildern, daß tatsächlich auch überall der Sinn der Worte gleichmäßig aufgefaßt wird. Im belgischen und französischen Heere ist nun der erfolgreiche Anfang mit einer Wandelbildunterweisung, besonders der Rekruten, gemacht worden. Ein Bajonettangriff, Szenen aus dem Grabenkrieg, das Sicheingraben und Tarnen eines Postens und ähnliche stets wiederkehrende, aber schwer zu schildernde Vorgänge werden von erfahrenen Offzrn. mit einer Lehrtruppe genau vorschriftsmäßig vorgeführt und dabei gekurbelt. Die entwickelten Filmstreifen und eine Anzahl Kleinkinos werden nach einem Versendungsplan so umhergeschickt, daß in jeder Einheit (Komp. usw.) 1—2 Tage lang der Film gezeigt werden kann. Auf diese Art werden zahllose Mißverständnisse unterdrückt, es wird Zeit gespart und eine viel gleichmäßigere Einzelausbildung erreicht als bisher. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß in allen Heeren und Marinen, in denen der Zwang besteht, die Dienstzeit aufs äußerste auszunutzen, das Kino sehr bald als Ausbildungsgerät unentbehrlich sein wird. In erster Linie gilt das von den Milizheeren mit ihren kurzen Übungszeiten.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Versetzt:** der Oberstlt. ✱Kindermann b. d. Insp. f. Waffen u. Gerät, i. d. St. d. Gr. Kdos. 1; die Majore: ✱Koch i. St. d. Gr. Kdos. 1, z. Insp. f. Waffen u. Gerät, ✱v. Heusinger i. St. d. 6. Div., z. Heeresfriedenskomm.; die Hptlte.: ✱Heidrich i. d. III. Artl. R. 3, i. d. St. d. Artl. Führ. III, ✱Weißmann i. Artl. R. 5, als Rittm. i. d. Reit. R. 13, ✱Köhr i. d. Nachr. Abt. 6, i. d. St. d. 6. Div.; der Oblt. ✱Frhr. v. Langermann u. Erlencamp i. Reit. R. 6, i. d. Reit. R. 4; der Assist. Arzt Dr. ✱Fahm i. d. San. Abt. 1, i. d. San. Abt. 6; der Ob. St. Vet. Dr. ✱Hauber b. Reit. R. 14, z. J. R. 14; der St. Vet. Dr. ✱Menzel b. Artl. R. 5, z. Reit. R. 14; der Ob. Vet. Dr. ✱Zschocke b. Reit. R. 12, z. Artl. R. 5.

Digitized by Google

**Von der Marine übernommen:** der Oblt. z. S. *de Rainville i. d. Küstenw. Abt. IV, als Oblt. i. d. J. R. 16.

**Mit 31. 5. 24 scheiden aus:** Hptm. *Surén, J. R. 12; Rittm. *v. Brincken, Reit. R. 5; Lt. *Watzesch v. Waldbach, Reit. R. 4.

**Gestorben:** Ob. Vet. Dr. *Müller, 1. Kav. Div., 17. 5. 24.

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### Februar 1924.

*v. Brauchitsch (Gottfried) Gen. Major z. D. (1919) Kdr. 25. Inf. Brig./Gen. St., Deutsch-Krone. *Benary (Franz) Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1883) i. d. Ref. Drag. R. 15, Neu-Cölln b. Freyenstein. *v. Kleist (Victor) Ch. Gen. Lt. z. D. (1893) Kdr. 4. Garde-Kav.-Brig., Georgenau (Ostpr.). *v. Hoepfner (Paul) Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1912) Insp. Ldw. Insp. Berlin, Berlinchen (Neumark). *v. Homeyer (Otto) Ch. Gen. Lt. z. D. (1917) Insp. Ldw. Insp. Graudenz, Greifswald. *v. Koschembahr (Georg) Rittm. a. D. (1903) Oblt. Drag. R. 12, Lederose, Kr. Striegau (Schles.). *v. Iglinitzki (Alexander) Ch. Oberst a. D. (1910) Kdr. Kadh. Naumburg, Naumburg. *Theremin (Charles) Ch. Gen. Lt. z. D. (1892) Kdr. 16. Felda. Brig., Salzig a. Rhein. *Ludloff (Friedrich) Oberstlt. Rw. Min. (1918) Gen. St., Berlin. *Seydel (Georg) Rittm. d. Ref. a. D. (1898) i. d. Ref. 2. Leib-Hus. R., Liebesitz, Kr. Guben. *van Gelder (Wilhelm) Ch. Oberstlt. a. D. (1903) Bat. Kdr. Füs. Rgt. Königin, Berlin-Wilmersdorf. *Graf v. Spee (Anton) Rittm. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. Ul. R. 5, Maubach. *Blumenbach (Georg) Ch. Maj. a. D. (1920) Felda. R. 27, Hannover. *v. Blomberg (Fritz) Ch. Oberstlt. a. D. (1895) Kdr. Ldw. Bez. Anklam, Eberswalde. *v. Marck (Hugo) Ch. Maj. a. D. (1911) i. d. Ref. Garde-Gren. R. 3, Greifswald. *v. Hollink (Wilhelm) Ch. Oberst a. D. (1891) Kdr. Ldw. Bez. Lörrach, Merseburg. *Renner (Felix) Rittm. d. Ldw. a. D. (1894) i. d. Ref. Train-Bat. 6, Carlsburg, Kr. Oels. *Körner (Theodor) Ch. Gen. Lt. z. D. (1918) Kdr. 80. Ref. Brig./F. A. 5, Berlin. *Dziobek (Julius) Ch. Oberstlt. a. D. (1920) Lehrer Kriegsch. Hannover, Hannover. *v. Diebitsch (Carl) Ch. Oberst a. D. (1919) Kdr. Ul. R. 14, Nieder Polkwitz/Glogau. *Graf v. Königsdorff (Felix) Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1872) Sec. Lt. d. Ref. Rgt. Gardes du Corps, Cassel. *Roesicke (Gustav) Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1891) i. d. Ref. Drag. R. 11, Görsdorf b. Dahme (Mark). *v. Conrady (Walther) Ch. Oberst a. D. (1918) Ers./2. Garde-R. z. F., Charlottenburg. *Neven Du Mont (Eduard) Ch. Gen. Lt. a. D. (1916) stellv. Kdt. v. Wesel, Berlin-Dahlem. *Groß (Hans) Gen. Maj. z. D. (1919) Insp. Nachr.-Truppen, Charlottenburg. *Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth (Erich) Maj. a. D. (1919) Rgt. Gardes du Corps, Nieder-Dirsdorf, Kr. Nimptsch (Schles.). *Friede (Hermann) Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1908) Oblt. J. R. 85, Gursen, Kr. Flatow.

### Nachtrag.

*Hörstebrock (Friedrich) Lt. Reit. R. 13 (1919) J. R. 75, Saalfeld, im Dez. 1923. *Gronau (Albert) Hptm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. Gren.R.Friedrich, Werder (Havel), 1923. *Teubener (Wilhelm) Rittm. d. Ldw. a. D. (1908) i. d. Ref. Hus. R. 17, Trebnitz, Kr. Merseburg, im Jan. 1924. *Biebrach (Theodor) Ch. Oberstlt. a. D. (1889) Kdr. Ldw. Bez. Muskau, Krietern, Kr. Breslau, im Jan. 1924. *Weile (Max) St. Arzt a. D. (1906) i. d. Ldw. d. Bez. Breslau, Breslau, im Jan. 1924. *Hohmann (Julius) Hptm. d. Ldw. a. D. (1914) i. d. Ref. J. R. 93, Oppeln (Schles.), im Jan. 1924. *Lukannek (Otto) Hpmt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. Gren. R. 10, Breslau, im Jan. 1924. *Köring (Walter) Sächs. Maj. a. D. (1900) Sec. Lt. J. R. 136, Berlin-Steglitz, im Jan. 1924. *Webel (Hans) Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. Felda. R. 5, Marklissa-Beerberg, Kr. Lauban, im Jan. 1924. *Gravemann (Paul) Rittm. d. Ldw. a. D. (1871) i. d. Ref. Ul. R. 5, Wetter a. d. Ruhr, im Febr. 1924.

H.

# Heere und Flotten

**Albanien.** Nach „Politica" haben irreguläre Truppen die Stadt Krusa genommen. Die Reg. Truppen haben die Ruhe in Gegend Tirana wiederhergestellt. —.—

**Belgien.** An Stelle von Antwerpen wird Zeebrügge zur **Zentralfestung** ausgebaut. Kasernen werden errichtet, Flugfelder ausgebaut und direkte Bahnverbindung mit Dünkirchen geschaffen. (Sthlm. 11. 5.) — Die mil. pflichtigen Deutschen aus Eupen und Malmedy werden in Verviers in einer besonderen Abt. ausgebildet. Die Kdo. Sprache soll Deutsch sein. 22.

**China.** Die Finanzkomm. nahm eine starke Einschränkung der Ausgaben für mil. Zwecke vor, für die 43 Mill. Doll. angefordert waren. (Morn. Post 10. 5.) 66.

**Dänemark.** Jährlich werden 4840 Rekruten für Inf. und Garde und 320 für das Ing. Korps eingestellt. Für die Pioniere werden die Vorschriften aus den dtschn. Reglements „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen" und „Feldbefestigungsvorschrift 1923" entlehnt. (Mil. Tidskr. 4/24.) Chr.

**England.** Zum erstenmal seit 10 Jahren wird in diesem Jahre ein Truppenverband von 4 Div. u. 2 Kav. Brig. **größere Übungen** abhalten. Besonderes Interesse gewinnen die Übungen durch die Teilnahme der 1. Luftverteidigungsbrig., der 1. mittl. Artl. Brig. und des 2. Tankbat., das mit den modernen Vickerstanks ausgerüstet ist. (Times 8. 5.) Nr.

Nach den Rekrutierungen im März zählt die **Territorialarmee** 142 574 Köpfe, die sich wie folgt verteilen: Westkdo.: 31 020, Nordkdo.: 30 927, Südkdo.: 21 178, Ostkdo.: 20 262, Schott. Kdo.: 22 201 und London Bez.: 16 986 Mann. Die stärksten Div. sind jetzt: Highland 9465, Welsh 9333, Westlancashire 8943, Northmidland 8842 und Westriding 8758 Mann. (A. N. a. A. Force Gaz. 3. 5.) — Die ind. Reg. hat unter dem Vorsitz des Gen. Shea einen Ausschuß ins Leben gerufen, der die Verbesserungs- und Verstärkungsmöglichkeiten der Territorialarmee in Indien prüfen soll. (Morn. Post 10. 5.) — In Afghanistan sind Aufstände ausgebrochen. Nachdem die Khostrebellen anfangs große Erfolge errungen hatten, sind jetzt die Reg. Truppen im Vorteil. (D. Tel. 12. 5.) 66.

Im Sommer werden die Kreuzer „Caledon", „Curaçao" u. „Cyclop" Riga und die lett. Gewässer aufsuchen, begleitet von 4 Zerstörern und einem U-Boot-Geschw. — In Mesopotamien kam es zu ernsten Unruhen mit neu ausgehobenen Truppen. Sechs Rekruten und eine große Anzahl von Einwohnern wurden getötet. —.—

„Daily Mail" v. 21. 5. schildert in einem Aufsatz „Arming again; What the Germans are doing with our money" auf Grund der Aussagen des dtschn. Professors **Quidde**, Dtschl. habe eine **vollständig organisierte Armee von 600 000 Mann**. Daß solche augenscheinlich aus französ. Feder stammenden verlogenen Tatarennachrichten in der engl. Presse noch ernsthaft behandelt werden können, beweist, wie deutsche Pazifisten ihr Vaterland dauernd gefährden. 81.

**Finnland.** 700 Offz. verlangten ihren Abschied, da der Forderung des Kriegsmin. auf Ersetzung des Kdr. Gen. Wilkama durch Gen. Mannerheim und Entfernung anderer russ. Offz. von hohen Stellen bisher nicht nachgekommen ist. Die Linke droht mit Verweigerung des Mil. Haushaltes, wenn jetzt eine Änderung in der Armeeleitung vorgenommen wird. Das Rücktrittsgesuch des Kriegsmin. ist bisher noch nicht genehmigt. Die Mißstimmung unter den Offz. wurde noch durch den Ankauf unbrauchbaren Kriegsgerätes und durch die Einführung eines nicht genügend leistungsfähigen Gewehres erhöht. »O«.

**Frankreich.** In Lorient wurden zwei dtsche. U-Bootmotoren in das Kanonenboot „Curonne" eingebaut, die sich sehr gut bewährten. (Jouvenel 2. 5.) 66.

Digitized by Google

Die Besatzungsbehörde will von der Stadt Düsseldorf außer dem Kasernenbau noch die Anlage eines Truppensportplatzes und die Bereitstellung einer weiteren Schule erpressen. Franz. Soldaten, die im unbesetzten Gebiet mit Sprengmitteln fischen wollten (!), wurden, als sie einen ihnen wehrenden Förster angriffen, beschossen, wobei ein Soldat verletzt wurde. Gen. Degoutte hat sich zu Besprechungen nach Brüssel begeben. — Im Kriegsmin. zerstörte ein Feuer im Keller dort lagernde Akten. Im Hafen von Cherbourg stießen 2 U-Boote zusammen, wobei sie erheblich beschädigt wurden. Ein Geschw. von 4 Zerstörern wird in diesen Tagen bei Kopenhagen und Libau Übungen abhalten. 22.

**Japan.** Der **Heeresabbau** ist nunmehr vollendet. Seit Aug. 1922 sind 2180 Offz. als Ref. Offz. entlassen worden, darunter 7 Gen., 29 Gen. Lte., 89 Gen. Maj., 220 Obersten u. 336 Oberstlt. Dazu kommen 5600 Uffz. Die Zahl der abgebauten Komp. beträgt 376, darunter 33 Esk. u. 108 Artl. Komp., doch sind inzwischen 28 Komp. wieder neu gebildet worden, darunter 4 Fernspr.- u. 2 Luftkomp. Dieser Abbau spart jährl. etwa 40 Mill. M. Im Haushalte f. 1925 sind f. Erhaltung u. Ausbau des Heeres 192 Mill. Yen, f. d. Marineneubauten 88 Mill. Yen, f. Flottenausrüstung 13 Mill. Yen u. für Mar. Manöver 4 Mill. Yen angefordert. (WR. 10/11. 5.) ·t·.

**Österreich.** Der frühere Heeresinsp. Gen. Körner zeigt in einem Offenen Brief in der Arbeiterztg. die dem Bundesheere durch den fortwährenden Abbau drohenden Gefahren und fordert die Offz. auf, ihre Pflicht zu tun und sich gegen die völlige Wehrlosmachung zu wenden. — Hierzu ist zu bemerken, daß der Heeresabbau eine Folge des Genfer Sanierungsprogramms ist und die Reg. erklärt hat, daß sie das Heer im jetzigen Umfang erhalten wolle. Schon 1925 würde der Heereshaushalt entsprechend bemessen werden. Wenn auch Gen. Körner, der als soz. Redner kürzlich zum erstenmal aufgetreten ist, sachlich recht hat, so macht doch die Art seines Vorgehens es den meisten Offz. unmöglich, ihm zu folgen. 64.

**Polen.** In Kattowitz und den übrigen Kreisstädten der Wojewodschaft werden Bez. Kdos. eingerichtet werden. (Ob. Schles. Grenzztg. 28. 4.) 81.

Gen. Sikorski trat eine Insp. Reise an. Er besichtigte die Garnisonen Thorn, Bromberg, Graudenz und Gdingen. In Thorn fand eine Übung von Truppen aller Waffen statt. ·o·.

**Rumänien.** **Eine Explosion von ungeheurem Umfange** vernichtete in Bukarest am 29. 5. die militärpyrotechnische Anstalt. Viele Waggons Artillerie- und Infanteriegeschosse flogen in die Luft, darunter 12 000 neue Skodageschosse. Ganz Bukarest wurde durch den Stoß erschüttert. Häuser stürzten ein. Soldaten werden vermißt. Ein ganzes Stadtviertel mußte geräumt werden. Der Schaden beträgt mehrere Milliarden. Die Explosion hat sich auch auf das neue Munitionslager ausgedehnt. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt. 20.

Das jährlich fällige Rekrutenkontingent beträgt 120 000 bis 130 000 Mann. Den wachsenden Rüstungen Rußlands sieht man mit Besorgnis entgegen. Man bemüht sich, die Kav. zu erhöhen und die Inf. im Gasangriff und der -verteidigung auszubilden. ·t·.

**Vereinigte Staaten.** Die Reg. hat den Plan, den schw. Gesch. auf den Krzrn. eine größere Schußweite zu geben, aufgegeben, da Engld. erklärt hat, von den Abmachungen von Washington nicht abweichen zu wollen und die größere Schußweite durch die Rohrkonstruktion bedingt sei. (Petit Par. 3. 5.) — Infolge sehr erhebl. Desertionen sah sich die kuban. Reg. genötigt, Freiwillige aufzurufen. (Temps.) 66.

Der Unterstaatssekretär f. d. Mar. bestätigte, daß die Mar. Streitkräfte Amer., Englds. u. Japans im Verhältnis 4 : 5 : 3 ständen statt wie in Washington vorgesehen 5 : 5 : 3. 68 vH. fehlen an den nötigen Petroleumreserven für die Flotte. 22.

Am 6. 4. fand in New York eine **„industrielle Probemobilmachung"** statt. Unter der Annahme einer Kriegserklärung ergingen 125 Telegramme oder Ferngespräche an einschlägige Firmen; 75 antworteten noch im Laufe des Vormittags. — Die Gesamtstärke der **Nationalgarde** betrug am 31. 3. 24 164 856 Köpfe = 67 vH. der gesetzlich zulässigen Kopfstärke. (A. a. N. Journal 34 v. 19. 4. 24.) 77.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Randonnés au Maroc 1911—1913.** Von Capt. Peyris. Paris 1924, Berger-Levrault. — Verfasser war als Train-Offz. zwei Jahre in Marokko und schildert die schwierige Versorgung der Truppe u. die Verhältnisse auf den Etappenstraßen während der Unternehmungen in Marokko. Er steht auf dem modernen franz. Standpunkt, daß die Kolonien jetzt eng zum Mutterland gehören und Frankreich infolgedessen statt 38 Millionen mit einem Schlage 100 Millionen Einwohner zählt. Mit diesem Kunstgriff sucht man die Tatsache zu beschönigen, daß Frankreichs Armee sich fast zu einem Drittel aus Eingeborenen zusammensetzt. Im einzelnen beschreibt der Verfasser die Organisation des Transportwesens und des Trains, die Einrichtung der Etappenlinien und den Verkehr auf ihnen, die Tätigkeit und Leistungen der den Marschkolonnen folgenden Verpflegungskolonnen, die Verwendung von Maultieren und Kamelen und die dabei gemachten Erfahrungen. 68.

**Le Maroc s'éveille.** Von Pierre Daye. Paris 1924, Berger-Levrault. — Verfasser hat größtenteils im Kraftwagen eine Reise durch Marokko gemacht und die Hauptorte, wie Mogador, Casablanca, Rabat, Mekinez, Marrakesch usw. besucht. Er entwirft ein anschauliches Bild des Lebens und Treibens, verfolgt aber hauptsächlich den Zweck, die Erfolge der franz. Kolonisation zu beweisen. Marokko ist heute nach seiner Angabe zum größten Teil dem franz. Einfluß unterworfen und beruhigt. Der Straßenbau ist so fortgeschritten, daß die Hauptorte mit Kraftwagen erreicht werden können. Auch hat sich ein regelmäßiger Flugdienst herausgebildet. Der Eisenbahnbau beginnt sich jetzt zu entwickeln. Viele gute Häfen sind vorhanden. Frankreich erhofft viel von der Ausnutzung des entwicklungsfähigen Landes, das einen großen Reichtum an Bodenschätzen besitzt. Die Erfolge, die Frankreich in Marokko erreicht hat, verdankt es hauptsächlich dem Marschall Lyautey, dessen Lob der Verfasser begeistert verkündet. Lyautey hat fast gar keine franz. Truppen verwendet, sondern hauptsächlich Marokkaner, Senegalneger und die Fremdenlegion. Beschämend ist, daß nach Angabe des Verfassers 63 vH. der Fremdenlegionäre Deutsche sind. 68.

**Weltgeschichte.** Vorlesungen, gehalten an der Universität Berlin 1896/1920 von Hans Delbrück. — I. Teil: Das Altertum. Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin 1923.

Wie Alexander von Humboldt und Ranke im Alter an die Arbeit gingen, in groß angelegten Werken einen Überblick über die Gesamtheit ihrer Erkenntnis zu geben, so hat Hans Delbrück, der Fünfundsiebzigjährige, es unternommen, in einer Weltgeschichte noch einmal die Summe eines an wissenschaftlicher Leistung fast unvergleichlich reichen Lebens zu ziehen. Von seiner Weltgeschichte liegt der erste Band vor, der von den ältesten Zeiten bis Diocletian reicht, bis zu dem letzten Versuch, das Römische Imperium mit den alten Mitteln aufrechtzuerhalten.

Delbrück begrenzt seinen Gegenstand nach Zeit und Raum nach dem Vorbilde Rankes. Die Weltgeschichte beginnt mit den geschriebenen Urkunden. Delbrück fühlt sich wenig angezogen von den Epochen menschlicher Entwicklung, in denen uns die Männer nur als Schemen erscheinen. Räumlich umschließt das Werk die Geschichte des europ. Kulturkreises. Das Leben des einzelnen Volkes hat nur Bedeutung, insofern es sich einfügt in den großen Zusammenhang allgemeinen Fortschrittes. Das ist eine tiefere Auffassung, als die

Digitized by Google

alltägliche, die in der Weltgeschichte ganz äußerlich eine Geschichte der Welt sieht und so dazu kommt, Eskimos und Hellenen, Engländer und Feuerländer alle mit der gleichen Liebe zu umfassen.

Delbrück ist Schüler und Verehrer Rankes, dessen Weltgeschichte er wiederholt zum Studium neben dem eigenen Buche empfiehlt. In zwei Dingen ist sein Werk von dem des Meisters verschieden. Es ist oft an Ranke bemängelt worden, die Faktoren, von denen die gesellschaftliche und materielle Entwicklung bestimmt wird, seien zu wenig berücksichtigt. Gegenüber der Ausführlichkeit, mit der er die internationalen Beziehungen behandelt, tritt die innere Entwicklung polit. u. sozialökonom. Gestaltung allzusehr zurück. Delbrück vermeidet dies. Allerdings beherrscht das polit. Element die Darstellung. Der Staat ist Macht; Machtgewinn und Machterweiterung bilden die vornehmsten Triebfedern der historischen Handlung. Aber neben dem Politischen findet das Zuständliche, das sozialpsychische Element seine volle Würdigung. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß Delbrück hierin einen großen Schritt vorwärts getan hat. Nach diesem Buche wird keiner der Anhänger Lamprechts mehr den alten Vorwurf gegen die Schule Rankes zu erheben wagen, daß sie die sozialen und wirtschaftlichen Grundsätze des historischen Lebens nicht beachte.

Ob allgemein in dem weiteren Zuge, in dem ich Delbrück im Gegensatz zu Ranke finde, ein Fortschritt gesehen wird, mag zweifelhaft sein. Ranke sucht die Dinge darzustellen, wie sie gewesen sind. Er läßt die Lücke bestehen, wo die Überlieferung versagt. Delbrück steht den Dingen mit größerer Freude am eigenen Aufbauen gegenüber. Er begnügt sich nicht mit dem Dunkel, mit dem sie den Gang der Ereignisse so oft umhüllt. Aus der Fülle seiner schöpferischen Gestaltungskraft stellt er die Dinge hin, so wie sie gewesen sein müssen. Er findet aus den gegebenen Größen das unbekannte X. Manchmal zögert die Kritik des Lesers mitzugehen, immer aber fühlt er sich gefangen von der wundervollen Kraft und Tiefe des Nachempfindens und Nachlebens.

Man hat gesagt, die universalhistorische Betrachtung müsse zurücktreten in einer Zeit immer steigenden Spezialistentums, da auch der umfassendste Geist auf die Dauer nicht imstande sein könne, die Gesamtheit der historischen Entwicklung zu übersehen. Aber die Wissenschaft und die Menschheit würde arm werden, wenn wir in Zukunft auf den Gesamtüberblick verzichten sollten. Er muß immer von neuem unternommen werden, und jede Zeit wird ihn neu gestalten nach der Summe der Auffassungen, die der unaufhörliche Fortschritt des menschlichen Nachdenkens gebracht hat. Was unsere Zeit Bestes und Tiefstes dazu zu sagen hat, ist in Delbrücks Weltgeschichte umschlossen.

So geistvoll das Buch geschrieben ist, es liest sich leicht. Delbrück hat die Fähigkeit, einfach zu schreiben; er schreibt wie er spricht. Sein Buch fesselt den Leser wie kaum ein zweites historisches Werk, nicht nur als eine Quelle edelster Belehrung, sondern auch reichsten ästhetischen Genusses.

Generalmajor Buchfinck.

**Christoph Kolumbus. Die Entdeckung Amerikas.** Nach zeitgenössischen Quellen bearbeitet v. Dr. Hans Plischke. Leipzig 1923. Verlag F. A. Brockhaus. — Vier Reisen hat Kolumbus unternommen, um den Seeweg nach Indien über den Atlantischen Ozean zu suchen. Er ist bekanntlich ins Grab gesunken, ohne gewußt zu haben, daß er einen neuen Erdteil entdeckt habe, der nach einem der ihm folgenden Entdecker zu Unrecht „Amerika" genannt wurde. Auf Grund der über diese Reisen vorhandenen Berichte und Quellen hat Verfasser ein Buch geliefert, das für Jung und Alt gleich wertvoll zu lesen ist. Mit zahlreichen Abbildungen geschmückt, ist das Buch bei aller geschichtlichen Treue doch höchst kurzweilig zu lesen und zeigt uns das Lebensbild eines der Großen dieser Erde, als dessen Motto man setzen könnte: „Undank ist der Welt Lohn." In dieser Zeit der kleinen Geister tut es wohl, dem Wägen und Wagen eines großen Geistes nachzuspüren, sich in die Zeit zu versenken, da die Erde verteilt wurde, die Riesenerfolge der Alten Welt mitzuerleben, deren Ernte zum größten Teil das „friedliebende" England an sich gebracht hat. Dank seiner durch Jahrhunderte gleichbleibenden Machtpolitik, die es zu seinem Schaden in unseren Tagen verlassen und in eine Wirtschaftspolitik eingetauscht hat. 20.

**Das Leben Albrecht Dürers.** Dargestellt von Willy Pastor. Mit 50 Bildern. Verlag H. Haessel, 1923, Leipzig. — Wer dieses Buch unter der köstlichen Führung des Verfassers voll und ganz hingegeben liest, trägt fortan seinen Dürer, den Hochmeister deutscher Kunst, als unverfiegbaren Besitz im Herzen. Mensch und Künstler sind bei Dürer nicht zu trennen. Er ist nur zu verstehen aus seiner Zeit und seiner Umgebung heraus, was alles trefflich und sicher dargestellt ist. Jedes einzelne Bild, jedes Blatt der Offenbarung, der Passion, des Marienlebens ist mit tiefem Verstehen und unendlicher Liebe erläutert und findet seinen Höhepunkt in der Trilogie des Todes, den bekanntesten drei Dürerbildern, der Melancholie — Ritter, Tod und Teufel — wie dem heiligen Hieronymus im Gehäus, die den Todesgedanken veranschaulichen als Todesgrauen, Todesverachtung und Todesgelassenheit. Dürers Kunst ist deutsche Kunst. Er hat sich losgerungen vom italienischen Wesen und steht als führende Persönlichkeit in der Zeit der Reformation. Luther und sein Freund Pirkheimer beklagen neben dem Tode des großen Künstlers den Verlust eines Mannes von zahllosen Tugenden und ungewöhnlicher Rechtschaffenheit. Schn.

**Der Mensch und die Sonne.** Von Hans Surén, Verfasser der weitverbreiteten „Gymnastik im Bild", der „Atemgymnastik im Bild" und der „Selbstmassage im Bild". Mit vielen Bildern im Text und 24 Lichtbildertafeln von G. Riebicke, J. Groß, K. Sturm, C. J. Luther u. v. a. Mehrfarbige Umschlagzeichnung von Prof. L. Hohlwein. Verlegt bei Dieck & Co. in Stuttgart. — Hans Surén hat der Körperausbildung unserer Zeit neue Wege gewiesen und in den obengenannten Werken Hervorragendes geboten. Das vorliegende Werk ist ein überzeugender Beweis für die Richtigkeit seiner Methode. Eine solche Fülle von drahtigen Gestalten, von körperlicher Wohlbildung und Kraft, wie sie hier dargeboten wird, muß auch den Ungläubigen überzeugen. Fast glaubt man die Gestalten, wie sie ein Praxiteles, Michel Angelo und andere hervorragende Künstler geschaffen haben, hier wiedererstanden zu sehen. Körperkraft und zähe wunderbare Gestalten hat diese Gymnastik — nackt im Freien — entwickelt. Nur aus gesundem Körper kann auch ein gesunder Geist erwachsen, der unserem Volke bitter nottut. Nichts kann mehr überzeugen wie diese Gestalten beiderlei Geschlechtes, die an die besten ehernen Bildwerke klassischer Epochen erinnern. 14.

**Vom Bruder Mensch.** Eine Wegleitung für werdende junge Männer. Herausgegeben in Verbindung mit anderen von Lic. Erich Stange, Reichswart der evangel. Jungmännerverbände. Mit zahlreichen Bildbeigaben. 2. Aufl. Halle a. S. 1924, C. Ed. Müllers Verlagsbuchhandlung (Paul Seiler). — Vorliegendes Werk des evangel. Reichsjugendwartes Lic. Erich Stange füllt insofern eine Lücke, als die ältere diesbezügliche Literatur durch die Weiterentwicklung unserer Jugend längst überholt worden ist. Die führenden Männer der evangel. Jugendbewegung haben mitgearbeitet, unter ihnen Paul Le Seur, Vollrath Müller-Dresden, Dr. Kertz, der führende Mann unserer Bibelkreisbewegung, Andreas Froehlich-Leipzig, Fritz Engelke-Altona u. a. Mit warmer Kameradschaft werden alle Fragen besprochen, die junge Herzen bewegen können, wie Beruf, Vaterland, Kunst, Sport, Kirche, soziale Arbeit bis zu den innersten Seelenfragen. Das wertvolle Werk sei warm empfohlen. 11.

**Die Wissenschaft für Alle.** Allgemeinverständliches Taschenwörterbuch des Weltwissens v. Oskar Kresse. II. Teil. Verlag Wilhelm Rößler & Co., Berlin-Karlshorst. — Nachdem durch Vernichtung unseres Volksheeres dessen bewährte körperliche und geistige Volkserziehung dem deutschen Volke genommen ist, regen sich die Kräfte, um Ersatz zu schaffen. Verfasser will durch „körperliche Übungen den Körper derart stählen, daß Krankheiten aus unserem Volke ausgemerzt werden und jeder bis zu einem nahezu unbeschränkten Alter dienst- und waffenfähig bleibt." Hierzu hat Verfasser von

Digitized by Google

seinem 60. Lebensjahr ab (er ist gegenwärtig 62 Jahre alt) allmählich mit Körperübungen begonnen, welche er jetzt auf 4 Stunden täglich ausdehnt. Nach seiner Überzeugung ist er durch sein Verfahren heute den militärischen Anforderungen besser gewachsen, wie in seinem 19. Lebensjahr. Durch diesen wissenschaftlichen Versuch meint er den „Beweis für das Fehlen der Zeit in der Natur" erbracht zu haben. Ferner werden Gesundheitspflege und Volkswirtschaft behandelt. 20.

---

**Der deutsche Führer.** Nationale Blätter für Politik, Kultur u. Wirtschaft. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 0,40 M. **Heft 6** (20. 5.): Demokratie oder Schiebung? Die Bekehrten. Klarheit über Politik u. Wirtschaft. Die Wirkung des Giftes. Dtschld. u. der europ. Friede. — **Die Kriegsschuldfrage.** Monatsschrift für internat. Aufklärung. Berlin NW 6, Luisenstr. 31a. Preis 0,80 M. **Heft 5** (Mai): Irreführung der öffentl. Meinung durch das franz. Gelbbuch 1914. Neutrale Stimmen zur Kriegsschuldfrage. Die geheimen Tagebuchaufzeichnungen des russ. Außenministers. Germany and the Hague Peace Conferences — **Deutscher Wille.** Mon. Schrift. Verlag SW 11, Hafenplatz 9. Preis 1 M. **Maiheft:** Rüstungen (Gen. d. Inf. v. Schoch). Zum Bismarcktage (Gen. d. Inf. v. Zwehl). Die dtsche. Frau u. der Wehrgedanke. Die 1. preuß. Wehrvorlage. Preußentum u. Sozialismus. — **Der Stahlhelm.** Wochenschrift des Bundes der Frontsoldaten. Magdeburg, Alter Markt 11. Preis 0,15 M. **Nr. 17** (25. 5.): Dem Gedächtnis Schlageters. Fliegerdeckung. Die Bedeutung der dtschn. Pferdezucht f. d. Heer. — **Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. Preis 1 M. **Heft 2** mit 27 Abbildgn. (Mai): Steinzeitl. Keramik aus Ostdtschld. Der Delphinverlag. Kunst- und Existenzfrage. Vom Geist u. Wesen des Ostpreußen. Klaus Michel. Der Teufel. Dreiklänge. Volk will zu Volk. — **Rundschau.** Illustr. Wochenschr. d. Dtschn. Offz. Vereins. Berlin NW 7, Neustädt. Kirchstr. 6. Preis 0,25 M. **Heft 9** (15. 5.): Die Spießbürger. Der Filmrundfunk. Skagerrak (Kapt. a. D. Feldmann). Dinkelsbühl. Justus Liebig. — **Rheinischer Beobachter.** Verlag Edmund Stein, Potsdam. Preis 0,60 M. Heft 20/21 (25. 5.): Europa, wohin gehst du? Der Völkerbund u. die Rheinlandbesetzung. Über Separatismus u. Separatisten. Vom rhein.-westf. Metallkunstgewerbe. Goethe u. die Franzosenherrschaft. Der Dichter Wilh. Holzamer. — **Der Aufrechte.** Berlin SW 47, Möckernstr. 80. Preis 0,20 M. **Heft 10** (25. 5.): Der neue Reichstag. Das Ende des Königreiches Hannover. — **Deutsche Werkgemeinschaft.** Berlin SW 11, Dessauerstr. 19. Preis 0,10 M. Nr. 10 (25. 5.): Systemwechsel (Fritz Geisler, M. d. R.). Die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Berlin. — **Wyschij Monarchitscheskij Sowjet** (Höchster Monarch. Rat). Nr. 122 (25. 5.). Verlag Stjag, Berlin W 35, Lützowstr. 68. 22.

# Verschiedenes

**Der Schlageter-Kommers** der vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands fand als einzige Berliner Schlageter-Feier am 26. 5. abds. im großen Saale des Berliner Kriegerverbandhauses statt. Der Riesensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle waren gekommen, um den vaterländischen Helden, der durch die Art seines Heldentodes den vaterländischen Gedanken — gleich Schill — mächtig vorwärts getragen hat, zu ehren. Graf v. d. Goltz entwickelte, daß die ungeheure unerträgliche Knechtung Deutschlands durch Frankreich außenpolitisch alles innere deutsche Elend, alle Irrungen verschulde. Dagegen gelte es überparteilich zusammenzustehen, allen Zwist zu beenden und der deutschen Freiheit die Gasse zu bahnen. Unter begeistertem Jubel sprach auch unser hochverehrter Heerführer Otto v. Below über den vaterländischen Gedanken. Die Darbietungen musikalischer und künstlerischer Art waren überraschend vielseitig und belebten die Tausende deutscher Frauen und Männer, die sich hier die Seele — wenn auch nur für kurze Stunden — von vaterländischer Not freimachen konnten. Mächtig ertönten die alten vaterländischen Lieder in zeitgemäßer Fassung: „Lieb Vaterland sollst ruhlos sein, bis wieder steht die Wacht am Rhein!" Unvergeßlich werden diese Stunden den Versammelten bleiben. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut," sagt Schiller, „und der sich den Weg zur Freiheit bahnt," mahnt unsere Zeit. v. A.

**Vom Flugwesen.** Bei dem Küstensegelflugwettbewerb in Rositten glückten dem Lehrer **Ferdinand Schulz-Neumark** zwei großartige Flüge. Bei dem 1. Flug blieb er 1 Std. 22 Min. in der Luft und erhob sich 30 m über die Startstelle, beim 2. stellte er mit einer Flugdauer von 8 Std. 42 Min. 9 Sek. einen neuen Weltrekord auf, indem er die Leistung der Franzosen Barbot und Maneyrolle überbot. Der Reichspräs. und der preuß. Kultusmin. sandten dem Rekordflieger Glückwunschtelegramme. Der Segelflieger Espenlaub vollbrachte im Riesengebirge einen Überlandflug von 16 km in 32 Min. vom Silberkamm nach Schildau. Unser bekannter **Oblt. a. D. Udet** hat auf einem Udet 6 Flgzg. mit 55 PS Siemensmotor die 1250 km lange Strecke München—Königsberg in 10 Std. mit einem Fluggast zurückgelegt, wobei er nur 12 l Öl u. 140 l Benzin verbrauchte. Ein Dietrich-Gobiet-Flgzg. legte die 1300 km lange Strecke Kassel—Königsberg mit einem Passagier in 9 Std. zurück, beides Rekordflüge für Sportflgzge. Die über 300 km lange Strecke Danzig—Warschau wurde von einem Flgzg. der Danziger Luftpost unter der Führung des Fliegers **Dlugaszewski** in 1 Std. 35 Min. zurückgelegt. Der Schles. Verein f. Luftfahrt unternahm eine Freiballonfahrt von Bitterfeld nach Radeberg b. Dresden in 5 Std. 35 Min. Bei der Landung in Adlershof überschlug sich das Fokkerflgzg. D. 7 und wurde schwer beschädigt. Hier wie bei einer unglücklichen Landung eines Junkersflgzg. in Breslau, wo der Apparat leicht beschädigt wurde, blieben die Insassen unverletzt.

Das für Amerika bestimmte **Zeppelinluftschiff** wird in diesen Wochen fertiggestellt, nachdem an der Motorenlage noch Veränderungen vorgenommen wurden. In Magdeburg wurde der Mitteldeutsche Flugsportverein zur Heranbildg. junger Flgzg.-Führer für das Verkehrsflugwesen gegründet. Die in Staaken gegründete Fliegerschule wurde in Anwesenheit von Vertretern der Behörden eröffnet. Bei herrlichem Wetter flogen 4 Flgzge. Looping- und Absturzflüge. Saarbrücken beabsichtigt, einen Flughafen für den internat. Flugverkehr zu schaffen. Der Aerolloyd betreibt seit 1. 5. die **Luftlinien** Frankfurt—Nürnberg—München—Zürich—Genf und München—Wien—Budapest, die Junkerswerke die Strecke Königsberg—Memel—Riga—Reval—Helsingfors ab 15. 5. Über die Beförderungsmöglichkeiten näheres an den Postämtern. Auf der durch die Deruluft betriebenen Strecke Königsberg—Moskau wurden 1923 bei einer Regelmäßigkeit der Flüge von 99 v. H. 192 680 km in 155 Flügen zurückgelegt, 50 550 kg und 352 Personen befördert, ohne daß ein Unfall vorgekommen wäre. Der **18. Dtsche. Luftfahrertag** hat in Anwesenheit u. a. von Dr. Ruff und Adm. Herr vom 21./25. 5. in Breslau stattgefunden. Die Segelflugschule in Hirschberg wurde besucht, Flugveranstaltungen des Stahlwerkes Mark bei Breslau vorgenommen u. der Schles. Verein f. Luftfahrt in Frankenstein besucht. Als oberste Sportbehörde wurde ein Luftrat mit dem Sitze in Berlin gegründet. Ein Einspruch gegen das Überfliegen dtschn. Gebietes dch. fremde Flgzge. fand einstimmige Annahme. Dem D. L. V. gehören 164 Vereine an. 1923 wurden 150 Freiballonfahrten ausgeführt. Von der Reg. forderte man, daß durch Kurse theoret. u. prakt. Art die Freude an der Luftfahrt erhalten bleiben soll.

Die **Weltflüge** wurden fortgesetzt. Der Engldr. **Mac Laren**, der am 25. 3. Southampton verlassen hatte, ist inzwischen von Parlu über Allahabad—Kalkutta in Akyab eingetroffen. In Parlu wurde er wegen Motorstörung festgehalten, in Allahabad mußte er einen neuen Motor einbauen lassen, und in Akyab hindern ihn z. Zt. Wolkenbrüche am Weiterfluge. Der zum Hptm. beförderte Franz. **Pelletier d'Oisy**, der Paris am 24. 4. verließ, setzte seinen Siegeszug zunächst fort. Von Bender Abbas flog er nach Karachi, wo er 3 Tage verblieb, von dort nach Agra, von wo er in 6½stdgm. Fluge

Digitized by Google

Kalkutta erreichte (1350 km). Da der Apparat durch die Hitze gelitten hatte, wurde eine 3tägige Pause nötig. Sodann flog er bei größter Hitze durch dichte Wolken die 1300 km nach Rangoon in 6½ Std. und am gleichen Tage weiter nach Bangkok (550 km). Es folgte die Etappe nach Saigon und in 7 Std. 10 Min. die 1300 km lange Strecke nach Hanoi. Dort wurde zum ersten Male der Apparat gewechselt, mit dem er nun über Kanton—Hongkong nach Schanghai flog, wo das Flzzg. beim Landen in einen Graben fuhr und völlig in die Brüche ging, so daß der Flug vorläufig unterbrochen ist. Auch der portugies. Flug des Hptm. **Brito Paes** u. Lt. **Sarmento Beires** mußte vorläufig aufgegeben werden. Durch den Kampf mit Staubwolken u. heißen Winden waren sie völlig erschöpft in Karachi angekommen. Bei der Weiterfahrt mußten sie im Sturme bei Jodipour notlanden, wobei Paes leicht verletzt und die Maschine zerstört wurde, so daß der Flug nach 15 000 km Fluglinie ein vorläufiges Ende fand. Der amerik. **Maj. Martin** ist wider Erwarten doch noch gerettet worden. Er stieß am 30. 4. mit seinem Apparat an eine Felswand, fand bei Pelzhändlern Unterkunft und langte nach 7tägigem Fußmarsch in Port Moller an. Martin wurde nach Washington zurückberufen u. Lt. **Smith** mit der weiteren Führung beauftragt. Dieser flog mit den and. Amer., **Nelson** u. **Leigh**, von der Insel Attu nach der Insel Paramushiru und von dort über Istorofu—Minato (Japan) nach Kasumigaura, nachdem sie bisher rund 10 000 km zurückgelegt haben. — Ein belg. Flzg. stürzte kurz nach dem Aufstieg bei Entzheim (Els.) ab. Der Führer wurde schwer verletzt.

Vom 1. 1.—30. 11. 23 legten **belg. Heeresflugzeuge** 25 000 Flugstunden zurück. An 39 Militär- u. 29 Zivilflugschüler wurden Führerscheine ausgestellt. Die Luftstreitkräfte sollen künftig bestehen aus 1 Luftbrig. zu 3 Rgtrn. zu je 2—4 Gruppen. Z. Zt. bestehen sie aus 6 Div. Flzgg.-Geschw., je 3 Erkundungs-, Jagd-, Bomben-, Ingenieur- u. Ausbildungsgeschw., wozu 4 Ballon- u. Luftschiffgeschw. kommen. — Das **brasilian. Heeresflugwesen** ist nach franz. Muster gebildet. Brequetmaschinen dienen zum Bombenwurf, Spadapparate für Jagd. Die Hauptflzggdepots sind in Rio Grande do Sul, die Zentralfliegerschule in Rio de Janeiro. Das Seeflugwesen ist mit amer. Apparaten ausgerüstet. Die Flugschule auf Governors Island soll nach Santos verlegt werden. — Das **dän. Heeresluftwesen** besteht aus einem dem Genstb. unterstellten Fliegerkorps in Christianshavn, das Marineluftwesen untersteht einem Chef, der auch Kdt. der Mar.-Flugstation ist. Zu dieser gehört die Flugbootstation auf Amager (7 Hallen, Reparaturwerkstatt, Vorratsräume, F. T.-Station), die Fliegerschule bei Avedöre (später in Kastrup, Ausbildungszeit f. Führer 1 Jahr, f. Beobachter 2 Mon.), die Flugstation am Nyborgfjord u. die Staatswerftwerkstätten in Kopenhagen. Flzggbestand, Marine 1923: 26 Apparate, Heer: nur Schulflzgge. Chr. (Tidsskr. i. Sjöv.) 22.

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**7. Preuß. J. R.**, Regts.-Sportnachrichten, Nr. 3 (Mai), **Garde-Gren.-R. 2**, Nr. 47 (Mai), **4. Garde-R. z. F.**, Nr. 4 (25. 5.), **J. R. 56**, Nr. 8 (April), **Füs. R. 73**, Nr. 35 (Mai), **R. J. R. 201**, Nr. 44 (Mai), **Fußa. R. 20**, Nr. 2 (Mai), **Fußa. Bat. 35**, Nr. 1 (Mai), **Matrosen-R. 3**, Nr. 8 (15. 5.), **Offz. Bund d. Nachr. Truppe**, Nr. 2 (20. 5.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Garde-Gr. R. 2:** Berlin. 2. Mittw. im Monat, 7 abds., Nat. Club, Sommerstr. 6.
**Gr. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Füs. R. 35:** Berlin, 10. 6., 8 abds., Vandalia, Bülowstr. 2.
**Füs. R. 37:** Berlin, 10. jed. Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. (Wenn Sonntag, am 11.)
**R. J. R. 57:** Berlin, wie Füs. R. 37. Breslau, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Schultheiß, Schweidnitzer Straße 32.
**Füs. R. 73:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Dammtorstr. Hannover, 7. 6., 8 abds., Buermeyer, Bödekerstr. 78.
**J. R. 81:** Cassel, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds, Ehrlich, Karlsplatz 1.
**J. R. 87:** Frankfurt a. M., 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Schneider, Kleiner Kornmarkt 19.
**J. R. 96:** Berlin, 2. Freitag im Monat, Gaststätte Nettelbeck, Kleiststr. 18.
**J. R. 104:** Chemnitz, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Eintracht.
**J. R. 112:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 117:** Berlin, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Fischer, Ansbacher Str. am Wittenbergplatz.
**J. R. 121:** Stuttgart, 2. Montag im Monat, 8 abds., Reichsw. Kasino, große Inf. Kas.
**J. R. 125:** Stuttgart, 2. Dienstag im Monat. Offz. Standortheim (Gr. Inf. Kaserne). Hptm. Sprandel, St., Herweghstr. 10.
**J. R. 129:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 142:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 143:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 146:** Berlin, 10. 6., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 147:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**J. R. 155:** Breslau, 2. Donnerstag der geraden Monate, 8 abds., Namslauer.
**J. R. 156:** Breslau, 2. Donnerstag im Monat, Augustinerbräu, Junkerstr.
**J. R. 162:** Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Rest. Siechen, Behrenstr. 23.
**J. R. 163:** Hamburg, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Kas. Mönckebergstr. 18 I, außer Febr., Mai, Juni, Aug., Nov.
**J. R. 172:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Kurz, Frankf. Str. 79.
**J. R. 174:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 8 abds. Klause, Ecke Kant- und Bleibtreustr.
**R. J. R. 206:** Berlin, 2. Dienstag im Monat, 7,30 abds., Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Braunschweig, 2. Dienstag im Monat, 8 abds., Zander, Schöppenstedter Str.
**J. R. 452:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Hütte, Taubenstraße 7.
**Jäg. B. 2:** Berlin, 2. jed. Monats (wenn Festtag am 3.), 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist- Ecke Nettelbeckstr.
**Ref. Jäg. Bat. 21:** Weißenfels, 7./9. 6., Wiedersehensfest. Auskunft: Bode, Weißenfels, Merseburger Str. 25.
**Drag. R. 11:** Berlin', 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 2:** Stettin, jeden Dienstag nach dem 15., 8 abds., Zum Bismarckplatz, Falkenwalder Str. 15.
**Feldz. R. 15:** Berlin, 15. jeden Monats, Fischer, Ansbacher Str. 55. Falls Sonntag, am 16.
**Feldz. R. 28:** Dresden, 9. 6., 11 vorm., Grells Weinstuben, Jahnsgasse 2.
**Ref. Feldz. R. 44:** Berlin, 2. Montag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 60:** Schwerin, 2. Sonnabend im Monat, Feltmann, Rostocker Str. 62.
**Feldz. R. 66:** Berlin, 2. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Feldz. R. 79:** Berlin, 11. 6., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 1:** Königsberg, 2. Montag im Monat, 8 abds., Stadthalle, Lingerzimmer.
**Fußa. R. 8:** Berlin, 2. Mittw. im Monat, Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. R. 11:** Berlin, 11. jed. Monats, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Falls Sonnabend oder Sonntag, am folgenden Montag.
**Fußa. R. 13 und 24:** Ulm, 13. jed. Monats, 8 abds., Bahnhofshotel.
**Ältere Fußa.-Offzre.:** Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pioniere u. Verkehrstruppen:** Cassel, 2. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Oberste Gasse 29.
**Ing. u. Offzre. d. Oberrheins** (Pi. B. 14, 15, 19): Berlin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Kraftfahr-Offz. Vereinigung:** Cassel, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ratskeller. Stettin, 2. Freitag im Monat, 8 abds., Offz. Kasino, Kurfürstenstr. 18. Elberfeld, 2. Dienstag im Monat, 7 abds., „Verein", Kaiserstr. 14. Breslau, 2. Donnerstag im Monat, 8 abds., Schloßrestaurant Tauentzienplatz.
**Ehem. Offz. des Preuß. Kriegsmin.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Pschorrhaus, Oberes Restaurant, An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
**Reichsoffzr. Bund 1920:** Leipzig, 2. Freitag im Monat, 8 abds, Excelsior.
**Veterinäroffzre. u. a. D.:** Berlin, 2. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**R. V. e. K.:** Gruppe Brandenburg, Berlin, 2. Montag im Monat, 8 abds., Rotes Haus, Rollendorfplatz 2. Magdeburg, 2. Mittwoch im Monat, Fideles Gefängnis, Neue Ulrichstr. 1, Zimm. 2. 22.

# Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Georg v. d. Marwitz, Oblt. a. D., mit Frl. Dorothea v. Dechend (Groß-Rietz—Berlin). — Frhr. Alexander v. Seebach mit Gräfin Lisette v. Rex (Ober-Dertmannsdorf). — Victor Siemers, Lt. z. S. a. D., mit Frl. Lotte Mindner (Kreuzburg—Ostpreuß.). — Karl Ludolf v. Schmarsow mit Frl. Friederike Boehm (Bentin—Glaubitten). — Hans Kollibay, Lt. a. D., Ob. Zollsekr., mit Frl. Marie Elisabet Richter (Dresden—Steinkirche). — Lothar Bartelt, Lt. a. D., Landwirt, mit Frl. Lilly Galow-Frommelt (Rückers). — Martin Feist, Lt. J. R. 7, mit Frl. Anneliese Bando (Schweidnitz). — Heinz Fiebig, Lt. J. R. 3, mit Frl. Charlotte Wüst (Marienburg—Notzendorf). — Erich Römmert, Lt. d. Res. a. D., mit Freiin Sigrid v. Zedlitz u. Leipe (Leipzig—Könitz). — Robert v. Below, Hptm. a. D., mit Gräfin Hildegard v. Reichenbach (Breslau—Eichberg).

**Verbindungen:** Joachim v. Feetzé u. Frau Elisabeth, geb. Bierhaus (Pilgramshain). — Hans Karl v. Treichel u. Frau Celina, geb. Freiin v. Mirbach (Berlin-Wannsee). — Walter v. Scheliha u. Frau Margarete, geb. Heinrich (Liegnitz).

**Geburten:** (Sohn) Frhr. Karl Alexander v. Reibnitz (Schweidnitz). — (Tochter) Franz Biese, Hptm. a. D., Geschäftsführer (Hannover-Kirchrode). — Graf zu Dohna-Schlodien (Schlodien). — Wilhelm v. Saint Paul (Dothen).

Digitized by Google

**Todesfälle:** Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst v. Ratibor u. Corvey, Leg. Rat a. D., ehem. M. d. R. (Badenweiler). — Karl Theodor Kehrer, Gen. d. Art. a. D. (Charlottenburg). — Frau Marie Patermann (Breslau). — Heinrich de Graaff, Gen. Lt. a. D. (Baden-Baden). — Otto Wolff, Hptm. a. D. (Meran). — Oscar Haevernick, Gen. Lt. a. D. (Wilhelmshöhe). — Frl. Anna v. Baerenklau-Schoenreith (Breslau). — Arnold v. Laer, Landrat (Springe). — Dr. Friedrich v. Delbrück, Assist. Arzt (Berlin). — Frl. Elisabeth Pohl (Breslau). — Ernst Bürde, Maj. d. Ldw. a. D. (Scharnosin). — Frau Minna Reimann (Breslau). — Richard v. Stutterheim, Lt. a. D. (Koburg). — Frau Ilda v. Bergius (Berlin). — Frchr. Guido v. Eichstedt (Slawitau). Friedrich Lisack, Maj. a. D. (Falkenberg). 22.

Am 17. 5. 1924 starb nach schwerem Leiden zu Münsingen

**der Oberveterinär im Stabe der 1. Kav. Div.**

## Herr Dr. Karl Müller,

**Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.**

Der Divisionsstab verliert in dem Heimgegangenen einen tüchtigen Veterinäroffizier und lieben Kameraden, dessen Andenken in Ehren gehalten werden wird.

**von Jagow,**
Generalmajor und Kommandeur der 1. Kavallerie-Division.

Gegründet 1857

**Eduard Kühne**
Inhaber: MAX KRÜGER
Hoflieferant
Berlin W 8, Friedrichstraße 72 I
Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**
Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift
Kulanteste und sorgfältigste Bedienung

**Das hohe Lied der deutschen Infanterie:**

**In Stahlgewittern.**
Aus dem Tagebuche eines Stoßtruppführers. Von **Ernst Jünger**, Ritter des Ordens „Pour le mérite". Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Aufl. 13.—15. Tausend.
In Halbleinen Gm. 4,—

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

**Möbel**
Sonderangebot
Schlafzimmer, Eiche, 1,80 m Schrank kompl. 850 M. Herrenzimmer, Eiche, 6teilig, 1,80 m Schrank, kompl. 650 M. Speisezimmer, Eiche, 7teilig, 2 m Büffet, kompl. 950 M. Klubgarnituren. Einzelmöbel.
Besichtigung lohnt.
Berlin O 27. Gegründet 1859.
Kleine Andreasstraße 9.
**F. Zech**


# Wichtige Bücher über den Weltkrieg

II.

Geschichtswerke

**Politische Vorgeschichte d. Großen Krieges.** Von Graf Ernst zu Reventlow. Zweite Auflage. Gm. 5,—, gbd. Gm. 6,50.

**Kurzer strategischer Überblick über den Weltkrieg.** Von Generalleutnant z. D. Otto v. Moser. Mit 6 dreifarbigen Karten. Gm. 2,70, gbd. Gm. 4,50.

**Der Weltkrieg im Urteil unserer Feinde.** Von Gen. d. Inf. a. D. H. v. Kuhl. Dritte Auflage. Gm. 4,—, gbd. Gm. 5,50,

**Der deutsche Generalstab in Vorbereitung und Durchführung des Weltkrieges.** Von Gen. d. Inf. a. D. H. v. Kuhl. Gbd. Gm. 7,—.

**Die Organisation des deutschen Heeres im Weltkriege.** Dargestellt auf Grund der Kriegsakten von Oberarchivrat H. Cron. (H. 5. der „Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv".) Gm. 4,50.

**Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich.** Von Gen. Lt. u. Insp. d. Kavallerie M. v. Poseck. Dritte, durchgesehene Auflage. Mit Karten und Skizzen. Gbd. M. 8,50.

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen und Kurland.** Von Gen. Lt. u. Insp. d. Kavallerie. M. v. Poseck. Mit Karten u. Skizzen. Gm. 9,50, gbd. Gm. 11,—.

**Die deutsche Artillerie in den Durchbruchschlachten des Weltkrieges.** Von Oberst a. D. Georg Bruchmüller. Gm. 4,50, gbd. Gm. 6,—.

**Die Wiederherstellung der Eisenbahnen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.** Von Major a. D. W. Kretzschmann, Archivrat. Mit 34 Kunstdrucktafeln, Karten und Skizzen. Gm. 5,50, gbd. Gm. 7,50.

**Nachrichtendienst, Presse und Volksabstimmung im Weltkriege.** Von Oberstleutnant W. Nicolai, im Kriege Abt. Chef im Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres. Gm. 3,—.

Berlin SW 68 E. S. Mittler & Sohn

**ZU BEVORZUGTEN PREISEN BEZIEHBAR DURCH DIE OFFIZIERS-HEIME**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 28 Berlin, den 11. Juni 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt monatlich 65 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Rassenkunde des deutschen Volkes und geopolitische Führererziehung. Universitätsprofessor Dr. Karl Haushofer, Gen. Maj. a. D. — Der Krieg in der Nordsee im Jahre 1915. Gadow. — Militärpolitisches aus Polen und den Randstaaten. Juli 1923—Februar 1924. — Das deutsche Reichsheer nach seiner Zählung am 1. 11. 1922. — Technischer Rundblick. — Kleine Reserven. (Mit Skzze.) Oberstlt. Heye. — Die Entwicklung der neuzeitlichen Waffen. II. Brit. Gen. Maj. Sir W. E. Ironside. — Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee. (März 1924.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Rassenkunde des deutschen Volkes und geopolitische Führererziehung.

Vom Universitätsprofessor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D.

Es sind vergangene Zeiten, in denen sich Männer in strenger ressortmäßiger Abgeschlossenheit von politischer Wissenschaft und von der Erziehung zu ihr halten konnten, die ihrem Volke Führer sein und werden wollten, da sie sich der erdgebundenen Grundlage politischer Erziehung, der Geopolitik, fernhalten konnten. In diesem, heute gerade bei uns auch der militärischen Zukunft so nötigen Erziehungsbau — (wie immer man seine Tragteile nenne, zu denen deutsche Soldaten, wie Roon und Moltke, so viel beitrugen!) — ist aber vielleicht das wichtigste Übergangsglied vom Wissen zum Können das heiß umstrittene Gebiet der Rassenkunde*) und Stammes- und Völkerpsychologie: hier ist die Brücke zu schlagen von dem für die kurzen Zeitteile menschlichen Wirkens zumeist unverrückbaren und so sehr bestimmenden Grundgerüst der Erdoberfläche und der physischen Erdkunde, des Lebensraums, zu der ihn politisch formenden, den Lebensdrang darin leitenden Staatswissenschaft und militärischen wie politischen Führerkunst. Sie ist undenkbar ohne das feinste Verständnis für die Verteilung der Macht auf der Erde, ihren rastlosen Wechsel und seine Gründe — das eigenste Arbeitsfeld der politischen Geographie, das uns eine neue Ausgabe von Ratzels Standwerk**) neu erschließt.

Deshalb vor allem werden gerade diese beiden Arbeitsfelder, Geopolitik und politische Geographie, immer den werdenden Führer mit dämonischer Kraft anziehen, wenn er wirklich das Zeug zum Führen von Massen in sich hat, wie es von jeher in der Praxis alle großen Führer und Reichserbauer anzog, von Alexander, den chinesischen Dynasten und Cäsar, Baber und Akbar bis zu Friedrich, Napoleon und Moltke. Darum begrüßen wir, neben der sorgfältigen Neuausgabe von Ratzel durch Oberhummer, mit der Heranführung der politischen Geographie auf den Stand von heute, so warm Günthers Rassenkunde des deutschen Volkes — ganz unabhängig von dem, was die Anthropologie ressortmäßig dazu sagt — vom Standpunkt der geopolitischen Führererziehung, als Erfüllung alter Wünsche!

Wir empfehlen das Werk noch weit mehr wegen der Anregung, die von ihm ausgeht, als wegen des Zusammenbaues der bis jetzt erschürften anthropologischen Einzelarbeit für Zwecke praktischer Rassenkunde, der Truppenphysiognomik und Seelenkunde auch für breitere und hoffentlich breiteste Kreise. Es ist zur tiefsten Wirkung berufen überall da, wo man wieder Führung will, und als Voraussetzung dafür ein führenswertes Volk, das sich selbst als Rasse will, nicht als Brei, sei es auch als eine aus verschiedenen Strömen geschweißte Rasse, wie es doch alle Herrenvölker der Erde sind. Es gibt aber keine Rassenerhaltung, keine Rassenhygiene, freilich auch keine Möglichkeit richtiger Behandlung von aus verschiedenen Rassen zusammengesetzten Arbeitsgliederungen, Truppenkörpern, Verwaltungseinheiten, aber auch Bündnissystemen, ohne Rasseninstinkt — ein seltenes, Dauer verheißendes Gut bei einzelnen und Völkern! —, oder wenigstens Kenntnis dessen, was bis jetzt schon an Rassenkunde sich faßbar herauskristallisiert hat, aus dem allzu spezialisierten und volksfremden Tun der Anthropologie. Diesen Stoff findet in Günthers Rassenkunde des deutschen Volkes, wer sich zum menschenkundigen Führer ausbilden will — mit einer trefflichen Anleitung, wie der einzelne selbst zu beobachten habe und sich weiter vertiefen kann, mit einem reichen Bilderanhalt für Rassenerkenntnis und Physiognomik. Arbeiten wir doch alle mehr mit Antlitz-Schätzung, als wir es Wort haben! Daneben mag manches in dem Buche stehen, das andere Fachgenossen nicht so sehen wie Günther; vorsichtige und dennoch sehr kühle Werturteile fließen dazwischen; neue ungewohnte Bezeichnungen: westisch, ostisch, neben dem vertrauten nordisch und dinarisch sind für wichtige Ströme der deutschen Rassenzusammensetzung darin geprägt. Dies alles scheint uns gegenüber dem ungeheuren geopolitischen, psychologischen Erzieherwert, den er vermittelt, belanglos, oder wertvolle, vertretbare Neuorientierung.

In einer Zeit, in der in andern großen Lebensformen der Erde (Vereinigte Staaten, Australien, Japan, aber auch manche der europäischen Neubildungen und großen Mächte) das Rassenbewußtsein, die Erkenntnis, daß sie sterben oder fortleben, je nachdem sie sich in ihrer Rassenform, ihrem Rassentyp und Rassenideal zu erhalten wissen oder nicht,

*) Günther: Rassenkunde des deutschen Volkes. München 1924. Lehmann. 5. Aufl. Preis: geb. 11 Gm.

**) Ratzel: Politische Geographie. 3. Aufl. Oberhummer, München 1923. Oldenbourg. Preis: geh. 16 Gm., geb. 18 Gm.

Digitized by Google

solche Wurzeln geschlagen hat, daß sie zur Leitlinie politischen Handelns wird, wie eben jetzt in der nordamerikanischen Einwanderungsfrage, den großen asiatischen Zusammenschlüssen, — in einer solchen Zeit wartet einer Lebensform, die da glauben sollte, die Rassenkunde bei ihrer Politik vernachlässigen zu können, das Verderben und der Verlust ihrer Selbstbestimmung, die Unterjochung durch willensstärkere, in sich fester gefügte Rassen. Deshalb steht die Pflicht vor jedem Führer, sich zu erwerben, was er an Erkenntnis der Rassenkunde zuerst der eignen, dann der fremden erlangen kann. Selbstverständlich wendet sich Günthers Rassenkunde über den Kreis seiner Fachwissenschaft weit hinaus, an alle am Rassenbegriff Interessierten, und das zwingt ihn, zwei sehr verschiedenen Anforderungen Rechnung zu tragen. Aber vor dieser Doppelaufgabe steht jeder, der über Ressortenge hinaus wirken und breitere Schichten einigen will!

„Die Rassenkunde ist vor allem in der mißlichen Lage, den überaus größten Teil der europäischen Menschen für Mischlinge, Bastarde erklären zu müssen." Mit dieser herben Wahrheit tritt Günther vor seine Leser. Nur wer sehr über der Person, der Sache zuliebe steht, fragt ihn dann weiter: Muß das so sein? Muß es so bleiben, kann und soll es nicht geändert werden? Und wenn wir es ändern wollen, welche Mittel hygienischer, rassenkundlicher Erziehung des Volkskörpers sind nötig, um langsam eine solche Wendung zum Besseren herbeizuführen? Denn im Grunde sind wir uns aus den praktischen Erfahrungen des Lebens doch einig, daß Dauerleistung nur durch eine gewisse Rassenkonstanz in einer relativen Sicherheit gewährleistet ist. Schließlich kann in einem Lebensraum doch wohl nur ein Rassentyp, der darin erwuchs, oder ein aus Mischungen darin angepaßter (wie der britische von heute, der chinesische, der japanische), der lebenstüchtigste sein, der zur Höchstleistung darin befähigte, den wir also wenigstens anstreben sollten, auch wenn wir ihn nie erreichen können!

Es ist sehr bezeichnend, mit welchem Ernst sich die Ver. Staaten Nordamerikas dieser Frage dauernd zuwenden; wie sehr sie z. B. die Feststellung beunruhigt hat (im medizinischen Bande ihres Feldzugswerks), daß die Rassenbeschaffenheit ihres Soldatenmaterials im Weltkrieg gegenüber den Ergebnissen früherer Aufgebote (Sezessionskrieg) an nordischen Rasseneigenschaften abgenommen hat, wie scharfe Unterschiede zwischen erwünschter, minder erwünschter und unerwünschter, fernzuhaltender Zuwanderung gemacht werden. Dort, in der großen transatlantischen Lebensform, würde also eine angewandte deutsche Rassenkunde, eine organisatorische Aufsicht über den Volkskörper in der von Günther angegangenen Richtung wahrscheinlich weitgehendem Verständnis begegnen, wenn wir sie zunächst einmal durch Prüfung in den Schulen, durch ärztliche Kontrolle aller Arbeitspflichtigen oder Mannbaren oder Nothilfepflichtigen durchführen oder wenigstens anbahnen wollten, und sie würde im Zusammenhang mit einer kurzen allgemeinen Arbeitspflicht (für Notfälle, Naturkatastrophen z. B.) unter weitgehendem Begreifen der angelsächsischen öffentlichen Meinung der Welt leicht einzuführen sein. Erst aus solchen Einrichtungen aber wäre ausreichender Stoff zur Weiterverfolgung von Günthers Arbeiten in großem Stil zu gewinnen, Grundlagen zu mitteleuropäischer Rassenregeneration: ein Stoff, der uns seit der Zwangsabschaffung der sittlichen Idee der allgemeinen Wehrpflicht — der Gemeinhaftbarkeit aller Insassen für die Unversehrtheit eines Lebensraums in äußersten Notfällen — vollkommen fehlt. Die dürftigen Schulmessungen, Ergebnisse bei Sportfesten und ähnliches sind kein Ersatz dafür. Gerade die Masse erfaßt der edle Begriff der freiwilligen Leistung nicht; gerade das Schlechteste an Rassenbeobachtungsmaterial, das Gefährliche, die am meisten zu verhütende Entartungserscheinung entzieht sich unter den gegenwärtigen Umständen der wissenschaftlichen Prüfung, wie dem Bewußtsein des Volks. Um so notwendiger ist der Weckruf von Günther! Um so zielbewußter müßte ihn gerade ein verkleinertes Rumpfheer, aber auch eine entwehrte Volkheit aufgreifen!

---

# Der Krieg in der Nordsee im Jahre 1915.

Zu Beginn des Zeitraumes, den der neu erschienene Band des Admiralstabswerks*) darstellt, waren die Landfronten mehr oder weniger im Stellungskrieg erstarrt. Eine unberechtigte Parallele hierzu prägte sich im Verzicht auf die große Offensive zur See in der Kriegsauffassung der leitenden Marinestellen aus, im besonderen verkörpert durch den Obersten Kriegsherrn, seinen Kabinettschef und den neuen Flottenchef, Admiral v. Pohl, der den Admiral v. Ingenohl in der Führung abgelöst hatte, sehr wenig im Sinne der Flotte selber. Diese wünschte sich nichts dringender als einen Führer, der den lähmenden Operationsbefehl mit Angriffsgeist erfüllt und sich mit dem Chef des Admiralstabes, Admiral Bachmann und dem Großadmiral v. Tirpitz zur Bekämpfung der unheilvollen Auffassung verbunden hätte, die Flotte sei für den Friedensschluß aufzuheben. Man versteht heute nur schwer diese allen gesunden militärischen Grundsätzen zuwiderlaufenden Gedankengänge, die, wie gesagt, im Großen Hauptquartier ihren Ursprung nahmen und vom Reichskanzler mit seiner verhängnisvollen Einschätzung der englischen Politik stark beeinflußt waren. Daß hohe Offiziere, wie der Admiral v. Holtzendorff, der den aufrechten Admiral Bachmann beim Admiralstab ablöste, und der zweite Flottenchef v. Pohl, der seinerzeit als tüchtiger und energischer Geschwaderchef Gutes geleistet hatte, ihnen beitraten, zeigt die falsche Personalpolitik des Marinekabinetts und die Knappheit an geeigneten Führerpersönlichkeiten in der Altersklasse, welcher die Führung dieses Seekrieges zunächst zufiel. Um so stärker wirkt die, in allen Grenzen militärischer Disziplin, energische Fronde, die sich unter den Kommandanten der Flotte gegen die Zurückhaltung der Seemacht geltend machte. Das kaiserliche Reservat, über die Verwendung der Flotte selbst verfügen zu wollen, legte dieser Opposition Schranken auf und verzögerte das sehr notwendige Revirement in der Führung bis zum Tode des Admirals v. Pohl, Ende 1915, jedenfalls viel länger als in der anfangs in ähnlicher Lage befindlichen Heeresleitung. Die Befreiung von der nicht mehr zeitgemäßen Vorstellung eines tatsächlichen Kaiserlichen Oberbefehls und Errichtung einer Obersten Seekriegsleitung gelang dagegen erst 1918, Jahre zu spät, und ziemlich genau entsprechend den Richtlinien, welcher der beredte Wortführer des kampffreudigen Geistes in der Marine, Kapitän z. S. v. Trotha, bereits 1915 empfohlen hatte.

Die Seekriegsbegebnisse dieses Jahres ermangeln, unter dem Einfluß der geschilderten Führungsgrundsätze, des größeren Ausmaßes. Der Kleinkrieg mit dem Ziele der möglichsten Schädigung des Gegners beherrscht diesen Zeitraum, allerdings in einem Maßstabe, der ihn zu allem anderen als still oder ereignislos stempelt. Die flandrische Küste wird für Angriff und Verteidigung ausgebaut, Flieger, U-Boots- und Torpedobootsflottillen treten von dort aus in Tätigkeit und verursachen steigende engl. Bindung und Gegenwirkung, die sich bis zum Plane eines starken Landungsangriffs zur Aufrollung des gefährlichen dtschn. Seeflügels steigern. Marineluftschiffgeschwader greifen die engl. Industriezentren an, z. T. mit sehr großem Erfolg, und binden ein immer größeres Maß an militärischen Kräften für die Abwehr. Hilfskreuzer gehen aus, allen voran der „Meteor" des Korv. Kapitäns v. Knorr, der das Weiße Meer vor Archangelsk mit Minen sperrt und unter der Nase der engl. Bewachung den Moray Firth verseucht. Tatkraft, Zähigkeit, Tüchtigkeit von Mensch und Material der Marine treten in helles Licht, die Hauptaufgabe, den Feind zur Schlacht zu stellen und Seeherrschaft und Truppentransporte im Kanal zu unterbinden, wird nicht gelöst. Die engl. Gegenwirkung ihrerseits sieht sich durch das Dardanellen-Unternehmen gehindert und an Streitkräften geschwächt und durch die Abwehr des U-Bootshandelskriege-

*) Der Krieg in der Nordsee. Bearbeitet von Korv. Kapt. O. Groos (Amtl. Kriegswerk der Marine von Vizeadmiral a. D. v. Mantey). 4. Band: Von Anfang Februar bis Ende Dezember 1915. Mit 46 Skizzen, Karten, Tabellen u. Anlgn. Pr.: 10 Gm., geb. 12,50 Gm. 1924 verlegt b. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

schwer beansprucht. Sie verfügt dabei über den großen Vorteil der Kenntnis unseres Chiffrierschlüssels für den Funkverkehr, — die Chiffriermittel waren vom Kreuzer „Augsburg" bei dessen Untergang in der Ostsee erbeutet — und weiß sich dem zweiten Ziel der dtschn. Operationen: Stellung eines unterlegenen engl. Flottenteils zum Kampf, leicht zu entziehen und alle dtschn. Vorstöße größeren Stils zu vereiteln. Gegen Ende des Jahres drängt es die Flottenführung selber zur allmählichen Ausdehnung der Unternehmungen, ohne daß jedoch der notwendige Geist der Offensive bei ihr voll Wurzeln gefaßt hätte, wie es dann beim Dienstantritt Admiral Scheers endgültig, aber zu spät, geschah.

Der Verfasser des 4. Bandes, Korv. Kapitän Groos, hat wohl daran getan, den Kampf um die Grundsätze der Führung ausführlich zu behandeln und durch Privatbriefe zu beleuchten, welche Stimmung und Geist der Front wie die Einstellung der Leitung charakteristisch erkennen lassen. In diesen Darstellungen muß ein Hauptwert der Kriegsgeschichtschreibung erblickt werden, die bestimmt ist, Führergeist und Urteilsbildung zu fördern, und zwar in großen Dingen eher als in kleinen, welche dem Wechsel der Zeit, der Waffen und taktischen Anschauungen mehr unterliegen als jene ewigen Wahrheiten vom Kriege.

Die Ausstattung des Buches hat durch die Aufnahme von Skizzen im Text noch gewonnen. Gadow.

## Militärpolitisches aus Polen und den Randstaaten.

### Juli 1923 — Februar 1924.

Die langumstrittene Regierungsvorlage für das Wehrgesetz wurde im Februar 1924 endlich angenommen. Es sieht zweijährige aktive Dienstzeit, Ref. bis zum 40., Ldw. bis zum 50. Lebensjahr vor. Höhere Bildung berechtigt zu abgekürzter aktiver Dienstzeit mit Verpflichtung zur Ausbildung zum Offz. Im Kriegsfall besteht vom 17.—55. Lebensjahr allgemeine Hilfsdienstpflicht. Trotz gegenteiliger Versprechungen der poln. Regierung gilt das Gesetz auch für Oberschlesien.

Da 50 000 Offz. und Uffz. vorhanden sind, und von jedem Jahrgang 120 000 Rekruten erwartet werden, ist die geforderte Stärke von 290 000 Mann erreicht.

Der Ersatz wird nicht regional, sondern nach polit. Gesichtspunkten eingestellt. Nach Galizien z. B. kommen nur Polen und oberschlesische Deutsche, keine Ruthenen.

Aus der einen M. G. Komp. jed. Rgts. sind jetzt 3 geworden, zu je 3 Zügen von je 2 Gewehren. Hierbei, wie auch in der sonstigen Bewaffnung fehlt noch die Einheitlichkeit als Folge der schlechten Finanzlage. Die Kriegsindustrie ist gering und verspricht auch keinen Aufschwung zu nehmen.

Die Weiterausbildung der Offz. wird eifrig betrieben. An der Zentralanstalt für milit. Studien finden auch Lehrgänge für höhere Führer statt, unter Heranziehung von Lehrern der französ. Mission. Jüngere Offz., die keine vollwertige Ausbildung genossen haben, werden in besonderen Kursen unterwiesen; ebenso Ref.-Offz.-Anwärter.

Die Fliegertruppe hat keine Veränderungen erfahren; wohl aber hat seit einiger Zeit eine großzügige und geschickte Werbearbeit für den Ausbau einer starken Luftmacht begonnen. Zweck ist die Gründung einer entsprechenden Industrie und Ausbildung von Fliegern, um dadurch die Reichsluftverteidigung zu stärken.

Die in Ostoberschlesien bestehenden irregulären Verbände fahren unter Mitwirkung der milit. Organe fort, Übungen auch in großem Umfange abzuhalten.

Die poln. Marine kommt zunächst nicht vorwärts. Es mangelt in erster Linie an Führern, da den wenigen Offz. seemännischer und taktischer Blick fehlt. Das Schiffsmaterial ist in wenig gutem Zustande und meist veraltet. Die Regierung hat beschlossen, es zu erneuern und soll auch 2 oder 3 U-Boote in Frankreich bestellt haben. Bei der schlechten Finanzlage scheinen wirksame Fortschritte wenig aussichtsvoll.

Die von den Rechtsparteien im Juni 1923 gebildete Regierung Witos hat von ihren Zielen nichts erreicht; nur in der Verdrängung des Deutschtums wurden Fortschritte gemacht, wozu die geeigneten Bestimmungen des Versailler Diktates voll ausgenutzt und außerdem andere Unterdrückungsmaßregeln angewendet werden. Die Polonisierung der ehemaligen dtschn. Landesteile ist im vollen Gange und macht große Fortschritte.

Wirtschafts- und Produktionskrise, Teuerung, Geldnot, Streiks traten ähnlich wie in Dtschld. ein. Eine Währungsstabilisierung ist bisher nicht erfolgt. Die Beziehungen mit Rußl. und der Tschechoslowakei wurden noch gespannter. Finnl. und Litauen konnten nicht zu engerem Anschluß an Polen bewogen werden, und die Senatswahlen in Danzig ergaben eine so erdrückende deutsche Mehrheit, daß der Charakter Danzigs als deutscher Stadt außer Zweifel steht.

Diese vielen politischen Fehlschläge führten zu einer Kabinettskrise mit teilweiser Umbildung des Ministeriums. Korfanty trat als Stellvertreter des Ministerpräsidenten ein, was eine Verschärfung der antideutschen Stimmung der Regierung bedeutete. Trotzdem die neuen Minister zweifellos energische Leute waren und wohl augenblicklich die besten vorhandenen Politiker Polens darstellen, wurden sie der inneren Schwierigkeiten nicht Herr, und so mußte das Ministerium Witos-Korfanty im Dezember 1923 zurücktreten.

Mit dem Programm, daß nun zunächst die Finanzkrise beschworen werden müsse, wurde Grabski Ministerpräsident. Alle anderen Streitfragen innerer und äußerer Art mußten schweigen, bis die Sanierung der Finanzen gelungen sei. Mittels eines Vollmachtgesetzes ist eine Stabilisierung zunächst gelungen. Es soll nun der Übergang zur Goldwährung vorgenommen werden. Ein Stillstand ist augenblicklich erreicht. Indessen sind die inneren Schwierigkeiten, die politische Zerklüftung und die eigenen geringen Hilfsmittel des Landes wenig dazu angetan, eine dauernde Besserung oder gar einen Aufschwung herbeizuführen. Das neue Ministerium steht auch nur auf schwachen Füßen und kann leicht von seinen Gegnern von rechts und links zu Fall gebracht werden.

Eine große Enttäuschung zu den sonst schon gespannten Beziehungen mit Dtschld., Rußl., der Tschechoslow. und Litauen brachte für Polen der Abschluß des französ.-tschech. Vertrages. Frankreich hatte dem befreundeten Polen nichts davon vorher mitgeteilt und mußte dadurch Mißtrauen erregen. Hinzu kommt die sich deutlich, wenn auch nicht amtlich bemerkbar machende französ. Stimmung, sich mit Rußl. auf einen besseren Fuß zu stellen, während doch gerade Polen auf französ. Anweisung die Hauptmacht der gegen Rußl. aufzurichtenden Randstaaten-Barre bilden sollte. Trotzdem muß Polen, um sich halten zu können, seine Verbindung mit Frankr. eng aufrechterhalten.

Polens Stellung ist isolierter denn je. Mit Dtschl. kommt keine Einigung zustande. Die polnischen Gelüste auf Ostpreußen, Deutsch-Oberschlesien und Danzig werden zu offen, auch regierungsseitig geäußert, als daß irgendein gegenseitiges Vertrauen aufkommen könnte. Den Randstaaten gegenüber hat der Gedanke einer polnischen Vormachtstellung erhebliche Einbuße erlitten. Das Verhältnis zur Tschechoslowakei ist bereits erwähnt. Polen und Rußl. stehen in den alten unfreundlichen Beziehungen. Nur mit Engl. scheinen sich Interessen anzubahnen, die auf wirtschaftlichem Gebiet liegen und Polen vielleicht die nötige Anleihe bringen könnten, die es anderswo nicht erhalten kann.

In **Finnland** wird für die Ausbildung der neben dem Heere bestehenden Schutzkorps viel getan. Die Organisation hat einen eigenen Generalstab, der für gleichmäßige und zweckmäßige Durchbildung der einzelnen, örtlich zusammengestellten Einheiten bestimmt ist. Anstatt häufiger kurzer, werden jetzt seltenere, aber längere Übungen, auch Marsch- und Kampfübungen und Manöver ausgeführt, zu denen auch mehrere derartige Korps zusammengezogen werden. Das allmähliche Wiedererstarken der russischen Ostseeflotte ist nach finnischer Anschauung eine Gefahr für Finnland. Die Regierung bereitet daher ein Programm für die Schaffung einer Küstenverteidigungsflotte vor. Es sind größere Kanonenboote, Zerstörer, U-Boote und schnelle Motortorpedoboote in Aussicht genommen. Über die Aussichten dieses Programms kann aber noch nichts gesagt werden.



Digitized by Google

# Das deutsche Reichsheer nach seiner Zählung am 1. 11. 1922.

## I.

### Alter, Familienstand, Kinderzahl und Herkunft der Soldaten am 1. November 1922.

| | Zahl in nebenstehendem Alter | | | | | | | Davon sind geboren | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | überhaupt | v. H. | darunter waren ledig | darunter waren verh. | darunter halten lebende Kinder 1 | darunter halten lebende Kinder 2 | darunter halten lebende Kinder 3 u. m. | im Deutschen Reich auf dem Lande | im Deutschen Reich in der Stadt | in den abgetrennten deutschen Gebieten | im übrigen Ausland |
| a) Offiziere: | | | | | | | | | | | |
| unter 25 | 391 | 9,6 | 363 | 28 | 6 | 1 | — | 82 | 262 | 43 | 4 |
| 25 bis unter 30 | 1 026 | 25,3 | 693 | 333 | 134 | 20 | 1 | 198 | 723 | 94 | 11 |
| 30 „ „ 35 | 944 | 23,3 | 409 | 529 | 201 | 105 | 25 | 189 | 659 | 90 | 6 |
| 35 „ „ 40 | 612 | 15,1 | 179 | 426 | 152 | 106 | 61 | 150 | 403 | 51 | 8 |
| 40 „ „ 45 | 509 | 12,6 | 113 | 377 | 99 | 115 | 101 | 102 | 362 | 40 | 5 |
| 45 und darüber | 571 | 14,1 | 86 | 473 | 102 | 136 | 168 | 122 | 391 | 52 | 6 |
| Zusammen: | 4 053 | 100 | 1 843 | 2 166 | 694 | 483 | 356 | 843 | 2 800 | 370 | 40 |
| v. H. | 100 | — | 45,5 | 53,4 | 17,1 | 11,9 | 8,8 | 20,8 | 69,1 | 9,1 | 1 |
| b) Unteroffiziere und Mannschaften: | | | | | | | | | | | |
| unter 20 | 14 248 | 15,8 | 14 244 | 4 | 114 | 2 | — | 6 070 | 7 232 | 835 | 111 |
| 20 bis unter 25 | 50 602 | 56,3 | 50 014 | 586 | 2 675 | 194 | 14 | 22 946 | 23 756 | 3 386 | 514 |
| 25 „ „ 30 | 14 576 | 16,2 | 9 422 | 5 106 | 3 092 | 761 | 160 | 7 490 | 5 832 | 1 090 | 164 |
| 30 „ „ 35 | 8 908 | 9,9 | 2 583 | 6 244 | 2 860 | 1 209 | 474 | 4 846 | 3 372 | 618 | 72 |
| 35 und darüber | 1 540 | 1,8 | 279 | 1 215 | 334 | 316 | 464 | 755 | 684 | 68 | 13 |
| Zusammen: | 89 874 | 100 | 76 542 | 13 155 | 9 075 | 2 482 | 1 112 | 42 107 | 49 876 | 6 017 | 874 |
| v. H. | 100 | — | 85,2 | 14,6 | 10,1 | 2,8 | 1,3 | 46,8 | 45,5 | 6,7 | 1 |

## II.

### Früherer und künftiger Beruf der Unteroffiziere und Mannschaften.

| Beruf vor dem Diensteintritt | Unteroffiziere und Mannschaften überhaupt | Von den im 7. bis 12. Dienstjahr stehenden Unteroffizieren und Mannschaften mit dem in der Vorspalte bezeichneten Beruf vor Diensteintritt beabsichtigten einen Beruf zu ergreifen. v. H. | in der Landwirtschaft als Landwirtschaftsangestellter | in der Landwirtschaft als praktischer Landwirt | in der Industrie als technischer Angestellter | in der Industrie als Techniker | in der Industrie als Handwerker | im Handel und Verkehr als Angestellter | im Handel und Verkehr als Kaufmann | im Handel und Verkehr als Kraftwagenführer | als Staats- oder anderer öffentlicher Beamter | sonstige | noch unbestimmt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A. Landwirtschaft, Gärtnerei u. Tierzucht, Forstwirtschaft u. Fischerei | 21 461 | 23,9 | 74 | 571 | 6 | 4 | 51 | 8 | 36 | 2 | 2 575 | 12 | 1 124 |
| B. Industrie | 40 470 | 45 | 35 | 265 | 50 | 72 | 757 | 59 | 214 | 14 | 6 314 | 73 | 2 374 |
| C. Handel und Verkehr | 11 880 | 13,2 | 12 | 61 | 12 | 10 | 35 | 51 | 262 | 8 | 2 015 | 28 | 640 |
| D. Häuslicher Dienst und Lohnarbeit wechselnder Art | 2 878 | 3,2 | 9 | 31 | 1 | 1 | 4 | 3 | 9 | 3 | 432 | 21 | 218 |
| E. Bürgerlicher und kirchlicher Dienst, freie Berufsarten | 6 031 | 6,7 | 6 | 18 | 3 | — | 3 | 10 | 34 | 1 | 2 407 | 83 | 405 |
| F. Ohne Beruf und Berufsangabe | 7 138 | 8 | 2 | 22 | 8 | 9 | 6 | 22 | 42 | — | 1 584 | 18 | 425 |
| G. Unbestimmt | 16 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 12 | — | 4 |
| Zusammen: | 89 874 | 100 | 138 | 968 | 80 | 96 | 856 | 153 | 597 | 28 | 15 339 | 235 | 5 190 |

Digitized by Google

Wenn wir diese Tabellen ansehen, steigt in uns von neuem der Schmerz und die Scham hoch, daß unser Vaterland sich unter Fremdherrschaft befindet. Aus eigenem Willen hätte das deutsche Volk wohl niemals sich die Wehrverfassung gegeben, die ihm in Versailles aufgezwungen worden ist, ganz abgesehen von der Beschränkung der Zahl der Soldaten. Deutschlands Rüstung wurde in Versailles bis auf ein Mindestmaß eingeschränkt; diese Entwaffnung sollte die allgemeine Abrüstung einleiten. Von ihr ist keine Rede. Europa starrt unter Frankreichs Leitung in Waffen. Auch Poincarés Sturz wird daran nichts ändern. So sehen wir, daß das deutsche Reichsheer am 1. 11. 1922 4053 Offz. einschl. der Sanitäts- u. Veterinär-Offz. und 89 874 Uffz. u. Mannschaften zählte. Der Vertrag von Versailles gestattet Dtschl. 100 000 Mann, darunter 4000 Offz. Hierzu hat das Abkommen von Spa 300 Sanitäts- u. 200 Veterinär-Offz. hinzugefügt. Auf der anderen Seite hat die Interalliierte Militärkontrollkommission durch ihre Auslegungspolitik von diesen Zahlen 210 für Offz. und 1193 für Mannschaften gestrichen. In ihre Stellen sind nach dem Willen des Generals Nollet Militärbeamte getreten, deren Zahl nach deutscher Ansicht nach dem § 161 des Versailler Vertrages zu berechnen war, die aber niemals mit den für die Offz. u. Mannschaften vorgesehenen Zahlen zusammenzuwerfen waren. Am 1. 11. 1922 zeigte das Reichsheer Fehlstellen sowohl bei den Offz. wie bei den Uffz. u. Mannschaften. Diese sind aber im Laufe der Jahre wesentlich zurückgegangen.

Die Zahl der Verheirateten ist bei den Uffz. u. Mannschaften verhältnismäßig geringer als bei den Offz. Das hängt mit dem durchschnittlich wesentlich geringeren Lebensalter der Uffz. u. Mannschaften zusammen. Die Zahl der Offz. unter 25 Jahren ist sehr gering (9,6 v. H.); denn die Ausbildung zum Offz. beträgt mindestens 4—6 Jahre. Von Mannschaften sind 72,1 v. H. unter 25 Jahren. Die Offz. sind zu 69,1 v. H. in der Stadt geboren, fast ein Zehntel von ihnen stammt aus den in Feindeshand gefallenen Gebieten. Von den Uffz. u. Mannschaften hatten dort 6,7 v. H. ihre Wiege; etwa die Hälfte wurde in der Stadt, die andere auf dem Lande geboren. Dies Verhältnis verschiebt sich aber wesentlich, wenn die Zahlen nach dem Beruf der Uffz. u. Mannschaften betrachtet werden. Da stellt sich heraus, daß nur 23,9 v. H. von ihnen mit einer land- oder forstwirtschaftlichen Hantierung ihr Brot verdient haben; fast die Hälfte aller Mannschaften stammt aus der Industrie.

Danach gewinnt es fast den Anschein, daß die Luft zum Soldatenberuf unter der städtischen Bevölkerung, besonders bei ihrem in der Industrie tätigen Teil größer sei, als bei der Landbevölkerung. In Rechnung muß aber gestellt werden, daß die Lebensverhältnisse in den Jahren nach dem Kriege auf dem Lande zunächst wesentlich angenehmere waren als in der Stadt.

Der Drang zur Beamtenlaufbahn ist, wie die Tabelle II zeigt, nach wie vor sehr stark. Fast zwei Drittel aller Freiwilligen, die das 6. Dienstjahr vollendet haben, erstreben eine Anstellung im öffentlichen Dienst. 1922 waren demnach die Bemühungen der Heeresverwaltung, die Soldaten nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung zur Wahl eines freien Berufes zu veranlassen, noch von keinem durchschlagenden Erfolge begleitet gewesen. Inzwischen scheint sich ein Wandel angebahnt zu haben; die Ausbildungsmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen und gewerblich-technischen Berufe sind wesentlich vermehrt; die Ergebnisse des Unterrichtes gute.

Aber auch, wenn der Andrang zur Beamtenlaufbahn zurückgeht, so wird es doch nicht leicht sein, so viel Beamtenstellen freizumachen, um die Uffz. u. Mannschaften nach ihrem Ausscheiden aufzunehmen. Alle Ressorts der Regierung werden hier zusammenarbeiten müssen; denn der Ersatz für das Reichsheer kann nur reichlich und gut sein, wenn die Zukunft der Eintretenden sichergestellt ist. 65.

---

# Technischer Rundblick.

Die Schaffung einwandfreier Unterlagen für die Vorbereitung artilleristischen Schießen ist Vorbedingung für deren erfolgreiche Durchführung. Der Krieg hat jedem Artilleristen die große Wichtigkeit verläßlicher Karten auch für den Bewegungskrieg deutlich vor Augen geführt. Fehlen solche, und war die trigonometrische Festlegung von Punkten des Kampfgeländes wegen Mangel an Zeit nicht möglich, so mußte die Artl. mit eigenen Mitteln die Lage artilleristisch wichtiger Punkte mit ausreichender Genauigkeit bestimmen. „Der Schweizer Artillerist" (12./23 und 1./24) schildert eingehend die Tätigkeit der artilleristischen Vermessungsabtlgn. und Meßzüge, deren Gliederung und Ausrüstung, sowie die Auswertung der Meßergebnisse zu einem trigonometr. Netz. Gründliche Ausbildung und Übung der Artl. Offz. u. Uffz. im Gebrauch der Hilfsmittel für diesen Dienstzweig ist unerläßlich.

Das Streben nach Verbesserung der Inf.-Bewaffnung stellt die Waffenkonstrukteure der ganzen Welt fortgesetzt vor lohnende Aufgaben. „Revue d'Artillerie" (Dez. 23) beschreibt nach amerik. Quellen ein Selbstladegewehr Garand für Einzelfeuer, das sich bei Versuchen gut bewährt hat. Das Gewehr funktioniert durch Zurückschieben des beweglich angeordneten Zündhütchens der Patrone beim Schuß. Diese Bewegung genügt zum Spannen der Schlagfeder und Entriegeln des Verschlusses, der unter Zusammenpressen seiner Feder zurückgeht und das Auswerfen der Hülse besorgt. Die Verschlußfeder ladet eine neue Patrone und schließt den Verschluß. Zu jedem Schuß muß der Schütze den Abzug betätigen, also kein Reihenfeuer. Der Rückstoß soll gering sein. Gewicht des Gewehrs 4,47 kg. Lauflänge 60,9 cm. Feuergeschwindigkeit 60 Schuß in der Minute. — Über ein verbessertes Lewis-M. G. von 12,7 mm Laufweite für den unstarren Einbau in Flgzge. macht „Army Ordnance" (Nr. 15) nähere Angaben. Die Verbesserungen erstrecken sich hauptsächlich auf Vermehrung der Feuergeschwindigkeit und Erhöhung der Zuverlässigkeit des Arbeitens. Das Gewehr ist von der Savage Arms Corporation gebaut, die Versuche verliefen befriedigend und werden fortgesetzt.

Über die Bestrebungen für die Weiterentwicklung der Artl. in verschiedenen Staaten macht „Rivista di Artiglieria e Genio" (Juni 23) interessante Mitteilungen. Frankreich hat eine Kommission zur Ausarbeitung entsprechender Vorschläge eingesetzt, die folgende Forderungen aufgestellt haben soll: Als Begleitgeschütze der Inf. 75-mm-Mrs. mit sehr sprengkräftiger Granate u. 75 mm-K. zur Tankabwehr mit großer Rasanz, Treffgenauigkeit u. Durchschlagskraft; für Gebirgsartl. 75 mm-K. mit größerer Schußweite wie bisher u. Munition der 75 mm-F. K., vielleicht auch eine 10,5 cm-H.; für Feldartl. 75 mm-K. mit 14 km Schußweite; schw. Div. Artl. 10,5 cm-H. mit 12 km Schußweite, 10,5 cm-K. mit 15—16 km Schußweite; schw. Korps-Artl. 155 mm-H. mit 12 km Schußweite, 155 mm-K. mit 16 km Schußweite; schw. Armee-Artl. 155 mm-K. mit 25 km Schußweite, 220 mm- und 240 mm-Mrs. mit 12 km Schußweite; Eisenbahnartl.: 240 mm-K. mit 35 km, 380 mm-K. mit 60 km u. 400 mm-H. mit 20 km Schußweite. Welche Wege England bei der Weiterentwicklung seiner Artl. einzuschlagen gedenkt, ist dem Verfasser nicht bekannt geworden. Im Vordergrund des Interesses steht dort anscheinend die Entwicklung des artilleristischen Kraftzuges, der auch in den Vereinigten Staaten zu hoher Blüte gebracht ist. Letztere stehen mit ihren neuzeitlichen Versuchsgeschützen z. Zt. an der Spitze. — Für die Entwicklung der italien. Artl. stellt „Rivista Marittima" (Dez. 22) folgende Richtlinien auf: Zuschnitt für den Bewegungskrieg unter Berücksichtigung des Gebirgscharakters der Landesgrenzen, der wirtschaftlichen, Rohstoff- und Industrieverhältnisse des Landes, Einschränkung der Zahl und einheitliche Konstruktion der Geschützmodelle, große Schußweiten, Beweglichkeit und Richtmöglichkeit, soweit möglich mechan. Zug.

---

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

Digitized by Google

Demgemäß werden vom Verfasser nachstehende Vorschläge gemacht. Gebirgsartl.: 7,5 cm-K. mit 10 km Schußweite, Munition der F. K., Schießen mit mehreren Ladungen; 10 cm-H.; beide Geschütze verlastbar und mit Spreizlafetten, Rückenlasten 100 kg, Seitenlasten 140 kg Höchstgewicht. Leichte Feldartl.: 7,5 cm-K. und 10 cm-H. mit 12 km Schußweite, beide mit mehreren Ladungen, bespannt, Spreizlafetten, zerlegbar für Gebirgswege. Schw. Feldartl.: 10,5 cm-K. mit 15 km, 15 cm-H. mit 12 km Schußweite, Kraftzug unter Berücksichtigung schwieriger Wegeverhältnisse. Schw. Artl.: 15 cm-K. mit 20 und mit 30 km Schußweite, 20 und 30 cm-Mrs. mit Kraftzug, Möglichkeit der Fortbewegung auch im Gebirge. Eisenbahngeschütze nur zur Küstenverteidigung, gegen Fernziele auf dem Lande sind Bombenflieger zweckmäßiger. — Eine gewisse Übereinstimmung der Ansichten über die Artl.-Bewaffnung in den Haupt-Militärstaaten ist unverkennbar.

Die zunehmende Motorisierung des gesamten Fahrverkehrs nimmt in allen Ländern in steigendem Maße die Aufmerksamkeit der Straßenbauer in Anspruch. Nach „The Royal Engineers Journal" (4./23) ist das Gewicht, das heute eine Straße tragen soll, schon um etwa die Hälfte höher als die Beanspruchung der Eisenbahnschienen, und da bei schnellem Fahren selbst kleinste Hindernisse starke Sprünge der schwer belasteten Räder hervorrufen, ist schnelle und starke Abnutzung der Straßen alter Bauart die Folge. Die große militär. Bedeutung dieser Tatsache hat sich bereits im Kriege gezeigt, wird künftig aber in noch viel stärkerem Maße in Erscheinung treten und kann für die Kriegführung von schwerstwiegendem Einfluß werden. Da sich die Abnutzung oft nicht in der Straßendecke, sondern in der Unterschicht bemerkbar macht, so ist mit einfacher Deckenausbesserung oder -erneuerung keine wirksame Abhilfe zu schaffen, vielmehr wird man allmählich zu einer grundsätzlich anderen Bauart der Straßen übergehen müssen. In den Vereinigten Staaten hat man gute Erfahrungen mit Betonstraßen mit Asphaltoberschicht gemacht; billiger sind Straßen aus Hartsteinen, die in Mörtel eingewalzt sind. Am besten bewährt haben sich Steinstraßen, deren Steine in Sand verlegt und mit Asphalt oder Teer verbunden sind. Die Anlage ist zwar teuer, doch sind die Unterhaltungskosten gering. Der Bau dauerhafter Straßen ist jedenfalls wirtschaftlicher als die dauernde Ausbesserung schlechter Straßen. —

Einen Schnelltelegraphen hat nun auch die engl. Firma Creed u. Co. London entwickelt, der im „Jahrbuch für drahtlose Telegraphie und Telephonie" Band 22, Heft 1 und 2 beschrieben wird. Das System erfordert für eine vollständige Sende- und Empfangsanlage einen Schreibmaschinenlocher, einen automat. Schnelltelegraphensender, einen Schnellempfänger und einen Typendrucker. Mit dem Schreibmaschinenlocher können von geübtem Personal etwa 40 Worte je Minute in einen Morsestreifen gestanzt werden. Dieser wird in den automatischen Sender gegeben, der den Morsezeichen entsprechend einen Kontakt zum Tasten der Telegraphieströme betätigt, wobei eine Wortgeschwindigkeit bis zu 250 je Minute erzielt werden kann. Der Schnellempfang erfolgt entweder durch Heberschreiber oder mit Lochstreifenempfänger, wobei wieder in einen Morsestreifen den ankommenden Zeichen entsprechende Löcher gestanzt werden. Dieser Empfangsstreifen wird schließlich mit Hilfe des Typendruckers in das entsprechende Buchstabentelegramm übersetzt, wobei eine Höchstleistung von 140 Worten je Minute erreichbar ist. Das System ist für Leitungsbetrieb oder drahtlose Übertragung geeignet. —

Dem Normenwesen hat, seiner hohen Bedeutung entsprechend, die Zeitschrift „Maschinenbau" das Heft 4, Bd. 3, als Sonderheft gewidmet. Die ungeheure Bedeutung der Normung hat im Kriege jeder gespürt, der auf irgendwelche Weise mit dem Ersatz oder Nachschub von Gerät zu tun hatte. Bei Kriegsbeginn herrschte auf den verschiedensten Gebieten ein solches Nebeneinander von Modellen, daß es uns heute fast humoristisch anmutet. Jede Truppengattung hatte z. B. Spaten und sonstiges Schanzzeug, aber kaum zwei hatten gleiche Modelle! Man denke ferner an die unzähligen Fahrzeuge, Fahrzeugteile und Beschläge, an die Bekleidung, an optisches und Fernsprechgerät und noch vieles andere, was wohl bei allen Waffengattungen hätte gleich sein können, aber doch nicht gleich war. Verschlimmert wurde diese Buntscheckigkeit durch die Zustände in der Privatwirtschaft. Jede Fabrik hatte an ihren Erzeugnissen kleine Besonderheiten, die an sich oft ziemlich belanglos, doch den Austausch und die Durcheinanderverwendung mit den Erzeugnissen anderer Fabriken ausschloß.

Hier Wandel zu schaffen, ist die Aufgabe des Normenausschusses der dtschn. Industrie (N. D. I.), dessen Tätigkeit in ihrer ganzen segensreichen Bedeutung außerhalb der unmittelbar betroffenen Kreise leider immer noch viel zu wenig bekannt ist. Der Zweck der Normung, die sich auf Werkstoffe, Grundnormen, Halbzeug, Konstruktionselemente und Werkzeuge erstreckt, ist neben Verbilligung der Kosten die Möglichkeit des Austausches und Ersatzes genormter und nicht genormter Teile. Das letztere wird dadurch ermöglicht, daß auch die Passungen und Toleranzen vom N. D. I. genormt sind. Man kann nur wünschen, daß die Erkenntnis des Nutzens einer Normung, die sich in vernünftigen Grenzen hält, Allgemeingut aller Volkskreise, namentlich auch der Heereskreise wird. — 77.

## Kleine Reserven.

Von Oberstleutnant Heye.

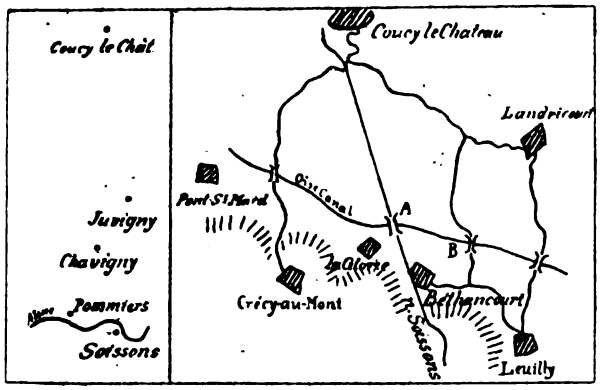
Die Bildung sog. „kleiner Reserven" wurde im Frühjahr 1918 von der O. H. L. angeordnet. Sie setzten sich zusammen aus allen den Offz., Uffz. und Mannschaften, welche sich hinter der Front bei den Stäben, beim Troß, auf den Schreibstuben befanden. Sie sollten in Fällen dringender Not als letztes eingesetzt werden. Bereits im Feldzugsbeginn haben oftmals die Angehörigen der Stäbe zur Waffe greifen müssen, um ihr Stabsquartier zu verteidigen. Eine regelrechte Organisation für einen solchen Einsatz bestand aber damals noch nicht.

Das mir 1918 unterstellte Pion. Batl. der 14. Inf. Div. bestand aus 2 Pion.- und 1 Minenwerfer-Komp.*). Die kleine Reserve hatte ich befehlsgemäß aus den Schreibern und Handwerkern der Komp., Burschen, zurückgekehrten Urlaubern, Schonungskranken gebildet. Die Kompagnien selbst waren voll in der Front eingesetzt. In dem Bewußtsein, daß diese namentlich techn. mangelhaft ausgebildeten Leute nur etwas leisten könnten, wenn sie von tüchtigen Führern angeleitet würden, hatte ich dafür gesorgt, daß von den Komp. stets einige tüchtige Dienstgrade — sog. Führerreserve — hinten in Ruhe waren. Täglich mußten die Komp. die Zusammensetzung der kleinen Reserven melden, für Fernsprechanschluß und sonstige schnelle Befehlsübermittlung war gesorgt.

Mitte August 1918 befand sich die 14. Inf. Div. in folgender Lage: Die 9. Armee in der Gegend von Soissons und westlich erwartete einen feindl. Großangriff. Unsere Div. im Verbande dieser Armee war im Abschnitt beiderseits der Linie Coucy-le-Château—Juvigny—Chavigny Pommiers eingesetzt. In ihrem Rücken befand sich der Oise-Kanal, südl. Coucy-le-Château. Ihre Haupt- und einzige Verkehrsader nach rückwärts führte über die bei la Glorie über den Kanal erbaute schwere Kolonnenbrücke. Die Nachbarbrücken im Zuge der Straße Leuilly—Landricourt und nördlich Crécy-au-Mont gehörten den Nachbardivisionen. Sonst befanden sich auf der ganzen Kanalstrecke nur leichte s. Zt. für die Frühjahrsoffensive erbaute Stege für Inf. Die Sorge, was werden würde, wenn der Feind diese einzige Brücke hinter der Front der Div. unter Feuer nehmen würde, war nur zu berechtigt. Am 18. 8. erkundete ich mit einem Offz. der Führerreserve die für einen weiteren Brückenbau in Frage kommenden Stellen. Schon schlugen schwere Geschosse des Gegners bei den Brücken nördl. Leuilly und am Kanal bei Pont St. Mard ein. Es war beabsichtigt, Teile der Pion. Komp. zum Brückenschlag zurückzuziehen. Hierzu kam es aber nicht. Denn am 20. früh setzte der erwartete franz. Angriff gegen unsere Linien westl. Soissons ein.

*) 3. Pi. 7, 5. Pi. 7 und M. W. Komp. 14.

Digitized by Google




Die beschleunigte Herstellung einer Brücke über den Kanal wurde zwingende Notwendigkeit. Ich alarmierte etwa 7 Uhr früh die „kleine Reserve". Unter Führung des Lt. d. R. Brandt trafen 4 Uffz. und einige 20 Mann mit einem Gerätewagen von Coucy-le-Château her gegen 9° vorm. am Kanal ein. Die ausgesuchte Brückenstelle lag etwa 1 km nordöstl. Béthancourt — s. Skizze bei B. —, ein befestigter Weg führte dort zu einer zerstörten Schleuse, von der noch die Entwiderlager vorhanden waren. Die zu überbrückende Spannung betrug etwa 10 m. Der Bau wurde sofort begonnen und in fieberhafter Tätigkeit durchgeführt. Streckbalken, Uferbalken und die Zwischenunterstützung (Unterzug mit Stempeln) lieferten die hohen Pappeln am Kanal, Belag das Dach einer zerschossenen Ferme, einige 100 m nordwestl. der Brückenstelle. Die Leute arbeiteten trotz glühender Hitze mit Feuereifer. Um 7° nachm. konnte ich die Fertigstellung der Brücke und Verwendbarkeit bis zur Belastung mit der schw. Feldhaubitze melden. Gestört wurde der Brückenschlag durch die zahlreichen Fliegerangriffe, welche mit ihren perlschnurartigen Kettenbomben die Niederung an der Ailette überstreuten, während rechts und links von uns am Kanal die schweren Geschosse des Feindes einschlugen. Inzwischen hatte sich die taktische Lage der 14. Inf. Div. folgendermaßen gestaltet:

Dem Ansturm der Franzosen hatte die westl. der 14. Inf. Div. kämpfende Division nicht standzuhalten vermocht. Der Feind war mit seinem rechten Flügel bis auf die Hochfläche von Juvigny — nur noch 7 km südwestl. von der schweren Brücke A — vorgekommen. Wenn es auch den heldenmütigen Kämpfen der 14. Inf. Div. und der vorgeführten Reserven, preuß. Garde und deutsche Jäger, gelang, den immer wieder anstürmenden Gegner auf die den Oise-Kanal südl. begleitenden Höhen zurückzuwerfen, so verlangte doch infolge des Einbruchs die Gesamtlage in den nächsten Tagen ein Zurücknehmen unserer Linie hinter den Kanal. In diesen Tagen, zwischen 21. und 26. 8., hat die am 20. erbaute Notbrücke unschätzbare Dienste geleistet, sie hat, selbst unbeschossen, einen großen Teil des Gefechts- und Rückzugsverkehrs von der nunmehr schwer unter Feuer liegenden Brücke A abgelenkt und zur Verringerung der blutigen Verluste erheblich beigetragen.

Diese kleine Episode aus unseren Rückzugskämpfen 1918 — die gewiß nicht den Anspruch auf eine Heldentat macht — zeigt uns die Wichtigkeit der straffen Organisation solcher „kleinen Reserven", insbesondere für unser kleines Heer, bei dem es im Ernstfall von vornherein auf den letzten Mann ankommt, und nicht zum mindesten auf den letzten Pionier. Ist doch unsere junge Reichswehr mit Pionieren sowieso überaus schwach ausgestattet. Vielleicht gibt diese Erzählung unseren Pion.-Batls.-Kommandeuren Anregung, einmal eine ähnliche Aufgabe dem alarmierten Geschäftszimmer- usw. Personal unter einem jüngeren Offz. zu stellen, vielleicht aber läßt auch dieser oder jener Leser aus der Feldzugsgeschichte seines Stabes oder Truppenteils dem vorstehenden Bericht einen weiteren folgen, um dadurch das Interesse für die Frage des Einsatzes vom letzten Mann zu steigern.

# Die Entwicklung der neuzeitlichen Waffen.

Nach einem Vortrage des britischen Generalmajors Sir W. C. Ironside im Artillerieklub Woolsch.

II.

**2. Flugwesen.** Auf die verschiedenen Arten des Flugwesens soll hier nicht eingegangen werden. Eine neuere Richtung fordert, die Hauptmasse der Luftwaffe zur Zerstörung von Menschen und Material im Feindesland im Rücken der feindlichen Armee einzusetzen. Hierdurch würde die Hauptaufgabe der Luftwaffe, nämlich die Bekämpfung der feindlichen bewaffneten Macht, vernachlässigt. Schon der beschränkte Nachschub an Flugzeugen und Fliegerbomben spricht gegen die hauptsächliche Verwendung gegen die feindliche Bevölkerung, Städte, Fabriken usw.

Wenn ein feindlicher Heerführer die größere Zahl seiner Flugzeuge gegen das feindliche Hinterland ansetzt, so wird zweifellos seine Armee schlechter mit Luftfahrzeugen ausgerüstet sein als die seines Gegners. Diese Überlegenheit des Feindheeres in der Luft kann Rückschläge für das eigene Heer und seine Moral zur Folge haben. Der Feind wird im eigenen Lande alles tun, um die Wirkung der gegnerischen Bombengeschwader zu vermindern. Die Regierung wird ihren Sitz aus der Hauptstadt in eine geschütztere Gegend verlegen. Fabriken, Vorräte, Depots werden durch Verteilung über das Land gegen Bombenangriffe geschützt werden. Die Volkserregung wird sich ins ungemessene steigern und die erbitterte Bevölkerung veranlassen, den Krieg bis zum bitteren Ende durchzuführen. Haben die angesetzten Bombenangriffe nicht den gewünschten Erfolg, so kann die Lage des Heeres gefährlich werden. Allerdings wäre es verkehrt, von Bombenangriffen gegen das feindliche Land ganz abzusehen. Hauptaufgabe aber muß die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte bleiben. Büßt schon eine Offensive zu Lande mit ihrem Fortschreiten dauernd an Kraft ein, so wird dies bei Luftoffensiven weit mehr der Fall sein.

a) Luftbombardements. Auch bei größtem Einsatz von Flugzeugen wird man angreifende Truppen nicht aufhalten können. Selbst bei ungeheurem Artilleriefeuer kamen angreifende Truppen vorwärts. Die höhere Führung entscheidet, wieviel Munition der Luftmacht im Verhältnis zur Artillerie zuzuteilen ist. Der Zukunftskrieg wird kaum mit solchen Massen von Waffen und Munition beginnen, wie der Weltkrieg endete. Das Gegenteil wird zutreffen.

b) M. G.-Feuer aus der Luft ist nur gegen besondere Ziele anwendbar, wie gegen ruhende Truppen, solche im Anmarsch oder in Unordnung zurückgehende Truppen (z. B. Rennenkampfs Rückzug im Herbst 1914, wie der der Österreicher in Italien 1918).

c) Luftaufklärung einschl. Luftphotographie und persönlicher Erkundung. Hierbei werden Führer und Generalstabsoffiziere ihre Erkundungen oft in der Luft ausführen müssen, wofür besondere Flugzeuge abzustellen sind.

d) Höhere Führung. Der Führer muß rasch Nachrichten über die eigene und Feindlage erhalten, was durch Flugzeuge am besten verbürgt wird. In Rußland flogen unsere Generalstabsoffiziere bis zu 300 km nach rückwärts, um die rückwärtigen Verbindungen in der Hand zu behalten. Dazu genügten wenige Stunden, weshalb auch für diese Aufgabe Flugzeuge bei den höheren Stäben bereitgestellt werden müssen.

e) Artillerie. Auch die höheren Artl.-Offzre. werden ihre Waffe aus der Luft führen müssen. Dies können junge Artl.-Beobachter nicht leisten, wenn sie auch Batterien einschießen können. Alle größeren Operationen müssen durch höhere Artl.-Offzre. aus der Luft überwacht werden. Wird z. B. ein Gegenangriff aus bestimmter Richtung erwartet, so muß ein höherer Artl.-Offz. aus dem Luftflugzeug die Richtung dieses Angriffes rechtzeitig erkennen und bestimmte

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

Artl.-Verbände dagegen ansetzen. Dieser Offz. muß mit einem höheren Artl.-Stabe auf der Erde in Verbindung stehen, der die für diese Aufgabe bestimmten Artl.-Teile kommandiert.

Als Flugzeug dürfte hierfür ein Dreisitzer nötig sein, für den höheren Artl.-Offz, den Flugzeugführer und einen Mann, der das Flugzeug gegen feindliche Luftangriffe schützt. Der Artl.-Offz. selbst muß seine Sinne lediglich auf Beobachtung und Meldung versammeln. Auch auf der Erde kann ein erkundender höherer Offz. eine Begleitung und Nachrichtenmittel nicht entbehren. Das gilt auch für die Luft.

Theoretisch wird behauptet, im Zukunftskriege sei es Hauptaufgabe der Heere, Gelände vorwärts zu gewinnen, um die Flughäfen für die Bombengeschwader vortreiben zu können, damit sie die Hauptarbeit des Krieges durch Bombenabwerfen auf die feindliche Bevölkerung, Fabriken, Städte usw. durchführen. Dem kann nicht zugestimmt werden. Selbst wenn einem Heere jemals eine solche schmähliche Aufgabe zufallen sollte, müßte es doch gut ausgerüstet sein.

**3. Die mechanischen Transportmittel** haben den Heeresnachschub völlig umgestaltet und die fechtende Truppe viel beweglicher gemacht. Der Weltkrieg hat eher eine Vermehrung der im Nachschube beschäftigten Truppen als deren Verminderung gebracht.

Wohl erscheint die Verwendung von Flugzeugen als Transportmittel verlockend, auch hat der Truppen- und Nachschubtransport auf dem Luftwege eine Zukunft. Noch aber sprechen das geringe Fassungsvermögen der jetzigen Flugzeuge und deren hohe Kosten gegen die allgemeine Verwendung zu Transportzwecken. Erst wenn das zivile Lufttransportwesen breit ausgestaltet ist, wird man sicher den militärischen Lufttransport aufnehmen. Kleinere Truppenkörper können dann täglich auf dem Luftwege versorgt werden. Sie sind dann nicht mehr an schwerfällige rückwärtige Verbindungen gebunden, und die Zahl der Nichtkämpfer wird dann wesentlich vermindert werden können. Dies bleibt aber zunächst ein Zukunftsbild.

Durch Einführung von Tanktraktoren, Panzerkraftwagen, Lastkraftwagen und Artillerie mit mechanischem Zuge sind die höheren Anordnungen für Märsche künftig wesentlich erschwert, denn alle bewegen sich mit verschiedener Geschwindigkeit. Die Anordnung von Marschtafeln wird schwieriger, z. B. durch gemeinsame Verwendung von Panzerkraftwagen, Kavallerie, reitender Artillerie und Infanterie auf Lastkraftwagen. Wie kann man diese von Pferden und Maschinen mit verschiedener Geschwindigkeit bewegten Fahrzeuge zur gleichen Zeit an einen bestimmten Punkt bringen? Kann Motor-Artl. auf derselben Straße marschieren wie Infanterie?

Beim Vormarsch 1918 in Frankreich erfolgte der Nachschub meiner Inf.-Brigade durch Traktoren, welche Verpflegung, Waffen und Munition zu verabredeten Punkten brachten durch ein Gelände, das gewöhnliche Fahrzeuge niemals überwunden hätten. Hierdurch wurde die Beweglichkeit der Brigade wesentlich erhöht.

In Zukunft wird man zu unterscheiden haben zwischen einem pferdebespannten Gefechtstroß, der sich dicht hinter den fechtenden Truppen befindet, und einem rückwärtigen Troß mit mechanischem Zug, der den Nachschub vom Eisenbahnendpunkt sicherstellt. Je mehr Beweglichkeit und Reichweite des mechanischen Zuges zunehmen, desto mehr wird sich der pferdebespannte Troß vermindern.

In Kolonialkriegen muß man wegen des Klimas und schwierigen Nachschubes mit möglichst wenigen Truppen auskommen, um Krankheitsfälle und Kriegskosten zu vermindern. Hätte das Expeditionskorps, das Gordon in Chartum entsetzen sollte, über mechanischen Zug und moderne Transportmittel verfügt, so wäre mindestens die Hälfte der Menschenkräfte auf den rückwärtigen Verbindungen erspart worden, der Entsatz Gordons aber wäre mit sicherem Erfolge durchgeführt worden.

Trotz allem: die Maschine soll dem fechtenden Kämpfer erleichtern, den Sieg zu erringen. Die Maschine wird aber den Kämpfer niemals ersetzen.

Hierzu bemerkte der General Sir Noel Birch, Vorstand des Konstruktionsbüros für Geschütze und Tanks: Die Artl. wird auch im Zukunftskriege eine große Rolle spielen. 1914 sah ich bei Ypern, wie die deutsche Artl. in kürzester Frist vier Straßenpanzerwagen der französischen Kavallerie erledigte. Noch sind die Tage des Krieges von Tanks gegen Tanks nicht gekommen. Welche Brücken können einen Tank von 70 tons tragen? Auch ist die Breite des Tanks durch die bestehenden Straßenverhältnisse begrenzt. Sollte man Tanks nicht mit direktem Schuß oder mit direkter Beobachtung durch Artillerie fassen können, so bleibt noch immer das Flächenschießen, was allerdings bedenklich viel Munition erfordert. Jeder Artillerist muß häufig im Flugzeug geflogen sein. Das ist besonders für Bekämpfung der feindlichen Artillerie unbedingt erforderlich.

Auf Anfrage bemerkte zum Schluß General Ironside: Das Volk muß sich an Bombardements aus der Luft gewöhnen. Dazu muß es gut diszipliniert sein. Wir haben in England im Kriege schwere Luftbombardements noch nicht kennengelernt, aber eine starke Nation und eine starke Regierung werden deswegen niemals einen Krieg aufgeben. 21.

---

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### März 1924.

✱v. Neese u. Obischau (Johannes) Hptm. d. Ldw. a. D. (1899) i. d. Ref. Garde-Gren. R. 4, Münster i. Westf. ✱Scheck (Friedrich) Hptm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. Felda. R. 11, Draheim, Kr. Neustettin (Pommern). ✱Dr. v. Hecker (Adolph) Ob. Gen. Arzt z. D. (1916) Insp. d. 4. San. Insp., Biedenkopf/Marburg. ✱Lilly (Wilhelm) Ch. Maj. a. D. (1920) Mitgl. Artl. Prüf. Komm., Berlin. ✱Eisenmann (Kurt) Ch. Oblt. d. Ldw. a. D. (1920) R. J. R. 6, Liesegar, Post Gassen. ✱Busse (Robert) Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Fußa. R. 7, Berlin-Schöneberg. ✱Schwarzenberger (Arthur) Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1901) i. d. Ref. Gren. R. Kronprinz, Bernburg. ✱Nicolai (Georg) Ch. Gen. Lt. z. D. (1912) Kdr. 8. Inf. Brig., Eisenach. ✱Prof. Dr. Rinne (Friedrich) Geh. Med. Rat u. beratender Chirurg X. A. K., Berlin. ✱v. Schack (Max) Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1914) Gouv. von Thorn, Naumburg. ✱Hahn (Friedrich) Ch. Hptm. a. D. (1902) Oblt. Luftschiff-Abt., Berlin-Dahlem. ✱Pelz (Hans) Lt. d. Ref. a. D., Tilleda/Kyffhäuser. ✱Schönbeck (Wilhelm) Hptm. d. Ldw. a. D. (1884) Sec. Lt. i. d. Ref. J. R. 63, Berlin-Lichterfelde. ✱Graf v. Dürrenberg (Heinrich) Ch. Oberstlt. a. D. (1920) à l. s. d. Armee (Drag. R. 8). ✱Gilka (Albert) Rittm. d. Ldw. a. D. (1906) i. d. Ref. Hus. R. 6, Berlin-Grunewald. ✱Graf v. Schwerin (Friedrich) Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. Kür. R. Königin, Stolpe bei Usedom (Pomm.). ✱Feldmann (Martin) Ch. Maj. a. D. (1920) Reit. Feldjägerkorps, Fritzlar (a. d. Folgen schwerer franz. Mißhandlung). ✱Forster (Arne) Ch. Oblt. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. Felda. R. 84, Reppow, Kr. Neustettin (Pomm.). ✱Frhr. v. Hoiningen, gen. Huene (Ernst) Gen. d. Inf. z. D. (1917) Gouv. v. Antwerpen, Leib-Gren. R. 109, Darmstadt. ✱Wolze (Wilhelm) Ob. St. Arzt d. Ref. a. D. (1920) Ldw. Bez. Braunschweig, Braunschweig. ✱v. Kessel (Constantin) Hptm. a. D. (1889) Komp. Chef J. R. 96, Gernrode. ✱v. Tschirschky u. Bögendorff (Walter) Rittm. a. D. (1899) Esk. Chef Kür. R. 6, Glien, Kr. Zauch-Belzig. ✱Martz (Ernst) Ch. Oberst a. D. (1902) Kdr. Ldw. Bez. Bromberg, Jena. ✱Frhr. v. d. Goltz (Erich) Ch. Oberst a. D. (1908) Maj. u. Adj. Gen. Kdo. II. A. K., Malschöwen, Kr. Ortelsburg (Ostpr.). ✱Braatz (Gustav) Ch. Gen. Ob. Arzt a. D. (1919) Rgt. Arzt Felda. R. 30, Rastatt. ✱Wegge (Otto) Ch. Maj. a. D. (1920) Adj. Gouv. Königsberg (Pr.), Königsberg (Pr.). ✱Zander (Friedrich) Rittm. d. Ldw. a. D. (1899) Train-Batl. 4, Rohrsheim, Kr. Halberstadt. ✱Frhr. v. Wechmar (Rudolf) Ch. Oberstlt. a. D. (1913) Esk. Chef Hus. R. 3, Berlin. ✱Wyneken (Otto) Ch. Gen. Lt. z. D. (1910) Kdr. 82. Inf. Brig., Berlin. ✱v. d. Boeck (Friedrich) Ch. Gen. d. Inf. z. D. (1901) Kdr. 13. Div., Cassel. ✱v. Einem

Digitized by Google

(Georg) Maj. a. D. (1907) Bez. Offz. Ldw. Bez. Sangerhausen, Sangerhausen. ✱v. Falckenberg (Werner) Maj. a. D. (1910) St. J. R. 14, Potsdam. ✱Frhr. v. Dörnberg (Hans) Ch. Maj. a. D. (1920) Adj. Gen. Gouv. Belgien, Kür. R. 4, Darmstadt. ✱v. Kranold (Hans-Jürgen) Lt. a. D. (1920) Felda. R. 24, Neudöbern (Niederlausitz). ✱Trützschler v. Falkenstein (Georg) Hptm. a. D. (1891) Prem. Lt. J. R. 26, Berlin. ✱v. Carlowitz (Albrecht) Ch. Gen. Maj. z. D. (1895) Kdt. v. Wesel, Berlin. ✱v. Schauroth (Athos) Gen. Maj. z. D. (1910) Kdt. Tr. üb. Pl. Posen, Stentsch, Kr. Züllichau. ✱Mach (Gustav) Rittm. d. Ldw. Kav. a. D. (1883) i. d. Ref. Drag. R. 11, Berlin-Dahlem. ✱Frhr. v. Blomberg (Oswald) Ch. Oberst a. D. (1918) Kdr. Ldw. Bez. Sprottau, Schl. Buchelsdorf, Kr. Liegnitz. ✱v. Frowein (Eduard) Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1876) i. d. Ref. Ul. R. 11, Elberfeld. ✱Edeling (Rudolph) Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1887) Sec. Lt. d. Ref. J. R. 93, Dessau. ✱v. Oppen (Matthias) Hptm. d. Ldw. a. D. (1920) 2. Aufg. 2. Garde-Ldw. R., Allenstein. ✱Graf v. Pückler (Eduard) Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1887) Sek. Lt. d. Ref. Huf. R. 7, Schedlau, Kr. Falkenberg (Schles.). ✱v. Broesigke (Heino) Ch. Gen. Maj. z. D. (1919) Insp. Remonteinsp., Camer. ✱Mohs (Alfred) Oberst a. D. (1901) Kdr. J. R. 23, Braunshardt, Kr. Darmstadt. ✱Seibt (Oskar) Hptm. d. Ldw. a. D. (1891) Sek. Lt. d. Ref. Gren. R. 7, Frankenstein (Schles.).

**Nachtrag.**

✱Rickmers (Hans) Rittm. d. Ref. a. D. (1920) i. d. Ref. 1. Leib-Huf. R. 1, München, im Nov. 23. ✱Erdmann (Max) Prem. Lt. d. Ldw. a. D. (1892) i. d. Ref. J. R. 43, Lyck (Ostpr.), im Dez. 23. ✱Fickert (Gustav) Lt. d. Ldw. a. D. (1920) Etapp. Pferde-Depot 39, Berlin-Wilmersdorf, im Febr. 24. ✱Buchholz (Emil) Lt. d. Ldw. a. D. (1920) Berlin-Schöneberg, im Febr. 24. H.

# Heere und Flotten

**Stand der Armeen** nach einer Verlautbarung des engl. Kriegsministeriums: Engl. (ohne Indien) 156 935, Dtschld. 100 000, Tschechoslowakei 149 877, Italien 250 000, Ungarn 35 000, Südslawien 130 000, Österreich 21 500, Rußland u. Sowjetländer 1 003 000, Polen 250 000, Rumänien 125 000, Bulgarien 20 000, Türkei 88 0000, Frankreich 732 248 und Belgien 86 531. —.—

**Albanien.** Die Reg. hat beschlossen, um den Unruhen ein Ende zu bereiten, die Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren aus den Bezirken Durazzo, Elbazan und Dibra unter die Waffen zu rufen. (W. R. 27. 5.) -o-.

**England.** Das U-Boot X—1, welches auf der Chatham-Werft seiner Vollendung entgegengeht, wird nach „Morning Post" **das längste u. schnellste U-Boot der Welt** sein. Überwassergeschwindigkeit 33 sm, so daß Großkampfschiffe auch bei Höchstgeschwindigkeit begleitet werden können. Bestückung sechs 5,5" K. (bisher einzigartig für U-Boote). Wasserverdrängung 3500 t. Das erste britische U-Boot, 1901 erbaut, verdrängte 120 t und lief über Wasser 9 sm. (Coast Artl. Journal April 24.) 77.

**Frankreich.** Der Oberkommissar in **Syrien** und Oberbefehlshaber der Levantearmee, Gen. Weygand, wurde zum Mitgl. des Obersten Kriegsrates von 1924 ernannt. — An Bord eines Torpedobootes in Boulogne ereignete sich eine **Kesselexplosion,** die einen Offz. u. zwei Mann verletzte. Auf dem Panzerkreuzer „Patrie" verwundete eine schw. **Explosion** 13 Mann der Besatzung. Flottenteile besuchten den „polnischen" Ostseehafen Gdingen, um von dort nach Libau, Reval u. Helsingfors sich zu begeben. Die **Küstenverteidigung** wird nach „Mon. de la Flotte" (8. 3.) ausgeübt: 1. von leichten Seestreitkräften, U-Booten u. Flgzgn., 2. von Minenfeldern u. Sperren und 3. von der Küstenartl., das Ganze gedeckt durch die Hochseeflotte und die zur Verfügung gestellten Heeresstreitkräfte. Das Küstengebiet ist in die Befehlsabschnitte Kanal u. Nordsee, Atlant. Ozean, Südfrankr. u. Korsika, Algier-Tunis unter je einem Adm. eingeteilt. — Im Anschluß an die Tatsache, daß ein Senegalese des 16. Rgts. in Montauban aus Zorn über seine Bestrafung seinen Sergeanten getötet u. seinen Hptm. schwer verletzt hat, weist F. M. 11 796 darauf hin, daß der verschiedenartige Charakter **weißer u. farbiger Soldaten** der Bildung gemischter Regtr. entgegenstehe. — Die Stadt **Düsseldorf** soll zu allen übrigen Forderungen noch eine große Stallung für 70 Pferde errichten. Für den Fall der Nichtausführung der Forderungen sind Repressalien in Aussicht gestellt. Gebäude sind in großem Umfange beschlagnahmt, viele neu ausgehobene Rekruten nach Düsseldorf geschafft worden. 22.

**Griechenland.** Die Reg. bestellte 2 U-Boote von 600 t zu je 12 Mill. Fr., lieferbar in 15 Monaten, bei Schneider-Creusot. (Times 19. 5.) —.—

**Italien.** Bei Grein ereignete sich auf einem Donau aufwärts fahrenden Torpedoboot eine Kesselexplosion, die verschiedene Leute verletzte. (Linzer Volksblatt.) 22.

**Japan.** Gen. Baga ist zum Abschlusse eines **Militärbündnisses** mit Rumänien, welches im Falle eines Angriffs gegen einen von beiden Staaten in Geltung treten soll, in Bukarest eingetroffen, nachdem er zuvor Prag und Warschau besucht hatte. (Tel. Komp. 20. 5.) 64.

**Lettland.** Das Parlament stimmte dem Bau von 2 U-Booten, 2 Minensuchern und 6 Seeflgzgn. innerhalb von 4 Jahren zu. (Mon. de la Flotte 12. 4.) —.—

**Mexiko.** Der Kl. Kreuzer „Deodoro" (1898 v. St., 3200 t) ist von Brasilien verkauft und von Mexiko übernommen worden. (Times 21. 4.) —.—

**Norwegen.** Die Kosten für Landheer u. die der Armee u. Flotte gemeinsamen Einrichtungen sollen sich jährlich auf 36 Mill. Kr. belaufen. Der Normalhaushalt betrug bisher 46 Mill. Die Flottenausgaben sollen herabgesetzt werden. Diese Vorschläge der Landesverteidigungskommission bedeuten eine Jahresersparnis von 13 Mill. Kr. In den letzten zwei Jahren sind 228 Offz.- und Uffz.-Stellen eingegangen, die nunmehr etwa 1000 bzw. 3000 Stellen betragen und noch um 80 Offz.-Stellen vermindert werden sollen. (Neue Zür. Ztg. 15. 5.) O. K.

**Österreich.** Eine Preisreit- u. Springkonkurrenz der Truppen von Wien u. Niederösterreich hatte sehr gute Ergebnisse. — Für Offz. u. Berufsuffz. wurde wieder der Säbel als Seitenwaffe auch außer Dienst eingeführt. Die 4. Minenwerferbttr. wurde von Steyr nach Enns verlegt und dort feierlich empfangen. 64.

**Polen.** Im Rahmen der Reorganisation des poln. Heeres durch das Krgs. Min. wird auch **die poln. Kav.** durch Genstb. u. Insp. der Kav. **reorganisiert.** Grundlage bilden die Aufgaben der Kav. im neuzeitl. Kriege u. ihre Bedeutung für die Verteidigung der poln. Republik nach Grenzausdehnung und dem militär. Charakter der etwaigen Gegner. Schon im Frieden soll die poln. Kav. in große operative Einheiten gegliedert u. hinlänglich ausgerüstet, beweglich gestaltet u. ein sicheres Werkzeug für die O. H. L. werden. Hierzu würden jetzt die Kav. Brign. in Kav. Divn. umgestaltet, womit auch die Reorganisation der Inf. Rgtr. zusammenhinge. (Gaz. Ludowa — Kattowitz — Nr. 11 v. 13. 5.) — In der Gaz. Rybnicka Nr. 109 v. 13. 5. ruft St. Karpinski „Zum Alarm" für schnelle Ausgestaltung des poln. **Fliegerwesens,** in welchem andere Staaten reißende Fortschritte machten, was für die Entwicklung der Motorenflgzge. wie des Vogelfluges gelte, eine Werbearbeit, die in der ganzen poln. Presse zu bemerken ist. 79.

**Rumänien.** Die schw. **Munitionsexplosion bei Bukarest** hat einen Schaden von etwa 2 Milliarden Lei verursacht. 4 Tote u. 20 Verwundete sind festgestellt, 3 pyrotechn. Pavillons vernichtet. Viele Millionen Inf. Geschosse, 86 000 Granaten, ungeheure Mengen von Dynamit u. Ekrasit, 150 Waggons mit Uniformen, 3 Eisenbahnzüge mit Granaten, 25 Waggonladungen Inf. Gewehre u. große Proviantdepots sind vernichtet. -t-.

**Rußland.** Trotzki dementierte die Nachrichten über mil. Vorkehrungen. Man habe lediglich den Jahrg. 02 einberufen und den von 01 entlassen. (Russ. Tel. Ag. 22. 4.) 64.

Digitized by Google

In **Turkestan** kämpfen z. Zt. etwa 100 000 Rote Soldaten gegen 65 000 Turkmenen, die unter dem Befehl des Gen. Sitzef gut ausgerüstet u. bewaffnet sind. Die Turkmenen wollen die Sowjetreg. stürzen und eine Nat. Verflg. einberufen. Eine Gegenreg. unter Gen. Sitzef hat sich in Taschkent gebildet. Die Lage der russ. Truppen ist sehr gefährdet. — . —

**Schweden.** Der **Heereshaushalt** 1924/25 sieht wie folgt aus: Ordentliche Ausgaben 79 219 086 Kr., außerordentliche 15 834 288 Kr., darunter f. Schützenwesen 750 000, freiwill. Landsturmübungen 50 000, Flugübungen 525 000, Luftabwehr 200 000 u. Flugmaterial 848 000 Kr. Marinehaushalt: Ordentliche Ausgaben 29 644 226 und außerordentl. Ausgaben 14 030 000 Kr. (Svensk. Mil. Tidstr. 2/24.) Ch.

**Schweiz.** Der Bundesratsvorschlag zur **neuen Truppenordnung** führt aus, daß jeder taugl. Schweizer zum Mil. Dienst herangezogen werden soll. Die allg. Wehrpflicht müsse bei der jetzigen Weltlage wieder eingeführt werden. Ein jährl. Rekrutenzuwachs von 22 500 Mann sei erforderlich. Die Zahl der Gebirgstruppen müsse erhöht werden, in der 4. Div. soll eine neue Gebirgs-Brig., in der 5. Div. ein weiteres Gebirgs-Inf.-Rgt. aufgestellt werden, dem später die Schaffung einer Gebirgs-Brig. in der 2. Div. folgen würde. Der Train müsse für den Gebirgskrieg ausgebaut werden. Licht- und Schallmessung und dem Wetterdienst müsse erhöhte Bedeutung geschenkt werden. Die Div. behält 3 Brig. Die Ldw. Inf. soll der Marschtruppe enger angegliedert werden. Aus jedem Marschregt. heraus sei ein Ldw. Bat. zu bilden. (W. R. 10. 5.) »O«.

Ein Vortrag des Chefs des eidgen. Militärdepartements über die geplante **Umformung der Armee besagt:** Keine Verlängerung der Rekrutenschulen, Aushebung wieder im 19. Lebensjahre. Beibehalt der 6 Div. zu je 3 Brig., außerdem 2 Festungsbesatzungen. Einreihung der im Kriege entstand. Flieger, Regts.-Mitrailleure, Mineure, 15 cm-H. und Kraftfahrer in die neue Truppenordnung. Ausrüstung der Feldtruppen für Gebirgskampf, besonders des Trains mit Gebirgsfourgon und Bastsattel. Die 4. Div. erhält 1 Geb. Brig. Zuteilung der Landwehr an die Div. Verbände. Jede Artl. Abt. erhält 1 Nachrichtenabt. mit Fernspr. Offz., Chef des Nachrichtendienstes mit 1 Adj., Chef des Vermessungsdienstes, Chef des Wetterdienstes mit zugehörigem Unterpersonal. Ausbildung von Radfahrern als Kampftruppe. Zur Deckung des Mannschaftsbedarfs für diese Sondertruppen Auflösung der 4. Kompn. der Inf. Batle., Aufnahme der Mitrailleur-Komp. in die Batls.-Verbände. Einführung eines neuen l. M. G., Vermehrung der Flgzge., Schaffung schwr. Artl. Entsprechende Vorlagen gehen demnächst Bundesrat und Bundesversammlung zu. (Schweizer Artl. 3./24.) 77.

**Spanien.** In Marokko sind die Spanier zum **Angriff** übergegangen und haben die Rebellen aus der befestigten Stellung von Sidi Messard geworfen, wobei die Spanier 3 Tote, die Marokkaner 70 Tote hatten. Auch bei Beni Bacsaud haben die Aufständischen eine Niederlage erlitten, die ihnen 50 Tote kostete. Der Kdt. von Melilla ist von seinem Posten zurückgetreten und Gen. Sanjurio zu seinem Nachf. ernannt worden. Flgzg. Geschw. griffen bombenwerfend in den Kampf ein. — Daß in der span. Armee die Pläne des Mil. Dir. nicht durchweg gebilligt werden, beweist die Verurteilung eines angesehenen Fliegerhauptms. zu Festung, der dem Mil. Dir. das Recht öffentl. abgesprochen hatte, im Namen der Armee zu sprechen. (F. m. 11 787.) »t.«

**Türkei.** Zwischen ital. Vertretern und dem türk. Kriegsminister haben in Angora Besprechungen über die Belieferung der türk. Armee mit ital. Kriegsmaterial (vor allem Flgzge.) stattgefunden. (Dail Tel. 2. 5.) — Die Lage des franz. Heeres in Syrien wird immer schwieriger. Die Angriffe auf die Vorposten häufen sich. Bei einem Zusammenstoß verloren die Franz. 200 Tote und Verwundete und 2 Gesch. Auf der Straße nach Aleppo wurden ihnen 3 M. G. und ein größerer Mun. Vorrat abgenommen. (Rul 27. 4.) — Auch bei Mannt Keny fanden schw. Kämpfe statt. 66.

**Vereinigte Staaten.** Die zum 1. 7. 24 geplante **Neugliederung der Küstenartl.** in Rgtsverbände erleichtert deren Verwendung im künftigen Kriege als Feldtruppe. Die bisherige Gliederung in zahlreiche selbständige Kompn. u. Batle. war wenig übersichtlich. Künftig wird die Bezeichnung „Komp." durch „Bttr." ersetzt. Sämtl. Bttrn. mit Ausnahme der Schallmeßbttrn. werden in Rgtr. eingegliedert. Die Umformung erstreckt sich auch auf die organisierten Reserven, während die National-Garde schon früher die Rgts.-Gliederung angenommen hatte. Ab 1. 7. wird die aktive Küstenartl. bestehen aus 16 Rgtrn. Hafenartl., 6 Rgtrn. Luftabw.-Artl., 3 Rgtrn. Kraftzug-Artl. u. 2 Rgtrn. Eisenbahn-Artl. (Coast Artl. Journal April 24.) — „San Francisko Chronicle" weist darauf hin, daß fremde Kriegsschiffe in der Lage sind, nicht nur die **Küstenwerke von S. Franc.** zu zerstören, sondern auch die Städte S. Fr., Oakland, Alameda und Berkeley zu verwüsten, da die Reichweite der Bestückung der dortigen Bttrn. geringer sei als die der neuzeitlichen Kriegsschiffe. Es wird vorgeschlagen, wenigstens vier 16" Schiffsgeschütze, die nach dem Washingtoner Abrüstungsvertrag überzählig geworden sind, an der Küste von S. Fr. aufzustellen. (Coast Artl. Journal April 24.) — Die derzeit in den V. St. vorhandenen **Helium-Vorräte** genügen nach „Washington Post" zur Füllung von **200 Luftschiffen** vom Shenandoah-Typ. Eine Füllung soll für 5 Jahre vorhalten. Dem wachsenden Auftrieb eines Luftschiffs, der durch den allmählichen Verbrauch des Betriebsstoffs während der Fahrt entsteht, wirkt man entgegen durch Kondensieren des bei der Verbrennung des Gasolins entstehenden Wasserdampfs und Sammeln des gewonnenen Wassers in Ballasttanks. Dadurch bleibt das Luftschiff ständig auf gleicher Höhe, die Gefahr des Platzens der Gasbehälter oder die Notwendigkeit, das Ventil zu ziehen, fallen fort. (Coast Artl. Journal April 24.) — Neuerdings wurde ein Apparat erfunden zur **Bestimmung von Geschoßgeschwindigkeiten innerhalb des Rohres** durch Messung der Rohrausdehnung an bestimmten Punkten. Die Messung erfolgt durch außen am Rohr angebrachte „Expansometer", deren Angaben elektrisch einem Registrierapparat übermittelt werden. (Coast Artl. Journal April 24.) 77.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire française.** 1. 7. 23. Oberstlt. Ohmichen: „Das Eingreifen der Koalition im Orient 1914—1916." Die Entsendung franz. u. engl. Truppen nach Saloniki im Herbst 1915 geschah hauptsächlich auf Veranlassung Frankreichs, dem Engld. nur widerstrebend sich anschloß. (Forts. folgt.) Hptm. Barbillion: „Die Elektrisierung der Eisenbahn." Die Technik ist so weit fortgeschritten, daß der Ersatz der Dampfkraft durch die Elektrizität im Eisenbahnbetrieb wohl durchführbar ist. Auch finanziell ist die Umänderung zu leisten, wenn es auch schwierig ist. Vom milit. Standpunkt aus sind aber große Bedenken zu erheben, die zur Vorsicht mahnen. Die Zentralkraftanlagen und die Übertragungen bieten dem feindl. Bombenangriff aus der Luft außerordentlich günstige Ziele. Maj. Doument: „Kraft und Beweglichkeit." (Forts.) Auf Grund der Kriegserfahrungen werden Anleitungen für die Regelung des Kraftzugbetriebes hinter der Front zur Versorgung der Armeen gegeben. Verfasser weist auf die Bedeutung hin, die der Besitz des Ruhrgebietes für Frankreich hat, um den erforderlichen Betriebsstoff durch Gewinnung von Benzol aus dem Steinkohlenteer zu erhalten. N.: „Bemerkungen über das Flugwesen." Sehr beachtenswerte Ausführungen über die Organisation des Flugwesens. Aufklärungsflieger müssen in Zukunft ebenso bei Nacht wie bei Tage erkunden können. Die Jagdflieger (Einsitzer) können sich nicht nach allen Seiten, sondern nur nach vorne verteidigen, daher auch nicht weit genug vorwagen. Verfasser schlägt vor, die franz. Flieger hauptsächlich mit einem Dreisitzer auszustatten, der das Feuer nach allen Seiten ermöglicht und zugleich zur Aufklärung, zum Luftkampf und zum Bombenabwurf geeignet ist. (Forts. folgt.) Maj. de Tarlé: „Die landwirtschaftliche Produktion in

Digitized by Google

Deutschland." Die Produktion reicht nicht aus, die Einfuhr nimmt zu, zum Schaden der Finanzen und der Reparation. Maj. Paquet: „Die Kleine Entente." Will die Notwendigkeit des Zusammenschlusses Südslawiens, der Tschechoslowakei und Rumäniens gegen Ungarn und zum Teil auch gegen Bulgarien beweisen; der spätere Eintritt Polens in die Kleine Entente wird erhofft. Stillschweigend wird angenommen, daß diese Staaten nur als Trabanten Frankreichs dienen. 68.

**The Journal of the Royal Artillery. Febr. 24.** Gen. Maj. Sir E. Ironside: „Foreign Languages." Erlernung fremder Sprachen erweitert den Gesichtskreis, gibt allein volles Verständnis für fremde Länder und Sitten und ist milit. notwendig, bes. in Koalitionskriegen, in die England immer verwickelt werden wird. Dolmetscher sind ein kümmerlicher Notbehelf. Zunächst wird Franz., dann Deutsch oder Russ. empfohlen. „Deutsch wird jetzt vernachlässigt, wohl mehr aus Vorurteil als weil diese Sprache weniger wichtig wäre als früher." Verf. gibt eine aus der Praxis geschöpfte, überzeugende Anleitung zur Erlernung fremder Sprachen. — Capt. R. Hilton: „Anti-Tank Defence." Zur örtlichen Tankabwehr in der Verteidigung sind Tanks nicht zu gebrauchen, hierzu sind schwere Inf.-Waffen nötig, das z. Zt. dazu bestimmte 3,7 cm-Geschütz sei jedoch zu verwerfen, ein etwas schwereres Geschütz sei nötig, das gleichzeitig zur Abwehr von Kampffliegern geeignet ist, da für beide Zwecke ähnliche Anforderungen an Bauart und Geschoßausrüstung zu stellen sind. Letztere Punkte sind näher ausgeführt. — Capt. Gubbins: „The Near East Problem." Kurzer Überblick über den Kampf der Großmächte und den Einfluß auf den Near East bis zum Kriege und über die Politik der Feindmächte nach dem Kriege. Beurteilung der Konferenz von Lausanne. 78.

**The Journal of the Royal Artillery. (Woolwich.) März 24.** — Sondernummer zur Pflege der Tradition mit Vorwort von Gen. Horne. — Obrstlt. H. W. L. Hime: „Die Proceedings Royal Artl. Institution." (Früherer Titel der Zeitschrift.) Entwickelungsgeschichte des Blattes. — Maj. J. H. Leslie: „Das Rgt." Nachrichten über Ursprung und ältere Geschichte des engl. Artl. Korps. — Gen. Maj. J. C. Dalton: „Der Felsen." (4 Bildtafeln.) Beziehungen der Artl. zu Gibraltar. — Gen. Maj. R. Bannatine-Allison: „Erinnerungen aus 40 Kriegs- und Friedensjahren." — Gen. Maj. Stanley von Donop: „Die Artl. Ausrüstung während der letzten 25 Jahre." Wertvolle Angaben über Geschütze u. Mun. — Gen. Maj. W. Gillmann: „Die Königl. Mil. Akademie." (Mit drei Tafeln.) Geschichtliche Entwicklung. — Gen. Maj. G. F. Mc Munn: „Das heutige Soldatenwesen in Indien." 77.

**The Cavalry Journal. (Washington.) April 24.** — Maj. A. R. Chaffee: „Die Manöver der 1. Kav. Div. im Sept. bis Okt. 1923." (7 Abb., 6 Skzz.) — Brig. Gen. J. F. Wolters: „Die Nationalgarde als Unterstützung der Zivilobrigkeit." — Oblt. G. L. Caldwell: „Der Pony Expreß." Volkstümlicher Distanzritt. — A. Levitt: „Die Wohnungsfrage in Heer u. Flotte." — Maj. C. L. Scott: „Einige Winke für die Behandlung zwei- und dreijähriger Fohlen." — Brig. Gen. P. L. Mitchell: „Die Ohio-Kav." — Ein alter Kavallerist: „An ihren Pferden sollt Ihr sie erkennen." — „Der Dauerritt des Ostens 1924." Bedingungen für den großen, mit wertvollen Geld- u. Ehrenpreisen ausgestatteten Preisritt. — Gen. v. Posek: „Dtsche. Kavalleristen als Kriegsgefangene in Frankreich." Rechtfertigung der Lts. v. Schierstaedt und Grf. Strachwitz durch den dtschn. Inspekteur der Kav. 77.

**The Coast Artillery Journal (U. S. A.) Nr. 2. Febr. 24.** Gen. Maj. Johnson Hagrod: „Spotting for the Coast Artillery." Die Küstenartl. dürfe sich beim Schießen auf bewegl. Ziele nicht auf Fliegerbeobachtung verlassen u. die erprobten Schießverfahren, die allerdings erheblich höhere schießtechn. Kenntnisse verlangen, nicht vernachlässigen. Der Küstenartillerist darf kein „Imitation Fieldartilleryman" werden. — Oberstlt. im Gen. St. W. Koneger: „The Conditions of Success in War, illustrated by Hannibals Campaigns in Staly." Ein vorzüglicher Abriß des 2. pun. Krieges. Auf reichem Quellenmaterial sind die Persönlichkeit Hannibals und sein Feldherrntalent eindrucksvoll herausgearbeitet. Treffend ist der Gegensatz zwischen der kraftvollen Führung des Feldherrn und dem völligen Versagen der heimatlichen Regierung gezeichnet. Der Aufsatz erinnert sehr an den gleichen tragischen Gegensatz zwischen „Feldherrn und Staatsmann" im Weltkrieg auf dtsch. Seite. In beiden Kriegen mußte das Endergebnis daher das gleiche sein. — Oberst J. Fuller: „The Influence of Fast-Moving Tanks on the Encounter-Battle." Beweist, welche vernichtende Folgen es hat, wenn die milit. Führer sich nicht geistig auf das Erscheinen und die ihrem Wesen entsprechende Verwendung neuer Waffen einstellen. Überaus drastisch wird ein Begegnungsgefecht skizziert, in dem auf beiden Seiten trotz Vorhandenseins von Kampfwagen mit 30 km/std Geschwindigkeit nach bisherigen takt. Grundsätzen geführt und damit jeder Erfolg unmöglich wird. 78.

**The Coast Artillery Journal. (Fort Monroe, Virginia.) März 24.** — „Artl.-Feuer." Über Stärke und Wirkung des Artl. Feuers im modernen Kriege, über die im Weltkrieg entwickelten Geschützypen und deren Mun. — Gen. Maj. E. F. Mc. Glachlin: „Das Urteil der Geschichte über Foch und Ludendorff." Betont die Schwierigkeiten der Einschätzung der Leistungen beider so bald nach dem Kriege, hält aber beide unzweifelhaft für Meister der Kriegskunst. — Oblt. J. H. Smith: „Vergleichsbeschuß der Geschütze des 59. Artl. Rgts." (Mit 6 Abb.) Interessanter Bericht über ein Schießen zur Feststellung der Eigenart der einzelnen Geschütze eines mit 24 — 155 mm-K. bewaffneten Rgts. 77.

**Saper i Inzynier Wojskowy (Warschau). 2/24.** — Por. Giergielewicz: „Das Korps der Pontoniere." (Mit Uniformtafel.) Geschichtl. Betrachtung über das Batl. Skarbowy (1764—1794). — Oberst Nawratil: „Ausbildg. der Pioniere." (Forts.) Oberirdisches Minieren oder Sprengstoffmitteltechnik, unterird. Minieren oder Minenkampf nebst Wasserdienst (Rudern u. Ankern). (Forts. folgt.) — Oberst Abramowski: „Nachkriegsgedanken über Anlage ständiger Befestigungen." Aus franz. Quellen. — U. W. Szaniawski: „Bemerkungen über Wirtschaft mit techn. Holzmaterial." — Lt. Schreyer: „Das Rudergerät." — Beiträge aus der neuen dtsch. Brückenbauvorschrift u. den hydrograph. Institutionen fremder Staaten, deren Organisation und Tätigkeit. 77.

**Saper i Inzynier Wojskowy. (Warschau.) 3./24.** — Maj. Polubinski: „Der Streifzug nach Shitomir." (1 Skizze.) — Oberst Nawratil: „Ausbildg. der Pion." (Schluß.) Flußübersetzungen, Bau von Fähren, Brücken u. Stegen, Maskierung. Jährl. Klassifizierung der Pion. u. Uffz. usw. — Maj. i. Gen. Stab Rowecki: „Bolschewik. Mil. Ingenieurdienst von 1918—20" (aus der Sowjetpresse). — Ing. Sarré: „Ständige Befestigungen" (nach Revue du Génie Mil. v. Dez. 23). (4 Abb.) Frankrs. Verteidigungsarbeiten (zeitlich geordnet). Befestigungen der Zukunft. Anordnungen in der Befestigungslinie. Gesamtbild der Verteidigungsorganisation a. d. Grenze. Besatzung der Grenzverteidigungsstellungen. Kosten. Schlußfolgerungen. — Lt. Buzkiewicz: „Kurzer geschichtl. Abriß über die Entstehung der Scheinwerferspiegel." (6 Abb.) — Ing. Tuliszkowski: „Handfeuerlöscher." 77.

**Woina i Mir. (Berlin.) Nr. 1924. (Russisch.)** — Gstbs. Hptm. Ritter: „Der Krieg der Zukunft." — W. Kusch: „Geist oder Materie?" — Gstbs. Hptm. Garschin: „Operat. u. takt. Studie." St. Quentin 28. u. 29. 8. 14. (Mit 3 Plänen.) — „Artill. Erkundung im Feldkrieg." — Gstbs. Oberst Kolossowski: „Das Flugwesen u. die Kriegführung der Zukunft." Einfluß der Luftwaffe auf Strategie u. Taktik. — A. Scherschewski: „Luftschiffe." (Mit 8 Abb.) Luftmechan. Grundlagen, techn. Grundlagen der Konstruktion, Starrluftschiffe, deren neueste Typen, Vergleiche in wirtschaftl. u. milit. Beziehung. — Ing. Kapt. Heigl: „Gegenwärtiger Stand der Kampfwagenfrage." (Mit 13 Abb.) Blick auf die verschiedenen

Digitized by Google

Typen. Schw. Kampfwagen. Die Raupe. Manövrierfähigkeit. Strateg. Beweglichkeit. Erleichterung der Führung. Kombinierte Kampfwagen St. Chamond u. Cristie. (Aus österr. Feder.) — Ing. E. W. Zütowitsch: „Die nationale Verteidigung und das Problem der Elektrisierung in Amerika." (Mit 1 Skizze.) — W. Kolossowski: „Neue Modelle schw. Artl. in der amerik. Armee." (Mit 1 Abb.) Übergeschütze. 8zöll. Kan. u. zugehörige Eisenbahnlafette. 12zöll. Haub. u. zugehörige Eisenbahnlafette. 14zöll. Kanone auf Eisenbahnlafette. 16zöll. Haubitze auf Eisenbahnlafette. Luftabw. Gesch. 3zöll. Luftabw. Kan. (nach amerik. Quelle). — Sergei Dobrorolski: „Das Projekt des Neuaufbaues der franz. Armee." 77.

**La Guerra y su Preparacion. (Madrid.) 1/24.** — Komdt. d. Ifn. E. R. Tarduchi: „Die Notwendigkeit der Kav. beim Heere und ihre Hauptaufgaben." Warnt vor einseitigen Betrachtungen und vor falschen Schlüssen aus dem Verlauf des letzten Krieges, dessen wahre Lehren die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Kav. vollauf bestätigten. — Franz. Truppenübungen im besetzten Dtschl. 77.

**Revue Mil. Suisse. (Lausanne.) Nr. 2./24.** Oberst Grouard: „Das Obkdo. u. der Genst." Akadem. Studie mit kriegsgeschichtl. Beispielen. (Forts. folgt.) — Oberst E. Turrettini: „Die Artl. von 1914—18." Besprechung des bekannten Buches des Gens. „Herr", Gen.-Insp. der franz. Artl., aus dessen Inhalt Nutzanwendungen für die Schweiz gezogen werden. 77.

**Mavors 1/24.** Onze landsverdediging (Colijn-Marchant-Regeering), von Major J. M. Sluys. — (Schluß folgt.). Eenvoudige tactische oefeningen von Oblt. S. Veldemeijer en P. G. Fortanier. Die Zeitschrift wird künftig takt. Aufgaben mit Lösungen veröffentlichen. — Ter overdenking aan het Nederlandsch volk, von Kapt. Jhr. J. Th. Alting van Geusau. Nicht weniger als 50 v H. der amerik. Verluste wurden infolge unzureichender Ausbildung unnötig geopfert. Ein 3300 Mann starkes Rgt. hatte in der Nacht vor einem Angriff 400 Rekruten zur Verstärkung erhalten. Nach zwei Gefechtstagen betrugen die Verluste bei diesem Rgt. von den 400 Rekruten 81 v H. und von den übrigen Mannschaften nur 19 v H. Verfasser fragt die holl. Politiker: Wie steht es mit der Ausbildung unserer Söhne? Sie tragen die Verantwortung! — Maandoverzicht: In den Niederlanden täte eine Volksaufklärung not, besonders über die Verteidigung des Landes, wie sie in Spanien nach Einführung des Direktorums den Seeoffz. übertragen worden ist. Letztere wurden nach den einzelnen Provinzen als polit. u. Verwaltungskontrolleure entsandt, um durch Vorträge usw. das Volk über seine Pflichten gegen Staat u. Behörden zu belehren. Als Leitfaden wird die Studie des Kapt. C. C. de Gelder: „Die Aufgaben des Offzrs." empfohlen. Ch.

**Mavors, 2./24.** — Militaire Psychologie von Kapt. H. C. Rouffaer. — Indisch maandoverzicht: Reorganisation der Javatruppen, das Armeegeschütz (Bofors 9,5 cm/L. 20, Schußweite 8200 m), Truppen u. Polizei, die Res. Offzre. u. Überzähligen, die Tätigkeit der U. D. — Maandoverzicht (Kabinettskrise, Reorganisation der mil. Ausbildung — Aufhebung des Hauptkursus, der Kadettenschule und der Sonderschule für Res. Offzre. wie Anschluß derselben an die Marineakademie — ist beabsichtigt). Ch.

**Tav. Tydschrift (Den Haag). Nr. 2/24.** — Genstbskapt. J. Th. Alting van Geusau: „Taktik bei der leicht. Brig." Die niederl. l. Brig. dient zur strateg. Erkundung, Störung des feindl. Aufmarsches, zum Festhalten takt. wichtg. Punkte (Engwege, Höhen usw.) bis zur Ablösung durch Inf., zur Verschleierung gegen feindl. Erkundung, zum Flankenschutz einer größ. Heeresabt. auf dem Marsch, im Gefecht, zur Verfolgung des geschlag. Gegners, zum Aufhalten der feindl. Flügel, zum Angriff gegen diese u. rückwärt. Verbindungen, wie als Feuerreserve im Gefecht für eine größ. Heeresabt. Dies wird eingehend besprochen. — Oblt. J. E. Feenstra: „Das Auftreten des 2. franz. Kav. Korps am Kemmel in Flandern. 9. 4. bis 3. 5. 18." (Forts.) Schildert Ereignisse vom 18. bis 5. 4. (Forts. folgt.) — Tielens: Beisp. für den takt. Gebrauch des Kav.-Fernspr.-Geräts." (Mit 3 Zeichg.) Bier prakt. Beispiele über Tätigkeit der Kav.-Fernspr.-Patr. — Groveſtins: „Über Longieren." Für solche, die wohl longieren, aber ohne Ergebnis. 77.

**Norsk Militaert Tidsskrift, 12/23.** Oberstlt. G. Schnitler: Krigen, Planer og realiteter. (Krieg, Pläne u. Wirklichkeit.) Beurteilung der Kriegsereignisse 1914—18 nebst den Fehlern der Leitung u. Führer. Auf dtsch. Seite: Zu große Selbständigkeit der Unterführer, zu große Nachgiebigkeit der Leitung. Vor dem Kriege betonten Dtsche. wie Franz. u. a. Kriegsteilnehmer den Angriff, den Weg zum Siege. Verteidigung nur vorübergehend gedacht, Gelände durfte freiwillig nicht geräumt werden. Diese einseitige Auffassung war den modernen Waffen gegenüber nicht durchführbar, und deshalb zur „elastischen" Verteidigung nach der Tiefe übergegangen. Auch die Angriffsformen (dtsch.: Umfassung, franz.: Durchbruch) kamen beide, je nach Lage, zur Anwendung. (Forts. folgt.) — Kaptein Hans Hiorth: Norske Militaerski. Die in der norw. Armee gebräuchlichen Skier genügen milit. nicht (bretterförmiger Sprungski, Weitlaufski, Terrainski u. Bergski). Z. Zt. ist in der norw. Armee der Telemark-Terrain-Typ eingeführt. Der einzuführende Typ muß nach Ansicht des Verfassers folgende Eigenschaften haben: Länge 2,36 bis 2,40 m, Breite kaum über 6,5 cm, Dicke (mit Wulst) 3,3 bis 3,5 cm, Tragfläche etwa 1500 qcm, Gewicht 4 bis 4,5 kg, vorn etwas schwaches Übergewicht leicht gebogene Seitenkanten. — Oberst L'Orange: Escadronenes maskingevaerer. Antwort auf einige bereits in früheren Heften der Zeitschr. gemachte Vorschläge über die Verteilung der M. G. in den Esktn. Verfasser ist für Vereinigung der M. G. in einem 4. Zug der Esk. und nicht für ihre Verteilung auf die einzelnen Glieder. Jede Esk. verfügt über 6 M. G. Ch.

**Romania Militara. (Bukarest.) 1/24.** — Oberst Nicolau Teodor: „Polit. u. milit. Geschichte der siebenbürg. Rumänen seit 1300." (Forts. folgt.) — Oberst Leoveanu Emanoil: „Wirkungsmöglichkeiten der Div. Artl" (mit 8 Skizzen). — Oberst Dumitru B. Popescu: „Takt. Fragen der Gegenwart." Über Inf. Feuer. — Gen. Serrigny: „Die takt. Schlacht." — Obrstlt. Stefan Corciu: „Die Dardanellenoperation" (mit 1 Skizze). 77.

**Woenno-Injenerna Biblioteka (Sofia) 10/23.** Oberstlt. Sarilieff: „Die Batl. M. D." Übers. des gleichnamigen Aufsatzes des franz. Gen. Protard aus „Revue du Genie Militaire", Heft 4 u. 5, 23. M. und D. sind die Anfangsbuchstaben der franz. Ingenieure Mascard u. Desfolier, auf deren Anregung besondere Ing.-Batle. für Sonderzwecke ins Leben gerufen wurden. — Maj. Marinoff: „Organisation der Nachrichtenmittel in der dtschn. Armee vor Ausbruch des europ. Krieges." — T. Draganoff: „Entwicklung der franz. Verteidigungsdoktrin von 1914—1918." Übertragungen aus „Revue du Genie Militaire" v. Juni 21. — P. Solotoff: „Die dtsch. befestigten Stellungen im Weltkrieg." Übers. aus der russ. Zeitschrift „Militär-Rundschau" Nr. 3 Febr. 21. Gedankengänge über den „Feldpionierdienst aller Waffen, 1912." 77.

**Revista Militar. (Buenos Aires, Argentinien.) Okt. 23.** — Maj. E. Sisterna: „Taktik." Aufgaben mit Skizzen. — Hptm. Julio C. Chechi: „Der Fortschritt der Beweglichkeit bei der Artl." (Mit 1 Tafel.) Radgürtel, Kraftzug, Raupenfahrzeuge. — Major Ing. Raul Barrera: „Unsere Zukunft liegt in der Industrie." — Oberst Luis E. Vivat: „Brennstoffe und nationale Verteidigung." (Forts.) Feste fossile Brennstoffe. (Forts. folgt.) — J. G. M.: „Heeres-Veterinärwesen." Der Veterinärdienst im Weltkrieg. 77.

**Revista Militar. (Buenos Aires, Argentinien.) Nov. 23.** — Oberst A. Quiroga: „Wir müssen methodisieren." — Maj. Schweizer: „Das Bewaffnungsgesetz." — Gen. José E. Rodriguez: „Eine Meinung." — Obrstlt. Juan Beverina: „Die Schlacht am Ituzaingo u. der Gen. Alvear." (Mit 5 Planskizzen.) — Maj. Enrique Sisterna: „Taktik." Aufgaben mit Skizzen. — Oberst Luis E. Vicat: „Brennstoffe u. nationale Verteidigung."

Digitized by Google

(Forts.) Petroleum. (Forts. folgt.) — Oberst Felix M. Toledo: „Berufsmäßige Reaktion u. das Heer." — Maj. Francisco S. Torres: „Luftfahrt." 77.

**Revista Militar. (Buenos Aires, Argentinien.) Dez. 23.** — Feldmarschall v. Mackensen: „Die Kav. u. der Weltkrieg." — Maj. Enrique Sisterna: „Taktik." Aufgaben. — S.: „Über das Entwerfen takt. Aufgaben." — Oberst Felix M. Toledo: „Mannszucht, Oberbefehl und Verwaltung der Einheiten." — Lt. Guillermo Coelho: „Die Chemie im modernen Kriege." (Mit 16 Abb.) — Rittm. Hektor Pelesson: „Verwendung der Kav." — Oberst Velez: „Die Truppen." Die Heereskaders u. was ihnen nottut. — Oberst Luis E. Vicat: „Brennstoffe u. nationale Verteidigung." (Forts.) Alkohol. (Forts. folgt.) 77.

**Revista Militar. (La Paz, Bolivia.) Nr. 25, Jan. 24.** — Obstlt. Meredia Villareal: „Fehler des magnet. Azimuts." (Schluß.) — „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen." Besprechung. — „Wenn Napoleon den Oberbefehl über die alliierten Heere gehabt hätte." Interessante Phantasie von Walter Noble Burns. 77.

**Rivista di Artiglieria e Genio. (Rom.) Febr./März 24.** — Brig. Gen. T. Montefinale: „Über den Gebrauch der Artl." Die Artl. beim Vormarsch, normale Zuteilung von Artl. an die Einheiten. Verteilung der Bttrn. in der Marschkol., Herausziehen aus dieser, Instellunggehen, Einrichtung von Beobachtungsstellen u. Verbindungen. Mun.-Ergänzung, Ersatz von Gerät. Die Artl. im Rahmen der großen Einheiten. — Div. Gen. De Stefano: „Über die Flugbahn des Schwerpunktes eines Geschosses in einem Mittel von veränderlicher Dichte." Ballist. Studie. — Oberstlt. Ferreri: „Einige fortifikator. Fragen im Anschluß an die „Erinnerungen" des Marschalls Conrad." Kriegsplan gegen Italien, fortifikator. Aufgaben. Das Befestigungssystem des Trentino. Charakteristik der permanenten Befestigungen. Küstenverteidigung. — „Ein praktisches Mittel zur Bestimmung der Lage von Schüssen bei schwierigen Beobachtungsverhältnissen." — „Flugzeugträger." (3 Abb.) 77.

---

**Deutschlands Einkreisung und die internationale „Abrüstung".** Vom „Arbeitsausschuß Deutscher Verbände", Berlin NW 6, Luisenstr. 31a, Fernruf: Norden 118 32—118 35. — Ausgezeichnete kurze tabellarische Übersichten und Texte in Flugblattform über die Abrüstungsvergewaltigung Deutschlands. Die Einleitung zum 5. Teil des sog. „Versailler Friedensvertrages" lautet: „Um die vom Völkerbund verheißene Herabsetzung der Rüstungen aller Nationen auf das Mindestmaß zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland zur Einhaltung folgender Bestimmungen." Nun folgen die Bestimmungen über die Abrüstung des deutschen Landheeres, der deutschen Seemacht, der Luftfahrt und die Überwachungsbestimmungen.

**Deutschlands Abrüstung ist lange durchgeführt.** Seine Gegner aber starren in Waffen und haben Deutschland durch ein Stahlnetz ungeheurer militärischer Rüstungen eingekreist. Wenn wir weiter leben wollen, ist es höchste Zeit, nicht nur die bisher leider unfruchtbaren Bemühungen „gegen die Schuldlüge" durch Regierung, Presse und öffentliche Werbung zu betreiben, sondern vor allem auch den für Deutschland noch viel gefährlicheren

**Abrüstungsverrat**

in seiner Ungeheuerlichkeit und Schändlichkeit uns selbst wie der ganzen Welt klar zu machen. Hierzu versendet der „Arbeitsausschuß Deutscher Verbände" (siehe oben) an die ihm angeschlossenen Verbände kostenlos das obengenannte Flugblatt in gewünschter Zahl. Das Blatt müßte in Millionen in die Welt hinausflattern! A.

**Der deutsche Führer.** Nationale Blätter für Politik, Kultur und Wirtschaft. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 0,40 Gm. **Heft 7** (1. 6.): Übergang. Der Bergarbeiterstreik, seine Probleme und seine Folgen. Von der Freiheit eines Pressemenschen. Die „Geschäfte" der russ. Handelsvertretung. Und trotzdem Sozialpolitik? Die Bereitstellung russ. Truppen in Odessa zur Landung im Bosporus. Die Deutschen in Ungarn. — **Der Stahlhelm.** Wochenschrift des Bundes der Frontsoldaten. Magdeburg, Alter Markt 11. Preis 0,15 Gm. **Nr. 18** (1. 6.): Die Bedeutung d. Schlacht am Skagerrak (Vizeadm. a. D. v. Trotha). Auf einem dtschn. Kreuzer. Aufgaben u. Bedeutung d. dtschn. Flotte im Weltkriege (Korv. Kpt. Lützow). Neuzeitl. Heere. Preußens volkstüml. histor. Armeemärsche. Maschinenflak in der Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne. — **Kugel und Schrot.** Verlag Paul Schröder, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 1. **Nr. 5** (Mai): Über Drillinge. Neue Kleinkaliber-Büchsen. Das Einschießen von Büchsen. Kipp-Übungsscheibe für laufendes Niederwild. Hochgeschwindigkeitspatronen. Museum. — **Deutsche Werkgemeinschaft.** Berlin SW 11, Dessauer Str. 19. Preis 0,10 Gm. **Nr. 11** (1. 6.): Wahrhafte Sozialpolitik. Vom Zweck der Arbeit und von der Verteilung ihres Ertrages. — **Komunikat Bibliograficzny,** Wydawnictwa Centralnej Biblioteki Woiskowej. **Nr. 4.** Warschau. 22.

**Zeitschrift für Geopolitik. 4./1924.** Herausgegeben von Dr. K. Haushofer, Honorarprofessor a. d. Universität München, Gen. Maj. a. D., und anderen. Verlag von Kurt Vowinckel, Berlin-Halensee, Johann-Sigismund-Straße 2. Preis je Heft 2 Gm. — Die vorliegende Nummer dieser, wie mehrfach erwähnt, tiefgründigen Zeitschrift ist wieder sehr inhaltsvoll. Besonders sei hingewiesen auf den Aufsatz von E. Tiessen, der das Versailler Diktat geopolitisch beleuchtet, wie auf den höchst bedeutsamen H. Meyerschen Aufsatz über das portugiesische Kolonialreich. 20.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. Karl Theodor **Kehrer,** Gen. d. Artl. a. D., geb. 10. 10. 49 zu Worms, Lt. Felda. R. 25, Battr. Chef Felda. R. 17 u. 11, Lehrer Felda. Schießsch., Abt.-Chef Art. Prüf. Komm., Kdr. Felda. R. 14, 29. Felda. Brig., Felda. Schießsch., Präs. d. Art. Prüf. Komm., 1910 z. D., im Kriege Leiter Ausbildgs. Kdo. f. Felda. Jüterbog, Insp. Felda. Ers. Tr. Jüterbog, Insp. Felda. Schießsch., 1870/71 bei Gravelotte verw. 2. **v. Göz,** Gen. Lt. a. D., Gren. R. Königin Olga, im Frieden zuletzt Kdr. J. R. 17, im Kriege Kdr. Ldw. R. 122 u. 52. Ldw. Brig. 3. Heinrich **de Graaff,** Gen. Lt. a. D., geb. 1. 2. 57 im Haag, Lt. Ul. R. 11, Gr. Gen. St., Esk. Chef Drag. R. 16, Kdr. Drag. R. v. Wedel, Hus. R. 9, 31. Kav. Brig., 1. 8. 1911 z. D., im Kriege Chef d. St. stellv. Gen. Kdo. 8. A. K., u. 3. A. K. 4. Oscar **Haevernick,** Gen. Lt. a. D., geb. 26. 11. 57 zu Nienhagen, Lt. Füs. R. 90, Kriegsakad., Lehrer Kriegsch. Neiße, Komp. Chef J. R. 42, Bat. Kdr. J. R. Lübeck, Kdr. Kriegsch. Hersfeld, Füs. R. 37, im Kriege 1914 verw., dann Kdr. 17. Ldw. Brig., 21. Ldw. Inf. Brig. u. 223. Inf. Div. 5. Fritz **v. Pappritz,** Gen. Lt. a. D., geb. 22. 12. 32 zu Radach, Lt. J. R. 29, Komp. Chef J. R. 52, 1866 Nachod, Skalitz, Schweinschädel, Gradlitz, Königgrätz, 1870/71 Spichern, Vionville, Mars la Tour, Gravelotte, St. Privat, Metz, Beaune la Rolande, Orléans, Le Mans, bei Vionville verw., Kdr. J. R. 98, Kdr. 36. Inf. Brig., Insp. 3. Ldw. Insp., 24. 3. 90 z. D. 6. Erdmann **v. Schweinichen,** Gen Lt. a. D., geb. 18. 1. 39 zu Münsterberg, Lt. Jäg. Bat. 8, 1866, Komp. Chef J. R. 66, 1870/71 Beaumont, Sedan, Soissons, Paris, Bat. Kdr. J. R. 93, Kdr. Jäg. Bat. 11, Mil. Schießsch. Spandau, J. R. 19, 39. Inf. Brig., Insp. der Jäger u. Schützen u. Kdr. des Reitenden Feldjägerkorps, 14. 11. 94 z. D.

**Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer. Gen. v. Seeckt** unternahm in letzter Zeit mehrere Insp. Reisen. So war er in München, wo zu seinen Ehren ein Empfang beim bayr. Min. Präs. u. eine milit. Serenade der 4 milit. Musikkorps Münchens stattfanden und außerdem eine Felddienstübung der Münchener Garnison abgehalten wurde, an der der Gen. mit **Gen. Lt. Frhr. Kreß v. Kressenstein** teilnahm. Außerdem war Gen. v. Seeckt in Pommern und besichtigte Truppen und Unterkünfte in Stargard, Kolberg und Stolp. Schließlich fand eine Truppenbesichtigung durch ihn in Königsberg statt. — Als Entstehungsursache des Brandes in der Goslarer Kaserne, der

Digitized by Google

großen Materialschaden anrichtete, wird Brandstiftung vermutet. Die heimatlos gewordene Komp. wurde vorläufig auf andere Baulichkeiten in der Stadt verteilt. (Schles. Ztg. 18. 4.) — Der **Jäger Müller** 4. (M. G.)/J. R. 10 rettete am 29. 3. 24 bei Kälte und hochgehender Elbe, obwohl er Nichtschwimmer war, unter eigener Lebensgefahr einen Lebensmüden vom Tode. Für die tapfere Tat sprach Gen. Müller im Div. Tagesbefehl v. 8. 4. seine besondere Anerkennung aus. — Gegen verschiedene Angehörige der Reichswehr wurden Bluttaten verübt. So erstach in einem Gasthause bei Brieg ein Mühlenarbeiter den Gefr. Meinit 1./J. R. 7 mit dem Seitengewehr, das er diesem entrissen hatte. In Spandau wurde der Gren. Kurt Schulze 11./J. R. 9 mit zerschlagenem Gesicht besinnungslos aufgefunden. — Die Lehrgänge der **Inf. Schule München** werden vom 1. 5. bis 30. 9. 24 auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf abgehalten. In München verbleibt zu dieser Zeit nur ein Wachtkdo. — Die Diensträume der **Insp. der Artl.** befinden sich ab 8. 5. 24 in Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38—42. — Nach Mitteilg. des Reichswirtschaftsmin. wurde dem Erfurter Magistrat mitgeteilt, daß der Reichspräs. die Verlegung des **Reit. R. 16 nach Erfurt** genehmigt hat. In der Nähe der Kaserne in Sondershausen ereignete sich in dem Munitionsdepot eine Explosion. Ein Uffz. wird vermißt, ein Soldat und eine Frau wurden schwer verletzt. — An der Enthüllung des Moltke-Dkm. in Halle nahmen 3 Offz. u. 10 Mann der Trad. Komp. Füs. R. 38, die sich freiwillig gestellt hatten, teil. — Mit rechtskräftiger Verurteilung eines Obergefr., Gefr., Oberschützen usw. zur Dienstentlassung ist ohne weiteres der Verlust des Dienstgrades verbunden. — In Stuttgart wurden 7 Personen festgenommen, die eine **Tschekagruppe** der K. P. D. bildeten. Unter dem beschlagnahmten Material fand man große Mengen von Sprengstoffen, Dum-Dum-Geschossen, Bazillen und Attentatspläne gegen Gen. v. Seeckt. — Bei der **Marine** wurden in Dienst gestellt die Minenleger C 4, 6, 9, 14 und M 66. Der Kreuzer „Berlin" hat auf seiner Heimreise am 17. 3. die Linie Dover—Calais überschritten. Die Mar. Station der Nordsee in Wilhelmshaven versorgt aus gesammelten Mitteln, zu denen die Truppen beitragen, täglich 1500 Menschen mit Essen aus der Feldküche und bringt Geldmittel zur Beschaffung für Kleidung zur Verteilung. (St. 20. 4.) Die Gedenkfeier der **Skagerrakschlacht** wurde von der dtschn. Kriegsflotte in der Mar. Station Mürwik festlich begangen. Die Linienschiffe „Braunschweig", „Elsaß" und „Hannover", die Kl. Kreuzer „Amazone", „Hamburg", „Medusa" und „Thetis" und die Torpedoboote der 1., 3. und 4. Halbflottille waren zugegen. Am Vormittag fand ein Festgottesdienst, am Nachmittag Gedächtnisspiele statt. Vizeadm. Zenker nahm auf dem Exerzierplatz eine Parade ab. Die Adj. bei der Insp. des Bildungswesens der Marine erhalten die Dienstbezeichnung Referenten. An Stelle des bisherigen feldgrauen Arbeitsrockes aus Drilch tritt für Uffz. u. Mannschaften ein nach dem Schnitt des feldgrauen Tuchrockes gearbeiteter Drilchrock, der als zugelassene Abweichung in der warmen Jahreszeit an Stelle des Rockes zum Felddienst- und Tagesanzug getragen werden kann. Offz., Mar. Zahlm. u. Deckoffz. der feldgrau eingekleideten Mar. Teile dürfen an Stelle des Tuchrockes, der langen Hose und der Stiefelhose aus Tuch einen Sommerrock und Hosen aus Baumwollstoff tragen, die in Farbe u. Schnitt den Tuchbekleidungsstücken gleichen müssen. — In den Anträgen zum **Parteitage der S. P. D.** heißt es u. a. bezeichnenderweise: Die Reichswehr ist keine Schutztruppe für die Republik, sondern ein Zentrum der Gefahr in innen- und außenpolitischer Hinsicht. Die Fraktion soll daher fordern: 1. der Reichswehr unter Führung monarch. Offz. sind alle im Haushalt eingesetzten Mittel zu versagen; 2. jeder Reg., die die vollziehende Gewalt der Reichswehr in ihrer jetzigen Struktur überläßt, ist das Vertrauen zu versagen; 3. nur einer Reg., die die Demokratisierung der Reichswehr proklamiert, ist das Vertrauen auszusprechen. (Kommentar überflüssig!) — Die Antwort auf die dtsch. Note in der Frage der **Milit. Kontrolle** ist eingegangen. Sie hält die Forderung nach der vertragswidrigen Generalinsp. aufrecht und stellt nur im Falle der Annahme dieser Forderung eine Herabsetzung des Personalbestandes der Kontrollkommission in Aussicht, andernfalls wird mit strikter Anwendung des Vertrages gedroht (der allerdings schon eben durch diese Forderung verletzt worden ist). 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. Lt. z. D. **v. Schumann** feierte am 25. 5. in Berlin-Wilmersdorf, Gen. d. Inf. z. D. **v. Gerok** am 26. 5. in Stuttgart und Gen. Lt. **Ziemer** begeht am 15. 6. in Kiel seinen 70. Geburtstag. Gen. Lt. a. D. Julius **Blohm** feierte in Dresden mit seiner Gemahlin Martha geb. Gaudlitz das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Seeteufel Korv. Kpt. **Graf Felix v. Luckner** feierte am 24. 5. im Kreise vieler dtschr. Kameraden in Malmö seine Hochzeit. Für den verst. Gen. Lt. a. D. Georg **Weidner** wurde eine Gedenkfeier veranstaltet. Der Reichsinnenminister widmete dem Entschlafenen warme Dankesworte. Für den Reichswehrmin. war Gen. Hasse erschienen. Am **Generalappell der 79. Ref. Div.** nahmen bei gewaltiger Beteiligung u. a. die Gen. Lte. Bleidorn, Fritsch u. Dieterich, Oberst v. Rotenhan u. v. Görne u. Oberstlt. Esche teil. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Erscheinen des **Gen. Litzmann,** der, stürmisch begrüßt, eine temperamentvolle Ansprache hielt. — Die Fahnenweihe des Stahlhelm in Breslau wurde durch Gen. v. François vorgenommen. — Am Todestage Schlageters legte der Reichsoffz.-Bund an seinem Grabe „dem Verteidiger dtschr. Ehre" einen Kranz nieder. — Am 24./25. 5. fand in Mühlhausen der 8. Bundestag der **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener** unter Leitung des Frhrn. v. Lersner statt. Die Versammlung forderte vom neuen Reichstage Schritte zur Befreiung der Opfer des Ruhrkampfes. — Die **Milit. Renten** sind im Anschluß an die Änderung der Beamtenbezüge ebenfalls erhöht worden. — Die dtsch.-nat. Fraktion brachte im Preuß. Landtage eine kleine Anfrage ein, ob das Staatsmin. das Verbot des Wohlfahrtsmin. der Teilnahme von Mitgliedern des Hauses Hohenzollern an der Jubiläumsfeier des Mil. Waisenhauses billigt, oder was es zu tun gedenkt, um den Hohenzollern dasselbe Recht zu wahren, wie jeder anderen Familie eines Gründers gemein-


# Für die militärische Ausbildung

**Die Kampfweise der Infanterie** auf Grund der neuen Ausbildungsvorschr. f. d. Inf. v. 26. Okt. 1922 (A. V. J.). Von Major Hüttmann. Zweite Auflage. Gm. 1,25.

**Die Gruppe.** Die Ausbildung der Infanteriegruppe im Gefecht an Beispielen auf Grund der Kriegserfahrungen. Von Rühle v. Lilienstern, Major an der Inf. Schule (1. Lehrgang), München. Dritte, durchgesehene Auflage. Gm. 1,40.

**Zwanzig Gruppen-Aufgaben.** Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann v. Frantzius. Kartoniert Gm. 1,20.

**Gefechtsaufgaben für Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel für Gruppe, Zug, Kav. M. G.-Zug, Eskadron, Regiment. Von Oberstleutn. Brandt. Gm. 2,50.

**Die Ausbildung der Artillerie** auf Grund der Kampfschule und Schießvorschrift. (A. V. A. Heft 18 u. 19) Nach amtlichem Material für alle Waffen bearbeitet. Gm. 1,20.

**Kriegsspiel-Planübung.** Einführung in das Kriegsspiel. Von Haase, Hauptmann im Generalstabe an der Infanterieschule München. Mit einer Textskizze und Karte. Gm. 2,—.

**Neue taktische Aufgaben** im Rahmen des verstärkten Infanterie-Bataillons und -Regiments. Mit Lösungen, Besprechungen und Hinweisen auf die Vorschriften. Von Hoefl, Major im Generalstabe, Infanterieschule München. Mit Karten in Steindruck. Gm. 3,—.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**


Digitized by Google

nütziger Einrichtungen. — Um am 31. 3. 25 das 25jährige Jubiläum der Treptower Uffz. Schule begehen zu können, werden alle ehem. Mitglieder gebeten, Jahrg., Name, Rgt. der Entlassung u. Anschrift an: Ernst Denecke, Braunschweig, Cramerstr. 19a, zu senden. — Gen. v. Loffow ist nach einer Meldung der Times zum Instrukteur für das neue türk. Heer ernannt worden. Oberst v. Seißer hat gegen seine Dienstentlassung Beschwerde erhoben. Zu seinem Nachfolger ist Polizeioberst v. Reiß ernannt worden. — Der ehem. Adj. des Gen. v. Lettow-Vorbeck, Maj. a. D. Erich Müller, der bereits einmal auf Betreiben der Engl. aus Portug. Angola ausgewiesen worden ist, ist, nachdem es ihm gelungen war, sich in Portug. Mozambique als Farmer niederzulassen, durch engl. Haß zum zweiten Male ausgewiesen worden, eine Handlungsweise, die sich durch ihre Niedrigkeit selbst richtet. (Schles. Ztg. 2. 5.) — In Beantwortung der dtsch.-nat. Anfrage wegen der Stahlhelmverfg. (s. „Militär-Wochenblatt" Nr. 23) hat der preuß. Min. d. Inn. die Verfg. besonders damit begründet, daß sie im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzmin. ergangen sei, um das in Privatbesitz befindliche Heeresgut (!) sicherzustellen. — Die Vorstandsmitglieder des Bundes jüd. Frontsoldaten wurden von der Anschuldigung, unbefugterweise bewaffnete Haufen gebildet und befehligt zu haben, freigesprochen, da in den kritischen Tagen der staatl. Schutz nicht ausgereicht habe, um die jüd. Bevölkerung zu schützen, und die dtschn. Juden deshalb das Recht gehabt hätten, ihre Glaubensgenossen organisatorisch zu schützen. — Der ehem. bayr. Revolutions-Kriegsmin. Schneppenhorst wurde wegen fahrlässigen Falscheides zu 6 Mon. Gefängnis verurteilt. Der poln. Oblt. Bachner wurde vom O. L. G. Breslau wegen Verrates milit. Geheimnisse und Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Wegen versuchter Spionage zugunsten Frankr. wurde der Chauffeur Walter Gottwald aus Oppeln zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. In München wurden wegen Beihilfe zum Hochverrat im Zusammenhang mit dem Hitlerputsch u. a. Kptlt. a. D. Hoffmann, Lt. z. S. a. D. Baldenius, Lt. a. D. Reiner u. Hptm. a. D. Reiner zu je 1 Jahr 3 Mon. Festung mit Bewährungsfrist verurteilt. — Die Franzosen haben sich nicht gescheut, den Kptlt. a. D. Hörder wegen Sabotage zu 12 Jahren Zwangsarbeit und einen anderen Seeoffz. wegen Besitzes verbotener Zeitungen und Tragens des Stahlhelmabzeichens zu 1 Jahr Gefängnis zu verurteilen. — Bei Rußbach in Sachsen wurden wieder kommun. Sprengstofflager gefunden. Vier Beamte der sächs. Landespolizei wurden beim Waffen- und Munitionsschmuggel überrascht und festgenommen. — Bei der Berliner Kolonialgedenkfeier, an der der Chef der Reichsmarine u. die ehem. Gouverneure teilnahmen, würdigte Gen. a. D. Lequis die Taten und Opfer der Schutztruppen. 22.

**Wo bleibt das Ref.-Inf.-Rgt. 19?** So lautet ein Notschrei im „Tag" v. 1. 5. 24. Ein Frontkämpfer, der 4 Jahre im Rgt. vor dem Feinde gestanden hat, sucht Anschluß an seine Kameraden. Das Rgt. gehört nicht zu denen, die regelmäßig ihre Zusammenkünfte im „Militär-Wochenblatt" ankündigen; eine Vereinigung dieses Rgts. besteht aber, deren Vorsitzender Oberstlt. a. D. Schwenke, Lüne bei Lüneburg, Lünerweg 14, ist. Vielleicht findet der Einsender auf diesem Wege den Anschluß. 20.

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**J. R. 20**, Nr. 2 (25. 5.), **J. R. 121**, Nr. 3 (Mai), **„Der Schild"**, Zeitschrift des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten, Nr. 7 (1. 6.). **R. D. O.**, Nr. 10 (30. 5.), **M. O. B.**, Nr. 11 (28. 5.), **D. O. B.**, Nr. 13 (25. 5.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Gen., Adm., Stabsoffz.** des Heeres u. der Marine (akt. u. inakt.): **Breslau**, 1. Freitag und 3. Dienstag im Monat, 8 abds., Riegners Hotel, Königsstr. 2/4.

**1. Garde-R. z. F.:** Potsdam: 12. 6., 7 abds., Essen, Waisenstr. 19—33. 13. 6., 7 abds., s. 1. Bat., M. G. Komp. u. Nachr. Komp. Casee Sanssouci, 2. Bat. u. Ers. Bat. Konzerthaus, F. Bat., Garde-Pi. Komp. u. Minen-W. Komp. im Alten Fritz, in Berlin, 5 nachm., Kroll, Tiergarten, Potsdam: 14. 6., 10 vorm., Kasernenhof, Priesterstr., 11 Abmarsch zum Lustgarten, 11,30 vorm. Feldgottesdienst, 12,30 nachm. Dkm. Weihe, 5,30 nachm. Kleiner Saal, Casee Sanssouci, 7 abds. in den Lokalen v. o. am 13. 6., 15. 6., 9 vorm. Kath. Pfarrkirche, 10 vorm. Garn. Kirche.

**Garde-Gren. R. 4:** Berlin, 14. 6., 4 nachm., Altdeutsche Bierstuben der Berliner Bockbrauerei, Fidicinstr., Gen. Versig., 15. 6., ebenda, ab 4 nachm. Großes Gartenkonzert, Ansprache Exz. v. Below. Anfragen: Karl Wilhelm, Neukölln, Hermannstr. 198, oder an Haack, Neukölln, Schudomastr. 11—12, zugleich auch für **Reserve 55er, 202er u. Trab. Komp. 9/7 Regt. Nr. 8.**

**J. R. 56:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 7,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 73:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 75:** Bremen, 3. Donnerstag im Monat, 9 abds., Restaurant Senator, Fedelhören 7.

**J. R. 77:** Hamburg, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Patzenhofer am Stefansspl. Hannover, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.

**J. R. 84:** Berlin, 14. 6., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Anmeldung an Oblt. Nissen, Steglitz, Hohenzollernstr. 6.

**J. R. 87:** Hamburg, 3. Freitag im Monat, 8 abds., Offz. Kas., Mönckebergstr. 18.

**R. J. R. 99:** Berlin, 1. u. 3. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 103:** Berlin, 3. Sonnabend im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**R. J. R. 208:** Berlin, 16. 6., 7,30 abds., Dessauer Garten, Dessauer Str. 1.

**R. J. R. 261:** Berlin, 18. 6., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**Hus. R. 14:** Cassel, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.

**Feldа. R. 36:** Berlin, 3. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Feldа. R. 47:** Fulda, 17. jed. Monats, falls Sonntag, am Montag, Gasthaus Zum Ritter.

**2. G. Fußa. R.:** Potsdam, 3. Mittw. im Monat. Anschr.: A. Bonnet, Hohenzollernstr. 1.

**Fußa. R. 3:** Berlin, 3. jed. ungeraden Monats, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Fußa. R. 18:** Cassel, 3. Donnerstag im Monat, Rest. Herkules, Kaiser- u. Hohenzollernstr. Ecke. (Oblt. Tit, Cassel, Schlangenweg 17.)

**Fußa. R. 20:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Fußa. Bat. 35:** Niederndodeleben bei Magdeburg, 2 nachm., bei Kurt Boettcher.

**Pi. B. 3:** Berlin, 18. jed. Monats, 8 abds., Pschorrbräu, Kaiser Wilh. Ged. Kirche.

**Pi. Stabsoffzre.:** Berlin, jed. Donnerstag, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Tel. Bat. 2:** Berlin, 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbr. 2.

**Train-Abt. 7:** Münster, 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Zivilklub, Syndikatgasse.

**Kraftfahr-Offz.-Vereinigung:** Chemnitz, 1. u. 3. Freitag im Monat, 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. Königsberg, 1. u. 3. Donnerstag im Monat, 8 abds., Berliner Hof, Vereinszimmer. 22.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Eduard Lübbers, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Lily Pannier (Harburg—Cleve). — Dr. Oskar Scholz, Lt. a. D., Landwirt, mit Frl. Maria Priemer (Friedrichseck—Patschkau). — Dr. Hermann Lutze, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Hildegard Vollhagen (Bremnitz—Köln-Rottweil). — Leopold v. Knobloch, Reg. Rat, mit Frl. Doris v. Schleußner (Königsberg—Teilstimmen). — Siegfried v. Stülpnagel mit Frl. Helene v. Hülsen (Lindhorst—Cassel). — Hans Heydom v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Bankb., mit Frl. Ulrike Wilhelmine Schaller (Berlin—Groß-Wartenberg). — Alfred Hoffmann, Lt. d. Res. a. D., Landwirt, mit Frl. Hildegard Jocsch (Moisdorf—Schweidnitz). — Walter Wagner, Lt. a. D., Dipl.-Ing., mit Frl. Edith Bradel (Völklingen—Breslau). — Eberhard Leu, Hptm. a. D., mit Frl. Käthe Hübener (Luckenwalde).

**Verbindungen:** Fritz Gerlach, Lt. a. D., Gutsbes., u. Frau Ilse, geb. Kirchner (Brückenberg). — Jörß, Oblt. z. S., u. Frau Ilse Hanna, geb. v. Wietersheim (Wilhelmshaven). — Rolf Gumprich, Oblt. z. S., u. Frau Hilde, geb. Pahnke (Kiel). — Frhr. Kurt Wilhelm v. Rothkirch u. Panthen u. Freifrau Ruth, geb. v. Pohl (Salzbrunn). — Walter v. Mach, Maj. a. D., u. Frau Gerda, geb. Trautmann (Berlin). — Constantin v. Beguelin u. Frau Mechtild, geb. Gräfin Waldeck (Kriegstedt).

**Geburten:** (Sohn) Karl Sachs, Maj. a. D., Pol. Maj. (Kiel). — Kurt Oberländer, Lt. d. Res. a. D. (Podelwitz). — Schulz, Kptlt. (Kiel). — Kurze, Kptlt. (Wilhelmshaven). — v. Friedeburg, Oblt. z. S. u. Adj. K. W. A. 2 (Wilhelmshaven-Rüstringen). — Frhr. Berthold v. Reiswitz u. Kaberstin, Rittm. a. D. (Wendrin). — Hans v. Salmuth, Hptm. a. D. (Königsberg). — Rüdiger v. Heyden-Linden (Lindenhof). — Dr. Curt Leopold v. Funcke, Reg. Rat (Breslau). — (Tochter) Alexander v. Ruville, Maj. u. Adj. Inf. Führer 3 (Potsdam). — Ernst v. Schaubert (Obernigk). — Paul Kasemeyer, Kptlt. a. D. (Dresden). — Ernst Günther v. Rudno-Rudzinski (Starkow). — Frhr. Gotthard v. Czettritz u. Neuhaus, Rittm. a. D. (Kolbnitz). — Wilhelm Ritter Edler v. Peter (Pawelschöwe). — Kurt v. Borries, Hptm. a. D. (Bergen).

**Todesfälle:** Frl. Ferdinande v. Kleist-Retzow (Kieckow). — Fritz v. Bappritz, Gen. Lt. a. D. (Charlottenburg). — Theodor Feige, Oblt. d. Ldw. a. D., Katasterdir. i. R. (Deutsch-Filehne). — Franz Oswald v. Tritschler Frhr. zum Falkenstein, Kammerherr a. D. (Falkenstein). — Hans Klaus v. Blume, Gren., J. R. 9 (Berlin-Wilmersdorf). — Hans Babe, Maj. a. D. (Hameln). — Frau Mariquita v. Bippen (Lübeck). — Hans Zeitz, Oblt. z. S. K. W. A. 1 (Swinemünde). — Eduard Gehrcke, Kpt. z. S. a. D. (Goslar). — Erdmann v. Schweinichen, Gen. Lt. a. D. (Trebnitz). — Dr. Franz Bitter, Just. Rat, Rechtsanwalt am Reichsgericht,

Digitized by Google

ehem. M. d. R. (Leipzig). — Fritz Metius Buckatzsch, Maj. d. Ref. a. D. (Deutsch-Lissa). — Graf Carl Pilati v. Thassul zu Daxberg, Hptm. a. D., Ob. Reg. Rat (Berlin). — Frau Agnes v. Viereggе (Gleiwitz). — Dr. Albert Köster, Geh. Hofrat, Prof., Lit. Histor., ehem. Rektor magnificus (Leipzig). — Paul v. Szczepanski, Hptm. a. D., Schriftsteller (Freudenstadt). — Paul v. Eyb, Mar. Ob. Ing. d. Ref. a. D. (Wien). — Frl. Dorothea v. Rottenburg (Berlin-Dahlem). — Dr. Walter Sommerbrodt, Bankdir. (Frankfurt a. M.). — Ludolf v. Damm, Maj. a. D. (Hannover). — Dr Ernst v. Gustedt, Oblt. d. Ldw. a. D., Gen. Landschaftsdir. a. D. (Berssel). — Frau Stephanie v. Riedel (Berlin). — Frau Anna Herwarth v. Bittenfeld. — Dr. Doebbelin, Gen. St. Arzt, Gr. Arzt, Gr. Kombo. 2. — Dr. Krug, St. Arzt, San. Abt. 4, San. Staffel (Dresden). 22.


Das hohe Lied der deutschen Infanterie:

**In Stahlgewittern.**

Aus dem Tagebuche eines Stoßtruppführers. Von **Ernst Jünger**, Ritter des Ordens „Pour le mérite". Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Aufl. 13.—15. Tausend. In Halbleinen Gm. 4,—

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

**Möbel**

Sonderangebot

Schlafzimmer, Eiche, 1,80 m Schrank, kompl. M. 850. Herrenzimm. 6teilig, Eiche, 1,80 m Schrank, kompl. M. 650. Speisezimmer, 9teilig, Eiche, 2 m Büffet, kompl. M. 950. Klubgarnituren. Einzelmöbel. Besichtig. lohnt. Mehrf. prämiiert. Gegründet 1859.

Berlin O 27.
Kleine Andreasstraße 9.

**F. Zech**

Gegründet 1857

**Eduard Kühne**

Inhaber: MAX KRÜGER

Hoflieferant

Berlin W8, Friedrichstraße 72[1]

Fernsprecher: Merkur 3977

Offiziers-Ausrüstungsstücke

Anfertigung von sämtlichen Uniformen nach neuester Vorschrift

Kulanteste und sorgfältigste Bedienung

SONDERABTEILUNG
Zivilkleidung & Ausstattung

**WILHELM WELHAUSEN**
HANNOVER THEATERSTR 2
CASSEL DARMSTADT

**Dujardin**
der wundervolle
**Weinbrand**
UERDINGEN A·RH·

ZU BEVORZUGTEN PREISEN BEZIEHBAR DURCH DIE OFFIZIERS-HEIME

Königl. Preuß. Staatsmedaille

Die unübertreffliche

**Bairam „die Große" 5 Pf.**

ist die hervorragendste Marke der Gegenwart

**L. Przedecki**, Hofzigarettenfabrikant
Breslau 2, Neudorfstraße 36/38

**Egyptische Zigaretten-Kompanie**
Berlin NW7, Georgenstr. 46 a

Großer Preis St. Louis 1904


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 29 Berlin, den 18. Juni 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 101 16 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt monatlich 85 Pf., vierteljährlich M. 2,55 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Ein französisches Urteil über die Ursachen der deutschen Niederlage im Weltkriege. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Die Entfaltung bei der Kavallerie. — Der Friedensvertrag und die Gliederung des Reichsheeres. Dr. Ernst Meier, Privatdozent an der Universität Erlangen, Oblt. d. Ref. a. D. — Maschinengewehr-Bataillone. Maj. im österr. Bundesheer Dr. Lothar Rendulić. — Zur Infanteriegeschützfrage. Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen. — Französische Nachrichten über deutsche Kriegsvorbereitungen mit Hilfe Rußlands. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Ein französisches Urteil über die Ursachen der deutschen Niederlage im Weltkriege.

Von General der Infanterie a. D. v. Kuhl.

Der französische Hauptmann de Gaulle*) unternimmt es, in einer kürzlich erschienenen Schrift diejenigen Handlungen und Unterlassungen festzustellen, die auf deutscher Seite hauptsächlich auf den Ausgang des Weltkrieges von Einfluß gewesen sind. Fünf Punkte sind es, die nach seiner Ansicht hierbei in Betracht kommen:

1. Der Ungehorsam des Gen. Obersten v. Kluck, durch den in der Zeit vom 2.—5. 9. 14 eine für die franz. Offensive günstige Lage entstanden sei.
2. Der Kampf, den Großadmiral v. Tirpitz von 1914—17 mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg geführt hat, um ihn zum uneingeschränkten U-Bootkrieg zu zwingen, der das Eingreifen Amerikas zur Folge hatte.
3. Der Mangel an einem einheitlichen Oberbefehl der Mittelmächte, obwohl die Umstände hierfür günstig gewesen seien.
4. Der Sturz des Reichskanzlers Bethmann Hollweg durch Ludendorff, der angeblich nach der Diktatur strebte.
5. Der seelische Zusammenbruch des deutschen Volkes nach dem 18. 7. 18, nachdem es bis dahin eine bewundernswerte Widerstandskraft gezeigt habe.

Es bedarf keines Beweises, daß in diesen fünf Punkten die Gründe für den Ausgang des Weltkrieges keineswegs richtig angegeben sind und daß sie nur einzelne zutreffende Angaben enthalten. Die Darlegungen des französischen Hauptmanns geben aber zu einigen Bemerkungen Anlaß.

Zunächst unterliegt es heute keinem Zweifel mehr, daß der ungünstige Ausgang des Marnefeldzuges 1914 sowie der unterlassene Einsatz der Hochseeflotte — denn für diesen Einsatz kämpfte Großadmiral v. Tirpitz 1914 und 1915 hauptsächlich — entscheidend für den weiteren Verlauf des Weltkrieges gewesen sind. Nicht als ob der Krieg nach der Marneschlacht verloren gewesen wäre; aber die Gelegenheit, im Zweifrontenkrieg einen der beiden zunächst gegenüberstehenden Hauptgegner im Bewegungskrieg schnell und endgültig niederzuwerfen, war verpaßt.

Weshalb wir den Marnefeldzug 1914 verloren haben, braucht heute nicht weiter begründet zu werden. In der Hauptsache hat es daran gelegen, daß infolge mangelnder Leitung die einzelnen Armeen für sich operiert haben und daß der entscheidende rechte Flügel zu schwach, der linke Defensivflügel in Elsaß-Lothringen zu stark war. Wir haben die Lehre, die uns der Große König bei Leuthen gegeben hat, nicht befolgt. Hptm. de Gaulle sieht aber den Grund

*) Capitaine de Gaulle, „La discorde chez l'ennemi". Paris 1924, Berger-Levrault. Preis 6 Fr.

DEUTSCHER OFFIZIER-VEREIN
ARMEEMARINEHAUS
BERLIN NW7, NEUSTÄDTISCHE KIRCHSTRASSE 4/5

Anfertigung von Uniformen für Reichswehr und Marine, sowie eleganten Zivil- und Sportanzügen.
Dienst- und Sportsättel, Reit- und Fahrausrüstungen
Weine Zigarren

Digitized by Google

für den Verlauf des Marnefeldzuges darin, daß wir uns 1914 an das System des Feldmarschalls v. Moltke gehalten hätten, das 1866 und 1870 erfolgreich gewesen sei, 1914 aber versagt habe. Generaloberst v. Kluck, ein mit Recht allgemein anerkannter Heerführer, habe mit auffallender Ähnlichkeit die Sieger von Königgrätz und Metz nachgeahmt. Feldmarschall v. Moltke habe sich darauf beschränkt, die allgemeinen Richtlinien für das Handeln der Armeeführer zu bestimmen, in der Ausführung ihnen aber sehr viel freie Hand gelassen, in der Annahme, daß sie sich untereinander verständigen würden. Die Armeeführer hätten aber 1866 und 1870/71 vielfach nach eigenem Ermessen und ohne Rücksicht auf die Moltkeschen Direktiven gehandelt. Bei Königgrätz wie bei Metz hätte dies zum Erfolg geführt. Dieses System hätten sich die deutschen Generale von 1914 zum Muster genommen und wären gescheitert.

Hptm. de Gaulle belehrt uns, daß man im Kriege nicht nach einem System, sondern nur nach den Umständen handeln dürfe. Das war uns auch schon bekannt. Nach dem Worte des Grafen Schlieffen bestand Moltkes System darin, daß er kein System hatte. Richtig ist, daß Feldmarschall v. Moltke den Unterführern in der Ausführung Spielraum ließ, wenn er sich auch nicht scheute, in gespannten Lagen in die Korpsführung der Armeen unmittelbar einzugreifen. In der Selbsttätigkeit der Unterführer lag der Keim zu großen Erfolgen, freilich zuweilen auch zu gefährlichen Krisen. Es ist nicht leicht, hierin die richtige Mitte zu halten. Zweifellos war eine hier und da aufgetretene zu große Selbständigkeit immer noch vorteilhafter als die Untätigkeit der französischen Generale, die im August 1870 auf Befehle warteten. Im deutschen Generalstabe war aus den Ereignissen von 1866 und 1870 aber keineswegs die Lehre gezogen worden, daß eine Ungebundenheit vorteilhaft sei, vielmehr lehrte Graf Schlieffen, daß eine einheitliche Operation von Millionenheeren nur bei straffer oberster Führung möglich sei.

Die Darstellung, die de Gaulle zum Beweise seiner Ansicht von der operativen Entwicklung der Schlacht von Königgrätz gibt, ist irrig. Er behauptet, daß Moltke am 2. 7. 66 in der Annahme, der Gegner stehe hinter der Elbe zwischen Königgrätz und Josefstadt, den Abmarsch der Elbarmee und dahinter demnächst auch der 1. Armee über die Elbe bei Pardubitz befohlen habe, um die Armee Benedeks zu umgehen. Die 2. Armee habe bei Königinhof stehen bleiben sollen. Prinz Friedrich Karl habe aber auf die Nachricht, daß sich vorwärts der Elbe starke österreichische Kräfte befänden, die befohlene Bewegung auf Pardubitz nicht angetreten, sondern den ihm gegenüberstehenden Gegner angegriffen und die Unterstützung der 2. Armee erbeten. So sei ohne Rücksicht auf die höheren Anordnungen die Schlacht bei Königgrätz zustande gekommen, und jedermann habe nach dem Siege nur Lob für dieses System gehabt.

Tatsächlich hat Moltke den Abmarsch über Pardubitz nicht befohlen, sondern nur geplant und vorbereitet für den Fall, daß die befohlene Aufklärung den Abmarsch Benedeks hinter die Elbe bestätigte. Die Lage war völlig unklar, als Moltke am 1. 7. 66 abends auf dem Kriegsschauplatze eintraf. Es war höchste Zeit, daß die Heeresleitung die Führung der Armeen in die Hand nahm. Das ist von diesem Zeitpunkt an auch ausreichend geschehen. Die vorzeitige, von Blumenthal immer erstrebte Vereinigung der 2. mit der 1. Armee hat Moltke verhindert, so daß erstere in ihrer flankierenden Stellung bei Königinhof festgehalten wurde und infolgedessen am 3. 7. in der Schlacht bei Königgrätz in der Lage war, die österreichische Armee in der Flanke anzugreifen. Daß sie zu diesem Angriff angetreten ist, geschah nur auf ausdrücklichen Befehl Moltkes; Blumenthal hatte auf die Aufforderung der 1. Armee hin nicht vorgehen wollen. Daß Prinz Friedrich Karl am 3. 7. den wider Erwarten vorwärts der Elbe stehenden Gegner angriff, ist auch nicht lediglich aus eigenem Entschluß geschehen, sondern dieser Fall war in dem auf die verschiedenen Möglichkeiten berechneten Befehl Moltkes vorgesehen. Die Schlacht bei Königgrätz ist also hauptsächlich durch die umsichtigen Anordnungen Moltkes zustande gekommen. Man darf nicht, wie de Gaulle, Kriegsgeschichte treiben, um bestimmte vorgefaßte Meinungen zu beweisen.

Daß sich am 16. 8. 1870 Prinz Friedrich Karl über das Verhalten der Franzosen eine andere Ansicht als Moltke gebildet hat und infolgedessen in die Lage kam, mit Teilen der 2. Armee gegen eine große franz. Überlegenheit kämpfen zu müssen, ist bekannt. Mit irgendeinem System hat dies aber nichts zu tun. Bekanntlich haben im August und Anfang September 1914 der Führer der 5. franz. Armee, General Lanrezac, und der Oberbefehlshaber der engl. Armee, Feldmarschall French, mehrfach in ihren Ansichten in so scharfem Gegensatz zu Joffre gestanden, daß starke Reibungen daraus entstanden. Das sind Dinge, die immer vorkommen werden.

Man kann wohl zugeben, daß die Zügelführung Moltkes in den Feldzügen 1866 und 1870/71 hier und da hätte etwas straffer sein können, und daß aus der Selbsttätigkeit der Unterführer, so herrlich der daraus entspringende Angriffsgeist war, doch mehrfach große Gefahren entstanden. Gänzlich verfehlt ist aber die Behauptung de Gaulles, daß unsere Armeeführer von 1914 aus den Vorgängen bei Königgrätz und bei Vionville die Nutzanwendung gezogen hätten, sich von vornherein ihre eigene Anschauung von der Lage zu bilden und danach zu handeln, unbekümmert um die Anweisungen der Obersten Heeresleitung. „Die Manier des alten Feldmarschalls erschien ihnen als Ideal."

Die Gründe für den ungünstigen Verlauf des Marnefeldzuges liegen, wie erwähnt, heute klar zutage. Die Oberste Führung hat versagt. Das ist ein rein persönlicher Grund. Wenn de Gaulle meint, die weite Entfernung des Großen Hauptquartiers in Luxemburg von den Ereignissen während der Marneschlacht sei nichts „als die Manier des Großen Moltke", so beachtet er nicht, daß das Verbleiben des Feldmarschalls Moltke in Berlin bis zum 30. 6. 1866 sehr gegen seinen Willen durch die verwickelte Lage gegenüber der hannoverschen Armee notwendig geworden war.

Daß Generaloberst v. Kluck, als er am 3. 9. die Marne überschritt, sich nicht an den Wortlaut des Heeresbefehls gehalten hat, ist zuzugeben. Aber dies geschah nicht infolge irgendeines Systems, sondern nach reiflicher Überlegung. Die 1. Armee sollte nach dem Wortlaut des Befehls der 2. Armee gestaffelt folgen. Sie war aber der 2. Armee voraus und hätte mehrere Tage stehen bleiben müssen, um dem Wortlaut des Befehls nachzukommen. Dann aber wurde das von der Heeresleitung beabsichtigte Abdrängen der Franzosen nach Südosten unmöglich. Der Entschluß des Generaloberſten v. Kluck war kühn, hätte aber zu einem entscheidenden Erfolg gegen den linken französischen Flügel führen können, wenn die 2. Armee dem geschlagenen Gegner scharf auf den Fersen geblieben wäre.

Daß Generaloberst v. Kluck auch am 5. 9. nicht gehorcht hätte, als der Befehl einging, den Vormarsch nach Süden an Paris vorbei nicht fortzusetzen, sondern Front gegen Paris zu machen, ist unrichtig. Der Befehl traf am 5. um 7 Uhr morgens beim Armee-Oberkommando ein. Die begonnenen Bewegungen der Armee konnten nach Maßgabe der vorhandenen Verbindungen an diesem Tage nicht mehr angehalten werden, die Schwenkung sollte daher am 6. beginnen. Damit war der beim A. O. K. am 5. eingetroffene Abgesandte der O. H. L. durchaus einverstanden. So erklärt sich alles auf natürliche Weise. de Gaulle aber meint, das „System" habe zu Sadowa und St. Privat geführt, aber die Niederlage an der Marne verschuldet.

Auf die übrigen, eingangs erwähnten Punkte kann hier nicht näher eingegangen werden. Das vielfache Schwanken in der Anwendung des U-Bootkrieges, der Gegensatz zwischen Falkenhayn und Ludendorff, die Vorgänge, die zur Annahme der Friedensresolution im Reichstag führten, werden von de Gaulle in breiter Ausführlichkeit, vielfach romanhaft ausgeschmückt, erzählt. Nur einige Punkte seien hervorgehoben.

Ohne das durch den U-Bootkrieg hervorgerufene Eingreifen Amerikas und die Siegeshoffnung, die die Entente daraus schöpfte, hätte Dtschld. nach de Gaulles Ansicht im Jahre 1917 günstige Aussicht auf einen Frieden gehabt. Die russ. Revolution, das Scheitern der großen franz. Offensive im Frühjahr und die danach entstandene Mutlosigkeit hätten für die von Wilson geplante Friedensvermittlung den Boden bereitet.

Digitized by Google

Mit Recht betont de Gaulle, daß der Mangel an einer einheitlichen Oberleitung der Mittelmächte mehrfach die Operationen äußerst nachteilig beeinflußt habe. Er irrt aber, wenn er meint, die Persönlichkeit des selbstlosen, biederen Generals v. Conrad hätte die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Oberbefehls erleichtert. Gerade Conrad war auf die Wahrung des österreichischen Prestiges ängstlich bedacht. Als im Sommer 1916 Enver Pascha und der König von Bulgarien mit dem Antrag hervortraten, dem Deutschen Kaiser den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte der Mittelmächte zu übertragen, bestand die Antwort Conrads darin, daß er am gleichen Tage telegraphisch von seinem Kaiser die Enthebung von seiner Stellung erbat.

Im ganzen enthalten die kriegsgeschichtlichen Darlegungen de Gaulles nichts wesentlich Neues, wohl aber viele Ungenauigkeiten und schiefe Urteile. Letzteres ist erklärlich. Stützt er sich doch u. a. auch auf Delbrücks Schrift „Ludendorffs Selbstporträt", die überhaupt im Ausland vielfach zur Verunglimpfung der deutschen Heerführung benutzt wird. Es erübrigt sich daher, auf die Urteile de Gaulles über Ludendorff einzugehen. In der Einleitung betont de Gaulle, daß Deutschlands Niederlage Frankreich nicht abhalte, seinem Feinde die verdiente Anerkennung für sein tapferes Verhalten zu zollen. Wenn das wahr ist, so kann man nur sagen, daß der franz. Offizier für diese Anerkennung am Rhein, in der Pfalz und an der Ruhr eine höchst eigenartige Form gefunden hat, die jede Ritterlichkeit gegenüber einem in schwerem Kampf überwundenen Feind und jeden Anstand gegenüber einer wehrlosen Bevölkerung vermissen läßt. Die Nation, die die „Zivilisation" in Erbpacht genommen hat, arbeitet hier mit der Reitpeitsche und mit Hilfe afrikanischer Neger als Kulturträger.

## Die Entfaltung bei der Kavallerie.

In dem Teil II, die Esk. zu Pferde, bringt die A. V. K.*) einen Abschnitt mit der Überschrift „Entfalten", Nr. 156 bis 162. Das alte Exzrglmt. kannte den Ausdruck „Entfalten" nicht, bei ihm hieß die Entfaltung „Entwicklung", wobei unter Entwicklung nur ganz bestimmte Entfaltungen zu Pf. zu verstehen waren. Im Exzrglmt. Nr. 41 hieß es: „Entwicklungen führen aus Rgts.-Doppel- u. Zugkol. zu Esks.-Kol. in der Marschrichtung." Es wurde also die nächsthöhere Gefechtsbereitschaft hergestellt, aber vornehmlich im Hinblick auf den bloßen Kampf zu Pferde.

Die A. V. K. hat den Ausdruck „Entwicklung" auch für die Bewegungen zu Pf. durch „Entfaltung" ersetzt. Bei ihr lautet Nr. 27: „Entfalten ist das Auseinanderziehen geschlossener Verbände hinter oder nebeneinander zu breiter Front. Die Verbände reiten dazu strahlenförmig auseinander." Der Ausdruck „Entwicklung" kommt in der A. V. K., die den Kampf nur bis zum Augenblick des Absitzens behandelt, überhaupt nicht vor. Nach der A. V. J., II, 112 bis 117, ist unter „Entwicklung" der Übergang der Gruppe aus der geschlossenen Ordnung in die geöffnete Ordnung zu verstehen. Die Grundformen der geöffneten Ordnung sind die Schützenreihe und die Schützenkette (A. V. J. II, 113). Geben die Eskn. u. die Züge die geschlossene Ordnung auf, indem sie sich in Unterabtlgn. zerlegen, so entfalten sie sich. Geben auch die Unterabtlgn. (Gruppen) die geschlossene Ordnung auf, so entwickeln sie sich.

Die Hauptkampfart der Kav. ist das Fußgefecht. Sie soll ihre Feuerkraft überraschend an empfindlichen Stellen des Feindes zur Wirkung bringen. Um das zu können, muß sie in der Nähe des Feindes Formen annehmen, die ihr Vorwärtskommen zu Pf. ohne zu schwere Verluste auch noch im Wirkungsbereich der feindl. Feuerwaffen möglich machen. Diese Formen hat die A. V. K. in „Esk. geöffnet" und „Rgt. geöffnet" geschaffen. Auch für den Zug sieht sie in Nr. 78 eine Zerlegung in Unterabtlgn. vor. Diese exerziermäßig anzuwendenden lichten Formen haben ihr aber nicht genügt. Das planmäßige Heranführen der Truppe zu Pf. nahe an den Feind erfordert weitgehendere Maßnahmen. Sie werden in der A. V. K. in zwei Unterabschnitten bei der Esk. u. beim Rgt. (Nr. 156—162, 364—375) besprochen. Der Unterabschnitt „Entfalten" bei der Esk. ist so wichtig, daß er hier wörtlich wiedergegeben sei*).

Die angeführten Nummern fordern von der Esk. ein entfaltetes Vorgehen zu Pf. sinngemäß, wie es A. V. J., II, 286, für die Komp. vorschreibt: „Sobald geschlossenes Vorgehen der Komp. nicht mehr zweckmäßig ist, befiehlt der Komp.-Führer die Entfaltung. Die Befehlserteilung dazu erfolgt sinngemäß wie beim Zuge (s. Z. 237). Er bestimmt die in vordere Linie kommenden Züge, den Anschluß, die Staffelung, in der er rückwärtige Teile folgen läßt, die Art der Mitführung der l. M. G., die Maßnahmen für Fliegerabwehr und den Verbleib der Gefechtswagen. Nötigenfalls trifft er Maßnahmen gegen indirektes M. G. Feuer (Baumschützen, l. M. G. auf Dächern usw.). In ungeklärter Lage wird er zunächst nur schwache Teile nach vorn nehmen, um sich die Möglichkeit späterer Verschiebung der Hauptkraft offen zu halten. Je mehr Klarheit er über den Feind und das Gelände hat, desto eher wird er bei der Entfaltung schon so gliedern können, daß die Kräfte dann für die Durchführung des Angriffs richtig verteilt sind. Beim Vorgehen der entfalteten Komp. wird der Komp.-Führer seinen Platz im allgemeinen weit vorn suchen, um selbst zu sehen und dadurch seinen Einfluß auf die Führung der Züge wahren zu können." Da die A. V. J. auch für die Ausbildung der Kav. gilt, hat es die A. V. K. anscheinend nicht für erforderlich erachtet, nähere Anweisungen zu geben, wie die Esk. zu Pf. die Entfaltung auszuführen hat. Beim Rgt. ist in Nr. 369 gesagt, was der Entfaltungsbefehl enthalten muß. Auch bei der Esk. hätte sich vielleicht ein Hinweis auf A. V. J., II, 286, empfohlen.

Großer Wert wird auf schnelle Entfaltung gelegt, um die Überraschung auszunutzen. Außer der oben angeführten Nr. 158 sprechen es noch Nr. 368 und 375 aus. 368: „Selten kann man ein völliges Klären der Lage abwarten. Die Kav. muß auch in ungeklärten Lagen sich schnell entfalten und frisch zufassen. Durch ausgiebiges Ausnutzen der Pferdebeine zu schnellem Entfalten nützt sie die Vorteile der

*) Aus der Ausbildungsvorschrift für die Kavallerie (A. V. K.) vom 1. Juli 1923.

*) „156. Die Esk. wird in der Nähe des Feindes oft entfaltet vorgehen müssen. Ihre Teile passen sich dem Gelände an und gewinnen zu Pf. Raum vorwärts, sich der Sicht und dem Feuer des Feindes entziehend. Das Entfalten erleichtert ein späteres Kämpfen in Gefechtsgruppen. Die Esk. muß daher schon beim ersten Entfalten für ihre Gliederung die spätere Gefechtsabsicht bedenken.

157. Entfaltetes Vorgehen der Esk. auf breitem Raum kann ihr Vorwärtskommen wesentlich erleichtern. Das aus diesem Entfalten sich entwickelnde Gefecht ermöglicht Ausdehnung, Kräfteverteilung sowie Lücken beim Feinde schnell zu erkennen. Angriff auf breiter Front täuscht den Feind über unsere Stärke. Schwächerer Feind kann sofort umfaßt oder schon durch die drohende Umfassung zum Ausweichen gezwungen werden. Stärkerer Feind wird in seiner ganzen Breite gefesselt.

158. Die Esk. muß geübt sein, sich schnell zu entfalten, da durch schnelles Entfalten das volle Ausnutzen der Überraschung überhaupt erst möglich wird. Verständnisvolles Zusammenwirken der einzelnen Teile, besonders mit den schw. M. G. u. der Artl., dauernde Verbindung untereinander und gegenseitiges Unterstützen sind dabei unerläßlich (A. V. J. I, Nr. 106—126). Geschütze u. schw. M. G. überwachen das Entfalten und übernehmen den Feuerschutz. Der Befehl muß frühzeitig gegeben werden. Vorwärtsstaffeln wird oft nötig sein (A. V. J. III, Nr. 209, 2. u. 3. Abs.).

159. Geländestrecken, die unter feindl. Feuer liegen, können oft nur entfaltet überschritten werden. Die Richtung des feindl. Feuers und das Gelände bestimmen, ob die einzelnen Teile der Esk. nebeneinander oder hintereinander zu gleicher Zeit oder an verschiedenen Stellen den Feuerbereich durchreiten. Feindl. Artl. Feuer ist leichter zu vermeiden, wenn Seitwärtsbewegungen den Feind zwingen, sein Feuer auch seitwärts und nicht nur vorwärts oder rückwärts zu verlegen.

160. Die Esk. muß in solchen Lagen vorübergehend aufgelöst reiten und sich an einem befohlenen Ort sammeln. Die Zugführer bringen ihre Züge in kleinen Gruppen dorthin. Dies ist auch für das Zurückgehen aus dem Feuergefecht besonders wichtig.

161. Entfaltetes Vorgehen erfordert von den Unterführern größte Aufmerksamkeit, Selbständigkeit und Entschlußkraft. Dabei darf dem Esk.-Führer die Esk. nicht aus der Hand gleiten. Ein Herstellen geschlossener Ordnung in kürzester Zeit zum raschen Reiterangriff auf feindl. Kav. muß gewährleistet sein. Die Führer der während des Entfaltens den Feuerschutz übernehmenden schw. M. G. u. Artl. müssen meist selbständig sich zum Stellungswechsel entschließen.

162. Feindl. Angriff zu Pf. gegen eine entfaltete Esk. wird oft am besten durch eine Verbindung von Kampf mit der Feuerwaffe und Angriff zu Pf. abgewehrt. Wesentlich ist dabei schnelle Feuerbereitschaft aller Teile und Ausnutzen des Entfaltens, um den Gegner zu umfassen."



Digitized by Google

Beweglichkeit und des überraschenden Auftretens und nimmt dem Feinde die Zeit zu Gegenmaßnahmen." 375: „Die Entfaltung des Rgts. erfolgt grundsätzlich zu Pf., um den Vorteil der Schnelligkeit und der Überraschung auszunutzen. Eskn., die zur Beseitigung örtlichen Widerstandes abgesessen waren, müssen wieder aufsitzen und erneut die Bewegung zu Pf. vortragen." Es leuchtet ein, daß eine Reitertruppe, die sich schnell und schlagartig zu entfalten gelernt hat, der langsameren Fußtruppe gegenüber sich wichtige Vorteile verschaffen kann. Sie kann einen unschätzbaren Vorsprung in der Gefechtsbereitschaft gewinnen, sie kann aber auch mit ihrer Entfaltung warten, bis sich der Feind entfaltet, um dann unter Ausnutzung ihrer Beweglichkeit überraschend aus einer anderen Richtung aufzutreten, wo der Feind, der sich nicht so schnell umstellen kann, mit seinen Gegenmaßnahmen zu spät kommen muß. Das Merkmal der neuzeitlichen Kav. Kampfweise besteht in dem Wechsel von Reiten u. Schießen. Die Kav. soll reiten, um von richtiger Stelle aus überraschend schießen zu können. Schnelle Entfaltung ist dafür Vorbedingung.

Jede Vorhuteskadron braucht die Entfaltung, wenn sie auf Widerstand stößt, den ihre Spitze nicht brechen kann. Nr. 365: „Die in ungeklärter Lage auf den Feind stoßende Vorhut breitet sich gleich aus und sucht durch kühnes Draufgehen, mit schwachen Teilen und gepanzerten Kraftwagen in der Front angreifend, mit anderen Abtlgn. den Feind umfassend, die Lage schnell zu klären. Schwacher Widerstand ist zu brechen. Es kommt für die Vorhut darauf an, den Vormarsch des Rgts. nicht zum Stocken kommen zu lassen. Unverzügliches Einsetzen von schw. M. G. und Geschützen, die flankierend und überhöhend schießen, beschleunigt den Erfolg und ist daher meist nötig." In ungeklärter Lage wird danach von der Vorhutesk. eine fast automatisch einsetzende breite Entfaltung und sofort anschließender Angriff mit schwachen Kräften frontal, mit stärkeren Kräften umfassend gefordert. Die oben angeführte Nr. 157 schildert die Vorteile dieses Verfahrens. Von einer einzelnen Vorhutesk. ist in breiter Ausdehnung natürlich einem stärkeren Feinde gegenüber ein Waffenerfolg kaum zu erwarten, er wird bei diesem Kampf, der vornehmlich der Aufklärung dient, aber auch nicht verlangt. Verlangt wird Klarheit über den Feind, und die schafft der breite Kampf der Vorhutesk. Bei diesem Kampf in ungeklärter Lage lassen sich ungünstige Lagen, sagt Nr. 168, durch richtiges Ausnutzen der Beweglichkeit meistern.

Die A. V. K. hat durch Einführung der geöffneten Formen und durch starke Betonung der Bedeutung des Entfaltens zu Pf. der Kav. den Weg gewiesen, wie sie moderner Feuerwirkung und Angriffen aus der Luft zum Trotz nahe an den Feind heranreiten, ein frühzeitiges Absitzen zum Gefecht zu Fuß vermeiden und damit die Überraschung auf ihre Seite bringen kann. Größere geschlossene Reiterabtlgn. müssen außerhalb der wirksamen Schußweiten der feindl. Waffen bleiben. Reiten sie überraschend in das Feuer von M. G., sind ihre Verluste meist sofort katastrophal. Kleine Abtlgn. passen sich leichter dem Gelände an. Geraten sie überraschend ins Feuer, ist stets nur ein kleiner Teil davon betroffen. Eine Reitertruppe, die nicht in geöffneter Ordnung zu manövrieren versteht, muß zwangsweise schon weit ab vom Feinde außerhalb seines Feuerbereichs zum Fußgefecht vom Pferde steigen. Für die Schützen sind damit zeitraubende Anmärsche verbunden, die Überraschung wird in Frage gestellt, weil die Kav. sich vorzeitig ihrer wichtigsten Waffe, der Beweglichkeit, begeben hat. Nr. 141: „Das Wesen des Kav. Gefechts verlangt, daß die Esk. die Freiheit, zu Pf. sich zu bewegen, lange bewahrt." Bei vorzeitigem Absitzen müssen auch die Pferde meist weit hinter den Schützen zurückbleiben, das schnelle Wiederaufnehmen der Bewegung zu Pferde ist somit erschwert. Nr. 169: „Die Wiederaufnahme der Bewegung zu Pf. darf nie aus dem Auge gelassen werden."

Bei dem entfalteten Vorgehen der Vorhut zu Pf. werden sich mit den Aufklärungs- u. Sicherungsorganen des Feindes Kämpfe entwickeln, bei denen der Wechsel zwischen Reiten und Schießen voll zur Geltung kommt. Der Abschnitt „Kampf des Zuges" Nr. 91—98 sagt, wie die A. V. K. diese einleitenden Kämpfe, die gleichzeitig der Aufklärung u. Verschleierung dienen, geführt wissen will. Sie verschaffen dem Führer die Unterlagen für den Einsatz seiner Hauptkräfte und für die Wahl seines Schwerpunktes.

Die A. V. K. unterscheidet zwischen dem Gefecht in breiter Ausdehnung und dem entscheidungsuchenden Kampf in schmaler Front und tief gegliedert. Das erste Verfahren wird für Vorhuten empfohlen, um Klarheit über den Feind zu schaffen, ferner, wenn es sich um Verschleiern, Täuschen, Überraschen, Aufhalten, Ablenken und Zersplittern der Feindkräfte handelt (A. V. K., 350). Für diese Kämpfe, die der Eigenart der Kav. besonders entgegenkommen, wird eine beweglGefechtsführung verlangt. Nr. 351: „Die Eigenart der beweglGefechtsführung liegt in dem gruppenweisen Einsetzen der Kräfte, die den Kampf getrennt und sich doch einander unterstützend, von verschiedenen Seiten gegen die Schwächen des Feindes führen."

Im Gegensatz zu dem Kampf auf breiten Räumen steht der entscheidungsuchende Angriff, der von der Kav. ebenso wie von der Inf. in schmaler Front und tiefer Gliederung geführt wird. Nr. 380: „Am Schwerpunkt sind die Kräfte zusammenzuhalten. Dort liegen die Angriffsziele der Esk. nahe beieinander, dort erhalten sie schmalere Gefechtsstreifen, dort sind sie gezwungen, sich tiefer zu gliedern. Das hindert nicht, daß das Rgt. breit entfaltet das Gelände bestens ausnutzend, nahe an den Feind reitet. Aus breiter Ausgangsstellung verengen sich dann die Gefechtsstreifen der Eskn. nach dem gemeinsamen Angriffsziel zu. Bei nicht angelehntem Angriff ist einem zu breiten Ausdehnen der Truppe vorzubeugen, indem man die Flügel begrenzt und für ihren Schutz sorgt."

An die Führung der Truppe und an die Tüchtigkeit der Unterführer bis herab zum Gruppenführer stellen die in der A. V. K. geforderten Kampfverfahren, besonders die beweglGefechtsführung, sehr große Ansprüche. Sache einer sorgfältigen Ausbildung wird es sein, ihnen gerecht zu werden. Wir glauben, daß die A. V. K. mit dem starken Hervorheben der Bedeutung von Bewegungen mit der entfalteten Truppe und der sich daraus ergebenden Kampfweise mit gegenseitiger Unterstützung kleinster Kampfeinheiten (Gruppen), die Kriegserfahrungen richtig ausgewertet hat und auf dem rechten Wege ist. Die neuzeitlichen Kampfmittel des Feindes dulden nicht größere geschlossene Abtlgn. in ihrer Reichweite!

Träger des Kampfes in vorderster Linie sind bei der Inf. wie bei der Kav. die Gruppen und die Züge. Während die Inf. aber nur zu Fuß die Gefechtsausbildung zu betreiben braucht, läßt sich bei der Kav. die Ausbildung für den Feuerkampf vom Reiten nicht mehr trennen. Die Zug- u. Gruppenführer der Kav. führen ihre Züge und Gruppen im Gelände sehr oft zu Pf. an den Feind. Die Sorge für ihre Handpferde während des Gefechts, für ihre richtige Aufstellung, ihre Tarnung, ihre Wartung und Pflege fällt meist ihnen allein zu, denn häufig wird der Esk. Führer ihnen die Verantwortung für die Pferde nicht abnehmen können. Diesen neuen Gesichtspunkten wird die Ausbildung der kleinen und kleinsten Einheiten der Kav. Rechnung tragen müssen, und mehr als früher wird man zu den Übungen in der Gruppe und im Zuge die Pferde mit hinausnehmen müssen. Nur dann lernt der Unterführer die Schwierigkeiten überwinden, die beim Feuergefecht die Nähe der Handpferde verursachen kann, aber nur dann lernt er auch die Vorteile erkennen und gebrauchen, die ihm das Pferd bei richtiger Verwendung über einen weniger beweglGegner verschafft. Es wird langer Übung und fleißiger Ausbildung bedürfen, bis unsere Reiter-Rgtr. das hohe Ziel erreicht haben, das ihnen die A. V. K. gesteckt hat. G.

**Werbt „Abonnenten" für das „Militär-Wochenblatt"!**

Digitized by Google

# Der Friedensvertrag und die Gliederung des Reichsheeres.

Von Dr. Ernst Meier, Privatdozent an der Universität Erlangen, Oberleutnant d. R. a. D.

Der Friedensvertrag von Versailles hat in allen seinen 440 Artikeln die völlige politische, wirtschaftliche und militärische Entwaffnung Deutschlands zum Ziele: Jeder Satz dieses umfangreichen Instrumentes bezweckt den Ruin und die Vernichtung unseres Reiches. Bei der militärischen Entwaffnung hat sich die Entente nicht damit begnügt, an Stelle der allgemeinen Wehrpflicht das Freiwilligensystem vorzuschreiben und eine Höchststärke des deutschen Heeres, die nur einen kleinen Bruchteil (rund ein Achtel) unserer früheren Armee ausmacht, festzusetzen. Unsere Kriegsgegner haben, wohl unter dem entscheidenden Einfluß des haßerfüllten Frankreich, die Organisation und Gliederung der deutschen Armee im Friedensvertrag geregelt bis in alle Einzelheiten, und zwar in einer Art und Weise, die nicht unseren militärischen Bedürfnissen, geschweige den Erfahrungen des Weltkrieges auch nur entfernt zu entsprechen vermöchte, sondern die nur von dem Gedanken geleitet ist, das kleine, noch verbliebene Rumpfheer so zu gruppieren, daß es für den modernen, mit allen Hilfsmitteln der Technik geführten Krieg so ungeeignet wie nur möglich ist. In diesem Streben schreiben die Ententemächte im Friedensvertrag nicht nur die Zahl der zugelassenen A. K., Gruppenkdos. u. Divn. vor, der Vertrag enthält vielmehr auch genaue Bestimmungen über die Zahl und sogar die Stärke der Formationen an Inf., Kav., Artl., techn. Truppen usw., die in der neuen deutschen Wehrmacht vorhanden sein dürfen. Sonach ist nicht nur die Höchststärke des deutschen Heeres im allgemeinen durch die Entente festgesetzt, sondern ebenso auch seine Gliederung und Einteilung in Kommandobehörden und Truppenformationen sowie das Stärkeverhältnis der einzelnen Waffengattungen. Der Spielraum, welcher der freien Verfügungsgewalt der gesetzgebenden Körperschaften des Reiches, dem Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung hinsichtlich der Formierung der deutschen Armee überlassen ist, ist demnach äußerst dürftig und beschränkt. Die Festsetzung der Etatstärke des Reichsheeres und die Verteilung der Gesamtkopfstärke auf die einzelnen Waffengattungen, die alljährlich im Reichshaushalt erfolgt, ist demnach kein Ausdruck eigener souveräner Machtfülle, sondern nichts anderes als der Vollzug der Bestimmungen des Friedensdiktates und des Willens unserer Kriegsgegner.

Vergleicht man nun die Verteilung des Heeres auf die einzelnen Waffengattungen in der wirklich souveränen Armee der Vorkriegszeit mit dem gegenwärtigen Reichsheer von Ententesgnaden, so ergeben sich dabei auffallende Unterschiede, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Von je 1000 Mann der Etatstärke treffen im Etatjahre auf:

| Waffengattung | 1914 | 1923 |
|---|---|---|
| Infanterie | 640 | 524 |
| Kavallerie | 101 | 162 |
| Artillerie | 162 | 112 |
| Pioniere | 33 | 29 |
| Nachrichtentruppen*) | 98 | 22 |
| Kraftfahrtruppen*) | 13 | 25 |
| Train bzw. Fahrtruppen | 16 | 31 |
| Sanitätsformationen**) | — | 29 |
| Besondere Formationen***) | 12 | 67 |

*) Auf Verkehrstruppen überhaupt (Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer- und Fliegertruppen sowie Kraftfahrtruppen) treffen 26 vom Tausend.

**) Das Sanitätspersonal war 1914 nicht in besondere Formationen zusammengefaßt, sondern auf die einzelnen Waffengattungen verteilt.

***) 1914 einschl. nichtregimentierte Offiziere.

Da jedoch die Vergleichsgrundlage zwischen beiden Zahlenreihen keine ganz einheitliche ist, und zwar insofern als im neuen Etat des Reichsheeres das Sanitätspersonal als besondere Formation vorgetragen ist und anderseits, was zahlenmäßig weit mehr ins Gewicht fällt, verschiedene Waffengattungen infolge des Versailler Diktates in Wegfall gekommen sind (Schwere Artl., Flieger-, Luftschiffer- und Eisenbahnformationen usw.), so ist es vom Standpunkt der Exaktheit der statistischen Beobachtung richtiger, wenn man die obenstehende Berechnung der Anteilsziffern der einzelnen Waffengattungen an der ganzen Heeresstärke noch ergänzt durch Beziehungsziffern der einzelnen Waffengattungen zur Hauptträgerin der Schlachtentscheidung im Kriege, nämlich zur Infanterie, auf welcher auch im Kriege der Zukunft, ebenso wie früher, die Hauptlast des Kampfes liegen wird. Hiernach ergibt sich folgendes Bild:

Auf je 1000 Mann Infanterie*) treffen Angehörige der anderen Waffengattungen:

| Waffengattung | 1914 | 1923 |
|---|---|---|
| Kavallerie | 167 | 310 |
| Feldartillerie | 177 | 213 |
| Fußartillerie | 74 | — |
| Artillerie überhaupt | 251 | 213 |
| Pioniere | 51 | 55 |
| Nachrichtentruppen | 15 | 41 |
| Kraftfahrtruppen | 2 | 48 |
| Train bzw. Fahrtruppen | 24 | 61 |

Die Anteilsziffern derjenigen Waffengattungen, denen bei der nachdrücklichen Ausgestaltung der modernen Kampfesweise vor allem eine schlachtentscheidende Bedeutung zukommt (Inf. u. Artl.), sind im neuen Reichsheer zum Teil sogar beträchtlich niedriger als in der deutschen Armee der Vorkriegszeit. Dagegen zeigen sich bei der Kav. sowie bei den techn. Waffengattungen, die wohl für die moderne Kampfführung einen hohen Wert besitzen, jedoch an den unmittelbaren Frontkämpfen nur mittelbar bzw. als Ausnahmefall Anteil nehmen, im neuen Reichsheer wesentlich höhere Ziffern als früher. Auffällig ist dabei vor allem die starke Zunahme der Anteilsziffern bei den Nachrichten-, Kraftfahr- und Fahrtruppen, Waffengattungen, die man weniger als Träger denn als Hilfswaffen der modernen Kriegführung bezeichnen kann.

Mit Recht wird man hieraus schließen müssen, daß der Wille der Entente zur Entwaffnung des deutschen Volkes, nicht nur in der Beschränkung der deutschen Heeresstärke auf 100 000 Mann in dem Verbot der allgemeinen Wehrpflicht, sondern in dem grundsätzlichen Verbot verschiedener Waffengattungen und Kampfmittel, und zwar gerade solcher, denen im späteren, gespannteren Verlauf des Krieges eine besonders große und ausschlaggebende Bedeutung zukam, zum Ausdruck kommt, sondern nicht minder auch in der im Friedensvertrag vorgeschriebenen Verteilung der Gesamtstärke des deutschen Heeres auf die einzelnen Waffengattungen. Auch in der aufgezwungenen Organisation des deutschen Reichsheeres zeigt sich klar und deutlich das Zielstreben der Entente: größtmögliche Extensität der Waffenwirkungen der deutschen Armee, während gerade Frankreich, die treibende Kraft im Zustandekommen des Versailler Diktates, in Organisation, Ausbildung und in der Bewaffnung seiner Wehrmacht dem Phänomen der Technik und des Materials die denkbar größte Bedeutung für den Ernstfall zuerkennt.

*) Im Rechnungsjahr 1914 waren an Formationen der Inf. (im weiteren Sinne) vorhanden: 217 Rgtr., 1 Lehr-Inf.-Batl., 10 Uffz.-Schulen, 2 Inf.-Schießschulen, 1 Gewehrprüfungskommission, 1 Insp. des M. G.-Wesens, 18 Jägerbatle., 27 M. G.-Abtlgn. u. 317 Bezirks-Kdos. Im Rechnungsjahr 1923: 21 Inf.-Rgtr. (zu je 3 Batln., 1 Ausbildungsbatl. u. 1 Minenwerferkomp.) u. 1 Inf.-Schule.

Digitized by Google

# Maschinengewehr-Bataillone.

Von Major im österr. Bundesheer Dr. Lothar Rendulić.

In dem Streben, den Menschen durch Maschinen zu ersetzen, ist man in keinem Heer so weit fortgeschritten wie im französischen. Der absolute, vorzüglich aber der relative Rückgang der Bevölkerungszahl ist im Verein mit dem Kampf um die Erhaltung und Sicherung der zu der Größe und Bedeutung des Landes im offenbaren Mißverhältnis stehenden Machtstellung Frankreichs in Europa die eigentliche Veranlassung dieser Erscheinung. Die neueste organisatorische Maßnahme in diesem Sinn ist die Schaffung von 13 M. G.-Batln. Diese Batle. sind keinem Heereskörper organisch eingegliedert, sondern stehen zur Verfügung der O. H. L. und bestehen aus 1 Kommandozug, 1 Stabskomp. und 4 M. G.-Kompn. Letztere setzen sich aus 1 Kommandozug u. 3 Kampfzügen zusammen; diese gliedern sich wieder in je 2 Gruppen, deren jede 2 schw. und 2 l. M. G. umfaßt. Insgesamt verfügt daher das Batl. über 48 schw. und 48 l. M. G.

Für die Verwendung dieser Batle. besteht noch keine Vorschrift. Wohl finden sich Anhaltspunkte hierfür in den allgemeinen und in den Inf. Gefechtsvorschriften, insbesondere in der Instruktion für die schw. M. G.-Einheiten der Inf. vom Okt. 1921. Über Zweck und Aufgaben der Batle. kann uns daher vorläufig nur die Literatur Aufschluß geben. Oberstlt. Munk-Bonnejoy dürfte der in Frankreich herrschenden Ansicht Ausdruck verleihen, wenn er in diesen Batln. in erster Linie ein Mittel zum Freimachen von Inf. zum Zwecke anderweitiger Verwendung derselben erblickt. (Revue mil. francaise, März 24.) Dies läßt sich nach seiner Ansicht aber nur bei rein defensiver Verwendung der Batle. zur Festhaltung ausgedehnter Geländeabschnitte erzielen. Hierzu werden 2 oder 3 Batle. zu „Gruppen" zusammengefaßt, evtl. einzelne Gruppen bestehenden Heereskörpern unterstellt oder mehrere Gruppen unter einen erst im Bedarfsfalle zu bestimmenden Führer (Div.- oder Brig.-General) gestellt bei gleichzeitiger Zuweisung von Aufklärungsfliegern, Artl. und der zur Versorgung erforderlichen Anstalten. Sowohl zu Beginn eines Krieges, als auch während desselben erwartet man von den M. G.-Batln. überall dort vorzügliche Dienste, wo es sich darum handelt, breite Abschnitte verteidigungsweise zu halten, um in der Richtung, in der die Entscheidung gesucht wird, möglichst starke Kräfte versammeln zu können.

Die wichtigste Aufgabe der M. G.-Batle. im Kampf besteht in der Schaffung eines dichten Feuernetzes nach den bekannten Grundsätzen (Tiefengliederung, Flankenwirkung). Die l. M. G. ergänzen den Zusammenhang dieses Feuernetzes an Stellen, die keine große Tragweite erfordern und im Innern der Verteidigungszone. Außerdem fällt ihnen der Schutz feindwärts jener schw. M. G. zu, die zur Erzielung flankierender Wirkung stark gefährdet sind. Wir können dem Oberstlt. Munk-Bonnejoy unter der Voraussetzung günstigen Geländes recht geben, wenn er meint, daß zur Sicherung einer derartigen Verteidigungsstellung bei Tag eine Anzahl von Beobachtungsposten und Spähern genügt. Bei Nacht und unsichtigem Wetter wird er aber mit ihnen gewiß nicht das Auslangen finden.

Von diesen reinen Maschinen-Batln. erwartet man nun in Frankreich, daß sie, mit nur wenig Artl. und Fliegern ausgerüstet, in der Lage sein werden, eine nachhaltige Verteidigung zu führen. Hierin kommt abermals klar die Überschätzung zum Ausdruck, die in den franz. Vorschriften und in der Literatur der Feuerkraft der Inf.-Waffen gegenüber der Stoßkraft der Inf. zuteil wird. Die Defensivwirkung der Inf.-Waffen, besonders der M. G., ist zweifellos ihrer Angriffswirkung überlegen. Doch kann sie erfahrungsgemäß den Maßnahmen, die der Angreifer zu ihrer Überwindung trifft, auf die Dauer nicht standhalten. Die rein passive Verteidigung wird daher mit Recht in allen unseren Vorschriften verworfen. Auch der Verteidiger bedarf, selbst wenn die Verhältnisse für ihn noch so günstig liegen, der lebendigen Stoßkraft seiner Infanterie.

Bezeichnend für die mechanisierenden Ansichten, mit denen man in Frankreich an das Problem der M. G.-Batle. herantritt, ist ferner die Behauptung des früher erwähnten franz. Verfassers, daß allein die mechanische Ausführung der genau umschriebenen Aufträge durch den M. G.-Schützen die Verteidigung bei Tag und bei Nacht gewährleistet. Nach der Ansicht Munk-Bonnejoys bedarf der M. G.-Schütze keiner besonderen Kenntnisse, als daß er die Handhabung seiner Waffe genau kennt und pünktlich den erhaltenen Befehl vollzieht. Seine Aufgabe ist leichter, heißt es weiter, als die der M. G.-Schützen der Inf.-Einheiten. Wenn man bei der auflösenden Wirkung des heutigen Kampfes selbst von dem letzten Schützen Selbständigkeit und Selbsttätigkeit verlangt und verlangen muß, so muß es doch wundernehmen, daß gerade von einem M. G.-Schützen, der unter Verhältnissen zu kämpfen hat, in denen ihm auch ein Teil der Aufgaben der Schützen zufällt, nicht dieselben Eigenschaften und noch dazu in besonders hohem Grade gefordert werden sollen.

Nur die Überschätzung des Feuers und die mechanische Auffassung der Kampfführung konnten zu derartigen Gedanken über die Verwendung der M. G.-Batle. im allgemeinen und über die Tätigkeit der M. G.-Schützen und alle Folgeerscheinungen, die sich hieraus auch für die Ausbildung ergeben, im besonderen führen. Gerade so wenig, wie man von der Artl. allein erwarten kann, daß sie eine Verteidigungszone hält, ebensowenig kann man dies von im Feuerkampf liegenden Schützen und M. G. Daher gehören die M. G.-Batle. grundsätzlich in den Verband größerer Heereskörper (Brig., Div.), die auch über eine entsprechende Stoßkraft verfügen. In der Verteidigung sichern sie den Heereskörpern eine ganz unschätzbare Widerstandskraft, befähigen sie auch, besonders im hinhaltenden Gefecht, das Normale weit überschreitende Abschnitte zu halten und ermöglichen auf diese Weise das Freimachen von Kräften für andere Aufgaben. Diese Batle. müssen aber auch so organisiert sein, daß sie für die Unterstützung des Angriffes voll geeignet sind. Der franz. Verfasser schließt die Verwendung der M. G.-Batle. für den Angriff völlig aus, „weil ihre Feuerkraft zum Schaden ihrer Beweglichkeit erzielt wurde". Diese Einseitigkeit ist ein gewaltiger Mangel der Organisation. Ich habe die Grundsätze auch der Verwendung der M. G.-Batle. in meiner Studie „Betrachtungen über Kampfweise und Organisation der Infanterie" (Militärwissenschaftl. u. Techn. Mitteilungen, Wien, 1.—4. Doppelheft 1923) näher auseinandergesetzt.

Abweichend von den franz. sind die belg. Ansichten in dieser Frage. In der belg. Armee besitzt die Inf.-Div. ein M. G.-Batl. Diese Batle. sind in gleicher Weise für den Angriff wie für die Verteidigung bestimmt. Auch ist die belg. Literatur weit entfernt, auf diesem Gebiete das mechanische Prinzip so ausgesprochen zu vertreten wie die französ., wie dies auch insbesondere ein diesen Fragen gewidmeter Aufsatz des Majors Paquot (Bulletin Belge des Sciences militaires, Oktober 1923) erweist. Die nächste Zukunft wird gewiß manche Klärung über die Frage der Verwendung und Organisation der M. G.-Batle. bringen.

---

# Zur Infanteriegeschützfrage.

Von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen.

Die Frage will nicht zur Ruhe kommen, ein Zeichen, daß der Weltkrieg darin noch keine Klärung gebracht. Zwei sehr verschiedene Aufgaben werden vom Inf. Geschütz gefordert: Niederkämpfen von M. G.-Nestern und Kampfwagenabwehr. In der Zuteilung der schweren Waffen und in der Überweisung von eng im Rahmen der Inf. arbeitenden Teilen der Div. Artl. besitzt die Inf. für beide Aufgaben im allgemeinen genügende Kampfmittel. Jedoch wird im Zukunftskrieg der Flächenkampf, bedingt durch die außerordentliche Steigerung der Fliegerwirkung, dazu führen, einzelne Geschütze weit vorn in die Infanterielinien vorzuführen. Sie dienen zur Lösung von Sonderaufgaben, für die die schweren Waffen der Inf. und die Div. Artl. entweder durch

Digitized by Google

Kaliber, Schußweite nicht ausreichen oder durch die Art der Aufstellung weniger befähigt erscheinen. Dahin gehören geschickt im Gelände verborgene M. G.-Nester, die sich außerhalb der günstigen Schußweiten der Nahkampfwaffen halten, angreifende Tanks und schließlich Augenblicksziele auf großen und größeren Entfernungen wie Vorführen von Reserven, Munition und erkennbare feuernde Geschütze. Alle diese Aufgaben erfordern schnelle Wirkung mit wenigen Schüssen, gute Durchschlagswirkung, gute Splitterwirkung, starke Gasdichte und gute Beobachtungsmöglichkeit. Das sind Forderungen, die man nur durch ein Kaliber erreichen kann, das nicht unter 7,5 cm liegt. Nimmt man ein kleineres Kaliber, so bekommt man eine Waffe, die weder Fisch noch Vogel ist. Man muß einen scharfen Strich machen, entweder Geschütz oder schweres M. G. Sämtliche Aufgaben sind durch den Flachbahnschuß zu lösen. Notwendig ist aber eine niedrige Lafettierung, um die Sichtbarkeit des Geschützes gegen Flieger und Sicht zu verringern. Der Weltkrieg hat bewiesen, daß die Beweglichkeit des Feldgeschützes groß genug ist, um der Inf. in jedes Gelände folgen zu können. Ich glaube, daß wir mit unserem Inf. Geschütz bei Ausgang des Weltkrieges auf dem richtigen Weg waren. Da es sich fast immer um Lösung von schnell auftretenden Sonderaufgaben handelt, so wird die geschützweise Verwendung die Regel sein. Rechnet man auf ein Inf. Rgt. eine Inf. Geschützbttr., so wird man in der Regel jedem in den Kampf eintretenden Batl. ein Geschütz zuweisen, während der Rgts. Führer den Rest zur Verfügung hält. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Gefechtslage nicht ebensogut den Einsatz eines Zuges oder der ganzen Bttr. erfordern kann. Ich will nur mit dem Voranstellen des geschützweisen Einsatzes betonen, daß die Aufgaben der Inf. Geschützbttr. auf dem Gebiet der Einzel- und Augenblicksaufgaben liegen. Längere Kämpfe durchzuführen, ist nicht ihre Sache, sondern diejenige der Teile der Div. Artl., welche der Inf. zur unmittelbaren Unterstützung zugewiesen sind. Daraus ergibt sich z. B. auch, daß die Inf. Geschützbttr. nicht das Allheilmittel zur Bekämpfung eines großen Tankangriffs ist. Ein solcher kann nur durch das Zusammenwirken aller Waffen wirksam bekämpft werden.

## Französische Nachrichten über deutsche Kriegsvorbereitungen mit Hilfe Rußlands.

Die France militaire (Nr. 11 777) weiß Wunderdinge über die in Rußland für den deutschen Rachekrieg im Gange befindlichen Kriegsvorbereitungen zu berichten. Die Sowjetregierung kaufe in Schweden, Norwegen, Italien und England Flugzeuge in Massen, um sie über die Grenze durch Estland und Litauen nach Rußland zu bringen. Seit Jan. 1923 bis Januar 1924 wären wenigstens 2000 Flugzeuge auf diese Weise eingeführt. Außerdem sei festgestellt, daß in russ. Flugzeugfabriken fast ausschließlich deutsche Arbeiter beschäftigt waren. Die Fabriken wären sorgfältig abgesperrt. Große Kisten mit Flugzeuggerät würden ungeöffnet in Rußland aufbewahrt. Krupp soll große Geländestrecken zur Errichtung von Fabriken erworben haben. (Krupp ist bekanntlich für die Franzosen gleichbedeutend mit Herstellung von Kriegsmaterial!) Es ist sicher, so heißt es in Frankreich, daß in der Gewehrfabrik zu Tula, in den Putilow-Werken bei Petersburg, in den Sormoff-Werken bei Nischni-Nowgorod, in den Werken Brianst und vielen anderen Waffen, Granaten und Kanonen gefertigt werden und daß überall in diesen Fabriken zahlreiche Deutsche arbeiten. Die chemische Industrie stünde ausschließlich unter deutscher Leitung, desgleichen die Pulverfabrikation und die Herstellung von Alkohol.

Als ganz besonders gefährlich wird es bezeichnet, daß sich in Rußland noch 300 000 Deutsche als Bauern aufhielten, die ihre Zugehörigkeit zu ihrem Vaterlande nicht aufgegeben hätten und die während des Krieges nicht gelitten hätten, während die russische Bevölkerung vor Hunger umkam. Außerdem wäre eine große Zahl von deutschen Gefangenen in Rußland zurückgeblieben, auch sei ein großer Zustrom von Spezialisten, Ingenieuren und Technikern aller Art aus Deutschland.

Alle diese zur Einschüchterung der französischen Bevölkerung ausgesprengten Nachrichten sind natürlich Märchen. Was die ihr Deutschtum hochhaltenden Einwanderer aus früherer Zeit angeht, so kann sich jeder Vernünftige sagen, was diese — fast durchweg Bauern und Handwerker — in dem großen Rußland, unbewaffnet wie sie sind, für Deutschland wohl tun können. Lucius Cincinnatus.

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Befördert mit 1. 5. 24:** zu Assist. Ärzten: die Unterärzte: Dr. ✱Nissen, San. Abt. 3, Dr. ✱Schüz, San. Abt. 6; **mit 1. 6. 24:** zum Gen. Ob. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. ✱Stephan, San. Abt. 3; zum Ob. St. Arzt: St. Arzt Dr. ✱Stöhr, San. Abt. 7; zum St. Arzt: Ob. Arzt Dr. ✱Brörken, San. Abt. 3; zum Ob. Arzt: Assist. Arzt Dr. ✱Bierendempfel, San. Abt. 1.

**Mit Wirkung vom 1. 6. 24 befördert:** zu Maj.: die Hptlte.: ✱v. Sichart, J. R. 10, ✱Berendes, ✱Rudolph, ✱Crato, R. W. Min., ✱v. Reichenau, Gen. St. 3. Div.; der Rittm. ✱Hänichen, Inf. Schule; zu Hptlten: die Oblte.: ✱Sensfuß, J. R. 1, ✱Kotz, J. R. 9, ✱Krone, J. R. 18, ✱v. Roden, Kraftf. Abt. 5, ✱Winter, ✱Frhr. v. Roman, Artl. R. 7; zu Rittm.: die Oblte.: ✱Frhr. v. Langermann u. Erlencamp, Reit. R. 4, ✱v. Webern, Fahr-Abt. 3, ✱Finster, Reit. R. 17, ✱Dr. Grobholz, Reit. R. 5, ✱v. Baerst, Reit. R. 16; zu Oblten: die Lte.: ✱Haempel, Reit. R. 10, ✱Würtz, Artl. R. 2, ✱Albernetty, J. R. 1, ✱Frhr. Geyr v. Schweppenburg, ✱Sattler, Reit. R. 15, ✱v. Glasow, Reit. R. 4, ✱Gurran, J. R. 2, ✱Hipp, J. R. 14, ✱Graewe, Artl. R. 2, ✱v. Wickede, J. R. 6, ✱Stapelberg, J. R. 15, ✱v. Wolff, Reit. R. 9; zu Lten. b. Zeugamt: die Obfeuerw.: ✱Werner, Heeres-Waffen-Amt, unter Versetz. i. d. Artl. R. 3, ✱Erler, Insp. d. Artl., unter Versetz. i. d. Artl. R. 1; zum Ob. St. Vet.: der St. Vet. Dr. ✱Thieme, Reit. R. 4; zum St. Vet.: der Ob. Vet. Dr. ✱König, St. 2. Div.; zum Ob. Vet.: der Vet. Dr. ✱Richter, St. 1. Kav. Div.

**Versetzt:** die Hauptlte.: ✱Walter, J. R. 18, i. d. J. R. 12, ✱v. Graevenitz, J. R. 18, i. d. J. R. 3; Lt. ✱Tieschowitz v. Tieschowa, J. R. 9, i. d. J. R. 6; Vet. Dr. ✱Richter b. d. Fahr-Abt. 5, z. St. d. 1. Kav. Div.

**Ausgeschieden mit 31. 3. 24:** Oblt. ✱Harz, Reit. R. 16; **mit 31. 5. 24:** die Oberstlte.: ✱v. Rodenberg, ✱Krause, Heeresfriedenskomm.; Maj. ✱Fischach, St. d. Artl. Führ. III; die Lte.: ✱Eyser, J. R. 17, ✱Wagner, J. R. 14, ✱Hagena, J. R. 3.

# Heere und Flotten

**Argentinien.** Der Kongreß bewilligte die Summe von 100 Mill. Dollar für die Verbesserung der Ausrüstung der Armee und die Beschaffung von Flugzeugmaterial. (Aroplane 19. 3.)

—.—

**Belgien.** Die zur Küstenverteidigung geschaffene Torpedobootabtlg. umfaßt 10 Torpedoboote, 10 Wachtboote, 26 Offz., 70 Uffz., 585 Mann und franz. Instrukteure. (Temps 10. 5.)

22.

**Brasilien.** Das neue Marine-Bauprogramm umfaßt ein Schlachtschiff von 33 000 t (23 kn, 40,6 cm-Gesch.), 1 Kreuzer von 10 000 t (35 kn, 20 cm-Gesch.), 5 Zerstörer von 1000 bis 1200 t, 5 U-Boote von 800 bis 1000 t, 1 Flugzeugträger, 10 Minenleger, 10 Minensucher, 1 Wachtfahrzeug und 1 Minentransportschiff. Den Löwenanteil der Bauten erhalten die Ver. Staaten. (Temps 14. 3.)

-t-

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

**China.** Gegen den Mil. Gouv. wurde in Futschau ein Bombenattentat verübt. Zwei Soldaten wurden getötet, Gen. Luh-sian-ting verwundet. (Zeit 29. 5.) -o-.

**England. Gen. Townshend,** der Verteidiger von Kut-el-Amara, der z. Zt. von den Türken gefangen genommen wurde, ist in Paris gestorben. — Der Kriegsmin. Walsh begab sich im Flzg. nach Köln zum Besuch der Rheinarmee und hielt eine Truppenschau ab. — Der **ägypt. Kriegsmin.** erklärte es mit dem Prestige des Landes für unvereinbar, daß der Oberkommandierende und zwei Kdtn. des Heeres Ausländer seien. Die ägypt. Armee müsse ägypt. werden. — Drei Pol. Offz. wurden bei Gaza (Palästina) ermordet aufgefunden. — Clynes erklärte im Unterhause, daß **Dtschlds. Entwaffnung** zur See nach Ansicht der Reg. praktisch vollständig sei und die Mar. Kontrollkommission sobald als möglich zurückgezogen werden würde. Auch der Gr. Gen. St. sei in Dtschld. abgeschafft, und die Milit. Streitkräfte überstiegen nicht das zugelassene Maß. Die Reg. werde die Einhaltung des Versailler Vertrages stets im Auge behalten. — Um fähigen jungen Leuten den **Heeresdienst** anziehender zu gestalten, können vom Juni 1925 an 18—19 jährige sich um Zulassung zur Kriegsakad. zu Woolwich u. zur Kriegsch. zu Sandhurst, wo die Lehrgänge 18 Monate dauern, bewerben. 100 Offz. Stellen werden Studierenden der Universitäten offengehalten, die zwischen 21 u. 24 Jahre alt sein müssen. Ferner stehen 65 Offz. Stellen jährlich der Territorialarmee u. der Res. offen. Auch werden bis zu 30 Uffz. jährlich zur Kriegsschule in Sandhurst zwecks Ausbildung zum Offz. zugelassen. (Times 13. 5.) .—.

**Finnland.** Der Heereshaushalt für 1924 beträgt 428 381 500 M., davon ordentl. Ausgaben 343 781 500, außerordentl. 84 600 000, gegen 1923 ein Mehr von 50 756 800 M. Außerdem sind für die Schutzkorps bewilligt 25 000 000 M. und für deren Bekleidung 7 000 000 M. (Mil. Tidsf. 5/24.) — Zum neuen Wehrminister wurde Malmberg ernannt. Ch.

**Polen.** Schles. Ztg. (25. 5.) berichtet von der Absicht der Reg., alle **Grenzwälder gegen Rußland** in einer Breite von mehreren Kilometern abzuholzen u. die Bestellung der Grenzäcker zu untersagen. Die Grenz-Kav. soll verstärkt, 15 neue Kasernen gebaut werden. — Das **Rekrutenkontingentgesetz** ist für ganz Polen am 14. 5. in Kraft getreten für den Jahrgang 1903. Das Kontingent beträgt 150 000 Mann. (Schles. Ztg. 20. 5.) -o-.

**Rußland.** Die Umwandlg. der aktiven in Milizdiv. macht rasche Fortschritte. 20 sind umgewandelt, 5 bis 6 in der Umwandlung begriffen. Anscheinend werden auch neue Territorialdiv. aufgestellt. R.

Die Neue Freie Presse berichtet am 22. 5., daß der oberste Kriegsrat beschlossen habe, die alte **zaristische Uniform** nur mit dem Sowjetwappen, Sichel u. Hammer, wieder einzuführen. 64.

Schles. Ztg. (31.5.) meldet weißrussische erfolgreiche **Aufstände gegen Polen** im Gebiete von Wilna, wobei 12 Polen getötet, 20 Polen schw. verletzt wurden. — Die Prawda meldet, daß von 1339 **Todesurteilen,** von denen 663 durch den Kassationshof des obersten Gerichts während der ersten 11 Monate seines Bestehens bestätigt wurden, nur 24 auf milit. Vergehen entfielen. 22.

**Schweden. Die schwedische Wehrvorlage** ist vom Reichstage nach heftigen parlamentarischen Kämpfen **abgelehnt** worden. Seit Januar hat ein besonderer Reichstagsausschuß gearbeitet, ohne einen gemeinsamen Standpunkt ausführen zu können. Alle in diesem Ausschusse vertretenen Parteien haben verschiedene Vorschläge ausgearbeitet. — Die Rechte stellte sich im allgemeinen auf den Standpunkt der Regierungsvorlage, die auch eine erhebliche Schwächung der schwed. Wehrmacht (von 12 auf 6 Kriegsdivisionen) bedeutet. Doch wünschte die Rechte einige wenig bedeutende Verbesserungen herbeizuführen. So sollten die beiden Küsten-Inf.-Rgtr. und die selbständige Kav. Div., die die Regierung verschwinden lassen wollte, beibehalten werden, aber nur mit sehr schwachen Stämmen. Die Freisinnigen schlugen eine Armee von 4, die Sozialdemokraten von 3 Divn. vor, in beiden Fällen mit vollständig ungenügender Ausbildung, 90 Tage für den Hauptteil der Inf. und zwei Wiederholungsübungen von je 25 Tagen. — In letztgenannter Beziehung war die Regierungsvorlage nicht viel besser, nämlich 120 Tage und drei Wiederholungsübungen von je 25 Tagen. Eine kleine liberale Gruppe kämpfte für fünf schwache Divn. und im übrigen für die erwähnte Dienstpflicht der Freisinnigen. — Der Antrag der Rechten wurde in der ersten Kammer angenommen, der Antrag der Sozialdemokraten in der zweiten Kammer, und da keine Einigung möglich war, wurden alle Anträge als gescheitert angesehen. — Die ganze Frage wird jetzt vom Ausgange der im September stattfindenden Wahlen abhängig. Ein schwerer Wahlkampf steht bevor, dessen Ausgang höchst zweifelhaft ist. Die Behandlung der ganzen Frage in den letzten Jahren scheint im grellen Widerspruch zu dem im übrigen hohen Kulturstandpunkte des schwed. Volkes zu stehen. Die Folgen einer Entwaffnung, und die meisten Vorschläge kommen infolge ihres militärischen Unwertes einer Entwaffnung ziemlich nahe, sind einem **Selbstmorde des Volkes** gleich und dürften doch wenigstens nicht freiwillig vom eigenen Volke herbeigeführt werden. 37.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

# Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

**Deutschland als Sieger im besetzten Frankreich 1871—1873.** Auf Grund der deutschen Akten dargestellt von **Karl Linnebach.** Deutsche Verlags-Anstalt, 1924, Stuttgart. Gr.-8° auf holzfreiem Papier in Halbl. gbd. Gm. 4.50. — Jedermann weiß, wie Frankreich, nachdem es im Weltkrieg mit Hilfe fast aller Völker der Erde die Oberhand erlangt hat, die Besetzung der deutschen Westmark handhabt. Nur wenige aber wissen, wie Deutschland als Besetzungsmacht handelte, nachdem es ganz aus eigener Kraft im Kriege von 1870/71 Frankreich vollständig besiegt hatte. Die Schrift von Karl Linnebach bietet zum erstenmal eine auf den deutschen Akten beruhende ausführliche Darstellung dieser Besetzung. Sie weist im einzelnen nach, wie maßvoll die vertraglichen Abmachungen über die Besetzung waren und in welch versöhnlichem Geiste sie von dtsch. Seite durchgeführt wurden. Vergleiche mit dem französ. Verfahren beweisen, daß die deutsche Besetzungsmacht dem Besiegten gegenüber in jeder Weise Großmut walten ließ, während heute alle Maßnahmen der französ. Besetzungsmacht den Stempel rücksichtslosester Ausnutzung der Gewalt tragen. Die Gegenüberstellung der damaligen dtschn. und der heutigen französ. Methoden macht das Buch besonders geeignet, zur Aufklärung im In- und Ausland beizutragen. R.

**„Englands Kriegsbilanz."** Von **Fritz v. Hake.** VI, 87 S. Gr. 8°. München 1924, C. H. Beck. Preis M. 1,60. — Verfasser beschäftigt sich mit Engld. und seiner verhängnisvollen Politik, auf Grund eines inhaltsreichen Rückblickes von 1700 an bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Daß Engl. seine überlieferte Machtpolitik zugunsten einer Wirtschaftspolitik zurückstellte, das war sein Hauptfehler. Das verhängnisvolle Wort der „Saturday Review": Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer, der nicht um so reicher würde, darum „Germaniam esse delendam", klingt wie ein dunkles Leitmotiv durch v. Hakes Buch. Gerade das Gegenteil ist eingetroffen. Arbeitslosigkeit, Sinken des Sterling, Prestigeverlust, Bedrohung durch feindl. Invasion, das sind die tatsächlichen Ergebnisse des Krieges für Engld. Hierfür bringt Hakes Broschüre wertvolle Nachweise aus der Statistik, Zeitungen, Zeitschriften u. Parlamentsreden. So findet man

Digitized by Google

hier auch wertvolles Zahlenmaterial über die Luftflotten Englands und Frankreichs. Uns Deutsche mahnt diese Schrift, daß wir uns selbst um unsere Sachen kümmern und nicht auf andere hoffen sollen. Möchten recht viele Deutsche sie lesen und aus ihr lernen. 20.

**Die deutsche Wehrmacht in Wort und Bild.** Zusammengestellt und bearbeitet von Max Schwarte, Gen. Lt. a. D. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4. Preis: 25 Gm. — Es ist ein Verdienst des Verfassers, durch dieses schöne Werk zur Hebung des Wehrgedankens beizutragen und unsere Jugend darauf hinzuweisen, daß die Wehrhaftmachung unseres Volkes nicht nur durch schöne Feiern, Reden und Absingen vaterländischer Lieder erreicht werden kann, sondern daß dazu ernstes Streben ein Leben hindurch gehört. Wenn vor dem Weltkriege die deutsche Jugend alljährlich dem Heere zuströmte, so war im ganzen Volke bekannt, was dort geschafft wurde; jetzt arbeitet die Reichswehr in ihren wenig zahlreichen Standorten sehr viel mehr im stillen. Da ist es höchst verdienstvoll, daß in diesem schönen Werke mit mehr als 400 ausgezeichneten Abbildungen das Treiben und Streben der Reichswehr der Öffentlichkeit vorgeführt wird. Wir sehen, mit welchem Ernst dort gearbeitet wird, aber wir erkennen auch die uns angetane Schmach, daß das große Deutschland auf nur 100 000 Mann beschränkt worden ist, während die uns umringenden und zumeist in Frankreichs Abhängigkeit stehenden Staaten auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht Millionen von Soldaten ausbilden, wie sie uns auch durch ihre moderne Ausrüstung und Bewaffnung weit überlegen sind, eine Mahnung für Deutschland, hierin Wandel zu schaffen, getreu dem Ausspruch des Verfassers: „Wir wollen werden, was die Väter waren!" Möchte die begeisterungsfähige deutsche Jugend aus diesem empfehlenswerten Werke Anregung zum Wandel schöpfen. 20

**Deutsches Reichsheer-Handbuch (D. R. H.).** II. Teil. Bearbeitet und zusammengestellt von v. Oertzen, Oberstlt. u. Abtlgsleiter im Reichswehrministerium. 1924, Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Preis 3,50 Gm. — Das Buch behandelt zunächst in klarer, für weite Kreise verständlicher Form innere Dienstobliegenheiten des Reichsheeres, Organisations- und Berufsfragen, um dann eine Fülle von Stoff über die neuzeitliche Ausbildung und das, was der Soldat heute alles wissen muß, zu geben. Besonders interessant sind die Abschnitte über Zusammenwirken der Waffen, Schießen der Artl., der Minenwerfer, der schweren M.G., Meldewesen und Lufterkundung. Das Buch ist eine wertvolle Ergänzung des ersten Teiles und sollte überall gelesen werden, um ein Bild über die mannigfaltigen Anforderungen, die heute der Soldat des Reichsheeres zu erfüllen hat, gewinnen zu können. R.

**Deutsche Predigten aus den Jahren vaterländischer Not** von D. Ernst v. Dryander. (Mit Bildnis.) Zusammengestellt von Lic. Carl Grüneisen, Pfarrer Berlin-Lichterfelde. Müllers Verlagsbuchhandlung (Paul Seiler), 1923, Halle (Saale). — 27 Predigten von der Revolution bis zum Tode des greisen Kanzelredners († 4. 9. 22) wurden auf Wunsch hervorragender Theologen veröffentlicht als „Zeitdokument" von geschichtlicher Bedeutung. Die ungeheueren weltgeschichtlichen Ereignisse wurden Dryander zum inneren Erlebnis, das sich in einer neuen Predigtart auswirkte. Diese letzte Gabe des greisen Oberhauptes der evangelischen Kirche, dessen Stimme im In- und Ausland Geltung gewonnen hat, ist ein wertvolles Vermächtnis für die evangelische Kirche Deutschlands, wie jenseits der Grenzen. 11.

**Der Jude, das Judentum und die Versudung der christlichen Völker.** Gougenot des Mousseaux. Aus dem Französischen von Alfred Rosenberg. Hoheneichen-Verlag, München. M. 16,—, geb. M. 20,—.

Das Werk ist eine Übersetzung des im Jahre 1869 erschienenen Buches: „Le Juif, le judaïsme et les peuples chrétiens." Zweifellos handelt es sich um eine ernste geschichtliche Untersuchung des jüdischen Entwicklungsganges in der Weltgeschichte und um eine psychologische Kritik des jüdischen Geistes, wie er sich in den sogenannten heiligen und den profanen Schriften des Judentums offenbart. Es wäre durchaus falsch, alles, was hier vom Juden gesagt wird, auf jeden deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens beziehen und ihn für den eigentlichen Gottseibeiuns erklären zu wollen, auf dessen Verhalten unser heutiges Elend zurückzuführen ist. Aber daß wir die Augen offen halten, den eingedeutschten, positiv gerichteten Juden von dem zionistischen, dem talmudistischen, dem atheistischen und dem kommunistischen Juden scharf unterscheiden müssen, das kann uns auch dies Buch mit seiner Fülle von historischem und psychologischem Tatsachenmaterial eindringlich lehren. Soweit das Buch dazu beiträgt, dem Leser die Augen zu öffnen über den nichtvaterländischen Juden als Feind aller vaterländischen Kultur, Führer und Verführer der rasselosen, leistungsunfähigen und -unwilligen, der zersetzenden und von Wahnideen befallenen Elemente des Volkes, kann seine Neuauflage nur von Nutzen sein. Dr. Kr.

**Flemmings Generalkarte von Rußland.** Verlag Carl Flemming und C. T. Wiskott A. G., Berlin W 50. Preis: 3 Gm. — Diese Karte, 1 : 4 500 000, hat ein Format von 71 × 90 cm und dürfte für alle politisch Interessierten, aber auch für jeden, der mit Rußland in wirtschaftl. Verbindung treten will, willkommen sein. Die Karte veranschaulicht die heutige Grenze und Inneneinteilung nach neuestem amtlich-russ. Material. Neben fast 5000 Ortsnamen (Ortsregister) sind die wichtigsten Verkehrswege (Eisenbahnen, Chausseen, Flüsse und Kanäle, Hauptfunkstationen und Telegraphenlinien), Bergwerke usw. eingetragen. Das Gelände ist in Braundruck sauber gestochen. 14 Nebenkarten u. Statistiken unterrichten erschöpfend über russ. Geschichte, Umfang u. Einteilung des alten Rußland wie der Sowjetrepubliken, das russ. Reich in seiner Gesamtausdehnung (europ. u. asiat. Rußl.), Völker u. deutsche Siedlungen, Klima u. Niederschläge, Bodenschätze u. Industrie, Handel u. Verkehr, Münzen, Maße und Gewichte. R.

**Stickstoff.** Roman von Ferdinand Runkel. Verlag Dr. P. Langenscheidt, Berlin W 15. Preis: geh. 3 Gm., halbl. 4,50 Gm. — Der Roman baut sich auf dem von Frankreich befolgten Grundsatz auf: „Deutschland soll in den Hunger gestoßen werden." Er schildert eine deutsche Erfindung in der Stickstoffabrikation, die uns von ausländischen Rohstoffen unabhängig machen soll, um chemische Düngemittel zu gewinnen, und den Kampf französischer Agenten hiergegen. Bei etwas Nic Carter-Stimmung zeigt der Roman überraschende Wendungen und endet zum Vorteil der deutschen Erfinder. 20.

---

**Deutsche Soldatenzeitung.** Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5, Preis 0,15 M. **Nr. 10** (24. 5.): Skagerrak. Wie heute die Amerik. urteilen. Wrangel. Die Attacke 1. u. 2./Drag. R. 7 bei Sejny am 13. 2. 1915. Der Ausbau des Sowjetheeres. — **Der Stahlhelm.** Wochenschrift des Bundes der Frontsoldaten. Magdeburg, Alter Markt 11, Preis 0,15 M. **Nr. 19** (8. 6.): Hat Dtschld. den Krieg vorbereitet? (Prof. Carl Karo.) Cannae. Einigkeit und Kameradschaft. Vom Gaskriege. (Gen. d. Inf. a. D. v. Zwehl.) Schwerbeschädigte im Arbeitsleben. — **Süddeutsche Monatshefte.** Eigenverlag München, Preis 1,10 M. **Heft 9** (Juni): Der Pazifismus. Aufsätze von Prof. Dr. Zorn, Prof. Dr. Kiefel, Prof. Dr. Karo, Ob. Stud. Rat Dr. Kemmer, D. Traub, und Dr. Rosa Kempf. — **Rheinischer Beobachter.** Verlag Edmund Stein, Potsdam, Preis 0,60 M. **Heft 22/23** (8. 6.): Dtschr. Föderalismus u. franz. Machtpolitik. Frankreichs Schrei nach Sicherungen. Was im franz. Gelbbuch nicht steht. Ungültigkeit der Wahlen zum Landesrat des Saargebiets. Die Bilanz des Rheinländertages. Vorbereitungen zur Rhein. Kulturschau. — **Deutsche Arbeit.** Grenzlandzeitschrift. Berlin-Zehlendorf-Mitte, Im Schönower Park 2, Preis 0,50 M. **Heft 8** (Mai): Neue Anforderungen. Die Krise der Minderheitenpolitik. Heimatgedanken und Großdeutsche Erziehung. Der Notkampf der dtschn. Schulen. — **Kruppsche Monatshefte.** Verlag Krupp A.-G., Essen. **(Mai):** Neue Krupp-Milchentrahmer. Das Schmalspurgerät i. d. Landwirtschaft u. Nebenbetrieben. Die landwirtschaftl. Maschinen des Krupp-Grusonwerks auf der D. L. G.-Ausstellung

Digitized by Google

1924. Thomasmehl. Der Kronendüngerstreuer. Maschinen für Kartoffelkultur. Binderlenker. — **Der Aufrechte.** Berlin SW 47, Möckernstr. 80, Preis 0,20 M. **Heft 11** (8. 6.): Der neue Reichstag: Reichsregierungsbildung. — **Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses deutscher Verbände.** Berlin NW 6, Luisenstr. 31a, Preis 0,20 M. **Nr. 6** (1. 6.): Grundsätzliches zum Sachverständigenbericht. Die Tragödie des Friedens. Dtschld. als Sieger im besetzt. Frankr. 1870/73. Kriegsschuld der Vereinigten Staaten. — **Deutsche Zukunft.** Verlag Heidelberg, Friedrichstr. 10, Preis 0,20 M. **Nr. 11** (1. 6.): Ein Amerikaner über die Sachverständigenvorschläge. — **Deutsche Werkgemeinschaft.** Berlin SW 11, Dessauer Str. 19, Preis 0,10 M. **Nr. 12** (8. 6.): Das vaterländische Erwachen der Bergarbeiterschaft. — **Mitteilungsblatt des Verbandes nationaldeutscher Juden.** Berlin W 35, Blumes Hof 9, Preis 0,10 M. **Nr. 2** (Mai bis Juli): Von dtschr. Zukunft (Max Naumann). — **Revista Militar,** La Paz (Bolivien). **Nr. 27** (März). — **Wyschij Monarchitscheskij Sowjet** (Höchster Monarch. Rat). **Nr. 123** (8. 6.). 22.

## Verschiedenes

**Vom Flugwesen.** In Fortsetzung der **Weltflüge** sind die **Amerikaner** als die ersten in Tokio angekommen, der **Engländer** ist bei seinem Start in Akyab abgestürzt, wobei die Maschine völlig zertrümmert wurde. Die **portugies. Flieger** haben sich einen neuen Apparat beschafft und sind von Karachi über Rangoon nach Bangkok geflogen. **Pelletier d'Oisy** schließlich hat auf einer geborgten neuen Maschine, die nur 600 km lange Flüge ohne Brennstoffzufuhr gestattet, die Weiterfahrt von Schanghai aufgenommen und ist nach zwei Fahrtunterbrechungen in Peking zu mehrtägigem Aufenthalte eingetroffen. — In Dtschld. hat Oblt. a. D. **Udet** auf einem Flgzg. mit 3½ SP Douglasmotor eine Flugdauer von über 2 Stdn. erzielt und mit diesem Rekordflug einen Preis der Wissenschaftl. Vgg. f. Luftfahrt gewonnen. — Auf dem Fluge von Staaken nach Leipzig wurde das Flgzg. „G 397" bei einer Notlandung beschädigt. Der **Luftpostdienst Königsberg—Moskau** verkehrt vom 2. 6. an werktäglich. Der Danziger Arolloyd nimmt in den nächsten Tagen den Flugverkehr **Danzig—Marienburg** auf. — Der **dän. Ing. Vogt** verunglückte bei einem Fallschirmabsprung tödlich.

**England** gab 6 Luftschiffe für den Verkehr mit Indien in Bau. Der Luftschiffahrtsmin. u. der Chef der Zivilluftschiffahrt begaben sich von London in 6½stündigem Fluge über Köln nach Prag, der Kriegsmin. benutzte ebenfalls den Luftweg, um in der brit. Zone des besetzten Rheingebietes die engl. Truppen zu besichtigen. Ein Flgzg. der Linie London—Köln geriet bei Ostende in Brand und wurde mit der Luftpost vollkommen vernichtet. Bei Grandham stießen zwei Flgzge. zusammen, wobei 4 Flieger getötet wurden. Der **Luftschiffhafen Howden** (Yorkshire) wird demnächst abgebaut, was etwa 1 Jahr dauern wird. Westminster Gazette berichtet von einem **neuen Luftschiffmotor,** mit dem man erfolgreiche Versuche gemacht habe und der jede Feuersgefahr ausschließt. Der **Luftbeobachtungsdienst in der Flotte** einschl. Feuerleitung und Aufklärung soll in Zukunft durch der Marine angehörende Beobachter wahrgenommen werden. Außerdem sollen Mar. Offz. zu freiwilliger Meldung als Flgzg. Führer und für andere Tätigkeit im Marineluftdienst aufgerufen werden. (W. R. 17. 5.) Im Unterhause wurde eine Gesetzesvorlage über die Schaffung einer **Luftflottenreserve,** die 6 Hilfsgeschw. mit 160 Offz. u. 1000 Mann u. eine besondere Hilfstruppe von 7 Geschw. mit 104 Offz. u. 780 Mann vorsieht, ohne Abstimmung angenommen. — Das erste **ital. Flgzg. Mutterschiff** „Miraglia" (4600 t, 12 000 PS, 22 sm), das 10 Flgzge. startfertig aufnehmen kann, wurde in Spezia erbaut. — In **Tokio** fanden bei Explosion eines Marineflgzgs. die 5 Insassen den Tod. — Bei **Libau** gerieten anläßlich eines Mar. Flugfestes zwei Flgzge. in Nebel und verunglückten, wobei ein Flieger schw. verletzt wurde. In Libau selbst überschlug sich ein Apparat in der Luft, wobei die beiden Insassen getötet wurden. Das Marinefest wurde darauf abgesagt.

**Denkmäler und Truppengeschichten.** Außer dem Verbot der Berliner **Denkmalsweihe des 4. Garde-R. z. F.** verbot Min. Severing die Enthüllung eines **Marine-Ehrenmals** in Königsberg. Die Offz. Verbände haben gegen die in den Verboten zutage tretenden Auffassungen des Ministers Verwahrung eingelegt. Die Dkms.-Weihe des **1. Garde-R. z. F.,** des Rgts. **Gardes du Corps,** der **Fürstenwalder Ul.,** der **63er** in Oppeln, der **26. Ref. Div.** in Stuttgart und des **Feldа. R. 4** in Magdeburg haben jedoch stattfinden können. Bei der Dkms.-Weihe des Rgts. **Gardes du Corps** waren außer den Prinzen Eitel-Friedrich, Oscar und August-Wilhelm, die Gen. Frhr. v. Richthofen, Graf Rothkirch, Prinz zu Solms und v. Arnim zugegen. Ob. Bürgermeister Rauscher übernahm das Dkm. in den Schutz der Stadt. Der Berlin. Polizei gelang es noch rechtzeitig, ein kommunist. Waffenlager von 22 Bomben, 5 Eierhandgranaten, 13 Magazinen für Pistolen, 4 Parabellumpistolen und 195 Schuß bei dem Kaufm. Sommerfeld in Potsdam, das dazu dienen sollte, die Dkms.-Weihe zu stören, zu beschlagnahmen. Auch die Weihe der **3. Ul.** in **Fürstenwalde,** die ihren gefallenen 36 Offz. u. 387 Uffz. u. Mann ein Dkm. setzten, wurde gestört. Es kam zu Zusammenstößen mit Kommunisten, von denen 78 verhaftet werden konnten. 3 Pol. Beamte und der an der Feier teilnehmende Maj. v. Treskow wurden verletzt. Die Einweihg. selbst nahm unter Teilnahme der Gen. v. Treskow, v. Linsingen und v. Bärensprung einen würdigen Verlauf. Das Dkm. wurde der Trad. Esk. des Rgts. übergeben. Bei der Dkms.-Weihe in **Oppeln** wurde Gen. Lequis besonders lebhaft begrüßt, der anschließend an die Weihe auf dem Kas.-Hofe noch einen Rgts. Appell abhielt. Die Teilnahme der Bevölkerung, auch der Umgebung war außerordentlich rege. Zur Dkms.-Weihe für die 14 000 Toten der **26. Ref. Div.** in **Stuttgart** hatten sich Tausende eingefunden. Die Festrede hielt Gen. d. Inf. Frhr. v. Soden. Am Grabe des 2. Div.-Kdrs. Genlts. v. Fritsch stand während der Feier ein Ehrendoppelposten mit aufgepflanztem Seitengewehr. Die Gräber der gef. Kameraden waren mit Eichenlaub geschmückt. An dem vorhergehenden Begrüßungsabend nahm auch Genfeldm. Herzog Albrecht v. Württemberg teil.

Den gefall. Beamten der **Berliner** Sparkassen u. des Preuß. Finanzministeriums wurden Gedenktafeln geweiht. Dem dtschn. Volkshelden Kapt. z. S. v. Müller wurde in **Blankenburg** vom Marineverein am 15. 6. ein Dkm. errichtet. — Die Stadt **Danzig** beschloß, ihren etwa 4000 Kriegsgefall. ein Dkm. zu errichten. **Garde-Gren. R. 2** weiht sein Gef. Dkm. in den Anlagen der Bärwaldstr. in Berlin am 22. 6. Das Dkm. **Garde-Gren. R. 4** soll im Herbst errichtet werden. Spenden: Konto „Gemeinschaft Alt-Augusta" Postscheck Berlin Nr. 79 622. Die **45er** errichten ihr Dkm. im Juli-August in Insterburg. Spenden: Neumann, Dessauer Hof, Insterburg. Die Weihe des Rgt. **Dkm. 121** ist auf den 7. 9. festgesetzt worden. Für die Gef. des **Hindenburg-Rgts. 147** wird anläßlich der 10jähr. Gedenkfeier am 31. 8. 24 auf dem Tannenberg-Erinnerungsplatz bei Hohenstein ein Dkm. errichtet. Spenden: Postscheck Berlin Nr. 103 211 Maj. Paul Gerhardt für das Dkm. 147, Anfragen: Maj. d. Ref. a. D. Flieger, Berlin-Friedenau, Feurigstr. 11. Die **158er** weihen ihr Dkm. am 19./21. 7. in Paderborn. Anmldg. an Fritz Pommer, Paderborn, Rathausplatz. Das Dkm. ehem. **Füs. R. 11** wird in Berlin im Sept. enthüllt werden. Spenden: Postscheck Berlin Nr. 78 342, Rechnungsrat Fitzlaff, Anmldg.: Max Stephan, Berlin N 54, Schönhauser Allee 10/11. Die **Wahlstätter Kadetten** werden ihr Dkm. zusammen mit einem 2. Kriegerdkm. im fürstlichen Park in Wahlstatt am 29. 6. weihen. — Für die Gef. **Gren. R. 10 u. Feldа. R. 42** (und ihrer Formationen Ref. Rgts. 10 u. 11, Ldw. Rgts. 10 u. 38, Inf. Rgts. 228 u. 456, Brig. Ers. Batl. 21, Scharfschützen-Abt. 19, Ldst. Batl. Schweidnitz, Ref. Feldа. Rgts. 11, 69 u. 88 und Mun. Kolonnen 167, 173, 200, 293, 1367 u. 1378) soll in ihrem letzten Standort Schweidnitz ein Dkm. errichtet werden. Spenden: Postscheckkonto Breslau 42 247, Eisenbahnsekretär Hans Hübler, Breslau, Lohestr. 27, Dkm. Fonds 10er und 42er. Die Einweihung soll am 24. 8. voraussichtlich stattfinden.

Digitized by Google

Die **Gesch. 4. Garde-R. z. F.** ist bei Oberst Reinhard, Spandau, Stresowplatz 14/15, zu bestellen. Die **Gesch. Gren. R. 3** ist im Entwurf fertig gestellt. Beiträge zur Ermöglichung der Drucklegung Postscheckkonto Königsberg i. Pr. 16 595 „Rgts. Gesch." Die **Gesch. J. R. 56** erscheint demnächst. Anfragen an Fritz Ziegler, Minden i. Westf., Fischerallee 2. Der 1. Bd. der **Gesch. J. R. 30** ist für 1,20 M. von Maj. a. D. Schmidt, Blankenburg a. H., zu beziehen. Er behandelt die Kampfhandlungen bis zu den Argonnenkämpfen. Das 4. Heft der **Gesch. Ldw. Inf. R. 8** ist soeben erschienen und von Hans Rutenberg, Berlin N 20, Prinzenallee 22, zu beziehen, der auch in Einzelheiten Auskunft erteilt. Bestellungen für die **Gesch. Fußa. R. 4** (2 M.) nimmt entgegen: Maj. a. D. Baumann, Magdeburg, Königgrätzer Str. 13, für **Fußa. R. 11** (3 M.) Baer, Berlin-Tempelhof, Werderstr. 29. Alle Kameraden, welche den Feldzug beim **Ul. R. 1** mitgemacht und über die Herausgabe der Kriegserinnerungen eine Nachricht noch nicht erhalten haben, werden gebeten, ihre Anschrift mitzuteilen an: Ferdinand Riep, Perleberg, Lenzener Str. 1. 22.

**„Die Maschine in der Landwirtschaft." Krupp auf der D. L. G. Ausstellung Hamburg 1924.** Zu beziehen durch die Nachrichtenstelle der Friedr. Krupp A.-G., Essen a. d. Ruhr. — Wird sich Deutschland allein ernähren können? Das ist die bange Frage, die über das Schicksal von Millionen entscheidet. Antwort bringt die vorliegende Schrift, die überzeugend auf die segenspendende Kraft erweiterter Anwendung der Maschine in landwirtschaftlichen Betrieben hinweist. Die Schrift dürfte besonders unsere in der Landwirtschaft tätigen Leser interessieren. 20.

## Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**3. Garde-R. z. F.**, Nr. 15 (Mai), **Ldw. J. R. 8**, Nr. 4 (31. 5.), **Leib-Gren. R. 109**, Nr. 4 (Mai), **Der Bad. Leibgrenadier** (109), Nr. 3 (7. 6.), **Verzeichnis der noch lebenden Offz., San. Offz. u. Beamten R. J. R. 248, J. R. 452** (Juni), **Der Heimat Söhne im Weltkrieg, ehem. österr. J. R. 42, 92, 94**, Nr. 6 (Juni), **Garde-Jäger-Bat.**, Nr. 15 (Mai), **Die Schwere Artl. Nr. 3** (1. 6.), **Mitteilungen für die ehem. Mitglieder des Feuerwerkspersonals**, Nr. 6 (1. 6.), **Der Asienkämpfer**, Nr. 6 (1. 6.), **D. O. B.**, Nr. 14 (5. 6.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**Garde-Gren. R. 2:** Berlin, 21. 6., 6 abds., Bockbrauerei, Fidicinstr. 2, 22. 6., 9 vorm. Kasernenhof, Feldgottesdienst, anschließend Dkm. Weihe, 23. 6., 5 nachm., Orpheum (Happold), Hasenheide. Zulaßkarten: Walter Hildenhagen, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 133.

**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 21. 6., 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke. Anmeldung: Uthke, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 9, oder Frank, Berlin O 34, Petersburger Str. 5.

**J. R. 25:** Berlin, 25. jed. Monats, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Sonntag, am Montag.

**Füs. R. 38:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 8 abds., im 1. Monat des Vierteljahrs im „Ersten Kriegervereinshaus", Chausseestr. 94, im 2. u. 3. Monat im Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 51:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7 abds., Pschorrhaus, Kais. Wilh. Ged. Kirche.

**J. R. 53:** Berlin, letzter Donnerstag im Monat, 7,30 abds., Karl Fischer, Ansbacher Str. 55.

**J. R. 60:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**J. R. 68:** Berlin, 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/226. Hannover: 21. 6., 5 nachm., Standort Offz. Heim, Lützeroder Str. 2, Mitgl. Versig. Anmeldung: Leinhas, Hannover, Königswortherstr. 5.

**J. R. 79:** Berlin, letzter Freitag im Monat, Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 81:** Berlin, letzter Mittw. im Monat, 8,15 abds., Zum Nettelbeck, Nettelbeck-, Ecke Kleiststr.

**J. R. 113:** Berlin, letzter Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 126:** Stuttgart, letzter Sonnabend im Monat, Standort-Offz. Heim (Gr. Inf. Kas.).

**R. J. R. 204:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.

**Ldw. J. R. 286:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, Alte Münze, Dönhoffsplatz.

**Matrosen-R. 3:** Detmold, 21. 6., 4 nachm., Gasthof Stadt Frankfurt, 22. 6. gemeinsamer Ausflug. Anmeldung: Adm. v. Hornhardt, Siethol, Post Schieder in Lippe, Fernspr.: Blomberg 131.

**Garde-Jäg. Bat.:** Potsdam, 21. 6., 8 abds., Schützenhaus, 22. 6., 8,30 vorm., Bassin Süd, 9 vorm. Gedenkfeier am Dkm., ab 11 vorm. Preisschießen Jägerschießstände, 8 abds. Schützenhaus (Tanz), 23. 6., 4,30 nachm., Offz. im Regt. Haus J. R. 9, 7 abds. Offzs. Essen ebendort.

**Jäg. z. Pf. 3:** Marburg, 21./22. 6., Regts. Appell, Anmeldung: Kaufmann, Marburg, Kirchhainer Weg 18.

**Jäg. Bat. 9:** Ratzeburg, 21./23. 6., Bundestag. Anmeldung an den Ratzeburger Jäg. Verein.

**Drag. R. 25:** Stuttgart, letzter Dienstag im Monat, 8 abds., Rest. Schwab, Charlottenplatz.

**Waffenring der schweren Artillerie:** Berlin, 4. Freitag jedes ungeraden Monats, 8,30 abds., Wilhelmshof, Anhalstr. 12.

**Feldа. R. 66:** Freiburg, letzter Mittw. im Monat, 8 abds., Bahnhofswirtschaft.

**Feldа. R. 243:** Hamburg, 27. jed. Monats, Ecke Bergstr. u. Plan.

**Fußa. R. 4:** Berlin, 4. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo, falls Feiertag, am folgenden Werktag.

**Fußa. Bat. 44:** Breslau, 2. Mittw. im Monat, 8 abds., Karczmarz, Matteserstr. 22.

**Pi. B. 2:** Berlin, 4. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Ehem. Kriegsgefangene Offz. des Lagers Roche-Arnaud:** Eisenach, 20. 6., Turmschenke am Bahnhof 8 abds., 21. 6., 10 vorm., Lutherkirche, Mittagessen auf der Hohen Sonne, 22. 6. Besichtigung und Ausflug. Anmeldung: Paul Wähnelt, Berlin-Lichterfelde-Ost, Parallelstr. 14 a. Beiträge auf Konto Reg. Rat a. D. Dr. Kurt Schneider, Diskonto Ges. Dep. Kasse Berlin W 62, Kleiststr. 23, oder Berlin SW 11, Anhaltstr. 7.

**Offz. Bayer. Nachrichtentruppe:** München, 21. jed. Monats, 8 abds., Germania, Kanalstr. 30.

**Kraftfahr-Offz. Vereinigung:** Berlin, 2. u. 4. Mittw. im Monat, 8 abds., Löwenbräu (Krokodil 1. Stock, Nollendorfplatz). Leipzig, 20. jed. Monats, 8 abds., Kasino, Dittrichring 42. 22.

Am 29. Mai 1924 verschied unerwartet

# Herr Generalstabsarzt Dr. Doebbelin,

**Gruppenarzt des Gruppenkommandos 2.**

Das Sanitätsoffizierkorps des Reichsheeres steht tieferschüttert an der Bahre dieses vortrefflichen Sanitätsoffiziers, den ein unerforschliches Schicksal mitten aus dienstlicher Tätigkeit riß. Er war ein überragender, fürsorglicher Arzt, ein unerschrockener, straffer Soldat und ein ganzer Mann mit warmem Herzen!

Wir haben viel verloren, wir werden ihm über das Grab hinaus treudankbar sein.

**Im Namen der Sanitätsoffiziere des Reichsheeres:**

**Prof. Dr. Schultzen,**
Generaloberstabsarzt und Sanitäts-Inspekteur
im Reichswehrministerium — Heer.

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Detlof v. Oertzen, Ob. Reg. Rat, mit Frl. Victoria v. Blücher (Rostock—Berlin). — René de l'Homme de Courbière, Hptm. J. R. 4, mit Frl. Sabine Haberlandt (Stargard—Schwochow). — Erwin v. d. Wippel mit Frl. Hildegard Seidel (Leipzig—Graeben-Striegau). — Carl Hildebrand, Lt. d. Res. a. D., Forstass., mit Frl. Editha Friedrich (Neuruppin—Breslau). — Franz v. Goessel, Gutsinsp., mit Frl. Ruth Siegesmund (Kiesholz—Breslau). — Günther Bogedain, Lt. a. D., cand. iur., mit Frl. Irene Lewandowski (Breslau). — Walter Goetz, Lt. d. Res. a. D., Bankvorsteher, mit Frl. Else Kaufmann (Landeshut). — Felix Casper, Lt. d. Res. a. D., Landwirt; mit Frl. Hildegard Klose (Großtinz—Eckersdorf). — Werner Otto, Lt. a. D., Kfm., mit Frl. Eva Dorothea Fengler (Schneeberg—Metschkau). — Werner Krahl, Lt. d. Res. a. D., Studienass., mit Frl. Anneliese Lindner (Oppeln). — Frhr. Max v. Beschwitz, Lt. a. D., mit Frl. Marie Agnes v. Arnim (Arnsdorf—Suckow). — Horst v. Tettenborn, Lt. a. D., mit Gräfin Benedicta Carmer (Flämischdorf—Zieserwitz). — Ernst Wilhelm Schultze, Lt. a. D., mit Frl. Magdalena Catharina Gustafsohn (Berlin—Rotterdam). — Maximilian Tschernyj, Maj. a. D., Pol. Maj., mit Frl. Gerda Chales de Beaulieu (Breslau—Stralsund). — Dr. Achim v. Arnim mit Gräfin Dorothea Sabine v. Arnim (Potsdam—Zichow). — Dr. Walter Keßler, St. Arzt a. D., mit Frl. Frida Ansorge (Schlachtensee—Wernigerode). — Ernst Gustav Biermann, Lt. a. D., mit Frl. Ingeborg Sigrid v. Homeyer (Bremen—Anklam).

**Verbindungen:** Graf Hans Georg v. Arnim u. Gräfin Bertha, geb. Schmidt v. Schmidtseck (Boylaucken). — Egas v. Wenden u. Frau Maria, geb. Gräfin Grawina (Dresden). — Theodor v. Rudno-Rudzinski u. Frau Charlotte, geb. Heppner (Wien). — Botho v. La Chevallerie, Lt. a. D., Landwirt, u. Frau Ursula, geb. Steppuhn (Liekeim). — Ernst v. Glasenapp u. Frau Clara, geb. Freiin Senfft v. Pilsach (Sandow). — Dr. Heinrich Trapp, Maj. d. Res. a. D., Reg. Rat, u. Frau Wilhelmine, geb. Roller, verw. Führer (Berlin). — Kuno Nopitsch, Oblt. a. D., u. Frau Elisabeth, geb. Maeß (München).

**Geburten:** (Sohn) Walther Schmidt, Maj. a. D. (Minden i. Westf.). — Felix v. Bernuth (Berlin-Neutempelhof). — Werner v. Kieckebusch (Altgaul). — Adrian v. Borcke (Liepy). — Dr. Wolfgang Scholz-Sadeheck, St. Arzt (Breslau). — Ewald v. Kleist (Schmenzin). — Frhr. Adrian v. Oer, Rittm. Reit. R. 16 (Hofgeismar). — Leopold le Tanneux v. Saint Paul (Otten). — Hartwig von Graevenitz, Landrat a. D. (Schilde). — Wilhelm v. Arnim (Lützlow). — v. Brandt, Maj. a. D. (Karlsruhe). — v. Sanden, Oblt. Reit. R. 2 (Allenstein). — (Tochter) Hennig v. Flügge (Groß-Helle). — Frhr. Günther v. Bischoffshausen (Jahna). — Joachim Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, Oblt. a. D. (Lüttgenletz). — Karl Mauß, Oblt. a. D. (Gleiwitz). — Werner v. Eberhardt, Lt. a. D. (Parchim). — Otto Martin v. Schwerin, Oblt. J. R. 4 (Kerstin). — Leopold v. d. Decken (Köslin.)

Digitized by Google

**Todesfälle:** Frhr. Günther v. Schlotheim, Gen. d. Inf. a. D. (Cassel). — Dr. Fritz Doebbelin, Gen. St. Arzt (Eisenach). — Friedrich Kallmorgen, Prof., Maler, M. Akad. d. Künste (Heidelberg). — Heinrich Köhler, Ob. Bürgermeister v. Worms, M. d. hess. Landtages (Darmstadt). — Gräfin Thekla Maria v. Matuschka Freifrau v. Toppolczan u. Spaetgen (Pitschen). — Lippold v. Bredow (Senzke). — Hans Joachim v. d. Schulenburg (Rauheim). — Frau Ada v. Alvensleben (Neugattersleben). — Franz Scheller, Oberstlt. a. D. (Carlowitz). — v. Salmuth, Landrat (Hagen). — Frhr. Alhard v. d. Borch (Holzhausen). — Freiin Waldtraut v. Hoyningen gen. Huene (Barlomino). — Frau Maria du Bois (Zoppot). — Richard v. Schaewenbach, Hptm. a. D. (Stralsund). — Arthur Schwarzenberger, Maj. d. Ldw. a. D. (Bernburg). — Moeger, Oberst a. D. (Spandau). — Friedrich Freudenthal, Oberstlt. a. D. (Mühlhausen). — Rudolf v. Gordon, Hptm. a. D. (Charlottenburg). — Paul v. Höhne, Oberstlt. a. D. (Charlottenburg). — Ernst Otto v. Kiesenwetter, Rittm. a. D. (Berlin). — Otto Schmidt, Oberst a. D. (Lübben). — Hellmut v. Krohn, Hptm. a. D. (ehem. Felda. R. 10) in Diensten der Columbianisch-dtsch. Luftf. Ges. verunglückt (Barranquilla, Columbien). 22.


**Firks—Siekmann**

**Taschenkalender für das Deutsche Reichsheer 1924/25**

ist in vollständig neubearbeiteter Auflage erschienen. Das unentbehrliche, über 800 Seiten umfassende Nachschlagebuch für jeden aktiven und ehemaligen Offizier, sowie für die Beamten und Angestellten der Heeresverwaltung, die sich über die Organisation des Reichsheeres und seine Behörde und über die wichtigsten militärischen und Verwaltungsbestimmungen auf dem laufenden halten wollen. Preis M. 9,—.

**Verlag Georg Bath, Berlin SW 61.**

**Das hohe Lied der deutschen Infanterie:**

**In Stahlgewittern.**

Aus dem Tagebuche eines Stoßtruppführers. Von **Ernst Jünger**, Ritter des Ordens „Pour le mérite". Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Aufl. 13.—15. Tausend. In Halbleinen Gm. 4,—

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68.

**Möbel**

**Großer Preisabbau!**

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Klubgarnituren, Küchen, Einzelmöbel, auch **günstige Gelegenheitskäufe.** Aparte Muster.

Mehrf. prämiiert. Gegründet 1859.

Berlin O 27, **Kleine Andreasstraße 9**

**F. Zech**

Gegründet 1857

**Eduard Kühne**

Inhaber: MAX KRÜGER

Hoflieferant

**Berlin W 8, Friedrichstraße 72 I**

Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**

Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift

Kulanteste und sorgfältigste Bedienung


# Deutscher Offizier-Verein.

## Mitgliederversammlung

gemäß § 16 der Satzungen am Sonnabend, dem 28. Juni 1924, nachmittags 2 Uhr, im Vereinshause Berlin, Neustädtische Kirchstraße 4/5.

**Tagesordnung.**

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1923 und Vorlage des Rechnungsabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung. Erteilung der Entlastung.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Wahlen zum Verwaltungsrat.

**Das Direktorium.**

von Burgsdorff. Freiherr von Willisen.


**Soeben erschienen:**

**Rangliste des Deutschen Reichsheeres** mit der Dienstaltersliste sämtlicher Offiziere. Nach dem Stande vom April 1924. Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personalamt). Gm. 4,75 in Ganzleinen Gm. 6,—.

**Die deutsche Kavallerie 1915 in Litauen u. Kurland.** Von M. v. Poseck, Gen. Lt. u. Insp. d. Kav. Mit 5 Karten, 4 Abbildungstafeln u. mehreren Skizzen im Text. Gm. 9,50, gebd. Gm. 11,—.

**Gefechtsaufgaben für Kavallerie.** Beispiele für Aufgaben aus dem Sattel für Gruppe, Zug, Kav. M. G.-Zug, Eskadron, Regiment. Von Oberstlt. Brandt. Gm. 2,50.

**Ferner empfehlen wir:**

**Die Truppenführung.** Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Von Oberstlt. v. Cochenhausen. Zweite, ergänzte u. verbesserte Auflage. Viertes bis fünftes Tausend. In biegsamem Ganzleinenband Gm. 6,50.

**Die Gefechtsausbildung der Infanterie-Kompanie** auf Grund der A. V. J. Von Hauptm. v. Frantzius. Gm. 1,50.

**Das schwere Maschinengewehr.** Seine schießtechnische und taktische Verwendung auf Grund der Erfahrungen im Weltkriege. Von Major Haußer. Gm. 1,40.

**Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege.** Von Leutnant Volckheim. Mit 3 Abbildungen. Gm. 1,10.

**Der Kampfwagen in der heutigen Kriegführung,** Organisation, Verwendung und Bekämpfung. Ein Handbuch für alle Waffen. Von Volckheim, Leutnant in der Reichswehr, im Kriege Kampfwagenkommandant in der schweren Kampfwagen-Abteilung I. Gebd. Gm. 3,75.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**

**Dujardin**

der wundervolle

**Weinbrand**

UERDINGEN A·RH·

**ZU BEVORZUGTEN PREISEN BEZIEHBAR DURCH DIE OFFIZIERS-HEIME**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Nummer 30 Berlin, den 25. Juni 1924 108. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

## Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich Gm. 3,— + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Reichsheer). — Der nächste große Krieg. — Französische taktische Auffassungen. — Die Kampfwagenfrage. Lt. Volckheim. — Generaloberst Arz über seine Tätigkeit im Weltkrieg. Gen. v. Zwehl. — Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee. (April 1924.) — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten.

## Der nächste große Krieg.

Über den nächsten großen Krieg wird in allen Ländern viel geschrieben, Gescheites und anderes. Viele der Schreibenden versuchen dabei, der künftigen Entwicklung der Heerestechnik Rechnung zu tragen und drücken damit allein schon ihren Arbeiten den Stempel des Unwissenschaftlichen auf. Denn diese Entwicklung kann kein Mensch voraussagen, um so weniger, als ja der Zeitpunkt des Krieges und mithin auch die bei seinem Beginn erreichte Stufe in einer angenommenen Entwicklungsreihe völlig im Dunkel liegen. Unter dem obigen Titel erschien nun letzthin im „The Royal Engineers Journal" eine Arbeit des englischen Kapt. B. H. Liddell-Hart, die von allen Hypothesen über neue Erfindungen und Entdeckungen frei ist. Es ist weder von den geheimnisvollen englischen Strahlen, noch von der Verwendung irgendwelcher Bakterien usw. die Rede, sondern es werden ganz einfach Schlüsse gezogen, die der gegenwärtige Stand der Kriegsmittel zu ziehen erlaubt, so daß es sich verlohnt, sich mit der Arbeit näher zu befassen.

Der Verfasser betrachtet zunächst die einzelnen Waffengattungen und beginnt mit der Infanterie. Der Hauptwert des Infanteristen liegt in seiner persönlichen Beweglichkeit, in der für jetzt und alle Zukunft durch nichts zu ersetzenden Fähigkeit des Einzelmenschen, sich in, über und durch jeden Meter irgendeines gegebenen Ortes zu bewegen. Seine Bewaffnung soll ihm das Mittel geben, um im Nahgefecht durch persönliche, handgreifliche Bedrohung den Gegner in die Flucht zu schlagen. Nur für diesen Zweck soll der Infanterist eine Feuertätigkeit entfalten; das Mürbemachen des Gegners aus der Entfernung, das Erschüttern seiner Widerstandsfähigkeit ist nicht Sache des Infanteristen. Folgerichtig verwirft der Verfasser alle Waffen für die Infanterie, die nicht dem gedachten Zweck dienen: also das M. G., den Minenwerfer und das Begleitgeschütz. In der Vorwärtsbewegung allein liegt die Entscheidung, so wichtig auch ihre Vorbereitung durch Feuer ist. Leichte automatische Waffe und Handgranaten sind die einzigen unter den neuzeitlichen Waffen, die unter diesem Gesichtspunkt für die Bewaffnung der Inf. in Frage kommen.

Die Kavallerie hat ihre Rolle als Kampftruppe ausgespielt. Auch wird das Pferd schließlich aussterben, da es für alle gewerblichen Zwecke allmählich abgeschafft wird und nicht in Fällen dringender Not in solchen Mengen erzeugt werden kann, wie mechanische Waffen und Transportmittel. Für Zwecke der Erkundung und Sicherung wird man gleichwohl noch so lange Kavallerie unterhalten, wie es die Frage des Pferdeersatzes gestattet, da bei dunstigem Wetter und in waldiger Gegend ein Reitertrupp Besseres leistet wie ein Flugzeug. Beweglicher aber ist der Infanterist, der Kavallerist ist nur schneller. Man baue also kleine, leichte und schnelle Raupenfahrzeuge und bemanne sie mit Infanteristen, die dies Gefährt zu verlassen hätten, sobald es nicht mehr vorwärts kommt, z. B. also im dichten Walde außerhalb der Wege, so hat man die Sicherungs- und Aufklärungspatrouille der Zukunft.

Bei der Artillerie unterscheidet der Verf. Feldartl. (leichte u. mittlere) und schwere Artl. Fortschritte sind anzustreben durch Vermehrung der Beweglichkeit, der Wirkung und des Schutzes. Die Beweglichkeit der Feldartl. kann nur vermehrt werden durch Annahme einer mechanischen Fortbewegungsart. Als solche kommen in Frage der Zug durch Kraftprotzen, die Fortschaffung auf Raupenfahrzeugen oder der Einbau in Tanks. Der letztgenannten Art wird der Vorzug gegeben, obwohl dadurch auf indirekten Schutz durch Deckung im Gelände verzichtet wird. Dieser Mangel wird durch die Möglichkeit starken direkten Schutzes durch Panzerung und dadurch, daß der Tank häufig seine Stellung wechseln und auch in der Bewegung feuern kann, also ein schwer zu treffendes Ziel bietet, mehr als ausgeglichen. — Die schwere Artl. wird bereits mechanisch bewegt, sie kann also Fortschritte nur noch hinsichtlich ihrer Durchschlagskraft erreichen. Nimmt man aber auch beim Gegner künftig nur mechanisch bewegte Einheiten an, so bleiben als Ziele für die schwere Artl. nur noch Befestigungsanlagen, Ortschaften usw. übrig. Seine Gegner, Flugzeuge und Tanks, kann das schwere Geschütz nicht treffen, ist diesen vielmehr wehrlos preisgegeben, sobald diese seine Stellung erkannt haben. Deckung gegen Sicht ist für schwere Geschütze wegen ihrer Größe sehr schwierig.

Neuzeitliche Tanks mit gefederter Fahrbahn entwickeln eine Höchstgeschwindigkeit von 50—55 km/Std., eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25—35 km/Std. Sie sind eine sehr schnell bewegliche Waffe, allerdings auch sehr schwer gegen Sicht zu decken. Als Einheit entspricht ein Tank annähernd einem Zug Inf. Die Kosten für seine Instandhaltung und den Betriebsstoff plus Kosten für den Unterhalt seiner Besatzung machen aber nur einen Teil der Kosten für den Unterhalt eines Zuges Inf. aus. Die Feuerkraft eines Tanks ist dagegen größer als die eines Inf.-Zuges und wird in der Bewegung nicht unterbrochen. Auch ist die Feuerleitung einfacher. Außerdem ist der Tank diejenige Waffe, die am wirksamsten durch Panzer geschützt werden kann.

Digitized by Google

Allen anderen Waffen überlegen in bezug auf Beweglichkeit ist das Flugzeug. Seine Deckung gegen Sicht ist bei Tage praktisch unmöglich, daher können sich seine Ziele häufig rechtzeitig verbergen. Der Entwicklung der Waffenwirkung des Flugzeugs sind durch die Schwerkraft Grenzen gezogen, von denen die übrigen Waffen frei sind. Die Flugzeuge sind leicht verwundbar, genießen aber durch ihre große Beweglichkeit immerhin einen hohen Grad von Sicherheit.

Das Kampfgas kann durch Verträge oder Konferenzen als Waffe nicht abgeschafft werden. Es zeichnet sich vor jeder anderen Waffe durch Einfachheit, Schnelligkeit und Sparsamkeit der Herstellung aus. Einmal losgelassen, wirkt es lange Zeit hindurch beständig fort, und zwar mit durch keine andere Waffe erreichbarer Treffgenauigkeit und Konzentration. Schutz gegen ein Kampfgas ist nur möglich, wenn seine Zusammensetzung bekannt ist. Neue Gase wirken also meist vernichtend.

Auf Grund der vorstehenden Betrachtungen zieht der Verf. seine Schlüsse. Die Zukunftswaffe ist für ihn das Gas, und zwar in Form von Wolken an Stelle der weniger wirksamen Gasgeschosse. Gegen die Gaswirkung schützen sich Flugzeuge, indem sie sich in die Luft erheben, Tanks durch luftdichten Abschluß unter Sauerstofferzeugung im Innern. Inf., Kav. und Feldartl. müssen zum Schutz Atmungsgeräte und Schutzkleidung nach Art von Taucheranzügen benutzen, die auf die Dauer die freie Bewegung unmöglich machen. Truppen, die sich nicht frei bewegen können, können nicht fechten. Wenn also das Gas die Normalwaffe ist, bleiben praktisch nur Flugzeuge und Tanks verwendungsfähig. Diese beiden müssen nebeneinander bestehen bleiben, da beide verschiedene Eigenschaften und Wirkungsgrenzen haben. Keine der beiden Waffen ist der anderen überlegen, wenn sie sich als Gegner treffen. Die Landstreitkräfte der Zukunft werden also, wenn das Kampfgas als Hauptwaffe angenommen wird, aus Flugzeugen und Tanks zusammengesetzt sein, zu denen gewisse Prozentsätze an schwerer Artl. zum Zerstören von Befestigungsanlagen und an Inf. usw. zum Bedienen von Sturmabwehrwaffen bei der Verteidigung befestigter Stellungen treten müssen.

Aber auch wenn man annimmt, daß die Verwendung von Kampfgas durch bindende Verträge unmöglich gemacht werden könnte, hat die Inf. ihre Rolle als Hauptwaffe ausgespielt, da sie einen Gegner nur mit Hilfe anderer Waffen wirksam schlagen kann, mit denen das Zusammenarbeiten sehr schwierig ist. Sie behält ihren Wert dagegen zum Verteidigen befestigter Stellungen und als „Frettchen", um den Gegner im Nahkampf aus seinen Stellungen herauszutreiben. Die Kav. kann aus den eingangs erwähnten Gründen auch für den Fall der Nichtverwendung von Gas außer Betracht bleiben, und die Feldgeschütze werden, wie gleichfalls geschildert, sich allmählich von selbst zu Tanks umbilden. Flugzeuge gegen Flugzeuge und Tanks gegen Tanks aber werden einander niemals durch Gas, sondern etwa durch Panzergeschosse bekämpfen. Ihre Taktik wird mehr und mehr der von Kriegsschiffen ähnlich werden.

Angesichts dieser Sachlage würde es töricht sein, Waffen zu behalten, die gegenüber den selbständig und unabhängig von äußerer Zusammenarbeit fechtenden Organismen — Tank und Flugzeug — im höchsten Grade unvollkommen sind.

Zusammenfassend glaubt der Verf., daß militärische Unternehmungen in der Zukunft ausschließlich durch Tank- und Flugzeuggeschwader ausgeführt werden würden, und daß nur die Inf. und die schwere Artl. die übrigen Waffen überleben würden, erstere zur Verteidigung befestigter Stellungen und als eine Art von „Landungstruppe" aus Tankgeschwadern für die „Frettchenarbeit", letztere als „Belagerungsartl." Daß diese Entwicklung besonders rasch erfolgen wird, hält der Verf. für unwahrscheinlich.

Man braucht den Ausführungen durchaus nicht in allen Punkten beizupflichten, sie erscheinen aber sehr beachtenswert. Jedenfalls wird das bekannte Schlagwort „Material oder Moral?" in Zukunft umgewandelt werden müssen in „Moral und Material!" 77.

---

# Französische taktische Auffassungen.

## I. Emploi tactique des grandes unités.

Von Colonel G. Becker.

Der Vortrag behandelt weniger die Vorschrift der grandes unités selbst als deren einleitende und grundlegende Gedanken. Im Vorwort ist der Wortlaut wiedergegeben, wonach Frankreich giftige Gase nicht verwenden wolle, wenn auch der Gegner sich zur Nichtanwendung verpflichte. Es fehlen nicht die schönen Hinweise auf Recht und Menschlichkeit. Mit dem Schlußsatz, Vorsicht sei weise, eröffnet aber der Vortrag bereits den Ausweg.

Der anschließende übliche Bericht an das franz. Kriegsministerium gibt einen Überblick über Entwicklung und jetzige Grundlage der Bewaffnung. An der Hand von Zahlen wird die stets gesteigerte Bedeutung des Materials gezeigt. Die Folgerung: „Der Grundsatz von 1913, daß allein die Offensive zu wirklichen Erfolgen führe", gilt nicht mehr. Offensive und Defensive sind gleichberechtigt. Ferner: Ohne das Zusammenwirken aller Waffen, ohne die Steigerung der Feuerwirkung bis zur Feuerüberlegenheit, ohne Tanks und Flgzge. kann die Inf. nicht erfolgreich angreifen. Trotzdem stellt der Vortrag die Grundsätze von 1893 und 1921 als ewige Wahrheiten nebeneinander, wonach der Wille zu siegen den Sieg verbürge. Neben der moralischen Kriegsvorbereitung müsse die materielle stehen, die Div. zähle im Gegensatz zu 1913 zu den großen Verbänden.

Schlußfolgerung: Weiterentwicklung der Bewaffnung; eine den Umständen angepaßte operative Führung; ausschlaggebender Einfluß der Feuerwirkung und der moralischen Faktoren; gesteigerte Bedeutung des Div. Verbandes.

Wesentlich Neues bringt der Vortrag nicht. Er enthält die übliche Betonung des Materiellen, der Defensive und des Grundsatzes, daß Inf. ohne die Feuerwirkung aller anderen Waffen (soll heißen ohne Feuerüberlegenheit) nicht imstande sei, anzugreifen.

## II. Die Infanterie nach dem Kriege in Frankreich und Deutschland.

Von Colonel G. Becker.

Der Vortrag ist ein Vergleich der jetzigen dtschn. u. franz. Inf. Die franz. Inf. macht nur noch 43,4 v. H. der Gesamtarmee aus. Der dtsch. Prozentsatz wird für eine leider nicht vorhandene Armee von 250 000 Mann — Reichswehr und Schutzpolizei — mit 80 v. H., für eine nach der in der F. u. G. dargestellten modernen Div. organisierte Armee mit 59 v. H. errechnet.

Diese franz. Prozentziffer deute eine natürliche, psychologisch begründete Krise der franz. Inf. an. Im Siegesrausch habe man das Mechanische zu hoch bewertet. — Für uns scheint es so, als ob die Krise weniger psychologisch als durch Ersatzschwierigkeiten begründet und daraus notwendig die scharfe Betonung der Maschinenwaffen entstanden sei. —

Colonel B. warnt vor dem eingeschlagenen Wege. Man dürfe die Stärken der Inf., der im Kampfe doch die Hauptrolle zufalle, nicht zu sehr sinken lassen.

Der Vergleich im einzelnen: die dtsch. F. u. G. kennt Schlachtflieger, die Franzosen nicht.

Die dtsch. Artl.-Verwendung erreicht wohl dasselbe wie der franz. appui direct und die action d'ensemble. Aber das franz. Inf. Rgt. hat keine Inf.-Bttr., von der B. annimmt, daß sie bei den Dtschn. mechan. Zug haben werde.

Die Minenwerferausrüstung ist ähnlich, aber die Wirkung der dtschn. Minen größer. Verbesserungen sind im Gange, aber selbst in Frankr. eine Geldfrage.

Ganz verschieden ist die Einteilung der Komp. Die franz. hat Kampfgruppen, die, alle einander gleich, automatisch Waffe und Schützen vereinen. So kommen Feuer und Bewegung, die Grundelemente des Angriffs, gleichzeitig im Feinde an. Die dtsch. Komp. ist geteilt in l. M. G.- u. Schützengruppen; das l. M. G. ist viel zu schwer, es muß zurückbleiben. Schließlich sind die Schützen allein. Ihre Linie ist zerrissen, denn durch die Lücken hindurch sollen ja die M. G. feuern. Eine nicht ausreichende Verbesserung würde

Digitized by Google

die bereits bei der Schutzpolizei eingeführte Masch. Pistole sein*).

Die ideale Verbindung von Feuer und Bewegung ist der Tank. Trotzdem er den Dtschn. verboten ist, sehen ihn die dtschn. Vorschriften vor. Die dtsch. Inf. ist nach B.s Ansicht reichlicher und sorgsamer mit Nachrichtenmitteln ausgestattet.

Ausbildung: Nach einem angeblich wörtlich wiedergegebenen Ausspruch des Generals v. Seeckt soll die Armee Führer des Volks für die Stunde der Gefahr ausbilden. Dementsprechend: 6 Monate Rekrutendienst im A.-Batl.; 3 Jahre milit. Ausbildung; 3 Jahre Entwicklung der allg. Bildung; der Rest zur Vorbereitung auf den Zivilberuf. — In Frankr. nur 18 Monate Dienstzeit; außerdem zahlreiche Vereine zur Jugendausbildung.

Die erste Frage: Ist der franz. Infanterist am Ende dieser Zeit fertig zum Kampf? Antwort: Ja. Die zweite Frage: Wird er es bleiben? Antwort: Das ist nicht sicher und wird Organisationsveränderungen für die Reserve bedingen. Die dritte Frage: Ist er geeignet zum Führer, wie die Dtschn. es verlangen? Die Frage wird mit einem glatten „Nein" beantwortet. — Zum Schluß die Warnung, notwendige Verbesserungen nicht an der Kostenfrage scheitern zu lassen. —

Der Vortrag erkennt die Gefahr, die in der Herabsetzung der Mannschaftsstärke für die Inf. liegt. Er gibt aber kein Gegenmittel. Merkwürdig mutet an, daß gerade ein Franzose der dtschn. Inf. fast eine Überlegenheit an materieller Ausrüstung — abgesehen von den M. G. — zuspricht. Das ist, wie schon die Tanks zeigen, leider rein theoretisch, aus den Vorschriften herausgelesen, der erzwungenen Wirklichkeit aber nicht entsprechend. Ob die franz. oder die dtsch. Komp.-Einteilung besser ist, ob überhaupt unser Begriff der „Kampfgruppe" richtig verstanden ist, mag dahingestellt bleiben. Die Begründung, die l. M. G. müßten im Angriff zu spät kommen, ist jedoch unrichtig. Der dtsch. Ausbildungsgang ist recht schief gekennzeichnet. Die beiden großen Fragen der Ausbildung der Reserven u. der Führerausbildung sind mit bemerkenswerter Offenheit gestellt und beantwortet.

### III. L'Infanterie Allemande au combat.

Von Commandant Grenier.

Das Buch ist in der Hauptsache eine Inhaltsangabe unserer A. V. J. vom 26. 10. 1922. Man erkennt deutlich die große Sorgsamkeit, mit der sie gelesen und geprüft ist.

Gleich zu Anfang heißt es, daß die Vorschrift nicht für ein 100 000-Mann-Heer, sondern für eine große moderne Militärmacht geschrieben sei. An einer Stelle geht der Verfasser sogar soweit, zu sagen, die Dtschn. hätten für den Friedens- u. Ernstfall ganz verschiedene Organisationen. Das ginge ganz allgemein aus der Vorschrift, im besondern aber aus den Abschnitten über Gas und Tanks hervor. Dem Gasabschnitt wird „Zweideutigkeit" vorgeworfen; er gäbe ein Bild, wie die Dtschn. sich gegebenenfalls verhalten würden. Dem Verfasser erscheint diese Sache so wichtig, daß er die Nr. 136—145 der A. V. J. vollständig im Wortlaut bringt. Bei den Tanks wird vermutet, daß die Dtschn. wohl von „fremden Armeen" sprächen, tatsächlich aber nach Nr. 175 im Ernstfalle selbst mit dem Besitz von Kampfwagen rechneten.

In einem gewissen Widerspruch hierzu steht es, wenn Gen. v. Seeckt immer wieder Anerkennung dafür gezollt wird, daß er in der Vorschrift die erzwungene Unterlegenheit der dtschn. Armee durch anderes auszugleichen suche: Offensivgeist, Beweglichkeit, Überraschung, Flankenoperationen, Initiative der Unterführer. Gerade die Initiative herab bis zum Gruppenführer wird vom Verfasser immer wieder deutlich unterstrichen. Sehr geschickt sind auch die Begriffe des Zusammenarbeitens der Waffen, der Bewegung (la manoeuvre) und der Feuerwirkung herausgearbeitet.

Auch Comdt. G. vertritt die Auffassung, daß die dtsch. Komp.-Einteilung in l. M. G.- und Schützengruppen nicht glücklich sei. Das l. M. G. ist nach seiner Ansicht zwar ballistisch ausgezeichnet, aber zu schwer und bleibt zurück, die Bildung von „Kampfgruppen" ist nur von Fall zu Fall vorgesehen und werde nicht immer gelingen. Die neue Maschinenpistole sei zwar „diskret" nicht erwähnt, ihre Einführung aber mit Sicherheit anzunehmen. Hierzu ist zu sagen, daß das l. M. G. wohl kaum so schwer beweglich ist, wie es der Franzose einschätzt, und daß die Maschinenpistole bisher eine Waffe der Schutzpolizei, nicht der Reichswehr ist.

Die an mehreren Stellen der Vorschrift gegebenen Befehlsanhalte werden als Schema bezeichnet und finden gerade als solche uneingeschränkte Anerkennung.

Die Stoffeinteilung, die stets von der kleinen Einheit zur größeren vorgeht, wird bemängelt. Die Einteilung der franz. Vorschriften sei logischer, warum, ist nicht recht einzusehen.

Comdt. G. meint zum Schluß, die Dtschn. hätten mit dieser Vorschrift das beste geleistet, was unter den vom Versailler Vertrag geschaffenen Verhältnissen zu leisten war. Vor allem durch Beweglichkeit suche man den bestehenden Mängeln abzuhelfen. Die Erfahrungen der dtschn. Offensiven 1918 an der franz. Front seien sorgsam verwertet. Es werden weniger diese Erfahrungen als solche aus den großen Offensiven auf anderen Kriegsschauplätzen gewesen sein, Bewegungskriegserfahrungen, die den Franzosen fast ganz fehlen.

Zum Schluß wird davor gewarnt, mit einer Schwäche der dtschn. Inf. zu rechnen. Der dtsch. Soldat habe im Weltkriege seine Tapferkeit bewiesen. Außerdem stammen die Vorschriften von 1922. Die milit. Kontrolle sei aber seit 1923 nicht mehr ausgeübt. Die Verhältnisse würden sich auch in materieller Hinsicht seitdem geändert haben. —

Die F. u. G. hat man einmal von engl. Seite als das Testament*) eines sterbenden Kriegsvolkes bezeichnet. Die A. V. J. faßt der Franzose als das Reglement einer äußerst lebendigen und gefährlichen Armee auf. In der Theorie könnte das stimmen. Praktisch ist es angesichts unserer Wehrlosigkeit leider zuviel der Anerkennung. —b—

*) In Frankr. werden jetzt auch viel besondere M. G. Batle. besprochen. Ähnliches gibt es in Dtschl. nicht. Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 29 v. 18. 6. 24, Sp. 699—700: „M. G.-Batle."

## Die Kampfwagenfrage.

Von Leutnant Volckheim.

In der Nr. 25 des „Militär-Wochenblattes" vom 15. 5. 24 wird vom Dipl.-Ing. Lt. a. D. Wim Brandt über den Kampfwagen der Zukunft gesprochen. Im Interesse der ganzen Kampfwagenfrage erscheint es geboten, an dieser Stelle zu den Ausführungen Stellung zu nehmen. Im vollen Umfange ist der Ansicht des Verfassers zuzustimmen, daß es notwendig ist, sich mit dieser bedeutungsvollen Waffe eingehend zu beschäftigen. Wenn wir in unserem Heere auch keine Kampfwagen mehr haben dürfen, so wird man es uns Deutschen nicht nehmen können, uns wenigstens theoretisch damit zu befassen. Ebenso wichtig erscheint es auch, sich über die Arten der Kampfwagen klar zu werden, die den Anforderungen eines modernen Krieges entsprechen können. Um diese Klarheit zu erhalten, seien die Ziele in kurzen Umrissen festgelegt, die z. Zt. bei unseren ehemaligen Gegnern verfolgt werden. Zunächst die Frage: „Große oder kleine, leichte oder schwere Kampfw.?" Frankreich beschäftigt sich mit der Konstruktion leichter, mittlerer und schwerer Kampfw. Der Bau der leichten Wagen ist vorerst eingestellt worden, der schwere Kampfwagen wird bevorzugt. Man hält ihn für sehr bedeutungsvoll, und die Konstruktionsversuche sollen gute Erfolge haben. Man baut eigentlich bewegliche Festungen, die mit entsprechender artill. und infant. Ausrüstung widerstandsfähig gegen

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 18 v. 5. 3. 24, Sp. 423 bis 425, wonach der engl. Obrstlt. Beadon sagt: „Die Feinde Dtschls. betrachten die Vorschrift als einen ›Grabgesang‹ . . . Kein Heer kann sich einen besseren wünschen." Schrftltg.

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**



Digitized by Google

feindl. artill. und infant. Einwirkung sein sollen. Man scheint sich in Frankr. aber offenbar nicht klar zu sein, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist. Nach Ansicht einer Reihe von Offzrn. der franz. Kampfw.-Truppe ist dieser Weg falsch. Doch hat sich die Anschauung der bei der Versuchsabtlg. befindlichen Konstrukteure, die einen schweren Wagentyp bevorzugen, durchgesetzt. Die Abmessungen dieses schweren Typs 2 C erscheinen tatsächlich mit einer Länge von über 10 m und einem Gewicht von 70 t ungeheuerlich groß; doch sollen sie sich im Manöver gut bewährt haben. Der Ansicht, daß ein so schwerer Wagen ein besonders gutes Ziel für die fdl. Artl. biete, wird entgegengehalten, daß man eben gerade wegen der leichten Verwundbarkeit leichter Kampfw. solche Wagen baue, die man widerstandsfäh. geg. artill. Einwirkung machen und gleichzeitig so armieren könne, daß sie als Angriffswaffe auch gegen feindl. Artl. auftreten könnten. Die Sachverständigen betonen sogar, daß die Führung dieser schw. Kampfw.-Verbände nicht schwieriger als die der leichten sei; Beweise hierfür hätten die Manöver geliefert. Die maßgebenden militärischen Stellen Frankreichs gehen sogar so weit, zu erwägen, ob man nicht nach Einführung dieses neuen Typs in der Armee die Kampfwagentruppe zur sechsten Waffe machen müsse. In der franz. Armee kennt man z. Zt. fünf Waffen: Inf. mit Kampfw., Kav., Artl., Genie und Luftstreitkräfte. Es ist nun eine vielumstrittene Frage, ob man die Kampfw. weiter als Hilfswaffe der Inf. betrachten oder sie als besondere Waffe aufstellen soll. Zur Zeit ist die Aufgabe des Kampfw. ausschließl. die des Zusammenwirkens mit der Inf. Zweifellos hat dieser neue Wagen, der auch eine größere Geschwindigkeit, bessere Bewaffnung und Panzerung haben und dazu geeignet sein soll, Aufgaben der Kav., wie Erkundungen, Aufklärungen und Verfolgungen zu lösen und dem Kampf gegen feindl. Kampfwagen zu dienen, alle Kennzeichen einer neuen Waffe, und wird nach seiner Einführung in der Taktik eine Änderung mit sich bringen.

Mit einem leichten Kampfwagentyp beschäftigt man sich aber in Frankr. auch. Man beabsichtigt, zwei neue Typen einzuführen, wovon die eine mit einer 4 cm-Kaliber Revolverkanone, die andere mit einem hochmodernen M. G. ausgerüstet sein soll. Mit einem Gewicht von 1700 kg, einer Länge von 3,40 m und Höhe von 2,30 m soll er eine Stundengeschwindigkeit von 23 km besitzen. In Frankr. scheinen sich einige Kreise neuerdings mit dem Gedanken an einen ganz leichten Kampfwagen, wie er in Amerika erprobt wird, zu befreunden. Amerika soll jetzt eine sehr ausgebreitete Armee von kleinen Kampfw. besitzen, die eine Geschwindigkeit bis zu 40 km/std. erreichen. Sie sind in Abtlgn. von 9 Wagen gegliedert. Der Führerwagen erhält seine Befehle drahtlos, während die anderen Wagen alle Bewegungen des Führerwagens ausführen. Bei den Übungen, die auf eine Tiefe von 18 km angesetzt waren, sah man keinen Menschen. Auch die Munitions- und Proviantübernahme sowie Mannschaftswechsel erfolgte vollkommen automatisch durch Reservekampfw. Ausgerüstet sind sie sämtlich mit automatischen Revolverkanonen und mit M. G. als Reserve, wovon letztere ursprünglich für den Nahkampf bestimmt waren. Nach Ansicht amerik. Offz. sollen die M. G. aber später in Fortfall kommen, da sie praktisch kaum noch verwendbar seien; an ihre Stelle will man weitere Geschütze zur Erzeugung von Nebel und Gasschleiern einbauen.

Auch Polen baut ganz leichte Kampfw., die, eidechsenähnlich, mit einer Geschwindigkeit bis 70 km/std. in der Lage sein sollen, steile Berge, sogar Wasser und Sümpfe zu überqueren. Aber auch einen schweren Wagen beabsichtigt man einzuführen, der mit einer Stundengeschwindigkeit von 60 km eine sehr starke Bewaffnung von zwei 7,5 cm-Geschützen und 6 schw. M. G. besitzen soll. Zuletzt wäre noch zu erwähnen, daß sich auch Italien mit dem Bau eines leichten Kampfw. mit 16 km Stundengeschwindigkeit befaßt. Bemerkenswert hierbei ist, daß man ihn mit 2 gekuppelten M. G. bewaffnen will. Auf die Bewaffnungsfrage will ich hier nicht näher eingehen, sie soll später in einem besonderen Aufsatz besprochen werden.

Aus diesen Ausführungen ist zu ersehen, daß man sich noch nicht darüber klar ist, ob man den leichten oder schweren Kampfw. bevorzugen soll, wenn sich jedoch auch erkennen läßt, daß Frankr. das Schwergewicht auf den schweren Typ legt.

Der Verfasser des am Anfang erwähnten Aufsatzes stellt nun drei Forderungen, die nichts Neues bringen, die sich aber auch nicht in ihrer Gesamtheit bei einem Typ verwirklichen lassen werden. Zunächst soll der Kampfw. so klein und leicht wie möglich sein, soll jedoch die Besatzung gegen Inf.-Feuer (auch s. M. K.) schützen. Daß ein solcher Wagen eine große Geschwindigkeit erreichen kann, wird möglich sein, daß aber ein so leichter Wagen eine genügend starke Panzerung haben kann, erscheint sehr zweifelhaft. Ebenso wird ein so leichter Wagen kaum in der Lage sein, das in dem zweiten Punkt geforderte leichte Geschütz mit M. G. in einen gemeinschaftlichen Drehturm aufzunehmen. Die beiden Waffen fordern mindestens je einen Mann zu ihrer Bedienung. Je leichter und kleiner der Wagen sein soll, um so mehr wird es auch zur Unmöglichkeit, die hier geforderte Zahl an Personal unterzubringen, denn, abgesehen vom Fahrer, halte ich einen Führer in jedem Kampfw., der keine besondere Tätigkeit hat, lediglich also die Verbindung mit den anderen Wagen aufrechterhält und dem Fahrer und Waffenpersonal die Befehle gibt, für unerläßlich. Auch halte ich es räumlich nicht für möglich, die beiden Leute zur Bedienung des Geschützes und M. G. in demselben Turm unterzubringen; sie würden sich im Wege sein; ganz abgesehen davon verwerfe ich schon an sich einen Drehturm. Ich glaube kaum, daß im Gefecht die Waffenbedienung im Drehturm in der Lage ist, ihr Gesch. od. M. G. so schnell auf das neue Ziel einzurichten, daß es wirksam werden kann. Dies gilt besonders für das Geschütz, mit dem M. G. kann er allenfalls noch das Gelände abstreuen. Ein Drehturm erscheint nur bei einem Straßenpanzerwagen, der im allgemeinen mit seinem M. G. nur nach vorn oder hinten schießt, angebracht. Der Kampfw. wird jedoch stets neu auftauchende Ziele auf allen Seiten vor sich haben. Die dritte Forderung des Räder-Raupenfahrzeuges ist bereits in Amerika verwirklicht. Daß der geforderte starke Motor und große Brennstoffvorrat in einem so kleinen Kampfwagen untergebracht werden können, ist eine Unmöglichkeit.

Die Ausführungen des Verfassers sollen keineswegs herabgesetzt werden, da es nur zu wünschenswert ist, daß man sich mit der Kampfwagenfrage befaßt und sie durchdenkt, jedoch ist davor zu warnen, schon heute eine abschließende Zukunftsforderung an den Kampfwagen zu stellen. Alle Ideen mögen ihr Gutes haben, doch praktisch im Felde ist noch keiner dieser Wagen erprobt, u. m. E. können maßgebende Erfahrungen nur im Kampfe gemacht werden, wo man die Wirkung und Gegenwirkung erkennen kann. Zur Zeit gibt es bei unseren ehemaligen Gegnern in den Armeen nur die alten Kriegskampfw., einen leichten und schweren, denen noch viele Fehler anhaften, und es erscheint zweifelhaft, ob die Heere mit Kampfw. aus geldlichen Gründen in der Lage sind, diese in absehbarer Zeit durch moderne Kampfw. zu ersetzen. Die bisherigen Versuche zeigen, daß man zum Ziele kommen wird, für abgeschlossen kann man sie aber noch nicht halten und einen Zukunftskampfw., den ein moderner Krieg fordern muß, gibt es noch nicht.

Ich habe mich schon verschiedentlich über den Zukunftskampfw. öffentlich geäußert, bin aber entfernt davon, die in meinen Betrachtungen gestellten Forderungen in jedem Fall als zweckmäßig und durchführbar zu halten. Sie stützen sich auf meine persönlichen Erfahrungen im Kriege als Kampfwagenkommandant und auf das Studium der Weiterentwicklung des Kampfwagens nach dem Kriege. Es sollen daher lediglich Anregungen sein. Ich fasse jedoch meine Gedanken über einen Zukunftskampfw. in drei Hauptforderungen nochmals zusammen:

1. Große Geschwindigkeit, 2. starke Bewaffnung, 3. großer Aktionsradius.

Die große Geschwindigkeit wird den Kampfw. vor der Bekämpfung durch den Feind schützen, sie bestimmt jedoch nicht die Größe des Wagens. Der dtsch. Kampfw. im

Digitized by Google

Kriege war z. B. schwerer wie der engl., besaß jedoch eine erheblich größere Geschwindigkeit (dtschr. Wagen 16 km/std., engl. 11 km/std.). Eine starke Bewaffnung, bei der das Geschütz bevorzugt ist, muß der Kampfw. haben, um wirksam zu sein und vor allen Dingen in Zukunft auch gegen gegnerische Kampfw. erfolgreich wirken zu können. Ein großer Aktionsradius erfordert einen größeren Wagen, der die nötige Betriebsstoffmenge mitführen kann. Der Räderraupenantrieb wird dabei gefordert werden müssen, damit der Kampfw. — ungebunden an Transportmittel — in der Lage ist, große Strecken auf der Straße zurückzulegen und dadurch eine Waffe für den Bewegungskrieg zu werden. Ein mittleres Kampfwagenmodell wird wohl die Lösung sein. Zubilligen will ich, daß ein leichter Kampfwagen zunächst auch noch neben dem mittleren bei Kav. Verbänden im Zusammenwirken mit Straßenpanzerwagen zu verwenden sein wird; der stärkere Kampfwagen wird aber den leichten verdrängen, jedenfalls wird die Organisation der Kampfw. Verbände dem stärkeren den ersten Platz einräumen, so daß das Verhältnis umgekehrt sein wird, als wie es z. Zt. ist. Frankr. hat jetzt 45 leichte Kampfw. Batle., dagegen nur 2 Abtlgn. schw. Kampfw. Da nur schw. Kampfw. gebaut werden und der leichte Renault-Kampfw. veraltet ist, wird sich das Verhältnis bald ändern.

Noch ist die Lösung nicht gefunden und deshalb unerläßlich, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. Dankbar würde ich es daher begrüßen, wenn man auch zu meinen Ausführungen Stellung nehmen wollte.

---

## Generaloberst Arz über seine Tätigkeit im Weltkrieg.

Von General v. Zwehl.

Der k. u. k. österr. General Arz erhielt am 27. 2. 1917 die Stellung als Chef des Generalstabes beim Oberkommando, also diejenige Dienststellung, die wir mit O. H. L. bezeichnen. Er ist also wohl in der Lage, über lehrreiche Vorgänge im österr. Heere zu berichten*). Verfasser will einen Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges liefern und schildert zunächst die als höherer Truppenführer mit seinen Truppen bestandenen Kämpfe im schlichten Plauderton, weniger in einer der Belehrung dienenden militärischen und kritischen Darstellung.

Der zweite umfangreiche Teil des Werkes umfaßt seine Wirksamkeit als Generalstabschef vom 1. 3. 17 ab bis zum Kriegsende — dem bitteren Ende! — Es wäre sicher interessant, zusammenhängend zu erfahren, wie der General zu dieser Zeit die Gesamtkriegslage und diejenige des österr. Kaiserstaates im besonderen beurteilt hat. Leider fehlt dies. Dagegen gibt der Verfasser die doch sehr dehnbaren „Bestimmungen über den einheitlichen Oberbefehl der Zentralmächte und ihrer Verbündeten" im Wortlaut wieder. Bedeutungsvoll war der geheim gehaltene Zusatzartikel:

„Mit der Übernahme der Oberleitung der Operationen der Zentralmächte u. ihrer Verbündeten übernimmt S. M. der deutsche Kaiser die Verpflichtung, sich sowohl bei Führung der Operationen wie bei jeder Art in der Kriegführung einschlägiger Verhandlungen von dem Grundsatze leiten zu lassen, den Schutz und die Integrität der Gebiete der österr.-ung. Monarchie jenen des Deutschen Reiches gleichzuhalten." Alle solche Abmachungen beruhen ausgesprochen oder stillschweigend auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit; daß die Politik des Kaisers Karl sich aber nicht hiervon leiten ließ oder leiten lassen wollte, ist durch die Sixtus-Parma-Angelegenheit dargetan. Deshalb erscheint hier das österreichische, an Verrat grenzende Verhalten um so weniger zu entschuldigen. General Arz klärt dies aber nicht genügend. Es wäre wohl angezeigt gewesen, um so mehr, als der Verfasser sich im II. Teil seines Werkes gerade vorwiegend mit den militärpolitischen Fragen beschäftigt, den strategischen aber weniger Beachtung schenkt.

Etwas eingehender, aber auch ohne Skizzen und Karten ist die sogenannte zwölfte Isonzoschlacht, d. h. der unter starker Mitwirkung deutscher Kräfte bei Flitsch und Tolmein erzielte große Durchbruch der italien. Front, geschildert. Kritische oder lehrhafte Betrachtungen sind aber auch hier ausgeschieden. Weder ist genauer klargestellt, weshalb der Angriff nicht durch einen Vorstoß aus Tirol gegen Flanke und Rücken der Italiener unterstützt, in seiner Auswirkung erheblich gesteigert werden konnte, noch sind die Gründe, welche gegen eine weitere Ausnutzung des Sieges sprachen, erörtert.

Etwas eingehender ist die operative Anlage der österr. Offensive im Sommer 1918, namentlich die Verschiedenartigkeit der Auffassungen Arz' und des Feldmarschalls Conrad, der an der italien. Front kommandierte, geschildert. Arz nennt den Conradschen Plan „großzügig, blendend, das gesteckte hohe Ziel verlockend, dessen Erreichen wünschenswert, doch fühlte ich (Arz), für die Operationen verantwortlich, nicht die Kraft in mir, dem großen Plane zuzustimmen." Ohne Kartenmaterial hat ein näheres Eingehen auf die Absichten des Feldmarschalls Conrad hier keinen Zweck, uns will es so scheinen, als ob er auch hier, was dem Feldmarschall ja mehrfach vorgeworfen worden ist, nicht mit den beschränkten Mitteln und der begrenzten Leistungsfähigkeit seiner Truppen in genügendem Maße rechnete. — Die ganze Operation ging denn auch, durch das Wetter ungünstig beeinflußt, in die Brüche. Die deutschen Divisionen fehlten eben! Conrad wurde am 15. Juli seiner Stellung enthoben.

General Arz äußert sich eingehend über das weiche Herz seines Kaisers, über das Mitgefühl für sein Heer und seine darbenden Völker, seine Friedenssehnsucht. Leider wird aber zu wenig betont, daß bei dem Vernichtungswillen der Gegner damit der Krieg nicht zu gewinnen war und daß diese stark pazifistische und dabei nicht einmal offene Art des Kaisers auch zum Zerfall des Kaiserstaates, zum Unglück seines Hauses sehr viel beigetragen haben.

Vergleichsweise ausführlich sind die den Zusammenbruch der Kampffront einleitenden u. durchführenden Zersetzungserscheinungen der Truppen behandelt. Gegen Ende Oktober wurden etwa 50 Inf. Rgtr. und eine ganze Anzahl Divisionen genannt, die meuterten, sich weigerten, an die Front zu rücken oder nach rückwärts abmarschierten. Überraschend ist, daß auch das Tiroler Kaiserjäger-Rgt. 4 sich darunter befand. Geradezu verhängnisvoll wurde es, daß die ungarischen Truppen so ziemlich in ihrer Gesamtheit die Waffen niederlegten und in die Heimat abmarschierten. Etwas überraschend wirkt die Bemerkung des Verfassers: „Der Kaiser hatte sich, wie er selbst versicherte, entschlossen, den bisher von ihm geführten Oberbefehl niederzulegen, weil er einen Waffenstillstand nicht unterzeichnen wollte, dessen Bedingungen Deutschland im Rücken gefährden konnten."

Mit welcher Treue Arz an seinem Kriegsherrn hängt, wird am besten durch die Schlußworte des Buches gekennzeichnet: „Kaiser Karl wurde vielfach verkannt, geflissentlich verkleinert und herabgesetzt, er stand aber ohne Zweifel unvergleichlich höher, als allgemein angenommen wurde. Fest im Glauben an seine Völker, war er, Hoffnung und Mut nie sinken lassend, stets vom besten Willen beseelt. Wenn es ihm nicht gelang, den Zerfall des Reiches zu verhindern, so lag die Schuld gewiß nicht an ihm; die Verhältnisse waren stärker als er. Die Geschichte wird, seine Bestrebungen gerecht würdigend, dem Kaiser die gebührende Anerkennung nicht versagen."

Es bleibe dahingestellt, inwieweit man dieses Urteil als der geschichtlichen Wahrheit entsprechend annnehmen will. Jedenfalls ehrt es den General, auch wenn man nicht zustimmt. Das Werk ist allgemein mehr ein Versuch, die militärpolitischen Zusammenhänge vom Standpunkte des Verfassers darzulegen als eine fachmännische militärische Schilderung seiner Tätigkeit, deshalb aber doch von Wert.

---

*) „Zur Geschichte des Großen Krieges 1914—1918." Aufzeichnungen von Generaloberst Arz. Rikola Verlag, Wien 1924.

Digitized by Google

# Personal-Veränderungen

## Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

**Mit 1. 7. 24 ernannt:** Maj. *Reiner, Kraftf. Abt. 3, zum Komdr. d. Nachr. Abt. 1.

**Mit 1. 6. 24 versetzt:** der Oblt. b. Zeugamt *Rohrsen im Artl. R. 3, zur Mun. Anst. Zeithain.

**Mit 1. 7. 24 versetzt:** die Majore: *Gruber b. d. Komdtr. v. Stuttgart, z. Heeresfriedenskomm., *Randt, Komd. d. Nachr. Abt. 1, i. d. St. d. 2. Kav. Div., die Hauptlte.: *Schrader i. St. d. 2. Kav. Div., i. d. Nachr. Abt. 1, *Schaum i. J. R. 7, i. d. J. R. 14, *Breymann i. J. R. 3, i. d. J. R. 7, *Bruns i. J. R. 3, i. d. J. R. 14, *Gebhardt i. J. R. 13, z. Komdtr. v. Stuttgart, *Baron v. der Recke i. J. R. 15, als Rittm. i. d. Reit. R. 8; der Rittm. *Fremerey i. Reit. R. 8, i. d. Reit. R. 13; der Lt. *Gerth i. J. R. 5, i. d. San. Abt. 2; der Ob. Arzt Dr. *Bierendempfel i. d. San. Abt. 1, i. d. San. Abt. 3, San. St. Glatz; die Assist. Ärzte: Dr. *Hartleben i. d. San. Abt. 1, i. d. San. Abt. 4, San. St. Halberstadt, Dr. *Baader i. d. San. Abt. 5, i. d. San. Abt. 3, San. St. Berlin.

**Mit dem 30. 6. 24 scheiden aus:** Hptm. *Walter, Artl. R. 2; die Lte.: *Frhr. v. Bock, Reit. R. 5, *v. Schoenebeck, Kraftf. Abt. 5; St. Arzt Dr. *Frhr. v. Maltzahn, San. Abt. 3.

## Todesfälle von Offizieren und Beamten der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### April 1924.

*Brinkmann (Georg) Oberstlt. a. D. (1891) etatsm. St. Offz. Drag. R. 16, Tieplitz, Kr. Regenwalde. *v. Stumpfeld-Lillienanker (Wilhelm) Rittm. d. Ref. a. D. (1912) i. d. Ref. Ul. R. 9, Daskow, Kr. Franzburg (Pomm.) *v. Lösecke (Wilhelm) Ch. Oberstlt. a. D. (1897) Kdr. Ldw. Bez. Düsseldorf, Altona. *v. Jena (Eduard) Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. 1. Garde-Inf. Brig., Köthen (Mark). *Graf v. Blücher (Adolf) Rittm. a. D. (1918) Huf. R. 3, Finken, Kr. Waren (Mecklbg.). *v. Köhler (Carl) Maj. a. D. (1915) St. J. R. 21, Eberswalde. *Witte (Carl) Oberst a. D. (1903) Kdr. J. R. 48, Berlin-Wilmersdorf. *Kreth (Conrad) Oblt. d. Ldw. a. D. (1901) i. d. Ref. J. R. 147, Cramenz, Kr. Neustettin (Pomm.). *Kehl (Edgar) Rittm. a. D. (1917) Drag. R. 5, Buer (Westf.). *v. Hopffgarten (Ernst) Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1890) i. d. Ref. Jäg. Bat. 14, Eisenach. *Schumacher (Arnold) Ob. St. Arzt a. D. (1919) Rgts. Arzt Fußa. R. 9, Koblenz. *Nickisch v. Rosenegk (Friedrich) Ch. Rittm. d. Ldw.-Kav. a. D. (1871) Sec. Lt. Garde-Kür. R., Kuchelberg, Kr. Liegnitz. *v. Bennigsen (Gustav) Kgl. sächs. Maj. a. D. (1881) Sec. Lt. Füs. R. 34, Berlin. *Graf zu Solms-Sonnenwalde (Detlev) Maj. a. D. (1909) Bez. Offz. Ldw. Bez. Dtsch. Eylau, Guhrau (Schles.). *v. Bloedau (Curt) Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1899) i. d. Ref. J. R. 77, Sondershausen. *v. Hinckeldey (Friedrich) Ch. Gen. Lt. z. D. (1911) Kdt. v. Danzig/1. Ldw. Brig., Naumburg. *Biagosch (Heinrich) Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1883) i. d. Ref. J. R. 21, Leipzig. *v. Chelius (Richard) Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919) i. d. Ref. Drag. R. 20, Karlsruhe. *v. Schlenther (Wilhelm) Rittm. d. Ref. a. D. (1900) i. d. Ref. Kür. R. 3, Baubeln, Kr. Tilsit (Ostpr.). *Büstorff (August) Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. 7. Felda. Brig. (Felda. R. 40), Burg, Bez. Magdeburg. *v. Alten (Theodor) Ch. Oberstlt. a. D. (1898) Bat. Kdr. J. R. 17, Detmold. *v. Dechend (Conrad) Ch. Oberstlt. a. D. (1918) Gend. Distriktsoffz. Marienwerder, Doberan (Mecklbg.). *Rocholl (Gustav) Hptm. d. Ldw. a. D. (1905) i. d. Ref. J. R. 74, Zehdenick (Mark). *v. Salisch (Wilhelm) Ch. Gen. Lt. z. D. (1909) Kdt. v. Spandau, Charlottenburg. *v. Enckevort (Heinrich) Rittm. d. Ref. a. D. (1897) i. d. Ref. Kür. R. 7, Bruck (Steiermark). *v. Knoch (Maximilian) Ch. Oberstlt. a. D. (1889) Kdr. Ldw. Bez. Halle, Halle. *Fleiß-Meyerhoff (Hugo) Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1876) i. d. Ref. Felda. R. 16, Neustettin. *Frhr. v. Rheinbaben (Gottfried) Lt. a. D. (1919) 4. Garde-Felda. R./L. Rw. Art. R. 15, Dtsch. Sagar, Kr. Krossen. *Witte (Otto) Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1917) Lt. Fußa. R. 6, Obramühle, Kr. Schwerin. *v. Bassewitz (August) Sec. Lt. d. Ldw. a. D. (1888) i. d. Ref. Gren. R. 89, Schwerin (Mcklbg.). *Stolzenburg (Eduard) Ch. Gen. Lt. z. D. (1913) Kdr. 30. Felda. Brig., Mölln (Lauenburg). *Hoffmann (Albrecht) Oberst a. D. (1912) i. d. Eis. Abt. Gr. Gen. St., Hannover.

### Nachtrag.

*Berckemeyer (Ernst) Rittm. d. Ldw. a. D. (1907) i. d. Ref. Train-Bat. 9, Groß-Thurow, Kr. Lauenburg, im Sept. 1923. *Pfaehler (Wilhelm) Oberstlt. Rw. J. R. 18 (1919) J. R. 165, Paderborn, im Dez. 1923. *Gneist (Carl) Ch. Gen. Maj. z. D. (1914) 2. St. Offz. Ldw. Bez., Frankfurt a. M., im Jan. 1924. *v. Kczewski (Karl) Ch. Gen. d. Inf. a. D. (1893) Kdr. 35. Div., Berlin-Wilmersdorf, im Jan. 1924. *Nölling (Ernst) Ch. Oblt. a. D. (1920) Lt. J. R. 87, im Jan. 1924. *Bobrik (Benno) Gen. Arzt a. D. (1903) Div. Arzt 1. Div., Königsberg i. Pr., im Febr. 1924. *Müller (Rudolf) Ch. Oberst a. D. (1920) Vorst. Bekl. Amt XX. A. K., Braunschweig, im Febr. 1924. *Fabricius (Paul) Ch. Oberstlt. a. D. (1919) Kdr. Ldw. Bez. Jauer, Jauer, im Febr. 1924. *Licht (Maximilian) Ch. Gen. Lt. z. D. (1916) Insp. Ldw. Insp. Allenstein, Wiesbaden.

### Berichtigung.

*Wegge (Otto) Ch. Maj. a. D. (J. R. 43) ist nicht in Königsberg (Pr.), sondern am 15. 3. 24 in Bad Reichenhall gestorben. H.

# Heere und Flotten

**Belgien.** Die 7. Inf. Div. in Brüssel unter Genlt. Bormans ist dazu bestimmt worden, die Truppen im **Ruhrgebiet** Ende Juni abzulösen. 22.

**Chile. Die von der chilenischen Armee bei der französ. Fabrik Schneider-Creuzot vor 3 Jahren bestellten 7,5 cm-Gebirgsgeschütze haben in keiner Weise befriedigt.** Bei Probeschießen ergaben sich Erweiterungen des Verbrennungsraums sowie Durchbiegungen in der Wiege in ihrer Laufbahn. Die Abnahme der Lieferung konnte daher seitens der chilenischen Artillerie nicht erfolgen.

**Estland.** Ein vor einem Jahre bei Ösel gehobenes dtschs. Torpedoboot wurde in Reval nach Reparaturarbeiten von 11 Mill. M. Kosten unter dem Namen „Sulew" neu von Stapel gelassen. -o-.

**Frankreich.** In Brest lief der Kreuzer „Primauguet" vom Stapel. (A. N. a. Air Force Gaz. 31. 5.) 66.

Zum Kriegsmin. im Kabinett Herriot wurde **Gen. Nollet** ernannt u. mit ihm der Mann, der nach Erklärung des Min. Präs. „die wahren milit. Verhältnisse in Dtschld. besser als sonst jemand in der Welt kennt". — Der Präs. bestimmte, daß den dem Gen. Kdt. von Marokko u. dem der Levantetruppen beigegebenen Gen. nach 18monat. Dienstzeit in Anbetracht ihrer wichtigen Stellung für die Dauer ihrer Dienstzeit der Rang eines Korps-Kdrs. beigelegt werden kann. (F. m. 11 806.) — **Die milit. techn. Vorbereitungsschule** in Montreuil sur Mer, die als Höchstes 800 Mann ausbilden kann, wird am 1. 8. nach Tulle verlegt. (F. m. 11 803.) — „Dail. Expreß" meldet, daß in **Syrien die Milit. Pflicht** eingeführt werden soll, wogegen die Bevölkerung einen Protest an den Völkerbund plant. — In **Mülheim** verlangten die Franz. ein Verzeichnis der dort wohnenden ehem. dtschn. Offz. des akt. Heeres u. der Ref. In den Waldungen nördlich Recklinghausen finden vom 9. bis 22. 6. Artl.-Scharfschießen statt. 22.

**Militärische Jugenderziehung.** Bestimmungen dafür sind zwar schon ergangen, die Durchführung des Planes ist aber noch im Fluß, was dabei herauskommen wird, ist noch nicht zu übersehen. Der Wert wird nicht allein auf die Vorbereitung zum Militärdienst gelegt, die physische Jugenderziehung soll nicht allein die kurze nur 18 Monate währende Dienstzeit ergänzen, die Ausbildung bei der Truppe mit ihren vielseitigen Aufgaben für den neuzeitlichen Krieg

Digitized by Google

erleichtern, es wird auch eine, als dringend geboten erkannte, körperliche Auffrischung der Nation erwartet. — Wichtig ist, daß dieser Dienstbetrieb ganz unter militärische Leitung und Aufsicht gestellt ist und in den Departements einheitlich geregelt werden soll. An der Spitze für die körperliche Ausbildung (Service départemental de l'instruction physique) steht ein höherer Offz. mit einem Subalternoffz. u. 4 Uffz. Von diesem Stab soll die ganze Leitung im großen ausgehen. Die Einzelheiten interessieren weniger. So wichtig die Förderung des Sportes, die Erzielung großer Einzelleistungen durch Wettkämpfe, Meisterschaften und Auszeichnungen, bei einem aber nicht immer gesunden Ehrgeiz sein mag, noch bedeutungsvoller ist die allgemeine körperliche Ertüchtigung. Auf diesem Gebiete sind auch in Dtschld. noch vielerlei Aufgaben zu lösen. 12.

**Griechenland.** Der Kriegsmin. unterbreitete der Nationalversammlg. Gesetzentwürfe, nach denen die Armee aus 15 Inf. Div. u. 1 Kav. Div. bei einer Dienstzeit von 18 Mon. bestehen soll, während die A. K. aufgehoben werden sollen. Ein Oberster Kriegsrat soll geschaffen werden. 66.

Kriegsmin. Condylis, der die Armee verstärken und reorganisieren wollte, mußte zurücktreten. **Gen. Pangalos** wurde zum Nachfolger ernannt. (W. R. 11. 6.) —.—

**Italien.** Auf einer Versig. von Generalen des Heeres u. der **Nationalmiliz** wurde vereinbart, daß die Miliz in Zukunft Bestandteil des Heeres sein (bisher rein parteipolit. Charakter) u. den Eid auf den König leisten wird (bisher auf Vaterland u. Reg.) (Zagreber Ztg. 24. 5.) *

Die Landung von Truppen auf der Insel **Rhodos** erregte nicht nur die türk. Presse, sondern auch die gesamte Bevölkerung sehr erheblich. Die Türken, die bereits Gegenmaßregeln getroffen hatten, erklärten sich mit der ital. Erklärung, daß es sich lediglich um Ablösungstruppen gehandelt habe, für befriedigt, so daß ein ernsterer Konflikt vermieden wurde. 22.

**Litauen.** Die Reg. protestierte in einer Note an den Völkerbund gegen die milit. Vorbereitungen Polens im Wilnagebiet. (W. R. 36.) —.—

**Österreich.** Im engl. Unterhause erklärte MacDonald, daß die Reg. von großen Munitionslieferungen Österreichs nach Südslawien, Rumänien und Polen Kenntnis habe, trotzdem Österreich im Frieden von St. Germain solche Ausfuhr zu verbieten sich verpflichtet habe. (W. R. 5. 6.) -o-.

**Polen.** Zum Chef der Heeresverwaltung wurde der Lodzer Korpskdr. Gen. Stefan Majewski, zu seinem Vertreter Gen. Zwierzchowski, zum Korpskdr. in Lodz Gen. Jung, zum Vors. des Offz. Tribunals Gen. Karl Schubert, zum 1. Vertreter des Gen. St. Chefs Gen. Edmund Keßler ernannt. Chef des Kav. Dep. im Kriegsmin. wurde Gen. Alexander Kajewski. Gen. Sosnkowski wurde zum Mitglied des Kriegsrats berufen. Oberst Kleeberg (Kdr. 14. Div.) begibt sich zu 1½jährigem Studium an die milit. Hochschule nach Frankreich. (Pos. Tagbl. 122/127/129/130.) 79.

**Rußland.** Den Aufstand in Sibirien, der sich immer mehr ausbreitet, versucht die Reg. mit größter Härte zu unterdrücken. Auch der Aufstand in Turkestan greift um sich. Die Einnahme von Samarkand durch die Aufständischen steht zu erwarten. (Rul 25. 5.) 66.

**Schweiz.** Aus der neuen **Truppenordnung** ist noch folgendes hervorzuheben: Die **Brig.** besteht aus 2 Regtrn. zu 3 Batln. zu 4 Kompn. (1 M. G.). Bei der 5. Div. (Tessin) besteht die Gebirgsbrig. aus 3 Regtrn. Die Inf. Komp. hat 12 l. M. G., die M. G.-Komp. 12 schw. M. G. 9—10 Rdfr.-Kompn. werden mit Kav. zu 6 Aufklärungsabt. zusammengestellt. Jeder Div. sind 6 Ldw. Batle. (2 Regtr.) zugeteilt. **Kav.:** 3 Brign. zu 6 Regtrn. zu 30 Eskn. u. je eine Esk. für die 6 Divn. Jedes Reit. R. hat 1 schw. M. G.-Komp. **Artl.:** Jede Div. hat 1 Artl. Brig. zu 2 leichten Regtrn. zu je 2 Abtlgn. zu je 3 Bttrn. u. 1 Abt. schw. Artl. zu 2 Bttrn. **Flieger:** 4 Abtlgn. zu je 6 Staffeln als Beobachtungsflieger u. 1 Abt. zu 6 Staffeln als Jagdflieger. Die Kosten der Neuordnung in Höhe von 30 Mill. Fr. sollen auf 10 Jahre verteilt werden. Der Milit. Haushalt wird laufend um 4—5 Mill. Fr. erhöht werden. (N. Züricher Ztg. 7. 5.) *

**Spanien.** Die Truppen haben die letzten Rebellen aus den Stellungen von Beni Besaud geworfen u. sich in den eroberten Stellungen festgesetzt. (F. m. 11 788.) Nach amtl. Bericht betragen die span. **Verluste** der letzten großen Aktionen 263 Tote und 1200 Verwundete. —.—

**Südslawien.** Zur Abwehr dauernder Einfälle mazedonischer Banden wurden in allen Ortschaften des Südens von Gend. geführte Antikomitatschiorganisationen gebildet. (Tel. Komp. 7. 5.) 64.

In Belgrad ist der tschechoslow. Gen. Pfeiffer eingetroffen, der in der südslaw. Armee bleiben wird, in der sich bereits 3 tschech. Obersten u. Subalternoffz. befinden. (Zagreber Ztg. 24. 5.) *

**Tschechoslowakei.** Die 18monat. **Dienstzeit** ist in der Einführung begriffen. Der Rekrutenjahrgang wird auf eine Stärke von 80 000 Mann gebracht. *

Eine neue Vorlage setzt den **Friedensstand** der Armee vom 30. 9. 1924 bis 31. 3. 1925 auf 150 000, vom 1. 4. 1925 bis 30. 9. 1929 auf 90 000 Mann fest. (Schles. Ztg. 23. 5.) Laut „Osvobozeni" hat der Kriegmin. allen Militärgagisten das Zusammenleben mit Frauen im Konkubinat verboten, da es dem Begriff der Disziplin widerspreche. Das Legionärblatt meint dazu: Ein Konkubinat ist ebenso moralisch wie eine Ehe. Es fehlt nur noch die Einführung der Kautionen und eine Kommission zur Prüfung der Vergangenheit der Braut, und der Offz.-Stand wird genau so eine Kaste werden, wie er es im alten Österreich war. (!) —.—

**Türkei.** Die in Urlaub befindl. Offz. haben Befehl erhalten, zu ihren Truppenteilen zurückzukehren, da über Kämpfe an der Südgrenze beunruhigende Nachrichten eingetroffen sind. (W. R. 5. 6.) -t-.

**Ungarn.** Im Rahmen der Bodenreform wurden nach dem „Amtsblatt" Grundstücke an Kriegshelden wie folgt verteilt: 200 Joch an einen Gen. Maj., 106 Joch an einen Oberstlt., 100 Joch an einen Hptm., 71 Joch an einen Oblt. und 500 Joch an 42 Uffz. u. Mann. — Der Soldat, der während einer Übung den Obersten Nissi erschossen hatte, wurde hingerichtet. (Kr. Ztg. 22. 5.) -o-.

**Vereinigte Staaten.** Der Kl. Krzr. „Memphis" lief in Philadelphia von Stapel. (A. a. N. J. 3. 5.) — Nach „The World" gelang es der Marine, einen fast vollkommenen Schutz für die unter Deck befindliche Mannschaft eines Kriegsschiffes gegen tödlich wirkende Gase zu schaffen. — Im Kongreß wurde ein Gesetzentwurf für den Bau von 8 neuen Patrouillenkreuzern eingebracht. 22.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Revue militaire générale. Jan. 24.** Capt. Charles Delvert: „Die Pflichten der Gegenwart." Theoret. Betrachtungen über Notwendigkeit vermehrter Arbeit, namentlich über die Gefahren, die aus dem Geburtenrückgang für Frankreich entstünden. Oberst Nuyten: „War es ein Fehler, die belg. Armee im August 14 nach Antwerpen zurückzunehmen?" In einer Aufsatzreihe über die Operationen in Belgien und Nordfrankreich 1914 hatte der frz. Capt. Kuntz den Rückzug der belg. Armee von der Gallé-Stellung auf Antwerpen bemängelt, weil die Belgier vorteilhafter auf dem linken Flügel der Engl. u. Franz. hätten eingreifen können. Dagegen behauptet Nuyten, daß die Belgier auch ihrer inneren Verfassung nach dazu außerstande gewesen wären. Er hat wohl recht; man muß die Belgier eben kennen! Allerdings irrt er, wenn er glaubt, die Belgier hätten durch ihren Rückzug nach Antwerpen eine der ihrigen an Zahl gleiche Streitmacht gefesselt. Ebenso täuschten sie sich über die Widerstandsfähigkeit der Festung. (Forts. folgt.) Gen. Camon: „Die Strategie Ludendorffs an der Ostfront." (Forts.) Betrachtungen über den Narew-Durchbruch im Sommer 15 nach

**Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.**

Digitized by Google

den Büchern von Falkenhayn, Ludendorff und Hindenburg. Comdt. Pujo: „Kampfweise der dtschn. Inf." (Schluß.) Durchführung des Offensivstoßes in kurzer Schlußbetrachtung. Oberstlt. Lucas: „Stellungskrieg und Bewegungskrieg." Allgemeine — aber nicht neue — Betrachtungen über die beiden Arten des Kampfes. — Zeitschriftenschau. Bibliographie. 12.

**La revue d'infanterie. 1. 4. 24.** Oberst Lemoine: „Historische Studie über die Kampfmittel der Inf." (Schluß.) Entwicklung des Kampfverfahrens seit 1815. Das Regt. ist heute ein sehr komplizierter Organismus geworden. Man darf aber in dem Bestreben, die Inf. zu einer Waffe zu machen, die für sich allein bestehen kann, nicht zu weit gehen. Die anderen Waffen sind nicht zu entbehren. — Oberst Normand: „Studie über die Feldbefestigung." Die Feldbefestigung ist ein wesentlicher Bestandteil der Inf.-Taktik. Der Spaten ist so wichtig wie das Gewehr. Der Soldat ist ebensowohl ein Kämpfer wie ein Arbeiter. Zwei Beispiele aus dem Weltkrieg erläutern dies. — „Angewandte Taktik." (Forts.) Durchführung einer Planaufgabe (Angriff gegen eine zur Verteidigung eingerichtete Stellung). — Hptm. Roudeiz: „Das Problem der phys. Erziehung in der Armee." Schwächliche Leute werden in jedem Korpsbezirk in einer Art Sanatorium auf mehrere Monate vereinigt und unter sorgfältiger ärztlicher Überwachung stärkenden Übungen unterzogen. Erwähnenswert ist die Bemerkung, daß die Elsaß-Lothringer bei dieser Gelegenheit franz. Unterricht erhalten. (Angeblich sind sie doch alle stockfranzösisch?) — Oberstlt. Grandcourt: „Die Taktik der Nachkriegszeit und ihre Anwendung im Orient." (Forts.) Stärke und Organisation der im Orient bei den franz. Unternehmungen verwendeten Truppen. Hauptsächlich werden Turkos, Senegalneger, Indochinesen und Fremdenlegionäre verwendet. Leider wird auch bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß letztere zum größten Teil aus Deutschen bestehen, von denen die meisten im Kriege gegen Frankreich gefochten haben. Wie gering ihr Nationalgefühl ist, geht aus der Erzählung des Verfassers hervor, daß sie nach dem ersten Gefecht ihren franz. Vorgesetzten frugen: „Sind Sie zufrieden, Herr Major?", was der Herr Major dann herablassend bejahte. 68.

**Revue de cavalerie. März/April 24.** — „Eine applikat. Studie über die Verwendung der Heereskav." Auf der Karte wird eine Übung im Anschluß an die Kriegslage im Sept. 1914 auf dem rechten dtschn. Heeresflügel durchgespielt. (Forts. folgt.) — Hptm. Oudin: „Die Operationen der 2. Kav. Div. in Flandern vom 14. 4. bis 1. 5. 1918." Das 2. Kav. Korps, dem die 2. Kav. Div. angehörte, wurde aus der Gegend südlich der Somme vom 12. 4. 1918 ab in Eilmärschen nach St. Omer herangezogen, nachdem am 9. 4. der dtsche. Angriff bei Armentières begonnen hatte. Auf den Höhen südöstlich Godewaersvelde wurde die 2. Kav. Div. eingesetzt. (Forts. folgt.) — Oberst Lafont: „Die Dressur der jungen Pferde und das Ballspiel zu Pferde." Das beste Mittel zur Erziehung eines gehorsamen Militärpferdes ist das Ballspiel zu Pferde. Aus dem Aufsatz geht übrigens hervor, daß man in Frankr. bei der kurzen Dienstzeit Schwierigkeiten hat, die nötigen Remontereiter aufzubringen. — Hptm. Salmon: „Die Verwendung der Kav. während der Operationen bei Lodz." Verfasser zeigt an dem Beispiel des 1. Kav. Korps Richthofen u. des Kav. Korps Frommel im November 1914 bei Lodz, welche Leistungen auch heute noch von der Heereskav. gefordert werden können. Die Tätigkeit dieser beiden Kav. Korps zur Unterstützung der 9. Armee Mackensen wird rühmend hervorgehoben. — Hptm. Boussert: „Die Tätigkeit der Kav. in Marokko." Bespricht die Verwendung der Spahis, Chasseurs d'Afrique und der irregulären Eingebor.-Kav. bei den franz. Unternehmungen in Marokko. — „Taten der Kav." Erkundungsritt eines Leutnants vom franz. 2. Kav. Regt. östlich Péronne im Sept. 1914. — Lt. Béjot: „Das Berberpferd." Rühmt die Leistungen dieses Pferdes und erörtert dies an dem Beispiel einer Unternehmung in der Sahara. — Sportchronik. 68.

**Revue d'artillerie. 15. 4. 24.** Gen. Tanant: „Die Zulassungsbedingungen zu den Militärschulen." Tritt für Erleichterung der wissenschaftl. Anforderungen ein. — Maj. Z.: „Die Vereinigung des Feuers." Vor dem Kriege war es üblich, die Stärke der einsetzenden Artl. lediglich nach der Frontbreite des Zieles zu bestimmen. Man ging davon aus, daß eine Bttr. von vier 75 mm-Geschützen gegen eine Front von 200 m Breite alles Erforderliche leiste und daß es unnötig sei, das Feuer weiterer Artl. auf dasselbe Ziel zu legen. Im Kriege erkannte man aber, daß eine Feuervereinig. mehrerer Bttrn. unter Umständen notwendig sei. Zur Zeit wird dieses Verfahren jedoch bei den Schießübungen übertrieben. Die techn. u. takt. Bedingungen, an die die Feuervereinigung geknüpft ist, werden untersucht. — Maj. Sainctavit: „Das Problem des nationalen Betriebsstoffes und seine Lösung durch den Gaserzeuger (gazogène)". Frankr. ist in bezug auf Erdöl vom Ausland abhängig. Die franz. Petroleumproduktion beträgt nur 3,7 v. H. des Verbrauchs. Durch Vergasung der Holzkohle will man vermittels des „Gazogènes" ein nationales Betriebsmittel gefunden haben. — Maj. Vauthier: „Das dtsch. 77 mm-Flugabwehrgeschütz." Beschreibung des Kruppschen Geschützes von 1916. — Hptm. Justrow: „Theoretische Betrachtungen über die Lebensdauer der Geschützrohre und Gewehrläufe." Eine Übersetzung einer Schrift des dtschn. Hptms. Justrow. — Maj. Pichat: „Beiträge zur Geschichte der franz. Artl." Die Artl. unter Ludwig XIV." (Forts.) 68.

**Revue du Génie Militaire. (Paris.) März 24.** — Oberst Normand: „Studie über die Verteidigung Frankreichs." (Mit 3 Abb.) Die beste Parade ist der Hieb. Trotzdem dürfen Verteidigungsmaßnahmen nicht vergessen werden. Grundsatz für diese: Aufhalten des Gegners zur Zeitgewinnung. Befestigungen oder Zerstörungen. Auswahl der zu befestigenden Punkte. Überall gleich stark sein wollen, heißt überall gleich schwach sein. Das Wesen der Befestigungen, befestigte Zonen. Einzelheiten: Zwei geschützte Inf. Linien (automat. Waffen) mit 500 m Abstand hintereinander, 1000—1500 m dahinter eine Linie von Stützpunkten mit Flankengeschützen, alles durch Verbindungsgräben miteinander verbunden. Die Anlagen werden im einzelnen besprochen. Besatzungstruppen. Mobilmachungs- u. Armierungsmaßnahmen. Einzelheiten der Ausführung. — Sehr interessante Studie des bekannten Verfassers, die aber, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, nur seine persönlichen Ansichten wiedergibt. — Batls. Chef Bourgeois: „Die Wiederingangbringung der belg. u. franz. Eisenbahnen durch die Dtschn. vom Kriegsbeginn bis zum Ende der Marneschlacht (2. 8.—13. 9. 14)." (Schluß m. 3 Abb., 2 Karten.) 77.

**Revue militaire française. 1. 1. 24.** Gen. Ragueneau: „Transport- und Verpflegungsstrategie." Enthält sehr wertvolle Angaben über den franz. Eisenbahnaufmarsch im August 1914 und über die Truppenverschiebungen mit der Bahn im August und September 1914. (Forts. folgt.) — Maj. Menjaud: „Die Verwendung von Nebelgeschossen auf dem Schlachtfelde." Dieser Verwendung ist große Bedeutung beizumessen, doch müssen die Bedingungen ihrer Wirksamkeit sorgfältiger studiert und berücksichtigt werden. — Oberst Jeanpierre: „Deutsche Kriegslehren und das Reglement vom 1. 9. 1921." Verfasser hält es zuvor für nötig, den deutschen Charakter in gehässiger Weise zu schildern und bemüht sich, aus der früheren Kriegsgeschichte Beispiele deutscher Kriegsgreuel zusammenzusuchen. (Die barbarische Zerstörung der Pfalz 1689 und der Name Melac sind dem Franzosen offenbar unbekannt.) Dann wird die deutsche Vorschrift „Führung und Gefecht" besprochen. (Forts. folgt.) — Oberstlt. Paquet: „Tätigkeit der 2. Abt. im Stabe eines A. K." An einem auf der Karte durchgespielten Beispiel wird die der 2. Abt. obliegende Beschaffung von Nachrichten über den Feind erörtert. — Maj. Doumenc: „Die Automobilausstellung 1923." — Oberstlt. Voisin: „Die Leistungen der franz. Tagesbombenflieger im Kriege 1914—18." Genaue statistische Angaben über die Erfolge, die abhängig waren von der Gegenwirkung der dtschn. Jagdflieger. Verfasser schließt aus den Kriegserfahrungen, daß große Bombenflugzeuge, die entfernte, strategische Ziele haben, hauptsächlich in der Nacht tätig sein müssen, während gut bewaffnete Bombenflugzeuge, deren Tragfähigkeit auf mittlere Lasten

Digitized by Google

beschränkt ist, gegen Nahziele Tag und Nacht sowie auf dem Schlachtfeld wirksam sind. 68.

**Schweiz. Vierteljahrsschrift f. Kriegswissenschaft. (Basel.) 1. 24.** — Hptm. i. Gst. v. Erlach: „Der Militärpflichtersatz." Geschichtl. Überblick über die Wehrpflicht der Hauptstaaten, besonders der Schweiz, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. — Oberst B. Cordon, Wien: „Terrainaufnahmen an d. schweiz.-franz. Grenze durch den k. k. General-Quartiermeisterstab 1815." (Mit 4 Skizzen.) — Salvator R., Wien: „Hat die dtsch. O. H. L. den Verständigungsfrieden verhindert?" (Schluß folgt.) Rechtfertigung Ludendorffs aus österr. Feder an Hand urkundl. Materials usw. von überzeugender Beweiskraft. — F. M. Lt. Gabriel: „Über Gebirgskrieg. Erstürmung eines Gebirgskammes." (Mit 1 Skizze.) Schilderung des Angriffs gegen den Findenig Kofl und die Cima di Puartis am 14. 9. 15. — Reichsarchivrat Prof. M. Hobohm, Potsdam: „Krgsgesch. u. allg. Gesch." Befürwortet Zusammenarbeit zwischen geschultem Kriegshistoriker u. Offzr. — Gen. Oberst A. Baron Arz: „Der Krieg gegen Rumän." Persönl. Erinnerungen des bekannten Heerführers an den Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen und dessen Befreiung. 77.

---

**Der deutsche Führer.** Nationale Blätter für Politik, Kultur und Wirtschaft. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis 0,40 M. **Heft 8** (11. 6.): Der Pyrrhussieg. Der „Morgenstunden"-Skandal. Die Politik des Adm. v. Tirpitz. Die milit. Lage Polens. — **Deutsche Soldatenzeitung.** Verlag Offene Worte, Charlottenburg, Dahlmannstr. 5. Preis 0,15 M. **Nr. 11** (7. 6.): Preußisches Soldatentum. (Gen. v. Freytag.) — **Der Stahlhelm.** Magdeburg, Alter Markt 11. Preis 0,15 M. **Nr. 20** (15. 6.): Wilsons Friedensbemühungen u. der U-Bootkrieg. Die Selbsterziehung. Die San. Komp. 1914. Reichsheer u. Vertrag v. Versailles. — **Ostdeutsche Monatshefte.** Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 66/67. Preis 1 M. Sonderheft Oliva **Nr. 3** (Juni) mit 35 Abb.: Oliva. Die Gesch. des Klosters Oliva. Zum Gedächtnis Adelbert Matthaeis. Der Schopenhauerhof in Oliva. Bruno Pompecki, ein Dichter der Heimat. — **Rundschau.** Illustr. Wochenschr. d. Dtschn. Offz. Vereins. Berlin NW 7, Neustädt. Kirchstr. 6. Preis je 0,25 M. **Hefte 11 u. 12** (8. u. 15. 6.): Pfingsten. Der Aufruf Pfingsten 1809. Königsberg in seiner geschichtl. Bedeutung. Hygiene auf Reisen. Sagen aus der Mark. — **Deutsche Werkgemeinschaft.** Berlin SW 11, Dessauer Str. 19. Preis 0,10 M. **Nr. 13** (15. 6.): Ein Wort an Schlichter und Schlichtungsausschüsse. — **Revista Militar,** La Paz, Bolivien. **Heft 28** (April). 22.

# Verschiedenes

**Zur Großen Armee sind heimgegangen:** 1. **Frhr. Günther v. Schlotheim,** Gen. d. Inf. a. D., geb. 19. 4. 1843 zu Merseburg, Lt. Jäg. Bat. 7, 1864 Windeby, Missunde, Düppeler Schanzen, Rackebüll, 1866 Münchengrätz u. Königgrätz, 1870/71 Wörth, Sedan, Paris, Komp. Chef Gren. R. 89, Gr. Gen. St., Flügeladj. Großhrzg. v. Mecklenburg, Bat. Kdr. J. R. 74, Kdr. Gren. R. 119, 51. Inf. Brig. u. 16. Div., 9. 1. 1900 z. D. 2. **William Balck,** Gen. Lt. a. D., geb. 19. 10. 1858 zu Osnabrück, Lt. J. R. 78, Kriegsakad., Lehrer Kriegsschule Danzig u. Engers, Gr. Gen. St., Bat. Kdr. Lauban, Kdr. J. R. 61, 82. Inf. Brig., Chef d. Feldtelegraphen, im Kriege Kdr. 13. Ldw. Div. u. 51 Res. Div., Kdr. der Gruppe Ösel, Ritter des Ordens Pour le mérite; der Verstorbene war geschätzter Mitarbeiter des „Militär-Wochenblattes" und ein weitbekannter Militärschriftsteller, dessen Werke, besonders die vor dem Kriege veröffentlichte große Enzyklopädie der Taktik, vielfach in fremde Sprachen übersetzt worden sind. 3. **v. Schippert,** Gen. Lt. a. D., ehem. Kdr. 243. Inf. Div., gestorben in Baden-Baden am 1. 5. 4. **Vollbrecht,** Gen. Lt. a. D., bei Kriegsausbruch Kdr. 78. Inf. Brig., später Kdr. 15. u. 33. Inf. Div., hervorragend beteiligt in erfolgreicher Abwehr in der Winterschlacht der Champagne. 5. Gen. St. Arzt Dr. **Fritz Doebbelin,** Gruppenarzt Gruppen-Kdo. 2, Assist. Arzt J. R. 28 u. Hus. R. 3, Ob. Arzt Felda. R. 18, St. Arzt Kaiser-Wilhelm-Akad., Bat. Arzt J. R. 19 u. J. R. 128, Ob. St. u. Rgts. Arzt Garde-Gren. R. 2 u. Garde-Kür. R., Gen. Ob. Arzt u. Div. Arzt 14. Div. 6. **Graf Maximilian v. Zech auf Neuhofen,** Gen. Maj. a. D., gestorben in Bad Mergentheim. **Ehre ihrem Andenken!** 22.

**Reichsheer.** Im Prozeß wegen des Attentatsplanes gegen Gen. **v. Seeckt** wurden die Angeklagten Thormann und Grandel freigesprochen, da die erforderliche Willensübereinstimmung nicht vorhanden gewesen war. — Der Entwurf H. Dv. 324 — **Bauverwaltungsordnung** f. d. Heer —, der an die Stelle des Vorentwurfes der Bauverwaltungsordnung tritt, u. H. Dv. 271 — Bestimmgn. f. den **Schiedsrichterdienst** bei Truppenübungen — gehen den Truppen demnächst zu. — Der Uffz. Paul Krause v. J. R. 9 ertrank beim Pferdeschwemmen im Stößensee. (W. R. 13. 6.) — Die Mar.-Truppenteile in Kiel feierten den Erinnerungstag an die **Skagerrakschlacht** in würdiger Weise. Nach dem großen Wecken erfolgte in der Wikbucht eine Parade der Mar.-Truppen, bei welcher Kontreadmiral v. Gagern eine Gedenkrede hielt. Daran schloß sich eine eindrucksvolle Feier an den Gräbern der in Kiel bestatteten Seeleute. In den Sommermonaten werden die Linienschiffe „Braunschweig", „Elsaß" u. „Hannover" nach Spanien, die Kreuzer „Thetis", „Hamburg", „Medusa", „Amazone" u. die beiden Torpedobootsflottillen nach skandinav. u. balt. Häfen u. der Kreuzer „Berlin" nach Westindien entsandt. Der Mar.-Soldat Kurt Maasfeller, der seine Eltern in Düsseldorf besuchen wollte, wurde von den Franz., weil er ohne Genehmigung dorthin gekommen war, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — Auf dem soz. Parteitag wurde der Antrag, den Reichswehretat abzulehnen, mit großer Mehrheit abgelehnt, wobei der früh. Reichstagspräsident Löbe für den Antrag stimmte. (W. R. 14. 6.) 22.

**Flugwesen.** Zum Insp. des **franz. Flugwesens** wurde an Stelle des Gen. Fayolle Gen. Niessel, bisher Kdr. 9. A. K., ernannt. Das Kolonialmin. gab Erlaubnis z. Betr. einer Handelsfluglinie **Bonnako—Timbuktu.** Für Flgzg.-Führer, -Beobachter, Ballonbeobachter, Flugschüler und Flugpersonal (Schützen, Radiotelegraphisten usw.) sind besondere **Abzeichen aus Metall** geschaffen worden, die eine Kontrollnummer tragen, vom Staat unter besond. Umständen verliehen werden und auf der rechten Brustseite getragen werden. — Lt. **Batelier** legte auf einem Flgzg. mit Kompressormotor die 1600 km lange Strecke Bourget—Paris—Lyon—Bordeaux und zurück bei einer mittl. Geschwindigk. von 220 Std./km in 7½ Std. zurück. Die 1200 km lange Strecke Bourget—Le Crotoy—Evreux—Angers—Chateauroux—Avord—Orléans—Etampes—Bourget wurde bei ungünstigen Witterungsverhältnissen von dem Adj. **le Bouchet** in 7 Std. zurückgelegt. Dem Oberst **Buillemin** glückte ein Rundflug von 2810 km in 17 Std. 53 Min., d. h. mit einer mittl. Stdn.-Geschw. von 157,130 km. **Oehmichen** vollbrachte auf seinem Helicopter in einer mittl. Höhe von 1 m zum ersten Male einen geschlossenen Rundflug von 1 km in 7 Min. 40 Sek. Die Farmanwerke erproben ein **neues Riesenflgzg.,** das mit 2 t Bomben beladen bei einer Geschw. von 125 km in der Stunde Entfernungen bis zu 1250 Meilen zurückzulegen in der Lage sein soll. **Im Kriegsfall verfügt Frankreich über** 162 Jagd-, 96 Bombenstaffeln u. 120 Aufklärungsabt. (St. 18. 5.) In **Nordsyrien** bombardierten franz. Flgzge. 75 wehrlose Dörfer. Vom untergegangenen **Luftschiff „Dixmude"** wurde an der Küste von Korsika eine Flaschenpost aufgefunden. Bei Novéant, Meaux, Cloyes, Thionville, Bourget und Lausanne **stürzten franz. Mil.-Flgzge.** ab, wobei 2 Personen getötet, 3 schwer u. 6 leichter verletzt wurden. Außerdem wurde bei Chartres ein Soldat durch den Propeller eines startenden Flgzgs. getötet. 22.

**Kleine Nachrichten.** Gen. Maj. **v. Zanthier,** zuletzt Kdr. J. R. 112, feierte sein 60jähr. Mil. Jubiläum; seinen 80. Geburtstag beging Gen. Maj. Dr. **Gustav Eisenkraut** in Kassel, ihren 70. Gen. Lt. a. D. **Barre** in Paderborn und Gen. Maj. a. D. **Wilhelm Henseling** in Hannover. Oberstlt. a. D. **Walk-**

Digitized by Google

ling in Meiningen, der die Düppeler Schanzen mit erstürmte, wurde 90 Jahre alt. — Das nach seiner im Kontumacialverfahren durch die Franz. erfolgten Verurteilung vom Gen. d. Inf. a. D. **v. Zwehl** beim Reichsgericht in Leipzig angestrengte Ermittlungsverfahren ist eingestellt worden, da die Ermittlungen nicht das geringste ergeben haben, was zur Annahme einer strafbaren Handlung führen könnte. Der Gen. habe vielmehr innerhalb seines Befehlsbereiches alles getan, um aufgefundene Wertgegenstände sicherzustellen u. den Eigentümern zu erhalten. Wir beglückwünschen unseren verehrten Mitarbeiter zu diesem Spruch unseres höchsten Gerichtes, der die franz. Justiz in ihrer Erbärmlichkeit wieder einmal bloßgestellt hat. — Die Offz. des **Gren. R. 6** haben sich zusammengeschlossen zu einem Kleistgrenadier-Offz.-Verein. Vors.: Maj. a. D. Klug, Berlin-Steglitz, Hohenzollernstraße 7, Schriftf.: Oblt. a. D. Egon Deutsch, Berlin C 2, An der Schleuse 5a. — Oblt. a. D. Lothar Schüttel, Berlin-Lichterfelde-Ost, Ferdinandstr. 22, beabsichtigt in einem Buche von den vielen lustigen **Episoden des Soldatenlebens** im Krieg und Frieden zu erzählen und bittet gegen Honorar um Einsendung geeigneter flottgeschriebener Skizzen. — 1200 deutsche Bauern aus dem Egerland dankten dem **Gen. Ludendorff** in einer Adresse für die Treue, mit der er den Kampf gegen alle Feinde eines erwachenden Deutschtums führt. — Der **bayr. Kriegerbund** feierte in München sein 50jähr. Bestehen. Bei den eindrucksvollen Feiern, an denen über 20 000 Krieger teilnahmen, waren u. a. Kronprinz Rupprecht v. Bayern u. die Gen. Obersten Graf Bothmer und v. Heeringen zugegen. — Unter dem Protektorate des Gen. **Otto v. Below** nahm der **dtsche. Tag in Cassel** einen glänzenden Verlauf. — Zu vaterländischen Kundgebungen großen Stils gestalteten sich die **Rgts. Tage** der 103er in Bautzen, des Gren. R. 119 in Stuttgart, der sächs. Gren. in Dresden u. der Feldа. R. 54 und Res. Feldа. R. 68 in Frankfurt a. O. — Gegen die Entlassung von 6 Franzosen aus dtschn. Gefängnissen werden die 42 gefangenen Dtschn. aus St. Martin de Ré in Gefängnisse des besetzten Gebietes zurückgebracht. — Auf die Anfrage bzgl. des Jubiläums des **Mil. Waisenhauses** (s. „Militär-Wochenblatt" Nr. 28) teilte der preuß. Min. f. Volkswohlfahrt mit, daß infolge der Vertagung der Feier auf den 1. 11. für das Staatsmin. keine Veranlassung vorliege, sich mit der Angelegenheit zu befassen. — Gegen die Ententekomm. in Königsberg demonstrierte eine größere Menschenmenge durch Absingen vaterländischer Lieder. — Der N. D. O. wandte sich in einem Schreiben an die Reichsreg. gegen die Annahme des Sachverständigengutachtens. — Wegen des Attentates auf Maximilian Harden wurde Oblt. a. D. Ankermann zu sechs Jahren Zuchthaus, wegen versuchter Ausspähung milit. Geheimnisse der Buchdrucker Karl Schwarz und der Schießmeister Kunzelmann in Stuttgart zu je 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt unter Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte auf 6 und 5 Jahre. — Der milit. Leiter der schles. Kommunisten wurde in Breslau verhaftet. — Reichsversorgungsblatt Nr. 20 vom 11. 6. 1924, zu beziehen durch E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71, enthält das ausführliche Verzeichnis der nach dem **Reichsversorgungsgesetz** für die Durchführung von Kuren zuständigen **Kurorte und Lungenheilanstalten.** 22.

**Kundgebung gegen die Schuldlüge:** Berlin, Sonnabend, 28. Juni 1924, 8° abends, „Kammerspiele", Teltower Str. 1—4. Redner: Prof. Dr. Dietrich Schäfer. (Kartenausgabe: Deutschnatl. Lehrerbund, Berlin W 9, Schellingstr. 1, Fernspr. Kurfürst 6884.)

# Offizier- und Truppenvereinigungen

**Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.**

**Nachrichtenblätter sandten ein:**

**J. R. 29**, Nr. 30 (Mai), **Füs. R. 35**, Nr. 5 (Juni), **Füs. R. 40**, Nr. 14 (Juni), **R. J. R. 201**, Nr. 45 (Juni), **R. J. R. 261**, Nr. 19 (Mai), **Feldа. R. 2**, Nr. 5 (1. 6.), **Feld. R. 84**, Nr. 15 (1. 6.), **„Der Schild"**, Nr. 8 (15. 6.), **N. D. O.**, Nr. 11 (15. 6.), **M. O. B.**, Nr. 12 (11. 6.), **D. O. B.**, Nr. 15 (15. 6.).

**Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.**

**II. A. K.:** Kolberg, 1. 7., 9,30 abds., Zapfenstreich b. Kriegervereine, Musikvorträge auf der Strandschloßplatte, Beisammensein dort und im Strandschloß, 2. 7., 11—11,45 vorm. Gottesdienst u. Denkm. Weihe im St. Mariendom, 1,30 nachm. Festzug Preußenplatz, Zug zur Maikuhle, Festakt dort u. Beisammensein dort u. auf der Strandschloßplatte.

**XV. A. K. u. J. R. 17 u. 30:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8,30 abds. Kaisereck.

**17. Inf. Div.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**8. Ldw. Div.:** Karlsruhe, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.

**76. Res. Div. (R. J. R. 252):** Cassel, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Bayr. Bierhalle.

**Garde-Füs. R.:** Berlin, 4. 7., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**3. Garde-R. z. F.:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**4. Garde-R. z. F.:** 1. 7., 7,30 abds., Nat. Klub, Sommerstr, 6.

**Garde-Gren. R. 3:** Berlin, 2. 7., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.

**Gren. R. 6:** Berlin, 6. jed. Monats, 8 abds., Ratskeller Friedenau.

**Füs. R. 33:** Berlin, 1. Montag im Monat, 7 abds., Siechen, Künstlerzimmer, Behrenstr. 24.

**Füs. R. 36:** Halle, 5./6. 7., Regts. Tag.

**Füs. R. 37:** Breslau, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.

**Füs. R. 40:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Ldw. Kas. Zoo. (Hptm. a. D. Follenius, Friedenau, Sponholzstr. 29). Rastatt, 5. 7., ab Mittag Empfang Bahnhofshotel, 5 nachm., Rastatter Schloß, 7—7,45 abds., Konzert II./J. R. 14 Marktplatz, 8 abds. Festbankett Festhalle (Redner: Walter Bloem), 6. 7., 9,30 vorm., Gottesdienst Stadt- u. evang. Kirche, Hauptversig. in der Linde anschließend. Fürst Wilhelm v. Hohenzollern u. Prinz Franz Joseph zugegen. Näheres: Oberst Kaether, Rastatt, Karlstr. 6. Spenden: Offz. Verein 40, Rastatt, Postscheck, Karlsruhe 28679.

**J. R. 46:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 7,15 abds., Aeroklub, Blumes Hof.

**J. R. 59:** Berlin, 1. Freitag im Monat, Ratskeller Friedenau.

**J. R. 68:** München, 1. Mittw. im Monat, 8 abds. Bürgerbräu, Kaufinger Str.

**J. R. 71:** Cassel, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Bayer. Bierhalle, Martinsplatz.

**R. J. R 76:** Hamburg, 1. Montag im Monat, Ldw. Kas., Möncbergstr. 18.

**J. R. 77:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**Füs. R. 80:** Homburg v. d. Höhe, 26. 6., 8 abds., Sächsischer Hof, 27. 6., 9,30 vorm., Kurhaus Mitgl. Versig.. 12 Uhr Abfahrt nach der Saalburg, 7,30 abds. Kurhaus, 28. 6., 11 vorm. Schloßbesichtigung, 29. 6. Fahrt nach Frankfurt a. M., 11 vorm. Gedenkfeier auf dem Frankfurter Ehrenfriedhof des Hauptfriedhofes, 1 nachm. Volksbildungsheim, 2 nachm. Rathaus u. Kaisersaal, ab 5 nachm. Jubiläumsfeier Volksbildungsheim. Anfragen: Oberstlt. Finck, Homburg v. d. Höhe, Brendelstraße 38.

**J. R. 83:** Cassel, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Herkules.

**R. J. R. 83:** Cassel, 1. Sonnabend im Monat, 8 abds., Nürnberger Hof, Orleansstr. 6.

**J. R. 87:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, gegenüber Potsdamer Bahnh. Mannheim, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Arche Noah, F. 2. 5.

**Füs. R. 90:** Wismar, 5./6. 7., Bundestag.

**J. R. 95:** Coburg, 1. Montag im Monat, 8 abds., im Bären.

**J. R. 99:** Berlin, 1. Dienstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 107:** Leipzig, 1. Freitag im Monat, Deutsches Haus.

**Leib-Gren. R. 109:** Karlsruhe, 1. Sonnabend im Monat, 8 abds., Goldener Adler, Karl-Friedrich-Str. 12.

**J. R. 114:** Berlin, 1. Mittwoch der geraden Monate, 8,30 abds., Ldw. Kas. Zoo. Konstanz, 1. Mittw. im Monat, 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte), 27. 6., 8 abds., Deutsches Haus, 28. 6., 11 vorm., Barbarossa, 2,30 nachm., Offz. Heim, Mitgl. Versig., 8 abds., Essen dort, 29. 6., 11 vorm., Offz. Heim, 30. 6. Ausflug nachm. nach Meersburg. Freiburg i. Br., 1. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Alte Burse.

**Gren. R. 123:** Stuttgart, 1. Mittw. im Monat, Standortkaserne.

**J. R. 131:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Fancke, Jägerstr. 19.

**J. R. 136:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Berliner Kindl, Kurfürstendamm 225/26.

**J. R. 158:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Paderborn, 1. Montag im Monat, 8 abds., Hotel zur Post.

**J. R. 165:** Halberstadt, 1. Dienstag nach dem Monatsersten, Kaiserrestaurant, Kaiserstr. 45.

**J. R. 171:** Berlin, 1. Freitag im Mon., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.

**J. R. 172:** Karlsruhe, 1. Montag im Mon., 8,30 abds., Rothaus-Bräu, Deutscher Hof.

**R. J. R. 201:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Zum Nettelbeck Kleist-, Ecke Nettelbeckstr.

**R. J. R. 208:** Hannover, 1. Sonnabend im Monat, 8,30 abds., Brauergildehaus, Georgsplatz. Hildesheim, 1. Dienstag im Monat, Münchener Löwenbräu, Markt.

**R. J. R. 235:** Cassel, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Bayr. Bierhalle, Mittelgasse 56.

**R. J. R. 252:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Siechen.

**J. R. 452:** 5./6. 7. Neuruppiner See, Wiedersehen.

**7. Garde-Feldа. R.:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 7,30 abds., Tucherbräu, Friedrichstr. 100.

**Feldа. R. 2:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo. Belgard, 1. Montag im Monat, 8 abds., Bürgerbräu a. d. Post. Kolberg, 1. 7., 7 abds., Strandschloßplatte, 2. 7., 10 vorm., Schützenhaus, 11,30 vorm. Bauk, Schlieffenstr. 48.

Digitized by Google

**Felda. R. 11:** Cassel, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
**Ref. Felda. R. 49:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, Landrs, Stralauer Str. am Molkenmarkt, Halle, 1. Donnerstag nach dem 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10, Magdeburg, 1. Donnerstag nach dem 1., Patzenhofer, Bärplatz.
**Felda. R. 53:** Berlin, 1. Montag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Ref. Felda. R. 63:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 7,30 abds. Ldw. Kas. Zoo.
**Felda. R. 66:** Frankfurt a. M., 1. Freitag im Monat, Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). Lahr: 1. Mittw. im Monat im Apfel.
**Felda. R. 84:** Baden-Baden, 6. 7., 9 vorm., Hotel Früh, Gang zum Korbmattfelsen. Ansagen: Karl Frey, Bühl (Baden), Hauptstr. 56.
**Felda. R. 200:** Berlin, 1. Sonnabend im Mon., 7,15 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Felda. R. 248:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 148/49.
**Fußa. R. 5:** Berlin, 1. 7., 8 abds., Nat. Klub, Sommerstr. 6.
**Fußa. R. 6:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, Landsberger Str. 89.
**Fußa. R. 8:** Berlin, 8. jed. Monats, falls Sonntag, am 9., 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Fußa. Bat. 55:** Berlin, 1. Freitag im Monat, 8 abds., Habel, Unter den Linden.
**Schwere Artillerie:** Würzburg, Waffengedenktag, 28. 6., 2 nachm., Huttenscher Garten, 8 abds. ebendort, 29. 6., 6 vorm., Wecken u. Holen der Fahnen, 8 vorm. Kirchenparade, Huttenscher Garten, 9 vorm. Gedächtnisfeier Residenzplatz, 2 nachm. Festzug vom Huttenschen Garten zum Hofbräuhauskeller, 30. 6., Stadtbesichtigung. Anfragen: Braun, Würzburg, Petersplatz 7.
**Pi. B. 8:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, außer Juli und August, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 23:** Berlin, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Ldw. Kas. Zoo.
**Pi. B. 29:** Berlin, 1. Mittw. im Monat, 8 abds., Leipziger Hof, Königgrätzer Str. 124/129.
**Mar. J. R. 1 u. 1. Seebat.:** Kiel, 1. Donnerstag im Monat, Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
**Kraftfahr-Offz.-Vereinigung:** Münster, 1. Freitag i. Monat, 8,30 abds., Offz. Kasino, Neuplatz. — Magdeburg, 1. Donnerstag im Monat, 8 abds., Patzenhofer, Bärplatz. — Bremen, 1. Dienstag im Monat, 8,30 abds., Essighaus, Oberstr. 22.

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Gertrude** mit dem Hauptmann im Reichswehrministerium, Herrn **Max Fretter-Pico**, beehren wir uns anzuzeigen.

**Albrecht Soltmann**
und Frau **Leony**, geb. **Johannes**.

Berlin, Juni 1924.

---

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrude Soltmann**, jüngsten Tochter des Herrn **Albrecht Soltmann**, Fabrikbesitzer und Major der Ref. des ehemal. Bad. Leib-Dragoner-Regiments, und seiner Frau Gemahlin **Leony**, geb. **Johannes**, beehre ich mich anzuzeigen.

**Max Fretter-Pico,**
Hauptmann im Reichswehrministerium.

Berlin, Juni 1924.

---

Ihre Vermählung zeigen an

**Ernst Volckheim,**
Leutnant, kommandiert zum Reichswehrministerium,
und Frau **Lore**, geb. **Breitkopf.**

Z. Zt. Wölfelsgrund, Pfingsten 1924.

---

Nach langem Leiden verschied am 2. Juni 1924 in Kassel unser innig verehrter früherer Regiments- und Brigadekommandeur,

**der General der Infanterie a. D.**

**Günther Freiherr von Schlotheim**

im Alter von 81 Jahren.

Er ist uns ein hervorragender Kommandeur, ein selbstloser, allezeit gerechter und gütiger Vorgesetzter gewesen, treu besorgt für das Wohl seiner Untergebenen. In Dankbarkeit und herzlicher Verehrung gedenken seiner die alten Grenadiere.

**Für die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des ehemaligen Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119:**
**v. Berger**, Generalleutnant z. D.

---

In Eisenach auf einer Dienstreise verschied plötzlich am 29. Mai infolge eines Herzschlages mein geliebter Mann, meiner Kinder zärtlicher Vater,

**Dr. Fritz Doebbelin,**
**Generalstabsarzt und Gruppenarzt des Gruppenkommandos 2,**
**Ritter hoher Orden.**

Cassel, den 12. Juni 1924.

**Helene Doebbelin**, geb. **Meyer,**
**Gisela und Lutz Doebbelin.**

---

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater und Großvater,

**der Königl. Preuß. Generalleutnant z. D.**

**William Balck,**
**Ritter des hohen Ordens pour le mérite.**

**Mathilde Balck**, geb. **Jensen.**
**Hermann Balck**, Oberleutnant im 18. Reiter-Regt., Ludwigsburg.
**Frieda Nels**, geb. **Balck.**
**Albert Nels**, Trier.
**Erika** und **Friedrich-Wilhelm Balck.**

Aurich, den 15. Juni 1924.

---

## Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Otto Bernhard Rogge, Oblt. z. S. a. D., mit Frl. Sophie Charlotte Forstreuter (Braunschweig). — Friedrich Wilhelm Otte, Lt. a. D., Pol. Lt., mit Frl. Gisela Krack (Frankenstein—Hannover). — Dr. Kurt Hammer, Oblt. a. D., mit Frl. Christa Rogalla v. Bieberstein (Hirschberg). — Walter Gerber, Lt. d. Ref. a. D., mit Frl. Erna Draeger (Essen). — Busse, Gen. Maj. a. D., mit Frau Helene du Bignau, geb. Krüger (Blankenburg). — Georg Trost, Oblt. a. D., Landwirt, mit Frl. Ilse Grube (Niedertopfstedt—Erfurt). — Frhr. Werner v. Minnigerode, Forstass., mit Baronesse Margarete v. Drachenfels (Gieboldehausen—Feldhof). — Eberhard Ossyra, Lt. a. D., mit Frl. Margarethe Scharla (Kattowitz—Königshütte). — Graf Friedrich Franz v. Westarp, Lt. a. D., mit Frl. Erika Rosengarten (Bahrensdorf—Saarow). — Max Fretter-Pico, Hptm. R. W. Min, mit Frl. Gertrude Soltmann (Berlin).

**Verbindungen:** Fritz Schwoerer, Lt. z. S. a. D., u. Frau Anna Kellner, geb. v. Specht (Schachen). — Walter Holland, Lt. z. S. a. D., Dipl.-Ing., u. Frau Edith, geb. v. Gusnar (Berlin). — Oskar Herbing, Kptlt. a. D., u. Frau Gisela, geb. Redtel (Blankenese). — Rudolf v. Strbensky u. Frau Irmgard, verw. v. Alvensleben, geb. v. Knebel-Doeberitz (Friedrichsdorf). — Graf Gerd Finck v. Finckenstein u. Gräfin Hilde, geb. Gräfin zu Lynar (Lübbenau). — Wulff v. Borcke u. Frau Else, geb. v. Tschirschky u. Bögendorff (Schmerwitz). — Dr. Erich Gottschalk, St. Arzt d. Ref. a. D., u. Frau Luise Marie, geb. Mueller (Berlin-Grunewald). — Jakob v. Schenck u. Frau Lia, geb. Freiin v. Zedlitz u. Neukirch (Eichholz). — Ernst Volckheim, Lt. z. S. W. Min., u. Frau Lore, geb. Breitkopf (Breslau). — Graf Bechtold v. Bernstorff u. Gräfin Annemarie, geb. v. Schutzbar gen. Milchling (Hohenhaus).

**Geburten:** (Sohn) Alfred Schunck, Kptlt. (Wilhelmshaven). — Dr. Gustav Pfeiffer, Lt. z. S. a. D., Stud. Ass., (Freudenstadt). — Kurt Ulrich v. Loebell, Rittm. a. D. (Danzig). — Dietrich Niebuhr, Kptlt. a. D. (Esdorf). — Arnold v. Kondratowicz (Breslau). — Günther Apelt, Oblt. a. D. (Frankfurt a. O.). — Heinrich v. Kölichen (Kittlitztreben). — Hans Klaus v. Werder, Oblt. a. D. (Sagisdorf). — Dr. Hans Jochen Conrad, Oblt. a. D. (Beuthen). — Wende, Kptlt. a. D. (Berlin-Steglitz). — Georg v. Diezelsky, Maj. a. D. (Chottschow). — Frhr. Albert Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Korv. Kapt. a. D. (Charlottenburg). — (Tochter) Mirus, Oblt. z. S. (Wilhelmshaven). — Dr. Henriet, Kaptlt. a. D. (Berlin-Wannsee). — Hans Mantel, Oblt. d. R. M. A. a. D., Dipl.-Ing. (Charlottenburg). — Sieghard v. Saldern, Maj. u. Kdt. Schießplatz Kummersdorf. — Wilhelm Reiser, Hptm. a. D. (Frankfurt a. M.). — Graf Adolf Heinrich v. d. Schulenburg (Altmarrin). — Frhr. Stefan v. Thielmann (Jakobsdorf). — Wilhelm Köhler, Hptm. a. D. (Riegsen). — Henning v. d. Osten (Blumberg).

**Todesfälle:** Hans Tilsen, Maler (Erfurt). — Frl. Luise v. Engel (Neustrelitz). — Frl. Helene v. Kalckstein (Bremen). — Graf Friedrich v. Plettenberg, Maj. d. Ref. a. D., Kammerherr a. D., M. d. ehem. Herrenhauses (Heeren). — Frau Anita Niklassen (Altona). — Otto Langer, Lt. d. Ref. a. D., Bankb. (Breslau). — Frau Ilse Gimmler (Berlin-Wilmersdorf). — Dr. h. c. Carl Kleineidam, Prälat, Mitkämpfer von 1870/71 (Berlin). — Dr. Georg v. Frantzius, Assist. Seminar f. osteurop.

Digitized by Google

Gesch. u. Landeskunde (Berlin). — Frau Clara Kutscher (Weißer Hirsch). — D. Carl Axenfeld, Gen.-Superintendent d. Kurmark (Berlin). — Adolf Schulz, Maj. a. D. (Detmold-Friedrichshöhe). — Oskar Grünewald, Oberstleutnant a. D. (Berlin). — Graf Maximilian v. Zech auf Neuhofen, Gen. Maj. a. D. (Mergentheim). — Frhr. v. Glaubitz u. Altengabel, Oberst u. Kammerherr a. D. (Freiburg). — Eschbacher, Lt. a. D., Dipl.-Ing. (Villingen). — Ernst Petersen, Prof. d. Architektur (Braunschweig). — Frl. Auguste v. Veltheim (Clevenow). — Kurt v. Thümen, Rittm. a. D. (Waldrogäsen). — Wolfgang v. Farenheid-Beynuhnen, Rittm. a. D. (Beynuhnen). — Ernst v. Raben, Maj. a. D. (Gütersloh). — William Balck, Gen. Lt. a. D. (Aurich). — Eugen v. Schuckmann, Oberstlt. a. D. (Battinsthal). 22.


# Zur Psychologie des Krieges

**Der Feldherr Psychologos.** Ein Suchen nach dem Führer der deutschen Zukunft. Von Kurt Hesse, Oberleutnant der Reichswehr. Gm. 5,40, gebd. Gm. 7,50.

**Die Psyche der Heere.** Von Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Gen. d. Inf. a. D. Gm. 5,—.

**In Stahlgewittern.** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. Von Ernst Jünger, Kriegsfreiwilliger, dann Leutnant und Kompanieführer im Füs. Regt. 73, Ritter des Ordens „Pour le mérite". Fünfte, völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. Mit einem Bildnis des Verfassers. Bestes holzfreies Papier, geschmackvoll gebd. Gm. 4,—.

**Der Kampf als inneres Erlebnis.** Von Ernst Jünger (dem Verfasser des hierüber angezeigten Werkes). Gebd. Gm. 4,20. Vom Verfasser gezeichnete und numerierte Vorzugsausgabe auf Bütten in Halbpergament Gm. 7,80.

**Berlin SW 68** **E. S. Mittler & Sohn**

**Firks—Siekmann**

**Taschenkalender für das Deutsche Reichsheer 1924/25**

ist in vollständig neubearbeiteter Auflage erschienen. Das unentbehrliche, über 800 Seiten umfassende Nachschlagebuch für jeden aktiven und ehemaligen Offizier, sowie für die Beamten und Angestellten der Heeresverwaltung, die sich über die Organisation des Reichsheeres und seine Behörde und über die wichtigsten militärischen und Verwaltungsbestimmungen auf dem laufenden halten wollen. Preis M. 9,—.

**Verlag Georg Bath, Berlin SW 61.**

**Das neue taktische Handbuch**

**Die Truppenführung**

Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Von Oberstleutnant v. Cochenhausen. Zweite, ergänzte u. verbesserte Aufl. Viertes bis fünftes Tausend. In biegsamem Ganzleinenbd. Gm. 6,50.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

**Möbel**

**Großer Preisabbau!**

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Klubgarnituren, Küchen, Einzelmöbel, auch **günstige Gelegenheitskäufe.** Aparte Muster. Mehrf. prämiert. Gegründet 1859. Berlin O 27, Kleine Andreasstraße 9

**F. Zech**

Gegründet 1857

**Eduard Kühne**

Inhaber: **MAX KRÜGER**

Hoflieferant

**Berlin W 8, Friedrichstraße 72!**

Fernsprecher: Merkur 3977

**Offiziers-Ausrüstungsstücke**

Anfertigung von **sämtlichen Uniformen** nach neuester Vorschrift

Kulanteste und sorgfältigste Bedienung

**ZU BEVORZUGTEN PREISEN BEZIEHBAR DURCH DIE OFFIZIERS-HEIME**

**Königl. Preuß. Staatsmedaille**

**Die unübertreffliche**

**Bairam „die Große" 5 Pf.**

**ist die hervorragendste Marke der Gegenwart**

**L. Przedecki,** Hofzigarettenfabrikant
Breslau 2, Neudorfstraße 36/38

**Egyptische Zigaretten-Kompanie**
Berlin NW 7, Georgenstr. 46 a

**Großer Preis St. Louis 1904**


Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05949 3257

Digitized by Google

Digitized by Google